

DER HOF KAISER SIGISMUNDS

PERSONELLE BÜHNE
UND INTERNATIONALES ZENTRUM

HERAUSGEGEBEN VON
PETR ELBEL UND KLARA HÜBNER

TEIL 1



FORSCHUNGEN ZUR KAISER- UND PAPSTGESCHICHTE
DES MITTELALTERS
BEIHEFTE ZU J. F. BÖHMER, REGESTA IMPERII

52

HERAUSGEGEBEN VON DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
– REGESTA IMPERII –
UND DER
DEUTSCHEN KOMMISSION FÜR DIE BEARBEITUNG DER
REGESTA IMPERII
BEI DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER
LITERATUR · MAINZ

DER HOF KAISER SIGISMUNDS

Personelle Bühne und internationales Zentrum

Herausgegeben von

Petr Elbel und Klara Hübner

BÖHLAU

Veröffentlicht mit der Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF): 10.55776/PUB1220

Open Access: Wo nicht anders festgehalten, ist diese Publikation lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0; siehe <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>



Die Publikation wurde einem anonymen, internationalen Peer-Review-Verfahren unterzogen
<https://doi.org/10.7767/9783205223900>

Das Manuskript dieser Publikation (die Kapitel von Petr Elbel, Klara Hübner, Stanislav Bárta, David Kalhous, Lukáš Reitinger und Ondřej Schmidt sowie die Redaktion des ganzen Bandes) entstand an der Masaryk Universität in Brunn im Rahmen des durch die Czech Science Foundation geförderten Forschungsprojektes GA15-14758S „Emperor Sigismund’s Party in Hussite Bohemia“.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2026 Böhlau, Zeltgasse 1, A-1080 Wien, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA ; Brill Asia Pte Ltd, Singapore ;
Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland ; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill
mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, V&R unipress und Wagingen Academic.

Umschlagabbildung: Teilband 1: Kaiser Sigismund mit seinen Landherren und Bischöfen in der Wiener
Handschrift der Chronik Eberhard Windecks (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 13975/1, fol.
57r). Teilband 2: Die Belehnung Eberhard Windecks mit einem Anteil am Zoll zu Mainz in derselben Hand-
schrift (Ebd., fol. 228v).

Übersetzung des Beitrags von Lukáš Reitinger aus dem Tschechischen: Thomas Krzenek, Leipzig

Registererstellung: Ludmila Luňáková, Bělá nad Svitavou

Korrektur: Vera Schirl, Wien

Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien

Satz: Michael Rauscher, Wien

Druck und Bindung: Generaldruckerei, Szeged

Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-205-20391-9 (Print) | ISBN 978-3-205-22390-0 (OpenAccess)

INHALT

TEILBAND I

KLARA HÜBNER · PETR ELBEL

Vorwort der Herausgeber 13

PETR ELBEL

Der Hof Kaiser Sigismunds im Kontext der internationalen Hofforschung.
Stand, Lücken und Fragen 19

I

DER HOF ALS EPIZENTRUM KÖNIGLICHER HERRSCHAFT

SABINE WEFERS

Die Unausgewogenheit von Herrschaft und Macht. Sigismunds Hof und das
Reich 87

JULIA BURKHARDT

Das versammelte Reich. Partizipation und Repräsentation auf
Reichsversammlungen zur Zeit Sigismunds von Luxemburg 101

DUNCAN HARDY

Sigismund's Court and Chancery, 1414–1419. The Rituals, Mechanisms,
and Logistics of Political Communication in the Holy Roman Empire and on the
International Stage 131

MARTIN BAUCH

Affabilitas zwischen Herrschertugend, Herrschaftsstil und Habitus.
Das Beispiel der Leutseligkeit Kaiser Sigismunds 147

VERONIKA PROSKE

Salve spes Italie. Sigismund und die Humanisten auf dem Romzug 163

II

DER HOF ALS BÜHNE INTERNATIONALER DIPLOMATIE

LEN SCALES

Court and Control. Sigismund in England, 1416 183

PŘEMYSL BAR

Die Beteiligung der Höflinge und Amtsträger Kaiser Sigismunds an seiner Politik gegenüber dem Deutschen Orden und dem Königreich Polen 209

ONDŘEJ SCHMIDT

Mantuan Ambassadors at the Court of Emperor Sigismund and Their Dispatches . 231

MARTIN ŠTEFÁNIK

... *ipse rex habet animum ita varium ... quod obliviscitur istarum rerum Dalmatie.*
 Die venezianische Diplomatie und Sigismund im Streit um die dalmatinische Küste 259

ALEKSANDAR KRSTIĆ · MILOŠ IVANOVIĆ

The Chancellery of Emperor Sigismund of Luxembourg and Serbian Despots
 Stefan Lazarević and Đurađ Branković 311

NEVEN ISAILOVIĆ

Sigismund of Luxembourg and the Veterans of the “Bosnian Wars” 325

EMIR O. FILIPOVIĆ

Entertaining Royal Guests. Emperor Sigismund and King Tvrtko II of Bosnia in
 Vienna in 1435 339

ALEXANDRU SIMON

Transylvanian Estates and
 Wallachian Genealogies Under King Sigismund of Luxembourg 351

III

DER HOF ZWISCHEN INSTITUTION UND SOZIALEM SPIELRAUM

PETR ELBEL

Rat und Räte Kaiser Sigismunds. Methodische Überlegung, Quellenkritik und die vorläufige Erfassung der Räte aus dem Heiligen Römischen Reich 373

JAN HIRSCHBIEGEL

Familiars. Vertraute Diener, dienende Vertraute 521

DANIELA DVOŘÁKOVÁ

Das Verhältnis zwischen dem ungarischen Hof König Sigismunds und dem Hof der Königin Barbara. Der Hof der Königin als „Außenstelle“ des Hofes Sigismunds oder als konkurrierender höfischer Personenverband? 545

TAMÁS FEDELES

König Sigismund von Luxemburg und die ungarischen Prälaten 569

JÁNOS INCZE

Sigismund of Luxembourg's Pledge Holders in Hungary 617

STANISLAV BÁRTA

Where Did The Money Go? Sigismund of Luxembourg's Rewarding of the Bohemian Nobility During the Hussite Revolution 641

DAVID KALHOUS

A Distant Outpost of Royal Power? Karlštejn and Its Relations with the Court of King Sigismund During the Hussite Revolution 661

TEILBAND 2

IV

HOFKARRIEREN

KURT ANDERMANN

Nichtfürstlicher deutscher Adel am Hof Kaiser Sigismunds 701

GÜNTER KATZLER

Hofdienst und Krieg. Schwäbischer Adel am Hof König Sigismunds und im Kampf gegen Herzog Friedrich IV. von Österreich 1415 – die Beispiele Herzog Ulrich von Teck und Graf Hans von Lupfen 711

BERND FUHRMANN (†)

Konrad von Weinsberg und König Sigismund – kein konfliktfreies Verhältnis . . . 739

JANEZ MLINAR

Im Schatten des Herrschers. Der soziale Aufstieg der Grafen von Cilli im Dienst Sigismunds 747

SUZANA SIMON

By Sword or by Marriage? Social Connections of the Slavonian Nobility at the Court of Sigismund of Luxembourg (1387–1437)* 765

BRANKA GRBAVAC

Royal Knights of Zadar in the Time of King Sigismund of Luxembourg 785

VIKTOR POHANKA (†)

The Career of Albert of Colditz in the Service of Sigismund of Luxembourg . . . 809

LUKÁŠ REITINGER

Rose und Drachen. Die Beziehungen Ulrichs von Rosenberg zu Sigismund von Luxemburg und dessen Hof 831

KRISZTINA ARANY

“... Had I stayed longer with my gracious lord, Sigismund, Roman Emperor, so I could have helped my friends more ...” Florentines in the Financial Administration of King and Emperor, Sigismund of Luxembourg, in the Light of Chancery Notes 891

JOACHIM SCHNEIDER

Einschreibung in die Klientel des Königs. Zur Funktion der Chronik Eberhard Windecks 913

ANSGAR FRENKEN

Internationales Flair und künstlerischer Glanz am Hof des römischen
Königs Sigmund. Antoni Tallander und Oswald von Wolkenstein –
eine vergleichende Analyse 925

MIRIAM HLAVAČKOVÁ

„*Ich fand den konig faste krank* ...“ Siegfried Degenberg und Johannes von
Hammelburg. Die Leibärzte König Sigismunds von Luxemburg 943

KLARA HÜBNER

König Sigismund, ein Mann vieler Höfe. Synthese und Ausblick 957

Abkürzungen 975

Quellen- und Literaturverzeichnis 979

Karten - und Abbildungsverzeichnis 1145

Personen- und Ortsregister 1147

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 1233

TEILBAND I

VORWORT DER HERAUSGEBER

Auch im Tod zeigte Kaiser Sigismund Größe. So wünschte er sich eine Sitzbestattung, die sonst nur in höheren Kirchenkreisen praktiziert wurde. Laut seinem Chronisten, Eberhard Windeck, verfügte er auch, dass sein Leichnam mehrere Tage auf dem Stuhl zu belassen wäre, damit *alle menglichen sehen sollten, das aller der Welt herre dot und gestorben were*. Nicht Überheblichkeit, wie man meinen könnte, sondern vielmehr Bescheidenheit sollte aus diesen Zeilen sprechen, denn sie standen für die Tatsache, dass der Tod alle gleich macht. Doch wäre Sigismund nicht eine der wirkmächtigsten politischen Persönlichkeiten seiner Zeit, würden diese Zeilen nicht auch andere Interpretationen zulassen – nämlich die einer bewusst gewählten Manifestation kaiserlicher Größe an der Schnittstelle zur künftigen Memoria; denn er schuf mit der Wahl seiner postmortalen Aufbahrung auch einen symbolischen Bezug zur Legende von der Sitzbestattung Karls des Großen, die unter seinen Zeitgenossen wohl bekannt war.

Wesentlichen Anteil an der Ausgestaltung seiner Größe hatte freilich Sigismunds Hof. Er war nicht nur politischer Resonanzraum für sein Handeln; der König nutzte und gestaltete hier die Verfahren und Institutionen der höfischen Gesellschaft und setzte mit Hilfe hiesiger Akteure seine Ideen von Herrschaft um. Der Hof war somit vor allem Kristallisationspunkt unterschiedlicher politischer Kulturen im einzigartig großen Raum zwischen Zentralbalkan, Ungarn, Polen und England, in den Sigismunds Herrschaft hineinwirkte. Diese Ausmaße machten einen großzügigen raum- und methodenübergreifenden Rahmen für das Thema ‚Hof‘ und ‚Hofkultur‘ zwingend notwendig.

Gleichzeitig bot seine außergewöhnliche Gestalt auch eine willkommene Möglichkeit, die Ketten der traditionellen Hofforschung zu sprengen. Denn ‚Hof‘ bedeutete in Sigismunds langem und ereignisreichen Herrscherleben eben nicht ein, bzw. mehrere, alternierende Wirkungsorte mit vergleichbarer Dienstleistungsstruktur irgendwo im Westen Europas. Als ungarischer, böhmischer und römischer König bzw. Kaiser bewegte er sich zwischen mehreren gewachsenen Hofkulturen und Akteuren, deren Anliegen oftmals divergierten: An diesem ‚Hof‘ trafen Konzilsgesandte auf Häretiker, Humanisten auf Vasallen des osmanischen Sultans, Walachen auf Venetianer, *familiares* auf einmalige Bittsteller. In diesem institutionell noch wenig durchstrukturierten Rahmen musste er als Souverän oft zwischen konventionellen Herrschaftsinstrumenten, politischem Pragmatismus und neu entwickelten Lösungsansätzen wählen, und zwar abhängig von den Ressourcen, die gerade zur Verfügung standen. Für Außenstehende bestand die Anziehungskraft des ‚Hofes‘ in den Chancen, die die Institutionen sowie die Nähe zum

Herrscher boten. Sigismund als dessen mobiles Zentrum hatte seinerseits die Chance, die Möglichkeitsräume mehrerer Höfe mitzugestalten und dabei sowohl landestypische Spezifika wie auch internationale Strukturen für sich zu nutzen. Beides ist bislang ebenso wenig erforscht worden, wie der Austausch von Knowhow oder Personal zwischen den Höfen. Es verwundert nicht, dass alle Beiträge des vorliegenden Bandes zumindest implizit nach der Einordnung und dem Charakter dieser Vielfalt fragen, die gleichzeitig Stärke und Herausforderung war – selbst wenn Vielfalt an spätmittelalterlichen Höfen vermutlich eher Norm als Ausnahme war.

Zugleich bot der breit angelegte Vergleich auch die Möglichkeit, den Begriff der ‚Hofkultur‘ auf zeitgemäßes Terrain zu führen: Während ihn die ältere deutsche Mediävistik ausschließlich mit der Kunstproduktion, Musik oder der germanistischen Literatur assoziiert hat, wird er im vorliegenden Band unter den Auspizien der „Kulturgeschichte des Politischen“ verstanden. Im Vordergrund stehen dabei einerseits die Ausgestaltung der innerhöfischen Lebenswelten im Spannungsfeld von Politik und Repräsentation, andererseits aber auch die Ausstrahlung der jeweiligen politischen Kultur über die einzelnen Höfe hinaus. ‚Hofkultur‘ wird somit als Quintessenz aus der jeweils zwischen König, Hofinstitutionen und Akteuren vorherrschenden Konstellation verstanden, die einer gewissen Eigendynamik unterlag, zugleich aber feste strukturelle Bezugspunkte hatte.

Mit dem vorliegenden Band, welchen über die Jahre unterschiedliche Impulse geformt haben, nimmt der Leser das Ergebnis vieler west- und mitteleuropäischer Studien zur Hand. Im Zentrum stehen die Arbeiten der Brünner Arbeitsgruppe um Petr Elbel, die sich zunächst im Rahmen des Projekts der Tschechischen Forschungsagentur (GAČR) „Die Partei Kaiser Sigismunds im hussitischen Böhmen“ (GA 15-14758S) auf eher traditionelle Weise an Sigismunds Hof angenähert hat; etwa durch die Untersuchung seiner administrativen und personalen Strukturen und der Verstetigung von Schriftlichkeit. Dabei wurde allerdings nur ein kleiner Ausschnitt aus einem Kaleidoskop von höfischen Interaktionen untersucht. Spätestens nach der Präsentation der ersten Ergebnisse am International Medieval Congress in Leeds (2014) galt es allerdings, sich angesichts parallel vorkommender Institutionen und übergreifender personeller Netzwerke zwischen Reich, Ungarn und Böhmen von der Vorstellung des *einen* Hofes zu verabschieden. In den Vordergrund rückte damit die Frage, wie Sigismunds Anwesenheit am Hof dessen Anziehungskraft und Wirkung beeinflusst hat. Entwickelte sich gar so etwas wie eine Hierarchie zwischen den Hof- und Herrschaftsbereichen? Wen zogen sie an und auf welche Weise waren die Höfe personell und institutionell vernetzt? Welcher Stellenwert kam dabei internationalen Spezialisten zu?

Im Verlauf der Tagung „Hof und Kanzlei Kaiser Sigismunds als politisches Zentrum und soziales System“ (Brünn, November 2015), deren Beiträge den Kern des vorliegenden Bandes ausmachen, wurde deutlich, dass – auch bei Schriftproduktion und Kanz-

lei – die handlungsleitende Dynamik zwischen Herrscher und Hof der entscheidende Faktor für dessen Verständnis war (S. Wefers). Letzteres half, so manche festgefahrene Forschungsperspektive auszuräumen – in erster Linie jene, die Sigismunds Hof und Herrschaft im römisch-deutschen Reich zum dominanten Erklärungsmodell erhob. Dies bedeutete, die wissenschaftlichen Denkstrukturen Westeuropas zu verlassen und bisher als peripher abgestempelte Räume ins Zentrum der Betrachtung zu rücken: Etwa das von Venedig beanspruchte Dalmatien (M. Štefānik, B. Grbavac), oder die Königreiche und Fürstentümer des inneren Balkans, denen in westlichen Arbeiten oft nur eine Fußnote zuteilwird, auch wenn sie die Bedrohung durch die Türken am unmittelbarsten miterlebten. Dieser Paradigmenwechsel bezog sich nicht nur auf die bosnischen Könige und serbischen Despoten, sondern ebenso auf die weitgehend übersehenen rumänischen Granden (E. Filipović, A. Krstić/M. Ivanović, N. Isailović, A. Simon), die aufgrund ihrer undankbaren geopolitischen Lage fortwährend mit dem Vorwurf zu kämpfen hatten, heimliche Handlanger der türkischen Sultane zu sein.

Die vier Abschnitte des zweibändigen Werkes sind daher weniger konkreten Höfen gewidmet, als vielmehr dem Zusammenspiel von Personen, Herrschaftssituationen und Ressourcen sowie der Überlieferung, die sie hinterlassen haben (J. Schneider). Höfe vereinten stets mehrere Wirkungsebenen; sie waren Epizentren königlicher Herrschaft und Repräsentation; Bühne für den Monarchen, Einzelakteure sowie Interessengruppen, Personen aus dem Nahbereich und Gesandte ferner Herrscher. Sie boten den normierten Rahmen königlicher Institutionen, waren aber zugleich Orte einer sozialen Dynamik, die teilweise überraschende Karrieren ermöglichte.

Sigismund ist im vorliegenden Werk nicht mehr die zentrale Figur der Entscheidungsfindung, als die er noch im Vorgängerband (2012) von Karel Hruza und Alexandra Kaar dargestellt wurde. Nun wird er von außen betrachtet; d. h. als Referenzobjekt der Königsherrschaft und Anbieter unterschiedlichster Dienste für seine Vasallen, Freunde und Feinde. Darunter Personen, die seine Nähe unmittelbar gesucht haben, allerdings auch entferntere Akteure, für welche selbst die symbolische Nähe oder die öffentlich zelebrierte Distanz zum Souverän einen hohen legitimatorischen Wert haben konnte. Zu diesen gehörte etwa der bosnische König Tvrtko II., für welchen der Luxemburger nach zahlreichen Kontroversen zum Garanten der eigenen, von Familienangehörigen, Türken und Ketzereiverdacht bedrohten, fragilen Herrschaft wurde (E. Filipović). Mit einem Mal wird die Situation auf dem Balkan mit jener des schwäbischen Adels vergleichbar: Dessen Exponenten nutzten den 1415 diplomatisch gut eingefädelten Krieg des Königs gegen seinen Kontrahenten Friedrich IV. vor allem, um dem in Konstanz Anwesenden bedingungslose Loyalität zu demonstrieren, wodurch sie ihre Position im eigenen Territorium zu verbessern suchten (G. Katzler, K. Andermann).

Ganz anders, nämlich ausgesprochen physisch, sah Königsnähe im Falle von Mossén Borra (A. Frenken) aus, welcher über Jahre hinweg geschätzter Hofnarr Sigismunds war. Hier lässt sich mit Fug und Recht von einem regelrechten Vertrauensverhältnis zwischen Monarchen und Funktionsträger sprechen, welches dadurch vertieft wurde, dass er mit dem König das Schlafgemach teilen durfte. Nebst offensichtlicher Sympathie spielte hier Borrass katalanische Herkunft eine wichtige Rolle, insbesondere das Beziehungsnetz, das er dort aufgebaut hatte. Letzteres war es, das ihm einerseits zu seiner ungewöhnlichen Karriere in kaiserlichen Diensten verhalf, andererseits seine Geschäfte zuhause begünstigte.

An dieser Form von Anziehungskraft, die von seinem Hof ausging, hatte Sigismund bewusst Anteil. Gerade der Umstand, dass seine Herrschaft gezwungenermaßen mobil war, machte aus Sigismunds Hof erst jene gern aufgesuchte Beziehungsplattform mit großer Ausstrahlung. Hier konnten seine deutschen (K. Andermann, B. Fuhrmann, G. Katzler) und böhmischen (V. Pohanka, L. Reitingen, D. Kalhous) Gefolgsleute, die ungarischen Lehensnehmer mit geistlichem und weltlichem Hintergrund (T. Fedeles, S. Simon), italienische Gesandte vom Hof der Gonzaga (O. Schmidt), Florentiner Bankiers (K. Arany) oder Angehörige der Zadarer Eliten (B. Grbavac) oder des Deutschordensstaates in Preußen (P. Bar) aufeinander treffen, Allianzen schmieden, neue Verträge aushandeln und finanzielle Ansprüche geltend machen. Zugleich profitierte Sigismund selbst von der Plattformfunktion seiner Höfe, konnte er auf diese Weise doch besser in die politische Agenda seiner Bittsteller blicken, was sich etwa an seinen wechselnden Bündnispartnern in Ungarn, auf dem Balkan oder in den rumänischen Fürstentümern zeigt.

Von hier aus betrieb er auch seine bisweilen virtuose Lehens- und Pfandpolitik (J. Incze, S. Báta). Sein mobiler Hof gab ihm zudem die Gelegenheit einer geographisch breit aufgestellten Machtdemonstration, für welche er alle Register der politischen Repräsentation zog (D. Hardy, M. Bauch). Dies tat er etwa 1416, als er sich auf eine diplomatisch herausfordernde Reise zu König Heinrich V. nach England begab (L. Scales), oder auf seinem Romzug 1433 von italienischen Humanisten aller Qualitätsstufen besingen ließ (V. Proske).

Diese Mobilität setzte voraus, dass sich Sigismund einerseits auf einen festen Kern von loyalen Amtsträgern stützen konnte, die ihn überallhin zu begleiten bereit waren; etwa seine Hofärzte, die zum Teil noch bei seinem Bruder Wenzel IV. in Diensten gestanden hatten (M. Hlavačková). Andererseits hatte er Räte und herausragende Vertrauensleute, darunter etwa seinen langjährigen Kanzler Kaspar Schlick, die das Funktionieren seines Hofes auf lange Sicht gewährleisteten (P. Elbel, J. Hirschbiegel). Gleichzeitig nutzte er die personellen Synergien zwischen den Höfen. Darunter fällt etwa der Austausch mit dem Hof seiner Frau, Königin Barbara von Cilli (D. Dvořáková, J. Mlinar),

was Barbara und Sigismund zum ersten Mal als überwiegend kooperierendes Königs-paar sichtbar macht.

Nicht zuletzt wurde die soziale und kulturelle Dynamik am Hof auch mit den Mitteln der Herrschaftssymbolik in Szene gesetzt: Ihren performativen Ausdruck fanden sie in der Organisation von Reichstagen (J. Burkhardt), der Schaffung des exklusiven Drachenordens, mit welchem Sigismund den innersten Kreis seiner Getreuen auszeichnete oder seiner demonstrativ zur Schau getragenen Milde, die er laut Chronisten bei seinem lang erwarteten Einzug in Prag 1436 gezeigt haben soll (M. Bauch).

Diese kurze Skizze der inhaltlichen Grundlinien des Werkes macht deutlich, dass hier auf vielen Ebenen neue Kapitel der Hofforschung eröffnet werden. Darüber hinaus stellen die 33 Beiträge auch eine Momentaufnahme dar: So bildet der ausführliche Forschungsüberblick am Anfang des ersten Teilbandes (P. Elbel) sowie die umfassende Bibliographie am Ende des zweiten Bandes den aktualisierten Forschungsstand des Jahres 2024 ab. Dabei wurden mitteleuropäische, italienische, rumänische und Balkan-Perspektiven berücksichtigt – und zwar sowohl im Hinblick auf nationale Forschungstraditionen als auch historiographische Narrative. Zugleich geht das Werk weit über den Rahmen eines Tagungsbandes hinaus: Viele Autoren haben ihren Beiträgen fundierte prosopographische Studien beigefügt, wodurch die vorliegende kollektive Monographie bisweilen Handbuchcharakter angenommen hat. Es ist davon auszugehen, dass sie die bislang fehlende Synthese zum Hof Sigismunds noch lange ersetzen wird. Möge dieser gesamteuropäische Überblick in Zukunft eine grenzüberschreitende Diskussion und fruchtbare Folgebeiträge begünstigen!

Nun ist an der Zeit, alle jenen Personen und Institutionen zu danken, die zum Gelingen der Konferenz und zur Entstehung des vorliegenden Werks beigetragen haben: Die Kosten für die Tagung wurden einerseits von der Tschechischen Forschungsagentur getragen, andererseits von der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität übernommen. Einen Beitrag haben allerdings auch das Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Arbeitsgruppe Regesta Imperii (Wien) sowie das Museum und das Archiv der Stadt Brunn geleistet. Die Mitarbeiter:innen der Brünner Arbeitsstelle der Regesta Imperii, allen voran Stanislav Bárta und Olga Barová, haben vorzüglich für das Wohl der anwesenden, zum großen Teil ausländischen Gäste gesorgt. Bei der Organisation adäquater Tagungsräumlichkeiten auf der Burg Spielberg und im barocken Regierungssaal des Neuen Rathauses von Brunn wurden sie tatkräftig von den Mitarbeiter:innen des Stadtmuseums (Pavel Ciprian, Ctibor Ostrý) und Stadtarchivs (Libor Blažek, Radana Červená) unterstützt.

Gedankt sei an dieser Stelle auch für den auflockernden Abendvortrag von Prof. Dr. Max Siller (Universität Innsbruck), welcher der Person und dem Werk Oswalds von Wolkenstein gewidmet war. Die umfangreichen redaktionellen Arbeiten sowie den

Versuch, die argumentativen und inhaltlichen Hauptlinien der Beiträge zu bündeln, haben Petr Elbel und Klara Hübner übernommen und trotz mancher Widrigkeit zu einem erfolgreichen Abschluss geführt. Die Durchsicht der englischen Beiträge auf ihre sprachliche Richtigkeit haben freundlicherweise Duncan Hardy und Deborah Bryce vorgenommen. Heinrich Speich, Katharina Kaar und Tobias Heil haben dasselbe für die deutschen Studien gemacht. Das abschließende Korrektorat aller englischen sowie deutschen Beiträge führte sorgfältig Vera Schirl durch. Besonderer Dank gilt Ludmila Luňáková, die das umfassende Register – zugleich auch eine Konkordanz zu den zahlreichen Sprachvarianten der Personen- und Ortsnamen – erstellt hat. Zu bedauern ist der frühe Hinschied von Bernd Fuhrmann († 2020), dessen letztgültig gutgeheißenen Beitrag wir trotzdem mit abdrucken, sowie der unerwartete Tod Viktor Pohankas († 2025).

Nun liegt also ein umfassendes Werk zum Hof Sigismunds vor, welches einerseits Überraschendes bietet, vor allem aber Traditionelles in ein neues Licht rückt. Kritiker mögen es vielleicht unhandlich finden; wir sind freilich der Meinung, dass es Kaiser Sigismund als seiner Größe angemessen empfunden hätte.

Brünn, im Dezember 2025

Petr Elbel

DER HOF KAISER SIGISMUNDS IM KONTEXT DER INTERNATIONALEN HOFFORSCHUNG

STAND, LÜCKEN UND FRAGEN¹

EINLEITUNG

Der vorliegende Beitrag, der vor allem als Einleitung dieses Bandes dienen soll, verfolgt hauptsächlich zwei Ziele: Einerseits soll er den Forschungsstand zum Hof Kaiser Sigismunds im Kontext der internationalen Hofforschung dokumentieren, d. h. die einschlägigen Forschungskreise, Themen, Autoren und Publikationen möglichst vollständig verzeichnen und gegebenenfalls kurz auswerten². Andererseits soll er aber auch die bestehenden Forschungslücken feststellen und neue Fragen und Perspektiven formulieren. Dabei wird auch auf einzelne Beiträge dieses Bandes verwiesen, die diese Lücken teilweise schließen sollen.

Kaiser Sigismund, der als König von Ungarn und Kroatien (1387–1437), römischer König und Kaiser (1410/11–1433–1437) und König von Böhmen (1420–1437) herrschte, führte einen großen, kompliziert strukturierten und international besetzten Hof. Dies macht die Untersuchung seines Hofes einerseits attraktiv, andererseits aber auch sehr anspruchsvoll. Denn es erfordert von denjenigen Historikerinnen und Historikern, die sich diesem Phänomen umfassend widmen möchten, Kenntnisse zahlreicher Sprachen sowie Expertise über Quellen und Realien mehrerer spätmittelalterlicher Reiche, Länder und Regionen. Gerade wegen dieser Sprachbarrieren tendierte die Forschung zu Sigismunds Hof dazu, in einzelne „nationale“ Forschungsdiskurse zu zerfallen, in denen der Hof jeweils aus der römisch-deutschen, ungarisch-kroatischen, oder aber böhmischen Perspektive untersucht wurde³. Diese Fragmentierung ergab sich andererseits zum Teil auch aus dem Sachverhalt des 15. Jahrhunderts, da die drei Hofbereiche doch gewissermaßen eigene Sphären bildeten und sich zumindest teilweise eigenständig

1 Der Autor dankt Heinrich Speich und Tobias Heil für das muttersprachliche Lektorat und für wertvolle Hinweise.

2 Zum Begriff „Hof“ siehe die Lexikonartikel RÖSENER, Hof (LexMA 5); AUGÉ, SPIESS, Hof und Herrscher (Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI II.1).

3 Das Wort „national“ muss hier jedoch in Anführungszeichen angeführt werden, da es ungenau ist. Der Hof Sigismunds als König von Ungarn und Kroatien wurde bzw. wird durch ungarische, kroatische, slowakische, rumänische, serbische und andere Forschende untersucht, wobei die Schwerpunkte teilweise differieren. Dasselbe gilt auch für den römisch-deutschen und für den böhmischen Hofbereich.

gebärdeten, indem sie z. B. eigene Institutionen und Ämter aufwiesen oder durch autonome „Personenverbände“ geprägt waren.

Obwohl auch der vorliegende Band die „nationalen“ Perspektiven und die inhärenten historisch gewachsenen Forschungsparadigmata nicht vollständig überwinden kann, sollte zumindest ansatzweise versucht werden, den Hof Sigismunds als ein komplexes, „internationales“ System vorzustellen, das dem Herrscher die Durchführung seiner ambitionierten gesamteuropäischen Politik ermöglichte. Eine der zentralen Fragen wird dabei der Grad der Verflechtung einzelner Hofbereiche und ihrer Netzwerke sein, auf die wir im Verlauf der Diskussion immer wieder zurückkehren werden.

* * *

Die Hofforschung stellt ein verhältnismäßig junges Gebiet der Geschichtswissenschaft dar. Sie umfasst sowohl die Analyse der Institutionen, der Personen sowie der sozialen Bindungen und Netzwerke rund um einen Herrscher, Fürsten oder Herrn und ihrer Funktion in der Entscheidungsbildung und Herrschaftsausübung, als auch das Studium der Herrschaftsrepräsentation durch höfische Zeremonielle und Rituale, Historiographie, Literatur, Musik und bildende Kunst. Dies alles ermöglicht heute einen differenzierten Blick auf die vormoderne Herrschaft, wobei die traditionellen politik- und verfassungsgeschichtlichen Perspektiven um die Sichtweisen der Sozial- und Kulturgeschichte wesentlich bereichert wurden. Im Mittelpunkt der Hofforschung steht folglich nicht die Person des jeweiligen Herrschers, Fürsten oder Hochadeligen, sondern dessen nur schwer fassbarer Hof, der heute weniger als Verwaltungsapparat, sondern vielmehr als soziales System oder als Raum der politischen Kommunikation betrachtet und untersucht wird⁴.

Während die derart komplexe und zwangsläufig interdisziplinäre Hofforschung sich erst vor einigen Jahrzehnten etablierte, standen einzelne Aspekte der breiten Hofproblematik seit über zwei Jahrhunderten im Fokus von Untersuchungen. Im ersten Abschnitt dieses Beitrags werden daher die Ansätze der Hofforschung im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie die deutschsprachigen, ungarischen und tschechischen Forschungen zum Hof Sigismunds aus dieser Zeit vorgestellt.

Im zweiten Abschnitt wird die Genese der jüngeren interdisziplinären Hofforschung nacheinander in den deutschsprachigen Ländern, in Ungarn und in Tschechien in aller Kürze skizziert, deren Anfänge hauptsächlich mit der Durchsetzung der prosopographi-

4 Zu den Schwierigkeiten mit der Definition des Hofes siehe etwa AUGÉ, SPIESS, Hof und Herrscher 3: „Der Begriff ‚Hof‘, als *palatium*, *aula*, *domus* und seit dem 11. Jh. vermehrt als *curia* bzw. *curtis* in den lat. und als *hof*, *cour*, *court* oder *corte* in den volkssprachl. Quellen auftauchend, umschreibt ein vielgestaltiges und äußerst komplexes soziales Gebilde, das sich nach wie vor einer umfassenden und allseits befriedigenden Definition entzieht. So wird Hof als eine ‚unfaßliche Erscheinung‘ charakterisiert oder ein ‚schier unbeschreibliches Phänomen‘ gen.“

schen Methode in Zusammenhang gebracht werden muss. Neben der Prosopographie (bzw. der jüngeren Netzwerkanalyse) werden aber auch andere Forschungsstränge vorgestellt, die zur Entfaltung der Hofforschung entscheidend beitrugen: Residenzenforschung, interdisziplinäre Untersuchungen der ritterlich-höfischen Kultur und der herrscherlichen bzw. fürstlichen Repräsentation, Zeremoniell- und Ritualforschung, (neue) Diplomatiegeschichte und weitere Themen.

Im dritten Abschnitt wird dann der Forschungsstand zum Hof Sigismunds im Kontext der neueren Hofforschung präsentiert. Im Sinne des Hauptziels dieser Publikation, die den Hof Sigismunds als ein – wenn auch kompliziert strukturiertes – Ganzes darstellen will, wird dieser Abschnitt nicht mehr nach den Ländern, sondern nach Themen strukturiert. Erst innerhalb der einzelnen Themenblöcke wird dann schrittweise die deutschsprachige und westeuropäische, ungarische, slowakische, kroatische und rumänische bzw. tschechische Forschung vorgestellt sowie auf wichtige Lücken hingewiesen.

Im abschließenden vierten Abschnitt werden die wichtigsten Forschungslücken nochmals benannt und einige Fragen formuliert, die dieser Band – wenigstens zum Teil – beantworten sollte. Inwieweit dies dem Autorenkollektiv gelungen ist, welche Fragen für die künftige Forschung offenbleiben und welche weitere Fragen und Forschungsperspektiven sich aus einzelnen Beiträgen und dem ganzen Band erst ergeben haben, versucht Klara Hübner in der Bandzusammenfassung festzustellen.

1. DER HOF IN DER GESCHICHTSFORSCHUNG DES 19. UND DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS DIE ÄLTESTEN DEUTSCHEN, UNGARISCHEN UND TSCHECHISCHEN FORSCHUNGEN ZUM HOF KAISER SIGISMUNDS

Im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der „Hof“ vor allem als zentrale Verwaltungsbehörde des vormodernen Staates angesehen, in deren Rahmen es einzelne Hofämter und Institutionen mit klar definierten Kompetenzen gegeben haben soll. Zahlreiche verfassungsgeschichtliche Arbeiten versuchten, die Behördenstruktur und die Kompetenzaufteilung innerhalb des jeweiligen Hofes zu beschreiben, wobei sie regelmäßig neuzeitliche staatsrechtliche Vorstellungen ins Mittelalter projizierten. Besonders detailliert wurden vor allem die Kanzleien – im Kontext der Urkundenforschung – untersucht. Schon einige alte verfassungs- oder kanzleigeschichtliche Arbeiten enthielten einen archontologischen bzw. prosopographischen Teil, in welchem einzelne Amtsträger wenigstens aufgelistet, oder schon mit kurzen Biographien versehen wurden. Dabei wurde jedoch in der Regel wenig berücksichtigt, dass diese Personen untereinander sowie nach außen verflochten waren, diverse Gruppierungen oder Parteien bildeten und oft gegensätzliche Interessen vertraten.

In den politik- bzw. ereignisgeschichtlichen Darstellungen, die bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts das Gros der Geschichtsforschung bildeten, stand der Hof jedenfalls völlig im Schatten des Herrschers oder Fürsten, der stets als zentrale Triebkraft der Politik betrachtet wurde. Dennoch versuchten einzelne Autoren – oft eher intuitiv – auch die nähere Umgebung des Regenten zu berücksichtigen und den Anteil der einflussreichsten Höflinge an dessen Politik zu erkennen. Einige der prominentesten Figuren europäischer Höfe erhielten daher schon im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eigene biographische Darstellungen⁵.

* * *

Diese allgemeinen Beobachtungen lassen sich grundsätzlich auch auf die älteren Studien über den Hof und die Höflinge Kaiser Sigismunds übertragen. Der Hof dieses Monarchen wurde im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehrmals in den verfassungsgeschichtlichen Arbeiten zu einzelnen Ländern, in denen er einst herrschte, mitbehandelt oder wenigsten berührt. Für Ungarn seien vor allem das verfassungsgeschichtliche Handbuch von Ákos Timon⁶ oder die Untersuchungen über die zentralen königlichen Gerichte von Imre Hajnik genannt⁷. Für das Heilige Römische Reich lassen sich gleich mehrere Lehr- und Handbücher der deutschen Verfassungsgeschichte anführen, die jedoch in der Regel eher oberflächlich blieben⁸. Daneben entstanden in Deutschland spezialisierte Arbeiten zu ausgewählten Hofämtern und Institutionen⁹, zum obersten Gerichtswesen¹⁰ sowie zur königlichen Finanzverwaltung¹¹. Für das Königreich Böhmen sei vor allem das grundlegende Handbuch der böhmischen Rechtsgeschichte von Jan Kapras oder die deutschsprachige Bearbeitung derselben von Otto Peterka hervorgehoben¹². Die spezialisierten Arbeiten zu einzelnen Ämtern gingen jedoch meistens an Sigismunds Regierungszeit vorbei, bzw. behandelten sie nur kursorisch¹³.

5 Als prägnante Beispiele aus dem Hof Sigismunds seien etwa Filippo Scolari, Stibor von Stiboritz/Ściborzyce oder Kaspar Schlick genannt, deren Biographien bereits im späten 19. bzw. der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorlagen – siehe weiter unten.

6 TIMON, Ungarische Verfassungs- und Rechtsgeschichte.

7 HAJNIK, A király bírósági személyes; DERS., A magyar bírósági szervezet.

8 In einer Auswahl: HEUSLER, Deutsche Verfassungsgeschichte; LUSCHIN VON EBENGREUTH, Verfassung und Verwaltung; HARTUNG, Deutsche Verfassungsgeschichte; SCHULTE, Der deutsche Staat.

9 SEELIGER, Das deutsche Hofmeisteramt; WENDT, Der deutsche Reichstag.

10 TOMASCHEK, Gerichtsbarkeit; LECHNER, Reichshofgericht.

11 NUGLISCH, Finanzwesen.

12 KAPRAS, Právní dějiny II/1; PETERKA, Rechtsgeschichte.

13 Der Grund lag wohl darin, dass die Regierung Sigismunds größtenteils mit der hussitischen Revolution überlappte, als die böhmischen Hofämter stark paralysiert, bzw. nur formal besetzt waren. Der Wiederaufbau der böhmischen Hofämter durch Sigismund und Albrecht II. in den Jahren 1436–1439 blieb nur

Auch bezüglich Sigismund von Luxemburg waren es die Kanzleien, welche im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die größte Aufmerksamkeit auf sich zogen. Sie wurden in den Handbüchern¹⁴ und den thematisch ausgerichteten Querschnittsarbeiten zur ungarischen königlichen¹⁵ sowie der römisch-deutschen kaiserlichen Diplomatie des (Spät-)Mittelalters abgehandelt¹⁶. Im Jahr 1924 legte dann Erich Forstreiter an der Universität Wien seine umfangreiche Dissertation vor, in welcher er die Kanzleien Sigismunds analysierte¹⁷. Diese Arbeit enthält einige Fehler, die ihren Wert teilweise schmälern. Vor allem unterschied Forstreiter nicht zwischen der ungarischen Groß- und Geheimkanzlei und setzte nur eine ungarische Kanzlei Sigismunds voraus. Diese betrachtete er zudem als eine Nebenzkanzlei der deutschen Reichskanzlei, obwohl die ungarischen Kanzleien in der Tat der Reichskanzlei praktisch gleichgestellt waren. Was Böhmen anbelangt, verließ Forstreiter die ältere Vorstellung Lindners über die bereits 1420 entstandene böhmische Kanzlei Sigismunds; er ging davon aus, dass in den Jahren 1436/37 eine böhmische Abteilung der Reichskanzlei bestand, wofür er jedoch nur umstrittene Argumente anführen konnte. Vor allem im ungarischen, aber auch im böhmischen Herrschaftsbereich Sigismunds enthält Forstreiters Arbeit zudem mehrere weitere Lücken und Ungenauigkeiten, sodass sie nur für die eigentliche Reichskanzlei einigermaßen zuverlässig und bis heute unübertroffen ist, indem sie die Karrieren und die Tätigkeit der deutschen Kanzlisten ziemlich ausführlich behandelt¹⁸.

eine kurze Episode. Deswegen beschäftigten sich die Studien über einzelne Hofämter und Institutionen entweder mit der vorhussitischen Zeit oder erst mit der Zeit Ladislaus' Postumus und Georgs von Podiebrad. Dies gilt zum Beispiel für das königlich-böhmische Hofgericht, dem in den 1930er und 1950er Jahren zwei Monographien gewidmet wurden, die auf die Zeit Ladislaus' Postumus bzw. Johanns des Blinden und Karls IV. fokussierten – siehe KRISTEN, Soud dvorský; KEJŘ, Počátky. Siehe auch die Arbeit Čelakovskýs über das Unterkämmereramts – ČELAKOVSKÝ, Úřad podkomořský, der für die Zeit des Hussitenkriegs auf die Usurpation des Amtes durch die Prager Städte fokussiert (ebd. 25–29), die zeitweilige parallele Existenz der Unterkämmerer Sigismunds verschweigt und die Erneuerung des Amtes während der kurzen faktischen Regierung Sigismunds nur knapp erwähnt (ebd. 29f.).

14 Zu Ungarn siehe das Standardwerk von SZENTPÉTERY, Magyar oklevéltan; zum Reich vor allem das grundlegende Werk zur Diplomatie der Kaiser und Könige aus dem Haus Luxemburg von LINDNER, Urkundenwesen. Die klassischen Handbücher von BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre, sowie ERBEN, Kaiser- und Königsurkunden, gingen für die luxemburgische Epoche hauptsächlich von Lindner aus.

15 Zur königlichen Geheimkanzlei siehe GÁRDONYI, A királyi titkos kancellária; zum Kapellangespan KUMOROVITZ, A királyi kápolnaispán; zu einem wichtigen Institut des ungarischen Urkundenwesens sowie der Landesverwaltung, den sog. glaubwürdigen Orten, siehe ECKHART, Die glaubwürdigen Orte.

16 Für das Reich siehe vor allem die umfangreiche Studie Gerhard Seeligers über die Reichsregisterbücher bis 1493, in welcher der Zeit Sigismunds und Albrechts II. ein umfangreicher Abschnitt gewidmet ist – SEELIGER, Registerführung 265–276.

17 FORSTREITER, Reichskanzlei.

18 Dem niederösterreichischen Notar Simon Amman von Asparn, der auch in der Passauer Bischofskanz-

Forstreiter konnte bereits an die Ergebnisse der diplomatischen Untersuchungen zu den Kanzleifälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick anknüpfen, die um 1900 unabhängig durch Max Dvořák und Alfred Pennrich erarbeitet worden sind¹⁹. Die hauptsächlichen Schlussfolgerungen Dvořáks und Pennrichs sind im Wesentlichen auch heute noch gültig, obwohl ihre Bewertung von Schlicks Amtsmissbrauch, Nepotismus und Bestechlichkeit für das Spätmittelalter ahistorisch war. Nicht nur aus diesem Blickwinkel kritisierte 1939 Artur Zechel die Thesen Dvořáks und Pennrichs. Unter Anwendung von neuen sozialgeschichtlichen Ansätzen der Mittelalterforschung maß er den Aufstieg Kaspar Schlicks, seiner Familie und Klientel nicht an modernen, sondern den zeitgenössischen Maßstäben²⁰. Obwohl Zechel die hilfswissenschaftlichen Einwände Dvořáks nicht ausreichend zu entkräften vermochte, beherrschten seine Thesen die Forschung für einige Jahrzehnte, bevor die neueren Untersuchungen wieder teilweise auf Dvořák und Pennrich zurückgriffen²¹.

Die Bedeutung der einflussreichsten Personen rund um Sigismund, unter denen Kanzler Schlick eine hervorragende Rolle spielte, wurde teilweise schon durch die älteren biographischen und ereignisgeschichtlichen Arbeiten erkannt. Dies gilt sogar für die erste und bis heute umfangreichste Biographie des Luxemburgers, die Joseph von Aschbach in den Jahren 1838–1845 vorlegte²². Im vierten Band des Werkes befindet sich ein Anhang, der unter anderem Kurzbiographien des berühmten königlichen Rates und Heerführers Filippo Scolari aus Florenz²³, des Reichskanzlers Kaspar Schlick²⁴ und des Finanzmanns und Chronisten Eberhard Windeck enthält²⁵.

Aus dem Umfeld Sigismunds wurden einige Personen mit eigenen biographischen Darstellungen gewürdigt. In der ungarischen Forschung waren es zunächst der erwähnte Filippo Scolari (auch Pippo Spano oder Ozorai Pipó genannt) und der in Ungarn einge-

lei Georgs von Hohenlohe wirkte und eine Formelsammlung mit zahlreichen Stücken aus der Reichshofkanzlei sowie der Passauer Bischofskanzlei hinterließ, widmete Forstreiter eine gründliche Studie – FORSTREITER, Simon Amman. Der genannten Formelsammlung, die im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv überliefert und hier etwas verwirrend als Band D der Reichsregisterbücher eingereiht ist, widmete Forstreiter die leider verlorene Kursarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung – DERS., Ein sogenanntes Reichsregisterbuch.

19 DVOŘÁK, Fälschungen; PENNRICH, Urkundenfälschungen. Dvořák argumentierte vor allem diplomatisch und paläographisch, Pennrich ging eher von den inhaltlichen Unstimmigkeiten aus. Dass sie beide zu weitgehend übereinstimmenden Ergebnissen gelangten, galt in der Zeit der positivistischen Geschichtsschreibung als klarer Beweis für die Richtigkeit ihrer Thesen.

20 ZECHEL, Studien.

21 Einzelne Arbeiten werden im Abschnitt 3.2. zitiert.

22 ASCHBACH, Geschichte 1–4.

23 Ebd. 4, 411–419.

24 Ebd. 428–445.

25 Ebd. 448–465.

bürgerte polnische Rat Sigismunds Stibor von Stiboritz/Ściborzyce, deren Biographien Gusztáv Wenzel verfasste²⁶. Kleinere biographische Studien erhielten auch die hochrangigen ungarischen Kanzlisten und Diplomaten Valentin von Alsán, Johann von Aussig/Ústí und Benedikt von Makra²⁷; von den weltlichen Würdenträgern Sigismunds Schwiegervater Graf Hermann II. von Cilli/Celje, ein wichtiger Rat des Königs und langjähriger Ban von Slawonien²⁸, oder Ritter Peter Cseh von Lewenz/Levice (ung. Léva), langjähriger Stallmeister und in den Jahren 1436/37 Woiwode von Siebenbürgen²⁹. Darüber hinaus wurden zahlreiche Personen aus der ungarischen Umgebung Sigismunds in den Monographien über einzelne Adelsgeschlechter wenigstens kurz behandelt³⁰.

Auch die ältere deutschsprachige Historiographie thematisierte einige Höflinge Sigismunds biographisch. Dies gilt vor allem für einige Kurfürsten, die als Träger der Reichserzämter rein formal auch zum königlichen Hof bzw. zur Reichshofkanzlei³¹ gehörten, in der Tat aber oft eher Konkurrenten bzw. politische Gegner des Herrschers waren. In den ersten Jahren der Reichsregierung Sigismunds galten Pfalzgraf Ludwig III. und Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg (ab 1415 Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg) als seine beiden wichtigsten Verbündeten im Reich und gehörten auch zur nächsten Umgebung des Königs. Ihre wechselvolle Beziehung zum letzten Luxemburger wurde bereits im 19. Jahrhundert detailliert untersucht³². Von zahlreichen anderen Personen aus dem Reich, die zum näheren Umkreis Sigismunds zählten, seien es seine Hofwürdenträger und adligen Räte vorwiegend aus Schwaben und Franken³³, geistlichen Räte, Kanzlisten und Diplomaten³⁴, oder bürgerlichen Diener und Finanziers³⁵, erhielten vor 1950 nur wenige eigene biogra-

26 WENZEL, Ozorai Pipo; DERS., Stibor. Die Biographie Stibors enthält auch einen umfangreichen Editionsanhang. Für Pippo bearbeitete Wenzel eine eigenständige Quellenedition – siehe WENZEL, Okmánytár.

27 ÁLDÁSY, Alsáni Bálint; LUKCSICS, Uski János; FRAKNÓI, Nyomozások [zu Benedikt von Makra].

28 KRONES, Hermann II. von Cilli.

29 SÖRÖS, Lévai Cseh Péter.

30 Auf einzelne bibliographische Hinweise muss hier verzichtet werden.

31 Während die ältere Forschung über die Reichskanzlei spricht, hat sich in der jüngeren Forschung die quellenmäßige Bezeichnung „Hofkanzlei“ fast folgerichtig durchgesetzt. In diesem Beitrag wird sie konsequent als Reichshofkanzlei (d. h. die für das Reich zuständige Hofkanzlei) bezeichnet, sodass sie von den ungarischen Kanzleien eindeutig unterschieden werden kann.

32 EBERHARD, Ludwig III.; BRANDENBURG, Sigmund und Friedrich.

33 Siehe vor allem die umfangreiche biographische Studie über den Hofmeister Sigismunds, Graf Ludwig XI. von Oettingen, und dessen Bruder Friedrich III. von Oettingen von BELLÍ, Ludwig der Gebartete. Weiters siehe die ungedruckte Dissertation über den wichtigen königlichen Rat Erkingen von Seinsheim – STOLL, Erkingen von Seinsheim.

34 Hierher gehört die oben bereits erwähnte Studie von Erich FORSTREITER, Simon Amman, sowie die ebenfalls zitierten Arbeiten zu Kaspar Schlick – DVOŘÁK, Fälschungen; PENNRICH, Urkundenfälschungen; ZECHEL, Studien.

35 Neben Kaspar Schlick siehe vor allem die Studie über den Frankfurter Bürger und Sigismunds Diener

phische Darstellungen. Viele Personen wurden jedoch – ähnlich wie in Ungarn – in den Arbeiten zu Adelsgeschlechtern oder Bistümern mitbehandelt³⁶.

Biographische Forschungen über böhmische Höflinge Sigismunds entstanden im 19. und den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts kaum. Dies dürfte wohl hauptsächlich mit dem „schlechten Ruf“ des letzten Luxemburgers als „Mörder“ von Jan Hus und Bekämpfer der Hussiten in der tschechischen Historiographie zusammenhängen, die sich hauptsächlich mit den „großen Gestalten“ der tschechischen Reformation befasste³⁷. Es muss jedoch betont werden, dass Sigismund von Luxemburg auch in der älteren ungarischen und deutschen Geschichtsschreibung keinen guten Ruf genoss. Er zählte weder zu den größten ungarischen Königen noch zu den größten römisch-deutschen Kaisern und trug in beiden Ländern gewissermaßen das Stigma eines stets abwesenden fremden Herrschers.

2. VON DER ENTDECKUNG DER PROSOPOGRAPHIE ZUR INTERDISZIPLINÄREN HOFFORSCHUNG METHODOLOGISCHE NEUERUNGEN IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN, UNGARISCHEN UND TSCHECHISCHEN MEDIÄVISTIK SEIT DER MITTE DES 20. JAHRHUNDERTS

2.1 Deutschsprachige Forschungsperspektive

Den zentralen Impuls für die (nicht nur) deutschsprachige Hofforschung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab zweifellos die Ausweitung prosopographischer Studien. Die Prosopographie als kollektive Biographie einer klar definierten Personengruppe wurde zunächst in den sozialgeschichtlichen Forschungen über die mittelalterlichen Städte, Universitäten oder Kapitel heimisch. Sie ermöglichte, die Wandlungen in der sozialen Zusammensetzung der betreffenden Personengruppe zu beschreiben. Besonders in der Städteforschung konnte die personengeschichtliche Forschung zum Verständnis der politischen Entwicklungen beitragen, etwa zu den Auseinandersetzungen innerhalb der Stadeliten im Kampf um das Stadtregiment³⁸.

Walter von Schwarzenberg – KIRCHGÄSSNER, Walter von Schwarzenberg.

36 Auf die bibliographischen Hinweise muss hier ebenfalls verzichtet werden; zu den Adelsgeschlechtern siehe den Beitrag von Kurt Andermann in diesem Band, wo auch die ältere Literatur angeführt wird.

37 Natürlich gab es auch in Böhmen genealogische Arbeiten zu einzelnen Adelsfamilien, in welchen auch einzelne böhmische Parteigänger und Höflinge Sigismunds kurz behandelt wurden. Die Übersicht solcher Arbeiten kann hier nicht angeboten werden.

38 Aus der breiten theoretischen und historiographischen Literatur siehe beispielsweise TELLENBACH, Zur Bedeutung der Personenforschung. Einen älteren Forschungsüberblick bis zum Jahr 1986 siehe den Band

Der Einsatz von prosopographischen Methoden bei der Untersuchung des spätmittelalterlichen römisch-deutschen Königshofes geht vor allem auf Peter Moraw zurück, nachdem die Methode bei einigen frühmittelalterlichen Herrschern erprobt worden war. Moraw untersuchte bereits in den 1960er Jahren die personale Zusammensetzung des Hofes Karls IV., Wenzels und Ruprechts. Obwohl seine Habilitationsschrift mit dem umfangreichen Anhang ungedruckt blieb³⁹, publizierte Moraw einige methodologische Aufsätze und grundlegende personengeschichtliche Analysen des Hofes, des Rates sowie der Kanzlei Karls IV. und Ruprechts⁴⁰. Bereits Moraw verstand den Herrscherhof nicht hauptsächlich als eine Institution, sondern vielmehr als soziales Gefüge, indem er das Gewicht von den zuvor im Vordergrund stehenden Behörden auf die am Hof wirkenden „Personenverbände“ verlegte⁴¹. Der personengeschichtliche Ansatz Moraws betraf jedoch nicht nur den Herrscherhof allein, sondern auch die gesamte Verfassungs- sowie die politische Geschichte des spätmittelalterlichen Reiches⁴², wobei er auch die räumliche Dimension von Königsherrschaft in Betracht zog⁴³.

Medieval Lives, ed. BULST, GENET; dabei sei vor allem auf die methodologische Einleitung von BULST, Prosopographie, verwiesen.

39 MORAW, König, Reich und Territorium (nicht konsultiert).

40 Siehe vor allem MORAW, Personenforschung; zu Karl IV. DERS., Räte und Kanzlei; DERS., Grundzüge; DERS., Über den Hof; zu Ruprecht DERS., Beamtentum und Rat; DERS., Kanzlei. Eine spätere Studie betraf auch den Hof König Wenzels: DERS., König Wenzels Hof.

41 Moraw knüpfte dabei in einiger Hinsicht an das Modell des „Personenverbandsstaates“ an, das Theodor Mayer für das frühe und hohe Mittelalter konstruierte und dem Territorialstaat der Frühen Neuzeit gegenüberstellte. Moraw postulierte die Schlüsselbedeutung der personalen Strukturen auch für das spätmittelalterliche Reich und dessen Territorien, wobei er aber die Kritik des Mayer'schen Konzeptes in der Nachkriegszeit berücksichtigte und den „Personenverbandsstaat“ von den Einflüssen der Volksideologie abhob. Im 15. Jahrhundert beobachtete er zudem die sukzessive „Verdichtung“ der Verfassung, die den Weg zum Territorialstaat der Frühmoderne bereitete. Über Moraws Verdichtungskonzept siehe jüngst SCHMIDT, Gestaltete Verdichtung.

42 Besonders hervorzuheben sind die – für die Hofforschung ebenfalls einschlägigen – Studien Moraws über die Entwicklung vom Hoftag zum Reichstag, die auch weitere Forschungen auf diesem Gebiet anregten – siehe MORAW, Versuch über die Entstehung; DERS., Hoftag und Reichstag. Daran knüpften vor allem folgende Arbeiten an: MARTIN, Auf dem Weg zum Reichstag; ANNAS, Hoftag, sowie weitere Studien von derselben Autorin; DÜCKER, Reichsversammlungen, sowie weitere Studien von Julia Burkhardt (siehe auch ihren Beitrag in diesem Band). Die Erforschung der Verfassung und Verwaltung des spätmittelalterlichen Reichs fasste Moraw in seinem bekannten Handbuch MORAW, Verfassung, zusammen; siehe auch sein Kapitel im Handbuch der deutschen Verwaltungsgeschichte – DERS., Organisation und Funktion.

43 Moraw untersuchte vor allem die Beziehungen einzelner Reichsregionen zum Königtum und vice versa, wobei er sein berühmtes zonales Modell des Heiligen Römischen Reichs entwarf, in dem er zwischen den königsnahen, königsoffenen und königsfernen Landschaften, der Hausmacht des aktuellen Herrschers, den Territorien der wichtigsten konkurrierenden Dynastien und den Territorien der (restlichen) Kurfürsten unterschied. Neben der Intensität der Königsherrschaft in einzelnen Regionen (die Anzahl der königli-

Die durch Moraw so akzentuierten geographischen Aspekte der Herrschaft hingen schon mit einem anderen wichtigen Strang der modernen Hofforschung zusammen: der Residenzenforschung. Die Frage nach der Anzahl, der geographischen Verteilung und der Funktion von königlichen (fürstlichen, adligen) Residenzen und nach der Bildung einer zentralen Residenz- bzw. Hauptstadt bereicherte die Hofforschung in einem weiteren, vorher unterschätzten Bereich, der über den Charakter eines Hofes und der Herrschaft bedeutende Aussagen ermöglicht⁴⁴.

Die systematische Erforschung der königlichen und fürstlichen Residenzen im spätmittelalterlichen Reich geht jedoch nicht auf Peter Moraw, sondern hauptsächlich auf Hans Patze zurück, der die Residenzen-Problematik seit den 1970er Jahren als einen wichtigen Aspekt der Landesherrschaft im spätmittelalterlichen Reich ins Visier nahm und im Jahr 1985 die berühmte Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen ins Leben rief⁴⁵. Die Kommission organisierte seither eine Reihe von Tagungen, gab zahlreiche Tagungsbände und Monographien heraus und bereitete das monumentale Handbuch *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich* vor⁴⁶. Ursprünglich lag der Schwerpunkt – völlig im Sinne von Hans Patze – auf der Topographie, Typologie und Beschreibung der landesherrlichen Residenzen. Nicht zuletzt dank der methodologischen Impulse Peter Moraws erweiterte sich jedoch schon unter dem Vorsitz Peter Johaneks und besonders Werner Paravicinis der thematische Fokus der Residenzen-Kommission wesentlich⁴⁷. Zu den neuen Schwerpunkten gehörten alle Formen der königlichen/fürstlichen Repräsentation, die sich in den Residenzen besonders

chen Gerichtsurteile, Urkunden und Mandate, Häufigkeit der königlichen Aufenthalte usw.) spiegelt sich die Moraw'sche Aufteilung der Regionen auch in der personalen Zusammensetzung des Hofes wider, wo einerseits Personen aus den Hausmachtgebieten des jeweiligen Königs, andererseits aus den traditionell königsnahen Landschaften überwogen. Siehe vor allem MORAW, Franken; DERS., Könige und Oberrheingebiet; DERS., Nord und Süd; DERS., Regionen.

44 Peter Moraw selbst befasste sich vor allem mit der Frage nach der Residenzen- und Hauptstadtbildung im Bereich des römisch-deutschen Königtums, wobei er in Prag unter Karl IV. und Wenzel eine frühe Form der Reichshauptstadt erblickte. Siehe vor allem MORAW, Zur Mittelpunkt Funktion Prags. Die durch Moraw angeregte Diskussion über den „Hauptstadtcharakter“ Prags kann hier nicht verfolgt werden; ihre Zusammenfassung mit einigen kritischen Bemerkungen zu Moraws Konzept siehe bei ELBEL, Prag und Ofen.

45 PATZE, Bildung der Residenzen; PATZE, STREICH, Residenzen.

46 Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI I.1–IV.2 (insgesamt sieben [Teil-]Bände).

47 Die zunächst sehr kritische Stellung Peter Moraws zur Residenzen-Kommission lässt sich durch seinen polemischen Beitrag über den ersten Band der Reihe Residenzenforschung gut dokumentieren. Vgl. Vorträge und Forschungen zur Residenzenfrage, hg. JOHANEK; dazu MORAW, Was war eine Residenz. Die Beziehungen Peter Moraws zur Residenzen-Kommission, die schließlich in seine Mitgliedschaft und rege Zusammenarbeit mündeten, behandelte PARAVICINI, Residenz, Hof, Dynastie.

konzentrierten, so die ritterlich-höfische Kultur oder die Hofzeremonielle⁴⁸. Es zeigte sich aber vor allem, dass Residenzen ohne ihr personales Substrat – sprich den Hof – nur leere Gefäße gewesen wären, was zur massiven Ausbreitung der prosopographischen Hofforschung auch bei den landesherrlichen Höfen führte. Dabei wurden die neuesten Entwicklungen der Prosopographie einschließlich der Analyse sozialer Netzwerke rezipiert. Die spätmittelalterlichen Höfe wurden immer stärker als soziale Systeme betrachtet⁴⁹, was sich besonders in der Erforschung von Günstlingen, Hofparteien und der sozialen Mobilität am Hofe widerspiegelte⁵⁰.

Trotz der leitenden methodischen und organisatorischen Rolle der Residenzen-Kommission entfaltete sich die Hofforschung an vielen anderen Universitäts- und Forschungsinstituten in allen deutschsprachigen Ländern und darüber hinaus⁵¹. Gleichzeitig wurden die personalen und räumlichen Aspekte der Hof- und Residenzen-Problematik immer stärker mit weiteren Impulsen der jüngeren Mediävistik verknüpft.

Unter den neuen Impulsen, die die aktuelle Hofforschung wesentlich mitprägen, sollen hier zwei Gebiete besonders hervorgehoben werden: die Kommunikations- und Ritualforschung sowie das damit eng verbundene Studium der mittelalterlichen Diplomatie. Die Höfe waren bekanntermaßen die wichtigsten Schauplätze der Innen- sowie Außenpolitik und somit Räume intensiver politischer Kommunikation. Die Erforschung der öffentlichen Kommunikation mit dem besonderen Schwerpunkt auf symbolische Kommunika-

48 Siehe vor allem PARAVICINI, Ritterlich-höfische Kultur; Ritterorden, hg. KRUSE, PARAVICINI, RANFT; Zeremoniell und Raum, hg. PARAVICINI.

49 Hier konnte vor allem auf eine längere soziologische und sozialgeschichtliche Untersuchung der frühneuzeitlichen Höfe angeknüpft werden, die bereits durch den Soziologen Norbert Elias angeregt wurde (ELIAS, Gesellschaft). In der spätmittelalterlichen Hofforschung siehe vor allem HIRSCHBIEGEL, Der Hof; DERS., System; KRUSE, Der burgundische Hof.

50 Siehe vor allem Der Fall des Günstlings, hg. HIRSCHBIEGEL, PARAVICINI; Informelle Strukturen bei Hof, hg. BUTZ, HIRSCHBIEGEL; HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen.

51 Von vielen prosopographisch orientierten Werken seien vor allem folgende exemplarische Untersuchungen hervorgehoben: das Opus magnum Paul-Joachim Heinigs über den Hof und die Kanzlei Friedrichs III. – HEINIG, Kaiser Friedrich III. 1–3, die Untersuchungen Heinz Noflatschers zu den habsburgischen Höfen von 1480–1530 – NOFLATSCHER, Räte und Herrscher, sowie Christian Lackners zum habsburgischen Herzogshof im ausgehenden 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts – LACKNER, Hof und Herrschaft, weiters die Monographie Christian Hesses über die Funktionseliten an deutschen Fürstenhöfen im Spätmittelalter – HESSE, Amtsträger der Fürsten, und Ellen Widders über fürstliche Kanzleien – WIDDER, Kanzler und Kanzleien. Etwas älter, für die Zeit Sigismunds jedoch sehr wichtig sind die Arbeiten über die Kanzleien und Räte der Herzöge von Bayern-München bzw. Pfalzgraf Ludwigs III. – ANDRIAN-WERBURG, Urkundenwesen; BRANDENSTEIN, Urkunden. Außerhalb der Residenzen-Kommission entstanden auch wichtige prosopographisch, netzwerk-analytisch und sozialgeschichtlich ausgerichtete Tagungsbände, siehe vor allem Sozialer Aufstieg, hg. SCHULZ; Geheime Eliten, hg. HUTH; Grenzen des Netzwerks, hg. HITZBLECK, HÜBNER (hier besonders BIHRER, Hofparteien).

tion und Rituale wurde in der deutschsprachigen Mediävistik vor allem durch Gerd Althoff und seine Kollegen und Schüler eingeleitet und wird bis heute noch betrieben⁵². Die Impulse der „Althoff-Schule“ wurden auch in der englischsprachigen und frankofonen Mediävistik stark rezipiert, wo sich die Ritualforschung zwar schon früher, jedoch mit anderen Schwerpunkten entwickelte. Obwohl Gerd Althoff sich hauptsächlich am Früh- und Hochmittelalter orientierte, fand seine Zugangsweise bald auch in der Spätmittelalterforschung viele Nachfolger, wobei zahlreiche Arbeiten über spätmittelalterliche Königswahlen und Krönungen⁵³, Herrschereinzüge⁵⁴, Herrschertreffen⁵⁵, Papst-Kaiser-Treffen⁵⁶, Bestattungen⁵⁷, Friedensschlüsse, Vermittlungen und Schiedsgerichte usw. entstanden⁵⁸, die insgesamt eine Neuinterpretation der mittelalterlichen politischen sowie auch der Rechtsgeschichte ermöglichten bzw. erforderlich machten⁵⁹. Die Ritualforschung führt auch zum intensiven Austausch zwischen Historikern und Literaturwissenschaftlern, denn sie setzt eine neue Lektüre der mittelalterlichen Chroniken sowie anderer literarischer Werke voraus, die dem State of the Art der postmodernen Literaturwissenschaft entsprechen muss. Umgekehrt bereichern jedoch die methodischen Impulse der Kommunikations- und Ritualforschung ebenfalls die Zugangsweise der Literaturhistoriker⁶⁰.

Das intensive Studium mittelalterlicher Rituale traf sich zwingend auch mit der Hofforschung: Zunächst natürlich bei der Untersuchung von Hofzeremoniellen, die von der Ritualforschung neue methodologische Impulse rezipieren konnte, später auch in weiteren Bereichen. Die Zusammenarbeit der Hof- und Ritualforschung ist aus mehreren Gründen sehr fruchtbar, denn einerseits bildete die Hofgesellschaft das Publikum von diversen inszenierten politischen Akten, andererseits nahmen etliche Höflinge an den symbolischen Handlungen aktiv teil und die wichtigsten Berater des Herrschers dürften sie wesentlich mitgeprägt haben. Die symbolische Kommunikation beeinflusste nicht zuletzt auch die alltägliche Interaktion zwischen Herrscher und Höflingen bzw. Untertanen⁶¹. Die Möglichkeiten der wechselseitigen Zusammenarbeit zwischen der Hof- und

52 Siehe besonders die anregenden Werke ALTHOFF, Macht der Rituale; DERS., Spielregeln; DERS., Inszenierte Herrschaft. Für die Hofforschung ist zudem Althoffs Buch über Formen und Regeln politischer Beratung im Mittelalter besonders aufschlussreich – DERS., Kontrolle der Macht.

53 BÜTTNER, Weg zur Krone.

54 SCHENK, Zeremoniell.

55 SCHWEDLER, Herrschertreffen.

56 HACK, Empfangszeremoniell.

57 MEYER, Königs- und Kaiserbegräbnisse.

58 KAMP, Friedensstifter und Vermittler.

59 Siehe den Tagungsband Spielregeln der Mächtigen, hg. GARNIER, KAMP.

60 Diese Wechselwirkung dokumentieren z. B. die Arbeiten von Christiane WITTHÖFT, Ritual und Text, oder Horst WENZEL, Höfische Repräsentation [gesammelte Aufsätze].

61 Siehe etwa HIRSCHBIEGEL, Étrennes; GARNIER, Kultur der Bitte; REINLE, Herrschaft durch Performanz.

Ritualforschung sind dabei noch bei weitem nicht erschöpft; auch dieser Band ist davon bereichertes Zeugnis.

Eine spezialisierte Forschungsrichtung bildet ferner die Erforschung der spätmittelalterlichen Diplomatie. Diese Problematik war in der deutschsprachigen Mediävistik längere Zeit weniger präsent und wurde vorrangig in der angelsächsischen, später auch der französischen und italienischen Forschung untersucht⁶². Seit den 1980er, vor allem aber in den 1990er Jahren fasste die „neue Diplomatiegeschichte“ auch in den deutschsprachigen Ländern festen Fuß⁶³. Ebenso wie die Kommunikationsgeschichte und Ritualforschung konnte die Diplomatiegeschichte nicht isoliert von der Hofforschung geschehen, denn Schauplätze der (meisten) diplomatischen Verhandlungen waren bekanntlich die Höfe, wo dafür einerseits spezielle Zeremonielle und Rituale ausgebildet wurden, sich andererseits informelle Mechanismen der „Hintergrundverhandlungen“ etablierten. Die Diplomaten rekrutierten sich vorwiegend aus den Räten, Kanzlisten und Familiaren ihres Herrn und brachten natürlich ihre sozialen Kontakte und Netzwerke ins Spiel. Ihre Wege führten dann an fremde Höfe, wo sie neue soziale Kontakte knüpften und diverse Kulturimpulse rezipierten. Obwohl die Diplomatieforschung mit der Geschichte der Außenpolitik und des – im Spätmittelalter bereits ausgeprägten – Völkerrechts aufs Engste verbunden ist, gehört sie ebenfalls untrennbar zur Hofforschung, was auch dieser Band eindeutig bestätigt (siehe vor allem die Beiträge von Přemysl Bar, Ondřej Schmidt und Martin Štefánek).

Es wäre möglich, noch weitere Aspekte der neueren Hofforschung kurz anzusprechen, wie ihre Berührungsflächen mit der Wirtschafts- und Finanzgeschichte⁶⁴, mit der Gen-

62 Siehe in Auswahl MATTINGLY, *Diplomacy*; CHAPLAIS, *Medieval Practice*; DERS., *Essays*; HILL, *Messengers*; QUELLER, *The Office*; FERGUSON, *Diplomacy*; ILARDI, *Studies*; von den neueren Forschungen siehe vor allem SENATORE, „Uno mundo de carta“; LAZZARINI, *Renaissance Diplomacy*; DIES., *Communication*; FLETCHER, *Diplomacy*; De l’ambassadeur, ed. ANDRETTA, PÉQUIGNOT, WAQUET. Siehe auch den wichtigen Überblick der internationalen Forschung von PÉQUIGNOT, *Europäische Diplomatie*.

63 Nach den grundlegenden Werken aus dem 19. Jahrhundert war die Erforschung der Diplomatie in der deutschen Mediävistik lange Zeit vernachlässigt. Seit den 1980er Jahren entstanden zahlreiche Monographien, Tagungsbände und Aufsätze, die diverse Aspekte des Gesandtschaftswesens, der Diplomatie und Außenpolitik sowie des frühen Völkerrechts thematisierten. Manche von diesen Publikationen betrafen bzw. betreffen genau die Regierungszeit Sigismunds – sie werden erst weiter unten besprochen. Sonst siehe in Auswahl: NEITMANN, *Staatsverträge*; Bündnissysteme, hg. MORAW; BEHRMANN, *Herrscher und Hansestädte*; LUTTER, *Politische Kommunikation*; BERG, *Deutschland*; *Auswärtige Politik*, hg. BERG, KINTZINGER, MONNET; *Gesandtschafts- und Botenwesen*, hg. SCHWINGES, WRIEDT; *Außenpolitisches Handeln*, hg. DÜNEBEIL, OTTNER; *Frühzeit europäischer Diplomatie*, hg. ZEY, MÄRTL; *Spezialisierung*, hg. JÖRG, JUCKER; KINTZINGER, *Internationale Beziehungen*; DERS., *Diplomatie*; *Akteure der Außenbeziehungen*, hg. THIESSEN, WINDLER.

64 *Hofwirtschaft*, hg. FOUQUET, HIRSCHBIEGEL, PARAVICINI; MERSIOWSKY, *Anfänge territorialer Rechnungslegung*.

derforschung⁶⁵, mit der Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte⁶⁶ oder mit der Alltagsgeschichte⁶⁷, die hier nicht einzeln besprochen werden können. Obwohl all diese Themen schon intensiv erforscht wurden und wichtige Publikationen vorliegen, bleibt auch hier genug Raum für weitere Untersuchungen. Mit dieser Bemerkung soll der kurze Überblick der deutschsprachigen und Reichsorientierten Hofforschung abgeschlossen sein. Bevor jedoch der Forschungsstand zum Hof Kaiser Sigismunds vorgestellt werden kann, muss noch auf die Untersuchung des (spät-)mittelalterlichen ungarischen und böhmischen Königshofs knapp eingegangen werden.

2.2 Ungarische Forschungsperspektive

Die meisten Forschungsüberblicke der ungarischen Hofforschung beginnen für gewöhnlich damit, die stark limitierte Quellenlage zu beklagen. Denn das mittelalterliche königliche Archiv in Ofen/Buda verschwand in den Wirren des 16. Jahrhunderts fast vollständig. Während die wichtigsten Urkunden wenigstens teilweise erhalten sind, gingen sämtliche königlichen Registerbücher und Rechnungen sowie Akten und Briefe spurlos verloren (zum kleinen Teil sind solche Quellen erst aus der Jagiellonen-Zeit erhalten). Die gesamte Hofforschung ist daher auf die überlieferten Archive einzelner Adelsfamilien, kirchlicher Institutionen, glaubwürdiger Orte und Städte (allerdings ohne Ofen) angewiesen, die über den Hof nur partielle Informationen aufbringen können⁶⁸.

Die zerstreuten Quellen ermöglichten gleichwohl die Durchführung von wichtigen prosopographischen Forschungen, die in Ungarn vor allem mit Pál Engel verbunden waren. Ähnlich wie Peter Moraw für die Höfe Karls IV., Wenzels und Ruprechts bearbeitete Engel eine umfangreiche „Archontologie“ der politischen Elite in Ungarn zwischen 1301 und 1457, also unter den Königen aus dem Haus Anjou, König Sigismund und den ersten Habsburgern und Jagiellonen auf dem ungarischen Thron. Unter die politische Elite zählte Engel die wichtigsten Hofwürdenträger und weitere weltliche und geistliche Barone, sämtliche Bane und Gespane, Kastellane der königlichen Burgen aber auch die

65 Frauenzimmer, hg. HIRSCHBIEGEL, PARAVICINI; FÖSSEL, Königin.

66 SCHREINER, Hof (curia); Fürstenhof und Sakralkultur, hg. RÖSENER, FEY; BABENDERERDE, Sterben.

67 Alltag, hg. PARAVICINI.

68 Zur mittelalterlichen Archivüberlieferung in Ungarn und den Archivverlusten infolge der Türkenkriege siehe BORSA, Magyar mediavisztika; DERS., Magyar Országos Levéltár. Einen großen Vorteil für die ungarische Mittelalterforschung stellt die umfangreiche Urkundensammlung sowie die systematische Fotosammlung der mittelalterlichen Urkunden aus dem gesamten historischen Ungarn im Ungarischen Nationalarchiv dar, die beide digitalisiert und online gestellt wurden. So stehen der ungarischen Mediävistik fast alle überlieferten mittelalterlichen Urkunden in einer Datenbank bequem zur Verfügung – siehe RÁCZ, Medieval Hungary online.

Schicht der königlichen Höflinge ohne ein bestimmtes Amt (*milites regis, familiares, aulici*). Engels Werk wurde 1996 veröffentlicht. Auf der Basis des versammelten Materials publizierte der Autor jedoch schon lange vorher diverse Analysen der politischen Elite im spätmittelalterlichen Ungarn⁶⁹. Für die Zeit König Matthias Corvinus' und der Jagiellonen liegt noch kein vergleichbares Werk vor. Zahlreiche Aufsätze über den königlichen Hof und die politische Elite in dieser Zeit publizierte jedoch András Kubinyi, eine weitere Koryphäe der neueren ungarischen Hofforschung⁷⁰.

Die prosopographische oder archontologische Untersuchung Engels wurde zum Ausgangspunkt für weitere Forschungen zur Hofelite und ihren einzelnen Mitgliedern. Ähnlich wie in Deutschland entwickelte sich in Ungarn jedoch parallel dazu eine eher kulturgeschichtlich orientierte Hof- und Residenzenforschung, als deren Bahnbrecherin vor allem die vorzeitig verstorbene Historikerin Ágnes Kurcz gelten kann. Ihr postum erschienen Buch über die ritterliche Kultur im Ungarn des 13. und 14. Jahrhunderts stellt den Hof in den Vordergrund und bildet den ersten komplexen Blick auf die Hofproblematik in der ungarischen Geschichtsforschung⁷¹. Die intensive Untersuchung der königlichen Residenzen und der höfischen Repräsentation wurde darüber hinaus durch die entsprechenden kunstgeschichtlichen Forschungen ergänzt⁷².

Neben dem archontologisch-prosopographischen und dem kulturgeschichtlichen Forschungsstrang darf auch die traditionelle verwaltungshistorische Forschung nicht vergessen werden, wobei vor allem Rechtshistoriker, Archivare und Diplomatiker an die Arbeiten der Vorkriegszeit anknüpften und die Facetten des Gerichts- und Kanzleiwesens wesentlich präzisierten⁷³. Die Bereicherung der verwaltungsgeschichtlichen Forschun-

69 ENGEL, Archontológia 1–2. Dieses Werk erschien auch als eine CD-ROM-Datenbank, wobei sie noch von weiteren zwei Datenbanken begleitet wurde: der Genealogie des mittelalterlichen ungarischen Adels und der Topographie des mittelalterlichen Ungarns – siehe DERS., Archontológia – Genealógia (CD-ROM), sowie DERS., Magyarország a középkor végén (CD-ROM). Aus den analytischen Arbeiten siehe etwa die Studien zur Anjou-Zeit: DERS., Barone Ludwigs des Grossen; DERS., Honor, castrum, comitatus; DERS., Honor, vár, ispánság: tanulmányok; DERS., Tarsadalom; für die Zeit nach dem Tod Sigismunds siehe DERS., Hunyadi pályakezde; DERS., János Hunyadi; die Arbeiten Engels zur Hofelite und dem Amtspersonal König Sigismunds werden weiter unten zitiert. Siehe auch Engels Handbuch der mittelalterlichen Geschichte Ungarns – DERS., Realm, sowie die gesammelten Aufsätze von DERS., Honor.

70 In Auswahl KUBINYI, Államszervezet; DERS., Mátyás-kori királyi kancellária; DERS., Residenz- und Herrschaftsbildung; DERS., Hof als Integrationszentrum; DERS., Barone im königlichen Rat; DERS., Beisitzer; DERS., Alltag und Fest; DERS., Courtiers and Court Life.

71 KURCZ, Lovagi kultúra.

72 Die Übersicht der kunstgeschichtlichen Forschungen zum ungarischen Königshof im Spätmittelalter kann hier nicht angeboten werden. Wichtige Forschungsimpulse lieferten große Ausstellungen über die Zeit einzelner ungarischer Könige des Spätmittelalters, die die höfische Kunst und ihre Ausstrahlung in einzelne adelige Herrschaften, Bistümer und Städte sehr anschaulich vorzustellen vermochten.

73 Siehe etwa die wichtige Studie über die königlichen (Hof-)Gerichte in Ungarn von GERICS, Beiträge, und

gen durch die methodologischen Impulse der Prosopographie und der Sozialgeschichte erfolgte in Ungarn jedoch etwas später als in der deutschsprachigen Mediävistik und vor allem im Anschluss an die Arbeiten von Pál Engel⁷⁴.

2.3 Tschechische Forschungsperspektive

Die tschechische Hofforschung hatte weniger mit Quellenmangel⁷⁵, sondern vielmehr mit ihrer Abgrenzung zu kämpfen: Der böhmische Königshof war bekanntermaßen eng mit dem römisch-deutschen Herrscherhof verflochten. In den Jahren 1346–1400 und 1420–1439 war der böhmische König zugleich römisch-deutscher König oder Kaiser und dessen Hof war somit primär der deutsche Königshof, der natürlich einen landesherrlichen Bereich umfasste und durch das erbländische Personal mitgeprägt wurde⁷⁶.

Für das unvollendete „luxemburgische“ Jahrhundert 1346–1439 ist es daher umstritten, ob die tschechischen Forschungen zum Prager Hof gesondert zu besprechen seien, da die tschechischen Historiker lediglich einen, wenn auch nicht geringen Beitrag zur internationalen Forschung des römisch-deutschen Königshofs leisteten bzw. leisten. Am deutlichsten gilt dies für die Zeiten Karls IV. und Wenzels, wobei besonders František Kavka zu Karl IV. und Ivan Hlaváček zu Wenzel mehrere Bücher und Aufsätze publi-

das aktuelle Handbuch der älteren ungarischen Rechtsgeschichte von BÉLI, Magyar jogtörténet. Von den diplomatischen Forschungen siehe besonders GYÖRFFY, La chancellerie royale; zu den glaubwürdigen Orten BORSA, Beurkundungstätigkeit; TÓTH, Hiteleshely.

74 Siehe z.B. die gründliche Untersuchung über Funktionieren des Komitats sowie des Gespanamtes von Szabolcs von Norbert C. TÓTH, Szabolcs megye.

75 Im Vergleich zu Ungarn gibt es für Böhmen mindestens Reste der Registerüberlieferung (siehe Zbytky register, ed. SEDLÁČEK; DERS, Die Reste; jüngst auch Ivan Hlaváček Regesten vom abschriftlich überlieferten Register König Wenzels, das im sogenannten Codex Přemyslaeus erhalten ist – siehe AČ 39) und ab den 1380er Jahren einzelne Reihen der Hofgerichtsbücher – der sog. Hoflehentafeln (für das späte Mittelalter wurde erst ein Teil ediert: siehe die Edition der *libri proclamationum* in AČ 31, 35, 36, 37.1–3, und die Edition der Ladungsquaterne: Desky dvorské 7–8, ed. FRIEDRICH; die wichtigen Kaufquaterne sowie andere Reihen bleiben mit Ausnahme eines Manuales aus der Zeit Sigismunds [NOVÁČEK, Litterae] unveröffentlicht). Relativ gut überliefert sind, bzw. waren bis 1945 auch die Prager Stadtbücher, die eine Übersicht über den Immobilienbesitz in der Residenzstadt gewährt(en). Zum Glück wurden auch die 1945 vernichteten Stadtbücher in den großzügigen topographischen Werken des 19. und frühen 20. Jahrhunderts größtenteils ausgewertet, die uns die meisten Fakten oft mit Quellenzitaten überliefern (für die Zeit von 1310 bis zum Jahr 1436 siehe TOMEK, Základy 1–5; für die Zeit 1437–1620 nur für die Prager Altstadt TEIGE, Základy I/1–2). Die Hofrechnungen sowie das alltägliche Geschäftsschriftgut sind jedoch auch in Böhmen bis in die Jagiellonen-Zeit verschollen.

76 Die Jahre dazwischen (1400–1419) bildeten eine Sondersituation, denn der abgesetzte König Wenzel titulierte sich weiterhin als römischer König und manche Höflinge aus den Reichsgebieten verblieben zumindest am Anfang dieser Periode in Prag.

zierten und die oben besprochenen prosopographischen Untersuchungen Peter Moraws erweiterten bzw. vertieften⁷⁷. Für die Zeit Sigismunds und seines Schwiegersohnes Albrecht II. war der tschechische Beitrag bislang eher gering, worauf weiter unter noch eingegangen wird.

Das Hauptgebiet der tschechischen Hofforschung bildet aber vor allem die Epoche der letzten Přemysliden (1197–1306) sowie Johanns des Blinden (1310–1346)⁷⁸. Für die Erforschung des Přemyslidischen Hofes und die Koordination der gesamten tschechischen Hofforschung entstand 2005 eine Arbeitsgruppe am Historischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, die 2013 in ein Forschungszentrum umgewandelt wurde, das mehrere Tagungen und Workshops organisierte und eine Reihe von Publikationen veröffentlichte. Während die an diesem Zentrum entstandenen Monographien hauptsächlich auf die Přemyslidenzeit fokussierten, griffen die Sammel- und Tagungsbände bis ins 16. Jahrhundert hinein⁷⁹.

Neben diesem Zentrum muss zudem die Forschungsgruppe um Lenka Bobková erwähnt werden, die auf die sog. Nebenländer der Böhmisches Krone, Schlesien und die beiden Lausitze, und dabei auch auf die lokalen fürstlichen und adeligen Höfe fokussierte⁸⁰. Hinzu treten ferner kulturgeschichtliche Untersuchungen einzelner Aspekte der

77 KAVKA, Am Hofe; DERS., *Dvorská komora*; DERS., *Správci financí*; DERS., Burchard; HLAVÁČEK, Urkunden- und Kanzleiwesen; DERS., *Studie k dvoru*; DERS., *K organizaci*; DERS., Kapellanat; DERS., Hof und Hofführung; DERS., *Führendes Kulturzentrum*; DERS., *Slezaně*; jüngst übersichtlich DERS., *Dvůr Václava IV.*; siehe auch die gesammelten Aufsätze von DEMS., Höfe, Residenzen, Itinerare. Von anderen tschechischen Forschern, die zum Hof Karls IV. und Wenzels publizierten, siehe in Auswahl: BOBKOVÁ, *Slezští Piastovci*; DIES., *Žalud*, *Dvůr Karla IV.*; URBAN, *Převrat*; NOVOTNÝ, *Dvorská a zemská hierarchie*; DERS., *Ráj*; DERS., *Der niedere Adel*. Nicht zuletzt muss auch die grundlegende Studie (vom Umfang her eine Monographie) Tomáš Baletkas über den Hof des mährischen und brandenburgischen Markgrafen und kurzfristig auch römischen Königs Jobst von Mähren hervorgehoben werden – BALETKA, *Dvůr*.

78 Zu den Přemysliden siehe die nächste Anm. Mehrere Studien zum Hof Johanns des Blinden veröffentlichte Zdeněk ŽALUD, *Dvůr a šlechta*; DERS., *Čeští šlechtici*; DERS., *Slezská šlechta*; DERS., *Tzv. uží dvůr*; DERS., *Financiers*; DERS., *Königliche Lehnsträger*; übersichtlich DERS., *Dvůr Jana Lucemburského*.

79 DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, *Dvůr Václava II.*; DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELEŇKA, *Curia ducis*; DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELEŇKA U. A., *Přemyslovský dvůr*; DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELEŇKA U. A., *Ženy a děti*; DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ U. A., *Dvůr a církev*. Dana Dvořáčková-Malá und Jan Zelenka gaben schrittweise auch drei umfangreiche Tagungsbände heraus: *Dvory a rezidence 1–3*, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELEŇKA; *Dvory a rezidence v proměnách*, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELEŇKA, ZÁRUBA; jüngst gemeinsam mit der Göttinger Kommission: *Räume höfischen Lebens*, hg. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ U. A. Die Beiträge von weiteren Workshops wurden in der Zeitschrift MHB publiziert. Dana Dvořáčková-Malá lieferte zudem eine historiographisch-methodologische Überblicksarbeit DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, *Dvůr jako téma*.

80 Von den einschlägigen Tagungsbänden muss vor allem jener zitiert werden, der speziell die Residenzen in den böhmischen Kronländern in den Fokus legt – *Korunní země 3*, ed. BOBKOVÁ, KONVIČNÁ. Lenka Bobková publizierte zudem über den Herzogshof des jüngsten Sohns von Kaiser Karl IV., Herzog Johann von

ritterlich-höfischen Kultur, an denen mehrere Forschungsdisziplinen beteiligt sind⁸¹, und nicht zuletzt auch die Ritualforschung, die sich in Tschechien nach 2000 schrittweise etablierte und von Anfang an mit der Hofforschung verflochten war⁸².

3. DER HOF SIGISMUNDS IN DER JÜNGEREN FORSCHUNG

Wie entwickelte sich nun in diesem allgemeinen Rahmen die internationale Forschung zum Hof König und Kaiser Sigismunds? Wie bereits oben ausgeführt genoss die Gestalt des letzten Luxemburgers in den national geprägten historiographischen Diskursen keine große Beliebtheit. Sigismund passte einfach nicht in das Bild eines „großen nationalen Helden“ bzw. wurde zu einer der ausgesprochen negativen Gestalten. Dies änderte sich in den letzten rund 40 Jahren, in denen Sigismund gerade wegen seiner „Internationalität“ und „gesamteuropäischen“ Politik bei Historikern sowie Laien eine Aufwertung erfuhr. Das zeigte sich bei den großen Tagungen 1987 in Budapest, 1997 in Debrecen, 2005 in Luxemburg, 2007 in Oradea sowie 2007 und 2015 in Brunn, die alle internati-

Görlitz: BOBKOVÁ, Zhořelecký dvůr; siehe auch ihr Kapitel in BOBKOVÁ, VELIČKA U. A., Jan Zhořelecký 114–123 = BOBKOVÁ, VELIČKA U. A., Johann von Görlitz 105–113.

81 Zunächst sollten die medizinhistorischen Forschungen Milada Říhová zu den Ärzten am Prager Hof der Luxemburger von Johann dem Blinden bis zu Sigismund genannt werden – siehe ŘÍHOVÁ, *Regimina*; DIES., *Dvorní Lékař*; DIES. U. A., *Lékaři*. Den Ärzten am Prager Hof widmete sich auch Zdeněk Žalud, der zudem eine systematische Untersuchung der höfischen Astrologie pflegt – siehe ŽALUD, *Prameny k přírodním naukám*; DERS., *Astrology*; DERS., *Elekční horoskop*. Einen weiteren Forschungsbereich bildet die ritterliche Kultur: das Turnierwesen, die Herolde oder die Anfänge der weltlichen Ritterorden am Prager Hof. Siehe in Auswahl JAN, *Počátky turnajů*; FANTYSOVÁ-MATĚJKOVÁ, *Lucemburkové a turnaje*; KREJČÍK, *Čeští heroldi*; DERS., *Heroldi na cestách*; STUDNÍČKOVÁ, *Hoforden*; DIES., *Drehknoten und Drachen*. Mit der höfischen Literatur, Kunst und Musik befassen sich hauptsächlich die einschlägigen Forschungsdisziplinen, deren Bibliographie hier nicht angeboten werden kann; für eine Übersicht siehe jedoch die zitierten Tagungsbände *Dvory a rezidence 1–3*, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA, wo auch Literatur- und Kunsthistoriker publizierten.

82 Eine wichtige Rolle spielte hierbei František Šmahel und das Zentrum für Mittelalterforschung an der Tschechischen Akademie der Wissenschaften. Siehe vor allem das Buch Šmahels über die letzte Reise Karls IV. nach Frankreich, das genau an der Grenze zwischen der Ritual- und Hofforschung liegt: ŠMAHEL, *Cesta* = eng. DERS., *Summit*, sowie zwei wichtige Tagungs- bzw. Sammelbände: *Rituály, ceremonie a festivity*, ed. NODL, ŠMAHEL, KOWALEWSKI; *Slavnosti, ceremonie a rituály*, ed. ŠMAHEL, NODL = eng. *Festivities*, ed. ŠMAHEL, NODL, ŽUREK. Aus den weiteren Ergebnissen der tschechischen Ritualforschung muss hier noch die wichtige Monographie Robert Antoníns und Tomáš Borovskýs über die Herrschereinzüge in die mährischen Städte im Mittelalter hervorgehoben werden, die ebenfalls wesentlich die Hof- und Residenzenproblematik berührt: ANTONÍN, BOROVSKÝ, *Panovnické vjezdy*. Die auf Sigismund fokussierten Aufsätze werden weiter unten zitiert.

onal besucht waren und aus denen wichtige Tagungsbände resultierten⁸³. Die Tagungen 1987 und 2005 fanden im Zusammenhang mit den großen Ausstellungen statt, denen auch die Konstanzer Konzilsausstellung 2014 zuzurechnen ist, wo Sigismund als eine der leitenden Konzilsfiguren ebenfalls im Vordergrund stand⁸⁴. In den 1980er und 1990er Jahren erschienen ebenfalls die beiden neueren Sigismund-Biographien von Wilhelm Baum und Jörg K. Hoensch sowie die wichtigen Monographien über Sigismunds Regierung in Ungarn von Elemér Mályusz, im Reich von Sabine Wefers sowie in Böhmen von František Kavka⁸⁵.

Das anhaltende hohe Interesse an Sigismund in den letzten Jahrzehnten führte jedoch nicht zu einer entsprechenden Vertiefung der Erkenntnisse über seinen Hof. Obwohl dieser in den erwähnten Tagungsbänden, Ausstellungskatalogen und Monographien aus verschiedenen Blickwinkeln unzählige Male berührt und thematisiert wurde und daneben zahlreiche partikuläre Erkenntnisse in Büchern und Aufsätzen publiziert wurden, sind wir von einer Synthese noch weit entfernt.

Dies hängt mit dem bereits in der Einleitung dieser Studie festgestellten methodischen und praktischen Problem zusammen, das die Herrschaft Sigismunds in einer *composite monarchy* resultiert. Die faktische Personalunion zwischen Ungarn und dem Reich, die nach 1419/20 noch um die problematische Herrschaft in den Ländern der Böhmisches Krone ergänzt wurde, wirkte sich wesentlich auf die Struktur und Zusammensetzung von Sigismunds Hof und Hofstaat aus. Sigismund verfügte nämlich über separate ungarische und römisch-deutsche Hofämter und Institutionen, wie Kanzleien, Hofgerichte und Kammern, zu denen ab 1420 zum Teil noch die böhmischen landesherrlichen Ämter hinzukamen (bis 1436 nur eingeschränkt, ab 1436 voll ausgeprägt). Diese Parallelität ermöglichte den Forschern, sich fast ausschließlich auf die jeweiligen Hofbereiche zu konzentrieren und die anderen weitestgehend zu ignorieren, was oft zu falschen Schlüssen führte. Die Frage, inwieweit die römisch-deutschen, ungarischen und später auch böhmischen Hofämter und vor allem die relevanten „Personenverbände“ verflochten waren, wurde kaum gestellt und konnte nicht beantwortet werden. Wichtige Impulse zu dieser Frage kamen erst mit der 2017 vorgelegten Budapester Dissertation von Márta Kondor über das erste Jahrzehnt der Personalunion zwischen Ungarn und dem Heiligen Römi-

83 Siehe die Tagungsbände Sigismund, hg. MACEK, MAROSI, SEIBT; Zeitalter Sigmunds, hg. SCHMIDT, GUNST; Sigismund, hg. PAULY, REINERT; Emperor Sigismund, ed. MITSIOU, POPOVIĆ, PREISER-KAPPELLER, SIMON; Sigismund, hg. HRUZA, KAAR.

84 Művészet Zsigmond király korában, ed. BEKE, MAROSI; Sigismundus, hg. TAKÁCS; Konstanzer Konzil, hg. BADISCHES LANDESMUSEUM, und dazu noch der Essayband: Konstanzer Konzil, hg. BRAUN u. a.

85 BAUM, Sigismund; HOENSCH, Sigismund; MÁLYUSZ, Zsigmond = dt. DERS., Kaiser Sigismund; WEFERS, System; KAVKA, Poslední Lucemburk. Daneben seien hier noch die für ein breiteres Publikum bestimmten Bücher von DRŠKA, Zikmund; BARTL, Žigmund; TÓTH, Luxemburgi Zsigmond genannt.

schen Reich⁸⁶. Ihre Schlussfolgerungen müssen nun weiter diskutiert und im Kontext der gesamten Regierung Sigismunds überprüft werden⁸⁷. Zum Problem der Personalunion und zu konkreten Ergebnissen von Márta Kondor wird weiter unten an den entsprechenden Stellen zu sprechen sein.

Wie in der Einleitung angedeutet, soll die jüngere Forschung zum Hof Sigismunds nicht nach Ländern, sondern nach Themenblöcken strukturiert werden – im Sinne des Ziels, den Hof Sigismunds als ein Ganzes zu betrachten⁸⁸. In einzelnen Subkapiteln werden somit sukzessiv Arbeiten zu einzelnen Institutionen und Ämtern, weiter prosopographische und biographische Untersuchungen zum Hofpersonal, Forschungen über die Einbindung des Hofes in Sigismunds Diplomatie und Außenpolitik, Arbeiten über Zeremonielle, Rituale und symbolische Kommunikation, und schließlich Studien zur höfischen Repräsentation und der Hofkultur im breitesten Sinn des Wortes besprochen⁸⁹.

3.1 Institutionen und Ämter

Obwohl Sigismund zunächst als ungarischer und erst viel später als römisch-deutscher König und Kaiser regierte, beginnt diese Übersicht mit jenen Institutionen und Ämtern, die zum römisch-deutschen Herrschaftsbereich gehörten. Es muss vorangestellt werden, dass die verfassungsgeschichtlichen Forschungen zum Hof Sigismunds als römisch-deutscher König und Kaisers in der neueren Zeit oft mit der prosopographischen Forschung verflochten sind, was zwingend zu Überschneidungen mit dem nächsten Subkapitel führt. Einige Institutionen und Ämter wurden zudem in der Langzeitperspektive

86 KONDOR, Ginger Fox; einzelne Teilaspekte wurden bereits vorher publiziert: DIES., *Királyi kúria*; DIES., *Urkundenausstellung*; DIES., *Hof*; DIES., *Fejdelmi frigyek*; DIES., *Absente rege*; DIES., *Magyar*; DIES., *Royal Council*. Thematisch knüpfte Márta Kondor an den 1936 erschienenen Aufsatz Loránd Szilágyis über die Personalunion Ungarns mit dem Deutschen Reich unter Sigismund und Albrecht II. an, der aufgrund seiner Perspektive der älteren Verfassungsgeschichte heute teilweise ahistorisch erscheint). Trotzdem enthält er viele wichtige Erkenntnisse – siehe SZILÁGYI, *Personalunion*.

87 Die meisten Beiträge in diesem Band konnten diese Arbeit noch nicht berücksichtigen.

88 Es gibt nur wenige Versuche, den Hof Sigismunds als ein Ganzes zu beschreiben. Einen solchen vorläufigen Gesamtblick lieferte etwa Martin Kintzinger in seinem Artikel im *Handbuch Höfe und Residenzen*, hg. PARAVICINI I.1, auch er widmete sich jedoch hauptsächlich dem römisch-deutschen Hofbereich – vgl. KINTZINGER, *Art. Sigismund*. Einen ebenso kurzen tschechischen Überblick lieferte ELBEL, *Dvůr*. Jüngst und viel detaillierter versuchte Márta Kondor in ihrer erwähnten Dissertation den Hof, dessen Institutionen und das Zusammenwirken der beiden Hofbereiche in den Jahren 1410–1419 zu ergreifen – siehe KONDOR, Ginger Fox 62–80, 117–138.

89 Der Autor ist sich dessen bewusst, dass eine solche Kategorisierung etwas problematisch ist, zumal viele Phänomene einzelne Gebiete überschneiden und einzelne wichtige Bücher und Aufsätze in mehreren Subkapiteln genannt werden müssen.

untersucht, in welche auch die Zeit Sigismunds miteinbezogen wurde. Auf diese Arbeiten wurde zum Teil bereits oben, im Kontext der allgemeinen Hofforschung knapp hingewiesen (siehe Abschnitt 2.1.).

Dies gilt vor allem für den Hoftag, ursprünglich der große oder feierliche Hof des Herrschers⁹⁰, der sich im Spätmittelalter allmählich zum Reichstag entwickelte, wobei die Regierungszeit Sigismunds ungefähr in der Mitte dieser Entwicklung liegt. Das Thema wurde am detailliertesten durch Gabrielle Annas bearbeitet, die im Katalogband ihres zweibändigen Werks einzelne Hoftage, königslose Tage und Kurfürstentage von Karl IV. bis zu Friedrich III. sowie ihre Teilnehmerlisten detailliert auflistet. Im Fall der traditionellen Hoftage, bei denen der Herrscher persönlich anwesend war, handelt es sich also zugleich um die (partielle) Prosopographie der Hofbesucher⁹¹. In den letzten Jahren wurden auch die beiden großen, auf dem Reichsboden abgehaltenen Konzilien von Konstanz und Basel u. a. als lange Hoftage König und Kaiser Sigismunds aufgefasst und analysiert⁹². Einen speziellen Beitrag über die Reichsversammlungen unter Sigismund liefert nun Julia Burkhardt in diesem Band.

Zum täglichen Hof gehörten in der Zeit Sigismunds noch folgende Ämter und „Institutionen“, die sich zum Teil später aus dem engeren Hofkontext lösen sollten: Hof- bzw. Erbämter (und rein formal auch die Erzämter), Hof- und Kammergericht, Fiskalat, Kammer, Kanzlei, Rat, Familiarität und Hofkapelle. Zu den Hof-, Erb- und Erzämtern ist zunächst auf die bis zum Jahr 1356 fortgeführte Dissertation Irmgard Latzkes, und dann vor allem auf die gründliche, bis in die Zeit Maximilians I. reichende Studie Ernst Schuberts zu verweisen⁹³. Während die älteren Studien zu einzelnen Hofämtern bereits im Abschnitt 1 zitiert wurden, muss hier noch die um 1960 publizierte Arbeit Wilhelm Krafts zum Reichsmarschallamt genannt werden⁹⁴. Unter Sigismund kam es zu einer Sondersituation, indem einige Hofämter zeitweise nicht besetzt und durch die entsprechenden Erbämter ersetzt wurden (das Hofmarschallamt und zunächst auch das Kam-

90 So war es jedenfalls noch unter Karl IV., siehe HERGEMÖLLER, *Solempnis curia*.

91 ANNAS, Hoftag.

92 HELMRATH, „Geistlich und werntlich“; kurz auch SCHNEIDER, Beratung. Die reiche Literatur über die (reichs-)politische Dimension der Konzilien kann hier nicht vollständig vermittelt werden. Siehe vor allem die Standardmonographien BRANDMÜLLER, Konzil 1–2; FRENKEN, Konstanzer Konzil; HELMRATH, Basler Konzil, sowie die jüngsten Tagungsbände und Ausstellungskataloge: Konzilien, hg. MÜLLER, HELMRATH; Konstanzer Konzil, hg. SIGNORI, STUDT; Causa, ed. BÁRÁNY, PÓSÁN; Konzil von Konstanz, hg. BACSA, BÁRÁNY; Konstanzer Konzil, hg. BRAUN U. A.; Konstanzer Konzil, hg. BADISCHES LANDESMUSEUM. Wichtige Aufsätze über die Rolle Sigismunds am Konstanzer bzw. am Basler Konzil lieferten FRENKEN, König; SCHMIDT, Konzil.

93 LATZKE, Hofamt; SCHUBERT, Erz- und Erbämter; einen knappen Überblick bietet MORAW, Organisation und Funktion 35f.

94 KRAFT, Reichsmarschallamt.

mermeisteramt) oder aber nur sehr bescheidenen Charakter hatten (das später doch besetzte Kammermeisteramt). Dies wurde in der Forschung so erklärt, dass Sigismund am Anfang seiner Reichsregierung über keine Hausmacht im Reich und somit über keine traditionelle Personalbasis für die Besetzung dieser Hofämter verfügte; wenn er ohnehin nach dem Adel der königsnahen Landschaften greifen musste, konnte er ältere Erbämter reaktivieren, vor allem das Erbmarschallamt derer von Pappenheim und das Erbkämmereramt derer von Weinsberg. Márta Kondor formulierte jüngst die These, dass es am Hof Sigismunds im Jahr 1411 bereits die ungarischen Hofämter gab, weswegen parallele römisch-deutsche Hofämter obsolet wurden⁹⁵. Weil aber die Inhaber der beiden genannten Erbämter eigentlich die Aufgaben der entsprechenden Hofämter ausübten, scheint auch diese Erklärung nicht ganz ausreichend zu sein. Das Hofmeisteramt war im Reich zudem normal besetzt und Sigismund scheint sogar wenigstens zeitweilig über einen Haushofmeister verfügt zu haben, wodurch er an König Ruprecht anknüpfte.

Von den am Hof verankerten Institutionen seien zunächst die königlichen Gerichte besprochen. Ähnlich wie bei den Hoftagen, gibt es dazu bereits umfangreiche Forschungen, die ihre Entwicklung in der längeren Perspektive untersuchen und oft dabei auch die Zeit Sigismunds umfassen. In Bezug auf das königliche Hofgericht geht es besonders um die Studien Friedrich Battenbergs zum Hofrichteramt, Gerichtsschreiberamt und der Kanzlei des Hofgerichts, die durch denselben Forscher vorgelegte Edition des Achtbuchs Sigismunds und Friedrichs III. sowie die Monographie über Reichsacht und Anleite im Spätmittelalter⁹⁶. Eine detaillierte Untersuchung zur Entwicklung, Tätigkeit und Schriftlichkeit des Hofgerichts unter Sigismund bleibt allerdings bisher aus, abgesehen von den Forschungen zu einzelnen Prozessen, die am Hofgericht abgewickelt wurden⁹⁷. In diesem Zusammenhang kann nur bedauert werden, dass die Reihe *Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451* nach Bearbeitung der Zeit König Ruprechts eingestellt wurde⁹⁸.

Im Vergleich zum Hofgericht wurden die Anfänge des Kammergerichts, das 1415 zum ersten Mal ausdrücklich erwähnt wurde, das aber aus der längeren Tradition der persönlichen Rechtsprechung des Königs erwuchs, weniger intensiv erforscht. Nach den Grundwerken aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert wurde die Frühphase des Kammergerichts entweder in allgemeinen Arbeiten zum obersten Gerichtswesen, oder

95 KONDOR, Ginger Fox 119f.

96 BATTENBERG, Die königlichen Hofrichter; DERS., Gerichtsschreiberamt; Achtbuch, hg. DERS.; DERS., Reichsacht und Anleite.

97 BATTENBERG, Reichskämmerer; DERS., Reichshofgericht und Hohengeroldseck; DERS., Der Streit um die Reichslehen; HEITZENRÖDER, Prozeß; NÈVE, Hofgericht; DIESTELKAMP, Zwei Prozesse.

98 Urkundenregesten Königsgerecht 1–17.

umgekehrt in Fallstudien zu einzelnen Prozessen untersucht⁹⁹; ansonsten fokussierte die neuere Forschung auf die Zeit nach 1451, als das königliche Kammergericht das Hofgericht völlig ersetzte.

Eine Neuschöpfung der Zeit Sigismunds war das 1421 begründete Amt des Fiskalprokurators (auch Fiskalat genannt), welcher als eine Art „Staatsanwalt“ die Rechte des Königs im Reich wahren sollte. Auf die Anfänge dieses Amtes bezieht sich eine Dissertation Ulrich Knolles aus dem Jahr 1960¹⁰⁰.

Im Unterschied zum obersten Gerichtswesen gab es – bis vor kurzem – nur wenige moderne Arbeiten zu den Finanzen und dem Kammerwesen der spätmittelalterlichen römisch-deutschen Könige. In Bezug auf Sigismund handelte es sich zunächst vor allem um die biographischen Arbeiten zu Konrad von Weinsberg, die weiter unten besprochen werden (siehe Abschnitt 3.2.). Eine Fallstudie über die Mechanismen der Kreditbeschaffung im Umfeld des letzten Luxemburgers und die Rolle des Mainzer Bürgers Eberhard Windeck dabei lieferte Gerhard Fouquet¹⁰¹.

Erst im Jahr 2021 hat Mathias Kluge eine umfangreiche Monographie über die Finanz- und Kreditpolitik der römisch-deutschen Könige im 15. Jahrhundert vorgelegt, die insbesondere auf die Regierungszeit Sigismunds fokussiert¹⁰². Kluges Arbeit ist in der ersten Reihe den Kreditmechanismen gewidmet und untersucht dementsprechend auch die Rolle des Kammerpersonals bei der Beschaffung von Geld und Krediten. Sie beschäftigt sich aber auch umfassend mit der Finanzierung des Hofes (Jahrgelder und ihre übliche Umwandlung in Kredite, Selbstfinanzierung der Hofaufenthalte durch die Höflinge selbst¹⁰³, Trink- und Opfergelder für das Hofpersonal als unentbehrliche Zusatzfinanzierung usw.). Bei Sigismund sowie Albrecht II. beschränkt sich der Autor jedoch auf den römisch-deutschen Hofbereich, während die ungarischen und böhmischen (bzw. österreichischen) Kammern und Finanzen fast unberücksichtigt bleiben.

Auch die Reichshofkanzlei wurde in den vergangenen Jahrzehnten nur sporadisch untersucht. Einer der möglichen Gründe dafür liegt wohl darin, dass die oben besprochene Dissertation Erich Forstreiters längere Zeit den Anschein erwecken konnte, dass es sich um ein fast abgeschlossenes Thema handeln würde. Abgesehen von vielen Lücken und faktischen Fehlern war diese Arbeit in den 1980er Jahren auch methodologisch

99 Von den allgemeinen Arbeiten siehe vor allem DIESTELKAMP, Vom einstufigen Gericht; zu den Prozessen vor dem Kammergericht BATTENBERG, Territorialpolitik.

100 KNOLLE, Studien zum Ursprung; die um 1900 verfasste biographische Studie über den ersten Fiskalprokurator, Ulrich Meiger von Waseneck, wurde bereits oben zitiert – vgl. KAISER, Ulrich Meiger.

101 FOUQUET, Geldgeschäfte.

102 KLUGE, Verschuldete Könige. Einige Teilaspekte wurden durch den Autor bereits früher publiziert – siehe DERS., Der König ist Kunde; DERS., König Sigismund.

103 Siehe dazu jedoch den Beitrag Petr Elbels über den Rat in diesem Band.

veraltet. Im Anschluss an die Arbeiten Moraws zum Kanzleiwesen Karls IV. und Ruprechts, Hlaváček zu Wenzel IV. oder Heinigs zu Friedrich III. publizierte Franz-Rainer Erkens 1987 einen wichtigen Aufsatz über die Kanzlei und die Kanzler Sigismunds, in dem er die Entwicklung der Kanzlei u. a. aus dem Blickwinkel der Kontinuitätsfrage neu betrachtete¹⁰⁴. Erkens nutzte dabei die von Forstreiter gesammelten Grundlagen und interpretierte sie neu – im Sinne des vorangegangenen Paradigmenwechsels. Einige Präzisierungen erbrachte zudem die mehrmals zitierte Arbeit von Márta Kondor, die sich besonders mit der personellen Verflechtung der Reichshofkanzlei mit den ungarischen Kanzleien Sigismunds zu Beginn seiner Reichsregierung beschäftigte¹⁰⁵.

Neben diesen Arbeiten entstanden biographische Beiträge zu einzelnen Kanzleiangehörigen, die erst weiter unten (im Abschnitt 3.2.) besprochen werden. Diese – insbesondere dann jene zu Kaspar Schlick – zeigten eindeutig, dass eine umfassende Revision Forstreiters oder besser eine völlig neue diplomatische und prosopographische Analyse der Reichshofkanzlei Sigismunds höchst wünschenswert wäre. Forstreiter arbeitete nämlich vorwiegend mit dem Reichsregister und führte keine systematische Analyse der erhaltenen Ausfertigungen durch, die aber – im Hinblick auf die Kanzleivermerke, Besiegelung, Zierelemente usw. – noch Vieles über das Kanzleipersonal und den Kanzleibetrieb verraten könnten. Vor allem sollten auch die erhaltene Kanzleikorrespondenz der Empfänger sowie die Berichte über die Kanzlei in diversen erzählenden Quellen beigezogen werden, die aus der Zeit Sigismunds auch außerhalb Italiens verhältnismäßig häufig überliefert sind.

Ähnlich dringend wäre eine Analyse des Rates, der von der römisch-deutschen Perspektive bisher fast unbeachtet blieb. Die wichtigste Ausnahme bildet die zitierte Arbeit Kondors und einige zusätzliche Studien derselben Autorin, die die Zusammensetzung des Rats und seine Aktivitäten während des ersten Jahrzehnts der Personalunion untersuchte¹⁰⁶. Kondor lehnte die älteren ungarischen Forschungsansichten über die parallele Existenz eines eigenständigen ungarischen Kronrats (Rat der Prälaten und Barone) und eines engeren Hofrats ab, ebenso wie die Überlegungen, dass Sigismund über zwei eigenständige Ratskörper für das Reich und für Ungarn verfügte. Sie ging vielmehr von einem breiten Beraterkreis aus, zu dem einerseits die Prälaten und Barone des ungarischen Königreichs und etliche Amtsträger aus dem Reich *ex officio* gehörten, in den aber auch die durch den Herrscher bestellten Räte integriert wurden, wobei an den eigenen Ratssitzungen dann nur ein kleinerer Teil dieses breiten Kreises teilnahm, der durch den Herr-

104 ERKENS, Kanzlei; vgl. MORAW, Kanzlei; DERS., Grundzüge; HLAVÁČEK, Urkunden- und Kanzleiwesen; HEINIG, Kanzleipraxis.

105 KONDOR, Ginger Fox 42–59; DIES., Magyar.

106 KONDOR, Ginger Fox; speziell zum Rat siehe auch DIES., Royal Council; DIES., Magyar.

scher bestimmt wurde und nach Bedarf beliebig erweitert, verkleinert oder umgewandelt werden konnte (Kondor spricht über ein „amoeba-like consulting body“¹⁰⁷). In der Praxis dürften die Ratssitzungen in der Regel abwechselnd für das Reich und für Ungarn (später auch für Böhmen) stattgefunden haben, da die Angelegenheiten des Reiches für die meisten ungarischen Räte völlig fremd gewesen wären und umgekehrt. Die engsten Vertrauten des Königs, die überwiegend aus Ungarn stammten, dürften jedenfalls zu jeder Ratssitzung Zugang gehabt haben. Die Ratssitzungen konnten aber auch um einiges größer ausgefallen sein, besonders wenn es sich um Sachen der Außenpolitik oder um zentrale Belange der beiden Reiche handelte. Kondor zitierte Eberhard Windeck, der an einer Stelle berichtet, dass der Herrscher alle an seinem Hof anwesenden Böhmen, Deutschen und Ungarn zur Beratung zusammenrief¹⁰⁸.

Die Ergebnisse Márta Kondors entsprechen grundsätzlich jenem Bild, das etwa Peter Moraw für die Zeit Karls IV. oder Ruprechts zeichnete. Auch damals gab es einen gemeinsamen, herrscherbezogenen Rat für das Reich und die Erbländer, wobei es sich ebenfalls um einen sehr breiten Personenkreis handelte, von welchem regelmäßig nur ein kleiner Kern an den täglichen Ratssitzungen teilnahm¹⁰⁹. Unter Sigismund war die Lage jedoch insofern etwas anders, als der Herrscher einer Personalunion von zwei (fast) gleichrangigen Reichen herrschte, die zum Teil sehr unterschiedliche Probleme zu lösen hatten. Wenn Kondor darlegt, dass die Ratssitzungen wohl in der Praxis getrennt verliefen, und wenn man zugleich in Betracht zieht, dass die Rekrutierung der Räte in Ungarn und im Reich anders erfolgte und die Zusammensetzung des Beraterkreises in den beiden Hofbereichen dementsprechend unterschiedlich war, drängt sich die Frage auf, ob die beiden Beraterkreise und auch die tatsächlichen Ratssitzungen nicht doch als zwei separate Ratsgremien wahrgenommen wurden; natürlich unter dem Vorbehalt, dass bei unterschiedlichen Anlässen die deutschen und ungarischen Räte zusammengerufen wurden und die engsten Vertrauten des Königs wohl immer anwesend sein konnten bzw. sollten.

Um diese Fragen beantworten zu können, wäre es notwendig, eine Prosopographie und Typologie der Räte aus dem Reich und den Ländern der böhmischen Krone auf breitester Quellenbasis und für die gesamte Regierung Sigismunds auszuarbeiten (einen ersten Ansatz dazu siehe im Beitrag von Petr Elbel in diesem Band). Für Ungarn lässt

107 KONDOR, Ginger Fox 125.

108 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 151: *durch der christenheit bestes nützes willen ruft er [Sigismund] zu im der zungen Behem Ungern Dutschen und det offentlich in siner herbergen fragen, was sie rieten.*

109 MORAW, Räte und Kanzlei; DERS., Beamtentum und Rat; übersichtlich für das ganze Spätmittelalter DERS., Organisation und Funktion 36–38; DERS., Königliche Herrschaft 198f.

sich von den bekannten Listen der Prälaten und Barone ausgehen¹¹⁰. Allerdings wäre es nötig zu fragen, wie viele Personen außerhalb der Prälaten und Barone in Ungarn zu den Räten speziell ernannt werden konnten. Daneben wäre es hilfreich, die sehr disparaten Quellen über die täglichen Ratssitzungen für die gesamte Regierungszeit Sigismunds zu sammeln und auszuwerten.

Die Familiarität (zeitgemäß eigentlich königliche Familia, *familia regis*) bildete eine noch vagere „Institution“ als der Rat. In diesem Fall handelte es sich nur mehr um einen Personenkreis der sogenannten Familiare (auf Deutsch Diener oder Hofgesinde) mit einigen Subkategorien, zu denen auch die Hofkapläne und Hofärzte gehörten. Die Familiare waren dem König formal verbunden, bezogen meistens ein Gehalt und übten für den König diverse Dienste aus. Sigismunds Familiarität im Reich wurde durch Martin Kintzinger in seinem Buch über die Außenpolitik des letzten Luxemburgers gegenüber den westeuropäischen Mächten analysiert, da sich aus ihrem Kreis viele Gesandte und Boten des Herrschers rekrutierten¹¹¹. Kintzinger führte eine Analyse der *litterae familiaritatis* (Dienstbriefe) durch und erarbeitete eine Typologie der Familiare und ihrer Funktionen für den Herrscher. Im Anhang lieferte er auch ein vorläufiges Verzeichnis der Familiare aus dem Heiligen Römischen Reich¹¹². Kintzingers Analyse sowie der prosopographische Anhang könnten noch erweitert bzw. vertieft werden, etwa in sozialgeschichtlicher Ausrichtung (siehe den Beitrag Jan Hirschbiegels in diesem Band).

Mit Rat und Familiarität wurden bereits „Institutionen“ berührt, die auch zum ungarischen Hofbereich gehörten. Im Folgenden wird die jüngere verwaltungsgeschichtliche Forschung zu demselben kurz zusammengefasst.

* * *

Neben den oben bereits zitierten allgemeinen verwaltungs- und rechtshistorischen Forschungen zum (spät-)mittelalterlichen Ungarn (siehe im Abschnitt 2.2.) sind hier vor allem die Arbeiten von Elemér Mályusz zu nennen, der die zentrale Verwaltung Ungarns unter Sigismund untersuchte und dabei vor allem dem königlichen Hof und dem Hofrat sowie der Rolle der Landeskirche für die königliche Herrschaft Aufmerksamkeit schenkte¹¹³. Von den spezialisierten Forschungen zu einzelnen Institutionen und Ämtern müssen weiterhin die Arbeiten von Bernát Lajos Kumorovitz, die teilweise noch in der

110 Siehe vor allem ENGEL, Archontológia I zu den Baronen und den Beitrag von Tamás Fedeles in diesem Band für die (meisten) Prälaten.

111 KINTZINGER, Westbindungen 145–197.

112 Ebd. 417–470.

113 Siehe vor allem MÁLYUSZ, Zentralisationsbestrebungen; der Rolle der ungarischen Landeskirche für die königliche Herrschaft widmet sich DERS., Konstanzer Konzil.

Zwischenkriegszeit und Kriegszeit publiziert wurden (siehe auch im Abschnitt 1)¹¹⁴, sowie ein Aufsatz Erzsébet Ladányis über die Rolle des königlichen Rates in der Gerichtsbarkeit und Gesetzgebung Ungarns zu Beginn des 15. Jahrhunderts erwähnt werden¹¹⁵.

Erst im vergangenen Jahrzehnt kamen vor allem die zahlreichen Arbeiten von Márta Kondor hinzu, die einige Institutionen für die gesamte Regierung Sigismunds in Ungarn, andere wenigstens für das erste Jahrzehnt der Personalunion analysierte. Ihre Aufmerksamkeit galt zunächst dem gegenseitigen Verhältnis der wichtigsten Residenzen Sigismunds in Ungarn (Blindenburg/Visegrád, Ofen/Buda und Pressburg/Bratislava), das sie vor allem aus der Perspektive des königlichen Itinerars, der Urkundenvergabe sowie der Ansiedlung von wichtigsten Ämtern und Institutionen analysierte¹¹⁶. Neben der Residenzfrage widmete sich Kondor den beiden königlich-ungarischen Kanzleien sowie anderen Institutionen, die im Namen des Königs Urkunden ausfertigten¹¹⁷. Dazu gehörten vor allem einzelne königliche Gerichte, von denen einige nur in Anwesenheit des Königs, andere auch ohne ihn amtierten, dabei aber trotzdem königliche Urkunden ausstellten. Kondor untersuchte auch die äußeren und inneren Merkmale der expedierten Schriftstücke, die ihre Zuordnung zur einen oder anderen Kanzlei bzw. Gericht ermöglichen.

Für die Jahre 1410–1419 lieferte Kondor in ihrer schon mehrfach erwähnten Dissertation einen komplexen Blick auf den Hof Sigismunds, dessen Institutionen, Ämter und deren Träger¹¹⁸. Sie analysierte sowohl den ungarischen als auch den römisch-deutschen Hofbereich, wobei sie aber die ungarische Problematik tiefergreifender bearbeitete. Kondor thematisierte die prinzipielle Gliederung des Hofes (auf der Linie *curia–aula* sowie auf der weniger klaren Linie ungarischer–römisch-deutscher Hofbereich¹¹⁹) und wid-

114 Aus den späteren Aufsätzen von Kumorovitz siehe vor allem KUMOROVITZ, Várkápola.

115 LADÁNYI, Königlicher Rat. Die Autorin widmete sich sonst u. a. eben den königlichen Gesetzen Sigismunds. Die königliche Gesetzgebung war im mittelalterlichen Ungarn hoch entwickelt und wurde dementsprechend intensiv untersucht.

116 KONDOR, Hof.

117 DIES., Urkundenausstellung; DIES., Királyi kúria.

118 DIES., Ginger Fox.

119 Ebd. 117–120. Auf der Linie *curia – aula* unterscheidet Kondor auch im Sinne der ungarischen Hofforschung der Árpád- und Anjouzeit (siehe vor allem KURCZ, Lovagi Kultúra) den ständigen Hof in der aktuellen königlichen Residenz (*curia*) und den mobilen Hof in der Umgebung des Herrschers (*aula*). Zum ersteren gehörten die höchsten Würdenträger des Königreichs, die Großkanzlei und die königlichen Hofgerichte, zum letzteren die Träger einzelner Hofämter (*magister ianitorum*, *magister dapiferorum*, *magister pincernarum*, *magister agazonum regalium*), die Geheimkanzlei und die Höflinge (*milites*, *iuvenes*, *familiares* und *capellani regis* oder *aule regie*). Auf der Linie Ungarn–Reich kommt Kondor zu dem Schluss, dass nach 1411 die *aula* durch die deutschen Familiare, Kapläne oder Kanzlisten ergänzt wurde, nicht jedoch um die üblichen Hofämter mit Ausnahme des Hofmeisters, weil

mete sich einzelnen Hofämtern¹²⁰, den Kanzleien¹²¹, den königlichen Gerichten¹²² und nicht zuletzt dem königlichen Rat, der nach ihrer Feststellung als flexibler Beratungskörper sowohl bei Belangen des ungarischen als auch des römisch-deutschen Reichs zusammentrat (siehe bereits oben). Nur am Rande wurden jedoch die Ämter der königlichen Finanzverwaltung, i. e. vor allem die jeweiligen Kammern und ihre Verwalter, besprochen, obwohl auch hier die parallele Existenz der ungarischen und der römisch-deutschen Ämter im Gegensatz zur (eingeschränkten) Verflechtung der ungarischen und römisch-deutschen Finanzen Sigismunds wichtige Fragen hervorrufen.

* * *

Für die verfassungsgeschichtlichen Forschungen zum böhmischen Hofbereich gilt nach wie vor dasselbe, was bereits oben im Überblick der älteren Forschung (im Abschnitt 1) festgestellt wurde: Die Entwicklung der meisten (Hof-)Ämter und Institutionen wurde fast ausschließlich für die vorhussitische Zeit, oder aber erst für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts untersucht. Die interessante Frage nach der Existenz, dem Personal und der Funktionsweise der Hofämter sowie der landesfürstlichen Verwaltung in Böhmen während der Hussitenkriege wurde kaum gestellt. Im Zentrum des Forschungsinteresses standen vielmehr die durch die Hussiten übernommenen oder neu geschaffenen parallelen Ämter, die die königliche Verwaltung zu ersetzen beabsichtigten¹²³. Ebenso wenig wurde aber auch die dynamische Zeit der kurzen Restauration nach 1436 erforscht¹²⁴, als sich viele Institutionen wandelten und einige neue Ämter – teils nach dem Vorbild des Reiches – etabliert wurden, wie z. B. im Jahr 1437 der königliche bzw. Fiskalprokurator¹²⁵.

diese eigentlich schon durch die Ungarn ausgeübt wurden, die die Bedürfnisse des Königs befriedigen konnten. Als die römische *curia* wurden im Reich die mit dem Hof verbundenen Institutionen, wie vor allem das Hofgericht oder der Hoftag, verstanden.

120 Für die ungarischen Hofämter KONDOR, Ginger Fox 63–67.

121 Ebd. 33–58, und die oben zitierte Studie von DERS., Urkundenausstellung.

122 KONDOR, Ginger Fox 129–138.

123 So wird im aktuellen Handbuch der böhmischen Verwaltungsgeschichte die Zeit der hussitischen Revolution praktisch nur aus der Perspektive der hussitischen Verbände, nicht jedoch aus der Perspektive des Königs behandelt. Es wird lediglich pauschal festgestellt, dass bei der Verwaltung der durch Sigismund kontrollierten Landesgebiete die vorhussitischen Verwaltungsformen überlebten – siehe HLEDÍKOVÁ, JANÁK, DOBEŠ, *Dějiny správy* 75–84.

124 Eine Skizze der Entwicklung des böhmischen Hofes in dem Zeitraum 1436–1490 lieferte LEDVINKA, *Králův dvůr*.

125 Die beiden Untersuchungen zum königlichen Prokurator fokussieren jedoch auf die spätere, vor allem auf die frühneuzeitliche Entwicklung dieses Amtes – siehe DEMEL, *Dějiny fiskálního úřadu*; DŘÍMAL, *Královský prokurátor*.

Erst vor kurzem widmete sich eine Studie der angeblichen böhmischen Abteilung der Reichshofkanzlei¹²⁶. Der Autor wies die Existenz dieser Abteilung als eine Forschungs-konstruktion ab und versuchte zu zeigen, wie diese Konstruktion in der älteren Forschung entstanden ist. Er kam zu dem Schluss, dass nach Sigismunds Thronbesteigung im Jahr 1420 und dann wieder nach seiner allgemeinen Anerkennung als böhmischer König im Jahr 1436 in die Hofkanzlei mehrere Personen aus den böhmischen Ländern aufgenommen wurden, die hier eine spezifische Personengruppe bildeten, jedoch nie organisatorisch ausgeklammert wurden.

Insgesamt gilt, dass die böhmischen Hofämter sowie weitere landesfürstliche Ämter und Institutionen unter Sigismund unbedingt eine neue Analyse verdienen, und zwar sowohl für die Zeit ihres schwierigen Überlebens während der hussitischen Revolution als auch für die kurze Zeit der Restauration. Besonders wünschenswert wäre die Untersuchung des böhmischen Hofgerichts, das in den Jahren 1436/37 eine geradezu fieberhafte Tätigkeit entwickelte, wie es die erhaltenen Hofgerichtsbücher detailliert dokumentieren¹²⁷.

3.2 Prosopographische und biographische Forschungen

Die Vorstellung der prosopographischen Forschungen zum römisch-deutschen Bereich des Hofes Sigismunds muss mit Peter Moraw eröffnet werden. Moraws Habilitation war zwar auf Sigismunds drei Vorgänger beschränkt und der Plan eines zweiten Bandes wurde nie realisiert. Dennoch wandte sich Moraw in einigen seiner Aufsätze auch der Zeit Sigismunds zu. Dies gilt vor allem für seine Studien über die gelehrten Juristen am spätmittelalterlichen deutschen Königshof¹²⁸. In diesen konnte Moraw feststellen, dass im Rat Sigismunds den Juristen vorwiegend italienischer Herkunft eine ungewöhnlich bedeutsame Rolle zukam, auch wenn die Anzahl der nordalpinen Gelehrten im Vergleich zur Zeit Ruprechts etwas abnahm und die Kanzlei sogar völlig „entjuridiziert“ wurde. Diese Entwicklung hing offensichtlich mit dem weitgehenden Fehlen einer Hausmacht Sigismunds im Reich zu Beginn seiner Regierung zusammen, das durch den hohen Einsatz italienischer Spezialisten wenigstens im Bereich des Rates ausbalanciert werden sollte.

126 ELBEL, Kanzleien.

127 Neben den gedruckten Büchern NOVÁČEK, *Litterae*; AČ 36; *Desky dvorské* 8, handelt es sich noch um einige ungedruckte Bücher.

128 MORAW, *Die gelehrten Juristen*; DERS., *Über gelehrte Juristen*. An diese Forschungen Moraws knüpfte HEINIG, *Gelehrte Juristen*, der die Zeit Ruprechts und Sigismunds mit jener Friedrichs III. verglich, die erst eine enorme Steigerung des gelehrten Elements sowohl im Rat als auch in den beiden Kanzleien und beim Kammergericht erlebte.

Der Herrschaft Kaiser Sigismunds widmete Moraw zudem einen wichtigen Aufsatz, in welchem er die Stellung Sigismunds in der Herrscherabfolge des deutschen Spätmittelalters untersuchte¹²⁹. Seine grundlegende Frage lautete, wieso Sigismund eine insgesamt erfolgreiche Reichsregierung zu entwickeln vermochte, wenn er sie – vom 1419 ererbten hussitischen Böhmen abgesehen – ohne nennenswerte Hausmacht im Reich aufbauen musste. Moraw kam zu dem Schluss, dass Sigismund zwar zielbewusst auf das hegemoniale Königtum im Sinne seines Vaters verzichtete und in dem zum Dualismus tendierenden Reich eher als Mediator zwischen den lokalen Kräften wirkte, dabei aber den ihm verbliebenen politischen Raum sehr effizient ausnutzte, um sich als König zu behaupten und besonders im außenpolitischen Bereich eine rege Aktivität zu entfalten. Zu den Mitteln, derer Sigismund sich dabei bediente, gehörte auch sein multiethnischer Hof, dessen Personal sich im Reich hauptsächlich aus den traditionell königsnahen Landschaften rekrutierte, daneben aber auch einen starken italienischen Anteil umfasste. Zudem bildete der Herrscherhof nach Moraw das wichtigste Bindeglied der beiden Reiche, die der letzte Luxemburger in seinen Händen vereinigte. Die Verflechtung Ungarns und des Heiligen Römischen Reichs am Hofe konnte Moraw jedoch nur in groben Konturen skizzieren.

Im genannten Aufsatz knüpfte Moraw teilweise schon an die Ergebnisse seiner Schülerinnen und Schüler an, die in ihren Qualifikationsarbeiten einige Bereiche von Sigismunds Hof und Herrschaft bearbeiteten, wobei es sich aber nur teilweise um prosopographische Forschungen handelte. Dazu zählt zuerst die Dissertation von Sabine Wefers über das politische System Sigismunds, die die verfassungsrechtlichen und politischen Strukturen von Sigismunds römisch-deutschem Königtum untersuchte¹³⁰. Wefers analysierte die bekannten Schwierigkeiten Sigismunds im Reich: Herrschaft ohne Hausmacht und vorwiegend aus der Ferne, selbstregulatorische Mechanismen der regionalen politischen Systeme, die den König oft als unnötig erwiesen, kurfürstliche Opposition und die Tendenzen zum Dualismus. Andererseits konnte sie aber auch zeigen, worauf Sigismund seine Herrschaft aufbauen konnte: legitimierende und (schieds-)richterliche Rolle des Königs, Instrumentalisierung der aktuellen Bedrohung des Reiches durch die Hussiten und Türken, Ausnutzung der politischen Ambitionen der Städte sowie des Niederadels.

Wefers widmete sich aber auch dem Herrscherhof als dem wichtigsten Zentrum der königlichen Herrschaft. Obwohl es sich um keine prosopographische Arbeit handelte, lieferte die Autorin für weitere prosopographische Forschungen wertvolles Material. Sie fokussierte u. a. auf den allmählichen Aufbau des Hofes und vor allem des Rates, auf die Integration der politischen Eliten in denselben, die sich nach den bescheidenen Anfängen

129 MORAW, Herrscherabfolge; zum Hof vor allem 33–36, 40–43.

130 WEFERS, System.

besonders zur Zeit des Konstanzer Konzils intensivierte, aber nicht zuletzt auch auf das langsame Erlöschen von vielen dieser Bindungen, als einzelne Räte unter dem Druck der lokalen Hegemonen vorübergehend zur (kur-)fürstlichen Opposition übergingen. Den genauen Umfang dieser personalen Verluste sowie die genauen Wandlungen des Rätekreises im Laufe Sigismunds Regierung könnte jedoch erst eine vollständige Prosopographie der Räte ausweisen.

Neben der Arbeit von Wefers muss als zweite die etwas früher entstandene Dissertation Paul-Joachim Heinigs über die Beziehungen der Reichs- sowie der freien Städte zum römisch-deutschen Königtum besonders hervorgehoben werden. Sie umfasst die Zeit von König Wenzel bis zum ersten Jahrzehnt Friedrichs III. und untersucht unter anderem die Aufnahme Bürgerlicher als Räte und Diener am Hof, als Kreditgeber des Königs und als Hoflieferanten. In diesen Passagen enthält auch Heinigs Buch reiches Material für das prosopographische Studium von Sigismunds Hof¹³¹.

Die dritte von Moraw betreute und auf die Zeit Sigismunds fokussierte Dissertation war schon rein prosopographisch ausgerichtet: die Arbeit von Gisela Beinhoff, welche die Italiener im Umkreis des Hofes untersuchte¹³². Beinhoff versammelte hier 578 Personen aus diversen Territorien Italiens, die entweder formal in den Hof integriert, oder durch den Herrscher privilegiert wurden, was auf unterschiedliche Beziehungen hindeuten kann. Aber selbst wenn wir lediglich die 44 durch Beinhoff belegten Räte, 58 Diener und 162 Familiare Sigismunds in Betracht ziehen, überragte der Hof Sigismunds jene seiner Vorgänger und Nachfolger auf dem römisch-deutschen Thron¹³³. Inwieweit dies ein Resultat der mangelnden Hausmacht im Reich war, der aktiven Italienpolitik¹³⁴,

131 HEINIG, Reichsstädte, besonders 194–241.

132 BEINHOFF, Italiener.

133 Die Zahlen ebd. 43.

134 Eine komplexe Bearbeitung der Politik Sigismunds gegenüber den Territorien Reichsitaliens (und zwingend auch gegenüber anderen italienischen Territorialstaaten, mit denen sich hier die Interessen des römischen Königs kreuzten), bleibt ein Forschungsdesiderat. Nach den mittlerweile veralteten positivistischen Untersuchungen (SCHIFF, Italienische Politik; HERRE, Beziehungen; SPORS, Beziehungen u. a.) wurden erst in den letzten Jahrzehnten bzw. Jahren einige wichtige Forschungen vorgelegt, die sich mit dem Verlauf von Sigismunds Romfahrt (KOVÁCS, Coronation; ausführlicher DERS., Zsigmond császár megkoronázása [2020]; DERS., Die Krönung; jüngst grundlegend PROSKE, Romzug) oder mit seinen Beziehungen zu Venedig (WAKOUNIG, Dalmatien und Friaul; ŠTEFÁNIK, Obchodná vojna; DERS., Guerra commerciale; KOVÁCS, Zsigmond király és Velence), Mailand (SOMAINI, Les relations complexes; KOVÁCS, Zsigmond milánói koronázása = DERS., Krönung in Mailand), Savoyen (CEREIA, Les rapports; PIBIRI, Des voyages; KOVÁCS, Két barát); Siena (KOVÁCS, Zsigmond Sienában = DERS., Sigismund in Siena) oder Mantua (KOVÁCS, Zsigmond császár Mantovában = DERS., Sigismund in Mantua [in Druckvorbereitung]; jüngst grundlegend SCHMIDT, Politika [die italienische Übersetzung ist vorgesehen]) befassen. Siehe auch die Beiträge von Veronika Proske, Martin Štefánik und Ondřej Schmidt in diesem Band.

der beiden langen Italienaufenthalte¹³⁵ oder hauptsächlich der Erfahrung Sigismunds als König von Ungarn, wo traditionell enge Beziehungen zu Italien bestanden und seit den Anjou-Königen eine bedeutende italienische Diaspora lebte, lässt sich aufgrund von Beinhoffs Arbeit nicht beurteilen¹³⁶. Sie fokussierte auf die Zeit nach 1410 und rezipierte primär die Reichsregister und andere Quellen aus dem Reich; so konnten nicht alle Ungarnbeziehungen der untersuchten oder noch weiteren Personen erkannt und in ihrer Bedeutung erfasst werden¹³⁷.

Weitere prosopographische Forschungen für den römisch-deutschen Hofbereich Sigismunds entstanden außerhalb des Umkreises von Peter Moraw. Zunächst muss nochmals der bereits erwähnte prosopographische Anhang Martin Kintzingers mit einer Liste der Familiare aus dem Reich genannt werden, die künftig eine auf die Karrieren der Familiare und ihre Verflechtung ausgerichtete Vertiefung verdienen würde¹³⁸. Während Kintzinger seine Forschung im Rahmen der Arbeit zu Sigismunds auswärtiger Politik lieferte, bearbeitete Oliver Daldrup eine Dissertation über das Gesandtschaftswesen Sigismunds innerhalb des Reichs. Auch diese Arbeit verfügt über einen umfangreichen Anhang, in dem die Gesandten sowie ihre Reiseziele in tabellarischer Form aufgelistet werden¹³⁹.

Obwohl die genannten prosopographischen Arbeiten zum römisch-deutschen Teilbereich des Hofes wichtige Forschungsfortschritte erweisen können, sind sie alle nur partiell und unterschiedlich tief bearbeitet. Die Karrieren einzelner Personen blieben oft unberücksichtigt; ebenso wenig konnte die Verflechtung einzelner Höflinge untereinander sowie nach außen untersucht werden. Diese zu erkennen, evtl. mithilfe der Sozialnetzwerkanalyse, bleibt Aufgabe für die künftige Forschung.

Einen alternativen Weg, wie der Personenkreis rund um den Herrscher näher zu erkennen ist, stellen nach wie vor biographisch ausgerichtete Untersuchungen dar. Diese

135 Zum ersten Aufenthalt in den Jahren 1412–1414 siehe jüngst SCHMIDT, *Governo*; zum Romzug (1431–1433) besonders PROSKE, *Romzug*; zum Itinerar der beiden Italienaufenthalte KOVÁCS, *Zsigmond király itineráriuma* = DERS., *Itinerar*. Kovács widmete sich auch den Aufenthalten Sigismunds in konkreten italienischen Städten. Neben den breiter konzipierten, in der vorigen Anm. zitierten Aufsätze, siehe noch DERS., *A Szent Koronára* = DERS., *Auf die Heilige Krone* [zu Lucca]; DERS., *Zsigmond császár Gubbióban* = DERS., *Sigismund in Gubbio*.

136 MORAW, *Herrscherabfolge* 35.

137 Zu den jüngeren Forschungen über die italienische (hauptsächlich Florentiner) Diaspora in Ungarn siehe noch weiter unten.

138 KINTZINGER, *Westbindungen* 417–470.

139 DALDRUP, *König* 436–454. Der gesamten Arbeit lässt sich – trotz ihres großen faktographischen Ertrags – die vorwiegend chronologische und ereignisgeschichtliche Behandlung der Materie vorwerfen, während die strukturelle Auswertung sich auf die nicht allzu umfangreiche Zusammenfassung beschränkt – ebd. 359–374.

fokussieren entweder auf das ganze Leben, oder nur auf die Beziehungen der betreffenden Person zu Sigismund bzw. nur auf konkrete Episoden und umfassen im Idealfall auch ihre Familie und deren Netzwerk. Für den römisch-deutschen Bereich des Hofes Sigismunds existieren mittlerweile einige Dutzend Arbeiten, die vor allem den wichtigsten, oft aber auch den weniger prominenten Höflingen Sigismunds aus dem Reich gewidmet sind¹⁴⁰.

Zunächst seien die Königinnen behandelt, die ebenso zum Herrscherhof gehörten, aber gleichzeitig über ihren eigenen Hof verfügten. Der ersten Gemahlin Sigismunds, Maria von Anjou, die eigentlich noch zum ungarischen Hofbereich gehörte, wurde lange nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt¹⁴¹, bis jüngst Norbert C. Tóth eine wichtige Studie zu ihrem Hof publizierte¹⁴². Dagegen wurde Barbara von Cilli in mehreren Aufsätzen und einer Buchbiographie durch Daniela Dvořáková gründlich untersucht (siehe auch Dvořákovas Beitrag über Barbaras Hof in diesem Band)¹⁴³. In den 1420er Jahren lebte an Sigismunds Hof zudem die böhmische Königin-Witwe, Sophie von Wittelsbach, die ebenfalls Gegenstand von mehreren Untersuchungen wurde und eine Buchbiographie von Božena Kopečková erhielt¹⁴⁴.

Von den fürstlichen Räten muss zunächst einer der nächsten Verbündeten Sigismunds im Reich zu Beginn seiner Reichsregierung genannt werden: Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg, ab 1415 Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg, der sich aber in den 1420er Jahren zum wichtigen Konkurrenten des Königs entwickelte. Nach Studien von Manfred Jatzlauk und Werner Paravicini¹⁴⁵ wurde Friedrich vor wenigen Jahren ein Sammelband gewidmet¹⁴⁶, in dem sich u. a. eine neue Studie über seine Beziehungen zu Sigismund von Joachim Schneider und zwei Aufsätze über die Erhebung Friedrichs zum Burggrafen von Brandenburg befinden¹⁴⁷. Aus weiteren Reichsfürsten, die zumindest zeitweise

140 Ihre Übersicht kann hier nicht vollständig angeboten werden. Vor allem auf Lexikonartikel sowie auf die biographischen Abschnitte und Medaillons in den Monographien über die jeweiligen fürstlichen, adeligen oder bürgerlichen Familien, Bistümer und Kapitel muss größtenteils verzichtet werden.

141 Deskriptiv PERNIŠ, Posledná kráľovná.

142 TÓTH, Mária királyné.

143 KRZENCK, Barbara; FÖSSEL, Barbara; DVOŘÁKOVÁ, Economic Background, und vor allem DIES., Čierna kráľovná = DIES., Schwarze Königin = DIES., Barbara of Cilli = DIES., Barbara Celjska.

144 KRZENCK, Sophie; DVOŘÁKOVÁ, Žofia, und vor allem KOPIČKOVÁ, Žofie. Die letztgenannte Autorin widmete auch einige Aufsätze dem Testament Sophies und dem komplizierten Erbschaftsverfahren nach ihrem Tod; diese Aufsätze wurden in der Biographie zusammengefasst.

145 JATZLAUK, Belehrung, fokussierte nicht nur auf die eigene Belehrung, sondern auf ihren breiten politischen Hintergrund. Dagegen widmete sich PARAVICINI, Schwert, dem Ritual auf dem Konstanzer Konzil.

146 Burggraf Friedrich, hg. MÜLLER, SEIDERER.

147 SCHNEIDER, Nur der Diener; SCHLINKER, Belehrung; KARNATZ, Die Suche.

zu Räten und/oder Dienern Sigismunds gehörten, muss weiters Herzog Heinrich XVI. von Bayern-Landshut genannt werden, der eine Buchbiographie von Bernhard Glasauer erhielt¹⁴⁸.

Unter den eigenen römisch-deutschen Hofwürdenträgern Sigismunds erweckte der Reichserbkämmerer Konrad von Weinsberg das größte Interesse. Er diente König Sigismund fast die gesamte Regierungszeit mit der Eintreibung von Reichssteuern, Judensteuern und Krediten, vermochte aber diese Tätigkeit auch sehr gut für eigene Wirtschaftsaktivitäten auszunutzen. Seine Biographie wurde schrittweise von Karl Schumm, Dieter Karasek, Franz Irsigler, Bernd Fuhrmann und Kurt Andermann in Buch- oder Aufsatzform erarbeitet; Fuhrmann legte zudem eine gründliche Analyse der adeligen Grundherrschaft Konrads vor (siehe auch seinen Beitrag in diesem Band)¹⁴⁹. Im Vergleich zu Weinsberg verdiente Reichserbmarschall Haupt II. von Pappenheim weit weniger Aufmerksamkeit¹⁵⁰. Von weiteren deutschen Hofwürdenträgern Sigismunds erhielt noch der langjährige Hofrichter Hans von Lupfen eine Monographie¹⁵¹ und der Hofmeister Ludwig von Oettingen wenigstens eine übersichtliche biographische Studie, obwohl seine Laufbahn ebenfalls eine Monographie verdienen würde¹⁵².

Von den langjährigen adeligen Räten und Familiaren Sigismunds wurden nur wenige Personen biographisch gewürdigt. Sehr viel Aufmerksamkeit erhielt dabei Oswald von Wolkenstein, der vorwiegend als Dichter und Musiker, aber auch als Diener des Königs untersucht wurde¹⁵³. Einigen Gestalten sind zumindest Passagen im Rahmen von Mono-

148 GLASAUER, Heinrich XVI. Jüngst siehe die betreffenden Passagen bei TRESP, Sigismund und Wittelsbacher, der auch andere bayerische Wittelsbacher behandelt, die zumindest zeitweise dem Herrscher dienten.

149 SCHUMM, Konrad von Weinsberg; KARASEK, Konrad von Weinsberg; IRSIGLER, Konrad von Weinsberg; DERS., Konrad IX.; FUHRMANN, Konrad von Weinsberg Facetten; DERS., Konrad von Weinsberg Oikos; ANDERMANN, Konrad von Weinsberg. Daneben entstanden Aufsätze über Weinsbergs Rolle bei der Eintreibung der Judensteuer und bei Finanzierung des Hussitenkriegs – vgl. SCHUMM, Judensteuer; SCHLUNK, Erbkämmerer, oder zu dem sog. Sinsheimer Überfall, i. e. einem Vorfall, der Ende 1420er Jahre die Beziehungen Konrads zu Sigismund trübte, vgl. ROTHMANN, Der Täter als Opfer. Mehrere Aufsätze widmeten sich eigenen Gütern und Finanzen Konrads, die aber mit seinen Aktivitäten als Reichserbkämmerer stets verflochten waren. Für eine Übersicht muss auf die obigen Arbeiten Fuhrmanns verwiesen werden. Jüngst wurde Konrad von Weinsberg sehr viel Raum im zitiertem Buch Matthias Kluges über die königlichen Finanzen im 15. Jahrhundert gewidmet – siehe KLUGE, Verschuldete Könige, passim.

150 WARLICH, Reichsmarschall.

151 HEYER, Lupfen.

152 LAMMERS-HARLANDER, Ludwig von Oettingen.

153 Eine Standardbiographie sowie zwei Studien über die Beziehungen Oswalds zu Sigismund lieferte SCHWOB, Oswald von Wolkenstein; DERS., Probleme; DERS., Dichter und König. Zu den Beziehungen Wolkensteins zum Herrscher äußerte sich auch BAUM, Sigismund und Wolkenstein. Eine erfolgreiche

graphien und Studien über die entsprechenden Adelshäuser gewidmet¹⁵⁴. Eine State-of-the-Art-Biographie würden jedenfalls die Herren Hans Konrad und Frischhans von Bodman, Kaspar von Klingenberg und besonders der von Sigismund in den Freiherrenstand erhobene und im königlichen Dienst besonders tatkräftige Rat Erkinger von Seinsheim verdienen¹⁵⁵.

Bei den (reichs-)städtischen Räten und Dienern sind vor allem die Monographien und Studien über den Basler Bürger Henmann Offenburg¹⁵⁶, den Frankfurter Bürger Walter von Schwarzenberg¹⁵⁷, über die Nürnberger Sebald Pfinzing und Peter Volkmeir¹⁵⁸, die Bamberger Bürgerfamilie der Lemmel¹⁵⁹, sowie über den Mainzer Kaufmann Eberhard Windeck hervorzuheben. Der Letztere wurde zwar nie zu Sigismunds Rat oder Diener bestellt, dennoch unterhielt er über längere Perioden enge Beziehungen zum Hof, beteiligte sich an dessen Finanzierung und verfasste später die berühmte Chronik¹⁶⁰.

Von den geistlichen Räten erhielten nur Johann von Wallenrode, Erzbischof von Riga, Johannes Schele, Bischof von Lübeck, und Peter von Schaumberg, Bischof von Augsburg, eine Monographie¹⁶¹. Mehrere Aufsätze waren zudem dem Hofkanzler, Bischof Georg von Passau, gewidmet – aber dies berührt schon das Themenfeld der königlichen

literarische Annäherung in KÜHN, Ich Wolkenstein. Siehe auch den Beitrag von Ansgar Frenken in diesem Band, wo noch weitere Literatur angeführt wird.

154 Siehe z. B. zu Herzog Ulrich von Teck GÖTZ, Herzöge von Teck 75–91; die Literatur zu weiteren adeligen Räten und Dienern Sigismunds verzeichnet Kurt Andermann in seinem Beitrag.

155 Neben der im Abschnitt 1 zitierten alten Dissertation siehe HLEDÍKOVÁ, Erkinger ze Seinsheimu, die seine Aktivitäten und Gütererwerbungen in Böhmen untersuchte.

156 GILOMEN-SCHENKEL, Henman Offenburg.

157 FOLKENS, Städtische Gesandte.

158 FRENKEN, Nürnberg. Daneben muss jedoch noch das Opus magnum Wolfgang Stromers über die Rolle Nürnbergs in der Finanzgeschichte des spätmittelalterlichen Reichs genannt werden, wo zahlreiche Nürnberger Kaufleute, Finanziers und Politiker der Zeit Sigismunds ausführlich behandelt wurden: STROMER, Oberdeutsche Hochfinanz 1–3.

159 Zu diesen gibt es einen genealogischen, allerdings sehr informationsreichen Beitrag des Familienforschers LEMMEL, Die Bamberger Lemmel. Aus dieser Familie stammte Sigismunds Schatzmeister Mathias Lemmel, dem nun auch Mathias KLUGE, Verschuldete Könige, passim, viel Aufmerksamkeit widmet.

160 Die Beziehungen Windecks zu Sigismund untersuchte zunächst JOHANEK, Windecke; danach – mit Fokus auf Windecks historiographisches Werk – SCHNEIDER, Textzeuge; DERS., Herrschererinnerung; DERS., Konstanzer Konzil, und vor allem in einer Monographie DERS., Eberhard Windeck. Zur Rolle Windecks bei der Finanz- und Krediteintreibung siehe auch den oben zitierten Aufsatz von FOUQUET, Geldgeschäfte. Siehe auch den Beitrag Joachim Schneiders in diesem Band.

161 JÄHNIG, Johann von Wallenrode. Zu Schele siehe AMMON, Johannes Schele, und die Aufsätze SCHEELE, Johann Schele; HÖDL, Reichspolitik. Zu Schaumberg UHL, Peter von Schaumberg; weiters DERS., Bischof Peter; ZOEPFL, Bistum Augsburg 380–452; KRÜGER, Peter von Schaumberg.

Kanzlei, die insgesamt detaillierter als der Rat aufgearbeitet ist¹⁶². Jüngst wurden die Beziehungen der bayerischen (Erz-)Bischöfe von Salzburg, Freising, Passau und Regensburg zu Sigismund vergleichend behandelt¹⁶³. Für die restlichen bischöflichen und überhaupt geistlichen Räten Sigismunds aus dem Reich stehen bestenfalls biographische Abhandlungen in den Darstellungen der betreffenden Bistums- und Stiftsgeschichten zur Verfügung¹⁶⁴.

Von einzelnen Mitgliedern der Reichshofkanzlei Sigismunds widmete sich die Forschung – neben dem erwähnten Georg von Hohenlohe – vor allem einem anderen Kanzler: Kaspar Schlick. Fast 50 Jahre nach Erscheinen der Monographie Zechels, eröffnete Paul-Joachim Heinig 1986 auf dem berühmten Kongress der MGH zu den Fälschungen im Mittelalter erneut die Frage nach Schlicks Fälschertätigkeit¹⁶⁵. Er gelangte dabei zu einer partiellen Revision der Schlüsse Zechels, wobei er die zentralen Urkunden, die den ständischen Aufstieg Schlicks begründen sollten, doch für gefälscht hielt. Während Jörg Hoensch in seiner Sigismund-Biographie noch von der Echtheit der umstrittenen Schlick'schen Stücke ausging und lediglich eine Antedatierung der Freiherrenurkunde anerkennen wollte¹⁶⁶, griffen Petr Elbel und Andreas Zajic im Grundprinzip auf Dvořák und Pennrich zurück und deklarierten die meisten der umstrittenen Stücke erneut als Fälschungen, die zum Teil noch unter Sigismund, zum Teil aber erst unter Albrecht II. und Friedrich III. wohl auf den beibehaltenen Blanketten mündiert worden seien. Die Autoren wiesen weiter auf die klare Absicht Schlicks hin, erst seine Nachkommen mit den entsprechenden Rechtstiteln auszustatten, was auch die erstaunlich seltene Verwendung

162 Nach einem biographischen Essay von OSWALD, Georg von Hohenlohe, erschienen in der jüngeren Zeit die wichtigen Studien BOSHOF, Pontifikat; DERS., Schisma; SCHWEDLER, Georg von Hohenlohe.

163 LAUMER, Sigismund und Bistümer.

164 Von den wichtigen geistlichen Räten und Diplomaten Sigismunds sei zunächst Georg von Liechtenstein zu Nikolsburg, Bischof von Trient, genannt, der mit Unterstützung Sigismunds um seine bischöfliche Herrschaft gegen die Bischofsstadt und Herzog Friedrich IV. von Österreich-Tirol lange Jahre kämpfen musste. Sein Episkopat wurde in mehreren Arbeiten über das Hochstift Trient im Spätmittelalter behandelt – jüngst siehe VARESCI, *Profilo biografico* 292–301. Ein weiterer Geistlicher Rat und Diplomat war etwa Friedrich von Grafeneck: Abt im ungarischen Szekszárd, erwählter Bischof von Augsburg und später von Brandenburg, der sich aber trotz Sigismunds Unterstützung in seinen Bistümern nicht durchsetzen konnte – siehe ZOEPFL, *Bistum Augsburg* 360–380. Zu den wichtigsten Räten Sigismunds zählten weiters Johann II. von Brunn, Bischof von Würzburg, und Johann Naso, Bischof von Chur. Zu Ersterem siehe WENDEHORST, *Bistum Würzburg* 2, 142–164, zu Letzterem MAYER, *Bistum Chur* 1, 430–446, und detailliert DEPLAZES, *Reichsdienste* 114–167. Die hier genannten Namen schöpfen die bischöflichen Räte und Diener Sigismunds sowie die relevante Forschung nicht aus. Derzeit arbeitet Philipp Laumer an der LMU München an einer Dissertation, die die Bistumspolitik Sigismunds im Reich und die Rolle der Bischöfe an seinem Hof und in seinem Rat beleuchten soll.

165 HEINIG, Kaspar Schlick.

166 HOENSCH, Sigismund 474–476.

der gefälschten Urkunden durch Schlick selbst erklären könnte (besonders die angebliche Grafenerhebung wurde durch die Familie erst um 1500 in Anspruch genommen)¹⁶⁷. Den vorläufig letzten Beitrag zu Kaspar Schlick und seine Rolle als „graue Eminenz“ am Hof Sigismunds leistete Uwe Tresp, der die engen Beziehungen zwischen Schlick und den bayerischen Herzogen untersuchte¹⁶⁸. Den niederen Schichten des Kanzleipersonals wurde demgegenüber weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Eine ausführliche Studie erhielt der aus Westfalen stammende Protonotar Dietrich Ebbracht¹⁶⁹, eine kleinere biographische Abhandlung ein anderer Protonotar mährischer Herkunft, Michael von Priest¹⁷⁰.

* * *

Die prosopographische Forschung zum ungarischen königlichen Hof Sigismunds wurde hauptsächlich von Pál Engel durchgeführt und vor allem im Rahmen seiner im Abschnitt 2.2. bereits erwähnten Archontologie publiziert¹⁷¹. Dieses Werk enthält zwar „nur“ Namenslisten einzelner Würdenträger mit den chronologischen Angaben und Quellennachweisen; für die Zeit Sigismunds legte Engel jedoch auch ein analytisches Buch über die Beziehungen des ungarischen Adels zum Königtum vor, das die durch Engel gesammelten prosopographischen Daten gründlich auswertet¹⁷², sowie einen prosopographischen Aufsatz über die wichtigsten Hofwürdenträger und Räte des letzten Luxemburgers, der von Kurzbiographien der wichtigsten Barone begleitet wird¹⁷³.

Die prosopographischen Forschungen Engels wurden durch andere Forscher teilweise fortgesetzt und erweitert, die vor allem auf die ausländischen Hofwürdenträger fokussierten und diese viel detaillierter, auch unter Berücksichtigung ihrer sozialen Vernetzung analysierten. Wohl am detailliertesten wurde die einflussreiche Gruppe der polnischen Adeligen und Geistlichen in Ungarn untersucht, die sich hauptsächlich rund um

167 ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper 2; eine kleine Ergänzung zu der in Schlicks Fälschungen proklamierten Verwandtschaft mit dem norditalienischen Grafenhaus Collalto lieferte ELBEL, Collaltovská stopa / Le tracce dei Collalto.

168 TRESP, Die „practica“ (im Druck).

169 KOLLER, Dietrich Ebbracht.

170 ELBEL, Testamentární odkazy. Neben der Biographie Michaels widmet sich dieser Beitrag auch dessen Handschriftennachlass, den er für die Stiftung einer städtischen Bibliothek zu Znaim bestimmte.

171 ENGEL, Archontológia.

172 DERS., Királyi hatalom. Später publizierte Engel noch einen Aufsatz über die Beziehung des Adels Nordostungarns zu Sigismund – siehe DERS., Der Adel Nordostungarns. Eine komplexe Analyse der Beziehung zwischen dem Königtum und dem Adel bearbeitete Engel auch für die Zeit der Anjou-Könige – siehe DERS., Társadalom; kurz auch DERS., Barone Ludwigs des Grossen, sowie DERS., Political System.

173 Es handelt sich um Engels Beitrag im Ausstellungskatalog Művészet Zsigmond király korában, ed. BEKE, MAROSI – siehe ENGEL, Zsigmond bárói, und die Medaillons in demselben Band – DERS., Rövid életrajzok.

einen der nächsten Vertrauten Sigismunds, Stibor von Stiboritz, ausbildete und in den gründlichen Studien von Daniela Dvořáková und Stanisław A. Sroka detailliert behandelt wurde¹⁷⁴.

Die zweite ethnisch definierte Personengruppe am Hof Sigismunds umfasste die Italiener. Während die oben erwähnte Historikerin Gisela Beinhoff auf alle Personen aus Italien fokussierte, die nach 1410/11 in den römischen Hofbereich formal integriert, oder zumindest durch Sigismund (als römisch-deutschen König) privilegiert wurden, konzentrierten sich die ungarischen Forscherinnen auf die Kreise der Florentiner Kaufleute und Bankiers, die in Ungarn seit der Anjou-Zeit stark vertreten und in die königliche Finanzverwaltung eingebunden waren. In der Regierungszeit Sigismunds war unter diesen in Ungarn ansässigen Italienern die verzweigte Familie Scolari mit Abstand am bedeutendsten, aus der ein weiterer naher Vertrauter Sigismunds, Filippo Scolari genannt Pippo Spano oder Ozorai Pipó stammte. Nach den Studien Zsuzsa Tekes¹⁷⁵ wurden diesen Kreisen jüngst umfangreiche Forschungen Krisztina Arányis¹⁷⁶ und Katalin Prajdas gewidmet¹⁷⁷.

Eine komplexe Untersuchung der deutschen Höflinge Sigismunds vor 1411, bzw. jener Personen aus dem *Regnum Teutonicum*, die (auch) nach 1411 König Sigismund hauptsächlich in Ungarn dienten und in diesem Königreich diverse Ämter und Funktionen bekleideten, bleibt bisher aus. Es handelte sich dabei teilweise um Adelsfamilien, teilweise um Bürger, Kauf- und Geldleute oder Bergunternehmer vornehmlich aus Oberdeutschland, die sich gerade zu Sigismunds Zeit massiv in Ungarn niederließen. Die letztgenannte Gruppe und ihre Beziehungen zu Sigismund wurden vor allem durch den deutschen Wirtschaftshistoriker Wolfgang von Stromer untersucht¹⁷⁸. Den Kölner Kaufleuten im spätmittelalterlichen Ungarn widmete sich Klaus Militzer¹⁷⁹, den nicht

174 DVOŘÁKOVÁ, Polacy; ausführlicher DIES., Poliaci; DIES., Lengyelek; aus diesen Forschungen resultierte auch Dvořáková's Biographie des wichtigsten polnischen Höflings Sigismunds, Stibor von Stiboritz, dazu siehe weiter unten. SROKA, Polacy; DERS., Polen auf Bischofsstühlen.

175 TEKE, Firenzei kereskedőtársaságok; DIES., Firenzei üzletemberek.

176 ARANY, Success and failure; DIES., Siker és kudarc; DIES., Firenzei kereskedők; DIES., Apák, fiúk; DIES., Generations abroad; jüngst in umfassender Monographie DIES., Florentine Families in Hungary. Siehe auch ihren Beitrag in diesem Band.

177 PRAJDA, Levelező üzletemberek; DIES., Scolari Family; DIES., Florentine Marriage Ties; DIES., Florentine Merchant Companies; in einer Monographie DIES., Network and Migration; ihre biographischen Studien zu einzelnen Mitgliedern der Familie Scolari sowie die Forschungen zu den diplomatischen Beziehungen zwischen Sigismund und der Arno-Republik werden weiter unten zitiert.

178 STROMER, Nürnberger Unternehmer; DERS., Fränkische und schwäbische Unternehmer; DERS., Die ausländischen Kammergrafen; zusammenfassend DERS., Oberdeutsche Unternehmer. Siehe auch sein bereits erwähntes Opus magnum (DERS., Oberdeutsche Hochfinanz 1–3), wo die Aktivitäten der oberdeutschen Finanzleute in Ungarn ebenfalls berücksichtigt wurden.

179 MILITZER, Kölner Kaufleute.

gerade zahlreichen am ungarischen Hof tätigen Personen aus den Niederlanden wandte sich jüngst Attila Bárány zu¹⁸⁰.

Eine weitere ethnisch oder eher territorial definierte Gruppe der Höflinge und Diener Sigismunds in Ungarn bildeten nicht zuletzt die Personen aus den Ländern der Böhmisches Krone. Ab 1419 (bzw. bereits ab 1410) gehörten sie vielmehr zum böhmischen (bzw. römisch-deutschen) Bereich des Hofes und dienten dem Herrscher im Folgenden hauptsächlich in ihrer Heimat. Einige Böhmen blieben jedoch weiterhin in Ungarn tätig und bekleideten diverse Ämter in der königlichen Verwaltung¹⁸¹.

Weitere prosopographische Untersuchungen fokussierten auf Personen aus einzelnen Regionen des Königreichs Ungarn-Kroatien. So untersuchte z. B. Suzana Miljan (Simon) die königlichen Ritter aus dem Komitat Agram, bzw. generell den Adel dieses Komitats in der Regierungszeit Sigismunds¹⁸².

Zur Prosopographie des ungarischen Hofbereichs gehören nicht zuletzt auch die Forschungen zum bewaffneten Gefolge Sigismunds während seiner Reisen durch Europa. Auch wenn in diesem Gefolge auch deutsche und böhmische Adelige vertreten waren, setzte es sich doch größtenteils aus ungarischen Höflingen und königlichen Rittern zusammen. In einigen einschlägigen süd- und westeuropäischen Archiven lässt sich Sigismunds Gefolge ziemlich gut dokumentieren, was die Untersuchungen Attila Bárány über Sigismunds Gefolge in England¹⁸³, Enikő Csukovits' über die Teilnehmer des Romzugs¹⁸⁴ und Péter E. Kovács über das königliche Gefolge in Siena ermöglichte¹⁸⁵. Diese Befunde wurden jüngst durch Nikolas Jasperts Untersuchung zum Treffen in Perpignan erweitert¹⁸⁶. In einer breit angelegten Studie analysierte schließlich Bárány die Zusammensetzung des Gefolges König Sigismunds im längeren Zeitraum von der Aachener Königskrönung 1414 bis zur Kaiserkrönung 1433¹⁸⁷.

180 BÁRÁNY, *Nederlanders* = DERS., *Németalföldiek*.

181 Den aus Böhmen und Mähren stammenden Personen in Sigismunds Diensten in Ungarn widmeten jüngst Petr Elbel und János Incze eine prosopographische Studie: ELBEL, INCZE, *Foreigners* (Manuskript abgeschlossen).

182 MILJAN, *Royal Knights* (in Druckvorbereitung); DIES., *Plemićko društvo*. Siehe auch Suzana Simons Beitrag in diesem Band, sowie auch den Beitrag von Branka Grbavac über die königlichen Ritter in Zadar.

183 BÁRÁNY, *Sigismund*.

184 CSUKOVITS, *Utazás*. Nach Csukovits beschäftigte sich mit dem Gefolge Sigismunds während des Romzugs auch KOVÁCS, *Coronation*; DERS., *Sigismund császár megkoronázása* (2020); DERS., *Die Krönung*; und jüngst vor allem PROSKE, *Romzug* 82–116.

185 KOVÁCS, *Sigismund Sienában* = DERS., *Sigismund in Siena* 52–74, 258–261.

186 JASPERT, *Mobility*.

187 BÁRÁNY, *On Tour*.

Einen wichtigen Beitrag zur Prosopographie des ungarischen Hofbereichs bildet ferner die Dissertation von János Incze über die Verpfändung der königlichen Güter in Ungarn durch Sigismund¹⁸⁸. Seine Forschungen sind primär der Finanzgeschichte zuzuordnen, sie enthalten aber auch umfangreiches prosopographisches Material zu den Empfängern der Pfandschaften, u. a. Amtleuten und Höflingen des Königs¹⁸⁹.

Nach den prosopographischen Forschungen des ungarischen Hofbereichs seien nun die Biographien einzelner ungarischer Höflinge und die Studien zu einzelnen Familien, die dem Herrscher nahestanden, vorgestellt. Für den ungarischen Hofbereich gibt es bereits zahlreiche Untersuchungen dieser Art über die Karrieren der meisten hochrangigen sowie etlicher weniger prominenten Persönlichkeiten und Familien. Dennoch gibt es auch unter den nächsten Vertrauten Sigismunds einige Lücken, die die Forschung noch ausfüllen muss.

Dies macht sich bereits bei der Übersicht der biographischen Werke zu den einzelnen Inhabern des Palatinats als höchstem Amt des Königreichs bemerkbar: Der Amtsperiode des ersten Palatins, Stephan Lackfi/Lacković, der zu den nächsten Vertrauten König Ludwigs des Großen gehörte, dem jungen Sigismund gegenüber sehr selbstbewusst agierte, durch denselben 1392 abgesetzt und 1397 schließlich während der blutigen Versammlung von Križevci ermordet wurde, widmete Norbert C. Tóth einen Aufsatz¹⁹⁰. Zu den unmittelbaren Nachfolgern Stephans, Leustachius von Jolsva/Jelšava und Detre Bebek, gibt es noch keine eigenständigen Publikationen. Erst zum langjährigen Palatin Nikolaus von Gara/Gorjani (1402–1433), Schwager von Sigismunds Gemahlin Barbara, gibt es den Aufsatz Tünde Árvais, in dem Garas Teilnahme an Sigismunds Reise durch Westeuropa thematisiert wird¹⁹¹. Eine Biographie des Nikolaus steht jedoch noch aus.

Nikolaus von Gara lässt sich einem Kreis von fünf Personen zuordnen, die am Ende des 14. bzw. zu Beginn des 15. Jahrhunderts als engste Vertraute Sigismunds in Ungarn zu betrachten sind. Neben Gara gehörte ferner Johann von Kanizsa, Erzbischof von Gran und Großkanzler Sigismunds, dazu, der zwar 1402/03 infolge seiner Teilnahme am Adelsaufstand vorübergehend die königliche Gunst und das Großkanzleramt verlor, 1411 aber zum römisch-deutschen Hofkanzler erhoben wurde. Ihm und seinen Brüdern, die ebenfalls dem königlichen Hof angehörten, widmete jüngst Daniela Dvořáková eine Studie¹⁹².

188 INCZE, *Our Lord the King*; zusammenfassend DERS., *The Pledge Policy*; siehe auch seinen Beitrag in diesem Band.

189 Siehe vor allem den tabellarischen Anhang bei INCZE, *Our Lord the King* 240–272.

190 TÓTH, *A nádori hivatal*.

191 ÁRVAI, *Magnus comes*; zu den Wappenbriefen siehe ROLAND, ZAJIC, *Illuminierte Urkunden* 366f.

192 DVOŘÁKOVÁ, *Sigismund und Kanizsai*.

Kanizsais Nachfolger im Großkanzleramt, der aus dem Rheinland stammende Agramer Bischof Eberhard, wurde ebenfalls zusammen mit seinen Verwandten in einem Aufsatz von Pál Engel und Szilárd Sütő behandelt¹⁹³. Zu dessen Familie zählte auch der Bischof von Fünfkirchen Johann von Alben, der 1420 Eberhards Nachfolge auf dem Agramer Bischofsstuhl und im Großkanzleramt antrat und ab 1423 zeitgleich als ungarischer Groß- und Geheimkanzler sowie römischer Hofkanzler wirkte. Als Johann nach Agram wechselte, folgte ihm in Fünfkirchen ein weiteres Familienmitglied, Heinrich von Alben¹⁹⁴.

Aber an dieser Stelle sollte wieder zu jenen fünf engsten Vertrauten Sigismunds um 1400 zurückgekehrt werden. Als letzte Personen dieses Kreises müssen nämlich noch der Pole Stibor von Stiboritz und der Italiener Filippo Scolari erwähnt werden. Beide erhielten bereits im 19. Jahrhundert eine biographische Würdigung (siehe Abschnitt 1), erregten aber auch in den letzten Jahrzehnten großes Forschungsinteresse. Der Gespan von Temes, Pippo, stellt wohl den am intensivsten untersuchten ungarischen Hofwürdenträger Sigismunds dar. Neben einer rumänischen Buchbiographie entstanden mehrere biographische oder thematisch begrenzte Aufsätze, die zum Teil auch der gesamten Familie gewidmet sind¹⁹⁵.

Der Wojewode von Siebenbürgen, Stibor, wohl der treueste Anhänger Sigismunds in den dramatischen Phasen seiner ungarischen Regierung, wurde zum Gegenstand der imposanten Biographie von Daniela Dvořáková¹⁹⁶. Eigentlich handelt es sich um eine Doppelbiographie Stibors und seines gleichnamigen Sohnes, der die Bedeutung seines Vaters zwar nicht mehr erreichte, der aber dem König ebenfalls treu diente. Die Schicksale der beiden Stibors ermöglichten Dvořáková, einen tieferen Einblick ins ungarische Hofmilieu zu vermitteln, wobei das Buch nicht nur die politischen und sozialen Mechanismen am Hof und im Königreich aufdeckt, sondern auch die höfische Kultur und das adelige Alltagsleben in Ungarn vorbildlich darstellt.

Neben den genannten fünf nächsten Vertrauten Sigismunds und ihren Familien wurden auch viele weitere Personen und Geschlechter aus Sigismunds ungarischem Umfeld untersucht. Von den vornehmen Familien Zentral- und Nordungarns wurden die Herren

193 SÜTŐ, ENGEL, Beiträge zur Herkunft. Siehe auch KARBIĆ, Velikaška obitelj Alben; der Herkunft dieser Familie widmete sich auch BURGHARDT, Die warent geboren.

194 Über die Mitglieder der Familie Alben auf dem Bischofsstuhl von Fünfkirchen siehe FEDELES, Az Albeniek.

195 HATÉGAN, Filippo Scolari; CARDINI, Philippo Scolari; DERS., Pippo Spano; ENGEL, Ozorai Pipo; PRAJDA, Ozorai Pipó; zu der gesamten Familie DIES., Scolari Family.

196 DVOŘÁKOVÁ, Rytier = DIES., A lovag és királya. Noch vor dieser Biographie lieferte Dvořáková eine Studie über den gesamten Clan der Stibors in Ungarn – siehe DIES., Stiborovci; die Familie wurde natürlich auch in den oben zitierten Studien Dvořákovás über Polen am Hof Sigismunds behandelt.

von Perény/Perín¹⁹⁷, von Pálóc/Pavlovce¹⁹⁸, von Ludány/Ludanice¹⁹⁹ oder von Battyán²⁰⁰ in der Zeit Sigismunds mit verschiedenen Studien bedacht; von einzelnen Adeligen seien vor allem die biographischen Studien zu Simon von Rozgony/Rozhanovce²⁰¹, Nikolaus von Szécsény und Salgó²⁰² oder Peter Cseh von Lewenz/Levice (ung. Léva) genannt²⁰³.

Von den in Südungarn, Slawonien und Kroatien begüterten Familien wurden vor allem die steirischen Grafen von Cilli intensiv erforscht, die ein typisches Beispiel des grenzübergreifenden Adels darstellen. Eine jüngere Biographie des langjährigen Bans von Slawonien und Schwiegervaters König Sigismunds, Hermann II., gibt es zwar nicht²⁰⁴; Hermann und seine Söhne wurden jedoch mehrfach in Aufsätzen über die Familie Cilli und ihrer letzten Generationen sowie in den Forschungen zu Königin Barbara mitbehandelt (siehe auch den Beitrag von Janez Mlinar in diesem Band)²⁰⁵.

Des Weiteren müssen die aus Ragusa stammenden und in den letzten Jahren Sigismunds aufgekommenen Herren von Tallóc/Talovac genannt werden, die in den 1430er Jahren großen Einfluss am Hof Sigismunds erwarben und denen Elemér Mályusz eine umfangreiche Studie widmete²⁰⁶. Von anderen südungarischen und kroatischen Familien wurden die Beziehungen der Grafen von Blagaj zu König Sigismund detailliert untersucht, von denen besonders der königliche Ritter Ladislaus II. dem Luxemburger langjährig diente²⁰⁷. Biographische Studien wurden zudem dem kroatischen Magnaten Nikolaus Frangepan²⁰⁸ bzw. dem Fürsten Paul I. Zrinski gewidmet²⁰⁹.

Im Vergleich zu den Adeligen erhielten die in Sigismunds Dienst in Ungarn tätigen Bürger nur vereinzelte biographische Studien, wobei es sich vor allem um die ausländischen Geldleute handelt. Neben einigen kurzen Lexika-Artikeln²¹⁰ sei vor allem die

197 NOVÁK, A sasember fiaí = DERS., Die Söhne des Adlermannes.

198 BÁRÁNY, Von Rittern zu Magnaten.

199 DVOŘÁKOVÁ, Šľachtici z Ludanic.

200 RÁCZ, Egy fönemesi család.

201 TÓTH, Rozgonyi Simon.

202 ENGEL, Salgai Miklós, und vor allem DVOŘÁKOVÁ, Mikuláš zo Sečian = DIES., Nicholas of Szécsény, die das reiche Quellenmaterial im Staatsarchiv Venedig ausschöpfen konnte.

203 DVOŘÁKOVÁ, Militia.

204 Die im Abschnitt 1 zitierte, 1873 publizierte biographische Studie von KRONES, Hermann II. von Cilli, ist sehr veraltet.

205 Siehe vor allem DOPSCH, Grafen von Cilli; KLAÍĆ, Zadnji knezi Celjski; TRINGLI, Die Würden; ŠTIH, Grafen von Cilli; DERS., Dediči; MLINAR, Podoba; MILJAN, Grofovi Celjski; FUGGER GERMADNIK, Grofje i knezi; LUKANC, FUGGER GERMADNIK, Ana Celjska.

206 MÁLYUSZ, Tallóci fivér = DERS., Gebrüder Tallóci = DERS., Tallóci brothers.

207 KEKEZ, Service.

208 TEKE, Egy délvidéki főúr.

209 KARBIĆ, MILJAN, Pavao I.

210 Siehe etwa STROMER, Ulrich Kamerer; DERS., Marcus von Nürnberg Oberst-Kammergraf; DERS., Mar-

Studie über die Aktivitäten der Nürnberger Familie Haller in Ofen²¹¹, oder der wichtige biographische Aufsatz über den an den wirtschaftlichen Reformen Ungarns federführend beteiligten Finanzmann Markus von Nürnberg genannt²¹².

Auch etliche Geistliche im ungarischen Umfeld Sigismunds wurden zum Gegenstand biographischer Forschungen. Von den Erzbischöfen und Bischöfen ging es – neben den bereits besprochenen Mitgliedern der Familie von Alben – vor allem um zwei Italiener: den langjährigen Erzbischof von Kalocsa, Andrea dei Benzi, der auch als Administrator der Diözese Sitten in der heutigen Schweiz und später als dortiger Bischof wirkte²¹³, und den Bischof von Wardein, Andrea di Filippo Scolari²¹⁴. Eine neue biographische Studie erhielt auch der Bischof von Fünfkirchen, Kardinal Valentin Alsáni²¹⁵. Von den Prälaten und Kanonikern an Dom- und Stiftskapiteln erregten vor allem jene Männer Forschungsaufmerksamkeit, die in den Kanzleien und/oder in der Diplomatie Sigismunds tätig waren, wie der Propst von Pressburg und Fünfkirchen, Johann von Aussig, der sowohl als königlicher Diplomat als auch kurz als Geheimkanzler wirkte²¹⁶, oder sein Nachfolger als Propst von Fünfkirchen, Matthias von Gatalócz/Gotalovec, der in Sigismunds letzten Regierungsjahren zum Groß- und Geheimkanzler aufstieg²¹⁷. Der Schicht des niederen Klerus und der bloßen Notare wandte sich Ján Lukačka zu, der einen Aufsatz über den königlichen Notar Martin von Malé Bošany/Kisbossány publizierte²¹⁸.

* * *

Die Übersicht der prosopographischen und biographischen Forschungen zum böhmischen landesfürstlichen Teil des Hofes Sigismunds muss mit einigen Vorbemerkungen eröffnet werden. Streng genommen gehörte er eigentlich zum römisch-deutschen Hofbereich, da die Böhmisches Krone einen Bestandteil des Reiches darstellte. Allerdings etablierte er sich erst verhältnismäßig spät, als Sigismund 1419 nach dem Tod seines Halbbruders die Herrschaft in Böhmen zu übernehmen begann. Zu diesem Zeitpunkt wurde jedoch Böhmen und teilweise auch Mähren bereits von der hussitischen Revo-

cus von Nürnberg Politiker.

211 KUBINYI, A nürnbergi Hallerek.

212 SROKA, STARZYŃSKI, Handel.

213 BELLWALD, Erzbischof Andreas.

214 PRAJDA, Andrea di Filippo Scolari.

215 FÜGEDI, Alsáni Bálint.

216 Neben der alten, oben bereits zitierten biographischen Studie von Pál Lukcsics widmete ihm Tamás Fedeles einen biographischen Beitrag – siehe FEDELES, Uski János. Siehe auch Medaillons in den Arbeiten über das Kapitel von Fünfkirchen sowie Pressburg: DERS., Die personelle Zusammensetzung 433–436; HLAVAČKOVÁ, Kapitula 56–58.

217 FEDELES, Matthias von Gatalócz.

218 LUKAČKA, Notár kráľa Žigmunda.

lution erfasst. Sigismund wurde nur durch einen Teil des Adels – nämlich seine eigene Adelspartei – als König anerkannt und musste 16 Jahre gegen die als Ketzer verurteilten Hussiten kämpfen. Bereits ab 1423 suchte er jedoch vielmehr den Weg zum Kompromiss, der während den Verhandlungen zwischen den Hussiten und dem Basler Konzil in den frühen 1430er Jahren ausgehandelt wurde. Der Abschluss der Basler Kompaktaten im Sommer 1436 brachte auch die allgemeine Anerkennung Kaiser Sigismunds als König von Böhmen mit sich, der bis zu seinem Tod in Prag residieren und eine regelrechte Regierung über Böhmen ausüben konnte.

Weil Sigismunds Regierung in Böhmen so problematisch war, wird in der Forschung oft etwas vereinfachend behauptet, dass er im Heiligen Römischen Reich bis zum Jahr 1436 über keine Hausmacht verfügte. Diese Behauptung ist jedoch nicht ganz zutreffend, da Sigismund die ganze Zeit über eine verhältnismäßig starke Adelspartei in Böhmen (und weniger auch in Mähren) verfügte, etliche wichtige Städte behielt und in den sog. böhmischen Nebenländern, i. e. in den schlesischen Fürstentümern und den beiden Lausitzen, allgemein anerkannt wurde (eine Ausnahme bildeten zu Beginn der 1430er Jahre einige oberschlesische Fürstentümer, die sich vorübergehend den Hussiten unterwarfen). Aus den Nebenländern flossen dem Luxemburger nach wie vor beträchtliche Geldsummen zu. Aus denselben Gebieten, aber auch aus dem Umkreis seiner Parteigänger in Böhmen und Mähren, konnte Sigismund zudem erstaunlich viele Räte, Diener und Höflinge rekrutieren, sodass die wie auch immer eingeschränkte Hausmacht zumindest diese wichtige Funktion erfüllen konnte.

Die prosopographische Forschung zum böhmischen Bereich des Hofes Sigismunds hat bereits eine längere – wenn auch unterbrochene – Tradition²¹⁹. Sie konzentrierte sich zunächst im Rahmen der Sigismund-treuen Adelspartei in Böhmen, die eine viel breitere Personengruppe darstellte als der Kreis der (formalen) Höflinge aus Böhmen.

Die erste Prosopographie der Sigismund-Partei lieferte bereits František Kavka in seiner 1948 verteidigten Prager Dissertation²²⁰. Es handelte sich um eine der frühesten prosopographischen Forschungen in der Tschechoslowakei, die im Hinblick auf ihre Entstehungszeit den versammelten Personenkreis nicht besonders tief analysierte und die Karrieren von einzelnen Parteigängern Sigismunds und deren gegenseitige Verflechtung oft eher ansatzweise skizzierte. Auch die Integration der Anhänger Sigismunds in die Hofstrukturen registrierte Kavka nur am Rande und unsystematisch. Die 1948 beginnende Zeit des kommunistischen Regimes wünschte eine weitere Untersuchung der Sigismund-Partei oder seiner Höflinge nicht. Kavkas Dissertation blieb ungedruckt. In

219 Einen breiteren, obwohl nicht mehr ganz aktuellen Forschungsüberblick liefert ELBEL, Úvaha; DERS., Personenforschung.

220 KAVKA, Strana Zikmundova.

den Vordergrund traten die sozialen Aspekte der hussitischen Revolution, die in die lange „Geschichte des Klassenkampfes“ eingebaut wurde.

Eine bedeutsamere Untersuchung der Sigismund-Partei konnte sich erst wieder nach der Wende entfalten. Dies geschah jedoch mit Verzögerung: Erst 2005 erschien mit Martin Šanderas Monographie eine Untersuchung über Sigismunds Anhänger in Nordostböhmen²²¹. Nach 2015 wurde die Sigismund-Partei in Böhmen zum Gegenstand eines Forschungsprojektes an der Masaryk-Universität in Brunn, in dem eine umfangreiche kollektive Monographie bearbeitet wurde. Neben der breiten Gruppe der königlichen Parteigänger fokussiert sie speziell auch auf den engeren Kreis der Hofangehörigen²²².

Eine prosopographische Studie über die Parteigänger und Höflinge Sigismunds in Mähren lieferte mittlerweile Petr Elbel, und zwar nicht nur für die kurze mährische markgräfliche Regierung Sigismunds (1419–1423/24), sondern auch für die Zeit davor und danach²²³. Eine umfassende prosopographische Untersuchung der Höflinge aus Schlesien und den beiden Lausitzen steht dagegen noch aus²²⁴.

Zur tieferen Erkenntnis der Sigismund-Partei in Böhmen trugen auch die Untersuchungen der Verpfändungspraxis des letzten Luxemburgers in diesem Land wesentlich bei. Während sich die Arbeit von Milan Moravec hauptsächlich um eine (eigentlich sehr problematische) quantitative Auswertung bemühte²²⁵, fokussierten die Arbeiten von Jaroslav Čechura auf die Verpfändung der kirchlichen Güter durch Sigismund, die der Autor in den breiteren Kontext der „Säkularisation“ im hussitischen Böhmen setzte²²⁶.

221 ŠANDERA, Zikmundovi věrní. Šanderas Arbeit konzentriert sich vor allem auf die zwei Hauptvertreter der Sigismund-Partei in der Region, Půta von Častolovice und Johann Městecký von Opočno. Sie ist weniger prosopographisch, sondern vielmehr ereignisgeschichtlich aufgebaut.

222 BÁRTA U.A., Zikmundova strana (in Druckvorbereitung).

223 ELBEL, *Scio*.

224 Allgemein zu Sigismunds Herrschaft in der Oberlausitz siehe KAAR, Kaiser; DIES., Sechsstädte. Zu Schlesien siehe vor allem ČAPSKÝ, Briefverkehr. In diesen Arbeiten werden auch viele Höflinge und Diener Sigismunds berührt.

225 MORAVEC, Zástavy.

226 Die Verpfändungen Sigismunds betrafen in hohem Maß (auch) die kirchlichen Güter in Böhmen und Mähren, weswegen sie auch zum Phänomen der hussitischen Säkularisation gehören. Diese Säkularisation wurde zunächst *via facti* durch die hussitischen Gruppierungen vorgenommen, dann aber durch die Verpfändungen des Königs wesentlich verbreitet, der dadurch einerseits seine Parteigänger finanzierte, andererseits aber auch die Einnahme der betreffenden Güter durch die Hussiten vermeiden wollte. Das Phänomen der Säkularisation studierte hauptsächlich Jaroslav Čechura, der neben mehreren Fallstudien auch einige zusammenfassende Texte publizierte: ČECHURA, Struktur 78–90; für Westböhmen DERS., Rozsah; zur Rolle Sigismunds DERS., Säkularisation. Die zahlreichen Fallstudien Čechuras können hier nicht zitiert werden, obwohl sie zum Teil auch Informationen zu diversen Parteigängern und Höflingen Sigismunds liefern. Siehe aber noch die Studie Miroslav Svobodas über die Säkularisation der Güter des böhmischen Priorats der Johanniter und die Rolle Sigismunds dabei (SVOBODA, Majetky), sowie

Jüngst widmete sich Stanislav Bárta in seiner Dissertation und etlichen Aufsätzen der Pfandpraxis und den Pfandurkunden Sigismunds in Böhmen²²⁷. Vor allem der tabellari-sche Anhang seiner Dissertation leistet einen großen Beitrag zum prosopographischen Studium der böhmischen Anhänger und Höflinge des letzten Luxemburgers²²⁸.

Einen wichtigen Teilaspekt bei der Erforschung der Sigismund-Partei bildet die Frage nach ihrer konfessionellen Zusammensetzung, bzw. nach der Konfessionalität im hussitischen Böhmen schlechthin. Es konnte schon mehrmals festgestellt werden, dass die Partei Sigismunds nie konfessionell einheitlich war, sondern auch gemäßigte Hussiten umfasste, was im Frühling 1434 zu Massenerscheinung wurde, als der utraquistische Adel mit der Prager Altstadt und den katholischen Standesgenossen einen Bund abschloss. In welchem Ausmaß die gemäßigten Hussiten in der Zeit vor 1434 in der Sigismund-Partei vertreten waren und ob sie ggf. auch in die Hofstrukturen integriert werden konnten, bleibt bisher unklar²²⁹.

Bei der biographischen Untersuchung einzelner Parteigänger und Höflinge Sigismunds zeichnete sich eine ähnliche Entwicklung wie bei der prosopographischen Forschung ab: in der Zeit vor 1989 erregten sie nur wenig Forschungsinteresse. Stattdessen wurden bevorzugt die Schlüsselfiguren einzelner hussitischer Gruppierungen untersucht, von denen jedoch einige zeitweise an der Seite des Königs standen. Dies gilt vor allem für den Anführer des hussitischen Adels in den Jahren 1415–1419, Čeněk von Wartenberg, der zu Beginn der Revolution an die Seite Sigismunds trat und anschließend mehrmals die Seite wechselte. Seine Laufbahn in der Zeit vor und während der Revolution analysierte Ivana Raková (Čornejová) in zwei Aufsätzen²³⁰.

den Aufsatz Tomáš Borovskýs über die Verpfändungen der Klostergüter in Mähren durch den König (BOROVSKÝ, Zikmundovy zástavy).

227 BÁRTA, Zástavní listiny; zusammenfassend DERS., Financial Dimension.

228 DERS., Zástavní listiny 144–242.

229 Eine wichtige, jedoch problematische Quelle zu diesen Fragestellungen stellen die Investiturbücher der Generalvikare des Prager Erzbistums dar, die ab 1421 im Zittauer Exil geführt wurden (Libri confirmationum 8–10). Diese Bücher verraten uns, welche Adelige im Kontakt mit der katholischen Kirchenverwaltung waren und ihre Patronatspriester in Zittau bestätigen ließen. Es zeigt sich dabei, dass zumindest einige gemäßigte hussitische Adelige auf ihren Gütern auch katholische Untertanen duldeten und für diese offensichtlich die katholische Seelsorge zu gewährleisten bereit waren. In der Forschung wird sogar überlegt, ob die katholischen Generalvikare möglicherweise auch gemäßigte hussitische Priester investieren konnten; die vermeintlichen Beispiele dafür müssten jedoch gründlich überprüft werden. In diesem Sinne vgl. besonders NOVOTNÝ, Konfessionalität, und etwas vorsichtiger VODIČKA, Ut dicitur; DERS., Administrace. Eine andere Erklärung wäre, dass gemäßigte hussitische Adelige auf einem Teil ihrer Pfarreien katholische Priester hatten und nur diese durch die Generalvikare einsetzen ließen.

230 RAKOVÁ, Rožmberské teritorium; DIES., Čeněk.

Einzelne Gestalten des Sigismund-treuen Adels wurden erst nach der Wende, intensiver erst nach 2000 erforscht. Eine Buchbiographie erhielt vor allem der reichste und mächtigste Parteigänger Sigismunds in Böhmen, der südböhmische Magnat Ulrich II. von Rosenberg²³¹. Anna Kubíková's Buch steht jedoch an der Grenze zwischen einer Fachpublikation und einem auf ein breiteres Publikum ausgerichteten Buch, sodass der Rosenberger unbedingt noch eine gründliche wissenschaftliche Monographie verdienen würde. Dies bestätigte sowohl die aufschlussreiche Studie Robert Novotnýs über die Umstände von Ulrichs Übergang vom Hussitismus zu König Sigismund und der katholischen Kirche im Juni 1420²³², als auch die jüngsten Forschungen Lukáš Reitingers über die Wandlungen der Beziehungen zwischen Ulrich und Sigismund (siehe auch seinen Beitrag in diesem Band)²³³.

Von anderen Parteigängern Sigismunds in Südböhmen untersuchte jüngst Lukáš Reitinger noch eine Gruppe unter den niederadeligen Klienten Ulrichs, die über eigene Verbindungen zum Hof König Sigismunds verfügten²³⁴, sowie die wichtige Gestalt des in Böhmen ansässigen Kärntner Adligen, Leopold Kraiger von Kraig, der als Hauptmann Sigismunds in der Stadt Budweis wirkte und einen wichtigen Konkurrenten Ulrichs in Südböhmen darstellte²³⁵. Ein weiterer Anhänger Sigismund, der in Südböhmen eine gewichtige Rolle spielte, war Nikolaus der Arme von Lobkowitz. Auch wenn er ursprünglich nicht in diesem Landesteil ansässig war, entwickelte sich die südböhmische Burg Frauenberg/Hluboká, welche er von Sigismund als Pfand erhalten hatte, zu seiner Hauptresidenz. Diesem wichtigen Höfling der Könige Wenzels und Sigismunds widmete Jaroslav Panáček einen biographischen Aufsatz²³⁶. Durch den Besitz von Bechin/Bechyně, das zu seinem Hauptsitz wurde, zählt auch der bereits 1420 in der Schlacht bei Wyschehrad/Vyšehrad gefallene schlesische Adelige Heinrich Lefl von Lazan, dem Viktor Pohanka fundierte Aufsätze widmete, zu den südböhmischen Anhängern Sigismunds²³⁷.

Obwohl Westböhmen im Vergleich zum gespalteten Südböhmen überwiegend an der Seite Sigismunds verblieb und die Sigismund-Partei hier im sog. Pilsner Landfriedensbund am besten organisiert war, wurden die hiesigen Parteigänger und Höflinge Sigismunds trotz ihrer Bedeutung nur wenig biographisch erforscht. Eine Ausnahme bilden

231 KUBÍKOVÁ, Oldřich.

232 NOVOTNÝ, Sloup království.

233 Ausführlich vgl. Reitingers Kapitel im oben zitierten kollektiven Buch BARTA U. A., Zikmundova strana (in Druckvorbereitung).

234 REITINGER, *Penes Vřricum*.

235 DERS., Lipolt Krajř.

236 PANÁČEK, Mikuláš Chudý.

237 POHANKA, Cesta; DERS., Rinterpretace; DERS., Husův ochránce.

vor allem die Mitglieder der Familie Rabenstein einschließlich des kaiserlichen Protonotars, Prokop von Rabenstein²³⁸, bzw. die vom Pilsner Bürgertum in den Niederadel aufgestiegenen Brüder Peter und Paul Eberswein von Hradiště, die von Sigismund u. a. einen Wappenbrief erhielten²³⁹. Sonst entstanden in den letzten Jahrzehnten mehrere Monographien und Aufsätze über einzelne westböhmisches Adelsgeschlechter, in denen die jeweiligen Parteigänger, Höflinge und Räte Sigismunds mehr oder weniger detailliert bearbeitet wurden²⁴⁰.

Mittelböhmen, die Region rund um das hussitische Prag, war überwiegend hussitisch geprägt. Trotzdem siedelten hier, vor allem zu Beginn der Revolution, einige prominente Parteigänger Sigismunds, wie Peter von Sternberg/Šternberk, Wenzel von Dubá und Lischna/Lišno, Nikolaus Divůček von Jemniště oder Janek von Chotěmice zu Wlašim/Vlašim, deren Biographien noch nicht ausreichend erforscht sind. Im Unterschied zu ihnen gibt es bereits eine biographische Studie über den mittelböhmisches Ritter Zdeslav Tluksa von Buřenice, den langjährigen Burggrafen der Burg Karlstein, die während des ganzen Hussitenkriegs König Sigismund gehörte (siehe auch den Beitrag von David Kalhous in diesem Band)²⁴¹. Nur in familiengeschichtlichen Aufsätzen wurde hingegen auf einen anderen mittelböhmisches Kleinadeligen hingewiesen, den wenig bekannten Heinrich Rohlík von Trhlavy zu Malotice. Dieser kämpfte höchstwahrscheinlich schon in den 1390er Jahren in den Osmanenkreuzzügen, diente um 1400 als Harnischmeister König Sigismunds in Ungarn und unterstützte denselben zu Beginn der hussitischen Revolution in Böhmen, bis er 1421 jedoch zum hussitischen Prag wechselte²⁴².

Wohl am intensivsten wurden die Sigismund-treuen Adeligen aus Nordböhmen untersucht, wo die Sigismund-Partei vor allem zu Beginn der Revolution zwar militärisch stark, im Vergleich zu Westböhmen aber wenig organisiert war. Hierher gehört der sächsisch-böhmische Herr Albrecht von Colditz, Rat, Kammermeister und böhmischer

238 Den Mitgliedern der westböhmisches Familie Rabštejn/Rabenstein, den drei Johanns und Prokop, Protonotar Kaiser Sigismunds, widmete sich bereits in den 1930er Jahren URBÁNEK, Tři Janové, und jüngst David Kozler in seiner Diplomarbeit an der Karlsuniversität Prag – KOZLER, Prokop, Jan a ti druzi.

239 Zu ihnen und vor allem ihrem Wappenbrief siehe jüngst ELBEL, Jedna listina.

240 Siehe vor allem zu den Herren von Riesenberk/Rýzmbek zu Schvihau/Švihov, von denen Johann und Wilhelm zu den wichtigen Räten und Höflingen Sigismunds zählten, JÁNSKÝ, Páni z Rýzmbeka 1; zu den Herren von Schwanberg/Švamperk DERS., Páni ze Švamperka; zu den Gutenstein/Gutštejn DERS., Hroznatovci; RANSDORF, Vzestup; zu den Herren von Kolowrat/Kolovraty GRUNT, Počátky a vzestup.

241 GARKISCH, Zdeslav Tluksa.

242 Die betreffenden Aufsätze wurden durch einen Nachkommen Heinrich Rohlíks geschrieben und erfüllen die Kriterien des wissenschaftlichen Werkes nicht; weil sie aber auf eine interessante niederadelige Karriere hingewiesen haben, die in der tschechischen Forschung sonst praktisch unbekannt war, müssen sie hier zitiert werden: ROHLÍK, Rohlík (1998); DERS., Rohlík (2007); einige Ungenauigkeiten in den beiden Aufsätzen korrigieren nun ELBEL, INCZE, Foreigners (Manuskript abgeschlossen).

Hofrichter Sigismunds, mit dem sich Viktor Pohanka befasst hat (siehe auch seinen Beitrag in diesem Band)²⁴³, die letzten Mitglieder des Hauses Michalowitz/Michalovice, die Zdeněk Beran ausführlich behandelte²⁴⁴, Johann Chudoba von Wartenberg/Vartenberk, Sigismund von Wartenberg zu Tetschen/Děčín, und Nikolaus von Hasenburg/Házmburk zu Kost, denen Ondřej Vodička gründliche Aufsätze widmete²⁴⁵, sowie der meißnisch-böhmische Herr Půta von Eulenburg/Ilburk, dessen Beziehungen zu König Sigismund und die daraus resultierende Pfandherrschaft über die königliche Burg Elbogen/Loket in Westböhmen Stanislav Bárta analysierte²⁴⁶.

In Ostböhmen, vor allem Nordostböhmen und der Region von Glatz/Kłodzko wurde die Sigismund-Partei in dem bereits erwähnten Buch Martin Šandera vertieft untersucht²⁴⁷. Ihr Autor lieferte zudem einen Aufsatz über den wichtigsten Anhänger Sigismunds in dieser Region, seinen Rat Půta von Častolovice²⁴⁸, während Jan Urban eine Studie über den zunächst hussitischen, in den späten 1420er Jahren jedoch zu Sigismund übergegangenen ostböhmischen Herrn Hynek Krušina von Lichtenburg/Lichtenburk publizierte²⁴⁹.

Neben der oben zitierten prosopographischen Studie über die Parteigänger und Höflinge Sigismunds aus Mähren entstanden auch etliche biographische Studien über einzelne mährische Adelige, die – zumindest zeitweise – zu Sigismunds Hof gehörten. Unter ihnen sind zunächst die hussitischen Herren Wilhelm von Pernstein/Pernštejn, Peter von Krawarn/Kravaře zu Straßnitz/Stražnice oder Hašek von Waldstein/Valdštejn zu nennen, die für kürzere oder längere Zeit zu Sigismund wechselten und als dessen mährische Landeshauptleute fungierten. Sie wurden bereits in mehreren Aufsätzen und Büchern ausführlich besprochen²⁵⁰. Von den standhaften Parteigängern Sigismunds wur-

243 POHANKA, Item.

244 BERAN, Poslední páni.

245 VODIČKA, Jan Chudoba; DERS., Mikuláš Zajíc; DERS. Zikmund Děčinský.

246 BÁRTA, Zástava Lokte. Eine biographische Studie zu Půta bleibt jedoch bis jetzt aus.

247 ŠANDERA, Zikmundovi věrní.

248 DERS., Integrující činitel.

249 URBAN, Hynek Krušina.

250 Zu Wilhelm von Pernstein, der nur kurz in den Jahren 1421/22 als mährischer Landeshauptmann fungierte, siehe HOFFMANN, Vilém z Pernštejna; jüngst auch SVOBODA, Úřad 54–60. Ausführliche Texte über Peter von Krawarn, der 1422–1424 als Landeshauptmann Sigismunds bzw. seines Schwiegersohnes Albrecht V. fungierte, finden sich in Baletkas Monographie über die Herren von Krawarn, oder im kollektiven Buch über die Stadt Straßnitz – siehe BALETKA, Páni z Kravař 251–270; JAN, Strážnice od začátku husitství 61–68. Einen Aufsatz über den erzwungenen Wechsel Peters zu Sigismund im Jahr 1421 und über seinen Konflikt mit Albrecht V. und die Rückkehr zur hussitischen Partei im Herbst 1424 lieferte jüngst ELBEL, Zum Einsatz von Schiedsgerichten. Jüngst siehe SVOBODA, Úřad 47–50, 60–72. Zu Hašek von Waldstein, der 1420 an der Seite Sigismunds kämpfte, 1421 zum wichtigen Mitglied

den jüngst die grenzübergreifenden mährisch-österreichischen Herren von Liechtenstein zu Nikolsburg/Mikulov²⁵¹, oder der Ritter Peter Gewser zu Mohelno, Familiar und Bote Sigismunds, detailliert behandelt²⁵².

Von den schlesischen Fürstentümern wurden vor allem einige mit Sigismund verbundene Fürsten in eigenen Biographien dargestellt, namentlich Ludwig II. von Liegnitz-Brieg, Konrad VII. der Weiße von Oels-Kosel und der přemyslidische Herzog Přemek von Troppau (das damals eigentlich noch zu Mähren gehörte, aber schon enge Kontakte zu Schlesien pflegte)²⁵³. Weitere schlesische Fürsten an Sigismunds Hof würden ebenfalls Biographien verdienen. Dies gilt noch mehr für die weniger prominenten Höflinge aus Schlesien oder den Lausitzen, die noch kaum wissenschaftlich abgehandelt wurden. Von der Oberlausitzer Ritterschaft erhielt der prominente Rat und Diplomat Sigismunds, Hartung von Klux, eine biographische Aufarbeitung, welcher im Sinne der damals geläufigen Doppelloyalität nicht nur dem Luxemburger, sondern auch den Königen von England diente²⁵⁴.

Zu den Personen aus den böhmischen Kronländern, die am Hof Sigismunds Betätigung fanden, gehörte schließlich auch eine Gruppe von Geistlichen. Es handelte sich vor allem um den Bischof Johann den Eisernen von Leitomischl/Litomyšl, später Bischof von Olmütz und Administrator des Erzbistums Prag, der den einflussreichsten böhmischen geistlichen Rat Sigismunds darstellte und 1426 durch den Papst zum Kardinal ernannt wurde. Seiner Persönlichkeit widmeten sich jüngst Thomas Krzenck und Petr Elbel²⁵⁵. Johanns langjähriger Aufenthalt am Hof Sigismunds in Ungarn kann eigentlich auch dem Phänomen des katholischen Exils aus dem hussitischen Böhmen und Mähren zugeordnet werden, weil Johann ab 1426 offensichtlich nicht mehr wagte, in seine Bistümer zu kommen. Er starb in Ungarn als Administrator des Bistums Waitzen/Vác. Dem Exil der katholischen Geistlichen aus Böhmen widmete Ondřej Vodička seine Dis-

des hussitischen Adels wurde, 1425 zu Sigismunds Partei in Böhmen bzw. Albrechts Partei in Mähren wechselte und 1425–1427 als mährischer Landeshauptmann wirkte, publizierten jüngst JUROK, Hašek z Valdštejna, und PAPAŮK, K osobnosti a charakteru; DERS., Majetkové strategie, biographische Aufsätze. Zu Beginn der mährischen Regierung Sigismunds wirkte Heinrich von Krawarn zu Plumenau/Plumlov als Landeshauptmann, der mit Sigismund bereits in Konstanz Kontakte knüpfte, der aber bereits im November 1420 in der Schlacht bei Wyschehrad fiel. Auf ihn bezieht sich vorerst ein biographisches Kapitel bei BALETKA, Páni z Kravař 114–129; jüngst auch SVOBODA, Úřad 50–54.

251 ELBEL, An der Seite Sigismunds.

252 ZAJIC, ELBEL, Wappenmarkt.

253 SZAFAŇSKI, Ludwik; BÖHM, Konrad VII Biały; ČAPSKÝ, Vévoda Přemek.

254 FAHLBUSCH, Hartung.

255 KRZENCK, Prelát; ausführlich ELBEL, Olomoucký biskup. Siehe auch DERS., *Scio*, wo neben Johann auch sein Nachfolger auf dem Olmützer Bischofsstuhl, Konrad von Zvole, sowie einige weitere mährische Geistliche behandelt werden, die in Sigismunds Hof integriert wurden.

sertation, die auch mehrere an Sigismunds Hof geflüchtete oder mit diesem verbundene Exulanten bespricht²⁵⁶.

3.3 Hof und Diplomatie

Wie oben ausgeführt, gehört das Studium der spätmittelalterlichen Diplomatie ebenfalls in den breiteren Kontext der Hofforschung. Weil die Außenpolitik und Diplomatie Sigismunds nicht auf den römisch-deutschen, ungarischen und böhmischen Bereich aufgeteilt werden kann, wird hier die einschlägige Forschung eher nach einzelnen Themen vorgestellt.

Mit einer Ausnahme: Vor seiner römischen Königswahl war Sigismund nur König von Ungarn-Kroatien, sodass wir in dieser Zeit zu Recht über ungarische Außenpolitik und Diplomatie reden dürfen. Ihr Ziel war es zunächst, Sigismunds ungarische Regierung gegen die Ansprüche der Häuser Anjou und Valois sowie König Wladislaus' II. Jagiełło von Polen zu behaupten²⁵⁷; dann vor allem die Verteidigung Ungarns und Europas gegen die osmanische Expansion zu organisieren²⁵⁸. Eine riesige diplomatische Herausforderung stellte hierbei natürlich der von Sigismund organisierte Kreuzzug von 1396 dar, der vor Nikopolis scheiterte²⁵⁹. Ein weiteres Gebiet Sigismunds Außenpolitik stellten die Beziehungen zu den benachbarten Herrschern des Balkans dar, die aber zum Teil auch – und im Lauf der Zeit immer mehr – eng mit Sigismunds Osmanenpolitik zusammenhingen und oft auch von Kriegszügen geprägt waren²⁶⁰.

Die Verteidigung gegen die Osmanen blieb der rote Faden von Sigismunds Außenpolitik bis zu seinem Tod. Neben dem Aufbau der militärischen Grenze und den kleineren Kriegsaktionen wurden weiterhin auch diplomatische Mittel eingesetzt. Die Fäden von Sigismunds Diplomatie führten bis zu den östlichen Nachbarn der Osmanen, mit denen

256 VODIČKA, Exil.

257 Den Kampf Sigismunds um die ungarische Krone bearbeitete detailliert SÜTTŐ, Anjou-Magyarország alkonya; deutsche Zusammenfassung: DERS., Dynastiewechsel; aus der Perspektive französischer Diplomatie siehe CONTAMINE, D'une crise. Die Wandlungen der polnisch-ungarischen Beziehungen in dieser Zeit bearbeiteten NOWAK, Polityka; DERS., Sigismund; HOENSCH, Stationen.

258 Im Allgemeinen siehe RÁZSÓ, Török veszély; ENGEL, Ungarn und die Türkengefahr; BAK, Ottoman Advance; PÁLOSFALVI, Nikopolis.

259 Zu den diplomatischen Aspekten der Nikopolis-Schlacht siehe u.a. KINTZINGER, Westbindungen 231–261; BÁRÁNY, Sigismund and the Preparations; DERS., Passagium generale; DERS., Angol lovagok; CLAUS, Türkenabwehr.

260 Allgemein POPOVIĆ, Balkanhalbinsel; zu Bosnien ENGEL, Zur Frage; DERS., Neki problemi. Siehe auch die Beiträge von Aleksandar Krstić und Miloš Ivanović, Neven Isailović, Emir O. Filipović sowie Alexandru Simon in diesem Band, die jeweils reiche Literaturhinweise enthalten.

er eine antiosmanische Koalition zu schließen versuchte²⁶¹. Die Verteidigung Europas gegen die Osmanen wirkte sich auch auf die intensiven Bemühungen Sigismunds aus, die Union zwischen der westlichen und den östlichen Kirchen herbeizuführen, was wiederum zu intensiven diplomatischen Verhandlungen führte²⁶².

Nach der Königswahl 1410/11 erweiterte sich Sigismunds Außenpolitik schlagartig, indem nun auch der Süden, Westen und Norden Europas in seinen Fokus rückten. Die neuen Brennpunkte, mit denen sich Sigismund konfrontiert sah, bildeten die Berufung des Konzils und Beseitigung des Schismas, der Konflikt mit Venedig, der Krieg zwischen Polen und dem Deutschen Orden und der neue Ausbruch des Hundertjährigen Kriegs mit den entsprechenden Interdependenzen. Besonders in den 1410er Jahren entfaltete Sigismund eine fieberhafte außenpolitische Aktivität, wobei er einerseits ein ganzes Heer von Gesandten und Unterhändlern engagierte, andererseits selbst mit seinem Gefolge stets unterwegs war und als Diplomat agierte. Dies alles war natürlich eine riesige Herausforderung für seinen Hof und vor allem seine Reichshofkanzlei.

In ihrer Komplexität wurde Sigismunds Außenpolitik und Diplomatie noch nicht analysiert. Dabei wäre es ein lohnendes Thema für eine Synthese, die die ideellen und rechtlichen Grundlagen, Mechanismen der Konzeptions- und Entscheidungsbildung, Formen und Strategien der Verhandlung, Technik und Logistik des Gesandtenverkehrs, Verschriftlichung und konkrete Schriftstücke, Einsatz von Ritualen, Zeremoniellen und anderen Formen symbolischer Kommunikation und vor allem das in der Diplomatie tätige Personal berücksichtigen müsste. Bis jetzt wurde das Thema fast ausschließlich separat für einzelne Länder oder Gebiete Europas studiert, mit denen Sigismund in Kontakt war, wobei nur wenige Autoren zu einem ansatzweise gültigen Bild gelangten. Angesichts des aktuellen Forschungsstands ist eine Synthese in absehbarer Zeit wohl eher unrealistisch.

Folgender Forschungsüberblick muss mit den Arbeiten zu Sigismunds Außenpolitik und Diplomatie gegenüber den westeuropäischen Mächten begonnen werden, weil gerade hier bereits sehr umfangreiche Untersuchungen entstanden und die Forschung nach wie vor intensiv betrieben wird. Gemeint sind damit vor allem die zwei fast parallel erschienenen Bücher von Arnd Reitemeier und Martin Kintzinger. Während Reitemeier die Beziehungen zwischen dem Reich und England in der längeren Perspektive von König Wenzel bis zu den ersten zwölf Jahren Sigismunds untersuchte und seinen Schwerpunkt auf die Instrumente und Mechanismen der Diplomatie legte²⁶³, richtete

261 TARDY, Ungarns antiosmanische Bündnisse; STROMER, Diplomatische Kontakte; DERS., Eine Botschaft; DERS., König Sigismunds Gesandte; BAUM, Europapolitik.

262 Siehe zutreffend KONDOR, Latin West; zum breiteren Kontext der Politik und Diplomatie Sigismunds Byzanz gegenüber siehe MURESAN, Une histoire de trois empires.

263 REITEMEIER, Außenpolitik.

Kintzinger seine Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Zeit Sigismunds, erweiterte sein Forschungsinteresse jedoch auf die diplomatischen Beziehungen zu den drei wichtigsten westeuropäischen Mächten jener Zeit: England, Frankreich und Burgund. Er befasste sich zudem – an einigen Beispielen – mit dem Einsatz von Ritualen und widmete sich darüber hinaus dem einschlägigen Personal (in diesem Zusammenhang führte er auch die oben besprochene Analyse der Familiarität durch)²⁶⁴. Den Beziehungen Sigismunds zu England, Frankreich und Burgund widmeten sich ebenfalls die ungarischen Historiker, vor allem Attila Bárány und Sándor Csernus, und zwar mehr aus dem Blickwinkel der Außenpolitik als der Diplomatie²⁶⁵. Ihre Aufmerksamkeit galt auch den diplomatischen Reisen Sigismunds und seines – größtenteils ungarischen – Gefolges durch Westeuropa, was bereits oben im Zusammenhang mit der Prosopographie erwähnt wurde (siehe Abschnitt 3.2.)²⁶⁶ (zu Sigismunds Englandreise siehe auch den Beitrag von Len Scales in diesem Band).

Ein ebenfalls breites Forschungsfeld bildet die Vermittlungsrolle Sigismunds im Konflikt zwischen der Union Polen-Litauen und dem Deutschordensstaat in Preußen nach der Schlacht bei Tannenberg, ebenso wie Sigismunds Beziehungen zu den beiden Konfliktparteien (wobei diese durch weitere Faktoren geprägt wurden, wie etwa durch die polnisch-litauische Politik den Hussiten gegenüber). Obwohl die Forschung zu diesen Themen bereits sehr breit ist, fokussierten die meisten Historiker auf die politischen und ggf. auch völkerrechtlichen Zusammenhänge, wie Zenon Hubert Nowak, Jörg K. Hoensch oder László Posán²⁶⁷. Die Techniken der Diplomatie und ihre personale Seite wurden von der Forschung lange unterschätzt²⁶⁸. Heute liegt jedoch eine umfangreiche Monographie Adam Szwedas zur polnischen sowie mehrere Studien Přemysl Bars zur Ordensdiplomatie vor, wobei der Letztere auch die Gesandtschaften König Sigismunds zu dem Hochmeister untersucht (siehe auch seinen Beitrag in diesem Band)²⁶⁹.

264 KINTZINGER, Westbindungen.

265 Auch die Studie von Sándor Csernus mit dem vielsprechenden Titel *From the Arsenal of Sigismund's Diplomacy: Universalism versus Sovereignty* geht weniger auf die Ebene der eigenen Diplomatie bzw. der Diplomaten ein, sondern fokussiert hauptsächlich auf den ideologischen Background und die (völker-)rechtlichen Aspekte von Sigismunds Außenpolitik – siehe CSERNUS, Arsenal.

266 Zu England BÁRÁNY, Joint Effort; DERS., Relations; DERS., Memorials; zu England, Frankreich und Burgund DERS., A nyugati kapcsolatai = DERS., Die westlichen Beziehungen; DERS., Zsigmond es százéves háború; speziell zu Burgund DERS., Les relations bourguignonnes-hongroises; zu Frankreich hauptsächlich CSERNUS, Quelques actes; DERS., Francia források.

267 NOWAK, Polityka; DERS., Schiedsprozesse; DERS., Międzynarodowe procesy; DERS., Sigismund; HOENSCH, Stationen; PÓSÁN, Sigismund; DERS., Frieden von Thorn.

268 Zunächst nur kursorisch zur polnischen Diplomatie NOWAK, Organisation.

269 SZWEDA, Organizacja; BAR, Über einige Aspekte; DERS., The Diplomacy; über die Diplomaten Polens

Auch auf der Apenninenhalbinsel lässt sich feststellen, dass den (außen-)politischen Beziehungen Sigismunds zu einzelnen territorialen Staaten Italiens bereits zahlreiche Forschungen gewidmet wurden, die Diplomatie und die Diplomaten dabei aber zu kurz kamen²⁷⁰. Einen umfassenden Blick auf die diplomatischen Beziehungen Sigismunds zu einem fürstlichen Hof – allerdings im Rahmen Reichsitaliens – lieferte jüngst Ondřej Schmidt in seiner Dissertation über die Beziehungen zwischen den Mantuaner Gonzaga und den römisch-deutschen Herrschern von Wenzel bis Sigismund²⁷¹. Neben dem „politischen“ Inhalt dieser Beziehungen widmete er sich den Formen der gegenseitigen Kommunikation, d. h. den diplomatischen Verhandlungen, ihren Akteuren und der dabei entstandenen Schriftlichkeit. Die Analysen der in Mantua überlieferten Depeschen vom Königshof, die Schmidt jüngst neu edierte, gewähren interessante Einblicke nicht nur in den Verlauf dieser Verhandlungen, sondern auch in den Hof an sich (siehe auch Schmidts Beitrag in diesem Band)²⁷².

Neben Schmidts Arbeit muss auch das mehrfach zitierte Werk Veronika Proskes über Sigismunds Romzug hervorgehoben werden, in dem auch die am Vorabend und während des Romzugs geführten diplomatischen Verhandlungen und die wichtigsten Diplomaten Sigismunds besprochen werden²⁷³. In der ungarischen Forschung zu Sigismunds Italienpolitik widmete sich vor allem Katalin Prajda der Diplomatie, und zwar mit Schwerpunkt auf die florentinischen Gesandten am Ofener Hof²⁷⁴.

3.4 Rituale, Zeremonielle und andere Formen symbolischer Kommunikation

Forschungen zu Ritualen und Zeremoniellen am Hof Sigismunds wurden zwar schon verhältnismäßig oft, aber nur sehr unsystematisch betrieben, obwohl der letzte Luxemburger und sein Hof zu einer umfassenden Bearbeitung dieser Problematik sehr wohl geeignet wären. Der „Herrschaftsstil“²⁷⁵ Sigismunds umfasste Rituale und andere Formen der symbolischen Kommunikation in besonders auffallendem Maße. Er meisterte diese Situationen meist erfolgreich, was ein Ausdruck seines von Karl IV. geerbten politischen Talents und „Charismas“ gewesen sein dürfte²⁷⁶. Trotzdem sollte man nicht außer Acht

und des Deutschen Ordens auf dem Konzil von Konstanz DERS., *Diplomacie*, passim [die deutsche Übersetzung ist vorgesehen]; kürzer DERS., *Eine (un)genutzte Gelegenheit*.

270 Die Übersicht der jüngeren Arbeiten über Sigismunds italienische Politik siehe oben in Anm. 134.

271 SCHMIDT, *Politika* [die italienische Übersetzung ist vorgesehen].

272 Briefe vom Kaiserhof, hg. SCHMIDT; dazu jüngst SCHMIDT, *Assessing*.

273 PROSKE, *Romzug*, passim.

274 PRAJDA, *Trade and Diplomacy*; DIES., *Egy firenzei követjárás* [über das Tagebuch von Luca di Maso degli Albizzi, Florentiner Gesandten zu Sigismund].

275 Zu diesem Begriff siehe BAUCH, BURKHARDT U. A., *Heilige, Helden, Wüteriche*.

276 Zu Sigismunds „Charisma“ siehe HARDY, *Charisma and Government*.

lassen, dass auch Sigismunds Räte und Höflinge an der Vorbereitung und Durchführung der ritualen Akte beteiligt waren.

Das Studium der Rituale, Zeremonielle und des symbolischen Handelns am Hof Sigismunds war zum Teil schon Bestandteil der allgemeinen, oben erwähnten Arbeiten zu verschiedenen Formen der symbolischen Kommunikation im Mittelalter. So bearbeitete Gerald Schwedler in seinem Buch über die Herrschertreffen des Spätmittelalters als eines der Fallbeispiele die Englandreise Sigismunds und dessen Treffen mit König Heinrich V.²⁷⁷ In Zusammenhang mit dieser Arbeit, die im Katalog der spätmittelalterlichen Herrschertreffen auch andere Begegnungen Sigismunds mit den Herrschern Europas auflistet und kurz auswertet, publizierte Schwedler auch eine Studie zu den Treffen Sigismunds mit den Herrschern des Balkans und jüngst zudem über sein Gipfeltreffen mit den Herrschern der Iberischen Halbinsel in Perpignan²⁷⁸. Zum Thema trugen ebenfalls ungarische Forscher bei: Das Treffen Sigismunds mit den Königen von Polen und Bosnien sowie etlichen Fürsten aus dem Reich und dem Balkan im Sommer 1412 in Ofen untersuchte vor allem Balázs Nagy²⁷⁹, den Englandbesuch Sigismunds Attila Bárány²⁸⁰ und dem quellenmäßig gut dokumentierten Treffen Sigismunds mit Karl VI. von Frankreich widmete sich Veronika Novák²⁸¹. Die Herrschertreffen Sigismunds und das mit ihnen verbundene symbolische Handeln bleibt für die Forschung immer attraktiv, wie es auch die Beiträge Len Scales' über den Aufenthalt Sigismunds in England und Emir O. Filipovićs über das Treffen Sigismunds mit Tvrtko II. von Bosnien 1435 in Wien in diesem Band beweisen²⁸².

Einen speziellen Fall bilden die Kaiser-Papst-Treffen. In der Monographie Achim Thomas Hacks zu diesem Thema werden zwei Begegnungen Sigismunds mit Päpsten besprochen: jene mit Johannes XXIII. in Konstanz (1414) und jene mit Benedikt XIII. in Perpignan (1415)²⁸³. Es wäre zudem sehr willkommen, wenn auch das für die Berufung des Konstanzer Konzils entscheidende Treffen Sigismunds mit Johannes XXIII. in Lodi im Herbst 1413 näher untersucht werden könnte – soweit es italienische Archivbestände ermöglichen würden²⁸⁴.

277 SCHWEDLER, Herrschertreffen 125–133.

278 DERS., *Rituelle Diplomatie*; DERS., *Perpignan 1415*.

279 NAGY, *Ceremony and Diplomacy*; aus der bosnischen Perspektive FILIPOVIĆ, *Viteške svečanosti*.

280 BÁRÁNY, *Zsigmond angliai látogatása*.

281 NOVÁK, *Sárkány a porcelánboltban* = DIES., *Cérémonies problématiques*.

282 Siehe auch FILIPOVIĆ, *Boravak*.

283 HACK, *Empfangszeremoniell* 563–574. Zu dem letztgenannten Treffen publizierte jüngst auch Hélène Millet einen Aufsatz, der jedoch auf den historischen Hintergrund und nicht die zeremonielle Ebene fokussiert – MILLET, *Perpignan*.

284 Bis jetzt siehe vor allem die ereignisgeschichtliche Darlegung bei BRANDMÜLLER, *Konzil 1*, 59–66.

Weitere ausgeprägte Rituale bildeten die Herrschereinzüge in die Städte. Gerrit Jasper Schenk billigte in seinem Buch zu diesem Phänomen Kaiser Sigismund zwar keine speziellen Kapitel zu, die Einzüge des letzten Luxemburgers wurden jedoch an vielen Stellen berücksichtigt. Später widmete Schenk zwei vorbildliche Studien den Einzügen Sigismunds in die Konzilsstädte Konstanz zu Weihnachten 1414 und Basel im Jahr 1433²⁸⁵. Die Einzüge Sigismunds in die italienischen Städte analysierte Péter E. Kovács²⁸⁶; jenen in die böhmischen und mährischen Städte während der hussitischen Revolution widmeten sich Tomáš Borovský und Robert Antonín²⁸⁷.

In der letzten Zeit wurden auch Sigismunds Krönungen intensiv erforscht. Während es zur Königskrönung Sigismunds in Aachen wenigstens ein einschlägiges Kapitel in der wichtigen Arbeit Andreas Büttners gibt, widmet sich nun Veronika Proske im Rahmen ihrer Dissertation über Sigismunds Romzug der dortigen Kaiserkrönung ganz detailliert²⁸⁸. Mit der 1431 abgehaltenen Mailänder Krönung befasste sich Péter E. Kovács und jüngst ebenfalls Veronika Proske²⁸⁹. Über die ungarische Königskrönung Sigismunds im Jahr 1387 kann leider nur wenig gesagt werden, da es keine zeitgenössischen Quellen dazu gibt und die Beschreibung in der späteren Thuróczy-Chronik als völlig erdichtet gilt²⁹⁰. Zu der 1420 erfolgten böhmischen Krönung stehen wenigstens kurze zeitgenössische Berichte zur Verfügung, sodass Václav Žůrek sie in die längere Entwicklung des böhmischen Krönungszeremoniells einordnen konnte²⁹¹. Viel besser sieht die Quellenlage zum Einzug Sigismunds in die Prager Städte und dem anschließenden feierlichen Empfang auf dem Altstädter Ring im August 1436 aus, der von der Forschung als Sigismunds zweite böhmische Krönung bezeichnet wurde²⁹².

285 SCHENK, Sehen und gesehen werden; DERS., Von den Socken.

286 KOVÁCS, *Ceremónia és politika*. Auch in anderen seiner Aufsätze geht Kovács auf einzelne symbolische Akte Sigismunds und seiner italienischen Gastgeber ein, die in den italienischen Quellen oft detailliert (nicht selten aber auch tendenziös) beschrieben werden. Darüber hinaus widmete sich Kovács den Ritualen, Zeremoniellen und unterschiedlichen Feierlichkeiten während Sigismunds Aufenthalt in der Konzilsstadt Konstanz – siehe DERS., *Imperia im Imperium* = DERS., *Imperia az imperiumban*.

287 BOROVSKÝ, *Adventus*; speziell für Mähren ANTONÍN, BOROVSKÝ, *Panovnické vjezdy*.

288 BÜTTNER, *Weg zur Krone* 497–513; einen populärwissenschaftlichen Beitrag über die Aachener Krönung lieferte BLÁHOVÁ, *Sigismund und Barbara*; PROSKE, *Romzug*. Zum Romzug gibt es noch weitere, prosopographisch orientierte ungarische Forschungen, die oben im Abschnitt 3.2. besprochen wurden.

289 KOVÁCS, *Zsigmond milánói koronázása* = DERS., *Krönung in Mailand*; PROSKE, *Romzug*.

290 So BAK, *Königtum und Stände* 97, Anm. 26. Generell zu den ungarischen Krönungen im Mittelalter siehe FÜGEDI, *Coronation*; die Entwicklung in der Langzeitperspektive vom Mittelalter bis in die Neuzeit fassten jüngst BAK, PÁLFFY, *Crown and Coronation*, zusammen.

291 ŽŮREK, *Korunovace* 26 und an anderen Stellen.

292 ČORNEJ, *Skrytý význam*; NOVOTNÝ, *Nebesa*; im breiteren Kontext auch BLÁHOVÁ, *Ceremoniály a rituály*.

An weiteren Ritualen am Hof Sigismunds seien etwa prominente Belehnungen, wie jene Friedrichs von Zollern mit der Mark Brandenburg²⁹³, oder Standeserhebungen, etwa jene Gianfrancesco Gonzagas zum Markgrafen von Mantua genannt²⁹⁴. Es wäre bei Sigismund darüber hinaus lohnenswert, den Versöhnungen des Herrschers mit, oder umgekehrt den exemplarischen Bestrafungen und Hinrichtungen von politischen Gegnern Aufmerksamkeit zu schenken. Das erstere Phänomen wurde etwa im Zusammenhang mit dem Abschluss der Basler Kompaktaten und der Anerkennung Sigismunds zum böhmischen König im Sommer 1436²⁹⁵, das letztere am Beispiel der Hinrichtung von Jan Roháč von Duba im Herbst 1437 untersucht²⁹⁶.

Es kann nicht wundern, dass ein Herrscher, der auf die Bedeutung der Rituale so viel Wert legte, auch seinen Tod und Bestattung sorgfältig inszenierte bzw. inszenieren ließ. Diese wurden durch Rudolf J. Meyer in seiner Monographie über die spätmittelalterlichen Kaiserbegräbnisse sowie in einem speziellen Aufsatz thematisiert²⁹⁷. Vor kurzem wurden einzelne rituelle Elemente bei Sigismunds Tod und Begräbnis durch Daniela Dvořáková in Frage gestellt und als Konstrukt des Kanzlers Schlick bezeichnet, der eine offizielle Nachricht über Sigismunds Tod verbreitet haben soll²⁹⁸, was jüngst durch Petr Elbel als wenig begründet bezeichnet wurde²⁹⁹.

Neben den Ritualen und Zeremoniellen können jedoch auch andere, weniger formalisierte Formen des symbolischen Handelns Kaiser Sigismunds untersucht werden. Diesen widmete sich vor allem Joachim Schneider in seinem Aufsatz über die symbolische Kommunikation an Sigismunds Hof im Licht Eberhard Windecks Chronik, oder aber Annabell Engel in ihrer Studie über die Instrumentalisierung des königlichen

293 PARAVICINI, Schwert; zur Darstellung des Rituals in der Konzilschronik Ulrichs von Richental siehe KARNATZ, Die Suche.

294 KOVÁCS, Zsigmond császár Mantovában; PROSKE, Romzug 207–217; jüngst SCHMIDT, Politika.

295 MALAŤÁK, Zikmund.

296 ČORNEJ, ZILYNSKYJ, Jan Roháč.

297 MEYER, Königs- und Kaiserbegräbnisse 146–158; DERS., Überlegungen zum Begräbnis; von der tschechischen Seite zum Tod Sigismunds siehe BENEŠOVSKÁ, CHLÍBEC, Dne 9. prosince 1437.

298 Vgl. DVOŘÁKOVÁ, Pod vládou ženy 45–66; DIES., Smrt' cisára Žigmunda. Dvořáková lehnte die Darstellung von Sigismunds Tod in der Chronik Eberhard Windecks völlig ab. Sie vertrat dabei die Meinung, dass Sigismund in den letzten Wochen schon besinnungslos gewesen sei, was sein Schwiegersohn Albrecht und Kanzler Kaspar Schlick für die Gefangennahme der Königin Barbara und zum Fabulieren über Sigismunds letzte Rede und sein politisches Testament genutzt hätten. Deswegen hätten sie eine solche Beschreibung von Sigismunds Tod verbreitet, der zufolge der Kaiser sein Sterben fast bis zum Ende unter Kontrolle gehabt habe.

299 ELBEL, Am Totenbett, argumentiert vor allem, dass bei Sigismunds Tod in Znaim so viele Zeugen aus dem höfischen, adeligen und bürgerlichen Milieu anwesend waren, dass es kaum möglich wäre, die Geschichte vom Tod des Kaisers und der Gefangennahme der Königin Barbara vollständig zu fabulieren.

Zorns durch Sigismund am Konstanzer Konzil³⁰⁰. Es wäre sicher lohnenswert, die Formen und Inhalte von mündlichen Äußerungen sowie kompakten Reden des Herrschers zu untersuchen, zu denen es unter Sigismund mehr als genug Quellen gibt. Einen Gegenpol bilden die an Sigismund adressierten Reden der auswärtigen Gesandten und anderer Hofbesucher, die bereits zum Teil untersucht wurden (siehe den Beitrag von Veronika Proske in diesem Band mit weiterer Literatur).

3.5 Höfische Repräsentation

Die im Abschnitt 3.4. besprochenen höfischen Zeremonielle, die durch den Herrscher inszenierten Rituale sowie alles andere symbolische Handeln am Hofe Sigismunds waren stark vom ritterlich-höfischen Geist und dessen kulturellen Ausdrucksweisen durchdrungen. Die ritterlich-höfische Kultur am ungarischen Hof im 13. und 14. Jahrhundert untersuchte zunächst Ágnes Kurcz. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit lag jedoch in der Zeit vor Sigismund³⁰¹. Dieser widmet sich vor allem die programmatische Studie István Bitskeys über die höfische Repräsentation unter Sigismund und Matthias Corvinus, wobei Daniela Dvořáková eine Skizze der ritterlichen Kultur in Ungarn unter Sigismund anbieten konnte – zunächst in einem Aufsatz und dann vor allem in den einschlägigen Kapiteln der Stibor-Biographie³⁰².

Der wohl bekannteste und am besten bearbeitete Ausdruck der ritterlichen Kultur am Hof des letzten Luxemburgers ist der 1408 durch Sigismund und seine zweite Gemahlin Barbara gegründete ungarische Hofritterorden – der sogenannte Drachenorden, bzw. die ritterliche Gesellschaft mit dem Zeichen des Drachens. Zu dieser Gesellschaft, die laut der Gründungsurkunde als ein wirklicher Hofritterorden vorgesehen war, bald jedoch auf das bloße Ordensabzeichen reduziert wurde, das Sigismund zur Ehrung von seinen einheimischen und ausländischen Verbündeten, eigenen Hofwürdenträgern sowie fremden Diplomaten verwendete, gibt es bereits umfangreiche Forschungen. Diese fokussierten auf die Einordnung des Drachenordens in den gesamteuropäischen Kontext³⁰³, auf die Verwandlungen der Ordenssymbolik³⁰⁴ und nicht zuletzt auf die Verwendung des Or-

300 SCHNEIDER, Herrschererinnerung; ENGEL, Herrschen mit Emotionen.

301 KURCZ, Lovagi kultúra.

302 BITSKEY, Höfische Repräsentation; DVOŘÁKOVÁ, Rytierska kultúra; DIES., Rytier = DIES., A lovag és királya.

303 Allgemein zum Drachenorden im Kontext von europäischen Hofritterorden siehe KRUSE, KAMENZ, Drache; D'ARCY BOULTON, The Knights 348–355; LÓVEI, Hoforden.

304 Vor allem auf die Ordenssymbolik fokussierten STUDNIČKOVÁ, Hoforden; DIES., Drehknoten und Drachen; DIES., Drache oder Schlange [in Bezug auf Sigismunds Portrait von Pisanello]; GRAUS, Dračí rád; DERS., Rád Draka; FEDER, Gesellschaft; MIRNIK, The Order of the Dragon.

dens in Sigismunds Diplomatie³⁰⁵. Pál Lővei lieferte auch einen (aus heutiger Sicht eher vorläufigen) Katalog der bekannten „Ordensmitglieder“ sowie der erhaltenen, mit dem Orden verbundenen Denkmäler³⁰⁶.

Der Auszeichnung der Höflinge oder anderer Personen diene neben der Verleihung der *societas* auch Standeserhebung im breitesten Sinne des Wortes, i. e. einerseits die eigene Erhebung in einen bestimmten Adelsstand (Nobilitierung bzw. Adelung, Freieung, Grafung oder Fürstung), andererseits die Verleihung der bloßen Ritterwürde (durch Ritterschlag) oder die Bestätigung, Besserung oder Gewährung eines Wappens. In gewisser Hinsicht gehörte auch die Verleihung des Titels eines Lateranpfalzgrafen (*comes palatinus Lateranensis*) dazu. Es ging zwar um keine Standeserhebung, aber der Pfalzgrafentitel war in der Regel erblich und steigerte neben den wichtigen materiellen Vorteilen das soziale Prestige seines Trägers und von dessen Familie.

Die Standeserhebungen und Wappenbriefe aus der Reichshofkanzlei wurden bereits in der älteren heraldischen Literatur (allerdings sehr ungleichmäßig) besprochen. Für die Zeit Sigismunds lieferte Walter Goldinger 1970 eine wichtige diplomatische Studie³⁰⁷. Seither wurden die Standeserhebungen Sigismunds eher weniger erforscht, die Wappenbriefe dagegen vor allem im Kontext der jüngeren Forschungen zu illuminierten Urkunden sehr intensiv besprochen und jüngst auch bezüglich ihres Formulars analysiert³⁰⁸. Mehrere Aufsätze wurden zudem einzelnen Wappenbriefen gewidmet³⁰⁹. Auch die Palatinatsurkunden Sigismunds weckten jüngst gesteigertes Forschungsinteresse³¹⁰. Dagegen fehlt noch eine spezielle Untersuchung zum Phänomen des Ritterschlags am Hof Sigismunds und zu den darüber ausgestellten Urkunden³¹¹.

305 KINTZINGER, Westbindungen 262–277; POPOVIĆ, The Order of the Dragon.

306 LŐVEI, A Sárkányrend emlékei.

307 GOLDINGER, Standeserhöhungsdiploome.

308 ROLAND, ZAJIC, Illuminierte Urkunden 365–370; MAIER, Überlegungen zum Formular; die Studie geht aus seiner Masterdiplomarbeit hervor: DERS., Wappenbriefe.

309 Wappenbrief für Heinrich und Kaspar Schlick (1416): ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper 2, 66–81; Wappenbrief für Jakob Gerlach aus Görlitz (1433): GERLACH, Ritter- und Wappenbrief; DERS., Görlitzer Adelsbrief; Albrecht von Vechelde aus Braunschweig (1437): STEINFÜHRER, Überlegungen zur Entstehung 369f. und 374f. (Edition). Die Wappenbriefe für einzelne Städte und Märkte bleiben hier unberücksichtigt.

310 Den offensichtlich echten Palatinatsbrief Kaiser Sigismunds für Kaspar Schlick besprachen ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper 2, 131–136; die (nicht besonders gut gelungene) Fälschung eines Wappenbriefs für Johann Seydenneyer von Erkingen wurde zum Anlass einer Studie über das Formular der kaiserlichen Palatinatsbriefe Karls IV. und Sigismunds – vgl. ELBEL, Falzum palatinátni listiny.

311 Dem Ritterschlag auf der Tiberbrücke anlässlich der Kaiserkrönung widmen sich alle Forschungen über Sigismunds Romfahrt – siehe vor allem KOVÁCS, Coronation; DERS., Zsigmond császár megkoronázása (2020); DERS., Die Krönung; PROSKE, Romzug. Dem Sonderfall der Erhebung des französischen Juristen Saignet zum Ritter durch Sigismund durch den – rechtlich vollkommen unzulässigen – Ritterschlag im Pariser Parlament widmete sich KINTZINGER, Westbindungen 277–288.

Die ungarische Forschung widmete sich hauptsächlich den Wappenbriefen, die sich in Ungarn erst unter Sigismund massiver verbreiteten, und beschränkte sich bis zu Beginn des 21. Jahrhunderts fast ausschließlich auf kunsthistorische Analysen³¹². Erst in der jüngsten Zeit verbreitete sich auch die Untersuchung der diplomatischen³¹³, aber auch personen-, sozial- und kulturgeschichtlichen Aspekte³¹⁴.

Die Arenen und vor allem die Narrationes der Adels- und Wappenbriefe konnten – neben der eigenen Dispositio bzw. der Wappenminiatur – auch eine Ehrung des Empfängers, seiner Taten und Tugenden durch den Herrscher beinhalten. In Ungarn war dies sogar eine allgemeine Praxis, die sich schon viel früher in königlichen Schenkungsurkunden verbreitet hatte. Die Narrationes der ungarischen Urkunden waren oft sehr lang und literarisch ausgeprägt. Sie arbeiteten mit der Topik der ritterlichen Literatur und konnten in den Adelsarchiven die in Ungarn meist mangelnden Familienchroniken teilweise ersetzen. Auch diesen Narrationes wurde in der ungarischen oder slowakischen Forschung eine breite Aufmerksamkeit geschenkt; für die Zeit Sigismunds vor allem durch Daniela Dvořáková³¹⁵.

Einen wichtigen Ausdruck der ritterlich-höfischen Kultur stellten Turniere und Jagden, aber auch Bälle und Bankette dar. All diese Phänomene wurden für Sigismund noch nicht ausreichend untersucht, obwohl der letzte Luxemburger alle Formen der höfischen Unterhaltung sehr schätzte³¹⁶. Neben der Chronik Eberhard Windecks illustriert dies nebst zahlreichen erzählenden Quellen und Korrespondenzen die Konstanzer Konzilschronik Ulrich Richentals besonders anschaulich³¹⁷.

312 In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts widmete sich den ungarischen Wappenbriefen vor allem Denes RADOCSAY, *Gótikus magyar címereslevelek*; DERS., *Gotische Wappenbilder*; DERS., *Gotische Wappenbilder 2*. In den letzten zwei Jahrzehnten publizierte vor allem Zsombor Jékely einige Aufsätze zu ungarischen Wappenbriefen Sigismunds, die er als einen Bestandteil der visuellen Repräsentation des Adels vorstellte: JÉKELY, *Die Rolle der Kunst* 298–300; DERS., *Címerkönyvek* = DERS., *Armoriales*.

313 Hier ist die am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien entstandene Diplomarbeit von Sonja Lessacher hervorzuheben, die die diplomatische Entwicklung der Wappenbriefe in Ungarn von Sigismund bis zu Matthias Corvinus untersucht und im Anhang viele ediert – LESSACHER, *Wappenbriefe*.

314 In diese Richtung führte schon die Miszelle von Iván BERTÉNYI, *Simon von Barrwys Wappenbrief*. Eine prosopographisch-sozialgeschichtliche Untersuchung der Empfänger von Wappenbriefen aus Siebenbürgen lieferte Szidónia WEISZ, *Price of Fidelity*; vgl. auch eine Fallstudie von DERS., *Nobili Antonio*. Eine sozialgeschichtliche Auswertung der Wappen- und Adelsbriefe Sigismunds in Ungarn bot jüngst DVOŘÁKOVÁ, *Erbové listiny*.

315 DERS., *Aspekte der Narrationes*.

316 Zu dem aufgrund von Sigismund sehr beliebten Hausenfang siehe HACK, König und Fische. Zu dem skandalösen Ballbesuch in Innsbruck BRANDSTÄTTER, „Innsbrucker Ballaffaire“.

317 Von den reichen Forschungen zu dieser Quelle siehe MATTHIESSEN, *Ulrich Richentals Chronik*; BUCK, *Prinzipien*.

Sigismund band verschiedene Personen an sich, die zum Prestige seines Hofes beitrugen. Dazu gehörte vorab der berühmte Abenteurer, Dichter und Sänger Oswald von Wolkenstein, zu dessen Person und Werk bereits unzählige germanistische, musikgeschichtliche sowie allgemein historische Forschungen vorliegen, oder der aus Aragon stammende Hofnarr Antoni Tallander gen. Mossén Borra (zu beiden siehe den Beitrag Ansgar Frenkens in diesem Band mit weiterer Literatur). Zu den berühmten Turnierteilnehmern am Hof Sigismunds zählte auch der polnische Ritter Zawisza Czarny von Garbów, der in der letzten Zeit vor allem von der polnischen Seite intensiv studiert wurde³¹⁸.

Der Ofener Hof König Sigismunds war jedoch nicht nur ein Zentrum der ritterlich-höfischen Kultur, sondern in kleinerem auch des italienischen Humanismus. Unter den zahlreichen Italienern, die sich in Ofen kurz aufhielten bzw. länger ansiedelten, waren auch humanistische Gelehrte dabei. Die wohl berühmteste Gestalt war Pietro Paolo Vergerio, der in Konstanz den Dienst beim römischen König antrat, danach als Sigismunds Sekretär wirkte und 1444 in Ofen starb. Als wichtigem Vorreiter des Humanismus in Ungarn widmete ihm die ungarische Forschung viel Aufmerksamkeit³¹⁹.

Zur höfischen Repräsentation des Herrschers trug in erster Linie die bildende Kunst bei. Da die vorliegende Publikation die kunstgeschichtlichen Aspekte des Hofes Sigismunds nicht behandelt, kann der Überblick der einschlägigen Arbeiten nur cursorisch bleiben. Eine gründliche Übersicht würde einen eigenen Beitrag abverlangen, den nur ein Kunsthistoriker oder eine Kunsthistorikerin verfassen könnte. Die Kunst am Hofe Sigismunds und ihre Ausstrahlung in ganz Ungarn und die angrenzenden Gebiete bildet nämlich ein wichtiges Thema der ungarischen und mitteleuropäischen Kunstgeschichte. Im Jahr 2006, im Tagungsband der Luxemburger Konferenz sowie im Ausstellungskatalog der Budapester und Luxemburger Ausstellung, lieferte Ernő Marosi wichtige Übersichten des Phänomens mit der Zusammenfassung der einschlägigen Forschung. 2009 fügte er noch einen speziellen historiographischen Aufsatz hinzu. Auf diese Publikationen sei hier vor allem verwiesen, obwohl sie nicht mehr den aktuellsten Forschungsstand widerspiegeln³²⁰.

Ein wichtiges Problem bei der Erforschung der höfischen Kunst in Sigismunds Ungarn stellt wiederum die fragmentarische Überlieferung dar. Ähnlich wie die zentralen Archive wurden auch die wichtigsten ungarischen Residenzen in Blindenburg und Ofen infolge der Türkeneroberung größtenteils vernichtet. Die Burg von Ofen wurde zudem später mit großräumigen Neubauten bedeckt. Mehrmals umgebaut wurde auch die Press-

318 MOŹEJKO, Zawisza Czarny; WRÓBEL, Aktywność.

319 HUSZTI, Vergerio; SOLYMOSI, Vergerio e Salutati; NEMETH, Vergerio; KISÉRY, Vergerio; KISS, Konstanz-tól Budáig.

320 MAROSI, Fünfzig Jahre; DERS., Reformatio; DERS., Kunstgeschichtsschreibung.

burger Burg, die sich im letzten Jahrzehnt der Regierung Sigismunds zu seiner bevorzugten Residenz entwickelte. Schon die Rekonstruktion der Baugestalt der wichtigsten Residenzen Sigismunds in Ungarn stellt somit eine Herausforderung dar, ist jedoch dank den minutiösen archäologischen und baugeschichtlichen Forschungen ziemlich weit fortgeschritten³²¹. In der Ofener Burg wurden nicht nur bedeutende Bausubstanz, sondern auch die berühmten Skulpturenfragmente aus der Zeit Sigismunds entdeckt, die Schlüsseldenkmale der höfischen Kunst darstellen³²².

Trotz dieser Funde muss die Kunst am Hof Sigismunds vor allem aufgrund der durch den Herrscher bzw. seine Nachfolger an kirchliche Institutionen bzw. an andere Herrscher und Fürsten geschenkten Kunstwerke studiert werden. Die von Sigismunds Hof stammenden Kunstgegenstände können dabei in unterschiedlichsten europäischen oder weltlichen Kunstsammlungen gefunden werden³²³. Einen weiteren Forschungsweg stellt die Untersuchung der Ausstrahlung der höfischen Kunst auf den Gütern der prominenten Höflinge Sigismunds dar, die zum Teil höfische Künstler engagierten, oder wenigstens die höfische Kunst nachzuahmen versuchten³²⁴. Wichtige Impulse für eine derart komplexe Untersuchung lieferten die großen Sigismund-Ausstellungen 1987 und 2006, wo zahlreiche mit Sigismund verbundene Kunstgegenstände aus ganz Europa präsentiert wurden und der Kunstentwicklung in ganz Ungarn im Zeitalter Sigismunds gegenübergestellt wurden.³²⁵

Im Heiligen Römischen Reich, wo Sigismund weniger Zeit verbrachte, beauftragte er etliche Kunstwerke, vor allem in den Konzilsstädten wie z. B. die berühmten Wandbilder in der Augustinerkirche zu Konstanz³²⁶. Des Weiteren lässt sich auch hier die Ausstrah-

321 Zur Entwicklung des königlichen Palais von Blindenburg siehe übersichtlich *Medieval Palace*, ed. BUZÁS, LASZLOVSZKY; zur Entwicklung der Ofener Burg im 14. und 15. Jahrhundert MAGYAR, Budai palota; DERS., *Royal Residences*; zum Umbau derselben durch Sigismund BUZÁS, VÉGH, *Zsigmond-palota*; TÓTH, *Gebäude*; zum Umbau der Pressburger Burg PAPP, *Neue Residenz*.

322 SCHWARZ, *Höfischer Traum*; VÉGH, *Skulpturenfunde*; MAROSI, *Skulpturen*; PAPP, *Made for the King*.

323 Dies kann z. B. durch die Überlieferung der berühmten Beinsättel oder etwa der Trinkhörner aus dem Umfeld des Hofes Sigismunds illustriert werden, die zu den Spitzenwerken des höfischen Kunstgewerbes gehören. Siehe VERŐ, *Bemerkungen zu den Beinsätteln*, und die Katalogartikel in *Sigismundus*, hg. TAKÁCS 356–364 (einzelne Beinsättel), 369–373 (Trinkhörner).

324 Allgemein zu diesen Phänomenen vgl. vor allem JÉKELY, *Die Rolle der Kunst*, oder SZAKÁCS, *Saints of the Knights*; Literatur zum Mäzenatentum von einzelnen Personen und Familien kann hier nicht angeführt werden.

325 Siehe die Katalogbände *Művészet Zsigmond király korában*, ed. BEKE, MAROSI 1–2; *Sigismundus*, hg. TAKÁCS. Sehr aufschlussreich waren jedoch auch die jüngsten Prager Ausstellungen zu Karl IV., vor allem jene im Jahr 2006, die auch die Hofkunst von Karls Söhnen präsentierte, und nicht zuletzt auch die Konstanzer Ausstellung anlässlich des Konzilsjubiläums im Jahr 2014 – siehe *Kaiser von Gottes Gnaden*, hg. FAJT; *Konstanzer Konzil*, hg. BADISCHES LANDESMUSEUM.

326 DERSCHKA, *Wandbilder*; DERS., *Konstruierte Vergangenheit*.

lung der höfischen Kunst an die Höfe einiger Reichsfürsten und die Güter prominenter Höflinge Sigismunds beobachten, z. B. an den Hof Herzog Albrechts V. von Österreich, oder auf die steiermärkischen Güter der Grafen von Cilli³²⁷. Dennoch ist es nicht überraschend, dass die höfische Kunst Sigismunds in der deutschsprachigen Forschung nicht besonders intensiv erforscht wurde und hauptsächlich ein (großes) Forschungsfeld der ungarischen Kunstgeschichte darstellt.

Trotz der hussitischen Revolution und dem langen Hussitenkrieg lässt sich Sigismunds Mäzenatentum überraschend auch in Böhmen untersuchen. Während seiner kurzen faktischen Regierung in den Jahren 1436/37 bemühte sich Sigismund intensiv darum, Prag den alten Glanz der kaiserlichen Residenz möglichst zurückzugeben. Neben diversen Hofzeremoniellen und Festivitäten wurden dazu auch die Mittel der bildenden Kunst eingesetzt. Obwohl die Möglichkeiten nur eingeschränkt und der Zeitraum (letztendlich) sehr begrenzt blieben, konnte die jüngste kunstgeschichtliche Forschung eine interessante Auffrischung der Kunstproduktion in Prag feststellen, die zum Teil auf das kaiserliche Mäzenatentum zurückgeht³²⁸. Die tschechische Kunstgeschichte befasste sich jedoch natürlich nicht nur mit der kurzen Episode des Lebens Sigismunds. Vor allem dank Milada Studničková wurden auch die (älteren) böhmischen Einflüsse in der ungarischen Kunst der Sigismund-Zeit untersucht³²⁹.

4. FORSCHUNGSLÜCKEN UND -FRAGEN

Nach der detaillierten Vorstellung des Forschungsstandes zu den einzelnen Aspekten des Hofes Sigismunds können nun die wichtigsten Lücken nochmals aufgelistet und Fragen formuliert werden. Obwohl einzelne Institutionen und Ämter am Hof schon seit langem erforscht wurden, bestehen auch auf diesem Gebiet bedeutende Lücken. Sogar die bereits intensiv untersuchten Kanzleien würden unbedingt eine neue, umfassende Aufarbeitung verdienen, die den diplomatischen, prosopographischen, sozial- und nicht zuletzt finanzgeschichtlichen Zugang ausgewogen kombinieren sollte. Weil die Reichshofkanzlei und die ungarischen Kanzleien ziemlich eigenständig handelten, könnten oder sollten

327 HÖFLER, Cilli als Mäzene.

328 Aus kunstgeschichtlicher Perspektive beschäftigte sich mit der kurzen wirklichen Regierung Sigismunds in Böhmen jüngst BARTLOVÁ, Sigismundus. Dieselbe Autorin konnte in ihren Arbeiten jedoch beweisen, dass die Kunstproduktion in Prag auch während der hussitischen Revolution bei weitem nicht unterging und dass im gemäßigten Milieu der Prager Altstadt nach wie vor viele Künstler tätig waren. Die höfische Kunst Sigismunds in Prag konnte somit an vorhussitische Traditionen anknüpfen.

329 Siehe vor allem STUDNIČKOVÁ, Sigismund; DIES., Panovnícký majestát.

sie separat behandelt werden, wobei die neue Analyse der Reichshofkanzlei jedoch um einiges dringender erscheint³³⁰.

Im Fall des Rats muss noch viel mehr Grundlagenforschung geleistet werden, da nicht einmal die personale Zusammensetzung der Räte, besonders aus dem Reich und den böhmischen Kronländern, ausreichend bekannt ist. Dabei muss aber auch das gegenseitige Verhältnis und die Verflechtung der ungarischen, römisch-deutschen sowie böhmischen Räte erforscht und die Organisation des Rats sowie der Verlauf der Ratssitzungen neu durchdacht werden.

Die Hofkammer ist derzeit, dank der jüngsten Arbeit von Mathias Kluge, detailliert untersucht, allerdings nur im Heiligen Römischen Reich. Eine ähnlich umfassende Forschung in Ungarn und in den böhmischen Ländern steht aus. Auch hier muss das Verhältnis der drei Königreiche, ihrer Kammern und die gesamten Finanzen des letzten Luxemburgers beleuchtet werden, denn nicht nur Kluges Buch erweckt den Anschein, als ob die Reichshofkammer und -finanzen ein eigenständiges System dargestellt und von den böhmischen und ungarischen Finanzen ziemlich isoliert bestanden hätten. Dies bildet einen zentralen Punkt für die zentrale Frage, inwieweit die einzelnen Bereiche des Hofes Sigismunds verflochten waren und ein Ganzes bildeten, oder doch eher autonom funktionierten³³¹.

Eine deutliche Autonomie kann allenfalls im Bereich der höchsten Gerichtsbarkeit festgestellt werden. Während aber das römisch-deutsche Hofgericht, die Anfänge des königlichen Kammergerichts, sowie einzelne königliche Gerichte in Ungarn schon intensiv erforscht wurden, bildet das böhmische Hofgericht unter Sigismund – trotz einer sehr günstigen Quellenlage – eine bedeutende Forschungslücke.

Die prosopographischen Forschungen sind zwar insgesamt schon ziemlich fortgeschritten, andererseits jedoch sehr heterogen. Während in Ungarn die archontologischen Forschungen Pál Engels eine solide Basis darstellen, ist der Forschungsstand im Reich – mit Ausnahme von Reichsitalien – noch sehr fragmentarisch. In Böhmen wird sich

330 Ein großes Hindernis ist jedoch das Fehlen einer Fotosammlung von den durch die Reichskanzlei ausgestellten Originalurkunden. Die sich mit Sigismund beschäftigenden Arbeitsstellen der Regesta Imperii verfügen im Jahr 2022 über die Fotos sämtlicher Originalurkunden aus Tschechien, Polen, GStA PK Berlin, StA Nürnberg, BayHStA München und aus einigen italienischen und Schweizer Archiven, was sicher erst den kleineren Teil des Urkundenauslaufs der Reichskanzlei darstellt.

331 Aus den zitierten Arbeiten von BÁRTA, Zástavní listiny, INCZE, Our Lord the King, und KLUGE, Verschuldete Könige geht z. B. hervor, dass Sigismunds Höflinge aus Böhmen hauptsächlich (oder fast ausschließlich) aus den königlich-böhmischen, die Ungarn aus den ungarischen und die Deutschen und Italiener aus den Reichsfinanzen bezahlt wurden und in den jeweiligen Königreichen Pfandschaften übernahmen. Dies müsste noch gründlich überprüft werden; es wäre nämlich ein Argument für eine ziemlich klare Trennung einzelner Hofbereiche.

die Forschungslage mit Erscheinen der neuen Publikation über die Sigismunds-Partei in Kürze wesentlich verbessern. Die Heterogenität der bisherigen propopgraphischen Forschung stellt uns aber auch aufgrund unterschiedlicher Tiefe der einzelnen Studien vor gewisse Probleme. In den meisten Arbeiten werden einzelne Amtsinhaber, Räte und Familiaren lediglich aufgelistet und höchstens mit Basisdaten versehen. Es wäre jedoch sehr wichtig, strukturierte Kurzbiographien von einzelnen Personen zu bearbeiten, die erst ihre regionale und soziale Einordnung sowie die bessere Auswertung ihrer (Hof-) Karrieren ermöglichen würden³³².

Eine noch tiefere Untersuchung der Höflinge, die jedoch nur mithilfe eines großen internationalen Forschungsprojektes denkbar wäre, könnte dann auch die Verflechtung von einzelnen Personen bzw. die Analyse ihrer sozialen Netzwerke ermöglichen. Erst diese Erkenntnistiefe könnte eigentlich zeigen, ob Sigismunds Hof ein komplexes soziales System bildete, oder eher in drei (oder vielleicht sogar mehrere?) partielle Systeme mit eher wenigen Überschneidungen zerfiel.

Das detaillierte prosopographische (und netzwerkanalytische) Studium würde ebenfalls ermöglichen, einzelne Hofparteien und Cliquen sowie informelle Machtstrukturen und Bindungen rund um den Herrscher zu entschlüsseln. Welche Personen waren die wirklich nächsten Vertrauten, Favoriten und „grauen Eminenzen“³³³ an Sigismunds Hof? Welchen Hofparteien gehörten sie an und wie konkurrierten sie untereinander um die Gunst des Herrschers bzw. den Einfluss auf ihn? Dies alles sind Fragen, die beim heutigen Stand der prosopographischen und netzwerkanalytischen Forschung nur ansatzweise oder hypothetisch beantwortet werden können, da viele wichtige Figuren erst wenig bekannt sind und ihre Stellung im höfischen Milieu noch verborgen bleibt³³⁴.

Einen Vorsprung weist in dieser Hinsicht das ziemlich fortgeschrittene Studium von Sigismunds Diplomatie auf. Diese wurde zwar hauptsächlich nach einzelnen „Zielländern“ untersucht und eine Synthese lässt sich in der nächsten Zeit eher nicht erwarten; dennoch wurden einige geographische Bereiche schon so präzise erforscht, dass die Hauptmechanismen und -techniken des diplomatischen Verkehrs wohl ausreichend beleuchtet wurden (vor allem Sigismunds Diplomatie England, Mantua und dem Deutsch-

332 Eine solche Prosopographie wird in Kürze für Böhmen vorliegen – siehe BÁRTA U. A., Zikmundova strana (in Druckvorbereitung). Für das ganze Reich ebenso wie für Ungarn wäre es eine große Herausforderung.

333 Dieser altbekannte Begriff wurde jüngst in einem Forschungsprojekt und vor allem im Rahmen einer internationalen Tagung in den aktuellen Hofforschungsdiskurs wiedereingeführt und mit einem präziseren sozialgeschichtlichen Inhalt gefüllt – siehe Grey Eminences in Action, ed. DUMONT, DÜNNEBEIL, ZAJIC (in Druckvorbereitung).

334 Dies zeigte jüngst etwa die Studie Ondřej Schmidts über Brunoro della Scala in dem in voriger Anm. zitierten Sammelband – siehe SCHMIDT, Exile as a Means.

ordensstaat gegenüber). Die Untersuchung der diplomatischen Korrespondenz und verwandter Quellen sollte jedoch unbedingt fortgeführt werden, da die Depeschen der fremden Diplomaten eine unschätzbare Quelle für die gesamte Hofforschung bilden, die bei weitem nicht nur die eigene Diplomatie und Außenpolitik beleuchtet, sondern auch das Handeln des ganzen Hofes aufdeckt.

Auch im Bereich der Ritualforschung liegen schon zahlreiche Teiluntersuchungen vor. Was bisher wenig beachtet wurde, ist die Beteiligung der Hofeliten an Ritualen, Zeremoniellen und anderen symbolischen Handlungen. Gerade an diesem Schnittpunkt könnte und sollte die Hofforschung die Ritualforschung wesentlich bereichern, weil einzelne symbolische Akte stets aus der Zusammenarbeit des Herrschers mit seiner höfischen Umgebung erwachsen und so natürlich die Verhältnisse am Hof widerspiegeln.

Das eben Gesagte gilt aber auch umgekehrt: die symbolischen Handlungen aller Art sollten als eine wichtige Komponente der höfischen Kommunikation in der Hofforschung stets berücksichtigt werden, was nicht immer der Fall ist. Die nähere Verflechtung zwischen der Ritual- und Hofforschung wäre jedenfalls sehr wünschenswert und dies nicht nur im Fall Sigismunds von Luxemburg.

Auf dem breiten Gebiet der ritterlich-höfischen Kultur und der höfischen Repräsentation wurden einige Aspekte schon relativ intensiv (Wappenverleihung und Nobilitierung, Drachenorden, höfische Dichtung und Musik, bildende Kunst), andere erst ansatzweise (Jagden, Turniere, Bälle und Bankette u. a.) untersucht. Das wohl kompakteste Bild wurde bisher in Dvořákovás Doppelbiographie der beiden Stibors geboten. Jedenfalls wäre eine umfassende und möglichst interdisziplinäre Synthese der höfischen Repräsentation Sigismunds sehr verdienstvoll.

Neben der mehrmals gestellten zentralen Frage nach der Verflechtung des römisch-deutschen, ungarischen und böhmischen Hofbereichs lässt sich am Ende wohl noch eine andere und ähnlich wichtige Forschungsaufgabe formulieren: Obwohl Sigismund ein sehr aktiver, politisch begabter und charismatischer Herrscher war, ist es klar, dass sein großer, aus mehreren Bereichen bestehender Hof und die zahlreichen hier tätigen Personen seine Regierung sowie seinen Herrschaftsstil wesentlich mitprägen und beeinflussen mussten. Die wesentlich tiefere Erkenntnis des Hofes müsste daher zwingend zu einer Neuinterpretation von Sigismunds Innen- und Außenpolitik sowie seinem gesamten Herrschaftsstil führen.

Der vorliegende Band versucht, einige von den oben festgestellten Lücken zu füllen und weitergehende Fragen zu beantworten. Dabei handelt es sich natürlich um eine enorme Herausforderung, da einzelne Themen allein bereits eigene Tagungsbände und Monographien verdienen würden. Inwieweit der Band einen Forschungsfortschritt leistet oder sogar neue Forschungswege eröffnet, wird Klara Hübner in der Schlussfolgerung diskutieren.

I

DER HOF ALS EPIZENTRUM KÖNIGLICHER HERRSCHAFT

Sabine Wefers

DIE UNAUSGEWOGENHEIT VON HERRSCHAFT UND MACHT

SIGISMUNDS HOF UND DAS REICH

EINLEITUNG

Im Folgenden soll nur am Rande von dem die Rede sein, was sich im Zedler findet unter „Hof, wird genennet, wo sich der Fürst aufhält“¹. Es soll weder um den Hof als soziales Gefüge gehen noch um den Hof als konkreten Repräsentationsraum. Der folgende Beitrag bezieht sich demnach auch nicht auf die Rituale, welche hochgradig differenziert dazu beitrugen, den Fürsten als Handlungsmittelpunkt des Hofes herauszustellen und die eigene Nähe zum Herrscher zu veranschaulichen².

Dennoch handelt der folgende Beitrag vom Hof Sigismunds als Herrschafts- und Machtzentrum. Es geht um die Frage, welche politischen Voraussetzungen erfüllt sein mussten, um es Sigismund zu ermöglichen, die Funktion des Reichsoberhauptes politisch mit Leben zu füllen. Was also führte zu Höhepunkten seines Erfolgs im Reich? Unter welchen Bedingungen wurde sein Handeln als wirksam und der Situation angemessen wahrgenommen? Und welche Umstände führten zu Tiefpunkten seiner Herrschaft?

HERRSCHAFTSGRUNDLAGEN

Im Zedler liest sich einer der Pfade, auf denen wir nach einer Antwort auf diese Fragen suchen müssen, folgendermaßen: „Durch sich alleine kann der Landes-Fürst den Staats-Cörper nicht bestreiten, er sey auch so klein als er wolle. [...] Der Fürst muß bey Fremden sowohl, als Einheimischen Ansehen haben. Fehlet dieses, wer wird seinen Befehlen gehorchen“³? Gar nicht so weit von diesen Gedanken entfernt konstatiert Max Weber, legale Herrschaftsverhältnisse beruhten auf gemischten Grundlagen, zu denen die Tradition ebenso gehöre wie das Charisma des Herrschers und der Glaube an die Bedeutung

1 ZEDLER 13, 405f., „Hof, wo sich der Fürst aufhält“.

2 SCHÜTTE, Repräsentationsräume.

3 ZEDLER 13, 405.

der formalen Legalität seiner Herrschaft. Werde eine dieser Komponenten verletzt, leide der Legitimationsglaube⁴.

Hinzu kommen freilich die strukturellen Gegebenheiten, welche die Herrschafts- und Machtverhältnisse mitbegründeten. Allerdings sind auch diese nicht statisch zu betrachten, als Bedingungen etwa, deren – mehr oder minder bewusste – Einhaltung eine erfolgreiche Herrschaft garantierte bzw. deren Missachtung ein Scheitern herbeiführte. Schon allein die Natur des Reiches widerlegte einen solchen Ansatz wirkungsvoll: Denn das Reich war kein festes Gebilde, nach dessen Regeln man sich mehr oder minder „richtig“ hätte verhalten können⁵.

Stattdessen spiegelte das Reich in sich wider, was Sigismunds Hof so stark zu schaffen machte: Auf der einen Seite galt nach wie vor der universale Anspruch des *Sacrum Imperium Romanum*, resultierend aus der Verankerung des Reichs in der Heilsgeschichte, gepaart mit seinen antiken Wurzeln⁶. Auf der anderen Seite wirkte sich aus, dass das Reich deutscher Nation von den neueren Strömungen der europäischen Entwicklung erfasst wurde, auch wenn es infolge seiner Inkonsistenz ganz sicher nicht zum harten Kern dieser Bewegung zählte. Europa entwickelte sich jedoch von Westen und Süden aus zunehmend zu einem mehr oder minder dichten politischen System großer Herrschaftsräume (*regna*).

Das Kaisertum im Kopf stand der Herrscher also mit den Füßen auf dem Boden eines Königreichs, welches sich in der Mitte Europas in viele Landschaften, Rechtsgemeinschaften, Personenverbände, Sozial- und Wirtschaftsräume gliederte. Das Reich war ein „dizzying amalgam“ aus einer Vielfalt sich ergänzender, sich überschneidender, mehr oder minder stabiler oder rein situativ bedingter Subsysteme⁷. „Es war in gewisser Hinsicht einem riesigen Gartenreich ähnlich, mit ganz unterschiedlich strukturierten Bereichen, die sich als solche stetig wandelten, deren Anpflanzungen von äußeren Bedingungen wie dem Wetter und dem Boden abhängig gut oder schlecht gediehen. Einflüsse der Nachbarschaft wirkten sich – im Innern und an den Grenzen – in der Regel lokal oder höchstens regional aus; das Ganze tangierten sie kaum“⁸.

4 Vgl. WEBER, Legitime Herrschaft; WEBER, Wirtschaft 28, zum Unterschied von Macht und Herrschaft: „Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht“. Ergänzend heißt es zu Herrschaft: „Herrschaft soll heißen die Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden“.

5 Vgl. WEFERS, Außenpolitik, insbesondere 16–21; WEFERS, Staatlichkeit.

6 Vgl. u.a. WEINFURTER, Reich.

7 Vgl. AMY, Personal 199–215, Zitat: 201. Vgl. bezogen auf den Oberrhein auch HARDY, Associative Political Culture. Er sieht das Reich als Netzwerk höchst flexibler Bündnisse.

8 WEFERS, Außenpolitik 194.

In diesem Zustand war das Reich als Ganzes mit den mittelalterlichen Methoden und Instrumenten kaum fassbar. Mit einem gewissen Augenzwinkern könnte man sogar behaupten, es sei weitgehend „indolent“ gewesen gegenüber jedweden übergreifenden Regierungshandeln. „Schmerzempfindung“, im Sinne der Wahrnehmung einer Herausforderung als Reichssache, musste jeweils fallbezogen erzeugt werden, durch eine aktive und glaubhafte Überzeugungsarbeit des Königs, und zwar in eigener Person zeitnah vor Ort: „In Zeiten verwaltungstechnisch nicht ausgereifter Herrschaft war die Personalisierung von Führung, welche selbst im modernen Management als so genannte ‚face time‘ noch als äußerst förderlich für die Akzeptanz von Leitungsentscheidungen gilt, schlicht unerlässlich“⁹.

Dies geschah vor der Folie, dass die zur Bewältigung einer Krise Angesprochenen die eigene Haltung zum Geschehen jeweils fein justieren mussten, und zwar sowohl persönlich als auch innerhalb der eigenen Reihen, wie auch immer diese definiert sein mochten. Die Überzeugungskraft des Königs hatte insofern eine unmittelbare Auswirkung auf das Maß des Engagements der Angesprochenen und damit auf die Aussicht, eine Reichsangelegenheit mehr oder minder erfolgreich wahrnehmen zu können. „Aktive Königspolitik, welche die Eigengesetzlichkeit des Mit- und Nebeneinanders territorialer Herrschaftsgefüge im Reich außer Acht ließ oder diese Strukturen sogar verletzte, war demnach beinahe grundsätzlich erfolglos“¹⁰.

Zu Sigismunds Zeiten war insofern allenthalben politisches Handeln erforderlich: Die Herrscherpersönlichkeit musste die mangelhafte Konsistenz des Reichs so weit wie möglich substituieren. Erfolgsbestimmend war, inwieweit es Sigismund gelang, seine Rolle als Legitimationsinstanz mit politischem Pragmatismus zu vereinen, das heißt Herrschaft im Sinne von königlich-/kaiserlicher Majestät auszuüben und die zur Bewältigung einer Herausforderung notwendige politische Macht zu akquirieren.

Das Fundament der kulturellen Selbstwahrnehmung und Grundlage des gesellschaftlichen Miteinanders bildete dabei nach wie vor die überkommene (also gottgewollte) Ordnung¹¹. Die Wahrnehmung, dass diese gestört sei, gehörte freilich zum Allgemeingut politischer Argumentation, analog zur Klage über den Verfall der guten Sitten. Die Überwindung beklagenswerter Zustände im Reich durch die Wiederherstellung der ursprünglichen, der gottgewollten Ordnung durchzieht sämtliche zeitgenössischen Reformkonzepte¹².

9 WEFERS, Außenpolitik 76; vgl. Wefers, Staatlichkeit, besonders 20: Politische Gewalt und legitime Herrschaft. BRAKENSIEK, Herrschaft und Verwaltung 10, geht Kommunikationsprozessen in der Frühen Neuzeit nach. Er spricht von „akzeptanzorientierter Herrschaft“ und „empowering interactions“.

10 WEFERS, System 228.

11 Vgl. WEFERS, Außenpolitik 50–52. Zur Reichsidentität vgl. auch SCALES, German Identity.

12 Vgl. die Übersicht bei BOOCKMANN, Reichsreform.

Vor diesem Hintergrund musste der Herrscher Antworten auf eine Vielzahl von Anforderungen finden, die sich aus der technischen, ökonomischen und politischen Entwicklung Europas ergaben und eine Anpassung der Verhältnisse im Reich verlangten. Viele dieser letztlich europäischen Einflüsse wurden als Störungen der Ordnung wahrgenommen, zum Beispiel der Verfall des Münzwertes, der Verlust der Sicherheit der Verkehrswege bis hin zu Klagen über den Verfall der Moral oder über die Zunahme von Trunksucht. Die meisten Übelstände waren nur partiell lösbar oder entzogen sich dem Regierungshandeln sogar gänzlich; sie waren im engsten Sinne des Wortes nicht operabel. In solchen Bereichen gehörte es zu den Aufgaben des Herrschers, seiner Missbilligung Ausdruck zu verleihen und eine Verhaltensbesserung anzumahnen¹³. Übeltäter mussten schließlich vermeiden, durch illegitimes Handeln beim König in Ungnade zu fallen.

Wenn sich eine Ordnungsstörung konkretisierte oder kritische Ausmaße annahm, musste der Herrscher zeitnah vor Ort politisch tätig werden, die Kräfte des Reichs aktivieren und mobilisieren, um entweder kriegerische Einfälle zurückzuschlagen oder manifeste Übergriffe innerhalb des Reiches zu ahnden. Solche Hochzeiten königlicher Aktivität blieben jedoch – selbst unter der durch viele Krisen gezeichneten Herrschaft Sigismunds – eher die Ausnahme.

Solange die Ordnung nämlich nicht in ihren Grundfesten erschüttert wurde, griffen die internen Konfliktregulierungsmechanismen, und zwar entsprechend der traditionsgebundenen Selbstbestimmung des Reichs. Schwierig wurde die Wahl der Mittel nur bei groben Störungen, welche qualitativ neue, im Wortsinn *zeitgemäße* Maßnahmen verlangten. In solchen Fällen führte die Idealisierung des Überkommenen freilich dazu, dass *neue* Lösungen sozusagen an *alte* Denkweisen angebunden wurden, um Rechtssicherheit zu erzeugen¹⁴.

Im Regelfall funktionierte das politische System des Reiches also im Rahmen seiner vielfältigen sozialen, ökonomischen oder räumlichen Subsysteme einigermaßen aus sich selbst heraus, solange die Spielregeln der überkommenen Gepflogenheiten eingehalten wurden und die Legitimität des eigenen Status gewahrt blieb. Als Legitimation war zumindest das Einverständnis des Königs freilich stets wesentlich für das Geschehen. „Die Rolle des Königs im Reichsgeschehen ähnelte insofern der eines Schiedsrichters: Er konnte von sich aus den Verlauf der Partie nicht bestimmen, seine zumindest prinzipielle

13 „Mancherlei Gebrechen“ des Reiches, derentwegen die Kurfürsten zum Beispiel im Herbst 1436 an Sigismund herantraten, waren solche Strukturfragen, die der Kaiser auf etlichen Hoftagen vergeblich zu lösen versucht hatte, wie er resignierend feststellte. Er versuchte sogar, die Behandlung dieser Fragen an die Kurfürsten zu delegieren, freilich ohne Erfolg; dies seien Anliegen, die er persönlich, und zwar möglichst in Nürnberg, behandeln müsse, war die Antwort. Vgl. WEFERS, System 217f.

14 Vgl. WEFERS, Außenpolitik 42–49.

(und bei Bedarf aktivierbare) Mitwirkung war für die Rechtmäßigkeit des Ganzen aber konstitutiv¹⁵.

Wie Sigismund persönlich zu diesen Fragen stand? Sigismunds Erziehung wurde bekanntlich wesentlich vom Humanisten Niccolò Beccari aus Florenz geprägt¹⁶. Sigismund wuchs damit in ein geistiges Umfeld hinein, welches mit dem Import aristotelischen Gedankenguts aus der arabisch-muslimischen Welt bestens vertraut war¹⁷. Demgemäß verfügte der Kaiser über umfangreiche Sprachkenntnisse und im Zuge der luxemburgischen Hauspolitik seines Vaters auch bereits seit Jugendtagen über einen europäischen Erfahrungshorizont. Es ist schwer vorstellbar, dass ihn dies nicht beeinflusst hätte. Wahrscheinlich war ihm unter anderem die humanistische Geschichtsbetrachtung bekannt, welche die bis dato unangefochtene *aetas christiana* infrage zu stellen begann, was letztlich auch die gottgegebene Legitimität königlicher Herrschaft berührte. Als Rex Romanorum freilich bewegte sich Sigismund im Einklang mit den zutiefst mittelalterlichen Gegenströmungen im Reich, welche keinen Zweifel an den überkommenen Denkmustern zuließen.

Damit wären wir bereits inmitten des Themas, d. h. bei der Frage, wie sich die Balance von legitimierender Herrschaft und politischer Macht bei Sigismund darstellte. In diesem Kontext ist auch die Herrscherpersönlichkeit als solche zu betrachten. Zu den Rahmenbedingungen für Sigismunds Regentschaftserfolg zählen nämlich auch der biologische Zufall sowie einige individuelle Faktoren, etwa die bereits erwähnte humanistische Bildung. Bei Äußerungen zu seinem Charakter, seinen Zielen und Wünschen freilich ist große Vorsicht geboten, denn diesbezügliche Beschreibungen historischer Persönlichkeiten spiegeln in der Regel eher deren (Selbst-)Darstellung oder die historische Einordnung wider; sie sind also nur bedingt aussagekräftig¹⁸.

Bei einer systematischen Betrachtung ist ohnehin vor allem das konkrete Handeln in bestimmten Situationen in den Blick zu nehmen. Dabei dürfte die bewusste Planung den geringsten Anteil am tatsächlichen Geschehen haben, wie im Übrigen fast jeder Versuch eines Lebensentwurfs. Insofern ist folgender Auffassung sicher beizupflichten: „Vieles, wenn nicht das Meiste im Handeln von Fürsten war eben nicht Plan, sondern Entwicklung, nicht geplante Aktion, sondern – im besten Fall durchdachte – Reaktion“¹⁹.

Zu fragen ist im Folgenden also danach, in welchen Situationen von Sigismund aktives Königshandeln verlangt wurde und ob bzw. wie es erfolgte. Warum wurde Sigis-

15 WEFERS, System 224.

16 Vgl. WEFERS, Si(e)gmund.

17 Vgl. MERSCH, SCHIEL, Wahrnehmung und Differenz.

18 Vgl. für die ältere Geschichtsforschung in Zürich und Wien beispielhaft die Dissertation von SAXER, Quellenblick.

19 AUGÉ, Handlungsspielräume 7.

munds Hof gelegentlich als zu weit vom Geschehen entfernt empfunden? Korrelierte diese Wahrnehmung generell mit seiner physischen Abwesenheit vom Reich, oder wurde das Königsdefizit nur in bestimmten Situationen spürbar? In welchen Konstellationen konnte der Herrscher (k)eine angemessene Antwort auf eine Herausforderung geben? War Sigismund also letztlich Herr seines Schicksals oder tatsächlich das hilflose Opfer, wie es Philipp von Foltz um 1840 mit der Unterschrift „Mala ultra adsunt“ unter seinem Frankfurter Kaiser-Portrait andeutet? Auf diese Fragen soll im Folgenden anhand von einzelnen Beispielen eingegangen werden, soweit dies in aller Kürze möglich ist.

KÖNIGSHERRSCHAFT

Ein Herrscher wirkte in Übereinstimmung mit der Tradition durch sein persönliches Ansehen und Auftreten, in unserem Fall also die *repraesentatio Sigismundi*, und auf der Grundlage seiner charismatischen Legitimation²⁰. Die Sicherung dieser Herrschaft bzw. deren Erfolg bemaß sich danach, inwieweit es ihm gelang, seine Untertanen davon zu überzeugen, dass er die soziale Ordnung aufrechterhalte bzw. diese im Falle einer Störung wieder herzustellen imstande sei.

Der König verkörperte die Bewahrung einer als von *jehor bestehend* wahrgenommenen Ordnung, welche als gottgegeben und damit allerhöchst legitimiert verstanden wurde. Für den *rex Romanorum* galt dies in besonderem Maße, übte er doch die Herrschaft über das *Sacrum Imperium* aus, eine universale Würde, welche Sigismund besonders in den Konzilien von Konstanz und Basel explizit wahrnahm.

Die Konzilien bildeten jeweils einen Höhepunkt der wechselseitigen Relation zwischen dem weltlichen und dem geistlichen Haupt der Christenheit. Diese Funktion verhalf Sigismund zudem zu großer Autorität auf europäischer Ebene. Er nahm diese kompromisslos wahr. So bestand er in Basel konsequent „auf der nicht in Frage zu stellenden Geltung tradierter Ordnung, verlangte die Anerkennung der exklusiven herrscherlichen Zuständigkeiten – für sich selbst, aber auch für andere und vor allem zugunsten des Papstes“²¹.

Sein Ehrevorrang, die universale Würde seines Amtes, wurde durch das päpstliche Schisma besonders stark akzentuiert, die stillen Herrschaftsreserven des *rex Romanorum* wurden damit gleichsam reaktiviert. So erschien Sigismund 1414 unter den bestmöglichen Voraussetzungen im Reich. Politisch agierte er als von außen Kommender, der bislang kaum selbst in das Reichsgeschehen eingegriffen hatte. Im Gegenteil: Die bis-

²⁰ Sigismunds Vater zelebrierte seine Frömmigkeit in diesem Sinne, vgl. BAUCH, Nicht heilig.

²¹ SCHMIDT, Konzil 139.

lang geübte Praxis der Aufgabendelegation hatte die Konsolidierung seines Königtums sozusagen an den Pfalzgrafen übertragen.

Die Verknüpfung der politischen Aufgaben des Königs mit den Möglichkeiten des Heidelberger Hofes sicherte Sigismund überdies eine gewisse Bodenhaftung im Reich; allein die Traditionslinie zu König Ruprecht sowie die Übernahme von Wissen und den Techniken römisch-königlicher Kanzleipraxis vom Heidelberger Hof hatten zur Etablierung seines Königtums beigetragen. Gleichzeitig hatte die zweite Wahl größere Sicherheit vermittelt und die einseitige Abhängigkeit vom Pfalzgrafen ein wenig gelockert.

„Dies alles vermittelte vorerst den Eindruck allseitiger Zustimmung und half, Übergangslösungen zu finden, die das Fernbleiben des Königs vorläufig überbrückten“²². Und als passiver Garant für bestehende Strukturen konnte Sigismund dem Reich so lange fernbleiben, wie er seine Legitimierungsfunktion ausreichend zu erfüllen versprach. Königsferne im physischen Sinn konnte also über Jahre hinweg verkraftet werden.²³

Sigismund hatte damit eine gute Ausgangsposition, um das Kräfteressen mit gleich drei Päpsten aufzunehmen, freilich nahe an der Heidelberger Position und durch Bündnisse mit den Königen von Frankreich und England auch für den Fall abgesichert, dass er als Vogt der Kirche würde handeln müssen.

In diesem Stadium seiner Herrschaft wirkte Sigismund also vornehmlich auf einer Ebene oberhalb der Tagespolitik des Reiches. Infolge der Schwäche des Papsttums lebte die Identifikation mit dem *Sacrum Imperium Romanum* auf und damit auch die Teilhabe vor allem der Kurfürsten an der damit einhergehenden Reichsidentifikation. Die Kurfürsten hatten Sigismund deshalb nahegelegt, sich baldmöglichst krönen zu lassen, damit er als *advocatus ecclesiae* in Konstanz auftreten konnte²⁴.

Daneben wuchs die Bereitschaft der großen europäischen Mächte zur Kooperation im Sinne einer – im wohlverstandenen Eigeninteresse liegenden – Förderung der hehren Ziele, welche Sigismund wie kein anderer verkörperte: die Wiederherstellung der Einheit der Kirche und des Friedens, innerhalb der Kirche selbstverständlich, aber auch unter den europäischen Mächten.

Die politischen Bündnisse mit Frankreich und England, welche Sigismund im weiteren Rahmen der Konzilsvorbereitung abschloss, waren insofern vor allem einem europäischen Konsens zur Überwindung des Schismas zuzuschreiben. Systematisch betrachtet waren sie wenig realitätsnah. Das hoch komplexe Beziehungsgeflecht kann insofern als

22 WEFERS, System 27.

23 Die physische Absenz des Herrschers wurde bei Bedarf formell substituiert. Siehe auch die aus einer virtuellen Tagung an der Universität Heidelberg (2021) hervorgegangene Monographie Absenz und Präsenzhaltung, hg SCHMITZ-ESSER.

24 Vgl. Brief an Karl VI. von Frankreich Ende August 1414, RI XI, Nr. 12255.

ein Beleg für die Richtigkeit der systematischen Beobachtung dienen, dass eine machtpolitisch noch unentschiedene Situation stabile Bündnisse unmöglich macht: Eine tragfähige Allianz Sigismunds mit Heinrich V. von England und dem französischen König gegen Johann von Burgund konnte unter den gegebenen Umständen schlicht nicht zustande kommen²⁵.

Damit scheiterte auch das dynastische Interesse Sigismunds an der politischen Realität. Dieses Politikfeld ließ sich übrigens im Konzilszusammenhang auch später nicht lösen: Sigismund versuchte es 1434 wieder, musste das Thema aber zurückstellen, weil er nicht berücksichtigt hatte, dass ein Krieg gegen Philipp den Guten von Burgund faktisch nicht realisierbar war, da ein solcher die ökonomische Interessenkonstellation entlang des Rheins verletzt hätte. Das Konzil ermöglichte Sigismund einen würdevollen Rückzug von seinem Vorhaben: Er erklärte, selbstverständlich nichts tun zu wollen, was die Sicherheit der Kirchenversammlung beeinträchtigen könnte²⁶.

Dennoch war die Bündnispolitik nicht etwa „viel Lärm um nichts“: Sie wurde vielmehr als wichtiger Baustein zur Überwindung des Schismas von keinem der Beteiligten ernsthaft in Zweifel gezogen. Allerdings ist auch zu konstatieren, dass sich der universale Anspruch vor der Folie der europäischen Verhältnisse relativierte. Die Synoden bewirkten durch das Zusammentreffen hochkarätiger Handlungsträger insofern zwar eine Hochzeit der großen Politik; ein „neues“ Europa schufen sie jedoch nicht: Die realpolitischen Verhältnisse blieben nämlich bestehen; was sich veränderte, war die Dichte der Kommunikation und damit eine Verbesserung der Voraussetzungen für das Einschlagen neuer Wege.

Die Konzilien wirkten demnach wie eine Bühne für herrscherliches Handeln und Verhandeln, bezogen auf das Reich und die gesamte okzidentale Christenheit. Dieser universale Anspruch steckte auch den Rahmen möglicher Themen auf hohem Niveau ab: Behandelt wurden Fragen, welche die Christenheit betrafen, mithin fast alle großen Themen der Zeit, neben den geistlichen Grundsatzfragen auch solche mit weltlichen Implikationen. Mit zunehmendem Erfolg bestärkte man sich immer weiter selbst, was freilich in manchen Fällen zu einer überhöhten Selbstwahrnehmung führte.

So ließ sich auch Sigismund von der im allgemeinen Konzilsgeschehen zu beobachtenden Affirmation der eigenen Autorität beeinflussen. Er versuchte 1434, mit einem ge-

25 Vgl. unter anderem beispielhaft RI XI, Nr. 12260, wo die Vorschläge zu einem Bündnis Sigismunds mit Heinrich V. von England verzeichnet sind: Verlangen eines deutsch-englisch-französischen Bündnisses; Vermittlung der englisch-französischen Heirat; Projekt eines Bündnisses der drei Mächte gegen Johann von Burgund und Anton von Brabant mit eingehender Motivierung; Anerbieten der Überlassung der von Burgund besessenen Güter in Flandern an die englische Krone. Vgl. dazu LENZ, Sigismund; SCHONSTEDT, Westmächte; REITEMEIER, Außenpolitik; KINTZINGER, Westbindungen.

26 Vgl. RTA 11, Nr. 215–223 und 286–296, hier bes. Nr. 294f.

nerellen Reformkonzept das Konzil dazu zu nutzen, Strukturen für die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung im Reich festzuschreiben und in diesem Zuge auch das Verhältnis zwischen weltlicher und geistlicher Macht regeln zu lassen²⁷. Dabei überschätzte er freilich nicht nur seinen eigenen Handlungsspielraum, sondern auch den des Konzils. Das Defizit zwischen universalem Herrschaftsanspruch und Sigmunds politischen Einflussmöglichkeiten wurde in Basel insofern noch deutlicher als in Konstanz.

Das Konzil zu Basel verfolgte zudem einen innovativen Ansatz, den der Kaiser grundsätzlich nicht billigen konnte. Das Konzil ging nämlich von dem ekklesiologischen Konzept aus, „Streitfragen im diskursiven Verfahren [...] lösen zu können, ohne dabei juristisch und machtpolitisch gesicherte Positionen anzuerkennen“²⁸. Die akademische Prämisse diskursiver Offenheit kam freilich den Hussiten deutlich entgegen, da sie nicht sogleich als Häretiker disqualifiziert wurden. Resultat der Verhandlungen waren bekanntlich die Prager Kompaktaten, welche Sigismund als Kompromiss auf dem Weg zum böhmischen Thron akzeptierte²⁹.

Josef Válka analysierte Sigismunds Kampf gegen die hussitische (frühreformatorische) Revolution und stellte mit der Relativierung der Interpretation hussitischer Forderungen eine „Verwandlung dieses erfolglosen Kriegers in einen erfolgreichen Politiker und Diplomaten an der Wende des Mittelalters zur Neuzeit“ fest³⁰. Das klingt sicher sehr positiv, dokumentiert systematisch gesehen vor allem die Akzeptanz des Faktischen durch Sigismund, welche sich in diesem Fall freilich als dynastisch vorteilhaft erwies.

Gab es außerhalb des Konzilsgeschehens vergleichbare Höhepunkte des Wirkens von Herrschaft oberhalb der Tagespolitik? Die Höhepunkte der königlichen Herrschaft Sigismunds sind tatsächlich auch außerhalb der Synoden meist im Kontext der Bewahrung der Christenheit zu suchen: Der Tag von Breslau 1420 mit seinem „konservativen“ Königshandeln bietet in dieser Hinsicht ein gutes Beispiel³¹.

Die Konstellation war günstig, im Reich für einen Zug gegen die Hussiten zu werben: „Bei der Bekämpfung der Ketzer standen König und Kurie eng beisammen, die Kurfürstentümer von Trier, Köln und Mainz waren neu besetzt, ihre Inhaber befanden sich erst in der Konsolidierungsphase ihrer Herrschaft, und der bevorstehende Kreuzzug war ein Anliegen, dessen Konsequenzen und praktische Probleme noch nicht absehbar waren“³². Das königliche Anliegen traf damit auf eine optimale Ausgangslage; denn Sigismunds

27 Vgl. WEFERS, Außenpolitik 97–100.

28 SCHMIDT, Konzil 139.

29 Vgl. STUDT, Kurfürsten 113–125, besonders 124f.

30 VÁLKA, Sigismund 54.

31 Vgl. WEFERS, System 75–81.

32 WEFERS, System 81.

Anliegen passte in die politische Landschaft. Ein „politischer Sonntag“ für den Herrscher also: Aber wie sah der „politische Alltag“ aus?

KÖNIGSMACHT

Wenn der König gefordert war, seine Führungsfunktion im Krisenmanagement des Reiches auszufüllen, war sein persönliches Erscheinen zeitnah vor Ort unverzichtbar. Wenn Sigismund nicht anwesend sein konnte, dann gab es eigentlich nur eine einzige ausreichend legitimierte Behelfslösung: Im Bedarfsfall ließ sich das gedankliche Konstrukt eines weltlichen und eines geistlichen Hauptes der Christenheit nutzen. Nicht nur ein schwaches Papsttum, sondern auch ein schwaches Kaisertum führte nämlich zur Reaktivierung des politischen Substrats des jeweils komplementären Parts dieser wechselseitigen Relation.

Der Papst konnte also (über seinen Kardinallegaten) auf dieser Basis bei einem Königsdefizit mehr oder minder unversehens die Rolle des Vermittlers von Führungskompetenz und Rechtsicherheit einnehmen. Die Reaktivierung der politischen Rolle des Papstes, die Rückkehr des Papstes ins Reich also, war zu Sigismunds Zeiten insofern durchaus noch möglich.

Das herausragende Beispiel ist das Auftreten des so genannten Kardinals von England, Heinrich von Beaufort, welcher 1427 frei nach englischem Muster durchsetzte, *das nuce gute und bequeme sei ein gelt in der cristenheit aufzuheben* und damit kurzerhand die erste Reichssteuer einführte³³. Wenn königliches Handeln in derart herausragender Weise ersetzt wurde, geriet der Herrscher erheblich unter Druck.

Das (zumindest vermeintlich) mangelhafte persönliche Engagement des Königs wog an sich schon schwer genug, zumal der Papst den Druck jederzeit erhöhen konnte. Er musste sich lediglich besorgt äußern über die Inaktivität des Reichsoberhauptes angesichts der wachsenden Gefahr für die Christenheit. Wenn es – wie im Falle Sigismunds – den politischen Gegnern zudem noch gelang, den König selbst in die Nähe der Ketzerei zu rücken, schien das Ende seiner Herrschaft greifbar nahe³⁴.

33 RTA 9, Nr. 76, S. 92. Vgl. dazu WEFERS, System 141–155. Auch hier ist freilich zu beobachten, dass keine tragfähige Lösung entstand. Diese Steuer passte so nicht ins Reich. Sie war als kurzfristige Lösung (*incident management*) tauglich, als zukunftssträchtige Lösung eines Strukturproblems (*problem management*) jedoch nicht tragfähig, vgl. WEFERS, Außenpolitik 43.

34 Vgl. bei Sigismund etwa die Situation 1424, als er in Ofen beklagte, man halte ihn für einen Hussiten. Er verteidigte sich unter Hinweis auf seine Taten heftig und verbreitete diese Erwiderung im Reich. Vgl. dazu WEFERS, System 120–125.

Insofern war es faktisch ausgeschlossen, dass Sigismund einer Abwehrmaßnahme, welche durch einen päpstlichen Legaten oder die Kurfürsten herbeigeführt worden war, seine Zustimmung versagte. Bereits gegen Ende des Nürnberger Tages 1421 hatte der König seine Gesandten sogar beauftragen müssen, *alles das zu tun und zu lassen, was die kurfürsten, fürsten und herren gut sein bedunken wirt nichts außgenommen*³⁵. Diese Anweisung mochte der Sache zwar dienlich sein, nicht jedoch Sigismunds Ansehen. Sie markiert den Tiefpunkt einer Herrschaft, den Verlust jedweden Handlungsspielraums nämlich.

Sigismunds Arzt Siegfried von Degenberg übertrieb also nicht, als er 1422 in einem Brief äußerte, sollte der König nicht bald persönlich erscheinen, *als er gelowbt und geschworen hot, so muste ich leider Sorge haben, daz mein herre wurde komen von allen seinen kronen und reichen*³⁶. Ähnlich äußerte sich Albrecht von Colditz: Er sei im Reich überall wohlwollend empfangen worden und könne nur feststellen, *daz sie alle meinen gnedigen hern lieb und wert haben und zum Zuge gegen die Hussiten bereit seien, mein herre welle es denne selber vorterberben*³⁷.

Neben der persönlichen Anwesenheit spielte der hohe Finanzbedarf des an mehreren Fronten kämpfenden Königs eine erhebliche Rolle, erschwert durch den Mangel an Einnahmen aus Reichsgut. Der wohl erfolgreichste Hausmachtpolitiker des Spätmittelalters, Karl IV., hatte als Entlohnung für Dienste und zur Absicherung dynastischer Interessen bekanntlich noch erhebliche Teile des Reichsguts verpfänden können. Die Auslösung dieser Güter konnte Sigismund nicht finanzieren, sondern musste stattdessen zur Deckung des königlichen Finanzbedarfs weitere potenzielle Einnahmequellen verpfänden bzw. aus der Hand geben. Das Königtum befand sich materiell also in einem *Circulus vitiosus*, welcher nur in Ausnahmefällen durchbrochen werden konnte.

Die Auswirkungen dieses Problems waren nicht allein ökonomischer Natur, sondern betrafen auch einen weiteren Herrschaftsaspekt: das System von Bindungen innerhalb des politischen Systems Reich³⁸. Betrachtet man entsprechende rituelle Handlungen, dann lebten diese von der Anwesenheit des Herrschers und seinem Auftreten im vollen Glanz seiner Majestät, mit möglichst vielen Großen des Reiches an seiner Seite, um den König als Zentrum des Reiches zu vergegenwärtigen und seine Herrschaft damit zu bekräftigen. Das ließ sich nicht substituieren.

Der König war schließlich derjenige, dem man sich vor allem im Rahmen der Investitur rituell unterwarf, um dann „seine“ Reichsrechte und -güter aus dessen Hand (zurück)

35 RTA 8, Nr. 74, S. 86.

36 RTA 8, Nr. 118, S. 129.

37 RTA 8, Nr. 101, S. 116f.

38 STOLLBERG-RILINGER, Rituals.

zu bekommen und sich mit diesem symbolischen Akt der eigenen Legitimität als Teilhaber am Heiligen Römischen Reich zu versichern, ein reziproker Akt mithin. Es gab nicht viele Gelegenheiten, bei denen Sigismund diese rituelle Bestätigung seiner Majestät und symbolische Bindung seiner Getreuen zelebrieren konnte.

Allerdings sind auf der Ebene der Kurfürstentümer gleich zwei bedeutende Weichenstellungen zu nennen: Sigismund übertrug 1415 zum Ausgleich erheblicher Verbindlichkeiten die Mark Brandenburg (zunächst ohne Kurrecht) an den Burggrafen Friedrich von Nürnberg, welcher die große Chance für das Haus Zollern freilich sehr wohl zu nutzen wusste.

1423 war Sigismunds Handlungsspielraum größer: Er erhob Friedrich von Meißen (den „Streitbaren“) zum Kurfürsten von Sachsen und entschied damit gegen die Ansprüche (vor allem) Friedrichs von Brandenburg, Ludwigs von der Pfalz (für seinen Sohn) und Erichs von Sachsen-Lauenburg. Der Lauenburger sah sich um sein Recht gebracht und rief zur Verärgerung des Königs sowohl Papst Martin V. (1427) als auch das Basler Konzil (1434) an, um diese Entscheidung revidieren zu lassen, allerdings vergebens³⁹.

Diese Maßnahme gehörte zweifellos zu den Erfolgen Sigismunds, wobei auch hier die klassische auf Gegenseitigkeit beruhende Bindung zwischen dem Herrscher und seinem Kandidaten zum Ausdruck kam: Die Kurwürde war als Anerkennung und Belohnung für bereits geleistete und noch zu leistende Dienste Friedrichs zu verstehen.

Eine folgenschwere dynastische Entscheidung war die Verbindung mit Herzog Albrecht V. von Österreich. 1421 einigte sich Sigismund mit Albrecht über die Bedingungen, unter denen die einzige Tochter Sigismunds, Prinzessin Elisabeth von Luxemburg, den Habsburger heiraten sollte. Diese Heirat regelte die Nachfolge Sigismunds in seinen Königreichen. Der Aufstieg der Habsburger zu einer der großen Dynastien Europas, welcher durch diese Entscheidung eingeleitet wurde, war freilich zu Sigismunds Zeiten so nicht vorherzusehen. Um diese herbeizuführen, mussten noch mehrere dynastische Zufälle und Weichenstellungen in der Zukunft eintreten. König Albrecht II. von Habsburg selbst betrat das Reich in der kurzen, ihm nach Sigismunds Tod verbleibenden Lebensspanne nie.

Seine Verbindung zu Sigismund resultierte vor allem aus den Lasten der Hussitenkriege. Albrecht unterstützte seinen Schwiegervater im gemeinsamen Kampf und verstärkte damit nicht allein Sigismunds militärisches Potenzial, sondern auch dessen personale Basis im Reich. Die Feldzüge hatten überdies zu erheblichen Verbindlichkeiten geführt, welche Sigismund unter anderem durch die Belehnung Albrechts mit Mähren 1423 beglich. Daneben versicherte sich Sigismund durch diese Eheschließung der Loyalität eines Zweigs des Hauses Habsburg. Der Zwist innerhalb des stark auseinanderstrebenden Hauses Österreich wurde dadurch noch verschärft, was Sigismund nicht ungelegen

39 Vgl. WEFERS, System 29–31 und 113–115; LEUSCHNER, Erich V.

kam, hatte er mit Herzog Friedrich IV. von Tirol doch seit dem Konstanzer Konzil große Schwierigkeiten⁴⁰.

Insofern ist zu konstatieren, dass Sigismund tatsächlich bedeutende Weichenstellungen für die Zukunft des Reichs vorgenommen hat. Allerdings sind die genannten Beispiele auch geeignet aufzuzeigen, wie sehr die jeweils zeitgenössischen Entscheidungsgrundlagen die Offenheit der Geschichte widerspiegeln. Selbst die zum Teil gewaltigen Folgen für das Reich und Europa werden nämlich ausschließlich in der historischen Rückschau offenbar. Und diese kennt auch die später folgenden Meilensteine auf dem Weg der Geschichte und kann diese bei der Einordnung der Relevanz des Geschehens berücksichtigen.

Weit unterhalb der Ebene der großen Politik etablierte der chronische Geldmangel des Herrschers freilich auch ziemlich banale Abhängigkeiten, welche mit historiographischen Kategorien wie einer systematischen Revindikationspolitik leider gar nichts zu tun hatten: So wurde das Finanzdefizit des Hofes 1434 derart offensichtlich, dass die ökonomisch denkenden Reichspolitiker des Schwäbischen Städtebundes zum Beispiel auf die Idee kamen, die Zeichen ständen gut, beim Kaiser eine Verbesserung der städtischen Freiheiten und die Revision des Pfahlbürgerverbots zu erwirken, denn *man bekome ietz kaufs, was man wollte*⁴¹. Ende 1437 kam man in der Umgebung des Kaisers sogar zu dem Ratschluss, es wäre (neben gesundheitlichen Aspekten) *auch armuts halber* besser, Sigismund kehre nach Ungarn zurück⁴².

KÖNIGSHERRSCHAFT OHNE KÖNIGSMACHT

Kehren wir also zu Zedler zurück: „Durch sich alleine kann der Landes-Fürst den Staats-Cörper nicht bestreiten, er sey auch so klein als er wolle. [...] Der Fürst muß bey Fremden sowohl, als Einheimischen Ansehen haben. Fehlet dieses, wer wird seinen Befehlen gehorchen“⁴³? Das Ansehen Sigismunds war, liest man die oben aufgeführten Einschätzungen, zeitweilig auf ein Minimum gesunken und seine Königswürde ernsthaft in Frage gestellt.

Die einfache Schlussfolgerung, Sigismunds Problem sei es gewesen, dass er ohne Hausmacht, also ohne eigenes Substrat im Reich, habe auskommen müssen, ist dabei

40 HÖDL, Albrecht II.; HEINIG, Albrecht II.; MALECZEK, Friedrich IV.

41 RTA 11, Nr. 199, S. 383.

42 Vgl. einen Brief eines Frankfurter Gesandten an seine Stadt, in: RTA 12, S. 260, Anm. 1. Zum Thema vgl. KLUGE, Verschuldete Könige.

43 ZEDLER 13, 405, ‚Hof, wo sich der Fürst aufhält‘.

jedoch ebenso richtig wie allein nicht hinreichend. Denn bei näherer Betrachtung umschreibt dieses Defizit lediglich den eindeutig moderneren Bestandteil seiner Probleme: Sein enormer Mittelbedarf führte bis zur Käuflichkeit. In dieser Beziehung müssen wir Sigismund also als einen der ersten in die Gruppe der Regenten des Reichs aufnehmen, deren massiver Finanzbedarf zu einer Beeinträchtigung ihrer Herrschaftsintegrität führte. Betrachtet man jedoch etwas später etwa die Beziehung der Fugger zu ihren Kaisern, dann erscheint Sigismunds Abhängigkeit vom Geld kaum noch als schlagendes Argument⁴⁴.

Interessanter erscheint vielmehr die Beobachtung, dass das wohl größte Problem der Regentschaft Sigismunds seine Abwesenheit vom Reich war. Und diese war nicht einmal durchgängig problematisch, denn es konnten Jahre vergehen, in denen die Selbstregulierungsmechanismen des Reiches durchaus ausreichten. Der Herrscher musste lediglich grundsätzlich seiner Rolle als Legitimitätsinstanz gerecht werden; und dazu musste er physisch nicht unbedingt anwesend sein. Entscheidend wurde seine Präsenz vor Ort erst, wenn es tatsächlich um als *kritisch* empfundene Angelegenheiten ging, welche das gesamte Reich betrafen, besonders, wenn sich diese auf der Ebene der Bedeutung für die Christenheit bewegten.

Unausgewogenheit von Herrschaft und Macht bei Sigismund bestand also tatsächlich; und sie war ohne Zweifel ein großes Problem: Allerdings bewegte sich Sigismund letzten Endes nicht wegen des Mangels an Machtsubstrat am Rande des Scheiterns, sondern jedes Mal dann, wenn er seiner legitimierenden Herrschaftsfunktion nicht nachkam.

44 Vielsagend der Titel des populärwissenschaftlichen Beitrags zum Thema von OGGER, Kauf.

Julia Burkhardt

DAS VERSAMMELTE REICH

PARTIZIPATION UND REPRÄSENTATION AUF REICHSVERSAMMLUNGEN ZUR ZEIT SIGISMUNDS VON LUXEMBURG*

Im Winter des Jahres 1429 fand in Pressburg eine Reichsversammlung in Anwesenheit König Sigismunds von Luxemburg statt. Die Gründe für diese Ortswahl scheinen vorrangig pragmatischer Natur gewesen zu sein: Einmal mehr war der Herrscher an Gicht erkrankt und hatte in verschiedenen Schreiben vielleicht deshalb zunächst vage einen Reichstag nach „Wien oder Pressburg“ ausgeschrieben¹. Die Entscheidung fiel schließlich zugunsten der königlichen Freistadt aus, in der Sigismund sich ohnehin seit dem Frühjahr aufgehalten hatte². Wie praktisch seine Überlegungen für die eigene Person auch waren, bei den Empfängern rief Sigismunds Einladung nicht nur Begeisterung hervor. So mochte die Aussicht auf eine lange Reise zu Schiff und zu Pferd über Regensburg und Wien bis nach Pressburg indisponierten Teilnehmern wie dem gleichfalls erkrankten Erzbischof von Mainz durchaus als Belastung erscheinen³. Vor allem im

* Der vorliegende Beitrag entspricht der im September 2021 zum Druck eingereichten Fassung. Einschlägige Forschungsliteratur, die danach erschienen ist, findet aus diesem Grund keine Berücksichtigung. Seitdem hat die Verfasserin Publikationen zu Themen vorgelegt, die auch in diesem Beitrag behandelt werden; dies erklärt sprachliche und inhaltliche Überschneidungen, die jeweiligen Publikationen sind in den Fußnoten ausgewiesen.

- 1 Vgl. RTA 9, Nr. 272–276 mit den Ausschreibungen des Reichstages. Über die noch während des Reichstages virulente Krankheit des Königs berichtete der Frankfurter Gesandte Walter Schwarzenberg im Dezember 1429: *Ich fand den konig faste krank und ist noch nyt faste starg, doch ist iz besser warden*. Frankfurts Reichsrespondenz 1, hg. JANSSEN, Nr. 679. Zur Behandlung von Sigismunds Krankheit durch den berühmten Gelehrten und Prager Erzbischof Sigmund Albich vgl. SCHNELL, Albich, besonders 251. S. auch den Beitrag von Miriam Hlavačková in diesem Band.
- 2 Zu den Aufenthaltsorten des Königs im Jahr 1429 vgl. Itinerar, hg. HOENSCH 114f. Der Pressburger Versammlung widmete Josef Macek zwei Studien: MACEK, Zur Preßburger Versammlung im Jahre 1429 sowie MACEK, Die Versammlung von Pressburg 1429; s. zudem HERRE, Hussitenverhandlungen. Zur Bedeutung Pressburgs in der Zeit Sigismunds vgl. zudem PAPP, Neue Residenz; BARTL, Preßburg im politischen Ringen; DEÁK, Preßburgs politische Zentralfunktion. Grundlegend außerdem: HOENSCH, Sigismund und die Slowakei.
- 3 Über die Erkrankung Erzbischof Konrads von Mainz berichtete Eberhard Windeck: *und daz verzoch sich biß achttag vor sant Martins tag in dem vor genanten jor, biß das bischof Cunrad von Menz etwas baß gesunt wart, wann er an henden unf füssen und fürnemen etwas vaste unredenlich was, wann er nicht essen noch trinken mocht gesehen*. Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 272; s. zu Windeck auch

Hinblick auf die Agenda des Reichstags, auf der mit dem Vorhaben der „Ordnung der Angelegenheiten des Reiches“ in Form einer Friedensaufrichtung und der Organisation eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Hussiten große Vorhaben anstanden, erschien der Versammlungsort manchem Teilnehmer jedoch nicht passend⁴. Als etwa am zweiten Verhandlungstag über die Errichtung eines Landfriedens und mögliche Maßnahmen gegen die Hussiten gesprochen wurde, habe, so berichtete ein Regensburger Gesandter, Markgraf Friedrich von Brandenburg mit gewissem Dünkel gesagt, er könne nicht verstehen, dass man derlei Angelegenheiten „in einem solchen Winkel“ austragen müsse⁵. Es sei daher nur logisch, dass sich nur wenige Fürsten, Herren und Räte nach Pressburg begeben hätten; wolle man jedoch ernsthaft innenpolitische Fragen mit einem breiten Teilnehmerkreis klären, müsse man eine neue Versammlung „in deutschen Landen, in Nürnberg oder Frankfurt“ abhalten⁶. Dass es einerseits für die zögerliche Teilnahme einiger Kurfürsten auch inhaltliche Gründe gegeben haben mochte (wie etwa die anstehende Verhandlung über den kursächsischen Erbfolgestreit)⁷ oder dass andererseits die Freude über das fürstliche Kommen den gesundheitlich gebeutelten König zu einer entscheidenden Genesung und somit überhaupt zur Abhaltung der Versammlung beflügelt hatte, wie der Chronist Eberhard Windeck zu berichten wusste⁸, spielte in dieser Situation freilich

die folgenden Anmerkungen. S. überdies den Bericht des Frankfurter Gesandten Heinrich Welter über die Reisewege des erkrankten Mainzer Kurfürsten in RTA 9, Nr. 279. Grundlegend zur Anreise zu den Reichstagen zudem SZANKA, Gesandtschafts- und Botenwesen; ELTZ, Reise; BOOCKMANN, Geschäfte.

- 4 Für die Tagesordnungspunkte des Reichstages vgl. etwa das Schreiben Sigismunds an verschiedene Städte vom 1. Oktober 1429, in dem die Abstellung der *in dem heiligen riche* [entstandenen] *unfrid vil unnutzer krieg und groß unordnung* prominent genannt werden: RTA 9, Nr. 275.
- 5 *item also fing der von Maincz an zu raten an den margrafen. [...] item und redt mer, er chund nicht versten, das die sach do zu end mocht komen, das er sich und der von Maincz solcher sach sold annemen, das man solt sprechen, das sie solch sach in ainem winkhel heten austragen.* Bericht eines Regensburger Gesandten, RTA 9, Nr. 286, Zitat 359.
- 6 Dies überliefert der nur geringfügig vom Regensburger abweichende Bericht eines weiteren städtischen Teilnehmers, RTA 9, Nr. 287, Zitat 366, Art. 2: *do entwort der margrave und sprache: wiewol eß were daz er und unser herre von Mencze vor sich wol macht hetten enden und besließen ein gemein frieden, so hetten sie doch nit macht ander viel großer fursten graven und herren in Dutschen landen der keiner sin botschaft hie hette. auch versehe er sich daz unser herren der korefursten redde kein follen gewalt hetten etwaz in der sachen hie zu besließen. und davon ducht ien geraden sin daz unser herre der konig of ein benanten dag mit sime selbst lip gin Nurenberg odir gen Frankford in Dutschen lande qweme [...].* Zu den Teilnehmern der Pressburger Versammlung vgl. ANNAS, Hoftag 2, 287–291.
- 7 ANNAS, Hoftag 2, 289. Zum Streit um die Verleihung des Herzogtums Sachsen an Markgraf Friedrich von Meißen vgl. LEUSCHNER, Streit um Kursachsen. S. außerdem die Ausführungen und weitere Literatur bei BURKHARDT, Kollegialität.
- 8 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 273: [...] *doch er genaß, wann er so fro was, do die fursten komen worent, also der bischof von Menz der marggrof von Brandenburg und marggrof Bernhart von Baden und ander vil fürsten und stete, das er recht gesunt wart, doch müst man in fürn uf eim wagen und*

keine Rolle: Angelegenheiten des Reichs, so lässt sich die Haltung des Brandenburgers bilanzieren, waren von dessen Gliedern allein im Reich zu beschließen. Mit dieser Meinung stand Markgraf Friedrich nicht allein: Seine nachdrückliche Forderung nach einer Vertagung bzw. Verlegung der Reichsversammlung in eine zentrale Stadt des Reichs, die er 1429 während einer Besprechung zwischen fürstlichen und städtischen Teilnehmern vorgetragen hatte, wurde von Erzbischof Konrad von Mainz unterstützt und Sigismund in der folgenden Plenarsitzung als gemeinsames Votum der Fürsten kommuniziert. Und obgleich die aus Pressburg überlieferten Berichte dazu unterschiedliche Informationen enthalten, was letztlich den Ausschlag zur Vertagung der Versammlung gab, ist das Ergebnis der fürstlichen Debatten unstrittig: Im Frühjahr des Jahres 1430 fand eine weitere Reichsversammlung statt – mit Nürnberg diesmal (und damit ganz den fürstlichen Forderungen entsprechend) an einem zentral gelegenen Versammlungsort⁹.

Auseinandersetzungen und Unstimmigkeiten wie aus dem Pressburger Umfeld verdeutlichen, dass weder Zustandekommen noch Zusammensetzung von Reichsversammlungen, weder Verfahren der Willensbildung noch Modalitäten der Beschlussfassung allgemein verbindlich festgelegt waren. Dennoch fanden im gesamten Spätmittelalter, und natürlich auch in der Zeit Sigismunds von Luxemburg, in regelmäßigen Abständen Reichstage statt – also Versammlungen, zu denen sich bevorrechtigte politische Akteure auf Initiative des Herrschers selbst oder unter Berufung auf dessen Autorität zusammenfanden, um über „eine für das Reichsganze relevante Themenstellung“ zu beraten¹⁰. Diese Spannung zwischen dem scheinbaren „Mangel“ an normativen Grundordnungen und dem offenkundigen Prinzip einer gleichwohl „gelebten“ Ordnung in Gestalt des „versammelten Reichs“ hat die klassische verfassungsgeschichtliche Forschung bisweilen ratlos auf das Phänomen „Reichsversammlung“ blicken, bisweilen zudem den mangelnden Erkenntnisgewinn institutioneller Termini oder entwicklungsgeschichtlicher Untersuchungszugriffe beklagen lassen¹¹. Um solchen Dilemmata zu entgehen, wurden

verschreip den fürsten und steten, daz sie zu im kemen gon Preßburg. Zu Windeck s. umfassend neuerdings SCHNEIDER, Eberhard Windeck.

9 Vgl. erneut den städtischen Bericht in RTA 9, Nr. 287 sowie den Bericht des Frankfurter Gesandten Schwarzenberg, Frankfurts Reichsrespondenz 1, hg. JANSSEN, Nr. 679. Zur Nürnberger Versammlung s. auch ANNAS, Hoftag 1, 404–406. S. zur Funktion Nürnbergs als Aufenthaltsort des Herrschers sowie Veranstaltungsort von Reichsversammlungen KAH, Wahrhaft königliche Stadt, bes. 285–341 und SEYBOTH, Reichsstadt und Reichstag. Zur politischen Funktion der Reichsstädte s. WELLER, Political Representation.

10 Vgl. hierzu DÜCKER, Reichsversammlungen 11–23 sowie BURKHARDT, Procedure. Zur terminologischen Abgrenzung s. SEYBOTH, Einleitung 53–118, besonders 54. Für eine Übersicht über die Versammlung im 15. Jahrhundert vgl. ANNAS, Hoftage/Reichstage sowie die detaillierten Angaben in ANNAS, Hoftag 2.

11 So bilanzierte der Verfassungshistoriker Fritz Hartung in seiner „Deutschen Verfassungsgeschichte“: „Der Reichstag des 15. Jhs. ist mit seiner lockeren Verfassung bezeichnend für die Unsicherheit der deutschen

in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Forschungsperspektiven entwickelt. Neben der Erschließung und konzeptionellen Ordnung von Quellen durch die Arbeit an der Edition der Reichstagsakten¹² waren es vor allem die Ansätze einer stärker sozial- und kulturgeschichtlich orientierten Politik- und Verfassungsgeschichte, die seit den 1970er Jahren neue Untersuchung deutscher Reichsversammlungen anstießen¹³. Um Form, Funktionieren und Bedeutung der Reichstage nicht in einem vorgefertigten Entwicklungsraster, sondern aus dem jeweiligen zeitgenössischen Kontext zu erklären und im Verfassungsgefüge des spätmittelalterlichen Reiches zu verorten, wurden beispielsweise Fragen der Begriffsgeschichte, die personelle Zusammensetzung, die Kompetenzen sowie innere Funktionsweise von Reichstagen, Formen und Funktionen politischer Rede sowie in jüngerer Zeit vermehrt Rituale und Symbole oder auch Prozesse der Beratung und Entscheidungsfindung in den Blick genommen¹⁴.

Diese kulturwissenschaftliche Perspektivierung eröffnet für das Verständnis spätmittelalterlicher Reichsversammlungen neue Deutungsmöglichkeiten. Versteht man nämlich „Politik“ als einen Handlungsraum, in dem verschiedene Akteure um die Herstellung und Durchsetzung von Entscheidungen, aber auch um deren Kommunikation und Darstellung ringen, rücken notwendigerweise normative, diskursive und soziale Praktiken

Verfassungszustände überhaupt. Er ist allmählich entstanden als eine Organisation der neuen territorialen Gewalten im Reiche; aber seine Rechte und Pflichten, seine Zusammensetzung, seine Zuständigkeit, sein Verfahren sind nie fest geregelt worden. So vermögen wir die Fragen, die der Systematiker naturgemäß an einen derartigen Organismus stellt, nicht zu beantworten. [...] Es ist zu hoffen, daß die weitere Forschung, wenn sie einmal lernt, andere Fragen an die Reichstagsakten zu stellen als die nach der Trennung der drei Kurien und nach der Reichsstandschaft der Städte hier noch manches aufklären wird. Aber in der Hauptsache wird sie wohl nur die leidige Tatsache bestätigen können, daß es dem Reichstag im 15. Jh. an jedem festen System gefehlt hat.“ HARTUNG, *Deutsche Verfassungsgeschichte* 8f. Zur Einordnung von Hartungs Vita und Wirken vgl. GROTHE, *Zwischen Geschichte und Recht*, besonders 105–113. Zur Geschichte der Erforschung der mittelalterlichen Reichstage vgl. BURKHARDT, *Vom Hoftag* sowie ANNAS, *Hoftag* 1, 23–72.

12 Vgl. dazu die kritische, fallbezogene Würdigung bei MÜLLER, *Europa, das Reich und die Osmanen* sowie für einen Überblick MÜLLER, *Die Reichstagsakten*.

13 Vgl. dazu SCHNEIDMÜLLER, *Von der deutschen Verfassungsgeschichte* sowie STOLLBERG-RILINGER, *Verfassungsgeschichte als Kulturgeschichte*. Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hatte zweifellos Peter Moraw. Angesichts der Fülle seiner Arbeiten zum Reichstag im Spätmittelalter mag der Hinweis auf ausgewählte Studien genügen: MORAW, *Versuch über die Entstehung*; MORAW, *Hoftag und Reichstag*; *Deutscher Königshof*, hg. MORAW und schließlich MORAW, *Verfassung*. S. zudem BURKHARDT, *Vom Hoftag*.

14 So beispielsweise ANNAS, *Hoftag* 1, bes. 73–158; MARTIN, *Auf dem Weg zum Reichstag*; KOCH, *Räte*; MORAW, *Versuch über die Entstehung*; WEFERS, *System*; *Politische Versammlungen*, hg. PELTZER, SCHWEDLER, TÖBELMANN; *Politische Redekultur*, hg. FEUCHTER, HELMRATH; ANNAS, *Beraten*; *Parlamentarische Kulturen*, hg. FEUCHTER, BIEFANG.

dieser politischen Ordnung in den Blick¹⁵. Jedwede Ordnung bedarf indes der fortwährenden Bestätigung, Erneuerung und Stabilisierung – z. B. durch die symbolische Darstellung von materiellen Zeichen, regulierten Handlungen oder Leitideen. Für das Beispiel mittelalterlicher Reichsversammlungen sind mithin neben logistischen auch verfahrenstechnische und kommunikative Bedingungen der Willensbildung, individuelle und kollektive Handlungsspielräume der Reichstagsteilnehmer und schließlich der Blick der Zeitgenossen auf das Phänomen „Reichstag“ und seine Historizität zu berücksichtigen¹⁶.

In der einschlägigen Forschung zu den mittelalterlichen Reichsversammlungen ist die Zeit Sigismunds von Luxemburg wiederholt (wenn auch aus unterschiedlichen Blickwinkeln und mit variierendem Nachdruck) berücksichtigt worden, und tatsächlich lassen sich zahlreiche Gründe aufführen, warum Sigismunds Herrschaftsperiode für diese Thematik einen besonders interessanten und aufschlussreichen Fall darstellt¹⁷. Von ihnen seien vier zentrale Befunde herausgegriffen – gleichsam als Koordinaten für die folgende Untersuchung, die sich weniger als detaillierte Studie, denn als strukturierender Überblick über die Reichsversammlungen zur Zeit Sigismunds von Luxemburg versteht:

1. Ein König ohne „aktivierbare“ Hausmacht (MORAW) im Reich brachte politische Konstellationen in eine neue Situation¹⁸. Vielleicht eine Konsequenz aus dieser strukturellen Ausgangslage, vor allem aber aus Sigismunds europaweit ausgerichteter Herrschaft war zweifellos die reiche Reisetätigkeit des Monarchen, die unterschiedliche Hof- und mithin auch Versammlungsorte bedingte¹⁹. Angesichts des Mangels einer „klassischen Machtbasis“ eröffnete Sigismunds Selbstverständnis als Mediator und „Friedensfürst“ (KINTZINGER) dem Herrscher überdies eigene Handlungsspielräume. Sein Fokus auf Verhandlungen und Diplomatie erforderte wiederum spezifische Kommunikationsformen wie den Einsatz von Gesandten oder das Führen ausführlicher Korrespondenzen, die auch die Reichsversammlungen prägten²⁰.

15 Zu Ordnung als politischer Grundkategorie, die soziales Zusammenleben zu strukturieren und ihm damit eine auf Dauer gestellte Grundlage zu geben vermag BORGOLTE, MÜNKLER, Ordnung SCHNEIDMÜLLER, WEINFURTER, Ordnungskonfigurationen.

16 Luzide zur Herausforderung einer Untersuchung von Prozessen politischer Willensbildung: ANNAS, Beraten. Zum Begriff der „Handlungsspielräume“ vgl. AUGÉ, Handlungsspielräume, besonders 7–9.

17 Zu den Reichsversammlungen in der Zeit Sigismunds vgl. ANNAS, Hoftag 1, 384–418; WEFERS, System oder die klassische Studie von WENDT, Der deutsche Reichstag.

18 Diese Herausforderung wird u.a. betont bei MORAW, Herrscherabfolge 30; WEFERS, Staatlichkeit 18 sowie SCHMIDT, Konzil 133.

19 S. hierzu HOENSCH, Der reisende König sowie zur Frage nach Sigismunds Hausmacht KINTZINGER, Hausmachtpolitik, besonders 41f. und KINTZINGER, Konzil. Zu Fragen des königlichen Hofes s. ELBEL, Prag und Ofen sowie KONDOR, Hof.

20 SCHMIDT, Konzil 134 sowie zu Sigismund als „Friedensfürst“ KINTZINGER, Hausmachtpolitik 36–39.

2. Spätestens seit der Absetzung Wenzels als römisch-deutscher König sahen sich dessen Nachfolger immer wieder mit „kurfürstlicher Politikgestaltung“ konfrontiert. Insbesondere in den 1420er Jahren lässt sich eine (zumindest versuchte) „Hochphase“ dieser Einflussnahme festmachen, die mit dem kurfürstlichen Agieren auf den Reichsversammlungen von 1421 und 1422 sowie dem Kurverein von Bingen 1424 das Potential einer kurfürstlichen Selbstorganisation im Namen des Reiches vor Augen führte²¹.

3. Die Herrschaftsperiode Sigismunds bietet die besondere Möglichkeit, die in der einschlägigen Forschung wiederholt artikuliert Forderung einzulösen und Interferenzen mit anderen Zusammenkünften auszuloten. So lassen sich nicht nur zahlreiche Städte- und Kurfürstentage als Vergleichsbeispiele bzw. Bezugspunkte für Reichsversammlungen heranziehen, sondern natürlich auch die großen Konzilien von Konstanz oder Basel²².

4. Der besondere Umstand der monarchischen Personalunion über Ungarn, Deutschland und Böhmen ermöglicht es, nicht nur Mechanismen politischer Willensbildung in einer Region zu untersuchen, die über mehrere Jahrhunderte mit ähnlichen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen konfrontiert war²³. Vielmehr erlaubt ein Blick auf Sigismunds „composite monarchy“ auch, nach wechselseitigen Einflüssen etwa der politischen Eliten als Träger „politischer Kontinuitäten“ zu fragen²⁴.

Ausgehend von diesen Überlegungen diskutiert der folgende Beitrag Formen und Prozesse der Partizipation, politischen Willensbildung und Repräsentation auf Reichsversammlungen zur Zeit Sigismunds. Dazu werden die organisatorischen bzw. logistischen Bedingungen der Reichsversammlungen (I), Themen, Verfahren, Verhandlungen und Beschlüsse (II) sowie Interferenzen mit anderen Versammlungen (III) in den Blick genommen. Abschließend eröffnet ein Ausblick vergleichende Perspektiven für die Versammlungen in Ungarn unter Sigismund von Luxemburg (IV).

Beispielhaft sei auf den Nürnberger Reichstag 1426 verwiesen, an dem Sigismund nicht persönlich teilnahm, dessen Verlauf er aber in Korrespondenzen „begleitete“. Vgl. dazu RTA 8, Nr. 404–406.

21 Vgl. zur Einführung MORAW, Funktion; SCHUBERT, Königsabsetzung sowie SCHUBERT, Stellung der Kurfürsten. Zur Rolle der Kurfürsten auf Reichsversammlungen s. außerdem BURKHARDT, Kollegialität; SPIESS, Rangdenken und Rangstreit: Kurfürsten sowie SCHNEIDER, Fürsten.

22 S. dazu die grundlegenden Beiträge von HELMRATH, „Geistlich und werntlich“ und BOOCKMANN, Reichstag und Konzil sowie neuerdings SCHNEIDER, Beratung und HELMRATH, Konzil von Konstanz. Zur Bedeutung von Reichsstädten s. zudem ANNAS, Kein Reichstag sowie WÜST, Reichstage und Reichstädte.

23 Central Europe, hg. BEREND, URBAŃCZYK, WISZEWSKI, besonders 1–39 sowie BURKHARDT, Negotiating Realms.

24 S. dazu KONDOR, Ginger fox sowie künftig dazu: Ruling Composite Monarchies, hg. MILJAN, KAAR, NICHOLSON. Zur Frage der Kontinuität vgl. MORAW, König, Reich und Territorium, besonders 1–67 sowie ERKENS, Kanzlei.

ORGANISATION, LOGISTIK UND PARTIZIPATION: WO, WANN, WER, WIE?

In den knapp 30 Jahren seiner deutschen Königsherrschaft berief Sigismund etwa 20 Reichsversammlungen in recht regelmäßigen Abständen (zwischen einigen Monaten bis hin zu drei Jahren) ein²⁵. Mit der königlichen Einberufung ist ein wichtiges Merkmal, zugleich aber auch eine gewisse Distinktionsmöglichkeit spätmittelalterlicher Reichsversammlungen angesprochen. So lässt sich für das 15. Jahrhundert unterscheiden zwischen Reichsversammlungen, die vom König einberufen wurden und entweder mit oder (aus pragmatischen Gründen) ohne ihn stattfanden und solchen Versammlungen, die von anderen Akteuren (beispielsweise von den Kurfürsten) initiiert wurden – um etwa gezielt „Machtlücken“ im Herrschaftsgefüge oder zumindest Konstellationen, denen ein entsprechendes Defizit zugeschrieben wurde, zu füllen. Versteht man diese beiden Formen gewissermaßen als Eckpfeiler, so offenbart sich ein durchaus bemerkenswertes Versammlungsspektrum, das die Zeit Sigismunds von Luxemburg charakterisiert. Dabei stand einem offenkundigen Bedarf an einer „zentralen“ Instanz – manifest etwa in den wiederholten Forderungen nach königlicher Präsenz auf den Reichsversammlungen – die zunehmende Bedeutung „weiterer“ politischer Akteure wie etwa prominenter Reichsfürsten oder natürlich der Kurfürsten gegenüber²⁶. Vor allem seit der Begründung des Kurvereins von Boppard und der folgenden Absetzung König Wenzels (1399/1400) nutzten die Kurfürsten ihre in der Goldenen Bulle dokumentierte Präeminenz zur Begründung eines eigenständigen kurfürstlichen Handelns für das gesamte Reich²⁷. Im Rahmen von kurfürstlichen Treffen, zunehmend aber auch bei Versammlungen, zu denen Fürsten und Städtevertreter eingeladen waren, um über Angelegenheiten des Reiches zu beraten, wurde die königliche Herrschaft bewertet und auch kritisiert²⁸. Freilich mussten solche Zusammenkünfte legitimiert werden, oblag doch die Einberufung, Abhaltung und Leitung von Versammlungen dem König. Er entschied darüber, in welcher Situation er einen bestimmten Personenkreis zu einem festen Termin einlud sowie wann und auf welche Weise er sich dabei selbst zeigte. Da es keine verbindlichen Festlegungen über die Form oder den organisatorischen Rahmen der Reichsversammlungen gab, hing die Anwendung dieses herrscherlichen Rechts von den jeweiligen politischen Kräf-

25 Eine (nach Herrschern gegliederte) Auflistung spätmittelalterlicher Reichsversammlungen (erstellt auf Grundlage der Deutschen Reichstagsakten) findet sich bei ANNAS, Hoftage/Reichstage.

26 BURKHARDT, Kollegialität.

27 S. dazu die rezenten Überlegungen bei HÜBNER, Verwertung sowie OERTEL, Wenceslaus. S. zudem die klassische Studie von SCHUBERT, Königsabsetzung.

28 Vgl. dazu HARDY, Associative Political Culture, bes. 198–214; GARNIER, Die Politik; STUDDT, Kurfürsten; WEFERS, System, bes. 111–140; MATHIES, Kurfürstenbund sowie AUENER, Kurvereine.

teverhältnissen und Notwendigkeiten ab; sie kann deshalb gewissermaßen auch als Gradmesser für die politische Integration im Reich dienen²⁹. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts dokumentierten jedoch gerade die aus der gemeinsamen Wahlverantwortung begründeten kurfürstlichen Änderungs- oder Neuerungsentwürfe eindrucklich, dass ein korporatives und vom König unabhängiges Handeln, welches auf einer kollegialen Verantwortlichkeit der Kurfürsten basierte und analog zu königlichen Entscheidungen für das gesamte Reich gelten sollte, denkbar und möglich geworden war³⁰. Mit Blick auf diese dynamischen Konstellationen sind die Reichsversammlungen der Zeit Sigismunds deshalb bereits treffend zwischen „höfischer Selbstinszenierung in den älteren Traditionen königlicher Hoftage und einem bemerkenswerten [...] reichspolitischen Pragmatismus“ verortet worden³¹.

Tatsächlich lassen sich die hier betonten Traditionen der Hoftage auch in weiteren königlichen Prärogativen nachvollziehen, zu denen die Bestimmung des Tagungsorts und -termins, des Teilnehmerkreises sowie der zu behandelnden Themen gehörten. Wie das Eingangsbeispiel aus Pressburg gezeigt hat, spielte die Frage, wo eine Versammlung abgehalten wurde, in den Augen der Zeitgenossen eine erhebliche Rolle; dabei kamen finanzielle Überlegungen offenbar ebenso zum Tragen wie grundsätzliche politische Erwägungen³². Ein Blick auf die Zeit Sigismunds von Luxemburg (1410–1437) macht deutlich, dass die Ortswahl für Reichsversammlungen auf das Itinerar des Königs abgestimmt wurde: Tagungsorte sind demnach vorrangig im südlichen Teil des Reiches zu finden und verteilen sich hier von dessen West- bis an die Ostgrenzen und sogar in die Königreiche Böhmen und Ungarn hinein (Abb. 1 und 2)³³.

Verortet man diese Verteilung dann zeitlich, so ergibt sich jene chronologische Unterteilung, die schon Gabriele ANNAS überzeugend dargelegt hat³⁴: Reichsversammlungen der frühen Jahre (bis 1417) fanden – offenbar zur „langfristigen Stabilisierung der Reichsherrschaft“ – vornehmlich in historisch wichtigen Regionen Süd-

29 ISENMANN, Integrations- und Konsolidierungsprobleme.

30 GARNIER, Die Politik; COHN, Electors; GOTTHARD, *Cardo Imperii*.

31 ANNAS, Hoftag 1, 385.

32 Zu herrschaftlichen Raumvorstellungen im spätmittelalterlichen Reich vgl. RUTZ, Beschreibung.

33 Zur Forschungs Herausforderung von Tagungsorten vgl. WOLF, Tagungsorte. Instrukтив ist überdies der Blick auf die von Johannes Helmuth zu den Tagungsorten der Konzilien erarbeiteten Ergebnisse: HELMUTH, *Locus concilii*.

34 Vgl. für die folgenden Ausführungen und Zitate ANNAS, Hoftag 1, 387. S. überdies WENDT, Der deutsche Reichstag 25–30 sowie WOLF, Tagungsorte 62, der für die Ortswahl der mittelalterlichen Reichsversammlungen bilanziert: „Die Reichstage von Karl IV. bis Maximilian wurden von den römischen Königen entweder in königliche Sitze der eigenen Erblände oder aber in freie Reichsstädte einberufen, nicht jedoch in fürstliche Territorien.“

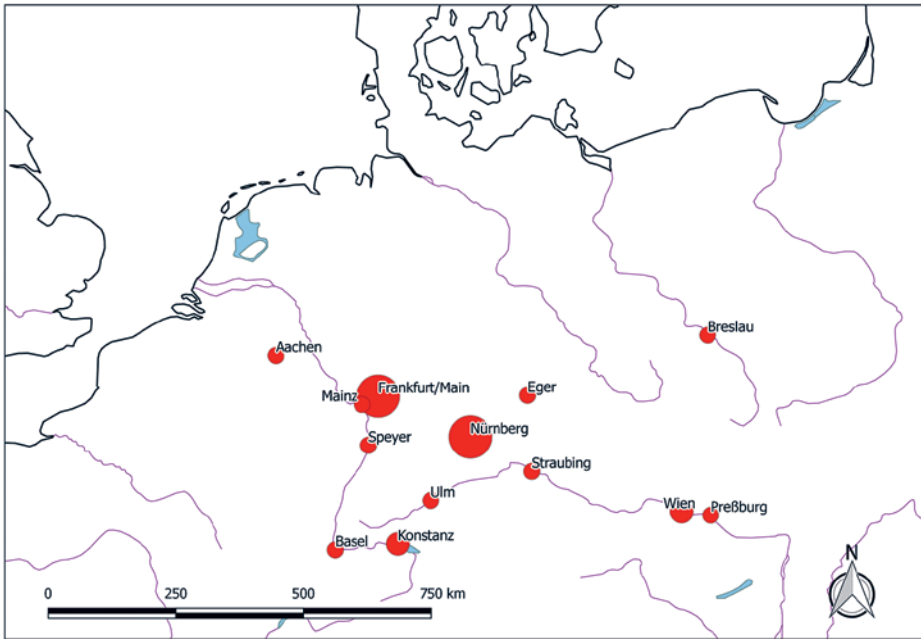


Abb. 1: Reichsversammlungen zur Zeit König/Kaiser Sigismunds (1410–1437). Orte, an denen im Verlaufe der Jahre mehrere Reichsversammlungen stattfanden (wie z. B. Nürnberg), sind gestaffelt nach der jeweiligen Tagungshäufigkeit durch größere Markierungen hervorgehoben. Die Karte wurde erstellt auf Grundlage der bei Annas, *Hoftage/Reichstage* zusammengestellten Daten.

deutschlands statt³⁵. Dagegen schien die Ortswahl der später stattfindenden Reichsversammlungen stärker in der situativen Notwendigkeit der innen- wie außenpolitischen Tagespolitik begründet zu sein. Neben klassischen Tagungsorten (v. a. Nürnberg³⁶, Frankfurt³⁷) lassen sich deshalb auch solche in den östlichen Grenzregionen (z. B. Breslau 1420, Wien 1425/1426, Pressburg 1429 sowie Eger 1437) sowie im Süden des Reiches finden (Konstanz 1415/1417 oder Basel 1433/1434), mithin also an Orten, an denen Sigismund aus bestimmten politischen Gründen ohnehin involviert

³⁵ S. zu den damit verbundenen Personennetzwerken (vornehmlich mit Blick auf die Frühe Neuzeit) WÜST, *Reichstage und Reichstädte*; mit Fokus auf die königliche Präsenz am Oberrhein ZOTZ, *Rahmenbedingungen*.

³⁶ Vgl. dazu SEYBOTH, *Reichsstadt und Reichstag*; SEYBOTH, *Nürnbergs Rolle*.

³⁷ BECKMANN, *Das mittelalterliche Frankfurt*; BOOCKMANN, *Geschäfte*.

war (Abb. 2)³⁸, sowie schließlich einmalige Gastgeberstädte wie beispielsweise Straubing³⁹.

Angesichts dieser Überlegungen liegt der Schluss nahe, dass sich die Wahl und mit- hin die Akzeptanz des Tagungsortes auch an der Teilnahmebereitschaft und schließlich den Teilnahmezahlen der Eingeladenen ablesen lassen müsste. Es dürfte zunächst kaum überraschen, dass die Versammlungen, denen Sigismund nicht persönlich beiwohnte, mehrheitlich in gut erreichbaren und bedeutenden Städten wie Nürnberg oder Frankfurt stattfanden (und eben nicht an der „Peripherie“)⁴⁰. Dennoch zeigt sich bereits mit Blick auf die in den Quellen gut dokumentierte Gruppe kurfürstlicher Teilnehmer, dass nicht ausschließlich der Ort, sondern auch die individuellen und schließlich politischen Kontextgegebenheiten ausschlaggebend für die persönliche Teilnahme waren. So beobachtet Gabriele Annas ein „gruppenspezifisches Besucherverhalten der Kurfürsten“, das eine geographische West-Ost-Trennlinie durch die Gruppe der Kurfürsten zog: Erschienen die östlichen Kurfürsten in der Regel persönlich bei den Reichstagen, so entsandten die rheinischen Kurfürsten häufig gemeinsam Gesandtschaften oder nahmen gemeinsam teil (bzw. nicht) – je nach „individuelle[r] reichspolitische[r] Disposition“⁴¹. Die sich hierin andeutende Praxis der gesandtschaftlichen Stellvertretung, die sich im Verlauf des 15. Jahrhunderts weiter ausprägen sollte, beeinflusste nicht nur die Zusammensetzung der Reichsversammlung, sondern auch den Prozess der Willensbildung und Entscheidungsfindung: Da sich der Handlungs- und Ermessensspielraum der Gesandten, welche ihre Herren zeitweise oder auch für die gesamte Dauer der Reichsversammlungen vertraten, nach der Genauigkeit ihrer Vollmachten und Instruktionen bemaß, machte

38 1420 etwa bemühte sich Sigismund in Breslau um die Beilegung des Konflikts zwischen dem Deutschen Orden und dem Königreich Polen. Vgl. dazu HOENSCH, Stationen sowie zum weiteren Kontext RÜTHER, Vorformen. Zu den genannten Versammlungen vgl. die im „Verzeichnis deutscher Reichsversammlungen“ bei ANNAS, Hoftag 2 zusammengestellten Informationen. Zur „Doppelnutzung“ von Orten wie Basel oder Konstanz für Reichstage und Konzilien s. die folgenden Ausführungen in Abschnitt III.

39 Im Mittelpunkt der Straubinger Verhandlungen standen weitere Maßnahmen gegen die Hussiten. Vgl. dazu WEFERS, System 169–170; s. zudem NEUEDER, Der deutsche König. Mit Blick auf die Erbteilung des Herzogtums Straubing-Holland, die 1429 in Pressburg nach dem Prinzip des Losverfahrens festgelegt worden war, vermutete dagegen Armin Wolf: „Bei der Erbteilung des Reichslehens trat König Sigismund als Richter auf. Dies ist vermutlich auch der Grund dafür, daß der König in diesem Jahr auch in Straubing als ein Oberherr auftrat und einen Reichstag dorthin einberufen konnte.“ WOLF, Tagungsorte 62. Zu den Erbstreitigkeiten vgl. KRENN, Straubinger Erbfall.

40 Dies betraf die Versammlungen in Nürnberg (1421, 1426, 1430), Mainz (1427) sowie Frankfurt (1427 I und II, 1431); auch bei den Frankfurter Wahltagen 1410 und 1411 war Sigismund nicht zugegen. Vgl. dazu BÜTTNER, Weg zur Krone 2, besonders 480–491. Für die Unterscheidung zwischen Kategorien wie „Binnenreich“ und peripheren Regionen und damit einhergehenden Zuordnungen wie „königsnah“ oder „königsfern“ vgl. MORAW, Verfassung 15–27 sowie mit Bezug auf Sigismund 362–378.

41 ANNAS, Hoftag 1, 409. S. ebd. 410–417 zur Teilnahme fürstlicher, städtischer und weiterer Besucher.

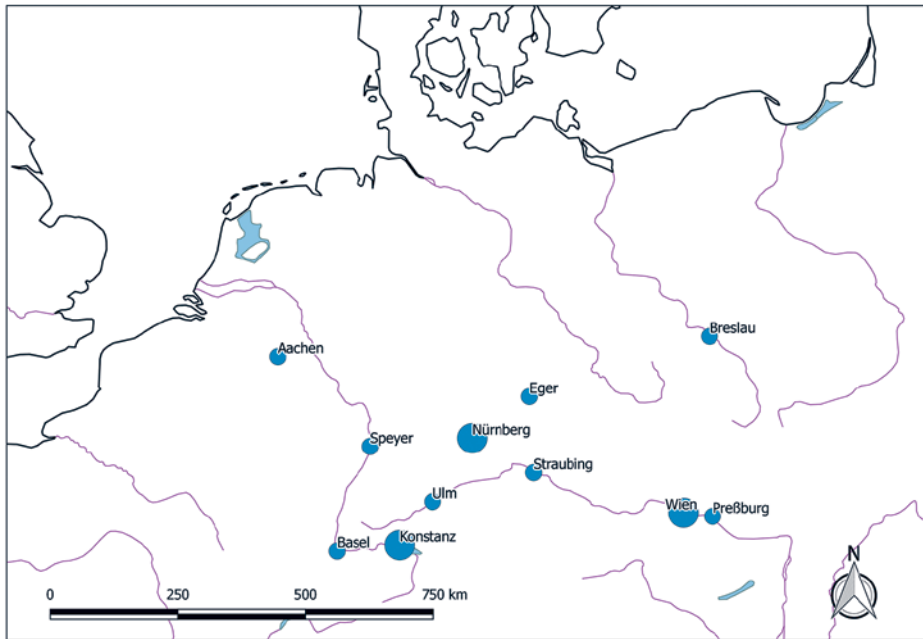


Abb. 2: Reichsversammlungen zur Zeit König/Kaiser Sigismunds (1410–1437), die in Anwesenheit Sigismunds stattfanden. Orte, an denen im Verlaufe der Jahre mehrere Reichsversammlungen stattfanden (wie z. B. Nürnberg), sind gestaffelt nach der jeweiligen Tagungshäufigkeit durch größere Markierungen hervorgehoben. Die Karte wurde erstellt auf Grundlage der bei Annas, *Hoftage/Reichstage* zusammengestellten Daten.

diese Weisungsgebundenheit regelmäßige Rückfragen an die entsendenden Herren erforderlich⁴². Das eingangs zitierte Beispiel der in Pressburg 1429 geäußerten fürstlichen Bedenken illustriert schließlich, dass in der zeitgenössischen Argumentation logistische Überlegungen mit grundlegenden politischen Erwägungen verbunden werden konnten – sowohl auf Seiten der Teilnehmer als auch auf Seiten des Initiators. Nicht zu Unrecht ist mit Blick auf die Reichstage der Jahre 1454/1455 deshalb der Begriff der „Geo-Choreographie“ geprägt worden⁴³.

Fraglos spielten bei der Auswahl des Tagungsortes zudem wirtschaftliche Faktoren eine bedeutsame Rolle. Je nach politischer Sachlage ergingen die Einladungen an einen größeren oder eben kleineren Teilnehmerkreis, dem neben den Kurfürsten vor allem

42 Zur Rolle gelehrter Räte vgl. KOCH, Räte, besonders 90–93; ANNAS, Fürstliche Diplomatie; HELMRATH, Rhetorik und ‚Akademisierung‘. Für städtische Boten vgl. HELMRATH, Köln und das Reich sowie ISENMANN, Die Städte.

43 ANNAS, Kaiser Friedrich III. 125.

Fürsten und Grafen, geistliche Herren, auswärtige Gesandte⁴⁴, städtische Repräsentanten⁴⁵ oder Amtsträger aus Sigismunds anderen europäischen Herrschaftsbereichen⁴⁶ angehörten. In der Regel ist von mehreren hundert Teilnehmern samt Gefolge auszugehen, die es über mehrere Tage, bisweilen auch Wochen oder Monate unterzubringen und zu verpflegen galt⁴⁷. Zu berücksichtigen waren dabei Rang und Amt des jeweiligen Teilnehmers, denn die Ausstattung und topographische Lage der Unterkunft spiegelten auch die Bedeutung ihrer Bewohner⁴⁸. Von solchen alltäglichen Herausforderungen kündten – bisweilen auf durchaus unterhaltsame Weise – die Aufzeichnungen städtischer Gesandter, etwa wenn sie penibel ihre Aufwendungen für den Aufenthalt, die Kommunikation durch Boten, für gesellschaftliche „Großereignisse“ wie gemeinsame Gastmähler oder für Geschenke an den König festhielten⁴⁹.

Damit ist eine wesentliche Funktion spätmittelalterlicher Reichsversammlungen angesprochen, die sich mit dem Schlagwort „Knotenpunkt politischer Kommunikation“

44 FEUCHTER, Reichstag; BACSÓKA, Die ungarische Gesandtschaft; ANNAS, MÜLLER, Kaiser; HEINIG, Römisch-deutscher Herrscherhof.

45 ISENMANN, Die Städte; ANNAS, Kein Reichstag.

46 Beispielhaft sei hier auf die ungarischen Amtsträger im Gefolge Sigismunds verwiesen. Vgl. beispielsweise die Präsenzliste zum Nürnberger Reichstag 1422, die als gesonderte Einheit *Ungersche herrn* auführt: RTA 8, Nr. 182, besonders 221f. Aus den Berichten zum Pressburger Reichstag 1429 wird deutlich, dass die ungarischen Räte des Königs als Vermittler zwischen Sigismund und den Fürsten dienten. Vgl. beispielsweise den Bericht eines Regensburger Gesandten mit dem Hinweis auf die Teilnahme an fürstlichen Beratungen, RTA 9, Nr. 286, besonders 364 sowie einen städtischen Bericht mit Verweisen auf die „Mittlerfunktion“, ebd., Nr. 287, besonders 366; s. zudem BÁRÁNY, On tour oder DVOŘÁKOVÁ, Ungarische Delegation. Für das Engagement ungarischer Räte auf deutschen Reichsversammlungen in der Mitte des 15. Jahrhunderts vgl. BACSÓKA, Die ungarische Gesandtschaft.

47 Vgl. dazu BECKMANN, Das mittelalterliche Frankfurt sowie das von Boockmann aufgearbeitete Beispiel des Frankfurter Reichstags 1442: BOOCKMANN, Geschäfte. Die Untersuchung Ansgar Frenkens zum Konstanzer Konzil vermittelt überdies einen Eindruck davon, mit welchen logistischen Anforderungen selbst „tagungserfahrene“ Städte zu kämpfen hatten: FRENKEN, Wohnraumbewirtschaftung.

48 Nicht immer jedoch konnten alle Wünsche umgesetzt werden – auch die eines Königs nicht. Als etwa Sigismund 1411 vom Frankfurter Rat einen Durchbruch durch den Frankfurter Römer forderte, um mit seiner Gattin *dadurch und darinne mit den irren geen und wandern* zu können, wurde ihm diese Bitte abgeschlagen. Vgl. Frankfurts Reichsrespondenz 1, hg. JANSSEN, Nr. 418, Zitat 204. Zur Beherbergung und den damit einhergehenden Ranganforderungen s. BECKMANN, Das mittelalterliche Frankfurt, besonders 26–50.

49 Vgl. beispielsweise die Kostenliste der Stadt Nürnberg zum Frankfurter Reichstag 1427 I, in: RTA 9, Nr. 48: *item dedimus 22 gulden new und 7 groß für einen vergulden apfel ein trinkfaß, damit man hern Michel von Prist unsers gnedigsten herren hern Sigmunds Romischen etc. kunigs prothonotarii erte, als er hie was und zu den kurfürsten rait*. Einen Eindruck von den städtischen Geleit- und Schutzaufgaben vermitteln die entsprechenden Frankfurter Aufzeichnungen, ebd., Nr. 49: *item 3 lb. 12 sh. 9 knechten an den porten umb die stadt und zu Sassinhusen zu huden, als die fursten und herren hie waren*.

beschreiben lässt⁵⁰. Reichsversammlungen als Zusammenkünfte der (durch die Einladungen bestimmten) „Glieder des Reichs“ waren nicht nur Foren zur Diskussion und Entscheidung unterschiedlicher Sachfragen, sondern fungierten auch als Spiegel der gesellschaftlichen Hierarchie, welche sich bei öffentlichen Ereignissen sichtbar manifestierte, etwa bei den Verhandlungen im Arrangement der Sitzplätze oder bei Feierlichkeiten wie Turnieren oder Prozessionen⁵¹. Folglich galt es stets aufs Neue, den eigenen Rang in der Gemeinschaft öffentlich darzustellen und zu behaupten. Die sich aus diesen Ansprüchen beinahe konsequent ergebenden Rangstreitigkeiten sind dabei wohl weniger als Ausdruck grundlegender Kritik am bestehenden Ordnungsgefüge als vielmehr als Ausweis situativer Verunsicherungen oder Ansprüche im Hinblick auf bestehende Hierarchien zu verstehen⁵². Persönliche Anwesenheit und folglich der Platz in der versammelten Gemeinschaft, aber auch Abwesenheit oder absichtliches Fernbleiben waren mithin stets wirkmächtige Mittel, um eigene Ansprüche, Kritik oder Dissens zu kommunizieren⁵³. Schon ein zögerliches Anreiseverhalten konnte dabei immense Wirkung zeitigen: Als sich 1426 die Erzbischöfe von Mainz und Trier kurzfristig dazu entschlossen, den Reichstag in Wien nicht zu besuchen, löste dies eine wahre Kettenreaktion aus: Erst sagten die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg (vorübergehend) ihre Teilnahme ab, dann teilte die Stadt Speyer mit, man habe nach den Nachrichten aus Mainz die eigene Gesandtschaft nach Wien gar nicht erst ausgefertigt⁵⁴. Während organisatorische, tagespolitische oder finanzielle Erwägungen den Ausschlag geben konnten, ob der Einzelne persönlich teilnahm oder nicht, scheint die Frage der persönlichen Teilnahme Sigismunds sich interessanterweise nicht auf die Zusammensetzung der Reichstage ausgewirkt zu haben⁵⁵.

50 S. dazu HARDY, „Tage“

51 1434 beispielsweise, als Sigismund im Rahmen des Ulmer Reichstages vom Ausgang der Schlacht bei Lipany erfuhr, begab er sich zunächst zum feierlichen Gebet in die Kirche, wo überdies Kleriker sangen und Orgelklänge ertönten, und veranlasste dann eine Heilumsprozession durch die Stadt Ulm: RTA 11, Nr. 194.

52 Grundlegend dazu: SPIESS, Rangdenken und Rangstreit sowie neuerdings SPIESS, Rangdenken und Rangstreit: Kurfürsten. S. außerdem JASER, Turniere sowie SELZER, Optik.

53 Beim zweiten Frankfurter Reichstag des Jahres 1427 empfahl deshalb Kardinal Henry Beaufort, der den Vorsitz der Versammlung hatte, den anwesenden Fürsten, mögliche Strafen für das Fernbleiben vom Reichstag zu bestimmen. Vgl. den städtischen Bericht, in: RTA 9, Nr. 70, hier 81: *nu weren ir eins theils hie, und auch ein teil nit; waz nu die pene were von den die nit hie weren, daz emphele er den fursten*.

54 Vgl. dazu RTA 8, Nr. 373 und 374. Die Gründe für die kurzfristige Umdisponierung sind nicht bekannt, die Kurfürsten verwiesen indes auf mangelnde Geleitbriefe. Zum (häufig) topischen Verweis auf Geleitbriefe vgl. ANNAS, Hoftag 1, 173.

55 Vgl. dazu ANNAS, Hoftag 1, 418. Dieser Befund ist umso interessanter, als etwa in der zweiten Hälfte des

Entscheidender waren dagegen sachpolitische Überlegungen, also die anstehende Agenda und damit zusammenhängend auch die Frage der persönlichen Betroffenheit⁵⁶. Mehrheitlich wurden die Reichsversammlungen zur Beratung akuter außenpolitischer Konflikte oder militärischer Vorhaben und der damit einhergehenden finanziellen Erfordernisse einberufen. Im Zentrum der Reichsversammlungen zur Zeit Sigismunds standen folglich vor allem die Hussitenkriege, die Auseinandersetzungen zwischen Polen und dem Deutschen Orden oder aber zwischen England und Frankreich⁵⁷. Darüber hinaus bestimmten Probleme des inneren Reichsgefüges, etwa die Aufrichtung eines Landfriedens, die Erhebung einer reichsweiten Steuer, städtische Angelegenheiten, juristische Auseinandersetzungen oder schließlich die großen kirchenpolitischen Auseinandersetzungen der Zeit, die Tagesordnung von Reichstagen⁵⁸.

VERFAHREN, VERHANDLUNGEN UND BESCHLÜSSE

Obleich der Ablauf von Reichsversammlungen im 15. Jahrhundert nicht durch eine Geschäftsordnung vorgegeben war, lässt sich zumindest ein gewisses Grundschema ausmachen, das die meisten Versammlungen aufweisen.

(1) In der Regel wurden die Versammlungen durch das Feiern einer Messe, eine Rede des Königs und die Bekanntgabe der Tagesordnung feierlich eröffnet. Diese Vorgänge lassen sich für die Nürnberger Versammlung des Jahres 1422, die freilich einen etwas stockenden Auftakt hatte, genauer nachvollziehen. Schon im Vorfeld des Reichstages war es zu Auseinandersetzungen zwischen Sigismund und den Kurfürsten gekommen. Seit Beginn des Jahres hatte die Abhaltung einer Reichsversammlung zur Diskussion neuer Maßnahmen gegen die Hussiten im Raum gestanden, die vor dem Hintergrund des im Sommer 1421 gescheiterten Hussitenfeldzugs dringend geboten schienen. Die königliche Einladung erging im Frühjahr 1422 schließlich aus Ungarn, wo Sigismund

15. Jahrhunderts die Frage der persönlichen Präsenz Friedrichs III. ein wichtiger Bestandteil des Diskurses im Vorfeld von Reichsversammlungen war. Vgl. dazu DÜCKER, Reichsversammlungen 181.

56 Im Vorfeld des ersten Frankfurter Reichstages 1427 erkundigte sich der Rat der Stadt Augsburg beispielsweise bei Frankfurt, ob auf dem Reichstag böhmische Fragen zur Sprache kommen würden; falls ja, sei man zur Beschickung der Versammlung bereit. RTA 9, Nr. 41. Mit der jeweiligen Agenda lassen sich übrigens auch die jeweiligen Tagungstermine erklären: So fanden Reichsversammlungen, die zur Vorbereitung von Feldzügen dienten, eher in den Winter- oder Frühjahrsmonaten statt. Vgl. dazu WENDT, Der deutsche Reichstag 30 sowie RTA 8, 430f.

57 Vgl. dazu KINTZINGER, Westbindungen sowie HOENSCH, Stationen. Zu finanziellen Diskursen vgl. ISENMANN, Reichsfinanzen sowie ROWAN, Imperial Taxes.

58 S. beispielsweise SCHMIDT, Konzil; HEINIG, Reichsstädte; KOLLER, Politik; HLAVÁČEK, Sigismund; HARDY, Associative Political Culture.

um ungarische Truppenunterstützung warb, und sah eine Versammlung in Regensburg vor. Kurze Zeit später einigten sich die Kurfürsten bei einer eigenen Zusammenkunft in Wesel jedoch auf eine Reichsversammlung in Nürnberg. Um der dadurch geschaffenen Verwirrung über den Versammlungsort ein Ende zu bereiten, folgten mehrere Verhandlungen zwischen königlichen und kurfürstlichen Gesandtschaften, die – dies berichtet zumindest der Chronist Andreas von Regensburg – teilweise auch in Form öffentlicher Beratungen abgehalten wurden. Erfolg hatte letztlich das kurfürstliche Beharren: „Weil die Fürsten, die Kurfürsten und die anderen ihm nicht nach Regensburg folgen wollten, wurde beschlossen, dass Sigismund Regensburg verlassen und nach Nürnberg kommen sollte“⁵⁹. Vor diesem Hintergrund umso bemerkenswerter erscheint der Einzug Sigismunds zum Reichstag. Wie nämlich den Berichten städtischer Gesandter zu entnehmen ist, ritten der König und seine Gattin Barbara von Cilli Ende Juli 1422 mit großem Gefolge in Nürnberg ein. Nachdem die Mehrzahl der anwesenden Kurfürsten dem Königspaar zur Begrüßung (und vielleicht zur Versicherung des gegenseitigen Einvernehmens) entgegengekommen war, wurden Sigismund und Barbara von Vertretern des Nürnberger Rates begrüßt⁶⁰. Auf den feierlichen Einzug folgte eine Messe, die wohl von Kardinal Branda di Castiglione gelesen wurde⁶¹.

Eröffnung, Leitung und Schließung der Verhandlungen oblagen dem Herrscher oder seinem Stellvertreter⁶². Für einige Reichsversammlungen sind Eröffnungsreden Sigismunds belegt, in denen der König ausführlich auf die Leistungen seiner bisherigen

59 Andreas von Regensburg, *Diarium*, hg. LEIDINGER, 305: *Qui ambasiatores de Nürnberga feria 4. post dominicam predictam revertentes Ratisponam altera die, scilicet feria 5. proxima sequenti, coram rege et principibus hora, quando de mane solet fieri consilium publicum, in pretorio Ratispone aperuerunt legationis sue seriem. Concluditurque, quod rex Sigismundus relicta civitate Ratispona venire debeat Nurburgam, eo quod principes, electores et ceteri ipsum sequi nollent Ratisponam ...* Zum Nürnberger Reichstag s. ANNAS, *Hoftag* 1, 399–403; WEFERS, *System* 93–110; MATHIES, *Kurfürstenbund* 82–102.

60 S. den Bericht der Straßburger Gesandte, in: RTA 8, Nr. 127. Zum Gefolge des Königs gehörte auch der Brandenburger Deutschordens-Komtur Ludwig von Lansee, der seinem Hochmeister Paul von Rußdorf in einem Schreiben berichtete, er habe beim Ritt nach Nürnberg (*uf dem wege*) lange mit Sigismund über die Situation des Ordens und die Auseinandersetzung mit Polen gesprochen: RTA 8, Nr. 129, besonders 138. S. dazu auch SZANKA, *Gesandtschafts- und Botenwesen*, bes. 14 sowie KRZENCK, *Barbara* 58. Zu Barbara von Cilli s. die grundlegende Studie von DVOŘÁKOVÁ, *Barbara* (zum Itinerar bes. 92f.). Zu *adventus*-Zeremonien in der Zeit Sigismunds vgl. SCHENK, *Zeremoniell* sowie mit Blick auf Ungarn ZUPKA, *Communication*.

61 Endres Tucher's Memorial, hg. HEGEL 10. Zu den Legationen Brandas im Reich s. STUDT, *Martin V.* 420–620, hier bes. 518.

62 Das wohl prominenteste Beispiel einer königlichen Stellvertretung ist Henry Beaufort, Kardinal und Bischof von Winchester, der 1427 als päpstlicher Legat dem zweiten Frankfurter Reichstag vorsah. Vgl. zu seiner Legation STUDT, *Martin V.* 636–681; s. zudem (mit Fokus auf den englischen Kontext) WHELAN, *Between Papacy*.

Regierungszeit verwies und daraus Handlungsnotwendigkeiten für die Gegenwart ableitete⁶³. Was für die Zeitgenossen bisweilen wie *ain lang bredig* klingen mochte, war für den Historiker Heinrich Wendt überhöhte Selbstdarstellung eines unkontrollierten Narzissten: „Noch mehr wie in seinen Erlassen liebt es der König in seinen Reden, den Mund voll zu nehmen und im trügerischen Glanze seiner weltherrlichen Stellung sich zu bespiegeln. [...] Und leider stand meist die Energie seines Thuens zu der seines Redens in umgekehrtem Verhältnis“. Tatsächlich dürften die königlichen Reden neben der Rechtfertigung früherer Maßnahmen der Bekanntgabe aktueller Informationen sowie schließlich der Verkündung der anstehenden Beschluss Themen gedient haben⁶⁴. Mitunter forderte der König überdies die Adressaten seiner Einladungen zur Nennung von Vorschlägen für die Agenda auf⁶⁵. Immer wieder schien es den Zeitgenossen dabei bemerkenswert und wichtig, dass Sigismund bei den Reichsversammlungen verfügbar war und persönlich mit den Teilnehmern, mit fürstlichen ebenso wie mit städtischen Besuchern, kommunizierte⁶⁶.

(2) Zu Beginn der Verhandlungen, die zumeist im städtischen Rathaus stattfanden⁶⁷, wurde zunächst die Anwesenheit der Teilnehmer festgestellt und dabei ggf. Entschuldigungsschreiben verlesen⁶⁸. Sodann galt es, die räumliche Ordnung der Beteiligten in der

63 Grundlegend zu Reden auf Reichsversammlungen: HELMRATH, Oratorik; HELMRATH, Rhetorik und ‚Akademisierung‘; HELMRATH, FEUCHTER, Einleitung; HELMRATH, FEUCHTER, Einleitung: Vormoderne Parlamentsoratorik.

64 1431 machte Sigismunds Rede zur Lage der Hussitenkriege beim Nürnberger Reichstag auf den Gesandten der Stadt Ulm den Eindruck einer „langen Predigt“: RTA 9, Nr. 430, Zitat 574. Neben seiner Ansprache verlas Sigismund zudem einen oder mehrere Briefe zur Hussitenpolitik. Vgl. dazu auch ebd., Nr. 432. Zitat bei WENDT, Der deutsche Reichstag 48f.

65 Eine solche Aufforderung zur Ergänzung der Agenda ist etwa aus dem Vorfeld des Konstanzer Reichstags 1417 belegt: RTA 7, Nr. 194 (Schreiben Sigismunds an verschiedene Reichsstände) sowie ebd., Nr. 211 (königliche Ausschreibung des Reichstags).

66 So betonten die Gesandten der Stadt Ulm 1431 ausdrücklich, dass sie auf dem bevorstehenden Nürnberger Reichstag ihre Anliegen persönlich vor den König zu bringen gedachten, weil die Fürsten durch ihr tägliches Beisammensein mit Sigismund einen besseren Zugang zu diesem hätten. Vgl. RTA 9, Nr. 394.

67 Privatquartiere wie beispielsweise königliche oder fürstliche Herbergen dienten nicht nur der persönlichen Unterbringung, sondern wurden auch für Debatten in kleinerer Runde, informelle Gespräche oder Audienzen genutzt. Vgl. hierzu beispielsweise einen Straßburger Bericht zum Nürnberger Reichstag 1431, RTA 9, Nr. 437, hier 592: *daruf an zinstag den tag und uf mitwuch fruge zur 6 stunden ritten sū* [= Fürsten, J. B.] *zu unserm herren dem künge uf die burg*. Die eingangs zitierte fürstliche Runde in Pressburg 1429, bei der sich der Markgraf über den abgelegenen Tagungsort monierte, fand in den Räumlichkeiten des Erzbischofs von Mainz statt (*Item an dem tag komen wir zu meinem herrn von Maincz nach essen und alle fursten*: RTA 9, Nr. 286, 359).

68 WENDT, Der deutsche Reichstag 20f. Vgl. beispielsweise die bereits erwähnte Eröffnung des zweiten Frankfurter Reichstags 1427 durch Henry Beaufort mit Feststellung der Anwesenheit und dem Verweis

Plenarsitzung konsensfähig festzulegen. Auf die Bedeutung der persönlichen Teilnahme für das soziale und auch funktionale Gefüge der Reichsversammlungen ist bereits verwiesen worden. Dass verlässliche Verfahrensregeln oder auch die beständig neue Verge-
wässerung sozialer Hierarchien für die Zeitgenossen von essentieller Bedeutung waren, belegen Rangstreitigkeiten einerseits und Versuche zu ihrer normativen Beilegung oder Prävention in Form von Sitzordnungen andererseits⁶⁹.

Ausschlaggebend für die räumliche Anordnung, die auf zeremoniellen Grund-Prinzipien wie der Nähe zum Herrscher (vorn/näher besser als hinten/weiter weg) sowie der Anordnung an seinen Seiten (rechts besser als links) basierte, waren sozialhierarchische Kriterien. In den Sitzungsräumen nahmen die Teilnehmer Sitzplätze gemäß ihrem Rang ein, wobei grundsätzlich die in der Goldenen Bulle festgelegten zeremoniellen Regeln bestimmend waren⁷⁰. Je nach politischer Sachlage oder Versammlungsanlass konnten diese jedoch modifiziert werden. Dies zeigt etwa die aus dem Kontext des Wiener Reichstags 1426 überlieferte Präsenzliste, deren Angaben über die räumliche Anordnung als Ausweis der politischen Allianzen jenes Jahres gelesen werden können: Vielleicht weil keine geistlichen Kurfürsten anwesend waren, saß zur Linken (*a sinistris*) des (etwas voreilig) als *imperator* bezeichneten Sigismund sein Schwiegersohn Albrecht von Österreich. An Sigismunds rechter Seite (*a destris*) durfte Herzog Friedrich von Sachsen vor Markgraf Friedrich von Brandenburg Platz nehmen⁷¹. Diese Anordnung ist in doppelter Hinsicht bemerkenswert: So wurde mit dem Wettiner Friedrich, dem Sigismund kurz zuvor (1423) die sächsische Kurwürde verliehen hatte, ein für den König wichtiger Bündnispartner an prominenter Stelle berücksichtigt⁷². Gleichzeitig hatten sowohl der Herzog von Sachsen als auch Markgraf Friedrich von Brandenburg dem „Kurverein von Bingen“ angehört, der 1424 von sechs Kurfürsten geschlossen worden war, vordergründig um entschieden gegen die Ketzerei in Böhmen vorzugehen. Über diese Sachfrage hinaus hatten die Mitglieder des Kurvereins Sigismund jedoch auch ganz grundsätzlich der Vernachlässigung seiner königlichen Schutz- und Verteidigungsaufgaben beschuldigt. Zusammengekommen waren es die kurfürstliche Selbstorganisation und die inhaltliche Bezugnahme auf das Reich als abstrakte Größe, die es den Kurfürsten ermöglicht hatten,

auf die mögliche Bestrafung der Absenz: RTA 9, Nr. 70. Vgl. dazu auch ANNAS, Hoftag 1, 167 sowie WEFERS, System 147.

69 Grundlegend zu Sitzordnungen und Rangstreitigkeiten: GOETZ, Der „rechte“ Sitz sowie HEIMPEL, Sitzordnung.

70 Zu den Regelungen der Goldenen Bulle s. SCHNEIDMÜLLER, Ordnung.

71 RTA 8, Nr. 378. S. dazu auch ANNAS, Repräsentation 121 sowie 137 mit einer Darstellung der Sitzordnung.

72 S. zur Übertragung der Herzogswürde BUTZ, HÄNCHEN, Reflexionen. Zu Friedrich s. überdies WEFERS, System 130f. sowie BURKHARDT, Kollegialität 96f.

dem „überforderten“ Herrscher in einer akuten Notlage notwendige Hilfe zukommen zu lassen und zugleich mit der Ankündigung der Übernahme von Regierungsgewalt die eigenen Ambitionen auf politische Teilhabe am Reich zu untermauern⁷³. Beim Wiener Reichstag 1426, an dem immerhin die vier rheinischen Kurfürsten nicht teilgenommen hatten, sollte die Platzierung gleich zweier Mitglieder des Binger Kurvereins möglicherweise auch öffentlich die Bemühungen des Königs um politische Annäherung demonstrieren (was nicht zuletzt in seiner offiziellen Aussöhnung mit dem Brandenburger Markgraf manifest wurde)⁷⁴.

(3) Die Verhandlungen konnten in unterschiedlichen Gremien und Stufen erfolgen. Umstände und Verlauf der Aushandlungsprozesse lassen sich freilich nicht für alle Reichsversammlungen in gleichem Maße nachvollziehen; allzu häufig bleibt unklar, wie bestimmte Meinungen gebildet, kommuniziert oder verhandelt wurden⁷⁵. Exemplarisch sei deshalb die Nürnberger Reichsversammlung betrachtet, die 1431 zur Diskussion eines weiteren Feldzugs nach Böhmen und des Pfalzbürger-Aufnahmeverbots zusammentrat und deren Verlauf in den Berichten städtischer Gesandter gut beschrieben ist⁷⁶. Die Versammlung begann mit einer Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Königs, in der Sigismund in einer Rede die Lage der Hussitenpolitik und die bisher über den Anschlag geführten Debatten darlegte. Er bat die anwesenden Fürsten außerdem, in dieser Thematik wie auch der Frage eines Landfriedens gesondert auf die Städte einzuwirken. Im Anschluss der Plenarsitzung kam es deshalb zu einer fürstlich-städtischen Beratung im Rathaus, bei der über mögliche Kontingente verhandelt wurde⁷⁷. Offenbar wurde hierzu ein paritätisch besetzter Ausschuss von je sechs fürstlichen und städtischen Repräsentanten eingerichtet, der den geplanten Anschlag detailliert ausarbeiten sollte⁷⁸. Im Anschluss an diese gemeinsamen Beratungen bemühten sich Kurfürsten, Fürsten und Städte um

73 Verdeutlicht wurde die Nachdrücklichkeit des kurfürstlichen Anliegens zudem in der fast wörtlichen Wiederholung der Vereinigungsurkunde von 1399, mit der die Absetzung Wenzels eingeleitet worden war. Vgl. RTA 8, Nr. 294 und 295. Vgl. zum Binger Kurverein MATHIES, Kurfürstenbund 137–172 sowie GARNIER, Die Politik.

74 Zur Aussöhnung mit Friedrich von Brandenburg s. RTA 8, Nr. 376. S. außerdem WEFERS, System 131f. und ANNAS, Repräsentation 125.

75 Grundlegende Überlegungen dazu bei ANNAS, Beraten.

76 Vgl. zum Kontext des Nürnberger Reichstag WEFERS, System 174–183. S. überdies MILITZER, Pfalzbürger.

77 So der Bericht des Nördlinger Gesandten, RTA 9, Nr. 432; entsprechende Informationen finden sich im Bericht des Ulmer Gesandten (ebd. Nr. 433) sowie im Bericht der Straßburger Gesandten (ebd. Nr. 438, Art. 16–17).

78 Eine Beschreibung der Verhandlungen (und einzelnen Positionen) findet sich im Bericht der Straßburger Gesandten: RTA 9, Nr. 431 und im Bericht des Ulmer Gesandten, vgl. ebd., Nr. 433. Siehe auch den Straßburger Bericht, ebd., Nr. 435 mit der Nennung der Ausschussmitglieder.

die Vereinbarung einer gemeinsamen Antwort an den König. Während sich die Kurfürsten und Fürsten auf eine Haltung einigten und für einen gemeinsamen Hussitenzug aussprachen (*so sint unser herren die fursten in irem rate des luter eins worden*), baten sie die Städteboten um ihre Stellungnahme (die letztlich zurückhaltend, aber grundsätzlich wohlwollend ausfiel: *als namen sich die stett zu bedenken und gaben da den fürsten zu antwort: daz sū wol verstünden das sollich obgeschriben fürnemen ime besten gescheen wer*). Die vereinbarten Positionen wurden in einer weiteren Plenarsitzung dem König präsentiert. Wie lange dieser Prozess der ständischen Stellungnahme und herrscherlichen Antwort dauerte, hing freilich von der Anzahl und Komplexität der Verhandlungsgegenstände ab. 1431 reagierte Sigismund durch *eine lange rede*, um seine Einwände und vor allem sein Plädoyer für einen „täglichen Krieg“ darzulegen; damit provozierte er indes weitere Debatten über die Durchführung und Ausgestaltung des Hussitenzuges (*und beschitt da fürsten herren und stett uf den andern tag wider uf das rothuß zu komen, das auch also geschach*)⁷⁹.

(4) Den Endpunkt der Zusammenkünfte markierte die Verkündung der Beschlüsse durch den König (bei königlicher Absenz freilich auch durch seine Stellvertreter bzw. die Kurfürsten). 1431 war es letztlich das königliche Einlenken, das den Schlussstrich unter die geführten Diskussionen setzte: Sigismund stimmte dem fürstlichen Vorschlag zu, einen Anschlag über einen gemeinsamen Zug nach Böhmen zu verabschieden⁸⁰. In der Regel wurde der Beschluss dann in der königlichen Kanzlei verschriftlicht sowie als Abschrift allen Anwesenden wie auch jenen, die nicht persönlich hatten teilnehmen können, ausgehändigt⁸¹. Obgleich solche Maßnahmen die Implementierung der Beschlüsse sichern sollten, ist nicht immer zu rekonstruieren, ob und wie dies wirklich gelang⁸².

79 RTA 9, Nr. 435, Zitate 583 und 584.

80 Vgl. den Bericht des Nördlinger Gesandten, RTA 9, Nr. 437: *also hand die fursten sich aber nach des kungez antwort bedacht und hand im geantwort: daz sie ie mainent den gemainen zug fur hand zu nemen. also hat er in gestern frw geantwort: so sie ez dan ie also for in habent, so woll ez im auch woll gefallen, und woll auch mit sin selbsz lib ziehen.*

81 So heißt es im Bericht der Straßburger Gesandten zu den Beschlüssen von 1431: *als ließ er [=Sigismund, J. B.] das wol gevallen und gehall darin, und empfalch Caspar Slicken und andern sinen schribern mit dem insigel darin gewartig zu sin des dem nochgangen wurde.* RTA 9, Nr. 438. Die Abschriften des Beschlusses konnten von der königlichen Kanzlei angefordert werden – wie Wendt vermutet, auf eigene Kosten. Vgl. dazu WENDT, Der deutsche Reichstag 111 sowie RTA 9, Nr. 429a. S. außerdem ERKENS, Kanzlei sowie (mit Blick auf die Frühe Neuzeit) HEIL, Verschriftlichung.

82 Weitgehend davon auszunehmen sind große Militär- oder Finanzbeschlüsse, deren Umsetzung sich dank entsprechender Kontingentlisten oder Truppenaufstellungen besser nachvollziehen lässt. 1427 etwa schrieben die in Frankfurt versammelten sechs Kurfürsten an Sigismund, der nicht am Reichstag hatte teilnehmen können, und forderten ihn zur Bekanntgabe der Beschlüsse auf, um so die vereinbarte Geldsteuer

Nicht selten zog deshalb die Frage der Umsetzung weitere Beratungen, etwa im Rahmen von Städtetagen, nach sich⁸³.

Freilich endeten nicht alle Zusammenkünfte mit einem Beschluss. Bisweilen wurden Entscheidungen ausgesetzt, verschoben oder auf weitere Versammlungen verlagert. Die im Rahmen des „Frühjahrsreichstags“ (Frankfurt I) von 1427 verabschiedete Heeresordnung wurde offenbar schon bei Beschlussfassung als unzureichend empfunden und deshalb wenige Monate später auf dem „Winterreichstag“ (Frankfurt II) noch einmal aufgegriffen und verbessert⁸⁴. Auf diese Weise erhielten schon die Zeitgenossen den Eindruck von einer Tageshistorizität, die einen Abgleich mit der Gegenwart und damit ganz grundsätzlich eine Auseinandersetzung mit Normvorstellungen des Tagens ermöglichte. Unabhängig vom „Erfolg“ der Beschlussfassung ging es stets um einen zumindest symbolhaften Konsens, auf den sich die Beteiligten verpflichteten. Immer wieder nahm man deshalb auf programmatische Kollektivvorstellungen Bezug, die im Kontext sich stetig verändernder Beratungs- und Gruppenstrukturen eine verlässliche Vorstellung von gemeinschaftlichem Handeln vermitteln sollten⁸⁵.

implementieren zu können: RTA 9, Nr. 77. Vgl. zu den Frankfurter Verhandlungen auch MORAW, Verfassung 364.

83 Im Mai 1427 lud die Stadt Ulm zu einer Versammlung des Schwäbischen Städtebundes ein, bei der über die Ausführung der auf dem Frankfurter Reichstag gefassten Kriegsbeschlüsse verhandelt werden sollte: RTA 9, Nr. 44.

84 Vgl. das Verzeichnis der Beratungsgegenstände für den zweiten Frankfurter Reichstag, in: RTA 9, Nr. 58, Art. 2: *Deinde videatur ordinacio que ultimo fuit concepta in isto ingressu in Bohemiam, et emendetur in his que videntur impedimenta causasse*. In den Bestimmungen der während des ersten Frankfurter Reichstags 1427 beschlossenen Heeresordnung heißt es zur praktischen Anwendung „vorsichtshalber“: *Item ab icht gebrechens in disen vorgeantenn artikeln funden wurde, den mugen die hauptlute des zugs besseren*. ebd. Nr. 31, Art. 47.

85 In beeindruckender Weise geschah dies beispielsweise beim zweiten Frankfurter Reichstag des Jahres 1427, als unter Leitung von Kardinal Henry Beaufort zur Finanzierung eines Hussitenzuges die erste allgemein zu entrichtende Geldsteuer beschlossen und mit der Pflicht der gesamten Christenheit, des Reiches sowie auch jedes einzelnen Reichsgliedes begründet wurde. Vgl. das Reichskriegssteuergesetz in RTA 9, Nr. 71, sowie Nr. 72, hier 87 mit einer Darlegung der geistlichen (Papst) und weltlichen Verantwortung (König) für die Christenheit: *Item diwile unser herre der Romische konige auch ein werntlich hewpt der cristenheit ist, und die sache die ganzen cristenheit das heilige Romische riche und sin erb-schaft zu Behem antrifft*; vgl. auch ebd. 88 (Aufforderung an auswärtige Staaten mit Darstellung des von den Hussiten ausgehenden Schadens an der christlichen Religion).

BERATUNGSVIELFALT IM REICH: INTERFERENZEN MIT ANDEREN VERSAMMLUNGEN

Eine nachhaltige Prägung erfuhr der zeitgenössische Blick auf spätmittelalterliche Reichsversammlungen durch die Erfahrung alternativer Versammlungsformen⁸⁶. Zu nennen sind zunächst Städtetage, die vor den Reichsversammlungen, parallel zu ihnen oder im Anschluss daran stattfanden. Dabei ist sowohl von einer institutionellen als auch von einer personellen und nicht zuletzt von einer diskursiven Beeinflussung auszugehen: So waren die Teilnehmer an Städtetagen beispielsweise auch auf Reichstagen präsent und konnten dort den Fortgang der Verhandlungen durch die Präsentation eigener Ansprüche befördern; gleichzeitig erhielten auch städtische Versammlungen durch die organisatorische „Nähe“ zu den Reichsversammlungen eine gewisse Kontinuität; schließlich konnten sich die Agenden der Versammlungen überlagern oder bei den jeweiligen Zusammenkünften gezielt als Argument für eigene Interessen eingesetzt werden⁸⁷. Überdies lässt sich angesichts solcher Parallelitäten nach Überschneidungen hinsichtlich der Organisation oder Kompetenz von Versammlungen oder der Beeinflussung in verfahrenstechnischen Fragen (z. B. Repräsentation, Stimmabgabe) fragen. Es ist also keinesfalls von einer vertikalen institutionellen Hierarchie des Verfassungsgefüges mit dem Reichstag an der Spitze auszugehen. Vielmehr waren Reichsversammlungen in der spätmittelalterlichen Vielgestaltigkeit politischer Beratung ein zentrales, nicht aber das ausschließliche Kommunikationsforum.

Eine besondere methodische Herausforderung für die Zeit Sigismunds von Luxemburg stellen zweifellos jene Reichsversammlungen dar, die nicht nur in zeitlicher Parallelität, sondern auch in geographischer Nähe zu den Versammlungsorten bzw. in der unmittelbaren Umgebung der großen Konzilien von Konstanz und Basel zusammentraten⁸⁸. Es ist deshalb zugleich bemerkenswert und bedauerlich, dass – abgesehen von ersten grundlegenden Studien zum Thema – die systematische Bearbeitung von Fragen zu den institutionellen bzw. verfahrenstechnischen Interdependenzen oder den wechselseitigen Beeinflussungen von politischen und geistlichen Versammlungen des Spät-

⁸⁶ Vgl. dazu HARDY, „Tage“; CARL, Reichstage; CARL, Identische Akteure.

⁸⁷ Während des Nürnberger Reichstages 1431 etwa fassten zahlreiche Städte den Beschluss, in Speyer einen Städtetag einzuberufen, um dort über die Reichstagsbeschlüsse zum Hussitenzug zu beraten: RTA 9, Nr. 415. Eine Fallstudie für die Reichstagspräsenz Kölner Vertreter findet sich bei DEETERS, Köln. Zum diskursiven Zusammenhang s. neuerdings ANNAS, Kein Reichstag; zur Attraktivität der Reichstage für Städte s. (am Beispiel Passaus) ANNAS, Passau. Grundlegend zur Situation der Städte in der Zeit Sigismunds s. außerdem SZENDE, Towns und FAHLBUSCH, Städte.

⁸⁸ Vgl. dazu die Überlegungen bei BOECKMANN, Reichstag und Konzil sowie (mit Blick auf die Präsenz Nürnbergs) bei FRENKEN, Nürnberger Angelegenheiten. Zur Auswahl der konziliaren Sitzungsorte vgl. HELMRATH, Locus concilii.

mittelalters in der einschlägigen Forschung nach wie vor ein Desiderat ist⁸⁹. Wie vielversprechend und aufschlussreich eine solche Untersuchung jedoch sein könnte, sei im Folgenden zumindest knapp an einem Beispiel aus dem Umfeld des Basler Konzils skizziert. 1434 kam es zu einem bemerkenswerten Konflikt zwischen Reichstag und Konzil, der sich an den konkurrierenden Ansprüchen auf die sächsische Kurwürde entfachte. Nach dem Aussterben der Askanier hatte Sigismund diese, darauf ist bereits hingewiesen worden, 1423 dem Markgrafen Friedrich von Meißen verliehen. Gegen diese Übertragung protestierte jedoch Erich von Sachsen-Lauenburg, der eigene Ansprüche auf die Herzogswürde aus einer Erbvereinigung aus dem Jahr 1374 ableitete, die Sigismund 1414 angeblich bestätigt hatte. Freilich konnte die Urkunde, auf die Erich sich stützte, schon bald darauf als Fälschung entlarvt werden⁹⁰. Dennoch bemühte sich Erich von Sachsen-Lauenburg in den folgenden Jahren immer wieder um die Anerkennung seiner Ansprüche. Auch im Rahmen der Pressburger Reichsversammlung von 1429, als Erich unter Verweis auf den Tod Friedrichs von Meißen erneut auf die sächsische Kurwürde hoffte, wurde die Frage nicht zu seinen Gunsten entschieden; vielmehr einigten sich die anwesenden Kurfürsten gemeinsam mit Sigismund, dass Friedrichs gleichnamiger Sohn mit dem Herzogtum Sachsen belehnt werden sollte⁹¹. Herzog Erich, der bereits 1427 (erfolglos) an Papst Martin V. appelliert hatte, beschloss nun, die Auseinandersetzung vor das Konzil zu bringen. Im Frühjahr 1434 entsandte das Konzil zunächst Vertreter an den König, die Sigismund um die Bestellung von Richtern für den Streit baten; wenig später entschied man, ein eigenes Verfahren zu eröffnen⁹². Wie ein Schreiben zeigt, das Sigismund während des Ulmer Reichstages im Sommer des Jahres 1434 an das Konzil ausfertigen ließ, wurde nun eine Überlappung juristischer und zeremonieller bzw. verfahrenstechnischer Faktoren erkannt. So sprach der König zunächst seinen Dank für eine Verordnung des Konzils über den in Basel zwischen den Kurfürsten und Vertretern Burgunds ausgefochtenen Sitzstreit aus⁹³. Diese Bemerkung zur Sitzordnung und dem konziliaren Versammlungsgefüge bildete zugleich die Grundlage für Sigismunds Klage über den sächsischen Kurstreit: Zu Unrecht, monierte Sigismund, hätten die Prokurato-

89 Vgl. hierzu die luzide Studie von HELMRATH, „Geistlich und werntlich“.

90 Die folgenden Überlegungen wurden bereits ausführlich bei BURKHARDT, Kollegialität 101–103 präsentiert; vgl. ebd. mit weiteren Literaturhinweisen. Für einen Überblick über den gesamten Konflikt s. LEUSCHNER, Streit um Kursachsen sowie zur Übertragung BUTZ, HÄNCHEN, Reflexionen.

91 Aufzeichnung städtischer Gesandter, RTA 9, Nr. 286, Art. 6.

92 SCHMIDT, Konzil 130 sowie ausführlich LEUSCHNER, Streit um Kursachsen 329–336.

93 Bei diesem Rangstreit beharrten die Kurfürsten auf ihrem in der Goldenen Bulle kodifizierten Vorrang auch vor anderen Fürsten. Letztlich wurde der Streit mit einem Kompromiss beendet, der den Kurfürsten einen Platz direkt vor dem kaiserlichen Thron (bzw. zu dessen Füßen) zuwies. Vgl. dazu ANNAS, MÜLLER, Kaiser 115f.

ren Erichs von Sachsen-Lauenburg die Sitze der kursächsischen Vertreter eingenommen. Das Konzil jedoch solle Kurfürst Friedrich von Sachsen, der rechtmäßig von Sigismund mit dem Herzogtum Sachsen belehnt und von den Kurfürsten des Reiches anerkannt worden sei, als Herzog von Sachsen würdigen⁹⁴. Seinen brieflich versicherten Protest machte Sigismund außerdem in einem Schreiben an die Teilnehmer des Ulmer Reichstags öffentlich, in dem er verdeutlichte, dass er Fürstentum und Kurrecht als Reichslehen betrachte und entsprechende Dispute deshalb allein vor ihm und den Kurfürsten auszutragen seien. In Anlehnung an diese Argumentation wurde das Konzil schließlich in einem weiteren Schreiben aufgefordert, den Streit einem kaiserlichen Gericht zu überlassen⁹⁵. Neben Zuständigkeiten und ihrer öffentlichen Inanspruchnahme wurde in Basel und Ulm auch über die angemessenen Foren für ein Schlichtungstreffen gestritten – unnötigerweise, muss man hinzufügen, denn nach dem Tod Herzog Erichs im Jahr 1435 sollte sich der Konflikt um die sächsische Kurwürde verlaufen⁹⁶.

Aus diesem Beispiel lassen sich gleich mehrere Untersuchungsbereiche für einen Vergleich weltlicher und geistlicher Versammlungen am Beispiel von Reichstag und Konzil extrahieren: So wären logistische und personelle Schnittmengen ebenso auszuloten wie Parallelen in Zeremoniell und Verfahren, die „Konkurrenz“ beider Versammlungen für potentielle Teilnehmer das zeitgenössische Kompetenz-Verständnis der jeweils (juristisch) zuständigen Instanz. Diese und zahlreiche weitere Ansatzpunkte lassen sich, so hat es Johannes HELMRATH in einem wegweisenden Aufsatz zu diesem Thema vorgeschlagen, systematisch drei Analyseebenen (1. Synergien, 2. Konflikte und 3. funktionale Transfers bzw. institutionelle Interferenzen) zuordnen⁹⁷. Ergänzend zum Vergleich verschiedener Versammlungstypen empfiehlt sich überdies ein eingehender Blick auf politische Versammlungen in anderen europäischen Regionen, die unter der Herrschaft Sigismunds von Luxemburg standen.

94 RTA 11, Nr. 225, hier 429: *sed intellecto ad presens, quod quidam procuratores illustris Erici ducis Lauwenburgensis, qui se nominat Saxonie ducem ac ipsius sacri imperii electorem et archimarescallum, hujusmodi provisionis occasione se de loco illustri Frederico duci Saxonie sacri Romani imperii archimarescallo lantgravio Thuringie ac marchioni Misnensi et ambassiatoribus ejus debito intromiserint seque intruserint in eodem, satis illud visum est alienum.[...] licet itaque credamus vestras paternitates nostros et imperii nostri principes vestra dispositissima domo, quantum ad sessionem incessum vel aliam exhibitionis reverentiam non aliter honorare, quam nobis et imperii nostri principibus honorantur [...].*

95 RTA 11, Nr. 226 und 227. Vergleichbare Auseinandersetzungen fanden in Streitfragen Besançons sowie des Bistums Bamberg statt. Vgl. ebd. Nr. 224 und 230 sowie HELMRATH, „Geistlich und werntlich“ 503.

96 LEUSCHNER, Streit um Kursachsen 336–344.

97 HELMRATH, „Geistlich und werntlich“, besonders 480.

REICHSPRÄSENTATION(EN): POLITISCHE VERSAMMLUNGEN IN SIGISMUNDS
„COMPOSITE MONARCHY“

Für die vergleichende Geschichte Europas im Mittelalter stellt die Herrschaft Sigismunds von Luxemburg als Personalunion über mehrere Reiche (sog. „composite monarchy“)⁹⁸ einerseits einen Glücksfall, andererseits aber auch eine besonders herausfordernde Konstellation dar. So war Sigismund in den Königreichen und Fürstentümern, über die zu herrschen er beanspruchte, mit jeweils ganz unterschiedlichen kulturellen und politischen Bedingungen konfrontiert. Dieser Umstand erscheint besonders zentral, wenn man sich verdeutlicht, dass mittelalterliche Königsherrschaft nicht nur die Beanspruchung und Umsetzung einer Führungs- und Gestaltungsrolle bedeutete, sondern auch eine gleichzeitige Anerkennung durch die betreffende Gemeinschaft erforderte⁹⁹. Je nach Sachlage und lokalem Kräfteverhältnis galt es für Sigismund in den unterschiedlichen Regionen also, Interessen, Machtverhältnisse und Koalitionen aufs Neue zu verhandeln oder zu bestätigen¹⁰⁰. In besonderem Maße lassen sich diese Prozesse für das Königreich Ungarn nachvollziehen, das mitsamt seinen Reichsversammlungen deshalb im Mittelpunkt der folgenden, freilich skizzenhaften Ausführungen stehen soll. Ebenso lohnenswert, hier jedoch nicht in angemessenem Umfang zu leisten, wären Untersuchungen zu Strukturen und Prozessen politischer Willensbildung in Böhmen, dessen Krone Sigismund immerhin seit dem Tod seines Bruders Wenzel im Jahre 1419 beanspruchte¹⁰¹, oder aber zum soziopolitischen Gefüge in Slawonien oder Kroatien¹⁰².

98 Der Begriff der „composite monarchy“ geht auf den britischen Historiker John Elliott zurück: ELLIOTT, Europe. Elliott verstand darunter die Herrschaft eines Königs über mehrere Länder, wobei lokale Besonderheiten im Hinblick auf Verwaltung oder Gesetzgebung respektiert und zur Stabilisierung der Unionsherrschaft beibehalten wurden. Er verwies auf die gleichberechtigte Existenz unterschiedlicher politischer Entitäten und plädierte so dafür regionale Charakteristika der Unionsreiche stärker zu berücksichtigen.

99 S. dazu BECHER, Macht und Herrschaft sowie die klassische Studie von MORAW, ‚Herrschaft‘. Zur Würdigung der europäischen Dimension von Sigismunds Herrschaft s. zuletzt die Beiträge in: Sigismund, hg. HRUZA, KAAR.

100 Bezeichnenderweise haben in der einschlägigen Forschung bisher jedoch nur zwei Studien das Unionskönigtum von Sigismund (mit Blick auf Ungarn und Deutschland) ausführlicher gewürdigt: SZILÁGYI, Personalunion sowie KONDOR, Ginger Fox.

101 S. dazu BOSL, Böhmen; KEJŘ, Anfänge; EBERHARD, Political System; BAHLCKE, Verfassungsideen sowie – mit komparativem Zugriff – SCHRAMM, Polen – Böhmen – Ungarn.

102 Vgl. etwa die Fallstudie bei KEKEZ, Service. S. überdies die quellenkundlichen Erläuterungen bei KARBIĆ, KARBIĆ, Laws and Customs. Verwiesen sei außerdem auf die (noch unveröffentlichte) Dissertation von Suzana Miljan: MILJAN, Plemičko društvo.

In Ungarn herrschte Sigismund seit seiner Eheschließung mit Maria von Anjou im Jahre 1385 und seiner Krönung im Jahr 1387 als König¹⁰³. Von einer „unangefochtenen“ und von der politischen Elite des Reiches akzeptierten Königsherrschaft lässt sich jedoch erst seit 1401/03 sprechen, seit jenen bewegten Jahren also, in denen Sigismund nach einer kurzen Inhaftierung die vornehmlich von ungarischen Magnaten organisierten Revolten niedergeschlagen und eine loyale Gefolgschaft aufgebaut hatte¹⁰⁴. Diese Strukturen wirkten sich merklich auf die Form und Funktion der ungarischen Reichsversammlungen aus: So waren unter den Besuchern der Versammlungen vor allem Magnaten und vereinzelt auch Vertreter des einfachen Adels zu finden¹⁰⁵, wohingegen die Teilnahme städtischer Vertreter nur in Ausnahmen belegt ist¹⁰⁶. Diese Struktur wie auch die in den Quellen verwendeten, zumeist unpräzisen Angaben, der König habe gemeinsam mit den *prelati et barones* oder den *proceres regni* Angelegenheiten des Reichs entschieden, sind Gründe dafür, dass die Grenzen zwischen königlichem Rat, Königshof und Reichstag bei ungarischen Versammlungen bisweilen noch unschärfer erscheinen als bei Sigismunds frühen deutschen Reichsversammlungen¹⁰⁷. Dennoch lassen sich einige wichtige Befunde für das ungarische Versammlungswesen zusammenfassen.

103 Für einen Überblick s. die klassischen Arbeiten von MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund sowie MÁLYUSZ, Zentralisationsbestrebungen.

104 Vgl. hierzu BURKHARDT, Königreich sowie zu den Hofstrukturen CSUKOVITS, Herrscherhof.

105 Während in den meisten der aus Reichsversammlungen hervorgegangenen Dekrete vor allem Barone als Beteiligte genannt werden, findet sich im Dekret des Reichstags von Temesvár (1397) der explizite Verweis auf die Einladung von „vier Adeligen pro Komitat“, die mit Vertretungsbefugnissen ausgestattet sein sollten. Vgl. das Dekret von Oktober 1397, in: DRH 1301–1457, 157–174, hier 160: *quam etiam pro aliis factis et arduis negotiis ipsius regni nostri et sacre regie nostre corone universos prelatos et viros ecclesiasticos e[minent]i dignitate prefulgentes ac barones nostros, item de quibusvis comitatibus regni nostri singulos quatuor probos et nobiles viros plena potestate ceterorum consociorum ipsorum fungentes ... pro congregatione et consilio generali in premissis facienda huc in Temeswar litteris nostris mediantibus [conven]ir[e] mandassemus ...* Damit bildete der Reichstag von Temesvár eine Ausnahme, denn eine breite Teilnahme des mittleren Adels lässt sich erst für die Reichsversammlungen ab den 1440er Jahren nachweisen. Vgl. dazu auch BAK, Versuch. Dass auch Geistliche nicht regelmäßig als Teilnehmer nachzuweisen sind, dürfte auf die Kirchenpolitik Sigismunds zurückgehen, der in Ungarn das Patronatsrecht beanspruchte und vor allem seit 1404 versuchte, kirchliche Güter zu kontrollieren. Vgl. dazu BARD, Break und MÁLYUSZ, Konstanzer Konzil.

106 Eine solche Ausnahme war das Jahr 1405, in dem Sigismund Vertreter der ungarischen Städte zusammenrief, um Fragen der städtischen Jurisdiktion, Besteuerung oder Wirtschaftspolitik zu bescheiden. Obgleich das aus diesem Treffen resultierende königliche Dekret von den Adeligen bestätigt wurde, ist in der Forschung umstritten, ob es sich um eine Reichsversammlung oder um ein gesondertes Treffen des Königs mit Städtevertretern handelte. Vgl. dazu den Gesetzestext in: DRH 1301–1457, 189–213, sowie LADÁNYI, Gesetzgebung. Zur Städtepolitik s. KUBINYI, Der ungarische König und SZENDE, Towns.

107 S. dazu künftig BURKHARDT, King of Consensus. Zu den Bezeichnungen für den königlichen Rat vgl.

Die ungarischen Reichsversammlungen fanden ausschließlich in Sigismunds Anwesenheit und mithin zwar relativ regelmäßig, wegen der Reisetätigkeit des Monarchen aber doch in größeren Intervallen statt. Mit den königlichen Residenzen in Temesvár und Pressburg wurden ähnlich wie im deutschen Fall bevorzugt Versammlungsorte gewählt, die dem Itinerar des Königs entsprachen¹⁰⁸. Auch das Spektrum der behandelten Themen ist dem der deutschen Versammlungen vergleichbar: Neben militärischen und finanziellen Rahmen wurden reichspolitische Themenbereiche wie etwa Städtepolitik, Rechtsprechung oder Wirtschaftsfragen behandelt¹⁰⁹. Über den logistischen Rahmen sind genauso wie über den eigentlichen Gesetzgebungsprozess jedoch nur schwer genaue Aussagen zu treffen. Das ist auch durch die Quellenlage bedingt, denn über die Reichsversammlungen informieren in erster Linie die Dekrete, welche in der königlichen Kanzlei angefertigt wurden und den Konsens zwischen König und Adel dokumentieren sollten; tagesgenaue Verlaufsberichte mit Angaben zu individuellen Verhandlungspositionen oder Debatten, wie sie etwa von städtischen Gesandten im Reich erhalten sind, liegen für Ungarn nicht vor¹¹⁰. Einzelbeispiele wie etwa der große Reichstag von Temesvár, der 1397 in Reaktion auf die verheerende Niederlage bei Nikopolis stattfand, legen immerhin nahe, dass neben dem König auch die Adeligen Gesetzesvorhaben einbrachten; ähnlich wie auf den deutschen Reichsversammlungen wurden offenbar Themenlisten vorgebracht, im Plenum diskutiert und entschieden¹¹¹. Trotz solcher Indizien muss betont werden, dass genauere Belege für die Rolle und den Anteil des Adels an der Gesetzgebung erst für die Reichsversammlungen nach Sigismunds Tod vorliegen; in den zeitgenössischen Quellen seiner Zeit dagegen überwiegt der gestalterische Einfluss Sigismunds oder aber seiner Stellvertreter (darunter: seine Ehefrau Barbara von Cilli bzw. die von Sigismund ernannten Statthalter)¹¹².

KONDOR, Royal Council sowie MÁLYUSZ, Zentralisationsbestrebungen, besonders 30–38. S. zudem (mit Blick auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts) KUBINYI, Barone im königlichen Rat.

108 Zu Temesvár s. PETROVICS, *Fading Glory*; zu Pressburg s. PAPP, *Neue Residenz*. S. zur Frage der Residenz bzw. Hauptstadt im 15. Jahrhundert ELBEL, *Prag und Ofen*; BURKHARDT, *Buda und KUBINYI*, *Residenz- und Herrschaftsbildung*.

109 Vgl. dazu BURKHARDT, *Handeln*; BAK, *Monarchie im Wellental*, *VESZPRÉMY*, *State and Military Affairs* sowie WHELAN, *Catastrophe*.

110 S. dazu BÓNIS, *Einleitung*. Zur ungarischen Kanzlei s. außerdem BÓNIS, *Men Learned* sowie KONDOR, *Royal Council* und die ausführlichen Darlegungen bei KONDOR, *Ginger Fox*.

111 Vgl. das Dekret von Oktober 1397, in: DRH 1301–1457, 157–174, hier 161: *demum eisdem in locum et terminum prenotatos pariter accersitis et convenientibus annotati barones et nobiles regni nostri super omnibus premissis diligenti tractatu, sano consilio et matura deliberatione inter se prehabitis taliter inter se duxerunt disponendum et ordinandum*. Zum militärpolitischen Kontext des Reichstags s. BAK, *Hungary*.

112 BAK, *Sigismund 169*. Zu den Statthaltern, die Sigismund für die lange Zeit seiner Anwesenheit ernannte, s. TÓTH, *A király helyettesítése*; KONDOR, *Absente rege*.

Trotz solcher Ungenauigkeiten ist auf eine beachtliche Spezifik der ungarischen Entwicklung zu verweisen, die in einem unmittelbaren Zusammenhang mit den Reichsversammlungen stand: Die Entwicklung einer symbolischen sowie korporativen Vorstellung von Reich und Krone. Der Gebrauch des Begriffes *corona regni* in offiziellen Dekreten etablierte sich im Zuge der bereits erwähnten Adelsrevolte des Jahres 1401. Nachdem Sigismund mit dem Vorwurf, er habe sein Versprechen gebrochen, keine „Ausländer“ mehr bei Hofe zu beschäftigen, inhaftiert worden war, übernahm ein Rat aus Adeligen die Regierungsgeschäfte. Zur Konfirmation der Dokumente dieses Rates wurde eigens ein „Siegel der Krone des Königreichs Ungarn“ angefertigt und die Barone agierten folglich „im Namen der Krone“¹¹³. János Bak hat diesen Zusammenhang deshalb treffend als „fingierte Herrschaft der ‚Krone‘“ bezeichnet: Indem die Krone als Subjekt des Reiches verstanden wurde, konnte in dessen Namen und über dessen Belange auch ohne den König gehandelt werden – ein Anspruch, der programmatisch in der Umschrift des Siegels zum Ausdruck kam: *sigillum sacre corone regni Hungarie*¹¹⁴. Vor diesem Hintergrund schien fortan jedwede Entscheidung – unabhängig davon, ob sie in der Gegenwart oder auch der Abwesenheit des Königs getroffen worden war – gerechtfertigt; die Tragweite, die dieser Vorstellung für die Geschichte politischer Repräsentation zukommt, ist wohl kaum zu unterschätzen. Tatsächlich sollten Vertreter des Adels rund 40 Jahre später im Rahmen von „königlosen Reichsversammlungen“ gezielt auf das *regnum* oder die *corona regni* Bezug nehmen und so den Anspruch artikulieren, für das gesamte Herrschaftsgebiet (symbolisiert durch die Krone) zu sprechen und zu handeln¹¹⁵.

In gewisser Weise eine Fortführung dieser Vorstellung war das Bild der „Repräsentation des Reiches“, das 1435 im so genannten *Decretum maius* formuliert wurde. Das Dekret enthielt die Beschlüsse einer Reichsversammlung, die in Pressburg zusammengetreten war, um durch entsprechende Reformmaßnahmen die im Königreich beklagten Amtsmissbräuche, Rechtsverletzungen und auf sie folgenden gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Adelsparteien zu bewältigen. Man einigte sich auf jenes umfassende Dekret zu administrativen und judikativen Reformmaßnahmen, das in die Geschichtsschreibung als *Decretum maius* eingegangen ist. Weniger als ein umfassendes Reformprogramm lässt sich das Dekret jedoch als Versuch zur Begrenzung der baronialen Macht zugunsten des mittleren Adels lesen. Der Gesetzestext stützte sich deshalb auf

113 Vgl. dazu BARD, Aristocratic Revolts 79–93 sowie ausführlich BURKHARDT, Königreich.

114 BAK, Königtum und Stände 33–35. Ein gut erhaltenes Siegel befindet sich beispielsweise an einer Urkunde, die am 26. August 1401 im Namen der *prelati, barones et procures regni Hungariae* ausgestellt wurde. Siehe MNL OL DL 87685, online einsehbar unter: <http://archives.hungaricana.hu/hu/charters/91227/?query=JELZ%3D%2887685%29> [letzter Abruf: 15.07.2024]. Für eine Transkription vgl. ECKHART, Szentkorona 205.

115 Vgl. dazu BAK, History and Memory sowie BURKHARDT, Frictions and Fictions.

einen (fiktiven) Konsens zwischen dem König und allen Adeligen, die „den gesamten Körper des Königreichs mit der Vollmacht der Abwesenden repräsentierten“. Erstmals wurde hier die Idee einer politischen Gemeinschaft aus weiten Kreisen des Adels, die für das gesamte Reich verantwortlich war und deshalb auch in dessen Namen agierten durfte, formuliert und in einen Rechtstext mit dauerhafter Gültigkeit aufgenommen. Für die Geschichte politischer Versammlungen und adeliger Partizipation war diese Idee von enormer Bedeutung: Sie bezog nicht nur eine weitere Gruppe in den nun genau definierten Kreis der politischen Gemeinschaft mit ein, sondern befähigte diese, jegliche Entscheidungen, seien sie in der Gegenwart oder der Abwesenheit des Königs getroffen, auch „theoretisch“ zu begründen – eine Vorstellung, die freilich erst in den Jahrzehnten nach Sigismunds Tod Anwendung finden sollte¹¹⁶.

* * *

Die Herrschaftszeit Sigismunds von Luxemburg erweist sich für verfassungsgeschichtliche Entwicklungen im Spätmittelalter in vielfacher Hinsicht als „Schlüsselperiode“: Außenpolitische Bedrohungen bewirkten in fast allen von Sigismund beherrschten Königreichen intensive innenpolitische Diskurse über den Zustand des jeweiligen Reiches, die Aufgaben des Herrschers sowie die Partizipation weiterer Akteure (Herrscherin, Statthalter, adelige Elite usw.) an der Lenkung der Reichsgeschicke. Ein zentrales Forum für Auseinandersetzungen und für Kooperationsbemühungen waren politische Versammlungen, die in regelmäßigen Abständen stattfanden – sowohl mit als auch ohne Sigismund, stets jedoch mit deutlichem Bezug auf seine Person und Autorität¹¹⁷. Maßgeblich wurden ihre Ausformung und ihr Funktionieren von der gesellschaftlichen Konfiguration des jeweiligen Reichs wie auch von tagespolitischen Erfordernissen geprägt. In einer Zeit ohne schriftliche Geschäftsordnung waren diese zentralen Foren der politischen Willensbildung somit beständigen Aushandlungen und Neubestimmungen unterworfen. Zur genaueren Analyse der Organisationsformen, Verfahren und Rezeption solcher Versammlungen erweist sich gerade für die Zeit Sigismunds von Luxemburg eine multidimensionale vergleichende Perspektive als förderlich, die 1. vergleichbare Versammlungen in den von ihm beherrschten Regionen und 2. unterschiedliche Versammlungstypen

116 Dekret vom 8. März 1435, in: DRH 1301–1457, 258–276, 261: *tandem ipsorum congregatione adunata de eorundem prelatorum et baronum nostrorum necnon nobilium regni nostri totum corpus eiusdem regni cum plena facultate absentium representantium unanimi consilio, deliberatione et consensu ... statuta et leges in perpetuum duraturas et inviolabiliter observandas disposuimus, decrevimus et duximus ordinandas, declarandas et firmandas*. S. BAK, Sigismund sowie zur Wirkmacht des Dekrets s. BAK, Tradition.

117 Zuletzt plädierte HARDY, Charisma and Government, dafür, die Kategorie des Charismas für die Interpretation von Sigismunds Herrschaft nutzbar zu machen.

(z. B. Reichstage und Konzilien) berücksichtigt. In Anknüpfung an bereits geleistete Forschungen könnten in Zukunft dadurch weitere Erkenntnisse zu personellen Verflechtungen und institutionellen oder zeremoniellen Parallelen einerseits, ebenso wie andererseits zur Schärfung lokaler sozio-politischer Spezifika und Herausforderungen gewonnen werden. Indem Formen und Prozesse politischer Partizipation, Willensbildung und Repräsentation in komparativem Zugriff entschlüsselt werden, lässt sich die Bedeutung der Zeit Sigismunds von Luxemburg für die Geschichte und regionale Vielfalt vormoderner politischer Ordnungsgefüge noch deutlicher akzentuieren.

Duncan Hardy

SIGISMUND'S COURT AND CHANCERY, 1414–1419

THE RITUALS, MECHANISMS, AND LOGISTICS OF POLITICAL COMMUNICATION IN THE HOLY ROMAN EMPIRE AND ON THE INTERNATIONAL STAGE

As a monarch in multiple realms and a determined negotiator and administrator, Sigismund was necessarily a highly peripatetic ruler. Because he had to deal with a broad cast of actors from across Europe in the course of his itineraries, Sigismund also had to be capable of engaging in political communication flexibly and in a variety of ways. The unusual extent of Sigismund's travels and the energy and originality with which his court and chancery operated while accompanying their monarch around Europe have often been remarked upon by late medievalists¹. Perhaps the most intense and ambitious phase of Sigismund's reign came in the 1410s, when the newly elected king of the Romans spent four and a half years in the Holy Roman Empire and Western Europe in order to be crowned at Aachen, to oversee the Council of Constance, and to mediate in the conflicts between the governments of England, France, and Burgundy. This period between late 1414 and early 1419 provides a unique case study in the operation of Sigismund's court and chancery, as these institutions were thrust into rapidly shifting situations on itineraries that took the monarch from the Alps to the Pyrenees and from the Thames to the Rhineland². At the same time, parts of Sigismund's administration played a key role in making the Free City of Constance (Konstanz) a temporary political centre within the Holy Roman Empire. In total, between 1414 and 1419 Sigismund spent approximately 40 months in the southern and western Empire (often within a short distance of Constance), 17 months in the city of Constance itself, and 14 months travelling across Western Europe, with substantial pauses in Perpignan, Paris, Westminster, and Calais³. The composition and *modus operandi* of Sigismund's officers, councillors, and courtiers were shaped by these particular political circumstances. Taking a global view of their activities in these years sheds light on the workings of the court and chancery of one of the

1 See for example MORAW, *Verfassung* 362f.; SCOTT, *Empire* 352f.; BRANDMÜLLER, *Sigismund*.

2 See the itineraries in *Itinerar*, hg. HOENSCH; HOENSCH, *Sigismund* 622–629. See also Map 5, 'Sigismunds Reisen (1412–1419)' in *Sigismundus*, hg. TAKÁCS 54.

3 Calculated from the itineraries in note 2 above.

most high-profile monarchs in Europe at a moment of especially intensive trans-regional and transnational contact⁴.

In the historiography of Sigismund's reign, the tendency has been to divide these years into two distinct phases: a relatively stable phase of imperial and ecclesiastical governance in the city of Constance in 1414–1415 and 1417–1418; and a phase of intense mobility throughout Western Europe while Sigismund sought to mediate between the kings of England and France and impose the Council of Constance's solutions to end the papal schism. For example, Jörg Hoensch, in his biography of Sigismund, distinguishes these phases in two separate chapters, each named after supposedly contrasting roles taken on by the king of the Romans: that of *Konzilsvogt* – 'steward of the council' – and *der König als Diplomat* – 'the king as a diplomat'⁵. Recent scholarship of Sigismund and his government has tended to focus on either one role or the other. For instance, the numerous publications about Sigismund at the Council of Constance in the last few years have concentrated closely on the king's ritual and administrative practices in the city and in the wider governmental sphere of the Holy Roman Empire⁶. By contrast, Sigismund's activities in France, Aragon, England, and the Low Countries have been studied primarily through the lens of international diplomacy and chivalry⁷. With the exception of Martin Kintzinger's important book on Western European ties during Sigismund's reign⁸, this perspective has focused mainly on the political events of the Hundred Years War and the Papal Schism while making few connections between this putative 'diplomatic' sphere and the activities of the king's court in regions outside of Sigismund's itinerary in 1415–1416.

This article aims to offer a more holistic and thematic perspective on the objectives and methods of Sigismund's administration during these years in the western Holy Roman Empire and in Western Europe. Without denying that there were differences in Sigismund's approach in these two spheres, it will argue that the activities of his court and his wider network of allies and supporters can be viewed as part of a coherent agenda and *modus operandi* in this period between 1414 and 1419. An important and consistent feature of Sigismund's government in these years, which contributed to this coherence, was the fact that the king of Hungary and the Romans was far removed from his traditional power base. Despite his notional lordship within the Empire's borders, Sigismund

4 On the 1410s as a moment of particularly pronounced international contact, see especially MIETHKE, *Beziehungen*.

5 HOENSCH, Sigismund 191–221, 222–243.

6 E.g. SCHENK, *Zeremonielle*; SCHNEIDER, Sigismund.

7 E.g. ALLMAND, Henry V; TAYLOR, Henry V; AUTRAND, Charles VI.

8 KINTZINGER, *Westbindungen*. See now also, on the Hungarian entourage of Sigismund in this period, BÁRÁNY, *On Tour*.

could not rely directly on any consolidated source of income or unambiguously subordinate subjects in the western German-speaking lands or the Low Countries, still less in England, France, or Aragon⁹. Instead, Sigismund had to exert influence and implement his aims through persuasive communication via a network of any local collaborators he could recruit and through imaginative schemes for financing his activities. Harnessing the prestige and vestigial resources of the office of the king of the Romans played a major role in both of these areas. In order to achieve this, Sigismund relied on a chancery that was both prolific and imaginative and innovative in its use of media, rituals, and other communicative strategies. More generally, he drew on an ever-shifting courtly entourage. As many contributions to this volume attest, an impressive variety of princely, noble, ecclesiastical, and urban political actors from throughout Europe played a role in Sigismund's administration. For the years 1414 to 1419 it is helpful to take a broad view of the term 'court' – or *Hof* – to include not just a small group of office-holders in Sigismund's retinue – the *familiares* and the *consilarii* – but a range of collaborators, including princes, mercenaries, and diplomats, who periodically joined the king's itinerant household, and even merchants who helped to finance his frenetic activities¹⁰.

This article will discuss evidence from various European chroniclers, as well as documents deriving from Sigismund's chancery, to explore some of the ritual and practical ways in which Sigismund's court functioned in this period, above all by providing the preconditions for the king's expensive modes of political communication. Three political and administrative modalities which involved the court or chancery will be considered: networks and rituals, logistics and finance, and documentary practices. As noted above, when they are viewed from a broad and comparative perspective, these activities of Sigismund's court and chancery in these years constitute a unique case in early fifteenth century European history. With the possible exception of the rival papal *curiae*, no other administration in the same period pursued such far-reaching objectives and interacted with such a wide array of different kinds of political actors throughout Europe.

9 Instead, Sigismund's administrators adeptly raised funds with what remained of the imperial patrimony in the western Empire, along with other financial and governmental resorts discussed in sections II and III below. On Sigismund's exploitation of the residual *Reichsgut* see in particular MORAW, *Verfassung* 363–366.

10 The versatility and variety of late medieval courts as social organisms and platforms for ritual and symbolic communication have been well established in recent decades, not least through the *Residenzenforschung* scholarly network and its publications. See especially Principes, hg. SPIESS, NOLTE, WERLICH; Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI I–IV; Hofwirtschaft, hg. FOUQUET, HIRSCHBIEGEL, PARAVICINI. For a recent overview of the closely related scholarship of early modern courts, see *Early Modern Court Culture*, ed. GRIFFEY.

COMMUNICATING AN AMBITIOUS AGENDA THROUGH THE COURT:
NETWORK-BUILDING AND RITUAL

Before considering the forms of administration and political communication employed by Sigismund and his agents between 1414 and 1419, it is worth reviewing the main objectives pursued by the monarch in the Holy Roman Empire and Western and Central Europe more generally in these years. First and foremost was the aim of ending the disruptive Papal Schism and reforming the Church through the agency of Sigismund's chosen vehicle of mediation, the Council of Constance. This aim was the central theme of Sigismund's self-representation in these years. For instance, his letter-writers emphasised repeatedly in these years that the king was working towards *unioni sacrosancte matris et universalis ecclesie reformationi* when writing to political actors all over Europe¹¹. This strategy on the part of Sigismund's chancery of portraying the king of the Romans as the supreme defender and reformer of the Church evidently met with some success, as many chroniclers noted this mission in their accounts of his activities in the 1410s¹². According to a report of Emond de Dynter, the ambassador of Duke Anthony of Brabant to Sigismund's court at Narbonne in 1415, the king himself would tell visitors to report these agendas directly back to their masters. Dynter claims that Sigismund made the following request of each of the ambassadors who left the court on 5 September 1415: *Dic domino tuo ea que audisti et vidisti, et quod spero facere unionem in ecclesia sancta Dei, quodque, per Dei gratiam, negocia bene ibunt [...] et negociis hic expeditis, volo per medium suum facere pacem inter reges Francie et Anglie, et inter fratrem suum Burgundie et adversarios ejus*¹³. As this statement suggests, the aim of mending the Schism entailed the related task of reconciling the supporters of rival popes amongst the monarchs of Western Europe, and therefore also trying to end the renewed hostilities between the rulers of England, France, and Burgundy. It was this objective which drove Sigismund on his long itinerary from Constance to Perpignan, Paris, London, and back again between mid-1415 and early 1417. Finally, and equally importantly, Sigismund had to cement his tenuous position within the Holy Roman Empire, where his election in 1410/1411 had been a fraught process¹⁴. This meant deploying the meagre resources of the Empire and staging his authority in such a way as to win over or neutralise political rivals amongst the imperial princes and nobility. Sigismund's approach to tackling these

11 RTA 7, Nr. 228 (on page 342). See other examples of such rhetoric in RTA 7, Nr. 164, Nr. 224, Nr. 227; CARO, Kanzlei 30–41.

12 See for example Chronik, hg. DIERAUER 176; Justinger, Berner Chronik, hg. STUDER 212–216; Monstrelet, ed. DOUËT-D'ARCO 3, 50f.; Usk, ed. GIVEN-WILSON 262f.

13 Dynter, ed. RAM 3, 293f. On Emond de Dynter, see most recently DE WIN, Emond.

14 WEFERS, System 5–33.

goals was to build networks of allies who formed a part of his court or entourage, at least temporarily, and helped him both symbolically and practically to persuade or coerce his opponents into accepting his authority.

A key mechanism in this exercise in persuasive communication and network-building was the use by Sigismund's itinerant court of rituals that emphasised and performed the king's imperial status to audiences of other political actors. Ritual and symbolic communication have been the subjects of a large body of scholarship in recent decades, which has shown that even the most seemingly banal behaviours within networks of political elites could convey coded messages about power and hierarchy that made sense within broader semiotic systems particular to certain pre-modern political cultures¹⁵. For example, the imperial staging arranged by Sigismund's administration at Constance can productively be analysed within this interpretive framework. Recent work by Werner Paravicini, Gerrit Jasper Schenk, and Joachim Schneider has highlighted the extent to which the prominent ceremonies of enfeoffment (*Belehnung*) performed at Sigismund's court communicated a revitalised, embodied notion of the political community of the Holy Roman Empire, with the king of the Romans – Sigismund – as its central figure in both symbolic and practical terms¹⁶. The large and diverse audiences that Sigismund could reach at Constance – which was attended by representatives from across the Empire and Christian Europe – only reinforced the significance of such ceremonies¹⁷. Indeed, narrative accounts, such as the description of the elevation and enfeoffment of Duke Adolf of Cleves in April 1417 in Ulrich Richental's chronicle, suggest that such events were very well attended. According to Richental's text, a great deal of preparation went into the ritual: a golden canopy was set up on the upper market place in Constance (a public space which maximised the potential size of the audience), and Sigismund was adorned in his full insignia, accompanied by several other key figures, including Margrave Friedrich of Brandenburg, who held the king's sceptre, Duke Rudolf of Saxony, who bore the imperial orb, and Duke John of Bavaria, who carried the ceremonial sword¹⁸. While Sigismund himself was the focal point of such rituals, they were unthinkable without a large supporting cast who helped to embody the Empire as a corporate, multi-polar entity. The margrave of Brandenburg and other princes who took part in these ceremonies were of course autonomous powers in their own right, but on occasions such as this,

15 This body of work has largely stemmed from 'SFB 496: Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme vom Mittelalter bis zur Französischen Revolution' at the Westfälische Wilhelms-Universität Münster. See in particular ALTHOFF, *Macht der Rituale*.

16 PARAVICINI, Schwert; SCHNEIDER, Herrschererinnerung; SCHENK, Zeremonielle; SCHNEIDER, Sigismund; HARDY, Charisma and Government.

17 MIETHKE, *Beziehungen*; BRANDMÜLLER, *Sigismund*.

18 Richental, hg. BUCK 91.

where they were directed by Sigismund's *metteurs-en-scène* and integrated into ritualised tableaux centred on the institution of the Roman monarchy, they can be considered transient members at Sigismund's court who played an instrumental role in projecting his authority. Another such occasion – more prominent still in terms of performing an *imaginaire* of imperial monarchy – was Sigismund's coronation in Aachen in 1414. Jean de Stavelot, a canon and chronicler in the diocese of Liège who attended the coronation, was struck above all by the way in which the accompanying mass was celebrated *à moult grant sollempniteit* by Dietrich von Mörs, the archbishop of Cologne¹⁹. For this ecclesiastical observer, then, the foundational moment of Sigismund's reign in the Empire was remarkable above all because of the actions of a temporary member of the new king's courtly network, one of the archiepiscopal electors. On an even larger scale was the nine-hour-long mass held in the Konstanzer Münster on Christmas Day 1414 after Sigismund's arrival in the city – his court mingled with *all gaitlich herren und weltlich fürsten und herren* then present in Constance²⁰.

The imperial performances of Sigismund's dynamic entourage were not reserved for audiences within the Holy Roman Empire alone. During his visits to the courts of the monarchs of Western Europe, Sigismund's household and courtiers sought, in tandem with their local counterparts, to present him as the supreme authority and arbiter in the Christian world. There was of course a greater potential for tension and subversion in such bilateral arrangements of courtly ritual, as Len Scales's analysis of Sigismund's visit to England in this volume highlights²¹. Nevertheless, at the theoretical level, at least, Sigismund's courtiers seem to have succeeded in projecting an image and narrative of the king of the Romans in which his supremacy was presented and understood with relatively little ambiguity. It is striking that even the English, French, and Burgundian chronicles from this period report this superlative status that was assigned to Sigismund, even while sometimes acknowledging the threat that this represented to their masters' claims to be *imperatores in regnis suis*. Enguerrand de Monstrelet, for instance, reports a famous scene during Sigismund's attendance at a session of the *parlement* of Paris, which is confirmed by the records of the *greffier* of the *parlement* for the year 1416²². At this session the councillors contrived to have him offered the king of France's seat in deference to his majestic title, after which Sigismund decided to intervene in a lawsuit brought by a knight from Languedoc against one of his squires, taking it upon himself to ask the squire if he wanted to be knighted himself, and then requisitioning a sword in order to dub him there

19 Stavelot, ed. BORGNET 149.

20 Richental, hg. BUCK 22.

21 See the contribution of Len Scales in this volume.

22 Monstrelet, ed. DOUËT-D'ARCQ 3, 138f. (see footnote 2).

and then. Monstrelet notes that the king of France and his council were very displeased when they found out, precisely because it was clearly understood that *ceste besongne se feist comme par auctorite et haulteur, de le pouvoir faire ou royaume de France*²³. Significantly, Monstrelet also implies that nobody dared to voice this displeasure to Sigismund himself²⁴. Indeed, when describing Sigismund's arrival and stay in Paris in March 1416, Monstrelet claims that *pendant ce que ledit empereur fut oudit lieu de Paris, lui fut par le Roy [Charles VI of France] et ses princes faicte la plus grant honneur qu'on eust peu faire au roy de tout le monde*²⁵. While the king of France's immediate councillors may not have welcomed the age-old pretensions of the kings and emperors of the Romans to supremacy within Christendom, they seem to have been willing, in a symbolic and ritual sense, to accommodate Sigismund and his court in their performances of imperial authority even while they were present in the heart of the French kingdom. The chronicle accounts of Sigismund's reception and stay in England are similarly emphatic about the superlative honours with which the king of the Romans was celebrated, although in this case the ceremonial activities of the monarch were clearly more closely controlled by his hosts²⁶. It is notable that, according to Eberhard Windeck, Sigismund performed a ritual of enfeoffment for William of Bavaria, Count of Hainaut, Holland, and Zeeland, while his courtly network was still based at Westminster in April 1416 – an act that broadcast the king's imperial status, even though he was far removed from the borders of the Empire, to which both Sigismund's and William's relevant titles belonged²⁷. Similarly, at Calais in the autumn of 1416, Sigismund invested Duke John the Fearless of Burgundy with the imperial fiefs of the county of Burgundy and eastern Flanders, despite the fact that Sigismund was then within the jurisdiction of the kingdom of France²⁸.

MAINTAINING THE AGENTS OF POLITICAL COMMUNICATION: LOGISTICS AND FINANCE

In order for Sigismund's itinerant and dynamic court to serve as a platform for these rituals, he and his administrators had to overcome the practical challenge of support-

23 Monstrelet, ed. DOUËT-D'ARCO 3, 138.

24 Monstrelet, ed. DOUËT-D'ARCO 3, 138.

25 Monstrelet, ed. DOUËT-D'ARCO 3, 136.

26 E.g. Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL 156f.; Walsingham, ed. TAYLOR, CHILDS, WATKISS 2, 689f.; Waurin, ed. HARDY 2, 232f. A synthesis is provided by CLASSEN, Visit. See also the contribution of Len Scales in this volume.

27 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 68.

28 QUICKE, Relations 197–201.

ing an enormous household and an even larger retinue and escort. The size of Sigismund's entourage clearly varied depending on which members of the chancery, princes and prelates, diplomats, soldiers, and other supporting personnel were present with him during his travels, and it is often difficult even to estimate its numerical strength. The fragmented nature of the archival sources, particularly for the western European phase of his itinerary, makes finding detailed evidence about those who accompanied Sigismund challenging and time-consuming. However, some clues are offered by narrative sources, particularly with regards to military personnel. For example, Windeck claims that in Asti in April 1414 Sigismund's escort consisted of 2600 cavalry²⁹. On the road to Aachen in October 1414 this escort swelled to encompass many thousands more from the various princes and cities which sent delegations to join Sigismund's party along the way: 4000 cavalry from the duke of Guelders, *die von Ache mit ganzer macht*, and *der bischof von Cöln und von Trier mit grosser macht*³⁰. According to Emond de Dynter, the king's guards on the journey between Narbonne and Perpignan in the autumn of 1415 numbered between 400 and 1500 cavalry, while Monstrelet estimated that Sigismund was accompanied by *huit cent chevaucheurs environ* when he entered Paris in March 1416³¹. Even allowing for the notorious unreliability of fifteenth-century chroniclers' numerical claims, and even taking only the lowest estimates offered in the narrative sources, it is clear that Sigismund's household, court, chancery, and escort collectively formed a very large body of people, and this raises the question of how he financed and accommodated this group for months on end in Constance and on the move across Western Europe.

The solution seems to have consisted of a combination of reliance on the hospitality of others – which did not go unnoticed by contemporaries – and some extremely shrewd methods of rapidly raising loans. In Constance Sigismund commandeered the Freiburgerhof in the Münstergasse for his immediate household, and subsequently the Augustinian monastery, while his Hungarian courtiers were billeted on the monks of Petershausen (a fact which seems to have been resented by the inhabitants, judging by Richental's barbed remarks on the behaviour of these courtiers)³². In Paris, according to Monstrelet, Sigismund sent two knights ahead of his party to request suitable lodgings, and they managed to persuade Charles VI's council to give over the castle of the Louvre to his court³³. Jean de Waurin's account of the interactions between Sigismund and Henry V claims that throughout his stay in England, all members of his court and

29 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 51. For more information on Sigismund's itineraries and entourage in Savoy, see PIBIRI, *Des voyages*.

30 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 52f.

31 Dynter, ed. RAM 3, 293; Monstrelet, ed. DOUËT-D'ARCQ 3, 136.

32 Richental, hg. BUCK 23.

33 Monstrelet, ed. DOUËT-D'ARCQ 3, 135.

household *furent desfraiez de tous despens partout*³⁴. As most of the English chroniclers of the time noted, Sigismund's entourage was given the palace of Westminster as lodgings, while Henry temporarily moved to Lambeth. Adam of Usk summarised Sigismund's stay as an event that was *ad magnas regni expensas*³⁵. When visiting bishops, Sigismund was always granted the use of their palaces. This was the case at Beauvais, for instance, and also at Narbonne, where, if Windeck is to be believed, the bishop also felt obliged to provide a gift of 6,000 crowns³⁶. Similarly, in Avignon Sigismund's court was freely provided with full accommodation and provisions by the city, and received an additional gift of 3,000 *Gulden*³⁷. Sigismund seems to have drawn on this value system of status-based gift-giving to meet his short-term financial needs. For example, having landed in the Low Countries in late 1416, on the way from England back to Constance, Sigismund promptly pawned the insignia of the Order of the Garter to fund his onward journey³⁸. Eberhard Windeck recalled that he was dispatched to Bruges with the opulent parting gifts given to Sigismund by Henry V and his magnates at Calais that year, and that he managed to pawn these items for a total of 18,000 *Gulden*³⁹. It was also largely at the expense of the English crown that Sigismund travelled by sea from Calais to Dordrecht in October 1416⁴⁰.

Several chancery documents from the years 1417 and 1418, after Sigismund's return to Constance, attest to the variety of sources of finance that he had been drawing on both while in attendance at the council and while travelling around Western Europe. In January 1417, for instance, Sigismund's chancery repaid a loan of 1000 French crowns to Sigismund's collaborator John of Bavaria, bishop-elect of Liège⁴¹. In May of the same year the imperial treasurer Konrad von Weinsberg repaid debts to several citizens of Constance, Basel, and Avignon who had provided provisions and accommodation for Sigismund's court, including Heinrich Ulmer and Hans Schreiber for wine (1000 and 350 *Gulden* respectively) and 'Meister Heinrich Wydmar', keeper of the tavern of the White Lion in Avignon, for accommodating his courtiers (600 French crowns)⁴². In September 1418 Margrave Bernhard of Baden was ordered by the chancery to repay on the king's behalf a loan of 13,000 French crowns which Sigismund had taken out at Bruges from

34 Waurin, ed. HARDY 2, 234.

35 Usk, ed. GIVEN-WILSON 263–265.

36 Dwynter, ed. RAM 3, 288; Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 62.

37 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 64.

38 Walsingham, ed. TAYLOR, CHILDS, WATKISS 2, 690.

39 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 80; HOENSCH, Sigismund 234.

40 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 79; Walsingham, ed. TAYLOR, CHILDS, WATKISS 2, 696.

41 RI XI, Nr. 2026. On John of Bavaria and Sigismund see KUPPER, Empire.

42 RI XI, Nr. 2347.

two London merchants, John Grysley and Richard Clere⁴³. In the financial *modus operandi* of Sigismund's administration such loans were not typically repaid directly in cash, but were instead supposed to derive from the revenues of various assets in the Holy Roman Empire which Sigismund had notionally granted to his supporters, often as pledges (*Pfandschaften*)⁴⁴. This approach was facilitated in these years by the confiscation of Duke Friedrich IV of Austria's extensive possessions in the south-west of the Empire in the wake of his placement under the imperial ban on 30 March 1415⁴⁵. Sigismund's administrators promptly hypothecated and reassigned or pledged the majority of these offices, jurisdictions, and assets to various supporters, and then asked those supporters to repay the king's own loans⁴⁶.

IMPROVISING AND INNOVATING IN THE CHANCERY: DOCUMENTS AND PERSONNEL

The sophisticated financial operations carried out by Sigismund's chancery draw attention to the importance of that institution, both as a part of his administration and as a component of his entourage. Despite the many months spent by the king on high-paced itineraries across the southern and western regions of the Empire and France, Aragon, England, and the Low Countries, the chancery staff in Sigismund's peripatetic administration seems to have been capable of improvising and continuing to produce a large number of high-quality documents. This is indicated, for instance, by the widely reported public relations exercise undertaken by Sigismund on the road from Canterbury to Dover in August 1416, in which his followers distributed pamphlets with a flattering poem about the glory of England. So many commentators had access to these pamphlets that it seems fair to assume that a large number of them were produced, so the chancery must have been sizeable and relatively well-resourced during this journey⁴⁷.

A few weeks later Sigismund's chancery issued a beautifully produced but hitherto unknown⁴⁸ letter using the resources available at Calais in October 1416, employing

43 RI XI, Nr. 3258, 3456.

44 On Sigismund's use of *Pfandschaften* see, amongst others, KRAUSE, *Pfandherrschaft*; KRIEG, *Markgrafen*; BÁRTA, *Financial dimension*; KLUGE, *Verschuldete Könige*.

45 RI XI, Nr. 1542. On Sigismund's approach to Friedrich IV, and the southern Empire more generally, see HARDY, *Associative political culture*, chapter 10.

46 KOLLER, *Kampf*; BAUM, *Friedrich*; BAUM, *Habsburger* 109–143; HARDY, *Oberrhein* 113f.

47 See the reports in *Liber Metricus*, ed. COLE 141f.; *Walsingham*, ed. TAYLOR, *CHILDS*, *WATKISS* 2, 693; *Usk*, ed. GIVEN-WILSON 264f.; *Gesta*, ed. TAYLOR, *ROSKELL* 156f. More detail on this episode is offered by Len Scales's contribution in this volume.

48 Since the 2015 conference from which this volume stems, I have shared my photograph of this document

techniques of authentication which demonstrate a capacity to improvise so as to meet the needs of this itinerant phase of the king's reign. This document, now kept in the Archives Départementales du Nord in Lille, is a letter of safe-conduct (*Geleitbrief*) issued to enable the duke of Burgundy, John the Fearless, to reach Calais safely and conduct negotiations with Sigismund and the king of England⁴⁹. It begins with a flowery passage about their recent efforts to bring peace to Christendom and Sigismund's grand scheme of ending the Schism and reunifying the Church, and demands that nearby nobles and cities offer Duke John and his entourage safe passage. Of course, the existence of a letter of safe conduct issued by Sigismund's chancery is not, in itself, unusual. During the months spent by Sigismund in Upper Germany his chancery issued many *Geleitbriefe* to a variety of recipients – not least to Jan Hus, infamously, from Speyer in October 1414⁵⁰. Dynter noted that many of those attending the meeting between Sigismund and Anthony of Brabant at Koblenz in the autumn of 1414 wrote to the king on their own initiative to request such letters of safe conduct: *Qui quidem ambaxiatores... se transtulerunt versus Confluentiam ad dominum regem predictum, et venientes Coloniam scripserunt ad eundem dominum regem pro salvo et securo conductu, quem ipsis per suas literas patentes transmisit*⁵¹. However, this letter, drawn up at Calais in 1416, is particularly interesting because it was issued within the borders of the kingdom of France, and was addressed as much to the local authorities within that kingdom as it was to the powers of the Holy Roman Empire, where Sigismund could more plausibly claim a measure of authority. By issuing this letter of safe conduct, therefore, Sigismund may have been broadcasting his imperial status to an international audience once again, much as he did through the rituals examined above. The letter is also of interest because it offers some insight into the practices of the imperial chancery on the move. Unlike formal documents of this kind issued in the Empire, the letter lacks the great royal seal, and is instead adorned with a much smaller signet seal bearing the (now effaced) arms of Luxembourg. The final lines of the letter explain this unusual method of authentication: *Datum in villa pred[i]c[t]a Calesij sub signeto n[ost]ro Lucinburgh[ense] propt[er] absentiam magni sigilli n[ost]ri*⁵². Perhaps as a means of further legitimising the document, in the absence of the customary great seal, Sigismund appears to have signed his own name – *SIGISMUNDUS*

with the curators of the Bayerische Schlösserverwaltung at Burg Cadolzburg, where it has been featured since 2017 in the 'HerrschaftsZeiten!' exhibit. (URL: <https://schloesserblog.bayern.de/geheimnisse/gastbeitrag-ein-gaestebuch-fuer-die-cadolzburg-von-der-spaetmittelalterlichen-high-society-und-ungeahnten-rechercheergebnissen> [last consulted: 17 July 2024]).

49 Archives Départementales du Nord B565.

50 RI XI, Nr. 1264.

51 Dynter, ed. RAM 3, 264.

52 Archives Départementales du Nord B565.

– in a large autograph at the base of the letter that differs markedly from the beautiful chancery hand in which the content was written (Figure 1). Overall, the unusual case of this letter of safe conduct for the duke of Burgundy attests to the flexibility of Sigismund's chancery, which used whatever means available to it in the mid-1410s in order to support the king's ambitious political and diplomatic interactions while on the road across Western Europe.

The lengthy periods during which Sigismund was based in Constance and the surrounding Upper Rhenish and Swabian region also had an impact on his chancery, which adapted to meet the needs of his suddenly intensive contact with actors from across vast swathes of the southern and western Holy Roman Empire. One manifestation of this process of adaptation was the recruitment into the chancery of skilled personnel from the southern German-speaking lands of the Empire, whose presence and competence are attested by their frequent appearance as the named creators or authenticators of chancery documents from the 1410s (and, in many cases, beyond). An early example of one such chancery worker is the protonotary Johannes Kirchen of Kirchheim, who had served in the aulic court (*Hofgericht*) of King Rupert until 1410, and features in Sigismund's chancery documents from 1411 onwards⁵³. Another prolific south German recruited into the chancery in the 1410s was Peter Wacker, who first appears in documents from 1413, and had been elevated to the position of the scribe of the *Hofgericht* by 1415⁵⁴. Wacker not only oversaw and produced documents pertaining to cases brought before the aulic court at Constance between 1415 and 1418⁵⁵, but also played a role in Sigismund's diplomatic endeavours during the months of his Western European itinerary. In January 1416 Wacker was the only non-noble member of a delegation to the duchy of Brabant, while in March of the same year he was despatched *gen Meissen und anderswohin*, and in June he was sent on a mission to Lübeck⁵⁶. Another key member of the chancery, Marquard Brisacher, who would rise to prominence under Kaspar Schlick, was a citizen of Constance itself⁵⁷. In order to maintain the correspondence required to uphold his multiple agendas in the Empire and Western Europe, Sigismund relied on a core team of chancery employees such as these, drawn from the south-western German-speaking regions at the epicentre of his itineraries and activities between 1414 and 1419. In this respect, the expansion of the chancery in these years mirrors the better-known growth of Sigismund's

53 RI XI, Nr. 67. On Kirchen's background see LINDNER, *Urkundenwesen* 35; MORAW, *Kanzlei* 488–497.

54 See for example RI XI, Nr. 545, 550, 1395b.

55 Most of these documents issued by the *Hofgericht* have not yet been edited, but they exist in large quantities in the archives of the former south-western Holy Roman Empire. For instance, multiple documents drawn up by Peter Wacker can be found in Stadtarchiv Freiburg A1 I k.

56 RI XI, Nr. 1942, 1965–1966 ; RTA 7, Nr. 124.

57 RI XI, Nr. 8848; see HOENSCH, *Sigismund* 476f.

court, which swelled with formal appointees (new *familiares* and *consilarii/Räte*) from across the southern and western Empire, and even the Low Countries, in the same period⁵⁸.

The challenges of managing the Empire and international diplomacy in the 1410s also stimulated qualitative changes in the methods and technologies employed by the chancery. On his return to Constance in 1417 Sigismund instigated a reform of its record-keeping and charter-issuing practices, building on innovations dating from the reign of King Rupert⁵⁹. Under the oversight of Johannes Kirchen, new and more rationalised *Reichsachtbücher* (records of individuals sentenced to outlawry or placed under the imperial ban) and *Reichsregisterbände* (primarily lists and copies of issued documents) were put into operation⁶⁰. Following the practices of the papal chanceries, stricter aesthetic standards were applied to the preparation of charters, from the width of the borders and the spacing between lines to the overall size of the document⁶¹. The size and appearance of the imperial great seal was also enhanced through a new matrix designed by a specially employed Netherlandish jeweller, one Arnoldus de Bomel, and the use of higher-quality wax or, when requested, gold-plated *bullae*⁶². These qualitative changes entailed much higher charges, which constituted a significant new stream of revenue for the chancery, but also increased the potential for forgery and corruption⁶³. There was a concomitant spike in demand for new charters of privileges, franchises, and fiefs in the mid-1410s relative to earlier and later years of Sigismund's reign, and there is clear evidence that contemporaries noticed the higher standards of chancery production⁶⁴. For instance, when in 1419 the notaries of the city of Liège drew up *vidimi* of a charter of privileges received from Sigismund's chancery on 26 March 1417, they prefaced their transcription with a detailed description of the original document's opulent features: *nous avons bien veu, tenu et reverement recue certains lettres imperiales, faites en latin, de tres excellent prince et tres puissant seigneur monsaigneur Sigismoud [...] et seles et corroborees de*

58 See for instance the list of *familiares regis* compiled by Martin Kintzinger from the *Reichsregisterbände* in KINTZINGER, Westbindungen 417–470. On Upper Rhenish and Swabian noblemen incorporated into Sigismund's court in these years see KOLLER, Kampf; BAUM, Friedrich. An important example of a recruited courtier in the Low Countries, where Sigismund also developed several entanglements in these years (notably in Brabant, Liège, and Luxembourg), is Jean de Schoonvorst, burgrave of Montjoie and governor of the episcopal lands of Liège, who was made a *consiliarius* in 1417. See RI XI, Nr. 2027; KUPPER, Empire 470; PÉPORTÉ, Forefathers.

59 KOLLER, Ausbau 435–446; ANGERMEIER, Reichsreform 55–63.

60 BATTENBERG, Gerichtsschreiberamt.

61 KOLLER, Ausbau 444f.

62 Sigismundus, hg. TAKÁCS 186f. (catalogue number 3.18). See also KÉRY, Ikonographie 125–140.

63 HOENSCH, Sigismund 477.

64 KOLLER, Ausbau 446.

*son grand seal rond de chierre blanche, appendant en fil de soye de vermeille et bleue colleur*⁶⁵. The particularly extensive records of Nuremberg demonstrate that its representatives made generous payments to the imperial chancery – including personal gifts to figures like Johannes Kirchen and Peter Wacker – throughout the 1410s and beyond so as to secure the high-quality documents desired by the city's government⁶⁶.

* * *

The overall impression given by the evidence of Sigismund's court and chancery in these years is of rapidly adapting and highly mobile networks and institutions, which provided the king of the Romans with the means of communicating his political agenda as he sought to improvise solutions to the Schism and the rivalries within the Holy Roman Empire and Western Europe. Despite the historiographical tendency to separate this period of Sigismund's reign into distinct geopolitical spheres, there were substantial continuities between the composition and methods of his entourage at Constance and the south-western Empire on the one hand and in France, Aragon, England, and the Low Countries on the other, as this article has sought to show by reference to rituals, logistics, finance, and documentary culture. This phase of Sigismund's rule is a valuable case study in later medieval political culture. This is not only because the 1410s coincided with a series of internationally significant events in Europe, but also because, as the *histoire croisée* yielded by this comparative and connective volume indicates, the mechanisms and networks of administration and court culture in the age of Sigismund – these tumultuous early years of the fifteenth century – demonstrate the interconnectedness and interdependence of the European polities of this period⁶⁷. From this perspective, Sigismund's reign offers a valuable corrective to the venerable metanarrative of European history that situates the rapid rise of inter-regional and international diplomacy and exchange in the late fifteenth and early sixteenth centuries⁶⁸.

65 Ordonnances, ed. BORMANS 185.

66 See for instance RTA 7, Nr. 124, Nr. 156; Chroniken Nürnberg 1, hg. HEGEL 451f.

67 See in particular, amongst many recent perspectives on the transnational and connective study of the later Middle Ages, LANTSCHNER, SKODA, Introduction; BECHER, Macht und Herrschaft.

68 Perhaps most famously represented by the long-lived diffusionist theory of international relations from Renaissance Italy first proposed in MATTINGLY, Diplomacy. For recent work that contextualises the period of Sigismund's reign within expanding 'external' relations at all levels of later medieval Europe, see, in addition to KINTZINGER, Westbindungen, the following *Sammelbände*: Auswärtige Politik, hg. BERG, KINTZINGER, MONNET; Frühzeit europäischer Diplomatie, hg. ZEY, MÄRTL; Spezialisierung, hg. JÖRG, JUCKER; Heilige, Helden, Wüteriche, hg. BAUCH, BURKHARDT, GAUDEK, ŽUREK.



Figure 1: Letter of safe-conduct issued by Sigismund's chancery at Calais in October 1416, showing the autograph Sigismundus. Lille, Archives Départementales du Nord B565.

Martin Bauch

AFFABILITAS ZWISCHEN HERRSCHERTUGEND, HERRSCHAFTSSTIL UND HABITUS

DAS BEISPIEL DER LEUTSELIGKEIT KAISER SIGISMUNDS

Am 31. August 1436 beschrieb der Gesandte Simone da Crema¹ in einem Brief an seinen Herrn, den Signoren Gianfrancesco Gonzaga, seit 1433 Markgraf von Mantua, wie Kaiser Sigismund nach den Iglauer Kompaktaten in Prag die Herrschaft übernommen hatte². Im Anschluss an den Frieden mit den Utraquisten am 5. Juli des Jahres, der einen vorläufigen Schlusspunkt unter die verheerenden Hussitenkriege setzte, war Sigismund bereits am 23. August in Prag feierlich eingezogen und hatte an den Folgetagen mit den Prager Bürgern und den böhmischen Magnaten verhandelt³. Als feierlichen Abschluss der Herrschaftsübernahme war eine aufwendige Zeremonie auf dem Altstädter Ring vorbereitet worden: Im imperialen Ornat samt Wenzelskrone saß dort Sigismund, weitere Insignien hielten hohe böhmische Adlige. In tschechischer Sprache forderte der Prager Erzbischof Jan Rokycana nach längeren Ausführungen die Anwesenden auf, mit erhobener rechter Hand und zwei Schwurfingern Sigismund Gehorsam zu geloben und ihn lautstark hochleben zu lassen⁴. So geschah es, doch die folgende Ansprache Sigismunds *coram populo* war überraschend defensiv: Der sich mühsam erhebende, alte Kaiser sprach seine neuen böhmischen Untertanen, die er so lange bis aufs Messer bekämpft hatte, als Brüder, Söhne und Kameraden an. Er sei als alter Mann, der nicht mehr lange zu leben habe, ganz ohne Macht zu ihnen gekommen, damit sie ihm frei sagten, ob sie mit seiner Regierung einverstanden seien, denn gegen ihren Willen wolle er sie nicht regieren⁵. Diese *umile proposta*, geäußert in *parole umane*, habe zu lauter Zustimmung seitens der Anwesenden geführt.

Nun ist eine beiderseitige Konfliktmüdigkeit mehr als nur plausibel, und auch von einer genauen Planung der Zeremonie durch Kaiser, Erzbischof, Magnaten und Vertreter der Bürger darf man ausgehen. Überhaupt waren die wesentlichen politischen Fragen bereits in Iglau/Jihlava und auch in den Tagen zuvor in Prag geklärt worden. Und doch ist es überra-

1 NORI, Crema.

2 Überblick bei HOENSCH, Sigismund 444–448; weit detaillierter ŠMAHEL, Hussitische Revolution 3, 1641–1690, v. a. 1676–1680.

3 ASMn, AG, Busta 439, fol. 41r.

4 Ebd., fol. 41v.

5 Ebd., fol. 42r.

schend, wie sehr Sigismund verbal seine, nicht nur durch den Herrscherornat inszenierte, Herausgehobenheit negierte und sich bescheiden, zugänglich und gleichrangig gab. Sowohl vor als auch nach dem Treueschwur zeigte sich der Kaiser im Umgang mit den Kalixtinern nämlich immer wieder auch brüsk, arrogant und unzugänglich⁶. Davon wusste auch der berichtende Simone da Crema, der länger im Umfeld des Kaisers präsent war⁷. Er hatte Sigismund bereits 1432 bei seiner Ankunft in Mantua erlebt und war vermutlich an den Verhandlungen beteiligt, die die Heirat der Barbara von Brandenburg mit Luigi Gonzaga, dem Sohn des Signoren, vorbereitet hatten⁸. Da der Bericht Simones nicht anderen Quellen zum Einzug und zur Ausgestaltung des Treueschwurs für Sigismund in Prag widerspricht und eine Nähe des Italieners zu den Geschehnissen und Akteuren unterstellt werden kann, gibt es wenig Anlass, an der auffälligen Leutseligkeit und Verbindlichkeit Sigismunds zu dieser Gelegenheit zu zweifeln. Und doch ist bislang in der Forschung eher Sigismunds Temperament bzw. sein – vielfach belegtes – cholerisches Verhalten diskutiert worden⁹.

Im Folgenden soll geklärt werden, ob leutseliges, bescheiden-zugängliches Verhalten in der Herrschaftspraxis Sigismunds öfter anzutreffen ist. Wenn ja, verbirgt sich dahinter dann die wenig beachtete Herrschertugend der *affabilitas*? Was genau erreichte ein spätmittelalterlicher Herrscher durch Zurschaustellung seiner Leutseligkeit? Kann man in Bezug auf Sigismund von *affabilitas* als Spezifikum seiner Herrschaft sprechen? Inwieweit ist von einem intentionalen Einsatz leutseligen Verhaltens auszugehen? Diese Fragen sollen einen wenig beachteten, personalen Aspekt der Herrschaft Sigismund beleuchten und im weiteren Kontext nicht formalisierter Handlungen mittelalterlicher Herrscher verorten. Die Leutseligkeit im Herrscherauftritt ist dabei eher ein Kontrastphänomen zum (Herrscher-)Charisma im Sinne Max Webers¹⁰, dessen Ansatz zudem nicht

6 ŠMAHEL, Hussitische Revolution 3, 1641–1690, bes. 1676–1680; PALACKÝ, Geschichte von Böhmen 3.3, 216–237.

7 Aus dem genannten, aber auch einem anderen Brief nach Mantua (ASMn, AG, Busta 439, fol. 38r–v) geht hervor, dass Simone da Crema während der Verhandlungen in Iglau im Juli 1437 präsent war. Im Januar 1437 wurde Simone da Crema unter die Räte Sigismunds aufgenommen (RI XI, Nr. 11613), sogar noch im Umfeld Albrechts II. fungierte er als Berater (RI XII, Nr. 526).

8 NORI, Crema; zur Heiratspolitik der Gonzaga ANTENHOFER, Familie 38 mit weiterer Literatur; zu Sigismunds Aufenthalt in Mantua KOVÁCS, Zsigmond császár Mantovában.

9 HOENSCH, Sigismund 491f.; ENGEL, Herrschen mit Emotionen; SCHNEIDER, Herrschererinnerung. Eloquenz und freundliches Auftreten sind allerdings nach PROSKE, Romzug, 302, entscheidende Faktoren für den Erfolg Sigismunds in Italien.

10 Definiert als „außeralltäglich [...] geltende Qualität einer Persönlichkeit, [die] als mit übernatürlichen oder übermenschlichen, [...] nicht jedem anderen zugänglichen Kräften oder Eigenschaften [...] als gottgesandt oder als vorbildlich und deshalb als ‚Führer‘ gewertet wird“. (MAX WEBER, Wirtschaft 140). Leutseligkeit ist hingegen alltäglich, keineswegs übernatürlich und schon gar nicht übermenschlich; sie nivelliert Unterschiede, statt diese zu markieren.

voraussetzungslos auf spätmittelalterliche Kontexte anzuwenden ist¹¹. Der instruktive Aufsatz von Duncan Hardy zum Charisma Sigismunds¹² touchiert dabei leutseliges Verhalten, stellt aber doch ein wesentlich größeres Verhaltensspektrum, oft rituellen Charakters, aber auch repräsentative Formen der Herrschaft in den Fokus¹³. Die im Vergleich zu rituellen Handlungen unregulierte und dabei den Herrscher keineswegs heraushebende Leutseligkeit verdient daher noch einmal eine gesonderte Betrachtung.

„WAS KANN DER SIGISMUND DAFÜR, DASS MAN IHN LIEBT?“¹⁴

Nicht nur ein bekannter Liedtext aus dem Singspiel ‚Im weißen Rössl‘ attestiert einem Sigismund besonders ausgeprägte Liebenswürdigkeit. Den gleichen Tenor finden wir in der Klingenberger Chronik des Rapperswiler Klerikers Eberhard Wüest in Bezug auf Sigismund von Luxemburg: *Item wa diser künig wandlett, da was im der mertail lüt hold*¹⁵. Und kurz darauf führt die Chronik weiter aus: *Wo er wandlet, da warend ym arm vnd rich hold*¹⁶, wobei diese Beliebtheit ganz wesentlich mit der Zuwendung des Herrschers gegenüber hochrangigen wie niederen Untertanen gleichermaßen zu tun hatte: *und was ym nieman ze arm, er gab ym gütte wort und bütt ym sin hand früntlich*¹⁷. Eberhard Wüest hatte als Notar und Stadtschreiber von Rapperswil in den 1420er Jahren in Wien studiert und weist in seinem Werk zwar pro-habsburgische Tendenzen auf, eine Voreingenommenheit zugunsten Sigismunds ist aber nicht festzustellen¹⁸. Vielmehr charakterisiert er

11 Vgl. zum Konzept und zur kritischen Diskussion der Anwendbarkeit BAUCH, *Divina favente clemencia* 29–31.

12 Vgl. HARDY, *Charisma and Government*.

13 Duncan Hardy rekurriert dabei nicht nur auf Weber, sondern auf die Konzeptionalisierung von Charisma durch Stephen JAEGER, *Enchantment*. Dies führt allerdings zu einer Medialisierung von Charisma, das als „Hypermimesis“ verstanden gerade eine außerordentliche Präsenz einer Person unterstreicht – mithin die Gegenrichtung einer die Unterschiede augenscheinlich nivellierenden *affabilitas* einschlägt.

14 Einlage von Robert Gilbert im Singspiel „Im weißen Rössl“, Ralph Benatzky, 1930. Um die Schönheit Sigismunds soll es – anders als im zitierten Lied – im Folgenden nicht gehen, weil die Generierung von Loyalität durch körperliche Attraktivität des Herrschers ein anders Thema ist, das im Spätmittelalter weniger stark akzentuiert aus den Fürstenspiegeln hervortritt als zuvor, vgl. SCHMIDT, *Fürstenspiegel*.

15 Klingenberger Chronik, hg. STETTLER 202.

16 *Er was vast gelükhaffig gen den lütten. Wo er wandlett, da warend ym arm und rich hold* (Ebd. 203).

17 Ebd.

18 VIEHHAUSER, *Rapperswiler Chronik*; SIEBER, *Wüest*; im Gegenteil ist die Charakterisierung Sigismunds als unzuverlässig, bauern- und städtefreundlich sowie als machtlos eher negativ, vgl. Klingenberger Chronik, hg. STETTLER 20–24, 49–57, 201f.; nur verwiesen sei auf die ältere, klar überholte Edition Klingenberger Chronik, hg. HENNE.

den Herrscher ausgesprochen kritisch, wobei sich Wüest auf Eberhard Windecks Chronik stützt und dabei wohl auch eigene Beobachtungen hinzufügte¹⁹.

Diese Freundlichkeit, oder besser wohl Leutseligkeit (*affabilitas*) Sigismunds, hier verstanden als bewusste Nichtbeachtung von Standesunterschieden, als Reduktion sozialer Distanz in Situationen mündlicher Kommunikation des Herrschers²⁰, hat bisher wenig Aufmerksamkeit von Seiten der Forschung gefunden²¹. Die Belege für solches Verhalten sind zahlreich bei Sigismund, und oft wird diese Leutseligkeit funktional verstanden, wie es auch die Klingenberger Chronik andeutet: *Item diser künig was ain her von gütten worten. Er kond reden, was yederman gern hort. Er gehieß, er gab, er rett und sprach vil und menges der er kaines hielt*²². An anderer Stelle geht es um die Substitution von Macht durch List und Beredsamkeit: *Da er die macht nüt hatt noch haben mocht, also uberkam er alle sine sachen mit gütten worten und vil verhaissen, und mit listen*²³. War also Sigismund ein begnadeter Blender seiner Umwelt durch *sine sueß, milt und güt*²⁴ Worte? Auch während des Aufenthalts Sigismunds in Italien 1432/33 verdichtet sich dieser Eindruck: Bereits in Mailand – ganz ähnlich wie bei seinem Vater Karl halb als Gast, halb in der Gewalt der dortigen Signore – war sein Agieren geprägt von aufgesetzter Freundlichkeit, die doch ihr Ziel, die Konfliktvermeidung mit dem Mai-

19 Auf die Abhängigkeit verweist etwas undifferenziert Klingenberger Chronik, hg. STETTLER 42, 201 (Anm. 252). Die Beurteilung Sigismunds auf sein nachteiliges Handeln für den Adel zu beschränken, verstellt dem Bearbeiter den Blick darauf, dass gerade die Beredsamkeit, Leutseligkeit und Listigkeit Sigismunds im Kontext des Italienzuges in dieser Form nicht bei Windecke zu erkennen sind, vgl. Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 328f. (= CCLXXVIII, § 353), 331f. (= CCXCII, § 360), 346f. (= CCCXII, § 381), 367f. (= CCCXXXI, § 400).

20 Dies als knappe Definition des Autors. Komplexer bei SCHNELL, Höfische Kultur 26–28, der vier Elemente eines – allerdings breiter verstandenen – ‚höfischen Verhaltens‘ definiert: Einfühlende Menschenbeobachtung; Freiheit des sozial Übergeordneten, auch anders handeln zu können; Demonstration von Affektkontrolle; Bereitschaft zur Rücksichtnahme.

21 Leutseligkeit als separates Charakteristikum Sigismunds stellt auch die umfassende Beschreibung des ‚Menschen‘ Sigismund von HOENSCH, Sigismund 482–502, hier v. a. 484f. nicht in den Mittelpunkt. Zu Leutseligkeit als Herrschertugend ist im Wesentlichen auf die Abhandlung von SCHNELL, Höfische Kultur zu verweisen, die sich aber ganz auf hochmittelalterliche Belege für Leutseligkeit und Schönheit beruft, gelegentlich Beispiele aus der Frühen Neuzeit ausführt, im Spätmittelalter aber fast durchgehend eine Beleglücke aufweist. Erklärbar ist dies, weil der Aufsatz vor allem eine kritische Auseinandersetzung mit JAEGER, Entstehung höfischer Kultur anstrebt; wichtige Überlegungen zur Leutseligkeit aber auch bei REINLE, Herrschaft durch Performanz 41–43.

22 Klingenberger Chronik, hg. STETTLER 203. Ganz ähnlich zuvor, quasi zur Erstcharakterisierung Sigismunds: *und ließ vil red für oren gan und kont wol gelichsnen nnd reden, was man gern hort, und reden, das ym wenig an dem herten was* (Ebd., 202).

23 Ebd. 201f.

24 *Sine wort warent sueß, milt und güt, die werk kurtz, schmal und klain* (Ebd. 202).

länder Herzog Filippo Maria Visconti, nicht verfehlte²⁵. Als auf dem Romzug die Gesandten Sienas in Piacenza Sigismund gegenübertraten, betonten sie in ihrem Bericht, mit welcher Güte und welch freundlichem Gesicht der König ihnen begegnet sei. Er betonte seine guten Absichten gegenüber Siena, er selbst sei ja einer ihrer Landsleute, habe ihm doch sein Bruder Wenzel gesagt, dass er – Sigismund – während des Aufenthalts Karls IV. und seiner Mutter Elisabeth in dieser Stadt gezeugt worden sei²⁶. Nun ist diese Aussage leicht als unwahr zu erkennen, war Sigismund doch schon ein halbes Jahr alt, als sein Vater im Oktober 1368 für drei Tage in Siena seinen Aufenthalt hatte. Hier spekulierte Sigismund erfolgreich auf die Unkenntnis seines genauen Geburtsdatums, denn in der Sieneser Überlieferung lässt sich kein Einwand gegen diese Behauptung des Herrschers finden. Dabei war der gelehrte Fortsetzer der *Historia Senensis*, Pietro de' Rossi (1403–1459), als an der lokalen Universität lehrender Professor der Philosophie nicht nur Zeitzeuge, sondern auch in der Lage, die Angaben Sigismunds kritisch zu prüfen²⁷. Dass sich Sigismund Siena gegenüber betont freundlich zeigte, wenn auch erneut aus taktischen Motiven, betont auch die nordalpine Überlieferung²⁸. Ein weiterer italienischer Chronist, Ser Guerriero aus Gubbio in Umbrien, der zu Sigismunds Italienzug gar nicht viel vermelden kann, lässt in seiner Kurzcharakterisierung doch nicht aus, dass der *valente principe* [...] *la faccia gioconda, alegra* habe²⁹. Es sind dieselben Aspekte, die auch die Luccheser Reimchronik des Alessandro Streggi als Charakteristika und resü-

25 [Sigismund] *müst leben, als der her von Maylen wolt, won er hatt nütt die macht, daß er mit gewalt ziehen mocht, als er gern geton hett. Also gab er nun dem herren von Maylan und den sinen güt red und früntlich word, der er vil kond, und weiß sy söllicher sachen begerten, der gewert er sy gütlich und waß willig. Also giget sich der küng mitt listen und mitt worten hindurch, daß er uß des herren von Maylen land kam* (Ebd. 200f.).

26 *Ipse [Sigismund] vero ille [die Gesandten Sienas] benigne quidem, hilarique fronte suscepit, ac oratores duos, qui cum his Senas proficiscerentur, constituit, qui advenientes cives nonnihil suspicantes, bono animo esse jusserunt, eo quia, Civitatem amicissimus adventaret, amoris potissimum causam inter plures adducentes, quod mater ipsius Elisabeth ipsum, dum Carolus imperator ejus avus Senis commoraretur, ex Vincislao patre Caroli filio, qui tunc secum aderat, ibi se concepisse ajebat: quapropter se fere Senensem reputabat, opinabaturque* [col. 37] *Cives itaque illum in Civitate perquam honorifice suscipere, omniaque necessaria ad victum, ornatumque parare constituerunt.* (Pietro de' Rossi, *Senensis historiae fragmentum*, ed. MURATORI col. 36f.).

27 FIORAVANTI, Pietro de' Rossi; FIORAVANTI, *Alcuni aspetti* 120; zu Siena und Sigismund vgl. weiterführend KOVÁCS, *Sigismund in Siena*.

28 *Und also erzogte sich aber nun der küng früntlich gen den von Hochensienen [Siena] und vergaß aller der schwacht, so sy sinem vatter sälgen vor zitten geton hatten, als er ouch gen Rom zoch vnd kaiser wolt werden, und was inen gnädig, gütlich vnd früntlich* (Klingenberger Chronik, hg. STETTLER 201); keine Einschätzung bei Windeckes *Denkwürdigkeiten*, hg. ALTMANN 331f. (= CCXCII, § 360).

29 *Quisto [Sigismund] fo valente principe; la persona del quale era bella, la faccia gioconda, alegra* (Cronaca di Ser Guerriero, ed. MAZZATINTI 49).

mierend als Erfolgsgeheimnis Sigismunds hervorhebt: Demütige Antworten, bedächtige Eloquenz, freundliches Auftreten³⁰.

Man könnte nun eine solche Performanz gegenüber Gesandten und Einwohnern von Städten, auf deren Unterstützung Sigismund bauen wollte, wenig überraschend finden. Doch seine Leutseligkeit zeigte sich nicht nur in Situationen, in denen ein unmittelbarer politischer Nutzen solchen Verhaltens zu erwarten war, sondern auch vielfach während der Empfänge, die zu seinen Ehren gegeben wurden wie z. B. in Lucca im Juli 1432: Nach dem Gebet im Dom der Stadt mischte sich Sigismund unter die Menge, gab nicht nur Damen und jungen Mädchen die Hand, sondern auch Kindern und Männern „mit solcher Zuneigung, als wären sie seine eigenen Kinder“, wie wenig später der beeindruckte Luccheser Kaufmann Bartolomeo Martini an seinen Bruder in Brügge schreibt³¹. Eine rein funktionale Erklärung dieses Verhaltens könnte also vorschnell sein. Betrachten wir daher im Folgenden die Bedeutung von Gesten der Zuneigung, der Zugänglichkeit und Distanzüberbrückung für das Herrscherideal der Zeitgenossen.

LEUTSELIGKEIT ALS HERRSCHERTUGEND

Christine Reinle hat erstmals für das Spätmittelalter die Aufmerksamkeit auf „Herrschaft durch Performanz“ gelegt³². Damit meinte sie eben gerade nicht die florierende Ritual- und Zeremonialforschung, die zu Sigismund sicher noch nicht alles Wesentliche gesagt hat, aber doch wichtige Punkte wie Herrschertreffen³³, den Adventus des Herrschers³⁴ oder den Weihnachtsdienst³⁵ in den Mittelpunkt von Spezialstudien gestellt hat. Reinle hat, in Rückbezug auf Ernst Schubert, das personale Element mittelalterlicher Herrschaft stark machen wollen, das fürs Früh- und Hochmittelalter ganz außer Frage steht, im späten Mittelalter aber noch immer ein Nischendasein fristet. Denn auch im Spätmittelalter bedurfte die Herrschaft einer Akzeptanz, die im persönlichen Handeln des Fürsten be-

30 *Vedendo l' humil sua responsione / [...] Tua voce consonante e bello stile / sia benedetta tua alma gentile [...] La sua eloquentia e li suoi alti ingegni [...] Chè Dio v'ha buon conduttore, / Humile, mansueto, dolce e piano* (Il Piccinino, ed. PELLEGRINI 308).

31 *Et quando l'Imperatore ebbe udito le suoi messe e fatte sue devotioni, uscì fuori della cappella di s. Croce, et vedendo tutte queste donne si fermò a vederle et parveli nobil cosa, et a tutte volse toccare loro la mano, alle grandi, piccole e fanciulle e fanciulli et huomini, con tanto amore che pareva che tutti fossero suoi propri figliuoli* (Regesti Lucca 4, ed. FUMI 322–324, hier 323; Lettera di Bartolomeo Martini, ed. BONGI). Zum Brief und zum Einzug ausführlich FAVREAU-LILIE, Kriegsgeschrei 213–215.

32 REINLE, Herrschaft durch Performanz.

33 SCHWEDLER, Rituelle Diplomatie 412f.; allgemeiner SCHWEDLER, Herrschertreffen 125–134, 468f.

34 SCHENK, Von den Socken.

35 HEIMPEL, Königliche Evangelienlesung; HEIMPEL, Königlicher Weihnachtsdienst.

gründet lag. Herrschaft war personengebunden und wurde konsequent auch personalisiert wahrgenommen. Das widerspricht nicht der zweifellos wachsenden Bedeutung transpersonaler Herrschaftslegitimation in dieser Zeit. Christine Reinle wiederum hat v. a. am Beispiel Friedrichs III. gezeigt, dass gerade das fürstliche Verhalten gegenüber Gleichrangigen und Untergeordneten eine entscheidende Rolle spielte³⁶. Für das Beispiel Sigismund hat Joachim Schneider erstmals auf die Überlegungen Reinles zurückgegriffen³⁷.

Doch welche Rolle spielte Leutseligkeit in Bezug auf das Herrscherhandeln; welchen Stellenwert hatten diese nicht-formalisierten Gesten, Äußerungen und Verhaltensweisen des Herrschers?

Leutseligkeit ist auch innerhalb der Sphäre politischen Handelns mit einer langen Tradition versehen und wird bereits bei Cicero als eine Vorbedingung der Wirksamkeit anderer politischer Tugenden gesehen³⁸. Außerdem gewinne durch sie der Redner die Herzen der Zuhörer, sie gehöre unweigerlich zur echten Eloquenz³⁹. In Spätantike und Frühmittelalter gilt sie als eine Tugend der Bischöfe⁴⁰. Die Überführung klerikaler Tugenden aus der geistlichen in die weltliche Sphäre wurde intensiv und kontrovers von Stephan Jaeger und Rüdiger Schnell diskutiert⁴¹, von letzterem v. a. an hochmittelalterlichen Beispielen aus dem literarischen Bereich⁴². Eine Beschränkung auf den höfischen Bereich findet sich tatsächlich im 13. Jahrhundert: Zwar wird in der *Summa Theologiae* des Thomas von Aquin *affabilitas* als jedem Menschen geschuldete, geziemende Anerkennung definiert⁴³. Doch konkretisiert wird diese Einordnung erst im späteren Fürstenspiegel des Aegidius Romanus, der mit klarem Fokus auf den Herrscher und wohl noch im Schlepptau von Cicero definiert: *Nihil est ergo amicitias sive affabilitas [...] nisi recte con-*

36 REINLE, Herrschaft durch Performanz 41–43, 59–61.

37 SCHNEIDER, Herrschererinnerung 430.

38 *nulla esse possit virtus, nisi ad eam adiunctae sint mansuetudo et affabilitas, cum propter eas quique laudetur atque ametur; maxime autem princeps* (Cicero, *De virtutibus*, 10).

39 *Sed tamen difficile dictu est, quantopere conciliet animos comitas affabilitasque sermonis* (Cicero, *De officiis*, II 14, 48).

40 HEINZELMANN, Bischofsherrschaft 163.

41 JAEGER, Entstehung höfischer Kultur; SCHNELL, Höfische Kultur.

42 Ebd. 28–47.

43 *...ut delectabilem decentibus verbis et factis, et hoc pertinet ad quandam virtutem, quam Aristoteles nominat amicitiam et potest dici affabilitas* (Thomas v. Aquin, *Summa theologiae*, I–II 60, 5 c); *quia homo naturaliter est animal sociale, debet ex quadam honestate veritatis manifestationem aliis hominibus, sine qua societas hominum durare non posset. Sicut autem non posset vivere homo in societate sine veritate, ita nec sine delectatione [...] Et ideo homo tenetur ex quodam debito naturali honestatis ut homo aliis delectabiliter convivat* (Ebd., II–II 114, 1); dazu auch VON MOOS, Fehltritt 85; WHITE, Affabilitas; CASA-GRANDE, VECCHIO, Dalla aedificatio; DE MARCHI, L'affabilitas.

*versari cum hominibus et ordinare opera et verba nostra ad debitam conversationem*⁴⁴. Und noch im 14. Jahrhundert gilt bei Konrad von Megenberg *affabilitas* als Inbegriff höfischen Verhaltens: *eosque, qui affabiles sunt ac hylaris conversacionis, curiales dicimus esse*⁴⁵. Und doch spielt *affabilitas* keine dominante Rolle in den Tugendkatalogen, die das Idealbild des Herrschers im 13. und 14. Jahrhundert skizzieren⁴⁶. Aussagekräftiger sind andere Quellen: In seinem *Liber de ortu* äußert sich Lupold von Bebenburg nach der Wahl Karls IV. zum Gegenkönig Ludwigs des Bayern 1346 – darin wird der Luxemburger ausdrücklich als *affabilis* bezeichnet⁴⁷. Diesen formelhaften Verweis auf die Leutseligkeit des Elekten finden wir bereits bei den Wahlanzeigen für Heinrich VII. und Ludwig IV., in der Wahlanzeige Balduins von Trier, für seinen Neffen Karl fehlt dieser Verweis hingegen⁴⁸. Auch die Anzeige der Wahl Wenzels an den Papst nennt dieses Epitheton nicht mehr⁴⁹; Leutseligkeit als Herrschertugend fehlt auch in den Königswahlanzeigen für Sigismund und Jobst 1410 und für Sigismund 1411⁵⁰. Freilich ist die Vorstellung, dass der Herrscher leutselig zu sein habe, nie ganz verschwunden: In Francesco Petrarcas traktatähnlichem Brief *De republica optime administranda* an Francesco da Carrara, 1373 an den Signoren von Padua geschrieben⁵¹, wird immer wieder Leutseligkeit thematisiert, um die Liebe der Untertanen zu gewinnen⁵². Auch Philippe de Mézières (1327–1405) schreibt in seiner allegorischen Traumvision des ‚*Songe du vieil pèlerin*‘ (ca. 1389), einer Art Fürstenspiegel für den französischen König Charles VI., dass der Herrscher in seiner Sprache *humilité* demonstrieren solle⁵³. Noch prononcierter fällt die Bewertung von *affabilitas* als zentrales Charakteristikum des guten Königs, auch hier ist Charles VI. gemeint, in der ‚*Chronique du religieux de Saint-Denys*‘ aus. Der Autor, Michel Pintoin, bezieht sich dabei einerseits auf die Vorgaben älterer Fürstenspiegel des 13. Jahrhunderts, andererseits aktualisiert er deren Vorgaben doch durch Verweise auf konkretes Handeln des labilen Valois-Herrschers⁵⁴. Im Reich betont Levold von Northof

44 Aegidius Romanus, *De regimine principum*, ed. SAMARITANUS 131 (= I/2/18).

45 Konrad von Megenberg, *Ökonomik II*, hg. KRÜGER, II.4.12, hier 200.

46 Die immer noch maßgebliche Untersuchung spätmittelalterlicher Fürstenspiegel von Wolfgang Berges schließt mit dem 14. Jahrhundert ab, vgl. BERGES, *Fürstenspiegel*.

47 Politische Schriften des Lupold von Bebenburg, hg. MIETHKE 144.

48 SCHUBERT, *König und Reich* 45f., möglicherweise bedingt durch Balduins Skepsis gegenüber allzu großer Nähe zu den Untertanen, vgl. Anm. 60. Auch Heinrich von Herford preist Ludwig den Bayern u. a. als *modestus, humilis, affabilis et benignis* (Heinrich von Herford, *Chronicon*, hg. POTTHAST 271).

49 RTA 1, Nr. 80.

50 RTA 7, Nr. 50–53 (Wahl Jobsts v. Mähren), Nr. 30 (1. Wahl Sigismunds); Nr. 68f. (2. Wahl Sigismunds).

51 Petrarca, *Qualis esse debeat*, ed. USSANI.

52 BERGES, *Fürstenspiegel* 277, 280, 282.

53 BROWN-GRANT, *Mirroring the Court* 49f.

54 GUÉNEE, *Le portrait de Charles VI.* 141–144.

in seiner Chronik der Grafen von der Mark Mitte des 14. Jahrhunderts, dass der Fürst sich leutselig in Anrede und Gespräch geben solle, wenn er sich unters Volk mische⁵⁵.

Ein Bruch mit der Tradition ist das Verhalten Sigismunds, das wir oben in vielen Beispielen sehen konnten, also eher nicht. Daher ist es wohl zu scharf konturiert, wenn Ernst Schubert schreibt: „Hier [bei Sigismund] entsteht, und das verstärken im 15. Jahrhundert auch andere Berichterstatter, ein Herrscherbild nach idealhöfischer Norm: Die herrscherliche Milde wird zur Leutseligkeit“⁵⁶. Und doch wird Leutseligkeit des Herrschers während und nach der Herrschaft Sigismunds wichtiger, auch akzeptierter: Herzog Albrecht von Österreich, der spätere König Albrecht II., wird von Thomas Ebendorfer dafür gepriesen, dass er *affabilis in conversacione* gewesen sei⁵⁷. Auch in einem als Prinzenspiegel zu verstehenden Brief des Domenico de Domenici von 1472 an Maximilian wurde dessen Vater Friedrich III. unter anderem als *affabilis* gerühmt. Der Autor kannte Friedrich III. aus seiner Zeit als päpstlicher Nuntius am Kaiserhof im Jahr 1463, zum Abfassungszeitpunkt war er als kaiserlicher Prokurator an der Kurie tätig⁵⁸. In den unzweifelhaft humanistisch geprägten Fürstenspiegeln des 16. Jahrhunderts erscheint dann immer wieder *affabilitas* als entscheidende Fürstentugend⁵⁹. Und doch bleibt die Leutseligkeit auch eine Eigenschaft des perfekten Höflings⁶⁰. Darin deutet sich schon an, dass die Performanz leutseligen Verhaltens missverstanden werden konnte, doppelbödig und – aus Perspektive des Herrschers – auch nicht ungefährlich war.

DER LEUTSELIGE HERRSCHER ALS PROBLEM

Gerade die klassischen Fürstenspiegel warnen vor zu viel Vertraulichkeit im Umgang mit den Untertanen. Das weit verbreitete, pseudo-aristotelische *Secretum secretorum*⁶¹ gibt dabei den Ton vor: „Es gebührt dem König, dass er sich enthält und die Gesellschaft seiner Untertanen nicht sucht, besonders wenn es sich um Personen zweifelhaften Rufs handelt, denn allzu große Vertraulichkeit mit den Menschen führt zur Missachtung der

55 *Dum estis in populo, exhibeatis vos eis affabilem et benignum in salutationibus et loquelis* (Leveld von Northof, Chronik, hg. ZSCHAECK 8).

56 SCHUBERT, König und Reich 64.

57 Ebendorfer, *Chronica Austriae*, hg. LHOTSKY 257.

58 JEDIN, Prinzenspiegel 52–54, 58; zum Brief auch SINGER, Fürstenspiegel 71f.

59 SINGER, Fürstenspiegel 101, 141, 191f.

60 Agostino Nifo, *De re aulica* (1534), hebt drei wesentliche Höflingsqualitäten hervor: *curialitas*, *affabilitas*, *urbanitas*; vgl. dazu ZOTZ, Urbanitas 445.

61 BRIESEMEISTER, *Secretum Secretorum*.

[königlichen] Ehre⁶². Auch Verhaltensmaßregeln für italienische *podestà* unterstrichen, dass diese mit niemandem vertrauten Umgang pflegen sollten⁶³. Denselben Tenor hatte die Mahnung des Aegidius Romanus⁶⁴, und auch innerhalb der Luxemburger Dynastie scheint Sigismunds Urgroßonkel Balduin, Erzbischof von Trier, diese Mahnungen verinnerlicht und adäquat angewendet zu haben⁶⁵.

Sigismund hingegen handelte häufig ganz entgegengesetzt, wie etwa Eberhard Windeck in seiner Chronik berichtet. Der Herrscher sprach sein(e) Gegenüber ohne standesgemäße Abstufungen mit ‚Er‘ an, statt das distanzbetonende ‚Du‘ gerade in Bezug auf sozial Rangniedrigere anzuwenden⁶⁶. Allerdings darf man nicht vergessen, dass diese Quellenpassagen auch als historiographische Produkte zu betrachten sind. Am Beispiel der Windeck-Chronik wurde von Joachim Schneider bereits demonstriert, wie sehr die Intention des Chronisten die Überlieferung und Bewertung von Elementen spontanen Herrscherhandelns determinierte⁶⁷. Weniger verzerrt dürfte das Handeln des Herrschers in privater Korrespondenz dargestellt worden sein: Die vertrauliche Berührung an der Schulter für einen einfachen Ritter wie Friedrich von Flersheim, mit dem Sigismund ein längeres Gespräch führte⁶⁸, dürfte in Gegenwart hoher Adliger, die Sigismund damit zweifellos hintanstellte, von diesen als Affront empfunden worden sein. Für den Flersheimer war es aber der Beginn des Aufstiegs in der königlichen Gunst, schon im Folgejahr ist er als Gesandter Sigismunds nachgewiesen⁶⁹.

62 *Decet etiam regem abstinere et non multum frequentare consortium subditorum et maxime vilium personarum, quia nimia familiaritatis hominum parit honoris contemptum* (Secretum Secretorum, ed. STEELE, 49).

63 Johannes de Viterbo, *Liber de Regimine civitatum*, ed. SALVEMINI 244, Nr. 71.

64 *Nam quia nimia familiaritas contemptum parit, Reges & Principes, vt in reuerentia habeantur, & ne dignitas regia vilescat, maturius se habere debere, quam alij* (Aegidius Romanus, *De regimine principum*, ed. SAMARITANIUS 139 [= I/2/28]).

65 Über ihn wird in der Trierer Chronistik vermerkt: *Cum magnibus magnifice, cum mediocribus mediocriter, nulli subditorum nimis familiaris existendo, honorifice incessit, sciens nimiam familiaritatem contemptum generare* (Gesta Baldewini, hg. WYTTEBACH, MÜLLER 196).

66 *Nü merket frilichen, das der selbe konig so ein wiser gütiger herre was, das er selten ieman ‚du‘ sach, er wer arm oder rich* (Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 418 [= CCCLVIII, § 444]); *Und was nieman, den er ‚du‘ hieß, sunder alle ‚ere‘* (Ebd. 418 [= CCCLVIII, § 444]); vgl. dazu bereits ASCHBACH, *Geschichte* 4, 400.

67 SCHNEIDER, *Herrschererinnerung* 430f., 437.

68 Brief des Friedrich von Flersheim an seine Mutter vom 4. April 1428: *Da ging mein herr der könig gegen mir armen ritter. ‚Unns ist viel von euch gesagt‘, unnd laynet mir uff meinen achsel und liess alle herrn und andrre stehen [...] Und stunde mein herr der könig selbst bey dem canntzler und liess alle herrn stehen biss das der brief geschrieven wardt* (Flersheimer Chronik, hg. WALTZ 20–24, hier 23). Zu den Briefen vgl. KRIEB, *Briefe*.

69 Familienbuch Herberstein, hg. ZAHN 366; Flersheimer Chronik, hg. WALTZ 108–112.

Den eindrücklichsten Beleg, wie ostentative Leutseligkeit einem Monarchen zum Nachteil ausgelegt werden konnte, ja sogar Munition zu seiner vollständigen moralischen Diskreditierung lieferte, zeigt sich im (fiktiven) Brief *Quaternis vestre* des Jean de Montreuil (1354–1418)⁷⁰ an Sigismund vom Mai 1417⁷¹. Der zeithistorische Kontext bestand in der Verbitterung auf französischer Seite über den unerwarteten Bündniswechsel des römisch-deutschen Herrschers während seines Englandbesuchs im Mai 1416, dem ein aufwendiger Empfang des römisch-deutschen Herrschers in Paris im März und April desselben Jahres vorausgegangen war⁷². Als wortgewaltiger Publizist, der auf dem Konstanzer Konzil anwesend war, versuchte Jean de Montreuil – so die überzeugende Interpretation von Renate Blumenfeld-Kosinski – mit einem Pamphlet in lateinischer Sprache die Position Sigismunds moralisch zu diskreditieren. Getarnt als wohlmeinende Warnung an den Luxemburger bezüglich übler Gerüchte, die über ihn in Umlauf seien, wird geradezu ein Zerrspiegel fürstlichen Verhaltens installiert: Sigismund bricht etablierte Allianzen (wie das alte Bündnis der Luxemburger mit Frankreich) und neuere Versprechungen (wie das zugesagte Geleit für Jan Hus), und es mangelt ihm an Geld, v. a. aber an Selbstbeherrschung⁷³. Illustriert wird dies an einem Beispiel vom Parisaufenthalt Sigismunds, den der Herzog von Berry in Stellvertretung von König Charles VI. organisiert hatte. Konkret wird auf ein vom selben Fürsten in seiner Eigenschaft als Reichsverweser organisiertes Festmahl verwiesen, das in Anwesenheit zahlreicher Damen eingenommen wurde, bei dem Sigismund sich gänzlich unköniglich verhalten habe, als er „selbst gesättigt und schon betrunken nach Art der Spielleute vor die Tische trat und, sobald ihm ein passendes Lied einfiel, trällerte er es vor sich hin und hüpfte einige Male tanzend herum, so daß er die Gäste vom Essen abhielt und sie sogar zwang, vor Scham die Augen abzuwenden“⁷⁴. Was also die italienischen Beobachter 1432/33 lobten, die ungezwungene Art und Kontaktfähigkeit des Luxemburgers, wurde hier zur Karikatur deformiert. Bemerkenswert bleibt, dass unmittelbare Beobachter dieses Handelns nicht zu solchen Wertungen kamen. Ein zweites Beispiel Jean de Montreuils verweist auf For-

70 SCHMID, Jean de Montreuil; ORNATO, Jean Muret.

71 Jean de Montreuil, Opera 2, ed. GRÉVY, ORNATO, OUY 335–345; erstmals aufgearbeitet wird der Kontext dieser Schmähschrift bei BLUMENFELD-KOSINSKI, Jean de Montreuil's 1417 Invective. Für die Zusendung des Manuskriptes ihres Beitrags auch vor dessen Veröffentlichung bin ich der Kollegin sehr dankbar.

72 HOENSCH, Sigismund 227–237; BLUMENFELD-KOSINSKI, Jean de Montreuil's 1417 Invective.

73 Ebd.

74 *Opere precium est his addere istius hominis levitatem qui, cum Parisius epulum dominabus multis daret, ad expensas quidem domini Biturie, ipse, satur et iam potus, ante mensas incedebat histrionis more, et ut parum sciebat cantum insusurrans, nonnunquam tripudiando saltabat ut convivas remoraretur ab esu, immo divertere oculos cogebat pre pudore* (Jean de Montreuil, Opera 2, ed. GRÉVY, ORNATO, OUY 341; Übersetzung nach HOENSCH, Sigismund 486f.).

men lockerer Kontaktaufnahme, die ebenfalls in Lucca 1432 sehr viel positiver gewertet wurden. Doch in der Darstellung des begnadeten Polemikers wird auf die allgemein bekannte Tatsache verwiesen, „dass kein Land [...] existiert, wo unser närrischer Greis sich nicht als Verehrer liederlicher Weibspersonen erweist oder, wie ein Jüngling, ein, zwei Blütenkränze gleichzeitig übereinander auf seinem greisen Haupt tragend, den Verliebten spielt. Reitet er durch die Dörfer, so singt er mit seinen Begleitern, die an derartige Bräuche gewohnt sind, als ob sie auf einer Hochzeit wären. Manchmal steigt er vom Pferd und redet vertraulich mit öffentlichen Dirnen, drückt einer die Hand“⁷⁵.

Leutseligkeit war also eine heikle Sache, das hatte schon Sigismunds Vater erfahren: Karl IV. wurden sowohl die geckenhafte Kleidung wie überhaupt seine Teilnahme 1347 am Tanz mit den Basler Bürgerinnen zumindest vom ihm zu diesem Zeitpunkt noch wenig wohlmeinenden Matthias von Neuenburg verübelt⁷⁶. Eine ostentativ geringe Distanz zu Standesniedereren vermittelte Karl später nur dann überzeugend, wenn er sie in einem Kontext frommer Demut zeigen konnte, so wie er im Januar 1355 zu Fuß, in einfacher Kleidung in Pisa einzog und zur Begeisterung des Chronisten dabei ohne jeden Dünkel mit ‚Großen und Kleinen‘ sprach⁷⁷. Sigismund war also keineswegs der einzige Herrscher, der bei der visuellen und performativen Übermittlung möglicherweise legitimierend gedachter Botschaften an die Untertanen scheiterte: Obwohl Kaiser Friedrich III. seit seiner Jugend versuchte, seinem Antlitz durch langes Üben den Ausdruck majestätischer Strenge zu geben⁷⁸, hat doch Christine Reinle dessen Probleme auf der Ebene adäquater Darstellung von z. B. Nähe und Distanz zu seinen Untertanen eindrücklich gezeigt⁷⁹. Am Beispiel der mäßig erfolgreichen Trainingseinheiten Friedrichs III. in gravitätischem Auftritt einerseits, der ganz gegensätzlichen Aufnahme herrscherlicher Tanzeinlagen bei Karl und Sigismund andererseits erweist sich deutlich, dass ein Herrscherhandeln analog zum Idealbild der Fürstenspiegel, aber auch den Erwartungen der jeweiligen Öffentlichkeit entsprechend nicht beliebig für die jeweiligen Akteure verfügbar war.

75 *Quod delirus noster senex nullo in regno, nulla in regione, pro quacumque causa venit, ubi se non reddat muliercularum amasium aut fingat amantem, sertum unum, sarta duo simul creberrime, iuenculi admodum, super cano capite suo ferens, et per vicos equitando cantandoque cum suis ad tales usos ordinatos, non minus insolenter quam si domi nuptiis interessent. Et quod suam vilitatem magis auget, nonnumquam scorta publica in compitis descendendo de vectura manu tangit et familiariter alloquitur* (Jean de Montreuil, Opera 2, ed. GRÉVY, ORNATO, OUY 342; Übersetzung nach HOENSCH, Sigismund 485).

76 Chronik des Mathias von Neuenburg, hg. HOFMEISTER 245; MGH Const. 8, Nr. 516.

77 BAUCH, Öffentliche Frömmigkeit 114–117.

78 *Fridericus tercius Romanorum imperator [...] mox ineunte pueritia virilem animum eamque in vultu constanciam et morbius gravitatem preseferre coepit* (Grünpeck, Historia Friderici, hg. CHMEL 67).

79 REINLE, Herrschaft durch Performanz 35–64. Vgl. zu dem unterschiedlichen persönlichen Auftreten Friedrichs III. und Maximilians bei Reichstagen: SEYBOTH, Die Reichstage der 1480er Jahre 527.

PRONUS AD IRAM, FACILIS AD VENIAM – SIGISMUNDS HANDELN ALS
HERRSCHAFTSSTIL UND HABITUS

Vor diesem Hintergrund erscheint die nachträgliche Charakterisierung Kaiser Sigismunds durch Enea Silvio Piccolomini mehr zu enthalten als eine Quintessenz von Anekdoten. Der Luxemburger hatte nach Wissen des Humanisten „einen unersättlichen Geist, er war hochfliegend, dabei launisch, von eleganter Rede, auf Wein begierig, in Liebesdingen leidenschaftlich, wegen tausend Ehebrüchen beschuldigt, zum Zorn neigend, schnell zur Nachsicht bereit“⁸⁰. In diese Schilderung von Sigismunds Persönlichkeit spielen charakterliche Dispositionen ebenso mit hinein wie situationsgebundenes, kaum stilisiertes Alltagshandeln bis hin zu Mimik und Gestik. Dieses variable Set personal geprägter Handlungs- und Verhaltensweisen eines Herrschers, das geeignet war, das Image des Herrschers – sowohl performativ wie durch künstlerische Darstellungen vermittelt – in den Augen seiner Untertanen zu prägen und im günstigsten Fall herrschaftslegitimierend zu wirken, wurde als ‚Herrschaftsstil‘ definiert⁸¹. Fassen lassen sich Herrschaftsstile in vier Aspekten, nämlich in der Performanz der Herrschaft, in der reflektierten Herrschaftsgestaltung, im unreflektierten Herrschaftsalltag sowie in künstlerischen Ausdrucksformen der Herrschaft. In den beschriebenen leutseligen Handlungen Sigismunds mischen sich drei dieser Komponenten fast bis zur Untrennbarkeit: Rollenerwartungen – wie oben in Bezug auf Leutseligkeit als Herrschertugend umschrieben – und gewisse charakterliche Grundprägungen – im Falle Sigismunds nach aller Wahrscheinlichkeit Beredsamkeit, Charme, Zugänglichkeit – sowie unzweifelhaft intentionales Handeln, das den eigenen Vorteil bezweckte, aber auch „Distinktionsverachtung um höherer Distinktion willen“⁸², wie Peter von Moos treffend eine weitere Dimension von *affabilitas* ausdeutet.

Entscheidend ist nun, in welchem Maß man dem mittelalterlichen Akteur überhaupt Wahlfreiheit in seinem Handeln zugestehen mag. Dies hängt wesentlich von den implizit oder explizit formulierten Handlungstheorien ab, die die Bedingungen intentionalen Handelns in ihren Mittelpunkt stellen und so das Verhältnis von rationaler Kalkulation und reflexhaftem Agieren ausloten. Pierre Bourdieu hat mit seiner Denkfigur des Habitus ein Modell sozialen Handelns vorgestellt, das die Entscheidung zwischen den beiden Erklärungsansätzen „Intentionalität/unreflektiertes Handeln“ entschärft⁸³. Die Überlegun-

80 *Fuit autem Sigismundus [...] uasto animo, multiuolus, inconstans tamen, sermone facetus, uini cupidus, in Venerem ardens, mille adulteriis criminosus, pronus ad iram, facilis ad ueniam* (Piccolomini, *De viris illustribus*, ed. VAN HECK 54).

81 BAUCH, BURKHARDT U.A., *Heilige, Helden, Wüteriche*.

82 VON MOOS, *Fehltritt* 64.

83 Zur Anwendbarkeit des Bourdieu'schen Werkzeugkastens ausführliche Überlegungen und weitere Lite-

gen Bourdieus vermögen auch die Fälle scheinbarer kognitiver Dissonanz Sigismunds erklären, auf die die Klingenberger Chronik anspielt: *Item diser künig was ain her von gütten worten. Er kond reden, was yederman gern hort. Er gehieß, er gab, er rett und sprach vil und menges der er kaines hielt. Und schampt sich dess nüt, ob es jm joch under ougen geschlagen ward. Wie wol nun das mänklich von jm wol wist, so bracht er doch all sin sachen zuo guoter mass mit geschwätz hindurch*⁸⁴. Bemerkenswert ist also in den Augen der Zeitgenossen, dass Sigismund mit seiner durchaus bekannten Vorgehensweise so weit kommt und selbst die Konfrontation mit seinen gebrochenen Versprechungen schadlos übersteht. Die Annahme, dass uns aus den Quellen ausschließlich eine Figuration des Herrschers entgegentritt, in der Rolle und Mensch untrennbar verschmolzen sind, klärt nicht völlig das erkennbar situative, keineswegs vorgeformte Verhalten des Herrschers gerade in emotionalen Momenten.

Besonders deutlich wird dies, wenn wir uns dem Gegenteil der sigismundischen Leutseligkeit zuwenden, seinen berühmt-berüchtigten Wutausbrüchen. Diesen veritablen Tobsuchtsanfällen hat sich Annabell Engel gewidmet⁸⁵. Darin versteht sie es deutlich zu machen, dass es viel zu kurz greift, unterstellt man Sigismund, er habe z. B. auf dem Konzil seine Zornesausbrüche gezielt einsetzen können, quasi zur Verstärkung seiner Anliegen. Das Gegenteil sei richtig: Sehr häufig waren die cholerischen Szenen Sigismunds äußerst kontraproduktiv für seine politischen Ziele in der konkreten Situation⁸⁶. Oder – wer weiß, was für den Herrscher schlimmer war – sie verpufften schlicht ohne Effekt. Wenn der königliche Jähzorn als intentional verstanden werden sollte, dann muss Sigismund unter einer massiven Fehlwahrnehmung gelitten haben. Ein solch mangelndes Gespür für Situationen ist ihm in der Forschung keineswegs zugerechnet worden. Oder es handelte sich alternativ eben doch um einen Mangel an Affektkontrolle. Dann intervenierte der Charakter des Herrschers zu Ungunsten seiner politischen Ziele.

ratur bei BAUCH, *Divina favente clemencia* 31–41; in knapper Form auch in BAUCH, BURKHARDT U.A., *Heilige, Helden, Wüteriche*.

84 Klingenberger Chronik, hg. STETTLER 203.

85 ENGEL, *Herrschen mit Emotionen*; immer wieder Verweise auf den Zorn Sigismund in Windeckes Bericht bei SCHNEIDER, *Herrschererinnerung* 438f., 441–443, 447, v. a. auch 442, Fußnote 46. Trotzdem gehört Zorn nicht automatisch in das Eigenschaftsrepertoire des tyrannischen Herrschers, vgl. Evil Lords, ed. PANOU, SCHADEE.

86 Anders SCHNEIDER, *Herrschererinnerung* 443; allerdings ist es durch die Konzentration auf eine Quelle – den Bericht Windeckes – zu erklären, dass Schneider hier „gezielte, pointierte Stellungnahmen“ des Kaisers vermutet. Tatsächlich berichtet Windecke, anders als in den von ENGEL, *Herrschen mit den Emotionen* herangezogenen, weniger herrschernahen Quellen, nicht über die kontraproduktiven Folgen der Zornesausbrüche Sigismunds. Dies hätte tatsächlich seiner Schreibabsicht (SCHNEIDER, *Herrschererinnerung* 430f., 443f.) fundamental widersprochen; sichere Aussagen über die Intentionalität von Sigismunds cholerischen Anwandlungen sind kaum zu treffen.

Warum sollte dies im Fall der Leutseligkeit, die nicht weniger zum Nachteil des Herrschers interpretiert werden konnte, anders sein? Trotzdem: Die Figur des Mächtigen bleibt hinter einem Schleier. Dieser zerreißt noch am ehesten in Konfliktsituationen, beim Scheitern herrscherlichen Handelns oder bei der erfolgreichen Bewältigung von Problemen. Sind die Tränen, die Sigismund bei Bekanntwerden der Ablehnung seines Friedensplanes für England und Frankreich über die Wangen rinnen⁸⁷, wirklich nur (intentionale) Visualisierung seiner Erschütterung, die als Auftakt für den nachfolgenden Politikwechsel diente⁸⁸? Der prononcierten Polemik Peter Dinzelbachers gegen einen von ihm ausgemachten ‚Panritualismus‘ ist in dem Punkt Recht zu geben, in dem er aufgrund einer möglicherweise anders gelagerten Emotionalität der mittelalterlichen Zeitgenossen Einspruch gegen schnelle und allzu einfache Erklärungen solcher Beispiele einlegt⁸⁹.

Eine durchgehend funktionalistische Interpretation der Quellenbefunde zu ostentativen Herrscheremotionen ist also fragwürdig. Abschließend sei der Verdacht formuliert, dass Leutseligkeit und Zorn des Herrschers auch aufeinander bezogen sein könnten, dass die eine Emotion die andere ausgleichen half. Dieses spiegelbildliche Verhältnis deutet sich nicht nur in der oben zitierten Kurzcharakterisierung des Luxemburgers durch Enea Silvio Piccolomini, sondern auch an einem anderen Beispiel an: Sigismunds Amtskollege, der französische König Charles VI., wurde selbst von dem ihm zugeneigten Chronisten Michel Pintoin zumindest zwischen den Zeilen kritisiert, als er auf die durch einen Herold übermittelte, in brüskten Worten formulierte Kampfansage des Herzogs von Geldern nicht angemessen mit einem königlichen Zornesausbruch reagierte, sondern weiterhin Freundlichkeit zumindest dem Boten gegenüber zeigte⁹⁰. War Leutseligkeit also eine Demonstration von Affektkontrolle, Einfühlung und Rücksichtnahme⁹¹ so war der Zorn zum rechten Zeitpunkt notwendig, um das Überschreiten einer Grenze auch öffentlich zu markieren. Zwar hatten sowohl die Leutseligkeit, wie oben gezeigt, als auch der Zorn ihre Fallstricke für Sigismunds Herrschaftspraxis. Doch vielleicht machte er, indem er sowohl das eine wie das andere auslebte, auch nicht alles falsch, sondern bediente – bewusst oder unbewusst – die Erwartungen seiner Zeitgenossen.

Kehren wir in diesem Sinn zum Abschluss nach Lucca zurück und folgen noch einmal dem Bericht des Bartolomeo Martini über den Einzug des Luxemburgers 1432. Verwundert stellte der Luccheser Kaufmann fest, dass Sigismund selbst den Blumenkranz, der

87 *Da erschrag der konig Siegmont also sere, das im das wasser sin backen aberann* (Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 67 [= LXXII, § 77a]).

88 SCHNEIDER, Herrschererinnerung 438.

89 DINZELBACHER, Warum weint der König? 74–78.

90 GUENÉE, *Le portrait de Charles VI* 144.

91 SCHNELL, Höfische Kultur 26–28.

auf dem Weg zum Dom sein Haupt geschmückt hatte, unter die Menge warf⁹². Anders als Jean de Montreuil sah der Toskaner darin kein unwürdiges Verhalten, vielmehr habe der Herrscher sich dabei wohl der eigenen Jugend erinnert, spekulierte der aufmerksame Beobachter und resümierte: „Nie sah man einen freundlicheren Menschen und auch keinen angenehmeren“⁹³. Freilich hatte auch hier die sigismundische Leutseligkeit einen Haken: Seine Gattin, so schreibt Bartolomeo an seinen Bruder, sei unausstehlich arrogant geworden, seitdem es ihr während des Tanzes gelungen sei, dreimal die Hand Sigismunds zu berühren und sogar zu küssen. Sie lasse ihrem Schwager außerdem ausrichten, dass er hätte da sein sollen, um Sigismunds Großherzigkeit, sein angenehmes Wesen und den vertraulichen Umgang mit diesem edlen Herrn zu sehen⁹⁴.

92 *Et lui, con tutti li suoi, sempre in capelli, et tutti portano ghirlanda di fiori et d' erba; et spesse volte questo nobil prencipe, andando per la terra, et simil ritornando dalla chiesa, et pigliando per la mano nostre giovane, si ha cavato la ghirlanda di capo et donata loro, et così ne sono state donate a lui per le giovane pur di fiori et non d'altra maniera* (Regesti Lucca 4, ed. FUMI 323).

93 *Io ben credo, che ancora che sia antico, si arricordi del buon tempo et così gli giovi pigliarsi piacere; chè mai non si vidde il più allegro huomo, nè il più piacevole* (Ebd.).

94 *E non posso viver con Zabetta mi consorte, per il grande orgoglio che mi ha adosso per essere a queste feste toccata e baciato la mano all' Imperatore tre volte, et elle vorrebbe che tu ci fussi stato a vedere tanta magnificenza, piacevolezza e domestichezza di questo nobil signore et de' suoi signori e baroni* (Ebd. 324).

SALVE SPES ITALIE

SIGISMUND UND DIE HUMANISTEN AUF DEM ROMZUG

„Obwohl ich weiß, [...] dass du dich nicht besonders für die Ereignisse unserer Zeit interessierst, sondern dich eher auf die Taten früherer Männer konzentrierst [...], denke ich doch, du solltest einige der jüngsten Ereignisse nicht mit derartiger Missachtung strafen, gerade wenn es sich um seltene, prachtvolle Begebenheiten handelt!“¹ Diesen Appell richtete der apostolische Sekretär und Humanist Poggio Bracciolini (1380–1459) wenige Tage nach der Kaiserkrönung Sigismunds an seinen Briefpartner Niccolò de Niccoli (1365–1437) in Florenz und beschrieb seinem Freund daraufhin die Feierlichkeiten im Mai 1433. Der Romzug Sigismunds (1431–1433) rief in Italien ein beispielloses historisches Interesse am zeitgenössischen Kaisertum hervor und veranlasste zahlreiche Intellektuelle zu literarischen Produktionen verschiedenster Formen und Gattungen, die den Ruf des Luxemburgers nachhaltig prägten. Humanisten aus ganz Italien diskutierten das Ritual der Krönung und die Herrschaftstitel antiker und mittelalterlicher Provenienz, verfassten dem Kaiser zu Ehren Preisgedichte ganz unterschiedlicher Länge, hielten Begrüßungs-, Fest- oder Gratulationsreden und widmeten ihm ihre Werke². Darüber hinaus wurde der Aufenthalt des Reichsoberhauptes in zahlreichen Texten sowohl in Versform als auch in ungebundener Sprache rezipiert. Wie durch ein Brennglas werden in diesen Texten sowohl die Interessen als auch die Funktionen der neuen Bildungsbewegung deutlich.

Wie also sahen die Humanisten den König aus dem „barbarischen“ Norden mit seiner ungarischen Entourage? Welche Tugenden und Taten des Luxemburgers würdigten sie? Eine besonders vielversprechende Quellengattung für die Frage nach dem Bild des Herrschers sowie dem Selbstbild und den Erwartungen der Humanisten sind panegyri-

1 Bracciolini, *Lettere*, ed. HARTH 1, Nr. 44.

2 Die folgenden Ausführungen basieren auf meiner 2017 an der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommenen Doktorarbeit. Für eine weiterführende Analyse der Beziehungen zwischen Sigismund und den Humanisten auf dem Romzug und weiteren Überlegungen zur politischen Kommunikation, Herrschaftsrepräsentation und -rezeption auf dem Italienunternehmen siehe PROSKE, *Romzug*. Zum Wirken und der Wahrnehmung der römisch-deutschen Könige und Kaiser des späten Mittelalters auf der Apenninhalbinsel siehe jüngst *Emperors and Imperial Discourse*, ed. HUIJBERS. Auf die Überlieferung von humanistischen Reden und Gedichten für Sigismund anlässlich der Italienzüge machte bereits KINTZINGER, *Hausmachtspolitik* 37–39 aufmerksam.

sche Reden im Rahmen der Herrschaftsrepräsentation³. Diese Art der öffentlichen Unterhaltung war unter den neuen Intellektuellen besonders beliebt⁴. Lobreden sind stets affirmativ, das heißt sie bestätigen den anwesenden Herrscher in seiner Funktion und bekräftigen den Konsens zwischen Redner, Herrscher und Auditorium. Gleichzeitig sind sie ein Medium für konkrete Anliegen und Bitten. Diese zeremoniell determinierte Kommunikationssituation ermöglicht Rückschlüsse darauf, wie am Hof auf solche humanistischen Ehrbezeugungen reagiert wurde. Die neue intellektuelle Elite trug – so die These – eine an den antiken Imperatoren ausgerichtete Herrschaftsideologie an den Luxemburger heran und stellte dem Reichsoberhaupt auf diese Weise eine innovative Legitimationsstrategie zur Verfügung. Nach einer Untersuchung ausgewählter panegyrischer Reden soll daher im Folgenden gefragt werden, wie Sigismund und sein Hof auf die Fülle an humanistischen Ehrbezeugungen während des Romzugs reagierten und ob sie die angebotene Ideologie aufnahmen. Dem soll noch eine kurze Vorstellung von historischen Anknüpfungspunkten der Humanisten im Umgang mit dem zeitgenössischen Kaisertum vorausgehen.

DER RÖMISCH-DEUTSCHE KÖNIG ALS FRIEDENSBRINGER IN ITALIEN – TRADITIONSLINIEN

Maffeo Vegio (1406–1458), der aus Lodi stammende Humanist und Professor in Pavia, feierte die Ankunft Sigismunds auf der Apenninhalbinsel als Beginn eines friedlichen Zeitalters. In 122 Hexametern – aus denen die titelgebenden Worte dieses Beitrags stammen – pries er die militärischen Erfolge und Triumphfeiern des Luxemburgers, der nun einem leidenden, von Kriegswirren zerstörten Italien den Frieden bringen sollte⁵. Dabei

- 3 Zur Herrscherpanegyrik vgl. HAMBSCH, Herrscherlob; ZINSMAIER, Epideiktik; MAUSE, Panegyrik; CLASSEN, Rhetorik. Zur Funktionalität von Reden im zeremoniellen Rahmen vgl. exemplarisch BRAUNGART, Hofberedsamkeit; DERS., Rede; MERTENS, Rede; HELMRATH, Humanismus; HELMRATH, FEUCHTER, Einleitung: Vormoderne Parlamentsrhetorik; DIES., Einleitung.
- 4 Die Renaissance der „eloquentia“ wurde beflügelt durch die Entdeckung der rhetorischen Schriften von Quintilian und Cicero. Zum Fund von Quintilians *Institutio oratoria* vgl. MURRU, Poggio Bracciolini. Zur Entdeckung von *De Oratore* durch Gerardo Landriani, Bischof von Lodi, siehe SCARCIA PIACENTINI, Tradizione; REEVE, Circulation; HELMRATH, Modo.
- 5 HEGEDÚS, Maffeo Vegio. Der Datierung in den Handschriften aus Bergamo, Biblioteca Civica, Delta V 25, fol. 85r–87r und Lodi, Biblioteca Comunale, XXVIII A 11, fol. 29r–31r zufolge, entstand das Gedicht 1431 in Pavia. Antonio Beccadelli erwähnte es in einem Brief an Antonio da Cremona im April 1432, vgl. SABBADINI, Lettere, Nr. XXXII. Weitere Textzeugen finden sich in Florenz, Biblioteca Laurenziana, Fondo Ashburnham 273 (197), fol. 5r–6r [unvollständig; Überliefert nur 54 Hexameter]; Turin, Biblioteca Nazionale, G VI 32, fol. 25r–27r; Vatikan, BAV, Vat. lat. 1668, fol. 44r–46v; Vat. lat. 1669, fol. 102r–

berief er sich weniger auf konkrete Taten des Reichsoberhauptes als vielmehr auf eine literarische Tradition. Seine emphatische Begeisterung für den Italienzug eines römisch-deutschen Herrschers gründete auf der Erfahrung und dem Schaffen zweier berühmter Vorbilder, welche die Beziehung der italienischen Humanisten des frühen 15. Jahrhunderts zur Reichsgewalt stark beeinflussten: Dante Alighieri (1265–1321) und Francesco Petrarca (1304–1374). Dante hatte 1311 alle Hoffnungen auf Sigismunds Urgroßvater Heinrich VII. als Garanten für bessere, friedlichere Zeiten gesetzt⁶. Gut 40 Jahre später wandte sich Petrarca in mehreren offenen Briefen an Karl IV. und forderte ihn zum Romzug und einer energischen Italienpolitik auf⁷. Wie Dante erwartete Petrarca vom Kaiser als universaler Gewalt in der Tradition der antiken Imperatoren die Stiftung von Frieden und Gerechtigkeit auf der Apenninhalbinsel, woran er das Wohl der gesamten Christenheit und die Rückeroberung des Heiligen Landes knüpfte. Das Italienunternehmen versprach dem Reichsoberhaupt auf diese Weise den „herrlichsten, unsterblichen Ruhm auf Erden“ und „ewige Seligkeit“⁸. Der Humanist legitimierte so auf der Grundlage der Autorität des klassischen Altertums den Herrschaftsanspruch des römisch-deutschen Königs und lieferte damit die Vorlage für eine neue ideologische Repräsentation von Herrschaft. Durch die nachdrückliche Selbstdarstellung als gelehrte Autorität im Dialog mit dem Reichsoberhaupt legitimierte Petrarca seinerseits zugleich die neue Geistesströmung und ihre Vertreter als Berater und politische Sprachrohre ihrer Zeit.

Die Briefe Petrarcas waren richtungsweisend für die Hoffnungen und Erwartungen der nachfolgenden Humanistengenerationen. Sie projizierten die Utopie eines anbrechenden goldenen Zeitalters voller Frieden, in dem Dichtung und Wissenschaft blühen, auf die Herrschaft der Nachfolger Kaiser Augustus'. Mit der produktiven Aneignung antiker Denkelemente und der klassischen Sprachen Griechisch und Latein wurde dem zeitgenössischen Kaisertum auf diese Weise historisches Wissen als nützlich für die aktuelle Politik präsentiert. So entstanden politische Ideologien, die sowohl der Herr-

104v; Venedig, Museo Correr, Cicogna 183 (3341) [Handschrift verschollen] sowie Verona, Biblioteca Comunale 68 (1393), fol. 65v–75v. Zu Leben und Werk Maffeo Vegios vgl. SOTTILI, Biographie.

6 Dante, Epistole, ed. JACOMUZZI, Nr. VII. Der aus Florenz vertriebene Dichter bezeichnete Heinrich VII. in seinem Brief an den Luxemburger als *nova spes Latii seculi melioris*. Zum Kaiserbild Dantes vgl. LÖWE, Dante.

7 Petrarca richtete zwischen 1351 und 1365 insgesamt 14 Briefe an Karl IV. Zu den für die Italienzüge relevanten Schreiben siehe Aufrufe zur Errettung Italiens, hg. WIDMER 370–383 (Fam. 10, 1), 390–395 (Fam. 12, 1), 402–423 (Fam. 18, 1), 424f. (Fam. 19, 1), 442–447 (Fam. 19, 4), 460–463 (Fam. 19, 12), 484–507 (Fam. 23, 2), 534–537 (Fam. 23, 9), 548–551 (Fam. 23, 15), 552–557 (Fam. 23, 21); Sowie Petrarcas Briefwechsel, hg. PIUR, insb. XXX–LVIII. Zu Karl IV. und Petrarca vgl. auch SCHNAPP, Dichter; SCHLOTHEUBER, Petrarca. Vgl. zur Beziehung der italienischen Humanisten des 14. Jahrhunderts zur Reichsgewalt LEE, Humanism and Empire; HUIJBERS, Res publica restituta.

8 Aufrufe zur Errettung Italiens, hg. WIDMER 392 (Fam. 12, 1).

schaftslegitimation als auch der humanistischen Selbstdarstellung und Profilierung dienten. Die schriftliche Rezeption der Texte als literarische Kunstwerke oder politische Dokumente bezeugt eindrücklich, wie wirkmächtig sie waren⁹.

LAUS PRECONIA TULIANA EXPRESSIONE – PANEGYRISCHE REDEN AUF DEM ROMZUG
KAISER SIGISMUNDS

Anlass und Raum zum humanistischen Lobpreis Sigismunds und zur Darlegung politischer Anliegen sowie eine Bühne zur Selbstdarstellung boten primär der Herrscheradventus und die öffentlichen Feierlichkeiten anlässlich des hohen Besuchs. Die Deklamation gehörte in Italien bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zum Standardprogramm bei der Begrüßung eines hohen Gastes¹⁰. Dass Sigismund spätestens während des Romzugs Gefallen an epideiktischer Beredsamkeit fand, bestätigt der explizite Wunsch nach einer Lobrede in Mantua. So sollte Gianfrancesco Gonzaga (1395–1444) einen geeigneten Orator auswählen, *che de prononciare el sermone a laude [...] e gratie a questo serenissimo Re*¹¹. Beschränkte sich die Begrüßung des Reichsoberhauptes bei der ersten Begegnung im Zuge des Herrschereinzugs meist auf kürzere, stark formalisierte Sprechhandlungen unter freiem Himmel im Beisein einer großen Öffentlichkeit, so eignete sich insbesondere der Empfang des Herrschers nach Abschluss der Adventusfeierlichkeiten im Zuge der Einherbergung für eine längere, rhetorisch elaborierte Begrüßungs- oder Festrede und die Darbringung politischer Anliegen¹². Neben dem Kaiser dürfte eine „repräsentative Öffentlichkeit“, das heißt ein exklusiver Kreis aus hochrangigen Hofmitgliedern und Repräsentanten der gastgebenden Gemeinwesen, dem Rhetor gelauscht haben. Ob die schriftlich überlieferten panegyrischen Texte tatsächlich vor dem Herrscher gehalten wurden, lässt sich aufgrund fehlender werkexterner Quellen in den meisten Fällen jedoch nicht mit letzter Sicherheit sagen¹³. Gerrit Jasper Schenk macht im Verlauf des

9 Frühhumanisten, die sich in der Tradition Dantes und Petrarcas an Sigismunds Vorgänger auf dem Königsthron wandten, waren beispielsweise Niccolò Beccari, Antonio da Legnago oder Leonardo Tarunda, vgl. BENATI, Niccolò Beccari; BIADEGO, Storia.

10 Enea Silvio Piccolomini bezeichnete Festreden bei Herrschereinzügen anlässlich des Romzugs Friedrichs III. 1452 als landesübliche Sitte: *ut est mos Italis*, vgl. Piccolomini, *Historia Austriacalis*, hg. WAGENDORFER 2, 523. Zu Reden als Bestandteil des Herrscheradventus siehe SCHENK, *Zeremoniell* 205–207, 265f., 282, 339, 346f., 392 sowie bes. 402–448.

11 Archivio di Stato di Mantova, Archivio Gonzaga, 1367 E. XLI. 3, 247.

12 Vgl. SCHENK, *Zeremoniell* 426–448.

13 Zur Problematik, mit werkimmanenten Argumenten auf die historischen Hintergründe zu schließen, siehe „Aufführung“, hg. MÜLLER; MERTENS, *Dichter* 294f.

15. Jahrhunderts grundsätzlich die Entwicklung von einer „akustischen Repräsentation durch Reden hin zu einer papierenen Repräsentation durch Schrift oder Druck“¹⁴ aus.

Reden vor Sigismund halten durften weltliche und geistliche Gesandte, Vertreter der jeweils gastgebenden Gemeinwesen sowie bestimmte Privilegienempfänger – von gekrönten Dichtern bis hin zu legitimierte Kindern¹⁵. Das Publikum und insbesondere Humanistenkollegen hatten eine feste Erwartungshaltung hinsichtlich des Aufbaus und des Repertoires von Topoi zur Darstellung des Herrschers. Umso entscheidender ist die Frage nach der Darstellungsform. Wie glorifizierten die Humanisten Sigismund und schmückten seine *res gestae* aus, um das Auditorium zu unterhalten und das Ohr des Herrschers zu finden? Zu welchen stilistischen und rhetorischen Feinheiten griffen sie, um dem Publikum Vergnügen zu bereiten?

Die zu Ehren Sigismunds verfassten Lobreden teilen eine gemeinsame, auf Cicero zurückgehende Struktur sowie gemeinsame Motive¹⁶. Die kurze Vorstellung des Redners zu Beginn der Ansprache beschränkte sich meist auf einige Schlagworte im Zuge der topischen Bescheidenheitsbekundungen, die Größe des Luxemburgers nicht in angemessene Worte kleiden zu können, und den Verweis auf die große Ehre, vor dem Reichsoberhaupt sprechen zu dürfen. Mit einer solchen *captatio benevolentiae* schmeichelte der Rhetor dem Kaiser und steigerte das Interesse und die Erwartungen der Zuhörer angesichts des wichtigen Sujets. Der Florentiner Kanzler Leonardo Bruni (1370–1444) gab beispielsweise zu bedenken, dass ihm angesichts der Kürze der Audienz nicht nur die Zeit, sondern auch die Worte fehlten, um die Verdienste und die Größe Sigismunds entsprechend zu würdigen. Selbst der geübteste Rhetoriker vermöge es nicht, diese in kurzer Zeit gebührend zu rühmen. Wer, fragte Bruni, verfüge über so erhabene Worte und

14 SCHENK, Zeremoniell 447.

15 Freilich waren nicht alle von ihnen humanistisch gebildet oder interessiert. So setzte beispielsweise der Franziskaner Giovanni Coltellini in seiner Predigt vor Sigismund vielmehr auf traditionelle scholastische Gestaltungsmittel. Seine Predigt steht unter dem Motto aus Genesis 23, 6 *Princeps Dei es apud nos* und behandelt die göttliche Erwählung und Auszeichnung des Kaisers. Sie ist überliefert in Florenz, Biblioteca Riccardiana, 784 (M IV 32), fol. 236r–237v. Der Franziskaner suchte Sigismund in Ferrara als Gesandter der im Kirchenstaat liegenden Stadt Bologna auf. Mit ausgedehnten Zitaten aus Johannes von Salisburys *Policraticus* appellierte er an die kaiserlichen Pflichten zum Schutz der Kirche und des Papstes und erinnerte an die Kriegswirren auf der Apenninhalbinsel. Seine Rede zielte zudem auf eine Verlegung des Konzils von Basel nach Bologna, womit er gänzlich den Interessen Eugens IV. Ausdruck verlieh. Vgl. zu Coltellini und seiner Rede vor Sigismund VISNJEVAC, Vengeance.

16 Ein auf den Nachschlagewerken von KRISTELLER, *Iter Italicum* und BERTALOT, *Initia beruhender Katalog* mit humanistischen Reden, die aus Anlass von Sigismunds Romzug entstanden, findet sich bei PROSKE, Romzug 316–318. Zum Desiderat einer Analyse der Begrüßungs- und Festreden während der Romzüge Sigismunds und Friedrichs III. vgl. HELMRATH, Humanismus 31f.

eine derart überragende Eloquenz, die der Größe von Sigismunds Taten gleichkämen, – um gleich darauf seine exzellenten rhetorischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen¹⁷.

In der *Narratio* werden sodann in der Regel die Tugenden Sigismunds sowie seine Herrschaftstaten gerühmt. Die Herkunft aus dem Hause Luxemburg findet hingegen nur vereinzelt Erwähnung und ist meist an konkrete Gunsterweise oder Taten von Sigismunds Vater Karl IV. in Italien geknüpft. So erinnerte ein Vertreter des Magistrats in Perugia an Sigismunds Abstammung von einem Herrschergeschlecht, dessen Mitglieder mehr als andere Fürsten und Könige mit den antiken Cäsaren verglichen worden seien, und verwies auf die Privilegien Karls IV. für das städtische *Studium Generale*¹⁸.

Am Lobpreis der Herrschertugenden Sigismunds spart naturgemäß keiner der Pannegyriker. Neben spezifisch christlichen Tugenden, wie *fides* oder *caritas*, finden sich im *Virtutes*-Katalog des Luxemburgers insbesondere die vier Kardinaltugenden mit ihren Spielarten. Der venezianische Gesandte Francesco Barbaro (1390–1454), der einer zwölköpfigen Delegation angehörte, welche die Lagunenstadt Sigismund zum Ehrengelcit für dessen Rückreise abgestellt hatte, gratulierte dem frisch gekrönten Kaiser und pries dessen *fortitudo animi*, *iustitia* und *sapientia*, sowie insbesondere die Besonnenheit des Herrschers, welche er weiter ausdifferenzierte¹⁹. So lobte er die Mäßigung und Selbstbeherrschung Sigismunds, seine Milde gegenüber Feinden und seine Umgänglichkeit, was gerade vor dem Hintergrund des wenige Monate zuvor geschlossenen Waffenstillstands zwischen dem Luxemburger und Venedig aufschlussreich ist. Der Humanist betonte, dass Sigismund seine Ziele auch ohne Waffengewalt erreiche, allein durch die Autorität seiner Krone, seine Großmut und seine Klugheit. Ohne großes Heer, mit lediglich 500 Mann, habe er in kurzer Zeit Italien den Frieden geschenkt. Alle italienischen Fürsten hätten sich ihm dabei angeschlossen und ihm die Kaiserkrone gewünscht. In der

17 Bruni, *Opere*, ed. VITI 828. Die Rede Brunis wurde nicht gehalten. Sigismund weigerte sich nach dem Angriff der Arnostadt auf Lucca, die Florentiner Gesandten Palla Strozzi und Biagio Guasconi zu empfangen, welche die von Bruni verfasste Rede vermutlich vortragen sollten, vgl. MAXSON, *Shades* 397 Anm. 12; 405 Anm. 51. Barons Annahme eines Treffens zwischen Bruni und Sigismund auf dem Rückweg des Kaisers in Umbrien entbehrt jedes Beleges in administrativen Quellen, vgl. BARON, *Literature* 177. Bruni nannte Todi zwar in der Beschreibung des Rückwegs des Kaisers als Station vor Perugia, vgl. Bruni, *History of the Florentine People*, ed. HANKINS 3, 376. Er erwähnte aber – anders als für das Jahr 1414 – kein persönliches Treffen oder eine Zusammenkunft Sigismunds mit einer Florentiner Gesandtschaft, sondern berichtete lediglich, dass sich Florenz der Aufnahme des Reichsoberhauptes versperrt habe, und fügte hinzu: „Obwohl sich Sigismund in Lucca von Florenz beleidigt fühlte, schien er kein unfreundlicher Mann zu sein“. Das Fehlen von Glückwünschen zur Kaiserkrönung lässt es ebenfalls unwahrscheinlich erscheinen, dass die Rede bei einer Zusammenkunft in Todi gehalten wurde.

18 VERMIGLIOLI, *Memorie* 253–256.

19 DEGLI AGOSTINI, *Notizie*, Nr. 5; Zu Barbaro vgl. GUALDO, *Barbaro*; KING, *Barbaro*. Zu seinen Beziehungen zu Sigismund siehe GOTHEIN, *Francesco Barbaro* 187–191.

Hoffnung auf eine ebenso friedvolle Zukunft forderte er ihn schließlich auf, sein Werk fortzusetzen.

Der Appell zur Friedensstiftung auf der Apenninhalbinsel fehlt in keiner der Reden vor dem Kaiser. Zuvor wird jedoch stets auf Sigismunds bisherige Herrschertaten eingegangen, welche durch die Befriedung Italiens gekrönt werden sollten. Die *res gestae* umfassen dabei stets Sigismunds Verdienste auf dem Konzil von Konstanz sowie seine militärischen Erfolge im Kampf gegen Ungläubige und Häretiker. Um das Bild von Sigismund als siegreichem Feldherren nicht zu beschädigen, finden jedoch bezeichnenderweise nie konkrete Schlachten Erwähnung. Vielmehr würdigten die Panegyriker gemeinhin seinen Einsatz für die Verteidigung und Wahrung seiner Reiche. Ein ebenso engagiertes Vorgehen erhofften sie sich auch auf der Apenninen-Halbinsel. Als genuin siegreicher Heerführer in der direkten Nachfolge der antiken Imperatoren war der Luxemburger ein Hoffnungsträger des Friedens.

Um der Herrscherqualität des Luxemburgers Ausdruck zu verleihen und gleichzeitig die eigene Urteilskompetenz unter Beweis zu stellen, griffen die Humanisten auf antike Exempel-Figuren zurück. So verglich ein *Puerulus* aus dem Umfeld der Malatesta Sigismunds militärisches Geschick im Kampf gegen die Osmanen mit der Kriegskunst Hannibals, Alexanders des Großen und Scipio Africanus²⁰. Als die produktivsten Folien erwiesen sich Kaiser Augustus mit dem von ihm begründeten „Goldenen Zeitalter“ sowie der erfolgreiche Feldherr im barbarischen Norden, Julius Caesar²¹. Sigismund selbst schätzte insbesondere Alexander den Großen, dessen Taten ihm in einer Übersetzung der *Vita Arrians* durch Pier Paolo Vergerio (1370–1444) zugänglich waren²². Im Prinzip sind die antiken Beispielfiguren jedoch austauschbar. Sie stehen für die Einigkeit und Stärke des Römischen Reichs, dessen rechtmäßiger Nachfolger Sigismund von Luxemburg war.

Natürlich muss der Kontext einer Rede von Fall zu Fall bei der Interpretation genauso miteinbezogen werden wie Intentionen des Redners, denn dem Lob folgen mehr oder weniger konkrete Handlungsaufforderungen. Der in Siena lehrende Augustinerprovinzial Andrea Biglia (1395–1435) ehrte den König mit einer Lobrede auf Augustinus

20 Venezia, Biblioteca Nazionale Marciana, Marc. lat. XI 80 (3057), fol. 237r: *tot strages Theucris ceterisque barbaris dedisti, ut illis Hannibalis, cum modiis anulos mensuravit, ut illis Alexandri magni, cum una die tot ad canonem misit, ut illis Affricani Scipionis in Penos nullo modo comparandē sint.*

21 Vgl. dazu die grundlegenden Untersuchungen des Wiener Forschungsprojekts zur humanistischen Herrscherpanegyrik am Habsburger Hof in der Frühen Neuzeit: RÖMER, KLECKER, Habsburg-Panegyrik.

22 Pier Paolo Vergerio zufolge lehrte das Studium der Geschichte den Herrscher überlegtes Handeln und kluges Regieren. Sigismund sollte Alexander den Großen jedoch nicht nur kennen, um ihm nachzueifern, sondern, um ihn zu übertreffen, vgl. das Widmungsschreiben an Sigismund in *Epistolario di Pier Paolo Vergerio*, ed. SMITH 383. Zu Pier Paolo Vergerio und dessen Förderung durch Sigismund siehe KISÉRY, Vergerio; DIES., *Poetis*.

von Hippo am Festtag des Heiligen²³. Der aus Mailand stammende Humanist pries Sigismund gerade im Kontrast zu dem spätantiken Kirchenlehrer als Machtpolitiker und Kriegsherrn, womit er die Prämisse für seine eigenen konkreten politischen Hoffnungen sowohl auf der italienischen Halbinsel als auch in der Kirchenpolitik schuf. Wie einst die antiken Imperatoren herrsche Sigismund über ein gewaltiges Reich, das die römischen Provinzen bzw. Landschaften *Liburnia*, *Noricum*, *Pannonia* und *Dalmatia* umfasse, dem sogar die Makedonier zuzurechnen seien, die einst Alexander dem Großen und jetzt dem Luxemburger unterständen. Die gewissermaßen „barbarische“ Herkunft Sigismunds brachte Biglia so mit dem antiken römischen Weltreich in Verbindung. In einem euphemistischen Lobpreis von Sigismunds militärischen Erfolgen und Triumphfeiern würdigte er den Luxemburger weiter als den einzigen rechtmäßigen Nachfolger der römischen Imperatoren „in toto aquilone“²⁴. Für seine reichstreue Heimatstadt Mailand und deren Fürsten Filippo Maria Visconti (1392–1447) bat er um besondere Unterstützung. Auch appellierte er an den Herrscher, Siena zu schützen²⁵.

Einer der bekanntesten Panegyriker Sigismunds in Italien war Leonello d'Este (1407–1450), der illegitime Sohn des Markgrafen von Ferrara, Niccolò III. (1383–1441). Er pries den Luxemburger als Friedensstifter und dankte ihm für seinen Besuch in Ferrara²⁶. So habe der „kleine Hof“ seines Vaters den ruhmreichen Herrscher fortwährend eingeladen und wisse sich für die erfahrene kaiserliche Großmut glücklich zu schätzen. Diese Ehre würde noch die Kindeskinde und deren Nachkommen zur Treue gegenüber dem Reichsoberhaupt verpflichten. Hinter Leonellos Lobesworten stand die Hoffnung auf Prestige und handfeste Privilegien. Diese wurde nicht enttäuscht. Sigismund bestätigte der Signorie die von seinen Vorgängern gewährten Privilegien und investierte Niccolò III. und seine Söhne mit dem Reichsvikariat in Modena²⁷. Er legitimierte Leonello und seinen Bruder Borso und schlug sie zusammen mit drei weiteren Söhnen des Markgrafen zu Ritttern²⁸. Dem erst wenige Tage zuvor geborenen Sigismondo d'Este wurde zudem die Ehre zuteil, mit dem Kaiser als Tauf- und Namenspaten eine geistliche Verwandtschaft zum Hause Luxemburg zu begründen²⁹. Wenn sich Leonello beim Anblick des Herrschers an die antiken Imperatoren erinnert fühlte, die „durch ihre Weisheit, ihre

23 Milano, Bibl. Ambrosiana, N 280 sup., fol. 29r–30v; Ediert von SCHNAUBELT, Andrea Biglia 448–453; Engl. Übersetzung 454–460; Anmerkungen 461–470; Besprechung im Text 65f.; zu Biglia siehe FOFFANO, Manoscritti 261f.; MESERVE, Andrea Biglia.

24 SCHNAUBELT, Andrea Biglia 451.

25 Ebd. 452f.

26 MARKMANN, Kontinuität 42–44, 257f.

27 RI XI, Nr. 9663; 9665.

28 Diario Ferrarese, ed. PARDI 20; RI XI, Nr. 9656b.

29 Vgl. Diario Ferrarese, ed. PARDI 20.

sittliche Größe, ihre hervorragenden Anweisungen und Gesetze, durch großartige Werke und unsterbliche Taten die Welt erfüllt haben“³⁰, so fällt dieser Ruhm auch auf seine eigene, kaisertreue Familie zurück, die dem Luxemburger Quartier bot und ihm durch Privilegien engstens verbunden werden sollte.

Wie die Existenz von mindestens 35 Handschriftenzeugen zeigt, war Leonellos Rede unter den humanistischen Ehrbezeugungen für Sigismund mit Abstand die erfolgreichste³¹. Als Flavio Biondo (1392–1463) in einem 1444 verfassten Schreiben an Leonello, der mittlerweile seinem Vater als Markgraf nachgefolgt war, erneut an Sigismund erinnerte, hielt er nicht nur die vom Kaiser erfahrenen Ehrungen lebendig, sondern rekurrierte auch auf den Ruhm der Rede des Fürstensohns³². Der Lobpreis des Kaisers diente demnach nicht nur dem Empfänger zur Repräsentation und Statusdemonstration, sondern im selben Maße dem Panegyriker selbst. Mit dem Verweis auf die von ihm studierten *virii illustres* wies sich Leonello selbst als idealer Fürst aus³³.

Leonellos Lehrer, Guarino da Verona (1374–1460), gratulierte ihm in einem auf den Tag des Ritterschlags datierten Brief zu seinen *equestria insignia*, die umso wertvoller seien, da sie von einem *Imperator Romanus*, einem *Caesar* und *Augustus* kämen³⁴. Das

30 MARKMANN, Kontinuität 257.

31 Die Rede Leonellos ist überliefert in Basel, Universitätsbibliothek, O II 32, fol. 51–52; Berlin, Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, lat. 2^o 486, fol. 109v–110; Bern, Burgerbibliothek, 211, fol. 14v–15r; Budapest, *Országos Széchényi Könyvtár*, 228, fol. 118v–119r; Cambridge, University Library, Hh. I. 7 n. 46; Kraków, Biblioteka Jagiellońska, 1956, pag. 999–1000; Ferrara, Biblioteca Comunale Ariostea, II 151, fol. 62r–64v; Firenze, Biblioteca Nazionale Centrale, Fondo Nuovi Acquisti 301, fol. 127v–128v; London, British Library, Add. 26784, fol. 82v–83r, Arundel 70, fol. 172rv; Arundel 138, fol. 124r; München, Bayerische Staatsbibliothek, clm. 215, fol. 52r; clm. 454, fol. 168v–169r; clm. 7612, fol. 177r; München, Universitätsbibliothek 607, fol. 284r; Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent. V Append. 15, fol. 310v–311r; Nocera, Biblioteca Vescovile, cod. 4. Mazzatinti, fol. 127r–129r; Padova, Biblioteca Universitaria, ms. 1261, fol. 51v–52r; Parma, Biblioteca Palatina, Parm. 26, fol. 80v; Roma, Biblioteca Casanatense 868 (D V 14), fol. 92rv; San Daniele Del Friuli, Biblioteca Civica Guarmeriana 228; Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB VIII, 13, fol. 262v–263r; Vatikan, BAV, Chig. I. VII 266, fol. 58r–59r, Ott. lat. 1153, fol. 51v–52r, Pal. Lat. 492, fol. 138r–139v, Vat. lat. 3923, fol. 34v–35r, Vat. lat. 2936, fol. 76r–77r; Verona, Biblioteca Capitolare CCXLI (202), fol. 68v–70r; Verona, Biblioteca del Seminario Vescovile 9. Mbr., fol. 1r–3r; Volterra, Biblioteca Comunale Guarnacciana, 5031, fol. 6v–7v; Wien, ÖNB, Cod. 3462, fol. 41r–42r; Cod. 3164, fol. 210r–211r; Cod. 3244, fol. 142r–143r; Cod. 3330, fol. 275r–276r und Zeitz, Domherrenbibliothek, 7, fol. 94rv.

32 *Fuitque Aeneas vere, si marmoris effigiem pariat, qualem facit eum Vergilius, a Venere procreatus et a nostris, quos vidimus, Sigismundo, occidentalium imperatori, adsimillimus*. Vgl. NOGARA, Scritti 158.

33 MARKMANN, Kontinuität 257.

34 Vgl. Epistolario di Guarino Veronese, ed. SABBADINI 2, Nr. 620, hier 165: *Accedit ad gratulationem meam quod ornatus auratos et equestrem dignitatem per se satis ingentem ingentiorum facit imponentis et donatoris amplitudo simul et gloria; de cuius magnificentia rebus praeclare gestis clementia aequitate ceterisque virtutibus ut taceam, quid imperatore Romano, quid Caesare, quid Augusto excellentius admi-*

Schreiben zeugt nicht nur von Guarinos Verehrung für Leonello sowie von seinem Karrierestreben am Este-Hof, sondern auch von der symbolischen und politischen Bedeutung der kaiserlichen Rittererhebung und ihrem Stellenwert für die Humanisten. Um das denkwürdige Ereignis für die Nachwelt festzuhalten und als Ausweis seiner Zuneigung, komponierte Guarino abschließend ein Epigramm, in welchem er die seinem 26-jährigen Schützling zuteil gewordenen Ehren verewigte³⁵. Auch in der städtischen Chronistik wurde an die *luculentissima oratio* des Fürstensohns und an die dafür erhaltene Ritterwürde erinnert³⁶.

Auch für Francesco Barbaro zahlte sich die rhetorische Performance vor dem Kaiser aus. Sigismund verlieh ihm die Ritterwürde und gestattete ihm, den Reichsadler im Wappen zu führen³⁷. Einem venezianischen Chronisten zufolge wurden Barbaro und zwei seiner Kollegen sogar in den ungarischen „Orden vom goldenen Sporn“ aufgenommen und hätten ein Halsband aus roter und goldener Seide, an dem ein kleines goldenes Kreuz auf einem Greifen hing, geschenkt bekommen, das sie „so oft sie wollten“ tragen konnten³⁸. Der Chronist hatte hier vermutlich das Abzeichen des Drachenordens im Sinn³⁹.

DIE REAKTION DES HOFES AUF DIE HUMANISTISCHEN EHRBEZEUGUNGEN

Der Ritterschlag für Francesco Barbaro und Leonello d'Este lässt vermuten, dass Sigismund der neuen Bildungsbewegung aus Italien aufgeschlossen gegenüberstand und ihr Potential zur öffentlichen Meinungsbildung erkannte. So war beispielsweise einer der Gründe für die Ernennung des Abts von S. Ambrogio zum *consiliarius domesticus et*

rabilius religiosiusque humanum genus habet? Vgl. Epistolario di Guarino Veronese, ed. SABBADINI 3, 300f.

35 Epistolario di Guarino Veronese, ed. SABBADINI 2, Nr. 620.

36 Vgl. Johannes Ferrariensis, *Ex annalium libris*, ed. SIMEONI 31 Z. 30–32: *Exstat in monumentum immortalis gloriae luculentissima oratio, quam apud dominum Sigismundum Augustum habuit, quem dono militiae insignivit.*

37 Venezia, Biblioteca Museo Correr, Ms. Cicogna 3781, fol. 52v: *Servi anco alla patria fuori della città in ambasciarie et andò l'anno 1433 ambasciator al Sigismondo Imperator nella sua venuta in Italia per la corona dell'Imperio; dalla cui Cesarea Maestà fu creato Cavaliero et hebbe in dono le aquile che poi portorno [sic!] li suoi discendenti coll'arma nel corpo di quelle.* Zur Wappenbesserung vgl. TIEPOLO, *Linguaggio* 148.

38 Vgl. Il codice Morosini, ed. NANETTI 3, 1713 [1965]: *lo dito [Sigismund] aver dado la chavalaria a tre nobel homeni d'i nostri ambasadori, prima fatoli cavalieri a spiron dorado [...] E ben andase la so' divixa al colo, uno cordon de seda sanguinia e dorada e a preso una croxieta dorada sovra uno grifon intaiado, la divixa de l'inpierio, e portar quela tante fiade quante a quelli piaxerà.*

39 Zum Abzeichen des Drachenordens siehe LÖVEI, Hoforden.

intimus dessen ciceronische Predigt bei der Krönung in Mailand⁴⁰. Instrumentalisierten Sigismund und seine Berater folglich den Humanismus als Ideologiefabrik für die kaiserliche Herrschaftsrepräsentation auf dem Romzug?

Auch wenn die Urkunden für die beiden in Ferrara zu Rittern ernannten Redner nicht überliefert sind, liegt die Vermutung nahe, dass ihre Privilegien keine Auszeichnungen ausschließlich für ihre panegyrischen Worte waren. Leonello war zwar der einzige Spross aus dem Hause Este, der den Kaiser mit einer humanistischen Rede ehrte. Der Ritterschlag wurde jedoch auch seinen Brüdern zuteil. Ebenso wurden neben Francesco Barbaro zwei weitere Mitglieder der venezianischen Gesandtschaft privilegiert, auch ohne vor dem Luxemburger in klassischem Latein deklamiert zu haben⁴¹.

Die verliehene Ritterwürde lässt also nicht unbedingt einen direkten Rückschluss auf Sigismunds Wertschätzung von Panegyrik in humanistischem Stile zu. Aufschlussreicher wären Belege für ein mäzenatisches Engagement des Luxemburgers für die Rhetoriker der neuen Geistesbewegung. Der Vorrede Andrea Biglias zu seinen *Commentarii de defectu fidei in Oriente* zufolge beauftragte Sigismund den Mailänder Humanisten mit der Übersetzung zweier griechischer Briefe von christlichen Fürsten aus Asien und übergab ihm einen *libellus*⁴², mit dessen Hilfe er in zeitgemäßer Sprache, das heißt in humanistischem Latein, eine Geschichte Asiens verfassen sollte⁴³. Obwohl Biglia seinen eigenen Worten zufolge Sigismund nicht nur die Inspiration, sondern auch den konkreten Auftrag für die Abfassung seines zwischen 1432 und 1435 entstandenen Werkes verdankte, zog er am Ende seiner Schrift eine sehr nüchterne Bilanz der kaiserlichen Italienpolitik⁴⁴. Sigismunds Verwicklung in die italienischen Streitigkeiten und sein Festhalten an der Kaiserkrönung in Rom seien der Einheit der Christenheit und dem Frieden im Abendland abträglich gewesen, womit eine Rückeroberung des christlichen Orients in uner-

40 Zu den Motiven für die Auszeichnung Antonio Riccis (gest. 1434) vgl. das Ernennungsdekret in RTA 10, 194 Anm. 2: *cum tu tui officii tibi incumbentis debitum implendo in coronacionis nostre solempniti nunc Mediolani feliciter peractis te in celebracione misse et collacione oracionis redimite, in qua laudis nostre preconia Tuliana expressione sagaciter pretulisti, ac in multis aliis actibus laudabiliter, prout huiusmodi rei et ceremoniarum qualitas exigebat, nobis complacere studuisti, exhibendo nobis et nostris in domicilio monasterii tui in quo jam hospitati sumus, precipuas humanitates*. Die Rede ist nicht überliefert.

41 Neben Francesco Barbaro erhielten auch Giovanni Contarini und Antonio Venier die Ritterwürde, vgl. Gatari, *Diario*, hg. COGGIOLA 379.

42 Zur Annahme, es handle sich um die Geschichte und Beschreibung Asiens des armenischen Geschichtsschreibers Hethum von Korykos *Flor des estoires de la terre d'Orient*, vgl. WEBB, *Decline* 205f.; FIORAVANTI, *Commentarii*.

43 Vatikan, BAV, Vat. Lat. 5298, fol. 83r: *Hortatusque est, si quid otii haberem, haec alio quodam scribendi genere facerem, nostris ut essent notiora*. Zu Biglias Werk vgl. WEBB, *Decline*; FIORAVANTI, *Commentarii* 241–246; MESERVE, *Empires* 171; FOFFANO, *Andrea Biglia*; DERS., *Edizione*.

44 Vatikan, BAV, Vat. Lat. 5298, fol. 115r–118v; Rom, Biblioteca Angelica, 1136 [S 45], fol. 79r–80r.

reichbare Ferne gerückt sei. Der Verzicht auf Herrscherpanegyrik sowie das Fehlen einer Widmung an den Kaiser lassen es zweifelhaft erscheinen, dass Sigismund hier als Mäzen tätig wurde. Allerdings gilt es zu berücksichtigen, dass sich mit den Friedensverhandlungen zwischen Siena und Florenz, der Übereinkunft Sigismunds mit dem Papst und dem im Umfeld der Krönung ausgehandelten Waffenstillstand mit Venedig die Allianzen auf der Apenninhalbinsel verschoben hatten. Die fortschreitende Entfremdung zwischen Sigismund und Filippo Maria Visconti hinterließ wohl auch im Werk des gelehrten Augustinerprovinzials aus Mailand Spuren⁴⁵.

Wie verhält es sich aber mit den von Sigismund während des Romzugs verliehenen Dichterlorbeeren? Erlauben sie einen Rückschluss auf die Haltung des Luxemburgers gegenüber dem Humanismus? Die Krönungen der *poetae laureati* erfolgten ausnahmslos in mailändischem Herrschaftsgebiet⁴⁶. Die Idee dazu wurde vermutlich von den Räten Filippo Maria Viscontis an den Königshof herangetragen. So verdankte Antonio Beccadelli (1394–1471), genannt Panormita, seine Audienz bei Sigismund wohl insbesondere seinem Freund und Kollegen im Dienste des Mailänder Signore, Antonio da Cremona, sowie den Räten Corradino di Vimercate und Guarnerio da Castiglione. Bereits im März hatte sich Beccadelli brieflich an Bartolomeo della Capra, den ebenfalls am Königshof anwesenden Erzbischof von Mailand, mit der Bitte gewandt, ihm sein Maultier zu leihen, um gemeinsam mit dem Juristen Catone Sacco (1394/97–1463) zum König reisen zu können⁴⁷. Anfang Mai 1432 meldete Antonio da Cremona dem Panormita, dass er entsprechend der Anweisung des Dichters Corradino di Vimercate geschrieben habe, der sich als Gesandter des Visconti bei Sigismund in Piacenza aufhielt⁴⁸. Kaum eine Woche später wurde der Verfasser des *Hermaphroditus* (1425) in Parma zum Dichter gekrönt⁴⁹. In Siena stellte Sigismunds Kanzlei erneut eine Urkunde über die Auszeichnung Beccadellis aus, was einen weiteren Aufenthalt des Humanisten am Königshof im Anschluss an die Feierlichkeiten nahelegt⁵⁰.

Als Beccadelli den Herrscher persönlich traf, dankte er Gott in einer kurzen Rede vor dem Reichsoberhaupt, dass ihm dieser lange gehegte Wunsch erfüllt worden sei. Er entschuldigte sich, Sigismund nicht früher aufgesucht zu haben, doch habe ihn unter ande-

45 Zu Biglias Bindung an seine Heimatstadt und deren Niederschlag in seinem Werk vgl. FERRÀ, Storia.

46 Siehe zu den Dichterkrönungen Sigismunds auf dem Romzug SPECHT, Dichterkrönungen 36–38; SCHOTTENLOHER, Dichterkrönungen 650; FLOOD, Poets 1, 145–147, 287f. und 3, 1545f.

47 RESTA, Epistolario, Nr. 108. Vgl. auch ROSSO, Catone Sacco 41.

48 Der Brief vom 3. Mai 1432 findet sich in BAROZZI, SABBADINI, Studi 42f. Vgl. auch SOTTILI, Università 383–388; ROSSO, Catone Sacco 38–46.

49 RI XI, Nr. 9129 (9. Mai 1432). Der Eintrag im Reichsregisterbuch J, fol. 186r enthält unter der Überschrift *Creacio poete* auch den Text der Urkunde. Er ist in Auszügen ediert bei TRAPP, Owl 236 Anm. 35.

50 RI XI, Nr. 9208 (4. August 1432). Hier fehlt eine Zeugenliste.

rem die Fertigstellung eines Manuskripts daran gehindert, in welchem auch Lobesworte über Sigismund nicht fehlten⁵¹. Tief beeindruckt von der persönlichen Begegnung mit dem König erklärte sich Beccadelli nun regelrecht zur Tugend sowie zum Herrscherlob entflammt⁵².

Die Motive für die Privilegierung des Panormita bzw. die Kommunikation vor und mit dem Herrscher im Vorfeld der Auszeichnung liegen jedoch im Dunkeln. Das Diplom greift die in der Kanzlei Karls IV. für die erste kaiserliche Lorbeerverleihung gesetzte Formulierung auf, die wiederum auf der vermutlich von Petrarca selbst für seine eigene Krönung 1341 ausgearbeiteten Urkunde basierte⁵³. In dieser wird die antike Dichterkrönung zu einem Akt umgedeutet, der literarischen, politischen und wissenschaftlich-akademischen Anspruch vereinigt und unvergänglichen Ruhm einbringt⁵⁴. Dementsprechend heißt es in der Urkunde für Beccadelli, man wolle in der Nachfolge Cäsars und Augustus', welche Dichter sehr schätzten und sich selbst literarisch betätigten, auf dem Kapitol berühmte und verdienstvolle Poeten krönen⁵⁵. Vermutlich aufgrund der unge-

51 Parma, Biblioteca Palatina, Parm. 26, fol. 36v; Weitere Handschriftenzeugen finden sich in Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, lat. 2° 588, fol. 91r; London, British Library, Add. 15336, fol. 20v–22v; Treviso, Biblioteca Comunale, cod. 1582, fol. 49r; Vatikan, BAV, Pal. lat. 1592, fol. 28rv; Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 24.5 Aug. 4°, fol. 31v; Würzburg, Universitätsbibliothek, M. ch. Q. 136, fol. 65rv. Auch wenn die Abschrift der Rede aus Parma die kurze Ansprache auf den Tag der Dichterkrönung datiert – vgl. fol. 36v: *Oraciuncula Anthonii Panormitae habita coram Sismundo rege Romanorum eo die quo coronam lauream ad poemata conficiunda occepit* –, enthält sie doch keinerlei Bezugnahme auf die Verleihung des Dichterlorbeers. Die große Freude des Panormita, den König endlich persönlich zu sehen, legt vielmehr nahe, dass die Rede in Piacenza gehalten wurde, als sich der Dichter das erste Mal am Hof des Luxemburgers aufhielt. Die Datierung in London, British Library, Add. 15336, fol. 20v auf Januar 1431 ist daher wahrscheinlicher.

52 Parma, Biblioteca Palatina, Parm. 26, fol. 36v–37r: *Quid enim vel honestius optare vel studiosius facere debui modo potuissem quam eum hominem invisere, cuius prudentia et auctoritate universus orbis terrarum regeretur? Nam si Scipiones et Cesaes tuos legis vehementissime ad gloriam incendi solere, dum intuerentur maiorum statuas illas quidem marmoreas, nos nichil inflamabimur ad laudem ac probitatem intuentes vivam ipsam ymaginem, vivos oculos et virtutem vivam? Habeo igitur et tibi gratias, regum serenissime, quippe ut natura benignus es, si hodierno die mihi tui copiam feceris, a quo plane discessurus sim tamquam celesti quodam lumine calefactus et incensus tum ad virtutem tum ad prestantissimorum hominum laudes tuas presertim litteris memorieque comendandas.*

53 Die Urkunde Karls IV. für Zanobi da Strada ist nicht überliefert. Petrarcas Urkunde wurde ediert von MERTENS, Petrarcas Privilegium. Vgl. zu Petrarcas Krönung auch DERS. Bebelius 150–159; STEINICKE, Dichterkrönung.

54 Vgl. MERTENS, Dichter 304–307.

55 TRAPP, Owl 236 Anm. 45: *ut unum atque idem lauree decus assignandum censeret respublica cesaribus et poetis. [...] Ita quoque predecessores nostros divos Romanos imperatores legimus poetas habuisse carissimos, ut multi ipsorum, potissime ille divus Julius Cesar primus multas conscribens epistolas et hystorias ac excellentissimus fundator imperii Octavianus Augustus pro singulari laude et immortalis sui*

wöhnlichen humanistischen Diktion der Urkunde fand ihr Wortlaut in voller Länge Eingang in das Reichsregister.

Belege für eine öffentliche Krönungszeremonie, ähnlich der Erhebung Zanobis da Strada (1312–1361) durch Karl IV. 1355 in Pisa, fehlen jedoch⁵⁶. Dass Sigismund dem Vorbild seines Vaters nicht nur in der Übernahme des Kanzleiformulars für die Auszeichnung, sondern auch bei der, laut Urkunde, „eigenhändigen“ Verleihung des Dichterlorbeers folgte, stellte vor allem Lorenzo Valla (1405/07–1457) in Abrede, der sich allerdings seit 1432 in einem öffentlich ausgetragenen Streit mit Beccadelli befand. Polemisch behauptete er, der Dichter – und zur Zeit der Abfassung seiner Invektive *Antidotum in Facium* auch Rivale am neapolitanischen Hof – habe von Sigismund lediglich die *tabulae* erhalten, *ut sit iuris doctor ac poeta, non secus ac si quod medicus et vir bonus sit tabulas haberet, quas eque facile impetrasset*⁵⁷. Aufgrund der Gegnerschaft zwischen den beiden Humanisten ist Valla jedoch kein zuverlässiger Zeuge für eine Dichterkrönung kraft Reskripts.

Zu erwarten wäre ein mehrstufiges, öffentlich vollzogenes Ritual, analog dem Promotionsverfahren an einer mittelalterlichen Universität, bei dem der Dichter dem König persönlich gegenübertrat und einen panegyrischen Text vortrug. Der Herrscher krönte den Poeten sodann mit der Insignie des Lorbeerkranzes, was der Gekrönte mit dem Versprechen zu künftigem Herrscherlob und fortwährender Loyalität quittierte⁵⁸. Antonio Beccadelli brannte seiner *Oraciuncula* zufolge zwar darauf, den Herrscher fortwährend mit panegyrischen Werken zu verherrlichen, doch nimmt seine Rede weder Bezug auf die Rangerhöhung noch greift sie das von Zanobi bzw. Petrarca gewählte Redethema auf – den Ruhm, der Dichter und Herrscher verbinde. Die Kürze der Rede erinnert jedoch an die Vortragssituation von Zanobis Rede 1355 vor Karl IV. Damals erteilte Sigismunds Vater dem Dichter lediglich das Recht, die unmittelbar auf den Kaiser bezugnehmenden Anfangs- und Schlussequenzen der Rede zu halten⁵⁹.

nominis fama poete esse voluerit. Nos vero cupientes ipsorum antecessorum nostrorum gloriosa imitari vestigia qui poetas egregios in morem triumphantium ut accipiunt solebant in capitolio coronari [...].

56 Zur Dichterkrönung Zanobis da Strada durch Karl IV. siehe MERTENS, Dichter 304–306. Zanobis *Oratio de fama* anlässlich der Dichterkrönung edierte VESELOVSKIJ, Bokkaččo 639–660.

57 Valla, *Antidotum in facium*, ed. REGOLIOSI 56; Vgl. auch 395: *impetrasti ut te secum duceret et rescriptum optineret, quo poeta declarareris, quasi sic poete fieri possint, quasi ulla iuventur poete prerogativa, quasi sic iuris doctor sis effectus*. Siehe dazu auch SPECHT, Dichterkrönungen 37f.

58 Vgl. MERTENS, Petrarcas Privilegium 226; DERS., Dichter 295, 306.

59 Nach einem Festmahl hielt Zanobi die Rede jedoch in einer langen Fassung vor weltlichen und geistlichen Großen, vgl. Iohannis Porta de Annoniaco, liber de coronatione, hg. SALOMON 112; vgl. FLOOD, Poets 4, 2281f.

Neben Beccadelli krönte Sigismund in Parma auch den aus Reggio stammenden und in Parma lehrenden Juristen Tommaso Cambiatori (ca. 1365–1444)⁶⁰ für seine Übersetzung von Vergils Aeneis ins Italienische sowie vielleicht Ugolino Pisani⁶¹. Der weitgereiste Jurist, Dichter, Sänger und Tänzer aus Parma hielt sich jedoch nachweislich vor 1437 in Ungarn auf, wo der Luxemburger ihn gleichermaßen ausgezeichnet haben könnte⁶².

Gerade der Zeitpunkt der Verleihung des Dichterlorbeers auf dem Romzug macht deutlich, dass die Auszeichnung nicht nur ein Förderpreis für vielversprechende Autoren war, sondern auch den Krönenden selbst legitimierte. Dass sie ausgerechnet im Mailänder Umfeld an den König herangetragen wurde und Gehör fand – also zu einem Zeitpunkt, als Sigismunds Romzug aufgrund finanzieller Engpässe, mangelnder militärischer Unterstützung seitens der Reichsfürsten sowie eines Zerwürfnisses mit dem Papst ins Stocken geraten war –, ist bezeichnend. Die königliche Dichterkrönung verpflichtete die Humanisten zur Verherrlichung von Kaiser und Reich und schien ein geeignetes Mittel, um die öffentliche Meinung über die Person des Herrschers zu formen und den König als Legitimationsmacht zu autorisieren.

Die Nachricht von den Dichterkrönungen verbreitete sich unter den anderen Humanisten in Windeseile, wie Glückwunschschreiben und neidische Kommentare von Kollegen bezeugen. So ehrte Guarino da Verona Beccadelli mit acht Hexametern⁶³, während Bartolomeo Guasco dem neuen *poeta laureatus* vorhielt, er vernachlässige die Angele-

60 Vgl. zu dem seit 1407 als „civis Parme“ erwähnten Juristen und Dichter GORNI, Cambiatori; RABBONI, Tommaso Cambiatori. Cambiatoris Vergil-Übersetzung ist nicht handschriftlich überliefert. Die *Editio princeps* wurde 1532 von Giovan Paolo VASIO herausgegeben und in Venedig gedruckt. Cambiatori nannte seinen 1432 geborenen Sohn Sigismondo, vgl. das Gedicht für Leonello d’Este, Trient, Biblioteca Comunale, ms. 4973, fol. 1v.

61 Die Dichterkrönung Pisanis bezeugen Decembrio, *De politia litteraria*, ed. WITTEN 397f. sowie das anonyme Elogium Hugolino Parmensi, ed. DE LUDEWIG 5, 279 aus dem Jahr 1437, als Pisani seine Studien in Bologna abschloss. Ort und Zeitpunkt der Auszeichnung sind unklar. SABBADINI, Ugolino Pisani 113 nimmt an, dass Sigismund ihm während seines Aufenthaltes in Parma im Frühjahr 1432 den Dichterlorbeer verlieh. Diese Vermutung basiert auf der falschen Zuweisung der Rede Ugolino Cantellis vor Sigismund in Parma an Pisani durch AFFÒ, *Memorie* 176. LANCETTI, *Memorie* 131 datiert die Dichterkrönung Pisanis ohne weiteren Beleg auf das Jahr 1437; dieser Behauptung folgt FLOOD, *Poets* 3, 1545f.

62 Zu Pisanis Biographie vgl. PEZZANA, *Memorie* 163–165; ZACCARIA, Pier Candido Decembrio 193–195. Zu seinem Aufenthalt in Ungarn vgl. BANFI, Ugolino Pisani.

63 Vgl. Epistolario di Guarino Veronese, ed. SABBADINI 2, Nr. 600: *Gratulor Antoni, viva dignissime lauro, / Quod tibi caesariem phoebea fulgere fronde, / Caesarea reddente manu, canit undique fama. / Plusne sibi Caesar decoris re vendicet ista / An tibi, nunc dubito; qua quantum longior aevi / Musa Panhormitae vati dabit inclita, tantum / Fama in magnanimo diffundet Caesare laudem. / Salve, Musarum vox et decor optime rerum.*

genheiten seines Freundes seit der Dichterkrönung⁶⁴. Angelo Decembrio (ca. 1415–nach 1467) kam zu dem Urteil, dass Sigismund den Dichterlorbeer allzu leichtfertig verleihe. Er charakterisierte Ugolino Pisani als reisenden Gelehrten mit zerzaustem Haar und langem Bart, der nur Nonsense schreibe, mit ein paar Zeilen jedoch Sigismund zu seiner Dichterkrönung veranlasst habe⁶⁵. Dass sich der Luxemburger mit der Lorbeerverleihung einen anhaltenden Ruhm als „Kaiser der Dichter“ sicherte, bezeugt ein Zitat Bartolomeo Facios (1400–1457), der Sigismund die Wiederbegründung des antiken Rituals zuschrieb⁶⁶.

Auch auf seinem weiteren Romzug machte Sigismund die Bekanntschaft zahlreicher Humanisten und nicht wenige von ihnen dürften auf eine Auszeichnung durch den Kaiser gehofft haben. Doch förderte der Luxemburger keinen der italienischen Intellektuellen längerfristig als Hofdichter oder kulturpolitischen Berater. Eine an Cicero geschulte Sprache war kein Kriterium, um bei Hofe Karriere zu machen. Sigismund zeigte auch kein echtes Interesse an den materiellen Hinterlassenschaften der Antike. Die Ausgrabungen einiger seiner Männer auf dem Pincio, einem Hügel im nördlichen Stadtgebiet Roms, hatte der Kaiser Poggio Bracciolini zufolge nicht nur verlacht, sondern regelrecht verspottet⁶⁷. Der berühmte Rundgang des Kaisers mit Ciriaco d’Ancona (ca. 1391–1452) in Rom im Anschluss an ein politisches Gespräch, um die Überreste (*reliquias*) des antiken Rom zu bewundern, ist wahrscheinlich lediglich eine literarische Fiktion aus der Feder von Ciriacos Biograph Francesco Scalamonti⁶⁸ und erinnert an den vermutlich fiktiven Spaziergang Petrarcas mit dem Dominikanermönch Giovanni Colonna di Galliano 1337 durch das antike Rom⁶⁹.

* * *

Sigismund hatte kein wissenschaftliches Interesse an der Antike. In dieser Hinsicht blieb ihm der Humanismus fremd. Er schätzte jedoch prachtvolle Inszenierungen und extrovertierte Selbstdarstellung und gab der neuen intellektuellen Elite in Italien in diesem Rahmen eine Plattform, womit er zur Popularität der Geistesbewegung beitrug. In der Tradition antiker Panegyriker verherrlichten die humanistisch gebildeten Lobredner des

64 Das Glückwunschschreiben edierte CESSI, *Corrispondenza* 247f.; Vgl. auch RESTA, *Epistolario*, Nr. 332; ROSSO, *Catone Sacco* 37.

65 Decembrio, *De politia litteraria*, ed. WITTEN 397f.

66 Facius, *De viris illustribus liber*, ed. MEHUS 72f.: *Sigismundus Imperator [...] primus Poetas more maiorum laurea corona exornavit*. Zu Facio siehe VITI, *Facio*.

67 Bracciolini, *Lettere*, ed. HARTH 1, Nr. 45.

68 Zu Ciriaco d’Ancona und seinen Begegnungen mit Sigismund siehe SCHWARZ, *Schauplatz*; DERS., *Schaubühne*.

69 Vgl. die Schilderung Petrarcas in *Fam.* 6.2; Siehe dazu MODONUTTI, *Memorie*.

Kaisers seine Herkunft und Abstammung, seine körperlichen, geistigen und moralischen Voraussetzungen zur Herrschaft sowie seine Herrschertaten. Das Hauptaugenmerk legten sie dabei auf sein militärisches Engagement gegen Osmanen und Hussiten sowie auf sein Wirken auf dem Konstanzer Konzil. Vor dem Hintergrund der Kirchenversammlung in Basel und den Kriegswirren auf der Apenninhalbinsel feierten sie ihn als Friedensfürsten, verbunden mit der Aufforderung, sein Werk fortzusetzen. In klassischer Sprache und unter Rückgriff auf antike *exempla*, welche die Erinnerung an herausragende Ereignisse oder Personen der griechischen und römischen Geschichte tradieren, wird der kaiserliche Machtanspruch so in ein Zeichensystem übertragen, das nicht nur das Herrscherideal der Zeit spiegelt, sondern auch Handlungsmaximen vorgibt. Die Humanisten nutzten die Lobrede vor dem Kaiser, um ihre stilistischen und rhetorischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und so das Reichsoberhaupt, den Herrscherhof, aber auch Humanistenkollegen zu beeindrucken und sich auf diese Weise neue Karrieremöglichkeiten zu eröffnen.

Sigismund verstand es, die an der Geschichte der antiken Imperatoren ausgerichteten Erwartungen seiner Gastgeber einzubeziehen. Eben diesen entsprach er mit den Dichterkrönungen im mailändischen Staatsgebiet. Damit griff er die von den Humanisten an ihn herangetragene Herrschaftsideologie auf und nutzte sie zur Autorisierung als Legitimationsmacht. Die breite schriftliche Rezeption einiger der für den Luxemburger entstandenen Texte bezeugt eindrücklich das gewonnene symbolische Kapital der kaiserlichen Panegyriker sowie das fortwährende Interesse an Sigismund und dem zeitgenössischen Kaisertum.

II

DER HOF ALS BÜHNE

INTERNATIONALER DIPLOMATIE

Len Scales¹

COURT AND CONTROL

SIGISMUND IN ENGLAND, 1416

At the court of Sigismund's contemporary, Charles VII of France, wrote the Burgundian chronicler Georges Chastellain, "everyone watched their step very carefully, in case, if they put a foot wrong, they should be caught on the hop"². Chastellain's image of the court, as a kind of perpetual, intricate and dangerous dance, epitomizes one familiar view of its character in the fifteenth century. The later Middle Ages are often identified as the time when the princely court first clearly attained those features that were to ensure its lasting centrality to the political culture of Old-Regime Europe³. Foremost among these, as Chastellain suggests, was control. Courts meant rules: their defining documents were "ordinances"; they meant routine, predictability, discipline, and conformism. And their functioning presupposed the reliable mastery of defined and dedicated topographic spaces, within which human affairs and behaviours might be rendered susceptible to – for a pre-modern society – extreme forms of scrutiny and manipulation⁴.

Against this backdrop, a particular interest attaches to Sigismund's court, which seems often to be characterized by a marked lack of control over the environments in which it subsisted and functioned. Such was often the case even within Sigismund's own kingdoms⁵. But the exposure of ruler and court to situations over which they could hope to exert only very incomplete mastery was heightened by a particular feature of his reign: the protracted period that Sigismund spent outside his realms altogether, and reliant upon the hospitality of foreign powers⁶. That was the situation during the period of a year and a half, between July 1415 and January 1417, during which Sigismund shuttled

-
- 1 This essay has benefited from the advice and suggestions of Petr Elbel, Robin Frame, Christian Liddy, Toby Osborne, Joachim Schneider, Graeme Small, Mark Whelan, and Andreas Zajic. My thanks to them all.
 - 2 Chastellain, ed. LETTENHOVE 184. My translation follows LEWIS, France 115.
 - 3 For late-medieval courts, see generally VALE, Court; Princes, ed. ASCH, BIRKE.
 - 4 The classic study, though focused on the early-modern period, is ELIAS, Gesellschaft. For a critique, see DUINDAM, Myths. For the spatial aspect of court-societies, see Politics, ed. FANTONI, GORSE, SMUTS; and for a late-medieval example of spatial control at court, PARAVICINI, Burgundy.
 - 5 Examples in BOROVSKÝ, Adventus.
 - 6 For the reception of the Empire's late-medieval rulers in foreign realms, see SCHWEDLER, Herrschertreffen; and for ritual elements (although only within the Reich), SCHENK, Zeremoniell. An important case-study is ŠMAHEL, Summit.

between successive western European kingdoms in the cause of unity within the Church and peace between its warring members.

This paper is concerned with one stage in his western travels: the four months in the spring and summer of 1416 which Sigismund and members of his court spent in England⁷. Modern judgements on Sigismund's English visit differ sharply but tend to share an implicit or explicit concentration on his own agency: as an astute diplomat who acted in pursuit of clear, strategic goals; or as a foolish one whose diplomacy was undone by his own poor judgement⁸. When Sigismund is considered instead in light of the circumstances limiting his scope to act, attention usually falls upon the unpredictable events of the Anglo-French war⁹. In what follows, I adopt a different focus, upon the underlying structural factors that faced the king and his court beyond the English Channel. Concentrating upon these, I argue, illuminates the limitations on Sigismund's control over the public representation of his monarchy while the guest of foreign rulers – and thus, in a crucial respect, the limits of his itinerant court itself. I also propose, however, that potent symbolic and ideological resources nevertheless remained, which he was able, with the aid of his followers, to activate during his western peregrinations.

* * *

The impending prospect of a visit from the king of the Romans must have raised urgent concerns for the government of Henry V of England, some relating to Sigismund's person and office, others reflecting the situation facing the Lancastrian regime itself. Sigismund had made clear from the time of his accession as king of the Romans his elevated view of the duties that came with the imperial office; and his belief in his role as a leader for the princes of Europe had already received powerful public demonstration at Constance¹⁰. The ambitious doctrines with which his name was linked posed clear challenges to an English kingdom where long-established ideas of constitutional independence were now coming to be reinforced by new sensitivities and new, assertive claims and titles¹¹.

7 The fullest account, still indispensable as a guide to the sources, is WYLIE, WAUGH, Henry: see esp. 1–29.

8 For the view of Sigismund as a purposeful and consistent negotiator, see BÁRÁNY, *Joint Effort*; BÁRÁNY, *Relations*. Also relatively favourable: KINTZINGER, *Westbindungen* 100. Negative judgements include HOENSCH, *Sigismund* 234 (Sigismund was undone by his vanity and impulsiveness); SUMPTION, *War* 501 (stressing his “pride” and susceptibility to English flattery); VAUGHAN, *John* 255 (Sigismund was an “interfering busybody”).

9 The view that Sigismund's behaviour is best explained in terms of the events of the war, and of the unreliability of the French as negotiators, is commonplace in the English historiography: thus HARRISS, *Nation* 545; TUCK, *Crown* 252f.; KEEN, *England* 363.

10 ENGELS, *Reichsgedanke*; KINTZINGER, *Machtpolitik* 36, 39.

11 For the application of imperialist ideas in England at the end of the Middle Ages, see generally ULLMANN, *Realm*; SCALES, *Empire*.

Henry V himself was little inclined, particularly after Agincourt, to see his authority symbolically subordinated to a visiting monarch – still less, one with the Roman king's ambitious view of his role within Christendom. Henry shared something of Sigismund's idealism and sense of divine purpose. This ensured a fundamental sympathy for the Luxemburger's efforts to resolve the Schism: already in his testament of July 1415, Henry had bequeathed to Sigismund, as the "most faithful defender of Church and Faith", a jewel-encrusted sword¹². But it also made the two kings competitors in the same symbolic and ideological space. Henry himself adopted on occasion imperial imagery and was ascribed imperial titles¹³. According to the well-informed contemporary author of his *Gesta*, at his triumphal return from France in November 1415, the Londoners set up the English royal arms and those of the Empire side-by-side, flanking a figure of St. George – an ensemble which, as we will see, anticipates directly the symbolism projected onto Sigismund's visit a few months later¹⁴. Insisting upon Henry's parity with his imperial visitor was a principle on the English side from the outset.

It is possible, moreover, that news had reached England ahead of the Roman king regarding incidents that had occurred at earlier points on his peacemaking tour, suggestive of a lack of sensitivity towards the constitutional susceptibilities of his hosts. Report may have circulated concerning Sigismund's actions in Paris in March 1416, where he was invited to attend a sitting of the Parlement. There, while occupying what was properly the French king's seat, he had assumed the power to aid a plaintiff by knighting him on the spot¹⁵. Although no formal protest ensued (and it is even suggested that he acted with the assent of members of Charles VI's court), Sigismund's behaviour was noted in contemporary report as a grave encroachment on the French king's sovereignty¹⁶. Elsewhere on his travels, the local authorities had taken steps to prevent Sigismund from performing potentially troublesome constitutional acts. At Lyon in the previous month, his intention of raising to ducal status the count of Savoy had been blocked by the municipality, fearful of a reactivation of lapsed imperial claims to lordship over the frontier town¹⁷. Clearly, prospective hosts needed to be on their guard.

12 Foedera, ed. RYMER 9, 291. For the sword-bequest, see CURRY, Introduction 8; and for Henry's relations with Sigismund in 1415, CURRY, Henry.

13 He wore a purple robe at his entry into London after Agincourt: *Gesta*, ed. TAYLOR, ROSKELL 112f.; for application to him of the *imperator*-title, see REITEMEIER, Außenpolitik 414.

14 *Gesta*, ed. TAYLOR, ROSKELL 108f.

15 15 Monstrelet, ed. DOUËT-D'ARCQ 3, 137f.

16 16 Saint-Denys, ed. BELLAGUET 5, 744. For the incident's possible links to French court factions, see KINTZINGER, Westbindungen 282–288.

17 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 65; and see KINTZINGER, Westbindungen 93.

English wariness about the impending visit would have been heightened by domestic concerns¹⁸. The Lancastrian usurpation of 1399 had been followed by nearly two decades of political turbulence and periodic revolt in the English kingdom. Matters were by no means settled at the time of Sigismund's visit: only a few months before, Henry V had been lucky to survive a noble plot against his life. When the Roman king arrived, a notorious rebel, the heretic Sir John Oldcastle, was still at large in the realm. Not everyone accepted the new order, and an imperial visit appeared to some an opportunity to overturn it. A London hosteller, Benedict Wolman, would be tried, executed, and his head set on London Bridge for petitioning Sigismund to depose Henry and restore to his realm King Richard II, purportedly still alive and living in Scotland. Another individual, Thomas Lucas, a common lawyer and sometime sub-warden of Merton College, Oxford, was the subject of separate proceedings for the same offence – as well as for holding Lollard opinions and having links to Oldcastle¹⁹.

But if Sigismund's presence posed risks for the English crown, it also presented opportunities – through the prospect of the Roman king's moral and material backing for the English cause in France and at Constance, as well as in less tangible ways, through the prestige which the presence in England of a monarch of Sigismund's stature conferred upon the host. The English were ready to be impressed: even Exchequer documents, produced for an internal, official readership (and thus devoid of any intention to flatter the visitor), routinely promote the Roman and Hungarian king to “emperor”²⁰. He was, in an English titular confection, *princeps Christianissimus et superillustrissimus*²¹. This exalted view of Sigismund, we will see, was to leave a potent legacy in England. The need to minimise dangers while maximising potential gains gave Henry V's government an incentive to plan the imperial visit with care and to exercise the closest direction over its course. In pursuing these ends, they enjoyed some powerful advantages.

One was information. In early 1416, the English elite would have known a good deal more about Sigismund than the Roman king and most of his followers could have known

18 See generally HARRISS, Nation 491–506; TUCK, Crown ch. 6; KEEN, England ch. 13.

19 Indicted together with Wolman for the same offence was one Thomas (or John) Bekeryng, gentleman of Lincolnshire, who died in prison, however, before he could face trial. For Wolman (and Bekeryng), see LMA Letter-Book I, fol. clxxx; Letter-Book I, ed. SHARPE 165; Memorials, ed. RILEY 638–640; for Lucas, TNA KB 27/624, Rex mem. 9; HUDSON, Reformation 89; JURKOWSKI, Heresy 675f.; and generally, WALKER, Rumour 159; POWELL, Kingship 253f.; ASTON, Lollardy 21f.; STROHM, Throne 119–122.

20 *Imperator* was invariably capitalised, and the initial letter might on occasion be accorded a special distinguishing flourish: thus TNA E 403/624 mem. 6. For imperial titles in English sources, see REITEMEIER, Außenpolitik 414.

21 Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL 128f.; Chronicon Angliae, ed. GILES 66. For the high regard of the English for Sigismund as a Church reformer at this time, see BÁRÁNY, Chapter 162–164.

about the island kingdom in which they were about to set foot. A large and distinguished English delegation was present at Constance, whose members maintained close touch with Henry V's government²². Some of the English party had already attended Sigismund's Aachen coronation in November 1414²³. The early Lancastrian kings took a keen interest in imperial affairs, while some of their most exalted servants, such as Richard Beauchamp, Earl of Warwick, had already enjoyed intimate dealings with the Roman king and his circle²⁴. German and Bohemian knights were present at the English court, as they had been since Richard II's reign, and were employed on diplomatic business with the Empire²⁵. Sir Walter Hungerford, appointed by the English royal council to take overall charge of Sigismund's stay, already knew the imperial court at first hand²⁶.

The intensive character and extensive reach of English royal government enabled a rapid and co-ordinated response as soon as it became clear that a visit was impending. The first clear indication in the administrative records of preparations being made to receive Sigismund in England comes in March, while the Roman king's party was still in Paris²⁷. On 7 April, Henry V's brother, Humphrey, Duke of Gloucester, as Constable of Dover Castle and Warden of the Cinque Ports, was ordered to seize all suitable ships within his jurisdiction and dispatch them to Calais, where it was (mistakenly) claimed that Sigismund was already waiting to cross²⁸. Writs were sent to the sheriffs, instructing them to muster the knights and esquires of their counties to make their way to London, to welcome the imperial party – which was initially expected to reach the city as early as 16 April (although it did not in fact arrive there until 7 May)²⁹. Knights of the king's own household, it was specifically stated, were to come “in their best array”³⁰.

22 REITEMEIER, Außenpolitik 270–280; and see generally CROWDER, Aspects. For the impression made by the English delegates on their arrival, see Richental, hg. BUCK (1882) 46.

23 REITEMEIER, Außenpolitik 277; LENZ, Sigismund 63f.

24 REITEMEIER, Außenpolitik 284; BÁRÁNY, Memorials 47f. For the closeness of contacts between Sigismund and the English before 1416, see also CROWDER, Henry 93–102; BÁRÁNY, Chapter 162–164.

25 REITEMEIER, Ritter; FAHLBUSCH, Hartung.

26 WYLIE, WAUGH, Henry 9; REITEMEIER, Außenpolitik 270.

27 The earliest recorded payments in the Exchequer issue rolls are dated 18 March: TNA E403/622 mem. 13. The Strasbourg envoy Ulrich Meiger reported an interview with Sigismund in his apartments in Paris at the beginning of March, at which the king declared it his intention to travel to England and to visit London: ACC 4, no. 464.

28 Foedera, ed. RYMER 339. For Humphrey himself, see VICKERS, Humphrey.

29 TNA E 403/622, mem. 13; E403/623, mem. 15. A quasi-official English chronicle of these years emphasises the broad dissemination in England of the news of the impending visit: Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL 126f.

30 TNA E 403/622, mem. 13; E403/623, mem. 15.

Henry V's council, which had charge of planning for Sigismund's arrival, organised a staged series of high-status welcoming parties, designed systematically to involve the king's brothers and the higher nobility of the realm³¹. First, Warwick, as Captain of Calais, accompanied by the garrison commanders of his jurisdiction (all in their finest apparel), was to greet the imperial party when they reached English territory on their journey from Paris. At Dover, Humphrey of Gloucester was to attend upon the Roman king, in company with the Earl of Salisbury and other great lords³². There were to be further gatherings of the high nobility along the route to London, at Rochester and Dartford – where Henry's other two brothers, Bedford and Clarence, would await the honoured guests. Finally, Sigismund and his retinue were to be met outside London, first by the mayor and citizens, and then by the king himself. So far as surviving records disclose, the council's programme was implemented in detail³³.

Nothing was to be left to chance. A writ of 8 April instructed the sheriff of Kent to ensure the availability of foodstuffs and other supplies for Sigismund and his followers in all towns between Dover and London. The king's subjects were prohibited from seeking and – perhaps no less significantly – accepting any payment from “our brother” the Roman king or from his party: all was to be provided by the crown³⁴. Indicative of the high importance ascribed to the visit, as well as the scale of resources at the English monarchy's disposal, are the vast amounts of money expended. It was not axiomatic that even a wealthy host would dig deeper than was necessary for an imperial stay³⁵; yet for the English, no cost was too great. Exchequer accounts indicate that the staggering sum of £3,333 had been disbursed for preparations to receive Sigismund's party even before it crossed the Channel³⁶. £933 was allotted to meet the costs of members of his court returning early to the continent³⁷. £200 was paid out even for Sigismund's short stay at Eltham Palace in late July and early August³⁸.

31 For what follows, see Privy Council Proceedings, ed. NICOLAS 193–195.

32 For further detail of the welcoming parties, see WYLIE, WAUGH, Henry 10. The disciplined marshalling of the English nobility behind the king is contrasted with the factional behaviour of the French princes by KINTZINGER, *Westbindungen* 97.

33 The “stations” of Sigismund's reception were widely recorded by English chroniclers, albeit with some differences in detail: Capgrave, *Liber*, ed. HINGESTON 118; *Liber Metricus*, ed. COLE 132; *Chronicon Angliae*, ed. GILES 67f.; *Chronicles of London*, ed. KINGSFORD 124. For Sigismund's reception in Calais, see Monstrelet, ed. DOUËT-D'ARCO 3, 137.

34 Foedera, ed. RYMER 340; SCHWEDLER, *Herrschartreffen* 327.

35 For the concern of the commune of Siena to keep costs down during Sigismund's visit of 1432–1433, see NERVOLA, *Siena* 33–35.

36 TNA E 403/622, mem. 13.

37 TNA E 403/622, mem. 13; E 403/624, mem. 4.

38 TNA E 403/624, mem. 14.

The financial burdens imposed by the imperial visit did not escape the (sometimes caustic) notice of English chroniclers³⁹.

Small details no less than big numbers in the administrative record disclose the pains that were taken. There were payments for cloth to make gowns for the minstrels who were to perform before “the emperor” at Pentecost, and for cloth-of-gold bed covers and hangings⁴⁰. The royal barge on the Thames was specially refurbished in scarlet and gold fabric, while rich grants were made to assist Sigismund and his followers in “keeping their estate” at Calais and in England⁴¹. Official English bounty to the imperial party was unrelenting. Exchequer records mention gifts of gilded saddles and harness, and list the horses from the royal stables supplied to the visitors⁴². Royal servants were on hand at all times to ensure that Sigismund’s party had the best of everything⁴³. The magnificence of the welcome and the open-handedness of Henry V’s court are recurrent themes, particularly among chroniclers reflecting the viewpoint of the guests. The Roman king received gifts of rubies, amethysts, and pearls and, in Calais at his departure, golden jugs filled with gold coins, and other sumptuous tableware⁴⁴. Eberhard Windeck, Sigismund’s secretary, who was in attendance on the visit, expressed the view that no-one had ever before been so splendidly received as was his master in England⁴⁵.

English hospitality found expression within a succession of closely defined and regulated spaces. The hundred and twenty kilometres between Dover and London constituted an old-established *via regia*, which had attained graphic form already in the thirteenth

39 See especially Usk, ed. GIVEN-WILSON 262–265. It was repeatedly noted that everything was *atte kyngis cost*: thus, e.g., Brut, ed. BRIE 380; English Chronicle, ed. MARX 45f. An overview is offered by a Latin chronicle of English origin, from Creation to 1418, partially edited in KINGSFORD, Collection, here 511: *Et notandum quod dictus Imperator, a primo suo aduentu de ffancia in Calesiam vsque ad transitum suum de Calesia ad Durdraht, tam in Calesia quam in Anglia et eciam super mare, totaliter sustentatus de sumptibus ex expensis domini Regis Anglie*. In the shortest chronicle accounts, all that was remembered of the visit was the cost of supporting Sigismund’s numerous following: Benet’s Chronicle, ed. HARRISS 177.

40 Foedera, ed. RYMER 336; TNA E 403/624, mem. 13; and see generally WYLIE, WAUGH, Henry 9–12.

41 TNA E 101/406/26, mem. 4.

42 TNA E 101/106/24 (roll i); E 364/52, mem. 1.

43 Vita & Gesta, ed. HEARNE 76.

44 Justinger, Berner Chronik, hg. STUDER 237; Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 80; and see also Titi Livii Vita, ed. HEARNE 29. The gift of luxury tableware at Calais on Sigismund’s departure is illustrated in the ÖNB Windeck-manuscript: Vienna, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 13.975, fol. 96v. English sources also recount how Sigismund generously rewarded English royal servants on his departure, at Calais then at Dordrecht (reportedly sending his “brother” Henry V cloth-of-gold and a unicorn’s horn of six feet or more in length): KINGSFORD, Collection 511; Worcestre, ed. HARVEY 214f.

45 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 66. For Windeck, see generally JOHANEK, Windeck; and for his portrayal of Sigismund, SCHNEIDER, Herrschererinnerung; SCHNEIDER, Konstanzer Konzil.

century, on a map made by the St. Albans monk Matthew Paris⁴⁶. Along the route lay Canterbury, “the head of the Church of England”, as Matthew noted, where Sigismund’s party was received by Archbishop Henry Chichele and visited the town’s churches⁴⁷. In London, the Roman king was accommodated in the Palace of Westminster, while his English counterpart relocated to Lambeth, across the river. (When Duke William of Holland arrived, with his own retinue, in late May, he was lodged at the bishop of Ely’s magnificent new palace in Holborn⁴⁸). Building works put in hand at Westminster during Sigismund’s stay further underline the close attention paid to his physical environment⁴⁹. In late June, the guests were relocated to Leeds Castle in Kent, and in the following month to the royal palace at Eltham, south of London, before Sigismund made his way to Dover, via Canterbury, for departure from England⁵⁰. After crossing the Channel, freshly renovated accommodation awaited the Roman king in Calais⁵¹. A striking feature throughout is the close dependency of the imperial party upon their hosts, who were footing the bill for their movements⁵². Here was itinerant monarchy at the *English* king’s command.

The ritual public staging of their presence also lay largely in English hands. We seem, on the face of it, to be well informed about the reception of Sigismund and his court in England. Its main events are recorded by a number of chroniclers, who broadly concur, despite different points of emphasis. In all accounts, the imperial party is paid lavish honours. Indeed, Sigismund’s welcome in some ways resembled that which the Londoners accorded Henry V on his triumphal return from Agincourt – account of which, in several English chronicles, directly precedes Sigismund’s coming⁵³. As on that occasion, the

46 CONNOLLY, Maps ch. 6.

47 Röteler Chronik, hg. BERNOULLI 163; Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL 130f. Windeck, who landed later, recounts specifically how he visited Becket’s shrine: Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 66. Sigismund’s progress from Canterbury towards London even impinged upon legal proceedings in the town involving the prioress of St Sepulchre: CCA J/B/A/1, no. 13.

48 Chronicles of London, ed. KINGSFORD 270; Gregory’s Chronicle, ed. GAIRDNER 114; Brut, ed. BRIE 559; Chronicle of London, ed. NICOLAS 103; English Chronicle, ed. MARX 45; Bradford MS, ed. McLAREN 192; Fabyans cronycle fol. clxxiii. The size and splendour of the Holborn palace were emphasized by the antiquarian John Stow: STOW, Survey 344.

49 TNA E 403/624, mem. 11. The sumptuous state of Sigismund’s lodgings at Westminster is emphasized by Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL 130f.

50 Itinerar, ed. HOENSCH 96.

51 TNA E 101/187/6; WYLIE, WAUGH, Henry 21 n. 98.

52 Thus TNA E 403/624, mem. 6 for the £300 paid for Sigismund’s removal expenses from Westminster to Leeds.

53 Brut, ed. BRIE 558; Chronicle of London, ed. NICOLAS 103; English Chronicle, ed. DAVIS 42; Fabyans cronycle fol. clxxiii.

mayor, aldermen, and guilds of the city, dressed in a livery of red gowns and red-and-white striped hoods, greeted the arriving monarch at Blackheath⁵⁴. After encountering Henry V, together with a large assembly of his nobles – five thousand, according to the *Gesta Henrici Quinti* – at St Thomas' Watering, around a mile outside London, Sigismund's party processed through the city, with King Henry at the centre, Sigismund on his right, and Archbishop Chichele on the left⁵⁵. At St Paul's, the two kings dismounted and heard mass before proceeding to their respective lodgings⁵⁶. The *Brut* chronicler conjures a vivid picture of Westminster Hall prepared for the guest, "royally hung with cloths of gold and Arras, and every [carved] angel in the hall roof holding a torch in his hand"⁵⁷.

Here, then, was a co-ordinated public welcome on a vast scale, embracing the whole extended landscape of English royal power between the south coast and Westminster. It is misleading to assert, as is sometimes asserted, that Sigismund was given less honour than the Byzantine emperor Manuel II had received, when the latter came to England in December 1400 – or even that Sigismund's treatment was calculated to diminish him⁵⁸. The effort made by the English crown to put the whole arms-bearing elite of the realm on parade for the visitors was unparalleled; and that the king himself did not venture all the way to Blackheath, as his father Henry IV had done for Manuel, probably reflects as much as anything the practical implications of Sigismund's elaborately-stepped welcome, and of choreographing the cast of thousands involved⁵⁹. Without doubt, all was done to reserve for the English king his full measure of public honour; but that objective was carefully balanced against the rival imperative of paying due respect to the secular guardian of the Church and champion of its reform.

54 Chronicle of London, ed. NICOLAS 103; Bradford MS, ed. McLAREN 192.

55 Chronicle of London, ed. NICOLAS 103f.; Bradford MS, ed. McLAREN 192.

56 Brut, ed. BRIE 380: *so þai come rydyng þrought þe cite of London vnto Saint Poulez; and þere þay lygte, and offred; and alle þe Bischopez stode reuersed, with censers yn here hondez, censyng*; (with some small additions) The Brut 1413–1417 from the version of 1430, in: KINGSFORD, Literature 299. It is likely that the French king Charles V had likewise taken the central place with Sigismund's father, Charles IV, on his right (and the latter's son Wenceslas on the French king's left) during the imperial entry into Paris in 1378: ŠMAHEL, Summit 317.

57 Brut, ed. BRIE 558f.

58 MORTIMER, Henry 515; and in more measured form in SCHWEDLER, Herrschertreffen 347. For Manuel's visit, see NICOL, Emperor 213. Chronicle accounts of his reception in London are few and brief, and lack even the modest incidental details recorded for Sigismund's entry.

59 St Thomas' Watering, where Henry himself waited, was the designated assembly point for England's military nobility, in whose company their king wished to be seen. A proclamation made in London, for lords, knights, and esquires to meet the king at Lambeth between eight and nine in the morning, suggests an effort to marshal the military classes to ride out of the city together, behind their monarch: Letter-Book I, ed. SHARPE 160.

* * *

Yet despite all this, Sigismund and his travelling court are strangely invisible in the sources. Although English writers are full of praise for the Roman king, they say little specifically about him, or about the impression he made on entering the realm and its chief city. There are no English descriptions of his physical appearance, and no word about his dress, about the horse he rode or the crown that he wore (or when or whether he wore a crown at all)⁶⁰. Nor do we find any beyond the most general portrayals of his following – although a handful of chroniclers do attempt, with varying fullness and accuracy, to name the king's more distinguished companions⁶¹. This is surprising. While it is not possible to say with certainty how many of Sigismund's court crossed with him to England, there is no doubt that his following was of impressive size. The chroniclers estimate it at between eight hundred and a thousand mounted men; and the train with which he eventually entered London was doubtless even larger⁶². It would have made a colourful, even exotic, sight. Sigismund's multi-ethnic following included Italian princes, Hungarian and Bohemian magnates and barons, as well as merchants from the north-Italian towns. There were Germans, too: the "many lordes of the water of the Ryne", of one English chronicler⁶³. Also in Sigismund's party was the archbishop of Rheims, with his own following⁶⁴. Yet there is no specific word in the English sources about the dress, adornment, bearing, conduct, or (general praises apart) manners and

60 Monstrelet briefly describes Sigismund's dress and that of his followers when passing through northern France: Monstrelet, ed. *DOUËT-D'ARCQ* 3, 137; and his account was taken over by a later English-vernacular history: *English Life*, ed. *KINGSFORD* 66. The impression is that of a crusading host. We may contrast the meagre English accounts with the very detailed record of Charles IV's reception in Paris in 1378 (where pains were taken, for example, to deny him the white horse of an emperor): ŠMAHEL, *Summit* 189–206; KINTZINGER, *Der weiße Reiter* 333–339.

61 The fullest list is in *Chronicles of London*, ed. *KINGSFORD* 124. See also Hardyng, ed. *ELLIS* 376; *Vita & Gesta*, ed. *HEARNE* 74 (with gaps and few names). The fact that a London chronicle has the most detail may suggest the influence of an official pronouncement in the capital. Reconstructing Sigismund's following in England would merit a separate project. For Hungarians present, see BÁRÁNY, Zsigmond; for Italians there is orientation in BEINHOFF, *Italiener*.

62 For estimates of numbers, see *Gesta*, ed. *TAYLOR, ROSKELL* 128f.; *Titi Livii Vita*, ed. *HEARNE* 23; *Capgrave, Liber*, ed. *HINGESTON* 118; *Chronicon Angliae*, ed. *GILES* 67; *A Northern Chronicle*, in: *KINGSFORD, Literature* 287; Hardyng, ed. *ELLIS* 376; *Chronicle of London*, ed. *NICOLAS* 103; *Bradford MS*, ed. *MCLAREN* 192.

63 Hardyng, ed. *ELLIS* 376. The relative silence of English chroniclers about the appearance of Sigismund's retinue contrasts with the positive comments of Italians on the matter during Sigismund's expedition to Rome two decades later: *PROSKE, Romzug* 92f.

64 This was reportedly of modest size: "twenty four persons or fewer": *Foedera*, ed. *RYMER* 342.

habits of the different groups. It is as if the self-presentation of Sigismund's retinue was largely irrelevant – or possibly even inconvenient – to the concerns of his hosts.

English accounts of Sigismund's reception in the capital are also surprisingly meagre and formulaic. They repeatedly mention the large crowds that assembled, but otherwise lack incidental detail. Little is said about how London was decorated for the visit⁶⁵. No doubt both the English and imperial armorials were prominently displayed in the city – yet the chroniclers are silent on this. In part, there may simply have been relatively little to report. The Londoners, who just six months before had borne the expense of welcoming Henry V back from Agincourt, do not appear to have staged pageants in the city's thoroughfares, with elaborate stage sets of the kind that were erected to greet the Lancastrian kings on their entries – or if they did, it has left no trace in the records⁶⁶. There is no reference to music being used to greet the imperial guest, or to choirs stationed along his processional route, despite English music enjoying a high contemporary reputation in public spectacle⁶⁷. Even the involvement of the clergy in Sigismund's arrival receives only the barest mention.

A difficulty with the English chronicles is that they unmistakably present broadly the view of the visit that Henry V's court wished to see recorded, with all the specific emphases, blind spots, and no doubt deliberate silences and evasions, which this implies. While the English kings could not call upon institutionalised royal historiographers comparable to those of Saint-Denis, as chroniclers of the Valois, the early Latin histories of Henry V's reign were nevertheless composed by authors close to, and from perspectives highly favourable to, the Lancastrian regime⁶⁸. Meanwhile, the numerous interrelated English-vernacular chronicles – often the work of London citizens – that record aspects of the visit betray clear signs of the influence of official proclamations or newsletters⁶⁹.

The resulting impression is, predictably, of harmony and smooth, untroubled efficiency throughout the imperial stay. There is, for example, no mention in the English chronicles of the approaches that Sigismund received from desperate figures dreaming of a Ricardian restoration. Several writers tell of how Parliament was kept in session in order to profit from the “firmer and weightier counsel” that the attendance of the king of

65 The German chronicles offer a little more: the *Röteler Chronik* describes the streets as decorated with *umhengen*: *Röteler Chronik*, hg. BERNOULLI 163; Windeck marvelled at the noble, beautiful, and magnificently-adorned women present: *Windeckes Denkwürdigkeiten*, hg. ALTMANN 66.

66 For the view that pageants did not feature in Sigismund's reception, see BARRON, Henry 232f.; for late-medieval English kings' entries into London, BARRON, London 18–22; KIPLING, King.

67 For music in English political ritual, see MCHARDY, Religion 138–142.

68 GRANSDEN, Historical Writing ch. 7; GIVEN-WILSON, Chronicles ch. 8.

69 For these, see generally McLAREN, London Chronicles; GRANSDEN, Historical Writing ch. 8.

the Romans allowed⁷⁰. The St Albans chronicler Thomas Walsingham wrote approvingly of the “lengthy speech” that Sigismund delivered, “full of praise for the king and his brothers, and for the nobles of the realm as well as for the whole kingdom”⁷¹. It therefore comes as a surprise to encounter in Windeck’s chronicle a strange and garbled tale, impossible to verify, according to which Sigismund’s parliamentary appearance nearly cost him his life, when he fell under suspicion of double-dealing between the English and their French enemies⁷². This must sow a suspicion that synchronising Sigismund’s behaviour with the presentational agendas of Henry V’s government was at times less straightforward than the English accounts suggest.

That suspicion is reinforced by other incidents in Windeck’s narrative. We thus learn that when William of Holland came to London, Sigismund had first proposed to ride out to meet him. The English king, however, dissuaded him, urging that this was inappropriate, given that a duke ranked below a Roman king⁷³. Once again, the story is absent from the English record. What it seems to indicate is a successful attempt by the English court to constrain, for its own ends, Sigismund’s scope for ritual self-presentation. It may be that Henry’s circle was genuinely unwilling to see the lustre of the imperial title (and its reflection on the English hosts) dimmed by the apparently unworthy actions planned by its bearer. But equally likely is that the English were anxious to prevent Sigismund’s party from appropriating public space within the capital for their own, unpredictable, ritual ends.

The English sources indicate that Sigismund’s time in the island kingdom was intensively occupied, in a programme of visits, feasts, hunts, and other diversions, organised – as we have seen, at huge cost – by his hosts⁷⁴. One inevitable, and doubtless intended,

70 The phrase is from *Gesta*, ed. TAYLOR, ROSKELL 126f.; and see Capgrave, *Liber*, ed. HINGESTON 118.

71 Walsingham, ed. TAYLOR, CHILDS, WATKISS 2, 688f. Although the rolls for the Parliament that sat from March (probably until late May) 1416 note Sigismund’s presence in England, they contain no record of his attendance at Parliament or of any speech which he gave there: *Parliament Rolls*, ed. GIVEN-WILSON 139.

72 Windeckes *Denkwürdigkeiten*, hg. ALTMANN 67f. CARO, *Bündniss* 59 proposes that this refers to the negative mood in England in early August, following the failure of Sigismund’s mediation; but, as Caro acknowledges, no Parliament was in session at this time.

73 Windeckes *Denkwürdigkeiten*, hg. ALTMANN 68; and see SCHWEDLER, *Herrschartreffen* 130f.; SCHNEIDER, *Herrschererinnerung* 435. William reportedly disembarked at Lambeth; in order to greet him as he apparently intended, Sigismund would therefore have had to make his way across the Thames from his Westminster lodgings: *Chronicles of London*, ed. KINGSFORD 125. That Sigismund, “ein Meister der Inszenierung” (PROSKE, *Romzug* 2), felt any need for guidance from the English court on the appropriate public performance of political ritual seems improbable. For Sigismund’s “staging” of his kingship, see also HARDY, *Charisma and government* 300.

74 Brut, ed. BRIE 381; *The Brut* 1413–1417 from the version of 1430, in: KINGSFORD, *Literature* 299;

consequence was to leave the imperial party with little time, and few public occasions, to utilise as they chose. Unpredictable situations were to be avoided. In some accounts, Henry is portrayed chaperoning his guest, to tour selected sites in his realm⁷⁵. A royal writ issued in advance of Sigismund's arrival had sought to ensure the pacification of London by restricting the carrying of weapons⁷⁶. It is perhaps significant that, among the references to courtly festivities accompanying the imperial stay, there are none to tournaments, with their inescapable attendant elements of violence, competition, and the unexpected. It may in any case have been deemed inappropriate to devote much time to visibly secular entertainments, given the solemn nature of Sigismund's business in England⁷⁷. Instead, the chivalric element took a different form, offering potentially more lasting, and for the English more politically rewarding, forms of public visibility.

* * *

On 22 May, a Friday, the Roman king, accompanied by a contingent of his court, made the forty-kilometre journey westward along the Thames valley to the royal castle at Windsor⁷⁸. There, on Rogation Sunday (24 May), Sigismund was installed as a companion of the Order of the Garter and invested with the Order's insignia. Henry V also gave him on that occasion the livery collar of his Lancastrian dynasty⁷⁹. The annual Garter festival had been postponed from St George's Day (23 April), the customary date of its celebration, in part – once again – to allow the visitors to be present⁸⁰. Letters sent under Henry V's signet to the dean and chapter of St George's Chapel, requesting that accommodation be made ready for the "great multitude of people, strangers and others" coming to Windsor, underline both the expected size of the imperial party and the care which the hosts again devoted to its members' comfort⁸¹.

Polychronicon, ed. LUMBY 552: *Whanne the Emperour hadde seen the manere of this londe and the comodytees thereof...* The magnificence and expense of Sigismund's entertainment in England were emphasized by Waurin, ed. HARDY 2, 232–234. The same author tells of the honour that Henry did Sigismund while banqueting, coming before the Roman king's table to "cheer" him (ibid. 233).

75 The Brut 1413–1417 from the version of 1430, in: KINGSFORD, Literature 299.

76 Letter-Book I, ed. SHARPE 160.

77 For Henry V's more general aversion to the secular aspects of chivalry, see TAYLOR, Henry. Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL 130f., reflecting a view close to the English court, speaks of only "modest" entertainments accompanying even Sigismund's Garter installation.

78 Chronicles of London, ed. KINGSFORD 124f.

79 Walsingham, ed. TAYLOR, CHILDS, WATKISS 2, 688f.

80 Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL 132f.

81 The king took the precaution of sending a household usher ahead of the guests, to survey the suitability of their intended lodgings: Oxford, Bodleian Library, MS Ashmole 1113, fol. 112v; MS Ashmole 1125, fol. 101v; TIGHE, DAVIS, Annals 284. The English sources thus imply a large party, though the *Röteler*

The Garter installation offers a striking example of the power which Henry V's government was able to exercise over the terms of Sigismund's ritualised visibility. Windsor itself was a densely concentrated, and thus highly controllable, as well as a uniquely prestigious and myth-laden, site of English royal power⁸². The imperial party was accommodated and entertained there on the English king's terms, under the unremitting gaze of his servants. The rituals of Sigismund's Garter installation made manifest the fraternal bond which English chroniclers insist was forged between the two monarchs. But all this occurred within a context which left no room for doubt that here, at least, ultimate pre-eminence belonged to the English king, as sovereign head of the Order.

Several London chronicles recount how King Henry took precedence in the procession and at the mass in St George's Chapel, although Sigismund was granted the place of honour at the ensuing feast, with the English king sitting at his right hand⁸³. The place of preservation of this material is significant: in English-vernacular histories, of urban, bourgeois origin, which otherwise mostly offer only fairly scanty accounts of Sigismund's visit, and whose authors are most unlikely to have been present at Windsor. This suggests that the events of the Garter ceremony were deliberately publicised, probably via newsletters, whose content the chroniclers reproduced⁸⁴. The English court was at pains to ensure that as many people as possible knew about the events at Windsor – and understood what they revealed about the relations, and relative standing, of the English king and his prestigious guests.

A consequence of Sigismund's receipt of the Garter, and of the accompanying celebrations at Windsor, was to draw the English and Roman kings together around the figure of St George. At the Garter banquet, all the *sotelletes* (table-decorations accompanying the successive courses) had the martyr-saint as their theme⁸⁵. One thus showed him armed by the Virgin Mary and an angel, another in battle with the dragon. These, too, were widely reported in English-vernacular chronicles. The motives of the English court in according St George such prominence doubtless went beyond the centrality of his

Chronik states that Sigismund made the journey to Windsor "mit wenig edeler": Röteler Chronik, hg. BERNOULLI 163.

82 See the essays collected in Windsor, ed. SAUL.

83 Chronicle of London, ed. NICOLAS 159; Gregory's Chronicle, ed. GAIRDNER 113; Short English Chronicle, ed. GAIRDNER 55; Fabyans cronycle fol. clxxiii (noting only the English king's precedence at Mass). English chroniclers also note explicitly the presence there of Duke Ludwig II of Brzeg, who sat at the side of King Henry – the origin, as it seems, of the tenacious but erroneous belief (already stated by Fabyan) that Ludwig too was made a Garter knight on this occasion.

84 For the incorporation of comparable events into London chronicles by these means, see McLAREN, London Chronicles 43.

85 Gregory's Chronicle, ed. GAIRDNER 113; Chronicle of London, ed. NICOLAS 159; Short English Chronicle, ed. GAIRDNER 55.

cult to the Order of the Garter itself. The saint was also by this time inseparably linked in English minds with the fortunes of their armies in France: he was, as the author of the *Gesta* puts it, “our champion and protector”⁸⁶. His feast had been raised to a “greater double” in the calendar of Canterbury province in the aftermath of Agincourt, a step which more than one English chronicler associated directly with Sigismund’s investiture with the Garter⁸⁷. In accepting that honour, Sigismund necessarily affirmed his devotion to the warrior-patron of the Lancastrian cause in France – as Henry V’s court, in its staging of his accession, was at pains to make clear.

For the English, the attractions of welcoming the king of the Romans, self-declared champion of the peace of Christendom, into the king’s military-chivalric order are clear. But why did Sigismund assent to such a visibly partisan act? The potential perils of such a step must have been obvious; and acceptance of offers of the Garter by foreign princes was not inevitable where doing so involved potential conflicts of interest and loyalties⁸⁸. Yet the explanation advanced by modern scholars, that Sigismund here allowed vanity to overcome his better judgement⁸⁹, is unsatisfactory, since it pays too little regard both to his situation at the time and to the complex nature of fifteenth-century chivalry. The still-prevailing view, that the investiture was at Sigismund’s own request, finds only limited support from relatively late sources⁹⁰. The earliest and fullest English accounts, by writers close to Henry V’s court, who would have had every incentive to stress Sigismund’s avid pursuit of English chivalry, make no such assertion. The view ascribing initiative to the Roman king also rests upon claims about his own actions at the time, which demand careful scrutiny.

* * *

In particular, there is good reason to doubt one of the best-known elements in the established narrative of Sigismund’s visit, namely that in gratitude for (or perhaps even to help procure) investiture with the Garter, he made Henry V a gift of the heart of the order’s

86 *Gesta*, ed. TAYLOR, ROSKELL 152f. For the relationship between the Order, the saint, and the French wars, see ORMROD, Arthur.

87 *Gesta*, ed. TAYLOR, ROSKELL 132f.; *Liber Metricus*, ed. COLE 134; *Chronicon Angliae*, ed. GILES 69; and see RICHES, St George 110; GOOD, *The Cult*, 82–84.

88 Duke Philip the Good of Burgundy was thus deemed to have declined election: BOULTON, *Knights* 160; COLLINS, *Garter* 170.

89 ALLMAND, Henry 106; Sigismund’s “vanity” is also stressed by HOENSCH, Sigismund 230.

90 Titi Livii Vita, ed. HEARNE 24; Hardyng, ed. ELLIS 376; *The Latin Brut*, in: KINGSFORD, *Literature* 328; *English Life*, ed. KINGSFORD 69. By contrast, the early, quasi-official *Gesta*, ed. TAYLOR, ROSKELL 130f., says only that this was done by Henry in order to *favour* his brother the emperor.

patron, St George. Although it is repeated by recent biographers of both monarchs⁹¹, the idea is inherently implausible. There is no reason to suppose that, even had Sigismund had the prized relic by him in Constance, he would have chosen to take it along on his western-European peregrinations – particularly since an intention to visit England almost certainly formed only relatively late in his journey. But there are also more concrete grounds for scepticism.

None of the earliest chronicles say a word about this remarkable gift, which would so conspicuously have honoured the English king, in their laudatory accounts of Sigismund's investiture. By the late fifteenth century, the claim that Sigismund brought St George's heart to England is indeed to be found repeatedly in English sources⁹²; but its earliest known appearance is in a *Chronicon Regnum Angliae* that Kingsford dated to 1447⁹³. That chronicle already presents a clearly mythologised recollection of the visit, alleging that Sigismund had implored Henry to invest him with the Garter in a sudden change of heart, after the English king had rebuffed, with drawn sword, his demand for tribute. Even here, the claim is only that Sigismund had then, at some point "afterwards", given Henry the saint's heart, "which to the present day is preserved and venerated at Windsor".

By the mid-fifteenth century, such a relic was indeed to be found there, and it is even possible that it had eventually reached England through Sigismund's mediation⁹⁴; but it is most unlikely that it arrived in the course of the 1416 visit. For although the Luxemburg dynasty possessed among its treasures a relic of St George's heart, a letter of 1417 from Sigismund to a courtier of his brother Wenceslas discloses that at that point the relic was somewhere in Bohemia, and had not yet come into Sigismund's possession⁹⁵. The

91 ALLMAND, Henry 106; HOENSCH, Sigismund 230. Also, e.g., KINTZINGER, Westbindungen 273. The most recent biographer of Henry V (VALE, Henry) does not discuss the evidence at all.

92 Thus Beauchamp Pageant, ed. DILLON, ST JOHN HOPE 69f. William Caxton made a similar claim in his *Life of St George*: COLLINS, Garter 268.

93 KINGSFORD, Sigismund.

94 Inventories of 1501 and 1534 describe a silver-gilt reliquary containing the saint's heart. Inventories, ed. BOND 148f., 167. The relic is also attested at Windsor when the party of Leo of Rožmítal visited in 1466: Rožmítal 45. For the rituals that had become attached to it by the early sixteenth century, see BELTZ, *Memorials* lvii, n. 2.

95 The Luxemburges' St-George's-heart relic was among the relics of the saint which Charles IV obtained in 1377 from the monastery of Marienrode (Hildesheim diocese). For the circumstances of its acquisition, see *Chronicon Marienrode*, hg. LEIBNIZ 442. It was listed in an inventory at Tangermünde, whence it was removed by Margrave Jobst early in the fifteenth century: CD Brandenburg I.16, no. 45. A letter sent by Sigismund from Constance on 24 August 1417 to a courtier of his brother, Wenceslas, seeks his aid in gaining possession of the relic: *Documenta*, ed. PALACKÝ, no. 111 (here esp. 657). I am grateful to Dr Petr Elbel for drawing my attention to this important document.

vision of a supplicant Sigismund rushing to Henry V's side, bearing the precious heart of England's patron, should therefore probably be dismissed. More plausible is the claim made by an English contemporary, Thomas Walsingham, that the Roman king gave, on the occasion of his investiture, a magnificent gilded *image* of the saint⁹⁶. Such an image could no doubt have been commissioned at relatively short notice from a goldsmith in England or on the continent, as an appropriate gesture of thanks, when it became known to Sigismund that an offer of the Garter would be made. Even for this gift, however, we must rely on just a single independent report⁹⁷.

In judging Sigismund's acceptance of installation as a Garter knight, it is necessary to recall the situation in which he found himself in May 1416: as Henry V's house guest, as the beneficiary of massive English largesse (and soon to need more, to fund his departure), and as the focus of coordinated public festivities, over which his own court had little control. Under those circumstances, it may be that Sigismund saw little alternative to acceptance. But to conclude that he was merely manipulated into joining the Order by an all-controlling English host is inadequate. Sigismund was doubtless genuinely delighted by the honour paid to him. St George occupied a central place in his conception of Christian chivalry, just as he did in Henry's⁹⁸: the saint had already been invoked by Sigismund's own noble confraternity, the Society of the Dragon, which he had founded as king of Hungary in 1408⁹⁹.

The two monarchs spoke a common symbolic language of high-aristocratic chivalry. Yet it remained a language with distinct regional accents, and it is reasonable to question whether Sigismund and his court grasped all the nuances of its specific English variant, as expressed in the Garter installation¹⁰⁰. It is remarkable how little those writers whose viewpoints were closest to those of the Roman king and his party have to say about his investiture, despite the stress that they otherwise place on the honours paid him in England. Windeck, usually so alert to rituals of monarchy, makes no direct mention of it. For the author of the *Röteler Chronik*, who charted in detail Sigismund's English itinerary, it was the solemn mass at Windsor, dedicated to St George and "in honour of the Roman king", that was remarkable, not the king's induction into a chivalric order – of which he

96 Walsingham, ed. TAYLOR, CHILDS, WATKISS 2, 688f.

97 Capgrave, Chronicle, ed. HINGESTON 313, also mentions the *ymage*, but follows Walsingham.

98 For St George's importance for Henry V, see TAYLOR, Henry 244.

99 BOULTON, Knights 348–355.

100 It is the pan-European elements in late-medieval chivalry that have been the main theme of recent work. They are emphasized in PARAVICINI, *Adelskultur*; MORAW, *Monarchien*; BÁRÁNY, *Memorials* esp. 62. The universal comprehensibility of late-medieval symbolic forms is also insisted upon by KINTZINGER, *Der weiße Reiter* 344. The scope for different understandings of the implications of award of the Garter is argued by COLLINS, Garter 169f.

says no word¹⁰¹. The contrast with English chroniclers, for whom Sigismund's Garter investiture was a high point of his visit, is stark.

The single reference that Windeck makes to the Order's insignia is likewise revealing. Among the treasures which he pawned in Bruges to raise cash in the course of Sigismund's return journey was "a garter of the St-George society [*sant Jorgen geselleschaft*], that they have in England"¹⁰². The exclusive foundation of England's jealous sovereigns here becomes just another (albeit distinguished) aristocratic confraternity, comparable to Sigismund's Dragon Society – or the Society with the St-Jörgenschild, which formed such an important link between the king and the nobility of southern Germany¹⁰³. The implied attitude to such bodies, which it is reasonable to suppose was Sigismund's own, is characteristically central European¹⁰⁴. Indeed, English writers were evidently pleasantly surprised at Sigismund's subsequent lack of inhibition about appearing in public wearing their king's livery and insignia, since they emphasise this recurrently¹⁰⁵. We perhaps glimpse in Sigismund's behaviour something of the attitude reflected in the famous portrait of his courtier, the poet Oswald von Wolkenstein, who proudly wears the insignia of the Dragon Society alongside those of the Aragonese Order of the Jar¹⁰⁶. On this view, multiple memberships of different noble fraternities only added to their bearer's honour – a rather different emphasis from that of the English chivalry of the Garter, with its concentration on allegiance and military service to the Order's crowned head¹⁰⁷.

If Sigismund's Garter installation therefore reflected tensions more complex than mere dependence on English hospitality, that dependence nevertheless became increasingly stark the longer he remained in the island kingdom. It had taken a major effort of shipping, organised and subsidised by the English crown, to bring the Roman king and his following across the Channel in the first place; and without further ships, he could not leave. According to Windeck, William of Holland had come to England with twenty-four

101 Röteler Chronik, hg. BERNOULLI 163.

102 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 82.

103 Most recently on Sigismund and the Society with the St-Jörgenschild, with relevant Germanophone literature, see POPE, *Relations* 88f., 226.

104 For the avidity with which Hungarian nobles collected and displayed English insignia, see BÁRÁNY, *Insignia*. Pál Lővei, who has traced the dissemination of Sigismund's Dragon-insignia, cites Éva Kovács on the existence at the time of an "international badge market": LŐVEI, *Hoforden* 261.

105 Walsingham, ed. TAYLOR, CHILDS, WATKISS 2, 688f.; Capgrave, *Chronicle*, ed. HINGESTON 313; Brut, ed. BRIE 381; and see below, n. 123.

106 See the comments of LŐVEI, *Hoforden* 260.

107 It might here also be noted how little evidence there is for the still-repeated view that Henry V, in a reciprocal act, had accepted membership of Sigismund's order: English kings did not customarily accumulate foreign chivalric honours in this way. See LŐVEI, *Hoforden* 261; and for the problems with such a claim, KINTZINGER, *Westbindungen* 273–275.

vessels, which he had promised to place at Sigismund's disposal¹⁰⁸. However, for reasons that the chroniclers do not explain (but which were doubtless bound up with Sigismund's refusal to enfeoff his daughter, Jacqueline, who was married to the Dauphin), William had left England in late June, prematurely and unannounced, taking Sigismund's putative transport with him¹⁰⁹. The situation facing Sigismund during his final weeks in England was therefore delicate, even if his logistical troubles had been eased somewhat by the prior departure of some of his court. That his horses had evidently also been sent back early across the Channel would, moreover, have further impaired his room for independent manoeuvre¹¹⁰. Speculation now mounted at Constance that Sigismund was being held captive or had even been poisoned, while Jean de Montreuil reported, more prosaically, that he was allegedly unable to depart for want of funds¹¹¹. Windeck, the illustrated manuscripts of whose chronicle emphasise through image as well as word the central importance of ships to Sigismund's English venture, was explicit about his plight. "As a result [of William's departure], the Roman king had to ingratiate himself with the king of England and seal many promises"¹¹².

On 12 August, Sigismund and his party entered Canterbury, bound for Dover and embarkation. How far transport arrangements had already been made is unclear¹¹³; but their almost total dependence on the English crown is scarcely in doubt. It was to be another two weeks before the Roman king finally set sail for Calais. In the intervening days, Sigismund and his followers were Henry V's guests within the narrow confines of England's principal religious seat. The moment was critical. Shortly before, the king's brother, John Duke of Bedford, had sailed with a fleet from the south coast ports to break the French siege of Harfleur. On 15 August, battle was joined at the mouth of the Seine and the French routed. According to the *Gesta*, Henry rushed to bring the news in person to his "blood-brother" Sigismund in Canterbury. Together, the two monarchs entered the cathedral, where the *Te deum* resounded, giving "glory and honour to God who had so

108 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 68.

109 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 68f.; ASCHBACH, Geschichte 2, 165f.; WYLIE, WAUGH, Henry 16.

110 Charterboek, ed. VAN MIERIS 372; CARO, Bündniss 28.

111 Historia Concilii col. 190; Collectio, ed. MARTENE, DURAND 1450.

112 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 69. Ships and seaborne journeys play a significant part in the illustrations to the Windeck-manuscripts from the Lauber workshop. For Sigismund's arrival at Calais on his return from England, in a vessel prominently displaying the imperial eagle-banner, see Vienna, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 13.975, fol. 95v. The currently inaccessible Ebner-Phillipps manuscript also portrays Sigismund on board ship. (Personal communication from Professor Joachim Schneider.) For this manuscript and its illustrations, see SCHNEIDER, Textzeuge.

113 Though see WYLIE, WAUGH, Henry 18, n. 10.

visited and wrought the redemption of His people”¹¹⁴. The chronicler recounts how the English king himself now added new elements to the liturgy, in order that “God’s chosen people” might better express its gratitude for the manifest divine favour¹¹⁵. Time, place, and circumstance combined to pin Sigismund and his party immovably at the centre of a public spectacle celebrating English triumph and exceptionalism, the orchestration of which lay wholly in English hands. And Sigismund’s situation did not find only ritual expression. It was on the day of Bedford’s victory that, in Canterbury, he sealed with Henry the treaty of mutual aid which placed the Roman king visibly at the side of his English “brother”, in support of the latter’s cause in France.

* * *

Yet the limits which his English hosts were able to set for Sigismund and his court – and how far they even sought or wished to do so – can be overstated. In fact, Sigismund was able to perform a number of independent constitutional acts while on English soil, some taking visibly ritualised forms, and some even implying a potential challenge to the English king’s supremacy within his realm. Yet there is no indication that these caused his hosts any disquiet – or not, at least, at the time. Sigismund thus enfeoffed with their imperial lands both William of Holland, while in London, and John the Fearless, Duke of Burgundy, in Calais on his return journey¹¹⁶. He is also known, while at Eltham, to have invested a townsman of London as an imperial notary public¹¹⁷. Even here, there is no record of English objection, despite notaries public having already attracted the hostility of the English crown, precisely because of the challenge that their imperial titles appeared to pose to royal authority¹¹⁸. It may be that Sigismund’s hosts were less sensitive to his actions than were the authorities in some continental centres, with latent and troublesome imperial pasts. But English restraint also reflected the circumstances of the Roman king’s visit, which dictated a delicate balancing act. On the one hand, Henry V’s government

114 Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL 150f. For Henry and Sigismund after Canterbury, see: CURRY, *La réception*; KINTZINGER, *Le traité*.

115 Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL 150–155.

116 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 68; Polychronicon, ed. LUMBY 552; KINGSFORD, *Collection* 511; WYLIE, WAUGH, Henry 27, 29. While in London, Sigismund also issued a diploma confirming one of his Italian followers, Giovanni “de Montemagno”, in possession of his fiefs: LMA Letter-Book I, fol. clxxiv.

117 LMA Letter-Book I, fol. clxxiv; Letter-Book I, ed. SHARPE 158 (one John Chesham). This is not Sigismund’s only recorded act while in England touching upon domestic matters: he thus intervened with Henry V’s government on behalf of a group of Baltic ships’ masters: TNA E 403/624, mem. 1. Sigismund also continued during his stay to conduct imperial affairs and to maintain contact with Constance: RI XI, 132–135.

118 Edward II had thus, 1320, prohibited their employment in England: TRAUTZ, *Könige* 187 n. 487.

wished to protect their king's sovereignty, and if possible, promote the quasi-imperial pretensions of the English monarchy. But on the other hand, the English wanted Sigismund's backing, including his affirmation of their priorities and ambitions at Constance. Securing such affirmation presupposed recourse to – and thus, respect for – Sigismund's imperial pre-eminence within Christendom.

Particularly significant here are the lengths to which the English went to impress upon their visitors the outstanding Christian qualities of their realm, which God, it now seemed, was manifestly favouring in war. Not only were Sigismund's arrival in and departure from England framed by symbolically (and, in the latter case, politically) charged stays at the kingdom's primatial seat of Canterbury; the 1430 version of the English-language *Brut* chronicle, which recounts in unusual detail the official programme for the visitors, emphasises particularly their exposure to "the worthy and solemn, glorious, divine services of holy Church"¹¹⁹.

Sigismund's hosts sought to impress, and it served their ends for the Roman king and his followers to give their high regard for the realm visible public expression – and to be allowed space and opportunity to do so. A remarkable number of English chroniclers record how on their departure from the kingdom, and particularly on leaving Canterbury, Sigismund's retinue had scattered behind their horses bills bearing verses, praising England as "angelic by nature", a land "worshipping Jesus with glorious praise"¹²⁰. It is possible that the imperial party here acted with English advice: the written bill as a medium for political communications was at this time, a distinctive insular genre¹²¹. But the communicative act itself, and the appropriation of public space for its performance, lay with Sigismund's courtiers. That they did indeed act as the chroniclers said is affirmed by the survival of a copy, hitherto overlooked, of an actual bill, replete with Sigismund's

119 The *Brut* 1413–1417 from the version of 1430, in: KINGSFORD, Literature 299. John Strecche, a canon of Kenilworth, claimed that Sigismund's purpose in coming to England was *ad videndum devocionem et cleri honestatem in ecclesia dei*: Strecche Chronicle, ed. TAYLOR 21.

120 Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL 154f.; Liber Metricus, ed. COLE 141; Walsingham, ed. TAYLOR, CHILDS, WATKISS 2, 692f.; Usk, ed. GIVEN-WILSON 264f.; Capgrave, Liber, ed. HINGESTON 120; Capgrave, Chronicle, ed. HINGESTON 314; Strecche Chronicle, ed. TAYLOR 21; KINGSFORD, Collection 510. Sigismund's favourable impression of English devoutness may have been strengthened by the orders issued by Archbishop Chichele to the clergy of his province, to pray for Sigismund and for his efforts for Church unity and peace: Foedera, ed. RYMER 372f. Among some of the English higher clergy there was real esteem for Sigismund's reforming efforts, of which the Roman king would doubtless have been aware. Thus, see the incorporation of prayers for Sigismund into the canonization-sermon for St Osmund by the Oxford academic and canon of Salisbury Richard Ullerston: Canonization, ed. MALDEN 238, and the comments of CROWDER, Aspects 294–296.

121 SCASE, Bills.

elaborate Latin titles¹²². Nor is this quite the only evidence of activity by the visitors to broadcast their favourable view of the Christian distinctions of their hosts. A small devotional codex, probably made for private use and now in the Bodleian Library, records the reported sayings of Sigismund in praise of London, “the ornament of the Church”¹²³.

It seems, therefore, that the Roman king’s enforced devotional sightseeing paid dividends for the English. So much greater, however, was their delight when, at his entry into Constance on his return, in January 1417, Sigismund bore Henry V’s livery collar, and when he subsequently attended high mass wearing the Garter insignia¹²⁴. More than anything else, Sigismund’s self-presentation before the Council delegates was intended to manifest his esteem for the English Church, as well as his bond to King Henry¹²⁵. The English delegates at Constance had naturally worked to encourage this; but, with Sigismund back on imperial soil, there could be no doubt as to where the initiative now lay. The symbols of English monarchy (newly recovered by Windeck from the pawnbrokers of Bruges) became visible signs of Sigismund’s own programme of alliance-building in the cause of Church reform¹²⁶.

Sigismund was well remembered in England¹²⁷. His court, too, left behind a favourable impression. Not only, according to the *Gesta*, was it “inconceivable that a better or

122 It is preserved in an English commonplace book of c. 1440: Aberdeen University Library, MS 123, fol. 121v. The bill is briefly noted in SCASE, Bills 239 n. 51, but so far as I know has never been considered in relation to Sigismund’s visit.

123 Oxford, Bodleian Library, MS Selden Supra 93 (Ms. 3481), fol. 142r, also with praise for London’s topography and commerce. The main text of the codex consists of the *Imitatio Christi* of Thomas of Kempen. A note records the date of writing as 1469. See MADAN, CASTER, Summary Catalogue 651.

124 Foedera, ed. RYMER 434f.: *Lykyth zow to wyte that, the Wednesday, the Thyrdy Our efter Noon, oyer ner yer by, the Sevene and Twenty Day of Januer, zow Broder, Gracious Pryns, the Kyng of Rome entride the Cite of Constaunce with zour Lyvere of the Coler abowte his Necke (a glad Syghte to alle zow Lyge Men to se) ... Moreover, lykyth zow to wyte that, on Soneday, the last Day of Januarie, zour Brother the Kyng of Rome werede the Gowne of the Garterez wyth zour Coler opynly ad the Hyze Messe*. The information is preserved in letters (in both English and Latin) sent to Henry V from Constance by John Forester, on 2 February – an indication of the avidity with which such events at the Council were followed in England. Evidence that Sigismund continued to value the Garter comes from a Mantuan envoy who encountered him wearing the insignia of the order in the church of St George in Parma on 23 April 1432 during Sigismund’s expedition to Rome: KOVÁCS, *Imperia im Imperium* 127.

125 For Sigismund’s relations with the English delegation on his return to Constance, see ALLMAND, Henry 244–246; BRANDMÜLLER, *Konzil* 280–286; and see John Forester’s report for Sigismund’s public praise “of the Governauce of Holy Kyrk [in England], Dyvyn Servise, Operaments, and alle Stat there of kepyd, as yoff hit wer in Paradys”: Foedera, ed. RYMER 435.

126 For the pledging and recovery of Sigismund’s treasure and insignia by Windeck, see Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 81–83; JOHANEK, Windecke, 147, 150.

127 SCATTERGOOD, *Politics* 59.

more kindly prince” than he should ever enter the realm; neither could there be one with “a more gentle-mannered or more agreeable household”¹²⁸. Yet what endowed the words and actions of the king – whether in England or at Constance – with their power, and thus their value in English eyes, was that their author spoke with the authority of an (in English presentation, habitually inflated) imperial title. It was on behalf of the patron of the Council of Constance that his courtiers had scattered their Latinate praises of “angelic” England. And later, in more troubled times in the 1430s, it was as “Sygesmonde the grete Emperoure” that he was portrayed in the English mercantilist tract *The Libelle of Englyshe Polycye*, dispensing sage advice to Henry V on the strategic importance of the Straits of Dover. The author presents him having recourse to imperial Latin to celebrate English Calais as a “jewel”¹²⁹. While Sigismund duly addresses Henry as “my brother”, his firm instruction leaves the latter looking very much the younger sibling.

Here, on a retrospective English view, was the problem. The fraternal vocabulary which Henry V’s government, and chroniclers close to the court, projected so insistently onto the relations of the two monarchs, and which found vivid symbolic affirmation in Sigismund’s Garter installation, aimed not to diminish the Roman king but to elevate Henry¹³⁰. The Lancastrian, on this view, with his claim to the French crown, ambitions for conquest, and fierce suppression of domestic heresy, was a kind of Christian emperor, too. Something of the viewpoint of the English court is revealed in the table decorations for the banquet accompanying the English coronation of Henry’s heir and successor in November 1429. One of these paired a figure of Henry V with Sigismund¹³¹. Both appeared wearing the Garter, as did the young Henry VI himself, while the accompanying

128 Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL 174f. Sigismund’s own affability and diplomatic skill doubtless contributed to his positive remembrance in England: PROSKE, Romzug 29–35, 224–227; HARDY, Charisma and Government 297–299.

129 *Libelle*, ed. WARNER 2, 42f.: *Hym thought it was a jewel moste of alle, /And so the same in latyn did it calle* (43). The reference to Sigismund’s use of Latin is surely significant. Monstrelet emphasizes that it was in Latin that Sigismund had intervened in the proceedings of the Paris Parlement: Monstrelet, ed. DOUËT-D’ARCQ 3, 138; and as the surviving copy confirms, the bills scattered by his followers in praise of England were in Latin, even though a popular communicative purpose would have been better served by using the vernacular. The importance of Sigismund’s imperial title in legitimizing his advice to Henry in the *Libelle* is emphasized by SOBECKI, *The Sea* 148f.

130 The quasi-official *Gesta Henrici Quinti* more than once speaks of Sigismund and Henry together as “their imperial majesties” (*imperiales celsitudines*): Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL 130f., 156f. See also the comments of KINTZINGER, *Hausmachtpolitik* 40.

131 Gregory’s Chronicle, ed. GAIRDNER 169. The other two *sotelleles* paired, respectively, St Edward the Confessor and St Louis and St George and St Denis (the latter pair flanking the Madonna and Child, to whom Henry VI was shown being presented). The same designs, and accompanying texts, featuring Sigismund together with Henry V, were also employed for Henry VI’s Paris coronation in 1432: Minor Poems, ed. MACCRACKEN, SHERWOOD 623f. For these banquet decorations and their purpose, see also

verse – termed a “reason imperial” – celebrated both monarchs’ service to the Church and Christian orthodoxy.

But with the hardening of English claims to a quasi-imperial sovereignty over their realms in the decades that followed, it seems that the hitherto well-remembered Sigismund came gradually to appear more a dangerous interloper than an honoured co-emperor with the Lancastrians¹³². This shift of perspective was doubtless speeded by catastrophic military failure in France, which appeared now to put the very idea of an English *imperium* in doubt. It can hardly be coincidence that it was at just this time, in the 1440s, that the allegation first appears in an English source that Sigismund, on his arrival, had raised unwarranted claims towards the realm. But the new attitudes were also nourished by the powerful impression that the Roman king and his court had left in England.

It is against this backdrop that we should understand one of the more frequently discussed episodes associated with Sigismund’s time in England. According to an account still widely accepted, when Sigismund reached Dover on 1 May, his landing was blocked by Humphrey of Gloucester, who took to the water along with the other “estates of the realm”, swords drawn¹³³. Only when they had extracted from him an assurance that he had no intention of raising imperial claims to England was Sigismund permitted to disembark. The earliest appearance of this story is in the *First English Life* of Henry V, from the early sixteenth century¹³⁴. It merits a more sceptical reading than it often receives.

GRIFFITHS, Henry VI 190, 220. For the common commitment of Sigismund and the English to suppressing heresy, see: BÁRÁNY, Chapter; WHELAN, Between Papacy.

132 It is at this time that the English king is first shown wearing a quasi-imperial closed crown: WATTS, State 252. It has been suggested that the English closed crown may have been a response specifically to Sigismund’s visit, reflecting a desire to match his Roman with a Lancastrian insular imperialism: STEANE, Archaeology 35; but, as noted above, there is no firm evidence that Sigismund was seen wearing a crown while in England.

133 It is treated as credible by REITEMEIER, Außenpolitik, 284f., as well as in major earlier studies such as WYLIE, WAUGH, Henry 9f.; KINTZINGER, Westbindungen 288f. does not fundamentally contest it. For a more sceptical assessment, see SCHWEDLER, Herrschertreffen 82–84 (though it was entirely dismissed as a fable already by LENZ, Sigismund 89 n. 3).

134 English Life, ed. KINGSFORD 67: *And this was thus deuised for sauinge of the Kings Imperiall Maiestie, which is an Emperor within his Realme*. The anonymous author claimed to have the story from the *Honorable Earle of Ormonde*, who had himself learned it *of credible report*. He must accordingly have acquired it either directly from Thomas Butler, seventh earl of Ormond (d. 1515) or from Thomas’s father, James Butler, the fourth earl (d. 1452) – and if the latter, then probably via written notes of his reminiscences. The fourth earl was a companion of Henry V and served on his French campaigns, but at the time of Sigismund’s arrival he was in Ireland. While the Ormond family seems to have preserved a memory (acquired via a third-party reporter) of events at Dover on Sigismund’s arrival, there would, therefore, have been ample opportunity for the tale to be elaborated and its emphasis changed before it

Not only is there no hint of such an incident in the earliest chronicles; neither is there the smallest suggestion in the records of the planning for Sigismund's reception by Henry V's council. And it is unthinkable that Humphrey of Gloucester, who, like the rest of the English elite, understood the importance and sensitivity of the visit, would have orchestrated such an inflammatory piece of political theatre on his own initiative. This, instead, is a tale with all the hallmarks of an attempt retrospectively to set clear bounds for an imperial visitor whose prestige, in fifteenth-century English memory, had grown a little too great for comfort¹³⁵.

* * *

It was not only for Sigismund and his travelling court that the English visit raised problems of control. Henry V's government, in receiving the king of the Romans, faced two imperatives: to prevent his presence from disrupting a fragile domestic order and from overshadowing their own monarch; and to exploit his visit to promote English interests in diplomacy and Church and to bolster the prestige of Lancastrian kingship. Their initial response to both was the same: to deploy the massive resources at their disposal in order to kill with kindness any capacity of the visiting monarch and his court for independent action while on English soil. They were to have the best of everything and to want for nothing – except for the autonomous command of time, space, and human bodies, upon which the self-presentation of the pre-modern court fundamentally depended. In all this they were aided by Sigismund's own perpetual lack of funds which, particularly after the departure of William of Holland, left him vulnerably dependent upon his host.

Yet the prevailing image which the visitors presented to English contemporaries seems not to have been of weakness or vulnerability. Modern scholars, who are quick to portray the Lancastrian regime as having cunningly got the better of their guest, would do well to consider the impression left by the visit – at the time and later – in the English records. Merely the size of Sigismund's retinue spoke of his pre-eminent status, through the massive effort which his hosts were compelled to make, over a protracted period, in order to see that its many members were appropriately housed, fed, and entertained. In

was finally set down in its surviving form: English Life, ed. KINGSFORD xix, xxiii; MATTHEW, James Butler 111–115. Another sixteenth-century source contains a different “sovereignty” story, with the earl of Warwick challenging Sigismund on his arrival at Calais, before disembarkation from his ship (and thus clearly erroneously, as Sigismund arrived there overland), about his purpose in coming to England: Historia, ed. COLE 49.

135 The tale according to which Edward III of England was commanded, but as a sovereign king refused, to kiss the foot of the emperor Ludwig IV when the two monarchs met at Koblenz in 1338 appears similarly to have developed in English chronicles during the fifteenth century: SCALES, Empire 68, with references.

this sense, Sigismund's court exercised a kind of performative power while in foreign parts, simply by *being*. In addition to this, however, the English ultimately wanted their visitor convincingly to look the part of a temporal head of Christendom, as it was in that capacity that he could best advance their aims, particularly at Constance. To that end, they were prepared after all to allow the king and his followers some autonomous scope while in the realm. Indeed, since the business of Sigismund's own government had to continue during his protracted absence from home, they had little choice. The relations of hosts and guests – with their respective self-perceptions, perceptions of each other, and resources of self-presentation – were more complex, and are less easily reconstructed, than modern accounts often allow. The reports of the chroniclers in the English and imperial parties who were closest to events suggest that both sides deemed the visit broadly a success, although they understood some of the visible signs of that success rather differently. Indeed, Sigismund's stay in England offers salutary illustration of the diversities of high-aristocratic culture within fifteenth-century Europe and of the imperfect capacity of (“international”) chivalry to transcend, rather than reproduce, them. In the longer term, however, it was perhaps the inexhaustibly generous hosts who were left wondering whether the consequences of his presence were quite what they had thought they were paying for. Micro-managing the Roman king's sojourn on the island, it turned out, had been the easy part; controlling its aftershocks in English political culture was quite another matter.

DIE BETEILIGUNG DER HÖFLINGE UND AMTSTRÄGER KAISER SIGISMUNDS AN SEINER POLITIK GEGENÜBER DEM DEUTSCHEN ORDEN UND DEM KÖNIGREICH POLEN

Eine der größten Herausforderungen, die Sigismund von Luxemburg während seiner Regentschaft in Ungarn und im römisch-deutschen Reich bewältigen sollte, war die Konfliktlösung zwischen dem Deutschen Orden und der Union Polen-Litauen. Sein Engagement in diesem Streit war sowohl von seinen politisch-dynastischen, langfristigen wie auch augenblicklichen Interessen und Zielen abhängig und daher sehr ambivalent. Demzufolge trat er gegenüber beiden Parteien entweder als Bündnisgenosse, Feind, Schiedsrichter oder Obrigkeit (in diesem Fall nur gegenüber dem Orden) auf¹.

Nachdem Sigismunds Ansprüche auf die polnische Krone abgelehnt worden waren, verfolgte er vor allem als König von Ungarn (seit 1387) die Interessen der ungarischen Krone gegenüber Polen; der Zankapfel waren Rotreußen und die Gebiete von Moldau und der Walachei². In dieser Konstellation wurde Sigismund natürlicher Verbündeter des Ordens. Er sah im Orden nicht nur eine große Militärmacht, sondern auch eine wichtige Einnahmequelle (vgl. die Verpfändung der Neumark an den Orden im Jahr 1402), nur dass beide Vorzüge des Ordens seit der schweren Niederlage von Tannenberg/Grunwald 1410 allmählich verblassten. Deshalb schloss er 1412 – d. h. zu Beginn seiner Regierung im Reich – ein Bündnis mit Polen-Litauen, welches insbesondere der Abwehr einer drohenden osmanischen Gefahr diene, und nahm gleichzeitig die Rolle des Schiedsrichters im polnisch-preussischen Konflikt ein. Allerdings vermochte Sigismund diesen Streit weder am Konstanzer Konzil noch auf der Reichsversammlung in Breslau zu schlichten³. Sein die Anforderungen des Ordens einseitig begünstigender Schiedsspruch vom 6. Januar 1420 führte zu neuen Spannungen zwischen ihm und Polen⁴. Dazu gesellte sich das Problem mit den böhmischen Hussiten. Obwohl der König von Polen, Władysław Jagiełło/Jogaila, das Angebot

- 1 Auf bibliographische Hinweise von speziellen Studien, die vielfältige Aspekte der Politik Sigismunds behandeln, soll hier verzichtet werden. Die Gesamtdarstellung der Politik Sigismunds gegenüber Polen und dem Orden kann man bei HOENSCH, Stationen, und (in Bezug auf Polen) auch bei NOWAK, Sigismund, finden.
- 2 NOWAK, Polityka; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 94–127; CZAMAŃSKA, Mołdawia i Wołoszczyzna 58–82; WRÓBEL, Na pierwszym planie 143–166, 390–442.
- 3 Zum Konstanzer Konzil siehe BAR, Diplomacie; Deutscher Orden, hg. FLACHENECKER U. A.
- 4 NOWAK, Międzynarodowe procesy; DERS., Schiedsprozesse; BAR, Path to Reconciliation.

der böhmischen Krone aus ihren Händen formal abgelehnt hatte, kann man nicht ausschließen, dass er es als Druckmittel gegen Sigismund genutzt hätte, um ihn dadurch von seiner Unterstützung des Deutschen Ordens abzubringen⁵. Der römische König konnte den Orden allerdings wegen dessen militärischer und finanzieller Schwäche nicht als Gegengewicht zur Union Polen-Litauen aufbauen. Immerhin verlangte Sigismund vom Orden die Anerkennung der Lehensoberhoheit des Reichs⁶. Ferner strebte er danach, den Orden wegen der osmanischen Gefahr nach Ungarn zu verlegen – beiden Absichten war kein Erfolg beschieden⁷. Um Polen zu blockieren, benötigte Sigismund den Orden allerdings nicht mehr. Dasselbe Ziel konnte er nämlich auch anders erreichen, und zwar durch die Unterstützung der Autonomiebestrebungen einiger litauischer verwandter Fürsten (Vetter und Bruder) des polnischen Königs (v. a. Vytautas/Witold, Švitrigaila/Świdrygiełło)⁸.

In der Historiographie wird die Rationalität seiner Ziele sowie die große politische Umsicht Kaiser Sigismunds besonders hoch bewertet. Dabei gelang ihm trotz der komplexen Aufgaben, die er zu lösen hatte, sowie seiner geschwächten Position unter den Reichsfürsten Beachtliches⁹. Um die Komplexität der Politik Sigismunds gegenüber Polen und dem Orden zu begreifen, sollte jedoch nicht allein Kaiser Sigismund im Blickpunkt stehen, sondern auch sein Hof, dessen Mitglieder an der Konfliktlösung mehr oder weniger ausgeprägt mitwirkten.

Die Handlungen, Motivationen und Kompetenzen derjenigen Personen, die in irgendeiner Weise mit der Lösung des Konflikts zu tun hatten, sind so vielschichtig, dass es unmöglich scheint – auch wegen sehr zerstreuter Quellenangaben – die Problematik gesamthaft abzuhandeln oder die Tätigkeiten aller in die Angelegenheit verwickelten Höflinge Sigismunds darzustellen. Die Ausführung dieses sehr wünschenswerten Vorhabens wird auch dadurch verhindert, dass der Hof Sigismunds keine geschlossene Gesellschaft war, sondern aus verschiedenen sozialen Schichten und Volksgruppen zusammengesetzt war, darunter Personen, die stark auf Kaiser Sigismund bezogen waren. Sie bildeten Gruppen, die dem Kaiser als Räte, Familiare oder Hofgesinde – vereinfacht gesagt – jederzeit zur Verfügung zu stehen hatten¹⁰.

5 GOLL, König Siegmund; NIKODEM, Polska i Litwa 205–371, der die These widerlegt, dass der König von Polen die „Hussitenkarte“ als Druckmittel gegen Sigismund eingesetzt habe.

6 Allgemein zur lehnsrechtlichen Unterordnung des „Ordensstaates“ unter das Reich siehe MATISON, Lehnsexemption (dort auch die ältere Literatur); speziell zu dieser Frage in der Zeit Kaiser Sigismunds siehe ISRAEL, Verhältnis; vgl. auch PÓSÁN, Sigismund, aber dessen These zur Berechenbarkeit und sicheren Partnerschaft zwischen Sigismund und dem Deutschen Orden ist etwas umstritten.

7 JOACHIM, König Sigmund; PÓSÁN, Nicolaus von Redewitz.

8 BAR, Krönungsturm.

9 Dazu vgl. WEFERS, System.

10 Zum Hof Sigismunds allgemein siehe KINTZINGER, Art. Sigismund 330–335. Vgl. ELBEL, Dvůr; ELBEL, Úvaha.

Um das Thema überschaubar zu halten, wurde das gesammelte Material aus zwei einander überschneidenden Perspektiven analysiert: Erstens der Autorität – entweder der königlich legitimierten oder der alltagspolitischen –, aus welcher sich ein Höfling im besagten Konflikt hervorgetan hat, und zweitens über seine Zugehörigkeit zu einer der beiden Streitparteien (Mitglied des Ordens bzw. Untertan des Königs von Polen). Am Ende soll an einem Beispiel aufgezeigt werden, wie der konkrete Ablauf der Verhandlung am Hof Sigismunds im Mai 1413 aussah.

Es ist unmöglich, alle Höflinge zu präsentieren, da sie nicht nur aus unterschiedlichen sozialen Milieus kamen, sondern teilweise auch keine Beziehung zu einer der beiden Seiten hatten. Ihr Engagement ergab sich gelegentlich einfach aus einem Auftrag Sigismunds (z. B. als Bote, Gesandte, Bevollmächtigte oder Kommissare). Im Folgenden sollen die außergewöhnlichsten Vorfälle erörtert werden.

In der Zeit der politischen Krise zwischen Sigismund und Polen (bis zum „Großen Krieg“ 1409–1411) beauftragte der König von Ungarn einige seine Vertrauensmänner mit bedeutenden diplomatischen Aufgaben gegenüber Polen und dem Orden. Dazu gehörten etwa Ścibor von Ściborzyce († 1414), Nikolaus von Gara (der ungarische Palatin 1402–1433)¹¹, Hermann von Cilli († 1435)¹² und Christoph von Gersdorf¹³, wobei unter den genannten Personen der erste das unbegrenzte Vertrauen Sigismunds genoss und deswegen in den Missionen auch eine hervorragende Rolle spielte. Dieser polnische Adelige mittelständischer Herkunft verließ das Königreich Polen noch in den 1380er Jahren und verknüpfte seine Karriere auf untrennbare Weise mit Sigismund in Ungarn, wo es ihm gelang, unter die reichsten und einflussreichsten Adeligen aufzusteigen¹⁴. Zu

11 Seine Rolle in Sigismunds Gesandtschaften wird in einer Passage in der Vollmacht vom 5. Oktober 1405 ersichtlich, wo aufgeführt wird, dass die Verhandlungen mit dem König von Polen nicht ohne den ungarischen Palatin geführt werden sollen, falls andere Bevollmächtigte fehlten, siehe ZsO 2, Nr. 4174; NOWAK, Polityka 89.

12 Er war gleichzeitig Schwiegervater König Sigismunds (Vater von dessen zweiter Gattin Barbara von Cilli) und Verwandter Annas von Cilli (ihr Vater, Graf Wilhelm von Cilli, war Hermanns Vetter), der Königin von Polen und Gattin Jagiełło. Im Februar 1410 hatte er in Krakau mit Jagiełło über ein persönliches Treffen mit König Sigismund verhandelt, welches aber schließlich nicht zustande kam, siehe Długosii Annales X/XI, ed. PLEZIA 49; NOWAK, Polityka 98.

13 Einer der einflussreichsten Adeligen in der Oberlausitz und Rat am Hof Sigismunds, der meistens die finanziellen Darlehen im Namen des Königs vom Orden übernahm. Er hatte auch als Bundesgenosse des Ordens an der Schlacht bei Tannenberg teilgenommen, siehe RI XI, Nr. 123 = Berlin, GStA PK, XX. HA, OBA, Nr. 1557 (*dem strengen ritter Cristofen von Gerenstorf unserm rate und lieben getruen*); Regesta I.1, hg. JOACHIM, HUBATSCH Nr. 1669; NOWAK, Polityka 95, 99–101; EKDAHL, Soldbuch 2, 81f. Er unternahm einige diplomatische Missionen zusammen mit einem anderen einflussreichen Finanzexperten am Hof Sigismunds, dem Nürnberger Bürger und Kaufmann Markus, siehe SROKA, STARZYŃSKI, Handel 43f.

14 SROKA, Polacy 73–115; DVOŘÁKOVÁ, Rytier². Dieser soziale Aufstieg war damals außerordentlich, ob-

seinen wichtigsten Missionen kann man die Verhandlung über die Verpfändung der Neumark an den Orden im Jahr 1402 zählen¹⁵ sowie seine gemeinsam mit dem ungarischen Palatin Nikolaus von Gara und dem Nürnberger Burggrafen Friedrich von Zollern geführte Gesandtschaft nach Polen und Preußen im Jahre 1410¹⁶. Sie sollte einen bevorstehenden polnisch-preußischen Krieg verhindern, aber ihre Versuche blieben letztendlich vergeblich. Nachdem die Gesandten nach Ungarn zurückgereist waren, wurde Ścibor von Ściborzyce von König Sigismund aufgefordert, das Grenzgebiet im Süden Polens mit einem Heer anzugreifen (d. h. Gegend um Neu Sandez)¹⁷. Ścibor, ein Woiwode aus Siebenbürgen, gehörte zum engsten Kreis von Höflingen, auf deren unverbrüchliche Treue sich der König von Ungarn allezeit verlassen konnte.

Unter die königlichen Höflinge wurden sehr gerne Juristen aufgenommen, darunter der Ungar Benedikt von Makra/Benedek Makrai (1360er Jahre–nach 1421), der sich allerdings 1403 auf die Seite der Opposition gestellt hatte und daher auch vom König einige Jahre inhaftiert wurde. Nach seiner Freilassung schenkte ihm Sigismund überraschenderweise großes Vertrauen und beauftragte ihn später sogar mit verschiedenen diplomatischen Missionen. Im Herbst 1412 wurde er als Subarbitrator nach Preußen, Polen und Litauen geschickt, um dort Zeugen- und Beweismaterial für das in diesem Jahr ein-

gleich auch andere Mitglieder des polnischen Adels aus dem Gefolge Sigismunds das Königreich Polen gelegentlich für immer verließen. Ścibor von Ściborzyce war nicht der einzige polnische Ritter, der in Sigismunds Hofdienst eintrat, sondern auch Andrzej Balicki (seine diplomatischen Missionen nach Polen oder Preußen sind in den Quellen nicht nachweisbar), Zawisch der Schwarze von Garbów oder Janusz von Tuliszków.

15 Ścibor von Ściborzyce hatte die Verpfändung der Neumark vorher sogar dem König von Polen angeboten, war aber letztendlich gescheitert, siehe NOWAK, *Polityka* 73f.; zur Verpfändung der Neumark siehe KUBON, *Außenpolitik* 193–248, der allerdings die in der Historiographie eingenommene Position infrage stellt, dass der besagte Landerwerb eine Landbrücke nach Westen geschaffen habe.

16 Die Gesandtschaft ersetzte die ursprünglich geplante Anwesenheit von König Sigismund von Ungarn, der die verfeindeten Parteien in Thorn persönlich hätte versöhnen sollen, siehe EKDAHL, *Thorner Tag*; KWIATKOWSKI, *Zygmunt* 61–68, der Quellenbeweise für die Teilnahme des Nürnberger Burggrafen an dieser Mission entdeckt hat. Mit dem vom König von Polen gewährten Geleit reisten die Gesandten mit großer Gefolgschaft (200 Pferde) nach Preußen (Thorn, Marienburg und Danzig). Christoph von Gersdorf, der seit Mai in Preußen geblieben war, setzte seine Reise nach Litauen zum Großfürsten Vytautas fort. Nikolaus von Gara und Ścibor von Ściborzyce schickten einander Boten aus Preußen, ebenso Władysław Jagiełło aus seinem Heerlager, um die bevorstehende Schlacht zu verhindern. Beide Gesandten blieben bis Juli 1410 in Preußen und erlebten auch die Belagerung der Marienburg durch das polnisch-litauische Heer. Bevor sie Preußen in Richtung Ungarn verließen, hatten sie noch König Sigismund durch ihre Briefe über den Verlauf der Kriegsereignisse informiert, siehe Dlugosii *Annales* X/XI, ed. PLEZIA 58f., 65–69; NOWAK, *Polityka* 99–104; DVOŘÁKOVÁ, *Rytier* 318–321.

17 Es ging um die Erfüllung der Bündnisverpflichtung König Sigismunds gegenüber dem Orden, siehe Dlugosii *Annales* X/XI, ed. PLEZIA 169f.; vgl. NOWAK, *Polityka* 105–111; SROKA, *Rola*; SZYBKOWSKI, *Konflikt*.

geleitete Schiedsverfahren zu sammeln. Trotz einiger Beschwerden des Ordens über Benedikts Zuneigung zu Polen war Sigismund mit seiner Arbeit offensichtlich zufrieden¹⁸. Er galt auch während des Konstanzer Konzils als Rechtsspezialist unter den königlichen Räten. Über seine weitere Tätigkeit im polnisch-preußischen Streit wissen wir nur, dass Sigismund seinen Auftrag zu Beginn des Jahres 1418 erneuert hatte¹⁹. In den Quellen wird er als *consiliarius* oder *referendarius* und am Ende seines Lebens auch als *comes perpetuus sacri Lateranensis palatii* bezeichnet²⁰.

Im Januar 1414 bevollmächtigte König Sigismund den Erzbischof von Gran (Johann von Kanizsa) und den ungarischen Palatin Nikolaus von Gara, den Schiedsspruch im Namen des Königs zu verkünden²¹. Der Grund für diesen Auftrag war, dass der Schiedsspruch in Ofen verkündet werden sollte, der König allerdings zu dieser Zeit nicht in Ungarn war. Für beide muss es eine unangenehme Aufgabe gewesen sein, denn sie hatten den König vor dem 6. Juni 1414 darum gebeten, sich nach Ungarn zurückzuziehen²². Zu letzterem sollte es allerdings nicht kommen; ferner wurde auch der Schiedsspruch nicht verkündet, da der Erzbischof von Gran am 13. Juni erkrankte²³. Ob dies der tatsächliche Grund der Unterbrechung war, ist unklar. Wenig später, während des Konzils, beauftragte der römische König den Palatin abermals mit einer speziellen Aufgabe, die nicht direkt mit dem Konflikt zu tun hatte, aber trotzdem mit diesem zusammenhing. Nikolaus von Gara sollte nämlich vor dem Konzil die Gerüchte dementieren, dass der König von Polen, Władysław Jagiełło, angeblich seine Tochter (übrigens eine Verwandte des Palatins) mit dem Sohn des Türkensultans verheiraten wolle²⁴.

Gewisse, selbst geringe, Erfahrungen mit den polnisch-preußischen Kontakten konnte die Aufnahme an den königlichen Hof erleichtern. Dies war möglicherweise der Fall von Herzog Přemysl I. von Troppau († 1433). Während des Jahres 1417 verhandelte er

18 Benedikt gehörte wahrscheinlich nicht zu den ungarischen Magnaten, sondern stammte aus dem wohlhabenden Adel. Er studierte in Prag (1387 *magister artium*), Paris (1398) und Padua (1401) und bezeichnete sich fortan als *in utroque iure licentius*, siehe SIERADZAN, Benedek 158–160; ENGEL, Archontológia 2, 79 und 153. Zu seiner Mission in den Jahren 1412–1413 siehe SIERADZAN, Misja, dessen Thesen und Quellenangaben teilweise nicht einwandfrei sind; vgl. SZYBKOWSKI, Misja und SIERADZAN, Artykuł.

19 RI XI, Nr. 2844.

20 In den Quellen wird er zum letzten Mal im Jahr 1421 erwähnt, siehe SIERADZAN, Misja 28–30.

21 HEIMPEL, Kanzlei 162, Nr. 48.

22 RBDO 2, 94f., Nr. 37.

23 Lites 3, 111.

24 Siehe ein undatiertes Schreiben des Palatins an den König von Polen bei HEIMPEL, Kanzlei 177f., Nr. 110: [...] *quomodo vestra serenitas cum cesare Turcorum federata filiam vestram, nepotem nostram, nato ipsius Turcorum cesaris desponsasset, [...] nobis id ipsum per scripta sua* [i. e. von Sigismund] *precipiens, ut innocenciam vestram efficaciter, ubi possemus, expurgare deberemus et rumores in huiusmodi negotio pullulantes extinguere, quocienscumque fieret oportunitum.*

im Namen des Königs von Polen mit dem Hochmeister Michael Kűchmeister, der nicht vergaß, darüber auch den Markgraf Friedrich IV. von Meißen zu informieren²⁵. Letzteres muss auch Kűnig Sigismund erfahren haben, weil er die Dienste des Herzogs in einer Gesandtschaft nach Marienburg im Jahre 1419 nutzte²⁶. Das Vorhaben der Gesandtschaft war, den Hochmeister zur Anerkennung des rűmischen Kűnigs als Schiedsrichter zu bewegen. Die erste Gesandtschaft – mit dem Herzog reiste noch der Hofmeister Ludwig von  ttingen²⁷ – erzielte jedoch keinen Erfolg, weil der Hochmeister und der Orden sich damals noch weigerten, die Bedingungen Sigismunds anzunehmen. Der Bericht, welchen Herzog und Hofmeister an den Kűnig erstatteten, ist bis heute im Ordensbriefarchiv erhalten²⁸. Ebenso schrieb der Hochmeister über diese Gesandtschaft in einem Brief an den Ordensprokurator, welcher sich an der rűmischen Kurie aufhielt²⁹.

Erst die darauffolgende zweite Gesandtschaft bewegte den Hochmeister dazu, den Waffenstillstand mit Polen abzuschließen und das Schiedsverfahren des rűmischen Kűnigs anzunehmen. Die nach Preußen entsandte Gesandtschaft wurde vom kűniglichen Rat, dem Mailänder Erzbischof Bartolomeo della Capra, geleitet. Ihm schlossen sich die Gesandten des Kűnigs von England an, die sich bei Sigismund in Kaschau aufhielten, darunter der englische Karmeliterprovinzial Thomas Walden und der Ritter Hartung von Klux³⁰. Tat-

25 Der Herzog von Troppau hatte vom Kűnig von Polen die Vollmacht erhalten, mit dem Hochmeister zu verhandeln, um ein gemeinsames Treffen der streitenden Parteien zu arrangieren, um Wege zur Lösung des Konflikts zu erörtern, die für beide Seiten akzeptabel wären. Der Hochmeister stimmte dem unter der Bedingung zu, dass der Herzog von Troppau der Versammlung beiwohne, siehe CDSR I/B3, Nr. 495; vgl. N BEL, Michael Kűchmeister 102.

26 Dabei wird der Herzog stets als Rat bezeichnet, was andeuten mag, dass er zu den kűniglichen Familiaren gehörte, obwohl keine Urkunde seiner Aufnahme überliefert ist; ausführlicher über Herzogsgesandtschaften nach Preußen und seine Aufnahme in den kűniglichen Hof bei  APSK , Vévoda Přemek 201–212.

27 Beglaubigungsbriefe in RI XI, Nr. 3869 und 3872. In einem Brief vom 17. Mai 1419 teilt Sigismund dem Hochmeister mit, dass er seine Gesandtschaft geschickt hat. Er ersucht ihn, sich nach Thorn zu begeben und dort mit den kűniglichen Gesandten zu verhandeln, siehe RI XI, Nr. 3867.

28 Vom 13. Juni 1419, siehe Regesta I.1, hg. JOACHIM, HUBATSCH, Nr. 2977.

29 BGDO 2, 614f., Nr. 319. Obwohl beide Berichte den Ablauf der Gesandtschaft aus zwei unterschiedlichen Perspektiven beschreiben, sind sie sich in der Chronologie einig: Die kűniglichen Gesandten trafen am 9. Juni in Thorn ein, wo sie auf den Hochmeister bis zum nächsten Tag (Sonntag *Trinitatis*) warten mussten.

30 NOWAK, Mi dzynarodowe procesy 86f. gibt an, dass der Erzbischof als päpstlicher Legat zum rűmischen Kűnig geschickt worden sei, was nur bei Johann von Posilge, hg. STREHLKE 383 vorkommt. Sonst wird Bartolomeo della Capra wie im kűniglichen Prokurationsbrief vom 21. Juni 1419 ausschließlich als *princeps et consiliarius noster devotus dilectus* bezeichnet, siehe Wien, HHStA, Reichsregisterband G, fol. 47r (RI XI, Nr. 3887); vgl. NAPIERSKY, Index I, 207, Nr. 906. Es ist fraglich, ob der Erzbischof von Mailand auch als päpstlicher Legat auftrat, weil gleichzeitig zwei andere Legaten – der Bischof Ferdinand von Lugo und Jacobus del Camplo, Bischof von Spoleto – die Verhandlungen in Preußen führten, siehe STUDDT, Papst Martin 443, Anm. 94.

sächlich wurden sie aber im Auftrag König Heinrichs V. nach Polen entsandt, weil der Frieden zwischen dem Orden und Polen auch in seinem Interesse lag³¹. Im Juli 1419 bezeugten beide eine einjährige Verlängerung des Waffenstillstands zwischen Polen und dem Orden, wobei sie stets als die Gesandten des englischen Königs bezeichnet werden (*Henrici quinti regis Anglie ambaxiatoribus*)³². Es muss offenbleiben, ob die Gesandten auch von König Sigismund bevollmächtigt waren. Zumindest bei Hartung von Klux ist es nicht auszuschließen.

Er stammte aus dem Oberlausitzer Niederadel und trat schon am Ende des 14. Jahrhunderts in die Dienste der Könige von England ein³³. 1411 wurde er unter die Höflinge Sigismunds aufgenommen³⁴ als er mit dem römischen König über das Bündnis mit Heinrich V. von England verhandelte. Seitdem leistete er auch für Sigismund einige diplomatische Dienste. Fahlbusch zählt Hartung von Klux wegen seiner Herkunft und mangelhaften Bildung zu den zweitrangigen Diplomaten. Freilich konnte er seine Doppelfunktion am besten dann ausüben, wenn sich die Politik beider Monarchen in gewissen Bereichen überlappte. Dieses Phänomen – d. h. ein Diplomat mit doppelter Loyalität – war damals, wie des Weiteren noch gezeigt wird, keineswegs außergewöhnlich³⁵.

Als Sigismunds Höflinge dürfen auch jene Personen bezeichnet werden, die sich ohne einen in den Quellen ermittelten königlichen Auftrag aus eigenem Antrieb für den König engagiert haben.

Nikolaus Bunzlau, der Kanzler des Fürstentums Breslau (1404–1421), wurde während des „Großen Krieges“ 1409–1411 als Rat König Wenzels IV. von diesem mit einigen Aufgaben finanzieller Natur beauftragt, die sich gegen den Orden richteten³⁶. Dank seiner Mission nach Marienburg wurden augenscheinlich freundschaftliche Beziehungen zum Orden hergestellt³⁷, die mit einem Vertrauensverhältnis zum Ordensprokurator Peter von

31 Der Frieden sollte Sigismund von der Verpflichtung befreien, sich weiter mit der polnisch-preußischen Angelegenheit zu beschäftigen. Besonders wichtig war dies für den König von England, der Sigismund abermals zur Erfüllung des Abkommens von Canterbury aufrief, d. h. zur militärischen Unterstützung Englands gegen Frankreich (was letztlich erfolglos blieb). Deshalb wurden zwei Gesandtschaften aus England zum Orden (Juni 1419: Walter de la Pole und William Clynt) bzw. nach Polen (Mai 1419: Thomas Walden und Hartung Klux) entsandt, die „zur Vermittlung eines Friedens beitragen“ sollten, siehe REITEMEIER, Außenpolitik 308f.

32 WEISE, Staatsverträge 1, 135–137, Nr. 133, 135f.

33 FAHLBUSCH, Hartung.

34 Am 14. Juli 1411 wurde er zum *familiaris* und *miles* König Sigismunds ernannt, siehe RI XI, Nr. 62.

35 KINTZINGER, Servir.

36 Die Angaben bei NIEBOROWSKI, Orden und Polen 209f. sind quellenmäßig nicht immer einwandfrei, vgl. BGDO 2, 120–125, Nr. 58–60.

37 Der Orden hat Nikolaus Bunzlau ein Pferd (*swarzen hengist*) im Wert von 12 Mark geschenkt, siehe JOACHIM, Marienburger Tresslerbuch 594.

Wormditt belegt werden können. Bei den Breslauer Verhandlungen mit Nikolaus Bunzlau an der Jahreswende 1410–1411, hinterlegte Peter von Wormditt bei ihm einige wertvolle kirchliche Geräte, die dem Orden gehörten. Aus diesen wählte er sogar ein Geschenk aus, mit welchem er Nikolaus' Frau beschenkte³⁸. Während des Konstanzer Konzils teilten der Ordensprokurator und Nikolaus Bunzlau eine gemeinsame Unterkunft. Nikolaus soll den Hochmeister vor bestimmten Gesandten gewarnt haben, was wahrscheinlich auf die Gesandtschaft des Erzbischofs von Riga und des Markgrafen von Brandenburg im April 1416 bezogen war³⁹. Dem Orden war Nikolaus auch während der großen diplomatischen Reise Sigismunds durch Westeuropa in den Jahren 1415–1417 von Nutzen. Er teilte dem Ordensprokurator, aber auch dem Hochmeister, vertrauliche Informationen vom königlichen Hof mit. Am 14. September 1416 berichtete er dem Ordensprokurator aus Calais sowohl über den zwischen England und Frankreich geschlossenen Frieden als auch von der Gesandtschaft, die Sigismund zwei Tage später nach Konstanz zu schicken gedachte⁴⁰.

Nikolaus Bunzlau war für den Orden von großer Bedeutung, weil er als Sigismunds Rat das Vertrauen des Königs genoss und daher auch mit den verschiedenen diplomatischen Aufgaben beauftragt wurde⁴¹. Interessanterweise findet sich in den Quellen keine, die den Orden betrifft. Nikolaus setzte sich nämlich aus eigenem Antrieb für den Orden ein und wir können nur vermuten, ob seine diesbezüglichen Aktivitäten dem römischen König verborgen blieben oder nicht. Wie hoch der Ordensprokurator seinen und des Ordens treuen Freund schätzte, wird auch dadurch unterstrichen, dass Peter von Wormditt, der sich sonst immer beim Hochmeister über Geldmangel beklagte, ihm während des Konstanzer Aufenthalts 1.700 Gulden lieh⁴².

38 BGDO 2, 122f., Nr. 59. Bei den Verhandlungen in Breslau ging es um die Begleichung der Schulden des Hochmeisters gegenüber dem König von Böhmen, siehe ČAPSKÝ, Fiskální vazby 74f.

39 Die einzige Nachricht darüber befindet sich in einem undatierten Schreiben des Hochmeisters an Nikolaus Bunzlau. Michael Kuchmeister bedankt sich darin bei ihm für seinen fast ein Jahr zuvor abgeschickten Brief und für seine Bemühungen um den Orden. Der Brief ist nur als altes Regest überliefert und die Editoren der RBDO 2, 256, Nr. 365 datieren ihn auf den Dezember 1417. Dessen Ausfertigung würde jedoch besser ins Ende 1416 oder Anfang 1417 passen, vgl. BGDO 2, 123, Nr. 59, Anm. 17. Die Annahme von NIEBOROWSKI, Orden und Polen 209, dass Nikolaus Bunzlau beim königlichen Schiedsspruch von 1412 in Ofen anwesend war und dort den damaligen Ordensmarschall Michael Kuchmeister vor einer gewissen Gefahr gewarnt habe, ist mit keiner Quellenangabe zu verifizieren.

40 Der Brief des Ordensprokurators an den Hochmeister vom 9. Oktober [1416] in BGDO 2, 367, Nr. 182: *Ouch so ist Nicclos Bunczlaw von Breslaw beym romisschen konige czu Calis. Und der hat mir gescreben am 14 tage des monden Septembris in sulchen worten: hūte an deßem tage so hebet an der frede czwischen den konigen Franckrich und Engellant, und noch czwen tagen noch der gebunge dis briffes so wirt der romissche koning sine erbare botschaft czu dem concilio senden, und mit den werde ich komen ken Constencz etc.*

41 Siehe z. B. RI XI, Nr. 2001, 2593, 3760a, 3595, 4101.

42 BGDO 2, 625, Nr. 324.

Die im polnisch-preußischen Konflikt aktivste und einflussreichste Gruppe bildeten ohnehin diejenigen Höflinge Sigismunds, die dem Deutschen Orden angehörten bzw. Untertanen der Krone von Polen waren. Die Wichtigkeit der ständigen Vertretung durch einen Ordensbruder im königlichen Hofrat wird auch in einem Schreiben König Sigismunds an den Hochmeister vom 9. April 1427 erwähnt, worin der König ausdrücklich betont, dass der Orden davon profitieren würde⁴³. Im konkreten Fall ging es um den Ordensbruder Niklas Redwitz, der eben jener königliche Rat war⁴⁴. Dieser beaufsichtigte die Verlagerung und Niederlassung einiger seiner Mitbrüder ins ungarisch-osmanische Grenzgebiet, welche allerdings letztlich scheiterte⁴⁵. Übrigens bleibt allgemein die Frage zu erörtern, inwieweit solche Höflinge König Sigismund, dem Orden oder gar Polen irgendwelche Vorteile bringen konnten.

Unter den Höflingen Sigismunds aus dem Deutschen Orden stellt wohl Johann von Wallenrode – Erzbischof von Riga, Mitglied des Ordens und sehr erfahrener Diplomat – das bekannteste Beispiel dar⁴⁶. Seine diplomatischen Dienste hatte schon König Ruprecht von der Pfalz in Anspruch genommen. Nach dessen Tod blieb der Erzbischof bei der römischen Obedienz Papst Gregors XII., welcher ihn mit einem großzügig ausgestatteten Generallegatenamt für Deutschland betraut hatte⁴⁷. Aus welchem Grund er zu König Sigismund und damit auch zur Pisaner Obedienz wechselte, ist in den Quellen nicht näher zu verfolgen. Nach unserem Wissen darf man lediglich feststellen, dass er am 8. Februar 1412 eine *litera familiaritatis et consiliariatus cum salvo conductu* von Sigismund erhalten hatte⁴⁸. Seit dem ersten Thorner Frieden 1411 nutzten die Hochmeister (Heinrich von Plauen und Michael Kuchmeister) den Erzbischof häufig als Gesandten des Ordens⁴⁹. Den Höhepunkt seiner diplomatischen Tätigkeit für den Orden stellte jedoch die Gesandtschaft dar, die ihn auf das Konzil von Konstanz führte⁵⁰.

Johann von Wallenrode schien zumindest zu Beginn der Konzilsverhandlungen den anderen Gesandten des Ordens wirkungsvoll darüber beraten zu haben, wie sie Sigismunds Sympathie für die Sache des Deutschen Ordens gewinnen könnten. Während des

43 RI XI, Nr. 6887: [...] *uns ist wol zu dank, daz du uns den ersamen Niklas Redwicz bruder dines Ordens gesandt hast, und ist fast für dich und dinen orden, daz wir allzit ewers ordens einen oder zwen bi uns und in unserm rate haben, dann understunden soliche sachen an uns langen, dorzu wir des ordens wol bedurfen und davon dem orden ere und frome wachßen mogen und doruf haben wir uns den vorgenant Redwicz in unsern rate lassen sweren.*

44 PÓSÁN, Nicolaus von Redewitz.

45 JOACHIM, König Sigismund; LÜCKERATH, Paul von Rusdorf 81–85.

46 JÄHNIG, Johann von Wallenrode.

47 Ebd. 65–69.

48 Wien, HHStA, Reichsregisterband E, fol. 17v (RI XI, Nr. 189).

49 JÄHNIG, Johann von Wallenrode 71–83.

50 Ebd. 88–102; JÄHNIG, Konzil.

Konzils galt er daher als ein der einflussreichsten Prälaten am Hof Sigismunds⁵¹. Bald sah sich der Hochmeister allerdings in jenen hochfliegenden Erwartungen getäuscht, welche er ursprünglich mit der Ernennung des Erzbischofs verknüpft hatte. Aus den weiteren Berichten des Ordensprokurators erfahren wir nur noch, dass der Erzbischof, ohne sich besonders für Ordenssachen einzusetzen, immer neue Geldforderungen an den Hochmeister stellte, worüber sich letzterer ehrlich empörte. Hochmeister Michael Küchenmeister wollte Wallenrode sogar als Ordensgesandten aus Konstanz abberufen, wovon der Ordensprokurator dem Hochmeister allerdings ernstlich abriet, weil der einflussreiche Erzbischof seiner Meinung nach dem Orden dann empfindlich hätte schaden können. Dass Johann von Wallenrode eher die Interessen des Königs wahrnahm, zeigt seine im April 1416 nach Marienburg entsandte Delegation, bei welcher der Erzbischof gemeinsam mit dem Nürnberger Burggrafen Friedrich von Zollern, dem Hochmeister drei ultimative Forderungen des Königs vorlegte⁵².

Bittere Erfahrungen mit dem Erzbischof von Riga ließen die Ordensführung auf die sporadische Entsendung von Ordensmitgliedern zur Mitarbeit am Hof Sigismunds zurückgreifen. Letzteres kann am Beispiel Heinrich Holts, des Komturs von Danzig (1414–1416) bzw. Elbing (1416–1428), beispielhaft gezeigt werden⁵³. Er gehörte nicht zur ersten Ordensgesandtschaft, die im Jahr 1414 zum Konzil von Konstanz reiste. Erst nach einer Empfehlung der schon in Konstanz weilenden Ordensgesandten an den Hochmeister taucht der Ordensgebietiger im Kredenzbrief vom 4. März 1417 auf⁵⁴. Sie begründeten ihren Vorschlag damit, dass Heinrich Holt dem römischen König wohlbekannt sei und der König die Meinungen und Ratschläge dieses Komturs stets mit Aufmerksamkeit beachte⁵⁵. Am 19. Mai 1417 gewährte Sigismund ihm das Geleit, um ernstliche Geschäfte des Reiches zu erledigen⁵⁶. Letzteres bezog sich vermutlich auf die Übergabe

51 Es bezeugt seine Zugehörigkeit zur Gruppe der mächtigsten Prälaten König Sigismunds auf dem Konzil, die mit dem Akronym MARS bezeichnet wurden: der Erzbischof von Mailand, der Patriarch von Antiochien, der Erzbischof von Riga und der Bischof von Salisbury, siehe ACC 2 114f.

52 Der Hochmeister und der Orden sollten ihr Land von König und Reich als Lehen empfangen; die von Sigismund an Polen verpfändete Zips sollten sie für 36.000 Schock böhmischer Groschen einlösen und Sigismund zurückgeben; die von Sigismund an den Orden verpfändete Neumark sollten sie wieder an den König abtreten, ohne dass sie die Pfandsomme zurückerhielten, siehe den Brief des Hochmeisters an den Ordensprokurator vom 22. April 1416 in BGDO 2, 323f., Nr. 157; vgl. JÄHNIG, Johann von Wallenrode 95.

53 Zusammen mit der Komturei von Elbing bekleidete er auch das Amt des Obersten Spittlers.

54 BGDO 2, 392f., Nr. 200.

55 Ebd. 380, Nr. 192: „Die Ordensdelegation halte es einmütig für gut, den Komtur von Danzig nach Konstanz zu entsenden, weil er dem römischen König wol bekant sei, und vormag in, also das her syns willen bas von im undirwiset mochte werden denne ymands anders, und mochte im ouch myt ernstlicher ermanunge czusprechen denn eyn ander.“

56 RI XI, Nr. 2321.

der fünf Tage zuvor ausgestellten Urkunden über die Verlängerung des Straßburger Waffenstillstandes an den Hochmeister. Spätestens im Juni hielt sich Holt in Preußen auf⁵⁷. Dabei versicherte er dem Hochmeister gemeinsam mit anderen Ordensgebietigern, dass der Erzbischof von Riga alle Ordensgeschäfte auf dem Konzil loyal und sorgfältig führe⁵⁸. Später wurde Heinrich Holt fast gleichzeitig vom Hochmeister und vom römischen König mit Aufgaben betraut. Im Frühling 1418 war er im Reich, um Söldner für einen bevorstehenden Krieg in Preußen zu werben. Wegen der erneuten Verlängerung des Waffenstillstandes sollte die Söldneranwerbung allerdings eingestellt werden⁵⁹. Zu dieser Zeit wollte König Sigismund den Komtur von Elbing in seinem Auftrag nach England entsenden. Dabei sollte Heinrich Holt den Hochmeister ermahnen, Lebensmittel aus Preußen auch nach England zu schicken⁶⁰.

Genau wie der Orden wollte auch der König von Polen den Einfluss seiner eigenen, unter die Höflinge des römischen Königs aufgenommenen Adeligen gebrauchen. Dies gilt besonders für die Tätigkeit dreier polnischer Adeliger, deren Werdegang ein ähnlicher war und daher parallel verfolgt werden kann: Ritter Zawisch „der Schwarze“ (lat. Niger) von Garbów († 1428)⁶¹, Ritter und Kastellan von Kalisch Janusz von Tuliszków († 1426)⁶² sowie der Marschall der polnischen Krone, Zbigniew von Brzezic († 1425)⁶³.

Die genaueren Umstände der Aufnahme der genannten Adeligen am Hof Sigismunds wurden in den Quellen jeweils sehr unterschiedlich abgebildet. Zbigniew von Brzezic wurde am 5. August 1412 unter die königlichen Familiaren aufgenommen und erhielt ein Jahresgehalt von 500 roten ungarischen Gulden für seine treuen Dienste⁶⁴. Janusz von Tuliszków kam erst am Ende des Konstanzer Konzils (18. Mai 1418) zu den Höflingen

57 BGDO 2, 410f., Nr. 209B, Anm. 5.

58 Ebd. 421, Nr. 216.

59 Ebd. 471–474, Nr. 247–249.

60 RI XI, Nr. 3218 und 3218a; weiter siehe REITEMEIER, Außenpolitik 303.

61 Poln. Zawisza Czarny z Garbowa herbu Sulima. Er bekleidete das Starostenamt von Kruschwitz (spätestens 1418–1428) und der Zips (1423–1428). Er fiel im Dienst von König Sigismund bei der Verteidigung der Festung Golubac an der ungarisch-osmanischen Grenze, siehe POLACZKÓWNA, Księga 44–51; SZYBKOWSKI, Związki; WRÓBEL, Aktywność, welcher die diplomatische Tätigkeit von Zawisch detailliert behandelt; vgl. MOŻEJKO, Zawisza Czarny 67, wo man vermutet, Zawisch habe das Starostenamt von Kruschwitz seit 1414 ausgeübt. Ein „Starost“ war (seit Anfang des 14. Jahrhunderts) der Vertreter des Monarchen im jeweiligen Land und vereinigte in seiner Hand die Territorialmacht mit der Verwaltung des Königsgutes, zum Amt siehe weiter KURTYKA, Hofämter 181–189.

62 Poln. Janusz z Tuliszkowa herbu Dryja, siehe POLACZKÓWNA, Księga 40–44; PIWOWARCZYK, Dyplomaci 166–168; SZYBKOWSKI, Koligacja 398–412; PIWOWARCZYK, Poczet rycerzy 74–87.

63 Poln. Zbigniew z Brzezina herbu Zadora. Er übte das Marschallamt von 1399 bis 1425 aus, siehe WRÓBEL, Uwagi 105f.; SZYBKOWSKI, List 159.

64 Wien, HHStA, Reichsregisterband E, fol. 31r (RI XI, Nr. 289). Er soll das Jahresgehalt immer am 25. Juli (*uff sant Jacobs tag*) von der königlichen Kammer bis auf Widerruf erhalten.

Sigismunds und erhielt ein Jahresgehalt von 600 ungarischen Gulden⁶⁵. Es gibt jedoch gewisse Hinweise darauf, dass er schon früher Kontakte zum Umfeld des Königs unterhalten hatte⁶⁶.

Zu Ritter Zawisch dem Schwarzen fehlen uns zwar vergleichbare Quellenbelege, die ihn als Höfling im Sold des Königs ausweisen, doch erscheint er in den Urkunden Sigismunds unter der Bezeichnung *strenuus vir nobilis Zawisa niger aule nostre maiestatis miles*⁶⁷. Im „Großen Krieg“ (1409–1411) gegen den Orden kämpfte Zawisch – im Gegensatz zu anderen polnischen Adeligen im Dienste Sigismunds – auf polnischer Seite. Nach Jan Długosz entsandte der König von Polen eben diesen Ritter zum ungarischen König, um eine Versöhnung zwischen beiden Herrschern in die Wege zu leiten. Der Chronist charakterisiert ihn dabei als „einen Höfling, einen Menschen, dem sowohl der eine als auch der andere vertraute, und der ständig hin und her reiste, um die widerstreitenden Könige mit besonderer Umsicht zu versöhnen“⁶⁸. Diese Charakterisierung des polnischen Ritters ist vielleicht etwas übertrieben, da sie auf dessen späteren erfolgreichen diplomatischen Missionen sowie ruhmreichen Taten beruhte (Jan Długosz fing einige Jahre nach dem Tod von Zawisch im Jahr 1428 an, seine Chronik zu schreiben). Dennoch bezeugen die Quellen seine Mission in Ungarn in der zweiten Hälfte des Jahres 1410 (laut einem Eintrag in den Krakauer Schöffebüchern vom September desselben Jahres). Einige Historiker behaupten, dass Zawisch um die Jahreswende 1410/1411 sogar zwei diplomatische Missionen nach Ungarn unternommen habe⁶⁹.

Auf dem Konzil von Konstanz wahrten Zawisch der Schwarze und Janusz von Tuliszków die königliche Ehre sowohl des polnischen als auch römischen Königs⁷⁰. Dies zeigte sich zunächst an einer bereits in der ersten Hälfte des Jahres 1415 initiierten Pla-

65 Wien, HHStA, Reichsregisterband F, fol. 118v (RI XI, Nr. 3226).

66 1410 erhielt er 2.200 Dukaten von den Florentiner Kaufleuten im Namen Filippo Scolari, des Söldnerführers des ungarischen Königs; ab 12. Mai 1418 wurde er Gläubiger König Sigismunds, siehe NOWAK, *Polityka* 115f., Anm. 177 und Wien, HHStA, Reichsregisterband F, fol. 114r (RI XI, Nr. 3170).

67 ZsO 4, Nr. 1003. Am Ende des 14. Jahrhunderts trat Zawisch in die Dienste des mährischen Markgrafen Prokop ein und nach dessen Gefangenschaft in Ungarn trat er zu Sigismund über. Während dessen Feldzug nach Bosnien im Jahr 1408 gehörte er zur Gefolgschaft des ungarischen Königs, mehr siehe bei MOŻEJKO, *Zawisza Czarny* 49–59.

68 Długosii *Annales* X/XI, ed. PLEZIA 181: *Posuit autem se Zawischius Niger de Garbow miles inter dissidentes reges, cum utriusque curiensis et familiaris existeret, mediatorem et frequentibus itineribus hinc inde girando usus, disgratiatos regum animos prudentia singulari componebat*; vgl. DĄBROWSKI, *Rozbiór krytyczny* I, 135.

69 MOŻEJKO, *Zawisza Czarny* 63–65; vgl. WRÓBEL, *Aktywność* 60–62.

70 Zu den Polen am Konzil von Konstanz siehe zuletzt BAR, *Diplomacie* 81–115; vgl. PIEKOSIŃSKI, *Goście*; POLACZKÓWNA, *Księga*; OŻÓG, *Uczeni* 266–280 (Universitätsgelehrte); GRAFF, *Episkopat* 199–219 (polnische Bischöfe).

katkampagne. Beide Ritter erhoben gemeinsam mit anderen polnischen Genossen gegenüber dem Deutschen Orden schwere Vorwürfe. Demnach hätten die Ordensgesandten die Ehre des Königs von Polen und des Großfürsten von Litauen dadurch verletzt, dass die genannten Herrscher ihrem Heer den Befehl erteilt hätten, Christen unmenschlich und grausam zu behandeln⁷¹. Zawisch und Janusz traten erneut 1417 gemeinsam auf, indem sie zwei Niederadelige aus dem Reich vor das Reichshofgericht luden. Letztlich wurde über beide Angeklagten die Acht verhängt, selbst wenn sich die näheren Umstände aus den heutigen Quellen nicht mehr erschließen lassen⁷².

Im anderen Fall wollten die polnischen Ritter die Ehre König Sigismunds dadurch wahren, dass sie das Konzil vor der Verletzung des freien Geleites warnten, das der König Jan Hus erteilt hatte. Es ist daher nicht ungewöhnlich, dass sie zusammen mit weiteren böhmischen Adligen auftraten, die zumeist ebenfalls Höflinge Sigismunds waren⁷³.

Als Sigismund im Juli 1415 zu seiner großen diplomatischen Reise aufbrach, befand sich der Ritter Zawisch im königlichen Gefolge. Dagegen reiste Janusz von Tuliszków nach Polen ab, wo er dem König von Polen und dem Großfürsten von Litauen einen

71 Diese Flugschriften, die höchstwahrscheinlich an die Kirchentüren angeschlagen wurden, sind nur in Abschrift überliefert, siehe Wien, DOZA, Hds. 142, pag. 145–152; siehe Edition bei BAR, *Diplomacie* 282–287; vgl. NIEBOROWSKI, *Orden und Polen* 141–143 und Ožóg, *Uczeni* 207, Anm. 173.

72 Die vorgeladenen Adligen waren Jung Fritz von Westersteten (Schwaben) und Marschall Erkingen von Oberndorf (Mittelfranken), siehe *Achtbuch*, hg. BATTENBERG 35: *Herr Johann Calisie und Swartz Sebisch von Garbow ritter citacio contra Jung Fritz von Westersteten, Erkingen Marschalk von Oberndorf. H. Metziger fecit execucionem. Et fuit primus terminus post Letare, secundus post Quasimodogeniti, tercius post Pentecostem. Acht erteilt.*

73 Petri de Mladoniowicz relatio, ed. NOVOTNÝ 44–46 erwähnt namentlich die folgenden Personen aus dem böhmischen Adel: Wenzel von Dubá und auf Lešno (Sigismunds Höfling), Johann von Chlum (Sigismunds Höfling), Heinrich Lacembok von Chlum (Sigismunds Höfling), Půta von Eulenburg/Ilburk (Sigismunds Höfling), Wenzel Myška von Hrádek, Bohuslav von Doupov (vermutlich auch Sigismunds Höfling, siehe EKDAHL, *Soldbuch* 2, 67f.), Ulrich Skála von Luleč (spätestens auf dem Konzil von Konstanz trat er als *consiliarius* in König Sigismunds Dienste, siehe SCHMIDT, *Vikári a hejtmáni* 91f.), Wenzel und Nikolaus von Šraňky, Kuneš von Chlum; und aus dem polnischen Adel: Janusz von Tuliszków (Sigismunds Höfling), Zawisch der Schwarze von Garbów (Sigismunds Höfling), *dominus Boruta* (?), *dominus Donin* (königlicher Vizekanzler Andrzej Dunin von Skrzynno?) und Andrzej Balicki (Sigismunds Höfling), die ihre Bittschrift am 13. Mai 1415 dem Konzil vorlegten. Dem böhmischen sowie polnischen Adel ging es vor allem darum, die Ehre des römischen Königs, des Königreichs von Böhmen und des Konzils zu wahren bzw. zu retten, siehe Petri de Mladoniowicz relatio, ed. NOVOTNÝ 45: [...] *propter honorem salvi conductus dicti domini regis, tum etiam propter famam preclari regni Boemie conservandam et vestram pariter adaugendam* [...]; siehe MALECZYŃSKA, *Ruch husycki* 346, die den gemeinsamen Auftritt der böhmischen bzw. polnischen Adligen anachronistisch als Ausdruck einer Solidarität unter den slawischen Völkern interpretiert; laut KRAS, *Husyci* 44–49 stellte diese Handlung einen Ausdruck menschlichen Mitleids mit Hus dar; vgl. MOŽEJKO, *Zawisza Czarny* 72 und KRZYŻANIAKOWA, *Kancelaria* 1, 198. Zur Erteilung des freien Geleits für Jan Hus siehe ELBEL, *In tota christianitate* 108–110, 119f.

Bericht über die Konzilsverhandlungen sowie die Erneuerung des Bündnisses mit Sigismund aus dem Jahr 1412 vorlegte⁷⁴. Schon zu Beginn des nächsten Jahres (1416) wurde er allerdings mit gewissen Urkunden ausgestattet nach Konstanz zurückgeschickt, von wo er dann seine Reise zum Hof Sigismunds fortsetzte. Während des Konzils wurden ihm wahrscheinlich die Insignien eines nicht namentlich überlieferten Ritterordens verliehen⁷⁵. Es ist zudem nicht auszuschließen, dass beide polnischen Ritter im Gefolge Sigismunds England besucht haben⁷⁶.

Zawisch der Schwarze erlangte durch seine Turniererfolge den Ruf eines unbesiegbaren Ritters⁷⁷. Nach dem Ende des Konzils blieb er weiter im Gefolge Sigismunds und galt als Diplomat in Doppelfunktion. Laut der Chronik von Jan Długosz trug er durch zahlreiche Gesandtschaften zur Versöhnung zwischen dem polnischen und dem römischen König bei⁷⁸. Diese Doppelfunktion war sicher von Vorteil, jedoch nicht immer

74 Dlugosii Annales XI, ed. WYROZUMSKI 56; vgl. DĄBROWSKI, Rozbiór krytyczny 1, 160f.

75 Den einzigen Anhaltspunkt dazu liefert ein Eintrag im Wappenbuch der Bruderschaft St. Christoph am Arlberg (Wien, HHStA, Hs. Weiß 242 = Sign. 473, fol. 63v). Das Wappen von Janusz von Tuliszków zeigt ein Ordenszeichen, das jedoch nicht leicht zu identifizieren ist, siehe LEDEL, Wiener Handschrift 286: Das goldene ringförmige Band mit zwei Schnallen, zwischen denen an einer Öse ein goldener Ring hängt. In dem Kranz befindet sich der Buchstabe „r“ in gotischer Minuskel. Es ist sicherlich nicht der Halsbandorden (später Annunziaten-Orden), wie POLACZKÓWNA, Księga 26–33 behauptete. Sie führte diese These in die Forschung ein, was die spätere Literatur unkritisch übernahm (vgl. HUPP, Wappenbücher 303). Die polnische Forscherin irrte sich auch in Bezug auf den Zeitpunkt, zu dem der polnische Ritter das Ordenszeichen angeblich hätte erhalten sollen. Ihr zufolge geschah dies in der zweiten Februarhälfte 1416 in Chambéry anlässlich der Erhebung der Grafschaft Savoyen zum Herzogtum. Sie hat aber nicht beachtet, dass sich der Ritter von Tuliszków um den 5. März 1416 noch in Konstanz aufhielt, von wo aus er mit dem Erzbischof von Gnesen in einer diplomatischen Mission zu Sigismund nach Paris gereist sein soll (siehe BGDO 2, 312, Nr. 151). Kurz vor dem 15. Dezember 1415 traf er in Konstanz ein, wo er eine wichtige samaitische Delegation vor dem Konzil leiten sollte (Ebd. 284, Nr. 136). Die Verhandlungen fanden im Januar und Februar statt. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass der polnische Ritter die Verhandlungen verließ, sich in das fast 500 km entfernte Chambéry begab, und sofort zurückkehrte, um dann nach Paris zurückzureisen und Sigismund erneut zu treffen. Die Frage, um welches Ordenszeichen es sich hier handelt, muss im Moment noch offenbleiben. LEDEL, Wiener Handschrift 40f. schlägt eine Identifizierung mit dem Fürspang (Fürspann oder Fürspanger)-Orden vor, vgl. Ritterorden, hg. KRUSE, PARAVICINI, RANFT 156–165.

76 Chronicles of London, ed. KINGSFORD 124: *Allso twey lordys þe been counceillors wþe kyng of polayne*. Für den Hinweis auf diese Quelle möchte ich Len Scales danken. Laut WRÓBEL, Aktywność 67 könnte Zawisch im Namen des Königs von Polen politische Korrespondenz an König Heinrich V. übermitteln haben.

77 Dlugosii Annales XI, ed. WYROZUMSKI 75: *et inter alios Zawischium Nigrum de Garbow, militem Polonum, qui apud Parpinianum militem insignem de Aragonia Ioannem in certamine singulari rege utroque inspectante vicerat*.

78 Siehe Anm. 68.

unproblematisch. In einem Brief vom Juli 1423 beklagte sich Sigismund beim polnischen König über die ihm von Ritter Zawisch ausgerichtete Botschaft, zu welcher ihm Sigismund allerdings keinen klaren Auftrag erteilt hatte⁷⁹.

Im Herbst 1419 betraute der polnische König Ritter Janusz von Tuliszków, Sigismund von Luxemburg und Barbara von Cilli miteinander zu versöhnen sowie Sigismund zu einer für Polen günstigen Entscheidung im Schiedsverfahren zu drängen⁸⁰. Der polnische Ritter blieb auch später an der Seite des Königs, als dieser zu einem Feldzug gegen die Türken aufbrach. Er sollte ihn bis zu seiner Ankunft in Breslau im Januar 1420 nicht verlassen⁸¹.

Bei der Verkündung des Breslauer Schiedsspruches am 6. Januar, den die Polen als ungünstig und inakzeptabel empfanden, waren alle drei polnischen Adligen anwesend⁸². Zum Zeichen ihrer Ablehnung reisten einige Teilnehmer der polnischen Delegation sehr plötzlich aus Breslau ab. Laut Jan Długosz waren Zawisch der Schwarze und Janusz von Tuliszków jedoch weiter bei König Sigismund geblieben⁸³. Später wurde das Verhalten des Bischofs Adalbert von Krakau (Wojciech Jastrzębiec) sowie der Adligen Janusz und Zbigniew von Brzezie bei der Verkündung des Breslauer Schiedsspruches auf einer Landesversammlung in Polen (Łęczyca/Lentschitz) öffentlich einer harten, wenn auch offenkundig ungerechten Kritik von Seiten Jagiełło unterzogen. Der König kritisierte die genannten Personen vor allem dafür, dass sie König Sigismund wider seinen königlichen Willen unbegrenzte Befugnisse als Schiedsrichter eingeräumt hätten, was jedoch

79 Es ging darum, dass Zawisch den König von Polen im Namen Sigismunds falsch über dessen angeblichen Plan informiert hatte, den Termin des nächsten Kriegszugs nach Böhmen zu verlegen, was König Sigismund nie beabsichtigte, siehe CEV 599, Nr. 1096: [...] *pleno collegimus* [i. e. Sigismund] *intellectu et signanter quomodo strenuus Zauissius Niger de Garbow sub legacione nostra per eum F. V. ex parte nostri commissa ad vos rediens, informasse debuisset, qualiter nos presenti estate vestrum ingressum cum exercitu versus Bohemiam fiendum vellemus et proposuissemus differre, quod tamen nunquam ex intencione nostra processit, nec sibi hoc referendum dedimus in mandatis*.

80 Długosii Annales XI, ed. WYROZUMSKI 104: *Intelligens autem Wladislaus Polonie rex Sigismundum Romanorum et Hungarie regem consorti sue regine Barbare vehementer iratum esse, Ianussium de Tholischkowo castellanum Calisiensem Hungariam mittit, cuius opera reconciliatio utriusque secuta est*. Sonst wird diese Mission nirgendwo in den Quellen erwähnt (DĄBROWSKI, Rozbiór krytyczny I, 182). Die Glaubwürdigkeit des chronikalischen Berichts wird aber nicht in Frage gestellt (vgl. POLACZ-KÓWNA, Księga 42f.); mehr über die Ehekrise des königlichen Paares, deren Ursache unbekannt ist, siehe DVOŘÁKOVÁ, Barbara 111–133.

81 Długosii Annales XI, ed. WYROZUMSKI 104.

82 Ebd. 110.

83 Ebd. 116. Letztlich wurde die chronikalische Angabe in Zweifel gezogen, jedoch nicht mit einwandfreien Argumenten, siehe MOŻEJKO, Zawisza Czarny 81; zustimmend auch NIKODEM, Polska i Litwa 212, Anm. 39; WRÓBEL, Aktywność 70 hält dagegen die chronikalische Schilderung für zuverlässig.

nicht der Fall war⁸⁴. Dies diente einigen großpolnischen Adeligen als Vorwand für den Angriff auf den Bischof von Krakau, welchen sie beschuldigten, für die Absetzung des verstorbenen Bischofs Piotr Wysz verantwortlich zu sein. Die dadurch hervorgerufenen Spannungen zwischen den Anhängern des gegenwärtigen und ehemaligen Bischofs von Krakau provozierten fast ein Blutvergießen. Merkwürdig ist auch, dass Zawisch der Schwarze, welcher ebenfalls bei Verkündung des Breslauer Schiedsspruches anwesend war, im Bericht aus der Długosz-Chronik nicht erwähnt wird⁸⁵.

Beachtenswert ist indes, dass weder König Sigismund noch Władysław Jagiełło ihr Vertrauen zu den drei Diplomaten verloren – und dies trotz dem wesentlichen Wandel ihrer beiderseitigen Verhältnisse nach dem Breslauer Schiedsspruch. Zwischen 1421 und 1423 unternahm Zawisch der Schwarze im Auftrag des Königs von Polen mehrere diplomatische Missionen zu König Sigismund. Aus den Quellen geht das Ziel der Gesandtschaften nicht immer klar hervor (unser einziger Informationsträger ist meist Jan Długosz). Während einer seiner Missionen schloss er sich dem zweiten antihussitischen Kreuzzug an und geriet dabei in Gefangenschaft⁸⁶. Im Herbst 1422 reiste er erneut nach Ungarn, wo er offenbar zusammen mit Janusz von Tuliszków die Bedingungen für einen künftigen Frieden zwischen Władysław Jagiełło und Sigismund aushandeln sollte⁸⁷. Zawisch der Schwarze veranstaltete ein prunkvolles Gastmahl für zahlreiche adelige Gäste, die zur Krönung der polnischen Königin Sophie Holszańska in Krakau im März 1424 eintrafen und unter denen sich drei Könige (der deutsch-römische, der polnische und der dänische), zahlreiche geistliche wie weltliche Fürsten und Herzöge und sogar Vertreter des Deutschen Ordens (die Komture von Elbing und Thorn) befanden⁸⁸.

84 Długosii Annales XI, ed. WYROZUMSKI 134–136, hier 134: *quasi compromissum in causa Cruciferorum de Prussia in Sigismundum Romanorum et Hungarie regem, rege inhibente et iniussu suo, largum, extensum et non temporis restriccionem limitatum scribi et sigillari suo iure suaque temeritate presumpsissent*. Zuletzt hat JANICKI, *Compromissum* sehr ausführlich den Prozess gegen den Bischof von Krakau und den Kanzler des Königreichs von Polen behandelt. Eine wichtige Quelle neben Długosz' Chronik ist das ursprüngliche Protokoll des Prozesses, das vom Erzbischof von Gnesen (Mikołaj Trąba) ausgestellt wurde. Daraus geht hervor, dass der einzige Angeklagte Wojciech Jastrzębiec war (die beiden anderen polnischen Adligen werden nicht erwähnt), dem vorgeworfen wurde, am 8. Mai 1419 ohne Wissen des Königs und des königlichen Rates das sog. *compromissum* zum Schiedsverfahren von König Sigismund ausgestellt zu haben. Der Bischof von Krakau wurde von allen Anschuldigungen freigesprochen.

85 Vgl. DĄBROWSKI, Rozbiór krytyczny 1, 189; NOWAK, Międzynarodowe procesy 111f.; LICHONCZAK-NUREK, Wojciech 82–85; KRZYŻANIAKOWA, OCHMAŃSKI, Władysław II 260; WRÓBEL, Aktywność 70f.

86 Zu weiteren Zusammenhängen seiner Handlungen siehe ELBEL, Heirat 111 und BAR, Neznámý pramen 271f.

87 Vgl. ebd. 72–76.

88 Długosii Annales XI, ed. WYROZUMSKI 197: [...] *Zawischius Niger de Garbow miles sue etatis temporibus in christianitate nulli secundus, omnes tres reges Romanorum, videlicet Polonie et Dacie, item Brandam cardinalem Placentinum et omnes principes ecclesiasticos et seculares ad prandium invitat et*

Im April desselben Jahres wurden Zawisch dem Schwarzen 600 Gulden aus dem königlichen Zins in der Stadt Kaschau zugeschrieben⁸⁹. Im Spätsommer reiste er wieder im Auftrag Sigismunds nach Polen bzw. Litauen und brachte die Einladung zur Reichsversammlung in Wien nicht nur Władysław Jagiełło, sondern auch Vytautas mit⁹⁰. Der Missionsauftrag erging zuerst an den vor kurzem ernannten Bischof von Krakau, Zbigniew Oleśnicki, zusammen mit Zawisch dem Schwarzen bzw. Zbigniew von Brzezie⁹¹. Schlussendlich reisten die zwei wohlbekannten und erfahrenen Gesandten Janusz von Tuliszków und Zawisch der Schwarze im Namen des polnischen Königs zur Reichsversammlung nach Wien ab. Sie überbrachten Sigismund eine Einladung zur Taufe des polnischen königlichen Sohnes⁹². Die Teilnahme des polnischen Marschalls Zbigniew von Brzezie an jener Gesandtschaft ist freilich nicht auszuschließen. Im Herbst 1424 wurden ihm nämlich zusammen mit dem Kastellan von Kalisch große Geldsummen aus der königlichen Kammer ausbezahlt – 5.760 bzw. 3.000 ung. Gulden⁹³. Was Sigismund als

in domo divitis Bohemi in platea sancti Ioannis sita invitatos locat eosque deliciosis tractat epulis; siehe CZWOJDRAK, Zofia 23–25.

- 89 Sprawozdanie z poszukiwań 30, Nr. 71; mehr siehe MOŻEJKO, Zawisza Czarny 91 Anm. 305; vgl. WRÓBEL, Aktywność 76f., der diese Einnahmen als Entschädigung für die Kosten, die im Zusammenhang mit dem „Krakauer Gastmahl“ entstanden sind, interpretiert.
- 90 Im Geleitbrief für Zawisch den Schwarzen bezeichnet König Sigismund ihn als *fidelis noster dilectus strenuus Zauissa aule nostre militis* (siehe CEV 643f., Nr. 1151). WRÓBEL, Aktywność 77 behauptet unbegründet, dass König Sigismund ihn im Kredenzbrief als einen gemeinsamen Gesandten bezeichnet habe. Über seine Gesandtschaft nach Litauen siehe Sigismunds Brief an Vytautas von 27. September 1424 in RTA 8, 385f., Nr. 322; RI XI, Nr. 5992.
- 91 Drei vom König von Polen am 24. November 1424 (*feria sexta in vigilia sancte Catherine*; WRÓBEL, Aktywność 78 gibt das abweichende Tagesdatum 25. November an) ausgestellte Kredenzbriefe, die aber nicht gebraucht wurden, sind erhalten, siehe Warszawa, AGAD, Dokumenty pergaminowe, Nr. 5462 (*reverendum patrem dominum Sbigneum Cracoviensem episcopum et magnificum Sbigneum de Brzesze marsalcum regni nostri*); Nr. 5463 und 5493 (*reverendum patrem dominum Sbigneum episcopum Cracoviensem et strenuum Zavissium nigrum de Garbow*).
- 92 CES 2, 179f., Nr. 141. Im Januar 1425 rechtfertigte sich Sigismund vor dem polnischen König, dass er wegen seiner hohen Arbeitsbelastung nicht bei der Tauffeier erscheinen kann. Dies sollten die bei ihm anwesenden polnischen Adligen bezeugen, siehe CES 1, 64f., Nr. 66: *prout hoc ipsum nobilis Iohannes de Tholiscow castellanus Calisiensis et Zauisius niger de Garbow, consilarii vestri nobiscum personaliter constituti haec omnia ad oculum clariter perspexerunt*; weiters siehe MOŻEJKO, Zawisza Czarny 92; vgl. WRÓBEL, Aktywność 79.
- 93 Die Summe für Janusz von Tuliszków ist in der Verpfändungsurkunde vom 22. September 1424 belegt (RI XI, Nr. 5985), deren Abschrift sich in Wien befindet, HHStA, Reichsregisterband H, fol. 54r–v (neu: fol. 71r–v). Die Summe für Zbigniew von Brzezie ist in einem Eintrag belegt, der sich auf denselben Folio (fol. 54v) befindet: *Nobili Sbigneo Brzezy marescalco regni Polonie quinqa milia vii^c et lx floreni camere*. Am selben Tag erhielten weitere polnische Adelige Summen aus Sigismunds königlicher Kammer; mehr dazu bei WRÓBEL, Aktywność 77f., der behauptet, Zawisch von Garbów habe diese Urkunden

Gegenleistung verlangte, ist aus den Quellen nicht zu ermitteln. Man kann aber gewiss sagen, dass die diplomatischen Aktivitäten aller drei polnischen Adelige ihre finanzielle Lage und ihr soziales Milieu wesentlich festigten.

* * *

Abschließend soll der konkrete Ablauf einer Verhandlung am königlichen Hof näher betrachtet werden, wie auch die Rolle, welche die einzelnen Mitglieder des Hofes bzw. der Kanzlei im Rahmen der Gesandtschaft spielten. Dass es für die Höflinge fast unmöglich war, die Meinung des Königs zu beeinflussen, wenn er sich bereits festgelegt hatte, zeigt der Bericht für den Hochmeister über die Verhandlungen der Ordensgesandtschaft vom 11. bis 16. Mai 1413 (von Donnerstag bis Dienstag)⁹⁴, welche in der norditalienischen Stadt Udine im Beisein König Sigismunds stattgefunden hatten⁹⁵.

Der Hauptanlass ihrer Mission war die Klage über das Vorgehen des königlichen Juristen Benedikt von Makra, der im Laufe seiner von Sigismund bestellten diplomatischen Mission nach Preußen und Litauen seine Sympathien für Polen sehr offen kundgetan hatte⁹⁶. Am Tag ihrer Ankunft (Donnerstag, 11. Mai) trafen sie den königlichen Marschall Haupt II. von Pappenheim, der wissen wollte, ob er für sie eine Unterkunft besorgen sollte – was diese bejahten. Am selben Tag wurden die Ordensgesandten von zwei böhmischen Adelige – Jaroslav von Sternberg (*hern Gerislawo von Sternenberg*)⁹⁷ und

Sigismunds nach Polen mitgenommen. Somit wäre die Anwesenheit Zbigniews von Brzezie am Hof Sigismunds nicht notwendig gewesen.

94 Der Kredenzbrief des Hochmeisters vom 29. März 1413 liefert uns Angaben zur Zusammensetzung der Gesandtschaft, siehe Berlin, GStA PK, XX. HA, Ordensfoliant 6, pag. 214: [...] *den ersamen geistlichen man bruder Albrecht von der Duben, voith zum Brathian mit sampt dem strengen heren Hanszen von Ofen und woltuchtigen Ambrosio vom Huntenberge*. Albrecht von Dubá, Vogt zu Brattian, war ein böhmischer Adelige und ehemaliger Landkomtur der böhmisch-mährischen Ballei (1394–1402), zu ihm siehe HEMMERLE, *Deutschordens-Ballei* (1967) 23–32. Ambrosius von Huntenberg/Podgórze gehörte zum preußischen Landesrittertum und kam aus der Umgebung der Stadt Braunsberg/Braniewo in Ermland/Warmia. 1415 wurde er ermordet und sein Leichnam im Fluss Passarge/Pasłęka versenkt, zur Causa siehe BGDO 2, 257f., Nr. 122. Vgl. NEITMANN, *Staatsverträge*, der jene Gesandtschaft nicht erwähnt.

95 Der Bericht der Ordensgesandtschaft wird in Berlin, GStA PK, XX. HA, OBA, Nr. 1935 aufbewahrt und wurde in SIERADZAN, *Misja* 169–178 mit Mängeln ediert. Er hat auch den Bericht teilweise und nicht immer einwandfrei behandelt, siehe ebd., 160–162. Außerdem wurden die Personen nicht immer zuverlässig identifiziert. Deswegen werden die nachfolgenden Quellenzitate unmittelbar aus dem Original angeführt.

96 Siehe oben Anm. 18.

97 Jaroslav von Sternberg und auf Veselí nad Moravou (Wessely an der March), der am 1. November 1420 in der Schlacht bei Wyszehrad auf der Seite des römischen Königs fiel – siehe POKLUDA, *Moravští Šternberkové* 207–210, der seine Karriere am königlichen Hof jedoch nicht erwähnt. Jaroslavs Tod bei Wyszehrad als den einzigen Beleg dafür, dass er Parteigänger Sigismunds war, erwähnt ohne Kenntnis der hier besprochenen Quelle ELBEL, *Scio* 70.

Mikeš (Mikuláš) Divůček von Jemniště und Cimburk (*hern Mixen von Czinborg*)⁹⁸ auf Bitten Sigismunds aufgesucht und darum gebeten, erst am nächsten Tag vor dem König zu erscheinen.

Bevor die Gesandten am Freitag (12. Mai) vor den König traten, kam Heinrich von Chlum, genannt Lacembok (*her Laczembog*)⁹⁹, zu ihnen, von welchem sie über die schlechte Laune des Herrschers (*der konig ist czornich*) informiert wurden. Trotz dieser Warnung nahmen sie die Audienz wahr und legten Sigismund gewisse Urkunden und Notariatsinstrumente vor. Einige der königlichen Höflinge und Räte waren ebenfalls anwesend, nämlich: der Patriarch von Aquileia, Ludwig von Teck († 1439)¹⁰⁰, der Bischof von Trient, Georg von Lichtenstein († 1419)¹⁰¹, die Grafen Friedrich von Ortenburg († 1418)¹⁰² sowie Hermann II. von Cilli († 1435)¹⁰³ und Filippo Scolari bekannt auch als Pipo aus Ozora¹⁰⁴. Der König forderte die Gesandten auf, ihr Anliegen schriftlich einzureichen. Außerdem beklagte er sich darüber, dass die Ordenssache ihm selbst und seinem Königreich Ungarn große Schäden zugefügt habe und ihm der Orden das versprochene Geld auch noch nicht bezahlt habe¹⁰⁵. Dagegen drückte einer der anwesenden Höflinge (nicht namentlich genannt) den Gesandten seine Wertschätzung dafür aus, dass der Orden den Weg der Einigung und Versöhnung gewählt hatte¹⁰⁶.

98 SIERADZAN, Misja 169 hat ihn falsch, nämlich als einen ungarischen Adligen identifiziert. In Wirklichkeit kam er aus Böhmen (nach 1423 gestorben) und war in den norditalienischen Städten Belluno und Feltre als Bevollmächtigter König Sigismunds von Januar bis Februar 1413 tätig, siehe SCHMIDT, Vikári a hejtmáni 110. Er war eindeutig einer der treuesten und am längsten dienenden böhmischen Höflinge Sigismunds, siehe BÁRTA u. a., Zikmundova strana (im Druck).

99 Zu ihm siehe JUROK, Jindřich Lacembok. Heinrichs Tätigkeit an Sigismunds Hof vor dem Konzil von Konstanz wird hier aber nicht berücksichtigt.

100 Zu ihm siehe DOMENIG, Ludwig von Teck, wo die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Grafenfamilien von Teck und Ortenburg betont werden.

101 Siehe VARESCHI, Art. Georg; zuletzt siehe ELBEL, An der Seite Sigismunds 31–34.

102 Graf Friedrich von Ortenburg († 28. April 1418) wurde 1411 von König Sigismund zum Reichsvikar in Friaul und dem Patriarchat von Aquileia ernannt (RI XI, Nr. 28). Es gab im Mittelalter zwei Grafenfamilien von Ortenburg – in Bayern und Kärnten. Graf Friedrich hatte seine Güter in Kärnten und Krain und war verwandt mit den Grafenfamilien von Teck sowie Cilli (mit Anna von Cilli war er verheiratet), an die nach seinem Tod seine Güter fielen; weiter siehe LACKNER, Zur Geschichte der Grafen.

103 KRONES, Hermann II. von Cilli.

104 Filippo Scolari (1368/1369–1426) war florentinischer Herkunft und wurde als ein Condottiere, Höfling Sigismunds und Adeliger in Ungarn ansässig, siehe PRAJDA, Scolari Family und DIES., Network and Migration 71–76.

105 Berlin, GStA PK, XX. HA, OBA, Nr. 1935, fol. 1r: *Man weis wol, das ich mich faste geerbeit habe umme des ordens willen, und habe vorsezet meyn lant den konig von Polin, das ein slussel ist ganz Ungerlant. Das gelt ich von dem orden noch nicht weder habe, alz mir bynnen dryn tagen gescreben ist, sunder als ir vorgebracht habet, das is beczalet ist, so geloube ich wol, das is alzo geschen sye.*

106 Ebd.: *Do entwerte eyner us seynen rote here: „Ir sit in wol eyn getruwer bericht[n]is man gewesen.“*

Ein Punkt der Verhandlungen, der noch zu besprechen blieb – nämlich die Forderung des Hochmeisters, dass die Schuldsomme gegenüber dem König vom Deutschmeister getilgt werden solle – wurde auf königlichen Antrag Heinrich von Chlum zur Erledigung übergeben. Noch am selben Abend besuchte der vom königlichen Protonotar Johannes Kirchen (oder Kirchheim)¹⁰⁷ begleitete böhmische Adelige die Gesandten in ihrer Unterkunft (*noch der molczit quam her Laczembok in unser herberge mit des konigs scriber*) und legte ihnen vier Urkunden vor. Darunter befand sich auch eine vom Deutschmeister, deren Inhalt von den Gesandten aufgrund eines Einspruchs des Protonotars Kirchen nicht ohne Angabe von Gründen abgeschrieben werden durfte¹⁰⁸.

Am nächsten Tag (Samstag) fragte der König die Gesandten, ob sie ihm, wie am Vortag gefordert ihre Klage schriftlich vorlegen könnten. Obwohl ihre Antwort „Nein“ war und sie dies damit begründeten, dass die mitgebrachten Urkunden und Privilegien des Ordens ihre Klage ausreichend repräsentieren würden, schickte Sigismund die Gesandten trotzdem zu seinem Protonotar Johannes Kirchen, der ihre Klage schriftlich aufzeichnen sollte (*geet czu Kirchheym und brenget im di bryfe ...*)¹⁰⁹. Der König teilte ihnen jedoch auch mit, dass sein Protonotar derzeit so sehr mit Arbeit beschäftigt sei, dass er heute nicht in der Lage sei, ihre Anliegen zu bearbeiten. Die Ordensgesandten kamen trotzdem am selben Tag zum königlichen Protonotar Kirchen. Dieser hatte jedoch zu viel zu tun und konnte nicht alle von ihnen mitgebrachten Urkunden überprüfen, mit Ausnahme jener über Samaiten¹¹⁰. Außerdem sagte Johannes Kirchen den Vertretern des Ordens, dass er Benedikt von Makra schon vor einem Jahr als einen bösen Menschen entlarvt habe, worauf sich diese empörten, warum denn der König so eine Person überhaupt bevollmächtigt hatte¹¹¹. Wegen angeblicher Arbeitsüberlastung (*her hette mit des koniges brife vil czu schaffen*) riet er ihnen nur, wie ihre Forderungen für den König schriftlich zu formulieren seien. Er selbst wollte sich aber von dieser Aufgabe entbinden¹¹².

107 Johannes Kirchen war als Hofgerichtsschreiber schon unter Königen Wenzel und Ruprecht tätig. Dann ging er in die Reichskanzlei Sigismunds über. Er starb zwischen 1422–1427, siehe FORSTREITER, Reichskanzlei 106–112; vgl. BATTENBERG, Gerichtsschreiberamt 130–148, der einige Thesen von Forstreiter korrigiert.

108 Berlin, GStA PK, XX. HA, OBA, Nr. 1935, fol. 1v.

109 Ebd., fol. 1v.

110 Ebd., fol. 1v–2v: [...] *das her noch keynen bryf oberlesen hette in unser sachen, di im der konig befolen hette, sunder das instrument, das di Polin geben wolden dem orden ober Samayten.*

111 Ebd., fol. 2v: *Ouch sprach her, das her Benedikten dirkannt hette vor eynem jare und wste, das her eyn besewicht was. Doruf entwerte wir: „Worumme hot der konig eynen sulchen bosewicht gesant czu sulchen grosen sweren sachen?“*

112 Ebd.: *„Ouch welde ich, das der konig eynen andren di sachen entphule, der is bas gewarten mochte den ich.“*

Am Montag durften die Ordensgesandten nicht vor den König treten, weil er gerade Boten aus Genua empfing. Deshalb wandten sich die Ordensgesandten an die königlichen Höflinge – den Patriarchen von Aquileia (Ludwig von Teck), den Bischof von Trient (Georg von Lichtenstein), Graf Friedrich von Ortenburg und den böhmischen Adligen Mikeš Divůček von Jemniště – damit diese dem König ihre Forderungen mündlich und schriftlich vorbrachten und ihn dazu veranlassten, den Juristen Benedikt von Makra abzuverufen. Außerdem bekamen die Gesandten die Gelegenheit, sich gegen die königlichen Vorwürfe zu rechtfertigen. Dann schilderten sie ausführlich die Treue des Ordens gegenüber dem römischen König sowie die Schäden, die sie dafür erlitten hatten. Die abschlägige Antwort des Monarchen wurde ihnen vom Bischof von Trient übermittelt¹¹³, den sie noch am selben Nachmittag mit der Bitte aufsuchten, den König doch noch zur Änderung seiner Entscheidung zu bewegen. Der Bischof gab ihnen jedoch die vielsagende Antwort, dass er Höfling des Königs sei und deshalb leider nichts tun könne, wenn Sigismund der anderen Seite zugeneigt ist¹¹⁴.

Am nächsten Vormittag kamen die Gesandten zum Haus des Patriarchen von Aquileia, wo sie wohl unerwartet auf den römischen König stießen (hofften sie vielleicht, dass sie allein mit dem Patriarchen reden konnten?). Der König fragte sie, ob sie noch etwas benötigten und sie sich noch länger hier aufhalten würden. Sie antworteten, dass sie keine Verzögerung wünschten, aber gerne seine Stellungnahme zu ihrer am Anfang vorgetragenen Forderung hören würden (d. h. die Abberufung des Prokurators Benedikt von Makra). Sigismund erinnerte sie erneut daran, dass er ihre Forderungen schriftlich haben wollte, und schickte deshalb einen Ritter zum Protonotar Kirchen, um ihm mitzuteilen, dass er alles zurückstellen und der Niederschrift der Forderungen der Ordensgesandten Vorrang einzuräumen habe¹¹⁵.

Am Abend desselben Tages wurden die Verhandlungen fortgesetzt, welchen sich nun auch noch diejenigen Höflinge anschlossen, die schon am Freitag dabei gewesen waren. Dabei ersuchte der König Graf Friedrich von Ortenburg, den Forderungen des Ordens

113 Ebd.: „Der konig wil Benedicten nicht wederrufen. Is sye denne, das her in selber gehort hat, wi her anders tete, so tete her dem wederparte ungelich.“

114 Ebd.: Daruf her entwerte also: „Mir ist leyt des ordens ungemach und bekummernisse. Und was ich gutes vermag, das wille ich gerne umme des ordens willen tuen. Sunder ich pyn meynes heren konigs hofgesinde, das mir nicht usserlicher czemet czu den sachen czu tuende, wen her ist geneyget czu dem andren teyle etc.“

115 Ebd.: Item des dynnestages vor essens quome wir in des patriarchen hus, do unser der konig gewar wart, quam her und sprach: „Wolt ir icht, ir sumet uch selben.“ Wir entwerten: „Neyn, wir sumen uns nicht, sunder wir bitten und begern entwert.“ Her sprach: „Ich habe is Kirchheim entpholen, das her die artikel us den bryfen mit korcen Worten bescribe und mir sye entwerte.“ Mit dem rufte her eynen ritter, den her his geen czu Kirchheim und sagen, das her czu im queme. Hette her sye nicht gemachet, das her sye machte und lyse ander sachen mit den bryfen underwegen.

nachzugeben. Dieser entgegnete ihm jedoch ehrfürchtig, dass niemand anderer als der König selbst dies tun könne¹¹⁶. Diesmal war die königliche Rede an den Gesandten viel milder. Sigismund sagte sogar, dass er dem Orden alle seine Rechte zusichern wolle. Derweil bat der Orden den König, seinen Prokurator Benedikt von Makra abzuverufen, was dieser jedoch ablehnte. Als jedoch von den Handlungen des Bischofs von Ermland gesprochen wurde, die der Orden als verräterisch wahrnahm, meinte der Graf von Ortenburg, dass dem genannten Bischof, wäre er aus seinem Land gekommen, nichts Gutes zugestoßen wäre¹¹⁷. Wie die Verhandlung letztendlich ausging, kann nicht ermittelt werden, weil der anonyme Berichterstatter vor dem Abschied der Gesandten nur noch eine allgemeine königliche Versicherung erwähnt, die Rechte des Ordens zu wahren.

* * *

Bei der Suche nach einer Antwort auf die Frage, inwieweit die Höflinge am Hof von Sigismund von Luxemburg in der Auseinandersetzung zwischen dem Deutschen Orden und der polnisch-litauischen Union effektiv eingesetzt wurden und welche der beteiligten Seiten am meisten davon profitierte, kann man, abgesehen von den einfachen Fällen, in denen Höflinge dem König für verschiedene diplomatische Dienste zur Verfügung standen, zwei Handlungsmuster feststellen: 1) jenes der Höflinge, die sich ohne Wissen des Königs für eine der beiden Streitparteien einsetzten; und 2) das der sog. Diplomaten in Doppelfunktion. Im Gegensatz zur ersten Gruppe ist bei dieser freilich festzustellen, dass die jeweilige Partei (Orden, Polen, Sigismund) nicht immer deutliche Vorteile aus dieser Doppelfunktion zu ziehen vermochte. Die Aufnahme eines Ordensmitglieds oder Untertanen des Königs von Polen an den Hof des römischen Königs bedeuteten für ihn keineswegs eine erleichterte Erledigung eigener Anliegen. Dennoch müssen die positiven Erfahrungen überwogen haben, sonst wären nämlich solche Gesandte nicht mehr in Anspruch genommen worden. Für die Diplomaten selbst hatte diese Konstellation allerdings fast immer positive Folgen, weil sie deren politischen, gesellschaftlichen und nicht selten auch finanziellen Aufstieg fördern konnte.

116 Ebd., fol. 2r: *Do selbest der konig sprach: „Here von Nortenborg, gebet entwert von unser wegen desen boten.“ Des her sich werte czu tunde und sprach: „Here, is czymmet nymandes bas czu tunde den uch.“*

117 Ebd., fol. 3r: *Do sprach der von Nortenborg: „Tete mir eyner ein sulches und were her ouch grosser, queme her weder in meyn lant, im w[u]rde nicht vile gutes dovon geschen.“*

MANTUAN AMBASSADORS AT THE COURT OF EMPEROR SIGISMUND AND THEIR DISPATCHES*

The late medieval court can be studied by means of a wide range of sources, including chronicles, charters, and accounts. Reports sent by foreign ambassadors to a court can also serve as a specific source of information, which provides us with a fascinating “view from outside”¹. These dispatches (in Italian *dispacci*; in German *Gesandtschaftsberichte*) had already appeared occasionally before this period, but only from the 15th century did they become a major issue, particularly in Italy. This was related to important transformations of the political system on the Italian Peninsula, i.e., the establishment of the so-called “territorial states” and their intensive mutual interaction and communication. As a result, a common envoy-messenger with a strictly defined mandate gradually became a professional Renaissance ambassador, whose task was to “represent a sovereign, negotiate on his behalf and gather information”².

Diplomatic dispatches are a traditional subject of interest for historians. While positivist scholars searched in these letters primarily for information regarding political events, nowadays a subjective view of ambassadors on various phenomena is the centre of attention. The court and the mechanisms of its functioning play an important role³. Italian historiography pays special attention to the second half of the 15th century, which

* The present study was conducted within the project GA ČR 15-14758S: “Emperor Sigismund’s Party in Hussite Bohemia”. I would like to thank Klara Hübner for her comments and suggestions, and Deborah Bryce for her careful proofreading of the manuscript. Since 2015, when the first version of this text was written, the important monograph by Veronika Proske (PROSKE, Romzug) and paper by Péter E. Kovács (KOVÁCS, Zsigmond császár Mantovában; cf. also the as yet unpublished German version IDEM, Sigismund in Mantua – I am grateful to the author for permission to read the translation) have been published, and my dissertation (SCHMIDT, Politika) has been defended. There the reader can find a more detailed and up-to-date discussion of sources. The letters and dispatches from which this paper draws have meanwhile been edited in *Briefe vom Kaiserhof*, ed. SCHMIDT. In the footnotes I refer to this new edition. I also add some other recent works. Abbreviations used in the text: Archivio di Stato di Mantova, Archivio Gonzaga = ASMn, AG; BCU = Biblioteca Civica “Vincenzo Joppi” di Udine; Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Reichsregisterbücher = HHStA, RR.

1 KRIEGER, *Der Hof*.

2 For a recent and complex view of the whole process, see LAZZARINI, *Renaissance Diplomacy*, and especially EADEM, *Communication*. The quotation is in GILLI, *La fonction* 181.

3 SCHWARZ, *Mittelalter-Rezeption*. German historiography focuses on the court of Frederick III and Maximilian I. See KRIEGER, *Der Hof*; FUCHS, SCHARF, *Nürnberger Gesandte*; SCHWARZ, *Gesandtenberichte*; LUTTER, *Politische Kommunikation*.

was seen as a golden age by Humanists and later named “the concert of Italy”⁴. The enormous amount of diplomatic correspondence (*carteggi diplomatici*) from this period preserved in Italian archives has encouraged many editorial projects and has enabled historians to focus on various aspects of diplomatic practice from multiple perspectives. Innovative studies by Isabella Lazzarini or Francesco Senatore are of particular note⁵.

This paper focuses on Mantuan ambassadors at the court of Sigismund of Luxembourg and on dispatches they drew up during their missions. After an overview of the individual embassies and their activities (I), on the basis of 26 preserved letters from the period 1395–1436 – listed in the appendix – three aspects are then analysed: the image of King and Emperor Sigismund (II); influential members of his court (III); and rituals and ceremonies at court (IV). While the time span of the written sources may seem broad, it needs to be borne in mind that 20 of the dispatches under review date from the period 1432–1436. Since the Mantuan *copialettere* and the drafts of outgoing correspondence from this time are mostly lost, the same applies to the instructions for the ambassadors at the Imperial court⁶. Therefore, it is possible to examine only one side of the correspondence between the diplomats and the Lord of Mantua.

I.

In the later Middle Ages, Mantua represented a minor city-state – first *signoria*, later principality – in the sphere of influence between Milan and Venice⁷. Andrea Schivenoglia, the local chronicler writing in the second *Quattrocento*, thus referred to his city as a “stronghold in the middle” (*bastione de mezo*)⁸. The Gonzaga family, who ruled the city from 1328 to 1707, needed to make a considerable effort in order not to be swal-

4 ILARDI, Preface v; MATTINGLY, Diplomacy 78 (quotation).

5 For an overview of the extant sources and their editions, see ILARDI, Diplomatic Documents; IDEM, Collection; BERTELLI, Diplomazia italiana, and also the monographic volume Diplomazia edita, ed. LEVEROTTI, SENATORE. For the archiving of documents, see DOVER, Archives. As for the literature, see the monographs of MATTINGLY, Diplomacy; QUELLER, The Office; SENATORE, “Uno mundo de carta”; LUTTER, Politische Kommunikation; LAZZARINI, Communication; FLETCHER, Diplomacy, and the historiographical survey by PÉQUIGNOT, Europäische Diplomatie.

6 For the Gonzaga archive, see TORELLI, L'Archivio; LUZIO, L'Archivio; for the extant *copialettere*, see LAZZARINI, Fra un principe 70–73.

7 For the history of Mantua and the Gonzaga family, see CONIGLIO, Mantova; IDEM, I Gonzaga; with emphasis on inner dynamics LAZZARINI, “Un bastione”; for the urbanistic and artistic development, see BOURNE, The Art of Diplomacy.

8 Cronaca di Mantova, ed. D'ARCO 58; quoted in LAZZARINI, La difesa 2. Accordingly, ROBERTS, Mantua, was speaking of a “buffer state”.

lowed up by their more powerful neighbours. This was achieved essentially by two means: by skilful diplomacy, which was among the most advanced on the Italian Peninsula⁹; and by a successful military tradition, since the Gonzaga often acted as mercenary captains (*condottieri*) in the service of other Italian powers¹⁰.

At the turn of the 14th and 15th centuries, Mantua was ruled by Francesco Gonzaga (1382/88–1407) and then by his son Gianfrancesco Gonzaga (1407/13–1444)¹¹. In the long-term conflict between Milan and Venice, Francesco eventually took the side of the latter. This decision is apparent from his testament, in which he appointed the Republic of Venice and Carlo Malatesta of Rimini, its most loyal ally, as Gianfrancesco's guardians. Subsequently, Gianfrancesco maintained the political line of his father more or less until 1438. Gonzaga was thus in a delicate situation. On the one hand, he tried to remain a loyal ally of the *Serenissima*; on the other hand, he presented himself as a *fidelis* of King Sigismund, who was, however, a traditional enemy of the Republic. This ambivalent position of the Mantuan lord was put to the test during Sigismund's descent into Italy between 1431 and 1433, when Gonzaga was granted the title of Marquis of Mantua.

The first Mantuan ambassador sent by Francesco Gonzaga to Sigismund was Paolo Armanini in 1395. After numerous mishaps, he arrived at the royal court in Buda on 11th November and remained there for at least a month. Armanini was supposed to establish relations between Gonzaga and Sigismund (at that time only King of Hungary), solicit his announced descent into Italy, and – apparently – negotiate an alliance against Gian Galeazzo Visconti of Milan, who had newly been appointed Duke¹². It has been suggested that Armanini's mission was a reaction to the failure of the negotiations conducted at that time by the Gonzaga ambassadors at the court of King Wenceslas in Prague¹³. In any case, Armanini's efforts did not have the desired outcome. However, his mission produced five dispatches¹⁴, and, exceptionally, instructions for him¹⁵ are preserved.

It was not until 1412 that another ambassador to Sigismund – by now King of the Romans – was dispatched by Francesco's son Gianfrancesco Gonzaga. At that time, he was

9 QUAZZA, La diplomazia gonzaghesca 9–11.

10 LAZZARINI, Marchesi e condottieri.

11 For both figures, see the biographical entries by LAZZARINI, Gonzaga, Francesco; EADEM, Gianfrancesco Gonzaga. Further see TARDUCCI, Gianfrancesco Gonzaga; ROBERTS, Mantua. The relations between Sigismund and Gianfrancesco Gonzaga have been recently examined by KOVÁCS, Zsigmond császár Mantovában; PROSKE, Romzug 207–217; SCHMIDT, Politika 110–167 and passim.

12 KOVÁCS, Zsigmond császár Mantovában 87; SCHMIDT, Politika 77f.

13 CONIGLIO, Mantova 1, 426f.

14 ASMn, AG, b. 533, nos. 2, 3, 5, 6, 7; all edited in THALLÓCZY, Mantovai követjárás. In the same b. 533, no. 4, there is also a double sheet containing drafts of Armanini's letters.

15 ASMn, AG, b. 531: *Memoria agendorum per Paulum de Arminis in Ungaria etc.*

still under the guardianship of the Venetian Republic and Carlo Malatesta, both of whom were at war with Sigismund. For that reason, the ambassador, Fra Gaspare da Mantova, allegedly had to “go as secretly as possible” (*magis secrete, quam potui*). Between April 1412 and the beginning of 1414, this Franciscan friar and professor of theology undertook altogether six missions to the King of the Romans (first to Buda, then to Italy). His task was to assure Sigismund of Gonzaga’s loyalty towards him and the Empire, to obtain confirmation of privileges, and to request the conferment of the title of Marquis on Gonzaga. There was an interesting sequel to his service. In March 1414, he was imprisoned as a co-conspirator of Count Carlo Albertini da Prato, the “Grey Eminence” at the Gonzaga court¹⁶. In the Mantuan prison he was then forced to write a detailed report on his missions to the King; thus, this testimony is not a *dispaccio* but rather Gaspare’s written deposition. This source is certainly interesting and revealing but has to be read with some caution, as Fra Gaspare somewhat overestimated his merits in the service of the Mantuan lord¹⁷.

One of the most significant representatives of Mantuan diplomacy was undoubtedly Simone da Crema. He stemmed from a prominent Mantuan family which associated its social ascent with service to the Gonzaga¹⁸. By 1402, Simone had already been dispatched to Wenceslas IV’s court in Prague. However, given the turbulent events of that time related to the King’s second captivity, he also came into contact with Sigismund¹⁹. Da Crema gradually became a diplomat responsible for the communication with the King of the Romans²⁰ and as such he was commissioned to lead important negotiations regarding the elevation of Gianfrancesco Gonzaga into the status of Marquis during Sigismund’s descent into Italy. In April and May of 1432, he was present at the King’s

16 For the Albertini conspiracy, see CONIGLIO, Mantova 1, 445–449; MOZZARELLI, Lo stato gonzaghesco 366–368; for the phenomenon of “grey eminences”, cf. Grey eminences in action, ed. DUMONT, DÜNNEBEIL, ZAJIC (in press).

17 ASMn, AG, b. 3452, c. 104r–107r: *Hec sunt vie, que feci eundo ad serenissimum Romanorum regem putans senper ex parte magnifici domini mei ire et que in hiis principaliter debebam agere. Ego, frater Gaspar de Mantua etc.* This source has been extensively used by TARDUCCI, Gianfrancesco Gonzaga; edition and commentary in CENCI, I Gonzaga 244–260, and, more recently, Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 74–84, no. 20. There is also one Gaspare’s letter from Buda to Cividale del Friuli in BCU, Fondo Joppi, ms. 697/II, sub dato; edited in Ultime relazioni, ed. JOPPI 12–14, no. 2 (26th May 1412).

18 For his short biography, see NORI, Crema; for the Crema family, see LAZZARINI, Fra un principe 323–331.

19 ASMn, AG, b. 439, nos. 35, 36; ibidem, b. 2391, nos. 44, 45, 46, 47; edited in Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 64–74, nos. 13–17 and 19. Since the embassy was dispatched to Wenceslas, I omit these sources from my analysis. For Wenceslas’s second captivity, see HLAVÁČEK, Wiener Haft; ČORNEJ, Dějiny 5, 72–77; SCHMIDT, Druhé zajetí; THEISEN, König Wenzels Ritt.

20 LAZZARINI, News from Mantua 115.

court in Parma and his mission ended in great success, with Gianfrancesco being appointed Marquis of Mantua and Imperial prince²¹. Simone appeared before Sigismund again in Lucca in June of that year (1432)²² but by all accounts, he did not follow the King on his way to Rome, nor take part in the formal coronation in St. Peter's Basilica²³. In the late summer of 1433, he joined the emperor's entourage only briefly on the return from Foligno to Perugia²⁴, and then again in Ferrara where he was to prepare the Sovereign's arrival in Mantua²⁵. Later, da Crema acted as Gonzaga's representative in the Council of Basel from at least February to April 1434. From this period comes the largest amount of his preserved dispatches: altogether twelve letters²⁶. Eventually he travelled to Sigismund's court in the summer of 1436, where he took part in the Emperor's triumphal *adventus* at Prague. He probably remained there until the following January. The aim of his mission was to obtain permission for the Marquis, at that time in conflict with his firstborn son Ludovico, to appoint another heir. The Mantuan ambassador succeeded in this task²⁷. From this mission two detailed dispatches are preserved which contain much information about Sigismund's stay in Jihlava and Prague and also an interesting reflection on Hussite Bohemia²⁸.

Whereas Paolo Armanini and Fra Gaspare came to Sigismund's court always with explicit instructions and, once completed, returned home promptly, Simone da Crema during his stay in Basel appears almost as a true Renaissance ambassador who in the first place

21 ASMn, AG, b. 1367, c. 244r–245v, 247r–248r; no. 253 (separate *post scriptum*, probably enclosed in the first dispatch); edited in LUZIO, I Corradi 174–178, Documenti, no. 27, or Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 86–91, no. 23; 94–96, no. 25. KOVÁCS, Zsigmond császár Mantovában 91, claims that there were two Mantuan ambassadors at Sigismund's court in Parma and that the one who wrote the dispatches did not sign them. Therefore, he speaks of an “unknown ambassador”. In fact, all the dispatches were drawn up by Simone da Crema who used in the *subscriptio* an abbreviated form of his name *S. de C.* For Sigismund's charter of appointment for Gianfrancesco, see Corps diplomatique, ed. DUMONT II/2, 251–253, no. 156; RI XI, no. 9126 (6th May 1432).

22 See Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 101, no. 30 (23rd June [1423]); 102, no. 31 (23rd June 1432); 103, no. 32 (1st July 1432).

23 At least there is no trace of his dispatches from Rome that should be in ASMn, AG, b. 840.

24 ASMn, AG, b. 2391, c. 212r–213v; no. 214; c. 215r–216v; edited in Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 106–111, nos. 34 and 35. I am grateful to Veronika Proske for pointing out these letters to me.

25 ASMn, AG, b. 1228, nos. 27 and 28; the first dispatch edited in Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 111–113, no. 36.

26 ASMn, AG, b. 723, sub dato; two dispatches are also preserved in contemporary copies *ibidem*, b. 2185, sub dato; all edited in Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 115–145, nos. 38–49.

27 Corps diplomatique, ed. DUMONT III/1, 12f., no. 12; RI XI, no. 11505 (3rd November 1436). For more details, see KOVÁCS, Zsigmond császár Mantovában 100f.; SCHMIDT, Politika 164–167.

28 ASMn, AG, b. 439, c. 38r–v, 39r, 41r–42v; edited in Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 147–154, nos. 51 and 52.

“made present” his master: participating in social events, meeting important people, widening his network, and transmitting information to Gonzaga about everyday matters in the Council. Sigismund himself demanded his presence, and when Simone requested permission to return to Mantua, the Emperor replied: “We do not want you to leave at all and so we command you because we want you to see entirely how the matters will proceed”²⁹.

It should be noted that each of the Mantuan ambassadors was formally integrated into the structure of Sigismund’s court. In 1395, Paolo Armanini wrote to Gonzaga that he would try to obtain a *litterae familiaritatis* in order to return to Mantua more safely³⁰. This is probably because part of these charters of appointment for the new members of the king’s *familia* contained the special clause *cum salvo conductu* that granted the holder safe passage through a specified territory (here, apparently, through the Kingdom of Hungary)³¹. This case at the same time clearly shows that the initiative for admission to the king’s *familia* did not necessarily have to come from the sovereign, but from the recipient. Whether or not Paolo Armanini was eventually appointed *familiaris* is not possible to trace in the sources, but it is certainly plausible. On the other hand, Fra Gaspare da Mantova and Simone da Crema were both accepted as members of the king’s council³². The former mentions in his report that in the course of his third mission to the royal court (ca. March 1413) Sigismund appointed him “Counsellor for Italy”³³. According to Sigismund’s charter, however, Gaspare’s appointment took place only in September of that year³⁴. Simone da Crema did not receive his *litterae consiliariatus*, which exempted him at the same time from paying tolls in the whole Empire, until the beginning of 1437³⁵.

29 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 122, no. 41: *...rispose: “Noi non volemo per alcuno modo, che tu ti parti, e cossì nui te commandiamo, perché nui volemo, che tu vede interamente, commo procederà questi fati...”* (14th March 1434).

30 THALLÓCZY, Mantovai követjárás 106, no. 6: *...ego impetrarem unam literam familiaritatis a rege, ut tutius possem Mantuam remeare, quoniam contemplatione ipsius litere essem in regno Ungarie et in partibus Alamanie et ubique melius custoditus* (28th November 1395).

31 See KINTZINGER, Westbindungen 198–205; IDEM, Cum salvo conductu 351–353.

32 For Sigismund’s council, see KONDOR, Royal Council, and Petr Elbel’s paper in this volume.

33 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 79, no. 20: *...fecit me de numero consiliariorum suorum per Ytaliam et quia videbam propter ea, que dixit mihi, hoc posse prodesse domino meo magnifico, ideo libenter sustinui misserias infinitas.*

34 The original of Sigismund’s charter is stored in BCU, Fondo Principale, ms. 1230, sub dato; cited in Il libro degli anniversari, ed. SCALON 843, note 6 (11th September 1413). For a slightly inaccurate entry in the Imperial registers, see HHStA, RR E, fol. 62r: *Item pro religioso fratre Kasparo de Mantua, Ordinis minorum, sacre theologie professori, littera consiliariatus et familiaritatis [sic!] cum salvo conductu.* Cf. RI XI, no. 730 (12th September 1413).

35 HHStA, RR L, fol. 18v: *Item strenuus Symeon de Crema, miles, assumptus et receptus est in consiliarium domini imperatoris et est exemptus ab omni passagii, dacii, theolonii etc. soluzione per totum imperium*

The Mantuan ambassadors were by no means an exception: many other representatives of Italian lords, republics and communes can be found among Sigismund's *familiaries* and *consiliarii*³⁶. This was one of the possible ways in which Sigismund could build a wide network of potential experts on foreign politics with excellent knowledge of their respective regions. Consequently, he could (though was not obliged to) put these persons to his own use. This was the case with Simone da Crema, who appeared in Venice as an Imperial ambassador at the beginning of 1437³⁷. By analogy, it is possible to evoke the famous case of Hartung von Klux, a knight from Upper Lusatia in the diplomatic service of both King Henry V of England and Sigismund³⁸. The receiving of foreign ambassadors into the structure of Sigismund's court is interesting also in the context of so-called "double loyalty" or "double familiarity": having a relationship of trust with more than one lord apparently presented no obstacle for the ambassadors. In fact, the opposite was the case, as sometimes it was politically beneficial to have an intermediary who could be trusted by both sides³⁹. Furthermore, by having ambassadors associated with foreign courts, but at the same time enjoying the confidence of the Emperor, Sigismund could influence their masters, in this case the lord of Mantua⁴⁰.

The output of ambassadorial activity at the Imperial court was dispatches. As for a definition of the *dispaccio*, it is a letter written by an ambassador abroad and addressed to the lord or regime that sent him. However, it must be added that the diplomat needed to be officially accredited as such⁴¹. For example, letters to Gonzaga from Mantuan merchants or other unofficial informants at the Imperial court are not regarded as true diplomatic dispatches. Written communication between Gonzaga and his ambassador differed from ordinary correspondence also with regard to mutual frequency: while a diplomat

cum rebus ac familiaribus suis etc. Cf. RI XI, no. 11613 (2nd January 1437). On 24th December 1438, he was once again appointed counsellor of Sigismund's successor, King Albert II: Reichsregister, hg. KOLLER, no. 141.

36 Cf. BEINHOFF, Italiener 76f. and 80–83; for the ambassadors of Belluno, also appointed king's *familiaries*, see SCHMIDT, Vikári a hejtmani 86f., or IDEM, Governo 730f.

37 RTA 12, 37f., no. 23 (21st February 1437); 168f., no. 105 (18th April [1437]).

38 FAHLBUSCH, Hartung. For other German knights between the Imperial court and England, see REITEMEIER, Ritter.

39 KINTZINGER, Servir 466–468, 471–476; IDEM, Voyages 219, and IDEM, Westbindungen 209: „Man nutzte also bewußt, wenn auch eher informell, die Möglichkeit, durch gemeinsame Vertraute zwischen den Monarchen und ihren Höfen zu vermitteln.“ Kintzinger is however rather sceptical about the deployment of Sigismund's *familiaries* as his ambassadors as well as about the admission of foreign diplomats into Sigismund's *familia* (ibidem, 212). For the situation within the Italian Quattrocento, see SENATORE, "Uno mundo de carta" 42f.

40 See REITEMEIER, Außenpolitik 355; KINTZINGER, Servir 473.

41 LAZZARINI, Materiali 13f.

wrote informative letters rather frequently, his master responded only occasionally with instructions about what was to be done. Diplomatic dispatches are thus to be considered as a sort of specific genre within epistolography that gained its standard form only during the “long *Quattrocento*”⁴².

From the viewpoint of diplomatics, dispatches are closed letters (*litterae clausae*) written almost exclusively on paper and sealed with a small seal. At first, they were written in Latin (Armanini, Fra Gaspare), but from the beginning of the 15th century Italian came into mainstream use (for example, da Crema). As in Milan, the Mantuan dispatches can be divided into two groups: those in which an ambassador directly responded to his master’s instructions – often not survived – and those in which he simply gave information about his actions and court business. Text was generally structured according to single topics and divided into paragraphs. Copies of various documents and *cedulae* were often attached to the letters⁴³.

The scope of information transmitted by ambassadors varied from the progress of missions, audiences with the King, arrivals of embassies, political negotiations, to ceremonies and affairs at court in general. Furthermore, there was always a place for curiosities. Paolo Armanini, for instance, sent Gonzaga a copy of Sultan Bayezid’s letter to Sigismund⁴⁴; and Simone da Crema transcribed a letter from the city of Pilsen, besieged by the Hussite army, addressed to the Council of Basel, which was, according to his words, “a great pity to read”⁴⁵. These, as well as other examples, show that the function of dispatches was not only to inform the Marquis of Mantua about political events, but also on occasion to amuse him with stories from far-flung lands⁴⁶.

Ambassadors gathered information mainly from what they saw themselves and from what they were told by the King – these dialogues are sometimes reported in direct speech in order to inject immediacy into the narration⁴⁷. Another information channel

42 For the concept of the “long Quattrocento” (ca. 1350–1520), see LAZZARINI, Communication.

43 For a diplomatic analysis of dispatches, see SENATORE, “Uno mundo de carta” 161–190, 355–375; LAZZARINI, Materiali 15–23; SENATORE, Ai confini.

44 THALLÓCZY, Mantovai követjárás 107f., no. 7 (28th November 1395).

45 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 120, no. 40: *Quelgi boni Boemi dela cità de Pilsena, che sempre sonno stati e intende de essere boni e fidelissimi Christiani e li quali continuamente rezeveno grandissimi danni e tormenti, scrisseno una lettera ali venerabili oratori de questo sacro concilio – dela quale la copia mando commo questa alligata ala prefata i(llustre) s(ignoria) v(ostra), ché è una grande pietade a lezer quella – pur tuta volta domandando per Dio soccorso* (11th March 1434). It probably refers to the arrival of messengers of Pilsen on 5th March 1434: Concilium Basiliense 3, 39; ibidem 5, 83; see also POLÍVKA, Plzeň 359f.

46 See LAZZARINI, Communication 211: “...in the second half of the 15th century diplomatic letters should not only serve as weapons but also please, delight, and instruct.”

47 See MONTUORI, SENATORE, Discorsi 549–553.

was the Imperial chancery personnel and other influential courtiers, such as members of the king's council. In addition to that, ambassadors had various informers of a rather lower status⁴⁸. The sources of information are often cited in the letters, so the dispatches constitute valuable evidence of ambassadorial personal networks. Diplomats not only transmitted the information which they gathered, but also sometimes added their subjective opinion, such as when Simone da Crema, seeing the endless negotiations in the Council of Basel, remarked: "I am of the opinion [...] that a good schism would be better than a bad union"⁴⁹.

Since the aim of each dispatch was to deliver the most accurate image of affairs at court, and as ambassadors wrote these letters soon after the events, we can conclude that they were a highly reliable source. Yet there are still reasons for caution. An example *pars pro toto* can be seen in a message from Simone da Crema dated 11th March 1434 in which he informed Gonzaga of the arrival in Basel of Hugues de Lusignan, Cardinal of Cyprus. Three days later, he apologised for the inaccurate information which he had from his "foolish servant". It turned out that the Cardinal arrived only on 14th March, thus at the time when da Crema was writing his second letter⁵⁰. On the other hand, the fact that the Mantuan ambassador felt it necessary to apologise for and correct such an unimportant time divergence clearly demonstrates his duty to deliver the most accurate information he could – something that was gradually becoming a "currency of diplomacy"⁵¹.

Given the often delicate content of dispatches, which could easily fall into the wrong hands, ambassadors sometimes used ciphers⁵². The oldest known book of codes (*ciffrario*) of the Mantuan chancery, written by Chancellor Martino Ghisolfi, dates from 1406⁵³,

48 See LAZZARINI, L'informazione; EADEM, Communication 78–80.

49 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 133, no. 46: *...benché mi sonno de questa opinione vezendo la cossa neli termeni, ch'io la vezo, che melgio seria una bona sisma che una chativa unione* (22nd March 1434).

50 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 121, no. 40 (11th March 1434); 127, no. 42: *...perch'io non voria per modo alcuno, che in le mye littere aparesse alcuna cossa confusa, anzi più tosto voria ricever un grande dampno, e perché in la littera portata per Paulo Malatero, onde io scrivo, che a questi di passati era arivato lo cardinal di Cipro, che non fu vero. Ma essendomy ocupado in alcune facende la bestia di Colino, myo famiglio, corse a my e dise me haver veduto intrar el prefato cardinal cum grande honore [...], e poi ch'io ebbe delivro el dito Paulo, andai per visitare el dito cardinale e trovay quello ancora non esser zonto, e pur ancoi lo prefato è arivato, siché io supplico ala prefata i(llustre) s(ignoria) v(ostra), sopra di ciò voglia perdonare al mio semplice errore* (14th March 1434). For the cardinal's arrival to Basel, see Concilium Basiliense 3, 46; RUDT DE COLLENBERG, Les cardinaux 106.

51 For the increasing role of information during the "long Quattrocento", see LAZZARINI, Communication 69–85 (quotation on p. 70), and also SENATORE, "Uno mundo de carta".

52 For the following paragraph, see MEISTER, Die Anfänge 38–42; QUELLER, The Office 140f.; SENATORE, "Uno mundo de carta" 396–417.

53 ASMn, AG, b. 425, libro 1: *Quaternetus zifrarum magnifici domini nostri exemplatus per me Martinum*

but the use of ciphers is attested even in the later 14th century. Already in 1395, Paolo Armanini was sending ciphered letters from Buda, which even have their own preserved deciphering key⁵⁴. An interesting note in one of his letters – *Si ziffare non sunt tam bene facte, prout conveniens esset, parcatis mihi, quoniam non sum pictor* – shows that he was probably not used to using ciphers⁵⁵. Later, Simone da Crema occasionally used ciphers as well⁵⁶. The system was relatively easy: each sign represented one letter, whereas some signs entitled *nichil relevantes* were added only to confuse the undesirable reader. At first, few words were coded, mostly names and delicate passages. Later, fully ciphered letters appear. Most of the ciphered diplomatic dispatches stored in the Gonzaga archive were decoded immediately after their arrival at the Mantuan chancery, according to the respective key, and their content was inscribed directly into the letters in the form of interlinear notes.

The communication between Gonzaga and his ambassadors depended strongly on the people whose task it was to deliver the letters between Mantua and the rest of Europe. Even though as early as the end of the Trecento, within the frame of the Italian Peninsula and beyond, a postal system of the Duchy of Milan existed⁵⁷, the royal post that should provide the regular delivery of correspondence between Italy and the transalpine part of the Empire came into existence only at the turn of the 15th and 16th centuries⁵⁸. Dispatches were delivered mainly by rapid mounted couriers (*cavallari*) who were at the ambassadors' disposal and whose names are often stated in the letters. In one of his dispatches, Simone da Crema mentions that a Gonzaga courier made it from Mantua to Basel in nine days⁵⁹ and the same impressive time is attested for the route from Brescia to Basel⁶⁰. The delivery time depended in the first place on the importance of the information, which was, in the case of political correspondence, obviously considerable. At another time the courier with two precious horses, sent from Basel to Gonzaga by Car-

de Ghisulfis, eius scribam, de anno 1406. For a description of the manuscript, see MEISTER, Die Anfänge 39.

54 ASMn, AG, b. 533, no. 1; MEISTER, Die Anfänge 40.

55 ASMn, AG, b. 533, no. 3. This postscript is omitted in Thallóczy's edition, but quoted in MEISTER, Die Anfänge 39.

56 ASMn, AG, b. 425, libro 1, fol. 6r; MEISTER, Die Anfänge 41 (1401); Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 115–117, no. 38; 134, no. 46 (19th February 1434 and 22nd March 1434).

57 SENATORE, "Uno mundo de carta" 267; for the Milanese postal service, see FRANGIONI, Organizzazione 25–27.

58 LUTTER, Politische Kommunikation 106f., 109f.; EADEM, Bedingungen 207.

59 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 141, no. 48 (*cedula*, probably enclosed in another dispatch from 9th April 1434).

60 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 130, no. 45 (22nd March 1434). Cf. the data in FRANGIONI, Organizzazione 33f.

dinal Giuliano Cesarini, should arrive in 16 days⁶¹. Here, the lower travelling speed was evidently caused by the concern for the health of the horses.

II.

After this brief overview of Mantuan diplomatic practice and the specifics of the dispatches, the three topics set out at the start are examined here. The first is Sigismund himself: that is, how he is reflected in the correspondence. Given the fact that letters from multiple Mantuan ambassadors are preserved and that there is a considerable time span between them, it is no surprise that the image of Sigismund varies significantly from one account to another. In 1395, Paolo Armanini saw young Sigismund as a mere puppet who had to follow the will of Hungarian barons – he literally calls him *qui suus dominus dici non potest*⁶². As for Fra Gaspare, he left no record of his views on the King of the Romans in his report⁶³.

By contrast, more than 40 years later, in August 1436, Simone da Crema praised the triumph of the old Emperor over the Hussites with these words: “Certainly it can be said that it was a miracle that [Sigismund] achieved his hope and intention without using force but only with honest ways of his infinite humanity with which he could triumph over their great pride and heresy and make them subjects and united with the Church of God and this fact can certainly prove itself as one of the greatest ever”⁶⁴. This contradiction was evidently caused by completely changed political circumstances: whereas Paolo

61 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 137, no. 47: *Alberto Todesco, portador presente, per parte delo r(e-verendissimo) cardinale di Santo Anzele conduse ala i(llustre) s(ignoria) v(ostra) quelli 2 cavalli portanti tanto belli, boni e bene in ponto, quanto se possesse devisar, al quale io si ho dato tuti li ordeni e modi, che li diti cavalli siano bene conduti, e si li ho dato termine stare in camino XVI zorni siché, como la gratia de Dio la prefata i(llustre) s(ignoria) v(ostra) verà quelli a rezevere a 13 zorni del meso de Aprillo proximo, chi vene* (29th March 1434).

62 THALLÓCZY, Mantovai követjárás 99f., no. 5: *...qui suus dominus dici non potest, sequi oportet voluntates suorum principum et baronum, tamquam homo non habens statum suum aliquatenus firmum propter varias opiniones et invidias magnas regnantes inter ipsos cum male contentantur maxime barones Ungarie ipsum in suum regem habere, et ipse eis cotidie complacere conatur in omnibus, quibus potest* (27th November 1395). Ibidem, 109, no. 8 (10th December 1395). See also MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 36f.; BURKHARDT, Königreich 411–413 (with a German translation of the quotation).

63 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 74–84, no. 20.

64 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 153, no. 52: *...certo se pò dire, sia stato miraculo, li sia venuto fato tuta sua speranza et intencione senza posanza alcuna e pur solo cum li onesti modi dela infenita sua humanitade, e cum quela à saputo vincere la grande superbia e rexia de costoro et a luy farli subietti e concordati et uniti cum la Chiezia de Dio, che certo se pò provare questo fato per uno di mazori, che may fuse* (31st August 1436). For an analysis of the whole passage, see IDEM, Co si Italové mysleli 530–533.

Armanini witnessed Sigismund's initial fragile position in the Kingdom of Hungary, Simone da Crema captured in his panegyric the enthusiastic and hopeful atmosphere of the summer of 1436, which marked the end of the Hussite wars and the beginning of a new, uncertain coexistence of the two confessions.

Ambassadors were naturally in close contact with Sigismund and therefore we have, so to speak, first-hand information. In the dispatches, considerable attention is paid to the state of the Emperor's health. This focus emerges characteristically in the 1430s, when Sigismund was already an old man. In this respect, the precise knowledge of his health condition could become political capital. Simone da Crema refers several times to Sigismund's non-specified disease from the beginning of 1434 in Basel. On 11th March the ambassador reported to Mantua that "by the grace of God, our Most Serene Emperor is better in his illness, however he still cannot walk at all and he has to be carried continually from place to place"⁶⁵. For the first time since his illness, Sigismund was able to mount a horse on 24th April on the occasion of the solemn granting of investiture to the Duke of Bar⁶⁶. In fact, it was a gout attack recorded also by the Council chronicler John of Segovia⁶⁷.

The concern about health did not apply only to Sigismund. Likewise, Simone da Crema regularly transmitted to Gonzaga news about diseases and deaths of diverse courtiers or participants in the Council of Basel, first of all the cardinals. One example is sufficient: in the dispatch drawn up on 23rd August 1433 in the Imperial encampment next to Santa Maria degli Angeli (between Foligno and Perugia)⁶⁸, where Sigismund briefly stopped on his way back from the Roman coronation, the Mantuan ambassador states that the Emperor "felt deeply sorry about Count Matkó [Tallóci] and Messer Kaspar [Schlick] who had remained in Rome being seriously ill and about some of his knights and squires who had died there"⁶⁹.

65 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 119, no. 40: *...per la Dio gracia lo nostro s(erenissimo) imperatore è pur stato melgio dela infirmitade soa, benché però non pò niente andare, anzi convien' continuamente esser portato di loco a loco...* (11th March 1434).

66 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 143, no. 49: *E quello fu el primo zorno, che lo s(erenissimo) imperatore montò a cavallo dopo la malatia soa* (28th April 1434).

67 Joannis de Segovia Historia, hg. BIRK 630; cited in EBSTEIN, Die letzte Krankheit 682.

68 See Sigismund's itinerary: Itinerar, hg. HOENSCH 118; Itineraria, ed. ENGEL, C. TÓTH 128; KOVÁCS, Itinerar 161f.

69 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 106, no. 34: *...dolendose forte del conte Matico e de messer Gasparo, i quali sono remaxi a Roma forte infermi, e de alcuni soy cavaleri e scuderi, che li sono morti* (23rd August 1433). Therefore, Schlick did not leave Rome in Sigismund's entourage but joined the Emperor some days later. For Schlick's febrile disease, see ZECHEL, Studien 129–131; ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper 1, 102; PROSKE, Romzug 106 and note 160 (with a partial quotation); for identification of Tallóci, see ibidem 98–102; KOVÁCS, Krönung, passim.

As the diplomatic dispatches gradually became more colourful, they can serve as a suitable source for studying publicly shown royal gestures, emotions, and staged behaviour. According to Gerd Althoff, theatrically demonstrated and exaggerated emotions in certain situations and contexts functioned as “signals” which carried concrete meanings within the frame of public communication and at the same time emphasised the sincerity of the respective behaviour⁷⁰. Thus, publicly shown emotional acts of kings can be seen as “a mediate, formular and strategic language, an effective political tool”⁷¹, whose usage belonged to medieval “rulership practice”: it applies mainly to the phenomenon of royal anger (*ira regis*)⁷². Mantuan dispatches contain interesting examples of situations in which Sigismund, usually during public audiences, gave vent to his anger or other emotions. Therefore, I pay closer attention to this aspect.

Fra Gaspare, for instance, mentions an episodic conflict between Sigismund and Gonzaga in 1413: “...and then I came to the presence of the King [...] in the city of Chur and indeed, the King was very angry but, by the grace of God, he was quite well reconciled, more than I hoped he could be”⁷³. This situation can perhaps be seen as a model example of staged royal anger. In fact, the reasons for Sigismund’s indignation towards Gonzaga resulted from a several-month-old matter (the price and form of granted privileges and the refusal of help to Cabrino Fondulo, ruler of Cremona, in spite of a valid treaty of alliance)⁷⁴ and therefore it cannot be attributed only to his well-known temperament. The King evidently let loose his anger only for a short moment during the audience in order to add to his indignation towards the Mantuan lord the pertinent seriousness and intensity. The fact that Sigismund quickly relented speaks to the staged nature of the actions. Nevertheless, we cannot exclude the possibility that Fra Gaspare in this case intentionally exaggerated the depiction of the whole scene in order to emphasise his own merits and diplomatic skills by placating the angry King.

Sometimes, the depiction of Sigismund’s emotions goes hand in hand even with the Emperor’s utterances. The demonstration of his extraordinary joy when he received a gift from Gonzaga in Basel is illustrative. Simone da Crema reports: “And after I pre-

70 ALTHOFF, Emotionen; IDEM, Gefühle; from another perspective, see also ROSENWEIN, Worrying about Emotions. For the use of emotions in diplomacy, see LAZZARINI, Il gesto diplomatico; EADEM, Argument; EADEM, Communication 213–238.

71 LAZZARINI, Argument 4f. (with reference to a work by Nicolas Offenstadt).

72 ALTHOFF, *Ira regis*; with particular focus on Sigismund, see SCHNEIDER, Herrschererinnerung 442–447; ENGEL, Herrschen.

73 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 81, no. 20: *Tandem veni ad presenciam regis secundo Septembris in civitate Cure et in veritate rex erat multum comotus, sed Dei gracia fuit satis bene reconciliatus, plus quam credidi posse facere.*

74 See TARDUCCI, Gianfrancesco Gonzaga 350–354; ROBERTS, Mantua 96–98.

sented [the gift] to the Sacred Majesty in the presence of many noble lords and venerable prelates, [Sigismund] was calling everyone and saying: ‘Look what a precious gift this is and brought from so far away. Surely the Marquis of Mantua has not forgotten me at all!’ But when he saw the case opened, where the holy picture of Our Lady was, he clasped his hands together, turned his eyes to the sky and said these words: ‘Surely our son, the Marquis of Mantua, has cured us better with this holy picture than all the physicians and medicines used for curing this illness of mine, as when I saw this holy and devotional picture, it seemed to me that I was completely cured. Ego regratior graciam suam.’ And then in Italian: ‘I thank him hundred thousand times.’ And I promise you, my illustrious lord, he stood before that [painting] for three hours [...]. And I can say that I have never seen anybody accept a gift with such joy”⁷⁵.

Gift-giving in diplomacy can be understood as a specific “communication channel” which should establish or deepen the political relationship between two actors, in this case between Sigismund and the lord of Mantua⁷⁶. The question, of course, remains as to whether to interpret the overstated expression of positive emotions by Sigismund as staged behaviour or, on the contrary, as a display of his spontaneity. In this case, I tend rather to the second possibility. At the same time, we cannot leave aside one aspect related to the critique of the source: it is also possible to presume that even Simone da Crema intentionally exaggerated Sigismund’s behaviour while receiving the gift in order to flatter Gonzaga and assure him of the Emperor’s special affection.

Among other expressions of Sigismund’s emotions – in this case permeated with a clear political meaning – his moving speech towards the people of Prague given three days after his solemn *adventus* to the Bohemian capital in August 1436 is remarkable⁷⁷.

75 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 118, no. 39: *Presentado la sacra maiestade al conspeto de molti i(llu)stri principi e reverendissimi prelati el prefato chiamando ziaschuno e dicendo: “Guardati, che gracioso presento è questo e portato de cossì lonzi. Certo el marchexe di Mantoa non me ha niente dismentegado!” Ma quando vidi aprir la casseta, dove è la benedeta imazene de Nostra Dona, zonse le mane insiema levando li ochi al cielo e disse queste parole: “Certo quel nostro filgiolo, marchexe di Mantoa, com questa benedeta imazene me ha melgio guarito che tuti li medesi e medesine, chi sonno adoperate in questa mia infirmitade, ch’el me è parso, commo ho visto questa benedeta e devotissima imazene, essere in tuto guarito. Ego regratior graciam suam.” Poi in Taliano: “I dicho centomilia volte.” E sì vi prometo, i(llu)stre s(ignore) mio, ch’el non stete 3 hore dredo a questo, ch’el se fece meter sula soa scragna aparada e se fece portar suso 2 cavalli per la terra. Et io posso ben dire, chi non viti mai rezever presento com tanta alegreza, quanto è stado questo (11th March 1434).*

76 For the gift giving within the diplomatic practice, see LAZZARINI, Communication 254–261, and also FLETCHER, Diplomacy 145–167.

77 For Sigismund’s *adventus* and stay in Prague in 1436, see KAVKA, Poslední Lucemburk 209–211; ANTONÍN, BOROVSKÝ, Panovnícké vjezdy 206–209; ČORNEJ, Skrytý význam; BOROVSKÝ, Adventus regis 378–380.

To my knowledge, this speech does not appear in any other source. Despite the seemingly joyful and conciliatory atmosphere of these days, a latent contest for the predominance over Prague by means of refined symbolic actions and gestures between Jan Rokycana, canonically unconfirmed Archbishop, and Sigismund, finally recognised King of Bohemia, was underway. To these belonged without doubt the spectacular ceremony held on 26th August on the Old Town Square, which was, as Petr Čornej put it, on the part of the public and perhaps even Sigismund himself considered as a sort of “second coronation”⁷⁸.

On this day, Sigismund, sitting in majesty on a wooden stage erected for the purpose on the square, received as King of Bohemia the oath of fealty from representatives of the Prague cities, whereupon he turned to the gathered people with these words: “My brothers, sons and companions! You can and must be sure that [...] I endure and I intend to endure these hardships for the salvation of this desolated Kingdom and for the salvation of all of you, both of your bodies and your souls. And do not believe that it is for some of my own good or profit because you see that I am old and diseased and I do not believe to live for a long time; and I have left my Kingdom of Hungary and many other matters of the Empire only to make this peace and union and I have come peacefully and without harm and I do not intend to make any. And thus I ask you: if you are satisfied with my rule, say it, because I would not like to rule without your will [...]. Thus, if anyone was not satisfied with the aforesaid words, let him speak up”⁷⁹. Although da Crema reproduces Sigismund’s speech in Italian, obviously it must have been delivered in Czech, which the Mantuan ambassador did not speak, and therefore it seems that he relied on a translation. Therefore, it is most likely not an exact reproduction of Sigismund’s words. Nevertheless, about their meaning there can be no doubt.

It is, of course, hardly to be believed that Sigismund meant his speech in earnest. He surely did not expect any sign of disapproval, and similarly he certainly would not have been disposed to renounce the hard-won Bohemian Crown. In fact, it was a well-prepared performance and Sigismund had the whole situation firmly in hand. This act of staged

⁷⁸ ČORNEJ, Skrytý význam 195, with reference to *De regno Bohemie*, ed. EMLER 57.

⁷⁹ Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 152, no. 52: *Frateli, figlioli e compagni mei, voy posite e devite essere certi, che li afani, ch'io [...] e duro et intendo durare, si è per la salvacione de questo riam desolado e per la [salvacione] de tuti voy, sia di corpi vostri e deli anime vostre. E non crediate, che si[a] per alcuno mio bene, né utile, perché voy vedete, ch'io son' vegio e gotoxo, e non credo vivere longamente, e si ò lasato lo mio riam de Hongaria e molte altre inprexe per lo inperio solo per venire a questa pace et unione e son' venuto senza posanza e senza lixione alcuna, né intendo, che sia. Honde vi prego, che, se del mio governo site contenti, lo digate, perché senza vostra volontade non vi voria governare, perch'io so, che frusta laborareve. Honde se alcuno ale parole prealigate fuse malcontento, lo diga.* (31st August 1436). For this passage, see also Martin Bauch’s paper in this volume.

humility should emphasise the sincerity of the King's behaviour and also provoked the expected reaction in the audience – its consent. This actually occurred as “to this so humble proposal, by everyone was replied with a high voice that they want him to be their only ruler and king and that he shall command and rule as His Majesty pleases and that he will find them his loyal servants, obedient to everything His Majesty will command”⁸⁰.

III.

The second topic discussed here is the influential personages at Sigismund's court and the mechanisms to gain access to them. In order to ensure a favourable resolution of their matters and to obtain confidential information, ambassadors had to first ingratiate themselves with the people close to the king. That usually happened by presenting a letter of credence (*litterae credentiales*)⁸¹ and an appropriate gift, which, however, was not obligatory. This practice was apparent from the dispatches of Simone da Crema. Soon after his arrival in Basel, he visited many people, whose list he had received from Gonzaga, and handed over gifts (trouts and eels) to all of them⁸². Who these people were is not explicitly stated in the source, but we can easily imagine that they were Sigismund's highest courtiers or prominent persons in the Council. The purpose of the giving of precious fish seems to be evident: to establish or strengthen the respective contact. At the same time, the principle of reciprocity was important, namely the expectation of a return service in due course⁸³.

Dispatches refer less frequently to the handing over of credentials, most likely due to the commonplace nature of the act, which did not have to be explicitly mentioned⁸⁴. In this respect, one remark of Paolo Armanini is interesting: in 1395, he asked Gonzaga to write again to those Hungarian lords to whom he had written and he assured him that “credentials will be sufficient”⁸⁵. That clearly shows that the handing over of credentials

80 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 152, no. 52: *A questa tale umile proposta per tuti ad una voce fu risposto, che lo voliano per suo solo principe e rege e che devese hordinare e disporre, como ala sua maiestade piaceva, che trovaria loro soy fidelissimi servitori, obidienti a tuto quello, che la maiestade sua comanderia* (31st August 1436).

81 See QUELLER, The Office 110–114; REITEMEIER, Außenpolitik 49–51; CHAPLAIS, Practice 175–191.

82 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 117, no. 39 (11th March 1434).

83 See HIRSCHBIEGEL, Étrennes 123. The giving of salmon and other specialities as a part of sending embassies is attested also in the case of Teutonic Order's ambassadors to King Wenceslas in 1412 as well as of early modern Bremen. See VOIGT, Geschichte 39; NEUMAN, Z dějin 12f.; KRISCHER, Zeremonialschreiben 108. For the references, I am grateful to Zdeněk Žalud and Klara Hübner, respectively.

84 Cf. LUTTER, Politische Kommunikation 23.

85 THALLÓCZY, Mantovai követjárás 104, no. 5: *...scribatis iterato illis dominis, quibus scripsistis, et ego*

was not just an ambassadorial official “accreditation”, but also had a symbolic layer, which corresponded to the aforementioned function of gift giving, that is, to establish or strengthen the relationship in question. In April 1432 in Parma, where Sigismund sojourned with his entourage at that time, Simone da Crema conducted final negotiations regarding the conferment of the title of Marquis on Gonzaga. Since he was not allowed to attend some of the talks between Sigismund and his council, he had to pursue informal practices in order to access confidential information: “Then I dined with the cardinal of Piacenza [i.e. Branda da Castiglione] to whom I presented the letter of credence with the appropriate recommendations etc. and from him I got knowledge of what the Most Serene King had said and determined regarding the aforesaid privileges”⁸⁶. Clearly, the presenting of credentials and respectful salutations was sometimes enough.

In 1395 in Buda, Paolo Armanini, according to his instructions, visited at first the Bishop of Zagreb, who was to arrange an audience with the King⁸⁷. In fact, the Bishop, János Szepesi, had previously been at Sigismund’s service on a diplomatic mission in Italy, where he personally met Gonzaga⁸⁸ and thus served as a suitable point of contact for his ambassador at the Hungarian court. According to Armanini, the most influential persons at court were Stibor of Stiboricz, Voivode of Transylvania, and János Kanizsai, Archbishop of Esztergom. They were followed by the aforementioned János Szepesi, Bishop of Zagreb, Miklós Kanizsai, Master of the Treasury and at the same time the archbishop’s brother, and Treasurer, Frank Szécsi⁸⁹. In addition, Armanini mentions Bartolomeo Guidotti, a merchant from Bologna with great influence at court, and William

sibi dabo literas et sufficient credentiales... (27th November 1395).

86 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 88, no. 23: *Poy io foy a dixerare cum el cardinale de Piaxenza, al quale presentay la letera de credenza cum quele recomendacione, che se apertiene etc., dal quale io sape quello, che sopra li diti prevelegio lo serenissimo re avia dito e determinato...* (26th April 1432).

87 THALLÓCZY, Mantovai követjárás 100, no. 5: *...et ego, cum in reversione mea Budam aplicui, procuravi me presentare ad dominum episcopum Zagabriensem, cui quidem vestras literas presentavi, facta prius parte vestra visitatione cum oblatione condignis, et quem informavi, quomodo dominatio vestra mihi comiserat, quod priusquam me presentarem ad dominum regem, quod sibi deberem omnia per me exponenda domino regi verbotenus enarrare, ut si qua sibi videbuntur addenda vel minuenda habeam, juxta ejus consilium in omnibus adherere...* (27th November 1395).

88 THALLÓCZY, Mantovai követjárás 97, no. 4 (24th November 1395). See Kovács, Zsigmond császár Mantovában 87; for Szepesi, see MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 68f.

89 THALLÓCZY, Mantovai követjárás 98, no. 4: *...dominum Stiborium, qui est inter ceteros ex majoribus baronis regni magnus et dilectus a rege pre ceteris et qui omnia novit [...] etiam domino archiepiscopo Strigoniensi, qui est ex majoribus major...* (24th November 1395). Ibidem 104, no. 5: *...archiepiscopo Strigoniensi, qui est pre ceteris major apud regem et vadit rex ad consulendum ad domum suam...* (27th November 1395). Ibidem 109, no. 8: *...cum hiis baronis et prelatis, qui sunt in ultimum potentes, et secretarii regis et qui eius regnum totum pre manibus habent, ut sunt archiepiscopus Strigoniensis, episcopus Zagabriensis, magister tavernicorum, Stiborius, nunc vayvoda terre Sylvane, thesaurerius et alii, sed in*

de Sancta Sophya, King's Physician, who both provided him with confidential information⁹⁰.

Armanini's account illustrates his helplessness in the face of a foreign social environment as well as Gonzaga's ignorance of the distant Hungarian court. The Mantuan ambassador reports how he visited Voivode Stibor in order to excuse Gonzaga, who did not write to him at all because he was not well informed about the court⁹¹. Armanini intended to pay the same courtesy visit to the Archbishop of Esztergom and therefore he asked Gonzaga to write a letter to both men and provided their exact titles to use in the address. Furthermore, he took the opportunity to ask for news from Italy which was reputedly much sought after at the Hungarian court⁹². It is interesting to observe the change of role between the ambassador and his master⁹³.

Remarkable too are the dispatches of Simone da Crema in April 1432. After his arrival at Sigismund's court in Parma, the diplomat became friends with Vice Chancellor Kaspar Schlick and Brunoro della Scala, an exile from Verona, about whom he affirms: "Then, he gave me [i.e. Sigismund to da Crema] as auditors regarding the said embassy Messer Kaspar, Vice Chancellor, and Messer Brunoro della Scala who are the greatest from those who stand by the Most Serene King; and that same evening I had a dinner with the Vice Chancellor [...] and I gave him the gift from Your Lordship [i.e. from Gonzaga] and he accepted it with a cheerful and kind mind. And surely he and Messer Brunoro seem to me your dearest friends"⁹⁴.

specie prenominati... (10th December 1395). See also MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 36f.; DVOŘÁKOVÁ, Rytier 56f.; for identification of single persons, see ENGEL, Archantológiája.

90 THALLÓCZY, Mantovai követjárás 110, no. 8 (10th December 1395). For Guidotti, see MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 202; TAMBA, Guidotti 460; for physicians' role within the practice of diplomacy, see KINTZINGER, Phisicien 97f.; IDEM, Voyages 223.

91 THALLÓCZY, Mantovai követjárás 98, no. 4: *Visitavi dominum Stiborium [...] excusando vos [i.e. Gonzaga], si sibi aliquid non scripsistis, quoniam non bene eratis de hac curia informatus, prout expediens erat, similiter faciendo sibi oblationes vestri parte condignas* (24th November 1395).

92 THALLÓCZY, Mantovai követjárás 98f., no. 4 (24th November 1395); 104f., no. 5 (27th November 1395).

93 For another example of "such a reversed relationship", see LAZZARINI, Communication 144f., and also FOLIN, Oratori 67f.

94 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 87, no. 23: *Poy me dè per auditori sopra la dita anbasata meser Gasparo vicechancelere e meser Brunore dala Schala, li quali sono li più grandi, che siano apreso lo prefato serenissimo re. E quella sera propria cenay cum el prefato vicechancelere [...] et al quale io fece lo presente dela prefata i(illustre) s(ignoria) v(ostra), el quale leta e gracioxemente quello recevi. E certo lui e cosi meser Brunore mi pare in tuto vostri cordialissimi amixi* (26th April 1432). For della Scala, see BEINHOF, Italiener 203–207; SCHMIDT, Exile. In September 1433, Ambrogio Traversari indicated Brunoro as the most influential person at Sigismund's court. See Hodoeporicon, ed. STEJSKAL 135. For more evidence, see PROSKE, Romzug 94–98. A late 15th-century chronicle from Mantua in Biblioteca

More references can be found to the privileged position of the well-known Chancellor at court. For example, when many courtiers struggled for the honour to introduce Gonzaga into the new dignity of marquis on behalf of the King, da Crema made the following comment: "...nevertheless, I think it is going to be Messer Kaspar as he is the right eye of the King and he gets what he wants and in my opinion, he surely deserves all the best"⁹⁵. The apt expression "right eye of the King" is to be understood as a particularly close and trusted person, a true "Grey Eminence" at court, which conforms to the generally held view of this King's favourite and his remarkable power and influence⁹⁶.

IV.

The third and last topic discussed here is the rituals and ceremonies at court. These are usually studied by means of chronicles, but diplomatic dispatches represent a perhaps more "direct" source. Unlike his predecessors Paolo Armanini and Fra Gaspare, Simone da Crema paid a great deal of attention to descriptions of various ritual acts and festivities. Already mentioned are Emperor Sigismund's *adventus* at Prague and the following ceremonies in August 1436, which Simone describes in some detail. His dispatches thus significantly broaden the sources known to date⁹⁷. Another example of when the Emperor displayed his majesty can be found in da Crema's description of the solemn investiture of the Duchy of Lorraine on 24th April 1434 in Basel, which Andrea Gatari also mentions in his *Diario*⁹⁸.

This event had been preceded by a conflict between Duke René of Bar and Count Antoine of Vaudémont, supported by the Duke of Burgundy⁹⁹. In April 1434, they both

Comunale Teresiana di Mantova, ms. 1022, fol. 15v, refers in this context only to da Crema's gifts for the Emperor; these are, for a change, not mentioned by Simone in his dispatches.

95 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 96, no. 25: *Molti grandi maestri àno inpetrado e continuo inpetrano de volere essere quello, chi vegna in persona del re a metere in degnitade la prefata i(llustre) s(ignoria) v(ostra), ma pur credo, che serà meser Gasparo, chi è quello, chi è l'ogio drito del re e che otene quello, che lui vole, e certo merita ogni bene secondo el parir mio* (28th April 1432). See also PROSKE, Romzug 108.

96 See ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper; PROSKE, Romzug 102–109; SCHMIDT, Negotiating Privileges. The saying "l'occhio dritto" is explained in MADINELLI, ONOFRI, Marziano Ciotti 71: "...una persona che era per un'altra preziosa, indispensabile, insostituibile e godeva di rispetto, stima, considerazione e fiducia particolari." The same expression is quoted in analogous contexts in PARDI, Borso d'Este 273: *...l'occhio dextro* ... (19th September 1467), and KALOUS, Legation 197f., note 192: *...regis oculus [...]* dexter...

97 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 151–154, no. 52 (31st August 1436).

98 Gatari, *Diario*, hg. COGGIOLA 400f.: *Come fo investido el Duca de Barj*. On Gatari, see LAZZARINI, Gatari.

99 For the historical background of the conflict, see ASCHBACH, Geschichte 4, 174–178; KINTZINGER, Westbindungen 333–335.

appeared in Basel and sought the granting of the Duchy, respectively, in their own favour. On 24th April 1434, Sigismund awarded the Principality to René¹⁰⁰ and on the same day enfeoffed him by means of a solemn ceremony. On the square in front of Basel Cathedral, a stage was erected on which Sigismund ascended in his Imperial majesty, accompanied by Margrave Frederick I of Brandenburg who held the sceptre. The orb was held by Duke William III of Bavaria-Munich, and the privilege to hold the sword had an unknown *zentil cavaliere*, relative of the Count Palatine of the Rhine.

Even before the ceremony could begin, a procurator of the Count of Vaudémont appeared in front of Sigismund, protested against his verdict and claimed that he would appeal to the Pope and to this and the next council. Sigismund replied as follows: “I am the Emperor and by my authority with good and solid counsel I have given my rightful sentence that cannot be revoked by any person in the world.” Da Crema proceeds further: “And immediately the noble Duke of Bar appeared on a horse, accompanied by Margrave Frederick and by the son of Duke Stephen of Bavaria¹⁰¹, who are his relatives, and then many knights and squires with red flags and two banners in front of them. He dismounted from the horse at the foot of the stairs of the stage and the said Duke, in the middle of those two, kneeled before the Sacred Majesty, and having taken the oath, the said Sacred Majesty, according to the common custom, introduced him into the dignity of those fiefs in the Duchy of Lorraine.” After that the Emperor descended from the stage, knighted three members of the Duke’s entourage, mounted a horse and left¹⁰².

100 Corps diplomatique, ed. DUMONT II/2, 282f., no. 180; RI XI, no. 10289b.

101 By all accounts, they are to be identified with Frederick II, homonymic son of Margrave of Brandenburg, and Frederick I, son of Duke Stephen of Pfalz-Simmern-Zweibrücken from the Wittelsbach family (thus titled as Duke of Bavaria). They were both present in the Council of Basel: RTA 11, 173; Concilium Basiliense 5, 69, 76.

102 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 142f., no. 49: *Al dito di 24 lo prefato s(erenissimo) imperatore apparado in habito imperiale montò suso el tribunale, fato suso la piazza davanti ala chiexa mazore, ma non aparado ala guisa, che fu quello da Mantoa, e dapara lui fu aparado lo i(llustre) p(rincipe), marchexe di Brandinborgo, tenendo in mane el septro regale, et in loco del duca de Sensogna fu elletto el duca Guilgielmo de Bavera com el pomo et in logo del conte palatin de Reno fu elletto uno zentil cavaliere, suo parente, a tenir la spada. E subito commo fu messo in ordinanza, uno avvocato del conte de Videmont se inzenochiò ali pedi del prefato imperadore dicendo, che dela sententia iniustamente data contra el suo signore, conte de Videmont, lui se ne appelava ala sede apostolica, al nostro santo padre, al sacro concilio de Basilea et al primo concilio subsequente a questo. A cui lo prefato imperatore rispose: “Io sonno imperatore e per la mia auctoritade commo bono e saldo consilgio io si ho data la mia iusta sententia, la qual per persona del mondo non pò esser revocada.” E subito compare a cavallo lo i(llustre) duca de Bari, acompagnato del marchexe Fedrigo e del fiolo del duca Stefano di Bavera, li quali sonno soi parenti, poi molti cavaleri e schuderi commo li penonzelli rossi e com li dui stendardi avanti, e desmontò ali pedi dela schala del tribunale el prefato duca in mezo de quelli dui e venesse a inzenochiare ali pedi dela sacra maiestade e fato el zuramento la prefata sacra maiestade lo mise in*

Andrea Gatari, despite being slightly briefer in his description, adds some interesting comments. Whereas the Mantuan ambassador only mentions that René took the oath of fealty to the Emperor, whereupon he was invested “according to the common custom”, Gatari states that this act was carried out by means of conferring a sword (usually effected by conferring a banner). He also mentions that after the act of investiture, the Duke was stripped of his dress and “all the small pennants”, carried by his entourage, were torn up¹⁰³. Both could refer to the well-known spoliations of the objects associated with the king. Such staged “plundering” of the king’s horse and ripping up of his baldachin and banners by the people is attested, for example, within the *adventus* of Charles IV at Siena in 1355¹⁰⁴. Neither the Duke’s dress nor his pennants were associated with the King but, apparently, they could still constitute a prestigious “souvenir”. Within the solemn enfeoffments a similar custom of throwing the feudal banners into the excited crowd, which joyfully tore them to pieces, is attested later in the course of the 15th century¹⁰⁵. In a few details Gatari differs from Simone da Crema: according to his *Diario*, Sigismund did not knight three but 23 members of the Duke’s entourage; and did not mount a horse but “let himself be carried away”¹⁰⁶. Since there are probably no other sources at hand with which we could compare both texts, it is not possible to decide with certainty whose version is more accurate.

It is to be noted that – as already mentioned above – Sigismund had shortly before suffered a gout attack. Simone da Crema observed that “it was the first day when the Emperor mounted a horse after his illness”. Thus, it is clear that the personal granting of investiture, which symbolically embodied hierarchy within medieval society (the kneeling prince before the sitting Emperor in majesty, from whom his power is derived)¹⁰⁷, was very important to Sigismund. Therefore, its realisation was prepared and conducted with the greatest pomp, which should perhaps counterbalance the mere fact that Sigismund had actually rather limited means to enforce his decision against the interests of the Burgundian Duke. Consistent with this picture is the presence of the Margrave of Branden-

dignitate secondo more solito de quelle feude in la ducia de Lorennia [...]. E per lo prefato imperatore, avanti desendesse del tribunale, fu fato 3 cavaleri, servitori al prefato duca. E quello fu el primo zorno che lo serenissimo imperatore montò a cavallo dopo la malatia soa (28th April 1434).

103 Gatari, *Diario*, hg. COGGIOLA 401: *Fato questo subito fo despoiato del so vestimento. E in questo stante fo strazade tute quele bandirole...*

104 SCHENK, *Enter the emperor 170–172*; for the spoliations within the *adventus regis*, see IDEM, *Zeremoniell* 472–504.

105 See SPIESS, *Kommunikationsformen* 282.

106 Gatari, *Diario*, hg. COGGIOLA 400f.

107 For the enfeoffment and its meaning, see SCHULZE, *Grundstrukturen* 1, 73–76; SPIESS, *Kommunikationsformen* 277–285; BLÁHOVÁ, *Pražský hrad*, and also Duncan Hardy’s paper in this volume.

burg, in his capacity as the prince-elect, the Duke of Bavaria, the unknown relative of the Count Palatine of the Rhine, and other lay and ecclesiastical dignitaries who should give the necessary legitimacy to the whole act. The Mantuan ambassador commented that “the view was nice”; nevertheless, he made sure to flatter Gonzaga as he added: “...but it was not to compare with the one in Mantua. And so was said by everyone who has seen both [events]”¹⁰⁸. Here he referred to the spectacular granting of investiture to Gianfrancesco Gonzaga by the Emperor on the square of San Pietro in Mantua on 22nd September 1433¹⁰⁹.

Another occasion when Sigismund’s majesty could parade itself occurred on 27th April 1432 in his temporary residence in Parma. Simone da Crema reports that Sigismund sat “richly dressed” on a stage “in the biggest hall of his palace” between Cardinal Branda and Marsilio da Carrara, an exile from Padua, and in the company of many other courtiers. Then, an “archbishop from France” (i.e. Jacques Gélou of Embrun) came forward, delivered a “nice speech”, and having performed the homage and taken the oath of fealty, he was granted investiture¹¹⁰. “Whereupon eight brilliantly made banners of those Hussites from Bohemia who were defeated by Hungarians and Germans were brought with the sound of pipes and trumpets. They were presented to the King, then dropped to the ground, lifted, and afterwards [Sigismund] had them offered in the Duomo. And then the King started to discuss and praise the province of Bohemia and the great buildings of the city of Prague and in front of all those lords he called me [i.e. Simone da Crema] as a witness of the great and true facts that the King was saying”¹¹¹.

108 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 143, no. 49: *La vista fu bella, ma non da comparare a uno gran pezo a quella de Mantoa, e cossi fu dito per tuti quelli delo imperatore, che haveano vezuto l'uno e l'altro* (28th April 1434).

109 See VOLTA, Compendio 2, 108f.; KOVÁCS, Zsigmond császár Mantovában 95–99; PROSKE, Romzug 214–217; SCHMIDT, Politika 158–162.

110 See the text of Sigismund’s investiture in HHStA, RR I, fol. 200v; cf. RI XI, no. 9122 (27th April 1432).

111 Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 95, no. 25: *Eri matina hodito la messa el serenissimo re di Romani vene nela più grande sala del suo palazzo richamente vestito e posto a sedere in tribunale in mezo del cardinale de Piaxenza e de meser Marsilio da Carara e ala sua presençia molti signori, baroni, cavalieri, scuderi, anbasatori. Qui se apresetò uno arcivescovo di Franza, zoè del Dalfinado, el qualo li propoxe uno belo sermone, poy dede homazo e zurè nele mani delo prefato serenissimo re per alcune tere, che posede el dito arciveschovo, li quale sono tere d’inperio. E fato questo cum piferi e tronbete fu apresetado VIII bandere maravioxamente fati de quelli deli Ussi de Boimia, li quali per Hongari et Alamani sono stati roti, e quelli presentadi avanti al suo conspetto per quelli, che li teniano in mano, funo lasate chazere a tera, poy levate le fè hoferire nel domo. Da poy raxonando el prefato re e magnifichando la provincia de Boiemia e di grandi deficii dela cità de Praga al conspetto de tuti questi signori me giamè e sì me produse per testimonio ali grandi e veraxi fati, ch’el prefato contava* (28th April 1432). The passage is also paraphrased in KOVÁCS, Zsigmond császár Mantovában 93f.

It seems that the solemn “dropping” of the captured banners should emphasise the importance of a nameless, episodic defeat of the Hussites and should present Sigismund as a successful combatant against the Bohemian heretics in front of the Italian audience. It could refer to the defeat of the Hussite army in Upper Hungary at the end of the previous year¹¹². Analogous symbolic treatment of captured banners can be demonstrated in many other examples from that period. Shortly before, in 1431, Hussite troops were defeated near Waidhofen an der Thaya in Austria. After the lost battle, captives and spoils were conveyed to Vienna, while Hussite banners were put on display in the Hofkapelle of Duke Albert V of Austria¹¹³. At the turn of 1411–1412, during the initial stage of the war between Sigismund and the Republic of Venice, the King’s commander, the Florentine Filippo Scolari/Pippo Spano, achieved several victories in quick succession. As proof of his triumph, he sent 19 captured Venetian banners to Buda¹¹⁴.

No less interesting is the second part of Simone da Crema’s account, namely Sigismund’s praise of the Kingdom of Bohemia and Prague in front of his courtiers. The Mantuan ambassador, having visited the city in 1402, figured here as a witness who was summoned to attest to the veracity of the King’s words. Since 1403 – except for the dramatic events of 1420 – the King of Hungary and of the Romans had not entered the Bohemian capital¹¹⁵. It is valuable evidence of Sigismund’s profound, but certainly complicated, affection for Bohemia and Prague, for whose subjugation he had never stopped striving. The Emperor’s dream would come true only at the end of his life (1436).

To sum up the content of the preceding pages, few words need to be added. Analysis of the preserved dispatches has shown, firstly, the relatively intensive communication between Sigismund and the lord of Mantua between 1432 and 1436. To cast more light on these mutual contacts, other sources need to be taken into account. Diplomatic interaction depended mainly on able personnel. In this respect, the key figure was the Mantuan ambassador Simone da Crema, who almost exclusively mediated the communication between Gonzaga and Sigismund during the 1430s. It is also important to remark that, as in many other cases, all the Mantuan ambassadors sent to Sigismund were integrated into the structure of his court as *familiares* or counsellors.

112 See TOMEK, Dějepis 4, 499f.; PAPAÍK, Jan Čapek ze Sán 45–48.

113 Andreas of Regensburg, ed. LEIDINGER 478: *In hoc signum victoriae vexilla vel panerium Hussitarum delatum est Wyenne in cappella curie principum*. See PETRIN, Hussitenkrieg 14–16; ŠMAHEL, Hussitische Revolution 3, 1526f.

114 RTA 7, 182, no. 125: *...und 19 banier dorinne gewonnen, die uns an dem funften tage januarii nestvirgangen hie zû Ofen furbracht und geentwort sint* (30th January 1412). See SCHIFF, Italienische Politik 10.

115 See Itinerar, hg. HOENSCH; Itineraria, ed. ENGEL, C. TÓTH.

Special attention was paid to the specifics and critique of the sources, i.e. Mantuan dispatches sent from the Imperial court. Specifically, three chosen topics were analysed. The first was Sigismund's image in these sources. A not-so-surprising inconsistency between the dispatches from 1395 and 1436 has been demonstrated – a result of the considerably different political situations and the transformation of Sigismund's position of power between these two periods. A closer look revealed the frequent depiction of royal emotions in the dispatches. As is apparent from some of the sources, Sigismund was keenly aware of the power of publicly demonstrated emotions and in some situations, he could masterfully use staged behaviour and its performative character¹¹⁶. However, given also Sigismund's well-known temperament, certainly not all of the recorded cases of his emotional behaviour are to be ascribed to mere political calculation. In seeking to distinguish these (perhaps inseparable) layers, we face the limits of the sources and their interpretation¹¹⁷. Nonetheless, these manifestations of Sigismund's temper are without doubt also testimonies of the "high self-confidence" of the Holy Roman Emperor as the supreme monarch within the whole of Christendom¹¹⁸. In other words, Sigismund could afford such behaviour within the frame of public communication that would be hardly imaginable on the part of other, less prominent actors.

The second focus of analysis, also well-documented in the dispatches, was the influential personages at court. The conclusions here are not surprising either: whereas in 1395 the Mantuan ambassador saw Voivode Stibor of Stiboricz and Archbishop János Kanizsai as the most influential Hungarian courtiers, in the 1430s the privileged position was occupied by the trusted (Vice) Chancellor Kaspar Schlick together with the Italian Counsellor Brunoro della Scala. The role of these and other influential courtiers as intercessors at court can be reconstructed by means of the Mantuan dispatches. At first, petitioners usually turned to these persons, who would provide them with the desired audience with the King and, eventually, they could say a good word for the favourable fulfilment of the supplication¹¹⁹. No less important for the Mantuan ambassadors was the function of these influential courtiers as inexhaustible sources of secret information.

116 SCHNEIDER, *Herrschererinnerung* 442–447; ENGEL, *Herrschen*; cf. also the considerations about Lorenzo de' Medici in LAZZARINI, *Communication* 236f.

117 ENGEL, *Herrschen* 248, 259: "...der Übergang zwischen gezielter Politikgestaltung und situativem Handeln erscheint bei Sigismund fließend."

118 SCHNEIDER, *Herrschererinnerung* 446f.

119 In the 1410s, for the ambassadors of Belluno, the influential intercessors at Sigismund's court were Brunoro della Scala, Enrico Scarampi di Asti, bishop of Belluno and Feltre, Ludwig of Teck, patriarch of Aquileia, and Florentine commander Filippo Scolari/Pippo Spano. See SCHMIDT, *Vikáři a hejtmani* 90f., or IDEM, *Governo* 737–738; for the situation at the Court of Frederick III, see KRIEGER, *Der Hof* 178–182.

The third and final issue of analysis was the rituals and ceremonies at Sigismund's court, which are sometimes described in detail in Simone da Crema's dispatches from the 1430s. Both studied cases were to emphasise Sigismund's prestige and authority, but each in a rather different way: the enfeoffment of the Duke of Bar in Basel underlined the supreme authority of the Holy Roman Emperor, while, by means of the ritual "dropping" of the captured Hussite banners, Sigismund presented himself as a successful combatant against the Bohemian heretics in front of the Italian audience. It is clear that Sigismund could not rely on a massive military force, nor did he have enough financial resources at hand, and thus he had to take maximum advantage of the symbolic potential of his position as the Head of Christendom in order to enforce or at least demonstrate his authority and political plans¹²⁰.

The author has attempted to present the dispatches of the Mantuan ambassadors from Sigismund's court and, at the same time, to point out some chosen aspects that can be examined by means of this exceptional source. They could certainly be multiplied as new research approaches to pre-modern diplomacy continue to expand. Yet it is to be hoped that it has been demonstrated once again that diplomatic dispatches, carefully written by (not only) Italian ambassadors, still have a lot to offer to historians studying the late medieval Imperial court¹²¹.

Appendix: List of the preserved Mantuan dispatches from Sigismund's court

No.	Date	Place	Ambassador	Storage	Edition	Note
1	1395, 24th November	Buda	Paolo Armanini	Or. in ASMn, AG, b. 533, no. 2	THALLÓCZY, Mantovai követjárás 97–99, no. 4	—
2	1395, 27th November	Buda	Paolo Armanini	Or. in ASMn, AG, b. 533, no. 3	THALLÓCZY, Mantovai követjárás 99–105, no. 5	—
3	1395, 28th November	Buda	Paolo Armanini	Or. in ASMn, AG, b. 533, no. 5	THALLÓCZY, Mantovai követjárás 105–106, no. 6	—
4	1395, 28th November	Buda	Paolo Armanini	Or. in ASMn, AG, b. 533, no. 6	THALLÓCZY, Mantovai követjárás 107–108, no. 7	—

120 See Duncan Hardy's paper in this volume.

121 This study has been produced with the assistance of the database "Czech Medieval Sources online", provided by the LINDAT/CLARIAH-CZ Research Infrastructure (<https://lindat.cz>), supported by the Ministry of Education, Youth, and Sports of the Czech Republic (Project No. LM2018101).

No.	Date	Place	Ambassador	Storage	Edition	Note
5	1395, 10th December	Buda	Paolo Armanini	Or. in ASMn, AG, b. 533, no. 7	THALLÓCZY, Mantovai követjárás 108–112, no. 8	–
6	[1414, April]	[Mantua]	Fra Gaspare da Mantova	Or. in ASMn, AG, b. 3452, c. 104r–107r	CENCI, I Gonzaga 244–257; Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 74–84, no. 20	Not a dispatch, rather a deposition
7	1432, 26th April	Parma	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 1367, c. 244r–245v	LUZIO, I Corradi 174–176, Documenti, no. 27; Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 86–90, no. 23	–
7*	–	–	[Simone da Crema]	Or. in ASMn, AG, b. 1367, no. 253	LUZIO, I Corradi 176–177, Documenti, no. 27; Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 90, no. 23	<i>Post scriptum</i> , probably enclosed in the previous dispatch
8	1432, 28th April	Parma	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 1367, no. 247r–248r	LUZIO, I Corradi 177–178, Documenti, no. 27; Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 94–96, no. 25	–
9	1433, 23rd August	near Santa Maria degli Angeli	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 2391, c. 212r–213v	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 106–108, no. 34	–
9*	–	–	[Simone da Crema]	Or. in ASMn, AG, b. 2391, no. 214	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 108, no. 34	<i>Post scriptum</i> , probably enclosed in the previous dispatch
10	1433, 25th August	Perugia	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 2391, c. 215r–216v	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 109–111, no. 35	–
11	1433, 16th September	Ferrara	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 1228, no. 28	–	–

No.	Date	Place	Ambassador	Storage	Edition	Note
12	1433, 17th September	Ferrara	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 1228, no. 27	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 111–113, no. 36	–
13	1434, 19th February	Basel	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 723, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 115–117, no. 38	–
14	1434, 11th March	Basel	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 723, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 117–119, no. 39	–
15	1434, 11th March	Basel	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 723, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 119–121, no. 40	–
16	1434, 14th March	Basel	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 723, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 122–123, no. 41	–
17	1434, 14th March	Basel	Simone da Crema	Copy in ASMn, AG, b. 2185, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 124–126, no. 42	–
17*	–	–	[Simone da Crema]	Copy in ASMn, AG, b. 2185	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 127, no. 42	<i>Post scriptum</i> , enclosed in the previous dispatch
18	1434, 15th March	Basel	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 723, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 127–128, no. 43	–
19	1434, 15th March	Basel	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 723, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 128–129, no. 44	Letter addressed to Matteo de' Corradi, treasurer of Mantua
20	1434, 22nd March	Basel	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 723, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 129–131, no. 45	–
21	1434, 22nd March	Basel	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 723, sub dato; copy in ASMn, AG, b. 2185, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 131–135, no. 46	–
21*	–	–	[Simone da Crema]	Or. in ASMn, AG, b. 723; copy in ASMn, AG, b. 2185	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 135, no. 46	<i>Post scriptum</i> , enclosed in the previous dispatch

No.	Date	Place	Ambassador	Storage	Edition	Note
22	1434, 29th March	Basel	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 723, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 136–138, no. 47	–
23	1434, 9th April	Basel	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 723, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 138–140, no. 48	–
23*	–	–	[Simone da Crema]	Or. in ASMn, AG, b. 723, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 140–141, no. 48	<i>Post scriptum</i> , probably enclosed in the previous dispatch
24	1434, 28th April	Basel	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 723, sub dato	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 141–145, no. 49	–
25	1436, 18th August	[Jihlava]	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 439, c. 38r–v	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 147–149, no. 51	–
25*	1436, 18th August	[Jihlava]	[Simone da Crema]	Or. in ASMn, AG, b. 439, c. 39r	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 149–150, no. 51	<i>Post scriptum</i> , enclosed in the previous dispatch
26	1436, 31st August	Prague	Simone da Crema	Or. in ASMn, AG, b. 439, c. 41r–42v	Briefe vom Kaiserhof, ed. SCHMIDT 151–154, no. 52	–

Martin Štefánik

... *IPSE REX HABET ANIMUM ITA VARIUM ... QUOD
OBLIVISCITUR ISTARUM RERUM DALMATIE*

DIE VENEZIANISCHE DIPLOMATIE UND SIGISMUND IM STREIT UM DIE
DALMATINISCHE KÜSTE

Dalmatien mit seiner Küste und seinen Hafenstädten stellte bereits seit den Zeiten der Árpáden-Dynastie einen Gegenstand erbitterter Konflikte zwischen dem Ungarischen Königreich und der Republik Venedig dar¹. Diese Konflikte äußerten sich einerseits in offenen Kriegen und bewaffneten Auseinandersetzungen, andererseits in Verhandlungen und diplomatischen Kontakten, welche sich insbesondere für die Jahrzehnte von Sigismunds Regierung – auch dank der im Vergleich zum Vorangehenden viel besseren Quellenlage – in zahlreichen Aspekten nachzeichnen lassen. Die an den Verhandlungen beteiligten Persönlichkeiten und Diplomaten, deren politischer und persönlicher Hintergrund sowie deren Beziehungen untereinander beeinflussten nicht nur den politischen Verlauf, sondern auch den endgültigen Ausgang des gesamten Konflikts. In der folgenden Darstellung sollen daher zunächst die chronologische Entwicklung und die Rolle der einzelnen Akteure vorgestellt werden, bevor im letzten Abschnitt ein biographisch-prosopographischer Überblick mit näherer Vorstellung einiger ausgewählter Protagonisten und ihrer Karrieren erfolgt.

Aufgrund der kriegesischen Erfolge von Sigismunds Vorgänger Ludwig dem Großen aus dem Haus Anjou, musste Venedig in den Frieden von Zara (1358)² und Turin (1381)³ Dalmatien an Ungarn abtreten⁴. Nach Sigismunds Thronbesteigung besserten sich die Beziehungen zwischen den beiden Gegnern vorübergehend. Ganz am Anfang seiner Herrschaft schlug Sigismund am Ostertag 1387 dem venezianischen Gesandten in Ungarn, Pantaleone Barbo, etwa ein Bündnis gegen die abtrünnigen Adeligen eben in Dalmatien vor, welche Sigismunds Gemahlin Maria gefangen genommen hatten. Tatsächlich wurde die Königin etwa zwei Monate später von der venezianischen Flotte be-

1 Diese Studie wurde im Rahmen der am HÚ SAV (Institut für Geschichte der Slowakischen Akademie der Wissenschaften) durchgeführten Projekte APVV-19-0131: *Ars moriendi. Fenomén smrti v stredovekom Uhorsku*, VEGA 2/0017/23: *Právna norma verzus súdna prax* und VEGA 2/0095/25: *Nová monarchia* vorbereitet. Die nach 2016 erschienene Literatur wurde im Rahmen der Korrekturen berücksichtigt.

2 Listine, ed. LJUBIĆ III, Nr. 541 (1358 II 18).

3 Listine, ed. LJUBIĆ IV, Nr. 241 (1381 VIII 8 und 24).

4 KRETSCHMAYR, Venedig und Ungarn 217–231; KRETSCHMAYR, *Geschichte* 2, 234.

freit und nach Zengg gebracht⁵. Die Republik leistete dem Königreich Ungarn auch Hilfe gegen dessen äußere Feinde (1396 gegen die Osmanen), wofür sie von Sigismund in Sachen Dalmatien ein gewisses Entgegenkommen erwartete. Als dieses ausblieb, stellten die Venezianer Anfang des 15. Jh. die jährliche Auszahlung des im Turiner Frieden verankerten Zinses von 7.000 Dukaten an den ungarischen König⁶ ein, wie Sigismund in einem in Pressburg ausgestellten Brief empört reklamierte⁷. Sie beriefen sich dabei auf die Tatsache, dass Sigismund während der Unruhen im Königreich seine Macht verloren hatte und daher nicht in der Lage war, die im Gegenzug für die Zahlung des Jahreszinses versprochenen Begünstigungen für die Venezianer sicherzustellen: Insbesondere konnte er wegen des Verlustes der sich seit 1403 in neapolitanischen Händen befindlichen dalmatinischen Städte die freie Einfahrt der venezianischen Schiffe nicht garantieren. Gleichzeitig begann Venedig, taktisch zwischen Sigismund und seinem Feind Ruprecht von der Pfalz zu lavieren; zwar gratulierte die Republik Sigismund zu seiner Befreiung und Machtwiederherstellung, gewährte aber gleichzeitig Ruprecht finanzielle Hilfe⁸. Laut späteren Chronisten unterstützte Sigismund sogar Piraten, welche den Venezianern große Schäden zufügten⁹. In den folgenden Jahren näherte Venedig sich deshalb allmählich an Sigismunds Konkurrenten und Gegenprätendenten Ladislaus von Neapel an, wel-

-
- 5 Listine, ed. LJUBIĆ IV, Nr. 340 (1387 IV); Commemoriali, ed. PREDELLI 3, 186f., Nr. 257 (1387 IV), Nr. 261f. (1387 VI 14), 188, Nr. 266 (1387 VI 30).
 - 6 Venedig erklärte sich bereit, diesen Zins im Gegenzug für die ungarische Anerkennung des venezianischen Adriamonopols auf der italienischen Seite, die Hoheit in den Flussmündungen von Istrien bis Rimini und das Recht auf freie Einfahrt für venezianische Schiffe in die dalmatinischen Häfen zu leisten. Listine, ed. LJUBIĆ V, Nr. 61 (1405 V 22).
 - 7 Commemoriali, ed. PREDELLI 3, 289, Nr. 251 (1402 XI 29), 291, Nr. 258 (1403 II 25), 293, Nr. 270 (1403 XI 2), 298, Nr. 287 (1404 IV 9). ... *non enim parte intelligimus, utrum pecuniam, quam nobis et corone nostre pro quatuor annis proxime elapsis solvere tenemini, de presenti extradere velitis, an illam penes vos cum grandi nostro incomodo retinere* ... Listine, ed. LJUBIĆ V, Nr. 39 (1404 IV 9). Die Regelmäßigkeit der einzelnen Raten wurde durch die Bezahlung des Teillösegeldes in der Höhe von 100.000 Dukaten für den in der Schlacht bei Nikopolis gefangenen Grafen von Nevers (Sohn und Nachfolger des Herzogs von Burgund) beeinträchtigt, das Sigismund einst auf sich nahm und wofür er den Turiner Zins als Garantie verschrieb. Weil der Graf gleichzeitig auch bei Venedig verschuldet war, wurden die gegenseitigen Schuldabzüge ziemlich unübersichtlich. Diese Lage nutzte die Republik aus, um die Ratenzahlung einzustellen. KOVÁCS, Zsigmond király és Velence, 46–50, 52–56.
 - 8 Listine, ed. LJUBIĆ IV, Nr. 516 (1402 III 13); ebd.vol. V, Nr. 61 (1405 V 22). KOVÁCS, Zsigmond király és Velence 37f.
 - 9 ... *aliqui ex regis piraticam exercuerint anno Domini 1399. Salagru de Nigro Archipirata cum posset turbari, atque acereri, recipitur in portum Jadrae cum quadam ingenti caucha, ibique hiemavit victualibus, omnique necessaria adjutus ope, fretusque opportunitate stationis incredibilia damna intulit Venetis. Insuper accedens Budam cognitus a Rege, amice suscipitur* ... – De Monacis, Chronicon, ed. MURATORI 116.

cher als Angehöriger der Anjou-Dynastie gewisse Ansprüche auf das dalmatinische Gebiet erheben konnte und tatsächlich Zara samt dessen Umgebung beherrschte. Seit 1408 wurde mit Ladislaus über den Kauf Dalmatiens (*Emptio Dalmatiae*) verhandelt. Nach dem im Juli 1409 abgeschlossenen Kauf der Stadt Zara und aller Rechte am übrigen Dalmatien für 100.000 Dukaten (*omnia et singula iura, actiones et titulos competentia et competituros in et super tota Dalmatia*)¹⁰ verschlechterten sich die Beziehungen zwischen der Republik Venedig und Sigismund grundsätzlich. Sigismund rückte nun an die Stelle Ladislaus' als Erzfeind der Republik in Italien. Die Venezianer erwarben mit der Transaktion nicht nur Zara samt dessen Umland, sondern endlich auch ein zumindest formales Argument gegen die auf den genannten Friedensverträgen basierenden Ansprüche der ungarischen Krone. Dieses Argument wurde in den folgenden Verhandlungen entsprechend beständig wiederholt.

DER STREIT UM DIE LEGITIMITÄT: VOM KAUF VON ZARA BIS ZUM WAFFENSTILLSTAND VON CASTELLETTO (1409–1413)

Venedig versuchte zunächst, den Streit um die Dalmatien-Frage durch die Wiederherstellung der guten Beziehungen zu Sigismund als tatsächlichem Herrscher des ungarischen Königreichs beizulegen. Mit dieser schwierigen Aufgabe wurde als erster der Professor der Universität Padua, Paulus Venetus, beauftragt und zu Sigismund nach Ungarn geschickt. Paulus informierte seine Regierung, der König sei bereit, zu einer Vereinbarung zu kommen¹¹, was sich jedoch bald als komplette Fehlinformation erwies. Aufseiten Sigismunds lag der Grund dafür wohl auch in Paulus' Person, den er als wenig repräsentativ und einer solchen diplomatischen Mission für unwürdig empfinden musste. Einige Monate später wurden daher für eine zweite Delegation hochrangige Staatsmänner ausgewählt: die ehemaligen Admiräle Giovanni Barbarigo und Tommaso Mocenigo. Mit der Gesandtschaft dieser beiden Diplomaten begannen langjährige, intensive Verhandlungen mit zahlreichen Geldangeboten verschiedenster Form, mit welchen die venezianische Republik den König zu einer Abtretung Dalmatiens bewegen wollte¹². Die ersten Verhandlungen fanden im Mai 1410 teilweise in der westslowakischen Stadt Tyrnau/Trnava, teilweise in der ungarischen Hauptstadt Buda statt¹³. Für die Anerkennung

10 Listine, ed. LJUBIĆ V, Nr. 171–175 (1409 VII 4–9), hier 177, 183, 191.

11 ...*quod faciliter posset reduci illustrissimus dominus rex Hungarie ad concordium*... Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 46 (1410 I 7). Beauftragung von Paulus Venetus: ebd., Nr. 19 (1409 IX 21), Nr. 25 (1409 IX 28).

12 Beauftragung von Barbarigo und Mocenigo: Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 44 (1410 I 3), Nr. 46 (1410 I 7). Erste Instruktion ebd. Nr. 66 (1410 III 27).

13 Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 94 (1410 VI 1).

des Kaufvertrags über Dalmatien bot Venedig Sigismund in den folgenden Jahren verschiedene Summen bis zu 300.000 Dukaten an. Im Unterschied zu den Verhandlungen mit Ladislaus offerierten die Venezianer Sigismund dabei wiederholt auch verschiedene Formen einer regelmäßigen „Verehrung“ (*honorificencia, honorantia*) bzw. eines „Zeichens der Anerkennung“ (*signum recognitionis*): jährlich ein weißes, gerüstetes Pferd, ein Goldtuch, später auch einen Sperber oder einen Habicht oder einen silbernen Pokal¹⁴. In allen erwähnten Fällen ging es um eine rein symbolische Gabe, bei deren Begründung man sich auf den „Pferdezins“ für Dalmatien aus der Zeit von Sigismunds Vorgänger König Ludwig dem Großen berief¹⁵.

Diese Angebote weisen jedenfalls darauf hin, dass der von Ladislaus gekaufte Anspruch in venezianischen Regierungskreisen trotz der offiziellen Rhetorik für wenig belastbar gehalten wurde und nicht Ladislaus, sondern Sigismund faktisch als der tatsächliche Herr über Dalmatien und Inhaber des *titulus Dalmatie* anerkannt wurde¹⁶. Im internationalen Kontext nützten die Venezianer jedoch jahrelang mit Nachdruck die Transaktion mit dem neapolitanischen Herrscher aus der Anjou-Dynastie als Argument gegenüber Sigismund. Auf Einwände des französischen Königs zugunsten Sigismunds betreffend Dalmatien antwortete der Senat, die Stadt Zara, die Burg Vrana und alle übrigen Rechte auf Dalmatien von dessen rechtmäßigem Besitzer (*vero et iusto titulo*) erworben zu haben¹⁷. Diese Position wurde auch propagandistisch von den zeitgenössischen Chronisten vertreten¹⁸.

14 ... *incipiendo primum a promissorie honorificencie equi vel panni aurei* ... Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 94 (1410 VI 1); ... *honorantia equi vel panni aurei* [...] *dicta honorantia promittatur dari omni singulo anno in perpetuum domino regi* ... ebd. Nr. 105 (1410 IX 2); ... *dicto domino regi pro censu singulo anno unum equum album cohoptum, sive unum pannum auri et dicta Dalmatia remaneret nobis libere secundum formam nostre emptionis. Qui census erat cum maximo onore sue serenitatis respectu dominationis illum dantis* ebd. Nr. 129 (1411 II 10); ... *singulo anno censum unius equi cohopti pro dictis civitatibus, terris et locis Dalmatie* ... ebd. Nr. 207 (1412 III 6); ... *et in signum recognitionis presentari facere omni anno domino regi predicto unum equum cohoptum vel unum pannum aureum* ebd. Nr. 216 (1412 IV 17); ... *pro censu Dalmatie* [...] *dare vel solvere unum sparverium aut unam copam argenteam singulo anno precii limitandi* ... Listine, ed. LJUBIĆ VII, 108 (1413 IV 29); ... *pro recognitione Dalmatie cum Tragurio possitis promittere unum accipitrem vel unam cupam argenteam* ... ebd. 116 (1413 V 5).

15 ... *tempore recollende memorie regis Lodovici potuimus dictam Dalmatiam habere pro censu unius equi* ... Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 129 (1411 II 10).

16 Z. B. im Jahr 1412: ... *damus vobis libertatem possendi promittere dicto regi* [...] *unum equum cohoptum, singulo anno pro censu locorum predictorum, et quod dicto regi remaneat titulus Dalmatie*. Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 211 (1412 III 21); ... *quam Dalmatiam* [...] *sumus contenti recognoscere a domino rege* ... ebd. Nr. 216 (1412 IV 17).

17 Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 223 (1411 I 8).

18 ... *Ladislaus Rex* [...] *tanquam verus Dominus, et possessor Jadram, totamque Dalmatiam allenavit Duci*

Nach der im Herbst 1410 beendeten ungarischen Mission Barbarigos und Mocenigos wurden die Verhandlungen im folgenden Jahr unter der Vermittlung Papst Johannes' XXIII. in Bologna fortgesetzt. Hier wurde die Markusrepublik von zwei neuen Prokuratoren, Antonio Moro und Marin Caravello, vertreten. Die Hoffnung, der Papst werde eine Versöhnung in der Angelegenheit des Kaufvertrages¹⁹ zustande bringen und den drohenden Krieg abwenden, wurde jedoch zunichtegemacht. Sigismunds Gesandte zum päpstlichen Hof verfügten nur über unzureichende, laut der venezianischen Delegation „minimale“ Vollmachten, was in einem diesbezüglichen Senatsbeschluss vom März 1411 als klarer Hinweis auf mangelnde Kompromissbereitschaft Sigismunds gedeutet wird²⁰. Ungefähr zu dieser Zeit oder kurz danach schickte der Abt des ungarischen Benediktinerklosters St. Benedikt am Gran (Hronský Beňadik in der heutigen Slowakei) im Namen Sigismunds Markgraf Teodoro von Monferrato einen Beschwerdebrief über das Verhalten der Republik, dessen Wortlaut der Markgraf im August 1411 an Venedig weiterleitete, worauf Venedig mit einer Aufzählung der vergangenen Dienste der Republik für Sigismund antwortet. Die Initiative des Abts hängt wahrscheinlich mit dessen (italienischer) Herkunft zusammen – in den zeitgenössischen Quellen wird er als Nikolaus de Bononia bezeichnet²¹.

In dieser Zeit kam in Venedig die Idee auf, eine Koalition mit Polen zu schmieden. Der Senat verfügte über einen Vertrauensmann in Polen, einen gewissen Petrus Bicharanus, welcher unter Mitwirkung des noch im April 1411 dorthin entsandten Giovanni (Zanachius) Querini den Boden für eine eventuelle, gegen Sigismund „*ad damnificandum dictum dominum regem*“ gerichtete Koalition aufbereiten sollte²².

Als Folge weiterer, mit Sigismunds Machtinteressen in Norditalien zusammenhängender Ereignisse (welche nicht Gegenstand dieser Studie sind), brach im Herbst 1411 der offene Krieg mit Venedig aus²³. Dieser Krieg schloss keineswegs diplomatische Aktivitäten bezüglich Dalmatiens aus, sodass auch während des Krieges intensiv zwischen der Republik und Sigismund weiterverhandelt wurde. Neue Verhandlungen mit Sigismunds Bevollmächtigten im Frühling 1412 in Rom unter der Obhut Johannes' XXIII. führten zu keinem Ergebnis. Während dieser Verhandlungen befasste sich zum ersten

et Communi Venetiarum titulo liberae, et perpetuae venditionis [...] emerunt [MŠ: Dalmatiam] *juste a vero, et legitimo possessore*. De Monacis, Chronicon, ed. MURATORI 113, 115.

19 ... *compositor inter dictum dominum regem et nostrum dominium occasione emptionis predictae*. Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 129 (1411 II 10).

20 ... *comprehendimus id, ad quod se extendit sua libertas, esse quid minimum contra id, quod firmiter sperabamus*... Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 133 (1411 III 10).

21 Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 173 (1411 IX 26); ZsO III, Nr. 395 (1411 IV 24).

22 Listine, ed. LJUBIĆ VI, 154f. (1411 IV 18), Nr. 198 (1412 I 14).

23 ROMANIN, Storia 4, 45f.

Mal der aus einem berühmten venezianischen Geschlecht stammende Marco Dandolo mit der dalmatinischen Frage. Im Januar 1412 wurde mitten während der Kriegshandlungen eine erste Instruktion für ihn zusammen mit Lorenzo Bragadin ausgestellt. Bei den Verhandlungen boten sie dem ungarischen König ergebnislos einen jährlichen Ehrenzins (ein Goldtuch, ein gerüstetes Pferd) und unter verschiedenen Bedingungen Summen zwischen 50.000 und 100.000 Dukaten an²⁴. Laut der Chronik Sanudos verlangte Sigismund nämlich nicht weniger als 500–600.000 Dukaten als Entschädigung für Kriegsausgaben, was für die Venezianer unannehmbar war²⁵. Außerdem herrschte latentes Misstrauen gegenüber den wahren Absichten des Papstes und dessen Rolle im Hinblick auf eine mögliche Allianz mit Polen: Im März 1412 wurde der päpstliche Sekretär Angelo da Rieti auf Befehl der venezianischen Regierung zusammen mit einem Boten des polnischen Königs namens Johannes in Verona verhaftet²⁶.

Die Venezianer setzten in der Zwischenzeit ihre gegen Sigismund gerichteten diplomatischen Aktivitäten in Polen fort, wohin Ende Januar 1412 der bereits erwähnte Professor Paulus Venetus entsandt worden war, um sich mit dem in Polen lebenden venezianischen Vertrauensmann zu treffen. Sie sollten gemeinsam den polnischen König für einen Einfall in das ungarische Königreich gewinnen – trotz des bis August 1412 geltenden Waffenstillstandes mit Sigismund. Im Gegenzug dafür wurde ihm die Unterstützung Venedigs bei seinen eventuellen Ambitionen auf die Kaiserkrone versprochen. Laut polnischen Quellen (Chronik von Johannes Długosz) boten die venezianischen Gesandten in Krakau an, im Falle eines Krieges gegen das Ungarische Königreich die Kosten für 500 Söldner zu übernehmen. Die Bedingung war, eine zweite Front zu eröffnen (Venedig sollte den „dalmatischen“ und Polen den „pannonischen“ Krieg mit Sigismund führen)²⁷. Paulus Venetus scheiterte jedoch auch dieses Mal als Diplomat, da Sigismund schon am 15. März 1412 einen Friedensvertrag mit Polen abgeschlossen hatte und Paulus im Mai unverrichteter Dinge nach Venedig zurückkehren musste²⁸.

Gleich nach der Versöhnung mit Sigismund informierte der polnische König Wladislaus die Venezianer über die neue Situation und bot sich nun selbst als Friedensvermittler zwischen der Republik und Ungarn an. Er weile eben an Sigismunds Hof in Buda und fordere die Venezianer auf, möglichst schnell eine Delegation zu ihm zu schicken. Eilig wurden also vom Senat zwei Diplomaten ausgewählt: der erfahrene, schon mehrfach erwähnte Prokurator Tommaso Mocenigo und an dessen Seite statt des inzwischen sehr

24 Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 192 (1412 I 4), Nr. 200 (1412 I 21), Nr. 207 (1412 III 6), Nr. 210f. (1412 III 18 und 21).

25 Sanudo, *Vitae ducum*, ed. MURATORI Sp. 863.

26 CESSI, *Alcune notizie* 657.

27 Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 201 (1412 I 23). Näheres zur Allianz mit Polen vgl. ŠTEFÁNIK, *Poľsko* 216f.

28 RI XI, Nr. 199 (1412 III 15); Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 227 (1412 V 13).

alten und für eine solche Reise zu gebrechlichen Admirals Barbarigo Antonio Contarini, welcher oft bei Diskussionen über die ungarischen Angelegenheiten im Senat in Erscheinung trat²⁹. In Venedig war man beunruhigt über den diplomatischen Erfolg Sigismunds hinsichtlich Polens, umso mehr, da der König auch seinen Zwist mit dem österreichischen Herzog beigelegt hatte und damit beide als potentielle Verbündete Venedigs ausfielen³⁰. Gerade deshalb aber hatten die Venezianer auch mehr Zutrauen in die polnische als in die bisher erfolglose päpstliche Diplomatie: Praktisch sofort nach ihrer Ernennung (am 17. April 1412) wurde eine ausführliche Instruktion für die beiden neuen Gesandten nach Ungarn verabschiedet. In dieser Instruktion wird die Rekordsumme von bis zu 300.000 Dukaten, eine wahrhaft riesige Summe für einen Frieden mit Ungarn und die Abtretung Dalmatiens gebilligt. Nie zuvor war von einer solchen Summe die Rede gewesen. Alternativ sollten für den Fall eines Waffenstillstandes die Verpfändung der Hafenstädte Trogir und Split für 200.000 Dukaten und die Bereitstellung von sechs bis zehn Galeeren gegen die Osmanen in Aussicht gestellt werden³¹. All das scheiterte allerdings an Sigismunds hartnäckigem Unwillen: *Propter excessivas petitiones et irrationabiles domini regis Hungarie nulla potuit sequi conclusio*. Nach polnischen Berichten soll der zornschnaubende König (*in magnam iram excandescens*) einige der zuvor erbeuteten venezianischen Militärstandarten durch die Straßen der Hauptstadt Ofen geschleppt und sie vor den Augen der venezianischen Legaten vom vorbeigehenden Volk zertrampeln lassen haben (*per terram ignominiose trahi [...] ut conculcarentur a transeuntibus*), bis ihn sogar der anwesende polnische König wegen der überflüssigen Demütigung ermahnte. Bei diesem Stand der Dinge kehrten die Gesandten Ende Mai 1412 neuerlich mit leeren Händen nach Venedig zurück, da *...mens et intentio domini regis Hungarie non est attendere ad pacem, sed pretendere ad guerram*. Deshalb traf man sofort Vorberreitungen für die Anwerbung von weiteren 2.000 Soldaten³². Sigismund beschuldigte die Venezianer bei den Kurfürsten, den Frieden zu verhindern, weshalb die Markusrepublik im Juni 1412 eine Delegation zu jenen Kurfürsten schicken musste, mit denen sie rege Handelskontakte pflegte³³. Im Juli bot sich auch eine florentinische Initiative (Giovanni de' Medici) an, gegenüber dem König zu vermitteln bzw. die päpstlichen Bemühungen in diese Richtung zu unterstützen³⁴.

29 Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 204 (1412 IV 14); Sanudo, *Vitae ducum*, ed. MURATORI, Sp. 864.

30 SCHIFF, *Italianische Politik* 15.

31 Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 216, hier 245–248 (1412 IV 17).

32 Mocenigo und Contarini verließen Buda am 21. Mai 1412: Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 128f. (1412 VI 5).

33 *... dicti prelati et dominus dux Bavarie sunt domini partium et terrarum, in quibus est magna copia mercatorum conversantium Venetiis, et quibus cedit ad maximum damnum hoc guerra* – Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 234 (1412 VI 21). Vgl. auch ŠTEFÁNIK, *Poľsko* 219.

34 Archivio di Stato di Venezia, *Deliberazioni, Secreti*, reg. 5 (1412–1414), fol. 43r (1412 VII 11).

Sigismund muss sich seinerseits unter dem Eindruck seiner rezenten diplomatischen Erfolge sehr überlegen gefühlt haben, um solche großzügigen Angebote abzulehnen. Auch er brauchte große Summen für die Finanzierung seines Heeres. Nach Berichten der venezianischen Gesandten sammelten sich gegen Anfang Juni etwa 6.000 Reiter in Ungarn³⁵. In der Nacht des 11. Juni 1412 drangen ungarische Schiffe bis San Nicolò del Lido in unmittelbarer Nähe Venedigs vor: Nur unter Aufbietung aller Kräfte des auf das Sturmläuten der Glocken hin zusammengelaufenen Volks gelang es, die drohende Invasion abzuwenden. Aber schon zweieinhalb Monate später (24. August 1412) siegten die Venezianer in der Schlacht bei Motta an der Livenza. Für beide Parteien waren die Kriegsausgaben erschöpfend. Um die monatlichen Kriegskosten von 50.000 Dukaten zu decken, führte man in Venedig in einer Situation, als die Erträge des Handelsverkehrs der Kriegsverwüstungen wegen sanken, eine zehnprozentige Vermögenssteuer ein³⁶. Noch im Juli 1412 bot Florenz an (Giovanni de' Medici) einen Frieden zwischen den kriegerischen Parteien zu vermitteln bzw. den Papst in diesem Bemühen zu unterstützen. Was die Kriegskosten anging, befand sich der König in einer noch prekäreren finanziellen Lage: Um das für den Venedigkrieg notwendige Geld zu beschaffen, verpfändete er dem polnischen König 16 ostslowakische Städte in der Region Zips/Spiš samt der Burg Lublau/Lubovňa, wofür er 2.220.000 böhmischen Groschen erhielt, was circa 88.800 Goldgulden entsprach. Mit dieser Verpfändung verlor das ungarische Königreich diese Städte für mehr als drei Jahrhunderte. Um die dalmatischen Städte und Häfen zu erhalten, opferte Sigismund also die Zipser Städte, was aus der Retrospektive als einer der großen Fehler des Königs erscheint, auch wenn dessen Tragweite damals kaum vorherzusehen war³⁷.

Weitere Verhandlungen seit dem Herbst 1412 in Adelsberg (im heutigen Slowenien, slowenisch Postojna) und Koper (lateinisch Justinopolis) brachten im Prinzip nichts Neues. Die venezianischen Interessen wurden von denselben Gesandten wie zuvor vertreten – Tommaso Mocenigo und Antonio Contarini³⁸. Der König war weiterhin keineswegs – *nullo modo* – bereit, Dalmatien für Geld zu verkaufen³⁹. In der Zwischenzeit

35 Listine, ed. LJUBIČ VI, Nr. 129 (1412 VI 5).

36 ROMANIN, Storia 4, 46.

37 RI XI, Nr. 365 (1412 X), Nr. 380 (1412 XI 8); ZsO 3, Nr. 2897 (1412 XI 8); SUCHÝ, Spišské mestá 57–58. ŠTEFÁNIK, Poľsko 220–224. Die Nutzung des Pfandes zur Finanzierung des Kriegs gegen Venedig ist am wahrscheinlichsten. Die Historiographie zieht jedoch auch andere mögliche (Teil-)Zwecke in Betracht: Die erworbene Summe soll für den Bau der St.-Sigismund-Propstei in Ofen oder für die Vorbereitung der Krönung in Aachen benutzt worden sein. INCZE, 360 Years in Pledge 279f., 284.

38 Listine, ed. LJUBIČ VI, Nr. 242 (1412 IX 8), Nr. 247 (1412 X 13); Listine, ed. LJUBIČ VII, 1–20 (1412 XI 1).

39 ... *nullo modo velle ipsas* [MŠ: terras Dalmatie] *pro quantitate pecunie alienare* ... Listine, ed. LJUBIČ VII,

blockierten die venezianischen Schiffe den Hafen von Senj, über den viele Waren nach Ungarn geliefert wurden⁴⁰.

Die Venezianer begann nun nicht nur mit Ladislaus von Neapel über eine Allianz gegen Sigismund zu verhandeln⁴¹, sondern sogar mit dem osmanischen Sultan. Diese Verhandlungen hatten das erklärte Ziel „*ad damna et destructionem status dicti regis [Sigismundi] per omnes vias et modos possibiles*“⁴² zu erwirken, was schließlich dann aber doch nicht weiterverfolgt wurde. Sigismund versuchte seinerseits, den Markgrafen von Ferrara auf seine Seite zu ziehen, scheiterte aber⁴³; Niccolò d'Este benachrichtigte stattdessen sogar den venezianischen Senat von Sigismunds Angebot⁴⁴. Venedig scheint in dieser Phase sehr friedensbereit gewesen zu sein: Als Sigismunds Gesandter Laurentius Tari im Januar 1413 in Venedig ein – wohl nicht ernst gemeintes⁴⁵ – Friedensangebot vorlegte, wurde dieses mit 90 Ja-Stimmen (gegenüber null Gegenstimmen und null Enthaltungen) einstimmig angenommen, was im Zusammenhang mit dem Thema Ungarn und Dalmatien im Senat nicht sehr oft vorkam⁴⁶. Die Friedensneigung Venedigs wird auch durch die Zugeständnisse bestätigt, die der Senat in der Dalmatien-Frage anzubieten bereit war, da Dalmatien in diesem Moment für Venedig bedeutender war als die ebenso umstrittenen Reichsterritorien in Italien⁴⁷. Auch wenn die Venezianer einen Verkauf (*per viam libere venditionis*) als die vorteilhafteste Lösung betrachteten (was zu diesem Zeitpunkt aber unerreichbar erschien, da Sigismund in dieser Angelegenheit anderer Auffassung als Ladislaus von Neapel war), zogen sie auch die Möglichkeit in Betracht, Dalmatien von Sigismund zu Lehen zu nehmen (*per modum pheudi*). Sigismund hätte damit weiterhin den Titel eines Königs in Dalmatien behalten und statt eines symbolischen Zinses (Pferd, Goldtuch, Pokal usw.) bot man ihm einen beträchtlichen jährlichen Zins von bis zu 5.000 Dukaten an und dazu auch noch die einmalige Auszahlung von 100.000 Dukaten sowie die Erneuerung der Turiner Ratenzahlungen.

33f. (1412 XII 5).

40 Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 240 (1412 VII 21), Nr. 248 (1412 X 18).

41 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 39–45 (1412 XII 10–19), 61–64 (1413 I 14).

42 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 65 (1413 I 14).

43 Morosini, *Historia* (1637) 386.

44 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 65f. (1413 I 20).

45 Der Frieden konnte nicht ernst gemeint sein, da Sigismund einige Tage nach Laurentius' Mission persönlich einen Angriff in Istrien leitete, *iverit personaliter pro damnificando*, wie in einem Senatserslass festgehalten wird. Listine, ed. LJUBIĆ VII, 69 (1413 I 25).

46 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 66f. (1413 I 23–25).

47 *Differentie erant pro factis Dalmatie et pro factis imperii [...] hoc factum magis consistebat in factis Dalmatie quam in factis imperii, et quod compositis factis Dalmatie, alie res sibi videbantur posse satis convenienter aptari ...* Listine, ed. LJUBIĆ VII, 73 (1413 II 17).

Insgesamt hätte Sigismund zu dieser Zeit sogar bis zu 12.000 Dukaten pro Jahr erhalten können⁴⁸.

Die folgenden Verhandlungen wurden von Tommaso Mocenigo und Antonio Contarini in Triest, später in Aquileia⁴⁹ und Latisana⁵⁰ geführt. Angesichts der Hinhaltetaktik Sigismunds war der Abschluss eines fünfjährigen Waffenstillstandes das Höchste, was sie erreichen konnten⁵¹. Dieser am 17. April 1413 in Castelletto abgeschlossene Waffenstillstand beendete den Krieg vorübergehend, in der Dalmatien-Frage brachte er aber keine Lösung: Jede Partei behielt das, was sie in diesem Augenblick besaß. Den Kaufleuten beider Seiten wurde erlaubt, in den Territorien der Gegenpartei wieder Handel zu treiben⁵². Für einen dauerhaften Frieden sollte weiterverhandelt werden.

VOM WAFFENSTILLSTAND ZUM „BLITZKRIEG“ – DIE VENEZIANISCHE EROBERUNG DALMATIENS (1420)

Zum Zeitpunkt des Waffenstillstandes besaß Venedig in Dalmatien bereits seit vier Jahren die Hafenstadt Zara und deren Umland (Vrana, Novigrad, Pag)⁵³, die Stadt Nin (ital. Nona) und die norddalmatischen Inseln Rab (ital. Arbe) und Cres (ital. Cherso)⁵⁴. Während des Krieges gelang es den Venezianern Ende Oktober 1412 mittels Geld- und anderen Versprechungen, die etwas südlicher gelegene Stadt Šibenik (ital. Sebenico) zu besetzen⁵⁵. Andererseits verloren sie die Burg Ostrovica, welche zu einem Stützpunkt

48 ... *circa ista facta Dalmatie deliberavimus sibi, quod rex poterat per duos modos convenire nobiscum: primo per viam libere venditionis, et hec via esset magis utilis sed non ita honorabilis; alia via per modum pheudi sive vicariatus aut census ... et reservaretur sibi honor et titulus regni sui* Listine, ed. LJUBIĆ VII, 74 (1413 II 17); für weitere Angebote vgl. ebd. 84 (1413 III 6).

49 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 94 (1413 III 18).

50 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 99 (1413 IV 6).

51 Darüber, dass der Frieden am fehlenden Willen Sigismunds scheiterte, ist sich sowohl die ältere als auch die neuere Literatur einig. SCHIFF, Italienische Politik 29–30; WAKOUNIG, Dalmatien und Friaul 108.

52 *Quelibet partium omne id et totum, quod tenet et possidet ad presens, per iam dictos quinque annos teneat et possideat in quibuscunque partibus et locis*. Listine, ed. LJUBIĆ VII, 104–105 (1413 IV 17, fehlerhaft eingereiht unter 1413 IV 14); KRETSCHMAYR, Geschichte 2, 264–265. Bei Castelletto handelt es sich vermutlich um die Ortschaft Castelluto zwischen Flambruzzo und Ariis.

53 Die tatsächliche Übergabe der Städte Zara, Aurana [kr. Vrana], Novigrad und der Insel Pag durch Ladislaus an Venedig erfolgte am 24. August 1409. Listine, ed. LJUBIĆ V, Nr. 171–175 (1409 VII 4–9), Nr. 186 (1409 VIII 24).

54 Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 17 (1409 IX 16), Nr. 38–41 (1409 XII 13).

55 Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 251–252 (1412 X 30–31); Sanudo, Vitae ducum, ed. MURATORI Sp. 872.

für Angriffe auf venezianische Positionen wurde⁵⁶, weshalb sie während der folgenden Verhandlungen versuchten, die Burg wieder unter venezianische Kontrolle zu bringen⁵⁷.

Die unmittelbar nach dem Waffenstillstand im Mai 1413 in Udine fortgesetzten Verhandlungen über einen dauerhaften Frieden (*pax perpetua*) brachten keinen Durchbruch⁵⁸. Im Dezember 1413 schloss sich den mittlerweile zu Papst Johannes und Sigismund nach Lodi weitergereisten Mocenigo und Contarini noch ein dritter venezianischer Diplomat, Francesco Foscari, an⁵⁹.

Im Unterschied zu den vorangehenden Gesprächen boten sie nun weniger Geld⁶⁰, dafür aber militärische Hilfe von fünf bis zehn Galeeren gegen die Osmanen an⁶¹. Johannes XXIII. schaltete sich neuerlich als Friedensvermittler (*in differentiis compositor*) ein. Im Januar verließ Sigismund allerdings Lodi, womit die Friedensverhandlungen tatsächlich gescheitert waren. Die venezianischen Gesandten kehrten kurz darauf unter Verweis auf die Abwesenheit des Königs im Februar 1414 unverrichteter Dinge nach Venedig zurück⁶². An diesem Zustand änderte auch die Fürsprache des byzantinischen Kaisers nichts, der sich sowohl bei Sigismund als auch bei den Venezianern für den Frieden (*ad pacem faciendam*) einsetzte. Venedig antwortete, dass es zu einem ehren- und sinnvollen Frieden bereit sei, und, falls dieser nicht zu erreichen sei, zumindest den Waffenstillstand einhalten werde⁶³. Der Senat traf Verteidigungsmaßnahmen, so wurden etwa die notwendigen Finanzmittel für die Instandsetzung der Burg Vrana/Laurana, welche als „Schlüssel zu Zara“ betrachtet wurde, freigegeben⁶⁴, ab 1414 befestigte man die Stadt Zara, besonders die Burg in der Nähe des Hafens⁶⁵, seit 1415 die Burg auf der Insel Pag⁶⁶ und nach 1416 die Burg in Šibenik⁶⁷.

56 Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 121 (1411 I 6); Kauf der Burg Ostrovica: Ebd. Nr. 137 (1411 IV 13); Nr. 213 (1412 IV 10). Vgl. auch Listine, ed. LJUBIĆ VII, 125 (7. Juli 1413), 133 (1413 XI 3); zur ungarischen Eroberung der Burg am 30. März 1412: Sanudo, *Vitae ducum*, ed. MURATORI Sp. 863.

57 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 143 (1413 XII 10), 261 (1418 IV 26).

58 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 107–110 (1413 IV 29), 115–117 (1413 V 5).

59 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 139 (1413 XII 4.).

60 Unter verschiedenen Bedingungen nur mehr bis zu 150.000 Dukaten.

61 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 144 (1413 XII 10).

62 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 147f. (1414 II 16).

63 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 161 (1414 VIII 24).

64 ... *dictum castrum est una ex principalibus clavibus civitatis Jadre; et considerato, quod, reparando castrum istud de tempore in tempus, id reduceretur in debita fortitudine [...] ne dictum castrum Aurane derruat et in ruinam tendat* ... Listine, ed. LJUBIĆ VII, 170 (1414 VIII 8).

65 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 155 (26. Juni 1414), 182 (1414 IX 6), 205f. (1415 VI 11).

66 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 201f. (1415 V 16).

67 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 230 (1416 XI 3).

Rechtlich blieb also der Waffenstillstand aufrecht, der aber besonders im Gebiet von Šibenik von ungarischer Seite regelmäßig gebrochen wurde. Eine venezianische Gesandtschaft protestierte etwa am Hof Sigismunds offiziell gegen Versuche, den *status quo* zu ändern, namentlich gegen die von Graf Johannes von Cetina geplante Wiedereroberung Šibeniks für Ungarn. Die bereits besetzten Positionen konnte der Graf daraufhin behalten, unter der Bedingung nicht weiter vorzustoßen⁶⁸. Trotzdem fuhren er und seine Leute fort, die Lokalbevölkerung in der Umgebung zu belästigen, worauf die Venezianer im November 1413 mit einer neuerlichen Protestgesandtschaft an Sigismund und ab April 1414 mit militärischen Gegenaktionen antworteten⁶⁹. Sigismund versprach zwar, solche Aktionen zu verhindern, tatsächlich aber unternahm er nichts⁷⁰. Das aufrichtige Bemühen der Venezianer, die Waffenruhe mit Ungarn einzuhalten, wird auch durch das Beispiel Split (ital. Spalato) illustriert. Nachdem Sigismund dem rebellierenden, mit den Osmanen verbündeten Herzog von Bosnien Hrvoje, die Stadt abgenommen hatte, suchte dieser in Venedig (er besaß das venezianische Bürgerrecht) um militärische Hilfe zur Rückeroberung von Split und zur Eroberung weiterer dalmatinischer Häfen an. Der Senat schmetterte sein Ansuchen aber unter Verweis auf den aufrechten Waffenstillstand mit überwältigender Mehrheit (76 gegen 3 Stimmen) ab⁷¹. Die Venezianer lehnten es also ab, sich eines einfachen und sich unmittelbar anbietenden Vorwandes zu bedienen und Split blieb dadurch in ungarischen Händen. Die Ungarn unternahmen nichtsdestotrotz gleichzeitig weitere Störaktionen. Aus Split wurden etwa zwei Männer (Agenten) nach Zara entsandt, wo sie sich mit den jüngeren Zaratiner traf und in Verdacht gerieten, eine Konspiration gegen das venezianische Regiment zu planen⁷².

Mittlerweile verschob sich die Situation in Italien zugunsten Venedigs. Eine entscheidende Rolle spielte dabei die Haltung des Herrn von Mailand, Filippo Maria Visconti, welchem Sigismund trotz eines persönlichen Treffens in Cantù (Lombardei) weiterhin hartnäckig die gewünschte Erhebung zum Herzog verweigerte⁷³. Venedig und Mailand, die sich beide auf Konfrontationskurs mit Sigismund befanden, näherten sich einander an und schlossen am 10. März 1414 ein gegen diesen gerichtetes Bündnis⁷⁴. Die Position Venedigs wurde dadurch derartig gestärkt, dass, als im Oktober 1414 Marin Cara-

68 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 121f. (1413 VI 2).

69 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 133 (1413 XI 3), 136 (1413 XI 11); ... *districtus Sibenici coctidie destruitur per vasallos regis Hungarie* ... Listine, ed. LJUBIĆ VII, 150 (1414 IV 2).

70 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 166 (1414 VIII 7); 207f. (1415 VI 24).

71 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 123f. (1413 VI 17); 127f. (1413 VIII 25); 138 (1413 XI 18).

72 ... *ibi multas confabulationes faciunt, quod redundare posset ad damnum nostri domini* ... Listine, ed. LJUBIĆ VII, 157 (1414 VI 26).

73 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 51, Kap. 56, § 55.

74 SCHIFF, Italienische Politik 52.

vello zu einem letzten, vom Markgrafen d'Este vermittelten Verhandlungsversuch nach Ferrara entsandt wurde, er lediglich eine relativ kurze Instruktion ohne Angebote oder Zugeständnisse für Sigismund erhielt⁷⁵. Sigismund seinerseits kam der Tod seines Feindes und Konkurrenten Ladislaus von Neapel (6. August 1414) sehr gelegen. So war er in Ferrara ebenso wenig wie die Venezianer zu einer Einigung in der dalmatinischen Frage geneigt und nur bereit, über die Reichsangelegenheiten zu sprechen. In diesem Sinne erhielten seine Bevollmächtigten nur Vollmachten, um über die Reichsterritorien zu verhandeln; über Dalmatien wollte der königliche Gesandte überhaupt nicht reden. Die Venezianer weigerten sich unter diesen Bedingungen überhaupt weiter zu verhandeln und forderten nur noch, dass die entsprechenden Erklärungen vor den Vertretern des Markgrafen und in Anwesenheit der Gesandten zweier deutscher Kurfürsten vorgetragen wurden⁷⁶. Sie wollten den „wahren Schuldigen“ für das Scheitern der Verhandlungen „aufdecken“ und ein möglichst gutes Bild ihrer selbst zeichnen: *parati eramus pacem tractare, praticare et concludere*. Sie benachrichtigten deshalb noch am selben Tag den Papst, zwei Kardinäle und vier deutsche Kurfürsten vom Scheitern der Verhandlungen⁷⁷.

Mit den beschriebenen Ereignissen endeten 1414 die diplomatischen Bemühungen. In den folgenden Jahren konzentrierte Sigismund seine Aufmerksamkeit auf das Konstanzer Konzil und die damit verknüpfte Weltpolitik. Auf die beschriebenen intensiven, aber ergebnislosen diplomatischen Aktivitäten folgte eine längere Pause, in der ein paar Jahre lang nicht direkt verhandelt wurde. Beide Gegner griffen in dieser Zeit auf Methoden und Mittel der alternativen Kriegsführung zurück: Venedig versuchte einen Mordanschlag auf den König zu verüben und bestach erfolgreich ungarische Soldaten und königliche Gefolgsleute, Sigismund hingegen organisierte seinerseits eine groß angelegte Handelsblockade. Diese alternativen Kriegsmittel haben wir bereits an anderer Stelle beschrieben⁷⁸, deshalb werden sie in der vorliegenden Studie absichtlich beiseitegelassen.

Im Mai 1415 verweigerten die Venezianer zwar dem bosnischen Herzog Hrvoje noch einmal direkte militärische Hilfe bei dessen wiederholten Versuchen, die Stadt Split zu

75 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 163f. (1414 VII 30), 183–186 (1414 X 29).

76 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 186f. (1414 XI 6).

77 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 191. (1414 XI 6).

78 ŠTEFÁNIK, Beschlüsse 161–174. Siehe auch DERS., Obchodná vojna; DERS., Guerra commerciale: <http://mefrm.revues.org/2820>. Während der Handelsblockade führte Sigismunds zeitweiliger Verbündeter, der Herzog von Mailand, in mehreren Phasen einen gegen Venedig gerichteten parallelen Währungskrieg („*guerre monétaire*“). Er überschwemmte die Domänen der Republik in der Lombardei sowie auch große Teile Norditaliens absichtlich mit schlechteren Münzen mit minderem Silberanteil, um die entsprechenden venezianischen Prägungen aus dem Umlauf zu verdrängen bzw. Wechselkursverluste zu verursachen. MUELLER, Guerra monetaria 241f.

erobern, sie lieferten ihm jedoch große Mengen Kriegsmaterial⁷⁹. Der „waffenstarrende Frieden“ in Dalmatien wurde durch Episoden wie z. B. einen ungarischen Raubüberfall im Juni 1415 gestört⁸⁰. Venedig verfolgte seinerseits geheime Pläne, wie die Anweisung bezeugt, in der Angelegenheit der geplanten Eroberung der Burg Ostrovica immer nur mittels Boten (*per nuncios*) und nicht schriftlich (*et non per litteras*) zu kommunizieren⁸¹. Sigismund beschuldigte Venedig systematisch an verschiedenen Höfen Europas (wohl nicht völlig grundlos), die osmanischen Vorstöße nach Dalmatien und ins Friaul heimlich heraufbeschworen oder zumindest unterstützt zu haben⁸². Die Venezianer wussten den osmanischen Vormarsch jedenfalls zum eigenen Vorteil auszunutzen: Die von den Osmanen eroberten ungarischen Territorien in der Nähe Šibeniks brachten sie mit der Ausrede der Osmanenbekämpfung unter eigene Kontrolle⁸³. Auch Sigismund musste die Osmanen in Dalmatien bekämpfen und setzte defensive Maßnahmen wie etwa den Versuch, mithilfe angeworbener dalmatinischer Fachkräfte eine Flotte zu bauen⁸⁴. In dieser Situation konnten sich im Rahmen ihrer geschickten Politik auch die Venezianer als Verteidiger der Christenheit inszenieren, als sie am 29. Mai 1416 unter Admiral Pietro Loredan bei Gallipoli einen spektakulären Seesieg über die Osmanen errangen⁸⁵.

Kurz vor Ablauf des Waffenstillstandes bot sich im Januar 1418 der in Konstanz neu gewählte Papst Martin V. an, zwischen Venedig und Sigismund zu vermitteln⁸⁶. Eine sehr umfangreiche Senatsinstruktion für vier Diplomaten, unter ihnen drei Prokuratoren von S. Marco (Marin Caravello, Antonio Contarini und Francesco Foscari, der vierte Gesandte war Fantin Michiel) dokumentiert die venezianische Stellung⁸⁷. Die Diplomaten begaben sich besonders prunkvoll ausgestattet (jeder von ihnen sollte mit nicht weniger als zwölf Pferden, d. h. mit je elf Begleitpersonen reisen) mit der Aufgabe nach Konstanz, über mehrere offene Probleme (Dalmatien, die Reichsterritorien, die „Türner“ Ratenzahlungen) zu verhandeln. Interessant ist, wie man bereits in der Instruktion – nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre – ganz selbstverständlich mit hohen

79 ... *dari debeant dicto duci Crevoie et consignari dicto ambasciatori atque milliaris duo salnitri, et tot funes, quot sint sufficientes pro duobus manganis, que solvantur de denariis nostri comunis*. Listine, ed. LJUBIĆ VII, 200f. (1415 V 10).

80 ... *Vennero lettere di Giovanni Loredano Conte a Zara, come 4000 Ungheri erano scorsi su quello di Zara, e andati fino a Cherso ed Osero, facendo danni d'animali grossi e minuti per Ducati 600*. Sanudo, *Vitae ducum*, ed. MURATORI Sp. 896.

81 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 206 (1415 VI 11).

82 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 209–211 (1415 VIII 30); WAKOUNIG, Dalmatien und Friaul 119f.

83 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 208 (1415 VI 24).

84 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 226 (1416 X 17).

85 KRETSCHMAYR, *Geschichte* 2, 278; ROMANIN, *Storia* 4, 55f.

86 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 241 (1418 I 10).

87 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 243–255 (1418 III 6).

bzw. übertriebenen Forderungen Sigismunds rechnete: *Dictus dominus rex, sequendo mores suos ... cum ambassiatoribus, qui iverunt ad presentiam suam, petitiones altas et magnas faciet*. Aus diesen Erfahrungen weiser geworden, war Venedig nun nur noch bereit, für Dalmatien bis zu 1.000 Dukaten jährlich zu bezahlen. Das Angebot war also viel niedriger als die z. B. noch 1413 für Dalmatien angebotenen 5.000 Dukaten, und es wurde nicht mehr als Zins, sondern als „Geschenk“ (*exenium*) in der erwähnten Höhe bezeichnet, zum Unterschied zu den Reichsterritorien, bei denen von einem jährlichen „Zins“ von bis zu 3.000 Dukaten gesprochen wird. Schließlich begründeten sie den Anspruch auf Dalmatien nun mit der Tatsache, dass sie das Gebiet nicht unter der Herrschaft Sigismunds, sondern erst nach dessen Eroberung durch Ladislaus (und erst von diesem) unter ihre eigene Herrschaft gebracht hätten. Gegen die Osmanen versprachen sie Sigismund Beistand mit bis zu zehn Kriegsgaleeren unter der Bedingung, dass Sigismund persönlich (*quando et donec sua serenitas personaliter erit... contra infideles*) sein Heer anführen würde⁸⁸. Bevor aber die Gesandten Konstanz erreichten⁸⁹, änderte Venedig unter dem Eindruck der sich überstürzenden Ereignisse im Friaul seine Strategie: In der Literatur wird als Grund hauptsächlich der unerwartete Tod des Reichsvikars im Friaul, Graf Friedrich von Ortenburg, am 18. März angeführt, ebenso wie die gleichzeitige Reise des Patriarchen von Aquileia und Verwandten Friedrichs Ludwig von Teck, nach Konstanz⁹⁰. Das Friaul war dadurch ohne Sigismunds wichtigste Anhänger quasi „verwaist“, woraufhin der Senat bereits am 21. März die Instruktion erließ, den Waffenstillstand gar nicht mehr oder höchstens noch bis zum 8. Mai zu verlängern. Die Armee der Markusrepublik war zum Angriff bereit⁹¹. Wir können voraussetzen, dass die venezianische Haltung auch von den (vermutlich bis nach Venedig gedrunenen) Gerüchten über die seit Februar 1418 laufenden Verhandlungen zwischen Sigismund und dem Herzog von Mailand beeinflusst war. Am 2. April 1418 versprach Filippo Maria Visconti als Gegenleistung für neue Privilegien und territoriale Zugeständnisse ein gemeinsames Vorgehen gegen Venedig. In dieser Situation scheiterten die Verhandlungen (nach Windeckes Bericht: *man kunde aber keinen weg vinden*) und die Venezianer verließen die Stadt, wo eben das Konzil zu Ende ging. An jenem Tag, an dem der Waffenstillstand ablief, erarbeitete man zwar im Senat noch einen Entwurf für eine fünfjährige Verlängerung. Dieser

88 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 245f. (1418 III 6). Zum Gefolge der Gesandten vgl. GIRGENSOHN, Kirche 2, 657.

89 Sie kamen am Ostermontag 1418 (1418 III 28) an: PAPONOVÁ, ŠMAHEL, DVOŘÁKOVÁ, Kostnická kronika 272. Zwei Tage nach Sigismund die venezianischen Gesandten. Vgl. Sanudo, Vitae ducum, ed. MURATORI Sp. 920.

90 WAKOUNIG, Dalmatien und Friaul 122f.; BAUM, Císař Zikmund 170.

91 ... *habentes [...] gentes nostras paratas et in ordine* ... Listine, ed. LJUBIĆ VII, 255 (1418 III 21).

konnte jedoch den Wiederausbruch der Feindseligkeiten nicht verhindern. Der Krieg war wieder eröffnet⁹².

Im Sommer vereinbarte Sigismund mit dem österreichischen Herzog Friedrich dessen Militärhilfe gegen die Republik⁹³. Filippo Maria Visconti wurde im Juli zum Befehlshaber der Reichstruppen gegen Venedig in der Lombardei und Vertreter der Reichsinteressen ernannt⁹⁴, das Handelsverbot mit Venedig trat wieder in Kraft. In Dalmatien aber blieben die ökonomischen Beziehungen der Venezianer auch mit den offiziell unter ungarischer Oberhoheit stehenden Territorien aufrecht. So versicherte man etwa auf deren Gesuch, den Kaufleuten von Ragusa weiter in Venedig bleiben und Handel treiben zu dürfen⁹⁵. Im Juni 1418 wählte man im Senat eine spezielle fünfköpfige Kommission mit der Aufgabe, geeignete Kriegsmaßnahmen vorzuschlagen⁹⁶. In Dalmatien konzentrierte man sich auf die in ungarischen Händen verbliebenen wichtigsten Hafenstädte Trogir und Split. In beiden unterstützte man lokale, pro-venezianische Fraktionen: in Trogir mit dem Versprechen von insgesamt jährlich 2.000, in Split mit 1.000 Dukaten an künftigen venezianischen Pensionen. Ein militärischer Angriff wurde für den kommenden Frühling geplant⁹⁷.

In dieser Phase schalteten sich jene deutschen Reichsstädte ein, die wirtschaftliche Interessen in Venedig hatten, um einen Frieden bzw. einen weiteren Waffenstillstand zu vermitteln. Auf Initiative des in den venezianischen Quellen als „Guilielmo Romolo“ bezeichneten Nürnbergers Wilhelm Rummel wurde im Herbst 1418 ein Versuch in diese Richtung unternommen⁹⁸. Auf seinen Vorschlag wurden zwei Diplomaten, Roberto Morosini und Fantin Michiel nach Salzburg bzw. Passau entsandt, um unter ähnlichen, teilweise identischen Bedingungen wie in der ursprünglichen Instruktion für Konstanz festgelegt zu verhandeln. Sie waren bereit, sechs bis zehn Kriegsgaleeren gegen die Osmanen auszurüsten, vorausgesetzt, der König zöge persönlich in den Krieg. Sollte dies

92 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 258f. (1418 IV 17); Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 86f., Kap. 86–87, § 99–100. Sanudo berichtet von einem abgewehrten venezianischen Angriff auf Serravalle am 10. März, welcher höchstwahrscheinlich erst im Mai 1418 stattfand. Sanudo, *Vitae ducum*, ed. MURATORI Sp. 921; VERCI, *Storia* 19, 136; SCHIFF, *Italienische Politik* 70f.

93 RI XI, Nr. 3282 (1418 VI 22).

94 RI XI, Nr. 3321A (1418 VII 13), Nr. 3374 (1418 VII 21).

95 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 258 (1418 IV 9).

96 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 262 (1418 VI 18).

97 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 264 (1418 IX 5).

98 ... *scribatur Guilielmo Romolo* [...]. *Per litteras vestras datas decimo octavo elapsi in Ulmo remansimus informati, qualiter ivistis ad presentiam serenissimi domini regis Romanorum [...] super facto pacis aut treugue fiende cum nostro dominio*. Listine, ed. LJUBIĆ VII, 264–266 (1418 X 1). Rummel selbst kam erst am 27. Oktober persönlich nach Venedig. Ebd. 266 (1418 X 28); Sanudo, *Vitae ducum*, ed. MURATORI Sp. 924.

nicht geschehen, behielten die Venezianer sich vor, die Kosten zurückzufordern⁹⁹. Sie waren nun bereit, die Reichsangelegenheiten von der Dalmatien-Frage zu trennen und gesondert zu verhandeln. Im Hinblick auf die Reichsterritorien sollten ein dauerhafter Frieden geschlossen und bis zu 60.000 Dukaten dafür bezahlt werden. Was Dalmatien betraf, war das Ziel ein Waffenstillstand auf mindestens zehn Jahre und ein Darlehen von 100.000 Dukaten unter der Bedingung einer Verlängerung des Waffenstillstandes (falls das Darlehen noch nicht zurückgezahlt war) bis zur kompletten Erstattung des Darlehens¹⁰⁰. Nach dem Geleit zu schließen, das für bis zu 150 Personen erteilt wurde, muss die venezianische Delegation ziemlich repräsentativ gewesen und aufgetreten sein. Für die königliche Seite leitete der Erzbischof von Salzburg die Verhandlungen¹⁰¹. Aber auch diese scheiterten wie die früheren, und die Gesandten kehrten im Januar 1419 unverrichteter Dinge nach Venedig zurück. Auf der Rückreise wurden sie allerdings von Männern des österreichischen Herzogs gefangen genommen¹⁰².

Gleich im Januar 1419 begann man mit der Seeblockade der „ungarischen“ Häfen Split, Trogir und Omiš. Jedes Schiff dieser Städte wurde als feindlich abgefangen; andere dorthin segelnde Schiffe wurden umgeleitet, um Nachschublieferungen zu verhindern. Geschont werden sollten nur Schiffe aus Korčula, Hvar und Ragusa¹⁰³. Ab März warb man zusätzliche Soldaten an und ließ Belagerungsanlagen für die Eroberung Trogirs bauen¹⁰⁴. Ab April belagerte der Befehlshaber der adriatischen Flotte, Francesco Bembo, Trogir und Split, er selbst wurde dabei verwundet¹⁰⁵. Das „ungarische“ Trogir scheint in dieser Zeit den Venezianern auf dem Meer effektiv Widerstand geleistet zu haben: Die Trogirer segelten bis nach Apulien, wo sie den Venezianern so schweren Schaden zufügten, dass man im Senat am 19. April 1419 die Entsendung zweier Galeeren zur Sicherung der Schiffe zwischen der dalmatischen und der apulischen Adriaküste beschloss¹⁰⁶.

99 In der Instruktion ist die Rede von der Entsendung der Gesandtschaft nach Salzburg, tatsächlich hielt Sigismund sich in Passau auf. Listine, ed. LJUBIĆ VII, 271 (1418 XI 20); Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 97, Kap. 99, § 113. Laut Sanudos Bericht fand das Treffen in Innsbruck bzw. Nürnberg statt (siehe weiter Anm. 101).

100 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 272 (1418 XI 20).

101 RI XI, Nr. 3659 (1418 X 15), Nr. 3718f. (1418 XI 28).

102 ... *in questo mese essendo partiti i nostri oratori Fantino Micheli e Roberto Morosini d'Ispruc, dove andarono, per di trattare accordo coll'Imperatore e Re d'Ungheria, e nulla avendo fato, venendo a Venezia, nel cammino a' 25 di Gennaio furono presi da un Castellano de'Duchi d'Austria, miglia 10 lontani da Ispruc, e chi dice da Vilaco. I quali erano stati a Norimberga, sebbene ho scritto ad Ispruc.* Sanudo, Vitae ducum, ed. MURATORI Sp. 924f.; vgl. GIRGENSOHN, Kirche 2, 863.

103 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 277 (1419 I 15).

104 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 279f. (1419 III 23), 302 (1420 II 2).

105 Sanudo, Vitae ducum, ed. MURATORI Sp. 926.

106 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 282f. (1419 IV 19).

Auch wenn die Häfen Trogir und Split beharrlich Widerstand leisteten, rechnete man beim Abschluss eines Bündnisses mit dem bosnischen König Stephan Ostojić schon fest mit einer baldigen Eroberung der beiden Städte¹⁰⁷.

In der Zwischenzeit kam es auch zu einem in der Literatur bisher wenig bekannten Vermittlungsversuch seitens des polnischen Königs. Am 2. August 1419 traf eine von Thomas de Dyaco geführte polnische Delegation in Venedig ein und präsentierte im Namen ihres Herren einen Vorschlag für einen zwei- bzw. dreijährigen Waffenstillstand. Sigismund pendelte damals nämlich zwischen der ostslowakischen Stadt Kaschau/Košice und dem kleinpolnischen Neu Sandez/Nowy Sącz, wo er mit dem polnischen König zusammentraf und u. a. auch die Maßnahmen das Handelsverbot gegen Venedig betreffend erließ¹⁰⁸. Tatsächlich wurde der Notar Francesco de la Siega am 13. August 1419 dorthin entsandt, um mit den beiden Königen im Sinne der ursprünglichen Konstanzer bzw. Salzburger Instruktionen zu verhandeln, deren Kopien er mitbrachte. Er war jedoch berechtigt, sich, falls nicht anders möglich, auch mit einem dreijährigen Waffenstillstand zufriedenzugeben¹⁰⁹, aber selbst dieses Zugeständnis brachte keine wesentliche Änderung der Haltung Sigismunds, sodass wiederum kein Ergebnis erzielt wurde. In der Zwischenzeit brachten die Venezianer am 11. Juli 1419 mittels Verhandlungen die Stadt Cividale an sich. Sigismunds Versuch, die Stadt im Dezember zurückzuerobern, scheiterte spektakulär¹¹⁰.

Das Jahr 1420 brachte eine entscheidende Wende in der verfahrenen Situation. Sigismund konnte sich wegen seiner allzu vielen damaligen innen- und außenpolitischen Probleme (Osmanen und Hussiten, Italien und das Reich) keinem derselben eingehend widmen. Dies erklärt aller Wahrscheinlichkeit nach seine zögerliche Taktik und seine fehlende Bereitschaft, sich mit den Venezianern zu verständigen, in der Hoffnung, sie doch einmal mit geballter Kraft angreifen zu können. Hätte er sich, so wie sein Vorgänger Ludwig, dem venezianischen Krieg tatsächlich widmen können und wäre er nicht immer anderer Probleme wegen auf halbem Weg stecken geblieben, hätte die Republik tatsächlich viel weniger Chancen auf Erfolg gehabt. Die Venezianer wussten aber die Gunst der Stunde auszunutzen, als in Böhmen nach dem Tod König Wenzels IV. die Hussitische Revolution ausbrach. Ab Anfang 1420 waren Sigismunds Kräfte im Reich aufgrund dieser Unruhen gebunden. In der kurzen Zeit von Frühling bis Sommer 1420 eroberten die Venezianer

107 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 299 (1419 IX 9).

108 RI XI, Nr. 3868 (1419 V 18), Nr. 3881 (Mai – Juni 1419), Nr. 3886 (1419 VI 20), Nr. 3915b (1419 VII 8), Nr. 3917 (1419 IX 14). Sanudo, *Vitae ducum*, ed. MURATORI Sp. 928.

109 ... *in illa forma, modis et conditionibus, cum quibus tractate fuerunt et scripte treugue praticate Constantie per nostros ambaxatores* ... Listine, ed. LJUBIĆ VII, 295 (1419 VIII 4); ... *intentio nostra est, non declinare nec condescendere ad minus tempus de tribus annis, in hoc casu debeas reverti Venetias* ... ebd. 298 (1419 IX 1).

110 CUSIN, *Il confine* 222f.; SCHIFF, *Italienische Politik* 76f.

daraufhin alles, worum sie zuvor mit dem König jahrelang kämpfen und hart verhandeln mussten. Zuerst – im März 1420 – ergab sich ihnen die südlich von Split und Dubrovnik gelegene, bisher förmlich unabhängige Hafenstadt Kotor (it. Cattaro) freiwillig, da sie wegen der Feindseligkeiten mit dem benachbarten montenegrinischen Fürsten Balša III. nach einem mächtigeren Beschützer als Sigismund suchte¹¹¹. Damit gewann Venedig einen wichtigen Stützpunkt für weitere Aktionen im südadriatischen Raum. Am 30. März 1420 bekam der neue, zwei Wochen zuvor im Großen Rat gewählte Befehlshaber der adriatischen Flotte, Pietro Loredan, die Instruktion, die zwischen Split und Dubrovnik gelegenen süddalmatinischen Inseln Korčula, Hvar, Brač und Lastovo zu erobern. In der Folge sollte er Trogir und Split definitiv unter venezianische Herrschaft bringen. Dazu standen ihm die in Šibenik gesammelten Kräfte aller bisher unter venezianischer Herrschaft stehenden dalmatinischen Territorien (Zara, Cres, Osor, Rab, Pag und Šibenik) samt weiteren 800 Söldnern zur Verfügung. Die neuerworbenen Territorien sollten dieselben Verpflichtungen/Zahlungen abführen, welche sie zuvor dem ungarischen König abgeführt hatten¹¹².

Am 8. Mai gelangte die Nachricht über die Eroberung von Omiš, Brač, Hvar, Lastovo und Korčula nach Venedig. Von Juni bis Juli 1420 kapitulierten bzw. ergaben sich freiwillig nacheinander die Städte Trogir und Split¹¹³. Alle neugewonnenen Territorien erhielten praktisch sofort ihre Privilegien bestätigt¹¹⁴. Die strategische Burg Ostrovica – der Schlüssel zu Dalmatien¹¹⁵ – blieb zwar noch in ungarischen Händen, im Senat plante man jedoch bereits, sie durch Vertrag, Geld oder mit Gewalt zu gewinnen¹¹⁶.

111 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 302–307 (1420 III 8–15).

112 Sanudo, Vitae ducum, ed. MURATORI Sp. 931. Instruktion an Loredan: Listine, ed. LJUBIĆ VIII, 11–13 (1420 III 30).

113 Agli 8. di Maggio per un Brigantino venuto dal Capitano del Golfo s'intese avere i nostri avuto nella Dalmazia Almissa, l'Isola dela Brazza, Liesina, e Curzola [...] E scrive il deto Capitano, ch'egli vedrà di andare acquistando virilmente il resto. Fu preso in Pregadi di recuperare tutta la Dalmazia, eccetto Ragusi, che ne quella non se ne volevano impacciare. [...] Im questo mezo il nostro campo nella Dalmazia strinse la Città di Traù, e postevi le bombarde, rovinò 40 passi di muro e la Torre. Era ivi armata, e gli fu data una battaglia, ma que'di dentro si difesero virilmente. [...] A'25 del deto mese [MŠ: Juni] s'ebbe per una barca venuta di Dalmazia con lettere di Pietro Loredano nostro Capitano al Golfo, come a di'16 la Città di Traù s'era renduta. [...] A'27 del detto mese s'ebbe la città di Spalatro [...] A'7 di Luglio [...] s'ebbero lettere di Pietro Loredano Capitano al Golfo d'essersi dato la Città di Spalatro a patti ... Sanudo, Vitae ducum, ed. MURATORI Sp. 932, 934f.

114 Listine, ed. LJUBIĆ VIII, 19–31 (1420 VI 27–VII 29), 46–52 (1420 IX 12), 54–56 (1420 IX 22), 78–80 (1421 III 13), 75–77 (1421 III 13).

115 Sanudo, Vitae ducum, ed. MURATORI Sp. 863.

116 ... aut per viam tractatus aut per viam scallandi ipsum aut per quamcunque viam et modumabilem et per precium ut castrum predictum haberi et ad manus nostri domini pervenire posset. Listine, ed. LJUBIĆ VIII, 104 (1421 VII 30).

DAS JAHRZEHT DER LATENTEN FEINDSELIGKEITEN

Aus der Retrospektive können wir heute sagen, dass die dalmatinische Frage mit dem Jahr 1420 faktisch entschieden war. Ab diesem Zeitpunkt war die Ausgangssituation eine völlig neue: Venedig brauchte fortan die Küste nicht mehr zu erobern, sondern lediglich die erworbenen Territorien zu halten und deren Erwerb so weit als nötig zu legitimieren. Auch auf italienischem Boden war Sigismund kaum mehr eine direkte militärische Bedrohung für die Markusrepublik. Je nach politischer Lage legten in der Folgezeit mal die Republik, mal der König Entwürfe für eine Aussöhnung vor, wobei die venezianischen Angebote nun generell deutlich unter den während des Krieges von 1411 bis 1413 präsentierten Vorschlägen lagen. Sigismunds Situation wandelte sich dagegen deutlich zum Schlechteren, da er von mehreren Seiten bedrängt wurde und immer mehr Geld brauchte. Die Hussiten verfassten sogar am 10. Juli 1420 ein an Venedig als einen potenziellen Verbündeten gerichtetes Manifest mit Klagen über den König¹¹⁷.

Im Februar 1421 erschienen in Venedig neuerlich zwei Gesandtschaften im Zusammenhang mit dem Konflikt mit dem ungarisch-deutschen König. Ein Gesandter des Grafen Nikolaus (Frankopan) von Krk und Senj beschwerte sich über die Seeblockade des ungarischen Nachschubhafens Senj, mit welcher die Venezianer auf Sigismunds Handelskrieg geantwortet hatten. Da die Zölle das wichtigste Einkommen des Grafen darstellten, bat er um die Aufhebung der Sperre. Dies wurde ihm zwar verweigert, aber zumindest erleichterte man ihm die Situation mittels der Erlaubnis, für den eigenen Bedarf sowie dem seiner Untertanen Wein einzuführen. Erst eineinhalb Jahre später erlaubten die Venezianer den Senjensern, mit lokalen Produkten zwischen Senj und anderen dalmatinischen Häfen Handel zu treiben¹¹⁸. Im zweiten – geheimen – Teil seiner Mission verlangte der Graf die Entsendung eines Vertrauensmannes, welchem er geheime Informationen übergeben wollte, wie er dies schon seit 1409 und während des ungarisch-venezianischen Krieges praktiziert hatte. Der Graf von Senj versuchte also nach wie vor, hinter dem Rücken Sigismunds systematisch mit Venedig zusammenzuarbeiten¹¹⁹. Die

117 BARTOŠ, Manifesty 262–264. Eine Edition des Manifests ebd. 278–282, Nr. 2 (1420 VII 10).

118 Listine, ed. LJUBIĆ VIII, 71f. (1421 II 15). Im Herbst 1422 wurde dem Grafen erlaubt, außer einer bestimmten Menge Weins auch lokale Produkte aus den dalmatinischen Städten nach Senj einzuführen und umgekehrt aus Senj auszuschiffen. Er durfte jedoch weiterhin keine anderen (insbesondere italienische) Waren aus anderen Regionen einführen oder lokale Waren anderswohin als nach Venedig verschiffen. Ebd. 201 (1422 X 27 und 1422 XI 7).

119 ... *respondemus, quod sumus contenti mittere ad presentiam suam unum nostrum fidum nuntium, cui poterit omnia que voluerit confidenter dicere*. Listine, ed. LJUBIĆ VIII, 71 (1421 II 15). Für die frühere Zusammenarbeit vgl. Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 28 (1409 X 2).

Verbindung eines wichtigen ungarischen Barons mit Venedig zeigt deutlich die Schwäche von Sigismunds Position.

Die zweite ausländische Gesandtschaft in Venedig stellte einen neuerlichen Versuch des byzantinischen Kaisers dar, einen Waffenstillstand zwischen den Gegnern zu vermitteln. Die Venezianer gingen in ihrer günstigen Position gerne darauf ein (immerhin hatten sie alles, was sie erreichen wollten, bereits erobert), Sigismund jedoch lehnte verständlicherweise ab¹²⁰. So blieb diese Initiative, ähnlich wie auch die früheren Versuche des Byzantiners, ohne Ergebnis.

Ein interessantes Zeugnis über die Stimmungen der lokalen Bevölkerung in Dalmatien stammt aus dem Sommer 1421. In Dalmatien und besonders in Trogir verbreitete sich damals das falsche Gerücht, Sigismund habe sich mit den Venezianern über die Rückgabe der neuerworbenen Territorien verständigt. Die dadurch beunruhigten Troguriner entsandten eine Botschaft nach Venedig und der Senat versicherte ihnen, dass dies nicht der Wahrheit entspreche und Venedig keineswegs auf diese Gebiete verzichten werde¹²¹. Die Kommunikation deutet darauf an, dass die dalmatinischen Städte (ähnlich wie die Territorien des venezianischen Hinterlandes nach 1404/1405) sich unter venezianischer Herrschaft sehr bald – kaum ein Jahr nach der Eroberung – bereits sicherer fühlten, als unter ungarischer Herrschaft und die venezianische Oberhoheit als aus ihrer Sicht günstiger betrachteten. Die Außenpolitik und die Diplomatie der Serenissima konzentrierten sich in der östlichen Adria entsprechend auf die Situation in den benachbarten serbisch-albanischen Territorien, um die Position in den neuerworbenen Regionen zu stabilisieren¹²². Auf italienischem Boden wurde Venedig durch das im Februar 1421 abgeschlossene und gegen eventuelle Aggressionen Sigismunds gerichtete zehnjährige Bündnis mit dem Herzog von Mailand gestärkt¹²³. Ein späterer Versuch der Republik Florenz und Savoyens, die ihrerseits den Visconti isolieren wollten, scheiterte völlig: Venedig erklärte sich trotz seiner starken Position unwillig, den Herzog von Mailand im Stich zu lassen. Als der florentinische Bote Rinaldo degli Albizzi Ende März 1423 nach

120 *Nostrum dominium dispositum et paratum circa factum treuge* ... Listine, ed. LJUBIĆ VIII, 72 (1421 II 17).

121 Listine, ed. LJUBIĆ VIII, 105 (1421 VIII 2).

122 Für die rege diplomatische Aktivität während der Auseinandersetzungen mit dem Nachfolger Balšas, dem serbischen Despoten Stefan Lazarević, bzw. für Kontakte mit dem neuen osmanischen Sultan Murad II. vgl. Listine, ed. LJUBIĆ VIII, 110–115 (1421 IX 9–11), 116 (1421 X 10), 118 (1421 X 30), 121 (1422–1423), 152 (1422 IV 4), 156f. (1422 IV 14–28), 171–178 (1422 V 16–26), 188 (1422 VIII 26), 188 (1422 IX 10), 189 (1422 IX 10), 192f. (1422 X 2), 195–197 (1422 X 4), 202–209 (1422 XII 21–23), 209f. (1423 I 7), 215–217 (1423 II 6), 233f. (1423 VI 25), 238f. (1423 VII 2 13), 240f. (1423 VII 27), 243–253 (1423 VIII 2 12), 257–263 (1424 II 16), 274f. (1424 VI 2 17).

123 *Commemoriali*, ed. PREDELLI 4, 31, Nr. 68 (1421 II 22).

Venedig kam, war der Doge Mocenigo bereits schwer krank. An seiner Statt nahm der Vizedoge Roberto Morosini an den Verhandlungen teil. Unter Verweis auf frühere, von Sigismund abgelehnte Annäherungsversuche weigerte sich nun die Republik Venedig hinter dem Rücken des Mailänders mit Sigismund zu verhandeln¹²⁴. Einige Tage nach diesen Verhandlungen starb der alte Doge Mocenigo.

Nach Mocenigos Tod trat der begabte Diplomat und Staatsmann Francesco Foscari das Amt des Dogen an. Unter seiner Regierung kam es zu einer bedeutenden Wende in der venezianischen Politik, als Venedig in die komplizierten lombardischen Kriege hineingezogen wurde, welche auch Sigismund intensiv beschäftigten. Der König musste sich unter diesen Umständen mit einer viel breiter verstandenen Italien- und Weltpolitik auseinandersetzen, wodurch die regionalen Interessen (inklusive Dalmatien) immer mehr in den Hintergrund traten. Dadurch hatte er auch immer weniger Energie und Mittel, um den Venezianern ihre Eroberungen zu entreißen.

Im Jahre 1424 verweigerte die venezianische Regierung Graf Nikolaus von Senj ein Darlehen von 20.000 Dukaten, welches an Sigismund weitergereicht werden sollte. Als Grund wurde angegeben, dass der Graf nicht bereit war, als Garantie bestimmte Burgen (unter ihnen auch Ostrovica) an die Venezianer zu übergeben, von denen aus die ungarischen Truppen den venezianischen Territorien in Dalmatien Schaden zufügen konnten. Der Graf benachrichtigte die Venezianer, dass sich in Ungarn gerade ein Heer von 1.000 Reitern mit eben dieser Absicht sammelte¹²⁵. Vielleicht diente diese Aktion als Drohung bzw. zur Ausübung von Druck, um die Venezianer dazu zu bewegen, einen einige Monate später von Sigismund in Pressburg (= Bratislava) ausgestellten Entwurf für einen Waffenstillstand zu akzeptieren. In diesem Entwurf ist die Rede von einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Osmanen und vor allem von einem Darlehen in der Höhe von 200.000 Dukaten. Der Waffenstillstand sollte aufrecht bleiben, bis das Darlehen zur Gänze getilgt war. Außerdem sollten Venedig und dessen Verbündeter, der Herzog von Mailand, Sigismund bei dessen Romzug unterstützen¹²⁶. Der Entwurf wurde von dem französischen Antoniter-Abt Artandus und dem ungarischen Vizekanzler Johannes nach Venedig gebracht. Am 30. Oktober 1425 erhielten sie folgende Antwort: Ein gemeinsames Vorgehen gegen die Osmanen sollte es nur im Falle einer persönlichen Teilnahme Sigismunds an der Kampagne geben; das Darlehen werde auf maximal 50.000 Dukaten beschränkt. Allerdings sollte der König freies Geleit bei seinem Romzug erhalten¹²⁷. Sigismund war dies aber zu wenig und so kam kein Waffenstillstand zustande.

124 Albizzi, ed. GUASTI I, 384, 394, Nr. 317, Commissione XXXVI (A. 1423).

125 Listine, ed. LJUBIĆ VIII, 267 (1424 III 30), 269 (1424 IV 4), 271 (1424 V 9).

126 RTA 10, Nr. 56 (1425 IX 26); RI XI, Nr. 6406 (1425 IX 2), Nr. 6433 (1425 IX 26).

127 RTA 10, Nr. 57 (1425 X 30).

Kurz darauf veranlasste die inneritalienische Situation die Venezianer aber dazu, das Lager zu wechseln: Da der Mailänder Herzog in Italien zu mächtig zu werden drohte, traten die Venezianer fortan entschieden gegen die Expansion Mailands auf und verbündeten sich mit Florenz gegen den Visconti. Im ewigen Hin und Her der Mächte geriet nun plötzlich Sigismund auf die Seite des eben noch verfeindeten Mailänder Herzogs. Das zehnjährige Bündnis zwischen Florenz und Venedig zielte nun laut einem geheimen Zusatzartikel auch gegen die als „Barbaren“ bezeichneten Deutschen und Böhmen ab¹²⁸. Wie er dem Herzog von Mailand wiederholt mitteilte, bereitete Sigismund bereits im Februar 1426 einen für Juli geplanten Angriff auf die Venezianer im Friaul vor¹²⁹. Als neuer Verbündeter Venedigs versuchte Florenz in den folgenden Jahren mehrmals vergeblich, die alten Gegner Venedig und Sigismund auszusöhnen. Von März bis Mai 1426 liefen in Wien, Ofen, Gran/Esztergom und Totis/Tata ergebnislose Verhandlungen zwischen dem König (bzw. dessen italienischen Höflingen und Würdenträgern toskanischer Herkunft – Filippo Scolari und Giovanni Milanese) und florentinischen Gesandten (Rinaldo degli Albizzi und Nello Martini), welche Anfang Juni die ungarischen Forderungen in Venedig vortrugen. Sigismund drängte diesmal weniger auf finanzielle Leistungen als vielmehr auf massive und ständig einsatzbereite Flottenhilfe gegen die Osmanen. Er forderte von den Venezianern, den Osmanen den Übergang von Kleinasien nach Europa zu verwehren. Venedig erklärte sich zwar allgemein zum Waffenstillstand bereit, gab im Einzelnen jedoch keine klare Antwort. Von Dalmatien war in den Entwürfen für den Waffenstillstand dieses Mal gar keine Rede mehr. Auf der anderen Seite fehlte es jedoch vielleicht auch Sigismund an echter Bereitschaft zum Waffenstillstand bzw. Frieden. Er warnte die florentinischen Vermittler persönlich vor einem weiteren Anwachsen der venezianischen Macht und wollte nicht ohne Rücksprache mit dem Herzog von Mailand agieren¹³⁰. Ganz

128 ... *declaretur presentem ligam, unionem et confederationem esse inter dictas partes, etiam contra gentes barbaras, Theutonicas et Boemas* ... Albizzi, ed. GUASTI 2, 551, Nr. 943 doc. I (1425 XII 3). Zum politischen Kontext vgl. ROMANIN, Storia 4, 75–83, 85; CIPOLLA, Storia delle Signorie 335.

129 RTA 10, 9 Anm. 1; ebd. Nr. 3.

130 ... *A dì 7 [MŠ: Mai], a Tata, [...] dove ci vicitò lo Spano [...] e con noi trattò dela triegua tra lo Imperadore e Viniziani [...] A dì 9 venne lo Spano, ciò è messer Filippo Scolari, e messer Ioanni Milanese da Prato vescovo di Varadino ec., per parte dello Imperatore a trattare con noi sopra detta triegua: e che non voleva da loro danaro [...] ma che mandassino loro legni ogni volta che mandassi esso contro a' Turchi, e tante galee che bastasse a tenere loro e passi [...] A dì 12, domenica, parliamo con lo Imperadore, e a bocca ci disse [...] non faceva per noi ch'e Viniziani si facesseino sì grandi, però che dipoi farebano contro a noi* ... Albizzi, ed. GUASTI 2, 553–613, Nr. 944–989, hier 586f., Nr. 965; Sigismunds Forderungen an die Venetianer: Ebd. 587, Nr. 966. Die venezianische Antwort: Ebd. 597f., Nr. 973f. (1426 VI 10). Sigismunds Reaktion ebd. 606, Nr. 985 (1426 VII 10), 612, Nr. 988 (1426 VII 25); Bericht der florentinischen Gesandten: Ebd. 607–610, Nr. 987 (1426 VI 17). 1426 wurde eine Heiratsallianz zwischen den Familien Albizzi und Scolari geplant, um sie gegen den wachsenden Einfluss der Medici

im Gegenteil schloss er gleichzeitig im Juli mit dem Visconti ein Bündnis gegen die Venezianer, in welchem ausdrücklich Dalmatien als eine der Ursachen (*per Dalmaciam*) der Feindschaft genannt wurde¹³¹. Im Feld erwies sich Sigismund jedoch als wenig zuverlässiger Verbündeter und half dem Herzog tatsächlich wenig in dessen Kampf gegen Venedig. Abgesehen von einigen ziemlich wirkungslosen militärischen Aktionen (einem Angriff im Friaul im Juli 1426)¹³² versuchte er vor allem, andere Mächte (Aragonien, Savoyen) gegen Venedig zu mobilisieren¹³³. Die Gegenseite – also die Gegner Mailands (Savoyen und Florenz) – versuchten ihrerseits Sigismund von Mailand loszueisen und ihn mit Venedig auszusöhnen. In den folgenden beiden Jahren wurde sowohl auf italienischem Boden (Pinerolo, Hzgt. Savoyen) als auch in Ungarn unter Vermittlung savoyardischer und florentinischer Diplomaten intensiv verhandelt.

Als erster reiste der savoyardische Gesandte Wilhelm (Guilielmo) Rigaudi im Sommer 1426 an Sigismunds Hof und informierte sich über dessen Erwartungen, welche er danach den Venezianern präsentierte, die im Oktober 1426 bzw. im März 1427 ihre Bevollmächtigten Federico und Niccolò Contarini nach Savoyen entsandten. Die unter savoyardischer Vermittlung von Venedig vorgeschlagenen Bedingungen waren im Vergleich mit den früheren florentinischen detaillierter: ein Waffenstillstand auf mindestens fünf Jahre, im Falle einer eventuellen antiosmanischen Kampagne Sigismunds die Sperre der Meerenge von Gallipoli (= Dardanellen), um ein Übersetzen der Osmanen nach Europa während der Operation der ungarischen Armee am Balkan zu verhindern und ein Darlehen von bis zu 80.000 Dukaten. Die Venezianer weigerten sich aber unter Hinweis auf die entfernungsbedingten Schwierigkeiten gleichzeitig mit Gallipoli auch die Donaumündung zu sperren. Schließlich waren sie bereit, dem König im Fall des Romzugs den Durchzug durch ihr Territorium oder eventuell auch den Transport von Senj zur italienischen Küste (Marche) und zurück zu garantieren. Bereits in Savoyen traf die venezianische Delegation mit der florentinischen zusammen, wobei beide Republiken versuchten, gleichermaßen repräsentativ aufzutreten. So ordnete der veneziani-

zu stärken. Da die Medici schließlich eine dominante politische Position in der florentinischen Politik innehatten, kam die geplante Verbindung zwischen beiden Familien nicht zustande. Dies schwächte nach neueren Forschungen deutlich ihre Fraktion in Florenz. PRAJDA, *Italy and Hungary* 56. Auch diese Umstände dürften zum faktischen Scheitern der Verhandlungen beigetragen haben.

131 ... *fideifragos Venetos [...] contra pacem et convenciones cum sancto et pie quondam memorie rege Ludovico firmatas per Dalmaciam et Fori Iulii [...] nephandissimo ausu occupasse recolentes...* RTA 10, Nr. 3 (1426 VII).

132 *Per varias vias ad nostram notitiam est deductum, quod aliquae gentes Hungare quarum certum numerum scire non possumus venture sunt in Patriam nostram Fori Iulii ...* Archivio di Stato di Venezia, Deliberazioni, Secreti, reg. 9 (1425–1426) fol. 150r (1426 VII 25).

133 RI XI, Nr. 6735f. (1426 IX 2); RTA 10, 100 Anm. 8.

sche Senat an, dass, falls die florentinische Gesandtschaft größer und mit mehr Pferden ausgestattet sein sollte als die venezianische, ein mindestens ebenso großes Geleit zu organisieren, auch wenn dies mehr Geld als vorgesehen kosten sollte¹³⁴. Auch wenn die Verhandlungen in Pinerolo scheiterten, knüpften im August 1427 Florenz und Nikolaus Frankopan, Graf von Senj¹³⁵, bei direkt in Ungarn unter der Mitwirkung des florentinischen Gesandten Piero Guicciardini geführten Verhandlungen nochmals mit inhaltlich identischen Vorschlägen an sie an. Mit der Reise nach Ungarn wurde der Venezianer Marco Dandolo beauftragt¹³⁶. Schon während der Verhandlungen in Savoyen wurde von königlicher Seite auch das Thema der Rückgabe Dalmatiens wieder auf den Tisch gebracht, worauf die Venezianer erwiderten, dass dieses Thema nur zu neuen Streitigkeiten führen könne. Laut der folgenden Instruktion für Niccolò Contarini und Marco Dandolo war es im Interesse beider Seiten, einen Waffenstillstand zu schließen¹³⁷. Nach den Berichten des florentinischen Vermittlers (Piero Guicciardini) hielt Sigismund aber daran fest, dass der Hauptstreitpunkt nach wie vor die venezianische Besetzung Dalmatiens war¹³⁸. Die Venezianer versuchten, die osmanische Karte auszuspielen. Sie übten unter Hinweis auf die drohende osmanische Gefahr Druck auf Sigismund aus. Zur Abwehr der Osmanen sei ein Waffenstillstand dringend nötig, weshalb dieser unabhängig von der Mailänder Frage verhandelt werden sollte, da diese, wie es in der Instruktion heißt, einem Übereinkommen hinderlich sein könnte¹³⁹. Um einen positiven Verlauf der Verhandlungen sicherzustellen, wurden bereits im August 1427 5.000 Dukaten und im Januar 1428 weitere 5.000 zum Zweck der Bestechung von Sigismunds Höflingen und

134 ... *si orator Florentinorum haberet maiorem familiam et plures equos, potes accipere tot alios equos et famulos, quot habebit dictus orator Florentinorum, ita quod sis par cum eo* ... RTA 10, Nr. 62 (1427 III 17).

135 Nikolaus von Senj war von 1426 bis zu seinem Tod 1432 kroatisch-dalmatinischer Banus. ENGEL, Archantológiája 1, 26.

136 Listine, ed. LJUBIĆ IX, 23–25 (1427 VIII 8), publiziert auch in RTA 10, Nr. 64 (1427 VIII 8). Inhaltlich gleich die vorangehenden Instruktionen für Federico und Niccolò Contarini vgl. RTA 10, Nr. 59 (1426 X 11), Nr. 62 (1427 III 17).

137 ... *si devenies ad praticam dicti concordii, quas sui ambaxatores fecerunt nobili viro ser Frederico Contareno, qui fuit noster ambassiator ad dominum ducem Sabaudie, videlicet, quod dimitteremus Dalmatiam et alio etc., respondere debeas, quod, cum quanta iusticia et honestate nostra dominatio tenuerit et teneat Dalmatiam et alia que tenemus [...] non est deveniendum ad praticam eorum, que habeant introducere altercationes et disputationes, sed solum ad ea, que fieri possint cum bona voluntate partium et quiete, et ista est via treguarum* ... Listine, ed. LJUBIĆ IX, 23 (1427 VIII 8); inhaltlich gleich die vorangehende Instruktion für Niccolò Contarini vgl. RTA 10, Nr. 62 (1427 III 17).

138 ... *ebbe in risposta da Sigismondo che i Veneziani l'avevano molto offeso in Ungheria, che tenevano la Dalmazia, contro i patti stabiliti col re Lodovico* ... LUPI, Relazioni 266, Nr. 147 (1427 IX 21).

139 Listine, ed. LJUBIĆ IX, 22 (1427 VIII 8).

selbst Königin Barbaras genehmigt¹⁴⁰. Inwieweit dieses Schmiergeld tatsächlich den Abschluss des Waffenstillstands am 8. September 1428 beeinflusst hat, bleibt fraglich. Es waren wohl andere Gründe, die Sigismund bewogen, zumindest vorübergehend auf den Kampf gegen Venedig zu verzichten¹⁴¹. Die Königin und der zweijährige Waffenstillstand, den die Venezianer im Juli desselben Jahres mit ihrem Vater Graf Hermann von Cilli abgeschlossen hatten, könnten die Bereitschaft Sigismunds, einen Waffenstillstand zu schließen, positiv beeinflusst haben¹⁴². Wahrscheinlich trug auch das persönliche diplomatische Geschick des venezianischen Unterhändlers Dandolo dazu bei. Einerseits kam es nach zehn Jahren damit erstmals zur offiziellen Beilegung der Feindseligkeiten; andererseits fanden die Parteien jedoch in keinem der Punkte zu einem echten Einvernehmen. Der Waffenstillstand von Iljed sollte nur bis zum 25. April des Folgejahres dauern (d. h. etwa acht Monate) und während dieser Zeit verpflichteten sich beide Parteien lediglich, einander nicht anzugreifen. Im Vertrag wird ausdrücklich erwähnt, dass Sigismund versprach, die von den Venezianern besetzten Gebiete in Dalmatien, Kroatien (und Italien) nicht anzugreifen, während Venedig sich verpflichtete, Sigismunds territoriale Rechte im Reich und Ungarn zu respektieren¹⁴³.

Noch während des Waffenstillstandes wurde unter derselben florentinischen Vermittlung in Person Piero Guicciardinis¹⁴⁴ ein Versuch unternommen, einen dauerhaften

140 ... *Et quia posset occurrere, quod necessarium foret facere aliquam expensam in personis existentibus apud dictum dominum regem [...] pro obtinendo intentionem nostram [...] damus tibi libertatem possendi expendere et promittere illis personis [...] usque ad summam ducatorum quinque millium ...* Listine, ed. LJUBIĆ IX, 24 (1427 VIII 8); ... *per medium similium expensarum de facili haberetur ad favorem nostri domini tam serenissima Regina Hungarie quam etiam plurimi alii ex principalioribus baronibus regni [...] detur libertas dicto ser Marco Dandolo oratori nostro [...] possit promittere [...] usque ad summam aliorum ducatorum quinque millium pro veniendo ad conclusionem intentionis nostri domini ...* Archivio di Stato di Venezia, Deliberazioni, Secreti, reg. 10 (1426–1429) fol. 118r (1428 I 26). Zum Einfluss der Königin auf Sigismunds diplomatische Aktivitäten gegen Ende der 1420er Jahre vgl. DVOŘÁKOVÁ, Čierna kráľovná 134–136.

141 Es waren dies die nach wie vor andauernden Hussitenkriege, die augenscheinliche Unüberwindbarkeit der Hussiten auf dem Schlachtfeld, die Notwendigkeit, sich deshalb auf die Organisation eines neuen Konzils zu konzentrieren, der am 19. April 1428 abgeschlossene Friede zwischen Filippo Maria Visconti und Venedig (Commemoriali, ed. PREDELLI 4, 125–127, Nr. 15, 1428 IV 19), die kurz zuvor bei Golubac erlittene vernichtende Niederlage gegen die Osmanen und der folgende dreijährige Waffenstillstand, die Vorbereitungen für den Romzug usw.

142 Commemoriali, ed. PREDELLI 4, 145, Nr. 85 (1428 VII 22).

143 Listine, ed. LJUBIĆ IX, 33 (1428 IX 8 und 1428 XI 2).

144 Laut Pieros Bericht erhielt Sigismund von den Venezianern 80.000 Dukaten (was wohl eher ein Fehler ist, da in der venezianischen Kopie des Waffenstillstandes keine solche Zahlung erwähnt wird und eine solche auch dem Inhalt der vorangehenden Gespräche widerspricht). Jedenfalls war er bereit, über einen Frieden weiterzuverhandeln: ... *Sigismondo ha conchiuso [...] una tregua con Venezia, ricevendone*

Frieden zu schließen. Im Dezember 1428 beauftragte Sigismund zu diesem Zweck zwei Bevollmächtigte (den ungarischen Vizekanzler Andreas, Kustos von Chasma und den Juristen Ludovicus Catanei) in Florenz mit dem venezianischen Gesandten Fantin Dandolo (nicht identisch mit dem vorigen Gesandten Marco Dandolo!) zu verhandeln¹⁴⁵. Da das venezianische Angebot vom Februar 1429 im Vergleich mit Contarinis und Marco Dandolos Vorschlägen praktisch nichts Neues beinhaltete (sowohl das in Aussicht gestellte Darlehen als auch die Zusagen hinsichtlich der militärischen Hilfe gegen die Osmanen waren ident)¹⁴⁶, brachte das Treffen keine Veränderung der Situation. Als sich der Ablauf des Waffenstillstandes näherte, versuchte Sigismund während eines Aufenthaltes in Pressburg ein weiteres Mal Venedig durch ein Ersuchen an den Papst zur Räumung der besetzten Territorien in Dalmatien zu bewegen¹⁴⁷. Der König beschuldigte die Venezianer beim Papst mangelnden Friedenswillens, weshalb er selbst genötigt gewesen sei, einen Waffenstillstand mit den Osmanen zu schließen. Venedig verteidigte sich gegen diese aus seiner Sicht verleumderischen Behauptungen mit dem Hinweis, dass es umgekehrt der König sei, der nicht zu einer dauerhaften Versöhnung bereit sei. Sie hätten vielmehr ihren Gesandten (= Marco Dandolo) „tief nach Ungarn hinein“ geschickt, was fast wie eine Art Opfer dargestellt wird, und trotzdem seien die Verhandlungen an den unannehmbaren Forderungen Sigismunds gescheitert. Der König habe gefordert, ihre Flotte nicht nur bei einer persönlich von ihm geführten antiosmanischen Kampagne, sondern jederzeit auf sein bloßes Verlangen hin an die Donau zu schicken¹⁴⁸. In der nach dem Ablauf des Waffenstillstandes zwischen Sigismunds Reichsvizekanzler Kaspar Schlick und dem ehemaligen Gesandten Marco Dandolo, der den Waffenstillstand ausverhandelt hatte, geführten Korrespondenz werden die Ursachen noch deutlicher benannt: Venedig befürchtete, seine Schiffe wären zwischen den beiden osmanischen Ufern ohne Lebensmittel und Häfen hilflos den Osmanen ausgeliefert¹⁴⁹. Dieser Briefwechsel deutet übrigens auf frühere Kontakte zwischen beiden Staatsmännern hin: Dandolo und Schlick kamen wahrscheinlich bereits während des Aufenthalts des Ersteren in Ungarn (1427) miteinander in Kontakt, woraus wir schließen können, dass ein Teil der damals

80.000 Ducati, duratura fino all'aprile 1429: e ha dichiarato di non voler troncane le pratiche della pace, anzi di rimettere nei Fiorentini ... LUPI, Relazioni 268f., Nr. 159 (1428 X 20).

145 RTA 10, 29 Anm. 4; RI XI, Nr. 7148 (1428 XII 8).

146 RTA 10, Nr. 68 (1429 II 7).

147 RI XI, Nr. 7263 (1429 IV ?).

148 RTA 10, Nr. 70 (1429 VI 29).

149 ... *quia ab utraque parte sunt Teucri* ... JORGA, Notes 56 (1429 VII 5). Aus den späteren Senatserlassen geht hervor, dass bei diesen Verhandlungen auch die Einbeziehung der Reichsuntertanen (*pro nominatione et inclusione subditorum et vasallorum imperii*) in die Bedingungen für den Waffenstillstand ein Hindernis darstellte. RTA 10, Nr. 479 (1433 III 29).

erwähnten Bestechungssummen für Schlick bestimmt war, auch wenn er nicht namentlich genannt wird. Der Briefwechsel zwischen beiden blieb ergebnislos und so kam es zur Erneuerung der Feindseligkeiten.

Zu dieser Zeit hatte in Ungarn der erwähnte Graf Nikolaus Frankopan von Senj, welcher insgeheim mit Venedig zusammenarbeitete und tief mit den Cilli verfeindet war, das Amt des kroatisch-dalmatinischen Bans inne. Als Hermann von Cilli im Jahre 1430 das Amt des dalmatinischen Bans anstrebte, reiste Nikolaus in die venezianische Stadt Zara und warnte die Republik durch die dortigen Amtsträger vor dem mächtigen Cillier. Der Senat hielt diese Angelegenheit für extrem heikel und forderte die Entsendung eines Gesandten nach Venedig, um unter den prekären Umständen nicht schriftlich, sondern rein mündlich zu verhandeln. Tatsächlich kam der dalmatische Vizeban Domsa im September 1430 im Auftrag des Grafen von Senj zu Geheimverhandlungen nach Venedig¹⁵⁰. Nikolaus Frankopan balancierte so zwischen Venedig und seinem Herrn, dem König von Ungarn, welcher versuchte, den Venezianern seinerseits auf der Adria mit der Entsendung eines gewissen *Decanus pirata* möglichst großen Schaden zuzufügen. Außerdem befahl er dem Grafen, die mit demselben Ziel gekommenen genuesischen Schiffe in den von ihm beherrschten norddalmatinischen Häfen zu empfangen¹⁵¹.

Bereits im Februar 1431 verhandelte Sigismund mit dem Herzog von Mailand über Maßnahmen gegen Venedig und ermahnte auch Savoyen, ihm im Krieg gegen die Republik beizustehen¹⁵². Er versuchte sich hier in einem doppelten Spiel: Im selben Monat erschien sein Bevollmächtigter Tommaso Milanese (ein gebürtiger Toskaner und später Kupfergraf im Königreich Ungarn) mit einem nicht genauer spezifizierten Versöhnungsangebot in Florenz. Dabei scheint es sich jedoch in Hinsicht auf die laufenden Kriegshandlungen eher um eine Verschleierungstaktik gehandelt zu haben¹⁵³. Mittlerweile wurden die Venezianer von anderer Seite unvermutet gestärkt: Im März 1431 wurde der gebürtige Venezianer Gabriele Condulmer als Eugen IV. zum Papst gewählt.

Ab Sommer 1431 wiesen alle Zeichen auf eine letzte bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Ungarn und der Republik Venedig hin. Am 17. Juni 1431 ernannte Sigismund

150 ... comes Cilie toto posse procurat habere banatum Dalmatie, quem ad presens habet [...] idem comes Nicholaus [...] comes Segne fuit Jadre personaliter, et deinde dixerit et requiri fecerit [...] si dicta loca pervenient ad manus comitis Cilie, nunquam erit pax in partibus illis Dalmatie [...] volumus, quod dextro modo responderi faciant dicto comiti oretenus et non per literas, quod ista, que proposuit magnificientia sua, sunt talis nature et importantie, quod non bene nec apte possent per literas praticari [...] ipse potest mittere ad presentiam nostram aliquem seu aliquos de eius intentione informatos cum libertate sufficienti ... Listine, ed. LJUBIĆ IX, 44 (1430 VIII 6), 46 (1430 IX 5; Zitat).

151 CUSIN, II confine 275–276.

152 RTA 10, Nr. 50–53 (1431 I 31 – II 5); RI XI, Nr. 8520 (1431 IV 20).

153 RTA 10, 126 Anm. 5 (1431 II 23). ŠTEFÁNIK, Italian Involvement 37.

Ulrich von Cilli (einen Enkel Hermanns von Cilli und Neffen der Königin) zum Befehlshaber der ungarischen Truppen im Friaul¹⁵⁴; Anfang August schloss er ein Bündnis mit Mailand und begann offiziell neuerlich den Krieg mit Venedig¹⁵⁵. Aber nur ein paar Tage später kam es zu einer wesentlichen Verschlechterung von Sigismunds Lage auf dem internationalen Parkett: Die zuversichtlich aufgebrochenen Kreuzfahrerheere flohen am 14. August 1431 Hals über Kopf bei Taus/Domažlice vor den heranrückenden Hussiten.

DIE WENDE: DIE LANGSAME ANNÄHERUNG DER GEGNER

Mit der Niederlage bei Taus endeten die Reichskriege gegen die hussitischen „Ketzer“ und dem König blieb keine andere Wahl, als sie zum Konzil einzuladen und zusammen mit dem Papst eine Lösung auf dem Verhandlungsweg zu suchen. Dazu musste er dringend die italienischen Fehden und Konflikte beilegen, um sich möglichst schon als gekrönter Kaiser der Situation in Böhmen – dem Kern der luxemburgischen Macht – widmen zu können. All dies stellte ihn vor die immer dringlichere Notwendigkeit, endlich auch den Konflikt mit Venedig, der Heimat des neugewählten Papstes, beizulegen.

Vielleicht geleitet von der Angst (die sich bald als begründet erwies), dass Sigismund in seiner immer verzweifelter werdenden Lage in der Dalmatien-Frage zu nachgiebig werden könnte, unternahmen die ungarischen Barone einen letzten Versuch, Dalmatien für Ungarn zurückzugewinnen. Der Palatin Nikolaus von Gara forderte unter Androhung eines Angriffs auf das Friaul von Venedig die Rückgabe Dalmatiens. Dabei legte er der Serenissima auch dar, dass, wenn die ungarischen Barone nach Sigismunds Tod einen neuen König wählen würden, dieser sich mit viel größerer Entschiedenheit gegen Venedig wenden werde als Sigismund, der so viele unterschiedliche Interessen in der ganzen Welt habe, dass er dabei auf Dalmatien vergesse. Er bot den Venezianern auch an, die dalmatinischen Häfen weiter als Pfand zu behalten und praktisch wie eigene Territorien zu behandeln¹⁵⁶. Diese Mission des ungarischen Palatins muss auf den Senat, der viel raffiniertere und geschicktere Verhandlungen gewöhnt war, ziemlich naiv bzw. undiplomatisch gewirkt haben. Die Antwort vom 12. September stellte dementsprechend eine höfliche Ablehnung dar. Für eventuelle weitere Verhandlungen war man allerdings unter

154 RTA 10, Nr. 181 (1431 VI 17).

155 RI XI, Nr. 8663 (1431 VI 2), Nr. 8776a (1431 VIII 1), Nr. 8801 (1431 VIII 22).

156 ... *ipse rex habet animum ita varium et attendit ad tot negotia, videlicet ad Turchos, ad facta imperii et ad totum mundum, quod obliviscitur istarum rerum Dalmatie [...] et quod si rex iste moreretur [...] quod unus alius rex Hungarie [...] erit magis promptus et fervens ad recuperandum jura corone Hungarie [...] quod haberemus de illis locis et portibus Dalmatie in pignore a corona Hungarie, et in hoc casu possemus reputare ipsos portus tanquam nostros* ... Listine, ed. LJUBIĆ IX, 47–49 (1431 IX 9).

der Bedingung offen, dass diese nicht auf dem Territorium des Herzogs von Mailand stattfinden sollten¹⁵⁷.

Sigismund bereitete sich inzwischen auf einen Angriff im Friaul vor, wo die Venezianer Mitte September Verteidigungsmaßnahmen trafen¹⁵⁸. Im Oktober 1431 erhielt der König eine Unterstützung von 12.000 Dukaten zum Kampf gegen Venedig von Herzog Friedrich von Österreich, welchen er dafür von der Pflicht der Militärhilfe befreite¹⁵⁹. Patriarch Ludwig von Teck griff in Sigismunds Auftrag im Friaul an. Im November erzielten die ungarischen Truppen mehrere kleinere Siege, aber nur bis zu dem Moment, als Venedig den berühmten Condottiere Francesco Bussone da Carmagnola vom lombardischen Kriegsschauplatz zurückberief. Noch bevor er eintraf, zogen sich die schlecht ausgerüsteten ungarischen Truppen aus dem Friaul zurück¹⁶⁰. Jedoch weckte das Verhalten Carmagnolas den Verdacht, er habe sich absichtlich verspätet.

Sigismund trat mittlerweile im Herbst 1431 endlich seinen Romzug an. Als gekrönter Kaiser hoffte er, das Hussiten-Problem, das seine Macht im Kern des luxemburgischen Erblandes Böhmen bedrohte, endlich lösen zu können. Am 25. November 1431 ließ er sich in der Kirche des hl. Ambrosius in Mailand mit der lombardischen „Eisernen Krone“, die als erster Schritt auf dem Weg zur Kaiserkrone galt, krönen. Danach sollte er in Piacenza mit Herzog Filippo Maria Visconti zusammentreffen¹⁶¹. Hier täuschte er sich aber tief in seinem mailändischen Verbündeten. Der krankhaft misstrauische Herzog kam nicht zu dem vereinbarten Treffen nach Piacenza, erbrachte keine der vereinbarten Leistungen und warf Sigismund seinerseits vor, den versprochenen Verpflichtungen nicht nachgekommen zu sein¹⁶².

Da Sigismund es sich nicht leisten konnte, zeitgleich mit Mailand und Venedig verfeindet zu sein, begann er zu diesem Zeitpunkt erstmals ernsthaft nach Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit mit der Republik zu suchen. Dies kommt klar in den Äußerungen des erwähnten Marco Dandolo zum Ausdruck, der sich damals im Dienst der Markusrepublik in der Lombardei aufhielt. Im Senat zog man ihn als möglichen Unterhändler für die Verhandlungen mit Sigismund in Erwägung, da er über gute persönliche Beziehungen zum König verfügte; darüber hinaus stand er in regem Kontakt mit Kaspar Schlick. Gerade aus den Briefen Schlicks wollte Dandolo erfahren haben, dass Sigismund angeblich nicht mehr auf der Rückgabe Dalmatiens bestand¹⁶³. Ob der König aber tatsäch-

157 Listine, ed. LJUBIĆ IX, 49 (1431 IX 12); RTA 11, Nr. 183 (1431 X 23).

158 ROMANIN, Storia 4, 108.

159 RI XI, Nr. 8935 (1431 X 27).

160 CUSIN, Il confine 277.

161 RTA 10, Nr. 116f. (1431 XI 25), Nr. 118 (1431 XII 11).

162 SPORS, Beziehungen 7f.; BAUM, Císař Zikmund 273, 276; PROSKE, Romzug 121f.

163 ... *quoniam cupimus mittere personam acceptam sue serenitati, scientes virum nobilem Marcum Dan-*

lich dazu bereit war, bleibt zweifelhaft: Die vorangehenden und die folgenden Entwicklungen stützen einen solchen – angeblichen – fundamentalen Kurswechsel Sigismunds nicht. Viel wahrscheinlicher handelt es sich bei diesem plötzlichen „Entgegenkommen“ eher um eine Erfindung Schlicks¹⁶⁴.

Ende Januar 1432 stellte der König in Piacenza einen Geleitbrief für die zu ihm reisenden venezianischen Gesandten aus. Im März benachrichtigte er den Herzog von Bayern über die vorbereitenden Verhandlungen und ernannte zu diesem Zweck fünf Bevollmächtigte. Unter ihnen war auch der kroatisch-dalmatinische Vizeban Domsa, welcher im Herbst 1430 als Gesandter Nikolaus Frankopans bzw. im September 1431 für den Palatin Nikolaus von Gara Informationen und Vorschläge über Dalmatien in Venedig vorgelegt hatte¹⁶⁵. Gleichzeitig wählte auch der venezianische Senat seine Bevollmächtigten Daniele Vitturi und Andrea Morosini und verfasste eine Instruktion für sie, die auf den Abschluss eines möglichst langen Waffenstillstandes zielte. Die Parteien einigten sich darauf, dass die Gespräche in den Territorien der Markgrafen d'Este oder der Markgrafen von Mantua geführt werden sollten. Als Verhandlungsort wurde schließlich das den d'Este gehörige Reggio gewählt. In den übrigen Fragen erwiesen sich die Venezianer als weniger nachgiebig: Unter Verweis auf den aufrechten Frieden mit den Osmanen verweigerten sie militärische Hilfe gegen diese. Was Dalmatien betraf, sollten die Gesandten eine eventuelle Rückgabeforderung klar ablehnen und überhaupt nicht über das Thema sprechen. Im ersten Anlauf kam man zu keiner Einigung und die Gesandten wurden am 8. April 1432 unverrichteter Dinge zurück nach Venedig berufen¹⁶⁶.

Gerade in diesen Tagen kam es in Venedig zu dramatischen Ereignissen im Zusammenhang mit dem laufenden Krieg gegen Mailand. Der Oberbefehlshaber der venezianischen Truppen, Francesco Graf von Carmagnola, wurde des Hochverrats beschuldigt und verhaftet (und einige Wochen später auch hingerichtet), weil er als von Mailand zu Venedig übergelaufener Condottiere angeblich absichtlich mehrere schwere venezianische Niederlagen herbeigeführt habe. Zur Last gelegt wurde ihm auch sein Zögern im

dulo, qui alias fuit ad presentiam suam pro hac ipsa materia, esse gratum sue serenitati ... Entwurf eines Briefes von Dandolo an Schlick: ... cum videam ex literis vestris illum serenissimum regem concessisse atque misisse saluumconductum pro oratoribus prefati domini mei ad ejus presentiam regiam transmittendis, non persistendo in rehabilitatione Dalmatie ... RTA 10, Nr. 183 (1431 X 23).

164 In der Literatur wird diese Episode unzutreffend als „definitiver Verzicht“ Sigismunds auf Dalmatien interpretiert. Vgl. GULLINO, Dandolo.

165 RI XI, Nr. 9023 (1432 I 29), Nr. 9059 (1432 III 4), Nr. 9086 (1432 III 25).

166 Listine, ed. LJUBIĆ IX, 50–54 (1432 II 26 und IV 8); RTA 10, Nr. 189 (1432 III 31). Die kompromisslose Haltung der ungarischen Delegation in Reggio wird durch die Worte von Matko Tallóci geäußert: *Non amittitur pechatum, si non remittitur ablatum.* – RTA 10, Nr. 255 (1432 III 31).

Friaul gegen die ungarischen Truppen¹⁶⁷. Der Oberbefehl wurde dem Markgrafen von Mantua, Gianfrancesco Gonzaga, angeboten, wogegen Sigismund heftig protestierte: Bereits am 14. April 1432 schrieb der König dem Markgrafen empört aus Parma, die Würde des venezianischen Generalkapitäns abzulehnen¹⁶⁸. Tatsächlich zögerte Gonzaga (*nos non posse hoc onus asumere*) und nahm die ihm angebotene Würde erst ein paar Monate später an¹⁶⁹.

Die geschilderten Ereignisse trugen aller Wahrscheinlichkeit nach dazu bei, die Bereitschaft Venedigs zu einem weiteren Waffenstillstand mit dem König zu erhöhen. Nach Wolfgang von Stromers Interpretation wurde Venedig dazu durch einen „Handstreich“ der von Sigismund lizenzierten Freibeuter bewogen, welche im Herbst 1432 im Zusammenhang mit der erneuerten Handelsblockade gegen Venedig einen Warenzug in Bayern überfallen und beraubt hatten¹⁷⁰. In den venezianischen Quellen gibt es jedoch keinerlei Stütze für diese Behauptung und die Markusrepublik war zweifellos reich genug, um ihre Politik nicht aufgrund einer solchen Episode wesentlich ändern zu müssen. Auch wenn den involvierten Kaufleuten dabei sicher erheblicher Schaden entstand, erscheint es viel wahrscheinlicher, dass der Abschluss eines neuen Waffenstillstandes einige Monate später eher das Ergebnis der veränderten politischen Lage war. Der Papst, welcher damals mit Venedig und Florenz verbündet war¹⁷¹ und stark gegen das Basler Konzil opponierte, bedrängte Sigismund (welcher seinerseits das Konzil unterstützte) in Siena¹⁷². Ohne die Unterstützung des Oberhauptes der Kirche war die Kaiserkrönung unmöglich. Die Kurfürsten empfahlen dem König, lieber nicht ohne die Kaiserkrone nach Deutschland zurückzukehren. Dem König blieb also keine andere Wahl, als sich mit dem Papst zu versöhnen. Dies bedeutete auch größere Nachgiebigkeit gegenüber Venedig. Die Markusstadt, die bisher ein Papst-Kaiser-Treffen aus Furcht vor einer gegen

167 ROMANIN, Storia 4, 116–118.

168 ... *Audivimus qualiter Veneti hostes nostri apud fidelitatem tuam multum intent ut officium Capitaneatus eorum velis assumere et pro eis et statu ipsorum agere [...] Idcirco fidelitatem tuam attente requirimus monemus et eidem auctoritate Romana Regia sub obtentu gratie sacri Imperii firmiter precipiendo mandamus quatenus huiusmodi officium Capitaneatus omnino contempnas per quod tibi et domui tue incomodum et dedetis ingens infligeres.* Archivio di Stato di Mantova, Archivio Gonzaga, busta 428, E II 2, fol. 119 (1432 IV 14).

169 ROMANIN, Storia 4, 121; LAZZARINI, Gianfrancesco Gonzaga.

170 STROMER, Kontinentalsperre 68; RI XI, Nr. 9293 (1432 X 29), Nr. 9621 (1433 VIII 10).

171 RTA 10, Nr. 470f. (1432 IV 29 – V 30).

172 RI XI, Nr. 9240 (1432 IX 8). Der neunmonatige Aufenthalt Sigismunds in Siena (12.7.1432–24.4.1433) ist unlängst aus der politischen und mikrogeschichtlichen Perspektive (Unterkunft und Unterhalt, Hof, Alltagsleben) von Péter E Kovács abgehandelt worden. Siehe Kovács, Sigismund in Siena, hier 37, 242f. Eine ausgezeichnete Darstellung vom sienesischen Aufenthalt im Kontext des gesamten Romzugs bietet PROSKE, Romzug 25–35, 125–128, 169–175.

Eugen IV. gerichteten Revolte im Zuge des kaiserlichen Aufenthaltes in Rom ablehnte, änderte ihrerseits auch allmählich ihre Haltung. Zur Kursänderung trug wesentlich das Bedenken um eine eventuelle Absetzung ihres Landsmannes durch das Basler Konzil (was der König bzw. Kaiser als Freund von Venedig verhindern sollte) sowie der gleichzeitige Bruch Sigismunds mit Mailand bei¹⁷³. Die päpstliche Mitwirkung wurde durch den venezianischen Gesandten in Rom, Andrea Donà, ausgehandelt. Bereits seit Herbst 1432 führte Donà, der sich als ebenso geschickter Diplomat erwies, wie vor ihm Marco Dandolo, intensive Verhandlungen. Auf Dandolos früheren Briefwechsel mit Sigismunds Vizekanzler Kaspar Schlick wurde während der Verhandlungen häufig hingewiesen, u. a. soll Schlick angeblich die Hinzuziehung des Papstes bei den Verhandlungen über den Waffenstillstand vorgeschlagen haben. Im Unterschied zu früher sollte nun jedoch keinerlei Hilfe gegen die Osmanen versprochen oder davon überhaupt gesprochen werden, da die Venezianer damals einen aufrechten Frieden mit den Osmanen hatten¹⁷⁴. Venedig war unter bestimmten Umständen bereit, während des Romzuges die Hälfte von Sigismunds Unterhaltskosten in den Territorien des venezianischen Verbündeten, der Republik Florenz, zu tragen (die andere Hälfte sollte Florenz decken), bzw. in Rom ein Drittel dieser Kosten zu übernehmen (dort war auch eine finanzielle Beteiligung des Papstes vorgesehen)¹⁷⁵. Für die venezianische Seite war es äußerst günstig, dass sich der Papst (vergessen wir nicht dessen venezianische Herkunft!) als Bedingung vorbehalten hatte, Sigismund erst nach Abschluss eines Waffenstillstandes mit der Republik zu krönen¹⁷⁶. Das Kaspar Schlick und anderen königlichen Diplomaten (Matko Tallóci) für deren Mitwirkung an der Erzielung von für Venedig günstigen Bedingungen versprochene Geld bezeugt deren aktive Rolle. Am 30. Mai 1433 bewilligte der Senat insgesamt über 2.000 Dukaten, die Andrea Donà dem Vizekanzler und anderen Personen angeboten hatte¹⁷⁷.

173 BAUM, Cisař Zikmund 283. PROSKE, Romzug, 71f.

174 Korrespondenz des venezianischen Senats mit seinem Bevollmächtigten Andrea Donà in Rom: ... *quod dicitis Gasparem Slick, oratorem ipsius regis, dixisse ejus dominum esse bene dispositum ad pacem sive concordiam cum nostro dominio per interpositionem beatudinis sue [...] si idem rex contentus est venire ad tractatum treuguarum nobiscum [...] pro nobis non defuerint iste treugue et bona concordia cum sua serenitate*. RTA 10, Nr. 475 (1432 XI 27); ... *de subsidio per nos dando sue serenitati contra Turchum; quo tempore [...] eramus in publica guerra cum Turcho, cum quo [...] devenimus ad pacem. Propter quam causam cessante illa causa non velemus ullo modo, quod de tali materia fieret verbum ...* Ebd. Nr. 480 (1433 IV 2).

175 RTA 10, Nr. 477 (1433 III 7), Nr. 481 (1433 IV 6).

176 ... *laudamus illam opinionem summi pontificis, quod videlicet, antequam det ipsi regi coronas suas, ista concordia inter ipsum regem et nos penitus concludatur*. RTA 10, Nr. 484 (1433 V 26); ... *ejus beatitudo non dabit dicto domino regi coronas suas, nisi primo concludere sint treugue suprascripte inter ejus serenitatem et nos*. Ebd. Nr. 485 (1433 V 26).

177 RTA 10, Nr. 486 (1433 V 30). Einen Tag nach dem Abschluss des Waffenstillstands wurden in der In-

Am folgenden Tag (31. Mai) wurden die langjährigen Bemühungen Sigismunds endlich durch die Kaiserkrönung gekrönt. Vier Tage später, am 4. Juni 1433, wurde ein fünfjähriger Waffenstillstand mit der Republik Venedig abgeschlossen. Die ausverhandelten Bedingungen waren einfach: Jede der Parteien behielt das, was sie zum damaligen Zeitpunkt besaß (was faktisch Venedig begünstigte), und beide verpflichteten sich, dem anderen auf den eigenen Territorien freien Handel zu ermöglichen¹⁷⁸.

VERBÜNDETE AUS NOTWENDIGKEIT: DIE „STILLSCHWEIGENDE“ ANERKENNUNG DER VENEZIANISCHEN HERRSCHAFT ÜBER DALMATIEN

Mitte August 1433 brach Sigismund als gekrönter Kaiser von Rom zum Konzil nach Basel auf. Als Feind Venedigs (nach Leonardo Brunis Worten: *maxime inimicus*) und Verbündeter Mailands auf italienischem Boden angekommen, hatte sich bei seiner Rückkehr die Situation praktisch in ihr Gegenteil (*amicissimus*) verkehrt¹⁷⁹. Bereits im Juni dachte der Kaiser an ein mögliches Bündnis mit den Venezianern gegen Mailand, was er Andrea Donà in Rom mitteilte und mit ihm und dem Papst im Geheimen besprach. Auch wenn die Sache vorübergehend vertagt wurde, war der Prozess der allmählichen Annäherung ab diesem Zeitpunkt nicht mehr aufzuhalten¹⁸⁰. Auf der Rückreise von Rom besuchten im Oktober 1433 die ungarischen Barone aus dem engeren Umkreis des Königs (Kaisers), Matko Tallóci und der künftige Palatin Laurentius Hedervári, Venedig, wo sie auf San Giorgio eine prächtige Herberge und viele Ehrungen erhielten und laut den Worten Sanudos längere Zeit verweilten, bis sie zufrieden weiter in Richtung Fiume-Slawonien reisten¹⁸¹.

Dennoch waren Verhandlungen, die aus ehemaligen Gegnern Verbündete machen sollten, stets kompliziert. Zu diesen Verhandlungen kam es während des Basler Konzils, wo Sigismund auch andere, höchst wichtige Probleme zu lösen hatte. Bereits im

struktion für Andrea Donà die Anteile der einzelnen Würdenträger spezifiziert: *Videlicet ducatus mille Gasparo Slick et alios mille inter alios, sicut discretioni vestre videbitur*. RTA 10, Nr. 489 (1433 VI 5).

178 Listine, ed. LJUBIĆ IX, 57f. (1433 VI 4); dasselbe auch in RTA 10, Nr. 487 (1433 VI 4). Zu Schlicks Rolle allgemein vgl. ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper I, 72–76.

179 BAUM, Cisař Zikmund 292; PROSKE, Romzug, 76.

180 RTA 11, Nr. 67 (1433 VI 30), Nr. 70 (1433 IX 1).

181 *A'5. d'Ottobre giunsero in questa Terra due grandi Baroni del Re d'Ungheria Imperatore eletto chiamati il Conte Matteo, e Don Lorenzo, i quali sono molto appreso al detto Imperadore [...] e furono accompagnati a San Giorgio Maggiore, dove fu preparato loro l'alloggiamento molto nobilmente, e fatti loro molti presenti [...] e stettero qui molti giorni a vedere la Terra. Di poi si partirono e andarono a Fiume ben contenti e soddisfatti dell'onore, ch'era stato fatto loro per questa Signoria*. Sanudo, *Vitae ducum*, ed. MURATORI Sp.1033f.

November 1433 wurden vom venezianischen Gesandten in Basel, Giovanni Francesco Capodilista, nach langjähriger Pause wieder Gespräche über eine offizielle Abtretung Dalmatiens an Venedig eröffnet. Es wurde, wie schon einmal in Konstanz, während eines kirchlichen Konzils verhandelt, dieses Mal jedoch mit dem Unterschied, dass die Position Venedigs viel günstiger als in den 1410er Jahren war. Die Republik beherrschte nach der Eroberung praktisch die gesamte Küste und Sigismund war auf sie als potenziellen Verbündeten gegen Mailand angewiesen¹⁸². Konkretere Angebote wurden auf den Tisch gelegt: Im Fall eines dauerhaften Friedens (*pax perpetua*) und der Bestätigung bzw. Verleihung der von Venedig eroberten Reichsterritorien samt den Territorien in Dalmatien war die Republik bereit, bis zu 60.000, ohne Dalmatien aber lediglich 20.000 Dukaten zu bezahlen. Die Venezianer dachten also nach wie vor an einen Kauf Dalmatiens. Im Fall einer Verlängerung des Waffenstillstandes auf mindestens zehn Jahre bewilligte der Senat ein Darlehen bis zu 50.000 Dukaten. Kaspar Schlick sollte von Venedig bei dieser Gelegenheit wieder 1.000 Dukaten für seinen Einsatz beim Kaiser bekommen¹⁸³. Zum Konzil sollte auch der schon mehrfach erwähnte erfahrene Diplomat Andrea Donà als venezianischer Vertreter reisen. Bis zu dessen Eintreffen aus Rom wurde ihm als zweiter Gesandter Federico Contarini (welcher bereits 1426 in Savoyen über den Waffenstillstand mit Ungarn verhandelt hatte) zur Seite gestellt, der im Dezember 1433 vom Senat beauftragt wurde, zu Sigismund nach Basel zu reisen¹⁸⁴.

Ende 1433 kam auch der ungarische Palatin Nikolaus von Gara zu dem Schluss, dass Dalmatien für Ungarn verloren war. Worum es ihm aber tatsächlich ging, illustriert sein Schreiben an Venedig vom 10. Dezember 1433. Nikolaus bot darin seine Vermittlung für einen dauerhaften Frieden zwischen der Republik und Sigismund an, wobei er – der zwei Jahre zuvor noch scharf gedroht hatte – sogar selbst die Abtretung Dalmatiens an Venedig vorschlug. Er forderte lediglich, Venedig möge ihm die einst ihm geschenkte Insel Cres mit Osor zurückgeben, falls er die Verhandlungen erfolgreich zum Abschluss führe. Der Senat lehnte diesen Vorschlag unter Verweis auf die in Basel laufenden Verhandlungen höflich, aber entschieden ab. Sicherheitshalber boten die Venezianer dem Palatin jedoch an, ihm für seinen Einsatz einen Teil des Einkommens aus der Insel zu bezahlen, wenn er im Sinne Venedigs auf den Gang der Verhandlungen einwirken sollte¹⁸⁵.

182 SPORS, Beziehungen 17–19.

183 RTA 11, Nr. 74 (1433 XI 9).

184 RTA 11, Nr. 78 (1433 XII 18).

185 Listine, ed. LJUBIĆ IX, 62f. (1433 XII 10). Die Brüder Garai erhielten Cres mit der Stadt Osor 1413 von Sigismund, als die Insel bereits in venezianischen Händen war. Schon damals verweigerten die Venezianer unter Verweis auf den aufrechten Waffenstillstand die Rückgabe, boten aber den Brüdern für eine positive Beeinflussung der künftigen Verhandlungen über einen dauerhaften Frieden 1.000 Dukaten an, also 500 pro Kopf. Listine, ed. LJUBIĆ VII, 98 (1413 III 28), 108 (1413 IV 29).

Mittlerweile war Andrea Donà in Basel eingetroffen, wo er sich zusammen mit Federico Contarini dem Juristen Giovanni Fr. Capodilista anschloss. Alle drei Venezianer gemeinsam begannen, direkt mit dem Kaiser zu verhandeln. Sie wiederholten den Vorschlag vom November 1433 wörtlich, mit der Präzisierung, dass, sollte der Kaiser unbedingt seinen Titel *rex Dalmatie* behalten und nur deshalb die 60.000 Dukaten für einen dauerhaften Frieden nicht annehmen wollen, sie identische Bedingungen für einen Waffenstillstand anböten. Außer den erwähnten Bestechungssummen für Kaspar Schlick sollten die Gesandten für den Kaiser selbst, ebenso wie für Brunoro della Scala auch Geschenke in Form von Goldtuch mitbringen¹⁸⁶. Die Position der venezianischen Delegation auf dem Konzil wurde durch die heftige antivenezianische Kampagne des vertriebenen Aquilenser Patriarchen Ludwig von Teck erschwert, da das Konzil dessen Seite einnahm. Die Republik erlaubte sich gegenüber Ludwig den fast ironischen Vorschlag, sie würde dem Patriarchen das Friaul zurückgeben, falls dieser ihr die Kosten für die Eroberung, die Verteidigung und den Unterhalt erstatte, was eine Summe von mehreren Millionen Dukaten bedeutet hätte. Solche Finanzmittel konnten weder der verarmte Patriarch noch dessen Unterstützer auf die Beine stellen¹⁸⁷. Die finanzielle Überlegenheit der Republik war überdeutlich. Dem vertriebenen Herrn von Verona, Brunoro della Scala, welcher sich am Hof Sigismunds in dessen Diensten aufhielt und von ihm eine Bestätigung seiner Rechte an Verona und Vicenza erhielt¹⁸⁸, boten die Venezianer etwa eine jährliche Leibrente von 1.000 Dukaten an¹⁸⁹.

Die folgenden Verhandlungen dauerten fast zwei Jahre und hingen mit zahlreichen anderen, höchst bedeutsamen politischen und militärischen Fragen zusammen, vor allem mit der Frage eines gemeinsamen Vorgehens gegen Mailand. Sie wurden in Ulm, Venedig, Florenz oder direkt im ungarischen Königreich geführt, je nach Bedarf, wie sich die Situation und das Thema ergaben. Aus Ulm brachte Andrea Donà einen kaiserlichen Entwurf für ein Bündnis nach Hause, demzufolge Sigismund die Reichsterritorien den Venezianern nur gegen ein jährliches „Zeichen der Anerkennung“ übergeben wollte. Weiters sollten sich die Venezianer mit Brunoro della Scala aussöhnen¹⁹⁰. Das Thema

186 RTA 11, Nr. 183 Art. 7, 7a, 8 (1434 I 7); ... *Fecimus vobis dare duo capitia panni laborati de auro brachiorum viginti [...] quatenus unum ipsorum nostri parte donare debeatis domino Brunorio et alterum domino Gasparo Slick cancellario serenissimi domini imperatoris, ut in nostris negotiis sint prompti et favorabiles*. Ebd. Art. 22.

187 CUSIN, II confine 282f.

188 RI XI, Nr. 9487 (1433 VI 6), Nr. 10773 (1434 IX 8).

189 RTA 11, Nr. 185 Art. 2 (1434 III 9). ... *contenti sumus ipso domino Brunoro dare singulo anno, quoad vixerit, ducatos mille in anno, quos habere incipiat conclusa liga*. Ebd. Nr. 302 Art. 18 (1434 VIII 6).

190 ...*dominus imperator conferat titulos et privilegia faciat prefato dominio de terris imperii etc. debeatque ipsum dominium prestare juramentum fidelitatis in forma communi et pro honorantia aliquam*

Dalmatien wurde hingegen nicht berührt. Venedig übte keinen Druck auf den Kaiser aus, da es die dalmatischen Territorien sowieso schon besaß. Weder die Republik noch Sigismund wollten durch das heikle Thema Unruhe im ungarischen Adel heraufbeschwören, umso mehr, als die ungarischen Truppen zur Bekämpfung Mailands unentbehrlich waren. Um die Verhandlungen zu beschleunigen und sie effektiver führen zu können, entsandte der Kaiser im August und nochmals im November seinen Bevollmächtigten, den Genueser Giovanni Battista Cicala (Cigala), direkt nach Venedig¹⁹¹. Das komplizierte Thema verlangte aber direkte Verhandlungen mit dem Kaiser. Im Dezember wurde in Venedig eine neue Gesandtschaft an den Kaiser zusammengestellt. Dem erfahrensten und kompetentesten venezianischen Diplomaten Andrea Donà stand nun auch dessen Kollege Geronimo Contarini zur Seite. Die Präzisierung und Konkretisierung der einzelnen Punkte des antimailändischen Bündnisses dauerte von Januar bis August 1435, wobei in der Westslowakei (Pressburg, Tyrnau) und in Wien mit den Venezianern verhandelt wurde¹⁹². Während dieser Gespräche organisierte der Herzog von Mailand zusammen mit Marsilio da Carrara, einem Abkömmling eines von den Venezianern aus Padua vertriebenen Geschlechts (ähnlich wie die della Scala aus Verona) eine Verschwörung gegen die Republik. Das Komplott wurde aber noch vor Ausbruch des Aufstandes entdeckt, Marsilio wurde gefangen genommen, gefoltert und schließlich am 24. März 1435 am Markusplatz in Venedig enthauptet¹⁹³.

Am 31. August 1435 schlossen die ehemaligen Todfeinde – die Republik Venedig und Kaiser Sigismund – in der heute westslowakischen Stadt Tyrnau ein zehnjähriges Bündnis gegen Herzog Filippo Maria Visconti von Mailand. Die Venezianer verpflichteten sich, 10.000 Reiter und 4.000 Fußsoldaten bereitzustellen. Sigismund versprach umgekehrt 4.000 Reiter und seine persönliche Teilnahme an den Kämpfen in der Lombardei. Nach Ausbruch des Krieges sollte der Kaiser die von den Venezianern besetzten oder gehaltenen Territorien in der Lombardei und Venetien denselben als Reichslehen gegen die Leistung des Lehnseides und eines jährlichen Tributs (*honorantia et recognicio superioritatis*) in Form eines Goldtuchs oder eines anderen Gegenstands nach Wunsch des Kaisers im Wert von 1.000 Dukaten verleihen. Davon waren nur die Städte Verona und Vicenza ausgenommen, über die sich die Republik noch mit Brunoro della Scala einigen sollte¹⁹⁴.

Der Waffenstillstand und das Bündnis mit Venedig bedeuteten vom außenpolitischen Blickwinkel her eine Stärkung Sigismunds auf italienischem Boden während der letzten

annualement recognitionem facere [...] Item quod tituli conferrantur existente concorde domino Brunoro.
RTA 11, Nr. 301 Art. 12 und 18 (1434 VII).

191 RTA 11, 554.

192 RTA 11, Nr. 309–315 (1435 I 24 – VIII 26); für die Verhandlungsorte vgl. ebd. Nr. 310, Nr. 313 Art. 1.

193 ROMANIN, Storia 4, 132.

194 RTA 11, Nr. 316 (1435 VIII 31); vgl. Commemoriali, ed. PREDELLI 4, 201f., Nr. 1 (1435 VIII 31).

Jahre seiner Regierung. Von einem rein ungarischen Blickwinkel aus betrachtet handelte es sich jedoch eher um eine Niederlage. In dem Bündnisvertrag wurde jede Erwähnung Dalmatiens vermieden; von der in den 1420er Jahren so oft diskutierten Hilfe gegen die Osmanen war ebenfalls keine Rede mehr¹⁹⁵. Die folgenden Monate und Jahre waren bis zu Sigismunds Tod vor allem durch das gemeinsame Vorgehen gegen Mailand geprägt. Dieser Angelegenheit wegen war Sigismund in regem Kontakt mit Andrea Donà, welcher 1436 neuerlich nach Ungarn reiste¹⁹⁶, das Thema Dalmatien wurde aber während dieses Treffens weder angeschnitten noch erörtert. In der Küstenregion versuchte man, nach Jahren der Feindseligkeiten die Situation zu beruhigen. Der neue Ban von Dalmatien, Matko Tallóci, verbot 1436 unter schwerer Strafe, die venezianischen Territorien und die venezianische Bevölkerung in Dalmatien zu beschädigen oder anzugreifen¹⁹⁷.

Auf politischer Ebene entfalteten sich die guten Beziehungen ohne wesentliche Störungen. Bereits im Dezember 1436 bat der Bischof von Senj im Auftrag Sigismunds die Venezianer, eine Gesandtschaft, am besten in Personen der erfahrenen und aus früheren Missionen bekannten Geronimo Contarini und Andrea Donà, zu ihm zu schicken. Diese waren aber wegen anderer Aktivitäten im Dienst der Republik nicht verfügbar, also wurde am 19. Dezember als Ersatz Francesco Barbaro gewählt¹⁹⁸. Barbaros Abreise verzögerte sich jedoch wegen verschiedener Probleme: Zunächst wurde die Reise wegen der extremen Winterkälte verschoben, Mitte Februar wurde er vom Papst zu Gesprächen gerufen, kurz danach war das Wetter zwar besser, Mitte März erkrankte er aber schwer und musste die Reise zu Sigismund nochmals aufschieben¹⁹⁹; Barbaro blieb schließlich ganz in Venedig, von wo er noch am 5. Mai einen Brief an Schlick schrieb²⁰⁰.

Mittlerweile traf im März der Bischof von Senj in Venedig ein, um mit Sigismunds Einwilligung gemeinsam gegen Mailand vorzugehen. Im Senat beschloss man, einen anderen Gesandten zum Kaiser abzuordnen. Die Wahl fiel auf den nun schon alten (nach den verfügbaren Angaben war er sechs Jahre älter als Sigismund), aber erfahrenen Marco Dandolo. Dieser wurde zum Kaiser geschickt und beauftragt, bei Kriegsausbruch vom Kaiser die

195 Die Osmanen tauchten im März 1437 neuerlich in den ungarischen Grenzgebieten auf: ... *Turci in magna copia iterum nuper Ungariam intrarunt magnaue damna fecerunt tam interfectione quam abductione hominum ad milliaria*. RTA 12, Nr. 102 (1437 III 3).

196 RTA 11, Nr. 318 (1435 XI 29); RTA 12, Nr. 97 (1436 I 5).

197 ... *cunctos ad dominium Venetiarum pertinentes [...] iurisdictioni dicti domini Venetiarum homines subiectos quosunque in nullo impedire sceu quovis modo damnificare ullatenus presumatis [...] alioquin ultra cunctorum rerum et bonorum vestrorum privationem vos et in personis propriis sic et adeo punire faciemus*. Listine, ed. LJUBIĆ IX, 89 (1436 VII 2).

198 Listine, ed. LJUBIĆ IX, 92f. (1436 XII 19).

199 Listine, ed. LJUBIĆ IX, 99 (1437 V 23), publiziert auch in RTA 12, Nr. 107 (1437 V 23), Nr. 105 (1437 IV 18); zu Barbaros Reise zum Papst im Februar vgl. ebd. 166 Anm. 2.

200 RTA 12, Nr. 106 (1437 V 5).

Verleihung der Reichsterritorien an Venedig zu erzwingen. Die Republik war ihrerseits bereit, den üblichen Treueeid für die lombardischen Gebiete abzulegen und den vereinbarten Zins zu bezahlen²⁰¹. Im Übrigen sollte Dandolo berechtigt sein, Brunoro della Scala eine Leibrente bis maximal 1.500 Dukaten (aber nicht 2.000 erblich für ihn und sein Nachkommen, wie Brunoro es verlangte) anzubieten²⁰². Spätestens am 22. Juni traf Dandolo in Prag ein; am 24. Juni setzte man im Senat eine Instruktion darüber auf, welche Reichsgebiete in der Lombardei und in Venetien die Republik in der Belehnungsurkunde genannt haben wollte²⁰³. Verona und Vicenza blieben ausgenommen, da sich die Republik mit Brunoro nach wie vor nicht einigen konnte. Während eines Treffens Dandolos mit dem in Prag anwesenden dalmatinischen Ban Matko Tallóci und dem Kaiser sollte das Problem der umstrittenen Salinen, Mühlen und einiger Dörfer in der Umgebung von Šibenik (Mitteldalmatien) gelöst werden, auf welche Matkos Bruder Peter Anspruch erhob. Laut dem Bericht venezianischer Amtsträger in Dalmatien hatten Leute Peter Tallócis gewisse Übergriffe begangen und venezianische Soldaten gefangen genommen²⁰⁴. Der Ton und die Form bezeugen, wie sehr sich die Situation in Dalmatien geändert hatte: Die einstigen Feinde, die Venezianer, forderten den Kaiser auf, seine ungarischen Untertanen für antivenezianische Aktionen in den von Venedig besetzten, einst ungarischen Gebieten (Šibenik) zu bestrafen!

Zur faktischen Verleihung der erwähnten lombardisch-venetischen Reichsgebiete (Treviso, Feltre, Belluno, Ceneda, Padua, Brescia, Bergamo, Casalmaggiore, Soncino, Piacenza, S. Giovanni in Croce und andere) kam es am 20. Juli 1437 durch eine in Eger ausgestellte Urkunde, mit welcher der Kaiser Marco Dandolo als Vertreter des Dogen das Reichsgeneralvikariat verließ²⁰⁵. In den Belehnungsurkunden werden weder Brunoro della Scala noch Verona oder Vicenza erwähnt. Beide Städte blieben freilich faktisch in venezianischen Händen²⁰⁶. Die Belehnungszeremonie mit dem feierlichen Treueeid fand am 16. August 1437 in Prag statt, der Doge Francesco Foscari ratifizierte den Eid mit der Verpflichtung, auch den künftigen deutschen Königen und Kaisern den Eid zu erneuern²⁰⁷. Venedig verpflichtete sich im November 1437 außerdem, dem Kaiser für die Ausstellung

201 RTA 12, Nr. 103 (1437 III 23); Listine, ed. LJUBIĆ IX, 99 (1437 V 23); publiziert auch in RTA 12, Nr. 107 (1437 V 23).

202 RTA 12, Nr. 107 Art. 11 (1437 V 23).

203 RTA 12, Nr. 109 (1437 VI 24).

204 Listine, ed. LJUBIĆ IX, 100 (1437 VI 19), 101 (1437 VI 27). Die Instruktion für Dandolo: Ebd. 102 (1437 VII 17), 106 (1437 VIII 17).

205 RTA 12, Nr. 113 (1437 VII 20). Vgl. auch *Commemoriali*, ed. PREDELLI 4, 212–213, Nr. 25 (1437 VI 20). Marco Dandolo blieb bis Ende August/Anfang September 1437 am kaiserlichen Hof. RTA 12, Nr. 126 (1437 X 8).

206 Brunoro starb kurz nach den beschriebenen Ereignissen in Wien am 21. November 1437 – siehe STRNAD, Della Scala.

207 ROMANIN, *Storia* 4, 137. Dokument publiziert bei ROMANIN, *Storia* 5, 345–351, Nr. 3 (1437 VII 20 und

der Lehensurkunde 10.000 Dukaten zu bezahlen²⁰⁸. Nach dem Tod Sigismunds im folgenden Monat kam die Republik aber keiner dieser Pflichten nach: Von den versprochenen 10.000 Dukaten wurde in den folgenden Jahren nur 7.000 geleistet, der Treueeid wurde nie mehr erneuert und der jährliche Tribut im Wert von 1.000 Dukaten überhaupt nur einmal abgeführt²⁰⁹.

Das Thema Dalmatien (und auch Friaul) wurde während Verhandlungen über die Belehnung absichtlich ignoriert, da es keinen Sinn mehr hatte, die gute Zusammenarbeit und das Bündnis durch ein polemisches Thema zu stören. Auch wenn es seitens Sigismunds zu keinem formellen Akt des Verzichts kam (der Titel *rex Dalmatie* blieb weiterhin Bestandteil der Titulatur der ungarischen Könige), beherrschte Venedig die dalmatinische Küste, die fest in den Händen der Republik blieb. Ein paar Wochen vor seinem Tod unternahm der Kaiser (besser gesagt dessen Höflinge) durch den Bischof von Senj einen letzten, vollkommen hoffnungslosen Versuch, die dalmatinische Frage neuerlich aufzuschnüren. Der Bischof wurde mit dem Vorschlag nach Venedig entsandt, die *differentias Dalmatie* zu besprechen. Außerdem verlangte er freie Einfahrt in die dalmatinischen Häfen. Die Antwort vom 14. November 1437 auf beide Fragen war klar und eindeutig ablehnend. Was die Dalmatien-Frage anbelange, halte Venedig die „Meinungsverschiedenheiten“ für beigelegt. Der Kaiser solle sich die Mühe sparen, diesbezüglich weitere Botschaften zu senden. Die von ihnen gehaltenen Häfen seien seit jeher geschlossen gewesen, und falls man die Häfen öffne, wäre das ganze Einkommen daraus verloren. Die (dalmatinischen) Häfen, so erklärte Venedig unter Verweis auf den aufrechten Waffenstillstand weiter²¹⁰, seien und blieben venezianisch²¹¹. Außerhalb des direkten

1437 XI 20); weiter vgl. RTA 12, Nr. 135 (1437 XII 20); zur Datierung der Belehnungszeremonie vgl. SPORS, Beziehungen 58 Anm. 5.

208 RTA 12, Nr 132 (1437 XI 26).

209 ROMANIN, Storia 4, 138; ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper I, 105. Nach Sigismunds Tod wurde das Anerkennungszeichen (Goldtuch) im Rahmen einer Gratulationsmission Sigismunds Nachfolger Albrecht II. bei seiner Thronbesteigung dargebracht; auch der neuen Königin wurden Kleinode im Wert von 400 Dukaten verehrt. Die Instruktion enthielt die klare Anweisung, alle anderen Themen zu vermeiden: ... *offerant regi [...] aureum pannum pro recognitione imperii; reginae vero jocale valoris 400 ducat. etc. [...] si per prefatum serenissimum dominum regem vel reginam aut alium pro eis ulla vobis fieret mentio de factis Hungarie aut de alia re non contenta in presenti commissione, dicere debeatis, quod vos misimus ad illas partes solum ad congratulandum [...] et in alis materiis nullum vobis dedimus mandatum*. Listine, ed. LJUBIĆ IX, 109f. (1438 V 16).

210 Der Waffenstillstand wurde am 29. Juli 1437 um weitere neun Jahre mit einer Gültigkeit ab 31. August 1437 verlängert. RTA 12, Nr. 14 (1437 VII 29), publiziert auch in Listine, ed. LJUBIĆ IX, 103–105 (1437 VII 29). Der Doge ratifizierte die Verlängerung im November 1437. Commemoriali, ed. PREDELLI 4, 214, Nr. 30 (1437 XI 1).

211 ... *portus ipsi nostri esse debent et nobis remanere sicut sunt et iamdiu fuerunt*. Listine, ed. LJUBIĆ IX, 108 (1437 XI 14).

politischen (nicht aber des ökonomischen) Einflusses Venedigs blieb lediglich das kleine Territorium der Republik Ragusa/Dubrovnik, welche formell unter der Oberhoheit der ungarischen Könige stand.

Durch die Verleihung der oben genannten Reichsterritorien wurde der Doge (bzw. die Republik) theoretisch zum formellen Untertanen des Römischen Reichs, was der Kaiser zumindest auf der symbolischen Ebene in der Anrede seiner Urkunden betonte. So auch im Fall der erwähnten Mission des Bischofs von Senj, in der sich der König an den Dogen Foscari als seinen Untertanen, *nostro et imperii vicario fideli dilecto*, wandte. Die stolze Republik wollte aber dem Kaiser nicht einmal diese formelle Überordnung zugestehen. Ein paar Tage nach der ablehnenden Antwort hinsichtlich Dalmatiens wies der Senat auch die genannte Form der Anrede zurück. Er wollte, dass statt des „neuen Stils“ wieder zur alten Anrede *sincere nobis dilecto* zurückgekehrt werde, was der venezianische Beauftragte Giovanni Francesco Capodilista beim kaiserlichen Kanzler Kaspar Schlick oder im äußersten Fall beim Kaiser persönlich durchsetzen sollte²¹². Beide Beispiele illustrieren die selbstbewusste Haltung Venedigs am Ende des Konflikts mit Sigismund, ein paar Tage vor dessen Tod. Höchstwahrscheinlich erreichten diese in Kontext und Ton fast beleidigenden Antworten den sterbenden Kaiser aber nicht mehr.

Dem Staatsmann, Diplomaten und Politiker Sigismund fiel es in den letzten Monaten vor seinem Tod wohl schwer zu akzeptieren, den Kampf gegen die kleine, aber ökonomisch und diplomatisch einflussreiche Republik Venedig verloren zu haben. Für Dalmatien und das Friaul bezahlte die Serenissima dem Kaiser gar nichts, für die Reichsterritorien so gut wie nichts. Die vielen widersprüchlichen Interessen seiner unterschiedlichen Herrschaftsgebiete und seine sich häufig gegenseitig behindernden Ambitionen und Maßnahmen hielten Sigismund am Ende davon ab, sich auf ein einzelnes Problem (wie Dalmatien) wirklich zu konzentrieren. In Venedig erwog man im Laufe des Konflikts mehrere Lösungen, vom einfachen Kauf Dalmatiens bis zur Lehnsnahme. Keine dieser Lösungen wurde allerdings realisiert, da Sigismund es aus Rücksicht auf seine Position in Ungarn und die Meinung der Barone des Landes nicht wagte, offiziell auf den Titel und das Wappen Dalmatiens zu verzichten. Die Venezianer gewannen die Region Schritt für Schritt, vom Kauf Zaras 1409 bis zur Eroberung des übrigen Landes 1420. Immer verzweifelter und hoffnungsloser versuchte Sigismund, die Küste auf die eine oder andere Art wiederzugewinnen, auch wenn schließlich selbst er einsehen musste, wie

212 ... volumus, quod detis operam essendi cum magnifico domino Gaspare Slik imperiali cancellario [...] instando et procurando apud ipsum dominum Gasparen, quod talis varietas et inovatio non fiat sed quod continuetur stilus et modus solitus in suprascriptione et titulo nostro. [...] Si vero non possetis hoc obtinere ab ipso domino Gaspare, eo casu volumus, quod hec dicatis imperiali maiestati et [...] procuretis quod iste novus stillus removeatur at quod continuetur stillus et modus dudum antea consuetus. RTA 12, Nr. 131 (1437 XI 26).

aussichtslos sein Bemühen war und dass Venedig die Region fest in der Hand hielt. Am Ende setzte sich eine pragmatische Lösung durch – die stillschweigende Anerkennung des *status quo*. So behielt der vier Jahre vor Sigismund verstorbene Palatin Nikolaus von Gara, des Königs alter Freund und Rat, im Prinzip Recht, als er 1431 an Venedig schrieb, dass der König seinen Blick nach allen Seiten und auf die ganze Welt richte und darüber Dalmatien vergesse: *Ipse rex habet animum ita varium et attendit ... ad totum mundum ..., quod obliviscitur istarum rerum Dalmatie*²¹³.

PROSOPOGRAPHISCHER ANHANG (AUSGEWÄHLTE PERSÖNLICHKEITEN)

Nach dem „Meisterstück“ der Venezianer – dem Kauf Zaras 1409, der eine sofortige Reaktion Sigismunds auslöste – verlangte der empörte König eine Erklärung. In Venedig erwog man in der zugespitzten Situation zunächst, statt eines aus den höchsten Kreisen der Stadtregierung stammenden Aristokraten lieber einen Gelehrten vorzuschicken. Mit der Aufgabe wurde der Provinzial des Augustiner-Eremitenordens **Paulus „Nicoletti“ Venetus** beauftragt, welcher in Oxford und Paris studiert hatte und Theologie und Philosophie an der Universität Padua lehrte. Dessen ungarische Gesandtschaft Ende 1409 scheiterte jedoch völlig, genauso wie zwei Jahre später auch die Anbahnung einer anti-ungarischen Koalition während seiner Gesandtschaft in Polen²¹⁴. Es gelang ihm nicht, das Scheitern beider Missionen zu rechtfertigen. Er verlor das Vertrauen seiner Regierung, 1415 wurde ihm die Professur entzogen. In den folgenden Jahren wurde gegen ihn wegen des Verdachts der Verschwörung (jedoch nicht im Zusammenhang mit den ungarischen Angelegenheiten) ermittelt, 1420 wurde er für fünf Jahre aus dem venezianischen Territorium verbannt und konnte erst 1428 zurückkehren²¹⁵.

Auf venezianischer Seite stellt der Geistliche und Gelehrte Paulus Venetus als Diplomat die Ausnahme dar. Dank seiner aristokratischen Verfassung verfügte Venedig über Dutzende „professionelle“ Politiker und Diplomaten aus den prominentesten adeligen Familien, welche rotierend in verschiedenen jährlich oder halbjährlich wiedergewählten Kollektivorganen und Räten diplomatische Erfahrung sammelten. Die Außen- und Finanzpolitik wurde hauptsächlich vom Senat bestimmt, welcher aus 60 ordentlichen und 20 bis 60 außerordentlichen Mitgliedern sowie weiteren *ex offio* zur Teilnahme berechtigten Amtsträgern bestand. Über die einzelnen Vorschläge, die im Voraus von Experten (*sapientes*) erörtert, diskutiert und modifiziert wurden, wurde mittels Abstimmung

213 Vgl. Anm. 156.

214 Vgl. die entsprechenden Abschnitte im chronologischen Teil dieser Darstellung.

215 CESSI, Alcune notizie 651–663.

entschieden. Im Senat, welcher mehrmals in der Woche zusammentrat, wurden die mit Dalmatien zusammenhängenden Vorschläge in der Regel von den *sapientes consilii* (welche die Senatsagenda vorbereiteten), den *sapientes guerrae* (Experten der während des Krieges mit Ungarn zu diesem Zweck gebildeten Kommission) und manchmal auch den Mitgliedern des Dogenrates vorgelegt. So formierte sich ein Kreis von Staatsmännern aus den prominentesten Geschlechtern, die als Fachleute für die Beziehungen mit Ungarn galten. Die Bedeutung der ungarischen (und dalmatinischen) Angelegenheiten wird auch durch die Tatsache bestätigt, dass mehrere von ihnen zu den höchsten Würden der Republik gelangten: Sie wurden Prokuratoren von San Marco²¹⁶ oder Dogen, was die einzigen auf Lebenszeit vergebenen Ämter der venezianischen Republik waren. Viele von ihnen verfügten auch über persönliche Beziehungen zu Sigismund selbst oder zu Personen aus dessen Umgebung.

Nach dem Misserfolg des Paulus Venetus wurden zwei Patrizier und verdiente Befehlshaber zu Gesandten in den ungarischen Angelegenheiten bestimmt. Der erste war **Giovanni Barbarigo**, der Kommandant der Galeerenflotte, welche 1387 Königin Maria aus der Gefangenschaft befreit und Sigismund damit praktisch den ungarischen Thron gesichert hatte. Schon zuvor hatte Barbarigo Erfahrungen in der internationalen Diplomatie gesammelt (1374 Handelsvertrag mit dem ägyptischen Sultan), 1389 nahm er an der Mission zum Papst teil, 1398 wurde er Prokurator von San Marco, 1400 war er einer der ernsthaftesten Kandidaten für das Amt des Dogen (schließlich verlor er die Wahl aber). Mit dem dalmatinischen Problem war er das nächste Mal 1409 direkt befasst, als er im Zusammenhang mit der Übergabe der gekauften dalmatinischen Territorien an Venedig zu Ladislaus von Neapel reiste. Zum Zeitpunkt der Gesandtschaft zu Sigismund 1410 war er schon über 70 Jahre alt, er starb kurz danach, im Jahr 1414²¹⁷.

Eine aktivere Rolle in der Gesandtschaft spielte das zweite Mitglied der Delegation, **Tommaso Mocenigo**. Mocenigo, geb. 1343, hatte ebenfalls eine abwechslungsreiche diplomatische Karriere hinter sich. Bis in die 1380er Jahre widmete er sich hauptsächlich privaten Handelsunternehmungen und reiste mit seinen Schiffen nach Syrien. Mit den ungarischen Angelegenheiten kam er bereits zur Zeit des Krieges gegen Genua und Ungarn als Mitglied der Kriegskommission von 1380 in Berührung, dann wieder 1387 im Gremium für die ungarischen Angelegenheiten. 1389 beteiligte er sich an den Verhandlungen mit Mantua, 1394 mit Ferrara und Mailand. 1396 war er Kommandant jener Flotte, die den König nach der Niederlage von Nikopolis in der Donaumündung vor

216 Insgesamt gab es gemäß der venezianischen Verfassung zu dieser Zeit sechs Prokuratoren. DA MOSTO, L'Archivio 25.

217 *Commemoriali*, ed. PREDELLI 3, 186f., Nr. 257 (1387 IV), Nr. 261f. (1387 VI 14), 188, Nr. 266 (1387 VI 30). CRACCO, Barbarigo.

der osmanischen Gefangenschaft rettete und ihn nach Dalmatien (Split) brachte. Sigismund schenkte Mocenigo aus Dankbarkeit eine lebenslange Rente von 1.000 Dukaten, welche jedoch von den jährlichen 7.000 Dukaten des Turiner Vertrages abgezogen und direkt an Mocenigo ausbezahlt werden sollte, wozu es aber nie kam. Mocenigo geriet in einen kuriosen Interessenkonflikt, als er während der Mission von 1410 die Aussetzung der Turiner Ratenzahlung rechtfertigen sollte. Neben seiner diplomatischen Karriere (weitere Gesandtschaften nach Padua, Mailand, Kreta) durchlief er auch in der Heimat den klassischen *cursus honorum*: Ab 1396 wurde er mehrfach zum *sapiens consilii* bzw. zum Mitglied der Kommission für den Kupferhandel (*sapiens raminis*) gewählt, was mit der venezianischen Kupferausfuhr aus dem ungarischen Königreich zusammenhing. Seit 1406 bekleidete er die Würde des Prokurators von San Marco. Er war Mitglied des Kollegiums für den Erwerb Zaras (bzw. Dalmatiens) von Ladislaus im Juli 1408²¹⁸. 1410 war er zusammen mit Giovanni Barbarigo und neuerlich im April/Mai 1412 mit Antonio Contarini in Ofen, um persönlich mit dem König zu verhandeln. Hier erlebte er die Demütigung der im Krieg gewonnenen und auf dem Boden der Ofener Straßen zertretenen venezianischen Standarten mit²¹⁹. Wir treffen ihn noch einmal seit November 1412 als venezianischen Gesandten in Istrien, Friaul und der Lombardei (Postojna/Adelsberg, Koper, Castelletto, Aquileia, Latisana, Udine, Lodi), wo er und Contarini zuerst mit den beiden Grafen von Cilli (Hermann und Friedrich) und zwei anderen, nicht namentlich erwähnten ungarischen Vertretern²²⁰, später auch mit dem König persönlich Verhandlungen führten, die im Waffenstillstand von Castelletto gipfelten. Am 8. Januar 1414 wurde Mocenigo in Abwesenheit zum Dogen gewählt, als er gerade zusammen mit Sigismund und dem Papst in Cremona weilte, und musste in die Heimat zurückkehren²²¹. Das Dogenamt übte er bis zu seinem Tod 1423 aus, und es war eine Ironie des Schicksals, dass gerade unter seinem Vorsitz im Jahre 1415 ein Plan für die Ermordung Sigismunds durch Gift gebilligt wurde²²².

Hermann von Cilli repräsentierte Ungarn während der Gespräche im Friaul Ende 1412²²³. Er war der Vater der Königin und einer der engsten Vertrauensmänner des Königs. Er hatte Sigismund nach der erwähnten Niederlage bei Nikopolis 1396 bei der Flucht auf den Schiffen Admiral Mocenigos begleitet. Alle Akteure der Nikopoler Flucht trafen so im Jahr 1412 auf unterschiedlichen Seiten wieder zusammen. Hermann spielte

218 Listine, ed. LJUBIĆ V, Nr. 131 (1408 VII 17).

219 Dlugosii Annales, ed. BACZKOWSKI 7, 205, Liber XI (ad 1412).

220 *Cum aliis duobus nobilibus missis per dominum regem* Listine, ed. LJUBIĆ VII, 33 (1412 XII 5).

221 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 146f. (1414 I 8); Sanudo, *Vitae ducum*, ed. MURATORI Sp. 887.

222 GIRGENSOHN, Kirche 2, 880–890. ŠTEFÁNIK, Beschlüsse 167.

223 Instruktion für die Verhandlungen mit dem Cillier: Listine, ed. LJUBIĆ VII, 1–20 (1412 XI 1), 33–38 (1412 XII 5).

auch bei der Freilassung Sigismunds 1401 aus der Gefangenschaft der rebellischen ungarischen Magnaten eine Schlüsselrolle. Er besaß Gebiete in Krain und Slawonien (Zagorje) und war daher an der Situation in den benachbarten Regionen Friaul und Dalmatien persönlich interessiert²²⁴. Außerdem war er 1406–1408 Ban von Dalmatien und 1423–1435 Ban von Slawonien²²⁵. Er verfügte über diplomatische Erfahrungen in Oberitalien aus den Jahren 1402, 1406 und 1409, in den Konflikten mit Polen 1410–12 und 1420–23, wirkte 1415–1418 im königlichen Rat und in den Beziehungen mit Österreich und übernahm 1425 den Schutz des von den Venezianern vertriebenen Patriarchen von Aquileia. Hermann von Cilli starb 1435 in Pressburg²²⁶.

Gleichzeitig mit den friaulischen Verhandlungen gab es eine kurze Venedig-Mission eines anderen ungarischen Barons. **Laurentius Tari** war Träger bedeutender Ehrenämter an den Höfen Sigismunds (Oberster Mundschenk 1404–1406) und Barbaras (Oberster Truchsess 1407–1413 und Oberster Mundschenk 1407–1409), in der Lokalverwaltung bekleidete er die Ämter des Gespans von Neuburg/Novohrad (1404–1413) und Hont (1406–1413)²²⁷. Er verteidigte den König während der Verschwörung von 1401 tapfer und wurde dabei verwundet. Tari war ein berühmter Reliquiensammler und Pilger (Irland, Santiago de Compostela)²²⁸. Auch seine Reise nach Venedig im Januar 1413 stand damit im Zusammenhang: *sub specie visitandi aliqua santuaria pro sua devotione*. Wie aus seinen im Senat verhandelten Vorschlägen offenbar wird, pflegte er besondere Beziehungen zu den beiden venezianischen Adeligen Bartolomeo Nani und Barbon Morosini²²⁹. Morosini gehörte zur Expertenkommission für den Krieg mit Ungarn (*sapientes guerrae*)²³⁰, in der auch Marco Dandolo und Lorenzo Bragadin Mitglied waren. Beide verhandelten 1412 in Rom unter päpstlicher Vermittlung mit dem ungarischen Repräsentanten **Johannes von Aussig** (Johannes Uski)²³¹, Propst von Pécs/Fünfkirchen (1402–1428) und Bratislava/Pressburg (1402–1406) und Pfarrer zu Ofen. Johannes war 1402–1404 Sigismunds Geheimkanzler und hatte bereits Erfahrungen mit der italienischen Diplomatie hinsichtlich diverser kirchlicher Angelegenheiten (Gesandtschaft nach Bologna zu Johannes XXIII. von 1410–1411)²³².

224 DVOŘÁKOVÁ, Čierna kráľovná 35f., 38.

225 ENGEL, Archantológiaja I, 20, 25.

226 LEUSCHNER, Hermann II.

227 ENGEL, Archantológiaja I, 45, 58f., 136, 156.

228 DVOŘÁKOVÁ, Rytier 78, 157, 356f.

229 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 66f. (1413 I 23–25), 72f., 75 (1413 II 7).

230 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 83, 90f. (1413 III 6–8).

231 RI XI, Nr. 122 (1411 IX 6). Listine, ed. LJUBIĆ VI, Nr. 200 (1412 I 21).

232 HLAVÁČKOVÁ, Kapitula 56–58; FEDELES, Két pécsi prépost 21–24. In der Literatur wird er manchmal mit Johannes Szászi (Bischof von Veszprém 1426–1428) verwechselt.

Der venezianische Repräsentant in Rom, **Lorenzo Bragadin**, stieß auch später mehrmals wieder zu den ungarischen Angelegenheiten: 1414 hob er in den neuerworbenen Territorien von Padua, Vicenza und Verona Abgaben ein und 1420 befehligte er die venezianischen Truppen im Friaul, eroberte Spilimbergo für Venedig und nahm im Namen der Republik die Kapitulation Udines entgegen²³³.

Während der römischen Gespräche von 1412 erscheint bei den Verhandlungen mit Ungarn erstmals **Marco Dandolo**: der einzige Akteur auf venezianischer Seite, der alle Phasen des Konflikts bis zu dessen Ende aktiv mitgestaltete. Geboren nach 1362 wurde er schon vor 1412 mit diplomatischen Missionen nach Frankreich und in die Lombardei (1405–1406) und 1410 nach Bologna zur päpstlichen Kurie beauftragt. Zwischen der Gesandtschaft nach Rom (Verhandlungen mit Johannes von Aussig) und seiner Tätigkeit in der Kriegskommission von 1412 schaffte er es, mit dem Galeerenkonvoi nach Ägypten zu fahren, um dort private Handelsgeschäfte zu tätigen. Neben der Verwaltung der älteren (1414–16 Koroni und Méthoni auf dem Peloponnes) und der neuerworbenen venezianischen Gebiete (1417–18 Verona, 1419–20 und 1434–35 Padua, 1428–30 Statthalter im Friaul, 1431–32 Brescia) war er für kurze Zeit auch Kapitän von Zara (1421) und hatte Sitze in den verschiedenen Räten Venedigs inne: häufig im Rat der Zehn (1407, 1413–14, 1418, 1422, 1426–27), nach 1412 noch einmal in der Kriegskommission (1418), im Kleinen Rat (1419, 1430, 1433, 1435–36, 1438, 1440–41). Er bekleidete noch mehrere andere Ämter, wobei er regelmäßig das eine zurücklegen musste, um das nächste antreten zu dürfen. Dandolo war einer der *sapiens consilii*, als die Gesandtschaft des französischen Antoniter-Abts von Viennois, Artandus, und des ungarischen Vizekanzlers **Johannes Szászi** (Vizekanzler 1411–1425/26, seit 1412 Domherr von Pécs/Fünfkirchen, seit 1413 Propst von Bács und seit 1419 Ofener Propst)²³⁴ im Herbst 1425 in Venedig eintraf und sich dem Senat vorstellte²³⁵.

Die längste Gesandtschaft Dandolos in Ungarn dauerte vom Sommer 1427 bis zum Herbst 1428 und endete am 8. September 1428 mit dem Waffenstillstand von Illed/Ilidia. Dandolo pflegte Ende der 1420er Jahre (als Statthalter im Friaul) eine rege Korrespondenz mit dem Protonotar und späteren Vizekanzler Kaspar Schlick, und es waren vor allem die Informationen aus diesem Briefwechsel, die die Diskussionen im Senat und die Instruktionen für die venezianischen Gesandten prägen sollten²³⁶. Dandolo übernahm nach der Festnahme des Condottieres Carmagnola am 8. April 1432 das Kommando über

233 SELMI, Bragadin.

234 KONDOR, Urkundenausstellung 207.

235 RTA 10, Nr. 56 (1425 IX 26), Nr. 57 (1425 X 30); RI XI, Nr. 6433 (1425 IX 26).

236 Vgl. Anm. 149, 163, 174.

die venezianischen Truppen in Brescia²³⁷. Dandolos letzte Gesandtschaft zu Sigismund nach Böhmen dauerte von Mai bis Oktober 1437. Er wurde offenbar wegen seiner guten Beziehungen zu Sigismund (*personam maiestati sue gratam mittere*) als geeigneter Ersatz für den erkrankten Francesco Barbaro angesehen. Zu diesem Zeitpunkt war er sogar noch sechs Jahre älter als der Kaiser, dennoch erreichte er die gewünschte Übertragung des Reichsvikariats für seine Heimatstadt. Dandolo starb im November 1444²³⁸.

Außer mit Sigismund selbst verhandelte Dandolo 1437 am Prager Hof auch mit **Matko Tallóci** (von Talovac, nach einem ihm 1432 vom König geschenkten Gut in Kroatien). In den diplomatischen Beziehungen mit Venedig vertrat er Ungarn im Jahr 1432. Zusammen mit Laurentius Hédervári (dem späteren Palatin von Ungarn) nahm er an Sigismunds Krönungen 1431 in Mailand und 1433 in Rom teil. Matko war (als Nachfolger Hermanns von Cilli) 1435–1445 Ban von Slawonien und 1436–1445 Ban von Dalmatien und Kroatien. Diese Ämter bekleidete er zeitweise simultan mit seinen Brüdern (Peter Tallóci, Ban von Kroatien und Dalmatien von 1437 bis 1452, Frank Tallóci 1444–1446). Ein weiterer Bruder, Jovan (Johannes), war von 1438 bis 1444 Prior des Johanniterordens in Vrana (lat. Laurana). Die aus Kurzel/Korčula stammende Familie slawischer Herkunft setzte sich ökonomisch erfolgreich als Kaufleute und Unternehmer in Ragusa/Dubrovnik durch. Als solche verfügten sie, wie es bei den bürgerlichen Eliten im damaligen Dalmatien üblich war, über gute Kenntnisse der italienischen Sprache und der allgemeinen Situation des zeitgenössischen Italiens. Diese Kenntnisse, zusammen mit ihrer kaufmännischen Vergangenheit, erwiesen sich in den Verhandlungen (u. a. mit dem extrem misstrauischen Filippo Maria Visconti) als sehr nützlich. Die Brüder stiegen in Sigismunds Diensten in den ungarischen Magnatenstand auf, die Familie gehörte zu den einflussreichsten in ganz Süddalmatien. Sigismund betont in späteren Urkunden besonders die Verdienste Matkos nach der Niederlage bei Golubac 1428, als dieser den König auf dessen Flucht begleitete. In der Toskana zeichnete er sich 1432 als Heerführer durch seinen persönlichen Einsatz in den Kämpfen gegen die Florentiner aus. Die sienesischen Berichte bezeichnen ihn zusammen mit den Brüdern della Scala als die wichtigsten aller Höflinge Sigismunds, dessen Gefolge von 90 Pferden alle anderen übertraf. Während der Feierlichkeiten stand er neben dem König und trug den Reichsapfel. In der Lokalverwaltung bekleidete Matko die Ämter des Gespans von Csanád, Keve und Krassó (1429–1435), 1430–1431 ist er auch als Kapitän von Belgrad bezeugt. Weiters übte er Funktionen in der wirtschaftlichen Verwaltung Ungarns aus (1434 Graf der Kammergewinne, 1440 Salzkammergraf), 1434 war er Kumanen-Richter und Verwalter des

237 ROMANIN, Storia 4, 118.

238 GIRGENSOHN, Kirche 2, 735–743. GULLINO, Dandolo.

Bistums Agram. In den Thronwirren der 1440er Jahre gehörte er zu den Anhängern des polnischen Königs Wladislaus. Er starb 1445²³⁹.

Die ausschlaggebende Persönlichkeit der venezianischen und europäischen Politik der 20er bis 40er Jahre des 15. Jahrhunderts war der 1423 inthronisierte Nachfolger Tommaso Mocenigos auf dem Dogenthron, **Francesco Foscari**, geb. 1373. Über ihn soll Sigismund schon im Juni 1413 während eines Treffens in Feltre gesagt haben, er sei der „klügste“ unter allen Venezianern, die Sigismund gesehen oder gehört hatte²⁴⁰. Foscari war seit 1409 in der venezianischen Diplomatie aktiv (Parma, Ferrara); von März bis September 1412 war er Mitglied des Expertenrates für den Krieg gegen Ungarn. Im Dezember 1413 wurde er nach Lodi entsandt, um mit Sigismund über einen Frieden zu verhandeln, im Sommer 1415 nochmals in gleicher Sache zum Papst und nach Ablauf des Waffenstillstands mit Ungarn von März bis Juni 1418 neuerlich zu Sigismund nach Konstanz. Damals war Foscari bereits seit zwei Jahren Prokurator von San Marco. Seine steile politische Karriere begann 1410; zwischen 1413 und 1418 wurde er u. a. fünfmal zum *sapiens consilii* und zweimal zum Mitglied des Rates der Zehn gewählt (unterbrochen nur von den verschiedenen Gesandtschaften). Bei seiner Wahl zum Dogen war er außergewöhnlich jung und bekleidete dieses Amt in der Folge länger als jeder andere Doge in der Geschichte Venedigs (34 Jahre und sechs Monate). Während seiner Regierung setzte er den Festlandkrieg in Italien und die Konfrontation mit Mailand durch. 1457 wurde er im hohen Alter von seinen politischen Gegnern abgesetzt und starb acht Tage nach seiner erzwungenen Abdankung²⁴¹.

Sein Schwiegersohn²⁴² **Andrea Donà** (Donato), geb. 1395, war zusammen mit Marco Dandolo die Hauptfigur der venezianisch-ungarischen diplomatischen Beziehungen in den 30er Jahren des 15. Jahrhunderts. Seine Karriere begann er im Jahr 1417 als Kapitän in Istrien; die 20er Jahre verbrachte er im griechischen Osten. 1424 wurde er venezianischer Bâilo, d. h. Vertreter der venezianischen Händler in Trapezunt, 1429 wurde er in das damals venezianische Thessaloniki entsandt. Nach der osmanischen Eroberung der Stadt 1430 kehrte er in die Heimat zurück, wo er 1431 als Heerführer im Krieg gegen

239 ENGEL, Archantológiája 1, 21, 26 33. 82, 123, 139, 145; JIREČEK, Geschichte der Serben II.1, 165f.; THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Szerbia, Nr. 184 (1437 IX 27); MNL DL 54730 (1430 XI 29), MNL DL 54734 (1431 I 17), MNL DF 256315 (1434 VII 6), MNL DL 55199 (1440 III 16); RTA 10, Nr. 189 (1432 III 31); BAUM, Císař Zikmund 275, 283, 287; DVOŘÁKOVÁ, PAPSONOVÁ, Spomienky 42f. PROSKE, Romzug, 98–102. MÁLYUSZ, Gebrüder Tallóci 6–10, 13–15, 21, 24–26, 31, 39, 49, 54f. Vgl. auch Anm. 177, 181, 197, 204.

240 *Hic est sapientior Venetus, quem umquam viderim vel audiverim* ... Redusio, Chronicon, ed. MURATORI Sp. 826.

241 GIRGENSOHN, Kirche 2, 766–774.

242 Eheschließung mit Camilla Foscari 1432 – GIRGENSOHN, Kirche 2, 753 Anm. 77.

Mailand eine so verheerende Niederlage erlitt, dass anschließend Ermittlungen gegen ihn angestellt wurden. Weit erfolgreicher war er auf dem diplomatischen Parkett, als er die Republik in den unter päpstlicher Vermittlung seit 1432 mit dem König von Aragon geführten Verhandlungen und später vor allem in den Verhandlungen mit Sigismund bzw. mit dessen Bevollmächtigten Matko Tallóci, Laurentius Hédervári und Kaspar Schlick (Waffenstillstand 1433, Bündnis gegen Mailand 1435) repräsentierte. Den für Venedig positiven Ausgang dieser Verhandlungen verdankte die Republik nicht zuletzt dem Geschick Donàs während dessen diplomatischer Reisen 1433–1436 nach Rom, Basel, Deutschland, Wien und an verschiedene Orte im Ungarischen Königreich²⁴³. Seine langjährige Tätigkeit beim Kaiser trug wesentlich zur Transformation des ganzen diplomatischen Systems bei, als sich das zeitlich begrenzte Amt des Gesandten zum permanenten Amt des Botschafters entwickelte. Donà war mit Sigismund auch durch persönliche Beziehungen verbunden. Er wurde im Juni 1433 zum kaiserlichen Rat mit einem Jahresgehalt von 600 Dukaten angenommen und im Februar 1434 zum Ritter und *Comes palatinus* ernannt²⁴⁴. Dem Wapenbild seines Geschlechts fügte er in dieser Zeit die Rosen hinzu.

Abgesehen von den Gesandtschaften beim Kaiser und am Konzil von Basel vertrat er die Republik auch im Februar 1433 bei der Übernahme Guidantonios da Montefeltro unter den Schutz Venedigs; im August 1434 wurde er als Bevollmächtigter nach Ravenna entsandt; von September 1436 bis November 1437 hielt er sich im Auftrag der Republik bei Francesco Sforza auf. Nach seiner Rückkehr verfolgte er den üblichen *cursus honorum* in den venezianischen Kollektivorganen und Ämtern: Er war *sapiens consilii* und Mitglied des Rates der Vierzig (Ende 1437), *sapiens terrae* (erstes Halbjahr 1435 und 1436) und venezianischer Verwalter in Padua (September 1438 bis Februar 1439). Als Feldherr scheiterte er erneut 1439, als seine Truppen vom mailändischen Condottiere Piccinino geschlagen wurden, aber die Ermittlungen gegen ihn wurden auf Veranlassung seines Schwiegervaters, des Dogen Francesco Foscari, eingestellt. In den 1440er Jahren bekleidete Donà wiederholt städtische Ämter, außerdem wurde er mit den erfolgreichen Gesandtschaften zum ägyptischen Sultan (1442), nach Genua (1443) und Rom (1445) beauftragt. Seine Karriere setzte er 1445–1447 als venezianischer Verwalter in Kreta (Duca di Candia, gr. Heraklion) fort, bis sie am 5. April 1447 abrupt mit seiner Verhaftung wegen Korruptionsverdachts endete. Während der Ermittlungen wurde Donà gefoltert und später zu einem Jahr Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt. Nach der Verbüßung der Gefängnisstrafe übersiedelte er nach Rom, wo er den Titel eines Senators trug,

243 Vgl. die entsprechenden Abschnitte im chronologischen Hauptteil dieser Darstellung.

244 RI XI, Nr. 9566 (1433 VI 30), Nr. 10020 (1434 II 4). Bei der häufig an Italiener verliehenen Würde des *comes palatinus* (Hofpfalzgraf) ging es um ein nicht vererbbares Amt, welches seinem Träger die Legitimation von unehelich geborenen Kindern sowie die Ernennung von Notaren ermöglichte.

bis er 1457 nach dem Tod seines Schwiegervaters Francesco Foscari wieder in Venedig bezeugt ist. Er war jedoch nie wieder im Dienst der Republik aktiv und starb 1466²⁴⁵.

Schließlich ist der erfahrene Jurist **Giovanni Francesco Capodilista**, welcher neben Andrea Donà und Marco Dandolo die Schlussphase der Verhandlungen über Dalmatien beeinflusste, zu erwähnen. Der gebürtige Paduaner und Gelehrte an der dortigen Universität war bereits 1405 an der freiwilligen Selbstübergabe seiner Stadt an Venedig als Gesandtschaftsmitglied beteiligt. In den folgenden Jahrzehnten bis 1433 widmete er sich neben seiner pädagogischen Karriere vorwiegend kleinen Gesandtschaften zwischen Padua und Venedig. 1419 wurde er aufgrund eines nicht näher bekannten Verdachts von Padua nach Venedig verbannt, wo er jedoch nicht länger als ein Jahr blieb. 1421 galt er bereits als rehabilitiert. Die folgende Zeit bis 1422/23 verbrachte er in Diensten der Republik in Friaul, wo er als juristischer Berater bei der Installierung der venezianischen Verwaltung tätig war, die in den neu eroberten Gebieten des Patriarchats eingeführt wurde. Seine in Friaul erworbenen Erfahrungen waren neben seinen umfassenden Rechtskenntnissen entscheidend für die späteren diplomatischen Aufträge auf höchster europäischer Ebene: Zuerst 1428 in Ferrara bei den Friedensgesprächen zwischen der Allianz Venedig-Florenz und dem Herzog von Mailand, vor allem dann aber 1433–1435 auf dem Basler Konzil, wo er zusammen mit Andrea Donà die venezianischen Interessen im Gewirr der italienischen und europäischen Allianzen und Feindschaften vertreten sollte. Im Gefolge von Capodilista fand sich sein Seneschall Andrea Gatari, dessen Tagebuchaufzeichnungen (*Diario del Concilio di Basilea*) einen wertvollen Einblick in die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Basel aus venezianischer Sicht liefern. In Basel wurde Capodilista von Sigismund, zwei Monate nach Donà, zum *comes palatinus* ernannt²⁴⁶. Nach der Basler Mission erfüllte er weitere diplomatische Aufträge im Dienste Venedigs in Florenz bei den Verhandlungen mit Papst Eugen IV. Im Oktober 1437 erschien er abermals bei Sigismund. Er kam diesmal als päpstlicher Gesandter, zudem wurde er aber anstelle des mittlerweile abgereisten Marco Dandolo auch von venezianischer Seite mit besonderen Aufgaben betraut. Tatsächlich trat er also als doppelter Gesandter auf. Als solcher verbrachte er die letzten Wochen und Tage Sigismunds in dessen Nähe. Auch informierte er schließlich die venezianische Regierung über den prekären Gesundheitsstand des Kaisers und von dessen Tod. Die letzten Missionen vor seiner endgültigen Rückkehr an die Universität von Padua führten ihn in päpstlichen Diensten nach Deutschland und Frankreich (1438–1440)²⁴⁷.

245 Für biographische Angaben zu Andrea Donà mit entsprechenden Quellen- und Literaturhinweisen vgl. GULLINO, Donà.

246 RI XI, Nr. 10218 (1434 IV 6).

247 Die biographischen Daten über Capodilista vgl. TOCCI, Capodilista; ODENWELLER, Diplomatie 23–28,

Während des etwa drei Jahrzehnte lang dauernden Konflikts waren auf beiden Seiten viele verschiedene Männer an den Verhandlungen beteiligt. Im Lauf der Zeit wuchsen persönliche Beziehungen, welche die politische Entwicklung beeinflussten. Auf ungarischer Seite handelte es sich um Vertreter der höchsten Schichten der Gesellschaft: den König selbst, Würdenträger aus dessen engstem Umfeld, Intellektuelle (Geistliche) oder um Personen, die an der Dalmatien-Frage aufgrund ihrer Herkunft, ihres Amtes oder ihrer Besitzungen besonders interessiert waren. Auf venezianischer Seite ist das Bild in dem Sinne viel „monotoner“, als dass es sich bei den Gesandten zumeist um Angehörige der regierenden Aristokratie handelte, welche eine ähnliche, stufenweise Karriere durchliefen und in den Ämtern der Republik rotierten. Ihnen lagen Instruktionen des Senats, in welchem sie selbst ebenfalls regelmäßig vertreten waren, vor, nach denen sie sich zu richten hatten. Gerade diese Professionalisierung, die sich auch in den ausgewählten Biogrammen zeigt, trug letztendlich zum venezianischen Triumph bei. Dieser wurde auch ermöglicht durch die Verquickung der Dalmatien-Frage mit den gleichzeitigen und für Sigismund höchst unübersichtlichen und komplizierten italienischen Verhältnissen (besonders im Hinblick auf Mailand), in welche sich der König und Kaiser verstrickte. Die Venezianer erwiesen sich als fähig, die politische Situation rationeller und realistischer zu beurteilen und zur richtigen Zeit die richtigen Schritte und Maßnahmen zu setzen; dies alles im Geiste einer Epoche, die wir heute als Renaissance bezeichnen.

33, 47–163. *Commemoriali*, ed. PREDELLI 3, 311, Nr. 6f. (1405 XI 21–22); PREDELLI 4, 38f., Nr. 89f. (1421). Die letzte Mission bei Sigismund: RTA 12, Nr. 125–136 (1437 X 8 – 1437 XII 30).

THE CHANCELLERY OF EMPEROR SIGISMUND OF LUXEMBOURG AND SERBIAN DESPOTS STEFAN LAZAREVIĆ AND ĐURAĐ BRANKOVIĆ

During his long reign, Sigismund of Luxembourg had intensive relations with the rulers of Serbia. These were divided into several phases. During the first period, marked by Sigismund's struggle to establish himself on the throne and his conflicts with internal opponents as well as the Ottomans, the Hungarian king was generally hostile to the Serbian Prince Lazar Hrebeljanović (1371–1389) and his heir Stefan Lazarević (1389–1427). At the beginning of the 15th century, there was a big change in Serbian-Hungarian relations after Despot Stefan Lazarević became a vassal and ally of King Sigismund. From then on, until Sigismund's death in 1437, his contacts with Despot Stefan and his successor Despot Đurađ (George) Branković (1427–1456) were firm and friendly. As Sigismund's vassals, the Serbian despots received numerous estates throughout the Kingdom of Hungary. Close political relationships between the Serbian rulers and Sigismund of Luxembourg doubtlessly resulted in significant production of documents, in both the Serbian and Sigismund's chancelleries. Unfortunately, the greatest part of these sources was destroyed. The reason undoubtedly lies in the destruction of Serbian¹, but also central Hungarian archives in Buda during the Ottoman domination² which lasted in Hungary about 150, and in Serbia almost 400 years. There are very few preserved documents which the chancery of Sigismund of Luxembourg issued directly to the Serbian rulers. Particularly rare are those which refer to the important political issues of the king's relations with the latter. However, some of the key moments of Serbian-Hungarian relations during the rule of Sigismund of Luxembourg are mentioned in several documents of his chancery issued to other persons. In this paper, we seek to point out those moments that are illuminated by the documents of Sigismund's chancery.

Upon his ascent to the Hungarian throne in 1387, Sigismund faced the hostility of Prince Lazar, who, along with Bosnian King Tvrtko I, supported the king's opponents in Hungary³.

1 From the entire period of the reign of Stefan Lazarević, Đurađ Branković and his successors, which lasted 70 years (1389–1459), only about 115 documents have been preserved, mostly in the foreign archives (Dubrovnik, Venice, Mount Athos, Hungary). This material mostly relates to inter-state relationships, business relations with the citizens of Dubrovnik, possessions of the despots in Hungary and donations to the monasteries. PORČIĆ, *Diplomatički obrasci* 385–388.

2 ENGEL, *Realm* xvii.

3 MIHALJČIĆ, *Knez Lazar* 111, 114f.; *Istorija*, ed. KALIĆ 2, 43 (MIHALJČIĆ); FINE, *Balkans* 398; ĆIRKOVIĆ,

Pressed from the south by the Ottoman threat while Sigismund's campaign was advancing towards him from the north⁴, Prince Lazar was forced to make peace with the Hungarian king and accept the sovereignty of the Hungarian Crown over his lands in the early spring of 1389. Most of the information about the involvement of Prince Lazar in the Hungarian conflicts – though fragmented – was preserved in documents which King Sigismund sent to his supporters during the following years. For example, in a charter of 1406, issued to Miklós Garai the Younger, Ban of Mačva, the Hungarian king mentions the Serbian attacks on the territory of the Banate of Mačva and Srem. But he also points out the successful mediation of this baron in regulating the relations between King Sigismund and Prince Lazar⁵.

After Prince Lazar had been killed in the fateful battle against the Ottomans on the field of Kosovo on 15th June 1389, King Sigismund was determined to take advantage of the difficult position in which Lazar's heirs found themselves, by reaffirming his positions in the region south of the Sava and the Danube. Miklós Garai, son-in-law of the late Prince Lazar, again assumed a significant role in these events. This can be deduced from the letter of credentials issued by King Sigismund to Garai on 7th July 1389, at the start of his negotiations with Vuk Branković, the most powerful Serbian aristocrat who had survived the Battle of Kosovo and who was aspiring to take over the supreme reign over Serbia⁶. Faced with a military campaign by the Hungarian king, which eventually took place in the autumn of 1389, and with their authority threatened by Vuk Branković, the heirs of Prince Lazar turned to Sultan Bayezid I (1389–1402) and accepted his supreme authority⁷. In the following years, the Serbs waged a war against the Hungarians as Ottoman allies and vassals on a territory that covered the north of Serbia as well as the southern and eastern regions of Hungary. On these grounds, they provided support for the king's opponents. The importance of this struggle for Hungary is best described by the fact that Sigismund of Luxembourg led the military campaigns to the territories of Northern Serbia by himself for four years (1389–1392)⁸. The Hungarian-Serbian conflict and Sigismund's wars in Serbia in the years following the Battle of Kosovo are mostly known from the charters of

Kosovska bitka 62–64; ČIRKOVIĆ, *The Serbs* 81–84; STOJKOVSKI, *Knez Lazar i Ugarska* 228–231.

4 King Sigismund was preparing to start the campaign against Prince Lazar in February 1389: CDH X.1, 517; Sztáray család oklevéltára, ed. NAGY 1, 485; STOJKOVSKI, *Knez Lazar i Ugarska* 232.

5 CDP 7, 435f. ČIRKOVIĆ, *Kosovska bitka* 62–65; KALIĆ, *Despot Stefan i Nikola Gorjanski* 97; STOJKOVSKI, *Porodica Gorjanski* 149–151.

6 *Diplomatarium Ragusanum*, ed. THALLÓCZY, *GELCHICH* 113f.; STOJKOVSKI, *Porodica Gorjanski* 141.

7 *Istorija*, ed. KALIĆ 2, 47f., 50 (ČIRKOVIĆ); FINE, *Balkans* 411–414; ČIRKOVIĆ, *The Serbs* 85f.; BLAGOJEVIĆ, *O izdaji* 27–39; STOJKOVSKI, *Knez Lazar i Ugarska* 233–240; ŠUICA, *Vuk Branković* 121–129, 136; ŠUICA, *Milica* 25–26, 108–110.

8 TRPKOVIĆ, *Tursko-ugarski sukobi* 96–112; SZAKÁLY, *Phases* 73f.; ROKAI, *Kralj Žigmund prema Srbiji* 145–150; ENGEL, *Török-magyar háborúk* 557–568; PÁLOSFALVI, *Nicopolis* 52–54.

the Hungarian king, in which he described and rewarded the merits of his barons and noblemen involved in the campaigns. Other king's charters, issued on the territory of Serbia, were also crucial for establishing the chronology of these campaigns⁹. All these documents provide important and – in some cases – the only information on several Serbian fortresses that had been fought over (Borač, Čestin, Ostrovica, Golubac, Nekudim, Nevade, Vitovnica, Ždrelo, etc)¹⁰. Although Sigismund's great defeat at Nicopolis (1396) marked the abandonment of his offensive warfare against the Ottomans, further Hungarian military actions took place in Northern Serbia – especially in the regions of Rudnik and Borač (today Gruža) – in the following years. The charter of King Sigismund from 1411, issued to the Baron Peter Perenyi, testifies to these events as well as Perenyi's military merits¹¹.

At the end of the 14th century, Stefan Lazarević tried to find a way to effect a rapprochement with the Hungarians due to the increased pressure of the Ottomans. However, the conditions for a Serbian-Hungarian collaboration and alliance improved only after the Battle of Ankara in 1402, as Ottoman influence over their vassals weakened due to the power struggle between Bayezid's sons¹². Meanwhile, the political situation took a turn for the better for Sigismund of Luxembourg too. First, he had to deal with the interests of his dynasty in Bohemia and Moravia, and then he faced two serious insurrections on the part of the nobility in the Kingdom of Hungary. By the end of 1403 he could finally devote himself to the issue of his kingdom's defence against the Ottomans¹³. Based on the letter of credentials, which King Sigismund issued on 18th December 1403 in Vác to his envoys sent to Despot Stefan and his brother Vuk with the aim of receiving a vassal oath from them (*homagium et fidelitatis juramentum*), it can be seen that the negotiations on the alliance had already been far advanced and that the Serbian deputies had previously visited the king in Buda¹⁴. By the spring of 1404, the Hungarian king had

9 CDH X.1, 515f., 601, 610f., 683; X.2, 48, 418–420, 442; X.4, 295, 666; PESTY, Krassó 3, 219f.; Temesvármegye IV.1, ed. ORTVAY, PESTY 181f.; THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 26–29, 32f., 39f., 99; ZsO 1, 146f., 150f., 189, 194, 197, 245–247, 249, 262, 269, 278f., 281–283.

10 DINIĆ, Za istoriju rudarstva 1, 21f.; ČIRKOVIĆ, Golubac 10f.; JOVANOVIĆ, Borač i Čestin 14–18; IDEM, Ostrovica 511–531; ČIRKOVIĆ, Nevade 16–21; KRSTIĆ, Nekudim 100; MILJKOVIĆ, KRSTIĆ, Braničevo 29f., 79f., 82–85; Leksikon gradova i trgova, ed. MIŠIĆ, 53, 72, 83f., 184f., 207, 317.

11 ZsO 3, no. 392; TRINGLI, A Perényi család levéltára, no. 329; ČIRKOVIĆ, Nevade 15–21; KRSTIĆ, Ugri 74f.

12 FILIPOVIĆ, Princ Musa 48–170; IMBER, The Ottoman Empire 56–73; KASTRITSIS, The Sons of Bayezid 41–50, passim; NIKOLIĆ, Vizantijski pisci 37–75.

13 MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 60–68; HOENSCH, Sigismund 93–118; ENGEL, Realm 206–208.

14 King Sigismund's envoys to *magnificos et potentes dominos Stephanum despotum Servie Rascieque dominum et Wolko fratrem eius* were János of Usk, the provost of Pécs and the secret chancellor, and the castellan of Buda Zoelus de Nassis: GRZESIK, SROKA, Ismeretlen dokumentum 106f.; OBRADOVIĆ, Novi podaci 37–52.

formed a chain of vassal states along the southern borders of the Hungarian kingdom – a buffer zone against the Ottomans that stretched from the Adriatic to the Black Sea.

The great changes in the Serbian-Hungarian relations, as well as the wider politics of Sigismund of Luxembourg toward the countries and rulers of the Balkan Peninsula that were also facing the Ottoman threat, were among the subjects of a letter the king wrote on 16th April 1404 to Duke Philip of Burgundy. King Sigismund related that among his vassals who had turned against the Ottomans and were fighting them with Hungarian help were the Bosnian King Stefan Ostoja, the Serbian Despot Stefan Lazarević, the Duke of Wallachia Mircea cel Bătrân and the Bulgarian Emperor Constantine. According to Sigismund's letter, Despot Stefan had gained several victories against the Turks and other enemies of the king¹⁵. From Sigismund's charter issued to Philip Scolari (Pipo of Ozora) in 1407, we learn that Scolari – at that time in charge of defending a significant stretch of southern Hungary bordering Serbia – conducted a successful negotiation on the Hungarian-Serbian alliance with Despot Stefan¹⁶. The Serbian ruler became a vassal of his recent enemy, and in return the Hungarian king gave him Belgrade, a part of the Banate of Mačva, which was situated south of the river Sava, and a major complex of lands in Northwest Serbia, called *terra Dettosfelde*¹⁷. Further information on this estate, near the town of Valjevo, can only be found in the documents of Sigismund's chancery¹⁸.

Along with other Serbian dynasts and Ottoman vassals, Despot Stefan had been dragged into the complex dynastic conflicts of the Ottomans for another decade, until the final victory of Sultan Mehmed I in 1413. These clashes were marked by twists and changing alliances, firmly intertwined with Stefan's domestic conflicts with his nephews the Brankovićs and his brother Vuk¹⁹.

15 Chroniques, ed. Lettenhove, 93–95; DINIĆ, Pismo 93–98.

16 WENZEL, Okmánytár 1, 22; Istorija, ed. KALIĆ 2, 70f. (KALIĆ); HAĀEGAN, Filippo Scolari 16, 20, 22; KRSTIĆ, Ugri 75f.

17 Konstantin Filosof, Život, ed. JAGIĆ 284; KRSTIĆ, Beogradsko pismo 23–25; KALIĆ-MIJUŠKOVIĆ, Beograd 83f.; PURKOVIĆ, Knez i despot 73–75; Istorija, ed. KALIĆ 2, 70f. (KALIĆ); ĆIRKOVIĆ, Crna Gora 63–66, 74f.

18 Probably *Detoševina* in Serbian, i. e. “the land of Detoš”. This estate was situated within the borders of the Serbian state, but it was probably Prince Lazar who had bestowed it on his son-in-law, the ban of Mačva Miklós Garai the Younger, from whom the Hungarian ruler took it during his wars in Serbia in March 1392. King Sigismund replaced to Garai this estate with all its castles, districts, and revenues for the castles and the towns Kőszeg in Vas and Csesznek in Veszprém county in 1392: CDP 7, 428f.; ĆIRKOVIĆ, Crna Gora 63–66, 74f. Cf. ENGEL, Török-magyar háborúk 588, who thought that Garai could occupy Dettosföld during the fighting in the fall of 1389. About Detoš, see: IVANOVIĆ, Struktura vlasteoskog sloja 85–87.

19 PURKOVIĆ, Knez i despot 69–74, 76–85, 88–106; Istorija, ed. KALIĆ 2, 64–90 (KALIĆ); SPREMIĆ, Despot Đurađ 53–62; ĆIRKOVIĆ, The Serbs 88–91, 102; FINE, Balkans 503–508.

King Sigismund had sent his military aid to Despot Stefan on several occasions. The most significant occurred during the first half of 1409, when the Count of Timiș, Pipo of Ozora, passed across the Danube with his forces and continued to Kosovo, where he fought the Ottomans in the surroundings of Priština. He was joined by King Sigismund, who came to the Danube border in June with his own troops and the detachments of the Ban of Mačva János Maróti. Information on Pipo's participation, as well as that of other Hungarian nobles in these long-winded struggles in Serbia, was also preserved in the documents produced by King Sigismund's chancery²⁰.

Despot Stefan had established firm ties with his suzerain. His importance at the Hungarian court was clear from the fact that the Serbian monarch had been mentioned in the first place among the baronial members of the Order of the Dragon in its foundation charter from 1408²¹. In the summer of 1411, Despot Stefan renewed the vassal relationship toward the Hungarian king in Buda. King Sigismund, in return, undertook to defend the Serbian ruler and Serbia itself against the Ottomans. Unfortunately, Sigismund's charter on this important step in the consolidation of Serbian-Hungarian relations has not been preserved. However, the essence of the agreement was contained in the letters of Friedrich Hohenzollern, Burgrave of Nürnberg, and in those of a knight, Johann Romlian of Cobern, who sent them from Buda to the cities of Nürnberg and Frankfurt on the 3rd and 10th of July 1411²².

At that time, the despot received a number of estates across Hungary and the Bosnian mining town of Srebrenica from King Sigismund. He was also appointed Count of Torontál County in Southern Hungary, close to the Serbian border. In this way, Despot Stefan became one of the Hungarian barons²³. There are only a few preserved documents from King Sigismund that contain information on those Hungarian estates that Despot Stefan began to receive in 1411. Although the donation charters have not been preserved, we can find data about the despot's Hungarian possessions in other acts – for the most part in the output of the chancery of Sigismund of Luxembourg. Among these are the King's

20 WENZEL, Okmánytár 226; Diplomatarium Ragusanum, ed. THALLÓCZY, GELCHICH 183f.; PESTY, Krassó 3, 264; CD Zichy 5, 604; CD Zichy 6, 245; THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 49–51; ZsO 2.2, no. 6567, 6576, 6583, 6847; Istorija, ed. KALIĆ 2, 81f. (KALIĆ); ENGEL, Ozorai Pipo 66; ENGEL, Ungarn und die Türkengefahr 64; Itineraria, ed. ENGEL, C. TÓTH 89.

21 CDH X.4, 682–694; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 75f.; ANTONOVIĆ, Despot Stefan i Zmajev red; ENGEL, Realm 210, 213, 232, 234; HOENSCH, Sigismund 123–125; POPOVIĆ, The Order of the Dragon; SCHWEDLER, Rituelle Diplomatie 416f.

22 RTA 7, no. 78–80; RADONIĆ, Sporazum 150f., 155–157, 161f.; Istorija, ed. KALIĆ 2, 85f. (KALIĆ); FINE, Balkans 507.

23 RADONIĆ, Sporazum 158–160; Istorija, ed. KALIĆ 2, 74, 85–87, 322f. (KALIĆ, ČIRKOVIĆ); ENGEL, Archontológia 1, 210; 2, 230; KRSTIĆ, Despot Stefan i Batočina 108f., 111f.; KRSTIĆ, Szerb despoták 74–76; OBRADOVIĆ, Szerb despoták birtokai 61–75.

orders for the Chapter of Nagyvárad (Oradea) and the Convent of Lelesz from the 11th and 15th of July 1411 respectively for the introduction of the Serbian despot into the possession of the town of Debrecen in Bihar County and the market town Böszörmény (today Hajdúböszörmény) in Szabolcs County with their appurtenances, and one estate in Szatmár County. The latter consisted of the towns of Szatmár (Satu Mare), Némethi, Nagybánya (Baia Mare) and Felsőbánya (Baia Sprie) and comprised 18 villages and *praedia*, including gold and silver mines and a mint. The King's acts are preserved in the reports from the Chapter of Nagyvárad and the Convent of Lelesz on 24th September²⁴ and 4th October 1411²⁵. Both institutions informed their sovereign about the conducted introduction of the Despot into possession of the aforementioned estates. Information on other Hungarian possessions of the Despot is contained in the acts of the royal chancery, produced for various disputes on these estates. For example, on 29th March 1414, King Sigismund wrote from Aachen to *fideli nostro illustri principi domino despoto duci Rascie*, the counts, vice counts and noble judges of the Torontál County, with regard to assaults on some local nobleman's serfs in that county²⁶. In the summer of 1417, the king intervened in favour of the widow and the children of László Töttös of Bátmonostor, because the Despot's officials in Arnat and Apáti (today Apatin) in Bodrog County had plundered their possessions. The orders to the Hungarian dignitaries and the administrative and judicial institutions responsible for these cases were issued by King Sigismund in Konstanz on 6th June 1417 and by the royal chancery in Buda in the king's name on 31st August and 1st September²⁷.

As a Hungarian baron, Despot Stefan Lazarević visited the Hungarian royal court regularly and participated in the international gatherings organised by King Sigismund. Information on the stays of the Serbian ruler at Sigismund's court is preserved in several narrative sources (e.g. in the despot's biography of Constantine the Philosopher²⁸, the chronicle of Eberhard Windecke and others)²⁹, and also in the documents arising from the activity of Sigismund's chancellery. Thus, in May 1412, Despot Stefan attended the

24 CD Zichy 6, 146–148.

25 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 52–55. On Despot Stefan's possessions in Szatmár county, see: OBRADOVIĆ, Posedi srpskih despota 73–100.

26 Temesvármegye IV.1, ed. ORTVAY, PESTY 478f.

27 CD Zichy 6, 451–453, 463–467. King Sigismund was also in Konstanz in August and September 1417: Itinerar, hg. HOENSCH 97; Itineraria, ed. ENGEL, C. TÓTH 101.

28 Konstantin Filosof, Život, ed. JAGIĆ 311.

29 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 177, 179f., 183, 186f. One Serbian delegation attended the Council of Constance, and according to Richental's chronicle, which some modern historians doubt, the Despot himself on one occasion visited this famous European meeting: RICHENTAL, hg. BUCK (1882) 47, 159; PURKOVIĆ, Knez i despot 143–147; Istorija, ed. KALIĆ 2, 95, n. 12 (KALIĆ).

celebration in the Hungarian capital on the occasion of the agreement between King Sigismund and the Polish King Władysław II, concluded on 15th March ³⁰. During his absence from Hungary (1413–1419), Sigismund certainly maintained contacts with Despot Stefan, from whom he heard the news about the Turks and other political issues of the Balkans. Except for his correspondence with Despot Stefan, which has not survived from this period, the King received the despot's information from the Hungarian barons as well. The Archbishop of Esztergom and Royal Chancellor János Kanizsai, for example, learned the news from a conversation with the despot and therefore informed his absent King on 6th March 1418³¹. Despot Stefan could rely on the services of his Latin chancellor from Hungary, Tamás Bucsniafalvai, in whose office notaries and scriveners wrote documents in accordance with Hungarian diplomatic practice. Through a letter from King Sigismund to Despot Stefan, dated by its publishers to 1422–1426, we know that this chancellor brought the Despot's gifts to the king in Germany³². According to his vassal duties, the despot sent military assistance to his suzerain against the Bohemian Hussites during late autumn and winter of 1421/22³³. In March 1423, when King Sigismund negotiated with the Polish King Władysław II and the Lithuanian Prince Witold in Kežmarok, Despot Stefan Lazarević was in the retinue of the Hungarian ruler. Therefore, Despot Stefan was listed among the King's dignitaries in the charter issued by Sigismund on 29th March, as a result of the agreement reached between the monarchs³⁴. By taking part in the broad framework of Sigismund's politics, the Serbian-Hungarian alliance could transcend the Balkans and the anti-Ottoman issues and the reason for which it was established in the first place.

After the victory of Sultan Mehmed I in 1413, Despot Stefan re-established vassal relations with the new Ottoman monarch. The ruler of Serbia was at the same time the vassal of the Sultan and the Hungarian king, which put him in an unusual and contradictory

30 CDH X.5, 246–248; ZsO 3, no. 2224; RADONIĆ, *Sporazum* 157; PURKOVIĆ, *Knez i despot* 101f.; *Istorija*, ed. KALIĆ 2, 87 (KALIĆ); FILIPOVIĆ, *Viteške svečanosti* 288–296, 306; TÓTH, *Zsigmond és II. Ulászló* 345; NAGY, *Ceremony and Diplomacy* 15; KRSTIĆ, *Ugri* 77; IDEM, *Szerb despoták* 78.

31 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, *Magyarország és Szerbia* 65.

32 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, *Magyarország és Szerbia* 68f.; RADONIĆ, *Sporazum* 161.

33 A detachment of Serbian cavalry, which seemingly was under the command of Temes Count Pipo Ozorai, fought in Bohemia in December of 1421 and January of 1422: ZsO 9, no. 201, 202; Konstantin Filozof, *Život*, ed. JAGIĆ 314; Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 120; *Istorija*, ed. KALIĆ 2, 209 (KALIĆ); KRSTIĆ, *Ugri* 86; IDEM, *Familiares* 101.

34 CDH X.6, 533–536; ZsO 10, no. 329. On that occasion Ragusans tried to influence the despot through their “natural lord”, the Hungarian king, and thereby to obtain a favourable position for their traders in Serbia: *Diplomatarium Ragusanum*, ed. THALLÓCZY, *GELCHICH* 290f.; RADONIĆ, *Sporazum* 167f.; *Istorija*, ed. KALIĆ 2, 209 (KALIĆ); SCHWEDLER, *Rituelle Diplomatie* 418; TÓTH, *Zsigmond és II. Ulászló* 351f.

position, especially after Murad II came to power in 1421³⁵. This development forced the Despot in the last years of his reign to once again seek support from his suzerain in the west. Despot Stefan Lazarević was in Buda in June 1424, while King Sigismund negotiated with the Byzantine Emperor John VIII Palaeologus about the creation of a broader anti-Ottoman coalition. The meetings of the monarchs in the Hungarian capital were accompanied by ceremonies and exchanges of precious gifts, including those between King Sigismund and Despot Stefan. However, their discussions on the subject of an anti-Ottoman alliance had no outcome³⁶. The participation of the Serbian ruler in King Sigismund's anti-Ottoman plans soon resulted in the attack of Murad II on Serbia. In autumn 1425 the Ottoman army penetrated into Serbia and reached Kruševac. The Hungarian king once again sent his military aid, led by Pipo of Ozora, to the despot³⁷. The despot temporarily managed to make agreements with the Sultan, and the Ottomans withdrew from Serbia³⁸.

The deterioration of relations with the Ottomans, added to his own health problems, led Despot Stefan to finally name a successor, who became his nephew Đurađ Branković. His Hungarian suzerain gave his consent to the despot's decision. In an agreement reached in Tata, Komárom County, in May 1426, King Sigismund recognised Đurađ as Stefan's heir and made him a Hungarian baron – as such, he could inherit the despot's possessions in Hungary. In return the King asked for Mačva, Belgrade, Golubac, *Detosfelde* as well as the despot's possessions to the west of the river Drina to be returned to the Hungarian Crown³⁹. Obviously fearing possible changes in Serbian politics after Stefan's death, the Hungarian king wished to secure the defence of the southern parts of his realm by controlling the strategic fortresses in the regions to the south of the Sava and the Danube. Despite attempts in earlier Serbian historiography to question the credibility of the existing version of the agreement, which was documented only by

35 Istorija, ed. KALIĆ 2, 206, 208 (KALIĆ); KALIĆ, Despot Stefan i Turci 8–12.

36 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 177, 179f., 183, 186f.; RADONIĆ, Sporazum, 165f.; PURKOVIĆ, Knez i despot 127–129; ĐURIĆ, Sumrak Vizantije 259–261; KALIĆ, Despot Stefan i Turci 12–14; EADEM, Despot Stefan i Vizantija 35f.; HOENSCH, Sigismund 334–336; SCHWEDLER, Rituelle Diplomatie 423, 425f.; NAGY, Royal Summits 361f.; KRSTIĆ, Ugri 80f.

37 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 71.

38 Konstantin Filosoof, Život, ed. JAGIĆ 316f.; Istorija, ed. KALIĆ 2, 209–212, 216 (KALIĆ); SPREMIĆ, Despot Đurađ 90.

39 ENGEL, Geschichte von Serbien und Bosnien 370–372; CDH X.6, 809–813; MIJATOVIĆ, Despot Đurađ 1, 42–46, 391–395; KALIĆ-MIJUŠKOVIĆ, Beograd 101; Istorija, ed. KALIĆ 2, 215 (KALIĆ); PRLENDER, Sporazum u Tati 33–39; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 146; SPREMIĆ, Despot Đurađ 70f.; ČIRKOVIĆ, Crna Gora 64–66.

two transcripts of Sigismund's charter made in the second half of the 16th century⁴⁰, the events to come confirmed its content⁴¹.

Attacking the largest city and the most important mining centre of Novo Brdo at the beginning of 1427, the Ottomans started a major campaign against Serbia which lasted for months⁴². In these difficult times Stefan Lazarević suddenly passed away on 19th July. As soon as Sigismund heard of the Despot's death, he escorted his troops personally to the gates of Belgrade in order to secure the takeover of the city. Faced with the Ottoman offensive, Đurađ Branković (1427–1456) could not ignore the commitments made in the previous year in Tata. He recognised the sovereign authority of King Sigismund and turned Belgrade over to him at the end of September 1427⁴³. For Sigismund, Belgrade was “the footing and the key to the Kingdom of Hungary”, as he put it in a letter to the papal legation⁴⁴. Throughout this critical period, the Hungarian king provided his new vassal with military assistance against the Ottomans. A few charters of Sigismund of Luxembourg, issued to some Hungarian noblemen, contain information on their struggles with the Turks in Serbia during the autumn of 1427⁴⁵. The King's charters – besides other sources⁴⁶ – contain valuable notes on the surrendering of the Golubac fortress to the Ottomans and on the unsuccessful attempt of Sigismund to occupy this stronghold on the Danube in the following spring (1428)⁴⁷.

40 One transcript of this document can be found in the formulary of Sebastian Lisztius from 1553, and it was used in the edition of J. C. Engel. Faust Vrančić made the second copy, which was published by G. Fejér. Jovan Radonić considered that the charter was modified with a strong political tendency to emphasize that Serbia was “pars anexa” of Hungary: RADONIĆ, *Sporazum* 117–126, 178, 184f., 191f. FINE, *Balkans* 523f., based on Radonić, wrongly considered that the diet, at which Đurađ was confirmed as the despot's successor, took place in Srebrenica in Eastern Bosnia. This Srebrenica was a mine town near Stagari, in the area of Rudnik in central Serbia. SCHWEDLER, *Rituelle Diplomatie*, 417, is also wrong when he states that the contract between the Hungarian king and the Serbian despot was made in 1424. On Sigismund's and Stefan's stay in Tata in May 1426 cf. RADONIĆ, *Sporazum* 176.

41 KRSTIĆ, *Kralj Žigmund u Borči* 115–127.

42 BOŽIĆ, *Dubrovnik i Turska* 33f., no. 62; *Istorija*, ed. KALIĆ 2, 215 (KALIĆ); KALIĆ, *Despot Stefan i Turci* 16f.; SPREMIĆ, *Despot Đurađ*, 90.

43 KRSTIĆ, *Kralj Žigmund u Borči* 122–125.

44 RTA 9, no. 61.

45 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, *Magyarország és Szerbia* 73f., 78, 85; CD Zichy 2, 464.

46 Konstantin Filosoof, *Život*, ed. JAGIĆ 322f.; STOJANOVIĆ, *Zapisi i natpisi* 1, 81f.; IDEM, *Rodoslovi i letopisi* 228f.; Długosz, ed. MECHERZYŃSKI 4, ks. 11–12, 327–329.

47 CDH X.7, 628–630, 773–776; THALLÓCZY, ÁLDÁSY, *Magyarország és Szerbia* 78–81, 85f., 97, 111–113; ĆIRKOVIĆ, *Golubac* 13–17; SPREMIĆ, *Despot Đurađ* 101, 103f.; ENGEL, *Ungarn und die Türkengefahr* 67f.; HOENSCH, *Sigismund* 342–344; MILJKOVIĆ, KRSTIĆ, *Braničevo* 33f.; VESZPRÉMY, *King Sigismund at Golubac*; PÁLOSFAI, *Nicopolis* 70–76.

The charter of King Sigismund, preserved in *Reichsregisterbücher* at the State Archives in Vienna, describes that he solemnly inaugurated Đurađ *principem, ducem et despotum totius regni Rascie et Albanie* by taking the vassal's oath of loyalty and obedience⁴⁸. The authenticity of this document was questioned by the Serbian historian Jovan Radonić. He noticed a few formal elements that diverged from the practice of the Hungarian royal chancery in Sigismund's times. Instead, they resemble the German forms and customs⁴⁹. Radonić points out that the main problem of the document is shown by the fact that Đurađ Branković received the title of Despot from the Byzantine Emperor only in the spring of 1429⁵⁰. A few documents from 1428 and 1429 indeed confirm that Sigismund's chancellery and other Hungarian institutions were very well informed about the titles of the Serbian monarch. In these documents Đurađ had been referred to as Despot only from June 1429⁵¹. Hence, Radonić believed that the document was created by Kaspar Schlick, who intended to raise Sigismund's reputation before the Pope and the German Electors in anticipation of the Emperor's visit to Italy and his coronation⁵². Whether the aforementioned enthronement document was false or not, in every medieval society "the concluding of a contract had to be completed with a certain kind of ceremony", as Momčilo Spremić noted⁵³.

48 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 74–76.

49 Radonić indicated that there was a verbal *invocatio* and a very long *arenga*, that *principes ecclesiastici et seculares, comites et barones* were mentioned instead of *prelati, barones* and *proceres*. The *sanctio* was different from those in other Hungarian charters of that period; the list of dignitaries, which consisted only of prelates, was placed before the *datatio* (which was not preserved), and those dignitaries were denoted as witnesses (*testes*): RADONIĆ, Sporazum 206–212.

50 See also: FERJANČIĆ, Despoti 187–189; SPREMIĆ, Despot Đurađ 137, and VESELINOVIĆ, Država 63–65, thought that the envoy of Emperor John VIII crowned Đurađ at the end of June or in July of 1429.

51 On 24th July 1428, the Chapter of Arad denoted Đurađ as *Georgius Wlk dux regionis Rascie*: THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 77. On 22th March 1429, King Sigismund mentioned Đurađ only as *fidelis noster illustris Georgius*: MNL OL DL 12057. On 5th May 1429, Đurađ called himself *Georgius Wlk Rascie Albanieque dominus*. However, from 16th and 24th June 1429 onwards, King Sigismund referred to Đurađ as *fidelis noster illustris Georgius despotus seu dux Rascie*: THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 82–85; IVÁNYI, Bártfa 36f., no. 207. At the same time (1427–1429), in his Serbian, Cyrillic documents, Đurađ used the title: *Gospodin Srbijem Gjurg*. The earliest preserved Cyrillic charter of Đurađ with his despot title was issued on the 11th September 1429: VESELINOVIĆ, Država 64, 71.

52 RADONIĆ, Sporazum 205, 213–219. On Kaspar Schlick, his career and the forging of the documents see: ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper I–III.

53 This author considers that the ceremony was performed in Belgrade during the handover of the city in the fall of 1427: SPREMIĆ, Despot Đurađ 96. VESELINOVIĆ, Država 62, also believes that Sigismund appointed and confirmed Đurađ as the ruler of Serbia by some act of investiture, but the king did not crown him as the despot. According to SCHWEDLER, Rituelle Diplomatie 418, King Sigismund did not really attend the enthronement ceremony with a mitre and a sword, which was described in the aforementioned charter.

Most of Sigismund's documents which were sent to Despot Đurađ or to his Hungarian familiars, castellans or officials, were related to disputes over the possessions of the Serbian monarch in Hungary. Among them were numerous documents in which László Geszti, the Despot's castellan of Tállya, Tokaj, Regéc, Boldogkő and Munkács (Mukačevo), appears as plaintiff or defendant⁵⁴. Geszti and other castellans and officials of the Despot often did not respect the privileges of the free royal cities. They therefore appealed to Emperor and King Sigismund, who wrote to Despot Đurađ and his familiars in favour of these cities. In the period between 1429 and the end of 1433, for example, Sigismund's chancery issued several documents regarding the violation of the rights of the citizens of Bártfa (Bardejov in today's Slovakia) at the Hungarian estates of Despot Đurađ⁵⁵. The latter also repeatedly appealed to the Emperor and King Sigismund when his property and possession rights in Hungary were endangered. In 1429 Despot Đurađ confirmed the privileges that Sigismund of Luxembourg and Stefan Lazarević had given to the citizens of Debrecen. In return, Despot Đurađ asked the Hungarian monarch for some *praedia*, which belonged to Debrecen and had been usurped by a local nobleman after the death of Despot Stefan⁵⁶. At the same time, accepting a petition of Despot Đurađ, King Sigismund relieved the residents of Torbágy – one of the despot's possessions in Pilis County – from the payment of royal taxes⁵⁷. During Sigismund's absence from Hungary, Despot Đurađ addressed a letter on 20th August 1432 to Queen Barbara, the Hungarian prelates and other barons and nobles concerning a dispute over some debts with the leaseholder of the monetary chamber in Nagybánya (Baia Mare).⁵⁸ The following year, the Despot appealed to the Hungarian monarch because some noblemen from Bereg County had usurped lands that belonged to Đurađ's town of Bereg. For that reason, on 16th July 1433 Emperor Sigismund ordered the Convent of Lelesz to investigate the case and to call the accused noblemen to the royal court⁵⁹. On 28th December 1435 the Emperor ordered an investigation into the assaults and robberies on the

54 MNL OL DL 57649, 12955, DF 222167; HERPAY, Debrecen regesztái 44; THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 95f., 101f., 106–110. László Geszti was one of the most prominent officials of Despot Đurađ in Hungary: ENGEL, Archontológia 1, 284, 309, 370, 399, 439, 444, 517; 2, 85; KRSTIĆ, Familiares 102–104; IDEM, Szerb despoták 77.

55 CDH X.7, 450f.; IVÁNYI, Bártfa 36f., 46, no. 207, 251, 254; KRSTIĆ, Familiares 103.

56 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 82f.; ISAILOVIĆ, FOSTIKOV, Povelja 62–64; HERPAY, Debrecen regesztái 43.

57 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 83–85.

58 KUMOROVITZ, Budapest Emlékei III.2, 184–188, no. 1035, 1037; KRSTIĆ, Pismo 172–178; KRSTIĆ, Despot Đurađ i zakup komore 243–251.

59 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 93–95.

Despot's possessions in Tetétlen, Szentpéterszeg and Keresztúr in the surroundings of the city of Debrecen (Bihar County)⁶⁰.

Although Sigismund of Luxembourg tried to reorganise and strengthen the defence of the southern borders of Hungary⁶¹, it turned out that his state could not counteract the Ottomans or provide more effective protection of Serbia. Furthermore, the position of the Serbian rulers and their state – wedged between the rivals, Hungary and the Ottoman Empire – was not sustainable in the long term. This also resulted from the last Hungarian-Ottoman encounter on Serbian soil, which took place in Sigismund's lifetime – in the summer of 1437. The Hungarian army, led by János Marcali, János Ország and Franko Talovac (Tallóci), crossed the Danube, ravaged the surroundings of Golubac, and reached the Ottoman Kruševac through the Morava valley. The city was taken and burnt, and the army returned to the Danube over the despot's territory. Before they crossed the Danube, the Hungarians had defeated the *sancakbey* of Vidin near Smederevo. Nevertheless, the Hungarian intention to prevent Ottoman incursions across the Sava and the Danube could not be realised by this attack. It was actually a prelude to the first Ottoman occupation of the Serbian state (1439–1444). Among the sources that document this campaign is the charter of Emperor Sigismund, issued to the Talovac brothers on 27th September 1437, two months before Sigismund's death⁶².

Finally, this article looks at the ideological aspects of Sigismund's documents regarding his relationship with the Serbian rulers, and the aspirations and "rights" of the Roman Emperor and Hungarian King towards the Serbian state.

It can be said that Sigismund maintained a constant political attitude throughout his long reign – irrespective of the changes in his relations with the Serbian monarchs and the position of the Serbian state in the face of Hungary or the Ottoman Empire. The Emperor remained consistent in emphasising his sovereign rights over Serbia (*regnum nostrum Rasciae*). This approach did not diverge much from the way in which he manifested his pretensions to sovereign authority over other countries in South Eastern Europe, in-

60 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 101f.

61 MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 147f., 150, 153, 160–166; HOENSCH, Sigismund 344f., 435f.; ENGEL, Ungarn und die Türkengefahr 68f.; ENGEL, Realm 219f., 237f.; PÓSÁN, Sigismund 80–82; KALIĆ-MIJUŠKOVIĆ, Beograd 102, 106–108; ROKAI, Poslednje godine 89–93; Istorija, ed. KALIĆ 2, 220f., 243 (SPREMIĆ).

62 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 119f. See also: FERMENDŽIN, Acta Bosnae 142–144; STOJANOVIĆ, Rodoslovi i letopisi 130; ROKAI, Poslednje godine 107f.; SPREMIĆ, Despot Đurađ 206–208; SZAKÁLY, Phases 84f.; PÁLOSFALVI, Nicopolis 80–82. In the older historiography, as well as in some recent works, it is erroneously considered that the Hungarian army in 1437 liberated Smederevo from the siege of the Turks and then penetrated the Ottoman territory. Cf. ENGEL, Ungarn und die Türkengefahr 70.

herited together with the Hungarian Crown from his Árpád and Anjou predecessors. The idea that Serbia had been subject to Hungary since early times was best shown in the aforementioned charter from Tata, which contained Sigismund's recognition of Đurađ's rights to the Serbian throne (1426)⁶³. This idea had influenced Sigismund's policies and actions towards Serbia and its rulers since his campaign against Prince Lazar in 1388–1389. From that time, it appears in his charters⁶⁴.

Nevertheless, the reality was different from the image created by Emperor Sigismund and his chancellery. Because of the constant pressure applied by the Ottomans, the rulers of Serbia had no alternative but to accept vassal obligations to the Hungarian king. On the one hand, their mutual relations were marked by this hierarchical situation. On a ceremonial and symbolic level, Despot Stefan and Đurađ carried out their duties of *auxilium et consilium*. They travelled to Sigismund's court and participated in the court rituals and celebrations. Sometimes they offered military aid to their suzerain. The Serbian despots consistently portrayed themselves as loyal vassals of King Sigismund, even as genuine Hungarian barons in Latin acts addressed to him and other Hungarian dignitaries, institutions or structures – including their own *familiares*⁶⁵. On the other hand, the Serbian despots were also vassals of the sultans. Their real obligations to the Ottoman rulers were far greater than to the Hungarian Crown. Namely, they had to pay a high annual tribute (*haraç*) and were obliged to send auxiliary troops to the sultans on a regular basis. Their contemporaries and foreign observers (like Bertrandon de la Broquière) were fully aware of this fact, especially when the Ottoman pressure on Serbia increased in the first period of Despot Đurađ's reign, i.e. during the last decade of Sigismund's life⁶⁶. However, the Serbian despots sought to present themselves to their subjects as independent rulers in their country. The same representation was used in their communication with their weaker neighbours such as Dubrovnik (Ragusa). Although they no longer used the epithet *samodržac* ("autocrat") in the *intitulatio* and *subscriptio* formulae of their Cyrillic charters – as their predecessors from the Nemanjić dynasty or Prince Lazar did – they followed the previous practice of the Serbian royal chancery in all other aspects. Moreover, the title *samodržac* can be found in unofficial texts, inscriptions and

63 ... *ipsum regnum Rasciae cum omnibus iuribus et pertinentiis suis nobis et sacro nostro diademati, ac dicto regno nostro Hungariae, semper et ab antiquo subiectum fuisse et esse, ac ad ius et proprietatem nostrae Maiestatis, sacraeque coronae ac dicti regni nostri Hungariae semper et ab antiquo et regno nostrorum praecessorum nullo medio spectasse et pertinuisse, ac spectare et pertinere etiam de praesenti ...*
ENGEL, Geschichte von Serbien und Bosnien 370–372, somewhat different version: CDH X.6, 809–813.

64 For instance, see: CDP 7, 435f.; WENZEL, Okmánytár 1, 22.

65 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 59–64, 71, 82f., 95–98; KUMOROVITZ, Budapest Em-lékei III.2, no. 1037; KRSTIĆ, Pismo 173f., 185f.

66 Broquière, Voyage, ed. SCHEFER, CORDIER 206–215.

other sources which emerged in Serbia during the rule of the despots. This fact, among others, shows how the subjects perceived their monarchs⁶⁷. The narrative sources, such as the biography of Despot Stefan Lazarević, written by Konstantin Kostenečki (the Philosopher), also demonstrate the ideological image created in Serbia concerning the despots and their rule. Constantine the Philosopher wrote about Despot Stefan's relations with the Hungarians and King Sigismund. His work belongs, therefore, among the most important domestic sources for the topic. For Konstantin, Despot Stefan was not a vassal, but a "friend" and the ally of the Hungarians or the "Westerners" and their king, who lavished honours and gifts on the Serbian monarch⁶⁸.

The difference between the relations which the Serbian rulers maintained with Sigismund and the Ottoman sultans is illustrated by the documents issued in the Cyrillic chancellery of the despots. They make references to subjugation under Turkish dominion and the obligations that were associated with it, but there is no reference to their relations with Hungary or to the dependence of Serbia on Sigismund of Luxembourg⁶⁹.

We can conclude that the preserved documents issued by the chancery of King and Emperor Sigismund of Luxembourg provide significant information on his relations with the Serbian monarchs and his policy towards Serbia during the five decades of his reign. As such, they represent one of the most important sources for researching these questions. In some cases, Sigismund's acts are the only sources that document Hungarian military campaigns in the territory of Serbia against the Ottomans and the Serbs during the last decades of the 14th century. The documents also shed light on the military aid which King and Emperor Sigismund sent to the Serbian despots against the Ottomans in the first half of the 15th century. Thanks to the documents issued by Sigismund's chancery, it is possible to reconstruct the estates of Despots Stefan and Đurađ in the Kingdom of Hungary. Finally, charters, letters and other acts published by the chancery of Sigismund of Luxembourg allow us to perceive the ideological image created by the Hungarian King and Roman Emperor regarding his sovereign authority over the Serbian state.

67 VESELINOVIĆ, Država 52–57, 71–73.

68 Konstantin Filosof, Život, ed. JAGIĆ 311f.; KRSTIĆ, Ugri 71–89. King Sigismund mentioned Despot Stefan and his brother as *amicos et fideles nostros dilectos* during their negotiations at the end of 1403: GRZESIK, SROKA, Ismeretlen dokumentum 106.

69 KRSTIĆ, Szerb despoták 79f. Only in the charter of Đurađ Branković issued for Great čelnik Radič in 1429 is there a brief mention of the possessions in Srem, which were given to this Serbian aristocrat by King Sigismund: STOJANOVIĆ, Stari srpski hrisovulji 3f.; PAVLIKIANOV, Medieval Slavic Acts, 83f., 89f., 99; TOŠIĆ, Veliki čelnik Radič 16; ŽIVOJINOVIĆ, Le grand čelnik 394.

SIGISMUND OF LUXEMBOURG AND THE VETERANS OF THE “BOSNIAN WARS”

Bosnia and Hungary had a long history of military conflicts before the age of King Sigismund. In fact, these neighbours had been in almost permanent dispute since the 12th century. While Bosnia sought to retain its independence, Hungary wanted to include the Bosnian state in the Realm of St Stephen. Although the influence of Hungary was at times decisive, it failed to impose full authority over its smaller neighbour¹.

The Bosnian state expanded from a rather small core in the region between present-day Sarajevo and Zenica. Even after it had increased its territory, it was protected by natural barriers such as mountains and narrow gorges, which were overlooked by a series of forts. Even if attackers penetrated this wall of defence, they were unable to establish permanent rule due to a lack of manpower and a harsh climate in winter. Bosnian rulers and nobles either retreated to mountain refuges, waiting for the end of the military season, or used the advantage of well-known terrain to deliver military blows to the enemy. Larger Hungarian campaigns against Bosnia, usually organised or led by its kings, were somewhat more successful, especially in the periods of internal strife between the Bosnians, but their territorial gains were only temporary. With the exception of the mainly lowland regions of Usora and Soli, south of the river Sava, and western Hum in the period between 1357 and 1382, no other part of the Bosnian state was controlled by Hungarian troops or fort garrisons for more than a few years up to 1463².

Diplomatic and military wars between the Hungarian King Louis I of Anjou and the Bosnian Ban Tvrtko in the late 1350s and early 1360s provide examples of three types of veterans that emerged from such conflicts. These types are identical to the ones we shall encounter during Sigismund's “Bosnian Wars”³. Both sides acknowledged their heroes, enemies and a third group consisting of traitors and those who changed sides during the conflict. In the charters, the heroes were adorned with epithets of fidelity, devotion and loyal service, while the enemies were more often presented as a collective body. Only in rare cases were the key players of the opposing party directly named. The Bosnians

1 ĆIRKOVIĆ, *Istorija Bosne* 40–80.

2 ĆOROVIĆ, *Teritorialni* 3–47; MRGIĆ RADOJČIĆ, *Rethinking* 43–64.

3 CD *Zichy* 3, no. 156, 170; *Hazai oklevéltár*, no. 253; Šišić, *Körmend*, no. 13–15; *Héderváry-család oklevéltára*, ed. RADVANSZKY, *ZÁVODSZKY*, no. 62; THALLÓCZY, *Studien* 16–27, 58–64, 332f., 336–347; *Documenta Valachorum*, no. 127; ĆIRKOVIĆ, *Istorija Bosne* 121–132; ANČIĆ, *Klatno* 153–173; ENGEL, *Zur Frage* 31–35; ENGEL, *Neki problemi* 61–65; *Wass család levéltára*, ed. KOVÁCS, no. 130f.

were known to be a nation of heretics, notorious infidels, perfidious enemies and, in the later period, followers of the Turks. The traitors were always personally named and often depicted in the same or more expressive way than the enemies – as infidels, perjurers, reprobates⁴. The line between war heroes and traitors was often thin, especially in the marcher regions on the border between the feuding states. Motivated either by the presence of large, victorious armies or by the ideas of security and the elevation of their own positions, marcher lords were prone to switching sides, temporarily or for good – depending on circumstances and the general situation. In such a way, the traitors of one side could become the heroes of the other and vice versa. Sometimes it happened in multiple iterations. The family of the Hrvatinić offer a good example⁵.

Since the beginning of his 50-year reign in Hungary, King Sigismund of Luxembourg was entangled in conflicts with Bosnia which lasted, in various stages, until his death. Although these conflicts that we shall call the “Bosnian Wars” were both militarily and politically peripheral in comparison with some other challenges that Sigismund encountered during his long rule, they were not regarded as irrelevant by contemporaries, nor should they be treated as such by historians⁶. These wars not only shortened Sigismund’s influence in Bosnia, but also deprived him of certain territories (Dalmatia, and parts of Croatia, Slavonia and Southern Hungary), especially in the periods between 1387 and 1394, and between 1398 and 1409⁷. In three cases the conflict with Bosnia coincided with the rebellion of Hungarian nobles (in 1387, 1401 and 1403). The rebels, willingly or unwillingly, joined the Bosnians in a league that supported Ladislav of Naples, pretender to the Hungarian throne, son of Sigismund’s predecessor Charles (II) of Durazzo⁸. Even after the end of the third revolt of nobles, when most of them were pardoned, large parts of the Realm of St Stephen remained in Bosnian hands. Ultimately, they were not retaken by the power of a victorious army, but through a change in the political orientation of the prominent Bosnian marcher lord Hrvoje Vukčić⁹. Six times Sigismund intervened in Bosnia, leading his armies in person (in 1394, 1398, 1405, 1407, 1408 and 1410). But

4 For instance: ZsO 1, no. 1669; ZsO 2.2, no. 6311; ZsO 6, no. 320; ZsO 10, no. 1531; ZsO 12, no. 927.

5 Šišić, Hrvoje, *passim*; MRGIĆ RADOJČIĆ, *Donji Kraji* 42–108.

6 RAČKI, *Pokret*; ĆIRKOVIĆ, *Istorija Bosne* 150–271; MÁLYUSZ, *Kaiser Sigismund* 13–15, 17, 21, 37f., 43, 61, 75, 77, 107, 113f., 129–131, 139–142, 161–164; HOENSCH, *Sigismund* 51, 71–76, 89, 111–113, 138f., 164, 283, 342, 438; ENGEL, *Realm* 195–208, 210, 233–236, 264; FINE, *Balkans* 394–398, 453–468, 472–478.

7 ĆIRKOVIĆ, *Istorija Bosne* 169–227; ANČIĆ, *Bosanska vlast*, *passim*; ANČIĆ, *Klatno* 202–233; LOVRENOVIĆ, *Klizište* 23–148; ISAILOVIĆ, *Politika* 23–184.

8 On Ladislav see: HÓMAN, *Angioini* 442–535; CUTOLO, *Ladislao*, *passim*; FILIPOVIĆ, *Colluding* 361–389.

9 Šišić, *Hrvoje* 23–237; LOVRENOVIĆ, *Vitez* 257–294; MRGIĆ RADOJČIĆ, *Donji Kraji* 42–108; LOVRENOVIĆ, *Klizište* 23–220; ISAILOVIĆ, *Politika* 23–215.

even his decisive victories near Dobor Castle (in 1394 and 1408) turned out to be of short duration and without lasting consequences¹⁰. Two attempts to achieve his coronation as King of Bosnia – in 1395 and 1410 – failed due to the direct or indirect opposition of Bosnian magnates¹¹. Finally, the disastrous defeat of the Hungarian army by the Turks, summoned by Hrvoje Vukčić, in the Lašva valley in 1415, was one of the most cited tragedies in Sigismund’s charters and in the diplomatic practice of his officials’ chanceries¹².

As mentioned above, Sigismund fought the Bosnians for decades. Times of peace and cooperation existed, but they were burdened by distrust and the inner divisions of Bosnia. During the first three decades of the 15th century, the Bosnian higher nobility acquired a great level of autonomy from the central authority. Most of the nobles who became powerful during the Hungarian-Bosnian Wars began to fight among themselves and follow their own policies¹³. In the same period, Turkish influence rose, sometimes backed by local magnates¹⁴. Thus, Sigismund could never count on the support of “all Bosnia” and that is why he harboured suspicion towards its elite, even in times of peace. A specific organisation of the so-called Bosnian Church, which was considered heretical and to which most of the country belonged, did not contribute to a softening of the King’s attitude. Catholic missionaries were active, but they did not gain much ground in Sigismund’s era. Similarly, the organisation of crusades against the Turks did not gain momentum and Bosnia did not play any significant role in the military projects that were ongoing at the time. In fact, the Bosnians were a possible target of crusading actions themselves¹⁵.

There were many stages of Sigismund’s “Bosnian Wars”. The first one lasted from his ascension to the throne in 1387 to the defeat of the Horváti family near Dobor in 1394¹⁶. The second phase started in 1398, when Bosnian magnates deposed Queen Jelena Gruba, the widow of the late King Dabiša. With the election of a new king, Ostoja, they adopted a new and unfriendly position towards Hungary and Sigismund’s claims to the Bosnian

10 Itinerar, hg. HOENSCH 59, 65, 75, 78–80, 84; Itineraria, ed. ENGEL, C. TÓTH 68, 74f., 84, 86–89, 91f.; ZsO 14, no. 530.

11 ANČIĆ, Na rubu Zapada 14–20, 262–267; LOVRENOVIĆ, Klizište 73–81, 143–168; FOSTIKOV, Jelena Gruba 29–44.

12 LOVRENOVIĆ, Lašva 275–295; LOVRENOVIĆ, Klizište 175–212; KRANZIERITZ, A Lašva 959–986; ISAILOVIĆ, The Battle. See footnote 39.

13 ČIRKOVIĆ, Istorija Bosne 166–250; ČIRKOVIĆ, Rusaška gospoda 5–17.

14 ŠABANOVIĆ, Turska vlast 37–51; ČIRKOVIĆ, Istorija Bosne 176, 184f., 193f., 207, 240–250, 253–271; LOVRENOVIĆ, Klizište 179–195, 215–277.

15 ČOŠKOVIĆ, Crkva 217–442; LOVRENOVIĆ, Modeli 9–57; FINE, Bosnian Church, passim.

16 ČIRKOVIĆ, Istorija Bosne 153–174; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 13–38; HOENSCH, Sigismund 51, 71–76; ENGEL, Realm 201f.; LOVRENOVIĆ, Klizište 23–81.

throne¹⁷. The conflicts, which were sporadic, did not finally end until 1411, but resumed in 1413 until 1415 when the Turks intervened and delivered a severe blow to Hungary in the Battle of Lašva¹⁸. During all these phases, Hrvoje Vukčić remained either Sigismund's principal antagonist or his most distrusted ally. This marcher lord from Western Bosnia hailed from a notable family of the Hrvatinićs who served both Hungarian and Bosnian rulers, and were disposed to change sides, depending on the political climate. In the early 14th century they were clients of Croatian magnates, the Šubići of Bribir, but in 1322 they switched sides and supported the claims of the Bosnian Ban Stephen (Stjepan) II. However, during the conflict between Louis I of Anjou and Stephen's successor Tvrtko (from 1357 to 1363) many members of the family deserted their Bosnian suzerain. By a decree of Louis I, they exchanged their forts and lands in Bosnia for estates in Slavonia, in the County of Križevci (Körös). Hrvoje's father Vukac remained loyal to Tvrtko and rose to greater power in the Western Marches, called Donji Kraji (i.e. Lower Regions)¹⁹.

During Louis's and Tvrtko's "honeymoon of peace" in the 1370s, which included the latter's coronation as King of the Serbs and Bosnia, Hrvoje seemed to be connected to both rulers' courts. However, after the Hungarian king's death and the ensuing civil war, he became the principal general in Tvrtko's offensive armies. He and his brother Vuk swiftly regained the whole region of Donji Kraji. Alongside the leaders of the rebellion against Queen Mary and her husband King Sigismund (Ivan of Paližna and the Horváti brothers) they also attacked counties in Slavonia. When they ultimately failed to gain ground there, as well as in Srem (Syrmia), in 1387/1388, their campaign was redirected to Croatia and Dalmatia, which they partly occupied by the summer of 1390²⁰. Even after King Tvrtko's death (in March 1391), Hrvoje supported the Hungarian pretender Ladislas of Naples and was *de facto* ruler of Southern Croatia and Dalmatia until 1394²¹. After the dissolution of the coalition with the Horváti and their defeat at Dobor in 1394, Hrvoje and Vuk Vukčić, together with the Bosnian King Dabiša, made peace with Sigismund and retreated from those parts of Hungary which they controlled²². Despite his ostensibly dual allegiance, dating from the summer of 1393, which should have been transferred

17 Šišić, Hrvoje 127–134; ĆIRKOVIĆ, Istorija Bosne 174–186, 192–204; HOENSCH, Sigismund 89; LOVRENOVIĆ, Klizište 85–94; SCHWEDLER, Rituelle Diplomatie 418–420.

18 Šišić, Hrvoje 127–237; ĆIRKOVIĆ, Istorija Bosne 192–214, 240–244; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 139f.; HOENSCH, Sigismund 111–113, 138f., 283; LOVRENOVIĆ, Klizište 95–212.

19 Šišić, Hrvoje 23–237; MRGIĆ RADOJČIĆ, Donji Kraji 42–108; MRGIĆ RADOJČIĆ, Povelja 167–184.

20 ANČIĆ, Bosanska vlast 8–35; HOENSCH, Sigismund 71, 74; ĆIRKOVIĆ, Kosovska bitka 53f., 60–65; ANČIĆ, Klatno 202–233; LOVRENOVIĆ, Klizište 30–65; GRAČANIN, Ivan Paližna 237–267.

21 ANČIĆ, Bosanska vlast 36–83; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 37f.; ISAILOVIĆ, Politika 27–51.

22 ĆIRKOVIĆ, Đakovački 3–10; ŽIVKOVIĆ, Odmazda 103–134; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 38, 139;

solely to Sigismund after Dabiša's death (1395), Hrvoje became principal leader of the anti-Hungarian party²³. When Sigismund intervened against that party in 1398, he failed to defeat it, only prompting Vukčić to capture another Slavonian county – the County of Dubica, which he held until 1402. In this period, Hrvoje severely pressurised the neighbouring nobles of Sigismund's realm, especially the noble kindreds of Blagajski and Zrinski²⁴. During the second rebellion against the King of Hungary, in 1401, Vukčić, the Bosnian King Ostoja and most of the magnates of Bosnia supported Ladislav of Naples in his renewed claim for the Hungarian throne. The fact that the rebellions of 1401 and 1403 were ephemeral did not prevent the Bosnians from regaining Southern Croatia and Dalmatia by the end of 1403, with the notable help of the Neapolitan navy²⁵.

Hrvoje became Duke of Split (Spalato) and formed his own personal state between the river Sava and the Adriatic Sea. In 1404 he deposed King Ostoja who had an unbalanced policy, and engaged in negotiations with Sigismund, only to put the young and easily manageable Tvrtko II on the throne²⁶. Sigismund's armies intervened every year from 1404 to 1408, with the King coming personally to Bosnia on three occasions (1405, 1407 and 1408). Many Hungarian magnates and nobles distinguished themselves in these campaigns (János Maróti, Filippo Scolari i.e. Pipó Ozorai, Péter Perényi etc.), but none of them inflicted a blow strong enough to topple Bosnian domination in the southernmost part of the Realm of St Stephen. Even the occupation of an important fort of Srebrenik and the informal capital Bobovac (the fortress in which the Bosnian crown was kept), where the deposed King Ostoja was installed as a pro-Hungarian puppet ruler, had no serious effect on the overall situation. It was Hrvoje's dissent with his previous partners that brought their mutual cause to an end²⁷. Ladislav of Naples was retreating

HOENSCH, Sigismund 74–76; ENGEL, Realm 201f.; LOVRENOVIĆ, Klizište 70–79; FINE, Balkans 454–458; FILIPOVIĆ, Bosna i Turci 273–301.

23 ĆIRKOVIĆ, Istorija Bosne 173–186, 192–197; ISAILOVIĆ, Povelja 87–97; SCHWEDLER, Rituelle Diplomatie 418–420.

24 Alsó-szlavóniai okmánytár, ed. THALLÓCZY, HORVÁTH, no. 82; ŠIŠIĆ, Nekoliko isprava, no. 36; ZsO 1, no. 5410, 5433, 5437, 5438, 5557; ZsO 2.1, no. 29, 88, 521, 995; ČOŠKOVIĆ, Dubica 43–53; HOENSCH, Sigismund 89; ANČIĆ, Na rubu Zapada 18f., 261f.; LOVRENOVIĆ, Klizište 87–96; KARBIĆ, MILJAN, Pavao I. 99–102. It seems that Hrvoje was collaborating with the Turks since the mid-1390s, if not even earlier. See: TRPKOVIĆ, Tursko-ugarski sukobi 114–117; TOŠIĆ, Bosna i Turci 91–94; FILIPOVIĆ, Colluding 361–389.

25 ŠIŠIĆ, Hrvoje 132–158; ĆIRKOVIĆ, Istorija Bosne 194–203; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 59–69, 171; HOENSCH, Sigismund 111–113; ENGEL, Realm 202–208; LOVRENOVIĆ, Klizište 95–107; FINE, Balkans 459–463; ISAILOVIĆ, Politika 72–107.

26 ŠIŠIĆ, Hrvoje 159–187; ĆIRKOVIĆ, Istorija Bosne 195–204; LOVRENOVIĆ, Klizište 101–115; ISAILOVIĆ, Politika 99–134.

27 ŠIŠIĆ, Važan izvor 135; ZsO 2.1, no. 3779, 3962, 4108–4110, 4122, 4153, 4168–4187, 4201, 4761, 5118;

from the Balkans, preoccupied with his Italian policy, while other Bosnian magnates such as Grand Voivode Sandalj Hranić Kosača and *Knez* (Count) Pavle Radinović, wanted to broaden their power and influence, which led them into conflict with Hrvoje²⁸. After the serious defeat of the Bosnian nobility near Dobor in 1408, Hrvoje made peace with Sigismund and accepted his suzerainty²⁹. He was not followed by the rest of the magnates, who deposed King Tvrtko II only to return Ostoja, the former pro-Hungarian pretender to the throne³⁰. In 1410 Hrvoje was named Viceroy of Bosnia after he promised to bestow the Crown of Bosnia upon Sigismund. Sigismund's army entered Bosnia twice in 1410, but failed to accomplish its goal. The King had to be satisfied with some forts and towns that Hrvoje relinquished³¹.

After this campaign Sigismund adopted a more diplomatic approach by putting aside his claim to the crown. Finally, he made peace with the Bosnian king and nobility in 1411 and seemingly put an end to the long-lasting war³². All his Bosnian vassals – King Ostoja, Duke Hrvoje, Grand Voivode Sandalj Hranić and possibly *Knez* Pavle Radinović – took part in the convention and tournament in Buda in 1412, commemorating the Treaty of Lubowla between Sigismund and Władysław II of Poland³³. However, the policy of “divide and rule” was not fully successful, since both Sigismund and Hrvoje were displeased with each other. Hrvoje's position was in question, since he was no longer needed and could not be trusted, although he was made godfather to Sigismund's daughter in 1409³⁴. From 1413 to 1419 Sigismund was mainly abroad (in Italy and the

ZsO 2.2, no. 5231, 5255, 5312, 5334, 5531, 5552, 5593, 5613, 5635, 5637, 5706, 5710, 5720–5727, 5753, 5793, 5832, 5909, 5952, 6104, 6105, 6111–6134, 6325–6330, 6333–6335, 6347–6349, 6410, 6416–6418, 6492, 6496, 6524, 6534, 7134, 7633; ĆIRKOVIĆ, *Istorija Bosne* 204–211; Itinerar, hg. HOENSCH 75, 78–80; HOENSCH, Sigismund 138f.; ENGEL, *Realm* 233f.; Itineraria, ed. ENGEL, C. TÓTH 84, 86–88; LOVRENOVIĆ, *Klizište* 121–142; FINE, *Balkans* 463–465; ISAILOVIĆ, *Politika* 152–157, 164–166.

28 ĆIRKOVIĆ, *Istorija Bosne* 214–227; ISAILOVIĆ, *Politika* 158–174.

29 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 20; ŠIŠIĆ, Hrvoje 202–206; DINIĆ, Vindeke 352–367; ZsO 2.2, no. 5909, 5952, 6104, 6105, 6111–6134, 6325–6330, 6333–6335, 6347–6349, 6410, 6416–6418, 6492, 6496, 6524, 6534, 7134, 7633; MÁLYUSZ, *Kaiser Sigismund* 55, 75f., 113f.; HOENSCH, Sigismund 138f.; ENGEL, *Realm* 210, 233f.; LOVRENOVIĆ, *Klizište* 137–146; FINE, *Balkans* 465f.; ISAILOVIĆ, *Politika* 164–170; SCHWEDLER, *Rituelle Diplomatie* 416.

30 ĆIRKOVIĆ, *Istorija Bosne* 209–212; LOVRENOVIĆ, *Klizište* 143–148; ISAILOVIĆ, *Politika* 170–174.

31 *Diplomatarium Ragusanum*, ed. THALLÓCZY, GELCHICH 189–200; ZsO 2.2, no. 7641, 7675, 7835, 7880, 7882, 7944, 7965–7977, 7984–7994, 7997, 8013–8015, 8019, 8054, 8138; ENGEL, *Realm* 234; ANČIĆ, *Na rubu Zapada* 14–20, 262–267; LOVRENOVIĆ, *Klizište* 148–154; FINE, *Balkans* 466f.; ISAILOVIĆ, *Jedan izvor* 135–145.

32 LOVRENOVIĆ, *Klizište* 166–168; FINE, *Balkans* 467f.

33 MÁLYUSZ, *Kaiser Sigismund* 107; HOENSCH, Sigismund 164; LOVRENOVIĆ, *Klizište* 169–171; FILIPOVIĆ, *Viteške svečanosti* 285–306.

34 ŠIŠIĆ, Hrvoje 210–233; MRGIĆ RADOJČIĆ, *Donji Kraji* 90–93; LOVRENOVIĆ, *Klizište* 144–146, 171–178.

Holy Roman Empire) and Hungarian policy was conducted by Queen Barbara and the barons. Hrvoje had a long-lasting cooperation with the Turks, but that issue was raised only after the Hungarian court and marcher nobles decided to make a move against him. In late spring of 1413 Vukčić was attacked because he was accused of pillaging the lands of Sandalj Hranić who was at the same time engaged in the civil war between the sons of Ottoman Sultan Bayezid I. Marcher lords from Slavonia (mainly from the County of Zagreb which was traditionally loyal to Sigismund) and Southern Hungary had a history of conflicts with Hrvoje and the Bosnians which seemed to have had a personal dimension. They most certainly enjoyed the support of the Hungarian court. Initially they were quite successful, occupying many of Vukčić's forts and possessions in both Donji Kraji and Croatia, and prompting his expulsion from Split³⁵.

Considering the possibility that his end was near, Hrvoje decided to summon the Turks – and justify his reputation. The presence of the Turks persuaded the other Bosnian nobles to withdraw their support for the campaigns against Hrvoje. After two years of extensive pillaging that reached the borders of Venice and Austria, the Ottomans returned to Bosnia in the summer of 1415³⁶. On 2nd July, in the valley of the River Lašva near present-day Travnik, they clashed with a large Hungarian army led by the elite of the Slavonian and South Hungarian nobility. This army was roundly defeated, probably with more or less direct Bosnian help³⁷. Many commanders of Sigismund's army were taken into captivity (János Maróti, Pál Csupor, János Garai, László Töttösi, Márton Ders, János Harap, Péter Szepesi, Rudolf Alben, István Cikó Pomázi, Frank de Gyula, Bertalan Fánecy Gordovai, two brothers from the Chep of Ghertenis family, etc.). Some of them died in prison, while the others returned to their homeland a few years later after paying a substantial ransom of 65,000 gulden (Garai, Maróti, Szepesi)³⁸. The sheer number of references to this battle in Sigismund's charters over the following years and decades tes-

35 Šišić, Hrvoje 226–232; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 77, 139f.; ENGEL, Realm 235; LOVRENOVIĆ, Klizište 171–178; FILIPOVIĆ, Bosansko kraljevstvo 214–225, 227f.

36 Šišić, Hrvoje 232–236; ĆIRKOVIĆ, Dve godine 29–42; ZsO 4, no. 2373, 2379, 2384, 2528, 2741; ZsO 5, no. 161, 212, 416, 433, 532, 580, 610, 625, 636, 637, 639, 645, 703–705, 713; LOVRENOVIĆ, Klizište 175–178, 180, 196–201; FINE, Balkans 468; ISAILOVIĆ, Mihailo Kabužić 395–397; ISAILOVIĆ, JAKOVLJEVIĆ, Šah Melek 441–453.

37 ĆIRKOVIĆ, Dve godine 29–42; SZAKÁLY, Phases 79; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 139f.; HOENSCH, Sigismund 138f., 283; ENGEL, Ungarn und die Türkengefahr 65f.; ENGEL, Realm 235f.; ĆIRKOVIĆ, Posredovanje 232–239; LOVRENOVIĆ, Lašva 275–295; LOVRENOVIĆ, Klizište 196–212.

38 Thuróczy, Chronicle, ed. MANTELLO 76–78; ĆIRKOVIĆ, Posredovanje 229–240; LOVRENOVIĆ, Klizište 205–212; KRANZIERITZ, A Lašva 959–986; FILIPOVIĆ, Bosansko kraljevstvo 227–250; ISAILOVIĆ, The Battle; BOLDEA, Două destine 26–30, 36. Pál Csupor was supposedly executed by Hrvoje Vukčić who had a personal grudge against him. Chronicles say that Hrvoje ordered Csupor to be sewn into ox-skin and thrown into a river. See footnote 52.

tifies to the impact and dimensions of the Hungarian defeat³⁹. On the other hand, Hrvoje died undefeated in 1416. The Ottoman Turks started to become an inevitable factor of Bosnian politics and the Hungarians withdrew from Bosnia for almost a decade⁴⁰.

In the early 1420s Sigismund chose a more subtle diplomatic approach to the Bosnian question. The political climate in Bosnia had already changed. Tvrtko II, who returned to his homeland as a Turkish pretender in 1420, was soon ready to reconsider his political orientation. The magnates, Kosačas and Pavlovićs, were on the steady road to full emancipation from royal authority, and Turkish influence was gradually growing stronger. In this atmosphere, instead of using military pressure or demands for the crown, the Hungarian king tried to win over Tvrtko and his nobility for the Christian cause in another manner. He distributed lands to the members of the Bosnian political elite and sent Catholic missionaries to their reportedly heretical land⁴¹. The Zlatonosovići from the region of Usora were the first nobles of importance who concluded an agreement with Sigismund (circa 1415). Sandalj Hranić Kosača entered negotiations around 1422, while the Pavlović family remained under decisive Ottoman influence⁴². Relations between King Tvrtko II, previously Hrvoje's and the Turkish trustee, and King Sigismund grew warmer around 1425. At the same time, a Hungarian diplomatic mission was led by another veteran of the "Bosnian Wars", Pál Besenyő of Özdöge, the unsuccessful commander of a campaign against Hrvoje Vukčić in the early 1400s⁴³. However, Sigismund's distrust of the invariably unreliable Bosnians was fixed. Therefore, the military plans drawn up by his court in 1432–33 did not rely on the Bosnians. They were disregarded as Christian allies and placed among the possible foes (along with the Hussites and the

39 ZsO 5, no. 791, 894, 925, 926, 953, 995, 1000, 1046, 1330, 1407, 1518, 1536, 1539, 1542, 1554f., 1561, 1566, 1573, 1580, 1597, 1605, 1768, 1782, 1901, 1939f., 1942, 1947, 1948, 1968, 2138, 2146, 2158, 2255, 2292, 2382, 2401, 2405, 2421, 2426, 2512, 2565, 2572; ZsO 6, no. 39, 71, 152, 168, 320, 457, 481, 496, 510, 514, 517, 528, 545, 627, 644, 662, 775, 800, 811, 881, 900, 902, 965, 1046, 1102, 1126, 1415, 1541, 1791, 1977, 1987, 2264; ZsO 7, no. 120, 148, 290, 302, 754, 1298, 1415, 1460; ZsO 13, no. 70; ZsO 15, no. 1083.

40 Šišić, Hrvoje 235–237; LOVRENOVIĆ, Klizište 215–220; FILIPOVIĆ, Bosansko kraljevstvo 227–292.

41 ĆIRKOVIĆ, Istorija Bosne 249–261; ŽIVKOVIĆ, Tvrtko II 78–118, 183–188; ŠUNJIĆ, Bosna i Venecija 176–189; LOVRENOVIĆ, Modeli 9–57; ČOŠKOVIĆ, Crkva 73–118; LOVRENOVIĆ, Klizište 226–241; FINE, Bosnian Church, *passim*.

42 ĆIRKOVIĆ, Istorija Bosne 246–261; ZsO 5, no. 654; ZsO 7, no. 2113; ENGEL, Zur Frage 30; ENGEL, Neki problemi 60f.; LOVRENOVIĆ, Klizište 229–231; KURTOVIĆ, Sandalj 216–220, 255–259.

43 CDH X.5, no. 276; CD Zichy 8, no. 191; ZsO 2.2, no. 7641, 7663; ZsO 5, no. 995; ZsO 6, no. 481; ZsO 13, no. 1048, 1340; ZsO 15, no. 550; HOENSCH, Sigismund 112; LOVRENOVIĆ, Klizište 232–235. Other participants in Sigismund's wars against Bosnia were also rewarded over the course of years. See: ZsO 6, no. 481, 1693, 1889, 1913; ZsO 7, no. 148, 290, 1415, 1460; ZsO 9, no. 251, 734; ZsO 10, no. 1275, 1293, 1359, 1531; ZsO 13, no. 897; ZsO 15, no. 1083; LOVRENOVIĆ, Klizište 232f., 237f., 245f.

Turks) – not only because of the supposedly heretical nature of the Bosnian Church and frequent alliances with the Turks, but also because of the resentment which Sigismund and his nobles cultivated over a long period, winning the battles but losing the war⁴⁴.

Despite their differences, in the mid-1430s Tvrtko II's bonds with Catholicism and the Hungarian court grew stronger. Yet his policy was not without opposition. Some of the nobles, acting with the Turks, tried to crown the King's cousin, Radivoj Ostojić. Therefore, Tvrtko departed from his kingdom in 1434 and asked for the support of his Hungarian colleague. Matkó Tallóci (Talovac), Sigismund's favourite, intervened in 1434 and his partially successful military campaign led to a temporary retreat of the Ottoman army⁴⁵. In early 1436, Sigismund issued a series of charters, rewarding certain Bosnian allies from “his kingdom of Bosnia” (*de nostro regno Bozne*) for their services⁴⁶. Tallóci did not surrender all the castles he seized from the Turks to Tvrtko II, but instead kept some of them for himself. When the Bosnian king returned to his homeland and faced reality, he opted for an agreement with his nobles and the Sultan; soon after, all Hungarian fortresses in Bosnia were lost to the Ottomans⁴⁷. Sigismund did not find Grand Voivode Sandalj Hranić Kosača loyal either. In an internal struggle for power within Bosnia, Sandalj frequently sought support from the Turks. He was an ally of the Serbs who fought Tvrtko II in Usora and afterwards fell into conflict with Juraj Vojsalić, a nephew of Hrvoje Vukčić and an ally of Tvrtko II and Sigismund. These wars, although local, had a strong influence on the regional political climate. Sandalj died in March 1435 and his

44 *Quemadmodum prelati et barones regni Hungarie iam plures concitaverunt et moverunt regnicolas contra Hwzitas, sic et nunc relinquitur per maiestatem regiam arbitrio eorundem prelatorum et baronum, ut in levatione regnicolarum contra Hwzytas faciant illud, quod eis videbitur faciendum. Quia tarnen maiestas sua respectum et considerationem habet ad guerras, que tam ex parte Hwzytarum, quam Turcorum et aliunde habentur; et attento potissime, quod rex Bozne et Boznenses multis insolentiis et iniuriis affecerunt regnum et regnicolas Hungarie, ideo maiestas sua hoc respectu prelatos, barones et nobiles regni sui ordine subscripto divisit, si eis sic fiendum appareat, quorum una pars contra Turcos, alia contra Hwzytas, tertia contra Boznam continuum respectum pro regni defensione et hostium offensione habere teneantur, sicut hec divisio apparet in subscriptis.* DRH 1301–1457 416–419, 426f.; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 136–138, 150f.; LOVRENOVIĆ, Klizište 272–276. In a letter from circa 1410, a Hungarian nobleman made an interesting remark to László Tökösi: *Boznenses rapinam diligunt, non iusticiam* (CD Zichy 12, no. 72; ISAILOVIĆ, Pogled iznutra 48f.).

45 ŽIVKOVIĆ, Tvrtko II 120–125, 150–152, 163–177; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 98, 140; HOENSCH, Sigismund 438; ENGEL, Ungarn und die Türkengefahr 66; LOVRENOVIĆ, Klizište 223–225, 235–238, 253–259, 263–265; FINE, Balkans 475f.; FILIPOVIĆ, Boravak 229–245.

46 RUDIĆ, Restoje 173–180; ISAILOVIĆ, Nekoliko podataka 153–177; RUDIĆ, TODORVIĆ, Povelja 211–224; ANČIĆ, Od zemlje 73–79, 85f.

47 SZAKÁLY, Phases 83; ŽIVKOVIĆ, Tvrtko II 171–188; ENGEL, Zur Frage 41f.; ENGEL, Neki problemi 72; LOVRENOVIĆ, Klizište 255–257, 263–265; FINE, Balkans 475–478; FILIPOVIĆ, Bosansko kraljevstvo 309–341.

foes, including the Hungarian and Croatian nobility as well as the pro-Hungarian Bosnians, tried to take over the lands of the Kosača family, thus prompting Sigismund's last military engagement in Bosnia. However, the campaign ultimately failed. Shortly before his death, Sigismund decided to prevent a new era of disorder by negotiating with Sandalj's heir (Stjepan Vukčić Kosača) and confirming all his possessions⁴⁸.

Finally, we should address the central issue of the personalities involved in these prolonged "Bosnian Wars" of King Sigismund. Who were the heroes, enemies and traitors in the historical sources created by the king, his chancery and loyal nobles of the Realm of St Stephen? There are dozens of names in Hungarian charters, mostly those issued by Sigismund himself. Among the loyal heroes, the most distinguished were the Barons of the Realm. For instance, the Garai (Gorjanski) family acquired several charters between 1397 and 1455 in which their services to the king against the Bosnians and the rebels were prominently praised and rewarded⁴⁹. The same services were acknowledged to the Bebek and Kanizsai families shortly before their first rebellion in 1401⁵⁰. Some of the magnates rose to substantial reputation and power, partly due to their military engagement against the Bosnians. Such were the cases of the leaders of the campaigns in the 1390s and early 1400s – Antal Somkerek (defender of Knin), János Maróti, Ban of Mačva (1404, 1405), Péter Perényi (1405), Filippo Scolari i.e. Pipó (Spano) Ozo-rai (1406)⁵¹. Among those rewarded were also members of the families Alsáni, Károlyi, Lopataki, Macedóniai, Alben, Kórógyi, Rozgonyi, Losonci, Himfi, Kisvárdai, Upor, Szántói, Nagymihály, Marczali, Vajdalfalvai, Kállay, Nadasdy, Blagajski, Frankapan, as well as the castellans of some Hungarian fortresses in Bosnia and the leaders of the royal Vlachs from Croatia (such as Butko, son of Branko). The most celebrated heroes were those who suffered captivity or death after the Battle of Lašva in 1415. Despite their defeat and the heavy ransom to the Turks and Bosnians, the Hungarian court seemed

48 *Diplomatarium Ragusanum*, ed. THALLÓCZY, GELCHICH 390–392, 529; CDCF 1, no. 272; ČIRKOVIĆ, Herceg Stefan 8–15, 21f.; ROKAI, Poslednje godine 95–101; ŽIVKOVIĆ, Tvrtko II 173–181; Tošić, Drijeva 141–143; LOVRENOVIĆ, Klizište 253–266; FINE, Balkans 476–478; KURTOVIĆ, Sandalj 329–334; SMILJANIĆ, Povelja 117–135.

49 CDH X.4, no. 313; CDH X.6, no. 396; CDH 11, no. 28; TELEKI, Hunyadiak kora 10, no. 223; CDP 7, no. 401; CD Zichy 5, no. 128; Šišić, Nekoliko isprava, no. 108; ZsO 9, no. 734.

50 CDH X.1, no. 241; CDH X.2, no. 252; CD Zichy 4, no. 378; NAGY, Sopron 1, no. 383; Alsó-szlavóniai okmánytár, ed. THALLÓCZY, HORVÁTH, no. 82; Šišić, Nekoliko isprava, no. 7, 12, 36; ZsO 1, no. 4094, 4656, 5557, 5561, 5891.

51 CDH VII.3, no. 11, 95–102; CDH X.4, no. 127, 180; Teleki család oklevéltára, ed. BARABÁS, no. 221; THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia, no. 94; Šišić, Nekoliko isprava, no. 37, 71, 72, 97, 121; VERESS, Gyula, no. 7, 13; ZsO 2.1, no. 3231, 4802; ZsO 2.2, no. 5787, 5832; ZsO 4, no. 2379, 2528, 2741; ZsO 5, no. 1026, 1046, 1782, 1950, 2255, 2421; ZsO 6, no. 510; ZsO 9, no. 251; ZsO 10, no. 1359; ZsO 11, no. 788, 869; ZsO 14, no. 758.

to have sincere sympathy for the victims of Lašva, especially since some of them were amongst the most prominent persons of the southern part of the Realm, where the most distinguished fighters against the Bosnians came from⁵². It has already been mentioned that there are dozens of extant charters containing reference to this battle, putting it almost on a par with Nicopolis⁵³. In a later period of Sigismund's reign, i.e. in the 1430s, Matkó Tallóci was the most prominent personality of the “Bosnians Wars”. He was the leader of the campaign against the Turks and enemies of King Tvrtko II, as well as against the heir of Sandalj Hranić⁵⁴. There were also some lesser nobles who received rewards for their engagement in the wars (this was the case of the castellans serving the Alben family in the marcher county of Vrbas, e.g. Nikola Hrvat of Plavić, and also of several county nobles whose court sessions were postponed due to their participation in military campaigns)⁵⁵.

Among the veterans rewarded by King Sigismund were also some Bosnians who switched sides during the wars, or supported King Tvrtko II when he was opposed by a large portion of the nobility. The most notable cases were those of Vuk Vukčić after 1394, Raup of Livno and Miloš Družić, son of Vuk of Guča Gora, after 1413 and Res-toje Milohna and the Mačić family in 1436⁵⁶. It is interesting that Raup and Družić were Hrvoje's castellans, who settled with the Hungarians and received substantial estates in

52 CDH X.1, no. 238, 275; CDH X.5, no. 367; CDH X.6, no. 16, 150, 395; CDH X.7, no. 294; CD Zichy 5, no. 432; CD Zichy 6, no. 365; CD Zichy 9, no. 404; Sztáray család oklevéltára, ed. NAGY 1, no. 328; Zala vármegye oklevéltár, ed. NAGY, VÉGHÉLY, NAGY 2, no. 119; Temesvármegye IV.1, ed. ORTVAY, PESTY, no. 246, 258, 323, 329, 333, 348, 351, 359; Blagay-család oklevéltára, ed. THALLÓCZY, BARABÁS, no. 106, 108; Šišić, Važan izvor 135; CDCF 1, no. 340; Šišić, Nekoliko isprava, no. 1, 94, 106, 109, 113, 114, 122, 123, 131; ZsO 1, no. 1669; ZsO 2.1, no. 3962, 4873, 5036, 5118; ZsO 2.2, no. 5635, 5637, 7134, 7633, 7675; ZsO 5, no. 704, 1580; ZsO 6, no. 168, 320, 457, 496, 545, 662, 900, 902, 965, 1541, 2380; ZsO 7, no. 302; ZsO 9, no. 251; ZsO 13, no. 368; ZsO 15, no. 1083; ČIRKOVIĆ, Posredovanje 229–240; LOVRENOVIĆ, Lašva 275–295; LOVRENOVIĆ, Klizište 205–212; ISAILOVIĆ, The Battle. László Tööttösi was among the most mentioned victims of the Lašva disaster in preserved documents. See: CD Zichy 5, no. 128, 471; CD Zichy 6, no. 244, 261, 267, 277, 279–283, 285, 295, 296, 299, 310, 313, 328, 331, 343; CD Zichy 11, no. 13; CD Zichy 12, no. 72, 89; Šišić, Nekoliko isprava, no. 83, 124, 126; ZsO 2.2, no. 8138; ZsO 5, no. 713, 894, 1407, 1542, 1554, 1555, 1566, 1573, 1942, 1947, 1968, 1977, 2382, 2401; ZsO 6, no. 152, 510, 514, 528, 644, 881, 1102, 1126; LOVRENOVIĆ, Klizište 209f.; FILIPOVIĆ, Bosna i Turci 292–294.

53 See footnote 39.

54 MÁLYUSZ, Tallóci fivér [in German: MÁLYUSZ, Gebrüder Tallóci]; Tošić, Drijeva 141–143; LOVRENOVIĆ, Klizište 253–267.

55 ZsO 15, no. 1083; ENGEL, Zur Frage 41; ENGEL, Neki problemi 71.

56 THALLÓCZY, Studien 354–356; MRGIĆ RADOJČIĆ, Donji Kraji 92, 98f., 246; RUDIĆ, Restoje 173–180; ISAILOVIĆ, O familijarima 132–136; ISAILOVIĆ, Nekoliko podataka 153–177; ANČIĆ, Od zemlje 73–79, 85f.; ISAILOVIĆ, Jedan izvor 135–158.

Slavonia and Southern Hungary. Both of them received confirmation of their possession on the same day in September 1425, along with some other veterans from the estate of Beryvoy-Szentistván. We do not know whether Sigismund rewarded those nobles on the same day for a reason, or whether it was simply by chance or convenience⁵⁷.

As we can see, some traitors to the Bosnian cause were rewarded by King Sigismund. However, Sigismund's side also had its own disloyal persons (*infideles*). In the case of the "Bosnian Wars", most of these persons belonged to the lesser nobility. The only prominent persons named were the Horváti brothers, Ivan of Paližna and the Koprádi family⁵⁸. Some traitors regained the King's grace after they had repented and distinguished themselves in fighting (i.e. the Castellan of Szegvár). The most common act of treason was usually the support of rebel groups in the marcher areas along the border with Bosnia, or the surrender of forts to the Bosnians (the example of Peter of Podolya who relinquished the fortress of Vesela Straža to Hrvoje in 1414)⁵⁹. The case of Ivaniš Nelipčić must also be addressed. This Croatian noble, who controlled a vast territory south of the River Krka, had an ambiguous role in the early 1390s. In the early 1400s, he turned into one of the most prominent supporters of the Bosnians. However, in late 1408 he swapped sides, along with his brother-in-law, Hrvoje Vukčić, and became a trusted ally of King Sigismund, to whom he remained loyal until his death in 1435⁶⁰. Most of the higher nobles who were suspected of cooperation with the Bosnians were eventually pardoned if they repented. Interestingly, there are also documents that refer not to actual, but rather potential treason – a contract between the Zrinski and Krčki (later Frankapan) family from 1390 contains an article that envisages the nullification of the agreement if Pavao Zrinski is forced to cooperate with the pillaging Bosnians. The same Pavao was supposed to pay a ransom of 200 ducats in 1400 in order to protect his lands from Hrvoje's attacks, after another Croatian noble of the Kurjaković family stated that all of them should be aware that "...*Bosnienes opera et sermone potentes [esse]*"⁶¹.

57 ZsO 12, no. 995–997.

58 CDH X.1, no. 193, 238, 240, 241, 291, 337; CDH X.2, no. 246; CDH X.3, no. 77 here 82 (*ab pestifero olim priore Auranae*), no. 154 here 144f., no. 40 here 312–319 (*vti nephandissimi facinoris alumni mala malis accumulare non verendo*); CDH X.4, no. 127; CDH XI, no. 28 (*Joannem Horwathy capitalem hostem et infidelem regium suamque detestabilem cohortem*); KUMOROVITZ, Budapest Emlékei III.1, no. 51.

59 CDH X.2, no. 392; CDH X.5, no. 206; THALLÓCZY, Jajca 61f.; ENGEL, Zur Frage 39; ENGEL, Neki problemi 69f.; ZsO 11, no. 869.

60 Šišić, Željezno, no. 28, here 167–169; Šišić, Nekoliko isprava, no. 128; LOVRENOVIĆ, Ivaniš 199–220; BIRIN, Nelipac 91–157.

61 CDCF 1, no. 162; ANČIĆ, Na rubu Zapada 18f., 261f.; KARBIĆ, MILJAN, Pavao I. 95.

The enemy was, as noted earlier, a mostly faceless and collective entity. Only some of the key players were mentioned, especially those who were at some previous point co-operating with Sigismund and were thus considered traitors. That was the case of Hrvoje Vukčić, and to some extent of Sandalj Hranić⁶². After he made peace with the Hungarian king in late 1408, Hrvoje’s possessions were confirmed and he was given the position of Count of Požega and estates in the County of Somogy (such as Segesd). All of this was taken away from him when he was proclaimed a notorious enemy and infidel in 1413⁶³. The only other nobles mentioned personally as enemies in the charters were Hrvoje’s brother Vuk (until his reconciliation with Sigismund in 1394) and Petar Pavlović, son of Bosnian magnate *knez* Pavle Radinović. Petar collaborated with the Turks, and it seems that he had a role in the Bosnian attacks on Hungary in the 1400s and 1410s, and in the Battle of Lašva⁶⁴. Otherwise, the Bosnians were considered a collective enemy, a heretical nation adorned with unflattering epithets, which could be found in Hungarian charters from Sigismund’s age: *scismatici Boznenses; perfidi Boznenses; nonnulli Boznenses regni nostri infideles; Christicolarum trutulenti oppressores Boznenses; protervi Boznenses; pagani Boznenses; Turcorum videlicet Boznensium tyranica rebellio; nostri aemuli Turci ac Boznenses et Wiklephistae; nefandi patereni; persecutores Christianorum gentis Boznenses*, and so on⁶⁵.

In conclusion, it is possible to assert that the so-called “Bosnian Wars” represented a very significant series of conflicts on the southern border of Sigismund of Luxembourg’s realm, although they were not treated as such in general historiography. They were not a mere local issue, but a long-lasting conflict with many ongoing consequences, the most important of which were losses of Hungarian territories in Dalmatia and Croatia

62 CDH X.6, no. 395; ZsO 14, no. 660 (*Zandal, vaivoda de Bozna, paterinae iniquitatis alumpnus*); Teleki család oklevéltára, ed. BARABÁS, no. 221 (*per nefandos paterenos, Herwoyam vayvodam Boznensem et suos complices*); Blagay-család oklevéltára, ed. THALLÓCZY, BARABÁS, no. 108 (*tempore cum Horwoya vayvoda et Wlk banus cum valido exercitu Boznensium incurrerat tenuta seu possessiones ipsius magistri Pauli*); Alsó-szlavóniai okmánytár, ed. THALLÓCZY, HORVÁTH, no. 82 (*proditionis filius Herwoya wayvoda cum ceteris sibi adherentibus Boznensibus*); ZsO 10, no. 1275 (*pro eliminandis et exinaniendis quibusdam nostris tunc infidelibus, videlicet Boznensibus et presertim Herwoya duce Spaleti*).

63 ENGEL, Zur Frage 29f., 36–41; ENGEL, Neki problemi 59f., 67–71; MRGIĆ RADOJČIĆ, Donji Kraji 89–93; LOVRENOVIĆ, Klizište 143–178.

64 CDH XI, no. 28; Blagay-család oklevéltára, ed. THALLÓCZY, BARABÁS, no. 108; ZsO 6, no. 1046; ZsO 14, no. 459; ISAILOVIĆ, Jedan izvor 140–142; ISAILOVIĆ, Prilog 175–195.

65 CDH X.1, no. 238; CDH X.4, no. 127, 180, 312; CDH X.6, no. 144; Bullae Bonifacii IX 1, no. 203f.; Bullae Bonifacii IX 2, no. 463; Zala vármegye oklevéltár, ed. NAGY, VÉGHÉLY, NAGY 2, no. 119; Teleki család oklevéltára, ed. BARABÁS, no. 221; Blagay-család oklevéltára, ed. THALLÓCZY, BARABÁS, no. 121; THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia, no. 94; ZsO 2.2, no. 6311; ZsO 6, no. 320; ZsO 10, no. 1531; ZsO 12, no. 995.

(first to Bosnia itself, and then to Venice) and the acceleration of Ottoman attacks. These wars were closely intertwined with rebellious movements and dynastic issues within the Realm of St Stephen, and the Bosnian leaders took every opportunity to oppose Sigismund's domination in the region. According to the charters issued by the Hungarian court and nobles, but also the chronicles of the same period, Sigismund and his followers harboured a deep distrust and resentment towards Bosnia and the Bosnians⁶⁶. This was not only because of the decennial instability which this country in the heart of the Balkans brought to the king in Buda, challenging his superior position. The central event of this cycle of mistrust and conflict was the battle in the valley of the Lašva river (July 1415), whose impact on both the military capacities and public opinion of Hungary was deep and bitter. Although this battle was a blow delivered mainly by the Ottomans, the Bosnians set the stage and played a considerable part in the fighting, profiting from the defeat of the Hungarians on their soil. Most of the veterans of the "Bosnian Wars" mentioned in Sigismund's or his retainers' documents were either participants (loyal or treacherous) in the 30-year clash with Hrvoje Vukčić, or the heroes/victims of the Battle of Lašva. In the later years of Sigismund's reign, when the power of the Bosnian state was largely reduced by internal divisions and the Ottoman threat, the King strove to ensure the loyalty of the rulers and nobles of Bosnia, but his former resentment was still featured in his charters, as well as in his strategic military plans.

66 ISAILOVIĆ, *Pogled iznutra* 46–49.

Emir O. Filipović

ENTERTAINING ROYAL GUESTS

EMPEROR SIGISMUND AND KING TVRTKO II OF BOSNIA IN VIENNA IN 1435

Personal encounters between monarchs, better known by the German expression *Herrschartreffen*, were not an uncommon feature of the late Middle Ages. By that time, they were firmly established as one of the crucial means of achieving political goals and an essential instrument of foreign policy. Many such events have been given due attention in historiography, precisely because they were political, social and cultural by their very nature, and because they offer us an insight or glimpse into the colourful world of medieval ceremonies and pageantry¹. However, the personal meetings between the Kings of Hungary and Bosnia from the last decade of the fourteenth century until the Ottoman conquest of the Bosnian Kingdom in 1463 have seldom been analysed in detail and have never been treated as a comprehensive research topic, even though the rulers of the two states met on at least six well-documented and recorded public occasions. The aim of this study is to explain the background and course of one of these encounters – the meeting between King and Emperor Sigismund and the Bosnian King Tvrtko II, which occurred in Vienna during January and February 1435.

The two rulers met in specific circumstances in order to discuss a common strategy against the Ottoman Turks who were beginning to tighten their grip over Bosnia, and subsequently exert more pressure on the borders of Hungary. But beside the serious business of defending their states, the monarchs also found time to engage in amusing and entertaining activities in Austria, where they were hosted by the Emperor's son-in-law, Duke Albert of Austria, and the townspeople of Vienna. Therefore, along with the political significance of this meeting, I will try to present a description of the event and the various cultural and social exchanges between the respective royal courts.

KING TVRTKO'S JOURNEY TO HUNGARY AND VIENNA

After a relatively stable period on the Bosnian throne, to which he ascended for the second time in 1420, King Tvrtko encountered a multitude of problems at the start of the

1 For a thorough overview of royal encounters in the later Middle Ages, see: SCHWEDLER, *Herrschartreffen*.

1430s². He had to deal with internal conflicts in his own realm; he waged war against unfaithful nobles in northern Bosnia and was also engaged in conflicts with their ally, the Serbian Despot George Branković. The situation was complicated by the increasing presence of the Ottoman Turks in Bosnia, who tried to replace Tvrtko with their own protégé, Radivoj, whom they supported as anti-king³. The combination of all these factors undoubtedly affected King Tvrtko's position in a negative way, especially in comparison to the earlier period of moderate prosperity. Even though historians interpret this problem in different ways, they all agree that the King completely lost support in Bosnia and that he departed his Kingdom due to the prevailing chaos. Their opinions varied and ranged in estimates that Tvrtko was absent “for three years”, or “for almost two full years”⁴. Certain authors considered that “the authority of the Bosnian King sunk very low” and that the circumstances pushed him “into isolation, forcing him to commit himself completely to King Sigismund and Hungary”⁵. Some even wrongly supposed that King Tvrtko was made to relinquish his throne⁶.

Admittedly, Tvrtko's position in Bosnia was challenging. A re-evaluation of the available sources shows that it was not as tough as initially thought and that he was not pushed out of his domains by force. The fact that the Bosnian King managed to visit Hungary twice in the relatively short period of 1435 and 1436 and had no difficulty in returning to his country shows that he maintained a certain degree of control – despite all the adversities he had to face there. Instead of being a political prisoner, as depicted in some historical studies, it seems that he responded positively to the invitation of Emperor Sigismund, who summoned him to attend a Diet in Bratislava. Here, they were supposed to deliberate about the best possible approach to the Ottoman threat which enveloped the Balkans at the time. In fact, it could be said that Tvrtko went there of his own free will, hoping to be included in a broader anti-Ottoman coalition organised by Sigismund of Luxembourg, and expecting concrete military assistance which would aid him in alleviating the Ottoman burden and diminishing their influence in his Kingdom.

2 Tvrtko II Tvrtković was the legitimate son of Tvrtko I, the first King of Bosnia. He reigned for a short span of five years, from 1404 to 1409, and was displaced by King Ostoja. His second reign lasted from 1420 until his death in 1443. The most comprehensive biographical study of this monarch is ŽIVKOVIĆ, Tvrtko II.

3 On the activities of Radivoj Ostojić, Tvrtko's nephew, see: THALLÓCZY, Studien 79–109. For a broad overview of the relations between the Bosnian Kingdom and the Ottoman Empire in the fifteenth century, see: FILIPOVIĆ, Bosansko kraljevstvo.

4 KLAÍĆ, Poviest Bosne 275; ĆIRKOVIĆ, Istorija 267.

5 ĆIRKOVIĆ, Istorija 267.

6 ŽIVKOVIĆ, Tvrtko II 167f.

The sources I have used in reconstructing the itinerary of the Bosnian King on his trip to Hungary and Austria, as well as his activities in the company of Emperor Sigismund in Vienna, range from the works of the fifteenth-century Austrian chroniclers and contemporary Ragusan diplomatic correspondence to the preserved and published charters of Emperor Sigismund. An especially valuable source for this topic is an expense list of the Viennese town community which has not received adequate attention, at least in the historiography of medieval Bosnia.

On the basis of these documents, it can be established that the Bosnian King left his country by November or December 1434. He was escorted to Bratislava by Matkó Tallóci, who was sent by Sigismund with a little over a thousand soldiers in order to intervene in Bosnia against the Turks on Tvrtko's behalf⁷. Even though sources do not explicitly mention it, the course of events leads to the assumption that one of the main goals of Matkó Tallóci's Bosnian campaign was to ensure safe passage of the King to the Diet in Bratislava, which was scheduled for spring of the following year. Some historians have presented these facts as if Tvrtko was a prisoner of Tallóci; "a kind of a hostage and a pledge of his military victory achieved over the Turks in Bosnia"⁸. However, the sources and the subsequent events do not support this claim. Indeed, the Bosnian King paid homage and proclaimed his fealty to Sigismund once he arrived in Bratislava with his entourage of barons and courtiers⁹. But this act alone does not imply that he was merely a captive monarch who was detained in a far-away land against his wishes. Tvrtko's open acknowledgement of Sigismund as his suzerain is more likely a reflection of the changing political attitudes in Bosnia which were dictated by the rising Ottoman threat. Recognising his diminished status and position, the Bosnian King was aware that he could not handle the more powerful, numerous and better-equipped Ottoman armies on his own. He sought then to share the obligation of defending his realm with his northern neighbour Sigismund – King of Hungary and Emperor of the Romans.

Though both men were royalty, from a cursory glance it is clear that they could not be equals. One of them was an emperor, a *Kaiser*, the other merely a king. One ruled vast areas of land in a powerful and rich Empire, the other was confined to a mountainous Kingdom. One was in complete control over Hungary and the Empire, while the other was faced with extreme difficulty in keeping power. One had ruled for almost half a century, and the other for the past decade and a half. One was an old and respected political

7 Using his own funds of 6,000 golden florins, Tallóci mustered 1,117 spearmen which he took to Bosnia in order to help Tvrtko *contra seuiissimos Turcos*. See: ROKAI, Poslednje godine 101; MÁLYUSZ, Gebrüder Tallóci 29–34; PÁLOSFALVI, Die Familie Tallóci 185f.

8 LOVRENOVIĆ, Klizište 257.

9 THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia, no. 184.

figure, the other much younger and not as strong. It should also be taken into account that they initially met on Sigismund's territory, before moving from Bratislava to Vienna where they resided from mid-January to the beginning of March 1435. After that, they returned once again to Bratislava in order to be present at the Diet¹⁰.

THE RECEPTION IN VIENNA

Even though he is not mentioned in the document, we can assume that Tvrtko was in Sigismund's company on 15 January when the Emperor issued a charter to Duke Albert in Hainburg on the Danube¹¹. According to the Austrian chronicles, Sigismund arrived in Vienna two days later, and was probably accompanied by the King of Bosnia. One anonymous Viennese chronicler remarked that during that long and cold winter it snowed so much that such a snowfall had not been remembered for years, and that the Emperor had to travel on a sleigh¹². The monarchs remained in Vienna for the next few weeks. They were certainly there on 27 January, in the presence of many bishops, counts and nobles, as can be discerned from Sigismund's letter to Ulrich II von Rosenberg¹³. In another letter, issued to the same addressee a few days later, it is mentioned that Sigismund came to the Austrian capital with the Bosnian King to visit his daughter, Elizabeth¹⁴. The reason that the two rulers stayed longer in Vienna can be ascribed to the fact that they were expecting the delivery of Sigismund's first grandson because Elizabeth was in the later stages of her pregnancy. As the contemporary chroniclers inform us, she gave birth to a son on 16 February, who was named Georg in honour of St George. However, the baby lived only for three hours after the christening¹⁵.

10 Itinerar, hg. HOENSCH 120.

11 RI XI, no. 11009.

12 *Anno 1435 [...] da cham Chaiser Sigmund her von Prespurkh an Sand Antoni Tag (d.i. Montag den 17. Jänner) und war die Wochen hie, und fur darnach wider gen Prespurkh auf Schliten, wan es was das Jar gar ein langer herter Winter und grosser Snee, das in manigen Jaren nie so grosser Snee ist gefallen.* KARAJAN, *Die Alte Kaiserburg* 69. See also: CAMENISCH, *The 1430s*.

13 *Sigmund z božie milosti Římský císař vždy rozmnožitel říše, a Uherský, Český etc, král. Urozený věrný milý! Psaní twému o některých bězích, jenž sie nyní w Čechách dějí, wděčni jsúc i swých věcech dobře srozuměwše, však u jasného kněze Albrechta Rakúského, syna našeho milého nyní w Wiedni s králem Bosenským a s mnohými jinými biskupy, kniežaty, hrabiemi a pány, jenž sie tu k nám sjeli [...] Dán u Wiedni, we čtwrtek po hodu s. Pawla na wieru obrácenie, let kráľowstwi našieh Uherského etc.* w XLVIII, *Římského w xxv, Českého w xv a cíesarstwie w druhém létě.* AČ 1, 39f., no. 46; RI XI NB/3, no. 174.

14 *...že jsme nyní s králem Bosenským sem přijeli naši dceru ohledati...* AČ 1, 40, no. 47; RI XI NB/3, no. 175.

15 *Darnach, an Sand Juliana Tag [d. i. Mittwoch den 16. Februar] der heiligen Jungfrauen genas die Her-*

In Vienna, Sigismund, Duke Albert and King Tvrtko were joined by Count Friedrich II of Cilli, the brother of Empress Barbara¹⁶. The Ragusans were well informed about the location of the Bosnian King. On 16 February, they sent a letter to Sigismund asking him to recommend them and their merchants to King Tvrtko, “who was in the presence of your sacred majesty”, and to Despot George whom they understood to have already journeyed to meet them¹⁷. The fact that the Bosnian King met with Sigismund roused the attention of many contemporaries and was even documented in the official records of the Council of Basel. On 18 February 1435, Count Konrad von Weinsberg, who was the Imperial treasurer at the time, read a letter from the Emperor which informed the Council that the Bosnian King had submitted himself to Sigismund’s Imperial majesty, together with all the sects and superstitions of his Kingdom¹⁸. In his address to the Council in June of the same year, John of Ragusa praised Tvrtko’s decision, thanking the Lord Jesus Christ for the easy subjugation of the Bosnian Kingdom, which had been infected by the Manichean and Arian heresy for more than three hundred years¹⁹.

It seems that Tvrtko and Sigismund remained in Vienna, or in its immediate surroundings, throughout the first half of February. They spent the latter part of the month in Bratislava, but a conspicuous gap in their itinerary from 19 February to 8 March indicates that they did not necessarily remain there during the whole period²⁰. This is confirmed in a record from the expense books found in the Vienna archives and published in the nine-

zogin eines Chnaben, der lebt auf drey Stund. KARAJAN, *Die Alte Kaiserburg* 69. Thomas Ebendorfer von Haselbach erroneously describes this event under the year 1431: *Quo et anno natus est sibi filius primogenitus, quem Ducem Georgium ob beati Georgii honorem, quem in speciali deuotione coluit, vocitavit; qui post Baptisma non longa vita functus est.* Ebendorfer, *Chronica Austriae*, hg. LHOTSKY 374.

16 This event is described under a wrong date in the Viennese Annals: *An freitag nach unser lieben frawen tag zw der liechtmesssen* [4 February] *anno Domini millesimo quadrigentesimo tricesimo quinto ist mein fraw, hercog Albrechtinn, ires suns, der da ist genennet* [empty space left for the name], *niderkomen. Dieselb zeit ist k(aiser) Sigmund, ir vater, und der kunig von Wossen, graf Fridreich d [...] von Cyli und ander herren vil von Unger unnd andern lannden zw W...* LHOTSKY, *Wiener Annalen* 16. Cf. UHLRIZ, *Zur Kunde* 320.

17 *Ceterum quod dominus rex Bosne se contulit ad conspectum sacre maiestatis vestre, et, ut presensimus, eciam dominus Georgium dispot Sclavonie ad eandem profecturus est. Supplicamus humillime, ut ipsis ambobus et utrique eorum dignetur maiestas vestra prelibata hanc civitatem suam et mercatores eius quam maxime commendare ...* *Diplomatarium Ragusanum*, ed. THALLÓCZY, GELCHICH, no. 237.

18 *Item prefatus comes de Winsperg pro singulari gaudio concilii dixit, quomodo rex Possne, qui est confinis Ungarie regni et Turcorum, se et totum ipsius regnum et omnes ipsius regni sectas et supersticiones submitit cesaree majestati...* *Concilium Basiliense* 5, 118.

19 *Quia gracia Jhesu Christi offertur facilis occasio reductionis regni Bosne, quod iam a trecentis annis et ultra fuit infectum heresi Manicheorum et Arianorum ...* *Concilium Basiliense* 3, 417.

20 RI XI, no. 11062f. See also: *Itinerar*, hg. HOENSCH 120; *Itineraria*, ed. ENGEL, C. TÓTH 129, where it is presented that Sigismund continually remained in Bratislava from 13 February to 10 May 1435.

teenth century, but unfortunately without any detailed chronological or thematic analysis²¹. Given that the document was composed in August 1435, most researchers who write about it date the visit of the royal guests to that exact moment²². The published text, however, indicates clearly that the described activities took place on *Fastnacht* – that is to say, on *Shrove Tuesday*. Since this festival is held on the day before Ash Wednesday, which is known as the first day of Lent, it is usually celebrated by indulging in food which is not going to be eaten for the following 40 days, hence the French term *Mardi Gras* or “Fat Tuesday”. This was a time for gathering, serving and consuming all the remaining winter stores of food, especially butter and meat, before it got spoiled. Along with penitential observances designated to absolve individuals from committed sins, the carnival feast was usually accompanied by a public party or parade. In 1435 this festival fell on 1 March, which is in complete accordance with all the other sources that document the movements and activities of the two Kings.

The contents of this archival note, coupled with other sources, allow us to partially reconstruct certain events involving Sigismund and Tvrtko during their stay in Vienna, where they were joined by Sigismund’s father-in-law and Tvrtko’s distant cousin, Count Herman II of Cilli. Thus, we know that they were ceremoniously greeted by the Mayor of Vienna on their arrival, and that the whole town council came out to greet them at the entrance²³. The royal guests then took a ride all the way to St Stephen’s Cathedral under a canopy, which was woven with golden threads and especially made for this occasion at the expense of the Viennese citizens²⁴. What kind of impression the magnificent Cathedral could have had on the King of Bosnia is probably well described in a story later told by Enea Silvio Piccolomini in one of his many works. He writes that some Bosnian messengers who once stayed in Vienna, marvelled at the height and beauty of the church, exclaiming that they believed that its construction must have cost more than the worth of the whole Bosnian Kingdom²⁵. Even if we accept this as an exaggeration, typical of writ-

21 SCHLAGER, Wiener Skizzen 20, 78f.

22 For instance: ASCHBACH, Geschichte 4, 310f.; WEISS, Geschichte 111; MÜLLER, Leben 680.

23 *Ain Mal* [Mittagsmahl] so die Herren [Bürgermeister und Räte] einig wurden wie Sy gegen den Kaiser reitten woliten 12 lb. SCHLAGER, Wiener Skizzen 78. The mayor of Vienna at that time was Hans Steger. See: CZEIKE, Bürgermeister 107–109.

24 The construction of the canopy cost 60 pfennigs, whereas the golden textiles which adorned it cost 40 pounds. The craftsman who made and decorated the canopy was paid 5 pounds and 40 pfennigs for the materials, i.e. the gold and the silk, as well as for his work and effort. See: SCHLAGER, Wiener Skizzen 79.

25 *Sed omnium preclarissima est Vienna, quam prisci Flavianum appellavere et hic credimus Aras fuisse Flavianas, de quibus Ptolomeus commemorat. Hic ducum Austrie vetusta sedes et palatia digna regibus et templa, qui mirari Italia posset. Ex quibus divi Steffani delubrum admirabilis est, quam nostris exprimi verbis queat. Cuius turrim cum aliquando inspexissent Bosnensium legati et tum artificium tum altitudinem admirati essent, in eam sententiam verba profuderunt vt turrim illa pluris constitisse dicerent,*

ers of the period, the *Stephansdom* must have still presented an imposing and remarkable sight for the guests from Bosnia.

The townspeople gathered in front of the church and personally handed over gifts to their esteemed visitors. Emperor Sigismund was given four gilded silver cups, which the citizens of Vienna had to borrow from Duke Albert because the *Kaiser* arrived at short notice, leaving them with no time to prepare special gifts for him. The duke was later remunerated from the funds of the town commune, which ordered the making of four cups to replace the ones given to Sigismund. These items were collectively valued at more than 230 lb²⁶. The ladies of the town gave the Emperor a richly decorated clasp worth 43 lb; Count Herman received a clasp valued at 6 lb, whereas the clasp presented to King Tvrtko cost 9 lb²⁷. Considering their high price, these items were undoubtedly ornate pieces of jewellery and well-crafted works of art. Sigismund, Tvrtko and Herman were most likely presented with three expensive wreaths made from silk and decorated with gold and pearls, for which the tailor was paid 55 pounds in full²⁸.

Besides that, the Bosnian King also received a barrel of wine and a certain amount of oats, which were most probably intended for his entourage and horses²⁹. Unfortunately, we do not know the names or number of individuals who escorted the King on this trip, but it can be assumed that he had a company commensurate with his status. The King was probably with his chamberlain, some of his other close and trustworthy advisors or courtiers, and possibly a few of his most loyal nobles³⁰.

quam regnum Bosne venundari posset, PICCOLOMINI, *De ritu* (1496), fol. 19. Cf. PERGER, *Der Dom* 35, 101.

26 *Unserm genedigen Herren dem Kaiser 4 silbrein vergulte Stukh die vns vnser genediger lieber Herr der Herzog [Albrecht V] dartzue geliehen hat, dafir wir im hinwieder 4 andere Stukh haben machen lassen, am ersten zwey grosse Köpf un zween grosse Pecher 232 lb*, SCHLAGER, *Wiener Skizzen* 79.

27 *Vmb ein Heffil damit die Burgerinnen vnserm genedigen Herrn den Kaiser geert haben 43 lb [...] dem Kunig von Bossen vmb ain Heffil damit in auch die Frawen geert haben 12 Gulden facit 9 lb [...] dem alten Grafen von Cily [dem Schwiegervater Sigmunds] vmb ain Heffil 8 gulden facit 6 lb*. SCHLAGER, *Wiener Skizzen* 79.

28 *Von drein Kränzlein dem Seidennater [Seidensticker] auf Perl Gold vnd Spredgseiden das alles zu den Kränzlein komen ist 55 lb*. SCHLAGER, *Wiener Skizzen* 79.

29 *Vmb ain Fueder Wein dem Kunig von Bossen 46 lb [...] 4 Mutt Habern auch dem Kunig von Bossen 10 lb 4 ß*. SCHLAGER, *Wiener Skizzen* 79.

30 On the occasion of his second visit to Hungary, in January of 1436, while staying in Székesfehérvár, King Tvrtko II issued a charter to the Bosnian Franciscans. He was then in the company of: *magnificis et egregiis Tuertkone Borovinch, palatino regni nostri Bosnae; Georgio filio Dragich; Ladislao filio quondam vajvodae Pauli Klessich; magistro curiae nostrae; et Hristoja de Hlevna, camerario nostro, nostris in regno nostro Bosnae baronibus, nobilibus et militaribus...* FERMENTŽIN, *Acta Bosnae* 151f. It can be assumed that these were the same men who accompanied him on his trip to Bratislava and Vienna a year earlier.

The expense record also documents a substantial loan given to Sigismund, whose finances were invariably depleted. The town administrators lent him 6,000 pounds, for which he in turn deposited a chest with his silver cutlery – spoons, forks, knives, etc. The officials placed this box into the tower of the Town Hall for safekeeping³¹.

Since Sigismund and Tvrtko remained in Vienna for a number of weeks, this allowed them to engage in various festivities and celebrations laid on for them by the townsfolk³². On Shrove Tuesday, as many as four banquets were prepared in the house of the rich textile merchant and banker, Niklas Teschler († 1485)³³. Previously he had only held certain minor offices in the town administration, but on this occasion he was entrusted with organising a reception for the honoured guests. This occasion helped him to raise his status and influence among the town's elites. Subsequently he was elected twice as Mayor of Vienna (1453 and 1456)³⁴. Teschler's house was actually the famous Regensburger Hof on Lugeck Square, not far from St Stephen's Cathedral. It was known under that name because it served as a lodging house for merchants from Regensburg as early as the fourteenth century. This building was in Niklas Teschler's possession from 1428. Later, it became a setting for the much more famous meeting between King Matthias Corvinus and Emperor Frederick III in 1470³⁵.

Banquets in Vienna during the late Middle Ages represented a magnificent occasion for the gathering and socialising of people among the highly ranked individuals and guests. They were often held in the homes of rich citizens, usually at the expense of the commune. In order to maximise the celebrations, the town officials would invite ladies to the parties for the company and entertainment of the men present. This was also the case when Sigismund and Tvrtko stayed in Vienna. The town authorities spent three pounds on wine and other expenses for several women who visited the court for seven days³⁶. The ceremonious entry of the women was accompanied by drummers who were paid 2 pounds for their efforts³⁷. According to the recorded expenses, it can be determined that at least some of the "ladies" who visited the rulers and nobles actually came from the town brothels. Namely, in 1436 the Viennese magistrate paid the brothels five pounds

31 SCHLAGER, Wiener Skizzen 80. Cf. WEISS, Geschichte 111; BERMAN, Alt- und Neu-Wien 474f.

32 BERMAN, Alt- und Neu-Wien 474.

33 *Die 4 Mal zu der Vasnacht in des Teschler Haus 97 lb.* SCHLAGER, Wiener Skizzen 80.

34 PERGER, Niklas Teschler 124; OPLL, Leben 127; CZEIKE, Bürgermeister 110, 477.

35 Wien, hg. CSENDES, OPLL 118, 472. For the meeting between Matthias and Frederick III see: KALOUS, Rituály 126–128.

36 *Die VII Tag als die Frawn gen Hof gewesen sein vmb Wein 3 lb.* SCHLAGER, Wiener Skizzen 80.

37 *Der Stadt Drumettern die den Frawn gen Hof[bei ihrem Einzug] gedient haben 2 lb.* SCHLAGER, Wiener Skizzen 79. The drums cost 4 pounds, 4 schillings and 12 pfennigs: *vmb ain panier zu den drumetten 4 lb 4 ss 12 dr.* Ibid. 80.

each in order to cover the costs for textiles, spent on the occasion of the visit of the Emperor and King of Bosnia during the previous year. Because of this, ladies of both brothels, the *Vorderen* and *Hinteren Frauenhaus*, near the Widmertor gate, had to be dressed in uniform velvet dresses³⁸.

Another important feature of these celebrations was the dances, which were a memorable occasion for all who attended them. In fact, due to lack of space, the wooden benches placed around Teschler's house, which were otherwise used as market stalls for selling meat, had to be removed and broken in order to accommodate the multitude of people, 47 carpenters had to be employed later on in order to repair the stands and restore the place for its previous use in just one day³⁹.

After these celebrations, Sigismund and Tvrtko travelled once again to Bratislava where they attended and took part in the state Diet⁴⁰. They remained there for some time. In his letters sent from Bratislava to Ragusa, dated 25th and 31st March, Emperor Sigismund wrote that he dismissed Tvrtko who pledged "the owed loyalty and obedience to his Imperial majesty"⁴¹. The Bosnian King had already arrived back home in April and

38 SCHRANK, Die Prostitution 70: "Im Jahr 1435 versah der Bürgermeister und Rath mit gleichen Sammtkleidern die Frauen in dem vorderen und hinteren Frauenhaus, damit dieselben bei den Empfangsfeierlichkeiten des Kaisers Sigmunds in Wien (1435) glänzten. Die Rechnung lautet: 1436. 10 ellen Sammed pr. 5 Pfd. di man beiden Häusern geschenkt. Diese Auslage wurde erst im darauffolgenden Jahre bezahlt. Denn die gleichzeitige Original-Verschreibung vom Jahre 1435 enthält noch keine Erwähnung von der Sammt-Schenkung ..." Similarly cf. HÜGEL, Prostitution 57: "Im Jahre 1436 wurden den beiden Häusern von dem Magistrate 10 ellen Sammed pr. 5 Pfd. geschenkt, damit bei dem Besuche, den Kaiser Sigismund mit dem König von Bosnien seinem Schwiegersohne, Herzog Albrecht V. im Jahre 1435 in Wien abstattete, zu dessen Ehrung die Frauen des vorderen und hinteren Frauenhauses am Widmertor mit gleichen Sammtkleidungen ausstaffiert wurden". The brothels were located not far from the modern Naschmarkt on the Linke Wienzeile, near the famous Theater an der Wien in the Mariahilf district. See WEISS, Geschichte 199; SCHRANK, Die Prostitution 61; SENFELDER, Gesundheitspflege 1021.

39 *Ausgeben zu dem Abbrechen der Fleischpenkh bey dem Teschler 47 Zimmerman 1 tag*, SCHLAGER, Wiener Skizzen 80.

40 *Requisiti a domino imperatore Posonii existente accesserunt domini legati illuc; et tunc ibidem erat rex Bosne, et paucis diebus ibidem remanserunt. Fuit autem hoc XIX Marcii et reuersi sunt Wyennam*. Johannis de Turonis Regestrum, ed. BIRK 791. Cf. HEFELE, Conciliengeschichte 7, 607.

41 On 7 May 1435, the Ragusans responded to Sigismund's letter of 21 April: *Serenissime [...] Una manus cursorum nostrorum a serenissima maiestate vestra redeuncium nobis die XXI. Aprilis devoluti, binas suas literas factas Posonii vigesima quinta et ultima Marcii rediderunt. Prima quarum nobis fidelibus intimat expeditionem inde domini Tuertchi regis Bosne a se dimissi cum restitutione alias assignatorum facta fidelitate et obediencia debita imperiali maiestati vestre, que eidem magnum in modum rem et negocia nostrum fidelium suorum commendavit. Altera nos fideles eiusdem hortatur ab subsidia exhibenda baronibus terre de Chomlian olim fidelibus corone sue, qui, extincto voivoda Sandagl, ad obedienciam solitam corone eiusdem redierunt*. Diplomatarium Ragusanum, ed. THALLÓCZY, GELCHICH, no. 240.

made contact with the Ragusans⁴². By late autumn of the same year, he would once again undertake another arduous and long journey to Hungary, but that is a different matter altogether and should be considered separately.

POLITICAL BACKGROUND AND AFTERMATH

In the background of all the described festivities and entertainment there is an underlying political topic. Not being aware of the context, many historians who wrote about the history of Bosnia in the fourth decade of the fifteenth century depicted the position of King Tvrtko II as unbearable. Consequently, they assumed that he was forcefully expelled from his state and that he had been held as a kind of hostage at Sigismund's court. However, the Bosnian King was a guest of the Hungarian King and Roman Emperor. He was treated fairly and even participated in the state Diet, discussing, among other things, the resistance against the Ottoman Turks. Instead of fleeing the troubles in his own country, Tvrtko visited Hungary in an attempt to propose some kind of common strategy against the imminent Ottoman threat by placing his resources at the disposal of the Emperor.

While in Bratislava, Sigismund was joined not only by the Bosnian King, but also by the Despot of Serbia. The Emperor presented his royal proposal regarding the defence of the Hungarian realm, which was composed during a nine-month stay in Siena⁴³. His aim was to establish an effective, well-equipped and well-trained army which would guard and protect his borders on the two principal fronts – against the Hussites to the north and the Turks to the south. Sigismund wanted these propositions to be accepted as laws for the defence of the land, and used them as the basis for a decree issued on 12 March⁴⁴.

These suggestions, even though composed in 1432 and 1433, showed a lack of sensibility to the delicate position of Bosnia as one of the key bulwarks on his southern borders. Sigismund's judgement in this case was probably clouded by all the negative experiences he encountered with Bosnians ever since he ascended to the Hungarian throne almost half a century earlier⁴⁵. Therefore, in the aforementioned document, he proclaimed his renewed territorial ambitions towards the Bosnian state, wishing to reclaim those lands which were once ruled by King Louis, but which had by then become a part of the

42 On 21 April of 1435, the Ragusans deliberated about responding to the King's letter: *Prima pars est de scribendo domino regi Tuertho regi Bosne respondendo litteris suis et similiter de scribendo domine regine et consorti*, Dubrovnik State Archives, Consilium Rogatorium, vol. 5, fol. 268r. This means that he must have arrived home at least one week before that.

43 See: BAK, Ottoman advance 92.

44 DRH 1301–1457, 277–282, 406.

45 LOVRENOVIĆ, Modelle 18–55.

Bosnian Kingdom for decades⁴⁶. Instead of creating alliances, Sigismund alienated his southern neighbours who could have been a vital element in his projected defence plan. But the Emperor was “particularly concerned that the King of Bosnia and the Bosnians have inflicted many insults and injuries on the Kingdom and inhabitants of Hungary”, so he proceeded to suggest a division of his prelates, barons and nobles which would be deployed to the protection of the state in such a manner that they would be ready for war on three fronts: one part against the Turks, the other against the Hussites, and the third against Bosnia⁴⁷.

We do not know to what extent the fact that the Bosnian King submitted himself to Sigismund – he proclaimed his loyalty and readiness to accept Catholicism in 1435 – changed the Emperor’s perception of Bosnia, whose inhabitants he placed in the same line as Turks and Hussites only a couple of years earlier. This declaration was not a clear reflection of political reality, since both Hungary and Bosnia were fundamentally faced with the same problem and were on the same side, at least from 1426⁴⁸. However, it is clear that Sigismund did not consider Bosnia as an equal partner in the joint struggle against a common enemy. His subsequent actions prove that he wanted to submit Bosnia to his authority before attacking the Turks. His insistence on this precondition strained the already fragile relations between the two states even further, making a unified response to the Ottoman threat almost impossible. Far from being pushed out of his kingdom, Tvrtko paid tribute to the Sultan and retained his power in Bosnia, where he ruled undisturbed until his death in 1443. However, despite placing most of their trust in Hungary and its rulers, his successors on the Bosnian throne did not have the same good fortune. They were unable to avert the inevitable demise of their Kingdom, which finally succumbed to Ottoman pressure in 1463.

46 *Scit enim dominus Nicolaus de Gara palatinus et quamplures alii, quod terre et provincie, ut sunt Halomfeold, Hlewna, Berzethel et alie, que nunc occupate tenentur per regem Bozne, et Boznenses ipsi predico domino regi Ludouico tenebantur et possidebantur per banum regni Croatie. Scit etiam idem dominus palatinus et quamplures alii, qualiter castrum Greben et alia castra ibi circumquaque existentia cum suis pertinentiis tempore dicti quondam domini regis Ludouici tenta fuerint per Hungaros. Item sciunt quod ecclesia Boznensis, cuius episcopus nunc in Dyako residet, est ultra Zavum, que similiter nunc cum suis terris a Boznensibus possidetur; et sciunt multi, quoniam Seruia sive Rascia, Bulgaria sive Walachia et specialiter partes Zewrenii tente et conservate fuerint per regem et coronam regni Hungarie.* DRH 1301–1457, 416f.

47 *Quia tamen maiestas sua respectum et considerationem habet ad guerras, que tam ex parte Hwzytarum, quam Turcorum et aliunde habentur, et attento potissime, quod rex Bozne et Boznenses multis insolentiis et iniuriis affecerunt regnum et regnicolas Hungarie, ideo maiestas sua hoc respectu prelatos, barones et nobiles regni sui ordine subscripto divisit, si eis sic fiendum appareat, quorum una pars contra Turcos, alia contra Hwzytas, tertia contra Boznam continuum respectum pro regni defensione et hostium offensione habere teneantur...* DRH 1301–1457, 418. Cf. ROKAI, *Poslednje godine* 90.

48 See: SZAKÁLY, *Phases* 81.

Alexandru Simon

TRANSYLVANIAN ESTATES AND WALLACHIAN GENEALOGIES UNDER KING SIGISMUND OF LUXEMBOURG

In late spring 1398, the noble judges of the Inner Szolnok County¹ rejected James Toth as the legal representative of Stephen I, Voivode of Moldavia. Toth (i.e. the Slovak) was in fact merely the procurator of Lord Stephen's appointed procurator (representative), a certain John, the son of Costea².

Nos Leusthasius de Zilagthew, Iohannes, filius Iacobi de Zilkerek, iudices nobilium comitatus de Zonuk interiori, memorie commendamus quod, quia Iacobus dictus Toth coram nobis sic dicebat, quod ipse procurator magnifici viri Stephani, vayvode Moldaviensis, esset et in persona ipsius coram nobis stetit, cum tamen comes comitatus de Zonuk interiori litteram procuratoriam postulasset et coram nobilibus comprovincie legere fecisset, tamen litera procuratoria non tenebat, quod prefatus Iacobus dictus Toth esset procurator magnifici viri Stephani, vayvode Moldaviensis, sed procurator Iohannis, filii Coztha; ideo, nobiles comprovincie, in sede nostra iudiciaria consedentibus, taliter decreverunt, quod procurator procuratorem facere non posset, declarato, tamen, quod prefatum Iacobum dictum Thoth, Iohannes, filius Coztha, officialis viri magnifici Stephani, vayvode Moldaviensis, procuratorem constituisset.// Datum in Dees, feria quarta proxima ante festum Penthecosthes, anno domini MCCC nonagesimo octavo (Dej, 22nd of May 1398)³.

Mircea I, Voivode of Wallachia, was experiencing similar legal problems at the same time in the Voivodate of Transylvania⁴. His procurator, Nicholas of Luduş, had to admit that he did not know about the exact boundaries of the estate of the Hunyad castle, recently granted by Sigismund of Luxembourg to Mircea I⁵.

1 For the functioning and the peculiarities of the counties in the area, see Institutional Structures, ed. Kovács, especially the studies of Kovács, Authorities 43–45, and HEGYI, Affiliation 77–86. – This research was supported through ANCS, PN-II-PT-PCCA-2011-3-1153, Genesis (2012–2016).

2 For the document, see also CAZACU, Iaţco de Suceava 101f.

3 MNL OL DL 27382; edited in DRoH D 1, 169f., no. 102; first calendared in Documenta Valachorum, ed. FEKETE NAGY, MAKKAJ 504, no. 455, and afterwards in ZsO 1, no. 5330.

4 The legal aspects of such (political) relations have been downplayed rather frequently.

5 A document first discussed by PATAKI, Ceva despre relațiile 424.

[...] *Nicolaus de Ludas, pro magnifico viro domino Meche, waywoda partis Transalpine, cum procuratoriis litteris eiusdem in nostram [...] castrum Hunyad, simulcum possessionis Saluasara predicta ac aliis possessionibus et portionibus possessionariis, ad idem castrum pertinentibus, de novo [...] per regiam maiestatem [...] collatum existere allegans retulit eo modo, quod ipse de cursibus metarum seu signorum metalium possessionum predictarum et per omnia inscius haberetur [...]* (Turda, 23rd of January 1399)⁶.

The deeds, almost trivial in essence, point towards two neglected issues: the first Transylvanian estates granted by a king of Hungary to a Voivode of Moldavia⁷ and the transalpine Wallachian origins of the Hunyadi family⁸.

THE “BASARAB HUNYADI” IN TRANSYLVANIA AND SIGISMUND OF LUXEMBOURG IN WALLACHIA

A most peculiar copy of the *Chronicle of the Counts of Cilli*, altered prior to 1504 in the entourage of King Matthias Corvinus’ illegitimate son, Duke John, even claimed that John Hunyadi – otherwise rumoured to have been Sigismund’s natural son⁹ – had been in fact Mircea’s child¹⁰. At the time of the royal donation of 1398¹¹, the latter already held

6 MNL OL DL 28768; calendared in ZsO I, no. 5680, and DRoH D 1, 171, no. 104.

7 Stephen III (1457–1504) is conventionally considered the first recipient of such estates at the end of Matthias Corvinus’ reign (1458–1490). In this respect, see also DIACONESCU, Contribuții la datarea.

8 For an overview of the issue: KUBINYI, Matthias Rex 7–12.

9 A rumour – launched against John Hunyadi (in order to explain his spectacular political rise) – strongly rejected by his son’s, King Matthias’, entourage, although it would have supported the royal candidacy of Matthias’ own illegitimate child, John (it should be added: the only member of the Hunyadi family to officially bear the name Corvinus). On John’s rise: ENGEL, Hunyadi pályakezde.

10 BStB, CGM 5350, pag. 89–263: *Gräff Zillische Cronnica*. Preserved in a copy written after 1624 (because of the reference to the Habsburg embassy to Istanbul at pag. 41), the version was drafted after 1492 (according to the notes on pag. 242, 256), under the patronage of Hartmann Schedel (1440–1514), the known Humanist from Nuremberg. His library also contained the only preserved copy (1502) of the so-called Moldavian-German Chronicle of Stephen III of Moldavia (BStB, CLM 952: *Chronica breviter scripta Stephani dei gratia voivoda terrarum Moldannensium necon Valachyensium*). This version that has eluded the learned comparative edition of Franz von KRONES, Cillier Chronik, can be dated under the circumstances only to the days of John Corvinus († 1504), more precisely after his return to actual Hungarian power (1496–1498). Otherwise, the glorifying “adaptation” of the chronicle would not have aided any member of the Corvinus family.

11 The above-quoted charter prevents us from endorsing a much earlier dating. The donation was probably a result of the failed crusade of Nicopolis (1396). Hence, the donation took place at the earliest in 1397. The same largely applies in the case of Stephen I.

the Amlaş and Făgăraş duchies in southern Transylvania¹² and was married to a Hungarian lady¹³.

[The sub-chapter] *Iohannes Corvini origo, patria et parentes* [began with] *Merckh* [name placed above the actual text as sort of title] *dessen Herkommens Corvinus gewesen <ist>. Corvinus war von sainem Vathern ein Wallach, von der Muther ein Kriegh [Greek] und hat sein Geschlecht durch mancherley ritterliche Thathen zu grossen Ehren bracht, und ist für sich selbst auch nit von schlechten Leithen gebohren gewest. [...]* [The classical presentation of the Roman roots of the Wallachian followed. Then, starting at John's birth in Corvino (Cuvin/Keve on the Danube), like in Antonio Bonfini's Decades, the story returned – by means of the Wallachian-Serbian-Hungarian melting-pot on the Danube¹⁴ – to the origins of John's mother.] [...] *Die Mutter ist von Reiss, alter Geschlechte* [i.e. John's mother was from Rascia/ Serbia]¹⁵. [...] [The presentation in the altered chronicle concluded with John Hunyadi's "apotheosis".] [...] *Was Corvinus für ein Mann gewesen? Er war ein solcher Mann in welchem erschiene die römische Dapfferkhait, Waisheit und treue Mannheit [...]*¹⁶.

At about the same time (ca. 1399), the influential monk, Nicodemus of Tismana, of princely Serbian descent, closely connected to King Sigismund¹⁷, left Wallachia and settled in the Hunyad County (for some six years)¹⁸. In the later stories on his miracles,

12 The standard work on the topic (in spite of its obviously nationalist title) still belongs to MINEA, Din trecutul stăpânirii.

13 Her name still eludes us. The Hungarian charters recorded her only as the wife of Mircea (the same later applied for Vlad III Dracula's first wife, closely related to Matthias), whereas the Wallachian sources named her solely the mother of his lordship Michael I, Mircea's son and heir. Because of her estates in Hungary proper (near Balaton), she was considered a member of the Bánffy family of the Tomai kindred (see also POP, Stăpânirile, chiefly at p. 693).

14 See in these matters also KULCSÁR, Antonio Bonfini és műve. The manuscript of Bonfini († c. 1502) was in wide circulation by the time of the Congress of Vienna (1515).

15 For further information on these questions, see also SIMON, La parentèle ottomane. Because of the various Serbian-Byzantine matrimonial ties, the statement above did not actually contradict the previously asserted Greek origins of John's mother. In effect, in the end, the story implied a Hunyadi (*Corvinus*) genetic synthesis between the Romans (through the Wallachian father of John) and the Greeks (through his Serbian mother).

16 BStB, CGM 5350, pag. 174, 176f. An edition of this version could prove most useful.

17 See also the data in РАДОЛЧИЋ, *Bulgaroalbanitoblahos*.

18 POP, SIMON, Misiunile Sfântului Nicodim. We use the Hungarian denomination of the county instead of the Romanian one (Hunedoara) because of issue of the identities of the Hunyad castles of 1399 and 1409. Without going into details at this stage, we note that the name (Bánffy-) Hunyad applied in fact to the Huedin borough in the vicinity of the Bologa fortress (in Cluj County), whereas Hunyad stood for both the fortress and the county (Hunedoara), where the transalpine members of the Hunyadi family settled.

Matthias occasionally replaced Sigismund as the Hungarian king impressed by Nicodimus' Orthodox virtue¹⁹. Rather unsurprisingly, John Hunyadi confirmed Sigismund's privileges²⁰ for the monastic foundations of Nicodemus in Western Wallachia (Oltenia) at Tismana and Vodița²¹, while Matthias granted special freedoms to the Monastery of Cozia (also in Oltenia), the burial place of Mircea I of Wallachia²².

About a decade later (in 1409), and also after Nicodemus' return to Wallachia (by 1406)²³, Sigismund of Luxembourg officially donated the Hunyad castle, in south-western Transylvania, in the Land of Hațeg²⁴, to Voicu and his kindred, including his son,

Nicodimus of Tismana's – temporary – residence was in a nearby monastery, at Prislop. There, in 6912 (1404/1405), he was in his sixth year of refuge, according to a manuscript note. Within probably a year (certainly by 1406), Nicodimus returned to Wallachia.

19 For these hagiographic relations cf. CIOCIȚAN, Întelesul politic, with further references.

20 DRoH D 1, 384–387, no. 276. The charter was issued at the start of the campaign of Varna (that ended in disaster on the 10th of November), in Orșova (on the Danube), on the 20th of September 1444. The “crusader link” is obvious is also in Matthias' case.

21 DRoH D 1, 204f., no. 125; 210–212, nos. 128f., 266–268, no. 169. All royal privileges (1419–1428) were issued after Mircea's death (1418). Only *Drachendespot* Stephen Lazarević, Nicodimus' relative, granted a privilege before that time (in 1406).

22 DRoH B 1, 240f., no. 144. The deed was issued on the 29th of June 1473. Mehmed II was fighting Usun Hassan in Asia Minor. The sultan eventually won in August. Supported by Matthias, Stephen III attacked pro-Ottoman Wallachia in November. Both father and son (John, who was promised the crown of Bulgaria in 1444, and Matthias) focused on the monasteries of Tismana, Vodița and Cozia when they stood on the eve of an anti-Ottoman offensive that was (supposed) to alter the status of Wallachia.

23 In addition to the abovementioned “coincidences”, the two events must be viewed in connection because of the discussions surrounding the actual date when the estate was donated to Voicu, because the deed of 1409 was also regarded as a re-confirmation of an earlier royal grant (for an overview: LUPESCU, Matthias Hunyadi 39, and IDEM, Vajdahunyad 168–170; for the confusions between Vajdahunyad/Hunedoara and Bánffy-hunyad/Huedin, designating also the nearby fortress at Bologa/Sebesvár, cf. ENGEL, Archontológia – Genealógia [CD ROM], sub voce; other “best practices” from the same time span, i.e. the mid- and late 1990s, prevent us from fully endorsing these explanations; e.g. ČIRKOVIĆ, O jednoj alijansi; based on Engel's work). It should be added that confusions related to the Hunyads in Transylvania did not even spare the disputed history of the controversial Transylvanian government of Michael I the Brave of Wallachia (1599–1600, 1601), with Huedin and Hunedoara competing for the dubious honour of housing a Hungarian anti-Romanian action turned mass-massacre.

24 United with the northern parts of Oltenia (the so-called Gorj region) until the 1270s, the Wallachian Land of Hațeg was incorporated into the royal county of Hunedoara. The north-south relation is relevant because Louis I of Anjou “returned” to the lords of (unified) Wallachia only (the Duchies of) Amlaș and Făgăraș. The “return” of Hațeg would have signified the complete loss of direct royal control over the Southern Carpathians, except the Saxon centres of Sibiu, north-west of Amlaș, and Brașov, east of Făgăraș (for the context, with emphasis on the 1360s, see POP, From the Hands 414–434, 457–478). Church history might be useful for the understanding of these issues (usually dealt with separately: Hațeg vs Amlaș and Făgăraș). In the last decade of the 14th century, the Greek rite authority over Transylvania (the voivodate and its

John, who rose to fame as John Hunyadi²⁵. Known as Jancho (i.e. Johnnie in Serbian) in Balkan, Wallachian or Italian circles²⁶, John, already governor of Hungary, claimed – for a short while – the throne of Wallachia for himself (December 1447)²⁷. Albeit rather fictional, the idea of Matthias’ retaking parental Wallachia – as King of Hungary – made quite an “international” career before the end of the century²⁸.

SIGISMUND OF LUXEMBOURG IN MOLDAVIA AND THE VOIVODES OF MOLDAVIA IN TRANSYLVANIA

The Hunyadi princely Wallachian claims (that seemingly exceeded real medieval relations and facts²⁹) appear to have been well rooted in King Sigismund’s deeds and

Hungarian “appendixes”) was divided – north vs south – with the approval of the royal crown and the benediction of the Ecumenical Patriarchate of Constantinople (for the circumstances: PAPACOSTEA, Byzance et la création). The northern parts down to the Someş rivers were entrusted to the Peri stavrophighia (in the Maramureş County), founded by the Dragoş family, while the southern parts reverted to the Metropolitanate of Wallachia (*Ungrovlachia* in official records). The only exception was the Land of Haţeg (i.e. the Hunedoara County). Certainly between 1404 and 1407 (precisely on the eve of the first official record on the Hunyadi family in the region, in 1409 and during Nicodimu’s stay at Prislop, between 1398/1399 and 1405/1406) the land was under the ecclesiastical control of the Metropolitanate of Severin (AGRIGORAI EI, *Interpretatio Wallahica* 110–112). The natural connection between the Severin (the Banate of) and Haţeg influenced also the beginnings of John Hunyadi’s career. He made his military and political debut on the Danube, under Pippo Spano and Stephen Lazarević (hence also the Cuvin/Keve legend).

25 For a summary of his rise (based on the main known sources and literature): KUBINYI, Matthias Rex 7–13; LUPESCU, Matthias Hunyadi 38–44. Needless to say, the issue deserves further research, possibly with a focus primarily on the “southern parts”.

26 For more information on these matters cf. POP, Names in the Family.

27 MNL OL DL 29793 (4th of December 1447; last edited in DRoH D 1, 394–396, no. 286). *Johannes de Hunyad, regni Hungariae gubernator ac, Dei gracia, parcium Transalpinarum wayuoda*, issued the charter *in civitate nostra Tergouisthya* [Târgovişte, the capital of Wallachia]. For the general political Hungarian-Wallachian-Ottoman context cf. PALL, Intervenţia.

28 E.g. Philippe de Commines, *Mémoires*, ed. CALMETTE 1, 339; 2, 335–338; 3, 169.

29 This would be the safest assumption under the present circumstances (see also KOVÁCS, A Hunyadi család). The extant medieval information nevertheless enables “bolder” perspectives. At any rate, Voicu’s rank of court knight clearly indicates that he belonged to the “better families” (KUBINYI, Matthias Rex 8f.). Drag’s son, Alexander (1419), enjoyed the same status, even after his father’s downfall (ZsO 7, no. 1174), and so did, Vlad II Dracul, the illegitimate son of Mircea I, and later also member of the Order of the Dragon (see also DRoH D 1, 273f., no. 172; 279f., no. 179). Additionally, not only Constantinople, Adrianople or Krakow possessed a “reservoir” of princely Wallachian candidates (hostages), but also Buda (FORGACH, *Rerum Hungaricarum commentarii* 275). It might therefore be rather telling that John Hunyadi only took on the title of voivode of Wallachia from God’s grace after he beheaded (or buried

charters from the end of the 14th (1398–1399)³⁰ and the beginning of the 15th century (1405–1409)³¹, separated by the Hungarian rebellion that nearly brought his reign to an end³². These latter events return our attention to the charter regarding Stephen I. The arch-enemies of his House (of Bogdan), the Drágffy family (the House of Dragoș)³³,

alive) Vlad II, his main Wallachian nemesis (and – occasionally – his ally) over the past years (in this respect, see also CIOCÎLTAN, *La campagne ottoman 442*).

- 30 In effect, the charters on Stephen I's and Mircea I's Transylvanian (feudal) concerns (May 1398 and January 1399) point – because of their necessary legal background – towards the Diet of Timișoara (MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 46–48, 136–166). Unfortunately, unlike in the case of the Hungarian Diet of April 1467 (that approved direct royal control over Amlaș, Făgăraș and Rodna, in view of their granting to the voivodes of Wallachia and Moldavia, on the eve of another planned anti-Ottoman offensive), no records from the file of the Diet of September–October 1397 related to the lords of Wallachia and Moldavia have been identified so far (see in comparison: POP, SIMON, *Venetian and Wallachian Roots*). In relation to the 1390s and early 1400s, the matter is of particular importance because – on ecclesiastical soil (where the Church largely followed the lines laid down by the secular administration, either through stately units or through large estates, such as those of the Dragoș) – Hațeg belonged to a different “entity”. Though nominally a part of the Voivodate of Transylvania, the land (included in the Hunedoara County) belonged to structure around Severin, basically an extended version of the so-called *Land of Severin* (that – under the last Arpadians – had encompassed Western Wallachia/Oltenia). In effect, Severin (proper), Oltenia and Hațeg formed – from a royal perspective – one entity. At least two-thirds (Severin and Oltenia) were held by Mircea, ban of Severin. The acceptance of the “Olt union” between Oltenia and Muntenia (central Wallachia) has been one of the main issues in the relation between the Angevin kings and the first voivodes of (Transalpine) Wallachia (for the main sources and their analysis cf. PAPACOSTEA, *Prima unire românească*).
- 31 In this chronological framework, we must single out the meeting between Sigismund and Mircea at Severin (a Hungarian-Wallachian condominium) in November 1406, most likely brokered by Nicodimus (PANAITESCU, *Mircea cel Bătrân* 368f.). In that context, Nicodimus' monastic foundations received grants from both Mircea and despot Stephen Lazarević (reconciled on this occasion with the lord of Wallachia), one of the “founding members” (as a Greek rite Christian) of the Order of the Dragon in 1408 (POPOVIĆ, *The Order of the Dragon*).
- 32 For an outline of the events between 1398 and 1403 cf. MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 59–68. The Wallachian involvement in the crisis still has to be researched. In comparison, we re-draw attention to the role of Dan I (c. 1382 – 1386), Mircea's step-brother and predecessor, in the previous Hungarian civil war, more precisely to a passage, *ad annum 1386*, from a passage in Hector von Mülch's chronicle (c. 1420 – c. 1490): [...] *Am Sant Jacobs Tag* [25th July <1386>] *kam der Wasserwaider von Ungern* [Dan I of Wallachia] *an den Groß Grafen von Ungern* [count-palatine Nicholas (I) Gara] *und schlug den im Veld zu Tod und enthauptet ainen Ritter, der den König Karl von Pülen* [Charles of Anjou/Durazzo] *ermudet hett, und pracht die Künigin von Ungern* [Elisabeth, Louis I's widow, accompanied by her daughter, Maria, Sigismund's wife] *zu Väncknus, die das Mord gestiftet hett, da ward Sigismund* [of Luxembourg] *Künig zu Hungern, der hernach Kaiser ward* [...] (Chronik des Hector Mülch, hg. ROTH 29; cf. CIOCÎLTAN, *Din biografiea cavalerei 545*, note 44).
- 33 In the absence of a modern study of the origins of the family, see the main questions surrounding the rise of Dragoș and the fate of his successors in DIACONESCU, Dragoș “descălecătorul” Moldovei. Dragoș was at any rate a “royal creation”, a “new man” who made his fortune serving Louis I.

loyal supporters of Sigismund until then, were among the King's main opponents during the rebellion³⁴. The Drágffy barons, located in the northern County of Maramureș, who had previously mediated between Sigismund and the Wallachian elite of the Land of Hațeg³⁵, also had important estates in the Inner Szolnok County³⁶. They were now bordered by Stephen I's lands³⁷.

Within a couple of years (1395/1396–1398/1399)³⁸, Stephen went from Sigismund's foe (his pro-Ottoman and pro-Polish enthronement had led to an immediate royal Hungarian campaign against him)³⁹ to his vassal (with estates in Transylvania, registered af-

34 For an "eastern perspective" cf. GÜNDISCH, *Siebenbürgen und der Aufruhr*.

35 For a discussion of the sources cf. POPA, *La începuturile Evului Mediu* 291–293. Without entering any "pan-Wallachian" rhetoric, it is obvious that the Dragoș kindred (who – furthermore – had preserved their Greek rite even under Louis I) had at that time the dominant position among the Wallachians in the Hungarian realm, with a – seemingly direct – impact over both "Wallachian borders" of the kingdom (see also DIACONESCU, KATÓ, *Incursiunea moldovenilor*). In order to have an insight into the complexity of these border relations, we must note that in early 1395 Sigismund attacked Moldavia via its southern pro-Hungarian Lower Country and Stephen I responded with a raid in northern Maramureș, by then the "fief" of the Dragoș family. The same pattern ("plus" a Moldavian attack on the Szeklerland in eastern Transylvania) applied for the confrontations of 1467–1469 between Matthias and Stephen III (cf. PAPA-COSTEA, *Un episode*). In reference to the events seven decades earlier, we also recall the royal (Arpadian) administrative "foundation" of future Moldavia, the Borkoth County (north of the Lower Country of Moldavia), a designation featured in a neglected papal charter from 1327 (*Acta Ioannis XXII*, ed. TĂUTU 184, no. 92a; for an analysis of the source cf. SIMON, *Principele Dominic*).

36 THALLÓCZY, *A Kamara Haszna* 180–185, no. 37. The data from 1427–1428 (more than two decades after the downfall of the family) reveals the significant extent of the estates of Drágffy in the Inner Szolnok County, as well as a multitude of voivodes in the region, altogether a rather problematic local feudal system.

37 The involvement of the judges of the county and the presence of the procurator(s) of Stephen I can only be associated with a feudal matter within the boundaries of the Inner Szolnok County. In the absence of any other evidence, we must presume that the issue of the estate(s) did not predate the reign of Sigismund (and, given the extant sources, the rule of Roman I, the only time span between 1387 and 1396/1398 when Sigismund was not in conflict with the rulers of Moldavia), though it would be tempting to connect the matter of the estate(s) to the establishment of Angevin suzerainty over Moldavia around 1377–1378 (see also PAPACOSTEA, *Domni români*). The *interregnum* of 1382–1386/1387 cannot be completely ruled out as a potential candidate for an earlier dating of the donation (because – for instance – of the above-mentioned Wallachian involvement in the Hungarian crisis). Yet the peculiar features of the region that included the Inner Szolnok County (see note 44) and the proximity of the estates of the growingly influential Dragoș family advocate caution.

38 For the main information on his rule cf. REZACHEVICI, *Cronologia critică* 460–463. His rule ended under mysterious circumstances (possibly in battle against the Tartars). Nevertheless, like all Moldavian rulers (except for his successor Juga, dethroned and imprisoned by Mircea I in 1400) from Bogdan I († c. 1367) and until Alexander I (1400–1432), Stephen I was buried in the princely necropolis of Rădăuți.

39 MANOLESCU, *Campania lui Sigismund*. For Ebendorfer, *Chronica regum*, hg. ZIMMERMANN I, 552, 1395 was the year when Moldavia came under Ottoman domination, while, for LÖWENKLAU, *Annales Sul-*

ter the Nicopolis disaster)⁴⁰, while the Drágffy turned away from the king and eventually lost most of their influence until the reign of Matthias⁴¹. Their revival coincided with the marriage between *Mary*, the daughter of Matthias' trustee Bartholomew Drágffy⁴², and Alexander, the Moldavian heir of Stephen III, in the summer of 1489⁴³. After the grant made to Stephen I by Sigismund almost a century earlier (at any rate, a risky decision for it also implied areas defined by strong feelings of local autonomy⁴⁴), Stephen III was the first known ruler of Moldavia to receive (two) estates in the Kingdom of Hungary⁴⁵.

MOLDAVIAN FORMS OF WALLACHIAN POLITICAL MEMORY IN THE FIFTEENTH CENTURY

Stephen III's lineage is relevant under our Sigismundian circumstances as well⁴⁶. He was the illegitimate son of Bogdan II (the most loyal of all Voivodes of Moldavia to John Hunyadi⁴⁷), the illegitimate – at best – son of Alexander I, the son of Roman I (Stephen I's predecessor) and his second wife, Radu I of Wallachia's sister or cousin⁴⁸. In 1400,

tanorum Othomaniarum 312, Stephen was the first ruler of Moldavia to accept Ottoman suzerainty. His predecessor, Peter I, had however already accepted the protection of Bayezid I (c. 1390). His brother and – unwanted – successor, Roman I changed sides (1392–1394). Until Stephen I came to power, Moldavia supported Sigismund and Mircea against the Turks (see SIMON, *Bisericile Turcului*, mainly 94f.).

40 It should be added that without Stephen's approval, Sigismund could not have made it via the Danube Mounds to Constantinople after the battle of Nicopolis. At that time, Moldavia controlled the Dniestr Mounds and partially the Danube Mounds (see also SIMON, *Annus Mirabilis* 143).

41 For further information, see HORVÁTH, A Béltéki Drágfia.

42 NEUMANN, Drágfi Bertalan. He became voivode of Transylvania (1493), aiding Stephen III of Moldavia against the Jagiellonian brothers, Wladislaw II, John Albert of Poland and Sigismund (1497).

43 DIACONESCU, *Peșitorii nepoatei* 60–63.

44 See in this respect SĂLĂGEAN, «Contrat» et «révolte», and SÜTTÖ, *Spuren einer Autonomie*.

45 Though the issue was finalized almost a decade later, the first evidence of the official royal promise of an estate (i.e. a refuge castle) dates from 1482 (LUCA, SIMON, *Documentary Perspectives* 88). It was the result of a series of negotiations initiated some three years later. In this process Stephen I played his "part". On the new tombstone placed by Stephen III upon Stephen I's grave in Rădăuți (1480), Stephen I was designated – a unique occurrence (among all contemporary tombstones) – as the one who had defeated the Hungarians at Hindău (*Repertoriul*, ed. BERZA 255, no. 59). Previously, no one in Moldavia (or in Poland, Hungary's rival) had claimed that Stephen I had won at Hindău. It is therefore noteworthy that John Thuróczy and Antonio Bonfini, Matthias Corvinus' chroniclers, paid as much attention to Sigismund's Moldavian campaign of January–February 1395 as they did to that of Matthias from November–December 1467 (see also POP, SIMON, *Venetian and Walachian Roots* 183).

46 For more information on his family, see REZACHEVICI, *Cronologia critică* 513–515.

47 See IFTIMI, *La politique de Jean Hunyadi*.

48 E.g. SIMON, WHELAN, *A New Source*.

less than a year after the death of Stephen I, Roman I's son from his first (Lithuanian) marriage⁴⁹, Mircea I, the son of Radu I⁵⁰, enthroned the "Wallachian" son of Roman I (Mircea's ally during his short rule as sole voivode of Moldavia between 1391/1392 and 1394⁵¹), taking Moldavia under his Wallachian suzerainty⁵². The only match for the magnitude of Wallachian claims laid by Stephen III since the early 1470s was in Hunyadi policies⁵³. At the end of his rule his coat of arms bore the same colours, gold and green,

49 REZACHEVICI, *Cronologia critică* 460–473. The – sadly – more than dubious genetic analysis of the remains of the voivodes buried in Rădăuți prevents us from other assessments regarding Roman I and his family, Stephen I and his half-brothers included.

50 In all likelihood, unlike his brother and predecessor Dan I (whose downfall he apparently endorsed), Mircea was Radu's son from his second marriage. 17th century sources claim that Mircea's mother (her name was recorded as *Calinichia*, but at a time when she was already a nun) was the daughter of Lazar Hrebeljanović, the father of Stephen Lazarević. Lazar's youngest daughter, Theodora, wed Nicholas II, the son of Nicholas I Garai, approximately a year after (March–April 1387) his father had fallen in combat at the end of July 1386, apparently against Dan I (*Chronik des Hector Müllich*, hg. ROTH 29). Dan I then lost his life (within a month or two), fighting John Shishman, Tsar of Bulgarian Târnovo, whose son, Alexander, had married Dragana, Theodora's younger sister, earlier that same year (for these Balkan connections: FINE, *Balkans* 387–389, 395–398). After Lazar's death at Kosovo polje (1389), Mircea I (who most likely however did not support him) claimed Podunavia (in the Serbian-Hungarian-Wallachian *triconfinium*), formerly in Lazar's possession (COMAN, *Podunavia*). The absence of additional reliable sources advocates caution (see also PIPPIDI, *Despre Dan voievod* 72f., for the dating of Mircea I's enthronement).

51 SIMON, *Annus Mirabilis* 142–144. Roman I apparently also supported Sigismund against Wladislaw II Jagiello of Poland in their Podolian conflicts (see also CZAMAŃSKA, *Moldawia i Wołoszczyzna* 56f.). He may have even lost his life during them. Immediately after his enthronement, Stephen I swore allegiance to Wladislaw in early January 1395, with Sigismund's troops at his border. The preparations for the campaign had begun in December 1394 (see MANOLESCU, *Campania lui Sigismund* 65f.).

52 In particular: PAPACOSTEA, *Aux débuts de l'état moldave* 149f.). As part of the arrangement, Alexander conceded the direct connection between Hungary and the Danube Mounds (via the Oituz pass) to Mircea I. The connection (part of the so-called Lower Country of Moldavia) had come under Moldavian control under Roman I, who had won the throne (1391/1392) against the sons of his brother, Peter I, the anti-Hungarian (and pro-Ottoman) ally of Mircea I and Wladislaw II, according to the arrangements of 1389–1390 (for the sources, see SIMON, *Bisericile Turcului* 94f.).

Stephen III in his official chronicle had to admit Mircea I's role in the enthronement of Alexander I, though he omitted to mention the support he had received from Mircea's nephew, Vlad III Dracula, the son of Vlad II Dracul, in 1457 (*Letopisețul anonim al Moldovei*, ed. PANAITESCU 14f.). In the mid-1470s, Mircea, though confused with Dracula, was viewed in a German outline of the Ottoman expansion as *Dracula de Molda et Walachia*, who had successfully fought against Bayezid I (BStB, CLM 14668, fol. 7r–43r, at fol. 23r, 24v). Mircea I's impact on Wallachian policies in the 15th century as well is rather self-evident.

53 For an overview of these actions and their aims: SIMON, *From Wallachia to Dacia* 91–100.

as the coat of arms of Alexander Basarab⁵⁴, married to Lady Clara de Ungaria⁵⁵, probably the father of Radu I⁵⁶.

Aside from Venetian “administrative records” related to the election of Matthias Corvinus as King of Hungary in 1458⁵⁷ or John Hunyadi’s Wallachian “usurpation” of 1447⁵⁸, Moldavian sources provide the sole contemporary evidence for the princely Wallachian roots of the Hunyadi clan⁵⁹. The chronicles of the Monastery of Putna, the necropolis of Stephen III and of his legitimate successors⁶⁰, recorded the death of Matthias Corvinus, of whom they spoke highly, even though they emphasised his defeat at Baia in December 1467⁶¹. All other deaths mentioned in these chronicles were of members of the House of Bogdan or of their relatives

54 CERNOVODEANU, Știința și arta heraldică 67. The Wallachian princely coat of arms was discovered only in 1920 when the so-called Grave 10 was found in the Princely St. Nicholas Church in Curtea de Argeș, more than four centuries after Stephen’s coloured coat of arms (1502). The identity of the deceased (usually deemed to have been Radu I or his brother and predecessor Wladislaw I) was not established until recently, following ¹⁴C dating and DNA analysis (see KELEMEN, IONIȚĂ, SIMON, *Între Negru Vodă și Prințul Negru*). The visual identity between the two coats of arms (i.e. green and yellow, not red and white, Arpadian stripes) – separated by some 150 years (the very limit of medieval – oral – memory) – is therefore even more sticking.

55 In August 1360, for Pope Innocent VI, she was *Clara de Ungaria, Wayuodissa Vlachie* (AAV, Registra Avenionensia 144, fol. 473r). Alike (some two decades later) the Duchy of Moldavia (a *Latin* rite state between 1370 and 1385/1386), Wallachia had received its first crown from the Papacy, from Clement VI (c. late 1345 – early 1347), about a decade after the marriage between Alexander, the son of Basarab I, and Clara, probably – because of her title and of the post-Arpadian royal Hungarian context – an illegitimate daughter of Charles-Robert, the father of Louis I (see further KELEMEN, IONIȚĂ, SIMON, *De la Biserica*). She was the mother of Louis’ *quandam suam consanguineam* (*Ancha*) for whom, in winter 1346–1347, permission to marry Stephen Urosh V, the son of Stephen Urosh IV Dushan (recently crowned emperor), was requested from Clement VI (ÖNB, Hs. 2042, fol. 1r; ĆIRKOVIĆ, *O jednoj alijansi* 420f.; this became a “very long engagement”).

56 Wladislaw I and Radu I were certainly brothers, according to Dan I’s charter of 1385 for – interestingly enough – Tismana, Nicodimu’s foundation (DRoH B 1, 19–22, no. 7), while, according to Pope Urban V in 1370 (*Acta Urbani V*, ed. TĂUTU, 305–308, nos. 180–180d; 237, no. 193). Clara, the mother of Anna of Bulgarian Vidin (the wife of John Stratsimir, John Shishman’s half-brother and rival) and of *Ancha* of Serbia (the wife of Stephen Urosh V), was Wladislaw I’s *noverca* (meaning primarily stepmother, but also adoptive mother and even mother-in-law). Alexander Basarab certainly had a son, Voislav (a typically Serbian name, never used afterwards by the Wallachian elites), buried next to him in Curtea de Argeș, according to Voislav’s tombstone, discovered in 1920 as well.

57 Stefano Magno, *Annali veneti e del mondo* [1443–1478] (ÖNB, Hs. 6215–6217) 2, ad annum 1457 [more Veneto 1458], fol. 6r. Matthias was *d’origine humile de progenie de Valacchia*.

58 DRoH D 1, 394, no. 286; PALL, *Intervenția* 1069f.

59 In spite of numerous studies, this “detail” has passed unnoticed until quite recently.

60 See also GOROVEI, SZÉKELY, *Princeps* 9–13, 75f.

61 The texts were last edited in *Cronicile Slavo Române* (apparently older than the final preserved version of the Stephen III’s “official chronicle”, though the latter ended with the year 1507): *Letopisețul de la Putna I*, ed. PANAITESCU 49f.; *Letopisețul de la Putna II*, ed. PANAITESCU 62, 64.

through marriage⁶². In effect, these chronicles acknowledged Matthias – against the will of the recently deceased Stephen (1504), who in return had accepted Dragoș and his sons as the first Voivodes of Moldavia⁶³ – as a relative of the ruling House⁶⁴. Fact or fiction⁶⁵, the princely Wal-

62 Such as Ivan Ivanovitch, the son of Ivan III of Moscow, married to Helena, the daughter of Stephen III and of Evdochia of Kyiv. He passed away a month before Matthias. Yet the chronicles (Putna I and II) recorded his death after that of Matthias. Stephen III's chronicle mentioned none of the two deaths and further omitted – in comparison to the deaths recorded in the two chronicles from Putna – the death of the influential metropolite of Moldavia, Theoctist I (1477), as well as that of Stephen III's first wife, Evdochia of Kyiv, who had passed away when Matthias entered Moldavia in November 1467.

63 In this context, in relation to our main topic, we must note that, in Stephen III's "official chronicle", Ladislav/Lațcu (c. 1367–c. 1377), the first Moldavian monarch (as Latin rite duke since 1370) was deemed the son of Sas, the son of Dragoș, the (first) founder of Moldavia (in 1359) and – thus – ruled before Bogdan I (who in fact ruled just before *Lațcu*, between c. 1363 and c. 1367), whereas on the tombstone placed – similarly in Rădăuți – by Stephen III on *Lațcu*'s grave no mention was made regarding *Lațcu*'s father. (In the chronicles from Putna, *Lațcu* was correctly placed after Bogdan I, as his son.) All preserved (new) princely tombstones were placed in Rădăuți by Stephen III (for, in the chronological order of their installation, Roman I, *Lațcu*, Bogdan, Alexander I's brother from Roman I's second marriage, Bogdan I and Bogdan, Alexander I's son) between mid-December 1479 and the end of January 1480, except for Stephen I's tombstone, with its special "Hungarian mention". The latter was installed in the second half of May 1480 (Repertoriul, ed. BERZA 249–254, nos. 53–57; 255f., no. 59; we note in addition that Stephen III deemed Bogdan, Alexander I's brother, as his grandfather, though – officially – the father of Stephen's father, Bogdan II, was Alexander I).

64 With the mention of Stephen III's death, these chronicles basically ended. The Putna I Chronicle briefly mentioned the enthronements of Bogdan III (1504) and Stephen IV (1517), Stephen IV's success over the Tartars (1519), the Ottoman victories over the Hungarians at Belgrade and Mohács (1521 and 1526) and the death of Peter, Bogdan III's son and Stephen IV's (half?) brother (25th of September 1526). The Putna II Chronicle mentioned the enthronement and the death of Bogdan III, as well as the enthronement of Stephen IV, ending with the narration of Stephen IV's victory (i.e. of the captains of the – at that time – approximately ten-year-old prince) over the Tartars. Not even the death of Mary Voichița (Branković), the last wife of Stephen III and Bogdan III's mother (1510), was recorded, though she was buried in Putna, like her mother, Maria Despina (the wife of Radu III, the son of Vlad II). Her death in 1500 had been duly registered by both chronicles.

65 Three matters might be of relevance in this respect, as the (medieval) question is (was) not so much what truth lay behind such relations, but what could have been accomplished through them. 1. "Like" the Hunyadis, Stephen III had Serbian claims related to both Hilandar, on Mount Athos (1466), and to Podunavia (1475), prior to his marriage to Mary Voichița in 1478 (LUCA, SIMON, Documentary Perspectives 87f.). The only justification for them was on Wallachian genealogical soil, on his paternal side; his mother, Oltea, was from the Lower Country of Moldavia and was never designated – including by her son – a lady (GOROVEI, SZÉKELY, Princesps 9f.). 2. According to Jan Długosz, a sister of John Hunyadi was given into marriage to – the much younger – Alexander II of Moldavia, a marriage "below the station" at the time of the Hunyadi family (unlike in the case of the two Hunyadi marriages of Vlad III, the first one with a close relative of Matthias, an unknown cousin or even an illegitimate daughter of John, and the second with the king's maternal cousin, Justine Szilágyi), which calls for dynastic (family) reasoning (cf. SIMON,

lachian roots of the sons of Alexander I and Voicu were endorsed by Moldavian monastic sources⁶⁶.

THE HOUSE OF BASARAB, SIGISMUND OF LUXEMBOURG AND THE RISE OF THE HUNYADI FAMILY

Sigismund of Luxembourg was most aware of Wallachian princely “genealogies”⁶⁷. The three known daughters (Ancha/Alexandra, Anna and Elisabeth) of Alexander of Wallachia and of Clara of Hungary⁶⁸ had wed Stephen Urosh V of Serbia (c. 1346–1347)⁶⁹, John Stratsimir of Bulgaria (c. 1353–1354)⁷⁰ and Wladislaw II of Oppeln (c. 1354–1355)⁷¹. Dorothea, the daughter of John Stratsimir and Anna, had wed Tvrtko I (1374)⁷²,

Propaganda and Matrimony). 3. The chronicles of Putna are the only contemporary Moldavian sources to emphasize Transylvania in the politics of Stephen III through the gifts he received and the gifts he made (Letopisețul de la Putna I, ed. PANAITESCU 49f.; Letopisețul de la Putna II, ed. PANAITESCU 62, 65): immediately after/some time after the battle of Baia (according to them) Matthias gave Stephen estates in the Land of Transylvania (*Ardeal* in the original, based on the Hungarian name of the province); in 1497, Stephen made numerous gifts to his co-father-in-law, Bartholomew Drágffy, voivode of Transylvania, who had come to aid him against John Albert of Poland (according to Maximilian I of Habsburg, for instance, Stephen III controlled half of Hungary – i.e. of Matthias’ royal legacy – at that time; Correspondencia de Gutierre Gomez de Fuensalida, ed. BERWICK-ALBA 21).

66 This was a most bold move. It literally meant claiming part of Hungary for Stephen and his successors by right of blood as Matthias’ relatives (John Corvinus passed away in October 1504, only three months after Stephen’s death, the male line of the Hunyadi family died out by spring 1505). The events after 1526 tend to support this idea. At any rate, based on Pope Eugenius IV’s decision of 1436, Moldavia (not Wallachia) had the Greek rite and ecclesiastical rights over the eastern parts of Hungary (Acta Eugenii IV, ed. FEDALTO 229f., no. 421).

67 We focus under the circumstances on those relations established prior to the charters of 1398 and 1399. For King Sigismund’s knowledge towards the end of the reign (with emphasis on Moldavia in that case), see also SIMON, WHELAN, *The Moldavian Lady*.

68 We list the three daughters in the – apparent – chronological order of their marriages. To this end, we have given the approximate dates based on the few preserved sources.

69 ÖNB, Hs. 2042, fol. 1r. The letter sent by an unnamed (in the preserved medieval copy) Hungarian prelate to the Pope suggest that – at least by proxy – the marriage was a *fait accompli* when the bishop asked Clement VI not to interfere with King Louis’ decision. On the other hand, it seems that the marriage was celebrated at a much later date because of Dushan’s changing policies (see also Monumenta Serbica, ed. MIKLOSICH 147, no. 127; from 1349).

70 BOŽILOV, *Familijata na Asenevci* 200–202.

71 In this matter (highly debated at the end of the 1990s), see also SALAMON, *Ladislaus von Oppeln* 521, note 20.

72 See also WERTNER, *A középkori délszláv uralkodók* 218–220, 226f.

the first King of Bosnia, Sigismund's southern nemesis⁷³. Ágnes-Elisabeth, the child of Wladislaw II of Oppeln and Elisabeth, was married to Jobst of Moravia (1372), Sigismund's – unwanted – paternal cousin⁷⁴. In addition to these marriages (which asically connected the "Visegrád group" to the "Belgrade-Vidin-Severin group"⁷⁵), there was – already – an abundance of Wallachian princely offspring⁷⁶ that competed for the throne (the same applied for Moldavia, in particular after the death of Peter I, around 1391⁷⁷). More were to come until the end of Sigismund's reign, following the death of Mircea I (1418), who seemingly had fathered an impressive number of bastards (as Byzantine chronicles noted with undisguised satisfaction)⁷⁸.

Sigismund's documents never listed Voicu and his family as related to the House of Basarab⁷⁹. In return, his grant of the Hunyad castle to Voicu (October 1409) predated by

73 FINE, *Balkans* 391f.; MÁLYUSZ, *Kaiser Sigismund* 24–26, 31.

74 VELDTRUP, *Frauen um Herzog Ladislaus* 53–60, 80–86. One particular piece of information, for which I am indebted to Professor Petr Elbel, might be relevant in this context. Apparently, in the 1390s a Bohemian noble fought against the Turks in Wallachia and was created a knight by Mircea I (as part of Wallachia's own knightly order prior to the rise of the Order of the Dragon), who gave him a ring (in private possession) on this occasion (for the ring and its depiction: ROHLIK, Rohlik [2007] 166).

75 The second lesser-known group predated the first one. It consisted of the relatives and offspring of Stephen Milutin, Basarab and Michael Shishman, pro-Tartar allies during Charles-Robert's combats for Hungarian power. John Alexander, Tsar of Bulgaria (since 1331), was married to Theodora, the daughter of Basarab. The tsar's sister, Helena, wed the new king of Serbia, Stephen Dushan, in 1332. The "Visegrád group" (Hungary-Poland-Bohemia) therefore appears to have been created by Charles-Robert (1335–1339) also in response to this southern dynastic alliance. Noteworthy enough, the marriage between Alexander, the son of Basarab, and Clara (most likely his second wife; given Voislav's name, his first wife had been of Serbian origins) was concluded at some point between the main dates of the constitution of the "Visegrád group" (either prior to or after the Byzantine sponsored Turkish attack on Bulgaria and Wallachia in 1337–1338). The "Wallachian-Hungarian bridge" between these groups is worth closer investigation (see the data in KELEMEN, IONIȚĂ, SIMON, *De la Biserica* 48–51).

76 In Wallachia, as well as in Moldavia (in particular), this "variety" was connected also to the territorial structure of the young states, to the various power groups (chiefly east and west of the Olt river) under the authority of the grand-voivode (SIMON, *În jurul Carpaților* 381–383).

77 For both states, see the overview in REZACHEVICI, *Cronologia critică* 78–84, 446–471.

78 E.g. Dukas, *Istoria turco-bizantină*, ed. GRECU 250. This attitude was chiefly due to Mircea I's constant involvement during the Ottoman civil war (1402–1413). Still, Michael I too was viewed as morally decayed in the same Byzantine environment.

79 This focuses our attention on the context of Voicu's rise in the service of Sigismund. Prior to Voicu only four other Wallachians are known to have been courtiers: Carapciu of Recaş (in the Banate) whose family had fled from Wallachia during the conflict between Louis and Alexander (1345–1347) and the sons of Sas: Balc (Baliță), Drag and John (DRĂGAN, *Nobilimea românească* 423). The safest assumption therefore is that Voicu had at least the royal Hungarian relevance of Carapciu. As to his princely Wallachian ties, because he was never employed as a candidate for the Wallachian throne, they must have been on his mother's side, not on his father's (Șerb). The family's policy towards Wallachia indicates that their ties to

less than a year a new major conflict with Mircea I⁸⁰. By May 1410, Mircea's men had attacked Transylvania⁸¹. The defeat of the Teutonic Knights at Grunwald (July) halted the planned royal campaign against Wallachia⁸². The death of Rupert of Wittelsbach, King of the Romans (also in May 1410) further distracted Sigismund from the Wallachian issues, as he had to compete with Jobst for Rupert's succession (September–October), losing initially to his cousin⁸³. In an age of few coincidences, the grant of the Hunyad castle to Voicu narrowly preceded the official outbreak of a conflict between Sigismund and Mircea⁸⁴, in the same way that the grant of the estate(s) in the Inner Szolnok County to Stephen I had – chronologically – stood at the beginning of the break between the Dragoș and Sigismund⁸⁵.

the House of Basarab followed the line(s) of Wladislaw I, Dan I and Vlad I (see also ILIESCU, Vlad I^{er}), which would also suit Nicolaus Olahus' "story", related – according to himself – to the Hunyadi family on his paternal side via John Hunyadi's sister, Marina, otherwise unknown (see Nicolaus Olahus, *Ungaria*. Attila, ed. GYÖNGYVÉR 87–89).

80 In this chronological context, we recall the fact that the final (privilegial) charter for the estate was issued on the 10th of February 1410 (see LUPESCU, Matthias Hunyadi 39), consequently further reducing the distance between the two events (see the note below).

81 MNL OL DL 73910 (8th of May 1410; edited in DRoH D 1, 183, no. 113; initially calendared in ZsO 2.2, no. 7573). Bologa (referred to also as *Sebeswar* or *Kalathazeg*, a name that might also fuel confusions), generally considered to have been the Hunyad castle donated to Mircea (primarily because the village Șaula, *Saluasara* in the document, was part of the estate), was once more a royal castle in 1412 (PATAKI, Ceva despre relațiile 425, based on CSÁNKI, Magyarország történelmi földrajza 5, 299f.).

82 In relation to our topic (given also the special "anniversary features" of the age, i.e. the Warsaw Pact vs NATO/"battle of nations"), see also ȘTEFĂNESCU, *Participarea românilor*.

83 For the context, see also HOENSCH, Sigismund 263–266; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 72–76.

84 Apparently, no connection was previously established between the two events, possibly also because the Wallachians who had attacked Transylvania and had to be punished were deemed to have come from Moldavia. Yet Moldavian attacks on the realm usually targeted the Maramureș region (e.g. ZsO 2.1, nos. 3035, 5152; 2.2, no. 5504; 3, no. 1093; apparently, in spite of their old feud, the House of Bogdan supported the House of Dragoș during the latter's conflict with Sigismund). For the context, see also REZACHEVICI, *Implicarea Giurgului* (the last three, 1403, 1411, 1415, of the four major Wallachian-Polish arrangements under Mircea I were concluded in Giurgiu on the Danube, at a safe distance from the Hungarian border).

85 TÓTH, Szász vajda 138–140, 142f. The origins of the break between them and Sigismund might have dated back to 1390 (when they lost the countship of the Szeklers). Because of the key Constantinople mission entrusted to the brothers by the king in 1391 (see PAPACOSTEA, *Byzance et la création 137–139*), 1396 would however be the soonest estimate. That year, Balç and Drag lost Szatmár, the county that together with Maramureș and Ugocsa had formed the foundation of their power since the mid-1370s. At any rate, in spring 1398 the relations between the Dragoș and Sigismund were no longer those from the early stages of the Hungarian reign of the son of Emperor Charles IV.

ON THE WALLACHIAN LEGACY OF SIGISMUND OF LUXEMBOURG

After Nicopolis and the Diet of Timișoara (1396–1397)⁸⁶, King Sigismund deemed it wise to feudally establish his vassals, the Voivodes of Wallachia and Moldavia, in the north-western parts of Transylvania, at a very short distance from each other⁸⁷, thus supplementing the local forces of his loyal trustee Stibor of Stiboricz, Voivode of Transylvania⁸⁸ while also establishing a convenient distance between Moldavia, Wallachia and the Hungarian estates of their rulers (which were new in the case of Mircea)⁸⁹. Sigismund's decision backfired in part because of the general context⁹⁰: A rebellion broke out, supported by the Dragoș family as well⁹¹, the Moldavian grant was not renewed, even though Mircea was the one who en-

86 Polish-Moldavian relations prevent us from dating the reconciliation between Sigismund and Stephen I immediately after the royal campaign in Moldavia, although the king claimed a complete victory. Additionally, by the end of spring 1396, Mircea I had lost control over a significant part of Wallachia, occupied by Vlad I, supported by Wladislaw II; Vlad was eventually defeated and captured by voivode Stibor in winter 1396–1397 (REZACHEVICI, *Cronologia critică* 82f.). Because at the beginning of 1399 the Transylvanian representative of Mircea I excused himself for not knowing the exact limits of the estate of the Hunyad castle (DRoH D I, 171, no. 104), we must assume that both donations took place in relation to the Diet of Timișoara convened by Sigismund in October 1397. One of the main points on the agenda was the holding of high offices by non-Hungarians. The “ethnic” context for the donation of the estates was rather tense.

87 Because no reference was made to the Hungarian wife of Mircea I and her rights in relation to the Hunyad castle of 1398 and because the castle (as Bologa) had previously been held by the voivode of Transylvania (PATAKI, *Ceva despre relațiile* 425), we have to presume that this estate was not part of the “dowry” of Mircea I's wife, but a proper royal grant. The Bánffy-Losonczi family (to which his wife was also presumed to be related) only acquired Bologa near the end of Sigismund's reign (1435).

88 E.g. DVOŘÁKOVÁ, *A lovag és király*. He was among those high-ranking non-Hungarian officials explicitly “spared” by the Diet of Timișoara. In this framework, we must underline that the diet most likely did not view any of the Wallachian voivodes, who were granted estates in the kingdom, as an “ethnic” threat to the stability of the realm (besides, Mircea I's wife was a Hungarian lady).

89 In Mircea's case, the motivation for the donation of the Bologa castle may have also been related to the threats revealed by Vlad's rule that touched also Amlaș and Făgăraș in Transylvania (for the context, see also DIACONESCU, *Relations* 255–257, 265–271). The donation in the Cluj County would be even more telling if the Bran castle near Brașov had been granted to Mircea by Sigismund following their treaty of March 1395 (concluded in the same city of the Transylvanian Saxons). Bran was certainly Mircea's in 1412 when Stibor deemed it to be in foreign hands (see also PANAITESCU, *Mircea cel Bătrân* 235, note 19). Bran in the south-east was a significantly more delicate possession than Bologa in the north-west, for it controlled the trade between Transylvania and Wallachia.

90 The absence of other known relevant source limits the interpretation of his decisions (in particular in relation to Moldavia, ruled by Alexander I, for which see more below).

91 For an overview: POPA, *Țara Maramureșului* 231, 236–238. Their main local rivals were Count Peter Perény and Theodore Koriatović. The latter's family was related also to the House of Bogdan. Theodore had been supported by Roman I, against Wladislaw II in 1393–1394 (see CZAMAŃSKA, *Mołdawia i Wołoszczyzna* 56f.).

throned Alexander I⁹², while Mircea himself kept Bologa for only about a decade⁹³. Additionally, during the new domestic crisis in 1399–1400, Sigismund had major problems with the conduct of Mircea's wife, most likely related to the Cilli family (to which Sigismund's and Wladislaw II Jagiello's second wives belonged)⁹⁴, on her estates (especially on those in the Zala County)⁹⁵.

92 Because the charter of May 1398 did not contain any reference to the actual estate(s) and its/their name(s), dealing only with the matter of the legal representative of Stephen I (DRoH D 1, 169, no. 102), any assumptions regarding the estate(s), their extent and exact location would be simple speculations. Furthermore, the Moldavian attacks in Maramureş during the royal crisis made a renewal of the grant under Alexander unlikely (for the context, see also IORGA, *O mărturie din 1404*; BARD, *Break*).

93 CSÁNKI, Magyarország történelmi földrajza 5, 300. PATAKI, *Ceva despre relațiile 425*, challenged such a possibility (not even taken into account earlier) by simply stating that the mention of Bologa as royal castle in 1412 was no evidence that Mircea had lost the Transylvanian estate (though this was precisely the obvious case).

94 The hypothesis was first voiced by PANAITESCU, *Mircea cel Bătrân* 59–61, in the 1940s. The key evidence in this respect was the lands in the Zala County, largely controlled by the Cilli. This interpretation, otherwise, generally accepted, was challenged chiefly by Pataki in the 1950s. He attempted to “counteract” Zala with Bologa, even though no mention of Mircea's wife was made – in the sole known charter on the issue from 1399 – in relation to Hunyad castle (see also note 87). Considering also that – in 1400 – when he wrote in anger to Mircea's wife, Sigismund did not call her by her name (*Zala vármegye oklevéltár*, ed. NAGY, VÉGHÉLY, NAGY 2, 298–300, no. 117; 3rd of July 1400), that the Tomaj/Tomaj estated mentioned in the same context was connected to the kindred to which the Bánffys belonged (PATAKI, *Ceva despre relațiile 428*) and that the major Hungarian feudal fall after 1397 was that of the Lackfi family (see also ENGEL, *Rövid életrajzok 427–430*), we cannot rule out a “Cilli genetic foundation” in the case of Mircea's Hungarian wife, yet that foundation seems to have been well-embedded in the power relations between the various families that had shaped the policies over the realm prior to 1387 (in relation to this topic see also the study of Heinz DOPSCH, *Grafen von Cilli*). Sigismund of Luxembourg became engaged to nine-year-old Barbara of Cilli in 1401 (the marriage took place in 1405). She was the daughter of Anna of Schaunberg and Hermann II, who had saved Sigismund's life at Nicopolis (Hermann's mother, Catherine, was either the sister of Queen Elisabeth of Hungary or the sister of King Tvrtko I of Bosnia, Dorothea's husband, thus related – by alliance – to Mircea I of Wallachia). Barbara's cousin, Anna, the daughter of William of Cilli († 1392), his (Ulrich I) and Herman II's (Hermann I) fathers had been the sons of Fredrick I of Cilli, and Anna Piast (the daughter of King Casimir III) left for Kraków that same year in order to become the wife of Wladislaw II, who – like Sigismund – had a right to the throne through his wife (Jadwiga, the daughter of Louis I, had died in 1399, four years after her sister, Mary of Hungary). Under these circumstances, the plausible Cilli marriage of Mircea certainly predated those of the two kings, though we cannot tell exactly when it was concluded. The earliest – uncertain – mention of Michael, the son of Mircea and of his Hungarian wife, as his father's associate in 1391 could push the marriage towards the days of Sigismund's contested Hungarian enthronement (see also PIPPIDI, *Despre Dan voievod 51f.*, 81, who even presumed that Mircea's rule began already in March 1386; hence, Mircea, not Dan I, would have been the voivode who – according to von Müllich – killed Garai).

95 *Zala vármegye oklevéltár*, ed. NAGY, VÉGHÉLY, NAGY 2, 298–300, no. 117; PANAITESCU, *Mircea cel Bătrân* 60f.

In this border context, the Hunyadis in the Land of Hațeg seem to have been King Sigismund's safest "Wallachian gamble"⁹⁶, and not Stephen I⁹⁷ or Mircea I, the self-styled blood-relative of King Wladislaw Jagiello⁹⁸, as well as, conveniently for John Corvinus

96 For an overview cf. MINEA, *Principatele române*; PIPPIDI, *Despre Dan voievod*, passim. Vlad II Dracul, Mircea's illegitimate son, and Dan II (III according to Pippidi), another illegitimate son of Mircea (and – seemingly – not the son of Dan I, Mircea I's half-brother as usually presumed) in the 1420s and then 1430s proved also (quite given the medieval circumstances) loyal. In comparison to them, we must note that no known member of the Hunyadi family was in fact "pushed" towards the Wallachian throne, even after the death of Sigismund and the Ottoman campaigns "guided" by Vlad II into the realm (1437–1438), when John and his younger – half – brother John (Jovan/Ivașcu) were appointed bans of Severin (1439). Noteworthy enough, after that moment John ceased to be called *John the Wallachian* in official Hungarian records (see also LUPESCU, Matthias Hunyadi 42). Given his time in royal service, John's earlier designation as *the Wallachian* cannot be explained only by ethnic criteria in the context of his elevation to the rank of ban of Severin. He had spent too much time in Hungarian administration (around fifteen years) in order for the Wallachian designation to become obsolete prior to 1439 (still, as a court knight, from 1434 onwards he had been designated *Johannes Olah de Hunyad*; DRĂGAN, *Nobilimea românească* 424; under strictly domestic conditions, the emphasis placed on *the Wallachian* was futile, as long as John was further designated as *of Hunedoara*). The most plausible explanation seems to be of political nature. Once John Hunyadi became a high official (and real baron) of the realm (KUBINYI, Matthias Rex 13), Wallachia as a political career option for John was out of the question (irrespective of how meagre or strong his ties to the House of Basarab were). Still, as governor of Hungary, at the end of 1447, John personally pushed for more: the throne of Wallachia (PALL, *Intervenția*, passim). But, he had to pull back and enthrone his relative, Wladislaw II.

97 Very much open also to "Catholic temptation" (see MÖHLENKAMP, *Ex czeretensi civitate*). Both his father (Roman I) and his predecessor and brother (Peter I) had been Latin rite Christians prior to 1386–1387, under the influence of their powerful mother, Margarete of Siret (e.g. Acta Gregorii XI, ed. TĂUTU 493f., no. 248). Alexander I, Stephen I's younger half-brother, also used to be a Latin rite Christian (KERN, *Libellus de notitia Orbis* 104, note 12). Such "vulnerabilities" did not help settle the conflict between Byzantium (more precisely the Ecumenical Patriarchate of Constantinople) and Moldavia, though Sigismund apparently used his – important – Byzantine credit to better the relations after his reconciliation with Stephen I (SIMON, *Annus mirabilis* 145).

98 In 1411, Mircea addressed Wladislaw II as his blood relative. Even under medieval circumstances, this designation hardly matched a relation established through their wives. However, a direct Moldavian genealogical link between Mircea and Wladislaw was impossible (as already noticed by PANAITESCU, *Mircea cel Bătrân* 59). The mother of Alexander I was a close relative of Mircea I, and Alexander's father, Roman I, was related to Wladislaw II (SIMON, *WHELAN*, *A New Source* 154f.). Therefore, Mircea I's exaggeration must have been rooted in the wives of the two monarchs. His Hungarian lady had given birth to Mircea's heir and associate-ruler of Wallachia, Michael I, "his blood". Anna was expected to give birth to Wladislaw II's much needed son and heir (by the time of the Polish-Wallachian treaty of 1411, she had given birth only to a girl, Hedwig). Besides, the northern connections of Mircea were strong enough to support in 1416 a planned matrimonial union between him and Witold of Lithuania, Wladislaw's cousin (ZsO 5, no. 2023; because Mircea was still married to Michael I's mother, who outlived him, and Anna, Witold's wife, passed away only in 1418, whereas their only daughter, Sophia, was married to Vasili I of Moscow; therefore the only potential wedding must have been between Michael I, who had two sons at the time of his death in 1420, and a relative of Witold).

in the post-Cilli context of his days⁹⁹, the father of John Hunyadi and the husband of a member of the Cilli family¹⁰⁰. Less well-rooted in the ever-expanding House of Basarab than other Wallachian nobles of the time in quest for Hungarian royal grace¹⁰¹, Voicu was never pushed towards the Wallachian throne, but was entrusted with a key position at the Wallachian border of the realm¹⁰². Stationed in Hunyad, he “cut” the princely web that spread on both slopes of the Southern Carpathians, connecting the Banate of Severin, Oltenia (i.e. the Land of Severin), the Duchies of Amlaş and Făgăraş and the Land of Haţeg¹⁰³. The son of the natural son of Sigismund of Luxembourg (according to Hungarian rumours)¹⁰⁴, of Stephen Lazarević (in Serbian tradition)¹⁰⁵ and of Mircea I (in

99 After Ladislav Hunyadi, Matthias’ elder brother, had Ulrich II of Cilli executed in November 1456, the family, deprived already of male and female offspring, died out (see also GRABMAYER, *Das Opfer war der Täter*). Ulrich’s widow, Catherine, the daughter of George Branković, passed away in 1491. By the end of the century, there was no one left to challenge the “Corvinus adaptation” of the history of the counts. By then, John had also won the favour of Maximilian of Habsburg (see also GWYNNE, *Tu alter Caesar eris*). Maximilian was the son of Frederick III. The late emperor and John Hunyadi had been the main enemies of Ulrich II of Cilli (see further also LANGMAIER, *Erzherzog Albrecht VI. von Österreich* 443–447).

100 Basically (prior to the “Ottoman rediscovery” of Mircea I by Johannes Löwenklau in the 1580s), the Cilli marriage of Mircea I and his fatherhood of John Hunyadi support each other in the context of this altered version of the chronicle of the extinct counts.

101 For an overview (from 1418 onwards), see PIPPIDI, *Despre Dan voievod* 82–93.

102 Besides, he passed away (sometime between 1414 and 1419) most likely before the death of Mircea (KUBINYI, *Matthias Rex* 8; LUPESCU, *Matthias Hunyadi* 40). Because of his location, he should have played a major role in the subsequent events, when the Argeş castle was occupied by Hungarian troops and – temporarily – turned into a royal administrative stronghold (DIACONESCU, *ÉRSZEGI, Documenta* 283, no. 1). At that time, the head of the family was Voicu’s sonless younger brother, Radu (named also Ladislav), who passed away before 1429.

103 Usually, Haţeg was – historiographically – removed from this equation, while Oltenia was accepted only late as part of it (PAPACOSTEA, *Prima unire românească*, *passim*). In effect, in addition to the proper counties of Transylvania, a complex “appendix” (i.e. also buffer-zone) stretched between Hungary and Wallachia (i.e. Muntenia east of the Olt), consisting of the former Lands of Olt (Făgăraş, as well as Amlaş) and Severin (including Oltenia and Haţeg). The “link” between these lands was Haţeg (with Amlaş playing also an important, yet rather neglected part). In 1520, it was still virtually impossible to draw a border between Haţeg and northern Oltenia (see also POP, *Din relaţiile*).

104 Never accepted by the Hunyadi party. Voicu stayed the official documented father. The only genealogical story promoted by Matthias himself was that of the blood ties between him and Mehmed II. The story itself was more than enough (first recorded in the speech of the Hungarian envoys sent to the *Reichstag* of Nürnberg after the royal anti-Ottoman victory at Câmpul Pâinii, on the 13th of October 1479, that also led to the first – rapid – official acknowledgment of the six-year-old John as the natural son of Matthias; BStB, CLM 443, fol. 176r: 21st of December 1479; MNL OL DL 27714: 22nd of November 1479).

105 As elegantly underlined by András Kubinyi in his standard work: KUBINYI, *Matthias Rex* 13. The most peculiar relation between John Hunyadi and George Branković, the son of Vuk, Stephen Lazarević’s

Corvinus-Cilli “fashion”)¹⁰⁶, King Matthias, who often attempted to imitate Sigismund (without admitting it)¹⁰⁷, had lessons to learn from his German predecessor¹⁰⁸. He learnt them in his own way¹⁰⁹.

brother-in-law (see also SPREMIĆ, Despot Đurađ 553, note 79), is worth closer analysis in addition to the conflict triggered by the special arrangements of 1444 (see ENGEL, János Hunyadi and the Peace), possibly with emphasis on the “Catholic-Orthodox” engagement between Matthias and Elisabeth of Cilli, George’s grand-daughter (DAMIAN, Ioan de Capestrano 96–118).

106 BStB, CGM 5350, pag. 174, 176f. For historiographical purposes, as well as a token of the limitations of local scholarly research, we must note that the text was copied for Nicolae Iorga as well and included in his *Acte și fragmente* 3, ed. IORGA, but was never used (i.e. analysed), neither by its “editor” or by other historians.

107 E.g. BITSKEY, *Höfische Repräsentation*.

108 An “Eastern” (not only “Western”) comparison between them could prove most relevant. For an outline cf. SZAKÁLY, *Phases*; PREISER-KAPPELLER, *Sive vincitur Hungaria*.

109 He granted the estates of Ciceu and Cetatea de Baltă in central Transylvania to Stephen III only in his final days, and apparently just on paper (*Acta et epistolae* 1, ed. VERESS 43–45, no. 40), and never returned the estates of Amlaș and Făgăraș, confiscated already by his father from Wladislaw II in the early 1450s, to the various voivodes of Wallachia he supported throughout his reign (see also LUKÁCS, *Țara Făgărașului* 171–173). He came close to returning them to Radu III, Vlad III’s brother, and to handing over Rodna, closer to the Moldavia border, to Stephen III (Sevilla, *Biblioteca Capitular Colombiana*, Cod. 82-4-8: *Joannis Pannonii Vitesii episcopi Quinque Ecclesiarum Silvaruni Liber et Epistolae*, fol. 94v; 2nd of January 1467), on the eve of the Hungarian rebellion of 1467 (KUBINYI, *Erdély a Mohács előtti* 67).

III

DER HOF ZWISCHEN INSTITUTION UND SOZIALEM SPIELRAUM

RAT UND RÄTE KAISER SIGISMUNDS

METHODISCHE ÜBERLEGUNG, QUELLENKRITIK UND DIE VORLÄUFIGE ERFASSUNG DER RÄTE AUS DEM HEILIGEN RÖMISCHEN REICH

Der Rat bildete im Spätmittelalter den Mittelpunkt jedes Herrscher- oder Fürstenhofes¹. Die Forschung nennt ihn die „wichtigste Institution am Hofe“², „Werkstatt der monarchischen Regierung“³, oder „Zentrum der Ausübung der politischen Macht“⁴. Solche Bezeichnungen sind voll und ganz gerechtfertigt, denn im Kreis seiner Räte traf jeder Herrscher oder Fürst seine Entscheidungen, die somit durch den Rat wesentlich mitgestaltet werden konnten. Daraus wird deutlich, dass die Kenntnis über die Zusammensetzung des Rates eine wichtige Voraussetzung für das Verständnis der Herrschaft eines jeden Königs oder Fürsten darstellt.

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit dem Hofrat von König und Kaiser Sigismund, wobei der Schwerpunkt auf der Zeit nach seiner Wahl zum römischen König und auf den Räten aus dem Heiligen Römischen Reich liegt. Diese Einschränkung ergibt sich daraus, dass der königliche Rat Sigismunds in Ungarn bis zum Jahr 1410 und die Zusammensetzung der ungarischen Räte während seiner ganzen Regierung (1387–1437) bereits intensiv untersucht wurden⁵, während die Räte aus dem Reich eine bedeutende Forschungslücke darstellen⁶. Auf den folgenden Seiten soll diese Lücke so weit wie möglich geschlossen werden. Dazu werden die Unterschiede im Charakter des Hofrats, der Rekrutierung und der Zusammensetzung der Räte in Ungarn und im Reich thematisiert.

Den Auftakt dazu bildet ein Überblick der Forschung zum Hofrat am spätmittelalterlichen römisch-deutschen Königshof, die bis auf die Zeit Sigismunds und Albrechts II. schon recht weit fortgeschritten ist. Der zweite Abschnitt beleuchtet die ungarische Regierungszeit Sigismunds vor 1410 und die diesbezügliche Forschungslage.

1 Für die kurze Einführung ins Thema „Rat“ siehe MORAW, Organisation und Funktion 36–38 und die Lexikonartikel HEINIG, Rat (LexMA 7); KOCH, Art. Räte (Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI II.1).

2 MORAW, Organisation und Funktion 36.

3 HINTZE, Entstehung 278.

4 MORAW, Beamtentum und Rat 78.

5 Siehe die Forschungsübersicht im Abschnitt 2.

6 Nur ansatzweise siehe KINTZINGER, Westbindungen 185–188; REITEMEIER, Außenpolitik 101f. und bei KONDOR, Royal Council.

Die drei folgenden Abschnitte untersuchen anhand einer eigens erstellten Quellentypologie die zentralen Quellengattungen der *litterae consiliariatus* (Abschnitt 3), die Verwendung von Ratstiteln in den Herrscherurkunden (Abschnitt 4) und die Relationskonzeptvermerke, sowie weitere Quellen, die die täglichen Ratssitzungen zum Teil beleuchten (Abschnitt 5). In der Conclusio (Abschnitt 6) werden die gesammelten Quellenbelege ausgewertet und die Ergebnisse den ungarischen Forschungsergebnissen gegenübergestellt. Zugleich wird der Vergleich mit den Räten Karls IV., Wenzels, Ruprechts und Friedrichs III. gezogen und ein Ausblick skizziert.

1. DER HOFRAT AM SPÄTMITTELALTERLICHEN RÖMISCH-DEUTSCHEN KÖNIGSHOF

Die Genese des Rates, der sich erst an der Wende vom Hoch- zum Spätmittelalter in den Quellen eindeutig fassen lässt, ist kompliziert. Beim römisch-deutschen Königtum, auf das ich in diesem Beitrag fokussiere⁷, wuchs er aus der *curia regis*, wie im Hochmittelalter die Versammlung der vornehmsten geistlichen und weltlichen Reichsfürsten bezeichnet wurde. Die Fürsten beanspruchten Mitspracherecht in allen wichtigen Angelegenheiten des Reiches und trafen mit dem Herrscher regelmäßig auf dem großen Hof bzw. Hoftag zusammen⁸. Im Spätmittelalter wurden die Hofstage etwas seltener abgehalten und entwickelten sich spätestens seit der Regierungszeit Wenzels über die königslosen und gemeinen Tage hin zum Reichstag – einer vom König unabhängigen Vertretung der Reichsstände⁹. Die regelmäßige Beratungsfunktion der *curia regis* wurde schon im 13. Jahrhundert durch den Hofrat übernommen, der viel enger vom Herrscher abhing, diesen stets begleitete und wohl fast jeden Tag zusammentrat.

Die Zusammensetzung dieses Hofrats war in der Regel bunt: Wir stoßen hier üblicherweise doch noch auf einige Reichsfürsten (eher ausnahmsweise sogar Kurfürsten), dann auf Grafen, Herren, Ritter und bürgerliche Spezialisten, weiters auf Bischöfe, Prälaten, gelehrte Juristen oder Theologen. Der Herrscher konnte (im Normalfall¹⁰) frei dar-

⁷ Es ist leider nicht möglich, hier die reiche west- und südeuropäische Forschung zum Thema Rat zusammenzufassen und die Entwicklung des Rates in den verschiedenen europäischen Königreichen vorzustellen.

⁸ Zu dem Begriff siehe ZOTZ, *Curia regis* (LexMA 3).

⁹ Zu dieser Entwicklung zwischen Karl IV. und Maximilian I. siehe vor allem MORAW, Versuch über die Entstehung; DERS., Hoftag und Reichstag; MARTIN, Auf dem Weg zum Reichstag; ANNAS, Hoftag; DÜCKER, Reichsversammlungen. Zu den Reichsversammlungen unter Sigismund siehe den Beitrag von Julia Burkhardt in diesem Band.

¹⁰ Zu einer Ausnahmesituation kam es z.B. während des Streites König Wenzels mit der adeligen Opposition in Böhmen nach 1394, in dessen Verlauf König Sigismund und Markgraf Jobst im April 1396 einen Schiedsspruch fällten, der Wenzel zur Ernennung einer Gruppe böhmischer Herren zu seinen Räten ver-

über entscheiden, wen er in seinen Rat aufnahm und von wem er sich, auch über den Rat hinaus, beraten ließ. Dennoch war es sehr vernünftig, zwei Kriterien in Betracht zu ziehen: das politische Kapital der potenziellen Räte und ihre Expertise. Zur Stabilisierung der Herrschaft war es einerseits wichtig, im Rat die Eliten der eigenen Hausmacht sowie des Reiches ausgewogen zu integrieren, sodass möglichst unterschiedliche Regionen und Personengruppen vertreten waren; andererseits war es aber auch von Bedeutung, eine breite Skala an Experten zu engagieren, die in diversen eng spezialisierten Bereichen fachkundig zu beraten vermochten (erforderlich waren vor allem Finanz-, Bergbau- oder Militärspezialisten, gelehrte Juristen und Theologen usw.). Spätmittelalterliche Herrscher unterschieden sich oft erheblich dadurch, wie erfolgreich sie in ihrem Rat die Reichseliten integrierten und die Experten aller Art beschäftigten. Besonders erfolgreich war in beiderlei Hinsicht Karl IV.¹¹, während hingegen die schwache Integration der politischen Eliten des Reiches als einer der Gründe für das Scheitern des Königtums seines erstgeborenen Sohnes gesehen werden kann¹².

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass der Rat verhältnismäßig umfangreich sein musste. In der Regel gehörten gleichzeitig mehrere Duzend Personen zum Rat. Während der gesamten Regierung eines spätmittelalterlichen (römisch-deutschen) Königs wuchs diese Gruppe schnell auf ein paar Hundert Personen an. Die Forschungen von Peter Moraw konnten 182 Räte des 32 Jahre regierenden Karl IV. und 107 Räte des zehn Jahre herrschenden Ruprechts nachweisen¹³; Paul-Joachim Heinig listete über 400 Räte Friedrichs III. auf, dessen Regierung 53 Jahre dauerte¹⁴.

pflichtete. Wenzel musste den Schiedsspruch zwar förmlich annehmen; es scheint jedoch, dass er ihn in der Folge nur wenig beachtete und die vorgeschriebenen Räte nicht ernannte – siehe ausführlich HLAVÁČEK, *K organizaci* 117–120.

- 11 MORAW, Über den Hof 97, konnte feststellen: „Ein zweites Rätensystem von solcher geographischer Ausdehnung, sozialer Vielfältigkeit und fachlicher Differenziertheit, wie es Karl IV. aufweist, hat es zuvor im deutschen Mittelalter, soweit wir zurückblicken können, nicht gegeben und wird es vor Friedrich III. und Maximilian, die schon einer anderen Epoche angehörten, nicht wieder geben. Niemand hat das Reich höfisch-personell intensiver integriert als Karl IV.“

- 12 Siehe z.B. HLAVÁČEK, *K organizaci* 111.

- 13 MORAW, Räte und Kanzlei 287; DERS., Über den Hof 98; DERS., Beamtentum und Rat 84. Was den Hof König Wenzels betrifft, führt HLAVÁČEK, *Urkundenwesen* 445–482, mit einem Nachtrag bei DERS., *K organizaci* 121f., keine „Gesamtzahl“ der Räte an. Er unterscheidet einerseits die Gruppe von 85 Relatoren der königlichen Urkunden (zu diesem Begriff siehe ausführlich unten im Abschnitt 5), die er als den Kern des Rates betrachtet (DERS., *Urkundenwesen* 456–472), und die Gruppe von weiteren 58 Personen, die in den Urkunden als Räte tituliert werden, aber nie als Relatoren belegt sind – siehe ebd. 477–482 (50 Personen) und DERS., *K organizaci* 121f. (weitere acht Personen). Wenn wir diese Personengruppen bloß zusammenzählen, auch wenn es etwas problematisch ist, kommen wir zu einer Zahl von 143 Personen, was im Vergleich zu Karl IV. weniger ist.

- 14 HEINIG, Kaiser Friedrich III. 1, 172, führt die Gesamtzahl von 434 Räte an, wovon aber nur 390 eindeutig

Trotz dieser hohen Zahlen belegen die Quellen mehrfach, dass bei den regelmäßigen Ratssitzungen in der Regel nur etwa fünf bis maximal zehn Personen anwesend waren¹⁵. Die ältere Forschung versuchte diese Diskrepanz so zu erklären, indem sie einerseits einen großen oder breiteren, andererseits einen kleinen, engeren oder auch geheimen Hofrat voraussetzte. Diese Vorstellung entspricht dem Sachverhalt in der Frühen Neuzeit und teilweise schon in der Regierungszeit Friedrichs III., als sich ein einigermaßen institutionalisierter engerer Rat in den Quellen bereits fassen lässt¹⁶. In der Zeit Karls IV., Wenzels oder Ruprechts sah die Lage allerdings noch so aus, dass der engere Kreis der Räte, die an den täglichen Ratssitzungen teilgenommen haben, einen informellen und flexiblen Charakter besaß, wobei der Wille des Herrschers ausschlaggebend war¹⁷. Infolge dieser Flexibilität und einer nicht gerade günstigen Quellenlage ist es jedoch schwierig, den engeren Kreis der Räte, die regelmäßig an den Ratssitzungen teilgenommen haben, und die Dynamik der Zusammensetzung eines solchen Kreises im Laufe der Regierungszeit eines Herrschers zu erkennen.

Es ist aber auch nicht einfach, den Umfang und die persönliche Zusammensetzung des gesamten Rates zu erfassen. Den Rätekreis (die Herrscherurkunden sprechen über den *cetus seu numerus consiliariorum nostrorum*) bildeten hauptsächlich jene Personen, die durch den Herrscher als Rat ernannt wurden, einen Ratseid ablegten und danach durch die Hofkanzlei als Räte titulierte wurden. Hinsichtlich der Ernennung stellt sich zunächst die Frage, ob sie mündlich, oder eher schriftlich erfolgte. Für eine bereits fortgeschrittene schriftliche Praxis sprechen die Formelsammlungen aus der Zeit Karls IV. und Wenzels, die mehrere Varianten der Ernennungsurkunden – der sog. *litterae consiliariatus* – enthalten¹⁸. Die Überlieferung solcher Urkunden in den Empfängearchiven ist

als Räte bewiesen sind. Die restlichen ca. 40 Personen können nur anhand von verschiedenen Indizien als Räte betrachtet werden.

15 MORAW, Organisation und Funktion 37, setzt für das deutsche Spätmittelalter „kaum viel mehr als ein halbes Duzend Personen“ voraus.

16 HEINIG, Kaiser Friedrich III. 1, 151: „Neuartig war fraglos die Konzentration des entscheidenden Ratshandelns auf einen inneren Zirkel besonderer Vertrauter, die Entstehung und ‚Institutionalisierung‘ eines engeren Rats“. Dieser engere Rat formierte sich aus dem früheren informellen Kern des Hofrats aus und wurde als eine eigenständige organisatorische Einheit begriffen. Heinig konnte zeigen, dass es in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bereits „engere“ oder „innere“ Räte auch an Höfen einiger Reichsfürsten gab.

17 MORAW, Räte und Kanzlei 287: „Es gab immer nur einen Rat mit immer gleichem Recht und gleicher Rechtmäßigkeit; es gibt weder Belege für eine Sonderinstanz für Territorialsachen noch für einen inneren, geheimen Rat“.

18 Die Übersicht aller Formeln aus den Formelsammlungen Johanns von Neumarkt, Johanns von Gelnhausen und den anonymen Formelsammlungen aus der Kanzlei Wenzels sowie ihre Analyse lieferte HLAVÁČEK, K organizaci 76–86.

jedoch in dieser Zeit noch sporadisch, was umgekehrt darauf hindeutet, dass diese – trotz den ausgeprägten Formeln – noch selten ausgestellt wurden¹⁹. Die bescheidene Empfängerüberlieferung könnte andererseits dadurch erklärt werden, dass es sich um Schriftstücke *ad personam* handelte, die nach dem Tod des jeweiligen Empfängers ihre Bedeutung verloren hatten und somit nicht archiviert wurden. Aus der Zeit König Ruprechts gibt es jedoch schon die geschlossene Reihe der Hofkanzleiregister, die auch jene Urkunden beinhalten, die bei ihren Empfängern nicht mehr überliefert sind²⁰. Nachdem Peter Moraw feststellte, dass auch Ruprechts Registerbücher nur ein einziges (!) Exemplar von *litterae consiliariatus* enthalten, kam er zum logischen Schluss, dass in dieser Zeit noch die mündliche Ernennung überwog, denn „anders ist angesichts der guten Registerüberlieferung das Schweigen der Quellen kaum zu erklären“²¹. Dagegen könnte man zwar einwenden, dass die Registerführung unter Ruprecht wohl noch nicht so konsequent sein musste, so wie wir für die Zeit Sigismunds, zu der wir später kommen werden, beobachten, dass nur wenige individuelle Gnaden und Privilegien in den Registern vermerkt wurden²². Das Fehlen der *litterae consiliariatus* in den Registern Ruprechts ist aber – auch im Vergleich zu Sigismund²³ – schon derart auffällig, dass man Moraw prinzipiell recht geben muss. Obwohl sich also für die Zeit Karls IV., Wenzels und Ruprechts nicht genau sagen lässt, wie viele Ratsernennungen mündlich und wie viele schriftlich erfolgten, dürfte die mündliche Form – trotz dem Vorhandensein der differenzierten Formeln – deutlich überwogen haben²⁴.

Weil also für die Zeit von Karl IV. bis zu Ruprecht fast keine *litterae consiliariatus* erhalten sind, muss der Kreis der Räte aus anderen Quellen rekonstruiert werden, und zwar vor allem aus jenen herrscherlichen Urkunden und Briefen, die für die Räte ausgestellt wurden oder diese erwähnen und dabei ihren Ratstitel verwenden. Wenn die Hofkanzlei

19 HLAVÁČEK, K organizaci 86f., zeigt, dass es nur ein Exemplar der *litterae consiliariatus* Karls IV. und ganz wenige Ernennungsurkunden Wenzels gibt.

20 Eine Übersicht der Kanzleiregister König Ruprechts lieferte SEELIGER, Registerführung 245–264.

21 MORAW, Beamtentum und Rat 80f.; vgl. RPR 2, Nr. 4247. Sonst weist Moraw noch auf ein paar Urkunden über die Gewährung des Jahresgehaltes für die bestehenden Räte auf.

22 Eine Übersicht der Kanzleiregister Sigismunds bietet SEELIGER, Registerführung 265–276. Er erklärte die bekannte Unvollständigkeit der Register dadurch, dass es wohl noch weitere, spezialisierte Registerreihen gab, die nicht überliefert sind. ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper III, 83–86, hielten dies – von den eigenständigen Registern für Böhmen und Ungarn abgesehen – für eher unwahrscheinlich. Sie gingen vielmehr davon aus, dass die Kanzlei stets nur einen Ausschnitt der Diplome registrierte, wobei hauptsächlich die individuellen Gnaden und Privilegien sehr oft weggelassen wurden.

23 Siehe unten im Abschnitt 3.

24 Diese Feststellung könnte zu weiteren Überlegungen über die Entstehung und Funktion der Formelsammlung aus der Kanzlei Karls IV. und Wenzels führen, die aber an dieser Stelle nicht weiter verfolgt werden können.

eine Person mit dem Ratstitel apostrophierte, können wir diese Person mit ziemlicher Sicherheit als einen Rat betrachten. Das Problem liegt jedoch darin, dass die Kanzlei den Ratstitel nur sporadisch verwendete. Dies gilt besonders für all jene Personen, die über „hochrangigere“ höfische oder ständische Titel verfügten (Inhaber der prestigeträchtigen Hofämter, Fürsten usw.). Aber auch bloße Freiherren oder Ritter, die sich eindeutig als Räte nachweisen lassen, wurden oft einfach als *unser lieber getreuer* angesprochen und ihr Ratstitel ausgelassen. Auch die Analyse sämtlicher erhaltener Urkunden eines Herrschers – soweit sie überhaupt möglich ist²⁵ – könnte so nicht alle seine Räte entdecken²⁶.

Besonders selten wurden jene Personen mit dem Ratstitel versehen, die nicht speziell durch den Herrscher zu Räten ernannt wurden, sondern als Inhaber von bestimmten vornehmen Hof- und Kanzleiämtern automatisch zum Hofrat gehörten. Dies betrifft wohl vor allem Hofmeister, Hofmarschälle, Kammermeister, Hofrichter, Hofkanzler sowie ggf. Vizekanzler²⁷. Eine etwas umstrittene Gruppe bilden die Sekretäre, die Moraw in seinen Studien zu Karl IV. und Ruprecht zu den Räten zählte²⁸, Heinig jedoch für die Zeit Friedrichs III. als eher subalterne Kanzleiangehörige ohne Ratseigenschaft einstufte, die wie z. B. Prokop von Rabenstein im Einzelfall zum Rat ernannt werden konnten²⁹. Die Anzahl solcher Räte ist nicht präzise zu eruieren, da die Kanzlei bei diesen Personen fast ausschließlich ihre anderen Hof- oder Kanzleiwürden anführte³⁰.

25 Schon die Urkunden Karls IV. und Ruprechts sind nicht zur vollen Zufriedenheit zugänglich. Überwiegend stehen sie nur in Regestenform zur Verfügung, wo die Ratstitel oft unberücksichtigt blieben – siehe vor allem RI VIII; RI VIII plus; RPR 2. Zu Wenzel gibt es noch gar kein repräsentatives Regestenwerk, obwohl Ivan Hlaváček seine zitierten Studien auf einer umfangreichen Fotosammlung der Urkunden dieses Herrschers aufbaute und dank dessen wohl die meisten quellenmäßig belegten Räte verzeichnen konnte. Trotzdem ist damit zu rechnen, dass weitere Forschungen zu den angeführten drei Herrschern noch weitere mit dem Ratstitel versehene Personen entdecken können. Das gilt auch für Friedrich III., dessen Urkunden im Rahmen der RI noch nicht vollständig erfasst wurden.

26 Einerseits kann es vorkommen, dass ein bestimmter Rat in keiner Urkunde als solcher titulierte wurde; andererseits ist es theoretisch möglich, dass für einen Rat gar keine Urkunde überliefert ist und er auch sonst in keiner Herrscherurkunde genannt wird (was besonders bei jenen Herrschern der Fall sein könnte, für die es keine konsequente Registerüberlieferung gibt, wie Karl IV. und Wenzel).

27 Vgl. MORAW, Organisation und Funktion 36f.; DERS., Räte und Kanzlei 287–289; DERS., Beamtentum und Rat 84; für die Zeit Friedrichs III. sehr differenziert HEINIG, Kaiser Friedrich III. 1, 166–168.

28 MORAW, Räte und Kanzlei 287 und 460, Anm 6; DERS., Über den Hof 98; DERS., Beamtentum und Rat 82.

29 HEINIG, Kaiser Friedrich III. 1, 168–171. Es sei noch bemerkt, dass HLAVÁČEK, Urkundenwesen 175f., den Titel Sekretär unter König Wenzel für eine eher vage Bezeichnung hielt, die sowohl enge Vertrauensmänner und Ratgeber des Königs als auch gewöhnliche Mitglieder der Kanzlei tragen konnten.

30 Dann ist es oft schwierig zu entscheiden, ob ein bestimmtes Amt unter einem Herrscher mit der Ratseigenschaft verbunden war, oder ob seine Träger nur zufällig oder evtl. überwiegend zu den Räten ernannt wurden.

Der Herrscher war zudem nicht dazu verpflichtet, seine Berater formal zu Räten zu ernennen. Ganz im Gegenteil konnte er zu jeder Ratssitzung seine Familiare, Hofkapläne, andere Höflinge, oder auch Personen von außerhalb des Hofes einladen, um ihre Meinung zu vernehmen oder Auskunft zu erhalten, und dies auch wiederholt. So lassen sich einzelne Personen nachweisen, die gelegentlich an den Ratssitzungen teilnahmen und/oder gemeinsam mit den Räten mit unterschiedlichen diplomatischen Aufgaben beauftragt wurden, obwohl sie – augenscheinlich – keinen Ratstitel führten. Jene Personen, die öfter oder regelmäßig die üblichen Ratsfunktionen faktisch ausübten, ohne in den herrscherlichen Urkunden als Räte titulierte worden zu sein, werden von einigen Forscher zu den Räten gezählt³¹.

Wie lässt sich jedoch überhaupt erkennen, dass bestimmte Personen an den Ratssitzungen teilgenommen haben? Weil aus dem Spätmittelalter keine Protokolle oder Teilnehmerlisten erhalten sind, muss sich die Forschung auf nicht immer zuverlässige Chroniken, oder ggf. auf Depeschen fremder Diplomaten stützen, die einige Male die Anzahl und/oder Namen der anwesenden Räte angeben. Die zuverlässigste, aber wieder nur partielle Quelle stellen die sog. Relationsvermerke bzw. Relationskonzeptvermerke auf den Herrscherurkunden dar, die uns jene Person oder Personen verraten, die in Vertretung des Herrschers den Beurkundungsbefehl erließen, bzw. den herrscherlichen Beurkundungsbefehl der Kanzlei übermittelten³². Die Wirkung als Relator setzt somit die Teilnahme der betreffenden Person an einer Ratssitzung fast eindeutig voraus. Das Problem liegt jedoch darin, dass nicht alle Teilnehmer die Relationstätigkeit ausübten. Während einige Räte fast regelmäßig als Relatoren fungierten, nahmen andere – trotz der häufigen Präsenz am Hof und offensichtlich auch an den Ratssitzungen – an der Relationstätigkeit nicht teil und werden durch diese Quellen gar nicht erfasst. Aus diesem Grund vermitteln uns die Relationskonzeptvermerke einige, nicht jedoch alle anwesenden Räte. In bestimmten Perioden beanspruchten einige Personen geradezu eine Monopolstellung auf die Relationstätigkeit, wie z. B. der Hofkanzler König Ruprechts, Bischof Raban von Speyer, dessen Name in 96 % der Relationskonzeptvermerke vorkommt. Deswegen können die

31 MORAW, Beamtentum und Rat 85f., führt zunächst an, dass der Rat kein Beratungsmonopol besaß und ganz unterschiedliche Personen sich an der Beratung beteiligen konnten, ohne als Rat titulierte worden zu sein. In diesem breiteren Kreis wählt er dann aber doch einige Personen aus, die er trotzdem zu den Räten mitzählt, „wenn die Merkmale ihrer Tätigkeit sie den sicher nachweisbaren Räten völlig gleichstellen“ (ebd. 86). HEINIG, Kaiser Friedrich III. 1, 172, gibt an, dass sich seine Räteliste aus 390 sicher nachweisbaren und über 40 wahrscheinlichen Räten zusammensetzte.

32 Zu den Relationskonzeptvermerken, die sich in der Regierungszeit Karls IV. ausbildeten, siehe vor allem HLAVÁČEK, Urkundenwesen 239–268; die hof- und personengeschichtliche Auswertung ebd. 451–456, und vor allem DERS., K organizaci 107–117.

Relationsvermerke für die Zeit Ruprechts nicht als Beleg für die Zusammensetzung der Ratssitzungen herangezogen werden³³.

Aus diesen allgemeinen Beobachtungen geht hervor, dass es für das spätmittelalterliche Reich weder möglich ist, die Gruppe der formalen Ratsmitglieder (d. h. der durch den Herrscher ernannten sowie aufgrund von ihrem Hofamt tätigen Räte) vollständig zu rekonstruieren, noch die Gruppe der regelmäßigen oder unregelmäßigen Teilnehmer an den Ratssitzungen genau zu erfassen. Mit anderen Worten: Weder der Rat als Personenkreis noch der Rat als ein ständig wechselnder täglicher Beratungskorps des Herrschers lassen sich genau fassen. Die Historiker können kein scharfes, sondern immer nur ein ungefähres, bestenfalls repräsentatives Gesamtbild bieten, das aber für das Verständnis der jeweiligen Königsherrschaft unentbehrlich ist³⁴.

In diesem Sinne müssen die vorhandenen Studien zum Rat Karls IV., Wenzels, Ruprechts und vor allem Friedrichs III. hoch geschätzt werden. Ihre Autoren, Moraw, Hlaváček und Heinig, rekonstruierten die personale Zusammensetzung des Rates und ihre Umwandlung im Laufe der Zeit. Dabei konnten die Räte in folgende Gruppen aufgeschlüsselt werden:

- die nächsten Vertrauten des Herrschers, die an den Ratssitzungen täglich oder regelmäßig teilnahmen,
- die eher unregelmäßig herangezogenen Berater und Spezialisten, die nur zu bestimmten Themen oder in bestimmten Perioden kontaktiert wurden,
- die vorwiegend abwesenden Räte „von Haus aus“, die hauptsächlich als politische Verbündete des Herrschers in ihren jeweiligen Regionen fungierten und den König durch Boten und Briefe informieren konnten,
- sowie die Räte ehrenhalber, die durch den Ratstitel bloß ausgezeichnet wurden oder an den Herrscher gebunden werden sollten.

Des Weiteren versuchten die genannten Autoren, am detailliertesten Paul-Joachim Heinig für die Zeit Friedrichs III., die regionale und soziale Verankerung der Räte zu entschlüsseln sowie ihre Bedeutung für den Herrscher und seine Politik zu befragen³⁵.

³³ Siehe MORAW, Beamtentum und Rat 81.

³⁴ Vgl. MORAW, Über den Hof 96, „Kennt man nicht zuvor die Daten seiner Räte, so kann man schwerlich etwas Vernünftiges über die Politik des Herrn äußern“.

³⁵ Nur als *pars pro toto* sei etwa auf eine interessante Feststellung Heinigs hingewiesen, dass Friedrich im letzten Dezennium seiner Herrschaft verhältnismäßig viele Räte aus dem früher nicht erfassten Nieder- rheingebiet engagierte. Dies konnte Heinig eindeutig mit der burgundischen Heirat von Friedrichs Sohn Maximilian und der neuen Ausrichtung der habsburgischen Hausmachtpolitik in dieser Zeit in Zusammenhang bringen. Siehe HEINIG, Kaiser Friedrich III. 1, 551f.

Die zwei Herrscher, die zwischen Ruprecht und Friedrich III. regierten, Sigismund und Albrecht II., wurden bisher hinsichtlich ihres Rates noch nicht ausreichend untersucht – zumindest nicht von der Reichsperspektive her³⁶. Möglicherweise war es die parallele Regierung dieser Herrscher im Reich und in Ungarn, die die Untersuchung ihres Rates als zu kompliziert erwies und viele Forscher davon abhielt. Bevor wir zum Kern dieses Aufsatzes kommen und die Entwicklung und Zusammensetzung des Hofrates während der Reichsregierung König und Kaiser Sigismunds untersuchen, müssen wir uns zunächst seiner früheren ungarischen Regierung und der Gestalt seines ungarischen Rates zuwenden.

2. RAT UND DIE RÄTE SIGISMUNDS IN DER UNGARISCHEN FORSCHUNG

Als Sigismund 1410 und endgültig 1411 zum römisch-deutschen König gewählt wurde, herrschte er bereits 23 bzw. 24 Jahre als König von Ungarn. Als solcher hatte er die ganze Zeit bereits einen Hofrat, den die ungarische Forschung mehrmals untersuchte. Es ist nicht nötig, hier die Entwicklung der Forschung näher darzustellen, sondern es reicht, den aktuellsten Forschungsstand kurz zusammenzufassen und auf offene Fragen aufmerksam zu machen.

Zur Zeit Sigismunds herrschte in Ungarn die langjährige Praxis, dass sich der königliche Rat vor allem aus den sog. Prälaten und Baronen, also der politischen Elite des Königreichs zusammensetzte. Zu den Prälaten zählten die zwei ungarischen Erzbischöfe und 14 Bischöfe, der Propst von Stuhlweißenburg und der Johanniter-Prior von Vrana. Als Barone galten die höchsten Würdenträger des Hofes und des Landes sowie ihre unmittelbaren Amtsvorgänger, die insgesamt ca. 35–40 Personen ausmachten. Insgesamt gab es also ca. 50–60 Personen, die aufgrund ihres Amtes zum Hofrat gehörten³⁷. Weil die ungarischen Könige das Patronatsrecht über die Landeskirche innehatten, was trotz einiger Kontroversen auch vom Papsttum anerkannt wurde³⁸, und die Barone in der Regel selbst ernennen konnten, vermochten sie die Zusammensetzung des Rates genug zu beeinflussen³⁹. Dagegen war es in Ungarn nicht üblich, dass der Herrscher nach seiner

36 Zu Sigismund gibt es hauptsächlich Untersuchungen auf der ungarischen Seite, die im Abschnitt 2 näher besprochen werden. Für das Reich stehen nur knappe Skizzen vor, etwa bei REITEMEIER, Außenpolitik 101f., KINTZINGER, Westbindungen 185–188 und SCHMIDT, Politika 352–354 sowie an anderen Stellen (alle drei mit dem Fokus auf die Verbindung zwischen dem Rat und der Diplomatie; die beiden Letztgenannten vor allem aus der Perspektive der *litterae consiliariatus*).

37 Siehe KONDOR, Royal Council 211, mit Literaturangaben.

38 Siehe MÁLYUSZ, Konstanzer Konzil; BARD, Break.

39 Bei den Prälaten galt natürlich, dass ein neuer König auf die Erledigung von einzelnen Pfründen warten musste und erst dann seinen Kandidaten durchsetzen konnte.

Erwählung noch weitere Personen zu Räten ernannte. In dieser Hinsicht unterschied sich der ungarische Hofrat von jenem der römisch-deutschen Herrscher ganz erheblich, wo die ernannten Räte die kleinere Gruppe der *Ex-officio*-Räte überwogen.

Es ist klar, dass ein Kreis von über 50 Personen an den regelmäßigen Ratssitzungen nicht teilnehmen konnte. Auch in Ungarn gab es daher eine kleinere Gruppe von Personen, die als die nächsten Berater des Herrschers galten, vorwiegend am Hof anwesend waren und sich an der Entscheidungsbildung beteiligten. Die Existenz dieser Gruppe führte auch in der ungarischen Forschung zur Diskussion, ob man noch über einen oder schon zwei Räte sprechen soll – den größeren Rat aller Prälaten und Barone und den kleineren oder geheimen Rat der täglichen Berater des Herrschers. Diese Frage wurde noch nicht endgültig beantwortet. Márta Kondor sprach sich jüngst eher für einen Rat aus, wobei sie – ähnlich wie Peter Moraw und Ivan Hlaváček für die römisch-deutschen Herrscher – die tatsächlichen Berater des Königs als einen „amöbenartigen“ Kern dieses Rates ansah, dessen Zusammensetzung stets nach den aktuellen Umständen und dem Bedarf des Königs variierte⁴⁰.

Die Zusammensetzung des breiten Kreises der Prälaten und Barone konnte Sigismund zunächst nur schwer beeinflussen. In der ersten Phase seiner Regierung, bis zur Niederwerfung des Adelsaufruhrs im Jahr 1403, war er durch sein Wahlversprechen stark eingeschränkt und durfte jene Würdenträger, die zum Zeitpunkt seiner Krönung am 31. März 1387 im Amt waren, ohne Zustimmung des ganzen Rates (der hier auch als Liga bezeichnet wurde) nicht ersetzen. Zu neuen Prälaten und Baronen durfte er zudem nur Ungarn ernennen⁴¹. Somit vermochte Sigismund eigene Kandidaten nur sehr schwer durchzusetzen, besonders wenn es sich um Ausländer handelte. Dies gelang ihm beson-

40 KONDOR, Royal Council 216: „[...] this contradiction can be resolved if the royal council is not regarded as a modern bureaucratic institution with a fix structure but an amoeba-like consulting body, the actual composition of which depended on the very issue(s) to be discussed and decided. In other words, there must have been a number of dignitaries and courtiers who were in general – due to their office, status, counsellor-title or simply out of royal will – entitled to take part in decision-making, but in practice in most of the cases only a small part of this numerous group acted as advisors by the king.“

41 Die Edition des Wahlversprechens siehe BAK, Königtum und Stände 132f., Nr. 5; hier S. 133: *Item promissit et expresse consensit, quod antiqui consiliarii sui esse debent prelati, barones eorumque successores et baronum heredes, quos alias Ungarie reges pro eorum consiliariis habuerunt, et dumtaxat Ungaricam et non alias nationes in suis consiliis et pro consiliariis tenere, temporibus quoad vixerit affuturis. [...] Item quod nec amore, favore, consilio aut quacunque inductione mala, personam vel personas, illam vel illas, quam vel quas in presentem ligam recipit et recipiet, eas aut aliquam earum relinquet seu deseret, nec eis seu alicui earum injuriose nocumenta faciet, seu de ipsa liga aliquam vel aliquas excludet, nisi omnes unanimiter talem vel tales rationabiliter duxerit (sic) excludendum.* Zum Wahlversprechen Sigismunds siehe ebd. 28–30.

ders im Fall des polnischen Herrn Stibor von Stiboritz/Ściborzyce; in der Regel musste er jedoch den Willen des Rates akzeptieren⁴².

Nach 1403 änderte sich jedoch die Lage: Sigismund war in seiner Personalpolitik nicht mehr auf die Barone angewiesen und vermochte im Zuge der Machtkonsolidierung zahlreiche Amtsträger zu ernennen. Er ging dabei zwar vorsichtig vor, indem er sich um Konsens bemühte, aber die Zusammensetzung des Rates veränderte sich doch wesentlich⁴³. Diesen Wandel verkörperte symbolisch die Gründung des Drachenordens im Jahr 1408, der die neue Elite sichtbar in die Hofgesellschaft integrieren sollte⁴⁴.

Die Veränderungen des königlichen Rates in Ungarn nach 1403 hat bereits Elemér Mályusz genauer untersucht. Er entdeckte, dass Sigismund in jener Zeit begonnen hatte, auch jene Personen zu seinen Räten zu ernennen, die zunächst mit den Hof- und Landeswürden nicht versehen wurden⁴⁵. Aus dem Jahr 1406 datiert wohl das älteste Exemplar der *litterae consiliariatus* für Graf Heinrich VI. von Görz, den Sigismund zu seinem Rat, Familiar und Tischgenossen machte und ihm das Jahresgehalt von 2.000 ungarischen Gulden gewährte⁴⁶. In ungefähr derselben Zeit erschienen auch weitere Personen, für die zwar keine Ernennungen überliefert sind, die aber gelegentlich in den Urkunden als Räte bezeichnet werden oder öfter in den Relationsvermerken vorkommen. Dabei handelte es sich oft um Kleinadelige oder Bürger, diverse Spezialisten oder Gelehrte. Zu dieser neuen Gruppe von Räten, die nicht den Prälaten und Baronen angehörten, zählte etwa der in Ungarn angesiedelte Finanzmann Markus von Nürnberg, Hauptarchitekt von Sigismunds Wirtschaftsreformen⁴⁷, der ungarische Jurist Benedikt von Makra, ein wichtiger königlicher Diplomat⁴⁸, oder etwa Matthäus von Pavlovce (ung. Pálóc), der später in 1420er Jahren doch ins Baronat vordrang und 1435 sogar zum Palatin ernannt wurde⁴⁹. Einen ähnlichen Aufstieg kann man bei Peter von Bersewitz/Brezovica (ung.

42 Zum Charakter der Herrschaft Sigismunds in Ungarn zwischen Thronbesteigung und Unterdrückung des Adelsaufbruchs siehe MÁLYUSZ, Zentralisationsbestrebungen 8–14; BAK, Königtum und Stände 30–36; Ereignisse bei MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 27–69; HOENSCH, Sigismund 64–113.

43 Zu den Veränderungen nach 1403 siehe MÁLYUSZ, Zentralisationsbestrebungen 14f.; BAK, Königtum und Stände 36–38; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 69–75; HOENSCH, Sigismund 113–147.

44 Aus der breiten Literatur zum Drachenorden fokussieren auf seine Bedeutung für die Institutionalisierung der neuen politischen Elite MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 75–77; im breiteren Kontext KRUSE, KAMENZ, Drache; GRAUS, Dračí rád; DERS., Rád draka; LÖVEI, Hoforden.

45 MÁLYUSZ, Zentralisationsbestrebungen 21–24.

46 HHStA Wien, AUR, 1406 III 5; Regest in ZsO II.1, 556, Nr. 4508, vgl. MÁLYUSZ, Zentralisationsbestrebungen 21.

47 Ebd. 18; zu seiner Karriere SROKA, STARZYŃSKI, Handel.

48 MÁLYUSZ, Zentralisationsbestrebungen 23f.

49 Ebd. 27; ENGEL, Archontológia 2, 185. Seine Ratstätigkeit lässt sich bereits ab 1406 durch zahlreiche Relationsvermerke nachweisen, als er erst Gespan von Borschod/Borsod war.

Berzevice) beobachten, den Sigismund 1419 als seinen bisherigen *specialis consiliarius* zum *Tavernikus* – und damit zu einem Baron – ernannte⁵⁰. Die Liste der weltlichen und geistlichen ungarischen Räte, die zumindest am Anfang ihrer Ratstätigkeit weder Barone noch Prälaten waren, ließe sich bestimmt wesentlich erweitern. Es kann jedenfalls angenommen werden, dass solche Räte vor 1403 wohl gar nicht oder vielleicht nur in besonderen Ausnahmen existierten und erst nach 1403 langsam aufkamen, ihre Anzahl jedoch im Vergleich zum Heiligen Römischen Reich überschaubar blieb. Das Gros der ungarischen Räte bildeten bis zu Sigismunds Tod weiterhin die Prälaten und Barone, wobei aber Sigismund nach 1403 die Zusammensetzung dieses Kreises größtenteils zu bestimmen vermochte.

Während also Márta Kondor zu dem Schluss kam, dass der königliche Rat in Ungarn jenem im Reich sehr ähnelte, indem sich aus dem breiten Kreis der Räte eine kleine und ständig wechselnde Gruppe der tatsächlichen Berater rekrutierte⁵¹, muss doch ein wesentlicher Unterschied hervorgehoben werden: Während im Reich die meisten Räte durch den Herrscher ernannt wurden und nur Wenige kraft ihres Amtes zum Hofrat gehörten, war die Lage in Ungarn genau umgekehrt. Dies bedeutet auch, dass der Anteil der hochadeligen Personen im ungarischen Hofrat um einiges höher lag, da die Personen niederadeliger oder bürgerlicher Herkunft nur schwer Prälaten und Barone werden konnten.

Als Sigismund 1410/11 zum römisch-deutschen König gewählt wurde, stand er vor der Herausforderung, seinen Rat neu zu gestalten und dabei die unterschiedlichen Traditionen in Ungarn und im Reich zu achten. Die Forschung bot diverse Erklärungsmodelle an. Es wurde erwogen, dass es ab 1411 eigentlich zwei parallele Räte gab, die von ihrer Struktur her unterschiedlich waren: der eine (oder evtl. zwei) für Ungarn, der andere für das Reich⁵². Den Gegenpol zu dieser Auffassung bilden die jüngeren Forschungen Márta Kondors, die zu dem Schluss kam, dass Sigismunds Hofrat sich nach 1411 kaum veränderte, wobei die neuen deutschen, italienischen oder böhmischen Räte ganz einfach in das bestehende System integriert werden konnten: Der breite Kreis der Räte wurde ganz wesentlich erweitert und die engere Gruppe der tatsächlichen Berater änderte sich nach wie vor flexibel nach dem aktuellen Bedarf, wobei zu den Ratssitzungen neben den nächsten Vertrauten des Königs mal ungarische, mal deutsche und später evtl. böhmische Räte berufen wurden – oder auch eine Mischung derselben⁵³.

50 MÁLYUSZ, Zentralisationsbestrebungen 22, Anm. 53; ENGEL, Archontológia 2, 36.

51 KONDOR, Royal Council 218f.

52 Nach SZILÁGYI, Personalunion 156–158, 168 existierten nach 1411 ein eigenständiger Reichshofrat und ein ungarischer königlicher Rat nebeneinander, wobei der Letztere zudem infolge von Sigismunds Mobilität in einen großen Rat und einen mit dem Herrscher reisenden geheimen Rat aufgeteilt werden musste.

53 KONDOR, Royal Council 216, geht im Prinzip davon aus, dass die ungarischen, böhmischen und Reichs-

Die letztgenannte Erklärung klingt plausibel. Es muss jedoch eingeräumt werden, dass die Überlegungen über Sigismunds Rat und Räte nach 1411 bis jetzt nicht auf einer gründlichen Analyse der Räte aus dem Reich basieren konnten⁵⁴. Während die ungarischen Prälaten, Barone und (zum Teil) auch die darüber hinaus ernannten Räte dank den Forschungen Elemér Mályusz' und Pál Engels gut bekannt sind, wurde der Kreis der Räte aus dem Reich bisher kaum beleuchtet. Wenden wir uns also im Weiteren diesem zu.

3. *LITTERAE CONSILIARIATUS* AUS DER REICHSHOFKANZLEI SIGISMUNDS

3.1 *Der Überlieferungsstand*

Die Untersuchung der Räte aus dem Reich beginnen wir mit den für sie ausgestellten *litterae consiliariatus*. Oben wurde ausgeführt, dass aus der Regierung Karls IV. und Wenzels nur einige wenige, aus der Regierung Ruprechts nur ein einziges und aus den ungarischen Regierungsjahren Sigismunds bis 1410 offensichtlich ebenfalls nur ein Exemplar der *litterae consiliariatus* überliefert sind. Die römisch-deutsche Regierung Sigismunds stellt in dieser Hinsicht einen quantitativen Bruch dar.

In Tabelle 3 werden insgesamt 56 *litterae consiliariatus* aufgelistet, die den bzw. die Empfänger zum königlichen oder kaiserlichen Rat bzw. Räten erheben. Diese Urkunden wurden für 56 Empfänger ausgestellt, was aber nicht bedeutet, dass jede Urkunde einen Empfänger hat: Für zwei Personen sind sukzessive zwei Ratsernennungen überliefert⁵⁵,

angelegenheiten in der Regel separat behandelt wurden: „It must be noted, however, that the counsellors clearly belonged either to the Hungarian or to the imperial aula and although it is not possible to identify two distinct royal councils in an ‚institutional‘ sense, with regard to the composition of the council, the Hungarian and imperial matters were most probably handled separately. The council members must have been (predominantly) imperial subjects, when imperial issues were discussed, and Hungarians, when Hungarian matters were consulted on“. Kondor zitiert aber auch eine Stelle in Eberhard Windecks Chronik, die die gemeinsame Berufung der böhmischen, ungarischen und deutschen Räte belegt. Siehe Windecks Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 151: *durch der christenheit bestes nützes willen ruft er [Sigismund] zu im der zungen Behem Ungern Dutschen und det offentlich in siner herbergen frogene, was sie rieten*.

54 KONDOR, Royal Council, widmete sich den Räten aus dem Reich nur in der Zeitspanne 1411–1419. Sie ging dabei vor allem von den Relationskonzeptvermerken und den *litterae consiliariatus* aus. Die breitere Gruppe von Personen, die als Räte titulierte wurden, ohne eine Ernennungsurkunde bekommen oder sich auf der Relationstätigkeit beteiligt zu haben, blieb hier größtenteils unberücksichtigt.

55 Es geht um die Ratsernennungen für Dr. Niklas Stock aus Glogau/Głogów aus den Jahren 1431 bzw. 1434 (siehe Tab. 3, Nr. 39 und 39a), sowie für Dr. Benedetto Barzi aus Perugia vom August und Oktober

in einem anderen Fall wurde eine Ernennungsurkunde drei Empfängern bestimmt⁵⁶. Von den 56 Urkunden sind 54 in den betreffenden Reichsregisterbüchern (RR E–L) entweder als leicht verkürzte Kopien (zwölf Stücke), als ausführliches Regest (ein Stück) oder als Kurzregesten oder Notizen (41 Stücke) erhalten⁵⁷. Dazu kommen noch die zwei *litterae consiliariatus* für Antonio Ricci, Abt des St.-Ambrosius-Klosters zu Mailand, bzw. für den aragonesischen Diplomaten Hugo von Vilafranca⁵⁸, die sich als undatierte Abschriften im Codex D der Reichsregistratur finden. Diese Handschrift stellt kein Kanzleiregister, sondern eine Formelsammlung dar, die Simon Amman von Asparn, ein Notar der Reichshofkanzlei Sigismunds sowie der bischöflichen Kanzlei zu Passau, aus dem urkundlichen Material der beiden Kanzleien (und zum Teil auch aus eingegangenen Urkunden und Briefen) zusammenstellte⁵⁹. Es scheint, dass die Sigismund-Urkunden in

1432 (siehe Tab. 3, Nr. 43 und 43a). Warum in diesen Fällen jeweils zwei Urkunden ausgestellt wurden, ist nur zu vermuten. Vielleicht ging es um die Verbesserung der Bedingungen; im letzteren Fall dadurch, dass ursprünglich eine bloße Ratsernennung, dann aber *litterae consiliariatus cum annua pensione* (500 Gulden) expediert wurden. Dass die Ratsernennung wiederholt erfolgen konnte, ergibt sich zudem auch aus den *litterae consiliariatus* für Brunoro della Scala, der 1430 *de novo* zum Rat ernannt wurde (siehe Tab. 3, Nr. 36; Anhang, Nr. 14). In diesem Fall ist aber die erste Ernennung nicht überliefert; sie kann evtl. auch mündlich erfolgt sein. Vgl. auch SCHMIDT, *Exile as a Means* (im Druck).

56 Es geht um die *litterae consiliariatus* für Marco Dandolo und seine Neffen Tomasso und Benedetto aus dem Jahr 1437 (siehe Tab. 3, Nr. 52).

57 Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Zahl noch höher ausfallen könnte. Die *litterae consiliariatus* wurden nämlich vor allem mithilfe von RI XI/1–2 (mit Ausnutzung der Suchmaschine von Regesta Imperii online – <http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html>) gesucht, deren Bearbeiter Wilhelm Altmann aber nicht selten aus einer Urkunde nur einen oder zwei Punkte der Dispositio in sein Regest übernahm und die restlichen Punkte unberücksichtigt ließ – zu diesem Problem vgl. auch ELBEL, Regesten 208. In Tab. 3 gibt es schon drei Beispiele dafür: Die Urkunde für Bertoldo Orsini vom 26. September 1412 (siehe Tab. 3, Nr. 10 und Anhang, Nr. 4) wird in RI XI/1, Nr. 359, bloß als *litterae societatis*, i.e. Urkunde über die Aufnahme in Sigismunds Drachenorden, registriert. Es handelt sich jedoch zugleich um die *litterae consiliariatus* und *receptio in militem*, die zudem auch einen *salvus conductus* enthalten. Ein ähnliches Beispiel stellt die Urkunde für Taddiolo da Vimercate vom 4. Februar 1418 dar (siehe Tab. 3, Nr. 25 und Anhang, Nr. 10), die in RI XI/1, Nr. 2879, als *litterae comitatus palatinatus* verzeichnet wird, obwohl es sich gleichzeitig um *litterae consiliariatus* und *litterae familiaritatis* mit *salvus conductus* handelt. Die dritte Urkunde für Marco Dandolo und seine Neffen Tomasso und Benedetto vom 20. August 1437 (Tab. 3, Nr. 52) kommt in RI XI/2, Nr. 12054, als *litterae comitatus palatinatus* und *litterae familiaritatis* vor, obwohl es ebenfalls um *litterae consiliariatus* mit *salvus conductus* geht. Es ist sehr wahrscheinlich, dass eine ganz detaillierte Durchsicht der sieben Reichsregisterbände E–L, die ich nicht vornehmen konnte, noch einige weitere „versteckte“ *litterae consiliariatus* enthüllen könnte, die Wilhelm Altmann in RI XI/1–2 unter anderen ihren Betreffenden registriert hat.

58 In anderen Urkunden Sigismunds wird er als Hugo von *Splan* (i.e. Desplà) von (oder aus?) Vilafranca genannt – siehe RI XI/2, Nr. 7661, 7785, 7798 und 8221, wobei er als Diplomat zu den Königen auf der Iberischen Halbinsel eingesetzt wurde – ebd. Nr. 9043.

59 Zu diesem Notar siehe FORSTREITER, Simon Amman; mit seiner Formelsammlung befasste sich ausführ-

dieser Formelsammlung Abschriften von ausgefertigten Schriftstücken darstellen, auch wenn sie sonst weder in den Reichsregisterbänden noch in Empfängerarchiven überliefert sind⁶⁰. Deswegen werden die betreffenden Stücke im Folgenden ebenfalls mitbehandelt⁶¹.

In Empfängerarchiven konnten zehn *litterae consiliariatus* als Originale oder Kopien gefunden werden, die aber alle auch im Reichsregister als Kurzregesten (in einem Fall auch als Kopie) überliefert sind. Insgesamt wurden somit 21 *litterae consiliariatus* König Sigismunds versammelt, die uns im Volltext zur Verfügung stehen. Diese für uns zentralen Quellen werden im Anhang ediert, damit im Folgenden die Diskussion über ihr Formular nachvollziehbarer wird. Im Anhang findet sich zudem noch ein singuläres Stück, das völlig aus der Reihe tanzt: Die *litterae consiliariatus* König Sigismunds vom 14. April 1415, die den Empfänger – Herzog Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt – nicht zum königlichen Rat, sondern zum Rat der Königstochter Elisabeth erheben⁶². Auch wenn es sich hier formal nicht um einen Rat Sigismunds handelt, wird die Urkunde aus mehreren Gründen weiter unten besprochen⁶³.

Aus den gerade präsentierten Zahlen ergibt sich eine wichtige Feststellung: So gut wie alle bekannten *litterae consiliariatus*, die den Empfänger zum Rat Sigismunds erheben, sind (auch) im Reichsregister überliefert⁶⁴. Umgekehrt konnten keine Ratsernennungen entdeckt werden, die nur in Empfängerarchiven überliefert worden wären⁶⁵.

lich DERS., Ein sogenanntes Reichsregisterbuch (= Forstreiters Abschlussarbeit am Institut für österreichische Geschichtsforschung, die in der Institutsbibliothek verloren ist und der Forschung nicht mehr zur Verfügung steht).

60 Während das Datum im Codex D oft weggelassen wird, werden die Personen- und Ortsnamen grundsätzlich beibehalten. Sie passen immer gut zueinander sowie in den historischen Kontext.

61 Siehe Anhang, Nr. 16 und 22, bzw. Tab. 3, Nr. 41 und 54. Wilhelm Altmann nahm viele Stücke aus dem Codex D nicht auf und auch die beiden Stücke fehlen in RI XI/2. Ein Auszug des ersteren wurde dann in RTA 10, 194, Anm. 2, gedruckt; siehe auch PROSKE, Romzug 313.

62 Siehe Anhang, Nr. 8. Diese Urkunde findet sich im Reichsregister nicht und fehlt ebenfalls in RI XI/1.

63 In der Tab. 3 wird die Urkunde allerdings weggelassen, weil dort nur die Ernennungen zu Sigismunds Räten aufgelistet werden.

64 Die Ausnahme bilden die oben erwähnten Stücke für Antonio Ricci und Hugo von Vilafranca, die nur im Codex D der Reichsregistratur, d.h. in einer Formelsammlung, überliefert sind – siehe Anhang, Nr. 16 und 22, bzw. Tab. 3, Nr. 41 und 54. Einen Sonderfall bildet das in Archivio di Stato di Milano abschriftlich überlieferte Exemplar der *litterae consiliariatus et comitatus palatinatus cum melioratione armorum* für Giovanni Francesco Gallina von 1418 Februar 4, die im Reichsregister bloß als *litterae comitatus palatinatus cum melioratione armorum* registriert und zum falschen Tag (1418 März 4) datiert wurden; es handelt sich aber ganz offensichtlich um ein und dieselbe Urkunde – siehe Anhang, Nr. 11, bzw. Tab. 3, Nr. 26.

65 Die einzige Ausnahme bildet jenes singuläre Exemplar der *litterae consiliariatus*, das den Empfänger nicht zum Rat Sigismunds, sondern seiner Tochter Elisabeth erhebt – siehe Anhang, Nr. 8.

Diese Beobachtung deutet darauf hin, dass die in der Reichshofkanzlei Sigismunds ausgestellten *litterae consiliariatus* wohl konsequent oder wenigstens fast ausschließlich registriert wurden; andernfalls hätte es in Empfängerarchiven doch wenigstens einige Urkunden gegeben, die im Reichsregister nicht vorgekommen wären⁶⁶ – wie es z. B. bei den erhaltenen Originalwappenbriefen oft der Fall ist⁶⁷.

Falls die 56 in Reichsregisterbüchern oder dem Codex D verzeichneten *litterae consiliariatus* tatsächlich die meisten durch die Kanzlei ausgestellten Urkunden dieser Art darstellen, besteht eine klare Diskrepanz zwischen dieser Zahl und den 182 Personen, für die die Reichshofkanzlei wenigstens einmal den Ratstitel verwendet hat (siehe den nächsten Abschnitt bzw. Tabelle 4). Unter den 126 Räten, für die es keine *litterae consiliariatus* gibt, sind fast 20 Personen aus dem Königreich Ungarn vertreten, die als ungarische Prälaten und Barone zu Sigismunds Räten gehörten, oder durch eine Ernennungsurkunde der ungarischen Hofkanzleien zum Rat ernannt wurden. Bei all diesen Personen besteht kein Zweifel, dass sie keine *litterae consiliariatus* der Reichshofkanzlei erhielten⁶⁸. Unter den restlichen über 100 Personen aus dem Reich gibt es dann noch

66 Natürlich kann es noch passieren, dass im Laufe der durch Regesta Imperii durchgeführten Archivrecherchen doch weitere *litterae consiliariatus* gefunden werden, die im Reichsregister nicht überliefert sind. In den Archiven und Bibliotheken Tschechiens, wo die Archivforschung bereits abgeschlossen wurde, sowie in Berlin, München, Nürnberg, Polen und Italien, wo die Recherchen fast abgeschlossen oder zumindest weit fortgeschritten sind, war es bis jetzt nicht der Fall. Zum Stand der Recherchen zu Jahresende 2021 siehe ELBEL, Regesten 223–225.

67 Bei den Wappenbriefen sieht die Lage völlig anders aus. In den Reichsregisterbänden sind etwa 430 Wappenbriefe Sigismunds in einer Kopie oder einer kurzen Notiz überliefert. Dagegen sind nur etwa zwei Duzend Wappenbriefe aus der Reichshofkanzlei im Original erhalten. Wenn wir uns diese näher ansehen, stellen wir fest, dass die Hälfte davon im Reichsregister fehlt, obwohl viele Stücke sogar einen Registraturvermerk tragen (siehe RI XI/1, Nr. 1580, 1656, 1974, 5166; RI XI/2, Nr. 10395, 10582, 11012, 11286, 11763, 12046). Dies führt zur logischen Annahme, dass die Wappenbriefe nur wenig – möglicherweise nur zur Hälfte – registriert wurden. Vgl. dazu ELBEL, Regesten 205, Anm. 15; künftig DERS., Wappenbriefe (Manuskript abgeschlossen).

68 In einigen Fällen ist es schwierig oder unmöglich zu entscheiden, ob eine bestimmte Person eher zum römisch-deutschen oder ungarischen Herrschaftsbereich Sigismunds gehörte; oft änderte sich dies auch im Laufe der Zeit. Einige ungarische Prälaten oder Barone kamen nämlich aus dem Heiligen Römischen Reich – sei es aus Deutschland, Italien oder Böhmen – und machten ihre Hofkarriere zunächst dort und erst später (auch) in Ungarn. Wenn sie dort zu Baronen avancierten und als solche zu Sigismunds Hofrat gehörten, schließt das nicht aus, dass sie bereits vorher im Reich zu Räten erhoben wurden. Dies illustriert zum Beispiel Dr. Giovanni Melanesi aus Prato, der 1424 zu Sigismunds Familiar (und Rat?) ernannt und dabei gleich als Rat titulierte (RI XI/1, Nr. 5943f.), im Jahr 1426 dann zum Bischof von Großwardein/Oradea erhoben wurde und als solcher zu den Prälaten des Königreichs Ungarn zählte. Es gilt aber auch umgekehrt. Einige Personen aus dem Reich machten zunächst eine Karriere an Sigismunds Hof in Ungarn, avancierten dort zu Prälaten, Baronen oder ernannten Räten, aber nach 1410/11 waren sie auch oder überwiegend im Reich als Räte tätig und mit diversen Aufgaben beauftragt. Ein gutes Beispiel dafür ist

einige, die wohl aufgrund von ihren Hof- oder Erbämtern (als Hofkanzler, Hofrichter, Hofmeister, Kammermeister, Reichserbkämmerer, Reichserbmarschall usw.) zum Rat gehörten⁶⁹. Aber am Ende bleiben noch gute 90 Personen, die durch die Reichshofkanzlei als Räte titulierte wurden, die kein prominentes Amt bekleideten, und für die trotzdem keine *litterae consiliariatus* existierten. Weil diese Zahl deutlich höher ist als die 56 überlieferten *litterae consiliariatus*⁷⁰, kann als Zwischenfazit formuliert werden, dass die Ausstellung einer Urkunde auch unter Sigismund noch keine unentbehrliche Bedingung für die Erhebung einer Person zum Rat darstellte und die mündliche Ernennung immer noch überwogen haben dürfte, obwohl es bereits mehr Ernennungsurkunden gab als unter Sigismunds Vorgängern zusammen⁷¹.

Diese wichtige Feststellung lässt sich noch durch eine interessante Quellenstelle aus dem historischen Archiv des Deutschen Ordens untermauern. In seinem Brief an den Hochmeister Paul von Rusdorf vom 9. April 1427 dankte König Sigismund dem Emp-

etwa Graf Heinrich VI. von Görz-Tirol, der bereits 1406 zum Rat des ungarischen Königs ernannt wurde (ZsO II/1, Nr. 4508), nach 1411 aber vor allem als Verbündeter des neu erwählten römischen Königs im Südosten des *Regnum Teutonicum* und den benachbarten Gebieten des *Regnum Italiae* fungierte.

69 Die Frage, welche Hofwürdenträger im Reich unter Sigismund zum Rat gehörten, kann hier nicht eindeutig beantwortet werden. In Tab. 4 sind etliche Würdenträger vertreten, die als Rat titulierte wurden; wir wissen jedoch in konkreten Fällen nicht, ob sie aufgrund ihrer Hofämter zum Rat gehörten, oder evtl. doch einzeln ernannt wurden. Es lässt sich trotzdem vermuten, dass die wichtigsten Ämter mit der Ratseigenschaft verbunden waren.

70 Ich muss an dieser Stelle jedoch zulassen, dass einige *litterae consiliariatus* ins Reichsregister falsch eingetragen worden sein können, und zwar z.B. als *litterae familiaritatis*, *litterae annuae pensionis* oder ähnlich. So werden z.B. *litterae consiliariatus* für Graf Johann Meinhard von Görz-Tirol vom 26. Juni 1413 (siehe Anhang, Nr. 5, bzw. Tab. 3, Nr. 13), die in HHStA Wien im Original überliefert sind, in RR E, fol. 51v, ungenau als *litterae familiaritatis cum annua pensione* verzeichnet; die Ernennung zum Rat wird in der kurzen Notiz im Reichsregister nicht erwähnt. Dagegen werden die *litterae consiliariatus* für Gaspare aus Mantua (siehe Anhang, Nr. 6, bzw. Tab. 3, Nr. 15) in RR E, fol. 62r, als *litterae consiliarius et familiaritatis cum salvo conductu* verzeichnet, obwohl die in Udine erhaltene Originalurkunde umgekehrt die Familiarität nicht gewährt. Es ist also unmöglich genau zu sagen, wie viele *litterae familiaritatis*, die wir lediglich aus Kurzregistern im Reichsregister kennen, in der Tat zugleich auch *litterae consiliariatus* waren. Es bleibt zu hoffen, dass solche Ungenauigkeiten im Reichsregister wohl nicht besonders häufig sind.

71 Während der Tagung in Brünn vertrat ich noch die Meinung, dass die ganz wesentliche Vermehrung der *litterae consiliariatus* unter Sigismund eher darauf hindeutet, dass sich die Verschriftlichung der Ernennung wohl bereits durchsetzte. Die Tatsache, dass es trotzdem viele Räte gab, für die keine *litterae consiliariatus* erhalten sind, erklärte ich durch die allgemein bekannte Inkonsistenz der Registerführung. Damals wusste ich jedoch noch nicht, dass alle bisher in Empfängerarchiven aufgetauchten *litterae consiliariatus* auch im Reichsregister verzeichnet sind, was doch auf eine konsequente Registrierung dieser Urkundengattung hindeutet.

fänger für die Aussendung des Ordensdiplomats Niklas von Redwitz⁷². Sigismund führte hier u. a. an, dass er gerade Niklas in seinen Rat aufgenommen habe, was er mit folgenden Worten formulierte: *doruf haben wir uns den vorgenant Redwicz in unsern rate lassen sweren*. Diese Aussage schließt die Ausstellung der *litterae consiliariatus* zwar nicht aus, sie deutet aber trotzdem darauf hin, dass Sigismund offensichtlich nicht die Ernennung bzw. die darüber ausgestellte Urkunde, sondern die Ablegung des Eides durch den neuen Rat für den konstitutiven Moment der Ratsmitgliedschaft betrachtete.

3.2 DIE FORMALE ANALYSE DER *LITTERAE CONSILIARIATUS*

Mit diesem Befund können wir uns nun endlich den eigentlichen *litterae consiliariatus* zuwenden, die die Aufnahme in den Rat etwas näher beleuchten, die aber hinsichtlich ihrer Aussagekraft nicht überschätzt werden sollten, da sie ja offensichtlich nicht bei allen Aufnahmen in den Rat entstanden sind. Zunächst sehen wir uns jene 21 (bzw. 22⁷³) Urkunden näher an, die (fast) im Volltext überliefert sind.

Jene acht (bzw. neun) Urkunden, die im Original vorliegen, haben alle die äußere Form eines einfachen Diploms mit einem angehängten Siegel und dasselbe galt offensichtlich auch für die abschriftlich überlieferten Urkunden. Bei den Originalen überwiegen die Sekretsiegel, vertreten sind aber auch Majestätssiegel. In der Corroboratio der abschriftlich überlieferten Urkunde für Andrea Donato wird sogar eine Goldbulle angekündigt⁷⁴. Die Stücke mit dem Sekretsiegel sind ganz prunklos ausgeführt (vgl. Abb. 1), während die Ausstattung der Majestäten Zierelemente ausweist – vor allem im Bereich der S-Initiale (vgl. Abb. 2).

Das Verhältnis der lateinischen zu den deutschen Urkunden liegt bei 14:7 (bzw. 14:8⁷⁵). Lateinische Stücke wurden an italienische, französische, spanische und geistliche Empfänger adressiert. Die deutschsprachigen Urkunden gingen an die weltlichen Fürsten und Adeligen aus dem *Regnum Teutonicum*.

Obwohl die äußere Form den Diplomen entspricht, weist der innere Aufbau fast ausschließlich die Merkmale eines offenen Briefs auf, was z. B. auch für Adels- und Wapenbriefe, Palatinatsurkunden, Dienstbriefe und diverse andere individuelle Gnaden üblich ist. Nach der Intitulatio des Ausstellers folgt somit die Inscriptio, die Salutatio und die ständische Anrede des Empfängers. Im ganzen Urkundentext spricht dann der

⁷² RI XI/2, Nr. 6887; vgl. PÓSAŃ, Redewitz 117f.

⁷³ Wenn wir auch die Ernennung zum Rat Elisabeths von Luxemburg (Anhang, Nr. 8) hinzunehmen.

⁷⁴ Anhang, Nr. 18.

⁷⁵ Die Ernennung zum Rat Elisabeths (Anhang, Nr. 8) wurde auch auf Deutsch verfasst.

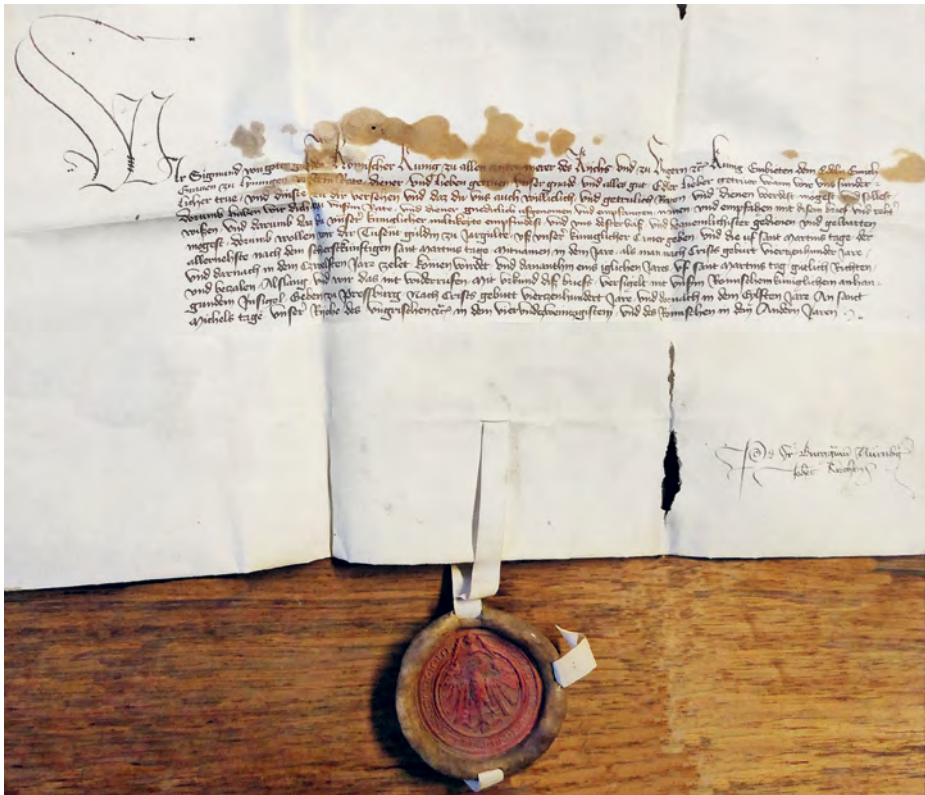


Abb. 1: Ein Beispiel der einfach ausgeführten *litterae consiliariatus* König Sigismunds mit dem römischen Sekretsiegel – die Urkunde für Graf Emich von Leiningen vom 29. September 1411.

Aussteller den Empfänger in zweiter Person an. Das einzige Stück, das auch im inneren Aufbau den Diplomen entspricht, nach der Intitulatio eine Promulgatio enthält und über den Empfänger in dritter Person spricht, ist die Urkunde für den bayerischen Adeligen Heinrich Notthafft von Wernberg⁷⁶.

Sehen wir uns im Folgenden den Aufbau der *litterae consiliariatus* und ihre einzelnen Formeln etwas näher an. Die Analyse können wir an jenen 16 Urkunden beginnen, die als bloße Ernennungsurkunden fungierten. In acht von diesen Stücken wird der Empfänger lediglich zum *consiliarius* (Rat)⁷⁷, in acht zudem auch zum *familiaris* (Diener), bzw.

⁷⁶ Anhang, Nr. 20. Das Stück ist in einer verkürzten Abschrift im Kanzleiregister überliefert; trotzdem ist der innere Aufbau klar ersichtlich.

⁷⁷ Anhang, Nr. 3, 6, 7, 13, 16, 17, 19, 22.

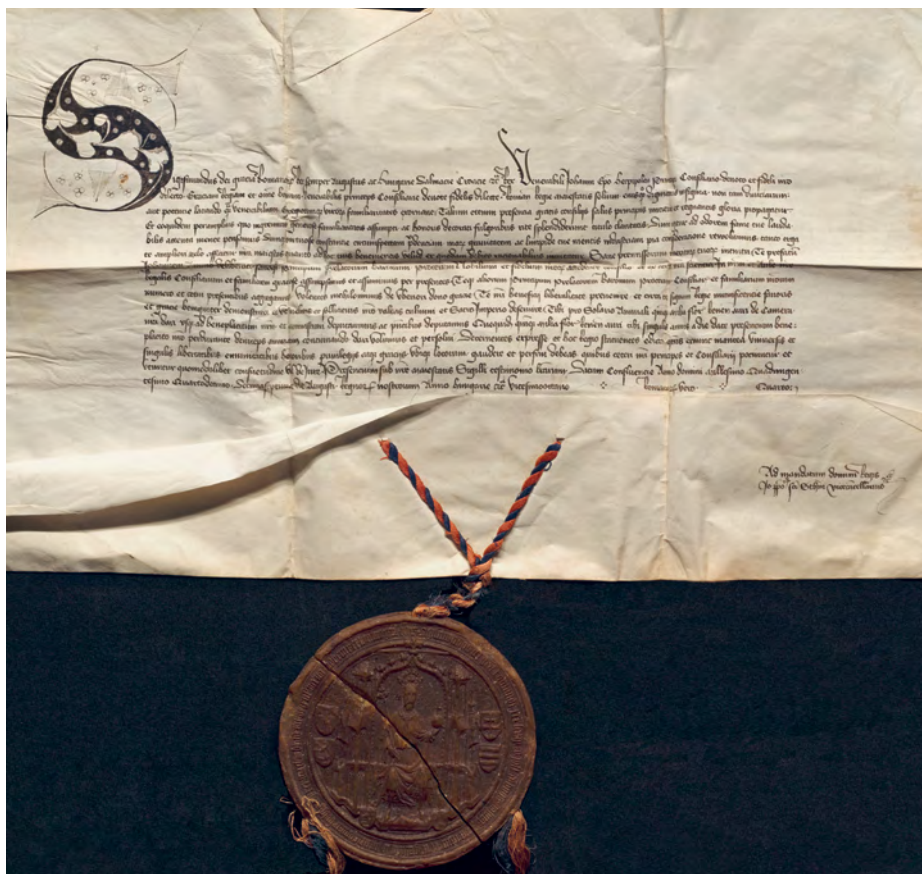


Abb. 2: Ein Beispiel der *litterae consiliariatus* König Sigismunds mit der verzierten S-Initiale und dem Majestätssiegel – die Urkunde für Bischof Johann II. von Würzburg vom 17. August 1414.

auch *commensalis* (Hofgesinde) ernannt⁷⁸. Dementsprechend müssten wir strengenommen zwischen reinen *litterae consiliariatus* und *litterae consiliariatus et familiaritatis* unterscheiden. Dabei stellt sich jedoch die Frage, ob ein Rat nicht ipso facto auch ein Familiar war, was in der Ernennungsurkunde einmal ausgedrückt wurde, einmal nicht. Zu dieser Auffassung tendierte Ivan Hlaváček in seiner Analyse der *litterae consiliariatus* Karls IV. und Wenzels, der die Verleihung von unterschiedlichen Titeln in einer Urkunde eher als Pleonasmen wertete⁷⁹. Dagegen kam Martin Kintzinger bei der Analyse

⁷⁸ Anhang, Nr. 1, 2, 5, 12, 14, 15, 18, 20.

⁷⁹ HLAVÁČEK, K organizaci 76–86.

der *litterae familiaritatis* König Sigismunds zu dem Schluss, dass in der Kanzlei Sigismunds zwischen *familiares* und *consilarii* deutlich unterschieden wurde, und dass es somit nicht unwesentlich war, wenn jemand „nur“ zum Rat, jemand anderer zugleich zum Rat und Diener erhoben wurde⁸⁰. Obwohl einzelne Fälle Kintzingers Auffassung zu bestätigen scheinen⁸¹, ist Vorsicht angebracht, zumal die mittelalterliche Gesellschaft wenig Sinn für Systematik hatte.

Die 16 Ernennungsurkunden zum Rat bzw. Rat und Familiar lassen sich noch danach differenzieren, ob sie nur die eigene Ernennung enthalten (vier Stücke⁸²), oder ob diese Ernennung eine Klausel über die Gewährung der *pensio annualis* (Jahresgehalt; zehn Stücke⁸³) oder des *salvus conductus* (sicheres Geleit; zwei Stücke⁸⁴) umfasst. In keinem der untersuchten Stücke wird *pensio annualis* und *salvus conductus* zugleich gewährt.

Dieselben 16 Urkunden verfügen nur teilweise über eine Arenga⁸⁵, aber immer über eine kürzere Narratio, die die Verdienste des Empfängers und ggf. auch seiner Vorfahren hervorhebt⁸⁶. Die Dispositio enthält vor allem die eigentliche Ernennung, wobei als dispositive Verben im Deutschen stets *ufnemen* und *empfehen*, im Lateinischen *assumimus* und *aggregamus*, oder *recipimus* und *aggregamus* lauten⁸⁷: *haben wir dich czu unserm*

80 KINTZINGER, Westbindungen 185.

81 Es geht um zwei Personen, die zunächst durch die Kanzlei Sigismunds als Räte titulierte wurden und erst danach *litterae familiaritatis* erhielten: Graf Rudolf VI. von Montfort-Tettnang (am 27. Mai 1415 als Rat titulierte – RI XI/1, Nr. 1713, am August 1417 zum Familiar ernannt – RI XI/1, Nr. 2535) und Dr. iur. Ardicino della Porta aus Novara (am 18. April 1418 erhielt er *litterae familiaritatis cum advocacia et annua pensione*, in der Inscriptio wurde er aber als ein Rat titulierte – RI XI/1, Nr. 3106). Diese beiden Fälle deuten darauf hin, dass es Personen gab, die zwar den Ratstitel trugen, dabei aber offensichtlich keine Familiaren waren.

82 Anhang, Nr. 13, 16, 17, 22.

83 Anhang, Nr. 1, 2, 5, 7, 12, 14, 15, 18, 19, 20.

84 Anhang, Nr. 3 (wo dem Empfänger neben dem *salvus conductus* noch eine *protectio* gewährt wird) und 6.

85 In den untersuchten Stücken kommen die Arengen nur in den (meisten) lateinischen Stücken vor. Vertreten sind die Arengen *Regie maiestatis solium* (siehe Anhang, Nr. 3 und 7 mit kleineren Abweichungen), *Altitudo diviciarum sciencie* (Anhang, Nr. 13, 16 und 17), *Quamvis regalis/imperialis munificencie plenitudo* (Anhang, Nr. 14, 18 und 22) und *Quamvis aulam cesaream* (Anhang, Nr. 21), die alle die Nützlichkeit der ergebenden, erfahrenen bzw. gebildeten Räten für einen Herrscher hervorheben und mindestens zum Teil bereits unter Karl IV. verwendet wurden (vgl. Collectarius, hg. KAISER 12f., Nr. 17; 13f., Nr. 18; 14f., Nr. 19).

86 Die Narratio ist in der Regel sehr schematisch und führt kaum konkrete Umstände an, wie es z.B. in den *litterae consiliariatus* für Antonio Ricci der Fall ist, wo die Teilnahme des Empfängers an der Mailänder Krönung Sigismunds hervorgehoben wird (siehe Anhang, Nr. 16).

87 Auch in den einflussreichen Formelsammlungen aus der Zeit Karls IV. findet sich sowohl *assumere* (Collectarius, hg. KAISER 14f., Nr. 19; 16, Nr. 23; 18f., Nr. 26; 19, Nr. 27; Summa, hg. TADRA 59, Nr. 86), als auch *recipere* (Collectarius, hg. KAISER 12f., Nr. 17; 13f., Nr. 18; 15f., Nr. 22; Summa, hg. TADRA 60, Nr. 87; 60f., Nr. 88; 61, Nr. 89), begleitet von *aggregare*.

*rate und diener ufgenommen und empfangen, nemen und empfaen*⁸⁸, bzw. *in nostrum et aule nostre regalis consiliarium et familiarem ... assumpsimus et assumimus ... teque aliorum ... consiliariorum et familiarium nostrorum numero et cetui ... aggregamus*⁸⁹. Daran knüpft meistens die Bestimmung an, dass der Empfänger alle Rechte, Freiheiten und Gewohnheiten genießen soll, über die sich andere königliche Räte (und Familiare bzw. Familiare und Hofgesinde) freuen⁹⁰. In keinem der erhaltenen Stücke werden diese Rechte konkretisiert, sondern nur pauschal angegeben, z. B.: *decernentes expresse et hoc regio statuentes edicto, quatenus exnunc inantea universis et singulis libertatibus, emunitatibus, honoribus, privilegiis atque graciis ubique locorum gaudere et perfrui debeas, quibus ceteri nostri principes et consilarii pociuntur et utuntur quomodolibet, consuetudine vel de iure*⁹¹.

Die Bestimmungen über das Jahresgehalt variieren in den analysierten Urkunden deutlich, und zwar vor allem, was die Höhe des Gehalts betrifft (500 und 600 Gulden bei Rittern und Herren, 1.000, 1.400, 2.000, 3.000 oder sogar 5.000 Gulden bei Grafen und Fürsten⁹²). Sehr variabel sind auch die Zahlungstermine (einmal bis viermal im Jahr⁹³; mit dem Beginn ab dem nächsten oder erst dem übernächsten Fest eines bestimmten Heiligen usw.⁹⁴). Die Auszahlung sollte in der Regel bis auf Widerruf durch den König⁹⁵, ggf. auch bis zur Kündigung des Ratsdienstes durch den Empfänger dauern⁹⁶; einmal wurde dem Empfänger die Beziehung des Jahresgehalts auf Lebenszeit sichergestellt⁹⁷.

88 Anhang, Nr. 1.

89 Anhang, Nr. 7.

90 So in Anhang, Nr. 3, 6, 7, 13, 14, 16, 17, 18 und 22.

91 Anhang, Nr. 7.

92 Die Summen wurden abwechselnd in ungarischen und rheinischen Gulden bezahlt. Das höchste Gehalt von 5.000 rheinischen Gulden erhielt 1414 Bischof Johann von Würzburg – siehe Anhang, Nr. 7. Zur Höhe des Jahresgehalts siehe KLUGE, Verschuldete Könige 237–244.

93 Vier Zahlungen pro Jahr, zu den Quattembern, werden in der Urkunde für den Herzog Ruprecht von Jülich und Berg aus dem Jahr 1431 verankert – siehe Anhang, Nr. 15.

94 Solch ein Aufschub der ersten Zahlung um mehr als ein Jahr findet sich z.B. in der Urkunde für Graf Emich von Leiningen aus dem Jahr 1411: *dorumb wollen wir dir tusent guldin czu jargülte uß unserer kuniglicher camer geben und die uf sant Martins tage der allernehste nach dem schierstkünftigen sant Martins tage, mitnamen in dem jare, als man nach Crists geburt viertzenhunder jare und darnach in dem czwelften jare czelet, kommen wirdet, und dannanthin eins iglichen jares uf sant Martins tag gütlich richten und bezcalen* – Anhang, Nr. 1; ähnlich siehe Ebd., Nr. 2 und 19.

95 So z.B. in der Urkunde für Emich von Leiningen (1411): *als lang und wir das nit widerrufen* – Anhang, Nr. 1; ähnlich siehe Nr. 2, 7, 12, 14, 19.

96 So in der Urkunde für Herzog Ruprecht von Jülich und Berg (1431): *und das sol weren biss uff unser widderruffen und ouch biss uff dein wolgefallen* – Anhang, Nr. 15.

97 In der Urkunde für Andrea Donato aus Venedig (1433): *tam diu, quousque vixeris in humanis* – Anhang, Nr. 18.

Der Geleitpassus findet sich nur in zwei von den 16 „einfachen“ *litterae consiliariatus*, und zwar in den Urkunden für Bischof Georg von Trient aus dem Jahr 1412, wo das Geleit mit einer *protectio*-Klausel erweitert wird⁹⁸, und für den Theologieprofessor Gaspare aus Mantua aus dem Jahr 1413⁹⁹. Die Gewährung des Geleits wird hier als ein Mandat an alle Reichsuntertanen formuliert, die dem Empfänger das *salvus conductus* überall gewähren sollten.

Neben diesen 16 bloßen Ernennungsurkunden gibt es im analysierten Bestand noch weitere fünf, umfangreichere Stücke, die die Ernennung zum Rat (ggf. auch Familiar und Hofgesinde) mit anderen Rechtsinhalten kombinieren und im Folgenden einzeln besprochen werden müssen. In zwei Fällen handelt es sich um die Aufnahme in den Drachenorden, bzw. dessen Verleihung. Die Urkunde für Graf Bertoldo Orsini von Soana (heute Sovana) vom 26. September 1412 enthält zunächst eine längere Arenga und eine unübliche Narratio, die das Interesse des Empfängers an dem Drachenorden thematisiert¹⁰⁰. Während seines Aufenthaltes am königlichen Hof in Ofen habe Bertoldo das Ordenszeichen gesehen, sich die Gründungsurkunde vorlegen lassen und mit Erzbischof Johann von Gran/Esztergom und dem päpstlichen Legaten, Kardinal Branda Castiglioni, länger über den Orden gesprochen. Das Ergebnis war Orsinis Wunsch, in den Orden aufgenommen zu werden. An dieser Stelle wird die Narratio mit einer zweiten Arenga unterbrochen und danach setzt sie mit der üblichen Hervorhebung von Orsinis Verdiensten fort. Die Dispositio fängt mit der Bestimmung über die Aufnahme des Empfängers in den Drachenorden an (*te ... cetui et cathalogo premissae regalis societatis nostre sancti Georgii duximus ascribendum et ascribimus ... te investiendo de eadem*). Erst der zweite Punkt der Dispositio enthält die Ernennung Orsinis zum königlichen Rat und *athleta* (¹⁰¹) mit den üblichen dispositiven Verben *assumpsimus et assumpmimus ... aggregamus*. Begründet wird dies mit dem Wunsch des Herrschers, Orsini dadurch die königliche Zuneigung noch mehr verspüren zu lassen (*ut te uberius repleat munificencia principalis*). Der dritte Punkt der Dispositio betrifft schließlich die Erhebung Bertoldos zum Ritter, wobei das abgelaufene Ritual näher beschrieben wird: Bertoldo wurde mit einem Schwertgurt umgürtet und erhielt vom Hof- und Drachenritter Stephan von Rozgony/Rozhanovce einen goldenen Sporn auf sein linkes Bein. Die Übergabe des zweiten goldenen Sporns auf das rechte Bein sollte erst nach der Kaiserkrönung Sigismunds in Rom und der eigentliche Ritterschlag mit einem Schwert erst nach einer Schlacht erfolgen,

98 Anhang, Nr. 3.

99 Anhang, Nr. 6.

100 Anhang, Nr. 4.

101 Hier wohl in der weniger üblichen Bedeutung von einem Experten.

in der Orsini gemeinsam mit dem König kämpfen würde¹⁰². Die Dispositio setzt mit der Bestätigung aller Rechte und Freiheiten, die die Drachenritter sowie Räte genießen, und mit einem umfangreichen Geleitpassus fort, der auch die Befreiung von allen Steuern, Mauten oder Zöllen im ganzen Reich sowie dem Königreich Ungarn enthält.

Die zweite Urkunde, die *litterae consiliariatus* mit *litterae societatis* verknüpft, wurde am 22. Januar 1418 in Konstanz für den kastilischen Hochadeligen García IV. Fernández Manrique de Lara ausgestellt¹⁰³. Während die vorige Urkunde die Aufnahme in den Drachenorden in den Vordergrund stellte, wird García in einer Klausel gleichzeitig zum Rat und Drachenritter empfangen (mit den üblichen dispositiven Verben: *te ... in consiliarium ac eciam socium et participem nostrum et societatis nostre ... assumpsimus et assumimus ... aggregamus*), woraufhin ihm das Abzeichen des Drachenordens verliehen wird (*tibi draconis effigiem ... tradimus, concedimus et donamus*). Nach der üblichen Bestätigung aller Rechte und Freiheiten der Räte und Drachenritter folgt schließlich ein gängiger Geleitpassus.

Die dritte Urkunde kombiniert *litterae consiliariatus* mit *litterae comitatus palatinatus* und wurde am 4. Februar 1418 in Konstanz für Taddiolo da Vimercate ausgestellt¹⁰⁴. Der Empfänger wird hier gemeinsam mit seinen Söhnen und Nachkommen zu Rat, Familiaren, Hofgesinden und lateranensischen Pfalzgrafen ernannt (*te, filios et descendentes tuos legitimos, masculos dumtaxat et sufficienter litteratos, in nostros consiliarium, familiares, domesticos commensales recipimus, ac sacri Lateranensis palatii comites ... creamus, facimus et ordinamus*). Nachdem der Titel *consiliarius* im Unterschied zu den anderen im Singular steht, scheint es jedoch, dass die Ratsernennung nur für Taddiolo selbst, während die Erhebung zu Familiaren, Hofgesinden bzw. lateranensischen Pfalzgrafen auch für seine Nachkommen gelten sollte. Die Urkunde enthält weiters den üblichen Geleitpassus, und dann eine Reihe Bestimmungen, die sich auf das Palatinat beziehen und hier nicht weiter besprochen werden müssen¹⁰⁵. Daneben findet sich hier auch

102 Anhang, Nr. 4: ... *te insuper cingulo milicie seu militaris preheminentie decore presencialiter adornamus, facientes tibi insignia milicie et presertim calcar deauratum ad calcem sinistri pedis tui per nobilem Sthephanum de Rozgon, aule nostre regalis militem et de dicta societate socialem, more et observancia debita in talibus consueta coram cunctis astantibus apponi et alligari, reservantes tibi inmissionem seu appositionem alterius calcaris in pede dextro per nos fiendam, cum aureas imperatorias infulas in urbe Romana altissimo largiente feliciter suscipiemus, et precingere gladio ancipiti seu ense, cum nos bellum aliquod insigne commitemus te nobis astante.*

103 Anhang, Nr. 9.

104 Anhang, Nr. 10.

105 Ausführlich zu Sigismunds Palatinatsurkunden siehe ELBEL, *Falzum palatinátní listiny*; allgemein zu dieser Urkundengattung und dem Institut der Hofpfalzgrafen vgl. OFCZAREK, *Forschungen zur Entwicklungsgeschichte*.

die allgemeine Steuerbefreiung und auch die Ernennung Taddiolos und seiner Erben zu Bürgern und Einwohnern aller Städte, Märkte und Dörfer im ganzen Reich.

Das vierte Stück kombiniert ebenfalls *litterae consiliariatus* und *litterae comitatus palatinatus*, fügt aber noch eine Wappenbesserung hinzu. Es wurde am gleichen Tag und Ort, dem 4. Februar 1418 in Konstanz, für Giovanni Francesco Gallina aus Pavia ausgestellt¹⁰⁶. Trotz dem gleichen Ausstellungsdatum weist das Stück gewisse stilistische Unterschiede gegenüber dem Vorgenannten aus, was schon über den Kern der Dispositio gilt (*te in nostrum consiliarium ac te et filios tuos legitimos de lumbis tuis legitime descendentes in sacri Lateranensis pallacii comites ... creamus, facimus et modo meliori, quo possumus, ordinamus ac te numero aliorum nostrorum consiliariorum aggregamus*). Obwohl der Empfänger nur zum Rat und nicht gleichzeitig zum Familiar ernannt wird, ist das Stück insgesamt etwas detaillierter und feierlicher gestaltet als das Vorgenannte. Das gilt auch, wenn man die eher basale Wappenbesserung außenvor lässt, die die Aufnahme des Reichsadlers in das Schildhaupt gewährt. Im Zusammenhang mit der Palatinatsverleihung fällt besonders die umfangreiche Derogationsklausel auf, die zahlreiche namentlich angeführte Gesetze des *ius civile* außer Kraft setzt, die die vorgesehene Legitimierung von Bastarden einschränken könnten¹⁰⁷.

Die fünfte Urkunde, für Dr. iur. utr. Simone da Teramo, deren Kopie im Reichsregister zwar undatiert ist, aber angesichts ihrer Position im Codex L am ehesten vom November 1437 stammen dürfte, enthält schließlich die Ernennung zum kaiserlichen Rat und Advokaten des Heiligen Römischen Reichs (*te in nostrum consiliarium et advocatum imperii ... assumimus et ut talem solepniter intitulumus ac aliorum nostrorum consiliariorum et advocatorum imperii cetui et numero ... aggregamus*)¹⁰⁸. Anstelle eines Geleits enthält dieses Stück nur die allgemeine Steuerbefreiung.

Die letzte hier zu besprechende Urkunde ist schließlich jene vom 14. April 1415, die die Ernennung Herzog Ludwigs VII. von Bayern-Ingolstadt zum Rat und Hofgesinde von Sigismunds Tochter Elisabeth regelt¹⁰⁹. Dieses Stück erscheint aus mehreren Grün-

106 Anhang Nr. 11. Diese Urkunde war in der bisherigen Forschung fast unbekannt. Besser gesagt, bekannt war nur die entsprechende Notiz im Reichsregister, die aber nur die Palatinatsverleihung und Wappenbesserung nennt und zudem falsch zum 4. März 1418 datiert wird (siehe RR F, fol. 104v [alt: 102v]; danach RI XI, Nr. 3023). Ich danke Dr. Ondřej Schmidt (Brno) für die Gewährung der Fotos der vollständigen Abschrift in Archivio di Stato di Milano, Governatore degli Statuti, registro 3, pag. 291–295 (alt: fol. 141r–143r).

107 Diese umfangreiche Derogationsklausel konnte in anderen bekannten Palatinatsurkunden Sigismunds noch nicht gefunden werden; sie findet sich aber mit geringfügigen Abweichungen in einem Palatinatsbrief König Wenzels – siehe PETR, *Il diploma palatino* 31.

108 Anhang, Nr. 21.

109 Anhang, Nr. 8; siehe TRESP, Sigismund und Wittelsbacher 73–79.

den außergewöhnlich: Erstens findet sich die Ernennung nicht in der Dispositio, sondern wird bloß in der Narratio erwähnt. Hier führt Sigismund an, dass er Ludwig gebeten hat, Rat von seiner Tochter zu werden, und dass Ludwig sein Einverständnis gab. Damit dürfte die mündliche Bestellung Ludwigs zum Rat Elisabeths gemeint sein, die der Urkundenausstellung vorausging. In der Dispositio wird dann zunächst das Gehalt festgelegt, das Ludwig für seine Ratstätigkeit beziehen sollte. Hier stoßen wir dann auf die zweite Besonderheit dieses Stücks: Statt eines jährlichen Entgelts, wird Ludwig eine monatliche Zahlung zugesprochen, die mit 1.000 ungarischen Gulden ungewöhnlich hoch angesetzt wurde. Pro Jahr sollte Ludwig 12.000 ungarische, bzw. umgerechnet 16.000 rheinische Gulden beziehen, was mehr als dreimal der Summe entsprach, die Bischof Johann von Würzburg zugesprochen worden war (5000 rheinische Gulden).

Warum ein Rat der sechsjährigen Königstochter so reichlich entlohnt wurde, lässt sich wohl durch weitere Bestimmungen der Dispositio erklären. Es wird festgesetzt, dass Ludwig an Stelle der unmündigen Prinzessin dem König Gehorsam leisten und dienen soll¹¹⁰. Dieser königliche Dienst sollte offensichtlich nicht nur die Beratungstätigkeit, sondern auch – und vor allem – die militärische Unterstützung umfassen. Die Dispositio regelt anschließend übliche Bedingungen des Kriegsgeschäfts, die man eher von einem Militärbündnis erwarten würde: Umgang mit eroberten Burgen, Schadenersatz für Ludwig und seine Truppen, Soldzahlungen an seine Diener und Söldner, wenn sie dem König zur Verfügung gestellt werden usw. Am Ende der Dispositio wird noch festgehalten, dass Ludwig *in den vorgeschriben dingen* (das Wort Bündnis wird wohl absichtlich vermieden) König Karl VI. und Königin Isabeau von Frankreich sowie den Herzog von Guyenne und andere Kinder des französischen Königspaares ausgenommen hat, was Sigismund gerne akzeptiert. Die Ausnahme des französischen Hofes ergibt sich daraus, dass Königin Isabeau Ludwigs Schwester war und Ludwig selbst lange Jahre am französischen Königshof lebte und diente; gegen Frankreich hätte er König Sigismund begreiflicherweise nicht helfen wollen¹¹¹. Wie Uwe Tresp jüngst gezeigt hat, stehen die französischen Verbindungen Ludwigs offensichtlich auch hinter der Merkwürdigen Konstruktion dieser Urkunde, mit der Ludwigs Dienst an König Sigismund versteckt und als Dienstverhältnis an der Königstochter getarnt wurde. Ludwig war nämlich schon zuvor in dem Dienst des französischen Dauphins, Herzog Ludwig von Guyenne gewesen. Eine Klausel im betreffenden Dienstvertrags schrieb vor, dass Ludwig keinem anderen Herrn dienen dürfe, was er mit dem Dienst an einer Dame offenbar nicht verletzte¹¹².

110 Anhang, Nr. 8: *Ouch solt du unserm gebote an der vorgeanten unserer tochter stat in allen sachen gehorsam sin nach billichen dingen und dinem vermogen.*

111 Zur französischen Karriere Ludwigs vgl. vor allem STRAUB, Herzog Ludwig.

112 So TRESP, Sigismund und Wittelsbacher 76f.

Die Anbahnung des Dienstverhältnisses zwischen Elisabeth (de facto Sigismund) und Herzog Ludwig wurde offensichtlich vor allem durch das Interesse des Königs motiviert. Dieser befand sich inmitten des Konflikts mit Herzog Friedrich IV. von Österreich-Tirol, der Sigismund dazu zwang, intensiv nach politischen und militärischen Unterstützern zu suchen¹¹³. Herzog Ludwig bot sich als idealer Bündnispartner an, dessen recht großes Ingolstädter Territorium im Gebiet von Kufstein über Kitzbühel bis Rattenberg an Tirol angrenzte. Es war dem Zufall zu verdanken, dass der Reichskrieg gegen Herzog Friedrich sehr rasch mit der Unterwerfung des Habsburgers endete, sodass Ludwig daher gar nicht an den Kriegsaktionen teilnahm¹¹⁴. Seinen Ratsdienst nahm er später dennoch wahr, wobei er am 31. Dezember 1423 einmal als Rat König Sigismunds (nicht mehr Elisabeths!) titulierte wurde¹¹⁵.

Abgesehen von den konkreten Umständen ist die Urkunde für Herzog Ludwig ein beredtes Zeugnis davon, dass die Ausstellung von *litterae consiliariatus* oft nicht nur – oder nicht in erster Linie – die Beratungstätigkeit des Empfängers, sondern vielmehr dessen wie auch immer geartete Dienste und Loyalität dem Herrscher gegenüber sicherstellen sollte. In dieser Funktion ähnelte sie den *litterae familiaritatis*; ein Argument dafür, dass die Grenze zwischen den beiden Urkundengattungen doch eher fließend war.

Von den im Volltext erhaltenen *litterae consiliariatus*, die hier näher besprochen wurden, kommen wir nun zu den weiteren 35 Urkunden, die nur als (kurze) Regesten oder Notizen im Kanzleiregister überliefert sind. Bei der Auswertung dieser Kurzregesten müssen wir jedoch bedenken, dass sie oft ungenau sind und manchmal nicht alle Punkte der Dispositio anführen¹¹⁶. Die Zahlen in der folgenden Übersicht sind daher mit Vorsicht zu genießen (Abb. 3 und 4, S. 400).

Unter den 35 *litterae consiliariatus* finden sich 13 Ernennungen zum Rat, 21 Ernennungen zum Rat und Familiar und eine Ernennung zum Rat und Kapellan¹¹⁷. Eine von den *litterae consiliaritatus et familiaritatis* verleiht zudem noch das Palatinat¹¹⁸. Die Gewährung eines Jahresgehalts wird in fünf Regesten erwähnt, wobei dessen Höhe mit 300,

113 Dazu vgl. KOLLER, Kampf; WEISS, Herzog Friedrich; NIEDERHÄUSER, Fluchthelfer; KATZLER, Acht; FRENKEN, Ein Fall naiver Selbstüberschätzung.

114 So TRESP, Sigismund und Wittelsbacher 77f.

115 RI XI/1, Nr. 6023 (dort falsch ins Jahr 1424 datiert).

116 Siehe dazu oben in Anm. 70.

117 Es geht um die *litterae consiliaritatus et capellanatus* für Berthold Deynen von Wildungen vom 16. April 1419 – siehe Tab. 3, Nr. 28.

118 Es geht um die Urkunde für Marco Dandolo und seine Neffen Tommaso und Benedetto aus Venedig vom 20. August 1437, die im Kanzleiregister teilweise als Regest, teilweise als Auszug überliefert ist – siehe Tab. 3, Nr. 52. Vgl. auch RI XI/2, Nr. 12054, wo aber nur die Familiarität und das Palatinat erwähnt werden, während die Ernennung zum Rat übersehen wurde.

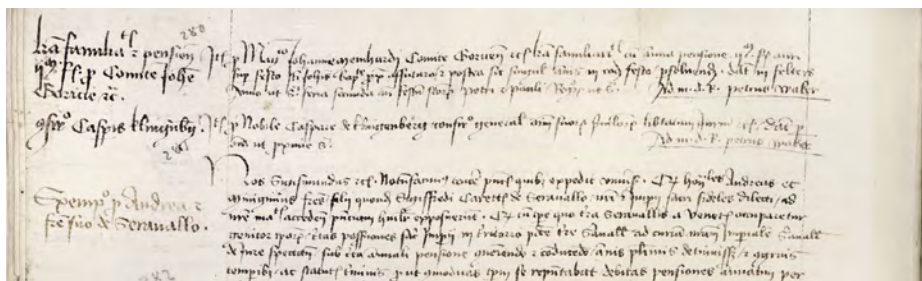


Abb. 3: Ein Beispiel des Kurzregestes einer Ernennungsurkunde im Reichsregisterbuch E – die *litterae familiaritatis* für Graf Johann Meinhard von Görz-Tirol vom 26. Juni 1413. Weil die Urkunde im Original überliefert ist, wissen wir jedoch, dass es sich in der Tat um *litterae consiliariatus et familiaritatis* handelt.

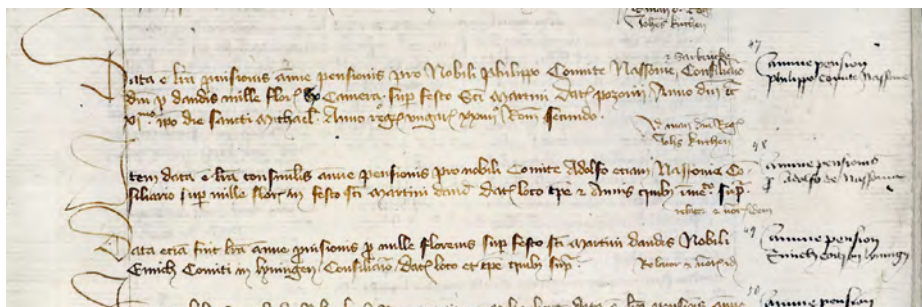


Abb. 4: Ein Beispiel mehrerer aneinandergereihter Kurzregesten der *litterae consiliariatus* für Philipp von Nassau-Saarbrücken, Adolf von Nassau-Idstein und Emich von Leiningen vom 29. September 1411 im Reichsregisterbuch E. Dass die Bezeichnung *litterae provisionis annue pensionis pro N consiliario* hier als *litterae consiliariatus cum annua pensione* zu deuten ist, ergibt sich daraus, dass zwei von den drei Urkunden im Original überliefert sind, bei welchen es sich um *litterae consiliariatus* handelt.

500, 600, 1.000 und 2.000 angegeben wird, was dem Rahmen in den volltextlich überlieferten Urkunden entspricht¹¹⁹. Der *salvus conductus* wird in elf Regesten erwähnt¹²⁰. Es ist wahrscheinlich, dass das sichere Geleit und vor allem das Jahresgehalt in mehreren Urkunden vorgekommen sind, dass aber diese Tatsache in den vorhandenen Kurzregesten als eine zusätzliche Information weggelassen wurde¹²¹.

119 Siehe Tab. 3, Nr. 2, 30, 43, 45 und 46. Nur in einem Fall (Nr. 2; Jahresgehalt 1.000 Gulden) geht es um reine *litterae consiliariatus*; die restlichen Fälle sind *litterae consiliariatus et familiaritatis*.

120 Siehe Tab. 3, Nr. 4–6, 8, 9, 11, 14, 16–18, 50 und 52. Davon sind fünf Stücke reine *litterae consiliariatus* (Nr. 5, 6, 8, 11 und 50), die restlichen sieben sind *litterae consiliariatus et familiaritatis*.

121 Zu der Ungenauigkeit der Kurzregesten im Reichsregister siehe oben in Anm. 70.

Obwohl die Regesten im Kanzleiregister meistens sehr kurz und wohl zum Teil unzuverlässig sind, enthalten sie gelegentlich doch wichtige Angaben. Dies betrifft vor allem das etwas längere Regest der *litterae consiliariatus et familiaritatis* für Alberto Scotti von Douglas und Vigoleno vom 12. Januar 1414, wo zwar kein Jahresgehalt vorkommt, aber ausdrücklich festgelegt wird, dass dem Empfänger mit dessen Dienern und acht Pferden die Kosten seines Hofaufenthaltes beglichen werden sollten – gleich wie anderen königlichen Familiaren¹²². Es wurde jüngst durch Mathias Kluge in Frage gestellt, ob am Hof Sigismunds die Aufenthaltskosten der Räte, Familiare und anderer Hofmitglieder erstattet wurden. Obwohl dies für Karl IV. oder Wenzel in den Formelsammlungen mehrfach belegt wird¹²³, vertrat Kluge die Meinung, dass die Situation unter Sigismund bereits anders gewesen sei und die Hofleute eben deswegen ihre Jahresgehälter bezogen hätten, um ihre Hofaufenthalte dadurch finanzieren zu können¹²⁴. Das Regest der Urkunde für Alberto Scotti belegt jedoch das Gegenteil und behauptet zudem, die Verpflegungspflicht des Hofes sei die übliche Praxis gewesen. Dass diese Klausel in allen anderen – auch im Volltext überlieferten – *litterae consiliariatus* Sigismunds fehlt, könnte wohl dadurch erklärt werden, dass sie sich jeweils hinter der pauschalen Gewährung

122 Siehe Tab. 3, Nr. 16: *Item pro Alberto de Scottis Duglessi et Vigolini comitatus, consiliariatus et familiaritatis ac pro Petro et Johanne de Scottis familiaritatis litteras cum salvo conductu in maiori forma. Datum Cremona XII die Ianuarii. Ita quod tibi, prefate Alberte, omni tempore, dum ad curiam nostram proprio motu aut vocatus accesseris, ab officialibus nostris expense pro te tuisque familiaribus et pabulum pro equis octo sicut aliis nostris familiaribus ministremur etc.*

123 Vgl. vor allem Collectarius, hg. KAISER 12f., Nr. 17 (16 Personen und 12 Pferde); 14f., Nr. 19 (23 Pferde); 19, Nr. 27 (das ständisch angemessene Gefolge), und die Analyse der *litterae consiliariatus* aus den Formelsammlungen Karls IV. und Wenzels bei HLAVÁČEK, K organizaci 79, 81–83, 89. Hlaváček hat hier die Frage gestellt, warum in einigen Formularen die Verpflegung des Rates oder Familiars sowie die Größe seines Gefolges genau geregelt werden und in anderen nicht. Er ist zum vorsichtigen Schluss gekommen, dass die Verpflegung eines Hofmitglieds mit einem ständisch angemessenen Gefolge wohl immer erstattet wurde, auch wenn es in der Ernennungsurkunde nicht festgelegt war. Siehe auch DERS., Z každodennosti 36.

124 KLUGE, Verschuldete Könige 244–287. Kluge vermutet, dass am römisch-deutschen Königshof der Usus des englischen Hofes adaptiert wurde, wo es im 15. Jahrhundert üblich war, den Gästen die Aufenthaltskosten zu verrechnen. Für die Zeit Sigismunds belegt er dies mit dem Aufenthalt von Sigismunds Hofmeister, Graf Ludwig von Oettingen, am kaiserlichen Hof in Basel, wo Ludwig nach den überlieferten Rechnungen die sämtlichen Aufenthaltskosten selbst beglichen musste (ebd. 246–262), sowie mit den Beispielen des Hofrichters, Graf Günthers von Schwarzburg (ebd. 262f.), oder des Reichserbkämmerers, Konrads von Weinsberg (ebd. 263–271). Es stellt sich jedoch die Frage, ob es vielleicht nicht nur bei den höchstrangigen Hofwürdenträgern der Fall war, die vor allem durch ihre Amtstätigkeit finanziert wurden und diese in der Regel quasi unternehmerisch ausübten (wie es Kluge an vielen Stellen belegt). Die angeführten Beispiele müssen m.E. nicht heißen, dass auch die Räte und Familiare sich mit dem Jahresgehalt abfinden mussten und davon die sämtlichen Hofkosten zu finanzieren hatten.

aller Rechte und Freiheiten verbirgt, die andere Räte (und Familiare) von Rechts oder Gewohnheit wegen genießen.

3.3 Die Empfänger der *litterae consiliariatus*

Von der Typologie, dem Formular und dem Inhalt der erhaltenen *litterae consiliariatus* kommen wir nun schließlich kurz zur Frage nach ihren Empfängern. Eine detaillierte prosopographische Analyse kann hier nicht angeboten werden – dies wäre das Thema für ein eigenes Buch, in dem jedem Rat ein biographisches Medaillon gewidmet werden müsste.

Die Empfänger der *litterae consiliariatus* lassen sich nach ihrer Herkunft in folgende große geographische Bereiche unterteilen: Königreich Deutschland (*Regnum Teutonicum*), die Länder der Böhmisches Krone (*Corona Regni Bohemiae*), die zwar zu Deutschland gehörten, aber eine ziemlich autonome Stellung besaßen und unter den Luxemburgern zugleich die Hausmacht bildeten, Königreich Italien (i. e. Reichsitalien; *Regnum Italiae*), die Territorien des einstigen Königreichs Burgund (*Regnum Burgundiae*) einschließlich des spätmittelalterlichen Herzogtums Burgund, das auch einen Teil Frankreichs umfasste¹²⁵, und schließlich Königreiche und Länder außerhalb des Heiligen Römischen Reiches (Kastilien, Aragon und Sizilien, Venedig, Kirchenstaat, Neapel)¹²⁶. Die Personen aus dem Königreich Ungarn-Kroatien sind unter den Empfängern der *litterae consiliariatus* aus der Reichshofkanzlei erwartungsgemäß nicht vertreten.

Die in Tabelle 1 genannten Zahlen sollten jedoch nicht überschätzt werden: Wie bereits angeführt, ist die Anzahl der mit Ratstitel versehenen Personen mehr als dreimal höher, als jene der *litterae consiliariatus* und die Aufteilung der als Rat titulierten Personen – wie im Abschnitt 4 gezeigt wird – sieht anders aus, indem der Anteil der deutschen und böhmischen Räte wesentlich ansteigt. Es drängt sich somit die Frage auf, ob die territoriale Zuordnung der Empfänger von Ernennungsurkunden nicht eher auf den Verschriftlichungsgrad innerhalb der einzelnen Gebiete hindeutet. Dass die Empfänger aus Reichsitalien jene aus Deutschland zahlenmäßig übertreffen, könnte dadurch erklärt werden, dass die Italiener die schriftliche Form der Ratsernennung höher schätzten und sich öfter die Ausstellung von *litterae consiliariatus* wünschten. Dagegen könnte die niedrige

125 Die Personen aus jenen niederländischen Territorien, die unter Sigismund langsam an das Haus Burgund kamen, zähle ich allerdings zum Königreich Deutschland.

126 Die Zuordnung von einigen Personen ist etwas umstritten. Entweder waren sie in mehreren Ländern begütert oder aktiv (typisch: Königreich Deutschland und die Länder der Böhmisches Krone, Reichsitalien und Kirchenstaat, Kastilien und Aragon), oder änderten sich im Laufe der Zeit die Landesgrenzen, sodass eine Person am Anfang von Sigismunds Regierung einem, am Ende dann einem anderen Gemeinwesen zugehörte (typisch: einzelne Gebiete Reichsitaliens vs. Venedig).

Anzahl der *litterae consiliariatus* für die Empfänger aus der Böhmisches Krone, i. e. den schlesischen Fürsten Kasimir von Teschen-Auschwitz sowie die schlesischen Gelehrten Niklas und Johann Stock¹²⁷, umgekehrt signalisieren, dass sich die böhmischen Räte sonst überwiegend mit der mündlichen Ernennung und der Ablegung des Eides durchaus zufrieden zeigten¹²⁸.

Tabelle 1: Die Aufteilung der 56 (bzw. 57¹²⁹) litterae consiliariatus aus der Reichshofkanzlei Sigismunds nach der territorialen Zugehörigkeit ihrer Empfänger:

Land bzw. Länderkomplex	Anzahl der <i>litterae consiliariatus</i> / Anzahl ihrer Empfänger (der ernannten Räte)
Deutschland (<i>Regnum Teutonicum</i>)	16 (bzw. 17 ¹²⁷) Urkunden / 16 (17 ¹²⁷) Räte
Böhmische Krone (<i>Corona Regni Bohemiae</i>)	4 Urkunden / 3 Räte
Reichsitalien (<i>Regnum Italiae</i>)	23 Urkunden / 22 Personen
Burgund (<i>Regnum Burgundiae</i>)	4 Urkunden / 4 Personen
andere europäische Länder	9 Urkunden / 10 Personen (3/3 Kastilien, 2/2 Aragon bzw. Sizilien, 1/1 Neapel, 1/1 Kirchenstaat, 2/4 Venedig)

Solche Fragen werden sich hoffentlich fundierter beantworten lassen, nachdem wir im nächsten Abschnitt die viel breitere Gruppe der mit Ratstitel bezeichneten Personen vorgestellt haben, für die größtenteils keine Ernennungsurkunden überliefert sind. Dann können wir erst die zentrale Frage stellen, was die *litterae consiliariatus* bzw. die for-

127 Tab. 3, Nr. 29, 39, 39a und 49. Neben diesen Personen könnten wir noch zwei weitere Räte teilweise zur Böhmisches Krone hinzurechnen, die in der Tab. zu *Regnum Teutonicum* gezählt wurden: den österreichisch-mährischen Prälaten und Bischof von Trient, Georg von Liechtenstein und Nikolsburg/Mikulov, sowie den österreichisch-mährischen Adeligen, Graf Johann von Hardegg. Der Schwerpunkt ihrer Karrieren lag jedoch eindeutig im *Regnum Teutonicum*, zu dem in dieser Zeit auch das Fürstbistum Trient zählte.

128 Neben den *litterae consiliariatus* sind in den Kanzleiregistern Sigismunds etliche *litterae familiaritatis* und *litterae annuae pensionis* für die böhmischen Empfänger überliefert. Da es sich oft nur um Kurzregesten handelt, kann nicht ausgeschlossen werden, dass einzelne von diesen Urkunden vielleicht auch die Ernennung zum Rat beinhalten konnten. – Jedenfalls erscheint es als unwahrscheinlich, dass *litterae consiliariatus* für böhmische Empfänger in die separat geführten böhmischen Registerbücher der Reichshofkanzlei eingetragen worden wären. Das einzige königlich-böhmische Registerbuch mit den lateinischen und deutschen Urkunden aus den Jahren 1436/37 enthält nämlich keine *litterae consiliariatus* (das Registerbuch findet sich in der Fürstlich Lobkowitzschen Schlossbibliothek zu Nelahozeves und ist schwer zugänglich, ich konnte jedoch ein älteres Studienmikrofilm studieren; vgl. auch die Regesten aus dem sog. RR L' [wie Wilhelm Altmann dieses Registerbuch bezeichnet hat] in RI XI/2).

129 Die höhere Anzahl gilt dann, wenn wir auch die Ernennung Herzog Ludwigs VII. von Bayern-Ingolstadt zum Familiar Elisabeths von Luxemburg (Anhang, Nr. 8) hinzurechnen.

male Ratsmitgliedschaft für die einzelnen Räte bedeuteten und inwieweit die Aufnahme in den Rat mit den faktischen Diensten für den König zusammenhängt.

4. DIE VERWENDUNG DES RATSTITELS DURCH DIE REICHSHOFKANZLEI

4.1 Überlieferungsstand und Heuristik

Wenn es schon nicht einfach war, im 11. Band der *Regesta Imperii* die *litterae consiliariatus* König Sigismunds zu finden, so ist die Exzerption aller Personen, die von der kaiserlichen Hofkanzlei als Räte titulierte wurden, eine weitaus schwierigere Aufgabe. Vor allem deswegen, weil der Verfasser von Sigismunds Regesten, Wilhelm Altmann, die in den Urkunden (ohnehin sehr inkonsequent) angeführten Ratstitel nicht immer in seine Regesten aufgenommen hat. Wenn also eine Person im überlieferten Urkundenmaterial nur einmal oder ein paar Mal als Rat titulierte wurde und Altmann ihren Ratstitel nicht berücksichtigt hat, kann solche Person nur schwer als Rat identifiziert werden. Eine detaillierte Durchsicht der sieben Reichsregisterbände Sigismunds, geschweige denn des sämtlichen relevanten Archivmaterials, konnte nicht durchgeführt werden¹³⁰.

Aber selbst dann, wenn Altmann die Ratstitel aufgenommen hat, ist es nicht einfach, diese in seinen Regesten ausfindig zu machen. Das einschlägige Registerlemma „Sigismund, römischer Kaiser – seine Räte“ enthält nur einen kleineren Teil der mit dem Ratstitel versehenen Personen¹³¹. Der einzige mögliche Weg ist also die Volltextsuche bei den *Regesta Imperii* online¹³², aber wenn man dort nach den Begriffen Rat und Räte in allen grammatikalischen Fällen sucht, kommt eine Menge von Suchergebnissen, unter denen auch die Erwähnungen des ganzen Rates, der Räte anderer Herrscher und Fürsten, und besonders der Stadträte vertreten sind. Auf Basis dieser Volltextsuche – ergänzt um weitere Angaben aus sechs bereits erschienenen oder vor dem Druck stehenden böhmischen

130 Im Fall der Reichsregisterbücher handelt es sich (ohne Vakatsseiten, alte Register usw.) um mehr als 1.200 Blätter, d.h. über 2.400 dicht beschriebene Seiten im Folio-Format. Die gründliche Lektüre dieser sieben Handschriften war zwecks eines Aufsatzes unmöglich. In der Zukunft könnte hierbei die AI helfen. Die flächendeckende Archivrecherche in einzelnen Archiven bildet schon eine völlig unrealistische Aufgabe, zumal man tiefere Recherchen als Wilhelm Altmann durchführen müsste. Wie oben erwähnt, führen nun die *Regesta Imperii* im Zuge der Neubearbeitung von Sigismunds Regesten solche gründlichen Recherchen in einzelnen Ländern, Regionen und Städten durch. Es kann somit erwartet werden, dass die neuen Bände der RI XI NB in den kommenden Jahren weitere Belege des Ratstitels und sehr wohl auch ganz neue Räte entdecken werden.

131 Vgl. RI XI/2, 563.

132 Vgl. <http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html>.

Bänden der Regesta Imperii XI-Neubearbeitung¹³³, aus anderen Quelleneditionen¹³⁴ sowie der wichtigsten Literatur¹³⁵ – wurde die Liste der Räte in der Tabelle 4 zusammengestellt.

Die Tabelle 4 enthält in der ersten Spalte die Namen einzelner Räte mit ihren Prädikaten und Sitzen, wichtigsten Ämtern und Lebensdaten (soweit bekannt). In der zweiten Spalte wird die erste in Schriftstücken der Reichshofkanzlei gefundene Bezeichnung der Person als Rat angeführt. In der dritten Spalte werden die *litterae consiliariatus* angegeben, falls sie vorhanden sind¹³⁶. Wenn es keine *litterae consiliariatus* gibt, werden an dieser Stelle ggf. die *litterae familiaritatis*, *litterae capellanus*, *litterae annuae pensionis* und ähnliche verwandte Schriftstücke verzeichnet, soweit wenigstens diese überliefert sind¹³⁷. Die vierte Spalte enthält die letzte gefundene Nennung der Person als Rat, und

133 Vgl. RI XI NB/1–3; RI XI NB/4–6 (in Druckvorbereitung).

134 Rezipiert wurden vor allem einzelne Bände der Deutschen Reichstagsakten aus der Zeit Sigismunds – siehe RTA 7–12. Auch wenn Wilhelm Altmann die Bände RTA 7–9 und 11 bereits verwenden konnte, hat er aus den dort edierten Stücken nicht immer die Ratstitel übernommen. In den Bänden RTA 10 und 12, die erst nach RI XI/2 erschienen sind, finden sich zudem viele Urkunden und Briefe Sigismunds, die Altmann unbekannt waren. Es muss jedoch betont werden, dass aus RTA 7–12 nur jene Nennungen des Ratstitels in Tab. 4 übernommen wurden, die sich in den Schriftstücken aus der Reichshofkanzlei befinden; nicht also jene, wo z.B. eine städtische oder fürstliche Kanzlei einen königlichen Gesandten als Rat bezeichnet. Die Recherche in RTA 7–12 konnte jedenfalls fast 20 Räte entdecken, die in RI XI/1–2 nicht nachgewiesen werden konnten. Neben RTA wurden noch die Abdrucke und Regesten Hermann Heimpels aus der Handschrift der Vatikanischen Bibliothek Cod. Pal. Lat. 701 durchgesehen, in denen aber nur sehr wenige königliche Räte genannt werden – vgl. HEIMPEL, Kanzlei. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass die ausführliche Lektüre der Handschrift etliche Ratstitel noch entdecken könnte, die Heimpel in seine Regesten nicht aufgenommen hat.

135 Siehe vor allem ANNAS, Hoftag 1–2 mit dem beiliegenden CD-ROM, und PROSKE, Romzug, bes. 82–116 und 306–315, die beide auf etliche, in RI XI nicht belegte Räte aufmerksam gemacht haben. Weiters wurden HEINIG, Reichsstädte; WEFERS, System; BEINHOF, Italiener; KINTZINGER, Westbindungen 417–470; DALDRUP, König, sowie andere Werke konsultiert, wo jedoch die Zuwächse RI XI gegenüber nur geringfügig waren. Einige in der Literatur als Räte betrachteten Personen wurden in Tab. 4 nicht aufgenommen, da sie in den außerhalb der Kanzlei entstandenen Quellen als Räte bezeichnet werden, oder die Autorinnen und Autoren lediglich vermuten, dass diese Personen zu Sigismunds Räten gezählt werden können.

136 Hier besteht also eine Verbindung zur Tab. 3. In der Regel gilt es, dass wenn *litterae consiliariatus* vorhanden sind, diese zugleich die erste Nennung der betreffenden Person als Rat bilden. Es gibt davon jedoch einige Ausnahmen. Brunoro della Scala wurde nach 1412 immer wieder als Rat bezeichnet, aber erst 1430 *de novo* zum Rat erhoben; Niklas Stock wurde nach 1427 als Rat titulierte und erhielt in den Jahren 1431 und 1434 schrittweise zwei *litterae consiliariatus* – siehe Tab. 3, Nr. 36, 39 und 39a.

137 Wenn solche Urkunden nur als Kurzregesten im Kanzleiregister erhalten sind, kann es nicht ausgeschlossen werden, dass sie vielleicht auch die Ernennung zum Rat enthalten haben. Es lassen sich aber auch Räte finden, für die *litterae familiaritatis* im Volltext überliefert sind, die keine Ernennung zum Rat enthalten – wie etwa Ritter Hartung von Klux, der die *litterae familiaritatis* bereits 1411 erhielt

die fünfte Spalte zunächst die Anzahl der Belege des Ratstitels und dann eine ganz kurze Charakteristik der Dienste der betreffenden Person für den Herrscher, falls solche überhaupt nachweisbar sind. Die knappen Angaben in der letzten Spalte können natürlich nicht biographische Medaillons einzelner Personen ersetzen, die ihre Beziehung zum Herrscher und seinem Hof viel tiefer erkennen ließen; dies wäre nur im Rahmen einer eigenständigen Monographie möglich¹³⁸.

Bevor die in Tabelle 4 versammelten Daten ausgewertet werden, muss noch eine wichtige methodologische Vorbemerkung getroffen werden. Während der Bearbeitung der Tabelle hat sich klar gezeigt, dass die Reichshofkanzlei den Ratstitel insgesamt eher sporadisch verwendete. Besonders bei jenen Personen, die über hochrangige ständische, höfische oder kirchliche Würden und Titel verfügten, wurden in der Regel nur ihre höchsten Würden mit den zuständigen Epitheta angeführt. Ein gutes Beispiel dafür bildet etwa Burggraf Friedrich von Nürnberg, der zu Beginn der Reichsregierung Sigismunds einen von den aktivsten Räten und nächsten Vertrauten des Herrschers darstellte, sehr oft an den Ratssitzungen teilnahm und regelmäßig als Relator königlicher Urkunden fungierte, und trotzdem offenbar nur in einer Urkunde explizit als Rat bezeichnet wird¹³⁹. Aber auch bei jenen Personen, für die der Ratstitel schon eine hohe und prestigeträchtige Würde bildete, wurde dieser Titel nicht immer angeführt und die Kanzlei fand sich oft mit der Wendung „unser lieber getreuer“ u. ä. ab. Als ein Beispiel dafür kann der böhmische Landherr Ulrich von Rosenberg dienen, den die Hofkanzlei regelmäßig als den „edlen Herrn [...] unseren lieben Getreuen“ bezeichnete, im November 1423 und Oktober 1424 aber plötzlich in der äußeren Adresse von drei geschlossenen Briefen an Ulrich doch den Ratstitel verwendete (vgl. Abb. 5 und 6)¹⁴⁰. Aufgrund der reichen Korrespondenz zwischen Sigismund und Ulrich, der häufigen Aufenthalte Ulrichs am Königshof sowie seiner Bedeutung für die böhmische Regierung des Luxemburgers können wir Ulrich sogar zu den wichtigsten böhmischen Räten zählen, auch wenn die sporadische

(XI/1, Nr. 62), ab 1427 (RI XI/2, Nr. 6965) aber oft als Rat titulierte wurde. Zu seiner bemerkenswerten Hofkarriere im Reich sowie in England vgl. FAHLBUSCH, Hartung.

138 Dort wäre es auch sehr wünschenswert, die Dienste einzelner Räte für andere Herrscher und Fürsten zu verzeichnen, was die sukzessive oder parallele Wirkung einzelner Personen an zwei oder mehreren Höfen aufzeigen könnte. Siehe wiederum FAHLBUSCH, Hartung; allgemein zur Doppelloyalität KINTZINGER, Servir; METZ, Diener.

139 RI XI/1, Nr. 44. Ähnliches gilt über weitere fürstliche Räte, wie z.B. Pfalzgraf Johann von Neumarkt (siehe RI XI/2, Nr. 7212, wo aber der Ratstitel ausgelassen wird, bzw. RTA 9, 292–294, Nr. 217), Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt (siehe RI XI/1, Nr. 6023, wo aber die Urkunde falsch ins Jahr 1424 datiert wird und die als Zeugen vorkommenden Räte nicht angegeben werden; ein neues Regest künftig in RI XI NB/5 [in Druckvorbereitung]) oder Herzog Adolf von Berg (siehe RI XI/2, Nr. 6414, wo der Ratstitel ebenfalls nicht angeführt wird, bzw. RTA 8, 435, Nr. 366).

140 In RI XI/1 wurden die Ratstitel nicht aufgenommen. Siehe jedoch RI XI NB/3, Nr. 78, 97 und 98.

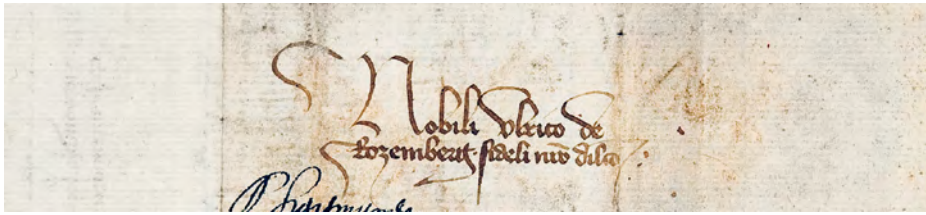


Abb. 5: Die übliche äußere Adresse, welche auf ca. 60 geschlossenen Briefen Sigismunds für Ulrich von Rosenberg vorkommt (hier vom 14. Oktober 1424).

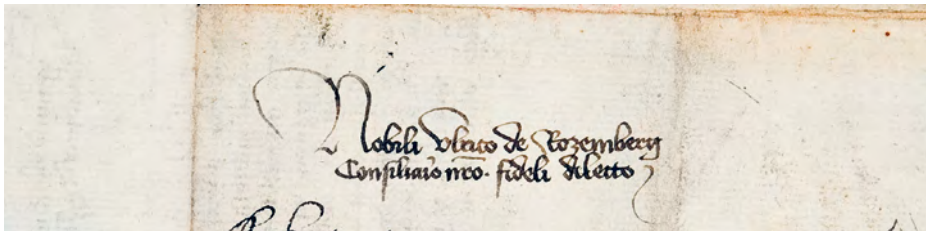


Abb. 6: Die seltene äußere Adresse mit der Angabe des Ratstitels, welche nur auf einem Brief Sigismunds für Ulrich von Rosenberg vom 24. November 1423 und auf zwei Briefen vom 28. Oktober 1424 vorkommt (hier einer der Briefe vom 28. Oktober 1424).

Verwendung des Ratstitels in der schriftlichen Korrespondenz das Gegenteil suggerieren könnte¹⁴¹.

Obwohl die Reichshofkanzlei den Ratstitel generell nur sporadisch verwendete, gibt es trotzdem einige Urkundengattungen, wo dieser Titel verhältnismäßig oft bemüht wurde. Erstens handelt es sich um die Kredenzbriefe und Prokuratorien für königliche Diplomaten, die diese Schriftstücke an fremden Höfen vorzulegen hatten¹⁴². Hier werden die königlichen Gesandten ziemlich regelmäßig als Räte, Sekretäre oder Familiare bezeichnet, was wohl ihre Glaubwürdigkeit erhöhen sollte. Die Kanzlei kommunizierte damit klar, dass es sich nicht um ad hoc beglaubigte Personen, sondern um langfristige Räte und Vertraute ihres Herrn handelt, die den breiteren Kontext der jeweiligen diplomatischen Angelegenheit kannten und ihren Herrn umso kompetenter vertreten konnten. Wenn also ein Rat öfter als Gesandter eingesetzt wurde, finden sich für ihn in der Regel weitaus mehr Belege für den Ratstitel als bei denjenigen Räten, die keine diplomatische

141 Zu Ulrich siehe KUBÍKOVÁ, Oldřich; jüngst mit Schwerpunkt auf Ulrichs Hofdienste den Beitrag Lukáš Reitingers in diesem Band.

142 Zu diesen Schriftstücken vgl. REITEMEIER, Außenpolitik 49–54; KINTZINGER, Westbindungen 216–228.

Aufgaben übernommen haben. In Tabelle 4 gilt dies etwa für die frequentierten Diplomaten Battista Cicala¹⁴³, Nikolaus Zeiselmeister oder Hartung von Klux¹⁴⁴.

Ähnlich wie bei Kredenzbriefen der Gesandten ging die Kanzlei bei diversen Beauftragungen, Vollmachten und Delegationen vor, die einzelne Räte für die kurz- oder längerfristige Erledigung von verschiedenen inneren Angelegenheiten des Reiches erhalten haben. Dabei ging es etwa um das Einheben von Steuern, Entscheidung oder Schlichtung von diversen Streiten usw. Auch in solchen Vollmachten wurde der Ratstitel verhältnismäßig oft verwendet, jedoch seltener als in den Schriftstücken für die Diplomaten. In unserem Material lässt sich etwa der fränkische Ritter Erkingen von Seinsheim nennen, den Sigismund im Jahr 1429 in den Freiherrenstand erhoben hat¹⁴⁵. In Tabelle 4 steht er mit 23 Belegen eindeutig an der Spitze, was die Häufigkeit der Verwendung des Ratstitels angeht, wobei hier u. a. auch mehrere Bevollmächtigungen und Beauftragungen vertreten sind, die hauptsächlich die Erhebung der Judensteuer betreffen¹⁴⁶.

Am wenigsten erscheint der Ratstitel in diversen Urkunden und Briefen, die nur oder hauptsächlich für den betreffenden Rat selbst ausgestellt wurden. In solchen Fällen wurde der Ratstitel in der Regel ausgelassen und kommt wohl nur dann vor, wenn die Kanzlei den Empfänger besonders auszeichnen wollte. Dies lässt sich gut am Beispiel Bischof Johanns des Eisernen von Olmütz (1416/18–1430) belegen, für welchen insgesamt fünf königliche Diplome überliefert sind. In den drei einfachen Diplomen aus dem Jahr 1421 kommt der bereits 1416 in einem Brief verwendete Ratstitel nicht vor¹⁴⁷. Zwei Urkunden aus dem Herbst 1423 sind dagegen sehr pathetisch stilisiert, enthalten blumige Arengen und Narrationes, wo der Bischof sogar als *constans tetragonus*, i. e. der Gipfel aller Tugenden, apostrophiert wird, und können somit auch den Ratstitel nicht weglassen¹⁴⁸. Diese zwei Urkunden sollten Bischof Johann nach den bitteren Niederlagen gegen die Hussiten und dem vorläufigen Verlust seiner Residenzstadt Kremsier/Kroměříž trösten und teilweise wirtschaftlich entschädigen¹⁴⁹. Weil aber diese Entschädigung

143 Zu ihm vgl. BEINHOFF, Italiener 160–162; kurz NUTI, Cicala.

144 Vgl. FAHLBUSCH, Hartung.

145 Die Erhebung zum Freiherren vom 10. August 1429 siehe in RI XI NB/3, Nr. 123. Zu Erkingers Person siehe STOLL, Erkingen von Seinsheim; HLEDÍKOVÁ, Erkingen ze Seinsheimu; vgl. auch den Beitrag Kurt Andermanns in diesem Band.

146 Siehe RI XI/1, Nr. 1166, 1379, 1942; RI XI/2, Nr. 7440, 7607; RI XI NB/3, Nr. 15 und 124. Weitere Beauftragungen betreffen andere Sachen als die Judensteuer.

147 Zu 1421 siehe RI XI NB/1, Nr. 36 und 80f.; zu 1416 siehe DOCUMENTA, ed. Palacký 613–615, Nr. 96. Zu Bischof Johann siehe jüngst KRZENCK, Prelát, und ELBEL, Olomoucký biskup (noch ohne Kenntnis des Ratstitels aus dem Jahr 1416).

148 RI XI NB/1, Nr. 120 und 121. Zu der Verwendung des Begriffs *tetragonus* in Sigismunds Narrationes siehe DVOŘÁKOVÁ, Aspekte der Narrationes 242f.

149 Zur Bedeutung der Urkunden siehe ELBEL, Olomoucký biskup 51f. Die Entschädigung bestand lediglich

eher bescheiden blieb und sich höchstens längerfristig auswirken konnte, versuchte die Kanzlei wenigstens die symbolische Ebene der Urkunden zur Perfektion zu bringen, um den Bischof möglichst prestigeträchtig auszuzeichnen¹⁵⁰.

Eine Ausnahme von der Regel bildet der bereits erwähnte Erkinger von Seinsheim. In seinem Fall hat die Kanzlei den Ratstitel massiv verwendet; nicht nur in diversen Vollmachten und Beauftragungen, sondern auch in vielen für ihn oder seine Güter ausgestellten Privilegien und Urkunden, unabhängig von ihrem Inhalt und ihrer Stilisierung¹⁵¹. Dies führt zu Fragen: War Erkinger ein derart wichtiger Höfling und Rat, dass es ein Bedürfnis der Kanzlei war, dies hervorzuheben? Oder war die häufige Verwendung des Ratstitels der Wunsch des Empfängers, für den der Hofdienst sowie die Ratsmitgliedschaft derart prestigeträchtig waren? Wenn wir die letztere Frage positiv beantworten würden, stellt sich jedoch sofort eine Gegenfrage: Warum hatten weitere rittermäßige Räte dann nicht dasselbe verlangt? Diese Frage drängt sich deshalb auf, weil im Gegensatz zu Erkinger andere niederadelige Räte in der schriftlichen Kommunikation eher selten mit dem Ratstitel angesprochen wurden. Dies spricht wohl doch eher für die größere Bedeutung Erkingers für Sigismund, wobei für die Häufigkeit der Verwendung des Ratstitels evtl. zwei Faktoren ausschlaggebend waren: die Bedeutung Erkingers für den König und das Fehlen eines hochrangigeren Titels.

All diese Vorbemerkungen beweisen eindeutig, dass die Verwendung des Ratstitels durch die Hofkanzlei in verschiedenen Situationen und bei verschiedenen Personen stark variierte, was bei der Auswertung der in Tabelle 4 versammelten Daten stets berücksichtigt werden muss. Es gilt insbesondere für die „statistische“ Auswertung dieser Daten, die mit äußerster Vorsicht zu genießen ist.

4.2 Die durch die Reichshofkanzlei als Räte titulierten Personen

Die in Tabelle 4 versammelten 182 Personen können wir zunächst in drei Gruppen aufteilen, je nach dem, wie oft sie in den Schriftstücken der Reichshofkanzlei als Räte be-

darin, dass dem Bischof gestattet wurde, ohne Zustimmung seines Lehensherrn, des Königs von Böhmen, die bischöflichen Güter gegen andere äquivalente Güter in Böhmen und Mähren tauschen, bzw. die anheimgefallenen Güter der bischöflichen Vasallen für sich und die bischöfliche Mensa behalten zu dürfen.

150 Der Vollständigkeit halber sei hier noch angemerkt, dass Bischof Johann neben dem Brief vom Frühjahr 1416 und den beiden Urkunden vom Herbst 1423 noch in zwei Stücken durch die Reichshofkanzlei als Rat titulierte wurde: in einer Quittung für den Stadtrat von Olmütz, der im Frühling 1422 dem Bischof anstelle des Königs einen Teil der Stadtsteuer abführen sollte, und in einem Brief an den Stadtrat von Znaim, wo der Bischof einen Streit schlichten sollte – siehe RI XI NB/1, Nr. 88 und 122.

151 Siehe vor allem RI XI/1, Nr. 3309, 4282, 4326; RI XI/2, Nr. 6701, 7248, 7366, 10862; RI XI NB/3, Nr. 6, 8, 64 und 170.

zeichnet werden. Diese Aufteilung bringt ein überraschendes Ergebnis: 111 Personen (61 %) werden in unserem Material nur einmal als Rat titulierte. Dagegen werden 47 Personen (26 %) zwei- bis viermal, und 24 Personen (13 %) fünfmal oder mehr als Räte bezeichnet. Auch wenn wir die oben formulierten Vorbemerkungen nicht aus den Augen verlieren dürfen¹⁵², ist die hohe Anzahl der Personen mit einem Beleg schon auffällig. Wie muss dieser Befund interpretiert werden?

Es bietet sich zunächst die logische Erklärung an, dass wir es wohl mit der bei anderen Herrschern gut dokumentierten Differenzierung des Rätekreises zu tun haben: Während die Personen mit einem einzigen Beleg des Ratstitels hauptsächlich jene Räte darstellen könnten, die nur aus politischen Gründen oder ehrenhalber in den Rat aufgenommen wurden und keine regelmäßige Tätigkeit für den Herrschern ausübten, dürften die Personen mit fünf und mehreren Belegen des Ratstitels umgekehrt den aktiven Kern des Rates bilden.

So einfach ist die Lage jedoch nicht. Wie die Angaben in der fünften Spalte der Tabelle 4 und die einschlägige Literatur klar beweisen, finden sich unter den Personen mit nur einmalig belegtem Ratstitel auch einige Räte, die dem Herrscher langfristig dienten, oft in seiner Umgebung verweilten, mit wichtigen Gesandtschaften, gerichtlichen Entscheidungen und politischen Unterhandlungen beauftragt wurden und nachweislich auch an den Entscheidungsprozessen beteiligt waren. Als Beispiele müssen vor allem folgende Personen genannt werden: Burggraf Friedrich von Nürnberg¹⁵³, Johann von Wallenrode, Erzbischof von Riga¹⁵⁴, Ludwig von Teck, Patriarch von Aquileia¹⁵⁵, Graf Friedrich von Ortenburg, Reichsvikar in Friaul¹⁵⁶, Graf Günther von Schwarzburg, königlicher Hofrichter¹⁵⁷, Herzog Ludwig von Liegnitz-Brieg¹⁵⁸, Herzog Přemek von Troppau¹⁵⁹, einige böhmische Herren wie Mikeš Divůček von Jemniště, Aleš von Sternberg, Wenzel

152 Vor allem also die Tatsachen, dass (1.) Tab. 4 wegen der ungenügenden Quellenerschließung bei weitem nicht alle in den Schriftstücken der Reichshofkanzlei überlieferten Ratstitel erfassen kann und (2.) schon die Reichshofkanzlei die Ratstitel nur unsystematisch und allgemein eher sporadisch verwendete (am öftesten wohl in Kredenzbriefen u. ä.; eher selten in gängigen Urkunden und Briefen für einzelne Räte).

153 Zu ihm vgl. BRANDENBURG, Sigmund und Friedrich; JATZLAUK, Belehnung; Burggraf Friedrich, hg. MÜLLER, SEIDERER; hier besonders SCHNEIDER, Nur der Diener.

154 JÄHNIG, Johann von Wallenrode.

155 DOMENIG, Ludwig von Teck.

156 LACKNER, Zur Geschichte der Grafen 187–191.

157 BATTENBERG, Die königlichen Hofrichter 253f., Anm. 65, hier 254.

158 SZAFAŃSKI, Ludwik.

159 ČAPSKÝ, Vévoda Přemek.

von Dubá¹⁶⁰, Půta von Častolovice¹⁶¹, der italienische Jurist Ognibene Scola aus Padua¹⁶² und zahlreiche mehr. Das gilt vor allem auch für etliche Ungarn, die oft eher zufällig in Urkunden der Reichshofkanzlei erscheinen und dabei als Räte tituliert werden, obwohl sie in den Urkunden der ungarischen Kanzleien wesentlich öfter vorkommen und sich als wichtige Räte nachweisen lassen¹⁶³. Bei den genannten weltlichen und geistlichen Fürsten wurde der Ratstitel wohl deswegen in den Urkunden weggelassen, weil sie über hochrangigere Würden verfügten, die in der standesgemäßen Anrede regelmäßig hervorgehoben werden mussten; bei den genannten böhmischen Herren wurde die übliche Anrede „der Edle, unser lieber Getreuer“ offensichtlich als ausreichend betrachtet. Für all diese Persönlichkeiten ist es unabdingbar, ihre Bedeutung für den Herrscher ausgehend von ihrer Beziehung zu und den Diensten an Sigismund zu deuten, welche die seltene Verwendung des Ratstitels durch die Hofkanzlei nicht gebührend reflektierte. Für die richtige Einordnung all dieser Fälle ist es jedenfalls wichtiger, was die konkreten Personen für den Herrscher bedeuteten und welche Dienste sie für ihn leisteten, als dass sie nur vereinzelt durch die Hofkanzlei als Räte tituliert wurden.

Bei einer zweiten Gruppe von Personen ist die einmalige Verwendung des Ratstitels zwar mit einer für die Räte typischen Tätigkeit verbunden (Gesandtschaft, Beauftragung mit einer bestimmten Agenda, Delegation zur Entscheidung eines Streites usw.), aber abgesehen von diesem Beleg sind für diese Räte nur wenige oder keine weiteren Dienste für den Herrscher nachweisbar. An dieser Stelle können nur einige Beispiele für diese verhältnismäßig breite Gruppe genannt werden, etwa Friedrich von Grafeneck, Abt im ungarischen Szekszárd und später Elekt von Augsburg und Brandenburg¹⁶⁴,

160 Zu allen drei siehe künftig biographische Medaillons bei BÁRTA U.A., *Zikmundova strana* (im Druck). Eberhard Windeck zählt alle drei zu den einflussreichsten böhmischen Räten Sigismunds, die für seine „schlechten“ Entscheidungen am Beginn des Hussitenkriegs verantwortlich gewesen wären: *Und das geschach alles sampt von sumnisse dez konigeß und siner rete. Nū gap man ouch schult der alten konigin zu Behem, wann sie die Hussen und ketzer gar sere gesterket hette; und her Wenzlaw von Tuben, her Mißko von Jemenitz und her Altkopf von Sternberg gap man ouch die schult, und worent doch dez koniges rete* – Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 118.

161 ŠANDERA, *Zikmundovi věrní* passim; DERS., *Integrující činitel*.

162 BEINHOFF, *Italiener* 225–228.

163 Es geht hier vor allem um Nikolaus von Marcali, der in unserem Material als ehemaliger Woiwode von Siebenbürgen vorkommt, um Ladislav von Tschop/Чон oder Andreas von Szentgyörgy, die beide eine Zeit lang als ungarische Vizekanzler tätig waren, oder um Bischof Nikolaus Alcsebi von Waitzen.

164 Im Jahr 1412 wurde er mit einer Vollmacht in die Lombardei gesandt und dabei als Rat titulierte (RI XI/1, Nr. 264, wo aber Wilhelm Altmann aus ihm zwei Personen gemacht hat – Friedrich von Grafeneck und einen angeblichen Albert aus Sassari). Am Anfang des Konstanzer Konzils vertrat er die Interessen des abwesenden Königs auf dieser Kirchenversammlung und wurde umgekehrt durch den König bei seiner Bemühung um den Augsburger Bischofsstuhl unterstützt. Vgl. ZOEPFEL, *Bistum Augsburg* 360–380; zu

Ritter Hans v. Remchingen d. J.¹⁶⁵, oder z. B. der Deutschmeister Eberhard von Seinsheim¹⁶⁶.

Bei sehr vielen Personen, für die der Ratstitel nur einmal belegt ist, lässt sich aber eine eher formale Ratsmitgliedschaft voraussetzen. Am meisten gilt dies wohl für diejenigen Räte, die nur in den betreffenden *litterae consiliariatus* als solche titulierte werden. Von den oben besprochenen 56 *litterae consiliariatus* finden sich 43 Urkunden für 44 Personen¹⁶⁷, bei denen die Ernennungsurkunde den einzigen Beleg ihrer Ratsmitgliedschaft darstellt; bei 22 Personen bilden ihre *litterae consiliariatus* sogar den einzigen Beleg ihrer Beziehungen zum Herrscher. Dies betraf vorrangig diverse Fürsten oder Gesandte aus fremden Königreichen, bzw. aus einzelnen Fürstentümern und Republiken des *Regnum Italiae* und des *Regnum Burgundiae*. Die *litterae consiliariatus* sollten die betreffende Person offensichtlich vor allem auszeichnen und zugleich dem König verpflichten.

Aufgrund dieser Beobachtung kann die im vorigen Abschnitt skizzierte Bewertung der *litterae consiliariatus* wohl etwas präzisiert werden. Da bereits festgestellt wurde, dass diese Urkunden unter Sigismund keine Bedingung für die Ratsernennung darstellten und die mündliche Form der Ernennung immer noch überwog, lässt sich nun die Zwischenthese formulieren, dass die Urkundenausstellung wohl gerade in solchen Fällen bevorzugt wurde, wo die Ratsernennung den neuen Rat hauptsächlich ehren sollte. Diese Auszeichnung wurde durch die Urkunde verkörpert, die der Empfänger später zu Hause oder auf seinen Reisen vorlegen und damit sein Prestige wesentlich erhöhen konnte¹⁶⁸. Weil die durch die Ratsernennung bloß geehrten Personen zum bedeutenden Teil Diplomaten aus Italien, Burgund und der Iberischen Halbinsel waren, kann dadurch wohl die auffällig hohe Vertretung der Personen aus diesen Gegenden unter den Empfängern der *litterae consiliariatus* erklärt werden, die im vorigen Abschnitt festgestellt wurde. Jene Räte, von

Friedrichs Rolle bei der Gefangennahme des Jan Hus in Konstanz siehe ELBEL, *In tota christianitate* 112.

165 Am 29. März 1434 erhielt er insgesamt sechs Urkunden in ein und derselben Angelegenheit, bei der er zum kaiserlichen Gesandten bestellt und dabei als Rat titulierte wird (RI XI/2, Nr. 10187–10192). Weil diese Urkunden nicht nur am selben Tag ausgestellt wurden, sondern auch sich auf dieselbe Sache beziehen, werden sie in Tab. 4 als ein Beleg des Ratstitels gezählt.

166 Er wird als Rat Kaiser Sigismund lediglich in einer Urkunde vom 13. Februar 1435 bezeichnet, durch die er zum kaiserlichen Bevollmächtigten am Frankfurter Tag bestellt wurde – siehe RTA 11, 524f., Nr. 275 (siehe auch RI XI/1, Nr. 11060, wo aber Eberhards Ratstitel nicht erwähnt wird).

167 Darunter finden sich einerseits zwei *litterae consiliariatus* für Benedetto Barzi aus Perugia vom August und Oktober 1432, die die einzigen Belege seiner Ratszugehörigkeit darstellen (siehe Tab. 3, Nr. 43 und 43a), andererseits die *litterae consiliariatus* für Marco Dandolo und seine Neffen Tomasso und Benedetto (siehe Tab. 3, Nr. 52).

168 Ich danke Herrn Dr. Daniel Luger (Wien) für diese Idee und für das inspirative Gespräch zu dieser Problematik.

denen tatsächlich die Beratungstätigkeit am Hof und diverse Dienste für den Herrscher erwartet wurden, brauchten die Urkunde nicht so dringend, da ihr Hofdienst auch ohne die Ernennungsurkunde allgemein sichtbar war und sich ihr Prestige von selbst erhöhte (was natürlich nicht ausschließt, dass auch für diese „wirklichen“ Räte gelegentlich *litterae consiliariatus* ausgestellt werden konnten¹⁶⁹).

Aber kehren wir noch einmal zurück zur Liste der mit dem Ratstitel bezeichneten Personen. Neben der breiten Gruppe von 111 Personen, für die jeweils nur ein Beleg des Ratstitels gefunden werden konnte, lassen sich nur 47 Personen nachweisen, die im vorhandenen Quellenmaterial zwei- bis viermal als Räte titulierte wurden. Wenn wir uns diese Personengruppe näher ansehen, stellen wir fest, dass hier zunächst ebenfalls einige prominente Räte vertreten sind, die trotz verhältnismäßig seltener Verwendung des Ratstitels eine aktive Tätigkeit im königlichen Dienst entfalteten, und dass auch die anderen Räte dieser Gruppe in einem eher längeren Dienstverhältnis standen. Die nur ad hoc als Räte fungierenden Personen ebenso wie die ehrenhalber ernannten Räte finden sich hingegen kaum in dieser Gruppe.

In die Kategorie der prominenten Räte, die aber nur ein paar Mal als solche explizit bezeichnet wurden, gehören zunächst die Hofkanzler, Bischof Georg von Passau¹⁷⁰, Bischof Johann von Agram¹⁷¹ und Kaspar Schlick¹⁷², oder auch der Protonotar und Hof-

169 Wenn wir die Listen in Tab. 3 und 4 vergleichen, stellen wir fest, dass einige – aber nur wenige – Empfänger der *litterae consiliariatus* anschließend tatsächlich dem Herrscher zahlreiche Dienste leisteten und durch die Reichshofkanzlei oft als Räte titulierte wurden. So vor allem Dr. Battista Cicala aus Genua, der 1414 *litterae consiliariatus* erhielt (siehe Tab. 3, Nr. 17), in den nächsten zwei Jahrzehnten häufig als Sigismunds Rat und Diplomat wirkte und dabei durch die Kanzlei wenigstens neunmal als Rat titulierte wurde (vgl. BEINHOFF, Italiener 160–162). Ein weiteres Beispiel stellt Brunoro della Scala dar, der zwischen 1412 und 1437 als Exulant hauptsächlich an Sigismunds Hof weilte, wohl regelmäßig an den Ratssitzungen teilnahm, einige Gesandtschaften unternahm und ebenfalls sehr oft durch die Kanzlei als Rat titulierte wurde. Die *litterae consiliariatus* sind für ihn erst aus dem Jahr 1430 überliefert, als er *de novo* zum Rat ernannt wurde (siehe Anhang, Nr. 14 und Tab. 3, Nr. 36; zu Brunoro vgl. BEINHOFF, Italiener 203–207; PROSKE, Romzug 94–98, und jüngst SCHMIDT, Exile as a Means [im Druck]). Ein ähnliches Beispiel bildet schließlich Dr. Niklas Stock aus Glogau, der bereits 1427 zum ersten Mal als Rat titulierte wurde, in den Jahren 1430 und 1434 schrittweise zwei *litterae consiliariatus* erhielt (Tab. 3, Nr. 39 und 39a) und in den 1430er Jahren intensiv dem Kaiser diente und dementsprechend häufig durch die Hofkanzlei als Rat bezeichnet wurde. Bei weiteren neun Empfängern der *litterae consiliariatus* konnten insgesamt zwei oder drei Belege des Ratstitels gefunden werden.

170 Jüngst SCHWEDLER, Georg von Hohenlohe; BOSHOF, Pontifikat; aus der älteren Literatur OSWALD, Georg von Hohenlohe; FORSTREITER, Reichskanzlei 4–14, 73–82.

171 SÜTTÖ, ENGEL, Beiträge zur Herkunft 34f.; FORSTREITER, Reichskanzlei 14–17, 82–86.

172 ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper; HEINIG, Kaspar Schlick; aus der älteren Literatur besonders ZECHEL, Studien; FORSTREITER, Reichskanzlei 17–21, 86–95. Im Unterschied zu den genannten drei Hofkanz-

schreiber Peter Wacker¹⁷³, die alle als hochrangige Kanzlisten zugleich Ratsmitglieder waren. Sie wurden besonders in Kredenzbriefen oder diversen Vollmachten als Räte tituliert, in denen sie neben anderen Räten erschienen¹⁷⁴.

Als bezeichnende Beispiele für weitere wichtige Räte, die durch die Kanzlei nur sporadisch als solche tituliert wurden, können hier die Grafen Adolf von Nassau-Idstein und Philipp von Nassau-Saarbrücken genannt werden, für die beide auch *litterae consiliariatus* überliefert sind¹⁷⁵. Während Adolf gelegentlich als königlicher Diplomat fungierte, wurde Philipp mit diversen Aufgaben im Reich beauftragt und zum Vogt der Stadt Wetzlar, bzw. kurzfristig zum Landvogt in der Wetterau bestellt¹⁷⁶. Weitere Räte dieser Gruppe können an dieser Stelle nur Stichpunktartig aufgeführt werden: Aus dem *Regnum Teutonicum* zählen dazu vor allem Graf Eberhard von Nellenburg, Markgraf Rudolf von Hachberg¹⁷⁷, der Hofrichter Heinrich von Plauen¹⁷⁸, Bischof Georg von Trient¹⁷⁹, aus Italien Graf Guglielmo da Prata¹⁸⁰, Erzbischof Bartolomeo von Mailand¹⁸¹, oder der gelehrte Jurist Ottobono Belloni aus Valenza¹⁸², und aus den Ländern der Böhmisches Krone der oben bereits besprochene Herr Ulrich von Rosenberg¹⁸³, Johann von Riesen-berg und Schwihau/Švihov¹⁸⁴, Wend von Eulenburg/Ilburk¹⁸⁵, der langjährige Landvogt der Niederlausitz Hans von Polenz¹⁸⁶, die Ritter Janek von Chotěmice¹⁸⁷ und Heinrich

lern wurde für Erzbischof Johann von Gran, den ersten Reichshofkanzler Sigismunds, keine Bezeichnung als Rat gefunden.

173 BATTENBERG, Gerichtsschreiberamt 149–163; FORSTREITER, Reichskanzlei 31–34; 118–123.

174 Siehe z.B. RI XI/1, Nr. 4289 und 4555 (zu Bischof Georg von Passau); RI XI/2, Nr. 7588 (zu Bischof Johann von Agram); RI XI/2, Nr. 8747 (zu Peter Wacker); RTA 10, 644f., Nr. 377; 764f., Nr. 446 (zu Kaspar Schlick).

175 Vgl. Tab. 3, Nr. 2f.; Anhang, Nr. 2.

176 RI XI/1, Nr. 1368, 1524 und 2035. Zu Philipp vgl. HEINZ, Philipp Graf zu Nassau.

177 ALBERT, Markgraf Rudolf.

178 Zu seiner Tätigkeit als Hofrichter siehe BATTENBERG, Die königlichen Hofrichter 253f., Anm. 65, hier 254.

179 Für ihn sind auch *litterae consiliariatus* überliefert – siehe Anhang, Nr. 3. Zu seiner Biographie vgl. VARESCHI, Profili biografici 292–301; DERS., Art. Georg.

180 BEINHOFF, Italiener 213f., die ihn aber falsch zur Familie Albertini da Prato zählte.

181 BEINHOFF, Italiener 118f.; GIRGENSOHN, Capra.

182 BEINHOFF, Italiener 291f.

183 Siehe oben; vgl. KUBÍKOVÁ, Oldřich, und den Beitrag Lukáš Reitingers in diesem Band.

184 JÁNSKÝ, Páni z Rýzmběrka 1, 150–196; künftig auch BÁRTA u.a., Zikmundova strana (im Druck).

185 Zu ihm und seinen Beziehungen zu Sigismund vgl. BÁRTA, Zástava Lokte; künftig auch DERS. u.a., Zikmundova strana (im Druck).

186 Zu ihm – in seiner Funktion als Landvogt der Niederlausitz – siehe LEHMANN, Niederlausitz 73–79; DERS., Landvögte 442–445.

187 CASTELIN, Janek z Chotěmic; künftig auch BÁRTA u.a., Zikmundova strana.

Lacembok von Chlum¹⁸⁸. Zudem gehören auch einige prominente Ungarn in diese Gruppe, wobei es wiederum gilt, dass sie im hier analysierten Material aus der Reichshofkanzlei oft nur zufällig erscheinen und in den ungarischen Urkunden wesentlich öfter vorkommen¹⁸⁹.

Bei den restlichen Räten, für die zwei bis vier Belege des Ratstitels gefunden wurden, konnte ein längerfristiger Dienst nicht eindeutig bewiesen werden. Es handelte sich oft um Diplomaten, die als Gesandte eines anderen Herrn zu Sigismund abgeordnet wurden, hier zu königlichen Räten ernannt und dann tatsächlich einige Male durch Sigismund als Räte und Diplomaten eingesetzt wurden. Als ein signifikantes Beispiel lässt sich etwa Graf Bertoldo Orsini nennen, der 1412 als Gesandter Papst Johannes' XXIII. zu Sigismund nach Ofen kam, dort zum königlichen Rat erhoben und in den Drachenorden aufgenommen wurde¹⁹⁰ und im Folgejahr während Sigismunds Aufenthalts in Friaul damit beauftragt war, die ungarischen Hilfstruppen zum Papst zu führen¹⁹¹. Danach scheinen seine Dienste für Sigismund aufgehört zu haben, obwohl er noch gelegentlich am königlichen Hof erschien¹⁹².

Neben Orsini kann man weitere Beispiele nennen, wo die Beratungstätigkeit und Dienste eines Rates wohl eher einmalig oder kurzfristig blieben und bald wieder erloschen. Konkret können hier etwa Graf Johann von Nassau genannt werden, Bruder des gleichnamigen Mainzer Erzbischofs Johann II. von Nassau, oder Ritter Konrad von Bickenbach, ein Amtmann und Rat der Erzbischöfe von Mainz. Von den Italienern lassen sich z. B. Antonio Visconti, illegitimer Sohn Gian Galeazzo Viscontis¹⁹³, oder der venezianische Diplomat Andrea Donato¹⁹⁴ sowie aus Burgund der Propst Jean von Sancey anführen¹⁹⁵.

188 JUROK, Jindřich Lacembok.

189 Es geht vor allem um den Meister der Türhüter (also faktisch Hofmeister) Ladislaus von Tamási, den Oberstallmeister und später Palatin Lorenz von Hédervár, den Vizekanzler Matthias von Gatalócz/Gotalovec, den mehrfachen Gespan und Ban von Slawonien und Kroatien, Matko von Tallócz/Talovac, oder Propst Benedikt von Stuhlweißenburg. All diese Personen waren wichtige ungarische Hofwürdenträger und Räte.

190 Zum bemerkenswerten Exemplar der *litterae consiliariatus* für ihn siehe im vorigen Abschnitt; Edition im Anhang, Nr. 4.

191 RI XI/1, Nr. 499; RI XI/2, Nr. 12233.

192 Ende 1418 taucht er z.B. als Zeuge einer in Passau ausgestellten königlichen Urkunde auf, wird dabei jedoch nicht als Rat titulierte – siehe RI XI/1, Nr. 3714.

193 Nur kurz BEINHOFF, Italiener 106f.

194 GULLINO, Donà; zu seinen Beziehungen mit Sigismund vgl. BEINHOFF, Italiener 199.

195 In seinem Fall sind einerseits die *litterae consiliariatus* vom 11. September 1422 überliefert (siehe Anhang, Nr. 10); danach gibt es länger keine Belege seiner Beziehungen zu König Sigismund, bis er 1427 in Schwaben auf dem Heimweg vom ungarischen Hof beraubt wurde – siehe RI XI/2, Nr. 6895.

Die restlichen 24 Räte, für die jeweils fünf und mehrere Belege des Ratstitels überliefert sind, können schon (fast) alle als Personen betrachtet werden, die dem König längerfristig dienten. Erstens finden wir hier einige hohe Hofwürdenträger, die schon aufgrund ihres Amtes dem Rat angehörten und damit dem König in der Regel über lange Jahre verpflichtet waren. In diese Gruppe gehören der langjährige Hofrichter Hans von Lupfen¹⁹⁶, der Reichserbkämmerer und zeitweise zugleich Kammermeister Konrad von Weinsberg¹⁹⁷, der Kammermeister und königlich-böhmischer Hofrichter Albrecht von Kolditz¹⁹⁸, der Reichserbmarschall Haupt von Pappenheim¹⁹⁹ und der Hofmeister Ludwig von Oettingen²⁰⁰.

Neben den hohen Hofwürdenträgern begegnen uns hier noch einige wichtige adelige Räte, vorwiegend aus Deutschland, die alle dem Ritter oder Freiherrenstand entstammten. Wie bereits erwähnt, konnten mit Abstand die meisten Belege des Ratstitels für den Ritter – ab 1429 Freiherrn – Erkinger von Seinsheim gefunden werden. Sonst gehören die Ritter Ehrenfried von Seckendorff, Wigalois Schenk von Geyern und der Oberlausitzer Hartung von Klux²⁰¹, bzw. die Herren Albrecht von Hohenlohe, Hans von Bodman genannt Frischhans d. Ä. und dessen Verwandter Hans Konrad von Bodman²⁰², Kaspar von Klingenberg und Heinrich Beyer von Boppard dazu. Aus den italienischen Adelsfamilien ist hier nur der aus Verona vertriebene Brunoro della Scala zu nennen²⁰³.

Eine weitere Gruppe unter den häufiger als Räte titulierten Personen stellen einige bischöfliche Räte hauptsächlich aus dem *Regnum Teutonicum* dar, und zwar Johann Naso von Chur²⁰⁴, Johann Schele von Lübeck²⁰⁵, Peter von Augsburg²⁰⁶. Aus der Böhmisches Krone kommt der oben bereits besprochene Bischof Johann von Leitomischl bzw. Olmütz, aus Ungarn Bischof Johann Szászi von Wesprim hinzu²⁰⁷.

196 HEYER, Lupfen, und den Beitrag Günter Katzlers in diesem Band.

197 Zu seiner Biographie KARASEK, Konrad von Weinsberg; IRSIGLER, Konrad von Weinsberg; FUHRMANN, Konrad von Weinsberg Facetten; übersichtlich siehe auch Fuhrmanns Beitrag in diesem Band.

198 POHANKA, Item, und vor allem Pohankas Beitrag in diesem Band.

199 WARLICH, Reichsmarschall.

200 LAMMERS-HARLANDER, Ludwig von Oettingen.

201 FAHLBUSCH, Hartung.

202 Grundinformation zu ihnen bei BODMAN, Geschichte der Freiherren von Bodman 2, Tafel II.

203 BEINHOFF, Italiener 203–207; PROSKE, Romzug 94–98, jüngst SCHMIDT, Exile as a Means (im Druck).

204 MAYER, Bistum Chur 1, 430–446; detailliert DEPLAZES, Reichsdienste 114–167; kurz GATZ, Johann Naso.

205 SCHEELE, Johann Schele; kurz PRANGE, Schele; zu seiner Tätigkeit am Basler Konzil vgl. AMMON, Johannes Schele; HÖDL, Reichspolitik.

206 UHL, Peter von Schaumberg; DERS., Bischof Peter; ZOEPFL, Bistum Augsburg 380–452; KRÜGER, Peter von Schaumberg; kurz RUMMEL, Schaumberg.

207 FEDELES, Die personelle Zusammensetzung 420f.; siehe auch Tamás Fedeles' Beitrag in diesem Band.

Dem schließen sich als letzter Personenkreis noch die gelehrten Juristen an; meistens Geistliche bürgerlicher Herkunft. Aus Deutschland war es Georg Fischel, aus der Böhmisches Krone Nikolaus Zeiselmeister aus Prag und Niklas Stock aus Glogau/Głogów²⁰⁸, aus Italien Battista Cicala aus Genua²⁰⁹.

Fast alle von den genannten Personen sind nicht nur öfter als Räte tituliert, sondern man kann in der Regel dichte Beziehungen zwischen ihnen und dem Herrscher nachweisen. Neben den wichtigen Hofwürdenträgern handelte es sich vorwiegend um frequentierte Diplomaten, verschiedene Bevollmächtigte und delegierte Richter. Inwieweit sie auch an den Ratssitzungen teilnahmen und somit an der Entscheidungsbildung beteiligt waren, soll im Abschnitt 5 beantwortet werden.

Wie oben mehrmals angedeutet, ist die gerade vorgenommene Aufteilung der Räte nach dem Kriterium, ob sie in den Urkunden der Reichshofkanzlei nur einmal, zwei- bis viermal, oder fünfmal und mehr als Räte tituliert wurden, höchst problematisch. Insbesondere gilt dies für die Personen aus Ungarn, die in den Urkunden der Reichshofkanzlei nur zufällig erscheinen. Aber wie wir gesehen haben, ist die Situation auch bei den Räten aus dem Reich oft nicht besser, da der Ratstitel sehr inkonsequent verwendet wurde; vor allem bei jenen Personen, die über höherrangige Titel verfügt haben. Trotzdem dürfte die Aufteilung der Räte in die drei Gruppen zumindest grob etwas gezeigt haben: Während in der ersteren Gruppe vor allem die Räte ehrenhalber vertreten waren, für die oft nur die *litterae consiliariatus* erhalten sind, begegneten uns in der dritten Gruppe nur noch sehr prominente, aktive Ratsmitglieder. Man könnte dieses ungefähre Bild nur so präzisieren, wenn man – mithilfe von genug detaillierten Kurzbiographien – die Tätigkeit von einzelnen Räten genauer und im breiteren Kontext darstellen würde, was in dieser Studie nicht möglich ist.

Eine weitere Kategorie, nach der die Personen untersucht werden können, die sich durch den Gebrauch des Ratstitels als formale Ratsmitglieder erkennen lassen, ist die der geographischen Herkunft. Wie im Abschnitt 3, werden wir die Räte nur den größeren Gebieten zuordnen: *Regnum Teutonicum*, Krone Böhmen, *Regnum Italiae*, *Regnum Burgundiae* (einschließlich des Herzogtums Burgund), Königreich Ungarn-Kroatien und schließlich anderen Königreichen und Ländern Europas. Diese Zuordnung ist wiederum problematisch: Wenn eine Person zwar aus einem bestimmten Land stammte, aber im Rat eindeutig als Hofwürdenträger eines anderen Landes vertreten war, wird sie dem letzteren Land zugeordnet (so z. B. jene Barone und Prälaten des Königreichs Ungarn, die aus Deutschland, Böhmen oder Italien stammten). Wenn einzelne Personen in zwei

208 DOLA, Wroclawska Kapituła 402f.

209 BEINHOF, Italiener 160–162; kurz NUTI, Cicala.

oder mehreren Ländern begütert und amts tätig waren, sind sie jenem Land zugeordnet, das in ihrer Karriere zentraler war (was aber in einigen Fällen auch umstritten ist).

Tabelle 2: Die Aufteilung der 182 durch die Reichskanzlei als Räte bezeichneten Personen nach ihrer territorialen Zugehörigkeit.

Land bzw. Länderkomplex	Anzahl der als Räte titulierten Personen
Deutschland (<i>Regnum Teutonicum</i>)	85
Böhmische Krone (<i>Corona Regni Bohemiae</i>)	31
Reichsitalien (<i>Regnum Italiae</i>)	32 ²¹⁰
Burgund (<i>Regnum Burgundiae</i>)	4
Ungarn und Kroatien (<i>Regnum Ungariae et Croatiae</i>)	17
andere europäische Länder	13 (davon 4 aus Kastilien, 2 aus Aragon bzw. Sizilien, 1 aus Neapel, 2 aus Kirchenstaat und 4 aus Venedig)

Der Vergleich der Tabelle 2 mit der Tabelle 1 aus Abschnitt 3 zeigt einen markanten Unterschied: Während unter den Empfängern der *litterae consiliariatus* die Personen aus Reichsitalien leicht überwogen, dominieren unter den als Räte Bezeichneten die Personen aus dem *Regnum Teutonicum* ohne Böhmen. Die Länder der Böhmischen Krone sind nun ähnlich stark vertreten wie Reichsitalien. Neu sind die Personen aus Ungarn-Kroatien, die unter den Empfängern der *litterae consiliariatus* aus bekannten Gründen gar nicht vorgekommen waren. Ihre niedrige Anzahl ergibt sich daraus, dass die Urkunden der Reichshofkanzlei – wegen der parallelen Existenz der ungarischen Kanzleien – insgesamt wenig Ungarn erwähnen. Die tatsächliche Anzahl der ungarischen Räte, d. h. der Prälaten, Barone sowie der ernannten Räte, ist natürlich viel höher anzusetzen; während der ganzen fünfzigjährigen Regierung Sigismunds dürfte es sich sukzessive um

²¹⁰ Die durch BEINHOF, Italiener 76f., angeführte Anzahl von 44 italienischen Räten wird hier aus mehreren Gründen wesentlich reduziert. Erstens zählt Beinhoff die ganze Grafschaft/Herzogtum Savoyen zu Italien, während hier die meisten savoyischen Räte zum burgundischen Raum gerechnet werden (so Bischof Guillaume von Lausanne, Jean de Gingins und Rodolphe de Faucigny; dagegen wird Graf Ludovico von Savoyen-Piemont zu Reichsitalien gezählt). Zweitens zählt Beinhoff zu den italienischen Räten auch die Personen aus Venedig, Kirchenstaat und Königreich Neapel, während unsere Zahl sich nur auf Personen aus Reichsitalien einschließlich der durch die Venezianer eroberten Reichsgebiete beschränkt. Drittens rechnet Beinhoff auch einige Personen hinzu, deren Ratszugehörigkeit nicht eindeutig, i. e. durch die Verwendung des Ratstitels in den Schriftstücken der Reichshofkanzlei, bewiesen werden kann. In Tab. 4 werden aber umgekehrt auch einige wenige italienische Räte gezählt, die Beinhoff nicht als solche gekannt hat.

eine niedrige dreistellige Zahl an Personen gehandelt haben²¹¹. Es ist wohl bezeichnend, dass die Anzahl der als Räte bezeichneten Personen aus dem burgundischen Raum und aus anderen europäischen Königreichen und Ländern (fast) gleich ist, wie die Anzahl der Empfänger der *litterae consiliariatus* aus denselben Gebieten. Dies bedeutet nämlich, dass fast alle bekannten Räte von außerhalb des Heiligen Römischen Reiches, aber auch Ungarns und Kroatiens zwar *litterae consiliariatus* erhielten, es handelt sich aber in der Regel um den einzigen Beleg ihrer Ratsmitgliedschaft. Mit anderen Worten: Es dürfte sich bei diesen „auswärtigen“ Räten fast ausschließlich um Räte ehrenhalber gehandelt haben.

Wenn wir lediglich die Gruppen der Räte aus Deutschland, Böhmen und Reichsitalien näher vergleichen, stellen wir fest, dass auch unter den Räten aus Reichsitalien zahlreiche Personen zu finden sind, die nur durch ihre *litterae consiliariatus* belegt sind. Die Anzahl der „faktischen“, längerfristig dem König dienenden Räte aus Italien beläuft sich auf knapp über ein Duzend. In Deutschland, aber auch in Böhmen sieht die Lage völlig anders aus – stark zugunsten der „wirklichen“ Räte.

An dieser Stelle wäre es noch sehr wünschenswert, geographisch noch einmal zu differenzieren und die Räte Sigismunds den verschiedenen Regionen innerhalb Deutschlands, der Böhmisches Krone und Reichsitaliens zuzuordnen. Darauf muss jedoch aus zwei Gründen verzichtet werden. Erstens werden wir mit dem Problem einer sinnvollen Abgrenzung von Regionen konfrontiert, die die historische Realität und ihre Dynamik mit dem abstrakteren Erkenntnisinteresse von Historikern in Einklang bringen müsste²¹²; zweitens können viele Personen nicht eindeutig einer einzigen Region zugeordnet werden. In den vielfach zersplitterten Herrschaftsgebieten in Italien und Deutschland konnte sich sowohl der Besitz als auch das politische Wirken der königlichen Räte schnell über mehrere Regionen entfalten. Für die genauere Zuordnung einzelner Räte ist daher eine ausführliche prosopographische Studie unentbehrlich, die ihre Beziehungen zu einzelnen historischen Regionen ermöglichen würde.

211 Aufgrund von ENGEL, Archontológia 1, wäre es möglich, zu einer annähernden Anzahl der Prälaten und Barone zu gelangen, obwohl es keine mechanische Aufgabe ist, da viele Personen schrittweise unterschiedliche Baronate und nicht selten einige Baronate wiederholt bekleideten (man muss aber zugleich auf gleichnamige Verwandte aufpassen). Die durch Sigismund ernannten ungarischen Räte, die keine Baronen oder Prälaten waren, sind dagegen im urkundlichen Material nur schwierig fassbar.

212 Man könnte entweder einzelne Territorien (einzelne Fürstentümer, Reichsstädte usw.), oder die größten historischen Länder (Schwaben, Franken, Bayern usw.) oder auch künstlich definierte Regionen im Sinne Peter Moraws nehmen. In allen Fällen erweist es sich jedoch als problematisch, die Grenzen einzelner Gebiete festzulegen. In Italien ist die Lage noch viel komplizierter, auch infolge der dynamischen Grenzen.

Einen weiteren möglichen Fragenkomplex stellt die Kontinuität zwischen den Räten Karls IV., Wenzels, Ruprechts und Sigismunds einerseits, bzw. Sigismunds, Albrechts II. und Friedrichs III. andererseits dar²¹³. Man könnte hierbei an die Untersuchungen Moraws zu Karl, Wenzel und Ruprecht, Hlaváček zu Wenzel und Heinigs zu Friedrich III. anknüpfen²¹⁴; nur der Hof und Rat Albrechts II. wurden bisher kaum untersucht²¹⁵. Dank diesen Forschungen könnte man z. B. zeigen, welche Adelsfamilien (fast) kontinuierlich im Rat vertreten waren und welche nur zeitweise, unter einzelnen Herrschern oder Dynastien, vorgekommen sind. Trotzdem muss die Kontinuitätsproblematik insgesamt komplexer gedacht werden, sie würde ebenfalls detaillierte prosopographische und genealogische Untersuchungen verlangen. Deswegen kann sie im Rahmen dieser Studie ebenfalls nicht thematisiert werden.

Ohne eine detaillierte Prosopographie der Räte ist es schließlich unmöglich, die sozialen Bindungen einzelner Personen innerhalb des Rates sowie nach außen in ihrer Komplexität zu erfassen. Die entsprechende Untersuchung könnte einerseits die quantitative computerunterstützte Netzwerkanalyse, andererseits aber auch die qualitative Untersuchung des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und familiären Umfelds einzelner Räte umfassen. Eine solche Untersuchung würde es zum Beispiel ermöglichen, die hierarchischen Strukturen innerhalb des Rates (z. B. Burggraf Friedrich von Nürnberg und dessen Räte und Diener als königliche Räte), oder aber die Zugehörigkeit einzelner Räte zu den Höfen und Räten der prominenten Reichsfürsten oder anderer Herrscher zu erkennen (z. B. die habsburgischen, kurpfälzischen, Kurmainzer, Kurkölnener oder etwa englischen Räte und Diener als Räte Sigismunds). Es wäre dann vor allem sehr interessant zu fragen, wie sich die Doppel- und mehrfache Loyalitäten der Räte im Fall eines Konflikts zwischen Sigismund und dem betreffenden Fürsten manifestierten (z. B. das Verhalten der kurpfälzischen und zugleich königlichen Räte nach dem Ausbruch des Konflikts zwischen Sigismund und Pfalzgraf Ludwig III. im Jahr 1417)²¹⁶.

213 Allgemein zur Kontinuitätsfrage vgl. MORAW, Gedanken. Für die Zeit von Karl IV. bis zu Ruprecht hat Moraw diese Problematik in seiner ungedruckten Habilitationsschrift untersucht – DERS., König, Reich und Territorium. Für die Regierung Sigismunds wurde das Kontinuitätsproblem in Bezug auf die Kanzlei durch ERKENS, Kanzlei, erörtert.

214 Die einschlägigen Arbeiten werden oben im ersten Abschnitt zitiert.

215 Der entsprechende Band der Regesta Imperii (RI XII) sowie die Monographie von HÖDL, Albrecht II., fokussieren nur auf die kurze königliche Regierung Albrechts und lassen seine lange herzogliche Regierung außer Acht. In deren Verlauf formierte sich jedoch der landesfürstliche Kern von Albrechts Hof und Rat, der während der königlichen Regierung mit den Hofeliten aus der Zeit Sigismunds diffundierte.

216 Diese Fragen wurden bereits durch WEFERS, System, gestellt. Die Autorin kam generell zu dem Schluss, dass die doppelten Räte im Fall eines Konflikts eher den lokalen Hegemonen als den fernen Herrscher

Die gerade skizzierten Themen können alle erst nach Durchführung umfassender propographischer Studien teilweise beleuchtet werden. Auf einen Punkt kann hier aber doch kurz eingegangen werden, und zwar auf die Anzahl der gelehrten Räte, i. e. fast ausschließlich der Juristen, an Sigismunds Hof. Die Rolle der Juristen am spätmittelalterlichen deutschen Königshof wurde bereits intensiv diskutiert, auch in Bezug auf Sigismund²¹⁷. Die Forschungen von Peter Moraw und Paul-Joachim Heinig konnten nachweisen, dass die Höfe der spätmittelalterlichen deutschen Könige eine fast kontinuierliche Zunahme der gelehrten Juristen aufweisen, die unter Friedrich III. ihren Höhepunkt erreichte, obwohl kleine Abweichungen von dieser Tendenz zu merken sind²¹⁸. Für die Zeit Sigismunds gelangte die Forschung zu folgenden Schlussfolgerungen: Einerseits kam es zu einer zahlenmäßigen Vermehrung der Juristen im königlichen Dienst im Vergleich zu Sigismunds Vorgängern, andererseits aber auch zu einer qualitativen Veränderung dieser Gruppe. Während die früheren Könige bis zu Ruprecht hauptsächlich auf die Juristen aus ihrem Hausmachtsbereich zurückgreifen konnten, fand der an Hausmacht mangelnde Sigismund eine Ersatzlösung: die massive Integration italienischer Juristen in den königlichen Rat. Beinhoff konnte unter den durch sie angegebenen 44 italienischen Räten insgesamt 16 gelehrte Juristen nachweisen, die meistens legistisch oder in beiden Rechten promoviert waren. Dagegen bildeten die meistens kanonistisch ausgebildeten Räte aus Deutschland und Böhmen eine wesentlich kleinere Gruppe.

Die in Tabelle 4 versammelten und oben bereits ausführlich besprochenen Daten mahnen uns zu einer gewissen Vorsicht, bzw. erfordern eine partielle Revision dieses Bildes. Bei sehr vielen gelehrten Juristen, hauptsächlich aus Italien, aber teilweise auch aus Deutschland, handelt es sich nämlich gerade um solche Personen, die *litterae consiliariatus* bekommen hatten, dann aber dem Herrscher entweder nur ganz kurz oder gar nicht dienten. Dabei ging es teilweise um fremde Diplomaten, die der Herrscher durch den Ratstitel auszeichnen und an sich binden wollte, ohne mit ihren Diensten wirklich gerechnet zu haben. Teilweise könnte es sich aber auch um eine Strategie Sigismunds gehandelt haben, die jeweiligen Juristen in seine Dienste zu gewinnen.

Wenn wir uns Tabelle 4, besonders ihre letzte Spalte, näher ansehen, stellen wir fest, dass von allen zu den Räten aufgenommenen Juristen offensichtlich nur folgende

folgten. Diese Annahme müsste jedoch durch das detaillierte Studium der Karrieren einzelner Räte überprüft werden.

217 Allgemein zu diesem Thema siehe MORAW, Die gelehrten Juristen; DERS., Über gelehrte Juristen; HEINIG, Gelehrte Juristen; BEINHOFF, Italiener 277–313 (alle italienischen Universitätsgelehrten mit Bindungen zu Sigismund; hauptsächlich jedoch die Juristen).

218 Im ganzen Spätmittelalter, zwischen 1273 und 1493, konnten insgesamt etwa 250 gelehrte Juristen im Dienst römisch-deutscher Könige und Kaiser nachgewiesen werden, wovon die Hälfte auf die Zeit Friedrichs III. entfällt – siehe HEINIG, Gelehrte Juristen 173.

Männer langfristig als Berater, Diplomaten und Unterhändler, delegierte Richter und Schiedsrichter oder diverse Beauftragte dem König wirklich dienten: aus Italien vor allem Ottobono Belloni, Battista Cicala und Ognibene Scola, weniger intensiv auch Ludovico Cattaneo und Giovanni Melanesi; aus Deutschland und Böhmen Nicolaus Zeiselmeister, Johann Kirchen d. J., Niklas Stock und in den letzten Jahren Georg Fischel und evtl. auch Gregor Heimburg²¹⁹. Es ist eine viel bescheidenere Gruppe von knapp einem Dutzend Männer, zur Hälfte aus Reichsitalien, zur Hälfte aus dem nordalpinen Reich, die sich eindeutig als gelehrte Juristen in Sigismunds Rat bezeichnen lassen. Auch wenn wir noch einige Juristen hinzurechnen, die Sigismund wohl regelmäßig dienten, ohne zum Rat ernannt worden zu sein²²⁰, bzw. auch jene Personen berücksichtigen, die das Jusstudium nicht abgeschlossen haben²²¹, ist jedenfalls zu fragen, ob wir unter Sigismund tatsächlich über die Vermehrung der Anzahl der gelehrten Juristen und die wesentliche Steigerung des italienischen Anteils unter ihnen sprechen können – diese Steigerung geschah zum Teil nur auf dem Papier, bzw. Pergament²²².

5. DIE RELATOREN DER HERRSCHERURKUNDEN, ODER: ZUR FRAGE NACH DER ZUSAMMENSETZUNG DES TÄGLICHEN RATES

Im Abschnitt 4 konnte zumindest oberflächlich der wichtige Personenverband am Hof Sigismunds skizziert werden, der als Rat (im breiteren Sinn des Wortes) bezeichnet wurde. In seinen Funktionen überschneit er sich teilweise mit der Familiarität. Die als Räte titulierten Personen waren oft zugleich auch Familiare oder Diener, wie es in den beiden vorigen Abschnitten mehrfach gezeigt wurde. Sie konnten dem Herrscher unterschiedliche Dienste leisten, sei es im Bereich der Diplomatie, der Regierung und Ver-

219 Zu dem letztgenannten gibt es neben zahlreichen Aufsätzen, die besonders seine politische Wirkung und seine humanistischen Werke aus der Zeit Friedrichs III. thematisieren, auch einen biographischen Aufsatz und eine ungedruckte Dissertation – siehe WENDEHORST, Gregor Heimburg; HIKSCH, Gregor Heimburg.

220 HEINIG, Gelehrte Juristen 171, Anm. 15, führt den Fiskalprokurator Bartolo aus Pisa und Giacomo Spinola aus Genua an.

221 An dieser Stelle kann etwa der Kanzler, Bischof Georg von Hohenlohe, genannt werden, der jeweils drei Jahre an den juristischen Fakultäten in Wien und Prag studierte, ohne die Doktorwürde erlangt zu haben. Die juristische Expertise hat er sich dadurch jedenfalls angeeignet. Vgl. SCHWEDLER, Georg von Hohenlohe 35. Durch das prosopographische Studium könnte man bei vielen anderen Räten Sigismunds ein nicht abgeschlossenes Jusstudium belegen, was die Anzahl des juristisch ausgebildeten Personals wiederum etwas erhöhen würde.

222 Dafür wäre es allerdings notwendig, auch die gelehrten Räte anderer Herrscher näher zu untersuchen und zu überprüfen, inwieweit es auch dort rein formale, evtl. nur ehrenhalber ernannte Räte gab, die (fast) keine Tätigkeit für den Herrscher entwickelten.

waltung, oder der Rechtsprechung. Darüber hinaus – und vor allem – sollten sie ihn aber auch beraten. Eben die geleistete oder mindestens erwartete Beratungstätigkeit sollte die Räte von den (restlichen) Familiaren unterscheiden; aus diesem Grund war der Titel *consiliarius* prestigeträchtiger als *familiaris*.

Wie auch von anderen Herrscherhöfen bekannt ist, konnte die Beratung des Königs auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen. Nur die engsten Räte nahmen langfristig und regelmäßig an den täglichen Ratssitzungen teil, die ebenfalls als Rat (im engeren Sinn des Wortes) bezeichnet wurden. Andere Räte wurden nur unregelmäßig oder gelegentlich zu den Ratssitzungen eingeladen, soweit sie überhaupt am Hof verweilten. Sie konnten jedoch auch aus der Ferne den Herrscher beraten, und zwar mithilfe der Korrespondenz und der Boten, wie es etwa der umfangreiche Briefwechsel zwischen Sigismund und Ulrich von Rosenberg sehr aufschlussreich illustriert²²³. Etliche Räte nahmen hingegen an der Beratungstätigkeit fast oder gar nicht teil und unterschieden sich damit kaum von den bloßen Familiaren. Die rein formalen Ratsmitglieder ehrenhalber dienten dem Herrscher in der Regel gar nicht, oder nur einmalig, wie bereits im vorigen Abschnitt gezeigt wurde.

Wie kann man aber erkennen, wie oft einzelne Personen an den Ratssitzungen tatsächlich teilnahmen? Da es in dieser Zeit am römisch-deutschen sowie ungarischen Königshof offensichtlich noch keine Ratsprotokolle gab oder zumindest keine solchen überliefert sind, stehen uns im Prinzip zwei Quellengruppen zur Verfügung, die konsultiert werden können: Die erste Gruppe umfasst eine bunte Mischung aus chronikalischen Nachrichten²²⁴, diversen Tagebüchern²²⁵, Depeschen der Gesandten an Sigismunds Hof²²⁶ und diversen anderen Briefen²²⁷, die die Verhandlungen mit dem königlichen Rat

223 Diese Korrespondenz enthält über 60 vorwiegend altschechische Briefe Sigismunds an Ulrich und deutlich weniger Konzepte von Briefen Ulrichs an den König. Bis auf eine Ausnahme wurden sie in LOR 1 ediert. Die ausführlichen deutschen Regesten der Briefe Sigismunds an Ulrich finden sich nun in RI XI NB/3.

224 Etliche Details über die Verhandlungen des königlichen Rates finden sich etwa in Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, obwohl viele Geschichten des gut informierten Chronisten etwas ausgeschmückt bzw. anekdotisch sind.

225 Sehr aufschlussreich sind etwa die Tagebücher einiger Teilnehmer des Konstanzer und des Basler Konzils; insbesondere die Tagebücher der Konzilslegaten, die die Verhandlungen über die *reductio Bohemorum* führten und dabei sehr oft auch mit Sigismund und seinen Rat verhandelten – siehe vor allem Aegidii Carlerii Liber, hg. BIRK; Johannis de Turonis Regestrum, hg. BIRK; Ebendorfer, *Diarium sive Tractatus*, hg. ZIMMERMANN.

226 Zahlreiche Gesandtschaftsberichte vom Hof Sigismunds sind in RTA 7–12 ediert. Der Komplex der Mantuaner Depeschen vom Hof Sigismunds wurde jüngst von Ondřej Schmidt neu ediert – siehe Briefe vom Kaiserhof, hg. SCHMIDT.

227 Hier geht es etwa um die ganz verstreuten Briefe von konkreten Räten und Höflingen Sigismunds, die – allerdings eher selten – über die Verhandlungen des Rates berichten.

und an dessen Sitzungen mehr oder weniger detailliert und zuverlässig beschreiben. Bei der zweiten handelt es sich um den relativ geschlossenen Bestand an Relationskonzeptvermerken.

Bei der ersten Gruppe von Quellen steht man vor der Schwierigkeit, diese ausfindig zu machen, da sie fast in ganz Europa verstreut sein können. Dabei ist davon auszugehen, dass umfangreiche Archiv- und Bibliotheksrecherchen viele weitere Quellen dieser Art entdecken könnten. Einige Beispiele von solchen Quellenzeugnissen werden weiter unten noch zitiert. Die Relationskonzeptvermerke der Reichshofkanzlei lassen sich dagegen schon breiter auswerten, da sie in den entsprechenden Regesta-Imperii-Bänden bereits in einer repräsentativen Anzahl vorhanden sind.

5.1 Relationskonzeptvermerke und Relatoren

Bevor die Analyse der Relatoren begonnen werden kann, sollte kurz erklärt werden, wie die Relationskonzeptvermerke oder bloße Relationsvermerke aussehen und wie man sie interpretieren kann. Das System der spätmittelalterlichen Kanzleivermerke, das sich in der königlichen Hofkanzlei unter Karl IV. entwickelte und unter Wenzel seine endgültige Gestalt erhielt, wurde durch Ruprecht und Sigismund fast unverändert übernommen. In den ungarischen Kanzleien Sigismunds fungierte daneben ein eigenes, etwas einfacheres System. Unter Albrecht II. und Friedrich III. kamen noch die Vermerke der österreichischen landesfürstlichen Kanzleien hinzu, aber diese Entwicklung muss hier nicht mehr besprochen werden. Für die „luxemburgischen“ Kanzleivermerke steht uns besonders die detaillierte Analyse Ivan Hlaváček zur Verfügung, die zwar am Urkundenmaterial König Wenzels erarbeitet wurde, aber problemlos auf die Urkunden der Reichshofkanzlei König Sigismunds angewandt werden kann²²⁸. Hlaváček's Analyse hat die älteren Erklärungsmodelle ersetzt und wurde bisher nicht überholt²²⁹; daher kann sie hier kurz zusammengefasst werden²³⁰.

228 Siehe HLAVÁČEK, Studien zur Diplomatik 305–325; DERS., Urkunden- und Kanzleiwesen 239–261. An anderen Stellen nutzte Hlaváček die Relationskonzeptvermerke dazu, um den Rat Wenzels zu rekonstruieren – vgl. DERS., Studie k diplomatice VI; DERS., Urkunden- und Kanzleiwesen 445–476; DERS., K organizaci 104–121.

229 Aus der älteren Literatur müssen vor allem LINDNER, Urkundenwesen 104–107, 127–147; FORSTREITER, Reichskanzlei, Exkurs „Die Kanzleiunterfertigungen in der deutschen Reichskanzlei Kaiser Sigismunds“ (mit einer eigenständigen Paginierung 1–22); SPANGENBERG, Kanzleivermerke 490–493, genannt werden.

230 Die folgende Übersicht basiert auf der Typologie der Relationskonzeptvermerke bei HLAVÁČEK, Urkunden- und Kanzleiwesen 245f., obwohl die folgende Darlegung nicht stringent der Struktur bei Hlaváček folgt.

Die Relationskonzeptvermerke (in der älteren Forschung überwiegend als Kanzleiunterfertigungen bezeichnet) finden sich an den Urkunden und Briefen der luxemburgischen Könige und Kaiser ausschließlich unter dem Textspiegel rechts; wenn die Urkunde eine Plica hat, stehen sie ausschließlich darauf. Sie haben in der Regel einen Relations- und einen Konzeptteil, der letztere kann jedoch ausgelassen werden. Der Relationsteil gibt an, wer den Beurkundungsbefehl erteilte oder der Kanzlei übermittelte; der Konzeptteil berichtet, wer vom Kanzleipersonal für die Ausfertigung der Urkunde verantwortlich war und die letzte Kontrolle des Konzeptes (und evtl. auch des Originals) durchführte. Der Konzeptteil ist ziemlich einfach: Er besteht aus dem Namen und Titel des betreffenden Kanzlisten. Der Relationsteil weist dagegen eine erhebliche Variabilität auf. Dabei boten sich den Ausstellern im Prinzip drei Möglichkeiten an, wie der Relationsvermerk gestaltet werden konnte.

Die erste Möglichkeit ist, dass der Relationsteil bloß das königliche Mandat zur Urkundenausstellung enthält. Dann heißt es *Ad mandatum domini regis* oder *De mandato domini regis*. Seltene Formen waren unter Wenzel *Per dominum regem* oder auch *Rex per se*; der letztere Vermerk wurde nie mit einem Konzeptteil kombiniert und es scheint, dass die damit versehenen Stücke gar nicht in der Hofkanzlei, sondern vielmehr im „Kabinett“ des Herrschers ausgefertigt wurden und evtl. sogar eigenhändig geschrieben wurden²³¹.

Die zweite Möglichkeit besteht darin, dass der Relationsteil gleichzeitig das königliche Mandat und den Relator angibt, der den Beurkundungsbefehl an die Kanzlei übermittelt hat. In diesem Fall hat das königliche Mandat die Form *Ad mandatum domini regis* oder *De mandato domini regis*, wonach der Relator im partizipialen *ablativus absolutus* folgt (*domino X. referente*; bei zwei oder mehreren Relatoren: *dominis X. Y. Z. referentibus*).

Als dritte Möglichkeit konnte der Relationsteil nicht das königliche Mandat, sondern lediglich den Relator oder mehrere Relatoren anführen. Es ist wahrscheinlich, dass in diesem Fall der Relator den Beurkundungsbefehl selbst erteilte – entweder aufgrund seiner dauerhaften Amtskompetenzen oder einer einmaligen Bevollmächtigung, eine be-

231 HLAVÁČEK, Urkunden- und Kanzleiwesen 254, Anm. 123, vermutet, dass ein Brief Wenzels an Heinrich von Rosenberg, der im Staatlichen Gebietsarchiv Wittingau/Státní oblastní archiv v Třeboni, Historica Třeboň, Sign. 129, aufbewahrt wird, möglicherweise von König Wenzels eigener Hand stammt. Es sei hierbei angemerkt, dass der Vermerk auch bei Sigismund vorkommt, im vorhandenen Urkundenmaterial jedoch äußerst selten ist – vgl. RI XI/1, Nr. 3724 (Brief an seinen Bruder, König Wenzel), 3934 (Präsentation seines Notars Michael von Priest für die königliche Kapelle in Kuttenberg/Kutná Hora), 3998f. (zwei Mandate an Ritter Wigalois von Wolfstein); RI XI/2, Nr. 6086 (Brief an Bischof Konrad von Breslau), 11842 (Kredenzbrief für seinen Hauptmann von Schweidnitz und Jauer, Albrecht von Kolditz).

stimmte Sache zu erledigen. Wie aber Hlaváček gezeigt hat, kann es auch in diesem Fall einen königlichen Beurkundungsbefehl gegeben haben, der im Relationskonzeptvermerk einfach unberücksichtigt blieb²³². Deswegen verbietet es sich, aus einem Relationskonzeptvermerk ohne Erwähnung des königlichen Mandats automatisch eine eigenständige Handlung des Relators abzuleiten.

Wie der Relator oder die Relatoren in dieser Art der Relationskonzeptvermerke angeführt werden, ist sehr variabel. Die Formel kann lauten *Per (dominum) X.* oder *Ad relacionem (domini) X.*, bei mehreren Räten *Ad relacionem (dominorum) X. Y. Z.*; in seltenen Fällen sogar *Ad relacionem totius consilii*, wo alle anwesenden Räte als Relatoren fungierten. Die ältere Forschung hat vor allem darüber diskutiert, ob es einen Unterschied zwischen den Vermerken *Per (dominum) X.* und *Ad relacionem (domini) X.* gab. Hlaváček stand dieser These skeptisch gegenüber und konnte an vielen Beispielen zeigen, dass diese Formen wohl eher synonym verwendet wurden²³³.

Fast alle angeführten Varianten sind auch bei Sigismund belegt²³⁴. Sigismund war jedoch zugleich auch ungarischer König und in seinen ungarischen Kanzleien wurde ein anderes – und viel einfacheres – System von Kanzleivermerken verwendet²³⁵. Es geht einerseits um die sog. *commissio*-Vermerke (*Commissio propria domini regis*), die uns über den königlichen Beurkundungsbefehl informieren, und die *relatio*-Vermerke (*Relatio domini X./Relatio dominorum X. Y. Z.*), die die Vermittlung oder Erteilung des Beurkundungsbefehls durch einen oder mehrere Relatoren beweisen. Unter Sigismund begegnen uns in den Schriftstücken der ungarischen Kanzleien auch die Formen *Ad mandatum domini regis* oder *De mandato domini regis*, die in ihrer Bedeutung dem *commissio*-Vermerk entsprachen und sich wohl als Einfluss der Reichshofkanzlei deuten lassen.

Im Folgenden werden wir nun die Konzeptbeamten beiseitelassen und uns nur mehr den Relatoren widmen. Aus den vorigen Darlegungen geht hervor, dass die Relatoren zum Teil den königlichen Beurkundungsbefehl an die Kanzlei übermittelten, zum Teil (wahrscheinlich) selbst erteilten. Im ersteren Fall kann angenommen werden, dass der Relator an einer Ratssitzung teilnahm, in der die die Urkunde betreffende Angelegenheit

232 Hlaváček, Urkunden- und Kanzleiwesen 253, Anm. 118, weist auf einen interessanten Fall hin, wo es zwei Ausfertigungen einer königlichen Urkunde für zwei Streitparteien gibt. In einem Stück lautet der Relationskonzeptvermerk *De mandato domini regis domino duce Teschinensi referente Conradus episcopus Lubicensis*, im anderen Stück aber *Per dominum ducem Teschinensem Conradus episcopus Lubicensis*.

233 Hlaváček, Urkunden- und Kanzleiwesen 255–259.

234 Bis jetzt konnte nur die – auch unter Wenzel äußerst seltene – Form *Per dominum regem N.* nicht gefunden werden.

235 Siehe jüngst KONDOR, Urkundenausstellung 211.

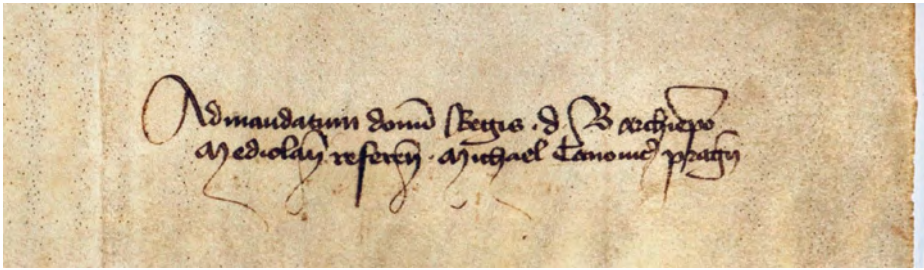


Abb. 7: Ein Beispiel des Relationskonzeptvermerks mit Erwähnung des königlichen Mandats, eines Relators (Erzbischof Bartolomeo von Mailand) und des zuständigen Konzeptbeamten (Protonotar Michael von Priest) auf der Urkunde König Sigismunds für Bischof Johann von Olmütz vom 30. März 1421.

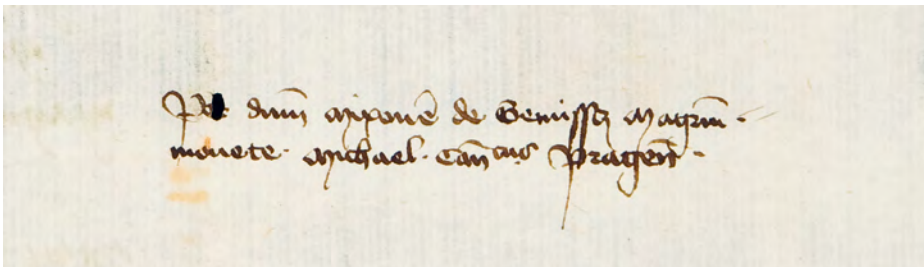


Abb. 8: Ein Beispiel des Relationskonzeptvermerks mit Erwähnung eines Relators (Mikeš Divůček von Jemniště als Münzmeister von Kuttenberg) und des zuständigen Konzeptbeamten (Protonotar Michael von Priest) auf dem Brief König Sigismunds für Ulrich von Rosenberg vom 3. September 1420.

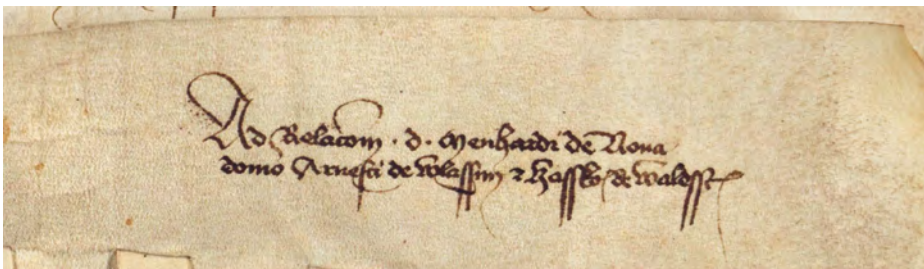


Abb. 9: Ein Beispiel des Relationsvermerks mit Erwähnung mehrerer Relatoren (Meinhard von Neuhaus/Hradec, Ernst von Wlaschim/Vlašim und Hašek von Waldstein/Valdštejn) und ohne Konzeptteil auf der Urkunde Kaiser Sigismunds für Nikolaus Sokol von Lamberg vom 25. Februar 1437.

besprochen und durch den König entschieden wurde; im letzteren Fall ist die Teilnahme an einer Ratssitzung eher nicht anzunehmen. Aber in beiden Fällen gilt, dass der Relator sich in gewisser Weise an der Entscheidungsbildung am königlichen Hof beteiligte; sei es an einer Ratssitzung, oder außerhalb derselben.

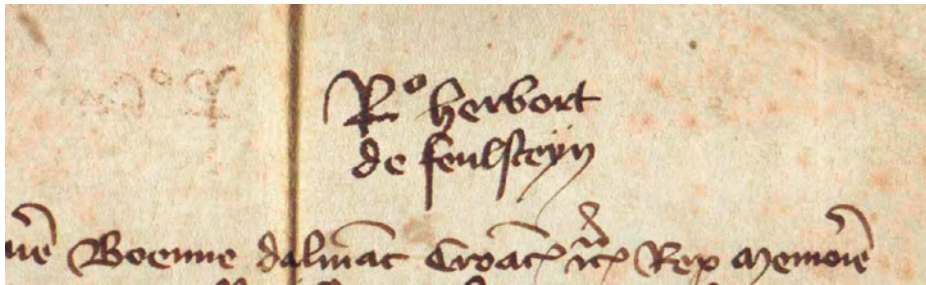


Abb. 10: Ein Beispiel des ungarischen Relatio-Vermerks mit Erwähnung eines böhmischen Relators (Herbort von Füllstein) auf der Urkunde König Sigismunds für Wenzel von Blatnice vom 27. Januar 1421.

Die bisherige Forschung konnte aufzeigen, dass jene Personen, die als Relatoren fungierten, größtenteils dem königlichen Rat angehörten²³⁶. Dies bildete jedoch keine Regel²³⁷. Zu den Ratssitzungen konnten beliebige Personen eingeladen werden, wie diverse Vertreter der politischen Elite, königliche Familiare und Diener oder unterschiedliche Amtsträger, die dann ebenfalls mit einer Relation beauftragt werden konnten. Dies gilt umso mehr für jene Relatoren, die außerhalb einer Ratssitzung durch den Herrscher mit der Erledigung einer Angelegenheit beauftragt wurden und im Zuge dessen eine Urkunde ausstellen lassen sollten.

All diese Zusammenhänge müssen wir stets im Auge behalten, wenn wir uns die untenstehende Tabelle der Relatoren ansehen, die auf Basis der vorhandenen Regesta-Imperii-Bände zusammengestellt wurde²³⁸. Sie basiert somit fast ausschließlich auf dem Urkundenauslauf der Reichshofkanzlei, nur im geringen Ausmaß auch auf den Schriftstücken der ungarischen Kanzleien. Die letzteren wurden in die alten zwei Bände der Regesta Imperii XI nur dann aufgenommen, wenn sie für Empfänger aus dem Heiligen

236 Diese Beobachtung gilt bereits für Karl IV und insbesondere für Wenzel; HLAVÁČEK, Urkunden- und Kanzleiwesen 445–476, nutzte die Liste der Relatoren als Hauptquelle zur Analyse des Rates. Für Ruprecht konnte diese Quellengattung dagegen nicht genutzt werden, da nur 4 % der Relationskonzeptvermerke einen anderen Relator nennen als den Kanzler – siehe MORAW, Beamtentum und Rat 81.

237 Dies betonte auch HLAVÁČEK, Urkunden- und Kanzleiwesen 260 und insbesondere 453, wo Hlaváček zu einem vorsichtigen Schluss kommt: „Sofern in der Relation eine Person öfter genannt wird, ist anzunehmen, daß es sich um ein Ratsmitglied handelt, und zwar auch dann, wenn sonst darüber keine Quellen vorliegen; ist sie umgekehrt in den Relationen nur sporadisch anzutreffen, so wurde sie dazu nur ad hoc berufen und war an den Regierungsgeschäften nicht beteiligt. Außerdem gab es aber auch noch Ratsmitglieder, die zwar als solche bezeugt sind, in den Relationen aber nicht oder nur vereinzelt vorkommen.“

238 RI XI/1–2; RI XI NB/1–3; RI XI NB/4–6 (im Druck); kleinere Ergänzungen wurden aus anderen Editionen übernommen. Die mühsame Recherche führte Mag. Václav Nečada durch, dem der Verfasser für die Übermittlung der Daten dankbar verpflichtet ist.

Römischen Reich ausgestellt worden waren²³⁹. In die neuen territorialen Bände der Regesten Kaiser Sigismunds werden nun alle Urkunden Sigismunds aufgenommen, die in den jeweiligen Archivlandschaften aufbewahrt werden, auch wenn es sich (jedoch eher selten) um Urkunden für ungarische Empfänger handelt²⁴⁰. Die reichen Urkundenbestände in Ungarn, die bis zum Jahr 1428 über das Zsigmondkori oklevéltár zugänglich sind²⁴¹, wurden jedoch in Tabelle 5 nicht berücksichtigt, da sich diese Studie auf die Räte aus dem Reich begrenzt.

Werfen wir nun also einen Blick auf Tabelle 5. Sie verzeichnet bei den einzelnen Personen die Anzahl ihrer Relationen mit der Angabe des Jahres, in dem die Relationstätigkeit ausgeübt wurde. Hier wird nicht unterschieden, ob bei einzelnen Relationen auch ein königliches Mandat erwähnt wird (*Ad mandatum domini regis domino X. referente*) oder die Form *Ad relationem domini X.* bzw. *Per dominum X.* gewählt wurde²⁴². Ebenso wird nicht unterschieden, ob es sich evtl. um die ungarische Form *Relatio X.* handelt²⁴³. Dagegen wird aber bei jeder Person angeführt, ob sie in den Urkunden der Reichshofkanzlei eindeutig als Rat tituiert wird (siehe Tabelle 4), ob sie *litterae consiliariatus* besaß und wann die Ernennungsurkunde ausgestellt wurde (siehe Tabelle 3).

Die Tabelle enthält die Namen von insgesamt 94 Relatoren. Diese Zahl ist vergleichbar mit den 85 Relatoren aus der Zeit König Wenzels, die Ivan Hlaváček nachweisen konnte²⁴⁴. Die Relatoren der beiden Luxemburger weisen darüber hinaus strukturelle Ähnlichkeiten auf: Einem kleinen Kern von Relatoren, die die Mehrzeit der Relationen erledigte, steht jeweils eine breite Gruppe gegenüber, auf die sich die restlichen Relationen verteilen. So lassen sich unter Wenzel sechs Personen nachweisen, die in ca. 51 % (1153) aller Kanzleivermerke als Relatoren auftauchen, während sich die restlichen 79 Relatoren über 49 % (1085) der Kanzleivermerken verteilen.²⁴⁵ Dieses merkbare Un-

239 Die ungarische Geheimkanzlei beurkundete z. B. am Anfang des Hussitenkriegs massiv Verpfändungen kirchlicher Güter in Böhmen durch Sigismund, nachdem der Reichshofkanzler Georg von Passau es abgelehnt hatte, rechtswidrige Urkunden dieser Art auszustellen – vgl. dazu ausführlich BÁRTA, Zástavní listiny 45f.

240 So gibt es in RI XI NB auch etliche „reine“ Hungarica; z. B. Urkunden für jene ungarischen Adelsfamilien, die sich in der Frühen Neuzeit in den böhmischen Ländern niederließen. Diese Tatsache muss bei der Auswertung der Tab. 5 in Erwägung gezogen werden.

241 ZsO 1–15. Die Urkunden aus den Jahren 1429–1437 können derzeit nur als online-Digitalisate untersucht werden, was eine sehr mühsame Arbeit darstellen würde.

242 Es wäre sehr mühsam, dies zu unterscheiden, wobei der Gewinn eher umstritten wäre, da die Unterschiede nicht eindeutig interpretiert werden können.

243 Dies hätte ggf. mehr Sinn. Wir werden unten versuchen, wenigstens bei den ungarischen Relatoren zu überprüfen, ob sie in Urkunden der Reichshofkanzlei oder der ungarischen Kanzleien auftauchen.

244 Vgl. die Liste und die Tabelle bei HLAVÁČEK, Urkunden- und Kanzleiwesen 456–476.

245 Dies wird am deutlichsten aus der Tabelle ebd. 249–251.

gleichgewicht in der Relationstätigkeit fiel unter Sigismund sogar noch extremer aus: Hier lassen sich acht Personen identifizieren, die mit 1911 Nennungen die übrigen 86 Relatoren (434 Nennungen) bei weitem übertrafen. Die Anzahl der Relationen dieser aktivsten Acht variiert zwischen 132 und 555 Nennungen, während sie bei den verbleibenden 86 Relatoren zwischen einer und 41 Nennungen liegt (wobei sich aber nur für 20 Personen von diesen 86 mehr als fünf Relationsvermerke nachweisen lassen). Unter Sigismund gab es also eine sehr breite Gruppe von Personen, die nur mit einer geringen oder gar einmaligen Relationstätigkeit in Erscheinung treten.

Wer waren nun die häufigsten acht Relatoren Sigismunds? Zunächst begegnen uns hier drei Reichshofkanzler, die kraft ihres Amtes zugleich wichtige Räte darstellten: Der aktivste unter den Relatoren war Georg von Hohenlohe, 1390–1423 Bischof von Passau und 1417–1423 Hofkanzler Sigismunds (555 Relationen). Über ihn kann gesagt werden, dass er während seiner Aufenthalte am Hof regelmäßig an den Ratssitzungen teilnahm und dann sehr oft als Relator fungierte, also die Beurkundungsbefehle mit den entsprechenden schriftlichen Unterlagen der Kanzlei übermittelte.

Eine niedrigere Anzahl an Relationen weist Kaspar Schlick auf (217), der 1431–1433 als Vizekanzler und 1433–1437 als Hofkanzler fungierte. Dass Schlicks Relationstätigkeit hinter Georg von Hohenlohe so zurückbleibt, sollte jedoch nicht zu falschen Schlussfolgerungen verführen, denn im Unterschied zum Passauer Bischof taucht Schlicks Namen auch häufig im Konzeptteil der Relationsvermerke auf²⁴⁶. In solchen Fällen dürfte Schlick ebenfalls an einer Ratssitzung teilgenommen haben, wo er den königlichen Beurkundungsbefehl entgegennahm; er leitete ihn dann jedoch nicht an einen Kanzlisten weiter, sondern kümmerte sich persönlich um die Urkundenausfertigung. Wenn wir die Wirkung Schlicks als Relator und Konzeptbeamter zusammenrechnen, kommen wir eindeutig zu dem Schluss, dass während seiner Kanzlerschaft die persönliche Kontrolle des Urkundenauslaufs durch den Hofkanzler ihren Höhepunkt erreichte.

Zwischen den beiden Vorgenannten bekleidete Johann von Alben, Bischof von Agram, das Hofkanzleramt. Obwohl er viel länger als Hohenlohe und Schlick amtierte, sind von ihm wesentlich weniger Relationen überliefert (132), und obwohl er im Unterschied zu Hohenlohe ebenfalls verhältnismäßig oft als Konzeptbeamter fungierte, geschah auch dies in viel geringerem Ausmaß als unter Schlick. Beides geht zum Teil darauf zurück, dass Johann im Vergleich zu Georg oder Kaspar seltener am Hof anwesend war; so verblieb er die letzten zwei Jahre seiner Kanzlerschaft (1431–1433), während Sigismund sich auf dem Romzug befand, aus Altersgründen in Ungarn²⁴⁷.

246 Wohl die einzige Urkunde, in der Georg als Konzeptbeamter auftritt, ist der Wappenbrief Sigismunds für die Brüder Claricini aus Cividale vom 28. Januar 1418 – siehe RI XI NB/1, Nr. 7.

247 Zu Johanns Kanzleitätigkeit siehe FORSTREITER, Reichskanzlei 14–17, 82–86.

Auf den ersten Blick mag es überraschen, dass der erste Reichshofkanzler Sigismunds, Erzbischof Johann Kanizsai von Gran, der 1411–1417 das Amt bekleidete, überhaupt nicht in den Relationskonzeptvermerken der Reichshofkanzlei auftaucht²⁴⁸. Einerseits war er nur zeitweise am Hof anwesend, aber selbst dann scheint er offensichtlich nicht in die Kanzleigeschäfte involviert gewesen zu sein; die faktische Kanzleileitung übte zunächst der Protonotar Johann Kirchen d. Ä., danach der Vizekanzler Propst Johann von Gran aus²⁴⁹. Der letztgenannte fungierte in den Jahren 1414–1417 ebenfalls als Relator (insgesamt 32 Relationen).

Neben den drei Hofkanzlern sind unter den acht aktivsten Relatoren auch die Inhaber der höchsten Hofämter im Reich vertreten: insbesondere der langjährige Hofmeister Ludwig von Oettingen (273 Relationen) und neben ihm der Reichserbmarschall Haupt von Pappenheim (148), der Reichserbkämmerer Konrad von Weinsberg (125) und der Hofrichter Günther von Schwarzburg (163). Interessanterweise sind Günthers Amtsnachfolger, Hans von Lupfen und Heinrich von Plauen, deutlich seltener als Relatoren belegt (41 bzw. nur dreimal); der letzte Hofrichter Sigismunds, Heinrich von Montfort-Tettnang, fehlt hingegen unter den Relatoren völlig²⁵⁰.

Zu den acht aktivsten Relatoren gehört schließlich einer der wichtigsten Räte Sigismunds im ersten Jahrzehnt seiner Reichsregierung, der aber aufgrund seiner höherrangigen Titel fast nie als königlicher Rat titulierte wurde: der Burggraf von Nürnberg und anschließend Markgraf von Brandenburg Friedrich von Zollern (273 Relationen). Friedrichs Bedeutung für den Regierungsantritt und die Behauptung Sigismunds im Reich ist wohl bekannt und durch die hohe Anzahl der Relationen nur noch zu unterstreichen. Es ist auch kein Wunder, dass nach dem Bruch zwischen Friedrich und Sigismund Anfang 1421 dessen Relationstätigkeit so gut wie verebbte. Zwar taucht sein Name nochmals in drei Fällen im Relationsvermerk auf, doch lässt sich diese Tätigkeit auf besondere Umstände zurückführen²⁵¹.

248 Zu seiner Wirkung als Reichshofkanzler vgl. FORSTREITER, Reichskanzlei 1–4, 72f.; KONDOR, Ginger Fox 46–58; hier auf S. 53 eine zutreffende Charakteristik: „As for Kanizsai, it seems convincing that his title was a reward for his previous services. Most probably nobody thought that he would ever take part in the management of the imperial chancery – and not so much because of his age or incompetence, but due to the diplomatic missions and administrative tasks he had to fulfill. If he ever had the German majestic seal at his disposal, it was only for a short while in 1412.“

249 Zu Johann Kirchen d. Ä. vgl. BATTENBERG, Gerichtsschreiberamt 130–148 (da Kirchen auch Hofgerichtsschreiber war) und FORSTREITER, Reichskanzlei 25–28, 106–112; zu Propst Johann ebd. 22f., 95–100; zu den beiden auch KONDOR, Ginger Fox 46–58.

250 Zu den Hofrichtern unter Sigismund siehe BATTENBERG, Die königlichen Hofrichter 253f., Anm. 65, hier 254.

251 RI XI/1, Nr. 5266 (1422 [August – September], Nürnberg); RI XI/2, Nr. 8307 (1431 März 4, Nürnberg), 10811 (1434 September 20, Regensburg). Zum Konflikt zwischen Sigismund und Friedrich siehe jüngst

Wie oben bereits gezeigt wurde, standen die übrigen Relatoren im Schatten der vor-
genannten acht Kanzler und Räte. Der Hofrichter Hans von Lupfen und der Vizekanzler,
Propst Johann von Gran, wurden bereits erwähnt. Weitere über 80 Personen können hier
nicht einzeln genannt und besprochen werden. Stattdessen sollen im folgenden allge-
meine Feststellungen formuliert und durch ausgewählte Beispiele illustriert werden.

Während die acht aktivsten Relatoren in den erhaltenen Urkunden zumindest einmal
als Räte titulierte werden, ist es bei den restlichen Relatoren oft nicht der Fall: Für die
Mehrheit der Relatoren (49 von 94) konnte bisher kein Ratstitel bewiesen werden. Bei
etlichen Relatoren kann dies vielleicht dadurch erklärt werden, dass die einschlägigen
Belege verloren gegangen sind oder noch nicht entdeckt wurden. Bei vielen anderen
lässt sich jedoch mit ziemlicher Sicherheit behaupten, dass sie keine Räte waren. Bei
einigen Personen ist es z. B. mehrfach belegt, dass sie als bloße Familiare oder etwa
als militärische Befehlshaber dem Herrscher dienten und als solche durch die Kanzlei
konsequent angesprochen wurden. Dagegen fehlt bei ihnen nicht nur der Beleg eines
Ratstitels, sondern auch, mit Ausnahme der Relation, einer anderen für königliche Räte
typischen Tätigkeit. Sie fungierten also nie als bevollmächtigte Gesandte, sondern als
bloße Boten, wurden mit keinen komplexen und langfristigen, sondern vielmehr einfa-
cheren und einmaligen Aufgaben beauftragt, waren keine wichtigen Heerführer, sondern
nur Hauptleute von kleineren Feldtruppen oder königlichen Burgen usw.

Als ein Beispiel des einfachen Familiars, der gelegentlich als Relator fungierte, kann
etwa Peter Gewser von Mohelno genannt werden: Ein mährischer Ritter, der Sigismund
schon vor 1410 in Ungarn diente und sich vor allem mehrfach als königlicher Bote be-
währte. Im Jahr 1423 wurde er sogar zum königlichen Hauptmann in der mährischen
Stadt Eibenschitz/Ivančice bestellt²⁵². In Tabelle 5 ist Peter nur mit einer Relation ver-
treten, obwohl er in den Jahren 1406–1422 noch einige Male in Ungarn als Relator fun-
gierte²⁵³. Als ein weiteres Beispiel eines bloßen Dieners und Hauptmanns kann Herbort

SCHNEIDER, Nur der Diener, der zeigen konnte, dass trotz einer Aussöhnung im Frühjahr 1426 die
gegenseitigen Beziehungen eher kühl blieben. Schneider versuchte (ebd. 180) zu vergleichen, wie oft
Friedrich im Text von Sigismunds Urkunden und Briefen vorkommt: vor dem Bruch im Frühjahr 1421
sind es 46 Erwähnungen pro Jahr, in den Jahren des Konflikts nur 9 Erwähnungen pro Jahr, nach der
Versöhnung im Frühjahr 1426 doch lediglich 15 Erwähnungen pro Jahr.

252 Zum Leben und Hofkarriere Peter Gewsers siehe ELBEL, ZAJIC, Wappenmarkt 340–360.

253 Die einzige Relation Peters findet sich auf einer Urkunde für Johann von Kunstadt zu Jeispitz/Jevišovice
vom 25. März 1422 – siehe RI XI NB/1, Nr. 92. In derselben Zeit, am 23. März 1422, fungierte Peter
auch in der ungarischen Geheimkanzlei als Relator, was ja in Tab. 5 nicht berücksichtigt wird – siehe
HÁZI, Sopron I/2, 216f., Nr. 248. In derselben Funktion taucht er bereits auf Urkunden der ungarischen
Geheimkanzlei vom 7. Mai 1406, 4. Juni 1410 und 5. Dezember 1413 auf – siehe HÁZI, Sopron I/1,
290f., Nr. 367; DERS., Sopron I/2, 33, Nr. 35; 75, Nr. 87. Dass Peter Gewser wiederholt als Relator
in Angelegenheiten der Stadt Ödenburg/Sopron angeführt wird, lässt sich sehr gut mit dem Umstand

von Füllstein erwähnt werden, der als einer der zahlreichen Hauptleute in Böhmen tätig war und später ebenfalls als Bote eingesetzt wurde. Daher verwundert es nicht, dass seine drei Relationen auf solchen Urkunden vorkommen, in denen Sigismund durch Verpfändungen die Soldzahlungen versicherte²⁵⁴.

Dennoch gibt es in Tabelle 5 auch Personen, die entweder öfter oder auf bedeutsamen Urkunden als Relatoren erscheinen, dem König sehr komplexe Dienste leisteten und trotzdem im vorhandenen Material nie als Räte tituliert werden. Bei diesen Personen wäre zu überlegen, ob sie nicht doch zu Räten gezählt werden sollten. Das markanteste Beispiel stellt Markgraf Bernhard I. von Baden dar, der zwischen 1418 und 1425 auf 20 Urkunden als Relator auftaucht. Bernhard wird in der Literatur oft als Rat Sigismunds bezeichnet²⁵⁵, und obwohl sich sein Ratstitel bisher nicht belegen lässt und Bernhard daher nicht in Tabelle 4 aufgenommen werden konnte, lässt sich der Markgraf aufgrund seiner Beziehungen zum König sowie der 20 Relationen mit hoher Wahrscheinlichkeit als ein königlicher Rat betrachten.

Weniger eindeutig ist es bei zwei wichtigen Amtsträgern, die Sigismunds Finanzen verwalteten, dem königlichen Schatzmeister Matthias Lemmel, der in den Jahren 1416–1426 ebenfalls in 20 Urkunden als Relator vorkommt²⁵⁶, und dem böhmischen Unterkämmerer Johann von Kunwald, der 1436–1437 in 22 Stücken als Relator erscheint. Da die betreffenden Urkunden die Kammer- und Finanzsachen betreffen, liegt die Vermutung nahe, dass beide Männer aufgrund ihrer Ämter als Relatoren fungierten. Ob diese Ämter – ähnlich wie die höherrangigen Würden des Reichserbkämmerers und Kammermeisters – evtl. die Ratsmitgliedschaft begründeten, ob die beiden Genannten individuell zu Räten erhoben wurden, oder doch formal keine Räte waren, bleibt dahingestellt.

Während die deutschen Adeligen, die als Relatoren vorkommen, meistens auch als Räte belegt sind, ist das bei vielen böhmischen Herren nicht der Fall. Trotzdem ist es durchaus möglich, dass einige von diesen Herren, die in der Regel mehrmals als Relatoren fungierten, auch zu Sigismunds Räten zählten. Eine solche Vermutung bietet

erklären, dass Peter neben seinen Gütern in Mähren auch ein Haus und einen Weingarten in Ödenburg besaß und in dieser Stadt von Sigismund mit diversen Aufgaben wie Steuererhebung beauftragt wurde. Trotz seinen mehrfachen Relationen in Ungarn kann Peter doch nicht zu den Räten Sigismunds gezählt werden, da seine Tätigkeit für den Herrscher stets einem einfachen Diener und Boten entsprach, der in der Regel Briefe zustellte oder am Geldtransport beteiligt war – siehe dazu etwa RI XI NB/3, Nr. 20; RI XI/1, Nr. 2813.

254 RI XI/1, Nr. 4442, 4447; RI XI NB/2, Nr. 41 (alle Urkunden stammen vom Januar/Februar 1421 und wurden im Feldlager zwischen der Stadt Mies/Střibro und dem Stift Kladrau/Kladruby ausgestellt). Mehr zur Rolle Herborts als Hauptmann und Relator siehe BÁRTA, *Zástanovní listiny* 55f. Zu seinem Einsatz als Bote siehe RI XI/1, Nr. 4546.

255 Jüngst bei KRIEG, *Markgrafen* 191.

256 Zu ihm siehe KLUGE, *Verschuldete Könige*, passim; eine biographische Studie wäre willkommen.

sich besonders für Persönlichkeiten wie Ernst von Wlaschim/Vlašim (17 Relationen in den Jahren 1435–1437)²⁵⁷, Friedrich von Kolowrat/Kolovraty (acht Relationen im Jahr 1421)²⁵⁸, Meinhard von Neuhaus (sieben Relationen in 1436/37), Hašek von Waldstein/Valdštejn (sechs Relationen im Jahr 1436)²⁵⁹, Wilhelm von Preitenstein/Nečtiny und Luditz/Žlutice (vier Relationen im Jahr 1437)²⁶⁰, oder Johann von Wartenberg/Vartenberk (drei Relationen im Jahr 1420) an²⁶¹. Alle Genannten gehörten zu wichtigen Exponenten Sigismunds in Böhmen, sei es bereits während des Hussitenkriegs, oder erst nach dessen Beendigung im Jahr 1436. Zum Teil bekleideten sie auch wichtige Ämter, womit die Vermutung einer gleichzeitigen Ratsmitgliedschaft bei ihnen naheliegt. Ähnlich wie bei diesen böhmischen Herren könnte man noch bei dem schlesischen Fürsten, Herzog Heinrich X. Rumpold von Glogau (vier Relationen in den Jahren 1415 und 1422 und zudem wichtige Dienste dem König gegenüber), überlegen, ob er nicht ebenfalls den Ratstitel trug²⁶². Bei vielen vor allem böhmischen Herren und Rittern, die nur vereinzelt als Relatoren vorkommen, ist es dagegen vielmehr wahrscheinlich, dass sie eher zufällig bei einer Ratssitzung oder in der Umgebung des Herrschers anwesend waren und dabei aus bestimmten Gründen als Relatoren genutzt wurden – z. B. deswegen, weil sie sich in der betreffenden Sache auskannten oder daran irgendwie beteiligt waren.

Was die ungarischen Relatoren betrifft, können wir nur bei einem kleinen Teil den Ratstitel belegen; fast alle waren jedoch Prälaten oder Barone des Königreichs und dadurch automatisch Ratsmitglieder. Im Zusammenhang mit den ungarischen Relatoren stellt sich jedoch vor allem die Frage, wie oft sie überhaupt auf Urkunden der Reichskanzlei vorkommen und warum sie in die Reichssachen involviert waren. Dies hängt mit der oben formulierten Frage, ob einzelne Räte Sigismunds für alle Herrschaftsbereiche seiner Personalunion „zuständig“ waren, oder ob der römische und ungarische Bereich eher getrennt blieben.

Zur Beantwortung dieser Frage ist es notwendig, von jenen Personen abzusehen, die sowohl in Ungarn als auch im Reich Güter besaßen und/oder wichtige Ämter bekleideten, wie z. B. Sigismunds Schwiegervater, Hermann II. von Cilli, sowie die bereits erwähnten Prälaten und Kanzlisten, Bischof Johann von Agram und Propst Johann von Gran. Die restlichen zwölf ungarischen Relatoren lassen sich in zwei Gruppen auftei-

257 ELBEL, *Scio* 56f.; DERS., *Páni z Vlašimi* 25f.

258 GRUNT, *Počátky a vzestup* 13–17; künftig auch BARTA u. a., *Zikmundova strana* (im Druck).

259 JUROK, Hašek z Valdštejna; PAPAÍK, *K osobnosti a charakteru*.

260 Künftig BARTA u. a., *Zikmundova strana* (im Druck).

261 VODIČKA, *Jan Chudoba*.

262 Eine biographische Studie wäre besonders wünschenswert. Heinrich war für Sigismund als Landvogt der Sechs Städte (i. e. der Oberlausitz) tätig (KAAR, *Kaiser* 29) und wurde auch als Gesandter eingesetzt; er starb während einer Gesandtschaft nach Holstein im Jahr 1423 in Flensburg.

len. Die erste Gruppe bilden jene fünf ungarischen Prälaten, Barone und Amtsträger, die zwar ihre Hofkarriere fast ausschließlich in Ungarn machten, die aber aus dem Reich, insbesondere aus Reichsitalien stammten. Bei diesen Personen dürfte wohl ihre Herkunft zu ihrer Relationstätigkeit in der Reichshofkanzlei geführt haben²⁶³. Die zweite Gruppe bilden sieben geborene Ungarn und Kroaten, die keine familiären oder persönlichen Bindungen zum Reich vorwiesen und trotzdem als Relatoren bei der Reichshofkanzlei fungierten²⁶⁴. Innerhalb der Gesamtheit der Relatoren der Reichshofkanzlei bilden die Ungarn eine kleine Gruppe, die gebürtigen Ungarn sogar eine ganz marginale Gruppe, auch was die Anzahl ihrer Relationen betrifft. Die ungarischen Relationen deuten also auf keine bedeutende Einbindung der ungarischen Räte in die Regierungsgeschäfte des Reiches hin – ganz im Gegenteil. Zur Frage, ob die Räte aus dem Reich und aus Ungarn vorwiegend an gemeinsamen oder getrennten Sitzungen zusammentrafen, verraten die Relationen jedoch nichts.

Die Analyse der Relatoren verstärkt insgesamt die Skepsis hinsichtlich der Frage, ob sich die Gruppe der Ratsmitglieder klarer abgrenzen lässt. Es zeichnet sich zunehmend ab, dass dies eher nicht der Fall ist. In der Literatur zum Rat am spätmittelalterlichen römisch-deutschen Königshof wurde mehrmals festgestellt, dass der Herrscher zu den Ratssitzungen beliebige Personen einladen konnte, die dann auch gelegentlich als Relatoren einzelner Urkunden hinzugezogen wurden, ohne vorher zu Räten ernannt worden zu sein²⁶⁵. Aus diesem Grund besitzt die Liste der Relatoren für die Zusammensetzung des Rates nur begrenzte Aussagekraft. Immerhin gibt sie uns aber eine wichtige Auskunft darüber, welche Personen sich an der Entscheidungsbildung am Hof und an der Ausübung der königlichen Herrschaft beteiligten. In diesem Sinne gewinnt sie auch für die Untersuchung des Rates an Bedeutung, erlaubt sie doch den Vergleich, welche Räte regelmäßig, relativ oft, gelegentlich oder wohl gar nicht als Vermittler zwischen Herrscher und Hofkanzlei auftraten. Auch hier ist aber die Aussagekraft der Relationskonzeptvermerke unter Sigismund etwas eingeschränkt, weil die acht aktivsten Relatoren so stark dominierten und den übrigen insgesamt nur wenig Raum überließen, weswegen die Differenzierung der restlichen Relatoren etwas schwierig ist²⁶⁶.

263 Leonardo Noffri de' Bardi von Weinitz/Bojnice (vier Relationen), Erzbischof Andrea de' Benzi von Kollotschau/Kalocsa (drei), Nofre de' Bardi (eins), Filippo Scolari alias Pippo von Ozora (eins), Johann von Aussig, Propst von Fünfkirchen (eins).

264 Bischof Simon *de Dominis* von Trogir (acht Relationen), Propst Benedikt von Stuhlweißenburg (fünf), ungarischer Vizekanzler Ladislaus von Tschop (zwei), Palatin Nikolaus von Gara/Gorjani (eins), *Tavernikus* Peter von Bersewitz (eins), Stefan von Rozgony (eins) und Lorenz von Hédervár (eins).

265 Die einschlägigen Literaturhinweise befinden sich oben im ersten Abschnitt.

266 Es gibt auch einige wenige Personen, die nachweislich zu den wichtigsten Räten gehörten, an den Rats-

5.2 Weitere Quellen zur Zusammensetzung des täglichen Rates

Auf die wichtige Frage, wie viele Räte und welche an den täglichen Ratssitzungen – jener „Werkstatt der monarchischen Regierung“ – teilnahmen, liefert die Relatorenliste in Tabelle 5 keine eindeutige Antwort. Dafür muss zudem auf eine bunte und disparate Gruppe von erzählenden Quellen, Gesandtschaftsberichten oder Briefen zurückgegriffen werden, die vorliegend nicht abschließend ausgewertet werden konnten. Für die Zwecke dieses Aufsatzes konnte nur eine begrenzte Anzahl von einschlägigen Quellenzeugnissen gesammelt werden, die aber einige interessante Schlüsse ermöglichen.

Die meisten bekannten Quellen beweisen zunächst dasselbe, was bereits für die Höfe Karls IV., Wenzels, Ruprechts und Friedrichs festgestellt werden konnte: Auch am Hof Sigismunds gab es einen Kern von Räten, die regelmäßig an den täglichen Ratssitzungen teilnahmen. Obwohl sich dieser Kern wohl erst unter Friedrich III. als ein „geheimer Rat“ institutionalisierte, lässt sich dieser Begriff schon in der Zeit Sigismunds nachweisen. Ägidius Charlier, einer von den für die Verhandlungen mit den Hussiten ernannten Basler Konzilslegaten, bezeichnet so in seinem *Diarium* den täglichen Rat des Kaisers²⁶⁷. Es dürfte sich hier zwar um eine Fremdbezeichnung gehandelt haben, die durch Sigismunds Kanzlei nicht verwendet wurde, die aber trotzdem beweist, dass der Kern der Räte schon unter Sigismund als eine gewisse Entität wahrgenommen wurde.

Die Zusammensetzung dieses Kerns änderte sich natürlich im Laufe der Zeit, da einzelne Räte starben, das Vertrauen des Herrschers verloren, den königlichen Dienst verließen oder aus verschiedenen Gründen zu eher gelegentlichen oder rein formalen Räten wurden. Auch die täglichen Ratssitzungen, an denen sich der engere Kreis der Räte mit dem Herrscher zusammentraf, verwandelten sich fast von Tag zu Tag, da nicht alle von den engeren Räten kontinuierlich am Hof weilten und selbst dann nicht unbedingt an der Ratssitzung teilnehmen mussten.

Die verstreuten Quellenbelege deuten darauf hin, dass zu dem engeren Kreis der Räte, aus dem sich die Teilnehmer der täglichen Ratssitzungen rekrutierten, vor allem der Reichshofkanzler und die ungarischen Kanzler, die höchsten Hofwürdenträger im Reich und in Ungarn, aber auch einige besondere Vertrauten des Herrschers wie z. B. Brunoro della Scala sowie einige gelehrte Juristen wie Battista Cicala gehörten. Offensichtlich

sitzungen oft bis regelmäßig teilnahmen und trotzdem fast nie oder nie als Relatoren fungierten – wie z. B. der oben mehrmals erwähnte Brunoro della Scala, der deswegen in Tab. 5 fehlt.

267 Aegidii Carlerii Liber, hg. BIRK 597, zu Juli 1435: *Item quod aliqui de suo consilio secreto, ut cancellarius, quidam comes, scilicet Matisco, et Baptista, eciam plene de istis informantur*. Der Kanzler ist natürlich als Kaspar Schlick, der Graf Matisco als Matko von Talovac und der Baptista als Dr. iur. Battista Cicala aufzulösen.

war Sigismund bestrebt, dass in diesem Kern Personen aus allen seinen Herrschaftsreichen vertreten waren²⁶⁸.

Dieser tägliche Rat konnte nach Bedarf ausgeweitet werden, wobei einzelne formale Ratsmitglieder, die nur unregelmäßig am Hof anwesend waren, aber auch beliebige andere Personen, seien es Vertreter der politischen Elite, oder diverse Spezialisten, dazu eingeladen werden konnten. Ein schönes Beispiel für eine solche Erweiterung bietet der wohl durch Kaspar Schlick stilisierte Bericht über die Pressburger Verhandlungen König Sigismunds mit den Hussiten im April 1429. Demzufolge soll der König die zahlreichen anwesenden geistlichen und weltlichen Fürsten sowie Universitätsgelehrten berufen haben, um mit ihnen über die hussitischen Propositionen zu beraten. Darunter waren offensichtlich einige von den bereits vorgestellten engsten Räten, einige eher selten am Hof weilende Ratsmitglieder sowie auch Personen, die zu Sigismunds Räten wahrscheinlich oder fast sicher nicht gehörten. Sogar die Gesandtschaft der Pariser Universität und die Gesandten einiger Fürsten wurden zu diesem erweiterten Rat hinzugezogen. Dieses Gremium formulierte dann gewisse Vorschläge, denen Sigismund laut dem zitierten Bericht gefolgt haben soll²⁶⁹. Es ließen sich sicherlich noch zahlreiche weitere, ähnliche Beispiel

268 An dieser Stelle seien noch zwei Beispiele von Quellen genannt, die die Zusammensetzung des täglichen Rates explizit vermitteln. Eine interessante Quelle über die Verhandlungen der Gesandten des Deutschen Ordens mit Sigismund und seinen Räten im Frühjahr 1413 in Udine bespricht Přemysl Bar in seinem Beitrag, auf den ich an dieser Stelle nur verweisen will. Sigismund war mit folgenden Räten umgeben: Patriarch Ludwig von Aquileia, Bischof Georg von Trient, Graf Friedrich von Ortenburg, Graf Hermann von Cilli und Filippo Scolari (Pippo von Ozora); nach einigen Tagen waren dann Patriarch Ludwig, Bischof Georg, Graf Friedrich und zudem der böhmische Rat Mikeš Divůček von Jemniště bei der Ratssitzung anwesend. – Das zweite Beispiel stammt aus dem letzten Jahr der Regierung Sigismunds. Im Gesandtschaftsbericht des savoyischen Diplomaten Lambertus Daverii, der nach seiner Rückkehr die Verhandlungen mit Kaiser Sigismund im August 1437 in Prag beschrieb (RTA 12, 194–196, Nr. 122), findet sich folgende Angabe zur Zusammensetzung des Rates: *Die vicissima augusti dictus Lambertus habuit audienciam et proposuit atque supplicavit prefate imperiali magestati, que eidem Lamberto fuerant ordinata, et fuerunt presentes in consilio cum domino imperatore dominus Matico, comes de Lymssumera, dominus Brunorius de Scala, epsicopus Signensis, cancellarius et multi alii barones*. Einzelne Personen können als Matko von Talovac, Brunoro della Scala, Bischof Johann von Zengg/Senj und Kanzler Kaspar Schlick aufgelöst werden. Der Ortsname *Lymssumera* konnte nicht identifiziert werden; fraglich ist auch, wie viele und welche Personen noch hinter *multi alii barones* versteckt sind.

269 Das durch Andreas von Regensburg überlieferte Dokument wurde in den Urkundlichen Beiträgen, hg. PALACKÝ 2, 22–25, Nr. 4, ediert: *So sind da gewesen von gaistlichen fürsten der cardinal von Olmünz, der erzbischoff von Gran, der bischoff von Agram canczlär, der bischoff von Prig, der byschoff von der Neyff, der bischoff von Rab, der bischoff von Vesprunn, der bischoff von Erlach, der bischoff von Presslaw, der bischoff von Freysing. Von wertlichen fürsten und herren herczog Albrecht von Österreich, herczog Wilhalm von Bayern, herczog Ruprecht von Lubin, herczog Wolk von Opeln, herczog Kentner von der Olsen, herczog Psenckch, der grossgraff, der von Rosenberg, Pot von Enchol (sic) und vil ander*

finden, in denen diverse externe Räte einschließlich fremder Gesandter vorübergehend zu den Ratssitzungen berufen wurden. Es wäre sogar möglich, dass solche fremden Gesandten während der Ratssitzung den Herrscher derart imponierten, dass Sigismund einzelne von ihnen im Anschluss zu formalen Räten ernannt hat²⁷⁰.

Oft wurde der Rat nach dem „nationalen“ Kriterium ausgeweitet. In den Quellen lassen sich z. B. etliche Belege finden, dass Sigismund über böhmische Angelegenheiten beraten wollte und deswegen zu der Ratssitzung die anwesenden böhmischen Räte sowie andere Geistliche, Herren und Ritter berief. Dies lässt sich z. B. anhand der Zeugenliste ablesen, die Sigismund im Brief an seinen Bruder Wenzel vom 16. Januar 1419 anführte. In dem Schreiben, das in Linz ausgestellt wurde, warnte Sigismund seinen Bruder vor dessen neutralen Hussitenpolitik und forderte ihn auf, eine Gesandtschaft zum bevorstehenden Tag im ungarischen Skalitz/Skalica zu entsenden. Der politisch sehr gewichtige Brief wurde etwas unüblich in Form eines Notariatsinstruments ausgestellt und es lässt sich annehmen, dass er während einer Ratssitzung formuliert und ausgefertigt wurde. Die Zeugenliste des Notariatsinstruments dürfte somit die Zusammensetzung des Rates am gegebenen Tag widerspiegeln²⁷¹. Die meisten hier anwesenden Deutschen und Un-

herren von Pehaim. So hat der herczog von Purgoni sein potschaft da gehabt, auch herczog Ludweig von Bayern sein rät und zwen juristen. Von der schuel von Paris vier doctores, herczog Wilhalm drey doctores, der künig hat vier doctores da gehabt. Am ertag nach Quasimodogeniti (5. April) hat unser herr der künig aller fürsten gaistlicher und werltlicher und aller gelernten rat gehabt, wie er die sachh nach dem besten mit den hussen sölt anvahen. Auff daz ist im geraten und durch ainen gemainen rat beslossen, er schüll mit in reden lassen, wie sy an dem heyiligen cristengelauben verirrt seyn... Die Geistlichen Teilnehmer lassen sich wie folgt identifizieren: Kardinal Johann der Eiserne von Olmütz, Erzbischof Georg Pálóci von Gran, Bischof Johann von Agram/Zagreb, Hofkanzler, Bischof Clemens von Raab/Győr, Bischof Simon Rozgonyi von Wesprim/Veszprém, Bischof Peter Rozgonyi von Erlau/Eger, Bischof Konrad von Oels von Breslau, Bischof Nicodemo della Scala von Freising. Umstritten sind die Bischöfe von *Prieg* und *Neiffe* (wohl eher *Neisse*). Man könnte am ehesten an die schlesischen Orte Brieg/Brzeg und Neisse/Nysa denken, wo es aber keine Bistümer gab. Handelt es sich vielleicht um Breslauer Weihbischöfe, oder gibt es hier eine Verwechslung mit anderen Orten? Die weltlichen Teilnehmer waren Herzog Albrecht V. von Österreich, Herzog Wilhelm III. von Bayern-München, Herzog Ruprecht von Lüben/Lubin, Herzog Bolek von Oppeln/Opole, Herzog Konrad V. Kanthner von Oels/Oleśnica, Herzog Přemek von Troppau/Opava (verstümmelt als *Psenckch*), ungarischer Palatin Nikolaus von Gara, Ulrich von Rosenberg, Půta von Častolovice (verstümmelt als *Enchol*).

270 Hier ist etwa der langjährige Mantuaner Gesandte, Simone da Crema, zu nennen, der fast 40 Jahre immer wieder an den Hof Sigismunds reiste und dem König offensichtlich viele wichtige Informationen über die italienischen Verhältnisse lieferte, bevor ihn Sigismund im Frühjahr 1437 endlich zu seinem Rat bestellte – siehe Tab. 3, Nr. 50, ausführlich SCHMIDT, *Politika* 220–222, sowie dessen Beitrag in diesem Band.

271 Siehe RI XI/1, Nr. 3795a; Original in Národní archiv [Nationalarchiv Prag], Archiv České koruny [Archiv der Böhmisches Krone], Inv. Nr. 1471: *presentibus reverendissimo patre atque magnificis et excelsis dominis ac militibus, domino Georio episcopo Patauiensi etc., Hermanno comite Cilie, Nicolao de*

garn gehörten dem Kern des Rates an. Die als Zeugen aufgeführten böhmischen Herren können hingegen als eine situative Ausweitung des Rates um die Vertreter des böhmischen Adels betrachtet werden, die zum Teil als formale Ratsmitglieder identifiziert werden können, zum Teil – soweit bekannt – nicht.

Über solche Ad-hoc-Berufungen der anwesenden böhmischen Räte und Adeligen berichtet an einigen Stellen auch Sigismunds Chronist Eberhard Windeck. So zum Beispiel im Frühling 1424, als Sigismund den Wortlaut des St.-Gallus-Friedensvertrags zwischen den gemäßigten Hussiten und böhmischen Katholiken mit den an seinem Hof weilenden böhmischen Herren ausführlich besprechen wollte²⁷². Weil sie sich jedoch zu diesem Vertrag nicht bekannten und Sigismund die Sache für sehr ernsthaft hielt, soll er an-

Gara comite palatino Hungarie, Lodowico comite de Ottingen, Johanne comite der Luppfen, Johanne bano, Jacobo weywoda Transilvano, Johanne de Michaelsperch, Henrico de Cwarar, Wilhelmo der Frowenhof, Alberto Schenk de Seydow, Wilhelmo Haze de Waldek, Houpt de Boppenheim mareschalko, Pota de Ilmburg, Wenceslao de Duba dicto de Lessna et pluribus aliis honorabilibus viris ad premissa vocatis specialiter et rogatis. Die Zeugen lassen sich wie folgt identifizieren: Bischof Georg von Passau, Graf Hermann von Cilli, Graf Nikolaus von Gara, Palatin von Ungarn, Graf Ludwig von Oettingen [Hofmeister], Graf Johann von Lupfen [Hofrichter], Johann [von Alben], Ban [von Kroatien], Jakob [Lack], [ehemaliger] Woiwode von Siebenbürgen, Johann von Michelsberg/Michalovice, Heinrich von Krawarn/Kravaře, Wilhelm von Fraunhofen, Albrecht Schenk von Landsberg zu Seyda, Wilhelm Hase von Waldeck/Valdek, Haupt von Pappenheim, Reichserbmarschall, Půta von Eulenburg/Ilburk, Wenzel von Duba und Lischna/Lešno (heute Lišno).

- 272 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 181f.: *In der selben zit kam dem Römschen konige botschaft von den ketzern und Hussen zu Behem, wie das sie ein einung gemacht hetten; do rüft er zu ime die Behemschen lantherren, die bi ime worent, mit namen her Ülrich von Rosenberg, her Wilhelm der riche Hase, der Wenzlaw von der Tuben, her Mißko von Jemenitze, her Johann und Burkart Colobrat, her Johann von Swenauw, her Andres von der Schuffeln, den herren von Sternberg, her Swartz Sabisch von Pollan, her Zoderich ein grosser ketzer; mit den rett der Romsche konig, [das sie treten solten] uß der einung, die die Preiger und ketzer gemacht hetten; do wolten die vor geschriben Behem nit von wissens. Do ließ der Römsche konig Sigemont den selben Behemen disen noch geschriben brief lesen...* Auf die Identifizierung einzelner Personen verzichte ich diesmal, zumal Windecks Schreibweise von Namen oft sehr verstümmelt ist. Der St.-Gallus-Friedensvertrag wurde im Herbst 1423 am St.-Gallus-Landtag in Prag abgeschlossen (der Landtag wurde auf den 16. Oktober berufen, der Friedensvertrag wurde dann am 1. November 1423 ausgestellt – siehe AČ 3, 240–245, Nr. 31). Die Darlegung von Windeck erweckt den Anschein, als ob die Beratung unmittelbar nach dem Abschluss dieses Vertrags, irgendwann im November 1423, erfolgt wäre. Obwohl Sigismund im November über die böhmischen Vereinbarungen erfahren und wohl bereits ein Konzept des Friedensvertrags erhalten hatte (vgl. seinen Brief an Ulrich von Rosenberg vom 24. November – RI XI NB/3, 137f., Nr. 78), kann er die endgültige Fassung mit der Liste der Aussteller bzw. Sieger erst im Frühling zugestellt bekommen haben. Die durch Windeck erwähnte Besprechung muss jedenfalls erst im späteren Frühling 1424 stattgefunden haben, was sich z. B. aus der Anwesenheit Ulrichs von Rosenberg ergibt, der erst im Mai/Juni 1424 in Ofen war (siehe auch den Beitrag Lukáš Reitingers in diesem Band). Auch die in der nächsten Anmerkung erwähnten Personen deuten auf dieselbe Zeit hin.

schließend auch alle anwesenden Kurfürsten, Fürsten und Herren in den großen Saal der Ofener Burg eingeladen haben, um mit ihnen über die böhmische Entwicklung gründlich zu beraten. So kam es am anderen Tag zu einer viel größeren Ratssitzung, in die dann aber ganz unerwartet eine Gesandtschaft des Sultans eingriff. Windeck führt in diesem Zusammenhang eine interessante Ergänzung an, dass Sigismund wegen der Audienz des osmanischen Gesandten die anwesenden Räte und Großen umgruppieren ließ, sodass die Geistlichen auf der einen Seite, die Adeligen auf der anderen saßen²⁷³.

Kehren wir aber noch zu den „böhmischen“ Ratssitzungen zurück: Im Sommer 1435, als die Verhandlungen zwischen Sigismund und den Hussiten über die Anerkennung des Kaisers als König von Böhmen ihren Höhepunkt erreichten, formulierten die Hussiten die interessante Forderung, dass – wenn im kaiserlichen Rat böhmische und mährische Angelegenheiten beraten werden – nur jene Personen anwesend sein sollen, die die hussitische Lehre und das Abendmahl unter beiderlei Gestalt bekennen²⁷⁴. Obwohl Sigismund diese Forderung ablehnte, beweist sie eindeutig, dass die durch Böhmen besetzten Ratssitzungen, die die böhmischen Sachen besprechen sollten, eine übliche Praxis darstellten.

Dies heißt jedoch wiederum nicht, dass am Hof Sigismunds hauptsächlich getrennte Ratssitzungen für Ungarn, das Reich und die böhmische Hausmacht abgehalten wurden. Auf der einen Seite gab es ja die oben besprochenen kleineren Sitzungen des relativ klei-

273 Ebd. 182f.: *Do diser brief nu gelesen was vor den Behemschen herren, des noch vil me was, dann do vor geschriben stot, do ließ der Römisch konig besenden alle die kurfürsten und herren, die do worent und hieß sie komen eins morgens gen Ofen in die vesten in die groß stuben und hatte do rot der fursten und herren, wie er den sachen thün solte. Und indem also sie do stunden und zü rote wurdent, do kam dem Romschen konige botschaft, wie das des keisers von Durken rot und botschaft keme. Do nam der Römische konig zu im den cardinale Placentinus den legaten und den Patriarchen (der was ein herzog von Decke) und alle anderen geistlich fürsten und herren uf die link siten und die weltlichen herrn und fürsten also herzog Heinrich, herzog Hans, herzog Wilhelm, alle dri von Peyern, herzog Albrecht von Östrich, herzog Rumpolt, herzog Kentener uf der Slesien, den grofe von Schouburg, den Eckhart, Sumerer, Stubenberger, her Niclaus Sebecke, den Frouwenhasen, den Arnhenhemer, den Deringer und andere vil güter ritter unde knecht. Do saß der Römische konig und ließ für sich komen des Dürken keisers rat; das was gar ein herlich persone anzusehen mit eim langen growen bart...* Es folgt eine interessante Beschreibung dieser und noch einiger anschließender Audienzen. Auf die Identifizierung einzelner Personen verzichte ich auch diesmal. Auffällig ist die breitere Vertretung des österreichischen Adels – offensichtlich vom Gefolge Herzog Albrechts von Österreich. Abgesehen von den Personennamen ist die Glaubwürdigkeit von Windecks Darlegung wohl verhältnismäßig hoch, da er 1423/24 länger am Ofener Hof anwesend war – siehe SCHNEIDER, Eberhard Windeck 306–311.

274 Aegidii Carlieri Liber, hg. BIRK 658: *Ulterius serenitatem vestram rogamus, quatenus nullus, qui has sanctas veritates effectualiter non prosequeretur, et signanter in percensione corporis et sanguinis Christi sub utraque specie, in consilio vestro in hiis, que tangunt regnum Bohemie et marchionatum Morauie, non intersint, neque terram iudicent, quousque nobiscum in hoc omnino concordarent.*

nen täglichen Rates von Sigismunds nächsten Vertrauten aus allen seinen Herrschaftsbe-
reichen, die wohl die Regel gewesen sein dürften, auf der anderen Seite fanden erwei-
terte, große Ratssitzungen statt, zu denen gezielt alle am Hof anwesenden ungarischen,
deutschen, italienischen und böhmischen Räte und Adeligen und ggf. auch fremde Hof-
besucher eingeladen wurden. Mehrere Belege für solch große Beratungen finden sich
wiederum bei Windeck²⁷⁵. Seine Chronik müssen wir zwar mit Vorsicht genießen, da er
oft einzelne Ereignisse falsch datiert, mit falschen Personen verbindet oder mehrere Er-
eignisse miteinander vermischt. Trotzdem können wir ihm als einem wichtigen „Insider“
Glauben schenken, was die Beschreibung der üblichen Mechanismen am Hof anbelangt.

Das gerade gezeichnete elastische Bild des Rates wurde bereits in ähnlicher Form
durch Márta Kondor propagiert²⁷⁶. Es lässt sich mit der obigen Analyse der Relations-
konzeptvermerke der Reichshofkanzlei in Einklang bringen, obwohl hier keine „direkte
Verhältnismäßigkeit“ gilt. Die acht aktivsten Relatoren zählten jedenfalls zu jenem Kern
des Rates, der regelmäßig an den Ratssitzungen zusammentraf. Zu diesem Kern gehörten
noch weitere Personen, die sich an den Relationen nur wenig oder gar nicht beteilig-
ten. Die meisten Personen, die als Relatoren nur selten belegt sind, waren jedoch eher
gelegentliche Räte oder Personen außerhalb des Rätekreises, die nur sporadisch oder
einmalig auf den Ratssitzungen erschienen, wenn sie durch den König dazu eingeladen

275 Windeck spricht über solche Ratssitzungen immer dann, wenn Sigismund eine besonders komplizierte
Sache zu lösen hatte. Wir haben es bereits oben gesehen, als wegen dem St.-Gallus-Friedensvertrag
zunächst die Böhmen und dann alle anwesenden Fürsten und Herren zur Beratung berufen wurden
(siehe Anm. 273f.). Ein weiteres Beispiel wäre z.B. die Kontroverse Sigismunds mit den Kurfürsten im
Jahr 1422, als der König einen Hoftag nach Regensburg berief, die Kurfürsten jedoch seine Abhaltung
in Nürnberg verlangten. Windecks Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 151: *...und do sie nit gon Regen-
spurg woltent, das det deme konig zorn; doch durch der cristenheit bestes nützes willen rüft er zü im
der zungen Behem, Ungern, Dutschen und det offentlich in siner herbergen frogen, was sie rieten, ob
er zu den fursten solt riten, ober obe sú icht billiger im nochzügent*. Eine ähnliche Situation schildert
Windeck zum 31. Mai 1424, als Sigismund in Ofen Erzbischof Günther von Magdeburg und Herzog
Přemek von Troppau empfangen haben soll – Windecks Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 185f.: *An
dem offartobent, also man zalt von Cristi geburt 14hundert und 24 jore kam der bischof von Meideburg,
der was einer von Swarzenberg, gon Ofen in Ungern und kam herzoge Zinpincko von Trappauw. Und
also sie obens komen worent, do ließ der Romsch konig Sigemont alle, die do zu Ofen worent, züsammen
rufen, fursten, herren, ritter und knecht, Dutschen, Ungern, Walen, Windisch, Polan und Behem und
der woren vil in der grossen stuben zu Ofen. Do hüß der Romsch konig Sigemont an zu reden und zu
clagen, wie das ime oft und vil ze wissen wer; wie das er gezeigen wurde und geheissen werde, wie daz
er ein Husse und ein ketzer were...* In diesem Fall handelte es sich eher um eine Versammlung der Räte,
anderer Hofmitglieder und -besucher, der Sigismund seine öffentliche Rede adressieren wollte, als um
eine Beratung. Eine solche erfolgte jedoch im Anschluss an Sigismunds Rede offensichtlich auch, was
Windeck teilweise andeutet.

276 KONDR, Royal Council 216; siehe das Zitat oben in Anm. 40.

wurden. Wie oft der Herrscher im kleineren und größeren Rätekreis, mit den Räten aus einem bzw. aus allen seinen Herrschaftsbereichen seine Entscheidungen getroffen hat, lässt sich nach wie vor nicht genau sagen. Es kann an dieser Stelle nur festgehalten werden, dass Sigismund hier sehr flexibel agierte.

6. CONCLUSIO UND AUSBLICK

Der Rat König und Kaiser Sigismunds – ebenso wie die Räte anderer spätmittelalterlicher römisch-deutscher Kaiser und Könige – kann in zweierlei Bedeutung wahrgenommen und untersucht werden. Erstens handelte es sich um den breiten Kreis der als Räte bezeichneten Personen, d. h. einen wichtigen Personenverband am Hof, in den die Eliten von Sigismunds Königreichen und Ländern, aber auch diverse Spezialisten und fremde Gesandte formal integriert werden konnten. Dabei ging es vor allem darum, diese Personen an den Herrscher zu binden und sie zu diversen Diensten zu verpflichten; in diesem Sinne kann der Rat mit gewissem Vorbehalt als ein Subset der Familiarität verstanden werden²⁷⁷. Ein Teil der zu leistenden Dienste war – zumindest theoretisch – die Beratung, womit sich die Räte von den restlichen Familiaren unterschieden²⁷⁸.

Zweitens bezeichnete der Begriff des „Rates“ das Beratungsgremium, mit dem der Herrscher seine Regierung ausübte. Die Sitzungen dieses Gremiums fanden wohl jeden Tag statt, nahmen jedoch sehr unterschiedliche Gestalt an. In der Regel handelte es sich nur um eine Handvoll Personen, die zu den nächsten Vertrauten des Herrschers gehörten. Dieser Kreis konnte nach Bedarf um weitere Räte sowie auch beliebige andere Personen erweitert werden, die durch den Herrscher zu einzelnen Ratssitzungen eingeladen wurden.

Diese Doppelbedeutung des Ratsbegriffs muss man stets im Auge behalten, wenn man den Rat untersuchen will. Die oben durchgeführte Analyse der *litterae consiliariatus* (Abschnitt 3) sowie der Verwendung des Ratstitels durch die Reichshofkanzlei (Abschnitt 4) führte uns zunächst zum Rat im Sinne des Personenverbands. Die Zugehörigkeit zu diesem Verband war unter Sigismund stark formalisiert, auch wenn die Ernennungsurkunden trotz ihres Anstiegs noch keine Regel waren und die mündliche Ernennung (mit der Ablegung eines Ratseides) überwog. Daneben gab es noch eine

277 Diese Aussage ist jedoch nicht als absolut zu verstehen. Oben wurde gezeigt, dass wohl nicht jeder Rat automatisch auch ein Familiar war und dass es ganz seltene Fälle gibt, wo ein Rat später noch zum Familiar ernannt wurde – siehe Anm. 81. Dennoch scheint es im Großen und Ganzen zu gelten, dass die meisten Räte eine Elite der Familiare bildeten.

278 Von jenen Räten, die nicht zugleich auch Familiare waren, wurde vielleicht eben nur die Beratung, nicht unterschiedliche Dienste nach dem aktuellen Bedarf des Herrschers erwartet.

Gruppe von Hofwürdenträgern, die aufgrund ihres Amtes zum Rat gehörten, ohne speziell ernannt werden zu müssen (so die Kanzler, Hofmeister, Hofrichter, Kammermeister, aber auch Reichserbkämmerer, Reichserbmarschälle und wohl auch andere). In Ungarn bildeten die wichtigsten geistlichen und weltlichen Ämter sogar den Hauptweg in den königlichen Rat, während die Ernennung von weiteren Personen offensichtlich eher selten geschah. Die unterschiedliche Rekrutierung der Räte – im Reich hauptsächlich durch die Ernennung, in Ungarn vorwiegend über die Bekleidung von Ämtern – ist wohl der Hauptunterschied zwischen dem römisch-deutschen und dem ungarischen Teil des Rates Sigismunds.

Die Analyse der 182 durch die Reichshofkanzlei als Räte bezeichneten Personen zeigte zunächst, dass der Ratstitel generell eher selten verwendet wurde. Auch bei den aktivsten Räten kommt der Ratstitel in den Urkunden manchmal vor, meistens jedoch nicht. Je höher die Würden und Titel einer Person waren, desto seltener wurde sie als Rat bezeichnet.

Trotzdem konnte im Abschnitt 4 eine Gruppe von 24 Räten identifiziert werden, die durch die Kanzlei mindestens fünfmal als Räte titulierte wurden. All diese Räte leisteten für den Herrscher zugleich unterschiedliche wichtige Dienste als Diplomaten, diverse Bevollmächtigte oder delegierte Richter. Dagegen wurde eine viel breitere Gruppe von 111 Personen mit nur einmal belegtem Ratstitel definiert, die vor allem formale Räte umfasste, die dem Herrscher nach ihrer Ernennung wohl gar nicht aktiv dienten. Bei vielen von ihnen dürfte die Verleihung des Ratstitels eine Auszeichnung durch den Herrscher darstellen. Der interessante Befund, dass die meisten Empfänger der *litterae consiliariatus* nur einmal, d. h. lediglich in der Ernennungsurkunde, als Räte titulierte wurden, hat zur Hypothese geführt, dass die urkundliche Form der Ratsernennung vor allem eben dann gewählt wurde, wenn der Empfänger durch den verliehenen Ratstitel hauptsächlich geehrt werden sollte.

Die Dienste, die der breite Rätekreis dem Herrscher leistete, waren sehr unterschiedlich, wobei die Beratung nur eine von mehreren Tätigkeiten darstellte. Wichtig war vor allem das Gesandtschaftswesen, die Erledigung von diversen politischen und administrativen Aufgaben, oder die delegierte Entscheidung von Rechtsstreiten. Die Beratung musste nicht unbedingt während der Ratssitzungen am Hof, sondern konnte ggf. auch aus der Ferne, über Briefe und Boten erfolgen, wie es der reich dokumentierte Brief- und Botenverkehr zwischen Sigismund und Ulrich von Rosenberg schön illustriert. Auch wenn Ulrich gerade nicht am Hof anwesend war, war er trotzdem einer der wichtigsten böhmischen Informanten des Königs.

Dennoch nahm ein kleiner Teil der Räte regelmäßig, ein größerer Teil derselben unregelmäßig oder nur gelegentlich an der Entscheidungsbildung am Hof teil. Darüber informieren uns einerseits die Relationskonzeptvermerke, andererseits Briefe, Gesandt-

schaftsberichte und diverse erzählende Quellen, denen Abschnitt 5 gewidmet war. Die Relationskonzeptvermerke müssen jedoch nicht immer bedeuten, dass der Relator an einer Ratssitzung teilnahm; der Herrscher konnte ihn auch außerhalb der Ratssitzung beauftragen. Die Teilnahme einzelner Räte an den Ratssitzungen lässt sich also nicht durch die Relationskonzeptvermerke, sondern vielmehr durch die anderen oben erwähnten Quellenarten teilweise rekonstruieren.

Der Aufsatz enthält umfangreiche Tabellen mit zahlreichen Personennamen als Basis künftiger Forschungen²⁷⁹. Darin werden einzelne Räte mit knappen Lebensdaten versehen und ihre Dienste für den Herrscher stichwortartig charakterisiert. Wie bereits in den Abschnitten 4 und 5 betont wurde, wäre es wünschenswert, zu allen Räten strukturierte Kurzbiographien zu erarbeiten; dies gilt auch für die ungarischen Prälaten, Barone und anderen ungarischen Räte²⁸⁰. Diese Kurzbiographien würden es ermöglichen, einzelne Räte geographisch, genealogisch und sozial besser einzuordnen, ihre Verflechtung zu rekonstruieren und ihre Beziehungen zu dem Herrscher um einiges differenzierter zu erkennen.

Neben der komplexen Prosopographie wäre es auch nützlich, die relevanten Briefe und Gesandtschaftsberichte sowie diverse erzählende Quellen, die im Abschnitt 5 nur summarisch vorgestellt werden konnten, in Editionen sowie in Archiven systematisch zu sammeln, der notwendigen Quellenkritik zu unterziehen und aus ihnen Informationen über Zusammensetzung und Verlauf der Ratssitzungen, Verhandlungen mit dem Rat und einzelnen Räten sowie Vertrauens- und Nahebeziehungen am Hof zu extrahieren²⁸¹. Die vorhandene Quellenbasis wird fragmentarisch bleiben, aber es sollte möglich sein, in einer breit angelegten Recherche – am besten in einem internationalen Team – ein plastisches Bild zu erreichen²⁸².

279 Es ist damit zu rechnen, dass diese Tabellen durch die künftige Forschung präzisiert und neue Namen hinzugefügt werden.

280 Bei manchen prominenten Personen sowohl aus dem Reich als auch aus Ungarn würde sich zudem auch eine eigenständige biographische Studie lohnen.

281 Zu den Nahebeziehungen siehe HIRSCHBIEGEL, *Nahbeziehungen*, und seinen Beitrag zu *Familiarität* in diesem Band.

282 Für die Bearbeitung von umfangreichen Excel-Tabellen mit allen Kanzleivermerken und speziell allen Relatoren der Reichshofkanzlei Sigismunds danke ich Herrn Mag. Václav Nečada; aufgrund seiner Tabellen wurde Tab. 5 bearbeitet. Für die wertvollen Hinweise danke ich auch Dr. Ondřej Schmidt (Brno), Dr. Přemysl Bar (Brno), Dr. Daniel Luger (Wien) und Univ.-Prof. Dr. Dalibor Havel (Brno), für das Lektorat und wichtige Hinweise bin ich Dr. Heinrich Speich (Brno/Winthertur) und Mag. Tobias Heil (Brno) dankbar verpflichtet. Die Studie greift auf die Datenbank *Czech Medieval Sources online* (<https://sources.cms.flu.cas.cz/src/index.php>) zurück, die die – vom Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport der Tschechischen Republik (MŠMT ČR) im Projekt LM2018101 geförderte – Forschungsinfrastruktur LINDAT/CLARIAH-CZ (<http://lindat.cz>) anbietet.

TABELLEN

Tabelle 3: Übersicht der im Kanzleiregister Sigismunds verzeichneten (zum Teil auch anderswo überlieferten) litterae consiliariatus

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Datum der LC	Archivüberlieferung und Verweis auf RI sowie ggf. die Edition im Anhang (HHStA Wien, RR [Not./Kop., Bd., fol.]; Orig. oder Kop. außerhalb vom RR; RI XI; Edition im Anhang)	Jahresgehalt	Weitere Bestimmungen (Fam, Cap, Mil, Arma, Soc, Pal, SC)
1. Gf. Emich [VII.] v. Leiningen (1364–1452)	1411 Sept. 29, Pressburg	Not. RR E, fol. 11r; Orig. im Schlossarchiv Amorbach ; RI XI/1, Nr. 127; Anhang, Nr. 1	1.000 Gulden	Fam
2. Gf. Adolf [II.] v. Nassau-Idstein (1375–1426)	1411 Sept. 29, Pressburg	Not. RR E, fol. 11r, RI XI/1, Nr. 128	1.000 Gulden	–
3. Gf. Philipp [I.] v. Nassau-Saarbrücken (1368–1429)	1411 Sept. 29, Pressburg	Not. RR E, fol. 11r; Orig. in HHStA Wiesbaden ; RI XI/1, Nr. 129; Anhang, Nr. 2	1.000 Gulden	Fam
4. Ebf. Johann [V. v. Wallenrode] v. Riga (ca. 1370–1419)	1412 Febr. 8, Ofen	Not. RR E, fol. 17v; RI XI/1, Nr. 189	–	Fam, SC
5. Bf. Pietro [Grassi] v. Cremona ²⁸³ († 1426)	1412 Mai 23, Ofen	Not. RR E, fol. 25v; RI XI/1, Nr. 237B	–	SC
6. Gf. Ludovico v. Savoyen[-Piemont] , Fürst von Achaia (ca. 1366–1418)	1412 Mai 30, Ofen	Not. RR E, fol. 27r; RI XI/1, Nr. 246	–	SC
7. Bf. Georg [v. Liechtenstein] v. Trient (ca. 1360–1419)	1412 Juni 25, Ofen	Not. RR E, fol. 27v; Kop. in Moravská zemská knihovna Brno ; RI XI/1, Nr. 253; RI XI NB/1, Nr. 3; Anhang, Nr. 3	–	SC
8. Bf. Guillaume [IV. de Challant] v. Lausanne († 1431)	1412 Juli 1, Ofen	Not. RR E, fol. 30r; RI XI/1, Nr. 261	–	SC
9. Antonio Visconti aus Mailand, illegitimer Sohn Gian Galeazzo Viscontis († nach 1418)	1412 Juli 2, Ofen	Not. RR E, fol. 30v; RI XI/1, Nr. 262	–	Fam, SC

283 Eigentlich war er in dieser Zeit bereits Bischof von Pavia.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Datum der LC	Archivüberlieferung und Verweis auf RI sowie ggf. die Edition im Anhang (HHStA Wien, RR [Not./Kop., Bd., fol.]; Orig. oder Kop. außerhalb vom RR; RI XI; Edition im Anhang)	Jahresgehalt	Weitere Bestimmungen (Fam, Cap, Mil, Arma, Soc, Pal, SC)
10. Bertoldo Orsini , Graf v. Soana (heute Sovana) († nach 1418)	1412 Sept. 26, Ofen	Kop. RR E, fol. 39v–40r; Orig. im AS Firenze, Capponi ; RI XI/1, Nr. 359 (hier nur als <i>litterae societatis</i> ; die Erhebung zum Rat sowie zum Ritter bleiben unberücksichtigt!); Anhang, Nr. 4	–	Soc, Mil, SC
11. Gf. Guglielmo da Prata († 1425)	1412 Okt. 31, Agram	Not. RR E, fol. 38r; RI XI/1, Nr. 377	–	SC
12. Bf. Enrico [Scarampi] v. Feltre u. Belluno (ca. 1355–1440)	1412 Dez. 31, Udine	Not. RR E, fol. 43r; RI XI/1, Nr. 391	–	–
13. Gf. Johann Meinhard [VII.] v. Görz u. Tirol (ca. 1380–1430)	1413 Juni 26, Feltre	Not. RR E, fol. 51v ²⁸⁴ ; Orig. in HHStA Wien, AUR ; RI XI/1, Nr. 545; Anhang, Nr. 5	2.000 Gulden	Fam
14. Propst Otto [v. Milz] v. Würzburg († 1424)	1413 Juni 26, Feltre	2 Notizen (einmal zum 26. Juni LC mit Fam und SC; dann zum 25. Juni nur Fam mit SC) RR E, fol. 50r; RI XI/1, Nr. 541	–	Fam, SC
15. Gaspare aus Mantua, OFM , Prof. Theol. († 1446)	1413 Sept. 12, Chur	Not. RR E, fol. 62r; Orig. in Biblioteca Civica „Vincenzo Joppi“ di Udine ; RI XI/1, Nr. 730; Anhang, Nr. 6	–	SC ²⁸⁵
16. Gf. Alberto [III.] Scotti v. Douglas u. Vigoleno (ca. 1390–1461)	1414 Jan. 12, Cremona	Not. RR E, fol. 69v; RI XI/1, Nr. 863	– (hier aber Verpflichtung, die am Hof entstandenen Kosten zu begleichen)	Fam, SC

284 Im Kanzleiregister wird die Urkunde lediglich als *litterae familiaritatis cum annua pensione* verzeichnet; in der Originalurkunde findet sich jedoch auch die Verleihung des Ratstitels.

285 Im Kanzleiregister wird die Urkunde als *litterae consiliariatus et familiaritatis cum salvo conductu* verzeichnet. In der erhaltenen Originalurkunde findet sich der Familiartitel nicht.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Datum der LC	Archivüberlieferung und Verweis auf RI sowie ggf. die Edition im Anhang (HHStA Wien, RR [Not./Kop., Bd., fol.]; Orig. oder Kop. außerhalb vom RR; RI XI; Edition im Anhang)	Jahresgehalt	Weitere Bestimmungen (Fam, Cap, Mil, Arma, Soc, Pal, SC)
17. Battista Cicala aus Genua († 1451)	1414 Jan. 18, Cremona	Not. RR E, fol. 70v; RI XI/1, Nr. 910	–	Fam, SC
18. Alessandro Saignetti aus Mailand, Bc. iur.	1414 Juni 22, Pontestura	Not. RR E, fol. 73r; RI XI/1, Nr. 989	–	Fam, SC
19. Bf. Johann [v. Brunn] v. Würzburg († 1440)	1414 Aug. 17, Koblenz	Not. RR E, fol. 83r; Orig. in StA Würzburg, Würzburger Urkunden; Kop. BAV, Cod. Pal. Lat. 701, fol. 196v–197r; RI XI/1, Nr. 1153; Anhang, Nr. 7	5.000 Gulden	–
20. Bf. Diego [Gómez de Fuensalida] v. Zamora , später Bf. v. Ávila († 1436)	1415 Okt. 2, Perpignan	Not. RR E, fol. 154v; RI XI/1, Nr. 1893	–	–
21. Enrique [Enriquez], illegitimer Sohn des Pedro [Enriquez], Konnetabel v. Kastilien; nepos König Heinrichs III. v. Kastilien	1415 Okt. 2, Perpignan	Not. RR E, fol. 154v; RI XI/1, Nr. 1893	–	–
22. Giorgio Briconi aus Valenza ²⁸⁶ in der Diöz. Pavia	1415 Nov. 2, Perpignan	Not. RR E, fol. 154v; RI XI/1, Nr. 1903	–	Fam
23. Bartolomeo Briconi aus Valenza ²⁸⁷ in der Diöz. Pavia	1415 Nov. 2, Perpignan	Not. RR E, fol. 154v; RI XI/1, Nr. 1903	–	Fam
24. Garci [IV.] Fernández Manrique de Lara († 1436)	1418 Jan. 22, Konstanz	Kop. RR F, fol. 85v; RI XI/1, Nr. 2836; Anhang, Nr. 9	–	Soc, SC

286 In RI XI/1, Nr. 1903, falsch als Valle [Salimbene] identifiziert. Zu dem 1387–1440 in Avignon tätigen öffentlichen Notar Giorgio Briconi aus Valenza liegt jüngst eine biographische Studie vor – siehe ALLINGRI, L'activité et les relations.

287 In RI XI/1, Nr. 1903, falsch als Valle. Siehe die Anm. 286.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Datum der LC	Archivüberlieferung und Verweis auf RI sowie ggf. die Edition im Anhang (HHStA Wien, RR [Not./Kop., Bd., fol.]; Orig. oder Kop. außerhalb vom RR; RI XI; Edition im Anhang)	Jahresgehalt	Weitere Bestimmungen (Fam, Cap, Mil, Arma, Soc, Pal, SC)
25. Taddiolo da Vimercate , Dr. iur. utr., Professor an der Universität Pavia, Amtsträger und Diplomat Filippo Maria Viscontis	1418 Febr. 4, Konstanz	Kop. RR F, fol. 88r–v ; RI XI, Nr. 2879 (hier nur als <i>litterae comitatus palatinatus</i> ; die Erhebung zum Rat bleibt unberücksichtigt!); Anhang, Nr. 10	–	Fam, Pal, SC
26. Giovanni Francesco Gallina aus Pavia, Rat und Diplomat Filippo Maria Viscontis	1418 Febr. 4, Konstanz	Not. RR F, fol. 104v (falsch zu 1418 März 4; die Ratserhebung bleibt unberücksichtigt); Kop. in Archivio di stato di Milano ; RI XI, Nr. 3023 (nach RR, daher zu 1418 Mär 4 und ohne Ratserhebung); Anhang, Nr. 11	–	Pal, SC, Arma
27. Battista Montaldo aus Genua († nach 1427)	1418 März 24, Konstanz	Not. RR F, fol. 101r; RI XI/1, Nr. 3070	–	Fam
28. Berthold [Deynen] von Wildungen , Dr. decr., Domherr zu Passau, Päpstlicher Auditor († 1426)	1419 Apr. 16, Gran	Not. RR G, fol. 62v; RI XI/1, Nr. 3849	–	Cap
29. Hzg. Kasimir v. Teschen u. Auschwitz (1396–1434)	1419 Mai 27, Kaschau	Kop. RR G, fol. 64r ; RI XI/1, Nr. 3877; Anhang, Nr. 12	3.000 Gulden	Fam
30. Gf. Johann [III.] v. Hardegg , Burggraf v. Magdeburg († 1427)	1419 Mai 27, Kaschau	Not. RR G, fol. 64r; RI XI/1, Nr. 3878	2.000 Gulden	Fam ²⁸⁸

288 Im betreffenden Notat im Kanzleiregister findet sich lediglich die Bezeichnung *dienstbrief* / *familiaritas*, allerdings folgt diesem Notat die Kopie der *litterae consiliarius et familiaritatis* für Herzog Kasimir von Teschen, auf die es sich beruft (*item ein solcher dienstbrief ist gegeben ...*). Der Eintrag kann daher so interpretiert werden, dass es sich auch hier um die *litterae consiliarius et familiaritatis* handelte.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Datum der LC	Archivüberlieferung und Verweis auf RI sowie ggf. die Edition im Anhang (HHStA Wien, RR [Not./Kop., Bd., fol.]; Orig. oder Kop. außerhalb vom RR; RI XI; Edition im Anhang)	Jahresgehalt	Weitere Bestimmungen (Fam, Cap, Mil, Arma, Soc, Pal, SC)
31. Propst Jean v. Sancey (<i>de Sanceyo</i>) aus der Diözese Besançon, Dr. iur. et Bc. decr.	1422 Sept. 11, Nürnberg	Kop. RR G, fol. 188v–189r; RI XI/1, Nr. 5231; Anhang, Nr. 13	–	–
32. Giacomo Colonna aus Rom († 1431)	1423 Juni 22, Kaschau	Not. RR G, fol. 205r; RI XI/1, Nr. 5561	–	Fam
33. Jean de Gingins , Herr v. Divonne [-les-Bains] ²⁸⁹ (ca. 1385–1461)	1427 Mai 26, Marienburg	Not. RR H, fol. 170r; RI XI/2, Nr. 6914	–	–
34. Rodolphe de Faucigny , Dr. iur.	1427 Mai 28, Marienburg	Not. RR H, fol. 170r; RI XI/2, Nr. 6915	–	–
35. Gf. Rudolf [III.] v. Sulz (ca. 1390–1431)	1427 Sept. 26, im Feld vor Belgrad ²⁹⁰	Not. RR H, fol. 177r; RI XI/2, Nr. 6950	–	Fam
36. Brunoro della Scala aus Verona († 1437)	1430 Febr. 11, Pressburg	Kop. RR J, fol. 74v; RI XI/2, Nr. 7635; Anhang, Nr. 14	1.400 Gulden	Fam
37. Roberto di Diana , [Groß-]Prior der Johanniter in Messina († 1439)	1430 Juli 26, Wien	Not. RR J, fol. 82r; RI XI/2, Nr. 7743	–	Fam
38. Sebald Pfinzing aus Nürnberg († 1431)	1430 Sept. 28, Nürnberg	Not. RR J, fol. 85v; RI XI/2, Nr. 7809	–	Fam

289 In RI XI/2, Nr. 6914, falsch als Cahors (lat. *Divona*); es handelt sich jedoch um Divonne-les-Bains (lat. *Divona*) im Département Ain.

290 In RI XI/2, Nr. 6950, ist als Ausstellungsort Bela Crkva/Weißkirchen angeführt. Nach dem Kanzleiregister (*datum ut supra feria VI^a ante festum sancti Michaelis*) muss es sich jedoch bereits um Belgrad gehandelt haben, da die vorangegangenen Einträge in Belgrad (wenn auch erst ein paar Tage später) datiert wurden.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Datum der LC	Archivüberlieferung und Verweis auf RI sowie ggf. die Edition im Anhang (HHStA Wien, RR [Not./Kop., Bd., fol.]; Orig. oder Kop. außerhalb vom RR; RI XI; Edition im Anhang)	Jahresgehalt	Weitere Bestimmungen (Fam, Cap, Mil, Arma, Soc, Pal, SC)
39 u. 39a. Niklas Stock aus Glogau, Dr. decr., Domherr zu Breslau († 1452)	1431 März 1, Nürnberg	Not. RR J, fol. 120r; RI XI/2, Nr. 8303	–	Fam
	1434 Dez. 27, Pressburg	Not. RR K, fol. 227v; RI XI/2, Nr. 10997	–	Fam
40. Hzg. Ruprecht v. Jülich [Geldern] u. Berg († 1431), Sohn Hzg. Adolfs VII. v. Jülich [Geldern] u. Berg († 1437)	1431 März 21, Nürnberg	Kop. RR J, fol. 158r; Orig. im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Rheinland – Düsseldorf, Jülich-Berg Urkunden; RI XI/2, Nr. 8360; Anhang, Nr. 15	1.400 Gulden	Fam
41. Antonio [II.] Ricci , Abt des St. Ambrosius-Klosters zu Mailand († 1434)	[genau oder nach 1431 Nov. 25] ²⁹¹	Kop. RR D, fol. 247r–v; Anhang, Nr. 16	–	–
42. Bf. Alexander [v. Masowien] v. Trient († 1444)	1432 Jan. 20, Piacenza	Kop. RR J, fol. 195v; Orig. im AS Trento, Archivio del Principato Vescovile di Trento – Sezione latina; RI XI/2, Nr. 9018; Anhang, Nr. 17	–	–
43 u. 43a. Benedetto Barzi aus Perugia, Dr. iur. († 1459)	1432 Aug. 25, Siena	Not. RR J, fol. 212r; RI XI/2, Nr. 9223	–	–
	1432 Okt. 25, Siena	Not. RR J, fol. 212r; RI XI/2, Nr. 9286	500 Gulden	Fam
44. Pietro di Bartolomeo de' Pecci aus Siena, Dr. iur. utr. († 1439)	1432 Aug. 25, Siena	Not. RR J, fol. 221v; RI XI/2, Nr. 9224	–	–
45. Daddo di S. Quirino aus Siena	1432 Sept. 28, Siena	Not. RR J, fol. 212r; RI XI/2, Nr. 9255	300 Gulden	Fam
46. Pietro d'Antonio de' Micheli aus Siena, Dr. decr. († 1449)	1432 Okt. 25, Siena	Not. RR J, fol. 212r; RI XI/2, Nr. 9285	600 Gulden	Fam

291 Aus der Narratio ergibt sich, dass die Urkunde unmittelbar nach der Königskrönung Sigismunds in Mailand (am 25. November 1431) ausgestellt worden sein muss.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Datum der LC	Archivüberlieferung und Verweis auf RI sowie ggf. die Edition im Anhang (HHStA Wien, RR [Not./Kop., Bd., fol.]; Orig. oder Kop. außerhalb vom RR; RI XI; Edition im Anhang)	Jahresgehalt	Weitere Bestimmungen (Fam, Cap, Mil, Arma, Soc, Pal, SC)
47. Andrea Donato aus Venedig (ca. 1395–1466)	1433 Juli 30, Rom	Kop. RR K, fol. 28r ; RI XI/2, Nr. 9566; Anhang, Nr. 18	600 Gulden	Fam, Mil
48. Herr Wilhelm [III.] von Rechberg , Landrichter zu Nürnberg († 1453)	1434 März 28, Basel	Kop. RR K, fol. 114v ; RI XI/2, Nr. 10186; Anhang, Nr. 19	500 Gulden	–
49. Johann Stock aus Glogau, Dr. med., Propst der Martinskirche in der Zips (Bruder des Nikolaus Stock †)	1434 Dez. 27, Pressburg	Not. RR K, fol. 227v; RI XI/2, Nr. 10997	–	Fam
50. Ritter Simone da Crema aus Mantua († 1441)	1437 Jan. 2, Prag	Not. RR. L, fol. 18v; RI XI/2, Nr. 11613	–	SC
51. Ritter Heinrich Notthafft v. Wernberg (ca. 1370–1440)	[um 1437 März 7]	Kop. RR L, fol. 27v ; RI XI/2, Nr. 11705; Anhang, Nr. 20	600 Gulden	Fam
52. Marco Dandolo († 1444) und seine Neffen Tommaso und Benedetto aus Venedig	1437 Aug. 20, Prag	Teilweise Reg., teilweise Auszug RR L, fol. 48r; RI XI/2, Nr. 12054 (hier nur als <i>litterae comitatus palatinatus und litterae familiaritatis</i> ; die Erhebung zu Räten bleibt unberücksichtigt!)	–	Fam, Pal, SC
53. Simone [Lelli, detto] da Teramo , Dr. iur. utr. (ca. 1385–1458)	[1437 Nov.?]]	Kop. RR L, fol. 54v–55r ; RI XI/2, Nr. 12183; Anhang, Nr. 21	–	Ernennung zum Advokaten des HRR, SC
54. Hugo [Desplà] de Vilafranca	[vor 1437 Dezember 9; wahrscheinlich 1431/32 ²⁹²]	Kop. RR D, fol. 133r–v ; Anhang, Nr. 22	–	–

292 Zur Datierung siehe Anhang, Nr. 22.

Tabelle 4: Übersicht der in den Urkunden der Reichshofkanzlei Sigismunds als Räte bezeichneten Personen (nach RI XI, RI XI NB und RTA VII–XII)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annualis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Gf. Heinrich [VI.] v. Görz-Tirol (ca. 1380–1454)	1406 / ZsO II/1, Nr. 4508	= 1406 / ZsO II/1, Nr. 4508	1413 Jan. 15 / RI XI/1, Nr. 401	2 (wichtiger Verbündeter Kg. Sigismunds in Norditalien und im Südosten des Reichs)
Friedrich [v. Zollern], Burggraf v. Nürnberg , ab 1415 Markgraf v. Brandenburg (ca. 1371–1440)	1411 Juli 3 / RI XI/1, Nr. 44	–		1 (nur hier als Rat tituliert; bis 1420 einer der nächsten Vertrauten Kg. Sigismunds im Reich, mit zahlreichen Aufgaben beauftragt)
Ritter Christoph v. Gersdorf	1411 Sept. 7 / RI XI/1, Nr. 123	–		1 (sonst nur einige Privilegierungen und Geldanweisungen für ihn überliefert)
Gf. Emich [VII.] v. Leiningen (1364–1452)	1411 Sept. 29 / RI XI/1, Nr. 127	= 1411 Sept. 29 / RI XI/1, Nr. 127; Anhang, Nr. 1		1 (nur in LC als Rat tituliert; sonst gelegentlich als delegierter Richter tätig)
Gf. Adolf [II.] v. Nassau-Idstein (1375–1426)	1411 Sept. 29 / RI XI/1, Nr. 128	= 1411 Sept. 29 / RI XI/1, Nr. 128	1424 Juni 2 / RI XI/1, Nr. 5881 (ohne Nennung des Ratstitels); RTA 8, 378–380, Nr. 312	3 (gelegentlich als kgl. Gesandter oder delegierter Richter tätig)
Gf. Philipp [I.] v. Nassau-Saarbrücken (1368–1429)	1411 Sept. 29 / RI XI/1, Nr. 129	= 1411 Sept. 29 / RI XI/1, Nr. 129 / Anhang, Nr. 2	1421 Juni 5 / RI XI/1, Nr. 4539	3 (gelegentlich als delegierter Richter tätig und mit diversen anderen Aufgaben beauftragt; 1415/16 Landvogt in der Wetterau, danach Vogt in Wetzlar)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Herr Ehrenfried v. Seckendorff , Hofmeister d. Burggrafen Friedrich v. Nürnberg (ca. 1370–1419)	1412 Jan. 29 / RI XI/1, Nr. 183	–	1418 Okt. 16, RI XI/1, Nr. 3663	5 (auch darüber hinaus gelegentlich als kgl. Bote oder Gesandter tätig; gelegentlich auch mit Kammeralsachen beauftragt; 1414 Hauptmann des Nürnberger Landfriedens)
Ebf. Johann [V. v. Wallenrode] v. Riga (ca. 1370–1419)	1412 Febr. 8 / RI XI/1, Nr. 189	= 1412 Febr. 8 / RI XI/1, Nr. 189		1 (nur in LC als Rat tituliert; dennoch ein wichtiger Rat, Diplomat und Vertrauensmann Kg. Sigismunds!)
Herr Albrecht Schenk v. Landsberg , Herr v. Seyda (vor 1394–1427)	1412 Apr. 5 / RI XI/1, Nr. 207	–	1422 Nov. 25, RI XI/1, Nr. 5405	3 (in diesen Fällen und auch sonst gelegentlich als kgl. Gesandter tätig)
Herr Peter Kappler v. Sullowitz /Sulevice zu Kittsee, Gespan v. Pressburg († zw. 1424 u. 1426)	1412 Apr. 5 / RI XI/1, Nr. 207	–		1 (nur hier als Rat tituliert und dabei als kgl. Gesandter tätig; sonst hauptsächlich in Ungarn)
Bf. Pietro [Grassi] v. Cremona ²⁹³ († 1426)	1412 Mai 23 / RI XI/1, Nr. 237B	= 1412 Mai 23 / RI XI/1, Nr. 237B		1 (nur LC)
Gf. Ludovico v. Savoyen [-Piemont], Fürst von Achaia (ca. 1366–1418)	1412 Mai 30 / RI XI/1, Nr. 246	= 1412 Mai 30 / RI XI/1, Nr. 246		1 (nur in LC als Rat tituliert; sonst politischer Verbündeter Sigismunds in Norditalien)

293 Eigentlich war er in dieser Zeit bereits Bischof von Pavia.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarias</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Bf. Georg [v. Liechtenstein] v. Trient (ca. 1360–1419)	1412 Juni 25 / RI XI/1, Nr. 253	= 1412 Juni 25 / RI XI/1, Nr. 253; Anhang, Nr. 3	1413 Sept. 4 / RI XI/1, Nr. 711	3 (sonst gelegentlich als kgl. Gesandter tätig)
Bf. Guillaume [IV. de Châlant] v. Lausanne († 1431)	1412 Juli 1 / RI XI/1, Nr. 261	= 1412 Juli 1 / RI XI/1, Nr. 261		1 (nur in LC als Rat tituliert; erst 1427 mit einer Untersuchung in Besançon beauftragt, allerdings ohne Ratstitel)
Antonio Visconti aus Mailand, illegitimer Sohn Gian Galeazzos Visconti († nach 1418)	1412 Juli 2 / RI XI/1, Nr. 262	= 1412 Juli 2 / RI XI/1, Nr. 262	1412 Juli 5 / RI XI/1, Nr. 264	2 (nur hier als Rat tituliert; im letzteren Stück mit einer Vollmacht in der Lombardei ausgestattet)
Friedrich [v. Grafeneck] Abt v. Szekszárd , dann zeitweise auch Elekt v. Augsburg u. Brandenburg († 1426 oder danach)	1412 Juli 5 / RI XI/1, Nr. 264 ²⁹⁴	–		1 (nur hier als Rat tituliert u. mit einer Vollmacht in der Lombardei ausgestattet)
Ritter Hugo v. Hervest (<i>Hervorst</i>)	1412 Juli 5 / RI XI/1, Nr. 264	–		1 (hier als Gesandter in die Lombardei mit einer Vollmacht ausgestattet)
Brunoro della Scala aus Verona († 1437)	1412 Aug. 30 / RI XI/1, Nr. 307	1430 Febr. 11 / RI XI/1, Nr. 7635 (<i>de novo</i> !); Anhang, Nr. 14	1431 Juli 2 / RI XI/2, Nr. 8663 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 10, 166f., Nr. 94	10 (bis zu seinem Tod einer der nächsten Vertrauten Sigismunds; oft mit diplomatischen und politischen Aufgaben beauftragt)

294 Wilhelm Altmann hat in RI XI/1, Nr. 264, irrtümlich zwei Personen konstruiert, weil er den Text in HHStA, RR E, fol. 30v *pro ven(erabi)li Friderico de Grauenek abb(a)te Saxariensi* als „Friedrich v. Gravenek, dem Albert aus Sassari (Saxariensis)“ auflöste.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Herr Nikolaus v. Marcali , Gespan v. Somogy, ehemaliger Woiwode v. Siebenbürgen († 1412/13)	1412 Aug. 30 / RI XI/1, Nr. 307	–		1 (hier zum kgl. Gesandten bestellt; noch 1412 oder im Frühjahr 1413, infolge einer in der Schlacht bei Motta erlittenen Verletzung gestorben)
Herr Mikeš [Divůček] v. Jemniště , Gespan v. Altsohl/Zvolen, später Münzmeister v. Kuttenberg († wohl 1424)	1412 Aug. 30 / RI XI/1, Nr. 307	–		1 (hier zum kgl. Gesandten bestellt; sonst Inhaber diverser Ämter in Ungarn und Böhmen, Hauptmann des kgl. Heeres usw.)
Gf. Bertoldo Orsini v. Soana [u. Pitigliano] († nach 1418)	1412 Sept. 26 / RI XI/1, Nr. 359 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	= 1412 Sept. 26 / RI XI/1, Nr. 359 (in RI als <i>litterae societatis</i> registriert, die Ernennung zum Rat nicht erwähnt); Anhang Nr. 4	1413 Mai 24 / RI XI/1, Nr. 499 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	2 (nur hier als Rat tituliert; 1413 als päpstlicher Gesandter bei dem Waffenstillstand von Castelletto; danach führte er ungarische Söldner als Hilfe für Papst Johannes XXIII.; auch 1418 an Sigismunds Hof anwesend)
Gf. Guglielmo da Prata († 1425)	1412 Okt. 31 / RI XI/1, Nr. 377	= 1412 Okt. 31 / RI XI/1, Nr. 377	1424 Dez. 31 / RI XI/1, Nr. 5944f. (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	4 (hier und gelegentlich auch später als kgl. Gesandter tätig)
Bf. Enrico [Scarampi] v. Feltre u. Belluno (ca. 1355–1440)	1412 Dez. 31, Udine / RI XI/1, Nr. 391	= 1412 Dez. 31, Udine / RI XI/1, Nr. 391		1 (nur in LC als Rat tituliert; sonst einmal als Gesandter tätig u. einige Zahlungen an ihn belegt)
Patriarch Ludwig [II. v. Teck] v. Aquileia († 1439)	1413 Jan. 15 / RI XI/1, Nr. 401	–		1 (nur hier als Rat tituliert; doch wichtiger Verbündeter Kg. Sigismunds in Italien, nach der Vertreibung durch die Venezianer in 1420 Exulant am kgl. Hof)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Gf. Friedrich [III.] v. Ortenburg († 1418)	1413 Jan. 15 / RI XI/1, Nr. 401	–		1 (Reichsvikar in Friaul u. dem Patriarchat v. Aquileia)
Gf. Carlo Albertini da Prato († nach 1414)	1413 Mai 24 / RI XI/1, Nr. 499 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	–		1 (nur hier als Rat tituliert)
Gf. Johann Meinhard [VII.] v. Görz u. Tirol (ca. 1380–1430) (Bruder Heinrichs VI. v. Görz-Tirol †)	1413 Juni 26 / RI XI/1, Nr. 545	= 1413 Juni 26 / RI XI/1, Nr. 545; Anhang, Nr. 5		1 (nur in LC als Rat tituliert; politischer Verbündeter Sigismunds)
Propst Otto [v. Milz] v. Würzburg († 1424)	1413 Juni 26 / RI XI/1, Nr. 541	= 1413 Juni 26 / RI XI/1, Nr. 541		1 (nur in LC als Rat tituliert)
Ottobono Belloni aus Valenza, Dr. iur. utr. († 1452)	1413 Juni 27 / RI XI/1, Nr. 546	–	1413 Sept. 4 / RI XI/1, Nr. 711	2 (nur hier als Rat tituliert; dennoch häufig als kgl. Gesandter tätig u. mit diversen Aufgaben beauftragt)
Herr Wigalois Schenk v. Geyern († 1434)	1413 s.d. [ca. Aug. 3–11 ²⁹⁵] / RI XI/1, Nr. 625	–	1430 Juni 10 / RI XI/2, Nr. 7701	6 (gelegentlich als kgl. Bote u. Gesandter tätig)
Gaspare aus Mantua, OFM , Prof. Theol. († 1446)	1413 Sept. 12 / RI XI/1, Nr. 730	= 1413 Sept. 12 / RI XI/1, Nr. 730; Anhang, Nr. 6		1 (nur in LC als Rat tituliert; Mantuaner Gesandter am Hof Sigismunds)
Gf. Alberto [III.] Scotti v. Douglas u. Vigoleno (ca. 1390–1461)	1414 Jan. 12 / RI XI/1, Nr. 863	= 1414 Jan. 12 / RI XI/1, Nr. 863		1 (nur in LC als Rat tituliert; sonst nur einige Lehenbriefe für Alberto überliefert)

295 Das Intervall ergibt sich aus dem Ausstellungsort Meran – vgl. Itinerar, hg. HOENSCH 91.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis</i> , <i>annualis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Battista Cicala aus Genua († 1451), Dr. iur.	1414 Jan. 18 / RI XI/1, Nr. 910	= 1414 Jan. 18 / RI XI/1, Nr. 910	1435 Sept. 27 / RI XI/2, Nr. 11200	9 (hier und darüber hinaus sehr häufig als kgl. Gesandter tätig)
Gf. Hans v. Lupfen , 1418–1424 u. 1430–1434 kgl. Hofrichter (ca. 1370–1436)	1414 Juni 16 / RI XI/1, Nr. 984 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA VII, 194, Nr. 135	–	1430 Jan. 6 / RI XI/2, Nr. 7588	10 (sonst in kgl. Urkunden sehr oft als Hofrichter erwähnt)
Alessandro Saignetti aus Mailand, Lic. iur.	1414 Juni 22 / RI XI/1, Nr. 989	= 1414 Juni 22 / RI XI/1, Nr. 989		1 (nur in LC als Rat tituliert)
Mkgf. Rudolf [III.] v. Hachberg , Herr zu Rötteln u. zu Sausenburg (1343–1428)	1414 Juli 15 / RI XI/1, Nr. 1033	–	1418 Jan 26 / RI XI/1, Nr. 2849f.	4 (wichtiger Verbündeter Kg. Sigismunds im Südwesten des Reichs)
Gf. Ludwig [XI.] v. Oettingen , kgl. Hofmeister († 1440)	1414 Juli 23 / RI XI/1, Nr. 1070 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	–	1434 Dez. 7 / RI XI/2, Nr. 10974	9 (einer der wichtigsten Hofwürdenträger; oft als Gesandter tätig, zum Richter delegiert und mit diversen Aufgaben beauftragt)
Gf. Friedrich [III.] v. Oettingen († 1423), Bruder Ludwigs [XI.] v. Oettingen	1414 Juli 23 / RI XI/1, Nr. 1070 (in RI wird Friedrich gar nicht als Mitempfänger der Urk. angeführt)	–		1 (nur hier als Rat tituliert ²⁹⁶)

296 In anderen Urkunden konnte der Ratstitel bisher nicht gefunden werden. In der Urkunde vom 12. Juli 1418 wird sogar Friedrichs Bruder Ludwig XI. von Oettingen explizit als Hofmeister und Rat tituliert, während Friedrich ohne Ratstitel genannt wird (in RI XI/1, Nr. 3317, wird der Ratstitel nicht einmal bei

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliariatus</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Herr Konrad [VI.] v. Bickenbach, Burggraf zu Miltenberg († 1429)	1414 Aug. 14 / RI XI/1, Nr. 1144	– (1411 Sept. 29 / RI XI/1, Nr. 130: <i>annuallis pensio</i> ²⁹⁷)	1418 Jan. 12 / RI XI/1, Nr. 2802	2 (sonst gelegentlich mit Erhebung von Judensteuern und anderen Kammeralsachen beauftragt; ab Mitte 1420er Jahre mehrmals als Rat des Kurfürsten v. Mainz titulierte)
Bf. Johann [v. Brunn] v. Würzburg († 1440)	1414 Aug. 17 / RI XI/1, Nr. 1153	= 1414 Aug. 17 / RI XI/1, Nr. 1153; Anhang, Nr. 7		1 (nur in LC als Rat titulierte; doch gelegentlich zum Richter delegiert; 1424 Gesandter der Kurfürsten zu Kg. Sigismund!)
Ritter Johann [II.] Romlian v. Kobern († zw. 1421 u. 1423)	1414 Aug. 27 / RI XI/1, Nr. 1165	–	1414 Dez. 14 / RI XI/1, Nr. 1359	2 (doch länger, 1411–1418, im kgl. Dienst nachweisbar)
Ritter/Herr Erckinger v. Seinsheim u. Schwarzenberg (1362–1437)	1414 Aug. 27 / RI XI/1, Nr. 1166	–	1437 Sept. 14 / RI XI/2, Nr. 12085	23 (einer der aktivsten Räte Kg. Sigismunds, mit verschiedenen Aufgaben beauftragt)
Bf. Albrecht [III. v. Stauffenberg] v. Regensburg († 1421)	1415 Jan. 8 / RI XI/1, Nr. 1381 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	–	1415 März 16 / RI XI/1, Nr. 1493 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	4 (1415 in mehreren Urkunden als Rat titulierte)
Konrad v. Egloffstein, OT, 1396–1416 Deutschmeister († 1416)	1414 Nov. 19 / RI XI/1, Nr. 1321 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	–	1415 Juni 26 / RI XI/1, Nr. 1787	3 (sonst in mehreren Urkunden als Deutschmeister angesprochen)

Ludwig angeführt; vgl. jedoch HHStA Wien, RR F, fol. 128r [alt: 126r]: *die wolgebornen Ludwig, unser hofmeister, rate, und Fridrich, gebrudere, graven zu Ötingen*).

- 297 In RI XI/1, Nr. 130, wird das Stück als *litterae consiliariatus* registriert; im Reichsregister wurde die Urk. jedoch nur als eine Gewährung der *annuallis pensio* von 500 Gulden eingetragen. Es ist durchaus möglich, dass es sich um *litterae consiliariatus*, oder evtl. um *litterae familiaritatis* gehandelt haben

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis</i> , <i>annualis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Gf. Johann v. Nassau , Bruder des gleichnamigen Ebf. Johann II. v. Mainz, [Kurmainer] Provisor zu Erfurt († 1420)	1415 [vor März 18?] / RI XI/1, Nr. 1494 u. 1499 (2 Urkunden vom selben Tag)	–		2 (nur hier explizit als Rat titulierte)
Ebf. Eberhard [III. v. Neuhaus] v. Salzbürg , († 1427)	1415 April 23 / BayHStA, Fürstpropstei Berchtesgaden, Nr. 4, fol. 147v–148r	–		1 (nur hier als Rat titulierte, obwohl seine Beziehungen zu Sigismund sehr intensiv waren)
Herr Albrecht [I.] v. Hohenlohe [-Weikersheim] († 1429)	1415 Mai 12 / RI XI/1, Nr. 1682	–	1424 Juni 2 / RI XI/1, Nr. 5881 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 8, 378–380, Nr. 312	8 (gelegentlich als Gesandter tätig u. zum Richter oder Schiedsrichter delegiert)
Gf. Günther [XIV. bzw. XX-VIII.] v. Schwarzburg , 1415–1418 kgl. Hofrichter (ca. 1360–1418)	1415 Mai 12 / RI XI/1, Nr. 1683	–		1 (nur einmal als Rat titulierte; sonst in kgl. Urkunden oft als kgl. Hofrichter erwähnt)
Gf. Rudolf [VI.] v. Montfort-Tettnang , Herr zu Rothenfels, Landvogt in Schwaben († 1425)	1415 Mai 27 / RI XI/1, Nr. 1713	– (erst 1417 Aug. 29 / RI XI/1, Nr. 2535: <i>litterae familiaritatis</i>)		1 (sonst eher als Landvogt v. Schwaben bezeichnet u. mit diversen Aufgaben beauftragt)

kann; es ist aber ebenso möglich, dass es sich tatsächlich nur um die Gewährung des Jahrgelds handelte (solche Urkunden sind auch im Original überliefert).

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis</i> , <i>annuaalis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Antonio Gentili da Tortona , Dr. iur.	1415 Juni 1 / ASt Milano (nicht in RI)	–		1 (nur hier, in der <i>litterae comitatus palatinatus</i> als Rat titulierte; vorher im Febr. 1415 Diplomat Filippo Maria Viscontis zu Kg. Sigismund)
Bf. Diego [Gómez de Fuensalida] v. Zamora , später Bf. v. Ávila († 1436)	1415 Okt. 2 / RI XI/1, Nr. 1893	= 1415 Okt. 2 / RI XI/1, Nr. 1893		1 (nur in LC als Rat titulierte)
Enrique [Enriquez], illegitimer Sohn des Pedro [Enriquez], Konnetabel v. Kastilien; nepos König Heinrichs III. v. Kastilien	1415 Okt. 2 / RI XI/1, Nr. 1894	= 1415 Okt. 2 / RI XI/1, Nr. 1893		1 (nur in LC als Rat titulierte)
Giorgio Briconi aus Valenza ²⁹⁸ in der Diöz. Pavia, öffentlicher Notar in Avignon	1415 Nov. 2 / RI XI/1, Nr. 1903	= 1415 Nov. 2 / RI XI/1, Nr. 1903		1 (nur in LC als Rat titulierte)
Bartolomeo Briconi aus Valenza ²⁹⁹ in der Diöz. Pavia	1415 Nov. 2 / RI XI/1, Nr. 1903	= 1415 Nov. 2 / RI XI/1, Nr. 1903		1 (nur in LC als Rat titulierte)

298 In RI XI/1, Nr. 1903, falsch als Valle [Salimbene] identifiziert. Zu dem 1387–1440 in Avignon tätigen öffentlichen Notar Giorgio Briconi aus Valenza liegt jüngst eine biographische Studie vor – siehe ALLINGRI, L'activité et les relations.

299 In RI XI/1, Nr. 1903, falsch als Valle. Siehe die Anm. 298.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Bf. Johann [Beneschauer aus Prag, genannt der Eiserne] v. Leitomischl , ab 1420 v. Olmütz, ab 1426 Kardinal († 1430)	1416 März 21 / RI XI/1, Nr. 1938 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); DOCUMENTA, ed. Palacký 613–615, Nr. 96	–	[1423] Dez. [19] / RI XI NB/1, Nr. 122	5 (ein Verbündeter Kg. Sigismunds gegen die Hussiten, auch militärische Hilfe; ab 1426 ständig in Ungarn)
Ritter [Heinze] Koppe v. Zedlitz	1416 März 24 / RI XI/1, Nr. 1941	–		1 (nur hier als kgl. Rat u. Gesandter belegt)
Ritter Heinrich Lacembok v. Chlum († 1421)	1416 April 7 / RI XI/1, Nr. 1952	–	1418 Aug. 11 / RI XI/1, Nr. 3413	2 (hier und auch anderswo als kgl. Gesandter oder Bote tätig)
Herr Konrad v. Weinsberg , Reichs-Erbkämmerer (ca. 1370–1448)	1417 Jan. 7 / RI XI/1, Nr. 2023	–	1435 März 18 / RI XI/2, Nr. 11070	11 (einer der wichtigsten Hofwürdenträger Kg. Sigismunds, als Reichs-erbkämmerer mit unzähligen Aufgaben beauftragt)
Gf. Eberhard [IV.] v. Nellenburg († 1422)	1417 März 5 / RI XI/1, Nr. 2098	–	1418 Mai 31 / RI XI/1, Nr. 3241	2 (sonst oft mit diversen Aufgaben beauftragt, Zeuge von kgl. Urkunden)
Ritter Schwarz Reinhard v. Sickingen (gen. der Schwarze Ritter) († 1442)	1417 März 16 / RI XI/1, Nr. 2114	–		1 (nur hier als Rat tituliert)
Herr Wilhelm Hase/ Zajić v. Waldeck/ Valdek , Herr zu [Groß-] Seelowitz/ Židlochovice († 1420)	1417 Juni 5 / RI XI/1, Nr. 2377	–		1 (nur hier als Rat tituliert; hier und auch an anderen Stellen als kgl. Gesandter tätig)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Gf. Ludwig [XII.] v. Oettingen († 1422), Sohn Ludwigs XI. v. Oettingen	1417 Juni 22 / RI XI/1, Nr. 2406 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	–		1 (nur hier als Rat titulierte)
Herr Haupt [II.] v. Pappenheim , Reichs-Erbmarschall (ca. 1380–1438)	1417 Juni 24 / RI XI/1, Nr. 2419	–	1434 Sept. 30 / RI XI/2, Nr. 10871	8 (einer der wichtigsten Hofwürdenträger, oft zum Richter delegiert, mit hochrangigen Gesandtschaften und diversen anderen Aufgaben beauftragt)
Gf. Konrad [III.] v. Freiburg (ca. 1372–1424)	1417 Juli 13 / RI XI/1, Nr. 2471	–		1 (nur hier als Rat titulierte; sonst gelegentlich als Zeuge oder Bürge belegt; einige Zinszahlungen an ihn)
Gf. Bernhard [I.] v. Eberstein , Unterlandvogt in Elsass (ca. 1380–1440)	1417 Sept. 1 / RI XI/1, Nr. 2542	–		1 (nur hier als Rat titulierte; sonst vor allem einige Zinszahlungen an ihn)
Herr Hans v. Bodman, gen. Frischhans d. Ä. , Landvogt in Thurgau u. am Rhein (in Hegau) († 1424)	1417 Nov. 9 / RI XI/1, Nr. 2666	–	1421 Juni 5 / RI XI/1, Nr. 4539	5 (oft mit verschiedenen Aufgaben beauftragt)
Nikolaus Bunzlau , Breslauer Bürger, Kanzler des Fürstentums Breslau	1417 Dez. 10 / RI XI/1, Nr. 2735	–	1420 April 8 / RI XI/1, Nr. 4101	2 (sonst als Breslauer Kanzler titulierte; gelegentlich als Gesandter tätig)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Garci [IV.] Fernández Manrique de Lara († 1436)	1418 Jan. 22 / RI XI/1, Nr. 2836	= 1418 Jan. 22 / RI XI/1, Nr. 2836; Anhang, Nr. 9		1 (nur in LC als Rat tituliert)
Taddiolo da Vimercate , Dr. iur. utr., Professor an der Universität Pavia, Amtsträger Filippo Maria Viscontis	1418 Febr. 4 / RI XI/1, Nr. 2879 (in RI ohne Angabe des Ratsstitels)	= 1418 Febr. 4 / RI XI/1, Nr. 2879 (in RI als <i>litterae comitatus palatinatus</i> , die Ernennung zum Rat nicht erwähnt); Anhang, Nr. 10		1 (nur in LC als Rat tituliert; vorher 1417 Gesandter Filippo Maria Viscontis am Hof Sigismunds)
Giovanni Francesco Gallina aus Pavia, Diplomat Filippo Maria Viscontis	1418 Febr. 4 / RI XI/1, Nr. 3023 (nach RR, ohne Ratsstittel und Ratserhebung und zu 1418 März 4); Anhang, Nr. 11	= 1418 Febr. 4 / RI XI/1, Nr. 3023 (nach RR, ohne Ratsstittel und Ratserhebung und zu 1418 März 4); Anhang, Nr. 11		1 (nur in LC als Rat tituliert)
Battista Montaldo aus Genua († nach 1427)	1418 März 24 / RI XI/1, Nr. 3070	= 1418 März 24 / RI XI/1, Nr. 3070		1 (nur in LC als Rat tituliert; bereits 1413 zum lat. Pfalzgrafen ernannt, 1417 als Familiar tituliert und zum Kg. v. England gesandt)
Ardicino della Porta aus Novara, Dr. iur., ab 1426 Kardinal († 1434)	1418 Apr. 18 / RI XI/1, Nr. 3106	– (1418 Apr. 18 / RI XI/1, Nr. 3106: <i>litterae familiaritatis cum advocacia et annua pensione</i> ; in der Inscriptio wird der Empfänger auch als Rat[!] tituliert ³⁰⁰)	1418 Juni 3 / AST Milano (nicht in RI)	2 (nur in den <i>litterae familiaritatis</i> von 1418 Apr. 18 und danach in den <i>litterae comitatus palatinatus</i> von 1418 Juni 3 als Rat tituliert)

300 Die Urkunde wird im Reichsregister vollständig abgeschrieben. Der Ratsstittel kommt tatsächlich nur in der Inscriptio vor. In der Dispositio wird der Empfänger zunächst zum Familiar und Hofgesinde ernannt, der all jene Rechte genießen soll, die andere Familiare und Hofgesinde genießen. Danach wird er noch zum königlichen Advokaten bestellt und bekommt ein Jahresgehalt. Es ist wenig wahrscheinlich,

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Ritter Siegfried v. Wemdingen	1418 Mai 30 / RI XI/1, Nr. 3238 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	– (1415 Mai 24 / RI XI/1, Nr. 1707: <i>litterae familiaritatis</i>)	1420 April 8 / RI XI/1, Nr. 4101	2 (ab 1415 oft als Diener bezeugt, erst 1418 u. 1420 zweimal als Rat titulierte)
Herr Hans Konrad v. Bodman († 1437) (Verwandter Frischhans' d. Ä. †)	1418 Mai 31 / RI XI/1, Nr. 3241	–	1434 Aug. 1 / RI XI/2, Nr. 10650	6 (meistens geht es um Zinszahlungen an ihn)
Herr Kaspar v. Klingenberg († 1439)	1418 Mai 31 / RI XI/1, Nr. 3241	–	1429 Mai 29 / RI XI/2, Nr. 7300	5 (gelegentlich mit bestimmten Aufgaben wie Judensteuererhebung beauftragt; meistens geht es aber um Zinszahlungen an ihn)
Nikolaus Zeiselmeister aus Prag, Dr. decr., Propst v. Moldautein u. Dompropst v. Breslau, päpstlicher Auditor († 1435)	1418 s.d. [ca. Juni 15 – Juli 10 ³⁰¹] / RI XI/1, Nr. 3302	–	1429 Apr. 3 / RI XI/2, Nr. 7191	9 (hier und auch an anderen Stellen oft als Gesandter tätig, bzw. mit diversen Aufgaben beauftragt)
Bf. Johann [v. Borsnitz/Borsznica] v. Lebus , Dr. decr., päpstlicher Auditor, ab 1420 <i>electus</i> v. Gran († 1423)	1418 Juni 19 / RI XI/1, Nr. 3272	–		1 (nur hier als Rat titulierte; dabei ging es um die Vertretung des Kg. vor Gericht)

dass das Wort Rat beim Abschreiben ins Reichsregister gleich an zwei Stellen vergessen worden wäre. War Ardicino schon früher (evtl. nur mündlich) zum Rat erhoben und nun explizit auch zum Familiar, Hofgesinde und Advokaten ernannt, wobei ihm das Jahresgehalt zuerkannt oder erhöht wurde?

301 Das Intervall ergibt sich aus dem Ausstellungsort Straßburg – siehe Itinerar, Hg. HOENSCH 98.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Herr Johann [II.] von Loon-Heinsberg , Herr zu Löwenberg († 1438)	1418 Juni 20 / RI XI/1, Nr. 3278	–		1 (nur hier als Rat tituliert)
Herr Heinrich [VIII.] Beyer v. Boppard († 1462)	1418 Juli 22 / RI XI/1, Nr. 3380	–	1424 Jan 12 / RI XI/1, Nr. 5733	6 (hier als Gesandter tätig u. mit diversen Aufgaben beauftragt)
Gf. Eberhard [VI.] v. Kirchberg († 1440)	1418 Okt. 15 / RI XI/1, Nr. 3655	–		1 (nur hier als Rat tituliert; dabei fungiert er als Bürge für eine kgl. Schuld)
Ritter Stefan Smyher ³⁰²	1418 Okt. 15 / RI XI/1, Nr. 3655	– (1415 Mai 9 / RI XI/1, Nr. 1667: <i>litterae annue pensionis</i>)		1 (nur hier als Rat tituliert, er fungiert als Bürge für eine kgl. Schuld)
Ritter Ognibene Scola aus Padua, Dr. iur. († 1429)	1418 Nov. 15 / RI XI/1, Nr. 3714	–		1 (nur hier als Rat tituliert; dennoch oft als Gesandter tätig und zum Richter delegiert)
Christian aus Mülhausen/ Mulhouse [oder Mühlhausen?], Dr. iur.	1418 Nov. 15 / RI XI/1, Nr. 3714	–		1 (nur hier als Rat tituliert)
Berthold [Deynen] von Wildungen , Dr. decr., Domherr zu Passau, Päpstlicher Auditor († 1426)	1419 Apr. 16 / RI XI/1, Nr. 3849	= 1419 Apr. 16 / RI XI/1, Nr. 3849		1 (nur in LC als Rat tituliert)

302 HEINIG, Reichsstädte 120, schreibt ihn als Smiher; er liefert jedoch keine näheren Angaben zu ihm.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Hzg. Přemek v. Troppau ³⁰³ (ca. 1365–1433)	1419 Mai 18 / RI XI/1, Nr. 3869	–		1 (hier als kgl. Gesandter zum Hochmeister des Deutschen Ordens)
Bf. Konrad [v. Oels] v. Breslau (*1384, Bf. 1417/18–† 1447)	1419 Mai 26 / RI XI/1, Nr. 3874 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	– (1419 Apr. 10 / RI XI/1, Nr. 3843: <i>litterae familiaritatis cum annua pensione</i>)		1 (nur hier als Rat tituliert, doch längerfristig Verbündeter Sigismunds in Schlesien)
Hzg. Ludwig v. Liegnitz-Brieg (1384–1436)	1419 Mai 26 / RI XI/1, Nr. 3874 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	–		1 (nur hier als Rat tituliert, doch längerfristig Verbündeter Sigismunds in Schlesien)
Hzg. Kasimir v. Teschen u. Auschwitz (1396–1434)	1419 Mai 27 / RI XI/1, Nr. 3877	= 1419 Mai 27 / RI XI/1, Nr. 3877; Anhang, Nr. 12		1 (nur in LC als Rat tituliert)
Gf. Johann [III.] v. Hardegg , Burggraf v. Magdeburg († 1427)	1419 Mai 27 / RI XI/1, Nr. 3878	= 1419 Mai 27 / RI XI/1, Nr. 3878		1 (nur in LC als Rat tituliert)
Ebf. Bartolomeo [della Capra] v. Mailand († 1433)	1419 Juni 21 / RI XI/1, Nr. 3887	–	1421 [Aug.] / RI XI/1, Nr. 4601 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	2 (hier und auch sonst als kgl. Gesandter tätig; daneben auch Zeuge von kgl. Urkunden; schon am Konstanzer Konzil ein wichtiger Verbündeter Sigismunds)

303 In RI XI/1, Nr. 3869, wird er als Herzog Přemek von Oppeln angeführt. Es handelt sich jedoch um einen Fehler Wilhelm Altmanns, der hier Troppau mit Oppeln verwechselte.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Herr Albrecht v. Kolditz , Hauptmann v. Breslau, Schweidnitz u. in den Sechs Städten, kgl. Kammermeister u. kgl.-böhmischer Hofrichter († 1448)	1420 Aug. 14 / RI XI/1, Nr. 4209 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	–	1434 Juni 4 / RI XI/2, Nr. 10471	13 (meistens in seinen diversen Ämtern für den Kg. tätig; gelegentlich auch mit Gesandtschaften beauftragt)
Bf. Georg [v. Hohenlohe] v. Passau , Hofkanzler (ca. 1350–1423), Bruder Albrechts v. Hohenlohe ↑	1420 Okt. 20 / RI XI/1, Nr. 4289	–	1421 Juni 13 / RI XI/1, Nr. 4555	3 (in der Regel nur als Hofkanzler tituliert)
Herr Aleš v. Sternberg u. Holitz/Holice († 1455)	1421 Mai 27 / RI XI/1, Nr. 4535 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	–		1 (nur hier als Rat tituliert; dabei Gesandter Sigismunds zum böhmischen Landtag; sonst mit diversen Aufgaben in Böhmen beauftragt, zeitweise aber auf der hussitischen Seite!)
Herr Půta [III.] v. Častolovice († 1435)	1421 Mai 27 / RI XI/1, Nr. 4535 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	–		1 (nur hier als Rat tituliert; dabei Gesandter Sigismunds zum böhmischen Landtag; sonst mit diversen Aufgaben beauftragt)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis</i> , <i>annualis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Herr Johann v. Riesenberg u. Švihov (bzw. Skála), genannt Krk († 1450)	1422 Mai 6 / RI XI NB/3, Nr. 53	–	1432 Mai 16 / RI XI/2, Nr. 9137	3 (nur selten explizit als Rat bezeichnet, dennoch einer der aktivsten böhmischen Räte; sehr oft am Hof anwesend; oft mit diversen Aufgaben in Böhmen u. Ungarn, oder aber mit Gesandtschaften beauftragt)
Herr Wenzel v. Duba/Dubá u. Lischna/Leštno (heute Lišno), Unterkämmerer v. Böhmen († zw. 1426 u. 1429)	1422 Mai 6 / RI XI NB/3, Nr. 53	–		1 (nur hier als Rat tituliert; sonst oft als Unterkämmerer tätig u. mit diversen Aufgaben beauftragt)
Johann Kirchen d. J. , Dr. decr. († 1462)	1422 Aug. 21 / RI XI/1, Nr. 5014	– (1413 Dez. 10 / RI XI/1, Nr. 830a: <i>litterae familiaritatis cum salvo conductu</i>)		1 (nur hier als Rat tituliert; Sohn des gleichnamigen Protonotars, bereits 1413 Familiar, 1436 auch zum Protonotar erhoben)
Propst Jean v. Sancey (<i>de Sanceyo</i>) aus der Diözese Besançon, Dr. iur. et Bc. decr.	1422 Sept. 11 / RI XI/1, Nr. 5231	= 1422 Sept. 11 / RI XI/1, Nr. 5231; Anhang, Nr. 13	1427 Apr. 14 / RI XI/2, Nr. 6895	2 (nur LC u. die andere Urkunde aus 1427 [damals auf dem Heimweg v. Königshof in Schwaben beraubt])
Ritter Konrad v. Nimptsch	1422 Nov. 25 / RI XI/1, Nr. 5405	–		1 (nur hier als Rat tituliert u. als Gesandter belegt; sonst Empfänger einiger Verschreibungen)
Giacomo Colonna aus Rom († 1431)	1423 Juni 22 / RI XI/1, Nr. 5561	= 1423 Juni 22 / RI XI/1, Nr. 5561		1 (nur in LC als Rat tituliert)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Herr Ulrich (II.) v. Rosenberg/Rožmberk (1403–1462)	1423 Okt. 28 / RI XI NB/3, Nr. 78	–	1424 Okt. 28 / RI XI NB/3, Nr. 97 u. 98 (zwei Briefe vom selben Tag)	3 (nur hier als Rat tituliert; doch einer der wichtigsten böhmischen Räte u. Verbündeten Kg. Sigismunds; oft mit diversen Aufgaben in Böhmen beauftragt; oft am Hof anwesend, sonst in regem Briefwechsel mit dem Kg.)
Bf. Johann [v. Alben] v. Agram , 1423–1433 Hofkanzler († 1433)	1423 Dez. 31 / RI XI/1, Nr. 6023 (in RI falsch zu 1424 Dez.)	–	1430 Jan. 6 / RI XI/2, Nr. 7588	2 (nur hier als Rat, sonst als Kanzler tituliert)
Bf. Nikolaus [v. Alceß] v. Waitzen/Vác († 1430)	1423 Dez. 31 / RI XI/1, Nr. 6023 (in RI falsch zu 1424 Dez.)	–		1 (nur hier als Rat tituliert)
Hzg. Ludwig [VII.] v. Bayern-Ingolstadt , Graf v. Mortain (ca. 1368–1447)	1423 Dez. 31 / RI XI/1, Nr. 6023 (in RI falsch zu 1424 Dez.)	– (schon 1415 Apr. 14 zum Rat v. Sigismunds Tochter ernannt – siehe Anhang, Nr. 8)		1 (nur hier als kgl. Rat tituliert; 1415 zum Rat v. Sigismunds Tochter ernannt, wobei er während ihrer Unmündigkeit dem Kg. dienen sollte)
Herr Heinrich [X.] v. Plauen , Burggraf v. Meißen, kgl. Hofrichter († 1446)	1423 Dez. 31 / RI XI/1, Nr. 6023 (in RI falsch zu 1424 Dez.)	–	1429 Apr. 16 / RI XI/2, Nr. 7212 (ohne Angabe des Ratstitels); RTA 9, 292–294, Nr. 217	2 (nur hier als Rat tituliert; sonst ab 1425 für den Kg. als Hofrichter tätig)
Ludovico Cattaneo aus Verona, Dr. iur.	1424 Febr. 18 / RI XI/1°, Nr. 5804	–	1428 Dez. 8 / RI XI/2, Nr. 7148 (hier ohne Ratstitel); RTA 10, 29, Anm. 4	2 (nur hier als Rat tituliert; in beiden Fällen als kgl. Gesandter tätig)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Ritter Janek v. Chotěmice († 1446)	1424 März 23 / RI XI/1, Nr. 5830	–	1429 Aug. 5 / RI XI/2, Nr. 7353 (ohne Angabe des Ratstitels); RTA 9, 304f., Nr. 227	2 (nur hier als Rat tituliert; doch oft mit diversen Aufgaben besonders in Böhmen beauftragt)
Gf. Michael [I.] v. Wertheim († 1440)	1424 Juni 2 / RI XI/1, Nr. 5881 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 8, 378–380, Nr. 312	–		1 (nur hier als Rat tituliert)
Herr Wend v. Eulenburg/Ilburk († 1429)	1424 Juni 9 / RI XI/1, Nr. 5887	–	1427 Apr. 22 / RI XI/2, Nr. 6898	2 (nur hier als Rat tituliert; sonst gelegentlich mit Gesandtschaften und diversen Aufgaben beauftragt)
Ritter Apel Vitzthum (Fictum) , Hauptmann zu Bautzen († 1425)	1424 Juni 9 / RI XI/1, Nr. 5887	–		1 (nur hier als Rat tituliert)
Giovanni Melanesi aus Prato, Dr. iur., ab 1426 Bf. v. Großwardein/Oradea († 1427)	1424 Aug. 17 / RI XI/1, Nr. 5944 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	–		1 (nur hier als Rat tituliert; hier und noch gelegentlich als Gesandter tätig)
Bf. Fernando [de Palacios] v. Lugo , Dr. decr., Referendar des Papstes († 1434)	1425 Aug. 23 / RI XI/2, Nr. 6392	–		1 (nur hier als Rat tituliert; vorher mehrmals als päpstlicher Nuntius bzw. Legat am kgl. Hof anwesend)
Ritter Stefan Ebser , Landvogt zu Augsburg († 1430)	1425 Aug. 23 / RI XI/2, Nr. 6397	–		1 (nur hier als Rat tituliert; sonst mehrmals als Augsburger Landvogt in kgl. Urkunden erwähnt)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis</i> , <i>annualis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Hzg. Adolf v. Berg , seit 1423 auch Hg. v. Jülich († 1437)	1425 Sept. 14 / RI XI/2, Nr. 6414 (in RI ohne Angabe des Ratstittels); RTA 8, 435, Nr. 366	–		1 (nur hier als Rat tituliert; 1417 durch Sigismund zum Herzog erhoben; gelegentlich mit diversen Aufgaben in Nordwestdeutschland beauftragt)
Gf. Friedrich [III.] v. Moers (ca. 1390–1448)	1426 März 12 / RI XI/2, Nr. 6554	–		1 (nur hier als Rat tituliert; doch gelegentlich mit diversen Aufgaben beauftragt)
Ritter Michael Jakcs v. Kusalj/Coşeu († 1451)	1426 Aug. 21 / RI XI/2, Nr. 6716	–	1426 Sept. 2 / RI XI/2, Nr. 6734	2 (nur hier als Rat tituliert u. mit einer Gesandtschaft beauftragt; sonst Inhaber v. diversen Ämtern in Ungarn)
Bf. Johann [Szászi] v. Wesprim (1425–† 1428), vorher 1411–1426 ungarischer Vizekanzler	1426 Aug. 21 / RI XI/2, Nr. 6721 (in RI ohne Angabe des Ratstittels); RTA 10, 45f., Nr. 11	–	1427 Mai 31 / RI XI/2, Nr. 6917 u. 6918 (ohne Angabe des Ratstittels); RTA 10, 59, Nr. 26–27	5 (hier als Kommissär Kg. Sigismunds in Italien tätig)
Ritter Konrad v. Stein [von Reichenstein ³⁰⁴]	1426 Nov. 10 / RI XI/2, Nr. 6800	– (1415 Jan. 6 / RI XI/1, Nr. 1377: <i>litterae familiaritatis</i>)		1 (nur hier als Rat tituliert; dennoch gelegentlich mit Gesandtschaften u. diversen Aufgaben beauftragt)
Niklas v. Redwitz, OT († 1437)	1427 Apr. 9 / RI XI/2, Nr. 6887 ³⁰⁵	–	1431 Juli 30 / RI XI/2, Nr. 8769	3 (gelegentlich als kgl. Gesandter, zugleich jedoch auch als Gesandter des Hochmeisters beim Kg. tätig)

304 Zur Identifizierung siehe den Beitrag von Kurt Andermann in diesem Band.

305 Niklas wurde offensichtlich unmittelbar vor diesem Datum zum Rat erhoben. Sigismund dankt nämlich in seinem Brief an den Deutschordenshochmeister Paul von Rusdorf für die Aussendung des Nikolaus von Redwitz, den er gerade in seinen Rat aufgenommen hat (*doruf haben wir uns den vorgeant Redwicz in unsern rate lassen sweren*). Nach Sigismund wäre es immer üblich gewesen, dass im königlichen

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Ritter Franz v. Warnsdorf	1427 1427 Apr. 22 / RI XI/2, Nr. 6898	–		1 (nur hier als Rat tituliert; dabei Mitglied einer Kommission zur Festsetzung der Grenze zw. Neumark u. Polen; dann nur noch 1429 als Zeuge belegt)
Ritter Niklas v. Stiebitz	1427 Apr. 22 / RI XI/2, Nr. 6898	–		1 (nur hier als Rat tituliert; dabei Mitglied einer Kommission zur Festsetzung der Grenze zw. Neumark u. Polen; sonst gelegentlich als Gesandter tätig u. mit diversen Aufgaben betraut)
Ritter Heinrich (Heinz) Stoss	1427 Apr. 22 / RI XI/2, Nr. 6898	–		1 (nur hier als Rat tituliert; dabei Mitglied einer Kommission zur Festsetzung der Grenze zw. Neumark u. Polen)
Herr Hans v. Polenz , Landvogt der Lausitz († 1437)	1427 Apr. 22 / RI XI/2, Nr. 6898	–	1435 März 15 / RI XI/2, Nr. 11069	3 (vor allem als Vogt der Lausitz tätig u. daneben mit diversen Aufgaben beauftragt)
Jean de Gings , Herr v. Divonne[-les-Bains] ³⁰⁶ (ca. 1385–1461)	1427 Mai 26 / RI XI/2, Nr. 6914	= 1427 Mai 26 / RI XI/2, Nr. 6914		1 (nur in LC als Rat tituliert)
Rodolphe de Faucigny , Dr. iur.	1427 Mai 28 / RI XI/1, Nr. 6915	= 1427 Mai 28 / RI XI/1, Nr. 6915		1 (nur in LC als Rat tituliert)

chen Rat ein oder zwei Mitglieder des Deutschen Ordens vertreten gewesen wären (*daz wir allzit ewers ordens einen oder zwen bi uns und in unserm rate haben*) – siehe RI XI/2, Nr. 6887.

306 In RI XI/2, Nr. 6914, falsch als Cahors (lat. *Divona*); es handelt sich jedoch um Divonne-les-Bains (lat. *Divona*) im Département Ain.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Niklas Stock aus Glogau, Dr. decr., Domherr zu Breslau († 1452)	1427 Juli 4 / RI XI/2, Nr. 6930	1431 März 1 / RI XI/2, Nr. 8303 1434 Dez. 27 / RI XI/2, Nr. 10997	1435 Aug. 8 / RI XI/2, Nr. 11159	10 (die erste Nennung als Rat 1427, alle weiteren erst nach der ersten LC von 1431; mit wichtigen Gesandtschaften beauftragt)
Gf. Rudolf [III.] v. Sulz , Hofrichter zu Rottweil (ca. 1390–1431)	1427 Sept. 26 / RI XI/2, Nr. 6950	= 1427 Sept. 26 / RI XI/2, Nr. 6950		1 (nur in LC als Rat tituliert; doch öfter mit diversen Aufgaben beauftragt)
Ritter Hartung v. Klux († 1445)	1427 Okt. 31 / RI XI/2, Nr. 6965	– (1411 Juli 14 / RI XI/1, Nr. 62: <i>litterae familiaritatis cum salvo conductu</i>)	1437 Nov. 30 / RI XI NB/2, Nr. 170	9 (sehr oft als Gesandter Sigismunds u. zugleich als Gesandter des Kg. v. England tätig)
Herr Heinrich v. Bersewitz/Brezovica († ca. 1432)	1428 Juni 29 / RI XI/2, Nr. 7100	–		1 (nur hier als Rat tituliert, dabei Gesandter zum polnischen Kg.; sonst vor allem in Ungarn für Sigismund tätig)
Andreas v. Szentgyörgy , Kustos v. Čazma/Csázma, 1428/29 ungarischer Vizekanzler	1428 Dez. 8 / RI XI/2, Nr. 7148 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 10, 29, Anm. 4	–		1 (nur hier als Rat tituliert; als ungarischer Vizekanzler zum Rat gehörig)
Jakob Truchsess v. Waldburg , Landvogt in Schwaben († 1460)	1429 Apr. 10 / RI XI/2, Nr. 7205 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 9, 308f., Nr. 231	–		1 (nur hier als Rat tituliert)
Pfalzgraf Johann v. Pfalz-Neumarkt (1383–1443)	1429 Apr. 16 / RI XI/2, Nr. 7212 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 9, 292–294, Nr. 217	–		1 (nur hier als Rat bezeichnet und dabei mit Heinrich v. Plauen zu Mkgf. Friedrich v. Brandenburg gesandt; wichtiger Verbündeter gegen die Hussiten)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Bf. Leonhard [v. Laiming] v. Passau († 1451)	1429 Mai 1 / RI XI/2, Nr. 7270 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	–	1434 Okt. 1 / RI XI/2, Nr. 10892	2 (wichtiger Verbündeter Sigismunds in Bayern; umgekehrt durch Sigismund im Passauer Bistumsstreit und diversen lokalen Konflikten unterstützt)
Peter Wacker , kgl. Hofschreiber, Protonotar u. Sekretär († 1437)	1430 Jan. 3 / RI XI/2, Nr. 7584	–	1431 Juli 26 / RI XI/2, Nr. 8742 u. 8747	3 (nur selten als Rat, sonst in der Regel als Hofschreiber oder Protonotar titulierte)
Roberto di Diana , [Groß-] Prior der Johanner in Messina († 1439)	1430 Juli 26 / RI XI/2, Nr. 7743	= 1430 Juli 26 / RI XI/2, Nr. 7743		1 (nur in LC als Rat titulierte)
Sebald Pfünzing aus Nürnberg († 1431)	1430 Sept. 28 / RI XI/2, Nr. 7809	= 1430 Sept. 28 / RI XI/2, Nr. 7809		1 (nur in LC als Rat titulierte; vorher oft als Gesandter der Stadt Nürnberg zu dem Kg.; schon 1431 gestorben)
Herr Hans v. Bieberstein († 1442)	1430 Nov. 30 / RI XI/2, Nr. 7940	–		1 (nur hier als Rat titulierte; dabei zu den Ständen der Mark Brandenburg gesandt)
Hzg. Ruprecht v. Jülich [Geldern] u. Berg († 1431), Sohn Hzg. Adolfs VII. v. Jülich [Geldern] u. Berg († 1437)	1431 März 21 / RI XI/2, Nr. 8360	= 1431 März 21 / RI XI/2, Nr. 8360; Anhang, Nr. 15		1 (nur in LC als Rat titulierte)
Ladislav v. Tamási , 1417–1434 <i>magister ianitorum regaliū</i> (i. e. de facto ungarischer Hofmeister) († 1443)	1431 Mai 1 / RI XI/2, Nr. 8551 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 10, 165f., Nr. 93	–	1432 März 25 / RI XI/2, Nr. 9086; RTA 10, 326, Nr. 188 (in beiden Werken ohne Angabe des Ratstitels)	3 (selten explizit als Rat titulierte; dennoch als ein hoher Hofwürdenträger in Ungarn zum Rat gehörig; gelegentlich als Diplomat tätig)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis</i> , <i>annualis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Herr Lorenz v. Hédervár , 1427–1437 <i>magister agazonum regaliū</i> , ab 1437 Palatin († 1447)	1431 Mai 1 / RI XI/2, Nr. 8551 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 10, 165f., Nr. 93	–	1433 Jan. 3 / RI XI/2, Nr. 9350; RTA 10, 739f., Nr. 416 (in beiden Werken ohne Angabe des Ratstitels)	4 (selten explizit als Rat titulierte; dennoch als ein hoher Hofwürdenträger in Ungarn zum Rat gehörig und oft als Sigismunds Diplomat tätig)
Matthias v. Gatalócz/Gotalovec , Propst v. Agram u. Fünfkirchen, 1424–1433 Vizekanzler der ungarischen Geheimkanzlei, 1434–1437 ung. Großkanzler († 1457)	1431 Juli 2 / RI XI/2, Nr. 8663 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 10, 166f., Nr. 94	–	1432 März 25 / RI XI/2, Nr. 9086; RTA 10, 326, Nr. 188 (in beiden Werken ohne Angabe des Ratstitels)	2 (nur hier explizit als Rat bezeichnet; dennoch als ungarischer Vizekanzler zum Rat gehörig; gelegentlich als Diplomat tätig)
Ladislav v. Tschop/Чон († 1435)	1431 Juli 30 / RI XI/2, Nr. 8769	–		1 (nur hier als Rat titulierte; sonst v. a. als ungarischer Vizekanzler tätig)
Leonardo Noffri [de' Bardi aus Florenz] v. Weinitz/Bojnice († 1439)	1431 Juli 30 / RI XI/2, Nr. 8769	–	1431 Aug. 24 / RI XI/2, Nr. 8805	2 (sonst gelegentlich als Gesandter tätig u. mit diversen Aufgaben betraut)
Peter Reichel v. Machelsdorf/Machalovec	1431 Aug. 24 / RI XI/2, Nr. 8805	–		1 (nur hier als Rat titulierte)
Antonio [II.] Ricci , Abt des St. Ambrosius-Klosters zu Mailand († 1434)	[genau oder nach 1431 Nov. 25 ³⁰⁷] / RR D, fol. 247r–v	= [genau oder nach 1431 Nov. 25] / RR D, fol. 247r–v; Anhang, Nr. 16		1 (nur in LC als Rat titulierte)

307 Aus der Narratio ergibt sich, dass die Urkunde unmittelbar nach der Königskrönung Sigismunds in Mailand (am 25. November 1431) ausgestellt worden sein muss.

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Bf. Konrad [VII. v. Soest] v. Regensburg (1428–1437)	1432 Jan 11. / RTA 10, 224f., Nr. 134	–		1 (nur hier als Rat tituliert; wichtiger Verbündeter Sigismunds gegen die Hussiten)
Bf. Alexander [v. Masowien] v. Trient († 1444)	1432 Jan. 20 / RI XI/2, Nr. 9018	= 1432 Jan. 20 / RI XI/2, Nr. 9018; Anhang, Nr. 17	1432 Okt. 18 / RI XI/2, Nr. 9279	3 (nur hier als Rat tituliert; sonst vor allem politischer Verbündeter Sigismunds)
Propst Benedikt v. Stuhlweißenburg , später Bf. v. Raab/Győr († 1444)	1432 Febr. 13 / RI XI/2, Nr. 9037	–	1432 Mai 16 / RI XI/2, Nr. 9137	2 (nur hier als Rat tituliert; doch als Propst v. Stuhlweißenburg zum Rat gehörig; gelegentlich als Gesandter tätig)
Matko v. Talovac/Tallóc , Gespan mehrerer Komitate, 1435–1445 Ban v. Slawonien, 1436–1445 Ban v. Kroatien († 1445)	1432 März 25 / RI XI/2, Nr. 9086; RTA 10, 326, Nr. 188 (in beiden Werken ohne Angabe des Ratstitels)	–	1433 März 21 / RI XI/2, Nr. 9394 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 10, 764f., Nr. 446	3 (nur hier explizit als Rat tituliert; dennoch ein wichtiger ungarischer Würdenträger und Diplomat Sigismunds)
Domša Ladihović , 1426–1434 Vizeban v. Kroatien	1432 März 25 / RI XI/2, Nr. 9086; RTA 10, 326, Nr. 188 (in beiden Werken ohne Angabe des Ratstitels)	–		1 (nur hier als Rat bezeichnet)
Benedetto Barzi aus Perugia, Dr. iur. († 1459)	1432 Aug. 25; RI XI/2, Nr. 9223	= 1432 Aug. 25; RI XI/2, Nr. 9223 1432 Okt. 25; RI XI/2, Nr. 9286		2 (nur 2 LC innerhalb von zwei Monaten; sonst keine Belege)
Pietro di Bartolomeo de' Pecci aus Siena, Dr. iur. († 1439)	1432 Aug. 25 / RI XI/2, Nr. 9224	= 1432 Aug. 25 / RI XI/2, Nr. 9224		1 (nur in LC als Rat tituliert)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis</i> , <i>annua pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Daddo di S. Quirino aus Siena	1432 Sept. 28 / RI XI/2, Nr. 9255	= 1432 Sept. 28 / RI XI/2, Nr. 9255		1 (nur in LC als Rat tituliert)
Pietro d’Antonio de’ Micheli aus Siena, Dr. decr. († 1449)	1432 Okt. 25 / RI XI/2, Nr. 9285	= 1432 Okt. 25 / RI XI/2, Nr. 9285		1 (nur in LC als Rat tituliert)
Bf. Johannes [Naso aus Prag] v. Chur († 1440)	1432 Okt. 31 / RI XI/2, Nr. 9297 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 10, 644f., Nr. 377	–	1433 Okt. 6 / RI XI/2, Nr. 9697	5 (nur 1432/33 als Rat tituliert; dennoch öfter als kgl. Gesandter tätig; eine Zeit lang kgl. Prokurator auf dem Konzil v. Basel)
Kaspar Schlick v. Eger, 1431–1433 Vizekanzler, ab Juni 1433 Hofkanzler († 1449)	1432 Okt. 31 / RI XI/2, Nr. 9297 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 10, 644f., Nr. 377	– (1418 Jan 4 / RI XI/1, Nr. 2783: <i>litterae familiaritatis</i>)	1433 März 21 / RI XI/2, Nr. 9394 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 10, 764f., Nr. 446	4 (wohl nur 1432/33 gelegentlich als Rat tituliert; dennoch als Vizekanzler und später Kanzler ein wichtiges Mitglied des Rates; oft als Diplomat eingesetzt)
Kaspar [Stange v. Wandofen], OT , Prokurator des Deutschen Ordens an der römischen Kurie	1433 Jan. 3 / RI XI/2, Nr. 9350; RTA 10, 739f., Nr. 416 (in beiden Werken ohne Angabe des Ratstitels)	–		1 (nur hier als Rat bezeichnet; wohl nur kurz, während des Romzugs, im Dienst Sigismunds tätig)
Jakob v. Sierck , 1423–1439 Scholaster v. Trier, später Ebf. v. Trier (1439–† 1456)	1433 März 4 / RI XI/2, Nr. 9381 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 10, 761, Nr. 440	–	1433 Mai 23 / RI XI/2, Nr. 9425 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 10, 699f., Nr. 414	3 (nur hier als Rat tituliert; in dieser Zeit als Sigismunds Gesandter tätig)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Hzg. Wilhelm v. Bayern-München (1375–1435)	1433 Juni 4 / RI XI/2, Nr. 9476 (Wilhelm in RI ausgelassen!); RTA 11, 31f., Nr. 2	–		1 (nur hier explizit als Rat bezeichnet; zugleich Statthalter Sigismunds auf dem Konzil von Basel)
Andrea Donato aus Venedig (ca. 1395–1466)	1433 Juli 30 / RI XI/2, Nr. 9566	= 1433 Juli 30 / RI XI/2, Nr. 9566; Anhang, Nr. 18	1433 Nov. 7 / RI XI/2, Nr. 9773	2 (nur hier als Rat tituliert; in letzterem Fall auch ksl. Gesandter zum Papst)
Ritter Matthias Schlick v. Eger († 1487), Bruder Kaspars Schlick	1433 Aug. 8 / RI NB/2, Nr. 110	–		1 (nur hier als Rat tituliert)
Bartolomeo della Scala , Hauptmann v. Freising († 1433)	1433 Aug. 11 / RI XI/2, Nr. 12298	–		1 (nur hier als Rat tituliert)
Herr Wilhelm [III.] von Rechberg , Landrichter zu Nürnberg († 1453)	1434 März 28 / RI XI/2, Nr. 10186	= 1434 März 28 / RI XI/2, Nr. 10186; Anhang, Nr. 19		1 (nur in LC als Rat tituliert; sonst gelegentlich als Beisitzer am Hofgericht belegt)
Ritter Hans v. Remchingen d. J.	1434 März 29 / RI XI/2, Nr. 10187–10192	–		1 (eigentlich sechs Urkunden von einem Tag; alle über Ernennung zum ksl. Gesandten in ein und derselben Angelegenheit)
Gf. Wilhelm [V.] v. Montfort-Tettnang († 1438)	1434 Mai 8 / RI XI/2, Nr. 10392	–		1 (nur hier als Rat tituliert; sonst oft mit diversen Aufgaben beauftragt)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Ritter Henman Offenburg aus Basel (1379–1459)	1434 Mai 8 / RI XI/2, Nr. 10392	– (1414 Juli 10 / RI XI/1, Nr. 1015: <i>litterae familiaritatis cum salvo conductu</i>)	1437 [vor Aug. 23] / RTA 12, 235–237, Nr. 148, hier 236, Anm. 3 (Deperditum Sigismunds für seinen Rat Offenburg)	2 (nur ausnahmsweise als Rat, sonst immer als Diener/Familiar titulierte; jedenfalls ein langjähriger Diener und Diplomat Sigismunds)
Bf. Johann [VII. Schele] v. Lübeck (ca. 1385–1439)	1434 Mai 12 / RI XI/2, Nr. 10430	–	1437 Okt. 21 / RTA 12, 251–254, Nr. 157	5 (Gesandter Sigismunds zum Konzil v. Basel)
Herr Hans v. Bodman gen. Frischhans d. J. († 1452) (Sohn Frischhans' d. Ä. v Bodman †)	1434 Aug. 1 / RI XI/2, Nr. 10650	–		1 (nur hier als Rat titulierte; doch gelegentlich mit seinem Bruder Hans † mit diversen Aufgaben beauftragt)
Herr Hans v. Bodman († 1453) (Sohn Frischhans' d. Ä. v Bodman †)	1434 Aug. 1 / RI XI/2, Nr. 10650	–		1 (nur hier als Rat titulierte; doch gelegentlich mit seinem Bruder Frischhans d. J. † mit diversen Aufgaben beauftragt)
Georg Fischel , Dr. iur. utr.	1434 Aug. 8 / RI XI, Nr. 19729 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 11, 434f., Nr. 229	–	1437 Okt. 21 / RTA 12, 251–254, Nr. 157	5 (Gesandter des Basler Konzils zu Sigismund, danach dessen Gesandter zum Konzil)
Gregor Heimburg [aus Schweinfurt], Dr. iur. utr. († 1472)	1434 Aug. 8 / RI XI, Nr. 19729 (in RI ohne Angabe des Ratstitels); RTA 11, 434f., Nr. 229	–		1 (nur hier als Rat titulierte)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis</i> , <i>annualis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Johann Stock aus Glogau, Dr. med., Propst der Martinskirche in der Zips (Bruder des Nikolaus Stock †)	1434 Dez. 27 / RI XI/2, Nr. 10997	= 1434 Dez. 27 / RI XI/2, Nr. 10997		1 (nur in LC als Rat tituliert; doch bereits 1424 Juli 2 <i>lit. familiaritatis</i> – siehe RI XI/1, Nr. 5897)
Eberhard v. Seinsheim, OT , 1420–1440 Deutschmeister († 1443)	1435 Febr. 13 / RI XI/2, Nr. 11060 (in RI ohne Angabe des Ratstittels); RTA 11, 524f., Nr. 275	–		1 (nur hier als Rat tituliert; fungierte als Bevollmächtigter K. Sigismunds zum Tag in Frankfurt)
Herr Stefan Pohárnok v. Bersewitz/Brezovica († 1460)	1435 März 15 / RI XI/2, Nr. 11069	–		1 (nur hier als Rat tituliert; sonst einmal ksl. Gesandter zum Kg. v. Polen)
Bf. Peter [v. Schaumberg] v. Augsburg († 1469)	1436 Aug. 29 / RTA 12, 26f., Nr. 13	–	1437 Okt. 21 / RTA 12, 251–254, Nr. 157	5 (schon ab 1435 Gesandter K. Sigismunds zum Basler Konzil; sonst gelegentlich Zeuge und Beisitzer am Hofgericht)
Ritter Simone da Crema aus Mantua († 1441)	1437 Jan. 2 / RI XI/1, Nr. 11613	= 1437 Jan. 2 / RI XI/1, Nr. 11613		1 (nur in LC als Rat tituliert; ein langjähriger Gesandter der Gonzaga zu K. Sigismund)
Ritter Heinrich Notthafft v. Wernberg (ca. 1370–1440)	[um 1437 März 7] / RI XI/2, Nr. 11705	= [um 1437 März 7] / RI XI/2, Nr. 11705; Anhang, Nr. 20		1 (nur in LC als Rat tituliert; 1430 von Sigismund auch als „Hauptmann auf dem Gebirg“ eingesetzt, während er das Viztum in Niederbayern-Straubing begleitete)

Name des Rates (mit Lebensdaten, soweit bekannt)	Zum ersten Mal als Rat bezeichnet: Datum / Quellennachweis	<i>Litterae consiliarius</i> (oder wenigstens <i>lit. familiaritatis, annuallis pensio</i> u. ä.): Datum / Quellennachweis	Zum letzten Mal als Rat belegt: Datum / Quellennachweis	Anzahl der Belege als Rat in RI XI und RTA 7–12 (evtl. [auch] Kurzbeschreibung der Dienste für den König)
Marco Dandolo aus Venedig († 1444)	1437 Aug. 20 / RI XI/2, Nr. 12054 (in RI ohne Angabe des Ratstitels)	= 1437 Aug. 20 / RI XI/2, Nr. 12054 (in RI als <i>litterae comitatus palatinatus et familiaritatis</i> registriert; die Ernennung zum Rat übersehen)		1 (nur in LC als Rat tituliert; sonst seit 1427 mehrfach als Diplomat der Republik Venedig am Hof Sigismunds tätig)
Tommaso Dandolo , Neffe des Marco	detto	detto		1 (nur in LC als Rat; sonst bereits 1428 <i>litterae familiaritatis</i>)
Benedetto Dandolo , Neffe des Marco	detto	detto		1 (nur in LC als Rat; sonst bereits 1428 <i>litterae familiaritatis</i>)
Simone [Lelli] da Teramo , Dr. iur. (ca. 1385–1458)	[1437 Nov.?] / RI XI/2, Nr. 12183	= [1437 Nov.?] / RI XI/2, Nr. 12183; Anhang, Nr. 21		1 (nur in LC als Rat tituliert)
Hugo [Desplà] de Vilafranca	[vor 1437 Dezember 9 ; sehr wohl 1431/32 ³⁰⁸] / RR D, fol. 133r–v (nicht in RI)	= [vor 1437 Dezember 9; sehr wohl 1431/32 ³⁰⁸] / RR D, fol. 133r–v (nicht in RI); Anhang, Nr. 22		1 (nur in LC als Rat, sonst bereits 1430 und 1431 nachfolgend zwei <i>litterae familiaritatis</i> ; gelegentlich als Diplomat zu den Königen auf der Iberischen Halbinsel genannt)

308 Zur Datierung siehe Anhang, Nr. 21.

Tabelle 5: Übersicht der in den Urkunden der Reichshofkanzlei Sigismunds angeführten Relatoren³⁰⁹

Name des Relators	In Quellen als Rat titulierte (ja + Anzahl / nein)	LC (ja + Jahr / nein)	Gesamtanzahl der Relatio-Vermerke	Die Jahre, aus denen die Relatio-Vermerke überliefert sind
Bf. Georg [v. Hohenlohe] v. Passau, kgl. Hofkanzler	ja (3)	nein	555	1414, 1415, 1417–1423 (vor dem Antritt seiner Kanzlerschaft in 1417 nur 3×)
Gf. Ludwig von Oettingen , kgl. Hofmeister	ja (9)	nein	298	1417–1420, 1422, 1425–1426, 1430, 1431, 1434
Friedrich [v. Zollern], Burggraf v. Nürnberg (ab 1415 Markgraf v. Brandenburg)	ja (1)	nein	273	1411, 1414, 1415, 1417, 1418, 1420, 1421, 1422(1×), 1431(1×), 1434(1×)
Kaspar Schlick , ksl. Hofkanzler	ja (4)	nein	217	1433–1437
Gf. Günther [XIV. bzw. XXVIII.] v. Schwarzburg	ja (1)	nein	163	1414–1415, 1417, 1418
Herr Haupt v. Pappenheim , Reichserbmarschall	ja (8)	nein	148	1417, 1418, 1422, 1425, 1430, 1431, 1433, 1434, 1437
Herr Konrad v. Weinsberg , Reichserbkämmerer	ja (11)	nein	125	1414, 1415, 1417, 1418, 1420, 1422, 1423, 1425, 1431, 1434
Bf. Johann [v. Alben] v. Agram/Zagreb , kgl. Hofkanzler	ja (2)	nein	132	1423–1428, 1429(?), 1431(4×)
Gf. Hans v. Lupfen , kgl. Hofrichter	ja (10)	nein	41	1418, 1419, 1422, 1426, 1430, 1431, 1433, 1434
Johann, Propst von Gran/Esztergom , kgl. Vizekanzler	nein	nein	32	1415–1417
Herr Johann v. Riesen-berg u. Švihov (bzw. Skála) gen. Krk	ja (3)	nein	31	1420–1424, 1437

309 Für die Exzerption der Daten aus RI XI/1–2, RI XI NB/1–3 sowie RI XI NB/4–6 (im Druck) danke ich Herrn Mag. Václav Nečada, der alle als Relatoren vorgekommenen Personen tabellarisch sammelte, bei jeder Person ihre Relationsvermerke zählt und nach Jahren aufteilte. Ich musste nur noch die Identifizierung einiger unklarer Personen durchführen und die Konkordanz mit den Tab. 3–4 ergänzen.

Name des Relators	In Quellen als Rat titulierte (ja + Anzahl / nein)	LC (ja + Jahr / nein)	Gesamtanzahl der Relatio-Vermerke	Die Jahre, aus denen die Relatio-Vermerke überliefert sind
Ritter Janek v. Chotěmice	ja (2)	nein	23	1422–1425, 1429, 1436, 1437
Johann v. Kunwald , kgl.-böhmischer Unterkämmerer	nein	nein	22	1436–1437
Mathias Lemmel , kgl. Schatzmeister	nein	nein	20	1416, 1418, 1419, 1422–1424, 1426
Mkgr. Bernhard I. von Baden	nein	nein	20	1418, 1422, 1425
Herr Ernst v. Wlaschim/Vlašim	nein	nein	17	1435–1437
Herr Albrecht Schenk von Landsberg , Herr v. Seyda	ja (3)	nein	17	1415, 1417, 1420, 1423, 1425
Bf. Simon v. Trogir	nein	nein	8	1417, 1418
Herr Friedrich v. Kolowrat/Kolovraty	nein	nein	8	1421
Herr Albrecht von Kolditz , kgl. Kammermeister	ja (11)	nein	7	1420, 1421, 1430, 1437
Ritter Přibík v. Klenová	nein	nein	7	1436(1×), 1437
Herr Meinhard v. Neuhaus/Hradec	nein	nein	7	1436, 1437
Herr Mikeš Divůček v. Jemniště	ja (1)	nein	6	1413, 1418, 1420, 1421
Ebf. Johann [v. Wallenrode] v. Riga	ja (1)	ja (1412)	6	1418
Ritter/Herr Erking v. Seinsheim u. Schwarzenberg	ja (23)	nein	6	1420, 1422, 1425
Herr Hans v. Polenz	ja (3)	nein	6	1422, 1426(1×), 1431(1×)
Herr Hašek v. Waldstein/Valdštejn	nein	nein	6	1437
Herr Wilhelm Hase/Zajíc v. Waldeck/Valdek , Herr zu [Groß-]Seelowitz/Židlochovice	ja (1)	nein	6	1416, 1417
Herr Wenzel v. Duba/Dubá u. Lischna/Lešno (heute Líšno), Unterkämmerer v. Böhmen	ja (1)	nein	6	1417, 1420, 1421, 1426

Name des Relators	In Quellen als Rat tituliert (ja + Anzahl / nein)	LC (ja + Jahr / nein)	Gesamtanzahl der Relatio-Vermerke	Die Jahre, aus denen die Relatio-Vermerke überliefert sind
Propst Benedikt v. Stuhlweißenburg	ja (2)	nein	5	1412, 1415–1417
Bf. Johann [Beneschauer aus Prag, gen. der Eiserne] v. Leitomischl u. Olmütz	ja (5)	nein	5	1420–1422
Herr Albrecht [I.] v. Hohenlohe	ja (8)	nein	5	1422
Hzg. Wilhelm III. v. Bayern-München	ja (1)	nein	5	1431, 1433, 1434
Bf. Raban [v. Helmstatt] v. Speyer	nein	nein	4	1414
Hzg. Heinrich [X.] Rumold v. Glogau/Glogów	nein	nein	4	1415, 1422
Ebf. Bartolomeo [della Capra] v. Mailand	ja (2)	nein	4	1420, 1421
Gf. Hermann [II.] von Cilli , Ban v. Slawonien	nein	nein	4	1421, 1423, 1430
Herr Heinrich v. Elsterberg	nein	nein	4	1420, 1422, 1423
Leonardo Noffri [de' Bardi] v. Weinitz/Bojnice	ja (2)	nein	4	1427, 1430, 1433
Herr Johann v. Kolowrat/Kolovraty	nein	nein	4	1437
Ritter Wilhelm v. Preitenstein/Nečtiny u. Luditz/Žlutice	nein	nein	4	1437
Herr Wigalois Schenk v. Geyern	ja (6)	nein	3	1415, 1417
Ebf. Andrea [de' Benzi] v. Kollotschau	nein	nein	3	1417
Bf. Johann [v. Waldow] v. Brandenburg	nein	nein	3	1419
Herr Johann v. Wartenberg/Vartenberk u. Roll/Ralsko	nein	nein	3	1420
Ritter Herbort v. Füllstein/Fulštejn	nein	nein	3	1421
Herr Ulrich v. Rosenberg/Rožmberk	ja (3)	nein	3	1423, 1426, 1431

Name des Relators	In Quellen als Rat titulierte (ja + Anzahl / nein)	LC (ja + Jahr / nein)	Gesamtanzahl der Relatio-Vermerke	Die Jahre, aus denen die Relatio-Vermerke überliefert sind
Herr Heinrich v. Plauen , kgl. Hofrichter	ja (2)	nein	3	1423, 1424, 1425
Herr Aleš v. Sternberg u. Holitz/Holice	ja (1)	nein	3	1436
Herr Prokop v. Rabenstein/Rabštejn , kgl. Notar	nein	nein	3	1437
Ritter Wenzel v. Ratschinowes/Račiněves	nein	nein	3	1420
Gf. Eberhard v. Nellenburg	ja (2)	nein	2	1417, 1418
Herr Bohuslaus v. Schwanberg/Švamberk	nein	nein	2	1421
Ladislaus v. Tschop/Čon , kgl.-ungarischer Vizekanzler	ja (1)	nein	2	1424, 1430
Ritter Heinrich v. Metelsko	nein	nein	2	1429, 1430
Niklas v. Redwitz, OT	ja (3)	nein	2	1431, 1434
Herr Hynek Ptáček von Pirkstein/Pirkštejn	nein	nein	2	1437
Bf. Georg [v. Liechtenstein] v. Trient	ja (3)	ja (1412)	2	1415, 1417
Herr Ehrenfried v. Seckendorff , Hofmeister d. Burggrafen Friedrich v. Nürnberg	ja (5)	nein	1	1411
Herr Filippo Scolari (Pippo v. Ozora) , Gespan v. Temesch	nein	nein	1	1411
Hzg. Rudolf III. v. Sachsen	nein	nein	1	1414
Herr Nikolaus v. Gara/Gorjani , Palatin v. Ungarn	nein	nein	1	1415
Propst [Johann v. Aussig/Ústí] v. Fünfkirchen/Pécs	nein	nein	1	1417
Bf. Johann [v. Borsnitz/Borsznica] v. Lebus	ja (1)	nein	1	1417
Ritter Heinrich Lacembok v. Chlum	ja (2)	nein	1	1417

Name des Relators	In Quellen als Rat titulierte (ja + Anzahl / nein)	LC (ja + Jahr / nein)	Gesamtanzahl der Relations-Vermerke	Die Jahre, aus denen die Relations-Vermerke überliefert sind
Herr Hans v. Bodman gen. Frischhans d. Ä.	ja (5)	nein	1	1417
Herr Hans v. Bodman (derselbe ↑, oder dessen Verwandter Hans Konrad?)	ja (5 oder 6)	nein	1	1417
Nikolaus v. Reibnitz/Rybnica	nein ³¹⁰	nein	1	1417
Hzg. Ludwig v. Brieg/Brzeg	ja (1)	nein	1	1417
Bf. [Johann III. Ambundi³¹¹] v. Chur	nein	nein	1	1418
Johann de Azel	nein	nein	1	1418
Herr Heinrich v. Krawarn/Kravaře u. Plumenau/Plumlov , Landeshauptmann u. Unterkämmerer v. Mähren	nein	nein	1	1420
Hartlieb/Artleb v. Vlíčov	nein	nein	1	1421
[Peter v. Bersewitz/Brezovica] kgl.-ungarischer <i>Tavernikus</i>	nein	nein	1	1421
Bf. Johann [II. v. Streitberg] v. Regensburg	nein	nein	1	1422
Ritter Peter Gewser v. Mohelno	nein	nein	1	1422
Onofrio (Noffre) di Bardo	nein	nein	1	1424
Königin Barbara	nein	nein	1	1425
Herr Stefan v. Rozgony/Rozhanovce	nein	nein	1	1430
Herr Lorenz v. Hédervár	ja (4)	nein	1	1430
Hzg. Adolf VII. v. Berg	ja (1)	nein	1	1431

310 Der gut informierte Chronist, Eberhard Windeck, bezeichnet ihn als einen Rat Sigismunds – siehe Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 87.

311 Am 11. Juli 1418 wurde Johann III. Ambundi zum Erzbischof von Riga ernannt, während Johann Naso aus Prag zum Bischof von Chur wurde, der später als Rat Kaiser Sigismunds belegt ist (siehe Tab. 4). Da die Urkunde mit dem Relationsvermerk vom 18. April 1418 stammt (siehe RI XI/1, Nr. 3107), muss es sich jedenfalls noch um den Johann III. Ambundi gehandelt haben. Zum Bischofswechsel in Chur vgl. DEPLAZES, Reichsdienste 113, 124.

Name des Relators	In Quellen als Rat tituliert (ja + Anzahl / nein)	LC (ja + Jahr / nein)	Gesamtanzahl der Relatio-Vermerke	Die Jahre, aus denen die Relatio-Vermerke überliefert sind
Antonio Guidoni aus Florenz	nein	nein	1	1431
Jakob v. Sierck , Domscholaster v. Trier	ja (3)	nein	1	1433
Gregor Heimbürg aus Schweinfurt	ja (1)	nein	1	1434
Bf. Peter [v. Schaumberg] v. Augsburg	ja (5)	nein	1	1434
Ritter Nikolaus v. Bladen/Włodzienin	nein	nein	1	1434
Ritter Andreas v. Studnitz/Studnice	nein	nein	1	1434
Battista Cicala aus Genua	ja (9)	ja (1414)	1	1434
Ritter Matthias Lauda v. Chlumčany , kgl.-böhmischer Fiskalprokurator	nein	nein	1	1436
Herr Johann v. Rabenstein/Rabštejn	nein	nein	1	1437
Herr Peter v. Zweretitz/Zvířetice	nein	nein	1	1437
Herr Karl von Wlaschim/Vlašim	nein	nein	1	1437
Heinrich Žito v. Gibian/Jivjany , Burggraf zu Pfraumberg/Primda	nein	nein	1	1437
Johann Nešpor v. Bischofswerda	nein	nein	1	1437

ANHANG

Edition der im Original oder in einer Abschrift überlieferten Litterae Consiliariatus aus der Reichshofkanzlei König und Kaiser Sigismunds³¹²

Nr. 1

1411 September 29, Pressburg

König Sigismund ernennt Graf Emich von Leiningen zu seinem Rat und Diener und gewährt ihm das Jahresgehalt in Höhe von 1.000 Gulden.

Wir Sigmund von Gotes gnaden Römischer kunig, czu allen cziiten merer des riichs und czu Vngern etc. kunig, embieten dem edeln Emich, graven czu Lyningen, unserm rate, diener und lieben getruen, unser gnade und alles gut. Edler lieber getrüer! Wann wir uns sunderlicher true und dinst czu dir versehen und daz du uns auch williclich und getru-lich raten und dienen werdest, mögest und sollest, dorumb haben wir dich czu unserm rate und diener gnediclich ufgnommen und empfangen, nemen und empfaen mit disem brief und rehter wißen und darumb, daz du unserer kuniglicher miltikeyte empfindest und uns desterbaß und bequemlichster gedienen und gewarten mögest, dorumb wollen wir dir tusent guldin czu jargülte uß unserer kuniglicher camer geben und die uf sant Martins tage der allernehste nach dem schierstkünftigen sant Martins tage, mitnamen in dem jare, als man nach Crists geburt viertzenhunder jare und darnach in dem czwelften jare czelet, kommen wirdet, und dannanthin eins iglichen jares uf sant Martins tag gütlich richten und bezalen, als lang und wir das nit widerrufen. Mit urkund diß briefs versigelt mit unserm Römischem kuniglichem anhangundem insigel. Geben czu Pressburg nach Crists geburt vierczenhundert jare und dornach in dem eýlften jare an sanct Michels tage, unserer riiche des Ungrischen etc. in dem vierundczweintzigsten und des Römischen in dem andern jaren.

312 Die Edition gibt den Text der jeweiligen Stücke möglichst getreu wieder, nur die Verwendung von u/v und i/j wird normalisiert, die Interpunktion nach dem heutigen Usus ergänzt und die Großbuchstaben nur am Satzbeginn, bei Personen und Ortsnamen sowie bei den *nomina sacra* verwendet. Wenn einzelne Urkunden mehrfach überliefert sind, folgt die Edition der besten Überlieferung und die anderen Lesarten in den schlechteren Überlieferungen bleiben unberücksichtigt. Die Ausnahme bilden jene Stücke, wo die beste Überlieferung auch nicht sehr zuverlässig ist und die schlechteren Überlieferungen an einigen Stellen doch zum besseren Verständnis beitragen können (so Nr. 3). Aus demselben Grund werden sogar bei einem Stück (Nr. 12) zwei andere, nach demselben Formular stilisierte Stücke (Nr. 15 und 16) zurate gezogen.

Auf der Plica rechts: Per dominum Fridericum burggravium Nürnbergensem Johannes Kirchen.

Auf der Rückseite: Registrata.

Original, Pergament mit rotem römischen Sekretsiegel des Empfängers in wachsfarbenner Schlüssel am Pergamentstreifen im Fürstlich Leiningenschen Archiv Amorbach, Urkunde sub dato. – Kurze Notiz im Kanzleiregister König Sigismunds in HHStA Wien, RR E, fol. 11r (in margine: annue pensionis Emich comiti in Lyningen).

Reg.: RI XI/1, Nr. 127.

Nr. 2

1411 September 29, Pressburg

König Sigismund ernennt Graf Philipp von Nassau-Saarbrücken zu seinem Rat und Diener und gewährt ihm das Jahresgehalt in Höhe von 1.000 Gulden.

Wir Sigmund, von Gotes gnaden Romischer kunig czu allen cziiten merer des richs und czu Vngern etc. kunig, embieten dem edeln Philipps, graffen czu Nassauwe und czu Sarbrucken, unserm rate, diener und lieben getruwen, unser gnad und alles güd. Edeler lieber getruwer! Wann wir uns sunderlicher truwe und dienste czu dir versehen und das dü uns auch williclich und getulich raten und dienen werdest, mogest und sollest, darumb haben wir dich czu unserm rate und diener gnediclichen uffgenommen unde emphanen, nemen und emphaen mit diesem brieff und rechter wissen und darumb, das dü unser kuniglicher multikeit empfindest und dester baß und bequemlichster gedienen und gewarten mögest, darumb wollen wir dir tusent gulden czu jargulte uß unserer kuniglicher kammer geben und die uff sant Martins dag, der allernehste nach dem schierestkunfftigen sant Martins tag mitnamen in dem jare, als man nach Crists gebürt vierzehenhundert jare und darnach in dem zwolfften jare czelet, komen wirdet und dannanchin eins iglichen jares uff san Martins tage gutlich riechten und bezalen, als lange und wir das nicht wiederrüffen. Mit urkund diß brieffs versiegelt mit unserm Romischen koniglichen anhangenden insigel, geben czu Presburg nach Crists gebürt vierzehenhundert jar und darnach in dem eilften jare an sant Michels tage, unser riche des Vngrischen etc. in dem vierundzwenczigsten und des Romischen in dem andern jaren.

Kopie aus dem 15. Jahrhundert in einer Handschrift im Landesarchiv Hessen, Abteilung Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Signatur HHStAW 3001, Nr. 16, fol. 423r, Nr. 518.

– Kurze Notiz im Kanzleiregister König Sigismunds, HHStA Wien, RR E, fol. 11r (in margine: *annue pensionis Philippo comiti Nassouie*).

Reg.: RI XI/1, Nr. 129.

Nr. 3

1412 Juni 25, Ofen

König Sigismund erhebt den Bischof von Trient, Georg von Liechtenstein, zu seinem Rat.

Sigismundus, Dei gratia Romanorum rex semper Augustus ac Hungariae, Dalmatiae, Croatiae etc. rex, venerabili Georgio, episcopo Tridentino, nostro et imperii sacri principi, consiliario et devoto fidei dilecto, gratiam et omne bonum. Venerabilis princeps, consiliarie, devote et fidelis dilecte! Regiae maiestatis solium ac imperatoriae dignitatis insignia, non tam divitiarum aut potentiae latitudo, quam venerabilium, prudentium³¹³ et virtuosorum hominum familiaritates exornant. Talium etenim praesentia gratisque consilii principis salus innuitur ac regnantis gloria propagatur, et eo quidem per amplius, quo in graemium generosae familiaritatis assumpti, virtutum decorati fulgoribus rite splendorum titulo claritatis. Dum itaque praeclaros progenitorum tuorum actus, sincere devotionis affectum, immotam tuae mentis constantiam, magnam sollicitudinis curam, circumspectam prudentiam, morum gravitatem ac aliarum virtutum insignia quibus multipliciter praeeminere³¹⁴ dignosceris, pia consideratione rite pensamus, dumque ad evidentia tuae probitatis merita, quibus iam a diu pro Tridentinae ecclesiae tuae honoribus, juribus et libertatibus ac etiam nostris et imperii sacri regalibus et insigniis conservandis recuperandorumque laudabilium operum experimento, incolvusaque fidei constantia usque ad hec tempora laborasti, personam tuam plurimis exponendo periculis, ac nullis hodie parcendo fatigiis, sumptibus et expensis laborare non desinis, aciem mentis nostrae convertimus, reverea non immerito personam tuam dignissimis³¹⁵ honorum titulis attolimus benignissimisque nostris prosequimur affectibus, gratiis et favore, te igitur praemissorum intuitu, animo deliberato sanoque principum, praelatorum, comitum, procerum, nobilium et fidelium nostrorum accedente consilio ac de certa nostra scientia in supradictae aulae nostrae principem et consiliarium motu proprio assumpsimus³¹⁶ et assumimus per praesentes teque aliorum aulae nostrae principum et consiliariorum numero ac caetui benig-

313 prudentium *emendiert nach C; in B: prudentum*

314 praeminere *emendiert nach C; in B: praeminere*

315 dignissimis *emendiert nach C; in B: dignissimus*

316 assumpsimus *emendiert nach C; in B: assumpsius*

nus aggregamus, decernentes expresse et hoc regio statuentes edicto, quatenus ex nunc inantea universis et singulis libertatibus, immunitatibus, honoribus, privilegiis atque gratiis ubique locorum gaudere et perfrui debeas, quibus caeteri aulae nostrae principes et consiliarii potiuntur et utuntur quomodolibet consuetudine vel de iure. Mandantes igitur universis et singulis principibus ecclesiasticis et saecularibus, comitibus, baronibus, nobilibus, militibus, clientibus, officialibus, civitatum, oppidorum et locorum communitatibus³¹⁷ ac rectoribus eorundem caeterisque nostris et imperii sacri subditis et fidelibus, quibus praesentes exhibitae fuerint, firmiter et districte, quatenus, dum et quoties ad eorum dominia et loca perveneris, te recommendatum habentes propensius decenti honore pertractent et condignis favoribus prosequantur nec non te cum familia et comitiva tua, equis, clenodiis, valisiis et aliis rebus tuis singulis per quoscunque passus, portus, pontes, terras, districtus, iurisdictiones, civitates, castra, oppida, villas et quaelibet alia ipsorum loca et dominia absque aliquali solutione datii³¹⁸, pedagii, thelonii, tributi, costumae et gabellae vel alterius cuiuscunque solutionis genere ac omni impedimento remoto transire, stare et redire toties, quoties occurrerit, libere permittant tibi, comitativae et familiae tuae una cum rebus tuis singulis, dum per te vel per alios ad hoc per te constitutos aut tuo nomine desuper requisiti fuerint, et securo et salvo velint et debeant providere conductu ad honorem et specialem reverentiam nostrae regiae majestatis et sicut nobis singulariter voluerint complacere. Caeterum de uberiorum munificentia donorum, et ut sinceram affectionem nostram erga te plene cognoscas, te cum ecclesia praefata ac omnibus tuis et ipsius ecclesiae civitatibus, terris, castris, fortalitiis, burgis, villis et omnibus aliis bonis, quibuscunque vocentur nominibus, in nostram et praefati imperii sacri specialem protectionem, tuitionem ac defensionem gratiose recepimus et ex certa nostra scientia recipimus per praesentes, volentes te et huiusmodi bona omnia a quorumcunque hominum, cuiuscunque conditionis seu status existant, iniuriis, perturbationibus et violentiis tueri, protegere, manutenere ac perpetuo defensare, ita tamen, quod praedictae civitates, terrae, castella, fortalitia, burgi, villaeque nobis et nostris gentibus, quoties opus fuerit, apertae et aperta esse debeant, non obstantibus impedimentis aliquibus sive jacturis. Praesentium sub nostri regalis sigilli appensione testimonio litterarum. Datum Budae anno Domini 1412 die 25 mensis Iunii, regnorum nostrorum anno Hungarici 25 Romani vero 2^{do}.

Ad mandatum domini regis Ioannes Kirchen.

Die Edition basiert auf der älteren Edition bei BRANDIS, Tirol 379–381 (B), die auf Basis einer Überlieferung (offensichtlich einer jüngeren Kopie) aus dem Trienter Archiv

317 communitatibus emendiert nach C; in B: communitatum

318 datii emendiert nach C; in B: datis

bearbeitet wurde.³¹⁹ Diese Edition enthält an einigen Stellen kleinere Textfehler, die wohl bereits auf die Fehler in der Vorlage zurückgehen dürften. Ein Teil dieser Fehler konnte anhand einer, auf den 15. Juni datierten Abschrift aus dem Jahr 1725 in der Mährischen Landesbibliothek Brunn/Moravská zemská knihovna Brno, Sign. RKP2-0418.963, fol. 8r–9v (C), emendiert werden, die generell noch viel fehlerhafter ist, an einigen Stellen aber doch die bessere Texttradition vermittelt. – Eine kurze, zum 27. Juni datierte Notiz im Kanzleiregister König Sigismunds in HHStA Wien, RR E, fol. 29v (in margine: *littera recepcionis in principem*).

Ed.: BRANDIS, Tirol 379–381. – Reg.: RI XI/1, Nr. 253; RI XI NB/1, Nr. 3.

Nr. 4

1412 September 26, Ofen

König Sigismund nimmt den römischen Fürsten Bertoldo Orsini, Graf von Soana und (lateranensischen) Pfalzgrafen, in den Drachenorden auf, erhebt ihn zum Ritter und ernannt ihn zu seinem Rat.

Sigismundus, Dei gracia Romanorum rex semper Augustus ac Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. rex, magnifico Romano principi Bertoldo de Vrsinis, Suane et palatino comiti³²⁰, nostro et Sacri Imperii fideli ac consiliario dilecto, graciam regiam et omne bonum. Magnifice Romane princeps, consiliarie et fidelis dilecte! Satis honoris nostri fastigia credimus prudenter extollere, si ad regie potestatis negocia consiliis utique promovenda non casibus viros preclaros eligimus et in sollicitudinis partem personas prelustres coaptamus, ut sic eorum probitas laudata non algeat, dum sua sunt nomina fastibus intitulata magnificis, et mentis nostre tranquillitas non vacillet, dum latera nostra perspicimus providis decorata athleticis. In hoc eciam liberalitatis nostre non errat intencio, ut quociens personas dignas et sufficientes inveniatur, honoris antidoto eas preveniens graciose circa ipsas quasi de liberalitatis promptuario plene fluat. Sane cum nos dudum ad honorem et laudem divini nominis pro vinculo pacis et sincere dileccionis et constancie firmiori ful-

319 Diese Überlieferung konnte weder im Archivio di Stato di Trento noch im Archivio Diocesano Tridentino ausfindig gemacht werden. Falls sich in einem der beiden Archive die durch Brandis herangezogene Überlieferung noch befindet, wird sie nicht in einer der Urkundenreihen, sondern in Aktenbeständen oder Handschriften aufbewahrt, die nicht systematisch gesichtet werden konnten.

320 Die Wendung *palatino comiti*, die auf den Titel eines lateranensischen Pfalzgrafen hindeutet, kommt sowohl im Original als auch im Kanzleiregister vor. Dennoch könnte hier vielleicht auch eine Verstümmelung aus *de Petiliano* (von Pitigliano) vorliegen, was das zweite Prädikat Bertoldo Orsinis war. Für diesen Hinweis danke ich Herrn Dr. Ondřej Schmidt.

cimento quandam societatem regalem militarium sancti Georgii, que in circulari figura seu effigie draconis per modum circuli cauda sua collum circumgirantis, divisi per medium dorsi ad longitudinem a summitate capitis et nasi usque ad extremum caude sanguine effluente in interiori rima scissure alba et sanguine intincta per longitudinem dorsi triumphale signum vivifice crucis gestantem designatur, duximus de novo erigendum et constituendum illamque multorum privilegiorum, exempcionum et libertatum prerogativis fulciendum, que eciam plurimorum principum, magnatum, comitum, baronum et procerum complectitur legiones, quam et tu multarum nacionum varietate coruscantem et ornatam fide conspexisti oculata petistique, ut videres litteras fundacionem dicte societatis describentes. Nosque Bude in domo habitacionis reverendissimi in Christo patris domini Johannis archiepiscopi Strigoniensis, comitis perpetui necnon aule nostre Romane regie cancellarii personaliter constituti, predictas litteras constitutionis societatis premisse tibi in speciem fecimus assignari, super quarum continenciis tu cum reverendissimis in Christo patribus dominis Branda tituli sancti Clementis presbytero cardinali Placentino wlgariter nunccupato et apostolice sedis in regno Hungarie etc. legato ac prefato domino Johanne archiepiscopo diucius pertractans tandem mentem tuam superinde eisdem apperrens nobis per eosdem intimasti, ut nostre annuens voluntati desiderio desiderares tam celebri collegio societatis nostre suprascripte ascribi et privilegiis eiusdem insigniri tibi reverencia et obediencia imperialis culminis semper salvis. Super qua materia nos cum prefatis prelati, baronibus, proceribus, socialibusque ac sodalibus predictis matura deducta deliberacione pensantes, quod Romane regie maiestatis solium eiusque dignitatis et predictae societatis insignia non tam diviciarum copia aut potencie latitudo, quam magnificarum personarum participia et coherencie exornant, talium etenim communione et gratis consiliis salus principis custoditur et regnantis gloria propagatur. Et eoquidem peramplius, quo in sinum tam precelse societatis assumpti et honore decorati fulgoribus splendescere solent titulo claritatis. Dum igitur precelsa nobilitatis tue merita et odorem fame tue laudabilis, dumque virtuose strenuitatis et constancie circumspectam prudentiam, morum gravitatem ac limpide mentis tue industriam attenta consideracione rewolvimus, tanto erga te ampliori zelo afficitur nostra maiestas, quanto ad hoc tuis benemeritis velud ex quodam debito racionabilius invitatur. Sane premissorum meritorum tuorum intuitu magnificam et preclaram personam tuam generositate sublimen virtutibus et fama pollentem specialis favoris privilegio ac ho[noris et³²¹] gracie prerogativa copiosa munificencia prosequentes et fructu impensi beneficii benigne prevenientes, te prefatum Bertoldum comitem animo deliberato sanoque principum, prelatorum, baronum, procerum, nobilium et so[cialiu³²²]m predictorum fidelium nostrorum accedente consilio

321 Die infolge eines Loches fehlende Passage ergänzt aus der Kop. im Kanzleiregister.

322 Die infolge eines Loches fehlende Passage ergänzt aus der Kop. im Kanzleiregister.

et ex certa nostra sciencia cetui et cathalogo premissae regalis societatis nostre sancti Georgii duximus ascribendum et ascribimus per hec scripta signoque eiusdem societatis, quod tunc in pectore gestabamus, in presenciam multorum astantium tibi tradito solempniter et publice te investiendo de eadem, et ut te uberius repleat munificencia principalis, te in nostrum et aule nostre regalis consiliarium et athletam graciose assumpsimus et assumptimus per presentes et aliorum principum, baronum, procerum, consiliariorum et athletarum nostrorum numero et cetui presentibus aggregamus, tibi reverenciam et obedienciam imperialis maiestatis omnimode reservantes, te insuper cingulo milicie seu militaris prehemencie decore presencialiter adornamus, facientes tibi insignia milicie et presertim calcar deauratum ad calcem sinistri pedis tui per nobilem Sthephanum de Rozgon, aule nostre regalis militem et de dicta societate socialem, more et observancia debita in talibus consueta coram cunctis astantibus apponi et alligari, reservantes tibi inmissionem seu appositionem alterius calcaris in pede dextro per nos fiendam, cum aureas imperatorias infulas in urbe Romana altissimo largiente feliciter suscipiemus, et precingere gladio ancipiti seu ense, cum nos bellum aliquod insigne commitemus te nobis astante. Statuentes expresse et hoc regio decernentes edicto, quatenus nunc inantea universis et singulis libertatibus, emunitatibus, honoribus, privilegiis, prerogativis ac graciis ubique locorum gaudere et perfrui debeas, quibus ceteri nostri principes, sociales et consilarii pociuntur, gaudent et utuntur quomodolibet consuetudine vel de iure. Mandamus igitur universis et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, comitibus, baronibus, nobilibus, militibus, clientibus, officialibus et civitatum, opidorum, villarum et aliorum locorum communitatibus ac rectoribus earum ceterisque nostris et Imperii Sacri ac regnorum nostrorum Hungarie etc. subditis et fidelibus, quibus presentes exhibite fuerint, firmiter et districte, quatenus dum et quociens ad eorum dominia et loca perveneris, te recommendatum pro pensis habentes decenti honore et favorabiliter pertractent et cum dignis honoribus prosequantur, necnec te cum familia, equis, curribus, valisiis, arnesiis et tuis rebus singulis per quoscumque passus, portus, pontes, terras, dominia, districtus, iurisdicciones, civitates, castra, castella, opida, villas et quelibet alia loca absque aliquali solucione dacia, pedagogii, theolonei, tributi, custume, gabelle et alterius cuiuscumque solucionis genere, quoquo nomine appellentur, omnique impedimento remoto transire, stare et redire libere permittentes, tibi, familie, comitive et societati tue unacum rebus tuis singulis, dum et quociens per te aut tuo nomine desuper requisiti fuerint, de securo et salvo velint et debeant providere conductu, ad honorem et specialem reverenciam nostre regie maiestatis et sicut nobis singulariter voluerint complacere. Presencium sub nostre maiestatis sigilli appensione testimonio litterarum. Datum Bude XXVI die septembris, anno Domini millesimo quadringentesimo duodecimo, regnorum nostrorum anno Hungarie etc. vicesimo sexto, Romanorum vero tercio.

Auf der Plica rechts: Ad [mandatum domini regis] Ioannes p[repositus sancti Stephani vicecancellarius]³²³.

Auf der Rückseite in der Blattmitte: Registrata.

Original, leicht beschädigtes Pergament mit Fragment eines wachsfarbenen römischen Majestätssiegels des Empfängers am Pergamentstreifen in Archivio di Stato di Firenze, Capponi, b. 159.I, Nr. 37. – Kop. im Kanzleiregister König Sigismunds in HHStA Wien, RR E, fol. 39v–40r (mit einer Überschrift: Assumpcio magnifici Bertoldi de Vrsinis, Swane et palatini comitis, principis Romani, in societatem regalem sub signa draconis denominatam necnon consiliarium et attletam).

Reg.: RI XI/1, Nr. 359.

Nr. 5

1413 Juni 26, Feltre

König Sigismund erhebt Graf Johann Meinhard von Görz zu seinem Rat und Diener und gewährt ihm das Jahresgehalt in Höhe von 2.000 Gulden.

Wir Sigmund, von gotes gnaden römischer künig, czu allen cziiten merer des reichs und czu Vngern, Dalmacien, Croacien etc. künig, embieten dem wolgebornen Johannis Meinhardten graven czu Görtz und czu Tyrol etc. unserm lieben getrüen unser gnade und alles güt. Wolgeborner lieber getrüer! Wann wir uns sündlicher vornimste dinste und trüe czu dir versehen und daz du uns ouch williglichen dienen werdest und sollest, dorümb haben wir dich czu unserm rate und diener ufgnommen und empfangen, nemen und empfaen mit disem brief und rechter wißen und davon, daz du unserer küniglicher multikeyte empfindest und uns desterbaß und bequemlicher gedienen mögest, dorümb wollen wir dir czweytausent guldin uß unserer küniglicher camer auf sant Johannis tag Baptiste der schierste kumpt und dornach eins iglichen jares sovil auf sant Johannis tag Baptiste geben und beczalen als lang und wir das nicht widerrüffen. Mit urkunde diß briefs versigelt mit unserm römischen küniglichen anhangendem insigel. Geben czu Felters nach Cristi gebürte vierczehenhundert jar und dornach in dem drýczehenden jare des nehsten montags vor der heiligen czwelfboten sant Peters und Pauls tag unserer riche des ungri-schen etc. in dem sybenundczweintzigisten und des römischen in dem dritten jaren.

Auf der Plica rechts: Ad mandatum domini regis Petrus Wacker.

Auf der Rückseite: Registrata.

323 Die fehlenden Passagen des Kanzleivermerks ergänzt aus der Kop. im Kanzleiregister.

Original, Pergament mit rotem römischen Sekretsiegel des Empfängers in wachsfarbenem Schlüssel am Pergamentstreifen in HHStA Wien, AUR, 1413 VI 26. – Kurze Notiz im Kanzleiregister König Sigismunds in HHStA Wien, RR E 51v (hier jedoch nur als litterae familiaritatis verzeichnet!).

Reg.: RI XI/1, Nr. 545.

Nr. 6

1413 September 11, Chur

König Sigismund ernennt Prof. Theol. Gaspare aus Mantua, OFM, zu seinem Rat.

Sigismundus Dei gracia Romanorum rex semper Augustus ac Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. rex. Religioso viro fratre Casparo de Mantua ordinis minorum, sacre theologie professori, consiliario et devoto nostro dilecto, gratiam regiam et omne bonum. Sincere devotionis tue affectus, quem ad nos et sacrum Romanum geris imperium necnon multiplicia tue probitatis et virtutum merita ac preeminens sacre theologie sciencia, cuius professor existis, rationabiliter promerentur, ut personam tuam dignis attollamus honoribus et consiliariatus titulo decoremus. Hinc est, quod nos consideratione et intuitu premissorum inducti gratiam tibi volentes specialem, te in consiliarium nostrum assumpsimus et ex certa nostra sciencia aliorum consiliariorum nostrorum cetui gratantius aggregamus, decernentes auctoritate presencium et volentes, ut tu deinceps universis iuribus, privilegiis, prerogativis, libertatibus, emunitatibus, exempcionibus, honoribus et securitatibus necnon quibuslibet graciis regalibus, quibus ceteri nostri consilarii gaudere et frui sunt soliti quomodolibet iure vel de consuetudine ubique locorum plene gaudeas et plenarie potiaris. Quocirca universis et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, comitibus, baronibus, nobilibus, militibus, clientibus et aliis quibuscumque cuiusvis status, condicionis vel preeminencie existant precipiendo mandamus, quatenus te Casparum consiliarium nostrum prefatum, dum et quociens te ad ipsos venire contigerit condigne recipere et honore decenti ac caritative debeant pertractare, providentes tibi cum comitiva et rebus tuis singulis de salvo et securo conductu, quotiens per te vel nomine tuo fuerint presentibus requisiti, ad honorem et specialem reverenciam nostre regie maiestatis. Presentium sub nostre regalis sigilli testimonio litterarum. Datum in civitate Curiensi anno a Nativitate Domini millesimo quadringentesimo tertio decimo undecima die septembris, regnorum nostorum anno Hungarie etc. XXVII^{mo}, Romanorum vero tertio.

Auf der Plica Rechts: Ad mandatum domini regis Johannes Gersse.

Auf der Rückseite in der Blattmitte: Registrata.

*Original, Pergament, Sekretsiegel des Ausstellers fehlt, Pressel erhalten, eingenäht in einer Handschrift in Biblioteca Civica „Vincenzo Joppi“ di Udine, Fondo principale, ms. 1230, sub dato. – Eine kurze, zum 12. September 1413 datierte Notiz im Kanzleiregister König Sigismunds in HHStA Wien, RR E, fol. 62r.
Reg.: RI XI/1, Nr. 730 (zum 12. September 1413).*

Nr. 7

1414 August 17, Koblenz

Ernennt Bischof Johann von Würzburg zu seinem Rat und gewährt ihm das Jahresgehalt in Höhe von 5.000 rheinischen Gulden.

Sigismundus, Dei gracia Romanorum rex semper Augustus ac Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. rex. Venerabili Johanni, episcopo Herbipolensi, consiliario devoto et fideli nostro dilecto, grariam regiam et omne bonum. Venerabilis princeps, consiliarie devote fidelis dilecte! Romane regie maiestatis solum eius quoque dignitatis insignia non tam diviciarum aut potencie latitudo, quam venerabilium egregiorumque virorum familiaritates exornant, talium etenim presencia gratis consiliis salus principis incitur et regnantis gloria propagatur. Et eo quidem peramplius, quo in gremium generose familiaritatis assumpti ac honoris decorati fulgoribus rite splendiderunt titulo claritatis. Dum igitur ad odorem fame tue laudabilis attenta mente pensamus, dumque virtuose constancie circumspectam prudenciam, morum gravitatem ac limpide tue mentis industriam pia consideratione rewoluimus, tanto erga te ampliori zelo afficitur nostra maiestas, quanto ad hoc tuis benemeritis velud et quodam debito rationabilius invitatur. Sane premissorum meritorum tuorum intuiutu te prefatum Johannem animo deliberato sanoque principum, prelatorum, baronum, procerum, nobilium et fidelium nostrorum accedente consilio et ex certa nostra sciencia in nostrum et aule nostre regalis consiliarium et familiarem graciose assumpsimus et assumimus per presentes teque aliorum principum, prelatorum, baronum, procerum, consiliariorum et familiarium nostrorum numero et cetui presentibus aggregamus. Volentes nichilominus de uberiori dono gracie te nostri beneficii liberalitate prevenire et circa te signum regie munificencie, favoris et gracie benigniter demonstrare, et ut melius et sollicitius nostro valeas culmini et sacro imperio deservire, tibi pro solario annuali quinque milia florenum Renensium auri de camera nostra dari usque ad beneplacitum nostrum et ministrari deputavimus ac presentibus deputamus. Quequidem quinque milia florenum Renensium auri tibi singulis annis a die date presencium beneplacito nostro perdurante deinceps annuatim continuando dari volumus et persolvi. Decernentes expresse et hoc regio statuentes edicto, quatenus exnunc inantea universis et singulis

libertatibus, emunitatibus, honoribus, privilegiis atque graciis ubique locorum gaudere et perfrui debeas, quibus ceteri nostri principes et consiliarii pociuntur et utuntur quomodolibet consuetudine vel de iure. Presencium sub nostre maiestatis sigilli testimonio litterarum. Datum Confluencie anno Domini millesimo quadringentesimo quartodecimo, decimaseptima die augusti regnorum nostrorum anno Hungarie etc. vicesimooctavo, Romanorum vero quarto.

Auf der Plica rechts: Ad mandatum domini regis Johannes prepositus sancti Stephani vicecancellarius.

Auf der Rückseite in der Blattmitte: Registrata.

Original, Pergament mit wachsfarbenem römischen Majestätssiegel des Ausstellers an einer rot-blauen Seidenschnur im Staatsarchiv Würzburg, Würzburger Urkunden 5/24. – Gleichzeitige Abschrift in der Handschrift BAV, Cod. Pal. Lat. 701, fol. 196v–197r. – Kurze Notiz im Kanzleiregister König Sigismunds in HHStA Wien, RR E, fol. 83r. Reg.: RI XI/1, Nr. 1153; HEIMPEL, Kanzlei 169, Nr. 73.

Nr. 8

1415 April 14, Konstanz

König Sigismund ernennt Ludwig [VII.], Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog von Bayern[-Ingolstadt], zum Rat und Hofgesinde seiner Tochter Elisabeth und gewährt ihm das Monatsgehalt in Höhe von 1.000 ungarischen Gulden. Solange Elisabeth unmündig ist, soll Ludwig ihrem Vater dienen und Gehorsam leisten. Wenn er den König militärisch unterstützt, darf er die eroberten Burgen beibehalten und von ihren Einkünften das ggf. nicht ausbezahlte Monatsgehalt sowie den Schadenersatz tilgen.

Wir Sigmund, von Gotes gnaden Romischer künig czu allen cziiten merer des richs und czu Vngern, Dalmacien, Croacien etc. künig, embieten dem hochgebornen Ludwig, pfalzgraven bii Rine und hertzogen in Beyern, unserm lieben oheimen und fursten, unser gnade und alles güt. Hochgeborner lieber öheim und fürst! Wann wir uns sunderlicher lieb und true czu dir versehen und ouch ein gancz getrawen czu dir haben und dorumb an dich begert haben unserer lieben tochter Elsbethen rat und hofgesinde czu werden und wann du uns dorynne willig gewest bist, dorumb wollen wir dir furbaßmere alle monde tusent ungrischer gulden geben und bezalen, als lang wir das nit widerrüffen. Doch wollen wir das in dem nechsten jare nach datum diß briefs komend nit widerrüffen, als verre du uns ouch dine dienste in demselben jare nit ufsagst. Wir wollen dich ouch also versprechen und halden mit allen freyheiten und rechten, als ob du unser eygner rate,

diener und hofgesinde werest. Ouch solt du unserm gebote an der vorgeanten unserer tochter stat in allen sachen gehorsam sin nach billichen dingen und dinem vermogen. Wer ouch, daz wir diner slosse bedürffen werden, so solt du uns die öffenn und leihen czu allen unsern gescheften. Doch wöllen wir dieselben slosse selber besetzen und on din mercklich und geuërliche scheden halden und die ouch also dir oder den dinen, die du dorczu schickest, in czweyen monden nach dem krieg ungeverlich wider inentworten. Als du ouch in unserm dienste sin wirst, was du uns dorynne ritter und knechte czu dienste fürest, den wollen wir umb ire dienst tûn, als wir dann anderer diner genossen die unsers kriegs mit sin rittern und knechten tun und waz du also in unserm dienste slosse, stete, merkte oder dorffer gewinest, wo daz ist, die solt du innehalden und die wöllen wir dir ouch innelassen, biß das wir dich solichs geltz, als wir dir von der vorgeanten unserr tochter und ouch der vorgeanten diner, ritter und knechte wegen, die du uns czu dienste fürest, schuldig werden, genczlich und wol beczalet haben. Und ob du kein sloss gewinest oder sloß gewinnest, die nit als gut weren, als din gelt, daz wir dann also schuldig beliben werden, so wollen wir dich doch solichs geldes dannach bezalen uf cziit und frist, als wir dir des schuldig sin. Als du ouch den künig und kuniginn von Franckrich, den herczogen von Gen und alle andere ire kind und land in den vorgeschriben dingen außgenommen hast, daz ist uns lieb, alle geverde herynne gentzlich außgescheiden. Mit urkund diß briefs versigelt mit unserm küniglichen anhangenden insigel. Geben czu Costentz nach Cristi geburt vierczehenhundert jar und dornach in dem fünfczehenden jare des suntags, als man singet in der heiligen kirchen Misericordia Domini, unserr rich dez ungrischen etc. in dem newnundczweinczigisten und dez romischen in dem fünften jaren.

Auf der Plica rechts: Ad mandatum domini regis Michel canonicus Wratislaviensis.

Auf der Rückseite in der Mitte: Registrata.³²⁴

Original, Pergament mit rotem Sekretsiegel des Ausstellers in wachsfarbener Schüssel am Pergamentstreifen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, Geheimes Hausarchiv, Hausurkunden, Nr. 2635.

Nr. 9

1418 Januar 22, Konstanz

König Sigismund ernennt García [IV.] Fernández Manrique zu seinem Rat und nimmt ihn in den Drachenorden auf.

324 Trotz dem Registraturvermerk findet sich die Urkunde nicht im Kanzleiregister Sigismunds.

Sigismundus etc. Nobili Guarsie Fernandi Manrique, consiliario socioque nostro fideli sincere dilecto, gratiam regiam et omne bonum. Dum preclaram famam, quam de tua persona opinio laudabilis usque quaque resparsit, attenta mente pensamus, dum audiam tue virtuose constancie circumspectam industriam in examen provide discussionis adducimus, tanto ad te graciosi movemur affectu, tanto ad effundendum in te largiora nostra dona liberalitate regia reddimur prompiciores, quanto ad hoc ex tuis benemeritis quasi ex quodam debito rationabilius imitamur, sperantes indubie robur animi tui ex acceptis non languere muneribus, quinpotius affluentibus graciis vivaciori spiritu ad uberiora incrementa virtutum indefessis conatibus aspirare, te igitur horum intuitu tamquam benemeritum animo deliberato sanoque principum, procerum et fidelium nostrorum accedente consilio ac de certa nostra sciencia in consiliarium ac eciam socium et comparticipem nostrum et societatis nostre gracieose assumpsimus et assumimus per presentes aliorumque consiliariorum, sociorum et comparticipum nostrorum numero et cetui aggregamus ac in signum societatis nostre et participii huiusmodi tibi draconis effigiem cuius dorso crux superposita est in collo tuo ubique locorum deferendam, qui te benemeritum et societatis nostre participem fore nunciet, universis pro speciali munere et in signum singularis favoris tradimus, concedimus et donamus, ita tamen, ut in manibus illustrissimi principis Henrici infantis Arragonum et Sicilie et magistri sancti Jacobi, consanguinei nostri carissimi, cui in hac re vices nostras committimus, de servandis statutis et moribus, que dicta nostra requirit societas prestare, debeas solitum iuramentum. Decernentes expresse et hoc regio statuentes edicto, quatenus exnunc inantea universis et singulis libertatibus, immunitatibus, honoribus, prerogativis, privilegiis et graciis ubique locorum uti et gaudere possis et debeas, quibus ceteri consilarii nostri et dicte societatis nostre participes ac ad eam assumpti utuntur et gaudent quomodolibet consuetudine vel de iure. Mandamus igitur universis et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, comitibus, nobiles, clientibus, capitaneis, officialibus, magistris civium, consulibus, iuratis et communitatibus civitatum, opidorum et locorum ceterisque nostris et imperii sacri ac eciam regni Hungarie subditis et fidelibus firmiter et districte, quatenus te socium nostrum, dum et quociens ad terras, civitates, opida, villas, loca et dominia eorum perveneris, benigne suscipiant et decenti honore pertractent teque cum familia, equis, valisiis et rebus singulis per terras quam per aquas absque quolibet impedimento transire, stare et morari libere permittentes, de securo tibi et tuis, dum super eo requisiti fuerint, studeant providere conductu ad honorem et specialem reverentiam nostre regie maiestatis. Presencium etc. maiestas. Datum Constancie anno etc.³²⁵, XXII die Ianuarii.

Unter dem Text: Per dominum Georgium episcopum Patauiensem cancellarium Paulus de Tost.

³²⁵ Nach der Position im Reichsregister kann das Jahr 1418 ergänzt werden.

Leicht verkürzte Abschrift im Kanzleiregister König Sigismunds, HHStA Wien, RR F, fol. 85v (alt: 83v) (in margine: Consiliarius Guarsie Fernandi etc. cum societate portandi draconem).

Reg.: RI XI/1, Nr. 2836.

Nr. 10

1418 Februar 4, Konstanz

König Sigismund erhebt Taddiolo da Vimercate zum lateranensischen Pfalzgrafen sowie zu seinem Rat.

Sigismundus etc. nobili Tadiolo de Vicomercato, utriusque iuris doctori, consiliario et familiari nostro ac sacri Lateranensis pallacii comiti palatino, nostro et Imperii Sacri fidei dilecto, gratiam regiam et omne bonum. Quamvis regalem magnificenciam cum sole deceat cottidie relucere et iugiter aliquid agere, quo regalis nominis gloria possit attoni, illud tamen thesaurus eius singulariter apponitur, per quod personis providis, circumspencionis industria et morum honestate peditis, honor impenditur et digna meritorum premia tribuuntur. Sane de tue fidei et probitatis meritis plenam et indubitatam fiduciam obtinentes, animo deliberato, sano principum, comitum et procerum nostrorum accedente consilio, te, filios et descendentes tuos legitimos, masculos dumtaxat et sufficienter litteratos, in nostros consiliarium, familiares, domesticos commensales recipimus ac sacri Lateranensis pallacii comites auctoritate Romana regia ex certa sciencia et de nostre plenitudine potestatis creamus, facimus et modo meliori, quo possumus, ordinamus, decernentes et hoc regio statuantes edicto, quod exnunc inantea universis et singulis iuribus, immunitatibus, honoribus, consuetudinibus, favoribus, preeminenciis, libertatibus, privilegiis et graciis uti et gaudere debeatis, quibus ceteri consilarii, familiares et domestici commensales ac eciam sacri Lateranensis pallacii comites usi sunt hactenus, seu quomodolibet pociuntur vel fruuntur consuetudine vel de iure. Mandantes universis et singulis nostris et Imperii Sacri fidelibus et subditis, quibus presentes exhibite fuerint, firmiter et districte, quatenus vos et quemlibet vestrum, dum et quociens ad civitates, terras, dominia et loca eorum perveneritis, veluti consiliarios, familiares, domesticos commensales condignis pertractent honoribus vobisque, comitive et familie vestre cum equis, arnesiis, valesiis et rebus omnibus et singulis, quociens opus fuerit et per vos aut vestro nomine super eo requisiti fuerint, de securo et salvo studeant providere conductu, nullam a vobis vel vestris gabelle, thelonei, daci, pedagii vel alterius cuiuscumque exactionis solutionem penitus exigendo. Dantes et concedentes tibi, filiis et descendentibus tuis predictis sexus masculini et litteratis, ut premittitur, et cuilibet vestrum auctoritatem

et plenariam ex certa nostra sciencia potestatem, per totum Romanum Imperium tabelliones et notarios publicos ac iudices ordinarios et delegatos faciendi et creandi et ipsis huiusmodi officia concedendi et largiendi et quemlibet eorum auctoritate imperiali per pennam et calamarium, prout moris est, de huiusmodi officiis investiendi, dum tamen ad execucionem dictorum officiorum habiles eos et quemlibet ipsorum inveneritis, super quo vestras consciencias oneramus³²⁶, ita tamen, quod ab ipsis tabellionibus seu notariis publicis et iudicibus ordinariis et delegatis per vos vel aliquem vestrum fiendis et creandis, ut premittitur, ac eorum quolibet vice ac nomine Sacri Romani Imperii et pro ipso Romano Imperio debite fidelitatis recipiatis corporalia iuramenta, quod videlicet erunt nobis et successoribus nostris Romanorum imperatoribus et regibus canonice intransibunt et Sacro Romano Imperio fideles nec umquam erant in consiliis, ubi nostrum tractetur periculum, bonum nostrum et salutem promovebunt pro viribus suis et dampna nostra pro sua possibilitate avertent fideliter, instrumenta eciam, tam publica quam privata, ultimas voluntates, codicillos seu testamenta quecumque et quecumque iudiciorum acta et omnia alia, que ipsis ex debito dictorum officiorum fienda et scribenda occurrerint, iuste, pure et fideliter sine dolo, falsitate et simulacione scribent, legent et facient non attendendo odium, munera vel favores, scripturas vero per ipsos in formam publicam redigendas in membranis et non in carthis abasis nec papiro conscribent, causas hospitalium et miserabilium personarum necnon pontes et stratas publicas pro viribus promovebunt, sentencias autem et dicta testium, donec fuerint publicata, secrete et fideliter retinebunt et omnia et singula recte et fideliter facient, que ad ipsorum officia pertinebunt. Quicquidem tabelliones seu notarii et iudices ordinarii seu delegati per vos et vestrum quemlibet creandi possint potuerintque per totum Sacrum Romanum Imperium facere, publicare, autenticare et conscribere quoscumque contractus, instrumenta, iudicia, testamenta, codicillos et ultimas voluntates, decreta et auctoritates interponere et cetera omnia exercere et facere, que ad dicta officia pertinere noscuntur. Ceterum cupientes te, filios et tuos descendentes in infinitum tam litteratos quam illateratos (sic!) singulari quadam gracia prevenire, eximimus et immunes et exemptos facimus vos et quemlibet vestrum cum omnibus hominibus, colonis et massariis, rebus, iuribus et bonis mobilibus et immobilibus omnibus vestris et eorum, que nunc possidetis aut tenetis vel iusto titulo possidebitis eut tenebitis in futurum ab omnibus et singulis oneribus, muneribus, impositionibus, daciis, gabellis, donis, talleis prestitis, angariis, perangariis et aliis quibuscumque gravaminibus realibus, personalibus, imbotaturis atque mixtis, ordinariis et extraordinariis, impositis et imponendis quovismodo et quavis de causa, cuiuscumque generis existant. Et insuper te, filios et descendentes legitimos tam litteratos quam illitteratos et quemlibet vestrum creamus et facimus cives omnium terrarum et civitatum ac burgenses et villanos

326 *oneramus* nachträglich überschrieben aus dem ursprünglichen und falschen *honoramus*

quorumcumque burgorum et villarum Sacro Romano Imperio quovismodo subditarum, decernentes et statuantes expresse, ut omnibus beneficiis, graciis, privilegiis, indultis, honoribus et honoranciis, commoditatibus et utilitatibus quibuscumque uti et gaudere possitis et gaudeatis, quibus ceteri originarii cives, burgenses et villani dictarum civitatum, terrarum, burgorum et villarum utuntur et gaudent quomodolibet consuetudine vel de iure quodque contractus quoscumque celebrare in dictis civitatibus, locis, burgis possitis et in vos et quemlibet vestrum possint libere et absque aliqua pena bona mobilia et immobilia et iura sub iurisdiccione dictarum civitatum, burgorum et villarum ac regencium ipsarum et ipsorum per quemcumque omni modo alienari seu aliter quovismodo transferri et quod quilibet notarius possit de predictis et quolibet predictorum sine pena aliqua publicum et publica facere instrumenta. Dantes insuper tibi, filiis et descendenti-bus tuis ut supra legitimis, masculis et litteratis sufficienter, ut premittitur, et cuilibet vestrum virtute presentis auctoritate Romana regia predicta plenam et omnimodam potestatem, quod omnes et singulos spurios et spurias, bastardos et bastardas, manseres, nothos et nothas et quoscumque quovismodo illegittime et ex dampnato coitu natos et natas tam absentes quam presentes illustrium marchionum, comitum et baronum natis dumtaxat exceptis ubicumque locorum, viventibus eorum parentibus seu eciam mortuis et ipsis presentibus seu absentibus volentibus et nolentibus legitimare et ad legitima iura reducere et eis super defectu natalium dispensacionis beneficium impendere omnemque infamiam seu maculam geniture abstegere valeatis citatis et non citatis, quorum interesse possit vel intersit. Et ultra eos, de quibus supra, et alios quoscumque emancipatos filios in patriam potestatem reducere et deducere valeatis, ita quod tales legitimati seu legitimandi et ad legitima iura reducti seu reducendi per vos vel aliquem vestrum, ut premittitur, ad omnes et singulos honores, iura et dignitates admitti et in bonis, iuribus, rebus mobilibus et immobilibus paternis et maternis, agnatorum, cognatorum necnon feodalibus, allodialibus et aliis quibuscumque ex testamento et ab intestato succedere valeant et ad quoslibet alios actus legitimos admitti debeant et debebunt, ac si legitime et de legitimo essent thoro nati. Dummodo legitimaciones per te, filios et descendentes tuos iam dictos vel aliquem vestrum fiende, ut premittitur, legitimis heredibus non preiudicent quovismodo, quin ipsi cum legitimandis per vos vel vestrum aliquem equis porcionibus suis succedant parentibus et cognatis. Non obstantibus quibuscumque legibus imperialibus seu municipalibus, communibus vel privatis, statutis, consuetudinibus, decretis, provisionibus, ordinamentis, reformationibus, stillis communibus paraticis, consiliis, usanciis et faccionibus quibuscumque, tam per superiorem confirmatis quam non confirmatis, iuratis et non iuratis, editis et edendis, eciam si tales vel talia forent, de quibus expressam ac de verbo ad verbum in presentibus necesse esset fieri mencionem, quibus omnibus, si et in quantum presenti nostre concessionis, gracie seu aliquibus in ea contentis in aliquo vel aliquibus quovismodo quavis de causa directe vel indirecte cont-

rariari seu obviare possent et viderentur ex certa nostra sciencia ac de Romane regie potestatis plenitudine derogamus et esse decernimus derogatum. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre concessionis, creacionis, exempcionis, intencionis, pronunciacionis, declaracionis, decreti seu mandati paginam infringere, aut ei quovismodo seu quavis auctoritate vel colore quomodolibet contraire. Si quis autem secus attemptare presumpserit, preter indignacionem nostram gravissimam penam quinquaginta marcarum argenti puri se noverit irremissibiliter incursum. Quarum medietatem regali erario nostro sive fisco, residuam vero partem iniuriam passorum usibus decernimus applicari. Presencium sub maiestatis nostre sigilli testimonio litterarum, datum Constancie anno Domini M^o CCCC^o XVIII^o quarta die februarii, regnorum anno Vngarie etc. XXXI^{mo}, Romanorum octavo.

Unter dem Text: Per dominum Georgium episcopum Patauensem cancellarium Paulus de Tost.

Leicht verkürzte Abschrift im Kanzleiregister König Sigismunds, HHStA Wien, RR F, fol. 88r–v (alt: 86r–v) (in margine: Comitatus Tadioli de Vicomercato).

Reg.: RI XI/1, Nr. 2879 (hier nur als litterae comitatus palatinatus; die Erhebung zum Rat bleibt unberücksichtigt!).

Nr. 11

1418 Februar 4, Konstanz

König Sigismund erhebt Giovanni Francesco Gallina zu seinem Rat und gemeinsam mit dessen männlichen Erben zu lateranensischen Pfalzgrafen und bessert ihr Wappen.

Sigismundus, Dei gratia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie, Dalmatie, Croatiae etc. rex, nobilli Iohanni Francischo Galina, filio quondam Petri, civi Papiensi, consiliario (!) nostro ac sacri Lateranensis pallacii comiti palatino, nostro et imperii sacri fidelis dilecto, gratiam regiam et omne bonum. Nobillis fidelis dilecte. Quamvis regalem magnificentiam cum solle deceat cottidie relucere et iugiter aliquid agere, quo regallis nominis gloria possit attolli, illud tamen thesauris eius singulariter apponitur, per quod personis providis circumspectionis industria et morum honestate predictis honor impenditur et digna meritorum premia tribuuntur. Sane de tue fidei et probitatis meritis plenam ac indubitam ac expertam fiduciam obtinentes, animo deliberato non per errorem aut improvide, sed sano principum, comitum, baronum et procerum nostrorum accedente consilio te in nostrum consiliarium ac te et filios tuos legitimos de lumbis tuis legitime descendentes in sacri Lateranensis pallacii comites auctoritate Romana regia ex certa

scientia et de nostre plenitudine potestatis creamus, facimus et modo meliori, quo possumus, ordinamus ac te numero aliorum nostrorum consiliariorum aggregamus, decernentes et hoc regio statuantes edicto, quod et (!)³²⁷ nunc inantea universis et singulis iuribus, immunitatibus, honoribus, consuetudinibus, favoribus, preeminentiis, libertatibus, privilegiis et gratiis, quibus ceteri consilarii nostri, ac etiam tu et ipsi descendentes, quibus sacri Lateranensis pallatii comites usi sunt, quomodolibet potiuntur vel fruuntur consuetudine vel de iure, uti debeatis et gaudere. Mandantes universis et singulis nostris et Imperii sacri subditis et fidelibus, quibus presentes exhibite fuerint, firmiter et districte, quatinus vos et quemlibet vestrum, dum et quotiens ad civitates, terras, dominia et loca eorum perveneritis, te veluti consiliarium nostrum condignis pertractent honoribus tibi, familie et comitive tue cum equis, valexiiis, arnesiis et rebus singulis, quotiens opus fuerit et per te aut tuo nomine super eo requisiti fuerint, de securo et salvo studeant providere conductu, nullam a te seu tuis gabele, theolonei, datii, pedagii vel alterius cuiuscumque exactionis solutionem penitus exigendo. Dantes et concedentes tibi, filiis et descendentes predictis sexus masculini et sufficienter litteratis et cuilibet vestrum auctoritatem (!) et plenam ex certa nostra scientia potestatem per totum Romanum imperium tabeliones et notarios publicos ac iudices ordinarios et delegatos faciendi et creandi et ipsis huiusmodi officia concedendi et largiendi ac quemlibet eorum auctoritate imperiali per pennam et calamarium, prout moris est, de huiusmodi officiis investiendi, dum tamen eos ad executionem dictorum officiorum habiles et quemlibet ipsorum inveneritis, super quo vestras conscientias oneramus, ita tamen, quod ab ipsis tabelionibus seu notariis publicis ac iudicibus ordinariis et delegatis per vos vel aliquem vestrum fiendis et creandis, ut premittitur, ac eorum quolibet vice ac nomine Sacri Romani imperii et pro ipso Romano imperio debite fidelitatis recipiatis corporalia iuramenta, quod videlicet erunt nobis et successoribus nostris, Romanorum imperatoribus et regibus canonice intrantibus et Sacro Romano imperio fideles nec umquam erunt in consiliis, ubi nostrum tractetur periculum, bonum nostrum et salutem promovebunt pro totis viribus suis et dampna nostra pro sua possibilitate avertent, fideliter instrumenta etiam tam publica quam privata, ultimas volluntates, codicillos seu testamenta quecumque ac quecumque iudiciorum acta et omnia alia, que ipsis ex debito dictorum officiorum fienda et scribenda occurrerint, iuste, pure et fideliter sine dolo, falsitate et simulatione scribing, legent et facient non attendendo odium, munera vel favores, scripturas vero per ipsos in formam publicam redigendas in memranis et non in cartis abasis nec papiro conscribent, causas hospitalium et miserabilium personarum necnon pontes et stratas publicas promovebunt, sententias et dicta testium, donec fuerint publicata, secrete et fideliter retinebunt ac omnia et singula recte et fideliter facient, que ad ipsorum officia pertinebunt. Quiquidem tabelio-

327 richtig: *ex*

nes seu notarii et iudices ordinarii seu delegati per vos et vestrum quemlibet creandi, possint poteruntque per totum Romanum imperium facere, publicare, auctorizare et conscribere quoscumque contractus, instrumenta, iudicia, testamenta, codicillos et ultimas voluntates, decreta et auctoritates interponere et cetera omnia exercere et facere, que ad dicta officia pertinere noscuntur, et perinde ac, si dicti iudices seu delegati, tabeliones vel notarii a te et tuis liberis ut supra creandi de collegio quarumcumque civitatum, terrarum et locorum forent et recepti essent ac in eorum matriculis descripti secundum formam et tenorem statutorum, consuetudinum et usantiarum ipsarum civitatum, terrarum et locorum factarum seu fiendarum. Ceterum cupientes te ac Baxilum, fratrem tuum, et vestros filios descendentes legitimos in infinitum tam litteratos quam illiteratos singulari quadam gratia prevenire, eximimus et immunes ac exemptos facimus vos et quemlibet vestrum cum omnibus hominibus, colonis et massariis, rebus, iuribus et bonis mobilibus et immobilibus omnibus vestris et eorum, que nunc possidetis aut tenetis, vel iusto titullo possidebitis aut tenebitis in futurum ab omnibus et singulis oneribus, muneribus, impositionibus, datiiis, gabellis, donis, talleis prestitis, angariis, perangariis et aliis quibuscunque gravaminibus realibus, personalibus atque mixtis, ordinariis et extraordinariis, impositis et imponendis quovismodo et quavis de causa, cuiuscumque generis existant. Et insuper te, filios et descendentes tuos legitimos, tam litteratos quam illiteratos et quemlibet vestrum creamus et facimus cives omnium terrarum et civitatum ac burgenses et villanos quorumcumque burgorum et villarum Sacro Romano imperio quovismodo subditarum, decernentes et statuentes expresse, ut omnibus beneficiis, gratiis, privilegiis, indultis, honoribus et honorantiis, comoditatibus et utilitatibus quibuscunque uti et gaudere possitis et gaudeatis, quibus ceteri originarii cives, burgenses et vilani dictarum civitatum, terrarum, burgorum et villarum utuntur et gaudent quomodolibet consuetudine vel de iure. Quodque contractus quoscumque celebrare in dictis civitatibus, terris, locis et burgis possitis et in vos et quemlibet vestrum possint libere et absque aliqua pena bona mobillia et immobillia et iura sub iurisdictione dictarum civitatum, burgorum et villarum ac regentium ipsarum et ipsorum per quemcumque omnimodo alienari seu aliter quovismodo transferri et quod quilibet notarius possit de predictis et quolibet premissorum sine pena aliqua publicum et publica conficere instrumenta ac testes et notarii eis interesse. Dantes insuper tibi Iohanni Francisco prefato ac filiis et descendantibus tuis legitimis masculis et litteratis sufficienter, ut premittitur, et cuilibet vestrum virtute presentium auctoritate Romana regia predicta et cum plene cause cognitione et iustis rationibus moti plenam et omnimodam potestatem, quod omnes et singulos spurios et spurias, bastardos et bastardas, manseres, nothos et nothas et quosunque quovismodo illegitime et ex dampnato coitu natos vel natas seu natalium patientes, seu singularem aut mixtum patiantur, defectus, tam absentes quam presentes, illustrium marchionum, comitum et baronum natis dumtaxat exceptis, ubicumque locorum, viventibus eorum parentibus seu

etiam mortuis et ipsis presentibus seu absentibus, volentibus et non volentibus ac hereditate addita vel non addita et bonorum possessione apprehensa seu non apprehensa et virtute cuiuscumque statuti quesita seu non acquisita legitimare et ad legitima iura et iura nature reducere valeatis et valeant et eis super defectu natalium dispensationis beneficium impendere omnemque infamiam seu maculam geniture abstergere valleatis parentibus presentibus vel absentibus, citatis et non citatis, quorum interesse possit vel intersit, et ultra eos, de quibus supra et alios quoscumque mancipatos filios in patriam potestatem reducere et deducere valleatis et valeant, ita quod talles legitimati seu legitimandi et ad legitima iura reducti et reducendi per vos vel aliquem vestrum, ut premittitur, ad omnes et singulos honores, iura et dignitates admitti et in bonis, iuribus, rebus mobilibus et immobilibus paternis et maternis, agnatorum et cognatorum necnon feodalibus, alodialibus et aliis quibuscumque ex testamento et ab intestato succedere valeant et ad quoslibet alios actus legitimos admitti debeant et debebunt, ac si legitime et de legitimo essent thoro nati et procreati, et ipsorum legitimaciones per vos sive ipsos et quemlibet vestrum et ipsorum facte pro legitime factis fungantur et habeantur, ac si foret per nos et cum omnibus solemnibus iuribus facte legitime et ita fungi et haberi per presentes exnunc ex certa scientia pronuntiamus et declaramus. Dummodo tamen legitimaciones per te, filios et descendentes tuos iamdictos vel aliquem vestrum fiende, ut premittitur, legitimis heredibus non preiudicent quovismodo, quin ipsi cum legitimandis per vos vel vestrum aliquem equis portionibus succedant parentibus et cognatis. Non obstantibus aliquibus legibus imperialibus seu municipalibus, communibus vel privatis maxime infrascriptis, videlicet l(ege) *Quotiens*³²⁸ et l(ege) *Rescripta*³²⁹ et l(ege) *Universa*³³⁰ et l(ege) *Nec dampnosa*³³¹ c(onstitutionis) *De precibus imp(eratori) offerendis*³³² et l(ege) fi(nali)³³³ et l(ege) *Etsi legibus*³³⁴ et l(ege) *Si non cognitio*³³⁵ c(onstitutionis) *Si contra ius vel uti(litatem) publicam*³³⁶ et quod in illis legibus solet communiter notari et quo habetur in regulla, l(ege) *Nam ita divus*³³⁷ f(ragmentorum) *De adoptionibus*³³⁸ cum similibus. Non

328 C 1.19.2.

329 C 1.19.7.

330 C 1.19.4.

331 C 1.19.3.

332 C 1.19.

333 C 1.22.6.

334 C 1.22.5.

335 richtig: *Etsi non cognitio*; C 1.22.4.

336 C 1.22.

337 D 1.7.39.

338 D 1.7.

obstante maxime l(ege) *Sanctimus*³³⁹ et l(ege) *Si qua beneficia*³⁴⁰ et l(ege) *Sacri*³⁴¹ c(onstitutionis) *De diversis rescriptis*³⁴² et l(ege) fi(nali) e(iusdem) ti(tuli)³⁴³ et autentico *Quibus modis naturales effi(ciantur) sui*³⁴⁴, § fi(nalis)³⁴⁵ et quod per totum titulum habetur, et l(egibus) secunda³⁴⁶ et fi(nali)³⁴⁷ et quod per totum titulum habetur *De natalibus rest(ituendis) f(ragmentorum)*³⁴⁸ et l(ege) secunda³⁴⁹ et l(egibus) situatis *De naturalibus liberis c(onstitutione)*³⁵⁰ et capitulo *Naturales*³⁵¹, *X^a colatione, Si de feodo fuerit controversia*³⁵² et aliis si(milibus) et quod in eis habetur seu notatur. Et non obstantibus quibuscumque statutis, consuetudinibus, dictis, provixionibus, ordinamentis, reformatis, stilis, communibus, paraticis, consiliis, usantiis et factionibus quibuscumque tam per superiorem confirmatis quam non confirmatis, iuratis et non iuratis, editis et edendis, etiam si talles vel tallia forent, de quibus expressam et de verbo ad verbum in presentibus necesse esset fieri mentionem, et maxime statuto Mediolani posito sub rubrica *De filiorum legiptimatione* etc. Et non obstante l(ege) *Venditor* § *Si constat f(ragmentorum) Coram predictorum*³⁵³ cum si(milibus). Quibus omnibus et singulis, si et inquantum presenti nostre concessionis et gratie seu aliquibus in ea contentis quavis de causa dirrecte vel indirrecte contrariari seu obviare possent et viderentur, ex certa nostra scientia et de Romane regie potestatis plenitudine derogamus et esse decernimus derogatum. Ceterum de uberiori munificentie nostre dono, ut melius sincerum cognoscas erga te maiestatis nostre affectum, tibi, dicto fratri tuo et heredibus tuis ac suis legitimis masculis et eorum cuilibet imperpetuum pro mellioratione armorum vestrorum concedimus et virtute presentium elargimur, videlicet quod aquilam nigram armis vestris superpositam sub ea forma, que in presentibus pictoris magisterio descripta reperitur, defferre possitis temporibus affuturis. Vollentes et auctoritate Romana regia supradicta decernentes, quod tu, frater tuus et heredes tui et fratris tui predicti armis huiusmodi tam in torneamentis, has-

339 C 1.23.3.

340 C 1.23.4.

341 C 1.23.6.

342 C 1.23.

343 C 1.23.7.

344 Nov. 74.

345 Nov. 74.6.

346 D 40.11.2.

347 D 40.11.5.

348 D 40.11.

349 C 5.27.2.

350 C 5.27.

351 LF 2.26.11.

352 LF 2.26.

353 richtig wohl: *coram predictis*

tiludiis, quam in bellis et aliis artibus quibuscumque deinceps uti libere sine contradictione cuiuslibet imperpetuum debeatis, aliorum tamen iuribus in eorum armis semper salvis. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc nostre creationis, exempcionis, intentionis, pronuntiationis, declarationis, concessionis armorum, decreti seu mandati paginam infringere, aut ei quovismodo seu quavis auctoritate seu collore quomodolibet contraire. Si quis autem secus attemptare presumpserit, preter indignationem gravissimam nostram penam quinquaginta marcarum argenti puri se noverit irremissibiliter incursum, quarum medietatem regalli erario nostro sive fisco, residuam vero partem iniuriam passorum usibus decernimus applicari. Presentium sub nostre maiestatis sigilli testimonio litterarum. Datum Constantie anno Domini millesimo quadringentesimo decimo octavo quarta die februarii, regnorum nostrorum anno Hungarie etc. trigesimoprimo, Romanorum octavo.

Nach der Datierung, ohne Einrückung: Per d(ominum) Georium episcopum Patauiensem cancellarium Iohannes Gersse.

Abschrift in Archivio di stato di Milano, Governatore degli Statuti, registro 3, pag. 291–295 (alt: fol. 141r–143r). – Regest mit Zitat der Wappenblasonierung im Kanzleiregister König Sigismunds, HHStA Wien, RR F, fol. 104v (alt: 102v) (in margine: Comitatus Iohannis Francisci Galline; das Regest enthält die Erhebung zum Rat nicht, führt einen anderen Protonotar, Paul von Tost, im Kanzleivermerk an und wird auf 1418 März 4 datiert, was als ein Versehen gedeutet werden dürfte – es handelt sich offensichtlich um dieselbe Urkunde).

Reg.: RI XI/1, Nr. 3023 (nach dem RR, also ohne Erhebung zum Rat und auf 1418 März 4).

Nr. 12

1419 Mai 27, Kaschau

König Sigismund ernennt Herzog Kasimir von Teschen und Auschwitz zu seinem Rat, Diener und Hofgesinde und gewährt ihm das Jahresgehalt in Höhe von 3.000 ungarischen Gulden.

Wir Sigmund etc. embieten dem hochgebornen Kazken, herczogen czu Teschin und hern czu Vswitzen, unserm lieben oheimen und fursten, unser gnad und alles gut. Hochgeborner lieber oheim und furst! Wann wir angesehen haben sunderliche liebe, true und ouch redliche nucze und willige dienste, die du uns getan und bewiset hast und furbaß zu tun meinst und bereit bist, dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter

wißen haben wir dich czu unserm rat, diener und hofgesind ufgnommen und empfangen, nemen und empfahen dich also in craft diß briefs, und das du uns dester williclicher und baß in kunftigen cziiten gedienen mogest, so verschriben und versprechen wir dir mit unsern kunglichen worten fur din jargelt dritusent roter hungrischer gulden jerlich czu geben und czu bezalen und solche bezalung uf gots uffart tag nehstkunftig uß unsern camer czu tun und czu richten und dann dornach dir dieselben dritusent guter Hungrischer gulden in solicher maße alle jar jerlich uf die vorgeante cziit und frist fur dinen dienst ußrichten wollen on alles geverde und widersprechen. Doch sol dise unser verschribung allein weren, biß uf unser widerrufen und nicht lenger. Mit urkund etc. sub appenso. Datum Cassouie anno etc. XVIII, sabbato post Ascensionis Domini.

Unter dem Text: Per dominum Georgium episcopum Patauiensem cancellarium Michael de Priest.

Leicht verkürzte Abschrift im Kanzleiregister König Sigismunds, HHStA Wien, RR G, fol. 64r (alt: 46r) (in margine: Familiaritas ducis Kazken de Teschin). Reg.: RI XI/1, Nr. 3877.

Nr. 13

1422 September³⁵⁴ 11, Pressburg

König Sigismund ernennt Johann, Propst von Sancey (de Sanceyo) aus der Diözese Besançon, Doktor des Zivil- und Bakkalaureus des Kirchenrechts, zu seinem Rat.

In nomine sancte et individue trinitatis feliciter amen. Sigismundus etc. Nobili ex utroque parente viro eximio Johanni prepositi de Sanceyo Bisuntinensis diocesis in legibus doctori³⁵⁵ et in decretis baccalario, consiliario nostro fiedeli dilecto, gracam regiam etc. Fidelis dilecte! Altitudo diviciarum sapiencie³⁵⁶ et sapiencie Dei secundum mensuram donacionis et gracie cuique distribuent³⁵⁷, prout wlt, regie sollicitudini variis negociorum perplexitatibus per diversa mundi climata multipliciter implicate. Et si nobis immeritis

354 Die Urkunde findet sich in RR G unter den Stücken aus Dezember 1422. Am 11. Dezember 1422 war König Sigismund in Pressburg, am 11. September jedoch in Nürnberg. Es liegt somit nahe, dass der Registrator hier September anstelle vom Dezember geschrieben hat.

355 Das Wort *doctori* erst nachträglich durch eine andere Hand und mit einer anderen Tinte übergeschrieben.

356 Das Wort *sapiencie* im RR wohl falsch abgeschrieben; in den nach demselben Formular abgefassten Urkunden Nr. 15 und 16 findet sich an dieser Stelle das Wort *sciencie*.

357 In Nr. 15 und 16 hier wohl richtiger *distribuit*.

ad Romane regie et aliorum regnorum fastigia sublimatis iuxta distribucionis munera aliquantulum industrie et rationis sollercia³⁵⁸ dispensaverit, non tamen cuique hominum plenum cornu fortune concessit, ut in se sufficiens, suo quis inniti audeat capiti, sed magis tam virtutis merito quam sapientie et consilii providencia personis peregrinis egeat refulcitis, ut in circuitu sedis auguste, et si quandoque regie dignitatis fragilitatis³⁵⁹ humano more ad lapsum facilis declinaret, proborum virorum industria releveretur. Sane ad tue fidelitatis constanciam sincerum gerentes affectum, quem tam consiliorum providencia, quam verborum industria peritum comperimus et ab experto probatum, te non per errorem aut improvide, sed animo deliberato et de certa nostra sciencia motu proprio in consiliarium nostrum recepimus et recipimus per presentes³⁶⁰, ut exnunc et inantea omni iure, libertate, fructu, commodo, largicione, pensione et gracia gaudeas, quibus ceteri nostri consiliarii perfruuntur et gaudent de consuetudine vel de iure ac eicam ad nostre regie maiestatis fervens honorem in hiis, te consilio tuo erga maiestatem nostram regiam intrepidus operosum exhibeas, ut apud nos commendabilis nostri favoris gratiam merearis et apud altissimum tue devocionis veritas bravio non careat sempiterno. Datum Pozonii undecima mensis septembris³⁶¹.

Unter dem Text: Rex Franciscus.

Leicht verkürzte Abschrift im Kanzleiregister König Sigismunds, HHStA Wien, RR G, fol. 188v–189r (alt: 167v–168r) (mit einer Marginalnotiz: Consiliarius Io(hannis) prepositi de Sanceyo).

Reg.: RI XI/1, Nr. 5231.

Nr. 14

1430 Februar 11, Pressburg

König Sigismund ernennt Brunoro della Scala erneut zu seinem Rat und Familiar und gewährt ihm das Jahresgehalt in der Höhe von 1.400 ungarischen Gulden.

Sigismundus etc. Magnifico Brunorio de la Scala Verone et Vincencie sacri imperii vicario generali ac comiti Montissancti, consiliario et familiari nostro fideli dilecto gra-

358 In Nr. 15 und 16 hier wohl richtiger *sollerciam*.

359 In Nr. 15 und 16 hier wohl richtiger *fragilitas*.

360 An dieser Stelle dürfte im RR eine Zeile weggelassen worden sein. In Nr. 15 und 16 steht an dieser Stelle noch: *ceterorumque nostrorum consiliarium [domesticorum] cetui et numero benignius aggregamus, decernentes expresse et Romano regio statuentes edicto...*

361 Siehe Anm. 354.

ciam regiam etc. Quamvis regalis munificencie plenitudo donis sue largitatis cunctos libenter et graciose complectitur, ad illos tamen ex quodam gratitudinis debito liberalius se extendit, quos constans servitiorum utilium exhibitio firma quoque strennuitatis constancia plenius recommendant. Grata itaque fidelia plurimum et accepta servicia, que maiestati nostre singularis consatncie zelo ac magne fidelitatis ardore indefessis sollicitudinibus hactenus exhibuisti, exhibes pro presenti ac in futurum fervencius exhibere poteris diligenter, attendendo, personam tuam huiusmodi respectu volentes aliquo nostri beneficii munimine liberaliter aspicere et in ea signum regii favoris et gracie benigniter demonstrare, te prefatum Brunorium, qui multis iam annis in nostris constanter ferbuisti obsequiis, facta tecum de preterito tuo annuali solario plenaria ratione et sufficienti expeditione, iam de novo in familiarem et consiliarium nostrum assumpsimus et ceterorum consiliariorum familiariorum nostrorum cetui presentibus aggregamus, decernentes expresse et hoc regali statuente edicto, quod exnunc inantea universis et singulis iuribus, immunitatibus, privilegiis, graciis et indultis ubique locorum gaudere et perfrui debeas, quibus ceteri aule nostre regie consilarii pociuntur et utuntur quomodolibet de iure vel consuetudine. Et ut melius ac sollicitius nostro valeas culmini servire, tibi pro solario annuali mille quadringentos florenos auri monete regni nostri Hungarie dari deputavimus ac presentibus deputamus, quos tibi singulis annis a di date presencium per unum annum computando et sic deinceps annuatim continuando de regeali camera fiscoque nostris dari volumus et persolvi tam diu, donec illud per nos non fuerit revocatum. Harum notarum vigore et testimonio litterarum, datum Posonii XI die februarii.

Unter dem Text: Rex Caspar.

*Leicht verkürzte Abschrift im Kanzleiregister König Sigismunds, HHStA Wien, RR J, fol. 74v (alt: 67v) (mit einer Marginalnotiz: Familiaritas domino Brunorio).
Reg.: RI XI/2, Nr. 7635.*

Nr. 15

1431 März 21, Nürnberg

König Sigismund ernennt Herzog Ruprecht von Jülich, Geldern und Berg zu seinem Rat und Hofgesinde und gewährt ihm das Jahresgehalt in Höhe von 1.400 rheinischen Gulden.

Wir Sigmund, von Gotes genaden Romischer kunig, zu allen czyten merer des richs und czu Hungern, czu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kunig, embieten dem hochgeborn Rupprechtun jungherczogen zu Gulich, czu Gelre und czum Berge, unserm lieben oheim

und fursten, unser genad und alles gut. Hochgeborner lieber oheim und furst! Wann wir angesehen haben gancze und luttere lieb und true, die wir an dir erkennen und empfunden haben, und ouch redliche nucze und unverdrossene dienst, die du uns bewiset und erzeiget hast und czu tun bereyt bist und tun solt und magst, darumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen haben wir dich zu unserm dyener, rat und teglichen hofgesind empfangen und ufgenenomen, nemen und empfahen dich genediclich in craft diss briefes, und uff das, das dein liebe desterbas und beqwemlicher unserr dienste ussgewartten und uns gedienen moge, so haben und sprechen wir dir fur dein solt czu geben alle jar virczehnhundert rinisch gulden, die wir dir alle jare zu allen vier quatern ber virdhalb hundert Rinischer guldin, dieweil du unser hofgesind bist, uss unser camer reichen, geben und beczalen wollen und sollen, und das sol weren biss uff unser wi derruffen und ouch biss uff dein wolgefallen. Geben czu Nuremberg nach Crists geburt virczehnhundert jare und dornach im einunddrissigsten jare, am mitwochen vor unser lieben frawntag anuncciacionis, unser rich des Hungrischen etc. im XLV, des Romischen im XXI und des Behemischen im XI jaren.

Auf der Plica rechts: Ad mandat(um) d(omini) reg(is) Caspar Sligk.

Auf der Rückseite: R(egistra)ta Marquardus Brisach(er).

Original, Pergament mit rotem Sekretsiegel des Ausstellers in wachsfarbener Schüssel am Pergamentstreifen im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland – Düsseldorf, Jülich-Berg Urkunden, Nr. 123. – Leicht verkürzte Abschrift im Kanzleiregister König Sigismunds, HHStA Wien, RR J, fol. 158r (alt: 142r). Ed.: UB Niederrhein 4, 227f., Nr. 198. – Reg.: RI XI/2, Nr. 8360.

Nr. 16

[genau oder kurz nach 1431 November 25³⁶²]

König Sigismund ernennt Antonio Ricci, Abt des St.-Ambrosius-Klosters zu Mailand, zu seinem heimlichen Rat.

In nomine sancte et individue trinitatis feliciter amen. Sigismundus etc. venerabili Anthonio Ricio, abbati monasterii sancti Ambrosii Mediolanensis, comiti et reverendario apostolico, consiliario nostro fideli et devoto dilecto, graciam regiam et omne bonum. Venerabilis devote et fidelis dilecte! Altitudo diviciarium sciencie et sapiencie Dei secun-

362 Aus der Narratio ergibt sich, dass die Urkunde unmittelbar nach der Königskrönung Sigismunds in Mailand (am 25. November 1431) ausgestellt worden sein muss.

dum mensuram donacionis et gracie unicuique distribuit, prout wlt, et si nobis inmeritis ad Romane regie et aliorum regnorum fastigia sublimatis iuxta distribucionis munera aliquantulum industrie et rationis sollerciam dispensaverit, vero tamen cuique hominum plenum cornu fortune concessit, ut in se sufficiens, suo quis inniti audeat capiti. Sed magis tam virtutum merito quam sapientie et consilii providencia personis peregrinis egeat refulcitis, ut in circuitu sedis auguste, si quandoque regie dignitatis fragilitas humano more ad lapsum facilis declinaret, proborum virorum industria releveretur. Sane ad te et ad tue fidelitatis constanciam sincerum gerentes affectum, quem tam consiliorum providencia, quam verborum et scienciarum industria peritum comperimus et ab experto probatum, presertim cum tu tui officii tibi incumbentis debitum implendo, in coronacionis nostre solemniis nunc Mediolani feliciter peractis te in celebratione misse et collacione oracionis redimite, in qua laudis nocte preconia Tuliana expressione sagaciter pretulisti, ac in multis aliis actibus laudabiliter, prout huiusmodi rei et ceremoniarum qualitas exigebat, nobis complacere studuisti, exhibendo nobis et nostris in domicilio monasterii tui, in quo iam hospitati sumus, precipuas humanitates, te non per errorem aut improvide, sed animo deliberato et ex certa sciencia nostra motu proprio in consiliarium nostrum domesticum et intimum recepimus et per presentes recipimus ceterorumque nostrorum consiliariorum cetui et numero benignius aggregamus, decernentes expresse et Romano regio statuentes edicto, ut exnunc inantea omni iure, libertate, fructu, commodo, privilegio, largicione et gracia gaudeas, quibus ceteri nostri consilarii intimi fruuntur et gaudent consuetudine vel de iure, exhibeas ego (!)³⁶³ te sincere noster, ad nostre maiestatis honorem ferventem in hiis, que consilio tuo incumbunt, ut apud nos commendabilis nostri favoris gratiam merearis et apud altissimum tue devocionis veritas bravio non careat sempiterno. Presencium sub nostre maiestas etc.

Leicht verkürzte undatierte Abschrift in der Formelsammlung Simon Ammans von Asparn³⁶⁴, HHStA Wien, RR D, fol. 247r–v.

Auszug: RTA X, S. 194, Anm. 2.

³⁶³ richtig wohl *ergo*

³⁶⁴ Es scheint, dass Simon Amman in seine Formelsammlung (fast?) ausschließlich nur ausgefertigte Urkunden aufgenommen hat, wie es zahlreiche andernorts überlieferte Stücke belegen. Simon hat auch fast überall die Namen und Ortsbezeichnungen belassen, die Datierung jedoch meistens verkürzt oder weggelassen, wie es auch in diesem Stück der Fall ist.

Nr. 17

1432 Januar 20, Piacenza

König Sigismund ernennt Bischof Alexander von Trient zu seinem heimlichen Rat.

In nomine sancte et individue Trinitatis feliciter amen. Sigismundus Dei gracia Romanorum rex semper Augustus ac Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie etc. rex, venerabili Alexandro episcopo Tridentino, principi consiliario nostro devoto dilecto et fidei dilecto graciosam regiam et omne bonum. Venerabilis princeps consiliarie devote dilecte! Altitudo diviciarum sciencie et sapiencie Dei secundum mensuram donacionis et gracie unicuique distribuit, prout vult. Et si nobis immeritis ad Romane regie et aliorum regnorum fastigia sublimatis, iuxta distributionis munera aliquantulum industrie et rationis sollerciam dispensaverit, non tamen cuique hominum plenum cornu fortune concessit, ut in se sufficiens, suo quis inniti audeat capiti, sed magis tam virtutum merito, quam sapiencie et consilii providencia personis peregrinis egeat refulcitis, ut in circuitu sedis Auguste, si quandoque regie dignitatis fragilitas humano more ad lapsum facilis declinaret proborum virorum industria releveretur. Sane ad te et ad tue fidelitatis constanciam sincerum gerentes affectum, quem tam consiliorum providencia, quam verborum et scienciarum industria peritum comperimus et ab experto probatum, te non per errorem aut improvide, sed animo deliberato et ex certa nostra sciencia motu proprio in consiliarium nostrum domesticum et intimum recepimus et recipimus per presentes ceterorumque nostrorum consiliariorum domesticorum cetui et numero benignius aggregamus, decernentes expresse et Romano regio statuantes edicto, ut exnunc inantea omni iure, libertate, fructu, commodo, privilegio et gracia gaudeas, quibus ceteri nostri intimi consilarii fruuntur et gaudent consuetudine vel de iure. Exhibeas ergo te sincere noster ad nostre maiestatis honorem ferventem in hiis, que consilio tuo incumbunt, ut aput nos commendabilis nostri favoris graciosam merearis et aput altissimum tue devocionis veritas bravio non careat sempiterno. Datum Placencie sub appenso regio nostro sigillo anno Domini millesimo quadringentesimo tricesimo secundo die vicesima ianuarii, regnorum nostrorum anno Hungarie etc. XLV Romanorum vigesimosecundo et Bohemie duodecimo.

*Original, Pergament mit rotem römischen Sekretsiegel des Ausstellers in wachsfarbener Schüssel am Pergamentstreifen in Archivio di Stato di Trento, Archivio del Principato Vescovile di Trento – Sezione latina, Capsa 39, n. 27. – Leicht verkürzte Abschrift im Kanzleiregister Kaiser Sigismunds in HHStA Wien, RR J, fol. 195v (alt: 178v).
Reg.: RI XI/2, Nr. 9018.*

Kaiser Sigismund ernennt Andrea Donato aus Venedig, den er unlängst zum Ritter geschlagen hat, zu seinem Rat, Familiar und [Hof-]Ritter und gewährt ihm das Jahresgehalt in Höhe von 600 Dukaten.

Sigismundus etc. Nobili Andree Donato de Veneciis militi consiliario et familiari nostro et imperii sacri fideli dilecto gratiam cesaream et omne bonum. Nobilis fidelis dilecte! Quamvis imperialis munificencie plenitudo donis sue largitates cunctos libenter et gracie compectitur, ad illos tamen, ex quodam gratitudinis debito liberalius se extendit, quos constans servitorum utilium exhibicio firma quoque strenuitatis constancia plenius recommendant. Grata itaque fidelia plurimum et accepta servicia, que maiestati nostre singularis constancie zelo et magno fidelitatis ardore indefessis sollicitudinibus hactenus exhibuisti, exhibes pro presenti ac in nostri beneficii munimine liberaliter aspicere et in signum imperialis favoris et gracie benigniter demonstrare, te prefatum Andream, quem pridem in presencia sanctissimi domini nostri Eugenii pape quarti militem creavimus et similiter fecimus in consiliarium et familiarem nobilem et militem assumptissimus gracie ceterorumque militum consiliariorum et familiarium nostrorum cetui et numero benignius aggregamus, decernentes expresse et hoc imperiali statuentes edicto, quatenus tu exnunc inantea universis et singulis iuribus, immunitatibus, privilegiis et graciis et indultis ubique locorum gaudere et perfrui debeas, quibus ceteri aule nostre maiestatis nobiles consilarii et familiares milites potiuntur et utuntur quomodolibet consuetudine vel de iure. Et ut melius et sollicitius nostro valeas culmini servire, tibi pro solario annuali sexcentis ducatus auri dari deputavimus ac presentibus deputamus, quos tibi singulis annis a die presencium per unum annum computando et sic deinceps annuatim continuando de camera fiscoque nostris dari volumus et persolvi tam diu, quousque vixeris in humanis. Presencium sub bulla aurea etc. Datum Rome anno Domini etc. XXXIII die penultima mensis Iulii etc.

Leicht verkürzte Abschrift im Kanzleiregister Kaiser Sigismunds in HHStA Wien, RR K, fol. 28r (alt: 18r).

Reg.: RI XI, Nr. 9566.

Nr. 19

1434 März 28, Basel

Kaiser Sigismund nimmt Ritter Wilhelm von Rechberg zu seinem Rat und Diener und gewährt ihm das Jahresgehalt in Höhe von 500 rheinischen Gulden.

Wir Sigmund etc. embieten dem edeln Wilhelm von Rechperg, ritter, unserm diener, rat und lieben getreuen, unsere gnade und alles gut. Edler lieber getreuer! Wann wir und sunderliche dienste und treue zu dir vorsehen und das du uns auch getreulichen und williclichen dienen wirst, dorum so haben wir von unser eigen bewegniß dich czu unserm diener, rat und hofgesind uffgenommen und entpfangen, nemen und entphahen mit disem briffe und rechter wissen und derworten, das du uns desterbaß gedinen magst, dorumb wolle wir dir funfhundert guter Rinischer gulden czu jargult uß unser keiserlichen camer, nemlich von disem heiligen Ostertag, als diser briff gegeben ist, uber ein jar und dornach von demselben heiligen Ostertag alle jare nachenander folgent geben und beczalen als lang das unser wille ist. Mit urkunt sub minori pendent. Geben czu Basel an dem heiligen Ostertag etc.

Leicht verkürzte Abschrift im Kanzleiregister Kaiser Sigismunds in HHStA Wien, RR K, fol. 114v (alt: 104v) (in margine: Familiaritas cum pensione pro Wilhelmo de Rechperg). Reg.: RI XI/2, Nr. 10186.

Nr. 20

[um 1437 März 7³⁶⁵]

Kaiser Sigismund ernennt Heinrich Notthafft von Wernberg zu seinem Rat, Diener und Hofgesinde und gewährt ihm das Jahresgehalt in Höhe von 600 ungarischen Gulden.

Wir Sigmund etc. bekennen etc., wann wir an dem strengen Heinrichen Nothafft von Vernberg, ritter, unserm lieben getreuen, alzeit vernumfft und weisheit erkant haben und uns sunderlicher trewe und dinste gen im versehen, die er uns furbasß wol und nuczli-

365 Die Datierung der Urkunde wurde im Register weggelassen, sie findet sich jedoch unmittelbar vor einer anderen Urkunde für Heinrich Notthafft und dessen Sohn vom 7. März 1437. Da auch andere Urkunden, die die zwei Stücke im Register vorausgehen bzw. nachfolgen, vom Anfang März 1437 stammen, lässt sich annehmen, dass die undatierten *litterae consiliariatus* am 7. März oder um diesen Tag ausgestellt worden sein dürften.

chen getun mag, als er dann vormalis und bißher alzeit getan hat, und darumb mit wolbedachtem mute³⁶⁶ rechter wissen so haben wir denselben Heinrichen Nothafft czu unserm rate, diener und hoffgesind gnediglich ufgnommen und nemen mit disem briff und deworten, das er unserm rate und dienste desterbas außwarten moge, darumb so versprechen wir im mit disem briffe alle jare an sand Jorgen tag nechstkumftig an zu zelen auß unser camer czu geben sechshundert ungerische gulden biß uff unser widerruffen oder sinem willen und wolgefallen. Mit urkunt sub parvo pendenti.

Leicht verkürzte Abschrift im Kanzleiregister Kaiser Sigismunds in HHStA Wien, RR L, fol. 27v.

Reg.: RI XI/2, Nr. 11705.

Nr. 21

[1437 November?]

Ernennt Dr. iur. utr. Simone da Teramo, den lateranensischen Pfalzgrafen und [Hof-] Ritter, zu seinem Rat und dem Advokaten des Heiligen Römischen Reichs.

Sigismundus etc. Nobili et egregio Simoni de Theramo utriusque iuris doctori, sacri palatii Lateranensis comiti, militi, consiliario et advocato nostro et imperii sacri fideli dilecto, graciam etc. Nobilis et egregie fidelis dilecte! Quamvis aulam cesaream variis quidem insignibus personarum agminibus affluam tociens constet nova gloria decorari, quociens eius ministeriis honorabiles aptantur ministri. Illos tamen ad imperatorie maiestatis obsequia consuevit assumere libencius nostra serenitas, quos litterarum sciencia, honestas vite et morum decor alcioribus suadent honoribus prevenire. Hec igitur et alia variarum virtutum donaria, quibus te alti consilii et approbate virtutis virum in nostris et imperii sacri obsequiis a plurimis annorum curriculis in commulsa fidei constancia, oculata experientia nullo exteriori egente testimonio novimus claruisse, nec non et illum pure devocionis affectum, quem ad nostram diucius gessisti et sedulo geris celsitudinem in nostre mentis archano digne revolventes volentesque te in hiis, in quibus cesaree curie nostre decor versatur, singularis honoris privilegio decorare, previa deliberacione matura motu proprio et ex certa sciencia te in nostrum consiliarium et advocatum imperii auctoritate cesarea tenore presencium assumimus, et ut talem solepniter intitulamus ac aliorum nostrorum consiliariorum et advocatorum imperii cetui et numero benignius aggregamus, volentes et hoc nostro imperiali statuantes edicto, ut tu ultra tibi ex dignita-

³⁶⁶ wolbedachtem mute durchgestrichen

tibus tam comitatus quam milicie imperialis privilegia collata exnunc inantea universis privilegiis, libertatibus, iuribus, immunitatibus, graciis et indultis, quibus ceteri nostri consiliarii et advocati imperii quomodolibent utuntur consuetudine vel de iure ubique locorum libere pociaris. Et quia non debet generalibus sanctionibus subici, qui tali meruit privilegio per augustalem clemenciam sublimari, in augmentum gracie amplioris, quam erga nostram celsitudinem meruisti, te motu simili de plenitudine cesaree dignitatis ab universis et singulis oneribus realibus et personalibus atque mixtis, angariis, perangariis, exactionibus, collectis indictis et idicendis per quemcumque principem, dominium commune vel officiatum sub Romano degetem³⁶⁷ imperio, quocumque nomine censeantur, eximimus, libertavimus ac exemptum et liberum perpetuis esse temporibus decernimus et declaramus. Quocirca universis et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus etc. ut in litteris similibus et salviconductibus in meliori forma mutatis mutandis. Maiestas.

Verkürzte Abschrift im Kanzleiregister Kaiser Sigismunds in HHStA Wien, RR L, fol. 54v–55r.

Reg.: RI XI/2, Nr. 12183.

Nr. 22

[vor 1437 Dezember 9³⁶⁸]

König Sigismund ernennt den Ritter Hugo von Vilafranca zu seinem Rat.

Sigismundus etc. strennuo militi Hugoni de Villafrancha, consiliario nostro fideli dilecto, gratiam regiam et omne bonum. Fidelis dilecte! Quamvis regalis munificencie plenitudo donis sue largitatis cunctos libenter et gracie complectitur, ad illos tamen ex quodam gratitudinis debito liberalius se extendit, quos servitorum utilium exhibitio firma quoque strenuitatis constancia plenius recomendant. Sane considerantes sollertis industrie tue prospicitatem, prone sollicitudinis constanciam et exacte mansuetudinis

³⁶⁷ richtig: *degentem*

³⁶⁸ Das undatierte Stück könnte am ehesten im Zeitraum zwischen dem 15. Januar 1431 und dem Jahresende 1431, evtl. noch im Jahr 1432 ausgestellt worden sein. Am 15. Januar 1431 erhielt der Empfänger von König Sigismund bereits zum zweiten Mal die *litterae familiaritatis*, wo sein Ratstitel noch nicht erwähnt wird – siehe RI XI/2, Nr. 8221. Das Jahresende 1431, evtl. noch das Jahr 1432 ergeben sich daraus, dass in der Handschrift HHStA RR D nach FORSTREITER, Simon Amman 122 die „Eintragungen in der Regel nur bis 1431, bzw. 1432 reichen“. Da ich die Ausführungen Forstreibers durch eine ausführliche Analyse der Handschrift D nicht überprüfen konnte und seine IfÖG-Prüfungsarbeit über die Handschrift D verloren gegangen ist, bin ich bei der Rahmendatierung des Stücks eher vorsichtig.

perseveranciam, quibus in conspectu nostre maiestatis multipliciter claruisti, grataque fidelia plurimum et accepta servicicia (!), que maiestati nostre singularis constancie zelo et magno fidelitatis ardore indefessis sollicitudinibus hactenus exhibuisti, exhibes de presenti ac quidem fervencius exhibere poteris in futurum, personam tuam huiuscemodi respectu volentes, ut aliquo nostri beneficii munimine liberaliter aspicere et in eo signum regii favoris ex liberali gracie benigniter demonstrare, non per errorem aut improvide, sed sano fidelium nostrorum accedente consilio et de certa nostra sciencia te prefatum Hugonem in consiliarium nostrum assumpsimus et tenore presencium assumimus gracie ac certorum nostrorum consiliariorum nostrorum cetui benigniter aggregamus. Decernentes expresse et hoc regali statuente edicto, quatenus exnunc inantea universis et singulis iuribus, privilegiis, libertatibus, indultis et graciis ubique locorum gaudere et perfrui debeas atque possis, quibus ceteri consilarii aule nostre regie pociuntur et utuntur quomodolibet consuetudine vel de iure. Exhibeas ergo dilecte nobis te ad nostre maiestatis honorem tam ferventem quam sollertem in hiis, que concilio tuo incumbunt, ut apud nos comendabilis nostri favoris uberiorem gratiam merearis. Datum etc.

Leicht verkürzte undatierte Abschrift in der Formelsammlung Simon Ammans von Asparn³⁶⁹, HHStA Wien, RR D, fol. 133r–v.

369 Es scheint, dass Simon Amman in seine Formelsammlung (fast?) ausschließlich nur ausgefertigte Urkunden aufgenommen hat, wie es zahlreiche andernorts überlieferte Stücke belegen. Simon hat auch fast überall die Namen und Ortsbezeichnungen belassen, die Datierung jedoch meistens verkürzt oder weggelassen, wie es auch in diesem Stück der Fall ist.

Jan Hirschbiegel

FAMILIARES

VERTRAUTE DIENER, DIENENDE VERTRAUTE

„Mit unbedingter Hingabe“ seien die Diener zu ihrem Herrn gestanden¹, jene Vertrauten² Kaiser Maximilians I. wie etwa Konrad Stürtzel, Zyprian von Serntein, Matthäus Lang, Paul von Liechtenstein oder Wolfgang von Polheim³, um nur einige der prominenteren zu nennen, und das gilt sicher auch für die unzähligen anderen, von denen die Überlieferung kaum oder gar nicht spricht, schließlich habe Maximilian vor allem die kleinen Aufsteiger wie etwa Lorenz Saurer geliebt⁴, hätten diese ihm doch bedingungsloser gedient als die großen Herren⁵. Ein besonders prägnantes Beispiel gibt jener angeblich aus bäuerlichen Verhältnissen stammende Florian Waldauf, der am Hof zum kaiserlichen Protonotar aufstieg und schließlich maßgeblich die weltgeschichtlich bedeutsamen habsburgisch-spanischen Heiratsverträge verantwortete⁶. Umgekehrt habe Maximilian an seinen Männern treu festgehalten, wie sein Biograph Herrmann Wiesflecker urteilt⁷ – ähnlich äußert sich Jörg K. Hoensch über Sigismund, der „über Jahre hinweg treu zu seinen

- 1 Nach WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 5, 279. Und Fälle von Illoyalität, Doppelloyalitäten oder gar Mehrfachloyalitäten sind am Maximilianshof kaum bekannt, zu den Gründen siehe bspw. HOLLEGGGER, „Beamtenethik“, hier insbes. auch 143f. Vgl. KINTZINGER, Westbindungen, der 172 am Beispiel des sowohl zur *familiaritas* Sigismunds als auch zu derjenigen des englischen Königs Heinrich IV. gehörenden Hartung von Klux von einem der „frühesten Vertrauten beider Herrscher“ spricht. Zum Begriff der Mehrfachloyalität ebd. Anm. 135. Siehe aber auch METZ, Diener. – Der deutsche Begriff *dienære*, *diener* erscheint ab dem 13. Jahrhundert, siehe bspw. MGH Const. 3: 1273–1298, Nr. 633: *Pax Bawarica* (1293 Sept. 3), in den Urkunden Sigismunds wird nach Ausweis der Regesta Imperii von einem „Diener“ zuerst 1411 Aug. 9 gesprochen, RI XI, Nr. 68 (Sigismund nimmt Graf Albrecht zu Mansfeld zu seinem Diener gegen ein Jahresgehalt von 400 ungarischen Gulden an) – für den Zeitraum 1411–1437 bieten die RI 205 Treffer zum Stw. „Diener“. Zur allgemeinen und historischen Begriffsbestimmung siehe KRAJEWSKI, *Diener*.
- 2 Zu diesem Konzept HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen. Neuerdings auch HIRSCHBIEGEL, Herrschen.
- 3 Zu den Vertrauten Maximilians I. HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen 123–181, eine konzentrierte Studie zu diesem Kreis, der sog. „Hecke“, bietet HOLLEGGGER, *Communicieren*.
- 4 Siehe WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 5, 265. Zu Saurer HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen 83 mit Anm. 16, 129 mit Anm. 43, 139–141.
- 5 Vgl. HOLLEGGGER, „Beamtenethik“ 144.
- 6 Eine zusammenfassende Darstellung des Verhältnisses von Waldauf zu seinem Herrn mit den entsprechenden Nachweisen bei HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen 128 mit Anm. 37, 134–139.
- 7 WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 5, 279.

Freunden und Mitarbeitern gestanden“ habe⁸. In von Maximilian unterfertigten Anerkennungsurkunden heiße es, ein derart Ausgezeichneter habe sich „mit Leib und Leben, mit Hab und Gut“ für seinen Herrn verwendet⁹. Und diese Loyalitt¹⁰ ist von Maximilian auch in materieller Weise vergolten worden. Er selbst unterstreicht dies im ‚Weißkunig‘ als Element herrschaftlichen Selbstverständnisses und herrschaftlichen Handelns, denn *Insonnderhait [...] die personen, die Ime in kriegem, vnd in annder weg, trewlichen Redlichen, vnd Eerlichen, dienten, seien mit besonndern grossen gaben zu entlohnem*¹¹.

Die hier nur skizzenhaft angedeuteten vertrauten Beziehungen zwischen einem Herrn und seinen Dienern sind kein Alleinstellungsmerkmal des maximilianischen Hofes gewesen¹². So unterhielt Maximilians Vater Friedrich III. ein besonders intensives Nahverhältnis zu seinem Hofmarschall Sigmund Prschenk¹³, der von erheblichem Einfluss auf die Entscheidungen seines Herrn gewesen sei, deutlich illustriert von einem Regensburger Boten, der in einem Bericht an den Rat seiner Stadt notiert, wie er den Kaiser 1486 in Köln antraf, nachdem er in *ain stuben* geführt wurde, *denn do was der Ks. an einem tisch und bei seiner Mt. H. Sigmund Prueschenk gesessen*¹⁴, allein im vertrauten Gespräch mit seinem Herrn. Dieses Nahverhältnis hat schon zeitgenössisch Kritik provoziert wie überhaupt all diejenigen, die nächst zum Herrn standen, nicht selten Neid und Missgunst ausgesetzt waren, Sigmund selbst wusste dies¹⁵. Tatsächlich sei ohne Prüschenk keine Audienz möglich gewesen, von ihm hing die Wahl reichsfrstlicher Gesandter ab, Prüschenk verhandelte mit den Städten, er bestimmte die Löhne der Söldner und die Laufzeiten der Soldvertrge¹⁶. Ein Straßburger Gesandter hat schon 1482 bemerkt, Sigmund sei *der jung keiser, der den keiser gantz in sinen handen habe*¹⁷. Friedrich habe auf solch abschätzige Bemerkungen nur lapidar entgegnet, dass es gewiss keinen gebe, der nicht

8 HOENSCH, Sigismund 465.

9 WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 5, 279.

10 Vgl. zu dieser Haltung mit Blick auf die spätmittelalterlichen Fürstenhöfe im Reich auch SPIESS, Loyalität. Siehe auch oben Anm. 1.

11 Weiß Kunig 72–74: *Von des Jungen Weißen kunigs miltigkait*, hier 72f.

12 Auf die Verzeichnung der v. a. im Rahmen der 500. Wiederkehr des Todestages Maximilians am 12. Januar 2019 entstanden neueren Arbeiten wird hier verzichtet.

13 Unter diesem Aspekt behandelt bei HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen 154–162.

14 Erfahrungsbericht 616.

15 Seine Aussage, *das ich und mein prueder viel neider haben, die uns hinten rueckhs nach reden und uns des nicht gunen, das wir von gott und allergnädigsten herren dem R. kaiser haben*, ist brieflich überliefert, siehe Maximilians I. vertraulicher Briefwechsel, hg. KRAUS 98f., Nr. 73: Sigmund Prüschenk an Maximilian (1493).

16 Vgl. HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen 157.

17 Zit. nach HEINIG, Kaiser Friedrich III. 1, 80f.

auch einen *Brüheschencken* an seinem Hofe habe, wie Luther Jahre später kolportierte¹⁸. Am Hof Sigismunds ist ein solcher mit Kaspar Schlick zu fassen, der wie Prüschenk den Argwohn seiner Zeitgenossen erregte¹⁹ – und immerhin ist Schlick noch unter Friedrich III. bis 1449 Kanzler gewesen²⁰. Denn Herrschaft ohne vertrautes Personal, ohne vertraute Diener und vor allem auch dienende Vertraute schien schlechterdings nicht möglich. Und das mag ebenso für Sigismund gelten²¹.

Um die formulierte These zu profilieren und damit das Anliegen, die Bedeutung von Beziehungen, die auf gegenseitig wirksamem interpersonalen Vertrauen gegründet sind, für herrschaftliche Belange in hierarchisch strukturierten Zusammenhängen zu unterstreichen, soll mit den *familiares* Sigismunds eine Personengruppe in den Blick genommen werden, die auf den ersten Blick in semantischer Prägnanz hinsichtlich der postulierten Qualität ihrer Beziehung zum Herrn nicht nur als „Zeugnis förmlicher Titulatur“²² in der Überlieferung begrifflich eindeutig markiert scheint – freilich ohne den Anspruch, an dieser Stelle eine systematisch-umfassende oder gar prosopographische Auswertung dieser Überlieferung geben zu können. Schließlich hat sich bislang auch die nicht nur deutschsprachige Geschichtswissenschaft gezielt und ausschließlich mit den *familiares regis* kaum je beschäftigt, wiewohl Peter Moraw die Behandlung dieses Themas schon Anfang der 1990er Jahre eingefordert hat²³. Eine Begriffsbestimmung findet sich gleichwohl bereits in einer Arbeit des 1994 verstorbenen englischen Mediävisten Wilfred Lewis Warren aus dem Jahre 1973 über König Heinrich II. Warren greift *familiares* als „an intimate, a familiar resident or visitor in the [royal] household, a member of the familia, that wider family which embraces servants, confidants, and close associates“²⁴.

18 WA 51: Auslegung des 101. Psalms (1534–1535) 197–264, hier 220f. Freilich übt auch Luther deutlich Kritik an Friedrich: *Man merckt aus dem und andern stücken viel, das dem selben Keiser Fridrich warlich an Weisheit, vernunft und macht nicht gefeilet hat, Aber der mut und gedancken, die es thun sollten, waren im von Gott nicht gegeben. Were er ein Mathiaske gewesen, der hette Brühe schencken [sic!] mit frue und abend schencken auff einen hauffen gestossen und were im dennoch hinaus gegangen. Darumb, weil er der Wunderman nicht war, der einen neuen Peltz machen kundte, muste er an dem alten bösen Peltze flicken und pletzen, so viel er kundte, das ander lassen gehen und Gotte lassen machen, ebd 221. Und bezieht Sigismund in diese Kritik mit ein: Nicht vil besser ist gewesen vor im Keiser Sigismund, ein feiner, hoch verstendiger, fromer, weidlicher man, Da es ja an vernunft und macht auch nicht feilet, Aber zu den sachen seiner zeit zu geringe mit gedancken und glück, ebd.*

19 Vgl. bspw. PENNRICH, Urkundenfälschungen 35.

20 Zu Schlick v.a. ZECHEL, Studien und nicht zuletzt ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper. Vgl. in prägnanter Kürze HOENSCH, Sigismund 474–477.

21 Siehe nur die konzisen Ausführungen HOENSCH, Sigismund 465–481.

22 KINTZINGER, Westbindungen 145.

23 MORAW, Könige und Oberrheingebiet 5, Anm. 11.

24 WARREN, Henry II 305.

Die *familia* allerdings ist durchaus Gegenstand des Forschungsinteresses, vor allem und zunächst jene des päpstlichen Hofes²⁵, und in diesem Rahmen erfahren dann auch die *familiares* Beachtung wie beispielsweise in Martin Kintzingers Arbeit zur „Auswärtigen Politik zwischen dem Reich, Frankreich, Burgund und England in der Regierungszeit Kaiser Sigmunds“²⁶, waren es doch insonderheit *familiares*, die von Sigmund für diplomatische Missionen genutzt wurden²⁷. Mit Blick auf den weltlichen fürstlichen Hof ist die höfische *familia* mit den Worten Kintzingers ganz allgemein als „Gemeinschaft aller im Haus Lebenden, [...] des Hausvorstandes und seiner leiblichen Verwandten, dann aber auch der Diener und Vertrauten“ zu beschreiben²⁸. Entsprechend gelte *familiaritas* als „Ausdruck einer allgemeinen Vertrauensstellung und eines besonderen Status am Hof sowie der Zugehörigkeit zu einer sozialen wie funktionalen Elite innerhalb der Hofgesellschaft“²⁹ und weise den *familiares* als Teil der *familia* die Aufgabe einer den Herrn stellvertretenden persönlichen Präsenz zu. Die Beziehung selbst sei durch ein persönliches Vertrauensverhältnis und durch die Betrauung mit wesentlichen herrschaftlichen Funktionen und Aufgaben am Hof gekennzeichnet, was vor allem eben auch für diplomatische Dienste gelte³⁰. Damit reduziert Kintzinger den Kreis der *familiares* auf jene, die auch in der Überlieferung als solche bezeichnet werden³¹.

Die Aufnahme in die *familiaritas* (siehe dazu auch unten die tabellarische Erfassung) konnte formlos oder durch einen zeremoniellen Ernennungsakt und die Übergabe eines Ernennungsbriefes, einer *littera familiaritatis*, geschehen³². Den Regesta Imperii folgend hat Sigmund das Instrument der *littera familiaritatis* aber nur dreimal – in den Jahren 1414 und 1416 – genutzt³³, hingegen sind 251 *familiares* im zeitlichen Rahmen von 1411 bis 1437 belegt, darunter finden sich 214 Ernennungen³⁴. Auffällig ist hier mit etwa 100

25 Siehe nur SCHIMMELPFENNIG, *Familia* und die bei KINTZINGER, Westbindungen 145, Anm. 16–26 notierte Literatur, in Auswahl ergänzt und aktualisiert bei KINTZINGER, *Familie* 60f.

26 KINTZINGER, Westbindungen 143–197.

27 KINTZINGER, Westbindungen 198–228.

28 KINTZINGER, *Familie* 57.

29 KINTZINGER, *Familie* 58.

30 Vgl. KINTZINGER, *Familie* 58.

31 KINTZINGER, Westbindungen 178.

32 KINTZINGER, Westbindungen 169f.

33 RI XI, Nr. 978 (Johannes de Balina – Giovanni Balina, Johannes de Campagniola – Giovanni Campagniola, beide lediglich tabellarisch erfasst bei BEINHOFF, *Italiener* 50 Nr. 52, 65, 80 Nr. 16, 88 Nr. 2 und 51 Nr. 116, 65, 80 Nr. 34; vgl. KINTZINGER, Westbindungen 421, 425), 1973 (Randolfus Tuchemin, wahrscheinlich aus der Diözese St. Malo, siehe die Angabe im Register RI XI.2 574, vgl. KINTZINGER, Westbindungen 208, 465f.).

34 RI XI, Nr. 62, 132, 135, 178, 232, 291, 320, 324, 384 (siehe auch Nr. 3588), 422, 426, 461, 471, 475, 476, 485–490, 501, 509, 510, 511a, 515, 522, 526, 566, 624, 722, 725, 779, 793, 802, 827, 830A, 841, 863,

Personen der hohe Anteil von Italienern, denen auch die bereits 1994 abgeschlossene Dissertation der Moraw-Schülerin Gisela Beinhoff gilt³⁵. Beinhoff kann knapp 600 Personen angeben, die dem italienischen Raum entstammten und auf die eine oder andere Weise – teilweise mehrfach – ausgezeichnet wurden, nicht nur als *familiaries*, von denen Beinhoff über die urkundliche Überlieferung hinaus 162 Personen benennen kann³⁶. Nach Beinhoff wurden von den 578 von ihr ermittelten Personen 58 mit Dienstfunktionen betraut, fünf ein Jahrgeld gewährt, 119 zu *comites palatini* oder lateranensischen Pfalzgrafen ernannt, 23 nobilitiert, 45 erhielten Legitimationen, 33 erlangten eine Wapenverleihung, 23 den Ritterschlag, 19 den Doktorgrad, drei wurden zu *poetae laureati* erhoben, zu Notaren wurden elf Personen ernannt, zu Kaplänen neun, zu Münzmeistern 18, 141 Personen sind mehrfach privilegiert worden³⁷. Das Spektrum der Möglichkeiten, Personen auszuzeichnen, war also wesentlich größer als die bloße Gewährung der *familiaritas*. Sigismund habe die genannten Privilegierungen nach Beinhoff dazu genutzt, um die Beziehungen zu Reichsitalien zu festigen³⁸. Im zeitlichen Verlauf können mehrere Jahre angegeben werden, in denen sich die Auszeichnungspolitik besonders deutlich zeigt. Das sind die Jahre 1412 bis 1414, das Jahr 1418 und die Jahre 1431 bis 1433³⁹. Beinhoff erklärt dies mit dem Feldzug gegen Venedig, dem Konstanzer Konzil und dem Romzug mit dem sich anschließenden Besuch des Basler Konzils⁴⁰. Diese quantitativ-zeitliche Beobachtung deckt sich mit derjenigen zu den in den Regesta Imperii notier-

867, 933, 978, 1083, 1848, 1973, 2038, 2502, 2507, 2509, 2543, 2748, 2771, 2775–2784, 3106, 3157, 3158, 3169, 3861, 3870, 3992, 3997, 3244, 3245, 3395, 3588 (siehe auch Nr. 384), 4050, 4094, 4346, 4352, 4386, 4584, 4598, 4603, 4615, 4626, 4633, 4640, 4653, 4883, 4885, 4965, 5237, 5243, 5292, 5313, 5403a, 5429, 5485b, 5489, 5546, 5561, 5607, 5615, 5635, 5665, 5749, 5767, 5768, 5787, 5824, 5897, 5923, 5943, 6012, 6054, 6100, 6101, 6143, 6188, 6244, 6323, 6420, 6428, 6436, 6452, 6463, 6580, 6596, 6791, 6865, 6950, 6952, 7047, 7106, 7130, 7140, 7142, 7163, 7211, 7311, 7397, 7632, 7661, 7748, 7877, 7878, 7911, 7934, 8518, 8527, 8538, 8601, 8731, 8774, 8934, 8942, 8952, 9020, 9052, 9073, 9085, 9094, 9099, 9104, 9111, 9117, 9121, 9130, 9131, 9153, 9161, 9168, 9197, 9218, 9227, 9236, 9252, 9265, 9274, 9280, 9282, 9283, 9295, 9302, 9305, 9307, 9338, 9343, 9376, 9378, 9410, 9411, 9433, 9470, 9474, 9527, 9531, 9546, 9555, 9560, 9568, 9575, 9578, 9585, 9631, 9643, 9657, 9666, 9684, 10997, 11185, 11236, 11282, 11291, 11470. RI XI NB/1, Nr. 1, 75, 97, 146.

35 BEINHOFF, Italiener.

36 BEINHOFF, Italiener 49–61 [Tabelle 1A „Alphabetische Liste der Ernennungen und Privilegierungen“]: 578 Ernennungen und Privilegierungen, ebd. 80–83: 162 italienische Familiaren [Tabelle 4 „Italienische Familiaren“].

37 BEINHOFF, Italiener 43.

38 BEINHOFF, Italiener 47f.

39 Siehe Tabelle 1B „Chronologische Liste der Ernennungen und Privilegierungen“ bei BEINHOFF, Italiener 62–65.

40 BEINHOFF, Italiener 43–45.

ten *familiares*. Hier fallen die meisten Nennungen in die Jahre 1413, 1418 und 1432⁴¹, allerdings erscheint die Verleihung des Geleits als Hinweis darauf, dass ein *familiaris* für die Übernahme von Gesandtschaftsreisen vorgesehen war – was die drei genannten Ereignisse ja nahelegen, – mit diesen zeitlichen Bezügen nur 14-mal – und in den Jahren 1418 und 1431 bis 1433 ist nach Ausweis der Regesten keinem *familiaris* das Geleit verliehen worden⁴².

In die *familiaritas* aufgenommen wurden Gelehrte und Geistliche⁴³, Ärzte⁴⁴, Adlige⁴⁵ und Ritter⁴⁶, Stadtbürger⁴⁷, *familiares* anderer Herren⁴⁸ und auch einige wenige Mehrfachernennungen sind überliefert⁴⁹, ebenso erscheint die Aufnahme in die *familiaritas* häufig als Merkmal des sozialen Aufstiegs⁵⁰. Kaspar Schlick ist im Januar 1418 in die *familia* aufgenommen worden⁵¹, Konrad von Weinsberg, Reichserbkämmerer Sigis-

41 1413: RI XI, Nr. 422, 426, 461, 471, 476, 485–490, 501, 509–511a, 515, 522, 526, 566, 624, 722, 725, 779, 793, 802, 827, 830A – 1418: RI XI, Nr. 2775–2784, 3106, 3395, 2771, 3244, 3245, 3169, 3157, 3158, 3588, siehe auch Nr. 384 – 1432: RI XI, Nr. 9020, 9052, 9073, 9085, 9094, 9099, 9104, 9111, 9117, 9121, 9130, 9131, 9153, 9161, 9168, 9197, 9218, 9227, 9236, 9252, 9265, 9274, 9280, 9282, 9283, 9295, 9302, 9305, 9307, 9338.

42 RI XI, Nr. 291, 324, 384 (siehe auch Nr. 3588), 422, 725, 779, 793, 802, 827, 830A, 863, 867, 1083, 933.

43 Wie etwa 1434 zu Ofen der promovierte Rechtsgelehrte Franz Weitzdorf, Pfarrer daselbst, RI XI, Nr. 11291, den Sigismund am selben Tag auch zu seinem Kaplan ernannt hat, RI XI, Nr. 11290. – Siehe auch HOENSCH, Sigismund 477f., KINTZINGER, Westbindungen 469.

44 Wie 1420 zu Breslau Sigismunds Arzt Heinrich Saslam, RI XI, Nr. 4094. Vgl. KINTZINGER, Westbindungen 178 Anm. 157, 199, 457.

45 Wie 1433 zu Basel Graf Anton von Collalto (*in familiarem nostrum domesticum et commensalem*), wobei bestimmt wurde, dass ihm bei Aufenthalt am Hof alle Kosten beglichen werden, RI XI NB/1, Nr. 146.

46 Wie 1430 zu Tirnau Hugo von Splan, dem wie einigen anderen obendrein gestattet wurde, „gegen die Venetianer unter der Reichsfahne zu Felde zu ziehen“, RI XI, Nr. 7661. Vgl. KINTZINGER, Westbindungen 461.

47 Wie 1436 zu Ofen Johannes Pollar, Bürger zu Besançon, RI XI, Nr. 11282, der bereits 1435 zu Weissenburg zum *comes palatinus* promoviert worden war, RI XI, Nr. 11230. Vgl. KINTZINGER, Westbindungen 213, 451. Zur Rolle der Bürger am Hof Sigismunds die Belege bei ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper I, 120f., Anm. 227.

48 Wie 1424 zu Blindenburg Hilarius de Aurea, Familiar Kaisers Manuels von Konstantinopol, RI XI, Nr. 5749. Siehe auch KINTZINGER, Westbindungen 420.

49 So 1424 zu Ofen und 1434 zu Pressburg der Magister und Arzt Johann Stock, RI XI, Nr. 5897, 10997. Vgl. KINTZINGER, Westbindungen passim und 462f.

50 So nimmt Sigismund 1433 zu Rom Wenzel von Bochow, einen seiner Notare in der Kanzlei, nicht nur in die *familia regis* auf, sondern verleiht ihm als sichtbares Zeichen des Aufstiegs auch ein Wappen, RI XI, Nr. 9433. Vgl. KINTZINGER, Westbindungen 423. Prominentestes Beispiel bleibt freilich Kaspar Schlick, hier nur der Hinweis auf HOENSCH, Sigismund 474–477.

51 RI XI, Nr. 2783, wohl auf Vermittlung Georgs, Bf. von Passau, wiewohl lt. SCHWEDLER, Georg von Hohenlohe 47 vor der Aufnahme Schlicks in den Reichsdienst „kein Kontakt mit Georg im Vorfeld auszumachen“ sei. Zu Schlick v. a. der bereits oben in Anm. 18 genannte Titel ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper.

munds, nach der in den Regesta Imperii erfassten Überlieferung hingegen offensichtlich nicht⁵², ebenso wenig Eberhard Windeck⁵³ oder etwa Sigismunds Kanzler in den Jahren 1417–1423, der Passauer Bischof Georg von Hohenlohe⁵⁴, wiewohl doch auch diese Personen wie zahlreiche andere dem vertrauten Kreis Sigismunds zuzurechnen sind. Nicht nur Hoensch urteilt sicher richtig, wenn er Sigismund unterstellt, die Aufnahme in die *familiaritas*, auch wenn sich diese häufig auf die Verleihung des Titels beschränkte, ganz gezielt dazu genutzt zu haben, um Vertrauensverhältnisse herzustellen⁵⁵. Gleiches gelte für die Ernennung zum *consiliarius*⁵⁶. Solche Vertrauensbeziehungen bestanden beispielsweise zu Henman Offenburg aus Basel, zum *familiaris* 1413 ernannt, Wegbegleiter Sigismunds bis zu dessen Tod. 1417 hat er seinem Diener Henman, dessen Söhnen Franz und Peter sowie deren Leibeserben ein Wappen und die Ritterwürde verliehen, zahlreiche materielle Zuwendungen folgten und noch 1434 hat Henman für treue Dienste 200 fl. erhalten⁵⁷. Auch der Aragonese Mossén Borra ist hier zu nennen, seit 1415 als Hofnarr an der Seite Sigismunds, 1422 als *intimus familiaris* bezeichnet, in den Adel erhoben und mit 3 500 fl. belohnt⁵⁸.

Der Kreis der *familiaries* ist mithin ein recht heterogener und umfasst einen Stefan Förster aus Braunau⁵⁹ oder einen Peter Schenk aus Waibstadt⁶⁰ ebenso wie einen Kaspar Schlick oder Angehörige des Hochadels⁶¹. Kintzinger zählt insgesamt etwa 530 Personen zur engeren *familia regis*, von denen die Hälfte aus dem Bürgertum stammte⁶². Der

52 Siehe zu Weinsberg v. a. FUHRMANN, Konrad von Weinsberg, sowie FUHRMANNs Beitrag in diesem Band.

53 Siehe zu Windeck den Beitrag von Joachim SCHNEIDER in diesem Band und die dort genannte Literatur, insbes. aber die wertvolle Studie SCHNEIDER, Eberhard Windeck.

54 Dem 1418 zu Konstanz möglicherweise der Anstoß für einige Aufnahmen in die *familiaritas* zuzuschreiben ist, RI XI, Nr. 2775–2784, vgl. SCHWEDLER, Georg von Hohenlohe 47 mit Anm. 95 und 96; hier 46–53 zur Kanzlerschaft Georgs. Ein lexikalisch-biographischer Zugang bspw. bei SCHMID, Georg von Hohenlohe.

55 HOENSCH, Sigismund 474.

56 Siehe dazu auch den Beitrag von Petr ELBEL in diesem Band. HOENSCH, Sigismund 474 führt aus, dass der König nur ca. 120mal den Titel eines *consiliarius* verliehen habe.

57 HOENSCH, Sigismund 478 nach GILOMEN-SCHENKEL, Henman Offenburg. Vgl. KINTZINGER, Westbindungen 201, 448.

58 Antonius Tallanderius, RI XI, Nr. 4885. Vgl. hier KINTZINGER, Westbindungen 192 Anm. 222, 465, HOENSCH, Sigismund 478. Zu Mossén Borra rsp. Antoni Tallander (ca. 1360–1496) FINKE, Mossén Borra. Siehe auch den Beitrag von Ansgar FRENKEN in diesem Band.

59 RI XI, Nr. 2777, vgl. KINTZINGER, Westbindungen 432.

60 RI XI, Nr. 2782, vgl. KINTZINGER, Westbindungen 458.

61 Siehe den zusammenfassenden Befund hinsichtlich der sozialständischen wie regionalen Herkunft der Familiaren bei KINTZINGER, Westbindungen 196f.

62 KINTZINGER, Westbindungen 197.

Vorschlag einer Differenzierung in vertraute Diener und dienende Vertraute hat in dieser Heterogenität seine Ursache und kann an den *familiares* besonders deutlich illustriert werden. Allerdings sind mit den in der Überlieferung begrifflich greifbaren *familiares* eben nur zum Teil diejenigen Personen zu fassen, mit denen Sigismund ein besonderes Vertrauensverhältnis unterhielt. Vertraute Beziehungen konnten auch auf andere Weise etabliert werden wie etwa durch die Aufnahme in den von Sigismund gegründeten Drachenorden⁶³. Unter Maximilian hat es hingegen nach Ausweis der in den Regesta Imperii erfassten Überlieferung keine Ernennung zum *familiaris* gegeben, aber dennoch vertraute Beziehungen. Wie lässt sich diesem Phänomen gerecht werden? Zumal all jene Personen, die durch eine intensive Nahbeziehung zum Herrn hervorgehoben und ausgezeichnet sind, damit bereits in der Zeit mehr oder weniger prominent und damit in der Überlieferung greifbar, zeitgenössisch, umgangssprachlich, aber auch in der Forschung ganz unterschiedlich angesprochen und bewertet werden: Windeckes fragend-staunende Bemerkung über Schlick, ob irgendjemand je gehört habe, das *eins burgers sun zu Dut-schen landen so mechtig worden*⁶⁴, mag durchaus positiv interpretiert werden, wie es Petr Elbel und Andreas Zajic im Unterschied zu Hoensch tun, der Windeck Fassungslosigkeit unterstellt⁶⁵. Peter Johaneck wiederum interpretiert diese Äußerung als „Eigeneinschätzung seiner eigenen Dienste für Kaiser Sigismund“⁶⁶. So erscheint die *familiaritas* als eine von mehreren je zeitgebunden-spezifisch kulturell bedingten Codierungen zur begrifflichen Markierung von Vertrauensbeziehungen. Schließlich unterliegt Vertrauen selbst als Instrument zur Bewältigung von Zukunft auch einem dem historischen Wandel unterworfenen und damit je unterschiedlichen Zeitverständnis, das wiederum kulturell geprägt und tradiert ist⁶⁷. In den vormodern-vorstaatlichen Anwesenheitsgesellschaften⁶⁸ war vertrautes Personal aber von elementarer Bedeutung für die erfolgreiche Ausübung von Herrschaft. Und das gilt für Maximilian, für Friedrich wie für Sigismund und nahezu alle anderen Herren.

Vertrauen als das vertraute Diener und dienende Vertraute generierende Bindungsprinzip zum Herrn ist als ein in die Zukunft gerichtetes Engagement im Unterschied zur vergangenheitsorientierten Vertrautheit und zur gegenwärtigen Vertraulichkeit zu bestimmen⁶⁹, als eine „Hypothese künftigen Verhaltens, die sicher genug ist, um prakti-

63 Siehe bspw. FEDER, Gesellschaft oder LÖVEI, Hoforden

64 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 381. Vgl. ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper I, 48f., 82.

65 ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper I, 82, HOENSCH, Sigismund 477.

66 JOHANEK, Windecke 150f.

67 Vgl. bspw. FIEDLER, Vertrauen 585–590.

68 Nach SCHLÖGL, Vergesellschaftung, SCHLÖGL, Kommunikation.

69 Vgl. LUHMANN, Vertrauen, v. a. 20–27, LUHMANN, Vertrautheit.

sches Handeln darauf zu gründen⁷⁰. Allerdings ist Vertrauen mit Niklas Luhmann keine schlichte Folgerung aus der Vergangenheit, sondern ein Überziehen der Informationen, die aus jener Vergangenheit stammen⁷¹. Damit ist ein solch zukunftsorientiertes Engagement riskant und ein Wagnis, weil es ganz oder teilweise auf Misstrauen verzichtet, ja verzichten muss und ist doch selbst unverzichtbar als Medium der sozialen Kohäsion⁷². Mit Ernst Schubert kann „Vertrauen bei wachem Mißtrauen“ zu den Grundlagen menschlichen Miteinanders gezählt werden⁷³. In der Diktion der Systemtheorie dient Vertrauen als Zutrauen in die eigenen Erwartungen funktional dazu, zwischen einer im Grunde unendlichen Komplexität künftiger Möglichkeiten und dem endlichen Bestand an vergangenen Erfahrungen zu vermitteln, um in einer je gegenwärtigen Umwelt handlungsfähig zu bleiben⁷⁴. Damit ist in gebotener Kürze der sozialwissenschaftliche Ausgangspunkt jeder geschichtswissenschaftlichen Forschung, die sich mit Vertrauen beschäftigt, benannt⁷⁵.

Als interpersonal wirksames „Nah-Vertrauen“ erscheint Vertrauen als fundamentales Organisationsprinzip eines meist reziprok angelegten sozialen Tausches und ist somit unverzichtbares Element von Vergesellschaftung und nicht zuletzt deshalb ebenso in modernen Gesellschaften, in denen der Vertrauensbegriff auch auf Institutionen angewendet wird, immer auf personale Bezüge angewiesen, wiewohl diese dann nur noch vermittelnde Funktion haben⁷⁶. Dieses interpersonale Nahvertrauen ist mit einem je spezifischen „Rahmenvertrauen“ verkoppelt, das als „soziales Vertrauen“ das Gefühl der kulturellen Übereinstimmung mit anderen Menschen benennt⁷⁷. Im gegebenen zeitlichen Horizont der Vormoderne und mit Blick auf den Hof als sozialen Ort bezieht sich diese Haltung zum einen auf die höfische Kultur, zum anderen auf die Anerkennung der stratifikatorischen Differenzierung und ist als ein in diesem Sinn spezifischer „Vertrauenskontext“ beschreibbar⁷⁸. Hier finden sich im Übrigen die unzähligen Günstlinge, im Unterschied zu Vertrauten austauschbare Profiteure des Systems, deren Existenz sich der von Aloys Winterling beschriebenen Mechanik der Gunst verdanke⁷⁹. Winterling sieht

70 SIMMEL, Formen der Vergesellschaftung 393.

71 LUHMANN, Vertrauen 23f.

72 Siehe HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen 56.

73 SCHUBERT, Alltag 211.

74 Vgl. LUHMANN, Vertrauen, v.a. 13f., 27–38. Vgl. ergänzend die kompatible Auffassung von Hof als soziales System: HIRSCHBIEGEL, System.

75 Ausführlich mit allen Nachweisen HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen 48–78.

76 Vgl. HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen 56.

77 Vgl. PUTNAM, Bowling Alone 134.

78 HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen 57f. Vgl. HIRSCHBIEGEL, System.

79 WINTERLING, Fürstenhof.

den Günstling als wesentliches und charakteristisches Merkmal einer auf den Herrn orientierten Rangordnung⁸⁰, denn herrschaftliche Gunsterweise und ihr Entzug seien das Strukturprinzip personengebundener und -bezogener Herrschaftsformen in stratifizierten Gesellschaften wie der höfischen schlechthin gewesen, in denen die Machtausübung auf der Grundlage persönlicher Beziehungen entscheidend war, nicht diejenige durch bürokratisch-rationale Organisation und Verwaltung⁸¹. Das ist durchaus richtig, aber dann wären am Hof nur noch mehr oder weniger Begünstigte zu finden, die ihre Existenz dem Prinzip Gunst verdanken, nicht dem persönlichen Vertrauen des Herrn. Aber der vertraute Diener, der dienende Vertraute ist auf das interpersonal wirksame Vertrauen verwiesen, das als „Personenvertrauen“ auf die Interdependenz von Vertrauensnehmer und Vertrauensgeber abgestellt ist. Diese binär codierten Interaktionssysteme generieren vertrautes Personal, das in der Überlieferung in Vertrauenshandlungen oder -äußerungen wahrnehmbar wird, die in bestimmten Vertrauenssituationen Vertrauensentscheidungen folgen, die auf Misstrauen verzichten, und von einer positiv besetzten Vertrauenserwartung motiviert sind⁸². Die *familiaritas* ist ein solch begrifflich fassbares Instrument, das herrschaftliche Vertrauensentscheidungen sichtbar macht.

Familiares waren als vertrautes Personal essentiell für das persönliche Regiment Sigismunds, erscheinen aber meist lediglich als herrschaftlicher Versuch, Vertrauensbeziehungen zu etablieren und nur zum Teil als mit ihrem Herrn in wechselseitig wirksamem Vertrauen verbundene Vertraute. Die Vertrauten des Königs waren wiederum durch die Zuweisung von politischen Handlungsspielräumen⁸³ ausgezeichnet – Schlick ist dafür ein schönes Beispiel. Unter Albrecht II. hat er gar in dessen Namen königliche Urkunden ausstellen können⁸⁴. Für Schlick gilt nicht zuletzt mit den Worten Elbels und Zajics, dass er „die Politik des Reichs als Vertrauter des Herrschers entscheidender gestaltet hatte als der Kaiser selbst“⁸⁵. Ein solcher Vertrauter war loyal und stellte auch persönliche Interessen und Ambitionen zurück, wenn herrschaftliche Belange es erforderten, zog freilich aus der Beziehung zum Herrn materiellen und immateriellen Nutzen, konnte häufig das Vertrauenskapital in ökonomisches oder soziales Kapital konvertieren und dieses dann nicht selten sogar in der Weise konservieren, dass noch die Nachfahren daraus Nutzen ziehen konnten, was auch bei Schlick deutlich zu beobachten ist⁸⁶. Die Aufnahme in die

80 WINTERLING, Fürstenhof 37–41.

81 Siehe HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen 18f.

82 HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen 61f.

83 Begriffsinhaltlich orientiert an AUGE, Handlungsspielräume.

84 Vgl. ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper I, v. a. 124–126.

85 ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper II, 57.

86 Siehe ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper I, 135, II und III mit reichen Belegen und dem Fazit III, 91, Schlick habe am „nachhaltigsten und erfolgreichsten [...] im Sinne seiner Nachkommen gewirkt“.

familiaritas kann freilich nur einer und ein erster von mehreren Anhaltspunkten sein, Vertrauensbeziehungen zu identifizieren. Das Vertrauenskonzept wiederum scheint geeigneter als andere Interpretationsangebote, höfisches Personal differenziert zu kategorisieren und vormoderne personal orientierte Herrschaftsausübung zu verstehen. Dazu sind allerdings über die hier gegebenen Anregungen hinaus zwingend weiterführende und eingehende Studien wie diejenige von Petr Elbel und Andreas Zajic zu Kaspar Schlick notwendig.

Anhang: Ernennungen und Nennungen von familiares nach den RI XI/1 (1410/II–1424) und 2 (1424–1437) mit RI XI NB/1.

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1411 VII 14	62	Ofen	Hartung von Klux		auch Ernennung zum <i>miles</i> , Gehalt 500 ungarische Gulden
1411 VIII 1	1 (Nb.)	Visegrád	Emmerich	Sohn des Johann von Drienčany	
1411 X 2	132	Pressburg	Filippo del Bene	aus Florenz	Erteilung von Geleit
1411 X 2	135	Pressburg	Franciscus de Serazonis	aus Mailand	auch Annahme als Notar, Erteilung von Geleit
1412 I 26	178	Ofen	Ludwig von Rössel (de Cavallis)		Bestätigung aller Privilegien
1412 V 21	232	Ofen	Johannes Antonius Miari		
1412 VIII 6	291	Ofen	Peter Spinola (de Spinolis)	Sohn des Balthasar Spinola	
1412 VIII 31	320	Ofen	Hermann Hak(en)		Erteilung von Geleit
1412 IX 3	324	Ofen	Johannes de capitani de Figino	aus Mailand	Erteilung von Geleit
1412 X 16	384	Udine	Beltramolo Castiglioni (de Castelliono)	aus Mailand	siehe auch Nr. 3588
1413 I 24	422	im Felde vor Capo d'Istria	Andreas de Lomellino	Bruder des Imperialis de Lomellino	Erteilung von Geleit
1413 I 24	422	im Felde vor Capo d'Istria	Imperialis de Lomellino	Bruder des Andreas de Lomellino	Erteilung von Geleit
1413 III 13	426	bei Triest	Laurentius Jacobus de Gentelottis	aus Perusia	auch Wappenverleihung

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1413 IV 4	461	vor Ariis	Philipp von Heimgarten (Platea)		
1413 V 5	471	Udine	Christoph Rükers	Bürger zu Porde- none	
1413 V 11	475	Udine	Mandolus de Franchis	aus Padua	erhält Schloss Gabi- ano in der Diöz. Brixen geschenkt
1413 V 12	476	Udine	Ludwig de Strocii	Bruder des Ubert de Strocii	
1413 V 12	476	Udine	Ubert de Strocii	Bruder des Ludwig de Strocii	
1413 V 17	488	Udine	Martinus de Pectori- nis	Dr. med., Bruder des Benvenuto de Pectorinis	
1413 V 17	488	Udine	Benvenuto de Pecto- rinis	Bruder des Marti- nus de Pectorinis	
1413 V 17	485	Udine	Christoferus de Arifa- benis	Sekretär des Herrn von Mantua	
1413 V 17	486	Udine	Mandolus Franchi (de Frankis)		
1413 V 17	487	Udine	Antonius de Lanfran- kis	Ritter	
1413 V 17	489	Udine	Cyprianus Spinola (de Spinellis)		
1413 V 17	490	Udine	Amoratus de Torellis	Ritter	
1413 V 24	501	Udine	Galassius de Piis	aus Carpi	
1413 V 31	509	Serravalle	Johannes Bellus	aus Padua	
1413 VI 1	510	Udine	Johannes Skilling	aus England	Jahresgehalt 300 Goldgulden
1413 VI 4	511a		Johannes Miari (de Miliari)	Bürger zu Belluno	
1413 VI 5	515	Belluno	Johann Miari	Sohn des Paul Mi- ari	
1413 VI 7	522	Belluno	Rainaldus de Fremo		
1413 VI 18	526	Feltre	Johann von Heudorf	Ritter	
1413 VIII 1	566	Bozen	Johann Kirchhof		
1413 VIII 11	624	Meran	Rupert Stör		
1413 IX 8	722	Chur	Anton von Savorgnano		

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1413 IX 10	725	Chur	Johann Wacker		Erteilung von Geleit, auch Annahme zum Notar
1413 XI 7	779	Como	Johannes Turlach		Erteilung von Geleit
1413 XI 22	793	Lodi	Thomas Malaspina	aus Cormorino	Erteilung von Geleit
1413 XI 27	802	Lodi	Matthäus von Ozora	Ritter	Erteilung von Geleit
1413 XII 6	827	Lodi	Friedrich Parsperger		Erteilung von Geleit
1413 XII 10	830A	Lodi	Johannes Kirchheim (Kirchen) d.J.		Erteilung von Geleit
1413XII 15	841	Lodi	Simeon	aus Perugia, <i>legum doctor advocatus sacri consistorii et fisci in Romana curia familiaris</i>	Ernennung zum <i>advocatus promotor</i> und <i>director</i> der Angelegenheiten des Reichs und des Königreichs Ungarn, sowie der Untertanen dieser Reiche bei der römischen Kurie
1414	1083	Speier	Ivo Vener	Kanonikus zu Jung-St.-Peter in Straßburg	Erteilung von Geleit
1414 I 12	863	Cremona	Albertus de Scottis	Gf. von Daglessum und Vigoleno	auch Annahme zum Rat, Erteilung von Geleit
1414 I 12	863	Cremona	Peter de Scottis		Erteilung von Geleit
1414 I 12	863	Cremona	Johann de Scottis		Erteilung von Geleit
1414 I 13	867	Cremona	Marcus Vergerius	Bf. von Noli, Bürger zu Savona	Erteilung von Geleit
1414 II 5	933	Cremona	Damianus de Valpono		Erteilung von Geleit
1414 V 27	978	Moncalvo	Johannes de Balina		<i>littera familiaritatis</i> Erteilung von Geleit
1414 V 27	978	Moncalvo	Johannes de Campagniola		<i>littera familiaritatis</i> Erteilung von Geleit
1415 [I-VII 19]	1848	Konstanz	Joh. Pegner		
1416 VIII ?	1973		Radolfo Tuchemyn (Randolfus Tuchemin)		<i>littera familiaritatis in Anglia</i>
1417 [I?]	2038	Konstanz	Guilermus Cordeli		

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1417 VIII 4	2502	Konstanz	Albert Varrentrapp	<i>magister in artibus et baccalaureus in decretis</i> , Kanonikus zu Lüttich und Prag	auch Wappenverleihung
1417 VIII 6	2507	Konstanz	Heinr. Proys	Utrechter Kleriker	
1417 VIII 8	2509	Konstanz	H.	Kaplan Sigmunds	
1417 IX 1	2543	Konstanz	Baptista de Montaldo	aus Genua	Empfehlung an Kg. Heinrich von England und Bitte um Geleit
1417 XII 19	2748	Konstanz	Johannes Nicolai	aus Avignon	
1418 I 1	2771	Konstanz	Christof de Mazalibus	aus Mailand, Sohn Lanfranks	
1418 I 4	2775	Konstanz	Reimar Bilde		auf Wunsch Bf. Georgs von Passau?
1418 I 4	2776	Konstanz	Heinrich Fye	aus Rotta [Rottau?]	auf Wunsch Bf. Georgs von Passau?
1418 I 4	2777	Konstanz	Stefan Förster	aus Braunau	auf Wunsch Bf. Georgs von Passau?
1418 I 4	2778	Konstanz	Johann Folmar	aus Buchenau	auf Wunsch Bf. Georgs von Passau?
1418 I 4	2779	Konstanz	Peter	aus Salzburg, Sohn des Heinrich Hultzin (alias Erer)	auf Wunsch Bf. Georgs von Passau?
1418 I 4	2780	Konstanz	Peter Kalde	<i>aus Setterich, scriptor, domesticus et continuus commensalis</i>	auf Wunsch Bf. Georgs von Passau? – Siehe auch Nr. 4352
1418 I 4	2781	Konstanz	Johann Kniepeutel	aus München	auf Wunsch Bf. Georgs von Passau?
1418 I 4	2782	Konstanz	Peter Schenk	aus Waibstad, <i>scriptor, domesticus et continuus commensalis</i>	auf Wunsch Bf. Georgs von Passau?
1418 I 4	2783	Konstanz	Kaspar Schlick		auf Wunsch Bf. Georgs von Passau?
1418 I 4	2784	Konstanz	Johann Störmer		auf Wunsch Bf. Georgs von Passau?

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1418 IV 18	3106	Konstanz	Ardicinus de la Porta	aus Novara, Dr. iur., Advokat des päpstl. Konsistoriums	auch Annahme als Advokat
1418 V 12	3169	Konstanz	Lucas	Sohn des Johannes de Serra	
1418 V 8	3157	Konstanz	Friedrich de Vignitmilio	Ritter	auch Annahme als Tischgenosse, Gehalt 500 rhein. Gulden
1418 V 8	3158	Konstanz	Martin de Houbenis de Gradiis	Bürger zu Mailand	
1418 VI 1	3244	Basel	Johann Grislei	aus London	
1418 VI 3	3245	Basel	Peter Scolislow		
1418 VIII ?	3395		Georg	Apotheker zu Basel	
1418 IX 27	3588	Donauwörth	Beltramolus de Castelliono	Bürger zu Mailand	siehe auch Nr. 384
1419 V 1	3861	Visegrád	Antonius Petrifontis	aus Florenz	
1419 V 22	3870	Kaschau	Johann Goldener	aus Erfurt, Vater des Konrad Goldener	
1419 V 22	3870	Kaschau	Konrad Goldener	aus Erfurt, Sohn des Johann Goldener	
1420 [I]	3997	Breslau	Heinr. Sligk	aus Eger	
1420 I 28	3992	Breslau	Johann Weilburg	aus Kralup, Dr. iur.	
1420 III 6	4050	Breslau	Bertold von Northulten	Ritter	
1420 III 31?	4094	Breslau	Heinrich Saslam	Magister, Arzt Sigmunds	Erteilung von Geleit
1420 X 3	4346	Kuttenberg	Laurentius de Puteo	aus Cremona	
1420 X 28	4386	Brüx	Johannes Antonii de Allio	aus Verona	
1420 XII 5	4352	Kuttenberg	Petrus Kalde	aus Setterich	auch Wappenverleihung – siehe auch Nr. 2780
1420 XII 28	4387	Brüx	Andreas	aus Verona	siehe auch Nr. 8731, 9527
1421 VII 20	4584	Pressburg	Ziliolus de Viciis	aus Cremona	

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1421 VII 23	75 (Nb.)	Pressburg	Peter Gewser	aus Mohelno	
1421 VIII 26	4598	Ofen	Peter Gewser	von Mohelno	
1421 IX 1	4603	Ofen	Stefan Degen	Bürger zu Ofen	
1421 IX 30	4615	Pressburg	Jakob Spinola (de Spinolis)	aus Genua, Archidiaconus zu Pavia	
1421 X 1	4626	Pressburg	Antonius Bartholomaei Franchi	aus Pisa, Sekretär und Notar am ksl. Hof	siehe auch Nr. 4633
1421 X 4	4633	Pressburg	Antonius Bartholomaei Franchi	aus Pisa, Sekretär und Notar am ksl. Hof	siehe auch Nr. 4626
1421 X 8	4640	Trenčín	Bernhard	aus Revigliasco [d'Asti], Sohn des Johannes de Rotariis	
1421 X 17	4653	Brumov	Eberhard Rode	aus Bentheim, Kanonikus zu Waitzen	
1422	5237	Nürnberg	Nicolaus	aus Genua, Sohn des Franciscus de Justinianis	
1422	5243	Nürnberg	Rondinellus	aus Florenz	
1422 V 10	97 (Nb.)	Bösch	Wenzel Lžička	Aus Dolní Dubňany	
1422 VII 7	4883	Wien	Andreas Dalen	gen. von Erkel, Stiftsherr zu St. Amarin in der Diöz. Basel	
1422 VII 7	4885	Wien	Antonius Tallanderius	Mossén Borra aus Aragonien, <i>intimus familiaris</i>	Erhebung und Wapenverleihung
1422 VIII 12	4965	Nürnberg	Heinrich Budel	Kleriker in der Diöz. Utrecht	
1422 IX 24	5292	Regensburg	Bernardus de Castellione		siehe auch Nr. 5403a
1422 X 3	5313	Regensburg	Johann von Caster		
1422 XI 24	5403a	Regensburg	Bernardus de Castellione		siehe auch Nr. 5292

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1423 I 6	5429	Pressburg	Stanislaus Pawlawsky	Archidiaconus zu Plock und Kanzler von Masowien und Russland	siehe auch Nr. 5485b
1423 III 7	5485b	Pressburg	Stanislaus Pawlowsky		siehe auch Nr. 5429
1423 III 22	5489	Altendorf	Nikolaus von Glam-bociecz	Archidiaconus zu Posen	
1423 V 12	5546	Kaschau	Johann Brantpacher	aus Erfurt	
1423 VI 22	5561	Kaschau [?]	Jacob Colonna (de Columpna)		auch Annahme als Rat
1423 VIII 25	5607	Ofen	Johann von Hammelburg	Arzt	
1423 IX 24	5615	Visegrád	Johann Prantbacher		Bestätigung des Wappens
1423 X 28	5665	Ofen	Lambert von Arches		Auch Annahme als Schildträger
1423 X 9	5635	Ofen	Johannes von Goch		
1424 I 18	5749	Visegrád	Hilarius de Aurea	Familiar Ks. Manuels von Konstantinopel	
1424 II 2	5767	Visegrád	Thomas von Narduccio	Bürger zu Avignon, lateranensischer Pfalzgraf und Schildträger	Ernennung zum Richter und Vorgesetzten über alle Münzmeister in der Grafschaft Venaissin (Veneysinum), dem Fürstentum Orange (Aurayca), der Dauphiné, Vienne, der Grafschaft Valence usw.
1424 II 3	5768	Visegrád	Gabriel von Roussillon (de Rossilono)		
1424 II 10	5787	Ofen	Eberhard Hytelingen	aus Basel	
1424 III 5	5824	Ofen	Sigmund Stromer (Stramer) von der Rozen	aus Nürnberg	
1424 VI 12	5890	Ofen	Nikolaus Volrat	Päpstl. Abbreviator	
1424 VII 2	5897	Ofen	Johann Stock	Magister artium, Dr. med. und Arzt	siehe auch Nr. 10997
1424 VIII 4	5923	Ofen	Petrus Spinelli		

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1424 VIII 17	5943	Totis	Simon Pieri de Melanensibus	aus Prato, Bürger zu Florenz	
1424 X ?	6012	Totis	Nikolaus	Magister, aus Iglau	
1425 I 17	6054	Wien	Peter Holzheimer		
1425 I 26	6100	Wien	Parisius de Ladruno		
1425 I 28	6101	Wien	Roland Phibbe	Domherr an der Johanneskirche zu Osnabrück	
1425 II 3	6143	Wien	Albert von Bottendorf		
1425 III 14	6188	Totis	Lupus	aus Alcala-la-Real	
1425 III 26	6244	Totis	Hermann Groten	aus Ore	
1425 VI 16	6323	Ofen	Franz von Pergola(-gula)	Ritter, Dr.	
1425 IX 16	6420	Totis	Marcus de Castelli-ono		
1425 IX 23	6428	Pressburg	Thomas de Melanensibus	aus Prato, Bürger zu Florenz	
1425 IX 27	6436	Pressburg	Giseler von Bovenden	Chorherr des Moritz-Stiftes bei Hildesheim	
1425 XI 16	6452	Göding	Jodocus Sander	Magister der freien Künste, aus Hoenaw [Hohenau unterhalb Straßburg oder Ort in Österreich]	
1425 XII 1	6463	[Ung.-] Skalitz	Nikolaus Stewbe		
1426 III 20	6580	Wien	Franciscus de Jospis	aus Verona	
1426 III 22	6596	Wien	Joh. Schalerman	Dr., päpstl. Kaplan und Auditor	siehe auch Nr. 7140
1426 X 19	6791	Ofen	Heinrich von Stein		
1427 III 23	6865	?	Herrmann Ernfelds	aus Homberg	
1427 IX 26	6950	im Feld vor Belgrad	Rudolf von Sulz	Graf	auch Annahme als Rat
1427 IX 29	6952	im Feld vor Belgrad	Heinrich Kleinsmyt		

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1428 IV 20	7047	Kewin	Lambertus Dorerii de Fargiis	aus der Diöz. Genf	
1428 VII 11	7106	Kewin	Benedict Dandulus	aus Venedig	
1428 IX 29	7130	Waradia	Johannes Visconti		Gehalt 800 (flore. camere) Gulden
1428 XI 18	7140	Mihald	Johann Schalerman	Dr. iur., päpstl. Auditor	siehe auch Nr. 6596
1428 XI 19	7142	Sebes(ch)	Heinrich Springe	aus Setterich	
1429 II 6	7163		Ziemowit	Herzog von Masowien	4000 ungar. Gulden Gehalt
1429 IV 15	7211	Pressburg	Nicolaus von Spilimbergo (Spilnb-)		
1429 VI 11	7311	Pressburg	Wilhelm Grünwald		Nobilitierung und Wappenverleihung
1429 IX 7	7397	Pressburg	Laurencius de Daurmanis	aus Pisa	
1430 II 8	7632	Pressburg	Simeon de Saladinis	aus Yadra	
1430 III 28	7661	Tirnau	Hugo von Splan	alias von Vilafranca [del Penedès], Ritter	auch Gestattung, gegen die Venetianer unter der Reichsfahne zu Felde zu ziehen
1430 VII 30	7748	Wien	Opizinus Malaspina	Markgraf, aus Varezza (Warcio)	
1430 X 17	7877	Nürnberg	Elias (Helye) Müncher	Magister iur.	
1430 X 18	7878	Nürnberg	Konrad Bladeck	Magister	
1430 X 28	7911	Nürnberg	Georg Entzinger		
1430 XI 10	7934	Ulm	Butiromus de Nigrellis	aus Verona	
1431 [X?]	8952	Feldkirch	Johann von Gelnhausen	Zisterzienser-Professor zu Maulbronn	
1431 IV 19	8518	Nürnberg	Nikolaus Vischofr	Magister	
1431 IV 22	8527	Nürnberg	Rudolf Lunne		
1431 IV 25	8538	Nürnberg	Hieronymus Lantfoit	Magister, aus Olmütz	
1431 VI 5	8601	Bamberg	Savo	aus Siena	
1431 VII 23	8731	Nürnberg	Andreas	Ritter, Sohn des Antonius de Mafeis, aus Verona	siehe auch Nr. 4387, 9527

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1431 VIII 1	8774	Nürnberg	Erhart	Magister, aus Schwaben	
1431 X 27	8934	Feldkirch	Werner Eremann		
1431 X 28	8942	Feldkirch	Johann Volker	aus Sulzbach	
1432 I 22	9020	Piacenza	Peter Borck	aus Nagorky [?]	
1432 II 25	9052	Piacenza	Leonardus	Ritter, Sohn des Antonius de Mafeis, aus Verona	
1432 III 12	9073	Piacenza	Leonardus de Bagarotis		
1432 III 25	9085	Parma	Heinrich Raiscopp	Propst der Pauluskirche zu Trier	
1432 IV 1	9094	Parma	Nikolaus Schonlit	Strassburger Bürger	
1432 IV 4	9099	Parma	Johann von Freudental		
1432 IV 7	9104	Parma	Ludwig von Romagnano [Sesia]	Markgraf	
1432 IV 12	9111	Parma	Johann Blumenfeld	aus Klingenberg	
1432 IV 18	9117	Parma	Gottschalk de Cimiterio		
1432 IV 27	9121	Parma	Ambrosius de la Turre de Baylio	Mailänder Bürger	
1432 V 10	9130	Parma	Georg Knyepeutel		
1432 V 11	9131	Parma	Marcus de Scazolis	Dompropst zu Parma	
1432 V 23	9153	Parma	Beltrandus de Terciis		
1432 V 23	9153	Parma	Gerhardinus de Terciis		
1432 VI 4	9161	Lucca	Jakob	Sohn des Nikolaus Liene, Bürger zu Lucca	
1432 VI 25	9168	Lucca	Perinus von Campafregoso	Edler	
1432 VII 3	9197	Lucca	Dynus	aus San Paolo	
1432 VIII 21	9218	Siena	Rizardus de Cumliano	aus der Diözese Novara	
1432 VIII 25	9227	Siena	Barnabas Nannis	aus Siena	
1432 IX 1	9236	Siena	Johann Schindel	Magister	

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1432 IX 20	9252	Siena	Antonius Johannis Ser Mathei		
1432 X 4	9265	Siena	Johann Belytnhausen		
1432 X 12	9274	Siena	Bartholomäus de Mariniis	aus Genua	
1432 X 20	9280	Siena	Hermann Grubenhagen		
1432 X 22	9282	Siena	Stephanus de Valonis		auch Bevollmächtigung zur Revision und Reformation von Bergwerken
1432 X 24	9283	Siena	Heinrich Roraw		
1432 X 31	9295	Siena	Johannes Ser Anthonii de Massa	aus Siena	
1432 XI 1	9302	Siena	Nikolaus Salomon		
1432 XI 11	9305	Siena	Johannes Legants	Dr. iur.	
1432 XI 18	9307	Siena	Marianus Jacobi de Humelis		
1432 XII 23	9338	Siena	Johannes Laurencii		
1433 [XI 29]	146 (Nb.)	Basel	Anton von Collalto	Graf	Bestimmung, dass ihm und seinem Gefolge alle Unterhaltskosten beglichen werden sollen, solange er sich am Kaiserhof aufhält
1433 I 1	9343	Siena	Nicolaus Palonus	aus Strelitz	
1433 II 23	9376	Siena	Nikolaus Samiawer		
1433 III 1	9378	Siena	Sigmund Stoplaw		
1433 IV 18	9410	Siena	Johannes de Spoleto	Magister	
1433 IV 18	9411	Siena	Bartholomäus de Puteo	aus Alexandria	
1433 V 31	9433	Rom	Wenzel von Bochow	Notar in der ksl. Kanzlei	auch Wappenverleihung
1433 VI ?	9531	Rom	Butiro de Nigrellis	aus Verona	
1433 VI 1	9470	Rom	Karl	Sohn des Baptista, aus Perugia	
1433 VI 1	9470	Rom	Tibald	Sohn des Baptista, aus Perugia	

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1433 VI 3	9474	Rom	Nikolaus Schott	aus der Diöz. Lüt-tich	
1433 VI 27	9527	Rom	Andreas de Mapheis		siehe auch Nr. 8731, 4387
1433 VII 15	9546	Rom	Antonius Cataneus	aus Genua	
1433 VII 20	9555	Rom	Jacobus Michaelis de Falceri	aus Verona	
1433 VII 25	9560	Rom	Angellellus Vacaldane	aus Camerano	
1433 VII 31	9568	Rom	Konrad	Sohn des Dietrich von Rudolfstadt	
1433 VIII 4	9575	Rom	Andreas Raser		Erteilung von Geleit
1433 VIII 6	9578	Rom	Marcus Dalliga		
1433 VIII 8	9585	Rom	Thaddaeus de Adelmariis	Dr. art. und med.	
1433 VIII 12	9631	Rom	Johannes Jechkonis von Niklasdorf		
1433 VIII 27	9643	Perugia	Salvus	Sohn des Johannes, aus Foligno	
1433 IX 14	9657	Ferrara	Gregorius de Jays	Magister, aus Bosnien	Gehalt 150 Dukaten
1433 IX 18	9666	Ferrara	Dionysius von Zeech		
1433 IX 26	9684	Mantua	Johannes Cesarianus	aus Breganze	
1434 XII 27	10997	Pressburg	Johann Stock	Dr. med., Propst der Martinskirche in der Zips (<i>Scepus</i>), Bruder des Nikolaus Stock	auch Ernennung zum Rat siehe auch Nr. 5897
1434 XII 27	10997	Pressburg	Nikolaus Stock	Dr. iur., Bruder des Johann Stock	auch Ernennung zum Rat
1435 IX 17	11185	Pressburg	Luchinus de Gambarinis		
1435 XII ?	11236		Galeazzo de Bouromeis		auch Wappenverleihung
1436 II 28	11282	Ofen	Johann Pollar	Bürger zu Besançon	
1436 III 15	11291	Ofen	Franz Weitzdorf	Dr. iur., Pfarrer zu Ofen, Kaplan Sigmunds, aus Liegnitz	

Datum	RI-Nr.	Ausstellungsort	Namen	Biographische Ergänzungen	Bemerkungen
1436 X 11	11470	Prag	Bartholomäus de Taleaferro		
1437 II 4	11661	Prag	Rudolf Lumen		

Daniela Dvořáková

DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN DEM UNGARISCHEN HOF KÖNIG SIGISMUNDS UND DEM HOF DER KÖNIGIN BARBARA

DER HOF DER KÖNIGIN ALS „AUSSENSTELLE“ DES HOFES SIGISMUNDS ODER ALS
KONKURRIERENDER HÖFISCHER PERSONENVERBAND?¹

Die ungarische, römisch-deutsche und böhmische Königin Barbara von Cilli (ca. 1392–1451), die zweite Ehefrau von Sigismund von Luxemburg, gehört zu den außergewöhnlichsten Frauengestalten des Mittelalters². Dies stellte sie insbesondere in Ausübung ihrer Funktion als Königin von Ungarn unter Beweis. Im Widerspruch zu den zeitgenössischen Vorstellungen und zum gesellschaftlichen Usus, welche die Rolle der Königin oft auf das Repräsentieren sowie soziale und karitative Aufgaben beschränkte, überschritt Barbara in vielerlei Hinsicht die Verhaltensnormen. So hat sie sich zu verschiedenen Zeiten in ungewöhnlich hohem Ausmaß an der Regierung im Königreich Ungarn beteiligt. Während der wiederholten Abwesenheit ihres Mannes (z. B. 1411–1414 und in den Jahren 1431–1434) übte sie nämlich als Mitglied des Statthalterrates die Regierungspflichten, die einem Herrscher zukamen, aus. Ihr offizieller Einbezug in die politische Agenda des Landes war ungewöhnlich und bescherte Barbara neue Handlungsspielräume, in denen sie nicht nur auf die Politik, sondern auch auf die Wirtschaft und Kultur jener Zeit in bedeutendem Maße Einfluss nehmen konnte.

Obwohl Königin Barbara von Cilli – vor allem während der Abwesenheit ihres Gatten – praktisch eigenständig regierte, bewegte sich ihre Regentschaft doch stets in den Grenzen, die ihr die Autorität des Königs setzte. Es war nicht ihr Rang als Königin und Mitregentin, welcher ihr realen politischen Einfluss zusicherte – letzteres umfasste bisweilen auch ein Handeln, das im Widerspruch zu jenem des Königs stand – sondern der konkrete politische Fall.

Es gibt zahlreiche Beispiele für außerordentlich mächtige Ehefrauen von Königen, welche die Entscheidungen ihrer Männer aus dem Hintergrund beeinflussten, ihre Gatten

- 1 Der vorliegende Beitrag wurde von der wissenschaftlichen Förderagentur APVV unter der Projektnummer APVV-21-0371 gefördert.
- 2 Königin Barbara hat in den vergangenen Jahrzehnten wiederholt die Aufmerksamkeit der europäischen Historikerinnen und Historiker auf sich gezogen. Es wurden mehrere grundlegende Arbeiten über sie verfasst – vgl. FÖSSEL, Barbara; DIES., Korrespondenz; im breiteren Kontext DIES., Königin, passim; biographisch KRZENCK, Barbara; jüngst DVOŘÁKOVÁ, Barbara.

bisweilen aber auch total beherrscht haben. Als exemplarisch gelten einige Herrscherinnen aus der Árpádenzeit, z. B. die Mutter von Stefan I., Fürstin Sarolt. Sie war zwar nie gekrönte Königin, regierte das Land jedoch praktisch im Alleingang³. Die Chronisten schreiben ihr denn auch ausgesprochen „männliche“ Eigenschaften zu: So sei sie auf „Männerart“ auf Pferden gesessen, habe viel getrunken und habe im Zorn einmal einen Mann erschlagen⁴. Ähnliches wird von der einflussreichen Gertrud behauptet, die ihren Mann völlig beherrscht haben soll, da sie ein „Mannweib“ gewesen sei⁵. Über beträchtliche Macht verfügten auch die Königinnen des 12. und 13. Jahrhunderts. Allerdings geschah dies eher aufgrund besonderer Umstände als aus Gewohnheitsrecht oder Tradition. Das bezeichnendste Beispiel hierfür ist der von Kindheit an blinde König Béla II. Aufgrund seiner Behinderung handelten seine Frau Ilona und deren Bruder Ban Belus an seiner Stelle. Die Blindheit des Königs verschaffte ihnen eine Autorität, die sie als Gattin und Schwager eines gesunden, voll leistungsfähigen Herrschers niemals hätten innehaben können⁶.

Gelegenheit zu herrschen bot sich den Königinnen auch dann, wenn sie verwitweten und die Regentschaft für ihre unmündigen Söhne übernehmen mussten. Gewisse Möglichkeiten hatten Königinnen auch, wenn der König außer Landes weilte. Dann konnte es geschehen, dass sie als seine Statthalterinnen agieren durften. Letzteres war der Fall bei Barbara von Cilli. Während der wiederholten Abwesenheiten ihres Mannes übte sie als Mitglied des Statthalterrates dessen Regierungspflichten aus. Dieser Einbezug der Königin in die Machtausübung überstieg das zeitgenössisch übliche Maß bei weitem: Die Königinnenwürde im mittelalterlichen Ungarn sah keine Möglichkeit der weiblichen Regierungsbeteiligung oder gar Alleinherrschaft vor, denn eigentlich schloss das ungarische Recht Frauen von der Thronfolge aus. Einzige Ausnahme bildete die Vorgängerin Barbaras, die erste Ehefrau Sigismunds von Luxemburg, Maria von Anjou. Für das gesamte ungarische Mittelalter einzigartig, war sie noch als zwölfjähriges, unverheiratetes Mädchen zur Königin gekrönt worden – beziehungsweise zum weiblichen König

3 Sancti Adalberti episcopi Pragensis et martyris vita altera 23 in CFH 3, 2297: *Miserat his diebus ad Ungorum seniore[m] magnum [Geisam ducem], inmo ad uxorem eius, quae totum regnum manu tenuit virum et quae erant viri ipsa regebat...* Vgl. ZSOLDOS, Az Árpádok és asszonyaik 124.

4 Thietmari Merseburgensis Chronicon, ed. TRILLMICH 444: *Uxor autem eius Beleknegini, id est pulchra domina Sclavonice dicta, supra modum bibeat et in equo more militis iter agens quendam virum iracundiae nimio fevore occidit. Manus haec polluta fusum melius tangeret.*

5 Theodorici de Apolda Vitae Sancti Elisabethae de Thuringia I,2 in CFH 3, 2343: *Erat autem Andreas vir quietus et bonus, regina vero mulier virtuosa et fortis, quae feminae cogitationi virilem animum inferens, regni tractabat negotia...* Vgl. ZSOLDOS, Az Árpádok és asszonyaik 125.

6 ZSOLDOS, Az Árpádok és asszonyaik 128f.

von Ungarn (*rex foemineus*) ernannt worden. Dieser Umstand wurde gleich in mehreren Quellen festgehalten⁷.

Die „Maskulinisierung“ der Frau mit dem Ziel, das ungarische Gewohnheitsrecht zu umgehen, war nicht so selten. Ähnliches galt für Erbschaften, denn auch hier wurden Frauen offiziell von der Erbfolge ausgeschlossen. Es bedurfte eines *perfectio* genannten Rechtsaktes, in welchem die weibliche Erbin mithilfe der Formel *in verum heredem et successorem masculinum perficere* in einen männlichen Erben unbenannt wurde⁸.

Schon in der Krönungszeremonie wurde die untergeordnete Rolle der Königin betont – der König musste nämlich seine Zustimmung zu ihrer Krönung geben. Da die Königin weder Gesetzgeberin noch Heerführerin war, entfielen zudem einige Teile der Zeremonie (z. B. die symbolische Streitschlichtung, die sofort nach der Krönung inszeniert wurde). Während der Herrscher allein vom Erzbischof von Gran gekrönt werden durfte, konnte dies im Falle der Königin auch ein weniger hoher Würdenträger tun. Bis auf wenige Ausnahmen wurden Königinnen daher „nur“ vom Wesprimer Bischof gekrönt, der anschließend *ex offio* zu ihrem Kanzler ernannt wurde.

Das Recht des Wesprimer Bischofs auf die Krönung der Königin von Ungarn führte im gesamten Mittelalter zu Streitigkeiten und Konflikten. Es war nämlich mit Vergünstigungen, wie etwa einem Jahresgehalt und dem Titel „Kanzler der Königin“ verknüpft. Die Streitigkeiten darum, wer das Recht habe, die Königin von Ungarn zu krönen, lassen sich zwischen den Graner Erzbischöfen und den Wesprimer Bischöfen bis an den Anfang des 13. Jahrhunderts zurückverfolgen. Im Jahr 1216 gelangte der Konflikt sogar an die päpstliche Kurie: Der Wesprimer Bischof beklagte die Verletzung seiner Rechte durch den Graner Erzbischof. Papst Innozenz III. schlug jedoch einen Kompromiss vor: Wenn das königliche Paar gleichzeitig gekrönt würde, sollte der Erzbischof die Krönung des Königs vornehmen und die Königin vom Wesprimer Bischof gesalbt und gekrönt werden. Falls nur die Königin gekrönt würde, sollte sie der Erzbischof salben und der Wesprimer Bischof krönen. Für den Fall, dass der Erzbischof nicht an der Krönungszeremonie teilnehmen konnte, sollten beide Akte vom Bischof ausgeführt werden⁹.

Im Jahr 1220 wurde diese Aufteilung der Kompetenzen zwischen dem Wesprimer Bischof und dem Graner Erzbischof auch von Papst Honorius III. bestätigt¹⁰. Spätere Quellen zeigen jedoch, dass der Streit noch nicht beigelegt war. Letztlich nahm sich der Wesprimer Bischof die Freiheit heraus, den gesamten Krönungsakt vorzunehmen

7 Zu diesem Problem ausführlich DVOŘÁKOVÁ, Rytier 474, Anm. 54.

8 Vgl. HOLUB, A fiúsitársról; BIRÓ, A fiúsitás gyakorlata.

9 MREV 1, 35.

10 THEINER, Vetera Monumenta 1, Nr. 45.

– außer wenn das Amt gerade vakant war¹¹. Dies galt auch für Barbara von Cilli, die in Stuhlweißenburg vom Graner Erzbischof gekrönt worden war. Für Königinnen war Letzteres von großer Bedeutung, denn eine Erhebung durch den Erzbischof erhöhte natürlich den Wert ihrer Krönung. Barbaras Tochter Elisabeth bemühte sich ebenfalls um dieses Privileg, welches ihr die ebenbürtige Stellung neben dem König gesichert hätte. Der betroffene Wesprimer Bischof Simon von Rozgon wehrte sich jedoch dagegen und am Tage vor der Krönung erließ der Erzbischof von Gran eine Urkunde zur Bestätigung von dessen Rechten¹².

Nicht nur der Krönungsakt war ein Ausdruck für die untergeordnete Bedeutung der Königin, sondern auch ihr Hof. Dieser galt de facto „nur“ als Außenstelle des Königshofes. In Wirklichkeit wurden die Ämter am Hof der Königin vom König besetzt¹³. Dank umfangreicher archontologischer Forschungen können wir die Verbindungen zwischen dem Hof des Königs und demjenigen der Königin in den verschiedenen Epochen sehr detailliert beobachten. Daraus ergibt sich der Befund, dass der Hof der Königin aus denjenigen Aristokraten bestand, die zuvor am Hof des Königs gewirkt hatten, bzw. die gleichzeitig an beiden Höfen des Herrscherpaares tätig gewesen waren. Darüber hinaus verhinderten verschiedene Gesetze, dass die Königin die Ämter mit ihren eigenen Familienmitgliedern und Anhängern besetzen konnte (so wurde z. B. das Verbot wiederholt, die höchsten Würden an Ausländer zu verleihen). Einen ähnlichen Charakter hatte auch Barbaras Hof – seit ihrer Krönung im Dezember 1405 bis zu ihrem Konflikt mit Sigismund, auf welchen dessen Auflösung im Jahr 1419 folgte: Über die Besetzung der Ämter am Hof der Königin entschied Sigismund und nicht Barbara. Davon zeugen einige schriftliche Quellen, wie etwa Barbaras Ernennungsdekret für Dezső von Serke (von Kapla) aus dem Jahr 1407. Mit diesem erhob sie ihn zu ihrem *Tavernikus*, also jenem Würdenträger, der die Jurisdiktion über alle Städte in Ungarn und Slawonien ausüben sollte. Als Kanzleivermerk befindet sich auf dieser Urkunde der Satz: „nach dem Wortlaut der Urkunde des Königs“ (*ad contenta litterarum Regalium*). Zudem wird im Text gesagt, dass der *Tavernikus* mit Zustimmung und von Gnaden des Königs und nach dessen Beratung mit Prälaten und Baronen in sein Amt ernannt wurde, wobei er im Amt bleiben solle, solange es König und Königin wünschten¹⁴.

Im Jahre 1419 kam es zu einem Konflikt zwischen Sigismund und Barbara, welcher zur angeblichen Verbannung Barbaras nach Großwardein führte – in Wirklichkeit war

¹¹ Vgl. ZSOLDOS, Az Árpádok és asszonyaik 18–22.

¹² CDH X.7, 879, CDH XI, 29.

¹³ Das Gleiche galt für Sigismunds erste Frau, Königin Maria von Anjou. Der Hof der Königin war kein paralleles Machtzentrum, sondern eine Zweigstelle des Königshofs mit begrenzten Befugnissen. Mehr TÓTH, Mária királyné 220–234.

¹⁴ MNL OL DL 9279.

die Königin vermutlich freiwillig fortgegangen. In den Jahren 1419 und 1420 verliert sich die Spur Barbaras – bis auf zwei Urkunden vom Jahresbeginn 1419 – komplett aus den schriftlichen Quellen. Nach Beilegung des Konflikts, der angeblich zu Weihnachten 1419 ausgebrochen war, hielt sich Barbara noch eine Zeit lang im Hintergrund auf. Erst 1424 sollte sich ihre Lage grundlegend ändern: Von diesem Jahr an erlangte die Königin immer größere Güter, was auch mit einem Zugewinn an Macht und Einfluss einherging. Zu Beginn der Dreißigerjahre des 15. Jahrhunderts kann man daher von einer aktiven Teilnahme Barbaras an der Regierungsausübung im Königreich Ungarn sprechen. Damit hängen einige grundlegende Fragen zusammen: Inwiefern zog der Wandel ihrer Stellung auch eine Veränderung in der Art und Weise nach sich, wie Ämter an ihrem Hof besetzt wurden? Stand Barbaras Hof auch weiterhin unter dem starken Einfluss des Herrschers oder entwickelte er sich zu einem selbstständigen Machtzentrum? Konnte im Umfeld von Barbaras Hof eine eigenständige Machtelique entstehen, die eventuell mit den Interessengruppen im Umfeld des Herrschers oder mit dem Herrscher selbst in Konflikt geraten konnte?

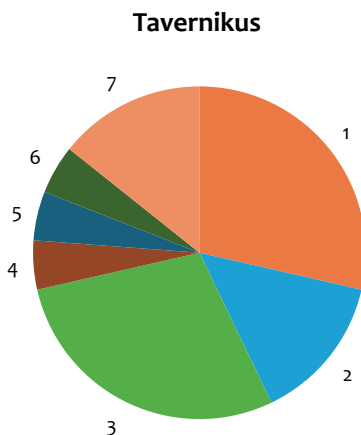
Die Antwort auf einige dieser Fragen bietet uns erneut die Archontologie. Eine gründliche Analyse der Karriere einzelner Höflinge Barbaras brachte einige interessante Ergebnisse. Obwohl die Daten ziemlich lückenhaft sind, lassen sich bei ihrer Bearbeitung doch gewisse Tendenzen erkennen. Bevor ich mich den einzelnen Würdenträgern an Barbaras Hof widme, möchte ich vorausschicken, dass der Hof der ungarischen Königin das Abbild des Königshofes war; mit Ausnahme eines Palatins, welcher dem König vorbehalten war, umfasste er die gleichen Ämter. Die Königin hatte ihren Kanzler, *Tavernikus*, Hofmeister, Mundschenk, Truchsess, Stallmeister und Schatzmeister. Wir erwähnten bereits, dass die Würde des Kanzlers am Königinnenhof *ex offio* vom Wesprimer Bischof ausgeübt wurde¹⁵. In Barbaras Fall war dies jedoch anders. Sie war vom Graner Erzbischof gekrönt worden, da das Amt des Wesprimer Bischofs zu jener Zeit gerade unbesetzt war. Kurz nach der Krönung berief Sigismund Johann von Alben an die Spitze des Wesprimer Bistums (welcher in dieser Funktion vom Papst niemals bestätigt wurde) und machte ihn dadurch auch zum Kanzler der Königin. Johann von Alben war ein ausgesprochener Mann Sigismunds. Er war nämlich Neffe des sehr einflussreichen königlichen Beraters und Kanzlers, des Agramer Bischofs Eberhard. Nach Eberhards Tod im Jahr 1419 nahm Johann von Alben dessen Platz als Bischof von Agram ein und hatte nun neben der Würde des Kanzlers der Königin auch jene des Hauptkanzlers Sigis-

15 Das Anrecht des Wesprimer Bischofs auf das Amt des Kanzlers der Königin (bei den Árpáden mit einem Jahresgehalt von 500 Silbermark entschädigt) galt im 13. Jh. noch nicht als unbestritten. Zu diesem Zeitpunkt konnte er nur Kanzler werden, wenn König oder Königin nicht anders entschieden. Vgl. ZSOLDOS, Az Árpádok és asszonyaik 24f.

munds inne. Ab 1423 war er auch geheimer Kanzler und Reichskanzler. Bis zu seinem Tod im Jahr 1433 hatte er alle Kanzleien Sigismunds wie auch der Königin Barbara unter Kontrolle. Erst nach seinem Tod trennte sich Barbaras Kanzlei von jener Sigismunds. Sie berief nun den vormaligen Vizekanzler Wenzel an seine Spitze.

Das bedeutendste Amt am Hofe der Königin war das des *Tavernikus*, welcher die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Königin regelte und die richterliche Gewalt über ihre Städte ausübte. In diesem Amt sind sieben Personen belegt, wobei wir in einem Fall die Amtsdauer nicht kennen (siehe D1). Im Jahr 1430 wird Nikolaus, der Sohn von Dietrich Bubek, als ehemaliger *Tavernikus* erwähnt.

Das erste Diagramm zeigt die Amtszeit der einzelnen Personen so, wie es die Quellen belegen. Dabei handelt es sich nicht um statistisch präzise Angaben, denn bisweilen zeichnet sich das analysierte Material durch große Lücken aus. Interessant ist auch die Frequenz der Erwähnung einzelner Personen in den schriftlichen Quellen.

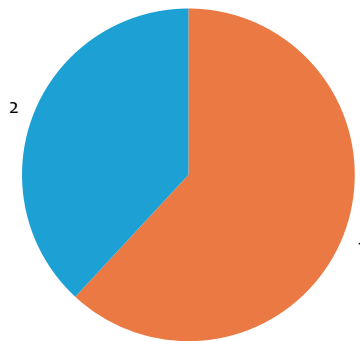


D1: Das Amt des Tavernikus der Königin: Personen und ihre Amtszeit. 1 – Dezső von Kapla (1407–1412; sechs Jahre), 2 – Stephan Csupor von Monoszló (1412–1414; drei Jahre), 3 – Philip von Korog (1414–1419; sechs Jahre), 4 – Demetrius von Valkó (1429; ein Jahr), 5 – Nikolaus Bubek von Plešivec (vor 1430, ein Jahr), 6 – Philip Pöchel (1432; ein Jahr), 7 – Peter Tőke von Agárd (1435–1437; drei Jahre).

Auf den folgenden beiden Diagrammen (D2 und D3) sind die Würdenträger, in diesem Fall die *Tavernici* (dann auch die anderen Würdenträger), in zwei Gruppen geteilt: Die erste umfasst Männer, die in irgendeiner Weise mit Sigismund verbunden waren – zu meist wirkten sie zuvor an seinem Hof oder sie übten ihr Amt an beiden Höfen aus. Die zweite Gruppe umfasst all jene, die nur Barbaras „Leute“ waren, d. h. niemals und in keinem Zusammenhang in der Nähe von Sigismunds Hof als dessen Würdenträger,

Familiäre, Kastellane oder Ähnliches aufgetaucht sind¹⁶. Das erste Diagramm zeigt die Amtsdauer der Angehörigen beider Gruppen in Barbaras Diensten, wobei die Zahlen sich auf einzelne Herrschaftsjahre der Königin beziehen (in etlichen Herrschaftsjahren ist die Lage jedoch unklar). Das zweite Diagramm veranschaulicht die Anzahl jener Personen, die in beiden Gruppen tätig waren.

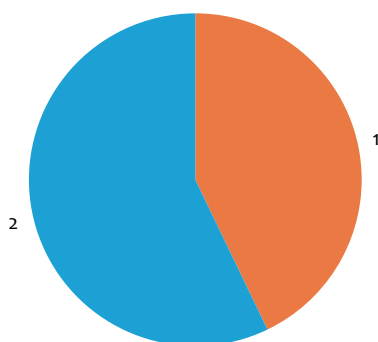
Tavernikus (Zeitraum)



D2: Das Amt des Tavernikus der Königin: Anteil der Personen aus dem Umfeld Sigismunds und Barbaras (nach der Dauer ihrer Amtszeit). 1 – „Sigismunds“ Leute (13 Jahre), 2 – „Barbaras“ Leute (acht Jahre).

¹⁶ Die in zwei Gruppen aufgeteilte Liste der Personen befindet sich im Anhang am Ende des Beitrags.

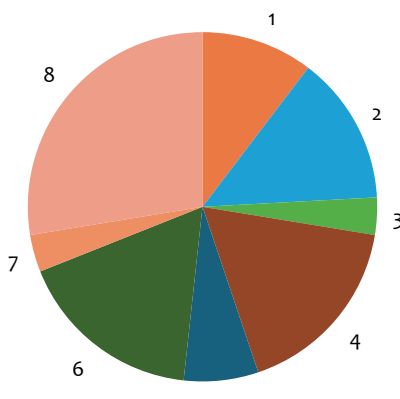
Tavernikus (Personen)



D3: Das Amt des Tavernikus der Königin: Anteil der Personen aus dem Umfeld Sigismunds und Barbaras (nach der Personenanzahl). 1 – „Sigismunds“ Leute (drei Personen), 2 – „Barbaras“ Leute (vier Personen).

Andere Würdenträger an Barbaras Hof wurden ähnlich analysiert. Das zweitwichtigste Amt am Königinnenhof übte der *Türhüter* oder der *Hofmeister* (*magister ianitorum*; *magister curiae reginalis*) aus. Ursprünglich handelte es sich um das Amt des Richters am königlichen Hof, das aber schon im Jahre 1360 aufgehoben worden war. Als Hofmeister der Königin lassen sich acht Personen nachweisen.

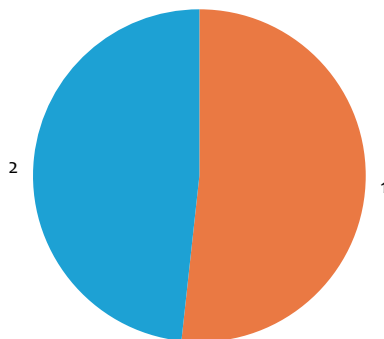
Türhüter/Hofmeister



D4: Das Amt des Türhüters oder Hofmeisters der Königin: Personen und ihre Amtszeit. 1 – Nikolaus von Seč (1406–1408; drei Jahre), 2 – Nikolaus von Hédervár (1409–1412; vier Jahre), 3 – Lorenz von Hédervár

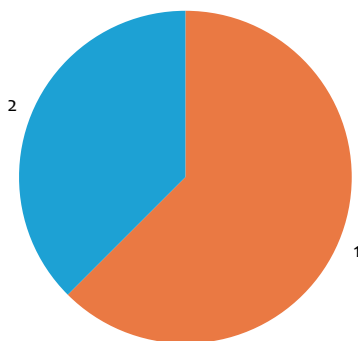
(1413; ein Jahr), 4 – Jakob Lack von Szántó (1413–1417; fünf Jahre), 5 – Peter Forgatsch von Győmeš (1418–1419; zwei Jahre), 6 – Stephan Csupor von Monoszló (1423–1427; fünf Jahre), 7 – Thomas von Seč (1429; ein Jahr), 8 – Ivanka von Krbava (1430–1437, acht Jahre).

Türhüter/Hofmeister (Zeitraum)



D5: Das Amt des Türhüters oder Hofmeisters der Königin: Anteil der Personen aus dem Umfeld Sigismunds und Barbaras (nach der Dauer ihrer Amtszeit). 1 – „Sigismunds“ Leute (15 Jahre), 2 – „Barbaras“ Leute (14 Jahre).

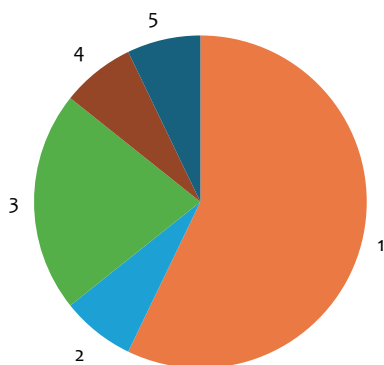
Türhüter/Hofmeister (Personen)



D6: Das Amt des Türhüters oder Hofmeisters der Königin: Anteil der Personen aus dem Umfeld Sigismunds und Barbaras (nach der Personenanzahl). 1 – „Sigismunds“ Leute (fünf Personen), 2 – „Barabaras“ Leute (drei Personen).

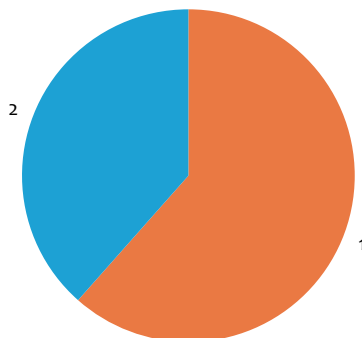
Mit der Würde des *Marschalls* oder *Stallmeisters* (*magister agazonum*, *Marschalk*) der Königin sind fünf Personen belegt (D7).

Marschall/Stallmeister

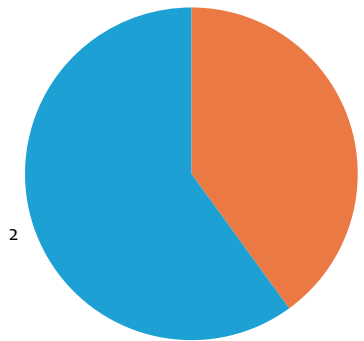


D7: Das Amt des Marschalls oder Stallmeisters der Königin: Personen und ihre Amtszeit. 1 – Dezső von Gara (1408–1415; acht Jahre), 2 – Lorenz von Hédervár (1415; ein Jahr), 3 – Nikolaus von Várda (1424–1426; drei Jahre), 4 – Stephan „Pohárnok“ von Bersewitz (1431; ein Jahr), 5 – Johann Gyulafi von Kaza (1436; ein Jahr).

Marschall/Stallmeister (Zeitraum)



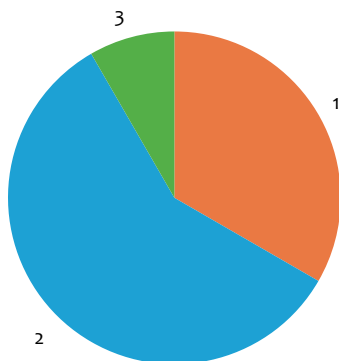
D8: Das Amt des Marschalls oder Stallmeisters der Königin: Anteil der Personen aus dem Umfeld Sigismunds und Barbaras (nach der Dauer ihrer Amtszeit). 1 – „Sigismunds“ Leute (acht Jahre), 2 – „Barbaras“ Leute (fünf Jahre).

Marschall/Stallmeister (Personen)

D9: Das Amt des Marschalls oder Stallmeisters der Königin: Anteil der Personen aus dem Umfeld Sigismunds und Barbaras (nach der Personenanzahl). 1 – „Sigismunds“ Leute (zwei Personen), 2 – „Barbaras“ Leute (drei Personen).

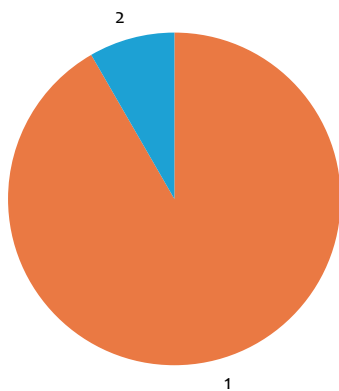
Die Angaben zu den letztgenannten Amtsträgern – dem *Mundschenk* (*magister pincernarum*) und dem *Truchsess* (*magister dapiferorum*) – sind skizzenhaft und dennoch von großem Interesse. Aus ihnen geht hervor, dass beide Ämter in einer Personalunion verbunden waren und bis 1419 von nur einer Person ausgeübt wurden, in diesem Fall Lorenz von Tar, einem der treuesten Anhänger Sigismunds und Sohn des ehemaligen Palatins Leustach von Jelschau. In den 1430er-Jahren waren die Funktionen bereits aufgeteilt. Sie wurden von Barbaras Anhängern eingenommen, die über keinerlei Verbindung zu Sigismunds Hof verfügten.

Mundschenk

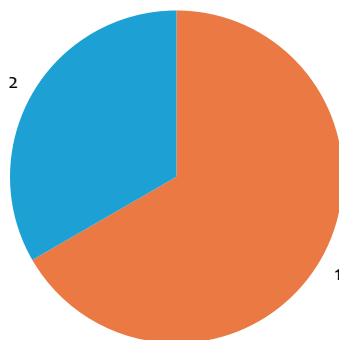


D10: Das Amt des Mundschenks der Königin: Personen und ihre Amtszeit. 1 – Lorenz von Tar (1406–1409; vier Jahre), 2 – Georg von Jelschau (1409–1415; sieben Jahre), 3 – Barnabas Csire von Álmosd (1432; ein Jahr).

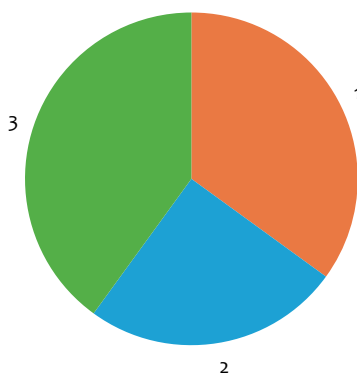
Mundschenk (Zeitraum)



D11: Das Amt des Mundschenks der Königin: Anteil der Personen aus dem Umfeld Sigismunds und Barbaras (nach der Dauer ihrer Amtszeit). 1 – „Sigismunds“ Leute (elf Jahre), 2 – „Barbaras“ Leute (ein Jahr).

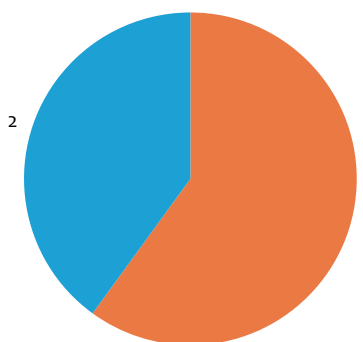
Mundschenk (Personen)

D12: Das Amt des Mundschenks der Königin: Anteil der Personen aus dem Umfeld Sigismunds und Barbaras (nach der Personenanzahl). 1 – „Sigismunds“ Leute (zwei Personen), 2 – „Barbaras“ Leute (eine Person).

Truchsess

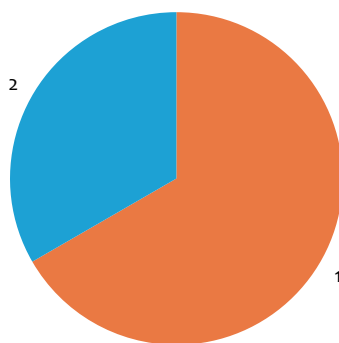
D13: Das Amt des Truchsesses der Königin: Personen und ihre Amtszeit. 1 – Lorenz von Tar (1407–1413; sieben Jahre), 2 – Georg von Jelschau (1412–1416; fünf Jahre), 3 – Paul von Turz (1430–1437; acht Jahre).

Truchsess (Zeitraum)



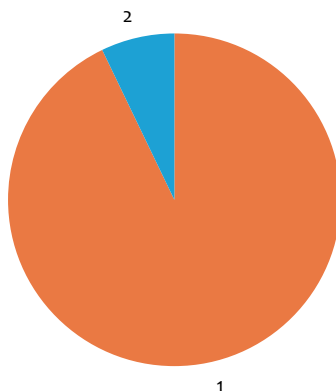
D14: Das Amt des Truchsesses der Königin: Anteil der Personen aus dem Umfeld Sigismunds und Barbaras (nach der Dauer ihrer Amtszeit). 1 – „Sigismunds“ Leute (zwölf Jahre), 2 – „Barbaras“ Leute (acht Jahre).

Truchsess (Personen)

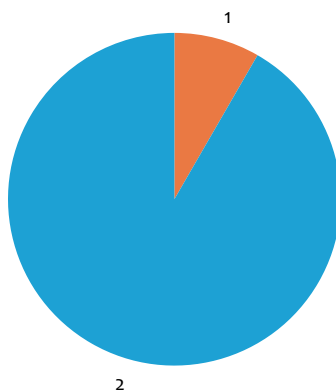


D15: Das Amt des Truchsesses der Königin: Anteil der Personen aus dem Umfeld Sigismunds und Barbaras (nach der Personenanzahl). 1 – „Sigismunds“ Leute (zwei Personen), 2 – „Barbaras“ Leute (eine Person).

Ein Vergleich der Zusammensetzung von Barbaras Hof vor 1419 und nach 1423 zeigt deutlich, dass ihr Hof in der ersten Hälfte ihres Wirkens als Königin de facto von Sigismund besetzt wurde, was sich jedoch in der zweiten Hälfte ihrer Regierungszeit ändern sollte.

Barbaras Hof bis 1419

D16: Anteil der aus dem Umfeld Sigismunds und Barbaras stammenden Personen am Hof der Königin bis zum Jahr 1419. 1 – „Sigismunds“ Leute (13 Personen), 2 – „Barbaras“ Leute (eine Person).

Barbaras Hof nach 1423

D17: Anteil der aus dem Umfeld Sigismunds und Barbaras stammenden Personen am Hof der Königin nach dem Jahr 1423. 1 – „Sigismunds“ Leute (eine Person), 2 – „Barbaras“ Leute (elf Personen).

Auch die soziale Zusammensetzung von Barbaras Hof sollte sich ändern: Während bis 1429 vor allem Angehörige der alten ungarischen Aristokratie Amtsträger stellten, die bereits einige Generationen in den Diensten der ungarischen Könige oder Königinnen

gestanden hatten, waren es nach 1420 bis auf einige Ausnahmen „neue Leute“ aus den Reihen des mittleren Adels oder aus dem städtischen Umfeld. Einige von ihnen blieben lange Jahre in Barbaras Diensten, z. B. Philip Pökchel. Zwar war er als *Tavernikus* der Königin nur kurze Zeit im Amt (er wird einmal im Jahr 1432 erwähnt). Von 1430 bis zu seinem Tod 1437 taucht er in den Quellen allerdings sehr häufig in der Position von Barbaras Kammermeister auf¹⁷. Viele ihrer Würdenträger am Hof wirkten auch als Kastellane ihrer Burgen oder als Gespane ihrer Gespanschaften. Interessant ist, dass man unter Barbaras Leuten auch Männer finden kann, die einst beim Herrscher in Ungnade gefallen waren (z. B. Martin von Cejkov als ihr Vize-Hofmeister, Kastellan einiger ihrer Burgen und Gespan einiger Gespanschaften).

Obwohl man im Kreise um Barbara auch Menschen findet, die bei ihr vor der Ungnade des Königs Zuflucht gefunden hatten (es lassen sich mehrere solcher Fälle dokumentieren), und obwohl Barbara beim Besetzen der Ämter an ihrem Hof eigene Absichten verfolgte, ist die Annahme unhaltbar, sie hätte eine eigene Politik im Widerspruch zu Sigismunds Absichten verfolgt. Sigismund und Barbara, bzw. Sigismund und die Grafen von Cilli waren durch Familienbande, Vermögen und persönliche Absichten so miteinander verbunden, dass diese Interessenverflechtung gar keine antagonistischen Positionen zuließ. Ab der zweiten Hälfte der Zwanzigerjahre des 15. Jahrhunderts repräsentierte Barbara von Cilli die bedeutendste politische Kraft im Königreich Ungarn, allerdings nutzte sie diese, um ihrem Gatten beträchtliche finanzielle und politische Unterstützung zu gewähren. Barbara spielte wahrscheinlich eine verborgene und nicht unbedeutende Rolle im Hintergrund komplizierter diplomatischer Verhandlungen, bei geheimen Treffen und bei der Suche nach Verbündeten, allerdings aber auch bei der Liquidation unbequemer Personen.

Abschließend möchte ich eine konkrete Begebenheit schildern, die einerseits als Modellbeispiel für die Verbindung der Höfe von König und Königin gelten kann, andererseits aber auch den Einfluss der höfischen Cliques charakterisiert, die jeden liquidieren konnten, der ihnen im Wege stand. In der ganzen Causa fällt zwar nicht ein einziges Mal Barbaras Name. Ich allerdings hege keinen Zweifel daran, dass sowohl sie und die Grafen von Cilli wie auch Nikolaus von Gara im Hintergrund der Geschehnisse standen, welche im Jahre 1435 ihren Höhepunkt fanden. Beteiligt waren auch der einflussreiche Kanzler Johann von Alben und andere Verbündete aus den Kreisen um Barbara und Sigismund. Es ging um Hedwig von Masowien aus dem polnischen Geschlecht der

17 1430: LOR I, 115; 1431: MNL OL DF 202479; 1432: Archiv Mesta Bratislavy, Nr. 1224. In vielen weiteren Urkunden tritt er zwar nicht expressis verbis als Kammermeister auf (ab 1433 Liptauer Gespan), doch fast immer als Person, welche die finanziellen Angelegenheiten der Königin regelt, zuletzt 1437: HHStA, AUR 1437 VII 26.

Piasten, die seit 1410 am Hof Sigismunds von Luxemburg und Barbaras von Cilli lebte. Hedwig war 1410 als Frau von Johann, dem jüngeren Bruder des ungarischen Palatins Nikolaus von Gara, ins Königreich Ungarn gekommen¹⁸. Die eheliche Verbindung zwischen Hedwig und der Familie Gara war das Ergebnis einer Annäherungspolitik an den polnischen Königshof. Um diese hatte sich insbesondere Barbaras Vater, Hermann von Cilli bemüht, nachdem der offene Konflikt zwischen dem Königreich Polen und dem Deutschritterorden die politische Situation vergiftet hatte. Sigismund von Luxemburg war Reichsvikar und machte sich entsprechende Hoffnungen auf die Reichskrone. Aus diesem Grund strebte er eine friedliche Beilegung des besagten Konflikts an. Hermann von Cilli stand dem polnischen Königshof ebenfalls recht nahe, da die polnische Königin seine Nichte Anna war. Somit bestanden auch zwischen Hedwig und den Cilli verwandtschaftliche Beziehungen: Ihre Mutter war die Schwester von König Wladislaw Jagiello. Ihr Vater Siemowit von Masowien gehörte dem Königsgeschlecht der Piasten an, welches ebenfalls mit den Cilli verwandt war.

Obwohl Hedwig der fürstlichen Elite angehörte, war sie doch nach dem Tod ihres Mannes recht verwundbar (er starb 1428), denn sie hatte keinen Sohn, sondern nur zwei Töchter geboren. Zudem verfügte sie über riesige Güter, die nicht dem Erbrecht unterlagen, da sie gekauft oder verpfändet waren. Darunter etwa die Burg Veliki Kalnik (Nagy-kemlék), die ursprünglich zu Barbaras Mitgift gehört hatte. Durch einen Tausch gegen Güter in Oberungarn gelangte die Burg in die Hände des Königs, der sie gegen eine große Geldsumme verpfändete. Johann von Gara und Hedwig bekamen das Geld für einen Rückkauf der Burg aus dem Pfand im Jahr 1427 von deren Brüdern, den masowischen Fürsten Siemowit, Kasimir und Wladislaw. Johann hatte sich verpflichtet, seinen Schwägern das geschuldete Geld – 12.300 Gulden in reinem Gold sowie 300 Gulden in Denaren – innerhalb von drei Jahren zurückzuzahlen¹⁹. Im darauffolgenden Jahr starb er jedoch und die Schulden blieben unbezahlt. Hedwig war gezwungen, die Burg an den König zurückzugeben (obwohl eigentlich kein Rechtsgrund vorlag, denn es handelte sich nicht um ein Erbgut, sondern um ein gekauftes Gut, welches noch dazu mit Geld aus Hedwigs Familie bezahlt worden war). Sigismund verpfändete die Burg noch im selben Jahr an Johann von Alben (welcher Kanzler Barbaras und Sigismunds war) gegen die beachtliche Summe von 14.000 Gulden²⁰. Die Burg hatte also einen neuen Eigentümer aus

18 Königin Barbara hatte am 3. Januar 1410 in Eperies eine Urkunde ausgestellt, mit der sie die Verschiebung aller Gerichtsstreitigkeiten ihres Höflings Ladislaus von Bátmonostor anordnete, weil er in ihren Diensten beschäftigt sei und gemeinsam mit ihr an der Hochzeit von Johann von Gara teilnehmen würde. Siehe MNL OL DL 78917, CD Zichy 6, 38, ZsO 2.2, Nr. 7250.

19 Die Urkunde vom 24. Oktober 1427 wurde abgeschrieben in der Urteilsurkunde von König Sigismund vom 8. Januar 1430: DL 11939, Temesvármegye IV.1, ed. ORTVAY, PESTY 629.

20 CDH X.6, 924.

dem Umfeld von Barbara und Sigismund. Die Schulden gegenüber den masowischen Fürsten blieben indes bestehen. Nach Ablauf der Rückzahlungsfrist begannen diese nun das Geld auf gerichtlichem Wege einzutreiben und forderten es von Johanns Haupterben, dem Palatin Nikolaus von Gara. Die Sache wurde dem König vorgelegt, welcher sich ihr während eines Aufenthalts in Pressburg widmete. Am 8. Januar 1430 fällte er ein Urteil, das absurd scheint: Hedwig, die Schwester der masowischen Fürsten sollte die Schulden in Höhe von 12.600 Gulden übernehmen und das obschon sie gar nicht Eigentümerin der Burg war. Der König berief sich auf ein Versprechen Johanns, welcher von ihm einst Güter eines gewissen untreuen Adligen als Geschenk erbeten hatte. Voraussetzung war, dass er diese Schenkung zur Rückzahlung der besagten Schulden verwenden würde. Dies entsprach allerdings nicht der Wahrheit: Es lag zwar eine Schenkungsurkunde für die Güter des untreuen Adligen vor, allerdings war Johann nie real in ihren Besitz gelangt, da die Erben die Angelegenheit angefochten hatten. Darüber hinaus ging es bei der Schenkung um eine Entschädigung für Johanns treue Dienste, die in keinerlei Verbindung zur Burg Veliki Kalnik oder den masowischen Fürsten stand²¹. Hedwig wehrte sich umgehend, da sie auch über einen Rechtsbeistand in Pressburg verfügte. Ihre Mühen waren allerdings vergebens – im Streit mit Sigismund hatte sie keine Chance. Es sollten zwar neutrale Beisitzer ernannt werden, die die Interessen beider Streitparteien vertraten. In Wirklichkeit standen hinter Hedwig und den masowischen Fürsten jedoch Sigismunds Leute. Die Partei des Nikolaus von Gara wurde von einer Reihe von Beisitzern vertreten, die alles andere als unparteiisch waren: Allen voran der Kanzler und Agramer Bischof Johann von Alben, den der Streit unmittelbar betraf, denn er hatte ja die Burg Veliki Kalnik in Besitz genommen. Ferner zwei seiner Vizekanzler und viele Personen aus dem engeren Umfeld von Barbara und Sigismund, die z. T. auch ihre Höflinge waren: Paul Besenyő von Ezdeg, der ehemalige Ban von Slawonien, Peter, der Sohn Heinrichs von Bersewitz, des *Tavernikus* des Königs, Lorenz von Hédervár, der ursprünglich Barbaras Türhüter und Marschall gewesen, nun aber Sigismunds Marschall war. Zudem Heinrich von Tamási, dem Türhüter des Königs, Johann von Rozgon, dem Schatzmeister des Königs, Stephan dem Älteren von Rozgon, der als Gespan von Temesch amtierte, Stephan dem Jüngeren und seinem Bruder Georg von Rozgon, die beide als Pressburger Gespane tätig waren. Überdies Ladislaus von Hagymás und Stephan Pohárnok von Bersewitz, die Barbaras Trentschiner Gespane waren²², Georg von Krbava, Barbaras Gespan von Altsohl (dessen Bruder Ivanka langjähriger Türhüter bei Barbara war)²³ sowie Georg von Hédervár und Magister Michael von Raven. Letzterer galt als listenreicher Protonotar und Advokat

21 Temesvármegye IV.1, ed. ORTVAY, PESTY 610.

22 Königin Barbara war seit 1424 Eigentümerin der Gespanschaft Trentschin mit den zugehörigen Burgen.

23 Königin Barbara besaß die Gespanschaft Altsohl seit 1424.

Sigismunds, der dem Herrscher schon in mehreren Streitfällen zum Vermögen der Gegenpartei verholfen hatte²⁴.

Die andere Partei wurde durch den Olmützer Bischof und Kardinal Jan Železný (Johann der Eiserne) vertreten. Allerdings gehörten ihr auch Fürst Konrad V. Kantner von Oels-Kosel, Fürst Friedrich von Russland (*Fridericus de Russcia*), Johann von Riesen-berg/Rýzmbek zu Švihov (*Johannes de Swyho*), Johann von Michelsberg/Michalovice, Vilém Zajíc von Waldeck/Valdek zu Seelowitz/Židlochovice, Albrecht von Kolditz sowie Herbort von Füllstein/Fulštejn an. In diesem Fall handelte es sich um ausgesprochen prominente und einflussreiche Persönlichkeiten, die dem Hof Sigismunds nahestanden, obwohl sie im Verfahren angeblich als unabhängige „Ausländer“ auftraten. Das Urteil zuungunsten Hedwigs überrascht daher wenig.

Man hatte der Witwe Hedwig schon andere Güter entwendet: so etwa die Burg Srebrenik, die sie gemeinsam mit ihrem Gatten als Pfand erworben hatte²⁵. Sehr wahrscheinlich fand sich Hedwig nicht mit dieser Lage ab und beschloss, um ihr Vermögen zu kämpfen. Direkte Hinweise fehlen zwar, doch wissen wir, dass sie sich mit Nikolaus von Salgó verbündete, einem bedeutenden Aristokraten aus dem ehrwürdigen Geschlecht der Szécsényi. Dieser war ebenfalls im Jahre 1423 wegen angeblicher Untreue um seine Güter gebracht worden (ein Teil davon fiel Königin Barbara zu, so etwa die Burg Hajnáčka im Jahr 1424). Die beiden unterhielten ein außereheliches Verhältnis.

Doch es gibt andere Belege dafür, dass Hedwig von denjenigen, die sich ihrer Güter bemächtigt hatten, als Problem wahrgenommen wurde. Dazu ihr weiteres Schicksal: Gegen Ende 1434 kehrte Sigismund nach mehrjähriger Abwesenheit nach Ungarn zurück. Am 13. März 1435, sieben Jahre nach dem Tod ihres Gatten, ließ König Sigismund alle Güter Hedwigs beschlagnahmen und verurteilte sie zu lebenslanger Haft auf einer der Burgen der Familie Gara. Mitbeschuldigt wurde auch ihr Geliebter Nikolaus von Salgó, ein Verwandter ihres verschiedenen Ehemanns. Als Kläger trat Nikolaus von Plešivec (ung. Pelsőci) auf, welcher zunächst mit Hedwigs Tochter verlobt gewesen war, die anschließend aber einen Deutschen geheiratet hatte. Weitere Ankläger waren „*Herren, Adlige und Personen anderer Herkunft unter den Verwandten und Familiaren*“ ihres verstorbenen Ehemannes Johann. Gleich mehrere schwerwiegende Verbrechen wurden Hedwig zur Last gelegt: Erstens ein blutschänderisches Verhältnis zu Nikolaus von Salgó, zweitens der Mord an ihrem Gatten, den sie vergiftet haben soll, als ihr Verhältnis

24 DVOŘÁKOVÁ, Rytier 402, 465 Anm. 1275.

25 Zum neuen Inhaber der Burg wurde Sigismunds Günstling Matko von Tallóc, 1430: MNL OL DL 43837. S. auch Temesvármegye IV.1, ed. ORTVAY, PESTY 629.

aufzufliegen drohte. Drittens der Vorwurf, sie habe ihre Tochter, ein adliges Mädchen, zur Konkubine des oben erwähnten Deutschen gemacht²⁶.

Alle Beschuldigungen waren offensichtlich an den Haaren herbeigezogen. Auffallend ist bereits die Tatsache, dass Johann zum Zeitpunkt, als Sigismund 1431 Ungarn verließ, schon mindestens seit drei Jahren tot war. Zweifel an seinem natürlichen Tod gab es keine, selbst nicht zum Zeitpunkt, als man im Januar 1430 in Pressburg gegen Hedwig prozessierte. Gleich nach seiner Rückkehr vom Basler Konzil verurteilte der König Hedwig also für etwas, was sich vor sieben Jahren abgespielt haben sollte. Es ist kein Zufall, dass Nikolaus von Plešivec, ein naher Verwandter von Barbaras *Tavernikus*, als Kläger auftrat. Die verurteilte Hedwig wurde an den Sohn des Nikolaus von Gara, Königin Barbaras Neffen Ladislav, ausgeliefert. Doch auch Ladislav führte gerichtliche Streitigkeiten mit Hedwig wegen der Güter, die ihr Ehegatte hinterlassen hatte. Sein Vater, Nikolaus von Gara, starb im Jahr 1433 und war Schuldner des Nikolaus von Salgó. Gewiss ging es auch hierbei um ein Komplott der Hofclique um König und Königin, deren Hauptmotiv wirtschaftliche Interessen waren. Die Clique konnte mehrere Magnaten auf ihre Seite ziehen, die sich von der offen gelebten, außerehelichen Liebesbeziehung zwischen Hedwig und Nikolaus sowie von dessen hoher Bildung und Freizügigkeit brüskiert fühlten. Jedenfalls hatte das Kaltstellen von Nikolaus und Hedwig nicht nur „moralische“ Hintergründe. Vermutlich wird ihre Beziehung ihr Umfeld durchaus empört haben. Ausschlaggebend für den Prozess war jedoch Hedwigs Vermögen.

Dass es bei der Verurteilung Hedwigs, die immerhin Angehörige des polnischen Herrschergeschlechts der Piasten war, nicht ganz mit rechten Dingen zugegangen war, scheint den Initiatoren des Prozesses von Anfang an klar gewesen zu sein. Von der Angst, eventuell zur Verantwortung gezogen zu werden, zeugt die Tatsache, dass sie sich ihr Urteil später von den neuen Herrschern bestätigen ließen. Im Jahr 1439 forderte Johann von Plešivec von Sigismunds Tochter Elisabeth die ausdrückliche Bestätigung des ursprünglichen Urteils²⁷. Zudem wurde das Urteil auch von Sigismunds Nachfolger, Elisabeths Gatten, König Albrecht bestätigt²⁸. Im Jahr 1440, als die ungarischen Herren dem polnischen König Wladislaw in Krakau die Krone anboten, musste sich dieser in der Wahlkapitulation dazu verpflichten, die ungarischen Gesetze und Bräuche zu achten, das Land vor den Türken zu schützen und eine ganze Reihe praktisch machtpolitischer Verpflichtungen einzuhalten. Völlig unerwartet wurde ihm zudem am Ende der Wahlkapitulation das Versprechen abverlangt, dass er als König nie das Urteil anfechten dürfe,

26 Über den Fall und die Person des Nikolaus von Salgó siehe ENGEL, Salgai Miklós und DVOŘÁKOVÁ, Nicholas of Szécsény.

27 MNL OL DL 12678.

28 Angeführt in der Wahlkapitulation des Wladislaw Jagiello vom 8. März 1440, MNL OL DF 288388.

welches König Sigismund über Johann von Garas Witwe gefällt hatte und das Albrecht bestätigt hatte. Denn sie sei „wegen gewisser verruchter Verschuldungen“ zum Tode und zum Verlust ihrer Güter verurteilt worden und werde aus diesem Grunde bis dato im Kerker gehalten. Wladislaw verpflichtete sich, das Urteil anzuerkennen und deswegen niemanden zu verfolgen oder zu bestrafen²⁹.

Hedwig starb auf einer der Burgen der Familie Gara. Ihr angeblicher Geliebter floh nach Venedig. Wenn wir Hedwigs Fall aus der Perspektive ihrer Güter und aus jener der Personen betrachten, die am Prozess beteiligt waren, fällt auf, dass neben dem König auch die Königin an der Vernichtung der masowischen Fürstin beteiligt war. Wir können also festhalten, dass Barbaras Hof, über dessen Besetzung sie in der zweiten Hälfte ihrer Herrschaft eigenständig entschied, für Sigismund keine konkurrierende Machtclique darstellte. Im Gegenteil: Der Hof der Königin sicherte ihm die notwendige Unterstützung und Hilfe für seine pragmatische, oft sehr rücksichtlose und zweckdienliche Politik zu.

ANHANG

WÜRDENTRÄGER AN BARBARAS HOF³⁰

1. „Sigismunds“ Leute

Bersewitz (slwk. Brezovica, ung. Berzevice), Stephan „Pohárnok“ von: vor 1422 Mundschenk der Königin, Marschall der Königin 1431, ihr Kastellan sowie Gespan von Trentschin 1429–1430.

Bubek (Bebek) von Plešivec (ung. Pelsőc), Nikolaus: Sigismunds Höfling, *Tavernikus* der Königin 1430.

Forgatsch von Gýmeš (ung. Gímes), Peter: Gespan von Neutra 1403–1422, Sigismunds Höfling, Türhüter der Königin 1417–1419.

Gara (kroat. Gorjani), Dezső von: Marschall der Königin 1408–1415, Ban der Mačva 1419–1427, 1431–1437.

²⁹ MNL OL DF 288388.

³⁰ Angaben über die Würdenträger am Hofe des Königs und der Königin sind vor allem entnommen aus ENGEL, Archontológia.

Hédervár, Lorenz von: Türhüter der Königin 1413, Marschall der Königin 1415, Gespan mehrerer Gespanschaften, Marschall des Königs 1429–1437, seit 1437 Palatin.

Hédervár, Nikolaus von: Ritter an König Sigismunds Hof 1397–1399, Türhüter der Königin 1409–1412.

Jelschau (slwk. Jelšava, ung. Jolsva), Georg von: Sigismunds Höfling, Mundschenk der Königin 1409–1415, Truchsess der Königin 1412–1416.

Kapla (auch Širkovce, ung. Serke), Dezső von: Ritter am Hofe (*aulae miles*) 1365–1407, Marschall der Königin Maria 1385–1386, Richter der Kumanen unter Königin Maria 1390–1392, *Tavernikus* der Königin Barbara 1407–1412.

Korog (ung. Kórógy), Philip von: seit 1402 in Sigismunds Diensten, Gespan mehrerer Gespanschaften, königlicher Gesandter 1406, *Tavernikus* der Königin 1413–1419.

Seč (ung. Szécs), Nikolaus von: Schatzmeister an Sigismunds Hof 1397, Gubernator des Bistums Wesprim 1403–1406, Türhüter der Königin 1403–1406, Gespan von Ödenburg 1406–1410, Gespan von Eisenburg 1406–1419, *Tavernikus* des Königs 1408–1410.

Tar, Lorenz von: Mundschenk des Königs 1404–1406, Mundschenk der Königin 1406–1409, Truchsess der Königin 1407–1413, königlicher Rat 1414.

2. „Barbaras“ Leute

Agárd, Peter „Tóke“ von: *Tavernikus* der Königin 1435–1437.

Csire von Álmosd, Barnabas: Mundschenk der Königin 1432.

Csupor von Monoszló, Stephan: *Tavernikus* der Königin 1412–1414, Türhüter der Königin 1423–1427.

Kaza, Johann Gyulafi von: Marschall der Königin 1436.

Krbava (ung. Korbávia), Ivanka von: Türhüter der Königin 1430–1439.

Pökchel (Pöckl), Philip: *Tavernikus* der Königin 1432³¹, bis 1437 in Barbaras Diensten als Kastellan und Gespan von Liptau.

Seč (ung. Szécs), Thomas von: Hofmeister der Königin 1429.

Turz (slwk. Turiec, ung. Turóc), Paul von: Truchsess der Königin 1430–1437.

Valkó (auch von Gat, ung. Gát), Demetrius von: *Tavernikus* der Königin 1429.

Várda, Nikolaus von: Page der Königin 1406–1410, Marschall der Königin 1424–1426.

31 In ENGEL, Archontológia nicht angegeben. Als *Tavernikus* belegt 1432 Januar 2: HÁZI, Sopron I.3, 39; 1432 Dezember 20: MNL OL DF 239571, HÁZI, Sopron I.3, 51.

KÖNIG SIGISMUND VON LUXEMBURG UND DIE UNGARISCHEN PRÄLATEN

In einer am 24. August 1417 in Konstanz ausgestellten Urkunde beschloss König Sigismund die Okkupation (*occupari facere deneret*) aller sich in Sedisvakanz befindlichen, vom Erzbischof von Gran/Esztergom, Johann von Kanizsa verwalteten ungarischen Kirchenpfründen (*episcopatus, abbatias, preposituras, alias beneficia ecclesiastica*). Dieser wirkte in einer Doppelfunktion: nämlich als Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches und als Generalvikar des Königreichs Ungarn (*aule nostre Romane Regie sumpmo cancellario, predicti regni nostri Hungarie vicario generali*). Die Argumentation Sigismunds bezog sich auf den Umstand, dass der König dermaßen mit der Reform der hochheiligen Universalen Kirche (*Sacrosancta Universalis Ecclesia*) und des Heiligen Römischen Reiches (*Sacrum Romanum Imperium*) beschäftigt sei, dass er sich mindestens für einige Jahre nicht um die Besetzung der entsprechenden Pfründen kümmern konnte¹.

Diese Maßnahme war sehr wichtig, weil der König die Besetzung der vakanten Benefizien aufgrund seines Patronatsrechts in Zukunft selbst vornehmen wollte (*de ipsius auctoritate nostri iuris patronatus provideremus*) – so jedenfalls heißt es in der Quelle². Diese Anweisung gibt die kirchenpolitischen Vorstellungen des Königs bestens wieder. Gleichzeitig macht sie deutlich, dass ähnliche Absichten zur Zeit seiner Krönung am 31. März 1387 in Stuhlweißenburg/Székesfehérvár unvorstellbar gewesen wären³. Es war ihm nämlich mit den Jahren gelungen, das königliche Oberpatronatsrecht (*ius supremi patronatus*) parallel zur Konsolidierung der königlichen Macht in Ungarn systematisch auszubauen und durchzusetzen. Mit dem vorliegenden Beitrag werde ich nun versuchen, die Entwicklung der Beziehungen zwischen König Sigismund und dem ungarischen hohen Klerus in der Zeit zwischen 1387 und 1437 umfassend darzustellen.

* Der Verfasser ist Professor an der Universität Pécs, Leiter und wissenschaftlicher Berater der Vilmos Fraknói Vatican Historical Research Group (HUN – REN – Katholische Péter-Pázmány-Universität – Universität Pécs). Der Aufsatz wurde von ELKH und TKI gefördert.

1 MNL OL DL 38123, 10610; ZsO 3, Nr. 836.

2 Ibidem.

3 Zur Regierung Sigismunds siehe: ASCHBACH, Geschichte; HORVÁTH, Zsigmond; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund; HOENSCH, Sigismund; TÓTH, Luxemburgi Zsigmond.

KIRCHE, MACHT UND GELD

Es gilt als Tatsache, dass mittelalterliche Herrscher ohne die Unterstützung ihrer Erzbischöfe und Bischöfe nicht regieren konnten. Sie benötigten die gebildeten Kirchenmänner in verschiedenen Bereichen, unter anderem als Räte, Kanzler, Diplomaten, Hofkaplane, Geldgeber und manchmal sogar als Feldherren⁴. Die wichtigsten Aufgaben der Prälaten kann man mithilfe des bekannten lateinischen Begriffs *auxilium et consilium* zusammenfassen. Seit der Árpádenzeit galt der Ausdruck *prelati et barones* als Synonym für den königlichen Rat⁵. Zur Zeit der Thronbesteigung Sigismunds existierten im mittelalterlichen Königreich Ungarn – mit Ausnahme von den ebenfalls zu den Kronländern gehörenden Kroatien und Dalmatien – insgesamt 14 Diözesen. Diese setzten sich aus zwei Kirchenprovinzen und zwölf Bistümern zusammen⁶. Weil damals, nach dem Tode von Kardinal Demetrius (1386) der Stuhl des Erzbischofs von Gran/Esztergom gerade vakant war und der nächsthöhere kirchliche Würdenträger, Erzbischof von Kollotschau/Kalocsa, Ludwig von Helfenstein als Anhänger der Gegenpartei Horvátis bekannt wurde, wurde Sigismund von Benedikt Himfi, dem Bischof von Wesprim/Veszprém zum König von Ungarn gekrönt⁷.

Selbstverständlich brauchte der junge Herrscher zuverlässige Berater und Befürworter, um seine Macht konsolidieren zu können. In dieser Frühzeit war sein wichtigster Ratgeber der erwähnte Johann von Kanizsa, Bischof von Erlau/Eger – ein geschickter Diplomat und Politiker, der in Padua ausgebildet worden war. Er begann seine Laufbahn als Kaplan König Ludwigs von Anjou. Im Oktober 1387 wurde ihm vom Papst die Würde des Erzbischofs von Gran verliehen. Ferner ernannte ihn das Herrscherpaar zum Erzkanzler des Königs und der Königin. Im Jahre 1395 wurde er zum geborenen päpstlichen Legaten (*legatus natus*) und Primas des Königreichs Ungarn ernannt⁸. In den nächsten Jahren konnte Sigismund seine stets bedrohte innenpolitische Position mithilfe einer als sogenannte Kanizsai-Liga bekannten und unter Führung des Erzbischofs operierenden Gruppe weitgehend stabilisieren⁹.

4 Siehe dazu z. B. I canonici al servizio, ed. MILLET; FEDELES, Pécsi kanonokok.

5 ZSOLDOS, Az Árpádok és alattvalóik 96–101; FONT, FEDELES, KISS, Magyarország kormányzati rendszere 14–16, 57–62; KUBINYI, Az egyház szerepe 88.

6 Es geht um die Erzbistümer von Gran und Kollotschau-Batsch und die Bistümer von Bosnien, Tschanad, Erlau, Siebenbürgen, Raab, Neutra, Fünfkirchen, Syrmien, Großwardein, Waitzen, Wesprim, Agram. Zur Entwicklung der ungarischen Kirchenorganisation mitsamt weiterführender Literatur siehe FEDELES, Die ungarischen Dom- und Kollegiatkapitel 162–164.

7 MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 27.

8 Esztergomi érsekek, ed. BEKE 196–200.

9 MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 27f.

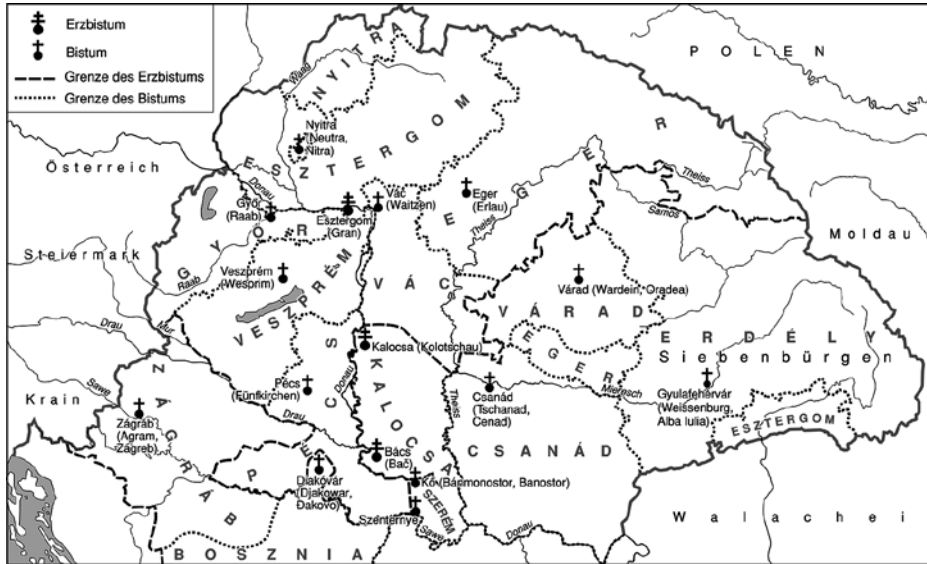


Abb. 1: Die ungarischen Diözesen im Zeitalter Sigismunds.

Trotz einer strikten Regelung, welche Ausländer vom ungarischen Königsdienst ausschloss, findet man unter den königlichen Räten aus Sigismunds Anfangszeit nicht nur gebürtige Ungarn. Wegen seiner ausländischen Ratgeber und Amtsträger kam es mit seinen ungarischen Untertanen mehrmals zu Konfrontationen. Zudem begründete diese Situation auch den späteren Konflikt zwischen Sigismund und der Kanizsai-Partei. Seit seiner Regierungszeit häuften sich nämlich Gesetze und ähnliche Sanktionen gegen ausländische Amtsträger. So musste der König in seiner Wahlkapitulation (1387) versprechen, kirchliche und weltliche Würden ausnahmslos mit gebürtigen Ungarn zu besetzen und sich ferner auch dazu verpflichten, die Aufmerksamkeit des Papstes auf diese Personen zu lenken¹⁰. Zehn Jahre später und nach dem Schock von Nikopolis (1396) wurde Sigismund am Landtag von Temeschwar/Timișoara (1397) überdies aufgefordert, seine

10 *Item promisit et expresse consensit, quod antiqui consilarii sui esse debent prelati, barones eorumque successores et baronum heredes, quos alias Ungarie reges pro eorum consiliariis habuerunt, et dumtaxat Ungaricam et non alias nationes in suis consiliis et pro consiliariis tenere, temporibus quoad vixerit affuturis. Item quod nec hominibus spiritualibus, utpote viris ecclesiasticis, seu etiam personis secularibus quibuscunque alienis et extraneis nationis [sic!] aliquas dignitates, beneficia vel officia possessiones vel aliqua jura immobilia proprie donationis titulo dare atque possit, nec pro spiritualibus obtinendis in regno ipso domino nostro pape summo pontifici pro alienigenis supplicare, sed solummodo Ungarie natione prelaturas, dignitates, honores et officialatus, quos in regno ipso pro tempore vacare contigerit, dare debeat et conferre teneatur.* MDE 3, 621.

ausländischen Ratgeber innerhalb kürzester Zeit zu entlassen. Nur drei Personen blieben von dieser Forderung ausgeschlossen: nämlich der polnischstämmige Stibor von Stiboritz/Ściborzyce, welcher Woiwode von Siebenbürgen war, der Rheinland-Pfälzer Eberhard, Bischof von Agram/Zagreb und der in Stendal geborene Maternus, welcher damals als Bischof von Siebenbürgen auftrat¹¹.

Überdies trat man streng gegen die mit päpstlichen Urkunden auftretenden fremden Kleriker, die sogenannten *Bullati* auf: Diese „sollten keine Kirchenpfünde erwerben können, ausgenommen, wenn sie diese vom Patron erhalten“¹². Einige Jahre später, Ende April 1401 verlangten die ungarischen kirchlichen und weltlichen Vornehmen von Sigismund, er solle Ausländer entlassen und des Landes verweisen – in erster Linie Polen, Tschechen und Deutsche¹³. Da der König auf die Forderungen der rebellierenden Adligen nicht einging, wurde er auf dem Schloss Blindenburg gefangen gesetzt¹⁴. Daraufhin ließ Erzbischof Johann von Kanizsa, welcher die Aktion geleitet hatte, ein neues Siegel mit der Umschrift: „Siegel der Heiligen Krone des Königreiches Ungarn“ (*Sigillum Sacre Corone Regni Hungarie*) anfertigen (Abb. 2).

Nachdem die rebellischen Herren Verhandlungen mit der Gegenseite geführt hatten, wurde Sigismund in die Obhut des ungarischen Magnaten Nikolaus von Gara übergeben, dem künftigen Palatin auf der Burg Siklós. Anfang September ließ man ihn zwar frei. Als Herrscher sollte er allerdings erst wieder anerkannt werden, wenn er seine Gegner auf einem Ende Oktober stattfindenden Landtag amnestierte¹⁵.

Nachdem der König seine Regierung Ende Januar 1402 umgebildet hatte und die Regentschaft erneut der Liga der Barone überließ, ritt er an der Spitze seiner Söldnertruppe nach Böhmen, von wo er erst im Frühherbst desselben Jahres nach Ungarn zurückkehrte. Am 21. September ließ Sigismund auf dem Pressburger Landtag den im August ausgefertigten habsburgischen Erbvertrag von den anwesenden Baronen, Prälaten

11 48. Gesetzartikel: *Preterea eisdem regnicolis necnon ad eorundem instantiam annuimus, ut omnes et quoslibet homines nostros alienigenas et advenas de dicto regno nostro emittimus et emitti faciemus preter hos, videlicet magnificum dominum Stiborium wayuodam ac venerabiles patres dominos Eberhardum Zagrabiensis et Maternum Transsilvanensis ecclesiarum episcopos, et quod nos ac prenotati episcopi et wayuoda nostri nostros et eorundem familiares alienigenas et advenas de cunctis nostris et eorundem castris, tenutis et possessionibus usque ad octavas festi Nativitatis domini nunc venturu excipiemus, transmittimus et transmitti faciemus per dominos episcopos et w[ayuo]dam prenotatos*. DRH 1301–1457, 167.

12 56. Gesetzartikel: *Preterea beneficia ecclesiastica Bullati acceptare non valeant, nisi illi, quibus per patronos ipsarum ecclesiarum ipse ecclesie conferentur*. DRH 1301–1457, 170.

13 ...*de lantheren aber heimlich einen raet hatten bussen den konink, und meinte. si wolden den konink dar zu dringen, dar de gest aus dem lande quemen, dat waren Pehem, Pollaken und Deutchen*. CARDAUNS, Chronik über Sigmund 347f.

14 BAK, Königtum und Stände 32f.

15 MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 62; HOENSCH, Sigismund 106f.; TÓTH, Luxemburgi Zsigmond 40f.

und Vertretern der Städte bestätigen¹⁶. An den folgenden Tagen fand wieder eine Regierungsumbildung statt: Palatin Detre Bebek verlor sein Amt, das auf Nikolaus von Gara überging. Im königlichen Rat figurierten auch weiterhin loyale Neulinge wie z. B. Paul Besenyő von Özdöge, Ladislaus von Gordova, Jakob Lack von Szántó oder Johann von Marót. Nachdem der König Herzog Albrecht IV. von Habsburg zum Statthalter von Ungarn ernannt hatte, kehrte er wiederum nach Böhmen zurück¹⁷.

Während der Ungarkönig mit seinen Feldherren gegen Jobst, Markgraf von Brandenburg und Sigismunds Vetter gekämpft hatte, formierte sich in Ungarn eine neue Verschwörung. Auch einige Prälaten spielten bei diesem Aufstand eine bedeutende Rolle. Ihre Aktion wurde sogar von Papst Bonifaz IX. unterstützt¹⁸. Ende Januar oder Anfang Februar 1403 legten die unzufriedenen Kirchenleute, Barone und Adeligen einen Schwur auf die Kopfreliquie des heiligen Ladislaus in Großwardein/Oradea ab (*super capite sancti regis Ladislai corporaliter facto*) und erkannten anstelle Sigismunds den Kandidaten des Papstes, Ladislaus von Neapel als König an¹⁹. Am 19. Februar 1403 schlossen die Rebellen einen Vertrag mit



Abb. 2: Siegel der Heiligen Krone des Königreichs Ungarn.

16 Die Urkunde wurde mit 112 Siegeln bekräftigt. HHStA, AUR, 1402 IX 21.

17 ENGEL, Királyi hatalom 42.

18 FRAKNÓI, Magyarország 1, 299. Darüber berichtet Dietrich von Nieheim auch: *Quod autem dictus Bonifacius taliter egit contra eum* [sc. Sigismundum regem – T. F.] *preconcepti causarunt, quippe dictus Bonifacius causa lucri captandi aliquos prelatos in Hungaria removit a sedibus ipsorum et eos ad alias sedes forsitan clero et populo carentes ignominiose transtulit* – Nieheim, Viridarium, hg. LHOTSKY, PIVEC 95.

19 *Interim eciam nobis de dicto honore palatinatus ipsi fideli nostri baroni Nicolao provisionem facientibus dum in dictum Regnum Bohemie in subsidium excellentissimi principis domini Wenczelai fratris nostri eiusdem Regni Bohemie regis laborassemus, quidam prelati et barones necnon procures maior scilicet pars dicti regni nostri Hungarie in opprobrium nostre celsitudinis in quo freti consilio in unum conspirantes Waradinum conuenerunt, ubi prestitio iuramento super capite sancti regis Ladislai corporaliter facto nos dyademate regnisque Hungarie, Dalmatie, Croacie nostris regis pretitulatis que fere annis sedecim gubernavimus more regio in eisdem imperantes privare de eisdemque regnis nostris excludere, ac ignotum eis alium regem scilicet predictum Ladizlaum filium condam Karoli de Duracio inducere, pro eorumque domino eligere et assumpmere conati extiterunt.* CDP 7, 439f. Vgl. TÓTH, A váradi eskü.

Sigismunds größtem Gegner, Markgraf Jobst, in Gran ab. Unter den Signataren befanden sich nicht nur die beiden ungarischen Erzbischöfe, sondern auch drei Bischöfe, die Woiwoden von Siebenbürgen sowie einige Adelige. Auch diesmal war der Gastgeber und Kopf der Rebellion der Primas, Johann von Kanizsa. Doch tauchen unter anderem auch Johann von Zips/Spiš/Szepes, der Erzbischof von Kollotschau, sowie die Bischöfe von Erlau, Siebenbürgen und Großwardein am erzbischöflichen Sitz auf²⁰. Nachdem Ladislaus von Neapel, der Sohn Karls von Durazzo in Zadar gelandet war, wurde er am 5. August im Beisein des päpstlichen Legaten, Kardinal Angelo Acciaioli, von Erzbischof Johann von Kanizsa zum ungarischen König gekrönt²¹. An dieser Krönungszeremonie nahmen auch der Erzbischof von Kollotschau und die Bischöfe von Raab/Győr, Neutra/Nitra, Agram und Wesprim teil²².

Als Reaktion auf diesen Schritt, kündigte Sigismund als Vikar des Heiligen Römischen Reiches seinen Gehorsam gegenüber Bonifaz IX. auf. Zudem verbot er den Geistlichen im Königreich Böhmen, jegliche Abgaben an die Apostolische Kammer weiterzuleiten oder päpstliche Anweisungen zu befolgen²³.

Derweil brach in Ungarn ein blutiger Bürgerkrieg aus²⁴. Sigismunds Feldherren belagerten die Festungen der Rebellen – unter anderem die Bischofsburg von Raab und Erlau, und natürlich auch die Burg von Gran²⁵. Zudem ließ Sigismund die Güter der üb-

20 TÓTH, Luxemburgi Zsigmond 45.

21 ZsO 2, Nr. 2564. Am 1. Juli 1403 wurde der Kardinal zum *legatus de latere* ernannt. THEINER, Vetera monumenta 2, Nr. 334; MVH I.4, 532–537.

22 MVH I.4, 613–615.

23 9. VIII. 1403: ZsO 2, Nr. 2568.

24 TÓTH, Luxemburgi Zsigmond 46–49.

25 MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 262f. – Über die Belagerung der Burg von Erlau (1404) berichtet eine königliche Urkunde (1414) folgendermaßen: *Siquidem tunc, sedatis iam pro maiori parte discordiis antelatis, fratre Thoma de Ludan, dudum episcopo Agriensi, cum plerisque suis complicitibus, adhuc in suscepta perfidia stante et castrum Agriense sub multorum infidelium, etiam ad residendum robusta virium congestionem suffultorum custodia conservante, prae manibus violentis praenarrati nostri fideles cunctis infidelitatis radicibus, ex eorum cordibus amputatis cum 400 equitibus virorum pugnantium numero completis una cum aliis nostris fidelibus castrum ipsum Agriense obsidione dura concludentes, renovate fidelitatis primitias impensione diligentis obsequii laudabiliter exsolverunt, in suis et suorum expensis, laesionumque dispendiis et laborum; denique castro ipso pro nostrae maiestatis voto recuperato, ad huc nonnullis nostrum infidelium in cateruam rebellionis adunatis, ipso etiam fratre Thoma et Stephano de Debreo, capitalibus aemulis nostris cum eisdem existentibus, dum propter eorum vires repellendas opportune viribus eguerimus, iidem nostri fideles ad nostri beneplaciti nuntum se iugiter offerentes, ipsi nostris aemulis pro suis viribus contrastando, ibidem prelibatus comes Simon, sanctissimi consilii maturitate perspicuus, in suorum monituum eleganti facundia prefatorum nostrorum aemulorum corda flectit indurata, sane sentiens opus non esse praeliis, ubi grata patientia triumphat gloriose, et exinde nostros aemulos nostre reduxit gratie. CDH X.5, 471.*

rigen rebellischen Prälaten, wie etwa jene der Bischöfe von Waitzen/Vác und Wesprim, bzw. des Erzbischofs von Kollotschau, konfiszieren²⁶. Nachdem der Thronprätendent Ladislaus von Neapel mit seinen Anhängern aus Ungarn abgezogen war, konnte Sigismund mit dem Ausbau seiner Position im Königreich beginnen.

Die Mehrheit der Rebellen – unter ihnen auch ihr Kopf, der Erzbischof Kanizsai – unterwarf sich Sigismund, nachdem dieser eine Amnestie verkündet hatte²⁷. Doch es gab auch Ausnahmen: so etwa den Erzbischof von Kollotschau, welcher nebst anderen Prälaten ins Ausland flüchtete. Der Bischof von Erlau, Thomas von Ludány fand zunächst Zuflucht in Polen. Doch später, nämlich 1412, sollte auch er dem König Gehorsam schwören²⁸. Darüber hinaus versuchte Sigismund in Ungarn eine vom Papsttum unabhängige kirchliche Personalpolitik durchzusetzen. Am 6. April 1404 erließ der Herrscher das Dekret „*placetum regium*“, in dem er die Reichstagsverordnungen von 1397 bekräftigte. Das „*placetum*“ legte fest, dass die kirchlichen Benefizien, die früher die Päpste den päpstlichen Legaten, Prälaten und anderen Geistlichen verliehen hatten, zukünftig nur noch mit königlicher Zustimmung übernommen werden durften. Zudem legte er fest, dass es in Zukunft verboten war, päpstliche Provisionsbullen, Vorladungsbriefe sowie von römischen Gerichten gefällte Urteile ohne die Zustimmung des Königs zu verkünden²⁹.

26 MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 262f.

27 Der Gnadenbrief datiert vom 8. 10. 1403. DRH 1301–1457, 175–179.

28 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 19. – Thomas von Ludány und sein Bruder Ladislaus erhielten gemeinsam das Land Biecz vom polnischen König Wladislaus Jagiello. Vgl. SROKA, Polen auf Bischofsstühlen 178; DVOŘÁKOVÁ, Lengyelek 408.

29 *Nos Sigismundus [...] presentium serie auctoritate eiusdem sacre corone et de plenitudine regie potestatis volumus, pronuntiamus, sanctimus, decernimus et declaramus [...] ut nullus bullatus auctoritate videlicet apostolica vel alia quavis preterquam nostra, sine nostro speciali consensu et assensu beneficia ecclesiastica curata vel non curata, cuiuscunque valoris existant, olim, uti percepimus, vigore litterarum apostolicarum vel legatorum eius seu aliorum quorumcunque prelatorum acceptari et assequi solita acceptare [...] contradictores denique et huic decreto repugnare attemptantes crimen lese maiestatis incurrere et irremissibiliter volumus condigna ultione puniri. [...] firmo regio sub edicto necnon sub pena capitis et privationis beneficiorum et rerum singulorum precipiendo mandamus, quatenus amodo deinceps nullas huiusmodi litteras apostolicas, legatorum, cardinalium, auditorum et aliorum quorumvis iudicum et officialium curie Romane, necnon cit[at]iones, inhibitiones, rescripta, executiones et processus, cuiuscunque tenoris existant, tam in causis beneficialibus, quam in foro contentioso, sive in dicta Romana curia, sive extra per quoscunque iudices principales et executores emanatas et obtenta recipere, publicare et executioni demandare quovismodo presumatis sine nostro consensu et licentia speciali, et aliud sub pena premissa facere non ausuri...* DRH 1301–1457, 180–182. Davon wurden Eberhard, Bischof von Agram, und das Agramer Domkapitel mit einer am 11. 6. 1404 ausgestellten königlichen Urkunde unterrichtet. Nieheim, Viridarium, hg. Lhotsky, Pivec 95f.

Doch welche Folgen hatte diese Verordnung eigentlich in der Praxis? Sigismund besetzte fortan als oberster Patronatsherr des Königreichs alle kirchlichen Benefizien in Ungarn – dazu gehörten zwei Erzbistümer und zwölf Bistümer, alle Abteien, Propsteien, Domherrenpfünden und Pfarreien³⁰. Bei einer Sedisvakanz flossen die Einkünfte aus den gut dotierten Kirchenpfünden in den königlichen Tresor. Man kann die Bemühungen um Durchsetzung des königlichen Patronatsrechts bezüglich päpstlicher Provisionen bereits ins Jahr 1394 zurückverfolgen. Als ein gewisser Wiener Kleriker, Nikolaus Herthmann mit einer päpstlichen Provisionsbulle in der Pressburger Propstei erschien, erließ der König eine Verordnung, mit welcher er dem Kanoniker von Pressburg aufs Strengste untersagte, vom Papst providierte, ausländische Kleriker aufzunehmen und ihnen Pfründen zu übertragen³¹. Seit 1404 wandte Sigismund das königliche Oberpatronatsrecht also konsequent an. Es gelang ihm sogar, das *ius supremi patronatus* des Königs von Ungarn am 19. September 1417 von jenen Kardinälen bestätigen zu lassen, die sich damals gerade auf dem Konstanzer Konzil aufhielten³². Die wichtigsten Punkte der Urkunde waren folgende: Die Kardinäle sollten „dafür sorgen, daß der künftige Papst und seine Nachfolger an die Spitze der Erzbistümer und Bistümer sowie der Monasterien jederzeit – und zwar ohne Forderung von Annaten oder anderweitigen Gebühren – nur diejenigen Personen bestellen, in deren Interesse die ungarischen Könige eine Supplikation unterbreiten; nur die Erzbischöfe werden bei ihrer Ernennung durch Annaten belastet, aber nur mäßig, so wie es bei den übrigen Diözesen der germanischen Nation üblich sei. Sie würden ferner dafür sorgen, daß sich der apostolische Stuhl in die Erteilung von Benefizien in Ungarn und seinen Nebenländern nicht einmische. Schließlich wollten sie auch dafür Sorge tragen, daß niemand durch eine päpstliche Urkunde vor ein ausländisches Kirchenforum geladen werde, sondern daß die Prozesse nur auf dem Berufungswege vor den apostolischen Stuhl gelangen können“³³.

30 Dazu siehe: FRANKÓI, A magyar királyi 71–131; MÁLYUSZ, Konstanzer Konzil; ERDŐ, A pápaság 86–92.
31 KNAUZ, Bullások 414f.

32 Eine Edition der Bulle bei MÁLYUSZ, Konstanzer Konzil 8f.; neuerdings: TUSOR, The Papal Consistories 97–102.

33 MÁLYUSZ, Konstanzer Konzil 10. Der originale Wortlaut der Urkunde: *promittimus bona fide eidem serenissimo regi, sicut eiusdem petitio subiungebat, nos facturos et efficaciter curaturos, quod sumpmus pontifex de proximo Domino concedente assumendus et eiusdem in sede apostolica successores imperpetuum providebunt ecclesiis metropolitanis et cathedralibus et monasteriis praefati regni Hungariae de personis ydoneis, pro quibus supradictus rex et successores in regno Hungariae pro tempore supplicabunt, sine solutione annatarum vel alterius cuiuscunque exactionis. Ita tamen, quod hii, quos ad metropolitanas ecclesias promoveri postulaverit, moderatas solvant annatas ad instar caeterarum ecclesiarum nationis Germanicae. Item quod sedes apostolica non intromittat se de collatione beneficiorum quorumcunque in regno Hungariae et aliis sibi annexis. Item quod nullus extrahatur extra sua regne praedicta ad iudicia*

In einer früheren, am 15. August ebenfalls in Konstanz ausgestellten Urkunde, ernannte der König den Propst von Dömös, Peter von Rozgony zum Bischof von Wesprim. Bereits in diesem Dokument wurde betont, dass Rozgony nach dem königlichen Patronatsrecht gewählt, ernannt und präsentiert werden sollte (*eligimus nominamus et presentamus*)³⁴. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, dass Peter von Rozgony am 26. November ohne Erwähnung der königlichen Ernennungsurkunde durch das Domkapitel zum Bischof gewählt wurde³⁵. Später übertrug der Herrscher sein Oberpatronatsrecht gelegentlich auch auf seine Anhänger, was erstmals für das Jahr 1428 belegt ist. In diesem Jahr wurde dieses Recht erstmals von Johann von Alben, dem Bischof von Agram bei der Verleihung der Propsteiwürde des dortigen Domkapitels angewandt (*iuris patronatus per [...] Sigismundum Romanorum et Hungarie regem nobis concessa*)³⁶.

Selbstverständlich wurden alle Geistlichen, die nur eine päpstliche Provisionsbulle vorzeigen konnten, an einer Inbesitznahme behindert – wie das Beispiel Georgs eindrücklich zeigt: 1383 erhielt er die Bischofswürde von Bosnien. Am Ende des 14. Jahrhunderts wurde er jedoch abgesetzt. Etwas später ernannte ihn der Papst zum Propst von Raab (1397), dann zum Abt von Moosburg/Zalavár (1400) und schließlich zum Bischof von Wesprim (1402). Allerdings konnte er keines dieser Benefizien übernehmen³⁷. Ähn-

auctoritate litterarum apostolicarum, nisi cum causae praedictorum regorum per appellationem legitime fuerint ad sedem apostolicam devolute. TUSOR, The Papal Consistories 98.

34 *Hac consideratione ipsum dominum Petrum prepositum tamquam idoneum et bene meritum infallibili certitudine tenentes in ipsius promotione longe amplius collatum et provisum ecclesie quam persone ad ecclesiam et episcopatum ecclesie Vesprimiensis nunc omni iure et facto vacantem pastoreque carentem auctoritate nostri iuris patronatus eligendum, nominandum duximus et presentandum, ymo eligimus nominamus et presentamus effective presentium per vigorem eosdem episcopatum et ecclesiam cum omnibus ipsorum iuribus et pertinentiis spiritualibus et temporalibus quomodolibet appellatis et censendis premissa nostri iuris patronatus auctoritate omnibus modisque iuribus roboramentis:* MNL OL DL 10604; CDH X.5, 791–801; Veszprém okmánytára, ed. ÉRSZEGI, SOLYOSI 370f. [Hervorhebung T.F.]. Seine päpstliche Provisionsbulle wurde auf den 5. 5. 1424 datiert. Vgl. FRAKNÓI, Okmánytár 14–16.

35 In der Urkunde wurde die Schmähung der Diözese wegen ihrer langen Vernachlässigung durch vorangegangene Bischöfe aufs Ausführlichste beschrieben: *...hiisdemque viduitatis et orationis temporibus prefata ecclesia Vesprimiensis sub diversarum personarum manibus perperam et de facto taliter qualiter recta, tenta, habita, usa, possessa et gubernata possessionibus, iuribus, tenuis et quibusvis facultatibus detrimenta, defraudata, enervata, exhausta et minorata, non curantes ipsum in suo recto gubernaculo honoris conservare, sed velud hy, quorum non sunt oves proprie, lupo veniente fugiunt et oves sibi commissas dimitunt rapere et depredare, de ecclesie bonis et facultatibus incrassati, inpinguati, dilatati ipsa derelicta et dimissa abierunt...* GUTHEIL, Veszprém 193.

36 MNL OL DF 252437; KOLLER, Historia episcopatus 3, 337. Diese Praxis wurde besonders im Zeitalter von König Matthias Corvinus bevorzugt angewandt. Dazu siehe FEDELES, Ördögi sugallattól.

37 MVH I.4, 37f., 51f., 83, 186, 210, 509; MREV 2, 315; ZsO I, Nr. 5054; MVC I, Nr. 450, Cameralia I, Nr. 126, 143, 553.

lich gelagert ist der Fall von Stefan von Syrmien: Er begann seine Karriere als Kaplan und Familiär des Thronbewerbers Ladislaus von Neapel. Ladislaus wollte ihm in jenen wirren Zeiten mehrere Präbenden sichern, unter anderem ein Archidiakonat und eine Domherrenstelle im Domkapitel von Fünfkirchen. 1403 forderte der Neapolitaner den damaligen Bischof von Fünfkirchen und sein Domkapitel auf, Stefan das Archidiakonat von Aszúág zur Verfügung zu stellen. Sollten sie dieser Forderung nicht nachkommen, heißt es im Schreiben, würde der Ban von Macsó und Bischof von Erlau den als Usurpator empfundenen, gegenwärtigen Stelleninhaber entfernen lassen. Der Streit vor der römischen Kurie um das Archidiakonat lässt sich auch noch zwei Jahre später nachweisen. 1405 supplizierte Ladislaus von Neapel sogar bei Papst Innozenz VII. um Stefan, welcher in der besagten Urkunde bereits als Archidiakon von Aszúág genannt wird, zum Bischof von Waitzen zu ernennen. Natürlich blieb auch diese Bitte wirkungslos. Schlussendlich erlangte Stefan von Syrmien ein Kanonikat in Fünfkirchen (1405) und die Propsteiwürde in Batsch/Bač, später auch das Kantorat des Domkapitels von Fünfkirchen (1411–1424)³⁸.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Sigismund die kirchlichen Präbenden im Königreich Ungarn aufgrund des königlichen Oberpatronatsrechts ausschließlich seinen Kandidaten verleihen konnte. Dies veranschaulicht auch die nachfolgende Tabelle, welche die Namen der Prälaten zu vier verschiedenen Zeitpunkten während seiner Herrschaft aufführt.

Tabelle 1: Die ungarischen Prälaten zu vier verschiedenen Zeitpunkten³⁹

Erzbischofs- und Bischofssitz	31. 3. 1387	29. 9. 1397	12. 12. 1408	24. 8. 1417
Agram	Sedisvakanz	Eberhard	Andrea Scolari	Eberhard
Bosnien	Georg	Johann von Liszkó	Sedisvakanz	Bereck Lack von Szántó
Erlau	Johann von Kanizsa	Stefan von Pomáz	Sedisvakanz	Stibor von Stiboritz
Fünfkirchen	Valentin von Alsán	Valentin von Alsán	Sedisvakanz	Johann von Alben
Gran	Sedisvakanz	Johann von Kanizsa	Johann von Kanizsa	Johann von Kanizsa

38 FEDELES, Die personelle Zusammensetzung 422f., Nr. 368.

39 Die Daten sind eng mit den folgenden Ereignissen verknüpft: der Krönung Sigismunds (1387), dem Landtag von Temeschwar (1397), der Gründung des Drachenordens (1408) und der königlichen Ernennungsurkunde von Peter von Rozgony (1417).

Erzbischofs- und Bischofssitz	31. 3. 1387	29. 9. 1397	12. 12. 1408	24. 8. 1417
Kollotschau–Batsch	Ludwig von Helfenstein	Nikolaus Bebek	Nikolaus	Andrea dei Benzi da Gualdo
Neutra	Sedisvakanz	Michael von Kápolna	Hinko	Hinko
Raab	Johann von Hédervár	Johann von Hédervár	Johann von Hédervár	Sedisvakanz
Syrmien	Johann	Thomas von Ludány	Sedisvakanz	Sedisvakanz
Siebenbürgen	Emmerich Cudar	Maternus	Stefan von Upor	Stefan von Upor
Tschanad	Johann	Gregor von Rozsály	Dózsa von Marcali	Dózsa von Marcali
Waitzen	Peter	Peter	Philip	Sedisvakanz
Großwardein	Johann Cudar	Lukas von Órév	Eberhard	Andrea Scolari
Wesprim	Benedikt von Himháza	Demetrius von Jánok	Johann von Alben	Peter von Rozgony

Die Stabilität der königlichen Macht Sigismunds ist mit den Namen in der dritten und vierten Spalte eindeutig belegbar. Im Dezember 1408 waren vier, im August 1417 insgesamt drei Bistümer in Sedisvakanz.

Bemerkenswert ist allerdings auch die Anzahl der Ausländer unter den Prälaten: Es geht um vier (Scolari, Hinko, Eberhard, von Alben), beziehungsweise sechs (Scolari, Hinko, Eberhard, von Alben, von Stiboritz, da Gualdo) Personen. Diese ortsfremden, zuverlässigen und loyalen Fremdlinge bildeten nämlich die Grundlage der Macht Sigismunds in Ungarn⁴⁰. Ohne Zweifel waren beide Phänomene (die Sedisvakancen und die hohe Beteiligung von fremden Prälaten) die zentralen Elemente seiner ungarischen Kirchenpolitik. Doch das wird weiter unten ausführlicher betrachtet werden.

Nach diesem Exkurs ist jedoch zunächst eine Rückkehr ins Jahr 1404 angesagt: Obwohl der König nach der Niederwerfung des Aufstandes (1403) eine Amnestie verkündigt hatte, ließ er die Güter aller Kleriker, die sich hinter den Gegenkönig gestellt hatten, konfiszieren und übertrug die Verwaltung der besagten Diözesen seinen weltlichen Anhängern: Johann von Marót, der Ban von Macsó, wurde so zum Gubernator des Erzbistums Kollotschau, Stibor von Stiboritz zum Verweser des Erzbistums Gran und des Bistums Erlau, Nikolaus von Szécs übernahm das Bistum von Wesprim, Karl von Krbava das Bistums Waitzen und Paul Besenyő von Özdöge wurde zum Verwalter des Bistums

⁴⁰ Zu den ausländischen Klerikern siehe FEDELES, Ausländer.

Raab ernannt⁴¹. Obwohl Johann von Kanizsa und seine Familie im Herbst 1403 vom König amnestiert worden waren, sollte er seinen Anspruch auf die vollständigen Einkünfte aus seinem Erzbistum erst zum 1. Januar 1409 durchsetzen können⁴². Damit konnte der Herrscher also fünf Jahre lang frei über die nicht geringen Einkünfte verfügen. Dieser Weg ist wenig überraschend, bedenkt man den chronischen Geldmangel Sigismunds.

Tabelle 2: Die langfristig unbesetzten (sedis vacantia) ungarischen Bischofsstühle zur Zeit König Sigismunds⁴³

Diözese	Zeitraum	Monate	Verweser
Syrmien	1401–1410	122	?
Kollotschau–Batsch	1403–1408	60	Johann von Marót, Ban von Macsó, <i>gubernator</i> (1406)
Erlau	1403–1411	86	Stibor von Stiboritz, Woivode von Siebenbürgen, <i>gubernator</i> (1405–1409)
Wesprim	1403–1406	28	Nikolaus von Szécs <i>gubernator</i>
Waitzen	1405–1408	31	Karl von Krbava <i>gubernator</i> (1407)
Bosnien	1408–1410	22	?
Fünfkirchen	1408–1410 ⁴⁴	15	Eberhard, Bischof von Agram, <i>gubernator</i> (1409); Petermann von Alben <i>occupator</i> (1409); Giordano Orsini <i>administrator</i> (1409)
Wesprim	1410–1417	88	Siemowit, Herzog von Masowien, <i>gubernator</i> (1412); Branda da Castiglione, Kardinal, päpstlicher Legat, <i>administrator</i> (1412–1413); Stefan von Rozgony <i>gubernator</i> (1416)
Kollotschau-Batsch	1410–1415	65	?
Syrmien	1410–1419	106	?
Raab	1415–1417 ⁴⁵	20	Johann von Kanizsa, Erzbischof von Gran und Nikolaus von Gara, Palatin, <i>vicarius generalis Regni Hungariae</i> (1414–1417)
Gran	1418–1423 ⁴⁶	60	Stefan von Kanizsa <i>conservator</i> (1418–1419) Peter Csehi und Ladislaus von Csetnek, Pröpste von Gran, <i>gubernatores</i> (1420) Georg von Hohenlohe, Bischof von Passau, <i>administrator</i> (1420–1423)

41 ENGEL, Archontológia 1, 64f., 69, 75, 78.

42 TÓTH, Az esztergom-szentistváni 16.

43 Vgl. die Angaben in der Tabelle mit Engel, Archontológia 1, 63–80.

44 FEDELES, KOSZTA, Pécs (Fünfkirchen) 111–114.

45 TÓTH, A győri püspöki szék.

46 TÓTH, Az esztergomi szék 895.

Diözese	Zeitraum	Monate	Verweser
Kollotschau–Batsch	1419–1421	26	Filippo Scolari (1420) Carnianus Scolari <i>administrator</i> (1420)
Agram	1419–1421	19	?
Erlau	1420–1422	21	Benedikt von Makra <i>gubernator</i> (1420–1421)
Kollotschau–Batsch	1423–1425	23	?
Waitzen	1430–1437	90	Johann der Eiserne, Kardinal, Bischof von Olmütz, <i>gubernator</i> (1430) ⁴⁷ Matthias von Gatalóc, Propst von Fünfkirchen, <i>gubernator</i> (1436) ⁴⁸
Tschanad	1432–1435	35	Matthäus von Tallóc <i>gubernator</i> (1434)
Kollotschau–Batsch	1433–1437	54	Frank von Tallóc, Kapitän von Belgrad, Ban von Szörény (1435–1436)
Agram	1433–1438	52	Matthäus von Tallóc <i>gubernator</i> (1433–1438) Peter von Tallóc, Ban von Dalmatien und Kroatien, <i>gubernator</i> (1436–1438)
Tschanad	1434–1437	40	?

Auch hierbei sind die bereits angesprochenen Phänomene zu beobachten: Erstens, dass die Prälaturen häufig an ausländische, vom König bevorzugte Kandidaten gingen. Zweitens, dass einige davon langfristig unbesetzt blieben. Betrachtet man die Reihenfolge der Kirchenwürden, die mehr als ein Jahr unbesetzt blieben, kann man dahinter durchaus ein vom König gewolltes Muster erkennen⁴⁹. Während der Regierungszeit Sigismunds befanden sich insgesamt elf verschiedene Bischofs- und Erzbischofsstühle in Sedisvakanz. Dies entspricht rund 80 % aller ungarischen Prälaturen. Das Erzbistum Kollotschau und das Bistum Syrmien blieben über fast zwei Jahrzehnte hinweg unbesetzt, darauf folgten die Bistümer Waitzen, Wesprim, Erlau, Agram, Tschanad, Bosnien, Raab und Fünfkirchen. Obwohl sich das Erzbistum Gran zwischen 1404–1409 *de iure* nicht in Sedisvakanz befand, kann man es angesichts seiner Besetzung durch den König *de facto* aber als vakant betrachten⁵⁰. Da die nicht geringen Einkommen aus der Kirchenwürde diese

47 Johann de Bucca (genannt der Eiserne), Bischof von Leitomischl (1388–1418), Administrator des Bistums von Olmütz (1416–1418), Administrator des Bistums von Leitomischl (1418–1420), Bischof von Olmütz (1418–1430), Administrator des Erzbistums von Prag (1421–1430), Kardinalpriester an der Titelkirche San Ciriaco alle Terme (1426–1430). Vgl. HLEDÍKOVÁ, KOHOUT, Johann der Eiserne; ELBEL, Olomoucký biskup.

48 FEDELES, Matthias von Gatalóc.

49 TÓTH, A főpapi székek 110–114.

50 TÓTH, A főpapi székek 118, Tabelle 2.

Praxis überhaupt erst begründeten, ist es notwendig den Wert ungarischer Prälatenwürden einmal unter die Lupe zu nehmen.

Es ist wohl bekannt, dass die vom Papst bestätigten Bischöfe und Äbte verpflichtet waren, anlässlich ihrer Ernennung – bzw. der päpstlichen Bestätigung – ihm und dem Kardinalskolleg eine Abgabe zu leisten. Dem Grundlagenwerk von Hermann Hoberg haben es heutige Mediävisten zu verdanken, dass wir um die Höhe dieser als *servitium commune* bezeichneten Taxe Bescheid wissen: Sie wurde auf rund ein Drittel der jährlichen Einkünfte angesetzt⁵¹. In den Obligationsregistern (*obligationes et solutiones*) der Apostolischen Kammer wurden die damit zusammenhängenden Zahlungsverpflichtungen sowie eventuelle Ratenfestsetzungen erfasst⁵². Da die Summe der Servitien durch eine Schätzung (*communis estimatio*) taxiert wurde, blieben die jeweiligen Raten sogar über Jahrhunderte hinweg unverändert⁵³. Daraus lässt sich auch das Jahreseinkommen der ungarischen Erzbistümer und Bistümer in der Zeit Sigismunds von Luxemburg errechnen. Dazu ist auch eine Urkunde erhalten: In dieser quittiert Sigismund Stefan von Kanizsa, dem Bruder des verstorbenen Erzbischofs Johann von Kanizsa, zu der Zeit königlicher Obersttürhüter (*magister ianitorum*), ein Jahreseinkommen für das von ihm interimistisch verwaltete Erzbistum⁵⁴. Nach den Angaben in dieser Quittung beliefen sich die Einkünfte des Erzbistums Gran in den Jahren 1418 und 1419 auf 23.552 Goldgulden. Ferner verzeichnen die Einträge im Obligationsregister eine Steuer von 2000 Kammergoldgulden⁵⁵.

Am 10. Januar 1420 wurde die Höhe dieser Summe im *consistorium secretum* jedoch verdoppelt – von nun an ging es um 4000 Kammergulden. Gleichzeitig wurde die Höhe des *servitium commune* im Bistum Agram ebenfalls von 400 auf 2000 Kammergulden erhöht⁵⁶. Aufgrund dieser Angaben ist es wahrscheinlicher, dass das *servitium commune* eher ein Fünftel oder Sechstel des Jahreseinkommens betrug⁵⁷. Aufgrund der skizzierten Benefizialpolitik war es König Sigismund gelungen, kontinuierlich zu nicht ganz unbe-

51 HOBERG, *Taxae* XI f.

52 CLERGEAC, *La curie* 1–43.

53 GÖLLER, *Liber Taxarum*.

54 ZsO 7, Nr. 403; TÓTH, *Az esztergomi szék* 893–895; TÓTH, *A főpapi székek* 105.

55 Z. B. Cameralia 1, Nr. 3, 12, 18, 41, 59, 70.

56 *Strigoniensis in Hungaria florenos IIII^m. De mense Ianuarii 1420 indictione 13 in consistorio secreto dominus noster taxavit ecclesiam Stragoniensem [sic!] de consensu reverendissimorum dominorum cardinalium. [...] Die decima mensis Ianuarii 1420 in consistorio secreto omnibus dominos cardinalibus approbantibus fuit dicta Zagabriensis ecclesia taxata ad florenos II^m*. BAV Chigi H II 32, fol. 105v, 122r. Vgl. Cameralia 2, Nr. 1414.

57 FEDELES, *A Camera Apostolica* 201.

deutenden Geldsummen zu kommen, die er teilweise für persönlichen Zwecke, teilweise für die Grenzverteidigung gegen die Osmanen oder die Hussiten verwendete.

Tabelle 3: Die Servitien (servitium commune) und die Jahreseinkommen der ungarischen Prälaten (in Kammergoldgulden) (1387–1437).

Diözese	Servitium	Jahreseinkommen (×3)	Jahreseinkommen (×5)	Jahre ⁵⁸
Gran	2.000	6.000	10.000	1387, 1424
	4.000	12.000	20.000	
Fünfkirchen	3.300	9.900	16.500	1409, 1410, 1421
Kollotschau-Batsch	2.000	6.000	10.000	1391, 1401, 1411, 1413, 1421, 1424
Großwardein	2.000	6.000	10.000	1410, 1426, 1427, 1435,
Agram	400	6.000	2.000	1395, 1410, 1421
	2.000		10.000	
Siebenbürgen	1.500	4.500	7.500	1389, 1391, 1395, 1401, 1402, 1403, 1419, 1424, 1427,
Wesprim	900	2.700	4.500	1387, 1392, 1395, 1399, 1403, 1412, 1424, 1426, 1428,
Tschanad	900	2.700	4.500	1395, 1423, 1438
Erlau	800	2.400	4.000	1388, 1400, 1410, 1425, 1439
Raab	800	2.400	4.000	1418
Waitzen	500	1.500	2.500	1401, 1419, 1430
Neutra	275	825	1.375	1388, 1393, 1407, 1429
Bosnien	200	600	1.000	1388, 1410, 1427, 1428
Syrmien	100	300	500	1394, 1407, 1433

Zu Beginn des zweiten Jahrzehnts des 15. Jahrhunderts begann der bekannte Florentiner Filippo Scolari als Gespan von Temes das südliche Verteidigungssystem auszubauen⁵⁹. In den 1430er-Jahren waren die aus Ragusa stammenden Gebrüder von Tallóc für dieses System verantwortlich⁶⁰. Dazu boten die südlichen Diözesen – z. B. Großwardein oder Kollotschau – einen günstigen finanziellen Hintergrund, da sie von ihnen selbst

⁵⁸ Vgl. Cameralia I, passim.

⁵⁹ ENGEL, Ozorai Pipo 268–270.

⁶⁰ MÁLYUSZ, Tallóci fivér.

oder Kandidaten, die oftmals aus ihrer Verwandtschaft stammten, verwaltet wurden. Der letzte Teil des Beitrages konzentriert sich auf die Personen der Prälaten aus einem prosographischen Blickwinkel.

UNGARN UND AUSLÄNDER ODER MAGYAREN UND NICHTMAGYAREN

In der untersuchten Periode hatten insgesamt 59 Personen eine ungarische Prälatenwürde inne. Elf von ihnen – oder 18,6 % – erhielten eine hohe Kirchenwürde schon unter der Herrschaft der Anjou. 14 Geistliche standen nacheinander an der Spitze mehrerer Diözesen⁶¹.

Was die Herkunft des analysierten Personenkreises angeht, kann man folgendes feststellen: Die Abstammung von elf Prälaten ist unbekannt, da die Quellen bloß ihre Vornamen erwähnen. Vermutlich waren sie Magyaren, denn die ebenfalls nur mit Taufnamen aufgeführten Ausländer wurden konsequent mit einem auf ihre Nationalität hinweisenden Attribut versehen, etwa: *reverendus pater dominus Petrus Polonus, episcopus Nitriensis*; *Hynco Bohemus, abbas monasterii s. Hyppoliti de Zobor*; *Johannem episcopum Smilo alias Bohemum* oder *Johannem Morawum*⁶². Das Verhältnis zwischen Ungarn und Ausländern, oder Magyaren und Nichtmagyaren, beträgt 73 zu 27 %. Berücksichtigt man dabei nur jene Prälaten, die während der Regierungszeit Sigismunds ernannt wurden, beträgt dieses Verhältnis 68,75 zu 31,25 %. Auf dem nächsten Diagramm wird sichtbar, dass der Anteil der Ausländer an den Prälaten im spätmittelalterlichen Ungarn in zwei Zeiträumen, nämlich während der Herrschaft der Könige Sigismund und Matthias Corvinus überdurchschnittlich hoch war⁶³.

61 Für detaillierte Angaben siehe Anhang.

62 CDH X.4, 253; MHEZ 5, 260, 547.

63 KUBINYI, Mátyás király 76f., SOLYMOSI, Matthias Corvinus 293f.

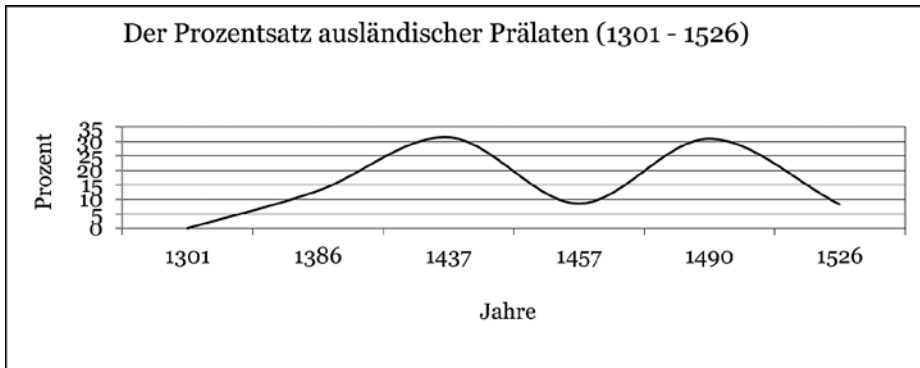


Diagramm 1: Anteil von Ausländern unter den Prälaten im spätmittelalterlichen Ungarn.

Was den sozialen Hintergrund der Ungarn angeht, so stammte die Mehrheit der Prälaten aus dem Adel (19–42,2 %). Ihnen folgen Personen aus der Aristokratie (12–28 %), dann kommen die Geistlichen mit unbekannter Abstammung (11–25 %) und abschließend der einzige Abkömmling aus dem kirchlichen Adel (*praedialis*) (2,3 %). Bei den in der Regierungszeit Sigismunds ernannten ungarischen Prälaten (33) lässt sich indes beobachten, dass 52 Prozent der hohen Geistlichen zum Adel (17), 24 Prozent zur Aristokratie (8) und drei Prozent (1) zum kirchlichen Adel gehörten. Die Abstammung der übrig bleibenden 21 Prozent (7) lässt sich ebenfalls nicht mehr feststellen.

Unter den Adeligen befand sich auch Benedikt Lack von Szántó, der zu jenen Familien gehörte, denen unter Sigismund ein beachtlicher Aufstieg gelang. Er war überdies eines von drei Familienmitgliedern, denen ein bedeutsamer Karrieresprung gelang: Jakob war zunächst als Woiwode von Siebenbürgen (1403–1409) und später als Türnhüter von Königin Barbara von Cilli (1413–1417) tätig. Zudem gehörte er dem Drachenorden an. David wurde zum Ban von Slawonien (1415–1419) ernannt⁶⁴. Benedikt hingegen entschied sich für eine kirchliche Laufbahn. Zwischen 1410 und 1426 stand er an der Spitze der Diözese von Bosnien. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er von seinen beiden Neffen – in erster Linie Jakob – protegiert wurde.

Die Aristokratie aus der frühen Regierungszeit König Sigismunds von Luxemburg wurde nach der Niederwerfung der Revolte im Jahr 1403 weitgehend umgestaltet. Dies hatte zur Folge, dass ältere Familien untergingen und neue Clans aufsteigen konnten. Infolgedessen tauchten die Mitglieder dieser neuen Magnatenfamilien auch unter den Prälaten auf zu denen Namen wie von Pálóc, von Rozgony und Jakcs von Kusaly gehörten.

64 ENGEL, Archontológia 1, 14, 20, 60; ENGEL, Királyi hatalom 60.

Ein ganz neues Phänomen ist indes, dass in Sigismunds Zeit ein begabter *praedialis*, nämlich Johannes von Szász aus Saswar/Szászvár, einem Marktflecken im Bistum von Fünfkirchen, zum Bischof ernannt werden konnte. Er agierte während fast 15 Jahren als königlicher Vizekanzler (1411–1425) und erhielt für seine Dienste eine Domherrenstelle in Fünfkirchen (1412). Es war vermutlich kein Zufall: Sein Amtschef an der Spitze des Bistums Fünfkirchen war damals der Neffe des Erzkanzlers, Johann von Alben. Wegen seiner Zuverlässigkeit erhielt er nicht nur die Propstwürde von Batsch sondern anschließend auch jene von Altofen/Óbuda. Als letzterer übernahm er auch die Kanzleiwürde der dortigen Universität. In den 1420er-Jahren führte er auch mehrere diplomatische Missionen durch; unter anderem sowohl Verhandlungen mit Venedig als auch mit Rom. 1425 erreichte seine Karriere mit der Ernennung zum Bischof von Wesprim ihren Höhepunkt⁶⁵.

Insgesamt 15 Ausländer hatten ihre Prälatenwürde König Sigismund zu verdanken. Davon sind zwei Gruppen bemerkenswert, nämlich jene der Italiener und jene der Pfälzer. Die Bedeutung und das Netzwerk der Florentiner in Ungarn zur Zeit Sigismunds gilt als gut untersucht⁶⁶. Zu deren Schlüsselfiguren zählte der bereits erwähnte „Polyhistor“ Filippo Scolari. Vier Personen aus seinem klientelistischen Umfeld sollten dabei ungarische Kirchenwürden erlangen und in Ungarn eine glänzende Karriere machen. Zudem brachte er seine Neffen mit nach Ungarn. Andrea di Filippo Scolari war zuerst als Bischof von Agram (1407–1409) tätig, dann stand er bis zu seinem Tode an der Spitze des Bistums Großwardein (1426)⁶⁷. Am Bischofssitz von Großwardein wurde sogar die italienische Hofführung institutionalisiert. Zudem wurde einer seiner Cousins, Carnino di Rinieri Scolari, zum hiesigen Domherrn. Später stieg er zum Erzbischof von Kollotschau (1421) auf⁶⁸. Der junge Benediktiner Giovanni di messer Andrea Buondelmonti gehörte ebenfalls zur Verwandtschaft der Familie Scolari. Er erhielt die Abtswürde des reichen Benediktinerklosters von Petschwar/Pécsvárad (1410). Nach dem Tod von Carnino wurde Giovanni zum Erzbischof von Kollotschau ernannt (1425)⁶⁹. Giovanni di Piero Melanesi, Mitglied einer geschäftlich mit den Scolari eng verbundenen toskanischen Familie, folgte Andrea auf den Bischofsstuhl von Großwardein⁷⁰.

Der aus Rheinland-Pfalz stammende Vertrauensmann von König Sigismund, Eberhard, taucht 1393 in den Quellen als Propst von Hermannstadt und päpstlicher Kaplan

65 FEDELES, Die personelle Zusammensetzung 418f., Nr. 356.

66 TEKE, Firenzei kereskedőtársaságok; ARANY, Firenzei kereskedők; ARANY, Apák, fiúk; PRAJDA, Network; ARANY, Florentine Families in Hungary.

67 PRAJDA, Andrea di Filippo Scolari.

68 FEDELES, PRAJDA, Adalékok 375.

69 FEDELES, PRAJDA, Adalékok 374f.

70 ARANY, Firenzei kereskedők 519; PRAJDA, Andrea di Filippo Scolari 29.

auf. Vermutlich ist er schon zu dieser Zeit an der königlichen Kanzlei angestellt gewesen. 1397 erwarb er das Agramer Bistum, das er mit mehrjähriger Unterbrechung, während der er an der Spitze des Bistums von Großwardein stand, bis zum Ende seines Lebens (1419) verwalten sollte. Auch die Kinder seiner Schwester folgten ihm nach Ungarn. Zwei von ihnen traten dann auch in eine kirchliche Laufbahn ein. Die glänzendste Karriere legte aber Johannes von Alben hin. Zuerst trat er in die Benediktinerabtei von Hornbach ein. Seine erste in Ungarn erworbene Kirchenpfürnde war die Zisterzienserabtei Topusko (1399) in der Agramer Diözese. Nachher erwarb er die Abtswürde von Martinsberg/Pannonhalma (1405) bevor er sich an die Spitze des Wesprimer Bistums (1406) stellte. Im Jahre 1410 wurde er zum Bischof von Fünfkirchen ernannt, schließlich erlangte er die Agramer Bischofswürde (1419). Ab 1409 war er zudem Kanzler von Königin Barbara, ab 1420 hatte er das Amt des Erzkanzlers inne. Nach 1423 wurde er auch mit der Leitung der geheimen und der deutschen Kanzlei beauftragt. Johanns jüngerer Bruder Heinrich wurde ebenfalls Benediktiner: Er trat ins Kloster Tholey ein. 1406 leitete er bereits die Benediktinerabtei von Sankt Benedikt/Hronský Beňadik (ung. Garamszentbenedek), im folgenden Jahr wurde er von König Sigismund zum Abt des Benediktinerkonvents von Abtsdorf/Mănăştur (ung. Kolozsmonostor) ernannt. Im Jahre 1421 folgte er seinem Bruder an die Spitze der Fünfkirchner Diözese⁷¹.

Neben diesen ausländischen Geistlichen muss man auch kurz auf drei polnische Prälaten eingehen, die ihre Bischofsstühle höchstwahrscheinlich dem Woiwoden Stibor von Stiboritz zu verdanken hatten⁷². Nikolaus, Sohn von Albrecht, war zuerst als Propst von Hermannstadt (1398–1400) tätig, dann als Bischof von Siebenbürgen (1400–1401)⁷³. Ein gewisser *Polonus*, genannt Petrus, hatte zunächst die Pfarrei von Bistritz/Bistrița, später den Bischofsstuhl von Neutra (1399–1405) inne⁷⁴. Stibor von Stiboritz, Neffe des gleichnamigen Woiwoden von Siebenbürgen wurde sogar zum Bischof von Erlau (1410–1420)⁷⁵.

71 SÜTTŐ, ENGEL, Beiträge zur Herkunft; FEDELES, Az Albeniek; FEDELES, A 14. század derekától 116–123; FEDELES, KOSZTA, Pécs (Fünfkirchen) 111–123.

72 DVOŘÁKOVÁ, Lengyelek 391.

73 SROKA, Polen auf Bischofsstühlen 176f.; TEMESVÁRY, Erdély középkori 270–278; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 60.

74 SROKA, Polen auf Bischofsstühlen 174–176.

75 ENGEL, Archontológia 1, 69.

KÖNIGLICHER DIENST, AUSBILDUNG, KIRCHLICHE KARRIERE

Es ist keine neue Erkenntnis, dass spätmittelalterliche Diplomaten, Beamte und Ärzte im Dienst des Herrschers größtenteils Kleriker waren, oder zumindest für ihre Dienste mit kirchlichen Benefizien belohnt wurden. Es verwundert also wenig, dass mehrere der untersuchten Prälaten im Dienst König Sigismunds standen. Insgesamt geht es um 19 Personen, was zusammenfassend 32 % aller kirchlichen Würdenträger ausmacht. Sieben der hochrangigen Geistlichen waren in der königlichen Kanzlei tätig (von Kanizsa, von Szepes, Knoll, von Upor, Eberhard, Johann von Alben und von Szász), drei davon als Erzkanzler (von Kanizsa, Eberhard, Johann von Alben). Johann von Kanizsa und Johann von Alben fungierten zudem auch als Reichskanzler. Lukas von Órév war zusätzlich als Geheimkanzler der Königin Maria von Anjou tätig (1390–1392). Fünf Leute (von Szepes, Benzi da Gualdo, Dózsa von Marcali, Lépes, von Alcseb) waren Mitglieder der königlichen Kapelle Sigismunds: Johann von Szepes und Nikolaus von Alcseb wirkten sogar als *comes capelle*.

Insgesamt neun Prälaten (von Pálóc, Benzi da Gualdo, von Órév, von Jánok, von Alsán, Eberhard, von Szász, Melanesi da Prato, Simon von Rozgony) nahmen an diplomatischen Missionen teil – unter ihnen etwa auch der Bischof von Fünfkirchen und Doyen des ungarischen Prälatenkollegiums, Kardinal Valentin von Alsán. Wegen seiner vorherigen Zugehörigkeit zur Opposition Sigismunds wurde er nach dessen Krönung allerdings langsam aus der Landespolitik herausgedrängt. Obwohl er im Jahre 1393 zusammen mit zwei weiteren Personen zum Statthalter ernannt worden war, erhielt er in den nächsten anderthalb Jahrzehnten keinen königlichen Auftrag mehr. 1407 reaktivierte ihn der König allerdings noch einmal, denn er brauchte seine diplomatische Erfahrung. In diesem Jahr leiteten Kardinal Valentin von Alsán und Andrea dei Benzi da Gualdo, Generalvikar von Erlau und Erzbischof von Spalato eine Gesandtschaft nach Venedig, wo sie mit Papst Gregor XII. Verhandlungen führten. Die erfolgreiche Mission hatte ein doppeltes Ziel: Erstens wurde der Republik von Venedig ein Bündnis mit dem ungarischen König angeboten. Zweitens hatten die Gesandten beim Papst dafür zu plädieren, dass Sigismunds geplanter Bosnienfeldzug zum Kreuzzug erklärt wurde⁷⁶.

Unter den erfassten Hochgeistlichen hatten 27 Personen nachweislich ein Universitätsstudium absolviert, was einem Verhältnis von ca. 46 % entspricht. Diese Proportion liegt bezüglich der von Sigismund ernannten Prälaten bei 44 %. Bei 13 Personen (22 %) sind juristische Studien belegt. Unter den Juristen galten Valentin von Alsán und Johann von Szepes als Doktoren beider Rechte, Andrea dei Benzi da Gualdo als Doktor des römischen Rechts sowie Peter Knoll als Lizenziat im Kirchenrecht zu den am höchsten

76 FEDELES, KOSZTA, Pécs (Fünfkirchen) 108f.; BELLWALD, Erzbischof Andreas 40.

gebildeten Klerikern. Unter den hochqualifizierten Prälaten befand sich kein einziger Theologe. Zu den Universitäten, die die besagten Kleriker am häufigsten frequentiert hatten, gehörte Wien (9), gefolgt von Krakau, Prag und Padua (jeweils 3) bzw. von Bologna (2). Ferner kann man Perugia, Rom und schließlich auch Heidelberg erwähnen.

In Bezug auf die kirchlichen Karrieren des untersuchten Personenkreises kann festgestellt werden, dass das Repertoire jener kleineren kirchlichen Benefizien, welche die analysierten Geistlichen vor ihrer Prälatenwürde erhalten hatten, ziemlich breit war. Man kann darunter Pfarreien, Abteien, Domherrenstellen und ebenso Archidiakonate ausmachen. Die meisten der von Sigismund ernannten Prälaten hatten zuvor eine Propsteiwürde innegehabt. Dies gilt zumindest für 22 Personen (ca. 46 %). Es scheint fast so, als ob diese Pröpste ziemlich gute Chancen hatten, ungarische Bischofs- und Erzbischofsstühle zu erlangen. Erwähnenswert ist etwa Peter von Rozgony, der eine bemerkenswerte Karriere hinter sich hatte. Zuerst war er Domherr von Gran (1395), danach in Stuhlweißenburg (1401), anschließend Propst von Hánta (1402–1411) und später Propst von Dömös (1411–1417). Im Jahre 1417 ernannte ihn der König zum Bischof von Wesprim. Abschließend erhielt er jedoch das gut dotierte Bistum von Erlau (1425)⁷⁷.

Unter den Prälaten befanden sich auch sieben Mönche: drei Benediktiner, zwei Franziskaner, ein Zisterzienser und ein Ordensbruder, dessen Zugehörigkeit nicht mehr geklärt werden kann. Es überrascht nicht, dass alle drei Benediktiner Ausländer waren. Im Ungarn des 15. Jahrhunderts erfreute sich der Benediktinerorden keiner großen Popularität: Beide Neffen Eberhards gehörten ihm an. Johann von Alben trat in die Abtei von Hornbach in Rheinland-Pfalz ein. Seine erste in Ungarn erworbene Pfründe war die Abteiwürde des Zisterzienserklosters von Topusko (1399–1405). Dann wurde er Abt in der Benediktinerabtei von Martinsberg/Pannonhalma (1405–1406). Anschließend war er Bischof von Wesprim (1406), Bischof von Fünfkirchen (1410–1421) und zuletzt Bischof von Agram (1421–1433). 1423 erhielt er die Benediktinerabtei von Garáb (Béla) als Kommendatar. Sein jüngerer Bruder Heinrich wurde Mönch der Benediktinerabtei von Tholey in der Diözese Trier (1395). Anschließend wurde er zum Abt der Benediktinerabtei von Sankt Benedikt/Hronský Beňadik (ung. Garamszentbenedek) (1406–1407), dann zum Abt von Abtsdorf/Cluj-Mănăştur (ung. Kolozsmonostor) (1407–1421) und schließlich erhielt er die Bischofswürde von Fünfkirchen (1421–1444)⁷⁸.

Vier Kleriker unter den ungarischen Prälaten beendeten ihre Laufbahn im Ausland. Johann von Szepes, Erzbischof von Kollotschau, und Georg, Bischof von Wesprim, gehörten zu den Anhängern Ladislaus' von Neapel. Von Szepes hatte Ungarn mit

77 SUGÁR, Az egri püspökök 148–153; FÜGEDI, XV. századi püspökök 490; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 32.

78 FEDELES, A 14. század derekától 118–123.

dem Thronprätendenten verlassen. Später erhielt er die Erzbischofswürde von Neapel (1407)⁷⁹. Obwohl sich Georg über Jahre in der päpstlichen Kurie Bonifaz' IX. aufgehalten hatte, war es ihm trotz seiner päpstlichen Provisionsbulle nie gelungen, die ihm versprochene Prälatenwürde von Wesprim in Besitz zu nehmen⁸⁰. Stibor von Stiboritz, Bischof von Erlau wurde von König Sigismund aus bisher unbekannten Gründen abgesetzt (1420)⁸¹. Anschließend kehrte er in die polnische Kirchenprovinz zurück und lebte bis zu seinem Tode im Dominikanerkloster von Brieg/Brzeg in Oberschlesien⁸². Der aus Umbrien stammende Kleriker Andrea dei Benzi da Gualdo wurde von Papst Urban VI. zum Erzbischof von Split/Spalato ernannt (1388). Als sich die Bürger der Stadt Ladislaus von Neapel anschlossen, musste da Gualdo zu König Sigismund nach Ungarn fliehen (1402)⁸³. Er gilt als einer der zuverlässigen Vertrauensmänner des Königs und war zunächst Generalvikar von Erlau (1405–1412), anschließend Erzbischof von Theben (1410–1413), später Erzbischof von Kollotschau (1416–1419) und schließlich Bischof von Sitten/Sion (1418–1437)⁸⁴.

ZUSAMMENFASSUNG

Nach dem Tode Sigismunds tauchte der päpstliche Gesandte Johann Dominis, seines Zeichens Bischof von Zengg/Senj, im Frühjahr 1438 beim neu gewählten ungarischen König Albrecht von Habsburg auf. Er trug eine ausführliche Anweisung aus Bologna bei sich. In dieser von Papst Eugen IV. und seinen Kardinälen zusammengestellten Instruktion wurde die ungarische Kirchenpolitik Sigismunds von Luxemburg aus dem Blickwinkel des Papsttums betrachtet und entsprechend widerlegt. Die ungarische Kirche, gegen deren Rechte und Freiheiten sich der König eingesetzt habe, befinde sich nun in allergrößter Sklaverei. Die Kleriker hätten es in Ungarn sogar schlimmer als die Israeliten einst unter den Pharaonen. Daher verlangte der Papst von König Albrecht, alle Befugnisse der Kirche wieder in ihren ursprünglichen Stand zurückzusetzen⁸⁵.

79 UDVARDY, A kalocsai érsekek 248–254

80 MVH I.4, 37f., 51f., 83, 186, 210, 509; MREV 2, 315.

81 Er schrieb an seinen Kastellan in Szarvaskő aus Breslau am 1. V. 1420, dass *quia dominus noster Sigismundus rex absque uiris [...] in ecclesie episcopali nostri Agriensis spolia manu violentia spoliavit nulla culpam infendo, ubi sacrilegia...* MNL OL DL 96987.

82 DVOŘÁKOVÁ, A lovag és királya 375f.

83 *Quod aliqui nobiles verberaverint dominum Andream archiepiscopum [...] cum baculis insequendo ipsum, ez verberando a platea usque ad archiepiscopatum* – BELLWALD, Erzbischof Andreas 30.

84 UDVARDY, A kalocsai érsekek, 262–266; BELLWALD, Erzbischof Andreas; BEINHOF, Italiener 256–258.

85 *Deinde: quoniam dicte ecclesie Hungarie habent maximum servitutem et a socero impositam, circa con-*

Ein zeitgenössischer Chronist, Dietrich von Nieheim (oder Niem) berichtete – unter anderem – über einen Konflikt zwischen Papst Bonifaz IX. und König Sigismund in seinem *Viridarium imperatorum et regum Romanorum* (1411). In der Chronik behauptet er, Sigismund hätte wegen des gegen ihn gerichteten päpstlichen Hasses selbst über die Verleihung von kirchlichen Benefizien entscheiden müssen. Tatsächlich hatte der König die ungarischen Bischofssitze sowie andere Benefizien, zur Zeit als die Chronik verfasst wurde, schon etliche Jahre in Eigenregie verliehen⁸⁶.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Sigismund nach der Auseinandersetzung mit Papst Bonifaz IX. systematisch Bischöfe ein- und absetzte, die den Papst nicht als rechtmäßigen Oberhirten anerkannten. Andererseits ernannte der Papst Bischöfe, die nie eine königliche Anerkennung fanden – so wie es etwa bei Georg, dem Bischof von Wesprim, der Fall war. Es war Sigismund also gelungen, in Ungarn eine vom Papsttum unabhängige kirchliche Personalpolitik einzuführen. Das *Placetum regium* (1404) und die Konstanzer Urkunde (1417) spielten in seiner Konzeption des Oberpatronatsrechts eine zentrale Rolle und sollten auch in den folgenden Jahrzehnten unverändert bleiben⁸⁷.

tribucionem gencium ad exercitus contra omnem disposicionem iuris et privilegia libertatum dictarum ecclesiarum, ita ut iam in Hungaria status ecclesiasticus in deteriori condicione consistat, quam sub Pharaone quodam fuerit: ideo insistet apud ipsum principem, ut dicte servitutes omnino tollantur, in quo maxime ampliabit famam virtutis sue etc. Recommittat sibi generaliter et ut expedierit particulariter facta ecclesiarum, informatus et adiutus ab his prelatiis, qui libertatem ecclesiasticam desiderant, et his operam dabit, ut ecclesie ille favore ipsius principis in meliorem statum reducantur, sed ita modeste et circumspecte, ut in hoc principio et deo satisfacere possit et principem, qui nobis utilis esse poterit, non offendat. CES 2, 364.

86 *Et paulatim adauctis dictis rancoribus propter ea dicti pontificis dictus Sigismundus ad se traxit omnia spiritualia, quoad provisionem episcopatum et aliorum ecclesiasticorum titulum disponendo de illis extunc per multos annos, quibus voluit, et prout placebat eidem* – Nieheim, *Viridarium*, hg. LHOTSKY, PIVEC 95.

87 Siehe dazu FRAKNÓI, *A magyar királyi*.

ANHANG

GESAMMELTE ANGABEN ZU DEN PRÄLATEN VON UNGARN (1387–1437)

Struktur der Biogramme:

a) = Herkunft, b) = Universitätsstudium, c) = weitere kirchliche Benefizien, d) = Herrscherdienst, e) = Sonstiges, Q. = Quellen, Lit. = Literatur

*Erzbischöfe von Gran/Esztergom**Johann von Kanizsa*

9. X. 1387 – 03. V. 1418

a) Baron

b) Padua (1374–1379)

c) Propst von Gran (1384), Bischof von Erlau (1384–1387)

d) Kaplan der Königin (1367–1374); Kanzler der Königin (1387–1395); königlicher Erzkanzler (1387–1403); Reichskanzler (1411–1418), königlicher Statthalter in Ungarn (1414–1418)

e) *legatus natus* und Primas des Königreichs Ungarn (1395–); Parteigänger des Gegenkönigs Ladislaus von Neapel; Teilnehmer des Konzils von Konstanz

Q.: Cameralia 1, Nr. 96, 491, 525, 534a, 535, 544, 554, 558, 563; ZsO 6, Nr. 1968; Lit.: EUBEL, *Hierarchia Catholica* 1, 78, 465; KOLLÁNYI, *Esztergomi kanonokok* 67; FÜGEDI, *XV. századi püspökök* 489; SUGÁR, *Az egri püspökök* 125–129; ENGEL, *Archontológia* 1, 64; Esztergomi érsekek, ed. BEKE 196–200; KÖRMENDY, *Studentes extra regnum* 180; KONDOR, *Absente rege*; TÓTH, *A székes- és társaskáptalanok* 38; TÓTH, *A király helyettesítése* 313; TÓTH, *Mária királyné* 238.

Georg von Pálóc

3–6. IX. 1423 – 5–11. VII. 1439

a) Adeliger → seine Familie gehörte zur neuen Aristokratie des Königs Sigismund

b) Krakau (1408), Wien (1409–1412)

c) Propst von Zips (1409–1419), Bischof von Siebenbürgen (1419–1423)

d) diplomatische Aufgaben (1419)

e) *legatus natus* und Primas des Königreichs Ungarn; er geleitete den Leichnam von König Sigismund in die Kathedrale von Großwardein.

Q.: Cameralia 1, Nr. 149, 157, 592, 598, 607, 608, 614, 615, 616, 617, 622, 623; 2, Nr. 846; Lit.: EUBEL, *Hierarchia Catholica* 1, 465, 493; 2, 242; TEMESVÁRY, *Erdély közép-kori* 310–321; FÜGEDI, *XV. századi püspökök* 489; ENGEL, *Archontológia* 1, 64, 70;

Esztergomi érsekek, ed. BEKE 201–203; TÜSKÉS, Magyarországi diákok 79, Nr. 806; JAKUBINYI, Archontológia 26, Nr. 29; TÖRÖK, Az egyházi középréteg 166f.; TÓTH, Az esztergomi szék 896; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 68; TÓTH, Az esztergomi székeskáptalan 112; HARASZTI SZABÓ, KELÉNYI, SZÖGI, Magyarországi diákok 82f., Nr. 297.

Erzbischöfe von Kollotschau/Kalocsa – Batsch

Ludwig von Helfenstein

11. I. 1383 – 29. IV. 1391

- a) Graf aus Bayern, Ausländer
- b) Universitätsstudium (unbekannter Ort)
- c) Domherr von Fünfkirchen (1381–1383) und Waitzen (1381)
- d–e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 102, 118, 142; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 197; ENGEL, Archontológia 1, 65; UDVARDY, A kalocsai érsekek 243f.; FEDELES, Die personelle Zusammensetzung 362, Nr. 138.

Nikolaus Bebek von Pelsöc

10. III. 1392 – 28. XI. 1399

- a) Baron
- b) Wien (1387)
- c) Propst von Čazma (1387–1388), von Siebenbürgen (1388) und Erlau (1390–1392)
- d–e) –

Q.: MNL OL DL 89547; ZsO 1, Nr. 633; Cameralia 1, Nr. 102, 118, 142, 506, 506a, 513; Lit.: ENGEL, Archontológia 1, 65; UDVARDY, A kalocsai érsekek 245–247; TÜSKÉS, Magyarországi diákok 54, Nr. 234; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 30, 33, 37.

Vakanz: 29. III. 1400 – 27. IV. 1401

Johann von Szepes

29. III. 1401 – 29. VI. 1403

- a) Adeliger
- b) Padua (1379), Doktor beider Rechte
- c) Domherr von Siebenbürgen und Archidiakon von Dobeschdorf/Dăbâca (ung. Doboka) (1387–1393), Bischof von Agram (1394–1397), Erzbischof von Neapel (1407–1409)
- d) königlicher Kapellengespan (1387–1393) und Geheimkanzler (1392–1396);

e) Parteigänger des Gegenkönigs Ladislaus von Neapel; 1403 verließ er das Land mit dem Thronprätendenten.

Q.: MVH I.4, 313; Cameralia 1, Nr. 110, 118, 142, 514a, 557; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 360; PÓR, Adatok a bolognai 786–795; ENGEL, Archontológia 1, 65; UDVARDY, A kalocsai érsekek 248–254; TÓTH, Luxemburgi Zsigmond 46; TÓTH, Mária királyné 239.

Vakanz: 6. IX. 1403 – 14. XI. 1408

Nikolaus

19. XII. 1408 – 29. V. 1410

a–e) ?

Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 360; ENGEL, Archontológia 1, 65; UDVARDY, A kalocsai érsekek 258–259.

Vakanz: 24. VI. 1410 – 26. XI. 1415

Andrea dei Benzi da Gualdo

III. 1416 – 24. IV. 1419

a) Bürgerlich (?), aus Umbrien, Ausländer

b) Rom (?), Perugia (?), *doctor legum*

c) Kirchenrektor in Piagge (vor 1388), Erzbischof von Split/Spalato (1388–1412), Generalvikar in Erlau (1405–1412), Erzbischof von Theben (1410–1413), Bischof von Sitten/Sion (1418–1437)

d) verschiedene diplomatische Aufgaben in Italien (1407–1418)

e) Großpönitentiar für Ungarn (1409); Generalkollektor in Ungarn (1410)

Q.: Cameralia 1, Nr. 144, 164; 2, Nr. 1188; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 197, 442; FÜGEDI, XV. századi püspökök 487; ENGEL, Archontológia 1, 65; UDVARDY, A kalocsai érsekek 262–266; BELLWALD, Erzbischof Andreas; BEINHOF, Italiener 256–258.

Vakanz: 28. IV. 1419 – 13. VII. 1421

Carnino di Rinieri Scolari

20. XI. 1420 – 20. XI. 1422

a) Bürger aus Florenz, Ausländer

b) Italien (*per nonnulla tempore studuit in iure canonico*)

c) Domherr von Großwardein (1420); Administrator des Erzbistums von Kollotschau-Batsch (1420–1421)

d) –

e) Neffe von Filippo Scolari

Q.: LUKCSICS, XV. századi pápák 1, Nr. 241, 752; Cameralia 1, Nr. 154, 595; ZsO 7, Nr. 2372; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 197; ÉRDUJHELYI, Carnianus; ENGEL, Archontológia 1, 65; UDVARDY, A kalocsai érsekek 267–272; ARANY, Firenzei kereskedők 531; FEDELES, PRAJDA, Adalékok 375.

Vakanz: 3. IV. 1423 – 27. III. 1425

Giovanni di Andrea Buondelmonti

8. VI. 1425 – 12. III. 1435 und 13. VII. 1438 – 13. IX. 1447

a) Bürger von Florenz, Ausländer

b) Padua (1411)

c) Benediktinermönch in Prataglia (Italien) (vor 1410), Abt der Benediktinerabtei von Petschwar/Pécsvárad (1410–1424)

d) –

e) Verwandt mit Filippo Scolari; 1435–1437 im Gefängnis (*Johannes archiepiscopus Colocensis, qui per comitem Ciliae captivus detentus est*)

Q.: LUKCSICS, XV. századi pápák 1, Nr. 473–478; Cameralia 1, Nr. 141, 161, 627, 627a, 630; 2, Nr. 866, 871; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 197; 2, 132; FRANKÓI, Magyarország 2, 27f.; FÜGEDI, XV. századi püspökök 487; ENGEL, Archontológia 1, 66; UDVARDY, A kalocsai érsekek 273–282; TEKE, Firenzei kereskedőtársaságok 210; ARANY, Firenzei kereskedők 495f.; ARANY, Apák, fiúk 174f.; FEDELES, PRAJDA, Adalékok 374f.; TÓTH, Főpapi archontológia 34.

Bischöfe von Bosnien

Georg

11. I. 1383 – 26. IX. 1387

a) unbekannt, vermutlich ausländischer Herkunft

b) –

c) Von Papst Bonifaz IX. providierter Propst von Raab (1397), Kommendator der Benediktinerabtei von Moosburg/Zalavár (1400) – erfolglos; Bischof von Wesprim (1407–1410) – erfolglos

d) –

e) Als Untreuer und Parteigänger von Ladislaus von Neapel wurde er von König Sigismund abgesetzt; jahrelanger Aufenthalt in der römischen Kurie; er starb im Jahr 1424.

Q.: MVH I.4, 37f., 51f., 83, 186, 210, 509; MREV 2, 315; ZsO 1, Nr. 5054; MCV 1, Nr. 450; Cameralia 1, Nr. 126, 143, 553; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 142, 524; ENGEL, Archontológia 1, 66; TÓTH, A győri nagy- és kisprépostok 405.

Johann von Liskó

17. X. 1387 – 23. I. 1408

a) Adeliger

b–e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 97, 530a, 532f.; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 142; ENGEL, Archontológia 1, 66; ENGEL, Egy előkelő család 68f.

Vakanz: 7. VI. 1410 – 24. I. 1410

Benedikt Lack von Szántó

7. VI. 1410 – 24. I. 1426

a) Adeliger → seine Familie gehörte zur neuen Aristokratie unter König Sigismund

b–e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 139; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 142; ENGEL, Archontológia 1, 66; HODINKA, Tanulmányok 90.

Vakanz: 2. VIII. – 25. X. 1426

Dionysios Jakcs von Kusaly

4. III. – 11. IV. 1427

a) Baron

b) Wien (1404, 1414): freie Künste, Kirchenrecht

c) Domherr von Großwardein (1405–1427); Propst von Hermannstadt/Sibiu (ung. Nagyszeben) (1404); Archidiakon von Sathmar/Satu Mare (ung. Szatmár) (1416); Kantor von Großwardein (1427); Bischof von Großwardein (1427–1432)

d–e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 170f., 631, 636f.; 2, Nr. 765, 826, 1162f.; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 142, 515; 2, 262; BUNYITAY, A váradi püspökség 249–256; FÜGEDI, XV. századi püspökök 488; ENGEL, Archontológia 1, 66, 77; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 61.

Josef von Bezza

15. III. 1428 – 16. VIII. 1442.

a–b) ?

c) Pfarrer von Lewenz/Levice (ung. Léva)

d–e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 173, 634, 640f.; 2, Nr. 763, 767, 864, 872, 874; Lit.: HODINKA, Tanulmányok 90f.; EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 142; ENGEL, Archontológia 1, 67.

*Bischöfe von Tschanad/Csanád**Johann*

23. VII. 1380 – 4. V. 1395

a–e) ?

Q.: Cameralia 1, Nr. 94; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 179f.; JUHÁSZ, A csanádi püspökség 4, 10–21; ENGEL, Archontológia 1, 68.

Lukas von Órév

6. X. 1395 – 25. II. 1397

a) Adeliger

b) –

c) Propst von Altofen/Óbuda (1388–1406), Bischof von Großwardein (1397–1406)

d) Geheimkanzler der Königin Maria von Anjou (1390–1392)

e) Kanzler der Universität von Altofen (1395), diplomatische Aufgaben in der römischen Kurie; Parteigänger des Gegenkönigs Ladislaus von Neapel

Q.: MVH I.3, 310; Cameralia 1, Nr. 111, 114, 514a, 518, 521, 538, 548, 561f., 567; Lit.: BUNYITAY, A váradi püspökség 1, 217–224; EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 180, 515; JUHÁSZ, A csanádi püspökség 4, 22–28; ENGEL, Archontológia 1, 68, 76; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 25; TÓTH, Mária királyné 239.

Gregor von Rozsály

12. IX. 1397 – 27. VIII. 1402

a) Adeliger

b) ?

c) Bischof von Syrmien (1394–1397)

d) –

e) Zisterziensermönch?

Q.: Cameralia 1, Nr. 108, 129, 509, 522, 534; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 180, 454; JUHÁSZ, A csanádi püspökség 4, 29–38; ENGEL, Archontológia 1, 68, 74; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 25.

Dózsa von Marcali

15. IV. 1405 – 20. XI. 1422

a) Baron

b) ?

c) Kommendator der Benediktinerabtei von Pannonhalma (1399–1404)

d) königlicher Kaplan (vor 1403)

e) Franziskanermönch; Bruder von Ladislaus von Marcali

Q.: LUKCSICS, XV. századi pápák 1, Nr. 39; MNL OL DL 111118; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 180; JUHÁSZ, A csanádi püspökség 4, 39–63; ENGEL, Archontológia 1, 68.

Ladislaus von Marcali

3. IV. 1423 – 23. IV. 1434

a) Baron

b) Wien (1417–1419): freie Künste; Kirchenrecht

c) Propst von Tschanad (1417–1423)

d) –

e) Bruder von Dózsa von Marcali

Q.: Cameralia 1, Nr. 156; 2, Nr. 829; MNL OL DL 111118; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 180; 2, 124; JUHÁSZ, A csanádi püspökség 4, 65–86; ENGEL, Archontológia 1, 68; TÜSKÉS, Magyarországi diákok, Nr. 1339; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 28; TÓTH, A csanádi székeskáptalan 237f.

Vakanz: 25. VII. 1434 – 5. IX. 1437

Bischöfe von Erlau/Eger

Johann von Kanizsa

27. VIII. 1384 – 13. XI. 1387

a–e) siehe oben

Stefan Cikó von Pomáz

27. XI. 1387 – 13. XII. 1399

a) Adeliger

b) –

c) Propst von Aigen/Felhévíz (1374); Propst von Großwardein (1386–1388)

d–e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 98; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 142; SUGÁR, Az egri püspökök 130–134; ENGEL, Archontológia 1, 68; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 67.

Thomas von Ludány

17. II. 1401 – 15. X. 1403 und 12. X. 1422 – 8. VI. 1424

a) Adeliger

b) –

c) Gubernator der Zisterzienserabtei von Peterwardein/Petrovaradin (1391–1400); Bischof von Syrmien (1397–1400)

d) Ban von Macsó (1402–1403)

e) Parteigänger des Gegenkönigs Ladislaus von Neapel; Flucht nach Polen; später von Sigismund amnestiert

Q.: CDH X.5. 471; Cameralia 1, Nr. 117, 129, 555f.; Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, 19; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 78, 454; SUGÁR, Az egri püspökök 135–140, 145–147; FÜGEDI, XV. századi püspökök 489; ENGEL, Archontológia 1, 68f., 74.

Vakanz: 6. IX. 1403 – 25. I. 1411

Stibor von Stiboritz/Ściborzyce

19. III. 1411 – 10. 1420. VIII

a) Pole, Ausländer

b) Prag (1392); *baccalaureus in decretis*

c) Domherr von Płock (1430)

d) –

e) Neffe von Stibor, Woiwode von Siebenbürgen; Teilnehmer des Konzils von Konstanz; die Bischofswürde wurde ihm von König Sigismund genommen; er starb in Polen

Q.: Cameralia 1, Nr. 140; MNL OL DL 96987; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 78; SUGÁR, Az egri püspökök 141–144; FÜGEDI, XV. századi püspökök 490; ENGEL, Archontológia 1, 69; SROKA, Polen auf Bischofsstühlen 177–180; DVOŘÁKOVÁ, Lengyelek 392; DVOŘÁKOVÁ, A lovag és királya 374f.

Vakanz: 13. X. 1420 – 10. VII. 1422

Peter von Rozgony

29. VII. 1425 – 8. IX. 1438

a) Baron

b) Wien (1395)

c) Domherr von Gran (1395) und Stuhlweißenburg (1401), Propst von Hánta (1402–1411), Propst von Dömös (1411–1417), Bischof von Wesprim (1417–1425)

d) –

e) Cousin Simons von Rozgony

Q.: Cameralia 1, Nr. 160, 165, 610, 618, 620; 2, Nr. 842f., 845, 1177a; MNL OL DL 10604; CDH X.5, 791–801; GUTHEIL, Veszprém 193–197; Veszprém okmánytára, ed. ÉRSZEGI, SOLYMOSI 370f.; FRAKNÓI, Oklevéltár 14–16; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 78; 524; SUGÁR, Az egri püspökök 148–153; FÜGEDI, XV. századi püspökök 490; ENGEL, Archontológia 1, 69, 78; KÖRMENDY, Studentes extra regnum 182, Nr. 60; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 32; TÜSKÉS, Magyarországi diákok 64, Nr. 474.

*Bischöfe von Siebenbürgen/Erdély
(Karlsburg/Alba Iulia)*

Emmerich Cudar von Ónod

28. V. 1386 – 18. I. 1389

a) Baron

b) Prag (1367), Italien (vor 1371), *magister in artibus, in iure canonico studet*

c) Propst von Kollotschau (1361–1371) und Stuhlweißenburg (1371–1375); Domherr von Siebenbürgen und Archidiakon von Sathmar (1366–1367); Domherr von Fünfkirchen, Tschanad und Erlau (1369–1371); Bischof von Großwardein (1376–1378), Erlau (1378–1384) und Imola (1384–1386)

d) diplomatische Aufgaben in Frankreich (1374) und Polen (1383)

e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 82, 88, 90, 98, 488; MVH I.1, 479; MREV 2, 205; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 78, 284, 492, 515; SUGÁR, Az egri püspökök 121–124; TEMESVÁRY,

Erdély középkori 211–232; ENGEL, Archontológia 1, 68, 70, 76, 83; FEDELES, Die personelle Zusammensetzung 335f.; JAKUBINYI, Archontológia 25, Nr. 22; TÓTH, A csanádi székeskáptalan 200f.; HARASZTI SZABÓ, KELÉNYI, SZÖGI, Magyarországi diákok 43f., Nr. 6.

Peter Knoll

14. VI. 1389 – 21. VII. 1391

a) Adeliger

b) *licentiatius in decretis*

c) Pfarrer von Scenth (1381); Domherr von Erlau und Archidiakon von (Gyöngyös) Pata (1383–1387); Rektor der St.-Michael-Kapelle in Erlau (*ad latus ecclesie Agriensis, in castro Agriensi*) (1382); Propst von Dömös (1387/88?–1389)

d) königlicher Geheimkanzler (1388–1389)

e) bischöflicher Vikar von Erlau (1380–1384)

Q.: BÓNIS, Szentszéki regeszták, Nr. 1447–1448, 1453–1458; Cameralia 1, Nr. 77, 100, 464, 473, 480, 496, 500; CDH X.2, 46f.; MVH I.1, 454–520; MREV 4, 357; MNL OL DL 70189, 60399, 6984; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 492; TEMESVÁRY, Erdély középkori 233–245; KOVÁCS, Az egri egyházmegye 54; ENGEL, Archontológia 1, 70, 90; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 32.; FEDELES, Petrus Stephani 74–82.

Demetrius von Jánok

22. XII. 1391 – 4. V. 1395

a) Adeliger

b) –

c) Domherr von Gran und Archidiakon von Barsch/Tekov (ung. Bars) (1351–1378); Propst von Čazma und Domherr von Agram (1385–1387); Bischof von Neutra (1387) und Wesprim (1387–1392, 1395–1398)

d) diplomatische Aufgabe in Venedig (1387)

e) erzbischöflicher Vikar von Gran (1375–1377); Aufträge als *procurator* in *Curia Romana* (1367–1377)

Q.: BOSSÁNYI, Regesta Supplicationum 1, 228f.; Cameralia 1, Nr. 70, 71, 77, 88, 95, 113; 2, Nr. 1016, 1028; MNL OL DF 273845; MNL OL DL 6397; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 492, 524; KOLLÁNYI, Esztergomi kanonokok 55f.; TEMESVÁRY, Erdély középkori 246–255; ENGEL, Archontológia 1, 70, 72, 78; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 30.

Maternus

3. IV. 1395 – 20. XI. 1399

a) Ausländer aus Stendal (heute Sachsen-Anhalt, historisch Brandenburg)

b) –

c) Vikar des Hl.-Maternus-Altars in der Nikolauskirche von Stendal (vor 1399); Propst von Großwardein (1388–1391)

d–e)

Q.: Cameralia 1, Nr. 104, 112f., 121, 126, 505, 511, 527, 529, 542f.; MVH I.4, 107; MREV 2, Nr. 300; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 492f., 524; BUNYITAY, A váradi püspökség 2, 47f.; TEMESVÁRY, Erdély középkori 256–269; ENGEL, Archontológia 1, 70, 78; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 67.

Nikolaus, Sohn von Albrecht

7. IV. 1400 – 27. IV. 1401

a) Pole, Ausländer

b) –

c) Domherr von Płock (1398); Propst von Hermannstadt (1398–1400)

d –

e) Er wurde im Bürgerkrieg getötet

Q.: Cameralia 1, Nr. 121, 124; MVH I.4, 65, 192–194; Nieheim, Viridarium, hg. LHOTSKY, PIVEC 98f.; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 493; TEMESVÁRY, Erdély középkori 270–278; FÜGEDI, XV. századi püspökök 489; ENGEL, Archontológia 1, 70; SROKA, Polen auf Bischofsstühlen 176f.; JAKUBINYI, Archontológia 25, Nr. 26; TÓTH, A székes és társaskáptalanok 60.

Stefan von Upor

7. VIII. 1401 – 23. V. 1419

a) Adeliger

b) *magister in artibus, in iure canonico studens*

c) Kantor von Großwardein (1374–1392); Propst von Titel (1390–1401); Domherr von Gran (1392)

d) königlicher Geheimkanzler (1397–1401)

e) Parteigänger des Gegenkönigs Ladislaus von Neapel; er wurde von Papst Bonifaz IX. auf den Bischofsstuhl von Syrmien transferiert (1402), aber die päpstliche Disposition blieb erfolglos.

Q.: Cameralia 1, Nr. 121f., 124, 559, 565, 574; MVH I.3, 207f.; I.4, 407f.; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 493; TEMESVÁRY, Erdély középkori 279–285, 299–309; FÜGEDI, XV. századi püspökök 491; ENGEL, Archontológia 1, 70; JAKUBINYI, Archontológia 25, Nr. 26; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 64.

Georg von Pálóc

31. VII. 1419 – 28. X. 1423

a–e) Siehe oben

Blasius von Tschanad

8. I. 1424 – 25. V. 1427

a) Adeliger

b) Wien (1419): freie Künste, Kirchenrecht

c) Domherr von Siebenbürgen (1411) und Erlau (1424); Propst von Tschanad (1423)

d) –

e) Kaplan des Propstes von Siebenbürgen, Ladislaus von Marcali (1419)

Q.: Cameralia 1, Nr. 158f., 609, 611f.; ZsO 11, Nr. 20; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 493; TEMESVÁRY, Erdély középkori 322; FÜGEDI, XV. századi püspökök 491; ENGEL, Archontológia 1, 70; JAKUBINYI, Archontológia 26, Nr. 30; TÓTH, A székes és társaskáptalanok 29; TÓTH, A csanádi székeskáptalan 202f.; TÜSKÉS, Magyarországi diákok 104, Nr. 1426.

Georg Lépes von Váraskeszi

6. X. 1427 – 10. III. 1442

a) Adeliger

b) Wien (1395)

c) Propst von Siebenbürgen (1402–1427)

d) königlicher Kaplan (1411)

e) Er starb in der Schlacht (gegen die Osmanen) bei Marosszentimre (1442)

Q.: Cameralia 1, Nr. 172, 632, 635; 2, Nr. 764, 855; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 493; 2, 254; TEMESVÁRY, Erdély középkori 329–353; FÜGEDI, XV. századi püspökök 489; ENGEL, Archontológia 1, 71; JAKUBINYI, Archontológia 26, Nr. 31; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 37; TÜSKÉS, Magyarországi diákok 63, Nr. 452.

*Bischöfe von Raab/Győr**Johann von Hédervár*

26. XI. 1386 – 26. XI. 1415

a) Baron

b) –

c) Domherr von Raab und Archidiakon von Lutzmannsburg/Locsmánd (1373–1377); Spitalmeister (*magister hospitalis*) des Stefaniterordens in Gran und Aigen/Felhévíz (1377); Prior des Johanniterordens von Vrana

d) –

e) Parteigänger des Gegenkönigs Ladislaus von Neapel

Q.: Cameralia 1, Nr. 92, 145, 492, 495, 499; MREV 2, Nr. 294; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 282; BEDY, A győri székeskáptalan 315; FÜGEDI, XV. századi püspökök 488; ENGEL, Archontológia 1, 71, 81; CSÓKA, Középkori püspökök 33; TÓTH, A győri püspöki székház.

Vakanz: 19. XII. 1415 – 21. VIII. 1417

Klemens Molnári

25. XI. 1417 – 19. IX. 1438

a) Adeliger

b) Krakau (1406): freie Künste

c) Propst des St. Adalbert-Kollegiatstifts von Raab (1412); Propst von Tschanad (1414–1417)

d) Protonotar in der königlichen Kanzlei (1404–1419); Vertreter des Königs auf dem Basler Konzil (1433)

e) Er hielt eine Diözesansynode ab

Q.: Cameralia 1, Nr. 145, 578–580a, 584f.; 2, 1189, 1200; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 282; 2, 167; FÜGEDI, XV. századi püspökök 489; ENGEL, Archontológia 1, 71; CSÓKA, Középkori püspökök 33; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 72; TÓTH, A csanádi székeskáptalan 249f.; HARASZTI SZABÓ, KELÉNYI, SZÖGI, Magyarországi diákok 79, Nr. 271.

*Bischöfe von Neutra/Nitra**Demetrius von Jánok*

22. VIII – 26. IX. 1387

a–e) siehe oben

Gregor

17. X. 1387 – 14. III. 1392

a–e) ?

Q.: Cameralia 1, Nr. 99; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 368; ENGEL, Archontológia 1, 72.

Michael von Kápolna

10. III. 1393 – 27. III. 1399

a) Adeliger

b) –

c) Propst von Titel (1383–1389); Bischof von Wesprim (1399–1402)

d) königlicher Verwalter

e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 107, 126, 512, 519, 523, 540f., 545–547, 551, 553; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 368; ENGEL, Archontológia 1, 72; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 64; TÓTH, Mária királyné, 246

Petrus „Polonus“

20. XI. 1399 – 15. IV. 1405

a) Pole, Ausländer

b) *baccalaureus in decretis*

c) Pfarrer von Bistritz/Bistrița (1399)

d–e) –

Q.: CDH X.4, 253; Cameralia 1, Nr. 130, 539; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 368; FÜGEDI, XV. századi püspökök 489; ENGEL, Archontológia 1, 72; SROKA, Polen auf Bischofsstühlen 174–176.

Hinko „Bohemus“

20. XI. 1405 – 27. V. 1428

a) Böhme, Ausländer

b) ?

c) Kommendatar der Benediktinerabtei von Zobor (1400–1428)

e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 130, 573, 575–577; 2, Nr. 1183; CDH X.4, 253; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 368; A Pannonhalmi története, ed. ERDÉLYI XII.B, 414f.; ENGEL, Archontológia 1, 72.

Georg von Berzevice

3. IV. 1429 – 5. XI. 1437

a) Baron

b) –

c) Propst von Poschegg/Požega (ung. Pozsega) (1429); Kommendatar der Abtei von Zobor (1430)

d–e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 176, 645; 2, Nr. 770, 828, 1183, 1185; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 368; 2, 204; A Pannonhalmi története, ed. ERDÉLYI XII.B, 415; ENGEL, Archontológia 1, 72; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 57.

*Bischöfe von Fünfkirchen/Pécs**Valentin von Alsán*

11. XI. 1374 – 19. XI. 1408

a) Baron

b) Bologna (vor 1348), Doktor des Kirchenrechts

c) Domherr von Wesprim (1352); Lektor von Gran (1353)

d) Kaplan des Königs Ludwig von Anjou; königlicher Vizekanzler (1373–1376); verschiedene diplomatische Aufgaben (1378–1381, 1407) in Italien; Statthalter (1393–1394)

e) Kanzler der Universität von Pécs; Kardinal seiner eigenen Titularkirche Sta. Sabina (1384); Grabstein in der Domkirche von Fünfkirchen

Q.: Cameralia 1, Nr. 81, 475, 478, 482; 2, 1029; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 25, 410; ENGEL, Archontológia 1, 73; KÖRMENDY, Studentes extra regnum 177, Nr. 37; FEDELES, A 14. század derekától 112–116; FEDELES, KOSZTA, Pécs (Fünfkirchen) 106–111.

Vakanz: 19. XII. 1408 – 29. III. 1410

Johann von Alben

13. IV. 1410 – 13. VII. 1421.

a) Adeliger aus Rheinland-Pfalz, Ausländer

b) –

c) Mönch der Benediktinerabtei von Hornbach; Kommendatar der Zisterzienserabtei von Topusko (1399–1405); Abt der Benediktinerabtei von Martinsberg (Pannonhalma) (1405–1406); Bischof von Wesprim (1406–1410) und Agram (1421–1433); Kommendatar der Benediktinerabtei von Garáb (Béla) (1422–1433)

d) Kanzler der Königin (1409); königlicher Erzkanzler (1420–1433); Reichskanzler (1424–1433)

e) Benediktinermönch; Neffe des Agramer Bischofs Eberhard und Bruder des Fünfkirchner Bischofs Heinrich von Alben

Q.: Cameralia 1, Nr. 135, 153, 155, 597, 600, 604, 619, 625; 2, 831, 851; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 410, 431; ENGEL, Archontológia 1, 73, 79; FEDELES, Az Albeniek 121–123; FEDELES, A 14. század derekától 118–120; FEDELES, KOSZTA, Pécs (Fünfkirchen) 114–117.

Heinrich von Alben

14. VII. 1421 – 22. II. 1444

a) Adeliger aus Rheinland-Pfalz, Ausländer

b) Heidelberg (1395): Freie Künste

c) Mönch der Benediktinerabtei bei Tholey (Diözese Trier); Abt der Benediktinerabtei von Sankt Benedikt (1406–1407) und Abtsdorf (1407–1421)

d) Vertreter des Königs auf dem Basler Konzil (1433)

e) Benediktinermönch; Neffe des Agramer Bischofs Eberhard und Bruder des Johann von Alben; Teilnehmer am Basler Konzil

Q.: Cameralia 1, Nr. 152, 188, 580b–582, 596, 601, 603, 661; 2, Nr. 857, 1169; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 431; ENGEL, Archontológia 1, 73; FEDELES, Az Albeniek 124–129; FEDELES, A 14. század derekától 120–123; FEDELES, KOSZTA, Pécs (Fünfkirchen) 117–123.

*Bischöfe von Syrmien**Johann, Sohn von Andreas*

29. V. 1376 – 14. III. 1392

a) ?

b) Padua (1359)

c) Rektor der St.-Ladislaus-Kapelle in Pressburg; Lektor des Domkapitels von Wesprim (1341–1373); Domherr von Großwardein (1348); Propst des St.-Georg-Kollegiatstifts in Gran (1352–1375)

d)

e) Kaplan des Bischofs von Wesprim (1348); Generalvikar des Erzbischofs von Gran (1373); päpstlicher Kaplan (1374)

Q.: BOSSÁNYI, Regesta supplicationum 1, Nr. 371; Cameralia 1, Nr. 70f., 82a, 483; 2, Nr. 998b, 1017a, 1028, 1030; MREV 2, Nr. 131f.; Veszprémi regeszták, ed. KUMOROVITZ, Nr. 342; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 454; ENGEL, Archontológia 1, 74; KOLLÁNYI, Esztergomi kanonokok 56; KÖRMENDY, Studentes extra regnum 178, Nr. 40.

Gregor von Rozsály

26. IV. 1393.–12. IX. 1397.

a–e) siehe oben

Thomas von Ludány

8. XII. 1397 – 29. III. 1400

a–e) siehe oben

Vakanz: 17. II. 1401 – 23. V. 1407

Paul, Sohn des Wolfgang

23. V. 1407 – 29. V. 1410

a–e) ?

Q.: Cameralia 1, Nr. 129; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 454; ENGEL, Archontológia 1, 74.

Franz

22. VIII. 1419 *episcopus electus*

a–e) ?

Q.: MNL OL DL 100843; Lit.: EUBEL, *Hierarchia Catholica* 1, 454; ENGEL, *Archontológia* 1, 74.

Jakob Mikola von Szalánkemén

8. XII. 1419 – 21. III. 1457

a) Adeliger

b) Prag (1418): Freie Künste

c–e) ?

Q.: *Cameralia* 1, Nr. 590, 594; ZsO 6, Nr. 2362; Lit.: EUBEL, *Hierarchia Catholica* 1, 454; ENGEL, *Archontológia* 1, 74.

*Bischöfe von Waitzen/Vác**Peter, Sohn des Wilhelm*

13. III. 1377 – 29. III. 1400

a) Sachse aus Siebenbürgen (?)

b) –

c) Rektor der St.-Nikolaus-Pfarrkirche von Bistritz (1375–1376)

d) Königlicher Kaplan (*capellanus specialis regis*) (1375)

e) Parteigänger der neapolitanischen Partei

Q.: *Cameralia* 1, Nr. 119; THEINER, *Vetera monumenta Slavorum* 312; Lit.: EUBEL, *Hierarchia Catholica* 1, 512; CHOBOT, *A váci egyházmegye* 2, 499–501; ENGEL, *Archontológia* 1, 75.

Nikolaus

29. III. 1401 – 15. IV. 1405

a) ?

b) –

c) Bischof von Krbava (1385–1401)

d) –

e) Parteigänger des Gegenkönigs Ladislaus von Neapel

Q.: Cameralia 1, Nr. 119, 564, 568; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 208, 512; CHOBOT, A váczai egyházmegye 2, 501–503; ENGEL, Archontológia 1, 75.

Vakanz: 29. IX. 1405 – 23. I. 1408

Philip

12. VII. 1408 – 8. XII. 1418

a–d) ?

e) Mönch (?)

Q.: ZsO 2, Nr. 5742; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 512; CHOBOT, A váczai egyházmegye 2, 503; ENGEL, Archontológia 1, 75.

Nikolaus von Alcseß

4. VI. 1419 – 5. III. 1430

a) Adeliger

b) Prag (1385): *baccalaureus artium*; Wien (1385–1389): *magister artium*

c) Domherr von Gran und Archidiakon von Gemer (ung. Gömör) (1401–1406); Domherr von Erlau und Bosnien (1402–1419); Propst von (Stuhl-)Weissenburg (1405–1409); Verweser des Stefaniterordens in Gran und Aigen/Felhévíz (1410–1424); Propst des Hl.-Sigismund-Stiftes von Ofen (1413–1430)

d) Königlicher Kaplan, Gespan der königlichen Kapelle (1414–1430)

e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 148, 587, 593, 599, 602, 605f., 613; 2, Nr. 827; MREV 2, 349; ZsO 7, Nr. 590; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 512; 2, 216; CHOBOT, A váczai egyházmegye 2, 503–506; FÜGEDI, XV. századi püspökök 480; ENGEL, Archontológia 1, 75; KÖRMENDY, Studentes extra regnum 183, Nr. 64; TÓTH, A székes- és társaskáptalannok 26, 42, 61; TÓTH, Az esztergomi székeskáptalan 95.; HARASZTI SZABÓ, KELÉNYI, SZÖGI, Magyarországi diákok 52, Nr. 74.

Vakanz: 10. IV. 1430 – 5. IX. 1437

Bischöfe von Großwardein/Oradea (ung. Várad)

Johann Cudar

11. I. 1383 – 26. XI. 1395

a) Adeliger

b–e)

Q.: Cameralia 1, Nr. 490, 494; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 515; BUNYITAY, A váradi püspökség 1, 207–212; ENGEL, Archontológia 1, 76.

Paul Farkasfalvi

24. I. – VIII. 19. 1396

a) Adeliger

b–e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 516a; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 515; BUNYITAY, A váradi püspökség 1, 215f.; ENGEL, Archontológia 1, 76.

Lukas von Órév

4. III. 1397 – 26. II. 1406

a–e) siehe oben

Eberhard

19. XI. 1406 – 20. IX. 1409

a) Rheinland–Pfalz, Ausländer

b)

c) Propst von Hermannstadt (1393–1397); Bischof von Agram (1397–1406, 1410–1419); Gubernator des Bistums von Fünfkirchen (1408–1410)

d) Ban von Slawonien und Dalmatien–Kroatien (1402); königlicher Erzkanzler (1404–1419)

e) päpstlicher Kaplan (1393); seine Neffen waren die Brüder derer von Alben

Q.: Cameralia 1, Nr. 136, 524; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 431, 515, 538; ENGEL, Archontológia 1, 73, 76, 79; FEDELES, Az Albeniek 117–120; FEDELES, A 14. század derekától 118–120; FEDELES, KOSZTA, Pécs (Fünfkirchen) 111–114; TÓTH, A székes- és társaskáptalanok 60.

Andrea di Filippo Scolari

8. XII. 1409 – 14. I. 1426

a) Adeliger aus Florenz, Ausländer

b) Bologna (?)

c) Bischof von Agram (1407–1409)

d) –

e) Neffe von Filippo Scolari; Testament (1426); Grabstein in Großwardein

Q.: Cameralia 1, Nr. 137; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 515, 538; BUNYITAY, A váradi püspökség 1, 232–243; FÜGEDI, XV. századi püspökök 490; ENGEL, Archontológia 1, 76, 79; ARANY, Firenzei kereskedők 531; PRAJDA, Andrea di Filippo Scolari.

Giovanni di Piero Melanesi da Prato

11. VII. 1426 – 4. III. 1427

a) Bürger von Florenz, Ausländer

b) gelehrter Jurist

c) –

d) Familiär König Sigismunds (1425); königlicher Gesandter in Italien (1425)

e) –

Q.: Cameralia 1, Nr. 167, 626; RI XI, Nr. 6429; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 515; BUNYITAY, A váradi püspökség 1, 244–248; FÜGEDI, XV. századi püspökök 489; ENGEL, Archontológia 1, 76; ARANY, Firenzei kereskedők 519; PRAJDA, Andrea di Filippo Scolari 29.

Dionysios Jakcs von Kusaly

25. V. 1427 – 3. V. 1432

a–e) siehe oben

Vakanz: 24. XI. 1432 – 15. X. 1435

Johann von Korčula

21. X. 1435 – 10. IV. 1440

a) Dalmatiner, Ausländer

b) –

c) Propst von Čazma (1428–1435), Bischof von Knin (1427–1435)

d) –

e) Franziskanermönch, Vikar der Franziskaner von Bosnien (vor 1435)

Q.: LUKCSICS, XV. századi pápák 2, Nr. 380f.; Cameralia 1, Nr. 174, 183; 2, Nr. 841, 852, 1173; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 486; 2, 262; BUNYITAY, A váradi püspökség 1, 257–261; FÜGEDI, XV. századi püspökök 489; ENGEL, Archontológia 1, 77, 85; C. TÓTH, A székes és társaskáptalanok 31.

*Bischöfe von Wesprim/Veszprém**Benedikt von Himháza*

4. VI. 1379 – 6. VII. 1387

a) Adeliger

b) Padua (1359): *studenti Padue in iure canonico*

c) Domherr von Wesprim (1359–1379); Propst von Zips (1360–1379)

d) königlicher Kaplan (1359); er krönte Sigismund von Luxemburg zum ungarischen König (31. III. 1387)

e) –

Q.: BOSSÁNYI, *Regesta supplicationum* 2, 164, 212f.; *Cameralia* 1, Nr. 95, 113, 126; 2, Nr. 1071; Lit.: EUBEL, *Hierarchia Catholica* 1, 524; ENGEL, *Archontológia* 1, 78.; TÖRÖK, *Az egyházi közélet* 101, 162; TÓTH, *Mária királyné* 238.

Demetrius von Jánok

17. X. 1387 – 2. III. 1392 und 20. IX. 1395 – 26. XI. 1398

a–e) siehe oben

Maternus

10. III. 1392 – 4. V. 1395

a–e) siehe oben

Michael von Kápolna

26. IV. 1399 – 12. X. 1402

a–e) siehe oben

Vakanz: 5. IX. 1403 – 17. IV. 1406

Johann von Alben

19. XI. 1406 – 29. III. 1410

a–e) siehe oben

Vakanz: 13. IV. 1410 – 21. VIII. 1417

Peter von Rozgony

15. VIII. 1417 – 22. VI. 1425

a–e) siehe oben

Johann von Szász

8. V. 1426 – 14. II. 1428

a) kirchlicher Adeliger (*praedialis*)

b) –

c) Domherr von Fünfkirchen (1412–1421); Rektor des Marien-Altars in Fünfkirchen (1412); Propst von Batsch (1413–1418) und Altofen (1419–1425)

d) königlicher Vizekanzler (1411–1425); verschiedene diplomatische Aufgaben

e) Kanzler der Universität von Altofen (1419–1425)

Q.: Cameralia 1, Nr. 166, 625a, 628, 633; 2, Nr. 1153; Lit.: EUBEL, *Hierarchia Catholica* 1, 524; ENGEL, *Archontológia* 1, 78.; FEDELES, *Die personelle Zusammensetzung* 418f., Nr. 356; C. TÓTH, *A székes- és társaskáptalanok* 22, 25.

Simon von Rozgony

5. VIII. 1428 – 2. XII. 1439

a) Baron

b) Krakau (1406–1407): *baccalaureus artium*; Wien (1412–1413): Jurastudium

c) Lektor des Kollegiatstifts von Zips (1397–1427); Domherr von Gran (vor 1412); Propst von Hermannstadt (1412–1414); Propst von Dömös (1419–1428); Bischof von Erlau (1440–1440)

d) diplomatische Aufgaben in Polen (1436); königlicher Erzkanzler (1440–1444)

e) starb in der Schlacht bei Varna (1444)

Q.: Cameralia 1, Nr. 175, 193, 638, 643f.; 2, Nr. 766, 769, 847f., 858; Lit.: EUBEL, *Hierarchia Catholica* 1, 524; 2, 82; ENGEL, *Archontológia* 1, 69, 78, 89; KÖRMENDY, *Studentes extra regnum* 183, Nr. 61; TÜSKÉS, *Magyarországi diákok* 88, Nr. 1004; TÖRÖK, *Az egyházi középréteg* 233; TÓTH, *A székes- és társaskáptalanok* 32, 61; TÓTH, *Az esztergomi székeskáptalan* 95; HARASZTI SZABÓ, KELÉNYI, SZÖGI, *Magyarországi diákok* 81f., Nr. 292.

Bischöfe von Agram/Zagreb (ung. Zágráb)

Johann Smil

4. VI. 1386 – 28. I. 1394

a) Mährer, Ausländer

b) ?

c) Bischof von Tschanad (1380–1386)

d–e)

Q.: Cameralia 1, Nr. 91, 94, 498; MHEZ 5, 260, 547; Lit.: EUBEL, Hierarchia Catholica 1, 179, 538; ENGEL, Archontológia 1, 68, 79; JUHÁSZ, A csanádi püspökség 3, 105–110.

Johann von Szepes

26. II. 1395 – 31. VII. 1397

a–e) siehe oben

Eberhard

16. VIII. 1397 – 8. XI. 1406 und 19. VIII. 1409 – 1. IX. 1419

a–e) siehe oben

Vakanz: 24. I. 1407 – 14. XI. 1408

Andrea di Filippo Scolari

19. XII. 1408 – 25. VII. 1409

a–e) siehe oben

Vakanz: 8. IX. 1419 – 13. VII. 1421

Johann von Alben

8. XI. 1420 – 14. III. 1433

a–e) siehe oben

János Incze*

SIGISMUND OF LUXEMBOURG'S PLEDGE HOLDERS IN HUNGARY

It was common among late medieval European rulers for their regular revenues to fall short of their increasing expenditures. To address this issue, rulers in some parts of the Continent began to pledge royal properties on a large scale. In the Kingdom of Hungary, this method of raising funds was known but seldom practised before the accession of Sigismund of Luxembourg (1387–1437). However, under his reign, the pledging of royal properties increased dramatically, reaching levels far beyond what had been previously seen, thanks to the vast royal estates inherited from his predecessors and the ruler's almost constant financial difficulties. The present study aims to provide an in-depth analysis of the pledgees of these royal properties.

SIGISMUND'S STRUGGLES AFTER THE CORONATION AND THE PLEDGEES OF HIS EARLY REIGN

Before Sigismund of Luxembourg would have been crowned King of Hungary, he had to promise to keep a set of terms formulated by a group of barons, prelates, and some members of the nobility. It became a custom in later times that in the case of ruler election, when consensus was reached regarding the candidate for the throne, the elected person had to make such a promise before the coronation would take place¹. These terms differed significantly from one to another because they focused mainly on those current affairs and problems which the issuers of the documents considered of high importance from the kingdom's perspective². However, among the terms there were some which were present in multiple such coronation conditions, like the king vowing to respect everyone's privileges and rights, or that no foreigner would be given domain or office in

* The article is based on the author's dissertation – see Incze, *Our Lord the King*; most recently, see the printed version Incze, *Our Lord*.

1 KUBINYI, *A királyi tanács* 61f.

2 King Sigismund's coronation conditions: MHH IV/3, 620–623; King Albert's (1437–1439): DRMH 2, 81–88; King Vladislav I's (1440–1444): MNL OL DF 288388, KOVACHICH, *Supplementum* 476–492; King Mathias I's (1458–1490): drmh 3, 1–3; King Vladislav II's (1490–1516): BAK, *Königtum und Stände* 152–154. For more on Sigismund's coronation conditions see: KONDOR, *Fejdelmi frigyek* 284–286.

the country. What is most striking in Sigismund's coronation condition compared to the other Hungarian kings' is the passage dealing with the situation in which, should Sigismund break his promises, the issuers of the document could disobey him without legal consequence and force him to keep his word. This point of the text mirrors the kind of challenges that Sigismund had to face in the first part of his reign. Furthermore, it also shows that the crisis of royal authority – emerging after King Louis I's (1342–1382) death – was yet to be resolved. This was confirmed by a report from an envoy of Mantua in Hungary, who reported to his lord in 1395 that Sigismund's position was unstable, and that the King could not make any decision, but had to follow the opinion of his barons³.

In this situation Sigismund strove to stabilise his rule and gain the support of the influential magnates and clergymen. With this in mind, he began to lavishly give away the huge royal demesne inherited from King Louis I. As a result, dozens of royal castles passed into private hands during the first decade of his rule⁴. Unsurprisingly, the greatest beneficiaries of the profligate royal handout practice were those barons, prelates, and noblemen, who supposedly were the authors of Sigismund's coronation conditions. They were those aristocrats and high officials who already filled prominent positions in the kingdom's governance by the time of Louis I and Queen Mary (1382–1385)⁵. Sigismund's early years of reign were marked by this struggle of the King aiming to restrain the influence of these magnates in governing, which he finally achieved at the end of the civil war in 1403–1404.

The pledging of royal domains in the first part of Sigismund's reign followed a similar pattern to that of the donations since many of the pledgings of this period were linked to the presumed issuers of Sigismund's coronation conditions. Even the very first property given in pledge by Sigismund in 1386 was pledged to a baron who belonged to this circle: Nicholas Zámbo, Master of the Treasury⁶. This transaction only pinpointed the trend dominating the first decade of Sigismund's pledging practice from 1386 onwards.

3 This is how Paulus de Armaninis described the situation at the Hungarian royal court on 27 November 1395: *...sequi oportet voluntates suorum principum et baronum, tamquam homo non habens statum suum aliquatenus firmum propter varias opiniones et invidias magnas regnantes inter ipsos cum male contentantur, maxime barones Ungarie ipsum in suum regem habere, et ipse eis cotidie complacere conatur in omnibus, quibus potest*. THALLÓCZY, Mantovai követjárás 99f. Cf. Mályusz, Kaiser Sigismund 37.

4 ENGEL, Realm 200; ENGEL, Királyi hatalom 30f.

5 The full list of the coronation condition's authors is now known. However, since the document was issued in the name of the barons, prelates, nobles, the circle of the probable authors can be narrowed down. ENGEL, Zsigmond bárói 122–124.

6 From 1387 until the mid of 1388 it was common that both Queen Mary and Sigismund issued separate letters of donation for the same domain to the same recipient. MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 35. It seems that similar practice was characteristic for the early pledgings too; the castle of Somló was pledged to Zámbo *per nostram et reginalem maiestates* MNL OL DL 100237. Zámbo was the only one among the

From 27 pledgings altogether in these first ten years (from 1386), at least seventeen can be linked directly to the presumed authors of the coronation terms, their relatives or their *familiares*⁷. Apparently, Archbishop John Kanizsai, his relatives, and the Rátót kindred profited the most from Sigismund's vulnerable position. John Kanizsai had been the Bishop of Eger (1384–1387) prior to Sigismund's ascension to the Hungarian throne. Shortly after that he became Supreme Chancellor (May 1387) and later Archbishop of Esztergom (September 1387). As such, he advanced into the position of the king's primary councillor and remained a highly influential person on the king's side until the civil war at the turn of the century. Kanizsai often accompanied his ruler in the military campaigns together with his own *banderia*⁸. He also contributed twice to save the throne for Sigismund⁹. For all of these services he probably expected a proportionate remuneration. The Archbishop belonged to those people who benefited the most from the generous royal donations. He was mainly interested in the estates situated in Transdanubia since his family's possessions were also located here. Besides, he took great care to include his brothers' names in the charters of the royal grants¹⁰. This practice was continued with the pledges as well, although the Archbishop did not always manage to secure the inheritability of the pledged properties in this way¹¹. However, he succeeded in the most important transactions when castles were given in pledge to them. Firstly, on 19 April 1388 he and his brothers received the castle of Bernstein (Borostyánkő) in pledge. Ten days later

members of the Angevin aristocracy and the possible sealers of the coronation terms who did not receive considerable donation from Sigismund in this period. ENGEL, Zsigmond bárói 124.

- 7 The supposed masterminds of the coronation conditions as pledgees between 1386 and 1395: Nicholas Zámbo MNL OL DL 100237 (the same source for two transactions); Eustache Jolsvai MNL OL DL 7417; John Kanizsai and his brothers MNL OL DL 7385, 7389, 7633, 7938; Stephen Losonci MNL OL DF 286391; Temesvármegye IV.1, ed. ORTVAY, PESTY 181 (the original charter is missing); Stephen Lackfi ENGEL, Archontológia 1, 459; John Kaplai WENZEL, Diósgyőr 42; Mikcs Prodaviz MNL OL DL 33776, and George Jakcs Kusalyi MNL OL DL 8048. Pledgees associated with the league: John and Ladislaus Pásztói (members of the Rátót kindred) MNL OL DL 96613; Dezső Kaplai (member of the Rátót kindred) MNL OL DL 7519, 7786; Peter Szeretvai (*familiaris* of Jolsvai) MNL OL DL 7655. The remaining transactions: MNL OL DL 7892, 7454, 8050, 70822, 71239, 7772, 7893, 71900, 62753 and ZsO 2.1, no. 1218. Cf. ENGEL, Zsigmond bárói, 122f.; ENGEL, Királyi hatalom, 32–34. A *familiaris* was a noble retainer, a subject of a major landowner. The institution was similar to the West European vassalage. For more: DRMH 2, 255.
- 8 A military unit of 50–400 soldiers serving under barons, king etc. Ibid. 249.
- 9 In 1388 he put down a baronial conspiracy against Sigismund, and in 1395 – when Sigismund was in a military campaign in Wallachia – Kanizsai organized the defense of the country against a Polish attack, triggered by Queen Jadwiga's claim to the Hungarian throne. ENGEL, Rövid életrajzok 424.
- 10 MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 31–34; ENGEL, Realm 199.
- 11 The confiscated domains of Nicholas Zámbo were pledged only to the Archbishop. MNL OL DL 7938.

they had to pay an additional fee for the same castle¹². As could be expected, Kanizsai had the support of the barons and fellow prelates in these transactions. The first one was formulated with their consent, while the charter of the second pledging was sealed by Palatine Stephen Lackfi and Eustache Jolsvai, Master of the Doorkeepers – both former high officials of the Angevin rulers¹³. Two years later they gained additional castles in pledge, those of Sárvár and Lockenhaus (Léka)¹⁴.

The Archbishop's influence can be detected behind the charges of fraudulent misuse of royal treasury funds of which Nicholas Zámbo was accused. Their estimation had been of 1,200 florins for which Kanizsai seized and pledged his possessions in Žitný Ostrov (Csallóköz)¹⁵. Not only was this pledging practice suspicious, but also the fact that Zámbo was followed by Nicholas Kanizsai (the Archbishop's brother) in the office of the Master of Treasury¹⁶. John Kanizsai was influential enough to persuade the King to turn the pledged estates into donations, so that the timespan of pledging could be shortened significantly. The castle of Bernstein was donated to the Kanizsai family only four years after the pledging, while it took seven years in the case of Lockenhaus¹⁷.

Beside the Kanizsai family, the Rátót kindred – led by Eustache Jolsvai – benefited the most from the pledges of royal possessions during the early period of Sigismund's reign. The members of the kindred clan were already prominent aristocrats during the Árpadian period, and they did not lose their importance during the Angevin rule. Two representatives of the family, Eustache Jolsvai and John Kaplai, held baronial positions during the early part of Sigismund's reign, and it is likely that they were among those who sealed Sigismund's coronation terms¹⁸. The head of the kindred, Jolsvai started his career serving the widow and the daughter of King Louis as *comes* of Pozsony County. With the queen's imprisonment he joined Sigismund's retinue and became one of his important adherents. After Sigismund's coronation Jolsvai was appointed to the office of Master of the Doorkeepers, and a few years later, in 1392, he held the most important position in the kingdom by becoming its palatine. Jolsvai was present in most of the royal campaigns and ended his career in one of them. In the Battle of Nicopolis, he was

12 MNL OL DL 7385, 7389.

13 ...*consilio prelatorum et baronum nostrorum ex consensuque et deliberatione unanimi eorundem*... MNL OL DL 7385, 7389. ENGEL, Zsigmond bárói 122f.

14 MNL OL DL 7633; NAGY, Sopron 1, 498.

15 MNL OL DL 7938.

16 ENGEL, Archontológia 1, 38; MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 44f.

17 Ibid. 27. There is no information about the possible donation of Sárvár to the Kanizsais despite Elemér Mályusz' claim. The family held it until 1403 when it was besieged and taken over by Sigismund's forces; until then they could have possessed it in pledge. ENGEL, Archontológia 1, 405.

18 ENGEL, Zsigmond bárói 122f.

captured by the Ottomans and died as their prisoner, because his family was not able to collect the requested ransom¹⁹. Until then, he and his relatives sought to extend their own domains by purchasing royal ones. They did so in a highly effective way as the ruler granted them nine castles altogether²⁰.

As for the pledgings, Jolsvai himself received only a single castle in pledge (Füzér), and only for a short period. He was far more successful in arranging the pledgings of royal estates for his relatives²¹. In the years 1387–1392 he is mentioned as the referent (*relator*) in the majority of royal charters²². Probably it was not by chance that his name also appears on documents by which his relatives and *familiares* received royal possessions in pledge²³. These were the pledgings of the castles of Oponice (Appony) in 1389 and of Rajec, Litva (Lietava), Hričov (Hricsó) in 1392, which came into possession of the same Dezsó Kaplai²⁴, – a member of the Rátót kindred – whose brother John Kaplai was a baron and a presumed author of the coronation conditions²⁵. As in this case, Jolsvai was also behind the pledging of the royal village of Ostrovany (Osztropataka) to Peter Szeretvai in 1390. In 1396 Szeretvai is attested as the *vicecomes* of Turóc County; meanwhile, Jolsvai himself was acting as *comes*. Most likely, he had already been a member of Jolsvai's *familia* prior to this term²⁶. John and Ladislaus Pásztói belonged to the Rátót kindred as well, and were also involved in the royal pledge transactions. It is however questionable how much Jolsvai contributed to these because there is nothing that links them together besides their family ties²⁷.

19 ENGEL, Rövid életrajzok 422.

20 ENGEL, Királyi hatalom 32f.

21 MNL OL DL 7417.

22 ENGEL, Rövid életrajzok 422.

23 There is only fragmentary data available about *relatores* of the charters of pledge, due to the reason that such documents of pledgings are often missing, and only other types of sources (letters of institution, charter of domain swapping, etc.) can be used which do not contain information regarding the referent. This situation is generally true for Sigismund's entire reign, not only for the first years. Besides Jolsvai, John and Nicholas Kanizsai and Ladislaus Losonci feature once each as referents of pledgings between 1386 and 1396. MNL OL DL 70822, 34040, 7454.

24 MNL OL DL 7519.

25 He was Ban of Severin (1388–1390) and judge royal (first in 1385, later in 1392–1395). ENGEL, Archontológia 8, 32

26 Ibid. 216; MNL OL DL 7655.

27 The two Kaplais, John and Dezsó took in pledge the market town of Moldava nad Bodvou (Szepsi) around June 1388, when the previous owners protested against taking it away from them. ZsO 1, no. 619. On 10 April 1392 the Kaplai brothers gave back a village to Sigismund who in return confirmed that Szepsi was pledged to them earlier. WENZEL, Diósgyőr 42. Because the charter survived only in the form of a transcription, it is unknown whether Eustache Jolsvai or someone else was the *relator* of it.

Jolsvai's immense importance for the kindred is accurately reflected by the aftermath of his captivity. At the diet of Timișoara (Temesvár) in 1397, a decree was promulgated that authorized the ruler to take back all the royal possessions that had been sold or pledged without compensation²⁸. The decree had terrible consequences for the Kaplai family, as they remained without a protector and were therefore at the King's mercy. They lost five of their six castles and moreover the market town of Moldava nad Bodvou (Szepsi) was also seized. Only the castle of Širkovce (Kapla) – from which the family took its name – was not confiscated²⁹. Among these five castles were the four that were pledged to them thanks to Jolsvai's contribution. In the case of this *oppidum*, the decree of Timișoara was not only brought up to justify Sigismund's actions. The Kaplais were furthermore charged with collecting revenues from the market town that were much higher than the original sum of the pledging³⁰.

Elemér Mályusz, a renowned 20th-century historian, used this case to prove that, in the early years of Sigismund's reign, royal possessions were pledged under their real value³¹. However, the case of Moldava nad Bodvou represents a somewhat doubtful example, since it is not probable that the Kaplais gained more than 4,000 florins during the years between 1388 and 1397, when they held it in pledge³². Nonetheless, Mályusz was right to claim that some estates were pledged for a very low sum. Continuing with the example of Moldava nad Bodvou, it is unlikely that a market town pledged for 4,000 florins would have been worth four times more than the castles of Appony or Kővár, which were given in pledge for only 1,000 florins each. It is also unlikely that its value exceeded the

28 This decree of the diet is mentioned in the charters of pledgings. However, those documents referred to it in order to provide exemption from its consequences. For example. ...*Hoc declarato et adiecto, quod decretum, constitutio seu dispositio baronum et nobilium regni nostri pridem in congregatione nostra generali in Themeswar inter alia super restitutione castrorum, civitatum, [p]ossessionum per nos cuipiam usque tunc per modum pignoris datorum et assignatarum iterum ad manus nostras fieri debendarum per nos celebrata factum et ordinate presenti inpignorationi et contractui obstare non valeant...* CDCF 1, 128; MNL OL DL 33980. A similar phrasing can be read in: CDCF 1, 130; MNL OL DL 33285.

29 MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 47–49; ENGEL, Királyi hatalom 39.

30 *Cum vniuersi Barones, ac pociores regni nostri nobiles et proceres, in congregacione generali, hic in Temeswar [...] vnanimi inter ipsos prius maturo prehabito consilio et tractatu decreuerunt, vt vniuersi regnicolarum, quaslibet possessiones tenuta et Castra nostra quibuscumque ipsas impignorassemus, sine omni pecuniaria solucione, a manibus talium possessorum recipereamus et nostris regiis manibus applicando...* Regarding the *oppidum*, the charter claims that it was seized because a *tempore premissae impignorationis, vsque nunc, multo plus quam ipsam sumpmam pecunie pro qua fuerat impignorata, de dicto nostro opido Sepsy, dinoscitur excepisse...* ORTVAY, Pozsony város története 3, 277.

31 MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 47–49.

32 It is improbable that a market town would yield a yearly revenue of 400 florins when this sum was so high that it reached the amount of the yearly tax of certain free royal towns. ENGEL, Realm 226.

value of those three castles that were also pledged to them in a single transaction, as a result of Jolsvai's influence³³.

Sigismund gradually managed to strengthen his position and to remove the powerful magnates from governance. But only after the civil war of 1403–1404 was he able to rule the country without restraint – which had an impact on his pledging practice.

FOREIGN PLEDGE HOLDERS

After 1392, Sigismund had more room to manoeuvre in changing the composition of the administration by putting people loyal to him in various offices of the kingdom. Usually, these men were middle-ranking nobles or officeholders of foreign origin whom Sigismund elevated to the highest ranks of the realm³⁴.

During the rule of Sigismund, the realm witnessed a substantial increase of foreigners – in fact, there had never been as many officeholders of foreign origin in the Kingdom of Hungary before his reign as there were in those decades. No wonder that among the multiple reasons for the magnates' rebellion at the turn of the fifteenth century was the growing presence of these foreigners in the country's political life. The rebelling magnates perceived the foreign influence as a threat to their position, since the non-Hungarians gained offices, domains and appointments not only for themselves, but also for their relatives. Some of them even found a consort among the local nobles, so that the benefices which they gained would be inherited, and could no longer be acquired by the magnates. Sigismund could count on the loyalty of these newcomers, as they were not deeply enough embedded in society to pose a political threat to his position as monarch³⁵.

One of the most renowned among the foreigners was Stibor of Stiboricz, a Polish nobleman. He started his career in the realm during King Louis's reign. Soon after his death, Stibor joined Sigismund's side and became his trusted adherent, mainly by performing military and governmental tasks. Sigismund lavished his favourite with gifts: he was granted five castles on a single day and was the third wealthiest landowner of the kingdom at the time of his death (1414)³⁶. Until the outbreak of the 1403–1404 civil war Stibor, Vladislaus II of Opole, Prokop Balicki, and an Austrian nobleman Lessel Hering,

33 Of course, there are great differences in what a *castrum* could be. The number and the extent of the pertaining domains highly influencing its value is just one example. Still, 1,000 florins for three pledged castles was exceptionally low sum.

34 Ibid. 38–40.

35 MÁYLUZ, Kaiser Sigismund 47–50; ENGEL, Királyi hatalom 53; ENGEL, Realm 209, 211–213.

36 22 May 1394. Cf. ENGEL, Rövid életrajzok 444–446; ENGEL, Királyi hatalom 50f.; DVOŘÁKOVÁ, A lovag és királya 50.

were the only foreign pledge holders³⁷. After 1404 – when the old aristocracy lost its initial power and the remaining opposition was pushed aside – more Czechs and Poles emerged. Their presence in the country was so significant that they administered at least five counties (as *comites*, captains, castellans, etc.) during the first two decades after the civil war³⁸. This influx is reflected in the pledgings as well³⁹, where the numbers of Sigismund's foreign business partners were nominally increasing – especially the quantity of Polish pledge holders in the first two decades of the fifteenth century.

Stibor of Stiboricz spent more than half of his life in Hungary serving Louis I and Sigismund. Even his private possessions were situated in Hungary. However, in contrast to some of his fellow barons of foreign origin (such as Filippo Scolari), he did not assimilate into the country's nobility, but continued to live his life as a Polish lord, surrounded by Poles and office holders selected from his own countrymen. He had such an enormous influence on the Polish diaspora in Hungary that almost every Pole coming to the country can be related to him in one way or another⁴⁰. Unsurprisingly, apart from princes and dukes, all the Polish pledgees were related to Stibor⁴¹. The closest were his family members: his son, Stibor junior, his granddaughter, Catherine, and his nephew, Nicholas (Nikolajko) of Stiboricz⁴². Besides them, Stibor had family ties with Donin of Skrzynno from the Łabędź kindred. He also stood behind the pledging of the castle of Ludanice (Ludány) with the *castellum*⁴³ of Nitrianska Blatnica (Sárfő) to Donin. Originally Ludanice belonged to the Ludányi family, but they joined the rebel side during the civil war and, as a consequence, lost the castle. Stibor of Stiboricz retook the castle in the king's

37 Lessel Hering cf. WENZEL, Stibor 145, MNL OL DL 10202; Vladislaus II of Opole CDS 31, 22; Prokop Balicki MNL OL DL 8944; Stibor MNL OL DL 7892, 8158.

38 ENGEL, Királyi hatalom 53; ENGEL, Realm 209.

39 Though already during the civil war, Bělik of Kornice and Donin of Skrzynno took royal estates in pledge. MNL OL DF 200389, ZsO 8, no. 563.

40 ENGEL, Rövid életrajzok 446; DVOŘÁKOVÁ, Lengyelek 391; ENGEL, Királyi hatalom 57.

41 Vladislaus II of Opole; Duke Louis II of Brzeg and Legnica; Siemowit V Duke of Masovia; and King Vladislaus II. CDS XXXI, 22; MNL OL DF 287090, 288581; Temesvármegye IV.1, ed. ORTVAY, PESTY 636; MNL OL DL 9984.

42 The younger Stibor received Orava (Árva) Castle and all the estates granted to him by Sigismund for the time at his pleasure. MNL OL DL 10596, 64749. After his death a fight began for the family inheritance which hardly could be won by the widow and the daughter of Stibor Jr. Under such circumstances Catherine (Stibor Jr.'s daughter) received the family's primary residence, the castle of Beckov (Bolondóc), only in pledge. MNL OL DL 13137, ENGEL, Archontológia 284. Nicholas Stiboricz also fought for the inheritance, but his right was denied on the ground of treason. Probably, not long before this event he managed to take in pledge a village in Nyitra County. DVOŘÁKOVÁ, A lovag és királya 387–390, 402–406; MNL OL DL 13137.

43 The term *castellum* was used to denote a noble residence that was not necessarily fortified. KOPPÁNY, Magyarország kastélyai 40–50.

name and managed to transfer it, together with its appurtenances, to his relative and fellow countryman Donin. Additional to these, Donin took in pledge the *castellum* of Nítrianska Streda (Szerdahely), which was also seized from the Ludányi family⁴⁴. An even closer relative of Stibor, Mościc (Mostic) of Stęszew – the son of Stibor's sister Sophia – took in pledge the castle of Šintava (Sempte), two market towns, and some villages⁴⁵. Stibor's daughter Rachna married Andrzej Balicki, a member of another Polish family that gained offices in Hungary thanks to Stibor's support. Unlike Donin and Mościc, the Balickis had already come into the kingdom before the civil war. Prokop Balicki served as the castellan of a Transylvanian castle (Rodna [Radna], 1395–1401) when Stibor was the Voivode of the province. Prokop was the first among his family members to receive a royal estate in pledge; around 1398, Sigismund pledged the castle of Hanigovce (Újvár) to him. After his death the castle remained in the possession of his family. His cousin Andrzej (Stibor's son-in-law) and his brothers took it in pledge from the king⁴⁶.

Many of the Polish noblemen who were active in Hungary lived and held domains in both countries and served two lords. The Balickis are one of the best examples of this practice: Andrzej was a royal knight in Sigismund's *curia*, but he also performed diplomatic missions as the Polish ruler's envoy at the Hungarian court. Furthermore, the Balickis were probably the most involved Poles in the pledging business at Sigismund's court – certainly, they benefited the longest from it. Besides Hanigovce, they also held in pledge the castle of Sklabiňa (Szklabinya), a village in Turóc County⁴⁷, and for a short time even the market town of Debrecen. Moreover, they managed to get the office of *comes* in the Turóc County for five decades and earn the yearly tax incomes of Bardejov (Bártfa) for almost a century⁴⁸. Not every Polish pledgee related to Stibor was connected to him through blood ties; Conrad Schellendorf was his *familiaris*⁴⁹.

Besides the Poles, the Czechs also showed interest in the royal transactions of pledge, but visibly much less than the Polish pledgees, since only a few of them could claim with certainty that they were pledge holders of royal estates. The Czechs' arrival and activity in the country cannot be connected to the efforts of a single person, as in the case of the Poles. Some of them probably followed Sigismund as part of his entourage, but they

44 DVOŘÁKOVÁ, Lengyelek 407f.; ENGEL, Archontológia 363, 431; ZsO 8, no. 563.

45 MNL OL DL 11300, 71976, 13137; DVOŘÁKOVÁ, Lengyelek 401–404; ENGEL, Királyi hatalom 56; MNL OL DL 71976.

46 MNL OL DL 8944.

47 MNL OL DL 63255.

48 MNL OL DF 212742, 212748. Cf. INCZE, "Bound by Pledge" 87–90; DVOŘÁKOVÁ, Lengyelek 404–407; ENGEL, Királyi hatalom 56; SROKA, Bártfa 40.

49 He took in pledge the castle of Šurany (Surány). MNL OL DL 13137; ENGEL, Királyi hatalom 57; ENGEL, Archontológia 417.

came in higher numbers to the kingdom after 1400. One of them must have been Bělík of Kornitz (Kornice), who around 1403 took the royal castle of Lednica (Lednic) in pledge in such a way that his family managed to keep it for seven decades⁵⁰. After the end of the civil war, Sigismund gave estates to his sister Margaret in the northern part of the country. Margaret almost exclusively hired foreigners for the administration of her possessions; many of them from Bohemia and Moravia. After her death (1410), the majority of her Hungarian estates were passed to her brother-in-law, Frederick VI Burgrave of Nuremberg⁵¹. The Bohemian nobleman, Peter Kapler of Sulevice (Sulewitz) was probably Burgrave Frederick's retainer. He held the office of *comes* of Pozsony County – between (1411–1421)⁵² – and through it he belonged to the barons of the kingdom. He took the royal castle of Kittsee (Köpcsény) and the thirtieth of Rusovce (Oroszvár) in pledge when his days as *comes* were over in 1422. The Kapler family had to pay a high price for doing business with Sigismund. Already the 9,000 florins of the pledging of Kittsee (Köpcsény) and the thirtieth was high enough, but after Kapler's death, his widow paid a further 17,500 florins additionally for keeping the castle with its appurtenances⁵³. Just like Peter Kapler, Smil of Lichtenburg and Bítov (Vötteau) also served for a while as the *comes* of Pozsony County. Besides this, he acted as the Captain of Sopron and the Castellan of Bratislava (Pozsony/Pressburg) castle. Around 1421 he received Ľupča castle (Zólyomlipcse) in pledge from the king⁵⁴. In Sigismund's last decade of rule, John of Rychnov (Reichenau) is attested to have served him as *magister bombardarum*. In 1435, John was residing in the town of Bratislava, and the king owed him the previous year's annual salary. Furthermore, John delivered guns to the ruler. Sigismund cleared this debt by increasing the manor house of *Homoraw's* (near Vrakuňa/Verekyne, Pozsony County) pledging value. Two years later, the King exchanged *Homoraw* with some central Bohemian estates⁵⁵.

The groups of German and Austrian pledge holders are more difficult to grasp, because the German-speaking foreigners at Sigismund's court are the least comprehensively studied. An Austrian knight, Lessel Hering, held the castles of Ostrý Kameň (Éleškő) and Devín (Dévény) in pledge before 1401. Recovering them did not go smoothly, since during the tense relationship between Sigismund and the Austrian Duke Freder-

50 MNL OL DL 103008; ENGEL, Archontológia 356f.

51 ENGEL, Királyi hatalom 53f.

52 He was also the Castellan of Bratislava castle from 1413 again until 1421. ENGEL, Archontológia 169, 395.

53 ZSO 9, no. 777, MNL OL DL 11755. Cf. ENGEL, Királyi hatalom 125.

54 ENGEL, Archontológia 168, 395, 416. I would like to thank Petr Elbel for the reference. Zbytky register, ed. SEDLÁČEK 130.

55 MNL OL DL 12759, AČ II 185. I would like to thank Petr Elbel for this reference.

ick IV there was a moment when the Hungarian king ordered the Devín castle to be conquered from Lessel⁵⁶. Sigismund was doing business with his son-in-law Duke Albert V of Austria too, who of course was interested in estates situated close to the Hungarian-Austrian border⁵⁷. Among the German pledgees one can find a burgher, a clergyman and even a prince-elect of the Holy Roman Empire. Eberhard Cliber was a burgher of Bamberg. He became the pledge holder of Castle Gelnica (Gölnic) and certain mining revenues pertaining to the chamber of Košice (Kassa)⁵⁸. John Albeni was the nephew of another Eberhard (originating probably from the Rhine region), who was a highly influential cleric serving Sigismund since his youth, and who filled prominent ecclesiastical and secular positions in the kingdom. John was Bishop of Veszprém, later Pécs and finally Zagreb⁵⁹. He took the castles of Rezi, Koprivnica (Kővár) and the town of Gradec (Zagreb) in pledge⁶⁰. The prince-elect was Louis III, Count Palatine of the Rhine, who received Castle Čeklís in pledge in 1424⁶¹.

Sigismund often turned to Florentine businessmen and bankers when he was short of money. They helped him to solve his financial difficulties despite his reputation as a bad debtor⁶². However, these Italian entrepreneurs – like many businessmen operating in a foreign country – showed little interest in gaining domains as a security for their credit, since they were not attracted by the nobles' way of life⁶³. Filippo Scolari had the most memorable career in Hungary among the Florentines, and he was the only known exception⁶⁴. Scolari managed to rise from the office of Count of the Chambers in Kremnica (Körmöcbánya) to one of the most esteemed governors in Sigismund's kingdom. Since his early years in the realm, he had consciously striven to assimilate the Hungarian cus-

56 MNL OL DL 10202; WENZEL, Stibor 145; ENGEL, Archontológia 300, 308. In the end Nicholas Garai redeemed it by paying. Cf. DVOŘÁKOVÁ, A lovag és királya 285f.; SKORKA, On Two Sides 292.

57 MNL OL DF 287126.

58 In the charter of pledging Cliber is called: *Eberhardus Cliber ciuis de Bambergae nostre maiestatis familiaris*. WENZEL, Bányászat 359. According to MNL OL DF 249918 Cliber also lent money to Sigismund when he visited Nuremberg in 1431. ÁLDÁSY, Zsigmond koronázása 306.

59 ENGEL, Rövid életrajzok 412–414; ENGEL, Realm 205.

60 MNL OL DL 92575; CDH X.7, 436.

61 MNL OL DF 225518.

62 In the Florentine catasto of 1427 Giovanni di Bartolomeo Panciatichi, a creditor of Sigismund, characterized him with the following words "... he is a very bad debtor, on this you can get information from anyone having business in the country ..." (quoted by Krisztina Arany). Besides Panciatichi there were also others complaining because they did not receive their money. ARANY, Florentine families 82–84.

63 This was true for Hungary too, not only for England and France. The Economic history of Europe 3, ed. POSTAN 438; ENGEL, Realm 213.

64 Scolari was Sigismund's important financial advisor and his name often appeared on the chancellery notes of the charters of pledge. MNL OL DL 101943, 63121, 71794, 92575.

toms: he married the daughter of a local noble, his retinue consisted mainly of Hungarians, and he even followed the customs of the kingdom in his appearance⁶⁵. In contrast to his countrymen, Scolari had nothing against the possession of domains in the kingdom. It is therefore not surprising that he showed some interest in the royal pledging business⁶⁶.

No matter which country they originated from, the King's foreign business partners, in pledging, mostly preferred royal estates situated in the northern, north-western or western part of the kingdom, usually close to the border⁶⁷. The reason for their choice was a simple one; the possessions located in these areas were closer to their countries of origin and therefore to their own estates. Consequently, there was less travelling and easier domain management of. There are some exceptions, but their numbers are limited. It can be presumed that the proximity of the private estates might have been the determining factor for their selection. Some of the foreigners did not live in two countries, but settled permanently in Hungary, like Filippo Scolari. They preferred to have the pledged possessions in the proximity of their private estates than to have them located in the border zone⁶⁸.

SIGISMUND'S NEW POLITICAL ELITE

During the 50 years of Sigismund's reign in Hungary a new political elite emerged from the middle-ranking nobility. The phenomenon was noticed by John Thuróczy, who described it in the following way:

65 ENGEL, Rövid életrajzok 432–434.

66 Among others Scolari took in pledge the market town of Szád. KOPPÁNY, Magyarország kastélyai 211.

67 The counties where the foreigners held royal pledged domains: Trencsén (MNL OL DF 288581, page 473, 287090, MNL OL DL 103008), Pozsony (MNL OL DL 11300, 12759, MNL OL DF 287048; KÁROLY, Fejér vármegye 4, 493, WENZEL, Stibor 145), Komárom (KÁROLY, Fejér vármegye 4, 493), Nyitra (ZSO 8, no. 563), Moson (ZSO 9, no. 777, MNL OL DF 287126), Árva (CDS 31, 22), Turóc (MNL OL DF 212742, CDS 31, 22), Torna (MNL OL DF 249918), Sáros (MNL OL DF 212748, MNL OL DL 8944), Zemplén (MNL OL DL 8944), Zágráb (MNL OL DL 12785, 33687, CDH X.7, 436), Körös (CDH X.7, 436), Zala (MNL OL DL 92575), Bihar (MNL OL DF 212742). Borsod (MNL OL DL 71976), Abaúj (MNL OL DL 71976).

68 John Albeni, for example, chose estates in Zagreb and Križevci (Körös) County for taking in pledge because he was the bishop of Zagreb. CDH X.7, 436. The reason behind taking in pledge the castles of Rezi and Pölöske might have been that their relative Archchancellor Eberhard owned them, and after his death the Albenis did not want them to slip through their fingers. MNL OL DL 92575. Cf. ENGEL, Királyi hatalom 142, 145.

"He [Sigismund] raised not only nobles from humble families to exalted positions, but also a great number of men with a plebeian background and made them powerful in his kingdom. [...] It is, however, not easy for me to count the nobles of middle rank whom the king elevated either from the countryside nobles or some other obscure noble family"⁶⁹.

As Thuróczy remarked, they were generally families of modest origins, whose ancestors had had free access to the royal aula as knights, castellans, or *vicecomites* in the Angevin age. But they never held prominent offices. Because of the talents and loyalty of some of their family members, Sigismund gave them higher offices in the kingdom, and even elevated some of them to key governmental positions. Often the King granted an appropriate amount of wealth together with these offices. Besides the foreigners, these noblemen were Sigismund's primary allies in the struggle for power with the old aristocracy during the early years of his reign. After the rebels were defeated at the turn of the fifteenth century, the role of these newly elevated noblemen in governance increased significantly⁷⁰.

Besides a few exceptions⁷¹, the new elite began to have an important role in the royal pledge transactions, generally from the 1420s. The social standing of the families remained heterogeneous because not all of their members rose to high positions; the largest group among them was formed by the barons, followed by the knights of the court and smaller officeholders, who used to lend money to the ruler⁷². As expected, barons and prelates concluded the highest number of transactions: they were able to lend greater sums to the king (or to perform services of higher value) and therefore received more valuable estates in pledge⁷³. In this category, the Rozgonyi family was the most important business partner of the ruler. Its family members managed to close more than ten pledge contracts with the King in the period between 1426 and 1437⁷⁴. Thanks to the merits of the judge royal Simon, Sigismund became so fond of the family that he entrusted the Rozgonyis with the administration of the western part of the country in the last decade

69 Thuróczy, *Chronicle*, ed. MANTELLO 84, 86.

70 ENGEL, *Realm* 211–213; ENGEL, *Zsigmond bárói* 125f.; ENGEL, *Királyi hatalom* 46f.

71 The Castle of Tátika and the market town of Segesd to the Marcalies MNL OL DF 200389, 200390. A village of Pozsony County to Ders Martin Szerdahelyi, MNL OL DL 8956.

72 Knights of the court were: John and Stephen Perényi MNL OL DL 11694, junior John Maróti MNL OL DF 265865. *Comes*: Peter and Ladislaus Pető Gersei of the Counties Vas and Zala MNL OL DL 200437; Stephen Aranyi was *comes* of Hont, Nógrád and Gemer Counties at the time of pledging CDH X.7, 852.

73 For example, Emeric Marcali and his relatives lent almost 8,000 (7,875) florins for the town of Virovitica (Verőce), the Rozgonyis 7,000 for Šintava (Sempte) castle and John Maróti together with his son 15,000 for domains of Peter Bodolai. MNL OL DL 33412, 24522, 11211.

74 MNL OL DL 24522, 12299, 12725, 13100, 13124, 11936, 12410, 12412, 12919, 12259, 13898, 13137, 24530. There is one other transaction in which Stephen Rozgonyi took in pledge the castle of Döbrököz together with his *familiaris* Stephen Bátfai. MNL OL DL 24530.

of his rule⁷⁵. From 1421 until his death in 1443, Simon's son Stephen was *comes* of the County of Pozsony along with his brother George. In addition, they supervised the reconstruction of Pozsony castle⁷⁶. Furthermore, they were active in the expulsion of the Hussite incursions from the area. A significant part of the transactions was related to these kinds of services: when the supplies for the reconstruction were depleted, the Rozgonyi brothers bore its costs from time to time. The ruler, lacking liquid assets, covered these expenses by making pledgings⁷⁷. George contributed to the fight against the Hussites in two ways: by lending money to Sigismund and by sending his own troops⁷⁸.

Besides the Rozgonyis, several members of the Marcali, Talovac, Maróti, Perényi, and Pálóci families were involved in pledgings of greater values⁷⁹. John Maróti and the brothers Denis and Nicholas Marcali were among Sigismund's protégées and rose to high ranks before the end of the civil war. The Marcali brothers laid the foundation for the bright careers of numerous family members. During the internal disturbance at the turn of the fifteenth century, Nicholas was appointed Voivode of Transylvania while his brother served with him as Count of the Székelys⁸⁰. After the suppression of the rebellion, they received the castle of Tátika in pledge. Shortly after, they traded it with the former queenly estate of Segesd. But the family did not want to give up the castle so easily; more than two decades later, in 1429, Denis' sons George and Stephen took it again in pledge from the king⁸¹. Nicholas' son Emeric followed in his father's footsteps. He was also engaged in financial dealings with the ruler. Being the *comes* of the County of Virovitica (Verőce) his attention focused on the domains situated within the county. Along with his brothers and his wife, he took in pledge the town of Virovitica and its appurtenances before 1429⁸².

75 ENGEL, Királyi hatalom 71–73, 440–444.

76 From 1426 Sigismund preferred to reside more in Bratislava than in Buda when he visited the country. Here he received the various delegations and convoked the diet in his last decade. He planned to move his residence here from Buda, therefore he commissioned large-scale constructions on the castle. The fortification of the castle needed to be upgraded also due to the Hussite incursions in the region. SZÜCS, Középkori építészet 337; KONDOR, Ginger Fox 159–164.

77 *ad labores nostros Posonienses*: MNL OL DL 24522; *ad labores castris nostri Posoniensis*: MNL OL DL 12410. Cf. SZÜCS, Középkori építészet 322.

78 They had protected the town of Trnava from the Hussite attack. MNL OL DL 13124. 1,400 florins were lent to the ruler for *harum partium nostrarum superiorum tutelam et defensionem*. MNL OL DL 12725.

79 Besides these families, others belonging to this category of pledge holders are: Ders Martin Szerdahelyi, MNL OL DL 8956, Bálint Vince Szentgyörgyi, DL 200420, Peter and Ladislaus Pető Gersei MNL OL DL 200437, 13103, Stephen Aranyi CDH X.7, 852, Peter Cseh Lévai MNL OL DL 88127.

80 ENGEL, Királyi hatalom 41; ENGEL, Zsigmond bárói 125.

81 MNL OL DF 200389, 200390, 200424.

82 MNL OL DL 33412, 91021.

From the members of the Maróti family, John – ban of Mačva (Macsó) – and his son Ladislaus concluded pledge transactions with the ruler. Initially John started to take royal estates in pledge, and he always made sure his son's name was included in the charters of these transactions⁸³. John Maróti showed particular interest in the domains of the families which had either died out in male line (Vadászi, Orbonai) or had been confiscated due to disloyalty (Bodolai). Even the large sums he sometimes had to pay did not discourage him from doing so⁸⁴. After his death, his son continued to do business with the ruler, but he was less successful and only received some villages in pledge⁸⁵.

Thanks to the faithful service of the secret chancellor Emeric and the royal judge Peter, the Perényi family became part of the aristocracy during Sigismund's rule. Peter and Emeric were lavished with gifts by the King but received no estates in pledge⁸⁶. Emeric's sons John and Stephen were the only family members lending money to the king in the hope of receiving pledged royal domains. They lent their money only twice to the monarch: in 1425 as royal knights, for which they received some villages in Borsod County, and ten years later, when they were barons and lent a larger sum hoping to get the castles of Jelšava and Fiľakovo in pledge⁸⁷.

The four Talovac brothers were not middle-ranking nobles; the family originated from the island of Korčula and later moved to Ragusa (Dubrovnik). They began to serve Sigismund only in 1428, but swiftly obtained chief positions and had remarkable careers in the country till 1445, when they lost the majority of their possessions and offices⁸⁸. Their political importance is well reflected by the fact that at the time of Sigismund's death the brothers held 47 castles, of which only three were pledged to them. The rest were linked to their offices⁸⁹. The three castles were Đurđevac, Srebrenik, and Brčko (in 1430 mentioned as a *castellum*). They redeemed the latter ones from John Garai's widow, which happened with the ruler's authorization. Đurđevac was pledged to them in 1435, mainly to cover the expenses of their military campaign in southern Bosnia the year before⁹⁰.

83 MNL OL DL 11155, 11211, 34113, MNL OL DF 265865.

84 For the domains of Peter Bodolai and some of Ladislaus Orbonai, Maróti paid 15.000 golden florins. MNL OL DL 11211.

85 Donja Motičina (Matucsina) and Jagodnjak (Csemény) MNL OL DL 13137.

86 ENGEL, Rövid életrajzok 437–439.

87 MNL OL DL 11694, 12770. According to the phrasing of the charter the Perényis handed over 3.300 florins to the king (*dederunt, accommodarunt et realiter concesserunt*). Nonetheless, they did not manage to take the castles in pledge. Jelšava was held in pledge by the Bebek family in 1437, and Füleek was pledged to the Perényis only in 1438 by Queen Elisabeth. ENGEL, Királyi hatalom 112, 118f., 202; ENGEL, Archontológia 313.

88 PÁLOSFALVI, Cilleiek 84f.; MÁLYUSZ, Tallóci brothers 137.

89 ENGEL, Királyi hatalom 79–81, 201; ENGEL, Rövid életrajzok 448–451; MÁLYUSZ, Tallóci brothers 143.

90 Ibid. 154f., 164; ENGEL, Archontológia 435.

It was nothing special that the expenditures for the military services performed in the king's interest were reimbursed in that way. Seemingly, covering military expenses was one of the primary goals for which Sigismund needed the money from this group of pledgees⁹¹.

THE ECCLESIASTICAL PLEDGE HOLDERS

Archbishop John Kanizsai's active involvement in the early royal pledge transactions would create the presumption that the clergy had a big influence in these financial dealings. In fact, it is striking to see that not many clergymen were interested in them. Characteristically, at the time of concluding the pledge transactions, most of them belonged to the highest strata of the country's clergy⁹². Holding such prominent positions within the country's ecclesiastic hierarchy meant that they had a sound financial background⁹³.

91 The already mentioned instances of the Rozgonyis and the Talovacs show the two ways in which the pledgees contributed to bearing the military costs. Money lent for the defense of the kingdom: Stephen and John Perényi MNL OL DL 12770, John Maróti MNL OL DL 265865, Stephen and Ladislaus Gersei Pető MNL OL DL 200437, George and Stephen Marcali MNL OL DL 200424. Royal domain pledged for military service: Emeric Marcali for fighting against Hussites, MNL OL DL 91021, Peter Lévai Cseh for defending Transylvania MNL OL DL 88127. Pledging for covering military outlays was common in Sigismund's case. He often turned to this method when he commissioned his royal knights with recruiting soldiers for various military campaigns. Since these knights were part of the royal entourage, Sigismund could easily turn to them for borrowing sums for military and other expenses as well. In fact, Sigismund had royal knights and young courtiers (*iuvēnis aulae*) as creditors throughout his reign in Hungary. Some examples from various years: around 1401 MNL OL DF 200390, from 1410 CDH X.5, 81, from 1419 MNL OL DL 63121, from 1424 MNL OL DF 253490, and around 1437 MNL OL DL 80626.

92 John Kanizsai was Archbishop of Esztergom (1387–1418), just like George Pálóci (1423–1439). Nicholas Alcebi was Bishop of Vác (1419–1430) while John Albeni was Bishop of Zagreb (1420–1433). Peter Rozgonyi was Bishop of Eger (1425–1438), and his relative Simon first provost of Dömös (from 1417) and later the Bishop of Veszprém (1428–1439). MNL OL DL 7385, 7389, 7633, 7938 (Kanizsai's transactions); MNL OL DL 86789, MNL OL DF 248255 (Pálóci's); MNL OL DL 11859 (Alcebi's); MNL OL DL 92575, CDH X.7, 436 (Albeni's); MNL OL DL 12259, 12725, 13137 (Peter Rozgonyi's); MNL OL DL 11936, 12919 (Simon's). Simon Rozgonyi, Gregory Nempti, and Benedict, the son of Michael, were not filling high ecclesiastical offices at the time of a pledging. In 1426 Simon took in pledge Castle Bernolákovo together with his brothers Stephen and George, while he was the provost of Dömös. MNL OL DL 11936; ENGEL, Rövid életrajzok 441. Gregory Nempti was guardian (*custos*) of Pécs in 1437 when he received an estate in pledge. CDH X.7, 852. Benedict was the provost of the Holy Virgin church of Székesfehérvár when he received royal villages of Somogy County in pledge. MNL OL DL 70021.

93 The Archbishop of Esztergom's office yielded the highest incomes, 23,000 florins a year. This was followed by the Bishop of Zagreb's with 10,000 florins, Veszprém with 4,500, then Eger with 4,000 and finally, the Bishop of Vác could expect a yearly income around 2,500 florins. TÓTH, A főpapi székek 117.

In consequence, they also had the means of lending larger sums to the ruler – if not regularly, then at least often. However, this was not the case at all: none of them concluded more than four transactions with the ruler. Typically, the prelates with the highest income provided the highest amount of money to the king. John Albeni, as Bishop of Zagreb, and George Pálóci, as Archbishop of Esztergom, held one of the richest endowed positions. Thanks to this, they could lend sums reaching or even exceeding 10,000 florins, and in exchange they received castles with their entire estates in pledge⁹⁴. John Kanizsai's case is an exception. As stated earlier, he obtained royal pledged possessions under highly favourable conditions in the early years of Sigismund's rule. However, Sigismund excluded him from the group of pledgees and did not pledge him anything after 1394⁹⁵.

Most clerical lenders dealt with the inheritability of pledged possessions in a careful way. Generally, they favored two ways to get into possession of a pledge: either they tried to secure it with other family members, or they tried to obtain the right of bequeathing the pledge. It has already been mentioned how Archbishop Kanizsai successfully included his relatives' names in the charters of pledging⁹⁶. His example was no exception; other ecclesiastical pledgees also resorted to this method⁹⁷. George Pálóci and John Albeni were granted the right to bequeath their possessions. Pálóci took in pledge the villages of Patak and Dejtár with the authorization to bequeath them to anyone he favoured – not only to people but to the church as well⁹⁸. John Albeni's testament is the proof that he also obtained this right over the pledged royal properties. He bestowed the town of Gradec (the civic town of Zagreb) to Sigismund himself (who had earlier pledged it to him) and the castle of Koprivnica – also held in pledge – to his brothers⁹⁹.

94 Pálóci lent 10,600 florins together with his relatives for taking in pledge Castle Šintava (Sempte), while John Albeni lent 10,000 florins for the castles of Rezi and half of Pölöske. MNL OL DL 86789, 92575.

95 For a few years the revenues of the archbishopric were taken away from him for his leading role in the rebellion against the king. During this period the archbishop could hardly lend considerable sums to Sigismund. Later, the king pardoned Kanizsai for turning against him, and even entrusted him with the administration of the Imperial chancery. Cf. ENGEL, Rövid életrajzok 424f.; ENGEL, Realm 211.

96 He was the pledgee alone only once when he received the estates of Nicholas Zámbo situated in Žitný Ostrov. MNL OL DL 7938.

97 George Pálóci took in pledge the castle of Šintava together with his brothers Matthew and Emeric; Nicholas Alcebi together with his sisters' son Stephen the villages of Szada and Veresegyház (Pest County), and John Albeni together with his brother Rudolf the castle of Rezi and its appurtenances (half of Pölöske castle included). MNL OL DL 86789, 11859, 92575. Simon and Peter Rozgonyi's name regularly appear together with their relatives', though there are two transactions in which Peter alone is the pledgee, but the details of them are unknown. MNL OL DL 12259, 12725, 11936, 12919, 13137.

98 ... *de eisdem possessionibus infra tempus redemptionis ipsarum, cuiusque seu quibuscunque hominum personis, aut ecclesiis in vita pariter et morte, maluerit, liberam, tutam, et absolutam disponendi, seu legandi habeat facultatem, et omnimodam potestatem* ... CDH X.7, 751.

99 CDH X.7, 436; INCZE, The pledge policy 93f.

THE MOST IMPORTANT PLEDGE HOLDERS

There were a few business partners of the king who stood out from the group of pledge holders as they managed to hold royal domains in pledge for a value exceeding 70,000 golden florins¹⁰⁰. They were the Polish King Vladislaus II (1386–1434), the Garai, the Frankopan and the Cilli families¹⁰¹.

Table 1: The pledges to the Frankopan family.

Date	Domain	Sum	Pledgee	Reference DL/DF
01-11-1398	Ozalj castle	17,000	Nicholas Frankopan and his mother	33980
29-01-1399	Ozalj castle	24,000	Widow and daughter of senior Stephen Frankopan	33285
16-04-1401	Steničnjak castle	8,500	Widow and daughter of Stephen Frankopan	34052
05-10-1405	Steničnjak castle	2,000	Widow and daughter of Stephen Frankopan	CDCF 1, 140
01-11-1412	Ozalj castle	3,000	Nicholas Frankopan	33982
Before 1428	Bužane comitatus, Potorjan castle		Nicholas Frankopan	CDCF 1, 220, 256, 285
Before 1430	Bihać, Sokolac, Ripač, Čovka, Rmanj, Knin, Lab, Vrlika, Ostro-vica castles, town of Scardona, the comitatus of Lika and Poljica	28,000	Nicholas Frankopan	258343, 287113
06-04-1431	Bihać, Sokolac, Ripač, etc. ...	14,000	Nicholas Frankopan	88057
16-01-1434	Bihać, Sokolac, Ripač, etc. ...	3,000	Stephen Frankopan and his brothers	33314
23-08-1437	Rmanj castle, districtus Lapacz	5,000	Widow of John Frankopan	88445

100 The other pledgees could hardly reach the figure of 30,000 florins lent to the king. For example, the Rozgonyies lent 9 times to him, but the final figure was only 19,475. Another larger lender was the Talovac brothers; the castle of Đurđevac was pledged to them for 20,000 florins, but they also lent money for other royal domains whose sum are unknown. MNL OL DL 43837, MNL OL DF 233441.

101 Here the name of Hermann II of Celje could be mentioned as well, since he bought the region of Medimurje (Muraköz, the land between Drava and Mura rivers) with several castles for 100,000 florins in two transactions. The transactions had a buy-back clause, and therefore these deals appear as pledgings in a register of royal estates from the mid-15th century. MNL OL DF 288300; MNL OL DL 10330; ENGEL, Királyi hatalom 202.

King Vladislaus II became involved in a financial deal on the grounds of the Spiš region. It was a transaction that later became Sigismund's most infamous pledging and one of the most renowned financial transactions in the history of medieval Hungary. The Polish King lent in a single transaction 37,000 schok Prague groschen – the equivalent of almost 96,521 Hungarian golden florins (ca. one third of Sigismund's regular annual income¹⁰²). For this amount of money, Sigismund put in pledge 13 privileged towns of the Spiš region plus Podolin and Hniezdne (Gnézda) together with the estate of Stará Lubovňa (Lubló) on 8 November 1412. Besides the great sum, the financial deal owes its fame to the long pledging period. The region pledged to Vladislaus II in 1412 returned to Hungary only 360 years later, in 1772, on the occasion of the First Partition of Poland¹⁰³.

The Frankopan family lent Sigismund more than 104,500 florins in ten transactions. The family was already a creditor of King Louis the Great¹⁰⁴. When Sigismund relied on their financial capital for the first time, he turned to an already existing source. The Frankopans were one of the most prominent Croatian families, who had intense economic relations with Venice. They often borrowed money from the Republic and used it to expand their domains¹⁰⁵. Furthermore, the family had great success in arranging advantageous marriages that were another source of their wealth¹⁰⁶. The Frankopans were in possession of such financial resources that they could lend sums exceeding 20,000 florins. Moreover, characteristically the royal estates were pledged to them for loans and not for services performed. Nicholas Frankopan became such an important business partner of the king over the decades that Sigismund even forgave him his disloyalty¹⁰⁷.

The Frankopans began to provide credit to Sigismund from 1398 and continued to support him financially until his death. They managed to take control of castles and estates that had previously been under the control of the Ban of Croatia or of Slavonia

102 ENGEL, *Realm* 226.

103 INCZE, *360 Years in Pledge* 265–268.

104 Stephen Frankopan lent 10,000 florins to his ruler in 1382. Cf. TEKE, *Egy délvidéki főúr* 97.

105 Ibid. 98–101.

106 Senior Stephen Frankopan (1359–388) married to Catherine (Caterina) of Carrara, the daughter of Francesco I da Carrara who was the Lord of Padua (1350–1388). After Stephen's death his widow lent considerable amounts of money to Sigismund for the castles of Ozalj and Steničnjak (Sztenicsnyák). Stephen arranged a valuable marriage for his daughter too: he wed her to Frederick II, Count of Celje. Senior Stephen's brother also succeeded in concluding a highly desired marriage with Anne, daughter of Meinhard VI, Imperial prince and the Count of Gorizia. Similarly to Catherine of Carrara, Anne also provided money to Sigismund in return for pledging. Nonetheless, her son Nicholas was the Frankopan most interested in these financial dealings with Sigismund. ENGEL, *Archontológia – Genealógia* (CD ROM), sub voce: Frangepán (Frankopan) family.

107 TEKE, *Egy délvidéki főúr* 105.

already by the end of the reign of King Louis I¹⁰⁸. They could easily continue this policy during Sigismund's reign, who was willing to give them the desired estates for an appropriate sum. Almost all the properties that they took in pledge from Sigismund were domains pertaining to the office of the Bans of Croatia or Slavonia¹⁰⁹. Therefore, it is not surprising that family members regularly held this office.

Table 2: The pledges to the Garai family.

Date	Domain	Sum	Pledgee	Reference DL/DF
19-04-1395	The villages of Bili Brig, Ratkovica, Rohoncz and Šarad	4,000	Nicholas Garai and John	8050
1410	Castle of Tállya, and Tokaj <i>castellum</i> with Tarcál village	12,000	John Garai and his wife	11225
13-05-1414	The castle and the market town of Devín and the village of Rača		Nicholas Garai	10202
18-10-1415	Castle of Devín and the village of Rača	12,000	Nicholas Garai and his wife	10390
06 -06-1422	Castle and market town of Komárno and market town of Neszmély	6,840	Nicholas Garai	87960
29-06-1422	Castle of Srebrenik, <i>castella</i> of Grabovac and Brčko		John Garai and his wife	11225
03-07-1422	Castle and market town of Komárno and market town of Neszmély	6,160	Nicholas Garai	11231
14-08-1424	Castel of Stupčanica	10,000	Nicholas Garai	33411
11-11-1427	The estates of Fărdea, Traian Vuia, Mănăştur, <i>Swgya</i> , Căpâlnaş, and Vărădia	15,400	John Garai and his wife	11942
before 1428	The castle of Veliki Kalnik	12,600	John Garai and his wife Hedwig of Masovia	Temesvármegye IV.1, ed. ORTVAY, PESTY 636
08-06-1435	Castle of Voćin, the market towns of Borovo and <i>Mykola</i> and the domains of Michael Mikolai situated in Valkó County	17,000	Ladislaus Garai and Nicholas III	33941, 33788

108 For instance, Steničnjak castle was under the authority of the ban of Slavonia, but King Louis pledged it to the family for the 10,000 florins lent to him. Later Sigismund, based on this transaction, demanded additional payments from them.

109 Former domains of the Banate of Slavonia: Ozalj, Steničnjak and Sokol castles; and the Banate of Dalmatia–Croatia: castles of Ostrovica, Rmanj, Ripač, Knin, Lab, Vrljka, Čovka; ENGEL, *Archontológia* 22, 387, 412, 436.

Date	Domain	Sum	Pledgee	Reference DL/DF
08-06-1436	Castle of Voćin and the castellum of Mikola	3,333	Ladislaus Garai	37598
1437	The village of Pecica and the villages of the deceased Michael Kerekegyházi		Ladislaus Garai	13137

The Garais held royal estates in pledge for a value of at least 99,333 florins¹¹⁰. The Garai of the Dorozsma kindred was already a relatively significant family in the Árpád period and became even more important under the Angevin rulers; they held prominent offices in the kingdom, and Nicholas I Garai became the country's palatine. His son Nicholas II became one of the pillars of Sigismund's reign in Hungary and – most likely – a close friend. First, he started to serve Sigismund as a military commander and later he became his number one advisor and a diplomat. By choosing wives from the Cilli family, the king and his favoured baron even became relatives. Sigismund probably always remained indebted to Nicholas II Garai for saving his throne during the revolt against his reign at the turn of the 15th century¹¹¹.

Despite the period of austerity regarding the gifting of royal domains that Sigismund introduced after stabilising his reign, he always found a way to reward Garai's services with royal domains¹¹². This close relationship between the ruler and his most trusted advisor is somewhat visible in the pledge transactions concluded between the two parties. The king usually donated the pledged properties to Nicholas shortly after the pledging. In the worst case, he did not take these back as long as Nicholas was alive¹¹³. Being such a close companion of the ruler had other advantages for Garai too; he not only knew which castle Sigismund was willing to put in pledge, but he could even influence the ruler's decision regarding to whom it should be given. In May 1424 Sigismund promised the castle of Stupčanica (Szaplonca) in pledge to George Bazini. The charter's chancery notes name Palatine Nicholas II Garai as the *relator* of the document¹¹⁴. Three months later he received the same castle in pledge, and even the cost of the pledging was low-

110 There are transactions in the case of both Garai and Frankopan families about which value there are no data preserved, therefore it is unknown which family held royal domains in pledge at highest value.

111 ENGEL, Rövid életrajzok 416–418; ENGEL, Realm 211.

112 ENGEL, Rövid életrajzok 418; ENGEL, Királyi hatalom 37f., 47–49.

113 Pledges donated to Nicholas: the castles of Devin and Stupčanica, and the village of Garanpataka (probably together with the other villages). The castle of Komárno (Komárom) remained in Nicholas's possession throughout his lifetime. ENGEL, Rövid életrajzok 418.

114 MNL OL DL 11514.

ered by 500 florins¹¹⁵. Palatine Garai could probably convince the ruler to give estates in pledge to his family members as well. In 1410, on the occasion of the marriage between Nicholas' brother and Hedwig of Masovia, Sigismund pledged them the castle of Tállya – which was under Nicholas II's authority earlier – as a dowry¹¹⁶. On another occasion, Nicholas II Garai gained the right of taking in pledge a castle (Voćin) whose owner was still alive. After the death of this person, Nicholas or his successors could take possession of it¹¹⁷.

Table 3: The pledges to Queen Barbara.

Date	Domain	Sum	Reference DL/DF
1424	The island of Csepel with its appurtenances		13137
1424	The market towns of Tolnavár and Kecskemét with the cumans		13137
before 11-11-1425	Castle of Hajnáčka		68977
1427	Diósgyőr, Dédes and Cserép castles	60,000	12383, 12351
Around 1430	Castle and market town of Fiľakovo and Jelšava	5,707	71469
25-01-1430	The estate of Kaza pertaining to the castle of Jelšava		89907
24-06-1430	Liptovský Hrádok	2,000	287804
24-06-1430	Veľký hrad and the <i>comitatus</i> of Liptó	4.100	71678

Without a doubt, the Cilli family, including the Queen, was among Sigismund's most significant pledge holders. Certain transactions and the movement of money require further explanation. Queen Barbara concluded more than half a dozen pledge transactions with her husband, through which she acquired extensive properties including eight castles. However, the pledge amounts for these transactions are only known in a few cases. Among them, the largest sum, involving the pledging of the three castles in Borsod County for 60,000 florins, raises doubts whether such a substantial amount was actually paid to Sigismund. In 1419, after the King's return to the country from a long stay abroad, he confiscated her estates, and it was not until 1423 that she was allowed to re-establish her court and receive extensive estates and important sources of income.¹¹⁸

115 The castle was promised in pledge to Bazini for 10,500 florins and put in pledge to Garai for 10,000 florins. MNL OL DL 33411.

116 MNL OL DL 11225.

117 MNL OL DL 33411.

118 DVOŘÁKOVÁ, The Economic Background 111–117; TÓTH, Királyiból királynéi 126; DVOŘÁKOVÁ, Barbara of Cilli 104–106.

However, despite the generous grant, Barbara was not able to take possession of these estates and revenues before 1427. Thus, it seems unlikely that she had the capacity to make such a substantial loan to her husband so soon after she took possession of the gifts. By pledging the three castles, Sigismund probably wanted to compensate his wife for the loss of income she had suffered by not receiving the property and revenues promised to her earlier¹¹⁹.

Table 4: The pledges to the Cilli family.

Date	Domain	Sum	Reference DL/DF
1405	The castles of Čakovec and Štrigova, the districts of Međimurje and Bednja (Zala, Kőrös)	48,000	288300
1405	The castle of Samobor (Zágráb)		255586
before 1405	The castle of Steničnjak (Zágráb)		34052
1415	The castles of Čakovec and Štrigova, the districts of Međimurje and Bednja (Zala, Kőrös)	52,000	10330
before 1429	The castle of Bosanska Krupa (Zágráb)		12785
1435	The castle of Bosanska Krupa (Zágráb)	1,100	12785
1437	The castle of Koprivnica (Kőrös)		13137

The queen's close relatives received numerous pledges of castles from Sigismund. The family began receiving pledges from the ruler not long before he married Barbara. The pledging of Međimurje stands out among the transactions. Originally, the king made this pledge in exchange for a loan of 48,000 florins in 1405. Then, nearly a decade later, this amount was increased by an additional 52,000 golden florins with the support of the queen, which covered the costs of services rendered by Barbara's father and brother at the Council of Constance. The large sum of money involved in these two transactions raises questions. Presumably, various political reasons played a role in setting these high pledge amounts, possibly influenced by the merits of Sigismund's esteemed father-in-law who also happened to be one of his most important advisors¹²⁰. Another possible motive could have been to make it exceedingly challenging to redeem such a substantial pledge. With this amount, the monarch ensured that Međimurje and the other estates involved in the transaction would remain in the possession of his father-in-law and his family for a long time.

119 TÓTH, Királyiból királynéi 127–131.

120 ENGEL, Rövid életrajzok 410f.

CONCLUSION

There was a wide spectrum of people who were involved in the pledging of royal estates during Sigismund's long reign¹²¹. This became so mainly once the rebellion at the turn of the 15th century was put down, because in the early years of Sigismund's reign the old Angevin elite nearly monopolised the pledging of the royal land. The changing political constellation opened up new opportunities for engaging in transactions with the ruler: courtiers, burghers, knights, prelates, barons, foreigners, and Sigismund's emerging political elite became increasingly involved in the process of concluding deals with the monarch. The pattern of business partners of the ruler in these financial transactions is similar to that in other contemporary European kingdoms. Here, too, the king's appetite for credit was primarily fulfilled by those in close proximity to him, many of whom already held certain offices¹²², and to a lesser extent by local nobles with loose ties to the royal court, foreigners, or burghers.

For the pledge holders, becoming possessors of crown lands through pledging proved advantageous beyond the mere acquisition of desired royal property. This was sometimes secured with a substantial payment, which increased the likelihood of holding these properties for the long term. The act of pledging linked pledge holders to the ruler, who became their debtor. Repayment of the debt was attainable not only through traditional means, such as monetary payment, but also through obtaining royal support, potentially in the form of favour, advancement through the ranks, or even by opening doors to acquiring sub-pledges¹²³. In a period when Sigismund was keen to implement a royal policy of conserving the royal demesne in the face of extensive losses, pledging could be used as an ideal way of rewarding the services of retainers and securing loans. Despite the large number of the King's business partners in these deals, a handful of pledgees stand out from the rest: the Cilli, the Frankopan, Garai and Rozgonyi families featured more often in these transactions.

121 For example, there was even imperial prince among Sigismund's Hungarian pledge holders (Louis III, Count Palatine of the Rhine), whereas there was none among his pledgees in the Holy Roman Empire. LANDWEHR, *Die Verpfändung* 34.

122 ZAJIC, *Exemplarisches* 403; FOUQUET, *Die geliehene Zeit* 152; KLUGE, *Verschuldete Könige* 81, 515.

123 ZAJIC, *Exemplarisches* 424f.; THALER, *Anbruch eines Verpfändungszeitalters* 161.

Stanislav Bárta

WHERE DID THE MONEY GO?

SIGISMUND OF LUXEMBOURG'S REWARDING OF THE BOHEMIAN NOBILITY DURING THE HUSSITE REVOLUTION

Not long after their return from the Imperial Diet in Nuremberg in 1422, the Bohemian lords wrote a letter addressed to the lords of the realm, requesting their assistance in the war against the heretics¹. They recounted their sincere efforts to suppress the heresy that had spread throughout the land and pointed out that they had risked their necks and estates in the struggle against it. However, without further help, they would not be able to continue much longer. They mentioned that they had also appealed to King Sigismund, who, as hereditary lord of the land, had significantly contributed to the cost of the ongoing war, not only with resources from Bohemia, but also from Hungary and his other kingdoms. He had pledged the estates in Bohemia that remained in his possession, distributed the estates that had fallen to him via escheat, and even spent on the war a great deal of the treasures he had acquired in the land from his brother Wenceslaus. King Sigismund was thus the only one still providing assistance to the Bohemian lords. Aside from this support, the costs fell on their shoulders, and they were already in debt to such an extent that it was not certain how long they would be able to continue to combat the heresy in the land. When they appealed once more to the king to compensate them for their losses, Sigismund replied that he would be very glad to do so, but that he did not have the means at that time, for *he had no incomes in Bohemia, and could not spend so much from the Hungarian lands on this war*².

This argument by the Bohemian lords could have been (and probably was) the argument of the ruler himself. Above all, however, it referred to the main sources of finance for Sigismund's party at the beginning of the Hussite Revolution: pledges, escheats and accumulated treasure. At the same time, it also contained a lament regarding the monarch's financial distress, which has also entered Czech historiography³. The aim of this paper is, therefore, to analyse the ways in which Sigismund of Luxembourg financed the involve-

1 AČ 6, 402f., no. 7.

2 ... *neb v České zemi nic nepožívá, a z Uherské zemi tak mnoho na tu válku nemuž nakládati*, see AČ 6, 403.

3 ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 53; ČORNEJ, Dějiny 5, 44f., 245, 271f.; KAVKA, Strana Zikmundova 27, even speaks in this context of the financial distress of the rulers as a chronic phenomenon of the time.

ment of the Bohemian nobility who remained on his side during the Hussite Revolution. It will address the following questions: Were the aforementioned financial sources actually the main sources? What other tools did Sigismund use to reward his loyalists? Who were the main Bohemian beneficiaries? And for what services did Sigismund reward them?

The search for the answers to these questions is to a great extent conditioned by the preserved sources. As far as this source base is concerned, there are no accounts of the Bohemian royal chamber that could give us a more detailed insight into the monarch's finances⁴. The gaps in the historical sources do not even allow us to reconstruct the financial flows in the usual structure of income and expenditure. It is therefore necessary to base our considerations primarily on diplomatic material that has survived in various forms. In this respect, pledge charters occupy a prominent place. There is evidence of around about 580 deeds of pledge by Sigismund of Luxembourg⁵. This is largely due to later attempts to revise the royal domain and a number of extant extracts from royal registers⁶. The second largest group of charters in favour of Sigismund's followers are donations of estates that had fallen to the king. These were overwhelmingly escheats, but there were also a few cases where Sigismund donated estates that had fallen to the crown because their owner had apostatised from the true faith. There are over 160 deeds, but three-quarters of them date to the years 1436–1437⁷. These are also bills of debt and promissory notes, numbering around 40. This type of source is somewhat problematic in the sense that the preserved items overwhelmingly represent unpaid debts. It is therefore difficult to get an overall picture of the use of this instrument. There is rare evidence of direct cash payments, supplemented in part by various documents showing the transfer of chamber incomes directly to the creditor. Far more frequently there are extant references to the granting of various offices (from which income logically flowed to their holders), the confirmation of privileges and charters, and the granting of privileges or ennoblements. In summary, this group can be considered as instruments that brought financial or social value to their beneficiaries only "secondarily". The sources also revealed certain themes that will be explored in this paper in an attempt to capture the methods

4 On the (non-)preservation of chamber accounts for the Empire, see KLUGE, *Verschuldete Könige* 9f.

5 For a general characterisation of the preservation of pledge deeds, cf. most recently BÁRTA, *Pfand in Krieg* 238–240, see also BÁRTA, *Záставní listiny* 15–21. For an analysis and catalogue of the surviving originals, see BÁRTA, *Formulář a typologie*. Most of these are, or will be, made available in RI XI NB/1–6.

6 On the activities of the Revision Commission in 1453–1454, see BÁRTA, *Die Tätigkeit*; BERÁNEK, BERÁNKOVÁ, *Zur Tätigkeit*. Extracts from royal registers have been made available, in particular, by ČELAKOVSKÝ, *O domácích a cizích registrech*; Zbytky register, ed. SEDLÁČEK; SEDLÁČEK, *Die Reste*.

7 They are available mainly in AČ 36 and in NOVÁČEK, *Litterae*. Cf. also a number of reconstructed *deperdites* in RI XI NB/6. In addition to this, there are more than a hundred escheats from 1437 for William of Žlutice, cf. below.

used to finance Sigismund's party in Hussite Bohemia. An essential part of the study is the composition of this group with regard to the ways in which it was remunerated, and there will be a more detailed examination of selected cases.

Initially, it should be emphasised that the focus of attention is the group of Bohemian nobility that may be described as 'Sigismund's party' in Hussite Bohemia. The *Regesta Imperii* research group at Masaryk University of Brno has recently examined this group, consciously following up on the analysis of František Kavka in his dissertation of 1948⁸. Kavka's aim was to map the strength of support on which Sigismund of Luxembourg could rely during the Hussite Revolution. The phrase "Sigismund's party" evokes the existence of a tightly organised and coordinated bloc. It should be noted, however, that this was more likely a group of individuals who primarily pursued their own (often highly conflicting) interests. The diversity of this group was underlined by their differing social statuses, family backgrounds and ties, local power politics and political interests. If Sigismund's party had formed into a compact unit, it was rather on a regional basis. The most prominent in this respect was the Plzeň region. Thereafter, we can speak of northern and north-western Bohemia and, in the south of the dominion, of Oldřich of Rožmberk. Only in the case of the so-called Plzeň Landfried was there a more tightly organised grouping, for which it was also important that the city of Plzeň remained loyal to the King.

The definition of persons who can be included in this group is determined by whether it is possible to directly document their relationship to King Sigismund and his court (most often as recipients of his charters) or whether their affiliation with the royal party can be inferred from other sources. An important milestone in this respect is the Battle of Lipany (30 May 1434), after which there was a significant realignment of forces in which even Sigismund's former opponents gradually found their way into his camp. Therefore, with regard to the Bohemian nobility, the primary focus is on those who were Sigismund's supporters before this date. However, from the point of view of funding, it is also an extremely interesting question whether and, if so, how the remuneration of Sigismund's existing followers changed between 1436 and 1437, when the monarch returned to the land. However, this cannot be considered in isolation from the tools Sigismund used to win the loyalty of his former opponents. Therefore, this study will include these individuals and their rewards in the years 1436–1437.

* * *

8 KAVKA, Strana Zikmundova; BÁRTA u.a., Zikmundova strana (forthcoming). To the projects of *Regesta Imperii* research group in Brno see ELBEL, Regesten.

The letter quoted in the introduction lists the pledges in first place. The number of preserved documents and existing research show that pledges were indeed a significant source for covering Sigismund's expenses⁹. During his reign in Bohemia (1420–1437) he insured with pledges an amount exceeding 456,000 threescore of groschen¹⁰. The bulk of this sum (44.8%) is concentrated in the war years at the beginning of the Hussite Revolution in the period 1420–1422 and in the final two years of Sigismund's reign in Bohemia in the years 1436–1437 (33.5%). In these years, the sums also far exceeded hypothetical Bohemian chamber revenue¹¹. Although it is not possible to reconstruct the amount of revenue for Sigismund's reign, the individual sources can be described. Firstly, we know that Sigismund, before entering the land, announced a collection of tax in Bohemia. This is evidenced by a letter from the royal Vice Chamberlain Wenceslaus of Dubá dated 12 March 1420, which addressed the monasteries and towns of the Žatec region to pay the tax that had been prescribed for them¹². There is no record of how successful the collection of the tax was in Bohemia, but there is clear evidence for Moravia. On 9 March 1420, the Moravian land captain Jindřich of Kravaře reported that he had received 2,225 groschen of royal tax from Sulík of Konice, the Olomouc canon Mikeš, and the Brno canon Litek¹³. It was received in Olomouc, and the receipt is proof that Jindřich of Kravaře collected the tax for Sigismund, who was staying in Wrocław at the time. Permission to collect the tax may have been granted by the Diet of Brno at the end of the previous year.

An important economic resource was Kutná Hora, the holding of which was also of strategic importance¹⁴. For Sigismund, Kutná Hora was both the starting point of the First Crusade and a safe haven within sight of the capital of the kingdom. From a financial perspective, control over Kutná Hora coinage was important, so Sigismund appointed his long-time courtier Mikeš Divůček of Jemniště as the new Kutná Hora mint

9 Since I have addressed this issue in many other works (most recently in BÁRTA, *Pfand in Krieg*, with an attempt to quantify the total financial volume covered by the pledge deeds, and, in particular, in BÁRTA, *Zástavní listiny* and BÁRTA, *Financial dimension*), I will offer here an overall summary, supplemented by an optic I have not yet highlighted, namely an examination of the composition and position of the beneficiaries of Sigismund's pledge deeds.

10 Specifically, 456,480 threescore of groschen, see BARTA, *Pfand in Krieg* 253. This is more than 30,000 threescore of groschen less than the amount calculated by MORAVEC, *Zástavy* 110. However, the latter counted some sums repeatedly, as he sometimes did not take into account increases in pledge sums and took into account, for example, promissory notes, cf. BÁRTA, *Pledge Deeds* 26, esp. note 58.

11 Unfortunately, for comparison, we have only the estimate by Rostislav Nový for the reign of Wenceslaus IV, namely 1412, see NOVÝ, *Komorní důchod*.

12 *Urkundliche Beiträge*, hg. PALACKÝ 1, no. 14.

13 *Zemský archiv v Opavě*, fond Metropolitní kapitula Olomouc, inv. no. 374, sign. A III c 7.

14 On the importance of Kutná Hora for Sigismund at the beginning of the Hussite Revolution, see KEJŘ, *Právní život* 26–31.

master at the Brno Diet¹⁵. The sources agree on the extensive use of Kutná Hora silver for financing military projects¹⁶. Other methods of financing followed established practices. This continuity was expressed in the confirmation of older deeds, including those made earlier by individual monasteries subordinated to the royal chamber¹⁷. Another common instrument was delegating the repayment of debt to the royal towns or monasteries, but this could only work before the convents were plundered and the Hussite party gained control of their wealth. The delegation of payment was most often in the form of pledging of the tax¹⁸. It was then up to the ecclesiastical institution to agree with the king's particular creditor on the method of repayment, as the examples of Pomuk and Opatovice monasteries show¹⁹.

As regards pledges, they were indeed an important source for covering the expenses of late medieval rulers. In the Empire, their use is particularly associated with the reigns of Ludwig the Bavarian and Charles IV, when they also grew in importance not only as a financial instrument, but also as a way of establishing political and power ties²⁰. The pledging practice of Sigismund of Luxembourg in Bohemia can be viewed in a similar way²¹. Here, Sigismund merely confirmed earlier pledge acts until his coronation on 28 July 1420²². The first major pledge of chamber property was made *in die coronationis*, in favour of Jan of Hradec, to whom Sigismund pledged Lomnice Castle for 1,450 three-score of groschen²³. Other pledges for relatively large sums soon followed for prominent members of Sigismund's party. First, there were pledges of chamber revenues for Jan of Sovinec²⁴, Fridrich and Hanuš of Kolovraty²⁵ and Zikmund Děčinský of Vartenberk²⁶, and then there were pledges of church estates for Jan and Vilém Švihovský of

15 On his career at Sigismund's court, see BÁRTA U.A., *Zikmundova strana* (forthcoming).

16 CASTELIN, *Česká drobná mince* 155; KEJŘ, *Právní život* 89, who also pointed out a reference in the chronicle of Johannes Cochleaus, where one of the versions of the articles of the claim of the Čáslav diet against King Sigismund is recorded, in which the Hussite party also accuses him of having obtained from Kutná Hora the sum of 30,000 threescore of groschen in only six months, cf. COCHLEAUS, *Historiae hussitarum* 204.

17 RI XI, no. 4181; RI XI NB/1, no. 24; Zbytky register, ed. SEDLÁČEK, no. 1052.

18 See, for example, AČ 2, 189, no. 341; AČ 1, 498f., no. 22; 539, no. 242; 507, no. 70.

19 AČ 1, 498f., no. 22; AČ 3, 280f., no. 15.

20 Cf. PLANITZ, *Das deutsche Grundpfandrecht*; BENDER, *Die Verpfändung*; LANDWEHR, *Die Verpfändung*.

21 Cf. BÁRTA, *Pfand in Krieg*.

22 AČ 7, 578, no. 20; RI XI, no. 4143; AČ 2, 192, no. 352; AČ 1, 525, no. 169; TADRA, *Listy* 235, no. 276.

23 RI XI NB/3, no. 29.

24 RI XI NB/1, no. 24.

25 AČ 2, 451, no. 533.

26 AČ 1, 545, no. 268.

Rýzmbek²⁷, Bohuslav and Krušina of Švamberk²⁸, Aleš Holický of Šternberk²⁹, Jan of Opočno³⁰ and Oldřich of Rožmberk³¹. This was a way of rewarding his loyalists from the ranks of the Bohemian nobility after the collapse of the First Crusade.

Very soon, however, it became apparent that pledges could be used as a convenient instrument for insuring an agreed mercenary contract and so, from the end of October 1420 until the beginning of 1422, there was a series of pledges of church estates linked to mercenary contracts for a number of minor nobles³². After Sigismund left the Kingdom of Bohemia at the beginning of 1422, after the failure of the Second Crusade, and revoked the pledges of church estates at the Imperial Diet in Nuremberg in the summer of 1422, the frequency of the pledges he granted also decreased. Sigismund did not make full use of this instrument again until his second accession to the Bohemian throne in 1436–1437, when it was used as a consolidation tool. Sigismund rewarded his loyalists with pledges, but he also ensured the loyalty of his former opponents by insuring most of their gains from the revolutionary years with pledges.

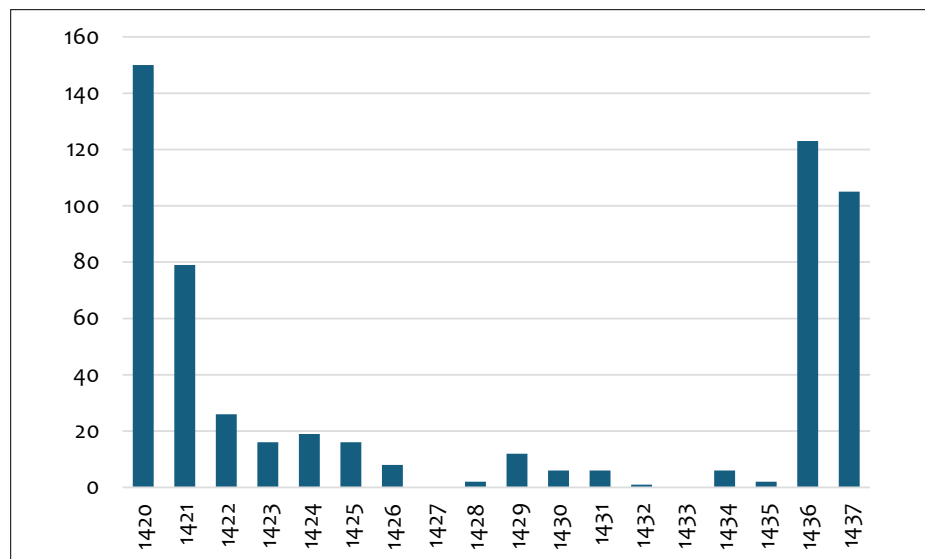


Figure 1: Number of pledge deeds issued by Sigismund by year.

²⁷ Monumenta historica Bohemiae VI, 166f., no. 175.

²⁸ AČ 2, 189, no. 341.

²⁹ Zbytky register, ed. SEDLÁČEK, no. 906.

³⁰ AČ 15, 176, no. 77.

³¹ LOR 1, 24f., no. 39.

³² For an overview, see BÁRTA, Zástavní listiny 150–182.

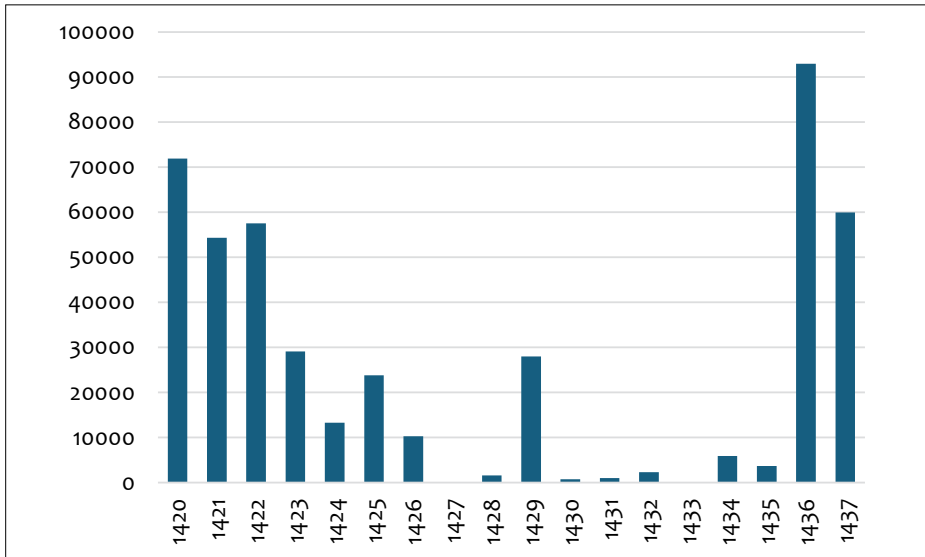


Figure 2: Amounts pledged by Sigismund in threescore of groschen by year.

This article now focuses on selected beneficiaries of the pledge deeds to illustrate Sigismund of Luxembourg's use of pledges. It should be noted that Milan Moravec has already conducted a comprehensive study on the beneficiaries of the pledges and has quantified the total pledge sums in favour of individual families³³. On the basis of this, he concluded that up to two-thirds of the pledged sums were granted in favour of the high nobility, which he related to the power-political situation in the land. However, this is not as straightforward as it might seem, as the pledged sums were not always necessarily related to the value of the pledged property; and the nature of the pledges and the composition of their beneficiaries varied considerably during Sigismund's reign³⁴. In the first phase, the pledges were used to cover the sums owed to Sigismund's important followers who were able to field large military contingents in connection with the First Crusade. From October 1420 onwards, Sigismund then entered into individual contracts with minor nobles who undertook to serve with a few equestrian or foot soldiers. From 1422 onwards, there can be observed a shift towards pledges in favour of key party members, who were tasked with contracting mercenaries and conducting the day-to-day war

33 MORAVEC, Zástavy 103–111. On the problematic nature of his sums and conclusions, see BÁRTA, Zástavní listiny 26f.

34 BÁRTA, Financial dimension.

against the Hussites. The wave of pledges between 1436 and 1437 was of a completely different nature.

Sigismund pledged the largest sums as early as August 1420 to Bohuslav and Krušina of Švamberk (the estates of the Cistercian monastery in Pomuk)³⁵ and to Aleš Holický of Šternberk (the estates of the Benedictines in Opatovice)³⁶, for the same amount of 5,200 threescore of groschen. The monastery in Pomuk had already been plundered by the Hussites in April 1420, and the lords of Švamberk took over the obligation to support eight monks together with the claim to the monastery property. By contrast, Opatovice Abbey had not yet been conquered and, probably on the basis of negotiations with the abbot, the conditions of the pledge were soon changed. It should be remembered that the unilateral pledge of monastic property by the monarch was a complete novelty and often met with resistance from representatives of church institutions, which may have been reflected in the adjustment of the conditions³⁷. It seems that Aleš Holický returned the pledge deed for 5,200 threescore of groschen to the monarch and, on 26 November 1420, instead received a pledge of the tax from Opatovice Abbey together with Puta of Častolovice³⁸. They were to be paid an annual tax of 300 threescore of groschen until Sigismund had paid his debt of 3,000 threescore of groschen. On 5 December 1420, the abbot committed to pay this tax to both recipients³⁹. Instead of the monastery's estates, the control of which was at least questionable in uncertain times, Aleš Holický was assured of a regular income, and in the event of a default on the abbot's obligation, according to the provisions of the charter, he could lay a claim on the abbot's estates. Aleš Holický stationed his garrison in the monastery, as evidenced by another entry for 750 threescore of groschen. Although the monastery managed to withstand several Hussite attempts to conquer it and Aleš Holický's garrison participated in its defence, it was seemingly unable to pay the prescribed tax. Therefore, on 4 March 1421, Aleš Holický received a deed of pledge of 750 threescore of groschen on the town of Slavkov in Moravia for the unpaid sums due to him from the various monasteries and towns and for his military ser-

35 AČ 2, 189, no. 341.

36 Zbytky register, ed. SEDLÁČEK, no. 906. On the history of the Abbey at the beginning of the Hussite Revolution, see NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ, *Příběhy kláštera* 39–41.

37 BÁRTA, *Zástavní listiny* 45f. See, for example, the resistance of the Abbot of Břevnov against the pledge to Jan of Opočno (BÁRTA, *Zástavní listiny* 48f.), or the later regulation of the terms of the pledge of the goods of the Chotěšov monastery (BÁRTA, *Zástavní listiny* 111f.).

38 AČ 16, 97f., no. 36. I infer the return of the earlier charter from the fact that it is preserved only in extracts from the unpreserved royal registers and, unlike the subsequent pledge of the monastic tax, was not presented by the revision of the property in 1453–1454.

39 AČ 1, 148f., no. 12, this charter together with the Sigismund's previous one was handed over to Soběslav of Miletíněk by Aleš Holický (AČ 16, 121f., no. 65).

vice at Opatovice and Prague Castle⁴⁰. Shortly afterwards, on 22 March, the monastery resisted a Hussite attack, but at the end of April 1421 it was burnt down⁴¹.

It is not clear what happened to the pledged tax of Opatovice; it probably suffered a similar fate to the pledges of the estates of most ecclesiastical institutions. In August 1422, at the Imperial Diet in Nuremberg, Sigismund repealed the pledges of church estates by a series of charters, as they contradicted existing legal practices⁴². In a number of cases, there is evidence that Sigismund compensated his supporters for the pledges in other ways in early September. Although no repeal charter for Opatovice Abbey has survived, it can be associated with the pledge that Aleš Holický obtained on 5 September 1422, whereby Sigismund pledged him the castles of Křivoklát and Týřov for 3,960 threescore of groschen, the sum of 3,000 being compensation for the pledge of the tax from Opatovice and the 960 being the imputed sum for other services⁴³. This sum was increased by Sigismund several times in the following years. In June 1423, he credited Aleš Holický with 8,000 threescore of groschen for Křivoklát and Týřov⁴⁴, in September 1425 another 1,500 threescore of groschen⁴⁵ and finally in January 1426 another 1,000 threescore of groschen⁴⁶. Although Aleš Holický's permanent affiliation with the royal party is questionable⁴⁷, the series of pledges in his favour was concluded in 1434, sometime during Sigismund's September stay in Regensburg, with an additional 1,000 threescore of groschen for Křivoklát in compensation for a returned promissory note⁴⁸. Aleš Holický's important position at the end of Sigismund's reign is evidenced by his appointment to the office of Supreme Chamberlain⁴⁹.

In addition to this prime example of a prominent supporter of Sigismund, it is useful to examine the overall structure of the beneficiaries of Sigismund's pledge deeds in the years 1420–1421. In the total number of beneficiaries, the lower nobility (69% of pledges) significantly outnumbered the higher nobility (31% of pledges)⁵⁰. This is

40 AČ 7, 579, no. 24.

41 NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ, Příběhy kláštera 39–41.

42 BÁRTA, Odvolání zástav.

43 AČ 1, 522, no. 152.

44 AČ 1, 522, no. 153, the amount was originally pledged at Veselí and Světlov, cf. POKLUDA, Moravští Šternberkové 212f.

45 AČ 1, 523, no. 154.

46 AČ 1, 522, no. 155.

47 This may be due, in particular, to the undated form according to which Aleš Holický committed himself to fidelity to the Utraquist party, see AČ 1, 151f., no. 15, cf. BÁRTA U. A., Zikmundova strana (forthcoming).

48 AČ 1, 253, no. 156, Sigismund's stay is dated from 20 August to 1 October, cf. Itineraria, ed. ENGEL, C. TÓTH 129.

49 Documented at the beginning of 1437, see AČ 2, 380, no. 152.

50 Cf. figure 3.

influenced by the fact that, at crucial moments during the stay of Sigismund's army in the land, the monarch concluded mercenary contracts directly with individual nobles and covered the contracted expenses with pledge deeds. Almost a quarter of the pledges for the lower nobility from this period fall at the end of October 1420 before the decisive Battle of Vyšehrad on 1 November 1420. Subsequently, more than a third of the pledges for the lower nobility fell in December 1420, which is probably related to the settling of debts for services and the regrouping of forces. However, the pledge deeds in 1420 were mostly for smaller amounts. In 1421 the situation changed somewhat. Although the number of pledges in this year to the lower nobility was half that of the previous year, the total amount pledged was 25 per cent higher. This was largely influenced by the pledge in favour of Erkinger of Sansheim (6,797 threescore of groschen)⁵¹ and larger pledges of chamber estates to Jindřich Žito of Jivjany, Nicholas of Lobkowitz, etc.⁵². In this year, however, Sigismund's departure from the conclusion of smaller contracts can be observed. In the following years, the small contracts disappear completely (along with pledges of church estates) and are replaced by pledges for important supporters tasked with the contracting of mercenary troops. This needs to be placed in the context of the fact that there is often very little record of many of Sigismund's minor followers. In many cases, it seems that after the king left the land and the minor nobles lost their foothold in the royal cities, they switched to the Hussite side⁵³.

The view is slightly different if we look at the pledges from 1420–1421 through the lens of the amounts pledged. Here, the proportions are reversed: the amount pledged to the higher nobility is 68%, while the lower nobility accounts for only 32% of the total⁵⁴. This roughly corresponds to Moravec's findings for the entire Hussite period, although it should be noted that in the following years the picture is somewhat more nuanced. Pledges for the higher nobility, with a few exceptions, are not lower than 500 threescore of groschen in the period under review. In 60% of cases they are not below 1,000 threescore of groschen. Pledges of chamber estates are also more frequent.

In the years 1422–1434 the situation was significantly different. Firstly, the pledges of church estates disappeared, but, above all, pledges were mostly in the order of hundreds of threescore of groschen and more⁵⁵. This is due to the fact that the recipients of pledge deeds in this period were mostly prominent supporters of Sigismund or the burgraves of

51 RI XI NB/3, no. 62.

52 AČ I, 512, no. 96; 538, no. 236 and 240.

53 Cf., for example, the development of Sigismund's party in the Čáslav and Kouřim regions, see BÁRTA U.A., *Zikmundova strana* (forthcoming).

54 Cf. figure 4.

55 This is illustrated by comparing figures 1 and 2, which show that the amounts attributable to individual pledges are much higher during this period.

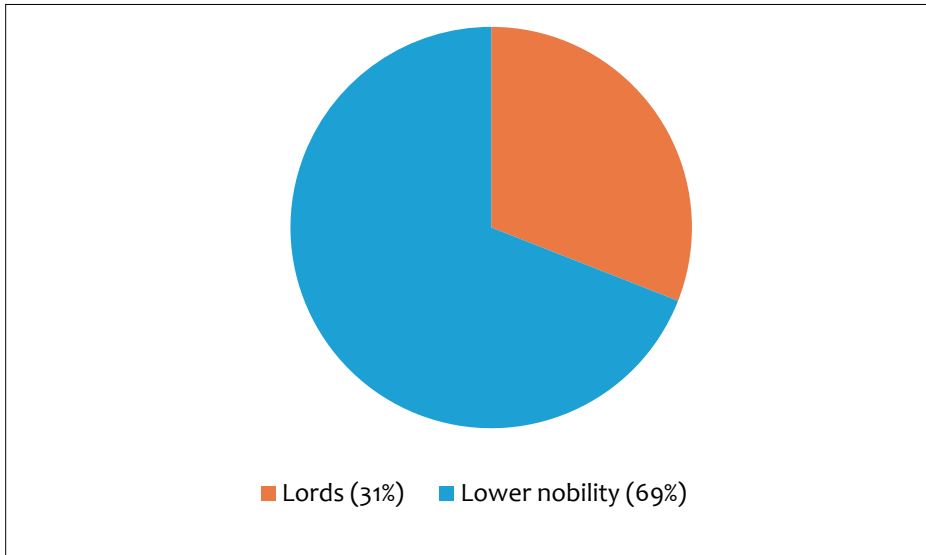


Figure 3: Proportion of pledge deeds issued by Sigismund in the years 1420–1421 by recipient.

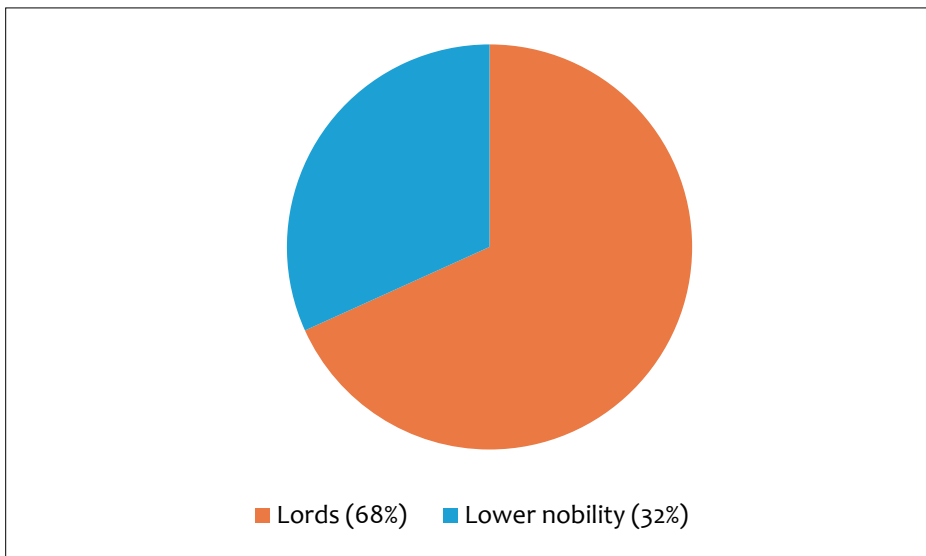


Figure 4: Proportion of amounts pledged by Sigismund in the years 1420–1421 by recipient.

the royal castles. The absence of the king in the land, who was thus not in regular direct contact with the lower nobility, may also have had an influence. This is probably also related to the realignment of Sigismund's party, where it is to be expected that the minor nobles tended to defer to whoever had more influence in the region⁵⁶.

The pledging practice of 1436–1437 is again quite different. I have shown elsewhere that pledge deeds were largely used as a tool to legitimise the property seizures of the revolutionary years⁵⁷. The pledge sums were often fictitious and represented the sum for which Sigismund bought the loyalty of his former opponents. In contrast, Sigismund's existing supporters were rewarded in a much more measured way, as evidenced, for example, by a series of pledge deeds for the members of Karlštejn Castle garrison. These contain precisely calculated sums for services rendered. Overall, however, members of Sigismund's party received only a small proportion of post-revolutionary pledges. It should be noted that for several persons who received pledge charters in 1436–1437 there is no mention or evidence in earlier years. It is often the case that the pledge is also the first mention of them, and therefore it is not possible to determine whether they were in the camp of Sigismund's allies before the Battle of Lipany. In any case, in terms of the number of pledges granted, only 28% were granted to Sigismund's followers in the years 1436–1437, and even less was granted to them in terms of pledged sums (20%)⁵⁸.

From the data presented above, it is clear that Sigismund's primary aim was to secure the loyalty of his former opponents. This tendency is even more marked when we observe the proportion of pledged sums up to the end of 1436. It should be noted that the issuing of pledge charters does not begin until September 1436. In the following four months until the end of the year, only 14% of the total pledged amount was attributable to Sigismund's former supporters. Moreover, this was the period when the highest total amount was pledged (calculated over the years of Sigismund's reign)⁵⁹.

The letter quoted in the introduction mentions the second source of income for Sigismund of Luxembourg's financing of the Hussite Wars, namely escheat. Although there are numerous sources, most cannot be dated precisely. It is also very difficult to determine the value of the donated property. In fact, it is not always possible to determine from the preserved documents whether an escheat includes the entire estate or only specific salaries. Moreover, relatively few grants of estates devolved to the king have been documented from the period before the letter of the Bohemian lords in 1422, as up to three-quarters of them date back to 1436–1437. However, there are several cases of

⁵⁶ Cf. note 53.

⁵⁷ See, for example, BÁRTA, *Pfand in Krieg*.

⁵⁸ Cf. figures 5 and 6.

⁵⁹ Cf. figure 2.

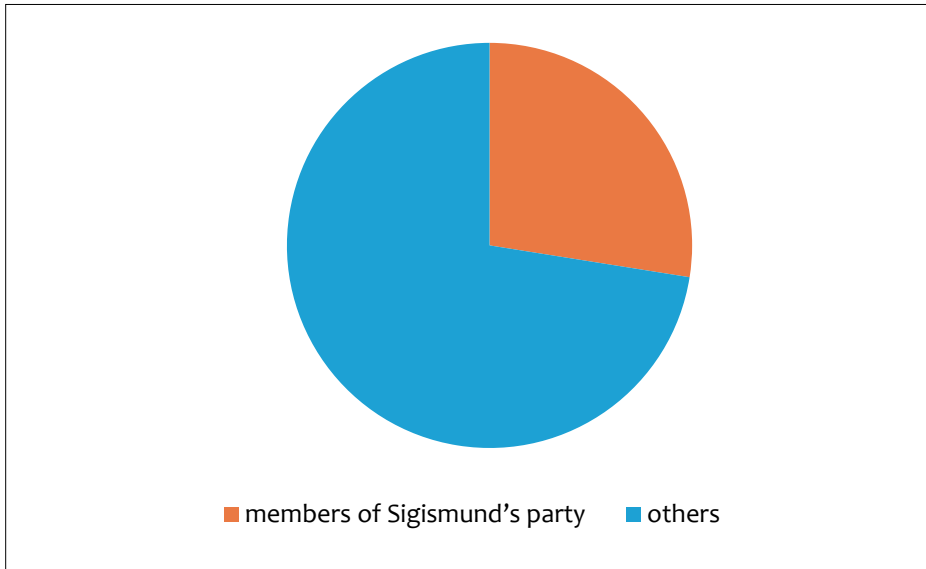


Figure 5: Proportion of pledge deeds issued by Sigismund by recipient 1436–1437.

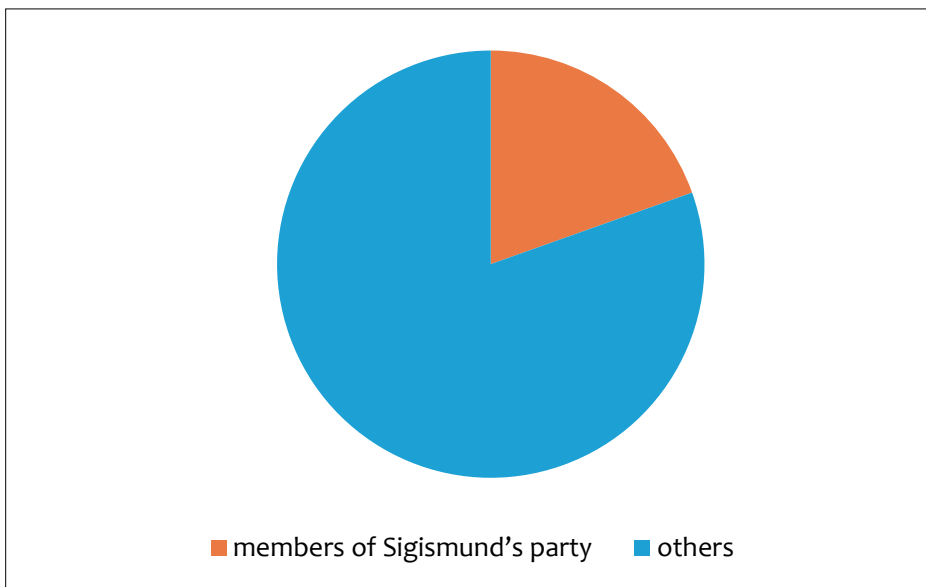


Figure 6: Proportion of amounts pledged by Sigismund by recipient 1436–1437.

grants of estates that fell to the king because their original holders had apostatised from the true faith⁶⁰.

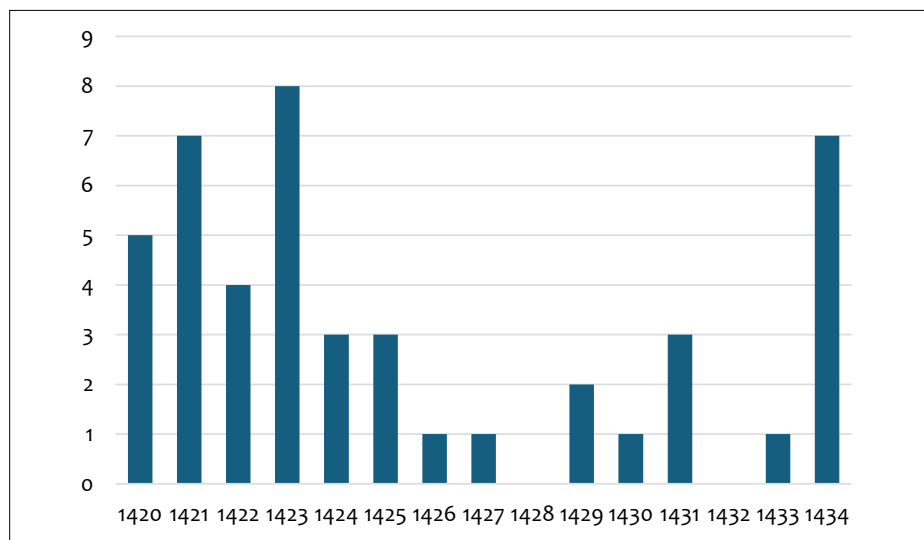


Figure 7: Grants of estates that fell to the king 1420–1434.

Most of the records of escheats can be dated to 1436–1437. Thus, we can see in them another element associated with the consolidation of conditions and administration after the Hussite Revolution. Escheat was an important right that Sigismund retained⁶¹. In connection with the restoration of order and the reopening of the Provincial and Royal Court, the new office of Commissioner of Royal Escheats was also created. This title, *commissarius devolucionum regalium*, was held by William of Žlutice at the beginning of 1437⁶². The extent of his office cannot be fully reconstructed, but we do know that it included the search for estates that had fallen to the king (escheats, fiefs falling to the crown, confiscated property) and defending the interests of the Bohemian Chamber. It is not entirely clear how he proceeded, since in 1437 he himself was the recipient of over 100 escheats⁶³, which he mostly passed on or sold to other persons. It is not certain

⁶⁰ There are only three records from the beginning of the Hussite Revolution: ČERNÝ, Kolovratské listiny 12, no. 12; RI XI NB/3, 101f., no. 42; CIM 3, 23–25, no. 17. However, it can be assumed that this phenomenon was much more common.

⁶¹ AČ 3, 448f.

⁶² On his office, cf. KRISTEN, Soud dvorský 3f.; DŘÍMAL, Královský prokurátor 350f.

⁶³ I thank my colleague Ondřej Schmidt for providing excerpts from the Court Records.

whether this was done on behalf of the King and the proceeds were directed to the Bohemian Chamber, or whether it was a means of remuneration for the exercise of office. In any case, in many other cases of escheat, William is listed as a *relator* to the royal court. In addition to William, Matyáš Louda of Chlumčany acted as a Commissioner over Escheats at the same time, but he was much less active in this role⁶⁴.

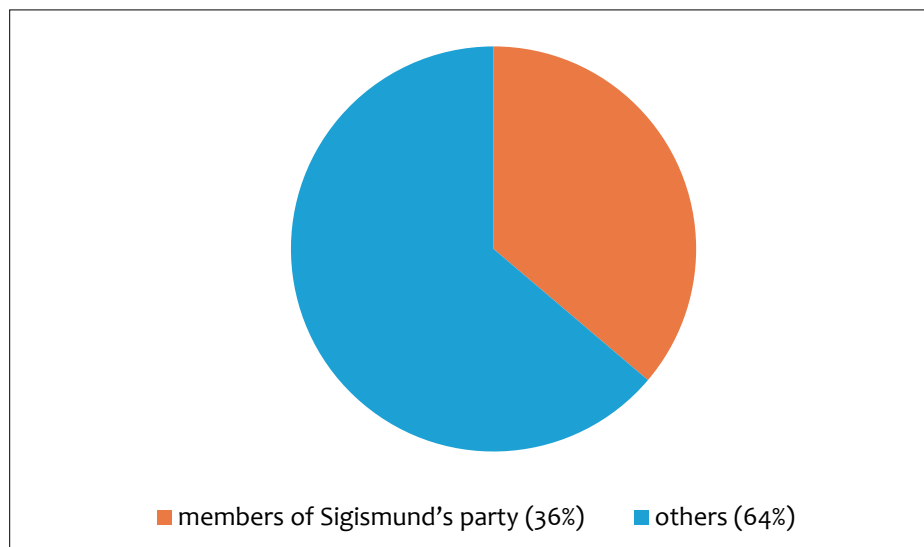


Figure 8: Proportion of grants of estates that fell to the king by recipient 1436–1437.

The granting of escheats before 1434 is clear evidence of membership in Sigismund's party. Aleš Holický of Šternberk, the aforementioned example of a prominent member of Sigismund's party, was also the recipient of several escheats. In October 1421, he received 200 threescore of groschen of dowry from the deceased widow of Pešík Tlustý of Lhota⁶⁵. In January 1437, Sigismund then ceded to him a salary of 46 threescore of Bohemian groschen in Nebřenice⁶⁶. In the case of the 1436–1437 escheats, we face a similar problem to that of the pledges, namely that for some persons this is the only existing evidence, and therefore it is not possible to determine whether or not they were

64 The appointment of two commissioners might have made sense on the grounds that one was a Catholic representative and the other a representative of the Utraquist party. Matěj Louda's lesser activity could be explained by the fact that he also held the office of court judge (*hofrychtér*), cf. SVATOŠ, Listiny 71–73.

65 AČ 36, 96, no. 85.

66 NOVÁČEK, Litterae 42f., no. 55.

part of Sigismund's party during the Hussite Revolution. Nevertheless, when comparing the proportion of escheats granted, a similar picture to that of the deeds of pledge can be observed. Sigismund's party members were the recipients of escheats in 36% of cases between 1436 and 1437, while the rest were attributed to other recipients⁶⁷. This is only a slightly higher proportion than that of the pledge deeds (28%) and thus illustrates the post-revolutionary situation, in which the balance of power in the kingdom needed to be maintained by the available means in order to ensure Sigismund's claim to the Bohemian throne.

In the letter quoted in the introduction, the Bohemian lords remind us that King Sigismund spent a large part of the treasure he acquired in the land from his deceased brother Wenceslas on the war with the Hussites. The precious metal in treasure, jewels or religious artefacts was a useful resource when ready coin was scarce. The fact that Sigismund did not hesitate to use it is evidenced by the complaint of the Hussite party, which was recorded in the chronicle of Lawrence of Březová⁶⁸. Among other things, he reproached the king for having treasures and jewels from Prague Castle and the cathedral church melted down and distributed as a reward for mercenaries after the end of the First Crusade and his coronation. The Karlštejn garrison took a similar approach to such valuables, as evidenced in the accounts of Karlštejn Castle. As David Kalhous has shown, almost half the income that can be identified in the accounts arose from the sale of valuable items⁶⁹. These were mostly treasures held in the castle by endangered church institutions.

However, it was possible for the accumulated jewels to be used in other ways than selling them or converting them into raw gold or silver. They could also be used in pledge to secure the amount of a debt. This is how Sigismund used unspecified silver objects when he pledged them in April 1420 to Heinz Tristram and Niklas Mrockot, known as Raussenwald, burgher of Wrocław⁷⁰. If Sigismund did not repay the owed amount of 1,177 Hungarian florins by 16 October, they were entitled to sell the pledged silver. In September 1422, following the repeal of the pledges of the church estates in Nuremberg, Sigismund admitted to a total debt of 13,435 Rhenish florins and promised to settle it by Christmas of the same year⁷¹. He used a gold pin with a large diamond, two rubies, and a

⁶⁷ Cf. figure 8.

⁶⁸ FRB 5, 396.

⁶⁹ Cf. David Kalhous's paper in this volume.

⁷⁰ RI XI, no. 4112; cf. HHStA, RR G, fol. 64v.

⁷¹ We are informed about the whole transaction from the deed issued in Nuremberg on 13 September 1422 on behalf of Sigismund's creditors Jan Hanovec of Švamberk, William of Žlutice, Zdeněk Dršťka and Burian of Gutštejn, see Národní archiv [National Archives], Praha, collection Archiv České koruny [Archive of the Bohemian Crown], inv. no. 1496. For details of the whole transaction, see BÁRTA, *Zástavní listiny* 66.

large pearl as a pledge. Jindřich Žito of Jivjany, Burgrave of Přimda, took custody of the jewellery until the debt was settled. The creditors were only entitled to collect the jewellery in Přimda if Sigismund failed to pay the sums due by the agreed date. The agreement allowed them to pledge the item to Christians or Jews, but they were not allowed to demand more for it than the total amount owed. At the same time, they were obliged to inform Sigismund, so that he would know the whereabouts of the jewellery and could eventually redeem it for himself.

Another important matter relates to cash; specifically, to what extent did Sigismund of Luxembourg use cash to finance his party. This relates to Sigismund's complaint within the letter to the lords of the realm following the Diet in Nuremberg in the letter in the introduction that he did not receive much income from Bohemia and that he could not simply use his income from the Hungarian lands to fight a war in another land. Even so, the sources show several cash transactions. It appears, however, that they were rather marginal in relation to the total volume of finances. One of the few direct references is again recorded in the accounts of Karlštejn Castle. The castle garrison remained in contact with the King even during his stay in Hungary and cash was transported from there for mercenaries on at least two occasions. On 8 August 1429, 163 Hungarian florins arrived at Karlštejn, and on 6 August 1430, another 280⁷². Of the total income recorded in the Karlštejn accounts, this imported cash accounts for only 3%⁷³. Another unique piece of evidence is the receipt of Nicholas of Krchleb dated 24 September 1423, by which he confirms that King Sigismund paid him for the damage he suffered during the conquest of Beroun⁷⁴. It was far more practical, however, to have the relevant cash paid, for example, by a royal town⁷⁵ or from a monastic tax⁷⁶.

It is difficult to trace cash payments without accounts, as shown in the cases in which Sigismund borrowed cash⁷⁷. Again, he mostly secured loans with pledges, but sometimes he substituted a direct cash payment for a bill of debt. Two dozen bills of debt and promises to pay amounts by due dates survive. These are, of course, unpaid debts, which we

⁷² KU 112 and 134.

⁷³ Cf. David Kalhous's paper in this volume.

⁷⁴ Archiv Národního muzea [Archive of the National Museum], Sbirka pergamenových listů [Collection of parchment charters], sign. Perg-A381.

⁷⁵ For example, AČ 1, 517f., no. 123; 542f., no. 257.

⁷⁶ See, for example, the entry in September 1422 of 120 threescore of Bohemian groschen from the annual fee of the Kladruby monastic tax for William of Žlutice (AČ 1, 522, no. 151) or the 180 threescore of groschen of the annual tax of the same monastery for Jan Hanovec of Švamberk (Zbytky register, ed. SEDLÁČEK, no. 1218). In both cases the monastery was unable to meet these obligations and already in October of the same year pledged its estates to both nobles.

⁷⁷ For example, AČK 5, 177, no. 287; RI XI NB/2, no. 90.

know primarily from the records of the Revision Commission from 1453–1454⁷⁸. Exceptional in this respect is a group of bills of debt for Oldřich of Rožmberk for the sums of 3,500, 8,000 and 3,000 threescore of groschen from October 1422⁷⁹. Unfortunately, it was not possible to discover how many similar bills of debt Sigismund redeemed, but we do know, for example, that this was not necessarily done by paying out cash, as evidenced by some of the pledges referring to unpaid bills of debt. However, the promise to repay an amount owed at a certain date was not only an instrument associated with the events of the war. There are five preserved bills of debt for Sigismund's followers for unpaid service from the period before the Hussite Wars⁸⁰. On the other hand, there were promissory notes in which Sigismund undertakes to compensate for damages suffered in his service that are directly related to the war. These, too, could have been repaid (as evidenced by the aforementioned receipt of Nicholas of Krchleb) or again compensated by means of pledges.

The monarch also had other ways of rewarding his faithful servants. For Sigismund's party members, there is evidence of the confirmation of charters, the granting of various privileges, the confirmation of fiefs, ennoblement, and the granting of coats of arms, or the granting of offices, with which, of course, certain incomes were also associated. In addition to the general confirmation of older privileges⁸¹ ensuring legal continuity, confirmations of previous property transactions were also important. This concerned both pledges granted by ecclesiastical institutions, which the monarch, as holder of the founding rights, confirmed⁸², and also pledges granted by Sigismund's predecessors⁸³. The confirmation of previously granted fiefs can be viewed similarly⁸⁴.

Among the privileges that were commonly granted but reserved only for Sigismund's supporters during the war, were the confirmation of various property transactions or the permission to dispose of property freely. One example that also highlights an aspect not covered in this study is the formation of the core of Sigismund's party in Bohemia before the outbreak of the Hussite Revolution and the death of King Wenceslas⁸⁵. At the end of May 1419, Sigismund, as *heir and successor of the Bohemian kingdom and the*

78 See note 6.

79 RI XI NB/3, no. 67–69.

80 AČ 2, 207, no. 476; RI XI, no. 268, 338, 3753; AČK 5, 150, no. 1473.

81 RI XI NB/3, no. 55; HHStA, RR D, fol. 150r–v (cf. KOZLER, Prokop, Jan a ti druzi 54f., note 274); AČ 2, 472, no. 637.

82 In addition to the cases cited in note 17, see also AČ 2, 448, no. 513; 465, no. 593; 471, no. 627.

83 For example, AČ 7, 578, no. 20.

84 For example, AČ 2, 462, no. 578; NOVÁČEK, Litterae 30, no. 37. Many fiefs were granted by Sigismund, and although their number is fewer than his pledges, this topic deserves a separate treatment in the future.

85 For more on this, see BARTA U.A., Zikmundova strana (forthcoming).

Moravian margrave, confirmed to Jan of Hradec the right to freely dispose of and bequeath all his estates in Bohemia and Moravia⁸⁶. Similar permissions, albeit to a lesser extent, were also granted to members of the minor nobility, or Sigismund confirmed specific property transactions or authorised the conclusion of a joint property (*spolek*)⁸⁷. A privilege with a significant economic effect was the rights for the town of Třebenice and the monarch's permission to use the seal and hold an annual market, which was issued in October 1423 at the request of the master of the town, a prominent knight in Sigismund's service, one Jan Kaplíř of Sulevice⁸⁸.

Of the various privileges, the most tangible profit was the right to mint coins. Sigismund granted this to two prominent party members. On 8 March 1422, Sigismund granted Oldřich of Rožmberk the right to mint the Bohemian royal coinage (*nostram monetam*), in direct reference to the fall of Kutná Hora to the Hussites⁸⁹. This was actually a grant of part of the sovereign rights, in this instance the right to mint the coinage, since at that time both mints, Prague and Kutná Hora, were controlled by the Hussite party. This was also connected to the enforcement of the forced circulation of these coins, as evidenced by Sigismund's appeal to the city of Budějovice in October 1422 to accept the coinage minted by Oldřich of Rožmberk⁹⁰. In January 1426, Půta of Častolovice was also granted the right to mint the coin⁹¹. As the pledge holder of Kłodzko region, he was to renew the minting of the Kłodzko mint, following the example of the mints of Wrocław and Świdnica.

It can be assumed that the proceeds from coinage were considerable, although it is not possible to quantify the exact amount. Nor is it possible to quantify the economic benefits that accrued to the holders of each office⁹². These are only apparent when they are recorded in bills of debt or pledge deeds covering unpaid servants or compensating for expenses, as in the case of the burgraves of royal castles⁹³. The granting of privileges that did not have an immediate financial effect was also important in terms of remuneration.

86 ...*heres et successor regni Boemie et marchionatus Moravie*. HHStA, RR G, fol. 64v; RI 11, no. 3879. It is worth remembering that Jan of Hradec also received the first great pledge directly *in die coronationis*, see above.

87 AČ 2, 472, no. 637; Zbytky register, ed. SEDLÁČEK 160, no. 1128. On joint properties cf. NOVÁČEK, *Litterae* 7, no. 5; 8f., no. 7; 17f., no. 20; AČ 2, 196f., no. 384.

88 CIM 4.1, 340f., no. 233.

89 LOR 1, 43, no. 62. On the Rosenberg coinage, cf. CASTELIN, *Česká drobná mince 175–180*; with an assessment of more recent literature VOREL, *Mincovní činnost 157–159*.

90 RI XI NB/3, no. 70.

91 AČ 15, 178, no. 79.

92 For the offices held by individual members of Sigismund's party, see the individual biographical entries in BÁRTA U.A., *Zikmundova strana* (forthcoming).

93 A prime example is Něpr Duc of Vařin, see BÁRTA, *Zástavní listiny pro Něpra Duce*.

This refers to various ennoblements and the granting of coats of arms to Sigismund's Bohemian supporters⁹⁴.

* * *

Returning to the questions raised at the beginning of this study, and, in particular, the key one relating to the main financial sources of Sigismund of Luxembourg for financing his party in Hussite Bohemia, we must conclude that the most important sources in the long term were the chamber and church estates. The granted estates represented economic security for their holders in the post-revolutionary period, which they could then use as a stable source of income or simply monetise them (by pledging them on or selling them). There is only limited evidence of payment to Sigismund's supporters in cash. This was most often done by transferring the obligation to make the cash payment to someone else (royal cities, monasteries, other supporters). Sigismund and his party also used precious objects and accumulated treasures for remuneration, either as a source of precious metal for direct payments or as objects of pledge. Other instruments of reward were quite varied and subordinate to the single purpose of keeping the part of the Bohemian nobility, which was a diverse mix of status, background, relationships and interests, on the royal side in the conflict. Over time, Sigismund concentrated primarily on supporting important party members of the higher nobility and the burgraves of royal castles. The method of remuneration after the monarch's return to the land in 1436 was decisive for further developments. When settling earlier disputes, the king sought to simultaneously satisfy his former opponents. He also returned to the direct remuneration of individual minor nobles. For many of them, however, it was not possible to determine which party they belonged to in the revolutionary period. In any case, as part of the consolidation of conditions, Sigismund also envisaged a revision of tenure. However, he was not given enough to fully restore the grandeur of his royal status and to revise (not only) tenure in the land of Bohemia.

94 Petr and Pavel Eberzvíň (AČK 5, 175f., no. 285, cf. ELBEL, *Jedna listina*); Martínek of Bavorov (RI XI, no. 7214); Václav Lechovský of Bavorov (RI XI, no. 9483); Petr Maksant (BÁRTA U.A., *Zikmundova strana* [forthcoming]).

David Kalhous

A DISTANT OUTPOST OF ROYAL POWER?

KARLŠTEJN AND ITS RELATIONS WITH THE COURT OF KING SIGISMUND DURING THE HUSSITE REVOLUTION

1. KARLŠTEJN UNDER CHARLES IV AND DURING THE REIGN OF HIS SON WENCESLAS IV

Karlštejn was built by Charles IV in an effort to confirm the centuries-old presence of the Bohemian rulers in the area close to the royal deep forest southwest of Prague¹, no less than for the reason of protecting the Imperial jewels and other valuables². However, it was not only a fortress lying aside, but also a popular point on the sovereign's itineraries both during the reign of Charles and the reign of his son Wenceslas, although the latter spent more time in the nearby hunting forest and at the castles Žebrák and Točnick, which lie on its boundary³.

The situation changed radically with the death of King Wenceslas. Sigismund, once seated on the throne, was forced to vehemently defend his claims, and the following years of the Hussite revolution did not allow him to visit the castle regularly. Despite that, the new king managed to appear in the Beroun district at the time of the first crusade, namely in 1420, during his campaign for Prague. On this occasion, he also visited Karlštejn in May⁴. Soon after his coronation, he had numerous valuables deposited here from the treasury of St Vitus, including parts of the coronation jewels, possibly the crown archive, as well as the "land tables" (registers of transactions with hereditary estates)⁵. He appeared here again in October of the same year⁶.

1 On the microregion, see KALHOUS, Berounská sídelní komora 7–68; MICHÁLEK, Duchovenstvo podbrdského děkanátu 31–80; IDEM, Vývoj farní struktury 25–67. The study was created within the project "Sigismund's party in Hussite Bohemia", CSF GA15-14758S. The author would like to thank Petr Elbel and Robert Novotný for critical comments.

2 SEDLÁČEK, Hradý 6; ČORNEJ, Klíče ke Karlštejnu.

3 SEDLÁČEK, Hradý 6, 140–168.

4 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 375f.; Kronika Univerzity pražské, hg. GOLL 585.

5 ČORNEJ, Klíče ke Karlštejnu 40–45. He moved the treasure to Nuremberg in 1424, cf. KAMMEL, Sigismund und Nürnberg 480–484.

6 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 435.

Although Karlštejn changed its function within the structures of his sovereign power, it retained a significant meaning for Sigismund. One of the aims of the study that follows is to determine what role it played not only in Sigismund's policies and military plans, but generally in Hussite Bohemia. It will further focus on the problem of communication between Sigismund and this beacon of support in the heartlands of Hussite Bohemia, no less than on the questions connected with the issue of controlling this distant enclave of his power and its financing. All these issues are also closely connected to the problem of the loyalty of different members of the garrison to groups and interests, defined socially (nobility), regionally (the Podbrdy district), politically (relation to the king) or by religious practice (under both or under one kinds), which are addressed later and which relate to the identifications of its members.

2. ZDESLAV TLUKSA OF BUŘENICE

The Karlštejn burgrave, Zdeslav Tluksa of Buřenice, was a member of the local gentry, who apparently came from the nearby surroundings of the town of Pelhřimov in south-east Bohemia⁷. He first appears in the sources in 1395⁸. He was probably born sometime before 1380, as he must have been an adult around 1395, which means at least 15 years of age because he had to be capable of managing his property in that year. Besides a part of the village of Políkno, he also held a share of the patronage of the Buřenice parish⁹.

He was made burgrave on 29 December 1419 in Brno, and King Sigismund appointed other people to various important posts together with him¹⁰. He remained in his office until his death on 20 July 1433¹¹. However, he was definitely no stranger to Sigismund at the time of his appointment: he had already followed Sigismund's Polish policy during the Great War of 1410, where he was captured in the battle at Koronowo by the Poles;

7 He was dealt with very briefly and without taking into account all of the preserved sources by GARKISCH, Zdeslav Tluksa 22–43.

8 Cf. RBMV 3, no. 335, when he gets rid of half of his property in the village Políkno. He is mentioned also in the record from 14 November 1398, where he is the guarantor in a transaction between Hynek Tluksa of Čechtice and the merchant Kříž.

9 Cf. e.g. Libri confirmationum 5, ed. TINGL 298.

10 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 354: *Janko de Miliczin alias de Kosteletz, dictus Sadlo, olim regis Wenceslai dilectus, ipsius Hungarie regis Sigismundo ad mandatum de castro Karlstejn [...] Zdeslao de Burzenicz dicto Thuxa, similiter et de aliis castris, que in potestate sua tenebat, ad ipsius regis manus condescendit*. The previous burgrave was Kuneš of Olbramovice.

11 His death is recorded in the Chronicle of Bartošek of Drahonice – cf. Kronika Bartoška z Drahonic, hg. GOLL 611.

by then, he was listed in the register of captives as one of Sigismund's courtiers¹². He appears five years later again in one of the numerous feud letters to Frederick IV of Austria, issued by Sigismund's followers in Constance¹³. On 11 July 1417, some of the deeds and mandates coming from Sigismund's chancellery label him as a marshal¹⁴. These indications lead us to the conclusion that Sigismund understandably placed him at the head of the garrison of Karlštejn – a potentially significant post – because he was, after all, a man whom he knew and trusted. Although it happened in a situation when no one expected the conflict to last long, Sigismund did not alter his decision further, which shows that he had significant trust in Tluksa and his capabilities. Tluksa thus remained at the head of the garrison until his death, whereupon he was replaced by his brother Kuneš.

3. SOURCES OF THE HISTORY OF KARLŠTEJN AND THEIR LIMITS

One of the most valuable sources for the day-to-day routine of a medieval castle in Central Europe is generally the so-called Karlštejn Accounts¹⁵. As Rostislav Nový pointed out¹⁶, one can distinguish between two separate series of records; the first deals with the valuables deposited at the castle and subsequently sold off. The second captures the common incomes and expenditures of the castle. The manuscript of the Metropolitan Chapter No. 21, deposited in the Archive of Prague Castle, contains eight registers that are de-

12 EKDAHL, Soldbuch 1, 196: *Gefangen vor der Kronaw des koniges von Vng(er)n diner [...] Deslaff Tluxa 25 m. Item 62 nobeln und ½ m. prusch vor schaden, harnisch und pfert. Item 20 goldin. Ibid. 184f.: Item den gefangen des herren koniges von Vng(er)n hoffgesinde [...] Item Sleff Tluxa 15 m. Ibid. 197: Behmen. [...] Hron Tluxa 5 m.* For pointing out this edition, I thank Přemysl Bar. Cf. ŠTĚPÁN, Účast žoldnérů z českých zemí 10; ČORNEJ, Klíče 38.

13 HHStA, AUR 1415 III 28. For the reference, I thank Günter Katzler.

14 RI XI, no. 2463a.

15 Účty hradu Karlštejna z let 1423–1434, ed. PELIKÁN (herein after KU); NOVÝ, Doplnky. It seems that the fragments discovered by Nový were already known to Sedláček (SEDLÁČEK, Hradý 6, 54). Husitological literature uses this source abundantly, nevertheless, there is so far only a partial evaluation relating particularly to the luxury consumption here, cf. ČECHURA, Zum Konsumniveau; GARKISCH, Běžný život, the aim of which was to show particularly on the persisting trade ties of Hussite Bohemia and further raises doubts on the assumed general poverty and decline. Cf. ŠMAHEL, Každodennost na Karlštejně 382–387. An exemplary study on the functioning of the medieval castle at the end of the Middle Ages was recently offered by WIHODA, Jeden den. The bibliography of medieval accounting is extensive, cf. MERSIOWSKY, Anfänge territorialer Rechnungslegung. How could the accounts be used as a complex source for realities of Hussite revolution lately discussed by ELBEL, Pobyty vyslanců; IDEM, Die Verschriftlichung des Kriegsaltags.

16 Nový, Doplnky 193f.

picted on folios 21a to 116b¹⁷. Thematically, it is related to another register discovered by Rostislav Nový in the manuscript No. 22 on folios 50a to 52a, which has been preserved in the same place¹⁸. The three registers from the archive of Castle Karlštejn, which nowadays are deposited in the National Archive in Prague, form a different group¹⁹. All three of these paper *codices mixti* were written by hand in the 15th–16th centuries. The accounting records related to Karlštejn are contemporary and written down predominantly by the castle scribe Zikmund²⁰.

The registers contain more than 3,500 individual records and name approximately 900 persons as well as 123 localities. On the expenditure side, there is an amount of roughly 3,200 threescore groschen; on the income side we then count approximately 4,300 threescore. Due to the fragmentary character of the records, these numbers cannot be understood as a revenue of the castle. While they are not balances of payments, they at least give us a hint regarding the amount of money that went through the castle. From what was said above, but also from other numerous indications, it becomes clear that we are not dealing with a monolithic and compact aggregate of texts. By that, I do not mean only the gaps of several years in the records, as was already noticed in older literature²¹, but also that the registers are not nearly complete, even for the years for which we have records preserved – hence for 1423–1425, 1428–1431 and 1434. The situation is corrected to a certain extent by the fact that many expenditures list the origin of the money used²².

Another indispensable source that depicts the Karlštejn situation is a chronicle written by one of the soldiers of the local garrison, the minor nobleman Bartošek from Drahonice (1380s–1443/1445)²³. Apparently, Bartošek first belonged to the garrison of Prague Castle. Nevertheless, he soon joined the Karlštejn guards, where he served only until 1426, but even afterwards he remained well informed about the various clashes and disputes in its surroundings, as well as the general situation across Central Europe²⁴. This

17 KU, 6f.

18 Nový, *Doplňky* 195.

19 KU, 7f.

20 KU, 8.

21 Ibid.

22 E.g. KU, 30: *Distributa d. Cunssonis de pecuniis pro silva perceptis*. I transferred the accounts, including the newly discovered fragments, into an Excel table. The calculation on the following pages are based on the work in this file.

23 The text of his chronicle is preserved in a single medieval manuscript from the end of the 15th century and further in two Early Modern copies. Cf. the introduction to FRB 5, XLVf., or to a translation anthology, *Ze zpráv a kronik*, ed. HLAVÁČEK.

24 *Kronika Bartoška z Drahonice*, hg. GOLL. On his work FRB 5, XLII–XLV and particularly ČORNEJ, *Rozhled* 59–63, 77, 89, 95, 100f., 104–106, 110f. After all, he is found still in 1435 with the Burgrave of

allowed him to capture the events of 1419–1443 in many valuable details. His chronicle also offers an overview of the opinions and positions of the lesser nobility, albeit one distorted to a certain degree by proximity to the well-informed Karlštejn garrison. The attention of the author primarily focuses on minor grudges in the closest proximity of the castle, or on the territory of the closest Pilsen *Landfriede*; the interests of the soldier often reflect the character of the localities, which he notices the most (castles), as well as the types of events which he describes (mainly military campaigns or everyday skirmishes). At certain moments, his national identification dominates his political and religious identification, namely when he describes the success of the Hussite raids in the Empire. For a time again, the Hussites become Bohemians, hence members of a group with which Bartošek identifies²⁵. This perception is connected with the often strong negative attitude towards Germans, which was pointed out by Petr Čornej²⁶.

Besides this chronicle, numerous deeds, letters and other types of documents, which we will look at in the appropriate place, provide valuable information. In the rest of the text, we focus not only on the limits of these source collections, but also on the possibilities that their mutual confrontation offers. As already mentioned, the preserved accounting registers of the castle are far from complete; nevertheless, they provide a valuable insight into the “micromanagement” of the burgrave and his deputies. Whereas the individual pages or chronicle records usually end with a brief description of the situation, accounting registers capture at least the steps which were taken to reach the set goal. We also take an interest in the instruments that may have been used to integrate Karlštejn into the power structures of the Catholic party, and how the execution of the royal policy appeared in the context of the local circumstances.

Unfortunately, the records are not entirely complementary: e.g. for January 1420–1422 other types of sources give information about the military events in Karlštejn’s vicinity, without giving any correctives in the form of accounting records. It is therefore not always possible to systematically compare the level of micromanagement and sketch the broad outlines of the plans. Most frequently, momentous insights surface when the two levels intertwine.

Karlštejn Mikeš of Lidice and other lesser nobles from the surrounds of Karlštejn in one deed, cf. AČ 3, 512, no. 327.

25 ČORNEJ, Rozhled 104–106, tab. 2.

26 KRONIKA BARTOŠKA Z DRAHONIC, hg. GOLL, 623 on Albrecht ...*quia fuit bonus, licet Theutunicus, audax et misericors*. Cf. previous note.

4. THE KARLŠTEJN OF SIGISMUND

4.1 Karlštejn as a Fortress and Seat of an Armed Retinue

It has already been mentioned that King Sigismund visited Karlštejn twice in 1420²⁷, namely in connection with the endeavour to seize control of Prague. On these occasions, the ruler captured two strongholds and subsequently took captive a group of alleged peasants, whom he had taken away to Beroun on suspicion of heresy²⁸. Whereas Karlštejn was not in any special constriction at this time, its strategic situation after two lost battles – at Vítkov and at Vyšehrad – was undoubtedly further worsened by the events of March 1421, when Jan Žižka managed to capture and occupy the neighbouring town of Beroun²⁹. Although the numerous surrounding castles (Žebrák, Točnick, Křivoklát and others), strongholds and villages remained in the hands of the king and his adherents, Beroun simply surpassed their significance. The decline of the strategic position of the castle manifested itself a few months later, when people from Prague apparently pillaged around the castle in November 1421³⁰. They returned to Karlštejn six months later to besiege it (20 May 1422–8 November 1422) under the leadership of Sigismund Korybut³¹.

At this time, the sovereign was staying in Bratislava, from which he began to move gradually to Nuremberg for the court meeting³². When he managed to arrive, he also met

27 See Notes 4 and 7. Cf. also SEDLÁČEK, Hradý 6, 46.

28 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 435.

29 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 472; Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 592; Kronika pražské univerzity, hg. GOLL 581 with mistaken year. Cf. ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 76; ČORNEJ, Jan Žižka 383f. At the latest in 1427, Beroun was captured by the Taborites, cf. *ibid.* 165.

30 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 524.

31 Cf. briefly from the contemporary chronicles, e.g. Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 592; on the military side, see KOSCELNÍK, Obléhání; BEZOLD, Reichskriege 1, 70f., 91–99, 100–122; SEDLÁČEK, Hradý 6, 45–55; TOMEK, Dějepis 4, 252–272; HOENSCH, Sigismund 304–310; BAUM, Císař Zikmund 203f.

32 At the time of the start of the siege, the king was in Bratislava (RI XI, no. 4878 for 6 May 1422), from which he headed for Vienna apparently at the beginning of July (RI XI, no. 4879, 4880), where he is first proved on 7 July 1422 (RI XI, no. 4881). His movement was connected with the planned participation in the Imperial diet, which was however changed to the displeasure of the princes to 1 July (cf. BEZOLD, Reichskriege 1, 84–90). It is possible that the Budějovice reeve Zikmund Claritz could have already at that time (if not much earlier) provided information on the situation at Karlštejn. During his stay in Vienna, Sigismund issued a series of mandates, which concerned the wars with the Hussites (cf. e.g. RI XI, no. 5089). On 10 July 1422 he left Vienna headed for Passau (RI XI, no. 4885a). (Also with respect to the distance between Nuremberg and Ebelsberg, we do not have to take into account the letter RI XI, no. 4889.) We find them in Nuremberg only on 24 July (RI XI, no. 4893), where however the day before

with several Bohemian lords³³. Already on his way, he most likely received reports on the situation of Karlštejn, because we know that after his departure from Ebelsberg, he called on Oldřich of Rožmberk to accompany him to Nuremberg³⁴. Already on 26 July 1422, the Lord of Rožmberk was addressed in a letter from Zdeněk of Rožmitál, his burgrave of Zbiroh, who informed him through Vilém of Potštejn and Buzek of Rovné, burgrave of Krumlov, about the difficult situation of the Karlštejn garrison³⁵.

The significance of the castle in Sigismund's strategy is shown by the fact that the report on the siege of the castle and the effort to resolve this threat appears in the long letter of the Elector Frederick of Brandenburg, written on 12 November 1422, which ends a long series of letters related to the siege³⁶. The correspondence begins with the formal notice of cardinal legate Branda, who calls upon the margrave on 3 October of the year to come immediately to the aid of the people of Karlštejn without waiting until he has smashed the entire army³⁷. The margrave had previously tried to establish contacts with

he still issued a letter in relatively distant Regensburg (RI XI, no. 4892). It is necessary to draw attention particularly to the appointment of Frederick of Brandenburg as the commander of the campaign on 5 September (RI XI, no. 5133) and the pledge of the goods of the Kolovrats, important allies of Karlštejn, on 8 September (RI XI, no. 5137), and Pilsen (RI XI, no. 5172). He stayed there at least until 20 September (RI XI, no. 5263), whereas four days later he had already shown his presence in Regensburg by issuing letters (RI XI, no. 5291). He stayed there at least until 5 October (RI XI, no. 5351a), but already on 11 October sent letters from Passau (RI XI, no. 5352). On the 26th he was then already available in Vienna (RI XI, no. 5362).

33 Several of the Bohemian participants of the diet are named by Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, chapt. 186, 158: they are Oldřich of Rožmberk, Schwarzenberg (after Bezold: Jan/Bavor of Švamberk; it could also be Erkinger of Seinsheim), Holenstein (Lord from Dubá at Hohnstein?), Aleš of Šternberk, Rabenstein (Beneš of Hořovice at Rabštejn?). Cf. BEZOLD, Reichskriege 1, 94, note 1. We further know that during his stay in Nuremberg he issued several pledge deeds, namely to Vilém of Žlutice (AČ 1, 522, no. 151), Jan Hanovec of Švamberk (ZR, no. 884) and Jindřich of Valdštejn and Rokštejn (AČ 1, 498, no. 19). It is necessary also to calculate the pledge for the Kolovrats, mentioned in the previous note, or the pledge for Křivoklát to the benefit of Aleš Holický and his uncle Zdeněk. Cf. BÁRTA, Zástavní listiny 182.

34 RI XI, no. 4887.

35 Cf. LOR 1, no. 67, where he writes: *a nebude-li (rych)lého od krále rettunku, tehdyť se nebudú motci brániti. Protož by bylo (dob)rě, by se / KM k tomu spěšně ráčil pro dobré lidi přičiniti* [and if the reinforcements are not fast from the king, then we cannot defend, because HM expressly moved to contribute for the good people]. See Staré letopisy české 1, hg. ČERNÁ U.A., 170; RTA 8, 168.

36 See Note 46.

37 Urkundliche Beiträge 1, hg. PALACKÝ, no. 216; RTA 8, no. 163. It can be estimated only with difficulty how much to rely on the complaint of the Karlštejnskýs, because in the middle of the summer the situation was unsustainable. Earlier, 20 September, Sigismund mentions a smaller contingent of 200 men sent to help Karlštejn and the assurance of the Nurembergs, cf. RI XI, no. 5262. The list of the prepared aid of Karlštejn is in RTA 8, no. 156. It was to be 1418 lances each consisting of three horses and 6,400

the Catholic nobility and to gain their support – as shown by the reaction of Ota of Bergov dated 27 September 1422³⁸. After all, Margrave Frederick reacted to this request for help around 15 October with another letter, in which he informed the commander of the Karlštejn garrison about his crossing of the border near the forest³⁹. Others followed: a little later, he requested in a letter from Kadaň, dated 18 October 1422, that Margrave William of Meissen join him so that they could set out together to help Karlštejn⁴⁰. In this period, he also received an earlier note addressed to him on 12 October 1422 from Zdeslav Tluksa, Jan of Lestkov at Valdek as well as other knights and courtiers of King Sigismund, who asked him for aid through Hynek Zajíc of Valdek⁴¹. He writes: *So ist auch der Hasz, der uff dem Karlstein gewesen ist, uf gestern zu Unsz kommen, die uns beide eigentlich und gruntlich gesagt haben die gelegenheit der Lute vor dem Karlstein, und alsz wir vernommen, so ist ir aller mit einander bey vier oder funff Tusendten uf das allermeist und uf zwey hundert pferden*⁴². Apparently, Lord Zajíc's trip to the margrave took as many as six days. At the same time, it proves that the circle enclosed by the besiegers around the castle was by no means impermeable. The soldiers from Cheb informed their town council around that time – precisely on 26 October – that Karlštejn had recently withstood four attacks of the Hussites⁴³. In those days, a negotiation took place between Frederick and Sigismund Korybut, but had no outcome, because Korybut did not appear – this is both shown by Frederick's letter to the council of Cheb dating from 3 November 1422⁴⁴ and by a request of Oldřich of Rožmberk from soon after (6 November)⁴⁵. In the end, the whole situation was summarised in a letter from Frederick to the margrave of Meissen dating from 12 November 1422, in which he proposed to conclude a suitable annual ceasefire⁴⁶. Still, on 16 November, the margrave received a

infantrymen. On the payment of fifty guns for the Nuremberg contingent sent to Karlštejn, cf. POLÍVKA, Dva pramenné dodatky 40. A valuable analogy for our case is the efforts to aid besieged Bechyně in 1428, which however did not stop its fall in October, cf. POLÍVKA, Dva prameny 20–23, 29f.; POLÍVKA, Několik pramenných dodatků 109–120.

38 POLÍVKA, Dva pramenné dodatky 39.

39 Urkundliche Beiträge 1, hg. PALACKÝ, no. 225.

40 Ibid. no. 226. Ibid. no. 229, indicates that the joining of the two armies took place at Kadaň on 20 October 1422, when Frederick also asked William who from the adherents of Korybut and the Bohemian lords had appeared at the diet in Louny.

41 Ibid. no. 224.

42 Ibid. no. 226.

43 Ibid. no. 233.

44 Ibid. no. 238.

45 Ibid. no. 242; LOR 1, no. 73.

46 Urkundliche Beiträge 1, hg. PALACKÝ, no. 244; RTA 8, no. 158. The contract of a ceasefire is issued in AČ 6, 407f., no. 10, from the time after 8 November 1422.

letter from Johann, Count Palatine of the Rhine, who explained to him the reasons that kept him from joining the attempt to save the castle⁴⁷.

In the end, the only effective, albeit indirect, aid – if we forget the unintended impact of the radicals attempt at a coup in Prague – to Karlštejn was offered by Hanuš of Kolovraty⁴⁸, who conquered Křivoklát, first on 10 August, then in co-operation with Aleš Holický of Šternberk⁴⁹, and subsequently the town of Rakovník. In the end, he defeated a Hussite unit just a little later (ca. 8 September). He later seized Březnice and smashed a group of Hussites near Hluboš. Bezold dates these events to before the arrival of the Crusader army, which does not appear in the later documents⁵⁰.

The correspondence connected with the siege of Karlštejn and the text of the contract on the ceasefire provide several interesting, although not entirely surprising, findings:

1. Despite the difficulties in communication caused by the siege and the movements of the armies, Frederick was relatively well informed about the situation of the castle and its garrison. In one case, it took the envoy no more than six days to find them. He familiarised himself with the contents of the contract for ceasefire only with a substantially shorter delay: whereas the contract was concluded sometime around 8 November, Frederick knew about its contents on 12 November⁵¹.
2. Although Frederick knew the difficult situation of the defenders (which even the papal legate had summoned him to rescue), he was not able to save the castle, and the garrison had to depend on itself.
3. Finally, when we look at the composition of the people who concluded the ceasefire, we find how much the garrison was tied to the local nobility: besides the burgrave of the castle, we find Jan of Lestkov at Valdek, Jan Študent of Tachlovice, Mareš Tluksa of Volkov, Kuneš Tluksa of Buřnice, Hynek of Valdek, Jan seated at *Liteň*, Vilém of Doupov, Jan Šváb of Jikev, Závíš of Jimlín, Sigismund Bolechovec of Pušperk⁵², Rús of Šimě, Matěj Brus of Kovářov, Kuna of Sulevice, Buzek of *Tmaň*, Hospřid

47 Urkundliche Beiträge 1, hg. PALACKÝ, no. 246.

48 Cf. GRUNT, Počátky a vzestup 11–16.

49 Cf. Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 625; KOČKA, Dějiny Rakovnicka 27; TOMEK, Dějepis 4, 254f.

50 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 592: *Eodem anno dominus Hanussius de Colowrat circa festum Nativitatis b. Marie habens secum CIV equites Alssikonem capitaneum et Przibramenses eorum trecentos vicit in capis per conflictum et ultra XXX interfecit et CXXXIV captivos ad castrum adduxit. [...] Item gentes sue et cum ipsis B. et gentes domini Alssonis predicti, quando ante Carlstain iacuerunt, dominum Johannem Srssen militem, Stanislaum Poray, Johannem Koczowsky cum aliis XII Polonis prope ecclesiam Borek in campis per conflictum captivaverunt.* Cf. BEZOLD, Reichskriege 1, 102, note 3.

51 See Note 46.

52 In 1437 he became the underburggrave, cf. SEDLÁČEK, Hradý 6, 57.

of Hostivice, Předbor of Radošín and Ondřej of Hořovice. The contract in future protected not only Karlštejn, but also Hořovice and Valdek, and particularly the goods of all of those who defended Karlštejn, including the pledges signed for them⁵³. For that, they bound themselves to abstain from supporting their king if he invaded the land and began a battle with Korybut and the inhabitants of Prague⁵⁴.

4. It was probably only Lord Hanuš of Kolovraty (and other local noblemen) who ultimately managed to help Karlštejn during the siege. This might explain why local loyalties often prevailed over loyalty to the distant king.
5. The extensive authority of the Burgrave of Karlštejn – as it applies e.g. in the case of Vyšehrad – made it possible to conclude a ceasefire in a difficult situation without losing honour or the King's trust⁵⁵. Despite the mutual disagreement there was no loss of the elementary trust in the traditional power instruments used for reconciling conflicts between the representatives of both sides. Occasionally, the participants in the conflict identified only with a religious vision, but this did not stop them joining other social groups based on social status, kinship, or regional allegiance (nobility/family/local structure)⁵⁶.

Although the troops of Karlštejn and the nearby nobility concluded an agreement with a faction of the Hussites, and though Karlštejn was never again to be directly threatened, its garrison participated in smaller skirmishes in the close vicinity, as part of larger assistance to allies, by sending troops to the benefit of the sovereign's interests. Already in 1422, we hear of further clashes in the vicinity of Karlštejn, in which members of the local garrison, led by Hanuš of Kolovraty, participated⁵⁷. In May 1424, when Žižka was campaigning in Western Bohemia, Sir Zdeslav sent his envoy Hřebenář to Pilsen, where he had to meet with Vilém Doupovec of Doupov and Jan Šváb of Jikev, who resided there with 36 horsemen, to support the Pilsen *Landfriede*⁵⁸. Apparently, we find the same group under the leadership of Vilém Doupovec, and strengthened by ten horsemen, on

53 AČ 6, 407, no. 10.

54 AČ 6, 408, no. 10.

55 Cf. below in the text.

56 See more recently by e.g. NOVOTNÝ, Konfessionalität.

57 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 592.

58 KU, 37: *...habentes XXXVI equos equitaverunt in subsidium Plzentibus contra Zizkam*. Cf. Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 592, which mentions Hanuš Libštejnský of Kolovraty and at Krašov, Jan Hanovec, Krušina of Švamberk, Vilém of Švihov and Burian Czalta along with other nobles from the Pilsen district and from the Podbrdy district including members of the Karlštejn garrison. Cf. ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 148; ČORNEJ, Jan Žižka 624f.

4 June 1424 in Prague, as supporters of the campaign against Žižka⁵⁹. There must have been lively contact between Karlštejn and its contingent, because only four days later Ješek travelled to Prague to get news about the conflict between Prague and Žižka⁶⁰. It is thus apparent that the garrison was not only a defensive body, whose presence was intended to disrupt the calm of the Hussites, but also an active military agent, which acted within its possibilities as a partner in minor campaigns in the land and even took part in larger coalitions. A year later, we hear of an unsuccessful attempt by the Hussites to seize the castles Žebrák and Točnick, for which the towns of Žebrák and Hořovice had paid⁶¹. Then, on 23 August 1427, Bartošek dates the struggle between Sigismund Bolechovec, Buček, and the Karlštejn mercenaries on one side and Zákon of Ostromeč and his retinue on the other, in which luck tended to be on the side of the contingent from Karlštejn, and so Zákon and his followers paid for this conflict with their lives⁶². In the same year, the castle became a refuge for some participants in the plot led by Hynek of Kolštejn and Jan Smiřický⁶³. Sometime after 23 April 1429, Bartošek lists the military success of Habart of Adlar, Jan Šmikovský and Frederick of Dohna, who raided at the head of 154 horsemen in the surroundings of Prague, and subsequently defeated the punitive expedition of their Prague opponents⁶⁴. Then, on 22 March 1431, Bartošek mentions the death of Jan of Vrábí, Mikuláš Jinecký, and someone called Benešek, who all fell in the battle at a stronghold held by the East Bohemian Hussite party called the Orphans⁶⁵. The underburgrave Vilém of Jaroslavice decided to lead another contingent into battle, which participated in the victory of the Catholic and Hussite lords over the radical Hussites at Lipany on 30 May 1434⁶⁶.

Unfortunately, we can rely only to a small degree on the testimony of the Karlštejn accounts. While one of Nový's published fragments for 1428 mentions that the majority of the mercenaries had been paid, the indicated names – which are only 59 – make this hardly likely⁶⁷. We find a similar number of men paid in the accounts for the next year

59 KU, 38: ...*d. Wilhelmo cum sociis habentibus XLVI equos, equitantibus in adiutorium Pragensibus contra Zizkam, super expensis...*

60 KU, 38: ...*Pragam equitanti pro novitatibus de bello Zizkonis et Pragensium...*

61 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 593. VAŘEKA, Archeologický výzkum 27, identified two fire horizons, which he dated to the first half of the 15th century.

62 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 598. On Castle Ostromeč and its fates during the Hussite revolution, see ÚLOVEC, Hrad Ostromeč.

63 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 597: ...*alii per fenestras saliverunt et deinde per Multaviam in Carlstain eorum quinque fugierunt...* Cf. ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 193f., 199f.

64 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 599f.

65 Ibid. 603.

66 Ibid. 614f.

67 Nový, Doplnky 196–200.

published by Pelikán (now 61)⁶⁸. August Sedláček trusted these data. Nevertheless, in my opinion, it is hindered by other data from contemporary sources, which mention the large numbers of the various contingents sent from the castle⁶⁹. The large size of the Karlštejn garrison is proved by the ability to send into battle 56 horsemen and 60 infantry⁷⁰, and still leave enough men behind to defend the castle. Similar testimony comes from a report on a contingent of 36 horsemen sent to help Pilsen, or a group of 46 horsemen who helped Prague against Žižka⁷¹. A certain explanation of the discrepancy between the data on the payment of the mercenaries and the number of the units dispatched would offer itself if we considered the possibility that not all members of the garrison were mercenaries. On the contrary, many could have belonged to the Karlštejn vassals⁷², or to the retinues of the surrounding allies, whose payment took place in other ways such as pledges and feudal duties.

In the interest of security, the activities of the castle were not only limited to participation in battles, but they also included spying activities. They could be covert operations, as in the case of a so-called Žižka, who was sent to spy on the Taborites⁷³, but could also be quite open, as was the case of Ješek, who was sent to Prague to obtain news about Žižka and his Prague allies⁷⁴. The well-informed state of the garrison is indirectly suggested by the geographical horizon of the chronicle of Bartošek of Drahonice, which tells far more about it than the other contemporary chroniclers from Bohemia⁷⁵. We can easily find parallels to this spy activity elsewhere, because the Karlštejn garrison was certainly not the only group which valued good information, as is shown by the case of Pilsen⁷⁶. The product of similar activities could be e.g. a list of Hussite captains that was put together in 1427⁷⁷. In the same way, it is sometimes debated whether the *B.* mentioned in the report of Margrave Frederick might have meant the Karlštejn burgrave Tluksa of Buřenice⁷⁸.

68 KU, 110f.

69 SEDLÁČEK, *Hrady* 6, 54.

70 *Kronika Bartoška z Drahonice*, hg. GOLL 607.

71 Cf. Note 58, 59.

72 The number of the Karlštejn garrison was attempted to calculate by SEDLÁČEK, *Hrady* 6, 42f., who comes to the number of 43 for the later period. Cf. also NOVOTNÁ, *Karlštejnská manská soustava* 119–124.

73 KU, 22 for 24 March 1423: *Zizkoni eunti ad Taborienses in spiculacione*.

74 KU, 38 from 8 June 1424: *Pragam equitanti pro novitatibus de bello Zizkonis et Pragensem*.

75 Cf. note 25.

76 DOUŠA, Plzeň a její zpravodajství. Pilsen spies in Prague are mentioned in the chronicle *Paměti plzeňské*, ed. STRNAD 16 and 20, which comes from the 16th century. Cf. POLÍVKA, *Plzeň* 280; POLÍVKA, *Role říšského města*.

77 Cf. BEZOLD, *Reichskriege* 2, 163f.

78 Cf. *ibid.* 105, 161. See ŠMAHEL, *Husitská revoluce* 3, 380, note 373.

4.2 *Karlštejn as a Mediator and Political Agent*

We can look at the role of Karlštejn as a political agent, or as a mediator, from several perspectives. The next chapter deals with the economic and trade links of Karlštejn, but it must be noted that these ties also had a political overlap. M. Polívka points to the letters that concern the arrest of the Nuremberg merchant Hans Imhoff, who was a member of an important patrician family⁷⁹. We discover that he was arrested by the Karlštejn allies Hanuš and Bedřich of Kolovraty⁸⁰. The earliest goes back to 27 September 1426, and is basically an appeal from the town council and Sebald Imhoff to Hanuš Libštejnský of Kolovraty with the request to release his son, Hans. He indicates that his supposed trade with the Hussites was only a pretext for his arrest, whereas the real reason was revenge⁸¹. The arrest must have occurred at least a week prior to the letter, for Sebald Imhoff had first to find out about the whole matter. Another source proves this, informing us that his son was in Western Bohemia for a longer period of time. He maintained contact with the mercenaries that were sent here from his hometown to help Pilsen⁸². The first direct appeal of the town council was not successful. In another letter addressed to Zdeslav Tluksa containing a request for an intervention, he states that the reason for his arrest was his trade contacts with the Hussites⁸³. This information is repeated in the subsequent appeals addressed to Henry of Plauen on 16 December 1426. However, not even Tluksa had success with his neighbour and close ally⁸⁴; at the same time the city council of Nuremberg addressed the Captain of the Pilsen region, Hynek Krušina of Švamberk, and only a day later Zdeslav Tluksa again⁸⁵. Despite that, Hans Imhoff continued to remain in captivity, from which he was released only at the beginning of 1429⁸⁶. This case shows

79 See below in the text.

80 POLÍVKA, *Wirtschaftliche Beziehungen* 8 newly refers to Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Briefbücher, no. 7, fol. 103v–104r; see Urkundliche Beiträge 1, hg. PALACKÝ, no. 420 (18 October 1426). Cf. FRENKEN, Nürnberg 148f.

81 POLÍVKA, *Wirtschaftliche Beziehungen* 6–8.

82 Ibid. 8 refers to a letter from 13 August 1426 in Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Briefbücher, no. 7, fol. 43r.

83 Urkundliche Beiträge 1, hg. PALACKÝ, no. 424.

84 A certain weakness in the considerations is that we do not know the reactions of those addressed and so we do not know if they were willing to act in favour of the young Imhoff.

85 POLÍVKA, *Wirtschaftliche Beziehungen* 9 (Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Briefbücher, no. 7, fol. 125v).

86 Cf. POLÍVKA, *Wirtschaftliche Beziehungen* 10, who also considers whether he was not entrusted by the town council to verify unofficially the opportunities of possible trade regardless of the embargo. Cf. on the trade of the people of Nuremberg with Bohemia, *ibid.* 10f. (capture of the Nuremberg merchants by Duke Jan of Ziębice), 11–13 (purchase of ore), 13–16 (other transgressions), 17 (methods of bribery).

that the influential players did not stop their games or following their own interests, despite the alliance ties. However, it is not the only proof of non-trade contacts between this important Imperial city and Karlštejn. This is also proved by two records on the payment of travel expenses from 1428 and 1431, which are most likely only the tip of the iceberg⁸⁷. It would certainly be interesting to discover where the Imperial estate members were seated in April and May of 1427 at the Frankfurt diet, where they acquired information *das die ketzer sich für den Karlsatin wolten slahen...*⁸⁸ Perhaps they might have been informed by Karlštejn envoys, whose presence in Nuremberg is proved by the Karlštejn accounts, e.g. at the end of 1430 and the end of January of the next year⁸⁹. Pilsen was a possible and important halting point on the route to Nuremberg. No wonder one of the buttonholes was thus mentioned altogether with Karlštejn⁹⁰. Even without this, however, Pilsen held an important role in the camp of Sigismund's allies that increased with the gradual capture of more and more Catholic towns, castles and strongholds by the Hussites⁹¹. This is also proved by the growing number of letters, reflecting the interest of the foreign partners of Karlštejn to protect it as an appropriate military base of the Catholic camp in Bohemia⁹². Karlštejn also served Pilsen as a mediator for further royal adherents⁹³.

Again, the Karlštejn accounts give valuable evidence of the frenetic political and diplomatic activities of Zdeslav Tluksa. In the months between March and August 1423, the records contain 23 various expenditures for envoys and spies sent for various reasons to Beroun, Pilsen, Prague, to Křivoklát, to the king in Hungary, to Rábí and elsewhere⁹⁴. We further know that on 9 August 1423, a debt was paid for burgrave Sir Zdeslav's previous two-week stay in Prague, where he and his retinue were negotiating the ceasefire⁹⁵. Perhaps Vaněk Čechů coming from Prague on 7 August 1423, was entrusted by the King to present the approval of the conditions for the ceasefire, or to ascertain his

87 RTA, 9, no. 169, from 2–29 June 1428: *...propinavimus dem pfleger zum Karlstein und dem pfleger zu Pilsen seinem pruder 6 gr*; RTA, 9, no. 447 from 7 March 1431: *...item dem Müntzny Nicolay und dem pfleger vom Karlstain 10 gr*. Generally on the importance of Nuremberg during Sigismund's reign, particularly then on its toll and the roles of several leading patricians in his Imperial politics, cf. FRENKEN, Nürnberg, on Hussitism, esp. 146–162.

88 Cf. the later entry RTA 9, no. 46, for 20 July 1427.

89 KU, 139, 157.

90 Cf. previous note.

91 POLÍVKA, Vzestup úlohy Plzně.

92 Miroslav POLÍVKA, Plzeň 277–279.

93 Ibid. 280f., on trade 285–287.

94 KU, 21f., 31f.

95 KU, 23. Cf. *ibid.* for 23 August 1423: *...prout d. Cunsso cum d. Hanussio de Colowrat terminum habuerunt ante Weronam pro potibus...*

position⁹⁶. This intensive activity was at least partially connected with the preparations for the St Gallus diet (16 October – 1 November 1423)⁹⁷, in which Zdeslav Tluksa participated at least as an observer, as well as in the previous negotiations in Kolín nad Labem. We encounter him again on 21 October 1423 in the company of 30 horsemen in Prague⁹⁸, whereas on 23 November 1423, 29 threescore and 39 groschen were paid for the travel expenses of those 16 men who were sent to the king⁹⁹. We also know about the ruler's attitude in the negotiations, because he sent at least two letters to Oldřich of Rožmberk at that time. Already on 24 November 1423 King Sigismund prohibited him in his letter¹⁰⁰ from assenting to any agreement, unless he would get more precise information from Jan Městecký of Opočno and Půta of Častolovice, his envoys. At that time, Sigismund also had to formulate his position with the aid of his counsellors in an appropriate form, because not even a week later he mentions that he was sending it to Lord Oldřich¹⁰¹.

We have already seen the intensity of the communication of the Karlštejn garrison in 1423, although this case was not exceptional in any way. If we look into the records belonging to the following year, we find that in the narrow period between 12 July and 29 October 1424 Karlštejn troops dispatched nearly 55 envoys, or people for purchases¹⁰². In the whole year, there were 82 dispatches, most frequently to Prague (20) and possibly to Castle Žebrák, where their key allies were stationed, and the brothers Libštejnský of Kolovraty (12 from 10 June to 29 October). One of the envoys headed to Duke Albert in Moravia¹⁰³, and another to the King¹⁰⁴. The reason for this high frequency was in both

96 KU, 22: *...in legacione ad d. Zdeslaum Vngariam*. A year later, he was entrusted with the message for Duke Albert in Moravia.

97 AČ 3, 240–245, no. 31; cf. also the protective safe passage for the Catholic participants from October 1423, AČ 6, 411, no. 14. Cf. HLAVÁČEK, Husitské sněmy 85–88; ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 144f.; ČORNEJ, Jan Žižka 613f.

98 KU, 30: *XXX equis equitantibus Pragam super terminum in congregacione dominorum. Distributa d. Cunssonis de pecuniis pro silva perceptis*. Cf. below in the text.

99 KU, 16.

100 LOR 1, no. 80. A certain respect for sovereign authority is reflected in the article of the establishment of the diet: *Item slyšenie má býti, kdež král uloží bezpečné* [Further: a safe hearing should take place, to where the king assigns], cf. PLETZER, Českokrumlovský záznam 180. On the discussion in Kolín and in Prague COUFAL, Polemika 177f. and further also on the St Gallus Diet (ibid. 178–181); ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 365, note 278, considers whether it did not take place already earlier for the messengers to be able to manage.

101 LOR 1, no. 81.

102 KU, 39, 57–59. On the discussions, MACEK, Úmluvy ztické 203f., 208, 210f.; HLAVÁČEK, Husitské sněmy 88f.; ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 154–157; KAVKA, Poslední Lucemburk 126f.; ČORNEJ, Jan Žižka 641–644.

103 KU, 39.

104 KU, 58 for 3 September 1424: *...equitanti ad dominum regem addidimus iussu d. Cunssonis...*

cases given to ensure the exchange of information between the Catholic lords in the Podbrdy district and to help their subsequent agreement with the inhabitants of Prague and the Taborites. The mentioned lords most likely wanted this very much – given the number of preserved reports on individual envoys, the share of Karlštejn in the negotiations was quite significant and the castle clearly served as a communication centre. (After all, that can be partially true in the importance of the given region to the sovereign generally¹⁰⁵.) Zdeslav Tluksa was understandably directly engaged in these discussions. He stayed at Žebrák, where the Catholic nobility debated, at least in October 1424¹⁰⁶. He is found here with a numerous retinue already earlier, on 27 August¹⁰⁷. The negotiations between the disagreeing parties had to take place in nearby Zdice between Beroun that was held by the side under both kinds and Žebrák, which belonged to the part under one kind to assure the equality of all parties. However, at the same time, the preamble released the participants from the agreement of their estate origin and tied them to the land, not their religious or political affiliations¹⁰⁸. Besides the proposed method of conflict resolution, it guaranteed the status quo and also a certain protection of the vassals on the level of faith. Further, all the parties bound themselves to cooperate, where the common good/*bonum commune* was placed before confessional differences. This point included the commitment that no one should be hindered from helping their allies with defence

105 LOR 1, no. 175, from 19 June 1430: *Tomu listu, ješto nám pan Zdeslav od tebe přinesl...* [This letter, which Lord Zdeslav brought to us from you...]. In KU, we also encounter a number of expenditures from the journeys to the ruler's court. With some, we can argue whether the King was behind the label "dominus", or rather Burgrave Zdeslav, who could have resided at the court at that time, as indicated by the chronology of some of the entries. Cf. KU, 16 (23 November 1423, king), KU, 22 (7 August 1423, *in legacione ad d. Zdeslaum Vngariam*); KU, 30 (8 December 1423, *ad dominum?*); KU, 31 (15 December 1423, *ad dominum?*); KU, 60 (17 September 1424, *ad regem in Vngariam*); KU, 112 (10 August 1429, *ad dominum?*); KU, 113 (6 October 1429, *ad d. regem*); KU, 128 (28 October 1429, *Vhrziconi, qui adduxit equos domini de Ungaria*); KU, 132 (26 June 1430, *Wankoni Zelenemu pro equo, in quo Johannes cocus equitavit cum domino Ungariam*); KU, 132 (26 June 1430, *equitanti Vngariam cum domino*); KU, 132 (8 July 1430, *ad dominum?*); KU, 139 (13 December 1430, *ad dominum?*); KU, 157 (25 January 1431, *ad dominum?*). It is difficult to date the entry KU, 33 (*in adventu domini Marssonis de Ungaria*). Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 598f. also for October 1428, where it mentions Zdeslav's participation in the siege of Castle Golubac on the border of Hungary and Serbia.

106 On 1 October the messenger was sent to him, while on 8 October a significant sum was paid for the nine-day stay of his and another 60 mounted men. Cf. KU, 59: *...traneunti [!] in Zebrak ad d. Zdeslaum...*; KU, 59: *...quando terminum habuerunt domini cum Pragenses et Taboritis in Zebrak ibidem IX diebus cum LX equis*. Another messenger is captured on 22 October, see KU, 59: *...equitanti in Zebrak in legacione super expensis...*

107 KU, 58.

108 AČ 3, 248, no. 33.

against an external threat¹⁰⁹. We have two immediate letters of King Sigismund issued on the same day, i.e. 28 October 1424, where Sigismund turns to his noble adherents¹¹⁰, or to Lord Oldřich of Rožmberk¹¹¹, which proves a certain knowledge of the concept of the agreement. His letters show him becoming furious – although the letter to Lord Oldřich is more conciliatory¹¹² because they had both accepted the agreement. Unfortunately, we do not know with which words Sigismund addressed the Karlštejn garrison, or if they were among the addressees in the first letter.

We know for certain that the garrison participated in the ceasefire of 1425, in which Zdeslav Tluksa is already mentioned by name together with other people tied to Karlštejn¹¹³. The parties to the conflict were also clearly declared – after all, it was a ceasefire, which mutually guaranteed the rights concerning the declaration of faith¹¹⁴.

The King's reaction to the conclusion of a ceasefire is unfortunately unknown. Some clues of Sigismund's interest in the Bohemian events, particularly a model example of how he tried to influence events, are offered by both the previous case and some of the following. A similar situation presented itself barely a year later¹¹⁵ when Oldřich of Rožmberk agreed, against Sigismund's resistance, to a ceasefire with the Taborites in November and December 1426¹¹⁶. To understand the complexity of the situation, it is important to point out that, at the same time, the Catholic lords from the Pilsen district were persuaded that whoever concluded a ceasefire with the Hussites became their enemy, as well as an enemy of the Church and King¹¹⁷. Although we know the position of the King,

109 AČ 3, 248–251, no. 33, here 250f. The protocol has been preserved in the archive in Třeboň.

110 AČ 1, 19f., no. 19. Cf. RI XI NB/3, no. 97.

111 LOR 1, no. 96. Cf. RI XI NB/3, no. 98.

112 The commentary in RI XI NB/3, no. 98 attributed this difference to the different character of the two letters (private letter for Oldřich/a letter intended for public reading).

113 AČ 3, 254–256, no. 35, to the year 1425. ŠMAHEL, *Husitská revoluce* 3, 170. Cf. here the contract on the ceasefire after the siege mentioned in Note 46.

114 AČ 3, 255, no. 35: *Najprvé, aby kněží dobří křesťanští, k zákonu božímu přichylní, z strany Pražské, Táborské a Orebské, z jich měst neb posádek k nám na zboží našeho drženie kamžkoli přišli, plně svobodu měli a dobrowolnost slovo boží kázati a zákonu božímu učiti, tělo a krev pána našeho Jesu Krista pod obojí spůsobu rozdávatí, a jiné věci spasitedlné a užitečné všemi obyčejí z písma swatého věsti, [...] toho křesťanského příměří všickni wespolek užívati majíe.* [First, good Christian princes, who lean towards God's law, should admit that if someone comes to them and to their domains from the towns or garrisons held by the Prague, Tábor and Oreb party, he should be fully free to preach the word of God and venerate God's law, to give the believers both the body and blood of our Jesus Christ, and should also accept all actions that are useful and might lead to the redemption based on customs of the Holy Scripture (...) all together should keep this Christian ceasefire.]

115 LOR 1, no. 127.

116 Cf. LOR 1, no. 128–135. Cf. ŠMAHEL, *Husitská revoluce* 3, 184.

117 *Urkundliche Beiträge* 1, hg. PALACKÝ, no. 422 (full text AČ 3, 259–261, no. 37) from 28 October 1426.

we unfortunately do not know in what situation the Karlštejn garrison was. We can only guess that its relation to the ruler was, from the perspective of the position of Sir Zdeslav, closer and more subjugated than his aristocratic allies, whose status was mainly based on inherited privileges and for whom Sigismund was “only” the ruler of the country.

Tluksa could not be absent even at the Žebrák meeting in September 1427, where he appears at the side of others of Sigismund’s followers from the Podbrdy and Pilsen districts. Besides the agreement on the ceasefire that was prolonged until 23 April of the following year, its subject was a future clarification of the ideological positions of both parties through a disputation¹¹⁸. The centre for the party under one kind again became Castle Žebrák, whereas the party under both kinds had to send its representatives to Beroun. The negotiations were surprisingly taking place at Žebrák, but the safety of the Hussite masters was ensured by exchanging hostages and potential hostages sent by Catholics in exchange. At the same time, the agreement on the future form of the negotiations contained a programme and some kind of hierarchy of the authorities who were guided by the Bible¹¹⁹. The position of the Church, interpreted by the September letter of Cardinal Beaufort, who hoped that the Hussites would be convinced by sympathetic negotiations, was surprisingly conciliatory on this issue, albeit temporarily¹²⁰. The Pope had a different view on the issue in November. Apparently, he had been properly briefed by Jan Železný, Bishop of Olomouc, who was better versed on the situation. He balanced a ban on further negotiations with the promise of military aid to allies¹²¹. In the end, the negotiations foundered on procedural disputes¹²².

Zdeslav’s engagement in Sigismund’s diplomacy in Bohemia is shown not only by Sigismund’s letter to Oldřich of Rožmberk from 16 March 1430¹²³, but also by a pair

118 Cf. ŠMAHEL, *Husitská revoluce* 3, 199; COUFAL, *Polemika* 204–210.

119 AČ 3, no. 39, 264–267, 265: *A čožkoliwěk bude o ta záštie, kteráž jsú mezi námi, tiem trojím písmem, zákonom starým anebo novým anebo doktory prwotnie církwie swaté i jinými doktory swatými, kteřížby písmem swým nebyli otporni písmu zákona božieho starého neb nowého, nebo dekretem dowedeno...* [And whatever feud will be between us, it should be solved based on those three traditions, on the Old Testament or the New or the doctors of the early holy church and other holy doctors, which do not in their writings oppose the scripture of the Old or New Testaments or the known decrees].

120 COUFAL, *Polemika* 161f., based on *Urkundliche Beiträge* 1, hg. PALACKÝ, no. 476.

121 *Urkundliche Beiträge* 1, hg. PALACKÝ, no. 484.

122 *Ibid.* no. 476.

123 LOR 1, no. 171, from 16 March 1430: *Proto od sebe sám sě o to staraj a je k tomu naved', aby k těm řečem, ježto jsme lúni v Prešpurce počali, ještě přistúpili; jakož sme pak panu Zdeslavovi o to také psali, aby od sebe sám proto do Prahy přijel a to vedl. Neb my při těch tajdnicích v Normberce býti nemienime* [So, take care of it yourself and give them a guidance to that so that they additionally join the results of the negotiations that we started last year in Bratislava; we also asked Sir Zdeslav to come to Prague personally and to lead the negotiations, because we do not plan to participate in these assem-

of letters from October and November 1429. With the first letter from 23 October Lord Vilém Kostka asked Zdeslav Tluksa in Prokop Holý's name about the King's position concerning a ceasefire. We know that Sigismund wrote to Vitold already on 3 November and answered the question raised above¹²⁴. This single report does not testify to much, naturally, but in connection with his previous activities it allows the assumption that he acted as the sovereign's representative, besides in the organisation of the meeting in Bratislava (4–9 April 1429)¹²⁵, or in the issue of the retinue of the Bohemian representatives at the Council of Basel¹²⁶.

We have already touched on the question of how much the King was able to influence his adherents and what means he used to do so. Unfortunately, we have been able to indicate only some cases that do not relate directly with Karlštejn and that relate to people whose relation with Sigismund was not determined as clearly by the inequality of superior and subordinate. A single vague trace, indicating the king's action towards his burgrave, is given by the instruction from 23 April 1429 for the king's commissioners in Bohemia, among whom Zdeslav Tluksa of Buřnice figures in the first place¹²⁷. It is a general collection of principles, which arise from the effort to reach the first point, which is the bloodless pacification of the Bohemian Crown lands. The means was to be a council. With this deed, Sigismund also gives his representatives authority to grant his mercy to all who decide to recognise him. The general nature of the instruction indicates that Sigismund had faith in his representatives and their ability to resolve specific "tactical" problems right in place. After all, it was a realistic position, when we consider what possibilities he had at hand, despite the intensive communication with his adherents.

blies in Nuremberg]. Cf. on the contemporary diplomatic activity, e.g. mentions of the journeys of Rús from Hřešihlavy: KU, 134 (13 August 1430, Praha); KU, 135 (3 September 1430, Praha); KU, 136 (27 September 1430, Ostromeč); KU, 136 (14 October 1430, Praha); KU, 158 (23 February 1431, Praha); KU, 137 (23 October 1431, Praha); KU, 140 (24 December 1431, Praha).

124 CEV, no. 1386, 1388. Cf. COUFAL, *Polemika* 244f. Zikmund was staying in Bratislava at that time.

125 *Kronika Bartoška z Drahonice*, hg. GOLL 599. Cf. KAVKA, *Poslední Lucemburk* 158–162; COUFAL, *Polemika* 211–246.

126 LOR 1, no. 204, from 25 February 1432: *A také sme statečnému Zdeslavovi purkrabí na Karlštejně též psali, aby i on s nimi až do Bazle jel* [And we also wrote to Sir Zdeslav, burgrave at Karlštejn, to go with them to Basel]. Cf. RTA 10, no. 351, here 585, note 2, the list of people travelling from Bohemia, issued by Sigismund for the Bavarian duke: *item her Dislaw vom Karlstein 16 pferde*; RTA 10, no. 400, from 2 February 1433 mentioned in the letter of the Bavarian duke for Sigismund. LOR 1, no. 259, from 31 January 1435 mentioned his messenger Matyáš *s Karlšteina, kterýž jest sám v Bazli byl...* [from Karlštejn, who was himself in Basel].

127 HERRE, *Die Hussitenverhandlungen* 315f.

4.3 Karlštejn and Its Financing and Supply

For April 1432 Bartošek mentions that the Karlštejn troops managed to capture 39 horses with equipment, 10 good sets of armour and 23 crossbows in one skirmish¹²⁸. We can interpret this booty as a source of income. On the one hand, it was certainly not the only booty during those years. On the other hand, it can be doubted that the booty of the fallen enemies would generate a substantial part of the Karlštejn incomes.

Testimony of the castle rents is provided by a record from the time just before the Husite Revolution, namely from 1412, which briefly summarises the rents of the Karlštejn estate and several other royal properties. It states that the burgrave could count in money on 413 threescore and 25 gr., to which we can add another 73 threescore and 41 gr. in agricultural products¹²⁹. It is shown by a provision which the Burgrave had to pay to the royal treasury. It included 100 threescore from the original 500 along with all of the cultivated grapes¹³⁰. Moreover, he had to pay the wages of those who cared for the vineyard, which cost 77 threescore and 6 gr. a year¹³¹. The list thus awarded the burgrave with nearly 300 threescore from three ploughs, ponds, vineyards, and cells¹³² that were absorbed by the costs for the maintenance of the castle as well as the wages of the servants and the members of the castle garrison. (In terms of order the amount is comparable with the incomes and expenditures of the Nové Hradý estate belonging to the Rožmberks for one accounting period; they earned around 190, or 170 threescore in half a year¹³³.)

During the war years, the amount of the financial means which passed through the hands of the Karlštejn burgrave had to be substantially higher in volume¹³⁴. The annual money for mercenaries alone amounted to 4 threescore and 30 gr. in 1428¹³⁵. We have

128 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 607.

129 AČ 6, 25f., no. 19: *Popis důchodův, ježto r. 1412 z rozličných panství a hradů šli do komory královské* [Description of the rents, which in 1412 went to the royal chamber from various estates and castles].

130 Ibid. 25.

131 Ibid.: *Item purkrabě nalož na diela vinic LXXVII kop VI gr. A vinu k tomu drž, aby vinice byly lépe zdělány.* [The burgrave should pay for the work of the vineyards 77 threescore and 6 gr. And the wine to hold from that, so that the vineyards were better sown.]

132 Ibid. 25: *... se třmi pluhy, rybníky, winami a clem v Milenu...* [with three ploughs, ponds, vineyards, and cells in Milen].

133 Purkrabské účty, ed. ŠUSTA 9.

134 On the continuation of the common incomes cf. analogies from the milieu of South Bohemia, the interest payment register of St Gallus of the Třeboň district estate for 1424–1425: Nový, *Prameny k dějinám Tábořska* 3, 38–62; ŠMAHEL, *Husitská revoluce* 4, 29–54.

135 Nový, *Doplňky* 196: *Notatur precium retentum pro peditibus et familie suprascripte a festo sancti Galli inclusive anni etc. XXXVIIIo usque ad festum sancti Galli anni etc. XXXIXo similiter inclusive pro tribus terminis; cuilibet pediti pro unoque termino per 1 1/2 sexagenam, sed quibusdam pars data*

already pointed out that the Karlštejn garrison consisted of more than 100 men during the Hussite revolution. The expenditures for soldiers' pay recorded not only in the fragments found by Nový but also in the Pelikán's edition reached almost 110 threescore. However, they concern only 59 (61) people and record just one of the three pay days. If we look at the recorded expenditures in 1424 and 1425, we find that they reached around 974, or 428 threescore, i.e. that they exceeded the pre-war incomes. However, we have to add to the expenditures that there were several hundred threescore groschen for soldiers' pay, which were not recorded for the most part for these years. They appear only once, and not quite certainly¹³⁶. Besides the payment of the soldiers' pay, it was necessary to pay e.g. the workers in the vineyards¹³⁷ as well as to assure the comestibles for the garrison, or purchase things necessary in the daily economy (i.e. fry for the pond)¹³⁸, or cover the modifications of the castle, which were certainly necessary, particularly as a consequence of the siege¹³⁹.

Unfortunately, we do not know much about the incomes during the Hussite Revolution. The Karlštejn accounting records provide us with more data only about the incomes from the sale of lumber harvested in the surrounding forests. We have data available from 1423 and 1428–1430, but it appears that the data from 1423 is incomplete. Whereas the incomes from the later years comprise about 100 threescore (102–94–109), for 1423 they consist of only ca. 35 threescore¹⁴⁰. The other regular incomes appear marginal; sometimes reports on them are entirely lacking. Also, these indications confirm that they could not nearly cover the expenditures of the castle and garrison.

Therefore, the castle garrison proceeded already from the beginning with the sale of valuables which several ecclesiastical institutions had deposited at the castle, particularly those from Prague. We are able to monitor this source of income particularly in the years 1423–1425, where a declining trend appears. In this period, it is the sale of precious metals, which was usually “smelted”, perhaps for a better sale. In 1423, the garrison managed to acquire 1,814 threescore, 44 gr. in this way, a year later a further 1,047 threescore, 59 gr. and finally in 1425 another 344 threescore, 27 gr. Thanks to these exceptional incomes,

est autem istam solucionem; marca argenti ut inferius patebit. Item omnibus suprascriptis de argento suprascripto datum est per 1 sexagena.

136 KU, 37, for 23 April 1424 mentions an expenditure *secunda divisio* of 53 threescore, 21 gr. Cf. Nový, *Doplňky* 196–200, where for 1429 for one date 109 threescore, 29 gr. are counted.

137 KU, 68 (3 and 7 October 1424), 102 (22 March 1429), 106 (13 March – 25 June 1429), 108 (6 September 1429), 126f. (6–11 May 1429), 130 (31 March 1430), 158 (18 March 1431).

138 KU, 23 (28 March 1423), 131 (15 May 1430), 132 (26 June 1430).

139 Cf. e.g. the wages of the carpenters and the purchase of thousands of nails, KU, 61–64, 66, 67 for 1424.

140 The negative influence on the exploitation of the forests could be the previous siege, to which many trees certainly fell victim. For this observation, I thank Robert Novotný.

the finances of the Karlštejn garrison seemed to be in the black, albeit – it is necessary to re-emphasise this – our source base is severely fragmented despite its value. It is surely worth noting that not even the declining incomes from the sale of treasures are evidence enough that they would have sold the last remnants of the ecclesiastical treasures from the Karlštejn depository in 1425. This is proved e.g. by the sale of silver in 1429, which brought 60 threescore and 40 gr., or two other sales from 1434, when they managed to receive 42 threescore for books and liturgical clothes. (It is worth noting that the books were sold to Jan Rokycany, future Archbishop of Prague and leading Utraquist scholar¹⁴¹.)

Sigismund also used pledges and gifts to satisfy the claims of his allies and mercenaries. After all, the emperor used this institution more than abundantly, not only with the Karlštejn garrison but towards his adherents generally¹⁴². The total sum, which Sigismund promised to his allies in connection with the service at Karlštejn reached 2,240 threescore in 1420/1421, and 3,906 threescore in 1436¹⁴³. The second sum also includes the pledge in favour of Jan of Valdek at Liteň that was issued in 1436 and does not directly mention his service in the Karlštejn garrison, about which we are informed from other sources¹⁴⁴. It also takes into account the pledge in favour of Sigismund Bolechovec of Pušperk, whose connection with the Karlštejn garrison is undoubted. Since I support the conclusion that the mentioned pledges were connected with their later help to the troops of Karlštejn, I have decided to take them into account in the graph below.

During the first phase, 7 (8) aristocrats received a pledge from Sigismund. The most valuable goods were credited to Zikmund Bolechovec of Pušperk, to whom the king promised 516 threescore for the Dobřichovice stronghold in the property of the Knights of the Cross with the Red Star during his stay in Beroun, on 28 October 1420¹⁴⁵. It was an additional compensation for the three years of previous service (306 threescore), to which the king added the defence of the pledged property and a half-year of service with ten horsemen in the defence of Prague Castle.

141 KU, 161.

142 Cf. the latest research by Stanislav Bárta, particularly his dissertation *BÁRTA, Zástavní listiny*, from which I started in the evidence of the pledges in favour of persons tied to Karlštejn, see *ibid.* 101f. Identification of the pledged goods are my own.

143 If it was possible I tried to reflect what part of the pledge had to cover the previous expenditures during the Hussite revolution and what part on the other hand was intended to cover future services. In the graph, the pledge sums are included as a whole, which distorts this percentage, if we look at them only with regard to the events during the Hussite era; it is, however, a distortion of only a few per cent.

144 AČ 6, 407, no. 10.

145 AČ 1, 504, no. 53. For conciseness, I will cite only one edition. See also *BÁRTA, Zástavní listiny* 150, no. 20. The stronghold lay approximately 7 km east of Karlštejn.

Only two weeks later, on 11 November 1420, Hynek of Wildenfels received a pledge for Čistá of 130 threescore in Velvary, namely for the promise to serve with ten horsemen for half a year in defence of Karlštejn¹⁴⁶. Other pledges were then drawn collectively on 20 January 1421 in Pilsen, when the King formulated a deed to Voček of Solopysky for services *from St Fabian until St Michael in preserving Castle Karlštejn* (100 threescore)¹⁴⁷, Hostislav from Vlnce (20 threescore)¹⁴⁸, Racek and Jan of Žilov *for preservation and defence, and a piece of 100 β gr, which they received for their service in the preservation of Karlštejn Castle, from the given year until the payment of rents and also depending on the level of difficulty ... made to have* (100 threescore)¹⁴⁹, Maršík Tluksa of Vokov (300 threescore)¹⁵⁰, Matyáš Brus of Kovářov *sibi racione serviciorum suorum per ipsum nobis in conseruacione castris nostri Karlsteyn, a data presencium usque festum beati Michaelis archangeli* (300 threescore)¹⁵¹ and Jan from Valdek and at Liteň (500 threescore) as compensation for damages and loss of service¹⁵².

Another wave of pledges followed in 1436, when he drew up four deeds in favour of Hospřid of Hostivice (350 threescore) on 23 October 1436¹⁵³, Vaněk Zelený of Rakové

146 AČ 1, 530, no. 197. See also BÁRTA, Zástavní listiny 156, no. 47. The forest lies ca. 10 km SW of Rakovník, so roughly 40 km WNW of Karlštejn.

147 AČ 1, 512, no. 94. See also BÁRTA, Zástavní listiny 172, no. 121. We would find the forest Třebotov about 10 km NW of Karlštejn in the direction towards Prague.

148 ZR, no. 1141. See also BÁRTA, Zástavní listiny 173, no. 124. We find Běleč on the outskirts of the Krivoklát deep forest, ca. 25 km NW of Karlštejn, while Lety lies ca. 3 km east of Karlštejn in the neighbourhood of Vlnce.

149 AČ 2, 454, no. 546. See also BÁRTA, Zástavní listiny 173, no. 125. Horní Bříza is located 20 km north of Pilsen, near Žilov.

150 ZR, no. 1134. See also BÁRTA, Zástavní listiny 173, no. 127. We find Útěchovice about 10 km west of Pelhřimov, while Chyška lies approximately 15 km south of Havlíčkův Brod. South of Pelhřimov, we would find Vokov.

151 AČ 15, 294f., no. 9. See also BÁRTA, Zástavní listiny 173, no. 127. The pledged property forms a certain belt to the northwest of Milevsko. These pledged estates aroused the interest of Oldřich of Rožmberk, who had forgeries made of Sigismund's deed, which revoked the pledge at his supposed impetus, cf. LOR 1, no. 376 (forgery) from 11 September 1430 (Pechova Lhota and Dobrošov, free court in Kovářov, the villages Hřejkovice, Jedle, Vladyčín and Dmýštica). Cf. also ADÁMEK, K osudům komunity. Oldřich's forgeries were last dealt with thoroughly by BAR, Neznámá falza, esp. 74–85; MARÁZ, K problematice padělání.

152 AČ 1, 509, no. 80. See also BÁRTA, Zástavní listiny 172, no. 119. Měňany lies near Karlštejn (5 km SE), but also in the neighbourhood of Liteň; Obecnice is today almost a suburb of Příbram.

153 ZR, no. 1363. See also BÁRTA, Zástavní listiny 200, no. 228. Whereas Mezouň and Dobříč lie about 7–8 km north of Karlštejn, Sobín and Přilepy are found in the close western vicinity of today's Larger Prague.

(300 threescore)¹⁵⁴, Pešík Předbor of Radešín (300 threescore)¹⁵⁵ and Jakub of Řitka (200 threescore)¹⁵⁶. Only a week later he issued a pledge charter for Mikeš Poledne of Lidice (200 threescore)¹⁵⁷, the new burgrave. This move was complemented a little later by a pledge for Matěj Karlštejnský and his wife Barbora of Solopisky (350 threescore)¹⁵⁸.

Even our chronicler Bartošek z Drahonice (50 threescore)¹⁵⁹, one of the Karlštejn commanders and the future burgrave Rús of Hřešihlavy (150 threescore)¹⁶⁰, or Mikuláš of Choteč (40 threescore) received their reward¹⁶¹. Mařík of Kamýk, who acquired the village magistrate (*rychta*) there by an appeal in 1437, was also among the lucky ones¹⁶².

As proved by the identification of the individual localities, the criterion for the selection of pledged properties consisted, in most cases, merely in the desire of the recipient

154 AČ 7, 635, no. 50. 100 threescore came to him for prior service and damages, 200 threescore was to be compensation for future three years of service with two horses and stable boy. See also BÁRTA, *Zástavní listiny* 200, no. 227. Lužce along with Kozolupy lie only about 5 km north of Karlštejn. See also note 157.

155 AČ 1, 508, no. 73. He had a claim for 200 threescore already before, 50 threescore was awarded to him as compensation for damages and another 50 threescore were for three years of service with two horses and a stable boy. See also BÁRTA, *Zástavní listiny* 199, no. 224; 202, no. 235. Horní and Dolní Černošice are most likely today's Černošice about 5 km NE of Karlštejn, Velká Chuchle and Malá Chuchle along with Žabovřesky are then something closer to Prague. We also warn that Pešík was a guardian of the orphans for another remunerated man Matěj Brus of Kovářov.

156 AČ 2, 183, no. 313. 100 threescore is taken again from the original pledge, 40 threescore go for damages and 60 threescore is to be compensation for four years of service with two horses. See also BÁRTA, *Zástavní listiny* 199, no. 225; 202, no. 237. The township Davle, the mill in Bojanovice and the villages Sloup, Hvozdnice and Masečín lie about 20 km east of Karlštejn in the northwest near the former cloister of Ostrov near Davle, in whose endowment it was.

157 AČ 1, 518, no. 125. See also BÁRTA, *Zástavní listiny* 83f., 198, no. 221. Kozolupy and Bubovice lie only about 5 km from Karlštejn.

158 AČ 1, 514, no. 106. See also BÁRTA, *Zástavní listiny* 204, no. 243. Libeň and Okrouhlo lie about 25 km east of Karlštejn and south from Prague in the direction of Jílové.

159 ZR, no. 1360. See also BÁRTA, *Zástavní listiny* 198, no. 219. Horoměřice lies in the western vicinity of Prague. We know that Bartošek held some good also in Zbenice, cf. on his dispute with Bohunek of Zbenice ÚLOVEC, *Tvrze a zámek* 11.

160 AČ 1, 541, no. 247. See also BÁRTA, *Zástavní listiny* 198, no. 222. Bratřínov, Pikovice, Sázava, Luka, Podlučí, Bohuliby, Ledce and Chotouň are distributed in West Bohemia and south of Prague.

161 AČ 2, 184, no. 317. The income was recognised for the future two years of service with one horse. See also BÁRTA, *Zástavní listiny* 201, no. 233. Hlubočepy is part of Prague today and lies not far from Karlštejn and Choteč.

162 ÚLOVEC, Kamýk nad Vltavou 28 mentions that in 1419 the Kamýk reeve office (*rychta*) was entered for N. Nedvídek (ZR, no. 821); the heir became Jan Nedvídek of Kamýk, who died, and, based on the Emperor's deed, the declared goods were claimed by Mařík of Kamýk, a Karlštejn soldier, who was given it for his previous and future service at Karlštejn, see AČ 36, 340f., no. 28.

to augment his existing property or territory with neighbouring property. The pledges also document the balance of the castle amongst the local players, as a large portion of these nobles originated from its vicinity.

The final source of income derived from the contributions from the King that were acquired during the visits of the members of the Karlštejn garrison to his court. We find them in 1429–1431, where they are usually listed in Hungarian florins, and in the total amount of the known incomes their share is only 3 per cent (66 threescore, 51 gr.; 116 threescore, 15 gr.; 16 threescore, 40 gr.).

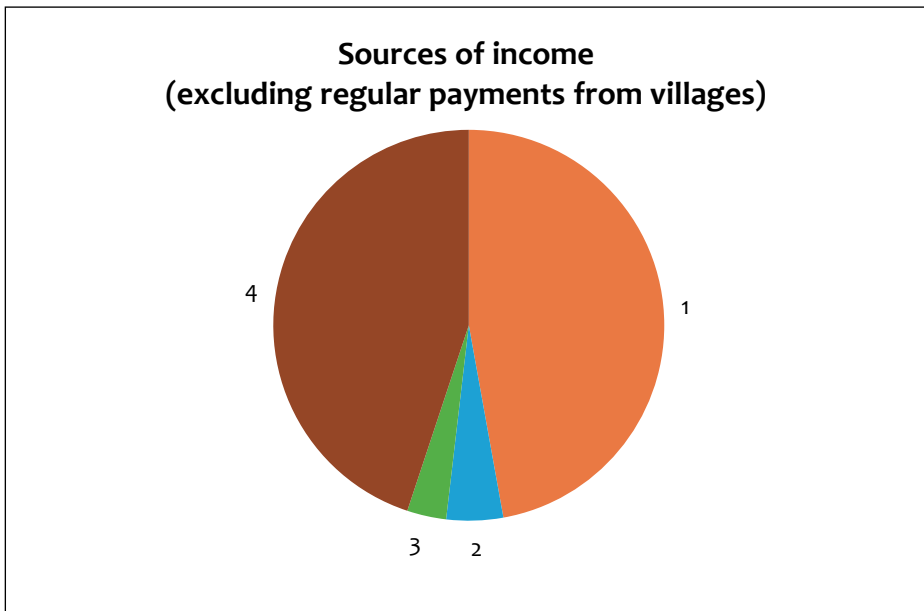


Figure 1: Sources of income of the Karlštejn garrison during the Hussite Revolution – excluding regular payments from villages. 1 – Gold and silver from church treasures (47%), 2 – Wood (5%), 3 – Money from the King (3%), 4 – Pledges (45%).

If we then look at the structure of the known incomes, we find that 90 per cent was covered by exceptional and often unique sources, amongst which the largest amount was the sale of entrusted valuables (47 per cent of the total sum), a lesser share the pledges (45 per cent of the total sum). The share of gifts in cash was marginal (3 per cent). The castle garrison then acquired the largest part of the means in the first third of the period under study. Although we do not have complete data, it is necessary to agree with the

assumption that the share of regular incomes¹⁶³ was most likely entirely marginal (in our set roughly 5 per cent).

This conclusion could be fundamentally changed if we adopt the idea that the Karlštejn garrison managed successfully to collect the usual payment from the villages of the castle estate, roughly at the same level that they were able to according to the entry from 1412. A certain indication in favour of this hypothesis – other than the entries on the sale of lumber – is for example a report from January 1423 that mentions the collection of 3 threescore, 4 gr. and 7 denars from Menší Letčice¹⁶⁴. Then, the share of regular incomes would reach a substantially higher value and compose a higher percentage of the castle incomes (38 per cent).

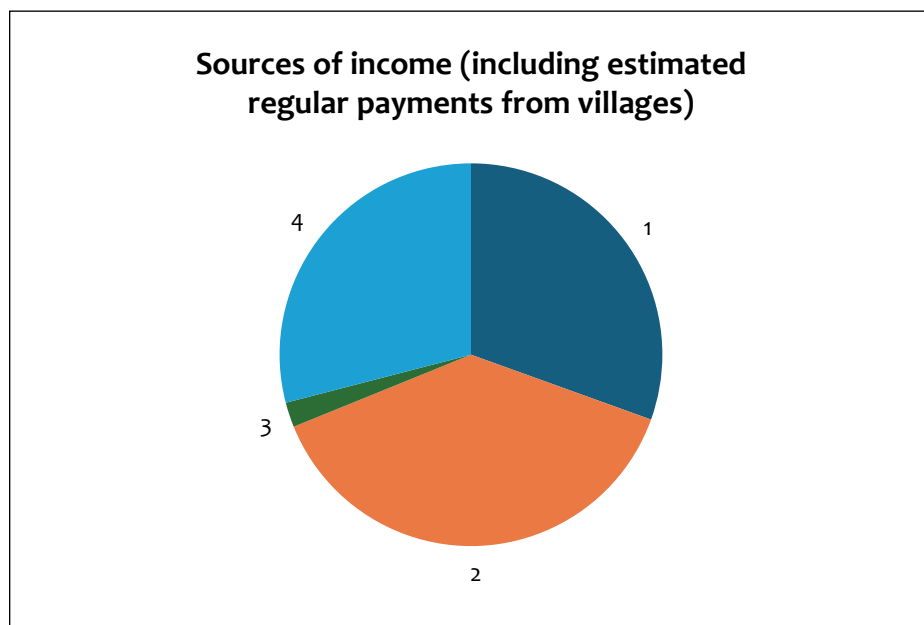


Figure 2: Sources of income of the Karlštejn garrison during the Hussite Revolution – including estimated regular payments from villages. 1 – Gold and silver from church treasures (31%), 2 – Estimated regular income over ten years (38%), 3 – Money from the King (2%), 4 – Pledges (29%).

163 From our perspective, we consider the pledge as income, which subsequently helped settle the demands on the allies. From the perspective of the Emperor, it was an expenditure, understandably.

164 KU, 29.

When we look at the distribution of the trade partners who were able to buy the valuables from the Karlštejn troops, we find that a crucial role was played by the cities of Nuremberg and Pilsen. The situation is complicated by the fact that we seldom know to whom and where the gold and silver were sold. In Pilsen, sales were made at least for a total of 1,213 threescore and 53 gr., to which should most likely be added another sale, this time to the merchant Baltazar of 270 threescore, 6 gr. However, it was only possible to identify Andrlik of Nýrsko as a Pilsen burgher¹⁶⁵. Nevertheless, Nuremberg merchants also participated in the trade with ecclesiastical valuables. Among them was possibly Konrad II Imhoff from a Nuremberg patrician family, who took part in the trade with Bohemia and had certain connections with the Karlštejn garrison¹⁶⁶. We know that the Imhoffs purchased valuables for more than 602 threescore¹⁶⁷. Among the merchants (or mediators), Hoch and Pachman stand out¹⁶⁸, because they acquired gold and silver in a value of 668 threescore, 6 gr., resp. 694 threescore, 55 gr. We are unable to locate these two men geographically, though most likely it is Pilsen and Nuremberg¹⁶⁹.

Although 123 localities figure in our list of trading partners of Karlštejn, the proportion of several small residences is decisive both in terms of the number of reports and in terms of the number of negotiated and concluded trades. Prague appears often in the list; it has more than 46 entries – even though the place of the transaction cannot always be identified¹⁷⁰. In this nearby capital, which would, however, have been separated from Karlštejn by a moat of political and regional affiliation, the garrison purchased not only basic foodstuffs but also luxury goods, ranging from medicines to figs and almonds, and all the way to crossbows¹⁷¹. Distant Nuremberg is mentioned 24 times. It served both as a market for gold and silver, and as an importer of strategic raw materials (materials for the production of gunpowder, salt and salted herring). Even Beroun, occupied by the Hussites, remained a trading partner of Karlštejn – here, its agents purchased particularly basic raw materials, of which 18 pieces of evidence are extant. Pilsen, a known market for precious metals, is mentioned 14 times.

165 POLÍVKA, Plzeň 287.

166 See above.

167 KU, 16, 28, 35, 73, 77.

168 In STRNAD, Listář 1, I was unfortunately unable to find this merchant.

169 POLÍVKA, Plzeň 285–287. Moreover, we have already seen that the Nurembergers did not hesitate to trade even with the Hussites. A contemporary parallel, albeit not flavoured with religious differences, is the efforts to not observe the bans on trade in the case of the embargo on trade with the people of Venice, FRENKEN, Nürnberg 135–145, which was however more successful, because the burghers in the autumn of 1423 convinced Sigismund not to try to renew the Venetian embargo (*ibid.* 142). Complexly on this issue, see ŠTEFÁNIK, *Obchodná vojna*; IDEM, *Guerra commerciale*.

170 And that is only roughly in half of the cases.

171 On the luxurious goods at Karlštejn, see note 15.

Looking at the structure of payments, we find that less than half of the total expenditure is identifiable by the title of the purchased service or commodity. A significant share of the known total sum is soldiers' pay and payments for the ad hoc hired craftsmen and servants (579 threescore), followed by foodstuffs (448 threescore) along with corn and malt (295 threescore), alcohol (118 threescore) and travel expenses of the envoys, troops and agents purchasing for Karlštejn (115+35 threescore).

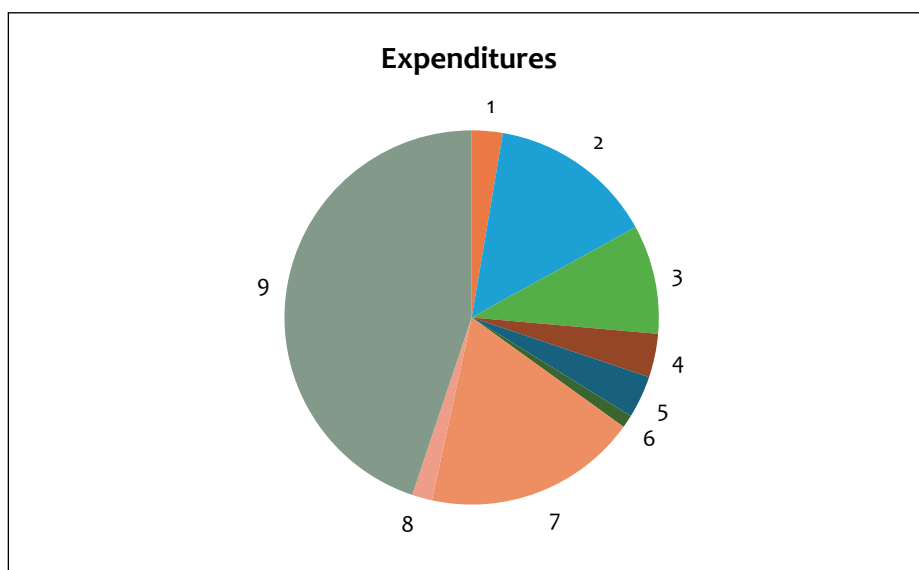


Figure 3: The structure of expenses of the Karlštejn garrison during the Hussite Revolution.

Expenditures	In threescores of Prague groschen	Percentage share
1 – Textile, clothes, shoes	84	3%
2 – Food	448	14%
3 – Corn, malt	295	9%
4 – Drinks	118	4%
5 – Travel allowance	115	4%
6 – Envoys	35	1%
7 – Salaries	589	18%
8 – Armours, weapons	54	2%
9 – Other	1 406	45%

4.4 *Loyalty, Conflict and Conflict of Loyalty*

The state of military threat (the siege of the castle), so richly illustrated by numerous deeds, shows very well that Karlštejn and its garrison was often left to rely on itself. It was given both by its position (vicinity to hostile Prague) and the limited possibilities of the sovereign to offer support, which, as we saw, did not arise necessarily from a lack of information – after all, the castle garrison was in regular contact with the King via envoys but from the limited resources and necessities connected with the coordination of many interests. The reason was rather the limited ability of the sovereign to act. That naturally entailed greater responsibility and a wider scope for manoeuvre for those loyal to him.

Loyalty, however, did not apply for one's entire life and under all circumstances, as shown on several levels by the case of Hanuš and Bedřich Libštejnský of Kolovraty. They were among the loyal allies of the Karlštejn troops as well as among the few who managed to effectively help in the siege of 1422. In the following years, they also managed to participate efficiently in the local small wars, for which they received suitable rewards. In the first half of 1430 they still numbered among those loyal to the King. But the June military attempt of the Hussites, which first led to the fall of their ally Zikmund Huler at the Hořovice stronghold (11 June)¹⁷², and subsequently to the siege of themselves at Libštejn (30 June), persuaded them to change their political orientation. Subsequently, the brothers became loyal allies of the Hussites¹⁷³. Therefore, the Karlštejn troops did not hesitate to take advantage of discovering Bedřich's journey to Prague, accompanied by his retinue of 50 armigers, and set out against him in April 1432 with twice that force. Despite a significant success, Bedřich managed to escape from them with four of his loyal followers¹⁷⁴. To take revenge, he raided and ransacked Nový Dvůr, Krámy, Ketčice and three other villages along with Beneš called the Swine and Jenec of Petršpurk. The attempt by the villagers to stop the trained warriors ended with a fatal defeat and the captivity of 30 men and the slaughtering of ten of them¹⁷⁵.

The case of the Libštejnský family shows how fickle the loyalty of individual nobles could be. It also shows that a previous alliance that had been holding for several years did not necessarily lead to more moderate conduct in wartime. The fact that several among the former allies of Sigismund from the ranks of the lower nobility changed alli-

172 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 602. The Praguers then gained Huler to their side and he was forced to cede them his property, which was given to Jan Zmrzlík.

173 Ibid.

174 Ibid. 607.

175 Ibid.

ances according to the slogan “Near is my shirt, but nearer is my skin”, shows that the influence of their position in the local power networks was decisive in the end. On the one hand, the reasons for this change could have been the previous reputation of both brothers as successful warriors. On the other hand, the loyalty to the sovereign in the case of the Karlštejn troops dominated over estate solidarity. This included even memories of their previous alliances, which remained at least in the conscience of Bartošek of Drahonice, who could remember better times with other mercenaries, when Lords Bedřich and Hanuš were their allies. This can be indirectly shown by the note of disappointment at the death of Lord Bedřich: *Let whoever wants to, pray for his soul*¹⁷⁶.

5. KARLŠTEJN IN THE STRUCTURES OF HUSSITE BOHEMIA

An analysis of the sources of the Hussite period throws light not only on the extreme situation of that time, marked by a long-lasting conflict that the Czech lands had not experienced to such an extent. But it also allows to consider several phenomena which would have been difficult to observe without the context of the open conflict. The relatively rich, albeit not homogeneous, corpus of preserved sources, as well as the existence of preliminary regional studies, which allow a certain image of life in the Beroun district before 1400, play into our efforts.

This study has confirmed the results of previous research, which presented the vicinity of Beroun (and Karlštejn) as a region in which the sovereign always endeavoured to preserve the highest level of influence. He was helped by specific conditions, such as the existence of numerous lesser nobles, for whom service to the king was an interesting opportunity. Often, their modest origin did not allow them to disturb the main lines of the sovereign’s policies. Despite that, it is clear that without these people leaning towards the sovereign, he was not capable of effectively ruling the given territory. The existence of local social networks, based on shared interests – whether economic or other – often confirmed by marriages, and manifesting themselves outwardly through various institutes and institutions (e.g. regions, proclamations, parishes, rules of inheritance), was crucial for a stable functioning of both the region and the enforcement of central power.

The significance of these networks manifested itself precisely in the Hussite revolution, because it allowed the religious-political antagonists to balance the existence and recognition of different types of ties such as kinship and social status. Thanks to them, it was possible, to stabilise the situation and solve conflicts, often despite the interests of “external” actors and their political agendas (the Council/Pope and, under pressure

176 Ibid.: *Oret pro anima sua, quis vult!*

from them, the monarch there). Communication played a key role in maintaining this balance, namely on the level of discourse and in political practice: after all, we had the opportunity to register how intensely the envoys from the Karlštejn gates travelled to the surrounding nobles, to towns and to the sovereign court. The ruler tried to control the situation, but he was aware of the communication difficulties and limited himself to sending his representatives only general instructions. Even in the case where he tried to interfere more significantly, his ability to influence the negotiating parties was limited and local needs usually prevailed.

Despite that, Karlštejn remained an important centre of sovereign power in Bohemia. It was predestined for it by its geographical position not far from Hussite Prague, as well as the existence of a large armed unit, which actively participated both in the local “small war”, and in several more important military undertakings. Various Hussite groups understood the importance of Karlštejn, so it is not surprising that the castle was besieged, but rather that it happened only once. In other years, its protection was not only guaranteed by its large garrison, but apparently also by the skilful politics of the burgrave there, Zdeslav Tluksa, who managed to orient himself well in the local networks and engage in the “weaving” of various local alliances and ceasefires, namely by convincing numerous clients of the sovereign to form a component of the garrison.

However, the maintenance of a big garrison as well as the intensive diplomacy was an expensive matter. The common incomes of the castle, which before the Hussite revolution did not exceed 500 threescore, could never cover these costs. Exceptional incomes were therefore most welcome, whether they were sovereign pledges, direct sovereign subsidies or arose from the sale of ecclesiastical treasures, which the monks and priests from Prague, and particularly from the Zbraslav monastery, deposited in good faith at Karlštejn. Pilsen merchants helped to sell the church treasuries. Besides, the Karlštejn troops also traded with Nuremberg or Prague, where they bought in bulk some less accessible raw materials. This fact, along with the purchases of some exotic goods, shows that not even a conflict of many years could entirely eliminate centuries-old trading ties. Presumably, trade must have been more expensive, because of the increased danger.

We certainly should not idealise the military situation. Despite that, it can be considered noteworthy how solid the various power mechanisms and institutions of the pre-Hussite period proved to be, or those that emerged and established themselves during Hussitism. In the end, they allowed the resolution of a very fragile situation, especially at the moment when a power balance was attained, and there was no central power which could impose its will on one of the feuding parties. Within these structures, Castle Karlštejn and its garrison led by Lord Tluksa played a significant role. It was not only a fortress occupied by the King’s mercenaries, but also an active political agent, which helped to promote Sigismund’s interests in Bohemia within the existing structures.

DER HOF KAISER SIGISMUNDS

PERSONELLE BÜHNE
UND INTERNATIONALES ZENTRUM

HERAUSGEGEBEN VON
PETR ELBEL UND KLARA HÜBNER

TEIL 2



FORSCHUNGEN ZUR KAISER- UND PAPSTGESCHICHTE
DES MITTELALTERS
BEIHEFTE ZU J. F. BÖHMER, REGESTA IMPERII

52

HERAUSGEGEBEN VON DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
– REGESTA IMPERII –
UND DER
DEUTSCHEN KOMMISSION FÜR DIE BEARBEITUNG DER
REGESTA IMPERII
BEI DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER
LITERATUR · MAINZ

DER HOF KAISER SIGISMUNDS

Personelle Bühne und internationales Zentrum

Herausgegeben von

Petr Elbel und Klara Hübner

BÖHLAU

Veröffentlicht mit der Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF): 10.7767/PUB 1220-G

Open Access: Wo nicht anders festgehalten, ist diese Publikation lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0; siehe <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>



Die Publikation wurde einem anonymen, internationalen Peer-Review-Verfahren unterzogen
<https://doi.org/10.7767/9783205223900>

Das Manuskript dieser Publikation (die Kapitel von Petr Elbel, Klara Hübner, Stanislav Bárta, David Kalhous, Lukáš Reitinger und Ondřej Schmidt sowie die Redaktion des ganzen Bandes) entstand an der Masaryk Universität in Brunn im Rahmen des durch die Czech Science Foundation geförderten Forschungsprojektes GA15-14758S „Emperor Sigismund’s Party in Hussite Bohemia“.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2026 Böhlau, Zeltgasse 1, A-1080 Wien, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA ; Brill Asia Pte Ltd, Singapore ;
Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland ; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill
mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, V&R unipress und Wagnening Academic.

Umschlagabbildung: Teilband 1: Kaiser Sigismund mit seinen Landherren und Bischöfen in der Wiener
Handschrift der Chronik Eberhard Windecks (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 13975/1, fol.
57r). Teilband 2: Die Belehnung Eberhard Windecks mit einem Anteil am Zoll zu Mainz in derselben Hand-
schrift (Ebd., fol. 228v).

Übersetzung des Beitrags von Lukáš Reitinger aus dem Tschechischen: Thomas Krzenek, Leipzig

Registererstellung: Ludmila Luňáková, Bělá nad Svitavou

Korrektur: Vera Schirl, Wien

Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien

Satz: Michael Rauscher, Wien

Druck und Bindung: Generaldruckerei, Szeged

Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-205-20391-9 (Print) ISBN 978-3-205-22390-0 (OpenAccess)

TEILBAND 2

IV HOFKARRIEREN

Kurt Andermann

NICHTFÜRSTLICHER DEUTSCHER ADEL AM HOF KAISER SIGMUNDS

Peter Moraw in memoriam

Das Thema deutscher Adel am Hof Kaiser Sigmunds ist, selbst wenn man es auf den nichtfürstlichen Adel eingrenzt, ein weites Feld, auf das sich mit einem nur zwanzigminütigen Vortrag¹ nicht mehr als ein paar Streiflichter werfen lassen². Alles Wesentliche dazu ist von Peter Moraw³ und Jörg Hoensch⁴ längst gesagt, und um darüber hinaus zu tragfähigen neuen Aussagen zu gelangen, bedürfte es ebenso breit angelegter wie tiefeschürfender prosopographischer Studien⁵, die sich im Zuge der kurzfristigen Vorbereitung dieses Beitrags nicht einmal im Ansatz haben bewerkstelligen lassen. So können im Folgenden an dem bestehenden Bild nur ein paar kleinere Retuschen vorgenommen und, entsprechend den persönlichen Interessen des Referenten, einige wenige Akzente gesetzt werden. Dabei ist, gestützt auf Gabriele Annas' Grundlagenwerk ‚Hoftag – Gemeiner Tag – Reichstag‘⁶, vorweg noch eine räumliche Einschränkung auf Oberdeutschland zu machen, denn Besucher aus dem königsfernen Norden des Reiches fanden, wie es scheint, nur höchst selten den Weg an Sigmunds Hof, jedenfalls spielten sie dort keine erkennbare Rolle. Ein namentlich nicht näher bezeichneter Herr zur Lippe, der 1414 die Versammlung in Koblenz besuchte⁷, ist diesbezüglich nur die die Regel bestätigende Ausnahme⁸. Aus den Landschaften nördlich einer Linie vom Niederrheinischen Tiefland

-
- 1 Der Text des am 20. November 2015 in Brunn gehaltenen Vortrags ist nur geringfügig ergänzt und überarbeitet; das Manuskript wurde 2016 zum Druck eingereicht und 2024 nochmals aktualisiert. Für freundliche Hinweise danke ich den Referenten und Diskutanten der Tagung, insbesondere Dr. Petr Elbel, Brunn, und Prof. Dr. Joachim Schneider, Dresden.
 - 2 In dem Tagungsband Sigismund, hg. PAULY, REINERT, gibt es einen den Hof betreffenden Beitrag nicht. Einige allgemeinere Einblicke bietet CSUKOVITS, Herrscherhof; vgl. auch BEINHOFF, Italiener; KINTZINGER, Westbindungen; Sigismund, hg. HRUZA, KAAR.
 - 3 MORAW, Verfassung 362–378; DERS., Könige und Oberrheingebiet.
 - 4 HOENSCH, Sigismund 465–481.
 - 5 TELLENBACH, Zur Bedeutung der Personenforschung; MORAW, Personenforschung; ELBEL, Personenforschung.
 - 6 ANNAS, Hoftag 2, 219–330.
 - 7 Ebd. 223.
 - 8 Aus Gründen der Arbeitsökonomie spart die Betrachtung den Raum des heutigen Österreichs aus und beschränkt sich auf Deutschland entsprechend dem derzeitigen Verständnis.

über das Hessische Bergland und die Thüringer Bucht bis nach Obersachsen fand der Hof des Luxemburgers offenbar keinen, zumindest keinen nennenswerten Zuspruch⁹.

Dass in diesem Beitrag Dynastenadel – sprich: Grafen und Herren¹⁰ – einerseits und Ritteradel andererseits zusammen betrachtet werden sollen, mag auf den ersten Blick befremden, ist aber für das frühere 15. Jahrhundert sehr wohl vertretbar, denn nur die oberen und unteren Ränder des derart ständeübergreifend anvisierten Feldes lassen sich einigermaßen klar benennen, während die Übergänge in der Mitte vielfach fließend waren und mit der ihnen eigenen sozialen Dynamik unsere gängigen Vorstellungen von einer wohlgeordneten Ständepyramide von vornherein sprengen. Das verdeutlicht etwa ein Blick in Ulrich Richental's Chronik des Konstanzer Konzils, wo unter der Überschrift *ritter und knecht und edel dienstlüt uss Swaben* – aus der Perspektive des Zeitgenossen ganz zu Recht – Adlige wie die von Bodman¹¹, Truchseß von Waldburg¹², von Klingenberg¹³, von Königsegg¹⁴, Marschall von Pappenheim¹⁵, von Wolkenstein¹⁶ und viele andere, deren Namen nicht von ungefähr weniger bekannt sind, bunt durcheinander gehen¹⁷. Im Ritteradel hatte um jene Zeit aufgrund unterschiedlicher Vermögensverhältnisse sowie dementsprechend divergierender Heiratsgewohnheiten und politischer Handlungsoptionen längst ein sozialer Differenzierungsprozess eingesetzt, aus dem in der frühen Neuzeit die einen als reichsständisch und hochadlig, die anderen als reichsritterschaftlich und niederadlig hervorgingen. Für den fränkischen Raum wäre mit Blick auf den oberen Rand des derart heterogenen Ritteradels an die Schenken von Erbach¹⁸, an die von Weinsberg¹⁹ oder an die Schenken von Limpurg²⁰ zu denken.

9 Zur Frage der Königsnähe und Königsferne vgl. MORAW, Franken.

10 ANDERMANN, Die fränkischen Grafen.

11 SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 12, Tfl. 156–164; BODMAN, Geschichte der Freiherren von Bodman; GÖTZ, Dorf und Herrschaft Bodman; HALBEKANN, Gräflich von Bodmansches Archiv.

12 SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 5, Tfl. 147–165; VOCHER, Geschichte des Hauses Waldburg; HENGERER, Waldburg.

13 KINDLER VON KNOBLOCH, Oberbadisches Geschlechterbuch 2, 299–306; BITTMANN, Klingenberg und Singen.

14 SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 5, Tfl. 46–59; BRADLER, Ministerialität im Allgäu 449–451; BOXLER, Geschichte Reichsgrafen zu Königsegg; BOXLER, Königsegg.

15 SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 4, Tfl. 55–64; PAPPENHEIM, Geschichte der frühen Pappenheimer; WÜST, Pappenheim.

16 Die Wolkensteiner, hg. PFEIFER, ANDERMANN; WENNINGER, Wolkenstein.

17 Richental, hg. BUCK 186.

18 SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 5, Tfl. 1–9; STEIGER, Die Schenken und Herren von Erbach; STEIGER, Erbach; WOLF, Grafschaft Erbach.

19 SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 16, Tfl. 142; DILLENUS, Weinsberg; GEHRIG, Der Besitz der Weinsberg; ANDERMANN, Weinsberg.

20 SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 16, Tfl. 137–141; MÜLLER, Reichserbschenken zu Limpurg; WUNDER, Die Schenken von Limpurg; KEUPP, Dienst und Verdienst 228–240; HINDERER, Limpurg.

Um nun den Hof Kaiser Sigmunds einigermaßen „in den Griff“ zu bekommen, soll in Orientierung an Peter Moraw und seiner Studie über ‚Beamtentum und Rat König Ruprechts‘²¹ danach gefragt werden, welche Bedeutung Angehörigen des nichtfürstlichen deutschen Adels an Sigmunds täglichem Hof und an seinem weiteren Hof zukam, und schließlich soll zumindest noch angedeutet werden, was sich über die nur gelegentlichen Besucher des Hofes sagen lässt. Dabei ist vorab klarzustellen, dass in den verfügbaren ‚Regesta Imperii‘ „tägliches Hofgesinde“ nur ausnahmsweise als solches Erwähnung findet²² und insofern Aussagen über den engeren Hof im Rahmen dieser Skizze eigentlich kaum möglich sind.

Im Spitzenamt des Hofmeisters beziehungsweise Großhofmeisters erscheint vom Sommer 1417 bis ins Spätjahr 1437, also für rund drei Viertel von Sigmunds Regierungszeit, Graf Ludwig von Oettingen²³. Nur zweimal – und nur im Jahr 1437 – begegnet daneben der Böhme Heinrich Ptáček von Pirkstein/Pirkštejn²⁴, wahrscheinlich als königlich böhmischer Hofmeister. Ludwig von Oettingen war ein älterer Bruder von König Ruprechts zeitweiligem Großhofmeister Friedrich von Oettingen²⁵ und steht mithin zwar nicht für eine personale, wohl aber für eine bemerkenswerte familiäre Kontinuität im königlichen Dienst.

Als Inhaber des Kammermeisteramts wird allein in den Jahren 1415 und 1417 der Reichserbkämmerer Konrad von Weinsberg genannt²⁶, von 1420 bis 1430 hingegen der Sachse Albrecht von Colditz²⁷. Königlicher Marschall war 1422 – einmalig als solcher bezeugt – der Böhme Heinrich von Lyppa alias von Tempelstein²⁸; ansonsten findet ausschließlich der Reichserbmarschall Haupt von Pappenheim Erwähnung²⁹. Bedeutung an

21 MORAW, Beamtentum und Rat.

22 RI XI, Nr. 681 und 724 (Thüring von Ramstein, 1413), 2509 (Kaplan), 3322 (früherer Büchsenmeister), 3950 (Herzog Heinrich von Bayern, 1420) und 4062 (Antonius Johannis von Florenz); Nr. 11821 (Andreas von Studnitz, 1437).

23 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 2447 (1417 Juli 6); Nr. 12128 (1437 Oktorber 16); ANNAS, Hoftag 1, 392f.; 2, 249f., 277–279 und passim; vgl. SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 16, Tfl. 98–108, hier Tfl. 99; GRUPP, Oettingische Regesten; KUDORFER, Die Grafschaft Oettingen; EBERL, Oettingen.

24 RI XI, Nr. 11667 und 11706.

25 MORAW, Beamtentum und Rat 69–71; ANNAS, Hoftag 1, 374f. und passim.

26 RI XI, Nr. 1573, 2023 und 2419; ANNAS, Hoftag 1, 245f., 392f. und passim; KARASEK, Konrad von Weinsberg; WELCK, Konrad von Weinsberg als Protektor; IRSIGLER, Konrad von Weinsberg; FUHRMANN, Konrad von Weinsberg Facetten; ANDERMANN, Konrad von Weinsberg.

27 RI XI, Nr. 4209; RI XI, Nr. 7916; ANNAS, Hoftag 1, 401; 2, 245, 249, 258f. und 269; TRUÖL, Herren von Colditz. Vgl. auch den Beitrag von Viktor POHANKA in diesem Band.

28 RI XI, Nr. 4886.

29 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 1076 (1414), Nr. 12128 (1437); ANNAS, Hoftag 2, 277f. und passim; WARLICH, Reichsmarschall.

Sigmunds Hof erlangten indes weder der finanzpolitisch agile Erbkämmerer von Weinsberg noch der Erbmarschall von Pappenheim aufgrund der ihren Familien erblich zustehenden Reichshofämter³⁰; allenfalls wird man diesen bei der jeweiligen Annäherung an den Hof eine Katalysatorfunktion zubilligen können. Vielmehr erwachsen die zentralen Rollen, die sowohl Weinsberg als auch Pappenheim im Umkreis Sigmunds spielten, aus der Tatsache, dass sie sich über viele Jahre hinweg als verlässliche Partner des Königs und Kaisers bewährten – so verlässlich und unentbehrlich, dass Weinsberg sich sogar einige Eskapaden leisten konnte³¹.

Die Reichshofrichter der Regierungszeit Sigmunds hat Friedrich Battenberg zusammengestellt³². Demnach bekleideten dieses Amt in den Jahren 1415 bis 1418 Graf Günther XIV. von Schwarzburg-Arnstadt-Ranis aus Thüringen³³, von 1415 bis zu seinem Tod 1436 Graf Johann von Lupfen aus Schwaben³⁴, 1426 bis 1437 Heinrich X. von Plauen, Burggraf von Meißen, aus Obersachsen³⁵ und schließlich der Schwabe Graf Heinrich von Montfort-Tettnang³⁶. Daneben gab es noch eine größere Zahl von zumeist gräflichen, vereinzelt sogar fürstlichen Hofgerichtsstatthaltern aus ganz Oberdeutschland, vornehmlich aus Schwaben³⁷.

Inwieweit, wie häufig und mit welcher Dauer alle diese höchsten Amtsträger am täglichen Hof präsent waren, ist schwer zu sagen, denn selbst bei den Inhabern der höchsten Hofämter wird man selbstverständlich nicht von permanenter Anwesenheit in der Umgebung des Königs und Kaisers ausgehen können. Zum einen nämlich mussten diese Herren immer wieder einmal zur Regelung eigener Angelegenheiten nach Hause, und zum anderen waren sie nicht selten als Gesandte wie auch in allerlei sonstigen Geschäften des Herrschers unterwegs.

Unter der funktional unspezifischen Bezeichnung Hofgesinde rangieren Grafen, Herren und Ritter, aber auch zahlreiche Angehörige aus den Oberschichten größerer Städte,

30 SCHUBERT, Erz- und Erbämter.

31 KARASEK, Konrad von Weinsberg 77–127; ROTHMANN, Der Täter als Opfer; ANDERMANN, Konrad von Weinsberg.

32 BATTENBERG, Die königlichen Hofrichter 253.

33 SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 1.3, Tfl. 312–320, hier Tfl. 315; HAHNEMANN, Das Haus Schwarzburg; SCHÖNICKE, WEIGEL, WINKEL, Schwarzburg.

34 ANNAS, Hoftag 1, 113; 2, passim; SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 12, Tfl. 93f.; GLATZ, Regesten Lupfen; HEYER, Hans I. von Lupfen.

35 ANNAS, Hoftag 2, 308 und 330; SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 1.3, Tfl. 351–370, hier Tfl. 353f.; LEIBETSEDER, Reuß von Plauen; Das Haus Reuß.

36 ANNAS, Hoftag 2, 307 und 321; SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 12, Tfl. 47–55, hier Tfl. 55; BURMEISTER, Die Grafen von Montfort; NIEDERSTÄTTER, Montfort.

37 BATTENBERG, Die königlichen Hofrichter 253.

wie beispielsweise Dr. Marquard Brisacher aus Konstanz³⁸, Henman Offenburg aus Basel³⁹, Reinbold Slecht aus Straßburg⁴⁰, Konrad Diel aus Speyer⁴¹, Konrad Aichhorn aus Aachen⁴², Johannes Brantbacher aus Erfurt⁴³ oder Sigmund Stromer aus Nürnberg⁴⁴, und vermutlich gehörte dazu auch Eberhard Windecke aus Mainz⁴⁵, selbst wenn er in den Regesten nur ganz allgemein als Diener figuriert. Walter Schwarzenberg aus Frankfurt kann zwar weder als Hofgesinde noch als Diener Sigmunds gelten, dürfte aber als Gesandter seiner Heimatstadt gleichwohl königsnah gewesen sein, wurde er doch 1425 nobilitiert⁴⁶. Der von Fall zu Fall verliehene Charakter als Hofgesinde dürfte denn auch weniger über die tatsächliche Präsenz der solcherart titulierten Personen am Hof aussagen als vielmehr über deren rechtliche Stellung in der höfischen Ökonomie. Denn bei allfälligen Aufenthalten in der Umgebung des Königs wurden sie mit ihrem Gefolge und Tross auf Kosten des Hofes gepflegt und versorgt, wodurch eine Hoffahrt für sie gewiss sehr viel attraktiver wurde, als wenn sie für die bei solchen Gelegenheiten stets anfallenden beträchtlichen Spesen selbst hätten aufkommen müssen.

Was sodann den Rat Kaiser Sigmunds betrifft, lassen sich im Einzelnen 36 Personen weltlichen Standes aus dem nichtfürstlichen deutschen Adel namhaft machen. Verglichen mit den 76 weltlichen Räten König Ruprechts⁴⁷ mutet diese Zahl auf den ersten Blick gering an, indes wird man zweifellos noch eine größere Zahl von Räten aus Ungarn, Kroatien und Böhmen mit Mähren hinzurechnen müssen, ganz entsprechend wie im Rat König Ruprechts vor allem dessen Hausmachtterritorium vertreten war. Bei dem Pfälzer beziffert sich das Verhältnis zwischen Räten territorialer und nicht territorialer Herkunft mit 47:29, und bei Sigmund dürften die Relationen wohl nicht viel anders gewesen sein. Zu den deutschen Räten des Luxemburgers gehörten die bereits erwähnten Spitzenbeamten des Hofes und eine Reihe weiterer Personen, die in dieser Funktion häufiger Erwähnung finden – das heißt wohl auch: von größerer Bedeutung waren –

38 RI XI, Nr. 8848 und 9434; ANNAS, Hoftag 1, 226 und passim; BECHTOLD, Zunftbürgerschaft und Patriziat 148.

39 RI XI, Nr. 2124; ANNAS, Hoftag 1, 400 und passim; GILOMEN-SCHENKEL, Henman Offenburg.

40 RI XI, Nr. 1054; FESTER, Die Fortsetzung der Flores temporum.

41 RI XI, Nr. 1097; VOLTMER, Reichsstadt und Herrschaft 272f.

42 RI XI, Nr. 1049; HAAGEN, Eychorn, Kuno von dem.

43 RI XI, Nr. 5549; ANNAS, Hoftag 1, 224; 2, 277 und 322.

44 RI XI, Nr. 6264; STROMER, Oberdeutsche Hochfinanz 3, 598; THIEL, Archiv der Freiherren Stromer 1.

45 RI XI, Nr. 4891 und 5961; Windecke, Das Leben König Sigmunds, hg. HAGEN; Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN; JOHANEK, Windecke; SCHNEIDER, Eberhard Windeck. Vgl. auch den Beitrag von Joachim Schneider in diesem Band.

46 RI XI, Nr. 6052; vgl. HANSERT, Geburtsaristokratie in Frankfurt 186.

47 MORAW, Beamtentum und Rat 86f.

wie etwa Heinrich Beyer von Boppard⁴⁸ vom Mittelrhein, Konrad von Bickenbach⁴⁹ aus dem Odenwald, Frischhans⁵⁰ und Hans Konrad von Bodman⁵¹ aus dem Hegau, aus dem Wormsgau Graf Emich von Leiningen⁵², der sich einst mit König Ruprecht überworfen hatte⁵³, sowie aus Franken Albrecht von Hohenlohe⁵⁴, Wigalois Schenk von Geyern⁵⁵ oder Ehrenfried von Seckendorff⁵⁶. Daneben gab es freilich nicht wenige Räte, die eher sporadisch auftauchen, darunter die Grafen Konrad von Freiburg⁵⁷ und Eberhard von Nellenburg⁵⁸ oder Wilhelm von Rechberg⁵⁹ und manch anderer.

Zu den Räten zählte auch der mit dem König etwa gleichaltrige Erkingen von Seinsheim aus dem fränkischen Gäu, der an Sigmunds Hof ein Vierteljahrhundert lang eine ganz besondere Rolle spielte⁶⁰. Seit 1414 in der näheren Umgebung des Herrschers bezeugt⁶¹ und seit 1405 respektive 1421 Herr zu Schwarzenberg im Steigerwald⁶², war Erkingen bereits 1412 Reichsvogt zu Windsheim⁶³ und 1416 in gleicher Funktion

48 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 764 (1413) und 5445 (1423); ANNAS, Hoftag 2, 253, 291, 296, 298 und 306; SCHWENNICKÉ, Europäische Stammtafeln 9, Tfl. 4–6, hier Tfl. 5.

49 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 130 (1411) und 7477 (1429); ANNAS, Hoftag 1, 413; 2, 160, 222, 241, 253, 268 und 282; SCHWENNICKÉ, Europäische Stammtafeln 16, Tfl. 156; SCHEMEL, Die Herren von Bickenbach.

50 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 252 (1412) und 12210 (1437); ANNAS, Hoftag 2, 306 und 320; zur Familie vgl. Anm. 11.

51 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 881 (1414) und 10650 (1434); ANNAS, Hoftag 2, 306 und 320; zur Familie vgl. Anm. 11.

52 RI XI, Nr. 127; ANNAS, Hoftag 1, 413f. und passim; SCHWENNICKÉ, Europäische Stammtafeln 26, Tfl. 89–94, hier Tfl. 90.

53 MORAW, Beamtentum und Rat 65–67.

54 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 1682 (1414) und 7203 (1429); SCHWENNICKÉ, Europäische Stammtafeln 17, Tfl. 1–23, hier Tfl. 3; FISCHER, Hohenlohe.

55 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 625 (1413) und 10872 (1434); ANNAS, Hoftag 2, 216, 226 und 308; HANNAKAM, VEIT, Archiv der Schenk von Geyern.

56 RI XI, Nr. 1322 (1414); ANNAS, Hoftag 2, 216 und 226; RECHTER, Die Seckendorff 1, 83–85.

57 RI XI, Nr. 2471; SCHWENNICKÉ, Europäische Stammtafeln 5, Tfl. 10f., hier Tfl. 11; ANNAS, Hoftag 2, 254 und 269; BUTZ, Freiburg.

58 RI XI, Nr. 2098; SCHWENNICKÉ, Europäische Stammtafeln 12, Tfl. 86; ANNAS, Hoftag 2, 212; KREZDORN, Die letzten Grafen.

59 RI XI, Nr. 10186; SCHWENNICKÉ, Europäische Stammtafeln 5, Tfl. 87–99, hier Tfl. 87; ANNAS, Hoftag 2, 297, 316f. und 382; KONZEN, Aller Welt Feind 84–86, 90–92, 103f., 107–109 und 254.

60 STOLL, Erkingen von Seinsheim; SCHWARZENBERG, Geschichte des Hauses Schwarzenberg 41–46; HLEDÍKOVÁ, Erkingen ze Seinsheimu.

61 RI XI, Nr. 1166; ANNAS, Hoftag 2, 650.

62 ANDERMANN, Schwarzenberg 1363–1365.

63 RI XI, Nr. 389.

zu Schweinfurt⁶⁴. In zweiter Ehe heiratete er 1422 Barbara von Abensberg⁶⁵, ein Geschwisterkind und – wie die schwarzenbergische Hausüberlieferung zu wissen glaubt⁶⁶ – eine Milchschwester von König Sigmunds zweiter Gemahlin Barbara von Cilli⁶⁷, wodurch Erkingers ohnehin besonders enges Verhältnis zum König noch einmal intensivierte wurde und der Seinsheimer die übrigen Räte schließlich vollends distanziert haben dürfte. Beinahe permanent war Erking im Auftrag seines Herrn unterwegs und wurde als dessen Vertrauensmann mit vielfältigen Dank- und Gunsterweisen bedacht, 1429 nicht zuletzt mit der Erhebung in den Freiherrenstand⁶⁸, und selbstverständlich gehörte er dem ungarischen Drachenorden an. Am 11. Dezember 1437 – zwei Tage nach dem Kaiser – starb der treue Paladin und wurde in der von ihm gestifteten Kartause Astheim bei Volkach am Main beigesetzt. Er ist der Stammvater des seit 1670 fürstlichen Hauses Schwarzenberg und der erste Begründer von dessen Geltung in Franken und weit darüber hinaus, schließlich in Böhmen und in Österreich⁶⁹.

Fragt man nach der personellen Kontinuität zwischen dem Rat König Ruprechts und dem aus deutschem Adel rekrutierten Rat Sigmunds, so zeigt sich, dass persönliche Engagements außer dem bereits erwähnten des Grafen Günther von Schwarzburg in Gestalt der Grafen Emich von Leiningen⁷⁰, Johann von Leuchtenberg⁷¹ und Philipp von Nassau-Saarbrücken⁷² fort dauerten, außerdem mit den Ritteradligen Heinrich Notthafft von Wernberg⁷³, Schwarz Reinhard von Sickingen⁷⁴, Konrad von Stein vom Reichenstein⁷⁵

64 Staatsarchiv Nürnberg, Archiv Schwarzenberg, Urkunde Nr. 120.

65 SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 16, Tfl. 75; SITZMANN, Das jüngere Haus Abensberg.

66 Freundlicher Hinweis S. D. des Fürsten zu Schwarzenberg (Seinsheim, 29. April 2006).

67 FÖSSEL, Barbara; PÁLOSFALVI, Barbara und die Grafen = Tamás PÁLOSFALVI, Barbara und die Grafen von Cilli, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS 295–297.

68 RI XI, 7366.

69 ANDERMANN, Von Franken nach Europa.

70 Vgl. Anm. 52.

71 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, 23 (1411) und 10970 (1434); SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 16, Tfl. 96; ANNAS, Hoftag 2, 216, 254, 270, 283, 307 und 321; SCHNEIDER, Leuchtenberg (Dynastie); DERS., Leuchtenberg (Hof).

72 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 129 (1411) und 11064 (1435); SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 1.1, Tfl. 63–67, hier Tfl. 63; ANNAS, Hoftag 2, 616; FRIEDRICH, Philipp I. von Nassau-Saarbrücken.

73 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 6311 (1425) und 11909 (1437); ANNAS, Hoftag 2, 254, 307 und 329; STARK, Die Familie Notthafft.

74 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 2114 (1415); SCHWENNICK, Europäische Stammtafeln 11, Tfl. 61–68, hier Tfl. 62; ANNAS, Hoftag 2, 190 und 309; MORAW, Beamtentum und Rat, 92; KEHRER, Die Familie von Sickingen (1979) 100.

75 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 1377 (1415) und 11482 (1436); ANNAS, Hoftag 2, 309;

und Johann Truchseß von Waldburg⁷⁶. Aus den Häusern der Grafen von Oettingen und von Eberstein⁷⁷ setzten jeweils ältere oder jüngere Brüder die Tradition des Königsdiensts fort, und mit Heinrich Beyer von Boppard⁷⁸, Hans von Remchingen⁷⁹ und Konrad von Weinsberg⁸⁰ folgten mehrfach – zweifellos altersbedingt – Söhne auf die Väter. Derartige Kontinuität des Königsdiensts dürfte sowohl im Interesse des Herrschers als auch in dem der Räte und ihrer Familien gelegen haben⁸¹.

Die häufig vorkommende Bestellung von Adligen zu Dienern musste nicht eo ipso mit einer fortan größeren Nähe zum königlichen Hof einhergehen. Dergleichen Diener aus dem Adel aller Ränge konnten auch mit vielerlei hoffernen Aufgaben betraut sein, nicht zuletzt im Krieg. Mitunter erfolgte eine derartige Bestellung in einem Atemzug zum Rat und Diener⁸² oder zum Diener und Hofgesinde⁸³, was dann wohl zumindest eine größere Nähe zum König intendierte. Und allemal ist eine Dienerbestellung stets als Vertrauensbeweis zu verstehen. Als Beispiel dafür sei Friedrich von Flersheim aus den Landschaften um den nördlichen Oberrhein genannt⁸⁴. 1428 als Teilnehmer an einem Pfälzer Aufgebot gegen die Hussiten gefangen genommen, kam er im Austausch gegen eine böhmische Geisel an Sigmunds Hof in Ungarn. Dort erscheint er zuerst als Beisitzer am Hofgericht⁸⁵, wurde 1429 und 1431 noch einmal zum Diener mit acht Pfer-

MORAW, Beamtentum und Rat 87; KINDLER VON KNOBLOCH, Das goldene Buch 357; ALBERTI u. a., Württembergisches Adels- und Wappenbuch 2, 754f.

76 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 602 (1413) und 5399 (1422); ANNAS, Hoftag 2, 297, 309, 313, 321, 353, 357, 366 und 383; SCHWENNICKER, Europäische Stammtafeln 5, Tfl. 148; MORAW, Beamtentum und Rat 106; VOCHEZER, Geschichte des Hauses Waldburg 1, 379–496.

77 Nur erster und letzter Nachweis: RI XI, Nr. 280 (Graf Bernhard von Eberstein, 1412); RI XI, Nr. 10910 (1434); ANNAS, Hoftag 2, 212; SCHWENNICKER, Europäische Stammtafeln 12, Tfl. 28f.; ANDERMANN, „Ein furnem und namhafts Geschlecht“.

78 RI XI, Nr. 3380 und 3382 (1418), 4558 (1421) und 5733 (1424); vgl. MORAW, Beamtentum und Rat 86 (Konrad Beyer von Boppard); vgl. Anm. 48.

79 RI XI, Nr. 10187–10192 und 10317 (1435); BICKEL, Remchingen 65 und Stammtafel auf S. 56f.; vgl. MORAW, Beamtentum und Rat 86 (Reinhard von Remchingen).

80 RI XI, 32 (Engelhard von Weinsberg und sein Sohn Konrad, 1411); vgl. MORAW, Beamtentum und Rat 87 (Engelhard von Weinsberg); vgl. Anm. 26.

81 WEFERS, System 34f. und passim.

82 RI XI, Nr. 127 (Graf Emich von Leiningen, 1411), 10186 (Wilhelm von Rechberg, 1434) und 11705 (Heinrich Notthafft von Wernberg, 1437).

83 RI XI, 541 (Otto von Milz, 1413), 1447 (Oswald von Wolkenstein, 1415), 1525 (Heinrich von Finstingen, 1415), 2124 (Henman Offenburg, 1417), 3842 (Lorenz von Rohr, 1419), 7265 (Landgraf Johann von Leuchtenberg, 1429), 8848 und 9434 (Marquard Brisacher, 1431/33) und 11653 (Martin Truchseß von Pommersfelden, 1437).

84 FOUQUET, Pfälzer Niederadel, besonders 408–411; GEISSLER, Friedrich von Flersheim.

85 RI XI, Nr. 7322 und 7344 (1429).

den bestellt⁸⁶, und unternahm in den folgenden Jahren in kaiserlichem Auftrag mehrfach Gesandtschaften in den heimatlichen Westen des Reiches⁸⁷. Nach Sigmunds Tod kehrte Flersheim zurück in die Dienste der Pfälzer Kurfürsten. Über seinen Herrendienst da und dort wusste er nicht viel Gutes zu berichten⁸⁸; aber was blieb einem standesbewussten Edelmann anderes übrig, als zu Hofe zu gehen, zumal wenn es sich um einen königlichen Hof handelte?⁸⁹

Damit stellt sich die Frage nach den Umständen, unter denen das Sigmunds Hof bevölkernde deutsche Personal rekrutiert wurde. In der Regel wird man wohl davon ausgehen können, dass entsprechende Engagements bei Gelegenheit von Hoftagen und anderen Versammlungen aus dem Gefolge der jeweils anwesenden Fürsten und Grafen erfolgten. So ist anzunehmen, dass die bereits erwähnten Franken Erkinger von Seinsheim und Ehrenfried von Seckendorff über den für Sigmund wichtigen Burggrafen Friedrich von Nürnberg mit dem König in Kontakt kamen. Konrad von Bickenbach aus dem Odenwald und Schwarz Reinhard von Sickingen aus dem Kraichgau wurden möglicherweise angeworben, als sie mit Kurfürst Ludwig von der Pfalz das Konstanzer Konzil besuchten⁹⁰; und schließlich ist ja auch Friedrich von Flersheim gewissermaßen durch Pfälzer Vermittlung an den königlichen Hof gelangt.

Ansonsten frequentierte der Adel – aber diese Feststellung ist eigentlich banal – den Königshof nur, wenn dieser gerade einmal in der Nähe war, beziehungsweise wenn eine Belehnung anstand oder es galt, ein Privileg zu erwirken. Entsprechende Aufenthaltsnachweise finden sich bei Gabriele Annas⁹¹ und in den *Regesta Imperii* in großer Zahl. So nutzten am 22. September 1414 die von Woellwarth aus dem Remstal eine Rast König Sigmunds in Crailsheim, um ihr Reichslehen zu empfangen⁹²; im September 1422 reiste Zeisolf von Adelsheim aus dem Bauland nach Nürnberg, um eine Wappenbesserung zu erlangen⁹³; und die Brüder Eberhard und Reinhard von Neipperg aus dem Kraichgau ließen sich im Juni 1431 – ebenfalls in Nürnberg – ein Halsgerichtsprivileg erteilen⁹⁴. Wer

86 RI XI, Nr. 7425 (1429) und 8305 (1431); Generallandesarchiv Karlsruhe 69 von Oberndorff Nr. 7 (1429 September 14).

87 RI XI, Nr. 7428 (1429), 11176 (1435) und 11724 (1437).

88 Flersheimer Chronik, hg. WALTZ, 32–43.

89 ANDERMANN, Schwäbische und fränkische Grafen 1f.

90 Richental, hg. BUCK 202.

91 ANNAS, Hoftag 2, 219–330.

92 Hofmann, Archiv der Freiherren von Woellwarth, Nr. 131 (fehlt in RI XI).

93 RI XI, Nr. 5165; ANDERMANN, Urkunden Adelsheim, Nr. 69.

94 RI XI, Nr. 8657; ANDERMANN, Kopialbuch des Engelhard von Neipperg, Nr. 70; ANDERMANN, Neipperg.

die Möglichkeit hatte, suchte, schon um auch einmal dabei zu sein, wenigstens die heimatnahe Begegnung mit dem bekanntermaßen ritteradelsfreundlichen Herrscher⁹⁵.

Das Fazit bedarf nicht vieler Worte: Die Rolle des deutschen Adels an Sigmunds Hof bleibt erst noch zu erforschen. Der Zuspruch ließ zum Westen und vor allem zum Norden hin mit zunehmender Entfernung nach. Die hauptsächlichen und – insoweit wird man die gängigen Vorstellungen korrigieren müssen – durchaus gleichgewichtigen Rekrutierungsgebiete im Reich waren nicht von ungefähr die traditionell königsnahen Landschaften Schwabens und Frankens⁹⁶. Vom nördlichen Oberrhein über den Mittelrhein zum Niederrhein wurde die Teilnahme immer geringer. Entsprechendes gilt auch, wenn man den Blick von Franken über Thüringen nach Norden schweifen lässt. Ebenso waren Obersachsen, die Oberpfalz und Niederbayern – obgleich praktisch Randzonen Böhmens – vergleichsweise schwach vertreten. Der Norden Deutschlands fällt praktisch ganz aus. Wie es schließlich um den Einfluß der Räte aus deutschem Adel an Sigmunds Hof und auf den Herrscher selbst bestellt war, lässt sich naturgemäß allein in der Zusammenschau mit den Räten „territorialer“ Herkunft beurteilen; an König Ruprechts Hof jedenfalls hatten die eigenen Leute das Sagen⁹⁷. Bei Sigmund wird das vermutlich nicht viel anders gewesen sein⁹⁸.

95 EBERBACH, Reichsritterschaft 153–165; OBENAU, Recht und Verfassung.

96 ANDERMANN, Die fränkischen Grafen.

97 MORAW, Beamtentum und Rat 107.

98 CSUKOVITS, Herrscherhof; ELBEL, Personenforschung.

Günter Katzler

HOFDIENST UND KRIEG

SCHWÄBISCHER ADEL AM HOF KÖNIG SIGISMUNDS UND IM KAMPF GEGEN
HERZOG FRIEDRICH IV. VON ÖSTERREICH 1415 – DIE BEISPIELE HERZOG
ULRICH VON TECK UND GRAF HANS VON LUPPEN*

DER KÖNIG UND DER AUFBAU SEINES HOFES

1411 war Sigismund nach dem Tod seines Veters Jobst von Mähren zum unumstrittenen Regenten des Heiligen Römischen Reiches aufgestiegen¹. Zunächst stand er so gut wie ohne Hausmacht im Reich da. Als König von Ungarn war sein eigentlicher Machtbereich außerhalb des Reiches gelegen. Die Markgrafschaft Brandenburg, die ihm von seinem Vater Kaiser Karl IV. zugesprochen worden war, hatte er seit 1388 durchgehend an Jobst von Mähren verpfändet, weswegen diese nur eine ungenügende Machtbasis darstellte². Die Königswürde war überdies ein Titel ohne Mittel. Die Einnahmen des Königs an Reichssteuern sollen zu Sigismunds Regierungsantritt nach dessen eigenem Bekunden nur 13.000 Gulden im Jahr betragen haben³. Am Anfang musste Sigismund daher vor allem daran gelegen sein, sich eine Machtbasis im Reich aufzubauen. Der Weg dazu führte über eine Erweiterung der personellen Basis, insbesondere am Hof, im Rat, in königlichem Dienst und in der Kanzlei. Das notwendige Personal dafür sollte er insbesondere im reichsfreien deutschen Adel des Südwestens finden.

Erster und wichtigster Ansatzpunkt im Reich war zunächst Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg aus dem Hause Zollern, der Sigismund durch sein diplomatisches Geschick zur Königswürde verhalf und der einst mit der Mark Brandenburg dafür belohnt werden sollte. Aber auch Pfalzgraf Ludwig III. erwies sich – bis zu seinem Bruch mit Sigismund Anfang 1417 – als treuer und einflussreicher Gefolgsmann des Königs. Als Reichsrichter und Reichsvikar kam ihm in Abwesenheit des Königs eine besondere

* Vorliegender Beitrag basiert auf Forschungsergebnissen aus dem vom österreichischen Wissenschaftsfonds FWF finanzierten Projekt „Suche nach Machtausgleich. Sigismunds Politik 1414–1418“ (P 26524–G18). Nach Abfassung des Manuskripts 2016 erschienene Literatur wurde in Auswahl eingearbeitet.

1 Zur Königswahl Sigismunds 1410/11 vgl. LEUSCHNER, Wahlpolitik; HOENSCH, Sigismund 148–161.

2 Zur Verpfändung der Markgrafschaft im Jahr 1388 vgl. WINKELMANN, Brandenburg 156f.

3 Vgl. das Rundschreiben Sigismunds vom 30. I. 1412 an das gesamte Deutsche Reich, in dem er die Probleme bei Regierungsantritt darlegt – RTA 7, Nr. 125; RI XI, Nr. 184.

Stellung zu. Dem König sollte er auch als stellvertretender Protektor des Konzils von Konstanz dienen⁴.

Während Sigismund in den ersten Monaten seiner Reichsregierung noch Räte und Diener aus den Beziehungskreisen um Pfalz, Köln und Mainz aufnahm, wandte er sich schon bald nach Schwaben, einem traditionell königsnahen Gebiet, das rasch zu einem „Ansatzpunkt für eine Ersatzhausmacht im Reich“ avancierte⁵. Vor allem in dem rings um den Bodensee angesiedelten schwäbischen Adel fand der Herrscher den „festen Stamm der für die Hofämter und die Diplomatie benötigten Räte und Diener“⁶. Wichtige Reichsämter gingen in der Folge an Adelige aus Schwaben, ein bedeutender Anteil von Sigismunds Dienern und Räten rekrutierte sich aus diesen. Zahlreiche Schwaben sollten auch bis zu Sigismunds Tod eine wichtige Rolle im Reich und am Hof des Königs spielen. Im ersten Regierungsjahrzehnt und hier besonders während der Zeit des Konzils von Konstanz (1414–1418) bildete der deutsche Südwesten somit ein Zentrum königlicher Machtpolitik, bevor Sigismund gezwungen war, seinen Fokus auf die Länder der böhmischen Krone zu verlagern.

In der Zeit zwischen 1411 und dem Beginn des Konzils finden wir bereits eine Reihe von Schwaben unter Sigismunds Dienern und Räten, namentlich etwa Herzog Ulrich von Teck, die Grafen Eberhard von Nellenburg und Hans von Lupfen, die Herren Frischhans von Bodman und Kaspar von Klingenberg oder den Ritter Hans von Heudorf. Vermutlich hat die Mehrzahl von ihnen dem König bereits im Zuge der Auseinandersetzung mit der Republik Venedig in Italien 1412/14 treue Dienste geleistet, bei Eberhard von Nellenburg, Ulrich von Teck und Frischhans von Bodman ist dies jedenfalls bezeugt⁷.

Mit seiner Hinwendung nach Schwaben traf Sigismund mit Herzog Friedrich IV. von Österreich-Tirol auf einen Konkurrenten, der in der Region eine bedeutende Stellung innehatte⁸. Sigismund und Friedrich waren bereits wiederholt aus verschiedenen Grün-

4 Wie beim Pfalzgrafen so kam es auch bei Burggraf Friedrich von Nürnberg in späteren Zeiten zum Bruch mit Sigismund. Zu den beiden Genannten und ihrer Bedeutung für die Anfänge von Sigismunds Regierung vgl. HOENSCH, Sigismund 466–468; WEFERS, System 22–31; JATZLAUK, Belehnung; SCHLINKER, Belehnung; SCHNEIDER, Nur der Diener; EBERHARD, Ludwig III.

5 WEFERS, System 37; zu den Kölner und Mainzer Beziehungskreisen vgl. ebd. 31. – Zum Begriff „königsnah“, der von Peter Moraw in die Forschung eingeführt wurde, vgl. erstmals MORAW, Franken sowie in adaptierter Form MORAW, Regionen, besonders 18f. Zur nicht ganz einfachen Frage, was für das Spätmittelalter unter „Schwaben“ zu verstehen ist, vgl. GRAF, „Land“ mit der dort angegebenen Literatur.

6 HOENSCH, Sigismund 471.

7 Vgl. RI XI, Nr. 1684 (1415 V 13; Frischhans von Bodman) und Nr. 1860 (1415 [Jan.–Juli 19]; Eberhard von Nellenburg). Zu Ulrich von Teck siehe den Abschnitt weiter unten. Zu den Namen und zu diesen ersten Kontakten zum schwäbischen Adel auf der Italienreise, aus denen sich rasch eine „fast schon als privilegiert zu bezeichnende Beziehung zum König“ entwickelte, vgl. FRENKEN, König 225.

8 Eine modernen Ansprüchen genügende, umfassende Monographie Herzog Friedrichs IV. fehlt bis dato.

den aneinandergeraten; auch persönliche Animositäten mögen dabei eine Rolle gespielt haben. Oft und gerne werden in diesem Zusammenhang zwei Anekdoten aus der zeitgenössischen Chronistik genannt, deren Wahrheitsgehalt zwar naturgemäß nur schwer zu überprüfen ist, die aber durchaus plausibel klingen. So soll Eberhard Windecke zufolge Herzog Friedrich eine Bürgerstochter bei einer Tanzveranstaltung zu Ehren König Sigismunds in Innsbruck vergewaltigt, aber den Verdacht auf den ebenso anwesenden Herrscher gelenkt haben. Den Verdacht konnte Sigismund von sich weisen und er wusste, wem er die Anschuldigung zu verdanken habe. Er drohte daher in Richtung Herzog Friedrichs, dass er die erlittene Schmach und Schande niemals vergessen würde⁹.

Eine zweite Geschichte soll sich 1413 in Feltre zugetragen haben, wo der König den Herzog bei einem gemeinsamen Spaziergang mit Absicht so über eine schmutzige Straße gelenkt haben soll, dass dessen langer schwarzer Mantel über und über mit Dreck beschmiert worden sei. Daraufhin habe der Herzog wie zufällig den Mantel so an die Schenkel des Königs schlagen lassen, dass dessen Stiefel und Beinkleider ebenso beschmutzt worden wären¹⁰. Diese beiden Schilderungen, die die Chronisten vor allem dazu nutzten, um die langwährende Feindschaft zwischen den beiden zu begründen, mögen einen wahren Kern in sich tragen. Für die auf dem Konzil von Konstanz offen ausgetragene Feindschaft waren zweifelsohne handfestere Gründe die Ursache, die man insbesondere in der Frage der Beziehungen zu Venedig und zum Reichsbesitz in Oberitalien suchen muss, denn dort standen sich die Interessen des Königs und jene des Herzogs bisweilen diametral gegenüber¹¹.

Das 1823 erschienene Werk BRANDIS, Tirol wird man daher immer noch mit Gewinn konsultieren. An biographischen Beiträgen zu Herzog Friedrich IV. seither vgl. im Überblick KRIEGER, Habsburger 154–159; MALECZEK, Friedrich IV.; HÖDL, Habsburg 183–190 sowie ganz besonders die Ergebnisse der internationalen Friedrich-Tagung von 2017 (Herzog Friedrich, hg. PFEIFER). Der Herzog und seine Zeit waren auch wiederholt Forschungsgegenstand des früh verstorbenen Innsbrucker Mediävisten Klaus Brandstätter († 2014), dem die Fertigstellung einer geplanten Friedrich-Biographie verwehrt blieb. Eine vor kurzem posthum erschienene Aufsatzsammlung vereint unter anderem seine wichtigsten Beiträge zu Friedrich IV. (BRANDSTÄTTER, Tirol).

9 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 49f. Zur Begebenheit, die zwar – so sie stimmt – nicht in Innsbruck 1415, sondern in Meran 1413 zu verorten wäre, und zum möglichen Wahrheitsgehalt der Erzählung Windeckes vgl. zuletzt WAGENDORFER, Geschichtsschreibung 258f. und ausführlich BRANDSTÄTTER, „Innsbrucker Ballaffaire“, wo sich auch zahlreiche weitere Literatur zu dieser Angelegenheit findet.

10 Die Nachricht von dieser Begebenheit verdanken wir dem für gewöhnlich gut unterrichteten Kanzler von Treviso, Andreas de Redusiis de Quero (vgl. Redusio, Chronicon, ed. MURATORI 826). Zur Erzählung vgl. BRANDSTÄTTER, „Innsbrucker Ballaffaire“ 59.

11 Bereits im Jänner 1412 berichtete Sigismund allen Reichsuntertanen von den zahlreichen großen Aufgaben, die vor ihm lägen, darunter auch von dem Krieg mit Venedig und von der reichsfeindlichen Haltung der Herzöge von Österreich (1412 I 30: RI, XI Nr. 184). Zu den konkurrierenden Interessen im Bezie-

Die Kriegsgefahr deswegen war latent. Bereits in den Jahren 1412/13 bereitete sich Sigismund vor dem Hintergrund seines Venedig-Feldzugs auf einen Krieg mit Herzog Friedrich und dessen älterem Bruder Herzog Ernst, genannt „der Eiserne“, vor¹². Im Mai des Jahres 1412 forderte er die ihm wohlgesinnte schwäbische Rittergesellschaft vom St. Jörgenschild auf, sich an einem Krieg gegen den Herzog zu beteiligen, dessen Führung er dem Pfalzgrafen Ludwig übertragen hatte. Als Lohn winke den Willigen die Verpfändung von all jenen Gebieten und Besitzungen, die sie dem Herzog abnehmen würden¹³. Der Kriegsfall sollte allerdings (noch) nicht eintreten, da sich Sigismund und Friedrich unter Vermittlung des Königs von Polen zunächst auf einen Ausgleich einigen konnten. Doch zeigen die späteren Ereignisse am Konzil von Konstanz, dass an dem Plan festgehalten wurde.

DAS KONZIL VON KONSTANZ UND DER KURZE REICHSKRIEG VON 1415

Mit der Entscheidung, das Konzil nach Konstanz einzuberufen, rückte Schwaben in den Mittelpunkt des Reiches, wenn nicht sogar der (abendländischen) Welt. Bereits bei der Auswahl des Konzilsortes lässt sich der Einfluss des schwäbischen Adels erkennen. Nach Ulrich Richental war es Graf Eberhard von Nellenburg, der dem König bei der Zusammenkunft mit Gesandten des (Pisaner) Papstes Johannes XXIII. in der Nähe von Como zum Konzilsort Konstanz geraten hatte, während Herzog Ulrich von Teck Kempfen vorschlug¹⁴. Auch die Vorbereitung des Konzils lag in schwäbischer Hand: Neben dem Nellenburger wurden noch Frischhans von Bodman sowie der Bischof von Augsburgs-

hungs-dreieck Sigismund – Habsburger – Venedig in der Zeit vor dem Konzil von Konstanz vgl. KOLLER, Kampf 324–328; KRAMER, Grundlinien 2, 42–46; BRANDSTÄTTER, Herzog Friedrich IV.; WAKOUNIG, Dalmatien und Friaul; HERRE, Beziehungen; SCHIFF, Italienische Politik; HOENSCH, Sigismund 167–170; BAUM, Reichs- und Territorialgewalt 250–255.

12 So verspricht Sigismund dem Grafen Hermann von Cilli, seinem Schwiegervater, und dessen Söhnen Hermann und Ludwig, welche ihm ihre Hilfe zugesagt haben, militärischen Beistand, falls sie mit den Herzögen Ernst und Friedrich von Österreich in Krieg kämen (1413 IV 6: RI XI, Nr. 461a). – Zu Herzog Ernsts Stellung zu Sigismund in Bezug auf Oberitalien vgl. SCHELLMANN, Ernst der Eiserne 102–104. Zum zwischen einheitlicher Hauspolitik und bewaffneter Fehde changierenden Verhältnis zwischen den Brüdern Ernst und Friedrich vgl. LACKNER, Hauspolitik.

13 RI XI, Nr. 228 (1412 Mai 16). Altmann nennt in seinem Regest jedoch fälschlicherweise den Drachenorden als Adressaten des Briefes; ein Irrtum, der sich in der Folge in zahlreichen Darstellungen wiederfindet (vgl. etwa SLOKAR, Friedrich von Tirol 203; WEFERS, System 32).

14 Zur Wahl des Konzilsortes und zur wohl irrigen Verortung des Treffens durch Richental – er nennt hier Lodi – vgl. weiter unten Anm. 55.

burg, Friedrich von Grafeneck, mit den entsprechenden Arbeiten betraut¹⁵. Der Adel der Region war dann auch in großer Zahl am Konzil selbst vertreten und ritt dort buchstäblich ein und aus. Die Nähe zu Sigismund führte wie von selbst zu einer engen persönlichen Bindung des schwäbischen Adels zum Herrscher.

Auch Herzog Friedrich, als wohl mächtigster Fürst in der Region, nutzte selbstverständlich die Gelegenheit, sich in Konstanz entsprechend zu präsentieren. Während etwa der Pfalzgraf bei Rhein mit fünf Grafen und 460 Pferden in die Konzilsstadt einritt, zog Friedrich gar mit einem Gefolge von zwölf Grafen und 600 Pferden in Konstanz ein und bezog sein Quartier im Kloster Kreuzlingen¹⁶. Dort wohnte auch Papst Johannes, der noch vor seiner Reise nach Konstanz Friedrich – gemäß eines geheimen Vertrages – zum Generalkapitän der römischen Kurie ernannt und sich damit dessen weltlichen Schutz anvertraut hatte¹⁷.

Diese Schutzfunktion sollte Friedrich zum Verhängnis werden: Als nämlich der Papst mit Recht fürchten musste, vom Konzil abgesetzt zu werden, entschloss er sich zur Flucht. Unter tatkräftiger Mithilfe Friedrichs gelang es dem Papst in der Nacht vom 20. auf den 21. März 1415 aus Konstanz in das benachbarte habsburgische Schaffhausen zu fliehen, wohin sich bald auch Friedrich zurückzog. Das Konzil drohte zu platzen, doch konnte Sigismund diese drohende Gefahr durch sein rasches und energisches Eingreifen abwehren¹⁸. Für Friedrich dagegen, der seine tatsächliche Position überschätzt haben dürfte, nahm das Schicksal seinen Lauf.

König Sigismund nutzte nämlich die Gelegenheit, um gegen einen seiner mächtigsten Gegner im Reich vorzugehen. Friedrich hatte die Königsherrschaft des Luxemburgers nur widerwillig anerkannt¹⁹. So machte er auch keine Anstalten, die Belehnung mit den Reichslehen – wie gefordert – durch den König vornehmen zu lassen. Für Sigismund

15 Vgl. Richental, hg. BUCK 16. Zu den Beauftragten und ihren Vorbereitungsarbeiten vgl. DALDRUP, König 176; MAURER, Konstanz 2, 11–13.

16 Die Zahlen bei Richental, hg. BUCK 34. Vgl. FEGGER, Bodenseeraum 3, 188; NIEDERHÄUSER, Fluchthelfer 147.

17 Zu den Verhandlungen zwischen Papst Johannes und Herzog Friedrich im Vorfeld des Konzils und zu dem zwischen ihnen in Meran geschlossenen Bündnis vgl. KRAMER, Meraner Bündnis; SLOKAR, Herzog Friedrich 199; FRENKEN, Konstanzer Konzil 59f.

18 Zur Flucht des Papstes vgl. PETER, Informationen; NIEDERHÄUSER, Fluchthelfer; SLOKAR, Friedrich von Tirol 207f.; FRENKEN, Konstanzer Konzil 81f.

19 Der Gegensatz zwischen den Häusern Luxemburg und Habsburg geht aber nicht erst auf Sigismund und Friedrich zurück, sondern sie waren im 14. Jahrhundert schon wiederholt wegen konkurrierender Ansprüche auf die Krone des Reiches aneinandergeraten. So hatte Ende des 14. Jahrhunderts bereits Herzog Albrecht III. von Österreich aktiv die Absetzung des Luxemburgers und römisch-deutschen Königs Wenzel betrieben, da er sich selbst Chancen auf dessen Nachfolge ausrechnen durfte. Dazu sowie allgemein zum Ringen der beiden Fürstenhäuser um die Krone des Reiches vgl. GERLICH, Habsburg.

diente die Fluchthilfe als willkommener Anlass, dem Herzog den Krieg zu erklären. Die bereits länger zurückreichenden Vorbereitungen – mit Bern verhandelte der König wegen militärischer Unterstützung bereits im Juli 1414²⁰ – zeigen jedoch, dass der Wille zum Konflikt unabhängig von den Ereignissen in Konstanz existierte.

Was nach der Flucht des Papstes folgte, war ein kurzer und für Friedrich verlustreicher Reichskrieg²¹. Der König nahm die Fluchthilfe für den Papst zum Anlass und rief am 30. März alle Untertanen des Reiches zum Krieg gegen den Herzog auf. Allerdings sprach er damit keineswegs die Reichsacht über den Herzog aus, wie in der Literatur durchwegs zu lesen ist²². Zahlreiche Reichsstädte und Adelige der Region schlossen sich seinem Aufruf an und eroberten im Verbund mit bedeutenden eidgenössischen Kontingenten so gut wie alle Besitzungen des Habsburgers in den österreichischen Vorlanden. Auf Vermittlung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, des ungarischen Palatins Nikolaus von Gara/Gorjani (ung. Miklós Garai) und insbesondere des Herzogs Ludwig von Bayern-Ingolstadt – zugleich enger Vertrauter des Königs als auch naher Verwandter des Habsburgers – kehrte Friedrich am 30. April 1415 nach Konstanz zurück, um Frieden zu schließen²³. Nach kurzen Verhandlungen musste er sich schließlich am 5. Mai vor den Augen der versammelten Großen des Reiches und italienischer Gesandter dem König in einer demütigenden und von Sigismund geschickt inszenierten Szene im Konstanzer Barfüßerkloster unterwerfen²⁴. Friedrich musste sich verpflichten, bis zur Rückkehr des Papstes und der vollständigen Unterwerfung all seiner Besitzungen in der Geiselhaft des

20 Der Sachverhalt ergibt sich aus SSRQ BE I/3, Nr. 133d (23. März 1415) mit Bezug auf ebd. Nr. 133c (6. Juli 1414). Vgl. dazu GERBER, Berns Weg 53f.; FRENKEN, Ein Fall naiver Selbstüberschätzung 27f. sowie die dort genannte Literatur.

21 Zum Konflikt zwischen Herzog Friedrich und König Sigismund vgl. (in Auswahl) KOLLER, Kampf; BAUM, Habsburger 109–167; SLOKAR, Friedrich von Tirol; SCHULER-ALDER, Reichsprivilegien; NIEDERHÄUSER, Fluchthelfer; WEISS, Herzog Friedrich.

22 RI XI, Nr. 1542 (1415 III 30). – Zur Frage der angeblichen Ächtung Friedrichs vgl. das Wenige bei SSRQ BE I/3, 135b Anm. 2; Tschudi 8, hg. STETTLER 29–31 Anm. 23; BRUN, Sinn 169 sowie ausführlicher zuletzt KATZLER, Acht.

23 Zu den Vermittlungsversuchen der Genannten und insbesondere der Rolle Herzog Ludwigs VII. von Bayern-Ingolstadt vgl. WEISS, Herzog Friedrich 35 sowie jüngst etwa FRENKEN, Ein Fall naiver Selbstüberschätzung 37f. und die dort genannte Literatur.

24 Die Unterwerfung wird ausführlich geschildert bei Richental, hg. BUCK 52–55; Tschudi 8, hg. STETTLER 75–80. Mit gleich drei Abbildungen wurde die Unterwerfung in der Konstanzer Handschrift der Richental-Chronik bebildert (Konstanz, Rosgartenmuseum, Hs. 1, fol. 46v–47v). Die Abbildungen etwa in: Richental, hg. KLÖCKLER. – Einen lebendigen Bericht über die Rückkehr Friedrichs nach Konstanz und seine Unterwerfung schrieb der Wiener Theologe und Gelehrte Nikolaus von Dinkelsbühl, Vertreter Herzog Albrecht V. von Österreich am Konzil von Konstanz, an seinen fürstlichen Auftraggeber (ediert in MADRE, Brief). Zur Sache vgl. SCHULER-ALDER, Reichsprivilegien 75–77; BAUM, Habsburger 124f. Zur Inszenierung der Unterwerfung und ihrem demütigenden Charakter vgl. SPIESS, Kommunikationsfor-

Königs in Konstanz zu bleiben, doch konnte er im März 1416 aus der Stadt fliehen. Zu einer ersten Aussöhnung zwischen König und Herzog kam es auf Vermittlung des neu gewählten Papstes, Martin V., 1418 in Konstanz²⁵. Einen endgültigen Abschluss fand der Streit aber erst 1425 im Vertrag von Hornstein²⁶. Eine Folge des Konflikts war, dass dem Hause Habsburg große Teile ihrer vorderösterreichischen Besitzungen, wie etwa der Aargau, auf Dauer verloren gingen. Während es Herzog Friedrich IV. und nachfolgenden Habsburgern in späteren Jahren gelingen sollte, die an schwäbischen Adel und Reichsstädte zu Pfand ausgegebenen Besitzungen größtenteils wieder zu lösen, blieb ihnen diese Möglichkeit bei den Eidgenossen verwehrt²⁷.

DER SCHWÄBISCHE ADEL IM KRIEG GEGEN DEN HERZOG

Große Beachtung wurde in der Literatur zumeist der Beteiligung der Eidgenossen und der Reichsstädte am Reichskrieg von 1415 geschenkt, Untersuchungen zum kriegsführenden Adel sind dagegen weniger zahlreich, was sicherlich auch an der disparaten Quellenlage liegen mag. Dass aber dem schwäbischen Adel insgesamt eine wichtige Rolle in dem Krieg zukam, lässt sich dennoch belegen.

Im Zusammenhang mit der Befehdung Herzog Friedrichs ist ein undatierter Kriegspland überliefert, der wohl in der letzten Märzhälfte 1415 auf Veranlassung und im persönlichen Umfeld des Königs in Konstanz entstanden ist²⁸. Aus sechs verschiedenen Richtungen sollte demnach der österreichische Herzog angegriffen werden. Manches davon erwies sich als unrealistisch und kam nicht zur Durchführung, wie etwa der Plan, dass Herzog Albrecht V. von Österreich, Schwiegersohn des Königs, gemeinsam mit dem Bischof von Salzburg und Graf Hermann von Cilli seinen Vetter Friedrich in Österreich angreifen sollte²⁹. Auch die Vorstellung eines gemeinsamen Angriffs der bayeri-

men 285f.; ALTHOFF, Macht der Rituale 183f. Der Unterwerfungsvertrag Herzog Friedrichs datiert vom 7. Mai 1415 (URStAZH 4, Nr. 6019; BRANDIS, Tirol Nr. 84; SSRQ BE I/3 Nr. 135h).

25 Zur Rolle Papst Martins V. bei der Friedensvermittlung vgl. WEISS, Herzog Friedrich 36–38; BAUM, Habsburger 139f.

26 RI XI, Nr. 6158 (1425 II 17). Zum Hornsteiner Vertrag vgl. besonders BAUM, Habsburger 163–167 und die dort in Anm. 519 genannte Literatur.

27 Zu den Gebietsverlusten, insbesondere des Aargaus, vgl. STOLZ, Besitzstand; MEIER, Königshaus 167–174; DERS., Eroberung; BRUN, Schrift; STETTLER, Eidgenossenschaft 131–137 sowie jüngst den Sammelband *Eroberung und Inbesitznahme*, hg. HESSE u.A.

28 Ediert in: Frankfurts Reichsrespondenz 1, hg. JANSSEN Nr. 495; ASCHBACH, Geschichte 2, 421f.

29 Zu Herzog Albrechts Verbindung mit Elisabeth von Luxemburg vgl. zuletzt ausführlich ELBEL, Heirat.

schen Teilherzogtümer auf Friedrichs Besitz in Tirol scheint auf Grund der persönlichen Animositäten zwischen den miteinander verfeindeten Bayernherzögen abwegig³⁰.

Zur Durchführung kamen dagegen jene Teile des Angriffsplans, die sich gegen Friedrichs Besitzungen in den Vorlanden richteten, wenn auch schlussendlich nicht immer in der intendierten Art und Weise. Als erstes sollten etwa die Reichsstädte am Bodensee – namentlich genannt werden Konstanz, Überlingen, Ravensburg, Lindau, Buchhorn (Friedrichshafen) – gemeinsam mit Fürsten, Grafen, Herren, Rittern und Knechten, die *in der gegen gesessen*, am 30. März 1415 vor Schaffhausen ziehen, wohin Papst und Herzog geflohen waren. Als nächstes sollten die eidgenössischen Städte Bern und Luzern gemeinsam mit Solothurn benachbarte Burgen und Städte des Habsburgers angreifen. Zu diesem Kontingent sollten auch Friedrich von Toggenburg und weitere Herren, Ritter und Knechte, die *dabey gesessen* sind, hinzustoßen. Zugleich sollte Graf Wilhelm von Montfort-Bregenz mit Truppen des Klosters St. Gallen und der Appenzeller gegen das österreichische Feldkirch ziehen. Am 14. April sollten schließlich noch Truppen unter der Führung des Pfalzgrafen Ludwig gemeinsam mit Truppen aus Basel, Straßburg und den Reichsstädten im Elsass gegen die Besitzungen des Herzogs vorrücken.

Interessant ist in unserem Zusammenhang, dass im Kriegsplan wiederholt von Adligen aus der Region die Rede ist, die die Unternehmung militärisch mittragen sollten und dies schlussendlich auch taten. Wer nun diese Personen waren, kann zum Teil aus einem umfangreichen Bestand von Fehdebriefen erschlossen werden, die an Herzog Friedrich geschickt wurden und die heute im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien verwahrt werden³¹. In Summe sind 158 Briefe erhalten, in denen zusammen an die 700 Adligen und 30 Reichsstädte dem Herzog den Frieden aufkündigten. Die Mehrheit der Briefe sind Sammelbriefe, in denen meist eine größere Anzahl von Dienstleuten im Namen ihres Herrn dem Herzog die Fehde ansagte. Von diesen Briefen wissen wir auch aus der Chronik des Ulrich Richental. Dort ist gar von 350 Fehdebriefen die Rede, die in den Tagen und Wochen nach der Flucht des Papstes aus Konstanz nach Schaffhausen zu Friedrich geschickt wurden. Richental selbst will *mer dann fünfzig* von ihnen geschrieben haben³². In diesen Briefen wird fassbar, wer sich zum Krieg gegen Friedrich bereit erklärt hatte. Es ist zwar in den meisten Fällen nicht zu belegen, wer dann auch tatsächlich am Kriegsgeschehen teilnahm, doch kann der Reichskriegsdienst in den meisten Fällen wohl angenommen werden. Weiters ist zu bedenken, dass nachweislich auch Personen oder

30 Zu den Konfliktlinien zwischen den bayerischen Teilherzogtümern, die auf dem Konzil von Konstanz offen aufbrachen, vgl. die Übersicht bei STRAUB, Bayern 252–259.

31 HHStA, AUR 1415.

32 Richental, hg. BUCK 48. Eine Übersicht über den Bestand der Fehdebriefe bieten SCHULER-ALDER, Reichsprivilegien 46–49; BAUM, Habsburger 117f. (mit der unrichtigen Zahl von 737 Fehdebriefen).

Städte am Krieg teilnahmen, von denen kein Fehdebrief überliefert ist. Dies ist etwa der Fall bei den eidgenössischen Städten Bern oder Zürich, die vermutlich auch nie einen solchen versendet haben³³.

Die überwiegende Zahl der in den Briefen genannten Fürsten, Grafen, Herren, Ritter und Knechte lassen sich nach Schwaben, Franken, dem Elsass und der Pfalz einordnen, wobei der schwäbische Adel erwartungsgemäß den Vorrang einnimmt. Daneben finden sich aber etwa auch Personen aus Böhmen, Mähren und Schlesien, die dem Herzog die Fehde ansagten. Von den Grafen und Herren der Region um Konstanz ist fast alles mit Rang und Namen dabei: Wir finden sie zu dieser Zeit oft im Umfeld des Königs, sei es als Diener oder Räte oder als Träger eines Reichsamtes. Neben bereits genannten Personen seien hier einige weitere Beispiele angeführt. Fehdebrieфе sind uns etwa überliefert von Graf Rudolf von Montfort, Reichslandvogt in Schwaben, Graf Bernhard von Eberstein, Reichslandvogt im Elsass, Reichserbmarschall Haupt von Pappenheim, Reichshofrichter Graf Günther von Schwarzburg sowie von seinem späteren Nachfolger im Amt, Landgraf Hans von Lupfen³⁴. Von Hans Truchseß von Waldburg, königlicher Rat und seit Mai 1415 Reichslandvogt in Schwaben, dürfte ein Fehdebrief heute fehlen, doch gibt es einen solchen von einer Gruppe seiner Dienstleute³⁵. In königlichen Diensten standen ebenso etwa die Grafen Egen und Konrad von Fürstenberg, Eberhard von Kirchberg oder Friedrich von Toggenburg³⁶. Die Liste ließe sich noch fortsetzen und mit den meisten dieser Grafen und Herren werden auch zahlreiche ihrer Dienstmänner genannt.

Bemerkenswert ist, dass zwischen dem Hause Habsburg und dem schwäbischen Adel prinzipiell eine starke Verflechtung bestand. Unter denjenigen, die 1415 dem Herzog die Fehde ansagten, finden sich zahlreiche – gegenwärtige oder ehemalige – Lehens- oder Pfandnehmer der Habsburger. Graf Wilhelm von Montfort stand etwa in Friedrichs Diensten. Der noch zu besprechende Hans von Lupfen war einst österreichischer Landvogt im Aargau, Thurgau und im Schwarzwald gewesen. Weiters fällt auf, dass die reichstreuen schwäbischen Grafen und Herren in starken verwandtschaftlichen Beziehungen zueinander standen, während die Habsburger um 1415 über keine familiären Verbindungen in ihre Stammlanden mehr verfügten und der Adel aus den habsburgischen Vorlanden nicht mehr die Rolle am habsburgischen Hof spielte wie beispielsweise noch zu Zeiten Herzog Leopolds III.³⁷.

33 Vgl. SCHULER-ALDER, Reichsprivilegien 48f., Anm. 3.

34 HHStA, AUR 1415 Nr. 32 und 79 (1415 III 29 und 1415 IV 2; Montfort), Nr. 140 (1415 IV 22; Eberstein), Nr. 20 (1415 III 28; von Pappenheim), Nr. 21 (1415 III 28; Schwarzburg), Nr. 4 (1415 III 26; Lupfen).

35 HHStA, AUR 1415 Nr. 69 (1415 IV 1), Nr. 117 (1415 IV 6).

36 HHStA, AUR 1415 Nr. 4 (1415 III 26; Konrad von Fürstenberg), Nr. 5 (1415 III 26; Egen von Fürstenberg), Nr. 95 (1415 IV 4; Kirchberg), Nr. 37 und Nr. 38 (1415 III 30; Toggenburg).

37 Vgl. etwa beispielhaft die Reihe der Hofmeister Leopolds III.: Auf den „österreichischen“ Stephan von

Im Folgenden soll an zwei unterschiedlichen Beispielen gezeigt werden, welche Aufstiegsmöglichkeiten der Dienst am Hof des Königs bot und wie sich die Kriegsbereitschaft im kurzen Reichskrieg gegen Herzog Friedrich von 1415 auf den weiteren Karriereverlauf auswirken konnte.

HERZOG ULRICH VON TECK

Die Herzöge von Teck waren ein jüngerer Zweig des bedeutenden schwäbischen Geschlechts der Zähringer. Im Zuge des sogenannten Investiturstreits war Bertold II. von Zähringen 1092 von der päpstlichen Partei zum (Gegen-)Herzog von Schwaben erhoben worden, doch konnte er sich gegen den Widerstand der königstreuen Partei nicht behaupten. Als Gegenleistung für seinen Verzicht wurden seine Länder aus dem Herzogtum Schwaben herausgelöst und er wie auch seine Nachkommen durften den Herzogstitel behalten. Über Adalbert von Zähringen, der sich seit etwa 1186 nach der Burg Teck bei Owen nannte und somit diese Seitenlinie begründete, gelangte der Titel an diesen Zweig. Zwar blieben die Herzöge von Teck bis zum Erlöschen des Geschlechts 1439 „Herzöge ohne Herzogtum“, doch waren sie nach dem Aussterben der Staufer und Zähringer die ranghöchsten Fürsten in Schwaben³⁸.

Herzog Ulrich von Teck, der eine bedeutende Rolle am Hof König Sigismunds einnehmen sollte, war der jüngste Sohn Friedrichs III. von Teck und dessen Frau Anna von Helfenstein³⁹. Er wurde vermutlich um 1370 geboren, denn in einer Urkunde aus 1383 war von den Kindern Friedrichs nur der älteste Sohn Konrad schon volljährig, während Ulrich zur Zeit seiner erstmaligen urkundlichen Nennung im Jahr 1390 das rechtsfähige Alter ganz sicher schon erreicht hatte⁴⁰. 1398 begegnet er an der Seite seines Bruders Friedrich IV., als ihnen König Wenzel am 18. Jänner ihre Herrschaftsrechte bestätigte⁴¹. Auch nach dessen Absetzung dürften sie den Luxemburger noch eine Zeit lang gegen

Toppel folgten Reinhard von Wehingen (aus ursprünglich schwäbischem Rittergeschlecht), Peter von Thorberg (letzter Vertreter eines aus dem Kanton Bern stammenden Rittergeschlechts) und Gottfried Mülner (aus Zürcher Rittergeschlecht); vgl. LACKNER, Hof und Herrschaft 68–79.

38 Zu den Herzögen von Teck vgl. einführend WOLF, Teck. Zu den Anfängen vgl. GRÜNDER, Studien 3; GÖTZ, Herzöge von Teck 11–13; ZOTZ, Zähringer 32, 100.

39 Unter den Vertretern des schwäbischen Adels am Hof Königs Sigismund zählt ihn HOENSCH, Sigismund 472 gemeinsam mit Graf Eberhard von Nellenburg, Hans Konrad und Frischhans von Bodman, Kaspar von Klingenberg und Hans von Heudorf zu den wichtigsten Räten des Königs. – Zu Ulrich von Teck vgl. GRÜNDER, Studien 42f. mit den Regesten auf S. 196–240 und besonders GÖTZ, Herzöge von Teck 75–90.

40 GRÜNDER, Studien Nr. 348 (1383 IV 24), Nr. 374 (1390 III 25). Vgl. GÖTZ, Herzöge von Teck 73.

41 GRÜNDER, Studien Nr. 390.

den neu gewählten König Ruprecht unterstützt haben. Als letzterer sich nämlich im Zuge seines – schlussendlich nur wenig erfolgreichen – Italienzuges gerade in der Lombardei aufhielt, agitierten die Brüder gegen ihn. 1403 kam es zur Aussöhnung, nachdem sich Friedrich und Ulrich von Teck vor Ruprecht verantwortet und sie sich *unschuldig* gemacht hatten⁴². Die Brüder standen seither wieder in der Gunst des Herrschers. Ihr Anrecht auf die Reichssteuer von Augsburg, das noch aus Zeiten Kaiser Karls IV. herrührte, wurde ihnen 1406 vom König bestätigt und der Satz sogar noch erhöht⁴³. Herzog Ulrich selbst erhielt darüber hinaus im selben Jahr vom König noch ein Gerichtsstandsprivileg verliehen, wobei ihm zugleich all seine Grafschaften und Landgerichte bestätigt wurden. Ebenso wurde er vom König mit dem Zoll und der hohen Gerichtsbarkeit in Mindelheim und dem Zoll in Obergünzburg belehnt⁴⁴. In diese Zeit fällt auch Ulrichs Eintritt in die Rittergesellschaft vom St. Jörgenschild. Besonders in den Appenzellerkriegen fungierte er wiederholt als ihr Hauptmann⁴⁵.

Mit Friedrichs IV. von Teck Tod 1411 lagen die Geschicke des Hauses allein in der Hand Ulrichs. Sein einziger noch lebender Bruder, Ludwig VI., war geistlichen Standes und von 1412–1439 Patriarch von Aquileia⁴⁶. Ulrich von Teck residierte in der Stadt Mindelheim, die die Familie in den 1360er Jahren als Burghut von den Bischöfen von Augsburg erhalten hatte und die sie diesen später abtrotzten⁴⁷. Die noch im Besitz der Familie befindlichen Anteile an der Herrschaft Teck waren bereits 1381 an die Grafen von Württemberg verkauft worden⁴⁸. Die finanzielle Situation der Familie war nicht allzu rosig, das 14. Jahrhundert hatte Verarmung und sozialen Abstieg gebracht. Ähnlich wie bei anderen ehemals bedeutenden Familien am oberen Neckar auch – genannt seien hier nur die Herren von Lupfen, die Grafen von Hohenberg oder die Herzöge von Urslingen – kam es bei den Herzögen von Teck zu einer Diskrepanz zwischen sozialer Stellung

42 RPR 2, Nr. 2747 (1403 I 24). Vgl. RTA 5, 35 Nr. 8 Anm. 3; GÖTZ, Herzöge von Teck 74f.

43 1406 IV 4 (Bestätigung von einem Drittel der Reichssteuer für Ulrich): RPR 2, Nr. 4387; GRÜNDER, Studien Nr. 402. 1406 VII 13 (zwei Drittel für Ulrichs Brüder Friedrich und Ludwig): RPR 2, Nr. 4456; GRÜNDER, Studien Nr. 405. Am 13. Juli 1406 schlug Ruprecht den Herzögen von Teck zu den 1.000 Mark Silber, um die ihnen die Reichssteuer der Stadt Augsburg verpfändet worden war, noch 1.000 Rheinische Gulden: RPR 2, Nr. 4457; GRÜNDER, Studien Nr. 404.

44 1406 IV 14: RPR 2, Nr. 4385f.; GRÜNDER, Studien Nr. 401f.

45 Vgl. die Mitgliederlisten bei RANFT, ZIELKE-DÜNNEBEIL, St. Jörgenschild 210f. Zu den Anfängen des Ritterbundes und seinem Kampf gegen die Appenzeller vgl. MAU, St. Jörgenschild 12–35; zu Ulrich von Tecks Mitgliedschaft im Bund vgl. GÖTZ, Herzöge von Teck 84–86.

46 Zu diesem vgl. DOMENIG, Ludwig von Teck; GÖTZ, Herzöge von Teck 91–93. Mit ihm starben die Herzöge von Teck im Mannesstamm aus. Der Titel fiel 1495 an die Grafen von Württemberg.

47 Zum Erwerb Mindelheims durch die Herzöge von Teck vgl. GRÜNDER, Studien 36–42.

48 1381 I 26: GRÜNDER, Studien Nr. 339. Graf Eberhard von Württemberg hatte die zur Herrschaft gehörigen Güter, darunter die Hälfte der Burg Teck, bereits zu Pfand besessen und zahlte nun 17.500 fl. dafür.

und ökonomischer Ausstattung. Der Niedergang der Tecker konnte jedoch durch den gelungenen Königsdienst zuerst bei den Wittelsbachern, dann bei den Luxemburgern aufgefangen bzw. abgemildert werden⁴⁹.

Sorgen finanzieller Natur waren zumindest für Herzog Ulrich durch seine erste Ehe gehörig gemildert. 1393 heiratete er Anna von Polen (1366–1425), eine Tochter des letzten Piastenkönigs Kasimir III. von Polen und Hedwig von Sagan. Für Anna war es bereits die zweite Ehe. Ihr erster Mann, Graf Wilhelm von Cilli, war 1392 verstorben. In die Ehe brachte sie die stattliche Summe von 24.000 Gulden ein. Für 16.400 Gulden lösten Ulrich und seine Frau Anna 1396 von Konrad von Reischach die österreichischen Pfandschaften Ehingen, Schelklingen und Berg aus⁵⁰.

Im Gegensatz zu zahlreichen anderen schwäbischen Geschlechtern, die häufig wirtschaftlich, dienstlich oder durch Hofämter eng mit den österreichischen Herzögen verbunden waren, beschränkten sich Ulrich von Tecks Beziehungen zum Hause Habsburg im Wesentlichen auf die genannten Pfandschaften. Dahingegen lassen sich feste Verbindungen zum zweiten großen Geschlecht in Schwaben in dieser Zeit, den Grafen von Württemberg, nachweisen, was auch ein bezeichnendes Licht auf die tatsächliche soziale Stellung des Herzogs wirft. Auf einem Reichstag in Mainz im Jänner 1406 gehörte er etwa zum Gefolge Graf Eberhards des Milden von Württemberg, als dessen Rat er einmal 1414 auch genannt wird. Nach des Grafen Tod 1419 sollte er auch jenen 30 Räten angehören, die den Vormundschaftsrat für die noch unmündigen Söhne Eberhards bildeten⁵¹.

Wichtiger und nachhaltiger waren jedoch die Beziehungen Ulrichs zum römisch-deutschen König Sigismund von Luxemburg. Wie die beiden zueinander fanden, ist nicht klar erkennbar. Bemerkenswert ist, dass Ulrichs Bruder, Ludwig von Teck, ein Protegé des Königs war und es 1412 mit dessen Hilfe auf den Patriarchenstuhl von Aquileia schaffte. Womöglich brachte Ulrichs erste Ehe mit Anna von Polen die Herzöge von Teck – zumindest mittelbar – in die Nähe des Luxemburgers Sigismund. Sigismunds zweite Frau war nämlich Barbara von Cilli, Tochter Hermanns II. von Cilli, der wiederum der Vetter von Annas erstem Ehemann, Wilhelm von Cilli, war. Als Anna und Ulrich von Teck 1394 um Heimsteuer und Morgengabe aus ihrer ersten Ehe verhandelten, mussten sie dies mit Hermann von Cilli tun. Die Ehe kam wohl durch Vermittlung von Friedrich III. von Ortenburg zustande, der mit einer Schwester Ulrichs von Teck verheiratet und mit den Grafen von Cilli verwandt war⁵². Viel Gewicht wird man diesen

49 Zum Adel am oberen Neckar im Spätmittelalter vgl. allgemein SCHÄFER, Hochadelsherrschaft. Zu den Herzögen von Teck im Dienste der Wittelsbacher Könige vgl. HAUG, Herzoge von Teck.

50 Vgl. GRÜNDER, Studien Nr. 386.

51 Zu den Beziehungen zum Hause Württemberg vgl. GÖTZ, Herzöge von Teck 84.

52 Zu den hier skizzierten verwandtschaftlichen Beziehungen vgl. GÖTZ, Herzöge von Teck 75f.

dünnen verwandtschaftlichen Banden nicht beimessen dürfen, zumindest war man sich aber bekannt.

Wir finden Ulrich von Teck schon früh an der Seite des Königs. Auf Sigismunds ausgedehntem Italienzug, der von Dezember 1412 bis Juni 1414 dauern sollte, begleitete ihn Ulrich vielleicht schon seit März 1413⁵³. Womöglich unterstützte er dabei schon den König in seinem Bemühen, Ulrichs Bruder Ludwig von Teck als Patriarchen von Aquileia gegen die Widerstände vor allem Venedigs durchzusetzen. Mit Gewissheit aber befand sich Ulrich von Teck seit spätestens August 1413 im Gefolge des Königs. In Meran bestätigte ihm der König am 4. August in drei Urkunden seine Privilegien sowie die Stadtsteuer von Augsburg⁵⁴. Wie mehrere schwäbische Adelige auch, folgte er dem König auf seiner weiteren Reise. Als dieser im Oktober 1413 bei Como mit Gesandten des Papstes Johannes XXIII. zusammentraf, um über den Ort des vom Papst einzuberufenden Konzils zu beraten, befand sich Ulrich von Teck unter den Ratgebern des Herrschers. Ulrich Richental weiß in seiner Chronik des Konstanzer Konzils zu berichten, dass Herzog Ulrich bei der Suche nach einem geeigneten Konzilsort dem König die Reichsstadt Kempten vorgeschlagen haben soll, während Graf Eberhard von Nellenburg die am Bodensee gelegene und mit dem Schiff über den Rhein gut erreichbare Stadt Konstanz nahelegte, worin ihm der König schlussendlich auch folgte⁵⁵.

53 Die am 30. März 1413 vor Ariis (bei Rivignano) ausgestellte Urkunde Sigismunds (RI XI, Nr. 433), mit der dieser Ulrich von Teck die nächste zu Martini fällige Stadtsteuer von Augsburg anweist, setzt aber noch nicht zwingend Ulrichs persönliche Anwesenheit voraus.

54 RI XI, Nr. 600f., 627 (zur Frage der Datierung des letztgenannten Stückes vgl. den dortigen Kommentar).

55 *Do antwort hertzog ũlrich von Teck: Es lág ain richstatt, heiß Kempten, an dem füß des bergs [genant] Veren. Der selb hertzog da zegegen waz. Dawider antwortt graff Eberhart von Nellenburg und sprach: Das Keptem wöl ain richstatt wär; also da wär kain genuchtsammi kainerlay narung; wöl lág da von ain wirdige statt, hies Costentz, und wär da ain bistumb und läge ain tagwaid von Kempten und lág an dem Rhin und stieß der Bodemsee daran...* Richental, hg. BUCK 7. – Nach Ulrich Richental, der als seinen Gewährsmann dafür den Grafen von Nellenburg angibt, sollen diese Verhandlungen bei dem Zusammentreffen zwischen König Sigismund und Papst Johannes im Dezember 1413 in Lodi stattgefunden haben. Da Sigismund jedoch schon am 30. Oktober des Jahres in mehreren Schreiben den Konzilsort Konstanz verkündet hatte, sind die Gespräche mit seinen Beratern wohl in die Zeit der Verhandlungen des Königs mit den päpstlichen Gesandten bei Como vorzuverlegen. Zur Wahl des Konzilsortes und den Konferenzen bei Como und in Lodi vgl. BRANDMÜLLER, Konzil 1, 53–56; HERRE, Beziehungen 30 mit Anm. 5; FEGER, Bodenseeraum 3, 158; MAURER, Konstanz 2, 10; DERS., Konstanzer Konzil 150f.; GÖTZ, Herzöge von Teck 82. – Die Verlegung dieser Verhandlungen durch den Chronisten nach Lodi und die fiktive Einbeziehung des Papstes in die Entscheidungsfindung haben auch Eingang in das Bildprogramm der Richental-Handschriften gefunden. So findet sich die Szene auch ausführlich in der Konstanzer Handschrift der Konzilschronik auf fol. 5v und 6r dargestellt (Konstanz, Rosgartenmuseum, Hs. 1). Auf dem entsprechenden Doppelbild finden sich als königliche Berater Herzog Ulrich von Teck und Graf Eberhard von Nellenburg, die jeweils durch ihren Wappenschild kenntlich gemacht sind. Ulrich von Teck trägt da-

Ulrich blieb auch weiterhin im Gefolge des Herrschers. Als Lohn für seine Dienste verwies ihn der König gemeinsam mit anderen schwäbischen Adligen in Cremona zu Anfang des Jahres 1414 auf die Stadtsteuern von Nürnberg und Rothenburg ob der Tauber⁵⁶. In Acqui bei Montferrat erneuerte der König am 2. April 1414 auf Verlangen Ulrichs von Teck das Stadtrecht von Mindelheim, da die Stadt ihre Urkunden durch Kriegshändel verloren habe⁵⁷. Sigismund nennt ihn dabei Hauptmann (*capitaneus*), doch geht daraus die nähere Funktion Ulrichs nicht hervor. An eine Hauptmannschaft im Sinne einer Burggrafschaft auf einer der in Reichsbesitz befindlichen oberitalienischen Burgen ist dabei nicht zu denken⁵⁸. Ulrich wird wohl eher als Hauptmann von bewaffneten – vielleicht schwäbischen – Kontingenten auf dem Italienzug gedient haben. Einige Schwaben und Elsässer waren ja dem Aufruf Sigismunds gefolgt, ihn gegen den Herzog von Mailand zu unterstützen, und fanden sich Mitte Oktober 1413 beim König in Tesserete ein⁵⁹. Wie auch immer, die Bezeichnung als Hauptmann drückt eine hervorgehobene Stellung Ulrichs aus und man wird wohl keineswegs fehlgehen, wenn man sie der militärischen Sphäre zuordnet. Spätestens als Sigismund Anfang Juli 1414 Italien wieder den Rücken kehrte und erstmals als römischer König deutschen Reichsboden betrat, hat ihn Ulrich wohl wieder verlassen.

Herzog Ulrich von Teck nahm persönlich am Konzil von Konstanz teil, er soll dort mit 24 berittenen Begleitern eingezogen sein⁶⁰. Inwieweit er an den Auseinandersetzungen zwischen König Sigismund und dem Habsburgerherzog Friedrich IV. von Österreich beteiligt war, lässt sich nicht beurteilen. Unter den zahlreich überlieferten Fehdebriefen, die auf Geheiß des Königs an Herzog Friedrich geschickt wurden, fehlt jedenfalls ein

rüber hinaus als Zeichen seiner herzoglichen Würde Herzogshut und Hermelinkragen. Die Abbildungen etwa in: Richental, hg. KLÖCKLER. Zur bildlichen Darstellung der Verhandlungen von Lodi bei Richental und ihrem historischen Substrat vgl. CRAMER, Bilder 333–337; RATHMANN, Geschehen 236–244.

56 RI XI, Nr. 893 (1414 I 18). Der Jahressold von 2.400 rheinischen Gulden war – vielleicht zu gleichen Teilen – unter Herzog Ulrich von Teck sowie den Grafen Eberhard von Nellenburg, Konrad von Freiburg und Hans von Lupfen aufzuteilen. Zu den entsprechenden Anweisungen für die beiden genannten Städte vgl. RI XI, Nr. 880 (1414 I 16), Nr. 906 (1414 I 18).

57 RI XI, Nr. 970; GRÜNDER, Studien Nr. 422.

58 Zu solchen „Hauptmänner“ genannten Kastellanen, die im Norden des Veneto für den König dessen neu eroberte Burgen verwalteten, vgl. anhand von Beispielen aus Böhmen und Mähren den Beitrag von SCHMIDT, Vikári a hejmani. Dem Verfasser danke ich für die freundliche Auskunft in dieser Sache.

59 Vgl. HOENSCH, Sigismund 182. – Da Ulrich Hauptmann im Ritterbund vom St. Jörgenschild war, rührt vielleicht die Bezeichnung als *capitaneus* von da her.

60 MOCC V, 33. Auch Ulrich von Richental führt ihn in seiner Liste der Teilnehmer (Richental, hg. BUCK 182). Nach RIEGEL, Teilnehmerlisten 2, 8, dem wir die bis dato einzige umfassende (aber unvollendet gebliebene) Zusammenstellung der Teilnehmer des Konstanzer Konzils anhand zeitgenössischer Listen verdanken, war Ulrich von Teck womöglich während der gesamten Dauer des Konzils in Konstanz anwesend.

solcher des Tecker Herzogs oder seiner Dienstmannen, was zumindest bemerkenswert ist. Auch andernorts lässt sich – soweit dies bekannt ist – eine direkte Beteiligung des Herzogs an den kriegesischen Unternehmungen nicht nachweisen.

Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass Ulrich an der Befehdung des Herzogs teilgenommen hat. König Sigismund hatte nämlich schon vor Ausbruch des Konflikts damit geworben, die zu erwartenden Kriegsgewinne im Namen des Reiches einzuziehen und diese als Lohn an treue Unterstützer ausgeben zu wollen. Für den unter ständigem Geldmangel leidenden Herrscher waren die von den Habsburgern eroberten Güter und Rechte eine willkommene Einnahmequelle und Mittel zur Belohnung dienstbarer Unterstützer. Unter den Nutznießern findet sich nun auch Ulrich von Teck. Nachdem am 30. März 1415 der König zum Reichskrieg aufgerufen hatte, gebietet er dem Herzog nur wenige Tage später, nämlich bereits am 10. April, dass er Friedrich von Österreich wegen der Pfandschaften und Lehen, die er von diesem habe, nicht mehr verbunden sein und ihm diese auch nicht zur Lösung geben solle, und entbindet ihn von seinen Verpflichtungen Friedrich gegenüber. Diese Besitzungen und Rechtstitel solle Ulrich nun vom Reiche zu Lehen tragen⁶¹. Ähnlich wie bei Graf Friedrich von Toggenburg, der gemeinsam mit gut 20 Dienstleuten dem Herzog Friedrich die Fehde angesagt hat, der nachweislich persönlich am Reichskrieg teilgenommen hat und der am selben Tag wie Ulrich von Teck ein gleichlautendes Schreiben des Königs erhielt, können wir vermuten, dass auch Ulrich sich in ähnlicher Weise verdient gemacht hatte⁶². Es könnte aber auch durchaus sein, dass Ulrich von Teck vom König für seine Dienste auf dem Italienzug entschädigt wurde. Eine sichere Beurteilung ist nicht möglich.

Bei den Gütern, die vormalig habsburgischer Besitz waren und die Ulrich nun vom Reich innehatte, handelte es sich um die Pfandschaften Schelklingen und Ehingen. Als es im Jahr 1425 zur finalen Aussöhnung zwischen Sigismund und Friedrich gekommen war, ergingen zahlreiche Befehle des Königs, in denen er Adelige und Städte dazu aufforderte all den Besitz, der Herzog Friedrich im Reichskrieg von 1415 abgenommen worden war, dem Habsburger wieder zurückzustellen. So befahl Sigismund auch Herzog Ulrich von Teck die Rückgabe der Schlösser Schelklingen und Ehingen⁶³, doch verfehlte diese Anordnung ihre Wirkung. Noch 1429 wandte sich Herzog Friedrich im Verlauf der sogenannten Heiligenberger Fehde an mehrere Inhaber dieser einst vom König eingezo-

61 HHStA, RR E, fol. 143r–v; RI XI, Nr. 1587.

62 RI XI, Nr. 1588 (1415 [IV 10]). Der Fehdebrief Graf Friedrichs datiert vom 30. März 1415 (HHStA, AUR 1415 Nr. 37 und Nr. 38), derjenige seiner Dienstleute vom 1. April 1415 (HHStA, AUR 1415 Nr. 67 und Nr. 70).

63 RI XI, Nr. 6217 (1425 III 22).

genen Pfandschaften mit der Forderung um Öffnung der Pfandorte, darunter eben auch an Ulrich von Teck, der immer noch im Besitz beider Schlösser war⁶⁴.

Trotz dreier Ehen verstarb Ulrich von Teck 1432 kinderlos, weswegen das Erbe an seinen Bruder Ludwig, den Patriarchen von Aquileia, fiel. Die durch Ulrichs Tod erledigten Reichslehen jedoch gab König Sigismund an den Reichserbmarschall Haupt von Pappenheim aus⁶⁵. Ob sich Schelklingen und Ehingen auch darunter befunden haben oder ob die beiden Herrschaften zu dieser Zeit bereits wieder in das Obereigentum des Habsburgers zurückgekehrt waren, ist nicht ersichtlich⁶⁶. In dem Schreiben Friedrichs aus dem Jahr 1434, in dem er Kaiser Sigismund darum bittet, ihm bei der Rückerstattung des abgenommenen Besitzes zu helfen, wie dies im Frieden von Hornstein 1425 vereinbart worden war, fehlen jedenfalls beide Orte⁶⁷.

HANS VON LUPFEN

Die Stammburg der Grafen von Lupfen, seit 1251 auch Landgrafen zu Stühlingen, war die Burg Hohenlupfen oberhalb von Talheim (Lk. Tuttlingen)⁶⁸. Dieses bedeutende schwäbische Geschlecht war besonders im südöstlichen Schwarzwald und im westlichen Bodenseeraum (Hegau) begütert. Das 14. Jahrhundert brachte jedoch einen wirtschaftlichen und sozialen Abstieg der Familie mit sich, sodass sie Teile ihres Besitzes verkaufen musste. Erst mit Hans von Lupfen, dem wohl bedeutendsten Vertreter dieses Geschlechts, konnte der Abstieg gestoppt werden⁶⁹. Hans war der einzige Sohn Eberhards IV. von Lupfen und Ursulas von Hohenberg. Vermutlich um das Jahr 1370 geboren war er spätestens 1388 volljährig⁷⁰. Im Jahr 1398 heiratete er Herzlanda, eine Erbtöchter des elsässischen Geschlechts derer von Rappoltstein. Ihr früher Tod im Jahre 1400 brachte ihrem hinterbliebenen Mann nicht nur ein reiches Erbe ein, sondern auch einen langdauernden Streit mit ihren nächsten Verwandten, Ulrich und Smassmann (Maximin) von Rappoltstein.

64 TLA, Fridericiana 45/4. Zur Fehde Herzog Friedrichs mit den Grafen von Werdenberg um die am Bodensee gelegene Grafschaft Heiligenberg vgl. BAUM, Habsburger 177–182.

65 HHStA, RR I, fol. 210v (alt: 193v); RI XI, Nr. 9260 (1432 X 1).

66 Vgl. BAUM, Habsburger 194.

67 Überliefert ist der Entwurf der herzoglichen Kanzlei (TLA, Fridericiana 34/1; ediert bei STOLZ, Besitzstand 46–49). Zu Stück und Inhalt vgl. ebd. 41–43.

68 Zur Geschichte der Grafen von Lupfen vgl. im Überblick WAIS, Lupfen; OKA, Erbschaftsteilung.

69 Zu Hans von Lupfen vgl. besonders HEYER, Lupfen.

70 Vgl. GLATZ, Regesten Lupfen Nr. 1f.

1398 trat Hans von Lupfen in die Dienste der Habsburger, zu denen sein Haus schon seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts in vielfältigen Beziehungen stand. Der Erfolg der aufstrebenden Dynastie war auch ein Grund für den Niedergang der Lupfener Grafen gewesen. Burg und Herrschaft Lupfen mussten sie 1304 an die Habsburger verkaufen, um sie wenig später wieder von ihnen als Pfand zu nehmen. Ab der Mitte des 14. Jahrhunderts verstärkten sich die Kontakte, unter Hans von Lupfen wurden sie dann nochmals intensiviert. Herzog Leopold IV. von Österreich nahm ihn zur Zeit seiner Regentschaft über die oberösterreichischen Länder (Tirol und Vorlande) 1398 zum habsburgischen Vogt im Aargau, Thurgau und Schwarzwald⁷¹. Diese Funktion hatte er auch unter Herzog Friedrichs IV. Mitregentschaft bis zum Jahr 1405 durchgehend inne. In dieser Zeit führte der Landvogt Hans von Lupfen die österreichischen Truppen in den sogenannten Appenzellerkriegen als Hauptmann wiederholt ins Gefecht⁷². Die desaströse Niederlage österreichischer Kontingente in der Schlacht am Stoss am 17. Juni 1405 kreierte Friedrich IV. vor allem seinem Hauptmann an, weswegen er ihn schon bald danach „entpflichtete“. Noch in einer 1420 im Zuge eines umfassenderen Gerichtsstreites entstandenen „Klageschrift“ des Herzogs bezichtigte dieser den Lupfener ganz konkret, sich damals mit 1.000 Gulden bestechen haben zu lassen, sodass die Appenzeller sich sammeln und dem Kriegsvolk des Herzogs große Verluste zufügen konnten⁷³. Doch nicht nur deswegen war man aneinandergeraten. Hans von Lupfen hatte sein Amt offensichtlich sehr machtbewusst ausgelegt und die vorhandenen Bereicherungschancen offensiv genutzt, weswegen es zu Klagen der Untertanen gekommen war. Auch die Pfändung der Hegauer Herrschaft Hewen durch die Habsburger im Jahr 1404, die Hans von Lupfen geschickt zum Machtausbau nutzte, bildete den Quell langjähriger Streitigkeiten⁷⁴.

Das zerrüttete Verhältnis zwischen Friedrich IV. und Hans von Lupfen bedeutete jedoch nicht zwangsläufig das Ende seiner Karriere in habsburgischen Diensten. Bereits im September desselben Jahres diente er Herzog Leopold IV. und seiner Frau Katharina von Burgund als Landvogt im Elsass (mit dem Sundgau), und somit in jenen Besitzungen, die Katharina anlässlich ihrer Heirat als Mitgift und Widerlage verschrieben worden waren. Sie konnte dort praktisch als Regentin auftreten, was sie in Gegnerschaft zu ihrem Schwager Friedrich brachte, der 1406 von seinem Bruder Leopold als alleiniger Re-

71 HEYER, Lupfen 19; KÖHN, Abrechnungen 124.

72 Die österreichischen Landvögte waren nicht von Amts wegen zugleich auch Anführer der militärischen Aufgebote. Zum Landvogt Hans von Lupfen als österreichischer Hauptmann in den Appenzellerkriegen sowie zu den habsburgischen Landvögten allgemein vgl. BILGERI, Bund 34f.; KÖHN, Abrechnungen 136; DERS., Landvogt; NIEDERHÄUSER, Herzog Friedrich.

73 FUB 6, Nr. 143/10a.

74 Vgl. dazu BITTMANN, Kreditwirtschaft 68f.; HEYER, Lupfen 59–69.

gent in den österreichischen Vorlanden eingesetzt worden war. Diese erste Amtsperiode des Lupfeners als Landvogt im Elsass fand zwar im Frühjahr des folgenden Jahres sein Ende, wurde dann aber nochmals von 1408 bis Anfang 1411 fortgesetzt⁷⁵.

Doch nicht nur dadurch war das Verhältnis zwischen Herzog Friedrich und Katharinas Landvogt Hans von Lupfen zusehends belastet. Seit 1404 war der Lupfener in zweiter Ehe mit Elisabeth von Rottenburg verheiratet, der Schwester des zu dieser Zeit mächtigsten Tiroler Adligen, Heinrich von Rottenburg. Dieser bekleidete unter Herzog Friedrich die bedeutenden Ämter eines Hauptmanns an der Etsch und eines Burggrafen auf Schloss Tirol, doch geriet er in Opposition zum Herzog. Wegen seiner Anführerschaft in einer Adelserhebung gegen den Landesfürsten kam es zum Sturz des Rottenburgers. Er wurde 1410 inhaftiert und verlor Ämter und Besitz. Schon bald nach seiner Gefangennahme verstarb Heinrich, vermutlich an den Folgen einer Vergiftung. Um den eingezogenen Besitz kam es zum Streit. Die Erbberechtigten, darunter eben auch Hans von Lupfen und seine Frau, forderten von Friedrich erfolglos die Herausgabe ihres Anteils an dem konfiszierten Besitz⁷⁶.

Die Probleme mit Herzog Friedrich, aber auch mit Katharina von Burgund und Smassmann von Rappoltstein mögen der Grund dafür gewesen sein, dass sich Hans von Lupfen nach neuen Möglichkeiten im Fürstendienst umgesehen hat. Spätestens nach Herzog Leopolds Tod im Juni 1411 hatte er sich immer mehr dem neuen König Sigismund zugewandt, was ihn zugleich in entschiedene Gegnerschaft zu Herzog Friedrich brachte. In königlichem Gefolge legte er eine beachtliche Karriere hin: Seit Mai 1411 stand er nachweislich in Sigismunds Diensten. Noch von Ungarn aus bewilligte ihm König Sigismund als Sold für seine treuen und ausgezeichneten Dienste 600 „rote“ Gulden⁷⁷. Der frühe Zeitpunkt dieser Zahlung – die erste, strittige Königswahl war am 20. September 1410 erfolgt, die zweite sollte am 21. Juli 1411 erfolgen – legt die Vermutung nahe, dass Hans von Lupfen als Unterstützer des Königs bei der Durchsetzung von dessen Wahl tätig war. Die enge Bindung belegen auch weitere Urkunden aus dieser Zeit, in denen Hans von Lupfen für Schulden Sigismunds bürgte⁷⁸, von diesem zum Schiedsrichter in einer Streitsache bestellt wurde⁷⁹ oder aber in diplomatischen Missio-

75 Vgl. KÖHN, Landvogt 163; DERS., Abrechnungen 124f. Zur Situation im Elsass und Sundgau vor 1415 vgl. SPECK, Elsass 175–179 und 206f. (Tabelle der Landvögte und ihrer Herrschaftsbereiche).

76 Zu Heinrich von Rottenburg und seiner Schwester Elisabeth vgl. bes. FELLER, Rechnungsbuch 45f. und 76–80. Zur Klage Friedrichs gegen den Rottenburger vgl. zuletzt DIES., Anklageschrift.

77 RI XI, Nr. 33 (1411 V 4). Jahresgehälter von Räten und Dienern betruhen meist zwischen 300 und 600 Gulden, vgl. HOENSCH, Sigismund 472.

78 RI XI, Nr. 604 und Nr. 606 (1413 VIII 5), Nr. 1799 (1415 VII 1).

79 RI XI, Nr. 666 (1413 VIII 30), Nr. 690 (1413 IX 2).

nen im Auftrag des Königs unterwegs war⁸⁰. Es ist gut möglich, dass Hans von Lupfen den König auf seinem Italienzug begleitet hat. Womöglich als Sold für diese Dienste verwies Sigismund im Jänner 1414 in Cremona den Lupfener gemeinsam mit anderen schwäbischen Getreuen des Königs, darunter auch Herzog Ulrich von Teck, auf die Steuern der Reichsstädte Rothenburg ob der Tauber und Nürnberg⁸¹. Spätestens 1414 war er auch zum Rat des Königs avanciert⁸².

Als Diener und Rat des Königs und als schwäbischer Adeliger von Rang und Namen besuchte Hans von Lupfen selbstverständlich persönlich das Konzil von Konstanz. Ulrich Richental weiß zu berichten, dass Hans mit einer Gefolgschaft von acht namentlich genannten Dienstleuten an den Bodensee gekommen war, für deren Kosten er als ihr Herr aufzukommen hatte⁸³. In der Konzilsstadt gewährte ihm der König wegen der *getruwe und nutze dienst*, die Hans von Lupfen ihm und dem Reich *oft und dick willentlich, getruwelich und nuczlich getan hat*⁸⁴, am 5. Februar 1415 eine Reihe von Gunstbeweisen. So belehnte er ihn an diesem Tag mit der Landgrafschaft Stühlingen, verlieh ihm und seinen Untertanen ein Gerichtsstandsprivileg wie auch das das Recht, Geächtete zu *hausen und zu hofen*, und gewährte ihm zuletzt noch ein Privileg zur Besteuerung von Untertanen, die aus seinem Herrschaftsgebiet weggezogen sind⁸⁵.

In den Ereignissen, die auf die Flucht des Papstes folgten, nahm er eine prononcierte Position ein. Ulrich Richental weiß diesbezüglich von einer interessanten Begebenheit zu erzählen. Nachdem Herzog Friedrich nämlich Nachricht von der Flucht des Papstes erhalten hatte, soll er sofort das Stechen, das er gerade mit Graf Friedrich von Cilli, Sigismunds Schwager, ausgetragen hatte, aufgegeben und sich zum Haus eines Juden, das *Zu der Wannen* genannt wurde, begeben haben. Von dort ließ er wohl in der Hoffnung auf Rat und Beistand Boten zu Graf Hans von Lupfen senden, doch antwortete ihm dieser laut Richental nur recht kühl: *het er ain solich sach on in angefangen, das er sy dann on in ußrichte*⁸⁶. Dass es sich aber hier um einen Vertrauensbruch der besonderen Art handelte, verdeutlicht die Tatsache, dass Hans von Lupfen zu dieser Zeit noch Rat und Diener des Herzogs war, wie aus der hier schon erwähnten Anklageschrift Friedrichs

80 RTA 7, Nr. 135 (1414 VI 16); RI XI, Nr. 984 (1414 VI 16), Nr. 1594 (1415 IV 10).

81 RI XI, Nr. 880 (1414 I 16), Nr. 893 (1414 I 18), Nr. 906 (1414 I 18).

82 GLATZ, Regesten Lupfen, Nr. 134 (1414 VI 16); RTA 7, Nr. 135 (1414 VI 16); RI XI, Nr. 1099 (1414 VII 28).

83 Richental, hg. BUCK 199 (mit geänderter Interpunktion, Anm. G. K.): *By gräff Hanßen von Lupfen: Burkart von Rischach, Gebhard von Schellenberg, Hainrich von Oftringen, Walther von Annwil, Hainrich [et] Cünrat von Artzingen, Rüff von Nüwenhus, Hanns von Hödorf knecht*.

84 1415 II 5: HHStA, RR E, fol. 107v; RI XI, Nr. 1427.

85 RI XI, Nr. 1426–1428 (1415 II 5).

86 Richental, hg. BUCK 47.

von 1420 hervorgeht. Daher wiegt auch der Vorwurf schwer, dass der Lupfener ihm trotz der noch aufrechten Dienstbeziehung im Namen des Königs abgesagt habe und diesem dabei half seine Länder und Schlösser abzugewinnen. Wider das Recht habe er auch schon vor seiner Absage damit begonnen, dem Herzog Kühe und Bauern abzunehmen. Das alles habe er überdies getan, obwohl er dem Herzog kurz zuvor noch in Gegenwart vieler ehrbarer Leute in Ensisheim *bey seiner trewen* versprochen habe, bei Friedrich zu *beleyben wider vnsern herren, den künig*⁸⁷.

Am 26. März, und somit immerhin vier Tage vor dem Aufruf des Königs zur Bekriegung des Herzogs, hatte Hans von Lupfen diesem als einer der ersten die Fehde angesagt und zwar *von geheißs und gebots wegen des allerdurchluchtigsten fursten und herren hern Sigmunds Romischen kunigs ... myns gnedigen lieben herren*⁸⁸. Seinem Beispiel folgte auch eine stattliche Anzahl seiner Dienstleute und Helfer. In Summe handelte es sich dabei um über 50 namentlich genannte Ritter und Knechte, die in fünf Sammelbriefen zwischen Ende März und Ende April dem Herzog die Fehde ansagten⁸⁹.

Am kurzen Reichskrieg des Jahres 1415 gegen Friedrich IV. nahm Hans von Lupfen in führender Rolle teil. Der Verfasser der sogenannten Klingenberger Chronik (um 1460 geschrieben) führt ihn in einer Reihe von neun namentlich genannten schwäbischen Grafen und Herren an, die dem Herzog absagten und für den König in den Krieg zogen. Der tendenziell habsburgerfreundliche Chronist, bei dem es sich im Übrigen nicht um einen Klingenberger, sondern um den Rapperswiler Stadtschreiber Eberhard Wüst handeln dürfte, bringt ihnen aber nur wenig Sympathie entgegen. Sie und ihre Vorfahren seien nämlich von alters her von der Herrschaft Österreich belehnt gewesen. Nun aber hätten sie sich dazu verschworen, die Herrschaft *von dem land ze vertribent, als och beschach*, denn sie wollten die neuen Herren des Landes sein. Doch ging ihr Kalkül nicht auf, denn *ir gewalt ward darnach minder denn vor; wan die stett vnd die lender* [gemeint

87 FUB 6, Nr. 143/10a. Vgl. HEYER, Lupfen 63. – Ein Aufenthalt Friedrichs in Ensisheim vor seiner Ankunft in Konstanz ist für den 3. Jänner 1415 und nochmals für den 9. Februar nachweisbar, vgl. das Itinerar des Herzogs bei SIEBER, „On the Move“.

88 HHStA, AUR 1415, Nr. 4 (1415 III 26).

89 HHStA, AUR 1415, Nr. 31 (1415 III 29), Nr. 63 (1415 IV 1), Nr. 143 (1415 IV 23), Nr. 145 (1415 IV 24). – Auch weitere Lupfener nahmen an der Befehdung des Herzogs teil. Bei den Brüdern Bruno und Konrad von Lupfen, die in Diensten Herzog Friedrichs standen, handelt es sich um Vettern Hans' von Lupfen aus einer Seitenlinie des Geschlechts. Sie widersetzten sich zunächst der Aufforderung auf Seiten des Königs am Krieg gegen den Herzog teilzunehmen, doch mussten sie nach Eroberung der Burg Lupfen und ihrer anschließenden Gefangennahme bei Sigismund Dienst nehmen und gemeinsam mit ihren Gefolgsleuten Herzog Friedrich die Fehde ansagen (HHStA, AUR 1415, Nr. 30 [1415 III 29; Bruno von Lupfen], Nr. 47 [1415 III 30; Konrad von Lupfen]; TLA, I Nr. 6337 [1415 III 30]). Zur Sache vgl. HEYER, Lupfen 44; GLATZ, Regesten Lupfen Nr. 142 (1415 III 24).

sind damit die Eidgenossen, Anm. G. K.] *woltent do herren sin*⁹⁰. Gemeinsam mit Graf Friedrich von Toggenburg soll Hans von Lupfen mit den eidgenössischen Orten um deren Mithilfe am Reichskrieg verhandelt haben, denn diese zögerten anfänglich noch aufgrund eines erst drei Jahre zuvor abgeschlossenen 50-jährigen Friedensbündnisses mit Herzog Friedrich. Der Verfasser der Klingenberger Chronik mutmaßt, die königlichen Unterhändler versuchten die Eidgenossen mit Versprechungen auf reichen Gewinn zu ködern⁹¹. Ebenso sandte Sigismund seinen Rat Anfang April 1415 in diplomatischer Mission nach Straßburg, wohl um die noch zögerliche Stadt zu einem Kriegseintritt zu bewegen⁹². Aber auch an militärischen Aktionen gegen den Herzog nahm der Lupfener teil, indem er Pfalzgraf Ludwig dabei unterstützte die habsburgischen Besitzungen im Elsass, die eigentlich an Herzogin Katharina von Burgund verschrieben waren, zu okkupieren⁹³.

Nach erfolgter Unterwerfung Friedrichs Anfang Mai 1415 erhielt Hans von Lupfen vom König den Auftrag, in den vormals habsburgischen Gebieten im Breisgau an Sigismunds statt Huldigung und Schwur entgegenzunehmen. Von den Städten Freiburg und Bräunlingen wissen wir, dass sie der Aufforderung des Königs nachgekommen sind⁹⁴. Weitere Städte und Adelige im Breisgau werden wohl ebenso dem Lupfener als Stellvertreter des Königs gehuldigt haben (müssen), doch fehlen Quellenbelege dafür. Lediglich die Stadt Villingen widersetzte sich nachhaltig diesem Befehl⁹⁵.

In der Zeit des Konzils von Konstanz stieg Hans von Lupfen zu einem der wichtigsten Vertrauten des Königs auf. Jörg K. Hoensch zählt ihn gemeinsam mit dem Hofmeister Graf Ludwig von Öttingen und dem Erbmarschall Haupt von Pappenheim zu den herausragendsten Mitarbeitern Sigismunds im Reich, „deren Einfluß auf den König nicht

90 Klingenberger Chronik, hg. HENNE 178. Die Einschätzung des Chronisten erweist sich als durchaus zutreffend, denn tatsächlich blieben auf lange Sicht die eidgenössischen Orte die einzigen Nutznießer der Unterwerfung Friedrichs, während vielen schwäbischen Adelligen und Städten ihre Kriegsgewinne bald wieder verloren gingen. – Diese Liste von Adelligen übernahm auch Tschudi 8, hg. STETTLER 32. Vgl. GLATZ, Regesten Lupfen Nr. 143.

91 *Dess gieng der von toggenburg vnd der von lupfen vnd ander herren nit müessig, vnd erzaltent den aidtgenossen, wie vil guots vnd nutzes inen darus gieng...* Klingenberger Chronik, hg. HENNE 178.

92 Erhalten ist lediglich ein Beglaubigungsschreiben Sigismunds für Hans von Lupfen: RI XI, Nr. 1594 (1415 IV 10).

93 Vgl. HOENSCH, Sigismund 217; BAUM, Habsburger 123.

94 Vgl. RI XI, Nr. 1739 (1415 VI 7); GLATZ, Regesten Lupfen Nr. 147 (1415 VI 27); BAUM, Habsburger 125f.

95 Villingen ist übrigens eine der wenigen vorderösterreichischen Städte, die dem König die Huldigung verweigerten und beim Hause Habsburg verblieben. Habsburgertreu waren weiters auch noch Laufenburg, Säckingen und Waldshut (vgl. BAUM, Habsburger 126f.; MEIER, Königshaus 170; KOLLER, Kampf 342).

hoch genug veranschlagt werden kann“⁹⁶. Bereits bei der repräsentativen und feierlich begangenen Fronleichnamsprozession in Konstanz vom 30. Mai des Jahres 1415 gehörte er zu jenen vier Personen, die den Baldachin über dem König tragen durften⁹⁷. Als der König am 19. Juli 1415 Konstanz verließ, um sich auf eine insgesamt eineinhalb Jahre dauernde diplomatische Reise zur Klärung der Papstfrage zu begeben, die ihn zu Verhandlungen nach Frankreich und England führen sollte, setzte er den Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein als Protektor des Konzils ein. Als besonderen Vertrauensbeweis ernannte er die Grafen Hans von Lupfen und Eberhard von Nellenburg zu dessen Stellvertretern. Da Pfalzgraf Ludwig Ende Mai 1416 gerade nicht in Konstanz weilte, hatten sie in dieser Funktion den vom Konzil als Ketzer zum Tode verurteilten Hieronymus von Prag dem Stadtvogt und dem Nachrichten zu übergeben, um ihn seiner Strafe zuzuführen⁹⁸.

König Sigismund hatte den Herzog Friedrich im Jahr 1415 abgenommenen Besitz – soweit er dies vermochte – für das Reich eingezogen. Zur Verwaltung dieses Besitzes und zur Wahrung der Reichsrechte setzte er Landvögte in den eroberten Gebieten ein. Diese (vormals österreichischen) Vogteien sind jedoch nicht zu verwechseln mit jenen „alten“ Reichslandvogteien, die bereits von König Rudolf I. zur Sicherung und Verwaltung von reichsunmittelbarem oder unter Reichsschutz stehendem Gut eingerichtet worden waren, namentlich die Reichslandvogteien Schwaben und Elsass⁹⁹. Seit spätestens Februar 1417 finden wir Graf Hans von Lupfen als einen solchen „neuen“ Landvogt des Reiches zunächst im (Ober-)Elsass, Sundgau und Breisgau¹⁰⁰, kurz darauf dann nur noch im (Ober-)Elsass und Sundgau, da der Breisgau mit Markgraf Bernhard von Baden einen

96 HOENSCH, Sigismund 471f.

97 Vgl. die bildliche Darstellung auf fol. 52r der Konstanzer Handschrift der Richental'schen Konzilschronik (Konstanz, Rosgartenmuseum, Hs. 1), wo sich Hans von Lupfen neben den Grafen von Nellenburg, von Montfort und von Werdenberg-Heiligenberg als Baldachinträger dargestellt findet, kenntlich gemacht durch das Familienwappen, einem von Silber und Blau geteiltem Schild. Die Abbildung etwa in: Richental, hg. KLÖCKLER.

98 Tschudi 8, hg. STETTLER 194: *Nach vorgesagter urteil übergab das concilium meister Hieronymum von Prag dem weltlichen gericht. Do namend inn graf Eberhart von Nellenburg und graf Hans von Lupfen die des conciliums und des rö. künigs statthaltere warend, [...] und übergabend inn dem stattvogt und nachmals dem nachrichter*. Zu Hans von Lupfen als Stellvertreter des Statthalters vgl. GLATZ, Regesten Lupfen Nr. 157 (1416 [V 30]); BRANDMÜLLER, Konzil I, 134; HEYER, Lupfen 49; EBERHARD, Ludwig III. 72f.

99 Vgl. dazu allgemein SCHWIND, Reichslandvogt; HOFACKER, Reichslandvogteien.

100 Erstmalige Nennungen als Landvogt im Elsass bei GLATZ, Regesten Lupfen Nr. 160 (1417 II 22), Nr. 161 (1417 II 23), Nr. 164 (1417 III 29). Bald schon findet sich jedoch die Bezeichnung als Landvogt des Reiches im Oberelsass, Breisgau und Sundgau, vgl. etwa GLATZ, Regesten Lupfen Nr. 167 (1417 IV 12), Nr. 168 (1417 IV 15), Nr. 176 (1417 VII 22). Diese geographische Präzisierung wurde womöglich zur besseren Scheidung von der schon länger bestehenden Reichslandvogtei im Elsass gewählt.

eigenen Landvogt erhalten hatte¹⁰¹. Die schon zuvor bestehende Reichslandvogtei Elsass blieb dagegen auch weiterhin bei Pfalzgraf Ludwig¹⁰².

Im April 1418 kam es zwischen Sigismund und Friedrich zur Aussöhnung. Es wirft zweifellos ein bezeichnendes Licht auf Hans' bedeutenden Einfluss am Hofe des Königs, dass die Befriedigung seiner noch offenen Ansprüche als Bedingung in dem von Herzog Friedrich ausgestellten Versöhnungsbrief aufgenommen wurde. Dennoch büßte der Lupfener seine im Krieg gewonnene Position durch den Frieden teilweise wieder ein, da ihm der König nur wenig später befahl, alle dem Herzog abgenommenen Burgen und Städte im Elsass wieder zurückzustellen¹⁰³. Doch da die Spannungen zwischen König und Herzog noch bis zum Frieden von Hornstein 1425 bestehen blieben, war Hans von Lupfen für den König auch weiterhin als Stütze gegen den Herzog im Elsass und im Breisgau von strategischer Bedeutung, wenn auch der Konflikt zusehends in den Hintergrund rückte, da die Bekämpfung der Hussiten die ganze Aufmerksamkeit des Königs erforderte.

Als große Auszeichnung für seine Verdienste und wohl mehr noch als Kompensation für die wieder zurückgestellten Güter ernannte der König den Lupfener zum Reichshofrichter. Dieses Amt war durch den überraschenden Tod Graf Günthers von Schwarzburg vakant geworden, der am 30. April 1418 auf dem Bodensee auf einem Schiff bei der Überfahrt von Mainau nach Konstanz seiner Krankheit erlag¹⁰⁴. Schon am 4. Mai begegnet Hans von Lupfen in einem Relatorenvermerk erstmals – soweit bekannt – als Hofrichter¹⁰⁵. Als Bezahlung für dieses Amt bestimmte Sigismund 1.500 rheinische Gulden Jahrgeld¹⁰⁶. Das Hofrichteramt sollte Hans von Lupfen auch bis zu seinem Tod fast durchgehend innehaben. Lediglich für einen kurzen Zeitraum ging er seines Amtes verlustig. Als er nämlich in einer Fehde zwischen dem Markgrafen Bernhard von Baden und dem Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein auf Seiten des letzteren gekämpft und ein für den Pfalzgrafen günstiges Ergebnis vermittelt hatte, zog er sich den Zorn des Königs zu. Nach Eberhard Windecke, der sich zu dieser Zeit noch im Gefolge des Königs be-

101 Erstmals: RMB 1, Nr. 2973 (1417 V 27). Weitere zeitnahe Nennungen etwa ebd. Nr. 2978 (1417 VI 27), Nr. 2988 (1417 IX 29) und Nr. 3011 (1418 III 29). – Zum Tätigkeitsbereich des Lupfeners als Reichslandvogt vgl. zuletzt SPECK, Elsass 182.

102 Zum Pfalzgrafen Ludwig III. als Reichslandvogt des Elsass zur Zeit des Konzils von Konstanz vgl. RI XI, Nr. 2308 (1417 V 15), Nr. 2324 (1417 V 20). Zur Reichslandvogtei Elsass allgemein vgl. BECKER, Reichslandvogtei.

103 RI XI, Nr. 3247 (1418 VI 4).

104 Zu seinem Tod vgl. Richental, hg. BUCK 129.

105 1418 V 4: HHStA, RR F, fol. 112r: *Per dominum Jo(hannem) comitem de Luppfen jud(icem) cur(ie)*. Regest: RI XI, Nr. 3136.

106 RI XI, Nr. 3484 (1418 IX 18).

fand, soll Sigismund im Juni/Juli 1424 bei Eintreffen der Nachricht voller Zorn gerufen haben: *hút nement wir dem von Luphen das hofrichteramt: er sol unser und des richs hofrichter nit me sin, wenn er wider uns und unser brief und gebot gethon hat* und entzog ihm das Hofgerichtssiegel, das er dem Hofschreiber Peter Wacker gab¹⁰⁷. Dass es sich bei diesem heftigen Auftritt Sigismunds vermutlich um eine „kalkulierte, auf die Öffentlichkeit gezielte herrscherliche Botschaft“¹⁰⁸ gehandelt hat, belegt nicht zuletzt auch die Tatsache, dass der Graf von Lupfen bereits im Jänner 1425 wieder urkundlich als Hofrichter begegnet¹⁰⁹.

Doch kehren wir nochmals kurz zur Zeit des Konzils von Konstanz zurück. Als sich Herzog Friedrich 1415 dem König unterwerfen musste, versuchte Hans von Lupfen die Gunst der Stunde auch dazu zu nutzen, um in der Streitsache um das rottenburgische Erbe Ansprüche seiner Frau Elisabeth durchzusetzen¹¹⁰. Diese war die Schwester des von Friedrich entmachteten und 1411 verstorbenen Hofmeisters Heinrich von Rottenburg. Mit seiner Klage fand der Lupfener Gehör bei Sigismund, wie auch generell der König all jene unterstützte, die noch offene Rechnungen mit dem Herzog zu begleichen hatten. Anfang Juni 1415 forderte er Friedrich dazu auf, sich wegen zahlreicher Klagen vor seinem Gericht zu verantworten, darunter eben auch jener des Hans von Lupfen¹¹¹. Wenig überraschend fällte der König sein Urteil zugunsten des Grafen und dessen Frau Elisabeth von Rottenburg. Darin verpflichtete er den Herzog zur Rückgabe einiger Güter, Gülten und Gerichte im Wert von jährlich 600 Gulden sowie von jährlich 200 Gulden aus dem Pfannhaus zu Hall im Inntal, wozu es jedoch nicht kommen sollte. Über weitere Ansprüche des Lupfeners wollte er nach seiner Rückkehr von Aragón entscheiden¹¹². Der weitere Verlauf des Streits um das Rottenburger Erbe war für Hans von Lupfen jedoch nur wenig erfreulich. Zwar wurde die Befriedigung seiner Forderungen in den Versöhnungsbrief zwischen König und Herzog vom Mai 1418 aufgenommen¹¹³, doch widersetzte sich Friedrich mit Erfolg allen weiteren Urteilen und Aufforderungen des Königs in dieser Sache. Mit dem Rottenburger Erbe wurden zugleich aber auch noch andere Rechtsstreitigkeiten zwischen Herzog und Grafen verhandelt, so etwa Ansprüche auf die

107 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 195f.; Regest: GLATZ, Regesten Lupfen Nr. 262. Zur Sache vgl. SCHNEIDER, Herrschererinnerung 444–446; BATTENBERG, Gerichtsschreiberamt 95.

108 SCHNEIDER, Herrschererinnerung 445.

109 GLATZ, Regesten Lupfen Nr. 268 (1425 I 29).

110 Zum Streit um das Rottenburger Erbe vgl. FELLER, Rechnungsbuch 76–80; HEYER, Lupfen 80–83 (mit Fehlern).

111 RI XI, Nr. 1802 (1415 [VII 1]).

112 RI XI, Nr. 1815 (1415 VII 8).

113 RI XI, Nr. 3166 (1418 V 10). Der König sandte im September 1418 eine Abschrift des Versöhnungsbriefes an Hans von Lupfen (RI XI, Nr. 3583f.).

Pfandherrschaft Hewen im Hegau und noch offene Forderungen aus der Zeit, als Hans von Lupfen als Landvogt in Diensten des Habsburgers stand, was die Verhandlungen sicher nicht erleichterte¹¹⁴. Dem König wie auch dem Grafen fehlten schlussendlich die Mittel, um einmal gesprochenes Recht auch durchzusetzen. 1435 wurde sogar Herzog Albrecht von Österreich, Schwiegersohn Sigismunds und Vetter Herzog Friedrichs, in dieser Sache bevollmächtigt, doch erst 1452, als alle Beteiligten schon gestorben waren, konnte hinsichtlich des rottenburgischen Erbes eine Einigung erzielt werden.

ZUSAMMENFASSUNG

Das traditionell königsnahe Schwaben bildete einen ersten Ansatzpunkt für Sigismunds Herrschaft im Reich. Der König konnte den schwäbischen Adel an sich binden, indem er ihn an seinen Hof holte, ihm Reichsämtler übertrug oder seine Kriegsdienste in Anspruch nahm. Bereits auf Sigismunds Italienzug 1412/14 leistete dieser ihm militärische Dienste, schwäbische Adelige befanden sich schon damals unter seinen Räten. Durch das Konzil von Konstanz erfuhren diese Bindungen eine Beschleunigung und Verfestigung, im Reichskrieg des Jahres 1415 gegen Herzog Friedrich von Österreich erwiesen sie sich als tragfähig. Für einige Jahre und hier insbesondere in der Zeit des Konzils von Konstanz bildete Schwaben das Zentrum von Sigismunds Herrschaft im Reich. Erst mit der Inanspruchnahme seiner ganzen Kraft durch die Hussitenkriege verlagerte sich der Schwerpunkt nach Böhmen, doch gehörten zahlreiche Schwaben auch weiterhin zu den wichtigsten Räten bzw. Trägern von Reichs- und Hofämtern.

Unter Sigismund rückte die Königslandschaft Schwaben wieder in den Mittelpunkt des Reiches, nachdem sie unter dem Wittelsbacher König Ruprecht von der Pfalz an Bedeutung verloren hatte, da dieser vor allem den eigenen Adel an seinen Hof gezogen hatte. Für den schwäbischen Adel stellten Hof- und Kriegsdienst unter dem neuen König eine bedeutende Karrieremöglichkeit dar. Finanziell wurden dem Adel seine Dienste dagegen nur schlecht oder aber gar nicht abgegolten. Wegen notorischen Geldmangels blieb Sigismund zahlreichen Adeligen ihren Sold oder Kreditrückzahlungen schuldig, bislang auch weit über die Zeit des Konzils von Konstanz hinaus. Die Eroberung der habsburgischen Vorlande stellte daher für ihn eine günstige Gelegenheit dar, denn er

114 Eine Klageschrift Herzog Friedrichs, die er vermutlich an den mit dieser Sache beauftragten Markgrafen Bernhard von Baden sandte, listet aus Sicht des Habsburgers die zwischen ihm und dem Grafen von Lupfen strittigen Punkte auf (FUB 6, Nr. 143/10a). Zur Sache vgl. MEYER, Verwaltungsorganisation 261–263; HEYER, Lupfen 62–69.

konnte die eroberten Gebiete wieder als Reichslehen und -pfänder an treue Gefolgsleute für ihren Kriegsdienst ausgeben.

Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten des schwäbischen Adels am Hofe Sigismunds sollten an zwei Beispielen exemplarisch veranschaulicht werden, wobei hier das Hauptaugenmerk vor allem auf die Zeit des Konzils von Konstanz und die unterschiedlichen Rollen in der Befehdung Herzog Friedrichs gerichtet wurde. Herzog Ulrich von Teck tritt auf Sigismunds Italienzug – bei dem es auch um die Durchsetzung der Ansprüche seines Bruders auf den Patriarchenstuhl von Aquileia ging – prominent als Rat und Hauptmann in Erscheinung, während er im Reichskrieg gegen den Herzog auffallend passiv blieb. Als Lohn für seinen Reichsdienst erhielt er zwei kleinere, vormals habsburgische Herrschaften als Reichspfand. Nicht zuletzt durch seine Hinwendung an den König war es ihm gelungen, den wirtschaftlichen und sozialen Abstieg seiner Familie zu stoppen. Ebenso konnte er sich einer vollkommenen Vereinnahmung durch eines der großen Machtzentren in Schwaben, zu denen zu dieser Zeit die Häuser Habsburg, Württemberg und teilweise auch Baden zählten, entziehen.

Beim zweiten Beispiel, Graf Hans von Lupfen, waren die Voraussetzungen ähnlich. Auch seine Familie musste im 14. Jahrhundert einen sozialen und wirtschaftlichen Abstieg hinnehmen. Hans von Lupfen begab sich vor allem aus finanziellen Gründen in den Fürstendienst und konnte so den Niedergang seines Geschlechts stoppen. Bei den Habsburgern bekleidete er wiederholt das Amt eines Landvogts in den Vorlanden. Mit Herzog Friedrich kam es jedoch zum Bruch, der zu einer Hinwendung des Lupfeners zum König führte. Eine Teilnahme des Grafen am Italienzug Sigismunds ist wahrscheinlich. Wesentlich für seinen Aufstieg zu einem der wichtigsten Vertrauten des Königs sollte aber die Zeit unmittelbar vor und während des Konzils werden. In der Befehdung Herzog Friedrichs spielte er eine tragende Rolle. Der Lohn für seinen Königsdienst war vielfältig: Einsetzung in Pfandschaften, Anweisung von Reichssteuern, Umwandlung der habsburgischen Pfandherrschaft Hewen in eine Reichspfandschaft, Ausstattung mit hochdotierten Amtsbefugnissen und nicht zuletzt auch Betrauung mit prestigeträchtigen Aufgaben im höfischen Zeremoniell. Der Wechsel „von einem eigenwilligen Parteigänger Österreichs zu einem Anhänger König Sigismunds mit weitgestecktem Aufgabenbereich“¹¹⁵ sollte sich für Hans von Lupfen mehr als bezahlt machen. Dabei mögen die Aussicht auf wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg im Königsdienst – wie bei vielen anderen schwäbischen Adeligen auch – der Hauptgrund für die Teilnahme des Lupfeners am Krieg gegen Herzog Friedrich gewesen sein. Bei ihm kam aber noch eine weitere bedeutende, nämlich persönliche Komponente hinzu. Die Parteinahme für den König verhalf ihm zu

115 BITTMANN, Kreditwirtschaft 71.

einer besseren Position in dem Streit mit Friedrich von Österreich um den Erbteil seiner Frau, einer Schwester Heinrichs von Rottenburg.

Wie an den Beispielen des Herzogs Ulrich von Teck und des Grafen Hans von Lupfen gezeigt werden sollte, bildeten die Ereignisse rund um die Befehdung Herzog Friedrichs im Jahr 1415 einen Katalysator für die Beziehungen des schwäbischen Adels zum neuen König. Reichs- und Kriegsdienst bildeten willkommene Entwicklungschancen vor allem für den schwäbischen Hochadel, der im 14. Jahrhundert wirtschaftlich und sozial stark unter Druck geraten war und welchem daher drohte, im Fürstendienst der Häuser Habsburg und Württemberg seine großteils unabhängige Stellung einzubüßen. Die aktive Teilnahme am Reichskrieg gegen Herzog Friedrich ermöglichte es dem regionalen (schwäbischen) Hochadel dem „Expansionsdruck des österreichischen Herzogs und dessen Bestrebungen zur Verfestigung der Landesherrschaft“ effektiv zu begegnen¹¹⁶. Ehemals habsburgische Parteigänger waren vielfach schon vor 1415 zu „Protagonisten der antihabsburgischen Politik“ geworden, die nun in den Dienst des Königs übertraten und das Konzil von Konstanz „als ideale Gelegenheit zur Abrechnung“¹¹⁷ sahen. Territoriale Gewinne waren aber in vielen Fällen nur von kurzer Dauer. Spätestens mit der endgültigen Aussöhnung zwischen König Sigismund und Herzog Friedrich im Jahr 1425 gingen viele der gewonnenen Positionen wieder verloren. Auch wenn Schwaben durch Sigismunds Hinwendung nach Böhmen aus dem Fokus des Herrschers rückte, blieben zahlreiche Schwaben in hervorragender Stellung in Diensten des Königs bis zu dessen Tod.

116 FRENKEN, Ein Fall naiver Selbstüberschätzung 35.

117 NIEDERHÄUSER, „Als starck als der künig“? 30.

Bernd Fuhrmann (†)

KONRAD VON WEINSBERG UND KÖNIG SIGISMUND

– KEIN KONFLIKTFREIES VERHÄLTNIS

Konrad vom Weinsberg, geboren um 1370, sammelte wichtige politische und verwaltungstechnische Kenntnisse einerseits bei seinem gleichnamigen Onkel, der von 1390 bis 1396 als Mainzer Erzbischof eine einflussreiche Position innehatte, und in dessen Umfeld der Weinsberger mehrfach und längerfristig nachweisbar ist¹. Andererseits wirkte sein Vater Engelhard VIII. als habsburgischer Landvogt in Schwaben, im Elsass und im Breisgau, unterstützte die Pfalzgrafen als Rat und amtierte unter König Ruprecht als Reichshofrichter. Um 1396/97 heiratete Konrad die früh verwitwete Anna von Hohenlohe-Brauneck, deren Onkel wiederum 1387 in Passau zum Gegenbischof gewählt worden war, sich zwei Jahre später dort durchsetzte. Unter König Sigismund stieg er zum Reichskanzler auf, konnte in dieser Funktion Konrad fördern. Bei der zweiten Wahl Sigismunds 1411 in der Frankfurter Bartholomäuskirche wird Konrad als Anwesender erwähnt. 1401 hatte der Weinsberger bereits zum Gefolge König Ruprechts gezählt, als dieser zu seinem im folgenden Jahr endgültig gescheiterten Italienzug aufbrach; ebenso findet er sich an königlichen Tagen bzw. Reichstagen, von denen sich nun eindeutiger sprechen lässt, der Jahre 1403 sowie 1408 in Nürnberg². Allerdings beruhen die engen Verbindungen zur Kurpfalz bereits auf der räumlichen Nähe zu den mächtigen Nachbarn. Die Besitzungen Konrads, bei weitem kein geschlossener Komplex, lagen um die jeweiligen Zentren Neuenstadt am Kocher sowie Weinsberg, ein kleiner Bezirk um Gochsen und weiter entfernt um Weikersheim.

1411 übertrug Sigismund das Unterkämmereramt, besser bekannt als Reichserbkämmereramt an Engelbert und Konrad von Weinsberg. Bei der Bestätigung 1415 sicherte ihm Sigismund als Entlohnung für das Amt die Grafschaft Falkenstein mitsamt den Herrschaften Münzenberg und Königstein unter Einschluss der dortigen Rheinzölle zu. Jedoch konnte Konrad diese Gebiete gegen den dort heimischen Adel und ohne eine weitere Unterstützung des Reichs sowie trotz langdauernder Prozesse nicht erlangen,

1 FUHRMANN, Konrad von Weinsberg Oikos (mit zahlreichen Einzelnachweisen); DERS., Konrad von Weinsberg Facetten; KARASEK, Konrad von Weinsberg; HOENSCH, Sigismund, passim.

2 Zu Konrad von Weinsberg in Diensten der Herrscher vgl. THOMAS, Spätmittelalter 348, 380, 405, 411, 414f., 427–429.

was sein Verhältnis zum König sicherlich mittelfristig belasten sollte³. Dennoch übte der Weinsberger das prestigeträchtige Amt als Reichserbkämmerer phasenweise engagiert aus, und er sollte im Dienst Sigismunds vornehmlich die Reichsfinanzen reorganisieren, doch war der überwiegende Teil der möglichen Einkünfte seit langem verpfändet und konnte von den Herrschern nicht mehr vereinnahmt werden. Ein Anfang 1418 von Konrad erstelltes Verzeichnis des Steueraufkommens der Reichsstädte verdeutlichte dieses Dilemma drastisch⁴. An einem Reichstag des Jahres 1414 in Koblenz begegnet Konrad uns als Teilnehmer, und 1415 beauftragte Sigismund Konrad mit der Erhebung der Judensteuern, insbesondere der im Vorjahr ausgeschriebenen Sondersteuer, doch selbst diese Steuern erwiesen sich ansonsten weitgehend als verpfändet. Dazu weilte Konrad 1417 und 1418 jeweils für einige Zeit in Konstanz, und im Januar 1418 ließ der Weinsberger Speisen, darunter eine gallrey, für ein gemeinsames Mahl mit dem König zubereiten, durchaus Ausdruck einer engeren Verbindung. Ebenso erfolgten zwischen 1417 und 1422 langmonatige Reisen im Dienst des Herrschers, die ihn in zwei Fällen jeweils über ein Jahr von seinen Besitzungen fernhielten, auch in den Norden und Osten des Reichsgebiets zielten, um dort zumindest auf den potentiellen königlichen Einfluss zu verweisen. Im königsfernen Norden ritt der Weinsberger zunächst in den Deutschordensstaat, kein Teil des Reiches, und dann in das Königreich Polen, intervenierte dort zugunsten des bedrängten Ordens, doch wohl erfolglos. Nach der Niederlage von Tannenberg war der Deutsche Orden endgültig in die Defensive geraten, musste 1422 weitere Gebiete an Polen-Litauen abtreten. Die Nürnberger Reichstage der Jahre 1421 und 1422 standen ganz im Zeichen der Hussiten, welche längst weite Teile Böhmens beherrschten. Und nach dem Nürnberger Reichstag von 1422 sollte Sigismund erst 1430 den engeren Reichsboden wieder betreten, konzentrierte sich währenddessen auf seine böhmischen und ungarischen Interessen. Zumindest bis 1422 kann der Weinsberger als enger Berater König Sigismunds charakterisiert werden, der sich zu einem Finanzfachmann entwickelte. Direkt am Hof des Herrschers dürfte er sich abseits von Konzil sowie Reichstagen aber kaum aufgehalten haben. Prestigefördernd wirkte zudem seine Aufnahme in die von Sigismund 1408 gestiftete „Gesellschaft zum Drachen“.

Allerdings beliefen sich die Außenstände des Reichs bzw. des Königs bereits 1417 auf 10.000 Gulden, zusammengesetzt aus nicht ausbezahlten Dienstgeldern sowie von Konrad von Weinsberg vorgestreckten Summen. Damit zeigte sich bereits früh, dass Sigismund nicht Willens oder nicht in der Lage war, diese Gelder aufzubringen und vor allem auszuzahlen. Immerhin verschrieb der König ihm im gleichen Jahr die Ulmer Reichs-

3 Vgl. ausführlich BATTENBERG, Reichskämmerer. Mit tendenziell anderer Wertung LÖFFLER, Falkenstein 161–167.

4 Vgl. WEINRICH, Quellen zur Verfassungsgeschichte 446–448.

steuer in Höhe von 750 Pfund jährlich, etwa 530 Gulden, als Rente für eine Schuldsumme von 10.000 Gulden. Die Überschreibug der Stadtsteuer von Schwäbisch Hall, welche sich auf 375 Gulden belief, diente als Pfand für weitere Ausgaben. Spätestens ab 1422 zeigt sich eine wachsende Distanz, eine Abkühlung des Verhältnisses zwischen den fast gleich alten Konrad und Sigismund, dessen Biograph Hoensch dem König eine Sprunghaftigkeit bei der Realisierung phantasievoller Pläne, Unzuverlässigkeit sowie eine Überforderung durch die Fülle der Aufgaben sowie der aufgegriffen Problemfelder zuspricht⁵. Zwar bevollmächtigte Sigismund Konrad von Weinsberg und Albrecht von Hohenlohe die Verhandlungen mit den Städten über deren mögliche Hilfeleistungen – Gelder ebenso wie Söldner – gegen die Hussiten zu führen, doch ließen sich kaum wie gleichfalls mit den Territorialherren Erfolge erzielen, denn abgesehen von den in der Folge wie Franken direkt betroffenen Gebieten, die ihre Verteidigung selbst zu finanzieren hatten, sahen nicht nur die weiter westlich residierenden Herren diesen Konflikt als ein innerböhmisches Problem, keinen des Reiches. Nach einer erneuten Niederlage gegen ein hussitisches Heer im Sommer 1427 zielte Sigismund auf eine „Kreuzzugssteuer“ zur Finanzierung des Kampfs gegen seinen Gegner, doch auch diese Planungen unter der Leitung von Kardinal Henry Beaufort, Bischof von Winchester und Halbbruder des englischen König Heinrich IV., erwiesen sich als Fehlschlag.

Weihnachten 1423 verbrachte Konrad mit seiner Gemahlin am pfalzgräflichen Hof in Heidelberg, anschließend reiste er im Auftrag Sigismunds nach Aachen. 1424 und 1425 führten Reisen an den Oberrhein und in den Nordwesten des Reiches, doch die beabsichtigte Ladung brabantischer Städte zu einem Tag mit dem Herrscher endete fast erwartungsgemäß ergebnislos. 1425 forderte er diese Städte erneut auf, den Königshof zu besuchen, doch musste Konrad bezeichnenderweise für die Machtverhältnisse die Briefe an der Aachener Liebfrauenkirche anschlagen, da ein Betreten brabantischen Bodens zu gefährlich gewesen wäre. Den Hintergrund bildete die expansive burgundische Politik, und 1430 sollte Brabant an Burgund fallen. Noch im Sommer des Jahres 1426 zielte eine offizielle Mission Konrads auf Dänemark, wo er den dortigen König Erich zu einer finanziellen Unterstützung gegen die Hussiten bewegen sollte. Gleiches galt für den Versuch eines schlichtenden Eingreifens in den Konflikt zwischen Holstein und Dänemark. Trotz einer vorherigen prinzipiellen Zusage Erichs von Dänemark blieb das erste Vorhaben ohne Erfolg, während der Konflikt zwischen den wendischen Hansestädten, also denen an der Südküste der Ostsee unter Einschluss von Hamburg mit Dänemark, das zweite erschwerte.

1426 sollte dann allerdings bekannt werden, dass Konrad von Weinsberg an einer Urkundenfälschung zugunsten seines Schwiegersohns Erich von Sachsen-Lauenburg

5 HOENSCH, Sigismund 161.

mitgewirkt hatte, um dessen Erbensprüche auf Kursachsen zu untermauern; Erich hatte 1417 Konrads Tochter Elisabeth geheiratet. Weitere Unterstützung hatte wohl der Kanzler Georg von Hohenlohe geleistet. Anstelle einer Abkühlung traten nunmehr Spannungen, zumal Sigismund in Konrad den Initiator dieses Vorgehens sah. Konrad seinerseits lehnte sich nunmehr stärker an die Pfalzgrafen als mächtige Nachbarn an, die ihrerseits eine Expansionspolitik in Richtung Osten betrieben. Bereits Engelbert hatte die Hälfte der Herrschaft Weinsberg 1412 an Pfalzgraf Ludwig III. den Bärtigen verkauft, der 1425 Konrad als Amtmann in der veräußerten Hälfte einsetzte. Zudem stand er weiterhin in Diensten der Würzburger Bischöfe.

1417 war es Konrad gelungen, sich die Reichsstadt Weinsberg als Gegenleistung für seine Dienste als Lehen verschreiben zu lassen, was auf starken Widerstand der schwäbischen und fränkischen Reichsstädte stieß, welche ein negatives Vorbild befürchteten; ebenso sahen aufgrund dieses Vorgehens weitere Städte ihre Reichsunmittelbarkeit als bedroht an. Doch Bürgermeister und Rat des Städtchens dachten nicht daran, auf ihre bisherigen Freiheiten zu verzichten. Zwar bekräftigte der Landrichter des Herzogtums Franken 1420 die Position des Weinsbergers, 1422 folgte die Achterklärung, erst 1425 die der Aberacht, doch fand die Stadt Weinsberg unverändert Rückhalt bei den oberdeutschen Reichsstädten.

Nunmehr sah sich Konrad von Weinsberg gezwungen, seine Ansprüche gewaltsam durchzusetzen, und nach umfangreichen Vorbereitungen überfiel er mit mindestens 421 Bewaffneten, überwiegend aus Adligen und ihrem Anhang der Umgebung gegen Bezahlung rekrutiert, am 27. August 1428 einen Zug schwäbischer Kaufleute auf ihrem Weg zur Frankfurter Herbstmesse bei Sinsheim. Die Kaufleute ihrerseits wähten sich im sicheren Geleit des Pfalzgrafen Otto von Mosbach, doch dieser hatte zuvor unbenutzt sowie nur vorübergehend die Städte Sinsheim und Weikersheim getauscht, womit das Geleit für die Kaufleute plötzlich und für sie vollkommen unerwartet bei Sinsheim endete. In zahlreichen Schreiben rechtfertigte Konrad von Weinsberg sein Vorgehen gegen die mit der Stadt Weinsberg verbündeten Heimatstädte der Kaufleute, verwies auf die Verweigerung seiner Rechte und die Missachtung der Aberacht. Zur Auslösung der Kaufleute und ihrer Waren sowie Begleichung seiner Aufwendungen forderte Konrad die Summe von 100.000 Gulden, während er die gefangenen Kaufleute, immerhin 126 Mann und beispielsweise aus Augsburg, Ulm, Biberach, Esslingen oder Konstanz stammend, dem Pfälzer Kurfürsten übergab. Diejenigen Kaufleute, welche aus nicht mit der Stadt Weinsberg verbündeten Kommunen kamen, ließ er umgehend frei, um keine Zweifel an der Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche und seines Vorgehens aufkommen zu lassen.

Trotz energischer Proteste nicht nur der schwäbischen Reichsstädte fanden relativ kurzfristig in Heidelberg unter der Leitung von Pfalzgraf Ludwig und dem Mainzer Erzbischof Konrad von Dhaun Verhandlungen statt, welche bereits am 29. November

1428 vertraglich beendet werden konnten. Offensichtlich zielten beide Seiten wie auch die Schlichter auf eine zügige Einigung, um nicht zuletzt die Gefahr einer militärischen Eskalation zu minimieren. Die sogenannte Heidelberger Rachtung bestimmte, dass Konrad gegen eine Zahlung von 30.000 Gulden die Gefangen mitsamt ihren Waren ziehen ließ, während die Stadt Weinsberg reichsunmittelbar blieb, Konrad aber dort unverändert Steuern ebenso wie Abgaben erheben konnte. Allerdings wandte sich nun König Sigismund gegen seinen ehemaligen engen Mitarbeiter, wohl die Chance auf eine Revanche sehend, und er verbat die Auszahlung der Summe, lud Konrad vielmehr für den August 1429 an den Hof nach Pressburg, um sich dort zu verantworten. Doch weiterhin kann vermutet werden, dass der Weinsberger nur einen Vorwand lieferte, denn viel stärker verärgerte es den König, dass die Kurfürsten wieder einmal unter Umgehung des Reichsoberhauptes ein wichtiges reichsrechtliches Anliegen geregelt hatten. Und eine Machtdemonstration des Königs fiel gegenüber Konrad wesentlich leichter als es im Falle der Kurfürsten gewesen wäre.

Eine Reise an den Hof nach Ungarn im Frühjahr 1429 erwies sich als Fehlschlag, während die Geldnöte den Weinsberger immer stärker bedrückten. Der Ladung nach Pressburg leistete er zwar Folge, doch musste er die Reise krankheitsbedingt bereits in Weikersheim abbrechen. Der Leibarzt des Würzburger Bischofs konstatierte eine Krankheit, *die man nent ze tutsche geswär der dürmen*, und attestierte ihm seine Reiseunfähigkeit. Zugezogen habe er sich die Erkrankung wahrscheinlich auf seiner Ungarnreise, und kurz nach seiner Rückkehr habe Konrad sich ärztlich behandeln lassen. Zudem leide Konrad an der Gicht, so der Würzburger Mediziner, und diese Erkrankung ist schon aufgrund der Lebensumstände, des zahllosen Unterwegsseins bei jedem Wetter, ausgesprochen wahrscheinlich. Zur Sicherheit bestätigten zusätzlich Würzburger Domherren sowie weitere Adlige den Zustand des Erkrankten. Ebenso sah sich Konrad nach der erneuten Ladung gezwungen, juristischen Rat einzuholen, und er betonte in öffentlichen Schreiben sowie in den Instruktionen an seine Abgesandten die Rechtmäßigkeit seines Vorgehens sowie das der Kurfürsten. Ebenso verwies er auf die indirekte Anerkennung der Rachtung durch Sigismund, da dieser die Reichsacht über die Stadt Weinsberg im April 1429 hatte aufheben lassen. Auf Seiten Konrads standen die beteiligten Kurfürsten, dazu sandte er Schreiben an Mitglieder des königlichen Hofes, vor allem aber an Barbara von Cilli, die zweite Gemahlin Sigismunds, welche ihm Unterstützung versprach und die harte Haltung ihres Mannes ausdrücklich bedauerte. Dennoch sollte es noch bis zum Oktober 1430 dauern, bevor ein Nürnberger Reichstag die Rachtung bestätigte; der Weinsberger war am 23. September in der Stadt eingetroffen. Im November dieses Jahres erhielt Konrad schließlich die vereinbarte Summe von den Städten. Und noch am gleichen Tag betonten Markgraf Friedrich von Brandenburg, die Pfalzgrafen sowie die Herzöge Wilhelm und Albrecht von Bayern ebenso wie Graf Ludwig zu Öttingen und

Erbmarschall Haupt zu Pappenheim erneut die Rechtmäßigkeit der Rachtung. Zudem brachte seine Tochter weitere Mittel auf, und Konrad von Weinsberg notierte erleichtert, dass seine Ehre nunmehr gerettet sei und er seine Glaubwürdigkeit behalten habe. Denn jetzt konnte er die wegen der hohen Kosten des Sinsheimer Überfalls aufgenommenen Kredite endlich begleichen, zumal die Gläubiger die Mittel bereits 1429 zurückzufordern begannen.

Weiterhin ließ Sigismund die Reichsmünzprägung 1418 wieder aufnehmen, und bestimmte Konrad von Weinsberg 1421 zu seinem Unterhändler in Fragen der Reichsmünzen⁶. Die Goldmünzen mussten sich allerdings gegen die Gulden der rheinischen Kurfürsten durchsetzen und behaupten. Pfandweise verschrieb Sigismund dem Weinsberger 1425 den Schlagschatz, also den Gewinn der Frankfurter Münzstätte, drei Jahre später die Münzstätten in Basel und Nördlingen mit ihren allerdings ausgesprochen überschaubaren Prägetätigkeiten. Doch schon 1432 setzten die rheinischen Kurfürsten, vor allem Mainz und Pfalz, in Verbindung mit etlichen Reichsstädten ein Verbot der königlichen „Apfelgulden“ durch, da diese untergewichtig ausgeprägt worden seien. Nach längeren Prüfungen erfolgte eine Aufhebung des Verbots, doch die Erträge blieben weit hinter Konrads Erwartungen zurück.

Auch die erzwungene Abtretung der Reichssteuern von Schwäbisch Hall und Ulm traf Konrad von Weinsberg hart, musste er doch 16.000 dem Herrscher kreditierte Gulden ersatzlos abschreiben. Dennoch schien sich eine Entspannung abzuzeichnen, denn nach dem Besuch eines weiteren Nürnberger Reichstags im Frühjahr 1431 sollte er im Nordwesten die Position Sigismunds stärken, eine vorgebliche antiburgundische Stimmung nutzen, zudem in Friesland und im Utrechter Bistumsstreit intervenieren. Als Gegenleistung verschrieb der Herrscher Konrad u. a. Reichsgefälle in den Niederen Landen. Und selbst die erwarteten Einnahmen von den flandrisch-niederländischen Städten verteilte der Herrscher bereits; allerdings standen all diesen Plänen die politische Konstellation wie die konkreten Machtverhältnisse entscheidend entgegen. Der finanzstarke burgundische Hof und das dortige Hofleben gewannen im 15. Jahrhundert Vorbildcharakter in Europa, doch diese Standards blieben für die überwiegende Mehrzahl der Höfe unerreichbar. Formal gehörten zwar Teile Burgunds zum Reich, und die Niederlande wie die Eidgenossenschaft schieden definitiv erst 1648 mit dem Westfälischen Frieden aus dem Reichsverband aus, doch bedeutete dies kaum mehr als eine formale Oberhoheit ohne direkte Eingriffsmöglichkeiten.

Zeitraubend gestalteten sich die Vorbereitungen der Erhebung einer ausgeschriebenen Krönungssteuer von den Juden, wegen der sich Konrad vorübergehend in Basel aufhielt. Immerhin konnte der Weinsberger in den Jahren 1433 und 1434 etwa 33.000 Gulden

6 Zur Reichsgoldprägung vgl. WESCHKE, Reichsgoldprägung.

Einnahmen aus dieser Steuer verbuchen; den Grund lieferte die Kaiserkrönung Sigismunds 1433. Weitgespannte Planungen Sigismunds und Konrads belegen, dass selbst die Juden in Trient, Savoyen, Lothringen, Bar sowie Ungarn und Böhmen die Steuer erlegen sollten. Ebenso gingen keine Gelder beispielsweise von den Juden in Österreich, Bayern-Landshut oder Bayern-Ingolstadt ein. Etliche Berater von Kaiserin Barbara ließen sie allerdings wissen, dass diese Summe problemlos auf über 160.000 Gulden jährlich gesteigert werden könne. Eine solche maßlose und realitätsferne Einschätzung behinderte jedoch den Einzug sowie weitere Verhandlungen gravierend. 1435 sollte Konrad dann eine Revindikation von Reichsgut im Südwesten, vornehmlich aber in der Eidgenossenschaft vorbereiten. Weitergehenden Absichten Konrads zur Reform der Reichsfinanzen verschloss sich der Herrscher aber, und zielte wohl ausschließlich auf die Besteuerung der Juden. Vielleicht befürchtete er auch, dass Konrad von Weinsberg eine eigene Reichsfinanzbehörde aufzubauen trachtete und derart deutlich an Gewicht und Einfluss gewinnen würde. Ansonsten traten für Konrad Dienste bei den Würzburger Bischöfen stärker in den Vordergrund, bevor unter Albrecht II. die Reichsdienste wieder an Bedeutung gewannen. Letztlich wirkten die Reichsdienste sogar kontraproduktiv und ruinös, denn nach dem Tod Albrechts II. beliefen sich die Schulden des Reichs einschließlich nicht ausgezahlter Dienstgelder bei Konrad von Weinsberg auf knapp 18.500 Gulden, zu denen Außenstände wegen des Basler Konzils von weiteren gut 7.500 Gulden zu addieren sind. Und derartige Summen konnten unmöglich mit den Erträgen aus eigenen Besitzungen kompensiert werden, zumal bereits sein Erbe schuldenbelastet war. Weiterhin verweigerte Friedrich III. die Übernahme der Zahlungsverpflichtungen⁷.

Um das Gesagte kurz zusammenzufassen: In der Tat lässt sich das Verhältnis zwischen König Sigismund und Konrad von Weinsberg als ambivalent umschreiben, wenngleich bis 1422 wohl als gut. Schon die Nichterlangung der Grafschaft Falkenstein mitsamt ihrem Zubehör sowie nicht erfolgte Zahlungen dürfte auf Seiten des Weinsbergers zu einem wachsenden Misstrauen geführt haben, wenngleich er auch in der Folge Dienste zugunsten des Reichs leistete. Auf Seiten Sigismunds dürften die Urkundenfälschung sowie der Sinsheimer Überfall tiefgreifende Dissonanzen ausgelöst haben, wie sein harsches Vorgehen 1429/30 belegt. Zwar erfolgte sukzessive eine partielle Aussöhnung, vielleicht weil Konrad von Weinsberg die Schulden des Reichs bei ihm beglichen sehen wollte. Doch schon Diskussionen um die mögliche Ausgestaltung einer Reform der Reichsfinanzen zeigt zumindest ausgeprägte inhaltliche Differenzen. Ob angesichts der machtpolitischen und rechtlichen Voraussetzungen Chancen auf eine Umsetzung während des ersten Drittels des 15. Jahrhunderts allerdings überhaupt bestanden, kann füglich bezweifelt werden. Zudem muss im Auge behalten werden, dass der Weinsber-

7 MORAW, Verfassung 174, 365.

ger letztlich kaum als ein Mitglied des (engeren) Hofes eingeschätzt werden kann, da er zumeist von seinen Besitzungen aus schon die zahlreichen Reisen unternahm und die räumliche Distanz zum fernen Herrscher blieb. Mit einem Kaspar Schlick lässt sich seine Position sicher nicht vergleichen.

IM SCHATTEN DES HERRSCHERS

DER SOZIALE AUFSTIEG DER GRAFEN VON CILLI IM DIENST SIGISMUNDS

Als Hermann II. von Cilli sich im Sommer 1396 auf den Weg in den vom ungarischen König Sigismund ausgerufenen Kreuzzug gegen die Osmanen machte, war er sich der Gefahr, in die er sich begab, bewusst¹. In den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts ordnete sich das Osmanische Reich den Südbalkanraum unter, welcher durch die permanente innere Krise in Byzanz und durch den Zerfall Serbiens in Teilfürstentümer nach dem Tode des Zaren Stefan Dušan Uroš, geschwächt war. Die Osmanen stellten mit ihrer Gewalt eine ständig zunehmende Gefahr auch für das Königreich Ungarn dar. Von einer lokalen Macht, welche die politische Instabilität in den Nachbarländern geschickt ausnutzte, wurden die Osmanen schrittweise zu einem ernst zu nehmenden regionalen, militärischen und politischen Akteur, der nicht mehr ignoriert werden konnte².

Auch anlässlich des Todes seines Cousins Wilhelm, der vier Jahre zuvor an einem ähnlichen Feldzug teilgenommen hatte, mit dem Sigismund die Südgrenze des Königreichs konsolidieren wollte und der bei der Rückkehr im Sommer 1392 vor Wien unglücklich ums Leben gekommen war³, ließ Hermann vor seinem Aufbruch eine Art Testament erstellen. Gegen Zuweisung einer beträchtlichen Summe beauftragte er das

-
- 1 Der monographische Überblick der Geschichte des Geschlechtes bleibt ein Desiderat. Einzelne Studien beinhalten auch summarische Umriss der Entwicklung des Geschlechtes. Vgl.: PIRCHEGGER, Grafen von Cilli; OROŽEN, Zgodovina Celja 113–287; DOPSCH, Grafen von Cilli 9–49; GRABMAYER, Cilli; FUGGER GERMADNIK, Grofje i knezi. Zur Wirkung der Grafen von Cilli in Kroatien und Slawonien vgl. KLAČIĆ, Zadnji knezi Celjski mit deutscher Zusammenfassung 120–126.
 - 2 Zu den ersten Jahrhunderten des Osmanischen Reiches ist immer noch grundlegend İNALCIK, Empire. Einen neueren Überblick bietet auch FAROQHI, Geschichte. Über Sigismund und Osmanen vgl. auch BAK, Ottoman advance.
 - 3 Wilhelms Mitwirken an Sigismunds Feldzug wird auch in einer im August 1397 herausgegebenen Urkunde erwähnt, in der die Begegnung mit dem Heer des Sultans Bayezid ausdrücklich erwähnt wird. Die Urkunde ist erhalten als Insert in Arhiv Republike Slovenije [Archiv der Republik Slowenien] (= AS), 1063 Zbirka listin [Urkundensammlung] 4657 (1398, September 9.; alte Signatur ARS CE III 89): ... *domino Vilhelmo fratre scilicet pretaxati domini Hermanni comitis [...] ad huiusmodi nostram validam expeditionem cum uexillo et gentibus suis armigeris et ad nostra obsequia gratanter veniente versus regnum Rasscie proficisscentibus magnaue potencia Bayzath Turcorum imperatoris prope Kewe ultra Danubium nos nostrosque fideles sequantes armigeros insidiose prestolante...* Hoensch hebt hervor, dass diese Begegnung sich nicht verifizieren lässt. Vgl. HOENSCH, Sigismund 80.

in der Nähe von Cilli/Celje liegende Benediktinerkloster Oberburg/Gornji Grad im Falle seines Todes mit der Feier von Gedenkmessen. Seinen Verwandten Friedrich III. von Ortenburg, mit dem die Grafen von Cilli ab 1377 durch einen Erbvertrag verbunden waren, ersuchte er, die Fürsorge für seine Kinder und seine Nichte Anna zu übernehmen. Die in Hermanns Testament niedergelegten Prioritäten lassen die Grundeinstellungen seiner Politik erahnen. Falls er vom Feldzug nicht zurückgekehrt wäre, hätte die Hauptaufgabe Friedrichs von Ortenburg darin bestanden, die vereinbarte Vermählung zwischen Hermanns Erstgeborenem Friedrich und Elisabeth, der Tochter des hoch angesehenen ungarischen Magnaten Stefan von Frangepan, zu realisieren und einen angemessenen Bräutigam für Anna, die Tochter von Hermanns verstorbenen Cousins Wilhelm, zu suchen. Dabei wäre Friedrich auch die erhebliche Mitgift, die Hermann Anna zugebracht hatte, förderlich gewesen. Die übrigen Kinder, von denen einige in den späteren Jahren das politische Parkett durch die große Tür betraten, werden im Testament nicht erwähnt⁴.

Die Ängste, die Hermann zum Verfassen des Testaments veranlasst hatten, erwiesen sich als gerechtfertigt; Ende September 1396 erlitt das Kreuzzugsheer bei Nikopolis eine vernichtende Niederlage. Die Mehrheit endete unter den türkischen Schwertern, nur wenige konnten sich retten. König Sigismund war einer dieser Glücklichen. Die Illusion eines glorreichen Sieges stürzte wie ein Kartenhaus ein. In den Augen der europäischen Öffentlichkeit begann sich der Nimbus der türkischen Unbesiegbarkeit zu verstärken und manifestierte sich als Türkenfurcht in der Bevölkerung Ungarns und am südöstlichen Rande des Reiches. Was allerdings die Christenheit als bittere Niederlage empfand, erwies sich für Hermann und sein Geschlecht als großer Sieg. Die Katastrophe auf dem Schlachtfeld wurde zur Grundlage und zum Ausgangspunkt des raschen sozialen Aufstieges der Familie Cilli und ihrer Verankerung in der politischen Elite um Sigismund. Als nach der Intervention des serbischen Fürsten Stefan Lazarević Sigismund auf osmanischer Seite in Todesgefahr geriet, retteten ihn Hermann von Cilli und Burggraf Hans von Nürnberg auf eines der auf der Donau wartenden Schiffe. Gemeinsam mit Johannes von Kanizsa, Nikolaus von Gara/Gorjani und dem Johanniter-Großmeister begleitete er den enttäuschten und niedergeschlagenen Herrscher auf der Schifffahrt nach Konstantinopel, wo er den byzantinischen Kaiser Manuel II. traf und schließlich via Rhodos und Ragusa/Dubrovnik nach Ungarn zurückkehrte⁵.

Gleich nach Sigismunds Rückkehr nach Ungarn wurde Hermann für seine Heldentat reichlich belohnt. Im April 1397 schenkte ihm Sigismund ein Haus in Buda und kurz

4 HHStA, AUR 1396 VI 23. Zum Benediktinerkloster Oberburg/Gornji Grad und den Grafen von Cilli vgl.: RAVNIKAR, Benediktinski samostan 133–155. Ab 1372 bekleideten die Grafen von Cilli auch die Schiedsgerichtsfunktion für das Kloster in Oberburg/Gornji Grad.

5 BAUM, Sigismund 38–40; HOENSCH, Sigismund 83–87; MATSCHKE, Das Kreuz 76–104.

darauf folgten noch mehr Handlungen, die seine Zuneigung konkretisieren sollten⁶. Im August 1397 verlieh ihm Sigismund die Stadt Warasdin/Varaždin mitsamt der Maut und dem Hafen an der Drau⁷, drei Tage später die Herrschaft Vinica im Draugebiet und Vrbovec in Zagorje⁸. Im Januar 1399 übergab er ihm die gesamte kroatische Grafschaft Zagorje als Erblehen⁹. Auf diese Art und Weise gelang es den Grafen von Cilli, ihre Besitzungen in der Untersteiermark mit der Grafschaft in Zagorje zu verknüpfen und damit einen umfangreichen, abgeschlossenen Grundbesitzkomplex zu schaffen, der sich auf beiden Grenzseiten des ungarischen und des deutschen Reiches erstreckte. Hermann fügte seinem Titel von Cilli auch das Attribut von Seger hinzu und wurde damit Mitglied des ungarischen Hochadels (*verus baro regni*). Mit dem Aufstieg in den sozialen Kreis des ungarischen Adels eröffneten sich für Hermann und sein Geschlecht völlig neue Perspektiven, welche für die Familie Cilli noch einige Jahrzehnte zuvor unerreichbar schienen. Hermann betrat nun den engsten Kreis von Sigismunds Mitarbeitern und Vertrauenspersonen¹⁰.

Bei seinem Emporklettern auf der sozialen Leiter konnte sich Hermann an keiner Familientradition orientieren, denn der schnelle soziale Aufstieg seines Geschlechtes hatte erst einige Jahrzehnte zuvor begonnen. Die Grafen von Cilli stammten vom Geschlecht der Freien von Sannegg ab, die noch am Anfang des 14. Jahrhunderts einen relativ bescheidenen Besitz entlang der Sann/Savinja im Dreieck zwischen Krain, Steiermark und Kärnten beherrscht hatten. Im Jahre 1308 übergab Ulrich II. von Sannegg dem Habsburger Herzog Friedrich dem Schönen sein Allod im Sanntal und erhielt es von ihm sofort als Lehen zurück¹¹. Die feudale Unterwerfung ermöglichte Ulrich den sofortigen Einstieg in den Kreis der habsburgischen Klientel, in der sie verantwortungsvolle Ämter übernahmen. So amtierte beispielsweise Ulrichs Sohn Friedrich ab ca. 1332 als Landeshauptmann in der Krain und übte vermeintlich den entscheidenden Einfluss auf die sanfte Übergabe der Landesgewalt aus den Händen der Grafen von Görz an die Habsburger aus. Den ausschlaggebenden Wendepunkt in der frühen Entwicklung des Geschlechts stellt das Beerben der Kärntner Grafen von Heunburg dar, mit denen die Sannegger verwandtschaftlich verbunden waren. Nach dem Tode Hermanns, des letzten Heunburgers im Jahre 1322, verwickelten sich die Sannegger in eine langwierige

6 ZsO I, Nr. 4701.

7 Als Insert in AS 1063 Zbirka listin, 4657 (1398, September 9; alte Signatur ARS CE III 89).

8 Als Insert in AS 1063 Zbirka listin, 4656 (1398, September 9; alte Signatur ARS CE III 88).

9 AS 1063 Zbirka listin 4658 (1399, Januar 27; alte Signatur ARS CE III 90).

10 KLAČIĆ, Zadnji knezi Celjski, insbesondere 25–33; TRINGLI, Die Würden 116f.

11 Ulrichs Allod umfasste lediglich die Burg Sannegg/Žovnek, die Burg in Osterwitz/Ojstrica sowie die Türme Schöneegg/Šenek und Liebenstein/Libenštajn. Die Übergabeurkunde wurde veröffentlicht in Kos, Celjska knjiga listin 100.

Erbfehde mit Konrad von Auffenstein, die erst elf Jahre später beendet wurde. Nach der im Jahre 1333 abgeschlossenen Vereinbarung kauften die Sannegger von den Auffensteinern die Burg, den Markt und das Gericht von Cilli. Bald darauf wurde Cilli zum Zentrum ihrer politischen Macht. Mit der Übernahme des Heunburger Erbes setzten sich die Sannegger eindeutig als wichtigste Grundherren im Flussgebiet der Sann zwischen Drau und Save durch¹².

Der nächste Schritt auf ihrem Weg nach oben ließ nicht lange auf sich warten. Im April 1341 erhob Kaiser Ludwig der Bayer die Sannegger in den Grafenstand, wobei er einer etwaigen Auseinandersetzung mit den Habsburgern gekonnt aus dem Weg ging. Die Grenzen der neuen Cillier Grafschaft überschnitten sich mit der Gurker Lehen-sherrschaft Lengenburg/Lemberg und griffen nicht auf die steiermärkischen Landes-lehen über. Obwohl Karl IV. im Jahre 1348 alle Verleihungen seines Vorgängers, die zum Nachteil der Habsburger waren, aufhob, scheint Ludwigs Erhebung der Familie Cilli allgemein anerkannt gewesen zu sein. Die veränderten politischen Umstände und Verhältnisse zwischen den Luxemburgern und den Habsburgern führten im Jahre 1372 jedoch zur erneuten formalen Erhebung der Cillier in den Grafenstand. Als Grafschaft verlieh ihnen Karl diesmal ein wesentlich größeres Territorium, das neben der bereits erwähnten Gurker Herrschaft Lengenburg, der aquileischen Herrschaft Oberburg und dem Heunburger Erbe – mit Zentrum in Cilli – auch landesfürstliche Besitzungen der Habsburger umfasste. Karls Handlung war gegen die Habsburger Interessen gerichtet und obwohl die Habsburger unter dem Druck des Kaisers Karl der Standeserhöhung der Sannegger zu Grafen zustimmten, wurden die Cillier zu einem der Zankäpfel zwischen den rivalisierenden Herrscherhäusern. In den Jahren nach der Erhebung brachten die Cillier die eigenen Interessen gekonnt in Einklang mit den Erwartungen der Habsburger und stärkten dank einer wohldurchdachten Bewirtschaftung sowohl ihre ökonomische Grundlage als auch ihr Ansehen¹³.

Die Veränderung der sozialen Stellung der Cillier innerhalb des lokalen Adels in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts spiegelt sich vor allem in den ehelichen Verbindungen einzelner Familienmitglieder wider. Wenn bis zur Erhebung in den Grafenstand Vermählungen mit dem lokalen steiermärkischen und Kärntner Adel (Mahrenberger, Heunburger, Liechtensteiner) überwogen, erfuhr das Bild mit der Generation der Kinder Friedrichs I. einen großen Wandel. Es ist selbstverständlich, dass man in den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts unter den Gemahlen und Gemahlinnen des Cillier-Ge-

12 OROŽEN, Zgodovina Celja 131f.; DOPSCH, Grafen von Cilli 13; GRABMAYER, Cilli 51f.; Die Cillier übernahmen nach den Heunburgern auch das Motiv der drei Sterne in ihrem Wappen. Zu den Siegeln der Grafen von Cilli vgl. OTOREPEC, Srednjeveški pečati 143; ŽVANUT, Pečati/Seals insbesondere 33–35.

13 ŠTIH, Grafen von Cilli 71–75.



Abb. 1: Erhebungsurkunde vom 16. April 1341.

schlechtes in erster Linie Mitglieder der nahen Grafengeschlechter (Ortenburger, Görzer, Pfannberger, Schaunberger) findet. Aber bereits in der ersten Generation gelangten die Cillier bis auf die Ebene der Königshäuser. Die wirtschaftliche Entwicklung des Geschlechtes während der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts beruhte insbesondere auf durchdacht investierten Einnahmen, die sich aus der Teilnahme verschiedener Familienmitglieder als Söldner an Feldzügen ergaben¹⁴. Laut Suchenwirts Bericht beteiligte sich besonders Friedrichs Sohn Ulrich sehr oft, wohl aber auch sein zweiter Sohn Hermann

14 In den ersten Jahrzehnten nach der Erhebung traten die Grafen von Cilli oft als Söldner in verschiedenen Feldzügen auf. Die auf diese Weise gewonnenen Mittel investierten sie geschickt in die Erweiterung ihrer Grundbesitzungen. Vgl. LAZAR, Vitezi 124–129; Mlinar, Celjski grofje in najemništvo; KOSI, Grajska politika. Zur Rolle des Judenkapitals für die wirtschaftliche Festigung des Geschlechtes vgl. WENNINGER, Die Bedeutung 143–164.

an Feldzügen des ungarischen Königs Ludwig I. von Anjou¹⁵. Wahrscheinlich führten ausgerechnet diese militärischen Kontakte zu den Verbindungen zwischen den Familien. Die Cillier Chronik deutet darauf hin, dass die Vermählung Hermanns I. von Cilli mit Katarina Kotromanić, der Tochter des bosnischen Bans Stefan und Schwester von Ludwigs Gemahlin Elisabeth, mit der Ludwig ab 1352 verheiratet war, durch Vermittlung des ungarischen Königs Ludwig zustande gekommen war¹⁶. Diese verwandtschaftliche Verbindung erwies sich für beide Seiten als äußerst vorteilhaft; als Ludwig von Anjou 1370 auch noch König von Polen wurde, versuchte er seine Cousine Anna, die Tochter seines Onkels Kasimir des Großen, als etwaige Thronanwärterin zu entfernen. Die Grafen von Cilli kamen für sein Vorhaben wie gerufen. Sie standen nämlich hoch genug auf der gesellschaftlichen Leiter, um Anspruch auf eine Königstochter zu haben. Zugleich waren sie sozial auch niedrig genug, um Annas Aussichten als etwaige Thronanwärterin zunichtemachen zu können. 1380 kam es so zur Vermählung zwischen der polnischen Prinzessin Anna und Wilhelm von Cilli, dem Cousin Hermanns II. So war das Geschlecht der Grafen von Cilli sowohl mit den Piasten als auch mit den Anjous verwandtschaftlich verbunden. Die Teilnahme an der Schlacht bei Nikopolis und der Aufenthalt der beiden Retter in der unmittelbaren Nähe des Königs Sigismund waren also kein Zufall. Sowohl Burggraf Hans von Nürnberg, der mit Sigismunds jüngerer Schwester Margarethe verheiratet war, als auch Hermann waren insbesondere durch Verwandtschaft verbunden. Hermann II., der Sohn von Katarina Kotromanić, war nämlich ein Cousin ersten Grades von Sigismunds erster Gemahlin Maria, die Sigismund die ungarische Krone eingebracht hatte¹⁷.

Einige spätere Ereignisse in Ungarn scheinen die Herstellung des engen Bündnisses zwischen Hermann II. von Cilli und Sigismund noch entscheidender beeinflusst zu haben als Hermanns Intervention bei Nikopolis¹⁸. Sigismund, der schon seit der Übernahme der Krone auf starke Opposition aus den Reihen des ungarischen Adels traf, musste sich im April 1401 mit einem offenen Putsch der Barone auseinandersetzen. Die Aufständischen nahmen den Herrscher gefangen und sperrten ihn auf der Blindenburg/Visegrád ein. Später übergaben sie ihn zur Bewachung im Schloss Siklós an den Ban Nikolaus von Gara. Hermann, der ursprünglich zum Kreis der Aufständischen gehört

15 Suchenwirt widmete Ulrich von Cilli eine seiner 22 Totenklagen. Vgl. Suchenwirt, Werke, hg. PRIMMISER 51–53.

16 KRONES, Cillier Chronik 73.

17 OROŽEN, Zgodovina Celja 133–144; DOPSCH, Grafen von Cilli 14–16.

18 Die Cillier Chronik erwähnt beispielsweise weder die Schlacht bei Nikopolis noch Hermanns Rolle bei Sigismunds Rettung.

hatte, spielte offensichtlich sein eigenes Spiel und lavierte geschickt zwischen individuellen Gruppierungen. In einer Situation, in der sich die aufständischen Magnaten über die darauffolgenden Schritte nicht einigen konnten und die territoriale Desintegration des Königreiches immer realer wurde, kam Hermanns ganzes diplomatisches Geschick zum Vorschein. Bei Nikolaus von Gara, der ihm seine Tochter Anna zur Frau versprach, erreichte er, dass Sigismund nach 18 Wochen Gefangenschaft freigelassen wurde, worauf Sigismund seine



*Abb. 2: Das Siegel Hermanns II. von Cilli –
Abdruck vom 26. Juli 1434.*

Hochzeit mit Margaretha von Brieg absagte und sich mit Hermanns Tochter Barbara verlobte. Der Herrscher Sigismund und sein Bewacher Nikolaus von Gara waren nun verwandtschaftlich verbunden und Hermann wurde zu ihrem Bindeglied¹⁹.

Sowohl Nikolaus von Gara, der 1402 das Amt des Palatins übernommen hatte und es bis zu seinem Tod im Jahre 1433 bekleidete, als auch Hermann wurden damit Mitglieder des engen Kreises von Sigismunds Vertrauenspersonen, mit deren Hilfe er die Opposition der Barone besiegte und auf denen er in den folgenden Jahrzehnten seine Macht in Ungarn aufbaute. Das Zentrum von Hermanns Besitz konzentrierte sich auf Slawonien. Im Jahre 1405 erhielt er auch die Murinsel/Međimurje mit Tschakathurn/Čakovec als Pfand²⁰. Im nächsten Jahr stärkte er seine Stellung noch mit der Verwaltung des Bistums Agram/Zagreb und dem Agramer Gradec und wurde Ban von Slawonien, Kroatien und Dalmatien. Binnen weniger Jahre stieg Hermann zum größten Grundbesitzer von Slawonien auf²¹. Seine Macht und sein Ansehen spiegeln sich symbolisch in der Gründungsurkunde des Drachenordens. Als Sigismund in der Gründungsurkunde des neuen Ritterordens die ersten 24 Mitglieder auflistete, findet man den Namen Hermanns II. von Cilli, seiner Tochter Barbara und seines Sohnes Friedrich unmittelbar nach dem serbischen Despoten Stefan Lazarević und noch vor dem Palatin Nikolaus von Gara und den übrigen Magnaten²².

19 MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 59–69; BAUM, Sigismund 44–46; HOENSCH, Sigismund 103–106.

20 AS 1063 Zbirka listin 4668 (1405 Mai 24; alte Signatur ARS CE III 100).

21 TRINGLI, Die Würden 120.

22 DOPSCH, Grafen von Cilli 18; KLAČ, Zadnji knezi Celjski 23; ŠTIH, Grafen von Cilli 76.

Das Jahr 1401 bedeutete für Hermann den Höhepunkt seiner dynastischen Politik. Für vier seiner fünf legitimen Kinder sicherte er Eheschließungen mit Mitglieðern aus einflussreichen Adelsfamilien. Neben den bereits erwähnten Töchtern Barbara und Anna, die er mit Sigismund und Nikolaus von Gara verlobte, gelang es ihm, auch für seinen Sohn Hermann und seine Tochter Elisabeth angesehene Ehepartner zu finden. Im Sommer 1401 kam es so zur Eheschließung zwischen seinem gleichnamigen Sohn und Elisabeth von Abensberg, der Witwe des Grafen Ulrich von Schaunberg²³. Die älteste Tochter Elisabeth hatte er mit dem Görzer Grafen Heinrich bereits im Jahr zuvor verheiratet²⁴. Am erfolgreichsten war er allerdings bei der Partnersuche für seine Großnichte Anna, der Tochter Wilhelms von Cilli. Bereits 1400 traf Hermann eine Vereinbarung mit dem polnischen König Wladislaw Jagiello, der nach dem Tode seiner ersten Gattin Hedwig von Anjou, der Schwester von Maria und verstorbenen Gemahlin Sigismunds, seine Herrschaft in Polen konsolidieren wollte. Die geeignetste Person dafür fand er in Anna von Cilli, der Enkelin Kasimirs III. Piast. Zur Vereinbarung der Vermählung kam es wahrscheinlich schon im Jahre 1400. Nach Erhalt der päpstlichen Dispens verließ Anna Cilli und machte sich auf den Weg nach Krakau, wo am 29. Januar 1402 die festliche Hochzeit stattfand. Hermann gelang es, ein breites Netzwerk von verwandtschaftlichen Verbindungen zu knüpfen, die er mit seiner diplomatischen Geschicklichkeit klugerweise zum Erreichen eigener Interessen zu nutzen wusste²⁵.

Die Ehe zwischen Sigismund und Barbara von Cilli wurde wegen des jungen Alters von Barbara erst in den letzten Monaten des Jahres 1405 vollzogen²⁶. Trotzdem konnte sich Hermann bereits während der Verlobung als enger Vertrauter Sigismunds etablieren, der vom Herrscher insbesondere in heiklen diplomatischen Aktionen eingesetzt wurde. Im ersten Halbjahr 1402, während der stürmischen Auseinandersetzung zwischen Sigismund und seinem Bruder Wenzel, nahm Hermann an der Planung von Wenzels Romzug teil, wo dessen Kaiserkrönung hätte stattfinden sollen. So wurde Hermann im Januar 1402 von beiden Brüdern beauftragt, bei den Grafen von Ortenburg und Görz um freies

23 Elisabeth sicherte Hermann bereits im Februar 1401 zu, dass sie seinen Sohn spätestens bis Pfingsten heiraten werde. In der zweiten Julihälfte hielten sich sowohl Hermann als auch Sigismund auf der Burg Schaunberg auf, wo wahrscheinlich die Vermählung stattfand. Vgl. AS 1063 Zbirka listin 4399 (1401 Februar 7; alte Signatur ARS CE II 111). Zu den Schaunbergern HAIDER, Schaunberg 9–33.

24 Die Vereinbarung kam im Januar 1400 zustande, im Juni desselben Jahres bezahlte Hermann die Mitgift. Vgl. AS 1063 Zbirka listin 4102 (1400 Januar 31; alte Signatur ARS CE II 103) und AS 1063 Zbirka listin 4661 (1400 Juni 24; alte Signatur ARS CE III 93). Zu den Grafen von Görz BAUM, Grafen von Görz.

25 LUKANC, FUGGER GERMADNIK, Ana Celjska 16–26.

26 Zum Zeitpunkt der Vermählung vgl. FÖSSEL, Barbara 99–103 und jüngst DVOŘÁKOVÁ, Barbara Celjska 48f. mit genauerer Datierung.

Geleit in Richtung Italien zu bitten²⁷. Nach dem Streit zwischen den Brüdern im März 1402, als Sigismund Wenzel sogar gefangen nehmen ließ, gehörte ausgerechnet Hermann zu denjenigen, die, gemeinsam mit dem Ortenburger und Görzer Grafen, Wenzel zum Herzog von Mailand hätten begleiten sollen, dessen Aufgabe darin bestanden hätte, Wenzel anschließend nach Rom zur Kaiserkrönung zu geleiten²⁸.

Einige Jahre später, als seine Beziehungen zum polnischen König Wladislaw aktuell wurden, bezog Sigismund Hermann erneut in seinen diplomatischen Dienst ein²⁹. Während der Vorbereitungen auf den Konflikt zwischen dem polnischen Heer und dem Deutschen Orden stellte sich Sigismund gegen eine beträchtliche Geldsumme auf die Seite des Deutschen Ordens. Im Juni 1410 erklärte er Wladislaw sogar den Krieg. Dennoch setzte Sigismund in diesem Konflikt auf das falsche Pferd, denn der Deutsche Orden erlitt bereits Mitte Juli 1410 in der Schlacht bei Tannenberg eine katastrophale Niederlage. Als Sigismund im Herbst 1411 auch noch in den Krieg mit Venedig verwickelt wurde und Ernst von Habsburg sich im Februar 1412 mit dem polnischen König verbündete, war Sigismund gezwungen, mit Wladislaw eine friedliche Konfliktlösung zu suchen. Aufgrund der verwandtschaftlichen Beziehungen zum polnischen Hof, schien Hermann für eine diplomatische Aktion wie gemacht. Bereits im Februar 1412 sandte Sigismund eine aus Hermann, Nikolaus von Gara und dem päpstlichen Legaten Branda da Castiglione bestehende Gesandtschaft zum polnischen Hof mit der Einladung an das polnische Königspaar, Sigismund und Barbara doch persönlich zu besuchen³⁰. Gerade die Verwandtschaft der beiden Königinnen soll dabei eine wichtige Rolle gespielt haben. Hermanns Gesandtschaft war erfolgreich, denn lediglich vier Wochen später, am 15. März 1412, wurde der achtjährige Friedensvertrag zwischen Sigismund und Wladislaw unterschrieben³¹. Hermanns Rolle bei der Friedensschließung wird in den Quellen nicht direkt angesprochen, aber er war offensichtlich einer der Hauptakteure, die während der Verhandlungen am Inhalt der Vereinbarung mitwirkten. Im Zeitraum von einem Monat zwischen dem ersten Kontakt und der Vertragsunterzeichnung reiste er öfter von einem zum anderen Hof³². Auch beim eigentlichen Vertragsabschluss wurde ihm eine

27 AS 1063 Zbirka listin 4664 (1402, Januar 1; alte Signatur ARS CE III 96). Vgl. auch Briefe vom Kaiserhof, hg. Schmidt 66f. und 68f.

28 Der geplante Romzug Wenzels wurde aufgrund der politischen Umstände nie realisiert. Baum, Sigismund 46f.; HOENSCH, Sigismund 108f.

29 BAUM, Sigismund 70–73, HOENSCH, Sigismund 162f.; HOENSCH, Stationen 12–15; NOWAK, Sigismund 427–429.

30 RI XI, Nr. 197a.

31 RI XI, Nr. 199.

32 Hermanns Anwesenheit am Hof ist durch Rechnungen des Königshofes belegt. Vgl. LUKANC, FUGGER GERMADNIK, Ana Celjska 32.

besondere Rolle zugewiesen; im Vertragstext ist er nämlich unter den weltlichen Zeugen als Erster aufgeführt³³. Als Sigismund und Wladislaw am nächsten Tag die Unterzeichnung des Vertrages auch durch einen gegenseitigen Eid verfestigten, war neben Johannes von Kanizsa und Nikolaus von Gara ausgerechnet Hermann von Cilli derjenige, der sich verpflichtete, Sigismund immer an die gegebenen Versprechen und die Erhaltung des Friedens zu erinnern und ihm nichts anderes zu empfehlen³⁴.

Nur einige Monate nachdem der Frieden mit Wladislaw erreicht worden war, engagierte Sigismund Hermann erneut als Diplomaten, diesmal für Verhandlungen mit Sigismunds anderem wichtigen Gegner, der Republik Venedig. Die Spannungen zwischen der Republik Venedig und Ungarn hatten eine lange Geschichte, im Hintergrund aller Streitigkeiten stand aber der Kampf um die Herrschaft über Dalmatien³⁵. Ab Herbst 1411 lag Sigismund daher erneut im Krieg mit Venedig. Dank seines Heerführers Pippo Spano war er darin anfangs zwar erfolgreich und konnte sogar seinem Kandidaten Ludwig von Teck zur Patriarchenstelle von Aquileia verhelfen. Aber nach einigen Monaten wandte sich das Kriegsglück von ihm ab. Nach der schweren Niederlage des ungarischen Heeres in der Schlacht bei Motta an der Livenza am 24. August 1412 war wieder die Zeit zum Verhandeln gekommen. Diesmal wurden sowohl Hermann als auch sein ältester Sohn Friedrich in die diplomatischen Bemühungen miteinbezogen. Das wahrscheinlich Ende August an die Republik Venedig gerichtete Angebot Friedrichs von Cilli, ihnen die Insel Krk und einige andere Besitzungen, die seine Frau in die Ehe mitgebracht hatte, als Pfand zu verleihen, war mehr als nur eine von finanziellen Bedürfnissen diktierte Geste. Das war ein geschickter, mit Sigismund abgestimmter diplomatischer Zug, mit dem die Cillier ein vorteilhaftes Klima für weitere Verhandlungen über das Beenden der Konflikte schaffen konnten³⁶. Die Verhandlungen kamen tatsächlich im November 1412 in Postojna zustande und wurden wahrscheinlich durch diplomatische Bestrebungen von Hermanns Sohn Friedrich beim Papst in Rom unterstützt, wo Friedrich Anfang des Monats verweilte³⁷. Allerdings blieben die Besprechungen in dieser Phase erfolglos. Mitte Dezember intervenierte Sigismund militärisch im Friaul und in Istrien, er konnte aber

33 CDPL 1, 48.

34 CDPL 1, 49.

35 KLAÍČ, Problem 141–167; BAUM, Sigismund 83–99; HOENSCH, Sigismund, 166–170.

36 Listine, ed. LJUBIĆ VI, 243. Vgl. auch SCHMIDT, Governo 727. Laut MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund 114, soll Friedrichs Angebot – Mályusz hat zwar dieses Angebot fälschlicherweise Hermann zugeschrieben – durch Geldmangel verursacht worden sein, was im Hinblick auf die anderen Umstände weniger wahrscheinlich ist.

37 Listine, ed. LJUBIĆ VII, 14. Am 1. November 1412 hielt sich Friedrich von Cilli in Rom auf, wo er von Papst Johannes XXIII. vier verschiedene Privilegien erhielt. Vgl. AS 1063 Zbirka listin 4128, 4129, 4130, 4131 (alle 1412 November 6; alte Signaturen ARS CE II, 129, 130, 131, 132).

das Zünglein an der Waage nicht auf seine Seite zwingen. Die Verhandlungen wurden weitergeführt; der fünfjährige Waffenstillstand, der die militärischen Auseinandersetzungen wenigstens vorübergehend unterbrach und Sigismunds politischen Fokus zumindest zeitweilig von Italien fernhielt, wurde erst im April 1413 in Castelletto unterzeichnet³⁸.

Das Konzil von Konstanz nimmt in der diplomatischen Karriere Hermanns von Cilli zweifelsohne eine besondere Stellung ein. Denn es war nicht nur ein kirchliches, sondern auch ein politisches Treffen und noch dazu ein ebenso großes organisatorisches Vorhaben. Wenn dem Bericht von Jakob Cerretani, einem der Konzilsteilnehmer, zu glauben ist, war ausgerechnet Hermann von Cilli derjenige, der alles Nötige für die Ankunft des Herrschers und seiner Gattin vorbereitete. Hermann kam bereits am 27. November 1414 als einer der ersten weltlichen Fürsten in Konstanz an. Bereits am ersten Tag traf er Papst Johannes XXIII. und bat ihn, auf die spätere Ankunft des Königs zu warten. Beim Treffen mit dem Papst machte sich Hermanns größte Schwäche bemerkbar: Cerretani hebt nämlich hervor, dass Hermann über keine Lateinkenntnisse verfügte und daher beim Gespräch mit dem Papst auf die Dolmetscherdienste Friedrichs von Grafeneck, des Bischofs von Augsburg, angewiesen war³⁹. In den darauffolgenden Wochen übernahm Hermann weitere Aufgaben im Dienste König Sigismunds. Bei der Ankunft des Königspaares in Konstanz am Heiligabend 1414 wurde das Paar von Hermann in Empfang genommen⁴⁰. Auf ähnliche Weise nahm Hermann Anfang Januar 1415 als Mitglied der Gesandtschaft an



Abb. 3: Die Darstellung Hermanns II. von Cilli beim Turnier in Konstanz im März 1415 in Ulrich von Richental, *Das Concilium zu Constenz* (Augsburg 1536).

³⁸ Listine, ed. LJUBIĆ VII, 157. Vgl. WAKOUNIG, Dalmatien und Friaul 105–109.

³⁹ ACC II, 188.

⁴⁰ ACC II, 199.

der Vermittlung der Antworten Sigismunds auf die Bemerkungen einiger Teilnehmer des Konzils teil⁴¹. Hermanns Aufgaben auf dem Konzil waren mehr oder weniger protokol­larischer Natur⁴², aber sie deuten auch auf seine Stellung in Sigismunds engstem Beraterkreis hin. Hermann war niemand, der unmittelbar an der Bestimmung der politischen Richtung beteiligt war. Dennoch galt er als treuer und erfolgreicher Vollzieher der Pläne des Königs. Hermann, der noch vor einigen Jahrzehnten lediglich ein bescheidener Graf vom Rande des Deutschen Reiches gewesen war, welcher nur gewisse, zur Seite gescho­bene wichtige Verwandte aufweisen konnte, wurde in das Zentrum des Weltgeschehens hineingezogen. Er ist auch im April 1415 in Konstanz bezeugt⁴³, wahrscheinlich blieb er an der Seite des Herrschers bis zu dessen Aufbruch nach Frankreich im Sommer 1415, als er offensichtlich auf seine Stammbesitzungen zurückkehrte.

Später trat Hermann zwar seltener in diplomatischen Diensten auf, seine Rolle wurde aber in zunehmendem Maße protokollarisch. Als Sigismund sich beispielsweise Anfang 1416 die ambitionierte Aufgabe stellte, zwischen dem französischen und dem deutschen König zu vermitteln, forderte er seinen Stellvertreter in Ungarn, den Erzbischof von Gran Johann von Kanizsa, und Hermann von Cilli auf, sich ihm schleunigst in Paris anzuschließen, um beim Abschluss der Verträge mitzuwirken⁴⁴. Anfang April desselben Jahres rief er erneut beide Vertraute auf, nach Paris zu kommen, um beim Abschluss der Verträge zugegen zu sein⁴⁵. Aber bei dieser diplomatischen Aktion scheinen andere Akteure aktiver gewesen zu sein, insbesondere Nikolaus von Gara⁴⁶. Dennoch bedeutet das nicht, dass das Vertrauen zwischen den beiden Männern angeschlagen war. Hermann blieb auch in den folgenden Jahren ein enger Vertrauter des Herrschers und eines der angesehensten Mitglieder des ungarischen Hochadels. Unter den Augenzeugen wird er regelmäßig als einer der ersten erwähnt und Sigismund zeigte Hermann auch auf andere Weise, dass er immer noch sein Vertrauen genoss. Als Sigismund im September 1421 die Vermählung seiner einzigen Tochter mit dem österreichischen Herzog Albrecht von Habsburg vereinbarte, wurde Hermann eine besondere Rolle zugedacht: Für den Fall eines vorzeitigen Todes der Jungvermählten und eines etwaigen Todes von Sigismund und Barbara wäre die Fürsorge für die allfälligen elternlosen Kinder entweder auf Nikolaus

41 ACC II, 204.

42 Später nahm Hermann beispielsweise auch am festlichen Empfang des bayerischen Herzogs Ludwig und der Vertreter des Königs von England teil. Vgl. RI XI, Nr. 1376a, 1395a und ACC II, 207, 208.

43 RI XI, Nr. 1549, 1595.

44 RI XI, Nr. 1945.

45 RI XI, Nr. 1948.

46 Zu Sigismunds Versuch, zwischen England und Frankreich zu vermitteln BAUM, Sigismund 130–138; HOENSCH Sigismund, 225–237. Siehe auch die Beiträge von Len Scales und Duncan Hardy in diesem Band.

von Gara oder Hermann von Cilli übergegangen⁴⁷. Auf ähnliche Weise verlief über ihn und Nikolaus von Gara die Kommunikation mit den Kurfürsten über den Standort des Reichstages von 1422⁴⁸. Ferner wurde er auch als mögliches Mitglied einer dreiköpfigen Delegation erwähnt, die im Sommer 1424 von den Kurfürsten als eventuelle Vertretung am Reichstag in Regensburg vorgeschlagen wurde – sollte Sigismund nicht persönlich am Reichstag teilnehmen können⁴⁹.

Bestimmt wirkte Hermann im Namen Sigismunds auch in Bosnien, auch wenn seine Aktivitäten in den Quellen nicht direkt bezeugt wurden. Selbst hier spielte die verwandtschaftliche Verbindung der Grafen von Cilli mit den bosnischen Herrschern die Hauptrolle. Tvrtko II. und Hermann II. von Cilli waren Blutsverwandte – durch Hermanns Mutter Katharina Kotromanić. Nachdem die Verhältnisse in den ersten zwei Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts angespannt gewesen waren, – vor allem aufgrund von Sigismunds häufigen erfolglosen militärischen Eingriffen in Bosnien – kam es 1422 allmählich zu einer Annäherung zwischen Sigismund und dem bosnischen Herrscher Tvrtko, die im Sommer 1425 endgültig formalisiert wurde. Im September desselben Jahres informierte Sigismund die Bewohner von Dubrovnik über die besagte Vereinbarung. In seinem Brief, in dem er sie zu einem gemeinsamen Treffen mit Tvrtko berief, teilte er ihnen mit, dass die Vereinbarung mithilfe von Gesandten erzielt worden war. Man kann daher voraussetzen, dass Hermann einer der Hauptvermittler bei diesen Verhandlungen gewesen war⁵⁰. Im selben Ausmaß gaben verwandtschaftliche Verbindungen auch bei Hermanns nie realisierter Prädestination für die bosnische Krone im September 1427 den Ausschlag, als Hermann wahrscheinlich als Kompromisskandidat zwischen Sigismund und Tvrtko II. auftrat⁵¹.

Mit einer der letzten diplomatischen Aufgaben betraute Sigismund seinen Schwiegervater im Mai 1427, als er sich trotz Spannungen in Italien und einer politischen Verschärfung auf dem Balkan, wo die osmanische Gefahr immer realer wurde, vornahm, in absehbarer Zeit nach Italien zu gehen, um sich dort zum Kaiser krönen zu lassen⁵². Im Mai 1427 schickte Sigismund Hermann zusammen mit seinem Rat Johann Mewsenrewter nach Friaul, um alles Nötige für den geplanten, aber nicht durchgeführten Romzug vorzubereiten⁵³. Damit schloss Hermann sein Wirken im Dienste Sigismunds ab. Die Gründe dafür liegen nicht in der Verschlechterung der Beziehungen zwischen den

47 RI XI, Nr. 4612.

48 RTA 8, 121. Vgl. auch DALDRUP, König 218–221.

49 RTA 8, 309, 311.

50 ŽIVKOVIĆ, Tvrtko II 112.

51 ŠTIH, Dedići 97f.

52 HOENSCH, Sigismund 339f.

53 RI XI, Nr. 6904.

beiden Männern. Hermann näherte sich langsam seinem 70. Lebensjahr. Sein Itinerar beschränkte sich auch aus biologischen Gründen immer mehr auf seine Heimatländer und Slawonien.

Sigismund wusste Hermanns treu ergebene Dienste zu schätzen und reichlich zu belohnen. Hermann fing bald nach seiner Zuwendung zu Sigismund an, im ungarischen Königreich wichtige Verwaltungsfunktionen zu bekleiden. Im Jahre 1406 übernahm er mit dem Zagreber Gradec auch die Verwaltung des Bistums Zagreb und er wurde zum Ban von Slawonien und Kroatien-Dalmatien ernannt. Bis 1408 wird er als Ban in Slawonien erwähnt und danach wieder von 1423 bis zu seinem Tod im Jahre 1435⁵⁴. Als Sigismund 1411 die deutsche Krone übernahm, spiegelte sich das auch in der Rolle der Familie von Cilli im Reich wider. Im Unterschied zu Ungarn, wo Hermann sich als eine der engsten Vertrauenspersonen des Herrschers durchsetzte, waren die Veränderungen im Reich vor allem auf die rechtliche Stellung der Grafen von Cilli gerichtet. Neben dem gegenseitigen Vertrauen waren die beiden Männer auch durch politische Interessen verbunden, die völlig kompatibel waren und sich v. a. gegen das in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gespaltene Habsburger-Geschlecht richteten. Sigismund versuchte seinem Geschlecht das Primat im Reich zu sichern und die Habsburger als seine wichtigsten Rivalen für die Herrscherkrone auszusteichen, während Herrmann im Konflikt mit seinen Landesfürsten in den innerösterreichischen Ländern vom Wunsch getrieben wurde, die eigene landesfürstliche Stellung sowie die Reichsunmittelbarkeit seiner Territorien innerhalb des Reiches zu erlangen. So verlieh Sigismund Hermann 1415 während seines Aufenthalts in Konstanz das Blutbanngericht in seiner Grafschaft⁵⁵. Desgleichen wurde den Cilliern ohne größere Hindernisse auch das Erbe der im Jahr 1418 ausgestorbenen Grafen von Ortenburg zuerkannt⁵⁶, womit die Cillier auch im territorialen Sinne ein ernst zu nehmender Konkurrent der Habsburger in den niederösterreichischen Ländern wurden. Gerade der von Sigismund ausgeübte Druck war einer der entscheidenden Faktoren dafür, dass die Habsburger im Jahre 1424 auf die seit 1308 bestehende Lehenshoheit über die Grafen von Cilli verzichten mussten⁵⁷.

Aber das Endziel, nämlich die Reichsunmittelbarkeit, ließ noch einige Jahre auf sich warten. Wie man dem erhaltenen Konzept der Urkunde entnehmen kann, versuchte Sigismund bereits 1430 Hermann, Friedrich und Ulrich zu Reichsfürsten zu erheben⁵⁸. Weshalb die Erhebung zu jenem Zeitpunkt nicht stattgefunden hat, ist nicht bekannt.

54 KLAJČ, Zadnji knezi Celjski 33–39; TRINGLI, Die Würden 120.

55 AS 1063 Zbirka listin 4138 (1415 April 11; alte Signatur ARS CE II 139). Vgl. RI XI, Nr. 1595.

56 AS 1063 Zbirka listin 4146 (1420 Februar 29; alte Signatur ARS CE II 147). Vgl. RI XI, Nr. 3287, 4040.

57 ŠTIH, Grafen von Cilli 78–82.

58 RI XI, Nr. 7678. Štih, Grafen von Cilli 83.

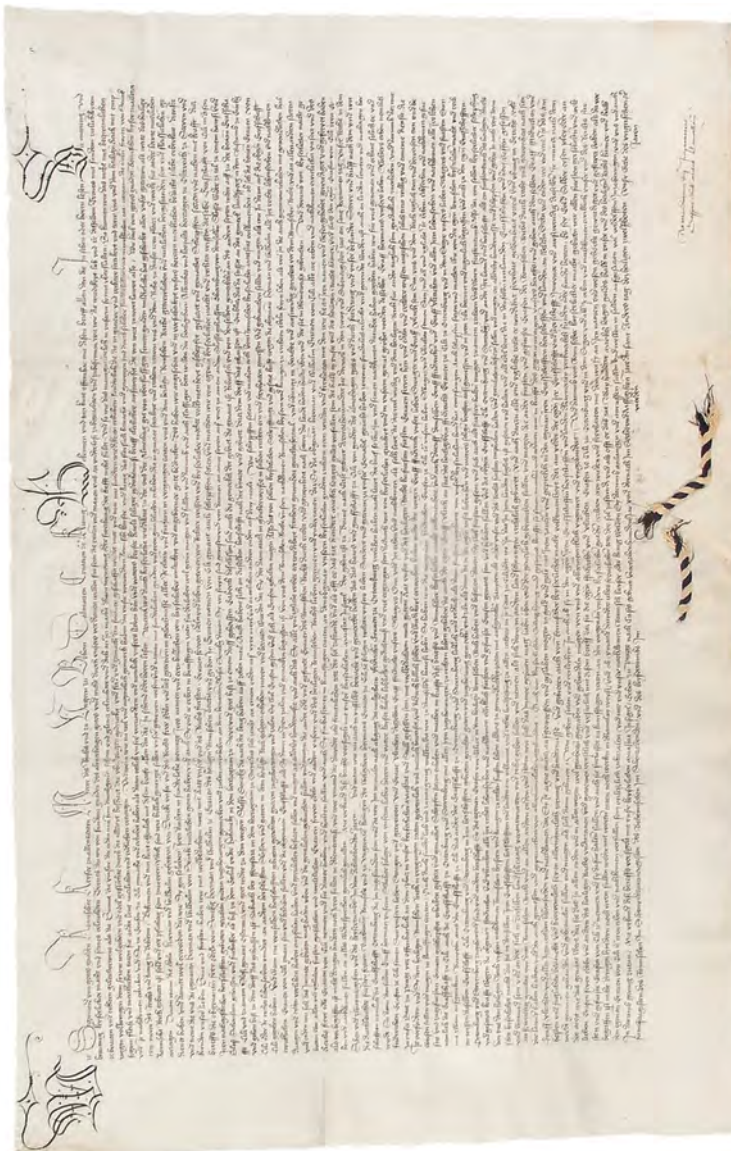


Abb. 4: Erhebungsurkunde vom 30. November 1436.

Fünf Jahre nach der ersten gescheiterten Fürstenerhebung berief Sigismund, der inzwischen Kaiser geworden war, seinen betagten Schwiegervater Hermann nach Pressburg, um ihn aus dem Grafen- in den Fürstenstand zu erheben⁵⁹. Hermann kam in Sommer 1435 nach Pressburg; dort erkrankte er bald schwer und verstarb am 13. Oktober 1435. Möglicherweise war Hermann gut zwei Wochen davor sogar eine einfache Erhebungs-urkunde verliehen worden, was man aus einer heutzutage verlorenen Urkunde schließen kann, die Ende September 1435 herausgegeben wurde und deren Echtheit heutzutage infrage gestellt wird⁶⁰. Wie dem auch sein mag, im November des darauffolgenden Jahres nutzte Sigismund die Abwesenheit Friedrichs V. von Habsburg – des späteren deutschen Königs und Kaisers, der auf Wallfahrt in Palästina war – dazu, um Friedrich II. und Ulrich II. endgültig zu Reichsfürsten zu erheben⁶¹.

Obwohl dies erst nach seinem Tod geschah, war damit Hermanns Hauptziel zumindest formell erreicht. Mit der Erhebung verlieh Sigismund den Cilliern die Grafschaften Cilli und Ortenburg als Fahnlehen; d. h. sie erhielten die Gerichtsbarkeit über alle Adligen sowie eine Bestätigung des Berg- und Münzregals. Das Zusammenspiel der Interessen zwischen Sigismund und den Cilliern sowie seine Fähigkeiten verhalfen Hermann dazu, seinen Nachkommen eine wesentlich gestärkere Position zu hinterlassen, als er sie von seinem Vater übernommen hatte. Das Ansehen des Geschlechts ging weit über den engen regionalen Rahmen hinaus. Man konnte es bedenkenlos zu den wichtigsten mitteleuropäischen Adelshäusern zählen.

Zumindest auf den ersten Blick scheint Hermann die durch das geschichtliche Momentum angebotenen Gelegenheiten bestens genutzt zu haben. Die verwandtschaftlichen Verbindungen, die schwachen Habsburger und andere politische Umstände überschnitten sich glücklich mit der Möglichkeit, als Senior des Cillier-Geschlechtes im wohlthuenden Schatten der Herrschaft Sigismunds fast ein halbes Jahrhundert lang eigene politische Visionen verwirklichen zu können. Dennoch versagte Hermann bei der wichtigsten Aufgabe eines jeden Dynasten, nämlich bei der Erziehung eines Nachfolgers, der die gewonnenen Positionen hätte erhalten und festigen können. Sein Sohn Friedrich erwies sich als völlig ungeeignet und den Herausforderungen, welche die hohe Politik mit sich bringt, nicht gewachsen. Nach einer Liebesaffäre mit der niedrigen Adligen Veronika von Deschenitz/Desinić und dem angeblichen Mord an seiner Gattin Elisabeth von Frankepan wurde Friedrich aufs Abstellgleis geschoben. Ihm wurde lediglich eine Apanage überlassen und bis zu seinem Tod im Jahre 1454 findet man ihn nur in unwichtigen Rol-

59 KRONES, Cillier Chronik 81: *wolt den zu einem gefürsten grafen gamacht haben*.

60 RI XI, Nr. 11199. Die Urkunde wurde veröffentlicht in KADICH, Fürstendiplom 279. Vgl. ŠTIH, Grafen von Cilli 84, Anm. 101.

61 AS 1063 Zbirka listin 4189 (1436 November 30; alte Signatur ARS CE II 190). Vgl. RI XI, Nr. 11542.

len⁶². Aber auch Friedrichs Sohn Ulrich, in den Hermann seine übrigen Hoffnungen gesetzt hatte und ihn daher auch in die hohe Gesellschaft einführen wollte, erwies sich nicht als die beste Wahl. Abgesehen von Piccolominis Übertreibungen, der über kein Mitglied der Cillier ein gutes Wort findet⁶³, wird Ulrich in den Quellen als leidenschaftlicher und unberechenbarer Hitzkopf gezeichnet, der vor allem auf rohe Gewalt und die Schärfe seines Schwertes setzte. Kann man Hermann als Vorboten eines neuen, andersartigen Adels bezeichnen, der sein Ansehen nicht nur auf geerbten Privilegien aufbaute, sondern in zunehmendem Maße auch auf Fähigkeiten, die man in den Diensten des Herrschers zu verwerten wusste, war insbesondere sein Enkel Ulrich dessen genaues Gegenteil – nämlich jemand, der die Zeichen der Zeit nicht erkennen wollte. Die chaotischen Zustände, die 1440 in Ungarn nach dem plötzlichen Tod König Albrechts ausbrachen, rissen ihn in einen Wirbel von Auseinandersetzungen und Rivalitäten, die mit seiner Ermordung in Belgrad 1456 endeten, womit auch die Grafen von Cilli ausstarben⁶⁴. Mit Ulrichs Tod wurden Hermanns Leistungen endgültig zunichtegemacht.

62 OROŽEN, *Zgodovina Celja* 155–159.

63 WAGENDORFER, *Studien* 148–166; MLINAR, *Podoba* 70–90.

64 OROŽEN, *Zgodovina Celja* 233f.; DOPSCH, *Grafen von Cilli* 27–30; GRABMAYER, *Cilli* 53f.

Suzana Simon

BY SWORD OR BY MARRIAGE?

SOCIAL CONNECTIONS OF THE SLAVONIAN NOBILITY AT THE COURT OF
SIGISMUND OF LUXEMBOURG (1387–1437)*

The royal court was, in principle, the administrative centre of the state and of the extended royal household. Thus, it consisted of the *curia* and *aula*. Scholars have debated the meaning and significance of these two functions of the court and the barons who held high state office together with other courtiers (*aulici*), who comprised several other groups. Martyn Rady presented the outlines of the royal court in the medieval period in his seminal work *Nobility, Land and Service in Medieval Hungary* while dealing with the question of *familiaritas*, and its changes and development, especially in regard to the conclusions of earlier Hungarian historiography¹. Márta Kondor contraposed in her doctoral thesis, *The Ginger Fox's Two Crowns. Central Administration and Government in Sigismund of Luxembourg's Realms 1410–1419*, the two major works that dealt with the problem: those of Attila Zsoldos about the Queen's court in the age of the Árpáds; and Ágnes Kurcz's study of courtly culture. The high dignitaries (excepting the chancellors) were invariably the dignitaries of the *curia*, while the *milites*, *iuvenes*, *familiares* and the chancellors (together with the notaries and protonotaries) "belonged to" the *aula*. Kondor established that the *aula* was, in the first half of the 15th century, actually Sigismund's private court, with courtiers and dignitaries whose functions served the king's personal needs. The *curia* was the resident public court populated by high state officials that represented royal power². However, rather recently, Emir O. Filipović dealt with similar issues in his work about knighthood in medieval Bosnia³.

I have dealt with the nobles from the county of Zagreb at Sigismund's court before⁴. For the purpose of this article, I extend the study over the whole area of the Kingdom of Slavonia. I have already conducted research on one specific group at the court – the

* The Research for this chapter has been supported in part by the Croatian Science Foundation and the project "Sources, Manuals and Studies for Croatian History from the Middle Ages to the End of the Long Nineteenth Century" (HRZZ-IP-2014-09-6547).

1 Cf. RADY, *Nobility* 126–131.

2 KONDOR, *Ginger Fox* 119–121.

3 FILIPOVIĆ, *Viteštvo*.

4 Suzana MILJAN, *Plemićko društvo 155–185*, especially 160–165.

royal knights⁵. My present research draws primarily upon Hungarian publications⁶, because for the area of the historical Croatian lands, similar studies are still awaited. One example is Branka Grbavac's article on the Zaratín royal knights of Louis I of Hungary⁷, and in this volume, on the Zaratín knights at Sigismund's court⁸. Good comparative examples of careers, though not dealing exclusively with the political activity of the nobility in the medieval period, can be found in the work of Tamás Pálosfalvi. Since his work offers a biographical overview of families of middle-ranking nobility in the county of Križevci, he also mentions the careers of royal knights and other courtiers⁹. Similar research was conducted by Pál Engel in his study entitled *A nemesi társadalom a középkori Ung megyében*, in which the author determined the categories of the noblemen of the county of Ung from magnates (*nagybirtokosok*) to mid-ranked nobility (*középbirtokosság*) and lesser nobles according to a tax list from 1398. However, he also discussed a fourth category: that of the court nobility, which was a heterogenous group connected with Sigismund's court¹⁰.

This article is dedicated to the political activity of the nobility of Slavonia: how it was involved in court life, and whether the reasons for its members' activity were based more on the relationships created in the court, in country life, given by class solidarity or, perhaps, marriage strategies of their families. Using examples from the middle and lower nobility, I will try to emphasise how the royal court was used as a platform for social advancement, individual careers, and the positioning of the family within the local and national milieu. In the following lines, I will present the careers of prominent men representing each category. 1) Noblemen of Slavonia who held baronial offices (such as, for example, the Ban of Slavonia), especially those who were not originating from the echelon of the higher nobility (and how they offered the local nobility the possibility to enter court life). 2) Noblemen who gained the title of royal knights, thus entering the royal household. 3) Other courtiers were present at the court but did not bear any particular titles. And, 4) intellectuals from Slavonia who were members of the royal chancery.

The conclusion presents general remarks about the strategy of the Slavonian nobility in obtaining royal favours and enhancing their position at the court. Since King Sigismund had more than one court, these cases are connected with the court of Hungary.

5 MILJAN, Royal Knights (forthcoming).

6 In first place, the monograph by the late Ágnes KURCZ, Lovagi kultúra. The study contains a list of knights at the royal court in the age of the Angevins and King Sigismund. However, Pál Engel listed the royal knights under the section of "*Az aula tagjai*" in his work ENGEL, Archontológia 1, 489–509.

7 GRBAC, Zadarski plemići.

8 See the contribution of Branka Grbavac in this volume.

9 PÁLOSFALVI, The Noble Elite.

10 ENGEL, A nemesi társadalom.

Comparative examples of the careers of the courtiers from the Bohemian and Moravian nobility can be seen in the contribution of Petr Elbel. He concludes that the group of Sigismund's supporters from Bohemia and Moravia was steadily increasing, especially after he seized power in the Empire, as well as during the Council of Constance, when they were given court titles in some cases, but continued to reside on their estates. Some lords formed an inner circle, and they either accompanied the King on his travels, or remained in Buda in various offices. Bohemian and Moravian nobility followed a royal policy in addition to their own interests, which caused shifts within the political factions. Alongside the nobles were also burghers and clergy at court¹¹.

* * *

The Ban of Slavonia was one of the barons of the Kingdom of Hungary-Croatia, and he acted as the extended hand of royal authority. During Sigismund's reign, 16 bans of Slavonia are recorded, bearing in mind that one of them held the office twice¹². Seven originated from Slavonia. Some were more or less integrated within the noble society of the county in Zagreb, while others came from the county of Križevci. The first ban to start integration into the county society was Count John of Krk (Frankopan) in the 1390s, precisely when he was in charge of the office (1392–1393). Until his early death in 1393 in Senj, he held several castles there. Integration was also the goal of Bishop Eberhard of Zagreb, in spite of his high position in state service. In 1402 he shared the office of ban with Emerik Bubek, the prior of Vrana. Ban Paul of Peći was a member of the county nobility (1404–1406). He shared his post with Paul of Besenyő (1402–1406) and previously with Ladislav Fánec of Grđevac (1402–1404). The latter's estates were situated in the county of Križevci, as was the case with the estates of Paul Čupor of Moslavina. Paul Čupor is a fine example of social advancement from the county nobility to baronial level¹³. The case of Herman, Count of Cilli, is to some extent similar to that of Bishop Eberhard, since they were both powerful individuals, members of renowned families who bore titles and offices, not only on the level of the Kingdom, but also in the Empire. Cilli was also the only Ban who held the office twice¹⁴. His second mandate produced one of the longest terms of office in the position of Ban. What is interesting is that in some charters from 1423 and 1424, his son Frederick is also mentioned as Ban of

11 ELBEL, Nobility (forthcoming).

12 I have used the compilation of information from the work of Pál ENGEL, Archontológia 1, and the data from the forthcoming publication of Damir Karbić, who dealt with various officials in the Kingdom of Dalmatia-Croatia. I would like to thank him for allowing me to use his manuscript.

13 Paul Čupor was *comes* of the counties of Zagreb and Križevci 1409–1412; in 1412–1415 he held the office of Ban of Slavonia.

14 Herman of Cilli was Ban of Slavonia first in 1406–1408, and then in 1423–1435.

Slavonia. Although Pál Engel in his archontology does not consider Frederick a proper ban since he was not present among the dignitaries in the royal charters¹⁵, the author moderates his opinion by holding that Frederick independently issued charters in the position of Ban and was clearly “an aide in the field” of his father, Herman. The last Ban of Slavonia in Sigismund’s period was Matko Talovac, who became Ban in 1435. He came to Slavonia from Croatia via the Hungarian court, where he had served the king loyally. The author presents the cases of Ban Ladislás Fánecs of Grđevac, Ban Paul of Peći, and, finally, Ban Paul of Čupor in detail.

Ban Ladislás Fánecs of Grđevac (of Gordova) was a member of a noble family of Slavonia, who took greater prominence after the Árpád period. In the Angevin period, they were present at the royal court of Louis I¹⁶. Ladislás’ father (also Ladislás) had been a member of the court nobility, but the family really belonged to the ranks of the county elite, where several members had more illustrious careers. Our Ban Ladislás started his career as Master of the Horses (*magister agazonum regalium*) in 1402. Immediately afterwards he was sharing the honour of Ban of Slavonia with Paul Besenyő from 1402 to 1404. The office of Ban of Slavonia was united with the office of Ban of Croatia and Dalmatia. Besides that, in the period of King Sigismund, the family had two branches, represented by two cousins: Stephen, whose field activity was connected with Stephen Lackfi (Lacković), and our Ban Ladislás. Stephen’s fall was connected with that of Lackfi in 1397. He was pardoned, but got on the wrong side again in 1403. Ban Ladislás chose wisely and thus received a number of gifts in the form of estates, primarily those confiscated from disloyal nobles. At the end of his service to the King, his sons gained positions at court and had participated in military campaigns, as had his nephews¹⁷.

A somewhat different route to success was followed by another Ban of Slavonia, one Paul of Peći, who was a member of the Croatian-Bosnian aristocratic family of the Hrvatinići that originated from Donji Kraji. They arrived in Slavonia in the Angevin period when Paul, Ban Paul’s father, received the castle of Pećigrad. It should be emphasised that he was a cousin twice removed of Duke Hrvoje Vukčić Hrvatinić, one of Sigismund’s most persistent thorns in the side in Southern Hungary¹⁸. However, Ban Paul’s career was remarkable. It can be traced from 1389, when he was mentioned as a young knight of the court (*iuvenis aule*). It seems that he moved forward rapidly, and he is already mentioned as *familiaris aule* in 1392, which indicates his affiliation to Sigismund’s inner circle. At the same time, he received some estates in the county of Križevci, which

15 ENGEL, Archontológia 1, 20, footnote 63.

16 PÁLOSFALVI, The Noble Elite 111f., genealogy at p. 436.

17 Cf. *ibid.* 112, and the sources and scholarship listed there.

18 For a detailed overview of Duke Hrvoje’s activity, cf. Šišić, Vojvoda.

had been confiscated from disloyal nobles¹⁹, and participated in the Battle of Nicopolis. He received other estates as reward in 1405, which had been confiscated from nobles supporting Ladislas of Naples in 1403²⁰. At state level, he was the *comes* of Székesfehérvár and Castellan of Csókakő from 1402 to 1404. Soon after, he obtained the position of Ban of Slavonia and Croatia, consequently becoming Governor of the Priory of Vrana. As high state official, he appears in royal decrees of 15 April 1405 and 31 August 1405 in the list of dignitaries alongside Ban Paul of Besenye²¹. The most interesting information is certainly that he was a member of the Order of the Dragon, the knightly order founded by King Sigismund and Queen Barbara in 1408. Although many nobles became members in the following years, Ban Paul was among the first to be listed in the foundation charter²².

As for his personal life there is little information. It seems that he did not marry, since a wife is not mentioned in the sources. When he was dealing with issues regarding his funeral in his last will, he only mentioned his bequests and those of his sister, Margaret. We know she outlived him and was married to Nicholas, son of Nicholas Pekri of the Tétény kindred. After his period as Ban and, seemingly, shortly before his death, he bequeathed to the Pauline convent in Garić an estate in the county of Križevci, on his own behalf and that of his sister²³. He designated the convent as his place of burial. He is among the rare cases of a nobleman from Slavonia whose last resting place is known to us. In July 1409 he must certainly have been dead, since King Sigismund wrote to the Bishop of Zagreb and his vicars that nobody had the right to demand funeral taxes since the legacy of Ban Paul was transferred to the royal court²⁴. It seems from the sources that Ban Paul and his family were rather orientated towards their estates in the county of Križevci, because he elected to be buried there.

Regarding Ban Paul's inner circle, we only know that the young knight Thomas Tompić was closely associated with Paul's activity. In the royal charter from 1408, Thomas received some estates appertaining to the castle of Peći. The charter describes in detail that Thomas and his brother were present at the court from their early youth, and

19 Cf. for example: Hrvatski državni arhiv (henceforth: HDA), Documenta medievalia varia, no. 887 (= MNL OL DF, no. 219403).

20 Šišić, *Nekoliko isprava* 253f., no. 92.

21 DRMH 2, 35–45 (15 April 1405), here 45; 46–51 (31 August 1405).

22 For more on the Order of the Dragon and its members, cf. MIRNIK, *The Order of the Dragon* 563–588.

23 MHEZ 5, 314f., no. 235.

24 Ibid. 331f., no. 249. We know that the dispute took place since Bishop Eberhard's general vicar called Dominic had to render justice between the Paulines and parish priest regarding funeral taxes in October 1409 (ibid. 5, 338, no. 256). Furthermore, the royal knight also had to confirm that he transferred the legacy to the royal court (ibid. 339, no. 257).

that they proved their fidelity the most when Sigismund was fighting the “infidels” – at Nicopolis, in Bohemia and Bosnia, and especially in relation to the castles of Ripač and Sokol against the Bosnians and Ottomans. The charter states that, with their deeds, they entered the noble society of the county of Zagreb²⁵.

Finally, Ban Paul Čupor is the third case to be presented here. Ban Paul belonged to a family from the middle-ranking nobility: wealthy but limited in activity at the county level during the Angevin period. His first appointment was castellan of the castle of Klis in Croatia in 1408, when Nicholas of Gara was the Ban of Croatia-Dalmatia. His ascent to the level of Slavonia happened in the following year, when he became the *comes* of the counties of Križevci and Zagreb and held this office until 1412, during the period of the ban’s *sedis vacantia*²⁶. It seems that the whole family was orientated towards the Counts of Cilli, even more so because in that period Queen Barbara of Cilli was in charge of the affairs connected to the ban’s honour²⁷. As Ban of Slavonia, he was the leader of the royal army in the campaigns against Venice in Friuli. His two brothers had similarly illustrious careers connected to the Cilli: George was *vicecomes* of Varaždin, while Stephen was the Queen’s Master of Treasury and later Master of the Doorkeepers. On the local level he was tax collector for Slavonia. Ban Paul had several sons who were all faithful followers of the King on his journeys. They were members of the court, held numerous state functions and styled themselves as Barons of the Kingdom²⁸. However, Ban Paul’s life ended in Bosnia in 1415, where he died in battle near Lašva²⁹.

Other Slavonian nobles were present in the ruling structures of the Kingdom and the Empire. I omit the examples of Herman of Cilli, John Frankopan or Matko Talovac, since they are better researched and represented in the historiography. Besides, they were only in the process of “becoming Slavonian nobility” during the period of Sigismund³⁰. In contrast to the period of the Angevins, when the basis of firm royal power was upheld by the castle system, ruled by loyal supporters, the land basis of the ban’s power was not that wide in Sigismund’s period³¹. However, the three noblemen who held the role of Ban of Slavonia show that they originated from various strata of nobility and took advantage of their positions to profit from their service to the King, enlarging their estates or getting

25 Alsó-szlavóniai okmánytár, ed. THALLÓCZY, HORVÁTH 319–321, no. 1.

26 ENGEL, Archontológia 1, 20.

27 PÁLÓSFALVI, The Noble Elite 90.

28 Ibid.

29 ČIRKOVIĆ, Posredovanje. See also: LOVRENOVIĆ, Klizište 172–186, 196f.

30 See for instance: MILJAN, Grofovi Celjski; MÁLYUSZ, Tallóci brothers.

31 For the Angevin period, cf. ENGEL, Honor, castrum, comitatus. For Sigismund’s period in Slavonia, cf. MILJAN, Plemićko društvo 32–39.

hold of other functions in the Kingdom. In these cases, it was unclear whom they were married to; the basis of their power lay more in their military or administrative roles.

The Ban of Croatia-Dalmatia was also one of the Barons of the Kingdom of Hungary-Croatia, and he acted as the extended hand of royal authority for the kingdom of Croatia and Dalmatia. During Sigismund's reign, 17 records of individuals are extant as Bans of Croatia-Dalmatia, taking into account that one baron held the office twice³². At least two of them originated from Slavonia³³ and seven of them had estates there³⁴. It has been emphasised that sometimes the function of Ban of Croatia-Dalmatia was unified with that of Slavonia, and sometimes with the Governor of the Priory of Vrana. In the cases of the Frankopani or Charles of Krbava or John Nelipčić, the honour of ban was given to members of the old Croatian aristocracy. Sometimes we can reconstruct the ruling pyramid of manpower they were relying on; such is the case of Viceban James Šubić or Domša of Ladihović. The latter's case will be presented since he is the one of the two who can be completely considered as a member of Slavonian noble society. The other is Andrew Kapitanović of Dišnik, whose activity as Viceban in Croatia in 1413 is connected with the office of Ban Peterman Alben³⁵. Before that, he participated in the campaign with his father-in-law, Dominic of Podvršje, organised by Bishop Eberhard in 1411, and also in 1415 in the ill-fated Bosnian campaign³⁶. His political activity can be connected to his marriage into the family of Podvrško in the county of Požega. As will be shown below, one female member of the family, Helen, daughter of Blaise, was married to the Croatian Viceban Domša of Ladihović.

The case of Domša, son of George of Ladihović, is exceptional. He originated from the social layer of castle warriors in the county of Zagreb. Domša is mentioned as the Viceban of Croatia, whose service may have been connected to the activities of the Counts of Krk (Frankopani) because of Domša's court career. In 1425, the king described Domša's merits for the Crown as his personal retainer, because he fought in various places. The Ladihovići, members of his *generatio*, were elevated to a noble rank that gave them special leniency and exemption from taxes³⁷. Several years later, Domša built

32 Just as was the case for the Ban(s) of Slavonia, I have used the compilation of work of Pál Engel, *Archontológia 1*, and the data from the forthcoming publication of Damir Karbić, who deals with various officials in the Kingdom of Dalmatia-Croatia.

33 They were Ladislav Fáncs of Grđevac and Paul of Peći.

34 They were John Frankopan, Bishop Eberhard, Herman of Cilli, Petermann Alben and three other Frankopani.

35 Arhiv Hrvatske akademije znanosti i umjetnosti (henceforth: AHASU), *Ostavština Ivana Lučića Luciusa*, fasc. 528, p. 51'28, p. 93. On the role of the Albeni in general, cf. KARBIĆ, *Velikaška obitelj Alben*.

36 PÁLOSFALVI, *The Noble Elite* 175.

37 MNL OL DL 35940.

the castle of Kremen³⁸. His case is not a one solitary, but his advancement is impressive, from the lower social stratum to the richer level of middle-rank nobility which also entailed travel with the King across Western Europe. When Sigismund went there in the second decade of the 15th century, of course, a large retinue went with him. However, it is difficult to identify them as Slavonian nobles. Sigismund came all the way to France and England; he entered the Order of the Garter and received a sword with depicted dragons³⁹. Domša of Ladihović was there too, he *presertim vero* travelled *nobiscum per climata Francie, Anglie, Aragonie regnorum et aliarum parcium multarum Sacro Romano Imperio subiectarum*. Among other things, he also participated in the fighting in Bohemia in the Hussite wars⁴⁰. He did not spare himself in the homeland, either, since *in iamdicto regno nostro Sclavonie diversarum guerrarum et incapacitatum temporibus per insultus frequentius sevissimorum Turcorum, tocius Christianitatis persecutorum et eciam aliarum ge[n]tiu[m] schismaticarum eisdem Turcis adherentium nostrorum et eiusdem sacre regni Hungarie corone rebellium variis sepe vicibus*⁴¹. When the King obtained the Imperial crown, Domša was once again present – or, to be precise, his presence can be confirmed from the extant sources, as one of 800 knights present at the coronation for the King of Italy in Milan. Of course, most of them are not known from the sources by name. However, in some lucky cases they are mentioned, and this was the case for some Slavonian noblemen, alongside Domša of Ladihović, who was then Viceban of Croatia⁴². The circumstances of his death are not known directly from the sources. Since he was associated with Ban John (Anž) Frankopan, the heir of the great estates in Croatia, previously belonging to his father-in-law, Count John Nelipčić, it is possible that because of the conflict with King Sigismund and Matko Talovac, Domša of Ladihović followed Count Frankopan to the bitter end, since both of them disappeared from the sources⁴³. At the beginning of 1436 Count John Frankopan was already deceased, so the last legacy of Nelipčić came into the hands of Talovac⁴⁴. Domša's legacy is again attested in 1447. His widow Helen, daughter of the Kapetan of Desinić, sold their castle

38 ENGEL, Archontológia – Genealógia (CD ROM), sub voce: Várnagyok és várbirtokosok – Kremen (Zágráb m., ma HO.).

39 Still the best work about Sigismund's voyaging across Europe is Itinerar, hg. HOENSCH.

40 ... *et aliarum parcium multarum Sacro Romano Imperio subiectarum consequenterque in predicto regno nostro Bohemie absque aliquo nostro aminiculo, sed in propriis sumptibus et expensis cum decenti familiarium suorum apparatu procedendo cum omni fidelitatis feruore*. MNL OL DL 35940.

41 Ibid.

42 KLAČIĆ, Povjest Hrvata II.2, 119.

43 For more on Count John Nelipčić and his role in the political history of Croatia, cf. BIRIN, Nelipac 91–134.

44 On the events described in the royal charter to Matko Talovac, cf. THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia 111–123, no. 184. I would like to thank Dr. Mladen Ančić who directed me towards the document

of Kremen to Stephen Frankopan for 1000 golden florins as well as some villages in the area of Modruš in Croatia⁴⁵. It should be emphasised that through his marriage to Helen, he was associated with another family of Slavonia, thus strongly supporting Sigismund's rule.

Domša's military career was rather impressive, and he followed the King across Europe. He came from the lowest social layers of nobility, those of castle warriors, and rose to the rank of baron and magnate of the Kingdom. His agencies were connected with those of the Counts of Krk (Frankopani), since he was Viceban of Croatia during the period of office of Ban Nicholas and Ban John Frankopan. This step brought his career to a close.

* * *

The second part of this article deals with the special social group at the court – of the so-called Knights of the Court. In Sigismund's period, around 40 royal knights from Slavonia were mentioned in the sources. Practically all members of magnate families from the county of Zagreb desired that their sons accomplish illustrious careers at court. In the case of the county of Križevci, several families of the middle-ranking nobility generated knights to the court over generations. In contrast to the period of his predecessor, King Louis I of Hungary, the terminology for members of Sigismund's court was more developed. Alongside the full-grown and young knights, the sources allude to individuals styled as *familiares aule*, which were members of the closer circle of royal retainers.

Returning to the issue of the young knights, they were apparently so called because of their marital status. The research Duby conducted for the French region of Mâcon pointed out that a young knight, still having a living father, was prevented from assuming the title and estate⁴⁶. Slavonian examples show this was not always the case, as some knights are styled as young even after the death of their fathers. In all likelihood, the main difference was really in the question of their marital status.

The group of knights at court is rather numerous, and two cases are examined here. It can be shown that Slavonian and Croatian nobility used marriage for personal advancement at court. Unfortunately, it has not been possible to reconstruct in all cases either which knight married whom, or who they married their daughters to. This is especially true for the cases of marriages between the members of higher nobility. However, some lucky examples show that the court was also a place for forming alliances in such a man-

and warned me about the more important role Ban John Frankopan had in the events which followed the uprising. Also see: KLAJČ, *Povjest Hrvata* II.2, 131–134.

45 CDCF 1, 336f., no. 327.

46 DUBY, *The Chivalrous Society*, especially 112–122 (chapter: Youth in aristocratic society).

ner. This applies to the Counts of Krbava and Zrin. The Counts of Krbava were firm supporters of Sigismund's rule in Croatia. Their role in the service of Sigismund can be better followed after the Battle of Nicopolis. They remained loyal, offering him service during his travels. First, before going to Križevci, where he met Lackfi and his accomplices, the King was staying in the castle of Komić, belonging to the Counts of Krbava. Immediately afterwards he went to their castle of Zákány in the county of Zala. At the beginning of the 15th century, they remained basically Sigismund's last bastion of support in Croatia, because of their own interests and because they needed the support of the Crown⁴⁷.

Count Paul of Zrin was a young knight at the court of King Louis, and in the last years of the king's life he resided at the royal court⁴⁸. After the king's death, it seems that he remained there, since Queen Mary also referred to him as the young knight of her court⁴⁹. At the beginning of the civil war, he did not play any significant role, mostly due to his age (it seems that he was actually rather young at the time), so he was temporarily set aside from life at court⁵⁰. However, in 1389 he received a palace in Zadar from the king, after being installed as the city Count of Rab. The reasons for this donation are Paul's merits earned in the service of Queen Mary, including also financial damages he suffered because of it. The first point to make is that the damages he received in the service of the Queen are more pronounced than those suffered for the King⁵¹. It seems that his rehabilitation (the problems might have happened in the early period of the civil war) is connected with his activities during the imprisonment of the queen, when he was probably involved in her liberation from Novigrad (in May–June 1387)⁵². It is even more likely, since the leading role in the fighting was played by John, the Count of Krk, who had by his side the Counts of Krbava. The Counts of Zrin and Krbava were related by multiple marriages between their members; Paul was thus connected to Count Butko, a leading figure in Croatia of Sigismund's period, because he had married his daughter. The marital alliance occurred sometime in 1387, so it seems that Paul's activity and sudden advancement is due to his connection with Butko. Furthermore, Paul's sister Elisabeth was married to Thomas, Butko's brother, thus strengthening the bond between these two families⁵³.

47 For more details on the family history, cf. BOTICA, Krbavski knezovi.

48 HDA, Neoregistrata acta, fasc. 1647, no. 11; MNL OL DL 33930.

49 Queen Mary also refers to him as *magister Paulus de Zeren, aule nostre iuvenis, fidelis noster* (HDA, Neoregistrata acta, fasc. 320, no. 25; MNL OL DL 33186).

50 For possible interpretations of his disappearance from the sources, cf. KARBIĆ, MILJAN, Pavao I. 89–91. 51 CDCDS 17, 204f., no. 151f.

52 Šišić, Hrvoje 58f.; KLAJČ, Povijest Hrvata II.1, 234f.

53 KLAJČ, Rodoslovlje knezova Krbavskih; ENGEL, Archontológia – Genealógia (CD ROM), sub vocibus: Zrínyi and Korbáviai grófok; BOTICA, Krbavski knezovi; KARBIĆ, MILJAN, Pavao I. 91.

The case of intermarriages between the Counts of Zrin and Krbava was chosen to illustrate how some of the social connections in the Slavonian nobility and their relations to the court could have been exact consequences of them being kin. In addition, the careers of several knights started with the clearest criterion influencing social advancement – that of military accomplishments.

It was not necessary for knights to be members of Slavonian aristocratic families. The case of the noblemen of Gepew is interesting since it shows a rather impressive advancement on the social scale. The noblemen of Gepew (Hungarian Gyepűi) were natives of the county of Zagreb in Sigismund's period. They can be followed as of Gepew in the sources from 1367 onwards⁵⁴. In the next generation, they had divided their estates in the counties of Križevci and Zagreb in 1392⁵⁵. In the period of Sigismund's reign, the family climbed the social ladder, since several family members held state offices. It is known from the sources that Nicholas, son of the late Gregory of Gepew, participated in the battle of Nicopolis⁵⁶. In the civil war of 1403, they sided with Ladislas of Naples. But, as was usual, Gregory, son of Michael, received a royal pardon, and the king gave him back his estates⁵⁷. In the 1420s, they had some family disputes over their estates⁵⁸. Somewhat later, in 1429, John, son of Gregory of Gepew and Zelina, is listed as *familiaris reginae*. He was also Castellan of Óbuda (1429) and then the Queen's Master of the Treasury (1432). Thus, his activity is connected with that of his cousin, Nicholas, son of Gregory, who was mentioned as *comes* of the County of Zagreb (1437–1438), when the office of Ban of Slavonia was held by Matko Talovac. Several years before, in 1427, he had received estates that had previously belonged to his uncle⁵⁹. Simultaneously, they had smaller problems with their neighbours⁶⁰. The charter was confirmed again in 1432. This happened in the context of the conflict between the nobles of Gepew and Albeni of Medvedgrad. Namely, in 1433, Matthias, son of Gregory of Gepew, protested on his behalf, and on behalf of his brothers John and Nicholas, in front of the chapter of Čazma, because of the illegal occupation of their estates in the county of Zagreb by Rudolf Alben⁶¹.

54 CDCDS 14, 106, no. 64.

55 CDCDS 17, 470–472, no. 342.

56 AHAZU, Diplomata Latina, fasc. IX, no. 51 (MNL OL DF 231076).

57 AHAZU, D-VIIb-88 (MNL OL DF 230896). For the royal decree, cf. DRMH 2, 31–34 (21 December 1404).

58 HDA, Documenta medievalia varia, no. 185 (MNL OL DF 218679); HDA, Documenta medievalia varia, no. 334 (MNL OL DF 218818).

59 AHAZU, D-IX-51 (MNL OL DF 231076).

60 MHNC 1, 206–210, no. 210; 211–214, no. 212f.

61 MHNC 1, 236, no. 228.

The dispute over the land escalated into physical violence⁶². Because of the geographical position of their estates, their history became connected to two mighty families of the County and Kingdom: the Cilli and the Albeni. In 1436, the Gepew brothers protested against the intentions of Rudolf Alben, who planned to deliver their estates in Gepew, Zelina, Odra, Lučilnica and Mrazovec to the Counts Frederick and Ulrich of Cilli⁶³. The problems with their estates were a direct consequence of the faithlessness of Gregory of Gepew. The King had granted them to the Albeni, who in turn passed them to their faithful retainers. The second generation was not held responsible for Gregory's actions. Although they owned estates individually, these shifts in the property relations in the near vicinity caused them problems with the new owners. On the level of the kingdom, they were rather successful, since several members of the family were connected to the royal family, others to high state officials. But on the level of the Kingdom of Slavonia, they remained independent and did not attempt to connect with magnate families. It is possible that this was the consequence of their short-term betrayal, although it is not necessarily so, as it seems that, at the start, some members of the family were connected with John Maróti, when he held the office of ban of Mačva⁶⁴.

Finally, a third factor has to be taken into consideration when researching how individuals used the royal court for their personal advancement: the element of literacy. The *literatus* John of Pribić is mentioned as *familiaris* of the court. He belonged among the castle warriors in the county of Zagreb and climbed the social ladder by entering the inner circle of the court structure. The family history becomes yet more interesting from 1404 onwards, when the royal charter mentions the great merits of George of Pribić, who lost his estates in Pribić *tempore preturbationum*, probably by supporters of John Kanizsai. The estates were returned and confirmed by a new charter in 1404⁶⁵. Our *literatus* John met with the king in Constance in June of 1417 and demanded justice on his behalf and on behalf of his brother, Peter, and their cousin, Nicholas called Bakša⁶⁶. The events took place while *literatus* John was absent from the country. The Council of Constance and the Pribići are mentioned once again. By the agency of another courtier, Nicholas, son of Stephen of Pribići, the brother of John, because of his various credits and military support of the Kingdom he received a royal grant to hold a weekly fair in Pribić, which was taken under royal protection⁶⁷. The other branch of the family had problems within

62 MHNC 3, 540f., Annex, no. 5.

63 MHNC 1, 249f., no. 237.

64 MHNC 3, 540f., Annex, no. 5.

65 The chapter of Zagreb installed George of Pribić on the property (AHAZU, D-VIIb-87; MNL OL DF 230895).

66 MNL OL DL 33317.

67 MNL OL DL 10636.

the county. Only a year later, in 1418, members of the ban's retinue and his Vicebans, Nicholas of Ervencze and Ladislav, son of Tibold, burst into the estates of Paul, son of Nicholas called Bakša, and his brothers and ravaged them⁶⁸. The same branch continued the family history, but they never got rid of their problems at the county level, especially with various magnate families, for example that of the Counts of Krk (the Frankopani)⁶⁹ or of Ladislav of Susedgrad and his wife Helen de Surdis of Lipovec⁷⁰. In a document from 1431, it is mentioned that George was also a "literate man"⁷¹. Meanwhile, it seems that they built a *castellum*, since Ursula, wife of George, made a complaint that a certain Frederick Rotor took it over and burnt it in 1436. There are no other details about this case, as the information comes only as a remark in an elenchus⁷². Finally, by the end of Sigismund's reign, they had problems with the retainers of Count Ulrich of Cilli, which caused them damages of 1000 golden florins⁷³.

Of course, besides these presented cases, it was possible that the noblemen were mentioned by name when they were at the royal court, participating in various activities connected with the system of government. Two occasions are mentioned. The first was the official contract between Sigismund and Albert of Habsburg, and the second the references to Slavonian noblemen in royal decrees (especially that of 1432/1433).

The 15th century started with Sigismund's imprisonment in Buda by the barons and their seizing of power. He was rescued by Nicholas of Gara, and continued to confer the castles to his loyal supporters. Before coming to Bohemia, he stopped in Pressburg (Bratislava) in 1402 and made the present barons promise that if he were to die without a male heir, they would elect Albert of Habsburg as new king, whom he designated as Governor of Hungary during the periods of royal absence⁷⁴. The charter contains the names of 100 present nobles (more accurately, of 98 and two representatives of two cities). Among them were ten nobles from Slavonia. Besides Bishop Eberhard of Zagreb, they were: Nicholas Toth of Susedgrad, Mučin de Surdis, Ladislav Töttös of Bátmonostor, Fabian of Bičkele, Paul of Svetačje (*Zempche*), Nicholas Kaštelanović of Sv. Duh (Szentelek), Ladislav Čupor of Moslavina (*Monozlo*), Nicholas Pekri, Nicholas, son of Ladislav of *Raholcha* and Nicholas, son of Lewkus de *Raholcha*⁷⁵.

68 HDA, Documenta medievalia varia, no. 176 (MNL OL DF 218671).

69 HDA, Documenta medievalia varia, no. 186 (MNL OL DF 218680).

70 MNL OL DF 276856.

71 MHCZ 6, 143f.

72 ŠAMŠALOVIĆ, STIPIŠIĆ, Isprave u Arhivu, reg. 1929.

73 HDA, Neoregistrata acta, fasc. 458, no. 2 (MNL OL DL 13075). More on the typology and question of *familiaritas* cf. MILJAN, Familiaritas.

74 ENGEL, Realm 206f.

75 CDH X.4, 136–140. For Nicholas Toth of Susedgrad, Mučin de Surdis, Ladislav Töttös of Bátmonos-

Ever since the period of the Battle of Nicopolis, King Sigismund tried to determine the defensive system of the kingdom against foreign enemies on the level of jurisdiction by royal decree. As mentioned above, some of the Slavonian nobles were mentioned here⁷⁶. In the Diet of Temesvár in 1397, which immediately followed the Battle of Nicopolis and “the Bloody Diet of Križevci”, the King tried to reinforce the royal party against the supporters of the Angevin Neapolitan branch. It is explicitly stated that the king would dismiss all the foreigners in the kingdom who held castles and estates (and that they would dismiss their foreign retainers). The exception was Bishop Eberhard of Zagreb⁷⁷. Later, Sigismund was accused of not putting into practice the proclaimed statutes in the decree. For Slavonia, the decree of 1432/1433 is more interesting, because it contains several parts that deal with the area or with the noblemen of this kingdom. When organising troops to face the Ottoman threat, the Hussites and the campaign against Bosnia, the King established borderline areas in several parts that had to support him with manpower for the defence. Of course, these men would be accompanied by the royal *banderium*. The land towards the river Una (and Bosnia) was divided into the areas of the Ban of Slavonia, the Counts of Blagay, the Prior of Vrana and the Bishop of Zagreb, each with a *banderium*, and Ladislav Toth of Susedgrad who organised 100 horsemen. In the area towards Ozora, it mentions similar troops, but does not specify the number of horsemen⁷⁸. However, according to the size of Slavonia, it is possible that both counties had to provide approximately 250 horsemen (or more), including the county of Varaždin that was a property of the Cilli.

* * *

The final part of this article deals with individuals who were part of Sigismund's chancery. In Sigismund's period, there were two chanceries and four judicial courts within the Hungarian royal court – the great chancery (*cancellaria maior*), led by the chancellor (*cancellarius*, *summus cancellarius*), the secret chancery (*cancellaria secreta*, sometimes

tor, Fabian of Bičkele, cf. MILJAN, Plemičko društvo, and for Paulus of Svetačje (*Zempche*), Nicholas Kaštelanović of Sv. Duh (*Szentlelek*), Ladislav Čupor of Moslavina (Monozlo), Nicholas Pekri, Nicholas, son of Ladislav of *Raholcha* and Nicholas, son of Lewkus de *Raholcha*, cf. PÁLOSFALVI, The Noble Elite.

76 Furthermore, high dignitaries were mentioned in several decrees. The case of Ban Paul of Peči is already presented, and furthermore the bans of Croatia-Dalmatia John and Stephen Frankopan appear in the decree of 1435 issued in Pressburg (Bratislava). Cf. DRMH 2, 63–76 (8 March 1435), here 76.

77 DRMH 2, 21–28 (October 1397), here 24.

78 DRMH 2, 141–153 (Propositiones 1432/33), here 149. It is interesting to compare that for the defence of the kingdom against the Hussites towards the German lands, Simon and John Cudar (who owned several castles in Slavonia, but were not Slavonian nobility) had to provide 50 horsemen each from their estates situated in Upper Hungary (ibid. 152).

cancellaria minor) and the chanceries of the judicial courts. As Márta Kondor pointed out, “the social and political elite of the Kingdom of Hungary generally considered the positions of high dignitaries merely as a source of income, and not an office or service to be fulfilled or performed. Therefore, it was almost always the vices that led and controlled the actual activity of a given institution or ran the business: the vice-chancellors in the chanceries, the protonotaries and the *specialis vicegerens* at the judicial courts”⁷⁹. The article therefore focuses on the lower officers of the Chancery, namely the notaries. I will therefore focus on the lower officers of the chancery, the notaries. In the 50 years of Sigismund’s reign, it has been possible to reconstruct the careers of several notaries who held office in various royal chanceries. The element of literacy, as Pálosfalvi pointed out, had an impact on the social ascent of these individuals. Thus, there is also a correlation between literacy, reputation at the county level, the landed estate and court service.

Three individuals from Slavonia were present as notaries of the major royal chancery, especially the chancery of Eberhard, the Bishop of Zagreb. The first was *literatus* Thomas of Domagović. He belonged to the layer of castle warriors residing in the western part of the county of Zagreb. Due to his agency, because of his service in the welfare of the kingdom, the king granted Nicholas, the son of Stephen of Pribić, the right to hold weekly fairs on his estate in Pribić on Sunday, as was done in free royal cities, regardless of the fairs held nearby. Furthermore, as the charter explains, everyone coming to the fair received the free right of passage, of purchase, and of return which means that he was under special royal protection⁸⁰.

He is not the only case of a literate minor noble ascending the social scale. In the same exercise we find Master Thomas, son of Cvetko of Kupčina. Kupčina is also one of the villages whose members were associated with the castle warriors in the western part of the county of Zagreb, which was very close to the above-mentioned Domagović and Pribić. We know that he held the position of a notary at least in 1413 and 1414. He is mentioned as such in two charters; the first of Ban Petermann Alben and the second of his uncle, Bishop Eberhard of Zagreb. In the first charter, in 1413, Ban Petermann is granting Master Thomas some liberties concerning the estates in Kupčina because of his diligent service in the chancery. It is interesting that the grant was issued *ad petitionem venerabilis viri domini Iohannis prepositi Bachyensis ac maioris cancellarie ipsius regie maiestatis vicecancellarii, domini sui*⁸¹. In 1414, Bishop Eberhard confirmed the charter of Ban Peter in Zagreb⁸².

79 Cf. KONDOR, Ginger Fox 29f.

80 MNL OL DL 10636.

81 AHAZU, D-VIII-116 (MNL OL DF 231018).

82 MHEZ 5, 450f., no. 337.

The third and final individual mentioned as a notary in the major royal chancery is Master Paul, son of Lawrence. After a period of service as a notary at the royal court, he rose to become the *secretarius notarius* of Palatine Stephen Lackfi. During his revolt, Master Paul decided to remain loyal to Sigismund. His activity can also be associated with that of Ban Ladislav of Grđevac. His family initially belonged to the castle warriors of Garić in the county of Križevci⁸³.

Master Gregory, son of George called Therek of Tetačić and Gregurovec, was the protonotary of the secret royal chancery in 1414⁸⁴. He served under the chancellor John Alben. Master Gregory was the recipient of a special royal grace in 1414, when the King ordered that he and his brother Stephen, and their cousin Ladislav, son of Simon, should be introduced to their estates in the county of Zagreb called Gregurovec and Krvave Suze⁸⁵. In 1426, Master Gregory wanted to have a 13th century charter transcribed concerning the estate of Tetačić (which was at that time situated in the county of Lika) on his behalf and that of his *fratres generacionales*⁸⁶. Somewhat later, in 1427, we discover that Sigismund confirmed the donation to the latter, because of the extraordinary merits of Gregory, earned in the first place during the wars against the Ottomans on the Danube and later the Hussites in Bohemia. The grant was extended to his *condivisionales fratres*⁸⁷. His social ascent is extraordinary, since he received the castle of Mutnica with appertaining villages in 1430. The grant was extended to his brothers and cousins, as well as to other *fratres generacionales*⁸⁸. By receiving a castle in the county, thanks to the combination of his learned skills and military effectiveness, he advanced from a small to middle-ranking nobleman of Slavonia.

It is worth underlining another interesting fact. Among Gregory's relatives mentioned in the last royal grant are also those called Zoranić of Tetačić. The name of Zoranić is also the last name of the first Croatian novelist, Petar Zoranić. In 1536 he authored his first novel, a pastorelle called *Planine* (The Mountains), which was influenced by Humanism. The story of his family is known: they were Croatian nobles who ran from the

83 PÁLOSFALVI, The Noble Elite 260.

84 MNL OL DL 83640.

85 *...in dominium quarundem possessionum Gregoriouch et Kervavezuze vocatarum in comitatu Zagrabinski existentium cum ipsis alias per vos vigore aliarum harum nostrarum donacionalium in perpetuum datarum et collatarum* (MNL OL DL 38509).

86 Nadbiskupski i kaptolski arhiv u Zagrebu, Kaptolski arhiv Zagreb, Acta loci credibilis, series I, T 62 (MNL OL DF 275096).

87 *Fratres divisionales* listed in the charter: besides his brother Stephen and cousin Ladislav, son of Simon, and Thomas, son of Vahta, Denis, son of Stojko, Nicholas, son of George, and grandson of Stojko, and Charles and Stephen, sons of Stephen called Zoranić of Tetačić (MNL OL DL 38515).

88 Nadbiskupski i kaptolski arhiv u Zagrebu, Kaptolski arhiv Zagreb, Acta loci credibilis, series I, T 176 (MNL OL DF 275111).

oppression of the Counts of Krbava to Nin in Croatia, from where they moved to Zadar at the beginning of the 16th century. In all likelihood, Master Gregory's family were predecessors of the first Croatian novelist.

Another individual is listed as Notary of the Secret Chancery: John, son of Gregory of Međurić (Megyericsei), whose master title is an indication of higher education. He was a notary of the secret chancery in 1429⁸⁹ and a year later he is mentioned as the King's *familiaris*. Pálosfalvi offers two possibilities of social climbing in John's case. First, his relationship with Vitéz of Komornica, for Stephen Vitéz was one of the leading retainers of Ban Herman of Cilli. Second, the marriage connections with Nicholas Bocskai, a member of the court in the 1420s. John was later mentioned as one of the participants in Sigismund's Imperial coronation in Rome⁹⁰.

One individual from the county of Križevci was a notary at the court of the judge royal, Stephen of Kompolt – Master Nicholas Borotva of Vrbovec, who was there in 1424⁹¹.

The last individual presented here is again unusual. The career of the last individual demonstrates social advancement from a local notary to a member of the royal court. The career of Master Michael, protonotary of the seat of Križevci, was well identified in the research conducted by Pálosfalvi. He came into possession of Raven by marriage and by filial quarter. He started his career locally, as protonotary of Križevci from 1417 onwards. Before 1420, he joined the court of King Sigismund as a notary and remained there until his death. His is one of the rare cases from Slavonia that received a coat of arms. In March 1421, he got it from the King in Moravian Znojmo. He became royal attorney (*procurator regius*) sometime before 1425. He seems to have been associated with Stephen Aranyi, one of the prominent figures of the Imperial court, who was also the initiator of military reforms in 1432⁹². His activity was connected with Ban Hermann of Cilli, so after his death in October 1435 he was no longer the Protonotary of Križevci⁹³.

Several interesting features can be noted. Their families belonged to ranks of the castle warriors, or at least, their families belonged to the rank of conditional nobility. Their climb to the level of the county can be reconstructed through their services to Ban Herman of Cilli, Bishop Eberhard, or John Alben. Again, Master Michael, whose initial rank was close to that of the noble elite of the county, can be associated with Ban Herman

89 MHCV 1, 73, no. 60.

90 PÁLOSFALVI, The Noble Elite 208f.

91 *IBID.*

92 ENGEL, Realm 214.

93 PÁLOSFALVI, The Noble Elite 150–152.

of Cilli. It can be seen that whenever they were in the ruler's presence, they pleaded on behalf of their *regnicolae*.

* * *

The question of the social connections of the Slavonian nobility at Sigismund's court and chancellery is somewhat broad for an article, as many individuals sought their fortune there. In total, there are more than 70 identifiable individuals who were active either in state structures of royal or ban's deputies on the county level, as well as members of the court at various levels. Thus, it is hard to say for sure that nobles were using either military prowess or marriage strategies for their dynastic advancement. However, one thing is clear – in addition to these two strategies, noblemen had the possibility to rise to the occasion because of their own education and literacy. At first glance, what is striking is that there are no individuals who were representatives of urban society. This is even stranger, since the city of Zagreb, as the capital of Slavonia, was a free royal city that later became the property of the Cilli.

In a future monograph, it would be good to compare the situation with that of Bohemia or Moravia. The author wishes to underline a few factors. Engel, when dealing with the nobility in the county of Ung, identified a group which he called court nobility, as mentioned at the beginning of this text. This group of individuals at the royal court varied from barons, who had to take care of state administration, to other nobles dealing with more practical matters, such as tending to horses or being in charge of meals for the court. These individuals, however, did not necessarily have to be magnates, so we can speak about well-known cases of individuals from all around the kingdom who were brought to court and had illustrious careers. Some of them were educated men, while others stood on the second edge of medieval society as warriors.

Regarding the geographical distribution of the Slavonian nobility at Sigismund's court, there are clear indicators of the prevalence of those arriving from the county of Zagreb in certain cases, and from the county of Križevci in others. The concept of diversity rests on the structure of the nobility in both counties. In the county of Zagreb, the nobility was diverse – there were members of the old and new aristocracy, mid-ranked county elites and lesser nobles. In the county of Križevci, on the other hand, there were more individuals belonging to the county elite of mid-ranked nobility. The state of the matter reflects the interests of the individuals. Thus, members of the baronial circle were those belonging to the old aristocracy in the county of Zagreb. From the county of Križevci, nobles had more inclination towards success at the level of the kingdom in general, Slavonia or their own county. They were also more inclined to fill posts as lower officers of the Bans of Slavonia, as Vicebans or *comites* of either county. It can also be connected to the origins of the nobility in the county. The county of Zagreb was

much older than that of Križevci. Furthermore, the latter was not overpopulated, even in Sigismund's time. Hence, it made fertile ground for an increasing number of royal gifts; many more families from the middle-ranking nobility could benefit from it. On the other hand, these families were more interested in establishing themselves at the county level. We can thus speak about family dynasties which were firm supporters of Sigismund's rule (even more so in the case of the county of Križevci, where these families were both providing individuals for the *aula* as knights, and, at the Slavonian level, representing royal power). Finally, I would like to underline that the court of Sigismund proved to be an excellent place for individuals from both counties to form alliances, to offer and find suitable spouses, and to try out strategies of social advancement, suitable for Slavonia, the Kingdom of Hungary and even the Empire.

ROYAL KNIGHTS OF ZADAR IN THE TIME OF KING SIGISMUND OF LUXEMBOURG

This article deals with those Dalmatian citizens who were royal knights of King Sigismund of Luxembourg and who represented a political elite responsible for the establishment and maintenance of his rule in Dalmatia¹. Among all Dalmatian communes, a special place belonged to the commune of Zadar, which at that time was the greatest city of the Kingdom of Croatia-Dalmatia, distinguishing itself as a cultural, political and economic metropolis. The city, which maintained a strong continuity with antiquity, was closely connected to its Croatian surroundings and embedded in the Mediterranean lifestyle and civilisation. Therefore, the largest number of royal knights originated from this commune, and they were members of the most eminent families there. This article begins with a brief survey of the history of the city of Zadar and its role in the rule of the Kings of Hungary-Croatia over Dalmatia, which is largely unknown in Western scholarship, and then proceeds to present biographies of persons who were appointed as royal knights by King Sigismund. Before considering their careers, a brief overview of those noblemen from Zadar who were knighted by King Louis I of Anjou is given. The article is based on both published and hitherto unpublished archival sources which are kept in the State Archives in Zadar.

Due to its geographical position in the middle of the East Adriatic coast, and as a starting point on the sailing route towards the West Adriatic coast (Ancona), in the period from the 11th to the 14th century, Zadar was at the centre of the political interests of Venice, the Kings of Hungary-Croatia and Croatian noble families from the hinterland. During the rule of Kings Petar Krešimir IV and Dmitar Zvonimir of Croatia, Zadar was, for a short time, incorporated into the Kingdom of Croatia. When the Hungarian dynasty of the Árpáds took the Croatian Crown and moved the state centre to Pannonia in the 12th century, it enabled Venice to break into the east coast of the Adriatic. For the first time, Zadar came under Venetian rule in 1115. The main characteristic of Venetian rule was a limitation of local autonomy, which provoked the rebellion of the citizens of Zadar and led to a temporary establishment of royal power during the 1180s and a strengthening of connections between Zadar and its hinterland as well as the rise of communal

1 This work has been supported in part by the Croatian Science Foundation under the project "Sources, Manuals and Studies for Croatian History from the Middle Ages to the End of the Long Nineteenth Century" (IP-2014-09-6547).

institutions. Even though Venice, with the help of the Crusaders in 1202, managed to regain control of the city, the traces of royal rule could not be erased. The development of communal societies grew stronger during the 13th century and reached the peak of its development in the 14th century. During the 13th century, the citizens of Zadar revolted several times against Venetian authorities. However, they were not successful and had to endure an even greater narrowing of communal autonomy.

For the city of Zadar, the rule of the dynasty of Anjou over the Kingdom of Hungary-Croatia was very important. The first king of the dynasty, Charles I (Charles Robert), significantly changed his politics towards the Adriatic region. Unlike members of the dynasty of the Árpáds, who showed little interest in Dalmatia, the members of the Anjou dynasty focused especially on the area of the eastern Adriatic coast, because they had strong Central European and Mediterranean connections. The primary goal of their politics was to connect the two sides of the coast, e.g. to connect the Kingdoms of Hungary-Croatia with the Kingdom of Naples. Thus, in carrying out such politics, an important role was played by Zadar, which was an important metropolis of Dalmatia: Zadar was supposed to serve as a control centre from which they could observe both Adriatic coasts. Zadar itself also had an interest in implementing such policies, because it provided new backing in its fight against Venice, and the city alone was not strong enough to withstand Venetian hegemony. The tension caused by the above-mentioned politics of the Anjou dynasty is especially evident at the beginning of the rule of King Louis I and his attempts to restore its authority in Croatia. The Venetian response was to provoke a new rebellion in Zadar, which took place in 1345. Although the rebellion ended unfavourably for the citizens of Zadar and with almost complete annihilation of their autonomy, it forced King Louis I to establish a new circle of supporters among the political elite of Zadar. To solve that problem, he used the politics of his predecessor, his father Charles, who, by taking the Crown of Hungary-Croatia, began to create a new society of royal knights who became the backbone of his reign².

Unlike members of the Árpád dynasty, who were forced to share their power with the most prominent aristocratic families, Charles used different policies in Hungary. He tried to break the power of the oligarchs by choosing from among them certain persons and appointing them as royal knights. They helped the King to implement his policies. Similarly, King Louis I used his father's model to improve his power over the commune of Zadar, as well as over the whole of Dalmatia. He decided to create a circle of followers among the most eminent noble families of Zadar. Thus, Zaratian noblemen who became royal knights were Francis de Georgiis and his son Paul, James de Varicassis, James de Cessamis, Balthasar de Sorba and his son Raphael, John de Grisogonis, Stephan de

2 RAUKAR, Hrvatsko srednjovjekovlje; KLAJČ, PETRICIOLI, Zadar; Obsidio Iadrensis, ed. GLAVIČIĆ.

Nosdrogna, Paul de Grubogna and Maffeo de Matafaris. The most interesting case is that of nobleman Francis de Georgiis, whose political career began at the time of the Zaratín rebellion against the Venetians in 1345, when he was sent as a communal envoy to King Louis of Anjou to seek help. During his second visit to the King's palace in Visegrád, he returned with the King's army in 1346 and prepared a welcoming ceremony for the king in Zemunik. It is most likely that, on that occasion, Louis appointed him royal knight. Although, unfortunately, information about the deed has not survived, it can be supposed that it happened then as the first record of him with the title of *regius miles* appears in May 1348. His appointment as royal knight was not merely a reflection of gratitude or reward for loyalty; it made him the King's follower, on whom Louis could rely. This is especially evident in the moment when the king took over the city of Zadar in 1358 and established a new team of city authorities, and assigned Francis to the main political function in the city – the city rector. His devotion to the royal dynasty allowed him to perform prominent political positions also outside of Zadar (for example, he was the *comes* in Trogir). The fact that Francis was indeed a King's man of confidence may be confirmed also by events in 1360, related to the visit of Queen Elisabeth to Zadar. The queen's stay in Zadar was unexpectedly interrupted by the death of Duke John, nephew of Louis. Therefore, it was decided that Francis would accompany the queen on her return to Hungary, where he should offhandedly try to influence some previous decisions of the king regarding the status of the commune of Trogir. This case demonstrates their mutual interests and also the fact that Francis was considered the king's right hand in governing the area. Similar stories can be observed in the cases of other Zaratín royal knights who helped the king to restore his power in the area. In return, he bestowed many privileges on them – political and personal, as well as economic – gifting them various lands and estates³.

With the king's death in 1382, there began a period of dynastic crisis in the Kingdom of Hungary-Croatia followed by a civil war between supporters of his lawful successor, Queen Mary, and supporters of the lateral branches of the Anjou dynasty, King Charles II of Durazzo (King Charles III of Naples), and, after his death, his son Ladislav of Naples. The winner of the ensuing conflicts within the dynasty became Mary's fiancé and later husband, the Bohemian Prince Sigismund. Taking over the Crown of Hungary-Croatia, King Sigismund, like his predecessor King Louis of Anjou, decided to strengthen his royal rule in the communes of the Eastern Adriatic coast by utilising royal knights⁴. Zaratín noblemen who held the position of royal knight during his rule were: Paul de Georgiis, Raphael de Sorba, Guido de Matafaris, Chrysogonus de Zadulinis, Zoilo de

3 GRBAVAC, Franjo Jurjević.

4 About knights in medieval Bosnia at that time see FILIPOVIĆ, Viteštvo.

Nassis and James de Raduchis. Among them, Paul de Georgiis and Raphael de Sorba were already knighted by King Louis I of Anjou. During Sigismund's rule they remained his followers.

Raphael de Sorba was a member of the Genoese patrician family of Sorba. During the 14th century, in the time of Louis of Anjou, members of this family moved to the commune of Zadar and became supporters of the king in his fight against the Venetians. The family de Sorba was the only Genoese family which received patrician status in the commune of Zadar. Raphael became a royal knight at the time of the rule of King Louis of Anjou. The king also appointed him to the most important functions in various Dalmatian cities (e.g. those of *comes*), and royal support helped to get him the highest positions within the city administration. Thus, in February 1369, Raphael de Sorba, whose father Balthasar was also a royal knight, succeeded John de Grisogonis, another Zaratín nobleman, in the duty of the *comes* of Split, which he held for four years. It is also known that in 1384 he was elected *comes* of Šibenik for a period of one year. It seems that by the end of the 1380s he had returned to Zadar where he took over the office of City Rector together with eminent Zaratín noblemen Anthony, son of the late Bartholomew de Grisogonis and George de Zadulinis. After the death of Louis in the civil war, he supported Sigismund's position. It is clear that he was a participant in the Battle of Nicopolis. Because he was going into that war, he composed his last will in July 1396, stressing that he was *mente, sensu, corpore et intellectu sanus, volens ire in seruitium fidei ... contra Turchos et pro ambaxiatore nobilis communis Iadre, timens ne in tali sancto viagyō aliquod sinistri de eo adueniat*. In fact, it seems that he died there, because his presence in Zadar was no longer recorded in the sources, and he is soon mentioned as already being dead⁵.

Regarding his personal life, it is clear that he was married to Catharine, former wife of the royal knight James de Varicassis, and had seven children, including three sons (Gregory, Andrew and Balthasar) and four daughters (Mary, who was a nun in the Monastery of St Nicolas, Catharine, Margaret and Bira)⁶.

Paul de Georgiis was a member of the Zaratín noble family de Georgiis. As mentioned before, his father Francis was also a royal knight. Paul became a royal knight in the period of the rule of Louis of Anjou. He is recorded for the first time bearing this title in 1377. As was the case with Raphael de Sorba, he held different political functions in the commune of Zadar, and several times he was elected *comes* of the commune of Trogir (1384, 1386, 1402). In 1380, he was chosen as a delegate of the commune of Zadar in the peace treaty between King Louis and the Venetians. After the death of Louis, Paul declared his loyalty to Queen Elizabeth and her daughter Mary, and later to her husband

5 For more details about participants of the battle of Nicopolis see: KARBIĆ, GRBAVAC, Plemići.

6 For more details see: GRBAVAC, Baltazar de Sorba.

Sigismund. The situation for Paul greatly changed when King Ladislás of Naples established his government and took over the city of Zadar in August 1402. In December of the same year, Paul was sent to Naples by order of Ladislás to his governor and captain Aloysius Aldemarisco. Despite accepting Ladislás' rule to a certain extent, he, in fact, never acted fully and sincerely, and when the King sold Dalmatia to the Venetians, they took Paul hostage alongside his son and sent them temporarily to Venice⁷.

Another member of this family also played a great role in Sigismund's rule over the Dalmatian communes: Philip de Georgiis, who did not have the title of royal knight, but was a royal admiral. At the same time, he was appointed as *comes* of the islands Korčula, Hvar and Brač⁸. Philip de Georgiis was also a participant in the Battle of Nicopolis. That is evident from the diary of the Zaratín chronicler Paul de Paulo, who recorded that on 20th July 1396 a boat under the command of the royal admiral Philip de Georgiis sailed from the port of Zadar *ad partes orientales ad servitium Domini nostri regis*⁹. After the Battle of Nicopolis, during the Civil War between Sigismund and Ladislás of Naples, Philip was one of the most important commanders of King Sigismund in Croatia. As such, he was negotiating with various Dalmatian communes. In August 1402, when Ladislás of Naples took over the commune of Zadar, Philip and his whole family suffered harm because he remained a strong supporter of King Sigismund and was therefore declared a traitor (*pro infideli*). He did not want to leave the castle of Vrana, where he had resisted King Ladislás' troops, despite the orders of the rectors of Zadar. It was decided that all his property should be confiscated in favour of the commune¹⁰. What he did in the period from 1402 to 1409, when Zadar was under the rule of King Ladislás of Naples, is not known in detail, but from the preserved sources it is clear that he remained on Sigismund's side and probably joined the king's court while in exile. Thus, for his loyalty, the king gave him the estate of Lipa, in the border area of medieval Slavonia and the medieval Kingdom of Croatia, where he still lived in 1412¹¹.

* * *

The first Zaratín nobleman who was knighted by King Sigismund was Guido de Matafaris, a member of the eminent family of Zadar, who held important political offices within the commune of Zadar¹². Alongside political ones, members of this family also held important ecclesiastical functions. Two members of the family were elected arch-

7 For more details see: GRBAVAC, Franjo Jurjević 42f.

8 Državni arhiv u Zadru [hereafter: DAZd], Korčulanski arhiv, box 4, fasc. 2, fol. 33v.

9 Šišić, *Memoriale Pauli de Paulo* 21.

10 Ibid. 35.

11 CDCF 1, 174f., no. 208.

12 For more details about family de Matafaris see: DOKOZA, ANDREIS, *Zadarsko plemstvo* 370–388.

bishops of Zadar. During the 14th century they were followers of the policy of the Anjou dynasty against Venice. Guido was a son of Vučina, son of the late Guido, and Honesta, daughter of another Zaratine nobleman, Cosa de Saladinis. Since Vučina (as well as other members of the de Matafaris family) was an open enemy of the Venetian rule over Zadar, after the unsuccessful Zaratine rebellion against the Venetians in 1346 and the re-establishment of Venetian rule over the commune of Zadar, he was detained in Venice along with many other noblemen¹³. He stayed there for quite a long time, since in February 1357 he composed his testament, stressing that he was *habitor Veneçiarum in contrata sancti Angeli*¹⁴. As one of the executors of his testament, Vučina appointed his son Guido. This meant that Guido was born in the 1340s and, at the time of the writing of the testament, he was already of adult age. From Vučina's testament, it is also evident that Guido had four brothers – Paul, Peter, Louis and Aço, who were, together with Guido, declared as the main heirs to Vučina's property. Honesta was Vučina's third wife, since the previous two, Maria and Clara, were mentioned in his testament. After Vučina's death, Honesta governed the family property. Thus, in October 1366, Honesta bought landed property situated in Knežev vrt for the price of 500 pounds from Maffeo, son of John de Matafaris¹⁵. From the extant sources, it is evident that she was also involved in the trade of salt, since the family possessed saltpans and a warehouse on the island of Pag. Thus, for example, in July 1367 Benedict, son of the late Nicholas de Galello, confessed that he had received all the quantity of salt which he had purchased from her¹⁶.

Before entering the political life of the commune of Zadar, Guido first became *yconomus* of the Zaratine Archbishop Dominic de Sardis from Durazzo in 1368¹⁷. His appointment as *yconomus* of the archdiocese might be connected to the fact that his uncle Nicholas was the Archbishop of Zadar from 1333 to 1367. Later, Guido's brother Peter became Dominic's successor¹⁸. Guido started his political career in February 1373 when he was elected as one of the communal rectors¹⁹. In the same year, he assumed the position of the *comes* of Pag²⁰. During the rule of King Louis, he held the position of communal rec-

13 For more details about families who were confined in Venice at that time see: NIKOLIĆ JAKUS, Vrijeme rata.

14 ASVe, Notarile testamenti, b. 680: Damiano Balbi, no. 95.

15 CDCDS 13, 574f., no. 410.

16 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus Perençanus, fasc. 5, fol. 48v–49v.

17 CDCDS 14, 132, no. 85.

18 For more details about Peter's life see: STRIKA, Nadbiskup Petar Matafari.

19 LELJAK, Inventari 258, no. 33.

20 RUICH, Riflessioni storiche (ms. in Arhiv hrvatske akademije znanosti i umjetnosti, Zbirka kodeksa, sign. I.c.67).

tor three times, in 1376²¹, 1377²² and 1382²³. During the dynastic crisis in the Kingdom of Hungary-Croatia, Guido became a supporter of the lawful successor, Queen Mary, and her husband Sigismund. Guido clearly improved his position during the dynastic crisis and the civil war by fighting on Sigismund's side, which resulted in the king appointing him a royal knight. Guido was recorded as a *regius miles* for the first time in 1386²⁴. He continued his political career in Zadar, where he became rector. Every year from 1386 until 1389, Guido was elected to this function, sometimes even three times per year, which testifies to his reputation. However, his activity was not limited to Zadar. In 1393, Guido was the *podestà* of the city of Ferrara, which is evident from the document regarding the dispute which he and his wife Michelina had with Cecilia, the widow of Simon de Rosa and daughter of John de Botono, about some mills situated in Pusterla²⁵. It seems that after the death of Queen Mary in 1395, Guido had some problems, maybe of a political nature. After his return from the Battle of Nicopolis, King Sigismund had blocked his property and also that of his brother Peter, who was Archbishop of Zadar, as well as that of another royal knight, James de Raduchis. He apparently left Zadar (together with the archbishop and James) before the King's return from the battle, being held responsible for the death of Queen Elisabeth. King Sigismund ordered that Archbishop Peter's name should be removed from the *prothocolum* of all public documents. Guido went to Padua and James to Bologna, where he was elected *podestà*. Peter was appointed by the Pope as governor of the province of Marche²⁶. We do not know why Guido left the town, but it is sure that Guido did not participate in the murder of Queen Elisabeth and that he did not act against King Sigismund. However, Guido soon returned to Zadar, and in July 1401 he assumed the position of rector of Zadar together with James de Raduchis and Damian de Nassis²⁷. In 1402, he was elected to the position of communal rector at the same time as Sigismund was still King of Hungary-Croatia²⁸. Thus, he was certainly not the king's opponent at that time. From the extant sources, it is evident that he was loyal to him during his rule of Hungary-Croatia. In 1402, when Zadar was under considerable strain from all sides involved in the civil war, it was Guido who negotiated in the name of the commune with the Duke Hrvoje Vukčić Hrvatinić at

21 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus de Sarçana, b. 2, fasc. 4, fol. 10r.

22 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus de Sarçana, b. 2, fasc. 8, fol. 17r.

23 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus de Sarçana, b. 1, fasc. 1/6, fol. 18v.

24 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. 1, fasc. 2, fol. 16v.

25 DAZd, Curia maior civilium, box 5, fasc. 7, fol. 1r–2v.

26 PRAGA, Storia di Dalmazia 134f.

27 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Vannes Bernardi de Firmo, b. 1, fasc. 2/1, fol. 223r.

28 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus de Sarçana, b. 1, fasc. 2/1, fol. 440v–441r; DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Iohannes de Casulis, b. 1, fasc. 4/3, fol. 337r.

the castle of Ostrovica on 24th August²⁹. Three days later, the vicar of King Ladislav of Naples, Aloysius de Aldemarisco, occupied Zadar. It seems that, for the sake of the commune, Guido had no other choice but to accept Ladislav of Naples's rule over the commune of Zadar. However, when King Ladislav of Naples took over the rule in Dalmatia and was also crowned as King of Hungary-Croatia, Guido became one of his most important supporters in the city. Moreover, King Ladislav knighted his brother Louis. As a token of fidelity, in 1403, King Ladislav gave him and his brother the islands of Korčula, Hvar, Vis and Brač³⁰, and, on the 21st of July 1405, also the castle of Ljubač, previously taken from the Hospitallers. In the latter charter, Guido and Louis are mentioned as the king's chamberlains and retainers (*cambellani, familiares et fideles nostri dilecti*)³¹. Guido's position of chamberlain (*camerarius*) is also mentioned in a royal mandate from 6th May 1406, in which Ladislav ordered him to provide money for building material necessary for the renovation of the castle of Zadar. A part of that money should be acquired by selling the palace of Damian de Nassis, styled in the mandate as a rebel (*rebellis nostri*)³².

During Ladislav's rule over Dalmatia, Guido was constantly re-elected to the position of rector of Zadar. In 1409, when the king sold his rights over Dalmatia to the Venetians, Guido became a supporter of Venice. With this treaty, besides Zadar and his district, Venice also acquired the castles and towns of Vrana and Novigrad, which were situated within the territory of medieval Croatia. In September of the same year, Venice acquired Nin. Since Novigrad was Guido's property at that time, which King Ladislav had donated to him as one of his most loyal followers, in March 1410, Guido handed it over to Venice and received the castle of Zemunik in exchange³³. The territory of Ljubač also stayed in the hands of Guido and his brother Louis till their deaths. That Guido and all other members of the de Matafaris family established a good relationship with Venice in this period is also evident from the fact that no member of the family was confined there, while members of many noble families of Zaratina met another fate.

As for Guido's personal life, he was married in 1366 to Fumia, daughter of the late Martinucius de Xabetis³⁴. In 1378 Fumia composed her testament. Unfortunately, this testament is not extant³⁵. In 1381, she made a new one, in which she stressed that she

29 Šišić, *Memoriale Pauli de Paulo* 33f.

30 Vannes quondam Bernardi di Firmo, ed. JAKŠIĆ 170, no. 41.

31 Registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola 4, 113f., no. 61.

32 Ibid. 94, no. 49.

33 Listine, ed. LJUBIĆ VI, 70f.

34 DAZd, *Spisi zadarskih bilježnika*, Petrus Perenčanus, b. 1, fasc. 3, fol. 2v–3r.

35 For the date of the testament, see: DAZd, *Spisi zadarskih bilježnika*, Petrus de Sarčana, b. 2, fasc. 20, fol. 7r.

was bodily sick (*corpore languens*)³⁶. As executors of her will, she appointed Francisca de Zivalellis, the abbess of the monastery of St. Nicholas in Zadar, and two noblemen of Zadar, Zaninus de Sloradis and James de Zadulinis. It is quite strange that she did not appoint her husband as executor, because in Dalmatian testaments women usually appointed their husbands or their parents if they were alive. Fumia left valuable donations to the Franciscans. Thus, she ordered the construction of an altar in honour of the Virgin Mary in the church of St. Francis. She also ordered her executors to dress 70 poor men and women with a grey tunic each, and left all her tunics to her servant girl, Stančica. Fumia left Guido all her landed property situated in Račica for life, and after his death it had to be returned to the hands of her executors. From the testament, it is evident that she had a daughter, Catharine, because she left to her wet nurse, Dmina, a monetary bequest of 20 pounds. It is interesting that Catharine is not mentioned in the testament. Perhaps she was already dead. As principal heir of her property Fumia appointed the *pauperes Christi*. After Fumia's death, Guido remarried Michelina, the daughter of nobleman John de Botono. In 1392, Michelina composed her testament because of the plague that raged in Zadar at that time³⁷. As executors of her will she appointed her husband Guido, the nobleman Simon de Cucilla, the Franciscan friar Benedict from Zadar and the aforementioned Abbess Francisca de Zivalellis. She left valuable bequests to various female members of the eminent Zaratín noble families. For example, she bequeathed to Michelina, daughter of the prominent nobleman Paul de Paulo, 100 ducats for her marriage and for the same purpose left 1000 pounds to Coliça, daughter of Simon de Rosa. Michelina also left 300 ducats for the construction of an altar under the title of Annunciation in the church of St. Francis in Zadar.

Guido was active in the economic life of Zadar. His family possessed large landed estates all over the District of Zadar and in the District of Nin. They possessed lands around the Blato of Nadin, in Kamenjani, Rača, Visočani, Polišane, Mahurci, Suhovare, Babindub and Koprál³⁸. Therefore, Guido is often mentioned in the sources as the buyer or seller of various assets and properties. In December 1388 Guido sold his warehouse on the island of Pag and 16 saltpans on the same island to Master Peter Monetarius of Florence for a sum of 600 ducats³⁹. In the following year he purchased from a Croatian nobleman named Miklouš, son of the late Mark of Bribir, three *sortes* of land situated in the village of Putičina Vas for 300 ducats⁴⁰. In May 1403, he bought

36 CDCDS 16, 167–171, no. 149.

37 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. 5, fasc. 3, fol. 89r–90r.

38 RAUKAR, Zadar u XV stoljeću 124f.

39 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. 1, fasc. 3/3, fol. 41r–41v.

40 Registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola 1, 86–88, no. 3. In December 1404 he had a certain dispute

from the Dominican friar Nicholas eight *gognai* of land situated on the island of Ugljan for 80 ducats⁴¹.

Guido composed his testament in November 1414, stressing that he was seriously ill (*corporea infirmitate gravatus*)⁴². As executors of his will, he appointed the Zaratín Archbishop Lucas from Fermo, the Archdeacon of the cathedral church of St. Anastasia, Simon de Matafaris, son of his brother Louis, who was the parish priest of the church of St. Mary Maioris and *in iure canonico licenciatus*, as well as his wife Michelina. Guido donated to the sons of the late Colanus de Matafaris a monetary bequest of 500 pounds. He left to the aforementioned Simon de Matafaris all his houses which he possessed in Venice and all his books, except a Bible, which he bequeathed to the monastery of St. Demetrius. He also donated all his plots (*loca*) which were situated in Zadar near the monastery of St. Mary to Hermit Stephan and to all his *sociis heremitis*. He also bequeathed to the heirs of a royal knight, Anthony de Grisogonis. Guido appointed his wife as *usufructuaria* of all his movable and immovable goods during her life. As principal heir he appointed his daughter Clara. From the testament it is clear that he did not have male heirs. It seems that he died soon after. In October 1416, he was already dead when his wife Michelina and Simon de Matafaris, as executors of his will, had a dispute with Doimus, son of Stephen Kopitanić, Stephen Disković and the brothers Peter and Gregory, sons of Pripko, all from the village of Slivnica, regarding the ownership of the same village⁴³. Michelina composed her second testament in December 1419⁴⁴. As executors of her will she appointed Archbishop Lucas from Fermo of Zadar, Louis de Matafaris, and Zoillus de Ferra. She wished to be buried in the church of St. Francis in the grave of her husband Guido and she bequeathed 50 golden ducats to the same church. As principal heir of her movable and immovable property she appointed her daughter Clara. From the testament it is evident that at that time Clara was still underage, so her mother ordered that she should stay under the tutelage of her uncle, Louis.

* * *

The second nobleman from Zadar who was knighted by King Sigismund also came from an old Zaratín patrician family, the de Zadulinis, whose members were already mentioned in sources from the beginning of the 12th century and held important political positions in the commune, especially those of rectors of Zadar. The de Zadulinis family was

regarding those lands and appointed James de Gliubavac as his legal procurator in that lawsuit (DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Iohannes de Trottis, b. I, fasc. 1/2, fol. 16r).

41 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Vannes Bernardi de Firmo, b. I, fasc. 2/1, fol. 273v–274r.

42 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Iohannes de Casulis, b. I, fasc. 3/2, fol. 224r–225v.

43 Registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola 4, 133f., no. 77.

44 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Theodorus de Prandino, b. 6, fasc. 1, fol. 202v–204r.

the third most powerful noble family in the commune of Zadar, according to the extent of their landed property⁴⁵. In the first half of the 14th century, this family owned property on neighbouring islands and in the district of Zadar, and in the Croatian hinterland and territory of the commune of Nin. In the second half of the 14th century, members of this family enlarged their landed property, which spread everywhere. Gregory, the father of Chrysogonus (Cressius), who became a royal knight during Sigismund's rule over the Dalmatian communes, played an important role in enlarging the family property, as the extant sources show. Thus, in January 1361, he had bought at public auction six *sortes* of land situated in Magna Gladuša for the price of 810 pounds, which he afterwards sold to Pelegrina, the widow of Francis de Grisogonis⁴⁶. Five years later, he sold three plots of his land situated in Zadar to Stephan, son of the late Chrysogonus de Petriço, in the quarter of Saint Lawrence, which he possessed with Fumia, wife of the royal knight Guido de Matafaris, for the price of 180 pounds⁴⁷. In February 1368, Gregory had bought from Maffeo, son of the late John de Matafaris, and Philip, son of the late Vučina de Matafaris, *unam muraliam cum locis vacuis*, and from Maffeo himself a half of the house which he possessed together with Zanna, the wife of Chrysogonus, son of the late Francis de Zadulinis, situated in *ruga Marchianorum*, for 150 golden ducats⁴⁸. In October 1375, he had bought from Colanus de Martinussio six saltpans situated on the island of Pašman for 150 florins⁴⁹, and a year later, he bought from Gregory, son of the late Count Budislav Ugrinić from the Šubić kindred, six *sortes* of land situated in the Croatian hinterland in the village of Podi in the district of Nin for one hundred ducats⁵⁰. Gregory de Zadulinis was also active in the political life of the commune of Zadar. First, he held some administrative position in the commune, such as those of *iudex ad civilia* in 1370⁵¹, and soon after he was chosen for the main political communal function, that of a rector of Zadar. As rector he is mentioned for the first time in April 1366⁵². He was married to a certain Žuvica, and beside Chrysogonus he had one more son, Maffeo, and a daughter named Michelina.

Chrysogonus first appears in documents composed in the early 1380s. From them, it can be deduced that he was still young, as he was styled with a diminutive, Cresciolus. It means that he was born at the earliest at the end of the 1350s or at the beginning of the

45 For more details about family de Zadulinis see: ĐOKOZA, ANDREIS, Zadarsko plemstvo 161–184.

46 CDCDS 13, 103–105, no. 74.

47 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus Perençanus, b. 1, fasc. 3, fol. 2v–3r.

48 STIPIŠIĆ, Inventar dobara 136f.

49 CDCDS 15, 147f., no. 109.

50 Registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola 3, 98–100, no. 38.

51 CDCDS 14, 246, no. 176.

52 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus Perençanus, b. 1, fasc. 3, fol. 12v.

1360s. Chrysogonus was, like his father, a very active member of the family, involved in the business of enlarging the family property by buying or renting it. Thus, in October 1381, he gave to his tenant Prvša five *gognai* of land situated in the village of St. Cyprian to plant vines there⁵³, and another one and a half *gognai* situated in *Graniza vocata Draga* to another tenant, Vučina, son of the late Dragoj⁵⁴. In the same year Chrysogonus and his brother Maffeo got half of a *villa* situated in Murvica in the district of Zadar, which had belonged to Fumia, wife of the royal knight Guido de Matafaris. She had left it to them in her last will⁵⁵. In 1393, Chrysogonus had bought four *sortes* of land situated in the village Hrašćević for 300 ducats from Count Monet, son of the late Count Paul Banić of the Šubić kindred⁵⁶. Two years later he sold the aforementioned document composed in 1376 and all the rights that came with it to *Voyvod* Butko Brančić and Milgost Medojević, Vlachs of the Sopkovac kindred for 160 golden ducats⁵⁷. In 1399 Chrysogonus bought from the executors of the testament of Francis, son of the late royal knight Stephan de Nosdrogna, a landed estate (*possessio*) situated in Drenovač with vineyards situated *sub Comorane* in the place called Draga and a house (*domus*) situated in the part of the city called *Arsenatus*, for the price of 300 ducats⁵⁸.

Chrysogonus entered the political life of the commune of Zadar in September 1388, when he was elected Rector of Zadar together with Marin de Matafaris and Francis de Nosdrogna⁵⁹. During Sigismund's rule over the Kingdom of Hungary-Croatia, he was re-elected to this position many times.

Between July 1393 and September 1394, the king appointed him as royal knight. Unfortunately, we do not have any documents about this appointment or any other by which we could conclude what made him gain the King's confidence. It is possible that he had proven himself in the Battle of Dobor in August 1394. Shortly after Sigismund was crowned King of Hungary-Croatia in 1387 and managed to strengthen his rule over Croatia and Dalmatia, he had to face the encroachments of King Tvrtko I Kotromanić of Bosnia on Croatian territories. Thus, in 1390, Tvrtko had expanded his rule over all the Dalmatian communes except Zadar. After his death Sigismund succeeded in recovering his rule over the Dalmatian communes and got into conflict with the pretender to the throne of Hungary-Croatia, Ladislav of Naples, and his supporters. Therefore, in the Battle of Dobor, Sigismund broke the resistance of his opponents, who were led by

53 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Iohannes de Casulis, b. 1, fac. 1/1, fol. 1r–1v.

54 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Iohannes de Casulis, b. 1, fac. 1/1, fol. 1v.

55 CDCDS 16, 170, no. 149.

56 Registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola 1, 241–244, no. 59.

57 Registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola 3, 97–100, no. 38.

58 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Vannes Bernardi de Firmo, b. 1, fasc 2/1, fol. 110r–110v.

59 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. 5, fasc. 1, fol. 47v.

the Horvati brothers, and the Bosnian King Stephen Dabiša accepted his suzerainty and relinquished his claims to Croatia and Dalmatia. Since Chrysogonus appears as a royal knight for the first time in the documents composed in September 1394, it is possible that he took part in these events on Sigismund's side and was knighted by the King. After the Battle of Dobor, he also held the position of Rector of Zadar together with other eminent nobles such as the aforementioned Paul de Georgiis and Madius de Fanfogna. At that time, Chrysogonus was repeatedly elected as Rector up to 1399⁶⁰. According to the data written in the diary of Paul de Paulo, it is interesting to mention that in November 1398 Chrysogonus was chosen as one of the representatives of the government together with Philip de Georgiis, Teobaldus de Nassis (doctor of law), Andrew, son of the late Nicholas de Grisogonis, Simon de Detricho and Paul de Paulo – to welcome Albert IV, Duke of Austria, who landed with two Venetian boats in the harbour of Zadar on his pilgrimage to Jerusalem. He accompanied the Duke when he entered the city and attended the mass which was served in the church of St. Mary⁶¹. In July 1400 he was elected *comes* of Trogir⁶². It seems that he held this position for only a short time, since a year later, in March and April, he assumed the function of rector of Zadar again⁶³. Shortly after, he left the city and went to the western coast of the Adriatic Sea, to the city of Ancona, where he was elected podestà. This is evident from the document composed in November 1401 in which he appointed the nobleman of Bologna, Bernardino de Zambecariis *iuris licentiatius*, as his procurator *ad officium potestarie civitatis Ancone*⁶⁴. Chrysogonus came back to the commune of Zadar by the end of 1401 or at the beginning of 1402, which is evident from the document written in January 1402, in which his brother Maffeo and Martin, son of the late Dominic from Recanati, appointed him as their legal procurator⁶⁵. When Ladislav of Naples began to rule over Dalmatia and was crowned in 1403 as the new king, Chrysogonus still held an important political position in the commune of Zadar despite the fact that he was knighted under Sigismund's rule. He accepted the rule of the new king as the majority of Zadar noblemen did. Thus, in May 1404 he was elected as one of the rectors of Zadar together with aforementioned Andrew de Grisogonis and Simon de Fanfogna⁶⁶. He also held the same position in April 1409, just before Ladislav of Naples sold his rights over Dalmatia to Venice.

60 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Vannes Bernardi de Firmo, b. 1, fasc. 2/1, fol. 123r.

61 Šišić, *Memoriale Pauli de Paulo* 26f.

62 Kaptolski arhiv u Splitu, Ostavršina Ivana Lučića, fasc. 535, fol. 6v–10r; fasc. 535, fol. 12r–16r.

63 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Iohannes de Casulis, b. 1, fasc. 3/4, fol. 361r.

64 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. 3, fasc. 8, fol. 67r–67v.

65 Vannes quondam Bernardi di Firmo, ed. JAKŠIĆ, 162, no. 22.

66 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus de Sarçana, b. 5, fasc. 97, fol. 6r.

For Chrysogonus, the situation greatly changed with the establishment of Venetian rule over Zadar, especially after King Sigismund had finished his first war against Venice in 1413. In September 1414 Venice made a list of citizens from Zadar who should be confined to Venice. The name of Chrysogonus de Zadulinis was on the list and therefore he was taken to Venice. Unfortunately, we do not know how long he stayed there, nor what his fate was.

As for his personal life, it is known that in 1383 he was already married to Palmucia, the daughter of the nobleman Saladinus de Saladinis, who made her testament in February of the same year, stressing that she was bodily sick (*corpore languens*). As executors of the testament she appointed her parents Saladinus and Margarita, who were set as the main successors of her property together with her sister Fantina. She left her husband a monetary bequest worth one hundred ducats, which had to be given to him in the next three years after her death⁶⁷. In July 1391, Chrysogonus composed his last will because of the dangers related to the appearance of the plague⁶⁸. As executors of the will, he appointed his mother Žuvica, sister Michelina, wife of George, son of Guy de Zadulinis, Anthony, son of the late Bartholomew de Grisogonis, and his own brother Maffeo – after he would come of age. He donated a part of his property to various ecclesiastical institutions in Zadar for pious purposes. For example, he bequeathed to the friary of Saint Francis ten ducats for masses, which the friars should serve for the salvation of his soul. It seems that his wife, Palmucia, was already dead when he wrote his testament, since she was not mentioned in it. He bequeathed 100 ducats to his sister, Michelina. It is obvious that he did not have children since he appointed his mother, Žuvica, as the beneficiary (*usufructuaria*) of all his movable and immovable property during her life and his brother, Maffeo, as the main successor of his property. From the testament it is also evident that he possessed a house in the area of the church of Saint Mary, landed properties situated on the island of Saint Michael in Kukljica and in Lukoran, more landed property situated in the district of Zadar in a place called *Saint Ciprianus*, the village of Murvica situated in the district of Zadar, and saltpans situated in the district of Zadar in a *scopulo* called *Dospič*. According to the document written in November 1398, it is evident that Chrysogonus got married again to Perucia, daughter of aforementioned Philip, son of the late Vučina de Matafaris. On this occasion Philip promised to pay him 800 ducats in the name of Perucia's dowry. Instead of money, Philip had promised to give him half of his estate situated in the village of Mahurci. It is interesting to mention that the *violator* of

67 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Iohannes de Casulis, b. 1, fasc. 3/1, pp. 18–19.

68 ...*considerans tempus pestiferum et morbidum ad presens regnans et esse (!) in ciuitate ladre in quo multi defficiunt...* DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. 5, fasc. 3, fol. 79v–80v.

this contract had to pay a fine of 1000 golden ducats⁶⁹. We do not know whether Perucia was his last wife. It is clear that they had a son, Donat, who wrote his will in 1465, in which he emphasised that he was the son of the royal knight Cressius de Zadulinis⁷⁰.

* * *

James de Raduchis, a Zaratín nobleman who also became a royal knight, had a similar career. The family of James de Raduchis originated from Senj, but they moved to Zadar and received the status of patrician there. James was educated and had gained the title of *legum doctor*⁷¹. According to a document of 1367, it is clear that he received his title in Padua and that he began his studies in Padua in 1363 as the document states he was there for four years⁷². From the same document it is clear that his mother was married to the Zaratín nobleman Paul de Perlombardo after becoming a widow. Paul composed his testament in March 1361 and left 100 pounds to his stepson. James entered public life in Zadar in the 1370s. Due to his education, he first performed legal and administrative duties in the commune of Zadar, working as *iudex examinador*⁷³. Soon after, he got his first political assignment. He was elected *comes* of Trogir after the death of the royal knight Francis de Georgiis at some point in 1377. Louis I confirmed his election for the next two years in December of the same year and approved a salary of 1500 pounds⁷⁴. James apparently remained at the position of *comes* even more than two years and was only replaced as *comes* of Trogir by the royal admiral Balthasar de Sorba in 1381. Soon after, the king gave him a highly important role in the political life of the commune of Zadar by appointing him as his representative in the peace negotiations of Torino in 1381, which ended the war between Genoa and Venice. It is probable that the king chose him because of his loyalty and also because of his education as *legum doctor*. Two years later he was again elected as *comes* of Trogir and held the position until 1384. From a document composed in September 1383 it is evident that after the king's death he remained loyal to Queen Elisabeth and their daughter Mary, because the queen styled him *fidelis aule nostre familiaris*⁷⁵. From that time James became a very influential person in the political life of the

69 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Iohannes de Casulis, b. 1, fol. 63v–64v.

70 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Nicolaus Benedicti, b. II, fasc. 1/11, fol. 9v–10r. According to the testament, Donat had four daughters, Perucia, Žuvica, Šimunela and Jakovica, and five sons, Cressolus, Carolus, Bernardin, Vincent and Gregory.

71 For more details about family de Raduchis see: DOKOZA, ANDREIS, Zadarsko plemstvo 467f.

72 *Vir nobilis Iacobus condan Philippi de Segna nunc studens Padue in legibus iam sunt anni quatuor* (DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus Perençanus, b. 1, fasc. 6, fol. 8r–8v).

73 CDCDS 14, 459, no. 339.

74 CDCDS 15, 336f., no. 245.

75 CDCDS 16, 389, no. 308.

commune of Zadar and Dalmatia in general. In August 1384 he was elected as Rector of Zadar together with Saladinus de Saladinis and Cosa de Begna⁷⁶. According to the extant sources, it seems that when King Sigismund took over the Crown of Hungary-Croatia in 1387 James accepted him as a lawful successor and became one of his followers. He continued to perform important political functions in Zadar such as those of communal rector, procurator of the commune of Zadar. For instance, James was elected each year from 1385 to 1396 to the position of Rector of Zadar⁷⁷ and in 1395 he was again appointed as *comes* of Trogir⁷⁸. It seems that after Sigismund's coming back from Nicopolis his position in the commune of Zadar changed. As written in the entry in the diary of the Zaratini nobleman Paul de Paulo, it seems that James might have had some problems of a political nature together with Guido, Peter and Louis de Matafaris, as mentioned above. His property was blocked by the commune on the order of the King. However, it seems that it did not have a great impact on his future as four years later he is mentioned again as Rector of Zadar and for the first time as a royal knight⁷⁹. It meant that he apparently became a knight of King Sigismund sometime before. He might have gone to Hungary in support of the king, where rebellious Hungarian nobles captured and imprisoned him in the spring of 1401. In March 1402 he was again appointed as Rector together with Blaise de Soppe and aforementioned Anthony de Grisogonis, while Sigismund was reinstated as King of Hungary-Croatia, which testifies that at that time his relationship with the king was good⁸⁰. However, when King Ladislav of Naples took over the commune of Zadar, James accepted his rule. It seems that at that time he had no other options and he had to think what would be the best choice for the commune. So, when Aloysius Aldemarisco came in August 1402 to take the city in the name of Ladislav of Naples, James was, together with other eminent noblemen, chosen to welcome him and the future king⁸¹. During the rule of King Ladislav, James continued to be appointed as rector in July 1403 together with Blaise de Soppe and Louis de Matafaris⁸². He held this function twice in the following year⁸³. In October 1404 he was elected as *comes* of Trogir⁸⁴. He stayed in this function until December 1407⁸⁵. In

76 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. 4, fasc. 1, fol. 57v.

77 LELJAK, Inventari 360, no. 60; DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Iohannes de Casulis, b. 1, fasc. 4/2, fol. 300r.

78 RAČKI, Notae 250.

79 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Vannes Bernardi de Firmo, b. 1, fasc. 2/1, fol. 223v.

80 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus de Sarčana, b. 1, fasc. 2/1, fol. 443r–443v.

81 Šišić, Memoriale Pauli de Paulo 34.

82 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus de Sarčana, b. 1, fasc. 2/3, 484r.

83 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. 5, fasc. 3, fol. 138v–139r.

84 RAČKI, Notae 259.

85 Ibid. 263.

September 1406 King Ladislas confirmed his estates to him, which were situated around Senj and Baška, and were then occupied by Count Nicholas of Krk and Senj, King Sigismund's supporter⁸⁶. His position in the commune of Zadar significantly changed when King Ladislas sold his rights in Dalmatia to Venice. In February 1409 he was recorded for the last time in the position of rector of Zadar⁸⁷. When Venice took over the rule of the commune of Zadar, its *provisores* (Vitale Miani, Lorenzo Capello and Pietro Loredano) in August 1414 made a list of those noblemen of Zadar who should have been taken into exile in Venice as politically suspect. Among others, the name of James de Raduchis and his two sons was on it⁸⁸. According to a document of September 1414, James was still in the commune of Zadar, where he and James de Gliubavac, as defenders of the property of the late Nicholas de Matafaris and his son Casper, sold one of their houses to Nicholas, son of Micha de Sloradis⁸⁹. However, very soon after, in 1414, James was really taken to Venice, where he probably stayed for a long time and maybe even died.

Regarding his personal life, it is known that James was married to Fantina, a granddaughter of the nobleman Cosa de Saladinis, the richest man of Zadar at that time. In April 1388, Fantina composed her testament, in which she appointed her husband as an executor together with the Zaratín noblewoman Fantina, the wife of Blaise de Soppe, and Bartolus, the son of Zoilo de Cipriano. She left to her husband James her estate in Biograd and her vineyard, which was situated in Castra (de Castra) in the district of Zadar. Fantina also bequeathed him all her saltpans, which she possessed on the island of Molat. As main successors of her property she appointed their two daughters, Alexeta and Margaret⁹⁰. Fantina died four months later, since in August of the same year James presented the inventory of her goods⁹¹. In July, she was still alive, since she participated in the dispute together with her husband against Gelenta, widow of the late Gregory de Saladinis, regarding the distribution of the property of the late Gregory and Saladinus, sons of the late Cosa de Saladinis⁹². Very soon after Fantina's death in December of the same year James got married again to Palmucia, daughter of the royal knight John de Grisogonis, and her brothers, Andrew and Doimus, paid her dowry of 600 ducats to James⁹³. In January 1389 Palmucia renounced her part of the paternal and maternal inheritance in favour

86 RAČKI, Izvadci 61, no. 57.

87 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Iohannes de Casulis, b. 1, fasc. 3/4, fol. 402r.

88 Listine, ed. LJUBIĆ 182f.

89 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus de Sarçana, b. 3, fasc. 1/9, fol. 304r–304v.

90 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. 5, fasc. 3, fol. 57r–58r.

91 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. 1, fasc. 3/3, fol. 24v–25r.

92 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. 1, fasc. 3/3, fol. 20v–21v.

93 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. 1, fasc. 3/3, fol. 45r–46r.

of her brothers, Andrew and Doimus, on the grounds that her dowry was paid out⁹⁴. In November 1396 Palmucia composed her last will in which she bequeathed 100 ducats to James. She left her stepdaughters, Alexeta and Margaret, 5 ducats each. Palmucia also left valuable donations to the main male and female monasteries of the commune of Zadar, asking them to pray for her soul in return. As principal heirs of her movable and immovable property she appointed her children, two sons, Philip and John, and her daughter, Catherine⁹⁵. It is evident from the testament that she had one more son named David. She bequeathed David's wet nurse Stana seven pounds. David apparently died in early age, because he was not mentioned as heir of her property. After Palmucia's death, James married once again in April 1403, this time Nicolota, daughter of the late Paul de Sargo from Dubrovnik, and received her dowry worth 750 ducats⁹⁶. They had a daughter named Pria, who survived her father, but not her mother⁹⁷. Nicolota composed her testament in December 1447, from which it is evident that she and James had one more daughter named Maruša, who was abbess in the monastery of St. Simon in Dubrovnik. Nicolota bequeathed her 100 ducats and appointed as the principal heirs of all her movable and immovable property Paul and Louis, sons of the late Francis de Georgiis, son of the aforementioned royal knight Paul⁹⁸.

* * *

The case of the nobleman Zoilo de Nassis, who was also knighted by King Sigismund, was somewhat different from all those mentioned above. After he joined King Sigismund, he actually left for the royal court and never got back to the commune of Zadar. Zoilo was a member of the Zaratín noble family de Nassis, which appears in the sources from the 13th century⁹⁹. The founder of the family was probably Lampredius, son of Nase, son of Bivaldus. The members of this family were supporters of Angevin rule over Dalmatia and strong opponents of Venice. Therefore, some family members participated in the rebellion against Venetian rule over Zadar in 1346. Zoilo was a son of Dominic de Nassis and was named after his grandfather, Zoilo. According to the extant sources, his father, Dominic, was very active in the commune of Zadar in the 1360s. Thus, in the

94 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Raymundus de Modiis, b. 1, fasc. 2/4, fol. 145r–145v.

95 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Vannes Bernardi de Firmo, b. 2, fasc. 1/1, fol. 23r–24r.

96 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Articutus de Rivignano, b. III, fasc. 8, fol. 235v.

97 Pria composed her testament in July 1428 (DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Theodorus de Prandino, b. 6, fasc. 1, fol. 313v–314v). She was married to Benedict de Nassis and by the time of composing the testament her father James was dead. Pria appointed her mother Nicolota as an executor of her will together with her own husband Benedict. They were also appointed as principal heirs of her property.

98 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Nicolaus Benedicti, b. II, fasc. 1/5, fol. 31v–32r.

99 About family de Nassis see: DOKOZA, ANDREIS, Zadarsko plemstvo 410–428.

document composed in May 1366, he appears as one of the executors of the testament of his stepfather, Paul de Georgiis, fulfilling his legacies¹⁰⁰. In the same month, Dominic gave into lease two of his uncultivated lands (*derrum*) situated in Gaženica (*Gaxeniça*) to Dragoslav, son of the late Elias¹⁰¹. From the document written in January 1367 it is evident that Nicholas, son of the late Matthew from Rijeka, owed him 41 golden florins for the stone blocks and building material (*pro lapidibus quatuor centum et decem amasinis*) which Dominic had sold and delivered to him¹⁰². In February of the same year, sailor Mauro, son of the late John Gregi from Zadar, made a confession that he owed Dominic 100 pounds. Unfortunately, the entering of the document into the register was interrupted without a reason being specified, and from the text written on the margin below we know only that the transaction was valid, because the debt was paid out in June¹⁰³. Dominic, like many other noblemen from Zadar, owned a ship (*chocina*) together with the aforementioned Nicholas, son of the late Matthew from Rijeka, and Bartolus, son of the late Martin de Milano, citizens of Zadar. The ship was bought in April 1366 by Damian, son of Bivaldus de Nassis, Michael, son of Frederic de Nassis, Nicholas and Bartolus, from Benedict, son of the late Pere Morello de Missana, for the price of 300 ducats. In May 1366 Damian sold his part to Dominic, while Dominic has sold it further in January 1367 to the aforementioned Bartolus and Nicholas for the price of 100 florins¹⁰⁴. Dominic died before September 1370¹⁰⁵. He was married to a certain Staniça and had three children, two sons, Zoilo and John, and a daughter named Marica. From a document written in January 1375 it is evident that his wife was dead at that time, because the procurator of the monastery of Saint Chrysogonus made a confession that he had received from Dominic's brother, Peter, seven florins, which Staniça had left in her last will to the aforementioned monastery for seven masses which the monks would serve¹⁰⁶. It seems that in the 1370s Dominic's brother, Peter, took care of his nephews and niece since both of their parents were dead. Supporting this is the fact that in a document composed in August 1381 his niece Marica, who got married to Matthew, son of the late royal knight James de Cessamis, in May of the same year, renounced her part of the patrimony on behalf of her uncle, Peter, because he paid her husband, Matthew, 375 ducats in the name of her

100 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus Perençanus, b. 1, fasc. 2, fol. 5r.

101 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus Perençanus, b. 1, fasc. 2, fol. 5v.

102 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus Perençanus, b. 1, fasc. 4, fol. 18r–18v.

103 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus Perençanus, b. 1, fasc. 4, fol. 28r.

104 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus Perençanus, b. 1, fasc. 4, fol. 21r–22v.

105 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Petrus Perençanus, b. 1, fasc. 14, fol. 18v.

106 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Vannes Bernardi de Firmo, b. 1, fasc. 1/2, fol. 1v.

dowry¹⁰⁷. It is most probable that at that time her brothers were still young or at least underage; otherwise it would have been their obligation.

Zoilo was mentioned for the first time in the last will of his grandmother Maria de Rosa, who was married to his grandfather Zoilo and after his death, remarried nobleman Paul de Georgiis. Maria composed her testament in June 1388, in which she bequeathed her two grandsons, Zoilo and John, one piece of land situated in Petrčane¹⁰⁸. Two years later John is mentioned as a witness¹⁰⁹. It is important to mention that neither John nor Zoilo were recorded in sources as having any political function in the commune of Zadar. It is known from the diary of the chronicler Paul de Paulo that during the rebellion of the commune of Pag against Zaratín rule over the commune, which occurred in 1393, two Zaratín noblemen were captured. One of them was John de Nassis, brother of Zoilo¹¹⁰. Unlike John, Zoilo is not mentioned in the sources until 1399, when he appears in a document connected with the aforementioned rebellion of the commune of Pag against Zaratín rule. After the rebellion, the commune of Pag was exempted from the rule of Zadar and, like other Dalmatian cities, placed under direct royal rule. Therefore, in 1397 the commune of Zadar offered King Sigismund to repurchase the island of Pag from him. In June 1399 the Zaratín ambassador came back to the commune of Zadar with a letter written by Zoilo de Nassis, in which Zoilo informed them that the king had decided to return the island of Pag to them for the price of 4000 ducats, which should be paid in annual instalments during the next ten years¹¹¹. It meant that, at that time, Zoilo de Nassis was at the royal court in Hungary, and, more importantly for this article, that he already had the title of royal knight. Unfortunately, the information about when King Sigismund appointed him as a royal knight has not been preserved. It is possible that his appointment was somehow related to the King's crusade to Nicopolis. Zoilo de Nassis was probably a participant in the battle together with the aforementioned royal knight Raphael de Sorba, or he might have arrived there together with Admiral Philip de Georgiis. He might have been helping and following the King on his way back to Dalmatia and the Kingdom of Hungary-Croatia. Therefore, his appointment as a royal knight might be a reflection of gratitude or a reward for his loyalty.

At any rate, we know for sure that later Zoilo de Nassis was the king's closest associate among the Zaratín royal knights who held positions in the central administration of the Kingdom of Hungary. First, King Sigismund appointed him as a Castellan of Buda

107 CDCDS 16, 203f., no. 173.

108 DAZd, Spisi zadarskih bilježnika, Raymundus de Modiis, b. I, fasc. 3/1, fol. 26r–26v.

109 CDCDS 17, 253, no. 181.

110 Šišić, *Memoriale Pauli de Paulo* 19.

111 CDCDS 18, 473–475, no. 330.

in September 1402. Since Zoilo was recorded as the first castellan of Buda in the extant documents, it is possible that this function did not exist before him and that it was somehow created for him. The fact that Zoilo was one of the signatories to a decree confirming the inheritance treaty between the King and Duke Albert of Austria attests to his close relationship with the king and the social and political importance derived from this¹¹². He held this position until February 1412. At the same time, he held the position of *comes* of Csepel (1404–1411). From March 1404 to April 1406, he held also the castle of Solymár as his property for the purpose of revenue collection. In July 1410 he became a royal treasurer for the next two years. After that, in February 1413, he was appointed as the Castellan of the castle of Csókakő and, at the same time, held the position of *comes* of Fejér until April 1416¹¹³. As the *comes* of Fejér, Zoilo was entrusted by the king to ensure that the Monastery of St. Mary in Óbuda received annual royal support worth 32 *garletas* of grain¹¹⁴.

From his private life it is known that he was married to Elisabeth, a member of respectable aristocratic family of the Alben of Medvedgrad (Hungarian Medvevár). Her brother John was the bishop of the diocese of Zagreb. Zoilo and Elisabeth did not have children, and therefore their property was inherited by the children of Zoilo's brother John and their sister Marica. Zoilo died before March 1417. His brother John, who apparently stayed in Zadar for some time after Zoilo left, was also a follower of King Sigismund, and from the extant sources it is evident that he remained at his side even after King Ladislas of Naples took over the commune of Zadar in August 1402. At that time, he apparently even went to Hungary himself in a kind of exile. Although he did not become a royal knight, he held important positions in the royal administration of Hungary. In March 1404 he was recorded as Castellan of Buda together with his brother Zoilo. Five years later he became a royal chief steward (Hungarian *fősfár*) and in 1411 he was appointed as the Judge of the Cumans and the Jazygi (Hungarian *Jászok*)¹¹⁵.

It is important to mention that the Zaratin family de Nassis was one of the most persecuted families during the rule of King Ladislas, and even more after Venice took over the city, when many members of the family were confined in Venice. Venetian suspicion against them was influenced by the fact that Zoilo's branch of the family moved to Hungary permanently. They received the estate of Pata from King Sigismund and remained there under the family name of Zubor (based on the nickname of Zoilo). Even though

112 CDH X.4, 134–140, no. 47. Zoilo is listed at p. 138 as 57th of 112 subscribers as *Zuber, castellanus Budensis*.

113 For more details, see: ENGEL, Archontológia – Genealógia (CD ROM) sub vocibus: Zubor and Nassis.

114 ZsO 5, no. 1832.

115 For more details, see: ENGEL, Archontológia – Genealógia (CD ROM), sub vocibus: Zubor and Nassis.

they were comparatively diminished in status, Zoilo's nephews, especially Zubor (named after Zoilo), continued to play a role in Hungarian politics during King Sigismund's rule, which may be seen from the fact that Zubor organised a *banderium*, as an aristocrat, against the Hussites in 1432¹¹⁶. However, the family was soon reduced to the level of the middling nobility and died out in the male line in the second half of the 15th century¹¹⁷.

* * *

In taking over the Crown of Hungary-Croatia, King Sigismund decided to consolidate his rule in the area of the Eastern Adriatic communes on the same principle as his predecessor Louis did, by creating a circle of supporters. Therefore, those persons who joined him during his rule over the commune of Zadar and Dalmatia in general came into the circle of his supporters, and he appointed them as royal knights. Unfortunately, the documents about their appointment are not extant. The king's wish was to have in the circle of his supporters persons who were members of influential noble families of Dalmatia. Among all the Dalmatian cities in Sigismund's period, the largest number of royal knights originated from Zadar. The king and his knights had mutual interests, which is evident from the fact that the king's government relied primarily on them, while they represented their personal interests, but also those of the commune of Zadar. Unlike other members of the Zaratín nobility, royal knights were reaching top political and administrative positions in both the city of Zadar and other communes. They were really a special type of royal officer: they were people in whom he had confidence. Within society they represented a particular group of people whose presence was essential for implementing royal policy. By conducting leading roles in the city, this group of people gave direction to the politics of Zadar. It is important to mention that they were all, in their political beliefs and according to their family traditions, strong supporters of the Hungarian-Croatian rule over Dalmatia and opponents of the Venetians.

From the biographical stories of Sigismund's royal knights from Zadar presented above, it is apparent that royal knights were, in addition to their political roles, engaged in the economic life of the communes. Therefore, they often appear in documents as buyers and sellers of various properties. They were relatively wealthy landowners of large estates, and engaged in commerce, such as the salt trade. They were not only professionally, but also privately associated with each other, which often resulted in inter-marriages, making them a cohesive social group in the city.

However, certain political circumstances forced some of them to establish good political connections even with their opponents. Due to their biographical stories, we can

116 DRMH 2, 152.

117 ENGEL, Archontológia – Genealógia (CD ROM), sub voce Zubor (földvári, pataji).

divide them into two main groups. The first group are those noblemen from Zadar who were the king's most loyal supporters in his struggle against his rivals, even when he had lost the Hungarian-Croatian Crown, such as Zoilo de Nassis and Admiral Philip de Georgiis. The second group comprised those nobles who had been knighted by King Sigismund and stayed loyal to him during his rule over Zadar and Dalmatia. When King Ladislav came into Zadar, they had no option but to accept his rule or fight against him. Somehow, they made a calculation that acceptance of the new king would be the best option for the commune and themselves, since Ladislav was still a member of the Anjou dynasty and therefore still a legal claimant. They established a good relationship with King Ladislav and stayed at the top of his government. However, when Ladislav sold his rights in Dalmatia to Venice, the situation changed dramatically. They were mostly taken to Venice as hostages, except the royal knight Guido de Matafaris, who, together with his brother Louis and some other noblemen of Zadar who were knighted by King Ladislav, established good relations with the Venetians. King Ladislav of Naples to a certain extent helped Guido and his brother to be better accepted by the Venetian authorities, as in his negotiations with Venice the king insisted on putting in the contract the article that Venice would not take their estates of Novigrad and Ljubač, which he had previously donated to them. Also, whereas others were confined in Venice itself during Venetian rule over Zadar because of suspicions regarding their loyalty, no members of the families of the de Matafaris, de Detricho and de Nosdrogna suffered this fate.

Viktor Pohanka (†)

THE CAREER OF ALBERT OF COLDITZ IN THE SERVICE OF SIGISMUND OF LUXEMBOURG

By the end of September 1448, the Roman King Friedrich III had appealed to the Upper Lusatian estates with an order on behalf of his underage cousin Ladislav, in which he urged them to obey the authority of the Prince-Elector of Saxony, who had been appointed as bailiff (*Landvogt*) after the recent death of Thimo X of Colditz¹. Despite neglecting the legal pitfalls of Friedrich's attempt to fill the office, his intervention came too late; 14 days earlier, the Upper Lusatian estates had accepted into the vacated office the cousin of the previous bailiff, John of Colditz². As Marita Elfie-Eibl rightly assumed, the concerns of the estates lurked behind John's quick appointment. They feared that the Saxon Prince-Elector would misuse the interregnum in Bohemia to seize control of them³. However, one should not underestimate the entrenchment of the Colditz family in the Upper Lusatian milieu, and the role which the uncertain time played in John's favour. In the mid-1420s, when John's uncle Albert held office, members of the family influenced the events in the country. Albert ascended to the top of the local structures thanks to valuable services that he provided to the Roman, Hungarian and Bohemian King Sigismund. Despite Albert's long attendance at Sigismund's court, no one has studied his career, which belongs to the most remarkable among the courtiers coming from the Lands of the Bohemian Crown, so far. The following article is devoted to that.

For this, we must first return to the court of Sigismund's elder brother Wenceslas. Albert belonged to a select group of elite men who were able to develop their careers alongside both sons of Emperor Charles IV. The beginning of Albert's activity among Prague courtiers was not as easy as it might have been, considering his origin. Albert was the fourth of five sons of Thimo VIII, who belonged to the prominent courtiers and financiers of Charles IV and his successor Wenceslas IV⁴. In fact, Albert and his siblings found themselves in an unenviable situation after Thimo's death in 1383. Although the heart of the family property (which was treated as Bohemian fiefs) was in the Margraviate of Meissen, none of them was able to establish themselves at the Meissen court. Moreover,

1 RI XIII.11, no. 83.

2 Stadtarchiv Bautzen, Urkunden (14. IX. 1448).

3 EIBL, Lausitzen 320–326.

4 TRUÖL, Herren von Colditz 44–74. I followed the author's numbering of the family members with the same name.

the Colditz family held (again as fiefs) the manors of Krupka and Žeberk in northern Bohemia⁵. This took place during a period of widespread unrest on the Bohemian-Meissen border⁶. The ambivalent state in which the family found itself affected Albert, who became head of the Bohemian branch of the family after the death of his elder siblings.

IN HIS FATHER'S FOOTSTEPS

The weakening of the Luxembourg dynasty at the beginning of the 15th century enabled Wilhelm, Margrave of Meissen, to step up the pressure on control of Bohemian fiefs in the country. He did not use force against the vast properties of the Colditz family, but the attack on Dohna and Pirna laid open his intentions⁷. Furthermore, there was no possibility of help from the King of Bohemia, who was in captivity in Vienna⁸. Albert therefore relinquished the extensive property of the Colditz family to the Margrave of Meissen in 1404 and withdrew to his north Bohemian manor of Krupka⁹. This proved to be a prescient move. Clarifying his situation helped him open the way to the Prague court. The moment Wenceslas IV consolidated his position in the country after his return from captivity, Albert appeared in close proximity to the King. His rapid rise in the court hierarchy points to the fact that the ties between the lords of Colditz and the Bohemian kings, the origins of which date back to the beginning of the 14th century, were not severed even after Thimo VIII's death. Indeed, these ties were confirmed by the loyal behaviour of Colditz family during the King's first captivity in 1394¹⁰.

Albert's entry to the court may be seen as a form of compensation on the part of the sovereign. The king's influence may have been apparent even in the assignment of the manor of Bílina to Albert in October 1407¹¹. The estate was connected to Colditz's Krupka manor, and this grant consolidated Albert's position on the troubled Bohemian-Meissen border. The sons of the former Master of the Royal Court, Purkart Strnad of Janovice, probably sold the castle to Albert at the king's request. Colditz became one of the key people in the region due to the location of his domain (when counting the connections on both sides of the border). This is why he also performed as an arbiter

5 SÝKORA, VESELÝ, *Průzkumy* 12f.; HALLWICH, *Geschichte* 7f.

6 WENCK, *Wettiner* 54–94.

7 BOBKOVÁ, *Donínská válka* 263–265.

8 SPĚVÁČEK, *Václav IV.* 337–351.

9 CDSR 1/B2, no. 594. The whole matter was interpreted similarly by SEDLÁČEK, *Hrady* 14, 356.

10 NA Praha, AČK, no. 1300, 1301. Newly BOBKOVÁ, *VELIČKA U.A.*, *Jan Zhořelecký* 97–102, 296–297.

11 NA Praha, AČK, no. 1410.

in border disputes several times¹². Albert was further named the “King’s Advisor” and “Master of the Royal Chamber” in the document with which Wenceslas IV confirmed the above-mentioned transaction. Shortly afterward, the royal law court was placed under his supervision as well¹³. Soon after Albert’s inclusion in the court structure, the sovereign entrusted him with the management of his finances.¹⁴ This move clearly declared the King’s confidence in Albert.

Colditz’s promising career was jeopardised neither by his entry among the courtiers of the King’s half-brother Sigismund, nor by his reserved attitude towards the Bohemian reform movement. He did not attend the Council of Constance, but he went to Český Brod in 1415, where the anti-Hussite nobility declared its loyalty to King and Church¹⁵. It is no surprise that the document of the Council asking for support for Bishop John (the Iron) of Litomyšl was sent also to Bílina six months after¹⁶. Albert’s clear shift towards the Catholic side did not affect his position at the court. After the sudden death of Wenceslas IV in the summer of 1419, the north Bohemian nobleman joined the main party of Čeněk of Wartenberg, who was regulating the events in the country until the arrival of a successor to the throne. Albert’s name was among the nobles who proclaimed their hostility towards Prague in November 1419¹⁷. The capital was pacified by this action, but not the radicals with whom Colditz clashed for the first time at the Battle of Knín¹⁸.

ENTRY AT SIGISMUND’S COURT

There is no written evidence which would support Albert’s contact with the court in Buda while he was in the service of Wenceslas IV. except a charter dated 25th of November 1410, in which the King of Hungary introduced Albert to his court and promised to pay him 500 Hungarian Florins for his services¹⁹. How can one understand this unique display of Sigismund’s affection? It might refer to the stalemate situation in the Em-

12 CDSR 1/B3, no. 93; CDSR 1/B4, no. 40; NA Praha, AČK, no. 1452.

13 He is safely documented in the office in March 1408, cf. AČ 2, 367.

14 Albert’s father Thimo VIII also held the office during the reign of Charles IV and Wenceslaus IV. Albert therefore followed the standard practice. See BOBKOVÁ, HOLÁ U.A., *Královská Horní Lužice* 56–58, 316–318.

15 Documenta, ed. PALACKÝ, no. 91.

16 ASP 2, no. 1096.

17 AČ 4, no. 35.

18 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 351. The events were newly described by ČORNEJ, Jan Žižka 111–180.

19 NA Praha, AČK, no. 1426.

pire which was a result of the double election of the Roman King. Not only Sigismund, but also his cousin, Jobst, Margrave of Moravia, made efforts to gain the title²⁰. The Moravian Margrave relied on support from the King of Bohemia and the Prince-Elector of Saxony, Rudolph. If Sigismund wanted to acquire fresh information from the Prague court or affect the events there, he could not do it without some kind of ambassador in Prague. Albert was fully capable of being such a mediator. Sigismund's previous collaborators, whom the King had supported during his controversial activity in Bohemia at the turn of the 14th and the 15th century²¹, were forced to abandon the Prague court after Wenceslas' return from captivity in Vienna²². It is worth mentioning that Colditz had kinship ties with several of these individuals also of northern Bohemia extraction. Albert's father-in-law, however, was not a nobleman from Bohemia. His wife Anna was a daughter of Albert Schenk of Seyda²³, who held an influential position at the court of the Prince-Elector of Saxony. It was actually Schenk who represented Saxony at Sigismund's final election the following year²⁴. In the same year, Albert's father-in-law became a courtier of the new Roman King²⁵. It seems that Colditz's integration into the structures of the Hungarian court could have been advantageous for Sigismund for several reasons. First, the King gained an influential advocate and informer at the Prague court, where he was missing such a person. Moreover, Colditz also provided a link to the court of the Saxon Prince-Elector.

ALONGSIDE SIGISMUND (1420–1425)

Already on 6th January 1420, Albert's name figured in a list of witnesses to Sigismund's verdict in the arbitration of a feud between the Teutonic Order and the Polish-Lithuanian union²⁶. His prestige was also enhanced by the title "Master of the Bohemian Royal Chamber", which appeared on a charter alongside his name. Despite the significant changes that Sigismund made in the assignment of key Bohemian offices during the Brno assembly at the end of 1419²⁷, he left the administration of the royal finances

20 HOENSCH, Sigismund 148–161; DVOŘÁKOVÁ, Zikmund 725–727.

21 HOENSCH, Sigismund 107–118.

22 URBAN, Převrat 420.

23 BIEDERMANN, Geschichte 16–32. The marriage was probably closed at the turn of the 14th and 15th centuries, see URBAN, Lichtenburkové 481 (note 36).

24 RTA 7, no. 101.

25 RI XI, no. 207.

26 RTA 7, no. 276.

27 ČORNEJ, Dějiny 5, 226.

to Colditz. Therefore, at that time, Albert enjoyed the confidence of the sovereign, and his position at the court was exceptional in comparison to the other nobles coming from Bohemian lands.

We, therefore, need to ask how he won the king's favour. His position was no doubt founded on the services he had provided to Sigismund in the past, while at the court in Prague. Let us remember his role as an ambassador; it was probably Albert who helped to persuade some of the courtiers of Wenceslas IV to support his half-brother during the last years of his reign. Thus, he participated in establishing contacts that would later ensure Sigismund's takeover in Bohemia²⁸. However, the scarcity of sources for this period prohibits further discussion about his activity at the court in Prague.

What remains is his indisputably strong position among Sigismund's courtiers. The most relevant proof of this status is his appointment to the post of King's Administrator in the Duchy of Wrocław and the Duchy of Świdnica and Jawor in March 1420²⁹. Sigismund made the north Bohemian nobleman his pivotal partner in Silesia at a time when the region became a platform for the King's offensive against the rebellious Bohemians. Simultaneously, the King properly appreciated Albert's previous loyalty. Colditz's appointment as the administrator of both duchies (that were directly subordinate to the Bohemian king) was also the sovereign's reaction to the self-confident behaviour of the city of Wrocław during the previous decades. The act therefore fitted into a series of steps by which Sigismund punished the city and thereby restored royal power in Silesia³⁰. It was not by chance that Albert was appointed to the post after the execution of 23 leaders of the uprising of Wrocław against the local city council in the summer of 1418.

Colditz led the fragmented political structures of Silesia for only two years. The unfavourable developments in Bohemia compelled Sigismund to repeatedly adapt his war strategy. Fights against heretics clearly demonstrated the ability of Bishop Conrad of Wrocław, and the King decided to enhance the Bishop's authority. The militant prelate from the House of Piast of Oels also became the Administrator of the Duchy of Wrocław in the spring of 1422³¹. Colditz henceforth maintained only the income from the less prestigious office in Świdnica and Jawor, the responsibilities of which he did not carry out personally³². In any case, he had more opportunities to demonstrate his abilities at the court. The art of diplomacy was definitely one of them.

28 POHANKA, Cesta 135–140.

29 POHANKA, Item 94–96.

30 ČAPSKÝ, Úřad 84f.

31 Ibid. 86–91.

32 It was not inconsiderable; only the city of Świdnica had to pay Albert 100 schocks Prague Groschen every year, cf. APWr, Dokumenty miasta Świdnicy, no. U 657.

Sigismund's position worsened in the Holy Roman Empire after the defeat of the second Crusade in fall 1421. According to public opinion, neither the King's efforts to defeat the heretics, nor his involvement in the Empire, were sufficient. The Prince-Electors, who maintained increasingly vocal opposition to the sovereign, seized the day and tried to shut Sigismund out of the events³³. The King faced a decline of his own credibility by sending a delegation consisting of Colditz and the diplomat Hartung Klux (who mainly had access to the Prince-Electors of Rhineland region) into the Empire. Both men should have presented the King's plans for a new military campaign to the Imperial cities and primarily the Prince-Electors, whom they visited in early March 1422 in Worms³⁴. Sigismund tried to dispel rumours of his hidden sympathy for the heretics and to keep the initiative in his own hands³⁵. In connection with the January defeat at (Havlíčkův) Brod, the King's plans had to be proclaimed. This was also evidenced by Albert's positively framed letter addressed to the city council of Wrocław³⁶. If it was not Colditz's attempt to portray his own effort in the best possible light, the envoys met with a fairly positive response.

However, the summer controversy around the Imperial assembly fully revealed the mutual distrust between the King and the Prince-Electors³⁷. Sigismund had no choice but to try to drive a wedge between his opponents. To save face, the King was forced to entrust the management of another crusade into Bohemia (called by the electors) to Friedrich of Brandenburg and hope for its failure. Simultaneously, he supported the plan of the Count Palatine of the Rhine, Ludwig, for an anti-Polish campaign, which Friedrich wanted to avoid because he hoped to gain the Polish Crown for his son³⁸. Negotiations for the possible attack on the Polish-Lithuanian union continued even after the end of the war between the Teutonic Order and their powerful Polish neighbour. Sigismund tried to improve his own bargaining position against the Polish diplomats, who had the advantage because of the activity of Sigismund Korybut in Bohemia³⁹. The establishing of a broad, anti-Jagiellonian alliance (including the Silesian landlords, the Silesian duchies, directly subordinate to the King, Upper and Lower Lusatia, and the Teutonic Order) should have eliminated Polish connections with the Hussites⁴⁰. Sigismund entrusted the negotiation of an alliance with the Teutonic Knights to the Bishop of Wrocław, Conrad, John of Chotiemitz, Nicholas of Reibnitz, and Albert, who also was required to travel to

33 BAUM, Císař Zikmund 195–198.

34 FAHLBUSCH, Hartung 370f., 385.

35 HOENSCH, Sigismund 301.

36 RTA 8, no. 101.

37 ANNAS, Hoftag 2, 258–273.

38 BAUM, Císař Zikmund 195–197; HOENSCH, Sigismund 303–307.

39 ČAPSKÝ, Slezsko 352.

40 SRS 6, no. 46.

Prussia in September 1422⁴¹. Whether this actually happened is unknown⁴². However, the agreements with the envoys of Teutonic Order were made in early January 1423 in Pressburg⁴³. Yet, the unratified treaty represented only one of the possible scenarios. Colditz participated in the alliance with the Teutonic Order mainly as the Administrator of Świdnica-Jawor. Age-old ties connected Albert to the core Empire, with whom he was also bound by his diplomatic activity in Sigismund service⁴⁴. Yet, the most zealous supporter of the Teutonic Order was the chief negotiator, Bishop Conrad. He also lost his post as the Administrator of Wrocław in the spring of 1423 after the reversal of Sigismund's policy towards Poland. Conrad had to cede the position to Colditz again⁴⁵.

However, Albert's second official tenure did not last longer than the first. The possession of the post of Administrator of Wrocław by the Bishop Conrad provided the King with an advantage in communication with the remote territory. The prelate from the House of Piast of Oels figured not only at the top of church structures, but he also held a leading position among Silesian landlords. Therefore, he had frequent opportunities to spread the sovereign's instructions throughout politically fragmented Silesia⁴⁶. Colditz did not have a similar status, so he relied primarily on his position at the royal court. The King had probably conceived of Colditz's appointment rather as a form of financial compensation, as it seems that during his official tenure Albert did not visit Wrocław at all⁴⁷. Sigismund found a functional model of managing the position (which reflected actual power in the region) at the beginning of 1425. At that time, the post was given to the local city council, which also did not hesitate to assume some of the King's considerable financial liabilities⁴⁸. Sigismund, however, owed nothing to Albert for the loss of this lucrative office. Already in March of the same year, Colditz gained a new source of income from the Görlitz district as the King's newly appointed bailiff in Upper Lusatia⁴⁹. In December 1425 the King pledged the revenues from the Duchy of Świdnica-Jawor

41 RI XI, no. 5155.

42 The meeting in Zittau in early November 1422, planned by the Prince-Elector of Brandenburg, to which several Silesian landlords and Albert were invited, did not take place, cf. *Urkundliche Beiträge*, hg. PALACKÝ 1, no. 239, 248.

43 ČAPSKÝ, Vévoda Přemek 243f.

44 It is possible to document the journey to Ingolstadt (RI XI, no. 4708); the journey to Louis of Chalon-sur-Saône (no. 5435–5440); the matter of the vacated Duchy of Jülich-Berg (*Windeckes Denkwürdigkeiten*, hg. ALTMANN, § 216); negotiations about the end of the Imperial ban over the city Stade (RI XI, no. 5830) and an audience of the delegation of the Bingen Alliance of Prince-Electors (no. 5964b).

45 ČAPSKÝ, Úřad 91.

46 ČAPSKÝ, Zrození 71–83.

47 POHANKA, Item 101f.

48 ČAPSKÝ, Úřad 93–96.

49 RI XI, no. 6198.

and from the Six-Towns-League as a payment of the debt of 12,020 Hungarian Florins to Albert, his son Thimo and his nephew John⁵⁰.

THE COURT'S OFFICIAL

The effectiveness of Sigismund's system of government depended not only on loyal and competent people managing the regions, but also on people remaining in the King's proximity⁵¹. After 1425, Albert belonged to both groups, which emphasises his influence. It was stated that Colditz remained in the position of administrator of the royal finances even after the assembly of Brno in 1419. He is regularly highlighted as Master of the Royal Chamber in Sigismund's charters up to the summer of 1431. The problem lies in the nature of the information. There are only a few documents about Albert's activity in this office. Unfortunately, we have no details about the real workings of the post.

In April 1420, Colditz's name appeared in relational notes of three of Sigismund's charters in connection with the typical agenda of his function⁵². All the documents were aimed at the Wrocław milieu, in which the north Bohemian nobleman held the position of administrator at that time. However, the post did not apply only to Silesia, in spite of the fact that another note from 1422 concerned Namysłów⁵³. In August 1420, the King ordered the city council of Nuremberg to pay the so-called *Kammerpfennig*, paid by the local Jewish community, to Colditz. The King made the same decision in December of the following year⁵⁴. Three years later, Albert and John of Chotiemitz negotiated with representatives of the city of Stade, as the King's envoys about the abolition of the Imperial ban⁵⁵. All these cases demonstrate that Albert conducted the interventions in the Imperial milieu on the king's direct order. That is why Colditz avoided the controversy with Conrad of Weinsberg⁵⁶. There is no other known person in connection with the post in the western part of territories subordinated to Sigismund⁵⁷.

50 CDLS 2/1, 262f.

51 ELBEL, Dvůr 309.

52 The exemption of monastery of St. Matthias from charges (RI XI, no. 4099); the confirmation of the coat of arms of Michael Banck, patrician of Wrocław (no. 4108); the pledge of Sigismund's jewels to two merchants of Wrocław (no. 4112). More about the office agenda in: KAVKA, Dvorská komora 26f.

53 SRS 6, 164.

54 RI XI, no. 4258.

55 RI XI, no. 5830.

56 SCHUMM, Konrad von Weinsberg; IRSIGLER, Konrad von Weinsberg; SCHLUNK, Erbkämmerer; FUHRMANN, Konrad von Weinsberg Facetten.

57 From the court of Charles IV it is known that several people held the post in parallel, KAVKA, Správci financí 44.

Despite Albert's impressive title *sacri imperii et Regni Bohemiae camerarius* in a papal charter of summer 1430, Colditz was primarily the Master of the Bohemian Chamber⁵⁸. In spite of this, it is difficult to find him in connection with the chamber agenda in Sigismund's charters for Bohemian recipients. The only case when he appeared with the title in the chamber agenda is again linked with the Silesian milieu, this time in February 1420, when he had not yet become administrator⁵⁹. But he is missing in the Bohemian situation⁶⁰. On the other hand, the name of John of Chotiemitz appears in the common matters of fiefs and escheats⁶¹. It is interesting that at the time when Colditz was the Administrator of Wrocław, John of Chotiemitz became the *relator* on charters concerning the chamber agenda for the city⁶². At the same time, Albert probably stayed at the court as well as John. Both men had a close relationship from the time of their activities at the Prague court of Wenceslas IV. John, who came from the lower nobility, originally belonged to the favourites of the moody king⁶³. Because of that, he became Wenceslas' Administrator in the Duchy of Świdnica-Jawor (and later in the Duchy of Wrocław), where he acquired considerable wealth and influence⁶⁴. In spite of that, he joined Sigismund's side during the final years of Wenceslas' reign⁶⁵. After Albert's appointment in the administration of both above-mentioned Silesian duchies, the bond between the two men became even stronger, since Colditz's communication with the entrusted territories were easier because of John's relations⁶⁶. John of Chotiemitz could therefore be considered Colditz's right hand man, although it cannot be determined whether John's involvement in the chamber affairs was the result of these links or rather his own position in Silesia and at the court.

At the beginning of January 1423 Sigismund's chancery issued several charters, in which the sovereign empowered three envoys to hand over designated Imperial fiefs to Louis of Chalon-sur-Saône⁶⁷. The deputation was led by Colditz, who boasted the pres-

58 MVB 7.2, no. 2187.

59 It was the conviction of the leaders of the Wrocław uprising from the summer 1418, CDS 11, no. 37.

60 I do not count a relation note from May 1437, which is based on the decision of the royal law court (RI XI, no. 11791). Albert also appeared in the charter with the title *supremus iudex curiae*.

61 It is apparent from the torso of the royal register, which was edited by NOVÁČEK, *Litterae*, passim.

62 RI XI, no. 4332, 5817. Even the sovereign's charter, in which Sigismund commanded the Wrocław estates to keep obedience to the city council as a holder of the administrator office, was arranged by John (no. 6165).

63 NOVOTNÝ, Ráj 215–229.

64 JUREK, *Landbuch* 3, V–XI.

65 ČORNEJ, *Defenestrace* 79f.; ŠMAHEL, *Husitská revoluce* 1, 275f.

66 John also participated in the settlement of the dispute between the city of Görlitz and Gotsche Schaff (CDLS II/1, 258f., 265f., 314–317), see below.

67 RI XI, no. 5435, 5437, 5440.

tigious title “Master of Royal Court” in this particular case⁶⁸. Albert travelled with the juristically educated Nicholas Zeiselmeister, provost of Týn (nad Vltavou), and Conrad Gundelfingen, priest in Nalbu, to the western edge of Imperial territory⁶⁹. Although Albert was Sigismund’s confidant and familiar with the details of the King’s policy, he rather played second fiddle in the negotiations. The key person was probably Zeiselmeister, who had already mediated the feud between Amadeus, Duke of Savoy, and Louis of Chalon-sur-Saône, related mainly to the counties of Valenciennes and Geneva⁷⁰. In January 1423 Sigismund gave both fiefs to Louis, who should have been awarded the oath of fealty for the newly gained fiefs to Colditz’s hands. Yet, only half a year earlier, Sigismund had ceded the County of Geneva to the Duke of Savoy⁷¹. At the turn of 1422/1423, however, the King revised his priorities and gave preference to the anti-Burgundian Duke of Chalon-sur-Saône. In the summer of 1421 Louis also gained the post of Imperial vicar in Gaul⁷². This political chess in an area where Sigismund’s will was scarcely respected casts doubt on whether the diplomats ever departed.⁷³ The long absences of Albert (and Zeiselmeister) from the sources, however, speak to the realisation of the journey. The cancellation of Sigismund’s own ruling against the Archbishop of Besançon, announced by the above-mentioned envoys of the King, indicates a positive solution as well⁷⁴. It seems, moreover, that Albert was decorated with the title of Master of the Royal Court rather in order to emphasise his position at the court and thus the King’s will. Unlike the post of Master of the Royal Chamber, the function of Master of the Royal Court was performed by Henry of Elsterberg and especially by Count Louis of Öttingen. There can be a tendency to think that the title was bestowed upon Colditz rather *ad hoc*.

Accepting Sigismund on the Bohemian throne meant restoring the legal system after long years of war. The King appointed land offices and renewed the royal law court, which was again occupied by Colditz⁷⁵. Albert held the profitable post also after Sigismund’s death⁷⁶. Yet, the sudden death of Albert of Habsburg caused the breaking of the legal system.

68 More about the agenda and position of the office at the court in: KAVKA, Burchard 359–361.

69 Zeiselmeister’s profile is provided in BARTOŠ, České dějiny II.6, 321. No information could be found on Gundelfingen. His role in the whole matter remains obscure.

70 RI XI, no. 3302.

71 RI XI, no. 5059.

72 KINTZINGER, Westbindungen 329–332.

73 The fall of Sigismund’s authority in the Empire during the years 1423–1424 is attested in BAUM, Císař Zikmund 208.

74 RI XI, no. 5633.

75 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 619f.

76 More about the financial attractiveness of the office in: KEJŘ, Počátky 30–33.

BEGINNINGS IN UPPER LUSATIA

The pledge of royal incomes from the Duchy of Świdnica-Jawor and Upper Lusatia provided Albert with an interesting source of revenues. The feud about incomes from the district of Görlitz between Albert and Sigismund's courtier and creditor John of Polenz in April 1425 reveals how attractive (in terms of the reliability of payment) the income was⁷⁷. Moreover, Colditz needed to compensate his decreasing income caused by the loss of the manor of Bílina, which was seized in 1421 by the Hussites⁷⁸. His position at the court allowed him to gain not only disputed revenues, but also to ensure that he had free rein with them. The only inconvenience remained that the core of Colditz's incomes was shifted to the Subordinated Lands (i. e. Moravia, Silesia, both Lusatia) just as the Hussites turned their attention to them as well.

Albert's appointment to bailiff in Upper Lusatia was initially the King's attempt to redeem the considerable debt owed to his favourite⁷⁹. It was assumed that the same practice would work as it had during his posting in the Duchy of Świdnica and Jawor. The Upper Lusatian milieu, however, was particular. Rich town communities, joined in the Six-Towns-League since 1346, nearly managed to raise the status of their (inferior) estate, and participated in the governance of the country more intensively than the local nobility⁸⁰. The greater political and economic potential of the towns created a correspondingly higher potential for controversy. This in turn caused increased pressure for the real presence of the King's administrator in the country.

Due to its strategic location, Upper Lusatia represented a key communication node on an important trade route joining the East and the West of Europe. But the efforts of merchants to reduce the costs tied to the economic privileges of the towns led to circumventing of the commanded routes. The wealthy city of Görlitz did not hesitate to patrol potential side routes. In one of the interventions against merchants violating the town's privileges, the city's mercenaries entered a territory belonging to the influential Świdnica-Jawor nobleman Gotsche Schaff⁸¹. The holder of a large domain on the Bohemian-Lusatian-Silesian borderland took the aforementioned intruders into captivity. It was the beginning of a long-lasting feud, in which the proud city had to mobilise its communication infrastructure⁸². But the attempts to mediate a settlement with the help of

77 KAAR, Kaiser 72–76. Newly also BOBKOVÁ, HOLÁ U.A., Královská Horní Lužice 332–334.

78 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 505.

79 KAAR, Sechsstädte.

80 BLASCHKE, Sechsstädtebund; KAAR, Der Oberlausitzer Sechsstädtebund 157–180.

81 The whole case was thoroughly approached – albeit in a biased way – by JECHT, Fehde 107–117.

82 The messenger network of the city of Görlitz is statistically assessed in MATOUŠ, Boten 495–502.

local authorities (particularly Duke John of Žagaň) failed⁸³. The city of Görlitz therefore sought protection at the royal court,⁸⁴ where the designated bailiff was staying as well⁸⁵. Burghers maintained careful neutrality during the above-mentioned dispute between Albert and John of Polenz about the bailiff's office. That is why Colditz tried to use the feud between the city of Görlitz and Schaff to win the favour of the representatives of the country. At the end of 1425, Albert achieved success in this matter and started vigorously solving the feud⁸⁶. Nevertheless, the issue was successfully concluded in March 1426⁸⁷. The feud, therefore, facilitated Colditz's accession to the office.

THE WAR YEARS (1426–1429)

Colditz undoubtedly helped to bring an end to a lengthy period of struggle, but the main reason for reconciliation was the activity of Hussite troops in Northern Bohemia in the first half of 1426. In May, the siege of Ústí (nad Labem) intensified the ominous atmosphere⁸⁸. The Upper Lusatian corps under the leadership of the Bailiff's nephew John, who acted as *vorweser* in the country from the spring of the same year⁸⁹, headed for the besieged city, controlled by Saxon mercenaries. Domestic political representatives, meanwhile, initiated negotiations about the forming of an association against heretics with neighbouring countries after the defeat by Ústí. In early July, the already existing treaty with the Prince-Elector of Saxony was extended for a further four years⁹⁰. A few days earlier, another delegation concluded a one-year agreement with estates of the Duchy of Świdnica-Jawor⁹¹. In the following years, when the attacks of the heretics became merely a routine, similar treaties were further developed. They remained, however, deals between two subjects existing in parallel. There were no political convergences

83 The dispute clearly reflects how the burghers searched for support in higher places in the social hierarchy. When the dispute moved from the base level of Schaff–town/Six-Towns-League to a higher level, the local prominent nobles had to act on behalf of the proud town, which had to earn the favour of these nobles with various donations. This also confirms that the wealthy and self-confident city was not capable of exceeding the aristocratic shadow, even in the Upper Lusatian milieu, with its rather weak nobility.

84 As well as the representatives of the Six-Towns-League, the delegates of the city of Nuremberg also saw Albert as their influential support at the royal court, as proved KAAR, Wirtschaft 259f.

85 CDLS 2/1, 259.

86 JECHT, Fehde 112–117.

87 CDLS 2/1, 316f.

88 ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 178f.

89 JECHT, Hussitenkrieg 1, 102–112.

90 BERAN, Hnutí 33. Newly also BOBKOVÁ, HOLÁ U.A., Královská Horní Lužice 100, 331–335.

91 ČAPSKÝ, Zrození 119.

between Upper Lusatia and the Duchy of Świdnica and Jawor, which were connected even by the person of their administrator⁹².

The internal structures of the Silesian duchy were different from the situation in Upper Lusatia anyway. The dominant city of Świdnica (despite its undoubted economic strength) failed to control the office of administrator, which remained the crucial administrative authority in the country regardless of the otherwise inspiring findings of Gustav Croon⁹³. During the administrator's long stays out of the duchy, the function of his deputy (which was traditionally occupied by a member of the domestic nobility) played an equally important role. The aristocracy had a far stronger position in this country than the nobility in Upper Lusatia⁹⁴. In my opinion, the local nobility was also a key factor in terms of the cohesion of the country. We can speak only with difficulty about a shared identity. Both former independent Piast provinces were joined by Bolko II the Small, who inherited the land of his uncle, Henry of Jawor, in 1346⁹⁵. The principles of personal connection between both parts of the extensive duchy remained static even later. Both countries, therefore, acted in parallel and did not hesitate to enter into separate contracts with other entities in extreme cases. For example, in summer 1428 the estates of the Duchy of Jawor and the Six Towns League became members of the anti-Hussite league organised by Bishop Conrad of Oels⁹⁶. In both parts of the duchy, the deputies of the administrator were appointed in parallel (at least in dangerous times)⁹⁷. No wonder that Jawor retained (with regard to its former status as a residential city) a specific position, in spite of the leading role of the central town – Świdnica⁹⁸.

Under these circumstances, the cohesion of both countries was guaranteed mainly by two components of the local milieu. The first was undoubtedly the administrator's office, as the representative of the landlord's power and as a guarantor of order. It was no coincidence that the decoration, representing the continuity of the government over the country, was created in the tower of the town hall in Jawor, as well as on the gallery

92 Closed alliances were summarised by BERAN, Hnutí 34–36.

93 CROON, *Verfassung* 19–29. The Administrator's position in the local structures was corrected by ČAPSKÝ, *Sitě*.

94 The foundation of this position grew during the reign of Bolko II, see JUREK, *Rotacja* 21f.

95 ADAMSKA, *Klöster* 291–293.

96 SRS 6, no. 94.

97 The frequent alternation of George of Zettritz and Henry of Stosch in the position during the 1420s, when both men held the office, clarifies the parallelism of their function in both parts of the country (CZETTRITZ-NEUHAUS, *Regesten*, no. E 60, E 62, E 65–70, G 1; CROON, *Verfassung*, no. 16; SRS 6, no. 24, 108, 134; CDS 35, no. 162; APWr, *Dokumenty miasta Świdnicy*, no. U 643). The information in the so-called "Fragment of Strzelen" (SRS 6, 156) and in the chronicle of Martin of Bolków (SRS 12, 7) are therefore correct, when they described both men as deputies of the administrator at the same time.

98 JUREK, *Landbuch* 3, XXII; ČAPSKÝ, *Zrození* 52f.

of St. Martin's church after the death of the Dowager Duchess Agnes in 1392, when the office was established⁹⁹. John of Chotiemitz followed the same strategy, when he made a donation to the altar of the parish church in Świdnica, which Duchess Agnes supported during her reign¹⁰⁰. Colditz continued the proven method of communication with the locals when he had himself portrayed making a humble gesture on the portal of the Carmelite monastery in Strzegom¹⁰¹. Albert can be identified through his coat of arms, featuring next to the Bohemian lion and Sigismund's eagle¹⁰². Again, we encounter the theme of continuity of reign, confirming Colditz's demand to administrate the country in a time of weak central power¹⁰³. This assumption is underlined by the fact that the monastery was founded by King Wenceslas IV¹⁰⁴. No wonder that John of Colditz also made a donation to the same monastery when he held the administrator's post¹⁰⁵. This act deliberately followed the communication with the local public already used by his uncle. The second component was comprised of the domestic aristocracy,¹⁰⁶ whose possessions and social strategies exceeded particular districts and engaged local elites in various parts of the duchy¹⁰⁷. This can be illustrated by the example of the above-mentioned Gotsche Schaff and his brother John. Although the core of their family estates lay in the district of Jelenia Góra and partly in the district of Lwówek Śląski, the brothers held smaller properties in the central town (and its vicinity) or near Jawor¹⁰⁸.

After all, the more traditional milieu of the Duchy of Świdnica-Jawor was probably considerably closer to Colditz than Upper Lusatia¹⁰⁹. This hypothesis is supported by the comparison of his relationship to both representations. However, it can also be distorted with the preservation of sources. There is no manifestation of mutual antipathy in the Silesian duchy. On the contrary, local estates flatly rejected the accusations according to

99 WITKOWSKI, Posągi 229–239; JURKOWLANIEC, Wystrój 123–166.

100 ADAMSKA, Rycerz 29.

101 Originally, the monastery stood outside the city's fortification, but it had to be demolished with regard to the Hussite danger and rebuilt inside the walls (RI XI, no. 7626, 7627).

102 KACZMAREK, Umění 137f.

103 ČAPSKÝ, Komunikace 46f.

104 CZECHOWICZ, Księstwa 28.

105 ADAMSKA, Fundacje 97.

106 They included the originally foreign nobility who settled in the country during the 14th century. These families have recently been investigated particularly by ZAWADZKI, Rodzina von Zedlitz; IDEM, Foreign Knights.

107 Similarly for Silesia as a whole JUREK, Rotacja 7–27.

108 The formation of their father's domain is described in a bizarre study: WERESZCZYŃSKI, Proces 3, 41–48.

109 That conclusion can also be drawn from the fact that Albert did not appear in any relational notes of the royal charters aimed at Upper Lusatia during his office, see KAAR, Kaiser 111.

which Colditz should have arranged the release of Peter Polák, the Hussite commander, held in Świdnica, for a bribe. In summer 1433, the councilmen of Wrocław, who received this message from an anonymous Bohemian source, turned to the representatives of Świdnica with this allegation¹¹⁰. However, the loyalty of the estates was caused also by the fact that the councilmen of Wrocław required (on the basis of the allegation) extradition of the Hussite commander to their prison¹¹¹. However, this does not mean that Colditz's ties to the elites of the Duchy of Świdnica and Jawor were not strong. It facilitated the fact that the persons enjoying the greatest respect within the country were mostly connected to the administrator and to the royal court, where Albert shielded them in return¹¹².

The respect which Colditz earned at the beginning of his mandate in the Six Towns League lasted only until the summer of 1427. The public mood altered under the pressure of the spring campaign of the Hussites, during which the city of Lauban was lost¹¹³. Above all, the municipal community expected the organisation of effective defence from the bailiff. Colditz's excuse of an injured leg therefore only added fuel to the fire¹¹⁴. The representatives of the country complained to Sigismund of their bailiff, so Albert stepped down from his office. But the estates were reluctant to accept his resignation without a consultation with the King. However, they decided to appoint an (interim) administrator, who would ensure the defence of the country. The position was taken by the militant John of Polenz. Cunning Colditz had no objection to him. He rejected, however, ceding the revenues connected to the office to his new deputy. The Upper Lusatian representatives therefore had to maintain Polenz at their own expense. It was no surprise that disputes concerning money and warfare soon emerged. That is why Polenz decided to step down from his position a few months later¹¹⁵.

Colditz naturally could not afford to lose the income tied to the Upper Lusatian office, but he could not bear the brunt of the fighting. He assured Sigismund about his readiness to do his best, but asked to be allowed to establish a deputy. Sigismund apparently agreed because Albert's son, Thimo X, begins to emerge in the administration of the country from 1428¹¹⁶. This measure proved to be very foresighted. Young Colditz was not encumbered by memories of encounters with "God's warriors" and performed his task vigorously. He gradually gained the title of Administrator and then even that of Bailiff. If

110 CZETTRITZ-NEUHAUS, Regesten, no. G 11.

111 GRÜNHAGEN, Hussitenkämpfe 253f.

112 For example, RI XI, no. 7255.

113 On the May campaign JECHT, Hussitenkrieg 1, 128–138.

114 CDLS 2/1, 431.

115 KAAR, Kaiser 76f.

116 SRS 6, no. 101.

we add the activity of his cousin John, usually mentioned in connection with the Zittau area, we are dealing with some form of indivisible ownership of the Colditz family in the administration of entrusted territory.

The solution to the unsuitable state of affairs came just in time for Colditz. On March 1428, Silesia was affected by the incursion of Hussite troops under Prokop the Great¹¹⁷. Albert therefore stayed behind the solid walls of Świdnica. His military activity was reduced to a minimum. After a devastating strike it was first necessary to review the alliances, since many Piast landlords had concluded a truce with the Hussites. In early June, a new treaty (without the Dukes of Upper Silesia) was sealed. Bishop Conrad can be considered its initiator. Colditz was allowed to remain in Świdnica because of the campaign of this alliance against the Hussite garrisons in the castle of Sobótka (near Świdnica) and in Ostrava¹¹⁸. In October, Albert went to Upper Lusatia, buffeted with incessant feuds. However, the news of Hussite incursions interrupted the negotiations of the assembly. Nobody was willing to defy the enemy, so the troops of John Královec went through the country and back with wagons full of loot.

Only the arrival of the militant John of Polenz stimulated Upper Lusatian representatives. Troops of the Six-Towns-League caught up with the Hussites at Hamrštejn and defeated them. Even Colditz could therefore boast of a first successful clash with heretics because he took part in the attack. But the joy from the triumph in Upper Lusatia did not last long, because news about the preparations for a new Hussite incursion arrived. Suddenly, the disagreements between estates and the bailiff disappeared. In the summer, the established alliance was hastily renewed with Colditz's help¹¹⁹. The concerns were legitimate. Before the end of the year, Hussites appeared before Kłodzko, where they defeated the troops of John, Duke of Münsterberg, boosted with the mercenaries of Silesian duchies directly subordinate to the Bohemian king. Duke John died on the battlefield and Albert's deputy George Zettritz fell into captivity¹²⁰. The report about the tragic battle caused horror in Świdnica. From the capital, requests for a quick dispatch of reinforcements in the western part of the country were immediately sent¹²¹. However, the heretics appeared before the town walls after a month, but they limited themselves to burning down the suburbs and then moved to Strzegom. From there, they turned back

117 PRIX, *Vévoda* 1, 169–171.

118 GRÜNHAGEN, *Hussitenkämpfe* 157–159.

119 JECHT, *Hussitenkrieg* 1, 183–186, 193–199.

120 GRÜNHAGEN, *Hussitenkämpfe* 162f.

121 However, only one letter sent to Lwówek Śląski is preserved, SRS 6, no. 108. The letter was dictated by Conrad Nimptsch, although Colditz was definitely in town. It confirms that people associated with the court also took part in Albert's administration of the Duchy. Both of Albert's deputies were in Kłodzko at the same time.

home¹²². This round of fighting ended. Another duel should have taken place in the diplomatic field.

BACK TO THE COURT (1429–1431)

Shortly after the return of the Hussites to Bohemia, Colditz went on a journey in the company of his fellows from the Duchy of Świdnica-Jawor and probably some Silesian landlords. In Pressburg, the group can be attested at the end of April 1429, when its members witnessed the King's sentence in a dispute over the vacant Bavarian Netherlands¹²³. It is evident that the group arrived in Hungary before the beginning of the first talk between Sigismund and the Hussite delegation¹²⁴. The return to the court's milieu was certainly very welcome to Colditz. He had the opportunity to participate again in the resolution of more delicate diplomatic affairs, and he is also documented as assessor in several feuds at the royal law court during his stay¹²⁵. Hence, his position at the court did not fundamentally change.

Albert wanted to take advantage of his influence to solve unpleasant matters. First, it was necessary to discuss the status of the Colditz family in Upper Lusatia with the sovereign. In late August 1429, Sigismund sent the local estates a charter, in which he ordered them to maintain peace in the country. He granted Albert (and his fellows in the administration of the country) the authority to chase violators of peace for the same purpose. The King also ordered them to occupy and defend the border town of Zittau and the monastery of Oybin¹²⁶. The charter thus obviously followed the bailiff's previous efforts to conclude a functional *Landfriede*. Coincidentally, he used the situation to consolidate Thimo's and John's position in the country. They changed from the bailiff's commissioners into officials with direct authorisation of the King. In this context, it is remarkable that there was no necessity to address a royal charter with similar content to the Duchy of Świdnica-Jawor (see above). Sigismund wrote to the Silesian country in early February 1430, when he ordered the rebuilding of the demolished Carmelite monastery in Strzegom. Albert's name was situated in a relational note of the charter. It seems the whole thing was pre-arranged with the local burghers, considering the smooth fulfilment of the command (and the already mentioned decoration of the portal).

122 CDLS 2/2, 90–92.

123 RI XI, no. 7255. To the feud WEFERS, System 134f.

124 COUFAL, Polemika 211–246.

125 RI XI, no. 7322, 8724, 8780.

126 CDLS 2/2, 104–106.

Sigismund freed his hands by declaring a truce with the Turks and the Venetians, and in the summer of 1430 he visited the Empire after a break of several years. He made for Nuremberg, where he called a repeatedly postponed Imperial Diet, which finally took place in February 1431¹²⁷. Albert, who utilised his stay in the wealthy city to obtain cash, remained in the King's entourage¹²⁸. In late October, he ceded to the city council a building that stood in the proximity of the local castle¹²⁹. He acted similarly in Leipzig, where he travelled to meet Saxon Prince-Elector Friedrich II together with John of Polenz and Henry of Plauen¹³⁰. The most important profit that Colditz gained in the summer of 1431 was again from Sigismund. The King gave him (as compensation for the lost incomes from the Bohemian monasteries of Postoloprty and Osek) the chamber revenues of the city of Świdnica, in total a sum of 100 schocks of Prague groschen¹³¹. At the same time, the sovereign bestowed on the Colditz family the yields of Castle Sobótka¹³². Albert obviously aimed at resources whose solvency was certain.

THE FINAL YEARS OF CONFLICT (1431–1436)

The strategy of the heretics towards Silesia changed in the early 1430s. The Hussites began to focus on the control of strongholds, from which they kept checking their local opponents, who more gladly accepted the payment of ransoms (instead of devastating incursions)¹³³. When Colditz arrived in Upper Lusatia in October 1431, he encountered the same problem in Löbau¹³⁴. In March 1431, the Hussite garrison seized the city. Mercenaries of Görlitz managed to recapture the neighbouring town. However, the idea of destroying Löbau appeared. But it was rejected in the end because of the resentment of the local burghers. The current peace in the country contributed to the conservation of the city¹³⁵.

127 BAUM, Císař Zikmund 246–253; ANNAS, Hoftag 2, 301.

128 At the beginning of September Albert obtained a tip from the city council, see RTA 9, no. 379.

129 It belonged to the Colditz family since his father's time (TRUÖL, Herren von Colditz 49f.). From 1420 on, when the castle was burned, it was apparently deserted, GLASAUER, Heinrich XVI. 173.

130 CDSR 2/8, no. 172.

131 APWr, Dokumenty miasta Świdnicy, no. U 657 (*die hundert Schock... Jerlicher Rente die Ir vns... in vnser Camer... zugeben*).

132 AČ 1, 536.

133 ČAPSKÝ, Slezsko 358.

134 On the role of Löbau in the structure of the Six Towns League: BITTERLICH, Kommunikationsstrukturen 16f.

135 JECHT, Hussitenkrieg 2, 304f.

Even more complicated was the situation in Silesia, where heretics took over the strategically located settlement of Niemcza near Świdnica. The troops of the duchies directly subordinate to the Bohemian king tried to snatch the city from their grasp, but repeated attempts did not lead to the desired result. The conclusion of a fragile two-year truce (negotiated in summer 1432) proved to be a partial solution¹³⁶. It protected Silesia from large incursions and allowed the resumption of fighting when the Hussites were engaged elsewhere. The Taborite garrison, however, defended Niemcza even during the long-lasting siege of Pilsen, which radical Hussites had launched in summer 1433¹³⁷. The situation was resolved with the redemption of occupied sites from Hussite hands¹³⁸. The main role in this task was played by the estates of the duchies directly subordinate to the Bohemian king. Therefore, Colditz sought to increase public safety¹³⁹. But order in the country could not be restored until after the Battle of Lipany, when the Taborite garrisons once and for all left Silesia. In the autumn of 1435, the *Landfriede* was concluded. Albert sealed the document for the Duchy of Świdnica and Jawor¹⁴⁰. Despite the good news from Bohemia, the situation in Upper Lusatia was becoming worse. To the constant feuds between local estates, a small war of the Six Towns League against the north Bohemian lords of Wartenberg was added¹⁴¹. The Wartenbergs' unscrupulous looting moved the squabbling representatives of the land to cooperation, in which the Duke of Saxony joined as well¹⁴². Regardless of this fact, Upper Lusatia did not calm down until summer 1437¹⁴³.

THE RETURN TO PRAGUE

The previous remarks show that Albert did not take part in the suite which accompanied Sigismund on his difficult journey to the Imperial crown. But Albert's deputy, George Zettritz, was in the King's entourage¹⁴⁴. A warrior with experience from the war between Poland and the Teutonic Order represented (perhaps with a small contingent) the duchy

136 ČAPSKÝ, Slezsko 358f.; GRÜNHAGEN, Hussitenkämpfe 228.

137 ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 274f.

138 ČAPSKÝ, Slezsko 359.

139 APWr, Dokumenty miasta Wrocławia, no. 1944, 1956.

140 JUREK, Pokoje 32–51.

141 ANDĚL, Husitství 82f.; JECHT, Hussitenkrieg 2, 413f.; most recently BOBKOVÁ, HOLÁ U.A., Královská Horní Lužice 105f.

142 ARRAS, Regestenbeiträge 136.

143 JECHT, Hussitenkrieg 2, 405–407.

144 CZETTRITZ-NEUHAUS, Regesten, no. E 74.

and his administrator. Albert joined the court in summer 1436 in Jihlava. Although his presence in the town can be shown in August¹⁴⁵, he probably arrived in June, when the final negotiations between the diplomats of the Council of Basel and the Hussites started. Whether Colditz witnessed the ceremony of reconciliation of the Hussites with the Church or not, he participated in Sigismund's desired entrance into Prague¹⁴⁶.

Sigismund's admission to the Bohemian throne was also reflected in the extension of his court to include the leaders of the Utraquists¹⁴⁷. Albert certainly did not welcome this step. However, it had no effect on his position. In February 1437, Colditz watched the solemn coronation of Queen Barbara, who received her dowry estates from Sigismund as well¹⁴⁸. He was also present at the resumption of the land law court¹⁴⁹. Albert was personally interested in the functioning of this institution. He intended to use his position for the restitution of his lost property. After the battle of Ústí (nad Labem), Albert lost his influence over the manor of Bílina, which was seized by Jakoubek of Vřesovice¹⁵⁰. The Colditz family kept in their hands only the unapproachable castle above the town of Krupka. They were able to defend it with the help of the Duke of Saxony¹⁵¹. In December 1436, Albert made an agreement with Jakoubek about giving up the castle and the town of Bílina by the next St. George's day. In case of breach of contract, Colditz would get 6,000 schocks of groschen as compensation¹⁵². However, the terms of the contract were not (somehow) fulfilled. Therefore, the case appeared at the court. We do not know the course of the controversy, but by its end, it was Colditz who again controlled the town and the castle of Bílina¹⁵³. However, the town itself became Utraquist during the revolution, and the Colditz family had to accept this fact. They, therefore, guaranteed the inhabitants that they could practise their religious customs¹⁵⁴. At the same time, this fact probably led to the gradual preference of Krupka (instead of Bílina) as a residential town¹⁵⁵.

Albert left the court after resolving the property issues. It is possible that he took part in an Imperial assembly in Cheb as part of the Emperor's entourage, but we cannot prove

145 RI XI NB/1, no. 163.

146 ČORNEJ, *Dějiny* 5, 633–639.

147 ELBEL, *Dvůr* 318.

148 RI XI, no. 11667.

149 *Kronika Bartoška z Drahonice*, hg. GOLL 619f.

150 Jakoubek quickly settled in town, as the privilege granted to its people illustrates, see CIM 4/1, no. 243.

151 SEDLÁČEK, *Hrady* 14, 356f.

152 AČ 26, 24–26.

153 BOUKAL, Jakoubek 49f.

154 NOVOTNÝ, *Konfesionální poměry* 41f.

155 The gradual preference of Krupka may perhaps be related to the commission of sculptures for the parish church in the town, which is attributed to Albert. See OTTOVÁ ET AL., *Discordance* 21.

that¹⁵⁶. In mid-August, Colditz passed through Görlitz in the company of Duke Wencelas of Cieszyn on his way to Świdnica. However, he had to return to the country hastily only two months later. Duke John of Żagań seized the castle of Landeskrona (near Görlitz). The owner of the castle controlled the crucial trade route that passed through the town¹⁵⁷. The dispute forced Colditz to remain in Upper Lusatia until the end of December¹⁵⁸. He therefore received the news of Sigismund's death when in the country.

* * *

The enforcement of Albert II of Habsburg on the Bohemian throne bore fruit only briefly. However, the King's death was no tragedy for Colditz. His position in the Subordinated Lands remained stable, because Sigismund's successor let him keep his offices. Friedrich III vainly tried to enforce his own ideas about the occupation of the position not only in Upper Lusatia, but also in the Duchy of Świdnica-Jawor¹⁵⁹. At that moment, the lords of Colditz guaranteed the legal system and the already established patterns of conduct, which they demonstrated also symbolically. Albert's death in spring 1448 meant nothing more than that his son was installed in his place. Thimo survived his father by only a few weeks, but the estates in both countries immediately accepted his cousin John in the office. The royal charters were anyway issued to all the family members. Ladislaus Posthumous intervened in the functioning of the office when he replaced John with the influential Henry of Rosenberg¹⁶⁰. This step brought to a close the three-decade-long official career of the Colditz family in the Subordinated Lands.

156 ANNAS, Hoftag 2, 325–330.

157 CDLS 2/2, 657, 660.

158 JECHT, Hussitenkrieg 2, 416–418.

159 LBUS 1, 530.

160 ČAPSKÝ, Slezsko 381.

Lukáš Reitinger

ROSE UND DRACHEN

DIE BEZIEHUNGEN ULRICHS VON ROSENBERG ZU SIGISMUND VON LUXEMBURG UND DESSEN HOF¹

Der böhmische Adelige Ulrich II. von Rosenberg (1403–1462) mit dem Wappen der roten fünfblättrigen Rose auf silbernem Feld, der in den zeitgenössischen – namentlich mit dem humanistischen Milieu verbundenen – Narrativ- und Epistolar-Quellen auch als Ulrich von den Rosen (*Ulricus de Rosis*) erscheint, ist mit zahlreichen Vorrangstellungen und Spezifika verbunden. Er galt in seiner Zeit als reichster Adeliger im Königreich Böhmen, als eine Schlüsselfigur der böhmischen Geschichte in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts und als Persönlichkeit, die während der Hussitenkriege in Böhmen zu den bedeutendsten Parteigängern Sigismunds von Luxemburg zählte. Insbesondere handelt es sich um einen Adligen, zu dem im Staatlichen Gebietsarchiv Wittingau (Státní oblastní archiv Třeboň) im Bestand „Historica“ eine Vielzahl amtlicher Dokumente und Briefe erhalten ist, von denen König und Kaiser Sigismund über 60 ausstellen ließ². Der Fonds zählt damit zu den quantitativ umfangreichsten überlieferten Adelskorrespondenzen mit Blick auf den Luxemburger. Die Kollektion ist zugleich eine Schlüsselquelle zur Geschichte des Hussitismus, insbesondere zur Bildung der Kelchgemeinde und der späteren Stadt Tábor, die gerade in unmittelbarer Nachbarschaft zur rosenbergischen Herrschaft entstand.

Die Rosenberger/Rožmberkové hatten bereits im 13. Jahrhundert begonnen, ein umfangreiches Dominium im Süden des Königreichs Böhmen aufzubauen, wo sie zugleich ihre entfernten Verwandten aus anderen Zweigen des Geschlechts der Witigonen/Vítkovci besitzmäßig verankerten. Dabei handelte es sich vornehmlich um die Herren von Neuhaus/Jindřichův Hradec mit dem Wappen der goldenen Rose. Diese beiden miteinander verzweigten Geschlechter nahmen über mehrere Jahrhunderte im Prozess der Aus-

- 1 Für wertvolle Hinweise danke ich Petr Elbel, Přemysl Bar und Robert Novotný. Die Studie greift auf die Datenbank Czech Medieval Sources online zurück, die die – vom Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport der Tschechischen Republik (MŠMT ČR) im Projekt LM2018101 geförderte – Forschungsinfrastruktur LINDAT/CLARIAH-CZ (<http://lindat.cz>) anbietet.
- 2 SOA Třeboň, Historica Třeboň. Die Originale der Archivalien sind in digitalisierter Form auf der Archiv-homepage (<http://www.ceskearchivy.cz>) zugänglich. Die mit Ulrich verbundenen Schriftstücke edierte in erster Linie Blažena Rynešová (LOR 1–4); Sigismunds Briefe und Urkunden aus dem Wittingauer Fond Historica machten zuletzt Petr Elbel und seine Mitarbeiter zugänglich (RI XI NB/3).

formung der Adelsgemeinde in Böhmen und Mähren einen führenden Platz ein³. Mehr als hundert Jahre vor den Hussitenkriegen stiegen Burg und Stadt Böhmisches Krumau/Český Krumlov zu deren Hauptresidenz auf und zu deren südböhmischem Herrschaftsbereich gehörten auch die Burgen sowie mitunter Städte wie Wittingau/Třeboň, Rosenberg/Rožmberk nad Vltavou, Schweinitz/Trhové Sviny, Příběnice sowie einige weitere kleinere Herrschaften, zuweilen auch außerhalb Südböhmens wie die westböhmische Burg Sbirow/Zbiroh. Die Rosenberger waren nicht allein Untertanen der böhmischen Könige, sondern zugleich auch Lehnsträger der Passauer Bischöfe, wobei sie konkret im böhmisch-bayerischen Grenzraum das Passauer Lehen Haslach besaßen. An der Verwaltung ihres umfangreichen Herrschaftsbereiches beteiligte sich eine zahlenmäßig umfangreiche adelige Klientel, die auch in der Zeit der Hussitenkriege neben ihrem Herrn Ulrich von Rosenberg eine beachtliche Rolle innerhalb des Netzes der Partei Sigismunds spielte⁴.

Wenngleich die mit diesem Adligen verbundenen Schriftquellen zumeist bereits vor sieben Jahrzehnten ediert wurden und sich seine Persönlichkeit in zahlreichen – nicht allein hussitologischen – Arbeiten einer großen Aufmerksamkeit erfreute, erschien die erste Biographie Ulrichs II. von Rosenberg erst im Jahre 2004⁵. Ungeachtet zahlreicher partieller Versuche lässt sich in der tschechischen Historiographie jedoch bislang kein Bemühen konstatieren, die Beziehungen Ulrichs von Rosenberg zu Sigismund von Luxemburg umfassend und gründlich zu analysieren, was die nachfolgenden Ausführungen somit versuchen⁶.

- 3 Eine Auflistung der mit den Rosenbergnern im Mittelalter verbundenen Themen wäre sehr umfangreich, aus diesem Grunde verweisen wir hier exemplarisch nur auf die beiden letzten großen Kompendien zu diesem Adelsgeschlecht Rožmberkové, hg. GAŽI U.A.; LAVIČKA, ŠIMŮNEK, Páni z Rožmberka, die die weitere Literatur beinhalten, wobei das erstere Buch auch in deutscher Sprache erschienen ist (Rosenberger, hg. GAŽI U.A.).
- 4 Zu Entwicklung und Administration der Herrschaft der Rosenberger ŠIMŮNEK, Správní systém 36–71, der zugleich eine Prosopographie der rosenbergischen Amtsträger und Klienten erstellte. Zur rosenbergischen Klientel in den Hussitenkriegen zuletzt REITINGER, *Penes Vlticum*.
- 5 KUBÍKOVÁ, Oldřich. Eine grundlegende Übersicht der historiographischen Arbeiten, die diesem Adeligen gewidmet sind, lieferte ŠIMŮNEK, Ulrich II. von Rosenberg. Zuletzt untersuchte Ulrichs Stellung in den Hussitenkriegen REITINGER, Oldřich II. z Rožmberka, in: BÁRTA U.A., Zikmundova strana (im Druck). Weitere Teilstudien werden unten zitiert.
- 6 Angesichts des Themenumfanges und der Vielzahl der Quellen wird bei den einzelnen Ereignissen aus der Zeit der Hussitenkriege im Anmerkungsapparat vornehmlich nur auf diejenigen Quellen verwiesen, die explizit eine Teilnahme oder Reaktion Ulrichs von Rosenberg erwähnen. Mit Blick auf den hier zur Verfügung stehenden Umfang sind wir zudem gezwungen, die im Kontext der einzelnen Ereignisse aus den Jahren 1418–1437 vorliegende Literatur lediglich in einem Mindestmaß zu zitieren und de facto ausschließlich auf zusammenfassende und neueste hussitologische Untersuchungen zu verweisen, in denen weitere Zusammenhänge, Literatur und Quellen reflektiert werden: ŠMAHEL, Husitská revoluce 1–4 = dt.

„EIN HALBER HUSS“

Langjährige Beziehungen zu König Sigismund unterhielt bereits Ulrichs Vater Heinrich III. von Rosenberg († 1412), der insbesondere diesem Luxemburger Unterstützung bei dessen Ambitionen in Böhmen um 1400 gewährte, die im Jahre 1402 in die zweite Gefangenschaft König Wenzels mündeten⁷. Zu dem ungarischen und schließlich auch römischen König pflegte Heinrich auch in seinen letzten Lebensjahren enge Kontakte. Im Jahre 1411 unterstützte Sigismund den Rosenberger bei dessen Bemühungen, eine vermeintliche Herkunft vom italienischen Geschlecht der Orsini herzuleiten⁸. Eine gewisse Rolle innerhalb dieser und auch der späteren Beziehungen zwischen den Rosenbergen und Sigismunds Hof mochte zudem das Wissen um die doch recht nahe Verwandtschaft mit der zweiten Gemahlin des Luxemburgers, Barbara von Cilli, spielen, auch wenn es sich nicht um eine Blutsverwandtschaft handelte. Heinrich III. von Rosenberg war nämlich ein Onkel der Königin, seine erste Gemahlin, Barbara von Schaunberg († 1398), war die Schwester Annas von Schaunberg († 1396), der verheirateten Gräfin von Cilli und Mutter Barbaras⁹.

Nach dem Tode Heinrichs III. von Rosenberg am 28. Juli 1412 wurde – neben Johann III., dem Jüngeren von Neuhaus, und Heinrich von Krawarn/Kravaře – Čeněk von Wartenberg/Vartenberk Vormund des verwaisten sowie unmündigen Ulrich und übernahm vollumfänglich die Verwaltung des gewaltigen rosenbergischen Dominiums, was in entscheidender Weise zur Stärkung seiner persönlichen Positionen beitrug¹⁰. Gerade Čeněk übte einen grundlegenden Einfluss auf die damalige Sympathie der zahlreichen rosenbergischen Gefolgsleute und Beamten gegenüber dem Prediger Johannes Hus und letztlich dem Utraquismus aus¹¹. Im Übrigen neigte auch die verwitwete Mutter Ulrichs von Rosenberg, Elisabeth von Krawarn, dem Abendmahl unter beiden Gestalten zu¹². Die hier angedeuteten Tendenzen fanden ihren Höhepunkt am 17. Juli 1417, als der noch nicht volljährige Ulrich mit seinem Vormund Čeněk von Wartenberg den rosenbergi-

DERS., *Hussitische Revolution* 1–3; COUFAL, *Polemika*; DERS. *Turnaj víry; Husitské století*, hg. CERNÁNOVÁ, NOVOTNÝ, SOUKUP; ČORNEJ, Jan Žižka, und weitere.

7 ŠUSTA, Jindřich z Rožmberka. Eine neue Quelle über die Internierung König Wenzels IV. im Jahr 1402 in Krumau, der Burg Heinrichs von Rosenberg, wurde von Ondřej Schmidt entdeckt und editiert (Briefe vom Kaiserhof, hg. SCHMIDT 69f., Nr. 17).

8 MAŤA, *Rožmberská rodová legenda* 291.

9 KUBÍKOVÁ, Jindřich.

10 SOA Třeboň, *Cizí rody Třeboň (Fremde Geschlechter Wittingau)*, Sign. 105; AČ 2, 378, Nr. 146; RTT 2, 89.

11 RAKOVÁ, *Rožmberské teritorium* 263–270.

12 URBÁNEK, *Mařík Rvačka* 1–4.

schen Pfarrern befahl, sich dem Abendmahl unter beiden Gestalten zu unterwerfen. Dieses Ereignis gilt als einer der Schlüsselmomente bei der Verankerung des Utraquismus in Südböhmen¹³.

Dem Kelch wahrte Ulrich auch in den Jahren 1418–1420 die Treue¹⁴, nachdem er Anfang 1418 als nunmehr Volljähriger von Čeněk von Wartenberg die rosenbergische Herrschaft übernommen hatte¹⁵. Unter dem Einfluss des Wartenbergers stand der heranwachsende Adelige freilich auch weiterhin. Der Utraquismus hinderte Ulrich indessen nicht, noch vor dem Ausbruch der Hussitenkriege in Kontakt zu Personen zu treten, die eine enge Bindung zum Hof Sigismunds besaßen. Der junge Rosenberger bestätigte in einer bislang in der Forschung unbeachteten Urkunde vom 14. Dezember 1418, er nehme – ebenso wie seine Vorfahren – das rosenbergische Städtchen Haslach vom Passauer Bischof zu Lehen¹⁶. Auf dem Bischofsstuhl saß damals Georg von Hohenlohe, der zugleich das Amt des Reichskanzlers König Sigismunds ausübte. Die Worte des Dokuments, als Bischof Georg dem Rosenberger Haslach zu Lehen gab, der im Gegenzug seinen Lehns- eid leistete, erwecken den Anschein, die Lehnsurkunde könnte bei deren persönlicher Begegnung ausgestellt worden sein, was durchaus möglich ist, besonders da wir Ulrichs Aufenthaltsorte Ende 1418 und Anfang 1419 nicht kennen. Andererseits wissen wir, dass sich Bischof Georg von Hohenlohe zu dieser Zeit in seiner Residenz Passau aufhielt, wo damals König Sigismund mit seinem Hof selbst gut zwei Monate weilte, um mit den böhmischen Ländern und der Ketzerei verbundene Probleme zu lösen¹⁷. Es erscheint in diesem Zusammenhang durchaus möglich, dass aus diesem Anlass in Passau die erste Begegnung des jungen südböhmischen Magnaten mit dem rothaarigen Luxemburger stattfand. Gesichert ist, dass Ulrich bereits Ende 1418 persönlich, beziehungsweise mit Hilfe von Briefen und Gesandten einen ersten Kontakt mit Sigismunds näherer Umgebung knüpfte.

Ein weiterer zum König vermittelter Kontakt lässt sich im stürmischen Herbst des Jahres 1419 nach dem Tode König Wenzels IV. nachweisen. Ulrich siegelte gemeinsam mit 150 Adligen ein an die Prager gerichtetes Ankündigungsschreiben – angeblich auf der Grundlage eines von Sigismund erteilten Gebots (*von geheisse des alledurch-*

13 Staré letopisy české 2, hg. ČERNÁ U.A. 312f. (Text T); Staré letopisy české z vratlavského rukopisu, hg. ŠIMEK 17; Staré letopisy české z rukopisu Křižovnického, hg. ŠIMEK, KAŇÁK 49; VIDMANOVÁ, Husův přívrženec 54–56; ŠMAHEL, Dějiny Táboru 1, 223; DERS., Husitská revoluce 2, 302; DERS. Hussitische Revolution 2, 974f.

14 NOVOTNÝ, Sloup království 61–63.

15 KUBÍKOVÁ, Oldřich 31–33.

16 BayHStA, Hochstift Passau Urkunden, Sign. 1315; UB Schlägl 291, Nr. 272a.

17 SCHWEDLER, Georg von Hohenlohe 48f.

leuchtesten fürsten vnd h. h. Sigmunden Römischen Könige)¹⁸. Der bisherige Respekt des utraquistischen Adels gegenüber Sigismund führte dazu, dass Čeněk von Wartenberg Ende 1419 an Beratungen mit dem König in Brünn/Brno teilnahm¹⁹. Dabei stellt sich die Frage, ob damals auch Čeněks vormaliges Mündel, der junge Ulrich von Rosenberg, hier anwesend war²⁰. In jedem Fall lässt sich im ersten Drittel des Jahres 1420 ein Bruch im doch beachtlichen Entgegenkommen der utraquistischen Herren gegenüber Sigismund und dessen feindlichen Akte gegen die Utraquisten und insonderheit im Kontext der Verkündigung eines Kreuzzuges beobachten. Čeněk von Wartenberg beherrschte am 17. April 1420 die Prager Burg²¹, und in diesen Vorgang war von Beginn an auch der junge Herr von den Rosen erkennbar eingebunden, denn bereits am 19. April 1420 beschwerte sich der König von Schweidnitz aus gegenüber den Kaadenern über den Verrat Čeněks von Wartenberg, Ulrichs von Rosenberg sowie der Prager²². Einen Tag später siegelten diese Adligen mit den Pragern auf dem Hradschin einen Brief, in dem sie alle Vergehen aufzählten, derer sich Sigismund gegenüber der Böhmisches Krone schuldig gemacht hätte, und sie forderten die Landesgemeinde auf, den Luxemburger nicht als König anzuerkennen²³. Allein in dieser Zeit konnte die Absicht reifen, die böhmische Krone dem polnischen König Władysław II. Jagiełło anzubieten, wobei der nicht immer glaubwürdige Chronist Długosz für das Jahr 1420 diese Initiative Čeněk von Wartenberg und Ulrich von Rosenberg zuschreibt²⁴. Angesichts der Tatsache, dass lediglich zwei Wochen nach dem demonstrativen Abfall von Sigismund Čeněk von Wartenberg wiederum zur Partei Sigismunds wechselte, erscheint diese Nachricht eben nicht ganz glaubwürdig. Würden

18 AČ 4, 375, Nr. 35.

19 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 353f.

20 Eine persönliche Teilnahme des Krumauer Herrn an diesen primären Verhandlungen mit dem Luxemburger erwähnt lediglich der polnische Chronist Długosz, demzufolge Ulrich gemeinsam mit Čeněk von Wartenberg, Hynek Krušina von Lichtenburg sowie Hynek von Waldstein zu einem nicht bekannten Datum im März 1420 im Gefolge Sigismunds in Breslau eingetroffen sei (Długosii Annales XI, hg. WYROZUMSKI 126), doch lässt sich dieser chronikalischen Nachricht nicht vollständig Glauben schenken. Einige Historiker (etwa PEKAŘ, Žižka 4, 29; KAVKA, Poslední Lucemburk 38) räumen lediglich ein, der Chronist habe die Verhandlungen nur nach Breslau verlagert, zu denen es in Wirklichkeit im Dezember 1419 in Brünn gekommen sei. Długoszs Nachricht über den Aufenthalt des Rosenbergers in Breslau messen hingegen SCHMIDT, Südböhmen 215; ŠMAHEL Husitská revoluce 3, 30; DERS., Hussitische Revolution 2, 1058; ČORNEJ, Dějiny 5, 230, 244, Gewicht bei.

21 Kronika Univerzity pražské, hg. GOLL 582; RAKOVÁ, Čeněk 70f.

22 Urkundliche Beiträge, hg. PALACKÝ 1, 25f., Nr. 18.

23 AČ 3, 210–212, Nr. 16; Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL, 364. An Čeněk und Ulrich waren nachfolgend Schreiben von Sigismunds Anhängern adressiert, die nicht allein deren Aufforderung zurückwiesen (Urkundliche Beiträge, hg. PALACKÝ 1, 26f., Nr. 20), sondern in einigen Fällen auch dem Rosenberger ihre Feindschaft erklärten (AČ 4, 379; LOR 1, 15, Nr. 27).

24 Długosii Annales XI, hg. WYROZUMSKI 133.

wir diesem angeblichen Angebot Gewicht beimessen, würde es allenfalls schnell an Aktualität verlieren²⁵.

Im konkreten Fall übergab Čeněk bereits am 7. Mai 1420 die Prager Burg an Sigismunds Anhänger.²⁶ Ulrich von Rosenberg, der sich in der Zwischenzeit wiederum auf seine Herrschaft in Südböhmen zurückgezogen hatte, suchte den Weg zum König einige Wochen später. In seinem (nicht erhaltenen) Schreiben an Sigismund widmete er sich insbesondere der Gefahr der entstehenden taboritischen Gemeinde „na Hradišti“ in unmittelbarer Nähe seiner Burgen Příběnice und Choustník. Sigismund antwortete dem Rosenberger am 31. Mai vom Wyschehrad/Vyšehrad bei Prag aus, wobei er noch nicht die traditionelle Titulierung *urozený věrný milý* (hochwohlgeborener treuer und lieber) benutzte, sondern ihn direkt und knapp mit den Worten *Oldřiše z Rožmberka* (Ulrich von Rosenberg) anredete²⁷. Der König befahl dem Herrn der Rose konkret, die radikale Gemeinde auf dem Berg Tabor/Tábor anzugreifen, und sofern er dies nicht vermöge, zu ihm, also dem König, nach Prag zu kommen²⁸. Noch am gleichen Tag sandte der Luxemburger jedoch unter dem Einfluss der hektischen Ereignisse allem Anschein nach Ulrich noch einen zweiten Brief vom Wyschehrad, in dem er den Empfänger instruierte, er möge sich mit dem Hauptmann in Budweis/České Budějovice Lipold Kraiger von Kraig vereinigen und mit diesem gemeinsam Tabor belagern²⁹. Ulrich von Rosenberg eilte nicht persönlich zum König, sondern sandte dem Herrscher durch Peter Gewser von Mohelno und Lipold Kraiger eine Nachricht, auf die Sigismund schriftlich am 12. Juni 1420 antworte. Er versicherte dem südböhmischen Magnaten seine Gunst, sofern dieser auf dessen Seite verbleibe³⁰. Wenngleich Sigismunds Brief vom 12. Juni zugleich Ulrichs Absicht, ihn persönlich aufzusuchen, erwähnt, schrieb ihm der Rosenberger in den Folgetagen wiederum nur, da er offenkundig mit der Vorbereitung der Belagerung der Gemeinde Tabor beschäftigt war, wovon das königliche – von der Burg Totschnik/Točnick am 20. Juni gesandte – Antwortschreiben zeugt³¹. Erst im Anschluss, Ende Juni, erschien der Herr der Rosen, von der Belagerung Tabors kommend, bei Sigismund auf der Burg Bettlern/Žebrák, wo er sich in Anwesenheit des päpstlichen Nuntius Ferdinand mit weiteren Adligen vom Kelch lossagte und wo er nach der Rückkehr zu den eigenen

25 Vertrauen schenken Długoszs Schilderung RAKOVÁ, Čeněk 71; KAVKA, Poslední Lucemburk 52; zuletzt ausführlich NIKODEM, Polska i Litwa 226–231.

26 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 365–367; ČORNEJ, Bitva 110–114.

27 MACEK, Tábor 2, 194f.

28 LOR 1, 15, Nr. 28; RI XI NB/3, 82f., Nr. 19.

29 Zu diesem nicht erhaltenen Brief vgl. REITINGER, Lipolt Krajíř 207f.

30 LOR 1, 15f., Nr. 29; RI XI NB/3, 83f., Nr. 20.

31 LOR 1, 16f., Nr. 30; RI XI NB/3, 84f., Nr. 21.

Truppen seinen Gefolgsleuten das Abendmahl unter beiden Gestalten verbat³². Der König sandte in den nun folgenden Tagen von Prag aus weitere Briefe, in denen er die Belagerer der Gemeinde Tabor instruierte und ihnen zugleich weitere militärische Unterstützung zusicherte. Das Bemühen um eine Einnahme Tabors endete schließlich erfolglos, doch keineswegs bereits am 30. Juni, sondern offenkundig erst nach Mitte Juli³³.

Nach dem sommerlichen Debakel des ersten Kreuzzuges wurde der Rosenberger zwar am 3. September 1420 gemeinsam mit Wenzel von Duba/Dubá durch Sigismund zum Hauptmann der Kreise Bechin/Bechyně und Prachen/Prácheň ernannt und am 7. September schickte ihm der König weitere Instruktionen³⁴, doch vermochte dies Ulrich nicht vor der Rache der aus Prag zurückkehrenden taboritischen Verbände zu schützen, wobei der Rosenberger einige Burgen und Städte verlor und gezwungen war, andere Herrschaften zu verpfänden³⁵. Diese Verluste wog Sigismunds am 1. Oktober 1420 in Tschaslau/Čáslav ausgestellte Urkunde auf. Hierin verpfändete er dem Herrn in Krumau die gesamte Herrschaft des reichsten Zisterzienserklosters in Böhmen, die Abtei Goldenkron/Zlatá Koruna für die ziemlich geringe Summe von 3.000 Schock Groschen, die er diesem für die Ausgaben im Kampf gegen die Hussiten schuldete³⁶. Ulrich vermochte allerdings nicht zu verhindern, dass Žižka das in unmittelbarer Nachbarschaft zu Krumau gelegene Kloster Goldenkron selbst am 27. Oktober 1420 niederbrennen ließ³⁷. Dieser Feldzug der Taboriten in das Krumauer Umland zwang den Rosenberger, unverzüglich König Sigismund um militärische Unterstützung zu bitten, der ihm freilich am 4. November mit der Entschuldigung antwortete, er habe zwar eine Hilfe eingeplant, nach der Niederlage in der Schlacht am Wyschehrad jedoch könne er diese aktuell nicht gewährleisten³⁸. Der Luxemburger mahnte den jungen Herr der Rosen, auch weiterhin „die Feinde, wo du kannst, zu hindern“ (*nepřátelům což můžeš aby překážel*). Ulrich sah sich freilich ohne Unterstützung Sigismunds zwei Wochen später gezwungen, genau das Gegenteil zu tun. Er schloss am 18. November 1420 mit den taboritischen Hauptleuten und der Stadt Písek einen bis zum 4. Februar 1421 datierten Waffenstillstand und sicherte

32 Vavřince z Brezové Kronika, hg. GOLL 380.

33 Weiter siehe REITINGER, Lipolt Krajíř 206–211. Damit tauchen Zweifel hinsichtlich der Frage auf, ob sich Ulrich umgehend bemühte zu Sigismunds rasch vollzogener Krönung am 28. Juli auf der Prager Burg zu begeben, wo wir zu diesem Zeitpunkt andere böhmische Adelige in der Umgebung des Königs finden. Hierzu zuletzt ČORNEJ, Jan Žižka 290f.

34 LOR 1, 20–22, Nr. 36f.; RI XI NB/3, 92–94, Nr. 32f.

35 ČORNEJ, Jan Žižka, 316–323; REITINGER, Oldřich II. z Rožmberka, in: BARTA U.A., Zikmundova strana (im Druck).

36 LOR 1, 24f., Nr. 39.

37 ČORNEJ, Prachatice 149f.

38 LOR 1, 28, Nr. 42; RI XI NB/3, 96, Nr. 35.

zugleich zu, auf seinen Gütern die Vier Prager Artikel, das Abendmahl unter beiderlei Gestalt eingeschlossen, zu erlauben³⁹. Als sich die Zeit des Waffenstillstands ihrem Ende näherte, informierte der Herr der Rosen Sigismund, Žižka sammelte ein großes Heer, um seine Güter zu überfallen. Der König forderte jedoch in seiner am 8. Februar 1421 aus dem Heerlager vor dem Kloster Kladrau/Kladruby gesandten Antwort den Rosenberger lediglich auf, er möge mit Žižka keinen Waffenstillstand schließen. Am Ende des Schreibens gebot der König Ulrich zudem, er solle dem Budweiser Hauptmann Lipold Kraiger von Kraig Hilfe gewähren⁴⁰. Allerdings herrschte in der zweiten Februarhälfte des Jahres 1421 zwischen beiden Adeligen offene Feindschaft. Lipolds Anhänger beschuldigten dabei den Rosenberger unter anderem, dieser verrate den König und sympathisiere mit den Taboriten⁴¹. Dieser Vorwurf sollte sich bald darauf als in gewissem Maße berechtigt erweisen. Für die nachfolgenden Monate wissen wir, dass zwischen dem Herrn der Rosen und den Taboriten wiederum ein Waffenstillstand herrschte, zumal Ulrich am 25. April 1421 in seiner Krumauer Residenz die Vier Prager Artikel legitimierte⁴². Mit diesem Schritt brach Ulrich jedoch in keinerlei Weise alle Brücken zu Sigismund ab, zumal die Erlaubnis zunächst „bis zu einer ordentlichen Anhörung“ (*do rádného slyšenie*) über die Artikel gelten sollte, deren Termin der König selbst zu bestimmen habe⁴³.

Der Herr *de Rosis* nahm in der Folge am schicksalhaften Tschaslauer Landtag teil, der vom 3. bis 7. Juni 1421 stattfand. Ulrich erschien hier zwar als Vertreter des katholischen Adels, dessen ungeachtet bekräftigte er seinen Entschluss, der die Gültigkeit der Vier Prager Artikel vollumfänglich bestätigte und zugleich Sigismunds Anerkennung als böhmischer König negierte, wobei die Vertreter des Landtags dem Luxemburger eine Auflistung seiner Vergehen zukommen ließen, wegen derer sie es ablehnten, ihn als ihren Herrscher zu akzeptieren. Notwendigerweise muss jedoch hinzugefügt werden, dass die Teilnehmer des Tschaslauer Beschlusses mit der Nichtanerkennung Sigismunds als böhmischem König – ungeachtet der gravierenden und kategorischen Vorbehalte – dem römischen König doch eine Hintertür offen ließen, wobei sie darauf hinwiesen, der Luxemburger könne in Zukunft durchaus den böhmischen Thron besteigen, sofern sich die Prager Städte und die Gemeinde von Tabor mit den böhmischen Herren, Rittern und Städten hierauf einigten. Gegen die Nichtanerkennung Sigismunds als Erbe der Böhmisches Krone wandten sich

39 AČ 3, 280, Nr. 14.

40 LOR 1, 34, Nr. 50; RI XI NB/3, 99f., Nr. 40.

41 LOR 1, 35f., Nr. 51f.; eingehender hierzu REITINGER, Lipolt Krajč 214–217.

42 LOR 1, 97, Nr. 53.

43 LOR 1, 37, Nr. 53. Sigismunds Zustimmung misst František Šmahel Gewicht bei (ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 345, Anm. 136; DERS., Hussitische Revolution 2, 1145). Für April 1421 kennen wir weitere Kontakte des südböhmischen Magnaten zu Sigismund und seinem Hof. Näher hierzu REITINGER, Oldřich II. z Rožmberka, in: BARTA U.A., Zikmundova strana (im Druck).

zwar die Repräsentanten des mährischen Adels, nicht jedoch Ulrich, der im – Sigismunds Ablehnung als böhmischer König enthaltenden – Landtagsbeschluss unter den ersten Namen erscheint und der neben Čeněk von Wartenberg, Jan Žižka und anderen in die provisorische zwölfköpfige Landesregierung gewählt wurde⁴⁴. Dass sich der Rosenberger für seine Tschaslauer Aktivitäten weder zu entschuldigen noch diese zu relativieren suchte, reflektiert auch die Tatsache, dass zwischen dem 8. Februar und 22. September des Jahres 1421 jegliches Zeugnis für einen Kontakt zwischen ihm und dem Luxemburger fehlt.

In jedem Fall genoss der Rosenberger im hussitischen Lager zu diesem Zeitpunkt Vertrauen. Einen Monat später, am 7. Juli 1421, nahm er an der im Universitätskolleg in Prag stattfindenden Kirchensynode teil, bei der es ausschließlich um Fragen des utraquistischen Kirchenbegriffs ging⁴⁵. Der Herr von den Rosen besann sich nach mehr als einem Jahr allem Anschein nach auf seine utraquistische Auffassung des Glaubens und kehrte vorübergehend zum Abendmahl *sub utraque specie* zurück⁴⁶. Dem entspricht auch die Tatsache, dass Ulrich von Rosenberg, Čeněk von Wartenberg und andere Ende Juli oder Anfang August ein Treffen mit den Pragern und den übrigen Städten in Böhmisches Brod/Český Brod einforderten, auf dem über die Ordnung des Königreichs sowie „über eine einmütige Verteidigung der Wahrheit“ (*veritatis unanimi defensione*) verhandelt werden sollte. Von derartigen Beratungen soll den Pragern vorausblickend Jan Želivský mit dem Hinweis abgeraten haben, der Rosenberger und der Wartenberger seien „Verräter, Untreue und unaufrichtige Anhänger der Wahrheit“ (*traditores ac infideles nec veritati sincere adherentes*). Das von Želivský geäußerte Misstrauen gegenüber dem Rosenberger zeigt auf, dass sich der südböhmische Magnat zu jener Zeit offen zum Utraquismus bekannte. Beide Seiten trafen sich in der zweiten Augushälfte in Kuttenberg/Kutná Hora zu Beratungen. Einigkeit herrschte hier lediglich darin, eine Gesandtschaft zum litauischen Großfürsten Witold mit der Nachricht zu schicken, man wolle ihn als Herrn des Königreichs Böhmen annehmen⁴⁷.

Bereits im Jahre 1894 deutete Valentin Schmidt die Möglichkeit an, Ulrich von Rosenberg sei auch bei diesem bislang schwerwiegendsten Schritt gegen Sigismunds Ansprüche auf den Prager Thron dabei gewesen⁴⁸. Seine Ansicht wird durch zeitgenössische Abschriften von vier im Archiv des Deutschen Ordens überlieferten Urkunden bekräftigt, welche bislang in der tschechischen Forschung nicht rezipiert wurden. Die Urkunden wurden am 2. September 1421 in Kuttenberg ausgestellt und betreffen die

44 AČ 3, 226–230, Nr. 24; Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 485–491.

45 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 500; vgl. Urkundliche Beiträge, hg. PALACKÝ 1, 128–134, Nr. 126.

46 ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 93; DERS. Hussitische Revolution 2, 1193.

47 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 509f.

48 SCHMIDT, Südböhmen 227.

Gesandtschaft des Kuttenger Landtags zum litauischen Großfürsten Witold⁴⁹. In zwei Kredenz-Urkunden für die Boten, die Witold die Bitte des Kuttenger Landtags vorbringen sollten, er möge den böhmischen Thron besteigen, erscheint Ulrich von Rosenberg als Mitaussteller. Dieser steht hier an erster Stelle und unmittelbar im Anhang finden wir seinen ehemaligen Vormund Čeněk von Wartenberg. Beide siegelten, ebenso wie weitere Teilnehmer des Kuttenger Landtags die Kredenz-Urkunden⁵⁰.

Nur 20 Tage nachdem der Herr auf Krumau Sigismunds Ansprüche auf den böhmischen Thron bestritten hatte, sandte ihm der Luxemburger am 22. September 1421 aus Pressburg/Bratislava einen Brief, damit der Empfänger gemeinsam mit Johann von Leskovec in die Erbstreitigkeiten um den Besitz der Herren von Neuhaus eingreifen möge⁵¹. Nur schwer lässt sich in diesem Falle sagen, ob der Herrscher zu diesem Zeitpunkt bereits über die jüngsten Schritte des Rosenbergers sowie über den Inhalt der erwähnten Kuttenger Urkunden für Großfürst Witold informiert war, weil die utraquistische Gesandtschaft auf der Reise nach Litauen am 13. September (oder kurz vorher) durch Herzog Johann von Ratibor gefangen genommen wurde⁵².

49 Berlin, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Ordensbriefarchiv, Nr. 3523 (Altsignatur XXI 34/a). Bei dem ersten Schriftstück (A) handelt es sich um die Abschrift der Kredenz-Urkunde der Prager Städte für den Boten Jaroslav Sokol vom Lamberg/Lamberk mit der allgemeinen Datierung in das Jahr 1421 und Kuttenger als Ausstellungsort. Die zweite Abschrift (B) enthält den Wortlaut der Kredenz-Urkunde der aufgelisteten Repräsentanten des böhmischen Adels und der Prager Städte, die – mit gleicher Datierung – am Kuttenger Landtag teilgenommen haben, für Vaněk von Jenstein/Jenštejn, Wilhelm Kostka von Postupitz/Postupice und Johann Hlas von Kamenice. Das dritte undatierte Dokument (C) trug Witold die Bitte vor, er möge die Herrschaft in Böhmen übernehmen. Die vierte Abschrift (D) schließlich bietet weitere Kredenz-Urkunden für Jaroslav Sokol von Lamberg, datiert auf den 2. März 1421 in Kuttenger. Für den Hinweis auf diese bislang unbeachteten Quellen danke ich Přemysl Bar, der die Edition von und die Studie zu diesen Quellen vorbereitet hat – vgl. BAR, Neznámý pramen.

50 Dasselbst, Urkunde B: *Wir Vlrich von Rozemberg, Czenko von Wartenberg anders von Wesel, Mixo von Zambach, Jan Ralsko von Wartemberg, Heinrich Berka von der Duben anders von Huska, Ulrich von Newenhawsen munczmeister uf dem Berg, Smyl von Holicz und andere lanntherren, die uf der sammlung uf dem Berg gewest sind, Burgermeister, rete vnd gemeinde der Großen vnd der Newen stat zu Prag, Jan von Smylkow anders von Kosteletz, Milota von Bohdancze, Sobyn von Borzikow und Oness von Miekowitz und andere ritter und knechte und lantleute, die bey derselben sammlung gewest sind. [...] mit insigeln herren Vlrichs von Rozemberg vnd hern Czenko von Wartenberg und der hern der stat zu Prag versiegelten*; dasselbst, Urkunde D: *ufgedruckten insigeln Vlrichs von Rozemberg, Czenken von Wartenberg anders von Wesele, der hauptleute, burgermeister der Alden vnd der Newen Stat zu Prag*. Innerhalb der genannten Urkunden lässt sich freilich ein unterschiedliches Herangehen der einzelnen Teilnehmer der Kuttenger Beratungen konstatieren. Während die Prager in ihrer Kredenz-Urkunde Witold bereits als *geforderten Kunig zu Behem* titulieren, fehlt diese Anrede im Falle der gemeinsamen Kredenz-Urkunde des böhmischen Adels mit dem Rosenberger an der Spitze.

51 LOR I, 39f., Nr. 58; RI XI NB/3, 107f., Nr. 47.

52 BAR, Neznámý pramen.

In jedem Fall hing die neu bekundete Treue gegenüber dem Luxemburger sichtbar mit dem im Spätsommer 1421 begonnenen zweiten Kreuzzug zusammen. Das erwähnte Schreiben vom 22. September ist der erste bekannte Kontakt zwischen Ulrich und dem König nach mehr als fünf Monaten. Sigismund schickte zwar in den Folgewochen weitere – die Herrschaft Neuhaus betreffende – Instruktionen nach Krumau⁵³. Doch keines der Ziele des Landesherrn, die das Neuhauser Erbe betrafen, erfüllte der Rosenberger. Die Gründe sind in der Weigerung Ulrichs, Sigismunds Weisung zu erfüllen, zu suchen⁵⁴. Ulrich von Rosenberg konnte allerdings nicht eigenständig über die Herrschaft Neuhaus entscheiden, wie die erwähnten Briefe verfügen, zumal im Herbst 1421 die Klientel der Herren von Neuhaus, die damals eng mit Johann Žižka zusammenarbeitete, faktisch über diese Herrschaft verfügen konnte⁵⁵. Der berühmte Heerführer operierte zu dieser Zeit mit deren Unterstützung in Südböhmen und brandschatzte unter anderem einige von Ulrichs Burgen⁵⁶. Während sich der Herr auf Krumau im September offenkundig nicht mit den übrigen Utraquisten an der Verteidigung des Landes vor den Kreuzfahrern beteiligte und die schriftlichen Befehle König Sigismunds vor den bisherigen utraquistischen Verbündeten verheimlichen konnte, zweifelte Žižka nach Mitte Oktober 1421 bereits nicht mehr daran, dass Ulrich von Rosenberg zum zweiten (und nunmehr definitiven) Mal vom Kelch abgefallen war. Zur Rache ließ der blinde Heerführer einige von Ulrichs befestigten Stützpunkten erobern.

Der hussitische Chronist Laurentius von Březová erwähnt für November 1421 einige weitere Kelchabtrünnige, zu denen auch Ulrichs ehemaliger Vormund Čeněk von Wartenberg gehörte⁵⁷. Ulrich sandte damals seinen Boten zum König, worüber er am 11. November 1421 seinen Verwandten, den Herren von Wallsee, berichtete und diese bat, sie mögen ihn informieren, mit welchen Nachrichten sie von Sigismund zurückkehrten. Der Rosenberger teilte ihnen zugleich seine Absicht mit, den König aufzusuchen, wobei die Tatsache, dass er sich bei seinen österreichischen Verwandten nach den Ansichten des in Mähren weilenden und über einen Einmarsch in Böhmen nachdenkenden Königs informierte, seine damalige Unsicherheit zeigt⁵⁸. Letztere bestätigt im Übrigen auch der Umstand, dass, als der Rosenberger und weitere übergelaufene Adlige zum König nach Iglau/Jihlava aufbrachen, ihnen der Herrscher Schutzgeleite ausstellen musste. In Iglau schworen sie zwischen dem 7. und 12. Dezember 1421 Sigismund Treue und sagten sich sowohl hier als

53 RI XI NB/3, 109f., Nr. 49.

54 KAVKA, Strana Zikmundova 37; ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 100f.

55 Ausführlicher hierzu REITINGER, Jan III. mladší z Hradce, in: BARTA U.A., Zikmundova strana (im Druck).

56 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 519f.

57 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 525.

58 LOR 1, 41–43, Nr. 61.

auch nachfolgend in Kuttenberg per Schwur in die Hände des Olmützer Bischofs Johann des Eisernen von den Vier Prager Artikeln los⁵⁹. Die Herren, die in das luxemburgische Lager zurückkehrten, zogen anschließend an der Spitze ihrer Gefolgschaften mit dem König nach Kuttenberg⁶⁰. Wenngleich der Herr auf Krumau für den Rest seines Lebens Katholik blieb, vermochte er auf der internationalen Bühne die Schande seines häretischen Irrwegs keineswegs gänzlich abzustreifen. Sigismunds späterer Biograph Eberhard Windeck bezeichnete Ulrich von Rosenberg denn auch „als halben Hussiten“ (*was ein halber Huß*)⁶¹.

ZWISCHEN KÖNIGLICHEM HOF UND SCHANDFLECK VOR DER GANZEN CHRISTENHEIT

Sigismunds militärische Aktionen vor Kuttenberg Ende 1421/Anfang 1422, an denen der Rosenberger teilnahm, endeten mit einem schmachvollen Misserfolg, der in der panischen Flucht des Königs von Kuttenberg am 6. Januar 1422, der Niederlage bei Deutschbrod/Havlíčkův Brod am 8. Januar und dem Abzug aus Böhmen, wohin der Luxemburger für immerhin 14 Jahre nicht mehr zurückkehren sollte, ihren Höhepunkt fanden⁶². Es stellt sich die Frage, in welchem Teil von Sigismunds Rückzug aus Böhmen nach Mähren und im Anschluss nach Ungarn⁶³ sich der Herr *de Rosis* von seinem Herrn trennte – und ob er dies überhaupt tat. Bis zum 17. April 1422 kennen wir nämlich Ulrichs Aufenthaltsorte nicht⁶⁴. Als der König in Ungarisch Skalitz/Skalica am 8. März 1422 ein sehr weitreichendes Privileg für den Rosenberger ausstellen ließ, konnte der Urkundenempfänger dieses persönlich und unmittelbar aus den Händen des Königs an dessen Hof in Empfang nehmen⁶⁵.

59 Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL 531; BARTOŠ, Několik záhad 183.

60 Ulrichs Anwesenheit in der Region Kuttenberg Ende 1421 bezeugt auch das Popravčí kniha, hg. KALNÝ 74–78, und in Kuttenberg ließ der König am 24. Dezember 1421 – offenkundig auf Fürsprache Ulrichs – eine Urkunde für den rosenbergischen Klienten Mrakeš von Radimovice (NOVÁČEK, Litterae 7, Nr. 5) ausstellen. Zum weiteren Kontext REITINGER, *Penes Vrlicum* 73f.

61 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 144. In ähnlichem Duktus äußerte sich Windeck bei der Beschreibung des im Juli 1422 eröffneten Nürnberger Reichstages, was aus dem Verzeichnis der Teilnehmer hervorgeht (daselbst 158; RTA 8, 223, Nr. 21). Ulrichs frühere Neigung zur Häresie verschwieg auch ein anderer ausländischer Beobachter nicht. Vgl. Ebendorfer, *Chronica Austriae*, hg. LHOTSKY 366f.: *Rosenberg [...] tunc Huß et Wicleff erroribus fedati*.

62 KAVKA, *Poslední Lucemburk* 104–106.

63 Itinerar, hg. HOENSCH 104f.

64 AČ 15, 295, Nr. 10. Zu diesem Zeitpunkt hielt sich Ulrich bereits wieder in Böhmen auf.

65 Konkret gestattete der Luxemburger unter Verweis auf den Fall Kuttenbergs in die Hände der Hussiten dem Rosenberger seine königlich-böhmischen Münzen prägen zu lassen (LOR 1, 43f., Nr. 62; RI XI NB/3, 111, Nr. 52). Zu den damaligen Beziehungen des Rosenbergers zu Sigismund sagt uns demgegen-

Im späten Frühjahr und zu Sommerbeginn 1422 musste Ulrich in Südböhmen den verheerenden Überfällen auf seine Güter trotzen, wobei er nicht einmal sicher sein konnte, dass auch sein Hauptsitz in Krumau nicht angegriffen werden würde⁶⁶. Hierüber beklagte sich der Rosenberger in einem nicht erhalten gebliebenen Brief an den Luxemburger. Der König suchte in seiner am 14. Juli 1422 aus Ebelsberg versandten Antwort Ulrich dessen Befürchtungen vor feindlichen Angriffen auszureden, zu denen es kommen könne, sofern er aus Südböhmen zum Reichstag nach Regensburg reisen sollte, wohin ihn der Luxemburger zur Absicherung einer Unterstützung durch die Reichsfürsten einlud⁶⁷. Der Herr auf Krumau erschien zwar schließlich auf dem nicht in Regensburg, sondern in Nürnberg von Ende Juli bis September 1422 stattfindenden Reichstag⁶⁸, doch sollten sich Ulrichs Befürchtungen hinsichtlich eines Angriffs bestätigen, wie das Schreiben seiner Verwalter Bušek von Ruben/Kladenské Rovné und Wilhelm von Pottenstein/Potštejn bestätigte, das diese am 22. Juli aus Krumau sandten. Darin beschreiben die Absender ihrem Dienstherrn nicht allein die beklemmende Situation, sondern bitten Ulrich von Rosenberg zugleich im Namen auch anderer böhmischer Adelige, er möge König Sigismund von der Notwendigkeit überzeugen, unverzüglich Geld aufzubringen und durch Verstärkungen die Verteidigung der bedrohten Burgen zu sichern⁶⁹.

Auf dem erwähnten Reichstag in Nürnberg wurde die Lage des südböhmischen Magnaten durch Sigismund zusätzlich erschwert, zumal er hier in einer Serie von Urkunden einige seiner Verpfändungen kirchlicher Güter widerrief und dabei am 23. August 1422 sogar die Verpfändung der Herrschaft Goldenkron an Ulrich von Rosenberg rückgängig machte⁷⁰. Als unmittelbare Folge dieses königlichen Schrittes musste Sigismund seine Schulden in Höhe von 3.000 Schock Groschen, die auf dieser Herrschaft lasteten, dem südböhmischen Adeligen in anderer Form kompensieren. In Passau verpflichtete er sich deshalb am 17. Oktober, diese Summe dem anwesenden Krumauer Herrn in festgeschriebenen Tranchen abzuführen und zugleich verschrieb er am gleichen und am folgenden Tag noch weitere Schuldscheine und verteidigte dessen Rechte gegenüber den Budweiser Bürgern⁷¹.

über die am 6. Mai 1422 ausgefertigte Urkunde nichts, die Rynešová (LOR 1, 278f., Nr. 384) für echte hielt, doch handelt es sich jüngsten Untersuchungen zufolge offenkundig um ein Falsum (vgl. RI XI NB/3, 328–331, Nr. 238; BAR, Neznámá falza 85–88).

66 Zuletzt eingehend hierzu REITINGER, Oldřich II. z Rožmberka, in: BÁRTA U.A., Zikmundova strana, (im Druck).

67 LOR 1, 46, Nr. 66; RI XI NB/3, 116f., Nr. 57.

68 RTA 8, 223, Zeile 21; 231, Zeile 11; Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 158.

69 LOR 1, 47f., Nr. 67.

70 LOR 1, 48f., Nr. 68; BÁRTA, Zástavní listiny 60–64.

71 LOR 1, 51, Nr. 71; RI XI NB/3, 128f., Nr. 67; 131, Nr. 70; Urkundliche Beiträge, hg. PALACKÝ 1, 284, Nr.

Im Herbst und Ende des Jahres 1422 kam es erneut zu einem Konflikt zwischen Ulrich und dem Budweiser Hauptmann Lipold Kraiger von Kraig, den Sigismund und der neue Pfandherr der Stadt Budweis, Herzog Albrecht V. von Österreich, mehrfach beizulegen versuchten. Es hat dabei den Anschein, dass erst ein königlicher Fürsprachebrief an Ulrich, abgesandt nach Südböhmen am 5. Februar 1423, einen Erfolg brachte, da wir in der Folgezeit keinerlei Nachrichten mehr über diesen Streit finden⁷². Zu einem nicht genauer auszumachenden Zeitpunkt nach diesem Datum begab sich Ulrich wiederum an den königlichen Hof, diesmal nach Ungarn, wo er am 15. Mai in Kaschau/Košice bezeugt ist⁷³. Für die folgenden Monate wissen wir lediglich, dass der König in Altsohl/Zvolen am 17. Juli eine Urkunde für zwei rosenbergische Klienten, Mrakeš von Radimovice und Johann von Koží, ausstellen ließ⁷⁴. Hier bietet sich zum einen die Erklärung an, dass beide als Boten Ulrichs aus Südböhmen zum Herrscher entsandt wurden. Da allerdings für die Zeit zwischen dem 5. Februar und dem 29. Oktober 1423 jegliches Zeugnis für ein Wirken des Rosenbergers in Südböhmen fehlt und wir für den gleichen Zeitraum – was äußerst ungewöhnlich ist – keinerlei Schriftkontakt zwischen dem Herrn der Rosen und Sigismund besitzen, dürfte es wohl wahrscheinlicher sein, dass Ulrich einen bedeutenden Teil des Frühjahrs und Sommers 1423 mit dem Luxemburger in Ungarn verbrachte, wo der König im Mai und Sommer dessen Klienten, die wohl das Gefolge ihres Herrn am königlichen Hofe bildeten, ein Privileg ausstellte.

In Südböhmen ist der Rosenberger erst für den 29. Oktober 1423 belegt⁷⁵, als in Prag der St.-Gallus-Landtag stattfand. Dessen Beschlüsse sandte Ulrich an Sigismund, der diesem am 24. November aus Stuhlweißenburg/Székesfehérvár antwortete, er könne die Festlegungen des Landtags bislang nicht bestätigen⁷⁶. Eine Woche später informierte der König den Rosenberger über die geplanten Verhandlungen mit den Utraquisten in Brünn

227. Es stellt sich die Frage, ob sich Ulrich von Rosenberg damals von dem zwischen Juli und September tagenden Reichstag in Nürnberg für kurze Zeit nach Böhmen zurückkehrte oder ob er eher bei Sigismund verblieb, mit dem er dann über Regensburg nach Passau zog. Für die zweite Möglichkeit spricht zum einen, dass der König in Regensburg am 26. September 1422 eine Urkunde für den rosenbergischen Klienten Matthias Višněv von Wetzern (NOVÁČEK, *Litterae* 8f., Nr. 7) ausstellen ließ und dass andererseits am nachfolgenden Aufenthaltsort des königlichen Hofes in Passau für den 17. Oktober (weiterhin) der Herr auf Krumau selbst bezeugt ist (Archiv Pražského hradu [Archiv der Prager Burg], Archiv Metropolitní kapituly [Archiv des Metropolitantkapitels], Inv.-Nr. 797; RI XI, Nr. 5360; Archiv pražské metropolitní kapituly 2, hg. ERŠIL, PRAŽÁK 16f., Nr. 15.). Sicher nur ist, dass Ulrich spätestens Anfang November 1422 nach Krumau zurückkehrte (UB Krummau 2, 3, Nr. 12; LOR 1, 279, Nr. 385).

72 LOR 1, 55, Nr. 77; RI XI NB/3, 132f., Nr. 73. Weiter siehe REITINGER, Lipolt Krajčí 223–228.

73 NOVÁČEK, *Litterae* 15, Nr. 16.

74 NOVÁČEK, *Litterae* 17f., Nr. 20.

75 AČ 36, 467f., Nr. 4.

76 LOR 1, 56f., Nr. 80; RI XI NB/3, 137f., Nr. 78.

und er ermahnte Ulrich zugleich eindringlich, er möge nicht allein ihm, sondern auch dem katholischen Glauben die Treue wahren⁷⁷. Da sich Ulrich im Dezember 1423 in Südböhmen aufhielt, wie sein Privileg für Deutsch Beneschau/Benešov nad Černou vom 14. Dezember 1423 belegt⁷⁸, darf angenommen werden, dass der Herr der Rosen wiederum einen seiner Boten zum König entsandte. Einen Tag später nämlich bestätigte der Luxemburger im ungarischen Tata eine Schenkung an die Krumauer Pfarrkirche⁷⁹. Irgendwann in diesen Wochen (mit Sicherheit vor dem 20. Januar 1424) sicherte Ulrich auf Sigismunds Weisung hin die Zustellung einer königlichen Botschaft an die Prager⁸⁰. Der Herr der Rosen informierte in seinem Brief den Luxemburger über die ablehnende Haltung der Prager zu der geplanten Brünner Anhörung, wobei er den König fragte, wie weiter vorzugehen sei. Sigismund sandte Auszüge aus seinem Schreiben schließlich an Kardinal Branda da Castiglione mit der Bitte um Rat⁸¹ und erneut bat er aus dem ungarischen Blindenburg/Visegrád am 20. Januar 1424 den Krumauer Herrn, er möge seine neue Botschaft den Prager aushändigen lassen⁸².

Im Frühjahr des Jahres 1424 suchte Ulrich ein nicht näher spezifiziertes – offenkundig kriegerisches oder besitzmäßiges – „Unglück“ heim, über das er sich in seinem Brief an Sigismund kurz vor dem 14. April 1424 beschwerte, als der Herrscher in seiner Antwort sein Mitgefühl über den erlittenen Verlust zum Ausdruck brachte⁸³. Der König informierte Ulrich zugleich, er habe für Ende April den österreichischen Herzog Albrecht zu sich nach Ofen/Buda beordert und auch den Rosenberger lud er an seinen Hof ein⁸⁴. Dieser nahm Eberhard Windeck zufolge die Einladung an und weilte mindestens Ende Mai und Anfang Juni 1424 in Ofen. Als nämlich in diesen Wochen ein Bote aus Böhmen den König über die Belagerung Žižkas in Elbekosteletz/Kostelec nad Labem informierte, begannen die böhmischen Herren mit Ulrich an der Spitze angeblich Wetten abzuschließen, dass es diesmal dem blinden Heerführer nicht gelingen werde zu entkommen, und der König selbst soll auf Žižka gewettet und gewonnen haben⁸⁵.

77 LOR 1, 57, Nr. 81; RI XI NB/3, 138f., Nr. 79.

78 LOR 1, 58f., Nr. 82.

79 UB Krumau 2, 5f., Nr. 22; RI XI NB/3, 139f., Nr. 80. Weiter siehe REITINGER, Markéta z Žešťova, in: BÁRTA U.A., Zikmundova strana (im Druck).

80 Vgl. RI XI NB/3, 141, Nr. 81.

81 RI XI NB/3, 141, Nr. 83.

82 LOR 1, 59, Nr. 83; RI XI NB/3, 142f., Nr. 84f.

83 Hierzu vgl. SCHMIDT, Südböhmen 236 und 237, Anm. 1; ŠMAHEL, Dějiny Tábora 1, 364.

84 RI XI NB/3, 145f., Nr. 91.

85 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 197f. Sigismunds Einladung für Ulrich an seinen Hof, kurz vor dessen Aufenthalt, den der Chronist erwähnt, lässt die Glaubwürdigkeit von Windeckes zeitlicher Einordnung dieses Ereignisses erkennen. Eberhard Windeck (ebd. 180–182) erwähnt zudem die Anwesenheit Ulrichs von Rosenberg und weiterer böhmischer Adelige beim König bereits während der Bemühungen

Spätestens Ende Juni 1424 weilte der Herr von Krumau wieder in Böhmen, als ihm am 29. Juli aus dem mährischen Heerlager bei Otaslavice der österreichische Herzog und nunmehr auch mährische Markgraf Albrecht schrieb, er beabsichtige wegen der Zerrwürfnisse im böhmischen Adel Verhandlungen nach Iglau/Jihlava oder eine andere Stadt einzuberufen und er bitte Ulrich, er möge diese Information weitergeben⁸⁶. Die Verhandlungen zwischen Utraquisten und Katholiken konnten erst im Oktober 1424 in Zdice realisiert werden. Während die hussitische Seite sich in Beraun/Beroun versammelte, trafen sich Sigismunds Anhänger, den Herrn der Rosen eingeschlossen, auf der Burg Bettlern, wobei beide Seiten vom 7.–10. Oktober 1424 in Zdice berieten. In diesen Tagen schrieb Ulrich von den Rosen Sigismund einen Brief, auf den der König am 10. Oktober aus Tata antwortete. Er versicherte dem Empfänger, im Falle einer Bereitschaft der Taboriten zu einem Frieden werde er die entsprechenden Vergleichsentscheidungen auf Ulrich und weitere Adelige delegieren. Der König instruiert den Magnaten darüber hinaus, er möge ihn postwendend darüber informieren, wie die Zdicer Verhandlungen ausgegangen seien. Abschließend äußert sich Sigismund zu Angelegenheiten, die ihm der rosenbergische Bote Mrakeš von Radimovice mündlich mitgeteilt habe und die die Herren von Vöttau/Bítov betreffen würden. Sigismund verpflichtet sich, diese Angelegenheit rasch zu entscheiden, daher belasse er Mrakeš vorläufig bei sich, um ihn dann mit brandneuen Nachrichten und Instruktionen wieder zurückzuschicken⁸⁷. Vier Tage später lud der König zwar Ulrich von den Rosen freundlich zum Hoftag nach Wien ein⁸⁸, doch als ihn Ulrichs Brief mit einer Abschrift der in Zdice ausgehandelten Verträge erreichte, sandte der Luxemburger Ulrich am 28. Oktober aus Tata zwei in scharfem Ton formulierte Ablehnungen und gebot ihm und weiteren Herren, sie sollten von den Zdicer Übereinkünften zurücktreten⁸⁹.

In Krumau hielt sich der Herr von den Rosen noch am 21. November 1424 auf⁹⁰, und auch wenn klare Belege fehlen, lässt sich nicht ausschließen, dass Ulrich in der Folgezeit am Wiener Hoftag teilnahm, zu dem ihn Sigismund im Herbst zweimal eingeladen hatte⁹¹, wobei das Treffen schließlich vom November 1424 in den Januar 1425 verlegt

der Hussiten, Ende 1423 und Anfang 1424 mit Sigismund Verhandlungen zu beginnen. Wie jedoch die oben erwähnte damalige Korrespondenz zwischen dem Rosenberger und dem Luxemburger verdeutlicht, weilte der südböhmische Adelige in der entsprechenden Zeit nicht am Hofe.

86 LOR 1, 62f., Nr. 88. Wie der Krumauer Herr Albrechts Bitte bald erfüllte, belegen die Urkundlichen Beiträge, hg. PALACKÝ 2, 506, Nr. 19B.

87 LOR 1, 65f., Nr. 92; RI XI NB/3, 149–151, Nr. 95.

88 LOR 1, 67, Nr. 95; RI XI NB/3, 151, Nr. 96.

89 LOR 1, 68–70, Nr. 97f.; RI XI NB/3, 151–155, Nr. 97f.

90 AČ 1, 152f., Nr. 16.

91 LOR 1, 67, Nr. 95; 70, Nr. 98.

wurde. Nachdem der Luxemburger anschließend nach Ungarn zurückgekehrt war, ist der Rosenberger gemeinsam mit Albrecht von Kolditz und Johann Švihovský von Riesen-berg für den 27. März 1425 am königlichen Hof in Tata bezeugt⁹². Von Ungarn aus begab sich Ulrich als Sigismunds Bevollmächtigter gemeinsam mit dem Magdeburger Erzbischof Günther II. von Schwarzburg und seinem treuen Gefolgsmann Johann Švihovský von Riesenberg nach Brünn, wo sich für den 6. Mai die utraquistische Partei eingefunden hatte. Die hoffnungsvollen Verhandlungen endeten allerdings wenig später angesichts der unnachgiebigen Haltung des Magdeburger Erzbischofs in der Frage der Vier Artikel mit einem Misserfolg⁹³.

Da bis zum Ende des Sommers 1425 Zeugnisse über Ulrichs persönliche Aktivitäten in Südböhmen fehlen, kehrte der Rosenberger wohl aus Brünn als königlicher Emissär zu dem in Ungarn weilenden Sigismund zurück, bei dem er – neben der erwähnten Mission nach Mähren – annähernd sechs Monate verbrachte (Januar/März–August 1425)⁹⁴. Offenkundig übertrug ihm der König noch während seines längerfristigen Aufenthalts in Ungarn die Steuer der schlesischen Stadt Breslau/Wrocław. Spätestens geschah dies im September 1425⁹⁵. Zu dieser Zeit hielt sich Ulrich wiederholt in Südböhmen auf und

92 RI XI, Nr. 6247.

93 BARTOŠ, *Kníže Zikmund* 203, Anm. 109; ŠMAHEL, *Husitská revoluce* 3, 163; DERS., *Hussitische Revolution* 2, 1347.

94 Diese lange Anwesenheit Ulrichs bei Hofe bezeugen auch zwei Briefe vom 23. August 1425. Im ersten Schreiben drängten Hynek Krušina von Schwanberg und weitere Adelige Sigismund, er möge den Schmuck bezahlen, den er bei ihnen verpfändet habe (AČ 3, 369, Nr. 4). Am gleichen Tage schrieben diese Adligen einen gemeinsam an Ulrich von Rosenberg, Wilhelm Zajíc von Hasenburg, Johann Švihovský von Riesenberg und Janek von Chotěmice gerichteten Brief, damit die Empfänger beim König in dieser Angelegenheit vorsprächen (LOR 1, 73, Nr. 107). Die Schreiber beider Briefe wussten nämlich, dass sich die Adressaten des zweiten Briefes, Ulrich und die drei anderen genannten Adligen, zu dieser Zeit länger gemeinsam am gleichen Ort aufhielten (oder aufhalten sollten), an dem damals offenkundig auch König Sigismund weilte, wenn sie bei diesem vorsprechen sollten. Bei diesem Ort handelte es sich im August 1425 um die Burg in Ofen. Vgl. hierzu das Itinerar, hg. HOENSCH 109f. Es muss jedoch betont werden, dass sich die Informationen der Schreiber beider Briefe nicht ganz auf dem aktuellen Stand befanden, denn mindestens einer der Adressaten, Johann Švihovský von Riesenberg, weilte am 24. August 1425, also am Tag, an dem der Brief versandt wurde, in Südböhmen, wo er eine Urkunde mit diesem Datum konfirmierte (AČ 2, 58, Nr. 8). Der Krumauer Herr, also Ulrich von Rosenberg, taucht in diesem Schriftstück gar nicht auf, was darauf hindeutet, dass er sich noch immer außerhalb Südböhmens aufhielt. Im Gegensatz zum langen Aufenthalt Ulrichs außerhalb der Grenzen des Königreichs bis Ende August 1425 steht auch nicht der Umstand, dass der Rosenberger damals mehrere Waffenstillstände mit utraquistischen Adligen Südböhmens schloss. Auch aus späterer Zeit kennen wir Beispiele für derartige Abschlüsse in Abwesenheit Ulrichs von Rosenberg, der bei den entsprechenden Verhandlungen durch seine Klientel vertreten wurde. Weiter siehe REITINGER, Oldřich II. z Rožmberka, in: BARTA U.A., *Zikmundova strana* (im Druck).

95 RI XI NB/3, 160, Nr. 103.

Sigismund zog mit seinem Heer nach Mähren. Mit den Verbänden Herzog Albrechts von Österreich plante er Trebitsch/Třebíč zu belagern⁹⁶. Der König forderte Ulrich damals zu einem koordinierten Angriff gegen die Taboriten in Südböhmen auf und warnte den Rosenberger wiederholt davor, mit den Hussiten einen Waffenstillstand zu schließen⁹⁷. Gerade die Bereitschaft des südböhmischen Magnaten zu einem Waffenstillstand bildete den Keim des damaligen Konflikts mit dem Luxemburger. Dem Konzept eines weiteren Schreibens zufolge versicherte der Rosenberger dem König (nicht ganz wahrheitsgemäß), er habe keinerlei Waffenstillstand mit den Taboriten geschlossen und trotzte vielmehr unter großen Verlusten den Taboriten bei deren Werben, wobei er sich zugleich beklagt, er habe die Steuern aus Breslau noch immer nicht erhalten, die ihm der Landesherr zuvor verschrieben und nunmehr wegen seines Zorns gegenüber Ulrich ausgesetzt habe⁹⁸. Angelegenheiten und Ereignisse gab es zu diesem Zeitpunkt derart viele, dass der König am 28. Oktober an den Krumauer schreibt, die sich anschließenden Nachrichten werde er durch die Boten des Rosenbergers überbringen lassen⁹⁹. Diese führten insbesondere zum Misserfolg von Albrechts und Sigismunds Militäraktion in Mähren.

Nachfolgend schloss der südböhmische Magnat zwischen dem 28. Oktober und 3. Dezember 1425 mit den Utraquisten einen einjährigen Waffenstillstand. Der Herr von den Rosen schrieb dem König einen Entschuldigungsbrief und erklärte, er sei den Waffenstillstand auch mit Furcht vor dem Zorn des Herrschers eingegangen, der aus dem Umstand, dass ihm der König lange nicht auf seine Briefe geantwortet habe, resultierte¹⁰⁰. Der König versicherte Ulrich nachfolgend am 3. Dezember aus Ungarisch Skalitz, er sei nicht zornig, und versprach zugleich, er werde die Frage der unbezahlten Breslauer Steuern regeln, die Ulrich durch den König überschrieben und zeitweilig ausgesetzt worden waren. Der Luxemburger schickte Ulrichs Boten Mrakeš von Radimovice umgehend mit Janek von Chotěmice nach Breslau, um vor Ort die Erneuerung der Zahlung von Einkünften an den Krumauer zu regeln. Sigismund untersagte dem Rosenberger zugleich, ohne sein Wissen und seine Zustimmung mit den Hussiten einen Waffenstillstand zu schließen, wie sie dies bei ihrer letzten persönlichen Begegnung auch vereinbart hatten. Darüber hinaus reagierte Sigismund auf Ulrichs Bemühen, Verhandlungen mit den Pragern zu vermitteln¹⁰¹, worauf in dem überlieferten Konzept die Antwort des Rosenbergers Bezug nahm. Hierin versicherte sich der Herr von den Rosen der

96 ŠMAHEL, *Husitská revoluce* 3, 171–173; DERS., *Hussitische Revolution* 2, 1368–1372.

97 LOR 1, 73f., Nr. 108; 80f., Nr. 120; RI XI NB/3, 161–164, Nr. 104f., 107f. Eingehender jetzt REITINGER, *Oldřich II. z Rožmberka*, in: BARTA U.A., *Zikmundova strana* (im Druck).

98 AČ 3, 8, Nr. 7; LOR 1, 76, Nr. 113; 78, Nr. 116.

99 LOR 1, 76f., Nr. 114; RI XI NB/3, 164f., Nr. 108.

100 Dies geht aus dem späteren Konzept von Ulrichs Brief hervor. AČ 3, 8, Nr. 7; LOR 1, 78, Nr. 116.

101 LOR 1, 77f., Nr. 115; RI XI NB/3, 165–167, Nr. 109.

königlichen Gunst und informierte den Luxemburger, dass ihn Prager und Taboriten zum Landtag eingeladen hätten, dessen Ziel auch eine eventuelle Anerkennung Sigismunds als böhmischer König sei, was Ulrich in seinem Brief offen begrüßt, und unterstreicht, er wolle am königlichen Hof nicht erneut in Misskredit geraten¹⁰². In dieser Zeit verhandelte Ulrich auch mit Heinrich von Plauen und einem Teil des Pilsener Landfriedens über den Abschluss eines Bündnisses gegen die Hussiten, wofür ihm in Sigismunds Brief vom 5. Dezember 1425 Lob ausgesprochen wurde und der König ihn zugleich zu dem – für den 9. Februar 1426 geplanten – Hoftag nach Wien einlud¹⁰³. Auf diesen Brief reagierte der Herr auf Krumau mit einem ungewöhnlich servilen (lediglich in Konzeptform überlieferten) Schreiben, dem er zwei Kopien von mit den Verhandlungen zwischen ihm und dem Pilsener Landfrieden zusammenhängenden Briefen beifügte, wobei er dem König zusicherte, er werde nichts unternehmen, was der König nicht verfügt habe oder worüber er keinerlei Kenntnis besitze, und er bittet den Herrscher, er möge den Verleumdungen, die sich über ihn, also Ulrich, verbreiten, keinerlei Glauben schenken¹⁰⁴.

Wenngleich Ulrich nicht zum Wiener Hoftag im März 1426 reiste, zu dem ihn der König eingeladen hatte, vergaß Sigismund den südböhmischen Adeligen keineswegs und bereits Anfang Februar drängte er die Breslauer Bürger erneut, sie mögen die Abführung der aufgesetzten und an Ulrich von Rosenberg übertragenen Zahlungen erneuern¹⁰⁵. Der Krumauer Herr verhandelte in dieser Zeit mit den Pisekern, Pragern und vor allem den Taboriten in Choustník über die Möglichkeiten eines Abschlusses bestimmter Verträge, lehnte es jedoch ab, einen Waffenstillstand zu vereinbaren. Über diese Verhandlungen zu Beginn des Jahres 1426 informierte er Sigismund schriftlich, der ihm seinerseits für dieses Vorgehen aus Pressburg am 9. Februar 1426 dankte. Er lobte dabei den südböhmischen Magnaten auch dafür, dass er die Verhandlungen über sein Bündnis mit dem Pilsener Landfrieden abgeschlossen hat. Aus dem überlieferten Brief geht auch hervor, dass sich der Rosenberger wiederum gegen verschiedene Verleumdungen verwahrte, die der König nicht bestritt (*věz že druhdy divné řeči o tobě jdú* – wisse, dass mitunter sonderbare Reden über dich geführt werden), doch lehnte er es ab, diesen Glauben zu schenken¹⁰⁶.

Im Mai 1426 agierte der Herr von den Rosen weiterhin als Vermittler in den Verhandlungen und sandte Sigismund Briefe der Prager, die er zudem dem Legaten Giordano

102 AČ 3, 8, Nr. 7; LOR 1, 78, Nr. 116.

103 LOR 1, 79, Nr. 117; RI XI NB/3, 167f., Nr. 110.

104 LOR 1, 79f., Nr. 118.

105 RI XI NB/3, 169, Nr. 113. Ulrichs Fehlen auf dem Hoftag in Wien bezeugt u. a. seine Anwesenheit in den entsprechenden Tagen in Krumau (LOR 1, 83, Nr. 124).

106 LOR 1, 82f., Nr. 123; RI XI NB/3, 169–171, Nr. 114.

Orsini weiterleitete¹⁰⁷. Eberhart Windeck informiert uns, dass zwischen dem 26. August und 19. November 1426 die Prager eine Gesandtschaft zum König schickten, verbunden mit der Bitte um Verhandlungen, und Sigismund Ulrich von Rosenberg nach Prag entsandte, doch endeten die Bemühungen schließlich wiederum ergebnislos¹⁰⁸. Mit Windecks Schilderung korrespondiert der Umstand, dass zu dieser Zeit, mindestens für den 1. September 1426, der Krumauer Herr wiederum am Hofe Sigismunds in Ofen weilte¹⁰⁹. Die Frage bleibt jedoch, ob der Magnat mit der Rose im Wappen nach dem Misserfolg der Prager Verhandlungen wirklich an den Hof Sigismunds zurückkehrte. Dies deutet das königliche Schreiben vom 23. Oktober 1426 an, in dem sich der Absender darüber beschwert, dass der Rosenberger seit seiner Abreise vom Hofe dem König keinerlei Informationen geliefert habe¹¹⁰. Es ist allerdings kaum vorstellbar, dass Ulrich von Rosenberg über die Ergebnisse des Prager Treffens dem König keinerlei Informationen geliefert hat, so dass eher davon ausgegangen werden darf, dass sich das angemahnte Schweigen erst für die Zeit nach Ulrichs zweiter Reise – also nach den Prager Gesprächen – nach Ungarn und seiner erneuten Abreise nach Böhmen bezog.

Im gleichen Brief zeigt sich Sigismund erstaunt darüber, dass von Seiten des Papstes sowie geistlicher und weltlicher Personen die Mär verbreitet werde, der Rosenberger würde mit den Hussiten einen Waffenstillstand aushandeln, was ihm angeblich der König selbst gestattet habe. Das Gerücht ging noch weiter: Der Herrscher erwähne zudem Nachrichten, wonach rosenbergische Untertanen im Dienst der Hussiten stünden. Der Luxemburger verwahrte sich zum einen energisch dagegen, er habe seine Zustimmung zum Abschluss eines Waffenstillstands erteilt. Sigismund ermahnt den südböhmischen Magnaten, er möge seinen Untertanen untersagen, Zahlungen an die Feinde abzuführen, an der Seite der Hussiten zu kämpfen und „gute Christen abzuschlachten“ (*hubiti dobrých křesťanův*). Nur so könne sich der Krumauer Herr nach Sigismunds Meinung von der Anschuldigung reinwaschen¹¹¹. Auch wenn der König abschließend Ulrich in gutem Glauben zuredet, sein Brief habe den Zweck verfehlt, waren die engen Bindungen zwischen dem Rosenberger und seinem König für längere Zeit zerstört.

107 LOR 1, 84, Nr. 125; RI XI NB/3, 171f., Nr. 116; ŠMAHEL, *Husitská revoluce* 3, 184; DERS., *Hussitische Revolution* 2, 1396.

108 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 205f.

109 Damals wurde Ulrich Relator der königlichen Urkunde für den rosenbergischen Beamten Johann von Srlín (RI XI NB/3, 173f., Nr. 118).

110 LOR 1, 85, Nr. 127: *Divíme se tomu, že jsi nám od té doby, jakož jsi nás odjel, žádných novin z Čech nepsal ani nevzkázal* (Wir sind erstaunt darüber, dass du uns seit dieser Zeit, als du von uns abgereist bist, keinerlei Nachrichten aus Böhmen geschrieben noch hast ausrichten lassen); RI XI NB/3, 176f., Nr. 121.

111 LOR 1, 85, Nr. 127; RI XI NB/3, 176f., Nr. 121.

Wenngleich Ulrich auch weiterhin enge Kontakte mit der katholischen Partei pflegte und König Sigismund sich in den Folgejahren der Verteidigung der Südgrenze Ungarns gegen die Türken widmete, fehlt nach der Absendung des erwähnten Briefes vom 23. Oktober 1426 bis 1429 erstaunlicherweise jeder Beleg für einen direkten Kontakt zwischen dem Herrn auf Krumau und Sigismund, was auf eine gewisse Abkühlung der Beziehungen hindeutet. Dies verwundert nicht, denn Ende 1426 tat der Rosenberger genau das, wovon ihm der Luxemburger wiederholt abgeraten hatte. Nicht einmal drei Wochen nach Absendung des vorwurfsvollen Schreibens des Königs begann er am 11. November, mehrere – für unbestimmte Zeit geltende – Waffenstillstände mit ultraquistischen Bündnissen und dem Adel zu schließen, wobei er nicht zögerte, die vereinbarte Waffenruhe auch in späteren Zeiten zu verlängern¹¹².

Der Waffenstillstand mit den Utraquisten minderte zwar die Kriegsschäden auf Ulrichs Gütern beträchtlich, verringerte andererseits aber nicht dessen Verschuldung, die in weitere schmerzhaftes Verpfändungen in den Jahren 1427–1428 mündete¹¹³. Es ist keineswegs erstaunlich, dass, in Ermangelung der finanziellen Mittel und aufgrund von Waffenstillständen mit den Kelchanhängern, sich der gebundene Herr von den Rosen im Jahre 1427 nicht an den militärischen Aktionen des dritten Kreuzzuges beteiligte, ungeachtet einer Aufforderung seines engen Verbündeten Johann Švihovský von Riesenberg. Dieser hatte Ulrich am 1. August 1427 schriftlich zugeredet und den Empfänger informiert, dass die Reichsfürsten im Namen des Königs den Rosenberger aufforderten, sämtliche geschlossenen Waffenstillstände mit den Utraquisten zu widerrufen, und dass er seinen Untertanen verbieten sollte, in den Militärdienst der Taboriten einzutreten. Sollte der Herr von den Rosen dem nicht Folge leisten, würden sie ihn beim König anklagen und er werde als *pomocný těm kacírům proti k(rálovské) m(losti) pána svého i proti koruně i proti všemu křesťanství* (Unterstützer jener Ketzer gegen die königliche Gnaden, seinen Herrn, und gegen die Krone sowie die gesamte Christenheit) angesehen. Als vergeblich freilich erwies sich der vom nahen Riesenberg ausgehende Druck, damit Ulrich *pro hospodina* (für den Herrn) nicht *k velké hanbě* (zu großer Schande) käme¹¹⁴. Offenkundig wegen dieser Vorhaltungen reiste der Rosenberger auch im Juni 1428 nicht zum Treffen der Reichsfürsten nach Nürnberg. Wenngleich an dieser Zusammenkunft mehrere führende katholische Adelige aus Böhmen teilnahmen, sandte Ulrich seinerseits lediglich einen Vertreter¹¹⁵. Offenkundig reduzierte Ulrich damals wegen diesen Anfein-

112 Eingehender hierzu REITINGER, Oldřich II. z Rožmberka, in: BÁRTA U.A., Zikmundova strana (im Druck); in breiterem Kontext ELBEL, Institut.

113 Zuletzt hierzu REITINGER, Oldřich II. z Rožmberka, in: BÁRTA U.A., Zikmundova strana (im Druck).

114 LOR I, 93f., Nr. 138.

115 BEZOLD, Reichskriege 2, 137.

dungen seine Reisen ins Ausland allgemein. Während er bis zum Jahre 1426 regelmäßig viele Monate im Reich oder in Ungarn (insbesondere an Sigismunds Hof) verbrachte, verließ er bis auf eine Reise nach Linz bis zum Frühjahr 1429 Südböhmen nicht. Was die Auslandskontakte des Rosenbergers betrifft, unterhielt er zu dieser Zeit lediglich zu Herzog Albrecht V. von Habsburg einen engeren Kontakt, der sich aufgrund der Einfälle der Hussiten nach Österreich gezwungen sah, von April 1427 bis September 1428 die Kontrolle über die Stadt Budweis Ulrich zu überlassen, den er zum Hauptmann dieser südböhmischen Bastion des Katholizismus ernannte¹¹⁶.

„HERCZOG VON ROSENBERG“

Die Isolation des Rosenbergers konnte erst im Frühjahr 1429 durchbrochen werden, als auch Sigismund endgültig begriff, dass seine Anerkennung als böhmischer König erst nach dem Abschluss eines langjährigen Waffenstillstands mit den Utraquisten, wofür Ulrich zuvor angeprangert worden war, realisiert werden konnte. Als Anfang April 1429 der Taboritenhauptmann Prokop der Kahle – begleitet von Menhart von Neuhaus und weiteren utraquistischen Führern – zu Verhandlungen mit dem König nach Pressburg kam, erwartete ihn am Königshof, neben zahlreichen katholischen Adeligen, auch der Herr von den Rosen¹¹⁷. Ulrich begleitete bei seinem damaligen Aufenthalt in Ungarn offenkundig Martínek von Bavorov, der vermutlich auf Fürsprache des Rosenbergers von Sigismund am 17. April in den Adelsstand erhoben wurde¹¹⁸. Gemeinsam mit dem südböhmischen Magnaten weilte im Frühjahr (im Mai) offenbar auch dessen führender Beamter, Matthias Višně von Wettern/Větrní¹¹⁹, am Hofe, der danach bei Sigismund mit einem weiteren rosenbergischen Klienten, Wenzel von Soběnov, auch im Sommer bezeugt ist, als der König für sie am 26. Juli zwei Urkunden ausstellen ließ¹²⁰. Als Petent trat bei beiden Urkunden augenscheinlich deren Dienstherr Ulrich von Rosenberg selbst auf, dessen Anwesenheit beim König noch für den 13. August 1429 bezeugt ist¹²¹. Im Juli

116 LOR I, 91, Nr. 136. Des Weiteren vgl. REITINGER, Rozpolcený jih království, in: BARTA U.A., Zikmundova strana (im Druck).

117 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 599; Urkundliche Beiträge, hg. PALACKÝ 2, 22–25, Nr. 574; BARTOŠ, České dějiny II.8, 47f.; ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 210–213; DERS., Hussitische Revolution 2, 1453.

118 HHStA, RR J, fol. 27r; RI XI, Nr. 7214; REITINGER, *Penes Vlticum* 67–70.

119 REITINGER, Matěj Višně z Větrní, in: BARTA U.A., Zikmundova strana (im Druck).

120 NOVÁČEK, Litterae 27f., Nr. 33; RI XI NB/3, 179f., Nr. 122.

121 Národní archiv [Nationalarchiv Prag], Archiv České koruny [Archiv der Böhmischen Krone], Sign. 1524; LBUS 2, 145f., Nr. 27; RI XI, Nr. 7374.

und August nahm der Herr auf Krumau auch an der zweiten Verhandlungsrunde Sigismunds mit den Kelchanhängern teil, die allerdings mit einem Misserfolg endete¹²². Da für die Zeit zwischen den quellenmäßigen Erwähnungen über den Aufenthalt des Rosenbergers und seiner Klientel in Ungarn im April und im Sommer jegliche Nachricht fehlt, die dessen Anwesenheit in Südböhmen belegen könnte, darf davon ausgegangen werden, dass Ulrich zur Tradition seines längerfristigen Verweilens am Hofe Sigismunds zurückkehrte, wo er sich folglich im Jahre 1429 allem Anschein nach seit April mindestens bis Anfang September aufhielt. Vor der Rückkehr des Rosenbergers nach Südböhmen beglich der Luxemburger noch seine Schulden Ulrich gegenüber und am 2. September verpfändete er dem Herrn von den Rosen in Pressburg Allgemein- und Sondersteuer des Klosters Goldenkron bis zu der Zeit, bis aus diesen Einnahmen die königliche Schuld in Höhe von 6000 Schock Groschen beglichen sein würde¹²³.

Während Sigismunds Parteigänger Ende 1429 mit den Utraquisten Waffenstillstände – denjenigen Ulrichs eingerechnet – abschlossen oder verlängerten, drohten paradoxerweise im Süden Böhmens neue Konflikte innerhalb des katholischen Adels. Aus diesem Grunde schrieb der König am 4. November aus Pressburg dem Rosenberger und Lipold Kraiger von Kraig einen von Befürchtungen diktierten Brief, sie mögen ihren Waffenstillstand, der am 11. November auslaufen sollte, verlängern¹²⁴. Die erste Hälfte des Jahres 1430 verbrachte der Herr von den Rosen vornehmlich in seiner Krumauer Residenz¹²⁵. Damals sandte er an den luxemburgischen Hof zwei Briefe, von denen der zweite Sigismund in Tyrnau/Tnava am 16. März erreichte. Der Herr von den Rosen lieferte hier neue Informationen über die Taboriten und Orebiten und zeigte Interesse, mit dem König nach Nürnberg zu reisen. Sigismund antwortete dem südböhmischen Magnaten noch am gleichen Tag und teilte mit, er werde entlang der Donau nach Nürnberg reisen, wobei Ulrich sich ihm an einem geeigneten Ort anschließen solle. Der Luxemburger ermunterte den Herrn von Krumau zugleich, er möge die Hussiten zur Wiederaufnahme direkter Verhandlungen drängen¹²⁶. Spätestens irgendwann Anfang Juni sandte der Rosenberger über den Karlsteiner Burggrafen Zdeslav Tluksa von Buřenice Sigismund ein

122 MACEK, Prokop Veliký 84; BARTOŠ, České dějiny II.8, 53–55; ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 207–215; DERS., Hussitische Revolution 2, 1454–1464.

123 LOR 1, 107f., Nr. 158. In Südböhmen weilte Ulrich wiederum am 16. Oktober 1429 (LOR 1, 108, Nr. 159).

124 LOR 1, 112, Nr. 164; RI XI NB/3, 185, Nr. 127f.

125 Vgl. LOR 1, 114f, Nr. 167; 117–119, Nr. 172–174. Der Rosenberger erneuerte zu dieser Zeit von Südböhmen aus seinen Einfluss am königlichen Hof dadurch, dass er als Bürge Anfang 1430 für Hašek von Waldstein dessen Schuld von 56 Dukaten an den Kammerherrn der Königin Barbara, Philipp Pechkell, beglich (LOR 1, 115, Nr. 168).

126 AČ 1, 30f., Nr. 34; RI XI NB/3, 186f., Nr. 130; COUFAL, Polemika 254.

weiteres Schreiben, in dem er diesem neben neuen Informationen bekanntgab, er denke darüber nach, den König mit 50 Pferden zu begleiten – auch *k tomu korunování* (zu dieser Krönung), worauf ihm der König noch auf dem Wege nach Nürnberg am 19. Juni aus Kittsee antwortete, er möge wie die übrigen Deutschen und Ungarn nur mit 40 Pferden reisen und sich ihm in Linz oder Passau anschließen¹²⁷.

Bei diesem Treffen verhalf Sigismund dem Rosenberger, seine frühere Schmach loszuwerden, er habe vormals zu den Ketzern gehört und am Ende mit ihnen langjährige Waffenstillstände vereinbart. Nachdem sich im Spätsommer 1430 der südböhmische Adelige dem König angeschlossen hatte, reisten sie gemeinsam nach Straubing, wo einwöchige Verhandlungen des Hofes auf dem Plan standen. Der an Gicht leidende Sigismund begab sich am 2. September 1430 nur in Begleitung des hinkenden Rosenbergers, Herzog Heinrichs von Bayern-Landshut sowie des brandenburgischen Kurfürsten Friedrich auf eine fromme Pilgerfahrt von Straubing auf den Bogenberg, zur Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt. Bei ihrer Rückkehr nach Straubing kam ihnen zur Vesper der Abt des Klosters Oberaltaich, Jakob Glettner, mit singenden Mönchen in einer Prozession entgegen. Die Mönche führten verschiedene Reliquien mit sich, der Abt selbst Holz vom Heiligen Kreuz, das er dem in einem Wagen sitzenden Sigismund überreichte. Nachdem der König vor dieser Reliquie ein frommes Gebet gesprochen hatte, setzten der Luxemburger und in dessen Gefolge der Rosenberger und die beiden Reichsfürsten die Reise nach Straubing fort. Das Kloster Oberaltaich selbst besuchte der König in Begleitung von Deutschen, Ungarn und Böhmen erst am 6. September¹²⁸. Dabei stellt sich die Frage, ob an diesem Besuch des genannten Klosters auch der Krumauer Herr teilnahm oder ob er sich in diesen Tagen bereits als Mitglied von Sigismunds Gesandtschaft auf Reisen befand. Konkret begab er sich als Mitglied von Sigismunds diplomatischer Mission zum litauischen Großfürsten Witold, deren Ziel in der Übergabe einer Krone und Sigismunds Privileg bestand, damit die Erhöhung des litauischen Herrschers zum König realisiert werden konnte. Eine der Gesandtschaften versammelte sich in Frankfurt an der

127 LOR I, 119f., Nr. 175; RI XI NB/3, 187f., Nr. 131.

128 Oberaltaicher Zusätze, hg. LEIDINGER 705: *Item anno partus intemerate virginis Marie 1430. sabbato post festum Egidii imperator Sigismundus venit causa devocionis ad montem beate virginis in Pogen unacum Hainrico duce de Lanczhuet et Friderico burgravio Nurnbergensi necnon nobili viro dicto de Rosenburg, Bohemus nacione. Quibus revertentibus ad civitatem Strawbing circa horam vesperorum venerabilis abbas Jacobus Althe Superioris cum conventu suo obviavit processionaliter cum reliquiis extra portam superiorem eiusdem monasterii cantantes responsorium [...], abbas autem portans lingum sancte crucis, quod porrexerat imperatori in curru sedenti. Quod ipse devotissime adorans peracta autem oratione profectus est versus civitatem Strawbing non intrans monasterium supradictum. Item feria 4. post festum Egidii predictus Sigismundus imperator iterum venit ad monasterium nostrum, scilicet Altach Superius, cum sollempni comitatu Ungarorum, Turcorum Alamanorum, Bohemorum.*

Oder und der Brief des brandenburgischen Vogts der Neumark vom 9. September 1430 gibt an, neben Herzog Přemek von Troppau/Opava, Herzog Ludwig von Brieg-Liegnitz und dem Magdeburger Erzbischof Günther von Schwarzburg habe an dieser Mission auch der *herzog von Rosenberg* teilgenommen, wobei die Gesandtschaft auf die beiden Letztgenannten noch habe warten müssen¹²⁹. Přemysl Bar, der auf diese Erwähnung aufmerksam machte, konnte zugleich aufzeigen, dass sich hinter diesem entstellten Titel nur Ulrich von Rosenberg verbergen kann, zumal einem anderen Schreiben vom 30. Oktober 1430 zufolge ein gewisser *Rossenbergauß Behmen* Mitglied dieser Mission war¹³⁰. Über die Teilnahme Ulrichs von den Rosen an dieser Krönungsreise war offenkundig zu Sommerbeginn entschieden worden, als am 19. Juni 1430 König Sigismund Ulrich auf dessen Frage hinsichtlich der Reise zur „Krönung“ (*a jakož mieniš s padesáti koňmi přijeti k nám i k tomu korunování*: und wie du meinst mit 50 Pferden zu uns und zu dieser Krönung zu kommen) geantwortet hatte, womit aller Wahrscheinlichkeit nach die Reise zur Krönung des litauischen Großfürsten gemeint war und keineswegs die mit den Folgejahren verbunden römische Krönung Sigismunds selbst, wie die ältere Literatur glaubte¹³¹. Die verwirrende Bezeichnung Ulrichs als „Herzog von Rosenberg“ sagt unabsichtlich aus, wie dessen selbstbewusstes Auftreten an der Seite der Reichsfürsten den abseitigen Beobachter zu dem Irrtum verleiten konnte, er sei einer von ihnen. Hierzu mochte im Übrigen am deutlichsten die Bogenbergische Wallfahrt beigetragen haben, bei der der Rosenberger den König eben an der Seite des bayerischen Herzogs und des brandenburgischen Kurfürsten begleitet hatte.

Als Witold Ende September/Anfang Oktober auf die von Sigismund gesandte Krone verzichtete und kurz danach am 27. Oktober 1430 starb, verlor die gesamte Mission ihren Sinn¹³². Ulrich kehrte mit den übrigen Mitgliedern der Gesandtschaft aus dem Grenzland zwischen dem Reich und Polen nach Nürnberg zurück, wo seit Anfang September bis in die ersten Dezembertage der der Hussitenfrage gewidmete Reichstag beriet¹³³. Sigismund hielt sich in Nürnberg lediglich in der zweiten Oktoberhälfte sowie im November am Reichstag auf, während er im Folgemonat über Ulm nach Überlingen reiste, wohin ihm auch der Herr von den Rosen folgte¹³⁴. Vom Bodensee aus kehrte Ulrich, offenkundig auch weiterhin im Gefolge Sigismunds, über Rottweil und Reutlingen Anfang Februar 1431 nach Nürnberg zurück, wo der Reichstag eröffnet wurde, auf dem am 9. Februar 1431 der Rosenberger und nach ihm weitere adelige Böhmen nicht näher

129 CEV 930, Nr. 1188.

130 BAR, Krönungss Sturm 79f.

131 LOR I, 119, Nr. 175.

132 BAR, Krönungss Sturm 82.

133 Die Anwesenheit des Rosenbergers auf dem Reichstag bezeugen die RTA 9, 477, Nr. 379.

134 RI XI, Nr. 8007. Zur Rekonstruktion dieser Reise Sigismunds vgl. Itinerar, hg. HOENSCH 115f.

bekannte Reden zur Hussitenfrage hielten, wobei Forderungen nach einer hohen finanziellen Unterstützung für deren Kampf gegen die Ketzer laut wurden¹³⁵.

Am Herrscherhof ist Ulrich mit weiteren böhmischen Adeligen auch in den Folgemonaten (am 9. und 25. März, 3., 14., 19. April 1431) bezeugt¹³⁶. Darüber hinaus fehlte er offenkundig auch bei Sigismunds erfolglosen Verhandlungen mit den hussitischen Gesandten in Eger/Cheb nicht¹³⁷. In jedem Fall folgte der Herr auf Krumau Anfang Juni seinem König nach Bamberg. Hier erteilte ihm der Luxemburger am 8. Juni Zustimmung und Vollmacht für die Übernahme der Pfandschaft der bedeutenden südböhmischen Burg Klingenberk/Zvíkov¹³⁸. Im Verlaufe des nachfolgenden Monats kehrten Sigismund und Ulrich gemeinsam nach Nürnberg zurück, wo der König am 8. Juli bestätigte, dass die Nürnberger Bürger auf seine Weisung hin dem Rosenberger 2000 Dukaten ausgezahlt hätten, wobei der südböhmische Magnat in der Reichsstadt am 13., 25. und 29. Juli nachweisbar ist¹³⁹. Offenbar noch am gleichen Tag verließ der Herr von den Rosen den Königshof in Nürnberg und begab sich auf die Reise nach Böhmen. Der König konnte den Rosenberger jedoch vor dessen Abreise aufgrund eines durch den Sturz vom Pferde verursachten Unfalls¹⁴⁰ nicht zu einer persönlichen Audienz empfangen, denn der böhmische Adelige hinterließ dem in Nürnberg weiter verweilenden Sigismund einen Brief, der dem Luxemburger noch am Samstag, dem 28. Juli, „überbracht“ (*přinesen*), keineswegs jedoch gesandt wurde. Zu diesem Zeitpunkt näherte sich das Aufgebot des vierten Kreuzzuges den böhmischen Grenzen und Ulrich teilt dem König in genanntem Brief Informationen über das Vorrücken der hussitischen Kräfte mit. Der König antwortete dem Rosenberger am 30. Juli, bedankte sich für dessen Nachrichten und betonte, er habe Ulrichs Brief an den brandenburgischen Markgrafen Friedrich weitergeleitet, dessen Truppen sich bereits auf dem Weg in den Oberpfälzer Wald befänden. Zugleich ermahnte Sigismund Ulrich, er möge – neben der Sendung weiterer Informationen – auch in Südböhmen entschlossen militärisch gegen die Taboriten vorgehen und diesen den Waffenstillstand aufkündigen. Hierzu drängte der Luxemburger Ulrich in seinem zweiten Brief

135 RTA 9, 574, Nr. 430; 577, Nr. 433.

136 RTA 9, 563, Nr. 427; 95f., Nr. 55, Anm. 2; 570, Nr. 429; RI XI, Nr. 8388; HHStA, RR J, fol. 138v–139r; RI XI, Nr. 8465; Archivverbund Stadtarchiv/Staatsfilialarchiv Bautzen, Urkunden, Sign. 172. Damals nahm der Rosenberger erneut Fürsprache für seinen Klienten und wurde Referent einer in Nürnberg am 3. April 1431 ausgestellten Urkunde, in der der König eine Wappenverbesserung für Nikolaus Višně von Wettern bestätigte. HHStA, RR J, fol. 135v; RI XI, Nr. 8415. Auf dem Reichstag in Nürnberg weilte zudem mit seinem Dienstherrn Mrakeš von Radimovice. Vgl. REITINGER, Mrakeš z Radimovic, in: BÁRTA U.A., Zikmundova strana (im Druck).

137 SCHMIDT, Südböhmen 335.

138 LOR 1, 124, Nr. 182; RI XI NB/3, 200f., Nr. 139.

139 RI XI, Nr. 8683, 8699; AČK 5, 208f., Nr. 337; AČ 15, 179–181, Nr. 81; RTA 9, 605, Nr. 446.

140 KAVKA, Poslední Lucemburk 164.

vom gleichen Tage¹⁴¹. Es fehlen allerdings jegliche Zeugnisse dafür, dass sich Ulrich die Worte des Königs zu Herzen genommen und die mit den Hussiten geschlossenen Waffenstillstände aufgekündigt hätte. Im Übrigen endete der vierte Kreuzzug zwei Wochen später mit dem Fiasko in der „Schlacht“ bei Taus/Domažlice am 14. August 1431. Nachfolgend informierte der Rosenberger König Sigismund über die beklemmende Situation, worauf ihm der Luxemburger aus Nürnberg am 28. August antwortete¹⁴².

INNSBRUCKER INTRIGEN

Ulrich von Rosenberg, der nach einem Jahr im Ausland wiederum nach Böhmen zurückkehrte, begab sich schon nach zwei oder drei Wochen wiederum in die Kerngebiete des Heiligen Römischen Reiches. Bereits am 5. September 1431 finden wir den Krumauer Herrn in Innsbruck. Bei seinem Gastgeber, dem österreichischen Herzog und Grafen von Tirol Friedrich IV. († 1439) aus dem leopoldinischen Zweig der Habsburger, erwirkte er die Ausstellung von vier Urkunden, deren Kontext und tieferer Sinn uns bislang unbekannt geblieben sind. In der ersten, in Innsbruck am 5. September gesiegelten Urkunde verpflichtet sich Ulrich, für den Fall, dass Sigismund ohne männlichen Erben sterben sollte, gemäß den alten Erbverträgen als künftigen böhmischen König einen Habsburger zu wählen und durchzusetzen zu helfen. Konkret ging es um das älteste Mitglied aus dem Geschlecht, den erwähnten Grafen Friedrich von Tirol, im Falle seines Todes seinen gleichnamigen Neffen, Herzog Friedrich von der Steiermark und Kärnten, und, sollte auch dieser dann nicht mehr am Leben sein, Sigismund, den unmündigen Sohn des Grafen von Tirol Friedrich selbst. Zu dieser Rangfolge der Kandidaten ist abschließend der Zusatz *und niemand anders* hinzugefügt, was keinerlei Zweifel aufkommen lassen sollte, dass das Ziel dieses Vertrages darin bestand, den österreichischen Herzog und mährischen Markgrafen Albrecht V. aus der albertinischen Linie der Habsburger und Schwiegersohn Sigismunds, der mit dessen einziger Tochter Elisabeth verheiratet war und den der Luxemburger als seinen Nachfolger erkoren hatte, von der Thronfolge auszuschließen¹⁴³. Herzog Friedrich verpflichtete sich in der am gleichen Tag ausgestellten zweiten Urkunde, sämtliche Rechte der Böhmisches Krone zu wahren und besonders Ulrich seine Gunst zu erweisen¹⁴⁴, und wiederum zwei Wochen später, am 21. Septem-

141 LOR I, 126f., Nr. 186f.; RI XI NB/3, 204–207, Nr. 143f.

142 LOR I, 127f., Nr. 188; RI XI NB/3, 207–209, Nr. 145f.

143 LOR I, 128–130, Nr. 189.

144 LOR I, 130f., Nr. 1.

ber, darüber hinaus, als möglicher künftiger Böhmenkönig dem Rosenberger sämtliche königlichen Güter als Pfand zu belassen, die dieser halten würde¹⁴⁵.

Die Motive für die Ausstellung dieser – Sigismunds Nachfolgepolitik und die Erbanprüche seiner Tochter Elisabeth sowie seines Schwiegersohnes Albrecht negierenden – Urkunden lässt das dritte Innsbrucker Diplom erkennen, das ebenfalls am 5. September 1431 gemeinsam mit den beiden ersten Dokumenten ausgestellt wurde. Es handelte sich konkret um die rosenbergische Schuldverschreibung über 6000 Dukaten. Diese Summe hatte ihm Herzog Friedrich IV. geliehen, der dank der neu entdeckten Silberstollen zu Reichtum gelangt war¹⁴⁶, verbunden mit dem großzügigen Versprechen, dieses Geld zwei Jahre lang nicht wieder einzufordern und nach Ablauf der Frist Ulrich zwei Monate Zeit zu gewähren, um die Schulden zu begleichen, sofern sein Tiroler Gläubiger dies von ihm verlange. Der Vereinbarung wurde ein Zusatz hinzugefügt, der besagte, dass nach der Begleichung der Schulden der Krumauer Herr nicht mehr verpflichtet sei, seine aus dem ersten Dokument resultierenden und das Königreich Böhmen betreffenden Gelübde zu erfüllen¹⁴⁷. Wie dieser Schritt Ulrichs später aufgefasst wurde – nämlich als Verrat am König – reflektiert die Tatsache, dass noch fast 20 Jahre später Georg von Podiebrad diese Urkunde als eines der Hauptzeugnisse für die Treulosigkeit des Rosenbergers einforderte¹⁴⁸. Dabei stellt sich die Frage, ob nach Ausstellung dieser verräterischen Urkunde, ihr Inhalt eine gewisse Zeit verheimlicht wurde. Den Rosenberger nötigte zu diesem gefährlichen Schritt offenkundig seine chronische Verschuldung und der Mangel an Mitteln, was der Graf von Tirol scheinbar entsprechend auszunutzen suchte, um seinen früheren Konflikten mit Sigismund und Albrecht einen neuen Akt hinzuzufügen. Dem Krumauer Herrn gewährte er so zwar einen Kredit, dessen Rückzahlung sich lange hinziehen konnte, gleichzeitig jedoch hielt er ihn damit in Schach, dass er den Wortlaut der ersten Urkunde veröffentlichen und damit Ulrichs Stellung am königlichen Hofe entscheidend gefährden konnte. Nicht zuletzt vermochte sich der Tiroler Habsburger tatsächlich den Boden für einen möglichen politischen Druck auf den Verwandten Al-

145 LOR 1, 133, Nr. 192.

146 Zu dessen Persönlichkeit zuletzt Herzog Friedrich, hg. PFEIFER.

147 LOR 1, 132, Nr. 191: *Und wenn wir daz tun und daz vorenant gelt also bezalen, [...] so sei wir [aller] verschreibung und gelubden, die wir seinen gnaden getan haben von des konigsrichs Beheim, alz des unser brief [ist, ganz] und gar ledig und in dhainerlai verrer nicht verpunden.*

148 LOR 4, 222, Nr. 318: *nad svým pánem korunovaným, slavné paměti cesařem Zigmundem, nestyd'al si se nepravě činiti, zavazuje se z peněz proti JM^u knížeti rakúskému a tomu domu, aby jim toho království dovedl a dopomohl* (gegenüber unserem gekrönten Herrn, dem Kaiser Sigismund seligen Gedächtnisses, hast du dich nicht geschämt, dich unrecht zu verhalten und dich für Geld gegen Ihre Gnaden dem österreichischen Fürsten und diesem Haus verpflichtet, ihnen das Königreich zuzuführen und zuzuschancen). Vgl. URBÁNEK, České dějiny 3.1, 181f.

brecht nach Sigismunds Tod zu bereiten. In jedem Falle bemühte sich der Rosenberger, wie wir noch aufzeigen werden, dieser verzwickten Verpflichtung so rasch wie möglich zu entkommen, und er begann seine Schulden ungewöhnlich früh vor der festgesetzten zweijährigen Frist zu begleichen.

Eine andere Frage ist, ob nach der – kurz nach dem 21. September erfolgten – Abreise aus Innsbruck der Krumauer Herr an den königlichen Hof reiste, der sich damals im unweit gelegenen Feldkirch aufhielt. Wenngleich klare Belege hierfür fehlen, deutet Ulrichs Falsum einer Urkunde Sigismunds, die gerade durch die, wenn auch mit fehlerhaftem Ausstellungsjahr versehene, Datierungsformel nach Feldkirch verlegt ist, seinen Besuch beim König an¹⁴⁹. Es scheint folglich möglich, dass Ulrich später bei der Schaffung des Falsums seine Erinnerung oder ein anderes, mit seinem Aufenthalt bei König Sigismund im Herbst 1431 verbundenes Dokument nutzte. Dem entspricht auch der Umstand, dass das Einladungsschreiben des Basler Konzils *Compulit nos caritas*, das Sigismund in Feldkirch am 15. Oktober 1431 erhielt¹⁵⁰, gerade Ulrich von Rosenberg, dem dieser Brief nicht einfach nur weiter übersandt wurde, sondern der dieses persönlich nach Böhmen bringen sollte (*per Tuam gratiam apportatam*), den Pragern gemeinsam mit einem Brief Sigismunds aushändigte¹⁵¹. Es hat nämlich den Anschein, dass die Vermittlerrolle zwischen den Hussiten auf der einen und Sigismund sowie dem Basler Konzil auf der anderen Seite einen der Hauptgründe für Ulrichs Reise nach Süddeutschland bildete, deren Ergebnis auch die Überbringung der Einladungsbriefe nach Böhmen darstellte, und keinesfalls Ulrichs Interesse, an der geplanten königlichen Romfahrt teilzunehmen, wie die ältere Forschung meinte¹⁵².

In jedem Fall erreichte der Herr von den Rosen bereits am 24. Oktober 1431 bei seiner Rückkehr nach Böhmen Linz und im November weilte er in Krumau, wo er sich freilich nicht lange aufhielt¹⁵³. Kurz nach dem 25. November 1431 brach er im Gefolge

149 LOR 1, 268f., Nr. 376; RI XI NB/3, 344–347, Nr. 245.

150 RTA 10, 215–220, Nr. 130, hier 217, Anm. 1.

151 Johannis de Ragusio Tractatus, hg. PALACKY 145f.; LOR 1, 134, Nr. 196. In diesem Geiste auch LOR 1, 136f., Nr. 200; CB 2, 51. KAVKA, Poslední Lucemburk 165, hingegen nimmt im Gegensatz zu diesen Quellen an, dass Sigismund das Einladungsschreiben des Basler Konzils dem Rosenberger lediglich weitergesandt habe.

152 Die ältere Forschung sah nämlich in den Worten in Sigismunds Brief vom 19. Juni 1430 über Ulrichs Reise *k nám i k tomu korunování* (zu uns und zu dieser Krönung) die Absicht des Rosenbergers an Sigismunds Romfahrt teilzunehmen (LOR 1, 119f., Nr. 175). Wie jedoch weiter oben aufgezeigt werden konnte, betrafen diese Worte die unvollendet gebliebene diplomatische Reise nach Litauen. Die Tatsache, dass Ulrich keine Teilnahme an Sigismunds Romfahrt plante, bestätigt auch der königliche Brief vom 28. Juni 1431, in dem er dem Krumauer Herrn lediglich seine Italienreise anzeigt, und zwar ohne jeglichen Nachsatz, der südböhmische Adelige sollte sich ihm anschließen (LOR 1, 127, Nr. 188).

153 LOR 1, 133f., Nr. 193, 195.

des Matthias Višně von Wetzern nach Wien auf, wo er gemeinsam mit Johann Švihovský von Riesenberk und Christoph von Rohnau/Ronov am 4. Januar 1432 bezeugt ist¹⁵⁴. Offenkundig traf Ulrich damals auch mit Herzog Albrecht von Österreich zusammen, dessen Aufenthalt in Wien in den nachfolgenden Wochen dokumentiert ist¹⁵⁵, wenngleich er lediglich vier Monate zuvor in Innsbruck/Tirol eine Urkunde gesiegelt hatte, in der er gerade diesem Habsburger dessen Erbensprüche auf den böhmischen Thron bestritt. Zurück in Krumau war der Rosenberger bereits mehrere Wochen vor dem 31. Januar 1432. An diesem Tage sandte er dem König einen langen Brief, in dem er den Empfänger unter anderem darüber informierte, dass er die Einladungsdokumente, die ihm der König anvertraut hatte, durch seine Leute den Pragern habe zukommen lassen, die ihm auch bereits eine Antwort geschickt hätten, die er dem Luxemburger weiterleitete. Zugleich informiert er Sigismund sehr detailliert über seine Verhandlungen mit Prokop dem Kahlen in Wittingau, was er von ihm erbeten hatte. Prokop der Kahle habe danach an Ulrich die Bitte herangetragen, er möge ihn nach Basel begleiten, wobei sich der Krumauer Herr damit entschuldigte, er sei derart in lokale Streitigkeiten involviert, dass er sich nicht aus Böhmen entfernen könne¹⁵⁶. Dabei handelte es sich selbstverständlich um eine bewusste Halbwahrheit, denn der Rosenberger hielt sich während der Hussitenkriege zweifellos fast ebenso lange im Ausland auf wie in Böhmen und zahlreiche Waffenstillstände wurden für gewöhnlich ohne seine Anwesenheit geschlossen. Die Verhandlungen in Wittingau endeten zugleich am 2. Februar 1432 mit der Verlängerung des rosenbergischen Waffenstillstands mit dem Taboritenbund¹⁵⁷, den freilich Ulrich in dem oben erwähnten eingehenden Brief an Sigismund vorsichtshalber nicht erwähnte.

Der König leitete die Informationen aus diesem langen Schreiben des Rosenbergers am 20. Februar 1432 an das Basler Konzil weiter¹⁵⁸ und antwortete dem südböhmischen Magnaten aus Piacenza am 25. Februar 1432, wobei er ihn bat, ähnlich wie Prokop der Kahle, er möge gemeinsam mit Zdeslav Tluksa von Buřenice die hussitische Gesandtschaft nach Basel begleiten, da er der gesamten Christenheit damit einen Gefallen täte¹⁵⁹.

154 LOR 1, 135, Nr. 199.

155 LICHNOWSKY, Geschichte 5, 267, Nr. 3054; 269f., Nr. 3068, 3072, 3088.

156 LOR 1, 136f., Nr. 200; MACEK, Prokop 137–139; ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 248f.; DERS., Hussitische Revolution 3, 1535f.

157 LOR 1, 138, Nr. 201.

158 RTA 10, 381f., Nr. 230; Joannis de Segovia Historia, hg. BIRK 1, 137.

159 LOR 1, 139–141, Nr. 204; RI XI NB/3, 149f., Nr. 151; 213f., Nr. 154. Der Bote, der diesen Brief vom König nach Krumau brachte, hatte zudem ein Schreiben von Martínek Bavorov vom gleichen Tage bei sich. Letzterer informierte den Herrn von den Rosen, er habe mit König Sigismund über eine nicht näher spezifizierte Angelegenheit verhandelt, von der ihm der Rosenberger in einem nicht erhaltenen Brief berichtet habe. Martínek gibt u. a. an, wie sich der König über Ulrichs Botschaft „gefremt“ (*zaradoval*) habe (LOR 1, 141f., Nr. 205).

Auch die Vertreter des Basler Konzils ließen Ulrich zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt im März 1432 wissen, er möge die hussitische Abordnung nach Basel begleiten, was – wie mehrfach angedeutet – auch Prokop der Kahle wiederholt tat¹⁶⁰. Der hartnäckige Unwille des Krumauer Herrn, die utraquistische Delegation zum Konzil zu begleiten, resultierte offenkundig daher, dass Ulrich fürchtete, seinen im Ausland ziemlich ramponierten Ruf noch weiter zu beschädigen und in einem Gefolge mit Häretikern durch das halbe Römische Reich bis nach Basel zu ziehen. Die Konzilsväter begannen damals jedoch, weitaus gewichtigere Fragen zu quälen. Der Rosenberger sollte, wie ihn Sigismund am 8. März 1432 aus Piacenza instruierte, in Böhmen den Parteigängern des Königs und den Hussiten den Standpunkt von König und Konzil vermitteln, das sich den Anstrengungen Papst Eugens IV. widersetzte, das Konzil nach Bologna zu verlegen¹⁶¹.

Ende April/Anfang Mai 1432 unternahm der Herr von den Rosen eine weitere kurze Reise nach Österreich. Spätestens am 28. April erreichte er Linz¹⁶², spätestens am 1. Mai weilte er in Wien, wo er an diesem Tag eine Urkunde ausstellen ließ, in der er sich verpflichtete, innerhalb von zwei Jahren seine Schulden in Höhe von 4000 Dukaten an Herzog Friedrich IV. von Österreich-Tirol zurückzuzahlen, wobei er nach Begleichung seiner Verbindlichkeiten, wie ursprünglich festgelegt, auch von seinen Verpflichtungen entbunden sein würde¹⁶³. Damit konnte nur der erwähnte problematische Schwur gemeint sein, diesem Habsburger respektive dessen Neffen oder Sohn zu helfen, zu Lasten Herzog Albrechts V. von Österreich auf den böhmischen Thron zu gelangen. Ulrichs Urkunde vom 1. Mai 1432 bezeugt auch, dass er Friedrich IV. von der ursprünglichen Summe offenbar bereits 2000 Dukaten zurückgezahlt hatte, zumal er sich jetzt verpflichtete, künftig nur mehr 4000 Dukaten zu begleichen. Eine Frage ruft allerdings der Ausstellungsort der Urkunde, Wien, hervor. Zum einen hielt sich in jenen Tagen der Tiroler Graf selbst nicht in der Donaustadt auf, sondern in seiner Residenz Innsbruck, während Albrecht V. dafür in Wien weilte, gegen dessen Ansprüche auf den böhmischen Thron ja die rätselhaften Innsbrucker Urkunden gerichtet waren¹⁶⁴. Es erscheint also durchaus möglich, dass Albrecht durch den Rosenberger mit dem delikaten Inhalt der Innsbrucker Urkunde bekannt gemacht wurde und gerade deshalb der Krumauer Herr diese neue Urkunde in Wien ausstellen ließ, um Albrecht gegenüber seinen guten Willen zu demonstrieren und aus seiner „verräterischen“ Verpflichtung herauszukommen. Dem entsprechen zudem weitere Umstände. Die Innsbrucker Dokumente vom September 1431 bestimm-

160 Johannis de Ragusio Tractatus, hg. PALACKY 196, 198.

161 LOR I, 142f., Nr. 206; RI XI NB/3, 215, Nr. 155.

162 LOR I, 144, Nr. 209.

163 SOA Třeboň, Historica Třeboň, Sign. 313e; LOR I, 144f., Nr. 210.

164 LICHNOWSKY, Geschichte 5, 273, Nr. 3114, 3116f.

ten, dass Friedrich von Tirol die Rückzahlung der 6000 Dukaten nicht innerhalb von zwei Jahren von dem Rosenberger einfordern dürfe, wobei im Anschluss der Krumauer Herr erst nach Aufforderung durch seinen Gläubiger hierzu schreiten sollte¹⁶⁵. Ulrich von Rosenberg zahlte 2000 Dukaten der Gesamtsumme, völlig ungewöhnlich, bereits nach acht Monaten zurück, was darauf verweist, dass er sich bemühte, sich von dieser heiklen Verpflichtung, zu der er sich in finanzieller Notlage hatte hinreißen lassen, so rasch wie möglich zu befreien. Nicht zuletzt dürfen wir nicht vergessen, dass es keineswegs das erste Mal war, dass der Rosenberger für kurze Zeit nach Wien reiste. Bereits Anfang Januar des Jahres 1432 ist er hier zu finden, ebenso vier Monate später, Anfang Mai. Bereits dies lässt erkennen, dass sich Ulrich nach dem anrühigen Handeln in Innsbruck bemühte, seine Beziehungen zu Albrecht nachdrücklich zu verbessern. Dass der Rosenberger damals in Wien gerade diese heikle Frage löste, könnte auch ein weiteres Detail andeuten. Sein zweiter Aufenthalt in Albrechts Residenzstadt dauerte lediglich ein paar Tage. Er war hier zwischen dem 28. April und dem 1. Mai eingetroffen und bereits am 8. Mai finden wir ihn wieder in Krumau¹⁶⁶.

Der vorläufigen Vereinbarung zwischen Konzil und Hussiten in Eger zufolge, bekannt auch als „Egerer Richter“, soll Ulrich durch Sigismund wiederholt aufgefordert worden sein, gemeinsam mit weiteren Adeligen die hussitische Legation nach Basel zu begleiten¹⁶⁷. Ulrich entschuldigte sich zwar in seinem Brief an Sigismund vom 31. Mai, mit dem er auf das königliche Zirkularschreiben vom 22. Mai antwortete, er könne diese Aufgabe nicht übernehmen¹⁶⁸. Andererseits lieferte der südböhmische Magnat dem König auch weiterhin Informationen über den Stand der Verhandlungen sowie die Ereignisse in Böhmen, und offenkundig gerade die Abschrift dieses Briefes leitete Sigismund letztlich an das Basler Konzil weiter, vor dessen Mitgliedern das Schreiben des Rosenbergers am 18. Juli verlesen wurde¹⁶⁹.

Nach dem 31. Mai 1432 fehlen Zeugnisse für die weitere Kommunikation mit dem König bis Ende Juli des nachfolgenden Jahres. Ulrich weilte in Südböhmen und verlängerte den Waffenstillstand. Neu dabei war, dass auch die Herzog Albrecht verpfändete Stadt Budweis hinzukam, was offenkundig aus dem übersehenen Fakt resultierte, dass

165 LOR 1, 132, Nr. 191.

166 LOR 1, 144f., Nr. 209–212.

167 RTA 10, 474, Anm. 4. Zum weiteren Engagement Ulrichs von Rosenberg beim Abschluss des sog. „Egerer Richters“ siehe Joannis de Segovia Historia, hg. BIRK 1, 137.

168 LOR 1, 145–147, Nr. 213f.; RI XI NB/3, 216f., Nr. 156. Als im Juni über diejenigen Katholiken beraten wurde, die die hussitische Gesandtschaft begleiten sollten, fiel der Name des südböhmischen Magnaten in den entsprechenden Schreiben nicht. ŠMAHEL, Husitská revoluce 3, 253; DERS., Hussitische Revolution 3, 1545.

169 Johannis de Ragusio Tractatus, hg. PALACKY 229.

gerade der Rosenberger in den Jahren 1432–1436 das Amt des Budweiser Hauptmanns bekleidete, der in der Stadt durch seine Klientel vertreten wurde¹⁷⁰. Soweit wir wissen, erhielt Ulrich erst Anfang Juli 1433, nach mehr als einem Jahr, von Sigismund zwei Briefe. Der erste, offenbar ein Zirkularschreiben, informierte den Krumauer Herrn über den Verlauf der Kaiserkrönung, während der zweite Brief bei Ulrich keinerlei Begeisterung auslöste. Sigismund hatte ihm nämlich aus Rom befohlen, er solle Johann dem Jüngeren von Sobětica als rechtmäßigem Besitzer die Hälfte der Güter in Moldautein/Týn nad Vltavou, die Ulrich seit Kurzem beherrschte, übergeben¹⁷¹. Der fast 18-monatige Aufenthalt Ulrichs in seiner südböhmischen Herrschaft (insbesondere in Krumau und Wittingau) fand im Herbst 1433 sein Ende, als wir Ulrich in Innsbruck finden. Hier siegelte er eine Schuldurkunde über 2000 ungarische Dukaten, die ihm abermals Graf Friedrich von Tirol geliehen hatte¹⁷².

Ulrich setzte nach dem 23. Oktober 1433 seine Reise fort und begab sich von Innsbruck aus in die Konzilsstadt Basel, wo er mit zahlreichen weiteren Böhmen am 2. November 1433 eintraf¹⁷³. In Basel hielt sich zu diesem Zeitpunkt bereits Kaiser Sigismund einen Monat auf, den Ulrich nunmehr nach zwei Jahren wiedersah. An den kaiserlichen Hof nach Basel sandte der Graf von Tirol, Herzog Friedrich IV. von Innsbruck aus am 9. November dem Rosenberger einen Brief mit der Nachricht, er schicke zu Sigismund drei Räte, die er auch angewiesen habe, dem Krumauer Herrn einen gewissen Betrag auszuhändigen¹⁷⁴. Um welche Summe es sich konkret handelte, erfahren wir aus der – in Basel am 12. Dezember 1433 über 300 rheinische Dukaten aus der Summe von 800 Dukaten ausgestellten – Quittung des Rosenbergers¹⁷⁵. Bei der Summe von 800 Dukaten,

170 REITINGER, Rozpolcený jih království, in: BARTA U.A., Zikmundova strana (im Druck).

171 LOR 1, 154f., Nr. 227f.; RI XI NB/3, 219f., Nr. 158; 221f., Nr. 160.

172 LOR 1, 162f., Nr. 236. Diese Urkunde wurde offenkundig nicht deshalb ausgefertigt, weil der Rosenberger von der vorherigen Schuld über 4000 Dukaten Friedrich die Hälfte bezahlt hatte und das neue Diplom über 2000 ungarische Dukaten ausgefertigt werden sollte, um die Begleichung des verbleibenden Teils der Schuld zu sichern und faktisch die ältere Schuldurkunde zu ersetzen (so SCHMIDT, Südböhmen 338f.). Zum einen fehlt in dieser Urkunde jeder Verweis auf die früheren Schuldsummen bzw. auf ältere Urkunden und Ulrichs problematische Verpflichtung, Friedrichs Ansprüche auf den böhmischen Thron zu unterstützen; zudem weist dieses Dokument explizit darauf hin, dass es zur Leihe von 2000 ungarischen Dukaten „jetzt“ gekommen sei, zur Zeit der Ausstellung des Dokuments. Diese Erklärung bestätigt voll und ganz die um zwei Monate jüngere Quittung des Rosenbergers für einen Teil dieser Summe (siehe weiter unten).

173 CB 5, 67; RTA 11, 207, Nr. 95. Diese Quellen geben der Annahme KAVKAS, Poslední Lucemburk 173, Recht, der den damaligen Aufenthalt Ulrichs in Basel lediglich als wahrscheinlich ansieht.

174 Tiroler Landesarchiv, Fridericiana, Sign. 33/14.

175 Tiroler Landesarchiv, Urkunden, Sign. I 2414. Für den Hinweis auf diese bislang unbeachtet gebliebenen Urkunden danke ich Petr Elbel.

von denen der Rosenberger 500 erhielt, handelte es sich offenkundig um die letzte, bislang noch nicht übergebene Tranche von Friedrichs Kredit in Höhe von 2000 Dukaten, die sich der Rosenberger kurz zuvor am 23. Oktober in Innsbruck geliehen hatte¹⁷⁶.

Ulrich nutzte zum einen seinen Aufenthalt am Kaiserhof in Basel dazu, um sich von Sigismund am 27. Februar 1434 den Besitz der Burg Pořešín unweit von Krumau rechtlich bestätigen zu lassen¹⁷⁷. Einen Tag später, am 28. Februar, ernannte Sigismund den Rosenberger zu seinem Bevollmächtigten in Böhmen in Verhandlungsfragen mit den Hussiten, wobei er ihm in einer Urkunde mit seinem Majestätssiegel dazu zahlreiche Rechtsvollmachten erteilte. So durfte Ulrich beispielsweise Landesschädiger amnestieren und Privilegien sowie Vorrechte konfirmieren¹⁷⁸. Dessen ungeachtet verhandelte Sigismund auch weiterhin selbst mit den Utraquisten und Ulrich nutzte diese Urkunde zuallererst zur Stärkung seiner Autorität während der Gründung der Herrenliga in der hektischen Zeit vor der Schlacht bei Lipany. Damals befand sich Ulrich bereits auf dem Wege von Basel nach Böhmen über Tirol, wo er sich in Innsbruck am 18. März 1434 vom Grafen von Tirol erneut 4000 ungarische Dukaten lieh. Den Grund für diesen neuerlichen Kredit bildete vermutlich der Umstand, dass Ulrich Barmittel benötigte, mit denen er sein militärisches Aufgebot vor dem bevorstehenden militärischen Konflikt mit den Feldheeren stärken konnte¹⁷⁹.

„EIN TREUER BEZWINGER DER HÄRETISCHEN BÖHMEN“

Nach Ulrichs Rückkehr nach Böhmen informierte ihn Sigismund bald darauf am 9. April 1434 über die Bemühungen der taboritischen Hauptleute, weitere Verhandlungen zu führen. Der König instruierte jedoch den Herren von den Rosen, er möge hierauf nicht

176 LOR 1, 162f., Nr. 236.

177 LOR 1, 165f., Nr. 241; RI XI NB/3, 223f., Nr. 162.

178 LOR 1, 166–169, Nr. 242; RI XI NB/3, 224–228, Nr. 163.

179 Die Urkunde besaß faktisch den gleichen Inhalt wie der einige Monate zuvor aufgesetzte Schuldbrief des Rosenbergers über 2000 Dukaten. Es scheint also möglich, dass das Diplom lediglich die alte Schuldsomme aufstockte und es sich nicht um eine völlig neue Schuldverschreibung handelte (SOA Třeboň, Historica Třeboň, Sign. 313d; LOR 1, 169, Nr. 243). In jedem Fall handelt es sich um die letzte – in der Reihenfolge bereits vierte – finanzielle Unterstützung, die Friedrich dem Rosenberger bot. Bis zum Ende der Regierung Sigismunds erfüllte der Rosenberger die hieraus resultierenden Verpflichtungen nicht, zumal die Schuldurkunden des Krumauer Herrn im Jahre 1446 König Friedrich III. übergeben wurden (LOR 3, 80f., Nr. 118) und dieser sie nachfolgend den Grafen von Cilli überreichte; einige von ihnen übernahm dann im Jahre 1456 König Ladislaus Postumus. Dieser glich die Schulden des Rosenbergers aus, wenngleich sich Ulrich in diesen Dokumenten aus dem Jahre 1431 paradoxerweise verpflichtet hatte, Ladislaus' Nachfolgelinie seines Vaters Albrecht (LOR 4, 386, Nr. 551) zu leugnen.

Rücksicht nehmen und in der Zusammenarbeit mit den übrigen Anhängern des Königs sowie den kooperierenden Utraquisten in den begonnenen oder aber beabsichtigten Militäraktionen fortfahren¹⁸⁰. Die Antwort des Rosenbergers erreichte den in Brügge weilenden Kaiser kurz vor dem 13. Mai durch einen Hohenfurther Zisterzienser, der dem Herrscher Ulrichs Forderung nach finanzieller Unterstützung für sein Heer überbrachte. Der Kaiser schickte den Boten umgehend zu seinem – sich offenkundig in Basel aufhaltenden – Kanzler Kaspar Schlick, der veranlassen sollte, dass der Bevollmächtigte Ulrichs durch den Kardinallegaten Giuliano Cesarini empfangen werde, der vor dem Konzil eine Zustimmung für eine finanzielle Unterstützung für den Herrn von den Rosen durchsetzen sollte¹⁸¹. Nach der Anhörung des Hohenfurther Mönchs bei Cesarini wurde der Rosenberger durch den Kardinal am 29. Mai aus Basel schriftlich darüber in Kenntnis gesetzt, er werde durch einen Boten über die Entscheidung des Konzils informiert, er erhielt folglich die dringend benötigten Finanzmittel vorerst nicht¹⁸². Damals kamen jedoch bereits militärische Aktionen in Gang, an deren Ende die Niederlage der Feldheere in der Schlacht bei Lipany am 30. Mai 1434 stand, in der auch die Gefolgschaft unter dem rosenbergischen Banner eine wichtige Rolle spielte¹⁸³.

Damit Ulrich nicht um seine Verdienste gebracht werden konnte, informierte der Rosenberger unmittelbar nach dem Sieg bei Lipany den in Ulm weilenden Kaiser über den Ausgang der Schlacht, wobei ihm Sigismund von hier aus am 3. Juni freudig antwortete, er habe diesbezüglich zu dem nach Prag einberufenen Landtag Půta von Častolovice und Ernst von Wlaschim/Vlašim entsandt¹⁸⁴. Dieser Prager Landtag, der am 24. Juni 1434 zusammentrat, fasste zwar keine einheitlichen Beschlüsse, bestimmte jedoch Boten, die sich zum Kaiser nach Regensburg begeben sollten, unter denen selbstverständlich der Rosenberger nicht fehlte¹⁸⁵. Als Erfolg konnte Ulrich von den Rosen diese Prager Verhandlungen freilich nicht verbuchen. Offenkundig betreffen diesen Aufenthalt in Prag

180 LOR 1, 170f., Nr. 244; RI XI NB/3, 228f., Nr. 165.

181 Urkundliche Beiträge, hg. PALACKÝ 2, 411f., Nr. 909; RI XI NB/3, 230, Nr. 166.

182 LOR 1, 171f., Nr. 247.

183 Die Beteiligung rosenbergischer Verbände erwähnen: *Chronicon veteris Collegiati Pragensis*, hg. KLOSOVÁ 112f.; *Kronika Bartoška z Drahonice*, hg. GOLL 613f.; *Jahrbuecher des Johannes von Guben* 63; *Urkundliche Beiträge*, hg. PALACKÝ 2, 416, Nr. 912b; *Staré letopisy české* 1, hg. ČERNÁ U.A. 152 (Text D); *Staré letopisy české z rukopisu Křižovnického*, hg. ŠIMEK, KAŇÁK 110; *Staré letopisy české z vratislavského rukopisu*, hg. ŠIMEK 67; *Ebendorfer Chronica regum*, hg. ZIMMERMANN 584f. Des Weiteren vgl. ČORNEJ, *Lipanská křižovatka* 168–204. Den Anteil des rosenbergischen Aufgebots am Sieg bei Lipany erwähnt zudem ein bislang unbeachtet gebliebener italienischer Bericht. SCHMIDT, *Co si Italové mysleli* 526f.

184 LOR 1, 172f., Nr. 248; RI XI NB/3, 230f., Nr. 167.

185 *Urkundliche Beiträge*, hg. PALACKÝ 2, 421, Nr. 916; *Kronika Bartoška z Drahonice*, hg. GOLL 616; *Jahrbuecher des Johannes von Guben* 65.

gerade seine Worte aus dem Konzept des Schreibens vom Sommer 1436: *Také v Praze když jsem byl, k ničemuž jsem nebyl, aniž jsem byl k čemu přivolán* (auch in Prag, wo ich weilte, konnte ich nichts ausrichten, noch wurde ich zu irgendetwas hinzugerufen)¹⁸⁶.

In den nachfolgenden Wochen schrieb der Herr auf Krumau dem Kaiser einen nicht erhalten gebliebenen Brief, offenkundig über diese Beratungen, den der Kaiser anschließend nach Basel sandte, wo er vor den Konzilsvätern am 18. Juli 1434 verlesen wurde¹⁸⁷. Die böhmische Delegation, der auch Ulrich angehörte, traf am 10. August in Regensburg ein und bald darauf führten der Rosenberger und die übrigen böhmischen Vertreter seit dem 22. August einwöchige Gespräche mit den Repräsentanten des Basler Konzils, die am 27. August vor dem Kaiser selbst ihre Fortsetzung fanden¹⁸⁸. Sobald jedoch die Hauptpunkte ausdiskutiert waren, trug Ulrich am 29. August eine Frage an die Konzilslegaten heran, die die finanziellen Subsidien betrafen, die zwei Tage darauf dem Rosenberger und Menhart von Neuhaus zuerkannt wurden¹⁸⁹. Bei dieser Gelegenheit wurde zugleich ein Streit zwischen Menhart von Neuhaus und dem Rosenberger beigelegt und beide Adlige schlossen am 2. September 1434 vor dem Kaiser Freundschaft¹⁹⁰. Diese Kollision betrafen vermutlich auch die späteren Worte des Herrn von den Rosen in dem bereits erwähnten, nicht abgesandten Konzept seines Briefes an Sigismund vom Sommer 1436: *Vášim kázáním [...] neb v Řezni když jsem byl, dávali mi vinu, že by mnú obecné dobré scházelo* (auf euren Befehl hin [...], denn als ich in Regensburg war, gaben sie mir die Schuld, durch mich habe das bonum commune Schaden genommen)¹⁹¹. Offenkundig handelte es sich um die erste Phase des späteren Konflikts zwischen Ulrich und Menhart, doch was die Ursache ihres Streits in Regensburg bildete, erwähnen die Quellen nicht. Der gemäßigte Utraquist Menhart von Neuhaus begann offensichtlich, die Rolle des

186 LOR 1, 200, Nr. 295, Anm. a. Ein anderer Aufenthalt Ulrichs in Prag zwischen Juni 1434 und der Abfassung dieses Konzepts (Sommer 1436) ist nicht bezeugt.

187 CB 2, 172.

188 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 616; Aegidii Carlerii Liber, hg. BIRK 517f.

189 Aegidii Carlerii Liber, hg. BIRK 519, 522f.; Ebendorfer, *Diarium sive Tractatus*, hg. ZIMMERMANN 118–132; Urkundliche Beiträge, hg. PALACKÝ 2, 419–421; RTA 11, 469, Nr. 248; Andreas von Regensburg, Fortsetzung der Chronica, hg. LEIDINGER 486, 580; PROKEŠ, M. Prokop 78; BARTOŠ, *České dějiny* II.8, 178f.; ŠMAHEL, *Husitská revoluce* 3, 298; DERS., *Hussitische Revolution* 3, 1646. In Regensburg erhielten neben Ulrich von Rosenberg kurz nach dem 11. September mindesten vier seiner Klienten ihre Belohnung (Chval von Chmelná, Petrášek von Žebrákov, Peter Maksant und Wenzel von Soběnov), denen Sigismund durch seine Urkunden Heimfallbesitz, Einnahmen und die Nobilitierung bestätigte (NOVÁČEK, *Litterae* 36f., Nr. 47; AČ 36, 357–359, Nr. 39; 466f., Nr. 43; RI XI, Nr. 10807; Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Finanz- und Hofkammerarchiv, Adelsakten, Urkunde Nr. 153). Jene Adeligen gehörten in Regensburg offenkundig zu Ulrichs Gefolge.

190 Aegidii Carlerii Liber, hg. BIRK 522f.; RTA 11, 471f., Nr. 249.

191 LOR 1, 200, Nr. 295, Anm. a.

führenden Verhandlungspartners mit Sigismund einzunehmen, und zugleich stellte sich auch die Frage nach der künftigen Besetzung eines der wichtigsten Landesämter, nämlich des Prager Oberstburggrafen, das zumindest zwischen September 1431 und März 1434 Ulrich von Rosenberg bekleidete, zumal später, beim Einzug des Kaisers in Prag nach Böhmen, diese Funktion im Herbst 1436 gerade Menhart von Neuhaus ausübte¹⁹².

Zum Abschluss der Regensburger Verhandlungen warteten auf den Herrn von den Rosen wiederum Belohnungen und Ehren. Am 30. September ließ der Luxemburger eine Urkunde ausfertigen, in der er Ulrich die Burg Protiwin/Protivín übertrug und ihn auffordert, er möge diese – damals offenkundig von den Hussiten gehaltene – Feste einnehmen¹⁹³. Zugunsten des Rosenbergers intervenierte damals auch Herzog Albrecht V. von Österreich, der am 1. Oktober 1434 „das Banner des heiligen Konzils zur Niederschlagung der Häretiker und Böhmen“ empfang, vor den Konzilslegaten Fürsprache hielt, ein „treuer Bezwinger der häretischen Böhmen“ (*fidelis debellator dictorum hereticorum Bohemorum*) sei der Herr von Rosenberg und die Konzilslegaten aufforderte, ihm, also Ulrich, für dessen bewaffnete Mannen die Summe von 10.000 Dukaten zur Verfügung zu stellen¹⁹⁴.

Sobald Ulrich nach Böhmen zurückgekehrt war¹⁹⁵, wollte er brandaktuell die Unterstützung in Anspruch nehmen, die er besonders durch Herzog Albrecht von Österreich vor den Legaten des Basler Konzils in Regensburg erhalten hatte, und er sandte – bislang ungewöhnlich – eine eigene Gesandtschaft zu den Konzilsvätern nach Basel. Vor der Generalsynode wurde am 18. Dezember dessen finanzielle Unterstützung für den Kampf gegen die Ketzer einforderndes Schreiben verlesen¹⁹⁶. Diese und ähnliche Bemühungen der rosenbergischen Gesandtschaft blieben in Basel allerdings erfolglos¹⁹⁷. Offenkundig informierte Ulrich von den Rosen auch den Kaiser über seine finanziellen Forderungen gegenüber dem Konzil, der ihm am 27. Januar 1435 aus Wien antwortete, er habe auf-

192 Nicht uninteressant ist, dass dieses Amt Ulrichs lediglich Schriftstücke erwähnen, die mit den Verträgen zwischen dem Rosenberger und dem österreichischen Herzog und Tiroler Grafen Friedrich IV. zusammenhängen. SOA Třeboň, Historica Třeboň, Sign. 313; Tiroler Landesarchiv, Fridericiana, Sign. 33/14; ebd., Urkunden, Sign. I 2414. Zu Menharts Übernahme dieses Amts Johannis de Turonis Regestrum, hg. BIRK 835.

193 LOR I, 173f., Nr. 250; RI XI NB/3, 235f., Nr. 170. Diese Urkunde ist freilich nicht unumstritten. Den damaligen Aufenthalt Ulrichs in Regensburg belegen auch die RI XI NB/3, 179–182, Nr. 123.

194 CB 3, 215.

195 Vom Regensburger Treffen kehrte Ulrich offenkundig spätestens am 18. Oktober 1434 nach Böhmen zurück, als sein Klient Chval von Chmelná, der ihn nach Regensburg begleitet hatte, wiederum in Krumau weilte (LOR I, 174f., Nr. 251).

196 CB 5, 111.

197 Des Weiteren vgl. SOA Třeboň, Historica Třeboň, Sign. 352; UB Krummau 2, 27, Nr. 109; LOR I, 177f., Nr. 256f.

grund anderer Verhandlungen für Ulrichs Anliegen keine Zeit, doch fordere er ihn zur Teilnahme am geplanten Brünner Treffen auf¹⁹⁸. Die Situation gestaltete sich allerdings derart ernst, dass Ulrich bald darauf Sigismund einen zweiten Brief sandte, und dies wahrscheinlich noch vor dem Eintreffen der Antwort des Luxemburgers. Noch energischer bat er um (sichtbare finanzielle) Unterstützung, ohne die er nicht in der Lage sein werde, sich militärisch zu verteidigen. Doch der Kaiser antwortete auf die eindringliche Bitte am 31. Januar 1435 ebenso ausweichend wie im vorangegangenen Brief¹⁹⁹.

Als im Februar 1435 die Taboriten das rosenbergische Sobieslau/Soběslav brandschatzten, zögerte Ulrich nicht, seinen Verlust ostentativ in einem Brief Sigismund zu schildern, wobei er nunmehr zum dritten Mal den Kaiser um Hilfe ersuchte. Dieser bedauerte zwar in seiner am 19. Februar 1435 in Pressburg aufgesetzten Antwort Ulrichs Verluste, verwies den Empfänger aber auf seine Mitteilungen aus den vorangegangenen Briefen und auf das geplante Brünner Treffen, wo die Frage einer Unterstützung der königlichen Parteigänger geklärt werden sollte²⁰⁰. Ebenso hartnäckig blieb der Rosenberger im Frühjahr 1435 gegenüber den Konzilsvätern. Ohne Erfolg versuchte er, den beim Kaiser in Wien weilenden Legaten Aegidius Charlier auf seine Seite zu ziehen²⁰¹. Ungeachtet der zahlreichen ausweichenden Antworten sowie des Übergehens erhielt Ulrich am Kaiserhof vonseiten des Luxemburgers selbst zumindest eine verbale Reaktion. Nachdem die Frage geklärt worden war, wer zu den geplanten Gesprächen nach Brünn eingeladen werden sollte, deutete Sigismund am 5. Mai 1435 in seiner Rede an, dass zahlreiche böhmische Adlige, die ihm stets treu gewesen seien, nicht als Delegierte bestimmt worden seien und eigentlich an den Brünner Beratungen hätten teilnehmen sollen. Zu diesen Vergessenen gehörte offenkundig auch und gerade der Herr von den Rosen²⁰². Bislang blieb es jedoch bei jenen Worten, die allein aus der Tatsache hervorgingen, dass gerade auf den Schultern des Rosenbergers im Jahre 1435 die Hauptlast im Kampf mit den weiterhin Widerstand leistenden taboritischen Heeren lastete²⁰³.

Die über lange Zeit währende Versendung von Bittgesuchen um finanzielle Unterstützung trug Ulrich gewisse Früchte erst während der Brünner Beratungen Sigismunds mit den Hussiten im Juli des Jahres 1435 ein. Allerdings: Diese Früchte schmeckten freilich für den Rosenberger ziemlich bitter. Zum Abschluss der Brünner Verhandlungen wurde am 3. August die Zuwendung von 1900 rheinischen Dukaten beschlossen, von denen Ulrich – ebenso wie Menhart von Neuhaus – 600 Dukaten erhalten sollte, Hyněk von

198 LOR 1, 178f., Nr. 258; RI XI NB/3, 237f., Nr. 174.

199 LOR 1, 179f., Nr. 259; RI XI NB/3, 238–240, Nr. 175.

200 AČ 1, 41, Nr. 48; RI XI NB/3, 240f., Nr. 176. Hierzu vgl. LOR 1, 181, Nr. 262.

201 Aegidii Carlerii Liber, hg. BIRK 527, 529–538, 544.

202 Aegidii Carlerii Liber, hg. BIRK 543.

203 ŠMAHEL, Dějiny Tábora 2, 488; DERS. Husitská revoluce 3, 302; DERS., Hussitische Revolution 3, 1654.

Pirkstein/Pirkštejn 400 und Aleš von Sternberg/Šternberg und Holitz/Holice 300 Dukaten²⁰⁴. Diese Summe dürfte beim Herrn von den Rosen wohl kaum das Gefühl einer Satisfaktion hervorgerufen haben, sondern eher Enttäuschung. Nun musste er die gleiche beziehungsweise fast identische Summe mit Sigismunds Parteigängern aus den Reihen der Utraquisten teilen, die im zurückliegenden Jahr kaum derart große finanzielle Aufwendungen für den Kampf gegen die widerstandleistenden radikalen Hussiten getragen hatten wie Ulrich. Darüber hinaus handelte es sich bei der Summe von 600 rheinischen Dukaten nicht einmal um die Hälfte jenes Betrages, den der Krumauer Herr zuvor eingefordert hatte²⁰⁵. Kurz nach der Zuerkennung dieses unzureichenden Anteils ließ der Rosenberger jedoch wissen, er habe sich diese und gegebenenfalls weitere finanzielle Unterstützung verdient. In der Schlacht bei Křeč am 19. August 1435 fügte Ulrich den Taboriten eine weitere vernichtende Niederlage zu²⁰⁶. Über seinen Erfolg informierte er alle Seiten. Er schrieb dem Kaiser, der ihm am 11. September aus Tyrnau antwortete²⁰⁷. Auf dem Basler Konzil wurde Ulrichs Brief über seinen Sieg am 21. Oktober verlesen, wobei unter den Kirchenvätern die Frage auftauchte, ob dem Herrn von den Rosen nicht gewisse *subsidia* zuerkannt werden sollten, was jedoch auf Ablehnung stieß, zumal der Rosenberger bereits gewisse Gelder erhalten habe²⁰⁸.

204 Aegidii Carlerii Liber, hg. BIRK 615.

205 Im Herbst 1434 wollte Ulrich letztlich sogar 10.000 Dukaten haben, im Frühjahr 1435 hatte er sich mit 3000 Dukaten zufriedengegeben. Unklar bleibt, ob der Herr *de Rosis* damals bei den Verhandlungen in Brünn anwesend war. Seit seiner Rückkehr nach Südböhmen im Oktober 1434 agierte Ulrich bis Juni 1435 auf seinen Besitzungen sehr aktiv (LOR 1, 180, Nr. 260; 182–184, Nr. 263–268; 185, Nr. 271–274.) und für Juli und Anfang August, als die Brünnner Beratungen stattfanden, fehlen wiederum Zeugnisse für seine Anwesenheit in Südböhmen. Dessen ungeachtet hätten wohl die gut informierten Quellen, insonderheit die genauen Tagebucheinträge des Aegidius Charlier, kaum Ulrichs Präsenz in Brünn zu erwähnen vergessen. Die Anwesenheit des Rosenbergers lässt sich darüber hinaus auch nicht aus der auf den 3. August sich beziehenden Nachricht ableiten, der zufolge ihm die Summe von 600 rheinischen Dukaten zugesprochen wurde. Demgegenüber deutet sein Fehlen bei den Brünnner Beratungen das Konzept eines um ein Jahr jüngeren Briefes an, in dem der Herr von den Rosen auflistet, wohin er überall in den zurückliegenden Jahren auf Sigismunds Befehl gereist sei. Er spricht hier freilich lediglich von Basel, Prag und Regensburg, wo er 1434 weilte, keineswegs jedoch von den nachfolgenden Beratungen in Brünn. LOR 1, 200, Nr. 295, Anm. a: *Byl jsem v Bazli a v Řezni vždy Vaším kázáním [...] Také v Praze když jsem byl [...]*. (Ich war in Basel und in Regensburg stets auf euren Befehl [...]. Auch in Prag bin ich gewesen [...]). In der Forschung sahen bislang Ulrichs Anwesenheit bei den Brünnner Verhandlungen als erwiesen an BARTOŠ, *České dějiny* II.8, 190f.; KAVKA, *Poslední Lucemburk* 191; KUBÍKOVÁ, *Oldřich* 77; ČORNEJ, *Dějiny* 5, 625.

206 TECL, *Tábor a bitva u Křeče*.

207 LOR 1, 186, Nr. 275; RI XI NB/3, 242f., Nr. 178.

208 CB 3, 543.

DER UNDANK DES KAISERS

Nach der Niederlage der Taboriten bei Křeč begannen sich allerdings weitere Streitigkeiten zwischen Ulrich und Sigismunds „neuer“ Stütze, dem Utraquisten Menhart von Neuhaus, abzuzeichnen, bei denen der Kaiser keine Neutralität wahren konnte. Der Rosenberger übernahm nach seinen nicht unbedeutenden militärischen Anstrengungen und bedeutenden Geldausgaben von dem Taboritenhauptmann Friedrich von Straßnitz/Strážnice am 12. November Lomnitz an der Lainsitz/Lomnice nad Lužnicí, das freilich bald darauf die Herren von Neuhaus zu beanspruchen begannen²⁰⁹. Sigismund versicherte dem Rosenberger zwar nach dem Gewinn von Lomnitz am 4. Dezember aus Tata der allgemeinen Unterstützung, doch musste er auf der anderen Seite dessen chronische Bitte um Geld wiederum aufschieben. Der Luxemburger versprach Ulrich jedoch, er werde sich dessen Angelegenheiten nach seiner Ankunft in Böhmen widmen²¹⁰.

Ulrichs mehr als einjährige Anwesenheit in Südböhmen führte dazu, dass er auch die Verhandlungen über die Kompaktaten in Stuhlweißenburg versäumte und an der Jahreswende 1435/36 den Kaiser um Nachrichten über den Verlauf der Gespräche bat. In Sigismunds Antwort vom 17. Januar 1436 wurde er aufgefordert, er möge an dem Schlüsseltreffen in Iglau teilnehmen, ebenso wie in dem aus Ofen am 19. März versandten Brief.²¹¹ Der Herr *de Rosis* blieb allerdings die gesamte erste Jahreshälfte 1436 bis in den Sommer hinein auf seinem Dominium, namentlich in Krumau, woran sich auch in den entscheidenden Sommermonaten nichts änderte.²¹² Zehn Tage nach Eröffnung der Iglauer Beratungen, am 15. Juni 1436, wies Ulrich von Krumau aus seinen Dienstmann Tožic an, er möge ihm regelmäßig Nachricht geben, verbunden mit dem Zusatz, nach Iglau *žádnému nepíšem, než tobě a Jakoubkovi z Božejovic* (Ich schreibe niemandem anderen, als Dir und Jakobell von Božejovice)²¹³. Eine gewisse Isolierung Ulrichs gegenüber den bedeutenden Teilnehmern des Iglauer Treffens durchbrach erst Sigismund in seinem verlorengegangenen, um den 15. Juni herum abgeschickten Brief. Neben Informationen aus Iglau bietet der Absender dem Rosenberger zum wiederholten Male an, am Treffen teilzunehmen, und warnt den Empfänger zugleich, sein Fehlen werde seinem Rufe Schaden zufügen²¹⁴. Der Krumauer Herr ließ sich jedoch nicht überreden und zwischen dem 15. und 25. Juli entgegnete er dem Herrscher, er sei wegen anderer Angele-

209 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 617; LOR 1, 190–192, Nr. 279–283.

210 LOR 1, 194f., Nr. 286; RI XI NB/3, 243–245, Nr. 179. Hier auch zu gewissen Zweifeln an der Echtheit der Urkunde.

211 LOR 1, 195f., Nr. 288; 197f., Nr. 290; RI XI NB/3, 251, Nr. 181; 252f., Nr. 185.

212 LOR 1, 196f., Nr. 289; UB Hohenfurth 266f., Nr. 213; UB Goldenkron, 426f., Nr. 188.

213 LOR 1, 199, Nr. 294.

214 RI XI NB/3, 253f., Nr. 186.

genheiten verhindert. Erfolglos blieb auch ein weiterer Brief Sigismunds vom 25. Juni, ebenso wie ein Schreiben der Königin Barbara vom 4. Juli²¹⁵.

Die Hauptgründe für Ulrichs Abwesenheit an der Iglauer Zusammenkunft lagen in älteren Diskrepanzen, über die wir ein einzigartiges Zeugnis dank der gestrichenen Passagen im Konzept der erwähnten – irgendwann zwischen dem 15. und 25. Juli versandten – Antwort des Rosenbergers an den Kaiser besitzen. In den nicht versandten Passagen nennt der Herr von den Rosen an erster Stelle die Gelder, die er seitens des Kaisers nicht erhalten habe. Dabei geht es nicht allein um die versprochene und schließlich nicht gewährte finanzielle Unterstützung, sondern auch um die von Sigismund nicht beglichene Schulden. Des Weiteren beschwert sich Ulrich, er zahle zusätzlich für seine Geduld gegenüber dem Herrscher und seine Verluste im Kampf seien weitaus größer als bei jenen gewesen, die mit ihren wesentlich geringeren Verdiensten prahlten und die nun vom Kaiser, im Unterschied zu Ulrich, entlohnt würden. Zugleich stört sich der südböhmische Magnat weiter daran, wie er im Herbst des Jahres 1434 in Regensburg verunglimpft worden sei. In erster Linie jedoch fühlte sich Ulrich von Rosenberg vom politischen Handeln ausgeschlossen²¹⁶.

Obwohl der Herr von den Rosen sich nicht traute, diese scharfen Vorwürfe an den Kaiser zu senden, führte dies am Ende dazu, dass er zu den Waffen griff. Seine Eifersucht betraf in erster Linie den chronischen Überläufer Menhart von Neuhaus, der zulasten des Herrn auf Krumau eine Schlüsselstellung einnahm. Ulrich ließ nachfolgend von seiner Burg Choustník Menharts Güter plündern. Die Nachricht über diesen Überfall traf in Iglau aller Voraussicht nach erst am 4. oder 5. Juli 1436 ein, da die bereits erwähnten Schreiben Sigismunds und Barbaras vom 25. Juni und 4. Juli diese Plünderungen noch nicht erwähnen. Sigismund reagierte noch am Tage der Verkündung der Kompaktaten, am 5. Juli, mit scharfen Worten in seinem neuen Brief an Ulrich auf diesen Angriff. Im Übrigen hielten sich der Kaiser und Menhart in Iglau nur wenige Wegstunden von den heimgesuchten Gütern auf. Der Herr von Neuhaus wollte schließlich angeblich sogar die Iglauer Beratungen verlassen, doch konnte ihn Sigismund nach intensiver Zuredede dazu bringen, in Iglau zu bleiben, zumal Menhart unabkömmlich schien. Der Luxemburger forderte Ulrich umgehend auf, Menhart sämtliche Schäden zu ersetzen und sich – was wiederum erfolglos blieb – auf den Weg nach Iglau zu machen, um an den dortigen Gesprächen teilzunehmen²¹⁷. Es hat den Anschein, dass die angespannte Situation sich bald

215 LOR 1, 199f., Nr. 295; 201f., Nr. 297f.; RI XI NB/3, 254f., Nr. 187. Aus der damaligen Korrespondenz Barbaras geht keineswegs hervor, dass Ulrich in jenen Tagen die Königin um Fürsprache bei Sigismund gebeten habe, wie DVOŘÁKOVÁ, Čierna kráľovná 175; DIES., Barbara 196, glaubt.

216 LOR 1, 200, Nr. 295, Anm. a.

217 LOR 1, 202f., Nr. 299; RI XI NB/3, 255–257, Nr. 188.

darauf beruhigte, zumal um den 19. Juli herum in Iglau Herzog Albrecht von Österreich beabsichtigte, Ulrich von Rosenberg oder Menhart von Neuhaus zum künftigen Hauptmann von Budweis zu ernennen²¹⁸. Im Übrigen informierte Königin Barbara von Cilli in einem nicht erhalten gebliebenen Brief den Rosenberger über die Kompaktaten-Verträge und lud ihn ihrerseits erneut am 27. Juli nach Iglau ein²¹⁹.

Nachdem sich der Kaiser mit seinem gesamten Hof Ende August nach Prag begeben hatte, trugen die Konzilslegaten am 9. September ihre Beschwerde hinsichtlich der Spendung des Abendmahls unter beiden Gestalten an Kinder vor, die ihrer Auffassung nach im Widerspruch zu den gerade abgeschlossenen Kompaktaten stand. Am gleichen Tage verhandelte Menhart von Neuhaus bei einem Mahl mit den Legaten über diese Frage als kaiserlicher Sprecher, der diese informierte, der Herrscher habe über diese Frage mit ihm selbst sowie mit Hynek Ptáček von Pirkstein, Aleš Holitzer von Sternberg und auch mit dem Herrn *de Rosis* beraten²²⁰. Der Eintrag des Johannes de Turonis zeugt nicht allein davon, dass sich die seinerzeitigen Beziehungen des Krumauer Magnaten zu Menhart von Neuhaus und zu Sigismund selbst etwas normalisiert hatten, sondern er weist zugleich darauf hin, dass Ulrich in den Septembertagen bereits am kaiserlichen Hof zu Prag weilte. Der Rosenberger bestätigte unmittelbar darauf gemeinsam mit Menhart von Neuhaus am 1. Oktober 1436 das kaiserliche Konfirmationsprivileg für die Prager Altstadt²²¹.

Zu diesem Zeitpunkt tagte in Prag bereits der St.-Wenzels-Landtag, auf dem am 5. Oktober 1436 Menhart von Neuhaus in das Amt des Prager Oberstburggrafen eingeführt wurde²²². Es bleibt jedoch die Frage, ob er hierbei unmittelbar auf Ulrich von Rosenberg folgte, dem dieses Amt letztmalig am 18. März 1434 zuerkannt worden war²²³. Der Herr *de Rosis* weilte offenkundig Anfang Oktober 1436 nicht lange in Prag, zumal

218 Ebendorfer, *Diarium sive Tractatus*, hg. ZIMMERMANN 280.

219 LOR 1, 203f., Nr. 302.

220 Johannis de Turonis Regestrum, hg. BIRK 833: *Eodem die post prandium venit ad dominos legatos dominus Menardus de Noua domo. Dixit, quod dominus imperator ea, que sibi dixerant domini legati, comunicauerat domino de Rosis, Ptzakoni et Allsoni de Resemberg et sibi, qui eidem dixerunt, quod [...]*.

221 RI XI, Nr. 11446; CIM 1, 230–232, Nr. 141. Die zitierte Nachricht des Johannes de Turonis, Ulrich von Rosenberg und weitere Räte hätten zum aktuellen Problem in jenen Tagen zum Kaiser persönlich gesprochen (*dixerunt*), widerlegt zugleich die häufig geäußerte Annahme, der zufolge Ulrich von Rosenberg damals nicht in Prag weilte, seine Ratschläge lediglich schriftlich geschickt habe, und dass er die mit seinem Namen verbundenen damaligen Prager Urkunden lediglich aus der Ferne mit Hilfe seiner Bevollmächtigten gesiegelt habe (zuletzt ŠMAHEL, *Husitská revoluce* 3, 314f.; DERS., *Hussitische Revolution* 3, 1681–1682; KAVKA, *Poslední Lucemburk* 213, 223).

222 Johannis de Turonis Regestrum, hg. BIRK 835.

223 LOR 1, 169, Nr. 243.

er vom Landesherrn den Auftrag erhielt, in Wittingau in seinem Namen mit den Vertretern Tabors zu verhandeln²²⁴. Neben mit den Gesprächen zusammenhängenden Angelegenheiten zögerte Ulrich jedoch nicht, sich in seinen Briefen an den Kaiser darüber zu beschweren, die hussitische Gemeinde in Prachatitz/Prachatice würde von Ulrichs Untertanen in den früheren Goldenkroner Dörfern Gehorsam einfordern. Ebenso verwahrte er sich auch gegen Sigismunds Verpfändungen an Johann und Wenzel Zmrzlik von Schweißing/Svojšín, die mit der früheren – dem Krumauer Herrn übertragenen – Pfandschaft von Burg und Herrschaft Klingenberg kollidierten²²⁵. Der Rosenberger wandte sich in diesen Fragen auch an Königin Barbara²²⁶. Der undatierte Brief an die Königin wurde offenkundig erst nach dem 7. November verschickt, als Sigismund festlegte, der Rosenberger und die Prachatziter sollten die umstrittenen Untertanen nicht mit Steuern belegen, solange die Untersuchung durch Johann von Chotěmice und Matthias Louda von Chlumčany andauere. Vorwürfe ergingen freilich auch von Sigismunds Seite. Dem Herrn von Krumau befahl er, sein Burggraf auf Helfenburg solle keine Steuern von bestimmten Dörfern des Klosters St. Georg auf der Prager Burg einfordern, solange diese Causa nicht von den beiden Bevollmächtigten entschieden worden sei²²⁷. In ähnlicher Weise instruierte Sigismund Ulrich in seinem Schreiben vom 14. Dezember 1436, er solle seinen Streit mit den Prachatzitern bis zum Neujahrslandtag ruhen lassen, auf dem der Herr von den Rosen seine Ansprüche erklären müsse²²⁸. In der Angelegenheit des Streites mit den Prachatzitern musste der Rosenberger jedoch früh an der Neutralität des Kaisers Zweifel hegen, denn nur wenige Tage später, noch vor Beginn des Neujahrslandtages, erhob dieser am 18. Dezember 1436 die feindliche Untertanenstadt Prachatitz in den Rang einer königlichen Stadt und stellte deren Landbesitz unter seinen Schutz, womit der Luxemburger nicht allein die rosenbergischen Ansprüche auf die umstrittenen Untertanen zurückwies, sondern auch dessen langjährige Interessen negierte²²⁹.

224 AČ 3, 450f., Nr. 265; 155, Nr. 98; RI XI NB/3, 263–267, Nr. 191a, 191b; *Johannis de Turonis Regestum*, hg. BIRK 837; ŠMAHEL, *Dějiny Tábora* 2, 494–497.

225 Dies geht aus Sigismunds Antwort vom 22. Oktober 1436 hervor. LOR 1, 205f., Nr. 306; RI XI NB/3, 267–269, Nr. 192.

226 LOR 1, 207f., Nr. 308.

227 LOR 1, 208, Nr. 309; RI XI NB/3, 269f., Nr. 193f.

228 LOR 1, 209, Nr. 311; RI XI NB/3, 271f., Nr. 195. Sigismund forderte in diesem Schreiben vom 14. Dezember 1436 Ulrich auch auf, er möge als einer der Aussteller die Vertragsurkunde mit Tabor siegeln, die als Datierung Prag und das Datum 18. November 1436 aufführt (CIM 3, 172f., Nr. 102). Mit Blick auf die kaiserliche Bitte hinsichtlich einer nachträglichen Siegelung dieses Dokuments, kann der Rosenberger bei der Ausstellung der Urkunde in Prag am 18. November offenkundig nicht vor Ort gewesen sein.

229 CIM 3, 144–147, Nr. 93; RI XI NB/3, 273–275, Nr. 196. Darüber hinaus siehe REITINGER, Oldřich II. z Rožmberka, in: BARTA U.A., *Zikmundova strana* (im Druck).

Allmählich wurde sichtbar, dass diese Angelegenheiten die im Herbst erzielte Beruhigung in den Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem südböhmischen Magnaten abermals erschütterten. Darüber hinaus endete im Sommer beziehungsweise Herbst das Wirken des Rosenbergers als Hauptmann in Budweis, das bislang dem österreichischen Herzog Albrecht von Habsburg verpfändet war²³⁰. Wenngleich Ulrich im Januar 1437 bei der Eröffnung des Landtags in Prag anwesend war²³¹, an der Sitzung des Landgerichts noch am 12. März teilnahm und ebenso der Krönung von Sigismunds Gemahlin Barbara zur böhmischen Königin am 11. Februar beiwohnte²³², fehlt jeder Hinweis darauf, dass damals sein Konflikt mit den Prachatzern gelöst worden sei, wie ihm am Ende des vorangegangenen Jahres versprochen worden war. Demgegenüber zögerte Sigismund nicht, erneut die Ansprüche des Rosenbergers auf Besitz und Einnahmen des Klosters Goldenkron zu ignorieren, und er verpfändete am 30. Januar 1437 das Goldenkroner Gut Elhenitz/Lhenice an den Taboritenhauptmann Zbyněk den Großen von Květuše²³³. Kurze Zeit später, nachdem der Krumauer Herr im März nach Südböhmen zurückgekehrt war, übermittelte er Sigismund seine Beschwerden und verwies darauf, dass er auf der Grundlage älterer Aufzeichnungen Anspruch hierauf habe, worauf ihm der Kaiser in einem nicht überlieferten – offenkundig jedoch ablehnenden – Schreiben antwortete²³⁴. Bald darauf übergab der Luxemburger weitere Ansprüche des Rosenbergers und verpfändete Johann dem Jüngeren von Ústí am 23. März 1437 das von Ulrich beherrschte Lomnitz an der Lainsitz²³⁵.

Die Ausstellung der Pfandurkunde für Lomnitz Ende März 1437 bildete offenkundig einen Wendepunkt, an dem Ulrich von den Rosen aufhörte, im Süden Böhmens die königliche Macht und die Anordnungen Sigismunds zu respektieren. Die St.-Georgs-Steuer aus den Kreisen Bechin und Prachen sammelten dabei nicht die vor Ort hierfür bestimmten Personen, sondern Ulrichs Vertraute ein. Als vergeblich erwiesen sich die kaiserlichen Anordnungen vom 30. März und 16. April 1437, denen zufolge der Rosen-

230 Vgl. REITINGER, Rozpolcený jih království, in: BÁRTA U.A., Zikmundova strana (im Druck).

231 AČ 2, 382, Nr. 154. Bei der Eröffnung des Neujahrslandtages trug Ulrich gemeinsam mit Peter von Michelsberg/Michalovice die Forderungen der Landherren vor.

232 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 619f.; RI XI, Nr. 11667; AČ 3, 452f., Nr. 25; RI XI NB/3, 283–285, Nr. 203; AČ 2, 387, Nr. 108; RTT 2, 157f.; CDLS 2/1, 670.

233 CIM 3, 178, Nr. 106; ŠMAHEL, Základy města 112f.

234 Die Beschwerde des Rosenbergers und die kaiserliche Antwort erwähnen die Eintragungen aus dem Jahre 1442. LOR 2, 170, Nr. 202; vgl. KADLEC, Dějiny 105.

235 AČ 1, 497, Nr. 13. Der Rosenberger sollte kurz darauf, irgendwann vor dem 25. Juni 1437, gezwungen werden, mit dem Kaiser und Johann dem Jüngeren von Ústí einen Vertrag über die Abtretung dieses umstrittenen Besitzes unter bestimmten Voraussetzungen zu schließen (RI XI NB/3, 298, Nr. 215), doch weigerte sich Ulrich und gab Lomnitz nicht heraus.

berger diesen Zustand korrigieren sollte²³⁶, umso mehr, da – wie es den Anschein hat – der Krumauer Herr die meisten Steuergelder für sich behielt, und der Kaiser sich später darüber beklagte, Ulrich habe von der zu St. Georg erhobenen Steuer nahezu nichts an ihn abgeführt²³⁷. Der Herr von den Rosen hatte in den letzten Jahren der Hussitenkriege bei Sigismund und beim Konzil vergeblich um finanzielle Hilfe nachgesucht, und sofern er eine gewisse Summe erhielt, handelte es sich um einen Bruchteil dessen, was er gefordert hatte. Darüber hinaus hatte Ulrich noch im Sommer 1436 vom Kaiser vergeblich auf die Begleichung von dessen Verbindlichkeiten in Höhe von 2000 Dukaten gewartet und im nachfolgenden Jahr war dies offenkundig nicht anders. Vor 1436 war Ulrich dabei auf die Zeit von Sigismunds Rückkehr angewiesen gewesen, für die er eine angemessene Entschädigung für seine Kriegsverluste und militärischen Aufwendungen durch den König erwartete. Nachdem der Kaiser jedoch seinen Einzug in Böhmen gehalten hatte, entschädigte er eher seine neuen utraquistischen Verbündeten, umso mehr, da er ihnen mitunter auch Güter zuerkannte, die zuvor Ulrich in Besitz hatte, und zwar entsprechend früheren Bestimmungen des Luxemburgers selbst. Einer der wenigen Wege, wie sich der Rosenberger zu Lasten der kaiserlichen Rechnung einigermaßen schadlos halten konnte, war offenkundig gerade diese Veruntreuung eines Großteils der Landessteuer, die er einfach nicht nach Prag abführte.

Vom kaiserlichen Hof trafen bald darauf weitere erboste Schreiben in Krumau ein. Sigismund reagierte am 19. April und 4. Mai auf Ulrichs direkte Eingriffe in der Herrschaft Klingenberk, wobei er die verschärfte Formulierung *pro hospodina* (für den Herrn) verwendete²³⁸. Die Beziehungen zeigten sich derart angespannt, dass der Rosenberger nicht am Landtag sowie an der zweiten Sitzung des Landesgerichts teilnahm, die am 24. Mai eröffnet wurde²³⁹. Vergeblich redete Königin Barbara von Cilli dem Herrn auf Krumau zu, er möge sich an den kaiserlichen Hof begeben und damit Sigismunds *missfallen* gegen ihn aus dem Weg räumen²⁴⁰. Doch es kam zu keiner Versöhnung, was keineswegs verwundert. Der Herrscher unternahm nämlich in dieser Zeit im Süden des Königreichs einige weitere Schritte, bei denen kaum übersehen werden kann, dass sie sich in erster Linie gegen Ulrich von den Rosen richteten. Konkret ging es dabei um verschiedene um-

236 LOR 1, 211f., Nr. 315f.; RI XI NB/3, 288f., Nr. 206f.

237 LOR 1, 232, Nr. 346: *však vieš, že jsi svatojirské málo neb nic nedal* (wisse jedoch, dass Du von der St.-Georgs-Steuer wenig oder sogar nichts abgegeben hast); RI XI NB/3, 316f., Nr. 230.

238 LOR 1, 212–214, Nr. 318f.; 215, Nr. 321; RI XI NB/3, 289–292, Nr. 208–211; PEŠTA, Dodatky 444, Nr. 1.

239 KAVKA, Poslední Lucemburk 243.

240 AČ 21, 286f., Nr. 20. Im Mai und Juni 1437 sandte Ulrich aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Klienten Chval von Chmelná nach Prag. REITINGER, Chval ze Chmelné, in: BÁRTA U.A., Zikmundova strana (im Druck).

strittene Güter, auf die der Rosenberger Anspruch erhob, und die Sigismund am 5. Mai und 1. Juni an Ulrichs Nachbarn und Widersacher Johann Smil von Krems/Křemže verpfändete. Insbesondere handelte es sich um die Stadt Prachatitz und deren Dörfer, über die Ulrich bereits früher gestritten hatte²⁴¹. In Krumau selbst traf das Gerücht über die Verpfändungen an Johann Smil von Krems etwa zwei Wochen später ein und Ulrich *de Rosis* beschwerte sich hierüber postwendend am 17. Juni 1437 bei dem Kremser, er selbst – also Ulrich – besitze vom Kaiser ältere Pfandurkunden über diese Güter²⁴². Johann Smil von Krems seinerseits verteidigte sich damit, der Kaiser selbst habe ihn zum Erwerb von Prachatitz sowie umstrittener Dörfer aufgefordert (*pobiedl*). Am Ende sei ihm angeblich am Prager Hof die Pfandurkunde für das Gut Svěraz regelrecht angeboten worden, das zumindest zur Hälfte Ulrich hielt²⁴³. Smil forderte bald darauf vom Rosenberger die Herausgabe der verpfändeten Güter und lehnte dessen Bemühungen um einen Aufschub ab, damit Ulrich die ganze Angelegenheit mit dem Kaiser besprechen könne²⁴⁴. Allerdings: Vom Kaiser eine Unterstützung zu erwarten, sollte sich für den Herrn von den Rosen als törichter Wunsch erweisen. Sigismund befahl Ulrich vielmehr in einem Brief vom 25. Juni, er solle Johann dem Jüngeren von Ústí Lomnitz an der Lainsitz abtreten, wobei der Kaiser zugleich in Kollision mit der rosenbergischen Klientel geriet²⁴⁵.

Es erstaunt folglich nicht, dass sich Ulrich ungeachtet der wiederholten Aufforderungen des Kaisers weigerte, seine Reiterei sowie Fußtruppen zur Belagerung der Burg Sion, Sitz des Johann Roháč von Duba, einem der letzten utraquistischen Widersacher Sigismunds, zu entsenden. In einem zweiten Aufruf vom 29. Juni 1437 beschwerte sich der Kaiser zugleich, er habe dem Empfänger zuletzt durch Ulrichs Boten Chval von Chmelná befohlen, bestimmte Angelegenheiten zu klären, bislang vom Rosenberger jedoch keinerlei Antwort erhalten²⁴⁶. Der südböhmische Magnat entschuldigte sein Fehlen bei der Belagerung der Burg Sion mit seiner finanziellen Verschuldung. Er habe sich wiederholt bei dem Kaiser über Johann Smil von Krems beschwert, dieser wolle ihm bei den umstrittenen Dörfern, „für die ich von seiner Gnaden offizielle Schreiben besitze“ (*na které od Tvé Milosti řádné zápisy mám*), Schaden zufügen, sowie sich Ulrich über die Verletzung seiner Rechte in der Herrschaft Klingenberg beschwert habe. Der Herr von den Rosen äußerte am Ende in seinem Brief sogar offene Kritik an Sigismund selbst.

241 CIM 3, 209–212, Nr. 119; UB Goldenkron, 427–429, Nr. 185; RI XI NB/3, 293–297, Nr. 212–214. Eingehender siehe REITINGER, Oldřich II. z Rožmberka, in: BARTA U.A., *Zikmundova strana* (im Druck).

242 LOR 1, 217f., Nr. 325.

243 Vgl. LOR 1, 134, Nr. 194.

244 LOR 1, 219f., Nr. 327; 221f., Nr. 329.

245 LOR 1, 220f., Nr. 328; RI XI NB/3, 298f., Nr. 215f.; REITINGER, *Penes Vlticum* 80–86.

246 LOR 1, 222, Nr. 330; RI XI NB/3, 300f., Nr. 217f.

Anderen lasse der Kaiser schriftliche Rechte an Gütern aushändigen, die er zuvor ihm, dem Krumauer Herrn, verpfändet habe, wobei er dessen ungeachtet seine Treue bekundet, auch mit Blick auf die für seine – also des Kaisers – Sache erlittenen Schäden²⁴⁷. Nachfolgend versicherte er dem Luxemburger seinen Gehorsam, doch seine Ankunft in Prag verlegte er auf unbestimmte Zeit, da er angeblich aufgrund einer nicht näher spezifizierten Krankheit Krumau nicht verlassen könne²⁴⁸. Der Krumauer Herr reiste auch nicht zum Juli-Reichstag, wo er früher häufig als Gast geweilt hatte, wenngleich dieser nunmehr im nahen Eger/Cheb stattfand. Zu dieser Zeit, am 9. Juli 1437, befahl Sigismund dem Rosenberger in einem weiteren Schreiben mit Nachdruck, er solle seine Leute zur Unterstützung der – offenkundig mit Problemen kämpfenden – Belagerer der Burg Sion schicken; dabei bediente sich der Herrscher wiederum in dem scharf formulierten Brief der doppelzüngigen Anrede *pro Hospodina* (für den Herrn)²⁴⁹. Offenkundig widersetzte sich Ulrich von den Rosen auch dieses Mal dem Befehl des Luxemburgers. Erneut verwundert dies nicht. Der Kaiser setzte nämlich unbeirrt seine Aktivitäten fort, die in die Einflussphären des Rosenbergers eingriffen. Vermutlich am 22. Juli 1437 verpfändete er in Eger die Burg Protiwin für 600 Schock Groschen an Přibík von Klenau/Klenová und negierte damit seine Verfügung aus dem Jahre 1434, Ulrich von den Rosen solle diese Veste von den Hussiten erobern und nachfolgend in Besitz halten²⁵⁰.

Der verschärft formulierte Brief Sigismunds vom 9. Juli 1437 ist – bis auf eine einzige Ausnahme, auf die wir später noch zu sprechen kommen – de facto das letzte kaiserliche, persönlich gehaltene Schreiben (bzw. eine Urkunde), das stilisiert und direkt an den Rosenberger gerichtet war. In der Folgezeit kühlte sich die frühere, oftmals intensive Frequenz in der Korrespondenz zwischen dem Kaiser und Ulrich merklich ab. Sigismund sandte allenfalls am 23. August 1437 ein Sendschreiben nach Krumau mit einer Einladung für den geplanten und nach Tschaslau einberufenen Landtag. Ein ebensolcher Rundbrief war das kaiserliche Schreiben vom 5. September über die Verlegung dieses Landtages nach Prag²⁵¹. Der Juli 1437 erscheint hier offenkundig als zweiter Wende-

247 LOR 1, 223f., Nr. 332: *ját' sem toho bohda proti VMⁱ nikdy nezaslúžil, by VMⁱ komu na tom zboží co měl zapsati, kteréž prvé od VMⁱ zapsáno a řádně listy na to mám. [...] Neb VMⁱ dobře vie, žeť sem tyto léta mnoho pro VMⁱ stratil* (Ich habe dies nie von Eurer Majestät verdient, dass Eure Gnaden an diesem Gut einem anderen etwas verschreiben würde, zumal es durch Eure Majestät zuerst an mich verpfändet wurde, wofür ich entsprechende Briefe besitze [...] Denn Eure Majestät weiß sehr gut, dass ich in diesen Jahren viel für Eure Gnaden verloren habe).

248 LOR 1, 223f., Nr. 332. Die Krankheit des Rosenbergers hatte bereits Barbara von Cilli in ihrem Schreiben nach Krumau am 1. Juli bedauert, wobei sie anführte, sie habe diese Krankheit bislang für einen Scherz bzw. eine Ausrede (*schimpf*) gehalten (LOR 1, 223, Nr. 331).

249 LOR 1, 226, Nr. 335; RI XI NB/3, 301f., Nr. 219.

250 LOR 1, 173f., Nr. 250; RI XI NB/3, 235f., Nr. 172; 302, Nr. 220.

251 LOR 1, 227, Nr. 337; 228f., Nr. 340; RI XI NB/3, 305–307, Nr. 224f. Der zweite Zirkulationsbrief war

punkt in der endgültigen Entfremdung zwischen dem Landesherrn und dem südböhmischen Adeligen. Diese Wende fand in der älteren Literatur keine Reflexion, zumal früher das Falsum der – auf den 19. Oktober 1437 datierten – Urkunde Sigismunds für Ulrich von Rosenberg als echt angesehen wurde²⁵².

Der Herr *de Rosis* trat im Herbst 1437 – im Unterschied zu den unlängst ausgetragenen Konflikten mit dem Kaiser – dieser Konfrontation nicht in der gleichen Weise gegenüber, indem er nicht auf dem Landtag erschien und sich damit in eine gewisse Isolation begeben hätte, ebenso wie im Sommer des Jahres 1436 im Verlaufe der Iglauer und im Mai 1437 während der Prager Beratungen. Vielmehr reiste Ulrich für kurze Zeit zu dem für Ende Oktober nach Prag einberufenen Landtag²⁵³, doch befand er sich bereits am 11. November auf der Rückreise nach Südböhmen²⁵⁴. Für Ulrichs Prager Aufenthalt fehlen Zeugnisse eines persönlichen Kontakts mit dem Kaiser, demgegenüber traf er damals aber offenkundig mit Königin Barbara von Cilli zusammen. Ulrich von Rosenberg verwendete sich nämlich Ende Oktober 1437 in seinem Brief bei Papst Eugen IV. dafür, dass dieser Georg von Stubai, dem österreichischen Kanzler, dessen Wahl zum Bischof von Brixen bestätigte und der Rosenberger schrieb in dieser Angelegenheit auch Kardinal Giordano Orsini. Die gleiche Bitte sandte auch Königin Barbara am 28. Oktober 1437 von Prag an den Papst. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass der Rosenberger und Sigismunds Gemahlin in der Frage des Brixener Bistums koordiniert vorgehen und dass der südböhmische Magnat im Verlaufe seines Prager Aufenthalts den Hof der Königin aufsuchte. Im Übrigen ist der Wortlaut dieser drei Briefe in der Formularsammlung des rosenbergischen Kanzlers Wenzel von Ruben aus dem Jahre 1469 überliefert²⁵⁵.

Die engen Beziehungen zwischen Ulrich und Barbara erwiesen sich in den letzten Jahren von Sigismunds Herrschaft als dauerhaft. Eine Rolle mochte hier auch das Wissen um ihre bereits erwähnten engen familiären Beziehungen gespielt haben, auch wenn es sich um keine Blutsverwandtschaft handelte. Bereits während der angespannten Beziehungen zwischen dem Herrn von den Rosen und Sigismund im Sommer 1436 hatte Barbara von Cilli Ulrich in drei (davon zwei erhaltenen) Briefen versöhnlicher zuge-

ursprünglich mit allgemeinen Adressaten betitelt und in der Anrede im Plural gehalten, erst nachträglich wurde nach erfolgter Rasur das Schreiben direkt an den Herrn von den Rosen adressiert.

252 LOR 1, 229f., Nr. 342. Zur Fälschung dieser Urkunde für die Herrschaft Klingenberg und Mühlhausen/Milevsko siehe RI XI NB/3, 357–359, Nr. 250; BAR, Neznámá falza 75f. Von den Arbeiten, die dieses Dokument als authentisch ansahen und daraus eine Versöhnung zwischen Sigismund und Ulrich ableiteten, verweisen wir auf KAVKA, Poslední Lucemburk 250.

253 Vgl. LOR 1, 230f., Nr. 343; AČ 36, 78; 71; 317f., Nr. 37; 596f., Nr. 57, Anm. 5.

254 Dies geht aus den Briefen in LOR 1, 231, Nr. 345; 232f., Nr. 347, hervor.

255 Národní knihovna České Republiky [Nationalbibliothek der Tschechischen Republik], Sign. I.E.40, fol. 63r–64v. Dieses Schreiben berücksichtigt DVOŘÁKOVÁ, Čierna kráľovná 192; DIES., Barbara 204, nicht.

redet, er möge nach Iglau kommen, wobei sie ihm zum Tode seiner Gemahlin kondolierte²⁵⁶. Die Königin antwortete darüber hinaus am 23. Oktober 1436 auf einen nicht überlieferten Brief des Rosenbergers und lieferte ihm ausführlichere Informationen zu den aktuellen Ereignissen, als der Kaiser selbst in seinen damaligen Briefen an Krumau schrieb²⁵⁷. In der Folgezeit (offenkundig im November 1436) waren die Beziehungen bereits derart eng, dass der Krumauer Herr Barbara um Fürsprache in gewissen Angelegenheiten bei Sigismund ersuchte²⁵⁸. Wie wir bereits feststellen konnten, fehlte Ulrich auch im Februar 1437 nicht bei der Krönung Barbaras von Cilli und er trat zudem als Zeuge bei der Ausstellung ihrer Leibgedinge-Urkunden auf²⁵⁹.

Von Prag aus bat die Königin am 16. April 1437 den Herrn von Krumau, er möge ihr auf ihre Kosten aus Linz zwei Fässer Wein vom österreichischen Herzog Friedrich IV. von Tirol zuführen²⁶⁰. Diesen Brief sandte Barbara Ulrich in jenen Tagen, als eine der großen Streitigkeiten des Herrn von den Rosen mit dem Kaiser aufflammte. Nachfolgend riet Barbara jedoch dem südböhmischen Magnaten am 29. Mai, er möge nach Prag kommen und die angespannten Beziehungen zum Kaiser befrieden, wobei sie wiederum um Wein vom Grafen von Tirol nachsuchte²⁶¹. Schließlich informierte Sigismunds Gemahlin den Rosenberger am 1. Juli über die Verschiebung der Ankunft Aleš Holitzers von Sternberg in Krumau²⁶². Dieser blieb offenkundig auch mit Ulrich in engem Kontakt, da in das Archiv des Rosenbergers zugleich die zeitgenössische Abschrift eines Briefes von Barbara an Aleš vom 11. August 1437 gelangte²⁶³. Die Verbundenheit zwischen Ulrich von den Rosen, Barbara und Aleš Holitzer von Sternberg war zwar im Jahre 1437 offenkundig, zudem ist, wie wir aufzeigen konnten, die Zusammenarbeit zwischen Königin Barbara und dem Rosenberger noch für Ende Oktober 1437 bezeugt, doch bleibt die Frage, ob diese engen Bindungen die Existenz einer Verschwörer-Clique belegen, die an Sigismunds Lebensende Albrechts Nachfolge zu verhindern und Barbaras Regentschaftsregierung anstelle der unmündigen Jagiellonen ermöglichen sollte, die sie auf den böhmischen und ungarischen Thron bringen wollte. Dieses Vorhaben wurde freilich Ende November/Anfang Dezember 1437 „aufgedeckt“ und Barbara gefangengenommen²⁶⁴.

256 LOR I, 202, Nr. 298; 203f., Nr. 302.

257 LOR I, 206, Nr. 307.

258 LOR I, 207f., Nr. 308.

259 Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL 619; RI XI, Nr. 11667.

260 AČ 21, 286, Nr. 19.

261 AČ 21, 286f., Nr. 20.

262 LOR I, 223, Nr. 331.

263 SOA Třeboň, Historica Třeboň, Sign. 392.

264 Zur Chronologie der Gefangenschaft Barbaras von Cilli zuletzt DVOŘÁKOVÁ, Čierna kráľovná, 192–195;

An eine Einbindung von Ulrich von Rosenberg und Aleš Holitzer von Sternberg in dieses angebliche Komplott erinnert mit zeitlichem Abstand von mehr als einer Dekade auch Georg von Podiebrad, der Ulrich dabei direkt beschuldigt, gerade er habe den Sternberger zu den Ränkespielen hinsichtlich einer polnischen Thronfolge gedrängt, doch sei er danach ganz anders aufgetreten, was zu einem Krieg in Böhmen geführt habe²⁶⁵. Nicht übersehen werden darf, dass dem Rosenberger machtpolitische Ränkespiele keineswegs fremd waren, zu denen auch die Negierung von Erbensprüchen von Sigismunds Tochter Elisabeth und seines Schwiegersohns Albrecht zählten, wobei sich Ulrich im Übrigen, wie bereits aufgezeigt werden konnte, 1431 urkundlich dem Tiroler Grafen und österreichischen Herzog Friedrich IV. gegenüber verpflichtet hatte. In dem damaligen Kontext ist es interessant, dass gerade dieser Habsburger im Rahmen der Kontakte zwischen Barbara und dem Krumauer Herrn 1437 ebenfalls figuriert. Zum einen wissen wir, dass Friedrich im Frühjahr dieses Jahres der Königin Fässer italienischen Weins schickte, wobei Barbara Ulrich im April zweimal bat, er möge diese Ware aus Linz senden²⁶⁶. Ebenso engagierten sich Barbara und Ulrich Ende Oktober 1437 gemeinsam in den Einflussphären des Tiroler Grafen und mit ihren Fürsprachen griffen sie in die Frage der Besetzung des Brixener Bischofsstuhls ein, wie bereits dargelegt wurde. Zugleich besitzen wir Zeugnisse dafür, dass in den ausgehenden 1430er Jahren bestimmte Beziehungen zwischen dem rosenbergischen Klienten Nikolaus von Krchleby und einem weiteren angeblichen Verschwörer, dem Neffen der Königin Barbara, Ulrich von Cilli, bestanden²⁶⁷.

Barbaras Verschwörung ist neuerdings von Daniela Dvořáková infrage gestellt worden, die davon ausgeht, dass es sich im Gegenteil um eine zielgerichtete Fabel aus dem

DIES., Barbara 227–230. Die ältere traditionelle Deutung mit dem Glauben an Barbaras Verschwörung repräsentieren URBÁNEK, *České dějiny* III/1, 243–258; KAVKA, *Poslední Lucemburk* 251–253.

265 LOR 4, 223, Nr. 318: *pana Alše z Šternberga a nebožtíka pana Ptáčka navedl, aby o krále polského stáli, aby sém za pána přijat byl, slibuje s nimi v tom zuostati. Potom zjevně jest, kteraks jinak učinil. Skrze kteréto tvé zjednání a navedení veliká búrka v zemi s záhubú nemalú této země ztrhla sě byla* (Er verleitete Herrn Aleš von Sternberg und den verstorbenen Herrn Ptáček dazu, dass sie für einen polnischen König eintraten, damit dieser hier als Herrscher anerkannt werde, und versprach an ihrer Seite zu bleiben. Danach wurde offenkundig, dass er ganz anders handelte. Durch dieses dein Handeln und Betragen sind ein großer Aufruhr im Lande und nicht geringe Verderbnis entstanden). Diese Anschuldigung konnte sich lediglich auf die Zeit davor beziehen, noch ehe Aleš Holitzer von Sternberg Anfang 1438 seine engen Bindungen an Ulrich lockerte und ehe im Dezember 1437 der Rosenberger ganz auf die Seite Albrechts von Habsburg wechselte, das heißt offenkundig nur auf jene Zeit von Ulrichs letztem und schärfstem Konflikt mit dem noch lebenden Kaiser Sigismund.

266 AČ 21, 286f., Nr. 19f.

267 AČ 28, 664, Nr. 87; weiter siehe REITINGER, Mikuláš Krchlebec z Krchleby, in: BÁRTA U.A., *Zikmundova strana* (im Druck).

Umfeld des österreichischen Herzogs Albrecht handelt, der angeblich in den Jahren 1437–1438 mit diesem propagandistischen Konstrukt seine Entscheidung legitimieren wollte, dass er der Witwe Sigismunds deren umfangreichen Besitz in Ungarn konfiszierte²⁶⁸. Unabhängig davon, ob nun die Beschuldigung und Gefangennahme der Königin Ende November 1437 berechtigt erschien oder nicht – innerhalb des katholischen Lagers in Böhmen war in der Endphase der Regierung Sigismunds derjenige, der Grund für die Formierung einer Opposition hatte, gerade der eng mit Barbara von Cilli und Aleš Holitzer von Sternberg verbundene Ulrich von Rosenberg. Durch die siegreiche, nach Lipany entstandene utraquistische Clique mit Menhart von Neuhaus an der Spitze war Ulrich seiner Stellung verlustig gegangen. Im Frühjahr und Sommer 1437 führte der Krumauer Herr eine scharfe und intensive schriftliche Kommunikation mit dem Herrscher, der bewusst einige Besitzgewinne des Rosenbergers in Frage stellte und in dessen Einflussphäre eingriff, während Ulrich den größten Teil der durch ihn eingesammelten Landessteuer einbehielt und nicht an Sigismund abführte. Anfang Juli endet faktisch die vormals intensive Korrespondenz zwischen dem Kaiser und dem Herrn von den Rosen und deren angespanntes Verhältnis verschlechterte sich gerade mit der letzten Abreise des Luxemburgers aus Prag. Der sterbenskranke Sigismund ließ erst am 11. November aus Wlaschim dem Rosenberger einen Brief senden, der, ebenso wie die meisten herrscherlichen Schreiben vom Frühjahr und Sommer 1437, sehr scharf formuliert ist. Der gesundheitlich stark angeschlagene Luxemburger drohte dem Rosenberger, er werde die kaiserliche *nelibost* (Missbilligung) zu spüren bekommen, sofern er nicht aufhöre, die Abführung der Steuer zu blockieren²⁶⁹. Allein die reine Vermutung hinsichtlich einer möglichen Verschwörung hätte für den deprimierten Krumauer Herrn zu gewissen Zeiten als einer der Ausgangspunkte erscheinen mögen. Die weitere Eskalation des Streits verhinderte allein Sigismunds Tod in Znaim/Znojmo am 9. Dezember. Nach den Znaimer Geschehnissen und der Gefangennahme der Königin Barbara bewertete der Rosenberger, wie bereits viele Male zuvor, die Situation neu und er änderte seine Haltung. Bald

268 DVOŘÁKOVÁ, Čierna kráľovná 192–223; DIES., Barbara 223–253. Die Autorin berücksichtigt in ihren Schlussfolgerungen die zitierte Anschuldigung Georgs von Podiebrad nicht (siehe Anm. 265), dass nämlich Ulrich von Rosenberg vor seinem Übertritt zur gegnerischen (Albrechts) Seite Aleš Holitzer von Sternberg und Hynek Ptáček von Pirkstein verleitete, *aby o krále polského stáli* (für den polnischen König zu stimmen). Diese Anschuldigung wurde zwar erst im Jahre 1450 laut, doch stammt sie von Georg von Podiebrad, der sehr enge Beziehungen zu Hynek Ptáček von Pirkstein und dem noch immer am Leben befindlichen Aleš Holický von Sternberg († 1455) unterhielt. Etwas übertrieben ließe sich formulieren, es habe sich um ein „ungewollt nachträgliches Bekenntnis“ aus dem engen Umfeld der Akteure der angedeuteten Verschwörung gehandelt, bei dem man keineswegs sagen kann, es habe sich lediglich um eine fiktive Konstruktion Albrechts von Habsburg gehandelt.

269 LOR 1, 232, Nr. 346; RI XI NB/3, 316f., Nr. 230.

darauf avancierte er zum Unterstützer der österreichischen Nachfolgeansprüche auf den böhmischen Thron. Herzog Albrecht und die Tochter Sigismunds, Elisabeth, übersahen ihrerseits großmütig die kaum ein paar Wochen alten Konflikte des Herrn *de Rosis* mit dem verstorbenen Kaiser. Ebenso wie der Krumauer Magnat sehr rasch sein enges Bündnis mit der Königinwitwe Barbara vergaß, wenngleich er wiederholt vergeblich gebeten wurde, sich für deren Freilassung einzusetzen²⁷⁰.

Was Ulrich jedoch in keiner Weise vergaß, war die Tatsache, dass Sigismunds Schritte in den Jahren 1436–1437 sowie die Ansprüche benachbarter Adeliger ihm aufgezeigt hatten, wie brüchig sich die Absicherung seiner Besitzzugewinne aus den Zeiten der Hussitenkriege gestaltete. Damit sich eine derartige rechtliche Anfechtung seines neuen Besitzes nun nicht mehr wiederholte, ging der südböhmische Magnat in den Folgejahren zu einer massenhaften Ausfertigung gründlich durchdachter Urkundenfälschungen über, besonders der Urkunden böhmischer Könige, die nicht allein den Besitz neuer Güter rechtlich legitimieren, sondern zugleich auch die Vorrangstellung seines Geschlechts im Königreich Böhmen absichern sollten. Der Aufmerksamkeit der Fälscherwerkstatt des Krumauer Herrn entging nicht einmal der arme Kaiser Sigismund, mit dessen Namen

270 Vgl. LOR 2, 2, Nr. 3; 9, Nr. 7. Angesichts des Konflikts zwischen Sigismund und Ulrich in den letzten Lebensmonaten des Kaisers, bei dem wir keinerlei Anzeichen für eine Versöhnung in den Quellen finden, erscheint auch die Annahme von KAVKA, Poslední Lucemburk 251, der Luxemburger habe seine letzten Schritte zur Durchsetzung von Albrechts Nachfolge u. a. auch mit dem Rosenberger konsultiert und koordiniert, nicht haltbar. Mit Blick auf die angespannten Beziehungen ist auch die häufig übernommene Vorstellung, Sigismund habe vor seiner letzten Abreise aus Böhmen sechs Hauptleute bestimmt – angeblich Ulrich von Rosenberg, Aleš Holitzer von Sternberg, Menhart von Neuhaus, Peter von Michelsberg, Hanuš von Kolowrat und Johann von Smřice (beispielsweise ebd. 253) –, ebenfalls falsch. Autor dieses Konstrukts ist URBÁNEK, České dějiny 3/1, 253f., 267, doch die Quellen selbst, die erwähnen, wie Sigismund vor seiner Abreise eine Statthalterregierung von Hauptleuten bestimmt habe, nennen keine hierfür bestimmten Personen mit Namen und stimmen auch nicht mit Blick auf deren Zahl überein. Der Brief des Görlitzer Schreibers Bereith vom 20. November 1437 erwähnt, dass es sechs gewesen seien (CDLS 2/1, 687), allerdings gibt das um einen Tag ältere Schreiben nach Frankfurt an, dass Sigismund vier Hauptleute bestimmt habe (RTA 12, 260, Anm. 1), während in den Aufzeichnungen Georgs von Vic davon die Rede ist, dass der Luxemburger noch in Prag zwei Hauptleute bestimmt habe (RTA 12, 263, Nr. 160). Urbánek deduzierte die genannten Namen der angeblich von Sigismund eingesetzten Hauptleute erst aus zwei Briefen vom 27. Dezember 1437, in denen die Wahl Albrechts von Habsburg zum böhmischen König dem brandenburgischen Kurfürsten Johann und Herzog Friedrich von Sachsen angekündigt wurde. Als Absender dieser Briefe treten die genannten sechs böhmischen Adeligen auf, wobei diese hier nicht als Statthalter oder Hauptleute bezeichnet werden; zugleich ist hier nicht erwähnt, dass sie noch durch Kaiser Sigismund in dieses oder ein ähnliches Amt eingeführt worden wären (WOSTRY, König Albrecht 2, 157f., Nr. 6; FLEGLER, Zur Lage 308). Folglich muss die in der Literatur tradierte Auffassung, Sigismund habe vor seiner letzten Abreise aus Prag auch Ulrich von Rosenberg in die Statthalterregierung berufen, zurückgewiesen werden.

als angeblicher Aussteller nahezu 20 rosenbergische Urkunden-Fälschate verbunden sind²⁷¹.

ULRICH VON ROSENBERG ALS SIGISMUNDS HÖFLING UND RAT

Die Integration der böhmischen Adelsgemeinde in die Strukturen von Sigismunds Hof wurde nicht allein dadurch geformt, dass sich das Land gespalten zeigte, sondern ebenso durch die Tatsache, dass der Weg zum Hof in dieser Zeit zugleich Reisen außerhalb der Landesgrenzen des Königreichs bedeutete. Hierzu sah sich der böhmische Adel vormals nur während der langen Reisen Johanns von Luxemburg und Karls IV. außerhalb ihrer Besitzungen gezwungen, jedoch verschwand in den Jahren 1421–1436 der engere Hof des Landesherrn faktisch aus Böhmen und wurde dauerhaft im Ausland etabliert. Aus Sicht der adeligen Landesrepräsentation handelte es sich um den ersten Vorboten einer Situation, die nach der Übersiedlung des Jagiellonenhofes nach Ofen im Jahre 1490 und dann insbesondere in der Donaumonarchie zur Regel wurde. Wie aus dem hier Angedeuteten ersichtlich wird, vermochte sich Ulrich innerhalb dieser Wandlungen rasch anzupassen²⁷².

Wie bereits erwähnt, zögerte der Rosenberger nicht, Landesämter zu übernehmen. Sigismund ernannte ihn im Jahre 1420 zum Hauptmann der Kreise Bechin und Prachen, zumindest in den Jahren 1431–1434 amtierte Ulrich als Prager Oberstburggraf, allerdings ist er mit Blick auf die Hofämter und Posten allenfalls als königlicher Ratgeber bezeugt. Im Übrigen muss hinzugefügt werden, dass auch im Falle der vorangegangenen Generationen der Rosenberger die Anhäufung von Hofämtern keineswegs die Regel darstellte²⁷³.

Eine der Kardinalfragen, die sich mit Blick auf die Integration Ulrichs von Rosenberg in die höfischen Strukturen stellt, ist, ob dieser führende böhmische Adelige im Königreich Böhmen dem Drachenorden des Luxemburgers angehörte. Lange Zeit bildete hier eine im Jahre 1918 im ehemaligen Graben unter den Fenstern seiner Hauptresidenz, der sogenannten Oberburg in Krumau, gefundene Ofenkachel das einzige Indiz²⁷⁴. Aus den Scherben lässt sich nämlich eine gotische Kachel zusammensetzen, auf der ein sich in den eigenen Schwanz beißender Drache einen Schild mit dem Zeichen der fünfblättrigen

271 LOR 1, 256–273, Nr. 365–379; RI XI NB/3, 318–355, Nr. 233–248; 357–364, Nr. 250–253; hierzu zuletzt MARÁZ, K problematice padělaní; ŠIMŮNEK, Ulrich II. von Rosenberg; BAR, Neznámá falza.

272 Die allgemeine und spezielle Literatur zur Frage des Hofes fasst die einleitende Studie Petr Elbels in diesem Band zusammen.

273 PÁNEK, ŠIMŮNEK, VANÍČEK, Die Herren von Rosenberg.

274 ERNEÉ, Kachle 6–9.

Rose umwickelt. Die Verknüpfung der Kachel mit der typischen Darstellung des Drachenordens Sigismunds von Luxemburg ist zwar erkennbar, doch bleibt die Frage, ob diese Scherben als Zeichen dafür zu sehen sind, dass der Krumauer Herr auch Mitglied dieses Ordens war²⁷⁵.

Auf ein vergessenes Zeugnis zu dieser Frage hat Milada Studničková aufmerksam gemacht²⁷⁶, auch wenn es hier gewisse Unsicherheiten gibt. Sigismund ließ am 14. April 1431 in Nürnberg eine Versöhnungsurkunde im Streit zwischen Heinrich von Plauen und Aleš Holitzer von Sternberg ausfertigen, wobei als Beisitzer dieses Akts auch einige Anhänger des Königs in Böhmen, Ulrich von Rosenberg eingeschlossen, auftraten. Dem langen Verzeichnis der entsprechenden Personen fügte die Urkunde den Nachsatz hinzu, dass die meisten der Aufgeführten dem Drachenorden angehörten (*ein michole menig was unserer gesellschaft des lintwurmsz*), wobei nach dieser Auflistung noch einmal die Bemerkung folgt *vnd ander viel erber lut der gesellschaft vorgeant*²⁷⁷. Es ist demnach nicht einfach möglich, diese Urkunde als eindeutigen Beleg dafür anzusehen, dass alle in diesem Dokument aufgeführten Beisitzer Mitglieder des Drachenordens waren. Allerdings: Dass gerade Ulrich zu den Mitgliedern dieser Gesellschaft gehörte, deutete nicht allein die erwähnte Kachel mit Rose und Drachen an, die das Interieur der Krumauer Burg zierte, sondern auch der Umstand, dass in der Aufzählung der 29 Personen in der entsprechenden Urkunde der Rosenberger bereits an zwölfter Stelle erscheint, und zwar unter den ersten Personen nach den Reichsfürsten. Diese Position entspricht im Übrigen der Tatsache, dass Ulrich kurz zuvor der von Sigismund nach Litauen entsandten diplomatischen Mission angehörte und vom König die Ehre erfuhr, nur mit dem bayerischen Herzog sowie dem brandenburgischen Markgrafen den Luxemburger auf der frommen Wallfahrt zum Bogenberg zu begleiten. Nicht zuletzt waren auch Ulrichs Verwandte, sein ehemaliger Vormund Čeněk von Wartenberg und seit dem Jahre 1409 Reinprecht II. von Wallsee († 1422), der Vater von Ulrichs Schwager Reinprecht III. von Wallsee († 1450), Mitglieder des Drachenordens²⁷⁸.

Ungeachtet der Tatsache, dass die Beziehungen zwischen dem temperamentvollen Sigismund und Ulrich von Rosenberg häufig unter Turbulenzen litten und dass zwischen beiden ein Generationenunterschied bestand – ihre ungewöhnlich reiche Korrespondenz zeigt, dass mitunter der alte Luxemburger zu dem jungen südböhmischen Adeligen ein menschlich sehr enges Verhältnis pflegte. Als sich im Juni des Jahres 1430 Sigismund bereits auf dem Weg aus Ungarn nach Nürnberg befand und mit dem Herrn von den

275 HAZLBAUER, *Zobrazení* 396–398; zuletzt BRYCH, *Kachle* 199.

276 STUDNIČKOVÁ, *Dvorské řady* 460.

277 HHStA, RR J, fol. 138v–139r; *Lebenszeugnisse*, hg. SCHWOB 146–148, Nr. 222; RI XI, Nr. 8465.

278 HAZLBAUER, *Zobrazení* 389–394; KURZ, *Österreich* 1, 294, Nr. 13.

Rosen vereinbarte, letzterer solle sich dem König anschließen, forderte der Luxemburger den Rosenberger auf, er möge Forellen, Honig und einen gewissen Herrn Havel (Gall) mitbringen²⁷⁹. Damit Ulrich diesen erwähnten Havel sowie Honig an den Kaiserhof mitbringe, schrieb ihm Sigismund noch im Sommer 1436 mehrfach²⁸⁰. Damals sollte diese Aufforderung den Rosenberger aber eher an die gemeinsam verbrachten Augenblicke erinnern und den Empfänger drängen, zum Iglauer Landtag zu reisen, was der Krumauer Herr aufgrund der angespannten Beziehungen zum Herrscher jedoch ablehnte. Dessen ungeachtet können wir nicht entscheiden, ob es sich bei diesem *pan Havel* (Herrn Havel) beispielsweise um den rosenbergischen Hofnarren oder Küchenmeister handelte, der aus den angeforderten Forellen und dem Honig Sigismund dessen Lieblingsspeise bereiten sollte.

Diese Nähe resultierte dabei nicht so sehr aus der Position Ulrichs als Repräsentant des vornehmsten Geschlechts im Königreich beziehungsweise seinen politischen Aktivitäten, sondern ist eher auf den Umstand zurückzuführen, dass er im Verlaufe der Hussitenkriege eine ungewöhnlich lange Zeit am luxemburgischen Hof verbrachte. Die zahlreichen Kontakte zum Herrscher und die Aufenthalte an dessen Hof ermöglichen nicht allein, bislang unberücksichtigte Quellenzeugnisse zu präzisieren und zu erweitern, sondern ebenso, vergessene Reisen der rosenbergischen Klientel an den Königshof aufzuzeigen. Wie die vorangegangene Rekonstruktion von Ulrichs Itinerar gezeigt hat, fallen diese Aufenthalte wesentlich zahlreicher aus und dauerten erheblich länger, als dies die bisherige Forschung aufzuzeigen vermochte, was zahlreiche Fragen aufwirft und in einen ganz neuen Kontext rückt. Nicht nur vereinzelt fand sich beispielsweise die Meinung, dass in der entsprechenden Zeitspanne das Verhältnis des Rosenbergers zu Sigismund abgekühlt sei, da ihre Korrespondenz über viele Monate hinweg lückenhaft ist. Wenn wir jedoch einen Blick auf Ulrichs Itinerar werfen, stellen wir fest, dass der südböhmische Magnat in der inkriminierten Zeit längerfristig am Königshof weilte und der Wegfall der schriftlichen Korrespondenz mit dem Luxemburger aus einem längerfristigen Aufenthalt der beiden am gleichen Ort und nicht etwa aus angespannten Beziehungen resultierte.

Bei einer groben – von der eingegrenzten Zeit sicherer und sehr wahrscheinlicher Aufenthalte Ulrichs beim König ausgehenden – Schätzung entsteht der Eindruck, dass sich der Rosenberger zwischen Ende 1421 und Herbst 1434, also für die Dauer von annähernd 13 Jahren, am Hofe Sigismunds nicht ganz vier Jahre aufhielt. Zu berücksichtigen gilt jedoch, dass der Luxemburger von Ende 1426 bis Ende 1428 vornehmlich an

279 LOR 1, 120, Nr. 175: *A vstruhuov, medu a pana Havla poděkujem, až je jmieti budem* (Und für Forellen, Honig und Herrn Havel danken wir, sobald sie eingetroffen sind).

280 LOR 1, 200, Nr. 295; 201, Nr. 297; RI XI NB/3, 187f., Nr. 131; 253–255, Nr. 186f.

der Süd- und Südostgrenze Ungarns und von November 1431 bis Oktober 1433 in Italien weilte²⁸¹. Das bedeutet, dass sich Sigismund von den erwähnten 13 Jahren ungefähr vier Jahre außerhalb des Aktionsradius des persönlichen Agierens des Rosenbergers bewegte. Summa summarum und dezidiert betont heißt dies: Von den neun Jahren, die sich der Luxemburger in den Jahren 1421–1434 im Reich nördlich der Alpen und in den Gebieten Ungarns aufhielt, die für die Reisen böhmischer Adelige zugänglich waren (beispielsweise Tata, Kaschau), weilte Ulrich von Rosenberg an Sigismunds Hof nahezu die Hälfte dieser Zeit (nicht ganz vier Jahre)²⁸².

Es verwundert folglich keineswegs, dass das Agieren Ulrichs von den Rosen in der Umgebung Sigismunds auch die italienischen Gesandten reflektieren²⁸³ und der kaiserliche Biograph Eberhard Windeck in einer seiner Anekdoten vom luxemburgischen Hof gerade diesen südböhmischen Adeligen einbindet, wenngleich er ihn an anderer Stelle abschätzig als „halben Hussiten“ bezeichnet²⁸⁴. Dem entspricht im Übrigen auch die häufige Erscheinung, dass, sofern die narrativen Quellen die Beteiligung böhmischer Adelige an Reichstagen und anderen Zusammenkünften erwähnen, namentlich lediglich der Rosenberger genannt wird und in detaillierteren Verzeichnissen oder aber Zeugenreihen von Urkunden Ulrich unter den Böhmen als Erster erscheint²⁸⁵. Die bislang nicht beachtete Tatsache, dass sich der Rosenberger in den Jahren 1421–1434 annähernd vier Jahre an Sigismunds Hof aufhielt, also in etwa die Hälfte der Zeit, in der der Luxemburger im mitteleuropäischen Raum agierte, zeigt in erster Linie auf, dass Ulrich als weitaus bedeutenderer und aktiverer königlicher Höfling am Herrscherhof anzusehen ist, als dies bisher berücksichtigt wurde. Wir können dabei auch nicht im Geringsten daran zweifeln, dass Ulrich während dieser zahlreichen Aufenthalte regelmäßig an den Sitzungen des königlichen Rates teilnahm, sofern böhmische Angelegenheiten auf der Tagesordnung standen. Der Rosenberger galt nämlich als einer der besten Kenner der Verhältnisse in

281 Itinerar, hg. HOENSCH 112–114, 117f.

282 Bei einer genaueren Betrachtung fällt unsere grobe Übersicht wie folgt aus: Von der endgültigen Rückkehr Ulrichs von Rosenberg zur Partei Sigismunds Ende 1421 bis zur Abreise an die Südostgrenze Ende 1426 verbrachte der Herr *de Rosís* bei Sigismund groben Schätzungen zufolge etwa ein Jahr und acht Monate. Danach, das heißt nach der Rückkehr von den Kampfplätzen auf dem Balkan im Frühjahr 1429, widmete sich der Luxemburger wiederum voll der böhmischen Frage bis zu seiner Abreise nach Italien im Oktober 1431, also für eine Zeitspanne von zwei Jahren und sechs Monaten, woraus folgt, dass der Krumauer Herr am königlichen Hofe etwa ein Jahr und sechs Monate weilte. Von Oktober 1433, als der Kaiser aus Italien zurückkehrte, bis Oktober 1434, als de facto Ulrichs Auslandsreisen ihr Ende fanden und kurz darauf der Kaiser selbst in die Länder der Böhmisches Krone zurückkehrte, verbrachte Ulrich binnen Jahresfrist beim Herrscher annähernd acht Monate.

283 RTA 9, 95f., Nr. 55, Anm. 2.

284 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 144, 197f.

285 Exemplarisch RTA 9, 570, Nr. 429; RI XI, Nr. 8388.

Böhmen und zugleich als Haupt des bedeutendsten böhmischen Adelsgeschlechts – Sigismund konnte den Herrn von den Rosen somit bei der Behandlung der böhmischen Angelegenheiten nicht einfach übergehen. Im Übrigen legte der Luxemburger großen Wert auf Ulrichs Rat, was mehrere schriftlich überlieferte Einladungen, Ulrich solle sich an den Hof begeben, bezeugen.

Dies alles steht in krassem Gegensatz zu der Tatsache, dass ungeachtet der Vielzahl überlieferter Quellen Ulrich für den Zeitraum 1420–1437 lediglich drei Mal als Sigismunds Ratgeber erscheint. Konkret titulieren den südböhmischen Magnaten mit den Worten *Nobili Vlrico de Rozemberg consiliario nostro fidei dilecto* nur die Adressen dreier – aus Stuhlweißenburg am 23. November 1423 und aus Tata am 28. Oktober 1424 abgesandter – Briefe des Königs selbst²⁸⁶. Ebenso völlig marginal erscheint dieser sehr einflussreiche Ratgeber Sigismunds in den von der Kanzlei vermerkten Referenzangaben königlicher Urkunden. Als Referent wird Ulrich in den Kanzleivermerken von lediglich drei in Kaschau am 15. Mai 1423 für Adalbert von Chotěnov²⁸⁷, in Ofen am 1. September 1426 für Johann von Srlín²⁸⁸ und in Nürnberg am 3. April 1431 für Nikolaus Višně von Wettern²⁸⁹ ausgefertigten Urkunden genannt, wobei es sich bei den beiden letzten Empfängern unmittelbar um rosenbergische Klienten handelte²⁹⁰. Gerade die *causa* Ulrich relativiert dabei einige abschließende Schlussfolgerungen von Márta Kondor, die den Versuch unternahm, auf der Grundlage des Auftretens der einzelnen Höflinge als Referenten in den Kanzleivermerken der Herrscherurkunden Gestalt und Trends in der Entwicklung von Sigismunds Rat zu bestimmen²⁹¹. Entsprechend der *causa* Rosenberg den Aussagewert der Referenzanmerkung zu bewerten, erweist sich somit als höchst problematisch.

Der *consiliarius* Ulrich von Rosenberg war für Sigismund nicht allein während der Aufenthalte am Herrscherhof von Bedeutung, sondern vornehmlich, wenn er sich auf dem bildlich gesprochen heißen Pflaster des Königreichs Böhmen bewegte. Damals erfüllte der Krumauer Herr in der Zeit der engen Beziehungen zu Sigismund die Definition Peter Moraws von „Räten von Haus aus“, die eine Schlüsselrolle in Regionen spielten, wenn der König für lange Zeit nicht physisch präsent war²⁹². An zahlreichen Beispielen konnten wir aufzeigen, dass der Herr von den Rosen die Funktion eines Vermittlers einnahm, der den König mit der Haltung der Utraquisten und Katholiken bei den Bemühungen um bilaterale Verhandlungen vertraut machte. Zugleich vermittelte Ulrich

286 LOR I, 56f., Nr. 80; 68–70, Nr. 97f.; RI XI NB/3, 137f., Nr. 78; 151–155, Nr. 97f.

287 NOVÁČEK, *Litterae* 15, Nr. 16.

288 RI XI NB/3, 173, Nr. 118.

289 RI XI, Nr. 8415.

290 REITINGER, *Penes Vlricum* 73f.

291 KONDOR, *Royal Council* 212–220.

292 MORAW, *Organisation und Funktion*; SCHUBERT, *König und Reich* 89; KONDOR, *Royal Council* 212.

die Haltung des Luxemburgers im böhmischen Milieu – beispielsweise die päpstlichen Anstrengungen, das Basler Konzil im Frühjahr 1432 zu unterbrechen, betreffend²⁹³. Der Rosenberger bildete für Sigismund jedoch in erster Linie eine regelmäßige Informationsquelle über das Geschehen in Böhmen. Martínek von Bavorov, der allem Anschein nach ursprünglich ein rosenbergischer Klient gewesen war und der zu Beginn der 1430er Jahre in Sigismunds Dienste trat, mahnte Ulrich im Jahre 1432, er möge dem König auch weiterhin Nachrichten senden, und versprach selbst, er werde den Rosenberger seinerseits über die Ereignisse am Hofe unterrichten²⁹⁴.

Für Ulrichs Rolle als Vermittler der Haltungen Sigismunds im Königreich Böhmen spielte eine Schlüsselrolle, dass seine Residenz in Krumau im Verlaufe der Hussitenkriege als Kreuzungspunkt der Parteilager des Luxemburgers, der Exulanten aus den Reihen der katholischen Geistlichkeit und schließlich auch des gemäßigten utraquistischen Adels diente. Zahlreiche adlige Gäste auf der Burg Krumau wurden auch in einer Zeit empfangen, als Ulrich selbst am luxemburgischen Hofe weilte²⁹⁵. Eine wesentliche Rolle in der Kommunikation mit dem Hofe spielte ebenfalls Johann Švihovský von Riesenberg, der sehr häufig als Ulrichs Gast in Krumau weilte und sich zudem regelmäßig beim Herrscher aufhielt²⁹⁶. Allein dies belegt, dass der Rosenberger selbstverständlich nicht den einzigen Informationskanal in Böhmen repräsentierte. Trotzdem handelte es sich wohl um den bedeutendsten böhmischen Informator Sigismunds, wenn wir seine machtpolitische Stellung und die Tatsache berücksichtigen, dass seine Herrschaft in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer der entscheidenden utraquistischen Machtgruppierungen, dem Taboritenbund, lag. Ulrichs entscheidende Stellung unter Sigismunds böhmischen „Informanten“ zeugt vor allem davon, dass der Herrscher mitunter den Wortgehalt seiner Briefe an weitere bedeutende Personen weiterleitete; nicht nur einmal wurden darüber hinaus die Schreiben des Rosenbergers auch auf dem Basler Konzil verlesen²⁹⁷.

293 LOR 1, 142f., Nr. 206; RI XI NB/3, 215, Nr. 155.

294 LOR 1, 141f., Nr. 205: *Také, milý pane, neopúšcej JM^{ti} poselstvím svým i jinými běhy, což těch zvieš; neb jemu na tom zvláštní vděčnost učiníš. [...] A což novín a běhův zdejších proviem, toť dám TM^{ti} věděti po prvním poslu.* (Und auch, lieber Herr, lasse nicht nach, Ihre Majestät mit Deiner Botschaft und anderen Nachrichten zu versorgen, was geschieht; denn Du schuldest ihm hierin besondere Dankbarkeit. [...] Und was es an Nachrichten und Geschehnisse hier gibt, dies lasse ich Deine Gnaden durch den nächsten Boten wissen). Zu Martínek von Bavorov weiter siehe REITINGER, *Penes Vlticum* 66–70.

295 Konkrete Beispiele nennt REITINGER, Oldřich II. z Rožmberka, in: BÁRTA U.A., *Zikmundova strana* (im Druck).

296 Eingehender hierzu vgl. BÁRTA U.A., *Zikmundova strana* (im Druck).

297 LOR 1, 84, Nr. 125; 126f., Nr. 186; RI XI NB/3, 141, Nr. 83; 171f., Nr. 116; 204–206, Nr. 143; RTA 10, 381f., Nr. 230; Joannis de Segovia Historia, hg. BIRK 1, 137; Johannis de Ragusio Tractatus, hg. PALACKÝ 229; CB 2, 172; CB 3, 543.

In der reichhaltigen Korrespondenz können wir schließlich Stellen entdecken, an denen der Rosenberger einzelne Informationen zu seinen Gunsten korrigierte. Im Herbst 1425 ließ er den König wissen, der Pilsener Landfrieden habe mit den Utraquisten einen Waffenstillstand geschlossen, vergaß jedoch hinzuzufügen, dass auch der Verwalter der – dem Rosenberger gehörenden – westböhmisches Burg Sbirow, Zdeněk von Rosental/Rožmitál, sich diesem angeschlossen habe²⁹⁸. In einem anderen Fall, am 31. Januar 1432, wiederum beschrieb Ulrich sehr genau seine Verhandlungen mit Prokop dem Kahlen in Wittingau, vergaß jedoch dem König mitzuteilen, dass er bei dieser Gelegenheit mit dem gefürchteten Taboritenhauptmann einen Waffenstillstand vereinbart hatte²⁹⁹. Auf der anderen Seite lässt sich in Ulrichs Korrespondenz eine gewisse informative Isolierung in Zeiten, in denen seine Beziehungen zu Sigismund unter Spannungen litten, ausmachen. Als der Rosenberger im Herbst 1421 als Abtrünniger in das Lager Sigismunds zurückkehrte, erkundigte er sich über Umwege am 11. November bei seinen österreichischen Verwandten, den Herren von Wallsee, die gerade vom Hofe Sigismunds zurückgekehrt waren, welche Ansichten und Ziele der in Mähren verbliebene König habe³⁰⁰. Ebenso deutet Ulrich im Sommer 1428 mit einer gewissen Unsicherheit an, wie er lediglich von den künftigen Zielen der königlichen Reise vernommen habe³⁰¹.

Die Bedeutung Ulrichs als Sigismunds Höfling und Rat entsprach naturgemäß den turbulenten Beziehungen zwischen dem Herrn von den Rosen und dem letzten Luxemburger, die im Verlaufe der Jahre 1420–1437 insbesondere durch drei entscheidende Faktoren bestimmt wurden. Zunächst handelte es sich dabei um den momentanen (Un-)Willen des Herrschers, seine Forderungen bei dem hochverschuldeten Ulrich zu kompensieren. Darüber hinaus bildete – bis zum Jahre 1429 – Sigismunds Animosität gegenüber Waffenstillständen, die der Rosenberger mit den Hussiten schloss, einen neuralgischen Punkt. Schließlich kam als dritter Punkt in den Jahren 1434–1437 Sigismunds Tendenz hinzu, für die Ziele eines Landesfriedens den utraquistischen Adel heranzuziehen, was besonders im Jahre 1437 in verschiedene Schritte des Kaisers mündete, die in direkter Konfrontation mit den Rechten und Interessen des Rosenbergers standen, wenngleich sie mit früheren luxemburgischen Urkunden für den südböhmischen Magnaten kollidierten. Die unlängst durchgeführte Revision der Authentizität und Fälschung einiger rosenbergischer Urkunden hat zugleich gezeigt, dass der letzte, besonders scharfe Konflikt zwischen dem Herrn auf Krumau und dem Kaiser vor dem Tod des Luxemburgers

298 LOR 1, 76, Nr. 113; vgl. AČ 3, 254–256, Nr. 35.

299 LOR 1, 136–138, Nr. 200f.; SOA Třeboň, Historica Třeboň, Sign. 315.

300 LOR 1, 41–43, Nr. 61.

301 LOR 1, 99, Nr. 144: *Zdať se nám, když Králova Milost pán náš nahoře bude, jakož slyšíme, že se přibližuje [...]* (Es scheint uns, dass wenn königliche Gnaden, unser Herr, in Oberungarn sein wird, da wir vernommen haben, dass er sich nähert [...]).

nicht mehr beigelegt werden konnte. Dennoch war Ulrich von Rosenberg nicht allein der bedeutendste Repräsentant der katholischen Partei im hussitischen Böhmen, wie ihn die bisherige Literatur beurteilte, sondern in gewissem Maße ein ständiges – und eben nicht nur gelegentliches – Mitglied von Sigismunds Hof.

Krisztina Arany

“... HAD I STAYED LONGER WITH MY GRACIOUS
LORD, SIGISMUND, ROMAN EMPEROR, SO I COULD
HAVE HELPED MY FRIENDS MORE ...”¹

FLORENTINES IN THE FINANCIAL ADMINISTRATION OF KING AND EMPEROR,
SIGISMUND OF LUXEMBOURG, IN THE LIGHT OF CHANCERY NOTES

A Hungarian idiom says that those who are well informed, well connected and capable are “close to the fire”. The same has been formulated by Eberhard Windecke’s somewhat cynical, but at the same time honest words cited in the title of this paper. His words are a clear hint of a wide range of advantages which direct access to the ruler could offer to members of his imperial/royal court and aula – both of them markedly international². The present essay aims at the investigation of an influential group: that of the Florentines at Sigismund of Luxembourg’s court. They belonged to the largest cluster of Italians in the courtly sphere. The detailed analysis of the patterns of their activity is of particular interest considering that they were “foreign” in both the Imperial and the Hungarian contexts³.

As for the contemporary Hungarian context, prosopographical research on Florentines in Hungary in the first half of the 15th century has led to the conclusion that stratified networks of various social clusters can be identified among them⁴. The networks were formed mainly around central figures with a close relationship to the ruler. This so far does not seem to be a surprising discovery; it can rather be labelled as the natural evolution of a gradually increasing presence of Florentine businessmen in the kingdom. The real interest is rather in the investigation of the social strategies which these key personalities adopted and the positions which they assumed within these complex, at times also overlapping, networks.

1 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN. On Windecke see JOHANEK, Windeck, and IDEM, Windecke. In Hungarian see Windecke, ed. SKORKA. This work has been supported by the Croatian Science Foundation under the project number 6547 (Sources, Manuals and Studies for Croatian History from the Middle Ages to the End of the Long Nineteenth Century; principal investigator: Damir Karbić).

2 KONDOR, Ginger Fox; see also SZILÁGYI, Personalunion.

3 On Italians at Sigismund’s Imperial court see BEINHOF. Italiener. See also the remarks of Peter Moraw based on Beinhoff’s results in: MORAW, Über gelehrte Juristen 454f. See also KINTZINGER, Westbindungen 417–471.

4 ARANY, Firenzei kereskedők; EADEM, Generations abroad.

Particularly, the fields of competence in the central administration fulfilled by these entrepreneurs are addressed, and chancery notes, with particular emphasis on *relatio* notes, can apply as primary sources of information for such purposes⁵. Was their competence confined to Hungarian Crown issues? If not, can eventual differences in the competencies of the same person be detected when comparing chancery notes from Imperial and Hungarian royal records? Also, the persons involved in the cases handled are explored to see if they can be linked to the local or regional social network of the Florentines. Thus, finally, the local environment and the wider network within which they operated are addressed. A further point of note is that these areas eventually came to overlap.

In the course of the research I focused altogether on the charters containing *relatio* notes by Florentine members of the court, identified in the DL and DF collections of the National Archives of Hungary (MNL OL) as well as abstracts from the Regesta Imperii. The samples gathered to date, though far from complete, can benefit from analysis and contribute to a better understanding of the main fields of competence of the Florentine members of King Sigismund's court.

Gisela Beinhoff, in her work on Italians at Sigismund's court reached the conclusion that the Italians formed the largest cluster of foreign members of Sigismund's court. She altogether gathered information on 47 Florentines out of a total of 578 persons of Italian origin⁶. Most of the court members of Florentine origin identified by Beinhoff, appear in the Hungarian charters too. She assumed, correctly, that particularly the Florentine members of King Sigismund's court appeared first at the Hungarian royal court⁷. She explained it by the existence of a large Italian community sojourning in Buda already by the early 1400s. This can be regarded as a contributing factor. The formation of the Italian community of Buda may, however, be ascribed to a number of other driving forces: from the royal monopolies on exploitation of precious metals up to Buda's gradual evolution to a permanent royal residence, which, during King Sigismund's rule, gained further importance by hosting the King and Emperor's court⁸. These factors may have greatly contributed to the Florentines' early appearance at the Hungarian court. Based on

5 KONDOR, Urkundenausstellung 211. See also NEUMANN, Kancelláriai 34. MÁLYUSZ, Zsigmond 230f. For the importance of chancery notes and in general for the royal council under the reign of King Sigismund of Luxembourg, with particular emphasis on the period of 1411–1419 see KONDOR, Royal Council and EADEM, Ginger Fox.

6 See the list in BEINHOFF, Italiener 49–61, 186. About them in more detail see also the Appendix on *familiars* in KINTZINGER, Westbindungen 417–471.

7 BEINHOFF, Italiener 185. Around 30 Florentines belonging to 19 families worked in the Hungarian royal administration during the reign of King Sigismund. About them in more detail see ARANY, Florentine Families in Hungary 52–78.

8 On Hungarian royal incomes see BAK, Monarchie im Wellental 354–356; on Buda see VÉGH, Buda.

recent findings, it seems that most of them remained strongly linked to Hungarian affairs and the royal administration throughout Sigismund's reign, despite the turbulent political relations between the ruler and Florence.

The Florentines' extensive presence in the Hungarian financial administration is often linked to their role as creditors to the ruler. Recent research shows, however, that the majority of Florentine officers bearing royal financial positions did not dispose of notable liquid assets to cover Sigismund's constant need for money. On the other hand, they operated within a business network extending across contemporary Europe and had access to major funds by involving other external Florentine investors in financing the royal and Imperial monetary needs. When taking a closer look at the Florentine and German records, one can in fact find a few Florentine servants and *familiars* of King Sigismund in Florentine tax records. These records preserve precious information on business partnerships launched by them with Florentine partners to cover royal orders. There are mentions of partnerships established by Antonio and Fronte di Fronte with the Carneseccchi through a Buda partnership, also involving kin members like Niccolò di Marco Benvenuti into the enterprise. All stable Buda companies had direct or indirect ties to the *familia* of King Sigismund, such as the aforementioned Fronte or Zanobio Panciatichi and Filippo Capponi. Moreover, leading officers, such as Scolari or Noffri, also figure among their "partners or clients" as intermediaries towards the ruler. Thus, apparently a rather complex business structure among the Florentines was set up to fulfil Sigismund's financial needs⁹. Such enterprises were apparently extremely risky, at least according to the tax returns of Florentine entrepreneurs and royal officers¹⁰. The entries of the tax declarations in fact depict Sigismund as a particularly bad debtor, a notion generally supported in his lifetime. Of course, tax declarations are not completely trustworthy when it comes to incomes and profits, but two facts emerging from them are striking. Firstly, the sums reported in the quoted tax entries are notable, but compared to other sources on Sigismund's Imperial and royal loans, they do not rank particularly highly¹¹. Secondly, the Florentine sources are usually unaware of any kind of settlement of these debts, whereas according to some evidence preserved in Hungary, Sigismund

⁹ Compare Table 1 and Table 2 of the Appendix of the article.

¹⁰ See Table 2 of Appendix.

¹¹ A few examples of the many loans taken by King Sigismund from various creditors other than Florentines based on the surviving records: MNL OL DL 100278 (April 27, 1397): George Kővágóörsi, Castellan of Esztergom gave King Sigismund a credit of 3,000 fl. and received some possessions in pledge as compensation. MNL OL DL 12717 (June 17, 1435) given by a certain Ulrich, son of Wolfart of Vereskő, member of the entourage in Italy during the *Romfahrt*, he also provided a loan of 3,060 fl. to the King. Ladislaus Neczpál, Castellan of Trencsén, also provided a credit of 400 fl. to King Sigismund, see MNL OL DL 63255 (June 4, 1436). The same accounts for Andreas Kapy, *familiaris* of Pipo of Ozora, member of the

tended to repay his creditors, usually by pledging estates or allocating yearly incomes. Generally, King Sigismund settled such debts through the pledging of royal estates, cities or even church estates in the case of Bohemia – as has been analysed in recent scholarly literature¹². The pledge was, in fact, a traditional means of repayment, particularly in the Imperial context, and was therefore a “favourite” and widespread solution often used by King Sigismund, particularly when in need of liquidity.¹³ In the case of the Florentines, we see no such transactions, or at least they do not figure in the role of pledge-holders. They can, however, be encountered as executors of such transactions on behalf of the king towards other beneficiaries/creditors. Finally, the volume of loans remained medium-sized compared to loans that were settled with time-bound lease and pledge contracts; it seems that in the case of the Florentines, the commercial loans prevailed over money credits¹⁴. Altogether, despite the losses they claimed in the tax returns back home and despite the recurrent insecurity caused by the political controversies of the King with their homeland, most of the Florentines working in the royal financial administration stayed in Hungary in the service of King Sigismund. The reasons are to be explored in the light of the opportunities in the royal administration.

In the course of the investigation, the persons acquiring central positions in King Sigismund’s royal and Imperial administration were identified based on *relatio* notes¹⁵. I found *relatio* notes among the chancery notes in RI and DLDF on altogether five Florentine members of the court: one from the Pressburg burgher Jacopo Venturi, two from Tommaso Melanesi, 39 from Leonardus Noffri, and finally, an extremely large number of records with *relatio* notes on Filippo Scolari¹⁶. Two Florentine relators were found in German records, who are also known in the Hungarian context: Noffri di Bardo and Filippo Scolari. The names are familiar to researchers dealing with the Sigismundian era. According to Beinhoff’s information, three Florentines were appointed counsellors by King Sigismund: The above-mentioned Filippo di Stefano Scolari, Onofrio Bardi and a certain Giovanni Melanesi¹⁷.

royal salt administration, who provided loans to the King (3,000 fl. and salt worth 8,000 fl. on another occasion etc.), see DRASKÓCZY, Kapy 170.

12 INCZE, The Pledge Policy. For the Imperial pledge policy, see BARTA, Financial Dimension. One can also find some Polish members of the royal court, like Stibor of Stiboricz etc., involved in pledge contracts with the ruler. On them, particularly Stibor, see DVOŘÁKOVÁ, A lovag és királya.

13 SCHUBERT, König und Reich 153.

14 ARANY, Florentine families in Hungary 123-129.

15 KONDOR, Ginger Fox, 62-73.

16 Filippo Scolari (1369–1426) also known as Pipo Spano or Pipo of Ozora, comes Themesiensis, ENGEL, Ozorai Pipo. See also HOENSCH, Sigismund 481.

17 See Table 1 of Appendix.

Bardi (more precisely, Onofrio di Bardo), and Scolari appeared very early in the service of Sigismund and stayed in top positions in the Hungarian financial administration, besides regularly performing tasks related to Imperial matters on behalf of the ruler¹⁸. Onofrio, known familiarly as Noffri di Bardo, is often identified in both Hungarian and international scholarship as a potential member of the Bardi family, but the few Florentine records in which he can clearly be identified at the moment call him Onofrio di Bardo. So the form “Bardi” seems to be simply a genitive of the patronym, which was a regular naming pattern in late medieval Florence¹⁹. His only appearance in the tax records, and the lack of business partnerships with fellow countrymen, are further proof of his humble economic situation back in Florence. Regarding his work at the court of King Sigismund, only financial tasks are apparent. He was appointed *consiliarius* as early as 1389²⁰. In Hungary, he was employed in the management of various royal monopolies. In 1409–1416 he was Count of the salt chambers under Scolari’s management. He appears also in Imperial records in his capacity as Count of the Buda Chamber when he conducted transactions with the Teutonic Order²¹. He also shared commissions with prominent representatives of King Sigismund’s German court, such as his fellow countryman Tommasino Narducci, and also Peter Wacker, on occasional order of the ruler²².

At the time of the monetary reforms initiated by King Sigismund in Hungary, however, he was appointed to the leading positions of the Hungarian mining and minting chambers and later, in the mid-1420s, he worked in the office of the customs duty on imports, the so-called thirtieth²³. In his case, Imperial and Hungarian royal duties largely overlapped, and he appeared to function as a trusted servant and financial expert to King Sigismund in the early phase of his rule. Nevertheless, the only Imperial charter preserving a *relatio* note on him refers to the appointment of Nicolaus de Prata as a member of the court, whereas I could not find any surviving *relatio* notes on him in Hungarian records²⁴. He is also clearly senior to Scolari, who himself was appointed *consiliarius* in 1399²⁵. Nevertheless, Onofrio is mentioned as agent (*fattore*) to Filippo Scolari in a report by a Florentine legate in 1426. This is a clear indicator showing that by that time Scolari, who had come to Hungary later, preceded him in rank and influence. Onofrio’s

18 ARANY, Firenzei kereskedők 524f., 532f. Onofrio di Bardo, Filippo di Stefano Scolari.

19 Debtors of Giovanni di Michele di messer Parente, “Nofri di Bardo ista a Buda” ASF, Catasto 1427, 61, fol. 873v. See also BEINHOFF, Italiener 180f.

20 Ibid., Table 1B, 62.

21 Wien, Deutschordenszentralarchiv, Urkunden 2932.

22 RI XI, no. 5763.

23 ZsO 6, no. 47 (January 25, 1417); TEKE, Firenzei kereskedőtársaságok 206.

24 RI XI, no. 5736.

25 BEINHOFF, Italiener, Table 1B, 62.

close connection to the ruler proved to be essential for his definite settlement in Hungary and his integration into the Hungarian nobility. He was even more successful (and definitely fortunate) in founding a new Hungarian noble dynasty by marrying a Hungarian noblewoman. The family first owned the estate of Pölöske by royal grant from 1426²⁶, which the King exchanged for the property of Bajmóc in Nyitra County in 1426 (Bojnice, present-day Slovakia)²⁷.

By contrast, Scolari is comprehensively present in the *relatio* notes on both Hungarian and German charters, and plenty of information relating to his tasks and activities was found in the notes²⁸. This is not surprising, as his central position and close contacts to the ruler are well-known. Windecke also remembered him, although his remarks on him are anything but complimentary²⁹. Apparently, Scolari was all too capable to accomplish those goals which Windecke so ruefully phrased in the quotation reported in the title of the article. Scolari clearly served King Sigismund long enough to promote his friends' careers, and it is well known how his extended family and other Florentines benefited from his influence. In fact, apart from Scolari, we have information on three other Florentine families who were granted nobility in Hungary: the Noffri and Manini families, and finally, the Florentine noble family of the Buondelmonti. The members of the Noffri and Manini families were hired by Scolari at first in the central financial administration of the kingdom. They never reached such a high rank as Scolari did: the Manini, later named Szentpéterszegi, and then Kodori from their estates in Hungary, resided in Transylvania and Máramaros, working in the management of the salt mines³⁰. The Buondelmonti were Scolari's distant relatives who succeeded in integrating into the Hungarian aristocracy when Niccolò, the brother of Giovanni Buondelmonti, Archbishop of Kalocsa, married Barbara, Nicholas Treutel of Nevna's daughter, and sister-in-law of Peter Lévai Cseh, around 1440³¹.

26 ENGEL, *Archontológia* 1, 396.

27 ENGEL, *Archontológia* 1, 271.

28 See also the *relatio* notes as sources for the analysis of single fields of competence in: TÓTH, A Király helyettesítése 303. The study addresses four relation notes of royal charters naming Scolari as responsible during the 1410s, when Sigismund was absent from Hungary. For this period see also KONDOR, Hof.

29 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 11, 120.

30 ARANY, *Generations abroad* 133–140.

31 *Nycolo Italicus frater reverendi in Christo patris domini Johannis Colocensis et Bachiensis ecclesiarum canonice unitarum archiepiscopi*. The agreement issued by the Premonstratensian Convent of Ság in Aug. 1, 1440 deals with the legal partition of estates. The contending parties were the daughters of Nicholas Treutel de Nevna, Barbara Treutel, fiancé of Niccolò Buondelmonti, and her sister, Catharina Treutel, widow of Peter Levai Cseh on one side, against Ladislaus, son of the deceased Peter Levai Cseh, on the other side. The record survives in two contemporary copies, see MNL OL DL 13565 (Aug. 1, 1440); DL 59263 (Aug. 1, 1440). Nicholas Treutel of Nevna (1382–1420), held the dignity of Magister Tavarnico-

Scolari was also *relator* to another prominent Florentine servant of King Sigismund, Antonio Fronte, who stayed mostly in Buda and with his partnership often provided large loans to King Sigismund – as we have already seen. The record issued by the ruler in 1412 to the town of Košice, with the mediating role of Scolari, allocated the rather humble yearly gift of the town (usually cloths worth approximately 20–30 fl.) to Fronte³².

In some cases, entrepreneurs also warranted for the King's debts to his creditors, whether they were their Florentine fellow countrymen, such as the Melanesi, or others. A much later document preserves one such transaction: in it, a Viennese burgher, Peter "dictus" Chekel, and his brother Rudolf provided a loan of 1,660 fl. to the King. Sigismund and seven of his guarantors, among them Nicholas of Gara, the Palatine, Nicholas Treutel of Nevna, *magister tavernicorum*, Stibor of Stiboricz, Voivode of Transylvania, Filippo Scolari, Count of the Salt Chambers, and Marcus of Nuremberg, jointly issued a promissory note sealed by all the guarantors. The creditor's heir, Margaret, wife of Kelemen Mosoni (the granddaughter of one of the creditors), claimed in the record dated to 1459 to have tried in vain to collect the outstanding credit from the heirs of the guarantors. The seven guarantors were some of the highest dignitaries of the kingdom, among them the leading officials of the financial administration and close advisors to the king. The record, thus, seems quite emblematic of the position, role, and collaboration which the members of these foreign leading financial elite shared as servants to King Sigismund in Hungary³³.

Taking a closer look at the three remaining relators in Hungarian records, one finds that the Venturi, settled in the town of Pressburg at the turn of the 14th century, fully integrated into the urban community of the town. So the second and third generations of this family became one of the most influential merchant dynasties of Pressburg, with large estates in the town, almost a whole street which still today bears their name and preserves their memory³⁴. Jacob Venturi, who is presumably identical with Beinhoff's Giacomo Venturi, had a career very similar to the Noffris. The latter will be analysed in

rum 1402–1408, ranked among the "*barones regni*", that is barons of the realm (the chief dignitaries of the kingdom). Cf. ENGEL, *Archontológia* 2, 247. Nevna castle, the property his name came from, was situated in Valkó County in Srem. Also, Peter Levai Cseh (1393–1440) held high offices of the realm, among them Count of County Bars 1412–1439, Count of Hont and Nógrád Counties 1415–1423, Count of County Macsó 1427–1431, Voivode of Transylvania 1436–1437, he also ranked among the "*barones regni*". ENGEL, *Archontológia* 2, 146. On the Buondelmonti see BIZZOCCHI, *Dissoluzione* 22.

32 BTOE 3, 608. See chancery note *Relatio Pheif[po]nis de Ozora, comitis Themesiensis legitur*.

33 MNL OL DL 15360 (May 6, 1459); the transaction may be dated to 1401–1402 based on the tenure of office holding of the mentioned guarantors. HOENSCH, *Sigismund* 121f.

34 MAJOROSSY, *Krisztus* 259. See also *Pressburger Protocollum*, hg. MAJOROSSY, *SZENDE* 26, 72, 84f. etc.

the following pages³⁵. He was also called *vicecomes* of Pressburg and invested with the position of the count of all minting chambers in 1395, whereas in 1397 he was Judge Royal of the Jews (*iudex iudeorum*)³⁶. Later, in 1401 King Sigismund took him into his *familia* and in the next year he was granted an estate by the King³⁷.

Contrary to Bardi, Tommaso di Piero Melanesi – twice relator in the records from the 1430s – is well documented in Florence. He came from Prato, dominated by Florence, and had Florentine citizenship. He ran a company in Buda with his sibling, Simone, in the 1420s, involving several members of the larger kin group in Florence. Simone even acquired Buda citizenship, marrying into a local family³⁸. They were already in the *familia* of King Sigismund in the mid-1420s³⁹. Tommaso's and Simone's tax declarations on the Buda branch have been preserved in Florence⁴⁰. According to them, when in the early 1430s Tommaso went literally bankrupt in Florence, he turned markedly towards the Hungarian royal financial administration⁴¹. In this late period, he was very active in the service of King Sigismund; he seemed to have accompanied him on his travels too. He spent eight months in Constance in 1429–1430 and was a member of the Emperor's entourage during his campaign to Rome in 1432–33⁴². He was one of the Imperial *familiares* entrusted with the management of the finances of the entourage along with Kaspar Schlick and Matko of Talovac⁴³. Altogether, it seems that he acted as a sort of personal banker for the King, sometimes accompanying him and managing the financial issues of the journey. His career in King Sigismund's service and in Hungary was by far more successful than that in his homeland. In 1436, he was granted the title of Count of the Lateran Palace, along with his nephew, Piero di Simone Melanesi.

35 BEINHOFF, Italiener, Table 1B, 62. Venturi was appointed servant to the King.

36 MNL OL DF 241389 (July 7, 1397). On Venturi's career in Hungary and Pressburg see MAJOROSSY, Krisztus 259, ARANY, Firenzei kereskedők 539f.

37 TEKE, Firenzei üzletemberek 141.

38 NUTI, Un mercante 1–8.

39 BEINHOFF, Italiener 175.

40 Filippo di Filippo Melanesi and nephews ASF, Catasto 1427, 46, tomo I. fol. 653r–v; Catasto 1430, 369, fol. 717r.

41 The evidence on Melanesi's trial and sentence was documented by Tommaso Davizzi, a former business partner, because he had not settled the purchase price for the confiscated Melanesi properties in due time and had to report it in his declaration. See ASF, Catasto 1433, 33. fol. 1005v.

42 He was also in Constance with him in 1429–1430 during eight months, see *Filippo di Filippo Melanesi e nipoti* in ASF, Catasto 1430, 406, fol. 401r–402v.

43 BEINHOFF, Italiener 328. For the payment see also the records of Archivio di stato di Roma, Mandati della Reverenda Camera Apostolica (1418–1802), 827, Bullectarum Camerae apostolice primus d.d. Eugenii pape IIII, pontificatus anno primo, 89v, 94r, 147r, 150v–r, 151r–v, 156r–v, 158v, 159r, 160v, 161r–v, 162r, 166v, 173r (May 12, 1433 – Sept. 14, 1433).

In the case of the Melanesi family, the “Imperial context” was almost entirely left to Simone’s and Tommaso’s brother, Giovanni di Piero Melanesi, in the framework of a complex family strategy. He is the third Florentine *consiliarius* figuring in the Imperial records mentioned earlier in the article⁴⁴. His activity markedly focused on Imperial affairs. He was present at at least two meetings of the Imperial court held in Buda in 1424⁴⁵. He acted as King Sigismund’s legate to the cities of Bern, Zürich, Solothurn, Schwyz, and Luzern, which were supposed to participate in the military campaign against Milano⁴⁶. Hungarian records only report on him as appointed Bishop of Oradea (Nagyvárad, Großwardein, present-day Romania) in the last year of his life.

The last person emerging from the *relatio* notes of the 1430s is a certain Leonardus Noffri, an apparently influential member of King Sigismund’s court during the last decade of his reign. He is one of Onofrio di Bardo’s four sons, and as such the only second-generation financial officer of Florentine descent both in Hungary and at the court of Sigismund of Luxembourg⁴⁷.

Leonardus and his brother John managed the royal financial administration of the thirtieth. From this second generation, Leonardus seems particularly favoured by the King. He played a notable role in the royal court of King Sigismund, and his career reached its peak after King Sigismund’s death, in 1438, when he was appointed Treasurer (*thesaurarius supremus*) by King Albert II (in Hungary as Albert I; 1437–1439)⁴⁸. All brothers held royal offices alongside Leonardus, but the records in general are much more laconic on Jacob and Bardo.

Leonardus Noffri figures as *relator* in at least 39 Imperial/royal charters between 1425–1435⁴⁹. The chronology of the charters provided with *relatio* notes show that Leonardus assumed the workload of financial administration managed earlier by Filippo Scolari after Scolari’s death in 1426.

When taking a closer look at the table, it becomes clear that it reflects Noffri’s role as predominantly financial adviser to the ruler. In fact, most of the charters deal with financial and legal questions. The cases addressed by these documents are predominantly Hungarian royal issues, but Noffri occasionally referred also to Imperial financial/fiscal affairs. In both royal and in the few Imperial *relationes* the same types of fields of competence are to be observed⁵⁰. The vast majority of issues he administered at the court

44 See Table 1 of Appendix.

45 RI XI, no. 5894 (June 28, 1424), 5911 (July 21, 1424).

46 RI XI, no. 5937 (Aug. 16, 1424).

47 See family tree of the Noffri in ERNYEI-SZERÉMI, *Majthényiak* 695. ENGEL, *Realm* 223.

48 MNL OL DF 239531 (May 12, 1438); ENGEL, *Archontológia* 1, 53.

49 See Table 3 of Appendix.

50 See Figure 1 of Appendix.

handled the financial and legal aspects of pledges. In the remaining records, his competences vary from tasks related to the supervision of tax collection of the census and the *munera* up to the strict control of the efficacy of the system of chambers and related legal issues. Charters with relation notes naming him also preserve evidence of attempts to design modifications in the tax collection to render it more effective. I would not call the two charters with Noffri's *relatio* fiscal/financial reforms, for they seem to provide occasional solutions for actual shortages of money, and their scope was restricted to Transylvania. Of course, during King Sigismund's reign there were at least three major attempts to reform the finances of the kingdom by monetary and organisational means, and Noffri played a notable role in the latter two initiatives. In 1436, a record was compiled by John Siebenlinder by order of Emperor Sigismund to regulate the management of the thirtieth chambers, including the introduction of literacy, the keeping of registers, and also new customs because some officers collected thirtieth *iuxta suas novas adinventiones et statuta*, to the obvious disadvantage of merchants, whose complaints resulted in the introduction of the tariff⁵¹. Stephanus Egenburger, an officer employed by Leonardus Noffri, was in fact accused of collecting the thirtieth based on the above-mentioned new use.

The charters with his *relatio* notes also confirm that the incomes from Hungarian royal or Imperial financial sources occasionally cross-financed high expenses like military actions – be they against the Turks or against the Hussites⁵². Considering the latter, we know from other sources that Leonardus was trusted with the financial organisation of the military campaign against the Hussites in 1431⁵³.

A minor but still important group of charters with his *relatio* notes handle the granting of privileges. During King Sigismund's reign, three major periods can be identified in which the number of granting of estates prevailed. The troubled years from 1401–1404 were a turning point for the stabilisation of the King's reign over Hungary, whereas the years 1411–1414 were particularly marked by the necessity to consolidate his power as German king, and the same in his absence in Hungary. Finally, the years 1431–1433, before and during his campaign to Rome, again saw a major number of grant issues, as it was the ultimate means to reward and secure loyalty. The display of newly acquired power needed to be reflected in them. The relation of the relator to the grantees is another significant pattern to be shortly addressed. The persons involved in grant issues give an insight into the courtly relations and various lobbyist networks. Scolari referred a great number of such cases, particularly in the years 1401–1406, after the consolidation of the

51 MNL OL DF 239625 (March 4, 1436); published in CDH X.8, 662–669.

52 MNL OL DF 246892.

53 MNL OL DF 272191.

Hungarian rule of King Sigismund⁵⁴. Leonardus Noffri also referred to some such grants in a later period, mostly dated to the end of the 1420s and early 1430s. He was the relator of the granting of estates to Ladislaus and Peter, sons of John Gersei Pethő, later *comes* of Vas County, for his merits in the wars against the Hussites⁵⁵. Noffri referred also to the granting of Bethlenfalvi Bertalan fia Márton, Castellan of Ujvár (Nové Zámky, present-day Slovakia)⁵⁶, which is situated in the same Nyitra County, where Bojnice, Noffri's freshly acquired estate, was located. In fact, this is one of the earliest surviving relation notes of Noffri in which he is identified by the name of his new estate in 1430.

Considering the issues of coats of arms by King Sigismund in general, one can find that in Hungary most of the surviving charters date to the period of 1414–1418. This was the period of the marked absence of the King during the Council of Constance (altogether around 33 grants of coat of arms issued by Sigismund were preserved in Hungary)⁵⁷. Scolari also referred occasionally to grants of privileges, such as legitimisation in Imperial charters⁵⁸. Noffri referred at least to four grantings of coats of arms in 1431, of which two went to noble retainers of Stephen Rozgonyi, comes of Pozsony County⁵⁹. Rozgonyi also held the office of comes of Nyitra County. For Noffri, given that his new estate was also in that county, this points to a connection to both, but probably not only. Rozgonyi was a member of a prominent baronial family, being brother to *summus* Chancellor Simon and *iudex curiae regiae* George, both leading dignitaries of the Hungarian court and administration. Another grantee, Marcus, son of Andreas of Szentlászló, was awarded nobility for his military achievements during the 1428 siege of Golubac⁶⁰.

Noffri was apparently in the favour of the King, because he successfully lobbied to procure grants for at least two of his *familiares*, Dionisius Kolthay and Lawrence Szarvasdi, both in 1431 – the same year when Noffri was *relator* to the grants of Rozgonyi's *familiares*⁶¹. Kolthay's relation to Noffri is extremely interesting because, according to scholarly literature, other members of the kin group were mentioned as Filippo Scolari's noble retainers as early as 1404. Lawrence Szarvasdi's coat of arms is similar

54 ZsO 2, no. 831, 850, 2017, 2715, 2717, 2718, 2722, 2735, 2741, 2742, 2752, 2807, 7336, 7352.

55 MNL OL DL 92718.

56 MNL OL DL 63791.

57 On the granting of coat of arms see the database of MNL OL. URL: <http://adatbazisokonline.hu/adatbazis/cimereslevel-adatbazis>. See also JÉKELY, Címerkönyvek 355–371; ZAJIC, ELBEL, Wappenmarkt 308f.

58 RI XI, no. 75.

59 See Table 4 of Appendix.

60 MNL OL DL 30789.

61 ... *Laurentii de Sarvasd familiaris fidei nostri dilecti Egregii Leonardi Noffri de Bamoz per ipsum Laurentium in nonnullis nostris et regnorum nostrorum expeditionibus unacum eodem domino suo hincmodo procedente iuxta sue possibilitatis iis et ipsum Laurentium in nonnullis*. See ÁLDÁSY, MNM, II. 44. On Kolthay's charter see MNL OL DL 108441.

to that of the Gathaly, according to heraldic/genealogical literature. In the *narratio* of the charter Emperor and King Sigismund clearly confirms the role of Noffri by referring to Szarvasdi's loyal services to both him and his *aulicus*. Noffri's central role and extremely good relations and influence with the Emperor are clear to recognise. Despite this, he was not member of the royal council (*prelati et barones*). The grant charter and all other records usually call him *egregius*, a title which is usually used for members of the county nobility⁶².

As the Florentine officers of the royal administration offered a wide range of services to King Sigismund, which involved also providing money credits and supplies of wares needed by the court and king, they necessarily kept contact with their homeland, as can be seen in the case of Scolari. Leonardus Noffri's situation, however, is somewhat different, because he already belonged to the otherwise rare second generation born in Hungary. Nonetheless, he maintained contacts with other Florentines working in Hungary, occasionally employing them, such as the Zagreb burgher, Leonardo Attavanti. Attavanti ran the thirtieth customs in Zagreb as his servant⁶³. So did Tommaso Melanesi, although he was not a *familiaris* to the Noffri, but worked under his leadership in the financial administration in the 1430s⁶⁴. He also figures as debtor on behalf of King Sigismund in the ledgers of the Fronte–Carnesecchi partnership operating in Buda⁶⁵.

The Noffri (or by the 1430s the Noffri de Bojnice) brothers' prominent position in the financial administration of the kingdom is demonstrated by the professional network they moved in. Their active period coincided with the beginning of the gradual formation of a narrow social and literate elite in Hungary descending from smaller noble families which began to target the state administration. This is best proved by Bardo's letter to Nicholas of Várda, *aule et consiliario domini nostri imperatori, fratri et amico carissimo*, who later (1455) became treasurer. The Várdai family's success was launched mainly in the royal financial administration of King Sigismund of Luxembourg. They

62 Emeric Noffri from the third generation of the family was also entitled *egregius* in a document, which shows, that his social standing was more prominent than a simple nobleman's (but not *magnificus*, like Scolari, that is one of the barones). See MNL OL DL 16415 (Sep. 29, 1466). On Scolari see DL 73919 (Apr. 8, 1408).

63 ARANY, Firenzei kereskedők 492. BUDAK, I fiorentini 691.

64 MNL OL DL 44091. Request to the city of Kežmarok to lend King Sigismund 100 marcas of silver and ship it to Leonardus Noffry de Baymocz count of thirtieth, urbura and mint. The case is referred to Melanesi: *de commissione domini imperatoris Thome de Melanensibus per suas litteras referente*.

65 See Table 2 of Appendix. *For goods received until the day of Saint John, in the year 1428, for these we have a promissory note issued by Leonardus and Giovanni di Nofri, and they will pay them as soon as they collect it, otherwise not*. Filippo Frescobaldi commissioned also to Antonio di Buonaccorso Strozzi to pay off 200 fl. to Leonardus for textiles consigned him in Buda. The usually extremely well-informed man asked him also for *salvus conductus* in 1429. See TEKE, Firenzei kereskedőtársaságok 206.

moved in the close financial circles of the ruler, and István Várdai's father Pelbárt was even a noble retainer (*familiaris*) to Filippo Scolari, not to mention their friendly relations with the Noffri brothers⁶⁶.

The Noffri family's later history in Hungary is unusually well documented⁶⁷. The third generation, mostly consisting of John's descendants Emeric, Albert, and Onofrius, are mostly recorded for their legal disputes on property rights, a characteristic type of the surviving sources on medieval county nobility in Hungary. The family in the second generation still clung to the royal court, choosing a spouse from the Ludányi family (Leonardus's sister, Veronica, married Thomas of Ludány, who was a young member of the royal aula in 1440)⁶⁸. Naturally, they also opted for wealthier families from the neighbourhood, like the Derencsényi from the nearby Gömör County, and the Pongrácz families. These families were owners of neighbouring land properties in Northern Hungary, which made kinship advantageous for the Noffri. The emerging inheritance problems from the family bonds are the best source for this generation⁶⁹. Their apparently successful integration into the nobility however ended in 1489, when the male line of the family became extinct with the death of Nyffor Honoffrus of Bojnice and the estate of Bojnice was granted by King Matthias Corvinus to his illegitimate son, John Corvinus⁷⁰.

To conclude: the idea of a composite monarchy can be explored through one of its aspects, the organisation of state administration, in this case focusing on the markedly "international" financial personnel working for the ruler. The geographical origin and social context these advisors came from are as much of interest as their integration, their competencies and the social environment they moved within as members of the financial administration. The preliminary results of a comparative analysis of the personnel of the Imperial and Hungarian royal administration during Sigismund of Luxembourg's reign provide an insight into the social motives of the Florentines analysed here, who contributed actively to the shaping of the financial administration.

66 In a letter written in 1437, Bardo Noffri de Bojnice calls Miklós Várdai *frater et amicus*. See CD Zichy 12, 170, no. 137 (Febr. 9, 1437, Trnava).

67 See a detailed introduction in ERNYEI-SZERÉMI, *Majthényiak* 676–686.

68 MNL OL DL 15782 (Nov. 1462); see also DL 18401 (Sep. 28, 1480); DL 19191 (Oct. 17, 1486).

69 MNL OL DL 63251 (Oct. 1, 1472). A legal dispute over possession rights between Sophia Pongrácz, wife of Emeric Noffri of Bojnice, and her maternal uncle, Blasius Nezpál; DL 268233 (Jan. 12, 1473). About a legal case between Sophia Pongrácz, wife of Emeric Noffri of Bojnice and her maternal uncle, Blasius Nezpál, who accused her to have taken silver objects and jewels, 1000 fl. and some documents proving the possession rights of Blasius on a few estates.

70 MNL OL DL 37666 (June 26, 1489). See also ENGEL, *Archontológia* 1, 271.

In the case of Hungary, the presence of a large number of foreign, among them mostly Italian, often Florentine, financial experts can be ascribed to a number of different reasons. First and foremost among them was Sigismund's need to hire such "new" administrative elites who would be loyal to him. This was a factor particularly important in the early phase of his Hungarian rule as he had to establish the social basis for his power in the kingdom. This proved to be extremely difficult, as the events of 1400/1401 and the 1403–1404 revolt show. The "foreign", among them Florentine members of his court, mostly remained loyal to him, however, even through very difficult times, when the Italians of Buda also turned against him. In this respect, the motivation to secure the loyalty of the central administration on the side of the ruler can also be detected in the shifts of his Imperial administration later, in the second half of the 1410s, which were identified as the second period of the Imperial administrative system⁷¹.

All of the analysed Florentines were King and Emperor Sigismund's *familiaries*. Looking at the *familiaries* working in the financial administration, one must emphasise that most of them did not belong to prominent families back in Florence, nor did they possess greater liquid assets. In fact, their credit standing was not as crucial for their employment as their expertise. The individual cases also show the mobility of these financial experts. Several members of the same family changed between German/Imperial and Hungarian royal contexts, a feature that can be ascribed to their long-term personal presence at King Sigismund's court. The same accounts for the comparative analysis of the cluster of appointed Imperial servants. The personnel of the Hungarian financial administration confirms that the majority of the leading officers of the Hungarian administration were integrated into King Sigismund's *familia* as a more or less stable staff. The lesser officers, however, do not figure in the *Regesta Imperii*.

As shown above in Tommaso Melanesi's case, his bankruptcy back in Florence due to risky loans provided to the ruler did not weaken his confidential position at the court, but definitely compelled him towards assuming offices within the Hungarian royal financial administration. Despite being a long-term trusted servant to the king, who occasionally performed tasks related to the travelling ruler's domestic economies and everyday finances, he never belonged to the circles of those financial experts who secured the management of the Hungarian royal monopolies.

When the loyalty of central administration is considered, the role of the financial administration in setting and continuously securing the financial basis for the stability of royal power must be emphasized. This point leads to a second factor to be considered when evaluating the role of the Florentines in the central administration: the absolute necessity on the part of the ruler to access substantial financial capital – sometimes at

71 WEFERS, System 42f. See also HOENSCH, Sigismund 519f.

very short notice – comprised several transaction types outside of the regular incomes, like pawning estates and castles, through the yearly lease of various incomes, up to all kinds of loans.

The records give clear hints about the intermediary role that the Florentine officers of the royal financial administration (particularly Filippo Scolari) played for King Sigismund, be it as contacts with other Florentine investors both in the process of negotiating loans for the ruler, or in settling them with the chamber incomes entrusted to their competence.

It seems clear that the Florentine financial experts in the *familia* of the Emperor managed both financial and diplomatic questions. It is striking that the vast majority of royal charters issued with chancery notes in the early phase of Sigismund's reign mostly handle cases of granting privileges and estates from the ruler to trusted and loyal followers. Later, however, a slight change took place. The personnel hired and set up gradually in the early 1420s seemed to be assigned more specialised tasks for the first time during his rule, as the chancery notes on Noffri show, similarly to the situation in his Imperial staff⁷².

The little information on Florentines as *relators* in the chancery notes also shows how the same persons appear as relators both in Imperial and royal charters. This can be explained with their stable presence in the ruler's personal circles.

In the case of the Noffri family, the fields of competence in financial administration were passed down from father to son. Leonardus Noffri seems to have taken over some of the financial tasks of Scolari after he died. Despite his close relation to the ruler and central position at his court, the title *egregius* shows that he wasn't member of the royal council, at least during Sigismund's reign. This, however, probably changed in 1438, when King Sigismund's successor, Albert II, appointed him *summus thesaurarius*. The *relatio* notes also prove his influence on Sigismund, which enabled him to lobby for members of his own network, be they members of influential baronial families or county nobility into which he aimed to integrate.

⁷² See Table 3 of Appendix on the *relatio* notes. For the situation in the Imperial administration see WEFERS, System 60.

APPENDIX

*Table 1: Florentines among the Italian members of King Sigismund's court*⁷³.

Types of Privileges	Italians	Florentines	Name
Consiliarii	44	3	Filippo Scolari, Onofrio or Noffri di Bardi, Giovanni Milanesi
Familiars (noble retainers)	162	17	Bivigliano Alberti, Ormanno Albizzi, Manetto Ammanatini, Antonio di Giovanni F, Filippo del Bene, Giovanni Herrici [Arrighi – K.A.], Giovanni Milanesi, Simone Milanesi, Tommaso Milanesi, Tommasino Narducci, Antonio Petrifonti, Rondinello, Guglielmo Scolari, Lorenzo Scolari, Matteo Scolari, Lodovico Strozzi, Uberto Strozzi
Servants (Diener)	58	11	Francesco Bernardi, Filippo Capponi, Corrado Milanesi? [Cardini – K.A.], Antonio Fronte, Blasio Guasconi, Tommasino Narducci, Giovanni Noffri, Leonardus Noffri, Zanobio Panciatichi, Rinaldo Rinaldeschi, Giacomo Venturi
Comites Palatini/Lateranensische Pfalzgrafen	119	8	Adgerii, Bertrand, Filippo del Bene, Luttus Antonius, Pietro Milanesi, Simone di Pietro Milanesi, Tommaso Milanesi, Tommasino Narducci, Rinaldo Rinaldeschi
Master of Coinage	18	2	Antonius Luttus and Luttus Blasius
Grant of Nobility	23	0	-
Khighthood	23	0	
Grant of Coat of Arms	33	0	-
Grant of more Privileges	141	12	Antonio di Giovanni F, Filippo del Bene, Filippo Capponi, Antonio Fronte, Antonius Luttus, Giovanni Milanesi, Simone and Tommaso Milanesi, Tommaso Narducci, Zanobi Panciatichi, Rinaldo Rinaldeschi, Matteo Scolari

Table 2: Debts of King Sigismund of Luxembourg in the Florentine Catasto of 1427–1433.

Florentine partnerships/ investors	Florentine fl	Soldi	Remarks
Simone di Pagolo Carnesecchi and Fronte Co.	8	55	“old debts” ⁷⁴

⁷³ The set of data is based on BEINHOFF, Italiener.

⁷⁴ Simone di Pagolo Carnesecchi, ASF, Catasto 1427, 28, fol. 1010v.

Florentine partner-ships/ investors	Florentine fl	Soldi	Remarks
Simone di Pagolo Carnesecchi and Fronte Co.	6300		“for goods received until 1425, that he tore up the assignment (promissory note) and then reissued it and it goes on like this for a long time” ⁷⁵
Simone di Pagolo Carnesecchi and Fronte Co.	1321	62	“Simone di Piero Melanesi consigned it to the emperor (for the Carnesecchi)” ⁷⁶
Simone di Pagolo Carnesecchi and Fronte Co.	800		“Filippo Capponi is our debtor for old debts of his” ⁷⁷
Simone di Pagolo Carnesecchi and Fronte Co.	12412	13	“For goods received until the day of Saint John, in the year 1428, for these we have a promissory note issued by Leonardus and Giovanni di Noffri, and they will pay them as soon as they collect it, otherwise not” ⁷⁸ .
Heir to Niccoló di Marco Benvenuti ⁷⁹	1800		
Antonio di Fronte di Piero Fronte ⁸⁰	3800		
Heir to Iacopo Ardighelli ⁸¹	400		
Simone and Tommaso Melanesi	7000		“We issued a promissory note on the request of messer Filippo Scolari and paid in two instalments to a servant of his for the affairs of the emperor. The emperor promised to settle it and issued a promissory note on the half. Later, however, he took it and I do not have any assignments from messer lo Spano [Scolari], but it is widely known that I issued the promissory note for him and it is known to many people...” ⁸² .

75 Simone di Pagolo degli Carnesecchi, ASF, Catasto 1427, 28. fol. 1010v: *Il detto [KA: Serenissimo Principe Re Gismondo] per roba avuta insino l'anno 1425 che ciene ruppe l'asegnamento e poi l'ha ridato e cosi va per la lungha...*

76 Simone di Pagolo Carnesecchi, ASF, Catasto 1427, 28. fol. 1010v.

77 Simone di Pagolo Carnesecchi, ASF, Catasto 1427, 28. fol. 1010v.

78 Simone di Pagolo Carnesecchi, ASF, Catasto 1427, 28. fol. 1010v.

79 Heir to Niccoló di Marco Benvenuti, ASF, Catasto 1427, 53. fol. 1096v.

80 Antonio di Fronte di Piero Fronte, ASF, Catasto 1427, 27. 100v.

81 Heir to Niccoló di Marco Benvenuti, ASF, Catasto 1427, 53. fol. 1096v.

82 Filippo di Filippo Melanesi and nephews, ASF, Catasto 1427, 46. fol. 652v: *promessi a petizione di messer Filippo Scolari e pagati in 2 partite a uno suo uomo per fatti dello imperadore e lo imperadore ha promesso noi, [ha]detto di volerli soddisfare e feciene assegnamento della metà e poi me l'ha levato, e da messer Lo Spano non ho lettera nessuna, ma è publico come per lui feci la promessa e cosi appare per molte persone.*

Table 3: Charters with Leonardus Noffri as relator (1426–1435) in the Collectio Diplomatica Hungarica (Database of Archival Documents of Medieval Hungary, DLDF) of NAH and in RI.

Archival signature	Chancery note	Date of issue	Place of issue	King Sigismund's sojourn according to his itinerary on date of issue
MNL OL DF 250326	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1426.07.13.	?	Visegrád
MNL OL DL 11820	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1426.07.22.	Visegrád	Visegrád
MNL OL DL 92718	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1427.06.06.	Braşov	Braşov
RI XI, n. 6944	L. Noffri. Caspar.[Schlick]	1427.07.09.	Rosenau	Rosenau
MNL OL DL 289042	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1427.09.04.	in descenso nostro campestri	at military camp near Orsova
MNL OL DL 43778	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1429.03.01.	Košice	Košice
MNL OL DL 80221	commissio propria domini Regis Leonardo Noffry de Peliske referente	1429.07.10.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DL 12103	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1429.08.13.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DF 200424	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1429.10.04.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DF 200425	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1429.10.05.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DF 269927	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1429.11.19.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DF 249905	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1429.12.21.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DF 270211	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1430.01.07.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DF 202463	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1430.01.28.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DF 270208	r[elatio] Leonardi Noffri de Baymocz	1430.02.23.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DL 63791	r[elatio] Leonardi Noffri de Baymocz	1430.04.17.	Trnava	Trnava

Archival signature	Chancery note	Date of issue	Place of issue	King Sigismund's sojourn according to his itinerary on date of issue
MNL OL DL 100476	r[ela]t[i]o Leonardi Nofry de Baymocz	1430.07.06.	Vienna	Vienna
RI XI, n. 7725	Ad relat. Leonardi Noffer	1430.07.13.	Vienna	Vienna
MNL OL DF 275893	r[ela]t[i]o Leonardi Nofry de Baymocz	1430.07.22.	Vienna	Vienna
RI XI, n. 7851	Ladislao de Chap et Leonardo Noffer referentibus	1430.10.13.	Nuremberg	Nuremberg
MNL OL DF 202462	r[elatio] Leonardi Noffri de Peliske	1431.01.13.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DL 30789	r[elatio] Leonardi Noffri de Baymocz	1431.05.03.	Nuremberg	Nuremberg
MNL OL DL 71703	r[elatio] Leonardi Noffri de Baymocz	1431.07.02.	Nuremberg	Nuremberg
MNL OL DL 50523	r[elatio] Leonardi Noffri de Baymocz	1431.08.09.	Nuremberg	Nuremberg
MNL OL DL 12410	commissio propria domini Regis Leonardo Noffry de Baymocz referente	1431.08.26.	Nuremberg	Nuremberg
RI XI, n. 9590	Relator Leonardus Noffry. P. Kalde	1433.08.09.	Rome	Rome
MNL OL DF 250161	r[elatio] Leonardi Noffri de Baymocz	1433.12.21.	Basel	Basel
MNL OL DL 12574	commissio propria domini Imperatoris Leonardo Noffry referente	1434.01.17.	Basel	Basel
MNL OL DL 50527	r[elatio] Leonardi Noffri de Baymocz	1434.04.29.	Basel	Basel
MNL OL DF 246892		1435.04.07.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DL 88095	r[elatio] Leonardi Noffri de Baymocz	1435.05.29.	Trnava	Trnava
MNL OL DL 73104	r[elatio] Leonardi Noffri de Baymocz	1435.06.10.	Trnava	Trnava
MNL OL DL 12721	r[elatio] Leonardi Noffri de Baymocz	1435.06.18.	Trnava	Trnava
MNL OL DL 12727	r[elatio] Leonardi Noffri de Baymocz	1435.06.17.	Trnava	Trnava

Archival signature	Chancery note	Date of issue	Place of issue	King Sigismund's sojourn according to his itinerary on date of issue
MNL OL DL 71470	r[elatio] Leonardi Noffri de Bay-mocz	1435.06.21.	Tnava	Tnava
MNL OL DL 12759	r[elatio] Leonardi Noffri de Bay-mocz	1435.10.03.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DF 212979	commissio propria domini Imperatoris Leonardo Noffry referente	1435.10.18.	Pressburg	Pressburg
MNL OL DF 270238	r[elatio] Leonardi Noffri de Bay-mocz	1435.10.18.	Pressburg	Pressburg

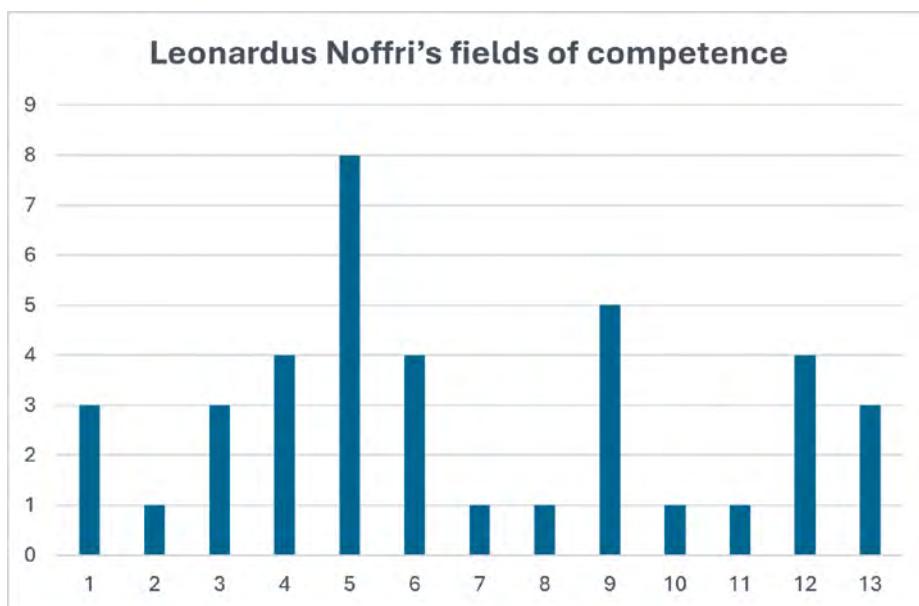


Figure 1: Leonardus Noffri's fields of competence in the light of the *relatio* notes. 1 – Legal disputes on behalf of the nunnery of *Insula Leporum* (three), 2 – Imperial tax collection (one), 3 – *Munera strennialium* (three), 4 – Collection of Hungarian royal taxes (four), 5 – Pledge of estates or castles (eight), 6 – Payment of debts on behalf of King Sigismund (four), 7 – Management of legal issues of *civitates montanarum* (one), 8 – Legal management of royal salt chambers (one), 9 – Financial management of royal salt chambers (five), 10 – Appointment to imperial servant (one), 11 – Grant of the right of holding annual markets (one), 12 – Grant of coats of arms (four), 13 – Grant of estates (three).

The diagram is based on 39 records with chancery notes from the collection of MNL OL DL and records taken from RI.

Table 4: Grants of Coats of Arms in the Holdings of MNL OL with Leonardus Noffri as relator.

Archival signature	Relator	Date of issue	Place of issue	Grantee	the grantees' lords	type of grant
MNL OL DL 71703	Leonardus Noffri	1431.07.02.	Nuremberg	Sigismund and John Bezerédj	Stephen Rozgonyi count of Pozsony, Nitra and Komárom	grant of coat of arms
MNL OL DL 50523	Leonardus Noffri	1431.08.09.	Nuremberg	Ladislau, son of Blasius Gathaly	Stephen Rozgonyi count of Pozsony County	grant of coat of arms
MNL OL DL 30789	Leonardus Noffri	1431.05.03.	Nuremberg	Marcus, son of Andreas of Szentlászló	-	grant of coat of arms
MNL OL DL 50527	Leonardus Noffri	1434.04.29.	Basel	John literatus, son of George Waagi	-	grant of coat of arms

Joachim Schneider

EINSCHREIBUNG IN DIE KLIENTEL DES KÖNIGS

ZUR FUNKTION DER CHRONIK EBERHARD WINDECKS

ouch sol ein ieglich man, der jung ist, nit verliben in sinem lande: er sol die herren suchen mit sinem dienste (also ich Eberhart Windeck geton han), so würt im doch sin ere und lob gepriset von aller gemenlich, und mag er im selber und allen den sinen fürbas gehelfen zu eren und fromen, also ich ouch allen den minen geton habe. und solte ich lenger bi mime gnedigen herren her Sigmunt Romschen keiser sin gewesen, ich solte minen frunden fürbasser geholfen haben, es were in geistlichen oder weltlichen sachen; also ir wol hernoch vindent in einer legende, wie min gnediger herre mich versorget mit siner bulle uf dem zolle zu Menz¹.

Mit dieser Bemerkung machte Eberhard Windeck gleich zu Beginn einem Betrachter und Leser seiner illustrierten Chronik über König und Kaiser Sigismund deutlich, welche Lehren aus der Lektüre zu ziehen waren²: Ein junger Mann soll nicht zu Hause sitzen bleiben, sondern er soll die Höfe der Herren suchen, denn das zahlt sich aus in Ehre und Gewinn (*ere und fromen*), also in sozialem wie auch in materiellem Kapital. Schon an dieser Stelle gab Windeck einen Hinweis auf die aus seiner Sicht offenbar zentrale Schlüsselszene seiner Chronik, in der der Nachweis für den Erfolg dieses Lebensmodells zu finden sei. Es war der Gewinn eines Reichslehens, eines Anteils aus den Mainzer Zolleinnahmen, den König Sigismund im Jahre 1424 Windeck bei dessen letztem längeren Aufenthalt bei Hofe in Ungarn verliehen hatte³.

- 1 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 2; zur Problematik von ALTMANNs Edition der Windeck-Chronik SCHNEIDER, Eberhard Windeck, Kap. 7.1.1., 224–226.
- 2 Ausführliche Deutung dieses Abschnitts jetzt bei SCHNEIDER, Eberhard Windeck, Kap. 1; zur hier konsequent verwendeten Namensform Windeck (statt Windecke) ebd., Kap. 3; zur Chronik Windecks im Kontext der zeitgenössischen Historiographie JOHANEK, Windecke; zur Herrscherdarstellung in der Chronik SCHNEIDER, Herrschererinnerung; zur Bedeutung des Mainzer Zollehens im Kontext der königlichen Politik und der Deutung durch Windeck SCHNEIDER, Konstanzer Konzil.
- 3 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 230; archivalische Überlieferung: HHSTA, AUR 1479 I 12 (Vidimus), fol. 1v–2v sowie ebd., fol. 5r–6r als inseriertes Vidimus eines Notariatsinstruments vom 15. 12. 1425; kopiale Überlieferung: HHSTA, RR H, fol. 46v. Druck der kopialen Überlieferung des Reichsregisters: Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Anhang B.; auf die Überlieferung im Reichsregister Bezug nehmend (und ohne Kenntnis der besseren Überlieferung im Vidimus von 1479) RI XI, Nr. 5929 = ZsO 11, Nr. 937.

Diese Verleihung kam damals nicht von ungefähr. Denn er habe, so berichtet Windeck weiter, bis zum Tode Kaiser Sigismunds, den man *lux mundi*, ein Licht der Welt genannt habe, 40 Jahre lang *in dem hof zů Behem zů Ungern und under der crone zů Proge* gelebt, seit er als Fünfzehnjähriger nach Böhmen gekommen sei. Seine Herrschernähe, aber auch die Authentizität des Berichts unterstreicht Windeck im Vorwort mit dem Hinweis auf jene Begebenheiten in der Chronik, die er *von geheiß mins gnedigen herren Sigmundus des Romschen keisers* erlebt habe. Im Mittelpunkt der Chronik aber solle stehen, was *unser herre der keiser Sigmondus mit sime libe und mit sinen vernünftigen werken und worten und durch die suben korfursten und ander großmechtig herren vollebrocht hett*⁴.

Das Vorwort macht deutlich, dass die Biographie des Autors offensichtlich eine große Bedeutung für Entstehung und Profil dieses außergewöhnlichen Textes hatte, ja dass sie wahrscheinlich als ein untrennbarer Bestandteil der Chronik über Kaiser Sigismund und seine Herrschaftszeit zu bewerten ist. Offenbar stellt die Chronik, was bisher noch zu wenig beachtet wurde, ein wichtiges Selbstzeugnis aus dem 15. Jahrhundert dar⁵. Das scheinbar bruchlose Bild, das Eberhard Windeck zu Beginn der Chronik von seinem Lebenslauf entwirft, bedarf allerdings einer kritischen Überprüfung. In einem ersten Schritt sollen neue Forschungsergebnisse hierzu vorgestellt werden, die das Resultat einer gründlichen Durcharbeitung aller einschlägigen Zeugnisse durch den Verfasser dieses Aufsatzes sind. In einem zweiten Schritt soll dann versucht werden, eine neue Antwort auf die Frage nach der Funktion der Chronik und dort insbesondere der forcierten Einschreibung Windecks in die Klientel des Herrschers im Kontext der Biographie des Autors und seiner persönlichen und familiären Ambitionen zu entwickeln.

Vierzig Jahre am Hof in Böhmen und Ungarn und unter der Krone zu Prag? Streng genommen hielt sich Eberhard Windeck nur für einige wenige Jahre dort auf⁶. Zu keinem Zeitpunkt scheint zudem eine formelle Ernennung Windecks zum Diener, Familiaren oder gar zum Rat erfolgt zu sein, auch wenn ihn der Herrscher in mehreren der für ihn ausgestellten Urkunden als seinen Diener bezeichnete⁷. Aus einer Mainzer Kaufmannsfamilie stammend, wurde Windeck von seinem Vater früh außer Haus zur Ausbildung geschickt, zunächst 1393/94 jeweils für einige Monate nach Worms und Erfurt, dann

4 Zitate aus Windecks Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 1 bzw. Nr. 2.

5 Zur jüngeren Selbstzeugnisforschung im Blick auf das Mittelalter SCHMOLINSKY, *Sich schreiben*.

6 Die folgenden lebensgeschichtlichen Angaben sind zusammengestellt und nachgewiesen in der Regesten-Sammlung bei SCHNEIDER, Eberhard Windeck 296–329, die nähere Auswertung findet sich in den biographischen Abschnitten des Buches.

7 RI XI, Nr. 5929 (9. 8. 1424); HHSTA, AUR, 1479 I 12 (Vidimus), fol. 3v–4r (30. 5. 1425), RI XI, Nr. 6622 (1. 5. 1426), HHSTA, AUR, 1479 I 12 (Vidimus), fol. 11r–v (27. 11. 1437); siehe dazu auch SCHNEIDER, Eberhard Windeck, Kap. 4.3.2., 55–57.

1394/95 nach Eger und Prag. Über seine Tätigkeit in den Jahren 1396–1399 in Paris und seinen genauen Aufenthaltsort dort ist nichts bekannt. Bei einer zweiten kürzeren Reise nach Paris im Jahr 1400 befand er sich im Gefolge Herzog Stephans von Bayern-Inngolstadt. 1402 verließ er Mainz für ungefähr zwei Jahrzehnte. In Wien trat er zunächst in die Dienste eines Nürnberger Kaufmanns, bevor er wohl 1406 in die ungarische Hauptstadt Buda wechselte, von wo aus er diverse Handelsreisen unternahm, nun zum Teil auch schon auf eigene Rechnung. In Buda dürfte es auch zu ersten direkten Kontakten zu König Sigismund gekommen sein. 1409 zog Windeck dann in die ungarische Königsstadt Pressburg um, heiratete, gründete einen eigenen Hausstand und begann eine ausgreifende Fernhandelstätigkeit, bei der hohe Summen im Spiel waren. Doch schon 1413 geriet er in den Strudel der Entmachtung des damaligen ersten Bürgermeisters von Pressburg Ulrich Rauchenwarter, floh aus der Stadt unter Zurücklassung seiner Ehefrau sowie ansehnlicher Schulden aus seiner kaufmännischen Tätigkeit. Auch Empfehlungsbriefe, die König Sigismund ihm seiner Aussage nach in Cremona ausstellte, eröffneten ihm nicht mehr die Rückkehr nach Pressburg. Stattdessen – Windecks Situation zu diesem Zeitpunkt muss als heimat- und mittellos beschrieben werden – trat er, vielleicht auf Empfehlung Sigismunds, 1414/15 für einige Monate als oberster Mühlenmeister von Berlin in die Dienste Burggraf Friedrichs VI., der damals im Auftrag Sigismunds Verweser der Mark Brandenburg war.

Doch dann bot das Konstanzer Konzil neue Chancen: Bevor König Sigismund von dort auf seine Westeuropareise aufbrach, schloss sich Windeck dem Hof an – die entscheidende Wende seines Lebens. Nun erst wurde er eigentlich zum „Hofmann“, zum „Mann des Königs“. In seiner Chronik beschreibt er detailliert die Reiseroute Sigismunds nach Spanien. Während der anschließenden Reise durch Frankreich und auf dem Rückweg von England übernahm er für den König eine Reihe von Aufträgen, bei denen es vornehmlich um die Beschaffung von Bargeld ging. Abenteuerlich verlief die letzte Mission, als Windeck 1417 in Brügge für einen Kredit des Königs die Verantwortung übernahm und dabei bis zum Ablauf einer vereinbarten Frist persönlich Einlager leisten musste. Als der König kein Geld schickte, eilte Windeck nach Konstanz, erinnerte Sigismund nachhaltig an seine Zahlungspflichten und schaffte es schließlich, den Kredit des Königs innerhalb der kurzen verbleibenden Zeit in Brügge zurückzuzahlen und die als Pfand eingesetzten Kleinodien auszulösen⁸.

Nach Ende des Konstanzer Konzils verließ Windeck den Hof zunächst, kehrte dann aber 1419/20 nochmals für einige Zeit zurück, begleitete den König von Ungarn nach Breslau und befand sich auch noch 1420, während der Prager Krönung Sigismunds so-

8 Hierzu FOUQUET, Geldgeschäfte.

wie der ersten sich daran anschließenden Kämpfe, bei Hofe, bevor er diesen dann Richtung Budweis verließ. Wie lange er sich dort aufhielt, ist ungewiss.

Es scheint fast, dass Sigismund nach dem Konstanzer Konzil keine Verwendung mehr für Windeck hatte. Jedenfalls erwähnte dieser seitdem keine weiteren Dienste für den König. Immerhin erhielt er aber 1422 in Regensburg – es ist unsicher, ob er sich damals wieder für längere Zeit am Hof befand oder von Budweis aus zum König gestoßen war – ein erstes kleines Lehen vom König, eine Rheinaue in der Nähe von Mainz⁹. Das könnte darauf hindeuten, dass Windeck jetzt die Rückkehr in seine Heimat plante. Aber als der Mainzer Erzbischof Konrad von Dhaun ihn 1423 zu sich rief, hielt sich Windeck nicht in Mainz selbst, sondern gegenüber auf der anderen Rheinseite in Eltville auf, wo eine seiner Schwestern mit ihrer Familie lebte. Für den Erzbischof sollte er am Königshof in Ungarn darauf hinwirken, dass Sigismund den Verwandten Konrads von Dhaun, Arnold von Egmond, mit den Herzogtümern Geldern und Jülich sowie der Grafschaft Zutphen belehnte.

Nun folgte eine letzte Phase Windecks am Königshof, die allerdings deutlich anders geprägt war als die früheren. Nicht um Geldbesorgung und Botendienste ging es jetzt mehr. Windeck befand sich diesmal (von Herbst 1423 bis Sommer 1424) als eine Art Diplomat am Hofe, als Gesandter des rangmäßig ersten deutschen Kurfürsten im Reich. Für den König war er nun auf neue Weise „interessant“ geworden. Als die Gesandten aus Geldern eingetroffen waren, berichtet Windeck zunächst von einer schwierigen Situation. Ihm sei es aber schließlich gelungen, den König dazu zu bewegen, dass dieser seinem Kanzler die Anweisung gab, konkrete Verhandlungen um die Konditionen der Belehnung aufzunehmen. Als der König in guter Stimmung gewesen sei, sei Windeck auf ihn zugetreten und habe ihn für das Anliegen der Gelderner einzunehmen versucht. Dabei ging es offenbar vor allem um die Höhe der Lehnware¹⁰, der Kosten für die Belehnung. Der König habe Windeck geantwortet: *„lieber, wir mochtent es in umbesust geben, e wir solich clein summe geltz darumbe nement“*. Da habe Windeck geantwortet: *„gnediger lieber herre, uwer gnode müste es minem herren von Menz zü liebe thün; der mocht es verdienen“*¹¹. Windeck gab dem König also zu verstehen, dass es sich lohnen könnte, dem Erzbischof entgegenzukommen. Die folgenden Verhandlungen zogen sich allerdings noch über Wochen hin, schienen zu scheitern, wurden wieder aufgenommen, bis man schließlich doch zu einem Abschluss kam. Weil aus Geldern kein Geld eintraf,

9 Chronik-Bericht: Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 179; archivalische Überlieferung: HHSTA, RR G, fol. 134v; daraus RI XI, Nr. 4891; Druck: Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Anhang A.

10 Dazu KRIEGER, Lehnshoheit 451–460.

11 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 232.

ließ Sigismund die vorbereiteten Lehensurkunden schließlich zerreißen. So berichtet es Windeck in seiner Chronik und so bestätigen es grundsätzlich auch die dokumentarischen Zeugnisse¹².

Damals, im August 1424, erhielt Windeck auch sein Zolllehen – jenes Ereignis, auf das er später in seiner Chronik voller Stolz und Befriedigung verweisen sollte. Angeblich, nachdem er dem König auf dessen Anfrage hin einen guten politischen Rat gegeben habe und der Herrscher damit zufrieden war, habe Windeck um die Belehnung mit einem Teil des Mainzer Zolls gebeten. Sigismund habe zugestimmt, entsprechende Anweisung gegeben und ihn aufgefordert: *„sint from, wir sollen ouch me geben“*¹³.

Was Windeck hier verschweigt, ist die große zeitliche Nähe zwischen der Behandlung der Gelderner Angelegenheit und seiner eigenen Belehnung. Es mögen nur ein oder zwei Tage dazwischen gelegen haben oder es handelte sich gar um dieselbe Audienz, bei der beides zur Sprache kam. Nach Empfang seines Zolllehens aber dürfte Windeck bei den folgenden Verhandlungen kaum mehr mit ganzer Kraft im Sinne der Gelderner Gesandtschaft auf eine Kostenminimierung bei der Lehnware hingewirkt haben, sondern eine Rolle eingenommen haben, die seinen gerade erst erzielten persönlichen Gewinn und sein Verhältnis zum König nicht in Frage stellte. Windeck war im Sommer 1424 so weit aufgestiegen bei Hofe, dass er ein „doppeltes Spiel“ aufziehen konnte, bei dem er auch für sich selbst einen persönlichen Gewinn herauschlagen konnte. Seinen Chronik-Bericht dagegen legte er so an, dass diese Konstellation nicht zu deutlich aufschien, indem er die beiden Gespräche mit dem König trotz ihres engsten zeitlichen Zusammenhangs durch Berichte ganz anderer Thematik voneinander trennte¹⁴.

Mit dem Aufenthalt in Ungarn 1423/24 und dem Abschluss der Gespräche in der Geldern-Angelegenheit war die „Karriere“ Windecks am Königshof beendet. Künftig suchte er diesen nur noch auf, um sich seine Reichslehen bestätigen zu lassen oder um sich gegen Verleumdungen seiner Mainzer Gegner beim König zu verteidigen. Seit 1424/25 stand die Etablierung in seiner Heimatstadt im Vordergrund, bei der ihm allerdings die beiden gewonnenen Reichslehen und insbesondere das wertvolle Wochen-geld¹⁵ des Mainzer Zolls als materielle und soziale Grundlage seines Aufstiegs dienen sollten. Denn mit seinen beiden Reichslehen, der Rheinaue und vor allem dem Zoll-

12 Die Urkunden in dieser Angelegenheit: RI XI, Nr. 5932–5935, 5959, 5961, 5963, 5964, 6291–6293, 6302, 6308; Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 183, 194, 195, 229, 232; zu den Vorgängen zusammenfassend HOUT, Arnold von Egmond; zum Ablauf der Verhandlungen und den Widersprüchen zwischen der dokumentarischen und chronikalischen Überlieferung jetzt SCHNEIDER, Eberhard Windeck 60–65.

13 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 230.

14 Nachweis zur Chronologie der Vorgänge im Einzelnen bei SCHNEIDER, Eberhard Windeck 65–67.

15 Eine Berechnung zum Wert des Zolllehens bei SCHNEIDER, Eberhard Windeck 80–82.

anteil, zog Windeck auch in gesellschaftlicher Hinsicht mit den alten Geschlechtern in Mainz gleich, die traditionell Beziehungen zum Reich unterhielten¹⁶. Begünstigt wurde die Etablierung Windecks in Mainz durch den Tod seines älteren Bruders Henne im Jahr 1425. Windeck beeinflusste entscheidend die Regelung des Nachlasses seines Bruders, die Abfindung seiner Schwägerin und der noch unmündigen Nichte, für die er die Vormundschaft übernahm. Wahrscheinlich ist er in dieser Situation überhaupt erst in das Erbe seines im Jahr 1400 gestorbenen Vaters eingetreten¹⁷.

Das „Erfolgsmodell“, das Windeck zu Beginn seiner Chronik zur Nachahmung allen jungen Leuten empfahl – weite Reisen, langjährige Aufenthalte im Ausland und vor allem die „Suche nach den Herren“, Dienste bei Hofe, in seinem Fall über das 40. Lebensjahr hinaus – dieses Modell wird durch einen Blick auf Windecks tatsächlichen, keineswegs geradlinigen Lebensweg deutlich relativiert. So ist festzuhalten, dass die Entscheidung, im Jahr 1400 Mainz längerfristig zu verlassen und nach Wien und später nach Ungarn zu gehen, zunächst vor allem im Kontext familiärer Zwänge zu sehen ist. Windecks Stellung als nachgeborener Sohn, der frühe Tod des Vaters und die Geburt eines weiteren Bruders wenige Wochen nach dem Tod des Vaters dürften hierfür eine wichtige Rolle gespielt haben. Windeck entlastete auf diese Weise die wirtschaftliche Situation der Kernfamilie. Sein Bruder Henne dagegen wohnte weiterhin im Elternhaus¹⁸.

Auswärtige Lehrjahre und die Mitarbeit als Diener in Handelsniederlassungen im Ausland waren andererseits durchaus typisch für die Ausbildung und die frühen Jahre eines Fernhandelskaufmanns¹⁹. Auch der Aufbau einer Existenz fern der Heimat wie im Falle Windecks war, gerade bei nachgeborenen Söhnen, zunächst nichts Ungewöhnliches. Nürnberger und Kölner Kaufleute, aber auch Fernhändler aus anderen Regionen des Reiches, waren im Zeitalter König Sigismunds in Ungarn stark präsent²⁰, das damals nicht nur ein wichtiger Absatzmarkt zum Beispiel für Tuche aus Köln war, an deren Vertrieb sich auch Windeck in seiner Pressburger Zeit beteiligte. Mit seinen Silbervorkommen und Viehherden spielte es umgekehrt auch über seine Exporte eine bedeutende Rolle für die deutsche und europäische Wirtschaft²¹. Sigismund suchte die ungarischen Städte und die dortige kapitalkräftige Oberschicht für seine finanziellen Interessen einzuspannen²². Aber auch Fern-

16 Dazu OCHS, Gutenberg, Kap. E.1 und passim.

17 Zu den Einzelheiten der familiären Konstellation SCHNEIDER, Eberhard Windeck, Kap. 5.1 und 5.3.

18 Dies geht hervor aus einer Bemerkung in Windecks Chronik: Windecks Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 358; dazu SCHNEIDER, Eberhard Windeck 87f., 112 Anm. 490.

19 BEER, Verhältnis.

20 MILITZER, Kölner Kaufleute; SROKA, STARZYŃSKI, Handel; STROMER, Nürnberger Unternehmer; STROMER, Fränkische und schwäbische Unternehmer.

21 IRSIGLER, Bedeutung.

22 BARTL, Preßburg im politischen Ringen; SZENDE, Towns; MAJOROSSY, Towns.

händler und Finanziers aus dem oberdeutschen Reich und hier an erster Stelle Kaufleute aus Nürnberg, die zum Teil in Ungarn wirtschaftlich selbst aktiv waren, gehörten spätestens seit seiner Wahl zum römisch-deutschen König zu Sigismunds wichtigster Ansprechgruppe²³. Die Zahl der städtisch-bürgerlichen Familiaren und Räte Sigismunds übertraf, den Ergebnissen von Martin Kintzinger zufolge, die der adligen²⁴. Auch Eberhard Windeck schloss sich zunächst Nürnberger Firmen an, die in Wien und Buda ansässig waren und für die er dort tätig war, bevor er in der ungarischen Hauptstadt und in Pressburg erste eigenständige geschäftliche und wohl auch persönliche Kontakte zum Königshof aufnahm²⁵.

Wenn sich Windeck ab 1415 dem Hof für längere Zeit anschloss und ihn begleitete, nahm seine Beziehung zum König eine andere, neue Qualität an. In dieser Zeit setzte Windeck allein auf den König und war während dessen Westeuropareise, wie vornehmlich aus seiner Chronik zu erfahren ist, als Geldbeschaffer sowie als Gesandter für den Herrscher tätig. Dieser Aufenthalt bei Hofe war allerdings von Seiten Windecks damals einer Not- und auf Seiten Sigismunds einer Sondersituation geschuldet. Denn ohne das vorherige Scheitern seiner Existenzgründung in Pressburg hätte sich Windeck damals kaum dem Hof für längere Zeit angeschlossen. Die zwischenzeitliche Tätigkeit in Berlin hatte wohl vor allem dazu gedient, nach der Flucht aus Pressburg wieder zu etwas Geld zu kommen. Die eigentlichen Hintergründe für den alsbaldigen Abschied aus Berlin suchte Windeck mit dem folkloristischen Hinweis auf seine Abneigung gegenüber dem dort vorherrschenden Bierkonsum notdürftig zu kaschieren²⁶. Einem Neuanfang in Mainz, wo er sich zwischenzeitlich nur kurz aufhielt, zog er damals die Chance der Teilnahme an der Westeuropareise Sigismunds vor.

Ein Königshof andererseits bezog seine Einnahmen im Normalfall, das heißt bei Reisen im eigenen Herrschaftsraum, aus den Ressourcen bzw. der Verwaltung seines Reiches. Kredite nahm ein Herrscher bei ihm bekannten, ansässigen städtischen Geschäftspartnern oder adligen Grundbesitzern auf, zu denen er bzw. seine Verwaltung regelmäßige Kontakte unterhielten. Eine zentrale Rolle in Sigismunds Finanzverwaltung in Ungarn spielten Fachleute aus Italien und Oberdeutschland, denen er die königlichen Gold- und Silberminen und die Münze verpachtete und die er zum Teil auch als Räte an seinen Hof zog²⁷. Durch den in Ungarn tätigen Nürnberger Händler Ulrich Vorchtel²⁸, für

23 STROMER, Oberdeutsche Hochfinanz; HEINIG, Reichsstädte.

24 KINTZINGER, Westbindungen 196f.

25 SCHNEIDER, Eberhard Windeck 30–47; siehe jetzt auch: SKÓRKA, A kalandor krónikás, Kap. 3 (die Budapest-Dissertation konnte aus sprachlichen Gründen nur hinsichtlich der dort verarbeiteten Quellenzeugnisse überprüft sowie anhand der englischsprachigen „main findings“ inhaltlich herangezogen werden).

26 Windecks Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 17.

27 TÓTH, Münzprägung 170; HOENSCH, Sigismund 121–123.

28 Windecks Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 12; SCHNEIDER, Eberhard Windeck 35f.

den Windeck in Ofen geschäftlich tätig war, muss dieser auch in den Umkreis des Markus von Nürnberg gekommen sein, der für Sigismund zwischen 1395/96 und 1412 als Inhaber mehrerer höchster Ämter im Münzwesen und Bergbau sowie als königlicher Rat eine sehr wichtige Rolle gespielt hat und der auch noch 1418 in Konstanz im Umfeld des Königs erscheint²⁹. Denn Windeck überprüfte bzw. zählte eigenen Angaben zufolge jene 40.000 Gulden, die der Deutsche Orden im Januar 1409 an den König ausgezahlt hatte und die dieser dann dem Markus von Nürnberg zur Verwahrung anvertraute³⁰. Der Fall macht deutlich, dass Windeck damals eine vergleichsweise untergeordnete Stellung bei Hofe einnahm. Fraglich bleibt, ob er während seiner Ansässigkeit in Buda öfter für dergleichen Aufträge herangezogen wurde. Seit seiner Niederlassung in Pressburg als selbstständiger Kaufmann, der dort Geschäfte mit bemerkenswert hohen Umsätzen tätigte³¹, dürfte Windeck für Sigismund dann aber interessanter geworden sein. Immerhin soll sich dieser nach Windecks Flucht aus Pressburg dort für ihn eingesetzt haben³².

Ganz anders lagen die Dinge bei Auslandsreisen des Königshofes wie im Falle der Jahre 1415–1417. Hier war Sigismund fortlaufend auf ihm vertraute Spezialisten angewiesen, die sich auch sprachlich verständigen konnten und Kenntnisse in örtlichen Währungsfragen und den geschäftlichen Usancen besaßen. Über genau diese Kompetenzen verfügte Windeck während dieser Reise Sigismunds aufgrund seiner vorangegangenen Aufenthalte in Frankreich und in den Niederlanden. Ob ein Geschäftsmann und Spezialist für Währungen und Edelmetall auch der geeignete Mann für politische Gesandtschaften und Botendienste war, musste sich erst zeigen. Immerhin wurde Windeck gegen Ende des Konstanzer Konzils und während der Rückreise Sigismunds zumindest in zwei Fällen auch in dieser Weise eingesetzt³³. Vielleicht erschien er dem König aber dann für diesen Tätigkeitsbereich doch nicht auf Dauer geeignet oder Windeck entschied selbst, wieder stärker eigenständig geschäftlich tätig zu werden und zog sich ab etwa 1420 vom Hof Sigismunds zurück.

Als politischer Gesandter einer Stadt³⁴ oder auch, wie Windeck 1423/24, eines Fürsten am Königshof aufzutreten und damit im Auftrag einer auswärtigen Instanz dort tätig zu sein, hatte wiederum eine deutlich andere Qualität im Vergleich zu einem mehr oder

29 STROMER, Oberdeutsche Hochfinanz 126–154; SROKA, STARZYŃSKI, Handel; BARTL, Preßburg im politischen Ringen 175f.

30 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 38; zur Datierung des Vorgangs auf Anfang 1409 SCHNEIDER, Eberhard Windeck, 32 f.; Staatsverträge 1, hg. WEISE, Nr. 64.

31 Dazu SCHNEIDER, Eberhard Windeck, Kap. 4.1.6 und 4.1.7., 37–44.

32 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 16/17.

33 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 98, 118/119.

34 JÖRG, Gesandte, arbeitet gegenüber der älteren Forschung den beachtlichen Handlungsspielraum der städtischen Gesandten am Königshof während der Zeit Sigismunds heraus, der mit einer häufigen Ent-

weniger fest mit dem Hof verbundenen Diener, der auf Aufträge des Herrschers wartete. Für einen Gesandten gab es die Notwendigkeit, aber auch zusätzliche Chancen, zu wichtigen Angehörigen des Hofes und auch zum Herrscher selbst persönliche Beziehungen aufzubauen und so im besten Falle eine Art Doppelstellung als Beauftragter bzw. Ansprechpartner externer Auftraggeber einerseits und der Machtgruppen bei Hofe bzw. des Herrschers andererseits einzunehmen. Gut zu beobachten ist eine solche, wohl noch zu wenig beachtete und kaum auf bürgerliche Räte beschränkte Position von Gesandten in der Zeit Sigismunds bei dem Frankfurter Walter Schwarzenberg oder bei Henman Offenburg aus Basel, die beide sowohl als Gesandte ihrer Städte agierten als auch formell zu Dienern bzw. Familiaren Sigismunds ernannt wurden³⁵. Für kürzere Zeit als diese und auf einem niedrigeren Niveau der Intensität der Herrscherbeziehungen und auch des formellen Status bei Hofe konnte auch Eberhard Windeck bei seinem letzten Aufenthalt am Königshof von einer solchen Konstellation profitieren. Dieser besonderen Situation verdankte er sein Zolllehen – und das war in seiner Sicht der größte Erfolg seines Lebens, wie er in seiner Chronik erkennen ließ.

Windecks tatsächlicher Lebensverlauf nimmt sich also, verglichen mit der kontinuierlichen, jahrzehntelangen „Erfolgsgeschichte“ *under der crone zû Proge* und als Hofmann Sigismunds, die Windeck zu Beginn seiner Chronik ankündigte, weit weniger folgerichtig aus, als er zunächst suggerierte. Es zeigt sich vielmehr, dass sich seine Hofkarriere aus ganz verschiedenen Elementen (Ausbildung eines Fernkaufmanns im Ausland, Übernahme von Gesandtschaften für einen Herrscher, Geldbeschaffung während einer Auslandsreise des Herrschers, Doppelrolle bei einer diplomatischen Gesandtschaft bei Hofe) zusammensetzte, keineswegs geradlinig verlief und sich zum Teil auch bestimmten Not- oder Sondersituationen verdankte. Windeck war auch keineswegs daran gelegen, in seiner Chronik aufzuzeigen, wie genau er seine Erfolge und insbesondere seinen letzten großen Gewinn, das Zolllehen, gewonnen hatte. Nicht nur hatte es damals eine enge Verquickung seiner diplomatischen Tätigkeit im Auftrag des Mainzer Erzbischofs mit der eigenen Belehnung durch den König gegeben. Er verschwieg auch, dass er dieses Lehen überhaupt nur dadurch erhalten hatte, dass er den seinerzeitigen Inhaber wegen eines Rechtsfehlers beim König angezeigt hatte, um sich den Zollanteil dann selbst verleihen zu lassen. Und damit nicht genug: Windeck hatte mit seiner Bitte an den König mit dem Mainzer Bürger Petergin zum Flosse höchstwahrscheinlich sogar ein Mitglied

sendung immer derselben Gesandten an bestimmte Höfe zusammenhing. Auf die hier angesprochenen Fälle, dass solche Gesandte auch Räte am Königshof wurden, geht er jedoch nicht ein.

35 Zu diesen GILOMEN-SCHENKEL, Henman Offenburg; KIRCHGÄSSNER, Walter von Schwarzenberg; ROTHMANN, Familie der Diplomaten.

aus dem weiteren Kreis seiner eigenen Freunde und Verwandten geschädigt, denen er angeblich doch durch seine Herrschernähe immer nur Vorteile verschaffen wollen³⁶.

Um abschließend die Frage nach der Funktion der Chronik für den Autor, die Frage nach der *causa scribendi* und nach dem „Sitz im Leben“ zum Zeitpunkt der Entstehung des Textes möglichst präzise beantworten zu können, müssen wir in aller gebotenen Kürze noch etwas näher auf die Mainzer Verhältnisse jener Zeit zu sprechen kommen.

Windecks Stellung im Mainzer städtischen Bürgertum war jedenfalls auch am Ende seines Lebens, als er die Chronik ausarbeitete, keineswegs gesichert. Noch Ende 1439, wenige Monate vor seinem Tod, ging ein langjähriger Rechtsstreit mit einem der mächtigsten Vertreter der Mainzer alten Geschlechter, Peter zum Jungen, in eine neue Runde³⁷. Windecks Schwägerin, die Witwe seines verstorbenen älteren Bruders, hatte diesen Peter zum Jungen geheiratet, der seitdem für seine Frau die Erbregelungen über das Familienvermögen anfocht, die Windeck zuvor mit dieser ausgehandelt hatte. Aber auch Windeck hatte 1431 ein zweites Mal geheiratet. Einige Jahre später brachte seine Frau einen Sohn zur Welt, der ebenfalls den Namen Eberhard erhielt. 1439 aber standen alle Vermögensregelungen, die Windeck mehr als zehn Jahre zuvor für die Erbschaft seines älteren Bruders getroffen hatte, immer noch zur Disposition³⁸.

Nicht erfüllt hatten sich auch Windecks Ambitionen in der städtischen Politik³⁹. Hier lag eine zweite Ebene der Auseinandersetzung mit Peter zum Jungen. 1428 hatte er zunächst die Führung der Gemeindepartei gegen die alten Geschlechter übernommen, war aber dann recht schnell wieder aus der ersten Reihe der städtischen Politik verdrängt worden. Dabei spielten Beschuldigungen eine Rolle, die Peter zum Jungen, sein Gegner im Prozess um die familiären Angelegenheiten, beim König auf dem Hoftag zu Pressburg 1429 vorgebracht hatte. Worauf sich diese Verleumdungen bezogen hatten, ob auf den politischen Verfassungskampf in der Stadt und Windecks Rolle dabei oder auf die privaten Streitigkeiten oder auf beides, wird aus Windecks Chronik letztlich nicht präzise sichtbar. Doch müssen die politischen Angelegenheiten von zentraler Bedeutung gewesen sein. 1430 rechtfertigte sich Windeck in Straubing in öffentlicher Verhandlung mit

36 Dazu im Einzelnen SCHNEIDER, Eberhard Windeck 77–80; Windeck selbst spricht diesen urkundlich belegten Hintergrund bei der Neuverleihung des Lehens an ihn in seiner Chronik nicht an, erwähnt jedoch zum Jahr 1416 eine Katharina zu dem *Floße* unter seinen Verwandten und Freunden: Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 93a, hier mit der richtigen Schreibung des Namens wie ebd. 83 Variante v.

37 Vgl. die Gerichtsurkunde vom 29. 12. 1439, abgedruckt in: Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Anhang Z.

38 Zu diesem Rechtsstreit jetzt ausführlich SCHNEIDER, Eberhard Windeck, Kap. 5.3., 136–152.

39 Zu Windecks Rolle in den Auseinandersetzungen ebd. 152–191; zu den inneren Krisen in Mainz im 15. Jahrhundert MATHEUS, Vom Bistumsstreit 171–204.

Erfolg persönlich vor dem König – so jedenfalls seine Darstellung. Der Stadt Mainz aber sei, so Windeck, damals aufgrund der Verleumdungen Peters zum Jungen nachhaltiger Schaden entstanden⁴⁰. Die politische Ebene und persönliche Angelegenheiten waren hier untrennbar miteinander verquickt. Windecks Bemerkung verweist auf den politischen Positionsverlust der Gemeindepartei in der Stadt, aber wohl auch auf einen Verlust an Rückhalt der Gemeindepartei beim Herrscher in ihrem Konflikt mit den alten Geschlechtern, dem Erzbischof als Stadtherrn und dem Klerus. Ende der 1430er Jahre, zur Zeit der Abfassung der Chronik, bewegte sich in Mainz politisch alles wieder in Richtung der alten Geschlechter und auch zugunsten der umstrittenen Privilegien des Klerus – zum großen Schaden der Stadt, wie Windeck betont, der gegen Ende seiner Chronik einen auffälligen Pessimismus erkennen lässt⁴¹. Der König – das „Licht der Welt“ – fehlte, schon seitdem er 1434 das Binnen-Reich verlassen hatte, noch mehr aber seit seinem Tod Ende 1437. Windeck wies mehrfach in seiner Chronik auf diesen großen Verlust hin⁴². Aber er betonte auch, der Kaiser habe bis zuletzt auf seiner Seite gestanden, da er auf seine, Windecks Bitte hin und nach Fürsprache des Kanzlers Kaspar Schlick im November 1437 sein Zollehen bestätigt und noch einmal aufge bessert habe⁴³. Als Eberhard Windeck 1440/41 starb, übernahm sein jüngerer Bruder Hermann die Vormundschaft für die Hinterbliebenen, Eberhards Witwe und den kleinen Sohn. Das Zollehen aber, auf dessen Gewinn Windeck in seiner Chronik so viel Wert legte, war auch nach einer neuen Belehnung durch Friedrich III. 1442 in Mainz keineswegs gesichert, wie sich sehr bald zeigen sollte, als Hermann Windeck ab 1445 als Vormund und Lehensträger durch Mitglieder der Familie zum Jungen in einen langwierigen Prozess darum verwickelt wurde. Und auch Eberhard Windecks beide Häuser in Mainz gingen, wohl infolge einer Niederlage in dem erwähnten Erb- und Vermögensstreit, kurz nach seinem Tod vorübergehend in die Hände seines Prozessgegners und größten persönlichen Feindes, Peters zum Jungen, über⁴⁴.

Da Windecks Erben nach seinem Tode bei der Behauptung ihrer sozialen Position in Mainz vor einer absehbar schwierigen Situation stehen würden, war es dessen Ziel, mit seiner Chronik seinen Nachkommen eine maßgebliche Interpretation seines Lebenswegs zu hinterlassen. Auf zweifache Weise konnte die Chronik deren Selbstbehauptung im Mainzer sozialen Umfeld stützen: Einmal als eine Art Argumentationsarsenal gegenüber

40 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 314f.

41 SCHNEIDER, Eberhard Windeck 191–207.

42 Siehe zum Beispiel Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 440, 443, 444, 458.

43 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN, Nr. 457; Urkunde fehlt RI XI; enthalten: HHSTA, AUR 1479 I 12 (Vidimus), fol. 11r–v (27. 11. 1437).

44 Dazu SCHNEIDER, Eberhard Windeck 208–223; zur Position Windecks in der Mainzer städtischen Gesellschaft und im Vergleich mit Johannes Gutenberg SCHNEIDER, Windeck als Zeitgenosse.

ihren Gegnern. Als wichtiger dafür erwiesen sich allerdings Verbündete vor Ort und die juristische Behauptung im anhängigen Rechtsstreit um die ererbten Häuser und den Zollanteil. Zum anderen aber und wohl noch wirksamer steigerte die Chronik als ein außergewöhnliches Dokument der Herrschererinnerung das allgemeine Prestige ihrer Besitzer und deren familiäre Identität. Mit ihren beiden Funktionen, der instrumentellen wie vor allem der repräsentativen, verankerte die Chronik mit ihrer Botschaft der Nähe der Familie Windeck zu Kaiser und Reich deren Anspruch auf das wertvolle und prestigeträchtige Reichslehen über den Tod des Autors und seines Herrn hinaus. Windecks so pointierte Einschreibung in die Klientel und in den Hof des Kaisers bettete er dabei in ein umfassendes Panorama von dessen Königsherrschaft und der Geschichte seiner Zeit ein. Denn damit dokumentierte er die umfangreichen Kenntnisse eines „Insiders“. Der Horizont des Werkes umgreift große Teile Europas – vom Ordensland über Polen, Böhmen, das damalige Königreich Ungarn bis nach Italien, Frankreich und England. Aber es beleuchtet natürlich auch die Geschichte des Reiches und hier insbesondere Oberdeutschlands und hat natürlich immer wieder einen speziellen Fokus auf den Mainzer Verhältnissen. Die breite Facette seiner Themen ist die Stärke der Chronik, die damit ein großer Glücksfall für die Erforschung der Herrschaft Kaiser Sigismunds und der Geschichte Europas im 15. Jahrhundert darstellt.

Ansgar Frenken

INTERNATIONALES FLAIR UND KÜNSTLERISCHER GLANZ AM HOF DES RÖMISCHEN KÖNIGS SIGMUND

ANTONI TALLANDER UND OSWALD VON WOLKENSTEIN –
EINE VERGLEICHENDE ANALYSE*

1. DER KÖNIG

Lateinisch, Deutsch, Italienisch, Französisch, Ungarisch und Tschechisch – mindestens sechs Sprachen beherrschte Sigmund, der letzte männliche Spross aus dem Königsgeschlecht der Luxemburger, offenbar mühelos¹. Überhaupt war er wohl das, was man sich unter einer polyglotten und weltoffenen Erscheinung vorstellen mag: rundum gebildet, vielseitig interessiert und auch, anders als bisweilen in der Literatur zu lesen ist, theologisch durchaus beschlagen. Dies sollte ihm in den kirchenpolitischen Auseinandersetzungen in der Endphase des Großen Abendländischen Schismas (1378–1417) zugutekommen und ihn dazu prädestinieren, eine wichtige Rolle bei dessen Überwindung zu spielen. Seine kommunikativen Fähigkeiten und nicht zuletzt sein gewinnendes Wesen erleichterten ihm den Zugang zu den unterschiedlichsten Menschen, auf die er traf. Ungezwungen und ohne Dünkel, geradezu leutselig trat er Fürsten wie Prälaten, aber auch einfachen Rittern, niederen Klerikern und selbst Bürgerlichen entgegen². Zweifellos verfügte der König über ein ausgeprägtes darstellerisches Talent, gepaart mit hoher Eloquenz. Seine Fähigkeit, Situationen rasch zu erfassen und ohne langes Abwarten zu handeln, verlieh ihm in den Augen seiner Mitmenschen den Eindruck von Entschlossenheit, Tatkraft und Durchsetzungsfähigkeit. Dieses Bild änderte sich auch nicht entscheidend

* Die vorliegende Arbeit wurde – abgesehen von wenigen nachgetragenen Literaturangaben – bereits Ende des Jahres 2017 abgeschlossen.

1 Um eine angemessene und ausgewogene Darstellung seiner Person hat sich zuletzt HOENSCH, Sigmund, bemüht. Wichtig in diesem Kontext sind vor allem die beiden Schlusskapitel seines Buches „Der Mensch“ (ebd. 482–502) und „Der Herrscher“ (ebd. 503–525). Einen kursorischen Überblick, ergänzt um eine umfangreiche Bibliographie, in: FRENKEN, Sig(is)mund von Luxemburg.

2 Auf die Frage nach der In-Szene-Setzung seines Verhaltens etc. kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Stattdessen beschränke ich mich auf die Nennung einiger weiterführender Literaturtitel: SCHENK, Lesbarkeit von Zeichen der Macht, besonders 255–267; jetzt auch FRENKEN, Zeremoniell.

dadurch, dass seine häufiger bezeugte Sprunghaftigkeit und seine oft zu weit gesteckten Ziele ihn manchmal um den Erfolg seines Handelns brachten³.

Er trug die Kurwürde von Brandenburg⁴, war seit bald drei Jahrzehnten ungarischer König, seit einigen Jahren auch römischer König⁵, als er in der Weihnacht nacht des Jahres 1414 in Konstanz eintraf, um dort dem Konzil seinen Stempel aufzudrücken. Die Kaiserkrone winkte. Hier am Bodensee und bei den späteren Verhandlungen in Narbonne und Perpignan erreichte Sigmund den Zenit seines Ansehens und seiner Autorität, er, der das Konzil erst möglich gemacht hatte und maßgeblich an der Wiederherstellung der Union mitwirken sollte⁶. Trotz aller politischen Rückschläge und Misserfolge, die seine Herrschaftsausübung begleiteten, war er eine glanzvolle Gestalt. Wie ein Magnet zog er Menschen in seinen Bann und an seinen Hof. Darunter befanden sich auch bedeutende Gelehrte und Intellektuelle. Der Humanist Pier Paolo Vergerio senior⁷, der den Luxemburger nach Abschluss des Konzils in das Königreich Ungarn begleitete, mag hier stellvertretend für viele andere stehen. Ebenso fühlten sich zahlreiche Künstler von ihm angezogen. Einer von ihnen war Antonio/Antoni Tallander, der uns auch als Mossén Borra in den Quellen begegnet⁸.

2. DER HOFNARR

Sicherlich gehörte der Katalane zu den eher ungewöhnlichen Akteuren auf dem politischen Parkett seiner Zeit⁹. Am eigentlichen Geschehen nahm er dabei aber weniger als aktiver Gestalter teil, denn als scharfer Beobachter. Nur selten stand er selbst im Ram-

3 Vgl. neben HOENSCH, Sigismund, insbesondere FRENKEN, König, besonders 182.

4 WINKELMANN, Brandenburg; zuletzt: HEIDEMANN, Die Luxemburger. Unberücksichtigt bleibt in diesem Kontext, dass er die Markgrafschaft 1388 an seinen Vetter Jobst verpfändet hatte, der damit sogar 1397 belehnt worden war. Durch dessen Tod († 18. Januar 1411) fiel diese jedoch zurück an Sigmund.

5 Erst nach dem Tod seines Veters Jobst, des Markgrafen von Mähren, hatte sich Sigmund in einer zweiten Wahl 1411 unangefochten durchsetzen können. Zu den Vorgängen vgl. die klassische Studie LEUSCHNER, Wahlpolitik, zuletzt auch BEGERT, Die Entstehung 190–192. – Erst kurz vor Beginn des Konzils war Sigmund ins Reich gekommen. Doch bevor er nach Konstanz reisen sollte, ließ er sich noch am 8. November 1414 in Aachen zum römischen König krönen.

6 Dazu zuletzt FRENKEN, Konstanzer Konzil, passim.

7 Vgl. FRENKEN, Vergerio, wo die ältere Literatur verzeichnet ist. Zuletzt: KISÉRY, Vergerio.

8 Ein knapper Überblick zuletzt bei FRENKEN, Ein Hofnarr berichtet. Weitere Informationen bei: GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles 125–130. – Die wenigen Artikel zu Tallander in einschlägigen Lexika und Enzyklopädien, zuletzt in https://ca.wikipedia.org/wiki/Antoni_Tallander (zuletzt geöffnet am 20.07.2024), bieten keine darüber hinausgehenden Informationen.

9 Bereits GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles 125, sah sich genötigt, eine Erklärung voranzustellen, „que un bufón figure en un trabajo sobre los españoles en Constanza...“.

penlicht, es sei denn in seiner eigentlichen Profession als Spaßmacher und Possenreißer, ebenso wie als Musiker¹⁰, weshalb er aber in den einschlägigen Quellen zur großen Politik und zum Konzil kaum auftaucht. Seine Vertrauensstellung bei König Sigmund, auf die noch einzugehen ist, ermöglichte es ihm jedoch, sich inmitten des Geschehens und im engeren Zirkel der Macht aufzuhalten, was ihn zu einem wichtigen Augenzeugen der Vorgänge macht. Seine Briefe an König Alfons von Aragón, die sich bis heute erhalten haben, zeigen dies nachdrücklich.

Kein Zweifel, Tallander zeichnete sich durch eine gute Auffassungsgabe aus und er verfügte darüber hinaus über exzellente Informationsquellen. Gewiss besaß er wichtige Insiderkenntnisse – vorzugsweise über die catalano-aragonische Position zu den zentralen Konzilsfragen. Schließlich stand er in nächster Nähe zum dortigen Königshaus und war auch bei den Schlüssilverhandlungen in Perpignan (Ende 1415) dabei und vielleicht sogar daran beteiligt gewesen. Dieses Wissen war es, das ihn nicht zuletzt für den römischen König so interessant wie wertvoll gemacht haben dürfte, hing doch von dem Verhalten der Spanier entscheidend ab, ob das Schisma überwunden und die Einheit der westlichen Kirche wiederhergestellt werden konnte. So dürfte es kein Zufall sein, dass der römische König den Katalanen unbedingt in seiner Nähe haben wollte. Dass Tallander überdies den Luxemburger durch seine Unterhaltungskünste für sich einzunehmen verstanden hat, das dürfte bei all seinen anderen Fähigkeiten und Vorzügen wohl außer Frage gestanden haben.

Wer ist nun dieser Antoni(o) Tallander¹¹ und was hat ihn nach Konstanz und an den Hof Sigmunds gebracht?

Um 1360 wurde er geboren, vermutlich in Südfrankreich¹². Als Unterhalter, Spaßmacher und Musiker machte er rasch Karriere am Aragoneser Königshof¹³. Dies bescherte

10 Die Einladungen zu Festmählern, etwa beim König oder beim bayerischen Herzog Heinrich, von denen Tallander berichtete und für die er reich beschenkt wurde (zwei vergoldete Becher im Wert von 7 Mark und 30 Dukaten vom Herzog), dürfte er in seiner Eigenschaft „als Herold und Beaufsichtiger der Spielleute“ erhalten haben (FINKE, Mossén Borrás Berichte 165). Dafür spricht auch eine Äußerung aus seinem Brief aus Ulm: *Jo tinch barber e scuders trompetas ministres qui son IX. rossins a sos despens* [übers.: Ich habe einen Barbier und einen Kammerdiener, neun berittene Trompeter und Musiker auf Königskosten]. BOFARULL, Tres cartas 13.

11 Die Person des einst berühmten *bufón* animierte im ausgehenden 19. Jahrhundert einige katalanische Forscher, sich intensiver mit ihr zu beschäftigen. Dabei stützten sie sich vor allem auf das Material, das sie im Archivo de la Corona de Aragón in Barcelona [künftig: ACA] vorfanden. Die wichtigste Studie stammte aus der Feder des damaligen Chefarchivars Manuel de Bofarull y de Sartorio (BOFARULL, Tres cartas). Noch etwas älter ist eine Dokumentensammlung, zusammengestellt von RIPOLL, Colección.

12 RIPOLL, Colección 77; BOFARULL, Tres cartas 5. – Darauf weisen auch sprachliche Eigenheiten in seinem Brief aus Ulm vom 3. September 1418 hin; vgl. dazu FINKE, Mossén Borrás Berichte 165.

13 Ein schriftlicher Niederschlag seines künstlerischen Vermächnisses konnte bislang nicht gefunden bzw.

ihm nebenbei auch einigen Wohlstand, wenn nicht gar ein riesiges Vermögen. Über eine Tonne Gold soll er nach eigenen Aussagen erworben haben – eine Angabe, die man aber vorsichtshalber nicht für bare Münze nehmen sollte. Jedenfalls war er so wohlhabend, dass er später, im Jahr 1413, dem damaligen König Ferdinand bei der Belagerung von Balaguer, wohin sich dessen Konkurrent um die Thronfolge in Aragón, der Conde Jaime de Urgell, nach einem missglückten Aufstandsversuch zurückgezogen hatte¹⁴, in großem Stil Geld leihen konnte¹⁵. Dass dieser Einsatz seinem Ansehen bei Hof nicht geschadet haben dürfte, liegt auf der Hand und ist vielleicht auch der Verständnisschlüssel für den durch Respekt und Freundschaft geprägten späteren Briefwechsel Tallanders mit der mit Ferdinands Sohn verheirateten Königin Maria und deren Schwester.

Kein Zweifel, Tallander stand bei den Aragoneser Königen schon lange in hohem Ansehen, was ihn denn auch in nächste Nähe zu den Herrschern gebracht hatte¹⁶. Spätestens seit Ende des 14. Jahrhunderts weilte er am Königshof¹⁷. 1398, anlässlich seiner Heirat mit der aus Vic stammenden Ines Collell, steuerte Ferdinands Vorgänger, König Martín I. ‚el humano‘ (reg. 1396–1410), *al fiel de nuestra casa Mossen Borra* 600 Goldgulden zur Bestreitung der angefallenen Hochzeitskosten bei¹⁸. Niedergelassen hatte sich der im königlichen Dienst stehende *bufón* – das dürfte dem deutschen ‚Hofnarr‘ entsprechen – wohl schon zuvor in Barcelona, wo er zum Zeitpunkt seiner Heirat ein Haus besaß¹⁹. – Sofern der Quellenüberlieferung Glauben geschenkt werden darf, war er sogar in der Todesstunde von Ferdinands Vorgänger, König Martín, am 31. Mai 1410 am Königshof gewesen.

eindeutig identifiziert werden.

14 VALDEÓN BARUQUE, Los Trastámaras 112. – Auf die Vorgeschichte der Nachfolgesuche für die mit König Martín I. ausgestorbene Herrscherdynastie (Grafen von Barcelona) und deren Überwindung durch den ‚Kompromiss von Caspe‘ soll hier nicht näher eingegangen werden. Vgl. dazu zuletzt die Beiträge in: La Corona de Aragón, ed. SESMA MUÑOZ.

15 BOFARULL, Tres cartas 8, 59–68, Nr. 4, 5, 6, 8 (= ACA, Reg. 2411 fol. 74 [23 mayo 1413]; Reg. 2411, fol. 72 [3 junio 1413]; Reg. 2422 fol. 39v [30 septiembre 1413]; Reg. 2382 fol. 35v [27 octubre 1413]); FINKE, Mossén Borrás Berichte 162.

16 Vgl. unten Anm. 53.

17 Vgl. FINKE, Bilder 93f., über das Ansehen, das die *bufones* und *juglars* in Aragon „seit alters“ besaßen. In diesem Kontext erwähnte er, dass bereits unter König Peter III. von Aragon (1262–1285) bei der Neuordnung der Hofämter ein Statut für die *juglars* erlassen wurde.

18 BOFARULL, Tres cartas 6, 57f., Nr. 1 (= ACA, Reg. 2170 fol. 196 [15 septiembre 1398]).

19 Im Dezember 1408 kaufte er sich ein weiteres Haus hinter der Kathedrale und nahe dem königlichen Palast; RIPOLL, Colección 79f., Nr. 1 (gedruckt nach: Archivo de la Santa Iglesia de Barcelona). – Zum Zeitpunkt seines Todes besaß er mehrere Häuser und war darüber hinaus in der Lage, weitere Vermächtnisse zu machen. Vgl. FINKE, Mossén Borrás Berichte 162.

Die beschriebenen Umstände zeigen ihn jedoch in einem wenig vorteilhaften Licht; sie erscheinen geradezu anrühlich, folgt man der einzigen Quelle, die diesen Vorfall berichtet: Eine spaßige Geschichte des Narren soll den Aragoneser Herrscher so zum Lachen gebracht haben, dass dieser „ohne Segen des Priesters verschied“²⁰. Welch ein Skandal!

Inwieweit diese Darstellung allerdings dem tatsächlichen Geschehen entsprach, lässt sich kaum mehr überprüfen; Vorsicht dürfte jedenfalls angebracht sein, wenn man nach ihrem Wahrheitsgehalt und der Glaubwürdigkeit der Überlieferung fragt. Die von A. Bzovius in seinen „*Annales ecclesiastici*“ überlieferte Notiz riecht jedenfalls nach diffamierender Propaganda, einem Mittel, mit dem der Kirchengeschichtsschreiber des frühen 17. Jahrhunderts – noch nachträglich – den vermeintlichen Gegner im Schisma zu verleumden suchte. Und das gleich im Doppelpack: Martins Frömmigkeit und Menschlichkeit, wie sein Beiname impliziert, sollten – posthum – in Zweifel gezogen werden, war dieser doch ein Anhänger Papst Benedikts XIII., *papa Lunas*, gewesen – in Bzovius’ Augen und vermutlich auch denen seiner Vorlage: ein Gegenpapst. Gleichzeitig wurde Tallander quasi zum Totengräber der alten, auf die Grafen von Barcelona zurückgehenden Aragoneser Königsdynastie abgestempelt, starb doch Martín, ohne einen männlichen Erben zu hinterlassen²¹.

Dass Tallander nach dem durch den *Compromiso de Caspe* eingeleiteten Dynastiewechsel auch von Martins Nachfolgern aus dem kastilischen Adelsgeschlecht der Trastámara hoch geschätzt wurde, ist jedenfalls ein untrügliches Zeichen dafür, dass der *bufón* für den Tod des Königs nicht verantwortlich gemacht wurde. Als Beleg für Borrás Wertschätzung seitens der nun regierenden Trastámara-Dynastie sollte ausreichen, dass der spätere König Alfons (V.) – auf Wunsch seines Vaters, König Ferdinands – Taufpate eines seiner Söhne war²². Mit Datum vom 8. April 1414 ernannte ihn Ferdinand zum *maestro de los Alvaranes* (Chef für die Unterhaltung und Musik am Hof), eine Auszeichnung, die zusätzlich mit 1000 Gulden dotiert war²³. Vermutlich begleitete er den König schon nach Morella im Juli/August 1414; im Herbst 1415 gehörte er zu den Mitgliedern jener Delegation, die zu den Unionsverhandlungen nach Perpignan reiste. Dort ist er auch zum ersten Mal Sigmund begegnet. Während der anstrengenden und nur zum Teil erfolgreichen Dreiecksverhandlungen zwischen Papst Benedikt, König Ferdinand

20 BZOVIVS, *Annales ecclesiastici* 15, 329, Nr. 28 (ad annum 1410).

21 Zusammenfassend CANTERA MONTENEGRO, *El Compromiso* 708. Sein Sohn Martin (der Jüngere), König von Sizilien, war bereits 1409 gestorben.

22 BOFARULL, *Tres cartas* 67, Nr. 7 (= ACA, Reg. 2421, fol. 130v [17 octubre 1413]); vgl. auch FINKE, Mossén Borrás Berichte 162 mit Anm. 4 (Übersetzung ins Deutsche).

23 BOFARULL, *Tres cartas* 3, 68f., Nr. 9/10 (= ACA, Reg. 2385, fol. 40 [4 abril 1414]; Reg. 2385, fol. 40 [9 mayo 1414]). Vgl. auch ANGLÈS, *Scripta Musicologica* 3, 1325f.

und dem römischen König, die mit der Flucht Benedikts und der Zusage der spanischen Königreiche, ihrerseits Gesandte nach Konstanz zu schicken, endeten, vermochte er letzteren wohl mit seinen Späßen aufzumuntern. Jedenfalls behielt ihn der Luxemburger in bester Erinnerung, wie sich bald zeigen sollte.

Auf nachdrückliche Bitten des nach Ferdinands Tod († 2. April 1416) auf den Aragoneser Thron nachgerückten Alfons reiste Tallander im Laufe des Jahres 1416 zum römischen König, um diesen – wie schon zuvor in Perpignan – zu unterhalten und zu bespaßen. *Per vostre profit*, so versicherte ihm der König, indem er gezielt die Schwachstelle des *bufón*, seine Habgier, ansprach. Ob der Anstoß zu dieser Reise von Sigmund selbst ausgegangen ist oder ob Alfons den Luxemburger bei Laune halten wollte, lässt sich aufgrund der schmalen Quellenlage nicht mehr genauer eruieren. In Alfons' Brief vom 29. März 1416, den dieser noch im Auftrag seines sterbenden Vaters Ferdinand geschrieben hatte, hieß es: *anets al dit Rey dels Romans eus esforcets ferli sos bon plaers axi com be hauets acostumat*, frei übersetzt: Gehe zu ihm, dem König der Römer, und unterhalte ihn zu seinem großen Vergnügen, wie du es früher schon gemacht hast²⁴. Vor dem 20. April, dem Tag der Trauerfeierlichkeiten nach Ferdinands Tod, dürfte er nicht abgereist sein²⁵. Unklar ist aber, wann genau Tallander die Reise antrat und wo er den römischen König schließlich angetroffen hat. Dafür, dass er den Luxemburger bereits nach England begleitet haben könnte, wie vielfach gemutmaßt wurde²⁶, gibt es keinen Beleg.

Nikolas Jaspert zählt ihn zu den „ungewöhnlicheren Stimmen des Konzils“²⁷, wobei er an die von Tallander geschriebenen Briefe aus Konstanz gedacht haben mag. Erhalten sind die zwei Briefe vom 31. Oktober sowie vom 29. Dezember 1417, die er an König Alfons sandte²⁸. Weitere Briefe dürften verloren gegangen sein²⁹ oder sind in den Tiefen des Archivo de la Corona de Aragón in Barcelona noch nicht wieder aufgetaucht. – Aufgrund seiner privilegierten Stellung an der Seite Sigmunds stand Tallander mitten im Konstanzer Geschehen; ein neugieriger wie genauer Beobachter, auf dessen Angaben

24 BOFARULL, Tres cartas 71f., Nr. 14 (= ACA, Reg. 2410, fol. 11 [29 marzo 1416]); vgl. auch FINKE, Mossén Borrás Berichte 164.

25 Für diese Annahme spricht auch, dass Alfons am 20. April 1416 einen Brief an Sigmund sandte, in dem er diesem die Ankunft Tallanders ankündigte. RIPOLL, Colección 80, Nr. 2 (gedruckt nach: ACA, Var. 10, Ferd. I et Alfon. IV, Cam. Apost. Pars 2, fol. 187 – veraltete Sign.). Im Register folgt ein Geleitschreiben Alfons' für Tallander, das auf den Tag genau ein Jahr später ausgestellt wurde. RIPOLL, Colección 80, Nr. 3. Ob es sich hier um ein Versehen handelt, konnte ich zunächst nicht feststellen.

26 FINKE, Mossén Borrás Berichte 165; GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles 126.

27 JASPERT, Aragonesisches Dilemma 107.

28 Gedruckt bei BOFARULL, Tres cartas 20.

29 Auf eindeutige Indizien weist FINKE, Mossén Borrás Berichte 164, bei Auswertung der überlieferten Briefe hin (*Com je vos ayn escrit laltre jorn und Yo vos escribi part ir*).

durchaus Verlass ist³⁰. Detailliert berichtete er beispielsweise vom Mordanschlag des Bayernherzogs Heinrich auf seinen Vetter Ludwig am 20. Oktober 1417, ebenso über die Tage vor Beginn des Konklaves: über die Befürchtung, die Aragoneser Gesandten könnten nicht daran teilnehmen, über die 18 Reformdekrete vom 30. Oktober und darüber, dass für Benedikts Kardinäle vorsorglich Plätze im Konklave freigehalten würden, sollten sie doch noch in den nächsten Tagen eintreffen. Später konnte Tallander die baldige Absendung des italienischen Kardinals Alemanno Adimari als Legat nach Spanien melden, was es seinem König erleichtert haben dürfte, sich auf den eher unwillkommenen Gast vorzubereiten³¹. Natürlich war er nicht der Einzige, der an seinen König schrieb: *Vostres misatgers vos escriven plus larch* (übers.: Eure Botschafter schrieben Euch ausführlicher)³². Allerdings ging es in seinen Briefen auch „eher selten um die hohe Diplomatie oder [die] konkreten Probleme des Konzils“ (N. Jaspert)³³ – ein Urteil, das mir in der zugespitzten Form denn doch etwas einseitig verkürzt erscheint. Tallanders Briefe zeigen dennoch auch die Neugier eines Fremden an Alltäglichem, sehr schön zu sehen an seinen Eindrücken von Straßburg, wohin er König Sigmund begleitet hatte – den Festen und Turnieren, die dort während ihres einmonatigen Aufenthalts (Juni/Juli 1418) veranstaltet wurden. In einem früheren Brief hatte der Spaßmacher einen Imbiss geschildert, den Martin V. kirchlichen und weltlichen Würdenträgern nach der Vesper am Weihnachtsabend 1417 kredenzte, und er beschrieb den Ablauf der Weihnachtsmesse, in der König Sigmund das Evangelium sang. Die Vielfalt der Ereignisse und die seiner Eindrücke, von denen der Katalane berichtete, war sichtlich breit gestreut.

Tallander beschränkte sich aber nicht nur auf das, was er sah; er bezog durchaus, wenn es ihm denn nötig erschien, Position: So warnte er seinen König Alfons entschieden vor einer Blockade der Papstwahl. Dies sei unverantwortlich, gehe es doch auch um *honor e renom e fama per tot lo mont* des Königs – um Ehre, Ansehen und Ruhm in der ganzen Welt. Ein Zurück wäre eine Katastrophe, jetzt, wo doch alle Welt einig sei³⁴. Auch sind kritische Untertöne unüberhörbar, wenn er etwas später ganz allgemein von dem Streben der Gesandtschaften berichtete, sich die Gunst des neuen Papstes zu sichern, um so umso erfolgreicher nach Pfründen jagen zu können. Besonders hervor getan hätten sich dabei die eigenen Landsleute, trotz eines diesbezüglichen königlichen Verbots. Nur für ihn selbst sei nichts herausgesprungen (*ni jo no ey res agut* – ich habe

30 So das Urteil von FINKE, Mossén Borrás Berichte 165.

31 Dazu ausführlich zuletzt GROHE, Synoden 7–87.

32 BOFARULL, Tres cartas 22, span. Übersetzung: *Vuestros embajadores os escriben más extensamente* ebd. 26; ebenso in: GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles 126.

33 JASPERT, Aragonesisches Dilemma 108.

34 BOFARULL, Tres cartas 23, span. Übersetzung ebd. 27. Vgl. FINKE, Mossén Borrás Berichte 166; JASPERT, Aragonesisches Dilemma 108 (mit deutscher Teilübersetzung).

nichts erhalten)³⁵ – was aber nur die halbe Wahrheit ist, worauf später noch einzugehen bleibt. Umgekehrt betonte er seinen unermüdlichen Einsatz für König Alfons, was immerhin dazu geführt habe, dass man diesen jetzt ähnlich behandle wie den König von Kastilien³⁶. Das galt insbesondere in der zu Konzilsende anstehenden Zehnt-Frage, sprich was den spanischen Königen für ihren Einsatz für die Union als Gegenleistung in Aussicht gestellt bzw. bewilligt werden sollte. Damit dürfte er einen neuralgischen Punkt beim König getroffen haben, der zuletzt die Kröte hatte schlucken müssen, dass auf den massiven Druck der erst spät eingetroffenen kastilischen Gesandtschaft die frühere Vorrangstellung der Vertreter der Krone Aragons in der spanischen Konzilsnation beseitigt worden war. Immerhin wären ohne ein Nachgeben der Aragoneser Seite die anstehende Papstwahl und damit der Erfolg des Konzils höchst gefährdet gewesen³⁷.

An diesen wenigen Beispielen lässt sich gut erkennen, wie es Tallander durchaus darauf ankam, dem König die für diesen wichtigen Nachrichten in der „richtigen“ Verpackung zu liefern. Zugleich achtete er aber peinlichst darauf, sich selbst und sein Agieren für den Briefempfänger stets vorteilhaft zu präsentieren. Jedenfalls ließ der Katalane immer wieder deutlich durchblicken, was er denn alles unternommen habe, um Alfons und seine Ehre und sein Ansehen in Konstanz im besten Licht erstrahlen zu lassen, und welche Verdienste er damit erworben habe.

Wie sehr ihn Sigmund geschätzt und ihm zugleich vertraut haben muss, beweist die Auszeichnung, dass er ihn an seinem Bettende schlafen ließ („... er lässt mich in seinem Gemache schlafen und behandelt mich wie einen König“)³⁸. Schließlich veranlasste der Luxemburger den gerade gewählten Papst, Tallanders Sohn Juan eine Pfründe, ein Kanonikat an der Kathedrale von Valencia, zu verleihen³⁹. Der Aragoneser König reagierte wütend, als er davon erfuhr und schrieb zurück: ... *que esto es contra nuestra intención y*

35 Vgl. BOFARULL, Tres cartas 29, span. Übersetzung ebd. 32: *ni yo he obtenido cosa alguna*.

36 BOFARULL, Tres cartas 30: *...jo parli molt ab lo Papa e ab los Cardenals corossantme ab els quant nous fan ben content axi com an fet al Rey de Castella e a tots los altres* (Übersetzung: Ich sprach [...] viel mit dem Papst und den Kardinälen und beschwerte mich, dass sie Euch nicht gefällig sind, wie sie es dem König von Kastilien und allen anderen waren).

37 Vgl. zum Kontext BRANDMÜLLER, Konzil 2, 329–332, 359f.

38 BOFARULL, Tres cartas 13, span. Übersetzung ebd. 17: *me fa jaure en sa cambra e son servit com a I. rey*. Vgl. FINKE, Mossén Borrás Berichte 165.

39 Das ist sowohl der Bulle „Et rationi“ (vgl. unten Anm. 43) zu entnehmen als auch einem Schreiben Sigmunds (BOFARULL, Tres cartas 72f., Nr. 15 (= ACA, Cartas reales y otras en papel, sin año [= Konstanz, 13. Januar 1418]); dazu FINKE, Mossén Borrás Berichte 168. – Der von Alfons V. im Herbst 1417 nach Konstanz gesandte Ritter Maciá des Puig, ein besonderer Vertrauter des Königs, der mit seiner Ankunft die Neuorientierung der aragonesischen Politik forcierte, hatte schon in seinem Brief vom 6. Dezember 1417 berichtet: *E mossén Borra treballa por obtenir la pabordria de maig en la seu de Valencia*. ACC 4, 158, Nr. 349.

*querer, no lo habéis impedido*⁴⁰. Elf Tage später schrieb der König einen weiteren erbosten Brief⁴¹, der den Konzilsort jedoch zu spät erreichte⁴². Denn inzwischen, am 14. Januar 1418, hatte Tallander die Pfründe für seinen Sohn Juan von Martin V. erlangt.⁴³ Es bleibt Spekulation, ob dieses Zerwürfnis des Katalanen mit seinem König sich auf die Entscheidung ausgewirkt hat, zunächst – und auch über das Ende der Kirchenversammlung hinaus – bei Sigmund zu bleiben. Jedenfalls begleitete der *bufón* den römischen König nach der feierlichen Schließung des Konzils am 22. April 1418 durch Süddeutschland, nach Burgund – über die dortigen Verhandlungen zwischen Sigmund und dem Burgunderherzog ist Tallander die wichtigste Quelle⁴⁴ – und zuletzt nach Ungarn. Trotz seines Heimwehs wollte ihn der König nicht wieder ziehen lassen. Er, Sigmund, wolle ihm helfen, gesund und heil nach Hause zu kommen, so habe der König versprochen, da könne er nicht ‚Nein‘ zu dessen Wunsch sagen, ihn weiter zu begleiten – schrieb der Spaßmacher in seinem Ulmer Brief.

Über die folgenden Jahre ist nur Bruchstückhaftes bekannt. Im Rahmen der Auseinandersetzungen mit den Hussiten geriet Tallander 1421 in Böhmen sogar in Gefangenschaft, kam aber bald wieder frei. Die genaueren Umstände sind nicht bekannt. Den Rat der Stadt Brünn konnte er anschließend vor einem Verrat hussitischer Sympathisanten warnen⁴⁵, was ihm reich entlohnt wurde: Sein Gönner Sigmund ernannte ihn am 7. Juli 1422 zum *familiaris intimus et sincero amore nobis delectus* und adelte ihn mitsamt seinen Nachkommen⁴⁶. Zweifellos eine eher selten verliehene Auszeichnung, die die besondere Nähe des Hofnarren zum König widerspiegelt. Darüber hinaus brachte ihm diese Tat 3500 Gulden ein⁴⁷. Die Rekonstruktion der Ereignisse wirft allerdings Fragen auf,

40 Brief des Königs vom 20. Dezember 1417: GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles 128, der sich seinerseits auf FINK, Martin V. und Aragon 43f. stützte.

41 ACA, Reg. 2400, fol. 67.

42 Ungefähr drei Wochen brauchte es, bis Nachrichten von Barcelona nach Konstanz gelangten, vgl. FRENKEN, Konstanzer Konzil 54 Anm. 17 (auf S. 164).

43 Bulle „Et rationi“, ACA, Bulas pontificias, leg. 55 no. 3 (Orig.). Gedruckt bei RIPOLL, Colección 83f., Nr. 6; vgl. dazu GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles 129.

44 So das zutreffende Urteil von FINKE, Mossén Borrás Berichte 169f. Abdruck des Briefs in: BOFARULL, Tres cartas 11–15, Übersetzung ins Spanische ebd. 15–19.

45 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 115 (Kap. 135): *In der selben zit solte die stat Brunne in Merhern ouch den Hussen verraten und in ihr hant worden geben. also war einer gefangen gelegen, der hiez Borre und solte ein narre sin...* Vgl. dazu František ŠMAHEL, Hussitische Revolution 2, 1254f.; HOENSCH, Sigismund 478.

46 HHStA, RR G, fol. 127r; dazu RI XI, Nr. 4885. Vgl. dazu KINTZINGER, Westbindungen 192 mit Anm. 222; zuletzt JASPERT, Mobility 273f.

47 Vgl. RI XI, Nr. 5066 (Nürnberg, 26. August 1422), wo Sigmund den Herzog Amadeus von Savoyen auffordert, 3500 Gulden der ihm zugesagten Summe direkt an Tallander auszuzahlen.

auch wenn nicht daran zu zweifeln ist, dass sie sich so oder ähnlich zugetragen haben. In den Brünner Quellen hat sich bislang aber kein verwertbarer Hinweis auf eine Verschwörung oder dergleichen gefunden⁴⁸.

Geld, Gold und Geschenke waren für Tallander immerhin so wichtig, dass sie immer wieder Thema in seinen Briefen sind, und seine Hauptsorge während der Jahre, in denen er Sigmund kreuz und quer durch Mitteleuropa begleitete, scheint gewesen zu sein, wie er seine wertvolle Habe sicher zurück in die Heimat bringen konnte. Offenbar ist ihm dies geglückt, denn er konnte am 16. September 1426 ein silbernes Gefäß im Wert von 1000 Gulden an den Aragoneser König verkaufen⁴⁹.

Damit wissen wir auch, dass er spätestens im Laufe des Jahres 1426 auf die iberische Halbinsel zurückgekehrt sein muss⁵⁰ – und an den Hof Alfons' V., welcher ihn wenige Jahre später ins damals aragonesische Süditalien mitnahm⁵¹. Der Ärger über Tallanders Verhalten bei der Pfründenjagd im Anschluss an die Papstwahl Martins V. war offensichtlich längst verraucht. In Neapel hielt sich der Spaßmacher „unos tres años“ auf, bevor er 1434 ein letztes Mal nach Barcelona zurückkehrte⁵². Das Vertrauensverhältnis zum König und zu seiner Frau Maria († 1458) blieb ungebrochen, wie die freundschaftlichen Briefe der Königin an den *bufón* aus den Folgejahren belegen⁵³. 1443 brach Tallander ein weiteres Mal nach Neapel auf, wo er in hohem Ansehen lebte. 1446 starb er im stattlichen Alter von über 80 Jahren⁵⁴.

Obwohl in Neapel begraben, befindet sich noch heute im Kreuzgang der Kathedrale von Barcelona eine Kupferplatte mit der lateinischen Inschrift *Hic jacet Dominus Borra miles gloriosus. Facta fuit sepultura ista anno Domini MCCCCXXXIII*. Zu deutsch: „Hier liegt der ehrwürdige Ritter Herr Borra. Das Grab wurde errichtet im Jahr des Herrn 1433.“ Dieses Datum verursacht allerdings einiges Kopfzerbrechen, schon allein deshalb, weil sich Tallander zu diesem Zeitpunkt gar nicht in Barcelona, sondern in Neapel befand. Sollte er den Auftrag für die Grabstätte in Abwesenheit erteilt haben? Gab es dafür einen triftigen Grund, etwa eine schwere Krankheit? Wir wissen es nicht. Ei-

48 Für diesen freundlichen Hinweis danke ich Herrn Petr Elbel.

49 RIPOLL, *Collección* 87f., Nr. 9; vgl. GOÑI GAZTAMBIDE, *Españoles* 129.

50 Ein Brief der Königin Maria an Tallander vom 26. März 1426 lässt vermuten, dass sich der *bufón* schon zu diesem Zeitpunkt wieder in seiner Heimat aufhielt. Siehe BOFARULL, *Tres cartas* 74, Nr. 17 (= ACA, Reg. 3170, fol. 37v).

51 Zum Kontext vgl. RYDER, Alfonso the Magnanimous.

52 GOÑI GAZTAMBIDE, *Españoles* 129.

53 BOFARULL, *Tres cartas* 75, Nr. 18f., Briefe der Königin Maria an Tallander vom 4. Juni 1427, 30. Juni 1427, 26. Januar 1429, 19. Februar 1429 (alle aus dem ACA).

54 BOFARULL, *Tres cartas* 43 (mit Verweis auf die Testamentseröffnung am 16. Juli 1446); FINKE, Mossén Borrás Berichte 163.

nen Verschreibfehler anzunehmen, liegt ebenfalls nicht gerade auf der Hand. Jedenfalls zahlte Tallander erst am 15. Juni 1440 – also sieben Jahre später – 200 Gulden an die Dombauhütte und hinterlegte zusätzlich als Sicherheitsleistung eine zweibändige, auf Pergament geschriebene Bibel im Gegenwert von 100 Gulden⁵⁵. Die Grabstätte wurde vermutlich von Tallanders Witwe Ines († 25. August 1447) belegt, sofern ihr testamentarischer Wunsch berücksichtigt worden war⁵⁶.

Trotz aller individuellen Unterschiede lässt sich der Katalane Antoni(o) Tallander vielleicht am ehesten mit dem Tiroler Ritter Oswald von Wolkenstein⁵⁷ vergleichen, der gleichfalls in königlichem Dienst gestanden hat. Ebenso wie Borra war dieser ein namhafter Vertreter ‚der Unterhaltungsbranche‘, ein Künstler, an dem Sigmund „seine helle Freude hatte“⁵⁸.

3. DER LIEDERMACHER

Als Sänger und Musiker⁵⁹ hatte sich der Tiroler Adlige bei einem „Insiderpublikum“ einen Namen gemacht, bekannt ist die etwas unglückliche Etikettierung als „letzter Minnesänger“⁶⁰. In seinen Liedern besingt er eigene Erfahrungen und Abenteuer, auch wenn es aufgrund der verwendeten Topoi nicht ganz unproblematisch ist, diese unhinterfragt für bare Münze nehmen zu wollen. Trotzdem spiegeln sie in gewisser Weise – wenn auch mit einigen Brechungen – sein Leben.

Oswald stammte aus dem niederen Adel Südtirols, geboren ist er in den späten 70er Jahren des 14. Jahrhunderts. Für einen damaligen Adligen nicht untypisch war sein Leben gekennzeichnet durch ständige Versuche der Besitzarrondierung und daraus resultierender Streitigkeiten, durch Konflikte mit seinem Landesherrn, dem Habsburger Herzog Friedrich IV. von Österreich-Tirol, sowie durch ein abenteuerliches Leben verbunden

55 GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles 129.

56 BOFARULL, Tres cartas 43.

57 Eine umfassende Monographie zu Leben und Werk Oswalds legte SCHWOB, Oswald, vor. Mit anderem Ansatz schrieb KÜHN, Ich Wolkenstein, ebenfalls eine lesenswerte Biographie des Tirolers. Schwob publizierte zudem mit seinen Mitarbeitern alle ihm bekanntgewordenen Dokumente zu dessen Leben: Lebenszeugnisse, hg. SCHWOB 1–5. Die maßgebliche Edition seines literarischen Schaffens besorgte Karl Kurt Klein, siehe Lieder, hg. KLEIN.

58 FINKE, Bilder 92.

59 Die Vermutung, dass Oswald die vielen Instrumente auch beherrschte, die sich in seinem Besitz befanden (*ij [pawgen] pawchk(e) vnd ein drum(m)et vnd ein silbreinew darzin*: Lebenszeugnisse, hg. SCHWOB 1, 301), ist sehr wahrscheinlich. Vgl. Lieder, hg. KLEIN Nr. 18, Z. 24: *auch kund ich fidlen, trumen, paugken, pfeiffen*. Zu seinen musikalischen Aktivitäten in Konstanz vgl. zuletzt LEWON, Jenseits der Hierarchie.

60 MÜLLER, Oswald von Wolkenstein 1552.

mit vielen Fahrten, die ihn in viele Länder und Regionen Europas führen sollten. Bereits 1401 hatte Oswald den damaligen römischen König Ruprecht auf dessen glücklosen Italienzug begleitet. Dessen Sohn, Kurfürst und Pfalzgraf Ludwig III., gehörte später zu den Gönnern des Tiroler Ritters. Ein Echo darauf findet sich in der Richental-Chronik, die Oswald bei der Belehnung des Kurfürsten in dessen Gefolge zeigt, unverwechselbar mit seinem hängenden Augenlid⁶¹. Ausdrücklich besingt Oswald (*O Phalzgraf Ludewig bei Rein*)⁶² die Geschenke und Ehrungen, die er durch den Wittelsbacher erhalten hatte.

Mit König Sigmund dürfte ihn ebenfalls mehr verbunden haben, als dies bei einem dem landsässigen Tiroler Adel entstammenden Ritter auf den ersten Blick zu vermuten gewesen wäre⁶³. Oswalds Biograph Anton Schwob brachte es auf einen kurzen Nenner: „Es ist eine ähnlich gelagerte Denk- und Gefühlswelt, insbesondere eine ähnliche Beurteilung der politischen Erfordernisse“⁶⁴. Es spricht einiges dafür, dass er den Luxemburger bereits aus den Tagen des vor Nikopolis so kläglich gescheiterten Kreuzzugs gegen die Osmanen (1396) kannte. In den darauffolgenden Jahren scheint es jedoch keine Kontakte zum König gegeben haben, was aber aufgrund der räumlichen Distanz zwischen dem heimatlichen Tirol und dem Königreich Ungarn weniger überraschen dürfte.

Doch kaum, dass der Ritter Anfang Februar 1415 in Konstanz eingetroffen war, kam es zu einer Begegnung mit Sigmund. Vermutlich war Oswald als Mittelsmann des Tiroler Adelsbunds in dessen Auseinandersetzungen mit dem Landesherrn, dem Habsburger Herzog Friedrich IV., an den Bodensee geschickt worden, um sich dort die Rückendeckung und Unterstützung des Königs zu holen. Sigmund selbst hatte bereits seit Jahren ein gespanntes Verhältnis zu dem Habsburger⁶⁵. Jedenfalls ernannte der König am 16. Februar 1415 Oswald zu seinem Diener, mit einem Jahresgehalt von 300 ungarischen Goldgulden: *Wir Sigmund von gotes gnaden Römischer kunig ... tun kunt ... das wir angesehen haben getrué, willige, unv(er)drossne und anneme dienst, die uns der veste Oswald von Wolkenstein, unser lieber getruen, oft nutzlich getan hat, teglichen tut, und furbaß tun sol und mag in künftigen tzijten, und haben In dorumb tzu uns(er) m diener und hofgesinde ufgenome(n), ...*⁶⁶ Eine genaue Aufgabenbeschreibung enthält die Ernennungsurkunde nicht; Oswald scheint „einer der vielen gewesen [zu sein], die je nach Bedarf Urteiler am Hofgericht, Schiedsrichter im königlichen Auftrag, Zeugen

61 Richental, hg. KLÖCKLER, fol. 76r. – Anders als auf dem vielfach abgebildeten Porträt der Handschrift B der Innsbrucker Universitätsbibliothek hängt hier das linke Augenlid herab.

62 Lieder, hg. KLEIN Nr. 86.

63 Vgl. SCHWOB, Dichter und König.

64 Lebenszeugnisse, hg. SCHWOB 1, 224, Kommentar zu Nr. 70.

65 Vgl. FRENKEN, Konstanzer Konzil 59; zuletzt FRENKEN, Ein Fall naiver Selbstüberschätzung 26–28.

66 Lebenszeugnisse, hg. SCHWOB 1, 226, Nr. 70; Regest in: RI XI, Nr. 1447.

in Königurkunden oder Sonderbeauftragte waren“⁶⁷. Für den Wolkensteiner bedeutete diese Ernennung nicht weniger, als dass „nach jahrelangen, vergeblichen Bemühungen, seine Stellung als ein bedeutender Südtiroler Adliger zu festigen“, sein Leben jetzt eine entscheidende Wende genommen hatte – für ihn „ein ganz persönlicher Triumph“⁶⁸.

Noch näher kamen sich die beiden offenbar, als der König gegen Herzog Friedrich den Reichskrieg eröffnete, nachdem jener Papst Johannes XXIII. Hilfe bei der Flucht geleistet hatte. Bald darauf beauftragte der König den Wolkensteiner mit diplomatischen Missionen, die diesen vielleicht nach England und Schottland – sofern Anton Schwobs Interpretation eines seiner Lieder (*Durch aubenteuer tal und perg*)⁶⁹ Glauben geschenkt werden darf – sicher aber nach Portugal führten. Der genaue Auftrag wie auch die Ergebnisse dieser Gesandtschaften liegen indes im Dunkeln. Bei den im Herbst 1415 in Perpignan geführten Verhandlungen zwischen Sigmund, Papst Benedikt und König Ferdinand, der seit 1412 die Krone der Länder Aragons trug, treffen wir den Tiroler wieder im königlichen Gefolge⁷⁰. Möglicherweise war es Oswald, der in der burlesken Aufmachung eines Türken mit Sigmund in die Stadt einzog (*Es ist ain altgesprochener rat*)⁷¹. In dem am Fuß der Pyrenäen gelegenen Verhandlungsort erhielt er den Kannen- und Greifenorden (*orden de la jarra y el grifo*), der – von König Ferdinand gestiftet – für den Kampf gegen die Ungläubigen verliehen wurde⁷².

Dies wäre auch als ein indirekter Beleg für Oswalds Beteiligung an der Eroberung des maurischen Ceuta durch die Portugiesen im August 1415 zu werten, die abgesehen von einer Erwähnung in einem seiner Lieder (*Durch aubenteuer tal und perg*)⁷³ in den Quellen ansonsten nicht belegt ist. Auf diese Auszeichnung war der Tiroler jedenfalls so stolz, dass er sie auf seinem Selbstbildnis in der um 1432 entstandenen Liederhandschrift B ebenso stolz präsentierte wie den ihm von Sigmund später verliehenen Drachenorden⁷⁴.

67 SCHWOB, Oswald 107.

68 LEWON, Jenseits der Hierarchie 137. Zuletzt erschien zum Aufenthalt Oswalds auf dem Konzil ein Aufsatz von WALLACE, Oswald von Wolkenstein, der jedoch keine grundlegend neuen Erkenntnisse enthält.

69 Lieder, hg. KLEIN Nr. 26, Z. 1–6.

70 DALLAPIAZZA, MOLINARI, Südfrankreich.

71 Lieder, hg. KLEIN Nr. 19, Z. 161–168: *Ain edler nam ward mir gelesen; / wisskunte von Türkei; / vil manger wont, / ich sei gewesen ain haidnischer frei. / mörisch gewant, von golde rot, / kunig Sigmund mirs köstlich bot, / dorinnen kund ich wol swanzen und haidnisch singen, tanzen.* Dazu HARTMANN, Sigmunds Ankunft in Perpignan. – Die aus Lieder, hg. KLEIN Nr. 19 abgeleitete Vermutung von OGIER, Clowning around in Perpignan, bleibt indes spekulativ und wirkt somit wenig überzeugend. – Zu Oswalds Aufenthalt in Perpignan zuletzt: HARTMANN, Oswald von Wolkenstein à Perpignan.

72 CORETH, Der Orden; zuletzt: MORALES ROCA, La Orden.

73 Lieder, hg. KLEIN Nr. 26, Z. 11f.: *Von Lizabon in Barbarei, / gen Septa, das ich weilent half gewinnen, / ...* Vgl. dazu SCHWOB, Oswald 115f.; zuletzt auch POHLE, Die deutsche Beteiligung.

74 Handschrift B, die heute in der Universitätsbibliothek Innsbruck aufbewahrt wird.

Hier zeigt sich eine Parallele zu dem Katalanen, der seine Ehrungen ebenso wenig verschwie. Von Perpignan aus begleitete der Tiroler seinen König auf dessen Weg nach Norden und er war auch bei Sigmunds Einzug in Paris im Frühjahr 1416 mit dabei⁷⁵.

Ob der Wolkensteiner Tallander je persönlich kennengelernt hat, sei es bereits in Perpignan oder aber später in Konstanz, wo sich ihre Wege erneut gekreuzt haben dürften, ob er ihn vielleicht gar als Künstler oder Musiker in Aktion gesehen oder gehört hat, ist zwar gut denkbar, bleibt allerdings dem Bereich des Spekulativen vorbehalten. Einen Niederschlag in der Überlieferung hat eine solche Begegnung nirgends gefunden, was aber nicht verwundern darf. Die Treffen unterhalb des Levels politischer Haupt- und Staatsaktionen fanden normalerweise bestenfalls durch Zufall Erwähnung in den Quellen.

Nach Konzilsende finden wir den Tiroler bald wieder in der Nähe Sigmunds: Anfang 1419 sehen wir ihn im Königreich Ungarn, möglicherweise – wie Anton Schwob vermutete – weil er seine Ausstände beim König eintreiben wollte. Am 1. April erhielt er dann in Pressburg einen Geleitbrief für die Heimreise ausgestellt⁷⁶. Mit anderen Worten: Der Luxemburger hatte zu diesem Zeitpunkt keine Verwendung mehr für ihn. Oswald blieb indes im Umfeld des Königs: Von September 1420 bis März 1421 beteiligte sich der Wolkensteiner am Hussitenkrieg; er gehörte nachweislich zu den Verteidigern der Burg Wyschehrad vor den Toren Prags⁷⁷. Die schwere militärische Niederlage, die Sigmund hier am 1. November 1420 erlitt, führte jedoch zum faktischen Verlust des Königreichs Böhmen für den Luxemburger.

Trotz all seines Einsatzes für den König sollte die Beziehung Oswalds zum Luxemburger nicht ungetrübt bleiben. So beschwerte sich der Tiroler nur wenige Jahre später, dass Sigmund ihn in den Auseinandersetzungen mit dem Habsburger Herzog Friedrich IV. allein gelassen habe: *der römisch künig hett mein so gar vergessen, / bei dem ich ouch vor zeitten sass / und half das krut auss seiner schüssel essen / da wider was ich von dem vierst / abgvallen ungemessen*⁷⁸. Trotz aller Zuneigung zu dem Tiroler Ritter und Sänger ließ sich der König nicht in die innertirolischen Streitigkeiten hineinziehen. Politisch besaß das Verhältnis zu Herzog Friedrich eindeutige Priorität⁷⁹. Jahre später sollte sich aber Oswalds zeitweilige Missstimmung wieder verflüchtigen. Schließlich wurde der Tiroler sogar in den von Sigmund gestifteten Drachenorden aufgenommen.

75 Lieder, hg. KLEIN Nr. 19, Z. 169–174; dazu auch HARTMANN, Sense of Humour.

76 Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 6; dazu SCHWOB, Oswald 158.

77 Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN 134, Kap. 157; Lebenszeugnisse, hg. SCHWOB 2, 21–26, Nr. 97 (1420 November 1). Zum Kontext vgl. ŠMAHEL, Hussitische Revolution 2, 1116–1122. – Zur literarischen Verarbeitung vgl. HARTMANN, Heretical Hussites.

78 Lieder, hg. KLEIN Nr. 26, Z. 86–88.

79 Zu den Einzelheiten vgl. SCHWOB, Oswald 172–186.

Ein genaues Datum dieser Aufnahme ist nicht bekannt; die Annahme, dass es im Umfeld des Nürnberger Reichstages im Frühjahr 1431 gewesen sein könnte, liegt nahe⁸⁰. Den römischen König begleitete er 1432 schließlich auch in Italien⁸¹, als dieser sich von Papst Eugen IV. zum Kaiser krönen lassen wollte. Mit einer Botschaft schickte der Luxemburger den Tiroler Ritter im Mai des Jahres von Parma aus zum Konzil nach Basel⁸². Ein Vertrauensverhältnis, fast wie in alten Konstanzer Zeiten!

Ebenso lassen sich in den Folgejahren Kontakte zum Kaiser nachweisen. Ob er tatsächlich anlässlich der Kaiserkrönung Sigmunds am 31. Mai 1433 auch in Rom gewesen ist, lässt sich nicht sicher nachweisen. Zum letzten Mal dürfte er den Luxemburger auf dem Reichstag in Ulm (Juli 1434), vielleicht auch noch kurz hinterher gesehen haben.

Zuvor hatte Oswald, als er nach seinem ersten Konzilsbesuch in Basel nach Tirol zurückgekehrt war, zwei Prachthandschriften mit seinen Liedern anfertigen lassen, deren eine – die Handschrift B – das berühmte Porträt enthielt. Zweifellos ging es ihm darum, nicht nur sein musikalisches Vermächtnis für die Nachwelt zu bewahren, sondern auch die Erinnerung an sich selbst am Leben zu erhalten: *Und swig ich nu die lenge zwar, / so würd mein schier vergessen gar, durch churze jar niemand mein gedächte ...*, heißt es bezeichnend in einem seiner späteren Gedichte⁸³. Die letzten Lebensjahre hielt sich der alternde Ritter überwiegend in seiner Heimat in Tirol auf. Er starb am 2. August 1445 in Meran, begraben liegt er im Stift Neustift bei Brixen.

Eine weitere Parallele zu Tallander zeigt sein Gedenkstein. Auf dem heute im Außenbereich des Brixener Doms erhaltenen Monument sieht man den Wolkensteiner in ganzer Person, wie er das Kreuz – symbolisiert durch eine Fahne mit dem Zeichen des Kreuzes – nimmt. Der Gedenkstein ist von 1408, wie sich der Inschrift entnehmen lässt⁸⁴, d. h. er stammt aus dem zeitlichen Kontext kurz vor seinem Aufbruch zur Pilgerfahrt ins Heilige Land. Zweifellos diente dieser sowohl „der Repräsentation wie der ‚memoria‘“, wobei der Auftraggeber ... nicht nur gedenkende Gebete über seinen Tod hinaus, sondern auch die profane Erinnerung an seine historische Person, ja seine personale Ge-

80 Erstmalige Erwähnung Oswalds als Mitglied der *Societas Draconia*: RI XI, Nr. 8465, in der Zeugenliste einer Urkunde vom 14. April 1431. – Zur Bedeutung der Aufnahme in den Drachenorden für den Wolkensteiner vgl. SCHWOB, Oswald 228–231.

81 Brief Sigmunds vom 10. Januar 1432 aus dem oberitalienischen Piacenza: *Edeler und Lieber getreuer, Wann wir deiner gegenwertigkeit in diesen Landen zu etlichen unsern sunderlich geschefften wol bedürffen. Dorumb ist unser ernste begerung das du dich so du eeste magest her zü uns fügest* (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg).

82 Beglaubigungsschreiben für Oswald an Herzog Wilhelm von Bayern, Sigmunds Vertreter auf dem Basler Konzil (Parma, 18. Mai 1432: RI XI, Nr. 9141).

83 Lieder, hg. KLEIN Nr. 117, Z. 1–3.

84 Lebenszeugnisse, hg. SCHWOB 1, 141f., Nr. 41. Nachfolgendes Zitat ebd. 142.

genwart im rechtlichen Sinn im Auge hatte“ (Anton Schwob)⁸⁵. – Damit stellt sich noch einmal die Frage, ob nicht auch das Grabmal des katalanischen Spaßmachers mit seiner ‚Frühdatierung‘ möglicherweise in einem anderen Zusammenhang zu verorten ist, als dies bislang geschehen ist.

4. EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZU KOSTEN UND NUTZEN DES HOFDIENSTS

Aus den Quellen sind über die Jahre zahlreiche Gelehrte, Künstler und Musiker bekannt, die sich am Hofe Sigmunds eine Zeitlang aufgehalten haben, mitunter sogar Jahre verbrachten. Meines Wissens nach wurde diesem Phänomen bislang noch nicht systematisch nachgegangen. Was machte den König für diese Personen interessant, was konnte er ihnen ggf. bieten? Umgekehrt stellt sich die Frage, was der Luxemburger von dieser Personengruppe hatte, was konnten sie ihm geben bzw. was leisteten sie mithin für ihn? Offensichtlich herrscht hier noch Forschungsbedarf. Entsprechend dürfte es sich lohnen, wenigstens ein paar Überlegungen zum Nutzen und den Kosten für beide Seiten anzustellen, ohne allerdings den Anspruch zu erheben, bereits über erste provisorische Antworten hinauskommen zu können.

Sigmund war bekanntlich kein Kind von Traurigkeit. Seine Frauengeschichten sind Legion – auch wenn gegenüber der Überlieferung Vorsicht und eine gehörige Portion Skepsis angebracht sind. Er liebte anregende und intelligente Gesprächspartner, war offen für Unterhaltung und Musik und selbst groben Späßen soll er nicht abgeneigt gewesen sein⁸⁶. Angeblich haben um die dreihundert Gaukler und Narren, vor allem aber Musiker und Sänger zum königlichen Hofstaat gezählt. Natürlich war dies kein Selbstzweck, noch dazu ein recht teurer, nur damit sich der König von seinen politischen Geschäften und Sorgen hätte ablenken können. Musiker und Sänger gehörten zum öffentlichen Repräsentationsrahmen, der von einem großen Herrscher als geradezu selbstverständlich erwartet wurde, und dienten diesem zur Demonstration seiner Macht, Autorität und Weltläufigkeit. Sich Musiker halten zu können, war ein Privileg; dem niederen Adel und den bürgerlichen Städten war es beispielsweise verboten, Trompeter zu halten; die Konzilsstadt Konstanz erhielt dieses Privileg von Sigmund am 20. Oktober 1417 zum Dank für die Gastfreundschaft und als Gegenleistung für die Schulden, die er gemacht hatte⁸⁷. Der Auftritt des Herrschers, oft auch nur in Stellvertretung für den physisch

⁸⁵ Zu den Stiftungen Oswalds im Jahr 1407 vgl. zuletzt ANDERGASSEN, Selbstverständnis der Wolkensteiner.

⁸⁶ Vgl. HOENSCH, Sigmund 478.

⁸⁷ Vgl. ZAK, Musik 160f.

nicht anwesenden Herrscher, wurde durch Herolde ins rechte Licht gesetzt, die mit Musik und Posaunenschall auf diesen verwiesen. Auf weitere Ausführungen dazu kann ich hier verzichten; Rolle und Bedeutung der Herolde wurden bereits von Werner Paravicini ausführlich untersucht⁸⁸. Das Bildmaterial der Richental-Chronik liefert im Übrigen die einschlägigen Belege⁸⁹.

Vielleicht hatte der König den Künstlern Geld und Geschenke zugesagt. Einlösen konnte er seine Versprechen indes kaum. Dafür war die eigene finanzielle Situation stets zu angespannt. Stattdessen hatte der König einen immensen Geldbedarf, ließ bei allen sich ihm bietenden Gelegenheiten Geld und geriet damit nicht selten in Schwierigkeiten und Abhängigkeiten. Mit der Rückzahlung der bei ihm aufgelaufenen Schulden nahm er es hingegen nicht so genau. Das war bekannt, so dass wohl kaum jemand seinen Versprechungen uneingeschränkt Glauben schenken konnte.

In einem seiner Lieder hat sich der Wolkensteiner über das königliche Finanzgebarren lustig gemacht, als er anlässlich des Einzugs in Paris am 1. März 1416 berichtete, *des ward mir geldes auf ain tisch / wol fünffhalb grosser secke*⁹⁰. So schwer seien diese Säcke gewesen, dass er allein zwei Helfer benötigt habe, um sie wegzutragen. Der satirische Ton ist unüberhörbar; die Zuhörer, denen er dieses Lied vorgetragen hat, dürften Bescheid gewusst haben. In Klartext gesprochen: Oswald musste lange warten, bis der König das ihm Zugesagte auch tatsächlich ausgezahlt hat, wenn überhaupt. Im Spätherbst 1418 verzeichnete jedenfalls das Rechnungsbuch des Tirolers noch gewaltige Ausstände: *It(em) Mein herr der Rómisch kúnig beleibt mir fur all zúspruch pis auf den v(er)gang(e)n Sand Jörg(e)n tag iij tausent guldein In dem vyerzehe(e)n hünd(er)stin Jar vnd dar nach in dem xviiij Jar*⁹¹. Auch Tallander, der reich Beschenkte, erwähnt an keiner Stelle, dass er von Sigmund etwas erhalten habe. Allerdings lässt das Fehlen entsprechender Nachrichten nicht zwingend den Schluss zu, der Luxemburger habe seine Zusagen ihm gegenüber nicht eingehalten. Für eine solche Annahme spricht schon, dass wir von ihm auch nichts Gegenteiliges erfahren.

Was konnte der König den Künstlern dann bieten? Der Königsdienst brachte ihnen weit mehr als Geld und Reichtum. Dies galt insbesondere für Künstler, die adliger Herkunft waren sowie über Ausstrahlung und ein standesgemäßes Auftreten verfügten.

88 PARAVICINI, *Signes et couleurs*.

89 Richental, hg. KLÖCKLER fol. 38v–39r.

90 Lieder, hg. KLEIN 19, Z. 195f.: *des ward mir geldes auf ain tisch / wol fünffhalb grosser secke. / kúnig Sigmund follet mir / den strich mit manchem plancken zier, / was ich an als verzagen / selb dritt neur mocht ertragen*.

91 Summierender Eintrag im Rechnungsbuch Oswalds von Wolkenstein aus dem Spätsommer 1418, in dem festgehalten worden ist, was der König ihm schuldete; siehe Lebenszeugnisse, hg. SCHWOB 1, 284–301, Nr. 84, hier 295).

Einmal das Vertrauen Sigmunds erlangt, ergab sich ggf. die Gelegenheit, mit politisch-diplomatischen Aufgaben betraut zu werden. Für Oswald ist dies nachgewiesen, er war Gesandter und Bote und reiste im Auftrag des Luxemburgers in ferne Länder. Ob Ähnliches für Tallander ebenfalls gegolten hat, kann nur vermutet werden. Seine Erlebnisse in Böhmen lassen dies aber annehmen.

Schwieriger ist es abzuschätzen, was Gelehrte, Künstler, Musiker und Sänger im Einzelfall an den Hof eines Herrschers gebracht hat. Generalisierungen sind jedenfalls schwierig. Möglicherweise lockte das Geld – bei allen Risiken, wie es Oswald erfahren hat. Vielleicht auch ein gesichertes Auskommen, was vor allem für Musiker und Sänger die Entscheidung für den Dienst am Hof erleichtert haben mag, zumindest wenn sie keine Anstellung in kirchlichen Orchestern bzw. Chören bekommen konnten. Für den einen oder anderen mag es darüber hinaus die Aussicht auf eine künftige lukrative Stelle, einen größeren Auftrag gewesen sein, den der Künstler wohl nur dann bekommen konnte, wenn er sich zuvor einen entsprechenden Namen gemacht und insbesondere seinen Bekanntheitsgrad gesteigert hatte. Dafür bot der Hof gewiss eine geeignete Bühne. Der Hof als eine Art „Kontakt- und Beschäftigungsbörse“ und mit in der Natur der Sache liegenden Einschränkungen als ein „internationales Forum“? Eine solche Vorstellung mag hier mitschwingen – analog zu den großen Kirchenversammlungen der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, für die Heribert Müller diese Terminologie prägte⁹². Allerdings weiß man kaum Genaueres. Eins dagegen ist sicher: Selbstlos kamen sie jedenfalls nicht an den Hof.

92 MÜLLER, Universitäten 129. Vgl. dazu auch FRENKEN, Konstanzer Konzil 249f.

„ICH FAND DEN KONIG FASTE KRANG ...“

SIEGFRIED DEGENBERG UND JOHANNES VON HAMMELBURG
DIE LEIBÄRZTE KÖNIG SIGISMUNDS VON LUXEMBURG

Es ist kein Zufall, dass gerade in jener Zeit, als sich König Sigismund von Luxemburg von Anfang April 1429 bis Mitte März 1430 überwiegend in Pressburg aufhielt, sein „oberster Arzt“ Siegfried Degenberg zum Propst des Pressburger Domkapitels ernannt wurde (1429–ca. 1431)¹. Der König war zu dieser Zeit schwer krank – worauf wir noch zurückkommen – und so war es für ihn wichtig, jenen Arzt immer in seiner Nähe zu wissen, der ihm schon bei anderer Gelegenheit seine Treue und Loyalität bewiesen hatte². Als Patron des Pressburger Kapitels durfte Sigismund solche Ernennungen vornehmen. In der Praxis übte er die vollen Obrigkeitsrechte (d. h. das Recht, Pröpste und Kanoniker einzusetzen) über das Kapitel aus, der jeweilige Erzbischof gab zu solchen Ernennungen lediglich noch seine Zustimmung³. Auf diese Weise wurden kurz nacheinander zwei Ärzte des Königs zu Pröpstern ernannt – Siegfried Degenberg und Johannes Halbhauer (*Halphawer*) von Hammelburg (1432–1441)⁴. Die Verleihung der kirchlichen Pfründe war für beide eine Form der Anerkennung vonseiten des Königs. Für Letzteren war sie vor allem finanziell vorteilhaft, denn so musste er sein Personal nicht nur aus der eigenen Kasse bezahlen.

Sigismund vertraute seine Gesundheit – wie andere Herrscher auch – vor allem akademisch gebildeten Ärzten an, die in den Quellen als *magister/doctor medicinae, physicus* oder auf Deutsch treffend *Puecharzt* bezeichnet werden⁵. Der persönliche Arzt des Königs – sein Leibarzt – war in der Regel dazu verpflichtet, rund um die Uhr für den König erreichbar zu sein. Selbstverständlich begleitete er seinen Herrn auch auf Aus-

- 1 Die vorliegende Studie entstand im Rahmen des Projekts VEGA Nr. 2/0094/24 und wurde von der Agentur zur Förderung von Forschung und Entwicklung APVV-19-0131 gefördert. Itineraria, ed. ENGEL, C. TÓTH 124f. SNA, SABK, E-7-205 (13. 5. 1429). RI XI, Nr. 4656. URBK 164, Nr. 892.
- 2 Davon, dass Siegfried tatsächlich in Pressburg residierte, zeugen mehrere Urkunden im hiesigen Kapitelarchiv (SABK). Vgl. HLAVAČKOVÁ, Kapitula 60.
- 3 TÓTH, LAKATOS, MIKÓ, A pozsonyi prépost 399. Bei der Besetzung der Bistümer und der Kapitel berief sich der König auf das Hauptpatronatsrecht über die ungarische Kirche, das seit der Regierungszeit Stephans I. († 1038) gültig war. Vgl. dazu den Beitrag von Tamás Fededeles in diesem Band.
- 4 LUKSICS, XV. századi pápák, Nr. 385, 780, 808
- 5 BAHL, Der Hof 74f.

landsreisen⁶. Die Aufgaben der Leibärzte, die zumeist gut bis sehr gut besoldet waren – die Leibärzte Maximilians I. erhielten zwischen 100 und 500 fl. jährlich – wurden in Bestallungsbriefen festgehalten, die auch etwaige Nebenaufgaben, wie z. B. die Leproschau regelten. Aufgrund ihrer Tätigkeit als Universitätslehrer sind viele Leibärzte auch als gelehrte Autoren medizinischer und astronomischer Schriften bekannt⁷. Die brandenburgischen Markgrafen nahmen Leibärzte stets nur für einen gewissen Zeitraum an. Sie hatten Titel und Rang von „Räten“, durften den Hof nicht ohne Erlaubnis verlassen und nicht außerhalb desselben praktizieren. Sie erhielten 100–130 Gulden Gehalt, freie Verpflegung und meist zwei (anderswo drei) Dienstpferde: für sich selbst, einen Diener und die Arzneien⁸. War die Heilung erfolgreich, wuchs das Ansehen der Ärzte und füllte meist auch ihre Geldbeutel. Bei Misserfolgen konnte aber leicht das Gegenteil geschehen: Es drohten Entlassung, Kerker oder gar die Todesstrafe.

Die königlichen Ärzte aus den Reihen der Geistlichkeit widmeten sich der „inneren“ Medizin, d. h. der Diagnostik, Prävention, der Therapie und Prognose ohne chirurgische Eingriffe. Diese waren ihnen nämlich auf Anordnungen des Papstes und des Konzils verboten worden. Als problematisch wurde insbesondere der Kontakt mit Blut und mit dem Tod angesehen – beides war moralisch nicht mit dem geistlichen Stand zu vereinbaren. Ein Kleriker, der durch einen chirurgischen Eingriff den Tod eines Menschen herbeigeführt hatte, galt fortan als für das Priesteramt untauglich⁹. Auch die Dekretalensammlung von Papst Gregor IX. untersagte Inhabern der höheren Weihen, die *chirurgiae ars* auszuüben (d. h. vor allem Leichenöffnungen und Amputationen). Allerdings deuten die häufigen Wiederholungen dieser Verbote bis zum Ende des 15. Jahrhunderts eher darauf hin, dass sie häufig nicht eingehalten wurden¹⁰. Diese Problematik spiegelt sich im Archiv der päpstlichen Pönitentiarie wider, an die sich die Gläubigen wandten, um Dispens oder Absolution für jene Sünden zu erlangen, deren Vergebung allein dem Papst vorbehalten war. Zum Beispiel schrieb ein Pfarrer und graduerter Mediziner nach Rom, er könne von den geringen Einkünften seiner Pfarrkirche nicht leben, er möchte darum, weil *in arte cirurgica expertus*, die Chirurgie ausüben dürfen, und das gehe ja nur mit Erlaubnis des Hl. Stuhls. Daraufhin erhielt er

6 Laut gängiger Definition ist der Leibarzt ein Mediziner, der im Dienste einer höhergestellten Persönlichkeit, beispielsweise eines Königs, Papstes oder Fürsten, steht.

7 BÜNZ, Leibärzte 156f.; STOLBERG, Gelehrte Medizin 410f.

8 BAAS, Grundriss 846; LAMMEL, Hofmedizin 209f.

9 Die Ausübung des medizinischen Berufes, namentlich der Chirurgie, wurde auf dem Konzil zu Clermont (1130) den *monachi et regulares canonici* untersagt. Dieses Verbot wurde von Honorius III. 1219 auch auf die Weltgeistlichen ausgeweitet. KÜHNEL, Mittelalterliche Heilkunde 15.

10 NEUBURGER, Geschichte 2.1, 466.

zur Antwort: „Aber nur solange Du es finanziell nötig hast, und nur wenn Du es ohne Amputationen machst“¹¹.

Während es in Italien und teilweise auch in Paris akademisch gebildete Chirurgen gab, die für die Ausbildung der niederen Wundärzte zuständig waren, beherrschten die wenig gebildeten, nicht besonders angesehenen und des Lateins unkundigen Wundärzte, Barbieri, Bader oder Feldscherer das Feld der Chirurgie nördlich der Alpen¹². König Sigismunds Arzt, Professor an der Medizinischen Fakultät, Erzbischof von Prag und Degenbergs Vorgänger im Amt als Vyšehrad Propst, Sigmund Albich von Uničov, bezeichnete sie ohne Geringschätzung als *empirici*. Denn sie würden die Menschen allein aufgrund ihrer Erfahrung ohne theoretische Kenntnisse und Bildung (*sine ratione et doctrina*) behandeln¹³. Diejenigen indes, die sich der inneren Medizin widmeten, erneteten auch vom Augustinermönch und Theologen Augustinus Triumphus († 1328) die entsprechende Anerkennung. Dieser nämlich meinte: „Es ist ein Werk der Tugend, nach Kenntnisnahme der Symptome, den Grundsätzen der Kunst entsprechend einen Rat zu erteilen“¹⁴.

Der Leibarzt kümmerte sich jedoch nicht nur in Zeiten der Krankheit um den König. Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehörte die Ausarbeitung präventiver Maßnahmen (*regimina sanitatis*), die die Kondition des Königs festigen und zu seiner Langlebigkeit führen sollten. Die Ärzte gingen damals von der Humorallehre aus, wonach die vier Lebenssäfte mit ihren grundlegenden Eigenschaften – kalt, warm, feucht, trocken – das lebensspendende Element des menschlichen Organismus seien. Die Säfte, nämlich Blut (*sanguis*), schwarze und gelbe Galle (*melas* und *cholé*) und Schleim (*phlegma*), würden sich im menschlichen Körper in verschiedenen Verhältnissen mischen. Der überwiegende Saft bestimme somit auch das Temperament, aus dem sich auch die Charakteristika der Persönlichkeitstypen herleiteten: Phlegmatiker, Sanguiniker, Choleriker und Melancholiker. Die Gesundheit sei von der Ausgewogenheit der vier Säfte abhängig. Krankheiten entstünden hingegen durch ihre Störung, doch hingen sie auch mit den Jahreszeiten und weiteren kosmischen Einflüssen zusammen. Zur Bestimmung einer Therapie wurden von den Medizinern auch Kenntnisse aus der Astrologie und Mathematik (*Iatroastrologie*) angewandt¹⁵. Latwergen wurden nach verschiedenen mathematischen

11 ESCH, Wahre Geschichten 62.

12 Neben dem Bader gab es auch „Spezialisten“ wie Stein- und Bruchschneider, Zahnbrecher, Starstecher (Okulisten) usw. Sie übten ihr Gewerbe oft mobil aus und waren meist nicht einmal bürgerliche, eingessene Handwerker. Vgl. SCHÄFFER, Einige Schlaglichter 62; BAAS, Grundriss 268; BAADER, Arzt.

13 ŘÍHOVÁ, Středověký lékař 313.

14 KÜHNEL, Mittelalterliche Heilkunde 15.

15 Der Iatroastrologie liegt die Annahme einer Korrespondenz zwischen den Planeten und den Sternzeichen einerseits und dem menschlichen Organismus andererseits zugrunde. Die Gesundheit bzw. Krankheit

Formeln zubereitet, es wurde eine genaue Uhrzeit bestimmt, wann sie verabreicht werden sollten. Zudem war die Stellung der Sterne, des Mondes oder der Sonne von Bedeutung. Einfluss auf die Ausgewogenheit der Säfte hätten eine geeignete Ernährung, ausreichendes Trinken, ausgiebiger Schlaf, Bewegung sowie Entspannung. Zu den Behandlungsmethoden gehörten der Aderlass und das Ansetzen von Blutegeln, Schwitzkuren, Bäder und Fastenkuren. Die Diagnose wurde durch Abhorchen, Abtasten oder das Untersuchen der körperlichen Ausscheidungen gestellt. Die Untersuchung des Urins war das ganze Mittelalter hindurch die wichtigste diagnostische Methode. Dies bezeugen zahlreiche zeitgenössische Illustrationen, auf denen Ärzte oftmals mit einem Harnglas in der Hand dargestellt werden.

Die tschechische Historikerin Milada Říhová stellte fest, dass der oben erwähnte Albich von Uničov seine ärztlichen Ratschläge für die Luxemburger Wenzel IV. und Sigismund an die jeweilige Situation und seine allgemeinen Kenntnisse ihrer Lebensweise anpasste und dabei keine Klischees wiederholte¹⁶. Das *Regimen* für Sigismund entstand offensichtlich 1426, als der König 58 Jahre alt war¹⁷. Wie schon erwähnt, untersuchte auch der Leibarzt Albich zuerst Harn und Stuhl, wobei er das Alter und die Charaktereigenschaften des Patienten sowie die Zusammensetzung seiner Nahrung und dessen Lebensweise in Betracht zog¹⁸. Dank dem *Regimen* wissen wir, dass König Sigismund an der Gicht (*podagra et paralysis*) litt, die auch als „Krankheit der Reichen“ bezeichnet wird. Letzteres geht auf den Zusammenhang der Symptome mit einem erhöhten Fleisch- und Alkoholgenuss zurück. In erster Linie handelt es sich jedoch um eine Stoffwechselstörung, die mit einer erhöhten Harnsäurekonzentration im Blut einhergeht. Die Krankheit äußert sich für gewöhnlich in plötzlichen und starken Schmerzen im großen Zeh. Die Patienten konnten mit dem betroffenen Fuß nur noch auf der Ferse auftreten und bekamen dadurch einen charakteristischen hinkenden Gang. Wegen dieser Krankheit sollte Sigismund dringend seine Essgewohnheiten umstellen – er sollte auf Milchprodukte, rohe Früchte, Rauchfleisch, Salzfische, Speck und alle fetten Fleischsorten verzichten. Albich zögerte nicht, dem König Vorwürfe zu machen: „Sie essen zu viel Obst, Milchprodukte, fette Fische und Sie trinken viel zu viel“¹⁹. Auch aus den Pressburger Kammerrechnungsbüchern ist ersichtlich, dass Sigismund vom Stadtrat mit Fischen aus der Donau bewirtet wurde. Besonders gerne mochte der König Hausen, zu denen ein

eines Menschen unterliege demnach dem Einfluss der Gestirne. Der Arzt könne aus ihrer Konstellation Informationen über die Krankheitsursachen, sein therapeutisches Vorgehen und die Heilungsaussichten beziehen. ECKHART, Geschichte 95; SCHÖNER, Arithmetik 83.

16 ŘÍHOVÁ, *Regimina* 91–103; ŘÍHOVÁ et al., *Lékaři* 43; DVOŘÁKOVÁ, Rytier 215.

17 ŘÍHOVÁ, *Dvorní lékař* 119.

18 ŘÍHOVÁ, *Regimina* 96.

19 Ebd. 98.

„würdig Wein“ getrunken wurde²⁰. Auch in anderen Lebensbereichen gehörte Sigismund offenbar nicht zu den Asketen: Der Leibarzt warnte ihn nämlich, dass sein häufiger Geschlechtsverkehr seine Verdauung schwächen und sein Leben verkürzen würde²¹.

Zu den anderen gesundheitlichen Beschwerden des Königs gehörten auch Schwindelanfälle und ein chronischer Schnupfen, weswegen er etwa beim Kopfwaschen strenge Regeln einhalten sollte. Bemerkenswert ist, dass Albich im Gegensatz zur Medizin unserer Zeit psychosomatische Aspekte der Krankheiten mitberücksichtigte. Bei Sigismund machte er vor allem auf die negativen Auswirkungen von Traurigkeit, Melancholie und der Neigung zu weltlichen Eitelkeiten aufmerksam. Zudem war sich der königliche Leibarzt bewusst, dass es schwierig werden würde, Sigismunds Lebensweise zu ändern. Dies ist auch der Grund, weshalb er in dem *Regimen* einen eindringlichen und strengen Ton anschlägt²².

Es ist nicht sicher, inwieweit sich der temperamentvolle König an die Ratschläge Albichs hielt. Drei Jahre nach ihrer Niederschrift (1429) bekam Sigismund ernste gesundheitliche Probleme, weswegen er den für Wien geplanten Reichstag nach Pressburg verlegen musste. Dies bestätigt uns ein Bericht des Frankfurter Gesandten Walter Schwarzenberg (4. Dezember 1429), der Ende November nach Pressburg gereist war. In seinem an den Stadtrat von Frankfurt adressierten Brief stellt er nämlich fest: „*Ich fand den konig faste krang, und ist noch nyt faste starg ...*“²³. Die in Wien versammelten Teilnehmer mussten dem Herrscher nach Pressburg folgen, wo der Reichstag schließlich Anfang Dezember stattfinden konnte. Auch nach einer Woche hatte sich der Gesundheitszustand des Königs nicht gebessert, denn Schwarzenberg schrieb voller Sorge im nächsten Brief: „*Unszer gnediger herre ist faste schwach, und syne sach dy* bezirt sich nyt. Got mag yme wolle gehelffen*“²⁴. Wir wissen nicht, welche Krankheit Sigismund zu jener Zeit aus dem aktiven Leben gerissen hat – Gichtanfälle oder Nierenkoliken wären allerdings wahrscheinlich. Zu dieser Vermutung führen uns zwei indirekte Zeugnisse: Das erste sind Rezepte verschiedener Autoren gegen Nierensteine/Harnsteine (*contra calculum*) aus dem 15. Jh., die für den König von Ungarn bestimmt waren und die sich

20 HLAVÁČKOVÁ, Ryby 453. Der Hausen (lat. *huso*) ist ein störrischer Fisch, den sich nicht jedermann als Delikatesse leisten konnte. Der riesige und langlebige Wanderfisch lebt im Schwarzen und Kaspischen Meer und deren Zuflüssen. Früher kam er auch in der Donau und in der unteren Waag vor. Nach der Errichtung des Staudamms „Eisernes Tor“ konnte der Hausen jedoch nicht mehr weiter gegen den Strom aufsteigen, weswegen diese Fischart in der oberen Donau als ausgestorben gilt.

21 ŘÍHOVÁ, Regimina 98.

22 Ebd. 95.

23 Frankfurts Reichs-correspondenz 1, hg. JANSSEN, Nr. 679. „Fast krank“ bedeutet sehr krank zu sein.

24 Frankfurts Reichs-correspondenz 1, hg. JANSSEN, Nr. 680 (12. 12. 1429), vgl. auch den nächsten Brief Walter Schwarzenbergs aus Pressburg, ebd. Nr. 681 (13. 12. 1429).

in einem der mittelalterlichen Kodices aus der Vatikanischen Apostolischen Bibliothek erhalten haben²⁵. Dabei handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um Rezepte für König Sigismund. Dies nicht allein deshalb, weil sich darunter ein Rezept gegen die Gicht (*contra podagram*) befindet, an der Sigismund litt, sondern vor allem wegen der Dedikation der Rezepte, die „dem ungarischen König“ und „dem ungarischen Kaiser“ bestimmt waren²⁶. Ferner kann erwähnt werden, dass Siegfried Degenberg, welchem der König zum Amt des Pressburger Propstes verholfen hatte, auch Autor einiger medizinischer Ratschläge gegen Harnsteine war. Es ist also zu vermuten, dass er urologischer Fachmann war. An welcher Krankheit Sigismund im Winter 1429 litt, verrät der Frankfurter Gesandte jedoch nicht, sodass wir nur Vermutungen anstellen können.

Sehen wir uns die Karriere des königlichen Leibarztes, den es in den Diensten des Königs nach Ungarn verschlagen hatte, doch einmal genauer an. Siegfried stammte ursprünglich aus Preußen. In einem seiner Briefe an den Hochmeister des Deutschen Ordens bemerkte er (26. Dezember 1428), dass „er sein Leben in Preußen, seinem Heimatlande, beschließen möchte“²⁷. Er hatte an der Fakultät der Freien Künste studiert und den Titel *magister in artibus* erlangt, im Anschluss daran wurde er Doktor der Medizin (*doctor in medicina*). Leider weiß man bislang nicht, an welcher Universität²⁸. Noch vor 1418 trat er als Leibarzt in die Dienste Sigismunds von Luxemburg ein. Es ist anzunehmen, dass er seinen König zum Konzil nach Konstanz begleitete: Wir finden seinen Namen auf der Liste derjenigen, bei denen sich der König während des Konzils verschuldete. So schuldete er *meister Sifriden unserm arzt* 212 Rheinische Gulden (1418)²⁹. Der Dienst beim König brachte ihm mehrere Würden und ein entsprechendes Vermögen ein: Im Oktober 1421 ersuchte Sigismund den Hochmeister des Deutschen Ordens, er möge dem Obersten Arzt Siegfried Degenberg zu einer Präbende im preußischen Frauenburg, welches im Bistum Heilsberg (heute Frombork in Polen) lag, verhelfen³⁰. Mit derselben Bitte verwandte sich Sigismund für seinen Leibarzt bei Bischof und Domka-

25 SCHUBA, Medizinische Handschriften 309, Cod. BAV, Pal. Lat. 1256, fol 261v, fol. 266r.

26 DVOŘÁKOVÁ, Čierna kráľovná 147.

27 BGDO 4.1, 128. Sein Bruder Christian besaß zwei Hufen in Lesewitz (Kreis Marienburg).

28 RG 4.3, Sp. 3351f.

29 RI XI, Nr. 3180.

30 RI XI, Nr. 4656, 4679. Im August 1421 dankte Sigismund dem Hochmeister des Deutschen Ordens für die gute Aufnahme seines Arztes Degenberg: RI XI, Nr. 4600. Nachdem die in dem genannten Brief (Nr. 4656) ausgesprochene Bitte des Königs, seinem Arzt die *erstledige pfrunde* in Frauenburg zu verleihen, offenbar am Widerstand des Bischofs von Ermland und seines Domkapitels gescheitert war, verließ der Hochmeister 1421 aufgrund der dem Orden von König Sigismund erwiesenen *gnaden* und auf Bitten *Syfrides*, seines Arztes, der sich besonders der *sendeboten* des Ordens am königlichen Hofe angenommen hatte, *Kirstan*, dem Bruder Siegfrieds Scharwerksfreiheit für dessen zwei Hufen in Lesewitz. BGDO 4.1, 229.

pitel zu Ermland (Heilsberg)³¹. Später erlangte Degenberg Pfründen auf dem Gebiet des heutigen Polen (die Kanonikate in Breslau und Warmini, das Dekanat in Liegnitz),³² in den böhmischen Ländern das Olmützer und das Brünnener Kanonikat (1424 und 1425)³³. Nach dem Tod des bereits erwähnten Albich von Uničov ersuchte Siegfried die päpstliche Kurie um die Propstei von Wyschehrad (16. November 1427), welche ihm 1430 zugesprochen wurde³⁴.

Gelegentlich war Siegfried auch als Gesandter des Königs und Diplomat unterwegs, in den Dreißigerjahren des 15. Jh. vor allem bei der Vermittlung von Angelegenheiten des Deutschen Ordens³⁵. Am 25. April 1422 informierte er den Hochmeister über den bevorstehenden Reichstag in Regensburg, bei dem sich Fürsten, Herren und Städte versammeln würden, um über das Vorgehen gegen die tschechischen Ketzer zu beraten. Seine Meinung war eindeutig: „Wenn unser Herr König nicht zum Reichstag nach Regensburg kommt, wie er versprochen und geschworen hat, so fürchte ich, wird er seine Königreiche verlieren“³⁶. Im Jahr 1437 ersuchte Sigismund die Breslauer Ratsherren um die Rückgabe der silbernen Gegenstände, die der Kirche von Wyschehrad gehörten und die sein Arzt (damals Propst von Wyschehrad) bei ihnen hatte aufbewahren lassen – offensichtlich aus Angst vor den Hussiten³⁷. Wiederum hielt sich Siegfried in der Nähe seines Königs auf, der damals meist in Böhmen weilte³⁸.

Im Gegensatz zu heutigen Medizinern mussten sich mittelalterliche Ärzte auch in der Wirkung von Heilpflanzen auskennen. Schon während ihres Medizinstudiums besuchten sie Vorlesungen in Botanik und Pharmakologie, d. h. sie erwarben Wissen über die Wirkungsweise heilender und giftiger Pflanzen, über einfache und zusammengesetzte Arzneien sowie über die Verfahren zur Herstellung von Salben, Tropfen, Pillen, Pulvern und Ölen, Arznei-Essigen, -Pflastern und -Umschlägen³⁹. Der Arzt pflegte sich Gehilfen aus einem Kreis von Laien zu halten; deren Aufgabe war es, die benötigten Kräuter zu beschaffen, volkstümliche Rezepturen aufzuspüren und deren Wirksamkeit zu überprüfen⁴⁰. Die medizinischen Ratschläge zur Behandlung von Harnsteinen, deren Verfasser

31 RI XI, Nr. 4657 (26. 10. 1421).

32 Detailliert JUJECZKA, Duchowni 411.

33 Er prozessiert an der Kurie um Kanonikat und Pfründe in Breslau RG 4.2, Sp. 1569, RG 4.3, Sp. 3351. MVB 7.2, Nr. 1041, 1065, 1280, 1396, 1408, 1535, 1606, 1898.

34 MVB 7.2, Nr. 1898 (päpstliche Provision für die Propstei von Wyschehrad 16. 11. 1427), Nr. 2139 (21. 2. 1430).

35 BGDO 3.1, 256; 4.1, 128, 228f., 448.

36 SRS 6, 19f. (von Brieg).

37 RI XI, Nr. 11822.

38 Itineraria, ed. ENGEL, C. TÓTH 131.

39 ŘÍHOVÁ, Středověký lékař 313.

40 Ebenda 318.

Siegfried Degenberg war, hingen eng mit dieser Art von Heilpflanzentherapie zusammen⁴¹. Bevor wir näher darauf eingehen, widmen wir uns vorerst einmal der Frage, welche Ursachen damalige Ärzte für die Entstehung von Harnsteinen angaben und welche Behandlung sie bevorzugten. Die Ärzte des Mittelalters knüpften an das von Galen, Aristoteles und Hippokrates aus der Antike überlieferte Wissen an. Bereits Hippokrates sah das Hauptproblem darin, dass die Menschen Wasser aus großen Flüssen tranken, in welchen sich Wasser aus Nebenflüssen und Seen sammelte: „Denn unmöglich gleicht ein Wasser dem anderen, sondern das eine ist süß, das andere salzig und alaunhaltig, anderes kommt aus warmen Quellen; und wenn das zusammengemischt wird, so wird es notwendig miteinander streiten und jeweils das stärkste die Oberhand behalten“⁴². Welches Wasser die Oberhand behielt, war angeblich davon abhängig, ob der Nord- oder Südwind blies. In den Gefäßen würden sich dann Ablagerungen aus Sand und Schlamm bilden, die der Mensch zusammen mit dem Wasser trinken und dadurch erkranken würde. Kleine Steinchen kristallisierten sich anschließend in der Harnblase zu größeren, würden hart werden und verursachten beim Wasserlassen große Schmerzen. Außerdem entstünden – nach Hippokrates – Harnsteine aus Milch, die, wenn sie zu heiß getrunken würde, die Gallenblase reizte⁴³. Auch in den Rezeptbüchern des frühen Mittelalters werden relativ häufig Blasensteine erwähnt. Die Arzneien gegen diese Konkreme sollte die Steine zerkleinern und aus der Blase hinaustreiben – oder sie sollten bewirken, dass sich die *calcula* im Urin auflösen und mit ihm abgehen. Viele mittelalterliche Rezepte erscheinen aus heutiger Sicht zumindest kurios. Eines empfiehlt etwa, die Steinchen aus dem Magen eines einjährigen Huhns zu nehmen und dem Kranken mit Wasser durch den Schlund hinunterzuspülen⁴⁴. Andere Rezepte führen Dekokte gegen Nierensteine an. Sie beinhalteten z. B. Fenchel- und Epich(=Sellerie)samen, Pfeffer, Petersilie, Nelken und Malve sowie bittere Mandeln und weitere, selten genannte Pflanzen. Aus dem Tierreich werden z. B. Ameiseneier und aufs Feinste zerriebene Eierschalen genannt⁴⁵. Im Gegensatz zu diesen Empfehlungen greift Degenberg in seinen medizinischen Ratschlägen gegen Harnsteine gerne auf alkoholische Kräuterextrakte zurück, die möglicherweise auch noch heute Befürworter fänden. Die Rezepte hierfür haben sich in einem umfangreichen naturwissenschaftlichen und medizinischen Codex in der Salzburger Universitätsbibliothek erhalten (Cod. M. III 3, 15. Jh.), inmitten von Rezepten meist anonymen Verfassers. Der Herausgeber stellt die Sammlung unter den Titel *Dysz sint experment vnd etliche*

41 TELLE, Ein medizinischer Ratschlag 98. SUDHOF, Salzburger Sammelcodex.

42 Hippokrates, Ausgewählte Schriften, hg. DILLER 139–141.

43 Ebd.

44 JÖRIMANN, Rezeptarien 113.

45 Ebd. 114f.

arczneye, genomen vsz dem buchel genant thezaurus pauperum, der armen schatz, vnd auch vsz andern buchern zusammen⁴⁶. Ihr Inhalt unterscheidet sich nicht von jenem anderer, zu praktisch-therapeutischen Zwecken angelegter Rezeptkollektaneen und Manua-len, die häufig eine angemessenere Vorstellung vom medizinischen Wissenstand und der ärztlichen Praxis des Spätmittelalters vermitteln als die zeitgenössischen Abschriften der Werke lateinischer und mittelalterlicher Autoritäten⁴⁷. Unter dieses durchweg anonyme Rezeptgut nahm der Redaktor auch ein Harnsteinrezept von Siegfried Degenberg auf. Diese Heilvorschrift muss nicht nur deshalb als bedeutsam eingestuft werden, weil wir bislang keine Kenntnisse von Degenbergs schriftlichem Wirken besaßen. Sie ist auch deshalb wichtig, weil gerade solche unscheinbaren und kärglich ausnehmenden Einzelrezepte wertvolle wissenschaftsgeschichtliche Dienste leisten, indem sie verschollene, umfängliche Schriften des jeweiligen Rezeptverfassers enthalten können. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Degenberg eine umfassendere literarische Tätigkeit entfaltet hat und deshalb nicht – wie bisher üblich – nur als Spezialist für Urologie beurteilt werden sollte⁴⁸. Konkret verschrieb Degenberg dieses Rezept aus dem Jahr 1437/1438 dem Protonotar des Königs, Peter Wacker⁴⁹.

In der Einleitung verspricht der Verfasser, dass Peter Wacker bei gewissenhafter Ein-nahme dieser Tinktur in Zukunft keine von Steinen verursachten Beschwerden mehr ha-ben werde. Dann folgt das Rezept: „*Das Kraut namens corrigiola, das an Zäunen und Bäumen wächst und weiße Glöcklein hat*“, soll vom Patienten als Extrakt in Spiritus morgens und abends eingenommen werden⁵⁰. Nach Siegfrieds Rat kann der Patient Co-

46 JUNGREITHMAYR, Deutsche Handschriften 193, 209. Die reichhaltige Sammlung wurde um 1470 im süd-westdeutschen Raum angelegt. Auf den engeren Raum von Heidelberg und Speyer als dem Entstehungs-gebiet des Kompendiums verweisen der Schriftdialekt sowie der Besitzvermerk auf dem rückwärtigen Spiegel. Diesem zufolge hat der Band einst dem Speyerer Domherrn Johannes Kranich von Kirchheim gehört. TELLE, Ein medizinischer Ratschlag 98.

47 Ebd.

48 Ebd.; JUNGREITHMAYR, Deutsche Handschriften 209. Der Schreiber notierte das Harnsteinrezept an zwei Orten: Zum ersten Mal erscheint es am Abschluss des urologischen Kapitels F 1 (fol. 500va), zum zwei-ten reihte er es in den Schlussabschnitt des Kompendiums F 2 (516ra–rb) ein, das eine Vorschriften-sammlung zur Zubereitung von Salben, Pflastern und Wässern enthält, die für verschiedene Krankheiten bestimmt sind.

49 Bei dem Rezeptempfänger handelt es sich um den kaiserlichen Protonotar und Hofgerichtsschreiber, der jahrzehntelang für Sigismund in diplomatischen Diensten tätig war. Vgl. etwa ELBEL, ZAJIC, Die zwei Körper 60. In einer Version des Rezepts F 1 (500va) wird das Jahr 1438 angeführt, in der anderen F 2 (516ra) das Jahr 1437. Da Peter Wacker am 30. 12. 1437 gestorben ist (laut TELLE, Ein medizinischer Ratschlag 104), müsste F 2 die authentischere Rezeptüberlieferung enthalten.

50 Wahrscheinlich handelt es sich um den Vogelknöterich (*Polygonum aviculare*). Der italienische Arzt und Botaniker P. A. Matthioli, Autor eines berühmten Herbariums, gibt bei der Charakteristik des Krauts *corrigiola* an, dass das aus ihm *gebrannte Wasser* Nieren und Blase reinige. Vgl. MATTHIOLI, HÁJEK,

rigiola auch trocknen und pulverisieren, von diesem Pulver soll er eine Prise von der Größe eines Guldens (*pulfers alz grosz alz ein guldin*) mit „gutem Wein“ morgens und abends einnehmen.

Aus dem Rezept geht hervor, dass Degenberg ein Kenner von „gebrannten Wässern“ ist, von denen man sich damals eine außerordentliche medizinische Wirkung erhofft hat. Die Neuerungen bei der alkoholischen Destillation und die sich verbreitende Anwendung der Destillate in der Medizin führten zur Entstehung eines neuen medizinischen Genres: der phytotherapeutischen Literatur. Populär war vor allem das Werk des Arztes und Theologen Gabriel von Lebenstein, der schrieb: *von den wassern, die man prent aus den creuttern vnd aus den plumen* (14. Jh.)⁵¹. Sollte Degenberg seine Vorschrift nicht aufgrund eigener medizinischer Erfahrung gewonnen haben, so ist es sehr wahrscheinlich, dass er seine Kenntnisse aus bislang unbekannten Monographien über „gebrannte Wässer“ bezog, die neben Lebensteins Schrift Verbreitung fanden⁵².

Siegfrieds Zeitgenossen empfahlen in den besagten Rezepten zur Behandlung von Steinen die Einnahme von in Bier oder in Wein gekochten Kräutermischungen (so z. B. in einem Rezept des Arztes und Professors der Prager Universität, Christian von Prachatzitz)⁵³. Es ist offensichtlich, dass der Patient die Steinbeseitigung auf diese nicht invasive Weise dem viel schmerzhafteren operativen Eingriff des Steinschneidens (Lithotomie), wie er von Wundheilern oder Badern durchgeführt wurde, vorgezogen haben wird. Es handelte sich um einen sehr schmerzhaften, bei vollem Bewusstsein des Patienten ausgeführten Eingriff, welcher als riskant galt, da er zum Verbluten oder zu Infektionen führen konnte.

Nach dem Tod von Kaiser Sigismund trat Degenberg in die Dienste von König Albrecht von Habsburg und wurde dessen Arzt und Familiar⁵⁴. Später hielt er sich in Polen auf. 1447 wurde er nach dem Tod von Bischof Konrad zu einem der Administratoren der Breslauer Diözese ernannt⁵⁵. Gegen sein Lebensende (1450) wird er in den Quellen als Leibarzt des Kaisers geführt. Allerdings wird es sich wohl eher um einen höfischen Titel als um eine wirkliche praktische Funktion gehandelt haben⁵⁶. Er starb am 1. April 1451

Herbarz 283f. Nach TELLE, Ein medizinischer Ratschlag 101, Anm. 21 kommen allerdings auch die Kräuter Zaubwinde oder Ackerwinde in Betracht.

51 EIS, VERMEER, Gabriel 1965.

52 TELLE, Ein medizinischer Ratschlag 106. KÜHNEL, Mittelalterliche Heilkunde 72–75, 78. Dies lässt Degenberg als frühen Anhänger einer *materia medica* erscheinen, die sich allerdings erst mit den Schriften der Wiener Ärzte Kaspar Griesenpeck und Michael Puff von Schrick in der medizinischen Praxis Bahn brach.

53 TOMÍČEK, Vira 72, 76.

54 Reichsregister, hg. KOLLER, Nr. 18.

55 JUJEZKA, Duchowni 412.

56 Von Juli bis September 1450 setzte sich Siegfried aktiv für die Freilassung seines Verwandten Peter

in Breslau und wurde in der Heiligenkreuzkirche begraben: *Anno domini M.CCCC.LI. die Jovis prima mensis Aprilis obiit venerabilis et egregius Vir dominus Sifridus Degenberg, artium et Medicinae doctor, Praepositus Wisegradensis et Titulensis ac Majoris S. Joannis et hujus S. Crucis Vratisl. Ecclesiarum Canonicus hic sepultus. Orate pro eo*⁵⁷.

In seinem Amt als Pressburger Propst wurde Degenberg 1432 von einem anderen Arzt Sigismunds ersetzt, nämlich durch den Doktor der Medizin Johannes Halbhauer aus Hammelburg (Unterfranken, Deutschland): *Johannes de Hamelburg, in medicina magister, physicus et familiaris Sigismundi regis*⁵⁸. Wenn wir Sigismunds Itinerarium aus der Zeit nach 1430 näher betrachten, so stellen wir fest, dass der Herrscher anstrengende Reisen nach Ungarn, Deutschland und Italien unternahm⁵⁹. Ob dies nicht auch auf das Verdienst seiner erfahrenen und zuverlässigen Ärzte zurückzuführen ist, die seine Genesung herbeigeführt hatten? So wie Degenberg hatte auch Halbhauer eine akademische Karriere hinter sich, über welche wir detaillierter informiert sind. So hatte er an den Universitäten in Wien und Padua studiert (belegt im Jahr 1411), die intensive gegenseitige Kontakte unterhielten⁶⁰. Am 26. Juli 1412 promovierte er in Padua feierlich zum Doktor der Medizin⁶¹. Später kehrte er an seine heimatliche Alma Mater nach Wien zurück, wo man ihn zum Dekan der Medizinischen Fakultät ernannte (1414)⁶².

Während des Konstanzer Konzils, an dem auch einige Wiener Magister als Berichterstatter teilnahmen, hat auch Johannes Briefe und Geld zwischen Wien und Konstanz hin und her gesandt⁶³. In den Jahren 1421 und 1425 wird er als Pfarrer in Galgweis aufgeführt (Lk. Vilshofen, Niederbayern). Ferner taucht sein Name auch bei Bewerbungen und Streitsachen um Pfründen in den Diözesen Passau und Gran auf⁶⁴. Mit einem päpst-

Schaulcz von Gemelicz ein, die er schlussendlich auch durchsetzen konnte. Regesta I.1, hg. JOACHIM, HUBATSCH, 661, 675, 676.

57 JUJEZKA, Duchowni 411; TÓTH, A pozsonyi társaskáptalan 52.

58 LUKSICS, XV. századi pápák, Nr. 385 (23. 8. 1435); SNA, SABK, F–I–15 (22. 11. 1432): *Johannes Hamelburk die zeit Brobst...*

59 PROSKE, Romzug.

60 MUW 2, 37: 1402 magister. Vgl. AFM 1, 21; UIBLEIN, Beziehungen 277; TUISL, Medizinische Fakultät 247.

61 AFM 1, 21, 24, 27, 33, 41, 53, 96; AFA 53; Acta Facultatis Medicae, ed. HORN, LÖFFLER 169: Am 21. 11. 1412 bittet J. von Hammelburg um Abhaltung einer Disputatio wegen seines Lizenziats; 8. 12. 1412 Aufnahme in die medizinische Fakultät; 30. 9. 1413 Streit mit der Fakultät; 17. 4. 1414 Wahl zum Dekan der Fakultät; 20. 11. 1416 Auftrag, sich um die Rangstreitigkeiten bei Prozessionen zu kümmern.

62 Es gab eine regelrechte Geschäftsübergabe des scheidenden an den neugewählten Dekan, bei welcher letzterer die für die Fakultät maßgeblichen Bücher (Akten, Statuten) überreicht bekam. Weiterhin wurden dem neuen Dekan die Schlüssel vom Geldkästchen der Fakultät ausgehändigt. Ebenso befand sich der Schlüssel für die Bücherei in seinem Besitz. Acta Facultatis Medicae, ed. HORN, LÖFFLER 18.

63 GIRGENSOHN, Universität 269.

64 RG 4.2, Sp. 1692, 1971, 1972, 2803; RG 5.1.2, Nr. 4708, 4726. UIBLEIN, Dokumente 57.

lichen *motu proprio* ausgestellten Brief wurde ihm ein Kanonikat mit Pfründe in Konstanz übertragen, auch wenn nach dem Gewohnheitsrecht und den Statuten des Kapitels keine Person, die nicht aus der Diözese stammte, Anrecht auf die besagten Benefizien habe. Zudem sei Halbhauer nicht einmal adeliger Abstammung⁶⁵. Dagegen spielte beim Eintritt in das Pressburger Kapitel seine nicht adelige Herkunft keine Rolle. König Sigismund umgab sich gerne mit gebildeten Bürgerlichen. Auch seine Bediensteten, die Kanoniker des Pressburger Kapitels, der Geheime Kanzler Johannes von Aussig oder der Reichskanzler Johannes von Gran waren bürgerlicher Herkunft⁶⁶.

Dank der Liste von Büchern des Johannes von Hammelburg, die nach seinem Tod in die Bibliothek der Medizinischen Fakultät (1460) aufgenommen wurden, können wir uns ein ungefähres Bild darüber machen, aus welchen Quellen ein akademisch gebildeter Arzt in jener Zeit sein Wissen schöpfte⁶⁷: In seiner privaten Sammlung befanden sich die *Traktate über das Tier- und Pflanzenreich* von Aristoteles sowie das Aristoteles zugeschriebene Werk *Problemata*. Diesem Werk widmete sich auch der Kommentar des Peter von Abano (auch Peter von Padua genannt, 13. Jh.), welches Johannes während seines Studiums in Padua gelesen haben könnte⁶⁸. Ohne eine gründliche Kenntnis der Bücher *Prognosticon* und *Aphorismen* kam kein mittelalterlicher Arzt aus. Um die Art der Krankheit sicher bestimmen zu können, musste er die hippokratischen Regeln über die Veränderungen der Miene des Patienten kennen. Dazu musste er wissen, wie seine Augen, sein Mund, seine Zunge, sein Rachen sowie seine Hände und Füße bei den verschiedenen Krankheiten aussehen, wie sich sein Puls verhält usw.⁶⁹. Außerdem konnte Halbhauer bei der Diagnostik und Therapie die klassischen Traktate von Avicenna zurate ziehen (*De viribus cordis*) oder die *Aphorismi Damasceni* des persischen Arztes Mesuë des Älteren (9. Jh.), welcher in lateinischen Texten als „Janus Damascenus“ bezeichnet wird. Zudem wird auf der Bücherliste auch ein Autor namens Serapion aufgeführt. Dieser christliche Arzt verfasste in Damaskus (um ca. 873) ein Handbuch zur gesamten Medizin in syrischer Sprache⁷⁰. Er legte es in einer Lang- und einer Kurzfassung vor. Die Kurzfassung wurde unmittelbar nach ihrem Erscheinen ins Arabische übersetzt.

65 LUKSICS, XV. századi pápák, Nr. 385, 386. Ein päpstlicher Brief mit der *motu proprio* Klausel war auch dann gültig, wenn er dem kanonischen Recht oder früheren päpstlichen Verfügungen widersprach.

66 HLAVAČKOVÁ, Kapitula 82.

67 26. 9. 1460 wurde auf der Versammlung der Wiener Medizinischen Fakultät über die Aufnahme der Bücher des verstorbenen Johannes von Hammelburg, Doktor der Medizin, verhandelt AFM 2, 103f.

68 Peter von Padua war ein italienischer Arzt, Philosoph, Astrologe und Professor der Medizin an der Universität von Padua. Detailliert PASCHETTO, Pietro d'Abano (1984).

69 Vgl. ŘÍHOVÁ, Středověký lékař 331.

70 Serapion der Ältere wird in der lat. Literatur ebenfalls als *Janus Damascenus* genannt und daher mit Mesuë dem Älteren gleichgesetzt. TUISL, Medizinische Fakultät 93.

Diese Version benutzte Gerhard von Cremona als Vorlage für seine Übersetzung ins Lateinische, welche u. a. als *Practica Johannis Serapionis dicta Breviarium* bekannt ist (12. Jh.)⁷¹. Auch Galens Werke fehlten Halbhauer nicht. Konkret wird *Über den Pulsschlag* genannt. Praktische Anwendung fand auch ein knappes Handbuch für Ärzte auf Reisen, das *Viatikum* des „magister orientis et occidentis“, Konstantin des Afrikaners (11. Jh.)⁷². Zu diesem Buch existierte auch ein Kommentar, welcher offensichtlich von Gerhard von Berry verfasst worden war (*Super Viatico Constantini*)⁷³.

Im Mittelalter waren die Grenzen zwischen der akademischen Medizin, der Volksheilkunde sowie dem Glauben an Wunderheilungen fließend. Zu den weitverbreiteten Ansichten der damaligen Menschen gehörte die Vorstellung, dass Krankheit eine Vergeltung für begangene Sünden sei, oder ihr Gegenteil: eine göttliche Prüfung für Auserwählte. Eine Genesung war von Gottes Gnade abhängig, weswegen sich die Kranken im Gebet an Heilige wandten. Zu Zeiten der Pest und in Kriegszeiten war vor allem die Zuwendung zu den 14 Nothelfern verbreitet. In Pressburg war die Verehrung des heiligen Wolfgang von Regensburg verbreitet, welcher bei Gicht, Ruhr, Lähmung und Schlaganfall Beistand versprach⁷⁴. Auch der Marienkult darf nicht vergessen werden; Maria galt als oberste Helferin der Christen. Ferner zählt dazu auch die Verehrung der heiligen Elisabeth von Thüringen/Ungarn, die von einem mittelalterlichen Dominikanermönch in seinem Werk über ihr Leben, ihren Tod und ihre Wunderwerke als „himmlische Ärztin“ bezeichnet wird⁷⁵. Ebenso verbreitet war auch die Anrufung der hll. Kosmas und Damian, die als die Schutzpatrone der Ärzte galten. Für letztere stiftete auch Johannes von Hammelburg für sein und das Seelenheil der anderen verstorbenen Mediziner am Patroziniumstag eine jährliche Seelenmesse⁷⁶.

71 Natura, hg. GRENEMANN 63.

72 PUSCHMANN, Handbuch 1, 643f.

73 AFM 2, 103f.: (1) *In primo fuerunt Libri Aristotelis de animalibus et plantis et propleumata Aristotelis in uno volumine in pergamento.* (2) *In secundo libro fuit commentum Petri de Ebano in pergamento super propleumatibus Aristotelis in bona littera.* (3) *In tercio fuerunt Afforismi Damasceni, Galenus de pulsibus cum pluribus aliis in pergamento.* (4) *In quarto fuerunt scripta super Viatico in pergamento.* (5) *In quinto commentum super afforismis et pronosticis in papiro.* (6) *In sexto de diuisione febrium et plura alia.* (7) *In septimo fuit breuiarium Serapionis in pergamento in bona littera.* (8) *In octauo Auicenna de viribus cordis et plures simul in pergamento.* (9) *In nono fuit Viaticus Constantini in pergamento et plures alii in uno volumine. Qui libri sic fuerunt nominati coram facultate.*

74 HLAVAČKOVÁ, Kapitula 81.

75 SOPKO, O živote 145–228.

76 AFM 2, 103. Die Handschriften des verstorbenen J. Halbhauer sollten verkauft und mit dem Geld eine jährliche Seelenmesse gestiftet werden. Die Bücher wurden jedoch von der Fakultät übernommen und am nächsten Tag wurde die Seelenmesse gefeiert. TUISL, Medizinische Fakultät 92.

An Sigismunds Hof gaben sich während seiner langen Regierungszeit zahlreiche Ärzte von europäischem Rang und Namen die Klinke in die Hand. Neben ihrer Haupttätigkeit als Mediziner waren sie häufig auch als Pädagogen, Forscher und Diplomaten tätig. Einige von ihnen fertigten für den Herrscher und seine nächsten Klienten auch *regimina sanitatis*, *consilia* oder Rezepte aus, die vielfach abgeschrieben und in Medizinhandbücher aufgenommen wurden. Rezepte, deren Urheber ein königlicher Arzt war (wie im Fall von Siegfried Degenberg), genossen dabei eine höhere Glaubwürdigkeit und erfreuten sich einer größeren Beliebtheit. Da Sigismunds Leibärzte zumeist Kleriker waren, bemühte sich der König auch, ihnen entsprechend einträgliche Pfründen zu verschaffen. Auch Siegfried Degenberg und Johannes von Hammelburg hatten in ihrer Stellung als königliche Ärzte die Spitze dessen erreicht, was man damals im ärztlichen Beruf erreichen konnte. Sie wurden von ihren Patienten umso mehr geschätzt, da sie als Mediziner aus dem Klerus aus der Sicht der damaligen Zeitgenossen irdisches Wissen mit überirdischen Kräften zu verbinden wussten.

Klara Hübner

KÖNIG SIGISMUND, EIN MANN VIELER HÖFE

SYNTHESE UND AUSBLICK

Sigismund von Luxemburg, Römischer König und Kaiser, von seinem Biographen Windeck *lux mundi* genannt, Abkömmling und Erbe einer wirkmächtigen Dynastie, dessen Einfluss bei seinem Tod von Flandern über Zentraleuropa bis auf den Balkan spürbar war; Ausrichter und Mitträger zweier Kirchenkonzilien, ungeliebter Ungarischer und mühsam erkämpfter Böhmischer König; geschickter bis berüchtigter Politiker, pragmatischer Diplomat und machtbewusster Selbstinszenierer: Solche, und noch weit panegyrischere Eigenschaften werden dem umtriebigen König und Kaiser zugeschrieben, was ihn zwar nicht zur beliebtesten, doch vermutlich durchsetzungsstärksten Persönlichkeit seiner Zeit macht. Häufig wird dabei vergessen, dass dieses Bild von Sigismunds Entschlossenheit zwar vom König selbst gefördert wurde, ohne den Resonanzraum des Hofes jedoch nie seine historiographische Strahlkraft hätte entfalten können. Wie bei anderen Herrschern seiner Zeit, machte ihn der Hof erst zu jenem, der er war. Diese Wirkung war freilich reziprok: Die Präsenz des Souveräns am Hof verstärkte dessen Anziehungskraft; Vasallen, Klienten buhlten um die Nähe des Königs; Verbündete und Bittsteller kamen hierher, um die von ihm angebotenen Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Für den König wiederum war der Hof repräsentative Plattform, Experimentierfeld für Herrschaftsvorstellung, Zentrum der Entscheidungsfindung, Exekutivforum, vor allem aber Kommunikationszentrale mit entsprechender Ausstrahlung – ein Herrscher ohne Hof, Räte und Kanzlei war schließlich kaum denkbar.

Lange hat sich die Forschung allerdings auf die Person und Politik Sigismunds fokussiert, so dass sein Hof oft nur als begleitende Tatsache behandelt wurde, die es dann zu erwähnen galt, wenn damit konkrete Schritte in seiner Herrschaft erklärt werden sollten. Auch so war letzterer jedoch nicht unsichtbar. Dies zeigt das stete Interesse von Seiten vieler Wissenskulturen, vor allem aber der Umfang des vorliegenden Werkes, das sowohl Quintessenz vieler Partikularstudien ist, als auch eine breite Palette an methodischen Zugängen anbietet: Traditionelle Denk- und Erklärungsmuster neben neuen Perspektiven und Erkenntnishorizonten.

Der Fall des Eisernen Vorhangs, diverser Sprachbarrieren und methodischer Vorbehalte machte nämlich deutlich, dass eine komparative Annäherung an Sigismunds Hof gerade für den Raum Mitteleuropas zwingend notwendig war, selbst wenn das Unterfangen zweifellos herausfordernd zu werden versprach. Da der König nicht zum Helden

nationalstaatlicher Teleologie taugte, verteilen sich die Erkenntnisse zu Persona, Hof und Kanzlei auf sehr viele Teilbereiche der historischen Forschung (P. Elbel, Einleitung) – angefangen bei der älteren Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, über unzähligen Einzelbiographien und prosopographische Annäherungen, bis hin zu traditionell hilfswissenschaftlichen Bereichen, insbesondere der Diplomatie. Doch ihre Zusammenführung war das eine. Das andere stellte der heterogene Stand der Grundlagenforschung dar, das Vorhandensein und die Persistenz nationaler Forschungstraditionen und nicht zuletzt die divergierenden Überlieferungsvoraussetzungen. Entsprechend versucht das Werk die fragmentierten Erkenntnismöglichkeiten aus England, Zentraleuropa, Polen, Rumänien und den Balkanländern auf ihre Vergleichbarkeit hin zu prüfen.

Die hier dargestellten Beziehungen zwischen Hof und Herrscher sind freilich so zahlreich, dass eine dem Umfang der vorliegenden Forschungsleistungen angemessene Zusammenfassung kaum auf wenigen Seiten zu erbringen wäre. Die folgenden Ausführungen sind daher kein klassisches Schlusswort, sondern vielmehr Reflexion zentraler Aspekte, die in den meisten Beiträgen auftauchen und um die Frage nach den Spezifika von Sigismunds Hofkultur kreisen. Bezeichnend ist dafür erst einmal der Umgang mit dem Begriff ‚Hof‘ selbst, denn das dynamische Neben- und Miteinander seiner drei (Haupt-) Residenzen lässt sich mit normativen Kategorien kaum gebührend fassen. So beruhte Sigismunds hiesiges Handeln zwar auf der konventionellen Vorstellung von politischer Inszenierung und sozialer Hierarchie, unterlag gleichzeitig aber auch einer kreativen Auslegung durch den Souverän.

Die Breite der Annäherungsperspektiven lässt sich am besten darstellen, wenn man die Abschnitte des vorliegenden Werkes als Richtschnur nimmt: Bereits mit dem ersten Teil, dem ‚*Hof als Epizentrum königlicher Herrschaft*‘, berührt man eines der Leitthemen, nämlich die Auseinandersetzung mit dem unterschiedlichen Verständnis von ‚Nähe und Distanz‘ zu König Sigismund. Ihre Manifestationen kann man durch den gesamten Band verfolgen, d. h. aus dem unmittelbaren Dunstkreis der herrscherlichen Entscheidungsfindung und Macht, in dessen Zentrum König Sigismund steht, über die diversen Formen der Außenwirkung des Hofes, in erster Linie seinen Institutionen und den dort angebotenen Verfahren, bis hin zu den Karriereverläufen (IV.: *Hofkarrieren*) einzelner Personen, deren Motivation, an den Hof zu kommen, nicht unterschiedlicher sein konnte. Dabei kommt es zwangsläufig zur Überschneidung mit dem zweiten Leitthema des Werkes, nämlich ‚Fremdheit und Vertrautheit‘. Dies ist freilich nicht vermeidbar, sondern zwingend gewollt, denn Sigismunds Höfe beruhten, wie die Beiträge des zweiten (II.: *Der Hof als Bühne internationaler Diplomatie*) und dritten Teils (III.: *Der Hof zwischen Institution und sozialem Spielraum*) verdeutlichen, auf der Integration von Elitenkulturen aus allen Ecken des spätmittelalterlichen Europas – solchen Englands und Italiens, allerdings auch der vielen Herrschaftszentren Polens (P. Bar). Dass diese Integrations-

leistung nur dank der gemeinsamen, von Institutionen, Ritualen und diplomatischem Habitus flankierten, spätmittelalterlichen ‚Hofsprache‘ möglich wurde, ist dabei nur eine Seite der Medaille. Herrschaftshandeln stützte sich zwar auf Verfahrensnormen; doch so manches im Werk aufgeführte Beispiel erwähnt auch das Primat origineller Lösungen, die letztlich nicht ungewöhnlich waren, auch wenn sie sich eventuell in einem weniger sichtbaren Bereich abgespielt haben. Zu den Spezifika von Sigismunds Hofkultur, dies zeigt sich an diversen Beiträgen, gehört somit ein ungewöhnlich hoher Grad an Offenheit und Improvisationsfähigkeit, welcher vom multiethnischen Charakter seines Hofes vorgegeben wurde.

Die konkreten Möglichkeiten, die dieser Bereich zwischen höfischer Norm und individueller Verwirklichung bot, ist das Thema des dritten Denkstranges im vorliegenden Werk. Letzteres geht mit einer Perspektivenumkehr einher; hier erhalten die Akteure (IV.: *Hofkarrieren*) des Hofes eine Stimme. Dabei geht es um die generellen Möglichkeiten der Annäherung an und die Unterstützung durch den König. Sigismunds Hof wird somit durch die Handlungsmöglichkeiten der jeweiligen Hofgesellschaft bzw. einzelner herausragender Exponenten betrachtet. Gerade die Fallstudien sind besonders wertvoll, weil daran nicht nur individuelle Strategien aufgezeigt werden, sondern auch die Verwertung der so erreichten Ziele. Abschließend folgt ein kurzer Ausblick auf weiterführende Fragen und weitere inhaltliche sowie methodische Anknüpfungsmöglichkeiten.

I. ANNÄHERUNGEN AN HOF UND HERRSCHAFT

Doch zunächst zu den terminologischen Grundlagen: Der Begriff des Hofes, als eines komplexen sozialen und administrativen Forums, das von Akteuren mit unterschiedlichen Aufgaben und Absichten bevölkert wurde (LexMA), wäre in Bezug auf König Sigismund aus mehreren Gründen unzureichend. Zunächst einmal war der Souverän nicht Mann *eines*, sondern Herr über viele Hofkulturen, vordergründig der ungarischen, einer böhmischen und römisch-deutschen. Damit stand er einer durch jahrhundertealte Bindungen gebildeten Konstellation aus mitteleuropäischen Herrschaftsforen vor, die jeweils individuell ausgeprägte Machtstrukturen und Beziehungssysteme aufwiesen. Ihre kulturell bedingten Spezifika sowie der Umstand, dass er die Höfe in verschiedenen Phasen seiner Herrschaft übernahm, hatten auf jeden Fall Einfluss auf seine Gestaltungsmöglichkeiten.

Nicht jeder der drei Höfe hatte über die Zeiten dieselbe Bedeutung für den Herrscher: Macht man etwa Sigismunds Präsenz am Hof zum Hauptkriterium für die Bedeutung seiner Residenzen, so kommt dem römisch-deutschen Herrscherhof eine herausragende Rolle zu. Von hier aus hat der König am häufigsten gewirkt, während er in Ungarn

und Böhmen – nicht ganz freiwillig – als abwesender Herrscher charakterisiert wurde. Verschiebt man die Perspektive freilich auf Sigismunds politischen Werdegang, sticht eher der ungarische Hof hervor, an welchem Sigismund schon in jungen Jahren lernen musste, dem Misstrauen seiner Untertanen, v. a. der ungarischen Barone, zu begegnen. Steht etwa die Frage nach der Entwicklung von Sigismunds politischem Pragmatismus im Vordergrund, gehört das Primat dem böhmischen Hof, da dieser über Jahrzehnte hinweg Arena zäher Ringkämpfe zwischen seinen eigenen und den Ansprüchen eines konfessionell gespaltenen Landesadels war. Daraus kann man folgern, dass Sigismunds Handlungsfreiheit nicht von den Voraussetzungen an einem bestimmten Hof diktiert wurde. Je nachdem wie sich sein Verhältnis zum Akteursumfeld dieser ‚Subsysteme‘ (S. Wefers) gerade gestaltete, genoss er dabei einen mehr oder weniger großen Spielraum. Und dieses Verhältnis konnte sich schneller wandeln, als man etwa am Rahmen der Hofinstitutionen oder überkommener politischer Routinen (B. Fuhrmann) ablesen konnte.

Sigismunds Anwesenheit am Hof legitimierte viel – war der König vor Ort, galt er als politischer Mittelpunkt und damit Ordnungsgarant (S. Wefers). Doch alle Höfe funktionierten auch ohne seine physische Anwesenheit, wobei dann das Beziehungsgeflecht unter den Akteuren und die jeweiligen institutionellen Voraussetzungen des jeweiligen Hofes zum Tragen kamen.

Die Fokussierung auf Hofphänomene erlaubt damit nicht nur, nationale Präferenzen oder rigide Hof-Typologien aus der älteren Hofforschung zu überwinden, sondern auch die wirkmächtige Einteilung der Höfe Sigismunds in Zentrum und Peripherie. Zu den fragwürdigsten Resultaten dieser Vorstellung gehörte lange die Überhöhung des römisch-deutschen Hofes in der westeuropäischen (deutschsprachigen) Forschung, wo ihm überragende zentralörtliche Eigenschaften, bisweilen idealtypische Züge zugeschrieben wurden. Dass diese Struktur dann aber auch auf die böhmischen und ungarischen Verhältnisse übertragen wurden, hatte nicht nur mit der – oft sprachbedingten – Unkenntnis des lange unzugänglichen mitteleuropäischen Forschungsstandes zu tun. Sie war auch einer Überhöhung der westlichen Hofformen – insbesondere des französischen oder englischen Hofes – zuzuschreiben. Die Auseinandersetzung mit Sigismunds mitteleuropäischen Höfen weist auf die Folgen dieses anachronistischen, bisweilen klar wertenden Denkens hin. Denn die Beziehungen zwischen ungarischem, böhmischem und römisch-deutschem Hof waren in Wirklichkeit nicht nur intensiv, sondern überschnitten sich bewusst, wobei weitere Forschungen notwendig sein werden, um alle Aspekte dieser Überschneidung in den einzelnen Herrschaftsphasen des Königs genauer herauszuarbeiten.

Dabei stellt sich auch die Frage, ob man sich bei der Untersuchung der Wirkmacht von Sigismunds ‚Hof‘ nur auf sein Krongut beschränken soll. Auch hierauf gibt das vorliegende Werk eine klare Antwort: Nein. In diesem Verbund war die politische Präsenz

des Souveräns zwar besonders ausgeprägt, doch seine Höfe strahlten über soziale und institutionelle Beziehungen auch auf Herrschaftszentren aus, die nicht unmittelbar in seinem Machtbereich lagen. Letzteres gilt etwa für die Höfe Frankreichs oder Spaniens. Symbolisch wurde diese Wirkung vor allem durch die Prominenz des römisch-deutschen Hofes erreicht, zu welchem alle europäischen Mächte diplomatische Kontakte unterhalten wollten. Ähnliche Wirkung hatte allerdings auch die aktive Akquise von Einzelpersonen oder Personenverbänden an ‚fremden‘ Höfen, die von Sigismund und seinem innersten Kreis mit entsprechenden Gegenleistungen für loyales Handeln quittiert wurden. Auf diese Weise wirkte Sigismunds Hofverband etwa auf den Brünner Hof seiner Vettern, der mährischen Markgrafen ein, formte die Strukturen schwäbischer Grafenhöfe, beeinflusste die Hofgestaltung in der rumänischen Walachei und wusste sich die Gunst Venedigs oder der Reichsstädte bzw. der serbischen Despoten zu sichern (M. Štefánik/G. Katzler/A. Simon/A. Krstić /M. Ivanović).

Der Hofbegriff muss in Sigismunds Fall somit nicht um den Aspekt der indirekten Einflussnahme auf weitere Herrschaftszentren ausgeweitet werden, sondern etwa auch um die administrativen Folgen der überdurchschnittlich hohen Mobilität des Königs. Diese wurde nicht nur von der Größe seines Herrschaftsbereiches diktiert, sondern auch der bisweilen hohen Komplexität der politischen Ereignisse und dem unterschiedlichen kulturellen Hintergrund der involvierten Akteure. Dies sowie die politische Tradition der Anwesenheitsherrschaft wirkten sich auf seinen Herrschaftsstil aus, der nicht nur auf dem pragmatischen Umgang mit den Hofinstitutionen beruhte, sondern auch auf der Fähigkeit, mit Hilfe gut informierter Vertrauensleute vor Ort konkrete politische Anliegen umzusetzen. Diese wurden dann – qua königlichem Habitus – als ‚Reichswille‘ kundgetan (J. Burkhardt). Deutlich macht dies etwa Sigismunds Auftritt am Konstanzer Konzil, wo beim Schaulaufen kirchlicher und weltlicher Herrschaftsträger immer wieder öffentlichkeitswirksam auf die überragende Stellung des Königs als ‚Hüter und Beschützer der Christenheit‘ hingewiesen wurde (D. Hardy). Ähnlich demonstrativ war auch sein Umgang mit dem politischen Instrument der Reichsversammlung, die für König und Reichsadel sowohl Schaubühne ständisch-ritueller Inszenierung und Demonstration konstituierender Vasallität war als auch wichtiges Forum für die politische Willensbildung und das Aushandeln neuer Verfahren (J. Burkhardt).

Was somit ein Hof war, – das zeigt die hier dargestellte, multifaktorielle Wirkmacht von Sigismunds Residenzen – lässt sich weder allein auf die physische bzw. symbolische Präsenz des Herrschers, das Vorhandensein bestimmter Herrschaftsinstitutionen oder ungeschriebener Routinen herunterbrechen. Diese Aspekte stellen vielleicht nur den quellenmäßig fassbaren Zustand des königlichen Wirkens dar, weil sie das direkte Ergebnis der Entscheidungsprozesse im höfischen Soziotop waren. Im Falle Sigismunds kamen aber auch noch die oftmals weniger sichtbaren Querverbindungen zwischen den

Foren dazu, deren Impulse vor allem im Rahmen langfristiger Entwicklungen Wirkung zeigten.

Man ist folglich versucht, seinem vieldimensionalen Hofkonglomerat die mykologische Metapher des Rhizoms zuzusprechen, welches nicht nur räumlich weit gespannt und plurizentrisch ist, sondern auch Akteure von unterschiedlicher Bedeutung und Größe auf diversen Ebenen verbindet, wobei sein wichtigstes Merkmal der so geschaffene (diplomatische) Kommunikationsraum ist (D. Hardy/S. Wefers).

Sigismunds Hofkonstellation verfügte über eine einzigartige Dynamik, die sowohl den unmittelbaren Hofverbund, zugewandte Höfe, allerdings auch Klienten an fremden Höfen und in Städten umfasste, die der König als relevant erachtete. Gleichzeitig zehrte Sigismunds Hofverbund von seiner physischen und symbolischen Präsenz, welche ihm auch die Möglichkeit gab, Informationen und Impulse weit über die unmittelbaren Grenzen des eigenen Herrschaftsbereiches hinauszuweisen. In die Hofforschung bringt Sigismunds Hofverbund somit zwei Spezifika ein, die bislang zu wenig betont werden: Zum einen, dass Höfe, ihre Institutionen und ihre Interessensphären amorph waren (M. Kondor), und damit auch nicht klar abgegrenzt werden können. Zum anderen, dass Sigismunds plurizentrischer Hofverband dank seiner symbolischen Ausstrahlung und einem weitgespannten Netz von Vertrauensleuten auch ohne die direkte Anwesenheit des Königs in der Lage war, den herrscherlichen Willen des Königs zu vertreten.

Doch wie wurde Sigmunds Rolle in diesem Hofverband wahrgenommen? Auch hier steht der Feststellung der langfristigen Versatilität des Monarchen eine ganze Bandbreite von Einzelfallbetrachtungen, Darstellungstraditionen und Zuschreibungen gegenüber, die sein Handeln oftmals einer einzigen, dominanten Motivation einschreiben. Dies ist zwar auf dem Hintergrund seiner langen und bewegten Herrschaftszeit und dem plurizentrischen Charakter seines Hofes nicht zwingend falsch. Methodisch kann man dahinter aber vor allem die Wirkkraft der nationalhistorischen Leitmotive erkennen, die immer noch auf die einzelnen Wissenschaftskulturen einwirken: Da steht der fuchsisch gerissene Hussitenverächter aus der älteren tschechischen Forschung, die vor allem protestantisch und antideutsch geprägt war, neben dem etwas unscharf wirkenden, landfremden und oft abwesenden König in der älteren kroatisch-ungarischen Forschung. In der älteren (österreichisch-)deutschen Sicht ist Sigismund ebenfalls eine eher blasse Gestalt; bestenfalls gilt er als wackerer Dynast, welcher als ‚letzter‘ seines Geschlechts das von politischen und ideologischen Zentrifugalkräften zerrissene luxemburgische Herrschaftsgebiet seines Übervaters Karl IV. zusammenzuhalten versuchte, (P. Elbel, Einleitung).

Die Denktraditionen des 19. Jahrhunderts wurden in den einzelnen Forschungskulturen freilich unterschiedlich gut bewältigt. Gegenwärtig lässt sich zudem in manchen Staaten Mitteleuropas eine restaurative Wissenschaftspolitik beobachten, die eine bedenkliche Rückbesinnung auf nationale Stereotypen und hierarchische Vorstellungen

fördert. Dieser Entwicklung stellt sich das vorliegende Werk entschlossen entgegen: Sigismund ist hier nicht der abgehobene Alleinentscheider, von dem ein rigide hierarchischer, ausführender Hof abhängig war, sondern nur die höchste Herrschaftsinstanz, die auf ein dialogisches Verhältnis zum Hof angewiesen war. Als Souverän gab er zwar den politischen Kurs vor, hatte bei vielen Entscheidungen das letzte Wort und profitierte auch von seiner Stellung als oberster Schiedsrichter im Reich. Bei der Umsetzung seines Willens war er aber stets vom Wohlwollen seiner Räte (P. Elbel) und nicht zuletzt vom Know-how und den Institutionen seines Hofes abhängig. Sein multiethnisches, höfisches Umfeld verstand ihn wiederum als Machtzentrum und Projektionsfläche für eigene Wünsche und Begehrlichkeiten. Aus kulturalanthropologischer Perspektive (Jeroen Duindam) stand er im Zentrum sozial durchlässiger Interessenkreise, die aus Höflingen, allerdings auch Bittstellern bestanden: Zum engsten gehörten dabei die Familie und ihre rechtlich kodifizierte Form, die *familiares* (J. Hirschbiegel), die Vasallen und Kreaturen des Königs, allerdings auch das Funktionspersonal: Kleriker, Rechts-, Finanz- und Verwaltungsexperten, Musiker und Ärzte – und bisweilen alles zusammen in der Person eines Höflings (A. Frenken/M. Hlavačková). Grundwährung des intimsten Kreises um den König war Vertrauen, ein soziologisch komplexes, bisweilen fragiles Konstrukt, das zumeist noch von weiteren Beziehungsspezifika flankiert wurde. In den äußeren Kreisen ging es hingegen um entpersonifizierte Herrschaftsaspekte: die Einschreibung Sigismunds in die familiäre Identität eines Adelsgeschlechts oder die Reziprozität von Dienstleistungen. Beide Kreise waren durchlässig, hatten oft ähnliche Aufgaben am Hof und in der Diplomatie, nur ihre Beziehung zum jeweiligen Auftrag war eine andere. In seiner nächsten Umgebung profitierte der König vom Spezialwissen, den diplomatischen Fähigkeiten oder den persönlichen Netzwerken seiner Höflinge, die ihrerseits ihre Nähe zum König unterschiedlich nutzten, bisweilen auch bewusst missbrauchten (B. Fuhrmann). Zum weiteren Kreis gehörten sodann Personen, die nicht regelmäßig in Sigismunds Gegenwart auftauchten, jedoch zuzeiten nützlich sein konnten. Manche von ihnen kamen regelmäßig an den Hof, wo sie die Infrastruktur und den Schutz nutzten und so ihre eigene und des Königs Sichtbarkeit (E. Filipović) erhöhten. Andere trugen hier – als Einzelakteure oder Vertreter von Interessengruppen – offene Konflikte aus. Dritten wiederum reichte es, wenn sie einen symbolischen Bezug zum Souverän herstellen konnten. Dieser half ihnen dann etwa, die Machtstellung in ihrem eigenen Herrschaftsbereich zu stabilisierten oder ihre Verbundenheit mit den Luxemburgern in die Identität der eigenen Familie einzubauen (B. Grbavac).

Vielfältig ist daher auch die Wahrnehmung des Königs durch die Akteure aus diesen unterschiedlich motivierten Kreisen. Sie reicht von zweckmäßiger Neutralität über idealisierende Bewunderung bis hin zu Enttäuschung oder gar indirekt artikuliertem Misstrauen. Die Beziehung Sigismunds zu seinem Umfeld wurde somit vom Einzelfall

diktiert und von einer Nähe, die bisweilen nur behauptet war (J. Schneider). Abschließen könnte man diese Reflexion mit der Feststellung, dass Sigismunds Verhältnis zu seinem Hof im vorliegenden Werk eine Wahrnehmungspalette von großer Diversität abdeckt, die regionale Zuschreibungen, feststehende historiographische Motive bis hin zu intimen Momentaufnahmen umfasst.

II. NÄHE UND DISTANZ ALS HERRSCHAFTSPHÄNOMEN

Zu den Leitthemen, die im System von Sigismunds Höfen immer wieder zur Sprache kommen, gehört die Problematik von Nähe und Distanz. Diesem zwischen sozialer Interaktion und emotionalem Ausdruck angelegten Sachverhalt begegnen wir dabei auf sehr unterschiedliche Weise: Zum einen wird er als gesellschaftlicher Kitt verstanden, der Hof und König zusammenhielt. Zum anderen als Ursprung aller Prozesse, die Sigismunds Hof zu jenem dynamischen und handlungsstarken ‚Epizentrum der Macht und Herrschaft‘ machten, das im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts auf ganz Europa ausstrahlte.

Das Konzept der Nähe ist zunächst einmal mit der physischen Anwesenheit des Souveräns assoziiert. Sigismunds Präsenz erhöhte nicht nur die Durchschlagskraft seines Herrschaftshandelns, sondern war sogar für die Umsetzung bestimmter Herrschaftsprozesse unerlässlich. Politische Versammlungen etwa, würde man ohne die Anwesenheit des Königs kaum wahrnehmen (J. Burkhardt). Zudem hätte ihr konstitutiver Charakter höchstens regionale Ausstrahlung gehabt. Sigismund war sich dieser Wirkung bewusst, weswegen er das Instrument der Versammlung auch deshalb gezielt einsetzte, um über physische Anwesenheit dort Nähe zu demonstrieren, wo seine Abwesenheit das Ordnungsgefüge geschwächt hätte. Sein hochmobiler Hof und seine Kanzlei entsprachen somit auch dem zeitgenössischen Wunsch nach physischer Anwesenheit des Königs, was dem Souverän die Möglichkeit gab, seine politische Agenda dem größtmöglichen Publikum zu vermitteln (D. Hardy). Mit physischer Anwesenheit konnte der Monarch nicht nur konkrete Herrschaftsideen und Vorstellungen besser platzieren, sondern ihnen auch schneller zum Durchbruch verhelfen.

Dies geschah bisweilen zeitnah an unterschiedlichen politischen Öffentlichkeiten. Davon zeugt etwa Sigismunds Englandbesuch von 1416, dessen üppig gestalteter zeremonieller Rahmen auch dazu diente, ihn vor Ort als Oberhaupt und Beschützer der Christenheit zu propagieren. Mit dieser öffentlichkeitswirksamen Machtdemonstration versuchte der König zudem, seine finanziell und herrschaftlich prekäre Stellung gegenüber dem Konstanzer Konzil zu überspielen. Nutznießer und Mitträger dieses politischen Spiels war allerdings auch der englische König Heinrich V., welchem es mit dem Besuch

des illustren Gastes kurzzeitig gelang, seiner fragilen Herrschaft den Anschein von Stabilität zu geben (L. Scales).

Physische Anwesenheit und symbolische Vermittlung von Nähe waren somit oftmals nicht voneinander zu trennen. In Sigismunds Fall zeigt sich ihre ergänzende Bedeutung besonders an seinem Einsatz von Emotionen, die schon länger Gegenstand der Forschung sind. Die Tatsache, dass Sigismund als selbstbewusster Machtmensch seine Gefühle im Hinblick auf ihre öffentliche Wirkung einzusetzen wusste (O. Schmidt), ist nicht bloß ein historiographisches Klischee. Dies gilt nicht nur für seine berüchtigten Wutausbrüche, sondern ihr staatstragendes Gegenteil, die Leutseligkeit (M. Bauch). Letztere habe der Kaiser, so berichten Chronisten mit Wohlwollen, 1436 bei seinem Einzug in Prag zur Schau gestellt, nachdem ihm endlich die langersehnte Anerkennung als böhmischer König zuteilgeworden war. Der demonstrativ zur Schau gestellte Ausdruck dieser Herrschertugend sollte einerseits die erfolgreich abgeschlossene politische Aussöhnung mit den Hussiten akzentuieren. Doch er diente auch als Demonstration einer nach den Hussitenkriegen wiederhergestellten Ordnung. Nicht zuletzt erfüllte er damit – bewusst oder unbewusst – auch die Erwartungen seiner Zeitgenossen an königliches Verhalten.

Öffentliche Inszenierungen mit der Absicht, symbolische Nähe zu vermitteln, beschränken sich nicht nur auf Emotionen, deren Interpretation stets heuristisch herausfordernd ist. Sigismund verstand zu diesem Zweck auch landestypische Formen öffentlicher Inszenierung zu nutzen, was er insbesondere auf seinem Krönungszug nach Italien unter Beweis stellte. Wie andere bedeutende Persönlichkeiten seiner Zeit, verpflichtete auch er italienische Humanisten, Lobreden zu verfassen und diese im entsprechenden zeremoniellen Kontext öffentlich vorzutragen (V. Proske). Es handelte sich dabei um höchst normative Texte, die seine physischen und moralischen Vorzüge als Herrscher, vor allem aber seine Herrschertaten und sein militärisches Engagement gegen Osmanen und Hussiten hervorhoben. Der Wahrheitsbezug trat hinter ihrer Symbolik zurück; diese Panegyrika waren vordergründig an die Akteure des Basler Konzils und die zerstrittenen italienischen Stadtstaaten gerichtet, denen Sigismund auf diese Weise als exemplarisch handelnder Friedensfürst vor Augen geführt werden sollte. Hinter dieser Demonstration moralischer Überlegenheit stand allerdings auch politisches Kalkül: Der neu gekrönte Kaiser entlohnte seine Lobredner umgehend mit einer auf mailändischem Gebiet durchgeführten Dichterkrönung. Damit kam Sigismund nicht nur den Herrschaftsvorstellungen seiner Gastgeber entgegen, sondern bekräftigte auch seinen eigenen Anspruch auf Reichsitalien.

Der König und Kaiser verstand es gut, den Erwartungen seines politischen Gegenübers mit gezielten symbolischen Handlungen entgegenzukommen und dadurch Vertrauen herzustellen. Sein versatiler Hof unterstützte ihn aktiv bei der Erfüllung solch

landestypischer Ritualerwartungen. Letzteres gilt etwa auch für die Niederwerfung erbeuteter Hussitenflaggen am Basler Konzil, die insbesondere für Landsleute des Mantuaner Gesandten Simone da Crema inszeniert wurde (O. Schmidt).

Symbolische Demonstrationen von Verbundenheit und Nähe waren in Sigismunds politischem Herrschaftshandeln zumeist ein reziproker Akt, in welchem soziales und reales Kapital zwischen König, Verbündeten und Untertanen ausgetauscht wurde. Neben solchen, die vom König oder seinem Umfeld ausgingen, gab es auch Manifestationen, die von den Untertanen initiiert wurden. Diese spielten sich freilich im regionalen Herrschaftskontext ab, wo sie nachweislich langfristige Wirkung entfalteten. Die Rede ist etwa von der fingierten Nähe durch gefälschte genealogische Bezüge zum Haus Luxemburg oder die Nachahmung von Sigismunds höfischem Habitus. Mit letzterem versuchte etwa der walachische Adel seine Stellung im eigenen Herrschaftsgebiet zu stärken, welches einer permanenten Gefährdung durch die Osmanen ausgesetzt war (A. Simon).

Nähe im Sinne von Schutz durch den König stand auch hinter den Bemühungen der Burgbesatzung der Burg Karlstein, welche in den Hussitenkriegen wie kaum eine andere als Brückenkopf luxemburgischer Interessen hinter den Feindeslinien galt (D. Kalhous). Hierbei griffen die Symbolik dynastischer Identität, loyale Strukturen und die politischen Absichten des Königs ineinander: Sigismund bekundete seine Verbundenheit mit dem Ort durch finanzielle Zuwendungen, allerdings auch regelmäßigen Kontakt zur Besatzung der Burg, welche aus lokalen Adelskreisen stammte. Bei aller Symbolik war für ihn die Burg ein sehr konkreter Außenposten seiner Königsmacht auf feindlichem Gebiet. Aus diesem Grund vertraten Gesandte aus den Reihen der Burgmannschaft regelmäßig seine Interessen im konfessionell zerrissenen Königreich Böhmen.

Dieses Beispiel macht deutlich, dass es einen Bereich gab, in welchem sich die Sphären symbolischer und physischer Königsnähe nicht nur sehr gut ergänzten, sondern bisweilen für beide Seiten höchst gewinnbringend durchdrungen haben: Die Rede ist vom Gesandtschaftswesen und der Informationsbeschaffung. Wo beides nur wenig professionalisiert war, konnten sich höfische Akteure durch Dienst am König eigene Kanäle eröffnen, die sich später in einen politischen, gesellschaftlichen oder finanziellen Aufstieg ummünzen ließen. So geschehen im Fall jener Höflinge, die sich aus eigenem Antrieb und auf Geheiß Sigismunds in der Vermittlung zwischen dem polnischen König und dem Deutschen Orden engagierten (P. Bar). Da manche Gesandtschaftsdienste ein hohes Maß an Vertrauen von Seiten des Königs voraussetzten, gehörten Höflinge, die solche ausführten, oftmals den höchsten Rängen der höfischen Hierarchie an. Sie waren *familiares*, was ihnen einen Zugang zum innersten Kreis der königlichen Vertrauten verschaffte und damit zu einer nicht versiegenden Informationsquelle (O. Schmidt, J. Hirschbiegel). Gerade vertrauliche Informationen galten als besonders geschätzte Form von sozialem Kapital, mit welchem sich ein dauerhaftes Nah- und Vertrauensverhältnis zum König be-

siegeln und halten ließ. An außenstehende Höfe weitergeleitet, konnten gerade Geheiminformationen bisweilen politische Sprengkraft entwickeln. Dies wusste auch Ulrich von Rosenberg, Sigismunds einflussreichster Parteigänger im hussitischen Böhmen, welcher durch die konstante Versorgung Sigismunds mit Nachrichten, seine Nähe zum König demonstrierte und festigte (P. Elbel, L. Reitingner).

Andere kombinierte Formen der dauerhafteren Loyalitätssicherung hatten einen handfesteren Rahmen. Zu diesen gehörte die Verleihung von Ämtern, die Verpfändungen von Gütern, Dienstleistungen, allerdings auch die Schenkung kostbarer Objekte an Personen, von denen sich der König langfristige Unterstützung versprach. Wie das Beispiel Ungarns zeigt, betraf dies nicht nur den weltlichen Bereich. Hier führte Sigismunds langjährige Auseinandersetzung mit einem geschwächten Papst Bonifaz IX. sowie das bereits vorhandene Approbationsrecht des Königs zur stufenweisen Durchsetzung einer vom Papst unabhängigen Kirchenpolitik (T. Fedeles). Fortan war es nunmehr der König, welcher seinen Getreuen die wichtigsten Bistümer des Landes vergab.

Auf ähnliche Weise, nämlich durch eine intensive Pfandpolitik, brachte Sigismund auch weltliche Adelskreise auf seine Seite. Was in Ermangelung von freiem Krongut auf Reichsgebiet kaum mehr möglich war, bekam in Ungarn, wo dieses reichlich vorhanden war, eine eigene Dimension (J. Incze). Möglich geworden war diese Umverteilung durch die Niederwerfung jener Landesbarone, die zu Beginn des 15. Jahrhunderts gegen den König rebelliert hatten. Durch ihre Entmachtung bekam Sigismund auch das Instrument der Pfandverteilung in seine Hand, das er fortan zur Festigung seiner Stellung im Land nutzte. Er verteilte die Pfänder breiter und konnte so nicht nur die politischen Verhältnisse besser kontrollieren, sondern auch wirkmächtige Vertreter des ungarischen Hochadels – in erster Linie Königin Barbara von Cilli, die Frankopan oder die Garai – gezielt auf seine Linie bringen. Ähnlich ging der König am Ende der Hussitenkriege auch in Böhmen vor, wo er durch Entschädigung seiner adeligen Parteigänger Loyalitäten belohnte und damit ähnlich wie in Ungarn Fixpunkte seiner Herrschaft etablierte. Allerdings hatte er hier deutlich weniger zu verteilen, was zu Mehrfachverpfändungen, der Verpfändung von Dienstleistungen bzw. wertvollen Objekten führte (S. Bárta).

Nähe, ob nun symbolischer oder physischer Natur, bzw. in kombinierter Gestalt, war stets an Vertrauen geknüpft, welches als komplexe Verbindung von emotionalem Anspruch und sozialen Konsequenzen auch Sigismunds Hof strukturierte (J. Hirschbiegel). Das Vertrauen des Herrschers galt einerseits als Grundlage für die soziale Hierarchie unter den Höflingen. Andererseits bestimmte es, wer zum inneren Hofkreis gezählt wurde und wer nicht. Das Vertrauen des Königs wurde somit auch als soziale und emotionale Vorleistung verstanden, die ein Höfling unabhängig von der eigenen sozialen Stellung erwerben, aber auch wieder verlieren konnte. Am meisten gefährdet war der ‚Günstling‘, der allein vom Wohlwollen des Herrschers abhängig war. Eine bessere Stellung

genoss hingegen die ‚Graue Eminenz‘ (P. Elbel), welcher es gelungen war, das anfängliche Gunstverhältnis in eine finanziell, bisweilen auch politisch abgesicherte Stellung zu verwandeln. Am höchsten auf Sigismunds Vertrauensskala standen die *familiares*, welche für das persönliche Regiment des Königs zuständig waren. Ihr Wissen, ihre Dienste, allerdings auch ihre Netzwerke galten für den König als besonders wertvoll, weswegen diese Personen in einem Rechtsrahmen operierten, dessen Ziel reziproke Sicherheit war. Dazu gehörte etwa auch die Freiheit, im Namen des Königs Urkunden auszustellen – was etwa Sigismunds Kanzler Kaspar Schlick bis über die Grenzen des Zulässigen ausreizte.

Besonders ausgeprägt war Sigismunds Nah- und Vertrauensverhältnis auch zum Hof von Königin Barbara von Cilli (D. Dvořáková), auf den sie qua Heiratsverbindung Anrecht hatte. In Abwesenheit des Königs, galt sie als Mitregentin; damit durfte sie Sigismunds Geschäfte fortführen, selbst wenn ihr seine Autorität klare Grenzen setzte. Ihr Hof galt als nächste Außenstelle seines Königshofes. Auch an diesem besetzte er alle bedeutsamen Ämter, was zu einem regen Austausch des Personals führte – König und Königin agierten auch hierbei unstrittig als Herrscherpaar.

Es war letztlich nicht Barbaras Königsrang, welcher ihr politischen Einfluss zusicherte, sondern ein soziales Netzwerk in den höchsten Führungskreisen. Dies zeigt sich insbesondere nach dem Ehezerwürfnis von 1419, in dessen Folge Barbara nicht nur Güter erwarb, sondern auch aktiv in Ungarn zu herrschen begann. Ihr Beispiel dokumentiert somit auch, wie weit sich die Herrschaftsrealität vom normativen Rechtsrahmen eines durch eheliche Bande vorgegebenen Nahverhältnisses entfernen konnte.

III. VERTRAUTHEIT UND FREMDHEIT

Unterschiedliche Formen von Nähe gelten in der Forschung schon länger als bekannte Währung im Sozialgefüge des Hofes. Eine ähnliche Funktion haben sie allerdings auch bei der Interaktion mit ‚fremden‘ Mächten bzw. beim Austausch in regionalen Foren. Dabei geht man im Allgemeinen von der Prämisse aus, dass Nähe nur dort entstehen kann, wo Vertrautes zusammenkommt. Zahlreiche Beiträge machen indes deutlich, dass Nähe und Vertrauen nicht die einzigen, sondern bloß die dominanten, weil positiv konnotierten Kategorien waren, die ein höfisches Umfeld formten. Ähnlich wirkmächtig konnte auch ihr Gegenteil sein, nämlich Misstrauen bzw. Fremdheit, selbst wenn letztere im höfischen Kontext deutlich weniger sichtbar waren. Sigismunds Zeitgenossen verstanden Fremdheit auf durchweg differenzierte Weise – nämlich als eine Frage der Betrachtungsperspektive. Oft war diese mit der Bedrohung eigener Ordnungsvorstellungen verknüpft, bisweilen galt sie aber auch als Rahmen für harmlose Exotik. Fremd, das

war häufig der geographische Raum außerhalb des eigenen Herrschaftsbereiches, dem in der Hofforschung oft eine eigenartige Gleichwertigkeit zugeschrieben wird. Sigismunds Fall steht für das pure Gegenteil dieser behaupteten Homogenität; in seinem ungewöhnlich großen, kulturell wie ideologisch zergliederten Herrschaftsgebiet drängte sich die Frage nach der Grenze zwischen Fremdheit und Vertrautheit nicht allein im klassischen Gesandtschaftskontext auf, sondern bereits in der Tagespolitik. Im Gesandtschaftswesen herrschte diesbezüglich einigermaßen Klarheit: Kontakte mit Akteuren aus England, Frankreich, den Zentren Italiens, dem Papsttum, dem Deutschen Orden, Ungarn oder Polen wurden nicht als fremd empfunden. Etwas Ähnliches galt für Böhmen, selbst wenn man hier eine feine Trennlinie zwischen der ideologischen ‚Fremdheit‘ der hussitischen Ketzer und der Loyalität der katholischen Parteigänger ausmachen kann. Deutlich mehr Raum nimmt das Argument der Fremdheit im Kontext des ungarischen Hofes ein. Dieser galt als Anlaufstelle für die Potentaten aus den Herrschaftsgebieten des Balkans und Südosteuropas – den unmittelbaren Nachbarn der Osmanen.

Wie die Begegnungen zwischen Sigismund und den Gesandten aus diesen Königreichen und Herzogtümern abgelaufen sind und welche Themen dabei dominiert haben, wurde im westeuropäischen Forschungsdiskurs bislang nur wenig erörtert. Dabei waren Gesandtschaftsbesuche der serbischen Despoten, der fragilen bosnischen Herrscher bzw. jene von Sigismunds Kontaktleuten in Moldawien und der Walachei recht häufig. Oft wurden diese Treffen zwar vom jeweils vorherrschenden Verhältnis zwischen den mitteleuropäischen Mächten und den Türken dominiert. Trotzdem nahm weder Sigismund noch sein höfisches Umfeld die Königreiche des Balkans und Südosteuropas nur als unspezifische Pufferzone zwischen dem osmanischen Reich und einem vermeintlich ‚westlichen‘, d. h. katholisch-christlichen Königtum, wahr. Das geopolitische und weltanschauliche Potenzial der einzelnen Partner wurde von seinem Hof differenziert wahrgenommen. So spiegeln die Treffen auch das gesamte Spektrum zwischen freudigem Dialog auf Augenhöhe, unausgesprochener Ambivalenz und offenem Misstrauen wider. Fremdheit jedenfalls, wurde vor allem mit letzterem konnotiert, was sich etwa an einer ungeschriebenen Hierarchie der diplomatischen Kontakte zum Balkanraum verdeutlichen lässt. Die Serben etwa (A. Krstić/M. Ivanović), hatte Sigismund in erster Linie aus geopolitischen Gründen in seinen Lehensverband forciert. Vordergründig waren sie Vasallen, nahmen an Hoffesten und -ritualen teil und bekundeten ihre Loyalität zum König. Zugleich waren sie Untertanen des osmanischen Sultans, die mit der nötigen Vorsicht zu behandeln waren, da sie diesem zumindest nominell militärische Unterstützung und Abgaben schuldeten. Anders die Bosnier (N. Isailović), denen Sigismund von Anfang an nicht vertraute, sah er doch in ihrem aufreibenden inneren Dauerkonflikt eine Quelle der politischen Unzuverlässigkeit und den Hauptgrund für die Erfolge der Osmanen in diesem Grenzkönigreich. Wenngleich der König sie insbesondere in den späteren Jahren

seiner Herrschaft vor allem aus pragmatischen Gründen unterstützte, waren den Formulierungen in seinen Urkunden noch immer die militärischen Niederlagen anzumerken, die sie ihm zu Beginn des 15. Jahrhunderts zugefügt hatten, als er sie in seiner Funktion als ungarischer König bekämpft hatte.

Das Bosnische Königreich steht wie kein anderes Beispiel für Sigismunds kontinuierliches Misstrauen gegenüber seinen balkanischen Vasallen. Trotz wohlwollend inszenierter Herrschertreffen zwischen den beiden, wurde etwa dessen König Tvrtko II. durchweg als unzuverlässiger Partner behandelt (E. Filipović). Daran konnte auch König Tvrtkos öffentlichkeitswirksame Annahme des katholischen Glaubens im Jahr 1435 nichts ändern.

Soweit es sich beim bisherigen Forschungsstand sagen lässt, war es vor allem die ständige Bedrohung des christlichen Grenzraumes durch die regelmäßig einfallenden Osmanen sowie die innere Zerrissenheit vieler dieser Königreiche, die Sigismund dazu bewegt haben, den Herrschern aus diesem Raum grundsätzlich zu misstrauen. Sigismunds ideologisch begründete Skepsis gegenüber Andersgläubigen prägte auch seine Kontakte zu den gemäßigten böhmischen Utraquisten – den 1436 geschlossenen Basler Kompaktaten zum Trotz.

Jahrzehntelange Spannungen, bisweilen offene Konflikte zwischen den Parteien waren somit wenig geeignet, bestehende Feindbilder aufzulösen. Zugleich ermöglichten sie den involvierten Akteuren, die politischen Strukturen und die damit verbundenen Strategien des Gegners besser kennenzulernen. Dies gilt nicht nur für die bosnischen Könige, sondern auch für den langwierigen Konflikt zwischen Sigismund und Venedig um die Herrschaft über Dalmatien (M. Štefānik). Da er sich über drei Jahrzehnte hinzog, konnten auf beiden Seiten spezialisierte Verhandlungsgruppen entstehen. Bei den Ungarn zählten nicht nur Sigismund selbst, sondern auch hohe Würdenträger der ungarischen Kirche bzw. Spezialisten in der Dalmatien-Frage zum Kreis der Gesandten. Auf der venezianischen Seite agierten indes spezialisierte Gesandte des Dogen aus dem Stadtsenat. Beide Gruppen waren konstant besetzt, weswegen sie genug Zeit hatten, sich eingehend kennenzulernen und dabei auch mit den politischen Taktiken des anderen vertraut zu werden. Dadurch entstand bei aller Gegnerschaft eine Form von respektvoller Verbundenheit, die irgendwo zwischen den Kategorien von Vertrautem und Fremdem angesiedelt ist.

IV. GRUPPEN UND EINZELAKTEURE AM HOF

Zeit, sich dem Hofpersonal zu widmen: Seine Herkunft lässt nicht nur funktionale, soziale und geographische Muster erkennen, sondern auch vergleichbare Motive für den

Königsdienst, die wir bisher aus Sigismunds Perspektive betrachtet haben. Aus der Sicht der Höflinge bestand der Hof aus Personengruppen und -verbänden, die dem Herrscher Konkretes anboten und dabei eigene Interessen verfolgten. Diese Gruppen garantierten kulturell Vertrautes, verfügten über engere Netzwerke und konnten ihren Anliegen größeren Nachdruck verleihen – selbst, wenn die Entwicklung höfischer Gruppenstrategien noch näher untersucht werden müsste. Zwar stachen bisweilen Einzelakteure heraus. Ohne den Schutz und den Rückhalt der Gruppe, vor allem aber die Einbindung in entsprechende funktionale oder regionale Netzwerke hätten sie sich nicht am Hof behaupten können. Zu den Wirkmächtigsten unter ihnen gehörten zweifelsohne die bereits erwähnten ‚Räte‘ (P. Elbel). Trotz diesem Sammelbegriff dürfen sie keineswegs als einheitliche Gruppe betrachtet werden, da ihre Motivation und ihre persönliche Nähe zum Monarchen sehr unterschiedlich waren. Das Einzige, was sie verband, war ihre soziale Herkunft, denn sie setzten sich ausschließlich aus den Eliten der Königreiche Sigismunds zusammen: Häufig waren sie Spezialisten aus Diplomatie und Finanzwesen, bisweilen auch fremde Gesandte, die sich nach und nach in die Strukturen des Hofes integriert hatten. Dieser ‚Rat‘ (*consilium*) galt als wichtigstes Beratungsgremium des Herrschers und traf sich regelmäßig, wenn nötig sogar täglich. Zum engsten Kreis (‚Kernrat‘) gehörte eine Handvoll Individuen, die gleichzeitig besondere Aufgaben im Gesandtschaftswesen und im administrativen sowie schiedsgerichtlichen Bereich übernehmen durften. Nominell war das Gremium deutlich größer, doch viele designierte Räte nahmen nur gelegentlich an den Ratssitzungen teil. Im Kernrat war eine physische Anwesenheit am Hof zudem nicht einmal zwingend notwendig. So etwa im Falle Ulrichs von Rosenberg, dessen herausgehobene Stellung sich auch daran zeigte, dass er den König mit Hilfe von Boten und Briefen beraten durfte.

In den Bereich zwischen Funktionselite und Vertrauenspersonen gehörten auch Sigismunds florentinische Höflinge (C. Arany). Obwohl als Gruppe klein, schafften es erstaunlich viele von ihnen unter die *familiares* und in den Kreis der spezialisierten Gesandten, was vermutlich mit ihren Netzwerken und finanziellen Möglichkeiten zusammenhing. Am Hof überwachten sie als Relatoren zunächst die Privilegienvergabe und die Übergabe von Ländereien an loyale Dienstleute Sigismunds. Ab den 1420er Jahren vertraute ihnen der König immer öfter Aufträge im Finanzwesen an.

Deutlich größer, wenn auch weniger spezialisiert, war indes die Gruppe des nichtfürstlichen deutschen Adels am Hof Sigismunds (K. Andermann). Auch sie waren häufig unter den Räten zu finden, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass viele davon aus den traditionell königsnahen Landschaften Schwabens und Frankens stammten, mit denen der König vertraut war und die er ebenfalls wegen ihrer Kontakte in den Finanzbereich schätzte. Gerade dem schwäbischen Adel (G. Katzler) gelang es zur Zeit des Konflikts Sigismunds mit Herzog Friedrich IV. (1415) dank großzügig angebotenen

Reichs- und Kriegsdienst, ins politische Bewusstsein des Königs zurückzukehren. Zwar war dieses Sichtbarwerden von kurzer Dauer; denn die Adeligen konnten die meisten Territorialgewinne aus diesen Jahren nach der Aussöhnung der Kontrahenten nicht halten. Einigen gelang es allerdings doch, sich weiterhin in herausragender Stellung an Sigismunds Hof zu positionieren.

Das Bemühen, sich als Gruppe am Hof zu etablieren, war besonderes unter jenen Akteuren ausgeprägt, die aus Regionen mit unklaren, bzw. fragilen politischen Verhältnissen stammten. Dies gilt etwa für den slawonischen Adel aus dem Raum Zagreb und Križevci (S. Simon), wo Sigismund regelrechte Unterstützerdynastien hatte. Diese nutzten ihre Zugehörigkeit zum königlichen Rat, um vor Ort in den Besitz einflussreicher Ämter und einträglicher Güter zu kommen. Der Hof des Königs galt für sie überdies als Plattform für neue Heiratsverbindungen sowie als Testgelände für Strategien des sozialen Aufstiegs, die dann in Slawonien angewandt wurden. Wenn sich die Machtverhältnisse vor Ort radikal änderten, wie etwa im langfristigen Konflikt um Dalmatien, das von Sigismund auf Ladislaus von Anjou und später auf Venedig überging, wurde die Motivation hinter den Loyalitäten auf eine harte Probe gestellt (B. Grbavač). Vom Adel in Zadar spaltete sich etwa eine Gruppe ab, die Sigismund selbst dann noch die Treue hielt, als er in diesem Konflikt die ungarisch-kroatische Krone verlor. Die Übrigen sahen nach der Eroberung Zadars durch Ladislaus keine andere Möglichkeit, als dessen Herrschaft anzuerkennen. Nachdem Dalmatien von Venedig eingenommen worden war, endeten viele davon als Geiseln in der Lagunenstadt, wohin sich mit der Zeit auch ihre Loyalitäten verschoben.

Am nächsten kommt man Sigismund und seinen Höfen, wenn man beide durch die Augen ausgewählter Individuen und jener Zeugnisse betrachtet, die sie dazu verfasst haben. Diese Fallstudien zeigen nämlich auch, dass das nach außen demonstrierte, harmonische Verhältnis zum König oftmals Produkt harter Arbeit war, wobei auch Phasen der Entfremdung vorkommen konnten. Gleichzeitig führen sie unterschiedliche Formen von Kapital auf, die den Dienst am König für die Höflinge und ihre Familien langfristig so wertvoll machten. Für den höfischen Akteur bedeutete dies in erster Linie, Erfolge und Rückschläge in Balance zu halten und dabei enttäuschte Hoffnungen schnell in neue Strategien umzuwandeln, wollte er das Vertrauen des Königs und die eigene Stellung wahren. Dies widerfuhr etwa Konrad von Weinsberg (B. Fuhrmann), dessen langersehnte Hoffnung auf die Grafschaft Falkenstein letztlich von Sigismund enttäuscht wurde. Das Verhältnis zum König wurde dabei auch durch Weinsbergs Urkundenfälschung und einen Überfall bei Sinsheim belastet. Da beide Parteien einander jedoch brauchten, kam es in Folge zu einer partiellen Aussöhnung. Konrad konnte zumindest seine Stellung als königlicher Rat halten, auch wenn er danach den meisten Zusammenkünften fernblieb.

Seine Position war freilich nicht mit jener Ulrichs von Rosenberg (L. Reitingen) zu vergleichen, der dem König als bedeutendsten Repräsentanten der Katholischen Partei in Böhmen ungleich näherstand. Doch auch dieses vermeintlich harmonische Loyalitätsverhältnis wurde bisweilen getrübt: So etwa, als sich Sigismund weigerte, seine nicht unbeachtlichen Schulden bei Ulrich zu begleichen oder als letzterer, sehr zum Missfallen Sigismunds, Landfriedensbündnisse mit dem lokalen utraquistischen Adel abschloss. Doch Ulrichs einzigartige Vertrauensposition am Hof garantierte ihm auch diese Freiheit.

Einer der Wege zu einer herausragenden Stellung am Hof führte über gegenseitige finanzielle Verpflichtungen, ein weiterer über die langfristige dynastische Anbindung. Letzteres versuchte auch Hermann von Cilli (J. Mlinar), dessen Geschlecht dank dem innerhabsburgischen Streit sowie einer geschickten Positionierung seiner eigenen Familie im Königsdienst allmählich zu einer der Hauptstützen von Sigismunds Politik wurde. Da es Hermann jedoch nicht gelang, seinen Sohn als Nachfolger aufzubauen, ging diese Position nach Sigismunds Tod rasch verloren. Die dynastische Verankerung der im Königsdienst erlangten Vorteile gelang Albrecht von Colditz deutlich besser (V. Pohanka), da er seine Familie gleichzeitig zum Garanten der Rechtsordnung in der Oberlausitz machen konnte, was ihr entscheidende Ämter auch über Sigismunds Tod hinaus sicherte.

Eine andere Strategie wählte der Mainzer Bürger Eberhard Windeck der mit seiner ‚Chronik Sigismunds‘ auf zwei Ebenen Königsnähe demonstrierte (J. Schneider). Zum einen verknüpfte er die Geschicke seiner Familie mit jenen von König und Reich, um das wertvolle und prestigeträchtige Reichslehen, welches er von Sigismund erhalten hatte, auch über seinen Tod hinaus zu sichern. Zum anderen gelang es ihm, sein an Sigismunds Hof erlangtes Insiderwissen als Argumentationsarsenal gegen seine Gegner in Mainz zu verwenden.

Gesicherte Finanzen, der Erhalt von Lehen, soziales und berufliches Prestige motivierten auch Künstler, Musiker und Gelehrte zu einem Aufenthalt an Sigismunds Hof (A. Frenken). Die Beispiele des Hofnarren Antoni Tallander (Mossén Borra) oder des Musikers Oswald von Wolkenstein zeigen jedoch, dass sie der König nicht allein aufgrund ihrer künstlerischen Qualitäten schätzte, sondern dank ihrer Mobilität auch als Vertrauensleute bzw. Diplomaten. Diese Versatilität verlangte Sigismund freilich auch von seinen Hofärzten, etwa Siegfried Degenberg und Johannes von Hammelburg (M. Hlavačková). Beide waren neben ihrer Haupttätigkeit als Mediziner auch als Diplomaten, Forscher und Pädagogen tätig. Da sie zudem Kleriker waren, vergrößerte ihre Stellung als königliche Ärzte nicht nur ihre Glaubwürdigkeit, sondern brachte ihnen auch einträglichere Pfründen ein. Zudem waren sie diejenigen Höflinge, die dem König physisch am nächsten kommen durften.

V. NEUE WEGE

An dieser Stelle sollen die unterschiedlichen Denkstränge, die in diesem über 1000-seitigen Werk auftauchen, auch wieder zusammengeführt werden: Natürlich lässt sich Sigismunds einzigartige Hofkonstellation auch anders als mit den sozial konnotierten Kategorien von Nähe, Ferne, Fremdheit oder Vertrauen beschreiben. Das Verhältnis zwischen König und Höflingen ließe sich etwa auch in ökonomischen, dynastischen oder den etwas zu kurz gekommenen militärischen Kategorien beschreiben. Denn langwierige Konflikte politischer und ideologischer Art prägten das Verhalten des Königs und Kaiser über seine gesamte Herrschaftszeit hinweg.

Dabei hat sich allerdings auch gezeigt, dass jede weitere Forschung zu Sigismunds Hofverbund nicht nur die Grenzen der einzelnen Wissenschaftskulturen überwinden muss, sondern teilweise auch jene der historischen Disziplinen. So ließe sich etwa klären, was Akteure motiviert hat, zwischen den Höfen zu wechseln. Zudem würde es helfen, die unterschiedlichen regionalen Interessengruppen am Hof vergleichbarer zu machen, insbesondere ihren Einfluss in den einzelnen Herrschaftsphasen Sigismunds. Vergleichende prosopographische Untersuchungen, welche die Netzwerke unter den Höflingen sichtbar machen konnten, waren dafür ein erster, notwendiger Schritt. Ferner wurde klar, dass der Weg, Sigismunds Hofkonstellation in Phänomenen der sozialen Interaktion zu denken, der Gefahr vorbeugt, sie in ihrer einzigartigen Struktur zu konservieren. Denn Sigismunds Hofverbund war beileibe kein Krake, der Akteure mit Versprechungen in sein Zentrum lockte, sondern ein Verbund von mehreren Zentren, die teilweise eng zusammenarbeiteten und dabei ein breites Spektrum von Interessen anzogen. Dass zu letzteren nicht nur Männer, sondern auch die deutlich schlechter erforschten Frauen gehört haben, soll uns Aufforderung sein, nach ihrem Beitrag zu den Strukturen von Sigismunds Hof zu fragen. Ähnliches gilt für die Perspektive der Diversität, denn die kulturellen und administrativen Herausforderungen des plurizentrischen Hofverbundes endeten nicht bei der Vielsprachigkeit, deren Rolle und Bedeutung bislang auch nur am Rande erörtert wurde. Wie wirkte sich die bisweilen überschlagende Herrschaftsdynamik auf die Prozesse im Hofverbund aus und wie wurde mit Dissens umgegangen? Wie reagierte die höfische Umgebung auf Sigismunds Misserfolge, wie auf seine dauerhafte Abwesenheit und was tat er, um seinen Hofstrukturen jenseits der dynastischen Instrumente und über sein Ableben hinaus zu sichern? Damit hat das Werk deutlich mehr Wege aufgezeigt als letztlich begangen werden konnten; möge es für künftige Untersuchungen ein anregender Ausgangspunkt sein.

ABKÜRZUNGEN

AAV	Archivio Apostolico Vaticano
AfD	Archiv für Diplomatie
AHAZU	Arhiv Hrvatske akademije znanosti i umjetnosti
AHC	Annuario Historiae Conciliorum
AKG	Archiv für Kulturgeschichte
AOASH	Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae
AÖG	Archiv für österreichische Geschichte
APWr	Archiwum Państwowe we Wrocławiu
ASF	Archivio di Stato di Firenze
ASMn	Archivio di Stato di Mantova
ASI	Archivio Storico Italiano
ASV	Archivio Segreto Vaticano
ASVe	Archivio di Stato di Venezia
AUC	Acta Universitatis Carolinae
AUF	Archiv für Urkundenforschung
b.	busta
BAV	Biblioteca Apostolica Vaticana
BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv
bearb.	bearbeitet
Bf.	Bischof
BStB	Bayerische Staatsbibliothek
CDPRHA	Codex diplomaticus partium regno Hungariae adnexarum
Cod.	Codex
ČČH	Český časopis historický
ČMM	Časopis Matice moravské
ČNM	Časopis Národního muzea, řada historická
ČsČH	Československý časopis historický
DA	Deutsches Archiv für Erforschung (bis 1944: Geschichte) des Mittelalters
DAZd	Državni arhiv u Zadru
DBI	Dizionario Biografico degli Italiani
DOZA	Deutschordenszentralarchiv
Ebf.	Erzbischof
ed.	edidit, edited by
EHR	The English Historical Review
Erg.-Bd.	Ergänzungsband

FHB	Folia Historica Bohemica
fol.	folio
FRA	Fontes rerum Austriacarum
FRB	Fontes rerum Bohemicarum
Gf.	Graf
GSANU	Glas Srpske akademije nauka i umetnosti, Odeljenje istorijskih nauka
GSKA	Glas Srpske kraljevske akademije
GStA PK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
HA	Hauptabteilung
OBA	Ordensbriefarchiv
HDA	Hrvatski državni arhiv
hg.	herausgegeben
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
AUR	Allgemeine Urkundenreihe
RR	Reichsregister
HJb	Historisches Jahrbuch
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte
Hs.	Handschrift
HT	Husitský Tábor
HZ	Historische Zeitschrift
Hzg.	Herzog
IČ	Istorijski časopis (The Historical Review)
IG	Istorijski glasnik
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
JEcH	Journal of Ecclesiastical History
JiČ	Jugoslovenski istorijski časopis
JSH	Jihočeský sborník historický
Lk.	Landkreis
LexMA	Lexikon des Mittelalters
LMA	London Metropolitan Archives
MG	Mešovita građa (Miscellanea)
MGH	Monumenta Germaniae Historica
Briefe d. dt. Kaiserzeit	Die Briefe der deutschen Kaiserzeit
Conc.	Concilia
Const.	Constitutiones
D oder DD	Diploma oder Diplomata (mit Abkürzung des Herrschernamens)
Dt. Chron.	Deutsche Chroniken
Dt. MA	Deutsches Mittelalter. Kritische Studientexte
Epp.	Epistolae
Epp. saec. XIII	Epistolae saeculi XIII
Epp. sel.	Epistolae selectae
Ldl	Libelli de lite imperatorum et pontificum

LL	Leges
SS	Scriptores
SS rer. Germ.	Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum
MHB	Mediaevalia historica Bohemica
MHH	Monumenta Hungariae Historica
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (1923–1942: MÖIG)
Mkgf.	Markgraf
MNL	Magyar Nemzeti Levéltár [Ungarisches Nationalarchiv]
OL	Országos Levéltár [Staatsarchiv]
DL	Diplomatikai Levéltár [Diplomatische Sammlung]
DF	Diplomatikai Fényképgyűjtemény [Photographische Sammlung]
Ms.	Manuskript
MVH	Monumenta Vaticana Hungariae
NA	Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde
ND	Neudruck
NDB	Neue Deutsche Biographie
NF	Neue Folge
NLM	Neues Lausitzisches Magazin
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
QEBG	Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte
QFIAB	Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
QIÖG	Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
QSG	Quellen zur Schweizer Geschichte
RI Beihefte	Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii
RIS	Rerum Italicarum scriptores
RS	Rolls Series
SAP	Sborník archivních prací
SHASH	Studia Historica Academiae Scientiarum Hungaricae
Sign.	Signatur
SMB	Studia Mediaevalia Bohemica
SNA	Slovenský národný archív
SABK	Súkromný archív Bratislavskej kapituly
SOA	Státní oblastní archiv
SodA	Südostdeutsches Archiv
SOF	Südostforschungen
SSASH	Studia Slavica Academiae Scientiarum Hungaricae
Stud. Lux.	Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit
TA	Táborský archiv
TNA	The National Archives, London
TSZ	Történelmi szemle

UB	Urkundenbuch
UJb	Ungarn-Jahrbuch
Veröff. MPIG	Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte
VL	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon
VSWG	Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
VuF	Vorträge und Forschungen
VZA	Vjesnik Kraljevskog hrvatsko-slavonsko-dalmatinskoga zemaljskoga arkiva
ZfO	Zeitschrift für Ostforschung, ab 1995 Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung
ZGORh	Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins
ZHAZU	Zbornik Odsjeka za povijesne znanosti Zavoda za povijesne i društvene znanosti Hrvatske akademije znanosti i umjetnosti
ZHF	Zeitschrift für Historische Forschung
ZMSI	Zbornik Matice srpske za istoriju
ZRG	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte
GA	Germanistische Abteilung
KA	Kanonistische Abteilung
ZRVI	Zbornik radova Vizantološkog instituta (Recueil des travaux de l'Institut d'Études Byzantines)

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

GEDRUCKTE QUELLEN

- AČ = Archiv český, čili staré písemné památky české i moravské sebrané z archivů domácích i cizích [Böhmisches Archiv oder alte Schriftdenkmäler aus Böhmen und Mähren, aus einheimischen und auswärtigen Archiven gesammelt] 1–42, ed. František PALACKÝ U.A. (Praha 1840–2017).
- ACC = Acta Concilii Constanciensis 1–4, hg. v. Heinrich FINKE in Verbindung mit Johannes HOLLNSTEINER, Hermann HEIMPEL (Münster 1896–1928).
- Achtbuch, hg. BATTENBERG = Das Achtbuch der Könige Sigmund und Friedrich III. Einführung, Edition und Register, hg. v. Friedrich BATTENBERG (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 19, Köln – Wien 1986).
- Acta et epistolae 1, ed. VERESS = Acta et epistolae relationum Transylvaniae Hungariaeque cum Moldavia et Valachia. 1. 1468–1540, ed. Endre VERESS (Fontes Rerum Transylvanicarum 4, Budapest 1914).
- Acta Eugenii IV, ed. FEDALTO = Acta Eugenii Papae IV (1431–1447) e Vaticanis aliisque regestis, ed. Georgio FEDALTO (Pontificia Commissio ad Redigendum Codicem Iuris Canonici Orientalis. Fontes, series 3, 15, Romae 1990).
- Acta Facultatis Medicae, hg. HORN, LÖFFLER = Acta Facultatis Medicae Universitatis Vindobonensis 1. 1399–1435. (UAW Cod Med 1.1.), neubearb. v. Sonia HORN, Anette LÖFFLER (Beta-version, 2012; URL: <http://www.sonia-horn.eu/wp-content/uploads/2014/03/AFM-Vol-1-Beta.pdf> [letzter Abruf: 24. Juli 2023]).
- Acta Gregorii XI, ed. TĂUTU = Acta Gregorii PP. XI (1370–1378) e regestis Vaticanis aliisque fontibus, ed. Aloisius L. TĂUTU (Pontificia Commissio ad Redigendum Codicem Iuris Canonici Orientalis. Fontes, series 3, 12, Romae 1966).
- Acta Ioannis XXII, ed. TĂUTU = Acta Ioannis XXII (1317–1334) e regestis Vaticanis aliisque fontibus, ed. Aloisius L. TĂUTU (Pontificia Commissio ad Redigendum Codicem Iuris Canonici Orientalis. Fontes, series 3, 7.2, Romae 1952).
- Acta Urbani V, ed. TĂUTU = Acta Urbani PP. V (1362–1370) e regestis Vaticanis aliisque fontibus, ed. Aloisius L. TĂUTU (Pontificia Commissio ad Redigendum Codicem Iuris Canonici Orientalis. Fontes, series 3, 11, Romae 1964).
- Acte și fragmente 3, ed. IORGA = Acte și fragmente privitoare la istoria românilor [Dokumente und Fragmente zur Geschichte der Rumänen] 3, ed. Nicolae IORGA (București 1897).
- Aegidii Carlerii Liber, hg. BIRK = Aegidii Carlerii Liber de Legationibus concilii Basilensis, hg. v. Ernest BIRK, in: MC 1, 359–700.

- Aegidius Romanus, *De regimine principum*, ed. SAMARITANIUS = Aegidius Romanus, *De regimine principum libri III*, ed. Hieronymus SAMARITANIUS (Roma 1607).
- AFA = Akten der Wiener Artistenfakultät 1385–1416. *Acta facultatis artium Universitatis Vindobonensis* 1385–1416, hg. v. Paul UIBLEIN (Wien 1968).
- AFM 1–2 = *Acta Facultatis Medicae Universitatis Vindobonensis* 1. 1399–1435; 2. 1436–1501, hg. v. Karl SCHRAUF (Wien 1892–1899).
- AKČ 5 = Archiv Koruny české. 5. Katalog listin z let 1378–1437 [Archiv der Böhmisches Krone. 5. Katalog der Urkunden aus den Jahren 1378–1437], hg. v. Antonín HAAS (Český zemský archiv. Katalogy, soupisy, regestáře a rozborů 1, Praha 1947).
- Albizzi, ed. GUASTI 1–3 = Commissioni di Rinaldo degli Albizzi per il Comune di Firenze dal 1399 al 1433. Vol. 1 (1393–1423); vol. 2 (1424–1426); vol. 3 (1426–1433), ed. Cesare GUASTI (*Documenti di storia italiana* 1–3, 1869–1873).
- Alsó-szlavóniai okmánytár, ed. THALLÓCZY, HORVÁTH = Alsó-szlavóniai okmánytár (Dubicza, Orbász és Szana vármegyék) 1244–1710 [UB Unterslawonien (Komitate Dubica, Vrbas und Sana)], ed. Lajos THALLÓCZY, Sándor HORVÁTH (CDPRHA 3, Budapest 1912).
- ANDERMANN, Kopialbuch des Engelhard von Neipperg = Kurt ANDERMANN, *Das Kopialbuch des Engelhard von Neipperg* († 1495). *Urkundenregesten* (um 1235) 1331–1493 (Heimatverein Kraichgau, Sonderveröffentlichung 11, Sinsheim 1994).
- ANDERMANN, *Urkunden Adelsheim* = Kurt ANDERMANN, *Die Urkunden des Freiherrlich von Adelsheim'schen Archivs zu Adelsheim. Urkundenregesten 1291 bis 1875* (Zwischen Neckar und Main 27, Buchen 1995).
- Andreas von Regensburg, *Chronica Husitarum*, hg. LEIDINGER = Andreas von Regensburg: *Chronica Husitarum*, hg. v. Georg LEIDINGER (QEBG NF 1, München 1903) 343–459.
- Andreas von Regensburg, *Diarium*, hg. LEIDINGER = Andreas von Regensburg, *Diarium sexennale*, in: Andreas von Regensburg. *Sämtliche Werke*, hg. v. Georg LEIDINGER (QEBG NF 1, München 1903), 301–342.
- Andreas von Regensburg, *Fortsetzung der Chronica*, hg. LEIDINGER = Andreas von Regensburg, *Fortsetzung der Chronica pontificum et imperatorum Romanorum*, in: Andreas von Regensburg. *Sämtliche Werke*, hg. v. Georg LEIDINGER (QEBG NF 1, München 1903) 461–501.
- Archiv pražské metropolitní kapituly 2, hg. ERŠIL, PRAŽÁK = Archiv pražské metropolitní kapituly. 2. Katalog listin a listů z let 1420–1561 [Archiv des Prager Metropolitankapitels. 2. Katalog der Urkunden und Briefe aus den Jahren 1420–1561], hg. v. Jaroslav ERŠIL, Jiří PRAŽÁK (Praha 1986).
- ARRAS, *Regestenbeiträge* = Paul ARRAS, *Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Ober-Lausitz*, in: NLM 72 (1896) 130–211.
- ASP 1–2 = *Acta summorum pontificum res gestas Bohemicas aevi praeussitici et hussitici illustrantia* 1–2, ed. Jaroslav ERŠIL (Praeae 1980).
- Aufrufe zur Errettung Italiens, hg. WIDMER = *Aufrufe zur Errettung Italiens und des Erdkreises. Ausgewählte Briefe* (lateinisch–deutsch) von Francesco Petrarca, hg. v. Berthe WIDMER (Basel 2001).
- Beauchamp Pageant, ed. DILLON, ST JOHN HOPE = *Pageant of the Birth Life and Death of Ri-*

- chard Beauchamp Earl of Warwick K.G. 1389–1439, ed. Viscount DILLON, W.H. ST JOHN HOPE (London 1914).
- Benet's Chronicle, ed. HARRISS = John Benet's Chronicle for the years 1400 to 1462, ed. G.L. HARRISS, M.A. Harriss (Camden Society, Fourth Series 9, London 1972).
- BGDO 2 = Die Berichte der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie. Bd. 2: Peter von Wormditt (1403–1419), bearb. von Hans KOEPPEN (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 13, Köln – Weimar – Wien 1960).
- BGDO 3.1 = Die *Berichte* der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie. Bd. 3: Johann Tiergart (1419–1428). Teilbd. 1: 1419–1423, hg. v. Hans KOEPPEN (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 21, Köln – Weimar – Wien 1966).
- BGDO 4.1 = Die Berichte der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie. Bd. 4: 1429–1436. Teilband 1: 1429–1432, bearb. v. Kurt FORSTREUTER (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 32, Köln – Weimar – Wien 1973).
- Blagay-család oklevéltára, ed. THALLÓCZY, BARABÁS = A Blagay-család oklevéltára. Codex diplomaticus comitum de Blagay, ed. Lajos THALLÓCZY, Samu BARABÁS (MHH, Diplomataria 28, Budapest 1897).
- BOFARULL, Tres cartas = Manuel de BOFARULL Y DE SARTORIO, Tres cartas autógrafas e inéditas de Antonio Tallander Mossén Borra maestro de los albardanes de D. Fernando el de Antequera y algunos documentos desconocidos relativos al mismo personaje, in: Memorias de la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona 5 (1896) 3–100.
- BÓNIS, Szentszéki regeszták = György BÓNIS, Szentszéki regeszták. Iratok az egyházi bíraskodás történetéhez a középkori Magyarországon [Regesten des Heiligen Stuhls. Urkunden zur Geschichte der geistlichen Gerichtsbarkeit im mittelalterlichen Ungarn], ed. Elemér BALOGH (Jogtörténeti Tár 1.1, Budapest 1997).
- BOSSÁNYI, Regesta Supplicationum = Árpád BOSSÁNYI, Regesta Supplicationum. A pápai kérvénykönyvek magyar vonatkozású adatai 1342–1394 [Ungarische Daten aus den päpstlichen Supplikenregistern 1342–1394], 1–2 (Budapest 1916–1918).
- Bracciolini, Lettere, ed. HARTH = Poggio Bracciolini, Lettere 1: Lettere a Niccolò Niccoli, a cura di Helene HARTH (Firenze 1984).
- Bradford MS, ed. McLAREN = An Annotated Edition of Bradford, West Yorkshire Archives MS 32D86/42, in: McLAREN, London Chronicles 149–226.
- Briefe vom Kaiserhof, hg. SCHMIDT = Briefe vom Kaiserhof. Die letzten Luxemburger in der diplomatischen Korrespondenz aus dem Archiv der Gonzaga von Mantua (1380–1436), hg. v. Ondřej SCHMIDT (Brno 2022).
- Broquière, Voyage, ed. SCHEFER, CORDIER = Bertrandon de la BROQUIÈRE, Le voyage d'Outremer, Recueil de voyages et de documents, ed. Charles SCHEFER, Henri CORDIER (Paris 1892).
- Bruni, History of the Florentine People, ed. HANKINS = Leonardo Bruni, History of the Florentine People 3: Book IX–XII. Memoirs, ed. and translated by James HANKINS with D. J. W. BRADLEY (The I Tatti Renaissance Library 27, Cambridge, Mass. 2007).
- Bruni, Opere, ed. VITI = Leonardo Bruni, Opere letterarie e politiche, a cura di Paolo VITI (Torino 1996).

- Brut, ed. BRIE = The Brut or the Chronicles of England, part II, ed. Frederick W.D. BRIE (Early English Text Society, Original Series 136, London 1908).
- BTOE 3 = Budapest történetének okleveles emlékei [UBzur Geschichte der Stadt Budapest] 3 (1382–1439), ed. Bernát Lajos KUMOROVITZ (Budapest 1987).
- Bullae Bonifacii IX = Bullae Bonifacii IX. P. M. IX. Bonifác pápa bullái 1 (1389–1396); 2 (1396–1404) (MVH I.3–4, Budapest 1889)
- Cameralia = Cameralia documenta pontificia de Regnis Sacrae Coronae Hungariae. 1. Obligationes, Solutiones; 2. Visitationes, Quindennia, Rationes, Annatae, Obl. part., Legationes, Varia, Taxae, ed. József LUKCSICS, Péter TUSOR, Tamás FEDELES, cooperatores: Gábor NEMES, András KOLTAI, Noémi KALOTAI, Gergely KISS, Zsanett MATUS (Collectanea Vaticana Hungariae Classis 1.9–10, Budapest – Roma 2014).
- Canonization, ed. MALDEN = The Canonization of St Osmund, ed. A.R. MALDEN (Salisbury 1901).
- Capgrave, Chronicle, ed. HINGESTON = John Capgrave, The Chronicle of England, ed. F.C. HINGESTON (RS 1, London 1858).
- Capgrave, Liber, ed. HINGESTON = John Capgrave, Liber de Illustribus Henricis, ed. F.C. HINGESTON (RS 7, London 1858).
- CARDAUNS, Chronik über Sigmund = Hermann CARDAUNS, Chronik über Sigmund König von Ungarn, in: Forschungen zur deutschen Geschichte 16 (1876) 339–350.
- CARO, Kanzlei = Joseph CARO, Aus der Kanzlei Kaiser Sigismunds, in: AÖG 59 (1880) 1–175.
- CB 2 = Concilium Basiliense. 2. Die Protokolle des Concils 1431–1433, hg. v. Johannes HALLER (Basel 1897).
- CB 3 = Concilium Basiliense. 3. Die Protokolle des Concils von 1434 und 1435, ed. Johannes HALLER (Basel 1900).
- CB 5 = Concilium Basiliense. 5. Tagebuchaufzeichnungen 1431–1435 und 1438. Acten der Gesandtschaft nach Avignon und Konstantinopel 1437–1438. Brief des Enea Silvio 1433. Tagebuch des Andrea Gatari 1433–1435, ed. Gustav BECKMANN, Rudolf WACKERNAGEL, Giulio COGGIOLA (Basel 1904).
- CD Brandenburg I.16 = Codex Diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Geschichtsquellen für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten I.16, hg. v. [Adolph Friedrich Johann] Riedel (Berlin 1859).
- CD Zichy = A zichi és vásonkeői gróf Zichy-család idősb ágának okmánytára. Codex diplomaticus domus senioris comitum Zichy de Zich et Vasonkeo 1–12, ed. Imre NAGY, Iván NAGY, Dezső VÉGHELY, Samu BARABÁS, Ernő KAMMERER, Ferencz DÖRY, Pál LUKCSICS (Budapest 1871–1931).
- CDCDS = Diplomatički zbornik Kraljevine Hrvatske, Dalmacije i Slavonije. Codex diplomaticus Regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae 1–18, ed. Tadija SMIČIKLAS et al. (Zagreb 1904–1990).
- CDCF = Codex diplomaticus comitum de Frangepanibus 1–2, ed. Lajos THALLÓCZY, Samu BARABÁS (MHH, Diplomataria 35, 38, Budapest 1910–1913).
- CDH = Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis I–XI, ed. György FEJÉR (Buda 1829–1844).
- CDLS 2/1 = Codex diplomaticus Lusatiae Superioris 2/1. Urkunden des Oberlausitzer Hussiten-

- krieges und der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden (1419–1428), hg. v. Richard JECHT (Görlitz 1896–1899).
- CDLS 2/2 = Codex diplomaticus Lusatiae Superioris 2/2. Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden (1429–1437), hg. v. Richard JECHT (Görlitz 1900–1903).
- CDM = Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae 1–15, hg. v. Anton BOCZEK u.A. (Olomouc – Brno 1836–1903).
- CDP = Hazai okmánytár. Codex diplomaticus patrius 1–8, ed. Imre NAGY, Iván PÁUR, Károly RÁTH, Dezső VÉGHELY, Arnold IPOLYI (Győr – Budapest 1865–1891).
- CDPL = Codex diplomaticus regni Poloniae et magni ducatus Lituaniae 1–5, ed. Maciej Dogiel (Vilnae 1758–1764).
- CDS 11 = Codex diplomaticus Silesiae 11. Breslauer Stadtbuch enthaltend die Rathslinie von 1287 ab und Urkunden zur Verfassungsgechichte der Stadt, hg. Herman MARKGRAF – Otto FRENZEL (Breslau 1882).
- CDS 31 = Codex diplomaticus Silesiae 31. Die Inventare der nichtstaatlichen Archive Schlesiens 3: Kreis Sprottau, hg. v. Erich GRABER (Breslau 1925).
- CDS 35 = Codex diplomaticus Silesiae 35. Die Inventare der nichtstaatlichen Archive Schlesiens 7: Kreis Jauer, hg. v. Erich GRABER (Breslau 1930).
- CDSR 1/B2 = Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Haupttheil I. Abtheilung B. Bd 2. Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen 1396–1406, hg. v. Hubert ERMISCH (Leipzig 1902).
- CDSR 1/B3 = Codex diplomaticus Saxoniae Regiae. Haupttheil I. Abtheilung B. Bd 3. Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen 1407–1418, hg. v. Hubert ERMISCH (Leipzig 1909).
- CDSR 1/B4 = Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Haupttheil I. Abtheilung B. Bd 4. Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen, hg. v. Hans BESCHORNER, bearb. v. Hubert ERMISCH, Beatrix DEHNE geb. REISSIG (Leipzig – Dresden 1941).
- CDSR 2/8 = Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Haupttheil II. Bd. 8. Urkundenbuch der Stadt Leipzig 1, hg. v. Karl Friedrich VON POSERN-KLETT (Leipzig 1868).
- ČERNÝ, Kolovratské listiny = Václav ČERNÝ, Kolovratské a berkovské listiny ve Státním archivu zemědělském [Die Urkunden der Kolowrat und der Berka von Duba im Staatlichen Landwirtschaftsarchiv] (Praha 1931).
- CES 1 = Codex epistolaris saeculi decimi quinti, ed. Augustus SOKOŁOWSKI, Josephus SZUJSKI (Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia II; Kraków 1876).
- CES 2 = Codex epistolaris saeculi decimi quinti, tomus II, ed. Anatolius LEWICKI (Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia XII; Kraków 1891).
- CEV = Codex epistolaris Vitoldi magni ducis Lithuaniae 1376–1430, ed. Antonius PROCHASKA (Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia VI, Cracoviae 1882).
- CFH 3 = Catalogus fontium historiae Hungaricae aevo ducum et regum ex stirpe Arpad descendunt ab anno Christi DCCC usque ad annum MCCC 3, ed. Albinus Franciscus GOMBOS (Budapest 1938).

- Charterboek, ed. VAN MIERIS = Groot Charterboek der Graaven van Holland, van Zeeland en van Vriesland IV, ed. Frans VAN MIERIS (Leiden 1756).
- Chastellain, ed. LETTENHOVE = Oeuvres de Georges Chastellain 2: Chronique 1430–1431, 1452–1453, ed. Kervyn de LETTENHOVE (Bruxelles 1863).
- Chronicle of London, ed. NICOLAS = A Chronicle of London from 1089 to 1483, ed. Nicholas Harris NICOLAS (London 1827).
- Chronicles of London, ed. KINGSFORD = Chronicles of London, ed. Charles Lethbridge KINGSFORD (Oxford 1905).
- Chronicon Angliae, ed. GILES = Incerti Scriptoris Chronicon Angliae de Regnis Trium Regum Lancastrensiū Henrici IV, Henrici V, et Henrici VI, ed. John Allen GILES (London 1848).
- Chronicon Marienrode, hg. LEIBNIZ = Hinrici de Bernten Abbatis Marienrodensis Chronicon Monasterii Marienrode, in: Scriptores rerum Brunsvicensium 2, ed. Gottfried Wilhelm LEIBNIZ (Hannover 1710) 432–469.
- Chronicon Veteris collegiati Pragensis, hg. KLOSOVÁ = Chronicon Veteris collegiati Pragensis, hg. v. Markéta KLOSOVÁ, in: Staré letopisy české 2, hg. ČERNÁ U.A. 77–126.
- Chronik, hg. DIERAUER = Chronik der Stadt Zürich, hg. v. Johannes DIERAUER (Quellen zur Schweizer Geschichte 18, Basel 1900).
- Chronik des Hector Müllich, hg. ROTH = Chronik des Hector Müllich 1348–1487, in: Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert. Die Chroniken der schwäbischen Städte 3. Augsburg, hg. v. Franz ROTH (Leipzig 1892) 1–274.
- Chronik des Mathias von Neuenburg, hg. HOFMEISTER = Die Chronik des Mathias von Neuenburg, hg. v. Adolf HOFMEISTER (MGH SS rer. Germ. 4, Berlin 1924–40).
- Chroniken Nürnberg 1, hg. HEGEL = Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert. Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg 1, hg. v. Karl HEGEL (Leipzig 1862).
- Chroniken Nürnberg 2, hg. HEGEL = Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert. Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg 2, hg. v. Karl HEGEL (Leipzig 1864).
- Chroniques, ed. LETTENHOVE = Chroniques relatives à l'histoire de la Belgique sous la domination des ducs de Bourgogne 1, ed. Kervyn de LETTENHOVE (Bruxelles 1870).
- CIM = Codex juris municipalis regni Bohemiae 1–4.3, hg. v. Jaromír ČELAKOVSKÝ U.A. (Praha 1886–1961).
- COCHLAEUS, Historiae hussitarum = Johannes COCHLAEUS, Historiae Hussitarum libri duodecim (Apud S. Victorem prope Moguntiam 1549).
- Collectarius, hg. KAISER = Collectarius perpetuarum formarum Johannis de Geylnhusen, hg. v. Hans KAISER (Innsbruck 1900).
- Collectio, ed. MARTENE, DURAND = Veterum Scriptorum et Monumentorum Historicorum, Dogmaticorum, Moralium, Amplissima Collectio, ed. Edmundus MARTENE, Ursinus DURAND (Paris 1724).
- Commemoriali, ed. PREDELLI 3–4 = I libri commemoriali della Repubblica di Venezia 3–4, ed. Riccardo PREDELLI (Venezia 1883–1896).
- Concilium Basiliense = Concilium Basiliense. Studien und Quellen zur Geschichte des Concils

- von Basel 1–8, hg. mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft von Basel (Basel 1896–1936).
- Corps diplomatique, ed. DUMONT = Corps universel diplomatique du droit des gens 2–3, ed. Jean DUMONT (Amsterdam 1726).
- Correspondencia de Gutierre Gomez de Fuensalida, ed. BERWICK-ALBA = Correspondencia de Gutierre Gomez de Fuensalida, embajador en Alemania, Flandes é Inglaterra (1496–1509), ed. [Jacobo FITZ-JAMES STUART Y FALCÓ] duque de BERWICK-ALBA (Madrid 1907).
- Cronaca di Mantova, ed. D'ARCO = Cronaca di Mantova di Andrea Schivenoglia dal MCCCCXLV al MCCCCLXXXIV, a cura di Carlo D'Arco (Milano 1857).
- Cronaca di Ser Guerriero, ed. MAZZATINTI = Cronaca di Ser Guerriero da Gubbio dall'anno 1350 all'anno 1472, ed. Giuseppe MAZZATINTI (RIS 21.2, Città di Castello 1902).
- CZETTRITZ-NEUHAUS, Regesten = Geschichte des Geschlechts von Czetrtritz und Neuhaus 2. Regesten, hg. v. Hugo von CZETTRITZ-NEUHAUS (Görlitz 1911).
- Dante, Epistole, ed. JACOMUZZI = Dante Alighieri, Epistole, a cura di Angelo JACOMUZZI, in: Opere minori 2 (Torino 1986).
- De Monacis, Chronicon, ed. MURATORI = Laurentii De Monacis veneti Cretae Cancellarii Chronicon de rebus venetis, in: RIS VIII, ed. Ludovico Antonio MURATORI (Venetiis 1758).
- De regno Bohemie, ed. EMLER = De regno Bohemie et marchionatu Moraviae, ed. Josef EMLER, in: FRB VII (Praha s.d.) 53–58.
- Decembrio, De politia litteraria, hg. WITTEN = Angelo Camillo Decembrio, De politia litteraria, hg. v. Norbert WITTEN (München – Leipzig) 2002.
- Desky dvorské 7, ed. FRIEDRICH = Desky dvorské Království českého 7. První kniha půhonná z let 1383–1407 [Die Hof Tafeln des Königreichs Böhmen 7. Der erste Ladungsquatern aus den Jahren 1383–1407], ed. Gustav FRIEDRICH (Praha 1929).
- Desky dvorské 8, ed. FRIEDRICH = Desky dvorské Království českého 8. Druhá kniha půhonná z let 1407–1530. Die Hoflehentafel des Königreichs Böhmen 8. Der zweite Ladungsquatern von 1407–1530, ed. Gustav FRIEDRICH (Prag 1944).
- DIACONESCU, ÉRSZEGI, Documenta = Marius DIACONESCU, Géza ÉRSZEGI, Documenta quibus Hungariae, Valachiae et Moldaviae relationes melius illustrantur, in: Mediaevalia Transilvanica 2 (1998) 283–288.
- Diario Ferrarese, ed. PARDI = Diario Ferrarese dall'anno 1409 sino al 1502 di autori incerti, a cura di Giuseppe PARDI (RIS Nuova Edizione 24.7, Bologna 1928/1933).
- Diplomatarium Ragusanum, ed. THALLÓCZY, GELCHICH = Diplomatarium relationum reipublicae Ragusanae cum regno Hungariae, ed. Lajos THALLÓCZY, József GELCHICH (Budapest 1887).
- Długosii Annales X, ed. TURKOWSKA = Ioannis Długossii Annales seu cronicae incliti regni Poloniae. 1370–1405, ed. Danuta TURKOWSKA et al. (Varsaviae 1985).
- Długosii Annales X/XI, ed. PLEZIA = Ioannis Długossii Annales seu cronicae incliti regni Poloniae. Liber X/XI, 1406–1412, ed. Marian PLEZIA, Danuta TURKOWSKA et al. (Varsaviae 1997).
- Długosii Annales XI, ed. WYROZUMSKI = Ioannis Długossii Annales seu cronicae incliti regni Poloniae. Liber XI, 1413–1430, ed. Jerzy WYROZUMSKI, Danuta TURKOWSKA et al. (Varsaviae 2000).
- Długosii Annales XI/XII, ed. WYROZUMSKI = Ioannis Długossii Annales seu cronicae incliti re-

- gni Poloniae. Liber XI/XII, 1431–1444, ed. Jerzy WYROZUMSKI, Czesława PIROŻYŃSKA et al. (Varsaviae 2001).
- Długosz, ed. MECHERZYŃSKI 4 = Jana Długosza, kanonika Krakowskiego, *Dziejów Polskich ksiąg dwanaście*, transl. Karol MECHERZYŃSKI 4, Liber XI–XII (Kraków 1869).
- Documenta, ed. PALACKÝ = Documenta Mag. Johannis Hus vitam, doctrinam, causam in Constantiensi concilio actam et controversias de religione in Bohemia annis 1403–1418 motas illustrantia quae partim adhuc inedita, partim mendose vulgata, nunc ex ipsis fontibus hausta, ed. Franciscus PALACKÝ (Pragae 1869).
- Documenta Valachorum, ed. FEKETE NAGY, MAKKAI = Documenta historiam Valachorum in Hungaria illustrantia, usque ad annum 1400 p. Christum, ed. Antonius FEKETE NAGY, Ladislaus MAKKAI (*Études sur l'Europe Centre-Orientale* 29, Budapest 1941).
- DRH 1301–1457 = Decreta regni Hungariae. Gesetze und Verordnungen Ungarns 1301–1457, hg. v. Ferenc DÖRY U.A. (Budapest 1976).
- DRMH 2 = The Laws of the Medieval Kingdom of Hungary. Decreta regni mediaevalis Hungariae 2. 1301–1457, ed. János M. BAK ET AL. (Salt Lake City 1992).
- DRMH 3 = The Laws of the Medieval Kingdom of Hungary. Decreta regni mediaevalis Hungariae 3. 1458–1490, ed. János BAK ET AL. (Los Angeles 1996).
- DRoH B 1 = Documenta Romaniae Historica B. Țara Românească [Walachei] 1. 1250–1500, ed. P[etre] P. PANAITESCU, Damaschin MIOC (București 1966).
- DRoH D 1 = Documenta Romaniae Historica D. Relațiile între Țările Române [Beziehungen zwischen den rumänischen Ländern] 1. 1222–1456, ed. Ștefan PASCU, Constantin CIHODARU, Konrad G. GÜNDISCH, Damaschin MIOC, Viorica PERVAİN (București 1977).
- Dukas, *Istoria turco-bizantină*, ed. GRECU = [Michael] Dukas, *Istoria turco-bizantină* (1341–1462) [Die türkisch-byzantinische Geschichte (1341–1462)], ed. Vasile GRECU (București 1958).
- Dynter, ed. RAM = Edmond de Dynter, *Chronique des ducs de Brabant* (*Chronica nobilissimorum ducum Lotharingiae et Brabantiae ac regum Francorum*) 1–3, hg. v. Pierre François Xavier de RAM (Brüssel 1854–1860).
- Ebendorfer, *Chronica Austriae*, hg. LHOTSKY = Thomas Ebendorfer, *Chronica Austriae*, hg. v. Alphons LHOTSKY (MGH SS rer. Germ. N.S. 13, Berlin – Zürich 1967).
- Ebendorfer, *Chronica regum*, hg. ZIMMERMANN = Thomas Ebendorfer, *Chronica regum Romanorum* 1–2, hg. v. Harald ZIMMERMANN (MGH SS rer. Germ. N.S. 18.1–2, Hannover 2003).
- Ebendorfer, *Diarium gestorum*, hg. BIRK = Thomae Ebendorferi de Haselbach, *Diarum gestorum per legatos concilii Basilensis pro reductione Boemorum*, hg. v. Ernestus BIRK, in: MC 1, 701–783.
- Ebendorfer, *Diarium sive Tractatus*, hg. ZIMMERMANN = Thomas Ebendorfer, *Diarum sive Tractatus cum Boemis* (1433–1436), hg. v. Harald ZIMMERMANN (MGH SS rer. Germ. N.S. 25, Hannover 2010).
- EKDAHL, *Soldbuch* 1 = Das Soldbuch des Deutschen Ordens 1410/1411. Die Abrechnungen für die Soldtruppen (Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz 23/1, Köln – Weimar – Wien 1988).
- EKDAHL, *Soldbuch* 2 = Das Soldbuch des Deutschen Ordens 1410/1411. Teil II: Indices mit perso-

- nengeschichtlichen Kommentaren, bearb. von Sven Ekdahl (Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz 23/2, Köln – Weimar – Wien 2010).
- Elogium Hugolino Parmensi, ed. DE LUDEWIG = Elogium Hugolino Parmensi principi sui aevi icto, scriptum a doctore italo 1437, in: Johannes Petrus DE LUDEWIG [Ed.], *Reliquiae manuscriptorum omnis aevi, diplomatum ac monumentorum, ineditorum adhuc* 5 (Frankfurt – Leipzig 1723) 274–290.
- Endres Tucher's Memorial, hg. HEGEL = Endres Tucher's Memorial 1421 bis 1440, in: *Chroniken Nürnberg* 2, hg. HEGEL 1–30.
- English Chronicle, ed. DAVIS = An English Chronicle of the Reigns of Richard II, Henry IV, Henry V, and Henry VI, written before the year 1471, ed. John Silvester DAVIS (Camden Society, First Series 64, London 1856).
- English Chronicle, ed. MARX = An English Chronicle 1377–1461: A New Edition, ed. William MARX (Woodbridge 2003).
- English Life, ed. KINGSFORD = The First English Life of King Henry the Fifth, ed. Charles Lethbridge KINGSFORD (Oxford 1911).
- Epistolario di Guarino Veronese, ed. SABBADINI = Epistolario di Guarino Veronese raccolto ordinato illustrato da Remigio SABBADINI 2: Testo; 3: Commento (Venezia 1916–1919).
- Epistolario di Pier Paolo Vergerio, ed. SMITH = Epistolario di Pier Paolo Vergerio, a cura di Leonardo SMITH (Fonti per la storia d'Italia, Roma 1934).
- Erfahrungsbericht = Erfahrungsbericht der vom Regensburger Rat ausgesandten Boten, die beauftragt waren, die Rechtfertigungsschrift bezüglich des Anschlusses der Stadt an Hg. Albrecht von Bayern überall im Reich zu publizieren (Mitte Nov. 1486), in: RTA MR 1, 614–618, Nr. 601.
- Fabyans cronycle = Fabyans cronycle newly prynted (no editor, London 1533).
- Facius, De viris illustribus liber, ed. MEHUS = Bartholomaeus Facius, De viris illustribus liber, ed. Laurentius MEHUS (Florenz 1745).
- Familienbuch Herberstein, hg. ZAHN = Das Familienbuch Sigismunds von Herberstein, hg. v. Josef ZAHN, in: AÖG 39 (1868) 293–415.
- FELLER, Rechnungsbuch = Claudia FELLER, Das Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg. Ein Zeugnis adeliger Herrschaft und Wirtschaftsführung im spätmittelalterlichen Tirol. Edition und Kommentar (QIÖG 4, Wien 2009).
- FERMENDŽIN, Acta Bosnae = Euzebije FERMENDŽIN, Acta Bosnae potissimum ecclesiastica cum insertis editorum documentorum regestris ab anno 925 usque ad annum 1752 (Zagreb 1892).
- FINKE, Mossén Borrás Berichte = Heinrich FINKE, Des aragonischen Hofnarren Mossén Borrás Berichte aus Deutschland (1417, 1418), in: HJb 56 (1936) 161–173.
- Flersheimer Chronik, hg. WALTZ = Die Flersheimer Chronik. Zur Geschichte des XV. und XVI. Jahrhunderts, hg. v. Otto WALTZ (Leipzig 1874).
- Foedera, ed. RYMER = Foedera, Conventiones, Literae, et cujuscunque generis Acta Publica 9, ed. Thomas RYMER (London 1729).
- FRANKNÓI, Oklevéltár = Vilmos FRANKNÓI, Oklevéltár a magyar királyi kegyúri jog történetéhez [UB zur Geschichte des ungarischen Patronatsrechts] (Budapest 1899).
- Frankfurts Reichsrespondenz 1, hg. JANSSEN = Frankfurts Reichsrespondenz nebst andern

- verwandten Aktenstücken von 1376–1519. 1. Aus der Zeit König Wenzels bis zum Tode König Albrechts II. 1376–1439, hg. v. Johannes JANSSEN (Freiburg im Breisgau 1863).
- FRB 5 = *Fontes rerum Bohemicarum* 5, ed. Josef EMLER, Jan GEBAUER, Jaroslav GOLL (Praha 1893).
- FRB 8 = *Fontes rerum Bohemicarum* 8, ed. Václav NOVOTNÝ (Praha 1932).
- FUB 6 = Fürstenbergisches Urkundenbuch. Sammlung der Quellen zur Geschichte des Hauses Fürstenberg und seiner Lande in Schwaben 6: Quellen zur Geschichte der fürstenbergischen Lande in Schwaben vom Jahre 1360–1469, hg. v. Sigmund RIEZLER (Tübingen 1889).
- Gatari, Diario, hg. COGGIOLA = Andrea Gatari, *Diario del Concilio di Basilea, 1433–1435*, hg. v. Giulio COGGIOLA, in: *Concilium Basilense* 5, 375–442.
- Gesta, ed. TAYLOR, ROSKELL = *Gesta Henrici Quinti: The Deeds of Henry the Fifth*, ed. Frank TAYLOR, John S. ROSKELL (Oxford 1975).
- Gesta Baldewini, hg. WYTTEBACH, MÜLLER = *Gesta Baldewini*, in: *Gesta Trevirorum integra*, hg. v. Johannes Hugo WYTTEBACH, Michael F. J. MÜLLER 2 (Trier 1838) 179–271.
- GLATZ, Regesten Lupfen = Karl Jordan GLATZ, *Regesten zur Geschichte des Grafen Hans I. von Lupfen, Landgrafen von Stühlingen, Herrn von Rappoltstein und Hohenack im Elsaß. Ein Beitrag zur Quellenkunde der Geschichte des Kaisers Sigmund*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften* 3 (1873/74) 291–424.
- Gregory's Chronicle, ed. GAIRDNER = *Gregory's Chronicle*, in: *The Historical Collections of a Citizen of London in the Fifteenth Century*, ed. James GAIRDNER (Camden Society, New Series 17, London 1876) 55–239.
- Grünpeck, *Historia Friderici*, hg. CHMEL = Johannes Grünpeck, *Historia Friderici IV et Maximiliani I*, hg. v. Joseph CHMEL (Wien 1838).
- GRZESIK, SROKA, *Ismeretlen dokumentum = Ryszard GRZESIK, Stanisław A. SROKA, Ismeretlen dokumentum a XV. század eleji magyar–szerb viszonyokról [Ein unbekanntes Dokument über die ungarisch-serbischen Beziehungen zu Beginn des 15. Jahrhunderts]*, in: *Aetas. Történettudományi folyóirat* 17/4 (2002) 104–107.
- GUTHEIL, *Veszprém = Jenő GUTHEIL, Veszprém város okmánytára 1002–1523 [UB der Stadt Wesprim 1002–1523]*, bearb. v. László KREDICS (*A veszprémi egyházmegye múltjából* 18, Veszprém 2007).
- HALBEKANN, *Gräflich von Bodmansches Archiv = Joachim J. HALBEKANN, Gräflich von Bodmansches Archiv. Urkundenregesten 1277 bis 1902 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg* 30, Stuttgart 2001).
- HANNAKAM, VEIT, *Archiv der Schenk von Geyern = Karl HANNAKAM, Ludwig VEIT, Archiv der Freiherrn Schenk von Geyern auf Schloß Syburg (Bayerische Archivinventare* 11, München 1958).
- Hardyng, ed. ELLIS = *The Chronicle of Iohn Hardyng*, ed. Henry ELLIS (London 1812).
- Hazai oklevéltár = *Hazai oklevéltár 1234–1536 [UB Ungarn 1234–1536]*, ed. Imre NAGY, Farkas DEÁK, Gyula NAGY (Budapest 1879).
- Hédervár-család oklevéltára 1, ed. RADVÁNSZKY, ZÁVODSZKY = *A Hédervár-család oklevéltára 1 [UB der Familie Hédervár]*, ed. Béla RADVÁNSZKY, Levente ZÁVODSZKY (Budapest 1909).

- HEGEDÚS, Maffeo Vegio = István HEGEDÚS, Maffeo Vegio Költeménye Zsigmond Császárhoz, in: Irodalomtörténeti közlemények 8 (1898) 353–355.
- HEIMPEL, Kanzlei = Hermann HEIMPEL, Aus der Kanzlei Kaiser Sigismunds (Über den Cod. Pal. Lat. 701 der Vatikanischen Bibliothek), in: AUF 12 (1932) 111–180.
- Heinrich von Herford, Chronicon, hg. POTTHAST = Heinrich von Herford, Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon, hg. v. August POTTHAST (Göttingen 1859).
- HERPAY, Debrecen regesztái = Gábor HERPAY, Debrecen szabad királyi város levéltára diplomagyűjteményének regesztái [Regesten der Urkundensammlung der freien königlichen Stadt Debreczin] (Debrecen 1916).
- Hippokrates, Ausgewählte Schriften, hg. DILLER = Hippokrates, Ausgewählte Schriften, hg. v. Hans DILLER (Stuttgart 1994).
- Historia, ed. COLE = Henrici Quinti Illustrissimi Anglorum Regis Historia, Roberto Redmanno Auctore, in: Memorials of Henry the Fifth, King of England, ed. Charles Augustus COLE (RS 11, London 1858) 1–59.
- Historia Concilii, ed. VON DER HARDT = Theoderici Vrie Historia Concilii Constantiensis, in: Magnum Oecumenicum Constantiense Concilium, ed. Hermann VON DER HARDT 1, pars I (Frankfurt – Leipzig 1700).
- HOFMANN, Archiv der Freiherren von Woellwarth = Norbert HOFMANN, Archiv der Freiherren von Woellwarth. Urkundenregesten 1359 bis 1840 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 19, Stuttgart 1991).
- Il codice Morosini, ed. NANETTI = Il codice Morosini: il mondo visto da Venezia (1094–1433), ed. Andrea NANETTI 1–4 (Spoleto 2010).
- Il libro degli anniversari, ed. SCALON = Il libro degli anniversari di San Francesco, ed. Cesare SCALON, in: I libri degli anniversari di Cividale del Friuli 2 (Fonti per la Storia della Chiesa in Friuli. Sezione medievale 6, Roma 2008) 753–854.
- Il Piccinino, ed. PELLEGRINI = Alessandro Stregghi, Il Piccinino, ed. Amedeo PELLEGRINI, in: Zeitschrift für romanische Philologie 26 (1902) 301–313.
- Inventories, ed. BOND = The Inventories of St George's Chapel, Windsor Castle, ed. Maurice F. BOND (Windsor 1947).
- Iohannis Porta de Annoniaco, liber de coronatione, hg. SALOMON = Iohannis Porta de Annoniaco liber de coronatione Karoli IV. imperatoris, hg. v. Ricardus SALOMON (MGH SS rer. Germ. 35, Hannover 1913).
- ISAILOVIĆ, FOSTIKOV, Povelja = Neven ISAILOVIĆ, Aleksandra FOSTIKOV, Povelja gospodina Đurđa Brankovića kojom potvrđuje slobode građanima Debrecina (Bia, 1429, 5. maj) [Urkunde des Herrn Djuradj Branković vom 5. Mai 1429, die den Bürgern von Debreczin ihre Freiheiten bestätigt], in: MG 33 (2012) 57–68.
- IVÁNYI, Bártfa = Béla IVÁNYI, Bártfa szabad királyi város levéltára (1319–1526) [Das Archiv der freien königlichen Stadt Bartfeld (1319–1526)] (Budapest 1910).
- Jahrbuecher des Johannes von Guben = Jahrbuecher des Zittauschen Stadtschreibers Johannes von Guben und einiger seiner Amtsnachfolger, in: Scriptorum rerum Lusaticarum, Sammlung Ober- und Niederlausitzischer Geschichtschreiber. NF 1 (Görlitz 1839) 1–213.

- Jean de Montreuil, *Opera* 2, ed. GRÉVY, ORNATO, OUY = Jean de Montreuil, *Opera*. Vol. 2. L'Œuvre historique et polémique, ed. Nicole GRÉVY, Ezio ORNATO, Gilbert OUY (Torino 1975).
- JOACHIM, Marienburger Tresslerbuch = Das Marienburger Tresslerbuch der Jahre 1399–1409, hg. v. [Erich] JOACHIM (Königsberg 1896).
- Joannis de Segovia Historia, hg. BIRK 1 = Joannis de Segovia, presbyteri cardinalis tit. sancti Calixti, Historia gestorum generalis synodi Basiliensis. Volumen 1. Liber I–XII, hg. v. Ernestus BIRK, in: MC 2, 1–1223.
- Johann von Posilge, hg. STREHLKE = Johann von Posilge nebst Fortsetzung, hg. v. Ernst STREHLKE, in: *Scriptores rerum Prussicarum* III, hg. v. Theodor HIRSCH, Max TÖPPEN, Ernst STREHLKE (Leipzig 1866) 79–388.
- Johannes Ferrariensis, *Ex annalium libris*, ed. SIMEONI = Johannes Ferrariensis, *Ex annalium libris marchionum Estensium excerpta*, a cura di Luigi SIMEONI (RIS Nuova edizione 20.2, Bologna 1920–1936).
- Johannes de Viterbo, *Liber de Regimine civitatum*, ed. SALVEMINI = Johannes von Viterbo, *Liber de regimine civitatum*, ed. Caietano SALVEMINI, in: *Scripta anecdota glossatorum*. Vol. 3. *Scripta anecdota glossatorum vel glossatorum aetate composita, scilicet Pillii, Iacobi Bertaldi, Alberto de Gandino, Iohannis Viterbiensis, Vaccellae aliorumque*, ed. Giovanni Battista PALMERIO et al. (*Bibliotheca iuridica medii aevi* 3, Bononiae 1901) 215–280.
- Johannis de Ragusio *Tractatus*, hg. PALACKY = Johannis de Ragusio, *Tractatus quomodo Bohemici reducti sunt ad unitatem ecclesiae. Ex exemplari authentico in Cod. Ms. bibliothecae universitatis Basileensis (sign. A.I.32) nunc primum erutus*, hg. v. Franciscus PALACKY, in: MC 1, 133–286.
- Johannis de Turonis *Regestrum*, hg. BIRK = Johannis de Turonis *Regestrum actorum in legationibus a sacro concilio in Boemiam. Ad fidem codicis autographi bibliothecae imperialis Parisiensis Nr. 1577 (olim Baluziani Nr. 584)* hg. v. Ernestus Birk, in: MC 1, 785–867.
- JORGA, *Notes* = Nicolas JORGA, *Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XVe siècle*, in: *Revue d'Orient latin* 6 (Paris 1898) 50–143, 370–434.
- JUNGREITHMAYR, *Deutsche Handschriften* = Anna JUNGREITHMAYR, unter Mitarbeit von Josef FELDNER und Peter H. PASCHER, *Die deutschen Handschriften des Mittelalters der Universitätsbibliothek Salzburg (Denkschriften. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 196, Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters 3.2, Wien 1988).*
- JUREK, *Landbuch* = Tomasz JUREK, *Landbuch księstw świdnickiego i jaworskiego 3 [Landbuch der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer]* (Poznań 2007).
- Justinger, *Berner Chronik*, hg. STUDER = Conrad Justinger, *Die Berner Chronik*, hg. v. Gottlieb STUDER (Bern 1871).
- KÁROLY, *Fejér vármegye* 4 = János KÁROLY, *Fejér vármegye története [Geschichte des Komitats Fejér]* 4 (Székesfehérvár 1901).
- Klingenberger *Chronik*, hg. HENNE = Die Klingenberger Chronik wie sie Schodoler, Tschudi, Stumpf, Guilliman und andere benützten, nach der von Tschudi besessenen und vier anderen Handschriften zum erstenmal ganz, und mit Parallelen aus gleichzeitigen ungedruckten Chroniken, hg. v. Josef Anton HENNE (Gotha 1861).

- Klingenberger Chronik, hg. STETTLER Die sog. Klingenberger Chronik des Eberhard Wüst, Stadtschreiber von Rapperswil, hg. v. Bernhard STETTLER (St. Gallen 2007).
- Konrad von Megenberg, Ökonomik II, hg. KRÜGER = Konrad von Megenberg, Ökonomik, Buch II, hg. v. Sabine KRÜGER (MGH Staatschriften 3.2, Stuttgart 1977).
- Konstantin Filosof, Život, ed. JAGIĆ = Konstantin Filosof, Život Stefana Lazarevića despota srpskoga, [Konstantin der Philosoph, Vita des serbischen Despoten Stefan Lazarević] ed. Vatroslav JAGIĆ, in: Glasnik Srpskog učenog društva 42 (1875) 223–328. [Dt. Übersetzung: Lebensbeschreibung, hg. BRAUN.]
- KOS, Celjska knjiga listin = Dušan Kos, Celjska knjiga listin I. Listine svobodnih gospodov Žovneških do leta 1341 [Cillier Urkundenbuch I. Urkunden der freien Herren von Sanneg bis 1341] (Ljubljana – Celje 1996).
- KRONES, Cillier Chronik = Franz KRONES, Die Freien von Saneck und ihre Chronik als Grafen von Cilli. Zweiter Teil: Die Cillier Chronik (Graz 1883).
- Kronika Bartoška z Drahonice, hg. GOLL = Kronika Bartoška z Drahonice [Chronik des Bartošek von Drahonice], hg. v. Jaroslav GOLL, in: FRB 5, 589–628.
- Kronika Univerzity pražské, hg. GOLL = Kronika Univerzity pražské [Chronik der Prager Universität], hg. v. Jaroslav GOLL, in: FRB 5, 565–588.
- KRSTIĆ, Beogradsko pismo = Aleksandar KRSTIĆ, Beogradsko pismo kralja Žigmunda građanima Šoprona (7. novembar 1427. godine) [Der am 7. November 1427 in Beograd ausgestellte Brief König Sigismunds an die Bürger von Ödenburg], in: MG 33 (2012) 21–36.
- KRSTIĆ, Pismo = Aleksandar KRSTIĆ, Pismo despota Đurđa Brankovića kraljici Barbari i ugarskim staležima i drugi akti povodom spora oko zakupa komore u Nađbanji (1431–1433) [Der Brief des Despoten Georg Branković an Königin Barbara und die ungarischen Stände und andere Dokumente über den Streit um die Verpachtung der Kammer in Frauenbach/Baia Mare (1431–1433)], in: Inicijal. Časopis za srednjovekovne studije 10 (2022) 169–190.
- KU = Účty hradu Karlštejna z let 1423–1434 [Die Rechnungen der Burg Karlstein aus den Jahren 1423–1434], ed. Jaroslav PELIKÁN (Praha 1948).
- KUMOROVITZ, Budapest Emlékei III.1–3 = Bernát Lajos KUMOROVITZ, Budapest Történetének Okleveles Emlékei III.1–3 (1382–1439) [Urkundliche Quellen zur Geschichte der Stadt Budapest III.1–3 (1382–1439)] (Budapest 1987–1988).
- LBUS = Lehns- und Besitzurkunden Schlesiens und seiner einzelnen Fürstenthümer im Mittelalter 1–2, hg. v. Colmar GRÜNHAGEN – Hermann MARKGRAF (Publikationen aus den königlich-preußischen Staatsarchiven 7 und 16, Leipzig 1881–1883).
- Lebensbeschreibung, hg. BRAUN = Lebensbeschreibung des Despoten Stefan Lazarevic von Konstantin dem Philosophen, hg. v. Maximilian BRAUN (s-Gravenhage 1956).
- Lebenszeugnisse, hg. SCHWOB 1–5 = Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein 1–5, hg. v. Antnon SCHWOB, bearb. v. Ute Monika SCHWOB, Karin KRANICH-HOFBAUER, Brigitte SPREITZER (Wien – Köln – Weimar 1999–2013).
- LELJAK, Inventari = Robert LELJAK, Inventari fonda Veličajne općine zadarske Državnog arhiva u Zadru godine 1325.-1385. 1 [Inventare des Bestands der Gemeinde Zara im Staatsarchiv Zadar aus den Jahren 1325–1385] (Zadar 2006).
- Letopisețul anonim al Moldovei, ed. PANAITESCU = Letopisețul anonim al Moldovei [Die ano-

- nyme Chronik von Moldawien], in: *Cronicile slavo-române din secolele XV–XVI* publicate de Ion Bogdan, ed. Petre P. PANAITESCU (București 1959) 6–23.
- Letopisețul de la Putna I, ed. PANAITESCU = Letopisețul de la Putna I [Die Chronik von Putna I], in: *Cronicile slavo-române din secolele XV–XVI* publicate de Ion Bogdan, ed. Petre P. PANAITESCU (București 1959) 43–52.
- Letopisețul de la Putna II, ed. PANAITESCU [Die Chronik von Putna II], in: *Cronicile slavo-române din secolele XV–XVI* publicate de Ion Bogdan, ed. Petre P. PANAITESCU (București 1959) 55–66.
- Letter-Book I, ed. SHARPE = Calendar of Letter-Books preserved among the Archives of the Corporation of the City of London at the Guildhall: Letter-Book I, ed. Reginald R. SHARPE (London 1909).
- Lettera di Bartolomeo Martini, ed. BONGI = Lettera di Bartolomeo Martini su la venuta in Lucca di Sigismondo re de' Romani, ed. Salvatore BONGI (Lucca 1871).
- Levold von Northof, Chronik, hg. ZSCHAECK = Die Chronik der Grafen von der Mark von Levold von Northof, hg. v. Fritz ZSCHAECK (MGH SS rer. Germ. N.S. 6; Berlin 1929).
- LHOTSKEY, Wiener Annalen = Alphons LHOTSKEY, Die oberösterreichische Fassung der sogenannten Wiener Annalen, in: *Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs* 2 (1952) 5–28.
- Libelle, ed. WARNER = The Libelle of Englyshe Polycye: A Poem on the Use of Sea-Power 1436, ed. Sir George WARNER (Oxford 1926).
- Liber Metricus, ed. COLE = Elmhami Liber Metricus de Henrico Quinto, in: *Memorials of Henry the Fifth, King of England*, ed. Charles Augustus COLE (RS 11, London 1858) 77–166.
- Libri confirmationum 5, ed. TINGL = Libri confirmationum ad beneficia ecclesiastica Pragensem per Archidioecesim 5, ed. František Antonín TINGL (Pragae 1865/66).
- Libri confirmationum 8–10 = Libri confirmationum ad beneficia ecclesiastica Pragensem per Archidioecesim. Liber octavus, nonus et dicimus. Ab anno 1421 usque ad annum 1436, ed. Josef Emler (Pragae 1889).
- Lieder, hg. KLEIN = Die Lieder Oswalds von Wolkenstein, hg. v. Karl Kurt KLEIN (Altdeutsche Textbibliothek 55, Tübingen 1962; neubearb. 2015).
- Listine, ed. LJUBIĆ I–X = Listine o odnošajih između južnoga slavenstva i mletačke republike [Urkunden über die Beziehungen zwischen den Südslawen und der Republik Venedig] I–X, ed. Sime LJUBIĆ (Monumenta Spectantia Historiam Slavorum Meridionalium 1–5, 9, 12, 17, 21, 22, Zagreb 1868–1891).
- Lites 3 = Lites ac res gestae inter Polonos ordinemque cruciferorum. Spory i sprawy pomiędzy Polakami a Zakonem Krzyżackim 3, ed. Jadwiga KARWASIŃSKA (Warszawa 21935).
- LOR = Listář a listinář Oldřicha z Rožmberka 1–4 [Epistolar und UB Ulrichs von Rosenberg], hg. v. Blažena RYNEŠOVÁ, Josef PELIKÁN (Praha 1929–1954).
- LÖWENKLAU, Annales Sultanorum Othomaniarum = Johannes LÖWENKLAU, Annales Sultanorum Othomaniarum a Turcis sua lingua scripti (Francofurti 1588).
- LUKCSICS, XV. századi pápák = Pál LUKCSICS, XV. századi pápák oklevelei [Die Urkunden der Päpste des 15. Jahrhunderts] 1–2 [Olaszországi Magyar Oklevéltár 1–2, Budapest 1931–1938].
- LUPI, Relazioni = Clemente LUPI, Delle Relazioni fra la Repubblica di Firenze e Duchi di Savoia, in: *Giornale storico degli archivi toscani* 7 (Firenze 1863) 3–45, 81–129, 177–219, 257–322.

- MATTHIOLI, HÁJEK, Herbarz = Pietro Andrea MATTHIOLI, transl. Tadeáš HÁJEK z HÁJKU, Herbarz: ginak Bylinář welmi vžitečný a Figûrami pieknymi y zřetedlnými podlé praweho a yako ziwého zrostu Bylin ozdobený y také mnohými a zkussenými Lékarzstwíjmi rozhognieny gessto takowy nîkdá w zîádnem Yazyku prwé wydán nebył: od Doktora Petra Ondřege Matthiola Senenského Nayjasniegssjho Arcyknjžete Ferdynanda ec. přednjho žiwotnjho Lékaře nayprw w Latinské Ržeči sepsaný (Praha 1562).
- Maximilians I. vertraulicher Briefwechsel, hg. KRAUS = Maximilians I. vertraulicher Briefwechsel mit Sigmund Prüschenk Freiherrn zu Stettenberg. Nebst einer Anzahl zeitgenössischer das Leben am Hofe beleuchtender Briefe hg. v. Victor von KRAUS (Innsbruck 1875).
- MC = Monumenta Conciliorum Generalium saeculi decimi quinti. Concilium Basiliense 1–2, hg. v. František PALACKÝ, Ernst BIRK (Wien 1857/73).
- MCV = Monumenta Croatica Vaticana. Camera Apostolica 1: Obligationes et solutiones, camerale primo (1299–1560), ed. Josip BARBARIĆ, Josip KOLANOVIĆ, Andrija LUKINOVIĆ, Jasna MARKOVIĆ; 2: Annate, introitus et exitus, obligationes pro communibus servitiis, obligationes at solutiones – additamenta (1302–1732), ed. Josip BARBARIĆ, Jozo IVANOVIĆ, Josip KOLANOVIĆ, Andrija LUKINOVIĆ, Jasna MARKOVIĆ, Stjepan RAZUM (Zagreb – Rim 1996–2001).
- MDE = Magyar diplomáciai emlékek az Anjou-korból [Quellen zur ungarischen Diplomatie der Anjou-Zeit] 1–3, ed. Gusztáv WENZEL (Budapest 1874–1876).
- Memorials, ed. RILEY = Memorials of London and London Life in the XIIIth, XIVth, and XVth Centuries, ed. Henry Thomas RILEY (London 1868).
- MHCV 1 = Monumenta historica liberae ac regiae civitatis Varasini. Poviestni spomenici slobodnoga kraljevskoga grada Varaždina 1, ed. Zlatko TANODI (Varaždin 1942).
- MHCZ = Monumenta historica liberae regiae civitatis Zagrabiae metropolis regni Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae. Povjesni spomenici slobodnog kraljevskog grada Zagreba prijestolnice kraljevine dalmatinsko-hrvatsko-slavonske 1–22, ed. Ivan Krstitelj TKALČIĆ et al. (Zagreb 1889–1992).
- MHEZ = Monumenta historica episcopatus Zagradiensis. Povjesni spomenici Zagrebačke biskupije 1–7, ed. Ivan Krstitelj TKALČIĆ et al. (Zagreb 1873–2005).
- MHH IV/3 = Monumenta Hungariae Historica. Magyar történelmi emlékek. Negyedik osztály: Diplomáciai emlékek. Diplomáciai emlékek az Anjou korból 3. [Ungarische Geschichtsquellen. Vierte Abteilung: Diplomatische Quellen. Diplomatische Quellen aus der Anjou-Zeit 3], ed. Gusztáv WENZEL (Budapest 1876).
- MHNC = Monumenta historica nobilis communitalis Turopolje olim “Campus Zagradiensis” dicatae, ed. Emilij LASZOWSKI 1–4 (Zagreb 1904–1908).
- Minor Poems, ed. MACCRACKEN, SHERWOOD = The Minor Poems of John Lydgate, part II: Secular Poems, ed. Henry Noble MACCRACKEN, Merriam SHERWOOD (London 1934).
- MNM = Antal ÁLDÁSY, A Magyar Nemzeti Múzeum könyvtárának címereslevelei [Wappenbriefe der Bibliothek des Ungarischen Nationalmuseums] 1–8 (Budapest 1904–1942).
- MOCC = Magnum Oecumenicum Constantiense Concilium I–VI, hg. v. Hermann VON DER HARDT (Frankfurt – Leipzig 1697–1700); VII [= Index], hg. v. Georg Ch. BOHNSTEDT (Berlin 1742).

- Monstrelet, ed. DOUËT-D'ARCQ = La Chronique d'Enguerran de Monstrelet en deux livres avec pieces justificatives 1400–1444, 3, ed. L. DOUËT-D'ARCQ (Paris 1859).
- Monumenta historica Boemie VI = Monumenta historica Boemie nusquam antehac edita [...] VI, ed. Gelasius DOBNER (Pragae 1785).
- Monumenta Serbica, ed. MIKLOSICH = Monumenta Serbica spectantia historiam Serbiae, Bosnae, Ragusae, ed. Franz MIKLOSICH (Viennae 1858).
- Morosini, Historia (1637) = Historia della città e Republica di Venetia di Paolo Morosini senatore venetiano (Venetia 1637) [Neue kritische Edition siehe Il codice Morosini, ed. Nanetti.]
- MREV = Monumenta Romana Episcopatus Vesprimiensis. A Veszprémi püspökség római oklevéltára 1–4, ed. Vilmos FRAKNÓI, József LUKSICS (Budapest 1896–1907).
- MUW 2 = Die Matrikel der Universität Wien 2 (1451–1518), hg. v. Leo SANTIFALLER (Graz – Köln 1959).
- MVB 7.1–3 = Monumenta Vaticana res gestas bohemicas illustrantia. Tomus 7. Acta Martini V. 1417–1431. Pars 1: 1417–1422; Pars 2: 1423–1431; Pars 3: Index personarum et locorum, ed. Jaroslav ERŠIL (Pragae 1996–2001).
- MVH = Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia. Vatikáni magyar okirattár, series I, tom. 1–6 (Budapestini 1887–1891).
- NAGY, Sopron 1 = Imre NAGY, Sopron vármegye története. Oklevéltár 1, 1156–1411 [Geschichte des Komitats Ödenburg. UB 1, 1156–1411] (Sopron 1889).
- NAPIERSKY, Index I = Index corporis historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae I [ed. Karl Eduard von NAPIERSKY] (Riga – Dorpat 1833).
- Nicolaus Olahus, Ungaria. Atila, ed. GYÖNGYVÉR = Nicolaus Olahus, Ungaria. Atila, ed. Antal GYÖNGYVÉR (Iasi 1999).
- NOVÁČEK, Litterae = Vojtěch Jaromír NOVÁČEK, Sigismundi regis Bohemiae litterae donationum regalium (1421–1437). 69 listů krále Zikmunda na výprosy v Čechách [69 Urkunden König Sigmunds aufgrund böhmischer Petitionen] (Věstník Královské české společnosti nauk. Třída filosoficko-historicko-jazykozpytná ročník 1903, Praha 1903).
- Oberaltaicher Zusätze, hg. LEIDINGER = Oberaltaicher Zusätze zur Chronica pontificum et imperatorum Romanorum und deren Fortsetzung, in: Andreas von Regensburg. Sämtliche Werke, hg. v. Georg LEIDINGER (QEBG NF 1, München 1903) 704–707.
- Obsidio Iadrensis, ed. GLAVIČIĆ = Obsidio Iadrensis. Opsada Zadra, ed. Branimir GLAVIČIĆ, Vladimir VRATOVIĆ, Damir KARBIĆ, Miroslav KURELAC, Zoran LADIĆ (Monumenta spectantia historiam Slavorum Meridionalium 54 – Scriptores 6, Zagreb 2007).
- Ordonnances, ed. BORMANS = Recueil des ordonnances de la principauté de Liège. Première série – 974–1506, ed. Stanislas BORMANS (Brüssel 1878).
- Paměti plzeňské, ed. STRNAD = Paměti plzeňské M. Šimona Plachého z Třebnice. Z rukopisů, uschovaných v městském museu Plzeňském a král. českém zemském museu v Praze [Pilsner Denkwürdigkeiten des Mag. Simon Plachý von Třebnice. Nach Handschriften im Pilsner Stadtmuseum sowie im Königlich-böhmischen Landesarchiv zu Prag], ed. Josef STRNAD (Plzeň 1883).
- Parliament Rolls, ed. GIVEN-WILSON = The Parliament Rolls of Medieval England 1275–1504 IX. Henry V, 1413–1422, ed. Chris GIVEN-WILSON (London 2005).

- PAVLIKIANOV, *Medieval Slavic Acts* = Cyril PAVLIKIANOV, *Medieval Slavic Acts from Mount Athos 1230–1734. Bulgarian and Serbian Acts from the Monasteries of Karakallou, Kastamonitou, St. Paul, Vatopedi and Xenophontos. Moldavian and Wallachian Slavic Acts from the Monasteries of Docheiariou, Kastamonitou and Zographou* (Sofia 2018).
- PEŠTA, *Dodatky* = Jiří PEŠTA, *Dodatky k rožmberskému listáři pro léta 1437–1472. Edice a diplomatickosprávní zhodnocení* [Nachträge zu den Editionen der Briefe der Herren von Rosenberg für die Jahre 1437–1472. Edition und diplomatisch–verwaltungsgeschichtliche Auswertung], in: SAP 56 (2006) 417–507.
- PESTY, *Krassó 3 = Frigyes PESTY, Krassó vármegye történeté 3. Oklevéltár* [Geschichte des Komitats Krassó 3. UB] (Budapest 1882).
- Petrarca, *Qualis esse debeat*, ed. USSANI = Francisci Petrache laureati rerum senilium liber XIV. *Ad magnificum Franciscum de Carraria Padue dominum epistola I: Qualis esse debeat qui rem publicam regit*, ed. Vincenzo USSANI (Padova 1922).
- Petrarcas Briefwechsel, hg. PIUR = Petrarca Briefwechsel mit deutschen Zeitgenossen, hg. v. Paul PIUR unter Mitwirkung Konrad BURDACHS, mit einem Anhang: Petrarca sonstige Berichte und Urteile über Deutschland (Vom Mittelalter zur Reformation 7, Berlin 1933).
- Petri de Mladoniowicz relatio, ed. NOVOTNÝ = Petri de Mladoniowicz relatio de magistro Johanne Hus, ed. Václav NOVOTNÝ, in: FRB 8, 25–120.
- Philippe de Commynes, *Mémoires*, ed. CALMETTE = Philippe de Commynes, *Mémoires*, ed. Joseph CALMETTE, 1. 1464–1473 (Paris 1924); 2. 1474–1483 (Paris 1925); 3. 1484–1498 (Paris 1925).
- PICCOLOMINI, *De ritu* (1496) = Enea Silvio PICCOLOMINI, *De ritu, situ, moribus et condicione Theutonie descriptio* (Lyptzick 1496) [siehe kritische Ed. Piccolomini, *Germania*, ed. FADIGA].
- Piccolomini, *De viris illustribus*, ed. VAN HECK = Enea Silvio Piccolomini, *De viris illustribus*, ed. Adrian VAN HECK (Studi e testi 341, Città del Vaticano 1991).
- Piccolomini, *Germania*, ed. FADIGA = Enea Silvio PICCOLOMINI, *Germania*, ed. Maria Giovanna FADIGA (Firenze 2009).
- Piccolomini, *Historia Austriallis*, hg. WAGENDORFER = Enea Silvio Piccolomini, *Historia Austriallis* 2: 2. und 3. Redaktion, hg. v. Martin WAGENDORFER (MGH SS rer. Germ. N. S. 24.2, Hannover 2009).
- Pietro de' Rossi, *Senensis historiae fragmentum*, ed. MURATORI = Petri Russii insignis philosophi *Senensis historiae suorum temporum fragmentum*, in: RIS XX, ed. Ludovico Antonio MURATORI (Milano 1731) col. 27–64.
- Politische Schriften des Lupold von Bebenburg, hg. MIETHKE = Politische Schriften des Lupold von Bebenburg, hg. v. Jürgen MIETHKE (MGH Staatsschriften 4, Hannover 2004).
- Polychronicon, ed. LUMBY = The Eighth Book of the Polychronicon from Caxton, in: Polychronicon Ranulphi Higden Monachi Cestrensis 8, ed. Joseph Rawson LUMBY (RS 41, London 1882).
- Popravčí kniha, ed. KALNÝ = Popravčí kniha pánů z Rožmberka [Das Straßgerichtsbuch der Herren von Rosenberg], ed. Adolf KALNÝ (Třeboň 1993).
- Pressburger Protocollum, hg. MAJOROSSY, SZENDE = Das Pressburger Protocollum Testamentorum 1410 (1427) – 1529, hg. v. Judit MAJOROSSY, Katalin SZENDE (Wien – Köln – Weimar 2010).

- Privy Council Proceedings, ed. NICOLAS = Proceedings of the Privy Council of England II: 12 Henry IV. MCCCCX. to 10 Henry V. MCCCCXXII., ed. Sir Harris NICOLAS (London 1834).
- Purkrabské účty, ed. ŠUSTA = Purkrabské účty panství novohradského z let 1390–1391 [Die Burggrafenrechnungen der Herrschaft Gratzten aus den Jahren 1390–1391], ed. Josef ŠUSTA (Praha 1909).
- RAČKI, Izvadci = Franjo RAČKI, Izvadci iz kraljevskog osrednjeg arhiva u Napulju za jugoslovensku poviest [Auszüge zur Geschichte Jugoslawiens aus dem Königlichen Zentralarchiv in Neapel], in: Arkiv za povjestnicu jugoslavensku 7 (1863) 5–71.
- RAČKI, Notae = Franjo RAČKI, Notae Ioannis Lucii, in: Starine Jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti 13 (1881) 211–268.
- RBDO 2 = Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II: die Ordensfolianten 8, 9 und Zusatzmaterial. Mit einem Anhang: Die Abschriften aus den Briefregistern des Folianten APG 300, R/LI, 74, hg. und bearb. v. Sebastian KUBON, Jürgen SARNOWSKY, Annika SOUHR-KÖNIGHAUS (Beihefte zum Preußischen Urkundenbuch 2, Göttingen 2014).
- RBMV 1–8 = Regesta Bohemiae et Moraviae aetatis Venceslai IV 1–8, ed. Věra JENŠOVSKÁ, Vladimír VAVŘÍNEK, Božena KOPIČKOVÁ, Karel BERÁNEK, Věra BERÁNKOVÁ, Pavel KRAFL, Richard Psík, Václav BOK (Pragae 1967–2015).
- Redusio, Chronicon, ed. MURATORI = Chronicon Tarvisinum ab anno 1368 usque ad annum 1428 auctore Andrea de Redusiis de Quero, ed. Ludovico Antonio MURATORI, in: RIS XIX (Mediolani 1731).
- Reformation Siegmunds, hg. KOLLER = Reformation Kaiser Siegmunds, hg. v. Heinrich KOLLER (MGH Staatsschriften 6, Stuttgart 1964).
- Regesta I.1, hg. JOACHIM, HUBATSCH = Regesta Historico-Diplomatica Ordinis Sanctae Mariae Theutonicorum 1198–1525. Pars I: Index Tabularii Ordinis S. M. Theutonicorum. Regesten zum Ordensbriefsarchiv. Vol. 1: 1198–1454, bearb. v. Erich JOACHIM, hg. v. Walther HUBATSCH (Göttingen 1948).
- Regesti Lucca 4, ed. FUMI = Regesti [del R. Archivio di Stato in Lucca]. Vol. 4. Carteggio degli Anziani dall'anno 1430 all'anno 1472, ed. Luigi FUMI (Lucca 1907).
- Registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola 1 = Srednjovjekovni registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola. Registra medievalia capitulorum Iadre et Spalati 1. Registar Artikucija iz Rivignana, ed. Mladen ANČIĆ (Fontes. Izvori za hrvatsku povijest 11, Zagreb 2007).
- Registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola 3 = Registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola. Registra Medievalia Capitulorum Iadre et Spalati 3. Registar Petra de Serčane, ed. Mladen ANČIĆ (Fontes. Izvori za hrvatsku povijest 15, Zagreb 2009).
- Registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola 4 = Registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola. Registra Medievalia Capitulorum Iadre et Spalati 4. Zajednički registar Ivana de Trottisa i Teodora de Prandina, ed. Damir KARBIĆ, Maja KATUŠIĆ, Ivan MAJNARIĆ (Fontes. Izvori za hrvatsku povijest 18, Zagreb 2012).
- Reichsregister, hg. KOLLER = Das Reichsregister König Albrechts II., hg. v. Heinrich KOLLER (Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs Erg.-Bd. 4, Wien 1955).
- Repertoriul, ed. BERZA = Repertoriul monumentelor și obiectelor de artă din timpul lui Ștefan cel

- Mare [Das Inventar der Denkmäler und Artefakte aus der Zeit Stephans des Großen], ed. Mihai BERZA (București 1958).
- RG 4.1–4 = Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kame-
ralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen
und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation. Bd. 4.1–4. Martin V. 1417–
1431, hg. v. Karl August FINK, Personenregister bearb. v. Sabine WEISS (Berlin 1943–1958,
Tübingen 1979).
- RG 5.1.1–3 = Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kame-
ralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen
und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation. 5.1.1–3. Eugen IV. 1431–1447.
Text, hg. v. Hermann DIENER, Brigide SCHWARZ, Redaktion Christoph SCHÖNER (Tübingen
2004).
- RI VIII = J. F. Böhmer, *Regesta Imperii VIII. Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV.*
1346–1378, aus dem Nachlasse Johann Friedrich BÖHMER's hg. und ergänzt v. Alfons HUBER
(Innsbruck 1877); *Additamentum primum ad J. F. Böhmer, Regesta Imperii VIII. Erstes Er-
gänzungsheft zu den Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346–1378*, hg. v. Alfons
HUBER (Innsbruck 1889).
- RI VIII plus = J. F. Böhmer, *Regesta Imperii. Works in Progress VIII. Karl IV. (1346–1378)*. Aus-
zug aus der *Regesta Imperii Plus-Datenbank der Diplome Kaiser Karls IV.*, auf der Grundlage
der von Alfons Huber aus dem Nachlass Johann Friedrich Böhmers 1877/89 herausgegebenen
und ergänzten „Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV.“ und der Urkundensammlung
der Arbeitsstellen „Regesta Imperii – Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440–1493)“ und „Mo-
numenta Germaniae Historica – Constitutiones“ an der BBAW hg. v. Eberhard Holtz (Berlin
2013–2015, online: http://www.regesta-imperii.de/fileadmin/user_upload/downloads/ri_viii_karliv_holtz_2015.pdf [letzter Abruf: 24. Juli 2023]).
- RI XI = J. F. Böhmer, *Regesta Imperii XI. Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437)* 1–2, ver-
zeichnet v. Wilhelm ALTMANN (Innsbruck 1896–1900).
- RI XI NB/1–3 = J. F. Böhmer, *Regesta Imperii XI. Regesten Kaiser Sigismunds (1410–1437)* nach
Archiven und Bibliotheken geordnet. Hg. v. Karel HRUZA, Neubearb. v. Petr ELBEL, Přemysl
BAR, Stanislav BÁRTA, Lukáš REITINGER (Wien – Köln – Weimar 2012–2016).
- RI XII = J. F. Böhmer, *Regesta Imperii XII. Albrecht II. 1438–1439*, bearb. v. Günther HÖDL
(Wien – Köln – Graz 1975).
- RI XIII.11 = Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440–1493) nach Archiven und Bibliotheken geord-
net 11. Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken des Freistaates Sachsen,
hg. v. Elfie-Marita EIBL (Wien – Köln – Weimar 1998).
- Richental, hg. BUCK = Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418 von Ulrich Richental, hg. v.
Thomas Martin BUCK (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 41, Ostfildern 2010).
- Richental, hg. BUCK (1882) = Ulrich von Richental, Chronik des Constanzer Concils 1414 bis
1418, hg. v. Michael Richard BUCK (Tübingen 1882).
- Richental, hg. KLÖCKLER = Ulrich Richental, Chronik des Konzils zu Konstanz 1414–1418, hg. v.
Jürgen KLÖCKLER (Konstanz 2013) [Faksimile der Konstanzer Handschrift].
- RIPOLL, Colección = Jaime RIPOLL Y VILLAMAJOR, Colección de Monumentos para escribir la

- historia y dar á conocer al caballero catalan, llamado comunmente Mossen Borra, que yace en el claustro de la Santa iglesia de Barcelona, in: *Memorias de la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona* 2 (1868) 77–129.
- RMB 1 = Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050–1515 1: Markgrafen von Baden 1050–1431, Markgrafen von Hachberg 1218–1418, hg. v. Richard FESTER (Innsbruck 1900).
- Röteler Chronik, hg. BERNOULLI = Die Röteler Chronik, 1376–1428, hg. v. August BERNOULLI (Basler Chroniken 5, Leipzig 1895).
- Rožmítal = Des böhmischen Herrn Leo's von Rožmítal Ritter-, Hof- und Pilger-Reise durch die Abendlande 1465–1467 (kein Herausgeber; Stuttgart 1844).
- RPR 2 = Regesten der Pfalzgrafen am Rhein 1214–1508 2: 1400–1410, hg. v. Lambert Graf VON OBERNDORF, Manfred KREBS (Innsbruck 1939).
- RTA = Deutsche Reichstagsakten, Ältere Reihe (1376–1486) 7–12, hg. v. Dietrich KERLER, Hermann HERRE, Gustav BECKMANN (Gotha 1898–1901).
- RTA MR = Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe (1486–1518) 1–8, bearb. v. Heinz ANGERMEIER, Reinhard SEYBOTH, Ernst BOCK, Heinz GOLLWITZER, Dietmar HEIL (Göttingen – München 1989–2008).
- RTT = Reliquiae tabularum terrae regni Bohemiae anno MDXLI igne consumptarum 1–2, ed. Josef EMLER (Praha 1870–1872).
- SABBADINI, Lettere = Remigio SABBADINI, Ottanta lettere inedite del Panormita tratte dai codici milanesi (Catania 1910).
- Saint-Denys, ed. BELLAGUET = Chronique du Religieux de Saint-Denys 5, ed. M.L. BELLAGUET (Paris 1844).
- ŠAMŠALOVIĆ, STIPIŠIĆ, Isprave u Arhivu = Miljen ŠAMŠALOVIĆ, Jakov STIPIŠIĆ, Isprave u Arhivu Jugoslavenske akademije [Dokumente im Archiv der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften], in: *Zbornik Historijskog instituta Jugoslavenske akademije* 2 (1959) 289–379.
- Sanudo, Vitae ducum, ed. MURATORI = Vitae ducum Venetorum italicae scriptae ab origine urbis, sive ab anno 421 usque ad annum 1493 auctore Marino Sanuto, in: *RIS XXII*, ed. Ludovico Antonio MURATORI (Mediolani 1733).
- SCHUBA, Medizinische Handschriften = Ludwig SCHUBA, Die medizinischen Handschriften der Codices Palatini Latini in der Vatikanischen Bibliothek (Wiesbaden 1981).
- Secretum Secretorum, ed. STEELE = Secretum Secretorum cum glossis et notulis. Tractatus brevis et utilis ad declarandum quedam obscure dicta fratris Rogeri (Bacon), ed. Robert STEELE (Oxford 1920).
- SEDLÁČEK, Die Reste = August SEDLÁČEK, Die Reste der ehemaligen Reichs- u. k. böhm. Register, in: *Věstník Královské české společnosti nauk. Třída Filosoficko-historicko-jazykozpytná – Sitzungsberichte der Königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Klasse für Philosophie, Geschichte u. Philologie* 1916 (Prag 1917) Teilbd. 1, 1–116; 1917 (Prag 1918) Teilbd. 1, 1–48; *Věstník Královské české společnosti nauk. Třída Filosoficko-historicko-jazykozpytná – Mémoires de la Société Royale des Sciences de Bohême. Classe des Lettres* 1918 (Prague 1919) Teilbd. 1, 1–25; 1919 (Prague 1921) Teilbd. 1, 1–53.
- Short English Chronicle, ed. GAIRDNER = A Short English Chronicle from Lambeth MS. 306, in:

- Three Fifteenth-Century Chronicles, ed. James GAIRDNER (Camden Society, Second Series 28, London 1880) 1–80.
- Šišić, Körmend = Ferdo Šišić, Iz arkiva u Körmendu [Aus dem Archiv von Körmend], in: VZA 7 (1905) 209–228.
- Šišić, Memoriale Pauli de Paulo = Ferdo Šišić, Memoriale Pauli de Paulo patritii Iadrensis, in: Vjestnik kr. hrvatsko-slavonsko-dalmatinskog zemaljskog arkiva 6 (1904) 3–42, here 21.
- Šišić, Nekoliko isprava = Ferdo Šišić, Nekoliko isprava iz početka XV. stoljeća [Etliche Dokumente vom Anfang des 15. Jahrhunderts], in: Starine Jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti 39 (1938) 129–320.
- Šišić, Željezno = Ferdo Šišić, Iz arkiva u Željeznom [Aus dem Archiv von Eisenstadt], in: VZA 7 (1905) 137–177.
- SRS 6 = *Scriptores rerum Silesiacarum* 6. Geschichtsquellen der Hussitenkriege, hg. v. Colmar GRÜNHAGEN (Breslau 1871).
- SRS 12 = *Scriptores rerum Silesiacarum* 12. Geschichtsschreiber Schlesiens des XV. Jahrhunderts, hg. v. Franz WACHTER (Breslau 1883).
- SSRQ BE I/3 = Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen. Abt. II: Die Rechtsquellen des Kantons Bern. Teil 1: Stadtrechte. Bd. 3: Das Stadtrecht von Bern III, hg. v. Hermann RENNEFAHRT (Aarau 1945).
- Staré letopisy české 1, hg. ČERNÁ U.A. = Staré letopisy české 1. Texty nejstarší vrstvy [Die Alten böhmischen Annalen. 1. Texte der ältesten Schichten], hg. v. Alena M. ČERNÁ, Petr ČORNEJ, Markéta KLOSOVÁ (*Fontes rerum Bohemicarum*, Series nova 2, Praha 2003).
- Staré letopisy české 2, hg. ČERNÁ U.A. = Staré letopisy české 2. Východočeská větve a některé související české texty [Die Alten böhmischen Annalen. 2. Der ostböhmische Zweig und einige zusammenhängende Texte], hg. v. Alena M. ČERNÁ, Petr ČORNEJ, Markéta KLOSOVÁ (*Fontes rerum Bohemicarum*, Series nova 3, Praha 2018).
- Staré letopisy české z rukopisu Křižovnického, hg. ŠIMEK, KAŇÁK = Staré letopisy české z rukopisu Křižovnického [Alte böhmische Annalen aus der Kreuzherren-Hds.], hg. v. František ŠIMEK, Miloslav KAŇÁK (Praha 1959).
- Staré letopisy české z vratislavského rukopisu, hg. ŠIMEK = Staré letopisy české z vratislavského rukopisu novočeským pravopisem [Alte böhmische Annalen aus der Breslauer Hds. in der neutschechischen Rechtsschreibung], hg. v. František ŠIMEK (Praha 1937).
- Stavelot, ed. BORGNET = *Chronique de Jean de Stavelot*, ed. Adolphe BORGNET (Brüssel 1861).
- STOJANOVIĆ, Rodoslovi i letopisi = LJubomir STOJANOVIĆ, Stari srpski rodoslovi i letopisi [Altserbische Genealogien und Annalen] (Sremski Karlovci 1927).
- STOJANOVIĆ, Stari srpski hrisovulji = STOJANOVIĆ, Stari srpski hrisovulji, akti, biografije, letopisi, tipici, pomenici, zapisi i dr. [Altserbische Goldene Bullen, Akten, Viten, Annalen usw.] (Beograd 1890).
- STOJANOVIĆ, Zapisi i natpisi = LJubomir STOJANOVIĆ, Stari srpski zapisi i natpisi [Altserbische Aufzeichnungen und Inschriften] 1–6 (Beograd 1902–1926).
- Strecche Chronicle, ed. TAYLOR = The Chronicle of John Strecche for the Reign of Henry V (1414–1422), ed. Frank TAYLOR (repr. from Bulletin of the John Rylands Library, Manchester 1932).

- STRNAD, Listář 1 = Josef STRNAD, Listář královského města Plzně a druhdy poddaných osad 1 (1300–1450) [UB der königlichen Stadt Pilsen und der ihr später zugeordneten Gemeinden] (Publikaci městského historického musea v Plzni 1, Plzeň 1891).
- Suchenwirt, Werke, hg. PRIMMISER = Peters Suchenwirt's Werke aus dem vierzehnten Jahrhundert. Ein Beytrag zur Zeit- und Sittengeschichte, hg. v. Alois PRIMMISER (Wien 1827).
- Summa cancellariae, ed. TADRA = Summa cancellariae (Cancellaria Karoli IV). Formulář královské kanceláře české XIV. století [Eine Formelsammlung aus der böhmischen königlichen Kanzlei aus dem 14. Jahrhundert], ed. Ferdinand TADRA (Historický archiv 6, Praha 1895).
- Sztáray család oklevéltára, ed. NAGY = A nagymihályi és sztárai gróf Sztáray család oklevéltára [Urkunden der gräflichen Familie Sztáray in Michalovce und Staré], ed. Gyula NAGY 1–2 (Budapest 1887–1889).
- TADRA, Listy = Ferdinand TADRA, Listy kláštera zbraslavského [Urkunden des Klosters Königsaal] (Praha 1904).
- Teleki család oklevéltára, ed. BARABÁS = A római szent birodalmi gróf széki Teleki család oklevéltára 1, 1206–1437 [Urkunden der Reichsgrafen Teleki 1, 1206–1437], ed. Samu BARABÁS (Budapest 1895).
- TELEKI, Hunyadiak kora 10 = József TELEKI, Hunyadiak kora Magyarországon [Die Hunyadi-Ära in Ungarn] 10 (Budapest 1853).
- Temesvármegye IV.1, ed. ORTVAY, PESTY = Temesvármegye és Temesvár város története IV. Oklevelek Temesvármegye és Temesvárváros történetéhez 1, 1183–1430 [Geschichte des Komitats Temes und der Stadt Temeschwar IV. Urkunden zur Geschichte des Komitates Temes und der Stadt Temeschwar 1, 1183–1430], ed. Tivadar ORTVAY, Frigyes PESTY (Pozsony 1896).
- THALLÓCZY, Jajca = Lajos THALLÓCZY, Jajca (bánság, vár és város) története [Geschichte des Komitates, der Burg und der Stadt Jajce] (CDPRHA 4, Budapest 1915).
- THALLÓCZY, ÁLDÁSY, Magyarország és Szerbia = Lajos THALLÓCZY, Antal ÁLDÁSY, A Magyarország és Szerbia közti összeköttetések oklevéltára 1198–1526 [UB zur Geschichte der ungarisch-serbischen Beziehungen] (CDPRHA 2, Budapest 1907).
- THEINER, Vetera monumenta = Augustinus THEINER, Vetera Monumenta Historica Hungarum sacram illustrantia 1–2 (Romae 1859–1860).
- THEINER, Vetera monumenta Slavorum = Augustinus THEINER, Vetera monumenta Slavorum Meridionalium historiam illustrantia (Romae 1863).
- THIEL, Archiv der Freiherren Stromer 1 = Matthias THIEL, Archiv der Freiherren Stromer von Reichenbach auf Burg Grünsberg 1: Urkunden (Bayerische Archivinventare 33, Neustadt a. d. A. 1972).
- Thietmari Merseburgensis Chronicon, ed. TRILLMICH = Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon. Thietmar von Merseburg, Chronik. Neu übertragen und erläutert von Werner TRILLMICH (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 9, Darmstadt 1957).
- Thuróczy, Chronicle, ed. MANTELLO = János THURÓCZY, Chronicle of the Hungarians, transl. Frank MANTELLO (Bloomington 1991).
- Titi Livii Vita, ed. HEARNE = Titi Livii Foro-Julienensis Vita Henrici Quinti, Regis Angliae, ed. Thomas HEARNE (Oxford 1716).

- TRINGLI, A Perényi család levéltára = István TRINGLI, A Perényi család levéltára 1222–1526 [Urkunden der Familie Perényi 1222–1526] (Budapest 2008).
- Tschudi 8, hg. STETTLER = Aegidius Tschudi, *Chronicon Helveticum* 8, hg. v. Bernhard STETTLER (QSG NF I/VII/8, Basel 1990).
- UB Goldenkron = Urkundenbuch des ehemaligen Cistercienserstiftes Goldenkron in Böhmen. Mit einem Nachtrag, hg. v. Mathias PANGERL (FRA II/37, Wien 1872).
- UB Hohenfurth = Urkundenbuch des Cistercienserstiftes B. Mariae V. zu Hohenfurth in Böhmen, hg. v. Mathias PANGERL (FRA 2/23, Wien 1865).
- UB Krummau = Urkundenbuch der Stadt Krummau. 1. 1253–1419; 2. 1420–1480, hg. v. Valentin SCHMIDT, Alois PICHA (Prag 1908–1910).
- UB Schlägl = Urkundenbuch des Stiftes Schlägl, hg. v. Isfried H. PICHLER (Aigen im Mühlkreis 2003).
- UIBLEIN, Dokumente = Paul UIBLEIN, Dokumente zum Passauer Bistumsstreit von 1423 bis 1428 (FRA II/84, Wien 1984).
- Ultime relazioni, ed. JOPPI = Ultime relazioni dei Carraresi col Friuli. Documenti dal MCCCXXXVIII al MCCCCXXI, ed. V[incenzo] JOPPI (Udine 1879).
- URBK = Účtovné registre Bratislavskej kapituly 1417–1529 [Die Rechnungsregister des Pressburger Kapitels], hg. v. Rastislav LUZ (Bratislava 2018).
- Urkundenregesten Königsgericht = Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451 1–17, bearb. v. Bernhard DIESTELKAMP, Friedrich BATTENBERG, Ronald NEUMANN, Ute RÖDEL, Ekkehart ROTTER (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich. Sonderreihe 1–17, Köln – Weimar – Wien 1986–2018).
- Urkundliche Beiträge, hg. PALACKÝ = Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges vom Jahre 1419 an 1–2, hg. v. Franz PALACKÝ (Prag 1873).
- URStAZH 4 = Urkundenregesten des Staatsarchivs des Kantons Zürich 4: 1401–1415, hg. v. Urs AMACHER, Peter NIEDERHÄUSER (Zürich 1999).
- Usk, ed. GIVEN-WILSON = The Chronicle of Adam Usk, 1377–1421, ed. Chris GIVEN-WILSON (Oxford 1997).
- Valla, Antidotum in facium, ed. REGOLIOSI = Laurentii Valle Antidotum in facium, ed. Mariangela REGOLIOSI (Thesaurus mundi 20, Padova 1981).
- Vannes quondam Bernardi di Firmo, ed. JAKŠIĆ = Vannes quondam Bernardi di Firmo, ed. Nikola JAKŠIĆ, in: *Registri Zadarskoga i Splitskoga kaptola* 3, 145–175.
- Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL = Vavřince z Březové Kronika husitská, hg. v. Jaroslav GOLL, in: *FRB* 5, 327–541.
- VERESS, Gyula = Endre VERESS, Gyula város oklevéltára 1313–1800 [UB der Stadt Guyla 1313–1800] (Budapest 1938).
- Veszprém okmánytára, ed. ÉRSZEGI, SOLYMOSI = Veszprém város okmánytára [UB der Stadt Wesprim], ed. Géza ÉRSZEGI, László SOLYMOSI (A veszprémi egyházmegye múltjából 20, Veszprém 2010).
- Veszprémi regeszták, ed. KUMOROVITZ = Veszprémi regeszták [Regesten von Wesprim], ed. Bernát Lajos KUMOROVITZ (Budapest 1953).

- Vita & Gesta, ed. HEARNE = *Thomae de Elmham Vita & Gesta Henrici Quinti Anglorum Regis*, ed. Thomas HEARNE (Oxford 1727).
- WA = D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe) 1ff. (Weimar 1883ff.).
- Walsingham, ed. TAYLOR, CHILDS, WATKISS = *The St Albans Chronicle: The Chronica maiora of Thomas Walsingham 1–2*, ed. John TAYLOR, Wendy R. CHILDS, Leslie WATKISS (Oxford 2003–2011).
- Wass család levéltára, ed. KOVÁCS = *A Wass család cegei levéltára* [Das Archiv der Familie Wass in Ţaga/Cege], ed. András W. KOVÁCS, Antal VALENTINY (Kolozsvár 2006).
- Waurin, ed. HARDY = *Recueil des Chroniques et anciennes istoires de la Grant Bretagne, à present nommé Engleterre*, par Jehan de Waurin, seigneur de Forestel 2, 1399–1422, ed. William HARDY (RS 39, London 1868).
- WEINRICH, Quellen zur Verfassungsgeschichte = Lorenz WEINRICH, Quellen zur Verfassungsgeschichte des Römisch-deutschen Reiches im Spätmittelalter 1250–1500 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 33, Darmstadt 1983).
- WEISE, Staatsverträge 1 = *Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen im 15. Jahrhundert 1 (1398–1437)*, hg. v. Erich WEISE (Marburg ²1970).
- Weiß Kunig = *Der Weiß Kunig. Eine Erzählung von den Thaten Kaiser Maximilian des Ersten. Von Marx Treitzsaurwein auf dessen Angeben zusammengetragen, nebst den von Hannsen Burgmair dazu verfertigten Holzschnitten hg. aus dem Manuscripte der kaiserl. königl. Hofbibliothek*, Wien 1775.
- WENZEL, Okmánytár = Gusztáv WENZEL, Okmánytár Ozorai Pipó történetéhez [UB zur Geschichte Pipos von Ozora], in: *Történelmi tár* 7 (1884) 1–31, 220–247, 412–437, 613–627.
- Windecke, Das Leben König Sigmunds, hg. HAGEN = *Das Leben König Sigmunds von Eberhard Windecke*, hg. v. Theodor VON HAGEN (Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit 79, Leipzig 1886).
- Windecke, ed. SKORKA = *Eberhard Windecke emlékirata Zsigmond királyról és koráról* [Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds], ed. Renáta SKORKA (Budapest 2008).
- Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN = *Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds*, hg. v. Wilhelm ALTMANN (Berlin 1893).
- Worcestre, ed. HARVEY = *William Worcestre: Itineraries*, ed. John H. HARVEY (Oxford 1969).
- Zala vármegye oklevéltár, ed. NAGY, VÉGHELY, NAGY 2 = *Zala vármegye története. Oklevéltár 2, 1364–1498* [Geschichte des Komitates Zala. UB 2, 1364–1498], ed. Imre NAGY, Dezső VÉGHELY, Gyula NAGY (Budapest 1890).
- Zbytky register, ed. SEDLÁČEK = *Zbytky register králův římských a českých z let 1361–1480* [Die Reste der ehemaligen Register der römischen und böhmischen Könige aus den Jahren 1361–1480], ed. August SEDLÁČEK (Historický archiv 39, Praha 1914).
- Ze zpráv a kronik, ed. HLAVÁČEK = *Ze zpráv a kronik doby husitské* [Aus Berichten und Chroniken der Hussitenzeit], ed. Ivan HLAVÁČEK, transl. František HEŘMANSKÝ (Praha 1981).
- ZsO = *Zsigmondkori oklevéltár* [UB zum Zeitalter Sigmunds] 1–15 [1387–1428], ed. Elemér MÁ-

LYUSZ, Iván BORSA, Norbert C. TÓTH, Tibor NEUMANN, Bálint LAKATOS, Gábor MIKÓ (Budapest 1951–2022).

DARSTELLUNGEN

- A Pannonhalmi története, ed. ERDÉLYI = A Pannonhalmi Szent-Benedek-Rend története [Die Geschichte des Heiligen Benediktinerordens von Pannonhalma] I–XII.B, ed. László ERDÉLYI, Pongrác SÖRÖS (Budapest 1902–1916).
- Absenz und Präsenzhaltung, hg. SCHMITZ-ESSER = Absenz und Präsenzhaltung, hg. v. Romedio SCHMITZ-ESSER (Stuttgart 2023).
- ADÁMEK, K osudům komunity = Jan ADÁMEK, K osudům komunity milevského kláštera za husitských válek [Über das Schicksal des Konventes von Mühlhausen während der Hussitenkriege], in: TA 9 (1999) 91–101.
- ADAMSKA, Fundacje = Dagmara ADAMSKA, Fundacje dewocyjne rycerstwa księstwa świdnicko-jaworskiego w średniowieczu [Fromme Stiftungen des Rittertums im Fürstentum Schweidnitz-Jauer während des Mittelalters] (Poznań – Wrocław 2005).
- ADAMSKA, Klöster = Dagmara ADAMSKA, Schlesische Klöster als Begräbnisstätten des Adels im Fürstentum Schweidnitz-Jauer des Spätmittelalters, in: Adlige, Stifter, Mönche. Zum Verhältnis zwischen Klöstern und mittelalterlichem Adel, hg. v. Nathalie KRUPPA (Veröff. MPIG 227, Göttingen 2007) 291–306.
- ADAMSKA, Rycerz = Dagmara ADAMSKA, Czeski rycerz na świdnickim dworze. Przyczynek do kultury politycznej czeskich starostów w księstwie Świdnicko-jaworskim [Böhmische Ritter am Schweidnitzer Hofe. Ein Beitrag zur politischen Kultur der böhmischen Hauptleute im Fürstentum Schweidnitz-Jauer], in: Korunní země v dějinách českého státu 2. Společné a rozdílné. Česká koruna v životě a vědomí jejích obyvatel ve 14.–16. století, hg. Lenka BOBKOVÁ, Jana KONVIČNÁ (Praha 2005) 25–36.
- AFFÒ, Memorie = Ireneo AFFÒ, Memorie degli scrittori e letterati parmigiani 2 (Parma 1789).
- AGRIGOROAIEI, *Interpretatio Wallahica* = Vladimir AGRIGOROAIEI, An *Interpretatio Wallahica* of Serbian Cultural Patterns. The Cases of Ribița, Streisângiorgiu and Crișcior (but also Râmet), in: Transylvania in the Thirteenth to Sixteenth Centuries. Aspects of the Formation and Consolidation of Regional Identity, ed. Cosmin POPA-GORJANU (Annales Universitatis Apulensis. Series Historica 16/2, Alba Iulia 2012) 105–136.
- Akteure der Außenbeziehungen, hg. THIESSEN, WINDLER = Akteure der Außenbeziehungen. Netzwerke und Interkulturalität im historischen Wandel, hg. v. Hillard von THIESSEN, Christian WINDLER (Externa. Geschichte der Außenbeziehungen in neuen Perspektiven 1, Köln – Weimar – Wien 2010).
- ALBERT, Markgraf Rudolf = Peter Paul ALBERT, Markgraf Rudolf III. von Hachberg, Herr zu Röteln und zu Sausenberg, und seine Beziehungen zur Stadt und Grafschaft Freiburg, in: Blätter aus der Markgrafschaft 3 (1917) 67–81.
- ALBERTI U.A., Württembergisches Adels- und Wappenbuch = Otto von ALBERTI U.A., Württembergisches Adels- und Wappenbuch 1–2 (Stuttgart 1889–1916).

- ÁLDÁSY, Alsáni Bálint = Antal ÁLDÁSY, Alsáni Bálint Bibornok [Kardinal Bálint Alsáni] (Budapest 1903).
- ÁLDÁSY, Zsigmond koronázása = Antal ÁLDÁSY, Zsigmond császár koronázása és a német zsidóság megadóztatása [Die Kaiserkrönung Sigismunds und die Besteuerung der Juden im Heiligen Römischen Reich], in: *Értekezések a Történeti Tudományok köréből* 24.5 (1916) 301–363.
- ALLINGRI, L'activité et les relations = Matthieu ALLINGRI, L'activité et les relations d'un grand notaire avignonnais au tournant des XIV et XV siècles: Giorgio Briconi, in: *Mélanges de l'Ecole française de Rome. Moyen Âge* 121/2 (2009) 377–416 (online: https://www.persee.fr/doc/mefr_1123-9883_2009_num_121_2_9526 [letzter Abruf: 24. Juli 2023]).
- ALLMAND, Henry V = Christopher ALLMAND, Henry V (London 1992).
- Alltag, hg. PARAVICINI = Alltag bei Hofe, hg. v. Werner PARAVICINI (Residenzenforschung 5, Sigmaringen 1995).
- ALTHOFF, Emotionen = Gerd ALTHOFF, Empörung, Tränen, Zerknirschung. Emotionen in der öffentlichen Kommunikation des Mittelalters, in: Gerd ALTHOFF, *Spielregeln der Politik im Mittelalter. Kommunikation in Frieden und Fehde* (Darmstadt 1997) 258–281.
- ALTHOFF, Gefühle = Gerd ALTHOFF, Gefühle in der öffentlichen Kommunikation des Mittelalters, in: *Emotionalität. Zur Geschichte der Gefühle*, hg. v. Claudia BENTHIEN, Anne FLEIG, Ingrid KASTEN (Literatur – Kultur – Geschlecht. Studien zur Literatur- und Kulturgeschichte. Kleine Reihe 16, Köln – Weimar – Wien 2000) 82–99.
- ALTHOFF, Inszenierte Herrschaft = Gerd ALTHOFF, *Inszenierte Herrschaft. Geschichtsschreibung und politisches Handeln im Mittelalter* (Darmstadt 2003).
- ALTHOFF, *Ira regis* = Gerd ALTHOFF, *Ira regis: Prolegomena to a History of Royal Anger*, in: *Anger's Past. The Social Uses of an Emotion in the Middle Ages*, ed. Barbara H. ROSENWEIN (Ithaca – London 1998) 59–74.
- ALTHOFF, Kontrolle der Macht = Gerd ALTHOFF, *Kontrolle der Macht. Formen und Regeln politischer Beratung im Mittelalter* (Darmstadt 2016).
- ALTHOFF, Macht der Rituale = Gerd ALTHOFF, *Die Macht der Rituale: Symbolik und Herrschaft im Mittelalter* (Darmstadt 2003).
- ALTHOFF, Spielregeln = Gerd ALTHOFF, *Spielregeln der Politik im Mittelalter. Kommunikation in Frieden und Fehde* (Darmstadt 1996).
- AMMON, Johannes Schele = Hans AMMON, Johannes Schele, Bischof von Lübeck auf dem Basler Konzil. Ein Beitrag zur Reichs- und Kirchengeschichte des 15. Jahrhunderts (Lübeck 1931).
- AMY, Personal = Leonhard AMY, *The Personal is Political: Convents in the Holy Roman Empire*, in: *Politics and Reformations*, ed. OCKER, PRINTY, STARENKO, WALLACE 199–215.
- ANČIĆ, Bosanska vlast = Mladen ANČIĆ, *Bosanska vlast u Hrvatskoj i Dalmaciji 1387–1394* [Bosnische Herrschaft in Kroatien und Dalmatien 1387–1394] (Ms. Masterarbeit Beograd 1985).
- ANČIĆ, Klatno = Mladen ANČIĆ, *Putanja klatna. Ugarsko-hrvatsko kraljevstvo i Bosna u XIV. stoljeću* [Trajektorie des Pendels. Königreich Ungarn-Kroatien und Bosnien im 14. Jahrhundert] (Zadar – Mostar 1997).
- ANČIĆ, Na rubu Zapada = Mladen ANČIĆ, *Na rubu Zapada. Tri stoljeća srednjovjekovne Bosne* [Am Rande des Westens. Drei Jahrhunderte mittelalterliches Bosnien] (Zagreb 2001).
- ANČIĆ, Od zemlje = Mladen ANČIĆ, *Od zemlje do kraljevstva: mjesto Bosne u strukturi Archireg-*

- numa [Vom Land zum Königreich. Bosniens Stelle in der Struktur des Archiregnum Hungaricum], in: *Hercegovina* 26.1 (2015) 9–88.
- ANDĚL, Husitství = Rudolf ANDĚL, Husitství v severních Čechách [Das Hussitentum in Nordböhmen] (Liberec 1961).
- ANDERGASSEN, Selbstverständnis der Wolkensteiner = Leo ANDERGASSEN, Das Selbstverständnis der Wolkensteiner im Spiegel ihrer Grabmäler, *Heraldica und Stiftungen* (15. bis 17. Jahrhundert), in: *Die Wolkensteiner*, hg. PFEIFER, ANDERMANN 195–240.
- ANDERMANN, Die fränkischen Grafen = Kurt ANDERMANN, Die fränkischen Grafen und das Königtum im späten Mittelalter, in: *König, Fürsten und Reich im 15. Jahrhundert*, hg. v. Franz FUCHS, Paul-Joachim HEINIG, Jörg SCHWARZ (RI Beihefte 29, Wien – Köln – Weimar 2009) 173–191.
- ANDERMANN, „Ein furnem und namhafts Geschlecht“ = Kurt ANDERMANN, „Ein furnem und namhafts Geschlecht in unsern Landen“. Glanz und Niedergang der Grafen von Eberstein, in: *Grafen und Herren in Südwestdeutschland vom 12. bis ins 17. Jahrhundert*, hg. v. Kurt ANDERMANN, Clemens Joos (Kraichtaler Kolloquien 5, Epfendorf 2006) 195–215.
- ANDERMANN, Konrad von Weinsberg = Kurt ANDERMANN, Konrad von Weinsberg (um 1370–1448), in: *Fränkische Lebensbilder* 26, hg. v. Dieter J. WEISS (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte. Reihe VII A 26, Neustadt an der Aisch 2022) 37–54.
- ANDERMANN, Neipperg = Kurt ANDERMANN, Neipperg. Ministerialen, Reichsritter, Hocharistokraten (Kraichtaler Kolloquien 9, Epfendorf 2014).
- ANDERMANN, Schwäbische und fränkische Grafen = Kurt ANDERMANN, Schwäbische und fränkische Grafen an fürstlichen Höfen in der frühen Neuzeit, in: *Adel in Süd-westdeutschland und Böhmen 1450 bis 1850*, hg. v. Ronald ASCH, Václav BUŽEK, Volker TRUGENBERGER (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 191, Stuttgart 2013) 1–35.
- ANDERMANN, Schwarzenberg = Kurt ANDERMANN, Schwarzenberg, in: *Höfe und Residenzen*, hg. PARAVICINI IV.2, 1355–1366.
- ANDERMANN, Von Franken nach Europa = Kurt ANDERMANN, Schwarzenberg – von Franken nach Europa, in: *Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst* 59 (2007) 182–195.
- ANDERMANN, Weinsberg = Kurt ANDERMANN, Weinsberg, in: *Höfe und Residenzen*, hg. PARAVICINI IV.2, 1633–1640.
- ANGERMEIER, Reichsreform = Heinz ANGERMEIER, Die Reichsreform 1410–1555. Die Staatsproblematik in Deutschland zwischen Mittelalter und Gegenwart (München 1984).
- ANGLÈS, *Scripta Musicologica* 3 = Hygini ANGLÈS, *Scripta Musicologica* 3, ed. Joseph LÓPEZ-CALO (Storia e letteratura 133, Roma 1976).
- ANNAS, Beraten = Gabriele ANNAS, Beraten – Verhandeln – Beschließen. Formen der politischen Willensbildung am Beispiel der Türkenreichstage der Jahre 1454/55, in: *Europa, das Reich und die Osmanen*, hg. BACSÓKA, BLANK, WOELKI 44–86.
- ANNAS, Fürstliche Diplomatie = Gabriele ANNAS, Fürstliche Diplomatie und gelehrte Räte. Zur Rolle und Bedeutung einer politischen Funktionselite auf Reichsversammlungen und Fürstentagen in der Mitte des 15. Jahrhunderts, in: *Eger 1459. Fürstentreffen zwischen Sachsen, Böhmen und ihren Nachbarn: Dynastische Politik, fürstliche Repräsentation und kulturelle*

- Verflechtung, hg. v. André THIEME, Uwe TRESP, unter Mitarbeit von Birgit FINGER (Wettin-Löbejün OT Döbel 2011) 154–175.
- ANNAS, Hoftag = Gabriele ANNAS, Hoftag – Gemeiner Tag – Reichstag. Studien zur strukturellen Entwicklung deutscher Reichsversammlungen des späten Mittelalters (1349–1471) 1–2 (Göttingen 2004).
- ANNAS, Hoftage/Reichstage = Gabriele ANNAS, Hoftage/Reichstage (14./15. Jahrhundert), in: Historisches Lexikon Bayerns. URL: http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45436 (letzter Abruf: 24. Juli 2023).
- ANNAS, Kaiser Friedrich III. = Gabriele ANNAS, Kaiser Friedrich III. und das Reich: Der Tag zu Wiener Neustadt im Frühjahr 1455, in: König und Kanzlist, hg. FUCHS, HEINIG, WAGENDORFER 121–150.
- ANNAS, Kein Reichstag = Gabriele ANNAS, Kein Reichstag ohne Reichsstadt? „Des heiligen Reichs stete“ und die Reichsversammlungen des späten Mittelalters, in: Reichsstadt als Argument. 6. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte, Mühlhausen 12. bis 14. Februar 2018, hg. v. Mathias KÄLBLE, Helge WITTMANN (Studien zur Reichsstadtgeschichte 6, Petersberg 2019) 35–60.
- ANNAS, Passau = Gabriele ANNAS, Passau und die Reichsversammlungen des späten Mittelalters, oder: Warum die Stadt keinen Sitz auf der Städtebank des Reichstags einnahm, in: Passauer Jahrbuch 69 (2017) 109–134.
- ANNAS, Repräsentation = Gabriele ANNAS, Repräsentation, Sitz und Stimme. Zur fürstlichen Stellvertretung auf Reichsversammlungen des späten Mittelalters, in: Politische Versammlungen, hg. PELTZER, SCHWEDLER, TÖBELMANN 113–150.
- ANNAS, MÜLLER, Kaiser = Gabriele ANNAS, Heribert MÜLLER, Kaiser, Kurfürsten und Auswärtige Mächte. Zur Bedeutung der Goldenen Bulle im Rahmen von Rangstreitigkeiten auf Reichsversammlungen und Konzilien des 15. Jahrhunderts, in: Die Kaisermacher, hg. BROCKHOFF, MATTHÄUS 106–129.
- ANTENHOFER, Familie = Christina ANTENHOFER, Eine Familie organisiert sich: Familien- und Hofstrukturen der Gonzaga im 15. Jahrhundert, in: Von Mantua nach Württemberg: Barbara Gonzaga und ihr Hof. Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, bearb. v. Peter RÜCKERT (Stuttgart 2011) 36–48.
- ANTONÍN, BOROVSKÝ, Panovnické vjezdy = Robert ANTONÍN, Tomáš BOROVSKÝ, Panovnické vjezdy na středověké Moravě [Herrscheinzüge im mittelalterlichen Mähren] (Knižnice Matice moravské 25, Brno 2009).
- ANTONOVIĆ, Despot Stefan i Zmajev red = Miloš ANTONOVIĆ, Despot Stefan Lazarević i Zmajev red [Despot Stefan Lazarević und der Drachenorden], in: IG 1–2 (1990–1992) 15–24.
- ARANY, Apák, fiúk = Krisztina ARANY, Apák, fiúk, fivérek, üzleti partnerek. A XV. század első felében Magyarországon dolgozó firenzei családok együttműködési formái [Väter, Söhne, Brüder, Geschäftspartner. Die Form der Kooperation der in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Ungarn tätigen florentinischen Familien], in: Fons 16 (2009) 157–190.
- ARANY, Firenzei kereskedők = Krisztina ARANY, Firenzei kereskedők, bankárok és hivatalviselők Magyarországon 1370–1450. Protopográfiai adattár [Florentinische Kaufleute, Bankiers und Amtsträger in Ungarn. Prosopographische Datenbank], in: Fons 14 (2007) 483–549.

- ARANY, Florentine Families in Hungary = Krisztina ARANY, Florentine Families in Hungary in the First Half of the Fifteenth Century. A Prosopographic Study of Their Economic and Social Strategies (Kiel 2020).
- ARANY, Generations Abroad = Krisztina ARANY, Generations Abroad: Florentine Merchant Families in Hungary in the First Half of the Fifteenth Century, in: Generations in Towns. Succession and Success in Pre-Industrial Urban Societies, ed. Finn-Einar ELIASSEN, Katalin SZENDE (Newcastle 2009) 129–152.
- ARANY, Siker és kudarc = Krisztina ARANY, Siker és kudarc. Két firenzei kereskedőcsalád, a Melanesi-k és Corsini-k Budán Luxemburgi Zsigmond uralkodása (1387–1427) alatt [Erfolg und Misserfolg. Zwei kaufmännische Familien aus Florenz, die Melanesi und Corsini, in Ofen zur Zeit König Sigismunds (1387–1427)], in: Századok 141 (2007) 943–966.
- ARANY, Success and Failure = Krisztina ARANY, Success and Failure. Two Florentine Merchant Families in Buda During the Reign of King Sigismund (1387–1437), in: Annual of Medieval Studies at Central European University Budapest 12 (2006) 101–123.
- ÁRVAI, Magnus comes = Tünde ÁRVAI, „Magnus comes de Hungaria“. Garai Miklós nádor Nyugat-Európában [*Magnus comes de Hungaria*. Der Palatin Nikolaus von Gara in Westeuropa], in: Causa, ed. BÁRÁNY, PÓSÁN 316–327.
- ASCHBACH, Geschichte = Joseph von ASCHBACH, Geschichte Kaiser Sigmunds 1–4 (Hamburg 1838–1845).
- ASTON, Lollardy = Margaret ASTON, Lollardy and Sedition 1381–1431, in: Past & Present 17 (1960) 1–44.
- AUENER, Kurvereine = Wilhelm AUENER, Die Kurvereine unter der Regierung König Sigmunds, in: MIOG 30 (1909) 225–257.
- „Aufführung“, hg. MÜLLER = „Aufführung“ und „Schrift“ in Mittelalter und früher Neuzeit. Berichtsbänd des DFG-Symposions 1994, hg. v. Jan-Dirk MÜLLER (Germanistische Symposien. Berichtsbände 17, Stuttgart 1996).
- AUGE, Handlungsspielräume = Oliver AUGÉ, Handlungsspielräume fürstlicher Politik im Mittelalter. Der südliche Ostseeraum von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis in die frühe Reformationszeit (Mittelalter-Forschungen 28, Ostfildern 2009).
- AUGE, SPIESS, Hof und Herrscher = Oliver AUGÉ, Karl-Heinz SPIESS, Hof und Herrscher, in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI II.1, 3–15.
- Außenpolitisches Handeln, hg. DÜNNEBEIL, OTTNER = Außenpolitisches Handeln im ausgehenden Mittelalter. Akteure und Ziele, hg. v. Sonja DÜNNEBEIL, Christine OTTNER (RI Beihefte 27, Wien – Köln – Weimar 2007).
- Auswärtige Politik, hg. BERG, KINTZINGER, MONNET = Auswärtige Politik und internationale Beziehungen im Mittelalter (13.–16. Jahrhundert), hg. v. Dieter BERG, Martin KINTZINGER, Pierre MONNET (Europa in der Geschichte 6, Bochum 2002).
- AUTRAND, Charles VI = Françoise AUTRAND, Charles VI: la folie du roi (Paris 1986).
- BAADER, Arzt = Gerhard BAADER, Art. Arzt, in: LexMA 1 (1980) Sp. 1098–1101.
- BAAS, *Grundriss* = Johann BAAS, *Grundriss* der Geschichte der Medizin und des heilenden Standes (Stuttgart 1876).
- BABENDERERDE, Sterben = Cornell BABENDERERDE, Sterben, Tod, Begräbnis und liturgisches Ge-

- dächtnis bei weltlichen Reichsfürsten des Spätmittelalters (Residenzenforschung 19, Ostfildern 2006).
- BACSÓKA, Die ungarische Gesandtschaft = Marika BACSÓKA, Die ungarische Gesandtschaft auf den Türkenreichstagen 1454/55. Ein Beitrag zum Profil der gelehrten Räte Lászlós V., in: Europa, das Reich und die Osmanen, hg. BACSÓKA, BLANK, WOELKI 110–144.
- BAHL, Der Hof = Peter BAH, *Der Hof* des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz Beiheft 8, Köln – Weimar – Wien 2001).
- BAHLCKE, Verfassungsideen = Joachim BAHCKE, Corona, corpus, constitutio, confoederatio. Verfassungsideen und Politikmodelle im spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Böhmen, in: MIOG 113 (2005) 90–107.
- BAK, History and Memory = János M. BAK, „Good King Polish Ladislás...” History and Memory of the Short Reign of Władysław Warneńczyk in Hungary, in: János M. BAK, Studying Medieval Rulers and Their Subjects. Central Europe and Beyond, ed. Balázs NAGY, Gábor KLANICZAY (Farnham u.a. 2010) Nr. XV, 176–183 und 278–281.
- BAK, Hungary = János M. BAK, Hungary and Crusading in the Fifteenth Century, in: Crusading in the Fifteenth Century: Message and Impact, ed. Norman HOUSLEY (Basingstoke – New York 2004) 116–127.
- BAK, Königtum und Stände = János M. BAK, Königtum und Stände im 14.–16. Jahrhundert (Quellen und Studien zur Geschichte des Östlichen Europa 6, Wiesbaden 1973).
- BAK, Monarchie im Wellental = János M. BAK, Monarchie im Wellental: Materielle Grundlagen des ungarischen Königtums im fünfzehnten Jahrhundert, in: Das spätmittelalterliche Königtum, hg. SCHNEIDER 347–384.
- BAK, Ottoman Advance = János M. BAK, Sigismund and the Ottoman Advance, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 89–94.
- BAK, Sigismund = János M. BAK, Sigismund the Legislator, in: Worlds in Change 1. Church Union and Crusading in the Fourteenth and Fifteenth Centuries, ed. Christian GASTGEBER, Ioan-Aurel POP, Oliver Jens SCHMIDT, Alexandru SIMON (Cluj-Napoca 2009) 167–174.
- BAK, Tradition = János M. BAK, Tradition and Renewal in the Decretum Maius of King Matthias, in: Matthias Rex 1458–1490. Hungary at the Dawn of the Renaissance. Proceedings of the International Conference, May 20–25, 2008, ed. István DRASKÓCZY, Iván HORVÁTH, Farkas Gábor KISS, Ernő MAROSI, Vilmos VOIGT (Budapest 2013, Online veröffentlicht unter: <http://renaissance.elte.hu/index.php/matthias-rex-1458-1490-hungary-at-the-dawn-of-the-renaissance/>) hier: <http://renaissance.elte.hu/wp-content/uploads/2013/09/Janos-M.-Bak-Tradition-and-Renewal-in-the-Decretum-Maius-of-King-Matthias.pdf> (letzter Abruf: 24. Juli 2023).
- BAK, Versuch = János M. BAK, Ein – gescheiterter – Versuch Ungarn zum Ständestaat zu verwandeln, in: Ecclesia, Cultura, Potestas. Studia z dziejów kultury i społeczeństwa. Księga ofiarowana Siostrze Profesor Urszuli BORKOWSKIEJ OSU, hg. v. Paweł KRAS, Agnieszka JANUSZEK (Kraków 2007) 451–463.
- BAK, PÁLFFY, Crown and Coronation = János BAK, Géza PÁLFFY, Crown and Coronation in Hungary 1000–1916 A.D. (Budapest 2020).
- BALETKA, Dvůr = Tomáš BALETKA, Dvůr, rezidence a kancelář moravského markraběte Jošta

- (1375–1411) [Hof, Residenz und Kanzlei Markgraf Josts von Mähren], in: SAP 46 (1996) 259–536.
- BALETKA, Páni z Kravař = Tomáš BALETKA, Páni z Kravař. Z Moravy až na konec světa [Die Herren von Krawarn. Von Mähren bis zum Kap Finisterre] (Praha 2003).
- BANFI, Ugolino Pisani = Florio BANFI, Ugolino Pisani da Parma in Ungheria, in: Corvina. Rassegna italo-ungherese 3 (1940) 31–34.
- BAR, Diplomacie = Přemysl BAR, Diplomacie, právo a propaganda v pozdním středověku. Polsko-litevská unie a Řád německých rytířů na kostnickém koncilu (1414–1418) [Diplomatie, Recht und Propaganda im Spätmittelalter. Polnische-litauische Union und der Deutsche Orden auf dem Konstanzer Konzil (1414–1418)] (Brno 2017).
- BAR, Eine (un)genutzte Gelegenheit = Přemysl BAR, Eine (un)genutzte Gelegenheit? Die Polnisch-litauische Union und der Deutsche Orden auf dem Konstanzer Konzil (1414–1418), in: Der Deutsche Orden auf dem Konstanzer Konzil. Pläne – Strategien – Erwartungen, hg. v. Udo ARNOLD, Helmut FLACHENECKER, Tobias BAUS, Katharina KEMMER (Ilmtal-Weinstraße 2020) 35–54.
- BAR, Krönungsturm = Přemysl BAR, Der „Krönungsturm“. König Sigismund von Luxemburg, Großfürst Witold von Litauen und das gescheiterte politische Bündnis zwischen beiden Herrschern, in: Roczniki historyczne 88 (2017) 65–101.
- BAR, Neznámá falza = Přemysl BAR, Neznámá falza listin Zikmunda Lucemburského a falzátorská činnost Oldřicha II. z Rožmberka [Unbekannte Fälschungen von Sigismunds Urkunden und die Fälschertätigkeit Ulrichs II. von Rosenberg], in: SMB 6/1 (2014) 69–113.
- BAR, Neznámý pramen = Přemysl BAR, *Neznámý pramen k husitskému poselstvu na Litvu v září 1421. Příspěvek ke genezi vlády Zikmunda Korybutoviče* [Eine unbekannte Quelle zur hussitischen Gesandtschaft nach Litauen im September 1421. Ein Beitrag zur Entstehung der Herrschaft von Sigismund Korybut in Böhmen], in: ČMM 142/2 (2023) 255–290.
- BAR, Path to Reconciliation = Přemysl BAR, A Tortuous Path to Reconciliation and Justice. Sigismund of Luxembourg as Arbiter in the Dispute Between the Teutonic Knights and Poland (1412–1420), in: ZfO 66/1 (2017) 3–40.
- BAR, The Diplomacy = Přemysl BAR, The Diplomacy of Sigismund of Luxembourg in the Dispute Between the Teutonic Knights and Poland-Lithuania, in: Networking in Late Medieval Central Europe: Friends, Families, Foes, ed. Beata Mozejko, Anna Orłowska, Leslie Carr-Riegel (London 2023) 77–91.
- BAR, Über einige Aspekte = Přemysl BAR, Über einige Aspekte des diplomatischen Verkehrs zwischen dem Hochmeister und Kaiser Sigismund von Luxemburg, in: Ordines militares. Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders 26 (2021) 91–107.
- BÁRÁNY, A nyugati kapcsolatai = Attila BÁRÁNY, A Luxemburg-ház nyugati (angol, francia, burgundi) kapcsolatai 1378 és 1416 között, in: Causa, ed. BÁRÁNY, PÓSÁN 10–35 [= DERS., Die westlichen Beziehungen].
- BÁRÁNY, Angol lovagok = Attila BÁRÁNY, Angol lovagok a nikápolyi csatában [Die englischen Ritter in der Schlacht von Nikopolis], in: Hadtörténelmi közlemények 118 (2005) 517–572.
- BÁRÁNY, Chapter = Attila BÁRÁNY, A Chapter in the Relations of Sigismund of Luxembourg and England: A Joint Effort Against Heresy, in: Studies in the Military Orders, Prussia, and Urban

- History: Essays in Honour of Roman Czaja on the Occasion of his Sixtieth Birthday. Beiträge zur Ritterordens-, Preussen- und Städteforschung. Festschrift für Roman Czaja zum 60. Geburtstag, ed. Jürgen SARNOWSKY, Krzysztof KWIATKOWSKI, Hubert HOUBEN, László PÓSÁN, Attila BÁRÁNY (Debrecen 2020) 161–184.
- BÁRÁNY, Die westlichen Beziehungen = Attila BÁRÁNY, Die westlichen (englischen, französischen, burgundischen) Beziehungen des Hauses Luxemburg zwischen 1378 und 1416, in: Konzil von Konstanz, hg. BACSA, BÁRÁNY 33–64 [= DERS., A nyugati kapcsolatai].
- BÁRÁNY, Insignia = Attila BÁRÁNY, English Chivalric Insignia in Hungary, in: Műveltség és társadalmi szerepek: arisztokraták Magyarországon és Európában / Learning, Intellect and Social Roles: Aristocrats in Hungary and Europe, ed. Attila BÁRÁNY, István OROSZ, Klára PAPP, Bálint VINKLER (Debrecen 2014) 73–96.
- BÁRÁNY, Joint Effort = Attila BÁRÁNY, A Joint Effort for a New Europe in the Early Fifteenth Century: Political Relations Between Sigismund and King Henry V of England, in: Zeitalter Sigmunds, ed. SCHMIDT, GUNST 83–100.
- BÁRÁNY, Les relations bourguignonnes-hongroises = Attila BÁRÁNY, Les relations bourguignonnes-hongroises sous le règne du roi Sigismond, in: Regards croisés. Recherches en Lettres et en Histoire, France et Hongrie, ed. Jean-Luc FRAY, Tivadar GORILOVICS (Clermont-Ferrand – Debrecen 2003) 53–64.
- BÁRÁNY, Memorials = Attila BÁRÁNY, Medieval Hungarian royal memorials. King Sigismund of Luxemburg on English manuscripts, in: Acta Historiae Artium 51 (2010) 31–69.
- BÁRÁNY, Nederlanders = Attila BÁRÁNY, Koning Sigismund en zijn gevolg in de Lage Landen – Nederlanders in Hongarije, in: Acta Neerlandica. Bijdragen tot de Neerlandistiek Debrecen 14 (2017) 23–63 [= DERS., Németalföldiek].
- BÁRÁNY, Németalföldiek = Attila BÁRÁNY, Zsigmond király és kísérete Németalföldön – németalföldiek Magyarországon, in: Németalföld emlékei Magyarországon – magyar–holland kapcsolatok, ed. Attila BÁRÁNY, Gergely Tamás FAZAKAS, Gábor PUSZTAI, Miklós TAKÁCS (Loci Memoriae Hungaricae 5, Debrecen 2017) 21–55 [= DERS., Nederlanders].
- BÁRÁNY, On tour = Attila BÁRÁNY, “On Tour” from Aachen to Rome. King Sigismund and His Hungarian Entourage 1414–1433, in: East Central Europe 47 (2020) 107–137.
- BÁRÁNY, Passagium generale = Attila BÁRÁNY, Sigismund of Luxembourg and the passagium generale (1391–1396), in: Reform and Renewal, ed. MILJAN, HALÁSZ, SIMON 235–276.
- BÁRÁNY, Relations = Attila BÁRÁNY, Anglo-Luxembourg Relations During the Reign of Emperor Sigismund, in: Sigismund, ed. PAULY, REINERT 43–59.
- BÁRÁNY, Sigismund and the Preparations = Attila BÁRÁNY, King Sigismund of Luxembourg and the Preparations for the Hungarian Crusading host of Nicopolis (1389–1396), in: Partir en croisade à la fin du Moyen Âge. Financement et logistique, ed. Daniel BALOUP, Manuel SÁNCHEZ MARTÍNEZ (Toulouse 2015) 153–178.
- BÁRÁNY, Von Rittern zu Magnaten = Attila BÁRÁNY, Von Rittern zu Magnaten. Aufstieg der Pálóci ins Baronat im spätmittelalterlichen Ungarn, in: East Central Europe 29 (2002) 213–222.
- BÁRÁNY, Zsigmond = Attila BÁRÁNY, Zsigmond király 1416-os angliai kísérete [König Sigismunds Gefolge in England im Jahr 1416], in: Aetas. Történettudományi folyóirat 19/3–4 (2004) 5–30.

- BÁRÁNY, Zsigmond angliai látogatása = Attila BÁRÁNY, Zsigmond király angliai látogatása [König Sigismunds Besuch von England], in: Századok 143 (2009) 319–356.
- BÁRÁNY, Zsigmond es százéves háború = BÁRÁNY, Zsigmond király, a konstanzi zsinat és a százéves háború [König Sigismund, das Konzil von Konstanz und der Hundertjährige Krieg], in: Századok 144 (2010) 1345–1396.
- BARD, Break = Imre BARD, The Break of 1404 Between the Hungarian Church and Rome, in: UJb 10 (1979) 59–69.
- BARD, Aristocratic Revolts = Imre N. BARD, Aristocratic Revolts and the Late Medieval Hungarian State A. D. 1382–1408 (Diss. Washington – Ann Arbor – London 1978).
- BARON, Literature = Hans BARON, Humanistic and Political Literature in Florence and Venice at the Beginning of the Quattrocento. Studies in Criticism and Chronology (Cambridge 1955).
- BAROZZI, SABBADINI, Studi = L[uciano] BAROZZI, R[emigio] SABBADINI, Studi sul Panormita e sul Valla (Firenze 1891).
- BARRON, Henry = Caroline M. BARRON, Henry V and London, in: The Battle of Agincourt, ed. Anne CURRY and Malcolm MERCER (New Haven – London 2015) 226–234.
- BARRON, London = Caroline M. BARRON, London in the Later Middle Ages: Government and People 1200–1500 (Oxford 2004).
- BÁRTA, Die Tätigkeit = Stanislav BÁRTA, Die Tätigkeit der böhmischen Revisionskommission von 1453/54 unter besonderer Berücksichtigung der von ihr verzeichneten Urkunden König Wenzels IV., in: Historiker zwischen den Zeiten. FS für Karel HRUZA zum 60. Geburtstag, hg. v. Petr ELBEL, Alexandra KAAR, Jiří NĚMEC, Martin WIHODA (Wien – Köln – Weimar 2021) 83–95.
- BÁRTA, Financial Dimension = Stanislav BÁRTA, The Financial Dimension of the Pledge Policy of King Sigismund of Luxembourg in Bohemia (1419–1437), in: Money and Finance, ed. ZÁORAL, 76–86.
- BÁRTA, Formulář a typologie = Stanislav BÁRTA, Formulář a typologie zástavních listin Zikmunda Lucemburského v českých zemích (1420–1437) [Formular und Typologie der Verpfändungs-urkunden Sigismunds von Luxemburg in den böhmischen Ländern], in: SAP 66 (2016) 3–37.
- BÁRTA, Odvolání zástav = Stanislav BÁRTA, Odvolání zástav statků církevních institucí Zikmundem Lucemburským na obecném sněmu v Norimberku 23. srpna 1422 [Die Aufhebung der Verpfändungen der kirchlichen Güter durch Sigismund von Luxemburg auf dem gemeinen Tag in Nürnberg am 23. August 1422], in: ČMM 133 (2014) 383–407.
- BÁRTA, Pfand in Krieg = Stanislav BÁRTA, Pfand in Krieg und Frieden. Die Verpfändung von böhmischen Kron- und Kirchengütern unter Sigismund von Luxemburg, in: VSWG 109 (2022) 234–259.
- BÁRTA, Zástava Lokte = Stanislav BÁRTA, Zástava Lokte pro Půtu z Ilburka v říjnu 1426 aneb pátrání po jednom „ztraceném“ originálu Zikmundovy zástavní listiny [Die Verpfändung von Elbogen zugunsten Půta von Eulenburg im Oktober 1426 oder die Fahndung nach einem „verlorengegangenen“ Original der Verpfändungsurkunde Sigismunds], in: Datum per manus. Přátelé, kolegové a žáci Zbyňku SVITÁKOVI k 60. narozeninám, ed. Lukáš FÜHRER, Ivana MUŠILOVÁ, Josef VOBORNÝ, Radana ČERVENÁ (Brno 2015) 191–208.
- BÁRTA, Zástavní listiny = Stanislav BÁRTA, Zástavní listiny Zikmunda Lucemburského na církevní

- statky (1420–1437) [Verpfändungsurkunden Sigismunds über Kirchengüter (1420–1437)] (Spisy Filozofické fakulty Masarykovy univerzity / Opera Facultatis philosophicae Universitatis Masarykianae 457, Brno 2016).
- BÁRTA, Zástavní listiny pro Něpra Duce = Stanislav BÁRTA, Zástavní listiny Zikmunda Lucemburského pro Něpra Duce z Vařin. Příklad z ediční praxe Regesta Imperii XI Neubearbeitung [Die Verpfändungsurkunden Sigismunds von Luxemburg zugunsten Něpr Duc von Vařiny. Ein Beispiel aus der Editionspraxis der Regesta Imperii XI Neubearbeitung], in: Editorství a edice středověkých pramenů diplomatické povahy na úsvitu 21. století. Směry – tendence – proměny / The editorship and editions of medieval sources of a diplomatic nature at the dawn of the 21st century. Directions – tendencies – transformations, ed. Pavel Otmar KRAFL (Praha 2016) 75–97.
- BÁRTA U.A., Zikmundova strana (im Druck) = Stanislav BÁRTA, Petr ELBEL, David KALHOUS, Robert NOVOTNÝ, Lukáš REITINGER, Ondřej SCHMIDT, Ondřej VODIČKA, Zikmundova strana v husitských Čechách [Sigismunds Partei im hussitischen Böhmen] (im Druck).
- Bártfától, ed. CSUKOVITS, LENGUEL = Bártfától Pozsonyig: Városok a 13–17. században [Von Bartfeld bis Pressburg. Städte vom 13. bis ins 17. Jahrhundert], ed. Enikő CSUKOVITS, Tünde LENGUEL (Budapest 2005).
- BARTL, Political and Social Situation = Július BARTL, Political and Social Situation in Slovakia at the Turning Point of the 14th and 15th Centuries and the Reign of Sigismund of Luxemburg, in: Studia Historica Slovaca 9 (1979) 41–84.
- BARTL, Preßburg im politischen Ringen = Július BARTL, Preßburg im politischen Ringen in der Zeit des Übergangs vom 14. zum 15. Jahrhundert, in: Städte im Donauraum. Sammelband der Beiträge aus dem Symposion in Smolenice 30. 9. – 3. 10. 1991. Bratislava-Pressburg 1291–1991, hg. v. Richard MARSINA (Bratislava 1993) 173–183.
- BARTL, Žigmund = Július BARTL, Žigmund Luxemburský [Sigismund von Luxemburg] (Budmerice 1996).
- BARTLOVÁ, Sigismundus = Milena BARTLOVÁ, Sigismundus Rex Bohemiae. Royal Representation after the Revolution, in: Kunst als Herrschaftsinstrument, hg. FAJT, LANGER 396–408.
- BARTOŠ, České dějiny II.6 = František Michálek BARTOŠ, České dějiny II.6. Čechy v době Husově 1378–1415 [Böhmische Geschichte II.6. Böhmen in der Zeit Hus' 1378–1415] (Praha 1947).
- BARTOŠ, České dějiny II.7 = František Michálek BARTOŠ, České dějiny II.7. Husitská revoluce 1. Čechy v době Žižkově 1415–1426 [Böhmische Geschichte II.7. Die Hussitische Revolution 1. Böhmen in der Zeit Žižkas 1415–1426] (Praha 1965).
- BARTOŠ, České dějiny II.8 = František Michálek BARTOŠ, České dějiny II.8. Husitská revoluce 2. Vláda bratrstev a její pád 1426–1437 [Böhmische Geschichte II.8. Die Hussitische Revolution 2. Die Regierung der Bruderschaften und ihr Untergang 1426–1437] (Praha 1966).
- BARTOŠ, Kniže Zikmund = František Michálek BARTOŠ, Kniže Zikmund Korybutovič v Čechách [Fürst Sigismund Koribut in Böhmen], in: Sborník historický 6 (1959) 171–220.
- BARTOŠ, Manifesty = František Michálek BARTOŠ, Manifesty města Prahy z doby husitské [Manifeste der Stadt Prag aus der Hussitenzeit] (Praha 1932).
- BARTOŠ, Několik záhad = František Michálek BARTOŠ, Několik záhad v životě Prokopa Velikého [Einige Rätsel im Leben Prokops des Großen], in: Sborník historický 8 (1961) 157–195.

- BATTENBERG, Beiträge = Friedrich BATTENBERG, Beiträge zur höchsten Gerichtsbarkeit im Reich im 15. Jahrhundert (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 11, Köln – Wien 1981).
- BATTENBERG, Der Streit um die Reichslehen = Friedrich BATTENBERG, Der Streit um die Reichslehen des Rudolf von Sachsenhausen. Ein Lehnserichtsprozeß des Hofschreibers Peter Wacker von Sinsheim vor König Sigismund, in: BATTENBERG, Beiträge 245–308.
- BATTENBERG, Die königlichen Hofrichter = Friedrich BATTENBERG, Die königlichen Hofrichter vom 13. bis 15. Jahrhundert, in: Deutscher Königshof, hg. MORAW 239–290.
- BATTENBERG, Gerichtsschreiberamt = Friedrich BATTENBERG, Gerichtsschreiberamt und Kanzlei am Reichshofgericht 1235–1451 (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich. Reihe B. Forschungen 2, Köln – Wien 1974).
- BATTENBERG, Hofgerichtssiegel = Friedrich BATTENBERG, Die Hofgerichtssiegel der deutschen Kaiser und Könige 1235–1451. Mit einer Liste der Hofgerichtsurkunden (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im alten Reich 6, Köln – Wien 1979).
- BATTENBERG, Reichsacht und Anleite = Friedrich BATTENBERG, Reichsacht und Anleite im Spätmittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte der höchsten königlichen Gerichtsbarkeit im Alten Reich, besonders im 14. und 15. Jahrhundert (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 18, Köln – Wien 1986).
- BATTENBERG, Reichshofgericht und Hohengeroldseck = Friedrich BATTENBERG, Das Reichshofgericht und die Herrschaft Hohengeroldseck in der Ortenau. Zur rechtsgeschichtlichen Bedeutung einer Erbaueinandersetzung, in: BATTENBERG, Beiträge 195–244.
- BATTENBERG, Reichskämmerer = Friedrich BATTENBERG, Reichskämmerer Konrad von Weinsberg und die Falkensteiner Erbschaft. Die Prozesse am Reichshofgericht, am Hofgericht Rottweil und am königlichen Kammergericht 1420–1447, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, NF 35 (1977) 99–176.
- BATTENBERG, Territorialpolitik = Friedrich BATTENBERG, Zur Territorialpolitik der Herren von Lichtenberg in Baden und im Elsaß. Ein Prozeß zwischen Lichtenberg, Veldenz und Hohengeroldseck 1415–1418, Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, NF 34 (1976) 9–44.
- BAUCH, Divina favente clemencia = Martin BAUCH, Divina favente clemencia. Auserwählung, Frömmigkeit und Heilsvermittlung in der Herrschaftspraxis Kaiser Karls IV. (RI Beihefte 36, Köln – Weimar – Wien 2015).
- BAUCH, Nicht heilig = Martin BAUCH, Nicht heilig, aber auserwählt. Spezifik und Dynamik eines sakralen Herrschaftsstils Karls IV., in: Sakralität und Devianz, hg. HERBERS, DÜCHTING 144–161.
- BAUCH, Öffentliche Frömmigkeit = Öffentliche Frömmigkeit und Demut des Herrschers als Form politischer Kommunikation: Karl IV. und seine Italienaufenthalte als Beispiel, in: QFIAB 87 (2007) 109–138.
- BAUCH, BURKHARDT U.A., Heilige, Helden, Wüteriche = Martin BAUCH, Julia BURKHARDT, Tomáš GAUDEK, Paul TÖBELMANN, Václav ŽŮREK, Heilige, Helden, Wüteriche. Eine konzeptionelle Skizze zu ‚Herrschaftsstilen‘ im langen Jahrhundert der Luxemburger, in: Heilige, Helden, Wüteriche, hg. BAUCH, BURKHARDT, GAUDEK, ŽŮREK 11–27.

- BAUM, Císař Zikmund = Wilhelm BAUM, Císař Zikmund. Kostnice, Hus a války proti Turkům (Praha 1996) [= dt. DERS., Sigismund].
- BAUM, Europapolitik = Wilhelm BAUM, Europapolitik im Vorfeld der Frühen Neuzeit. König und Kaiser Sigismund vom Hause Luxemburg, Ungarn, Byzanz und der Orient, in: Europa in der Frühen Neuzeit. FS für Günter MÜHLFORDT 1, hg. v. Erich DONNERT (Weimar 1997) 13–43.
- BAUM, Friedrich = Wilhelm BAUM, Friedrich IV. von Österreich und die Schweizer Eidgenossen, in: Die Eidgenossen und ihre Nachbarn im Deutschen Reich des Mittelalters, hg. v. Peter RÜCK, Heinrich KOLLER (Marburg 1991) 87–110.
- BAUM, Grafen von Görz = Wilhelm BAUM, Die Grafen von Görz in der europäischen Politik des Mittelalters (Klagenfurt 2000).
- BAUM, Habsburger = Wilhelm BAUM, Die Habsburger in den Vorlanden 1386–1486. Krise und Höhepunkt der habsburgischen Machtstellung in Schwaben am Ausgang des Mittelalters (Wien – Köln – Weimar 1993).
- BAUM, Reichs- und Territorialgewalt = Wilhelm BAUM, Reichs- und Territorialgewalt (1273–1437). Königtum, Haus Österreich und Schweizer Eidgenossen im späten Mittelalter (Wien 1994).
- BAUM, Sigismund = Wilhelm BAUM, Kaiser Sigismund. Hus, Konstanz und Türkenkriege (Graz u.a. 1993) [= tsch. DERS., Císař Zikmund].
- BAUM, Sigismund und Wolkenstein = Wilhelm BAUM, Kaiser Sigmund von Luxemburg und Oswald von Wolkenstein, in: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft 4 (1987) 201–228.
- BECHER, Macht und Herrschaft = Matthias BECHER, Macht und Herrschaft. Vormoderne Konfigurationen in transkultureller Perspektive, in: Macht und Herrschaft transkulturell. Vormoderne Konfigurationen und Perspektiven der Forschung, hg. v. Matthias BECHER, Stephan CONERMANN, Linda DOHMEN (Macht und Herrschaft 1, Bonn 2019) 11–41.
- BECHTOLD, Zunftbürgerschaft und Patriziat = Klaus D. BECHTOLD, Zunftbürgerschaft und Patriziat. Studien zur Sozialgeschichte der Stadt Konstanz im 14. Und 15. Jahrhundert (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 26, Sigmaringen 1981).
- BECKER, Reichslandvogtei = Joseph BECKER, Geschichte der Reichslandvogtei im Elsaß. Von ihrer Errichtung bis zu ihrem Übergang an Frankreich 1273–1648 (Straßburg 1905).
- BECKMANN, Das mittelalterliche Frankfurt = Gustav BECKMANN, Das mittelalterliche Frankfurt a.M. als Schauplatz von Reichs- und Wahlen, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 2 (1889) 1–140.
- BEDY, A győri székeskáptalan = Vince BEDY, A győri székeskáptalan története [Die Geschichte des Domkapitels von Raab] (Győregyházmegye múltjából 3, Győr 1938).
- BEER, Verhältnis = Mathias BEER, Das Verhältnis zwischen Eltern und ihren jugendlichen Kindern im spätmittelalterlichen Nürnberg. Kaufmännische Ausbildung im Spiegel privater Korrespondenz, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 77 (1990) 91–153.
- BEGERT, Die Entstehung = Alexander BEGERT, Die Entstehung und Entwicklung des Kurkollegs. Von den Anfängen bis zum frühen 15. Jahrhundert (Berlin 2010).
- BEHRMANN, Herrscher und Hansestädte = Thomas BEHRMANN, Herrscher und Hansestädte. Stu-

- dien zum diplomatischen Verkehr im Spätmittelalter (Greifswalder historische Studien 6, Hamburg 2004).
- BEINHOFF, Italiener = Gisela BEINHOFF, Die Italiener am Hof Kaiser Sigismunds (1410–1437) (Europäische Hochschulschriften. Reihe III. Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 620, Frankfurt am Main u.a. 1995).
- BÉLI, Magyar jogtörténet = Gábor BÉLI, Magyar jogtörténet. A tradicionális jog [Ungarische Rechtsgeschichte. Das traditionelle Recht] (Budapest – Pécs 2000).
- BELLI, Ludwig der Gebartete = Joseph Anton von BELLI, Ludwig der Gebartete und Friedrich der Fromme, Grafen von Oettingen. Ein Bruchstück aus der Geschichte des Hauses Oettingen. Zeitraum von 1371–1440, in: Zeitschrift für Baiern und die angrenzenden Länder 1 (1816) 65–96, 198–215.
- BELLWALD, Erzbischof Andreas = Hans BELLWALD, Erzbischof Andreas dei Benzi von Gualdo. Ein Helfer Kaiser Kaiser Sigismunds im Grossen Schisma (Gossau 1957).
- BELTZ, Memorials = George Frederick BELTZ, Memorials of the Most Noble Order of the Garter From its Foundation to the Present Time (London 1841).
- BENATI, Niccolò Beccari = Amedeo BENATI, Niccolò Beccari fra Petrarca e Carlo IV, in: Studi petrarcheschi 3 (1986) 247–269.
- BENDER, Die Verpfändung = Klaus BENDER, Die Verpfändung von Reichseigentum in den ersten drei Regierungsjahren Karls IV. von 1346 bis 1349 (Hamburg 1967).
- BENEŠOVSKÁ, CHLÍBEC, Dne 9. prosince 1437 = Klára BENEŠOVSKÁ, Jan CHLÍBEC, Dne 9. prosince 1437. Znojemský chrám sv. Mikuláše v době smrti císaře Zikmunda [Der 9. Dezember 1437. Die Znaimer St. Nikolaus-Kirche in der Zeit des Todes König Sigismunds], in: Sředověký kaleidoskop pro muže s hůlkou. Věnováno Františku ŠMAHELOVI k životnímu jubileu, hg. v. Eva DOLEŽALOVÁ, Petr SOMMER (Praha 2016) 279–297.
- BERAN, Hnutí = Zdeněk BERAN, Landfrýdní hnutí v Horní a Dolní Lužici ve středoevropských souvislostech [Landfriedenbewegung in der Ober- und Niederlausitz im mitteleuropäischen Kontext], in: MHB 16.1 (2013) 15–54.
- BERAN, Poslední páni = Zdeněk BERAN, Poslední páni z Michalovic Jan IV. († 1435/1436) a Jindřich II. († 1468) [Die letzten Herren von Michalowitz Johann IV. († 1435/1436) und Heinrich II. († 1468)] (České Budějovice 2010).
- BERÁNEK, BERÁNKOVÁ, Zur Tätigkeit = Karel BERÁNEK, Věra BERÁNKOVÁ, Zur Tätigkeit einer in den Jahren 1453–1454 zur Revision von Pfandurkunden in Böhmen eingesetzten Kommission, in: Folia diplomatica 2 (1976) 187–197.
- BERG, Deutschland = Dieter BERG, Deutschland und seine Nachbarn 1200–1500 (München 1997).
- BERGES, Fürstenspiegel = Wilhelm BERGES, Die Fürstenspiegel des hohen und späten Mittelalters (MGH Schriften 2; Leipzig 1938).
- BERMANN, Alt- und Neu-Wien = Moritz BERMANN, Alt- und Neu-Wien. Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Umgebungen (Wien – Pest – Leipzig 1880).
- BERTALOT, Initia = Ludwig BERTALOT, Initia Humanistica Latina. Initienverzeichnis lateinischer Prosa und Poesie aus der Zeit des 14. bis 16. Jahrhunderts 1–2 (Tübingen 1985–2004).

- BERTELLI, Diplomazia italiana = Sergio BERTELLI, Diplomazia italiana quattrocentesca, in: *Archivio Storico Italiano* 159 (2001) 797–827.
- BERTÉNYI, Simon von Barrwys = Iván BERTÉNYI, Simon von Barrwys Wappenbrief aus dem Jahre 1417, in: Sigismund, hg. MACEK, MAROSI, SEIBT 220–226.
- BEZOLD, Reichskriege = Friedrich von BEZOLD, König Sigmund und die Reichskriege gegen die Hussiten 1–3 (München 1872–1877).
- BIADEGO, Storia = Giuseppe BIADEGO, Per la storia della cultura veronese nel XIV secolo. Antonio da Legnago e Rinaldo da Villafranca, in: *Atti del Reale Istituto Veneto di Scienze, Lettere e Arti* 62 (1902–1903) 583–621.
- BICKEL, Remchingen = Otto BICKEL, Remchingen. Geschichte seiner Ortsteile und der Adelsfamilie dieses Namens (Remchingen 1993).
- BIEDERMANN, Geschichte = Rudolf BIEDERMANN, Geschichte der Herrschaft Teupitz und ihres Herrengeschlechts der Schenken von Landsberg (Diss. Berlin 1933).
- BIHRER, Hofparteien = Andreas BIHRER, Hofparteien – ein Konzept für die Mediävistik, in: *Grenzen des Netzwerks*, hg. HITZBLECK, HÜBNER 223–238.
- BILGERI, Bund = Benedikt BILGERI, Der Bund ob dem See. Vorarlberg in den Appenzellerkriegen (Stuttgart 1968).
- BIRIN, Nelipac = Ante BIRIN, Knez Nelipac i hrvatski velikaški rod Nelipčića [Fürst Nelipac und die kroatische Adelsfamilie Nelipčić] (Ms. Diss. Zagreb 2006).
- BIRÓ, A fiúsítás gyakorlata = Zsófia BIRÓ, A fiúsítás gyakorlata a Harmáskönyvig [Die Praxis der *praeffectio* bis zum *Tripartitum*], in: *Acta Universitatis Szegediensis. Forum. Publicationes doctorandorum iuridicorum* 7 (2017) 59–85.
- BITSKEY, Höfische Repräsentation = István BITSKEY, Höfische Repräsentation in Ungarn während der Herrschaft von Sigismund und Matthias Corvinus, in: *Zeitalter Sigmunds*, hg. SCHMIDT, GUNST 191–208.
- BITTERLICH, Kommunikationsstrukturen = Markus BITTERLICH, Kommunikationsstrukturen im Oberlausitzer Sechsstädtebund zur Zeit der Hussitenkriege, in: *NLM NF* 12 (2009) 7–28.
- BITTMANN, Klingenberg und Singen = Markus BITTMANN, Die Familie von Klingenberg und Singen, in: *Singen. Dorf und Herrschaft. Singener Stadtgeschichte 2*, hg. v. Herbert BERNER (Hegau-Bibliothek 55, Konstanz 1990) 104–126.
- BITTMANN, Kreditwirtschaft = Markus BITTMANN, Kreditwirtschaft und Finanzierungsmethoden. Studien zu den wirtschaftlichen Verhältnissen des Adels im westlichen Bodenseeraum, 1300–1500 (VSWG Beihefte 99 – Hegau-Bibliothek 83, Stuttgart 1991).
- BIZZOCCHI, Dissoluzione = Roberto BIZZOCCHI, La dissoluzione di un clan familiare: I Buondelmonti di Firenze nei secoli XV e XVI, in: *ASI* 140 (1982) 3–45.
- BLAGOJEVIĆ, O izdaji = Miloš BLAGOJEVIĆ, O izdaji ili neveri Vuka Brankovića [Über den Verrat oder die Untreue Vuk Brankovićs], in: *ZMSI* 79–80 (2009) 27–39.
- BLÁHOVÁ, Ceremoniály a rituály = Marie BLÁHOVÁ, Ceremoniály a rituály restituce královské moci v pohusitských Čechách. Pobyt Zikmunda Lucemburského v Praze v letech 1436–1437 v soudobé historiografii [Die Zeremonielle und Rituale der Restitution der königlichen Macht im nachhussitischen Böhmen. Der Aufenthalt Sigismunds von Luxemburg in Prag in den Jahren 1436–1437 in der zeitgenössischen Historiographie], in: *Ecclesia – Regnum – Fontes. Studia*

- z dziejów średniowiecza, hg. v. Sławomir GAWLAS, Katarzyna GOŁĄBEK, Marek A. JANICKI, Roman MICHAŁOWSKI, Marta PIBER-ZBIERANOWSKA, Piotr WĘCOWSKI (Warszawa 2015) 217–227.
- BLÁHOVÁ, Pražský hrad = Marie BLÁHOVÁ, Pražský hrad 2. října 1373. Ceremoniál předání brannoborského markrabství českému králi v soudobých českých zprávách [Die Prager Burg am 2. Oktober 1373. Das Zeremoniell der Übergabe Brandenburgs an den König von Böhmen in zeitgenössischen Berichten], in: Verba in imaginibus. Františku ŠMAHELOVI k 70. narozeninám, ed. Martin NODL, Petr SOMMER (Praha 2004) 131–139.
- BLÁHOVÁ, Sigismund und Barbara = Marie BLÁHOVÁ, König Sigismund und Königin Barbara. Erinnerung an den Tag ihrer Krönung vor 590 Jahren, in: Aachen und Prag – Krönungsstädte Europas 2, hg. v. Vera BLÁŽEK, Gudat WERNER (Praha 2006).
- BLASCHKE, Sechsstädtebund = Karlheinz BLASCHKE, Der Oberlausitzer Sechsstädtebund als bürgerlicher Träger früher Staatlichkeit, in: Karlheinz BLASCHKE, Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz. Gesammelte Aufsätze (Görlitz 2000) 50–60.
- BLUMENFELD-KOSINSKI, Jean de Montreuil's 1417 Invective = Renate BLUMENFELD-KOSINSKI, Jean de Montreuil's 1417 Invective Against King Sigismund: Hatred, Rumor, and Public Opinion after Agincourt, in: De Christine de Pizan à Hans Robert Jauss: études offertes à Earl Jeffrey RICHARDS par ses collègues et amis à l'occasion de son soixante-cinquième anniversaire, ed. Danielle BUSCHINGER – Roy S. ROSENSTEIN (Médiévales 63, Amiens 2017) 174–181.
- BOBKOVÁ, Válka = Lenka BOBKOVÁ, Česko-míšeňská hranice na přelomu 14. a 15. století aneb Donínská válka [Die böhmisch-meißnische Grenze an der Wende des 14. und 15. Jahrhunderts, oder: die Dohnaischen Fehde], in: Historik zapomenutých dějin. Sborník příspěvků věnovaných prof. dr. Eduardu MAUROVI, hg. Marie KOLDINSKÁ – Alice VELKOVÁ (Praha 2003) 258–270.
- BOBKOVÁ, Slezští Piastovci = Lenka BOBKOVÁ, Slezští Piastovci na dvoře Karla IV. [Schlesische Piasten am Hofe Karls IV.], in: Piastowie śląscy w kulturze i europejskich dziejach, ed. Antoni BARCIAK (Katowice 2007) 168–180.
- BOBKOVÁ, Zhořelecký dvůr = Lenka BOBKOVÁ, Zhořelecký dvůr a rezidence vévody Jana [Hof und Residenz Herzog Johans in Görlitz], in: Dvory a rezidence 2, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA 197–214.
- BOBKOVÁ, HOLÁ, U.A., Královská Horní Lužice = Lenka BOBKOVÁ, Mlada HOLÁ, Tomáš VELIČKA, Marius WINZELER, Jan ZDICHYNEC, Královská Horní Lužice. Panovnická reprezentace – mechanismy vlády – komunikace [Die königliche Oberlausitz. Herrscherliche Repräsentation – Herrschaftsmechanismen – Kommunikation] (Korunní země v dějinách českého státu 8, Praha 2021).
- BOBKOVÁ, VELIČKA U.A., Jan Zhořelecký = Lenka BOBKOVÁ, Tomáš VELIČKA ve spolupráci s Mladou HOLOU a Janem ZDICHYNCEM, Jan Zhořelecký. Třetí syn Karla IV. (Korunní země v dějinách českého státu 7, Praha 2016) [= dt. DIES., Johann von Görlitz].
- BOBKOVÁ, VELIČKA U.A., Johann von Görlitz = Lenka BOBKOVÁ, Tomáš VELIČKA in Zusammenarbeit mit Mlada HOLÁ und Johann ZDICHYNEC, Johann von Görlitz. Der dritte Sohn Karls IV. (Beihefte zum Neuen Lausitzischen Magazin 22, Görlitz – Zittau 2019) [= tsch. DIES., Jan Zhořelecký].

- BOBKOVÁ, ŽALUD, Dvůr Karla IV. = Lenka BOBKOVÁ, Zdeněk ŽALUD, Dvůr Karla IV. [Der Hof Karls IV.], in: Lucemburkové, ed. ŠMAHEL, BOBKOVÁ, MAŠKOVÁ, NOVOTNÝ 291–299.
- BODMAN, Geschichte der Freiherren von Bodman = Johann Leopold FRHR. VON BODMAN, Geschichte der Freiherren von Bodman (Lindau 1894).
- BÖHM, Konrad VII Biały = Marcin BÖHM, Konrad VII. Biały (ok. 1394 – 14 lutego 1452). Pan Oleśnicy i Koźla. Książę zapomniany [Konrad VII. der Weiße (um 1394 – 14. Februar 1452). Herr von Oels und Kosel. Ein vergessener Fürst] (Kraków 2012).
- BOLDEA, Două destine = Ligia BOLDEA, Două destine feminine din Banatul medieval. Caterina și Ana Chep de Ghertenış (1400–1450) [Zwei weibliche Schicksale aus dem mittelalterlichen Banat. Katharina und Anna Chep de Ghertenış (1400–1450)], in: Banatica 32 (2022) 23–48.
- BOOCKMANN, Geschäfte = Hartmut BOOCKMANN, Geschäfte und Geschäftigkeit auf dem Reichstag im späten Mittelalter, in: HZ 246 (1988) 297–325.
- BOOCKMANN, Reichsreform = Hartmut BOOCKMANN, Reichsreform, in: LexMA 7 (1995) Sp. 634–635.
- BOOCKMANN, Reichstag und Konzil = Hartmut BOOCKMANN, Reichstag und Konzil im 15. Jahrhundert, in: Reichstage und Kirche. Kolloquium der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München, 9. März 1990, hg. v. Erich MEUTHEN (Göttingen 1991) 15–24.
- BÓNIS, Einleitung = György BÓNIS, Einleitung, in: DRH 1301–1457, 9–37.
- BÓNIS, Men Learned = György BÓNIS, Men Learned in the Law in Medieval Hungary, in: East Central Europe 4 (1977) 181–191.
- BORGOLTE, MÜNKLER, Ordnung = Michael BORGOLTE, Herfried MÜNKLER, Ordnung – ein politisch umkämpfter Begriff, hg. v. Andreas GÖRGEN, Esra KÜÇÜK, Jan-Hendrik OLBERTZ (Berliner Korrespondenzen, Berlin 2019).
- BOROVSKÝ, Adventus = Tomáš BOROVSKÝ, Adventus regis in unruhigen Zeiten. Sigismund und die Städte in Böhmen und Mähren, in: Sigismund, hg. HRUZA, KAAR 367–384.
- BOROVSKÝ, Zikmundovy zástavy = Tomáš BOROVSKÝ, Zikmundovy zástavy na Moravě. Zápisy klášterních majetků [Sigismunds Pfandschaften in Mähren. Pfandschaften von Klostergütern], in: Ad vitam et honorem. Profesoru Jaroslavu Mezníkovi přátelé a žáci k pětasedmdesátým narozeninám, hg. v. Tomáš BOROVSKÝ, Libor JAN, Martin WIHODA (Brno 2003) 327–339.
- BORSA, Beurkundungstätigkeit = Iván BORSA, Zur Beurkundungstätigkeit der glaubwürdigen Orte in Ungarn, in: Forschungen über Siebenbürgen und seine Nachbarn. FS für Attila T. SZABÓ und Zsigmond JAKÓ 2 (Studia Hungarica 32, München 1988) 143–148.
- BORSA, Magyar medieviztika = Iván BORSA, A magyar medieviztika forráskérdései. Medieviztika és levéltári anyag [Das Quellenproblem in der ungarischen Mediävistik. Die Mediävistik und das Archivmaterial], in: Levéltári Közlemények 44–45 (1973–1974) 103–121.
- BORSA, Magyar Országos Levéltár = Iván BORSA, A Magyar Országos Levéltár középkori gyűjteményei [Die mittelalterlichen Sammlungen im Ungarischen Staatsarchiv], in: Erdélyi Múzeum 58 (1996) 314–321.
- BOSHOF, Pontifikat = Egon BOSHOF, Der Pontifikat des Bischofs Georg von Passau im politischen und kirchlichen Umfeld an der Wende vom 14. Zum 15. Jahrhundert, in: Der Passauer Dom des Mittelalters. Vorträge des Symposiums Passau, 12. Bis 14. März 2007, hg. v. Michael HAUCK,

- Herbert W. WURSTER (Veröffentlichungen des Instituts für Kulturraumforschung Ostbairern und der Nachbarregionen der Universität Passau 60, Passau 2009) 71–86.
- BOSHOF, Schisma = Egon BOSHOF, Das Große Schisma und die Konzilien von Pisa (1409) und Konstanz (1414–1418). Die Rolle des Passauer Bischofs Georg von Hohenlohe, in: *Passauer Jahrbuch* 61 (2019) 133–153.
- BOSL, Böhmen = Karl BOSL, Böhmen als Paradenfeld ständischer Repräsentation vom 14. bis zum 17. Jahrhundert, in: *Aktuelle Forschungsprobleme um die Erste Tschechoslowakische Republik*, hg. V. Karl BOSL (München 1969) 9–21.
- BOTICA, Krbavski knezovi = Ivan BOTICA, Krbavski knezovi u srednjem vijeku [Fürsten von Krbava im Mittelalter] (Ms. Diss. Zagreb 2011).
- BOUKAL, Jakoubek = Jan BOUKAL, Jakoubek z Vřesovic († 1462). Cesta chudého moravského rytíře k vládě nad severozápadními Čechami [Jakoubek von Vřesovice († 1462). Der Weg eines armen mährischen Ritters zur Herrschaft über Nordwestböhmen] (České Budějovice 2016).
- BOULTON, Knights = D'Arcy Jonathan BOULTON, The Knights of the Crown: The Monarchical Orders of Knighthood in Late Medieval Europe, 1325–1520 (Woodbridge 2000).
- BOURN, The Art of Diplomacy = Molly BOURN, The Art of Diplomacy: Mantua and the Gonzaga, 1328–1630, in: *The Court Cities of Northern Italy: Milan, Parma, Piacenza, Mantua, Ferrara, Bologna, Urbino, Pesaro, and Rimini*, ed. Charles M. Rosenberg (Cambridge, New York et al. 2010).
- BOXLER, Geschichte Reichsgrafen zu Königsegg = Horst BOXLER, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit Beginn des 15. Jahrhunderts 1–2 (Bannholz 2005).
- BOXLER, Königsegg = Horst BOXLER, Königsegg, in: *Höfe und Residenzen*, hg. PARAVICINI IV.1, 772–786.
- BOŽIĆ, Dubrovnik i Turska = Ivan BOŽIĆ, Dubrovnik i Turska u XIV i XV veku [Die Republik Ragusa und die Türken im 14. und 15. Jahrhundert] (Beograd 1952).
- BOŽILOV, Familijata na Asenevci = Ivan BOŽILOV, Familijata na Asenevci (1186–1460). Genealogija i prosopografija [Das Haus Assen (1186–1460): Genealogie und Prosopographie] (Sofia 1994).
- BRADLER, Ministerialität im Allgäu = Günther BRADLER, Studien zur Geschichte der Ministerialität im Allgäu und in Oberschwaben (Göppinger akademische Beiträge 50, Göppingen 1973).
- BRAKENSIEK, Herrschaft und Verwaltung = Stefan BRAKENSIEK, Einleitung. Herrschaft und Verwaltung in der Frühen Neuzeit, in: *Herrschaft und Verwaltung in der Frühen Neuzeit*, hg. v. Stefan BRAKENSIEK, Corinna von BREDOW, Birgit NÄTHER (Historische Forschungen 101, Berlin 2014) 9–24.
- BRANDENBURG, Sigmund und Friedrich = Erich BRANDENBURG, König Sigmund und Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg. Ein Beitrag zur Geschichte des Deutschen Reichs im 15. Jahrhundert (Berlin 1891).
- BRANDENSTEIN, Urkundenwesen = Christoph FRHR. VON BRANDENSTEIN, Urkundenwesen und Kanzlei, Rat und Regierungssystem des Pfälzer Kurfürsten Ludwig III. (1410–1436) (Veröff. MPIG 71, Göttingen 1983).
- BRANDIS, Tirol = Clemens Wenzeslaus Graf und Herr zu BRANDIS, Tirol unter Friedrich (IV.) von Österreich (Wien 1823).

- BRANDMÜLLER, Konzil = Walter BRANDMÜLLER, Das Konzil von Konstanz 1414–1418 1–2 (Paderborn u.a. 1991–1997).
- BRANDMÜLLER, Sigismund = Walter BRANDMÜLLER, Sigismund – Römischer König, das Schisma und die Konzilien, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS 430–433.
- BRANDSTÄTTER, Herzog Friedrich IV. = Klaus BRANDSTÄTTER, Herzog Friedrich IV. und die Eroberung der Valsugana, in: Federico IV d'Asburgo, hg. GRANELLO 215–257 [ND in: DERS., Tirol 245–278].
- BRANDSTÄTTER, „Innsbrucker Ballaffaire“ = Klaus BRANDSTÄTTER, Die „Innsbrucker Ballaffaire“ und der Aufenthalt König Sigismunds in Tirol, in: Zeit – Raum – Innsbruck. Schriftenreihe des Innsbrucker Stadtarchivs 2 (2002) 50–69.
- BRANDSTÄTTER, Tirol = Klaus BRANDSTÄTTER, Tirol und das späte Mittelalter. Ausgewählte Aufsätze, hg. v. Julia HÖRMANN-THURN UND TAXIS, Gustav PFEIFER (Schlern-Schriften 375, Innsbruck 2021).
- BRAUNGART, Hofberedsamkeit = Georg BRAUNGART, Hofberedsamkeit. Studien zur Praxis höfisch-politischer Rede im deutschen Territorialabsolutismus (Studien zur deutschen Literatur 96, Tübingen 1988).
- BRAUNGART, Rede = Georg BRAUNGART, Die höfische Rede im zeremoniellen Ablauf. Fremdkörper oder Kern? In: Zeremoniell als höfische Ästhetik in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, hg. v. Jörg BERNS, Thomas RAHN (Frühe Neuzeit 25, Tübingen 1995) 198–208.
- BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre = Harry BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien I–II (Berlin 1912).
- BRIESEMEISTER, Secretum Secretorum = Dietrich BRIESEMEISTER, Secretum Secretorum, A. Allgemein, in: LexMA 7 (1995) Sp. 1662–1664.
- BROWN-GRANT, Mirroring the Court = Rosalind BROWN-GRANT, Mirroring the Court, in: Courtly Literature and Clerical Culture. Höfische Literatur und Klerikerkultur. Lettérature courtoise et culture cléricale: selected papers from the tenth triennial congress of the International Courtly Literature Society, Universität Tübingen, Deutschland, 28. Juli – 3. August 2001, hg. v. Christoph HUBER, Henrike LÄHNEMANN (Tübingen 2003) 39–53.
- BRUN, Schrift = Peter BRUN, Schrift und politisches Handeln. Eine „zugeschriebene“ Geschichte des Aargaus 1415–1425 (Zürich 2006).
- BRUN, Sinn = Peter BRUN, Vom Sinn und Unsinn königlicher Privilegien. Der Aargau um 1415, in: Wege zur Urkunde – Wege der Urkunde – Wege der Forschung. Beiträge zur europäischen Diplomatik des Mittelalters, hg. v. Karel HRUZA, Paul HEROLD (RI Beihefte 24, Wien – Köln – Weimar 2005) 169–179.
- BRYCH, Kachle = Vladimír BRYCH, Kachle s motivem pětিলisté růže. Příklad rodové a městské reprezentace ve středověku a raném novověku [Kacheln mit dem Motiv der fünfblättrigen Rose. Ein Beispiel der adeligen und städtischen Repräsentation im Mittelalter und der Frühen Neuzeit], in: Rožmberkové, hg. PÁNEK U.A. 199–208.
- BUCK, Prinzipien = Thomas Martin BUCK, Zu den historiographischen Prinzipien Ulrich Richentals, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees 117 (1999) 11–32.
- BUDAK, I fiorentini = Neven BUDAK, I fiorentini nella Slavonia e nella Croazia, in: ASI 153 (1995) 681–695.

- BULST, Prosopographie = Neithard BULST, Zum Gegenstand und zur Methode von Prosopographie, in: *Medieval Lives*, ed. BULST, GENET 1–15.
- Bündnissysteme, hg. MORAW = „Bündnissysteme“ und „Außenpolitik“ im späteren Mittelalter, hg. v. Peter MORAW (ZHF Beiheft 5, Berlin 1988).
- BUNYITAY, A váradi püspökség = Vince BUNYITAY, A váradi püspökség története [Die Geschichte des Bistums von Wardein] 1–4 (Nagyvárad – Debrecen 1883–1935).
- BÜNZ, *Leibärzte* = Enno BÜNZ, *Leibärzte*, in: *Höfe und Residenzen*, hg. PARAVICINI II.1, 156–157.
- Burggraf Friedrich, hg. MÜLLER, SEIDERER = Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg und die Belehnung der Burggrafen von Nürnberg mit dem Kurfürstentum Brandenburg im Jahre 1417, hg. v. Mario MÜLLER, Georg SEIDERER (Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken 105 – Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg N. F. 10, Ansbach 2019).
- BURGHARDT, Die worent geborn = Paul BURGHARDT, Die worent geborn us des von Veldentz lant, von Sulzbach und hiessen von Alben. Der Kanzler Kaiser Sigmunds war ein Westpfälzer, in: *Westricher Heimatblätter* NF 5 (1974) 96–109.
- BURKHARDT, Buda = Julia BURKHARDT, Buda regia? Zur Wahrnehmung und Repräsentation Budas als Residenzstadt, in: *Geschichtsbilder in Residenzstädten des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Präsentationen – Räume – Argumente – Praktiken*, hg. v. Gerhard FOUQUET, Matthias MÜLLER, Sven RABELER, Sascha WINTER (Städteforschung 103, Wien – Köln 2021) 105–120.
- BURKHARDT, Frictions and Fictions = Julia BURKHARDT, Frictions and Fictions of Community? Structures and Representations of Power in Central Europe, c.1350–1500, in: *The Medieval History Journal* 19.2 (2016) 191–228.
- BURKHARDT, Handeln = Julia BURKHARDT, Handeln und Verhandeln. Außenpolitische Dimensionen polnischer und ungarischer Reichsversammlungen im Spätmittelalter, in: *Akteure mittelalterlicher Außenpolitik. Das Beispiel Ostmitteleuropas*, hg. v. Stephan FLEMMIG, Norbert KERSKEN (Tagungen zur Ostmitteleuropaforschung 35, Marburg 2017) 169–196.
- BURKHARDT, King of Consensus = Julia BURKHARDT, King of Consensus? Sigismund and Political Assemblies in Hungary and Germany, in: *Ruling Composite Monarchies*, ed. MILJAN, KAAR, NICHOLSON [in Druckvorbereitung].
- BURKHARDT, Kollegialität = Julia BURKHARDT, Kollegialität vs. Fraktionsbildung. Kurfürstliches Handeln auf Reichsversammlungen des 15. Jahrhunderts, in: (Un)Gleiche Kurfürsten, hg. MÜSEGADES, KLINGNER 81–108.
- BURKHARDT, Königreich = Julia BURKHARDT, Ein Königreich im Wandel: Ungarn um 1400, in: *Biuletyn Polskiej Misji Historycznej/Bulletin der Polnischen Historischen Mission* 11 (2016) 407–437.
- BURKHARDT, Negotiating Realms = Julia BURKHARDT, Negotiating Realms: Political Representation in Late Medieval Poland, Hungary, and the Holy Roman Empire, in: *Medieval East Central Europe in a Comparative Perspective. From Frontier Zones to Lands in Focus*, ed. Gerhard JARITZ, Katalin SZENDE (London 2016) 62–77.
- BURKHARDT, Procedure = Julia BURKHARDT, Procedure, Rules and Meaning of Political Assem-

- blies in Late Medieval Central Europe, in: *Parliaments, Estates and Representation* 35.2 (2015) 153–170.
- BURKHARDT, Vom Hoftag = Julia BURKHARDT, Vom Hoftag zur Reichsversammlung. Formen, Verfahren und Bedeutung politischer Versammlungen in Mitteleuropa, in: *Stand und Perspektiven*, hg. REINLE 111–132.
- BURMEISTER, Die Grafen von Montfort = Karlheinz BURMEISTER, Die Grafen von Montfort. Geschichte, Recht, Kultur (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs NF 2, Konstanz 1996).
- BÜTTNER, Weg zur Krone = Andreas BÜTTNER, Der Weg zur Krone. Rituale der Herrschererhebung im spätmittelalterlichen Reich 1–2 (Mittelalter-Forschungen 35, Ostfildern 2012).
- BUTZ, Freiburg = Eva-Maria BUTZ, Freiburg, in: *Höfe und Residenzen*, hg. PARAVICINI IV.1, 434–445.
- BUTZ, HÄNCHEN, Reflexionen = Reinhardt BUTZ, Michael HÄNCHEN, Reflexionen über formelle und informelle Strukturen bei der Übertragung der sächsischen Kurwürde auf Markgraf Friedrich IV. von Meissen im Jahre 1423, in: *Informelle Strukturen bei Hof*, hg. BUTZ, HIRSCHBIEGEL 91–132.
- BUZÁS, VÉGH, Zsigmond-palota = Gergely BUZÁS, András VÉGH, Adalékok a budai királyi várban álló Zsigmond-palota homlokzat rekonstrukciójához [Bemerkungen zur Fassadenrekonstruktion des Sigismund-Palastes in der königlichen Burg von Buda], in: *Castrum Bene* 2 (1990) 102–123.
- BZOVIVUS, *Annales ecclesiastici* 15 = Abraham BZOVIVUS, *Annales ecclesiastici* XV. *Rerum In Orbe Christiano ab anno Domini 1378 usque ad annum Domini 1431* (Coloniae Agrippinae 1622).
- CAMENISCH, The 1430s = Chantal CAMENISCH ET AL., The 1430s: a cold period of extraordinary internal climate variability during the early Spörer Minimum with social and economic impacts in north-western and central Europe, in: *Climate of the Past* 12 (2016) 2107–2126.
- CANTERA MONTENEGRO, El Compromiso = Enrique CANTERA MONTENEGRO, El Compromiso de Caspe, in: *Historia de España de la Edad Media*, ed. Vicente Ángel ÁLVAREZ PALENZUELA (Barcelona 2002) 707–725.
- ČAPSKÝ, Briefverkehr = Martin ČAPSKÝ, Der Briefverkehr Sigismunds von Luxemburg mit schlesischen Fürsten und Städten, in: *Sigismund*, hg. HRUZA, KAAR 255–266.
- ČAPSKÝ, Fiskální vazby = Martin ČAPSKÝ, Fiskální vazby českomoravské bailie a velmistrovské komory řádu německých rytířů [Finanzielle Beziehungen zwischen der Ballei Böhmen und der Tresslerkasse des Deutschen Ordens], in: *Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity C. Řada historická* 46 (1999) 67–77.
- ČAPSKÝ, Komunikacja = Martin ČAPSKÝ, Komunikacja polityczna, miejsca pamięci i późnośredniowieczna Świdnica [Politische Kommunikation, Erinnerungsorte und das spätmittelalterliche Schweidnitz], in: *Sobótka* 68/3 (2013) 39–49.
- ČAPSKÝ, Sítě = Martin ČAPSKÝ, Komunikační sítě jako prostředek k utváření společné identity. Příspěvek k formování zemského vědomí v pozdněstředověkém Slezsku [Kommunikationsnetzwerke als Mittel zur Bildung der gemeinsamen Identität. Ein Beitrag zur Erkenntnis der Landbewusstseinsbildung im spätmittelalterlichen Schlesien], in: *Sobótka* 66.3 (2011) 52–63.
- ČAPSKÝ, Slezsko = Martin ČAPSKÝ, Slezsko v pozdním středověku (do roku 1490) [Schlesien im

- Spätmittelalter (bis zum Jahr 1490)], in: *Slezsko v dějinách Českého státu 1. Od pravěku do roku 1490*, ed. Zdeněk JIRÁSEK (Praha 2012) 263–430.
- ČAPSKÝ, Úřad = Martin ČAPSKÝ, Hejtmanský úřad v politických aspiracích pozdněstředověké Vratislavi [Das Amt des Hauptmanns in den politischen Bestrebungen des spätmittelalterlichen Breslaus], in: *Hejtmanská správa ve vedlejších zemích Koruny české*, ed. Lenka BOBKOVÁ, Martin ČAPSKÝ, Irena KORBELÁŘOVÁ (Opava 2009) 77–102.
- ČAPSKÝ, Vévoda Přemek = Martin ČAPSKÝ, Vévoda Přemek Opavský (1366–1433). Ve službách posledních Lucemburků [Herzog Přemek von Troppau (1366–1433). In Diensten der letzten Luxemburger] (Brno – Opava 2005).
- ČAPSKÝ, Zrození = Martin ČAPSKÝ, Zrození země. Komunikující společenství pozdně středověkého Slezska [Die Geburt eines Landes. Kommunizierende Gemeinschaften im spätmittelalterlichen Schlesien] (Praha 2014).
- CARDINI, Filippo Scolari = Franco CARDINI, Filippo Scolari, dignitario di Sigismondo, Re d'Ungheria 1369–1426, in: *Il veltro. Rivista della civiltà italiana* 36 (1992) 57–68.
- CARDINI, Pippo Spano = Franco CARDINI, Pippo Spano nell'Ungheria umanistica, in: *Italia e Ungheria all'epoca dell'umanesimo corviniano*, ed. Sante GRACIOTTI, Cesare VASOLI (Firenze 1994) 37–50.
- CARL, Identische Akteure = Horst CARL, Identische Akteure – unterschiedliche Kommunikationsprofile. Schwäbische Bundestage und Reichstage in der Epoche Maximilians I. im Vergleich, in: *Der Reichstag 1486–1613. Kommunikation – Wahrnehmung – Öffentlichkeiten*, hg. v. Maximilian LANZINNER, Arno STROHMEYER (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 73, Göttingen 2006) 29–54.
- CARL, Reichstage = Horst CARL, Reichstage – Bundestage – Landtage. Foren politischer Kommunikation im Reich Maximilians I., in: „Nit wenig verwunders und nachgedenkens“: Die „Reichstagsakten– Mittlere Reihe“ in Edition und Forschung, hg. v. Eike WOLGAST, Friedrich BATTENBERG (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 92, Göttingen 2015) 71–86.
- CARO, Bündniss = Jakob CARO, Das Bündniss von Canterbury: Eine Episode aus der Geschichte des Constanzer Concils (Gotha 1880).
- CASAGRANDE, VECCHIO, Dalla aedificatio = Carla CASAGRANDE, Silvana VECCHIO, Dalla aedificatio all'affabilitas. Le virtù della conversazione nella cultura medievale, in: *I Castelli di Yale* 12 (2012) 21–34.
- CASTELIN, Česká drobná mince = Karel Castelin, Česká drobná mince doby předhusitské a hussitské 1300–1471 [Die böhmische kleine Münze der vorhussitischen und hussitischen Zeit 1300–1471] (Praha 1953).
- CASTELIN, Janek z Chotěmic = Karel O. CASTELIN, Janek z Chotěmic a mincovna svídnická [Janek von Chotěmice und das Schweidnitzer Münzhaus], in: *Numismatické listy* 21 (1966) 147–156.
- Causa, ed. BÁRÁNY, PÓSÁN = Causa unionis, causa fidei, causa reformationis in capite et membris. Tanulmányok a konstanzi zsinat 600. évfordulója alkalmából [Studien zum 600. Jahrestag des Konzils von Konstanz], ed. Attila BÁRÁNY – László PÓSÁN (Debrecen 2014).
- CAZACU, Iațco de Suceava = Matei CAZACU, À propos de Iațco de Suceava. Entre le mythe et la

- réalité, in: *Istoria ca lectură a lumii. Profesorului Alexandru ZUB la împlinirea vârstei de 60 de ani*, ed. Gabriel BĂDĂRĂU, Leonid BOCIU, Lucian NĂSTASĂ (Iași 1994 [erschienen 1998]) 97–114.
- ČECHURA, Rozsah = Jaroslav ČECHURA, Rozsah a dynamika sekularizace církevních statků na počátku husitské revoluce (v l. 1419–1420) [Der Umfang und die Dynamik der Säkularisation von kirchlichen Gütern am Anfang der hussitischen Revolution (in den Jahren 1419–1420)], in: *Právně historické studie* 29 (1989) 43–69.
- ČECHURA, Säkularisation = Jaroslav ČECHURA, Die Säkularisation der kirchlichen Güter im husitischen Böhmen und Sigismund von Luxemburg, in: Sigismund, hg. MACEK, MAROSI, SEIBT 121–131.
- ČECHURA, Struktur = Jaroslav ČECHURA, Die Struktur der Grundherrschaften im mittelalterlichen Böhmen unter besonderer Berücksichtigung der Klosterherrschaften (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte 39, Stuttgart – Jena – New York 1994).
- ČECHURA, Zum Konsumniveau = Jaroslav ČECHURA, Zum Konsumniveau in Ostmittel- und Westmitteleuropa in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: *Westmitteleuropa – Ostmitteleuropa. Vergleiche und Beziehungen. FS für Ferdinand SEIBT zum 65. Geburtstag*, hg. Winfried EBERHARD U.A. (München 1992) 175–184.
- ČELAKOVSKÝ, O domácích a cizích registrech = Jaromír ČELAKOVSKÝ, O domácích a cizích registrech, zvláště o registrech české a jiných rakouských dvorských kancelářích / De vernaculis et extraneis registris, praecipue de his, quae ad Bohemicam et alias Austriacas aulicas cancellarias pertinent (Rozprawy královské české společnosti nauk. Třída pro filosofii, filologii a dějepis 6, Praha 1890).
- ČELAKOVSKÝ, Úřad podkomořský = Jaromír ČELAKOVSKÝ, Úřad podkomořský v Čechách. Příspěvek k dějinám stavu městského v zemích českých [Das Unterkämmereramt in Böhmen. Ein Beitrag zur Geschichte des Ständtestandes in den böhmischen Ländern] (Praha 1881).
- Celjski grofje, hg. FUGGER GERMANDNIK = Celjski grofje, stara tema – nova spoznanja. Zbornik mednarodnega simpozija [Die Grafen von Cilli, altes Thema – neue Erkenntnisse. Sammelband des internationalen Symposiums], hg. v. Rolanda FUGGER GERMANDNIK (Celje 1999).
- Cenci, I Gonzaga = Cesare CENCI, I Gonzaga e i Frati Minori dal 1365 al 1430, in: *Archivum franciscanum historicum* 58 (1965) 3–47, 201–279.
- Central Europe, ed. BEREND, URBAŃCZYK, WISZEWSKI = Central Europe in the High Middle Ages. Bohemia, Hungary and Poland c. 900 – c. 1300, ed. Nora BEREND, Przemysław URBAŃCZYK, Przemysław WISZEWSKI (Cambridge 2014).
- CEREIA, Les rapports = Les rapports entre l'empereur Sigismond de Luxembourg et le comte Amédée VIII de Savoie, in: *La naissance du duché*, ed. RIPART, VUILLEMIN, GUILLERÉ 47–64.
- CERNOVODEANU, Știința și arta heraldică = Dan CERNODEANU, Știința și arta heraldică în România [Heraldische Wissenschaft und Kunst in Rumänien] (București 1977).
- CESSI, Alcune notizie = Roberto CESSI, Alcune notizie su Paolo Veneto, in: *Padova medievale. Studi e documenti*, ed. Donato GALLO (Padova 1985) 649–664.
- CESSI, Corrispondenza = Roberto CESSI, La corrispondenza tra il Panormita ed il Guasco, in: *Archivio storico per la Sicilia orientale* 13 (1916) 235–251.

- CHAPLAIS, Essays = Pierre CHAPLAIS, Essays in Medieval Diplomacy and Administration (London 1981).
- CHAPLAIS, Medieval Practice = Pierre CHAPLAIS, English Medieval Diplomatic Practice 1–2 (London 1975–1982).
- CHAPLAIS, Practice = Pierre CHAPLAIS, English Diplomatic Practice in the Middle Ages (Hambleton – London 2003).
- CHOBOT, A váci egyházmegye 2 = Ferenc CHOBOT, A váci egyházmegye történeti névtára [Die historische Namensammlung der Diözese Waitzen] 2 (Vác 1917).
- CIOCÎLTAN, Din biografia cavalerului = Alexandru CIOCÎLTAN, Din biografia cavalerului Friedrich von Kreuzpeck [Zur Biographie des Ritters Friedrich von Kreuzpeck], in: Revista Istorică N.S. 21 (2010) 537–550.
- CIOCÎLTAN, Întelesul politic = Virgil CIOCÎLTAN, Întelesul politic al *minunii* Sfântului Nicodim de la Tismana [Die politische Bedeutung des Wunders des Heiligen Nikodemus von Tismana], in: Studii și Materiale de Istorie Medie 22 (2004) 153–168.
- CIOCÎLTAN, La campagne ottoman = Virgil CIOCÎLTAN, La campagne ottoman de Transylvanie (1438) dans le contexte politique international, in: Revue Roumaine d'Histoire 15 (1976) 437–445.
- CIPOLLA, Storia delle Signorie = CIPOLLA, Storia delle Signorie italiane dal 1313 al 1530 (Milano 1881).
- ĆIRKOVIĆ, Crna Gora = Sima ĆIRKOVIĆ, „Crna Gora” i problem srpsko–ugarskog graničnog područja [„Crna Gora” und das Problem des serbisch-ungarischen Grenzgebiets], in: Valjevo – postanak i uspon gradskog središta (Valjevo 1994) 59–77.
- ĆIRKOVIĆ, Đakovački = Sima ĆIRKOVIĆ, O 'Đakovačkom ugovoru' [Über den „Vertrag von Đakovo“], in: IG 1–4 (1962) 3–10.
- ĆIRKOVIĆ, Dve godine = Sima ĆIRKOVIĆ, Dve godine bosanske istorije (1414. i 1415.) [Zwei Jahre der bosnischen Geschichte (1414 und 1415)], in: IG 3–4 (1953) 29–42.
- ĆIRKOVIĆ, Golubac = Sima ĆIRKOVIĆ, Golubac u srednjem veku [Golubac im Mittelalter] (Požarevac 1968).
- ĆIRKOVIĆ, Herceg Stefan = Sima ĆIRKOVIĆ, Herceg Stefan Vukčić-Kosača i njegovo doba [Herzog Stefan Vukčić-Kosača und seine Zeit] (Beograd 1964).
- ĆIRKOVIĆ, Istorija Bosne = Sima ĆIRKOVIĆ, Istorija srednjovekovne bosanske države [Geschichte des mittelalterlichen bosnischen Staates] (Beograd 1964).
- ĆIRKOVIĆ, Kosovska bitka = Sima ĆIRKOVIĆ, Kosovska bitka u međunarodnom kontekstu [Die Schlacht auf dem Amselfeld im internationalen Kontext], in: GSANU 378 (1996) 49–69.
- ĆIRKOVIĆ, Nevade = Sima ĆIRKOVIĆ, Nevade: nepoznati utvrđeni grad u Srbiji [Nevade: eine unbekannte befestigte Stadt in Serbien], in: IG 1–2 (1995) 13–22.
- ĆIRKOVIĆ, O jednoj alijansi = Sima ĆIRKOVIĆ, O jednoj srpsko-ugarskoj alijansi [Über eine serbisch-ungarische Allianz], in: Zbornik Radova Vizantološkog Instituta 44/2 (2007) 411–421.
- ĆIRKOVIĆ, Posredovanje = Sima ĆIRKOVIĆ, O jednom posredovanju despota Stefana između Ugarske i Turske [Über eine Vermittlung des Despoten Stefan zwischen Ungarn und den Türken], in: Istraživanja 16 (2005) 229–240.
- ĆIRKOVIĆ, Rusaška gospoda = ĆIRKOVIĆ, Rusaška gospoda [„Russische Herren“ (= die bosnischen Landherren)], in: IČ 21 (1974) 5–17.

- ĆIRKOVIĆ, The Serbs = Sima ĆIRKOVIĆ, The Serbs (Oxford 2004).
- CLASSEN, Rhetorik = Carl Joachim CLASSEN, Antike Rhetorik im Zeitalter des Humanismus (Beiträge zur Altertumskunde 182, München – Leipzig 2003).
- CLASSEN, Visit = Albrecht CLASSEN, Emperor Sigismund's Visit to England in 1416: Its Observation and Reflection in Late Medieval Chronicles, in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 226 (1989) 276–290.
- CLAUSS, Türkenabwehr = Martin CLAUSS, Die Türkenabwehr als Argument zur Einigung der Christenheit? König Sigismund und die Niederlage von Nikopolis 1396, in: Rom 1312, hg. PENTH, THORAU 445–474.
- CLERGEAC, La curie = Adrien CLERGEAC, La curie et les bénéficiers consistoriaux. Étude sur les communes et menus services 1300–1600 (Paris 1911).
- COHN, Electors = Henry J. COHN, The Electors and Imperial Rule at the End of the Fifteenth Century, in: Representations of Power in Medieval Germany 800–1500, ed. Björn WEILER, Simon MACLEAN (Turnhout 2006) 295–318.
- COLLINS, Garter = Hugh E.L. COLLINS, The Order of the Garter 1348–1461: Chivalry and Politics in Late Medieval England (Oxford 2000).
- COMAN, Podunavia = Marian COMAN, Podunavia și relațiile sârbo-muntene în secolele XIV–XVI [Podunavia und serbisch-walachische Beziehungen im 14.–16. Jahrhundert], in: Istoria. Utopie, amintire și proiect de viitor. Studii de istorie oferite Profesorului Andrei PIPPIDI la împlinirea a 65 de ani, ed. Ovidiu CRISTEA, Radu G. PĂUN (Iași 2013) 239–258.
- CONIGLIO, I Gonzaga = Giuseppe CONIGLIO, I Gonzaga (Varese 1967).
- CONIGLIO, Mantova = Giuseppe CONIGLIO, Mantova. La storia 1. Dalle origini a Gianfrancesco primo marchese (Mantova 1958).
- CONNOLLY, Maps = Daniel K. CONNOLLY, The Maps of Matthew Paris: Medieval Journeys through Space, Time and Liturgy (Woodbridge 2009).
- CONTAMINE, D'une crise = Philippe CONTAMINE, D'une crise à l'autre. Charles VI, roi de France, et Sigismund, roi de Hongrie (1385–1396), in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 71–78.
- CORETH, Der Orden = Anna CORETH, Der „Orden von der Stola und Kannkeln und dem Greifen“ (Aragonesischer Kannenorden), in: Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 5 (1952) 34–62.
- ČORNEJ, Bitva = Petr ČORNEJ, Bitva na Vítkově a zhroucení Zikmundovy křížové výpravy v létě 1420 [Die Schlacht am Veitsberg und der Zusammenbruch des Kreuzzuges Sigismunds im Sommer 1420], in: HT 9 (1986–1987) 101–152.
- ČORNEJ, Defenestrace = Petr ČORNEJ, 30. 7. 1419, první pražská defenestrace. Krvavá neděle uprostřed léta [30. 7. 1419. Der erste Prager Fenstersturz. Der blutige Sonntag mitten im Sommer] (Praha 2010).
- ČORNEJ, Dějiny 5 = Petr ČORNEJ, Velké dějiny zemí koruny České 5. 1402–1437 [Große Geschichte der Länder der böhmischen Krone 5. 1402–1437] (Praha – Litomyšl 2000).
- ČORNEJ, Jan Žižka = Petr ČORNEJ, Jan Žižka. Život a doba husitského válečníka [Jan Žižka. Leben und Zeitalter eines hussitischen Heerführers] (Praha 2019).
- ČORNEJ, Klíče ke Karlštejnu = Petr ČORNEJ, Klíče ke Karlštejnu [Schlüssel zu Karlstein], in: SMB 1 (2009) 37–73.

- ČORNEJ, Lipanská křižovatka = Petr ČORNEJ, Lipanská křižovatka. Příčiny, průběh a historický význam jedné bitvy [Die Kreuzung von Lipany. Ursachen, Verlauf und historische Bedeutung einer Schlacht] (Praha 1992).
- ČORNEJ, Prachatice = Petr ČORNEJ, Prachatice, Zlatá Koruna (a Praha) v roce 1420 [Prachaticz, Goldenkron (und Prag) im Jahr 1420], in: Za zdmi kláštera. Cisterciáci v českých dějinách, hg. v. Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, Petr CHARVÁT, Bohumír NĚMEC (České Budějovice 2010) 137–166.
- ČORNEJ, Rozhled = Petr ČORNEJ, Rozhled, názory a postoje husitské inteligence v zrcadle dějepisceví 15. století [Rundblick, Ansichten und Haltungen der hussitischen Intelligenz im Spiegel der Geschichte des 15. Jahrhunderts] (Praha 1986).
- ČORNEJ, Skrytý význam = Petr ČORNEJ, Skrytý význam politické podívané. Zikmundův příjezd do Prahy 23. srpna 1436 [Die verborgene Bedeutung des politischen Spektakels. Sigismunds Einzug nach Prag am 23. August 1436], in: Petr ČORNEJ, Světla a stíny husitství (události – osobnosti – texty – tradice). Výbor z úvah a studií (Praha 2011) 186–197.
- ČORNEJ, ZILYNSKYJ, Jan Roháč = Petr ČORNEJ, Bohdan ZILYNSKYJ, Jan Roháč z Dubé a Praha. (Konec Jana Roháče – pověst a skutečnost). [Jan Roháč von Duba und Prag. (Das Ende des Jan Roháč – Legende und Wirklichkeit)], in: Pražský sborník historický 20 (1987) 35–61.
- ČOROVIĆ, Teritorialni = Vladimir ČOROVIĆ, Teritorialni razvoj bosanske države u srednjem veku [Territoriale Entwicklung des bosnischen Staates im Mittelalter], in: GSANU 167 (1935) 3–47.
- ČOŠKOVIĆ, Crkva = Pejo ČOŠKOVIĆ, Crkva bosanska u XV. stoljeću [Bosnische Kirche im 15. Jahrhundert] (Sarajevo 2005).
- ČOŠKOVIĆ, Dubica = Pejo ČOŠKOVIĆ, Dubica u bosansko-ugarskim odnosima 1398–1402. godine [Dubica in den bosnisch-ungarischen Beziehungen 1398–1402], in: Istorijski zbornik Instituta za istoriju u Banjaluci 2 (1981) 43–53.
- COUFAL, Polemika = Dušan COUFAL, Polemika o kalich mezi teologií a politikou 1414–1431. Předpoklady basilejské disputace o prvním z pražských artikulů [Die Polemik um den Laienkelch zwischen Theologie und Politik 1414–1431. Die Voraussetzungen der Basler Disputation über den ersten der Prager Artikel] (Praha 2012).
- COUFAL, Turnaj víry = Dušan COUFAL, Turnaj víry. Polemika o kalich na basilejském koncilu 1431–1433 [Das Turnier des Glaubens. Die Polemik um den Laienkelch auf dem Basler Konzil] (Praha 2020).
- COVINI, FIGLIUOLO, LAZZARINI, SENATORE, Pratiche e norme = Nadia COVINI, Bruno FIGLIUOLO, Isabella LAZZARINI, Francesco SENATORE, Pratiche e norme di comportamento nella diplomazia italiana. I carteggi di Napoli, Firenze, Milano, Mantova e Ferrara tra fine XIV e fine XV secolo, in: De l'ambassadeur, ed. ANDRETTA, PÉQUIGNOT, WAQUET 113–161.
- CRACCO, Barbarigo = Giorgio CRACCO, Barbarigo, Giovanni in: DBI 6 (1964).
- CRAMER, Bilder = Thomas CRAMER, Bilder erzählen Geschichte. Die Illustrationen in Ulrich Richentals Chronik als Erzählung in der Erzählung, in: Erzählungen in Erzählungen. Phänomene der Narration in Mittelalter und Früher Neuzeit, hg. v. Harald HAERLAND, Michael MECKLENBURG (FGdL 19, München 1996) 327–349.
- CROON, Verfassung = Gustav CROON, Die landständische Verfassung von Schweidnitz-Jauer. Zur Geschichte des Ständewesens in Schlesien (CDS 27, Breslau 1912).

- CROWDER, Aspects = Christopher M. D. CROWDER, Some aspects of the English „Nation“ at the Council of Constance to the election of Martin V, 1414–17 (Ms. Diss. Oxford 1953).
- CROWDER, Henry = Christopher M. D. CROWDER, Henry V, Sigismund, and the Council of Constance, a re-examination, in: *Historical Studies IV: Papers read before the Fifth Irish Conference of Historians*, ed. Gerald A. HAYES-McCOY (London 1963) 93–110.
- CSÁNKI, Magyarország történelmi földrajza 1 = Dezső CSÁNKI, Magyarország történelmi földrajza a Hunyadiak korában [Historische Geographie Ungarns in der Hunyadi-Zeit] 1 (Budapest 1985).
- CSÁNKI, Magyarország történelmi földrajza 5 = Dezső CSÁNKI, Magyarország történelmi földrajza a Hunyadiak korában [Historische Geographie Ungarns in der Hunyadi-Zeit] 5 (Budapest 1913).
- CSERNUS, Arsenal = Sándor CSERNUS, From the Arsenal of Sigismund's Diplomacy. Universalism versus Sovereignty, in: *Konzil von Konstanz*, hg. BACSA, BÁRÁNY 9–32.
- CSERNUS, Francia források = Sándor CSERNUS, Francia források Zsigmond párizsi tartózkodásáról (1416 március) [Die französischen Quellen über den Aufenthalt Sigismunds in Paris (März 1416)], in: Kelet és Nyugat között. Történeti tanulmányok Kristó GYULA tiszteletére, ed. László KOSZTA (Szeged 1995) 103–140.
- CSERNUS, Quelques actes = Sándor CSERNUS, Quelques actes européens du conflit armagnac-bourguignon. Sigismund et la France des partis, in: *Violence et contestation au Moyen Age (Actes du 114e Congrès national des sociétés savantes (Paris 1990))* 305–320.
- CSÓKA, Középkori püspökök = Gáspár CSÓKA, Középkori püspökök [Mittelalterliche Bischöfe] in: *A Győri Egyházmegye ezer éve [Tausend Jahre der Diözese Raab]*, ed. Tamás KISS (Győr 2000) 28–36.
- CSUKOVITS, Herrscherhof = Enikő CSUKOVITS, Der Herrscherhof und die neue Elite, in: *Sigismundus*, hg. TAKÁCS 284–286.
- CSUKOVITS, Utazás = Enikő CSUKOVITS, Egy nagy utazás résztvevői. Zsigmond király római kísérete [Die Teilnehmer einer bedeutsamen Reise. Die Begleitung König Sigismunds auf seiner Reise nach Rom], in: *Tanulmányok BORSA Iván tiszteletére*, ed. Enikő CSUKOVITS (Budapest 1998) 11–35.
- CURRY, Henry = Anne CURRY, Henry V d'Angleterre, la bataille d'Azinourt et le Concile de Constance, in: *Perpignan*, hg. CATAFAU, JASPERT, WETZSTEIN 101–116.
- CURRY, Introduction = Anne CURRY, Introduction: Henry V and Westminster Abbey – Life, Death and Afterlife, in: *The Funeral Achievements of Henry V at Westminster Abbey. The Arms and Armour of Death*, ed. Anne CURRY, Susan JENKINS (Woodbridge 2023) 1–19.
- CURRY, La reception = Anne CURRY, La reception du traité de Troyes, in: *Troyes 1420. Un roi pour deux couronnes*, ed. Arnaud BAUDIN, Valérie TOUREILLE (Gand 2020) 84–89.
- CUSIN, Il confine = Fabio CUSIN, Il confine orientale d'Italia nella politica europea del XIV e XV secolo (Trieste 1977).
- CUTOLO, Ladislao = Alessandro CUTOLO, Re Ladislao d'Angiò Durazzo (Napoli 1969).
- CZAMAŃSKA, Mołdawia i Wołoszczyzna = Ilona CZAMAŃSKA, Mołdawia i Wołoszczyzna wobec Polski, Węgier i Turcji w XIV i XV wieku [Moldau und Walachei zwischen Polen, Ungarn und Türken im 14. und 15. Jahrhundert] (Poznań 1996).

- CZECHOWICZ, Księstwa = Bogusław CZECHOWICZ, Księstwa świdnickie i jaworskie a sukcesja na tronie czeskim w dobie Zygmunta Luksemburskiego. Przyczynek do dyskusji o znaczeniu przestrzeni symbolicznej w późnośredniowiecznym państwie czeskim [Die Fürstentümer Schweidnitz und Jauer und die Thronfolge in Böhmen in der Zeit Sigismunds von Luxemburg. Ein Beitrag zur Diskussion über die Bedeutung des symbolischen Raums im spätmittelalterlichen böhmischen Staat], in: *Sobótka* 68/3 (2013) 23–37.
- CZEIKE, Bürgermeister = Felix CZEIKE, Wien und seine Bürgermeister. Sieben Jahrhunderte Wiener Stadtgeschichte (Wien 1974).
- CZWOJDRAK, Zofia = Bożena CZWOJDRAK, Zofia Holszańska. Studium o dworze i roli królowej w późnośredniowiecznej Polsce [Sophie Holszańska. Eine Untersuchung über den Hof und die Rolle der Königin im spätmittelalterlichen Polen] (Warszawa 2012).
- D'ARCY BOULTON, The Knights = Jonathan Dacre D'ARCY BOULTON, The Knights of the Crown. The Monarchical Orders of Knighthood in Later Medieval Europe 1325–1520 (Woodbridge 2000²).
- DA MOSTO, L'Archivio = Andrea DA MOSTO, L'Archivio di Stato di Venezia. Indice generale storico, descrittivo ed analitico (Roma 1937).
- DĄBROWSKI, Rozbiór krytyczny 1 = Rozbiór krytyczny *Annalium Poloniae* Jana Długosza z lat 1385–1444 [Kritische Analyse der Polnischen Annalen des Jan Długosz], tom 1, ed. Stanisław GAWĘDA, Krystyna PIERADZKA, Julia RADZISZEWSKA, Krystyna STACHOWSKA unter Leitung von Jan DĄBROWSKI (Wrocław – Warszawa – Kraków 1961).
- DAL MOLIN, Bischöfe von Feltre = Gianmario DAL MOLIN, Die Bischöfe von Feltre in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts, in: *Federico IV d'Asburgo e la contea vescovile di Feltre. Friedrich IV. von Habsburg und die bischöfliche Grafschaft von Feltre*, ed. Gianfranco GRANELLO (Feltre 2001) 281–306 [= DERS., *I vescovi di Feltre*].
- DAL MOLIN, I vescovi di Feltre = Gianmario DAL MOLIN, I vescovi di Feltre nei primi decenni del XV secolo, in: *Federico IV d'Asburgo e la contea vescovile di Feltre. Friedrich IV. von Habsburg und die bischöfliche Grafschaft von Feltre*, ed. Gianfranco GRANELLO (Feltre 2001) 133–160.
- DALDRUP, König = Oliver DALDRUP, Zwischen König und Reich: Träger, Formen und Funktionen von Gesandtschaften zur Zeit Sigmunds von Luxemburg (1410–1437) (Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster 10.4, Münster 2010).
- DAMIAN, Ioan de Capestrano = Iulian Mihai DAMIAN, Ioan de Capestrano și Cruciada Târzie [Johannes Kapistran und die späten Kreuzzüge] (Cluj-Napoca 2011).
- Das Haus Reuß = Das Haus Reuß (Deutsche Fürstenhäuser 49–50, Werl 2015).
- Das spätmittelalterliche Königtum, hg. SCHNEIDER = Das spätmittelalterliche Königtum im europäischen Vergleich, hg. v. Reinhard SCHNEIDER (VuF 32, Sigmaringen 1987).
- DEÁK, Preßburgs politische Zentralfunktion = Ernő DEÁK, Preßburgs politische Zentralfunktionen im 15./16. Jahrhundert, in: *Metropolen im Wandel. Zentralität in Ostmitteleuropa an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit*, hg. v. Evamaria ENGEL, Karen LAMBRECHT, Hanna NOGOSSEK (Berlin 1995) 163–172.
- DEGLI AGOSTINI, Notizie = Giovanni DEGLI AGOSTINI, Notizie Istorico-Critiche intorno la Vita e le Opere degli Scrittori Viniziani 2 (Venezia 1754; ND Bologna 1975).

- De l'ambassadeur, ed. ANDRETTA, PÉQUIGNOT, WAQUET = De l'ambassadeur. Le écrites relatifs à l'ambassadeur et à l'art de négocier du Moyn âge au début du XIX^e siècle, ed. Stefano ANDRETTA, Stéphane PÉQUIGNOT, Jean-Claude WAQUET (Collection de l'École française de Rome 504, Rome 2015).
- DE MARCHI, L'affabilitas = Carlo DE MARCHI, L'affabilitas nei rapporti sociali. Studio comparativo sulla socievolezza e il buonumore in Tommaso d'Aquino, Thomas More e Francesco di Sales (Roma 2010).
- DE WIN, Emond = Paul DE WIN, Emond, Ambrosius en Jan van Dynter. Drie generaties van heretogelijke secretarissen in Brabant in de vijftiende eeuw (deel 2), in: Eigen Schoon en De Brabander 103 (2020) 373–394.
- DEETERS, Köln = Joachim DEETERS, Köln auf Reichs- und Hansetagen 1396 bis 1604. Ein Vergleich, in: Hansische Geschichtsblätter 119 (2001) 103–133.
- DALLAPIAZZA, MOLINARI, Südfrankreich = Michael DALLAPIAZZA, Alessandra MOLINARI, Südfrankreich, die iberische Halbinsel und Nordafrika. Zur großen Reise Oswalds von Wolkenstein 1415/1416, in: Oswald von Wolkenstein. Leben – Werk – Rezeption, hg. v. Ulrich MÜLLER, Margarete SPRINGETH (Berlin 2011) 240–250.
- DEMEL, Dějiny fiskálního úřadu = Jaroslav DEMEL, Dějiny fiskálního úřadu v zemích Českých [Geschichte des Fiskalamtes in den böhmischen Ländern] 1 (Praha 1905).
- DEPLAZES, Reichsdienste = Lothar DEPLAZES, Reichsdienste und Kaiserprivilegien der Churer Bischöfe von Ludwig dem Bayern bis Sigmund, in: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 101 (1971) 3–367.
- Der Fall des Günstlings, hg. HIRSCHBIEGEL, PARAVICINI = Der Fall des Günstlings. Hofparteien in Europa vom 13. bis zum 17. Jahrhundert, hg. v. Jan HIRSCHBIEGEL, Werner PARAVICINI (Residenzenforschung 17, Ostfildern 2004).
- DERSCHKA, Konstruierte Vergangenheit = Harald Rainer DERSCHKA, Konstruierte Vergangenheit. Die Wandbilder in der Konstanzer Augustinerkirche, in: Konstanzer Konzil, hg. BADISCHES LANDESMUSEUM 136f.
- DERSCHKA, Wandbilder = Harald Rainer DERSCHKA, Die Wandbilder in der Konstanzer Dreifaltigkeitskirche (Augustinerkirche). Entstehung, Wiederentdeckung und Deutung, in: Konstanzer Konzil, hg. BRAUN U.A. 204–209.
- Deutscher Königshof, hg. MORAW = Deutscher Königshof, Hoftag und Reichstag im späteren Mittelalter, hg. v. Peter MORAW (VuF 48, Stuttgart 2002).
- Deutscher Orden, hg. FLACHENECKER U.A. = Der Deutsche Orden auf dem Konstanzer Konzil. Pläne – Strategien – Erwartungen, hg. v. Helmut FLACHENECKER unter Mitarbeit von Tobias BAUS und Katharina KEMMER, Katharina KEMMER (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 84, Weimar 2020).
- DIACONESCU, Contribuții la datarea = Marius DIACONESCU, Contribuții la datarea donației Ciceului și Cetății de Baltă lui Ștefan cel Mare [Beiträge zur Datierung der Schenkung von Ciceu und Cetatea de Baltă an Stephan den Großen], in: Analele Putnei 9/1 (2013) 91–112.
- DIACONESCU, Dragoș „descălecătorul“ Moldovei = Marius DIACONESCU, Dragoș „descălecătorul“ Moldovei, între legendă și realitate [Dragoș, der „Begründer“ der Moldau, zwischen Legende

- und Wirklichkeit], in: *Nobilimea românească din Transilvania. Az erdélyi román nemesség*, ed. Marius DIACONESCU (Satu Mare 1997) 77–90.
- DIACONESCU, Peșitorii nepoatei = Marius DIACONESCU, Peșitorii nepoatei lui Ștefan cel Mare în 1517. Despre căsătoria lui Alexandru cu fiica lui Bartolomeu Drágfi [Die Freier der Enkelin Stephans des Großen im Jahre 1517. Über die Heirat Alexanders mit der Tochter des Bartholomeus Drágffy], in: *Anuarul Institutului de Istorie A.D. Xenopol* 49 (2012) 55–70.
- DIACONESCU, Relations = Marius DIACONESCU, The Relations of Vassalage Between Sigismund of Luxemburg, King of Hungary, and Mircea the Old, Voivode of Wallachia, in: *Mediaevalia Transilvanica* 2 (1998) 245–282.
- DIACONESCU, KATÓ, Incursiunea moldovenilor = Marius DIACONESCU, Erika KATÓ, Incursiunea moldovenilor în Maramureș în 1395. Noi aspecte ale relațiilor moldo-polone [Der Überfall der Moldauer in Maramureș im Jahr 1395. Neue Aspekte der moldauisch-polnischen Beziehungen], in: *Anuarul Institutului de Istorie A.D. Xenopol* 32 (1995) 147–155.
- Die Bischöfe 1198–1448, hg. GATZ = Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448. Ein biographisches Lexikon, bearb. v. Clemens BRODKORB, hg. v. Erwin GATZ (Berlin 2001).
- Die deutschen Herrscher, hg. SCHNEIDMÜLLER, WEINFURTER = Die deutschen Herrscher des Mittelalters. Historische Porträts von Heinrich I. bis Maximilian I., hg. v. Bernd SCHNEIDMÜLLER, Stefan WEINFURTER (München 2003).
- Die Kaisermacher, hg. BROCKHOFF, MATTHÄUS = Die Kaisermacher. Frankfurt am Main und die Goldene Bulle 1356–1806. Aufsätze, hg. v. Evelyn BROCKHOFF, Michael MATTHÄUS (Frankfurt 2006).
- Die Wolkensteiner, hg. PFEIFER, ANDERMANN = Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit, hg. v. Gustav PFEIFER und Kurt ANDERMANN (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 30, Innsbruck 2009).
- DILLENUS, Weinsberg = Ferdinand Ludwig Immanuel DILLENUS, Weinsberg, vormalis freie Reichs-, jetzt württembergische Oberamtsstadt. Chronik derselben (Stuttgart 1860).
- DINIĆ, Pismo = Mihailo DINIĆ, Pismo ugarskog kralja Žigmunda burgundskom vojvodi Filipu [Ein Brief König Sigismunds von Ungarn an Herzog Philipp von Burgund], in: *Zbornik Matice srpske za društvene nauke* 14–15 (1956) 93–98.
- DINIĆ, Vindeke = Mihailo DINIĆ, Vesti Eberharda Vindekea o Bosni [Eberhard Windecks Nachrichten über Bosnien], in: *JlČ* 1 (1935) 352–367.
- DINIĆ, Za istoriju rudarstva = Mihailo DINIĆ, Za istoriju rudarstva u srednjovekovnoj Srbiji i Bosni [Zur Geschichte des Bergbaus im mittelalterlichen Serbien und Bosnien] 1–2 (Beograd 1955–1962).
- DINZELBACHER, Warum weint der König? = Peter DINZELBACHER, Warum weint der König? Eine Kritik des mediävistischen Panritualismus (Badenweiler 2009).
- Diplomazia edita, ed. LEVEROTTI, SENATORE = Diplomazia edita. Le edizioni delle corrispondenze diplomatiche quattrocentesche, ed. Franca LEVEROTTI, Francesco SENATORE (Bolletino dell'Istituto storico italiano per il medioevo 110.2, Roma 2008).
- DIESTELKAMP, Vom einstufigen Gericht = Bernhard DIESTELKAMP, Vom einstufigen Gericht zur obersten Rechtsmittelinstanz. Die deutsche Königsggerichtsbarkeit und die Verdichtung der

- Reichsverfassung im Spätmittelalter (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 64, Köln – Weimar – Wien 2014).
- DIESTELKAMP, Zwei Prozesse = Bernhard DIESTELKAMP, Zwei Prozesse aus Stettin vor dem Hofgericht des deutschen Königs (1427–1434 und 1443), in: FS für Ulrich EISENHARDT zum 70. Geburtstag, hg. v. Ulrich WACKERBARTH (München 2007) 21–34.
- DOKOZA, ANDREIS, Zadarsko plemstvo = Serdo DOKOZA, Mladen ANDREIS, Zadarsko plemstvo u srednjem vijeku [Zadarer Adel im Mittelalter] (Zadar 2020).
- DOMENIG, Ludwig von Teck = Christian DOMENIG, Ludwig von Teck und der Niedergang der weltlichen Herrschaft des Patriarchats von Aquileia, in: Nulla historia sine fontibus. FS für Reinhard HÄRTEL zum 65. Geburtstag, hg. v. Anja THALLER, Johannes GIESSAUF, Günther BERNHARD (Schriftenreihe des Instituts für Geschichte 18, Graz 2010) 150–157.
- DOPSCH, Grafen von Cilli = Heinz DOPSCH, Die Grafen von Cilli – Ein Forschungsproblem? In: *SodA* 17–18 (1974–1975) 9–49.
- DOUŠA, Plzeň a její zpravodajství = Jaroslav DOUŠA, Plzeň a její zpravodajství o situaci v Čechách i v hlavním městě v letech 1432–1434 [Pilsen und sein Nachrichtenwesen über die Situation in Böhmen und in der Hauptstadt in den Jahren 1432–1434], in: *Documenta Pragensia* 6.1 (1986) 123–131.
- DOVER, Archives = PAUL M. DOVER, Deciphering the Diplomatic Archives of Fifteenth-Century Italy, in: *Archival Science* 7 (2007) 297–316.
- DRĂGAN, Nobilimea românească = Ioan DRĂGAN, Nobilimea românească din Transilvania. 1440–1514 [Der rumänische Adel in Siebenbürgen. 1440–1514] (București 2000).
- DRASKÓCZY, Kapy = István DRASKÓCZY, Kapy András. Egy budai polgár pályája a XV. század elején [András Kapy. Die Karriere eines Ofener Bürgers im frühen 15. Jahrhundert], in: *Levél-tári Közlemények* 54 (1983) 149–187.
- DŘÍMAL, Královský prokurátor = Jaroslav DŘÍMAL, Královský prokurátor a jeho úřad do roku 1745 [Der königliche Prokurator und sein Amt bis 1745], in: *SAP* 19 (1969) 348–385.
- DRŠKA, Zikmund = Václav DRŠKA, Zikmund Lucemburský. Liška na trůně [Sigismund von Luxemburg. Der Fuchs auf dem Thron] (Praha 1996).
- DUBY, The Chivalrous Society = Georges DUBY, The Chivalrous Society (Berkeley – Los Angeles 1980).
- DÜCKER, Reichsversammlungen = Julia DÜCKER, Reichsversammlungen im Spätmittelalter. Politische Willensbildung in Polen, Ungarn und Deutschland (Mittelalter-Forschungen 37, Ostfildern 2011).
- DUINDAM, Myths = Jeroen DUINDAM, Myths of Power: Norbert Elias and the Early Modern European Court (Amsterdam 1994).
- ĐURIĆ, Sumrak Vizantije = Ivan ĐURIĆ, Sumrak Vizantije: vreme Jovana VIII Paleologa (1392–1448) [Die Dämmerung von Byzanz. Die Herrschaft Johannes' VIII. Paläologos (1392–1448)] (Beograd 1984).
- DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, Dvůr jako téma = Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ. Dvůr jako téma. Výzkum panovnické společnosti v českém středověku. Historiografie, koncepty, úvahy [Der Hof als Thema. Die Untersuchung der Hofgesellschaft im mittelalterlichen Böhmen. Historiographie,

- Konzepte, Überlegungen] (Opera Instituti Historici Pragae. Series A, Monographia 90, Praha 2020).
- DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, Dvůr Václava II. = Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, Královský dvůr Václava II. [Der königliche Hof Wenzels II.] (České Budějovice 2011).
- DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ U.A., Dvůr a církev = Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ U.A., Dvůr a církev v českých zemích středověku [Hof und Kirche in den böhmischen Ländern im Mittelalter] (Opera Instituti Historici Pragae. Series A, Monographia 83, Praha 2017).
- DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA, Curia ducis = Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, Jan ZELENKA, Curia ducis, curia regis. Panovnícký dvůr za vlády Přemyslovců [Der Herrscherhof zur Zeit der Premysliden] (Opera Instituti Historici Pragae. Series A, Monographia 35, Praha 2011).
- DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA U.A., Přemyslovský dvůr = Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, Jan ZELENKA U.A., Přemyslovský dvůr. Život knížat, králů a rytířů ve středověku [Der Hof der Premysliden. Das Leben von Fürsten, Königen und Rittern im Mittelalter] (Praha 2014).
- DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA U.A., Ženy a děti = Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, Jan ZELENKA U.A., Ženy a děti ve dvorské společnosti [Frauen und Kinder in der Hofgesellschaft] (Opera Instituti Historici Pragae. Series A, Monographia 52, Praha 2015).
- DVOŘÁK, Fälschungen = Max DVOŘÁK, Die Fälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick, in: *MIÖG* 22 (1901) 51–107.
- DVOŘÁKOVÁ, A lovag és királya = Daniela DVOŘÁKOVÁ, A lovag és királya. Stiborici Stibor és Luxemburgi Zsigmond. Képek és történetek egy középkori magyar nemes életéből [Der Ritter und sein König. Stibor von Stiboritz und Sigismund von Luxemburg. Bilder und Geschichten aus dem Leben eines mittelalterlichen ungarischen Adligen] (Bratislava 2009) [= slwk. DIES., Rytier].
- DVOŘÁKOVÁ, Aspekte der Narrationes = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Aspekte der Narrationes der Schenkungsurkunden Sigismunds für ungarische Adelige, in: Sigismund, hg. HRUZA, KAAR 235–244.
- DVOŘÁKOVÁ, Barbara = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Barbara von Cilli: die schwarze Königin (1392–1451). Die Lebensgeschichte einer ungarischen, römisch-deutschen und böhmischen Königin (Bratislava – Frankfurt am Main – Bern – Wien 2017) [= slwk. DIES., Čierna kráľovná; slow. DIES., Barbara Celjska; eng. DIES., Barbara of Cilli].
- DVOŘÁKOVÁ, Barbara Celjska = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Barbara Celjska. Črna kraljica (1392–1451). Življenjska zgodba ogrske, rimsko-nemške in češke kraljice (Celje – Ljubljana 2019). [= slwk. DIES., Čierna kráľovná; dt. DIES., Barbara; eng. DIES., Barabara of Cilli].
- DVOŘÁKOVÁ, Barbara of Cilli = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Barbara of Cilli (1392–1451): a Hungarian, Holy Roman, and Bohemian queen (East Central and Eastern Europe in the Middle Ages 77, Leiden – Boston 2021) [= slwk. DIES., Čierna kráľovná; dt. DIES., Barbara; slow. DIES., Barbara Celjska].
- DVOŘÁKOVÁ, Čierna kráľovná = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Čierna kráľovná. Barbora Celjská. Životný príbeh uhorskej, rimsko-nemeckej a českej kráľovnej (1392–1451) (Budmerice – Bratislava 2013) [= dt. DIES., Barbara; slow. DIES., Barbara Celjska; eng. DIES., Barabara of Cilli].
- DVOŘÁKOVÁ, Economic Background = Daniela DVOŘÁKOVÁ, The Economic Background to and the Financial Politics of Queen Barbara of Cilli in Hungary (1406–1438), in: Money and Finance, ed. ZAORAL 110–128.

- DVOŘÁKOVÁ, Erbové listiny = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Erbové a nobilitačné listiny ako prameň výskumu sociálnej mobility v Uhorsku za vlády Žigmunda Luxemburského [Wappen- und Adelsbriefe als Quellen zur Erforschung der sozialen Mobilität in Ungarn in der Zeit Sigismunds von Luxemburg], in: *Studia Historica Tyrnaviensia* 16 (Trnava – Kraków 2014) 204–214.
- DVOŘÁKOVÁ, Lengyelek = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Lengyelek Luxemburgi Zsigmond udvarában [Die Polen am Hof Sigismunds von Luxemburg], in: *Századok* 136 (2002) 391–415.
- DVOŘÁKOVÁ, Mikuláš zo Sečian = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Mikuláš zo Sečian a Salgó – výnimočný muž na dvore Žigmunda Luxemburského. (Príspevok k dvorskej kultúre a fungovaniu uhorského kráľovského dvora na začiatku 15. storočia) [Nikolaus von Szécsény und Salgó – ein besonderer Mann am Hof Sigismunds von Luxemburg. (Beitrag zur Hofkultur und Leben am ungarischen Königshof am Anfang des 15. Jahrhunderts)], in: *Historický časopis* 59 (2011) 387–401.
- DVOŘÁKOVÁ, Militia = Daniela DVOŘÁKOVÁ, „Militia est vita hominis super terram.“ (K osobnosti Petra Čecha z Levíc.) [*Militia est vita hominis super terram.* (Über die Persönlichkeit Peter Čechs von Lewenz/Levice)], in: *Kniha 2006. Zborník o problémoch a dejinách knižnej kultúry* (Martin 2006) 33–36.
- DVOŘÁKOVÁ, Nicholas of Szécsény = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Nicholas of Szécsény and Salgó – an exceptional man at the court of Sigismund of Luxembourg (A contribution to the court culture and functioning of the court of the king of Hungary at the beginning of the 15th century), in: *Historický časopis* 60/Supplement (2012) 3–18 [= slwk. DIES., Mikuláš zo Sečian].
- DVOŘÁKOVÁ, Pod vládou ženy = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Pod vládou ženy. Rytier bez krále 1 (1437–1442). Pankrác zo sv. Mikuláša a jeho doba [Unter der Herrschaft einer Frau. Ritter ohne König 1 (1437–1442). Pankraz von Sankt Nikolaus und seine Zeit] (Budmerice 2021).
- DVOŘÁKOVÁ, Polacy = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Polacy na dworze węgierskim za panowania Zygmunta Luksemburskiego. Ścibor ze Ściborzyc i jego krewni [Die Polen am ungarischen Königshof in der Zeit Sigismunds von Luxemburg], in: *Genealogia. Rola związków rodzinnych i rodowych w życiu publicznym w Polsce średniowiecznej na tle porównawczym*, ed. Andrzej RADZIWIŃSKI, Jan WRONISZEWSKI (Toruń 1996) 171–180.
- DVOŘÁKOVÁ, Poliaci = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Poliaci na dvore Žigmunda Luxemburského [Die Polen am Hof Sigismunds von Luxemburg], in: *Historické štúdie. Ročenka Historického ústavu Slovenskej akadémie vied / Annual of the Historical Institute of the Slovak Academy of Sciences* 40 (1999) 5–33.
- DVOŘÁKOVÁ, Rytier = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Rytier a jeho kráľ. Stibor zo Stiboric a Žigmund Luxemburský. Sonda do života stredovekého uhorského šľachtica s osobitým zreteľom na územie Slovenska [Der Ritter und sein König. Stibor von Stibrowitz und Sigismund von Luxemburg. Eine Sonde in das Leben eines mittelalterlichen ungarischen Adligen unter besonderer Berücksichtigung des Gebietes der Slowakei] (Budmerice 2003) [= ung. DIES., A Lovag és királya].
- DVOŘÁKOVÁ, Rytier² = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Rytier a jeho kráľ. Stibor zo Stiboric a Žigmund Luxemburský. Sonda do života stredovekého uhorského šľachtica s osobitým zreteľom na územie Slovenska [Der Ritter und sein König. Stibor von Stibrowitz und Sigismund von Luxemburg. Ein Blick in das Leben eines mittelalterlichen ungarischen Adligen unter besonderer Berücksichtigung des Gebietes der Slowakei] (2. erweiterte Auflage, Budmerice – Bratislava 2010).

- DVOŘÁKOVÁ, Rytierska kultúra = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Rytierska kultúra v živote uhorskej šľachty na prelome 14. a 15. storočia [Die Ritterkultur im Leben des ungarischen Adels um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts], in: Historický časopis 50 (2002) 569–585.
- DVOŘÁKOVÁ, Sigismund und Kanizsai = Daniela DVOŘÁKOVÁ, König Sigismund und die Familie Kanizsai, in: Die Kanizsai und Ihre Zeit. Tagungsband der 389. Schlaininger Gespräche 17. bis 20. September 2018 (Eisenstadt 2019) 9–22.
- DVOŘÁKOVÁ, Šľachtici z Ludanic = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Šľachtici z Ludanic a kráľ Žigmund Luxemburský [Die Adeligen von Ludanice und König Sigismund von Luxemburg], in: Historický časopis 48 (2000) 35–43.
- DVOŘÁKOVÁ, Smrť cisára Žigmunda = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Smrť cisára Žigmunda Luxemburského a nástup Albrechta Habsburského na uhorský trón [Der Tod Kaiser Sigismunds von Luxemburg und die Thronbesteigung Albrechts von Österreich in Ungarn], in: Historický časopis 69/1 (2001) 27–47.
- DVOŘÁKOVÁ, Stiborovci = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Stiborovci v Uhorsku [Die Stibors in Ungarn], in: Historický časopis 41 (1993) 3–22.
- DVOŘÁKOVÁ, Ungarische Delegation = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Aus einem fernen Land... Die ungarische Delegation auf dem Konzil, in: Konstanzer Konzil, hg. BADISCHES LANDESMUSEUM 159f.
- DVOŘÁKOVÁ, Zikmund = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Zikmund se ujímá své role v Říši [Sigismund übernimmt seine Rolle im Reich], in: Lucemburkové, ed. ŠMAHEL, BOBKOVÁ, MAŠKOVÁ, NOVOTNÝ 725–731.
- DVOŘÁKOVÁ, Žofia = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Žofia Bavorská a Žigmund Luxemburský. K bratislavskému pobytu české královny [Sophie von Bayern und Sigismund von Luxemburg. Zum Aufenthalt der böhmischen Königin in Pressburg], in: Studia Mediaevalia Bohemica 2/1 (2010) 75–114.
- DVOŘÁKOVÁ, PAPSONOVÁ, Spomienky = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Mária PAPSONOVÁ, Spomienky Heleny Kottanerovej [Die Denkwürdigkeiten der Helene Kottannerin] (Budmerice 2008).
- Dvory a rezidence 1, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ = Dvory a rezidence ve středověku [Höfe und Residenzen im Mittelalter] 1, ed. Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ (MHB Supplementum 1, Praha 2006).
- Dvory a rezidence 2, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA = Dvory a rezidence ve středověku 2. Skladba a kultura dvorské společnosti [Höfe und Residenzen im Mittelalter 2. Zusammensetzung und Kultur der Hofgesellschaft], ed. Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, Jan ZELENKA (MHB Supplementum 2, Praha 2008).
- Dvory a rezidence 3, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA = Dvory a rezidence ve středověku 3. Všední a sváteční život na středověkých dvorech [Höfe und Residenzen im Mittelalter 3. Alltag und Festtag an mittelalterlichen Höfen], ed. Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, Jan ZELENKA (MHB Supplementum 3, Praha 2009).
- Dvory a rezidence v proměnách, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA, ZÁRUBA = Dvory a rezidence v proměnách času, ed. Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, Jan ZELENKA, František ZÁRUBA (Praha 2023).
- Early Modern Court Culture, ed. GRIFFEY = Early Modern Court Culture, ed. Erin GRIFFEY (Early Modern Themes, London 2022).

- EBERBACH, Reichsritterschaft = Otto EBERBACH, Die deutsche Reichsritterschaft in ihrer staatsrechtlich-politischen Entwicklung von den Anfängen bis zum Jahre 1495 (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance 11, Leipzig und Berlin 1913).
- EBERHARD, Ludwig III. = Wilhelm EBERHARD, Ludwig III., Kurfürst von der Pfalz und das Reich, 1410–1427. Ein Beitrag zur deutschen Reichsgeschichte unter König Sigmund (Giessen 1896).
- EBERHARD, Political System = Winfried EBERHARD, The Political System and the Intellectual Traditions of the Bohemian Ständestaat from the Thirteenth to the Sixteenth Century, in: Crown, Church and Estates. Central European Politics in the Sixteenth and Seventeenth Centuries, ed. R. J. W. EVANS, T. V. THOMAS (London 1991) 23–47.
- EBERL, Oettingen = Immo EBERL, Oettingen, in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI IV.2, 1074–1085.
- EBSTEIN, Die letzte Krankheit = Wilhelm EBSTEIN, Die letzte Krankheit des Kaisers Sigismund, in: MIOG 27 (1906) 678–682.
- ECKHART, Die Glaubwürdigen Orte = Ferenc ECKHART, Die glaubwürdigen Orte Ungarns im Mittelalter, in: MIOG Erg.-Bd. 9 (1914) 395–558.
- ECKHART, Szentkorona = Ferenc ECKHART, A Szentkorona-eszme története [Geschichte der Idee der Heiligen Krone] (Gödöllő, ND 2003).
- ECKHART, Geschichte = Wolfgang U. ECKHART, Geschichte der Medizin (Berlin – Heidelberg 2013).
- EIBL, Lausitzen = Elfie-Marita EIBL, Die Lausitzen zwischen Böhmen, Brandenburg und Sachsen in der Zeit Kaiser Friedrichs III. (1440–1493), in: Akkulturation und Selbstbehauptung. Studien zur Entwicklungsgeschichte der Lande zwischen Elbe/Saale und Oder im späten Mittelalter, hg. v. Peter MORAW, bearb. v. Eberhard HOLTZ, Michael LINDNER (Berlin 2001) 311–346.
- EIS, VERMEER, Gabriel = Gerhard EIS, Hans J. VERMEER, Gabriel von Lebensteins Büchlein „Von den gebrannten Wässern“ (Stuttgart 1965).
- EKDAHL, Thorner Tag = Sven EKDAHL, Der „Thorner Tag“ am 17. Juni 1410. Eine diplomatische Niederlage des Deutschen Ordens vor der Schlacht bei Tannenberg/Grunwald (Mit Quellenanhang), in: Rocznik Działdowski 9 (2014) 15–58.
- ELBEL, Am Totenbett = Petr ELBEL, Am Totenbett des Königs. Akteure und ihre Strategien beim Herrschaftswechsel im fragilen Königreich Böhmen des 15. Jahrhunderts, in: Fragile Fürstentherrschaft im spätmittelalterlichen Europa, hg. v. Klara HÜBNER, Martin KINTZINGER (VuF 99, Ostfildern 2026) 203–274.
- ELBEL, An der Seite Sigismunds = Petr ELBEL, An der Seite König Sigismunds und Herzog Albrechts V. von Österreich: die Herren von Liechtenstein und Nikolsburg im Hussitenkrieg (1419–1436) und die Bedeutung dieser Zeit in der Hausgeschichte, in: Studia historica Brunensia 64/1 (2017) 19–60.
- ELBEL, Collaltovská stopa / Le tracce dei Collalto = Petr ELBEL, Collaltovská stopa v Čechách 15. století, aneb pocházel Kašpar Šlik z hraběcího rodu Collalto? / Le tracce dei Collalto nella Boemia del XV secolo, ovvero proveniva Gaspare Šlik dalla famiglia comitale dei Collalto? In: Z Trevisa do Brtnice. Příběhy šlechtického rodu Collalto ukryté v českých archivech. Katalog výstavy / Da Treviso a Brtnice. Storie della famiglia nobile dei Collalto nascoste negli archivi

- cechi. Catalogo della mostra, hg. v. Petr Elbel, Ondřej Schmidt, unter Mitarbeit von Stanislav BÁRTA (Brno 2019) 73–92.
- ELBEL, Die Verschriftlichung des Kriegsalltags = Petr ELBEL, Die Verschriftlichung des Kriegsalltags. Die Akten der während des Hussitenkriegs in Znaim und Iglau stationierten österreichischen Söldner, in: *Studia historica Brunensia* 66/1 (2019) 5–57.
- ELBEL, Dvůr = Petr ELBEL, Dvůr Zikmunda Lucemburského [Der Hof Sigismunds von Luxemburg], in: Lucemburkové, ed. ŠMAHEL, BOBKOVÁ, MAŠKOVÁ, NOVOTNÝ 308–318.
- ELBEL, Falzum palatinátní listiny = Petr ELBEL, Falzum palatinátní listiny Zikmunda Lucemburského pro Jana Seydenneyera z Erkingen. Příspěvek k diplomacie palatinátních listin římských králů a císařů z lucemburské dynastie [Die gefälschte Palatinatsurkunde König Sigismunds für Johann Seydenneyer aus Erkingen. Ein Beitrag zur Diplomatik der durch die Römischen Kaiser und Könige aus dem Haus Luxemburg ausgestellten Palatinatsurkunden], in: *Datum per manus... Přátelé, kolegové a žáci Zbyňku SVITÁKOVÍ k 60. narozeninám*, hg. v. Ivana MUSILOVÁ, Josef VOBORNÝ, Lukáš FÜHRER, Radana ČERVENÁ (Brno 2015) 209–288.
- ELBEL, Heirat = Petr ELBEL unter Mitarbeit von Stanislav BÁRTA und Wolfram ZIEGLER, Die Heirat zwischen Elisabeth von Luxemburg und Herzog Albrecht V. von Österreich: rechtliche, finanzielle und machtpolitische Zusammenhänge (mit einem Quellenanhang), in: *Manželství v pozdním středověku. Rituály a obyčej*, hg. v. Paweł KRAS, Martin NODL (*Colloquia mediaevalia Pragensia* 14, Praha 2014) 79–152.
- ELBEL, *In tota christianitate* = Petr ELBEL, *In tota christianitate non fuit maior hereticus quam iste*. Král Zikmund a Mistr Jan Hus [König Sigismund und Magister Johannes Hus], in: Jan Hus 1415 a 600 let poté. VII. Mezinárodní husitologické sympozium Tábor, 23.–25. června 2015, ed. Jakub SMRČKA, Zdeněk VYBÍRAL (*Husitský Tábor. Supplementum* 4, Tábor 2015) 95–128.
- ELBEL, Institut = Petr ELBEL, Institut příměří za husitské revoluce. Situace v jižních Čechách a její srovnání s jižní Moravou [Institut des Waffenstillstandes während der Hussitischen Revolution. Die Lage in Südböhmen und der Vergleich mit Südmähren], in: *Z počátků husitské revoluce. K výročí svčení husitských kněží na Lipnici v roce 1417*, ed. Petr ELBEL, Libor JAN, Jiří JURK (Brno 2019) 261–309.
- ELBEL, Jedna listina = Petr ELBEL, Jedna listina a mnoho otázek. Zpadělaná erbovní listina Zikmunda Lucemburského pro Ebrzvíny z Hradiště z 27. července 1420 [Eine Urkunde und viele Fragen. Der verfälschte Wappenbrief Sigismunds von Luxemburg für die ritterliche Familie Eberswein von Hradiště vom 27. Juli 1420], in: *Sigilla – arma – monetae. Sborník příspěvků k 70. narozeninám profesora Tomáše KREJČÍKA*, ed. Jiří BRŮNOVJÁK, Petr ELBEL (Brno – Ostrava 2021) 189–231.
- ELBEL, Kanzleien = Petr ELBEL, Die Kanzleien Sigismunds und ihr Urkundenauslauf für Empfänger aus den böhmischen Ländern. Mit Überlegungen zur angeblichen böhmischen Kanzlei(-abteilung), in: *Spätmittelalter in landesherrlichen Kanzleien Mitteleuropas. Alte Tradition und der mühsame Weg zu neuen Fragen und Antworten*, hg. v. Tomáš VELÍČKA (*Geschichte. Forschung und Wissenschaft* 73, Berlin 2020) 41–60.
- ELBEL, Nobility (in Druckvorbereitung) = Petr ELBEL, The Bohemian and Moravian nobility at the court of Emperor Sigismund, in: *Ruling Composite Monarchies*, ed. MILJAN, KAAR, NICHOLSON (in Druckvorbereitung).

- ELBEL, Olomoucký biskup = Petr ELBEL, Olomoucký biskup Jan Železný a Zikmund Lucemburský. Příspěvek k poznání Zikmundovy spojenecké sítě v českých zemích a jeho dvorských struktur [Bischof Johann der Eiserne von Olmütz und Sigismund von Luxemburg. Ein Beitrag zur Erforschung der Anhängerschaft Sigismunds in den böhmischen Ländern und seiner Hofstrukturen], in: SMB 6 (2014) 17–68.
- ELBEL, Páni z Vlašimi = Petr ELBEL, Páni z Vlašimi na Úsově a Litovli [Herren von Wlaschim zu Mährisch Aussee und Littau], in: Gotické klenoty v kapli sv. Jiří v Litovli, hg. v. Vladimír MAŇAS (Litovel 2012) 24–39.
- ELBEL, Personenforschung = Petr ELBEL, Personenforschung zum Hof Kaiser Sigismunds am Beispiel der böhmischen Höflinge und Parteigänger Sigismunds. Vorstellung eines Forschungsvorhabens, in: Stand und Perspektiven, hg. REINLE 187–208.
- ELBEL, Pobyty vyslanců = Petr ELBEL, Pobyty vyslanců a poslů města Znojma na dvoře krále Zikmunda a rakouského vévody Albrechta V. ve světle znojenských městských účtů z let 1421–1422. Příspěvek k dvorské každodennosti [Die Aufenthalte von Gesandten und Boten der Stadt Znaim am Hof König Sigismunds und Herzog Albrechts V. von Österreich im Licht der Znaimer Stadtrechnungen der Jahre 1421–1422. Ein Beitrag zur höfischen Alltagsgeschichte], in: Dvory a rezidence 3, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA 475–502.
- ELBEL, Prag und Ofen = Petr ELBEL, Prag und Ofen als Kaiserresidenzen. Die Verlagerung des Reichsschwerpunkts nach Osten unter den Luxemburgern und deren Folgen für das Reich, in: Rom 1312, hg. PENTH, THORAU 259–330.
- ELBEL, Regesten = Petr ELBEL, Regesten Kaiser Sigismunds. Geschichte eines Vorhabens der Regesta Imperii und Richtlinien zur Gestaltung der Regesten, in: AfD 68 (2022) 199–283.
- ELBEL, *Scio* = Petr ELBEL, „*Scio, quod vos Moravi estis timidi et michi non fideles.*“ Moravané ve strukturách dvora Zikmunda Lucemburského [Die Personen aus Mähren in den Hofstrukturen Sigismunds von Luxemburg], in: MHB 12/2 (2009) 43–132.
- ELBEL, Testamentární odkazy = Petr ELBEL, Testamentární odkazy Michala z Břestu, protonotáře krále Zikmunda, ve Znojmě. Fundace obecní knihovny při kostele sv. Mikuláše a její vybavení knihami. (Příspěvek ke knižní kultuře moravských katolických měst za husitské revoluce) [Die letztwilligen Verfügungen Michaels von Priest, des Protonotars König Sigismunds, in Znaim: Die Stiftung der Gemeindebibliothek bei der St. Nikolaus-Pfarrkirche und deren Ausstattung mit Büchern (Beitrag zur Buchkultur katholischer Städte in Mähren während der Hussitischen Revolution)], in: V zajetí středověkého obrazu. Kniha studií k jubileu Karla Stejskala, hg. v. Klára BENEŠOVSKÁ, Jan CHLÍBEC (Praha 2011) 144–163.
- ELBEL, Úvaha = Petr ELBEL, Úvaha o stavu bádání ke dvoru Zikmunda Lucemburského a představení prosopografického výzkumu Zikmundových dvořanů z českých zemí [Überlegungen zum Forschungsstand über den Hof Sigismunds von Luxemburg und Vorstellung der prosopographischen Forschung der Höflinge Sigismunds aus den böhmischen Länder], in: Dvory a rezidence 2, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA 231–244.
- ELBEL, Zum Einsatz von Schiedsgerichten = Petr ELBEL, Zum Einsatz von Schiedsgerichten in den Konflikten zwischen dem Landesherrn und seinen adeligen Untertanen. Die Streitigkeiten zwischen Peter von Krawarn zu Straßnitz und König Sigismund (1421) bzw. Herzog Albrecht V. von Österreich (1424), in: Semper ad fontes. FS für Christian LACKNER zum 60. Geburtstag,

- hg. v. Claudia FELLER, Daniel LUGER (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 76, Wien – Köln – Weimar 2020) 21–60.
- ELBEL, INCZE, *Foreigners* (Manuskript abgeschlossen) = Petr ELBEL, János INCZE, *Foreigners in the Services of a “Foreign” King. Czech Courtiers and Officeholders in Hungary During the Reign of King Sigismund of Luxembourg* (Manuskript abgeschlossen).
- ELBEL, ZAJIC, *Die zwei Körper* = Petr ELBEL, Andreas ZAJIC, *Die zwei Körper des Kanzlers? Die „reale“ und die „virtuelle“ Karriere Kaspar Schlicks unter König und Kaiser Sigismund. Epilegomena zu einem alten Forschungsthema I–III*, in: MHB 15/2 (2012) 47–143, 16/1 (2013) 55–212, 16/2 (2013) 73–157.
- ELIAS, *Gesellschaft* = Norbert ELIAS, *Die höfische Gesellschaft* (Darmstadt – Neuwied 1969).
- ELLIOTT, *Europe* = John H. ELLIOTT, *A Europe of Composite Monarchies*, in: *Past & Present* 137 (1992) 48–71.
- ELTZ, *Reise* = Erwein H. ELTZ, *Die Reise zum Reichstag*, in: *Alltag im 16. Jahrhundert. Studien zu Lebensformen in mitteleuropäischen Städten*, hg. v. Alfred KOHLER, Heinrich LUTZ (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 14, Wien 1987) 195–221.
- Emperors and Imperial Discourse*, ed. HUIJBERS = *Emperors and Imperial Discourse in Italy, c. 1300–1500: New Perspectives*, ed. Anne HUIJBERS (Collection de l’École française de Rome 592, Rome 2022).
- Emperor Sigismund*, ed. MITSIOU, POPOVIĆ, PREISER-KAPELLER, SIMON = *Emperor Sigismund and the Orthodox World*, ed. Ekaterini MITSIOU, Mihailo POPOVIĆ, Johannes PREISER-KAPELLER, Alexandru SIMON (Denkschriften. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 410 – Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 24).
- ENGEL, *Herrschen mit Emotionen* = Annabell ENGEL, *Herrschen mit Emotionen. Zorn als Herrschaftsinstrument Sigismunds von Luxemburg auf dem Konstanzer Konzil*, in: *Heilige, Helden, Wüteriche*, hg. BAUCH, BURKHARDT, GAUDEK, ŽUREK 245–259.
- ENGEL, *Geschichte von Serbien und Bosnien* = Johann Christian von ENGEL, *Geschichte von Serbien und Bosnien: nebst einer Fortsetzung der Denkmäler ungrischer Geschichte und der historischen Literatur der ungrischen Nebenländer* (Halle 1801).
- ENGEL, *A nemesi társadalom* = Pál ENGEL, *A nemesi társadalom a középkori Ung megyében* [Die adlige Gesellschaft im mittelalterlichen Komitat Ung] (Budapest 1998).
- ENGEL, *Archontológia* = Pál ENGEL, *Magyarország világi archontológiája 1301–1457* [Die weltliche Archontologie Ungarns 1301–1457], 1–2 (História könyvtár kronológiák. Adattárak 5, Budapest 1996).
- ENGEL, *Archontológia – Genealógia* (CD ROM) = Pál ENGEL, *Magyar középkori adattár: Magyarország világi archontológiája 1301–1457. Középkori magyar genealógia* [Das ungarische mittelalterliche Repositorium: Die weltliche Archontologie Ungarns 1301–1457. Die mittelalterliche ungarische Genealogie] (CD-ROM, Budapest 2001).
- ENGEL, *Barone Ludwigs des Grossen* = Pál ENGEL, *Die Barone Ludwigs des Grossen, König von Ungarn*, in: *Alba Regia* 22 (1982–1983) 11–19.
- ENGEL, *Der Adel Nordostungarns* = Pál ENGEL, *Der Adel Nordostungarns zur Zeit König Sigismunds (1387–1437)*, in: *Etudes historiques hongroises 1990. Publiées à l’occasion du XVIIe*

- Congrès international des sciences historiques par le Comité national des historiens hongrois 1990. 1. Settlement and society in Hungary, ed. Ferenc GLATZ (Budapest 1990) 27–47.
- ENGEL, Egy előkelő család = Pál ENGEL, Egy előkelő család az Anjou- és Zsigmond-korból [Eine vornehme Familie aus der Zeit der Anjou und Sigismunds], in: Tanulmányok BORSA Iván tiszteletére, ed. Enikő CSUKOVITS (Budapest 1998) 63–76.
- ENGEL, Honor = Pál ENGEL, Honor, vár, ispánság [Honor, Burg, Komitat], ed. Enikő CSUKOVITS (Budapest 2003) [gesammelte Aufsätze].
- ENGEL, Honor, castrum, comitatus = Pál ENGEL, Honor, castrum, comitatus. Studies in the Government System of the Angevin Kingdom, in: *Questiones Medii Aevi Novae* 1 (1996) 91–100.
- ENGEL, Honor, vár, ispánság: tanulmányok = Pál ENGEL, Honor, vár, ispánság: tanulmányok az Anjou-királyság kormányzati rendszeréről [Honor, Burg, Komitat. Untersuchungen zum Regierungssystem im ungarischen Königreich der Anjou-Zeit], in: *Századok* 116 (1982) 880–922.
- ENGEL, Hunyadi pályakezdése = Pál ENGEL, Hunyadi pályakezdése [Die Anfänge der Karriere Johann Hunyadis], in: *Nobilemea românească din Transilvania. Az erdélyi román nemesség*, ed. Marius DIACONESCU (Satu-Mare 1997) 91–109.
- ENGEL, János Hunyadi = Pál ENGEL, János Hunyadi: The Decisive Years of His Career, 1440–1444, in: *From Hunyadi to Rákóczi: War and Society in Late Medieval and Early Modern Hungary. War and Society in Eastern Central Europe* 3, ed. János M. BAK – Béla K. KIRÁLY (Eastern European Monographs 104 – Brooklyn College Studies on Society in Change 12, Brooklyn 1982) 103–123.
- ENGEL, János Hunyadi and the Peace = Pál ENGEL, János Hunyadi and the Peace of Szeged (1444), in: *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* 47 (1994) 241–257.
- ENGEL, Királyi hatalom = Pál ENGEL, Királyi hatalom és arisztokrácia viszonya a Zsigmond korban 1387–1437 [Das Verhältnis zwischen der königlichen Macht und der Aristokratie im Zeitalter Sigismunds 1387–1437] (Budapest 1977).
- ENGEL, Magyarország a középkor végén (CD-ROM) = Pál ENGEL, Magyarország a középkor végén. Digitális térkép és adatbázis a középkori Magyar Királyság településeiről [Ungarn am Ende des Mittelalters. Digitale Karte und Datenbank der Siedlungen des mittelalterlichen Königreichs Ungarn] (CD-ROM, Budapest 2001).
- ENGEL, Neki problemi = Pál ENGEL, Neki problemi bosansko-mađarskih odnosa [Einige Probleme der bosnisch-ungarischen Beziehungen], in: *ZHAZU* 16 (1998) 57–72.
- ENGEL, Ozorai Pipo = Pál ENGEL, Ozorai Pipo [Pipo von Ozora], in: *Ozorai Pipo emlékezete*, ed. Ferenc VADAS (Szekszard 1987) 53–88 [ND in: DERS., Honor 247–301].
- ENGEL, Realm = Pál ENGEL, The Realm of St Stephen. A History of Medieval Hungary 895–1526 (London – New York 2005).
- ENGEL, Rövid életrajzok = Pál ENGEL, Zsigmond bárói: Rövid életrajzok [Sigismunds Barone: Kurzbiographien], in: *Művészet Zsigmond király korában*, ed. BEKE, MAROSI 405–458.
- ENGEL, Salgai Miklós = Pál ENGEL, Salgai Miklós [Nikolaus Salgai], in: ENGEL, Honor 409–425.
- ENGEL, Társadalom = Pál ENGEL, Társadalom és politikai struktúra az Anjou-kori Magyarországon [Gesellschaft und politische Struktur Ungarns in der Anjou-Zeit] (Budapest 1988).
- ENGEL, Török-magyar háborúk = Pál ENGEL, A török-magyar háborúk első éve (1389–1392)

- [Die ersten Jahre der türkisch-ungarischen Kriege (1389–1392)], in: *Hadtörténelmi Közlemények* 111 (1998) 561–577.
- ENGEL, Ungarn und die Türkengefahr = Pál ENGEL, Ungarn und die Türkengefahr zur Zeit Sigismunds (1387–1437), in: *Zeitalter Sigismunds*, hg. SCHMIDT, GUNST, 55–71.
- ENGEL, Zsigmond bárói = Pál ENGEL, Zsigmond bárói [Sigismunds Barone], in: *Művészet Zsigmond király korában*, ed. BEKE, MAROSI 114–129.
- ENGEL, Zur Frage = Pál ENGEL, Zur Frage der bosnisch-ungarischen Beziehungen im 14. und 15. Jahrhundert, in: *SOF* 56 (1997) 27–42.
- ENGELS, Reichsgedanke = Odilo ENGELS, Der Reichsgedanke auf dem Konstanzer Konzil, in: *HJb* 86 (1966) 80–106.
- ERBEN, Kaiser- und Königsurkunden = Wilhelm ERBEN, Die Kaiser- und Königsurkunden des Mittelalters in Deutschland, Frankreich und Italien (München – Berlin 1907).
- ERDŐ, A pápaság = Péter ERDŐ, A pápaság és Magyar Királyság Zsigmond király idején [Das Papsttum und das Königreich Ungarn im Zeitalter Sigismunds] in: *Magyarország és a Szentszék kapcsolatának 1000 éve*, ed. István ZOMBORI (Budapest 1996) 83–95.
- ÉRDUJHELYI, Carnianus = Menyhért ÉRDUJHELYI, Carnianus kalocsai érsek [Erzbischof Carnianus von Kolotschau], in: *Századok* 33 (1899) 44–50.
- ERKENS, Kanzlei = Franz-Rainer ERKENS, Über Kanzlei und Kanzler König Sigismunds. Zum Kontinuitätsproblem in der deutschen Königskanzlei unter dem letzten Luxemburger, in: *AfD* 33 (1987) 429–458.
- ERNEÉ, Kachle = Michal ERNEÉ, Gotické kamnové kachle z hradu a zámku v Českém Krumlově. Gotische Ofenkacheln aus der Burg und Schloss in Český Krumlov (Archeologické výzkumy v Jižních Čechách. Supplementum 5, Praha 2008).
- ERNYEI-SZERÉMI, Majthényiak 1 = József [Arthur Odescalchi] ERNYEI-SZERÉMI, A Majthényiak és a Felvidék. Történelmi és genealógiai tanulmány [Die Familie Majthényi und Oberungarn. Historische und genealogische Untersuchung] 1 (Budapest 1912).
- Eroberung und Inbesitznahme, hg. HESSE U.A. = Eroberung und Inbesitznahme. Die Eroberung des Aargaus 1415 im europäischen Vergleich, hg. v. Christian HESSE, Regula SCHMID, Roland GERBER (Ostfildern 2017).
- ESCH, Wahre Geschichten = Arnold ESCH, Wahre Geschichten aus dem Mittelalter: kleine Schicksale selbst erzählt in Schreiben an den Papst (München 2010).
- Esztergomi érsekek, ed. BEKE = Esztergomi érsekek 1001–2003 [Graner Erzbischöfe 1001–2003], ed. Margit BEKE (Budapest 2003).
- EUBEL, Hierarchia Catholica = Hierarchia Catholica medii et recentioris aevi, sive Summorum Pontificum, S.R.E. Cardinalium, ecclesiarum Antistitum series 1–8, ed. Conradus EUBEL U.A. (Monasterii – Patavii 1913–1978).
- Europa, das Reich und die Osmanen, hg. BACSÓKA, BLANK, WOELKI = Europa, das Reich und die Osmanen. Die Türkenreichstage von 1454/55 nach dem Fall von Konstantinopel. Johannes Helmraht zum 60. Geburtstag, hg. v. Marika BACSÓKA, Anna-Maria BLANK, Thomas WOELKI (Zeitsprünge. Forschungen zur Frühen Neuzeit 18, Frankfurt 2014).
- Evil Lords, ed. PANOU, SCHADEE = Evil Lords. Theories and Representations of Tyranny from Antiquity to the Renaissance, ed. Nikos PANOU, Hester SCHADEE (Oxford 2018).

- FAHLBUSCH, Hartung = Friedrich Bernward FAHLBUSCH, Hartung von Klux: Ritter König Heinrichs V. – Rat Kaiser Sigmunds, in: *Studia Luxemburgensia*, hg. FAHLBUSCH, JOHANEK 353–403.
- FAHLBUSCH, Städte = Friedrich Bernward FAHLBUSCH, Städte und Königtum im frühen 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte Sigmunds von Luxemburg (*Städteforschung A 17*, Köln – Wien 1983).
- FANTYSOVÁ-MATĚJKOVÁ, Lucemburkové a turnaje = Jana FANTYSOVÁ-MATĚJKOVÁ, Lucemburkové a turnaje [Die Luxemburger und Turniere], in: *Dvory a rezidence 2*, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA 419–451.
- FAROQHI, Geschichte = Suraiya FAROQHI, Geschichte des Osmanischen Reiches (München 2014).
- FAVREAU-LILIE, Kriegsgeschrei = Marie-Luise FAVREAU-LILIE, Vom Kriegsgeschrei zur Tanzmusik. Anmerkungen zu den Italienzügen des späteren Mittelalters, in: *Montjoie. Studies in Crusade History in Honour of Hans Eberhard MAYER*, hg. v. Benjamin Z. KEDAR, Jonathan RILEY-SMITH, Rudolf HIESTAND (Aldershot/Hampshire 1997) 213–233.
- FEDELES, A 14. század derekától = Tamás FEDELES, A 14. század derekától Mohácsig [Von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis Mohács], in: *A Pécsi Egyházmegye története 1. A középkor évszázadai* [Geschichte der Diözese Pécs 1. Das Mittelalter; 1009–1543], ed. Tamás FEDELES, Gábor SARBAK, József SÜMEGI (Pécs 2009) 109–154.
- FEDELES, A Camera Apostolica = Tamás FEDELES, A Camera Apostolica és a magyar egyházi javadalmak a konciliarizmus időszakában [Die Apostolische Kammer und die ungarische Kirchenbenefizien im Zeitalter des Konziliarismus], in: *Causa*, ed. BÁRÁNY, PÓSÁN 189–204.
- FEDELES, Ausländer = Tamás FEDELES, Ausländer in den ungarischen Dom- und Stiftskapiteln während des Spätmittelalters (1301–1526), in: *Specimina Nova. Pars Prima Sectio Mediaevalis 4*, ed. Márta FONT (Pécs 2007) 73–100.
- FEDELES, Az Albeniek = Tamás FEDELES, Az Albeniek a Pécsi Egyházmegye élén [Die Familie Alben an der Spitze der Diözese von Fünfkirchen], in: *Magyar Egyháztörténeti Vázlatok 21* (2009) 117–130.
- FEDELES, Die personelle Zusammensetzung = Tamás FEDELES, Die personelle Zusammensetzung des Domkapitels zu Fünfkirchen im Spätmittelalter (1354–1526) (*Studia Hungarica 51*, Regensburg 2012).
- FEDELES, Die ungarischen Dom- und Kollegiatkapitel = Tamás FEDELES, Die ungarischen Dom- und Kollegiatkapitel und ihre Mitglieder im Mittelalter. Forschungsstand, Aufgaben, Initiativen, in: *Kapituly v zemích Koruny české a v Uhrách ve středověku*, ed. Václav LEDVINKA, Jiří PEŠEK (*Documenta Pragensia Supplementa 2*, Praha 2011) 161–196.
- FEDELES, Két pécsi prépost = Tamás FEDELES, Két pécsi prépost a 15. század első feléből [Zwei Präpste von Fünfkirchen aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts], in: *Pécsi szemle 5.2* (2002) 21–27.
- FEDELES, Matthias von Gatalócz = Tamás FEDELES, Matthias von Gatalócz Propst von Pécs/Fünfkirchen (1428–1437). in: *Specimina Nova. Pars Prima Sectio Mediaevalis 2*, ed. Márta FONT (Pécs 2003) 77–82.
- FEDELES, Ördögi sugallattól = Tamás FEDELES, Ördögi sugallattól vezérelve. Egy 15. századi gyil-

- kosság nyomában [Durch eine teuflische Inspiration verführt. Auf den Spuren eines Mordes aus dem 15. Jahrhundert], in: Századok 147 (2013) 433–456.
- FEDELES, Pécsi kanonokok = Tamás FEDELES, Pécsi kanonokok uralkodói szolgálatban, a késő középkorban [Die Fünfkirchner Domherren im königlichen Dienst im Spätmittelalter], in: Mediavisztikai tanulmányok. A IV. Mediavisztikai PhD-konferencia (Szeged, 2005. június 9–10.) előadásai, ed. Szabolcs MARTON, Éva TEISZLER (Szeged 2005) 7–24.
- FEDELES, Petrus Stephani = Tamás FEDELES, Petrus Stephani collector apostolicus, in: Magyarország és a Római szentszék 2. Vatikáni magyar kutatások a 21. században, ed. Péter TUSOR, Kornél SZOVÁK, Tamás FEDELES (Collectanea Vaticana Hungariae I.15, Budapest – Róma 2017) 31–87.
- FEDELES, Uski János = Tamás FEDELES, Uski János (1377 körül–1428) pécsi prépost, Zsigmond király diplomatája [Johann von Aussig (ca. 1377–1428), Propst von Fünfkirchen, Diplomat König Sigismunds], in: Pécs-Baranyai arcképcsarnok, ed. István LENGVÁRI, Imre ÓDOR (Pécs 2003; CD-ROM).
- FEDELES, KOSZTA, Pécs (Fünfkirchen) = Tamás FEDELES, László KOSZTA, Pécs (Fünfkirchen). Das Bistum und die Bischofsstadt im Mittelalter (Publikationen der Ungarischen Geschichtsforschung in Wien 2, Wien 2011).
- FEDELES, PRAJDA, Adalékok = Tamás FEDELES, Katalin PRAJDA, „Olyan vallásosan, szokásaiban és életmódjában olyan mértéktartóan élt”. Adalékok Filippo Scolari és családja vallásosságához [„Er lebte so fromm und in seiner Gewohnheiten und Lebensweise so mäßig”. Beiträge zur Frömmigkeit von Filippo Scolari und seiner Familie], in: TSZ 56 (2014) 357–382.
- FEDER, Gesellschaft = Klaus H. FEDER, Die ritterliche ungarische Gesellschaft vom Drachen (Societas draconis), in: Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Ordenskunde 36 (1999) 1–20.
- Federico IV, hg. GRANELLO = Federico IV d’Asburgo e la contea vescovile di Feltre. Friedrich IV. von Habsburg und die bischöfliche Grafschaft von Feltre, hg. v. Gianfranco GRANELLO (Feltre 2001).
- FEGER, Bodenseeraum 3 = Otto FEGER, Geschichte des Bodenseeraumes, Bd. 3: Zwischen alten und neuen Ordnungen (Konstanz – Lindau 1963).
- FELLER, Anklageschrift = Claudia FELLER, *Wider Hainrichen von Rotenburg furbringung hertzog Friderichs*. Die Anklageschrift Herzog Friedrichs IV. von Österreich im Verfahren gegen den Tiroler Adeligen Heinrich von Rottenburg (1410), in: Herzog Friedrich, hg. PFEIFER 117–150.
- FERGUSON, Diplomacy = John FERGUSON, English Diplomacy 1422–1461 (Oxford 1971).
- FERJANČIĆ, Despoti = Božidar FERJANČIĆ, Despoti u Vizantiji i južnoslovenskim zemljama [Despoten in Byzanz und in den südslawischen Ländern] (Beograd 1960).
- FERRAÙ, Storia = Giacomo FERRAÙ, Storia e politica in Andrea Biglia, in: Margarita amicorum: studi di cultura europea per Agostino SOTTILI 1, a cura di Fabio FORNER, Carla Maria MOND, Paul G. SCHMIDT (Bibliotheca erudita. Studi e documenti di storia e filologia 26, Milano 2005) 303–340.
- FESTER, Die Fortsetzung der Flores temporum = Richard FESTER, Die Fortsetzung der Flores temporum von Reinbold Slecht, Cantor von Jung Sankt Peter in Straßburg (1366–1444), in: ZGORh 48 (1894) 79–145.

- Festivities, ed. ŠMAHEL, NODL, ŽŮREK = Festivities, ceremonies, and rituals in the lands of the Bohemian crown in the late Middle Ages, ed. František ŠMAHEL, Martin NODL, Václav ŽŮREK (East Central and Eastern Europe in the Middle Ages 82, Leiden – Boston 2022) [= tsch. Slavnosti, cermonie a rituály, ed. ŠMAHEL, NODL].
- FEUCHTER, Reichstag = Jörg FEUCHTER, Der Reichstag im 15. Jahrhundert – ein europäisches Forum? In: Europa, das Reich und die Osmanen, hg. BACSÓKA, BLANK, WOELKI 30–43.
- FIEDLER, Vertrauen = Martin FIEDLER, Vertrauen ist gut, Kontrolle ist teuer. Vertrauen als Schlüsselkategorie wirtschaftlichen Handelns, in: Geschichte und Gesellschaft 27 (2001) 576–592.
- FILIPOVIĆ, Boravak = Emir O. FILIPOVIĆ, Boravak bosanskog kralja Tvrtka II Tvrtkovića u Beču tokom 1435. godine [Aufenthalt des bosnischen Königs Tvrtko II. Tvrtković in Wien im Jahre 1435], in: Radovi Filozofskog fakulteta u Sarajevu 16.2 (2012) 229–245.
- FILIPOVIĆ, Bosansko kraljevstvo = Emir O. FILIPOVIĆ, Bosansko kraljevstvo i Osmansko carstvo (1386–1463) [Das Königreich Bosnien und das Osmanische Reich (1386–1463)] (Sarajevo 2019).
- FILIPOVIĆ, Bosna i Turci = Emir O. FILIPOVIĆ, Bosna i Turci za vrijeme kralja Stjepana Dabiše – neke nove spoznaje [Bosnien und Türken in der Zeit König Stefan Dabišas – einige neue Erkenntnisse], in: Spomenica dr Tibora Živkovića, ed. Srđan RUDIĆ (Beograd 2016) 273–301.
- FILIPOVIĆ, Colluding = Emir O. FILIPOVIĆ, Colluding with the Infidel – The Alliance between Ladislaus of Naples and the Turks, in: Hungarian Historical Review. New series of Acta Historica Academiae Scientiarum Hungaricae 8/2 (2019) 361–389.
- FILIPOVIĆ, Viteške svečanosti = Emir O. FILIPOVIĆ, Viteške svečanosti u Budimu 1412. godine i učešće bosanskih predstavnika [Ritterliche Festein Ofen 1412 und die Teilnahme bosnischer Vertreter], in: Spomenica akademika Marka Šunjića (1927–1998) (Sarajevo 2010) 285–306.
- FILIPOVIĆ, Viteštvo = Emir O. FILIPOVIĆ, Viteštvo u srednjovjekovnoj Bosni [Ritterschaft im mittelalterlichen Bosnien] (Zagreb 2024).
- FILIPOVIĆ, Princ Musa = Nedim FILIPOVIĆ, Princ Musa i šejh Bedreddin [Prinz Musa und Scheich Bedreddin] (Sarajevo 1971).
- FINE, Balkans = John V. A. FINE, The Late Medieval Balkans: A Critical Survey from the Late Twelfth Century to the Ottoman Conquest (Ann Arbor 2009).
- FINE, Bosnian Church = John V. A. FINE, The Bosnian Church. Its Place in State and Society from the Thirteenth to the Fifteenth Century. A New Interpretation (London – Berkeley 2007).
- FINK, Martin V. und Aragon = Karl August FINK, Martin V. und Aragon (Berlin 1938).
- FINKE, Bilder = Heinrich FINKE, Bilder vom Konstanzer Konzil (Karlsruhe 1903).
- FIORAVANTI, Alcuni aspetti = Gianfranco FIORAVANTI, Alcuni aspetti della cultura umanistica nella Siena nel '400, in: Rinascimento Ser. 2, 19 (1979) 117–167.
- FIORAVANTI, Commentarii = Gianfranco FIORAVANTI, I „Commentarii storici de defectu fidei et Orientis“ di Andrea Biglia, in: Rinascimento Ser. 2, 19 (1979) 241–246.
- FIORAVANTI, Pietro de' Rossi = Gianfranco FIORAVANTI, Pietro de' Rossi. Bibbia ed Aristotele nella Siena del '400, in: Rinascimento Ser. 2, 20 (1980) 87–159.
- FISCHER, Hohenlohe = Adolf FISCHER, Geschichte des Hauses Hohenlohe 1–2 (Stuttgart 1866–1871).

- FLEGLER, Zur Lage = Alexander FLEGLER, Zur Lage Böhmens beim Tode Kaiser Sigismund's, in: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge 15/10 (1868) Sp. 305–309.
- FLETCHER, Diplomacy = Catherine FLETCHER, Diplomacy in Renaissance Rome. The Rise of the Resident Ambassador (Cambridge 2015).
- FLOOD, Poets = John L. FLOOD, Poets Laureate in the Holy Roman Empire. A Bio-bibliographical Handbook 1–4 (Berlin – New York 2006).
- FOFFANO, Andrea Biglia = Tino FOFFANO, L'agostiniano Andrea Biglia e i suoi Commentarii storici de detrimento fidei in Oriente: fonti e tradizione, in: Oriente e Occidente nel Rinascimento, atti del XIX convegno internazionale (Chianciano Terme-Pienza 16–19 luglio 2007), a cura di Luisa SECCHI TARUGI (Firenze 2009) 545–556.
- FOFFANO, Edizione = Tino FOFFANO, Per l'edizione dei Commentari storici de detrimento fidei in Oriente di Andrea Biglia, in: Aevum 84 (2010) 609–616.
- FOFFANO, Manoscritti = Tino FOFFANO, I manoscritti del *magister* e storiografo Andrea Biglia, in: Nuove ricerche su codici in scrittura latina dell'Ambrosiana. Atti del Convegno Milano, 6–7 ottobre 2005, a cura di Mirella FERRARI, Marco NAVONI (Bibliotheca Erudita Studi e Documenti di Storia e Filosofia 31, Milano 2007) 253–268.
- FOLIN, Oratori = Marco FOLIN, Gli oratori estensi nel sistema politico italiano (1440–1505), in: Girolamo Savonarola da Ferrara all'Europa, ed. Gigliola GRAGNITO, Mario MIEGGE (Savonarola e la Toscana – Atti e Documenti 14, Firenze 2001) 51–83.
- FOLKENS, Städtische Gesandte = Christopher FOLKENS, Städtische Gesandte als Akteure im Spannungsfeld zwischen Reichsstadt, Reich und Königtum. Das Beispiel des Frankfurter Gesandten Walter von Schwarzenberg, in: Kaiser, Reich und Reichsstadt in der Interaktion. 3. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte, Mühlhausen 16. bis 18. Februar 2015, hg. v. Thomas LAU, Helge WITTMANN (Studien zur Reichsstadtgeschichte 3, Petersberg 2016) 181–206.
- FONT, FEDELES, KISS, Magyarország kormányzati rendszere = Márta FONT, Tamás FEDELES, Gergely KISS, Magyarország kormányzati rendszere 1000–1526 [Das Regierungssystem Ungarns 1000–1526] (Pécs 2007).
- FORGACH, Rerum Hungaricarum commentarii = Franciscus FORGACH, Rerum Hungaricarum sui temporis commentarii libris XXII e ms. prodeuntes (Posonii – Cassoviae 1788).
- FORSTREITER, Ein sogenanntes Reichsregisterbuch = FORSTREITER, Ein sogenanntes Reichsregisterbuch Kaiser Sigmunds (Codex „D“ des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs (Ms. Prüfungsarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Wien 1921).
- FORSTREITER, Reichskanzlei = Erich FORSTREITER, Die deutsche Reichskanzlei und deren Nebenzkanzleien Kaiser Sigmunds von Luxemburg (Ms. Diss. Wien 1924).
- FORSTREITER, Simon Amman = Erich FORSTREITER, Simon Amman von Asparn. Ein Niederösterreicher als Notar in der deutschen Reichskanzlei Kaiser Sigmunds von Luxemburg, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF 21/2 (1928) 112–139.
- FÖSSEL, Barbara = Amalie FÖSSEL, Barbara von Cilli. Ihre frühen Jahre als Gemahlin Sigismunds und ungarische Königin, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 95–112.
- FÖSSEL, Königin = Amalie FÖSSEL, Die Königin im mittelalterlichen Reich. Herrschaftsausübung, Herrschaftsrechte, Handlungsspielräume (Mittelalter-Forschungen 4, Stuttgart 2000).

- FÖSSEL, Korrespondenz = Amalie FÖSSEL, Die Korrespondenz der Königin Barbara im Ungarischen Staatsarchiv zu Budapest, in: Sigismund, hg. HRUZA, KAAR 245–254.
- FOSTIKOV, Jelena Gruba = Aleksandra FOSTIKOV, Jelena Gruba, bosanska kraljica. Bosna krajem 14. veka (1395–1399) [Jelena Gruba, Königin von Bosnien. Bosnien am Ende des 14. Jahrhunderts (1395–1399)], in: Braničevski glasnik 3–4 (2006) 29–50.
- FOUQUET, Die geliehene Zeit = Gerhard FOUQUET, Die geliehene Zeit eines Königs. Der »arme« Ruprecht und die Reichsfinanzen (1400–1410) (Schriftenreihe der historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 110, Göttingen 2022).
- FOUQUET, Geldgeschäfte = Gerhard FOUQUET, Geldgeschäfte im Auftrag des römischen Königs. Eberhard Windeck, Brügge, Lübeck und König Sigmund (1415–1417), in: ZHF 41 (2014) 375–399.
- FOUQUET, Pfälzer Niederadel = Gerhard FOUQUET, Pfälzer Niederadel am Königshof und an Fürstenthöfen im späten Mittelalter, in: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 108 (2010) 399–413.
- FRANKÓI, A magyar királyi = Vilmos FRANKÓI, A magyar királyi kegyúri jog Szent Istvántól Mária Teréziáig [Das Patronatsrecht der ungarischen Könige von Stefan dem Heiligen bis Maria Theresia] (Budapest 1895).
- FRANKÓI, Magyarország = Vilmos FRANKÓI, Magyarország egyházi és politikai összeköttetése a római Szentszékkal [Die kirchlichen und politischen Beziehungen Ungarns zum Heiligen Stuhl] 1–2 (Budapest 1901–1902).
- FRANKÓI, Nyomozások = Vilmos FRANKÓI, Nyomozások egy középkori magyar tudós élet-viszontagságainak földerítésére [Untersuchungen zur Aufdeckung der Lebenswidrigkeiten eines mittelalterlichen ungarischen Wissenschaftlers (PE: Benedikt von Makra)], in: Századok 28 (1894) 387–395.
- FRANGIONI, Organizzazione = Luciana FRANGIONI, Organizzazione e costi del servizio postale alla fine del Trecento: un contributo dell'Archivio Datini di Prato (Quaderni di storia postale 3, Prato 1983).
- Frauenzimmer, hg. HIRSCHBIEGEL, PARAVICINI = Das Frauenzimmer. Die Frau bei Hofe in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, hg. v. Jan HIRSCHBIEGEL, Werner PARAVICINI (Residenzenforschung 11, Sigmaringen 2000).
- FRENKEN, Ein Fall naiver Selbstüberschätzung = Ansgar FRENKEN, Ein Fall naiver Selbstüberschätzung oder aber das Opfer einer ungünstigen politischen Konstellation? Herzog Friedrich IV. von Österreich auf dem Konstanzer Konzil, in: Herzog Friedrich, hg. PFEIFER 23–43.
- FRENKEN, Ein Hofnarr berichtet = Ansgar FRENKEN, Ein Hofnarr berichtet vom Konzil – Antoni Tallander genannt Mossén Borra, in: Konstanzer Konzil, hg. BADISCHES LANDESMUSEUM 167.
- FRENKEN, König = Ansgar FRENKEN, Der König und sein Konzil. Sigmund auf der Konstanzer Kirchenversammlung. Macht und Einfluss des römischen Königs im Spiegel institutioneller Rahmenbedingungen und personeller Konstellationen, in: AHC 36 (2004) 177–242.
- FRENKEN, Konstanzer Konzil = Ansgar FRENKEN, Das Konstanzer Konzil (Stuttgart 2015).
- FRENKEN, Nürnberg = Ansgar FRENKEN, Nürnberg, König Sigmund und das Reich. Die städtischen Ratsgesandten Sebolt Pfintzing und Petrus Volkmeir in der Reichspolitik, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 58 (1998) 97–165.

- FRENKEN, Nürnberger Angelegenheiten = Ansgar FRENKEN, Nürnberger Angelegenheiten in Konstanz. Präsenz und Interessenvertretung der Reichsstadt auf dem Konzil und den Reichstagen von 1414–1418, in: AHC 27/28 (1995/1996) 383–428.
- FRENKEN, Sig(is)mund von Luxemburg = Ansgar FRENKEN, Art. Sig(is)mund von Luxemburg. König von Ungarn und Böhmen, römisch-deutscher Kaiser (1410/11–1437), in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 29 (2008) 1374–1395.
- FRENKEN, Vergerio = Ansgar FRENKEN, Art. Vergerio, Pietro Paolo (der Ältere), in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 14 (1998) 1572–1576.
- FRENKEN, Wohnraumbewirtschaftung = Ansgar FRENKEN, Wohnraumbewirtschaftung und Versorgungsdeckung beim Konstanzer Konzil (1414–1417). Zur logistischen Bewältigung eines Großereignisses im Spätmittelalter, in: ZGORh 156 (2008) 109–146.
- FRENKEN, Zeremoniell = Ansgar FRENKEN, Zeremoniell, Ritual und andere Formen symbolischer Kommunikation im politischen Kontext des Konstanzer Konzils. Forschungsstand und -perspektiven, in: AHC 47 (2015) 45–68.
- FRIEDRICH, Philipp I. von Nassau-Saarbrücken = Otto FRIEDRICH, Philipp I., Graf von Nassau-Saarbrücken (1371–1429), in: Allgemeine deutsche Biographie 26 (1888) 10–12.
- Frühzeit europäischer Diplomatie, hg. ZEY, MÄRTL = Aus der Frühzeit europäischer Diplomatie. Zum geistlichen und weltlichen Gesandtschaftswesen vom 12. bis zum 15. Jahrhundert, hg. v. Claudia ZEY, Claudia MÄRTL (Zürich 2008).
- FS HEIMPEL 2 = FS für Hermann HEIMPEL zum 70. Geburtstag am 19. September 1971 2, hg. v. den Mitarbeitern des Max-Planck-Instituts für Geschichte (Veröff. MPIG 36.2, Göttingen 1972).
- FUCHS, SCHARF, Nürnberger Gesandte = Franz FUCHS, Rainer SCHARF, Nürnberger Gesandte am Hof Kaiser Friedrichs III., in: Frühzeit europäischer Diplomatie, hg. ZEY, MÄRTL 301–330.
- FÜGEDİ, XV. századi püspökök = Erik FÜGEDİ, A XV. századi magyar püspökök [Die ungarischen Bischöfe im 15. Jahrhundert], in: TSZ 8 (1965) 477–498.
- FÜGEDİ, Alsáni Bálint = Erik FÜGEDİ, Alsáni Bálint, a pécsi egyetem második kancellárja [Bálint Alsáni, der zweite Kanzler der Universität Fünfkirchen], in: A pécsi egyetem történetéből 1, ed. Andor CSIZMADIA (Pécs 1967) 97–109.
- FÜGEDİ, Coronation = Erik FÜGEDİ, Coronation in Medieval Hungary, in: Studies in Medieval and Renaissance History 13 (1980) 157–189.
- FÜGEDİ, Turniere = Erik FÜGEDİ, Turniere im mittelalterlichen Ungarn, in: Das ritterliche Turnier im Mittelalter. Beiträge zu einer vergleichenden Formen- und Verhaltensgeschichte des Rittertums, hg. v. Josef FLECKENSTEIN (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 80, Göttingen 1985) 390–400.
- FUGGER GERMADNIK, Grofje i knezi = Rolanda FUGGER GERMADNIK, Grofje in knezi Celjski [Die Grafen und Fürsten von Cilli] (Celje 2014).
- FUHRMANN, Konrad von Weinsberg Oikos = Bernd FUHRMANN, Konrad von Weinsberg. Ein adliger Oikos zwischen Territorium und Reich (VSWG Beihefte 171, Stuttgart 2004).
- FUHRMANN, Konrad von Weinsberg Facetten = Bernd FUHRMANN, Konrad von Weinsberg. Facetten eines adligen Lebens in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (Herne 2010).

- Fürstenhof und Sakralkultur, hg. RÖSENER, FEY = Fürstenhof und Sakralkultur im Spätmittelalter, hg. v. Werner RÖSENER, Carola FEY (Formen der Erinnerung 35, Göttingen 2008).
- Fürstliche Residenzen, hg. PATZE, PARAVICINI = Fürstliche Residenzen im spätmittelalterlichen Europa, hg. v. Werner PARAVICINI, Hans PATZE (VuF 36, Sigmaringen 1991).
- GÁRDONYI, A királyi titkos kancellária = Albert GÁRDONYI, A királyi titkos kancellária eredete és kialakulása Magyarországon [Die Entstehung und Entwicklung der königlichen Geheimkanzlei in Ungarn], in: Századok 48 (1914) 89–106, 174–196.
- GARKISCH, Běžný život = Miloš GARKISCH, Běžný život na hradě Karlštejně za husitských válek ve světle hradních účtů [Das Alltagsleben auf der Burg Karlštejn während der Hussitenkriege im Licht der Burgrechnungen], in: Sborník k počtě Evy a Karla WASKOVÝCH, západočeských archivářů, ed. Marie WASKOVÁ (Plzeň 2011) 77–89.
- GARKISCH, Zdeslav Tluksa = Miloš GARKISCH, Zdeslav Tluksa z Buřenic, karlštejnský purkrabí v době husitských válek [Zdeslav Tluksa von Buřenice, Burggraf von Karlstein während des Hussitenkriegs], in: Středočeský sborník historický 36 (2010) 22–43.
- GARNIER, Die Politik = Claudia GARNIER, Die Politik der geistlichen Kurfürsten im Spätmittelalter im Spiegel ihrer Einungen und Verträge. Der „Mainzer Kurverein“ (1399) und der „Binger Kurverein“ (1424), in: Erbeinungen und Erbverbrüderungen in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Generationsübergreifende Verträge und Strategien im europäischen Vergleich, hg. v. Mario MÜLLER, Karl-Heinz SPIESS, Uwe TRESP (Berlin 2014) 96–115.
- GARNIER, Kultur der Bitte = Claudia GARNIER, Die Kultur der Bitte. Herrschaft und Kommunikation im mittelalterlichen Reich (Darmstadt 2008).
- GATZ, Johann Naso = Erwin GATZ, Art. Johann Naso (Naz) († 1440). 1418–1440 Bischof von Chur, in: Die Bischöfe 1198–1448, hg. GATZ 141f.
- Geheime Eliten, hg. HUTH = Geheime Eliten? Bensheimer Gespräche 2010/11, hg. v. Volkhard HUTH (Bensheimer Forschungen zur Personengeschichte 1, Frankfurt am Main 2014)
- GEHRIG, Der Besitz der Weinsberg = Franz GEHRIG, Der Besitz der Herren von Weinsberg im Jahre 1325, in: ZGORh 125 (1977) 57–72.
- GEISSLER, Friedrich von Flersheim = Hartmut GEISSLER, Friedrich von Flersheim. Miles aureatus – ein goldener Ritter aus der Rheinpfalz des 15. Jahrhunderts (Ingelheim 2014).
- GERBER, Berns Weg = Roland GERBER, Berns Weg in den Krieg. Städtische Umland- und Territorialpolitik bis zur Eroberung des Aargaus 1415, in: Eroberung und Inbesitznahme, hg. HESSE u.A. 35–57.
- GERICS, Beiträge = József GERICS, Beiträge zur Geschichte der Gerichtsbarkeit im ungarischen königlichen Hof und der Zentralverwaltung im XIV. Jahrhundert, in: Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös nominatae. Sectio historica 7 (1965) 3–28.
- GERLACH, Görlitzer Adelsbrief = Jürgen von GERLACH, Der Görlitzer Adelsbrief Kaiser Sigismunds für Jakob Gerlach von 1433, in: Neues Lausitzisches Magazin NF 134 (2012) 27–46.
- GERLACH, Ritter- und Wappenbrief = Jürgen von GERLACH, Der Ritter- und Wappenbrief Kaiser Sigismunds für Jakob Gerlach, Rom 1433. Wirklichkeit oder Legende? In: Herold-Jahrbuch NF 13 (2008) 25–64.
- GERLICH, Habsburg = Alois GERLICH, Habsburg – Luxemburg – Wittelsbach im Kampf um die

- deutsche Königskrone. Studien zu Vorgeschichte des Königtums Ruprechts von der Pfalz (Wiesbaden 1960).
- Gesandtschafts- und Botenwesen, hg. SCHWINGES, WRIEDT = Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa, hg. Rainer C. SCHWINGES, Klaus WRIEDT (VuF 60, Stuttgart 2003).
- GILLI, La fonction d'ambassadeurs = Patrick GILLI, La fonction d'ambassadeurs dans les traités juridiques italiens du XV^e siècle: l'impossible représentation, in: *Mélanges de l'École française de Rome* 121.1 (2009) 173–187.
- GILOMEN-SCHENKEL, Henman Offenburg = Elsanne GILOMEN-SCHENKEL, Henmann Offenburg (1379–1459). Ein Basler Diplomat im Dienste der Stadt, des Konzils und des Reichs (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte 6, Basel 1975).
- GIRGENSOHN, Capra = Dieter GIRGENSOHN, Capra, Bartolomeo della, in: *DBI* 19 (1976) 108–113.
- GIRGENSOHN, Castiglione = Dieter GIRGENSOHN, Castiglione, Branda da, in: *DBI* 22 (1979) 69–75.
- GIRGENSOHN, Kirche = Dieter GIRGENSOHN, Kirche, Politik und adelige Regierung in der Republik Venedig zu Beginn des 15. Jahrhunderts 1–2 (Veröff. MPIG 118, Göttingen 1996).
- GIRGENSOHN, Universität = Dieter GIRGENSOHN, Die Universität Wien und das Konstanzer Konzil, in: *Konzil von Konstanz*, hg. FRANZEN, MÜLLER 251–281.
- GIVEN-WILSON, *Chronicles* = Chris GIVEN-WILSON, *Chronicles: The Writing of History in Medieval England* (London 2004).
- GLASAUER, Heinrich XVI. = Bernhard GLASAUER, Herzog Heinrich XVI. (1393–1450) der Reiche von Bayern-Landshut. Territorialpolitik zwischen Dynastie und Reich (München 2009).
- GOETZ, Der „rechte“ Sitz = Hans-Werner GOETZ, Der „rechte“ Sitz: Die Symbolik von Rang und Herrschaft im hohen Mittelalter im Spiegel der Sitzordnung, in: *Symbole des Alltags, Alltag der Symbole. FS für Harry KÜHNEL zum 65. Geburtstag*, hg. v. Gertrud BLASCHITZ, Helmut HUNDSBICHLER, Gerhard JARITZ, Elisabeth VAVRA (Graz 1992) 11–47.
- GOLDINGER, Standeserhöhungsdiploome = Walter GOLDINGER, Die Standeserhöhungsdiploome unter König und Kaiser Sigismund, in: *MIÖG* 78 (1970) 323–337.
- GOLL, König Siegmund = Jaroslaw GOLL, König Siegmund und Polen (1419–1436), in: *MIÖG* 15 (1894) 441–478; 16 (1895) 222–275.
- GÖLLER, *Liber Taxarum* = Emil GÖLLER, *Der Liber Taxarum der päpstlichen Kammer* (Rom 1905).
- GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles = José GOÑI GAZTAMBIDE, Los españoles en el Concilio de Constantza. Notas biográficas (Madrid – Barcelona 1966).
- GOOD, *The Cult* = Jonathan GOOD, *The Cult of Saint George in Medieval England* (Woodbridge 2009).
- GORNI, *Cambiatori* = Guglielmo GORNI, *Cambiatori*, Tommaso, in: *DBI* 17 (1974) 131–132.
- GOROVEI, SZÉKELY, *Princeps* = Ștefan S. GOROVEI, Maria-Magdalena SZÉKELY, *Princeps omni laude maior. O istorie a lui Ștefan cel Mare* [Die Geschichte Stephan des Großen] (Putna 2005).
- GOTHEIN, *Francesco Barbaro* = Percy GOTHEIN, *Francesco Barbaro. Früh-Humanismus und Staats-Kunst in Venedig* (Berlin 1932).
- GOTTHARD, *Cardo Imperii* = Axel GOTTHARD, *Cardo Imperii – Das Kurfürstenkollegium im spät-*

- mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Reichsverband, in: *Die Kaisermacher*, hg. BROCKHOFF, MATTHÄUS 130–139.
- GÖTZ, Dorf und Herrschaft Bodman = Franz GÖTZ, *Zur Geschichte von Dorf und Herrschaft Bodman*, in: *Bodman. Dorf, Kaiserpfalz, Adel*, hg. v. Herbert BERNER 2 (Hegau-Bibliothek 32, Sigmaringen 1985) 39–79.
- GÖTZ, Herzöge von Teck = Rolf GÖTZ, *Die Herzöge von Teck. Herzöge ohne Herzogtum* (Schriftenreihe des Stadtarchivs Kirchheim unter Teck 33, Kirchheim unter Teck 2009).
- GRABMAYER, Cilli = Johannes GRABMAYER, Cilli, Gf.en von (Sannegg, Freie von), in: *Höfe und Residenzen*, hg. PARAVICINI I.1, 51–56.
- GRABMAYER, Das Opfer war der Täter = Johannes GRABMAYER, *Das Opfer war der Täter. Das Attentat von Belgrad 1456. Über Sterben und Tod Ulrichs II. von Cilli*, in: *MIÖG* 111 (2003) 286–316.
- GRAČANIN, Ivan Paližna = Hrvoje GRAČANIN, *Ivan Paližna u povijesnim izvorima i historiografiji* [Ivan Paližna in historischen Quellen und Geschichtsschreibung], in: *Radovi Zavoda za znanstvenoistraživački i umjetnički rad u Bjelovaru* 4 (2011) 237–267.
- GRAF, „Land“ = Klaus GRAF, *Das „Land“ Schwaben im späten Mittelalter*, in: *Regionale Identität und soziale Gruppen im deutschen Mittelalter*, hg. v. Peter MORAW (ZHF Beiheft 14, Berlin 1992) 127–164.
- GRAFF, Episkopat = Tomasz GRAFF, *Episkopat monarchii jagiellońskiej w dobie soborów powszechnych XV wieku* [Das Episkopat der jagiellonischen Monarchie zur Zeit der Konzilien des 15. Jahrhunderts] (Kraków 2008).
- GRANDSEN, Historical Writing = Antonia GRANDSEN, *Historical Writing in England 2: c. 1307 to the Early Sixteenth Century* (London 1982).
- GRAUS, Drači rád = Igor GRAUS, *Drači rád Žigmunda Luxemburského a jeho symbolika* [Der Drachenorden Sigismunds von Luxemburg und dessen Symbolik], in: *Slovenská archivistika* 31/2 (1996) 86–106.
- GRAUS, Rád draka = Igor GRAUS, *Rád Draka a jeho insígnie* [Der Drachenorden und dessen Insig-nien], in: *Vojenská história* 10/4 (2006) 3–25.
- GRBAVAC, Baltazar de Sorbe = Branka GRBAVAC, *Prilog proučavanju životopisa đenoveškog i zadarskog plemića Baltazara de Sorbe, kraljevskog admirala* [Ein Beitrag zum Studium des Lebenslaufs des genuesischen und Zadarer Adligen Balthasar de Sorba, königlicher Admiral], in: *Humanitas et litterae. Zbornik u čast Franje ŠANJEKA*, ed. L. ČORALIĆ, S. SLIŠKOVIĆ (Zagreb 2009) 227–240.
- GRBAVAC, Franje Jurjević = Branka GRBAVAC, *Prilog proučavanju životopisa zadarskog plemića Franje Jurjevića, kraljevskog viteza* [Ein Beitrag zum Studium des Lebenslaufs des Zadarer Adligen Franjo Jurjević, königlicher Ritter], in: *Zbornik Odsjeka za povijesne znanosti HAZU* 22 (2004) 35–54.
- GRBAVAC, Zadarski plemići = Branka GRBAVAC, *Zadarski plemići kao kraljevski vitezovi u doba Ludovika I. Anžuvina* [Die Adligen von Zadar als königliche Ritter in der Zeit König Ludwigs des Großen], in: *Acta Histriae* 16 (2008) 89–116.
- Grenzen des Netzwerks, hg. HITZBLECK, HÜBNER = *Die Grenzen des Netzwerks: 1200–1600*, hg. v. Kerstin HITZBLECK, Klara HÜBNER (Ostfildern 2014).

- Grey Eminences in Action, ed. DUMONT, DÜNNEBEIL, ZAJIC (im Druck) = Grey Eminences in Action. Personal Structures of Informal Decision-Making at Late Medieval and Early Modern Courts, ed. Jonathan DUMONT, Sonja DÜNNEBEIL, Andreas ZAJIC (im Druck).
- GRIFFITHS, Henry VI = Ralph A. GRIFFITHS, The Reign of King Henry VI: The Exercise of Royal Authority 1422–1461 (London 1981).
- GROHE, Synoden = Johannes GROHE, Die Synoden im Bereich der Krone Aragón von 1418 bis 1429 (Paderborn – München u.a. 1991).
- GROTHER, Zwischen Geschichte und Recht = Ewald GROTHE, Zwischen Geschichte und Recht. Deutsche Verfassungsgeschichtsschreibung 1900–1970 (München 2005).
- GRÜNDER, Studien = Irene GRÜNDER, Studien zur Geschichte der Herrschaft Teck (Stuttgart 1963).
- GRÜNHAGEN, Hussitenkämpfe = Colmar GRÜNHAGEN, Die Hussitenkämpfe der Schlesier 1420–1435 (Breslau 1872).
- GRUNT, Počátky a vzestup = František GRUNT, Počátky a vzestup pánů z Kolovrat v západních Čechách [Die Anfänge und der Aufstieg der Herren von Kolovraty in Westböhmen], in: *Minulostí Západočeského kraje* 37 (2002) 7–23.
- GRUPP, Oettingische Regesten = Georg GRUPP, Oettingische Regesten 1–3 (Nördlingen 1896–1908).
- GUALDO, Barbaro = Germano GUALDO, Barbaro, Francesco, in: DBI 6 (1964) 101–103.
- GUÉNÉE, Le portrait de Charles VI. = Bernard GUÉNÉE, Le portrait de Charles VI dans la chronique du Religieux de St. Denis, in: *Journal des Savants* (1997) 125–166.
- GULLINO, Dandolo = Giuseppe GULLINO, Dandolo, Marco, in: DBI 32 (1986) 485–487.
- GULLINO, Donà = Giuseppe GULLINO, Donà (Donati, Donato), Andrea, in: DBI 40 (1991) 706–709.
- GÜNDISCH, Siebenbürgen und der Aufruhr = Konrad Gustav GÜNDISCH, Siebenbürgen und der Aufruhr von 1403 gegen Sigismund von Luxemburg, in: *Revue Roumaine d'Histoire* 15 (1976) 399–420.
- GWYNNE, *Tu alter Caesar eris* = Paul GWYNNE, *Tu alter Caesar eris*. Maximilian I, Vladislav II, Johannes Michael Nagonius and the *renovatio Imperii*, in: *Renaissance Studies* 10 (1996) 56–71.
- GYÖRFFY, La chancellerie royale = György GYÖRFFY, La chancellerie royale de Hongrie aux XIII–XIV siècles, in: *Forschungen über Siebenbürgen und seine Nachbarn*. FS für Attila T. SZABÓ und Zsigmond JAKÓ 2 (Studia Hungarica 32, München 1988) 159–176.
- HACK, Empfangszeremoniell = Achim Thomas HACK, Das Empfangszeremoniell bei mittelalterlichen Papst-Kaiser-Treffen (RI Beihefte 18, Köln – Weimar – Wien 1999).
- HACK, König und Fische = Achim Thomas HACK, Der König und die Großen Fische. Sigismund auf Hausenfang, in: *L'uomo e le acque nella storia e nella cultura euromediterranea*, hg. v. Marco Leonardi (Viagrande 2019) 127–152.
- HAHNEMANN, Das Haus Schwarzburg = Ulrich HAHNEMANN, Das Haus Schwarzburg. 1249 Jahre Familiengeschichte eines thüringischen Adelsgeschlechtes (Deutsche Fürstenhäuser 41, Werl 2013).

- HAAGEN, Eychorn, Kuno von dem = Friedrich HAAGEN, Eychorn, Kuno von dem, in: Allgemeine Deutsche Biographie 6 (Leipzig 1877) 455–458.
- HAIDER, Schaunberg = Sigfried HAIDER, Die Herren und Grafen von Schaunberg und ihr Territorium, in: Schaunberger, hg. MOHR 9–33.
- HAJNIK, A király bírósági személyes = Imre HAJNIK, A király bírósági személyes jelenléte és ennek helytartója a vegyesházakbeli királyok korszakában [Die *personalis presentia regia* und ihr Stellvertreter unter den Königen aus verschiedenen Häusern (1301 bis 1526)] (Budapest 1892).
- HAJNIK, A magyar bírósági szervezet = Imre HAJNIK, A magyar bírósági szervezet és perjog az Árpád- és a vegyes-házi királyok alatt [Die ungarische Gerichtsorganisation und das Prozessrecht unter den Árpáden und den Königen aus verschiedenen Häusern (1301 bis 1526)] (Budapest 1899).
- HALLWICH, Geschichte = HALLWICH, Geschichte der Bergstadt Graupen in Böhmen (Prag 1868).
- HAMBSCH, Herrscherlob = B[jörn] HAMBSCH, Art. Herrscherlob, in: Historisches Wörterbuch der Rhetorik 3 (1996) Sp. 1377–1395.
- HANSERT, Geburtsaristokratie in Frankfurt = Andreas HANSERT, Geburtsaristokratie in Frankfurt am Main. Geschichte des reichsstädtischen Patriziats (Wien – Köln – Weimar 2014).
- HARASZTI SZABÓ, KELÉNYI, SZÖGI, Magyarországi diákok = Péter HARASZTI SZABÓ, Borbála KELÉNYI, László SZÖGI, Magyarországi diákok a prágai és krakkói egyetemeken 1348–1525 [Ungarische Studenten an den Universitäten Prag und Krakau 1348–1525] 1–2 (Magyarországi diákok a középkori egyetemeken 2–3, Budapest 2016–2017).
- HARDY, Associative political culture = Duncan HARDY, Associative political culture in the Holy Roman Empire: upper Germany, 1346–1521 (Oxford historical monographs, Oxford 2018).
- HARDY, Charisma and Government = Duncan HARDY, The Emperorship of Sigismund of Luxemburg (1410–37). Charisma and Government in the Later Medieval Holy Roman Empire, in: Faces of Charisma: Image, Text, Object in Byzantium and the Medieval West, ed. Brigitte Miriam BEDOS-REZAK, Martha Dana RUST (Explorations in Medieval Culture 9, Leiden – Boston 2018) 288–320.
- HARDY, Oberrhein = Duncan HARDY, Reichsstädtische Bündnisse im Elsass als Beweise für eine ‚verbündende‘ politische Kultur am Oberrhein (ca. 1350–1500), in: ZGORh 162 (2014) 95–128.
- HARDY, “Tage” = Duncan HARDY, “Tage” (Courts, Councils and Diets). Political and Judicial Nodal Points in the Holy Roman Empire, c. 1300–1550, in: German History 36 (2018) 381–400.
- HARRISS, Nation = Gerald Leslie HARRISS, Shaping the Nation: England 1360–1461 (Oxford 2005).
- HARTMANN, Heretical Hussites = Sieglinde HARTMANN, Heretical Hussites: Oswald von Wolkenstein’s ‘Song of Hell’ (‘Durch Toren Weis’), in: Heresy and the Making of European Culture. Medieval and Modern Perspectives, ed. Andrew P. ROACH, James R. SIMPSON (Farnham u.a. 2013) 185–206.
- HARTMANN, Oswald von Wolkenstein à Perpignan = Sieglinde HARTMANN, Oswald von Wolkenstein à Perpignan: Le chanteur courtois et son seigneur le roi Sigismond, in: Perpignan, hg. CATAFAU, JASPERT, WETZSTEIN 389–412.
- HARTMANN, Sense of humour = Sieglinde HARTMANN, A medieval poet’s sense of humour: Os-

- wald von Wolkenstein and emperor Sigismund in Paris, in: Islands and cities in medieval myth, literature, and history. Papers delivered at the International Medieval Congress, University of Leeds, in 2005, 2006, and 2007, ed. Andrea GRAFETSTÄTTER (Beihefte zur Mediaevistik 14, Frankfurt a. M. u.a. 2011) 141–152.
- HARTMANN, Sigismunds Ankunft in Perpignan = Sieglinde HARTMANN, Sigismunds Ankunft in Perpignan und Oswalds Rolle als „wisskunte von Türkei“, in: *Durch aubenteuer muess man wagen vil*. FS für Anton SCHWOB zum 60. Geburtstag, hg. v. Warnfried HOFMEISTER, Bernd STEINBAUER (Innsbruck 1997) 133–139.
- HARTUNG, Deutsche Verfassungsgeschichte = Fritz HARTUNG, Deutsche Verfassungsgeschichte vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart (Leipzig – Berlin ²1922).
- HATĚGAN, Filippo Scolari = Ioan HAȚEGAN, Filippo Scolari. Un condotier italian pe meleaguri dunărene [Filippo Scolari. Ein italienischer Condottiere im Donauraum] (Timișoara 1997).
- HAUG, Herzoge von Teck = Flamin H. HAUG, Herzoge von Teck in wittelsbachischen Diensten, in: HJb 31 (1910) 760–770.
- HÁZI, Sopron = Jenő HÁZI, Sopron szabad királyi város története [Geschichte der freien königlichen Stadt Ödenburg] I.1–7; II.1–6 (Sopron 1921–1943).
- HAZLBAUER, Zobrazení = Zdeněk HAZLBAUER, Zobrazení Dračího řádu Zikmunda Lucemburského na vrcholně gotických středoevropských kachlích [Die Darstellung des Drachenordens von Sigismund von Luxemburg auf den hochgotischen mitteleuropäischen Kacheln], in: *Archaeologia historica* 24 (1999) 387–399.
- HBG 2, hg. KRAUS = Handbuch der bayerischen Geschichte 2: Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, hg. v. Andreas KRAUS (München ²1988).
- HECKMANN, Amtsträger = Dieter HECKMANN, Amtsträger des Deutschen Ordens in Preußen und in den hochmeisterlichen Kammerballeien des Reiches bis 1525 / Dostojnicy zakonu niemieckiego w Prusach i baliwatach kamery wielkomistrzowskiej w Rzeszy do 1525 roku (Toruń 2020).
- HEFELE, Conciliengeschichte 7 = Karl Joseph von HEFELE, Conciliengeschichte 7. Die Reformation- und Unionssynoden des 15. Jahrhunderts (Freiburg im Breisgau 1874).
- HEGYI, Affiliation = Géza HEGYI, The Affiliation of the Sălaj (Szilágy) Region in the Mirror of Social Relations, in: *Institutional Structures*, ed. KOVÁCS 67–99.
- HEIDEMANN, Die Luxemburger = Franziska HEIDEMANN, Die Luxemburger in der Mark. Brandenburg unter Kaiser Karl IV. und Sigismund von Luxemburg (1373–1415) (StudLux 12, Warrendorf 2014).
- HEIL, Verschriftlichung = Dietmar HEIL, Verschriftlichung des Verfahrens als Modernisierung des Reichstags (1495–1586), in: *Der Reichstag 1486–1613: Kommunikation – Wahrnehmung – Öffentlichkeiten*, hg. v. Maximilian LANZINNER, Arno STROHMEYER (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 73, Göttingen 2006) 55–76.
- Heilige, Helden, Wüteriche, hg. BAUCH, BURKHARDT, GAUDEK, ŽŮREK = Heilige, Helden, Wüteriche. Herrschaftsstile der Luxemburger (1308–1437), hg. v. Martin BAUCH, Julia BURKHARDT, Tomáš GAUDEK, Václav ŽŮREK (RI Beihefte 41, Köln – Weimar – Wien 2017).

- HEIMPEL, Königliche Evangelienlesung = Hermann HEIMPEL, Königliche Evangelienlesung bei königlicher Krönung, in: *Aus Kirche und Reich. Studien zu Theologie, Politik und Recht im Mittelalter*, FS für Friedrich KEMPF zu seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag und fünfzigjährigen Doktorjubiläum, hg. v. Hubert MORDEK (Sigmaringen 1983) 447–459.
- HEIMPEL, Königlicher Weihnachtsdienst = Hermann HEIMPEL, Königlicher Weihnachtsdienst im späteren Mittelalter, in: *DA* 39 (1983) 131–206.
- HEIMPEL, Sitzordnung = Hermann HEIMPEL Sitzordnung und Rangstreit auf dem Basler Konzil. Skizze eines Themas, in: *Studien zum 15. Jahrhundert*. FS Erich MEUTHEN 1, hg. v. Helmut WOLFF, Johannes HELMRATH, Heribert MÜLLER (München 1994) 1–9.
- HEINIG, Albrecht II. = Paul-Joachim HEINIG, Albrecht II. (1438–1439), in: *Die deutschen Herrscher*, hg. SCHNEIDMÜLLER, WEINFURTER 486–494.
- HEINIG, Gelehrte Juristen = Paul-Joachim HEINIG, Gelehrte Juristen im Dienst der römisch-deutschen Könige des 15. Jahrhunderts, in: *Recht und Verfassung im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit 1. Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1994 bis 1995*, hg. v. Hartmut BOOCKMANN, Ludger GRENZMANN, Bernd MOELLER, Martin STAEHELIN (*Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-historische Klasse, Dritte Folge* 228, Göttingen 1998) 167–184.
- HEINIG, Kaiser Friedrich III. = Paul-Joachim HEINIG, Kaiser Friedrich III. (1440–1493). Hof, Regierung und Politik 1–3 (*RI Beihefte* 17, Köln – Weimar – Wien 1997).
- HEINIG, Kanzleipraxis = Paul-Joachim HEINIG, Zur Kanzleipraxis unter Kaiser Friedrich III., in: *AfD* 31 (1985) 383–442.
- HEINIG, Kaspar Schlick = Paul-Joachim HEINIG, War Kaspar Schlick ein Fälscher? In: *Fälschungen im Mittelalter. Internationaler Kongreß der Monumenta Germaniae Historica München, 16.–19. September 1986, Teil III Diplomatische Fälschungen (I)* (*MGH Schriften* 33.III, Hannover 1988) 247–281.
- HEINIG, Rat = Paul-Joachim HEINIG, Art. Rat, in: *LexMA* 7, Sp. 449–453.
- HEINIG, Reichsstädte = Paul-Joachim HEINIG, Reichsstädte, freie Städte und Königtum 1389–1450. Ein Beitrag zur deutschen Verfassungsgeschichte (Wiesbaden 1983).
- HEINIG, Römisch-deutscher Herrscherhof = Paul-Joachim HEINIG, Römisch-deutscher Herrscherhof und Reichstag im europäischen Gesandtschaftssystem an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, in: *Gesandtschafts- und Botenwesen*, hg. SCHWINGES, WRIEDT 225–263.
- HEINZ, Philipp Graf zu Nassau = Thomas HEINZ, Philipp, Graf zu Nassau und zu Saarbrücken, in: *Saarländische Lebensbilder* 3, hg. v. Peter NEUMANN (Saarbrücken 1986) 11–42.
- HEINZELMANN, Bischofsherrschaft = Martin HEINZELMANN, Bischofsherrschaft in Gallien. Zur Kontinuität römischer Führungsschichten vom 4. bis zum 7. Jahrhundert. Soziale, prosopographische und bildungsgeschichtliche Aspekte (*Beihefte der Francia* 5, Zürich – München 1976).
- HEITZENRÖDER, Prozeß = Wolfram HEITZENRÖDER, Ein Prozeß gegen Stift und Stadt Fulda vor dem königlichen Hofgericht aus der Zeit König Sigismunds, in: *ZRG GA* 100 (1983) 267–274.
- HELMRATH, Basler Konzil = Johannes HELMRATH, Das Basler Konzil 1431–1449. Forschungsstand und Probleme (*Kölner historische Abhandlungen* 32, Köln – Wien 1987).
- HELMRATH, „Geistlich und werntlich“ = Johannes HELMRATH, „Geistlich und werntlich“. Zur Be-

- ziehung von Konzilien und Reichsversammlungen im 15. Jahrhundert“, in: Deutscher Königshof, hg. MORAW 477–517.
- HELMRATH, Humanismus = Johannes HELMRATH, Der europäische Humanismus und die Funktionen der Rhetorik, in: Funktionen des Humanismus. Studien zum Nutzen des neuen in der humanistischen Kultur, hg. v. Thomas MAISSEN, Gerrit WALTHER (Göttingen 2006) 18–48.
- HELMRATH, Köln und das Reich = Johannes HELMRATH, Köln und das Reich. Reichstagsakten, Reichstage, Städtetage. Beobachtungen, in: Geschichte in Köln 43 (1998) 5–32.
- HELMRATH, Konzil von Konstanz = Johannes HELMRATH, Das Konzil von Konstanz und die Epoche der Konzilien (1409–1449): Konziliare Erinnerungsorte im Vergleich, in: Konstanzer Konzil, hg. SIGNORI, STUDDT 19–56.
- HELMRATH, Locus concilii = Johannes HELMRATH, Locus concilii. Die Ortswahl für Generalkonzilien vom IV. Lateranum bis Trient (Mit einem Votum des Johannes de Segovia), in: AHC 27/28 (1995/1996) 593–662.
- HELMRATH, Modo = Johannes HELMRATH, Non modo Cyconianus, sed et Iheronymianus: Gherardo Landriani, Bischof von Lodi und Como. Humanist und Konzilsvater, in: Vita Religiosa im Mittelalter. FS für Kaspar ELM zum 70. Geburtstag, hg. v. Franz J. FELTEN, Nikolas JASPERT unter Mitarbeit von Stephanie HAARLÄNDER (Berlin 1999) 933–959.
- HELMRATH, Oratorik = Johannes HELMRATH, Oratorik und Öffentlichkeit spätmittelalterlicher Repräsentativversammlungen, in: Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter, hg. v. Martin KINTZINGER, Bernd SCHNEIDMÜLLER (VuF 75, Ostfildern 2011) 183–202.
- HELMRATH, Rhetorik und ‚Akademisierung‘ = Johannes HELMRATH, Rhetorik und ‚Akademisierung‘ auf den deutschen Reichstagen im 15. und 16. Jahrhundert, in: Im Spannungsfeld von Recht und Ritual, hg. DUCHHARDT, MELVILLE 423–446.
- HELMRATH, FEUCHTER, Einleitung = Johannes HELMRATH, Jörg FEUCHTER, Einleitung, in: Oratorik und Parlamentskulturen vom Mittelalter bis in die Moderne. Reden – Räume – Bilder, hg. v. Johannes HELMRATH, Jörg FEUCHTER (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 167 – Parlamente in Europa 2, Düsseldorf 2012) 9–31.
- HELMRATH, FEUCHTER, Einleitung: Vormoderne Parlamentsoratorik = Johannes HELMRATH, Jörg FEUCHTER, Einleitung: Vormoderne Parlamentsoratorik, in: Politische Redekultur in der Vormoderne. Die Oratorik europäischer Parlamente in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, hg. v. Johannes HELMRATH, Jörg FEUCHTER (Eigene und Fremde Welten 9, Frankfurt a. M. 2008) 9–22.
- HEMMERLE, Deutschordens-Ballei = Josef HEMMERLE, Die Deutschordens-Ballei Böhmen in ihren Rechnungsbüchern 1382–1411 (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 22, Bonn 1967).
- HENGERER, Waldburg = Mark HENGERER, Waldburg, in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI IV.2, 1584–1627.
- Henry V, ed. DODD = Henry V: New Interpretations, ed. Gwilym DODD (Woodbridge 2013).
- HERGEMÖLLER, *Solempnis curia* = Bernd-Ulrich HERGEMÖLLER, Die „*solempnis curia*“ als Element der Herrschaftsausübung in der Spätphase Karls IV. (1360 bis 1376), in: Deutscher Königshof, hg. MORAW 451–476.

- HERRE, Beziehungen = Hermann HERRE, Die Beziehungen König Sigmunds zu Italien vom Herbst 1412 bis zum Herbst 1414, in: QFIAB 4 (1902) 1–62.
- HERRE, Hussitenverhandlungen = Herrmann HERRE, Die Hussitenverhandlungen zu Pressburg im April 1429, in: QFIAB 2 (1899) 307–316.
- Herzog Friedrich, hg. PFEIFER = Herzog Friedrich IV. von Österreich, Graf von Tirol 1406–1439. Akten der internationalen Tagung, Landesmuseum Schloss Tirol, 19./20. Oktober 2017, hg. v. Gustav PFEIFER (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesmuseums Schloss Tirol 2, Bozen 2018).
- HESSE, Amtsträger der Fürsten = Christian HESSE, Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich. Die Funktionseliten der lokalen Verwaltung in Bayern-Landshut, Hessen, Sachsen und Württemberg 1350–1515 (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 70, Göttingen 2005).
- HEUSLER, Deutsche Verfassungsgeschichte = Andreas HEUSLER, Deutsche Verfassungsgeschichte (Leipzig 1905).
- HEYER, Lupfen = Carmen HEYER, Hans I. von Lupfen (gest. 1436). Ein Hochadliger zwischen Verdrängung und Anpassung (Hegau-Bibliothek 76, Singen/Hohentwiel 1991).
- HIKSCH, Gregor Heimbürg = Josef HIKSCH, Gregor Heimbürg (um 1400 bis 1472). Politiker zwischen Mittelalter und Neuzeit. Ein Beitrag zur Geschichte des antipäpstlichen Kampfes und zur Herausbildung des weltlichen Denkens um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Deutschland (Ms. Diss. Potsdam 1978).
- HILL, Messengers = Mary C. HILL, The King's Messengers 1199–1377. A Contribution to the History of the Royal Household (London 1961).
- HILSCH, Hus = Peter HILSCH, Johannes Hus (um 1370–1415). Prediger Gottes und Ketzer (Regensburg 1999).
- HINDERER, Limpurg = Steffen HINDERER, Limpurg, in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI IV.1, 831–846.
- HINTZE, Entstehung = Otto HINTZE, Die Entstehung der modernen Staatsministerien, in: DERS., Staat und Verfassung. Gesammelte Abhandlungen zur allgemeinen Verfassungsgeschichte, hg. v. Gerhard OESTREICH (Göttingen ²1962) 275–320.
- HIRSCHBIEGEL, Der Hof = Jan HIRSCHBIEGEL, Der Hof als soziales System, in: Mitteilungen der Residenzenkommission 3/1 (1993) 11–25.
- HIRSCHBIEGEL, Étrennes = Jan HIRSCHBIEGEL, Étrennes. Untersuchungen zum höfischen Geschenkverkehr im spätmittelalterlichen Frankreich der Zeit König Karls VI. (1380–1422) am Beispiel der Neujahrsgeschenke (Pariser historische Studien 60, München 2002).
- HIRSCHBIEGEL, Herrschen = Jan HIRSCHBIEGEL, Herrschen mit Vertrauen durch Vertraute. Erfolgsrezept maximilianischer Herrschaftspraxis? In: „Per tot discrimina rerum“ – Maximilian I. (1459–1519), hg. v. Markus DEBERTOL, Markus GNEISS, Julia HÖRMANN-THURN und TAXIS, Manfred HOLLEGER, Heinz NOFLATSCHEK, Andreas ZAJIC, bearb. v. Sonja DÜNNEBEIL (Wien – Köln 2022) 47–56.
- HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen = Jan HIRSCHBIEGEL, Nahbeziehungen bei Hof – Manifestationen des Vertrauens. Karrieren in reichsfürstlichen Diensten am Ende des Mittelalters (Norm und Struktur 44, Köln u.a. 2015).

- HIRSCHBIEGEL, System = Jan HIRSCHBIEGEL, Hof als soziales System: Der Beitrag der Systemtheorie nach Niklas Luhmann für eine Theorie des Hofes, in: Hof und Theorie. Annäherungen an ein historisches Phänomen, hg. v. Reinhardt BUTZ, Jan HIRSCHBIEGEL, Dietmar WILLOWEIT (Köln – Weimar 2004) 43–54.
- HLAVÁČEK, Dvůr Václava IV. = Ivan HLAVÁČEK, Dvůr Václava IV. [Der Hof Wenzels IV.], in: Lucemburkové, ed. ŠMAHEL, BOBKOVÁ, MAŠKOVÁ, NOVOTNÝ 300–307.
- HLAVÁČEK, Führendes Kulturzentrum = Ivan HLAVÁČEK, Der Hof Wenzels IV. als führendes Kulturzentrum Mitteleuropas, in: Die Wenzelsbibel. Vollständige Faksimileausgabe der Codices Vindobonenses 2759–2764 der österreichischen Nationalbibliothek Wien. Kommentar, hg. v. Hedwig HEGER, Ivan HLAVÁČEK, Gerhard SCHMIDT, Franz UNTERKIRCHER (Graz 1998) 9–36.
- HLAVÁČEK, Hof und Hofführung = Ivan HLAVÁČEK, Hof und Hofführung Wenzels IV. (1376–1419), in: Deutscher Königshof, hg. MORAW 105–136.
- HLAVÁČEK, Höfe, Residenzen, Itinerare = Ivan HLAVÁČEK, Höfe, Residenzen, Itinerare, hg. v. Mlada HOLÁ, Martina JERÁNKOVÁ, Klára WOITSCHOVÁ (Praha 2011) [gesammelte Aufsätze].
- HLAVÁČEK, Husitské sněmy = Ivan HLAVÁČEK, Husitské sněmy [Die Landtage in Böhmen während der Hussitenzeit], in: Sborník historický 4 (1956) 71–109.
- HLAVÁČEK, K organizaci = Ivan HLAVÁČEK, K organizaci státního správního systému Václava IV. Dvě studie o jeho itineráři a radě [Zur Organisation des staatlichen Verwaltungssystems Wenzels IV. Zwei Studien über sein Itinerar und seinen Rat] (Praha 1991).
- HLAVÁČEK, Kapellanat = Ivan HLAVÁČEK, Überlegungen zum Kapellanat am Luxemburgischen Hof unter Johann von Luxemburg, Karl IV. und Wenzel, in: Alltag, hg. PARAVICINI 83–109.
- HLAVÁČEK, Sigismund = Ivan HLAVÁČEK, Sigismund von Luxemburg und sein Anteil an der Reichsreform, in: Reform, hg. HLAVÁČEK, PATSCHOVSKY 61–77.
- HLAVÁČEK, Slezané = Ivan HLAVÁČEK, Slezané – příslušníci vratislavského biskupství na dvoře Václava IV. [Schlesier – Angehörige des Breslauer Bistums am Hofe Wenzels IV.], in: Tysiąclecie dziedzictwo kulturowe diecezji wrocławskiej, ed. Antoni BARCIAK (Katowice 2000) 121–132.
- HLAVÁČEK, Studie k diplomacie VI = Ivan HLAVÁČEK, Studie k diplomacie Václava IV. Relátoři Václava IV. a královská rada [Studien zur Diplomatie König Wenzels IV. Relatoren Wenzels IV. und der königliche Rat], in: ČsČH 11 (1963) 198–225.
- HLAVÁČEK, Studie k dvoru = Ivan HLAVÁČEK, Studie k dvoru Václava IV. [Studien zum Hof Wenzels IV.], in: FHB 3 (1981) 135–193.
- HLAVÁČEK, Studien zur Diplomatie = Ivan HLAVÁČEK, Studien zur Diplomatie König Wenzels (IV.). Der Geschäftsgang in der Kanzlei, in: MIOG 69 (1961) 292–330.
- HLAVÁČEK, Urkunden- und Kanzleiwesen = Ivan HLAVÁČEK, Das Urkunden- und Kanzleiwesen des böhmischen und römischen Königs Wenzel (IV.) 1376–1419. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Diplomatie (MGH Schriften 23, Stuttgart 1970).
- HLAVÁČEK, Wiener Haft = Ivan HLAVÁČEK, Die Wiener Haft Wenzels IV. der Jahre 1402–1403 aus diplomatischer und verwaltungsgeschichtlicher Sicht, in: Husitství – reformace – renesance. Sborník k 60. narozeninám Františka ŠMAHELA 1, ed. Jaroslav PÁNEK, Miloslav POLÍVKA, Noemi REJCHRTOVÁ (Práce Historického ústavu ČAV. Řada C – Miscellanea 9, Praha 1994) 225–238.

- HLAVÁČEK, Z každodennosti = Ivan HLAVÁČEK, Z každodennosti Karla IV. a jeho dvora. Ubytovací možnosti v Praze v polovině 14. století [Aus dem Alltag Karls IV. und seines Hofes. Unterkunftsmöglichkeiten in Prag in der Mitte des 14. Jahrhunderts], in: ČČH 90 (1992) 33–42.
- HLAVAČKOVÁ, Kapitula = Miriam HLAVAČKOVÁ, Kapitula pri Dóme sv. Martina. Intelektuálne centrum Bratislavy v 15. storočí [Das Kapitel am Martinsdom in Pressburg. Das intellektuelle Zentrum Pressburgs im 15. Jahrhundert] (Bratislava 2008).
- HLAVAČKOVÁ, Lekár = Miriam HLAVAČKOVÁ, Lekár troch kráľov. Bratislavský a vyšehradský prepošt Siegfried Degenberg a jeho zdravotné rady [Der Arzt dreier Könige. Pressburger und Wyschehrader Propst Siegfried Degenberg und seine gesundheitliche Ratschläge], in: Studia historica Tyrnaviensia 16. Litteris ac moribus imbutus, hg. v. Vladimír RÁBIK (Kraków – Tnava 2014) 260–266.
- HLAVAČKOVÁ, Ryby = Miriam HLAVAČKOVÁ, Ryby a pôstna tradícia [Fisch und die Fastentradition], in: Človek a svet zvierat v stredoveku, hg. v. Daniela DVOŘÁKOVÁ u a. (Bratislava 2015) 447–460.
- HLEDÍKOVÁ, Erkinger ze Seinsheimu = Zdeňka HLEDÍKOVÁ, Erkinger ze Seinsheimu a husitské Čechy [Erkinger von Seinsheim und das hussitische Böhmen], in: Soudce smluvený v Chebu. Sborník příspěvků přednesených na sympoziu k 550. výročí [Der in Eger vereinbarte Richter. Sammlung der Beiträge, die auf der Tagung anlässlich seines 550. Jubiläums vorgetragen wurden] (Cheb 1982) 79–87.
- HLEDÍKOVÁ, JANÁK, DOBEŠ, Dějiny správy = Zdeňka HLEDÍKOVÁ, Jan JANÁK, Jan DOBEŠ, Dějiny správy v Českých zemích. Od počátků státu po současnost [Die Verwaltungsgeschichte der Böhmischen Länder. Von den Anfängen des Staates bis zur Gegenwart] (Praha 2007).
- HLEDÍKOVÁ, KOHOUT, Johann der Eiserne = Zdeňka HLEDÍKOVÁ, Štěpán KOHOUT, Art. Johann der Eiserne (de Bucca) (†1430), in: Die Bischöfe 1198–1448, hg. GATZ 596–598.
- HOBERG, Taxae = Hermannus HOBERG, Taxae pro communibus servitiis. Ex libris obligationum ab anno 1295 usque ad annum 1445 confectis (Studii e Testi 144, Città del Vaticano 1949).
- HODINKA, Tanulmányok = Antal HODINKA, Tanulmányok a bosnyák-djakóvári püspökség történetéből [Studien aus der Geschichte des Bistums von Bosnien-Đakovo] (Értekezések a történeti tudományok köréből XVII.3, Budapest 1898) 1–84.
- HÖDL, Albrecht II. = Günther HÖDL, Albrecht II. Königtum. Reichsregierung und Reichsreform 1438–1439 (RI Beihefte 3, Wien – Köln – Graz 1978).
- HÖDL, Habsburg = Günther HÖDL, Habsburg und Österreich 1273–1493. Gestalten und Gestalt des österreichischen Spätmittelalters (Wien – Köln – Graz 1988).
- HÖDL, Reichspolitik = Günther HÖDL, Zur Reichspolitik des Basler Konzils. Bischof Johannes Schele von Lübeck (1420–1439), in: MIÖG 75 (1967) 46–66.
- HOENSCH, Der reisende König = Jörg K. HOENSCH, Der reisende König: Zum Itinerar Sigismunds von Luxemburg, in: Itinerar, hg. HOENSCH 1–11.
- HOENSCH, Schwerpunkte = Jörg K. HOENSCH, Schwerpunkte der Sigismund-Forschung nach 1945, in: Zeitalter Sigismunds, hg. SCHMIDT, GUNST 9–43.
- HOENSCH, Sigismund = Jörg K. HOENSCH, Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368–1437 (München 1996).

- HOENSCH, Sigismund und die Slowakei = Jörg K. HOENSCH, König/Kaiser Sigismund von Luxemburg und die Slowakei, in: *Studia Historica Nitriensia* 9 (2001) 69–87.
- HOENSCH, Stationen = Jörg K. HOENSCH, König/Kaiser Sigismund, der Deutsche Orden und Polen-Litauen. Stationen einer problematischen Beziehung, in: *ZfO* 46 (1997) 1–44.
- HOFACKER, Reichslandvogteien = Hans-Georg HOFACKER, Die schwäbischen Reichslandvogteien im späten Mittelalter (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit. Tübinger Beiträge zur Geschichtsforschung 8, Stuttgart 1980).
- Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI I.1–2 = Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. I. Ein dynastisch-topographisches Handbuch. Teilbd. 1. Dynastien und Höfe; Teilbd. 2. Residenzen, hg. v. Werner PARAVICINI, bearbeitet von Jan HIRSCHBIEGEL, Jörg WETTLAUER (Residenzenforschung 15.I.1–2, Ostfildern 2003).
- Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI II.1–2 = Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. II. Bilder und Begriffe. Teilbd. 1. Begriffe; Teilbd. 2. Bilder, hg. v. Werner PARAVICINI, bearbeitet von Jan HIRSCHBIEGEL, Jörg WETTLAUER (Residenzenforschung 15.II.1–2, Ostfildern 2005).
- Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI III = Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. III. Hof und Schrift, hg. v. Werner PARAVICINI, bearbeitet von Jan HIRSCHBIEGEL, Jörg WETTLAUER (Residenzenforschung 15.III, Ostfildern 2007).
- Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI IV.1–2 = Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. IV. Grafen und Herren 1–2, hg. v. Werner PARAVICINI, bearbeitet von Jan HIRSCHBIEGEL, Anna Paulina ORLOWSKA, Jörg WETTLAUER (Residenzenforschung 15.IV, Ostfildern 2012).
- HOFFMANN, Vilém z Pernštejna = František HOFFMANN, Vilém z Pernštejna. Pokus o portrét moravského pána husitské doby [Wilhelm von Pernstein. Versuch eines Porträts eines mährischen Landherrn der Hussitenzeit]. *Časopis Matice moravské* 87 (1968) 163–186.
- HÖFLER, Cilli als Mäzene = Janez HÖFLER, Die Grafen und Fürsten von Cilli als Mäzene und Förderer der Kunst, in: *Sigismund*, hg. PAULY, REINERT 337–348.
- Hofwirtschaft, hg. FOUQUET, HIRSCHBIEGEL, PARAVICINI = Hofwirtschaft. Ein ökonomischer Blick auf Hof und Residenz in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, hg. v. Gerhard FOUQUET, Jan HIRSCHBIEGEL, Werner PARAVICINI (Residenzenforschung 21, Ostfildern 2008).
- HOLLEGGER, „Beamtenethik“ = Manfred HOLLEGGER, Zur „Beamtenethik“ um 1500. Standards von Räten, Beamten, Amtleuten und Dienern Maximilians, in: *Geschichtsforschung in Graz. FS zum 125-Jahr-Jubiläum des Instituts für Geschichte der Karl-Franzens-Universität Graz*, hg. v. Herwig EBNER, Horst HASELSTEINER, Inge WIESFLECKER-FRIEDHUBER (Graz 1990) 139–145.
- HOLLEGGER, *Communicieren* = Manfred HOLLEGGER, *Communicieren mit all ding*. Die sogenannte „Hecke“ um Kaiser Maximilian I., in: *Geheime Eliten*, hg. HUTH 71–98.
- HÖLKESKAMP, Mythos und Politik = Karl-Joachim HÖLKESKAMP, Mythos und Politik – (nicht nur) in der Antike. Anregungen und Angebote der neuen „historischen Politikforschung“, in: *HZ* 288 (2009) 1–50.
- HOLUB, A fiúsitásról = József HOLUB, A fiúsitásról [Über die Erklärung (PE: einer weiblichen Er-

- bin) zum Sohn], in: Emlékkönyv dr. gróf KLEBELSBERG Kuno negyedszázados kulturpolitikai működésének emlékére (Budapest 1925) 305–319.
- HÓMAN, Angioini = Bálint HÓMAN, Gli Angioini di Napoli in Ungheria (1290–1403) (Roma 1938).
- HORVÁTH, Zsigmond = Henrik HORVÁTH, Zsigmond király és kora [König Sigmund und seine Zeit] (Budapest 1937).
- HORVÁTH, A Bélteki Drágfiak = Richárd HORVÁTH, A Bélteki Drágfiak és a királyi udvar kapcsolata a Hunyadiak korában (1424–1490) [Die Beziehungen zwischen der Familie Drágffy von Beltiug und dem Königshof in der Hunyadi-Zeit (1424–1490)], in: A Szilágyság és a Wesselényi család (14.–17. század), ed. Géza HEGYI, András W. KOVÁCS (Kolozsvár 2013) 167–212.
- HOUT, Arnold von Egmond = Lambert VAN HOUT, Arnold von Egmond und die Erbfolge in Geldern, in: Gelre – Geldern – Gelderland. Geschichte und Kultur des Herzogtums Geldern, hg. v. Johannes STINNER, Karl-Heinz TEKATH (Geldern 2001) 107–112.
- HÜBNER, Verwertung = Klara HÜBNER, „Mit syns selbes hand (...) auch vil andere erbar lude ermorder“. Die Verwertung der Absetzungsurkunde Wenzels IV. in der reichsstädtischen Chronistik des 15. Jahrhunderts, in: Studia historica Brunensia 65/1 (2018) 153–167.
- HUDSON, Reformation = Anne HUDSON, The Premature Reformation: Wycliffite Texts and Lollard History (Oxford 1988).
- HÜGEL, Prostitution = Franz Seraph HÜGEL, Zur Geschichte, Statistik und Regelung der Prostitution. Social-medicinische Studien in ihrer praktischen Behandlung und Anwendung auf Wien und andere Grossstädte (Wien 1865).
- HUIJBERS, Res publica restituta = Anne HUIJBERS, Res publica restituta? Perceiving emperors in fourteenth-century Rome, in: Mélanges de l'Ecole française de Rome. Moyen Âge 132/1 (2020; URL: <https://journals.openedition.org/mefrm/6684> [letzter Abruf: 24. Juli 2023]).
- HUPP, Wappenbücher = Otto HUPP, Die Wappenbücher von Arlberg 1. Die drei Original-Handschriften von St. Christoph auf dem Arlberg aus den Jahren 1394 bis rund 1430 (Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters 1, Berlin 1937–1939).
- Husitské století, hg. CERMANOVÁ, NOVOTNÝ, SOUKUP = Husitské století [Das hussitische Jahrhundert], hg. v. Pavlína CERMANOVÁ, Robert NOVOTNÝ, Pavel SOUKUP (Praha 2014).
- HUSZTI, Vergerio = József HUSZTI, Pier Paolo Vergerio és a magyar humanizmus kezdetei [Pier Paolo Vergerio und der Anfang des ungarischen Humanismus], in: Filológiai közlöny 1 (1955) 521–533.
- I canonici al servizio, ed. MILLET = I canonici al servizio dello Stato in Europa secoli XIII–XVI. Les chanoines au service de l'Etat en Europe du XIII^e au XVI^e siècle, ed. Hélène MILLET (Modena 1992).
- IFTIMI, La politique de Jean Hunyadi = Sorin IFTIMI, La politique de Jean Hunyadi en Moldavie, in: Between Worlds 2. Extincta est lucerna orbis. John Hunyadi and his Time, ed. by Ana DUMITRAN, Loránd L. MÁDLY, Alexandru SIMON (Mélanges d'Histoire Générale N.S. 1/2, Cluj-Napoca 2009) 365–378.
- ILARDI, Collection = Vincent ILARDI, The Ilardi Microfilm Collection of Renaissance Diplomatic Documents ca. 1450–ca. 1500, in: The French Descent into Renaissance Italy 1494–95. Antecedents and Effects, ed. David ABULAFIA (Aldershot 1995) 405–483.

- ILARDI, Diplomatic Documents = Vincent ILARDI, Fifteenth-Century Diplomatic Documents in Western European Archives and Libraries (1450–1494), in: *Studies in the Renaissance* 9 (1962) 64–112.
- ILARDI, Preface = Vincent ILARDI, Preface, in: *Dispatches with Related Documents of Milanese Ambassadors in France and Burgundy, 1450–1483*, vol. 1, 1450–1460, ed. Paul M. KENDALL, Vincent ILARDI (Athens 1970) v–xxiii.
- ILARDI, Studies = Vincent ILARDI, *Studies in Italian Renaissance Diplomatic History* (London 1986).
- ILIESCU, Vlad I^{er} = Octavian ILIESCU, Vlad I^{er}, voivode de la Valachie. Le règne, le sceau et les monnaies, in: *Revue Roumaine d'Histoire* 27 (1988) 73–105.
- Im Spannungsfeld von Recht und Ritual, hg. DUCHHARDT, MELVILLE = *Im Spannungsfeld von Recht und Ritual. Soziale Kommunikation in Mittelalter und Früher Neuzeit*, hg. v. Heinz DUCHHARDT, Gert MELVILLE (Köln – Weimar – Wien 1997).
- IMBER, The Ottoman Empire = Colin IMBER, *The Ottoman Empire 1300–1481* (Istanbul 1990).
- İNALCIK, Empire = Halil İNALCIK, *The Ottoman Empire. The Classical Age 1300–1600* (London 1973).
- INCZE, 360 évig zálogban = János INCZE, 360 évig zálogban. A Szepesség zálogosítása [Verpfändet für 360 Jahre. Die Verpfändung der Zips], in: *Micae Mediaevales. Fiatal történészek dolgozatai a középkori Magyarországról és Európáról*, ed. Judit GÁL et al. (Budapest 2015) 32–55.
- INCZE, 360 Years in Pledge = János INCZE, 360 years in Pledge. The Pledging of the Spiš Region, in: *Hungaro-polonica. Young scholars on Medieval Polish-Hungarian Relations*, ed. Dániel BAGI, Gábor BARABÁS, Zsolt MÁTÉ (Pécs 2016) 265–290.
- INCZE, “Bound by Pledge” = János INCZE, „Bound by Pledge.” Bárta and King Sigismund’s Policy of Pledging Towns, in: *Annual of Medieval Studies at Central European University Budapest* 19 (2013) 83–95.
- INCZE, Our Lord = János INCZE, “Our Lord the King Looks for Money in Every Corner”. Sigismund of Luxembourg’s Pledgings in Hungary (RI Beihefte 50, Köln 2024).
- INCZE, Our Lord the King = János INCZE, “Our Lord the King Looks for Money in Every Corner”. Sigismund of Luxembourg’s Pledgings in Hungary (Ms. Diss. Budapest 2018; URL: <https://dsh.ceu.edu/sites/dsh.ceu.edu/files/attachment/event/523/inczejanos2.pdf> [letzter Abruf: 24. Juli 2023]).
- INCZE, The Pledge Policy = János INCZE, The Pledge Policy of King Sigismund of Luxembourg in Hungary (1387–1437), in: *Money and Finance*, ed. ZAORAL 87–109.
- Informelle Strukturen bei Hof, hg. BUTZ, HIRSCHBIEGEL = *Informelle Strukturen bei Hof. Dresdener Gespräche III zur Theorie des Hofes. Ergebnisse des gleichnamigen Kolloquiums auf der Moritzburg bei Dresden, 27. bis 29. September 2007, veranstaltet vom SFB 537 „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ und der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen*, hg. v. Reinhardt BUTZ, Jan HIRSCHBIEGEL (Vita curialis. Form und Wandel höfischer Herrschaft 2, Berlin 2009).
- Institutional Structures, ed. KOVÁCS = *Institutional Structures and Elites in the Sălaj Region and in Transylvania in the 14th–18th Centuries*, ed. András W. KOVÁCS (Transylvanian Review 21/ Supplement 2, Cluj-Napoca 2012).

- IORGA, O mărturie din 1404 = Nicoalae IORGA, O mărturie din 1404 a celor mai vechi *moldoveni* [Ein Zeugnis aus dem Jahr 1404 über die ältesten Moldauer], in: *Analele Academiei Române. Memoriile Secțiunii Istorice*, seria 3, 6 (1926–1927) 69–72.
- IRSIGLER, Bedeutung = Franz IRSIGLER, Die Bedeutung Ungarns für die europäische Wirtschaft im Spätmittelalter, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 25–34.
- IRSIGLER, Konrad IX. = Franz IRSIGLER, Konrad IX. von Weinsberg, Königin Barbara (von Cilli) und die ritterliche Gesellschaft zum Phönix, in: *Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte* 68 (2016) 261–279.
- IRSIGLER, Konrad von Weinsberg = Franz IRSIGLER, Konrad von Weinsberg (etwa 1370 bis 1448). Adeliger, Diplomat, Kaufmann, in: *Württembergisch Franken* 66 (1982) 59–80.
- ISAILOVIĆ, Jedan izvor = Neven ISAILOVIĆ, Jedan nepoznati izvor o predaji gradova Hrvoja Vukčića Hrvatinića ugarskom kralju Žigmundu 1410. godine [Eine unbekannte Quelle über die Übergabe der Städte Hrvoja Vukčić Hrvatinić an König Sigismund von Ungarn im Jahre 1410], in: *IČ* 64 (2015) 135–158.
- ISAILOVIĆ, Mihailo Kabužić = Neven ISAILOVIĆ, Mihailo Kabužić, dubrovački odmetnik – bosanski diplomata [Mihailo Kanužić: Geächteter aus Ragusa – Diplomat in Bosnien], in: *IČ* 56 (2008) 389–406.
- ISAILOVIĆ, Nekoliko podataka = Neven ISAILOVIĆ, Nekoliko novih podataka iz 1436. godine o familijarima Hrvatinića u župama Zemunik i Glaž [Einige neue Daten aus dem Jahr 1436 über die Familiare der Hrvatinić in den Komitaten Zemunik und Glaž], in: *IČ* 60 (2011) 153–177.
- ISAILOVIĆ, O familijarima = Neven ISAILOVIĆ, O familijarima Hrvoja Vukčića Hrvatinića u Splitu (1403–1413) [Über die Familiaren von Hrvoja Vukčić Hrvatinić in Split (1403–1413)], in: *IČ* 58 (2009) 125–146.
- ISAILOVIĆ, Pogled iznutra = Neven ISAILOVIĆ, Pogled iznutra i pogled sa strane – percepcija srednjovekovne bosanske države i njenih stanovnika u domaćim i stranim izvorima [Innenansicht und Seitenansicht – die Wahrnehmung des mittelalterlichen bosnischen Staates und seiner Bewohner in in- und ausländischen Quellen], in: *Bosna i njeni susjedi u srednjem vijeku: pristupi i perspektive – zbornik radova*, ed. Elmedina DURANOVIĆ, Enes DEDIĆ, Nedim RABIĆ (Sarajevo 2019) 33–57.
- ISAILOVIĆ, Politika = Neven ISAILOVIĆ, Politika bosanskih vladara prema Dalmaciji (1391–1409) [Die Politik der bosnischen Herrscher gegenüber Dalmatien] (Ms. Masterarbeit Beograd 2008).
- ISAILOVIĆ, Povelja = Neven ISAILOVIĆ, Povelja vojvode Hrvoja Vukčića Hrvatinića ugarskom kralju Žigmundu i kraljici Mariji [Eine Urkunde des Herzogs Hrvoja Vukčić Hrvatinić an König Sigismund von Ungarn und Königin Maria], in: *Građa o prošlosti Bosne* 1 (2008) 87–97.
- ISAILOVIĆ, Prilog = Neven ISAILOVIĆ, Prilog o delovanju kneza i vojvode Petra Pavlovića u bosansko-ugarsko-turskim sukobima početkom XV veka [Ein Beitrag über die Aktivität des Fürsten und Herzogs Petar Pavlović in den bosnisch-ungarisch-türkischen Konflikten zu Beginn des 15. Jahrhunderts], in: *IČ* 66 (2017) 173–208.
- ISAILOVIĆ, The Battle = Neven ISAILOVIĆ, The Battle of Lašva (1415). The Greatest Hungarian Defeat after Nicopolis Revisited, in: *Politics and Society in the Central and South-Eastern Europe (13th–16th Centuries)* 2, ed. Zsuzsanna KOPECZNY (Cluj-Napoca 2021) 83–91.
- ISAILOVIĆ, JAKOVLJEVIĆ, Šah Melek = Neven ISAILOVIĆ, Aleksandar JAKOVLJEVIĆ, Šah Melek

- (Prilog istoriji turskih upada u Bosnu 1414. i 1415. godine) [Schah Melek (Beitrag zur Geschichte der türkischen Einfälle in Bosnien 1414 und 1415)], in: Spomenica akademika Sime Ćirkovića, ed. Srđan RUDIĆ (Beograd 2011) 441–463.
- ISENMANN, Die Städte = Eberhard ISENMANN, Die Städte auf den Reichstagen im ausgehenden Mittelalter, in: Deutscher Königshof, hg. MORAW 547–577.
- ISENMANN, Integrations- und Konsolidierungsprobleme = Eberhard ISENMANN, Integrations- und Konsolidierungsprobleme der Reichsordnung in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: Europa 1500. Integrationsprozesse im Widerstreit: Staaten, Regionen, Personenverbände, Christenheit, hg. v. Ferdinand SEIBT, Winfried EBERHARD (Stuttgart 1987) 115–149.
- ISENMANN, Reichsfinanzen = Eberhard ISENMANN, Reichsfinanzen und Reichssteuern im 15. Jahrhundert, in: ZHF 7 (1980) 1–76, 129–218.
- ISRAEL, Verhältnis = Ottokar ISRAEL, Das Verhältnis des Hochmeisters des Deutschen Ordens zum Reich im 15. Jahrhundert (Marburg 1952).
- Istorija, ed. KALIĆ 2 = Istorija srpskog naroda [Geschichte des serbischen Volkes] 2, ed. Jovanka KALIĆ (Beograd 1982).
- Itinerar, hg. HOENSCH = Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437, hg. v. Jörg K. HOENSCH, unter Mitarbeit von Thomas KEES, Ulrich NIESS, Petra ROSCHECK (Stud. Lux. 6, Warendorf 1995).
- Itineraria, ed. ENGEL, C. TÓTH = Itineraria regum et reginarum (1382–1438). Itinerarium Sigismundi regis imperatorisque (1382–1437). Itineraria Mariae (1382–1395) et Barbarae reginarum (1405–1438) consortium Sigismundi regis imperatorisque, nec non Elizabeth reginae (1382–1386), relictæ Ludovici I regis, ed. Pál ENGEL, Norbert C. TÓTH (Subsidia ad historiam mediæ ævi Hungariæ inquirendam 1, Budapest 2005).
- IVANOVIĆ, Struktura vlasteoskog sloja = Miloš IVANOVIĆ, Struktura vlasteoskog sloja u državi kneza Lazara [Die Struktur des Niederadels in Fürst Lazars Staat], in: Vlast i moć. Vlastela Moravske Srbije od 1365. do 1402. godine, ed. S. Mišić (Kruževac 2014) 75–94.
- JAEGER, Enchantment = C. Stephen JAEGER, Enchantment. On Charisma and the Sublime in the Arts of the West (Philadelphia 2012).
- JAEGER, Entstehung höfischer Kultur = C. Stephen JAEGER, Die Entstehung höfischer Kultur. Vom höfischen Bischof zum höfischen Ritter. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Sabine HELLWIG-WAGNITZ (Philologische Studien und Quellen 157, Berlin 2001) [= eng. DERS., The Origins of Courtliness].
- JAEGER, The Origins of Courtliness = C. Stephen JAEGER, The Origins of Courtliness. Civilizing Trends and the Formation of Courtly Ideals 939–1210 (Philadelphia 1985) [= dt. DERS., Entstehung höfischer Kultur].
- JÄHNIG, Johann von Wallenrode = Bernhart JÄHNIG, Johann von Wallenrode O. T. Erzbischof von Riga, Königlicher Rat, Deutschordensdiplomate und Bischof von Lüttich im Zeitalter des Schismas und des Konstanzer Konzils (um 1370–1419) (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 24, Bonn 1970).
- JÄHNIG, Konzil = Bernhart JÄHNIG, Johannes von Wallenrode und das Konstanzer Konzil, in: Deutscher Orden, hg. FLACHENECKER U.A. 107–125.
- JAKUBINYI, Archontológia = Romániai katolikus, erdélyi protestáns és izraelita vallási archontológia

- gia [Rumänische katholische, siebenbürgisch protestantische und israelitische religiöse Archontologie], ed. György JAKUBINYI (Koložsvár 2010³).
- JAN, Počátky turnajů = Libor JAN, Počátky turnajů v českých zemích a jejich rozkvět v době Václava II. [Die Anfänge der Turniere in den böhmischen Ländern und ihre Blüte unter Wenzel II.], in: *Listy filologické* 128 (2005) 1–19.
- JAN, Strážnice od začátku husitství = Libor JAN, Strážnice od začátku husitství do konce 15. století [Straßnitz von den Anfängen des Hussitismus bis zum Ende des 15. Jahrhunderts], in: *Strážnice. Kapitoly z dějin města* [Straßnitz. Kapitel aus der Stadtgeschichte], hg. v. Jiří PAJER (Strážnice 2002) 61–74.
- JANICKI, *Compromissum* = Marek A. JANICKI, „I uszkodziłeś króla i wszystkie koronę pospółstwa”. *Compromissum* w Koszycach w 1419 roku oraz proces Wojciecha Jastrzębca na zjeździe w Łęczycy w 1420 roku w świetle współczesnego łacińsko-polskiego dokumentu Mikołaja Trąby i relacji Jana Długosza [„Und da hast du dem König und der ganzen Gemeinschaft des Königreichs Polen Schaden angetan“. Die Übereinkunft (*compromissum*) in Kaschau im Jahre 1419 und der Prozess von Wojciech Jastrzębiec während der Versammlung in Lentschitz im Lichte des zeitgenössischen lateinisch-polnischen Dokuments von Mikołaj Trąba und des Berichts von Jan Długosz], in: *Wojciech Jastrzębiec – W służbie monarchii i kościoła*, hg. v. Bożena CZWODRAK, Feliks KIRYK, Jerzy SPERKA (Katowice 2018) 109–143.
- JÁNSKÝ, Hroznatovci = Jiří JÁNSKÝ, Hroznatovci a páni z Gutštejna [Die Hroznatovci und die Herren von Guttenstein] (Domažlice 2009).
- JÁNSKÝ, Páni z Rýzemberka I = Jiří JÁNSKÝ, Páni z Rýzemberka, Skály a Švihova I. Držitelé hradů a panství Zbiroh, Rýzemberk, Skála, Švihov, Rabí, Přestice, Horažďovice, Prácheň, Velký Bor, Osvačín, Střela, Klenová, Roudnice, Dobříš, Karlštejn, Sázavský klášter, Červené Poříčí, Nalžov, Pušperk a jiných statků [Die Herren von Riesenber, Skála und Schwihau I. Besitzer der Burgen und Herrschaften Zbiroh...] (Domažlice 2020).
- JÁNSKÝ, Páni ze Švamberka = Jiří JÁNSKÝ, Páni ze Švamberka. Pětisetletá sága rodu s erbem labutě [Die Herren von Schwanberg. Die fünfhundertjährige Saga des Geschlechtes mit dem Wappenzeichen des Schwans] (Domažlice 2006).
- JASER, Turniere = Christian JASER, Turniere auf Reichstagen zwischen Präsenz und Performanz. Einige Vorüberlegungen zu den Politiken des Agonalen, in: *Europa, das Reich und die Osmanen*, hg. BACSÓKA, BLANK, WOELKI 178–203.
- JASPERT, Aragonesisches Dilemma = JASPERT, Das aragonesische Dilemma. Die Heimat Benedikts XIII. zwischen Obödienzstreit, herrschaftlichem Umbruch und internationaler Verflechtung, in: *Konstanzer Konzil*, hg. SIGNORI, STUDDT 107–141.
- JASPERT, Mobility = Nikolas JASPERT, Courtly and Commercial Mobility. The Meeting of Perpignan (1415) and its Effects, in: *Perpignan*, hg. CATAFAU, JASPERT, WETZSTEIN 257–290.
- JATZLAUK, Belehnung = Manfred JATZLAUK, Die Belehnung des Nürnberger Burggrafen Friedrich VI. mit der Markgrafschaft Brandenburg durch König Sigmund, in: *Zeitalter Sigmunds*, hg. SCHMIDT, GUNST 161–172.
- JECHT, Fehde = Richard JECHT, Die Fehde der Stadt Görlitz mit Gotsche Schaff auf dem Greifensteine 1425 und 1426, in: *Silesiaca. FS des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens zum 70. Geburtstag seines Präses Colmar GRÜNHAGEN* (Breslau 1898) 101–118.

- JECHT, Hussitenkrieg = Richard JECHT, Der Oberlausitzer Hussitenkrieg und das Land der Sechsstädte unter Kaiser Sigmund 1–2 (Görlitz 1911–1916).
- JEDIN, Prinzenspiegel = Hubert JEDIN, Ein Prinzenspiegel für den jungen Maximilian I., in: AKG 43 (1961) 52–61.
- JÉKELY, Armoriale = Zsombor JÉKELY, Armoriale and Grants of Arms. Heraldic Representation of Hungarian Nobles at the Time of the Council of Constance, in: Konzil von Konstanz, hg. BACSA, BÁRÁNY 155–179.
- JÉKELY, Címerkönyvek = Zsombor JÉKELY, Címerkönyvek és címereslevelek: magyar nemesi címerek a konstanzi zsinat idején [Wappenbücher und Wappenbriefe: Die ungarischen Adelswappen zur Zeit des Konstanzer Konzils], in: Causa, ed. BÁRÁNY, PÓSÁN, 355–371.
- JÉKELY, Die Rolle der Kunst = Zsombor JÉKELY, Die Rolle der Kunst in der Repräsentation der ungarischen Aristokratie unter Sigismund von Luxemburg, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS 298–310.
- JIREČEK, Geschichte der Serben II.1 = Konstantin JIREČEK, Geschichte der Serben II.1 (1371–1537) (Gotha 1918).
- JOACHIM, König Sigmund = Ernst JOACHIM, König Sigmund und der Deutsche Ritterorden in Ungarn 1429–1432 (Mitteilungen aus dem Staatsarchiv zu Königsberg), in: MÖG 33 (1912) 87–119.
- JOHANEK, Windeck = Peter JOHANEK, Windeck (Windecke), Eberhard, in: VL 10 (21999) Sp. 1197–1206.
- JOHANEK, Windecke = Peter JOHANEK, Eberhard Windecke und Kaiser Sigismund, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 143–156.
- JÖRG, Gesandte = Christian JÖRG, Gesandte als Spezialisten. Zu den Handlungsspielräumen reichsstädtischer Gesandter während des späten Mittelalters, in: Spezialisierung, hg. JÖRG, JUCKER 31–63.
- JÖRIMANN, Rezeptarien = Julius JÖRIMANN, Frühmittelalterliche Rezeptarien (Zürich – Leipzig 1925).
- JOVANOVIĆ, Borač i Čestin = Vojislav JOVANOVIĆ, Borač i Čestin. Prilog proučavanju srednjovekovnih gradova u Srbiji [Borač und Čestin. Ein Beitrag zur Erforschung mittelalterlicher Städte in Serbien], in: IG 1–2 (1985) 7–32.
- JOVANOVIĆ, Ostrovica = Vojislav JOVANOVIĆ, Ostrovica kod Rudnika. Prilog proučavanju srednjovekovnih gradova u Srbiji [Ostrovica bei Rudnik. Ein Beitrag zur Erforschung mittelalterlicher Städte in Serbien], in: Uzdarje Dragoslavu Srejojiću: povodom 65 godina života od prijatelja, saradnika i učenika (Beograd 1997) 511–537.
- JUHÁSZ, A csanádi püspökség = Kálmán JUHÁSZ, A csanádi püspökség története 1000–1699 [Die Geschichte des Bistums Tschanad 1000–1699] 1–8 (Csanádvármegyei Könyvtár 19–20, 24, 28–29, 40–43, Makó 1930–1947).
- JUJECKA, Duchowni = Stanisław JUJECKA, Duchowni średniowiecznej Legnicy. Studium propogograficzne nad klerem diecezjalnym [Die Geistlichkeit im mittelalterlichen Liegnitz. Eine prosopographische Studie über den Diözesanklerus] (Legnica 2006).
- JUREK, Pokoje = Piotr JUREK, Śląskie pokoje krajowe. Studium historyczno-prawne [Schlesische Landfrieden. Eine rechtsgeschichtliche Studie] (Wrocław 1991).

- JUREK, Rotacja = Tomasz JUREK, Rotacja elity dworskiej na Śląsku w XII–XIV wieku [Rotation der Hofelite in Schlesien im 12. bis 14. Jahrhundert], in: *Genealogia – władza i społeczeństwo w Polsce średniowiecznej*, ed. Jan WRONISZEWSKI – Andrzej RADZIWIŃSKI (Toruń 1999) 7–27.
- JURKOWLANIEC, Wystrój = Tadeusz JURKOWLANIEC, Wystrój rzeźbiarski prezbiterium kościoła św. Marcina w Jaworze i dzieła pokrewne na Śląsku [Die bildhauerische Ausschmückung des Chores der St. Martin-Kirche in Jauer und verwandte Werke in Schlesien], in: *Ikonotheke. Prace Instytutu Historii Sztuki Uniwersytetu Warszawskiego* 6 (1993) 123–166.
- JURKOWSKI, Heresy = Maureen JURKOWSKI, Heresy and factionalism at Merton College in the early fifteenth century, in: *JEC* 48 (1997) 658–681.
- JUROK, Hašek z Valdštejna = Jiří JUROK, Hašek z Valdštejna od straníka markraběte Prokopa k husitskému hejtmánovi, moravskému zemskému hejtmánovi a diplomatu stran habsburské, rožmberské a posléze poděbradské [Hašek von Waldstein. Vom Parteigänger Markgraf Prokops zum hussitischen Hauptmann, mährischen Landeshauptmann und Diplomaten der habsburgischen, rosenbergischen und danach Podiebrad-Partei], in: *Vlastivědný věstník moravský* 68/1 (2016) 18–22.
- JUROK, Jindřich Lacembok = Jiří JUROK, Jindřich Lacembok z Chlumu. Od purkrabího markraběte Prokopa k průvodci Jana Husa v Kostnici a husitovi: na paměť 600. výročí upálení M. Jana Husa [Heinrich Lacembok von Chlum. Von einem Burggrafen Markgraf Prokops zum Begleiter des Johannes Hus in Konstanz und Hussiten. Zum 600. Todesjahr von Johannes Hus], in: *Vlastivědný věstník moravský* 67 (2015) 209–215.
- KAAR, Der Oberlausitzer Sechsstädtebund = Alexandra KAAR, Der Oberlausitzer Sechsstädtebund vom 14. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. In: *Städtebünde. Zum Phänomen interstädtischer Vergemeinschaftung von Antike bis Gegenwart*, ed. Ferdinand OPLL – Andreas WEIGL (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 27, Innsbruck – Wien 2017) 157–186.
- KAAR, Kaiser = Alexandra KAAR, Kaiser Sigismund von Luxemburg und die Sechsstädte der Oberlausitz (Ms. Masterarbeit Wien 2010; URL: http://othes.univie.ac.at/8525/1/2010-02-16_0103502.pdf [letzter Abruf: 24. Juli 2023]).
- KAAR, Sechsstädte = Alexandra KAAR, Sigismund von Luxemburg und die Sechsstädte der Oberlausitz unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Bautzen, in: *NLM NF* 14 (2011) 21–40.
- KAAR, Wirtschaft = Alexandra KAAR, Wirtschaft, Krieg und Seelenheil. Papst Martin V., Kaiser Sigismund und das Handelsverbot gegen die Hussiten in Böhmen (RI Beihefte 46, Wien 2020).
- KACZMAREK, Umění = Romuald KACZMAREK, Umění ve Slezsku, umění v českých zemích a lucemburský mecenát. Mezi svízelným sousedstvím a bezvýhradným přijetím? [Kunst in Schlesien, Kunst in den böhmischen Ländern und Luxemburger Mäzenatentum. Zwischen schwieriger Nachbarschaft und vorbehaltloser Akzeptanz] In: *Slezsko. Perla v České koruně. Historie, kultura, umění*, ed. Mateusz KAPUSTKA et al. (Praha 2007) 115–147.
- KADICH, Fürstendiplom = Heinrich von KADICH, Das Fürstendiplom der Grafen von Cilli, in: *Monatsblatt der k.k. heraldischen Gesellschaft Adler* 2 (1886/90) 279–282.
- KADLEC, Dějiny = Jaroslav KADLEC, Dějiny kláštera Svaté Koruny [Geschichte des Stiftes Goldenkron 1263–1785] (České Budějovice 1949).
- KAH, Wahrhaft königliche Stadt = Daniela KAH, Die wahrhaft königliche Stadt. Das Reich in den

- Reichsstädten Augsburg, Nürnberg und Lübeck im späten Mittelalter (Studies in medieval and Reformation traditions 211, Leiden – Boston 2018).
- KAISER, Ulrich Meiger = Hans KAISER, Ulrich Meiger von Waseneck, in: ZGORh (1901) 161–206.
- Kaiser von Gottes Gnaden, hg. FAJT = Karl IV., Kaiser von Gottes Gnaden. Kunst und Repräsentation des Hauses Luxemburg 1347–1437, hg. v. Jiří FAJT (München 2006).
- KALHOUS, Berounská sídelní komora = David KALHOUS, Berounská sídelní komora v raném a vrcholném středověku (před r. 1419). Úvaha nad majetkovou strukturou mikroregionu a nad reprezentativností našich pramenů k dějinám osídlení [Die Siedlungskammer von Beraun im Früh- und Hochmittelalter (vor 1419). Reflexion über die Besitzstruktur der Mikroregion und über die Repräsentativität böhmischer Quellen für die Siedlungsgeschichte], in: MHB 18 (2016) 7–68.
- KALIĆ, Despot Stefan i Nikola Gorjanski = Jovanka KALIĆ, Despot Stefan i Nikola II Gorjanski [Despot Stefan und Nikolaus II. von Gara], in: Istraživanja 16 (2005) 95–102.
- KALIĆ, Despot Stefan i Turci = Jovanka KALIĆ, Despot Stefan Lazarević i Turci [Despot Stefan Lazarević und die Türken], in: IČ 29–30 (1982–1983) 7–20.
- KALIĆ, Despot Stefan i Vizantija = Jovanka KALIĆ, Despot Stefan i Vizantija [Despot Stefan und Byzanz], in: ZRVI 43 (2006) 31–40.
- KALIĆ-MIJUŠKOVIĆ, Beograd = Jovanka KALIĆ-MIJUŠKOVIĆ, Beograd u srednjem veku [Belgrad im Mittelalter] (Beograd 1967).
- KALOUS, Legation = Antonín KALOUS, Late Medieval Papal Legation. Between the Councils and the Reformation (Viella History, Art and Humanities Collection 3, Roma 2017).
- KALOUS, Rituály = Antonín KALOUS, Rituály a ceremonie při setkávání panovníků. Případ Matyáše Hunyadiho (Korvína) [Rituale und Zermionien anlässlich der Herrschertreffen. Der Fall Matthias' Hunyadi (Corvinus)], in: Rituály, ceremonie a festivity, ed. NODL, ŠMAHEL, KO-WALEWSKI 121–136.
- KAMMEL, Sigismund und Nürnberg = Frank Matthias KAMMEL, Kaiser Sigismund und die Reichsstadt Nürnberg, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS 480–486.
- KAMP, Friedensstifter und Vermittler = Hermann KAMP, Friedensstifter und Vermittler im Mittelalter (Darmstadt 2001).
- KAPRAS, Právní dějiny II.1 = Jan KAPRAS, Právní dějiny zemí koruny české. II. Dějiny státního zřízení. 1. Doba předbělohorská [Die Rechtsgeschichte der Länder der böhmischen Krone. II. Verfassungsgeschichte. 1. Die Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg] (1913).
- KARAJAN, Die Alte Kaiserburg = Theodor Georg von KARAJAN, Die Alte Kaiserburg zu Wien vor dem Jahre MD, in: Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien 6 (1863) 1–152.
- KARASEK, Konrad von Weinsberg = Dieter KARASEK, Konrad von Weinsberg. Studien zur Reichspolitik im Zeitalter Sigismunds (Diss. Erlangen-Nürnberg 1967).
- KARBIĆ, Velikaška obitelj Alben = Marija KARBIĆ, Velikaška obitelj Alben i njezina uloga u hrvatskoj povijesti [Die Adelsfamilie von Alben und ihre Rolle in der kroatischen Geschichte], in: Godišnjak Njemačke zajednice. DG Jahrbuch 19 (2012) 11–29.
- KARBIĆ, GRBAVAC, Plemići = Damir KARBIĆ, Branka GRBAVAC, Plemići s područja srednjovjekov-

- nih hrvatskih zemalja – sudionici Žigmundovog križarskog pohoda i Nikopoljske bitke [Adlige aus dem Gebiet der mittelalterlichen kroatischen Länder – Teilnehmer an Sigismunds Kreuzzug und der Schlacht von Nikopol], in: B'lgaro-h'rvatski političeski i kulturni otnošenija prez vekovete. Sbornik v čest na 75-godišnjina na Rumiana BOŽILOVA, ed. Svetožar ELDAROV, Irina OGNJANOVA, Antoaneta BALČEVA, Ljudmila MINDOVA (Sofia 2015) 95–109.
- KARBIĆ, KARBIĆ, Laws and customs = Damir KARBIĆ, Marija KARBIĆ, The laws and customs of medieval Croatia and Slavonia: A guide to the extant sources (London 2013).
- KARBIĆ, MILJAN, Pavao I. = Damir KARBIĆ, Suzana MILJAN, Političko djelovanje kneza Pavla I. Zrinskog (1362.–1414.) [Die politische Tätigkeit des Fürsten Paul I. Zrinski (1362–1414)], in: ZHAZU 30 (2012) 87–107.
- KARNATZ, Die Suche = Sebastian KARNATZ, Die Suche nach dem Burggrafen. Die Darstellung der Belehnung Burggraf Friedrichs VI. mit der Mark Brandenburg in den Handschriften der Konzilschronik Ulrich Richentals, in: Burggraf Friedrich, hg. MÜLLER, SEIDERER 145–161.
- KASTRITSIS, The Sons of Bayezid = Dimitris KASTRITSIS, The Sons of Bayezid. Empire Building and Representation in the Ottoman Civil War 1402–1413 (Leiden – Boston 2007).
- KATZLER, Acht = Günter KATZLER, In Acht und Bann? Überlegungen zur Frage der Ächtung Herzog Friedrichs durch König Sigismund im Jahr 1415, in: Krise, Krieg und Koexistenz, hg. NIEDERHÄUSER 43–48.
- KAVKA, Am Hofe = František KAVKA, Am Hofe Karls IV. (Leipzig 1978).
- KAVKA, Burchard = František KAVKA, Burchard, purkrabí magdeburský a hrabě z Hardeggu a Retzu – hofmistr Karla IV. (1353–1368) [Burchard, Burggraf von Magdeburg und Graf von Hardegg – Hofmeister Karls IV. (1353–1368)], in: Historia docet. Sborník prací k počtě šedesátých narozenin prof. PhDr. Ivana HLAVÁČKA, CSc., ed. Miloslav POLÍVKA, Michal SVATOŠ (Praha 1992) 145–155.
- KAVKA, Dvorská komora = František KAVKA, Dvorská komora Karla IV. a její nejvyšší mistr Zbyněk Zajíc z Házmburka [Die Hofkammer Karls IV. und der oberste Kammermeister Zbyněk Zajíc von Hasenburg], in: Pocta Josefu PETRÁŇOVI. Sborník prací z českých dějin k 60. narozeninám prof. dr. Josefa Petráně (Praha 1991) 23–36.
- KAVKA, Poslední Lucemburk = František KAVKA, Poslední Lucemburk na českém trůně. Králem uprostřed revoluce [Der letzte Luxemburger auf dem böhmischen Thron. König inmitten der Revolution] (Praha 1998).
- KAVKA, Správci financí = František KAVKA, Správci financí Karla IV. Příspěvek k dějinám české královské komory [Die Verwalter der Finanzen Karls IV. Ein Beitrag zur Geschichte der königlich-böhmischen Kammer], in: Numismatické listy 46/5–6 (1991) 138–150.
- KAVKA, Strana Zikmundova = František KAVKA, Strana Zikmundova v husitské revoluci [Sigismunds Partei in der Hussitischen Revolution] (ungedruckte Diss. Praha 1948).
- KEEN, England = Maurice Hugh KEEN, England in the Later Middle Ages (London 1973).
- KEHRER, Die Familie von Sickingen = Harold H. KEHRER, Die Familie von Sickingen und die deutschen Fürsten 1262 bis 1523, in: ZGORh 127 (1979) 71–158; 129 (1981) 82–189.
- KEJŘ, Anfänge = Jirí KEJŘ, Anfänge der ständischen Verfassung in Böhmen, in: Die Anfänge der ständischen Vertretungen in Preußen und seinen Nachbarländern, hg. v. Hartmut BOOCKMANN (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 16, Berlin 1992) 177–217.

- KEJŘ, Počátky = Jiří KEJŘ, Počátky dvorského soudu. Příspěvek k historii překonávání feudální rozdrobenosti ve starém českém státě [Die Anfänge des Hofgerichts. Ein Beitrag zur Geschichte der Überwindung der feudalen Zersplitterung im alten böhmischen Staat] (Rozpravy Československé akademie věd. Řada věd společenských 66/4, Praha 1956).
- KEJŘ, Právní život = Jiří KEJŘ, Právní život v husitské Kutné Hoře [Das Rechtsleben im hussitischen Kuttenberg] (Praha 1958).
- KEKEZ, Service = Hrvoje KEKEZ, In the service of the mighty king: Political relations between the counts of Blagaj and king Sigismund of Luxemburg, in: Review of Croatian History 11 (2015) 7–46.
- KELEMEN, IONIȚĂ, SIMON, De la Biserica = Beatrice KELEMEN, Adrian IONIȚĂ, Alexandru SIMON, De la Biserica Argeș I la Biserica Argeș II: vremea Țării Românești și a Bisericii Sfântul Nicolae Domnesc [Von der Kirche Argeș I zur Kirche Argeș II: Die Zeit der Walachei und der Fürstenkirche St. Nikolaus], in: Anuarul Institutului de Istorie A.D. Xenopol 52 (2015) 1–58.
- KELEMEN, IONIȚĂ, SIMON, Între *Negru Vodă* și *Prințul Negru* = Beatrice KELEMEN, Adrian IONIȚĂ, Alexandru SIMON, Între *Negru Vodă* și *Prințul Negru* al Țării Românești: mormântul 10 din Biserica Sfântul Nicolae Domnesc de la Curtea de Argeș [Zwischen dem „Schwarzen Woiwode“ und dem „Schwarzen Prinzen“ der Walachei: Grab 10 in der Fürstenkirche St. Nikolaus in Curtea de Argeș], in: Anuarul Institutului de Istorie A.D. Xenopol 51 (2014) 1–44.
- KERN, *Libellus de notitia Orbis* = Anton KERN, Der *Libellus de notitia Orbis* Johannes' III. (de Galonifontibus?) O.P. Erzbischofs von Sultanyeh, in: Archivum Fratrum Praedicatorum 8 (1938) 82–123.
- KÉRY, Ikonographie = Bertalan KÉRY, Kaiser Sigismund. Ikonographie (Wien – München 1972).
- KEUPP, Dienst und Verdienst = Jan Ulrich KEUPP, Dienst und Verdienst. Die Ministerialen Friedrich Barbarossas und Heinrichs VI. (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 48, Stuttgart 2002).
- KINDLER VON KNOBLOCH, Das goldene Buch = Julius KINDLER VON KNOBLOCH, Das goldene Buch von Straßburg (Wien 1885).
- KINDLER VON KNOBLOCH, Oberbadisches Geschlechterbuch = Julius KINDLER VON KNOBLOCH, Oberbadisches Geschlechterbuch 1–3 (mehr nicht erschienen; Heidelberg 1898–1919).
- KING, Barbaro = Margaret L. KING, Barbaro, Francesco, in: Encyclopedia of the Renaissance 1 (1999) 177–178.
- KINGSFORD, Collection = Charles Lethbridge KINGSFORD, An historical collection of the fifteenth century, in: EHR 29 (1914) 505–515.
- KINGSFORD, Literature = Charles Lethbridge KINGSFORD, English Historical Literature in the Fifteenth Century (Oxford 1913).
- KINGSFORD, Sigismund = Charles Lethbridge KINGSFORD, A legend of Sigismund's visit to England, in: EHR 26 (1911) 750–751.
- KINTZINGER, Cum salvo conductu = Martin KINTZINGER, Cum salvo conductu. Geleit im westeuropäischen Spätmittelalter, in: Gesandtschafts- und Botenwesen, hg. SCHWINGES, WRIEDT 313–363.
- KINTZINGER, Der weiße Reiter = Martin KINTZINGER, Der weiße Reiter: Formen internationaler Politik im Spätmittelalter, in: Frühmittelalterliche Studien 37 (2003) 315–353.

- KINTZINGER, Diplomatie = Martin KINTZINGER, Europäische Diplomatie avant la lettre? Außenpolitik und internationale Beziehungen im Mittelalter, in: Aufbruch im Mittelalter. Innovationen in Gesellschaften der Vormoderne. Studien zu Ehren von Rainer C. SCHWINGES, hg. v. Christian HESSE, Klaus OSCEMA (Ostfildern 2010) 245–268.
- KINTZINGER, Familie = Martin KINTZINGER, Art. „Familie [weitere]“, in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI I.1, 57–61.
- KINTZINGER, Hausmachtpolitik = Martin KINTZINGER, Hausmachtpolitik oder internationale Politik? Die Diplomatie Sigismunds in Europa, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 35–42.
- KINTZINGER, Internationale Beziehungen = Martin KINTZINGER, Internationale Beziehungen im europäischen Mittelalter (Stuttgart 2009).
- KINTZINGER, Konzil = Martin KINTZINGER, Das Konzil konstruieren. König Sigismund und die internationale Kommunikation, in: Konstanzer Konzil, hg. SIGNORI, STUDDT 219–254.
- KINTZINGER, Le traité = Martin KINTZINGER, Le traité de Troyes et Sigismond, in: Troyes 1420. Un roi pour deux couronnes, ed. Arnaud BAUDIN, Valérie TOUREILLE (Gand 2020) 90f.
- KINTZINGER, Phisicien = Martin KINTZINGER, Phisicien de Monseigneur de Bourgoingne. Leibärzte und Heilkunst am spätmittelalterlichen Fürstenhof, in: Francia 27.1 (2000) 89–116.
- KINTZINGER, Servir = Martin KINTZINGER, Servir deux princes. Les familiars étrangers au XVe siècle, in: Revue du Nord 84 (2002) 453–475.
- KINTZINGER, Art. Sigismund = Martin KINTZINGER, Art. Sigismund (1410–1437), in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI I.1 329–336.
- KINTZINGER, Voyages = Martin KINTZINGER, Voyages et messageries. Diplomatie in Frankreich zwischen Familiarität und Funktion, in: Frühzeit europäischer Diplomatie, hg. ZEY, MÄRTL 191–230.
- KINTZINGER, Westbindungen = Martin KINTZINGER, Westbindungen im spätmittelalterlichen Europa. Auswärtige Politik zwischen dem Reich, Frankreich, Burgund und England in der Regierungszeit Kaiser Sigmunds (Mittelalter-Forschungen 2, Stuttgart 2000).
- KIPLING, King = Gordon KIPLING, Enter the King: Theatre, Liturgy, and Ritual in the Medieval Civic Triumph (Oxford 1998).
- KIRCHGÄSSNER, Walter von Schwarzenberg = Franz KIRCHGÄSSNER, Walter von Schwarzenberg, ein Frankfurter Gesandter des 15. Jahrhunderts (Diss. Marburg a. d. L. 1910).
- KISÉRY, *Poetis* = Zsuzsanna KISÉRY, *Et poetis ipsis necessarium argentum*: Überlegungen zu einem Versuch über den Humanismus in der Umgebung von Sigismund von Luxemburg, in: Acta Conventus Neo-Latini Budapestinensis: proceedings of the 13th International Congress of Neo-Latin Studies, Budapest, 4–11 August 2006, ed. Rhoda SCHNUR, Joaquin Pascual BAREA U.A. (Medieval and Renaissance Texts and Studies 386, Arizona 2010) 353–362.
- KISÉRY, Vergerio = Zsuzsanna KISÉRY, Vergerio und Sigismund von Luxemburg, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS 292–294.
- KISS, Konstanztól Budáig = Farkas Gábor KISS, Konstanztól Budáig. Pier Paolo Vergerio és a magyar humanizmus [Von Konstanz nach Ofen. Pier Paolo Vergerio und der ungarische Humanismus], in: Causa, ed. BÁRÁNY, PÓSÁN 371–384.
- KLAIĆ, Problem = Nada KLAJČIĆ, Problem vrhovne vlasti nad Dalmacijom od početka XV. stoljeća

- [Das Problem der Oberhoheit über Dalmatien ab dem Beginn des 15. Jahrhunderts], in: Zadar, ed. RAVLIĆ 141–167.
- KLAIĆ, Zadnji knezi Celjski = Nada KLAJĆ, Zadnji knezi Celjski v deželah sv. Krone [Die letzten Fürsten von Cilli in den Ländern der Heiligen Krone] (Celje 1991).
- KLAIĆ, PETRICIOLI, Zadar = Nada KLAJĆ, Ivo PETRICIOLI, Zadar u srednjem vijeku do 1409. Prošlost Zadra 2 (Zadar 1976).
- KLAIĆ, Poviest Bosne = Vjekoslav KLAJĆ, Poviest Bosne do propasti kraljevstva [Geschichte Bosniens bis zum Zerfall des Königtums] (Zagreb 1882).
- KLAIĆ, Povjest Hrvata II.2 = Vjekoslav KLAJĆ, Povjest Hrvata od najstarijih vremena do svršetka XIX. stoljeća [Geschichte Kroatiens von den frühesten Zeiten bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts] II.2 (Zagreb 1901).
- KLAIĆ, Rodoslovlje knezova Krbavskih = Vjekoslav KLAJĆ, Rodoslovlje knezova Krbavskih od plemena Gusić [Genealogie der Fürsten von Krbava aus dem Stamm der Gusić], in: Rad JAZU 49 (1898) 190–214.
- KLUGE, Der König ist Kunde = Mathias F. KLUGE, Der König ist Kunde. Repräsentation und Kredit auf dem Konzil von Konstanz, in: Reichsstadt und Geld. 5. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte, Mühlhausen, 27. Februar bis 1. März 2017, hg. v. Michael Rothmann, Helge Wittmann (Petersberg 2018) 297–326.
- KLUGE, König Sigmund = Mathias F. KLUGE, König Sigmund und die Finanzierung der Wandgemälde in der Augustinerkirche zu Konstanz, in: DA 73 (2017) 715–722.
- KLUGE, Verschuldete Könige = Mathias F. KLUGE, Verschuldete Könige. Geld, Politik und die Kammer des Reiches im 15. Jahrhundert (MGH Schriften 77, Wiesbaden 2020).
- KNAUZ, Bullások = Nándor KNAUZ, Bullások [Die Bullati] in: Magyar Sion 1 (1863) 411–431.
- KNOLLE, Studien zum Ursprung = Ulrich KNOLLE, Studien zum Ursprung und zur Geschichte des Reichsfiskalats im 15. Jahrhundert (Diss. Freiburg im Breisgau 1960).
- KOČKA, Dějiny Rakovníka = Václav KOČKA, Dějiny Rakovníka [Geschichte der Region von Rakonitz] (Rakovník 1936).
- KOCH, Art. Räte = Bettina KOCH, Art. Räte, in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI II.1, 299–301.
- KOCH, Räte = Bettina KOCH, Räte auf deutschen Reichsversammlungen. Zur Entwicklung der politischen Funktionselite im 15. Jahrhundert (Frankfurt 1999).
- KÖHN, Abrechnungen = Rolf KÖHN, Die Abrechnungen der Landvögte in den österreichischen Vorlanden um 1400. Mit einer Edition des *raitregisters* Friedrichs von Hattstatt für 1399–1404, in: BDLG 128 (1992) 117–178.
- KÖHN, Landvogt = Rolf KÖHN, Der Landvogt in den spätmittelalterlichen Vorlanden: Kreatur des Herzogs und Tyrann der Untertanen? In: Die Habsburger im deutschen Südwesten. Neue Forschungen zur Geschichte Vorderösterreichs, hg. v. Franz QUARTHAL, Gerhard FAIX (Stuttgart 2000) 153–199.
- KOLLÁNYI, Esztergomi kanonokok = Ferenc KOLLÁNYI, Esztergomi kanonokok 1100–1900 [Die Graner Domherren 1100–1900] (Esztergom 1900).
- KOLLER, Ausbau = Heinrich KOLLER, Der Ausbau königlicher Macht im Reich des 15. Jahrhunderts, in: Das spätmittelalterliche Königtum, hg. SCHNEIDER 425–464.

- KOLLER, *Historia episcopatus* = Josephus KOLLER, *Historia episcopatus Quinqueecclesiarum* 1–7 (Posonii – Pesthini 1782–1812).
- KOLLER, Kampf = Heinrich KOLLER, Kaiser Siegmunds Kampf gegen Herzog Friedrich IV. von Österreich, in: *Studia Luxemburgensia*, hg. FAHLBUSCH, JOHANEK 313–352.
- KOLLER, Politik = Heinrich KOLLER, Kaiserliche Politik und die Reformpläne des 15. Jahrhunderts, in: FS HEIMPEL 2, 60–79.
- KONDOR, Absente rege = Márta KONDOR, Absente rege: Luxemburgi Zsigmond magyarországi vikáriusai [1414–1419] [x: Die Vikare Sigismunds von Luxemburg in Ungarn 1414–1419] in: Kor–Szak–Határ. A Kárpát-medence és a szomszédos birodalmak [900–1800] ed. Tamás FEDELES, Márta FONT, Gergely KISS (Pécs 2013) 130–135.
- KONDOR, Fejdelmi frigyek = Márta KONDOR, Fejdelmi frigyek, választási ígéreték: Luxemburgi Zsigmond első koronái [Königliche Heiratsvereinbarungen, Wahlversprechen: die ersten Kronen Sigismunds von Luxemburg], in: “Köztes Európa” vonzásában. Ünnepi tanulmányok Font Márta tiszteletére, ed. Dániel BAGI, Tamás FEDELES, Gergely KISS (Pécs 2012) 277–297.
- KONDOR, Ginger Fox = Márta KONDOR, *The Ginger Fox’s Two Crowns. Sigismund of Luxembourg and the First Decade of the Hungarian-German Personal Union (1410–1419)* (Ms. Diss. Budapest 2017).
- KONDOR, Hof = Márta KONDOR, Hof, Residenz und Verwaltung. Ofen und Blindenburg in der Regierungszeit König Sigismunds – unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 1410–1419, in: *Sigismund*, hg. HRUZA, KAAR 215–233.
- KONDOR, Királyi kúria = Márta KONDOR, A királyi kúria bíróságaitól a kancelláriáig. A központi kormányzat és adminisztráció Zsigmond-kori történetéhez [Königliche Gerichtshöfe und Kanzleien. Bemerkungen zur königlichen Zentralverwaltung in der Zeit Sigismunds], in: *Századok* 142 (2008) 403–436.
- KONDOR, Latin West = Márta KONDOR, Latin West and Byzantine East at the Dawn of the Renaissance: Emperor Sigismund and the Union with the Greeks, in: *Infima aetas Pannonica. Studies in late medieval hungarian history*, ed. Péter E. KOVÁCS, Kornél SZOVÁK (Budapest 2009) 79–96.
- KONDOR, Magyar = Márta KONDOR, Magyar király német trónon. Luxemburgi Zsigmond birodalmi kancelláriája és a királyi tanács (1410–1419) [Der ungarische König auf dem deutschen Thron. Die Reichskanzlei Sigismunds von Luxemburg und der königliche Rat (1410–1419)], in: *Causa*, ed. BÁRÁNY, PÓSÁN, 83–101.
- KONDOR, Royal Council = Márta KONDOR, Remarks on the Problem of the Royal Council under the Reign of Sigismund of Luxembourg, in: *Heilige, Helden, Wüteriche*, hg. BAUCH, BURKHARDT, GAUDEK, ŽŮREK 209–221.
- KONDOR, Urkundenausstellung = Márta KONDOR, Die Urkundenausstellung der zentralen Ausfertigungsorgane und der Kurialgerichte in Ungarn während der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Bemerkungen zu den Regesten der an ungarischen Kanzleien ausgefertigten Urkunden König und Kaiser Sigismunds, in: *AfD* 55 (2009) 191–224.
- König und Kanzlist, hg. FUCHS, HEINIG, WAGENDORFER = Kaiser und Papst. Friedrich III. und Enea Silvio Piccolomini in Wiener Neustadt, hg. v. Franz FUCHS, Paul-Joachim HEINIG, Martin WAGENDORFER (RI Beihefte 32, Wien – Köln – Weimar 2013).

- Konstanzer Konzil, hg. BADISCHES LANDESMUSEUM = Das Konstanzer Konzil – Weltereignis des Mittelalters 1414–1418. Katalog, hg. v. Badischen Landesmuseum (Darmstadt 2014).
- Konstanzer Konzil, hg. BRAUN U.A. = Das Konstanzer Konzil 1414–1418. Weltereignis des Mittelalters. Essays, hg. v. Karl-Heinz BRAUN, Mathias HERWEG, Hans W. HUBERT, Joachim SCHNEIDER, Thomas ZOTZ (Stuttgart 2013).
- Konstanzer Konzil, hg. SIGNORI, STUDDT = Das Konstanzer Konzil als europäisches Ereignis. Begegnungen, Medien und Rituale, hg. Gabriela SIGNORI, Birgit STUDDT (VuF 79, Ostfildern 2014).
- KONZEN, Aller Welt Feind = Niklas KONZEN, Aller Welt Feind. Fehdenetzwerke um Hans von Rechberg († 1464) im Kontext der südwestdeutschen Territorienbildung (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 194, Stuttgart 2014).
- Konzil von Konstanz, hg. BACSA, BÁRÁNY = Das Konzil von Konstanz und Ungarn, hg. v. Balázs Antal BACSA, Attila BÁRÁNY (Debrecen 2016).
- Konzil von Konstanz, hg. FRANZEN, MÜLLER = Das Konzil von Konstanz. Beiträge zu seiner Geschichte und Theologie. FS unter dem Protektorat seiner Exzellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Hermann Schäufele im Auftrag der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg im Breisgau, hg. v. August FRANZEN, Wolfgang MÜLLER (Freiburg im Breisgau – Basel – Wien 1964).
- Konzilien, hg. MÜLLER, HELMRATH = Die Konzilien von Pisa (1409), Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449). Institutionen und Personen, hg. v. Heribert MÜLLER, Johannes HELMRATH (VuF 67, Ostfildern 2007).
- KOPIČKOVÁ, Žofie = Božena KOPIČKOVÁ, Česká královna Žofie. Ve znamení kalicha a kříže [Königin Sophie von Böhmen. Im Zeichen des Kelchs und des Kreuzes] (Velké postavy českých dějin 26, Praha 2018).
- KOPPÁNY, Magyarország kastélyai = Tibor KOPPÁNY, A középkori Magyarország kastélyai [Die Schlösser im mittelalterlichen Ungarn] (Budapest 1999).
- KÖRMENDY, Studentes extra regnum = Kinga KÖRMENDY, Studentes extra regnum 1183–1543. Esztergomi kanonokok egyetemjárása és könyvhasználata 1183–1543 [*Studentes extra regnum* 1183–1543. Universitätsbesuch und Buchbenutzung der Domherren von Gran 1183–1543], (Bibliotheca Instituti Postgradualis Iuris Canonici Universitatis Caatholicae de Petro Pázmány nominatae III. Studia 9, Budapest 2007).
- Korunní země 3, ed. BOBKOVÁ, KONVIČNÁ = Korunní země v dějinách českého státu 3. Rezidence a správní sídla v zemích České koruny ve 14.–17. století [Die Kronländer in der Geschichte des böhmischen Staates 3. Residenzen und Verwaltungszentren in den Ländern der böhmischen Krone vom 14. bis zum 17. Jahrhundert], ed. Lenka BOBKOVÁ, Jana KONVIČNÁ (Praha 2007).
- KOSCELNÍK, Obléhání = Petr KOSCELNÍK, Obléhání hradu Karlštejna r. 1422 [Die Belagerung der Burg Karlstein im Jahr 1422], in: Archeologická studia. Sborník z 1. Studentské vědecké konference Katedry archeologie FF ZČU v Plzni, ed. Petr KŘÍŠTUF (Plzeň 2010) 87–94.
- KOSI, Grajska politika = Miha KOSI, Grajska politika – primer grofov Celjskih [Burgenpolitik – der Fall der Grafen von Cilli], in: Kronika 60 (2012) 465–494.

- KOVACHICH, Supplementum = Martinus Georgius KOVACHICH, Supplementum ad vestigia comitiorum apud Hungaros I (Buda 1798).
- KOVÁCS, Authorities = András W. KOVÁCS, The Authorities of Middle Solnoc and Crasna Counties in the Middle Ages, in: Institutional Structures, ed. KOVÁCS 31–66.
- KOVÁCS, Az egri egyházmegye = Béla KOVÁCS, Az egri egyházmegye története 1596-ig [Die Geschichte der Diözese Erlau bis zum Jahre 1596] (Eger 1987).
- KOVÁCS, A Hunyadi család = Péter E. KOVÁCS, A Hunyadi család [Die Familie Hunyadi], in: Hunyadi Mátyás. Emlékkönyv Mátyás király halálának 500. évfordulójára, ed. Gyula RÁZSÓ, László V. MOLNÁR (Budapest 1990) 29–51.
- KOVÁCS, A Szent Koronára = Péter E. KOVÁCS, „A Szent Koronára! Ez kedvemre telik.“ Zsigmond császár Luccában in: Századok 141 (2007) 353–364 [= dt. DERS., Auf die Heilige Krone].
- KOVÁCS, Auf die Heilige Krone = Péter E. KOVÁCS, „Auf die Heilige Krone! Das ist ganz nach meinem Geschmack!“ König Sigismund von Luxemburg in Lucca, in: DERS., Studien 247–271 [= ung. DERS., A Szent Koronára].
- KOVÁCS, Ceremónia és politika = Péter E. KOVÁCS, Ceremónia és politika Zsigmond bevonulásai Itáliában 1431–1433, in: Történelmi szemle 55 (2013) 351–379 [= dt. DERS., Zeremonie und Politik].
- KOVÁCS, Coronation = Péter E. KOVÁCS, Emperor Sigismund's Coronation in Rome, in: Infima Aetas Panonica. Studies in Late Medieval Hungarian History, ed. Péter E. KOVÁCS, Kornél SZOVÁK (Budapest 2009) 97–162 [= ung. DERS. Zsigmond császár megkoronázása (2009)].
- KOVÁCS, Die Krönung = Péter E. KOVÁCS, Die Krönung Kaiser Sigismunds in Rom (Debrecen 2022).
- KOVÁCS, Egy firenzei követjárás = Péter E. KOVÁCS, Egy firenzei követjárás Magyarországon [Eine Florentiner Gesandtschaft in Ungarn], in: Századok 144/6 (2010) 1455–1536.
- KOVÁCS, Imperia im Imperium = Péter E. KOVÁCS, Imperia im Imperium. Unterhaltung und Spektakel auf dem Konzil von Konstanz, in: Konzil von Konstanz, hg. BACSA, BÁRÁNY 107–130; neu gedruckt in DERS., Studien 105–132 [= ung. DERS., Imperia az imperiumban].
- KOVÁCS, Imperia az imperiumban = Péter E. KOVÁCS, Imperia az imperiumban. Szórakozás és látványosság a konstanzi zsinaton, in: Causa, ed. BÁRÁNY, PÓSÁN 101–116 [= dt. DERS., Imperia im Imperium].
- KOVÁCS, Itinerar = Péter E. KOVÁCS, Das Itinerar König Sigismund von Luxemburgs in Italien (1412–1414 und 1431–1433), in: DERS., Studien 141–165 [= ung. DERS., Zsigmond király itineráriuma].
- KOVÁCS, Két barát = Péter E. KOVÁCS, Két barát a „Gässleinban“. Zsigmond császár és VIII. Amédée de Savoie herceg kapcsolata (1410–1416) [Zwei Freunde im „Gässlein“. Die Beziehung zwischen Kaiser Sigismund und Prinz Amédée VIII. de Savoie (1410–1416)], in: Francia-magyar kapcsolatok a középkorban, ed. Attila GYÖRKÖS, Gergely KISS (Speculum Historiae Debreceniense 13, Debrecen 2013) 195–240.
- KOVÁCS, Krönung in Mailand = Péter E. KOVÁCS, Die Krönung in Mailand, in: DERS., Studien 219–245 [= ung. DERS., Zsigmond milánói koronázása].
- KOVÁCS, Sigismund in Gubbio = Péter E. KOVÁCS, Kaiser Sigismund von Luxemburg in Gubbio, in: DERS., Studien 273–286 [= ung. DERS., Zsigmond császár Gubbióban].

- KOVÁCS, Sigismund in Mantua = Péter E. KOVÁCS, Kaiser Sigismund in Mantua (in Druckvorbereitung) [= ung. DERS., Zsigmond császár Mantovában].
- KOVÁCS, Sigismund in Siena = Péter E. KOVÁCS, König Sigismund in Siena (Budapest 2018) [= ung. DERS., Zsigmond Sienában].
- KOVÁCS, Studien = Péter E. KOVÁCS, Studien über die Zeit Sigismunds von Luxemburg (Toruń 2021).
- KOVÁCS, Zeremonie und Politik = Péter E. KOVÁCS, Zeremonie und Politik. Die Einzüge Sigismunds von Luxemburg in Italien (1431–1433), in: DERS., Studien 167–218 [= ung. DERS., Ceremonia és politika].
- KOVÁCS, Zsigmond császár Gubbióban = Péter E. KOVÁCS, Zsigmond császár Gubbióban, in: Aetas. Történettudományi folyóirat 23/1 (2008) 56–63 [= dt. DERS., Sigismund in Gubbio].
- KOVÁCS, Zsigmond császár Mantovában = Péter E. KOVÁCS, Zsigmond császár Mantovában, in: Művészet és mesterség. Tisztelgő kötet R. VÁRKONYI Ágnes emlékére 2, ed. Ildikó HORN – Éva LAUTER – Gábor VÁRKONYI – István HILLER – Zsófia SZIRTES – Suzsanna BALOGH – Katalin PÁSZTOR – Máté TAMÁS (Budapest 2016) 87–102 [= dt. DERS., Sigismund in Mantua].
- KOVÁCS, Zsigmond császár megkoronázása (2009) = Péter E. KOVÁCS, Zsigmond császár megkoronázása Rómában [Kaiser Sigismunds Krönung in Rom], in: Századok 143 (2009) 1323–1384.
- KOVÁCS, Zsigmond császár megkoronázása (2020) = Péter E. KOVÁCS, Zsigmond császár megkoronázása Rómában [Kaiser Sigismunds Krönung in Rom] (Budapest 2020).
- KOVÁCS, Zsigmond király és Velence = Péter E. KOVÁCS, Zsigmond király és Velence (1387–1437). 1. Az oroszlán ugrani készül (1387–1411) [König Sigismund und Venedig (1387–1437). 1. Der Löwe setzt zum Sprung an (1387–1411)] (Budapest 2017).
- KOVÁCS, Zsigmond király itineráriuma = Péter E. KOVÁCS, Zsigmond király itáliai itineráriuma (1412–1414 és 1431–1433), in: Archivarium historicorumque magistra. Történeti tanulmányok BAK Borbála tanármő 70. születésnapjára, ed. Zsófia KÁDÁR, Bálint LAKATOS, Áron ZARNÓCZKI (Budapest 2013) 359–389 [= dt. DERS., Itinerar].
- KOVÁCS, Zsigmond milánói koronázása = Péter E. KOVÁCS, Zsigmond király milánói koronázása, in: Tiszteletkőr. Történeti tanulmányok Draskóczy István egyetemi tanár 60. születésnapjára, ed. Gábor MIKÓ, Bence PÉTERFI, András VADAS (Budapest 2012) 67–84 [= dt. DERS., Krönung in Mailand].
- KOVÁCS, Zsigmond Sienában = Péter E. KOVÁCS, Zsigmond király Sienában (Budapest 2014) [= dt. DERS., Sigismund in Siena].
- KOZLER, Prokop, Jan a ti druží = David KOZLER, Prokop, Jan a ti druží. Mladší Rabštejnové ve vírech husitského století [Prokop, Johann und die anderen. Die jüngeren Rabenstein in den Wirbeln des 15. Jahrhunderts] (ungedruckte Diplomarbeit, Praha 2017).
- KRAFT, Reichsmarschallamt = Wilhelm KRAFT, Das Reichsmarschallamt in seiner geschichtlichen Entwicklung, in: Jahrbuch des historischen Vereins Mittelfranken 78 (1959) 1–36; 79 (1960–1961) 38–96.
- KRAJEWSKI, Diener = Markus KRAJEWSKI, Der Diener. Mediengeschichte einer Figur zwischen König und Klient (Frankfurt am Main 2010).
- KRAMER, Grundlinien 2 = Hans KRAMER, Die Grundlinien der Außenpolitik Herzog Friedrichs IV.

- von Österreich-Tirol in seiner späteren Regierungszeit, Teil 2, in: *Tiroler Heimat* NF 21 (1953) 37–47.
- KRAMER, Meraner Bündnis = Hans KRAMER, Das Meraner Bündnis Herzog Friedels mit der leeren Tasche mit Papst Johann XXIII., in: *Der Schlern* 15 (1934) 440–452.
- KRANZIERITZ, A Lašva = Károly KRANZIERITZ, A Lašva környéki csata 1415-ben [Die Schlacht von Lašva in 1415], in: *Hadtörténelmi közlemények* 125 (2012) 959–986.
- KRAS, Husyci = Paweł KRAS, Husyci w piętnastowiecznej Polsce [Hussiten in Polen des 15. Jahrhunderts] (Lublin 1998).
- KRAUSE, Pfandherrschaft = Hans-Georg KRAUSE, Pfandherrschaft als verfassungsgeschichtliches Problem, in: *Der Staat* 9 (1970) 387–404, 515–532.
- KREJČÍK, Čestí heroldi = Tomáš KREJČÍK, Čestí heroldi za lucemburských panovníků [Die böhmischen Herolde unter den Luxemburgern], in: *Heraldická ročenka* (Praha 1978) 44–48.
- KREJČÍK, Heroldi na cestách = Tomáš KREJČÍK, Heroldi na cestách aneb „potulní lidé“ ve středověké Evropě na příkladu z českých zemí [Herolde unterwegs, oder: „wandernde Menschen“ im mittelalterlichen Europa am böhmischen Beispiel], in: *Via viatores quaerit. Mobilność społeczna w dziejach krajów Grupy Wyszehradzkiej*, ed. Agnieszka TETERYCZ-PUZIO, Lech KOŚCIELAK, Ewa ŁĄCZYŃSKA (Słupsk 2016) 283–290.
- KRENN, Straubinger Erbfall = Dorit-Maria KRENN, Straubinger Erbfall, 1425–1429, in: *Historisches Lexikon Bayerns*, URL: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Straubinger_Erbfall_1425-1429 (letzter Abruf: 24. Juli 2023).
- KRETSCHMAYR, Geschichte 2 = Heinrich KRETSCHMAYR, Geschichte von Venedig 2 (Gotha 1920).
- KRETSCHMAYR, Venedig und Ungarn = Heinrich KRETSCHMAYR, Venedig und Ungarn, in: *Scritti storici in onore di Camillo Manfroni* (Padova 1925) 217–231.
- KREZDORN, Die letzten Grafen = Siegfried KREZDORN, Die letzten Grafen von Nellenburg, in: *Hegau* 29–30 (1972–1973) 7–56.
- KRIEB, Briefe = Steffen KRIEB, „undd maihne, das das kheinem ritter nie wiederfahren sey, als mir“. Die Briefe des Friedrich von Flersheim als Selbstzeugnisse, in: *Kommunikation mit dem Ich. Signaturen der Selbstzeugnisforschung an europäischen Beispielen des 12. bis 16. Jahrhunderts*, hg. v. Heinz-Dieter HEIMANN, Pierre MONNET (Bochum 2004) 135–146.
- KRIEG, Markgrafen = Heinz KRIEG, König Sigismund, die Markgrafen von Baden und die Kurpfalz, in: *Sigismund*, hg. HRUZA, KAAR 175–196.
- KRIEGER, Der Hof = Karl-Friedrich KRIEGER, Der Hof Kaiser Friedrichs III. – von außen gesehen, in: *Deutscher Königshof*, hg. MORAW 163–190.
- KRIEGER, Habsburger = Karl-Friedrich KRIEGER, Die Habsburger im Mittelalter. Von Rudolf I. bis Friedrich III. (Urban-Taschenbücher 452, Stuttgart – Berlin – Köln 1994).
- KRIEGER, Lehnshoheit = Karl-Friedrich KRIEGER, Die Lehnshoheit der deutschen Könige im Spätmittelalter (ca. 1200–1437) (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte NF 23, Aalen 1979).
- KRIEGER, Lehnsinvestitur = Karl-Friedrich KRIEGER, Investitur 1. Weltliches Recht, Lehnsinvestitur, in: *LexMA* 5 (1991) Sp. 477–478.
- KRISCHER Zeremonialschreiben = André KRISCHER Zeremonialschreiben in den reichsstädtischen

- Außenbeziehungen, in: Abwesenheit beobachten. Zu Kommunikation auf Distanz in der Frühen Neuzeit, hg. v. Mark Hengerer (*Vita curialis* 4, Münster 2013) 95–110.
- Krise, Krieg und Koexistenz, hg. NIEDERHÄUSER = Krise, Krieg und Koexistenz. 1415 und die Folgen für Habsburg und die Eidgenossenschaft, hg. v. Peter NIEDERHÄUSER (Baden 2018).
- KRISTELLER, *Iter Italicum* = Paul Oskar KRISTELLER, *Iter Italicum*. A finding list of Uncatalogued or Incompletely Catalogued Humanistic Manuscripts of the Renaissance in Italian and other Libraries 1–6 (Leiden 1963–1992).
- KRISTEN, Soud dvorský = Zdeněk KRISTEN, Soud dvorský a jeho knihy za krále Ladislava [Das Hofgericht und seine Bücher unter König Ladislaus] (*Práce z vědeckých ústavů* 29, Praha 1931).
- KRONES, Hermann II. von Cilli = Franz von KRONES, Graf Hermann II. von Cilli. Eine geschichtliche Lebensskizze, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 21 (1873) 106–136.
- KRSTIĆ, Despot Đurađ i zakup komore = Aleksandar KRSTIĆ, Despot Đurađ Vuković i zakup komore u Nadbanji [Despot Djurađ Vuković und die Pacht der Kammer von Neustadt/Baia Mare], in: IČ 64 (2015) 237–252.
- KRSTIĆ, Despot Stefan i Batočina = Aleksandar KRSTIĆ, Despot Stefan Lazarević i Batočina [Despot Stefan Lazarević und Batočina], in: Spomenica akademika Miloša Blagojevića (1930–2012), ed. S. Mišić (Beograd 2015) 105–118.
- KRSTIĆ, Familiares = Aleksandar KRSTIĆ, Familiares of the Serbian despots in and from territory of Banat (1411–1458), in: Politics and Society in the Central and South-Eastern Europe (13th – 16th centuries), ed. Zoltan IUSZTIN (Cluj-Napoca 2019) 93–109.
- KRSTIĆ, Kralj Žigmund u Borči = Aleksandar KRSTIĆ, Kralj Žigmund u Borči. Ili kada je i kako Beograd predat Ugrima 1427. godine? [König Zigmund in Borča, oder: Wann genau und wie wurde Belgrad im Jahr 1427 an die Ungarn übergeben?] In: IČ 61 (2012) 115–127.
- KRSTIĆ, Nekudim = Aleksandar KRSTIĆ, Grad Nekudim i „Nekudimska vlast” [Die Stadt Nekudim und das „Amtsbezirk Nekudim“], in: IČ 55 (2007) 99–111.
- KRSTIĆ, Szerb despoták = Aleksandar KRSTIĆ, Szerb despoták és nemesek Magyarország államserkezetében 1404 és 1459 között [Serbische Despoten und Adelige in den Strukturen des ungarischen Staates (1404–1459)], in: A keresztény Európa határán: fejezetek az ezeréves magyar-szerb együttélés történetéből, ed. Árpád HORNYÁK (Újvidék 2020) 73–88.
- KRSTIĆ, Ugri = Aleksandar KRSTIĆ, Ugri i srpsko-ugarski odnosi u biografiji despota Stefana Lazarevića Konstantina Filozofa [Die Ungarn und die serbisch-ungarischen Beziehungen in der Biographie des Despoten Stefan Lazarević von Konstantin dem Philosophen], in: Srednji vek u srpskoj nauci, istoriji, književnosti i umetnosti 8, ed. Gordana JOVANOVIĆ (Dani srpskoga duhovnog preobraženja 24, Despotovac 2017) 71–89.
- KRÜGER, Peter von Schaumberg = Thomas Michael KRÜGER, Peter von Schaumberg (1388–1469), in: Lebensbilder aus dem Bistum Augsburg, hg. v. Manfred WEITLAUFF (Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 39, Augsburg 2005) 31–43.
- KRUSE, Der burgundische Hof = Holger KRUSE, Der burgundische Hof als soziales Netz, in: Francia 29/1 (2002) 229–255.
- KRUSE, KAMENZ, Drache = Holger KRUSE, Kirstin KAMENZ, Drache (1408), in: Ritterorden, hg. KRUSE, PARAVICINI, RANFT 230–247.

- KRZENCK, Barbara = Thomas KRZENCK, Barbara von Cilli. Eine „deutsche Messalina“? In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 131 (1991) 45–67.
- KRZENCK, Prelát = Thomas KRZENCK, Prelát táhne do války. Jan Železný [Der Prälat zieht in den Krieg. Johann der Eiserne], in: Osobnosti moravských dějin, ed. Libor JAN, Zdeněk DRAHOŠ, Demeter MALÁĀK, Pavel PUMPR (Brno 2006) 129–153.
- KRZENCK, Sophie = Thomas KRZENCK, Sophie von Wittelsbach. Eine Böhmenkönigin im Spätmittelalter, in: Fürstinnen und Städterinnen. Frauen im Mittelalter, hg. v. Gerald BEYREUTHER, Barbara PÄTZOLD, Erika UITZ (Freiburg im Breisgau – Basel – Wien 1993) 65–87.
- KRZYŻANIAKOWA, Kancelaria 1 = Jadwiga KRZYŻANIAKOWA, Kancelaria królewska Władysława Jagiełły. Studium z dziejów kultury politycznej Polski w XV wieku [Die Königliche Kanzlei von Władysław Jagiełło. Eine Studie über die Geschichte der politischen Kultur Polens im 15. Jahrhundert] 1 (Poznań 1972).
- KRZYŻANIAKOWA, OCHMAŃSKI, Władysław II = Jadwiga KRZYŻANIAKOWA, Jerzy OCHMAŃSKI, Władysław II Jagiełło (Wrocław – Warszawa – Kraków 2006).
- KUBÍKOVÁ, Jindřich = Anna KUBÍKOVÁ, Jindřich III. z Rožmberka – strýc české královny Barbory Celské [Heinrich III. von Rosenberg – Onkel der böhmischen Königin Barbara von Cilli], in: JSH 87 (2018) 7–16.
- KUBÍKOVÁ, Oldřich = Anna KUBÍKOVÁ, Oldřich II. z Rožmberka [Ulrich II. von Rosenberg] (České Budějovice 2004).
- KUBINYI, A királyi tanács = András KUBINYI, A királyi tanács az 1490. évi interregnum idején: II. Ulászló választási feltételeinek létrejötte [Der königliche Rat während des Interregnums im Jahr 1490. Vorbereitung der Wahlkapitulation König Wladislaus II.], in: Levéltári Közlemények 48–49 (1978) 61–80.
- KUBINYI, A nürnbergi Hallerek = András KUBINYI, A nürnbergi Hallerek Budán. Adalékok a késő középkori dél-német kereskedelem történetéhez [Die Nürnberger Hallers in Ofen. Ein Beitrag zur Geschichte des süddeutschen Handels im Spätmittelalter], In: DERS., Tanulmányok Budapest középkori történetéről II (Várostörténeti tanulmányok 10, Budapest, 2009) 705–743.
- KUBINYI, Államszervezet = András KUBINYI, A Mátyás-kori államszervezet [Die Staatsverwaltung in der Regierungszeit Matthias Corvinus], in: Hunyadi Mátyás. Emlékkönyv Mátyás király halálának 500. évfordulójára, ed. Gyula RÁZSÓ, László V. MOLNÁR (Budapest 1990) 53–147.
- KUBINYI, Alltag und Fest = András KUBINYI, Alltag und Fest im ungarischen Königshof der Jagellonen, 1490–1526, in: Alltag, hg. PARAVICINI 197–215.
- KUBINYI, Az egyház szerepe = András KUBINYI, Az egyház szerepe az országos politikában és a honvédelemben a középkor végén [Die Rolle der Kirche in der Landespolitik und Landesverteidigung am Ende des Mittelalters], in: KUBINYI, Főpapok 87–99.
- KUBINYI, Barone im königlichen Rat = András KUBINYI, Barone im königlichen Rat zur Zeit Matthias' und Wladislaus II., in: KUBINYI, Stände und Ständestaat 41–166.
- KUBINYI, Beisitzer = András KUBINYI, Die Beisitzer des königlichen Rates aus dem mittleren Adel unter den Jagellonen, in: KUBINYI, Stände und Ständestaat 233–252.
- KUBINYI, Courtiers and Court Life = András KUBINYI, Courtiers and Court Life in the Time of Matthias Corvinus, in: Matthias Corvinus the king. Tradition and renewal in the Hungarian

- Royal Court 1458–1490. Exhibition catalogue, ed. Péter FARBAKY, András VÉGH (Budapest 2008) 21–34.
- KUBINYI, Der ungarische König = András KUBINYI, Der ungarische König und seine Städte im 14. Jahrhundert und am Beginn des 15. Jahrhunderts, in: Stadt und Stadtherr, hg. RAUSCH 193–228.
- KUBINYI, Erdély a Mohács előtti = András KUBINYI, Erdély a Mohács előtti évtizedekben [Siebenbürgen in den Jahrzehnten vor Mohács], in: Tanulmányok Erdély történetéről, ed. István RÁCZ (Debrecen 1988) 65–73.
- KUBINYI, Főpapok = András KUBINYI, Főpapok, egyházi intézmények és vallásosság a középkori Magyarországon [Hohe Geistlichkeit, kirchliche Institutionen und Religiosität im mittelalterlichen Ungarn] (METEM könyvek 22, Budapest 1999).
- KUBINYI, Hof als Integrationszentrum = András KUBINYI, Der königliche Hof als Integrationszentrum Ungarns von der Mitte des 15. bis zum ersten Drittel des 16. Jahrhunderts und sein Einfluß auf die städtische Entwicklung Budas, in: Metropolen im Wandel. Zentralität in Ostmitteleuropa an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, hg. v. Evamaria ENGEL, Karen LAMBRECHT, Hanna NOGOSSEK (Berlin 1995) 145–162.
- KUBINYI, Matthias Rex = András KUBINYI, Matthias Rex (Budapest 2008).
- KUBINYI, Mátyás király = András KUBINYI, Mátyás király és a magyar püspökök [König Matthias und die ungarischen Bischöfe], in: KUBINYI, Főpapok 69–86.
- KUBINYI, Mátyás-kori királyi kancellária = András KUBINYI, Adatok a Mátyás-kori királyi kancellária és az 1464. évi kancelláriai reform történetéhez [Daten zur Geschichte der königlichen Kanzlei in der Zeit Matthias Corvinus' und der Kanzleireform von 1464], in: Publicationes Universitatis Miskolcensis. Sectio Philosophica 9/1 (2004) 25–58.
- KUBINYI, Residenz- und Herrschaftsbildung = András KUBINYI, Residenz- und Herrschaftsbildung in Ungarn in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und am Beginn des 16. Jahrhunderts, in: Fürstliche Residenzen, hg. PATZE, PARAVICINI 421–462.
- KUBINYI, Stände und Ständestaat = András KUBINYI, Stände und Ständestaat im spätmittelalterlichen Ungarn, hg. v. Tibor SCHÄFER (Studien zur Geschichte Ungarns 17, Herne 2011).
- KUBON, Außenpolitik = Sebastian KUBON, Die Außenpolitik des Deutschen Ordens unter Hochmeister Konrad von Jungingen (1393–1407) (Nova mediaevalia. Quellen und Studien zum europäischen Mittelalter 15, Göttingen 2016).
- KUDORFER, Die Grafschaft Oettingen = Dieter KUDORFER, Die Grafschaft Oettingen. Territorialer Bestand und innerer Aufbau (um 1140–1806) (Historischer Atlas von Bayern. Schwaben II/3, München 1985).
- KÜHN, Ich Wolkenstein = Dieter KÜHN, Ich Wolkenstein (Frankfurt a. M. 1977; erw. 1989).
- KÜHNEL, Mittelalterliche Heilkunde = Harry KÜHNEL, Mittelalterliche Heilkunde in Wien (Studien zur Geschichte der Universität Wien 5, Graz – Köln 1965).
- KULCSÁR, Antonio Bonfini és műve = Péter KULCSÁR, Antonio Bonfini és műve [Antonio Bonfini und sein Werk], in: Antonio Bonfini, A magyar történelem tizedei [Jahrzehnte ungarischer Geschichte], translated by Péter KULCSÁR (Budapest 1995) 915–922.
- KUMOROVITZ, A királyi kápolnaispán = Bernát Lajos KUMOROVITZ, A királyi kápolnaispán oklevéladó működése. A királyi kancellária fejlődése a XIV. és XV. század fordulóján [Die Beur-

- kundungstätigkeit des königlichen Kapellangespans. Die Entwicklung der königlichen Kanzlei an der Wende des 14. zum 15. Jahrhundert], in: *Regnum 5* (1942–1943) 455–497.
- KUMOROVITZ, Várkápola = Bernát Lajos KUMOROVITZ, A budai várkápola és a Szent-Zsigmond prépostság történetéhez [Zur Geschichte der Budaer Burgkapelle und der St.-Sigismunds-Propstei], in: *Tanulmányok Budapest múltjából 15* (1963) 109–151.
- KUPPER, Empire = Jean-Louis KUPPER, Empire et Bourgogne: le séjour à Liège du roi des Romains Sigismond (décembre 1416–janvier 1417), in: *Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 149.2* (2005) 457–477.
- KURCZ, Lovagi kultúra = Ágnes KURCZ, Lovagi kultúra Magyarországon a 13–14. században [Ritterliche Kultur in Ungarn im 13. und 14. Jahrhundert] (Budapest 1988).
- KURTOVIĆ, Sandalj = Esad KURTOVIĆ, Veliki vojvoda bosanski Sandalj Hranić Kosača [Sandalj Hranić Kosača, Großherzog von Bosnien] (Sarajevo 2009).
- KURTYKA, Hofämter = Janusz KURTYKA, Hofämter, Landesämter, Staatsämter und ihre Hierarchien in Polen im mitteleuropäischen Vergleich (11.–15. Jahrhundert), in: *Das Reich und Polen. Parallelen, Interaktionen und Formen der Akkulturation im Hohen und Späten Mittelalter*, hg. v. Alexander PATSCHOVSKY, Thomas WÜNSCH (VuF 59, Ostfildern 2003) 129–213.
- KURZ, Österreich = Franz KURZ, Österreich unter K. Albrecht dem Zweyten 1–2 (Wien 1835).
- KWIATKOWSKI, Zygmunt = Krzysztof KWIATKOWSKI, Zygmunt Luksemburski wobec konfliktu Królestwa Polski i Wielkiego Księstwa Litwy z zakonem niemieckim wiosną 1410 roku – kilka nowych uwag [Sigismund von Luxemburg im Hinblick auf den Konflikt des Königreichs Polen und des Großfürstentums Litauen mit dem Deutschen Orden im Frühjahr 1410 – einige neue Bemerkungen], in: *Nowe Studia Grunwaldzkie 2* (2016) 35–68.
- La Corona de Aragón, ed. SESMA MUÑOZ = La Corona de Aragón en el centro de su historia 1410–1412. El Interregno y el Compromiso de Caspe. Congreso en Zaragoza y Alcañiz 24, 25 y 26 de noviembre de 2010, ed. José Ángel SESMA MUÑOZ (Zaragoza 2011).
- La naissance du duché, ed. RIPART, VUILLEMIN, GUILLERÉ = La naissance du duché de Savoie (1416). Actes du colloque international de Chambéry (18–20 février 2016), ed. Laurent RIPART, Pascal VUILLEMIN, Christian GUILLERÉ (Collection Sociétés, religions, politiques 49, Chambéry 2020).
- LACKNER, Hauspolitik = Christian LACKNER, Einheitliche Hauspolitik oder Konkurrenz? (Erz) Herzog Ernst in Tirol, in: *Herzog Friedrich*, hg. PFEIFER 87–102.
- LACKNER, Hof und Herrschaft = Christian LACKNER, Hof und Herrschaft. Rat, Kanzlei und Regierung der österreichischen Herzoge (1365–1406) (MIÖG Erg.-Bd. 41, München 2002).
- LACKNER, Zur Geschichte der Grafen = Christian LACKNER, Zur Geschichte der Grafen von Ortenburg in Kärnten und Krain, in: *Carinthia. Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten 181* (1991) 181–200.
- LADÁNYI, Gesetzgebung = Erzsébet LADÁNYI, Die Gesetzgebung Sigismunds. Gesichtspunkte zur Analyse seiner Gesetze aus den Jahren 1397 und 1405, in: *Zeitalter Sigmunds*, hg. SCHMIDT, GUNST 103–107.
- LADÁNYI, Königlicher Rat = Erzsébet LADÁNYI, Über die Rolle des königlichen Rates in der Gerichtsbarkeit und Gesetzgebung Ungarns am Anfang des 15. Jahrhunderts, in: *Annales Univer-*

- sitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös nominatae. Sectio historica 24 (1985) 277–281.
- LAMMEL, Hofmedizin = Hans-Uwe LAMMEL, Hofmedizin als interdisziplinäre Forschungsaufgabe – eine Bilanz, in: *Medizinhistorisches Journal* 53/3–4, Themenheft Hofmedizin (2018) 197–216.
- LAMMERS-HARLANDER, Ludwig von Oettingen = Heike LAMMERS-HARLANDER, Ludwig XI. Graf von Oettingen (um 1352/60–1440). Hofmeister von König und Kaiser, Drachenordensritter, in: *Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben* 19, hg. v. Günther GRÜNSTEUDEL, Wilfried SPONSEL (Schwäbische Forschungsgemeinschaft. Veröffentlichungen. Reihe 3, 19, Deiningen 2017) 9–46.
- LANCETTI, Memorie = Vincenzo LANCETTI, Memorie intorno ai poeti laureati d’ogni tempo e d’ogni nazione (Milano 1839).
- LANDWEHR, Die Verpfändung = Götz LANDWEHR, Die Verpfändung der deutschen Reichsstädte im Mittelalter (Forschung zur deutschen Rechtsgeschichte 5, Köln – Graz 1967).
- LANGMAIER, Erzherzog Albrecht VI. von Österreich = Konstantin Moritz A. LANGMAIER, Erzherzog Albrecht VI. von Österreich (1418–1463). Ein Fürst im Spannungsfeld von Dynastie, Regionen und Reich (RI Beihefte 38, Köln – Weimar – Wien 2015).
- LANTSCHNER, SKODA, Introduction = Patrick LANTSCHNER, Hannah SKODA, Introduction: Connectivity in the Later Middle Ages, in: *Contact and Exchange in Later Medieval Europe: Essays in Honour of Malcolm Vale*, ed. Patrick LANTSCHNER, Hannah SKODA, R. L. J. SHAW (Woodbridge 2012) 1–24.
- LATZKE, Hofamt = Irmgard Latzke, Hofamt, Erzamt und Erbamt im mittelalterlichen deutschen Reich (Diss. Frankfurt 1970).
- LAUMER, Sigismund und Bistümer = Philipp LAUMER, Sigismund und die bayerischen Bistümer, in: Petr ELBEL, Alexandra KAAR, Philipp LAUMER, Sonja LESSACHER, Uwe TRESP, Kaiser Sigismund und Bayern. Eine kollektive Monographie, hg. v. Petr ELBEL, Irmgard FEES (RI Beihefte 51, Köln 2025) 133–283.
- LAVIČKA, ŠIMŮNEK, Páni z Rožmberka = Roman LAVIČKA, Robert ŠIMŮNEK, Páni z Rožmberka 1250–1520. Jižní Čechy ve středověku. Kulturněhistorický obraz šlechtického dominia ve středověkých Čechách [Die Herren von Rosenberg 1250–1520. Südböhmen im Mittelalter. Kulturgeschichtliches Bild einer Adelsherrschaft im mittelalterlichen Böhmen] (České Budějovice 2011).
- LAZAR, Vitezi = Tomaž LAZAR, Vitezi, najemniki in smodnik [Die Ritter, die Söldner und das Pulver] (Ljubljana 2012).
- LAZZARINI, Argument and Emotion = Isabella LAZZARINI, Argument and Emotion in Italian Diplomacy in the Early Fifteenth Century: The Case of Rinaldo degli Albizi (Florence, 1399–1430), in: *The Languages of Political Society*, ed. Andrea GAMBERINI, Jean-Philippe GENET, Andrea ZORZI (Rome 2011) 339–364.
- LAZZARINI, Communication = Isabella LAZZARINI, Communication and Conflict. Italian Diplomacy in the Early Renaissance, 1350–1520 (Oxford 2015).
- LAZZARINI, Fra un principe = Isabella LAZZARINI, Fra un principe e altri stati. Relazioni di servizio e rapporti di potere a Mantova nell’età di Ludovico Gonzaga (1444–1478) (Roma 1996).

- LAZZARINI, Gatari = Isabella LAZZARINI, Gatari, Andrea, in: DBI 52 (1999) 538–542.
- LAZZARINI, Gianfrancesco Gonzaga = Isabella LAZZARINI, Gianfrancesco Gonzaga, in: DBI 54 (2000) 376–383.
- LAZZARINI, Gonzaga, Francesco = Isabella LAZZARINI, Gonzaga, Francesco, in: DBI 57 (2001) 751–756.
- LAZZARINI, Il gesto diplomatico = Isabella LAZZARINI, Il gesto diplomatico fra comunicazione politica, grammatica delle emozioni, linguaggio delle scritture (Italia, XV secolo), in: *Gesto-immagine tra antico e moderno. Riflessioni sulla comunicazione non verbale*, ed. Monica BAGGIO, Monica SALVADORI (Antenor quaderni 16, Roma 2009) 75–94.
- LAZZARINI, La difesa = Isabella LAZZARINI, La difesa della città. La definizione dell'identità urbana assediata in tempo di guerra e in tempo di pace (Mantova, 1357–1397), in: *Reti Medievali Rivista* 8 (2007) 1–30.
- LAZZARINI, L'informazione = Isabella LAZZARINI, L'informazione politico-diplomatica nell'età della pace di Lodi. Raccolta, selezione, trasmissione. Spunti di ricerca dal carteggio Milano-Mantova nella prima età sforzesca (1450–1466), in: *Nuova Rivista Storica* 83 (1998) 247–280.
- LAZZARINI, Marchesi e condottieri = Isabella LAZZARINI, Marchesi e condottieri: i lineamenti di una specializzazione militare nel quadro della costruzione del principato a Mantova tra Tre e Quattrocento, in: *Condottieri e uomini d'arme nell'Italia del Rinascimento*, ed. Mario DEL TREPPO (Napoli 2001) 41–62.
- LAZZARINI, Materiali = Isabella LAZZARINI, Materiali per una didattica delle scritture pubbliche di cancelleria nell'Italia del Quattrocento, in: *Scrineum Rivista* 2 (2004) 1–85.
- LAZZARINI, News from Mantua = Isabella LAZZARINI, News from Mantua: Diplomatic Networks and Political Conflict in the Age of the Italian Wars (1493–1499), in: Maximilian I. (1459–1519): *Wahrnehmung, Übersetzungen, Gender*, hg. v. Daniela UNTERHOLZNER, Silvia ERBER (Innsbruck 2011) 209–229.
- LAZZARINI, Renaissance Diplomacy = Isabella LAZZARINI, Renaissance Diplomacy, in: *The Italian Renaissance State*, ed. Andrea GAMBERINI, Isabella LAZZARINI (Cambridge 2012) 425–443.
- LAZZARINI, „Un bastione“ = Isabella LAZZARINI, „Un bastione di mezo“: trasformazioni istituzionali e dinamiche politiche, in: *Storia di Mantova: uomini, ambiente, economia, società, istituzioni. 1: L'eredità gonzaghesca: secoli XII–XVII*, ed. Marzio A. ROMANI (Mantova 2005).
- LECHNER, Reichshofgericht = Johann LECHNER, Reichshofgericht und königliches Kammergericht im 15. Jahrhundert, in: *MIÖG Erg.-Bd. 7* (1907) 44–186.
- LEDEL, Wiener Handschrift = Eva Katharin LEDEL, Die Wiener Handschrift des Wappenbuchs von Sankt Christoph auf dem Arlberg. Kodikologie – Blasonierung – Text – Kommentar (Handschrift W 242 des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Wien) (Ms. Diss. Wien 2017).
- LEDVINKA, Králův dvůr = Václav LEDVINKA, Králův dvůr a královský dvůr v Praze 1436–1490. Poznámka k tématu dvora a dvorské kultury v pohusitském království [Der Hof des Königs und der Königshof in Prag 1436–1490. Anmerkung zum Thema des Hofes und der Hofkultur im nachhussitischen Königreich], in: *Dvory a rezidence* 2, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA 245–256.

- LEE, Humanism and empire = Alexander LEE, Humanism and empire. The imperial ideal in fourteenth-century Italy (Oxford 2018).
- LEHMANN, Landvögte = Rudolf LEHMANN, Die Landvögte in der Niederlausitz, in: FS für Friedrich von ZAHN 1. Zur Geschichte und Volkskunde Mitteldeutschlands, hg. v. Walter SCHLESINGER (Mitteldeutsche Forschungen 50/1, Köln – Graz 1968) 429–471.
- LEHMANN, Niederlausitz = Rudolf LEHMANN, Geschichte der Niederlausitz (Berlin 1963).
- LEIBTSEDER, Reuß von Plauen = Mathis LEIBTSEDER, Reuß von Plauen, in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI 2, 1162–1175.
- Leksikon gradova i trgova, ed. MIŠIĆ = Leksikon gradova i trgova srednjovekovnih srpskih zemalja prema pisanim izvorima [Lexikon der Städte und Märkte der mittelalterlichen serbischen Länder anhand schriftlicher Quellen], ed. Siniša MIŠIĆ (Beograd 2010).
- LEMMEL, Die Bamberger Lemmel = Hans-Dietrich LEMMEL, Die Bamberger Lemmel in Böhmen und Ungarn (online veröffentlicht unter: <http://geneal.lemmel.at/BoU.html> [letzter Abruf: 24. Juli 2023]).
- LENZ, Sigismund = Max LENZ, König Sigismund und Heinrich der Fünfte von England. Ein Beitrag zur Geschichte der Zeit des Constanzer Concils (Berlin 1874).
- LESSACHER, Wappenbriefe = Sonja LESSACHER, Wappenbriefe aus der ungarischen Kanzlei von König Sigismund bis Matthias Corvinus. Diplomatische und prosopographische Untersuchungen (Ms. Masterarbeit Wien 2018; URL: <http://othes.univie.ac.at/56400/1/59936.pdf> [letzter Abruf: 24. Juli 2023]).
- LEUSCHNER, Erich V. = Joachim LEUSCHNER, Erich V., Herzog von Sachsen-Lauenburg, in: NDB 4 (Berlin 1959) 588–589.
- LEUSCHNER, Hermann II. = Joachim LEUSCHNER, Hermann II., Graf von Cilli, in: NDB 8 (1969) 631–632.
- LEUSCHNER, Streit um Kursachsen = Joachim LEUSCHNER, Der Streit um Kursachen in der Zeit Kaiser Siegmunds, in: FS für Karl Gottfried HUGELMANN zum 80. Geburtstag am 26. September 1959, hg. v. Wilhelm WEGENER (Aalen 1959) 315–344.
- LEUSCHNER, Wahlpolitik = Joachim LEUSCHNER, Zur Wahlpolitik im Jahre 1410, in: DA 11 (1954/55) 506–553.
- LEWIS, France = Peter Shervey LEWIS, Later Medieval France: The Polity (London – New York 1968).
- LEWON, Jenseits der Hierarchie = Mark LEWON, Jenseits der Hierarchie. Oswald von Wolkenstein als adliger Musiker am Konstanzer Konzil, in: Europäische Musikkultur im Kontext des Konstanzer Konzils, hg. v. Stefan MORENT, Silke LEOPOLD, Joachim STEINHEUER (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 47, Ostfildern 2017) 131–147.
- LEXMA 1–10 = Lexikon des Mittelalters 1–10 (München – Zürich 1980–1999).
- LICHNOWSKY, Geschichte 5 = Eduard Maria Fürst von LICHNOWSKY, Geschichte des Hauses Habsburg. 5. Vom Regierungsantritt Herzog Albrecht des Vierten bis zum Tode König Albrecht des Zweiten (Wien 1841).
- LICHOŃCZAK-NUREK, Wojciech = Grażyna LICHŃCZAK-NUREK, Wojciech herbu Jastrzębiec arcybiskup i mąż stanu (ok. 1362–1436) [Wojciech Jastrzębiec, Erzbischof und Staatsmann (ca. 1362–1436)] (Kraków 1996).

- LINDNER, Urkundenwesen = Theodor LINDNER, Das Urkundenwesen Karls IV. und seiner Nachfolger (1346–1437) (Stuttgart 1882).
- LÖFFLER, Falkenstein = Anette LÖFFLER, Die Herren und Grafen von Falkenstein (Taunus). Studien zur Territorial- und Besitzgeschichte, zur reichspolitischen Stellung und zu Genealogie eines führenden Ministerialengeschlechts 1255–1418, 1–2 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 99, Darmstadt – Marburg 1994).
- LÓVEI, A Sárkányrend emlékei = Pál LÓVEI, A Sárkányrend fennmaradt emlékei [Erhaltene Denkmäler des Drachenordens], in: Művészet Zsigmond király korában, ed. BEKE, MAROSI 1, 148–179; 2, 505f. [dt. Zusammenfassung].
- LÓVEI, Hoforden = Pál LÓVEI, Hoforden im Mittelalter, unter besonderer Berücksichtigung des Drachenordens, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS 251–263.
- LOVRENOVIĆ, Ivaniš = Dubravko LOVRENOVIĆ, Cetinski knez Ivaniš Nelipčić u političkim previranjaima u Dalmaciji krajem XIV i tokom prvih decenija XV stoljeća [Fürst von Cetina Ivaniš Nelipčić in den politischen Unruhen in Dalmatien am Ende des 14. und in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts], in: Prilozi Instituta za istoriju u Sarajevu 22 (1986) 199–220.
- LOVRENOVIĆ, Klizište = Dubravko LOVRENOVIĆ, Na klizištu povijesti (Sveta kruna ugarska i Sveta kruna bosanska) 1387–1463 [Auf dem Erdrutsch der Geschichte (die Heilige Krone von Ungarn und die Heilige Krone von Bosnien) 1387–1763] (Zagreb – Sarajevo 2006).
- LOVRENOVIĆ, Lašva = Dubravko LOVRENOVIĆ, Bitka u Lašvi 1415. godine [Die Schlacht bei der Lašva im Jahr 1415], in: Raukarov zbornik: zbornik u čast Tomislava RAUKARA, ed. Neven BUDAK (Zagreb 2005) 275–295.
- LOVRENOVIĆ, Modeli = Dubravko LOVRENOVIĆ, Modeli ideološkog isključivanja: Ugarska i Bosna kao ideološki protivnici na osnovi različitih konfesija kršćanstva [Modelle ideologischer Ausgrenzung: Ungarn und Bosnien als ideologische Gegner auf der Basis verschiedener Bekenntnisse des Christentums], in: Prilozi Instituta za istoriju u Sarajevu 33 (2004) 9–57.
- LOVRENOVIĆ, Modelle = Dubravko LOVRENOVIĆ, Modelle ideologischer Ausgrenzung. Ungarn und Bosnien als ideologische Gegner auf der Basis verschiedener Bekenntnisse des Christentums, SOF 63–64 (2004–2005) 18–55.
- LOVRENOVIĆ, Vitez = Dubravko LOVRENOVIĆ, Vitez, herceg i pataren. Ideološki stereotipi i životna stvarnost [Ritter, Herzog und Patarener. Ideologische Stereotypen und die Realität des Lebens], Forum Bosnae 7–8 (2000) 257–294.
- LÖWE, Dante = Heinz LÖWE, Dante und das Kaisertum, in: HZ 190 (1960) 517–553.
- LUCA, SIMON, Documentary Perspectives = Cristian LUCA, Alexandru SIMON, Documentary Perspectives on Matthias Corvinus and Stephen the Great, in: Transylvanian Review 17/3 (2008) 85–112.
- Lucemburkové, ed. ŠMAHEL, BOBKOVÁ, MAŠKOVÁ, NOVOTNÝ = Lucemburkové. Česká koruna uprostřed Evropy [Die Luxemburger. Die Böhmisches Krone mitten in Europa], ed. František ŠMAHEL, Lenka BOBKOVÁ, Pavlína MAŠKOVÁ, Robert NOVOTNÝ (Praha 2012).
- LÜCKERATH, Paul von Rusdorf = Carl August LÜCKERATH, Paul von Rusdorf. Hochmeister des Deutschen Ordens 1422–1441 (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 15, Bad Godesberg 1969).

- LUHMANN, Vertrauen = Niklas LUHMANN, Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität (Stuttgart 2000).
- LUHMANN, Vertrautheit = Niklas LUHMANN, Vertrautheit, Zuversicht, Vertrauen: Probleme und Alternativen, in: Vertrauen. Die Grundlage des sozialen Zusammenhalts, hg. v. Martin HARTMANN, Claus OFFE (Theorie und Gesellschaft 50, Frankfurt am Main u.a. 2001) 143–160.
- LUKAČKA, Notár kráľa Žigmunda = Ján Lukačka, Notár kráľa Žigmunda Martin z malých Bošian [König Sigismunds Notar Martin von Malé Bošany], in: Slovenská archivistika 32/1 (1997) 37–42.
- LUKÁCS, Țara Făgărașului = Antál LUKÁCS, Țara Făgărașului în Evul Mediu (secolele XIII–XVI) [Das Land Făgăraș im Mittelalter (13.–16. Jahrhundert)] (București 1999).
- LUKANC, FUGGER GERMADNIK, Ana Celjska = Maja LUKANC, Rolanda FUGGER GERMADNIK, Ana Celjska, celjska grofica na poljskem prestolu. Anna Cylejska, cylejska hrabianka na polskim tronie [Anne von Cilli. Die Cillier Gräfin auf dem polnischen Thron] (Celje 2016).
- LUKCSICS, Uski János = József LUKCSICS, Uski János veszprémi püspök, Zsigmond király diplomatája [Johann von Aussig, Bischof von Wesprim und Diplomat König Sigismunds], in: Századok 42 (1908) 1–28.
- LUPESCU, Matthias Hunyadi = Radu LUPESCU, Matthias Hunyadi. From the Family Origins to the Threshold of Power, in: Matthias Corvinus, the King: Tradition and Renewal in the Hungarian Royal Court 1458–1490, ed. Péter FARBAKY, Enikő SPEKNER, Katalin SZENDE, András VÉGH (Budapest 2008) 35–49.
- LUPESCU, Vajdahunyad = Radu LUPESCU, Vajdahunyad Castle, in: Matthias Corvinus, the King. Tradition and Renewal in the Hungarian Royal Court 1458–1490, ed. Péter FARBAKY, Enikő SPEKNER, Katalin SZENDE, András VÉGH (Budapest 2008) 168–189.
- LUSCHIN VON EBENGREUTH, Verfassung und Verwaltung = Arnold LUSCHIN VON EBENGREUTH, Die Verfassung und Verwaltung der Germanen und des Deutschen Reiches bis zum Jahre 1806, in: Alfred VIERKANDT U.A., Allgemeine Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte (Die Kultur der Gegenwart II/2/1, Leipzig 1911) 198–342.
- LUTTER, Bedingungen = Christina LUTTER, Bedingungen und Formen politischer Kommunikation zwischen der Republik Venedig und Maximilian I., in: Gesandtschafts- und Botenwesen, hg. SCHWINGES, WRIEDT 191–223.
- LUTTER, Politische Kommunikation = Christina LUTTER, Politische Kommunikation an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Republik Venedig und Maximilian I. (1495–1508) (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichte 34, Wien – München 1998).
- LUZIO, I Corradi = Alessandro LUZIO, I Corradi di Gonzaga, signori di Mantova, in: ASL, serie 4, 19 (1913) 249–282; 20 (1913) 131–183.
- LUZIO, L'Archivio 2 = Alessandro LUZIO, L'Archivio Gonzaga di Mantova 2. La corrispondenza familiare, amministrativa e diplomatica dei Gonzaga (Verona 1922).
- MACEK, Die Versammlung von Pressburg 1429 = Josef MACEK, Die Versammlung von Pressburg 1429, in: Folia Diplomatica 1 (1971) 189–207.
- MACEK, Tábor = Josef MACEK, Tábor v husitském revolučním hnutí [Tabor in der hussitischen Revolutionsbewegung] 1–2 (Praha 1952–1955).

- MACEK, Úmluvy zdicke = Josef MACEK, Úmluvy zdicke [Die Zdicer Übereinkunft], AUC – Philosophica et historica 2 (1958) 195–212.
- MACEK, Zur Preßburger Versammlung im Jahre 1429 = Josef MACEK, Zur Preßburger Versammlung im Jahre 1429, in: Sigismund, hg. MACEK, MAROSI, SEIBT 109–115.
- MADAN, CRASTER, Summary Catalogue = F. MADAN, H.H.E. CRASTER, Summary Catalogue of Western MSS. In the Bodleian Library, 17th Century Collections, nos. 2354–3490 (Oxford s. d.).
- MADINELLI, ONOFRI, Marziano Ciotti = Giorgio MADINELLI, Maurizio ONOFRI, Marziano Ciotti. L'occhio dritto di Garibaldi. Un protagonista dei Moti friulani e del Risorgimento italiano (Monterele Valcellina 2005).
- MADRE, Brief = Alois MADRE, Ein Brief des Nikolaus von Dinkelsbühl aus Konstanz (11. Mai 1415), in: Konzil von Konstanz, hg. FRANZEN, MÜLLER 282–291.
- MAGYAR, Budai palota = Károly MAGYAR, A budai középkori királyi palota építészeti együttesének változásai (1340–1440) [Die Entwicklung des Baukomplexes der Ofener Burg in den Jahren 1340–1440] (ungedruckte Diss. Budapest 2008).
- MAGYAR, Royal Residences = Károly MAGYAR, Royal Residences in Buda in Hungarian and European Context, in: Medieval Buda, ed. NAGY, RADY, SZENDE, VADAS 133–167.
- MAIER, Überlegungen zum Formular = Daniel MAIER, Überlegungen zum Formular einiger Wappenbriefe der Reichskanzlei (1338–1500), in: MIOG 126 (2018) 34–52.
- MAIER, Wappenbriefe = Daniel MAIER, Die Wappenbriefe der Reichskanzlei zwischen Ludwig dem Bayern und dem frühen Maximilian I. (1338–1500) (Ms. Masterarbeit Wien 2016; URL: <https://theses.univie.ac.at/detail/37831> [letzter Abruf: 24. Juli 2023]).
- MAJOROSSY, Krisztus = Judit MAJOROSSY, A Krisztus Teste Konfraternitás helye a középkori pozsonyi polgárok életében [Die Rolle der Corpus-Christi-Bruderschaft im Leben der mittelalterlichen Bürger von Pressburg], in: Bártfától, ed. CSUKOVITS, LENGYEL 253–291.
- MAJOROSSY, Towns = Judit MAJOROSSY, Towns and Nobility in Medieval Western Hungary, in: Mittler zwischen Herrschaft und Gemeinde. Die Rolle von Funktions- und Führungsgruppen in der mittelalterlichen Urbanisierung Zentraleuropas, hg. v. Elisabeth GRUBER, Susanne Claudine PILS, Sven RABELER, Herwig WEIGL, Gabriel ZEILINGER (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 56, Innsbruck 2013) 109–150.
- MALÁŤÁK, Zikmund = Demeter MALÁŤÁK, Zikmund Lucemburský, koncil a husité. Jihlavská jednání v roce 1436 [Sigismund von Luxemburg, das Konzil und die Hussiten. Die Iglauer Verhandlungen im Jahr 1436], in: Rituál smíření. Konflikt a jeho řešení ve středověku, hg. v. Martin NODL, Martin WIHODA (Brno 2008) 139–145.
- MALECZEK, Friedrich IV. = Werner MALECZEK, Art. Friedrich IV., Herzog von Österreich (1382/1383–1439), in: LexMA 4 (1989) Sp. 954.
- MALECZYŃSKA, Ruch husycki = Ewa MALECZYŃSKA, Ruch husycki w Czechach i w Polsce [Die hussitische Bewegung in Böhmen und Polen] (Warszawa 1959).
- MÁLYUSZ, Gebrüder Tallóci = Elemér MÁLYUSZ, Die vier Gebrüder Tallóci, in: SSASH 28 (1982) 3–66 [= ung. DERS., Tallóci fivér; eng. DERS., Tallóci brothers].
- MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund = Elemér MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund in Ungarn 1387–1437 (Budapest 1990) [= ung. DERS., Zsigmond].

- MÁLYUSZ, Konstanzer Konzil = Elemér MÁLYUSZ, Das Konstanzer Konzil und das königliche Patronatsrecht in Ungarn (SHASH 18, Budapest 1959).
- MÁLYUSZ, Tallóci brothers = Elemér MÁLYUSZ, The four Tallóci brothers, *Quaestiones Medii Aevi Novae* 3 (1998) 137–175 [= ung. DERS., Tallóci fivér, dt. DERS., Gebrüder Tallóci].
- MÁLYUSZ, Tallóci fivér = Elemér MÁLYUSZ, A Négy Tallóci fivér, in: TSZ 23 (1980) 531–587 [= dt. DERS., Gebrüder Tallóci; eng. DERS., Tallóci brothers].
- MÁLYUSZ, Zentralisationsbestrebungen = Elemér MÁLYUSZ, Die Zentralisationsbestrebungen Königin Sigismunds in Ungarn (SHASH 50, 1960).
- MÁLYUSZ, Zsigmond = Elemér MÁLYUSZ, Zsigmond király uralma Magyarországon 1387–1437 (Budapest 1984) [= dt. DERS. Kaiser Sigismund].
- MANOLESCU, Campania lui Sigismund = Radu MANOLESCU, Campania lui Sigismund de Luxemburg în Moldova (1395) [Der Kriegszug König Sigismunds in die Moldau (1395)], in: *Analele Universității București. Istorie* 15 (1965) 65–72.
- MARÁZ, K problematice padělání = Karel MARÁZ, K problematice padělání pečeti na sklonku středověku. Sfragistický příspěvek k falzům Oldřicha II. z Rožmberka [Zur Problematik der Siegelfälschung im Spätmittelalter. Ein sphragistischer Beitrag zu den Fälschungen Ulrichs von Rosenberg], in: SAP 48 (1998) 49–103.
- MARKMANN, Kontinuität = Detlef MARKMANN, Kontinuität und Innovation am ferraresischen Hof zur Zeit Leonello d'Estes (1407–1450) (Hagen 2000).
- MAROSI, Fünfzig Jahre = Ernő MAROSI, Fünfzig Jahre Herrschaft Sigismunds in der Kunstgeschichte, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 233–262.
- MAROSI, Kunstgeschichtsschreibung = Ernő MAROSI, Die Hofkunst unter Sigismund von Luxemburg in der ungarischen Kunstgeschichtsschreibung, in: Kunst als Herrschaftsinstrument, hg. FAJT, LANGER 44–52.
- MAROSI, Reformatio = Ernő MAROSI, Reformatio Sigismundi. Künstlerische und politische Repräsentation am Hof Sigismunds von Luxemburg, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS 24–39.
- MAROSI, Skulpturen = Ernő MAROSI, Die Skulpturen von Buda im europäischen Kontext, in: Konstanzer Konzil, hg. BRAUN U.A. 175–181.
- MARTIN, Auf dem Weg zum Reichstag = Thomas Michael MARTIN, Auf dem Weg zum Reichstag. Studien zum Wandel der deutschen Zentralgewalt 1314–1410 (Göttingen 1993).
- MAŤA, Rožmberská rodová legenda = Petr MAŤA, Rožmberská rodová legenda o původu z římského rodu Orsini před Oldřichem II. z Rožmberka (1403–1462) [Die rosenbergische Familienlegende über die Abstammung von der römischen Familie Orsini vor Ulrich II. von Rosenberg], in: SMB 5/2 (2013) 245–292.
- MATHEUS, Vom Bistumsstreit = Michael MATHEUS, Vom Bistumsstreit zur Mainzer Stiftsfehde. Zur Geschichte der Stadt Mainz 1328–1459, in: Mainz. Die Geschichte der Stadt, hg. v. Franz DUMONT, Ferdinand SCHERF, Friedrich SCHÜTZ (Mainz 1998) 171–204.
- MATHIES, Kurfürstenbund = Christiane MATHIES, Kurfürstenbund und Königtum in der Zeit der Hussitenkriege. Die kurfürstliche Reichspolitik gegen Sigmund im Kraftzentrum Mittelrhein (Mainz 1978).
- MATISON, Lehnsexemtion = Ingrid MATISON, Die Lehnsexemtion des Deutschen Ordens und dessen staatsrechtliche Stellung in Preußen, in: DA 21 (1965) 194–248.

- MATOUŠ, Boten = František MATOUŠ, Die Görlitzer Boten. Zur städtischen Kommunikation in der Hussitenzeit, in: Husitsví – reformace – renesance. Sborník k 60. narozeninám Františka Šmahela 2, ed. Jaroslav PÁNEK, Miloslav POLÍVKA, Noemi REJCHRTOVÁ (Práce Historického ústavu ČAV. Řada C – Miscellanea 9, Praha 1994) 495–502.
- MATSCHKE, Das Kreuz = Klaus-Peter MATSCHKE, Das Kreutz und der Halbmond. Die Geschichte der Türkenkriege (Düsseldorf – Zürich 2004).
- MATTHEW, James Butler = E.A.E. MATTHEW, The governing of the Lancastrian Lordship of Ireland in the time of James Butler, fourth earl of Ormond c. 1420–1452 (Ms. Diss. Durham 1994).
- MATTHIESSEN, Ulrich Richentials Chronik = Wilhelm MATTHIESSEN, Ulrich Richentials Chronik des Konstanzer Konzils. Studien zur Behandlung eines universalen Großereignisses durch die bürgerliche Chronistik, in: *Annuaire Historiae Conciliorum* 17 (1985) 71–192, 323–455.
- MATTINGLY, Diplomacy = Garrett MATTINGLY, Renaissance Diplomacy (London 1955).
- MAU, St. Jörgenschild = Hermann MAU, Die Rittergesellschaften mit St. Jörgenschild in Schwaben. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Einungsbewegung im 15. Jahrhundert 1: Politische Geschichte 1406–1437 (Darstellungen aus der Württembergischen Geschichte 33, Stuttgart 1941).
- MAURER, Konstanz 2 = Helmut MAURER, Konstanz im Mittelalter 2: Vom Konzil bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts (Geschichte der Stadt Konstanz 2, Konstanz 1996).
- MAURER, Konstanzer Konzil = Helmut MAURER, Das Konstanzer Konzil als städtisches Ereignis, in: Konzilien, hg. MÜLLER, HELMRATH 149–172.
- MAUSE, Panegyrik = Michael MAUSE, Art. Panegyrik, in: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik* 6 (2003) Sp. 495–502.
- MAXSON, Shades = Brian Jeffrey MAXSON, The many shades of praise. Politics and panegyrics in fifteenth-century florentine diplomacy, in: *Rhetorik in Mittelalter und Renaissance. Konzepte – Praxis – Diversität*, hg. v. Georg STRACK, Julia KNÖDLER (München 2011) 393–412.
- MAYER, Bistum Chur 1 = Johann Georg MAYER, Geschichte des Bistums Chur 1 (Stans 1907).
- McHARDY, Religion = Alison K. McHARDY, Religion, court culture and propaganda: the chapel royal in the reign of Henry V, in: Henry V, ed. DODD 131–156.
- McLAREN, London Chronicles = Mary-Rose McLAREN, The London Chronicles of the Fifteenth Century: A Revolution in English Writing. With an Annotated Edition of Bradford, West Yorkshire Archives MS 32D86/42 (Cambridge 2002).
- Medieval Buda, ed. NAGY, RADY, SZENDE, VADAS = Medieval Buda in Context, ed. Balázs NAGY, Martyn C. RADY, Katalin G. SZENDE, András VADAS (Leiden – Boston 2016).
- Medieval Lives, ed. BULST, GENET = Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Propography, hg. v. Neithard BULST, Jean-Philippe GENET (Kalamazoo, Mich. 1986).
- Medieval Palace, ed. BUZÁS, LASZLOVSKY = The Medieval Royal Palace at Visegrád, ed. Gergely BUZÁS, József LASZLOVSKY (Budapest 2013).
- MEIER, Eroberung = Bruno MEIER, Die Eroberung des Aargaus 1415. Vorgeschichte, Ereignisse, Konsolidierung, in: *Krise, Krieg und Koexistenz*, hg. NIEDERHÄUSER 111–120.
- MEIER, Königshaus = Bruno MEIER, Ein Königshaus aus der Schweiz. Die Habsburger, der Aargau und die Eidgenossenschaft im Mittelalter (Baden 2008).

- MEISTER, Die Anfänge = Aloys MEISTER, Die Anfänge der modernen diplomatischen Geheimschrift. Beiträge zur Geschichte der italienischen Kryptographie des XV. Jahrhunderts (Paderborn 1902).
- MERSCH, SCHIEL, Wahrnehmung und Differenz = Margit MERSCH, Juliane SCHIEL, Wahrnehmung und Differenz in den Schriften des Thomas von Aquin und des Bonaventura, in: Mittelalter im Labor, hg. BORGOLTE, SCHIEL, SCHNEIDMÜLLER, SEITZ 30–40.
- MERSIOWSKY, Anfänge territorialer Rechnungslegung = Mark MERSIOWSKY, Die Anfänge territorialer Rechnungslegung im deutschen Nordwesten. Spätmittelalterliche Rechnungen, Verwaltungspraxis, Hof und Territorium (Residenzenforschung 9, Stuttgart 2000).
- MERTENS, Bebelius = Dieter MERTENS, „Bebelius ... patriam sueviam ... restituit.“ Der poeta laureatus zwischen Reich und Territorium, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 42 (1983) 145–173.
- MERTENS, Dichter = Dieter MERTENS, Dichter und Herrscher. Rituale der Zuordnung, in: Spielregeln der Mächtigen, hg. GARNIER, KAMP 291–309.
- MERTENS, Petrarca's Privilegium = Dieter MERTENS, Petrarca's „Privilegium Laureationis“, in: *Litterae medii aevi*. FS für Johanne AUTENRIETH zu ihrem 65. Geburtstag, hg. v. Michael BORGOLTE, Herrad SPILLING (Sigmaringen 1988) 225–247.
- MERTENS, Rede = Dieter MERTENS, Die Rede als institutionalisierte Kommunikation, in: Im Spannungsfeld von Recht und Ritual, hg. DUCHHARDT, MELVILLE 401–421.
- MESERVE, Andrea Biglia = Margaret MESERVE, Andrea Biglia, in: *Christian-Muslim Relations. A Bibliographical History* 5 (1350–1500), ed. David THOMAS, Alex MALLETT (Leiden 2013) 358–365.
- MESERVE, Empires = Margaret MESERVE, *Empires of Islam in Renaissance historical thought* (Harvard Historical Studies 158, Cambridge, Mass. 2008).
- METZ, Diener = Axel METZ, Diener zweier Herren. Die Instrumentalisierung der Doppelbindung von Räten als Element königlicher Machtausübung zur Zeit Maximilians I., in: Maximilian I. (1459–1519). Wahrnehmung, Übersetzungen, Gender, bearb. v. Daniela UNTERHOLZNER, Silvia ERBER, hg. v. Heinz NOFLATSCHER, Michael S. CHISHOLM, Bertrand SCHNERB (Innsbrucker historische Studien 27, Innsbruck u.a. 2011) 357–372.
- MEYER, Königs- und Kaiserbegräbnisse = Rudolf J. MEYER, Königs- und Kaiserbegräbnisse im Spätmittelalter. Von Rudolf von Habsburg bis zu Friedrich III. (RI Beihefte 19, Köln – Weimar – Wien 2000).
- MEYER, Überlegungen zum Begräbnis = Rudolf J. MEYER, Überlegungen zum Begräbnis Kaiser Sigismunds in Wardein im Jahre 1437, in: Der Tod des Mächtigen. Kult und Kultur des Todes spätmittelalterlicher Herrscher, hg. v. Lothar KOLMES (Paderborn – München – Wien – Zürich 1997) 321–331.
- MEYER, Verwaltungsorganisation = Werner MEYER, Die Verwaltungsorganisation des Reiches und des Hauses Habsburg-Oesterreich im Gebiete der Ostschweiz 1264–1460 (Affoltern am Albis 1933).
- MICHÁLEK, Duchovenstvo podbrdského děkanátu = Ivan MICHÁLEK, Duchovenstvo podbrdského děkanátu v době předhusitské a husitské [Der Klerus des Dekanats Podbrd in der vorhussitischen und hussitischen Zeit], in: *Minulosti Berounska* 14 (2011) 31–80.

- MICHÁLEK, Vývoj farní struktury = Ivan MICHÁLEK, Vývoj farní struktury a vymezení plochy podbrdského děkanátu v době předhusitské a husitské [Entwicklung der Pfarrstruktur und des Gebietes des Dekanats Podbrd in der vorhussitischen und hussitischen Zeit], in: *Minulosti Berounska* 13 (2010) 25–67.
- MIETHKE, Beziehungen = Jürgen MIETHKE, Die Konzilien im 15. Jahrhundert als Drehscheibe internationaler Beziehungen, in: *Zwischen Habsburg und Burgund. Der Oberrhein als europäische Landschaft im 15. Jahrhundert*, hg. v. Konrad KRIMM, Rainer BRÜNING (Oberrheinische Studien 21, Stuttgart 2003) 257–274.
- MIHALJČIĆ, Knez Lazar = Rade MIHALJČIĆ, Knez Lazar Hrebeljanović. Istorija, kult, predanje [Fürst Lazar Hrebeljanović. Geschichte, Kult, Verehrung] (Beograd 1989).
- MIJATOVIĆ, Despot Đurađ = Čedomilj MIJATOVIĆ, Despot Đurađ Branković [Despot Djurađ Branković] 1–2 (Beograd 1880–1882).
- MILITZER, Kölner Kaufleute = Klaus MILITZER, Kölner Kaufleute in Preßburg und im Donauraum im 14. und 15. Jahrhundert, in: *Städte im Donauraum. Bratislava-Pressburg 1291–1991*, hg. v. Richard MARSINA (Bratislava 1993) 121–134.
- MILITZER, Pfalzbürger = Klaus MILITZER, Art. „Pfalzbürger“, in: *Historisches Lexikon Bayerns*, URL: <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Pfalzbürger> [letzter Abruf: 24. Juli 2023].
- MILJAN, Familiaritas = Suzana MILJAN, Familiaritas i klijentelski sustav unutar plemićkog društva Zagrebačke županije za vrijeme vladavine Žigmunda Luksemburškog (1387.-1437.) [Familiaritas und Klientelsystem innerhalb der adeligen Gesellschaft des Komitats Agram während der Herrschaft Sigismunds von Luxemburg (1387–1437)], in: *Zbornik Odsjeka za povijesne znanosti Zavoda za povijesne i društvene znanosti Hrvatske akademije znanosti i umjetnosti* 33 (2015) 103–132.
- MILJAN, Grofovi Celjski = Suzana MILJAN, Grofovi Celjski, njihovi službenici njemačkog porijekla i Zagorsko knežstvo (*comitatus Zagoriensis*) krajem srednjeg vijeka (1397.-1456.) [Die Grafen von Cilli, ihre Diener deutscher Herkunft und das Fürstentum Zagorje (*comitatus Zagoriensis*) am Ende des Mittelalters (1397–1456)], in: *Godišnjak Njemačke narodnosne zajednice. DG Jahrbuch* 19 (2012) 97–117.
- MILJAN, Plemićko društvo = Suzana MILJAN, Plemićko društvo Zagrebačke županije za vladavine Žigmunda Luksemburškog (1387.–1437.) [Adelige Gesellschaft des Komitats Agram in der Regierungszeit Sigismunds von Luxemburg (1387–1437)] (Ms. Diss. Zagreb 2015).
- MILJAN, Royal Knights = Suzana MILJAN, In His Majesty's Service: King Sigismund's Royal Knights from the Kingdom of Slavonia (1387-1437), in: *Ruling Composite Monarchies*, ed. MILJAN, KAAR, NICHOLSON [in Druckvorbereitung].
- MILJKOVIĆ, KRSTIĆ, Braničevo = Ema MILJKOVIĆ, Aleksandar KRSTIĆ, Braničevo u XV veku. Istorijsko-geografska studija [Braničevo im 15. Jahrhundert. Eine historische und geographische Studie] (Požarevac 2007).
- MILLET, Perpignan = Hélène MILLET, Perpignan 1415. Pourquoi une rencontre entre Sigismond et Benoît XIII? In: *Perpignan*, hg. CATAFAU, JASPert, WETZSTEIN 499–526.
- MINEA, Din trecutul stăpânirii = Ilie MINEA, Din trecutul stăpânirii românești asupra Ardealului. Pierderea Amlașului și Făgărașului [Aus der Vergangenheit der rumänischen Herrschaft

- über Siebenbürgen. Verlust von Amlaş and Făgăraş] (Sonderdruck von: Convorbiri Literare 48, 1914).
- MINEA, *Principatele române* = Ilie MINEA, *Principatele române și politica orientală a împăratului Sigismund* [Die rumänischen Fürstentümer und die Ostpolitik von Kaiser Sigismund] (București 1919).
- MIRNIK, *The Order of the Dragon* = Ivan MIRNIK, *The Order of the Dragon as Reflected in Hungarian and Croatian Heraldry*, in: *Proceedings of the XXVII International Congress of Genealogical and Heraldic Sciences* St Andrews, 21-26 August 2006, ed. by James D. FLOYD – Charles J. BURNETT (Edinburgh 2008) 563–588.
- Mittelalter im Labor, hg. BORGOLTE, SCHIEL, SCHNEIDMÜLLER, SEITZ = *Mittelalter im Labor. Die Mediävistik testet Wege zu einer transkulturellen Europawissenschaft*, hg. v. Michael BORGOLTE, Juliane SCHIEL, Bernd SCHNEIDMÜLLER, Annette SEITZ (Europa im Mittelalter 10, Berlin 2008).
- Mittelalterliche Fürstenhöfe, hg. FEY, KRIEB, RÖSENER = *Mittelalterliche Fürstenhöfe und ihre Erinnerungskulturen*, hg. v. Carola FEY, Steffen KRIEB, Werner RÖSENER (Göttingen 2007).
- MLINAR, *Celjski grofje in najemništvo* = Janez MLINAR, *Celjski grofje in najemništvo* / The Counts of Cilli (Celje) and Mercenarism, in: *Vojaška zgodovina / Military History* 10 (2009) 111–116.
- MLINAR, *Podoba* = Janez MLINAR, *Podoba celjskih grofov v narativnih virih* [Das Bild der Grafen von Cilli in narrativen Quellen] (Historia 11, Ljubljana 2005).
- MODONUTTI, *Memorie* = Rino MODONUTTI, *Memorie e rovine di Roma imperiale nel Mare historiarum di fra Giovanni Colonna*, in: *Italia medioevale e umanistica* 52 (2011) 27–72.
- MÖHLENKAMP, *Ex czeretensi civitate* = Renate MÖHLENKAMP, *Ex czeretensi civitate*. Randnotizen zu einem in Vergessenheit geratenen Dokument, in: *Anuarul Institutului de Istorie și Arheologie A.D. Xenopol* 19 (1982) 105–130.
- Money and Finance, ed. ZAORAL = *Money and Finance in Central Europe during the Later Middle Ages*, ed. Roman ZAORAL (Basingstoke 2015).
- MONTUORI, *Discorsi* = Francesco MONTUORI, Francesco SENATORE, *Discorsi riportati alla corte di re Ferrante d'Aragona*, in: *Discorsi alla prova. Atti del Quinto Colloquio italo-francese „Discorsi pronunciati, discorsi ascoltati: contesti di eloquenza tra Grecia, Roma ed Europa“*, Napoli – S. Maria di Castellabate (Sa) 21–23 settembre 2006, ed. Giancarlo ABBA-MONTE, Lorenzo MILETTI, Luigi SPINA (Pubblicazioni del Dipartimento di Filologia Classica F. Arnaldi dell'Università degli Studi di Napoli Federico II N. S. 1, Napoli 2009) 519–577.
- MORALES ROCA, *La Orden* = Francisco MORALES ROCA, *La Orden de la Azucena, llamada de la Estola, de las Jarras y del Grifo*, in: *Hidalguía* H. 287 (2001) 441–448.
- MORAVEC, *Zástavy* = Milan MORAVEC, *Zástavy Zikmunda lucemburského v českých zemích z let 1420–1437* [Die Verpfändungen Sigmunds von Luxemburg in den böhmischen Ländern 1420–1437], in: *FHB* 9 (1985) 89–173.
- MORAW, *Beamtentum und Rat* = Peter MORAW, *Beamtentum und Rat König Ruprechts*, in: *ZGORh* 116 (1968) 59–126.
- MORAW, *Die gelehrten Juristen* = *Die gelehrten Juristen der deutschen Könige im späten Mittel-*

- alter (1273–1493), in: Die Rolle der Juristen bei der Entstehung des modernen Staates, hg. v. Roman SCHNUR (Berlin 1986) 77–147.
- MORAW, Franken = Peter MORAW, Franken als königsnahe Landschaft im späten Mittelalter, in: BDLG 112 (1976) 123–138.
- MORAW, Funktion = Peter MORAW, Die Funktion von Einungen und Bünden im spätmittelalterlichen Reich, in Alternativen zur Reichsverfassung in der Frühen Neuzeit? Hg. v. Volker PRESS, nach dem Tode des Herausgebers bearb. v. Dieter STIEVERMANN (München 1995) 1–21.
- MORAW, Gedanken = Peter MORAW, Gedanken zur politischen Kontinuität im deutschen Spätmittelalter, in: FS Heimpel 2, 45–60.
- MORAW, Grundzüge = Peter MORAW, Grundzüge der Kanzleigeschichte Kaiser Karls IV., in: ZHF 12 (1985), S. 11–42.
- MORAW, ‚Herrschaft‘ = Peter MORAW, ‚Herrschaft‘ im Mittelalter, in: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland 3: H–Me, hg. v. Otto BRUNNER, Werner CONZE, Reinhart KOSELLECK (Stuttgart 1982) 5–13.
- MORAW, Herrscherabfolge = Peter MORAW, König Sigismund in der Herrscherabfolge des deutschen Spätmittelalters, in: Sigismund, hg. MACEK, MAROSI, SEIBT 27–43.
- MORAW, Hoftag und Reichstag = Peter MORAW, Hoftag und Reichstag von den Anfängen im Mittelalter bis 1806, in: Parlamentsrecht und Parlamentspraxis in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch, hg. v. Hans-Peter SCHNEIDER, Wolfgang ZEH (Berlin 1989) 3–47.
- MORAW, Kanzlei = Peter MORAW, Kanzlei und Kanzleipersonal König Ruprechts, in: AfD 15 (1969) 428–531.
- MORAW, König, Reich und Territorium = Peter MORAW, König, Reich und Territorium im späten Mittelalter. Prosopographische Untersuchungen zu Kontinuität und Struktur königsnaher Führungsgruppen. Erster Band: Bis 1410/1419 (Ms. Habilitationsschrift Heidelberg 1971).
- MORAW, König Wenzels Hof = Peter MORAW, König Wenzels (1378–1419) Hof, eine Günstlingswirtschaft? In: Der Fall des Günstlings, hg. HIRSCHBIEGEL, PARAVICINI 163–175.
- MORAW, Könige und Oberrheingebiet = Peter MORAW, Die deutschen Könige des späten Mittelalters und das Oberrheingebiet – personengeschichtlich betrachtet, in: ZGORh 141 (1993) 1–20.
- MORAW, Königliche Herrschaft = Peter MORAW, Königliche Herrschaft und Verwaltung im spätmittelalterlichen Reich (ca. 1350–1450), in: Das spätmittelalterliche Königtum im europäischen Vergleich, hg. v. Reinhard SCHNEIDER (VuF 32, Sigmaringen 1987) 185–200.
- MORAW, Monarchien = Peter MORAW, Kontinent der Monarchien: Geschichte Europas zwischen 1380 und 1440, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS (Mainz 2006) 5–10.
- MORAW, Nord und Süd = Peter MORAW, Nord und Süd in der Umgebung des deutschen Königtums im späten Mittelalter, in: Nord und Süd in der deutschen Geschichte des Mittelalters, hg. v. Werner PARAVICINI (Kieler Historische Studien 34, Sigmaringen 1990) 51–70.
- MORAW, Organisation und Funktion = Peter MORAW, Organisation und Funktion von Verwaltung im ausgehenden Mittelalter (ca. 1350–1500), in: Deutsche Verwaltungsgeschichte. 1. Vom Spätmittelalter bis zum Ende des Reiches, hg. v. Kurt G. A. JESERICH, Hans POHL, Georg-Christoph von UNRUH (Stuttgart 1983) 21–65.
- MORAW, Personenforschung = Peter MORAW, Personenforschung und deutsches Königtum, in: ZHF 2 (1975) 7–18.

- MORAW, Räte und Kanzlei = Petr MORAW, Räte und Kanzlei, in: Kaiser Karl IV. Staatsmann und Mäzen, hg. v. Ferdinand SEIBT (München 1978) 285–292, 460.
- MORAW, Regionen = Peter MORAW, Regionen und Reich im späten Mittelalter, in: Regionen und Föderalismus. 50 Jahre Rheinland-Pfalz, hg. v. Michael MATHEUS (Mainzer Vorträge 2, Stuttgart 1997) 9–29.
- MORAW, Über den Hof = Peter MORAW, Über den Hof Kaiser Karls IV., in: Deutscher Königshof, hg. MORAW 77–103.
- MORAW, Über gelehrte Juristen = Peter MORAW, Über Gelehrte Juristen im Deutschen Spätmittelalter, in: Peter MORAW, Gesammelte Beiträge zur Deutschen und Europäischen Universitätsgeschichte. Strukturen – Personen – Entwicklungen (Leiden – Boston 2008) 435–465.
- MORAW, Verfassung = Peter MORAW, Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter 1250–1490 (Berlin 1985).
- MORAW, Versuch über die Entstehung = Peter MORAW, Versuch über die Entstehung des Reichstags, in: Politische Ordnungen und soziale Kräfte im Alten Reich, hg. v. Hermann WEBER (Wiesbaden 1980) 1–36.
- MORAW, Was war eine Residenz = Peter MORAW, Was war eine Residenz im deutschen Spätmittelalter? In: ZHF 18 (1991) 461–468.
- MORAW, Zur Mittelpunkt Funktion Prags = Peter MORAW, Zur Mittelpunkt Funktion Prags im Zeitalter Karls IV., in: Europa Slavica – Europa Orientalis. FS für Herbert LUDAT zum 70. Geburtstag, hg. v. Klaus-Detlev GROTHUSEN, Klaus ZERNACK (Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens 100, Berlin 1980) 445–489.
- MORTIMER, Henry = Ian MORTIMER, 1415: Henry V's Year of Glory (London 2009).
- MOŻEJKO, Zawisza Czarny = Beata MOŻEJKO, Sobiesław SZYBKOWSKI, Błażej ŚLIWIŃSKI, Zawisza Czarny z Garbowa herbu Sulima [Zawisch „der Schwarze“ von Garbow aus der Wappengemeinschaft Sulima] (Gdańsk 2003).
- MOZZARELLI, Lo stato gonzaghese = Cesare MOZZARELLI, Lo stato gonzaghese. Mantova dal 1382 al 1707, in: Storia d'Italia 17. I Ducati padani, Trento e Trieste (Torino 1979) 359–405.
- MRGIC RADOJČIĆ, Donji Kraji = Jelena MRGIĆ RADOJČIĆ, Donji Kraji. Krajina srednjovekovne Bosne [Nieder-Bosnien. Eine Region des mittelalterlichen Bosniens] (Beograd 2002).
- MRGIC RADOJČIĆ, Povelja = Jelena MRGIĆ RADOJČIĆ, Povelja bana Tvrtka knezu Vukcu Hrvatiniciu [Eine Urkunde des Ban Tvrtko an Fürst Vuk Hrvatinic], in: Stari srpski arhiv 2 (2003) 167–184.
- MRGIC RADOJČIĆ, Rethinking = Jelena MRGIĆ RADOJČIĆ, Rethinking the *Territorial Development* of the Medieval Bosnian State, in: IČ 51 (2004) 43–64.
- MÜLLER, Die Reichstagsakten = Heribert MÜLLER, Die Reichstagsakten (Ältere Reihe) und ihre Bedeutung für die europäische Geschichte, in: Fortschritte in der Geschichtswissenschaft durch Reichstagsaktenforschung. Vier Beiträge aus der Arbeit an den Reichstagsakten des 15. und 16. Jahrhunderts, hg. v. Heinz ANGERMEIER, Erich MEUTHEN (Göttingen 1988) 17–46.
- MÜLLER, Europa, das Reich und die Osmanen = Heribert MÜLLER, Europa, das Reich und die Osmanen. Die Türkenreichstage von 1454/55 nach dem Fall von Konstantinopel oder: Eine Hinführung zu Großem und Kleinem im Spiegel der „Deutschen Reichstagsakten“, in: Europa, das Reich und die Osmanen, hg. BACSÓKA, BLANK, WOELKI 9–29.

- MUELLER, Guerra monetaria = Reinhold C. MUELLER, Guerra monetaria tra Venezia e Milano nel Quattrocento, in: Reinhold C. MUELLER, Venezia nel tardo medioevo / Late Medieval Venice. Economia e società / Economy and Society, ed. Luca MOLÀ, Michael KNAPTON, Luciano PEZZOLO (Roma 2021) 235–250.
- MÜLLER, Leben = Richard MÜLLER, Wiens höfisches und bürgerliches Leben im ausgehenden Mittelalter, in: Geschichte der Stadt Wien III.2, hg. v. Albert STARZER (Wien 1907).
- MÜLLER, Oswald von Wolkenstein = Ulrich MÜLLER, Art. Oswald von Wolkenstein, in: LexMA 6 (1993) 1550–1552.
- MÜLLER, Reichserbschenken zu Limpurg = Karl Otto MÜLLER, Das Geschlecht der Reichserbschenken zu Limpurg bis zum Aussterben des Mannesstammes (1713), in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 5 (1941) 215–243.
- MÜLLER, Universitäten = Heribert MÜLLER, Universitäten und Gelehrte auf den Konzilien von Pisa (1409), Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449), in: Universität, Religion und Kirchen, hg. v. Rainer Christoph SCHWINGES (Basel 2011) 109–144.
- MURESAN, Une histoire de trois empereurs = Dan Ioan MURESAN, Une histoire de trois empereurs Aspects des relations de Sigismond de Luxembourg avec Manuel II et Jean VIII Paléologue, in: Emperor Sigismund, ed. MITSIOU, POPOVIĆ, PREISER-KAPPELLER, SIMON 41–101.
- MURRU, Poggio Bracciolini = Furio MURRU, Poggio Bracciolini e la riscoperta dell'Institutio Oratoria di Quintiliano (1416), in: Critica storica 29 (1983) 621–626.
- Művészeti Zsigmond király korában, ed. BEKE, MAROSI = Művészeti Zsigmond király korában 1387–1437 [Kunst im Zeitalter von König Sigismund 1387–1437], ed. László BEKE, Ernő MAROSI (Budapest 1987).
- NAEGLE, Présence = Gisela NAEGLE, Présence lointaine, médiation et réalités difficiles. La politique extérieure de Sigismond de Luxembourg (1368–1437), in: La naissance du duché, ed. RIPART, VUILLEMIN, GUILLERÉ 23–46.
- NAGY, Ceremony and Diplomacy = Balázs NAGY, Ceremony and Diplomacy. The Royal Summit in Buda in 1412, in: The Jagiellonians in Europe. Dynastic Diplomacy and Foreign Relations, ed. Balázs Antal BACSA – Attila BÁRÁNY (Debrecen 2016) 9–18.
- NAGY, Royal Summits = Balázs NAGY, Royal Summits in and around Medieval Buda, in: Medieval Buda, ed. NAGY, RADY, SZENDE, VADAS 345–365.
- Natura, hg. GRENEMANN = Natura sit nobis semper Magistra. Über den Umgang mit Patienten, die Diät bei akuten Erkrankungen, Sterilität von Mann und Frau, Augenleiden; vier mittelalterliche Schriften (Hamburger Studien zur Geschichte der Medizin 2, Münster 2001).
- NEITMANN, Staatsverträge = Klaus NEITMANN, Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen 1230–1449. Studien zur Diplomatie eines spätmittelalterlichen deutschen Territorialstaates (Neue Forschungen zur brandenburg-preußischen Geschichte 6, Köln – Wien 1986).
- NEMETH, Vergerio = Gizella NEMETH, Pier Paolo Vergerio, un umanista tra Italia e Ungheria, in: Da Aquileia al Baltico attraverso i paesi della nuova Europa, ed. Andrzej LITWORNIA, Gizella NEMETH, Adriano PAPO (Mariano del Friuli 2005) 43–56.
- NERVOLA, Siena = Fabrizio NERVOLA, Siena: Constructing the Renaissance City (New Haven – London 2007).
- NEUBURGER, Geschichte 2.1 = Max NEUBURGER, Geschichte der Medizin 2.1 (Stuttgart 1911).

- NEUEDEDER, Der deutsche König = Hans NEUEDEDER, Der deutsche König Sigismund besucht beim Straubinger Reichstag im Jahre 1430 den Bogenberg und das Kloster Oberaltaich, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing 117 (2015) 59–64.
- NEUMANN, Drágfi Bertalan = Tibor NEUMANN, Drágfi Bertalan politikai szerepe II. Ulászló király idején [Die politische Rolle von Bartholomeus Drágffy in der Zeit von König Wladislaus II.], in: 213–236.
- NEUMANN, Kancelláriai = Tibor NEUMANN, Kancelláriai aláírás és pecséthasználat a Jagelló-kor elején [Königliche Unterfertigung und die Verwendung des königlichen Siegels zu Beginn der Jagiellonenzeit], in: Turul 83 (2010) 33–53.
- NEUMANN, Z dějin = Augustin NEUMANN, Z dějin českých klášterů do válek husitských [Von der Geschichte der böhmischen Klöster bis zu den Hussitenkriegen] (Praha 1936).
- NÈVE, Hofgericht = Paul Lucien NÈVE, Das königliche Hofgericht, der Markgraf von Brandenburg und die Erbschaft des Lütticher Bischofs Johann VII. von Wallenrode, in: Geschichte der Zentraljustiz in Mitteleuropa. FS für Bernhard DIESTELKAMP zum 65. Geburtstag, hg. v. Friedrich BATTENBERG, Filippo RANIERI (Weimar – Köln – Wien 1994) 101–118.
- NICOL, Emperor = Donald M. NICOL, A Byzantine emperor in England: Manuel II's visit to London in 1400–1401, in: University of Birmingham Historical Journal 12 (1969/1970) 204–225.
- NIEBOROWSKI, Orden und Polen = Paul NIEBOROWSKI, Der Deutsche Orden und Polen in der Zeit des größten Konflikts (Breslau ²1924).
- NIEDERHÄUSER, „Als starck als der künig“? = Peter NIEDERHÄUSER, „Als starck als der künig“? Herzog Friedrich IV. von Österreich und die habsburgische Landesherrschaft im Schicksalsjahr 1415, in: Eroberung und Inbesitznahme, hg. HESSE U.A. 19–34.
- NIEDERHÄUSER, Fluchthelfer = Peter NIEDERHÄUSER, Fürst und Fluchthelfer: Herzog Friedrich IV. von Österreich und das Konzil von Konstanz, in: Konstanzer Konzil, hg. BRAUN U.A. 145–150.
- NIEDERHÄUSER, Herzog Friedrich = Peter NIEDERHÄUSER, *Im, sinen landen und lüten gar un-gütlich getan* – Herzog Friedrich von Österreich, seine Landvögte und die Appenzellerkriege, in: Die Appenzellerkriege – eine Krisenzeit am Bodensee? Hg. v. Peter NIEDERHÄUSER, Alois NIEDERSTÄTTER (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs NF 7, Konstanz 2006) 33–52.
- NIEDERSTÄTTER, Montfort = Alois NIEDERSTÄTTER, Montfort, in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI IV.2, 1002–1017.
- NIKODEM, Polska i Litwa = Jarosław NIKODEM, Polska i Litwa wobec husyckich Czech w latach 1420–1433. Studium o polityce dynastycznej Władysława Jagiełły i Witolda Kiejstutowicza [Polen und Littauen gegenüber dem hussitischen Böhmen. Eine Studie zur dynastischen Politik von Władysław Jagiełło und Witold Kiejstutowicz] (Oświęcim ²2015).
- NIKOLIĆ, Vizantijski pisci = Maja NIKOLIĆ, Vizantijski pisci o Srbiji (1402–1439) [Byzantinische Schriftsteller über Serbien (1402–1439)] (Beograd 2010).
- NIKOLIĆ JAKUS, Vrijeme rata = Zrinka NIKOLIĆ JAKUS, Vrijeme rata, kuge, zatočeništva. Zadarske plemićke obitelji i posljedice mletačke opsade 1345./1346. i Crne smrti [Die Zeit des Krieges, der Pest, der Gefangenschaft. Zadarer Adelsfamilien und die Folgen der venezianischen Belagerung 1345/46 und des Schwarzen Todes], in: Povijesni prilozi 55 (2018) 9–34.
- NÖBEL, Michael Küchmeister = Wilhelm NÖBEL, Michael Küchmeister Hochmeister des Deut-

- schen Ordens 1414–1422 (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 5, Marburg ²1989).
- NOFLATSCHER, Räte und Herrscher = Heinz NOFLATSCHER, Räte und Herrscher. Politische Eliten an den Habsburgerhöfen der österreichischen Länder 1480–1530 (Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches 14, Mainz 1999).
- NOGARA, Scritti = Bartolomeo NOGARA, Scritti inediti e rari di Biondo Flavio (Roma 1927).
- NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ, Příběhy kláštera = Emanuela NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ, Příběhy kláštera Opatovického [Geschichten des Klosters Opatovice] (Praha 1925).
- NORI, Crema = Gabriele NORI, Crema, Simone da, in: DBI 30 (1984) 592–593.
- NOVÁK, A sasember fiai = Ádám NOVÁK, A sasember fiai. Egy főúri család és familiája Luxemburgi Zsigmond kíséretében, in: Causa, ed. BÁRÁNY, PÓSÁN 385–400 [= DERS., Die Söhne des Adlermannes].
- NOVÁK, Die Söhne des Adlermannes = Ádám NOVÁK, Die Söhne des Adlermannes. Ein Adelsgeschlecht in der Gefolgschaft König Sigismunds von Ungarn, in: Konzil von Konstanz, hg. BACSA, BÁRÁNY 137–154 [= DERS., A sasember fiai].
- NOVÁK, Cérémonies problématiques = Veronika NOVÁK, Cérémonies problématiques. Les pratiques des rencontres au sommet à la fin du Moyen Âge et la visite de Sigismund de Luxembourg à Paris en 1416, in: «M'en anei en ongria». Relations franco-hongroises au Moyen Âge 2, ed. Attila GYÖRKÖS, Gergely KISS (Memoria Hungariae 4, Debrecen 2017) 105–126.
- NOVÁK, Sárkány a porcelánboltban = Veronika NOVÁK, Sárkány a porcelánboltban. Luxemburgi Zsigmond és a párizsi ceremóniák [Der Drache im Porzellanladen. Sigismund von Luxemburg und die Zeremonien in Paris], in: Francia-magyar kapcsolatok a középkorban, ed. Attila GYÖRKÖS, Gergely KISS (Speculum Historiae Debreceniense 13, Debrecen 2013) 253–269.
- NOVOTNÁ, Karlštejnská manská soustava = Markéta NOVOTNÁ, Karlštejnská manská soustava od svého vzniku do 80. let 14. století [Das Lehenssystem von Karlstein von den Anfängen bis in die 1480er Jahre] (Ms. Diss. Praha 2008).
- NOVOTNÝ, Der niedere Adel = Robert NOVOTNÝ, Der niedere Adel um Wenzel IV. Ein Sonderfall? In: Heilige, Helden, Wüteriche, hg. BAUCH, BURKHARDT, GAUDEK, ŽŮREK 193–208.
- NOVOTNÝ, Dvorská a zemská hierarchie = Robert NOVOTNÝ, Dvorská a zemská hierarchie v pozdně středověkých Čechách [Hierarchie des Hof- und Landadels im spätmittelalterlichen Böhmen], in: Dvory a rezidence 1, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ 145–161.
- NOVOTNÝ, Konfesní poměry = Robert NOVOTNÝ, Konfesní poměry ve vrchnostenských městech husitské epochy [Konfessionelle Verhältnisse in den Unetrntanestädten während der Hussitenzeit], in: Středověké město. Politické proměny a sociální inovace, ed. Martin NODL, Michaela ANTONÍN MALANÍKOVÁ, Beata MOŽEJKO (Colloquia mediaevalia Pragensia 20, Praha 2019) 39–58.
- NOVOTNÝ, Konfessionalität = Robert NOVOTNÝ, Die Konfessionalität des böhmischen und mährischen Adels in der Zeit der Regierung Sigismunds von Luxemburg, in: Sigismund, hg. HRUZA, KAAR 57–74.
- NOVOTNÝ, Nebesa = Robert NOVOTNÝ, Nebesa pro krále, pro Krista či pro měšťany? K proměně panovnické symboliky v husitských Čechách [Ein Baldachin für den König, für Christus oder für Bürger? Zur Wandlung der Herrschersymbolik im hussitischen Böhmen], in: Moc a její

- symbolika ve středověku, hg. v. Martin NODL, Andrzej PLESZCZYŃSKI (*Colloquia mediaevalia Pragensia* 13, Praha 2011) 155–166.
- NOVOTNÝ, Ráj = Robert NOVOTNÝ, Ráj milců? Nižší šlechta na dvoře Václava IV. [Ein Paradies für Günstlinge? Der niedere Adel am Hof Wenzels IV.], in: *Dvory a rezidence* 2, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA 215–229.
- NOVOTNÝ, Sloup království = Robert NOVOTNÝ, „Sloup království“ v počátcích revoluce. Oldřich z Rožmberka 1417–1420 [„Die Säule des Königtums“ am Anfang der Revolution. Ulrich II: von Rosenberg 1417–1420], in: *Zrození mýtu. Dva životy husitské epochy*, ed. Robert NOVOTNÝ, Petr ŠÁMAL (Praha – Litomyšl 2011) 60–72.
- NOVÝ, Doplnky k účtům = Rostislav NOVÝ, Doplnky k „Účtům hradu Karlštejna z let 1423–1434“ [Nachträge zur Edition der Rechnungen der Burg Karlstein aus den Jahren 1423–1434], in: *FHB* 10 (1986) 193–203.
- NOVÝ, Komorní důchod = Rostislav NOVÝ, Komorní důchod za krále Václava IV. [Kammereinkünfte unter König Wenzel IV.], in: *Historia docet. Sborník prací k počtě šedesátých narozenin prof. PhDr. Ivana HLAVÁČKA, CSc.*, ed. Miloslav POLÍVKA, Michal SVATOŠ (Praha 1992) 329–340.
- NOVÝ, Prameny k dějinám Tábořska 3 = Rostislav NOVÝ, Prameny k dějinám Tábořska 1429–1430. 1437. *Fontes historiam districtus Tábor Bohemiae annorum 1429–1430 et 1437 illustrantes* 3, in: *TA* 5 (1993) 33–62.
- NOWAK, Międzynarodowe procesy = Zenon Hubert NOWAK, Międzynarodowe procesy polubowne jako narzędzie polityki Zygmunta Luksemburskiego w północnej i środkowowschodniej Europie 1412–1424 [Internationale Schiedsprozesse als ein Werkzeug der Politik König Sigismunds in Nord- und Ostmitteleuropa 1412–1424] (Toruń 1981).
- NOWAK, Organisation = Zenon Hubert NOWAK, Organisation, Technik und Methoden der polnischen Diplomatie in der Zeit des Königs Wladyslaw Jagiello (1386–1434), in: *Aspekte der Geschichte. FS für Peter Gerrit THIELEN zum 65. Geburtstag*, hg. v. Udo ARNOLD, Josef SCHRÖDER, Günther B. WALZIK (Göttingen – Zürich 1990) 43–54.
- NOWAK, Polityka = Zenon Hubert NOWAK, Polityka północna Zygmunta Luksemburskiego do roku 1411 [Die Nordpolitik Sigismunds von Luxemburg bis zum Jahr 1411] (Toruń 1964).
- NOWAK, Schiedsprozesse = Zenon Hubert NOWAK, Internationale Schiedsprozesse als ein Werkzeug der Politik König Sigismunds in Ostmittel- und Nordeuropa 1411–1425, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 111 (1975) 172–188.
- NOWAK, Sigismund = Zenon Hubert NOWAK, Kaiser Sigismund und die polnische Monarchie (1387–1437), in: *ZHF* 15 (1988) 423–436.
- NUGLISCH, Finanzwesen = Adolf NUGLISCH, Das Finanzwesen des Deutschen Reichs unter Kaiser Sigismund, in: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik* Ser. 3, 21 (1901) 145–167.
- NUTI, Cicala = Giovanni NUTI, Art. Cicala, Battista, in: *DBI* 25 (1981) 294–298.
- NUTI, Un mercante = Ruggero NUTI, Un mercante pratese in Ungheria nel sec. XV. Simone di Pietro di Filippo Melanesi, in: *Archivio Storico Pratese* 12 (1934) 1–8.
- OBENAU, Recht und Verfassung = Herbert OBENAU, Recht und Verfassung der Gesellschaften mit St. Jörgenschild in Schwaben. Untersuchungen über Adel, Einung, Schiedsgericht und Fehde im 15. Jahrhundert (Veröff. MPIG 7, Göttingen 1961).

- OBRADOVIĆ, Novi podaci = Nenad OBRADOVIĆ, Novi podaci o uspostavljanju vazalnih odnosa između Despota Stefana i kralja Žigmunda [Neue Daten über die Entstehung des Vasallenverhältnisses zwischen Despot Stefan und König Sigismund], in: Beogradski istorijski glasnik 12 (2021) 37–55.
- OBRADOVIĆ, Posedi srpskih despota = Nenad OBRADOVIĆ, Posedi srpskih despota u Satmarskoj županiji [Güter der serbischen Despoten im Komitat Szatmár], in: Iz istorije srpsko-mađarskih kulturnih veza 3, ed. Kornelija FARAGO (Novi Sad 2023) 73–100.
- OBRADOVIĆ, Szerb despoták birtokai = Nenad OBRADOVIĆ, Szerb despoták birtokai Magyarországon (áttekintés) [Güter der serbischen Despoten in Ungarn], in: Micae Mediaevales 10 (Budapest 2022) 61–75.
- OCHS, Gutenberg = Heidrun OCHS, Gutenberg und *sine frunde*. Studien zu patrizischen Familien im spätmittelalterlichen Mainz (Geschichtliche Landeskunde 71, Stuttgart 2014).
- ODENWELLER, Diplomatie = Kristina ODENWELLER, Diplomatie und Pergament. Karriere und Selbstbild des gelehrten Juristen Giovan Francesco Capodilista (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 110, Tübingen 2019).
- OERTEL, Wenceslaus = Christian OERTEL, Wenceslaus alter Nero. Die Darstellung Wenzels IV. in der Historiographie des späten 14. und 15. Jahrhunderts, in: DA 74 (2018) 673–702.
- OFCZAREK, Forschungen zur Entwicklungsgeschichte = Emmerich OFCZAREK, Forschungen zur Entwicklungsgeschichte des Instituts der Comites Palatini (Ms. Diss. Wien 1938).
- OGGER, Kauf = Günter OGGER, Kauf Dir einen Kaiser. Die Geschichte der Fugger (München – Zürich 1978).
- OGIER, Clowning around in Perpignan = James Michael OGIER, Oswald von Wolkenstein – Clowning around in Perpignan, in: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft 11 (1999) 173–180.
- OKA, Erbschaftsteilung = Hiroto OKA, Die Erbschaftsteilung der Grafen von Lupfen im Jahre 1438, in: ZGORh 144 (1996) 215–240.
- OPLL, Leben = Ferdinand OPLL, Leben im mittelalterlichen Wien (Wien 1998).
- ORMROD, Arthur = William Mark ORMROD, For Arthur and St George: Edward III, Windsor Castle and the Order of the Garter, in: Windsor, ed. SAUL 13–34.
- ORNATO, Jean Muret = Ezio ORNATO, Jean Muret et ses amis Nicolas de Clamanges et Jean de Montreuil (Genève 1969).
- OROŽEN, Zgodovina Celja = Janko OROŽEN, Zgodovina Celja in okolice. 1 del: Od začetka do leta 1848 [Geschichte der Celje und ihrer Umgebung. Bd. 1. Von den Anfängen bis 1848] (Celje 1971).
- ORTVAY, Pozsony város története 3 = Tivadar ORTVAY, Pozsony város története 3. Mellékletek Pozsony 1300–1526. évi történetéhez [Geschichte der Stadt Pressburg 3. Anhänge zur Geschichte Pressburgs von 1300 bis 1526] (Pozsony 1894).
- OSWALD, Georg von Hohenlohe = Josef OSWALD, Georg von Hohenlohe. Ein Fürstbischof des Passauer Spätmittelalters, in: Bayerische Kirchenfürsten, hg. v. Ludwig SCHROTT (München 1964) 122–132.
- OTOREPEC, Srednjeveški pečati = Božo OTOREPEC, Srednjeveški pečati in grbi mest in trgov

- na Slovenskem [Mittelalterliche Siegel und Wappen der Städte und Märkte im slowenischen Raum] (Ljubljana 1988).
- OTTOVÁ U.A., *Discordance* = Michaela OTTOVÁ U.A., *Discordance of Means and Meaning? An Inquiry into Dating the Sculptures from Krupka and the Oeuvre of the Master of the Týn Calvary*, in: *Bulletin of the National Gallery in Prague* 26 (2016) 6–34.
- OŽÓG, *Uczeni* = Krzysztof OŽÓG, *Uczeni w monarchii Jadwigi Andegaweńskiej i Władysława Jagiełły (1384–1434)* [Die Gelehrten in der Monarchie Hedwigs von Anjou und Władysław Jagiełło] (Kraków 2004).
- PALACKÝ, *Geschichte von Böhmen 3.2* = Franz PALACKÝ, *Geschichte von Böhmen 3.2. Der Hussitenkrieg, von 1419–1431* (Prag 1851).
- PALACKÝ, *Geschichte von Böhmen 3.3* = Franz PALACKÝ, *Geschichte von Böhmen 3.3. Böhmen und das Baseler Concil. Sigmund und Albrecht 1431–1439* (Prag 1854).
- PALL, *Intervenția* = Francisc PALL, *Intervenția lui Iancu de Hunedoara în Țara Românească și Moldova în anii 1447–1448* [Johann Hunyadis Intervention in der Walachei und Moldau in den Jahren 1447–1448], in: *Studii. Revistă de Istorie* 16 (1963) 1049–1072.
- PÁLOSFALVI, *Barbara und die Grafen* = Tamás PÁLOSFALVI, *Barbara und die Grafen von Cilli, in: Sigismundus*, hg. TAKÁCS 295–297.
- PÁLOSFALVI, *Cilleiek* = Tamás PÁLOSFALVI, *Cilleiek és Tallóciak: küzdelem Szlavóniáért (1440–1448)* [Cilli und Tallóci. Der Kampf um Slawonien (1440–1448)], in: *Századok* 134 (2000) 45–98.
- PÁLOSFALVI, *Die Familie Tallóci* = Tamás PÁLOSFALVI, *Die Familie Tallóci im Mittelalter. Der Aufstieg der Abkömmlinge einer Ragusaer Handelsfamilie im mittelalterlichen Ungarn*, in: Lajos Thallóczy, *der Historiker und Politiker*, hg. v. Dževad JUZBAŠIĆ, Imre RESS (Sarajevo – Budapest 2010) 183–190.
- PÁLOSFALVI, *Nicopolis* = Tamás PÁLOSFALVI, *From Nicopolis to Mohács. A History of Ottoman-Hungarian Warfare, 1389–1526* (The Ottoman Empire and its Heritage 63, Leiden – Boston 2018).
- PÁLOSFALVI, *The Noble Elite* = Tamás PÁLOSFALVI, *The Noble Elite in the County of Körös (Križevci) 1400–1526* (Budapest 2014).
- PANÁČEK, *Mikuláš Chudý* = Jaroslav PANÁČEK, *Mikuláš Chudý z Újezda – první Lobkovic* [Nikolaus der Arme von Újezd – der erste Lobkowitz], in: *Časopis Společnosti přátel starožitností* 117/1 (2009) 31–46.
- PANAITEȘCU, *Mircea cel Bătrân* = Petre P. PANAITESCU, *Mircea cel Bătrân* [Mircea der Ältere], ed. Gheorghe LAZĂR (București 2000²).
- PÁNEK, ŠIMŮNEK, VANÍČEK, *Die Herren von Rosenberg* = Jaroslav PÁNEK, Robert ŠIMŮNEK, Vratislav VANÍČEK, *Die Herren von Rosenberg – Skizze der Familiengeschichte*, in: *Rosenberger*, hg. GAŽI U.A. 38–105.
- PAPACOSTEA, *Aux débuts de l'état moldave* = Șerban PAPACOSTEA, *Aux débuts de l'état moldave. Considerations en marge d'une nouvelle source*, in: *Revue Roumaine d'Histoire* 12 (1973) 139–158.
- PAPACOSTEA, *Byzance et la création* = Șerban PAPACOSTEA, *Byzance et la création de la Métropole de Moldavie*, in: *Études Byzantines et Post-Byzantines* 2 (1991) 133–150.

- PAPACOSTEA, Domni români = Șerban PAPACOSTEA, Domni români și regi angevini. înfruntarea finală (1370–1382) [Rumänische Herrscher und Anjou-Könige. Die Endkonfrontation (1370–1382)], in: Anuarul Institutului de Istorie și Arheologie A.D. Xenopol 23 (1986) 571–581.
- PAPACOSTEA, Prima unire românească = Șerban PAPACOSTEA, Prima unire românească. Voievodatul de Argeș și Țara Severin [Die erste rumänische Union: Die Woiwodschaft Argeș und das Land Severin], in: Studii și Materiale de Istorie Medie 28 (2010) 9–24.
- PAPACOSTEA, Un épisode = Șerban PAPACOSTEA, Un épisode de la rivalité polono-hongroise au XV^e siècle: l'expédition de Matia Corvin en Moldavie (1467) à la lumière d'une nouvelle source, in: Revue Roumaine d'Histoire 8 (1969) 967–979.
- PAPAJÍK, Jan Čapek ze Sán = David PAPAJÍK, Jan Čapek ze Sán. Jezdec na konec světa, vojevůdce, kondotíer a zbohatlík 15. století [Johann Čapek von Sány. Der ans Ende der Welt ritt. Heerführer, Condottiere und Aufsteiger des 15. Jahrhunderts] (České Budějovice 2011).
- PAPAJÍK, K osobnosti a charakteru = David PAPAJÍK, K osobnosti a charakteru Haška z Valdštejna [Zu Persönlichkeit und Charakter Hašeks von Waldstein], in: Východočeské listy historické 40 (2018) 39–59.
- PAPAJÍK, Majetkové strategie = David PAPAJÍK, Majetkové strategie šlechty v pozdním středověku na modelovém příkladu Haška z Valdštejna [Besitzstrategien des Adels im Spätmittelalter am Beispiel Hašeks von Waldstein], in: Historica Olomucensia 59 (2020) 53–74.
- PAPP, Made for the King = Szilárd PAPP, Made for the King. Sigismund of Luxemburg's Statues in Buda and Their Place in Art History, in: Medieval Buda, ed. NAGY, RADY, SZENDE, VADAS 387–451.
- PAPP, Neue Residenz = Szilárd PAPP, Die neue Residenz Sigismunds in Preßburg, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS 239–245.
- PAPPENHEIM, Geschichte der frühen Pappenheimer = Haupt GRAF ZU PAPPENHEIM, Versuch einer Geschichte der frühen Pappenheimer Marschälle vom XII. bis zum XVI. (XVIII.) Jahrhundert 1–2 (Würzburg – München 1927–1951).
- PAPSONOVÁ, ŠMAHEL, DVOŘÁKOVÁ, Kostnická kronika = Mária PAPSONOVÁ, František ŠMAHEL, Daniela DVOŘÁKOVÁ, Ulrich Richental. Kostnická kronika. Historické rozprávania o meste, ktoré sa stalo stredom Európy, a čo to znamenalo pre Slovákov a Čechov [Ulrich Richental. Die Konstanzer Chronik. Eine historische Erzählung über die Stadt, die zum Zentrum Europas wurde und was dies für Slowaken und Tschechen bedeutete] (Budmerice 2009).
- PARAVICINI, Adelskultur = Werner PARAVICINI, Gab es eine einheitliche Adelskultur Europas im späten Mittelalter? In: Europa im späten Mittelalter: Politik, Gesellschaft, Kultur, hg. v. Rainer Christoph SCHWINGES, Christian HESSE, Peter MORAW (HZ Beihefte NF 40, München 2006) 401–434.
- PARAVICINI, Burgundy = Werner PARAVICINI, The Court of Burgundy, in: Princes, ed. ASCH, BIRKE 70–102.
- PARAVICINI, Noblesse = Werner PARAVICINI, Noblesse: Studien zum adeligen Leben im spätmittelalterlichen Europa. Gesammelte Aufsätze (Ostfildern 2012).
- PARAVICINI, Residenz, Hof, Dynastie = Werner PARAVICINI, Residenz, Hof, Dynastie. Peter Moraw in der Arbeit der Residenzen-Kommission, in: Stand und Perspektiven, hg. REINLE 34–41.

- PARAVICINI, Ritterlich-höfische Kultur = Werner PARAVICINI, Die ritterlich-höfische Kultur des Mittelalters (München 1999).
- PARAVICINI, Schwert = Werner PARAVICINI, Das Schwert in der Krone, in: Institution und Charisma. FS für Gert MELVILLE zum 65. Geburtstag, hg. v. Franz FELTEN, Annette KEHNEL, Stefan WEINFURTER (Köln – Weimar – Wien 2009) 279–304.
- PARAVICINI, Signes et couleurs = Werner PARAVICINI, Signes et couleurs au Concile de Constance: le témoignage d'un héraut d'armes portugais, in: Signes et couleurs des identités politiques: du Moyen Âge à nos jours. Colloque international organisé par l'Université de Poitiers, 14–16 juin 2007, ed. Dennis TURELL (Rennes 2008) 155–187 + Farbtafeln XVIII–XXII (ND in: PARAVICINI, Noblesse 539–570).
- PARDI, Borso d'Este = Giuseppe PARDI, Borso d'Este, Duca di Ferrara, Modena e Reggio, in: Studi Storici 15 (1906) 133–203, 241–288, 377–415.
- Parlamentarische Kulturen, hg. FEUCHTER, BIEFANG = Parlamentarische Kulturen vom Mittelalter bis in die Moderne. Reden, Räume, Bilder, hg. v. Jörg FEUCHTER, Andreas BIEFANG (Düsseldorf 2013).
- PASCHETTO, Pietro d'Abano = Eugenia PASCHETTO, Pietro d'Abano: Medico e filosofo (Firenze 1984).
- PATAKI, Ceva despre relațiile = Iosif [József] PATAKI, Ceva despre relațiile Țăii Românești cu Ungaria la sfârșitul veacului al XIV-lea [Einige Aspekte der Beziehungen zwischen der Walachei und Ungarn am Ende des 14. Jahrhunderts], in: Studii și Materiale de Istorie Medie 2 (1957) 421–429.
- PATZE, Bildung der Residenzen = Hans PATZE, Die Bildung der landesherrlichen Residenzen im reich während des 14. Jahrhunderts, in: Stadt und Stadtherr im 14. Jahrhundert. Entwicklungen und Funktionen, hg. v. Wilhelm RAUSCH (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 2, Linz 1972) 1–54.
- PATZE, STREICH, Residenzen = Hans PATZE, Gerhard STREICH, Die landesherrlichen Residenzen im spätmittelalterlichen Reich, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 118 (1982) 205–220.
- PEKAŘ, Žižka = Josef Pekař, Žižka a jeho doba [Žižka und seine Zeit] 1–4 (Praha 1992).
- PENNRICH, Urkundenfälschungen = Alfred PENNRICH, Die Urkundenfälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick nebst Beiträge zu seinem Leben (Gotha 1901).
- PÉPORTÉ, Forefathers = Pip PÉPORTÉ, Emperor Sigismund and the Land of his Forefathers, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 61–70.
- PÉQUIGNOT, Europäische Diplomatie = Stéphane PÉQUIGNOT, Europäische Diplomatie im Spätmittelalter. Ein historiographischer Überblick, in: ZHF 39 (2012) 65–95.
- PERGER, Der Dom = Anton Ritter von PERGER, Der Dom zu Sanct Stephan in Wien (Triest 1854).
- PERGER, Niklas Teschler = Richard PERGER, Niklas Teschler und seine Sippe. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte Wiens im 15. Jahrhundert, in: Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien 23/25 (1967/69) 108–182.
- PERNIŠ, Posledná kráľovná = Jaroslav PERNIŠ, Posledná anjouovská kráľovná Mária Uhorská (1371–1395) [Die letzte Königin aus dem Haus Anjou, Maria von Ungarn (1371–1395)], in: Historický časopis 47 (1999) 3–17.
- Perpignan, hg. CATAFAU, JASPert, WETZSTEIN = Perpignan 1415. Un sommet européen à l'époque

- du Grand Schisme d'Occident, hg. v. Aymat CATAFAU, Nikolas JASPERT, Thomas WETZSTEIN (Geschichte und Kultur der Iberischen Welt 15, Zürich 2018).
- PETER, Informationen = Hermann G. PETER, Die Informationen Papst Johanns XXIII. und dessen Flucht von Konstanz bis Schaffhausen (Freiburg im Breisgau 1926).
- PETERKA, Rechtsgeschichte = Otto PETERKA, Rechtsgeschichte der böhmischen Länder in ihren Grundzügen dargestellt 1–2 (Reichenberg 1928–1933).
- PETR, Il diploma palatino = Stanislav PETR, Il diploma palatino di Venceslao IV per Francisco de Fossato, cittadino milanese, in: Bollettino dell'Istituto Storico Ceco di Roma 13 (2022) 13–35.
- PETRIN, Hussitenkrieg = Silvia PETRIN, Der österreichische Hussitenkrieg 1420–1434 (Militärhistorische Schriftenreihe 44, Wien 1994).
- PETROVICS, Fading glory = István PETROVICS, The fading glory of a former royal seat. The case of medieval Temesvár, in: The Man of Many Devices Who Wandered Full Many Ways... FS in Honor of János M. BAK, ed. Balázs NAGY, Marcell SEBŐK (Budapest 1999) 526–538.
- PEZZANA, Memorie = Angelo PEZZANA, Memorie degli scrittori e letterati parmigiani, raccolte da Ireneo Affò e continuate da Angelo PEZZANA 6.2 (Parma 1827).
- PIBIRI, Des voyages = Eva PIBIRI, Des voyages pour un duché. L'accueil de Sigismond de Luxembourg à Chambéry pour l'investiture d'Amédée VIII, entre préparation et cérémonial (1414–1416), in: La naissance du duché, ed. RIPART, VUILLEMIN, GUILLERÉ 65–94.
- PIEKOSIŃSKI, Goście = Franciszek PIEKOSIŃSKI, Goście polscy na soborze konstancyjskim [Die polnischen Besucher des Konstanzer Konzils], in: Rozprawy Wydziału Historyczno-Filozoficznego Akademii Umiejętności w Krakowie 37 (1898) 130–158.
- PIPPIDI, Despre Dan voievod = Andrei PIPPIDI, Despre Dan voievod. Rectificări cronologice și genealogice [Über Woiwode Dan. Chronologische und genealogische Berichtigungen], in: Studii și Materiale de Istorie Medie 31 (2013) 47–96.
- PIRCHEGGER, Grafen von Cilli = Hans PIRCHEGGER, Die Grafen von Cilli, ihre Grafschaft und ihre untersteirischen Herrschaften, in: Ostdeutsche Wissenschaft 2 (1955) 157–200.
- PIWOWARCZYK, Dyplomaci = Dariusz PIWOWARCZYK, Dyplomaci pierwszych Jagiellonów (1385–1454): *Milites spectabiles* [Diplomaten der ersten Jagiellonen (1385–1454): *Milites spectabiles*], in: Społeczeństwo Polski średniowiecznej 10. Zbiór studiów, hg. v. Stefan KUCZYŃSKI (Warszawa 2004) 147–178.
- PIWOWARCZYK, Poczet rycerzy = Dariusz PIWOWARCZYK, Poczet rycerzy polskich XIV i XV wieku [Polnische Ritter des 14. und 15. Jahrhunderts] (Warszawa 2008).
- PLANITZ, Das deutsche Grundpfandrecht = Hans PLANITZ, Das deutsche Grundpfandrecht (Weimar 1936).
- PLETZER, Českokrumlovský záznam = Karel PLETZER, Českokrumlovský záznam o kolínském sněmu v roce 1423 [Krumauer Protokoll des Kölner Landtags 1423], in: JSH 32 (1963) 180–182.
- POHANKA, Cesta = Viktor POHANKA, Cesta Husova ochránce do služeb Zikmunda Lucemburského. Poznámky ke dvorské kariéře Jindřicha Lefla z Lažan [Der Weg von Hus' Beschützer in den Dienst Sigismunds von Luxemburg. Notizen zur Hofkarriere von Heinrich Lefl von Lažan], in: Historica Olomucensia 41 (2012) 117–139.
- POHANKA, Husův dobrodinec = Viktor POHANKA, Jindřich Lefl z Lažan. Husův dobrodinec, nebo

- Zikmundův služebník? [Heinrich Lefl von Lazan. Ein Wohltäter des Jan Hus', oder ein Diener Sigismunds?] In: *Otázky z historie I. Hus – osobnost napříč staletími*, ed. Renata MAYEROVÁ, Jan KRŠKO (Rakovník 2016) 65–78.
- POHANKA, Item = Viktor POHANKA, „Item eynem bothen kein der Sweidenicz zu dem von Col-ditz...“ K itinerári svídnicko-javorského hejtmana a hornolužického fojta Albrechta z Koldic v časech kalicha [Zum Itinerar des Hauptmanns von Schweidnitz-Jauer und des Landvogtes der Oberlausitz, Albrecht von Kolditz, in der Zeit des Kelchs], in: *Slezský sborník 112.1* (2014) 91–135.
- POHANKA, Reinterpretace = Viktor POHANKA, Jindřich Lefl z Lažan. Reinterpretace jedné politické kariéry [Heinrich Lefl von Lazan. Neubewertung einer politischen Karriere], in: *HT 19* (2015) 127–148.
- POHLE, Die deutsche Beteiligung = Jürgen POHLE, Die deutsche Beteiligung an den überseeischen Expeditionen Portugals im 15. Jahrhundert: von Oswald von Wolkenstein bis Martin Behaim, in: *Universum Infinitum. Nicolaus Cusanus and the 15th-century Iberian Explorations of the Ocean World*, ed. Kirstin ZEYER (Texte und Studien zur europäischen Geistesgeschichte B 25, Münster 2022) 133–150.
- POKLUDA, Moravští Šternberkové = Zdeněk POKLUDA, Moravští Šternberkové. Panský rod rozprostřený od Jeseníků ke Karpatům [Die Sternberg in Mähren. Ein Adelsgeschlecht zwischen Gesenken und Karpaten] (Praha 2012).
- POLACZKÓWNA, Księga = Helena POLACZKÓWNA, Księga bracka św. Krzysztofa na Arlbergu w Tyrolu (Rękopis Archiwum Państwowego w Wiedniu Nr. 473) [Das Buch der Bruderschaft St. Christoph am Arlberg (Die Handschrift 473 des Staatsarchivs Wien)] (Warszawa 1931).
- Politics, ed. FANTONI, GORSE, SMUTS = *The Politics of Space: European Courts ca. 1500–1750*, ed. Marcello FANTONI, George GORSE, Malcolm SMUTS (Rome 2009).
- Politics and Reformations, ed. OCKER, PRINTY, STARENKO, WALLACE = *Politics and Reformations. Histories and Reformations. Essays in Honor of Thomas A. BRADY, Jr.*, ed. Christopher OCKER, Michael PRINTY, Peter STARENKO, Peter WALLEACE (Leiden – Boston 2007).
- Politische Redekultur, hg. FEUCHTER, HELMRATH = *Politische Redekultur in der Vormoderne. Die Oratorik europäischer Parlamente in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*, hg. v. Jörg FEUCHTER, Johannes HELMRATH (Frankfurt 2008).
- Politische Versammlungen, hg. PELTZER, SCHWEDLER, TÖBELMANN = *Politische Versammlungen und ihre Rituale. Repräsentationsformen und Entscheidungsprozesse des Reichs und der Kirche im späten Mittelalter*, hg. Jörg PELTZER, Gerald SCHWEDLER, Paul TÖBELMANN (Mittelalter-Forschungen 27, Ostfildern 2009).
- POLÍVKA, Dva pramenné dodatky = Miloslav POLÍVKA, Dva pramenné dodatky k obléhání Karlštejna a ke III. křížové výpravě v roce 1422 ze Státního archivu v Norimberku [Zwei Quellenbeilagen zur Belagerung von Karlštejn und zum Dritten Hussitenkreuzzug im Jahr 1422 aus dem Staatsarchiv in Nürnberg], in: *Středočeský sborník historický 22/23* (1996/97) 35–43.
- POLÍVKA, Dva prameny = Miloslav POLÍVKA, Dva prameny z norimberských archivů k českým dějinám první třetiny 15. století: I. K držbě hradů v předhusitské a husitské době; II. Zpráva o financování bojů s husity v době obléhání hradu Bechyně v roce 1428 [Zwei Quellen aus dem Nürnberger Archiv zur böhmischen Geschichte des ersten Drittels des 15. Jahrhunderts I.

- Über den Besitz von Burgen in der vorhussitischen und hussitischen Zeit; II. Bericht über die Finanzierung der Kämpfe gegen die Hussiten während der Belagerung der Burg Bechin im Jahr 1428], in: TA 5 (1993) 20–31.
- POLÍVKA, Několik pramenných dodatků = Miloslav POLÍVKA, Několik pramenných dodatků k obléhání hradu Bechyně husity v roce 1428 [Einige ergänzende Quellen zur Belagerung der Burg Bechin durch die Hussiten im Jahr 1428], in: TA 9 (1999) 109–120.
- POLÍVKA, Plzeň = Miloslav POLÍVKA, Plzeň v závěru husitské revoluce. Hilarius Litoměřického *Hystoria civitatis Plznensis* jako pramen ke studiu dějin husitství [Pilsen am Ende der Hussitischen Revolution. Die *Hystoria civitatis Plznensis* des Hilarius von Leitmeritz als Quelle zur Geschichte des Hussitismus], in: Plzeň v husitské revoluci. Hilaria Litoměřického „Historie města Plzně“, její edice a historický rozbor, ed. Josef HEJNÍČ, Miloslav POLÍVKA (Monographia Historica Bohemica 3, Praha 1987) 217–441.
- POLÍVKA, Role říšského města = Miloslav POLÍVKA, Role říšského města Norimberka pro získávání zpráv o husitských Čechách [Die Rolle der Reichsstadt Nürnberg bei der Beschaffung von Informationen über das hussitische Böhmen], in: K počtě Jaroslava Marka. Sborník prací k 70. narozeninám prof. dr. Jaroslava MARKA (Praha 1996) 169–181.
- POLÍVKA, Vzestup úlohy Plzně = Miloslav POLÍVKA, Vzestup úlohy města Plzně v husitské době [Der Aufstieg der Rolle der Stadt Pilsen während der Hussitenzeit], in: Západočeský historický sborník 1 (1995) 7–13.
- POLÍVKA, Wirtschaftliche Beziehungen = Miloslav POLÍVKA, Wirtschaftliche Beziehungen Nürnbergs mit den „böhmischen Ketzern“ in den Jahren 1419 bis 1434. Haben die Nürnberger mit den Hussiten Handel betreiben? In: Nürnberger Mitteilungen 86 (1999) 1–19.
- POP, Din relațiile = Ioan-Aurel POP, Din relațiile Țării Hațegului cu Țara Românească în veacul al XV-lea și la începutul veacului al XVI-lea [Von den Beziehungen des Landes Hațeg zur Walachei im 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts], in: Revista de Istorie 38 (1985) 80–85.
- POP, From the Hands = Ioan-Aurel POP, From the Hands of the Schismatic Wallachians. The Romanians and Power in the Medieval Kingdom of Hungary (13th–14th Centuries) (New York – Oxford – Frankfurt am Main – Basel – Wien 2013).
- POP, Names in the Family = Ioan-Aurel POP, The Names in the Family of King Matthias. From Old Sources to Contemporary Historiography, in: Matthias Rex 1458–1490. Hungary at the Dawn of the Renaissance, ed. Elek BARTHA, Róbert KEMÉNYFI, Zsófia Kata VINCZE (Ethnographica et folkloristica Carpathica 17, Debrecen 2012) 11–40.
- POP, Stăpânirile = Ioan-Aurel POP, Stăpânirile lui Mircea în Transilvania [Mirceas Güter in Siebenbürgen], in: Revista de Istorie 39/7 (1986) 685–695.
- POP, SIMON, Misiunile Sfântului Nicodim = Ioan-Aurel POP, Alexandru SIMON, Misiunile Sfântului Nicodim în contextul politicilor bisericești ale Veneției și Ungariei [Die Missionen des heiligen Nikodemus im Kontext der Kirchenpolitik von Venedig und Ungarn], in: Mitropolia Olteniei 58/9–12 (2006) 234–252.
- POP, SIMON, Venetian and Wallachian Roots = Ioan-Aurel POP, Alexandru SIMON, The Venetian and Wallachian Roots of the Ottoman-Hungarian Truce of 1468. Notes on Documents in the State Archives of Milan, in: The Italian Peninsula and Europe's Eastern Borders 1204–1669, ed. Iulian Mihai DAMIAN, Ioan-Aurel POP, Mihailo POPOVIĆ, Alexandru SIMON (Eastern and

- Central European Studies 1, New York – Oxford – Basel – Frankfurt am Main – Wien 2012) 181–196.
- POPA, La începuturile Evului Mediu = Radu POPA, La începuturile Evului Mediu românesc. Țara Hațegului în secolul al XIV-lea [Am Beginn des rumänischen Mittelalters. Das Land Hațeg im 14. Jahrhundert] (București 1988).
- POPA, Țara Maramureșului = Radu POPA, Țara Maramureșului în veacul al XIV-lea [Das Land Maramureș im 14. Jahrhundert] (București 1997²).
- POPE, Relations = Benjamin J. POPE, Relations between townspeople and rural nobles in late medieval Germany: A study of Nuremberg in the 1440s (Ms. Diss. Durham 2016).
- POPOVIĆ, Balkanhalbinsel = Mihailo POPOVIĆ, Die Balkanhalbinsel zwischen luxemburgischem Europa und Osmanischem Reich. Drei Forschungsfragen, in: Rom 1312, hg. PENTH, THORAU 475–486.
- POPOVIĆ, The Order of the Dragon = Mihailo POPOVIĆ, The Order of the Dragon and the Serbian Despot Stefan Lazarević, in: Emperor Sigismund, ed. MITSIOU, POPOVIĆ, PREISER-KAPPELLER, SIMON 103–106.
- PÓR, Adatok a bolognai = ANTAL PÓR, Adatok a bolognai és a pádovai jog-egyetemen a XIV. században tanult magyarokról [Angaben über die an den Universitäten von Bologna und Padua während des 14. Jahrhunderts studierenden Ungarn], in: Századok 31 (1897) 781–795.
- PORČIĆ, Diplomatički obrasci = Nebojša PORČIĆ, Diplomatički obrasci srednjovekovnih vladarskih dokumenata: srpski primer [Diplomatische Formeln mittelalterlicher Herrscherdokumente: Serbisches Beispiel] (Ms. Diss. Beograd 2012).
- PÓSÁN, Frieden von Thorn = László PÓSÁN, Sigismund von Luxemburg und der erste Frieden von Thorn, in: Konfliktbewältigung und Friedensstiftung im Mittelalter, hg. v. Roman CZAJA, Eduard MÜHLE, Andrzej RADZIMINSKI (Torún 2012) 123–134.
- PÓSÁN, Redewitz = László PÓSÁN, Nicolaus von Redewitz. Ein Diplomat und Informant des Deutschen Ordens am Hof von Sigismund von Luxemburg, in: Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders 26 (2021) 109–137.
- PÓSÁN, Sigismund = László PÓSÁN, Sigismund und der Deutsche Orden, in: Zeitalter Sigmunds, hg. SCHMIDT, GUNST 73–82.
- POWELL, Kingship = Edward POWELL, Kingship, Law, and Society: Criminal Justice in the Reign of Henry V (Oxford 1989).
- PRAGA, Storia di Dalmazia = Giuseppe PRAGA, Storia di Dalmazia (Padova 1954).
- PRAJDA, Andrea di Filippo Scolari = Katalin PRAJDA, Andrea di Filippo Scolari váradi püspök és firenzeiek a Zsigmond-kori Erdélyben [Andrea di Filippo Scolari, Bischof von Wardein, und die Florentiner in Siebenbürgen während der Zeit Sigismunds] in: Tárgulorizont. Tanulmányok a fiatal művészettörténészek marosvásárhelyi konferenciájának előadásáiból, ed. Zsolt KOVÁCS, János ORBÁN (Marosvásárhely – Kolozsvár 2013) 21–32.
- PRAJDA, Egy firenzei követjárás = Katalin PRAJDA, Egy firenzei követjárás útinaplója [Tagebuch einer Florentiner Gesandtschaft (PE: Tagebuch Lucas di Maso degli Albizzi, Florentiner Gesandten zu König Sigismund)], in: Lymbus. Magyarságtudományi Forrásközlemények (2012) 7–16.
- PRAJDA, Florentine marriage ties = Katalin PRAJDA, Florentine marriage ties and business net-

- works in the Kingdom of Hungary during the reign of Sigismund of Luxemburg, in: *Marriage in premodern Europe. Italy and beyond*, ed. Jacqueline MURRAY (Essays and studies 27, Toronto 2012) 149–167.
- PRAJDA, Florentine merchant companies = Katalin PRAJDA, Florentine merchant companies established in Buda at the beginning of the 15th century, in: *Mélanges de L'Ecole française de Rome. Moyen Âge* 125/1 (2013; URL: <http://mefrm.revues.org/1062> [letzter Abruf: 24. Juli 2023]).
- PRAJDA, Italy and Hungary = Katalin PRAJDA, Italy and Hungary in the Early Renaissance. Cultural Exchanges and Social Networks (Bibliotheca Academiae Hungariae – Roma. Studia 10, Roma 2023).
- PRAJDA, Levelező üzletemberek = Katalin PRAJDA, Levelező üzletemberek. Firenzeiek a Zsigmond korban [Korrespondenz der Kaufleute. Florentiner im Königreich Ungarn in der Regierungszeit Sigismunds von Luxemburg], in: *Századok* 144 (2010) 301–334.
- PRAJDA, Network and Migration = Katalin PRAJDA, Network and Migration in Early Renaissance Florence, 1378–1433. Friends of Friends in the Kingdom of Hungary (Amsterdam 2018).
- PRAJDA, Ozorai Pipó = Katalin PRAJDA, Ozorai Pipó. Cittadino fiorentino – baro Regni Hungariae. Egy ismert életút kihagyott részletei [Pippo von Ozora: cittadino fiorentino – baro Regni Hungariae. Unbekannte Details eines wohl bekannten Lebens], in: *Aetas. Történettudományi folyóirat* 29/1 (2014) 122–131.
- PRAJDA, Scolari Family = Katalin PRAJDA, The Florentine Scolari Family at the Court of Sigismund of Luxemburg in Buda, in: *Journal of Early Modern History* 14 (2010) 513–533.
- PRAJDA, Trade and Diplomacy = Katalin PRAJDA, Trade and Diplomacy in pre-Medici Florence. The Case of the Kingdom of Hungary (1349–1434), in: *Konzil von Konstanz*, hg. BACSA, BÁRÁNY 85–106.
- PRANGE, Schele = Wolfgang PRANGE, Art. Johannes Schele († 1439). 1420–1439 Bischof von Lübeck, in: *Die Bischöfe 1198–1448*, hg. GATZ 359–361.
- PREISER-KAPPELLER, *Sive vincitur Hungaria* = Johannes PREISER-KAPPELLER, *Sive vincitur Hungaria...* Das Osmanische Reich, das Königreich Ungarn und ihre Nachbarn in der Zeit des Matthias Corvinus im Machtvergleich im Urteil griechischer Quellen, in: *Matthias Corvinus und seine Zeit. Europa am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit zwischen Wien und Konstantinopel*, hg. v. Christian GASTGEBER, Ekaterini MITSIOU, Ioan-Aurel POP, Mihailo POPOVIĆ, Johannes PREISER-KAPPELLER, Alexandru SIMON (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 410, Wien 2011) 37–62.
- Princes, ed. ASCH, BIRKE = Princes, Patronage, and the Nobility: The Court at the Beginning of the Modern Age c. 1450–1650, ed. Ronald G. ASCH, Adolf M. BIRKE (Oxford 1991).
- Principes, hg. SPIESS, NOLTE, WERLICH = Principes. Dynastien und Höfe im späten Mittelalter. Interdisziplinäre Tagung des Lehrstuhls für Allgemeine Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften in Greifswald in Verbindung mit der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen vom 15.–18. Juni 2000, hg. v. Karl-Heinz SPIESS, Cordula NOLTE, Gunnar WERLICH (Residenzenforschung 14, Stuttgart 2000).
- PRIX, Vévoda 1 = Dalibor PRIX, Vévoda Václav II. Opavský a Hlubčický. Ve stínu otce, husitů a bezvládi [Herzog Wenzel II. von Troppau-Leobschütz. Im Schatten seines Vaters, der Hussiten und des Interregnums] 1, in: *Časopis Slezského zemského muzea B* 48.2 (1999) 152–192.

- PRLENDER, Sporazum u Tati = Ivica PRLENDER, Sporazum u Tati 1426. godine i Žigmundovi obrambeni sustavi [Die Vereinbarung in Totis im Jahre 1426 und Sigismunds Verteidigungssysteme], in: Historijski zbornik 44.1 (1991) 23–41.
- PROKEŠ, M. Prokop = Jaroslav PROKEŠ, M. Prokop z Plzně. Příspěvek k vývoji konservativní strany husitské [Magister Prokop von Pilsen. Beitrag zur Entwicklung der konservativen hussitischen Partei] (Praha 1927).
- PROSKE, Romzug = Veronika PROSKE, Der Romzug Kaiser Sigismunds (1431–1433). Politische Kommunikation, Herrschaftsrepräsentation und -rezeption (RI Beihefte 44, Wien – Köln – Weimar 2018).
- PURKOVIĆ, Knez i despot = Miodrag Al. PURKOVIĆ, Knez i despot Stefan Lazarević [Fürst und Despot Stefan Lazarević] (Beograd 1978).
- PUSCHMANN, Handbuch 1 = Theodor PUSCHMANN, Handbuch der Geschichte der Medizin 1. Altertum und Mittelalter (Jena 1902).
- PUTNAM, Bowling Alone = Robert D. PUTNAM, Bowling Alone. The Collapse and Revival of American Community (New York 2000).
- QUAZZA, La diplomazia gonzaghesca = Romolo QUAZZA, La diplomazia gonzaghesca (Milano 1941).
- QUELLER, The Office = Donald E. QUELLER, The Office of Ambassador in the Middle Ages (Princeton 1967).
- QUICKE, Relations = Fritz QUICKE, Les relations diplomatiques entre le Roi des Romains Sigismond et la Maison de Bourgogne (fin 1416 – début 1417), in: Bulletin de la Commission Royale 90 (1926) 193–241.
- RABBONI, Tommaso Cambiatori = Renzo RABBONI, Tommaso Cambiatori petrarchista, in: Rhegii Lingobardiae. Studi sulla cultura a Reggio Emilia in età umanistica, ed. Andrea CANOVA (Reggio nell'Emilia 2004) 31–92.
- RAČKI, Pokret = Franjo RAČKI, Pokret na slavenskom jugu koncem XIV. i početkom XV. stoljeća [Bewegung im slawischen Süden im späten 14. und frühen 15. Jahrhundert], in: Rad Jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti 2 (1868) 68–160; 3 (1868) 65–156; 4 (1868) 1–103.
- RÁCZ, Egy főnemesi család = György RÁCZ, Egy főnemesi család eredete és „pályakezdése”. A Batthyányak az Anjou- és Zsigmond korban [Der Ursprung und der „Karriereanfang“ einer Adelsfamilie. Die Batthyány in der Zeit der Anjou-Könige und Sigismunds], in: Honoris causa. Tanulmányok Engel Pál tiszteletére ed. Tibor NEUMANN, György RÁCZ (Budapest 2009) 301–357.
- RÁCZ, Medieval Hungary online = György RÁCZ, Medieval Hungary online. The Hungarian National Archives' online portal on medieval charters, in: Archive im Web – Erfahrungen, Herausforderungen, Visionen. Archives on the Web – Experiences, Challenges, Visions, ed. Thomas AIGNER, Stefanie HOHENBRUCK, Thomas JUST, Joachim KEMPER (St. Pölten 2011) 120–141.
- RADOCSAY, Gótikus magyar címereslevelek = D[enes] RADOCSAY, Gótikus magyar címereslevelek [Gotische Wappenbriefe in Ungarn], in: Művészettörténeti Értesítő 6 (1957) 271–294.
- RADOCSAY, Gotische Wappenbilder = Denes RADOCSAY, Gotische Wappenbilder auf ungarischen Adelsbriefen, in: Acta Historiae Artium Academiae Scientiarum Hungaricae 5 (1958) 317–358.
- RADOCSAY, Gotische Wappenbilder 2 = Denes RADOCSAY, Gotische Wappenbilder auf ungarischen

- Adelsbriefen 2, in: *Acta Historiae Artium Academiae Scientiarum Hungaricae* 10 (1964) 57–68.
- RADOJIČIĆ, *Bulgaroalbanitoblahos* = Đurađ Sp. RADOJIČIĆ, „*Bulgaroalbanitoblahos*“ et „*Serboalbanitobulgaro-blahos*“. Deux caractéristiques ethniques du Sud-Est Européen du XIV^e et XV^e siècle. Nicodème de Tismana et Grégoire Camblak, in: *Romanoslavica* 13 (1966) 77–79.
- RADONIĆ, Sporazum = Jovan RADONIĆ, Sporazum u Tati 1426. i srpsko-ugarski odnosi od XIII do XVI veka [Der Vertrag von Totis 1426 und die serbisch-ungarische Beziehungen vom 13. bis 16. Jahrhundert], in: *GSKA* 187 (1941) 117–232.
- RADY, Nobility = Martyn RADY, Nobility, Land and Service in Medieval Hungary (London 2000).
- RAKOVÁ, Čeněk = Ivana RAKOVÁ, Čeněk z Vartenberka (1400–1425). Příspěvek k úloze panstva v husitské revoluci [Čeněk von Wartenberg (1400–1425). Ein Beitrag zur Rolle des Herrenstandes in der Hussitenrevolution], in: *Sborník historický* 28 (1982) 57–99.
- RAKOVÁ, Rožmberské teritorium = Ivana RAKOVÁ, Rožmberské teritorium v předvečer husitské revoluce. Vztahy Oldřicha z Rožmberka k Čeněkovi z Vartenberka [Das Territorium der Rosenberg am Vorabend der Hussitenrevolution. Die Beziehungen Ulrichs von Rosenberg zu Čeněk von Wartenberg], in: *Folia Historica Bohemica* 3 (1981) 263–284.
- RANFT, ZIELKE-DÜNNEBEIL, St. Jörgenschild = Andreas RANFT, Sonja ZIELKE-DÜNNEBEIL, St. Jörgenschild, in: *Ritterorden*, hg. KRUSE, PARAVICINI, RANFT 202–217.
- RANSDORF, Vzestup Gutštejnů = Miloslav RANSDORF, Vzestup Gutštejnů v době husitské a poděbradské [Der Aufstieg der Guttenstein in der Hussiten- und Podiebrad-Zeit], in: *Ústecký sborník historický* 1983 (Ústí nad Labem 1984) 109–132.
- RATHMANN, Geschehen = Thomas RATHMANN, Geschehen und Geschichten des Konstanzer Konzils. Chroniken, Briefe, Lieder, Sprüche als Konstituenten eines Ereignisses (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 25, München 2000).
- RAUKAR, Hrvatsko srednjovjekovlje = Tomislav RAUKAR, Hrvatsko srednjovjekovlje [Das kroatische Mittelalter] (Zagreb 1997).
- RAUKAR, Zadar u XV stoljeću = Tomislav RAUKAR, Zadar u XV stoljeću. Ekonomski razvoj i društveni odnosi [Zadar im 15. Jahrhundert. Wirtschaftliche Entwicklung und soziale Beziehungen] (Zagreb 1977).
- Räume höfischen Lebens, hg. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ U.A. = Räume höfischen Lebens: Sammelband zur internationalen Konferenz des Forschungszentrums Höfe und Residenzen am Historischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, des Projekts Corona regni Bohemiae / Krone des Königsreichs Böhmen des Instituts für Tschechische Geschichte der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag und des Projekts Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800) der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Prag 1. Oktober 2021, hg. v. Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, Jan HIRSCHBIEGEL, Robert ŠIMŮNEK, Sven RABELER, Jan ZELENKA (Ostfildern 2023).
- RAVNIKAR, Benediktinski samostan = Tone RAVNIKAR, Benediktinski samostan v Gornjem Gradu [Das Benediktinerkloster in Gornji Grad] (Maribor 2010).
- RÁZSÓ, Török veszély = Gyula RÁZSÓ, A Zsigmond-kori Magyarország és a török veszély 1393–1437 [Ungarn im Zeitalter König Sigismunds und die türkische Gefahr], in: *Hadtörténelmi Közlemények* 20 (1973) 403–441.

- RECHTER, Die Seckendorff = Gerhard RECHTER, Die Seckendorff. Quellen und Studien zur Genealogie und Besitzgeschichte 1–4 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte IX/36, Neustadt a. d. A. – Stegaurach 1987–2008).
- Rechtsformen, hg. JUCKER, KINTZINGER, SCHWINGES = Rechtsformen internationaler Politik. Theorie, Norm und Praxis vom 12. bis zum 18. Jahrhundert (ZHF Beiheft 45, Berlin 2011).
- REEVE, Circulation = Michael D. REEVE, The circulation of classical works on rhetoric from the 12th to the 14th century, in: *Retorica e poetica tra i secoli XII e XIV. Atti del 2. Convegno internazionale di studi dell'Associazione per il Medioevo e l'Umanesimo latini (AMUL) in onore e memoria di Ezio FRANCESCHINI* (Trento e Rovereto, 3–5 ottobre 1985), a cura di Claudio LEONARDI, Enrico MENESTÒ (Quaderni del Centro per il Collegamento degli Studi Medievali e Umanistici nella Università di Perugia 18, Perugia – Firenze 1988) 109–124.
- Reform, hg. HLAVÁČEK, PATSCHOVSKY = Reform von Kirche und Reich zur Zeit der Konzilien von Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449), hg. v. Ivan HLAVÁČEK, Alexander PATSCHOVSKY (Konstanz 1996).
- Reform and Renewal, ed. MILJAN, HALÁSZ, SIMON = Reform and Renewal in Medieval East and Central Europe. Politics, Law and Society, ed. Suzana MILJAN, Éva B. HALÁSZ, Alexandru SIMON (Cluj-Napoca – Zagreb – London 2019).
- REINLE, Herrschaft durch Performanz = Christine REINLE, Herrschaft durch Performanz? Zum Einsatz und zur Beurteilung performativer Akte im Verhältnis zwischen Fürsten und Untertanen im Spätmittelalter, in: HJb 126 (2006) 25–64.
- REITEMEIER, Außenpolitik = Arnd REITEMEIER, Außenpolitik im Spätmittelalter. Die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Reich und England 1377–1422 (Paderborn – Wien 1999).
- REITEMEIER, Ritter = Arndt REITEMEIER, Ritter, Königstreue, Diplomaten – Deutsche am Englischen Hof, in: ZHF 24 (1997) 1–23.
- RETINGER, Lipolt Krajř = Lukáš RETINGER, Lipolt Krajř z Krajku ve víru husitských válek [Leopld Kraiger von Kraig in den Wirren des Hussitenkriegs], in: SMB 10/2 (2018) 199–240.
- RETINGER, *Penes Vlricum* = Lukáš RETINGER, „*penes nobilem Vlricum de Rozemberg*“. Rožmberští klienti v síti Zikmundovy strany [Die Rosenberger Klienten im Netzwerk der Sigismund-Partei], in: HT 22 (2018) 54–89.
- RESTA, Epistolario = Gianvito RESTA, L'epistolario del Panormita – studi per una edizione critica (Messina 1954).
- REZACHEVICI, Cronologia critică = Constantin REZACHEVICI, Cronologia critică a domnilor din Țara Românească și Moldova (a. 1324–1881). 1. Secolele XIV–XVI [Die kritische Chronologie der Herrscher der Walachei und Moldau (ca. 1324–1881). 1. 14.–16. Jahrhundert] (București 2001).
- REZACHEVICI, Implicarea Giurgiului = Constantin REZACHEVICI, Implicarea Giurgiului în relațiile lui Mircea cel Bătrân cu Polonia [Die Rolle von Giurgiu in den Beziehungen Mircea des Älteren zu Polen], in: Revista Istorică N.S. 13 (2002) 149–159.
- RICHES, St George = Samantha RICHES, St George: Hero, Martyr and Myth (Stroud 2000).
- RIEGEL, Teilnehmerlisten = Joseph RIEGEL, Die Teilnehmerlisten des Konstanzer Konzils. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Statistik [mit handschriftlichen Namenslisten] (Ms. Diss. Freisburg im Breisgau 1914).

- ŘÍHOVÁ, Dvorní lékař = Milada ŘÍHOVÁ, Dvorní lékař posledních Lucemburků: Albík z Uničova, lékař králů Václava IV. a Zikmunda, profesor pražské univerzity a krátký čas i arcibiskup pražský [Hofarzt der letzten Luxemburger: Albich von Neustadt, Leibarzt der Könige Wenzel IV. und Sigismund, Professor an der Prager Universität und für kurze Zeit Erzbischof von Prag] (Praha 1999).
- ŘÍHOVÁ U.A., Lékaři = Milada ŘÍHOVÁ U.A., Lékaři na dvoře Karla IV. a Jana Lucemburského [Ärzte am Hof von Karl IV. und Johann dem Blinden] (Praha 2010).
- ŘÍHOVÁ, *Regimina* = Milada ŘÍHOVÁ, *Regimina sanitatis* jako pramen k poznání každodennosti dvou Lucemburků. Václav IV. a Zikmund v naučeních Mistra Albíka [*Regimina sanitatis* als Quelle zur Erforschung des Alltagslebens von zwei Luxemburgern. Wenzel IV. und Sigismund in den *concilia* Magister Albichs], in: *MHB* 5 (1998) 91–103.
- ŘÍHOVÁ, Středověký lékař = Milada ŘÍHOVÁ, Středověký lékař [Ein mittelalterlicher Arzt], in: *Člověk českého středověku*, hg. v. Martin NODL, František ŠMAHEL (Praha 2002) 309–336.
- Ritterorden, hg. KRUSE, PARAVICINI, RANFT = Ritterorden und Adelsgesellschaften im spätmittelalterlichen Deutschland. Ein systematisches Verzeichnis, hg. v. Holger KRUSE, Werner PARAVICINI, Andreas RANFT (Frankfurt am Main – Bern – New York – Paris 1991).
- Rituály, ceremonie a festivity, ed. NODL, ŠMAHEL, KOWALEWSKI = Rituály, ceremonie a festivity ve střední Evropě 14. a 15. století [Rituale, Zeremoniellen und Feste in Mitteleuropa des 14. und 15. Jahrhunderts], ed. Martin NODL, František ŠMAHEL, Krzysztof KOWALEWSKI (*Colloquia mediaevalia Pragensia* 12, Praha 2009).
- ROBERTS, Mantua = Roberto A. ROBERTS, Mantua under Gianfrancesco Gonzaga (1407–1444). War, Politics and Diplomacy in a Lombard Buffer State (Ms. Diss. Warwick 1981).
- ROHLIK, Rohlik (1998) = Heinz ROHLIK, Rohlik, in: *Deutsches Geschlechterbuch*. 56. allgemeiner Band (Limburg an der Lahn 1998) 375–378.
- ROHLIK, Rohlik (2007) = Heinz ROHLIK, Rohlik, in: *Deutsches Geschlechterbuch*. 60. allgemeiner Band (Limburg an der Lahn 2007) 163–167.
- ROKAI, Kralj Žigmund prema Srbiji = Peter ROKAI, Kralj Žigmund i Ugarska prema Srbiji posle Kosovske bitke [König Sigismund und Ungarn gegenüber Serbien nach der Kosovo-Schlacht], in: *GSANU* 378 (1996) 145–150.
- ROKAI, Poslednje godine = Peter ROKAI, Poslednje godine balkanske politike kralja Žigmunda (1435–1437) [Die letzte Jahre der Balkanpolitik König Sigismunds (1435–1437)], in: *Godišnjak Filozofskog fakulteta u Novom Sadu* 12.1 (1969) 89–108.
- ROLAND, ZAJIC, Illuminierte Urkunden = Martin ROLAND, Andreas ZAJIC, Illuminierte Urkunden des Mittelalters in Mitteleuropa, in: *AfD* 59 (2013) 241–432.
- Rom 1312, hg. PENTH, THORAU = Rom 1312. Die Kaiserkrönung Heinrichs VII. und die Folgen. Die Luxemburger als Herrscherdynastie von gesamteuropäischer Bedeutung, hg. v. Sabine PENTH, Peter THORAU (*RI Beihefte* 40, Köln – Weimar – Wien 2016).
- ROMANIN, Storia = Samuele ROMANIN, Storia documentata di Venezia 1–10 (Venezia 1973).
- RÖMER, KLECKER, Habsburg-Panegyrik = Franz RÖMER, Elisabeth KLECKER, Poetische Habsburg-Panegyrik in lateinischer Sprache. Bestände der Österreichischen Nationalbibliothek als Grundlage eines Forschungsprojekts, in: *Biblos* 43 (1994) 183–198.

- Rosenberger, hg. GAŽI U.A. = Die Rosenberger. Eine mitteleuropäische Magnatenfamilie, hg. v. Martin GAŽI, Jaroslav PÁNEK, Petr PAVELEC (České Budějovice 2016).
- ROSENWEIN, Worrying about Emotions = Barbara H. ROSENWEIN, Worrying about Emotions in History, in: *American Historical Review* 107.3 (2002) 821–845.
- ROSSO, Catone Sacco = Paolo ROSSO, Catone Sacco e l'umanesimo lombardo. Notizie e documenti, in: *Bollettino della società pavese di storia patria* 100 (2000) 31–90.
- ROTHMANN, Der Täter als Opfer = Michael ROTHMANN, Der Täter als Opfer. Konrad von Weinsbergs Sinsheimer Überfall im Kontext der Territorial- und Reichsgeschichte, in: „Raubritter“ oder „Rechtschaffene vom Adel“? Aspekte von Politik, Friede und Recht im späten Mittelalter, hg. v. Kurt ANDERMANN (Oberrheinische Studien 14, Sigmaringen 1997) 31–63.
- ROTHMANN, Familie der Diplomaten = Michael ROTHMANN, Die Familie der Diplomaten – Drei Frankfurter Gesandte zwischen Stadt und Hof, in: *Spezialisierung*, hg. JÖRG, JUCKER 143–160.
- ROWAN, Imperial Taxes = Steven W. ROWAN, Imperial Taxes and German Politics in the Fifteenth Century: An Outline, in: *Central European History* 13 (1980) 203–217.
- RÖSENER, Hof = Werner RÖSENER, Art. Hof, in: *LexMA* 5, Sp. 66f.
- Rožmberkové, hg. PÁNEK U.A. = Rožmberkové. Rod českých velmožů a jeho cesta dějinami [Die Rosenberger. Eine böhmische Magnatenfamilie und ihr Weg durch die Geschichte], hg. v. Jaroslav PÁNEK, Eliška FUČÍKOVÁ, Martin GAŽI, Roman LAVIČKA, Petr PAVELEC, Robert ŠIMŮNEK (České Budějovice 2011).
- RUDIĆ, Restoje = Srđan RUDIĆ, Nekoliko novih podataka o Restoju Milohni [Einige neue Daten über Restoje Milohna], in: *IČ* 58 (2009) 173–180.
- RUDIĆ, TODOROVIĆ, Povelja = Srđan RUDIĆ, Jelena TODOROVIĆ, Povelja ugarskog kralja Žigmunda Restoju Milohni (18. januar 1436. godine) [Eine Urkunde des ungarischen Königs Sigismund an Restoje Milohna vom 18. Januar 1436], in: *Inicijal* 3 (2015) 211–224.
- RUDT DE COLLEBERG, Les cardinaux = Wipertus H. RUDT DE COLLEBERG, Les cardinaux de Chypre Hugues et Lancelot de Lusignan, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 20 (1982) 83–128.
- RUICH, Riflessioni storiche = Marcolauo RUICH, Riflessioni storiche sopra l'antico stato civile, ecclesiastico della città, et isola di Pago ò sia dell'antica Cissa fatte da diversi autori, diplomati, privilegi, et altre carte pubbliche, e private (1779; Cod. in AHAZU, Zbirka kodeksa, sign. I.c.67).
- Ruling Composite Monarchies, ed. MILJAN, KAAR, NICHOLSON = Ruling Composite Monarchies: King and Emperor Sigismund of Luxemburg (1368–1437), ed. Suzana MILJAN, Alexandra KAAR, Christopher NICHOLSON (in Druckvorbereitung).
- RUMMEL, Schaumberg = Peter RUMMEL, Art. Schaumberg, Peter von (1388–1469). 1422–1424 Generalvikar des Bischofs von Bamberg. 1424–1469 Bischof von Augsburg. 1439 Kardinal, in: *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648. Ein biographisches Lexikon*, bearb. v. Clemens BRODKORB, hg. v. Erwin GATZ (Berlin 1996) 622–624.
- RÜTHER, Vorformen = Andreas RÜTHER: „Ein bisschen Frieden“. Vorformen, Abstufungen und Übergänge des Friedens von Melnosee 1422, in: *Od traktatu kaliskiego do pokoju oliwskiego. Polsko–krzyżacko–pruskie stosunki dyplomatyczne w latach 1343–1660 / Vom Frieden von Kalisch bis zum Frieden von Oliva. Diplomatische Beziehungen zwischen dem Königreich Polen und dem Deutschen Orden/Herzogtum Preußen in den Jahren 1343–1660*, hg. v. Almut

- BUES, Janusz GRABOWSKI, Jacek KROCHMAL, Grischa VERCAMER, Hubert WAJS (Warszawa 2014) 211–226.
- RUTZ, Beschreibung = Andreas RUTZ, Die Beschreibung des Raums. Territoriale Grenzziehungen im Heiligen Römischen Reich (Norm und Struktur 47, Köln – Weimar – Wien 2018).
- RYDER, Alfonso the Magnanimous = Alan RYDER, Alfonso the Magnanimous. King of Aragon, Naples and Sicily (1396–1458) (Oxford u.a. 1990).
- ŠABANOVIĆ, Turska vlast = Hazim ŠABANOVIĆ, Pitanje turske vlasti u Bosni do pohoda Mehmeda II 1463. godine [Die Frage nach der türkischen Herrschaft in Bosnien bis zum Kriegszug Mehmeds II. im Jahr 1463], in: Godišnjak Istorijaskog društva Bosne i Hercegovine 7 (1955) 37–51.
- SABBADINI, Ugolino Pisani = Remigio SABBADINI, Ugolino Pisani, in: Remigio SABBADINI, *Classici e umanisti da codici Ambrosiani* (Fontes Ambrosiani 2, Firenze 1933) 113–119.
- Sakralität und Devianz, hg. HERBERS, DÜCHTING = Sakralität und Devianz, hg. v. Klaus HERBERS, Larissa DÜCHTING (Beiträge zur Hagiographie 16, Stuttgart 2015).
- SĂLĂGEAN, «Contrat» et «révolte» = Tudor SĂLĂGEAN, «Contrat» et «révolte»: traditions politiques dans le nord-ouest de la Transylvanie à la fin du règne de Sigismond de Luxembourg, in: *A Century in History 2. A Century in the History of Transylvania. The Later Crusades, Humanism, Church Union and Social Mobility at the End of the Middle Ages*, ed. Ioan DRĂGAN, Ioan-Aurel POP, Tudor SĂLĂGEAN, Alexandru SIMON (Cluj-Napoca 2008) 161–170.
- SALAMON, Ladislaus von Oppeln = Maciej SALAMON, Ladislaus von Oppeln. Ein schlesischer Herzog zwischen der katholischen und der orthodoxen Welt, in: *Srednovekovna christijanska Evropa: iztok i zapad. Cennosti, tradicii, obštuvane. Medieval Christian Europe: East and West. Traditions, Values, Communications*, ed. Vassil GJUZELEV, Anisava MILTENOVA (Sofia 2002) 518–527.
- ŠANDERA, Integrující činitel = Martin ŠANDERA, Půta z Častolovic. Integrující činitel česko(kladsko)-slezského pohraničí [Půta von Častolowitz als integrierender Faktor des böhmisch-(Glatzer)-schlesischen Grenzgebietes], in: *Korunní země v dějinách českého státu 1. Integrační a partikulární rysy českého státu v pozdním středověku. Sborník příspěvků přednesených na kolokviu pořádaném dne 4. června 2002 na FF UK*, ed. Lenka BOBKOVÁ, Jana FANTYSOVÁ-MATĚJKOVÁ, Jan ZDICHYNEC (Ústí nad Labem 2003) 275–292.
- ŠANDERA, Zikmundovi věrní = Martin ŠANDERA, Zikmundovi věrní na českém severovýchodě. Opočenská strana v husitské revoluci [Die Getreuen Sigismunds in Norodostböhmen. Die Opočno-Partei in der Hussitischen Revolution] (České Budějovice 2005).
- SAXER, Quellenblick = Daniela SAXER, Die Schärfung des Quellenblicks. Forschungspraktiken in der Geschichtswissenschaft 1840–1914 (München 2014).
- SCALES, Empire = Len SCALES, The Empire in Translation: English Perspectives on *imperium* and Emperors, 1220–1440, in: *The Plantagenet Empire, 1259–1453: Proceedings of the 2014 Harlaxton Symposium*, ed. Peter CROOKS, David GREEN, William Mark ORMROD (Donington 2016) 49–71.
- SCALES, German Identity = Len SCALES, The Shaping of German Identity. Authority and Crisis 1245–1414 (Cambridge – New York u.a. 2012).
- SCARCIA PIACENTINI, Tradizione = Paola SCARCIA PIACENTINI, La tradizione laudense di Ci-

- cerone ed un inesplorato manoscritto della Biblioteca Vaticana (Vat. Lat. 3237), in: *Revue d'histoire des textes* 11 (1981) 123–146.
- SCASE, Bills = Wendy SCASE, „Strange and wonderful bills“: bill-casting in late medieval England, in: *New Medieval Literatures*, ed. Rita COPELAND, David LAWTON, Wendy SCASE (Oxford 1997) 225–247.
- SCATTERGOOD, Politics = Vincent J. SCATTERGOOD, *Politics and Poetry in the Fifteenth Century* (London 1971).
- SCHÄFFER, Einige Schlaglichter = Roland SCHÄFFER, Einige Schlaglichter zu Ärzten, Krankheiten und Verletzungen aus erbländischen Quellen des 15. und 16. Jahrhunderts, in: *Gesundheit und Hygiene im pannonischen Raum vom ausgehenden Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert*, hg. v. Sonia HORN, Rudolf KROPF (Eisenstadt 2007) 61–89.
- SCHÄFER, Hochadelsherrschaft = Volker SCHÄFER, Hochadelsherrschaft am oberen Neckar im Spätmittelalter, in: *Zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb. Das Land am oberen Neckar*, hg. v. Franz QUARTHAL (Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts 52, Sigmaringen 1984) 161–176.
- Schaunberger, hg. MOHR = Die Schauburger in Oberösterreich 12.–16. Jahrhundert. Adelsgeschichte zwischen Kaiser und Landesfürst, hg. v. Manfred MOHR (Eferding 1978).
- SCHEELE, Johann Schele = Max SCHEELE, Johann Schele, Bischof von Lübeck 1420–39, in: *Genealogisches Jahrbuch* 15 (1975) 91–136.
- SCHELLMANN, Ernst der Eiserne = Monika SCHELLMANN, *Zur Geschichte Herzog Ernsts des Eisernen (1386/1402–1424)* (Ms. Diss. Wien 1966).
- SCHEMEL, Die Herren von Bickenbach = Karl SCHEMEL, *Die Herren von Bickenbach 1130 bis 1486* (Bickenbach 1985).
- SCHENK, Enter the emperor = Gerrit Jasper SCHENK, Enter the emperor. Charles IV and Siena between politics, diplomacy, and ritual (1355 and 1368), in: *Beyond the Palio. Urbanism and Ritual in Renaissance Siena*, ed. Philippa JACKSON, Fabrizio J. D. Nevola (Renaissance studies 20.2, Oxford 2006) 161–179.
- SCHENK, Lesbarkeit von Zeichen der Macht = Gerrit Jasper SCHENK, Die Lesbarkeit von Zeichen der Macht und die Grenzen der Macht von Zeichen auf dem Konstanzer Konzil am Beispiel des Einzugs Papst Johannes' XXIII. (1414), in: *Konstanzer Konzil*, hg. SIGNORI, STUDDT 255–304.
- SCHENK, Sehen und gesehen werden = Gerrit Jasper SCHENK, Sehen und gesehen werden. Der Einzug König Sigismunds zum Konstanzer Konzil 1414 im Wandel von Wahrnehmung und Überlieferung. Am Beispiel von Handschriften und frühen Augsburger Drucken der Richental-Chronik, in: *Medien und Weltbilder im Wandel*, hg. v. Theresia HÖRMANN, Franz MAUELSHAGEN, Benedikt MAUER (Documenta Augustana 5, Augsburg 2000) 71–106.
- SCHENK, Von den Socken = Gerrit Jasper SCHENK, Von den Socken. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Politik am Beispiel des Einzugs König Sigismunds zum Konzil in Basel 1433, in: *Sigismund*, hg. HRUZA, KAAR 385–410.
- SCHENK, Zeremoniell = Gerrit Jasper SCHENK, Zeremoniell und Politik. Herrschereinzüge im spätmittelalterlichen Reich (RI Beihefte 21, Köln – Weimar – Wien 2003).
- SCHENK, Zeremonielle = Gerrit Jasper SCHENK, Zeremonielle und Rituale auf dem Konstanzer Konzil, in: *Konstanzer Konzil*, hg. BRAUN U.A. 22–27.

- SCHIFF, Italienische Politik = Otto SCHIFF, König Sigmunds italienische Politik bis zur Romfahrt (1410–1431) (Frankfurt a. M. 1909).
- SCHIMMELPFENNIG, Familia = Bernhard SCHIMMELPFENNIG, Art. Familia. II. Päpstliche, in: LexMA 4 (1989) Sp. 256.
- SCHLAGER, Wiener Skizzen = J[ohann] E[vangelist] SCHLAGER, Wiener Skizzen aus dem Mittelalter (Wien 1839).
- SCHLINKER, Belehnung = Steffen SCHLINKER, Die Belehnung Burggraf Friedrichs VI. von Nürnberg mit dem Kurfürstentum Brandenburg 1415 und 1417, in: Burggraf Friedrich, hg. MÜLLER, SEIDERER 123–143.
- SCHLÖGL, Kommunikation = Rudolf SCHLÖGL, Kommunikation und Vergesellschaftung unter Anwesenden. Formen des Sozialen und ihre Transformation in der Frühen Neuzeit, in: Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für historische Sozialwissenschaft 34.2 (2008) 155–224.
- SCHLÖGL, Vergesellschaftung = Rudolf SCHLÖGL, Vergesellschaftung unter Anwesenden. Zur kommunikativen Form des Politischen in der vormodernen Stadt, in: Interaktion und Herrschaft. Die Politik der frühneuzeitlichen Stadt, hg. v. Rudolf SCHLÖGL (Historische Kulturwissenschaft 5, Konstanz 2004) 9–60.
- SCHLOTHEUBER, Petrarca = Eva SCHLOTHEUBER, Petrarca am Hof Karls IV. und die Rolle der Humanisten, in: Sammelpublikation der Vortragsreihe des SS 2004 an der LMU München, hg. v. Heinrich C. KUHN (München 2004).
- SCHLUNK, Erbkämmerer = Andreas SCHLUNK, Der Erbkämmerer und Königliche Rat Konrad von Weinsberg und die Hussitenpolitik im Reich, in: Husitství – reformace – renesance. Sborník k 60. narozeninám Františka ŠMAHELA 2, ed. Jaroslav PÁNEK, Miloslav POLÍVKA, Noemi REJCHRTOVÁ (Práce Historického ústavu ČAV. Řada C – Miscellanea 9, Praha 1994) 475–493.
- SCHMID, Jean de Montreuil = Karl Friedrich SCHMID, Jean de Montreuil als Kirchenpolitiker und Humanist (Freiburg 1904).
- SCHMID, Georg von Hohenlohe = Alois SCHMID, Art. „Georg von Hohenlohe“, in: Die Bischöfe 1198–1448, hg. GATZ 560f.
- SCHMIDT, Gestaltete Verdichtung = Georg SCHMIDT, „Gestaltete Verdichtung“ – sechs Thesen, in: Stand und Perspektiven, hg. REINLE 177–185.
- SCHMIDT, Fürstenspiegel = Hans-Joachim SCHMIDT, Fürstenspiegel im Mittelalter. Die Schönheit des Königs, in: Die gute Regierung. Fürstenspiegel von der Antike bis zur Gegenwart, hg. v. Mariano DELGADO und Volker LEPPIN (Fribourg – Stuttgart 2017) 78–93.
- SCHMIDT, Konzil = Hans-Joachim SCHMIDT, Sigismund und das Konzil von Basel, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 127–141.
- SCHMIDT, Assessing = Ondřej SCHMIDT, Assessing the Luxembourgs: The Image of Wenceslas and Sigismund in the Correspondence of Italian Ambassadors, in: Luxembourg Court Cultures in the Long Fourteenth Century: Performing Empire, Celebrating Kingship, ed. Karl KÜGLE, Ingrid CIULISOVÁ, Václav ŽŮREK (Woodbridge 2024) 343–372.
- SCHMIDT, Co si Italové mysleli = Ondřej SCHMIDT, Co si Italové mysleli o husitských Čechách: stereotypy a divergence [Was die Italiener über das hussitische Böhmen dachten: Stereotypen und Divergenzen], in: Pro pana profesora Libora JANA k životnímu jubileu, ed. Bronislav CHOCHOLÁČ, Jiří MALÍŘ, Lukáš REITINGER, Martin WIHODA (Brno 2020) 523–534.

- SCHMIDT, Druhé zajetí = Ondřej SCHMIDT, Druhé zajetí Václava IV. z italské perspektivy [Die zweite Gefangenschaft Wenzels IV. aus italienischer Sicht], in: SMB 9.2 (2017) 163–214.
- SCHMIDT, Exile as a Means (im Druck) = Ondřej SCHMIDT, Exile as a Means of Social Ascent? Brunoro della Scala at the Court of Sigismund of Luxembourg, in: Grey Eminences in Action, ed. DUMONT, DÜNNEBEIL, ZAJIC (im Druck).
- SCHMIDT, Governo = Ondřej SCHMIDT, Il governo di re Sigismondo di Lussemburgo nel Veneto orientale (1411–1420), in: Archivio Storico Italiano 177/662 (2019) 719–772.
- SCHMIDT, Negotiating Privileges = Ondřej SCHMIDT, Negotiating Privileges at the Imperial Court: Emperor Sigismund's Charters for Italian Recipients and their Financial Dimension, in: Studia historica Brunensia 70/1 (2023) 33–66.
- SCHMIDT, Politika = Ondřej SCHMIDT, Politika, diplomacie, písemnosti. Komunikace mezi císařským dvorem a Mantovou v letech 1378–1437 [Politik, Diplomatie, Schriftstücke. Kommunikation zwischen dem Kaiserhof und Mantua in den Jahren 1378–1437] (Ms. Diss. Brno 2020; URL: <https://is.muni.cz/auth/th/osumw/Disertace.pdf> [letzter Abruf: 24. Juli 2023]).
- SCHMIDT, Vikáři a hejtmani = Ondřej SCHMIDT, Vikáři a hejtmani krále Zikmunda na severu Benátska (1411/12–1420) [Vikare und Hauptleute König Sigismunds im nördlichen Veneto (1411/12–1420)], in: SMB 7.1 (2015) 81–113.
- SCHMIDT, Südböhmen = Valentin SCHMIDT, Südböhmen während der Hussitenkriege, in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen 46 (1908) 203–245, 326–356.
- SCHMOLINSKY, Sich schreiben = Sabine SCHMOLINSKY, Sich schreiben in der Welt des Mittelalters. Begriffe und Konturen einer mediävistischen Selbstzeugnisforschung (Selbstzeugnisse des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit 4, Bochum 2012).
- SCHNAPP, Dichter = Jeffrey SCHNAPP, Des Dichters Traum vom Herrscher. Karl IV. trifft Petrarca in Mantua, in: Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken 54 (2000) 708–716.
- SCHNAUBELT, Andrea Biglia = Joseph C. SCHNAUBELT, Andrea Biglia (c. 1394–1435), Augustinian Friar and Renaissance Humanist: A Critical Edition of Four Orations with Introduction, Translation, Commentary and Appendices (Diss. Washington, DC, 1976).
- SCHNEIDER, Beratung = Joachim SCHNEIDER, Beratung, Belehrung, Beziehungspflege. Das Konzil als Reichsversammlung, in: Konstanzer Konzil, hg. BADISCHES LANDESMUSEUM 280f.
- SCHNEIDER, Eberhard Windeck = Joachim SCHNEIDER, Eberhard Windeck und sein „Buch von Kaiser Sigmund“. Studien zu Entstehung, Funktion und Verbreitung einer Königschronik im 15. Jahrhundert (Geschichtliche Landeskunde 73, Stuttgart 2018).
- SCHNEIDER, Fürsten = Joachim SCHNEIDER, Fürsten im spätmittelalterlichen Reich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Herrschaftsformen, Handlungsspielräume und Erinnerung, in: Herzog Friedrich, hg. PFEIFER 9–21.
- SCHNEIDER, Herrschererinnerung = Joachim SCHNEIDER, Herrschererinnerung und symbolische Kommunikation am Hof König Sigismunds. Das Zeugnis der Chronik des Eberhard Windeck, in: Sigismund, hg. HRUZA, KAAR 429–448.
- SCHNEIDER, Konstanzer Konzil = Joachim SCHNEIDER, Eberhard Windeck, König Sigismund und das Konstanzer Konzil, in: Konstanzer Konzil, hg. BRAUN U.A. 52–57.
- SCHNEIDER, Leuchtenberg (Dynastie) = Joachim SCHNEIDER, Leuchtenberg (Dynastie), in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI I.1, 140–146.

- SCHNEIDER, Leuchtenberg (Hof) = Joachim SCHNEIDER, Leuchtenberg (Hof), in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI I.1, 828–832.
- SCHNEIDER, Nur der Diener = Joachim SCHNEIDER, Nur der Diener seines Herrn? Kurfürst Friedrich I. und König beziehungsweise Kaiser Sigmund, in: Burggraf Friedrich, hg. MÜLLER, SEIDERER 169–186.
- SCHNEIDER, Sigismund = Joachim SCHNEIDER, Sigismund: römisch-deutscher König auf dem Konstanzer Konzil, in: Konstanzer Konzil, hg. BRAUN U.A. 41–46.
- SCHNEIDER, Textzeuge = Joachim SCHNEIDER, Das illustrierte „Buch von Kaiser Sigmund“ des Eberhard Windeck: Der wiederaufgefundene Textzeuge aus der ehemaligen Bibliothek von Sir Thomas Philipps in Cheltenham, in: DA 61 (2005) 169–180.
- SCHNEIDER, Windeck als Zeitgenosse = Joachim SCHNEIDER, Eberhard Windeck als Zeitgenosse Gutenbergs, in: Reviewing Gutenberg. Historische Kontexte und Rezeptionen, hg. v. Michael MATHEUS, Heidrun OCHS, Kai-Michael SPRENGER (Stuttgart 2021) 133–148.
- SCHNEIDMÜLLER, Ordnung = Bernd SCHNEIDMÜLLER, Ordnung unter acht Männern. Die Goldene Bulle von 1356 und ihre rituellen Regeln für das Reich, in: UNESCO-Weltdokumentenerbe Goldene Bulle. Symposium und Festakt anlässlich der Überreichung der UNESCO-Urkunde am 8. Dezember 2014, hg. v. Evelyn BROCKHOFF, Michael MATHEUS (Frankfurt 2015) 32–52.
- SCHNEIDMÜLLER, Von der deutschen Verfassungsgeschichte = Bernd SCHNEIDMÜLLER, Von der deutschen Verfassungsgeschichte zur Geschichte politischer Ordnungen und Identitäten im europäischen Mittelalter, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 53 (2005) 485–500.
- SCHNEIDMÜLLER, WEINFURTER, Ordnungskonfigurationen = Bernd SCHNEIDMÜLLER/Stefan WEINFURTER, Ordnungskonfigurationen. Die Erprobung eines Forschungsdesigns, in: Ordnungskonfigurationen im hohen Mittelalter, hg. v. Bernd SCHNEIDMÜLLER, Stefan WEINFURTER (Ostfildern 2006), 7–18.
- SCHNELL, Albich = Bernhard SCHNELL, Albich von Prag: Arzt und Erzbischof im Zeitalter der Hussiten, in: Deutsche Literatur des Mittelalters in Böhmen und über Böhmen 2, hg. v. Václav BOK, Hans-Joachim BEHR (Hamburg 2004) 237–264.
- SCHNELL, Höfische Kultur = Rüdiger SCHNELL, Die höfische Kultur des Mittelalters zwischen Ekel und Ästhetik, in: Frühmittelalterliche Studien 39 (2005) 1–100.
- SCHOENSTEDT, Westmächte = Friedrich SCHOENSTEDT, König Sigmund und die Westmächte 1414/15, in: Die Welt als Geschichte, Zeitschrift für universalgeschichtliche Forschung 14 (1954) 149–164.
- SCHÖNER, Arithmetik = Christoph SCHÖNER, Arithmetik, Geometrie und Astronomie/Astrologie an den Universitäten des Alten Reiches: Propädeutik, Hilfswissenschaften der Medizin und praktische Lebenshilfe, in: Artisten und Philosophen. Wissenschafts- und Wirkungsgeschichte einer Fakultät vom 13. bis zum 19. Jahrhundert, hg. v. Rainer Christoph SCHWINGES (Basel 1999) 83–104.
- SCHÖNICKE, WEIGEL, WINKEL, Schwarzburg = Steffen SCHÖNICKE, Petra WEIGEL und Harald WINKEL, Schwarzburg, in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI IV.2, 1349–1355.
- SCHOTTENLOHER, Dichterkrönungen = Karl SCHOTTENLOHER, Kaiserliche Dichterkrönungen im Heiligen Römischen Reiche Deutscher Nation, in: Papsttum und Kaisertum. FS für Paul KEHR, hg. v. Albert BRACKMANN (München 1926) 648–673.

- SCHRAMM, Polen – Böhmen – Ungarn = Gottfried SCHRAMM, Polen – Böhmen – Ungarn. Übernationale Gemeinsamkeiten in der politischen Kultur des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: Ständefreiheit und Staatsgestaltung in Ostmitteleuropa. Übernationale Gemeinsamkeiten in der politischen Kultur vom 16.–18. Jahrhundert, hg. v. Joachim BAHLCKE, Hans-Jürgen BÖMELBURG, Norbert KERSKEN (Leipzig 1996) 13–38.
- SCHRANK, Die Prostitution = Josef SCHRANK, Die Prostitution in Wien in Historischer, Administrativer und Hygienischer Beziehung, Bd. I – Die Geschichte der Prostitution in Wien (Wien 1886).
- SCHREINER, Hof (curia) = Klaus SCHREINER, Hof (curia) und höfische Lebensführung (vita curialis) als Herausforderung an die Theologie und Frömmigkeit, in: Höfische Literatur und Hofgesellschaft. Höfische Lebensformen um 1200. Kolloquium am Zentrum für Interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld (3. bis 5. November 1983), hg. v. Gert KAISER, Jan-Dirk MÜLLER (Studia humaniora 6, Düsseldorf 1986) 67–138.
- SCHUBERT, Alltag = Ernst SCHUBERT, Alltag im Mittelalter. Natürliches Lebensumfeld und menschliches Miteinander (Darmstadt 2002).
- SCHUBERT, Erz- und Erbämter = Ernst SCHUBERT, Erz- und Erbämter am hoch- und spätmittelalterlichen Königshof, in: Deutscher Königshof, hg. MORAW 191–237.
- SCHUBERT, König und Reich = Ernst SCHUBERT, König und Reich. Studien zur mittelalterlichen deutschen Verfassungsgeschichte (Veröff. MPIG 63, Göttingen 1979).
- SCHUBERT, Königsabsetzung = Ernst SCHUBERT, Königabsetzung im deutschen Mittelalter. Eine Studie zum Werden der Reichsverfassung (Göttingen 2005).
- SCHUBERT, Stellung der Kurfürsten = Ernst SCHUBERT, Die Stellung der Kurfürsten in der spätmittelalterlichen Reichsverfassung, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 1 (1975) 97–128.
- SCHULER-ALDER, Reichsprivilegien = Heidi SCHULER-ALDER, Reichsprivilegien und Reichsdienste der eidgenössischen Orte unter König Sigmund 1410–1437 (Bern u.a. 1987).
- SCHULTE, Der deutsche Staat = Aloys SCHULTE, Der deutsche Staat. Verfassung, Macht und Grenzen 919–1914 (Stuttgart 1933).
- SCHUMM, Judensteuer = Karl SCHUMM, Konrad von Weinsberg und die Judensteuer unter Kaiser Sigmund, in: Württembergisch Franken 54 / NF 44 (1970) 20–58.
- SCHUMM, Konrad von Weinsberg = Karl SCHUMM, Konrad von Weinsberg, des Reiches Erbkämmerer geboren um 1370, gestorben den 18. Januar 1448, in: Veröffentlichungen des Historischen Vereins Heilbronn 23 (1960) 100–115.
- SCHÜTTE, Repräsentationsräume = Ulrich SCHÜTTE, Höfische Repräsentationsräume im Alten Reich, unter: <http://ieg-ego.eu/de/threads/crossroads/hoefe-und-staedte/ulrich-schuette-hoefische-repraesentationsraeume-im-alten-reich> (letzter Abruf: 24. Juli 2023).
- SCHWARZ, Gesandtenberichte = Jörg SCHWARZ, Politische Kommunikation – Selbstzeugnisse – Rechtfertigungsstrategien. Städtische Gesandtenberichte vom kaiserlichen Hof in Wiener Neustadt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, in: König und Kanzlist, hg. FUCHS, HEINIG, WAGENDORFER 89–119.
- SCHWARZ, Mittelalter-Rezeption = Jörg SCHWARZ, Mittelalter-Rezeption in der deutschen Geschichtswissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Aufnahme der Quellengattung der Ge-

- sandenberichte in den Diskurs der Mediävistik, in: *Das Mittelalter zwischen Vorstellung und Wirklichkeit. Probleme, Perspektiven und Anstöße für die Unterrichtspraxis* (Münster – New York – München – Berlin 2011) 111–126.
- SCHWARZ, Schaubühne = Jörg SCHWARZ, Schaubühne, Symbolraum, topographisches Arsenal. Zu den Rom-Aufenthalten der römisch-deutschen Könige und Kaiser im späten Mittelalter, in: *Der „Zug über Berge“ während des Mittelalters. Neue Perspektiven der Erforschung mittelalterlicher Romzüge*, hg. v. Christian JÖRG, Christoph DARTMANN (Trierer Beiträge zu den historischen Kulturwissenschaften 15, Wiesbaden 2014) 171–190.
- SCHWARZ, Schauplatz = Jörg SCHWARZ, Alter Schauplatz, neue Rollen. Zu den Rom-Aufenthalten der römisch-deutschen Könige und Kaiser im späten Mittelalter, in: *Kirche und Frömmigkeit – Italien und Rom. Colloquium zum 75. Geburtstag von Professor Dr. Jürgen PETERSOHN*, Würzburg, 7. und 8. Mai 2010, hg. v. Jörg SCHWARZ, Matthias THUMSER, Franz FUCHS (Würzburg 2012) 96–104.
- SCHWARZ, Höfischer Traum = Michael Viktor SCHWARZ, König Sigismunds höfischer Traum. Die Skulturen für die Burg in Buda, in: *Sigismundus*, hg. TAKÁCS 225–235.
- SCHWARZENBERG, Geschichte des Hauses Schwarzenberg = Karl Fürst zu SCHWARZENBERG, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte IX.16, Neustadt a. d. Aisch 1963).
- SCHWEDLER, Georg von Hohenlohe = Gerald SCHWEDLER, Georg von Hohenlohe (†1423). Bischof von Passau. Reichskanzler und Diplomat, in: *Passauer Jahrbuch* 56 (2014) 29–55.
- SCHWEDLER, Herrschertreffen = Gerald SCHWEDLER, Herrschertreffen des Spätmittelalters: Formen – Rituale – Wirkungen (Mittelalter-Forschungen 21, Ostfildern 2008).
- SCHWEDLER, Perpignan = Gerald SCHWEDLER, Perpignan 1415. Union of Monarchs for the Union of the Church. Diplomatic ceremony between politics and protocol, in: *Perpignan*, hg. CATAFAU, JASPERT, WETZSTEIN 443–482.
- SCHWEDLER, Rituelle Diplomatie = Gerald SCHWEDLER, Rituelle Diplomatie. Die persönlichen Beziehungen Sigismunds von Luxemburg zu benachbarten Königen und den Herrschern des Balkans, in: *Sigismund*, hg. HRUZA, KAAR 411–428.
- SCHWENNICKER, Europäische Stammtafeln = Detlev SCHWENNICKER, Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten NF 1–29 (Marburg, Frankfurt a. M. 1978–2013).
- SCHWIND, Reichslandvogt = Fred SCHWIND, Art. Reichslandvogt, Reichslandvogtei, in: *HRG* 4 (1990) Sp. 699–703.
- SCHWOB, Dichter und König = Anton SCHWOB, Der Dichter und der König. Zum Verhältnis zwischen Oswald von Wolkenstein und Sigmund von Luxemburg, in: *Sigismund*, hg. MACEK, MAROSI, SEIBT 201–219 (ND in: SCHWOB, SCHWOB, *Ausgewählte Studien* 111–126).
- SCHWOB, Oswald von Wolkenstein = Anton SCHWOB, Oswald von Wolkenstein. Eine Biographie (Bozen 1977).
- SCHWOB, Probleme = Anton SCHWOB, Probleme des mittelalterlichen Fürstendienstes und literarische Fiktion. Oswald von Wolkenstein als Diener und Rat König Sigismunds, in: *SodA* 22–23 (1979–1980) 5–25.

- SCHWOB, SCHWOB, Ausgewählte Studien = Anton SCHWOB, Ute Monika SCHWOB, Ausgewählte Studien zu Oswald von Wolkenstein (Innsbruck 2014).
- SCOTT, Empire = Tom SCOTT, Germany and the Empire, in: *The New Cambridge Medieval History VII c.1415–c.1500*, ed. Christopher ALLMAND (Cambridge 1998) 337–366.
- SEDLÁČEK, Hradý = August SEDLÁČEK, Hradý, zámky a tvrze království českého [Burgen, Schlösser und Festungen des Königreichs Böhmen], I–XV (Praha 1882–1927).
- SEELIGER, Das deutsche Hofmeisteramt = SEELIGER, Das deutsche Hofmeisteramt im späteren Mittelalter. Eine verwaltungsgeschichtliche Untersuchung (Innsbruck 1885).
- SEELIGER, Registerführung = Gerhard SEELIGER, Die Registerführung am deutschen Königshof bis 1493, in: *MIÖG Erg.*-Bd. 3 (1890–1894) 223–364.
- SELMi, Bragadin = Paolo SELMi, Bragadin, Lorenzo, in: *DBI* 13 (1971).
- SELZER, Optik = Stephan SELZER, Überlegungen zur Optik des Reichstags. Kleidung und Heraldik fürstlicher Besucher auf spätmittelalterlichen Reichsversammlungen, in: *Politische Versammlungen*, hg. PELTZER, SCHWEDLER, TÖBELMANN 247–262.
- SENATORE, Ai confini = Francesco SENATORE, Ai confini del „mundo de carta“. Origine e diffusione della lettera cancelleresca italiana (XIII–XVI secolo), in: *I confini della lettera. Pratiche epistolari e reti di comunicazione nell’Italia tardomedievale* (Atti della giornata di studi, Isernia, 9 maggio 2008), ed. Isabella LAZZARINI (*Reti Medievali Rivista* 10, Firenze 2009) 1–53.
- SENATORE, „Uno mundo de carta“ = Francesco SENATORE, „Uno mundo de carta“. Forme e strutture della diplomazia sforzesca (*Mezzogiorno medievale e moderno* 2, Napoli 1998).
- SENFELDER, Gesundheitspflege = Leopold SENFELDER, Öffentliche Gesundheitspflege und Heilkunde, in: *Geschichte der Stadt Wien*, Bd. II.2, hg. v. Albert STARZER (Wien 1905).
- SEYBOTH, Die Reichstage der 1480er Jahre = Reinhard SEYBOTH, Die Reichstage der 1480er Jahre, in: *Deutscher Königshof*, hg. MORAW 519–545.
- SEYBOTH, Einleitung = Reinhard SEYBOTH, Einleitung, in: *Deutsche Reichstagsakten. Mittlere Reihe*. Bd. 4. Reichsversammlungen 1491–1493. Teilbd. 1, hg. v. Reinhard SEYBOTH (München 2008) 53–118.
- SEYBOTH, Nürnbergs Rolle = Reinhard SEYBOTH, Nürnbergs Rolle auf den Reichsversammlungen und Städtetagen des ausgehenden 15. Jahrhunderts, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 94 (2007) 1–47.
- SEYBOTH, Reichsstadt und Reichstag = Reinhard SEYBOTH, Reichsstadt und Reichstag. Nürnberg als Schauplatz von Reichsversammlungen im späten Mittelalter, in: *Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 52 (1992) 209–221.
- SIEBER, „On the Move“ = Christian SIEBER, „On the Move“. Das Itinerar der Herzöge Leopold IV. und Friedrich IV. von Österreich von der Schlacht bei Sempach (1386) bis zu Aussöhnung mit König Sigmund (1418), PDF-Version der 2. Fassung vom 11. Juni 2011, online veröffentlicht unter: http://www.antiquarische.ch/MAGZ_2010_Sieber_Itinerar_Leopold4_Friedrich4_1386_1418.pdf (letzter Abruf: 19. Januar 2017).
- SIEBER, Wüest = Christian SIEBER, Wüest, Eberhard, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*; URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D49578.php> (letzter Abruf: 24. Juli 2023).
- SIERADZAN, Artykuł = Wiesław SIERADZAN, W odpowiedzi na artykuł polemiczny Sobiesława

- Szybkowskiego [Antwort auf die Polemik Sobiesław Szybkowskis], in: *Zapiski Historyczne* 77/1 (2012) 141–146.
- SIERADZAN, Benedek = Wiesław SIERADZAN, Benedek (Benedict) Makrai as a Subarbiter in the Conflict between the Teutonic Order and its Neighbour Countries in 1412–1413, in: *Arguments and Counter-Arguments. The Political Thought of the 14th–15th Centuries during the Polish-Teutonic Order Trials and Disputes*, ed. Wiesław SIERADZAN (Toruń 2012) 157–168.
- SIERADZAN, Misja = Wiesław SIERADZAN, Misja Benedykta Makraia w latach 1412–1413. Z dziejów pokojowych metod rozwiązywania konfliktów międzynarodowych w Europie Środkowo-Wschodniej w późnym średniowieczu [Die Mission des Benedikt von Makra in den Jahren 1412–1413. Zur Geschichte der friedlichen Konfliktlösung im spätmittelalterlichen Ostmittel-europa] (Malbork 2009).
- Sigismund, hg. HRUZA, KAAR = Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen, hg. v. Karel HRUZA, Alexandra KAAR (RI Beihefte 31, Wien – Köln – Weimar 2012).
- Sigismund, hg. MACEK, MAROSI, SEIBT = Sigismund von Luxemburg. Kaiser und König in Mitteleuropa 1387–1437. Beiträge zur Herrschaft Kaiser Sigismund und der europäischen Geschichte um 1400, hg. v. Josef MACEK, Ernő MAROSI, Ferdinand SEIBT (Stud. Lux. 5, Warendorf 1994).
- Sigismund, hg. PAULY, REINERT = Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa. Tagungsband des internationalen historischen und kunsthistorischen Kongresses in Luxemburg, 8.–10. Juni 2005, hg. v. Michel PAULY, François REINERT (Mainz 2006).
- Sigismundus, hg. TAKÁCS = Sigismundus rex et imperator. Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg 1387–1437. Ausstellungskatalog. Budapest, Szépművészeti Múzeum, 18. März – 18. Juni 2006 / Luxemburg, Musée National d'histoire et d'art, 13. Juli – 15. Oktober 2006, hg. v. Imre TAKÁCS, unter Mitarbeit von Zsombor JÉKELY, Szilárd PAPP, György POSZLER (Mainz 2006).
- SIMMEL, Formen der Vergesellschaftung = Georg SIMMEL, Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung (Leipzig 1908).
- SIMON, *Annus Mirabilis* = Alexandru SIMON, *Annus Mirabilis 1387*. King Sigismund, the Ottomans and the Orthodox Christians in the Late 1380s and Early 1390s, in: *Emperor Sigismund*, ed. MITSIOU, POPOVIĆ, PREISER-KAPPELLER, SIMON 125–150.
- SIMON, Bisericile Turcului = Alexandru SIMON, Bisericile Turcului: *valahii* lui Spandounes și geneza Mitropoliilor Țării Românești și Moldovei [Die Kirchen der Türken: Die Walachen bei Spandounes und die Entstehung der Metropolen der rumänischen und moldauischen Länder], in: *Studia Universitatis Babeș-Bolyai. Theologia Orthodoxa* 17 (2010) 91–97.
- SIMON, *From Wallachia to Dacia* = Alexandru SIMON, *From Wallachia to Dacia*. International Politics and Political Ideology in the Last Decades of the Fifteenth Century, in: *Government and Law in Medieval Moldavia, Transylvania and Wallachia*, ed. Martyn RADY, Alexandru SIMON (Studies in Russia and Eastern Europe 11, London 2013) 91–100.
- SIMON, În jurul Carpaților = Alexandru SIMON, În jurul Carpaților. Formele și realitățile genezei statelor românești [Rund um die Karpaten. Formen und Realität der Entstehung der rumänischen Staaten] (Cluj-Napoca 2002).
- SIMON, La parentèle ottomane = Alexandru SIMON, La parentèle ottomane du roi Mathias Corvin,

- in: Matthias Corvinus und seine Zeit. Europa am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit zwischen Wien und Konstantinopel, hg. v. Christian GASTGEBER, Ekaterini MITSIOU, Ioan-Aurel POP, Mihailo POPOVIĆ, Johannes PREISER-KAPPELLER, Alexandru SIMON (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 410, Wien 2011) 25–33.
- SIMON, *Principele* Dominic = Alexandru SIMON, *Principele* Dominic, secuii și Țara de Jos a Moldovei [Fürst Dominik, die Szekler und das „Niedere Land“ der Moldau], in: Anuarul Institutului de Istorie A.D. Xenopol 51/Supplement (2014) 59–76.
- SIMON, Propaganda and Matrimony = Alexandru SIMON, Propaganda and Matrimony. Dracula between the Hunyadis and the Habsburgs, in: Transylvanian Review 20/4 (2011) 80–90.
- SIMON, WHELAN, A New Source = Alexnadru SIMON, Mark WHELAN, A New Source on Moldavian Politics at the End of the Rule of Alexander I the Just, in: Studii și Materiale de Istorie Medie 31 (2015) 149–160.
- SIMON, WHELAN, The Moldavian Lady = Alexandru SIMON, Mark WHELAN, The Moldavian Lady and the Elder Lords of the East, in: Transylvanian Review 24/3 (2015) 113–129.
- ŠIMŮNEK, Správní systém = Robert ŠIMŮNEK, Správní systém šlechtického dominia v pozdně středověkých Čechách. Rožmberská doména 1418–1472 [Das Verwaltungssystem der adeligen Grundherrschaft im spätmittelalterlichen Böhmen. Das rosenbergische Dominium 1418–1472] (Práce historického ústavu AV ČR – Opera Instituti Historici Pragae. Monographia 20, Praha 2005).
- ŠIMŮNEK, Ulrich II. von Rosenberg = Robert ŠIMŮNEK, Ulrich II. von Rosenberg (1403–1462), in: Rosenberger, hg. GAŽI U.A. 58–61.
- SINGER, Fürstenspiegel = Bruno SINGER, Die Fürstenspiegel in Deutschland im Zeitalter des Humanismus und der Reformation – bibliographische Grundlagen und ausgewählte Interpretationen: Jakob Wimpfeling, Wolfgang Seidel, Johann Sturm, Urban Rieger (Humanistische Bibliothek. Texte und Abhandlungen 1, München 1981).
- ŠIŠIĆ, Hrvoje = Ferdo ŠIŠIĆ, Vojvoda Hrvoje Vukčić Hrvatinić i njegovo doba (1350–1416) [Herzog Hrvoje Vukčić Hrvatinić und seine Zeit (1350–1416)] (Zagreb 1902).
- ŠIŠIĆ, Važan izvor = Ferdo ŠIŠIĆ, Važan izvor za povjest ugarsko-bosanskih ratova [Eine wichtige Quelle für die Politik der ungarisch-bosnischen Kriege], in: VZA 6 (1904) 135.
- SITZMANN, Das jüngere Haus Abensberg = Gerhard-Helmut SITZMANN, Das jüngere Haus Abensberg, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 108 (1982) 79–82.
- SKÓRKA, A kalandor krónikás = Renáta SKÓRKA, A kalandor krónikás. Eberhard Windecke emlékirata Zsigmond királyról és koráról [Der Abenteurer-Chronist. Eberhard Windeckes Memoiren über König Sigismund und seine Zeit] (Ms. Diss. Budapest 2009; URL: <http://www.doktori.hu/index.php?menuid=193&vid=3288&lang=EN> [letzter Abruf: 24. Juli 2023]).
- SKORKA, On Two Sides = Renáta SKORKA, On Two Sides of the Border. The Hungarian-Austrian Border Treaty of 1372, in: Hungarian historical review. New series of Acta Historica Academiae Scientiarum Hungaricae 8/2 (2019) 290–312.
- Slavnosti, ceremonie a rituály, ed. ŠMAHEL, NODL = Slavnosti, ceremonie a rituály v pozdním středověku [Feste, Zeremoniellen und Rituale im Spätmittelalter], ed. František ŠMAHEL, Martin NODL (Praha 2014) [= eng. Festivities, ed. ŠMAHEL, NODL, ŽUREK].
- SLOKAR, Friedrich von Tirol = Johann SLOKAR, Warum Herzog Friedrich von Tirol im Jahre 1415

- von König Sigmund geächtet und mit Krieg überzogen wurde, in: *Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs* 8 (1911) 197–214, 293–303.
- ŠMAHEL, Cesta = František ŠMAHEL, Cesta Karla IV. do Francie 1377–1378 [Die Reise Karls IV. nach Frankreich] (Praha 2006) [= eng. DERS., Summit].
- ŠMAHEL, Dějiny Tábora 1–2 = František ŠMAHEL, Dějiny Tábora [Geschichte Tabors] 1–2 (České Budějovice 1990).
- ŠMAHEL, Husitská revoluce = František ŠMAHEL, Husitská revoluce 1–4 (Praha 21996) [= dt. DERS., Hussitische Revolution].
- ŠMAHEL, Hussitische Revolution = František ŠMAHEL, Die Hussitische Revolution 1–3 (MGH Schriften 43, Hannover 2002) [= tsch. DERS., Husitská revoluce].
- ŠMAHEL, Každodennost na Karlštejně = František ŠMAHEL, Každodennost na Karlštejně během husitské revoluce [Das Alltagsleben auf Karlstein während der Hussitischen Revolution], in: František ŠMAHEL, Mezi středověkem a renesancí (Praha 2002) 382–387.
- ŠMAHEL, Summit = František ŠMAHEL, The Parisian Summit, 1377–78: Emperor Charles IV and King Charles V of France (Prague 2014) [= tsch. DERS., Cesta].
- ŠMAHEL, Základy města = František ŠMAHEL, Základy města. Tábor 1432–1452 [Die Grundlagen der Stadt. Tabor 1432–1452], in: HT 5 (1982) 7–134.
- SMILJANIĆ, Povelja = Arandel SMILJANIĆ, Povelja vojvode Đurđa Vojsalića kojom potvrđuje baštinske posjede braći Đurđevićima [Die Urkunde des Herzogs Djuradj Vojsalić zur Bestätigung der Erbgüter der Brüder Djurdjević], in: Građa o prošlosti Bosne 4 (2011) 117–135.
- SOBECKI, The Sea = Sebastian I. SOBECKI, The Sea and Medieval English Literature (Cambridge 2008).
- SOLYMOSI, Matthias Corvinus = László SOLYMOSI, König Matthias Corvinus und der ungarische hohe Klerus, in: Matthias and his legacy. Cultural and Political Encounters between East and West, ed. Attila BÁRÁNY, Attila GYÖRKÖS (Debrecen 2009) 283–299.
- SOLYMOSI, Vergerio e Salutati = Milán SOLYMOSI, Pier Paolo Vergerio e Coluccio Salutati, in: Verbum. Analecta neolatina 4 (2002) 147–163.
- SOMAINI, Les relations complexes = Francesco SOMAINI, Les relations complexes entre Sigismond de Luxembourg et les Visconti, ducs de Milan, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 157–198.
- SOPKO, O živote = Július SOPKO, O živote a smrti aj o zázrakoch svätej Alžbety [Über Leben, Tod und Wunder der heiligen Elisabeth], in: Legendy stredovekého Slovenska. Ideály stredovekého človeka očami cirkevných spisovateľov, hg. v. Richard MARSINA (Budmerice 1997) 145–228.
- SÖRÖS, Lévai Cseh Péter = Pongrácz SÖRÖS, Lévai Cseh Péter [Peter Cseh von Leva], in: Századok 37 (1903) 824–837.
- SOTTILI, Biographie = Agostino SOTTILI, Zur Biographie Giuseppe Brivios und Maffeo Vegios, in: Mittellateinisches Jahrbuch 4 (1967) 219–242.
- SOTTILI, Università = Agostino SOTTILI, Università e cultura a Pavia in età visconteo-sforzesca, in: Storia di Pavia 3.2. Dal libero comune alla fine del principato indipendente (1024–1535) (Milano 1992) 359–452.
- Sozialer Aufstieg, hg. SCHULZ = Sozialer Aufstieg. Funktionseliten im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Büdinger Forschungen zur Sozialgeschichte 2000 und 2001, hg. v. Günther SCHULZ (Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit 25, München 2002).

- SPANGENBERG, Kanzleivermerke = Hans SPANGENBERG, Kanzleivermerke als Quelle der verwaltungsgeschichtlichen Forschung, in: AUF 10 (1928) 469–525.
- SPECHT, Dichterkrönungen = Reinhold SPECHT, Dichterkrönungen bis zum Ausgang des Mittelalters (Zerbst 1928).
- SPECK, Elsass = Dieter SPECK, Elsass, Sundgau, Breisgau und Schwarzwald in der politischen Krise von Friedrich IV. (1415–1427), in: Krise, Krieg und Koexistenz, hg. NIEDERHÄUSER 173–220.
- SPĚVÁČEK, Václav IV. = Jiří SPĚVÁČEK, Václav IV. (1361–1419). K předpokladům husitské revoluce [Wenzel IV. (1361–1419). Über die Voraussetzungen der hussitischen Revolution] (Praha 1986).
- Spezialisierung, hg. JÖRG, JUCKER = Spezialisierung und Professionalisierung. Träger und Foren städtischer Außenpolitik während des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, hg. v. Christian JÖRG, Michael JUCKER (Trierer Beiträge zu den historischen Kulturwissenschaften 1, Wiesbaden 2010).
- Spielregeln der Mächtigen, hg. GARNIER, KAMP = Spielregeln der Mächtigen. Mittelalterliche Politik zwischen Gewohnheit und Konvention, hg. v. Claudia GARNIER, Hermann KAMP (Darmstadt 2010).
- SPIESS, Kommunikationsformen = Karl-Heinz SPIESS, Kommunikationsformen im Hochadel und am Königshof im Spätmittelalter, in: Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation im Mittelalter, hg. v. Gerd ALTHOFF (VuF 51, Stuttgart 2001) 261–290.
- SPIESS, Loyalität = Karl-Heinz SPIESS, Loyalität und Illoyalität an spätmittelalterlichen Fürstenthöfen im Reich, in: Loyalty in the Middle Ages: ideal and practice of a cross-social value. Essays in honour of Gert MELVILLE, hg. v. Jörg SONNTAG, Coralie ZERMATTEN (Brepols Collected Essays in European Culture 5, Turnhout 2015) 183–204.
- SPIESS, Rangdenken und Rangstreit = Karl-Heinz SPIESS, Rangdenken und Rangstreit im Mittelalter, in: Zeremoniell und Raum. 4. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, hg. v. Werner PARAVICINI (Residenzenforschung 6, Sigmaringen 1997) 39–61.
- SPIESS, Rangdenken und Rangstreit: Kurfürsten = Karl-Heinz SPIESS, Rangdenken und Rangstreit: Kurfürsten und Fürsten im spätmittelalterlichen Reich, in: (Un)Gleiche Kurfürsten, hg. MÜSEGADES, KLINGNER 109–122.
- SPORS, Beziehungen = Bruno SPORS, Die Beziehungen Kaiser Sigmunds zu Venedig in den Jahren 1433–1437 (Diss. Kiel 1905).
- Sprawozdanie z poszukiwań = Sprawozdanie z poszukiwań na Węgrzech dokonanych z ramienia Akademii Umiejętności przez Władysława BARANA, Jana DĄBROWSKIEGO, Jana ŁOSIA, Jana PTAŚNIKA i Stanisława ZACHOROWSKIEGO [Bericht über die im Auftrag der Akademie der Wissenschaften in Ungarn durchgeführten Forschungsarbeiten von Władysław Barans, Jan Dąbrowskis, Jan Łoś', Jan Ptaśniks und Stanisław Zachorowskis in Ungarn] (Kraków 1919).
- SPREMIĆ, Despot Đurađ = Momčilo SPREMIĆ, Despot Đurađ Branković i njegovo doba [Despot Djurdj Branković und seine Zeit] (Beograd 1994).
- SROKA, Bártfa = Stanisław A. SROKA, A középkori Bártfa és kapcsolatai Kis-Lengyelországgal [Das mittelalterliche Bartfeld und seine Verbindungen zu Kleinpolen] (Budapest 2016).

- SROKA, Polacy = Stanisław A. SROKA, Polacy na Węgrzech za panowania Zygmunta Luksemburskiego 1387–1437 [Die Polen in Ungarn in der Regierungszeit Sigismunds von Luxemburg] (Kraków 2001).
- SROKA, Polen auf Bischofsstühlen = Stanisław A. SROKA, Polen auf Bischofsstühlen in Ungarn zur Zeit Sigismunds von Luxemburg, in: Zeitalter Sigmunds, hg. SCHMIDT, GUNST 173–180.
- SROKA, Rola = Stanisław A. SROKA, Rola Ścibora ze Ściborzyc w stosunkach polsko-węgierskich w latach 1409–1412 [Die Rolle von Ścibor von Ściborzyc in den polnisch-ungarischen Beziehungen zwischen 1409 und 1412], in: Nowe Studia Grunwaldzkie 2 (2016) 69–76.
- SROKA, STARZYŃSKI, Handel = Stanisław A. SROKA, Marcin STARZYŃSKI, Handel und Politik. Die Karriere des Markus von Nürnberg in Ungarn an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Stadt Nürnberg 97 (2010) 31–44.
- Stand und Perspektiven, hg. REINLE = Stand und Perspektiven der Sozial- und Verfassungsgeschichte zum römisch-deutschen Reich. Der Forschungseinfluss Peter Moraws auf die deutsche Mediävistik, hg. v. Christine REINLE (Studien und Texte zur Geistes- und Sozialgeschichte des Mittelalters 10, Affalterbach 2016).
- STARK, Die Familie Notthafft = Harald STARK, Die Familie Notthafft. Auf Spurensuche im Egerland, in Bayern und Schwaben (Weissenstadt 2006).
- STEANE, Archaeology = John STEANE, The Archaeology of the Medieval English Monarchy (London 1993).
- ȘTEFĂNESCU, Participarea românilor = Ștefan ȘTEFĂNESCU, Participarea românilor la lupta de la Grünwald (15 iulie 1410) [Die rumänische Teilnahme an der Schlacht bei Grunwald/Tannenberg (der 15. Juli 1410)], in: Studii. Revistă de Istorie 14 (1961) 5–22.
- ŠTEFÁNIK, Beschlüsse = Martin ŠTEFÁNIK, Die Beschlüsse des venezianischen Consiglio dei dieci zu den Attentatsversuchen auf Sigismund aus den Jahren 1413–1420, in: Sigismund, hg. HRUZA, KAAR 161–174.
- ŠTEFÁNIK, Guerra commerciale = Martin ŠTEFÁNIK, Guerra commerciale. Il blocco economico del Re Sigismondo contro Venezia. Il ruolo delle città e dei mercanti nella lotta fra gli stati, in: *Mélanges de l'École française de Rome – Moyen Âge* 127.2 (2015) URL: <http://mefrm.revues.org/2820> (letzter Abruf: 24. Juli 2023).
- ŠTEFÁNIK, Italian Involvement = Martin ŠTEFÁNIK, Italian Involvement in metal mining in the central Slovakian region, from the thirteenth century to the reign of king Sigismund of Hungary, in: I Tatti Studies. Essays in the Renaissance 14–15 (2011–2012) 11–46.
- ŠTEFÁNIK, Obchodná vojna = Martin ŠTEFÁNIK, Obchodná vojna kráľa Žigmunda proti Benátkam [König Sigismunds Handelskrieg gegen Venedig] (Bratislava 2004).
- ŠTEFÁNIK, Poľsko = Martin ŠTEFÁNIK, Poľsko, Žigmund a benátska diplomacia. K medzinárodnému pozadiu zálohu spišských miest za vlády Žigmunda Luxemburského [Polen, Sigismund und venezianische Diplomatie. Zum internationalen Hintergrund der Verpfändung Zipser Städte während der Regierung Sigismunds von Luxemburg], in: Ingenii Laus. Zborník štúdií venovaný jubilujúcemu prof. PhDr. Jánovi LUKAČKOVI, CSc., ed. Eva BENKOVÁ, Marek PÚČIK (Bratislava 2017) 207–232.
- STEIGER, Die Schenken und Herren von Erbach = Uli STEIGER, Die Schenken und Herren von Erbach: Eine Familie zwischen Reichsministerialität und Reichsstandschaft (1165/70 bis 1422)

- (Heidelberger Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und Landeskunde 12, Heidelberg 2007).
- STEIGER, Erbach = Uli STEIGER, Erbach, in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI IV.1, 387–404.
- STEINFÜHRER, Überlegungen zur Entstehung = Henning STEINFÜHRER, Überlegungen zur Entstehung des Braunschweiger Wappenbriefs von 1438, in: Illuminierte Urkunden. Beiträge aus Diplomatik, Kunstgeschichte und Digital Humanities. Illuminated Charters. Essays from Diplomatic, Art History and Digital Humanities, hg. v. Gabrielle BARTZ, Markus GNEISS (AfD Beihefte 16, Köln – Weimar – Wien 2018) 357–379.
- STEINICKE, Dichterkrönung = Marion STEINICKE, Dichterkrönung und Fiktion. Petrarcas Ritualfindung als poetischer Selbstentwurf, in: Investitur- und Krönungsrituale. Herrschaftseinsetzungen im kulturellen Vergleich, hg. v. Marion STEINICKE, Stefan WEINFURTER (Köln 2005) 427–446.
- ŠTĚPÁN, Účast žoldnéřů = Václav ŠTĚPÁN, Účast žoldnéřů z českých zemí (zejména ze Slezska a severní Moravy) ve „Velké válce 1409–1411“ zachycená prameny z velmistrovského archivu [Teilnahme von Söldnern aus den böhmischen Ländern (vor allem aus Schlesien und Nordmähren) am „Großen Krieg 1409–1411“, dokumentiert durch Quellen aus dem Hochmeisterarchiv], in: Časopis Slezského zemského muzea B 39 (1990) 1–15.
- STETTLER, Eidgenossenschaft = Bernhard STETTLER, Die Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert. Die Suche nach einem gemeinsamen Nenner (Zürich 2004).
- ŠTIH, Dediči = Peter ŠTIH, Celjski grofi kot dediči bosanske krone – listina bosanskega kralja Tvrtka II. Kotromanića za Celjskega grofa Hermana II. iz leta 1427 [Die Grafen von Cilli als Erben der bosnischen Krone – die Urkunde König Tvrtkos II. Kotromanić für Graf Hermann II. von Cilli von 1427], in: Med srednjo Evropo in Sredozemljem. Vojetov zbornik [Zwischen Mitteleuropa und Mittelmeerraum. FS Ignacij Voje], ed. Sašo JERŠE (Ljubljana 2006) 79–103.
- ŠTIH, Grafen von Cilli = Peter ŠTIH, Die Grafen von Cilli, die Frage ihrer landesfürstlichen Hoheit und des Landes Cilli, in: MIÖG 110 (2002) 67–95.
- STIPIŠIĆ, Inventar dobara = Jakov STIPIŠIĆ, Inventar dobara Mihovila suknara pokojnog Petra iz godine 1385 (Zadar 2000) 136–137.
- STOJKOVSKI, Knez Lazar i Ugarska = Boris STOJKOVSKI, Knez Lazar i Ugarska [Fürst Lazar und Ungarn], in: Vlast i moć. Vlastela Moravske Srbije od 1365. do 1402. godine, ed. Siniša Mišić (Kruževac 2014) 225–244.
- STOJKOVSKI, Porodica Gorjanski = Boris STOJKOVSKI, Porodica Gorjanski – ugarski rođaci kneza Lazara [Die Familie Gorjanski/Garai – ungarische Verwandten Fürst Lazars], in: Ljubostinjska prinošenja 5 (2020) 139–154.
- STOLBERG, Gelehrte Medizin = Michael STOLBERG, Gelehrte Medizin und ärztlicher Alltag in der Renaissance (Berlin – Boston 2021).
- STOLL, Erkingen von Seinsheim = Heinrich STOLL, Erkingen von Seinsheim (1362–1437), der Begründer der Herrschaft Schwarzenberg in Franken und seine Stellung im öffentlichen Leben seiner Zeit (Ms. Diss. Erlangen 1922).
- STOLLBERG-RILINGER, Rituals = Barbara STOLLBERG-RILINGER, Rituals in the Holy Roman Empire, in: The Holy Roman Empire, ed. EVANS, SCHAICH, WILSON 359–373.

- STOLLBERG-RILINGER, Verfassungsgeschichte als Kulturgeschichte = Barbara STOLLBERG-RILINGER, Verfassungsgeschichte als Kulturgeschichte, in: ZRG GA 127 (2010) 1–32.
- STOLZ, Besitzstand = Otto STOLZ, Der territoriale Besitzstand des Herzogs Friedrich IV. d. Ae. von Österreich-Tirol im Oberrheingebiete (1404–1439), in: ZGORh 94 (1942) 30–50.
- STOW, Survey = John STOW, The Survey of London, ed. H.B. WHEATLEY, revised ed. by Valerie PEARL (London – Melbourne 1956).
- STRAUB, Bayern = Theodor STRAUB, Bayern im Zeichen der Teilungen und Teilherzogtümer (1347–1450), in: HBG 2, hg. KRAUS 185–267.
- STRAUB, Herzog Ludwig = Theodor STRAUB, Herzog Ludwig der Bärtige von Bayern-Ingolstadt und seine Beziehungen zu Frankreich in der Zeit von 1391–1415 (Kallmünz 1965).
- STRIKA, Nadbiskup Petar Matafari = Zvezdan STRIKA, Nadbiskup Petar Matafari i preustroj Kapitola u Zadru koncem 14. stoljeća [Erzbischof Petar Matafari und die Neuorganisation des Kapitels in Zadar am Ende des 14. Jahrhunderts], in: Vjesnik dalmatinskih arhiva 2 (2021) 134–155.
- STRNAD, Della Scala = Alfred A. STRNAD, Della Scala, Brunoro, in: DBI 37 (1989) 389–393.
- STROHM, Throne = Paul STROHM, England's Empty Throne: Usurpation and the Language of Legitimation, 1399–1422 (New Haven – London 1998).
- STROMER, Die ausländischen Kammergrafen = Wolfgang VON STROMER, Die ausländischen Kammergrafen der Stephanskronen, in: Hamburger Beiträge zur Numismatik 27–29 (1973–1975) 85–106.
- STROMER, Diplomatische Kontakte = Wolfgang VON STROMER, Diplomatische Kontakte des Herrschers vom Weißen Hammel, Uthman genannt Qara Yuluq, mit dem Deutschen König Sigismund im September 1430 – März 1431 zu gemeinsamem Vorgehen mit dem Timuriden Schah-Ruch gegen die Türken, in: SOF 20 (1961) 267–272.
- STROMER, Eine Botschaft = Wolfgang VON STROMER, Eine Botschaft des Turkmenenfürsten Qara Yuluq an König Sigismund auf dem Nürnberger Reichstag im März 1431, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 22 (1962) 433–441.
- STROMER, Fränkische und schwäbische Unternehmer = Wolfgang VON STROMER, Fränkische und schwäbische Unternehmer in den Donau- und Karpatenländern im Zeitalter der Luxemburger 1347–1437, in: Jahrbuch für fränkische Landesgeschichte 31 (1971) 355–365.
- STROMER, König Siegmunds Gesandte = Wolfgang VON STROMER, König Siegmunds Gesandte in den Orient, in: FS HEIMPEL 2, 591–609.
- STROMER, Kontinentalsperre = Wolfgang VON STROMER, Die Kontinentalsperre Kaiser Sigismunds gegen Venedig 1412–1413, 1418–1433 und die Verlagerung der Transkontinentalen Transportwege, in: Trasporti e sviluppo economico, secoli XIII–XVIII. Atti della „Quinta Settimana di Studio“ (4–10 maggio 1973), ed. Anna VANNINI MARX (Firenze 1986) 61–84.
- STROMER, Marcus von Nürnberg Oberst-Kammergraf = Wolfgang VON STROMER, Art. Marcus von Nürnberg. Oberst-Kammergraf der Stephanskronen, † nach 1418, in: NDB 16 (1990) 132f.
- STROMER, Marcus von Nürnberg Politiker = Wolfgang VON STROMER, Art. Marcus von Nürnberg. Politiker, Reformator, genannt 1392–1418, in: Berühmte Nürnberger aus neun Jahrhunderten, hg. v. Christoph FRHR. VON IMHOFF (Nürnberg 1989) 33f.
- STROMER, Nürnberger Unternehmer = Wolfgang VON STROMER, Nürnberger Unternehmer im

- Karpatenraum, ein oberdeutsches Buntmetall-Oligopol 1396–1412, in: *Kwartalnik Historii Kultury Materialnej* 16 (1968) 641–662.
- STROMER, Oberdeutsche Hochfinanz = Wolfgang VON STROMER, Oberdeutsche Hochfinanz 1350 bis 1450 1–3 (VSWG Beihefte 55–57, Wiesbaden 1970).
- STROMER, Oberdeutsche Unternehmer = Wolfgang VON STROMER, Oberdeutsche Unternehmer im Karpatenraum 1335–1435, in: *Fourth International Conference of Economic History / Quatrième conférence d'histoire économique*, Bloomington 1968, ed. Frederic Chapin LANE (Paris 1973) 119–122.
- STROMER, Ulrich Kamerer = Wolfgang VON STROMER, Art. Ulrich Kamerer. Großunternehmer und Kammergraf, gen. 1385–1439, in: *Berühmte Nürnberger aus neun Jahrhunderten*, hg. v. Christoph FRHR. VON IMHOFF (Nürnberg 1989) 27.
- Studia Luxemburgensia*, hg. FAHLBUSCH, JOHANEK = *Studia Luxemburgensia*. FS Heinz STOOB zum 70. Geburtstag, hg. v. Friedrich Bernward FAHLBUSCH, Peter JOHANEK (*Stud. Lux.* 3, Warrendorf 1989).
- STUDNIČKOVÁ, Drache oder Schlange = Milada STUDNIČKOVÁ, Drache oder Schlange? Das Louvre Profilporträt Sigismunds von Pisanello im Licht der italienischen Quellen, in: *Bonum et pulchrum. Essays in art history in honour of Ernő MAROSI on his seventieth birthday*, ed. Livia VARGA (Budapest 2010) 241–250.
- STUDNIČKOVÁ, Drehknoten und Drachen = Milada STUDNIČKOVÁ, Drehknoten und Drachen. Die Orden Wenzels IV. und Sigismunds von Luxemburg und die Polysemantik ihrer Zeichen, in: *Kunst als Herrschaftsinstrument. Böhmen und das Heilige Römische Reich unter den Luxemburgern im europäischen Kontext*, hg. v. Jiří FAJT (Berlin – München 2009) 377–387.
- STUDNIČKOVÁ, Dvorské řády = Milada STUDNIČKOVÁ, Dvorské řády Lucemburků, in: *Lucemburkové*, ed. ŠMAHEL, BOBKOVÁ, MAŠKOVÁ, NOVOTNÝ 458–460.
- STUDNIČKOVÁ, Hoforden = Milada STUDNIČKOVÁ, Hoforden der Luxemburger, in: *Umění* 40 (1992) 320–328.
- STUDNIČKOVÁ, Panovnický majestát = Milada STUDNIČKOVÁ, Panovnický majestát Zikmunda Lucemburského ve výtvarném umění [Die Herrschermajestät Sigismunds von Luxemburg in der bildenden Kunst], in: *Lesk královského majestátu ve středověku. Pocta Prof. PhDr. Františku KAVKOVI, CSc. k nedožitým 85. narozeninám*, ed. Lenka BOBKOVÁ, Mlada HOLÁ (Praha – Litomyšl 2005) 233–241.
- STUDNIČKOVÁ, Sigismund von Luxemburg = Milada STUDNIČKOVÁ, Sigismund von Luxemburg und die Hofkunst Karls IV. Ein Beitrag zur Ikonographie Karls IV. und Sigismunds von Luxemburg, in: *Sigismund*, hg. MACEK, MAROSI, SEIBT 271–278.
- STUDT, Kurfürsten = Birgit STUDT, Zwischen Kurfürsten, Kurie und Konzil. Die Hussitenpolitik König Sigismunds, in: *Sigismund*, hg. PAULY, REINERT 113–125.
- STUDT, Martin V. = Birgit STUDT, Papst Martin V. (1417–1431) und die Kirchenreform in Deutschland (RI Beihefte 23, Köln – Weimar – Wien 2004).
- Suchenwirt, Werke, hg. PRIMMISER = Peters Suchenwirt's Werke aus dem vierzehnten Jahrhunderte. Ein Beytrag zur Zeit' und Sittengeschichte, hg. v. Alois PRIMMISER (Wien 1827).
- SUCHÝ, Spišské mestá = Michal SUCHÝ, Spišské mestá v poľskom zálohu [Die Zipser Städte im

- polnischen Pfandbesitz], in: *Spišské mestá v stredoveku*, ed. Richard MARSINA (Košice 1974) 55–87.
- SUDHOF, Salzburger Sammelcodex = Siegfried SUDHOF, Ein Salzburger Sammelcodex mittelalterlicher Medizin und Naturwissenschaft, in: *Medizinische Monatsschrift* 8 (1954) 190–191.
- SUGÁR, Az egri püspökök = István SUGÁR, Az egri püspökök története [Geschichte der Bischöfe von Erlau] (Budapest 1984).
- ŠUICA, Milica = Marko ŠUICA, Milica – kneginja nemirnog doba [Milica – eine Fürstin der unruhigen Zeit] (Beograd 2019).
- ŠUICA, Vuk Branković = Marko ŠUICA, Vuk Branković: slavni i velmožni gospodin [Vuk Branković: berühmter und mächtiger Herr] (Beograd 2014).
- SUMPTION, War = Jonathan SUMPTION, *The Hundred Years War 4: Cursed Kings* (London 2015).
- ŠUNJIĆ, Bosna i Venecija = Marko ŠUNJIĆ, Bosna i Venecija. Odnosi u XIV. i XV. stoljeću [Bosnien und Venedig. Beziehungen im 14. und 15. Jahrhundert] (Sarajevo 1996).
- ŠUSTA, Jindřich z Rožmberka = Josef ŠUSTA, Jindřich z Rožmberka [Heinrich III. von Rosenberg], hg. v. Ivan HLAVÁČEK (Praha 1995).
- SÜTTÖ, Anjou-Magyarország alkonya = Szilárd SÜTTÖ, Anjou-Magyarország alkonya. Magyarország politikai története Nagy Lajostól Zsigmondig, az 1384–1387. évi belviszályok okmánytárával [Das Ende von Anjou-Ungarn. Die politische Geschichte Ungarns von Ludwig dem Großen bis zu Sigismund 1384–1387 mit Urkunden über die inneren Konflikte] 1–2 (Szeged 2003).
- SÜTTÖ, Dynastiewechsel = Szilárd SÜTTÖ, Der Dynastiewechsel Anjou-Luxemburg in Ungarn, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 79–87.
- SÜTTÖ, Spuren einer Autonomie = Szilárd SÜTTÖ, Spuren einer vom niederen Adel ausgeübten Autonomie im Siebenbürgen des ausgehenden 14. Jahrhunderts, in: *A Century in History 2. A Century in the History of Transylvania. The Later Crusades, Humanism, Church Union and Social Mobility at the End of the Middle Ages*, ed. Ioan DRĂGAN, Ioan-Aurel POP, Tudor SĂLĂGEAN, Alexandru SIMON (Cluj-Napoca 2008) 185–195.
- SÜTTÖ, ENGEL, Beiträge zur Herkunft = Szilárd SÜTTÖ, Pál ENGEL, Beiträge zur Herkunft und zur Tätigkeit der Familie von Alben in Ungarn, in: *SOF* 54 (1995) 23–48.
- SVATOŠ, Listiny = Michal SVATOŠ, Listiny k počátkům koleje Matyáše Loudy z Chlumčan [Urkunden zu den Anfängen des Kollegs Mathias' Louda von Chlumčany], in: *AUC – Historia Universitatis Carolinae Pragensis* 17/1 (1977) 71–96.
- SVOBODA, Majetek johanitů = Miroslav SVOBODA, Majetek řádu johanitů v Čechách v husitské době. Podíl Zikmunda Lucemburského na likvidaci pozemkového majetku církve [Der Grundbesitz des Johanniterordens in Böhmen in der Hussitenzeit. Die Beteiligung Sigismunds von Luxemburg an der Enteignung kirchlichen Grundbesitzes], in: *ČČH* 103 (2005) 269–312.
- SVOBODA, Úřad = Josef SVOBODA, Úřad moravského zemského hejtmana za posledních Lucemburků (1411–1423) [Das Amt des Landeshauptmanns in Mähren unter den letzten Luxemburgern (1411–1423)], in: *MHB* 25/1 (2022) 37–76.
- SÝKORA, VESELÝ, Průzkumy = Milan SÝKORA, Hynek VESELÝ, Povrchové archeologické průzkumy vybraných českých hradů z doby husitských válek [Archäologische Oberflächen-

- untersuchung ausgewählter böhmischer Burgen aus der Zeit der Hussitenkriege] (Trebenice – Most 2014).
- SZAFRAŃSKI, Ludwik = Franciszek SZAFRAŃSKI, Ludwik II Brzesko-Legnicki, feudal śląski z doby późnego średniowiecza [Ludwig II. von Liegnitz-Brieg. Ein Feudalherr des schlesischen Spätmittelalters] (Wrocław 1972).
- SZAKÁCS, Saints of the knights = Béla Zsolt SZAKÁCS, Saints of the Knights – Knights of the Saints. Patterns of Patronage at the court of Sigismund, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 319–330.
- SZAKÁLY, Phases = Ferenc SZAKÁLY, Phases of Turco-Hungarian Warfare before the Battle of Mohács (1365–1526), in: AOASH 33 (1979) 65–111.
- SZANKA, Gesandtschafts- und Botenwesen = Brigitta SZANKA, Das deutsche städtische Gesandtschafts- und Botenwesen unter der Herrschaft Sigismunds von Luxemburg (1414–1434), in: Ungarn-Jahrbuch 35 (2019) 7–26.
- SZENDE, Towns = Katalin SZENDE, Between hatred and affection. Towns and Sigismund in Hungary and in the Empire, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 199–210.
- SZENTPÉTERY, Magyar oklevéltan = Imre SZENTPÉTERY, Magyar oklevéltan: a magyarországi középkori okleveles gyakorlat ismertetése [Ungarische Urkundenlehre: Beschreibung der mittelalterlichen Urkundenpraxis in Ungarn] (A magyar történettudomány kézikönyve II/3, Budapest 1930).
- SZILÁGYI, Personalunion = Loránd SZILÁGYI, Die Personalunion des Deutschen Reiches mit Ungarn in den Jahren 1410 bis 1439, in: Ungarische Jahrbücher 16 (1936) 145–189.
- SZŰCS, Középkori építészet = Jenő SZŰCS, A középkori építészet munkaszervezetének kérdéséhez [Zur Frage der Arbeitsorganisation in der mittelalterlichen Baukunst], in: Budapest régiségei 18 (1958) 313–363.
- SZWEDA, Organizacja = Adam SZWEDA, Organizacja i technika dyplomacji polskiej w stosunkach z zakonem krzyżackim w Prusach w latach 1386–1454 [Organisation und Technik der polnischen Diplomatie in den Beziehungen zum Deutschordensstaat in Preußen in den Jahren 1386–1454] (Toruń 2009).
- SZYBKOWSKI, Koligacja = Sobiesław SZYBKOWSKI, Koligacja Tuliszkowskich z Koniecpolskimi. Z badań nad związkami polskiej elity późnośredniowiecznej [Die Verwandtschaft der Familien Tuliszkowscy und Koniecpolscy. Aus der Forschung über Verbindungen innerhalb der polnischen Elite im Spätmittelalter], in: Studia z dziejów średniowiecza 11. Komturzy, rajcy, żupani, ed. Błażej ŚLIWIŃSKI (Malbork 2005) 391–414.
- SZYBKOWSKI, Konflikt = Sobiesław SZYBKOWSKI, Konflikt węgiersko-polski 1410–1411 [Der ungarisch-polnische Konflikt 1410–1411], in: Wojna Polski i Litwy z zakonem krzyżackim w latach 1409–1411, ed. Sławomir JÓŹWIĄK et al. (Malbork 2010) 656–668.
- SZYBKOWSKI, List = Sobiesław SZYBKOWSKI, List Wawrzyńca Tariego, stolnika królowej Barbary Cylejskiej, do marszałka Królestwa Polskiego Zbigniewa z Brzezia z 13 VII 1413 roku [Ein Brief des Laurentius Tari, Hofmeister der Königin Barbara von Cilli, an Zbigniew von Brzezie, Marschall des Königreiches Polen, vom 13. Juni 1413], in: Roczniki Historyczne 82 (2016) 157–169.

- SZYBKOWSKI, Misja = Sobiesław SZYBKOWSKI, Misja Benedykta Makraia w nowym ujęciu [Die Mission des Benedikt Makrai in neuer Sicht], in: *Zapiski Historyczne* 76/2 (2011) 95–110.
- SZYBKOWSKI, Związki = Sobiesław SZYBKOWSKI, Związki rodzinne i baza majątkowa Zawiszy Czarnego [Familienverbindungen und Vermögensbasis des Zawisza Czarny], in: *Zawisza Czarny. Rycerz najślawniejszy i najdzielniejszy*, ed. Tomisław GIERGIEL (Warszawa 2012) 33–55.
- TAMBA, Guidotti = Giorgio TAMBA, Guidotti, Giovanni, in: *DBI* 61 (2004) 460–462.
- TARДУCCI, Gianfrancesco Gonzaga = Francesco TARДУCCI, Gianfrancesco Gonzaga, signore di Mantova (1407–1420), in: *ASL*, serie 3, 17 (1902) 310–360; 18 (1902) 33–88.
- TARDY, Ungarns antiosmanische Bündnisse = LAJOS TARDY, Ungarns antiosmanische Bündnisse mit Staaten des Nahen Ostens und deren Vorgeschichte, in: *Anatolica* 4 (1971–1972) 139–156.
- TAYLOR, Henry V = Craig TAYLOR, Henry V. Flower of Chivalry, in: Henry V, ed. DODD 217–247.
- TECL, Tábor a bitva u Křeče = Rudolf TECL, Tábor a bitva u Křeče v roce 1435 [Tabor und die Schlacht bei Křeč im Jahr 1435], in: *HT* 9 (1986–1987) 153–190.
- TEIGE, Základy 1.1–2 = Josef TEIGE, Základy starého místopisu pražského (1437–1620). 1. Staré Město pražské [Grundlagen der alten Topographie von Prag. 1. Prager Altstadt] 1–2 (Praha 1910–1915).
- TEKE, Egy délvideki főúr = Zsuzsanna TEKE, Egy délvideki főúr Zsigmond korában: Frangepán Miklós (1393–1432) [Ein Magnat aus dem Süden in der Zeit Sigismunds: Nikolaus Frangepan (1393–1432)], in: R. VÁRKONYI Ágnes emlékkönyv születésének 70. évfordulójára, ed. Péter TUSOR (Budapest 1998) 96–105.
- TEKE, Firenzei kereskedőtársaságok = Zsuzsanna TEKE, Firenzei kereskedőtársaságok, kereskedők Magyarországon Zsigmond uralmának megszilárdulása után 1404–1437 [Florentinische Handelsgesellschaften und Kaufleute in Ungarn nach der Stabilisierung der Herrschaft Sigismunds 1404–1437], in: *Századok* 129 (1995) 195–214.
- TEKE, Firenzei üzletemberek = Zsuzsanna TEKE, Firenzei üzletemberek Magyarországon 1373–1403 [Florentinische Kaufleute in Ungarn 1373–1403], in: *TSZ* 37 (1995) 129–151.
- TELLE, Ein medizinischer Ratschlag = Joachim TELLE, Ein medizinischer Ratschlag Siegfried Degenbergs für Peter Wacker, in: *Janus* 56 (1969) 98–106.
- TELLENBACH, Zur Bedeutung der Personenforschung = Gerd TELLENBACH, Zur Bedeutung der Personenforschung (Freiburger Universitätsreden, NF 25, Freiburg im Breisgau 1957).
- TEMESVÁRY, Erdély középkori = János TEMESVÁRY, Erdély középkori püspökei [Die mittelalterlichen Bischöfe von Siebenbürgen] (Kolozsvár 1922).
- HALER, Anbruch eines Verpfändungszeitalters = Lienhard HALER, Anbruch eines Verpfändungszeitalters. Eine wirtschaftshistorische Perspektive auf drei Tiroler Pfandschaften (1309–1334), in: *VSWG* 109 (2022) 157–184.
- THALLÓCZY, A Kamara Haszna = LAJOS THALLÓCZY, A Kamara Haszna (lucrum camerae) története kapcsolatban a magyar adó- és pénzügy fejlődésével [Geschichte des *lucrum camerae* im Kontext des ungarischen Steuer- und Finanzwesens] (Budapest 1879).
- THALLÓCZY, Mantovai követjárás = LAJOS THALLÓCZY, Mantovai követjárás Budán 1395 [Die mantuanische Gesandtschaft in Ofen 1395] (Budapest 1905).

- THALLÓCZY, Studien = Ludwig THALLÓCZY, Studien zur Geschichte Bosniens und Serbiens im Mittelalter (München – Leipzig 1914).
- The Economic history of Europe 3, ed. POSTAN = The Cambridge economic history of Europe 3. Economic organization and policies in the Middle Ages, ed. Michael Moissej POSTAN, Edwin Ernest RICH, Edward MILLER (Cambridge 1965).
- The Holy Roman Empire, ed. EVANS, SCHAICH, WILSON = The Holy Roman Empire, 1495–1806, ed. Robert J. W. EVANS, Michael SCHAICH, Peter H. WILSON (Oxford u.a. 2011).
- THEISEN, König Wenzels Ritt = Maria THEISEN, König Wenzels Ritt über den Werd. Die Wiener Zeit Wenzels IV. mit Blick auf seine illuminierten Handschriften, in: Historiker zwischen den Zeiten. FS für Karel HRUZA zum 60. Geburtstag, hg. v. Petr ELBEL, Alexandra KAAR, Jiří NĚMEC, Martin WIHODA (Wien – Köln – Weimar 2021) 269–281.
- THOMAS, Spätmittelalter = Heinz THOMAS, Deutsche Geschichte im Spätmittelalter 1250–1500 (Stuttgart u.a. 1983).
- TIEPOLO, Linguaggio = Maria Francesca TIEPOLO, Il linguaggio dei simboli: le arme dei Barbaro, in: Una famiglia veneziana nella storia: i Barbaro. Atti del Convegno di studi in occasione del 5° centenario della morte dell'umanista Ermolao (Venezia, 4–6 novembre 1993), ed. Michela MARANGONI, Manlio PASTORE STOCCHI (Venezia 1996) 133–191.
- TIGHE, DAVIS, Annals = Robert Richard TIGHE, James Edward DAVIS, Annals of Windsor, being A History of the Castle and Town, 1 (London 1858).
- TIMON, Ungarische Verfassungs- und Rechtsgeschichte = Ákos TIMON, Ungarische Verfassungs- und Rechtsgeschichte mit Bezug auf die Rechtsentwicklung der westlichen Staaten (Berlin 1904).
- TOCCI, Capodilista = TOCCI Mirella. Capodilista, Giovan Francesco, in: DBI 18 (1975) URL: [https://www.treccani.it/enciclopedia/giovan-francesco-capodilista_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/giovan-francesco-capodilista_(Dizionario-Biografico)/) (letzter Abruf: 24. Juli 2023).
- TOMASCHEK, Gerichtsbarkeit = Johann Adolf TOMASCHEK, Die höchste Gerichtsbarkeit des deutschen Königs und Reiches im XV. Jahrhundert, in: Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 49/3 (1865) 521–612.
- TOMEK, Dějepis 4 = Václav Vladivoj Tomek, Dějepis města Prahy 4 [Geschichte der Stadt Prag] (Praha 1879; ²1899).
- TOMEK, Základy 1–5 = Václav Wladiwoj Tomek, Základy starého místopisu Pražského [Grundlagen der alten Topographie von Prag] 1. Staré město Pražské [Prager Altstadt]; 2. Nové město Pražské [Prager Neustadt]; 3–5. Malá Strana, Hrad Pražský a Hradčany, Vyšehrad [Kleinseite, Prager Burg und Hradschin, Wyschehrad]; Registřík jmen osobních [Personenregister] (Praha 1866–1875).
- TOMÍČEK, Víra = David TOMÍČEK, Víra, rozum a zkušenost v lidovém lékařství pozdně středověkých Čech [Glaube, Vernunft und Erfahrung in der Volksmedizin des spätmittelalterlichen Böhmens] (Ústí nad Labem 2009).
- TORELLI, L'Archivio 1 = Pietro TORELLI, L'Archivio Gonzaga di Mantova 1 (Ostiglia 1920).
- TÖRÖK, Az egyházi középréteg = Márta TÖRÖK, Az egyházi középréteg mobilitása a szepesi káptalanban [Mobilität der kirchlichen Mittelschicht im Zipser Kapitel] (Ms. Diss. Budapest 2011).
- Tošić, Bosna i Turci = Đuro Tošić, Bosna i Turci od Kosovske do Angorske bitke [Bosnien und

- die Türken von der Schlacht auf dem Amselfeld bis zur Schlacht bei Ankara], in: Zbornik za istoriju Bosne i Hercegovine 1 (1995) 85–97.
- Tošić, Drijeva = Đuro Tošić, Trg Drijeva u srednjem vijeku [Der Markt Drijeva im Mittelalter] (Sarajevo 1987).
- Tošić, Veliki čelnik Radič = Vera Tošić, Veliki čelnik Radič [(PE: Der serbische) Palatin Radić], in: ZMSI 13 (1976) 7–21.
- Tóth, Münzprägung = Csaba Tóth, Die ungarische Münzprägung unter Sigismund von Luxemburg, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS 170–172.
- Tóth, A csanádi székeskáptalan = Péter G. Tóth, A csanádi székeskáptalan személyi összetétele a késő-középkorban [1354–1526] [Die personelle Zusammensetzung des Domkapitels von Tschanad im späten Mittelalter 1354–1526] (Ms. Diss. Szeged 2014).
- Tóth, A főpapi székek = Norbert C. Tóth, A főpapi székek betöltésének gyakorlata Zsigmond király uralkodása alatt [Die Praxis der Besetzung der bischöflichen Stühle während der Herrschaft König Sigismunds], in: Gazdaság & Társadalom (2012) 102–118.
- Tóth, A győri nagy- és kisprépostok = Norbert C. Tóth, A győri nagy- és kisprépostok a Zsigmond-korban [Die Groß- und Kleinpröpste von Győr in der Sigismundzeit], in: „In labore fructus“. Jubileumi tanulmányok Győregyházmegye történetéből, ed. Gábor NEMES, Ádám VAJK (Győr 2011) 405–410.
- Tóth, A győri püspöki szék = Norbert C. Tóth, A győri püspöki szék üresedése 1415–1417 között [Die Sedisvakanz des Bischofsstuhls von Raab zwischen 1415–1417], in: Primus inter omnes. Tanulmányok Bedy Vince születésének 150. évfordulójára, ed. György ARATÓ, Gábor NEMES, Ádám VAJK (Győr 2016) 51–63.
- Tóth, A király helyettesítése = Norbert C. Tóth, A király helyettesítése a konstanzi zsinat idején [Die Stellvertretung des Königs während des Konzils von Konstanz], in: Causa, ed. BÁRÁNY, PÓSÁN 289–313.
- Tóth, A nádori hivatal = Norbert C. Tóth, A nádori hivatal működése Lackfi István tisztségviselete alatt (1387–1392) [Das Fungieren des Palatinamtes unter Palatin Stephan Lackfi/Lacković (1387–1392)], in: Acta universitatis Szegediensis – Acta Historica 130 (2009) 85–104.
- Tóth, A pozsonyi társaskáptalan = Norbert C. Tóth, A pozsonyi társaskáptalan archontológiája. Archontológia Prešpurskej kolegiátnej kapituly 1204–1462 [Die Archontologie des Pressburger Kollegiatkapitels] (Subsidia ad historiam medii aevi Hungariae inquirendam 12, Budapest 2020).
- Tóth, A székes- és társaskáptalanok = Norbert C. Tóth, A székes- és társaskáptalanok prépostjainak archontológiája 1387–1437 [Die Archontologie der Pröpste der Dom- und Stiftskapitel in Ungarn in der Zeit König Sigismunds 1387–1437] (Subsidia ad historiam meffii aevi Hungariae inquirendam 4, Budapest 2013).
- Tóth, Az esztergomi szék = Norbert C. Tóth, Az esztergomi szék üresedése 1418–1423 között [Die Sedisvakanz des Erzbischofsstuhls von Gran zwischen 1418–1423], in: Századok 137 (2003) 885–896.
- Tóth, Az esztergomi székeskáptalan = Norbert C. Tóth, Az esztergomi székeskáptalan a 15. században I. A kanonoki testület és az egyetemjárás [Das Domkapitel von Gran im 15. Jahrhun-

- dert I. Die Kanoniker und das Universitätsstudium] (Subsidia ad historiam medii aevi Hungariae inquirendam 7, Budapest 2015).
- TÓTH, Az esztergom-szentistváni = Norbert C. TÓTH, Az esztergom-szentistváni prépostság második vizitációja [Die zweite Visitation der Propstei zum Hl. Stephan in Gran] in: Egyháztörténeti Szemle 15 (2014) 3–23.
- TÓTH, Főpapi archontológia = Norbert C. TÓTH, Magyarország késő középkori főpapi archontológiája. Érsekek, püspökök, illetve segédpüspökeik, vikáriusai és jövedelemkezelőik az 1440-es évektől 1526-ig [Die Archontologie der spätmittelalterlichen Oberhirten Ungarns. Erzbischöfe, Bischöfe, ihre Weihbischöfe, Vikare und Einkommensverwalter von den 1440er Jahren bis 1526] (A Győri Egyházmegyei Levéltár Kiadványai. Források, feldolgozások 27, Győr 2017).
- TÓTH, Hiteleshely = Norbert C. TÓTH, Hiteleshely és a királyi különös jelenlét. Adatok a leleszi konvent hiteleshelyi működéséhez a 15. század elején [Glaubwürdige Orte und *specialis presentia regia*. Daten zum Betrieb des glaubwürdigen Ortes im Kloster Leles im frühen 15. Jahrhundert], in: Századok 135 (2001) 409–428.
- TÓTH, Királyiból királynéi = Norbert C. TÓTH, Királyiból királynéi tulajdonba. Diósgyőr és Borbála királyné [Vom Königs- zum Königinnenbesitz: Diósgyőr und Königin Barbara], in: Városok és kiváltságolt települések a középkori Magyarországon, ed. Attila ZSOLDOS (Székesfehérvár 2021) 123–134.
- TÓTH, Luxemburgi Zsigmond = Norbert C. TÓTH, Luxemburgi Zsigmond uralkodása 1387–1437 [Die Regierung Sigismunds von Luxemburg 1387–1437] (Magyarország története 6, Budapest 2009).
- TÓTH, Mária királyné = Norbert C. TÓTH, Mária királyné udvara [Hof der Königin Maria], in: Nagyvárad és Bihar az Anjou-korban, ed. Attila ZSOLDOS (Tanulmányok Biharország történetéből 5, Nagyvárad 2018) 183–258.
- TÓTH, Rozgonyi Simon = Norbert C. TÓTH, Rozgonyi Simon országbíróága (1409–1414) [Der Landrichter Simon von Rozgony (1409–1414)], in: „Fons, skepsis, lex“. Ünnepi tanulmányok a 70 esztendő Makk Ferenc tiszteletére, ed. Tibor ALMÁSI, Éva RÉVÉSZ, György SZABADOS (Szeged 2010) 49–76.
- TÓTH, Szabolcs megye = Norbert C. TÓTH, Szabolcs megye működése a Zsigmond-korban [Die Administration des Komitats Szabolcs in der Zeit Sigismunds] (Nyíregyháza 2008).
- TÓTH, Szász vajda = Norbert C. TÓTH, Szász vajda utódainak felemelkedése és bukása. A család vázlatos története 1365–1424 között [Aufstieg und Fall der Nachkommen des Woiwoden Szász. Die schematische Geschichte der Familie zwischen 1365 und 1424], in: A Szilágyság és a Wesselényi család (14.–17. század), ed. Géza HEGYI, András W. KOVÁCS (Kolozsvár 2013) 135–166.
- TÓTH, Várad eskü = Norbert C. TÓTH, A várad eskü. Mikor és miért éppen ott? [Der Schwur von Großwardein. Wann und warum dort?] In: Nagyvárad és Bihar a Zsigmond-korban, ed. Attila ZSOLDOS (Tanulmányok Biharország történetéből 8, Nagyvárad 2020) 55–84.
- TÓTH, Zsigmond és II. Ulászló = Norbert C. TÓTH, Zsigmond magyar és II. Ulászló lengyel király személyes találkozási a lublói béke után (1412–1424) [Die persönlichen Treffen zwischen den Königen Sigismund von Ungarn und Wladislaus II. von Polen nach dem Frieden von Lublau (1412–1424)], in: Történelmi szemle 66 (2014) 339–356.

- TÓTH, LAKATOS, MIKÓ, A *pozsonyi prépost* = Norbert C. TÓTH, Bálint LAKATOS, Gábor MIKÓ, A *pozsonyi prépost* és a káptalan viszálya (1421–1425): A szentszéki bíraskodás Magyarországon – a *pozsonyi* káptalan szervezete és működése a XV. század elején [Der Streit zwischen dem Propst und dem Kapitel von Pressburg (1421–1425): Die Geistliche Gerichtsbarkeit in Ungarn – Der Aufbau und die Tätigkeit des Pressburger Kapitels am Anfang des 15. Jahrhunderts] (Budapest 2014).
- TÓTH, Gebäude = Sándor TÓTH, Die Gebäude des Budaer Königspalastes zur Zeit Sigismunds von Luxemburg, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS 200–218.
- TRAPP, Owl = Joseph Burney TRAPP, The owl's ivy and the poet's bays, in: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 21 (1958) 227–255.
- TRAUTZ, Könige = Fritz TRAUTZ, Die Könige von England und das Reich 1272–1377 (Heidelberg 1961).
- TRESP, Die „practica“ (im Druck) = Uwe TRESP, Die „practica“ des „frommen Nachbarn“ für seine „guten Freunde“: hinter dem Rücken Kaiser Sigismunds? Kaspar Schlick und die Herzöge von Bayern, in: Grey Eminences in Action, ed. DUMONT, DÜNNEBEIL, ZAJIC (im Druck).
- TRESP, Sigismund und Wittelsbacher = Uwe TRESP, Kaiser Sigismund und die Wittelsbacher in Bayern, in: Petr ELBEL, Alexandra KAAR, Philipp LAUMER, Sonja LESSACHER, Uwe TRESP, Kaiser Sigismund und Bayern. Eine kollektive Monographie, hg. v. Petr ELBEL, Irmgard FEES (RI Beihefte 51, Köln 2025) 17–131.
- TRINGLI, Die Würden = István TRINGLI, Die Würden und die Besitzungen der Cillier in Ungarn, in: Celjski grofje, hg. FUGGER GERMANDNIK 115–124.
- TRPKOVIĆ, Tursko-ugarski sukobi = Veljan TRPKOVIĆ, Tursko-ugarski sukobi do 1402. godine [Türkisch-ungarische Konflikte bis 1402], in: IG 1–2 (1959) 93–121.
- TRUÖL, Herren von Colditz = Kurt TRUÖL, Die Herren von Colditz und ihre Herrschaft, in: Mitteilungen des Geschichts- und Altertumsvereins zu Leisnig 15 (1927) 1–136.
- TUCK, Crown = Anthony TUCK, Crown and Nobility 1272–1461 (London 1985).
- TUISL, Medizinische Fakultät = Elisabeth TUISL, Die Medizinische Fakultät der Universität Wien im Mittelalter. Von der Gründung der Universität 1365 bis zum Tod Kaiser Maximilians I. 1519 (Schriften des Archivs der Universität Wien 19, Wien 2014).
- TÜSKÉS, Magyarországi diákok = Anna TÜSKÉS, Magyarországi diákok a bécsi egyetemen 1365–1526. Students from Hungary at the University of Vienna 1365–1526 (Magyarországi diákok a középkori egyetemeken 1, Budapest 2008).
- TUSOR, The Papal Consistories = Péter TUSOR, The Papal Consistories and Hungary in the 15th–16th Centuries. To the History of the Hungarian Royal Patronage and Supremacy (Collectanea Vaticana Hungariae II.4, Budapest – Rome 2012).
- UDVARDY, A kalocsai érsekek = József UDVARDY, A kalocsai érsekek életrajza (1000–1526) [Die Lebensläufe der Erzbischöfe von Kolotschau 1000–1526] (Dissertationes Hungaricae ex historia Ecclesiae 11, Köln 1991).
- UHL, Bischof Peter = Anton UHL, Bischof Peter von Schaumberg (1388–1469), in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben 3, hg. v. Götz Frhr. von PÖLNITZ, Adolf LAYER (München 1954) 37–80.
- UHL, Peter von Schumberg = Anton UHL, Peter von Schaumberg, Kardinal und Bischof von Augs-

- burg 1424–1469. Ein Beitrag zur Geschichte des Reiches, Schwabens und Augsburgs im 15. Jahrhundert (München 1940).
- UHLRIZ, Zur Kunde = Karl UHLRIZ, Zur Kunde österreichischer Geschichtsquellen, in: Festgaben zu Ehren Max Büdinger's von seinen Freunden und Schülern (Innsbruck 1898).
- UIBLEIN, Beziehungen = Paul UIBLEIN, Beziehungen der Wiener Medizin zur Universität Padua im Mittelalter, in: Römische historische Mitteilungen 23 (1981) 271–286.
- ULLMANN, Realm = Walter ULLMANN, „This realm of England is an empire“, in: JEcH 30 (1979) 175–203.
- ÚLOVEC, Hrad Ostromeč = Jiří ÚLOVEC, Hrad Ostromeč [Die Burg Ostromeč], in: Podbrdsko 5, 1998, 9–29.
- ÚLOVEC, Kamýk nad Vltavou = Jiří ÚLOVEC, Kamýk nad Vltavou. Přehled historie hradu a jeho držitelů [Kamaik. Überblick über die Geschichte der Burg und ihrer Besitzer], in: Podbrdsko 9 (2002) 21–34.
- ÚLOVEC, Tvrze a zámek = Jiří ÚLOVEC, Tvrze a zámek ve Zbenicích u Milína [Die Festen und das Schloss in Zbenice bei Milín], in: Podbrdsko 15 (2008) 7–49.
- (Un)Gleiche Kurfürsten, hg. MÜSEGADES, KLINGNER = (Un)Gleiche Kurfürsten? Die Pfalzgrafen bei Rhein und die Herzöge von Sachsen im späten Mittelalter (1356–1547), hg. v. Benjamin MÜSEGADES, Jens KLINGNER (Heidelberg 2017).
- URBAN, Hynek Krušina = Jan URBAN, Hynek Krušina z Lichtenburka a husitská revoluce [Hynek Krušina von Lichtenburg und die Hussitische Revolution], in: Folia Historica Bohemica 4 (1982) 7–47.
- URBAN, Lichtenburkové = Jan URBAN, Lichtenburkové. Vzestupy a pády jednoho panského rodu [Die Lichtenburg. Auf- und Abstiege einer Herrenfamilie] (Praha 2003).
- URBAN, Převrat = Jan URBAN, „Kališnický“ převrat na dvoře Václava IV. [Der „utraquistische“ Umsturz am Hofe Wenzels IV.], in: Husitství – reformace – renesance. Sborník k 60. narozeninám Františka Šmahela 2, ed. Jaroslav PÁNEK, Miloslav POLÍVKA, Noemi REJCHRTOVÁ (Práce Historického ústavu ČAV. Řada C – Miscellanea 9, Praha 1994) 419–431.
- URBÁNEK, České dějiny III.1 = Rudolf URBÁNEK, České dějiny III.1. Věk poděbradský [Böhmische Geschichte III.1. Das Zeitalter Georgs von Podiebrad] (Praha 1915).
- URBÁNEK, Mařík Rvačka = Rudolf URBÁNEK, Mařík Rvačka jako protihusitský satirik [Mauritius Rvačka als antihussitischer Satiriker], in: Časopis Společnosti přátel starožitností 63 (1955) 1–24.
- URBÁNEK, Tři Janové = Rudolf URBÁNEK, Tři Janové z Rabštejna [Die drei Johannis von Rabenstein], in: Sborník filologický 11 (1936–1939) 199–238.
- VALDEÓN BARUQUE, Los Trastámaras = Julio VALDEÓN BARUQUE, Los Trastámaras. El triunfo de una dinastía bastarda (Madrid 2001).
- VALE, Court = Malcolm VALE, The Princely Court: Medieval Courts and Culture in North-West Europe, 1270–1380 (Oxford 2001).
- VALE, Henry = Malcolm VALE, Henry V: The Conscience of a King (New Haven – London 2016).
- VÁLKA, Sigismund = Josef VÁLKA, Sigismund und die Hussiten. Oder wie eine Revolution beenden? In: Sigismund, hg. HRUZA, KAAR 21–56.
- VAŘEKA, Archeologický výzkum = Pavel VAŘEKA, Archeologický výzkum v Žebráku (okr.

- Beroun) [Archäologische Forschung in Bettlern (Bezirk Beroun)], in: Podbrdsko 4 (1997) 7–31.
- VARESCHI, Georg = Severino VARESCHI, Art. Georg, Freiherr von Liechtenstein-Nikolsburg (um 1360–1419), in: Die Bischöfe 1198–1448, hg. GATZ 783–784.
- VARESCHI, Profili biografici = Severino VARESCHI, Profili biografici dei principi vescovi di Trento dal 1338 al 1444, in: Studi Trentini di Scienze Storiche, sezione 1, 76 (1997) 257–326.
- VAUGHAN, John = Richard VAUGHAN, John the Fearless: The Growth of Burgundian Power (London – New York 1966).
- VÉGH, Buda = András VÉGH, Buda város középkori helyrajza [Die mittelalterliche Topographie der Stadt Ofen] 1–2 (Monumenta historica Budapestinensia 15–16, Budapest 2006–2008).
- VÉGH, Skulpturenfunde = András VÉGH, Skulpturenfunde aus der Zeit Sigismunds aus dem Umfeld des Königspalastes von Buda, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS 219–224.
- VELDTRUP, Frauen um Herzog Ladislaus = Dieter VELDTRUP, Frauen um Herzog Ladislaus (†1401). Oppelner Herzoginnen in der dynastischen Politik zwischen Ungarn, Polen und dem Reich (Warendorf 1999).
- VERCI, Storia 19 = Giambatista VERCİ, Storia della Marca trivigiana e veronese 19 (Venezia 1791).
- VERMIGLIOLI, Memorie = Giovanni Battista VERMIGLIOLI, Memorie di Jacopo e degli studi di amena letteratura esercitati in Perugia nel secolo XV. Con un app. di monumenti (Perugia 1813).
- VERŐ, Bemerkungen zu den Beinsätteln = Mária VERŐ, Bemerkungen zu den Beinsätteln aus der Sigismundzeit, in: Sigismundus, hg. TAKÁCS 270–278.
- VESELINOVIĆ, Država = Andrija VESELINOVIĆ, Država srpskih despota [Der Staat der serbischen Despoten] (Beograd ²2006).
- VESELOVSKIJ, Bokkaččo = Aleksandr Nikolaevič VESELOVSKIJ, Bokkaččo, ego sreda i sverstniki 2 (Imperatorskaja Akademija Nauk Otdelenie Russkago Jazyka i Slovesnosti 58.3, Sankt Petersburg 1894).
- VESZPRÉMY, King Sigismund at Golubac = László VESZPRÉMY, King Sigismund of Luxemburg at Golubac (Galambóc), 1428, in: Worlds in Change 1. Church Union and Crusading in the Fourteenth and Fifteenth Centuries, ed. Christian GASTGEBER, Ioan-Aurel POP, Oliver Jens SCHMIDT, Alexandru SIMON (Cluj-Napoca 2009) 96–109.
- VESZPRÉMY, State and Military Affairs = László VESZPRÉMY, The State and Military Affairs in East-Central Europe, 1380–c.1520s, in: European Warfare 1350–1750, ed. Frank TALLEY, D. J. B. TRIM (Cambridge 2010) 96–109.
- VICKERS, Humphrey = Kenneth Hotham VICKERS, Humphrey Duke of Gloucester: A Biography (London 1907).
- VIDMANOVÁ, Husův přívrženec = Anežka VIDMANOVÁ, Husův přívrženec Mikuláš Mníšek [Hus' Anhänger Nikolaus Mníšek], in: HT 3 (1980) 51–66.
- VIEHHAUSER, Rapperswiler Chronik = Gabriel VIEHHAUSER, Rapperswiler Chronik, in: Encyclopedia of the Medieval Chronicle. Volume 2: J–Z, ed. Graeme DUNPHY (Leiden – Boston 2010) 1257.
- VISNJEVAC, Vengeance = Stefan VISNJEVAC, „Equip Yourself to Inflict Vengeance [...] Thus it

- will be Recognised that You are the Founder of Peace“: Laudation and Attempted Persuasion through a Sermon for the Emperor Sigismund, in: *The Mediaeval Journal* 4 (2014) 63–82.
- VITI, Facio = Paolo VITI, Facio, Bartolomeo, in: DBI 44 (1994) 113–121.
- VOCHEZER, Geschichte des Hauses Waldburg = Joseph VOCHEZER, Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben 1–3 (Kempten 1888–1907).
- VODIČKA, Administrace = Ondřej VODIČKA, Administrace dezintegrované pražské diecéze za husitských válek [Administration der desintegrierten Diözese Prag während des Hussitenkriegs], in: MHB 20.2 (2017) 153–187.
- VODIČKA, Exil = Ondřej VODIČKA, Exil českého a moravského duchovenstva za husitských válek [Exil der böhmischen und mährischen Geistlichkeit während der Hussitenkriege] (Praha 2019).
- VODIČKA, Jan Chudoba = Ondřej VODIČKA, Jan Chudoba z Vartenberka na Ralsku. Pokus o portrét severočeského pána husitské doby [Johann Chudoba von Wartenberg zu Ralsko. Versuch des Porträts eines nordböhmischen Herrn im hussitischen Zeitalter], in: *Bezděz* 20 (2011) 11–36.
- VODIČKA, Mikuláš Zajíc = Ondřej VODIČKA, Mikuláš Zajíc z Házmburka na Kosti a kostecká katolická enkláva v době husitské [Nikolaus Hase von Hasenburg zu Kost und die katholische Enklave um die Burg Kost herum in der Hussitenzeit], in: *Z Českého ráje a Podkrkonoší* 26 (2013) 221–226.
- VODIČKA, Ut dicitur = Ondřej VODIČKA, Ut dicitur, lapsus est in heresim condempnatam... aneb co (ne)zachytí Libri confirmationum. Rozbor konfirmačních knih pražské diecéze z let 1421–1436 [Ut dicitur, lapsus est in heresim condempnatam... oder: was reflektieren die *Libri confirmationum* (nicht). Analyse der Investiturbücher der Diözese Prag aus den Jahren 1419–1436], in: SMB 9 (2017) 215–236.
- VODIČKA, Zikmund Děčinský = Ondřej VODIČKA, Zikmund Děčinský z Vartenberka. Portrét severočeského pána husitské doby [Sigismund von Wartenberg zu Tetschen. Porträt eines nordböhmischen Herrn aus der Hussitenzeit], in: *Ústecký sborník historický. Aussiger historische Zeitschrift* 1–2 (2018) 7–22.
- VOIGT, Geschichte = Johannes VOIGT, Geschichte der Ballei des deutschen Ordens in Böhmen. Aus urkundlichen Quellen (Wien 1863).
- VOLTA, Compendio 2 = Leopoldo Cammillo VOLTA, Compendio cronologico-critico della storia di Mantova dalla sua fondazione sino ai nostri tempi 2 (Mantova 1827).
- VOLTMER, Reichsstadt und Herrschaft = Ernst VOLTMER, Reichsstadt und Herrschaft. Zur Geschichte der Stadt Speyer im hohen und späten Mittelalter (Trierer Historische Forschungen 1, Trier 1981).
- VON MOOS, Fehltritt = Peter VON MOOS, Einleitung. Fehltritt, Fauxpas und andere Transgressionen im Mittelalter, in: *Der Fehltritt. Vergehen und Versehen in der Vormoderne*, hg. v. Peter VON MOOS (Norm und Struktur 15, Köln – Weimar – Wien 2001) 1–96.
- VOREL, Mincovní činnost = Petr VOREL, Mincovní činnost pánů z Rožmberka v 15. a 16. století [Münzprägung der Herren von Rosenberg im 15. und 16. Jahrhundert], in: *Rožmberkové*, hg. PÁNEK U.A., 156–161.
- Vorträge und Forschungen zur Residenzenfrage, hg. JOHANEK = Vorträge und Forschungen zur Residenzenfrage, hg. v. Peter JOHANEK (Residenzenforschung 1, Sigmaringen 1990).

- WAGENDORFER, Herzog Friedrich = Martin WAGENDORFER, Herzog Friedrich IV. in der Geschichtsschreibung seiner Zeit, in: Herzog Friedrich, hg. PFEIFER 241–261.
- WAGENDORFER, Studien = Martin WAGENDORFER, Studien zur *Historia Austriacalis* des Aeneas Silvius de Piccolominibus (MIÖG Erg.-Bd. 43, Wien 2003).
- WAIS, Lupfen = Reinhard WAIS, Die Herren von Lupfen, Landgrafen zu Stühlingen, bis 1384 (Veröffentlichungen aus dem Fürstlich-Fürstenbergischen Archiv 16, Allensbach 1961).
- WAKOUNIG, Dalmatien und Friaul = Marija WAKOUNIG, Dalmatien und Friaul. Die Auseinandersetzungen zwischen Sigismund von Luxemburg und der Republik Venedig um die Vorherrschaft im Adriatischen Raum (Dissertationen der Universität Wien 212, Wien 1990).
- WALKER, Rumour = Simon WALKER, Rumour, Sedition and Popular Protest in the Reign of Henry IV, in: Simon WALKER, *Political Culture in Later Medieval England*, ed. Michael J. BRADDICK (Manchester 2006) 154–182.
- WALLACE, Oswald von Wolkenstein = David WALLACE, Oswald von Wolkenstein in the Context of Constance, in: (Hg.), *Romania und Germania. Kulturelle und literarische Austauschprozesse in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*, hg. v. Bernd BASTERT (Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft 22, Wiesbaden 2019) 360–377.
- WARLICH, Reichsmarschall = Bernd WARLICH, Reichsmarschall Haupt II. von Pappenheim, in: *Fränkische Lebensbilder*, hg. v. Gerhard PFEIFER 5 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte VIIA.5, Würzburg 1973) 23–44.
- WARREN, Henry II = Wilfred Lewis WARREN, Henry II (Berkeley – Los Angeles 1973).
- WATTS, State = John WATTS, Looking for the state in later medieval England, in: *Heraldry, Pageantry and Social Display in Medieval England*, ed. Peter COSS, Maurice KEEN (Woodbridge 2002) 243–267.
- WEBB, Decline = Diana M. WEBB, Decline and fall of Eastern Christianity: a Fifteenth-century View, in: *Bulletin of the Institute for Historical Research* 49/50 (1976/1977) 198–216.
- WEBER, Legitime Herrschaft = Max WEBER, Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft, eine soziologische Studie, posthum von Marianne WEBER veröffentlicht, in: *Preußische Jahrbücher* 187 (1922) 1–12.
- WEBER, Wirtschaft = Max WEBER, *Wirtschaft und Gesellschaft* (Studienausgabe, Tübingen 1972).
- WEFERS, Außenpolitik = Sabine WEFERS, Das Primat der Außenpolitik. Das politische System des Reichs im 15. Jahrhundert (Historische Forschungen 99, Berlin 2013).
- WEFERS, Si(e)gmund = Sabine WEFERS, Si(e)gmund, in: *LexMA* 7 (1995) Sp. 1868–1871.
- WEFERS, Staatlichkeit = Sabine WEFERS, Sigismund und das Maß an Staatlichkeit, in: Sigismund, hg. PAULY, REINERT 17–24.
- WEFERS, System = Sabine WEFERS, Das politische System Kaiser Sigmunds (Stuttgart 1989).
- WEINFURTER, Reich = Stefan WEINFURTER, Das Reich im Mittelalter. Kleine deutsche Geschichte von 500 bis 1500 (München 2008).
- WEISS, Geschichte = Karl WEISS, Geschichte der Stadt Wien 1 (Wien 1872).
- WEISS, Herzog Friedrich = Sabine WEISS, Herzog Friedrich IV. auf dem Konstanzer Konzil. Neue Dokumente zum Konflikt des Tiroler Landesfürsten mit König Sigismund, in: *Tiroler Heimat* NF 57 (1993) 31–56.

- WEISZ, Nobili Antonio = Szidónia WEISZ, „... nobili Anthonio ... hic depincta arma ... concedimus”. Somkerekí Antal címerlevele 1415-ből [Antal Somkerekis Wappenbrief aus dem Jahr 1415], in: Levéltári szemle 58/4 (2008) 71–77.
- WEISZ, Price of Fidelity = Szidónia WEISZ, The Price of Fidelity. Donations of Coats of Arms for Nobles from Transylvania during the Reign of Sigismund of Luxembourg (Saarbrücken 2009).
- WELCK, Konrad von Weinsberg als Protektor = Hartmut WELCK, Konrad von Weinsberg als Protektor des Basler Konzils (Forschungen aus Württembergisch Franken 7, Sigmaringen 1973).
- WELLER, Political Representation = Thomas WELLER, Political Representation and Symbolic Communication in the Early Modern Period: The Imperial Cities of the Holy Roman Empire, in: Political representation in the ancien régime, ed. Joaquim ALBAREDA, Manuel HERRERO SÁNCHEZ (Routledge studies in Renaissance and early modern worlds of knowledge, New York – London 2019) 105–120.
- WENCK, Wettiner = Karl WENCK, Die Wettiner im XIV. Jahrhundert, insbesondere Markgraf Wilhelm und König Wenzel. Nebst einem Excurs: Der vogtländische Krieg, seine Ursachen, sein Verlauf und seine Folgen (Leipzig 1877).
- WENDEHORST, Bistum Würzburg 2 = Alfred WENDEHORST, Das Bistum Würzburg 2. Die Bischofsreihe von 1254 bis 1455 (Germania Sacra. Neue Folge 4, Berlin 1969).
- WENDEHORST, Gregor Heimburg = Alfred WENDEHORST, Gregor Heimburg, in: Fränkische Lebensbilder 4, hg. v. Gerhard PFEIFFER, Alfred WENDEHORST (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 4, Würzburg 1971) 112–129.
- WENDT, Der deutsche Reichstag = Heinrich WENDT, Der deutsche Reichstag unter König Sigismund bis zum Ende der Reichskriege gegen die Hussiten 1410–1431 (Breslau 1889).
- WENNINGER, Die Bedeutung = Markus WENNINGER, Die Bedeutung jüdischer Financiers für die Grafen von Cilli und vice versa, in: Celjski grofje, hg. FUGGER GERMANDNIK 143–164.
- WENNINGER, Wolkenstein = Markus WENNINGER, Wolkenstein, in: Höfe und Residenzen, hg. PARAVICINI IV.2, 1714–1722.
- WENZEL, Bányászat = Gusztáv WENZEL, Magyarország bányászatának kritikai története [Kritische Geschichte des Bergbaus in Ungarn] (Budapest 1880).
- WENZEL, Diósgyőr = Gusztáv WENZEL, Diósgyőr egykori történelmi jelentősége [Die historische Bedeutung von Diósgyőr] (Pest 1872).
- WENZEL, Ozorai Pipo = Gusztáv WENZEL, Ozorai Pipo: magyar történelmi jellemrajz Zsigmond király korából [Pippo von Ozora. Eine Skizze aus der ungarischen Geschichte im Zeitalter König Sigismunds] (Pest 1863).
- WENZEL, Stibor = Gusztáv WENZEL, Stibor vajda: életrajzi tanulmány [Woiwode Stibor. Biographische Studie] (Budapest 1874).
- WENZEL, Höfische Repräsentation = Horst WENZEL, Höfische Repräsentation. Symbolische Kommunikation und Literatur im Mittelalter (Darmstadt 2005) [gesammelte Aufsätze].
- WERESZCZYŃSKI, Proces = Wiesław WERESZCZYŃSKI, Proces rozbudowy majątku Gotsche II. Schoffa, założyciela rodu Schaffgotschów z Chojnika i Gryfa. Część 3 – podsumowanie [Prozess der Erweiterung des Besitzes von Gotsche II. Schoff, der Gründer der Familie Schaffgotsch zu Kynast und Greifenstein. Teil 3 – Zusammenfassung], in: Rocznik Jeleniogórski 38 (2006) 11–60.

- WERTNER, A középkori délszláv uralkodók = Mór WERTNER, A középkori délszláv uralkodók genealógiai története [Die genealogische Geschichte der mittelalterlichen südslavischen Herrscher] (Temesvár 1891).
- WESCHKE, Reichsgoldprägung = Joachim WESCHKE, Die Reichsgoldprägung Deutschlands im Spätmittelalter bis 1450 (Diss. Berlin 1955).
- WHELAN, Between Papacy = Mark WHELAN, Between Papacy and Empire: Cardinal Henry Beaufort, the House of Lancaster, and the Hussite Crusades, in: *The English Historical Review* 133 (2018) 1–31.
- WHELAN, Catastrophe = Mark WHELAN, Catastrophe or Consolidation? Sigismund's Response to Defeat after the Crusade of Nicopolis (1396), in: *Between Worlds: The Age of the Jagiellonians*, ed. Florin ARDELEAN, Christopher NICHOLSON, Johannes PREISER-KAPPELLER (Frankfurt 2013) 215–227.
- WHITE, Affabilitas = Kevin WHITE, Affabilitas and veritas in Aquinas: The Virtues of Man as Social Animal, in: *The Thomist* 57 (1993) 641–653.
- WIDDER, Kanzler und Kanzleien = Ellen WIDDER, Kanzler und Kanzleien im Spätmittelalter: eine „Histoire croisée“ fürstlicher Administration im Südwesten des Reiches (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B/204, Stuttgart 2016).
- Wien, hg. CSENDES, OPLL = Wien – Geschichte einer Stadt Von den Anfängen bis zur Ersten Türkenbelagerung 1, hg. v. Peter CSENDES, Ferdinand OPLL (Wien 2001).
- WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 5 = Hermann WIESFLECKER, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit 5: Der Kaiser und seine Umwelt. Hof, Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur (München 1986).
- WIHODA, Jeden den = Martin WIHODA, Jeden den na hradě Kaltenštejn [Ein Tag auf der Burg Kaltenstein], in: *Jeden den ve středověku*, ed. Martin NODL, Petr SOMMER (Praha 2014) 45–55.
- Windsor, ed. SAUL = St George's Chapel Windsor in the Fourteenth Century, ed. Nigel SAUL (Woodbridge 2005).
- WINKELMANN, Brandenburg = Jan WINKELMANN, Sigismund von Luxemburg als Markgraf von Brandenburg 1378–1388, in: *Sigismund*, hg. HRUZA, KAAR 137–160.
- WINTERLING, Fürstenhof = Aloys WINTERLING, Der Fürstenhof in der Frühen Neuzeit. Forschungsprobleme und theoretische Konzeptionen, in: *Residenzkultur in Thüringen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert*, hg. v. Roswitha JACOBSEN (Bucha 1999) 29–42.
- WITKOWSKI, Posągi = Jacek WITKOWSKI, Posągi na wieży ratuszowej w Jaworze. Warsztat, czas i okoliczności fundacji [Die Statuen auf dem Rathausurm in Jauer. Attribution, Zeitpunkt und Umstände der Anführung], in: *Biuletyn Historii Sztuki* 56.3 (1994) 229–239.
- WITTHÖFT, Ritual und Text = Christiane WITTHÖFT, Ritual und Text. Formen symbolischer Kommunikation in der Historiographie und Literatur des Spätmittelalters (Darmstadt 2004).
- WOLF, Grafschaft Erbach = Jürgen Rainer WOLF, Grafschaft Erbach, in: *Ritter, Grafen und Fürsten – weltliche Herrschaften im hessischen Raum ca. 900 bis 1806*, hg. v. Winfried SPEITKAMP (Handbuch der hessischen Geschichte 3 – Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 63, Marburg 2014) 73–194.
- WOLF, Tagungsorte = Armin WOLF, Tagungsorte von Ständeversammlungen und Parlamenten als

- Forschungsaufgabe, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe* 17.1 (1968) 59–69.
- WOLF, Teck = Armin WOLF, Art. Teck, in: *LexMA* 8 (1997) Sp. 517f.
- WOSTRY, König Albrecht = Wilhelm WOSTRY, König Albrecht II. (1437–1439) 1–2 (*Prager Studien aus dem Gebiete der Geschichtswissenschaft* 12 und 13, Prag 1906–1907).
- WRÓBEL, Aktywność = Dariusz WRÓBEL, Aktywność dyplomatyczna Zawiszy Czarnego na tle polityki zagranicznej Polski i Litwy w pierwszej połowie XV wieku [Die Diplomatische Tätigkeit Zawisz' des Schwarzen vor dem Hintergrund der Außenpolitik Polens und Litauens in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts], in: *Zawisza Czarny. Rycerz najślawniejszy i najdzielniejszy*, ed. Tomisław GIERGIEL (Warszawa 2012) 57–81.
- WRÓBEL, Na pierwszym planie = Dariusz WRÓBEL, Na pierwszym planie. Możli i szlachta polska wobec bezkrólewia po śmierci Ludwika Andegaweńskiego [Im Vordergrund. Polnischer Adel und Adelige während des Interregnums nach dem Tod Ludwigs von Anjou] (Lublin 2020).
- WRÓBEL, Uwagi = Dariusz WRÓBEL, Uwagi o negocjatorach traktatów pokojowych z zakonem krzyżackim w czasach Władysława Jagiełły [Die Unterhändler der Friedensverhandlungen mit dem Deutschen Orden zur Zeit Wladyslaw Jagiello], in: *Od traktatu kaliskiego do pokoju oliwskiego. Polsko-krzyżacko-pruskie stosunki dyplomatyczne w latach 1343–1660. Vom Frieden von Kalisch bis zum Frieden von Oliva. Diplomatische Beziehungen zwischen dem Königreich Polen und dem Deutschordensstaat / Herzogtum Preußen in den Jahren 1343–1660*, ed. Almut BUES, Janusz GRABOWSKI, Jacek KROCHMAL, Grisca VERCAMER, Hubert WAJS (Warszawa 2015) 95–127.
- WUNDER, Die Schenken von Limpurg = Gerd WUNDER, Die Schenken von Limpurg und ihr Land, in: Gerd WUNDER, Max SCHEFOLD, Herta BEUTTER, Die Schenken von Limpurg und ihr Land (*Forschungen aus Württembergisch Franken* 20, Sigmaringen 1982) 9–77.
- WÜST, Pappenheim = Wolfgang WÜST, Pappenheim, in: *Höfe und Residenzen*, hg. PARAVICINI IV.2, 1092–1098.
- WÜST, Reichstage und Reichsstädte = Wolfgang WÜST, Reichstage und Reichsstädte. Netzwerke in Süddeutschland im ausgehenden Mittelalter und in beginnender Neuzeit, in: *Kaiser, Reich und Reichsstadt in der Interaktion*, hg. v. Thomas LAU, Helge WITTMANN (*Studien zur Reichsstadtgeschichte* 3, Petersberg 2016) 61–84.
- WYLIE, WAUGH, Henry = James Hamilton WYLIE, William Templeton WAUGH, *The Reign of Henry the Fifth. Vol. III: 1415–1422* (Cambridge 1929).
- ZACCARIA, Pier Candido Decembrio = Vittorio ZACCARIA, Pier Candido Decembrio, Michele Pizolpasso e Ugolino Pisani (*Nuove notizie dall'epistolario di Pier Candido Decembrio, con appendice di lettere e testi inediti*), in: *Atti dell'Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti* 133 (1974/1975) 187–212.
- Zadar, ed. RAVLIĆ = Zadar: geografija, ekonomija, saobraćaj, povijest, kultura. Zbornik [Zadar: Geographie, Wirtschaft, Verkehr, Geschichte, Kultur. Ein Sammelband], ed. Jakša RAVLIĆ (Zagreb 1964).
- ZAJIC, Exemplarisches = Andreas ZAJIC, Exemplarisches zu Bestand und Bezahlung aus dem Amt als landesfürstliche Kapitalisierungsmodelle in Österreich im ausgehenden 15. Jahrhundert. Mit einem Editionsanhang zu zwei (oder drei) Autographen Kaiser Friedrichs III, in: *Semper ad*

- fontes. FS für Christian LACKNER zum 60. Geburtstag, hg. v. Claudia FELLER, Daniel LUGER (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 76, Wien – Köln – Weimar 2020) 401–427.
- ZAJIC, ELBEL, Wappenmarkt = Andreas ZAJIC, Petr ELBEL, Wappenmarkt und Marktwappen. Diplomatische und personengeschichtliche Überlegungen zum Wappenbrief König Sigismunds für Mohelno aus der Zeit des Konstanzer Konzils, in: Sigismund, hg. HRUZA, KAAR 301–367.
- ZAK, Musik = Sabine ZAK, Musik als „Ehr und Zier“ im mittelalterlichen Reich. Studien zur Musik im höfischen Leben, Recht und Zeremoniell (Neuss 1979).
- ŽALUD, Astrology = Zdeněk ŽALUD, Astrology, Particular Court Astrology, in Bohemia in the Fourteenth and Fifteenth Centuries: a Survey, in: *Historica. Historical Sciences in the Czech Republic. Series Nova* 14 (2010) 91–123.
- ŽALUD, Čeští šlechtici = Zdeněk ŽALUD, Čeští šlechtici u dvora Jana Lucemburského [Die böhmischen Adeligen am Hofe Johans des Blinden], in: HT 15 (2006) 177–207.
- ŽALUD, Dvůr a šlechta = Zdeněk ŽALUD, Dvůr Jana Lucemburského a česká šlechta [Der Hof Johans des Blinden und der böhmische Adel], in: *Lesk královského majestátu ve středověku. Pocta Prof. PhDr. Františku KAVKOVI, CSc. k nedožitým 85. narozeninám*, ed. Lenka BOBKOVÁ, Mlada HOLÁ (Praha – Litomyšl 2005) 143–152.
- ŽALUD, Dvůr Jana Lucemburského = Zdeněk ŽALUD, Dvůr Jana Lucemburského [Der Hof Johans des Blinden], in: *Lucemburkové*, ed. ŠMAHEL, BOBKOVÁ, MAŠKOVÁ, NOVOTNÝ 285–290.
- ŽALUD, Elečňní horoskop = Zdeněk ŽALUD, Elečňní horoskop pro korunovaci Jiřího z Poděbrad [Fragehoroskop für die Krönung Georgs von Podiebrad], in: Petr ČORNEJ u.a., Jiří z Poděbrad – král český (Velké Přílepy 2018) 93–113.
- ŽALUD, Financiers = Zdeněk ŽALUD, Financiers to the Blind King. Funding the Court of John the Blind (1310–1346), in: *Money and Finance*, ed. ZAORAL 59–75.
- ŽALUD, Königliche Lehnsträger = Zdeněk ŽALUD, Königliche Lehnsträger am Hofe Johans des Blinden und Karls IV. Ein Beitrag zur sozialen Stellung der böhmischen Herren von Landstein und der Herren von Kolditz im 14. Jahrhundert, in: *Soziale Bindungen und gesellschaftliche Strukturen im späten Mittelalter (14.–16. Jahrhundert)*, ed. Eva SCHLOTHEUBER, Hubertus SEIBERT (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 132, Göttingen 2013) 177–205.
- ŽALUD, Prameny k přírodním naukám = Zdeněk ŽALUD, Prameny k přírodním naukám a medicíně u dvora Václava II. [Quellen zu den Naturwissenschaften und der Medizin am Hof Wenzels II.], in: MHB 14/2 (2011) 7–23.
- ŽALUD, Slezská šlechta = Zdeněk ŽALUD, Slezská šlechta na dvoře Jana Lucemburského [Der schlesische Adel am Hofe Johans des Blinden], in: *Ve znamení země Koruny české. Sborník příspěvků k 60. narozeninám prof. PhDr. Lenky BOBKOVÉ, CSc.*, ed. Jana KONVIČNÁ u.a. (Praha 2006) 35–54.
- ŽALUD, Tzv. užší dvůr = Zdeněk ŽALUD, Tzv. užší dvůr Jana Lucemburského a markrabího Karla [Der s. g. engere Hof Johans des Blinden und Markgraf Karls], in: *Dvory a rezidence* 2, ed. DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, ZELENKA, 127–146.
- ZAWADZKI, Foreign Knights = Tomasz ZAWADZKI, Foreign Knights in the Entourage of Duke Henry I of Jawor (1312–1346), in: *Przegląd Historyczny* 112 (2021) 219–234.

- ZAWADZKI, Rodzina von Zedlitz = Tomasz ZAWADZKI, Rodzina von Zedlitz w księstwach świdnicko-jaworskim oraz legnickim w XIV wieku [Die Familie von Zedlitz in den Herzogtümern Schweidnitz-Jauer und Liegnitz im 14. Jahrhundert], in: Średniowiecze Polskie i Powszechność 9/13 (2017) 55–92.
- ZECHEL, Studien = Artur ZECHEL, Studien über Kaspar Schlick. Anfänge, erstes Kanzleramt, Fälschungsfrage. Ein Beitrag zur Geschichte und Diplomatik des 15. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte 15, Reichenberg 1940).
- ZEDLER = Johann Heinrich ZEDLER: Großes vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste 1–68 (Halle und Leipzig 1732–1754).
- Zeitalter Sigmunds, hg. SCHMIDT, GUNST = Das Zeitalter König Sigmunds in Ungarn und im Deutschen Reich, hg. v. Tilmann SCHMIDT, Péter GUNST (Debrecen 2000).
- Zeremoniell und Raum, hg. PARAVICINI = Zeremoniell und Raum. Potsdam, 25. bis 27. September 1994, hg. v. Werner Paravicini (Residenzenforschung 6, Sigmaringen 1997).
- ZINSMAYER, Epideiktik = Thomas ZINSMAYER, Epideiktik zwischen Affirmation und Artistik. Die antike Theorie der feiernden Rede im historischen Aufriß, in: Fest und Festrhetorik. Zu Theorie, Geschichte und Praxis der Epideiktik, hg. v. Helmut SCHANZE, Josef KOPPERSCHMIDT (München 1999) 375–398.
- ŽIVKOVIĆ, Odmazda = Pavo ŽIVKOVIĆ, Sigismundova odmazda prema Horvatima i pokušaj pokoravanja bosanskog kraljevstva [Sigismunds Vergeltung gegen die Horvatis und der Versuch, das bosnische Königreich zu unterwerfen], in: Radovi Filozofskog fakulteta u Zadru 28/15 (1988/1989) 103–134.
- ŽIVKOVIĆ, Tvrtko II = Pavo ŽIVKOVIĆ, Tvrtko II Tvrtković. Bosna u prvoj polovini XV stoljeća [Tvrtko II. Tvrtković. Bosnien in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts] (Sarajevo 1981).
- ŽIVOJINOVIĆ, Le grand čelnik = Mirjana ŽIVOJINOVIĆ, Le grand čelnik Radič, in: Κλητόριον εις μνήμην Νίκου Οικονομίδη (Αθήνα–Θεσσαλονίκη 2005) 387–402.
- ZOEPLF, Bistum Augsburg = Friedrich ZOEPLF, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter (München – Augsburg 1955).
- ZOTZ, Curia regis = Thomas ZOTZ, Art. Curia I. Curia regis. 1. Begriffsbestimmung. 2. Deutschland, in: LexMA 3, Sp. 373–375.
- ZOTZ, Rahmenbedingungen = Thomas ZOTZ, *gleicherweis als ob wir geginwortig weren und euch daz mit unserm munde selbir hiezzzen*. Rahmenbedingungen und Frequenz königlicher Gegenwart am Oberrhein im 15. Jahrhundert, in: König, Fürsten und Reich im 15. Jahrhundert, hg. v. Franz FUCHS, Paul-Joachim HEINIG, Jörg SCHWARZ (RI Beihefte 29, Wien – Köln – Weimar 2009) 289–305.
- ZOTZ, Urbanitas = Thomas ZOTZ, Urbanitas. Zur Bedeutung und Funktion einer antiken Wertvorstellung innerhalb der höfischen Kultur des hohen Mittelalters, in: Curialitas. Studien zu Grundfragen der höfisch-ritterlichen Kultur, hg. v. Josef FLECKENSTEIN (Veröff. MPIG 100, Göttingen 1991) 392–451.
- ZOTZ, Zähringer = Thomas ZOTZ, Die Zähringer. Dynastie und Herrschaft (Stuttgart 2018).
- ZSOLDOS, Az Árpádok és alattvalóik = Attila ZSOLDOS, Az Árpádok és alattvalóik. Magyarország története 1301-ig [Die Arpaden und ihre Untertanen, Geschichte Ungarns bis 1301] (Debrecen 1997).

- ZSOLDOS, Az Árpádok és asszonyaik = Attila ZSOLDOS, Az Árpádok és asszonyaik. A királynéi intézmény az Árpádok korában [Die Arpaden und ihre Frauen. Die Stellung der Königin in der Arpadenzeit] (Budapest 2005).
- ZUPKA, Communication = Dušan ZUPKA, Communication in a Town: Urban Rituals and Literacy in the Medieval Kingdom of Hungary, in: *Uses of the Written Word in Medieval Towns: Medieval Urban Literacy 2*, ed. Marco MOSTERT, Anna ADAMSKA (Utrecht Studies in Medieval Literacy 28, Turnhout 2014) 341–373.
- ŽŮREK, Korunovace = Václav ŽŮREK, Korunovace českých králů a královen [Krönungen der böhmischen Könige und Königinnen], in: *Slavnosti, ceremonie a rituály*, ed. ŠMAHEL, NODL 15–65.
- ŽVANUT, Pečati/Seals = Maja ŽVANUT, Pečati grofov Celjskih / Seals of the Counts of Celje (Ljubljana 2001).

KARTEN - UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildungen im Aufsatz Julia Burkhardts

- Abb. 1 Reichsversammlungen zur Zeit König/Kaiser Sigismunds (1410–1437). Die Karte wurde erstellt durch die Verfasserin auf Grundlage der bei ANNAS, Hoftage/Reichstage zusammengestellten Daten.
- Abb. 2 Reichsversammlungen zur Zeit König/Kaiser Sigismunds (1410–1437), die in Anwesenheit Sigismunds stattfanden. Die Karte wurde erstellt durch die Verfasserin auf Grundlage der bei ANNAS, Hoftage/Reichstage zusammengestellten Daten.

Abbildung im Aufsatz Duncan Hardys

- Abb. 1 Geleitbrief König Sigismunds für Herzog Johann von Burgund vom 1. Oktober 1416 mit der eigenhändigen Unterschrift Sigismunds. Archives départementales du Nord, Lille – France / B 565/15 333-1.

Abbildungen im Aufsatz Petr Elbels

- Abb. 1 Ein Beispiel der einfach ausgeführten *litterae consiliariatus* König Sigismunds mit dem römischen Sekretsiegel – die Urkunde für Graf Emich von Leiningen vom 29. September 1411. Fürstlich Leiningensches Archiv Amorbach, Urkunde sub dato.
- Abb. 2 Ein Beispiel der *litterae consiliariatus* König Sigismunds mit der verzierten S-Initiale und dem Majestätssiegel – die Urkunde für Bischof Johann II. von Würzburg vom 17. August 1414. Staatsarchiv Würzburg, Würzburger Urkunden 5/24.
- Abb. 3 Ein Beispiel des Kurzregestes einer Ernennungsurkunde im Reichsregisterbuch E – die *litterae familiaritatis* für Graf Johann Meinhard von Görz-Tirol vom 26. Juni 1413. Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Reichsregisterbuch E, fol. 51v.
- Abb. 4 Ein Beispiel mehrerer, aneinandergereihter Kurzregesten der *litterae consiliariatus* für Philipp von Nassau-Saarbrücken, Adolf von Nassau-Idstein und Emich von Leiningen vom 29. September 1411 im Reichsregisterbuch E. Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Reichsregisterbuch E, fol. 11r.
- Abb. 5 Die übliche äußere Adresse, welche auf ca. 60 geschlossenen Briefen Sigismunds für Ulrich von Rosenberg vorkommt (hier vom 14. Oktober 1424). Státní oblastní archiv v Třeboni [Staatliches Gebietsarchiv Wittingau], Historica Třeboň, Sign. 257.

- Abb. 6 Die seltene äußere Adresse mit der Angabe des Ratstitels, welche nur auf einem Brief Sigismunds für Ulrich von Rosenberg vom 24. November 1423 und auf zwei Briefen vom 28. Oktober 1424 vorkommt (hier einer der Briefe vom 28. Oktober 1424). Státní oblastní archiv v Třeboni, Historica Třeboň, Sign. 259b.
- Abb. 7 Ein Beispiel des Relationskonzeptvermerks mit Erwähnung des königlichen Mandats, eines Relators (Erzbischof Bartolomeo von Mailand) und des zuständigen Konzeptbeamten (Protonotar Michael von Priest) auf der Urkunde König Sigismunds für Bischof Johann von Olmütz vom 30. März 1421. Zemský archiv Opava – pobočka Olomouc [Landesarchiv Troppau – Zweigstelle Olmütz], Arcibiskupství Olomouc [Erzbistum Olmütz], Sign. C I b 1.
- Abb. 8 Ein Beispiel des Relationskonzeptvermerks mit Erwähnung eines Relators (Mikeš Divůček von Jemniště als Münzmeister von Kuttenberg) und des zuständigen Konzeptbeamten (Protonotar Michael von Priest) auf dem Brief König Sigismunds für Ulrich von Rosenberg vom 3. September 1420. Státní oblastní archiv v Třeboni, Historica Třeboň, Sign. 211.
- Abb. 9 Ein Beispiel des Relationsvermerks mit Erwähnung mehrerer Relatoren (Meinhard von Neuhaus/Hradec, Ernst von Wlaschim/Vlašim und Hašek von Waldstein/Valdštejn) und ohne Konzeptteil auf der Urkunde Kaiser Sigismund für Nikolaus Sokol von Lamberg vom 25. Februar 1437. Zemský archiv Opava – pobočka Olomouc, Arcibiskupství Olomouc, Sign. E I a 15.
- Abb. 10 Ein Beispiel des ungarischen Relatio-Vermerks mit Erwähnung eines böhmischen Relators (Herbort von Füllstein) auf der Urkunde König Sigismunds für Wenzel von Blatnice vom 27. Januar 1421. Národní archiv [Prag, Nationalarchiv], Archivy českých klášterů zrušených za Josefa II. [Archive der unter Joseph II. aufgehobenen Klöster], Nr. 2152, Sign. ŘP Chotěšov 111.

Abbildungen im Aufsatz Tamás Fedelés'

- Abb. 1 Die ungarischen Diözesen im Zeitalter Sigismunds. Die Karte wurde erstellt durch Béla Nagy nach dem Entwurf des Verfassers.
- Abb. 2 Siegel der Heiligen Krone des Königreichs Ungarn. MNL OL DL 87685.

Abbildungen im Aufsatz Janez Mlinars

- Abb. 1 Erhebungsurkunde vom 16. April 1341. Arhiv Republike Slovenije [Archiv der Republik Slowenien], 1063 Zbirka listin [Urkundensammlung], Nr. 4065.
- Abb. 2 Das Siegel Hermanns II. von Cilli – Abdruck vom 26. Juli 1434. Arhiv Republike Slovenije, 1063 Zbirka listin, Nr. 520.
- Abb. 3 Die Darstellung Hermanns II. von Cilli beim Turnier in Konstanz im März 1415 in Ulrich von Richental, Das Concilium zu Constenz (Augsburg 1536) fol. 86r.
- Abb. 4 Erhebungsurkunde vom 30. November 1436. Arhiv Republike Slovenije, 1063 Zbirka listin, Nr. 4189.

PERSONEN- UND ORTSREGISTER

Nicht aufgenommen wurden die Lemmata „Sigismund“ und „Reich“ sowie Archivorte und neuzeitliche Historikerinnen und Historiker. Bischöfe und Erzbischöfe werden, nach ihrem Taufnamen geordnet, unter ihrem Bistum angeführt; ist der Familienname bekannt, wird von diesem verwiesen.

Neben den im ganzen Band werden im Register zusätzlich folgende Abkürzungen und Ländercodes verwendet:

AUT	Österreich	lat.	lateinisch
BE	Belgien	LU	Luxemburg
BGR	Bulgarien	LV	Lettland
BiH	Bosnien und Herzegowina	MA	Mittelalter
böhm.	böhmisch	mähr.	mährisch
bul.	bulgarisch	MD	Moldau
CH	Schweiz	ME	Montenegro
CZ	Tschechien	NL	Niederlande
D	Deutschland	PL	Polen
dt.	deutsch	pol.	polnisch
eng.	englisch	PT	Portugal
ESP	Spanien	RO	Rumänien
F	Frankreich	röm.-dt.	römisch-deutsch
fr.	französisch	RS	Serbien
GB	Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland	rum.	rumänisch
Gft.	Grafschaft	s.	siehe
GR	Griechenland	serb.	serbisch
HR	Kroatien	SL	Slowenien
HU	Ungarn	slow.	slowenisch
I	Italien	slwk.	slowakisch
IRL	Irland	SK	Slowakei
ISR	Israel	SY	Syrien
it.	italienisch	tsch.	tschechisch
K.	Kaiser	TR	Türkei
Kg.	König	UA	Ukraine
Kg.in	Königin	u.	und
KOS	Kosovo	ung.	ungarisch
kroat.	kroatisch	v.	von

- Aachen (D) 57, 74, 131, 136, 138, 187, 266, 316, 741, 926
 - Aichhorn, Konrad aus ~ 705
 - Frauenkirche 741
- Aargau (CH) 717
 - österreichischer Landvogt in ~ s. Lupfen, Johann v.
- Abano Terme (I)
 - Peter v. ~ s. Padua, Universität
- Abaúj (HU/SK, Komitat, slwk. Abov) 628
- Abensberg (D, Landkreis Kelheim)
 - Barbara v. ~ (zweite Gattin Erkingers v. Seinsheim) 707
 - Elisabeth v. ~ (Gattin Hermanns III. v. Cilli u. Ulrichs v. Schaunberg) 754
- Abov s. Abaúj
- Abtsdorf (RO, rum. Mănăstur, ung. Kolozsmonostor) 636
 - Benediktinerabtei
 -- Abt v. ~ s. Fünfkirchen, Bf., Heinrich v. Alben
- Acciaïoli, Angelo (päpstlicher Legat, Kardinal) 574
- Achaia (Fürstenum)
 - Fürst v. ~ s. Savoyen-Piemont, Ludovico
- Acqui Terme (I) 724
- Adelmariis, Thaddaeus de (Dr. art. u. med., Familiaris Sigismunds) 542
- Adelsberg (SL, slow. Postojna) 266, 302, 756
- Adelsheim (D)
 - Zeisolf, Herr v. ~ 709
- Adgerii s. Florenz
- Adige s. Etsch
- Adimari, Alemanno (Kardinal) 931
- Adlar, Herren v. (böhm.-mähr. Adelsfamilie)
 - Habart v. ~ 671
- Adrianopel (TR, eng. Adrianople, heute Edirne) 355
- Adrianopel s. Adrianopel
- Adriatic Sea s. Adriatisches Meer
- Adriatisches Meer (eng. Adriatic Sea) 279, 286, 314, 329, 785–787, 797, 806
- Aeneas 171
- Agárd (HU)
 - Peter Tőke v. ~ (Kg.in Barbaras Tavernicus) 550, 566
- Agincourt s. Azincourt
- Agram (HR, kroat. Zagreb, ung. Záhgráb) 446, 628, 639, 779, 782, 902, 972
 - Attavanti, Leonardo (Bürger) 902
 - Bistum 59, 570, 578, 581–583, 632, 753, 760
 -- Bf.e 574
 --- Andrea di Filippo Scolari s. Großwardein, Bf.
 --- Eberhard (früher Propst v. Hermannstadt, Bf. v. Großwardein, Gubernator des Bistums v. Fünfkirchen, Ban v. Slawonien u. Dalmatien-Kroatien, päpstlicher Kaplan, Großkanzler Sigismunds) 59, 549, 572, 575, 578–580, 586–588, 607, 611, 615, 627, 628, 767, 769, 771, 777–779, 781
 ---- dessen Generalvikar Dominik 769
 ---- dessen Schwester 587
 ----- deren Kinder 587
 --- Johann/János Szepesi s. Kollotschau, Ebf.e
 --- Johann Smil (früher Bf. v. Tschanad) 584, 615
 --- Johann v. Alben (früher Mönch v. Hornbach, Kommendatar v. Topusko u. Garáb, Abt v. Martinsberg, Bf. v. Fünfkirchen u. Wesprim, Großkanzler Sigismunds) 59, 413, 414, 430, 434, 437, 438, 469, 482, 549, 550, 560–562, 578, 579, 586–589, 607, 611, 613, 615, 627, 628, 632, 633, 780, 781, 805
 -- Domkapitel 575, 776
 --- Domherr v. ~ s. Siebenbürgen, Bf., Jánok, Demetrius v.
 -- Matthias v. Gatalócz, Propst v. ~ s. Fünfkirchen, Propst
 -- Verweser s. Gepew, Nicholas; Talovac, Matkó; Talovac, Peter
 - Gradec (Stadtteil) 627, 633, 753, 760
 - Komitat 57, 331, 628, 765, 767, 770, 771, 773, 775, 779, 780, 782
- Ägypten 304
 - Sultan 301, 307
- Aichhorn, Konrad s. Aachen
- Aigen (HU, ung. Felhéviz, Heute Teil v. Budapest)
 - Propst v. ~ s. Erlau, Bf., Stefan Cikó v. Pomáz
 - Stefaniterorden in ~
 -- Spitalmeister s. Raab, Bf., Johann v. Hédervár
 -- Verweser s. Waitzen, Bf., Nikolaus v. Alcseb
- Ain (F, Departement u. Fluss) 449, 472
- Alba Iulia s. Karlsburg

- Albanien 279, 320
 Alben (Adelsgeschlecht, bzw. Albeni) 59, 60, 334, 335, 775, 776
 - Heinrich v. ~ s. Fünfkirchen, Bf.
 -- dessen Bruder Johann d. J. v. ~ (Ban v. Kroatien) 439
 -- dessen Bruder Johann v. ~ s. Agram, Bf.
 -- dessen Bruder Rudolf v. ~ u. Medvedgrad 331, 633, 775, 776
 -- dessen Onkel Eberhard s. Agram, Bf.
 -- dessen Schwester Elisabeth v. ~ u. Medvedgrad (Gattin Zoilos de Nassis) 805
 - Petermann (Ban v. Kroatien) 580, 771, 779
 Albert II./V. s. Albrecht II.
 Albert IV. s. Albrecht IV.
 Alberti s. Prato
 Alberti, Bivigliano s. Florenz
 Albizzi s. Florenz
 Albrecht II. (röm.-dt. Kg., Kg. v. Ungarn u. Böhmen, als Albrecht V. Hzg. v. Österreich, eng. Albert) 22, 23, 35, 38, 41, 54, 67, 68, 75, 81, 98, 117, 148, 155, 237, 253, 298, 339, 342, 343, 345, 347, 373, 381, 420, 424, 437, 438, 440, 530, 564, 565, 590, 617, 627, 665, 675, 716, 717, 735, 745, 758, 763, 777, 818, 829, 844–846, 848, 852, 857, 858, 860–862, 864, 867, 872, 874, 879–882, 898, 905, 952
 - dessen Gattin s. Elisabeth v. Luxemburg
 - dessen Sohn Georg 342, 343
 Albrecht III. (Hzg. v. Österreich) 715
 Albrecht IV. (Hzg. v. Österreich, eng. Albert IV.) 573, 797, 805
 Alcalá-la-Real (ESP)
 - Lupus aus ~ 538
 Alcebe/Alcsebi
 - Nikolaus s. Waitzen, Bf.
 -- dessen Neffe Stephan 633
 Aldemarisco, Aloysius 789, 792, 800
 Alessandria s. Alexandria
 Alexander I. u. II. s. Moldau, Woiwoden
 Alexander der Große (Kg. v. Makedonien) 169, 170
 Alexander Nikolas Basarab s. Walachei, Woiwoden
 Alexandria (I, it. Alessandria)
 - Puteo, Bartholomäus de aus ~ (Familiaris Sigismunds) 541
 Alfons V. (Kg. v. Aragon) 927–934
 - dessen Gattin s. Maria v. Kastilien
 Allio, Johannes Antonii de s. Verona
 Álmosd (HU)
 - Barnabas Csire v. ~ (Kg.in Barbaras Mundschenk) 556, 566
 Alpen (eng. Alps) 131, 886, 945
 Alps s. Alpen
 Alsace s. Elsass
 Alsán (HR, kroat. Alšan)
 - Herren v. ~ (bzw. Alsáni) 334
 -- Valentin s. Fünfkirchen, Bf.
 Alšan s. Alsán
 Alšík (Hauptmann) 669
 Alsómatucsina s. Donja Motičina
 Altendorf (SK, Spišská Straná Ves) 537
 Altfranhofen s. Fraunhofen
 Altleiningen s. Leiningen
 Alt-Montfort s. Montfort
 Altofen (HU, ung. Óbuda) s. Ofen
 - Kastellan v. ~ s. Gepew, Gregor v. Zelina
 - Kloster der hl. Jungfrau Maria 805
 - Propst v. ~ s. Großwardein, Bf., Lukas v. Órév;
 Wesprim, Bf., Johann Szászi
 - Universität
 -- Kanzler s. Großwardein, Bf., Lukas v. Órév;
 Wesprim, Bf., Johann Szászi
 Altsohl (SK, slwk. Zvolen) 562, 844
 - Gespan v. ~ s. Jemniště, Nikolaus/Mikeš/
 Mikuláš Divůček v.; Krbava, Georg v.
 Alttabor (CZ, tsch. Sezimovo Ústí)
 - Johann d. J. v. Ústí 874, 876
 Alt-Toggenburg s. Toggenburg
 Ambundi, Johann s. Riga, Ebf.
 Amlaş s. Hamlesch
 Amman, Simon s. Asparn
 Ammanatini, Manetto s. Florenz
 Amnaş s. Hamlesch
 Amselfeld s. Kosovo
 Ancona (I) 785, 797
 - Cyriacus/Ciriaco v. ~ (Kaufmann u. Humanist) 178
 Angerbach (CZ, tsch. Týřov) 649
 Angevin s. Anjou
 Anjou (Kg.schaus) 32, 50, 55, 56, 69, 259, 261, 262, 323, 356, 357, 584, 619, 620, 629, 637, 640,

- 752, 766, 768, 770, 786, 787, 790, 802, 807; s. auch Hedwig v. Anjou; Maria v. Anjou; Neapel; Ungarn; Johann v. Anjou; Karl I. Robert; Ludwig der Große
- Ankara (TR) 313
- Anna v. Cilli (Kg.in v. Polen, Gattin Wladislaus' II. Jagiello) 211, 227, 366, 367, 561, 748, 754, 755
- deren Tochter Hedwig s. Wladislaus II. Jagiello/Jogaila
- Annwil, Walther v. (Diener Hans' v. Lupfen) 729
- Antiochien (TR)
- Patriarchen 218
- Antonio/Antonius Johannis/di Giovanni s. Florenz
- Apáti s. Apatin
- Apatin (RS, früher Apáti) 316
- Apenninhalbinsel (eng. Italian peninsula) 72, 163, 164, 165, 167, 169, 170, 174, 179, 231, 233, 240; s. auch Italien
- Appenzell (CH) 718, 721, 727
- Appony s. Oponice
- Apulien (I, it. Puglia) 275
- Aquileia 268, 302, 308
- Patriarchen 303
-- Ludwig v. Teck 227, 229, 254, 273, 288, 294, 410, 437, 440, 455, 721–723, 726, 729, 736, 756
- Reichsvikar in ~ s. Ortenburg (AUT), Friedrich III.
- Aquin, Thomas v. 153
- Arad (RO, Kapitel) 320
- Aragon (ESP, bzw. Aragonien) 79, 132, 133, 140, 144, 282, 402, 403, 418, 536, 734, 772, 927, 928
- Heinrich, Infant v. ~ u. Sizilien 500
- Johannes (Ritter v. ~) 222
- Könige 307; s. auch Alfons V.; Ferdinand I.; Martin I. der Humane; Peter III.
- Aragonien s. Aragon
- Aranyi, Stephan (Gespan v. Hont, Neuburg u. Gemer) 629, 630, 781
- Arbe s. Rab
- Arches, Lambert v. (Familiaris Sigismunds) 537
- Ardinghelli, Iacopo s. Florenz
- Argeş s. Curtea de Argeş
- Arifabenis, Christoforus de s. Mantua, Herren, Sekretär
- Ariis (I, Ortsteil v. Rivignano) 268, 531, 723
- Aristoteles 153, 950, 954, 955
- Armanini, Paolo (Francesco Gonzagas Botschafter) 233, 235, 236, 238, 240, 241, 246–249, 617
- Ärmelkanal (GB/FR, eng. English Channel) 184, 188, 190, 201, 255, 256
- Arnat (Komitat Bodrog) 316
- Arnhenhemer* 440
- Arnstadt s. Schwarzburg, Günther XIV.
- Árpáden (Kg.shaus) 259, 323, 356, 360, 546, 549, 570, 637, 765, 768, 785, 786; s. auch Ungarn
- Arrighi, Giovanni Herrici s. Florenz
- Artandus s. Saint-Antoine-l'Abbaye
- Artzingen, Cunrat v. (Diener Hans' v. Lupfen) 729
- Artzingen, Heinrich v. (Diener Hans' v. Lupfen) 729
- Árva s. Orava
- Asia Minor s. Kleinasien
- Asien 173
- Askanier (Adelsgeschlecht)
- Albrecht III. der Arme s. Sachsen, Kurfürsten/Hzg.e
- Asparn (AUT)
- Simon Amman v. ~ (Notar, Sigismunds Sekretär u. Rat) 23, 386, 514, 520
- Astheim (D, Ortsteil der Stadt Volkach)
- Kloster Marienbrück/Pons Mariae (ursprünglich Kartause) 707
- Asti (I) 138
- Enrico Scarampi di ~ s. Belluno, Bf.
- Aszúág, Archidiakon v. s. Syrmien, Stefan v.
- Athos (Berg, Mönchsrepublik in Griechenland) 311
- Hilandar (Kloster) 361
- Attavanti, Leonardo s. Agram
- Auffenstein (AUT)
- Konrad, Herr v. ~ 750
- Augsburg (D) 114, 721, 723, 742
- Bf.e
-- Friedrich v. Grafeneck (erwählter Bf. v. ~) s. Brandenburg, Bf.
-- Peter v. Schaumberg 53, 416, 480, 487
- Landvogt zu ~ s. Ebser, Stefan
- Augustus, Gaius Octavius (erster röm. K.) 165, 169, 171, 175
- Aurana s. Vrana
- Aurea, Hilarius de (Sigismunds u. Kaiser Manuels Familiaris) 526, 537
- Auschwitz (PL, pol. Oświęcim)

- schlesisches Herzogtum s. Teschen-Auschwitz
- Aussig (CZ, tsch. Ústí nad Labem) 820, 828
 - Johann v. ~ (Propst v. Pressburg u. Fünfkirchen, Diplomat u. Geheimkanzler Sigismunds) 25, 61, 303, 313, 435, 485, 954
- Austerlitz (CZ, tsch. Slavkov u Brna) 648
- Austria s. Österreich
- Avicenna (Arzt) 954, 955
- Avignon (F) 139, 447, 460
 - Briconi, Giorgio (Notar in ~) s. Valenza
 - Narducio/Narducci, Thomas/Tommasino (Bürger, lateranensischer Pfalzgf., Schildträger u. Familiaris Sigismunds) 537, 895, 906
 - Nicolai, Johannes aus ~ (Familiaris Sigismunds) 534
 - Wydmar, Heinrich (Wirt der Taverne zum Weißen Löwen/eng. White Lion) 139
- Ávila (ESP)
 - Diego Gómez de Fuensalida, Bf. v. ~ s. Zamora, Bf.
- Azel*, Johann de 486
- Azincourt (F, eng. auch Agincourt) 185, 190, 193, 197
- Babindub (HR) 793
- Bač s. Batsch
- Bački Breg s. Bereg
- Bács s. Batsch
- Baden (Markgft.)
 - Mkgf. v. ~ 736
 - Bernhard I. 102, 139, 433, 483, 732, 733
- Bagarotis, Leonardus de (Familiaris Sigismunds) 540
- Baia (RO, Kreis Suceava) 360, 362
- Baia Mare s. Frauenbach
- Baia Sprie s. Mittelstadt
- Bajmóc s. Weinitz
- Balaguer (ESP) 928
- Balaton (HU) 353
- Balc/Baliță s. Moldau, Woiwoden
- Balicki (pol.-ung. Adelsfamilie) 625
 - Andrzej (Gespan v. Turz) 212, 221, 625
 - dessen Gattin s. Stiboritz, Rachna
 - Prokop (Kastellan v. Rodna) 623–625
- Balina, Johannes/Giovanni de (Familiaris Sigismunds) 524, 533
- Baliță s. Moldau, Woiwoden
- Balkan 282, 330, 338, 340, 747, 759, 886, 957, 958, 969, 969
 - Herrscher 69, 73, 314
- Balša III. (Fürst v. Montenegro) 277
- Baltasar (Händler vielleicht aus Pilsen) 687
- Bamberg (D) 539, 856
 - Bistum 123
 - Lupold v. Bebenburg, Bf. v. ~ 154
 - Cliber, Eberhard (Bürger, auch in Ungarn tätig) 627
 - Lemmel (Bürgerfamilie) 53
 - Matthias (Sigismunds Schatzmeister) 53, 433, 483
- Banck, Michael s. Breslau
- Bánffy (ung. Adelsfamilie) 353, 366
 - Bánffy-Losonczy 365
- Bánffyhunyad s. Heynod
- Baptista s. Perugia
- Bar (F, Herzogtum) 745
 - Hzg. 242
 - René 249–251, 255
- Barau (CZ, tsch. Bavorov)
 - Lechovský, Wenzel v. ~ 660
 - Martin/Martínek v. ~ 660, 852, 860, 888
- Barbara v. Cilli (röm.-dt. Kg.in, Kg.in v. Ungarn u. Böhmen, Gemahlin Sigismunds) 51, 58, 60, 75, 76, 115, 126, 211, 223, 284, 302, 303, 321, 331, 343, 366, 486, 545–567, 638, 639, 707, 722, 743, 745, 748, 753–755, 757, 758, 769, 770, 828, 833, 853, 871–875, 877–882, 967, 968
 - deren Hofmeister 552; s. auch Győmes, Peter Forgatsch v.; Hédervár, Laurentius v.; Hédervár, Nikolaus v.; Krbava, Ivanka v.; Moslavina, Stephan Csupor; Seč, Nikolaus v.; Seč, Thomas v.; Szántó, Jakob Lack v.
 - deren Kanzler 549; s. auch Wesprim, Bf.e
 - Wenzel 550
 - deren Mundschenk 549, 555; s. auch Álmosd, Barnabas Csire; Jelschau, Georg v.; Tar, Lorenz v.
 - deren Schatzmeister 549
 - deren Stallmeister 549, 553; s. auch Bersewitz, Stefan Pohárnok v.; Gara, Dezső v.; Hédervár, Laurentius v.; Kaza, Johann Gyulafi v.; Várda, Nikolaus v.

- deren Tavernicus 549–552; s. auch Agárd,
Peter Töke v.; Kapla, Dezső v.; Pechkell/Pöckl/
Pöckhel, Philipp; Korog, Philipp v.; Moslavina,
Stephan Csopor v.; Plešivec, Nikolaus Bebek v.;
Valkó, Demetrius v.
- deren Truchsess 549, 555; s. auch Jelschau,
Georg v.; Tar, Lorenz v.; Turz, Paul v.
- deren Vize-Hofmeister 549; s. auch Cejkov,
Martin v.
- Barbarigo, Giovanni s. Venedig
- Barbaro, Francesco s. Venedig
- Barbo, Pantaleone s. Venedig
- Barcelona (ESP) 928, 933, 934
 - Gf.en v. ~ (Königsdynastie v. Aragon) 928,
929; s. auch Martin I. der Humane; Peter III.
 - Kathedrale 928, 934
 - Palast 928
 - Tallanders Haus 928
- Bardejov s. Bartfeld
- Bardi/Bardo s. Florenz
- Bars s. Barsch
- Barsch (SK, slwk. Tekov, ung. Bars)
 - Archidiakon v. ~ s. Siebenbürgen, Bf.,
Demetrius v. Jánok
 - Gespan v. ~ s. Lewenz, Peter Cseh v.
- Bártfa s. Bartfeld
- Bartfeld (SK, slwk. Bardejov, ung. Bártfa) 321, 625
- Bartolo s. Pisa
- Barzi, Benedetto s. Perugia
- Basarab s. Walachei, Woiwoden
- Basel (CH) 39, 62, 74, 92, 95, 98, 106, 109, 110,
121–123, 139, 158, 179, 235, 236, 238–240,
242, 243, 246, 249, 250, 255, 257, 258,
290–294, 307, 308, 343, 401, 416, 423, 451,
477–480, 517, 525, 526, 535, 541, 536, 564,
604, 607, 679, 718, 744, 745, 828, 859–867,
869, 888, 909, 911, 921, 939, 965, 966
 - Georg (Apotheker u. Sigismunds Familiaris)
535
 - Hyltelingen, Eberhard aus ~ (Familiaris
Sigismunds) 537
 - Münsterplatz 250
 - Münzstätte 744
 - Offenburg, Henmann v. (Bürger) 53, 479, 527,
705, 708, 921
 - dessen Söhne
- Franz (Ritter) 527
- Peter (Ritter) 527
- Baška (HR) 801
- Bátfa (UA, Teil v. Haloč)
 - Stephan Bátfai 629
- Bátmonostor (HU)
 - Herren Töttös v. ~ (bzw. Töttösi)
 - László/Ladislau 316, 331, 333, 335, 561, 777
 - dessen Kinder 316
 - dessen Gattin 316
- Batsch (RS, serb. Bač, ung. Bács) s. auch
Kollotschau
 - Propst v. ~ s. Syrmien, Stefan v.; Wesprim, Bf.,
Johann Szászi
- Battyán (SK, slwk. Boťany)
 - Herren v. ~ 60
- Bauland (D, Gäulandschaft) 709; s. auch
Adelsheim
- Bautzen (D)
 - Hauptmann zu ~ s. Vitzthum, Apel
- Bavaria s. Bayern
- Bavaria-Munich s. Bayern-München
- Bavorov s. Barau
- Bayern (eng. Bavaria) 227, 290, 419, 474, 521, 593
 - Hgze v. ~ 55, 252, 265, 289, 679, 718, 855,
884; s. auch Ludwig IV.
 - Niederbayern 710
 - Stefan/Stephan s. Pfalz-Simmern-Zweibrücken
- Bayern-Ingolstadt (Teilherzogtum) 745
 - Hgze v. ~
 - Ludwig VII. (Gf. v. Mortain) 387, 397–399,
403, 406, 438, 469, 498, 716, 757, 931
 - dessen Schwester s. Isabeau/Isabella
 - Stephan III. 915
- Bayern-Landshut (Teilherzogtum) 745
 - Hgze v. ~
 - Heinrich XVI./IV. der Reiche 52, 440, 703,
854, 927, 931
- Bayern-München (Teilherzogtum, eng. Bavaria-
Munich)
 - Hgze v. ~ 29, 52
 - Albrecht III. 743
 - Wilhelm/William III. 250, 437, 438, 440, 478,
484, 743, 939
 - dessen Schwester s. Sophie v. Bayern

- Bayern-Straubing-Holland (Straubinger Land; Teilherzogtum) 110, 480
 - Hzg.e v. Straubing, Gf.en v. Holland u. Zeeland
 -- Johann III. 135, 139, 440
 -- Wilhelm II. (eng. William, als Wilhelm IV. Gf. v. Henegau) 137, 190, 194, 200–202, 207
 --- dessen Tochter Jakobäa/Jacqueline 201
- Baylio, Ambrosius de la Turre de s. Mailand
- Bazini, Georg 637, 638
- Beauchamp, Richard s. Warwick
- Beaufort, Heinrich s. Winchester, Bf.
- Beauvais (F) 139
- Bebek (ung. Adelsgeschlecht, kroat. Bubek) 334, 631
 - Dietrich/Detre (Palatin v. Ungarn) 58, 573
 -- dessen Sohn Nikolaus v. Plešivec s. Kollotschau, Ebf.
 -- dessen Sohn Nikolaus v. Plešivec s. Plešivec
 - Emmerich (Ban v. Kroatien u. Dalmatien, Prior v. Vrana) 767
- Bebenburg (D)
 - Lupold v. ~ s. Bamberg, Bf.
- Beccadelli, Antonio s. Palermo
- Beccari, Niccolò s. Florenz
- Bechin (CZ, tsch. Bechyně) 65, 668, 837, 874, 883
 - Herren v. ~ u. Lazan s. Lazan
- Bechyně s. Bechin
- Beckó s. Beckov
- Beckov (SK, ung. Beckó/Bolondóc) 624
- Bedford (GB)
 - John Lancaster (1. Duke of ~) 188, 201, 202
- Bednja (HR) 639
- Begna, Cosa de s. Zadar
- Bekeryng, Thomas oder John s. Lincolnshire
- Béla s. Grabovo
- Béla II. (Kg. v. Ungarn) 546
 - dessen Gattin s. Helena v. Serbien
- Bela Crkva s. Weißkirchen
- Běleč s. Bleichen
- Belgrad (RS, eng. Belgrade) 314, 318–320, 361, 449, 538, 763
 - Kapitän v. ~ s. Talovac, Frank; Talovac, Matkó
- Belgrade s. Belgrad
- Belloni, Ottobono s. Valenza
- Belluno (I) 227, 237, 254, 297, 532
 - Enrico Scarampi di Asti, Bf. v. ~ u. Feltre 254, 446, 455
 - Miari (bzw. de Miliari, Bürgerfamilie)
 -- Johannes Antonius (Familiaris Sigismunds) 531
 -- Paul 532
 --- dessen Sohn Johannes (Familiaris Sigismunds) 532
- Bellus, Johannes s. Padua
- Beltynhausen, Johann (Familiaris Sigismunds) 541
- Bembo, Francesco s. Venedig
- Bene, Filippo del s. Florenz
- Benedikt XIII. (Papst) 73, 929, 930, 931, 937
- Beneš genannt Svině 689
- Benešek 671
- Bentheim (D)
 - Rode, Eberhard aus ~ s. Waitzen
- Benvenuti, Niccolò di Marco s. Florenz
- Benzi, Andrea dei s. Kollotschau, Ebf.
- Beraun (CZ, tsch. Beroun) 657, 661, 666, 674, 676, 678, 682, 687, 690, 846
- Bereg (RS, serb. Bački Breg) 321
 - Komitat 321
- Berg (D, heute Stadtteil v. Ehingen) 722
- Berg (Herzogtum) s. Jülich
- Bergamo (I) 297
- Bergau (D, Burg bei Jena)
 - Herren v. ~ (tsch. z Bergova)
 -- Ota IV. 668
- Bergov s. Bergau
- Berlin (D) 915, 919
- Bern (CH) 716, 718, 719, 899
 - Kanton 720
- Bernardi, Francesco s. Florenz
- Bernolákovo s. Čeklis
- Bernstein (AUT, ung. Borostyánkő) 619, 620
- Beroun s. Beraun
- Berry (F, Herzogtum)
 - Gerhard v. ~ (gelehrter Arzt) 955
 - Hzg.e v. ~ 157
- Bersewitz (SK, slwk. Brezovica, ung. Berzevice)
 - Herren v. ~
 -- Georg s. Neutra, Bf.
 -- Heinrich (Rat Sigismunds) 473, 562
 -- Peter gen. Szepesi (Sigismunds Tavernikus u. Baron) 331, 383, 435, 486, 562

- Stephan Pohárnok (Kg.in Barbaras
Stallmeister, Gespan v. Trentschin) 480, 554,
562, 565
- Bertalan, Bethlenfalvi s. Nové Zámky
- Bertrand s. Florenz
- Beryvoy-Szentistván 336
- Berzevice s. Bersewitz
- Besañon s. Bisanz
- Besenyő s. Izdeg
- Bethlenfalvi Bertalan s. Nové Zámky
- Betschermen (HU, ung. Hajdúböszörmény, früher
Böszörmény) 316
- Bettlern (CZ, tsch. Žebrák) 661, 666, 671, 675,
676, 678, 836, 846
- Beyer s. Boppard
- Bezeréd (HU)
- Bezerédi (ung. Adelsfamilie)
-- Johann 911
-- Sigismund 911
- Bezza, Josef v. s. Bosnien, Bf.
- Biatorbágy (HU) 321
- Biberach (D, heute Biberach an der Riß) 742
- Bicharanus, Petrus 263
- Bičkele, Fabian v. 777, 778
- Bickenbach (D, Bezirk Darmstadt)
- Konrad VI., Ritter v. ~ (Burggf. zu Miltenberg,
Sigismunds Rat) 415, 458, 706, 709
- Bieberstein (D, bei Reinsberg)
- Hans, Herr v. ~ 474
- Biecz (PL) 575
- Biglia, Andrea s. Siena
- Bihać (BiH) 634
- Bihar (HU, Komitat) 316, 322, 628
- Bilde, Reimar (Familiaris Sigismunds) 534
- Bili Brig (HR) 636
- Bilina (CZ) 810, 811, 819, 828
- Bingen am Rhein (D) 106, 117, 118, 815
- Biograd na Moru (HR) 801
- Biondo, Flavio (Humanist u. Historiker) 171
- Bisanz (F, fr. Besañon) 123, 449, 454, 468, 510
- Ebfe 818
- Pollar, Johann (Bürger) 526, 542
- Bischofswerda (D)
- Johann Nešpor v. ~ 487
- Bistrica (BiH) 349
- Bistrița s. Bistritz
- Bistritz (RO, rum. Bistrița)
- St.-Nikolaus-Pfarrkirche
-- Pfarrer s. Neutra, Bf., Petrus Polonus
-- Rektor s. Waitzen, Bf., Peter
- Bitov s. Vötau
- Black Sea s. Schwarzes Meer
- Blackheath s. London
- Bladeck, Konrad (Magister u. Sigismunds
Familiaris) 539
- Bladen (PL, pol. Włodzienin)
- Nikolaus v. ~ (Ritter) 487
- Blagaj Japra (BiH)
- Gf.en v. ~ (bzw. Blagaji, Blagajski, Blagay) 60,
329, 334, 778
-- Ladislaus II. 60
- Blagaji s. Blagaj Japra
- Blagajski s. Blagaj Japra
- Blagay s. Blagaj Japra
- Blatna (CZ, tsch. Blatná)
- Jaroslav Lev v. Rosental u. ~ s. Rosental
- Blatnice s. Blatnitz
- Blatnitz (CZ, tsch. Blatnice)
- Wenzel v. ~ 428
- Blato s. Nadin
- Bleichen (CZ, tsch. Běleč, Bezirk Kladen/Kladno)
683
- Blindenburg s. Plintenburg
- Blumenfeld, Johann s. Klingenberg
- Bobovac (BiH) 329
- Bochow, Wenzel v. (Sigismunds Notar u.
Familiaris) 526, 541
- Bocskaï, Nicholas 781
- Bodensee (AUT/CH/D) 712, 718, 723, 726, 729,
733, 855, 926, 936
- Bodman (D, heute Hohenbodman)
- Herren v. ~ 702
-- Hans gen. Frischhans d. Ä. 53, 416, 462, 464,
479, 486, 706, 712, 714, 720
--- dessen Sohn Hans 479
--- dessen Sohn Hans gen. Frischhans d. J. 479
-- Hans Konrad 53, 416, 464, 486, 706, 720
- Bodola (RO, rum. Budila)
- Bodolai (ung. Adelsfamilie) 631
-- Peter 629, 631
- Bodrog (HU, Komitat) 316
- Bogdan s. Moldau, Woiwoden

- Bogenberg (D) 854, 855, 884
 - Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt 854
- Bohdaneč (CZ, Bezirk Kuttenberg/Kutná Hora)
 - Milota v. ~ 840
- Bohemia s. Böhmen
- Bohemus, Hinko s. Neutra, Bf.
- Böhmen (tsch. Čechy, eng. Bohemia) 22, 23, 26,
 34, 35, 37, 43, 46, 48, 53, 57, 61–68, 81–83,
 106, 108, 117–120, 124, 198, 221, 223, 227,
 235, 238, 252, 253, 276, 287, 288, 305, 313,
 317, 342, 363, 374, 377, 385, 388, 409, 417–
 419, 421, 422, 429, 433, 434, 437, 439, 440,
 455, 467–470, 572–574, 626, 641, 643–646,
 657–660, 662, 663, 670–674, 678–680, 684,
 687, 690, 691, 705, 707, 710, 719, 724, 735,
 737, 740, 745, 767, 770, 772, 777, 780, 782,
 809, 810, 812–814, 817, 819, 820, 825, 827,
 831–834, 836, 839, 840, 842–848, 850–853,
 856–862, 864, 867, 869, 870, 874, 875, 878,
 880–888, 890, 894, 914, 924, 933, 938, 942,
 949, 959, 966, 967, 969, 973; s. auch Böhmisches
 Krone
 - Könige 34, 409, 411, 832; s. auch Habsburger;
 Jagiellonen; Luxemburger; Albrecht II.; Georg
 v. Podiebrad; Johann der Blinde; Karl IV.;
 Ladislaus Postumus; Wladislaus II.; Wenzel IV.
 - Königinnen s. Barbara v. Cilli; Elisabeth v.
 Pommern; Sophie v. Bayern
 - Nebenländer s. Böhmisches Krone; Lausitz;
 Schlesien
 - Obershofrichter s. Janovice, Purkard Strnad v.
 - Oberstkanzler s. Rabenstein, Prokop v.
 - Unterkämmerer s. Duba, Wenzel v.; Kunwald,
 Johann v.
- Böhmisch Brod (CZ, tsch. Český Brod) 811, 839
- Böhmisch Krumau (CZ, tsch. Český Krumlov) 832,
 833, 837, 838, 841, 843, 844, 846, 849, 853,
 859, 860, 862–864, 867, 870, 875–877, 879, 888
 - Burggf. v. ~ s. Ruben, Buzek v.
 - Oberburg 883, 884, 888
 - Pfarrkirche 845
- Böhmisch Leipa (CZ, tsch. Česká Lípa, in MA nur
 Leipa)
 - Heinrich v. Leipa u. Tempelstein (Sigismunds
 Marschall) 703
- Böhmische Krone 35, 37, 43, 57, 61, 402, 403, 414,
 416–419, 679, 712, 809, 835, 838, 857, 886; s.
 auch Böhmen
- Boholib (CZ, tsch. Bohuliby) 684
- Bohuliby s. Boholib
- Bojanovice s. Bojanowitz
- Bojanowitz (CZ, tsch. Bojanovice, Bezirk Prag-
 West) 684
- Bojnice s. Weinitz
- Boldogkö (HU)
 - Kastellan v. ~ s. Serbien, Geszti, László
- Bolko II. s. Schweidnitz
- Bolków (PL)
 - Martin v. ~ (Chronist) 821
- Bologa (RO, Burg, ung. Sebesvár) 353, 354,
 364–366
- Bologna (I) 167, 177, 263, 303, 304, 590, 791, 861
 - Coltellini, Giovanni (Gesandter) s. Coltellini,
 Giovanni
 - Guidotti, Bartolomeo (Kaufmann) 247, 248
 - Universität 589, 606, 611
 - Zambecariis, Bernardino de (Adelige v. ~) 797
- Bolondóc s. Beckov
- Bolzano s. Bozen
- Bonfini, Antonio (it. Humanist u. Historiker) 353,
 358
- Bonifaz IX. (Papst) 573, 574, 590, 591, 595, 602,
 967
- Bononia, Nikolaus de s. Sankt Benedikt am Gran,
 Abt
- Boppard (D) 107
 - Beyer v. ~
 -- Heinrich VIII. (Rat Sigismunds) 416, 465,
 706, 707
 -- Konrad 708
- Borač (RS) 313
- Borck, Peter s. Nagorky
- Borek (CZ, Teil v. Suchomasty, bei Beraun/
 Beroun) 669
- Borkoth (MD, Region) 357
- Borostyánkő s. Bernstein
- Borovinić, Tvertko s. Bosnien
- Borovo (HR) 636
- Borra, Mossen s. Tallander, Antoni
- Borschod (HU, Komitat, ung. Borsod) 628, 631,
 638
 - Gespan v. ~ s. Pavlovce, Matthäus v.

- Borsnitz, Johann v. s. Lebus, Bf.
 Borsod s. Borschod
 Borsznica s. Borsnitz
 Boruta (nicht identifizierter pol. Adeliger) 221
Borzikow, Sobyń v. 840
 Bosanska Krupa (BiH) 639
 Bösch (SK, slwk. Gabčíkovo) 536
 Bosnia s. Bosnien
 Bosnien (eng. Bosnia) 69, 220, 325–334, 336–341, 343–345, 348, 349, 588, 631, 759, 765, 770, 778, 787, 969, 970
 - Ban v. ~ s. Stephan/Stjepan II. Kotromanić
 - Bistum 570, 578, 580, 581, 583
 -- Bf.e
 --- Benedikt Lack v. Szántó 578, 585, 596
 --- Dionysios Jakcs v. Kusaly s. Großwardein, Bf.
 --- Georg s. Wesprim, Bf.
 --- Johann v. Liszkó 578, 596
 --- Josef v. Bezza (früher Pfarrer v. Lewenz) 597
 -- Domherr s. Waitzen, Bf., Nikolaus v. Alcebe
 - Borovinić, Tvertko (Palatin) 345
 - Dragich, Georgius 345
 - Hlevna, Hristoja de (Kämmerer) 345
 - Hrvatinić (Adelsgeschlecht) 326, 328, 768
 -- Pećigrad, Paul v. s. Pećigrad
 -- Vukac 328
 --- dessen Sohn Hrvoje Vukčić (Großhgz.) 270–272, 326–333, 335–338, 768, 791
 ---- dessen Neffe Juraj Vojsalić 333
 --- dessen Sohn Vuk Vukčić s. Kroatien
 - Jays, Gregorius de aus ~ (Magister u. Sigismunds Familiaris) 542
 - Klesić, Paulus (Woiwode) 345
 -- dessen Sohn Wladislaus 345
 - Könige 73, 970; s. auch Dabiša; Ostoja; Stephan Ostojić; Twtрко I.; Twtрко II.
 - Königinnen s. Jelena Gruba
 - Kosača (Adelsgeschlecht) 332, 334
 -- Sandalj Hranić (oberster Woiwode) 330–335, 337, 347
 -- Stjepan Vukčić (oberster Woiwode) 334
 - Mačić (Adelsgeschlecht) 335
 - Radinović, Pavle (Knes) 330, 337
 -- dessen Familie Pavlović 332
 -- dessen Sohn Petar I. (oberster Woiwode) 337
 - Vikar der Franziskaner v. ~ s. Großwardein, Bf., Johann v. Korčula
 Böszörmény s. Betschermen
 Bořany s. Battyán
 Botono, Johann de 791, 793
 - dessen Tochter 791
 - dessen Tochter Michelina (Gattin Guidos de Matafaris) s. Zadar, Matafaris
 Bottendorf, Albert v. (Familiaris Sigismunds) 538
 Bouromeis, Galeazzo de (Familiaris Sigismunds) 542
 Bovenden, Giseler v. s. Hildesheim, St.-Moritzs-Stift
 Božejovice (CZ)
 - Jakobell/Jakoubek v. ~ 870
 Bozen (I, it. Bolzano) 532
 Brabant (Herzogtum) 142, 143, 741
 - Anton/Anthony, Hgz. v. ~ u. Burgund 94, 134, 141
 -- dessen Botschafter s. Dynter, Emond de
 Brač s. Bratz
 Bracciolini, Poggio (päpstlicher Sekretär und Humanist) 163, 178
 Bragadin, Lorenzo s. Venedig
 Bran (RO, Burg) 365
 Brančić, Butko s. Sopkovac
 Brandenburg (D)
 - Bf.e
 -- Friedrich v. Grafeneck (früher Abt in Szekszárd u. erwählter Bf. v. Augsburg) 54, 411, 412, 454, 715, 757
 -- Johann v. Waldow 484
 - Deutschordens-Komtur s. Lansee, Ludwig v.
 - Mark 75, 98, 474, 711, 926
 -- Mkgf.en/Kurfürsten 113, 251, 815, 884, 944; s. auch Jost/Jobst v. Mähren
 --- Friedrich/Frederick I. v. Zollern (als Friedrich VI. Burggf. v. Nürnberg, Reichserzkämmerer) 25, 51, 75, 98, 102, 103, 117, 118, 135, 212, 216, 218, 250, 315, 406, 410, 420, 431, 432, 452, 473, 482, 489, 626, 667–669, 672, 709, 711, 712, 716, 743, 814, 854–856, 915
 ---- dessen Hofmeister s. Seckendorf, Ehrenfried v.
 ---- dessen Sohn Friedrich/Frederick II. 250
 ---- dessen Sohn Johann 882

- Markgräfinnen
- Barbara (Gattin Ludwig Gonzagas) 148
- Braniewo s. Braunsberg
- Branković s. Serbien
- Branković, Maria Voichița (Gattin Stephans III.) s. Moldau
- Branná s. Kolštejn
- Brantpacher/Brantbacher, Johann s. Erfurt
- Brașov s. Kronstadt
- Braterschin (CZ, tsch. Bratřínov) 684
- Bratislava s. Pressburg
- Bratřínov s. Braterschin
- Brattian (PL, Burg in Nowe Miasto Lubawskie)
 - Vogt v. ~ s. Dauba, Albrecht v.
- Bratz (HR, Insel, kroat. Brač) 277, 789, 792
- Braunau (D)
 - Förster, Stefan aus ~ (Sigismunds Hofgesinde) 527, 534
- Bräunlingen (D) 731
- Braunsberg (PL, pol. Braniewo) 226
- Braunschweig (D)
 - Vechelde, Albrecht aus ~ s. Vechelde
- Brčko (BiH) 631, 636
- Breganze (I)
 - Cesarianus, Johannes aus ~ (Familiaris Sigismunds) 542
- Breisgau (D, Region) 731, 733
 - Landvogt s. Baden, Bernhard v.; Lupfen, Johann v.; Weinsberg, Engelhard VIII.
- Bremen (D) 246
- Brescia (I) 240, 297, 304, 305
 - Domenico de Domenici (Bf. v. ~ u. Torcello, päpstlicher Nuntius) 155
- Breslau (PL, pol. Wrocław) 95, 109, 110, 209, 216, 223, 224, 526, 535, 590, 644, 659, 813–817, 823, 835, 847–849, 915, 949, 953
 - Banck, Michael (Patrizier) 816
 - Bunzlau, Nikolaus (Bürger u. Kanzler des Fürstentums ~) 215, 216, 462
 - dessen Gattin 216
 - Heiligenkreuzkirche 953
 - Herzogtum 813
 - Hauptmann v. ~ s. Colditz, Albrecht
 - Kanoniker v. ~ u. Administrator s. Degenberg, Siegfried
 - Konrad v. Oels, Bf. v. ~ 437, 466, 813–815, 821, 824, 952
 - Mrockot, Niklas alias Raussenwald (Bürger) 656
 - St.-Matthias-Kloster 816
 - Stock, Niklas (Domherr zu ~) s. Glogau
 - Tristram, Heinz (Bürger) 656
 - Zeiselmeyer, Nikolaus (Dompropst v. ~) s. Prag
- Bresnitz (CZ, tsch. Březnice, bei Příbram) 669
- Bressanone s. Brixen
- Břest (CZ)
 - Michael v. ~ (Protonotar Sigismunds) 55, 112, 427, 499, 510
- Breunau s. Prag
- Břevnov s. Prag, Breunau
- Březnice s. Bresnitz
- Březová (CZ)
 - Laurentius/Lawrence/Vavřinec v. ~ (Prager Notar u. Chronist) 656, 841
- Brezovica s. Bersewitz
- Bribir (HR, Gespanschaft Šibenik)
 - Markus (Adelige v. ~) 793
 - dessen Sohn Miklouš 793
 - Šubić (Fürsten v. ~) 328, 795, 796
 - Budislav Ugrinić 795
 - dessen Sohn Gregor 795
 - James 771
 - Paul Banić 796
 - dessen Sohn Monet 796
- Briconi s. Valenza
- Brieg (PL, pol. Brzeg) 438, 949
 - Dominikanerkloster 590
 - schlesisches Herzogtum
 - Hg.z. v. ~ u. Liegnitz s. Liegnitz
 - Margarete v. ~ (Sigismunds Verlobte) 753
- Brisacher, Marquard s. Konstanz
- Brixen (I, it. Bressanone)
 - Bistum 878
 - Bf.e 880
 - Georg v. Stubai 878
 - Diözese 532
 - Dom 939
- Brno s. Brünn
- Brodfeld (RO, Landschaft, rum. Câmpul Pâinii) 368

- Broquière, Bertrandon de la (burgundischer
Gesandter u. Reiseschriftsteller) 323
- Bruges s. Brügge
- Brügge (BE, eng. Bruges) 139, 200, 204, 865, 915
- Martini aus ~ (Bruder Bartolomeo – Kaufmann
in Lucca) 152, 162
- Brumov s. Brumow
- Brumow (CZ, tsch. Brumov) 536
- Bruni, Leonardo s. Florenz
- Brünn (CZ, tsch. Brno) 644, 662, 812, 816, 835,
844, 845, 847, 868, 869, 933, 934, 961
- Kanoniker v. ~ s. auch Degenberg, Siegfried
-- Litek 644
- Brunn, Johann II. v. s. Würzburg, Bf.
- Brüx (CZ, tsch. Most) 535
- Brzeg s. Brieg
- Brzezie (PL)
- Zbigniew v. ~ (Marschall der polnischen
Krone) 219, 223, 225, 226
- Bubek s. Bebek
- Bubovice s. Bubowitz
- Bubowitz (CZ, tsch. Bubovice, Bezirk Beraun/
Beroun) 684
- Buchenau [bei Linz an der Donau?] (AUT, heute
Puchenau)
- Folmar, Johann aus ~ (Familiaris Sigismunds)
534
- Buchhorn (D, heute Friedrichshafen) 718
- Bucsniafalvai, Tamás (Kanzler u. Notar) 317
- Buda s. Ofen
- Budějovice s. Budweis
- Budel, Heinrich (Kleriker u. Sigismunds
Familiaris) 536
- Budila s. Bodola
- Budweis (CZ, tsch. České Budějovice) 65, 659,
666, 843, 844, 852, 862, 863, 916
- Claritz, Zikmund (Vogt) 666
- Hauptmann in ~ s. Kraiger, Kraiger, Lipold/
Leopold; Rosenberg, Ulrich II. v.
- Bulgarien 349, 354, 363
- Zar s. Constantine II., Johann/Ivan
Schischman/Shishman; Johann/Ivan
Alexander Schischman/Shishman; Michael III.
Schischman/Shishman Assen
- Bunzlau, Nikolaus s. Breslau
- Buondelmonti s. Florenz
- Buřenice (CZ) 662
- Ritter Tluksa v. ~
-- Zdeslav (Burggf. v. Karlstein) 66, 662, 663,
670, 672–679, 691, 853, 860
--- dessen Bruder Kuneš (Burggf. v. Karlstein)
663, 674
--- dessen Gesandter s. Hřebeň
- Burgund (eng. Burgundy) 71, 94, 122, 131, 134,
137, 402, 403, 412, 415, 417–419, 524, 741,
744, 933
- Chastellain, Georg (Chronist aus ~) s.
Chastellain, Georg
- Hzg.e v. ~ (bzw. Haus Burgund) 142, 249, 251,
402, 438, 933
-- Anton/Anthony s. Brabant, Hzg.e
-- Johann Ohnefurcht/John the Fearless 94, 137,
141, 202, 260
-- Philipp III. der Gute 94, 197, 260, 314
- Katharina v. ~ s. Leopold IV., dessen Gattin
- Maria v. ~ s. Maria v. Burgund
- Burgundy s. Burgund
- Butler s. Ormond
- Bužane (HR) 634
- Byzanz 70, 367, 747
- Kaiser s. Johann VIII. Palaiologos; Manuel II.
Palaiologos
- Cabrino Fondulo s. Cremona
- Cadolzburg (D) 141
- Caesar, Gaius Julius 169, 171, 175, 177
- Cahors (F) 449, 472
- Čakovec s. Tschakathum
- Calais (F) 131, 137, 139–141, 145, 187–190, 201,
202, 205, 207, 216
- Kapitän v. ~ s. Warwick, Beauchamp, Richard
- Calta/Czalta s. Steinberg
- Cambiatori, Tommaso s. Parma
- Camerano (I, Provinz Ancona)
- Vacaldane, Angellellus aus ~ (Familiaris
Sigismunds) 542
- Camerino (I, auch Cormorino)
- Malaspina, Thomas aus ~ 533
- Campafregoso, Perinus v. (Familiaris Sigismunds)
540
- Campagniola, Johannes/Giovanni de (Familiaris
Sigismunds) 524, 533

- Camplo, Jacobus del s. Spoleto, Bf.
 Câmpul Pâinii s. Brodfeld
 Candia s. Heraklion
 Cantellis, Ugolino 177
 Canterbury (GB) 140, 190, 197, 201–203, 215
 - Henry Chichele, Ebf. v. ~ 190, 191, 203
 - St. Sepulchre (Kloster)
 -- Priorin 190
 Cantù (I) 270
 Căpâlnaș (RO) 636
 Capello, Lorenzo s. Venedig
 Capo d'Istria s. Koper
 Capodilista, Giovanni Francesco s. Venedig
 Capponi, Filippo s. Florenz
 Capra, Bartolomeo della s. Mailand, Ebf.
 Caransebeș s. Karansebesch
 Caravello, Marin s. Venedig
 Cardini, Corrado Milanesi s. Florenz
 Carmagnola, Francesco Bussone da s. Venedig
 Carnesecchi, Simone di Pagolo s. Florenz
 Carpathians s. Karpaten
 Carpi (I, Provinz Modena)
 - Piis, Galassius de aus ~ (Familiaris
 Sigismunds) 532
 Carrara (I, heute Due Carrare)
 - Francesco da ~ 154, 635
 -- dessen Tochter Catharine (Gattin Stefan
 Frankopans) s. Frankopan
 - Marsilio da ~ 252, 295
 Casalmaggiore (I) 297
 Čáslav s. Tschaslau
 Caspe (ESP) 928, 929
 Castelletto s. Castelluto
 Castellione/Castelliono s. Mailand, Castiglioni
 Castelluto (I) 261, 268, 302, 455, 756
 Caster, Johann v. (Familiaris Sigismunds) 536
 Castiglione/Castiglioni s. Mailand, Castiglioni
 Častolovice (CZ)
 - Půta III., Herr v. ~ 63, 67, 411, 437, 438, 467,
 648, 659, 675, 865
 Castra (HR) 801
 Catanei, Ludovicus (Jurist) 285
 Cataneus, Antonius s. Genua
 Cattaneo, Ludovico s. Verona
 Cattaro s. Kotor
 Cavallis s. Rössel, Ludvig v.
 Caxton, William (Buchdrucker u. Schriftsteller)
 198
 Čazma (HR, ung. Csázma) 775
 - Custos v. ~ s. Szentgyörgy, Andreas v.
 - Propst v. ~ s. Großwardein, Bf., Johann v.
 Korčula; Kollotschau, Ebf., Nikolaus Bebek v.
 Plešivec; Siebenbürgen, Bf., Jánok, Demetrius v.
 Čechovice s. Tschechtitz
 Čechů, Vaněk 674
 Čechy s. Böhmen
 Cejkov (SK)
 - Martin v. ~ (Kg.in Barbaras Vize-Hofmeister)
 560
 Čeklis (SK, Burg, ung. Cseklész, bei Bernolákovo)
 627, 632
 Celje s. Cilli
 Ceneda (I, heute Stadtteil v. Vittorio Veneto) 297
 Černošice (CZ) 684
 - Matěj Karlštejnský v. ~ 684
 -- dessen Gattin s. Solopisky, Barbara
 Cerretani, Jakob (päpstlicher Schreiber, Teilnehmer
 am Konstanzer Konzil) 757
 Cesarianus, Johannes s. Breganze
 Cesarini, Giuliano (Kardinal) 241, 865
 Česká Lipa s. Böhmisch Leipa
 České Budějovice s. Budweis
 Český Brod s. Böhmisch Brod
 Český les s. Oberpfälzer Wald
 Český Šternberk s. Sternberg
 Cessamis s. Zadar
 Čestín (RS) 313
 Cetatea de Baltă (RO) 369
 Cetina, Johannes (Gf. v. ~) 270
 Ceuta (ESP) 937
 Challant, Guillaume IV. de s. Lausanne, Bf.
 Chalon-sur-Saône (F)
 - Louis v. ~ 815, 817
 Chambéry (F) 222
 Charles I Robert s. Karl I. Robert
 Charles II/III s. Karl II./III.
 Charles IV s. Karl IV.
 Charles V s. Karl V.
 Charles VI s. Karl VI.
 Charles VII s. Karl VII.

- Charlier, Ägidius (Basler Konzilslegat) 435, 868, 869
- Chasma s. Čazma
- Chastellain, Georg (Chronist) 183
- Cheb s. Eger
- Chekel s. Wien
- Cherso s. Cres
- Chesham, John s. London
- Chichele, Henry s. Canterbury
- Chisten (CZ, tsch. Chýška, bei Deutschbrod/
Havlíčkův Brod) 683
- Chlum (CZ)
- Heinrich Lacembok v. ~ (Ritter, Höfling u. Rat Sigismunds) 221, 227, 228, 414, 461, 485
 - Johann Kepka v. ~ (Höfling Sigismunds) 221
 - Kuneš v. ~ 221
- Chlumčany (CZ)
- Matthias Lauda v. ~ (Ritter, königlicher-böhm. Fiskalprokurator) 487, 655, 873
- Chmelná (CZ)
- Chval v. ~ 866, 867, 875, 876
- Choteč (CZ, bei Prag) 684
- Mikuláš v. ~ 684
- Chotěmice s. Chotiemitz
- Chotěnov (CZ, heute Teil v. Marienbad/Mariánské Lázně)
- Adalbert v. ~ 887
- Chotěšov s. Chotieschau
- Chotiemitz (CZ, tsch. Chotěšov)
- Johann/Janek v. ~ u. Wlaschim (Ritter) 66, 414, 470, 483, 814, 816, 817, 822, 847, 848, 873
- Chotieschau (CZ, tsch. Chotěšov)
- Prämonstratenserinnenstift 648
- Chotouň (CZ, Teil v. Pohorí, bei Eule/Jílové u Prahy) 684
- Choustník (CZ) 836, 849, 871
- Chuchle s. Velká oder Malá Chuchle
- Chum (I, it. Como) 533, 714, 723
- Chur (CH) 243, 446, 486, 496, 532, 533
- Johann III. Ambundi, Bf. v. ~ s. Riga, Ebf., Johann VI.
 - Johannes IV. Naso, Bf. v. ~ 54, 416, 477, 486
- Chýška s. Chisten
- Cicala, Giovanni Battista s. Genua
- Cicero, Marcus Tullius (Philosoph) 153, 164, 167, 178
- Ciceu (RO) 369
- Cieszyn s. Teschen
- Cigala s. Genua
- Cikó s. Pomáz
- Cilli (SL, slow. Celje) 748, 750, 762
- Gf.en v. ~ 60, 81, 227, 286, 302, 366, 368, 369, 560, 561, 595, 634, 637–640, 722, 747–752, 756, 759, 760, 762, 763, 770, 776, 778, 782, 864, 973
 - Friedrich I. 366, 749, 750
 - dessen Sohn Hermann I. 366, 751, 752, 762
 - dessen Gattin Katharina Kotromanić 366, 752, 759
 - dessen Sohn Hermann II. 25, 60, 211, 227, 284, 286, 287, 302, 303, 305, 344, 345, 366, 434, 437–439, 484, 561, 634, 639, 714, 717, 722, 747–749, 752–760, 762, 763, 767, 768, 770, 771, 781, 973
 - dessen Gattin Anna v. Schaunberg s. Schaunberg
 - dessen Rat s. Mewsenrewter, Johann
 - dessen Sohn Friedrich II. 60, 302, 343, 635, 729, 748, 753, 756, 760, 762, 767, 768, 776, 973
 - dessen Gattin s. Deschenitz, Veronika v.
 - dessen Gattin s. Frankopan, Elisabeth
 - dessen Sohn Ulrich II. 287, 368, 760, 762, 763, 776, 777, 973
 - dessen Gattin Katharina Branković 368
 - dessen Sohn Hermann III. 60, 714, 748, 753, 754
 - dessen Gattin s. Abensberg, Elisabeth v.
 - dessen Sohn Ludwig 60, 714, 748, 753, 973
 - dessen Tochter Anna (Gattin Nikolaus'/Miklós' II. Garai) 636, 748, 753, 754
 - dessen Tochter Barbara s. Barbara v. Cilli
 - dessen Tochter Elisabeth (Gattin Heinrichs VI. v. Görz) 369, 748, 753, 754
 - dessen Sohn Ulrich I. 366, 751, 752
 - dessen Sohn Wilhelm 211, 366, 722, 747, 748, 752, 754
 - dessen Gattin Anna s. Kasimir III., dessen Tochter
 - dessen Tochter Anna s. Anna v. Cilli
 - dessen Vater Ulrich s. Sanneck
- Cimburk (CZ)

- Nikolaus/Mikeš/Mikuláš Divůček v. Jemniště u. ~ s. Jemniště
- Cimiterio, Gottschalk de (Familiaris Sigismunds) 540
- Cinque Ports (GB, Fünf Hafenstädte – Dover, Hastings, Hythe, New Romney u. Sandwich) 187
 - Wächter s. Gloucester, Humphrey
- Cipriano s. Zadar
- Čistá s. Tschistay
- Cividale del Friuli (I) 234, 276, 282
- Clarence (GB)
 - Thomas Lancaster (1. Duke of ~) 188
- Claritz, Zikmund s. Budweis
- Clemens VI. (Papst) 360, 362
- Clere, Richard s. London
- Clermont (F, heute Clermont-Ferrand) 944
- Cleves s. Kleve
- Cliber, Eberhard s. Bamberg
- Cluj (RO) 353, 365
- Clux s. Klux
- Clynt, William (englischer Gesandter) 215
- Cobern s. Kobern
- Cochläus, Johannes (Humanist u. Chronist) 645
- Cochleaus s. Cochläus
- Colditz (D)
 - Herren v. ~ (auch Kolditz) 809, 810, 824–826, 828, 829, 973
 - Albrecht/Albert (Kammermeister u. böhmischer Hofrichter) 66, 97, 416, 467, 483, 563, 703, 809–820, 822–829, 847, 973
 - dessen Gattin Anna v. Seyda 812
 - dessen Vertreter s. Zettritz, Georg v.
 - Johann 809, 816, 820, 822, 824, 825, 829
 - Thimo VIII. 809–811
 - Thimo X. 809, 816, 823, 825, 829
- Cologne s. Köln
- Collalto (I)
 - Gf.en v. ~ 55
 - Anton 526, 541
- Colonna s. Gallicano; Rom
- Coltellini, Giovanni (Franziskaner) 167
- Columpna s. Rom, Colonna
- Como s. Chum
- Constance s. Konstanz
- Constantine II. (Zar v. Bulgarien) 314
- Constantine the Philosopher s. Kostenezki, Konstantin
- Constantinople s. Konstantinopel
- Contarini s. Venedig
- Cordeli, Guilermus (Familiaris Sigismunds) 533
- Cormorino s. Camerino
- Corvinus, Matthias (Kg. v. Ungarn) 33, 78, 346, 352–355, 358, 360–362, 367–369, 585, 617, 903
 - dessen illegitimer Sohn Johann (Herr v. Weinitz) 352, 362, 368, 903
- Costea/Coztha s. Moldau, Stephan I., Prokurator
- Čovka (BiH, Burg) 634, 636
- Cozia (RO, Kloster) 354
- Crailsheim (D) 709
- Crema (I)
 - Simon/Simone v. ~ (Diplomat v. Mantua, Ritter) 147, 148, 234–253, 255–258, 438, 451, 480, 966
 - dessen Familie 234
- Cremona (I) 302, 401, 446, 447, 533, 724, 729, 915
 - Antonio da ~ 164, 174
 - Cabrino Fondulo, Herrscher v. ~ 243
 - Gerhard v. ~ (Übersetzer medizinischer Schriften) 955
 - Pietro Grassi, Bf. v. ~ (auch Bf. v. Pavia) 445, 453
 - Puteo, Laurentius de aus ~ (Familiaris Sigismunds) 535
 - Viciis, Ziliolus de aus ~ (Familiaris Sigismunds) 535
- Cres (HR, Insel, it. Cherso) 268, 272, 277, 293
- Croatia s. Kroatien
- Crone an der Brahe (PL, pol. Koronowo) 662, 663
- Csallóköz s. Žitný Ostrov
- Csanád s. Tschanad
- Cseh s. Lewenz
- Csehi, Peter s. Gran, Propst v.
- Cseklész s. Bernolákovo
- Csemény s. Jagodnjak
- Csepel (HU, heute Teil v. Budapest) 638, 805
- Cserép (HU, Burg) 638
- Csesznek s. Zeßnegg
- Csetnek s. Štitník
- Csókakő (HU)
 - Kastellan v. ~ s. Pečigrad, Paul v.; Zadar, Nassis, Zoilo de

- Csupor s. Moslavina
 Cucilla, Simon de 793
 Cudar s. Ónod
 Cumliano, Rizardus de s. Novara
 Čupor s. Moslavina
 Curtea de Argeș (RO)
 - Burg 368
 - St.-Nikolaus-Kirche 360
- Dăbâca s. Dobeschdorf
 Dabiša (Kg. v. Bosnien, auch Stephan Dabiša)
 327–329, 797
 - dessen Gattin s. Jelena Gruba
- Đakovo (HR) 349
 Dalen, Andreas s. Saint-Amarin
 Dalliga, Marcus (Familiaris Sigismunds) 542
 Dalmatia s. Dalmatien
 Dalmatien (eng. Dalmatia) 170, 259–263, 265–268,
 271–275, 277, 279–285, 287–289, 292–303,
 305, 308, 309, 326, 328, 329, 337, 570, 573,
 636, 756, 767, 768, 770, 771, 785, 786, 789,
 792, 795–797, 800–802, 804, 806, 807, 970, 972
 - Ban s. Agram, Bf., Eberhard; Bebek,
 Emmerich; Cilli; Grđevac, Ladislaus; Izdeg, Pál
 Besenyő v.; Moslavina; Pál Csupor; Pečigrad,
 Paul v.; Talovac
 - Hzg. v. ~ s. Johann v. Anjou
 - Vizeban s. Ladihović, Domša
- Damaskus (SY)
 - Serapion der Ältere (Arzt v. ~, lat. Janus
 Damascenus, wahrscheinlich identisch mit
 Mesuë dem Älteren) 954, 955
- Dan I. u. II. s. Walachei, Woiwoden
 Dandolo/Dandulus s. Venedig, Dandolo
 Dänemark 741
 - Könige 224; s. auch Erich
- Dante Alighieri 165, 166
 Danube s. Donau
 Danzig (PL, pol. Gdańsk) 212
 - Komtur des Deutschen Ordens in ~ s. Holt,
 Heinrich
- Dardanellen (Meerenge) 282
 Dartford (GB) 188
 Dauba (CZ, tsch. Dubá, bei Böhmisches Leipa/Česká
 Lípa)
 - Herr v. ~ u. auf Hohnstein 667
- Herren v. ~
 -- Albrecht (Vogt zu Brattian) 226
 -- Heinrich Berka v. ~ u. Houska 840
- Daumanis, Laurencius de s. Pisa
 Dauphiné (FR, hist. Landschaft) 537
 Daverii, Lambertus s. Savoyen
 Davizzi, Tommaso s. Florenz
 Davle s. Dawle
 Dawle (CZ, tsch. Davle) 684
 Debrecen s. Debrezin
 Debrezin (HU, ung. Debrecen) 316, 321, 322, 625
 - Thomas v. ~ 574
 -- dessen Bruder Stephan 574
- Decembrio, Angelo (Arzt u. Schriftsteller) 178
 Dédes (HU, Burg) 638
 Deesch (RO, rum. Dej, ung. Dés) 351
 Degen, Stefan s. Ofen
 Degenberg, Siegfried v. (Sigismunds Arzt) 97, 943,
 945, 948–953, 956, 973
 - dessen Bruder Christian s. Lesewitz
- Dej s. Deesch
 Dejtár (HU) 633
 Derencsényi s. Drienčany
Deringer 440
 Ders, Márton (ung. Militärbefehlshaber) 331
 Dés s. Deesch
 Deschenitz (wahrscheinlich HR, kroat. Desinić)
 - Kapetan v. ~ s. Podvrško, Blaise
 - Veronika v. ~ (zweite Gattin Friedrichs II. v.
 Cilli) 762
- Desinić s. Deschenitz
 Desplà s. Vilafranca, Hugo v. Splan
 Detoš (serb. Adelige) 314; s. auch Detoševina
 Detoševina (RS, bzw. Dettosfelde) 314, 318
 Detricho, Simon de s. Zadar
 Dettosfelde s. Detoševina
 Deutsch Beneschau (CZ, tsch. Benešov nad
 Černou) 845
 Deutschbrod (CZ, tsch. Havlíčkův Brod) 683, 814,
 842
 Deutschordensstaat s. Preußen
 Devény s. Devín
 Devín (SK, Burg, ung. Devény) 626, 627, 636, 637
 Dhaun (D)
 - Konrad III. v. ~ s. Mainz, Ebf.e
- Diana, Roberto di s. Messina

- Diel, Konrad s. Speyer
 Dinkelsbühl (D)
 - Nikolaus v. ~ s. Wien, Universität
 Diósgyőr (HU, Burg) 638
 Disković, Stephan s. Slivnica
 Dišnik (HR)
 - Andreas Kapitanović (Vizeban v. Kroatien) 771
 -- dessen Schwiegervater s. Podvrško, Dominic
 Divonne-les-Bains (F) 449, 472
 - Herr v. ~ s. Gingins, Jean de
 Dlugosz, Jan (Chronist) 220, 222–224, 264, 361, 835
 Dmna (Säugamme Catharines de Matafaris) s. Zadar, Matafaris
 Dmitar Zvonimir (Kg. v. Kroatien) 785
 Dmýštica (CZ) 683
 Dniestr s. Dniester
 Dniester (UA/MD, Fluss, eng. Dniestr) 358
 Dobeschdorf (RO, rum. Dăbâca, ung. Doboka)
 - Archidiakon v. ~ s. Kollotschau, Ebf., Johann/
 János Szepesi
 Doboka s. Dobeschdorf
 Dobor (BiH, Burg) 327, 328, 330, 796, 797
 Dobříč s. Dobritsch
 Dobřichovice (CZ) 682
 Dobritsch (CZ, tsch. Dobříč, bei Prag) 683
 Döbrököz (HU) 629
 Dobrošov (CZ, Teil v. Hrazany, bei Mühlhausen/
 Milevsko) 683
 Dohna (D) 810
 - Friedrich, Burggraf v. ~ 671
 Dolní Černošice s. Černošice
 Dolní Dubňany (CZ)
 - Wenzel Lžička v. ~ (Ritter, Familiaris
 Sigismunds) 536
 Dolní Metelsko s. Metelsko
 Dolní Vlence s. Vlence
 Domagović (HR)
 - Thomas v. ~ 779
 Domažlice s. Taus
 Domenici, Domenico de s. Brescia
 Dominis, Johann de s. Zengg, Bf.
 Dömös (HU)
 - Propst v. ~ s. Erlau, Bf., Peter v. Rozgony;
 Siebenbürgen, Bf., Knoll, Peter; Wesprim, Bf.,
 Simon v. Rozgony
 Domša s. Ladihović, Domša
 Donà/Donato, Andrea s. Venedig
 Donau (Fluss, eng. Danube) 282, 285, 301, 312, 315, 318, 319, 322, 353–355, 358, 359, 364, 747, 748, 780, 853, 946, 947
 Donauwörth (D) 535
 Donin s. Skrzynno
 Donja Motičina (HR, ung. Alsómatucsina/
 Matucsina) 631
 Donji Kraji (BiH, Region) 328, 331, 768
 Dordrecht (NL) 139, 189
 Doroteja Garai (Kg.in v. Bosnien, Gattin Twrtkos II.) 348
 Dorozsma (ung. Adelsfamilie/Clan) s. Gara
 Dospic (HR) 798
 Douglas s. Vigoleno
 Doupov s. Duppau
 Dover (GB) 140, 188–190, 201, 205, 206; s. auch
 Cinque Ports
 - Burg 187
 -- Konstabler v. ~ s. Gloucester, Humphrey
 Dracula s. Walachei
 Draga s. *Graniza vocata Draga*
 Drágffy s. Dragoş
 Dragich, Georgius s. Bosnien
 Dragoş (rum./ung. Adelsfamilie aus der Walachei)
 355–357, 364, 365
 - Drágffy (Baron) 356–358
 -- Bartholomew (Woiwode v. Siebenbürgen)
 358, 362
 --- dessen Tochter Maria 358
 ---- deren Gatte Alexander s. Moldau, Woiwoden
 - Dragoş s. Moldau, Woiwoden
 Drahonice (CZ)
 - Bartošek v. ~ (Ritter u. Chronist) 662, 664, 665, 669, 671, 672, 680, 684, 690
 Drau (AUT/HR/HU/I/SL, Fluss, it./kroat./slow.
 Drava) 634, 749, 750
 Drava s. Drau
 Drenovač (HR) 796
 Dresden (D)
 Drienčany (SK, ung. Derencsényi)
 - Derencsényi 903
 -- Johann 531
 --- dessen Sohn Emmerich (Familiaris
 Sigismunds) 531

- Drina (BiH/RS, Fluss) 318
 Dršťka (CZ, früher Ronšperk, Burg bei Skořice)
 - Zdeňěk (Ritter) 656
 Duba (CZ, tsch. Dubá, heute Stará Dubá)
 - Herren v. ~
 -- Johann/Jan Roháč 75, 876
 -- Wenzel v. ~ u. Lischna (Unterkämmerer v. Böhmen) 66, 221, 410, 411, 439, 468, 483, 644, 837
 Dubá s. Duba
 Dubá s. Dauba (Herren v. Dubá)
 Dubica (BiH, heute Kozarska Dubica)
 - Gespanschaft 329
 Dubrovnik s. Ragusa
 Due Carrare s. Carrara
 Dunántúl s. Transdanubien
 Dunin s. Skrzynno
 Duppau (CZ, tsch. Doupov, untergegangene Stadt u. Burg in Böhmen, in Truppenübungsplatz Hradiště)
 - Ritter Doupovec v. ~
 -- Bohuslav 221
 -- Vilém 669–671
 Durazzo s. Durrës
 Đurđevac (HR, Burg, kroat. heute Sveti Đurađ, ung. Szentgyörgy) 631, 634
 Durrës (I, it. Durazzo)
 - Dominic de Sardis v. ~ s. Zadar, Ebf.
 - Hgz. v. ~ s. Karl II./III.
 Dyaco, Thomas de s. Polen
 Dynter, Emond de (Chronist u. Botschafter des Hgz.s Anton v. Brabant) 134, 138, 141
 Dynus s. San Paolo
 Dzwonów s. Schellendorf
- Ebbracht, Dietrich (Protonotar Sigismunds) 55
 Ebelsberg (AUT, heute Stadtteil v. Linz) 666, 667, 843
 Ebendorfer, Thomas s. Haselbach
 Eberstein (D, bei Baden-Baden)
 - Gf.en v. ~ 708
 -- Bernhard I. (Reichslandvogt in Elsass) 462, 708, 719
 Eberswein s. Hradiště
 Eberzvin s. Hradiště
 Ebser, Stefan (Ritter u. Landvogt zu Augsburg) 470
- Eckhart 440
 Edirne s. Adrianopel
 Eduard II. (Kg. v. England, eng. Edward II) 202
 Eduard III. (Kg. v. England, eng. Edward III) 207
 Edward II s. Eduard II.
 Edward III s. Eduard III.
 Egenburger, Stephanus (Diener Leonardus Noffris v. Weinitz) 900
 Eger (CZ, tsch. Cheb) 109, 297, 668, 828, 856, 862, 877, 915
 - Schlick (Patrizierfamilie) s. Schlick
 - Zikmund Huler auf Hořovice genannt v. ~ s. Hořovice
 Eger s. Erlau
 Egloffstein (D)
 - Konrad v. ~ (Deutschmeister) 458
 Egmond (NL)
 - Arnold (Gf. v. ~, Hgz. v. Geldern-Jülich, Gf. v. Zutphen) 916
 Eningen (D, Landkreis Alb-Donau) 722, 725, 726
 Eibenschitz (CZ, tsch. Ivančice)
 - Hauptmann v. ~ s. Mohelno, Peter Gewser
 Eidgenossenschaft s. Schweiz
 Eilenburg s. Ilburg
 Eisenburg (HU, ung. Vasvár)
 - Gespan v. ~ s. Seč, Nikolaus v.
 Elbekosteletz (CZ, tsch. Kostelec nad Labem) 845
 Elbing (PL, pol. Elbląg)
 - Komtur des Deutschen Ordens in ~ s. Holt, Heinrich
 Elbląg s. Elbing
 Elbogen (CZ, tsch. Loket) 67
 - Pfleger s. v. Ilburg, Poutha v.
 Éleskö s. Ostrý Kameň
 Elhenitz (CZ, tsch. Lhenice) 874
 Elias 803
 - dessen Sohn Dragoslav 803
 Elisabeth v. Bosnien (Kg.in v. Ungarn u. Polen, Gattin Ludwigs des Großen) 356, 366, 620, 752, 787, 788, 791, 799
 Elisabeth v. Luxemburg (röm.-dt. Kg.in, Hgz.in v. Österreich, Tochter Sigismunds, Gemahlin Albrechts II., eng. Elizabeth of Luxembourg) 98, 298, 342, 387, 390, 397–399, 403, 469, 498, 499, 548, 564, 631, 758, 857, 858, 880, 882
 Elisabeth v. Pommern (röm.-dt. Kaiserin, Kg.in

- v. Böhmen, Gemahlin Karls IV., Sigismunds Mutter) 151
- Elizabeth of Luxembourg s. Elisabeth v. Luxemburg
- Elsass (F, fr. Alsace) 718, 719, 728, 731–733
- Landvogt s. Eberstein, Bernhard v.; Lupfen, Johann v.; Weinsberg, Engelhard VIII.
 - Sundgau (Hügelland im Süden des ~) 728
 - Landvogt s. Lupfen, Johann v.
- Elsterberg (D)
- Heinrich, Herr v. ~ 484, 818
- Eltham palace s. London
- Eltville am Rhein (D) 916
- Ely (GB)
- Bf.e 190
- Embrun (F)
- Jacques Géluy, Ebf. v. ~ 252
- England 57, 70, 71, 73, 83, 93, 94, 114, 131–134, 136–140, 144, 157, 161, 183–187, 189–192, 194, 195, 198–207, 215, 216, 219, 222, 237, 406, 524, 533, 627, 732, 758, 772, 915, 924, 930, 937, 958, 964, 969
- Kardinal v. ~ u. päpstlicher Legat s. Beaufort, Heinrich/Henry v.
 - Könige 68, 93, 132, 141, 193, 473, 757; s. auch Eduard II.; Eduard III.; Heinrich V.; Heinrich VI.; Lancaster (Haus); Richard II.
 - Skilling, Johannes aus ~ (Familiaris Sigismunds) 532
- English Channel s. Ärmelkanal
- Enrique III. s. Heinrich III.
- Enríquez s. Kastilien
- Ensisheim (F) 730
- Entzinger, Georg (Familiaris Sigismunds) 539
- Eperies (SK, slwk. Prešov) 561
- Erbach (D)
- Herren Schenken v. ~ 702
- Eremann, Werner (Familiaris Sigismunds) 540
- Erer s. Salzburg, Hultzin
- Erfurt (D) 914
- Brantpacher, Johann aus ~ (Familiaris Sigismunds) 537, 705
 - Goldener, Johann aus ~ (Familiaris Sigismunds) 535
 - dessen Sohn Konrad (Familiaris Sigismunds) 535
 - Provisor zu ~ s. Nassau, Johann v.
- Erich VII. (Kg. v. Dänemark) 741
- Erkel s. Saint-Amarin, Dalen, Andreas
- Erkingen, Johann Seydenneyer v. 77
- Erlau (HU, ung. Eger)
- Bistum 570, 578, 581, 583, 590, 632
 - Bf.e 574, 578, 580, 581
 - Emmerich Cudar v. Ónod (früher auch Domherr v. ~) s. Siebenbürgen, Bf.
 - Johann v. Kanizsa/János Kanizsai s. Gran, Ebf.e
 - Peter v. Rozgony (früher Domherr v. Gran u. Stuhlweißenburg, Propst v. Hánta u. Dömös, Bf. v. Wesprim) 437, 438, 577–579, 589, 599, 614, 632, 633
 - Simon v. Rozgony s. Wesprim, Bf.
 - Stefan Cikó v. Pomáz (früher Propst v. Aigen u. Großwardein) 331, 578, 599
 - Stibor v. Stiboritz (früher Domherr v. Plock) 578, 579, 587, 590, 599
 - Thomas v. Ludány (Gubernator v. Peterwardein, Bf. v. Syrmien, Ban v. Mačva) 574, 575, 579, 599, 608
 - Domkapitel/Propstei 577
 - Domherr s. Siebenbürgen, Bf., Blasius v. Tschanad; Waitzen, Bf., Nikolaus v. Alcebe;
 - Domherr, Rektor der St.-Michaels-Kapelle u. bischöflicher Vikar s. Siebenbürgen, Bf.,
- Knoll, Peter
- Propst v. ~ s. Kollotschau, Ebf., Nikolaus Bebek v. Plešivec
 - Generalvikar s. Kollotschau, Ebf., Andrea dei Benzi da Gualdo
 - Verweser s. Makra, Benedikt v.; Stiboritz, Stibor v.
 - Burg 574
- Ermland (PL, pol. Warmia) 226
- Bf.e 230, 948, 949
 - Kanoniker v. ~ s. Degenberg, Siegfried
- Ernfels, Hermann s. Homberg
- Ernst I. der Eiserne ([Erz]hzg. v. Österreich u. Hzg. v. Steiermark, Kärnten u. Krain) 714, 755
- Érsekújvár s. Nové Zámky
- Ervencze, Nicholas v. s. Kroatien, Vizeban
- Esslingen (D, heute Esslingen am Neckar) 742
- Este s. Ferrara

- Esztergom s. Gran
 Etsch (I, Fluss, it. Adige)
 - Hauptmann an der ~ s. Rottenburg, Heinrich v.
 Eugen IV. (Papst) 167, 286, 287, 290–292, 296,
 308, 362, 516, 590, 861, 878, 939
 Eule (CZ, tsch. Jilové u Prahy) 684
 Eulenburg s. Ilburg
 Eulenburg (CZ, tsch. Sovinec)
 - Johann, Herr v. ~ 645
 Ezdeg s. Izdeg
- Fabyan, Robert s. London
 Facio, Bartolomeo (Humanist u. Astrologe) 178
 Făgăraș s. Fogarasch
 Falceri, Jacobus Michaelis de s. Verona
 Falkenstein (D, am Donnersberg)
 - Gft. 739, 745, 972
 Fánecsy s. Grđevac
 Fanfogna s. Zadar
 Fârdea (RO) 636
 Fargiis, Lambertus Dorerii de s. Genf
 Farkasfalvi, Paul s. Großwardein, Bf.
 Faucigny (F)
 - Rodolphe, Herr v. ~ (Dr. iur.) 418, 449, 472
 Fejér (HU, Komitat) 805
 Feldkirch (AUT) 539, 540, 718, 859
 Felhéviz s. Aigen
 Felsőbánya s. Mittelstadt
 Feltre (I) 227, 297, 306, 446, 495, 532, 713
 - Enrico Scarampi di Asti, Bf. v. ~ s. Belluno,
 Bf.
 Fénétrange s. Finstingen
 Ferdinand I. (Kg. v. Aragon) 928–930, 937
 - desen Sohn s. Alfons V.
 Fermo, Lucas v. s. Zadar, Ebf.
 Fernpass (AUT, in den zitierten Quellen Veren) 723
 Ferra, Zoillus de 794
 Ferrara (I) 167, 170, 173, 235, 256, 257, 271, 301,
 306, 308, 542, 791
 - d'Este, Mkgf.en v. ~ 173, 289
 -- Niccolò III. 170, 171, 267, 271
 --- dessen Söhne 170, 173
 ---- Borso (illegitimer Sohn) 170
 ---- Leonello (illegitimer Sohn) 170–173, 177
 ----- dessen Lehrer s. Verona, Guarino da
 ----- Sigismondo 170
- Figino s. Mailand
 Fiľakovo (SK, ung. Füle) 631, 638
 Finstingen (F, fr. Fénétrange)
 - Heinrich v. ~ 708
 Firenze s. Florenz
 Fischel, Georg (Jurist u. Rat Sigismunds) 417, 422,
 479
 Fiume s. Rijeka
 Flambruzzo (I) 268
 Flandern (eng. Flanders) 94, 137, 744, 957
 Flanders s. Flandern
 Flensburg (D) 434
 Flersheim (Adelsgeschlecht in der Pfalzgt. bei
 Rhein)
 - Friedrich v. ~ (Ritter, Gesandter Sigismunds)
 156, 708, 709
 -- dessen Mutter 156
 Florence s. Florenz
 Florenz (I, it. Firenze, eng. Florence) 23, 163, 165,
 168, 174, 220, 266, 281–283, 285, 286, 290,
 291, 294, 308, 893, 895, 898, 904, 971
 - Adgerii (lateranensischer Pfalzgf.) 906
 - Alberti, Bivigliano aus ~ (Familiaris
 Sigismunds) 906
 - Albizzi (Patrizier u. Adelsgeschlecht)
 -- Luca di Maso 72
 -- Ormanno (Familiaris Sigismunds) 906
 -- Rinaldo 279, 281
 - Ammanatini, Manetto aus ~ (Familiaris
 Sigismunds) 906
 - Antonio/Antonius Johannis/di Giovanni aus ~
 (Familiaris Sigismunds) 703, 906
 - Ardinghelli, Iacopo aus ~ (Finanzmann) 907
 - Arrighi, Giovanni Herrici aus ~ (Familiaris
 Sigismunds) 906
 - Bardi (Patrizierfamilie) 895
 - Bardi/Bardo di (Familie aus ~) 903, 905
 -- Onofrio (Onofrio/Onofrius, Noffre/Noffri) de
 435, 486, 893–899, 905, 906
 --- dessen Sohn Bardo 899, 903
 --- dessen Sohn Jacob 899, 903
 --- dessen Sohn Johann/Giovanni (Diener
 Sigismunds) 899, 902, 903, 906, 907
 ---- dessen Sohn Albert 903
 ---- dessen Sohn Emmerich v. Weinitz 902, 903
 ----- dessen Gattin Sophia Pongrácz 903

- dessen Sohn Onofrius 903
- dessen Sohn Leonardo/Leonardus Noffri de' ~ v. Weinitz s. Weinitz
- dessen Tochter Veronika (Gattin Thomas Ludányis) s. Ludanice
- Beccari, Niccolò aus ~ (Humanist) 91, 166
- Bene, Filippo del aus ~ (Familiaris Sigismunds u. lateranensischer Pfalzgf.) 531, 906
- Benvenuti, Niccolò di Marco (Finanzmann auch in Ofen tätig) 893, 907
- Bernardi, Francesco (Diener Sigismunds) 906
- Bertrand (lateranensischer Pfalzgf.) 906
- Bruni, Leonardo (Florentiner Kanzler) 167, 168, 292
- Buondelmonti (Bürgerfamilie aus ~, später tätig in Ungarn) 896
- Johann/Giovanni di Andrea s. Kollotschau, Ebf.e
- dessen Bruder Niccolò 896, 897
- dessen Gattin Barbara s. Nevna
- Capponi, Filippo (Finanzmann auch in Ofen tätig, Diener Sigismunds) 893, 906, 907
- Cardini, Corrado Milanesi (Diener Sigismunds) 906
- Carnesecchi, Simone di Pagolo (Finanzmann auch in Ofen tätig) 893, 902, 906, 907
- Davizzi, Tommaso (Kaufmann in ~) 898
- Frescobaldi, Filippo (Patrizier u. Kaufmann) 902
- Fronte di (Bankiersfamilie, auch in Ofen tätig) 902, 906, 907
- Antonio (Diener Sigismunds) 893, 897, 906, 907
- Fronte 893
- Piero 907
- Guasconi (Patrizierfamilie)
- Biagio (Gesandter) 168
- Blasio (Diener Sigismunds) 906
- Guicciardini, Piero (Gesandter) 283, 284
- Guidoni, Antonio aus ~ 487
- Luttus
- Antonius (lateranensischer Pfalzgf. u. Münzmeister) 906
- Blasius (Münzmeister) 906
- Manini (Familie aus ~, später ung. Adelsfamilie Szentpéterszegi u. Kodori) 896
- Martini, Nello (Gesandter) 281
- Medici (Familie aus ~) 281, 282
- Giovanni 265, 266
- Lorenzo 254
- Melanesi/Milanesi (Bürgerfamilie, ursprünglich aus Prato, tätig in Ungarn) 538, 586, 897, 899
- Giovanni di Piero s. Großwardein, Bf.
- Piero di Simone (lateranensischer Pfalzgf.) 898, 906
- Simon di Piero (Familiaris Sigismunds u. lateranensischer Pfalzgf.) 898, 899, 906, 907
- Tommaso di Piero (Familiaris Sigismunds u. lateranensischer Pfalzgf.) 286, 538, 894, 898, 899, 902, 904, 906, 907
- Milanesi s. Florenz, Melanesi
- Monetarius, Peter aus ~ 793
- Narducio/Narducci, Thomas aus ~ s. Avignon
- Niccoli, Niccolò de (Kaufmann u. Humanist aus ~) 163
- Panciatici (Bürgerfamilie)
- Giovanni di Bartolomeo (Finanzmann) 627
- Zanobio (Finanzmann, auch in Ofen tätig, Diener Sigismunds) 893, 906
- Parente, Giovanni di Michele di messer P. aus ~ 895
- Petrifontis, Antonius aus ~ (Familiaris Sigismunds) 535, 906
- Republik 56, 279, 282, 291
- Rinaldeschi, Rinaldo aus ~ (Diener Sigismunds u. lateranensischer Pfalzgf.) 906
- Rondinellus aus (Familiaris Sigismunds) 536, 906
- Scolari s. Scolari
- Strozzi (Patrizierfamilie)
- Antonio di Buonaccorso 902
- Ludwig/Lodovico (Familiaris Sigismunds) 532, 906
- dessen Bruder Uberr (Familiaris Sigismunds) 532, 906
- Palla (Kaufmann, Humanist u. Gesandter) 168
- Venturi s. Pressburg
- Flosse, zum s. Mainz
- Fogarás s. Fogarasch
- Fogarasch (RO, rum. Făgăraș, ung. Fogarás) 353, 354, 356, 365, 368, 369

- Gf.en Nádasdy v. ~ s. Nádasd
- Foligno (I) 235, 242
 - Johannes aus ~ 542
 - dessen Sohn Salvus 542
- Folmar, Johann s. Buchenau
- Fondulo s. Cremona, Cabrino Fondulo
- Forester, John 204
- Förster, Stefan s. Braunau
- Foscari, Francesco s. Venedig, Republik, Dogen
- France s. Frankreich
- Franchi, Antonius Bartholomaei s. Pisa
- Franchis, Mandolus de s. Padua
- Frangepán s. Frankopan
- Frankapan s. Frankopan
- Franken 25, 221, 419, 706, 707, 710, 719, 741, 742, 971
- Frankfurt an der Oder (D) 854
- Frankfurt am Main (D) 99, 102, 109, 110, 112–116, 119, 120, 315, 412, 480, 674, 742, 882, 921, 947
 - Münzstätte 744
 - Schwarzenberg, Walter v. (Bürger u. Gesandter) 26, 53, 101, 103, 705, 921, 947, 948
 - St.-Bartholomäus-Kirche 739
 - Welder, Heinrich (Gesandter) 102
- Frankis s. Franchis
- Frankopan (kroat. Fürstengeschlecht, ung. Frangepán, früher Herren v. Krk) 334, 336, 634, 635, 637, 640, 771, 773, 777, 967
 - Stefan 634, 635
 - dessen Bruder Johann 634, 635, 767, 770–774, 778
 - dessen Gattin Anna v. Görz 634, 635
 - dessen Sohn Nikolaus (Gf. v. Senj) 60, 278, 280, 283, 286, 289, 634, 635, 773, 801
 - dessen Söhne 634
 - Stefan 634, 748, 773, 778
 - dessen Gattin Catharine v. Carrara 634, 635
 - dessen Tochter Elisabeth (Gattin Friedrichs v. Cilli) 634, 635, 748, 756, 762
- Frankreich (eng./fr. France) 36, 71, 93, 114, 131–134, 137, 140, 141, 157, 161, 185, 186, 189, 192, 197, 202, 206, 215, 216, 304, 308, 398, 402, 524, 600, 627, 732, 758, 772, 915, 920, 924, 927, 961, 969
 - Könige 93, 94, 132, 136, 137, 216, 262, 758; s. auch Karl VI.; Karl VII.
- Frauenbach (RO, rum. Baia Mare, ung. Nagybánya) 316, 321
- Frauenberg (CZ, tsch. Hluboká nad Vltavou) 65
- Frauenburg (PL, pol. Frombork) 948
- Fraunhofen (D, heute Altfraunhofen)
 - Wilhelm v. ~ 439
- Frederick III s. Friedrich III.
- Frederick IV s. Friedrich IV.
- Freiburg im Breisgau (D) 731
 - Konrad III., Gf. v. ~ 462, 706, 724
- Freising (D)
 - Bartolomeo della Scala (Hauptmann v. ~) 478
 - Bf.e 54
 - Nicodemo della Scala 437, 438
- Fremo, Rainaldus de (Familiaris Sigismunds) 532
- Frescobaldi, Filippo s. Florenz
- Freudental, Johann v. (Familiaris Sigismunds) 540
- Friaul (I) 272, 273, 281, 282, 287, 288, 290, 294, 298, 299, 302–304, 308, 415, 756, 759, 770
 - Reichsvikar in ~ s. Ortenburg (AUT), Friedrich III.
- Friedrich III. der Schöne (röm.-dt. Kg) 749
- Friedrich III. (röm.-dt. Kg./K., Hzg. v. Österreich als Friedrich V., eng. Frederick III) 29, 39, 40, 42, 47, 49, 54, 114, 153, 155, 158, 166, 167, 231, 254, 346, 368, 374–376, 378, 380, 381, 420, 421, 422, 424, 435, 522, 523, 528, 745, 762, 809, 829, 864, 923
 - dessen Hofmarschall s. Prüschenk, Sigmund
 - dessen Neffe Ladislaus 809
 - dessen Sohn s. Maximilian I.
- Friedrich IV. (Hzg. v. Österreich u. Gf. v. Tirol) 54, 99, 140, 274, 275, 288, 399, 626, 663, 711–720, 724–737, 857, 858, 861–864, 867, 879, 880, 935–938, 971
 - dessen Bruder Ernst der Eiserne s. Ernst I. der Eiserne
 - dessen Sohn Sigismund 857, 861
- Friedrich V. s. Friedrich III.
- Friedrichshafen s. Buchhorn
- Friesland 744
- Frombork s. Frauenburg
- Fronte s. Florenz
- Frouwenhasen 440
- Fuensalida (ESP)
 - Diego Gómez de ~ s. Zamora, Bf.

Füleke s. Fíľakovo

Füllstein (CZ, tsch. Fulštejn, Burg bei Dorf

Füllstein/Bohušov)

- Herbort, Ritter v. ~ 428, 432, 433, 484, 563

Fulštejn s. Füllstein

Fünfkirchen (HU, ung. Pécs) 61

- Bistum 59, 570, 578, 580, 581, 583, 586

-- Administrator s. Orsini, Giordano

-- Bf.e/Reichsvikare in ~ 578

--- Heinrich v. Alben (früher Mönch v. Tholey,

Abt v. Sankt Benedikt u. Abtsdorf) 59, 587, 589, 607, 611

--- Johann v. Alben s. Agram, Bf.

--- Valentin v. Alsán (früher Domherr v.

Wesprim, Lektor v. Gran, Kaplan Ludwigs des Großen, Vizekanzler, Kanzler der Universität v. ~, Kardinal v. Sta. Sabina) 25, 61, 578, 588, 606

-- Domherr v. ~ s. Kollotschau, Ebf., Ludwig

v. Helfenstein; Siebenbürgen, Bf., Emmerich

Cudar v. Ónod; Wesprim, Bf., Johannes Szászi

-- Domkirche 606

-- Gubernator s. Agram, Bf., Eberhard

-- Kanoniker u. Kantor des Domkapitels s.

Syrmien, Stefan v.

-- Propst v. ~ s. auch Aussig, Johann v.

--- Matthias v. Gatalócz (Groß- und

Geheimkanzler Sigismunds, auch Propst v.

Agram) 61, 415, 475, 581

-- Verweser s. Alben, Peterman v.

- Marien-Altar in ~

-- Rektor s. Wesprim, Bf., Johann Szászi

- Nempti, Gregor (Custos v. ~) 632

- Universität

-- Kanzler s. Fünfkirchen, Bf., Valentin v. Alsán

Fürstenberg (D, bei Hüfingen)

- Egen u. Konrad, Gf.en v. ~ 719

Füzér (HU) 621

Fye, Heinrich s. Rottau

Gabčíkovo s. Bösch

Gabiano (I) 532

Galello, Nicholas de ~ 790

- dessen Sohn Benedikt 790

Galen (Arzt) 950, 955

Galgweis (D)

- Pfarrer in ~ s. Hammelburg, Johannes
Halbhauer v.

Gallicano, Giovanni Colonna di

(Dominikanermönch) 178

Gallien (eng. Gaul)

- Vikar s. Chalon-sur-Saône, Louis v.

Gallina, Giovanni Francesco s. Pavia

Gallipoli (TR, Halbinsel, heute Gelibolu) 272, 282

Gambarinis, Luchuinus de (Familiaris Sigismunds)
542

Gara (HR, kroat. Gorjani)

- Herren v. ~ (bzw. Garai, kroat.-ung.

Adelsfamilie) 293, 334, 366, 561, 563, 565, 634,
636, 637, 640, 967

-- Dezső (Kg.in Barbaras Stallmeister, Ban der
Mačva) 554, 565

-- Doroteja s. Doroteja Garai

-- Nikolaus/Miklós I. (Palatin v. Ungarn) 349,
356, 359, 637

--- dessen Sohn Johann/János 331, 561–565,
631, 636, 638

---- dessen Gattin Hedwig s. Masowien

---- dessen Töchter 561, 563, 564

--- dessen Sohn Nikolaus/Miklós II. (Palatin
v. Ungarn) 58, 211–213, 287, 289, 293, 300,
312, 314, 359, 435, 437–439, 485, 560–562,
564, 572, 573, 580, 627, 636–638, 716, 748,
752–755, 758, 770, 777, 897

---- dessen Gattin Anna v. Cilli s. Cilli, Hermann
II., dessen Tochter

---- dessen Gattin Theodora (Tochter v. Lazar
Hrebeljanović) 359

---- dessen Sohn Ladislaus 564, 636, 637

---- dessen Sohn Nikolaus/Miklós III. 636

Garáb s. Grabovo

Garai s. Gara

Garamszentbenedek s. Sankt Benedikt am Gran

Garanpataka s. Ratkovica

Garbów (PL, heute Stary Garbów)

- Zawisch der Schwarze v. ~ (pol. Zawisza

Czarny, Ritter Sigismunds) 79, 212, 219–225,
439

Garić (HR) 780

- Lawrence 780

-- dessen Sohn Paul (Notar) 780

- Paulinerinnenkloster 769

- Gat (HR, ung. Gát, im MA Komitat Valkó) s. Valkó
 Gatalócz s. Gotalovec
 Gátaly s. Hatalov
 Gatari, Andrea (Chronist) 249, 251, 308
 Gathaly s. Hatalov
 Gäu (D, Baden-Württemberg) 706; s. auch
 Seinsheim
 Gaul s. Gallien
 Gaženica (HR, heute Stadtteil v. Zadar) 803
 Gdańsk s. Danzig
 Geisenheim, Konrad v. s. Lübeck, Bf.
 Geldern (Herzogtum, eng. Guelders) 916, 917; s.
 auch Jülich
 - Hzg.e 138, 161; s. auch Egmond, Arnold v.
 Gelibolu s. Gallipoli
 Gelnhausen, Johann v. s. Maulbronn
 Gelnhausen, Johannes v. (Oberregistrator Karls
 IV.) 376
 Gelnica s. Göllnitz
 Gemelicz, Peter Schaulcz v. 952
 Gemer (SK, ung. Gömör) 903
 - Archidiakon v. ~ s. Waitzen, Bf., Nikolaus v.
 Alcseb
 - Gespan v. ~ s. Aranyi, Stephan
 Geneva s. Genf
 Genève s. Genf
 Genf (CH, fr. Genève, eng. Geneva) 818
 - Fargiis, Lambertus Dorerii de aus Diözese ~
 (Familiaris Sigismunds) 539
 Genoa s. Genua
 Genova s. Genua
 Gentelottis, Laurentius Jacobus de s. Perugia
 Genua (I, it. Genova, eng. Genoa) 229, 301, 307,
 799
 - Cataneus, Antonius aus ~ (Familiaris
 Sigismunds) 542
 - Cicala/Cigala, Giovanni Battista (Dr. u. Rat
 Sigismunds) 295, 408, 413, 417, 422, 436, 447,
 457, 487
 - Justinianis, Franciscus de 536
 -- dessen Sohn Nicolaus (Familiaris Sigismunds)
 536
 - Lomellino (Patrizierfamilie aus ~)
 -- Andreas (Familiaris Sigismunds) 531
 --- dessen Bruder Imperialis (Familiaris
 Sigismunds) 531
 - Mariniis, Bartholomäus de aus ~ (Familiaris
 Sigismunds) 541
 - Montaldo, Battista/Baptista de aus ~ (Rat u.
 Familiaris Sigismunds) 448, 463, 534
 - Sorba (Patrizierfamilie aus ~) s. Zadar
 - Spinola (Patrizierfamilie aus ~)
 -- Balthasar 531
 --- dessen Sohn Peter (Familiaris Sigismunds)
 531, 537
 -- Cyprianus (Familiaris Sigismunds) 532
 -- Giacomo (Jurist u. Rat Sigismunds) 422
 -- Jakob s. Pavia
 Georg v. Podiebrad (Kg. v. Böhmen) 23, 858, 880,
 881
 Georgiis s. Zadar
 Gepew (HR, kroat. Adelsfamilie, ung. Gyepűi)
 775, 776
 - Michael 775
 -- dessen Sohn Gregor v. Zelina (Kastellan v.
 Altofen, Schatzmeister der Königin) 775, 776
 --- dessen Sohn Johann/Ivan 775, 776
 --- dessen Sohn Matthias 775, 776
 --- dessen Sohn Nicholas (Vervalter v. Agram)
 775, 776
 Gerlach, Jacob s. Görlitz
 Gersdorf, Christoph v. (Ritter, Rat Sigismunds)
 211, 212, 452
 Gerse s. Gersekarát
 Gersekarát (HU, im MA Gerse)
 - Pető/Pethő v. ~ (bzw. Gersei, ung.
 Adelsfamilie)
 -- Johann 901
 --- dessen Sohn Ladislaus 629, 630, 632, 901
 --- dessen Sohn Peter 629, 630, 901
 -- Stephan 632
 Gersse, Johann (Protonotar Sigismunds) 496, 509
 Geszti, László s. Serbien
 Gewitsch (CZ, tsch. Jevíčko)
 - Franz v. ~ (Protonotar Sigismunds) 511
 Gewser s. Mohelno
 Geyern (D)
 - Schenk(en) v. ~ (Ritterfamilie)
 -- Wigalois 416, 456, 484, 706
 Géza (Großfürst v. Ungarn) 546
 - dessen Gattin Sarolt s. Stephan I.
 - dessen Sohn s. Stephan I.

- Ghertenis (RO)
 - Csep/Chep v. ~ (Adelsgeschlecht) 331
- Ghindăoani s. Hindău
- Ghisolfi, Martino s. Mantua
- Gibian (CZ, tsch. Jivjany)
 - Heinrich Žito v. ~ (Ritter) 487, 650, 657
- Giedl s. Jedle
- Gímes s. Gýmeš
- Gingins (CH)
 - Jean de ~, Herr v. Divonne-les-Bains (Rat Sigismunds) 418, 449, 472
- Gilgenberg (CH) s. Ramstein
- Giurgiu (RO) 364
- Gladuša s. Magna Gladuša
- Glaboczeccz, Nikolaus v. s. Posen
- Glatz (PL, pol. Kłodzko, tsch. Kladsko) 659, 824
 - Region 67, 659
- Glettner Jakob s. Oberaltaich, Kloster
- Gliubavac, James de s. Zadar
- Glogau (PL, pol. Głogów)
 - schlesisches Herzogtum
 - Heinrich X. Rumpold, Hzg. 434, 440, 484
 - Stock
 -- Johann aus ~ (Propst zu Zips, Arzt, Rat u. Familiaris Sigismunds) 403, 451, 480, 526, 537, 542
 -- Nikolaus aus ~ (Domherr zu Breslau, Dr. iur., Rat u. Familiaris Sigismunds) 385, 403, 405, 413, 417, 422, 450, 451, 473, 480, 542
- Głogów s. Glogau
- Gloucester (GB)
 - Humphrey (Duke of ~) 187, 188, 206, 207
- Gnesen (PL, pol. Gniezno)
 - Ebfe 222
 -- Mikołaj Trąba 224
- Gnězda s. Hniedzne
- Gniezno s. Gnesen
- Goch, Johannes v. (Familiaris Sigismunds) 537
- Gochsen (D) 739
- Göding (CZ, tsch. Hodonín) 538
- Goldener s. Erfurt
- Goldenkron (CZ, tsch. Zlatá Koruna) 843, 873
 - Kloster 837, 853, 874
- Goldenstein s. Kolštejn
- Göllnitz (SK, slwk. Gelnica, ung. Gölnic/Gölnicbánya) 627
- Gölnic/Gölnicbánya s. Göllnitz
- Golubac (RS) 219, 284, 305, 313, 318, 319, 322, 676, 901
- Gonzaga s. Mantua
- Gordova s. Grđevac
- Gorizia s. Görz
- Gorj (RO, Kreis) 354
- Gorjani s. Gara
- Görlitz (D/PL, pol. Zgorzelec) 817, 819, 820, 826, 829
 - Bereith (Schreiber) 882
 - Jakob Gerlach aus ~ 77
 - Land u. Herzogtum 815
 -- Johann, Hzg. 35
- Gornji Grad s. Oberburg
- Görz (I, it. Gorizia)
 - Gfen v. ~ 749, 751, 754
 -- Meinhard VI. 635
 --- dessen Sohn Heinrich VI. 383, 389, 452, 456
 ---- dessen Gattin Elisabeth v. Cilli s. Cilli
 --- dessen Sohn Johann Meinhard VII. 389, 400, 446, 456, 495
 --- dessen Tochter Anna (Gattin Johann Frankopans) s. Frankopan
- Gotalovec (HR, ung. Gatalócz)
 - Matthias v. ~ s. Fünfkirchen, Propst
- Gotsche Schaff s. Schaffgotsch
- Grabovac (BiH, untergegangenes Dorf in Tuzla Region) 636
- Grabovo (RS, ung. Garáb)
 - Benediktinerabtei
 -- Kommandatar v. ~ s. Agram, Bf., Johann v. Alben
- Gradec s. Agram, Gradec
- Gradiis, Martin de Houbenis de ~ s. Mailand
- Gradpatak s. Ratkovica
- Grafeneck, Friedrich v. s. Brandenburg, Bf.
- Gran (HU, ung. Esztergom, lat. Strigonium) 281, 448, 567, 574
 - Burg 574
 -- Kővágóörsi, Georg (Kastellan v. ~) 893
 - Erzbisum 570, 578, 580–583, 632, 953
 -- Domherr s. Erlau, Bf., Peter v. Rozgony;
 Siebenbürgen, Bf., Jánok, Demetrius v.;
 Siebenbürgen, Bf., Stefan v. Upor; Waitzen,

- Bf., Nikolaus v. Alceß; Wesprim, Bf., Simon v. Rozgony
 -- Ebf. 547–549, 574
 --- dessen Generalvikar u. Propst des St.-Georgs-Kollegiatstifts s. Syrmien, Bf., Johann
 --- Demetrius (Kardinal) 570
 --- Georg Pálóci (früher Propst v. Zips, Bf. v. Siebenbürgen) 437, 438, 588, 592, 603, 632, 633
 --- Johann v. Kanizsa/János Kanizsai (Groß- und Reichskanzler Sigismunds, früher Kaplan Ludwigs des Großen, Propst v. ~, Bf. v. Erlau, Generalvikar v. Ungarn) 58, 213, 247, 248, 254, 317, 395, 414, 431, 493, 569, 570, 572, 574, 575, 578–580, 582, 588, 592, 598, 619–621, 632, 633, 748, 755, 758, 776, 954
 -- Elekt v. ~ s. Lebus, Johann v. Borsnitz, Bf.
 -- Lektor v. ~ s. Fünfkirchen, Bf., Valentin v. Alsán
 -- Propst v. ~
 --- Johann (Vizekanzler Sigismunds) 431, 432, 434, 482, 495, 498
 --- Ladislaus v. Csetnek (auch Verweser v. ~) 580
 --- Nicholas Olahus 364
 --- Peter Csehi (auch Verweser v. ~) 580
 -- Verweser s. Kanizsa, Stefan v.; Passau, Bf., Georg v. Hohenlohe; Stiboritz, Stibor v.; Waitzen, Bf., Nikolaus v. Alceß
 - Stefaniterorden in ~
 -- Spitalmeister s. Raab, Bf., Johann v. Hédervár
Graniza vocata Draga 796
 - Dragoj 796
 -- dessen Sohn Vučina (Pächter Chrysogonus' de Zadulinis in ~) 796
 Grassi, Pietro s. Cremona, Bf.
 Gratzen (CZ, tsch. Nové Hradý) 680
 Grđevac (HR, heute Velki Grđevac, auch Gordova [Burg])
 - Herren Fácnsy v. ~ (bzw. Gordovai, Grđevački)
 -- Bertalan (ung. Militärbefehlshaber) 331
 -- Ladislaus (Ban v. Kroatien u. Slawonien) 573, 767, 768, 771, 780
 --- dessen Cousin Stephan 768
 --- dessen Vater Ladislaus 768
 Grđevački s. Grđevac
 Greben (BiH, Burg) 349
 Gregor IX. (Papst) 944
 Gregor XII. (Papst) 217, 588
 Gregurovec (HR) 780
 - Adelsfamilie v. Tetačić u. ~ s. Tetačić
 Griesenpeck, Kaspar s. Wien
 Grislei s. London, Grysley
 Grisogonis s. Zadar
 Gross-woiwoden (RO, rum. Voivodeni, ung. Nagyvajdadalva früher nur Vajdadalva)
 - Herren v. ~ (bzw. Vajdalfalvai) 334
 Groß Autiechowitz (CZ, tsch. Útěchovice, bei Pilgram/Pelhřimov) 683
 Groß Pschile (CZ, tsch. Velké Přílepy) 683
 Groß Seelowitz s. Seelowitz
 Große Walachei s. Walachei
 Großkirchen s. Kanizsa
 Großmichel (SK, slwk. Michalovce, ung. Nagymihály)
 - Herren v. ~ 334
 Großwardein (RO, rum. Oradea, ung. Nagyvárad) 548, 573
 - Bistum 570, 579, 583, 586
 -- Bf.e 574
 --- Andreas II. di Filippo Scolari (früher Bf. v. Agram) 61, 578, 579, 586, 611, 615
 --- Dionysios Jakcs v. Kusaly (früher Domherr u. Kantor v. ~, Propst v. Hermannstadt, Archidiakon v. Sathmar, Bf. v. Bosnien) 596, 612
 --- Eberhard s. Agram, Bf.
 --- Emmerich Cudar v. Ónod s. Siebenbürgen, Bf.
 --- Giovanni di Piero Melanesi da Prato 281, 388, 422, 470, 586, 588, 612, 894, 899, 906
 --- Johann Cudar 579, 610
 --- Johann v. Korčula (früher Propst v. Čazma, Bf. v. Knin, Vikar der Franziskaner v. Bosnien) 612
 --- Lukas v. Órév (früher Propst v. Altofen, Bf. v. Tschanad, Geheimkanzler Kg.in Marias v. Anjou) 579, 588, 597, 611
 --- Paul Farkasfalvi 611
 -- Domherr v. ~ s. Kollotschau, Ebf., Carnino di Rinieri Scolari; Syrmien, Bf., Johann
 -- Kantor v. ~ s. Siebenbürgen, Bf., Stefan v. Upor

- Kapitel v. ~ 316
- Kathedrale 592, 612
- Propst v. ~ s. Erlau, Bf., Stefan Cikó v. Pomáz;
Siebenbürgen, Bf., Maternus
- Groten, Hermann s. Ore
- Grubenhaghen, Hermann (Familiaris Sigismunds)
541
- Grubogna, Paul de s. Zadar
- Grünfelde s. Tannenberg
- Grunwald s. Tannenberg
- Grünwald, Wilhelm (Familiaris Sigismunds) 539
- Gruža (RS, Region, früher Borač) s. Borač
- Grysley, John s. London
- Gualdo, Andrea dei Benzi da s. Kollotschau, Ebf.
- Guasco, Bartolomeo 178
- Guasconi s. Florenz
- Gubbio (I)
 - Ser Guerriero aus ~ (Chronist) 151
- Guča Gora (BiH)
 - Vuk v. ~ 335
 - dessen Sohn Miloš Družić 335
- Guelders s. Geldern
- Guicciardini, Piero s. Florenz
- Guidoni, Antonio s. Florenz
- Guidotti, Bartolomeo s. Bologna
- Gundelfingen, Konrad (Priest v. Nalbu) 818
- Güns (HU, ung. Kőszeg) 314
- Gurk (AUT) 750
- Gutenberg, Johannes s. Mainz
- Gutenstein s. Guttenstein
- Gutštejn s. Guttenstein
- Guttenstein (CZ, dt. auch Gutenstein, tsch.
Gutštejn)
 - Herren v. ~ 66
 - Burian 656
- Guyenne (F, Herzogtum)
 - Ludwig, Hzg. s. Karl VI., dessen Sohn Ludwig
- Gyepűi s. Gepew
- Gýmeš (SK, ung. Gimes, Burg)
 - Peter Forgatsch v. ~ (Kg.in Barbaras
Hofmeister, Gespan v. Neutra) 553, 565
- Gyöngyöspata (HU, früher nur Pata) 805
 - Archidiakon v. ~ s. Siebenbürgen, Bf., Peter
Knoll
- Győr s. Raab
- Gyula, Frank de (ung. Militärbefehlshaber) 331
- Habsburger (Hzg.s- u. Kg.shaus) 32, 98, 352,
714–719, 722, 727, 731, 736, 737, 749, 750,
760, 762, 857, 858; s. auch Böhmen, Könige;
Österreich, Hzg.e; Ungarn, Könige; Albrecht II.;
Ernst I. der Eiserne, Friedrich III. der Schöne;
Friedrich III.; Friedrich IV.; Ladislaus Postumus,
Maximilian I.; Rudolf I.
- Hachberg (D, heute Hochburg, bei Emmendingen)
 - Rudolf III., Mkgf. v. ~ (Herr zu Rötteln u. zu
Sausenburg) 414, 457
- Hagymás (HU)
 - Ladislaus v. ~ (Gespan v. Trentschin) 562
- Hainault/Hainaut s. Henegau
- Hainburg an der Donau (AUT, eng. Hainburg on
the Danube) 342
- Hainburg on the Danube s. Hainburg an der Donau
- Hajdúböszörmény s. Betschermen
- Hajnáčka (SK, Burg) 563, 638
- Hak(en), Hermann (Familiaris Sigismunds) 531
- Hall in Tirol (AUT)
 - Pfannhaus 734
- Haller s. Nürnberg
- Hamburg (D) 741
- Hamlesch (RO, rum. Amnaș, veraltet Amlaș) 353,
354, 356, 365, 368, 369
- Hammelburg (D)
 - Johann Halbhauer v. ~ (Arzt u. Familiaris
Sigismunds) 537, 943, 953–956, 973
- Hamrštejn (CZ) 824
- Hanigovce (SK)
 - Nový hrad (Burg, ung. Újvár) 625
- Hannibal 169
- Hanse (Kaufmanns- u. Städtebund) 741
- Hánta (HU)
 - Propst v. ~ s. Erlau, Bf., Peter v. Rozgony
- Harap, János (ung. Militärbefehlshaber) 331
- Hardegg (AUT, Niederösterreich)
 - Johann III., Gf. v. ~ (Burggf. v. Magdeburg)
403, 448, 466
- Harfleur (F) 201
- Haselbach (A)
 - Ebendorfer, Thomas v. ~ (Theologe u.
Chronist) 155, 343
- Hasenburg (CZ, tsch. Házmburk)
 - Herren Zajíc v. ~

- Nikolaus v. ~ zu Kost 67
- Wilhelm/Vilém 847
- Haslach an der Mühl (AUT) 832, 834
- Hastings (GB) s. auch Cinque Ports
- Hatalov (SK, ung. Gátaly)
 - Gathaly (ung. Adelsfamilie) 902
 - Blasius 911
 - dessen Sohn Ladislaus 911
- Hațeg (RO) 354–357, 367, 368
- Havel (bzw. Gall, Dienstmann Ulrichs v. Rosenberg) 885
- Havlíčkův Brod s. Deutschbrod
- Házmburk s. Hasenburg
- Hédervár (HU)
 - Herren v. ~ (bzw. Hédervári)
 - Georg 562
 - Johann v. ~ s. Raab, Bf.
 - Laurentius/Lorenz (Kg.in Barbaras Hofmeister, Oberstallmeister u. später Palatin v. Ungarn) 292, 305, 307, 415, 435, 475, 486, 552, 554, 562, 566
 - Nikolaus (Kg.in Barbaras Hofmeister) 552, 566
- Hédervári s. Hédervár
- Hedwig v. Anjou (Kg.in v. Polen, Gattin Wladislaus' II. Jagiello, pol. Jadwiga) 366, 619, 754
- Hegau (D) 706, 726, 735; s. auch Bodman
 - Hewen (Herrschaft) 727, 735, 736
- Heidelberg (D) 742, 743, 951
 - Hof 93, 741
 - Universität 589, 607
- Heiligenberg (D, Bodensee) 725
 - Gft. 726
- Heiliges Land 939
- Heilsberg (PL, pol. Lidzbark Warmiński) 948
- Heimburg, Gregor s. Schweinfurt
- Heimgarten (bei Feldkirch [AUT], lat. Platea)
 - Philipp v. ~ (Familiaris Sigismunds) 532
- Heinrich II. (Kg. v. England) 523
- Heinrich III. (Kg. v. Kastilien, spanisch Enrique III.) 447, 460
- Heinrich IV. (Kg. v. England, eng. Henry IV) 191, 521
 - dessen Halbbruder s. Beaufort, Henry v.
- Heinrich V. (Kg. v. England, eng. Henry V) 73, 94, 138, 139, 184–191, 193–202, 204–207, 214–216, 222, 237, 463, 534, 964
 - dessen Bruder s. auch Bedford, John; Clarence, Thomas; Gloucester, Humphrey
 - dessen Sohn s. Heinrich VI.
- Heinrich VI. (Kg. v. England, eng. Henry VI) 205
- Heinrich VII. (röm.-dt. Kg./K.) 154, 165
- Heinsberg s. Loon
- Helena v. Serbien (Kg.in v. Ungarn, Gattin Bélás II., ung. Ilona) 546
 - deren Bruder Belus (Ban v. Kroatien u. Palatin v. Ungarn) s. Kroatien, Ban
- Helfenburg (CZ, tsch. Helfenburk) 873
- Helfenburk s. Helfenburg
- Helfenstein, Anna v. s. Teck, Friedrich III., dessen Gattin
- Helfenstein, Ludwig v. s. Kollotschau, Ebf.
- Helmstatt, Raban v. s. Speyer, Bf.
- Henegau s. Bayern-Straubing
- Henry IV s. Heinrich IV.
- Henry V s. Heinrich V.
- Henry VI s. Heinrich VI.
- Heraklion (GR, auch Iraklion, in der Zeit der venezianischen Herrschaft Candia)
 - Duca di Candia 307
- Herford, Heinrich v. (Chronist) 154
- Hering, Lessel (österreichischer Adliger) 623, 624, 626, 627
- Hermannstadt (RO, rum. Sibiu, ung. Nagyszeben) 354
 - Propst v. ~ s. Agram, Bf., Eberhard; Großwardein, Bf., Dionysios Jakcs v. Kusaly; Siebenbürgen, Bf., Nikolaus; Wesprim, Bf., Simon v. Rozgony
- Herthmann, Nikolaus s. Wien
- Hervest (D)
 - Hugo v. ~ (Ritter) 454
- Herzegowina (historische Region, größtenteils Humska Zemlja) 347, 349
 - Kosača (Adelsgeschlecht in ~) s. Bosnien
- Hessen (D)
 - Bergland 702
- Heudorf, Johann v. (Ritter, Familiaris Sigismunds) 532, 712, 720
- Heunburg (AUT, auch Haimburg, in Kärnten)
 - Gf.en v. ~ 749, 750

- Hermann 749
- Hewen s. Hegau
- Heynod (RO, rum. Huedin, ung. Bánffyhunyard) 353, 354
 - Hunyad v. ~ 353, 354
- Hilandar s. Athos
- Hildesheim (D) 198
 - St.-Moritzs-Stift bei ~
 - Bovenden, Giseler v. (Chorherr u. Sigismunds Familiaris) 538
- Himfi (ung. Adelsgeschlecht) 334
 - Benedikt ~/Himháza s. Wesprim, Bf.
- Himháza, Benedikt v. s. Wesprim, Bf.
- Hindău (RO, heute Ghindăoani) 358
- Hippo, Augustin v. 169
- Hippokrates 950
- Hirschberg (PL, pol. Jelenia Góra) 822
- Hlevna, Hristoja de s. Bosnien
- Hlubočepy s. Kohlfelden
- Hluboká nad Vltavou s. Frauenberg
- Hluboš s. Hlubosch
- Hlubosch (CZ, tsch. Hluboš) 669
- Hniezdne (SK, ung. Gnézda) 635
- Hoch (Kaufmann) 687
- Hochburg s. Hachberg
- Hodonin s. Göding
- Hödorff, Hanns v. (Knecht, Diener Hans' v. Lupfen) 729
- Hoenaw (Hohenau unterhalb Straßburg [F] oder Ort in AUT)
 - Sander, Jodocus aus ~ (Magister der freien Künste u. Sigismunds Familiaris) 538
- Hohenau s. Hoenaw
- Hohenberg (D, auch Oberhohenberg)
 - Gf.en v. ~ 721
 - Ursula s. Lupfen, Eberhard IV., dessen Gattin
- Hohenbodman s. Bodman
- Hohenfurth (CZ, tsch. Vyšší Brod)
 - Zisterzienserkloster 865
- Hohenlohe (D)
 - Herren v. ~
 - Albrecht I. v. ~Weikersheim 416, 459, 467, 484, 706, 741
 - Anna v. ~Brauneck (Gattin Konrads v. Weinsberg) 739, 741
 - deren Onkel Georg I. v. ~ s. Passau, Bf.
- Hohenlupfen s. Lupfen
- Hohenzollern s. Zollern
- Hohnstein (D)
 - Herr v. Dauba auf ~ s. Dauba
- Holborn palace s. Lodon
- Holice s. Holitz
- Holitz (CZ, tsch. Holice)
 - Aleš v. Sternberg u. ~ s. Sternberg
 - Smil v. ~ 840
- Holland s. Bayern-Straubing-Holland
- Holstein (D, Gft.) 434, 741
- Holt, Heinrich (Komtur des Deutschen Ordens in Danzig bzw. Elbing, Oberster Spittler) 218, 219, 224
- Holý s. Prokop der Kahle
- Holzheimer, Peter (Familiaris Sigismunds) 538
- Homberg
 - Ernfels, Hermann aus ~ (Familiaris Sigismunds) 538
- Homoraw* s. Vrakúňa
- Honorius III. (Papst) 547, 944
- Hont (HU, Komitat)
 - Gespan v. ~ s. Aranyi, Stephan; Lewenz, Peter Cseh v.; Tar, Laurentius v.
- Hornbach (D)
 - Benediktinerabtei
 - Mönch v. ~ s. Agram, Bf., Johann v. Alben
- Horní Bříza s. Ober Birken
- Horní Černošice s. Černošice
- Hornstein (AUT) 717, 726, 733
- Horoměřice (CZ) 684
- Hořovice (CZ) 670, 671, 689
 - Beneš v. ~ auf Rabenstein s. Rabenstein an der Schnella
 - Ondřej v. ~ 670
 - Zikmund Huler auf ~ gennant v. Eger 689
- Horváti (Adelsgeschlecht) 327, 328, 336, 570, 797
 - Johann 336
- Hostie (SK, ung. Keresztúr) 322
- Hostivice s. Hostiwitz
- Hostiwitz (CZ, tsch. Hostivice)
 - Hospřid v. ~ 669, 683
- Houbenis, Martin de ~ de Gradiis s. Mailand
- Houska (CZ)
 - Heinrich Berka v. Dauba u. ~ s. Dauba
- Hradec s. Neuhaus

- Hrádek, Wenzel Myška v. 221
 Hradiště s. Tábor
 Hradiště (CZ, sö. Pilsen/Plzeň)
 - Ritter Paul u. Peter Eberswein/Eberzvín v. ~
 66, 660
 Hranić, Sandalj s. Bosnien, Kosača
 Hrašćević (HR) 796
 Hrebeljanović, Lazar s. Serbien
 Hřebeňar (Gesandter Zdeslav Tluksas v. Buřenice)
 670
 Hrejkovice (CZ) 683
 Hřešihlavy (CZ)
 - Rús v. ~ 679, 684
 Hričov (SK, Burg, ung. Hricsó) 621
 Hricsó s. Hričov
 Hronský Beňadik s. Sankt Benedikt am Gran
 Hrvatinić s. Bosnien
 Hrvatska s. Kroatien
 Huedin s. Heynod
 Huler, Zikmund s. Hořovice
 Hultzin alias Erer s. Salzburg
 Hum s. Zachumlien
 Humelis, Marianus Jacobi de (Familiaris
 Sigismunds) 541
 Humska Zemlja s. Herzegowina
 Hunedoara (RO, ung. Vajdahunyad) 353–356
 - Burg Hunyad 351–354, 363–366, 368
 - Hunyadi (ung. Adelsfamilie) 352–355, 360–
 362, 364, 367, 368
 -- Voicu 354, 355, 362–364, 368
 --- dessen Bruder Radu/Ladislaus 368
 --- dessen Sohn Johann 352–355, 358–361, 364,
 367, 368
 ---- dessen Mutter 353
 ---- dessen Schwester Marina 364
 ---- dessen Sohn s. Corvinus, Matthias
 ---- dessen Sohn Ladislaus 368
 ---- dessen Stiefbruder Johann/Jovan/Ivașcu
 (Ban v. Severin) 367
 - Komitat Hunyad 353, 355, 356
 Hungary s. Ungarn
 Hungerford (GB)
 - Walter (I. Baron of ~) 187
 Huntenberg (PL, pol. Podgórze)
 - Ambrosius v. ~ 226
 Hunyad/i s. Hunedoara u. Heynod
 Hus, Jan/Johann 26, 141, 157, 221, 412, 833
 Hvar (HR) 275, 277, 789, 792
 Hvozdnice s. Wosnitz
 Hyltelingen, Eberhard s. Basel
 Hythe (GB) s. auch Cinque Ports
 Iberische Halbinsel 386, 412, 481, 934
 - Herrscher 73
 Idstein (D) s. Nassau-Idstein
 Iglau (CZ, tsch. Jihlava) 147, 148, 235, 258, 828,
 841, 846, 870–872, 878, 879, 885
 - Nikolaus aus ~ (Magister u. Sigismunds
 Familiaris) 538
 Ilburg (D, früher auch Eulenburg, heute Eilenburg,
 tsch. Ilburk)
 - Herren v. ~
 -- Puotha/Püta (Pfleger zu Elbogen) 67, 221, 439
 -- Wend 414, 470
 Ilburk s. Ilburg
 Illed (HU) 284, 304
 Illerkirchberg s. Kirchberg
 Ilona s. Helena v. Serbien
 Imling (CZ, tsch. Jimlín)
 - Záviš v. ~ 669
 Imola (I)
 - Emmerich Cudar v. Ónod, Bf. v. ~ s.
 Siebenbürgen, Bf.
 Ingolstadt (D) 399, 815; s. auch Bayern-Ingolstadt
 Inn (AUT/CH/D, Fluss)
 - Inntal 734
 Innerösterreich s. Österreich, Innerösterreich
 Innozenz III. (Papst) 547
 Innozenz VI. (Papst) 360
 Innozenz VII. (Papst) 578
 Innsbruck (AUT) 78, 275, 713, 857–864
 Ipolyság s. Šahy
 Iraklion s. Heraklion
 Ireland s. Irland
 Irland (eng. Ireland) 206, 303
 Irslingen s. Urslingen
 Isabeau/Isabella (Kg.in v. Frankreich, Gattin
 Karls VI., Schwester Ludwigs VII. v. Bayern-
 Ingolstadt) 398, 499
 Island of Saint Michael s. Ugljan
 Istanbul s. Konstantinopel
 Istra s. Istrien

Istria s. Istrien

Istrien (HR/I/SL, Halbinsel, kroat./slow. Istra, it.

Istria) 260, 267, 302, 756

- Kapitän in ~ s. Venedig, Donà, Andrea

Italian peninsula s. Apenninhalbinsel

Italien (eng. Italy) 42, 49, 50, 56, 144, 148, 150,

151, 163, 164, 166, 168–170, 172, 178, 231–

234, 236, 240, 247, 248, 261, 263, 270, 271,

276, 279, 281, 284, 303, 305, 306, 320, 330,

344, 388, 389, 412, 414, 417, 419, 421, 422,

452, 453, 455, 471, 525, 594, 600, 606, 612,

712–714, 720, 723–725, 729, 735, 736, 739,

754, 756, 759, 772, 859, 886, 893, 919, 924,

934, 936, 939, 945, 953, 958, 965, 969

- Territorialstaaten (eng. territorial states) 49, 72, 231

- Reichsitalien 49, 72, 82, 267, 271–273, 275,

293, 294, 297, 299, 402, 403, 417–419, 422,

525, 965

Italy s. Italien

Iwan III. s. Moskau

Izdeg (SK, früher auch Ezdeg, heute Mojzesovo, ung. Özdöge)

- Paul/Pál Besenyő v. ~ (Ban v. Kroatien u.

Slawonien) 332, 562, 573, 579, 767–769

-- dessen Schwester Margarete (Gattin Nicholas Tétény) 769

Jader s. Zadar

Jadwiga s. Hedwig v. Anjou

Jagiellonen (Kg.shaus) 32, 33, 814, 879, 883; s.

auch Böhmen, Könige; Polen, Könige; Ungarn, Könige

Jagodnjak (HR, ung. Csemény) 631

Jánok, Demetrius v. s. Siebenbürgen, Bf.

Janovice (CZ)

- Purkard Strnad v. ~ (böhm. Obersthofrichter) 810

-- dessen Söhne 810

Janus Damascenus s. Damaskus, Serapion der Ältere

Jaroslavec, Vilém v. 671

Jastrzębiec, Adalbert/Wojciech s. Krakau, Bf.

Jauer (PL, pol. Jawor) 821, 822

- schlesisches Land u. Herzogtum 821; s. auch Schweidnitz-Jauer

-- Heinrich, Hzg. v. ~ 821

--- dessen Neffe s. Schweidnitz, Bolko II.

- St.-Martins-Kirche 822

Jawor s. Jauer

Jays, Gregorius de s. Bosnien

Jedle (CZ, ursprünglich Giedl, bei Skřýšov, Bezirk Příbram/Příbram) 683

Jeispitz (CZ, tsch. Jevišovice)

- Herren v. Kunstadt u. ~ s. Kunstadt

Jelena Gruba (Kg.in v. Bosnien, Gattin Dabišas) 327

Jelenia Góra s. Hirschberg

Jelšava s. Jelschau

Jelschau (SK, slwk. Jelšava, ung. Jolsva) 631, 638

- Jolsvai (ung. Adelsfamilie) 621

-- Leustachius/Eustache/Leusták (Gespan

v. Pressburg u. Turz, Palatin v. Ungarn,

Türhütermeister) 58, 555, 619–623

--- dessen Familiaris s. Szeretvai, Peter

--- dessen Sohn Georg (Kg.in Barbaras

Mundschenk u. Truchsess) 555–557, 566

Jemniště (CZ)

- Nikolaus/Mikeš/Mikuláš Divůček v. ~ u.

Cimburk (Ritter) 66, 227, 229, 410, 411, 427,

437, 439, 455, 483, 644

Jenstein (CZ, tsch. Jenštejn)

- Vaněk v. ~ 840

Jenštejn s. Jenstein

Jerusalem (ISR) 797

Jevičko s. Gewitsch

Jevišovice s. Jeispitz

Jihlava s. Iglau

Jikev s. Jikew

Jikew (CZ, tsch. Jikev)

- Jan Šváb v. ~ 669, 670

Jilové u Prahy s. Eule

Jimlín s. Imling

Jindřichův Hradec s. Neuhaus

Jinecký, Mikuláš 671

Jivjany s. Gibian

Jobst s. Jost

Jogaila s. Wladislaus II. Jagiello/Jogaila

Johann/Ivan Alexander Schischman/Shishman (Zar v. Bulgarien) 363

- dessen Gattin Theodora (Tochter Basarabs I.)

363

- dessen Schwester Helena s. Stefan Uroš IV. Dušan
- dessen Sohn Johann/Ivan Schischman/Shishman s. Johann/Ivan Schischman/Shishman
- Johann/Ivan Schischman/Shishman (Zar v. Bulgarien) 359, 360
- dessen Sohn Alexander 359
- dessen Gattin Dragana (Tochter Lazar Hrebeljanovićs) 359
- dessen Stiefbruder Johann Stratsimir 360, 362
- dessen Gattin Anna (Tochter Alexander Nikolas Basarabs) s. Walachei
- dessen Tochter Dorothea s. Twrko I.
- Johann der Blinde (Kg. v. Böhmen) 23, 35, 36, 883
- Johann v. Anjou (Hzg. v. Slawonien, Kroatien u. Dalmatien) 787
- Johann I. Albrecht (Kg. v. Polen, eng. John Albert) 358, 362
- Johann VIII. Palaiologos (byzantinischer Kaiser) 318, 320
- Johannes XXIII. (Papst) 73, 263, 264, 266, 269, 303, 415, 455, 714–716, 718, 723, 729, 756, 757, 937
- Johannes cocus 676
- Jolsva s. Jelschau
- Jossepis, Franciscus de s. Verona
- Jost/Jobst v. Mähren (röm.-dt. Kg., Mkgf. v. Mähren u. Brandenburg) 35, 154, 198, 363, 364, 374, 573, 574, 711, 812, 926, 961
- dessen Gattin Agnes-Elisabeth (Tochter Wladislaus' II. v. Oppeln) 363
- Juga s. Moldau, Woiwoden
- Jülich (Herzogtum) 815
- Adolf VII., Hzg. v. --Geldern u. Berg 406, 450, 471, 474, 486
- dessen Sohn Ruprecht, Hzg. v. --Geldern u. Berg 394, 450, 474, 512
- Arnold v. Egmond, Hzg. v. Geldern-- s. Egmond
- Jungen, zum s. Mainz
- Justinianus s. Genua
- Justinopolis s. Koper
- Kaaden an der Eger (CZ, tsch. Kadaň) 668, 835
- Kadaň s. Kaaden an der Eger
- Kalde, Peter s. Setterich
- Kalisch (PL, pol. Kalisz)
 - Kastellan v. ~ s. Tuliszków, Janusz
- Kalisz s. Kalisch
- Kállay s. Nagykovács
- Kalocsa s. Kollotschau
- Kamaik an der Moldau (CZ, tsch. Kamýk nad Vltavou) 684
- Jan Nedvídek v. ~ (Vogt) 684
- N. Nedvídek v. ~ (Vogt) 684
- Mařík v. ~ 684
- Kamenice (CZ)
 - Johann Hlas v. ~ 840
- Kamenjani (HR) 793
- Kamenná Hora s. Steinberg
- Kamýk nad Vltavou s. Kamaik an der Moldau
- Kanizsa (HU, heute Nagykanizsa, deutsch auch Großkirchen)
 - Herren v. ~ (bzw. Kanizsai) 334, 570, 571, 580, 620
 - Johann/János XIV. s. Gran, Ebf.
 - dessen Bruder Miklós/Nicholas (Schatzkammermeister) 247, 619–621
 - dessen Bruder Stefan (Obersttürhüter) 580, 582, 619
- Kapla (SK, Burg, slwk. auch Širkovce, ung. Serke) 622
- Kaplai (ung. Adelsfamilie) 622
- Dezső v. ~ (Tavernicus Kg.in Barbaras) 548, 550, 566, 619, 621
- dessen Bruder Johann (Ban v. Severin) 619–621
- Kápolna, Michael v. s. Wesprim, Bf.
- Kapronca s. Koprivnica
- Kapy, Andreas (Familiaris Filippo Scolari) 893
- Karansebesch (RO, rum. Caransebeș, früher nur Sebesch) 539
- Kaributaitis s. Sigismund Korybut
- Karl I. Robert (Kg. v. Ungarn, eng. Charles I. Robert) 360, 363, 786
- Karl II./III. (Kg. v. Ungarn u. Neapel, eng. Charles II/III) 326, 356, 573, 574, 787
- dessen Sohn s. Ladislaus v. Neapel
- Karl IV. (röm.-dt. Kg./K., Kg. v. Böhmen, eng. Charles IV) 23, 27, 28, 32, 34–36, 39, 42, 43, 72, 77, 80, 91, 92, 97, 108, 150, 151, 154, 158, 165, 168, 175, 176, 191, 192, 198, 251, 364,

- 374–380, 385, 392, 393, 401, 420, 424, 436,
645, 661, 711, 721, 750, 809, 811, 816, 883, 962
- dessen Gemahlin s. Elisabeth v. Pommern
- dessen Kanzler s. Olmütz, Bf., Johann IX. v.
Neumarkt
- dessen Oberregistrator s. Gelnhausen, Johannes
v.
Karl V. (Kg. v. Frankreich, fr./eng. Charles V) 191
Karl VI. (Kg. v. Frankreich, fr./eng. Charles VI) 73,
93, 137, 138, 154, 157, 161, 185, 398, 499
- dessen Gattin s. Isabeau/Isabella
- dessen Kinder 398, 499
-- Ludwig (Dauphin u. Hzg. v. Guyenne) 398,
499
- dessen (Karls) Sekretär s. Montreuil, Jean de
Karl VII. (Kg. v. Frankreich, fr./eng. Charles VII)
183
Karlsburg (RO, rum. Alba Iulia)
- Sitz der Bf.e v. Siebenbürgen
Karlstain (CZ, tsch. Karlštejn) 66, 652, 656, 657,
661–691, 966
- Buček (Militär) 671
- Burggf. v. ~ 680; s. auch Buřnice; Lidice,
Mikeš v.; Olbramovice, Kuneš v.
- Burgschreiber Zikmund 664
- Ješek (Bote) 671, 672
- Matěj Karlštejnský s. Černošice
- Matyáš (Bote) 679
Karlštejn s. Karlstein
Kärnten (AUT) 227, 749, 750
- Hzg. v. ~ s. Ernst I. der Eiserne
-- Friedrich v. Steiermark u. ~ s. Steiermark
Károlyi (RO, Schloss)
- Herren v. ~ 334
Karpaten (Hochgebirge, eng. Carpathians) 354, 368
Kaschau (SK, slwk. Košice, ung. Kassa) 214, 225,
276, 448, 449, 509, 510, 535, 537, 627, 844,
886, 887, 897, 908
Kasimir III. (Kg. v. Polen) 366, 722, 752, 754
- dessen Gattin Hedwig v. Sagan 722
- dessen Tochter Anna (Gattin Ulrichs v. Teck u.
Wilhelms v. Cilli) 366, 722, 752
Käsmark (SK, slwk. Kežmarok) 317, 902
Kaspisches Meer 947
Kassa s. Kaschau
Kastilien 402, 403, 418
- Kg. v. ~ s. Heinrich III.
- Maria v. ~ s. Maria v. Kastilien
-- deren Schwester 928
- Pedro Enríquez, Konnetabel v. ~ 447, 460
-- dessen illegitimer Sohn Enrique Enríquez 447,
460
Kaurim (CZ, tsch. Kouřim) 650
Kaza (zur Jelschau gehörend) 638
Kaza, Johann Gyulafi v. (Stallmeister Kg.in
Barbaras) 554, 566
Kecskemét (HU) 638
Kempen, Thomas v. (Schriftsteller) 204
Kempten (D) 714, 723
Kenilworth (GB)
- Augustinerkloster
-- Strecche, John (Kanoniker u.
Geschichtsschreiber) 203
Kent (GB, Gft.) 190
- Sheriff v. ~ 188
Kerekegyháza (HU)
- Michael Kerekegyházi 637
Keresztúr s. Hostie
Ketčice (CZ) 689
Keve s. Kovin
Kewin s. Kovin
Kežmarok s. Käsmark
Kiew (UA, eng. Kyiv)
- Evdochia v. ~ (Gattin Stephans III.) s. Moldau,
Woiwoden
Kirchberg (D, wahrscheinlich das heutige
Illerkirchberg)
- Eberhard VI., Gf. v. ~ 465, 719
Kirchen (bzw. Kirchheim)
- Johann (Protonotar Kg. Wenzels, Ruprechts u.
Sigismunds) 142–144, 228, 229, 431, 468, 489,
491
-- dessen Sohn Johann d. J. (Jurist, Familiaris u.
Rat Sigismunds) 422, 468, 533
Kirchenstaat 402, 403, 418
Kirchheim s. Kirchen
Kirchheim an der Weinstraße (D)
- Johannes Kranich v. ~ s. Speyer
Kirchhof, Johann (Familiaris Sigismunds) 532
Kisbossány s. Malé Bošany
Kisvárdá s. Kleinwardein

- Kittsee (SK, slwk. Kopčany, ung. Köpcsény) 626, 854
 - Peter Kappler v. Sulewitz zu ~ s. Sulewitz
- Kitzbühl (AUT) 399
- Kladenské Rovné s. Ruben
- Kladrau (CZ, tsch. Kladruhy)
 - Benediktinerkloster 433, 657
- Kladruby s. Kladrau
- Kladsko s. Glatz
- Kleinasien (lat./eng. Asia Minor) 281, 354
- Kleine Walachei s. Walachei
- Kleinsmyt, Heinrich (Familiaris Sigismunds) 538
- Kleinwardein (HU, ung. Kisvárdá)
 - Herren v. ~ (bzw. Kisvárdai, Várdai) 334
 -- Nikolaus (Stallmeister Kg.in Barbaras, Schatzmeister) 554, 567, 902, 903
 -- Pelbárt 903
 --- dessen Sohn István 903
- Klenau (CZ, tsch. Klenová, bei Janowitz an der Angel/Janovice nad Úhlavou)
 - Přibík, Ritter v. ~ 483, 877
- Klenová s. Klenau
- Klesić s. Bosnien
- Kleve (D, eng. Cleves)
 - Adolph/Adolf, Gf./Hzg. v. ~ 135
- Klingenberg (CH, bei Homburg)
 - Herren v. ~ 702
 -- Kaspar 53, 416, 464, 712, 720
- Klingenberg (CZ, tsch. Zvíkov) 856, 873, 875, 876, 878
- Klingenberg (D, wohl Klingenberg am Main)
 - Blumenfeld, Johann aus ~ (Familiaris Sigismunds) 540
- Klis (HR, Burg)
 - Kastellan v. ~ s. Moslavina, Pál/Paul Csopor/Čupor v.
- Klix s. Klux
- Kłodzko s. Glatz
- Klux (D, heute Klix, früher auch Clux)
 - Hartung, Ritter v. ~ (Rat Sigismunds) 68, 214, 215, 237, 405, 408, 416, 473, 521, 531, 814
- Knežev vrt 790
- Kniepeutel, Johann s. München
- Knín (HR) 334, 634, 636
 - Johann v. Korčula, Bf. v. ~ s. Großwardein, Bf.
 - Kastellan v. ~ s. Somkerék, Antal
- Knín (CZ) 811
- Knoll, Peter s. Siebenbürgen, Bf.
- Knyepeutel, Georg (Familiaris Sigismunds) 540
- Kobern (D, eng. Cobern)
 - Johann II. Romlian, Ritter v. ~ 315, 458
- Koblenz (D) 141, 207, 447, 497, 498, 701, 770
- Koczowsky, Johann 669
- Kodori s. Florenz, Manini
- Kohlfelden (CZ, tsch. Hlubočepy, heute Teil v. Prag) 684
- Kolditz s. Colditz
- Kolín (CZ, an der Elbe) 675
- Kollotschau (HU, ung. Kalocsa)
 - Erzbistum ~Batsch 570, 579–581, 583
 -- Ebf.e 574, 575
 --- Andrea dei Benzi da Gualdo (früher Kirchenrektor in Piagge, Ebf. v. Split u. Theben, Generalvikar in Erlau, später Administrator u. Bf. v. Sitten) 61, 435, 484, 579, 588, 590, 594
 --- Carnino di Rinieri Scolari (früher Domherr v. Großwardein u. Administrator v. ~) 581, 586, 594
 --- Johann/Giovanni di Andrea Buondelmonti (früher Benediktinermönch in Prataglia, Abt v. Petschwar) 586, 595, 896
 --- Johann/János Szepesi/v. Zips (früher Domherr v. Siebenbürgen, Geheimkanzler, Archidiakon v. Dobeschdorf, Bf. v. Agram, später Ebf. v. Neapel) 247, 574, 588, 589, 593, 615
 --- Ludwig v. Helfenstein (früher Domherr v. Fünfkirchen u. Waitzen) 570, 579, 593
 --- Nikolaus 579, 594
 --- Nikolaus Bebek v. Plešivec (früher Propst v. Čazma, Siebenbürgen u. Erlau) 579, 593
 -- Propst v. ~ s. Siebenbürgen, Bf., Emmerich Cudar v. Ónod
 -- Verweser s. Maróti, Johann/János; Scolari Filippo; Talovac, Frank
- Köln (D, eng. Cologne) 121, 141, 522, 712, 918
 - Ebf.e/Kurfürsten 95, 138
 -- Dietrich v. Moers 136
- Kolovraty s. Kolowrat
- Kolowrat (CZ, tsch. Kolovraty)
 - Herren v. ~ 66, 667
 -- Burkhard 439

- Friedrich 434, 483, 645, 673, 689, 690
- Hanuš I. Libštejnský auf Krašov 645, 669, 670, 673–675, 689, 690, 882
- Johann 439, 484
- Kolozsmonostor s. Abtsdorf
- Kolštejn (CZ, Burg in Goldenstein/Branná)
 - Hynek v. ~ 671
- Kolthay, Dionisius (Familiaris Leonardus Noffris v. Weinitz) 901
- Komárno s. Komárom
- Komárom (HU/SK, slwk. Komárno) 628, 636, 637
 - Komitat 318
 - Gespan v. ~ s. Rozgony, Stephan d. J.
- Komić (HR, Burg) 774
- Komornica (Adelsfamilie Vitéz v. ~) 781
 - Stephan 781
- Kompolt, Stephan v. (königlicher Richter) 781
- Konice s. Konitz
- Königsaal (CZ, tsch. Zbraslav, heute Stadtteil v. Prag)
 - Zisterzienserkloster 691
- Königsegg (D)
 - Herren v. ~ 702
- Königstein (D, heute Königstein in Taunus)
 - Herrschaft 739
- Konitz (CZ, tsch. Konice, Bezirk Prostějov)
 - Sulík, Herr v. ~ 644
- Konstantin der Afrikaner (gelehrter Arzt) 955
- Konstantinopel (TR, auch Konstantinopol, eng. Constantinople, heute Istanbul) 352, 355, 358, 364, 748
 - Patriarchat 355, 367
- Konstantinopol s. Konstantinopel
- Konstanz (D, eng. Constance) 39, 49, 68, 72–74, 76, 79, 92, 93, 95, 99, 106, 109, 110, 112, 116, 121, 131, 132, 134–136, 138, 139, 142–144, 157, 169, 179, 184, 186, 187, 198, 201–205, 208, 209, 213, 216–222, 271–274, 276, 293, 306, 316, 396, 397, 411, 412, 423, 447, 448, 466, 498–501, 504, 509, 525, 527, 533–535, 569, 576, 577, 591, 592, 599, 639, 663, 709, 711, 712, 714–719, 723, 724, 729–737, 740, 742, 756–758, 760, 767, 776, 811, 898, 901, 915, 916, 920, 926, 927, 930, 932, 933, 935, 936, 938–940, 948, 953, 961, 964
 - Augustinerkloster 80, 138
- Barfüßerkloster 716
- Brisacher, Marquard aus ~ (Dr., Registrator u. Protonotar Sigismunds) 142, 513, 705, 708
- Kanoniker s. Hammelburg, Johannes Halbhauer v.
- Münster 136
- Münstergasse 138
- Petershausen (Kloster) 138
- Ulrich v. Richental (Bürger) s. Richental, Ulrich v.
- Zu der Wannen (Haus enines Juden) 729
- Köpcsény s. Kittsee
- Koper (SL, lat. Justinopolis, it. Capo d'Istria) 266, 302, 531
- Kopitanić s. Slivnica
- Kopral (HR) 793
- Koprivnica (HR, ung. Kapronca/Kővár) 622, 627, 633, 639
- Korbávia s. Krbava
- Korčula (HR, dt. hist. Kurzel) 275, 277, 305, 631, 789, 792
 - Johann v. ~ s. Großwardein, Bf.
- Koriatović, Theodor s. Podolien
- Körmöcbánya s. Kremnica
- Kornitz (CZ, tsch. Kornice)
 - Bělík v. ~ 624, 626
- Korog (HR, ung. Kórógy)
 - Kórógyi (ung. Adelsgeschlecht) 334
 - Philipp (Tavernicus Kg.in Barbaras) 550, 566
- Kórógy s. Korog
- Koroni (GR) 304
- Koronowo s. Crone an der Brahe
- Körös s. Križevci
- Korpádi s. Nagykorpád
- Korybut s. Sigismund Korybut
- Korykos, Hethum v. (armenischer Geschichtsschreiber) 173
- Kosača s. Bosnien
- Kosel (PL, pol. Koźle)
 - schlesisches Herzogtum
 - Konrad V. Kantner, Hzg. v. Oels u. ~ s. Oels
 - Konrad VII. der Weiße, Hzg. v. Oels u. ~ s. Oels
- Košice s. Kaschau
- Kosovo 315

- Amselfeld (eng. Kosovo field, serb. Kosovo polje) 312, 359
- Kosovo field s. Kosovo
- Kosovo polje s. Kosovo
- Kost (CZ)
 - Nikolaus v. Hasenburg zu ~ s. Hasenburg
- Kostelec s. Zbořený Kostelec
- Kostenezki, Konstantin (Schriftsteller u. Historiker, eng. auch Constantine the Philosopher) 316, 324
- Kőszeg s. Güns
- Kotor (ME, it. Cattaro) 277
- Kotromanić s. Stephan/Stjepan II. Kotromanić
- Kouřim s. Kaurim
- Kővágóörsi, Georg s. Gran, Burg
- Kővár s. Koprivnica
- Kovářov s. Kowarschow
- Kovin (RS, rum. Cuvin, dt. auch Keve, Kewin) 353, 355, 539, 747
 - Gespan v. ~ s. Talovac, Matkó
- Kowarschow (CZ, tsch. Kovářov) 683
 - Matěj/Matyáš Brus v. ~ 669, 683, 684
- Kozarska Dubica s. Dubica
- Kozi (CZ)
 - Johann/Jan v. ~ 844
- Kožle s. Kosel
- Kozolupy (CZ, Teil v. Vysoký Újezd, Bezirk Beraun/Beroun) 684
- Kraichgau (D, Hügellandschaft) 709; s. auch Neipperg, Sickingen
- Kraig (AUT)
 - Kraiger v. ~
 - Lipold/Leopold (Hauptmann in Budweis) 65, 836, 838, 844, 853
- Krain (SL, slow. Kranjska) 227, 303, 749
 - Hzg v. ~ s. Ernst I. der Eiserne
 - Landeshauptmann s. Cilli, Friedrich I.
- Krakau (PL, pol. Kraków) 211, 224, 225, 264, 355, 366, 564, 754
 - Bf.e 224
 - Adalbert/Wojciech Jastrzębiec 223, 224
 - Piotr Wysz 224
 - Zbigniew Oleśnicki 225
 - Universität 589, 592, 604, 614
- Kraków s. Krakau
- Královec, Johann (hussitischer Hauptmann) 824
- Kralup (CZ)
 - Weilburg, Johann aus ~ (Dr. iur. u. Familiaris Sigismunds) 535
- Krámy (CZ) 689
- Kranjska s. Krain
- Krasikov s. Schwanberg
- Krašov (CZ, Burg) s. Kolowrat
- Krassó (HU, Komitat)
 - Gespan v. ~ s. Talovac, Matkó
- Kravaře s. Krawarn
- Krawarn (CZ, tsch. Kravaře)
 - Herren v. ~ 67
 - Elisabeth v. ~ (Gattin Heinrichs III. v. Rosenberg, Mutter Ulrichs II. v. Rosenberg) 833
 - Heinrich/Jindřich v. ~ zu Plumenau (Landeshauptmann u. Unterkämmerer v. Mähren) 68, 439, 486, 644, 833
 - Peter v. ~ zu Straßnitz (Landeshauptmann v. Mähren) 67
- Krbava (HR, ung. Korbávia)
 - Bf. s. Waitzen, Bf., Nikolaus
 - Fürsten Kurjaković v. ~ 336, 774, 775, 781
 - Butko 774
 - dessen Bruder Thomas 774
 - dessen Gattin s. Zrin, Elisabeth
 - dessen Tochter (Gattin Pauls v. Zrin) 774
 - Ivanka (Hofmeister Kg.in Barbaras) 553, 562, 566
 - dessen Bruder Georg (Gespan v. Altsohl) 562
 - Karl 579, 580, 771
- Krchleby (CZ)
 - Nikolaus Krchleb, Ritter v. ~ 657, 658, 880
- Křeč (CZ) 869, 870
- Kremen (HR, Burg) 772, 773
- Kremnica (SK, ung. Körmöcbánya) 627
- Krems (CZ, tsch. Křemže)
 - Johann Smil v. ~ 876
- Kremsier (CZ, tsch. Kroměříž) 408
- Kreta (GR, Insel) 302, 307
- Kreuzlingen (CH)
 - Kloster 715
- Křivoklát s. Pürlitz
- Kříž (Kaufmann) 662
- Križevci (HR, ung. Körös) 58, 639, 774, 778, 781, 972
 - Gespanschaft 328, 628, 766–770, 773, 775, 780–783

- Michael (Magister u. Protonotar v. ~) 781
- Krk (HR) 756
 - Herren v. ~ (bzw. Krčki) s. Frankopan
- Krka (HR, Fluss) 336
- Kroatien (kroat. Hrvatska, eng. Croatia) 57, 60, 124, 284, 305, 326, 328, 329, 331, 337, 349, 402, 417–419, 570, 573, 636, 705, 747, 766–768, 770–774, 781, 785–787, 789, 791, 792, 796, 797, 800, 804, 806, 972
 - Ban v. ~ 635, 636; s. auch Agram, Bf., Eberhard; Alben; Bebek, Emmerich; Cilli; Grđevac, Ladislaus; Izdeg, Pál Besenyő v.; Moslavina; Pál Csopor; Pećigrad, Paul v.; Talovac
 - Belus 546
 - Hrvatinić, Vuk Vukčić 328, 335, 337
 - Paližna, Iwan 328, 336
 - Hzg. v. ~ s. Johann v. Anjou
 - Kg. v. ~ s. Dmitar Zvonimir; Petar Krešimir IV.; Ungarn
 - Šubić s. Bribir
 - Vizeban s. Bribir, James Šubić; Dišnik, Andreas Kapitanović; Ladihović, Domša
 - Ervencze, Nicholas v. 777
 - Ladislaus 777
 - dessen Vater Tibold 777
 - Wlachen v. ~ 334
 - Branko 334
 - dessen Sohn Butko 334
- Kroměříž s. Kremsier
- Kronstadt (RO, rum. Braşov) 354, 365, 908
- Krumau s. Böhmisch Krumau
- Krupka (CZ) 810, 828
 - Pfarrkirche 828
- Kruschwitz (PL, pol. Kruszwica)
 - Starost v. ~ s. Garbów, Zawisch der Schwarze
- Kruševac (RS) 318, 322
- Kruszwica s. Kruschwitz
- Krvave Suze (HR) 780
- Küchmeister, Michael (Hochmeister des Deutschen Ordens) 214, 216–219, 226, 228
- Kufstein (AUT) 399
- Kukljica (HR) 798
- Kunstadt (CZ, tsch. Kunštát)
 - Johann, Herr v. ~ u. Jeispitz 432
- Kunštát s. Kunstadt
- Kunvald s. Kunwald
- Kunwald (CZ, tsch. Kunwald)
 - Johann v. ~ (Unterkämmerer v. Böhmen) 433, 483
- Kupčina (HR) 779
 - Cvetko v. ~ 779
 - dessen Sohn Thomas 779
- Kurjaković s. Krbava
- Kurzel s. Korčula
- Kusaly (RO, rum. Coşeu)
 - Herren Jacks v. ~ (bzw. Kusalyi) 585
 - Dionysios s. Großwardein, Bf.
 - Georg 619
 - Michael (Ritter) 471
- Kutná Hora s. Kuttenberg
- Kuttenberg (CZ, tsch. Kutná Hora) 535, 644, 645, 659, 839, 840, 842
 - Münzmeister v. ~ s. Jemniště, Nikolaus/Mikeš/Mikuláš Divůček v.; Neuhaus, Ulrich/Oldřich IV. Vavák v.
- Květuše (CZ)
 - Zbyněk der Große v. ~ (Taboritenhauptmann) 874
- Kyiv s. Kiew
- Lab (HR, Burg) 634, 636
- Łabędź s. Skrzynno
- Lack, Jakob s. Szántó
- Lackfi (kroat. Lacković, kroat.-ung. Adelsfamilie) 366, 774
 - Stephan II. (Palatin v. Ungarn) 58, 619, 620, 768, 780
- Lacković s. Lackfi
- Ladihović (Adelsgeschlecht) 771
 - Domša (Vizeban v. Kroatien u. Dalmatien) 286, 289, 476, 771–773
 - dessen Gattin s. Podvrško, Helen
 - dessen Vater Georg 771
- Ladislaus/Laţcu s. Moldau, Woiwoden
- Ladislaus (Kg. v. Neapel) 260–262, 267, 268, 271, 273, 301, 302, 326, 328, 329, 573–575, 578, 589, 590, 592, 594, 595, 597, 599, 602, 604, 609, 769, 775, 787, 789, 792, 796, 797, 800, 805, 807, 972
- Ladislaus I. der Heilige (Kg. v. Ungarn) 573

- Ladislaus Postumus (Kg. v. Böhmen u. Ungarn,
Hzg v. Österreich) 23, 617, 829, 864
- Ladruno, Parisius de (Familiaris Sigismunds) 538
- Laiming, Leonhard v. s. Passau, Bf.
- Lamberg (CZ, tsch. Lamberk)
- Herren Sokol v. ~
-- Jaroslav 840
-- Nikolaus 427
- Lamberk s. Lamberg
- Lambeth s. London
- Lancaster (Haus, Könige v. England) 186, 187,
195, 206; s. auch Clarence; Bedford
- Landeskrone (PL, Burg bei Görlitz) 829
- Landriani, Gerardo s. Lodi, Bf.
- Landsberg (D)
- Albrecht Schenk v. ~ u. Seyda (Ritter) 439,
453, 483, 812
-- dessen Tochter Anna s. Colditz, Albrecht,
dessen Gattin
- Lanfrankis, Antonius de (Ritter, Familiaris
Sigismunds) 532
- Lang, Matthäus s. Salzburg
- Languedoc 136
- Lansee, Ludwig v. (Ritter, Komtur u. Diplomat im
Deutschritterorden) 115
- Lantfoit, Hieronymus s. Olmütz
- Lapacz (HR/BiH, districtus) 634
- Lara (ESP, auch Adelshaus aus Kastilien)
- García IV. Fernández Manrique de 396, 447,
463, 499, 500
- Lasowice s. Lesewitz
- Lastovo (HR, Insel) 277
- Lašva (BiH, Fluss) 327, 328, 331, 334, 335, 337,
338, 770
- Lațcu s. Moldau, Woiwoden
- Latisana (I) 268, 302
- Lauban (PL, pol. Lubań) 823
- Lauber, Diebold 201
- Laufenburg 731
- Laun (CZ, tsch. Louny) 668
- Laurana s. Vrana
- Laurencii, Johannes (Familiaris Sigismunds) 541
- Lausanne (CH)
- Guillaume IV. de Challant, Bf. v. ~ 418, 445,
454
- Lausitz (eng. Lusatia) 68, 819
- Niederlausitz 35, 62, 63, 814
-- Landvogt s. Polenz, Hans
- Oberlausitz (bzw. Sechs Städte, eng. Upper
Lusatia, bzw. Six-Towns-League) 35, 62, 63,
211, 215, 237, 434, 809, 814–816, 819–827,
829, 973
-- Hauptmann v. ~ s. Colditz, Albrecht
-- Landvogt s. Glogau, Heinrich X. Rumpold v.
- Lazan (PL, pol. Łazany)
- Heinrich Lefl, Herr v. Bechin u. ~ 65
- Łazany s. Lazan
- Lazarević s. Serbien, Hrebjeljanović
- Lebenstein, Gabriel v. (Arzt u. Theologe) 952
- Lebus (D)
- Johann v. Borsnitz, Bf. v. ~ 464, 485
- Lechovský, Wenzel s. Barau
- Łęczycza s. Lentschitz
- Ledce (CZ, wahrscheinlich Teil v. Nespeky) 684
- Lednic s. Lednica
- Lednica (SK, ung. Lednic) 626
- Leeds (GB, Gft. Kent) 190
- Burg 190
- Legants, Johannes (Dr. iur. u. Familiaris
Sigismunds) 541
- Legnago (I)
- Antonio da (Frühhumanist) 166
- Legnica s. Liegnitz
- Leiningen (D, heute Altleiningen)
- Emich VII., Gf. v. ~ 391, 400, 445, 452, 488,
489, 706, 707, 708
- Leipa s. Böhmisches Leipa
- Leipzig (D) 826
- Leiter (Scala) s. Verona
- Leitomischl (CZ, tsch. Litomyšl)
-- Johann II. v. Neumarkt, Bf. v. ~ (IX. als Bf. v.
Olmütz) s. Olmütz
-- Johann IV. „der Eiserne“, Bf. v. ~ (XII. als Bf.
v. Olmütz) s. Olmütz
- Léka s. Lockenhaus
- Leles (SK, ung. Lelesz)
- Kloster 316, 321
- Lelesz s. Leles
- Lemberg pri Šmarju s. Lengenbourg
- Lemmel s. Bamberg
- Lengenbourg (SL, slow. Lemberg pri Šmarju) 750
- Lentschitz (PL, pol. Łęczycza) 223

- Leopold III. (Hzg. v. Österreich) 719
 - dessen Hofmeister s. Thorberg, Peter v.;
 Toppel, Stephan v.; Wehingen, Reinhard v.;
 Zürich, Mülner, Gottfried
- Leopold IV. (Hzg. v. Österreich) 727, 728
 - dessen Gattin Katharina v. Burgund 727, 728,
 731
- Lépes, Georg v. Váraskeszi s. Siebenbürgen, Bf.
- Lesewitz (PL, pol. Lasowice)
 - Degenberg, Christian (Bruder Siegfrieds) 948
- Leskovec (CZ)
 - Johann/Jan v. ~ 840
- Lessel, Hering s. Hering, Lessel
- Lestkov, Johann v. ~ auf Waldeck s. Waldeck
- Lešno s. Lischna
- Lety (CZ, bei Prag) 683
- Leuchtenberg (D, Bezirk Oberpfalz)
 - Johann, Landgf. v. ~ 707, 708
- Léva s. Lewenz
- Levice s. Lewenz
- Lewenz (SK, slwk. Levice, ung. Léva)
 - Pfarrer v. ~ s. Bosnien, Bf., Josef v. Bezza
 - Ritter v. ~ (bzw. Lévai)
 -- Peter Cseh (Stallmeister, Woiwode v.
 Siebenbürgen, Gespan. v. Barsch, Hont,
 Neuburg, Ban v. Mačva) 25, 60, 630, 632, 896,
 897
 --- dessen Gattin Catharina s. Nevna
 --- dessen Sohn Ladislaus 896
- Lhota (CZ)
 - Pešík Tlustý v. ~ 655
 -- dessen Witwe 655
- Lhota (Pechova) s. Pech Lhota
- Libeň (CZ, Teil v. Libeň) 684
- Libenštajn s. Liebenstein
- Libštejn (CZ, Burg) 689; s. auch Kolowrat
- Liburnia* 170
- Lichnice s. Lichtenburg
- Lichtemburk s. Lichtenburg
- Lichtenburg (CZ, tsch. Lichnice, im MA
 Lichtenburk oder Lichtemburk)
 - Herren v. ~
 -- Hynek Krušina 67, 835
 -- Smil v. ~ u. Vötteu (Gespan v. Pressburg,
 Hauptmann v. Ödenburg) 626
- Lichtenburk s. Lichtenburg
- Lichtenstein s. Liechtenstein
- Lidice (CZ)
 - Mikeš Poledne v. ~ (Burggf. v. Karlstein) 665,
 684
- Lido di Venezia (I, Insel)
 - St.-Nicolaus-Kirche 266
- Lidzbark Warmiński s. Heilsberg
- Liebenstein (SL, slow. Libenštajn, bei Pragwald/
 Prebold) 749
- Liechtenstein (AUT, auch Lichtenstein)
 - Herren v. ~ zu Nikolsburg 68, 750
 -- Georg s. Trient, Bf.
 -- Paul (Hofmarschall Maximilians I.) 521
- Liège s. Lüttich
- Liegnitz (PL, pol. Legnica)
 - Dekan in ~ s. Degenberg, Siegfried
 - schlesisches Herzogtum
 -- Ludwig II., Hzg. v. ~ u. Brieg 68, 196, 410,
 466, 486, 624, 855
 - Weitzdorf, Franz aus ~ s. Ofen
- Liene s. Lucca
- Lietava (SK, ung. Zsolnalitva, früher nur Litva)
 621
- Lika (HR, Landschaft) 634, 780
- Limpurg (D, bei Schwäbisch Hall)
 - Herren Schenken v. ~ 702
- Lincolnshire (GB, Gft.)
 - Bekeryng, Thomas oder Johann aus ~ 186
- Lindau (D) 718
- Linz (AUT) 438, 852, 854, 859, 861, 879, 880
- Lipa (im Grenzgebiet des mittelalterlichen
 Slawonien u. Kroatien) 789
 - Georgiis, Philipp de ~ s. Zadar
- Lipany (CZ) 113, 643, 652, 671, 827, 864, 865, 881
- Lipovec, Helen de Surdis v. s. Susedgrad, Ladislaus
 Toth, dessen Gattin
- Lippe, Herr zu 701
- Liptau (SK, Komitat, slwk. Liptov, ung. Liptó) 638
 - Burg 638
 - Gespan s. Pechkell/Pöckl/Pöckel, Philipp
- Liptó s. Liptau
- Liptov s. Liptau
- Liptovský Hrádok (SK) 638
- Lischna (tsch. Lišno, im MA Lešno)
 - Wenzel v. Duba u. ~ s. Duba
- Lišno s. Lischna

- Lissabon (PT) 937
 Liszkó, Johann v. s. Bosnien, Bf.
 Lisztius, Sebastian 319
 Litauen (Großfürstentum) 212, 225, 226, 840, 859, 884
 - Alexandra v. ~ (Schwester Wladislaus' II. Jagiello; Gattin Siemowits IV.) 561
 - Großfürsten v. ~ s. Švitrigaila; Witold; Wladislaus II. Jagiello
 - Hzg. v. ~ s. Sigismund Korybut
 Liteń (CZ, bei Beraun/Beroun) 683
 - Johann v. Waldeck u. ~ s. Waldeck
 Litomyšl s. Leitomischl
 Litva s. Lietava
 Livno (BiH) 349
 - Raup v. ~ 335
 Lizenz (SK, slwk. Lučenec, ung. Losonc)
 - Herren v. ~ (bzw. Losonci) 334
 -- Ladislaus 621
 -- Stephan 619
 Ljubač (HR, Burg) 792, 807
 Löbau (D) 826
 Lobkovice s. Lobkowitz
 Lobkowitz (CZ, tsch. Lobkovice)
 - Nikolaus I. der Arme, Ritter v. ~ 65, 650
 Lockenhaus (AUT, ung. Léka) 620
 Locsmánd s. Lutzmannsburg
 Lodi (I) 73, 269, 302, 306, 533, 714, 723, 724
 - Gerardo Landriani, Bf. v. ~ 164
 - Vegio, Maffeo aus ~ s. Pavia, Universität
 Loket s. Elbogen
 Lombardei (I) 271, 274, 288, 295, 297, 302, 304, 411, 454
 Lomellino s. Genua
 Lomnice nad Lužnicí s. Lomnitz an der Lainsitz
 Lomnitz an der Lainsitz (CZ, tsch. Lomnice nad Lužnicí) 870, 874, 876
 - Burg 645
 London (GB) 134, 185–195, 202, 204
 - Blackheath 191
 - Chesham, John (Bürger u. Notar) 202
 - Clere, Richard (Händler) 140
 - Eltham palace 188, 190, 202
 - Fabyan, Robert (Chronist u. Sheriff v. ~) 196
 - Grysley, John (Händler u. Familiaris Sigismunds) 140, 535
 - Holborn palace 190
 - Lambeth 139, 190, 191, 194
 - London Bridge 186
 - St.-Pauls-Kathedrale 191
 - St. Thomas' Watering (heute Kreuzung Old Kent Road u. Albany Road) 191
 - Westminster 131, 137. 139, 190, 191, 194
 - Wolman, Benedict (Gastwirt) 186
 Loon (Gft.)
 - Johann II. v. ~Heinsberg, Herr zu Löwenberg 465
 Lopataki (Adelsgeschlecht) 334
 Loredan s. Venedig
 Lorraine s. Lothringen
 Losonc s. Lizenz
 Losonci s. Lizenz
 Lothringen (Herzogtum, eng. Lorraine) 249, 250, 745
 Louis I. of Hungary s. Ludwig der Große
 Louvre s. Paris
 Low Countries s. Niederlande
 Löwenberg s. Loon
 Löwenklau, Johannes (Historiker u. Humanist) 368
 Lower Lusatia s. Lausitz, Niederlausitz
 Lubań s. Lauban
 Lübeck (D, Bistum) 142
 - Johannes VII. Schele, Bf. v. ~ 53, 416, 479
 - Konrad III. v. Geisenheim, Bf. v. ~ 426
 Lüben (PL, pol. Lubin)
 - schlesisches Herzogtum
 -- Ruprecht, Hzg. 437, 438
 Lubin s. Lüben
 Lublau (SK, slwk. heute Stará Ľubovňa, pol. Lubowla, ung. Lubló) 266, 330, 635
 Lubló s. Lublau
 Ľubovňa s. Lublau
 Lubowla s. Lublau
 Lucas, Thomas s. Oxford, Merton College
 Lucca (I) 152, 158, 161, 168, 235, 540
 - Dom – Kapelle Santa Croce 152, 162
 - Liene, Nikolaus (Bürger) 540
 -- dessen Sohn Jakob (Familiaris Sigismunds) 540
 - Martini, Bartolomeo (Kaufmann) 152, 161, 162
 -- dessen Bruder s. Brügge, Martini

- dessen Gattin Zabetta 162
- Stregghi, Alessandro (Autor der Reimchronik v. ~) 151
- Lučenec s. Lizenz
- Lučilnica (HR) 776
- Ludanice (SK, ung. Nyitraľudány) 624
 - Herren v. ~ (bzw. Ľudányi) 60, 624, 625, 903
 - Thomas 903
 - dessen Gattin Veronika (Tochter Onofrios di Bardo) 903
 - Thomas s. Erlau, Bf.
 - dessen Bruder Ladislaus 575
- Ľudányi s. Ludanice
- Luditz (CZ, tsch. Ľlutice)
 - Wilhelm v. ~ u. Preitenstein (Ritter) 434, 484, 642, 654–657, 667
- Luduş (RO)
 - Nicholas v. ~ 351, 352
- Ludwig IV. der Bayer (röm.-dt. Kg./K.) 154, 207, 645, 750
- Ludwig der Große (Kg. v. Ungarn, eng. Louis I. of Hungary) 58, 259, 262, 276, 282, 325, 328, 348, 349, 354, 356, 357, 360, 362, 363, 366, 618, 620, 623, 624, 635, 636, 752, 766, 768, 773, 774, 785–788, 790, 799, 806
 - dessen Gattin s. Elisabeth v. Bosnien
 - dessen Kaplan s. Fünfkirchen, Bf., Valentin v. Alsán; Gran, Ebf., Johann v. Kanizsa
 - dessen Neffe u. Erbe s. Johann v. Anjou
 - dessen Tochter Hedwig s. Hedwig v. Anjou
 - dessen Tochter Maria s. Maria v. Anjou
- Lugeck Platz s. Wien
- Lugo (ESP)
 - Ferdinand de Palacios, Bf. v. ~ 214, 470, 836
- Luka pod Medníkem (CZ, Teil v. Eule/Jílové u Prahy) 684
- Lukoran (HR) 798
- Luleč, Ulrich Skála v. 221
- Lumen s. Lunne
- Lunne, Rudolf (Familiaris Sigismunds) 539, 543
- Eupča (SK, Burg, ung. Zólyomlőpese) 626
- Lupfen (D, auch Hohenlupfen, bei Talheim) 726, 727, 730
 - Gf.en v. ~, Landgf.en v. Stühlingen 721, 726, 727, 736
 - Bruno 730
- dessen Bruder Konrad 730
- Eberhard IV. 726
- dessen Gattin Ursula v. Hohenberg 726
- dessen Sohn Johann/Hans I. (Hofrichter Sigismunds) 52, 416, 431, 432, 439, 457, 482, 704, 711, 712, 719, 724, 726–737
- dessen Dienstleute s. Annwil, Walther v.; Artzingen, Cunrat v.; Artzingen, Heinrich v.; Hödorff, Hanns v.; Nüwenhus, Ruff v.; Oftringen, Heinrich v.; Rischach, Burkart v.; Schellenberg, Gebhard v.
- dessen (erste) Gattin Herzlanda v. Rappoltstein 726
- dessen (zweite) Gattin Elisabeth v. Rottenburg 728, 734, 737
- Lusatia s. Lausitz
- Luschetz (CZ, tsch. Lužce) 684
- Lusignan (F, Département Vienne)
 - Hugo/Hugues, Herr v. ~ (Kardinal v. Zypern) 239
- Luther, Martin (Reformator) 523
- Lüttich (BE, fr. Liège) 143
 - Bistum 136
 - Kanoniker u. Chronist in ~ s. Stavelot, Jean de
 - Varrentrapp, Albert (Kanoniker zu ~ u. Prag, Familiaris Sigismunds) 534
 - Gouverneur v. ~ s. Schoonvors, Johann v.
 - Schott, Nikolaus aus Diözese ~ (Familiaris Sigismunds) 542
 - Stift
 - Elekt s. Bayern-Straubing-Holland, Johann III. v.
- Luttus s. Florenz
- Lutzmannsburg (AUT, ung. Locsmánd)
 - Archidiakon v. ~ s. Raab, Bf., Johann v. Hédervár
- Luxemburg (LU) 141, 143
- Luxemburger (Kg.schaus) 23, 24, 25, 36, 48, 156, 157, 168, 170, 198, 715, 722, 750, 810, 831, 925, 966; s. auch Böhmen, Könige; Heinrich VII., Johann der Blinde; Jost/Jobst v. Mähren; Karl IV.; Trier, Balduin v.
- Lužce s. Luschetz
- Luzern (CH) 718, 899
- Lwówek Śląski (PL) 822, 824

- Lymssumera, comes de* (nicht identifizierte Person) 437
- Lyon (F) 185
- Lyppa s. Böhmisches Leipa
- Lžička s. Dolní Dubňany
- Macedóniai (ung. Adelsgeschlecht) 334
- Machelsdorf (SK, slwk. Machalovce, Teil v. Jánovce)
- Peter Reichel v. ~ 475
- Mačić s. Bosnien
- Mâcon (F) 773
- Macsó s. Mačva
- Mačva (RS, Banat, ung. Macsó) 312, 314, 318
- Ban v. ~ 578; s. auch Erlau, Bf., Thomas v. Ludány; Gara, Dezső u. Nikolaus/Miklós II.; Lewenz, Peter Cseh v.; Marót, János
- Mafeis s. Verona
- Magdeburg (D)
- Burggf. v. ~ s. Hardegg, Johann III.
 - Günther II. v. Schwarzburg, Ebf. v. ~ 441, 847, 855
- Magna Gladuša (HR, heute Gladuša) 795
- Mähren (tsch. Morava, eng. Moravia) 57, 61–64, 67, 68, 98, 313, 409, 433, 440, 626, 644, 648, 659, 675, 705, 719, 724, 767, 782, 819, 832, 841, 842, 847, 848, 889, 933
- Landeshauptmann s. Krawarn, Heinrich v.; Krawarn, Peter v.; Pernstein, Wilhelm I. v.
 - Mkgf.en s. Albrecht II.; Jost/Jobst v. Mähren; Prokop
 - Unterkämmerer s. Krawarn, Heinrich v.
- Mahrenberg (SL, slow. Stari grad nad Radljami ob Dravi)
- Herren v. ~ (bzw. Mahrenberger) 750
- Mährisch Neustadt (CZ, tsch. Uničov)
- Sigismund Albich/Albík v. ~ s. Prag, Ebf.
- Mahurci (HR) 793, 798
- Mailand (I, it. Milano, eng. Milan) 49, 74, 150, 170, 173, 174, 232, 233, 238, 270, 281, 282, 287–289, 291–296, 301, 302, 305–307, 309, 475, 513, 514, 772, 899
- Baylio, Ambrosius de la Turre de ~ (Bürger u. Familiaris Sigismunds) 540
 - Ebf.e 218
- Bartolomeo della Capra 174, 214, 414, 247, 466, 484
 - Castiglioni
 - Bernardus (Familiaris Sigismunds) 536
 - Beltramolo (Bürger u. Familiaris Sigismunds) 531, 535
 - Branda di s. Piacenza
 - Guarnerio da 174
 - Marcus (Familiaris Sigismunds) 538
 - Figino (Gemeindegebiet v. ~)
 - Johannes de capitanis de ~ (Familiaris Sigismunds) 531
 - Herzogtum 240
 - Herren/Hzg.e 150, 724, 755
 - Sforza, Francesco 307
 - Visconti
 - Filippo Maria 151, 170, 174, 270, 271, 273, 274, 279–282, 284, 286, 288, 295, 305, 308
 - dessen Amsträger u. Diplomat s. Vimercate, Taddiolo da
 - dessen Diplomat s. Tortona, Antonio Gentili da
 - dessen Rat s. Pavia, Gallina, Giovanni Francesco
 - Gian Galeazzo 233, 415, 445, 454
 - dessen illegitimer Sohn Antonio 415, 445, 454
 - Johannes s. Visconti
 - Houbenis, Martin de H. de Gradiis (Bürger u. Familiaris Sigismunds) 535
 - Martin de ~ s. Zadar
 - Mazalibus de ~ (Familie aus ~)
 - Lanfrank 534
 - dessen Sohn Christof (Familiaris Sigismunds) 534
 - Piccinino (Condottiere) 307
 - Saignetti, Alessandro aus ~ (Bc. iur u. Rat Sigismunds) 447, 457
 - Serazonis, Franciscus de aus ~ (Familiaris Sigismunds) 531
 - St.-Ambrosius/Ambrogio-Kloster 172, 288, 514
 - Antonio Ricci (Abt u. Rat Sigismunds) 173, 386, 387, 393, 450, 475, 513
- Mainau (D) 733

- Mainz (D) 113, 712, 722, 913, 915–919, 922–924, 973
 - Ebf.e/Kurfürsten 95, 116, 744
 -- deren Rat s. Bickenbach, Konrad
 -- Johann II. v. Nassau 415, 459
 -- Konrad II. v. Weinsberg 739
 -- Konrad III. v. Dhaun 101–103, 113, 742, 916, 921, 923
 - Gutenberg, Johannes (Patrizier v. ~, Buchdrucker) 923
 - Windeck (Bürger u. Kaufmannsfamilie v. ~) 914, 924, 973
 -- Eberhard (Chronist) 24, 41, 43, 53, 75, 78, 101–103, 137–139, 150, 156, 160, 189, 190, 193, 194, 199–201, 204, 273, 316, 385, 411, 439–441, 486, 527, 528, 705, 713, 733, 842, 845, 850, 886, 891, 896, 913–924, 957, 973
 --- dessen Bruder Henne 918, 922
 ---- dessen Gattin (später Gattin Peters zum Jungen) 918, 922
 ---- dessen Tochter 918
 --- dessen Bruder Hermann „Postumus“ 918, 923
 --- dessen Gattin (erste) 915
 --- dessen Gattin (zweite) 922, 923
 ---- deren Sohn Eberhard 922, 923
 --- dessen Schwester 916
 --- dessen Vater Kulmann 914, 918
 - zum Flosse (Bürgerfamilie v. ~) 922
 - Katharina 922
 - Petergin 921
 - zum Jungen (Patrizierfamilie) 923
 -- Peter 922, 923
 --- dessen Gattin (Witwe Henne Windecks) s. Windeck
- Makedonien 170
 - Kg. v. ~ s. Alexander der Große
- Makra, Benedikt v./Makrai, Benedek (Jurist, Verweser v. Bistum Erlau) 25, 212, 213, 226, 228–230, 383, 581
- Maksant, Peter (Ritter im Dienst Ulrichs v. Rosenberg) 660, 866
- Malá Chuchle (CZ, Teil v. Prag) 684
- Malaspina, Opizinus s. Varazzo
- Malaspina, Thomas s. Cormorino
- Malatero, Paulo (Kurier Gonzagas) 239
- Malatesta s. Rimini
- Malbork s. Marienburg
- Malé Bošany (SK, ung. Kisbossány)
 - Martin v. ~ (Notar) 61
- Malotice (CZ)
 - Heinrich Rohlík v. Trhlavy zu ~ (Harnischmeister Sigismunds in Ungarn) 66
- Mănăştur s. Abtsdorf
- Manini s. Florenz
- Mansfeld (D)
 - Albrecht, Gf. zu ~ 521
- Mantova s. Mantua
- Mantua (I, it. Mantova) 49, 72, 83, 148, 166, 232–237, 240, 242, 248, 250, 252, 256, 301, 423, 542, 618
 - Armanini, Paul/Paolo (Botschafter v. ~) s. Armanini, Paul/Paolo
 - Gaspere aus ~ (Theologieprofessor, Minoriter u. Rat Sigismunds) 234–236, 238, 241, 243, 249, 256, 389, 395, 446, 456, 496
 - Ghisolfi, Martin/Martino (Kanzler in ~) 239
 - Herren/Mkgf.en v. ~ 75, 232, 289
 -- Gonzaga 72, 232, 480
 --- deren Kuriere s. Malatero, Paulo; Todesco, Alberto
 --- deren Sekretär Arifabenis, Christoforus de (Familiaris Sigismunds) 532
 --- Francesco 233
 ---- dessen Sohn Gianfrancesco 75, 147, 148, 166, 233–240, 243, 244, 246–249, 252, 253, 290
 ----- dessen Sohn Ludwig/Luigi/Lodovico 148, 235
 ----- dessen Gattin Barbara v. Brandenburg s. Brandenburg
 - Platz/Piazza/Squere v. San Pietro 252
 - Simon da Crema (Diplomat v. ~) s. Crema
- Manuel II. Palaiologos (byzantinischer Kaiser) 191, 269, 279, 748
 - dessen Familiar s. Aurea, Hilarius de
- Mapheis s. Verona, Mafeis
- Máramaros s. Maramureş
- Maramureş (RO, Kreis, ung. Máramaros) 355, 357, 364, 366, 896
- Marcali (HU)
 - Herren v. ~ (bzw. Marczali) 334, 629, 630
 -- Dózsa s. Tschanad, Bf.

- dessen Bruder Ladislaus s. Tschanad, Bf.
- János (Feldherr) 322
- Nikolaus/Miklós/Nicholaus (Woiwode v. Siebenbürgen) 411, 455, 630
- dessen Bruder Denis 630
- dessen Sohn Georg 630, 632
- dessen Sohn Stephan 630, 632
- dessen Sohn Emmerich (Gespan v. Virovitica) 629, 630, 632
- dessen Gattin 630
- Marche s. Marken
- Marczali s. Marcali
- Margarete (Schwester Sigismunds, Gattin Johannis/ Hans III. v. Zollern) s. Nürnberg
- Maria v. Anjou (Kg.in v. Ungarn, Gemahlin Sigismunds, eng. Mary) 51, 125, 259, 301, 328, 356, 366, 546, 548, 566, 618, 620, 752, 754, 774, 787, 788, 791, 799
- deren Geheimkanzler s. Großwardein, Bf., Lukas v. Órév
- Maria v. Burgund (röm.-dt. Kg.in, Gattin Maximilians I.)
- Maria v. Kastilien (Kg.in v. Aragon, Gattin Alfons V.) 928, 934
- Marienburg (PL, pol. Malbork) 212, 214, 215, 218, 449, 948
- Marienrode (D)
- Kloster 198
- Mariniis, Bartholomäus de s. Genua
- Mark (Gft.)
- Chronist der Gf.en v. der ~ s. Northof, Levold v.
- Marken (I, it. Marche, Region) 282, 791
- Markusrepublik s. Venedig
- Marosszentimre (RO, rum. Sântimbru) 603
- Marót (RS, serb. Morović)
- Maróti (ung. Adelsfamilie) 630, 631
- Johann/János (Ban v. Mačva) 315, 329, 331, 334, 573, 579, 580, 629–632, 776
- dessen Sohn Ladislaus 629, 631
- Marsso 676
- Martin I. der Humane (Kg. v. Aragon) 928, 929
- dessen Sohn s. Martin I. der Junge
- Martin I. der Junge (Kg. v. Sizilien) 929
- Martin V. (Papst) 98, 122, 272, 285, 717, 931–933
- Martini (Familie)
- Bartolomeo s. Lucca
- dessen Bruder in Brügge s. Brügge
- Nello s. Florenz
- Martinsberg (HU, ung. Pannonhalma)
- Benediktinerabtei
- Abt s. Agram, Bf., Johann v. Alben
- Kommendator s. Tschanad, Bf, Dózsa v. Marcali
- Martinussio, Colanus de 795
- Mary s. Maria v. Anjou
- Masečín (CZ, Teil v. Stiechowitz/Štěchovice) 684
- Masovia s. Masowien
- Masowien (hist. Landschaft in PL, pol. Mazowsze, eng. Masovia)
- Hzg.e v. ~
- Alexander s. Trient, Bf.
- Siemowit IV. (eng. auch Ziemowit) 561, 580
- dessen Gattin s. Litauen, Alexandra v.
- dessen Sohn Kasimir 561, 562
- dessen Sohn Siemowit V. (eng. auch Ziemowit) 539, 561, 562, 624
- dessen Sohn Wladislaus 561, 562
- dessen Tochter Hedwiga (Gattin Johannis v. Gara) 560–565, 631, 636, 638
- Kanzler v. ~ s. Plock, Pawlawsky
- Massa, Johannes Ser Anthonii de s. Siena
- Matafaris s. Zadar
- Matucsina s. Donja Motičina
- Maulbronn (D, Zisterzienserklöster)
- Gelnhausen, Johann v. ~ (Zisterzienserprofess u. Familiaris Sigismunds) 539
- Maximilian I. (röm.-dt. Kg./K., Erzhzg. v. Österreich) 39, 108, 155, 158, 231, 362, 368, 374, 375, 380, 521, 522, 528, 944
- dessen Gattin s. Maria v. Burgund
- dessen Hofkanzler s. Stürtzel, Konrad
- Mazalibus s. Mailand
- Mazowsze s. Masowien
- Medici s. Florenz
- Medojević, Milgost s. Sopkovac
- Međurić (HR, ung. Megyericséi)
- Gregor v. ~ 781
- dessen Sohn Johann (Notar) 781
- Medvedgrad (HR, ung. Medvevár)
- Elisabeth Alben v. ~ s. Alben
- Rudolf Alben v. ~ s. Alben

- Medvevár s. Medvedgrad
 Megenberg, Konrad v. (Schriftsteller) 154
 Megyericsi s. Međurić
 Mehadia (RO, hist. Mihald) 539
 Meißen (D, eng. Meissen) 142, 809
 - Burggf. v. ~ s. Plauen, Heinrich X.
 - Markgft. 809, 810
 -- Mkgf.en 810
 --- Friedrich IV. der Streitbare (Kurfürst v. Sachsen als Friedrich I.) s. Sachsen
 --- Wilhelm II. 668, 810
 Meissen s. Meißen
 Melanesi s. Florenz
 Měňany (CZ) 683
 Menší Letčice (CZ) 686
 Meran (I, it. Merano) 456, 532, 713, 715, 723, 939
 Merano s. Meran
Merckh 353
 Merton College s. Oxford
 Messina (I)
 - Diana, Roberto di (Großprior der Johanniter in ~) 449, 474
 Mesuē der Ältere s. Damaskus, Serapion der Ältere
 Metelsko (CZ, heute Dolní Metelsko)
 - Heinrich, Ritter v. ~ 485
 Méthoni (GR, Bezirk Messenien) 304
 Metziger, H. 221
 Mewsenrewter, Johann (Rat Hermanns II. v. Cilli) 759
 Mézières, Philippe de (Ritter, Diplomat u. Schriftsteller) 154
 Mezouň (CZ) 683
 Miani, Vitale s. Venedig
 Miari s. Belluno
 Michael I. s. Walachei, Woiwoden
 Michael III. Schischman/Shishman Assen (Zar v. Bulgarien) 363
 Michalovce s. Großmichel
 Michalovice s. Michelsberg
 Michalowitz s. Michelsberg
 Micheli, Pietro d'Antonio de' s. Siena
 Michelsberg (CZ, tsch. Michalovice, dt. auch Michalowitz, heute Burgruine u. Stadtteil v. Jung-Bunzlau)
 - Herren v. ~ 67
 -- Johann/Jan 439, 563
 -- Peter 874, 882
 Michiel, Fantin s. Venedig
 Mies (CZ, tsch. Stříbro) 433
 Mihald s. Mehadia
 Mikola (*castellum*, Válko Komitat) 637
 - Michael, Mikolai 636
 Mikola, Jakob v. Szalánkemén s. Syrmien, Bf.
 Mikovice (CZ, Teil v. Kralup an der Moldau/Kralupy nad Vltavou)
 - Oneš v. ~ 840
 Mikulov s. Nikolsburg
 Milan s. Mailand
 Milanese s. Florenz, Melanesi
 Milano s. Mailand
 Milen (CZ, nicht identifiziertes Dorf) 680
 Miletínek (CZ, bei Miletín)
 - Soběslav, Ritter v. ~ 648
 Milevsko s. Mühlhausen
 Miliari s. Belluno
 Milohna, Restoje 335
 Miltenberg (D)
 - Burggf. zu ~ s. Bickenbach, Konrad v.
 Milz (D, Ortsteil v. Römhild)
 - Otto v. ~ s. Würzburg
 Mindelheim (D) 721, 724
 Mircea cel Bătrân s. Walachei, Woiwoden
 Missana, Pere Morello de 803
 - dessen Sohn Benedikt 803
 Mittelstadt (RO, rum. Baia Sprie, ung. Felsőbánya) 316
 Mocenigo, Tommaso s. Venedig, Republik, Dogen
 Modena (I) 170
 Modruš (HR) 773
 Moers (D, früher Mörs)
 - Dietrich v. ~ s. Köln, Ebf.
 - Friedrich III. 471
 Mohács s. Mohatsch
 Mohatsch (HU, ung. Mohács) 361
 Mohelno (CZ)
 - Peter Gewser, Ritter v. ~ (Familiaris Sigismunds) 68, 432, 433, 486, 536, 836
 Mojzesovo s. Izdeg
 Molat (HR, Insel) 801
 Moldau (Fürstentum, dt. auch Moldawien, eng. Moldavia) 209, 352, 355–365, 367, 369, 969
 - Theoctist I., Metropolit v. ~ 361

- Woiwoden v. ~ (Bogdan) 355, 360, 361, 364, 365
- Bogdan I. 357, 361
- dessen Sohn Ladislaus/Lațcu 361
- Bogdan II. 358, 361, 369
- dessen Gattin Oltea 361
- dessen illegitimer Sohn Stephan III. 352, 354, 357–362, 369
- dessen Gattin Evdochia v. Kiew 361
- dessen Gattin Maria Voichița Branković 361
- dessen Sohn Alexander 358
- dessen Gattin Maria s. Dragoș, Drágffy
- dessen Sohn Bogdan III. 361
- dessen Söhne Peter u. Stephan IV. 361
- dessen Tochter Helena (Gattin Iwan Iwanovitschs) s. Moskau
- Dragoș I. 355, 356, 361
- dessen Sohn Alexander 355, 361
- dessen Sohn Sas 361, 363
- dessen Sohn Balc/Baliță 363, 364
- dessen Sohn Drag 363, 364
- dessen Sohn Johann 363
- Mircea cel Bătrân s. Walachei
- Peter I. 358, 359, 363, 367
- dessen Bruder Roman I. 357–359, 361, 365, 367
- dessen Sohn Alexander I. 357–359, 361, 362, 365–367
- dessen Enkel Alexander II. 361
- dessen Sohn Juga 357
- dessen Sohn Stephan I. 351, 352, 356–359, 361, 364–367
- dessen Prokurator Johann, Sohn v. Costea 351
- dessen Prokurator s. Toth, Jacob
- dessen Mutter Margarete v. Siret 367
- dessen Söhne 359
- Moldautein (CZ, tsch. Týn nad Vltavou) 863
- Zeiselmeister, Nikolaus (Propst v. ~) s. Prag
- Moldava nad Bodvou (SK, ung. Szepsi) 621, 622
- Moldavia s. Moldau
- Moldawien s. Moldau
- Molnári, Klemens/Clemens s. Raab, Bf.
- Moncalvo (I) 533
- Monetarius, Peter s. Florenz
- Monferrato s. Montferrat
- Monoszló s. Moslavina
- Monstrelet, Enguerrand de (Chronist) 136–138, 192, 205
- Montaldo, Baptista de s. Genua
- Montefeltro, Guidantonios da 307
- Montemagno, Giovanni de 202
- Montenegro
- Fürst v. ~ s. Balša III.
- Montferrat (Markgft., it. Monferrato) 724
- Teodoro, Mkgf. v. ~ 263
- Montfort (AUT, heute auch Alt-Montfort)
- Gf.en v. ~ 732
- Heinrich v. ~Tettnang (Reichshofrichter) 431, 704
- Rudolf VI. v. ~Tettnang, Herr zu Rothenfels (Reichslandvogt in Schwaben) 393, 459, 719
- Wilhelm V. v. ~Tettnang-Bregenz 478, 718, 719
- Montissanti s. Verona, Scala, Brunoro della
- Montjoie s. Schoonvorst, Johann v.
- Montreuil, Jean de (Diplomat u. Sekretär Karls VI.) 157, 162, 201
- Moosburg (HU, ung. Zalavár)
- Abt v. Benediktinerabtei ~ s. Wesprim, Bf., Georg I.
- Morava (RS, Fluss) 322
- Morava s. Mähren
- Moravia s. Mähren
- Morella (ESP) 929
- Moro, Antonio s. Venedig
- Morosini s. Venedig
- Morović s. Marót
- Mörs s. Moers
- Mortain (F)
- Gf. v. ~ s. Bayern-Ingolstadt, Ludwig VII.
- Mosbach s. Pfalz-Mosbach
- Moscow s. Moskau
- Moskau (RU, eng. Moscow)
- Iwan III., Großfürst 361
- dessen Sohn Iwan Iwanovitsch 361
- dessen Gattin Helena (Tochter Stephans III.) 361
- Wassili I., Großfürst 367
- dessen Gattin s. Witold, dessen Tochter Sophia
- Moslavina (HR, Region, ung. Monoszló)
- Ladislaus Csupor/Čupor v. ~ 777, 778

- Pál/Paul Csupor/Čupor v. ~ (Ban v. Kroatien u. Slawonien) 331, 767, 768, 770
- dessen Bruder Georg 770
- dessen Bruder Stephan (Kg.in Barbaras Hofmeister u. Tavernikus) 550, 553, 566, 770
- Moson s. Wieselburg
- Mosoni, Kelemen s. Wien, Chekel
- Mossen Borra s. Tallander, Antoni
- Most s. Brüh
- Motta an der Livenza (I, it. Motta di Livenza) 266, 455, 756
- Motta di Livenza s. Motta an der Livenza
- Mount Athos s. Athos
- Mrazovec (HR) 776
- Mrockot, Niklas s. Breslau
- Mühlhausen (CZ, tsch. Milevsko) 683, 878
- Mukačevo s. Mukatschewo
- Mukatschewo (UA, slwk. Mukačevo, ung. Munkács)
 - Hzg. v. ~ s. Podolien
 - Kastellan v. ~ s. Serbien, Geszti, László
- Mülhausen (F, fr. Mulhouse)
 - Christian aus ~ (Dr. iur. u. Rat Sigismunds) 465
- Mulhouse s. Mülhausen
- Mülich, Hektor v. (Chronist) 356, 366
- Mülner s. Zürich
- München (D)
 - Kniepeutel, Johann aus ~ (Familiaris Sigismunds) 534
- Müncher, Elias Helye (Mag. iur. u. Familiaris Sigismunds) 539
- Munkács s. Mukatschewo
- Münsterberg (PL, pol. Ziębice)
 - schlesisches Land u. Fürstentum
 - Johann, Hzg. 673, 824
- Muntenia s. Walachei, Große Walachei
- Müntzny, Nicolay* 674
- Münzenberg (D, Bezirk Darmstadt)
 - Herrschaft 739
- Mur (AUT/HR/HU/SL, Fluss, kroat./ung. Mura) 634
- Mura s. Mur
- Muraköz s. Murinsel
- Murinsel (HR, Region, kroat. Međimurje, ung. Muraköz) 634, 639, 753
- Murvica (HR) 796, 798
- Mutnica (Burg) 780
- Mykola (Markstadt, Komitat Válko) 636; s. auch Mikola
- Nádasd (HU)
 - Gf.en Nádasdy v. Fogarasch 334
- Nadasdy s. Nádasd
- Nadin (HR)
 - Blato v. ~ (kroat. Nadinsko blato) 793
- Nadinsko blato s. Nadin
- Nagorky
 - Borck, Peter aus ~ (Familiaris Sigismunds) 540
- Nagybánya s. Frauenbach
- Nagykálló (HU)
 - Herren v. ~ (bzw. Kállay) 334
- Nagykanizsa s. Kanizsa
- Nagykemlék s. Veliki Kalnik
- Nagykorpád (HU)
 - Herren v. ~ (bzw. Korpádi) 336
- Nagymihály s. Großmichel
- Nagyszeben s. Hermannstadt
- Nagyvajdalfalva s. Gross-woiwoden
- Nagyvárad s. Großwardein
- Nalbu, Priest v. s. Gundelfingen, Konrad
- Namysłów (PL) 816
- Nani, Bartolomeo s. Venedig
- Nannis, Barnabas s. Siena
- Naples s. Neapel
- Napoli s. Neapel
- Narbonne (F) 134, 138, 139, 926
- Narducio/Narducci, Thomas s. Avignon
- Nassau (Gft.)
 - Johann, Gf. v. ~ 415, 459
 - dessen Bruder Johann s. Mainz, Ebf.
- Nassau-Idstein (Gft.)
 - Adolf II., Gf. v. ~ 400, 414, 445, 452
- Nassau-Saarbrücken (Gft.)
 - Philipp I., Gf. v. ~ 400, 414, 445, 452, 489, 490, 707
- Nassis s. Zadar
- Neapel (I, it. Napoli, eng. Naples) 176, 402, 403, 418, 786, 789, 934
 - Johann/János Szepesi, Ebf. v. ~ s. Kollotschau, Ebf.e
 - Könige (Anjou) 778; s. auch Karl II./III.;
 - Ladislaus v. Neapel

- Nebřenice (CZ) 655
 Neckar (D, Fluss) 721, 722
 Nečtiny s. Preitenstein
 Neczpál, Ladislaus s. Trentschin
 Neipperg (D, heute Teil v. Brackenheim)
 - Eberhard, Herr v. ~ 709
 -- dessen Bruder Reinhard 709
 Neisse (PL, pol. Nysa) 438
 Nekudim (RS) 313
 Nelipčić (kroat. Adelsgeschlecht)
 -- Ivaniš 336
 -- Johann 771, 772
 Nellenburg (D, bei Stockach)
 - Gf.en v. ~ 732
 -- Eberhard IV. 414, 461, 485, 706, 712, 714, 720, 723, 724, 732
 Nemanjići (serb. Herrschergeschlecht) 323
 Néméti (heute Teil v. Szatmárnémeti) s. Sathmar
 Nempti, Gregor s. Fünfkirchen
 Neograd s. Neuburg
 Nepomuk s. Pomuk
 Neszmély (HU) 636
 Netherlands s. Niederlande
 Neu Sandez (PL, pol. Nowy Sącz) 212, 276
 Neuburg (HU/SK, Komitat, dt. auch Neograd, ung. Nógrád, slwk. Novohrad)
 - Gespan v. ~ s. Aranyi, Stephan; Lewenz, Peter Cseh v.; Tar, Laurentius v.
 Neuenburg, Matthias v. (Chronist) 158
 Neuenstadt am Kocher (D) 739
 Neuern (CZ, tsch. Nýrsko)
 - Andrlík v. ~ s. Pilsen
 Neuhaus (AUT)
 - Eberhard III. v. ~ s. Salzburg, Ebf.
 Neuhaus (CZ, tsch. Jindřichův Hradec) 841
 - Herren v. ~ 831, 840, 841
 -- Johann III. der Jüngere 645, 659, 833
 -- Meinhard/Menhard (Prager Oberstburggf.) 427, 434, 483, 852, 866–868, 870–872, 881, 882
 -- Ulrich/Oldřich IV. Vavák (Kuttenberger Münzmeister) 840
 Neumark (historische Region in Deutschland u. Polen) 209, 212, 218, 472
 - Vogt 855
 Neumarkt (PL, pol. Środa Śląska)
 - Johann v. ~ s. Olmütz, Bf.
 Neumarkt s. Pfalz-Neumarkt
 Neustift (I, it. Novacella, bei Brixen)
 - Stift 939
 Neutra (SK, slwk. Nitra, ung. Nyitra) 624, 628, 896, 901
 - Bistum 570, 579, 583
 -- Bf.e 574
 --- Demetrius v. Jánok s. Siebenbürgen, Bf.
 --- Georg v. Bersewitz (früher Propst v. Poschegg, Kommendatar v. Zobor) 606
 --- Gregor 605
 --- Hinko Bohemus (früher Kommendatar v. Zobor) 579, 584, 606
 --- Michael v. Kápolna s. Wesprim, Bf.
 --- Petrus Polonus (früher Pfarrer v. Bistritz) 584, 587, 605
 - Gespan v. ~ s. Gýmeš, Peter Forgatsch v.; Rozgony, Stephan der Jüngere
 Nevade (RS) 313
 Nevers (F)
 - Gf.en v. ~ 260
 -- Johann Ohnefurcht s. Burgund
 Nevna (HR, Burg bei Levanjska Varoš) 897
 - Nicholas Treutel v. ~ (Tavernikus Sigismunds) 896, 897
 -- dessen Tochter Barbara (Gattin Niccolòs Buondelmonti) 896
 -- dessen Tochter Catharina (Gattin Peter Csehs v. Lewenz) 896
 New Romney (GB) s. Cinque Ports
 Nezpál, Blasius 903
 Niccoli, Niccolò de s. Florenz
 Nicholas, Dominikanerbruder 794
 Nicolai, Johannes s. Avignon
 Nicopolis s. Nikopol
 Niederlande (historische Region, heute ca. Benelux, eng. Low Countries) 57, 132, 133, 139, 140, 143, 144, 402, 744, 825, 920
 Niederlausitz s. Lausitz
 Niederösterreich s. Österreich, Niederösterreich
 Nieheim (D)
 - Dietrich v. ~ (Geschichtschreiber) 573, 591
 Niemcza s. Nimptsch
 Nigrellis, Butiromus de s. Verona
 Niklasdorf, Johannes Jeschkonis v. (Familiaris Sigismunds) 542

- Nikolsburg (CZ, tsch. Mikulov)
- Georg v. Liechtenstein zu ~ s. Trient, Bf.
- Nikopol (BGR, im MA Nikopolis, eng. Nicopolis)
69, 126, 260, 301, 302, 313, 335, 352, 358, 365,
366, 571, 620, 748, 752, 769, 770, 774, 775,
778, 788, 789, 791, 800, 804, 936
- Nikopolis s. Nikopol
- Nimptsch (PL, pol. Niemcza) 827
- Konrad, Ritter v. ~ 468, 824
- Nin (HR, it./lat. Nona) 268, 781, 792, 793, 795
- Nitra s. Neutra
- Nitrianska Blatnica (SK, ung. Nyitrasárfő/Sárfő)
624
- Nitrianska Streda (SK, ung. Nyitraszerdahely/
Szerdahely) 625
- Martin Ders Szerdahelyi 629, 630
- Noffri s. Florenz, Bardo
- Nógrád s. Neuburg
- Noli (I)
- Marcus Vergerius, Bf. v. ~ (Familiaris
Sigismunds) 533
- Nona s. Nin
- Nördlingen (D) 118, 119
- Münzstätte 744
- Noricum 170
- Northof, Levold v. (Chronist der Gf.en v. der Mark)
154
- Northulten, Bertold v. (Ritter, Familiaris
Sigismunds) 535
- Nosdrogna s. Zadar
- Notthafft s. Wernberg
- Novacella s. Neustift
- Novara (I)
- Cumliano, Rizardus de aus Diözese ~
(Familiaris Sigismunds) 540
- Porta, Ardicino/Ardicinus de la aus ~ (Dr. iur.,
Kardinal, Familiaris u. Rat Sigismunds) 393,
463, 464, 535
- Nové Hradky s. Grätzen
- Nové Zámky (SK, ung. Érsekújvár)
- Bethlenfalvi Bertalan (Kastellan v. ~) 901
-- dessen Vater Márton 901
- Novigrad (HR, Gespanschaft Zadar) 268, 774, 792,
807
- Novo Brdo (KOS) 319
- Novohrad s. Neuburg
- Nový Dvůr (CZ) 689
- Nový hrad s. Hanigovce
- Nowy Sącz s. Neu Sandez
- Nuremberg s. Nürnberg
- Nürnberg (D, eng. Nuremberg) 53, 90, 97, 102,
103, 106, 109–112, 114–116, 118, 121, 275, 315,
368, 431, 441, 449, 450, 474, 510, 512, 513,
536, 539, 540, 627, 641, 646, 649, 656, 657,
661, 666–668, 673, 674, 678, 679, 687, 691,
709, 723, 729, 739, 740, 743, 744, 816, 820,
826, 842–844, 851, 853–857, 884, 887, 909,
911, 918, 919, 933, 939
- Burggf.en v. ~
-- Friedrich VI. s. Brandenburg, Friedrich I. v.
-- Johann/Hans III. v. Zollern 748, 752
--- dessen Gattin Margarete (Schwester
Sigismunds) 626, 752
- Haller (Bürgerfamilie) 61
- Imhoff (Patrizierfamilie)
-- Konrad II. 687
-- Sebald 673
--- dessen Sohn Hans (Kaufmann) 673
- Landrichter zu ~ s. Rechberg, Wilhelm v.
- Markus v. ~ (Finanzmann, Bürger u. Kaufman,
Rat Sigismunds) 61, 211, 383, 897, 920
- Pfinzing, Sebald (Bürger u. Rat Sigismunds)
53, 449, 474
- Rathaus 118, 119
- Rozen, Sigmund Stromer/Stramer v. aus ~
(Familiaris Sigismunds) 537, 705
- Rummel, Wilhelm (bzw. Romolo, Guilielmo,
Patrizier u. Ratsherr) 274
- Schedel, Hartmann (Humanist aus ~) 352
- Volkmeir, Peter (Bürger) 53
- Vorchtel, Ulrich (Händler) 919
- Nüwenhus, Ruff v. (Diener Hans' v. Lupfen) 729
- Nyitra s. Neutra
- Nyitraludány s. Ludanice
- Nyitrasárfő s. Nitrianska Blatnica
- Nyitraszerdahely s. Nitrianska Streda
- Nýrsko s. Neuern
- Nysa s. Neisse
- Obecnice s. Obetznitz
- Ober Birken (CZ, tsch. Horní Bržza) 683
- Oberaltaich (D)

- Kloster 854
- Jakob Glettner (Abt) 854
- Oberburg (SL, slow. Gornji Grad) 750
- Benediktinerkloster 748
- Obergünzburg (D) 721
- Oberhohenberg s. Hohenberg
- Oberlausitz s. Lausitz
- Oberndorf, Erkinger Marschall v. 221
- Oberpfalz 710
- Oberpfälzer Wald (CZ/D, tsch. Český les) 856
- Obetznitz (CZ, tsch. Obecnice) 683
- Óbuda s. Altofen
- Ödenburg (HU, ung. Sopron) 432, 433
 - Gespan v. ~ s. Seč, Nikolaus v.
 - Hauptmann v. ~ s. Lichtenburg, Smil v. u. Vötau
- Odenwald (D) 706, 709; s. auch Bickenbach
- Odra (HR) 776
- Oels (PL, pol. Oleśnica)
 - schlesisches Herzogtum 813
 - Konrad s. Breslau, Konrad, Bf.
 - Konrad V. Kantner, Hgz. v. ~ u. Kosel 437, 438, 440, 563
 - Konrad VII. der Weiße, Hgz. v. ~ u. Kosel 68
- Oettingen/Öttingen, Gf.en (bzw. Oettinger/Öttinger) 708
 - Ludwig XI. (Hofmeister Sigismunds) 25, 52, 214, 401, 416, 431, 439, 457, 458, 462, 482, 703, 731, 743, 818
 - dessen Bruder Friedrich III. 25, 457, 458, 703
 - dessen Sohn Ludwig XII. 462
- Ofen (HU, ung. Buda) 32, 45, 61, 72, 73, 79, 96, 213, 216, 233, 234, 240, 247, 253, 255, 256, 260, 261, 264, 265, 281, 302, 311, 313, 315–318, 330, 338, 355, 395, 415, 439–441, 445, 446, 490–494, 526, 531, 536–538, 542, 630, 748, 767, 777, 811, 845, 850, 870, 883, 887, 892, 893, 895, 897–899, 902, 904, 915, 919, 920
 - Aussig, Johann (Pfarrer zu ~) s. Aussig
 - Benvenuti, Niccolò di Marco s. Florenz
 - Burg 79, 80, 440, 847
 - Capponi, Filippo s. Florenz
 - Carnesecchi, Simone di Pagolo s. Florenz
 - Degen, Stefan (Bürger u. Familiaris Sigismunds) 536
 - Fronte s. Florenz
 - Hans v. ~ 226
 - Kastellan v. ~ s. Zadar, Nassis
 - Panciatici s. Florenz
 - St.-Sigismunds-Propstei 266
 - Propst s. Waitzen, Bf., Nikolaus v. Alcseb; Wesprim, Bf., Johannes Szászi
 - Weitzdorf, Franz (Pfarrer, Dr. iur. u. Kaplan Sigismunds) 526, 542
- Offenburg, Henmann v. s. Basel
- Ofringen, Heinrich v. (Diener Hans' v. Lupfen) 729
- Oituz (RO, Gebirgspass) 359
- Ojstrica s. Osterwitz
- Okrouhlo (CZ) 684
- Olahus, Nicholas s. Gran, Erzbisum, Propst
- Olbramovice (CZ)
 - Kuneš v. ~ (Burggf. v. Karlstein) 662
- Oldcastle, John (Anführer der Lollarden) 186
- Oleśnica s. Oels
- Oleśnicki, Zbigniew s. Krakau, Bf.
- Olmütz (CZ, tsch. Olomouc) 409
 - Bf.e v. ~
 - Johann IX. v. Neumarkt (Johann II. als Bf. v. Leitomischl, Kanzler Karls IV.) 376
 - Johann XII. „der Eiserne“/Jan Železný (Johann IV. als Bf. v. Leitomischl, Kardinal) 68, 408, 409, 416, 427, 437, 438, 461, 484, 563, 581, 678, 811, 842
 - Konrad v. Zvole 68
 - Kanoniker v. ~ s. auch Degenberg, Siegfried
 - Mikeš 644
 - Lantfoit, Hieronymus aus ~ (Magister u. Familiaris Sigismunds) 539
- Olomouc s. Olmütz
- Olt (RO, Fluss) 363, 368
- Oltea s. Moldau, Woiwoden
- Oltenia s. Walachei, Kleine Walachei
- Omiš (HR) 275, 277
- Ónod (HU)
 - Cudar v. ~ (bzw. Ónodi, ung. Adelsfamilie)
 - Emmerich s. Siebenbürgen, Bf.
 - Johann 778
 - Johann s. Großwardein, Bf.
 - Simon 778
- Opatovice nad Labem s. Opatowitz
- Opatowitz (CZ, tsch. Opatovice nad Labem)
 - untergegangenes Benediktinerkloster 645, 648, 649

- Opava s. Troppau
 Opочно (CZ)
 - Johann Městecký, Herr v. ~ 63, 646, 648, 675
 Opole s. Oppeln
 Oponice (SK, ung. Appony) 621, 622
 Oppeln (PL, pol. Opole) 466
 - schlesisches Herzogtum
 -- Hzg.
 --- Bolek 437, 438
 --- Přemek (richtig v. Troppau) s. Troppau
 --- Wladislaus II. 362, 363, 623, 624
 ---- dessen Gattin Elisabeth (Tochter Alexander Nikolas Basarabs) s. Walachei
 ---- dessen Tochter Agnes-Elisabeth s. Jost/Jobst v. Mähren
 Oradea s. Großwardein
 Óradna s. Rodna
 Orange (FR, Fürstentum) 537
 Orava (SK, Burg, ung. Árva) 624, 628
 Orbonai (ung. Adelsfamilie) 631
 - Ladislaus 631
 Ordensstaat s. Deutschordensstaat s. Preußen
 Ore (Schweden?)
 - Groten, Hermann aus ~ (Familiaris Sigismunds) 538
 Oreb (CZ, Hügel bei Třebechovice pod Orebem) 677
 Órév, Lukas v. s. Großwardein, Bf.
 Ormond (IRL)
 - Butler, James (4. Earl of ~) 206
 -- dessen Sohn Thomas (7. Earl of ~) 206
 Oroszvár s. Rusovce
 Orsini (Gf.en) 833
 - Bertoldo v. Soana u. Pitigliano (Rat Sigismunds) 386, 395, 396, 415, 446, 455, 492, 493, 495
 - Giordano (Kardinal, Legat) 580, 849, 878
 Orsova s. Orsowa
 Orsova (RO, rum. Orșova, ung. Orsova) 354, 908
 Ország, János (ung. Feldherr) 322
 Ortenburg (AUT) 762
 - Gf.en v. ~ 227, 751, 754, 760
 -- Friedrich III. (Reichsvikar in Friaul u. dem Patriarchat v. Aquileia) 227, 229, 230, 273, 410, 437, 456, 722, 748
 --- dessen Gattin (Tochter Friedrichs III. v. Teck) 722
 Ortenburg (D)
 - Gf.en v. ~ 227
 Osek (CZ)
 - Kloster 826
 Osero (HR) 272
 Osmanisches Reich (eng. Ottoman Empire) 322, 340, 747, 969
 - Sultan 324, 333, 349, 440, 969
 -- Bayezid I. 238, 312, 331, 358, 359, 747
 --- dessen Söhne 313
 -- Mehmed I. 213, 267, 314, 317
 --- dessen Sohn 213
 ---- Murad II. 279, 318
 ----- dessen Sohn Mehmed II. 318, 354, 368
 Osnabrück (D)
 - Phibbe, Roland (Domherr v. St.-Johannes-Kirche in ~, Familiaris Sigismunds) 538
 Osor (HR) 277, 293
 Österreich (Herzogtum, eng. Austria) 303, 331, 339, 341, 344, 627, 701, 707, 717, 730, 736, 745, 852, 861
 - (Erz-)Hzg.e (Habsburger) 98, 265, 713, 722; s. auch Albrecht III., Albrecht IV.; Ernst I. der Eiserne; Friedrich III.; Friedrich IV.; Leopold III.; Leopold IV., Ladislaus Postumus, Maximilian I.
 -- Albrecht V. s. Albrecht II.
 - (Erz-)Hzg.innen s. Elisabeth v. Luxemburg
 - Innerösterreich (d. h. Steiermark, Kärnten, Krain u. Küstenland) 760
 - Niederösterreich 760
 Osterwitz (SL, slow. Ojstrica) 749
 Ostoja (Kg. v. Bosnien, auch Stephan Ostoja) 314, 327, 329, 330, 340
 - dessen Sohn Stephan Ostojić s. Stephan Ostojić
 - dessen unehelicher Sohn Radivoj Ostojić s. Radivoj Ostojić
 Ostrava (CZ) 824
 Ostromeč (CZ, Burg über der Talsperr Slapy) 671, 679
 - Zákon v. ~ 671
 Ostrov s. Ostrow
 Ostrovany (SK, ung. Osztrópataka) 621
 Ostrovica (HR) 268, 269, 272, 277, 280, 634, 636, 792
 Ostrovica (RS) 313

- Ostrow (CZ, tsch. Ostrov, untergegangenes Benediktinerkloster bei Dawle/Davle) 684
- Ostrý Kameň (SK, Burg, ung. Éleskő) 626
- Ostsee 741
- Oświęcim s. Auschwitz
- Oztrópataka s. Ostrovany
- Otaslavice (CZ) 846
- Öttingen s. Oettingen
- Ottoman Empire s. Osmanisches Reich
- Oxford (GB)
- Merton College 186
 - Lucas, Thomas (Unterherbergsvater, Anwalt) 186
 - Universität 300
 - Ullerston, Richard (Akademiker u. Kanzler) 203
- Oybin (D)
- Kloster 825
- Ozalj (HR) 634–636
- Özdöge s. Izdeg
- Ozora (HU) 778
- Herren v. ~ (bzw. Ozorai) s. Scolari
- Pachman (Kaufmann) 687
- Padova s. Padua
- Padua (I, it. Padova) 213, 252, 295, 297, 302, 304, 307, 308, 570, 791, 799
- Bellus, Johannes aus ~ (Familiaris Sigismunds) 532
 - Franchis, Mandolus de aus ~ (Familiaris Sigismunds) 532
 - Scola, Ognibene aus ~ (Jurist u. Rat Sigismunds) 411, 422, 465
 - Signoren v. ~ 154; s. auch Carrara
 - Universität 300, 308, 589, 592, 593, 595, 608, 613, 799, 953, 954
 - Peter v. ~ (bzw. Abano, Professor, Arzt) 954, 955
 - Venetus, Paulus (Professor) 261, 264, 300, 301
- Pag (HR, Insel) 268, 269, 277, 790, 793, 804
- Palacios, Ferdinand de s. Lugo, Bf.
- Palästina 762
- Palermo (I)
- Beccadelli, Antonio (genannt Panormita, Humanist aus ~) 164, 174–178
- Paližna, Iwan s. Kroatien
- Pálóc/Pálóci s. Pavlovce nad Uhom
- Palonus, Nicolaus s. Strelitz
- Panciatichi s. Florenz
- Pannonhalma s. Martinsberg
- Pannonia s. Ungarn
- Pappenheim (D)
- Gf.en v. ~ (Pappenheimer; Erbmarschallen) 40, 702
 - Haupt II. 52, 226, 416, 431, 439, 462, 482, 703, 704, 719, 726, 731, 744
- Parente s. Florenz
- Paris (F) 131, 134, 136–138, 157, 185, 187, 188, 191, 192, 205, 213, 222, 758, 915, 938, 941, 945
- Louvre 138
 - Parlament 77
 - Universität 300, 437, 438
- Paris, Matthäus/Matthew s. St Alban
- Parma (I) 174, 175, 177, 235, 247, 248, 252, 256, 290, 306, 540, 939
- Cambiatori, Tommaso (Jurist in ~) 177
 - dessen Sohn Sigismundo 177
 - Scazolus, Marcus (Domprobst zu ~ u. Familiaris Sigismunds) 540
 - St.-Georgs-Kirche 204
- Parsperger, Friederich (Familiaris Sigismunds) 533
- Pasłęka s. Passarge
- Pašman (HR, Insel) 795
- Passarge (PL, Fluss, pol. Pasłęka) 226
- Passau (D) 121, 274, 275, 415, 666, 667, 834, 843, 844, 854
- Bistum/Diözese/Hochstift 953
 - Bf.e 54, 832
 - Georg v. Hohenlohe (Reichskanzler) 24, 53, 54, 413, 414, 422, 429, 430, 438, 439, 467, 482, 500, 504, 509, 510, 526, 527, 534, 580, 739, 742, 834
 - Leonhard v. Laiming 474
 - Notar s. Asparn, Amman v.
 - Wildungen, Berthold Deynen, Domherr zu ~ (Dr. decr., Rat u. Kaplan Sigismunds) 399, 448, 465
- Pásztó (HU)
- Pásztói (ung. Adelsfamilie)
 - Johann 619
 - Ladislaus 619, 621
- Pata s. Gyöngyöspata

- Patak (HU) 633
 Paulo, Paul de s. Zadar
 Pavia (I) 164
 - Bistum 447, 460
 -- Pietro Grassi, Bf. s. Cremona, Bf.
 - Gallina, Giovanni Francesco (Rat Sigismunds u. Filipo Maria Viscontis) 387, 397, 448, 463, 504–506, 508, 509
 -- dessen Bruder Baxil 506, 508
 -- dessen Söhne 397, 504–506, 508
 -- dessen Vater Peter 504
 - Spinola, Jakob (Archidiakon zu ~ u. Familiaris Sigismunds) 536
 - Universität
 -- Taddiolo da Vimercate (Professor) s. Vimercate
 -- Vegio, Maffeo aus Lodi (Professor) 164, 165
 Pavlovce nad Uhom (SK, ung. Pálóc)
 - Herren v. ~ (bzw. Pálóci) 60, 585, 630
 -- Georg s. Gran, Ebf.
 --- dessen Bruder Emmerich 633
 --- dessen Bruder Matthäus (Baron u. Palatin v. Ungarn) 383, 633
 Pavlović s. Bosnien, Radinović
 Pawlawsky, Stanislaus s. Plock
 Pecica (RO) 637
 Pečigrad (BiH) 769
 - Herren v. ~ (bzw. Peći)
 -- Paul (Ban v. Kroatien u. Slawonien) 767, 768, 771, 778
 --- dessen Vater Paul 768
 Pecci, Pietro di Bartolomeo de' s. Siena
 Pech Lhota (CZ, tsch. Pechova Lhota) 683
 Pechkell/Pöckl/Pökchel, Philipp (Kg.in Barbaras Tavernicus u. Kammermeister) 550, 560, 567, 853
 Pechova Lhota s. Pech Lhota
 Pécs s. Fünfkirchen
 Pécsvárad s. Petschwar
 Pectorinis, Martinus de (Dr. med. u. Familiaris Sigismunds) 532
 - dessen Bruder Benvenuto (Familiaris Sigismunds) 532
 Pegner, Johann (Familiaris Sigismunds) 533
 Pekri s. Tétény
 Pelhřimov s. Pilgram
 Peloponnes (GR, Halbinsel) 304
 Pelsóc s. Plešivec
 Perény s. Perin
 Pergola/Pergula, Franz v. (Ritter, Dr. u. Familiaris Sigismunds) 538
 Peri (RO, Kloster) 355
 Perin (SK, ung. Perény)
 - Herren v. ~ (bzw. Perényi) 60, 630, 631
 -- Emmerich (Kanzler) 631
 --- dessen Söhne Johann u. Stephan 629, 631, 632
 -- Peter (Richter, Baron) 313, 329, 334, 365, 631
 Perlombardo s. Zadar
 Pernstein (CZ, tsch. Pernštejn)
 - Wilhelm I., Herr v. ~ (Landeshauptmann v. Mähren) 67
 Pernštejn s. Pernstein
 Perpignan (F) 57, 73, 131, 134, 138, 222, 447, 926, 927, 929, 930, 937, 938
 Perugia (I, lat. Perusia) 168, 235, 242, 256, 542
 - Baptista aus ~ 541
 -- dessen Söhne Karl u. Tibald (Familiaris Sigismunds) 541
 - Barzi, Benedetto aus ~ (Dr. u. Rat Sigismunds) 385, 412, 450, 476
 - Gentelottis, Laurentius Jacobus de aus ~ (Familiaris Sigismunds) 531
 - Simeon aus ~ (römischer Curiale u. Familiaris Sigismunds) 533
 - Universität 589, 594
 Perusia s. Perugia
 Petar Krešimir IV. (Kg. v. Kroatien) 785
 Peter I. s. Moldau, Woiwoden
 Peter III. (Kg. v. Aragon) 928
 Petersburg s. Petršpurk
 Peterwardein (RS, serb. Petrovaradin)
 - Gubernator Zisterzienserabtei ~ s. Erlau, Bf., Thomas v. Ludány
 Pethő/Pető s. Gersekarát
 Petrarca, Francesco 154, 165, 166, 175, 176, 178
 Petrčane (HR) 804
 Petriço, Chrysogonus de 795
 - dessen Sohn Stephan 795
 Petrifontis, Antonius s. Florenz
 Petrohrad s. Petršpurk
 Petrovaradin s. Peterwardein

- Petršpurk (CZ, Burgruine, auch Petrohrad oder Petersburg)
 - Jenec v. ~ 689
- Petschwar (HU, ung. Pécsvárad)
 - Abt der Benediktinerabtei v. ~ s. Kollotschau, Ebf., Buondelmonti, Johann/Giovanni di Andrea
- Pfalz bei Rhein (Pfalzgrft./Kurfürstentum) 712, 719
 - Pfalzgrf.en bei Rhein (eng. Count Palatine of the Rhine) 709, 712, 739, 742, 744
 -- Ruprecht III. s. Ruprecht
 --- dessen Sohn Ludwig III. (Reichserztruchsess) 25, 29, 98, 250, 252, 420, 627, 640, 709, 711, 714, 715, 718, 731–733, 742, 814, 936
 ---- dessen Sohn 98
- Pfalz-Mosbach (Fürstentum)
 - Otto I. v. ~ 742
- Pfalz-Neumarkt (Fürstentum)
 - Johann v. ~ 406, 473, 669
- Pfalz-Simmern-Zweibrücken (Fürstentum)
 - Stefan/Stephan, Hzg. v. ~ 250
 -- dessen Sohn Friedrich/Frederick I., Hzg. v. Pfalz-Simmern 250
- Pfannberg (AUT, bei Frohnleiten)
 - Gf.en v. ~ 751
- Pinzing, Sebald (Nürnberger Bürger) s. Nürnberg
- Pfraumberg (CZ, tsch. Přimda) 657
 - Burggf. v. ~ s. Gibian, Heinrich Žito
- Phibbe, Roland s. Osnabrück
- Piacenza (I) 151, 174, 175, 288, 289, 450, 515, 540, 860, 861, 939
 - Branda di Castiglione (Kardinal v. ~ u. päpstl. Legat) 115, 224, 247, 252, 395, 440, 493, 580, 667, 669, 755, 845
- Piadena (I) 297
- Piagge (I)
 - Kirchenrektor in ~ s. Kollotschau, Ebf., Andrea dei Benzi da Gualdo
- Piasten (Kg.shaus) 561, 564, 752, 813, 815, 821, 824; s. auch Masowien; Polen; Kasimir III.
- Piccinino s. Mailand
- Piccolomini, Enea Silvio (päpstlicher Nuntius, später Papst Pius II.) s. Pius II.
- Piemont s. Savoyen-Piemont
- Piis, Galassius de s. Carpi
- Pikovice (CZ, Teil v. Hradištko) 684
- Pilgram (CZ, tsch. Pelhřimov) 662
- Pilis (HU, Komitat) 321
- Pilsen (CZ, tsch. Plzeň) 66, 238, 643, 665, 667, 670, 672–674, 677, 678, 683, 687, 691, 827, 849, 899
 - Baltasar (Händler, vielleicht aus ~) s. Baltasar
 - Neuern, Andrlík v. (Bürger) 687
 - Peter u. Paul Eberswein v. Hradiště (früher Bürger v. ~) s. Hradiště
- Pincio s. Rom
- Pinerolo (I) 283
- Pintoin, Michel (Chronist) 154, 161
- Pirkstein (CZ, tsch. Pirkštejn)
 - Heinrich/Hynek Ptáček, Herr v. ~ (böhm. Hofmeister) 485, 703, 868, 872, 880, 881
- Pirkštejn s. Pirkstein
- Pirna (D) 810
- Pisa (I) 158, 176
 - Bartolo (Fiskalprokurator u. Rat Sigismunds) 422
 - Daumanis, Laurencius de aus ~ (Familiaris Sigismunds) 539
 - Franchi, Antonius Bartholomaei aus ~ (Sekretär u. Notar am ksl. Hof) 536
- Pisani, Ugolino 177, 178
- Písek (CZ) 837
- Pitigliano (I)
 - Bertoldo Orsini v. Soana u. ~ s. Orsini
- Pius II. (Papst, bürgerlich Enea Silvio Piccolomini) 159, 161, 166, 344, 762
- Plauen (D)
 - Herren v. ~
 -- Heinrich d. Ä. (Hochmeister des Deutschen Ordens) 217
 -- Heinrich I./X. (Reichshofrichter u. Burggf. v. Meißen) 414, 431, 469, 473, 485, 673, 704, 826, 849, 884
- Plavić (HR)
 - Nikola Hrvat v. ~ 335
- Plešivec (SK, ung. Pelsőc)
 - Johann v. ~ 564
 - Nikolaus Bebek v. ~ (Tavernicus Kg.in Barbaras) 550, 563–565
 - Nikolaus Bebek v. ~ s. Kollotschau, Ebf.
- Plintenburg (HU, ung. Visegrád, dt. auch Blindenburg) 45, 79, 363, 531, 535, 537, 572, 752, 787, 845, 908

- Palais 80
- Plock (PL, pol. Płock)
 - Domherr v. ~ s. Erlau, Bf., Stibor v. Stiboritz; Siebenbürgen, Bf., Nikolaus
 - Pawlawsky, Stanislaus (Archidiaconus zu ~ u. Kanzler v. Masowien u. Russland) 537
- Plumenau (CZ, tsch. Plumlov)
 - Heinrich v. Krawarn zu ~ s. Krawarn
- Plumlov s. Plumenau
- Plzeň s. Pilsen
- Pöckl s. Pechkell/Pöckl/Pöckhel
- Podbrdsko (CZ, Region) 662, 670, 676, 678
- Poděbrady s. Podiebrad
- Podgórze s. Huntenberg
- Podi (HR) 795
- Podiebrad (CZ, tsch. Poděbrady)
 - Georg v. ~ s. Georg v. Podiebrad
- Podloučí (CZ, Teil v. Luka pod Medníkem) 684
- Podluží s. Podloučí
- Podole s. Podolien
- Podolien (PL, Region, pol. Podole) 359
 - Koriatović, Theodor (Hzg. v. ~ u. Mukatschewo) 365
- Podolin s. Podolíneć
- Podolíneć (SK, ung. Podolin) 635
- Podolya, Peter v. 336
- Podunavia (HU/RS/Walachei, Region, auch Podunavlje) 359, 361
- Podunavlje s. Podunavia
- Podvrško (HR)
 - Herren v. ~ 771
 - Blaise (Kapetan v. Deschenitz) 771, 772
 - dessen Tochter Helen (Gattin Domša Ladihovičs) 771–773
 - Dominic (bzw. v. Podvršje) 771
 - dessen Schwiegersohn s. Dišnik, Andrew Kapitanović
- Pöckhel s. Pechkell/Pöckl/Pöckhel
- Polák, Peter (hussitischer Hauptmann) 823
- Poland s. Polen
- Pole, Walter de la (englischer Gesandter) 215
- Polen (pol. Polska, eng. Poland) 110, 114, 115, 209–215, 217, 218, 221, 223–226, 228, 230, 263–265, 300, 303, 358, 359, 363, 472, 561, 575, 599, 600, 614, 635, 740, 754, 755, 815, 827, 855, 924, 949, 952, 958, 969
- Dyaco, Thomas de (Diplomat) 276
- Könige 73, 473, 480, 714, 966; s. auch Johann I. Albrecht; Kasimir III.; Sigismund I. der Alte; Wladislaus II. Jagiello
- Königinnen s. Anna v. Cilli; Elisabeth v. Bosnien; Sophie Holszańska
- Polenz (D)
 - Hans v. ~ (Landvogt v. Niederlausitz) 414, 472, 483, 819, 820, 823, 824, 826
- Polheim s. Pollham
- Poliken (CZ, tsch. Políkno) 662
- Polikno s. Poliken
- Polišane (HR) 793
- Polish-Lithuanian union s. Polnisch-Litauische Union
- Poljica (HR) 634
- Pollar, Johann s. Bisanz
- Pollham (AUT)
 - Freiherren v. Polheim
 - Wolfgang (Kämmerer Maximilians I.) 521
- Polnisch-Litauische Union (eng. Polish-Lithuanian union) 71, 209, 210, 230, 740, 812, 814; s. auch Polen u. Litauen
- Polonus, Petrus s. Neutra, Bf.
- Pölöske (HU) 628, 633, 896
- Polska s. Polen
- Pomáz (HU)
 - Pomázi (ung. Adelsgeschlecht)
 - Stefan/István Cíkó v. s. Erlau, Bf.
- Pommern (Herzogtum)
 - Elisabeth v. s. Elisabeth v. Pommern
- Pommersfelden (D)
 - Martin Truchseß v. (Hofgesinde Sigismunds) 708
- Pomuk (bzw. Nepomuk, Zisterzienserkloster im Dorf Klášter) 645, 648
- Pongrácz (ung. Adelsfamilie) 903
 - Sophia (Gattin Emmerich Noffris v. Weinitz) s. Florenz, Bardi
 - deren Onkel s. Nezpál, Blasius
- Pontestura (I) 447
- Poray, Stanislaw 669
- Pordenone (I)
 - Rükers, Christoph (Bürger u. Familiaris Sigismunds) 532
- Pořešín (CZ) 864

- Porta, Ardicino/Ardicinus de la s. Novara
 Portugal 937
 Poschegg (HR, kroat. Požega, ung. Pozsega)
 - Komitat 771
 -- Gf. v. ~ s. Bosnien, Hrvatinčić, Hrvoje Vukčić
 - Propst v. ~ s. Neutra, Bf. Georg v. Bersewitz
 Posen (PL, poln. Poznań)
 - Glambozczec, Nikolaus (Archidiakon zu ~ u. Familiaris Sigismunds) 537
 Postojna s. Adelsberg
 Postoloprty (CZ)
 - Kloster 826
 Postupice s. Postupitz
 Postupitz (CZ, tsch. Postupice)
 - Wilhelm/Vilém Kostka v. ~ 679, 840
 Potorjan (HR, Burg) 634
 Pottenstein (CZ, tsch. Potštejn)
 - Wilhelm/Vilém v. ~ 667, 843
 Požega s. Poschegg
 Poznań s. Posen
 Pozsony s. Pressburg
 Prachitice s. Prachatitz
 Prachatitz (CZ, tsch. Prachalice) 873, 874, 876
 - Christian v. ~ (Arzt u. Professor der Prager Universität) 952
 Prachen (CZ, tsch. Prácheň) 837, 874, 883
 Prácheň s. Prachen
 Prag (CZ, tsch. Praha, eng. Prague) 23, 28, 34, 36, 62, 66, 74, 81, 147, 148, 213, 233–235, 244, 245, 249, 252, 253, 258, 297, 305, 437, 439, 451, 543, 644, 659, 661, 664, 666, 669–672, 674–679, 681, 683, 684, 687, 689, 691, 809–813, 817, 827, 828, 834, 836, 837, 840, 844, 850, 865–867, 869, 872–875, 877–879, 881, 882, 914, 915, 921, 965
 - Altstadt (eng. Old Town) 34, 64, 81, 147, 872
 -- Ring 74, 245
 - Breunau (tsch. Břevnov, Kloster)
 -- Abt 648
 - Burg 649, 656, 663, 682, 835–837, 873
 -- Oberstburggf. s. Neuhaus, Meinhard v.
 - Erzbistum
 -- Administrator s. Olmütz, Johann XII. „der Eiserne“
 -- Ebf.e
 --- Johann/Jan Rokycana/v. Rokitzan (hussitischer Priester u. erwählter Ebf.) 147, 245, 682
 --- Sigmund Albich/Albík v. Mährisch Neustadt (auch Propst v. Wyschehrad u. Arzt Sigismunds) 101, 945–947, 949
 -- Generalvikar 64
 -- Varrentrapp, Albert (Kanoniker zu Lüttich u. ~) s. Lüttich
 - Hieronymus v. ~ (böhm. Reformator) 732
 - Naso, Johannes aus ~ s. Chur, Bf.
 - Neustadt
 -- Notar in der Neustadt s. Březová, Laurentius v.
 - St.-Georgs-Kloster 873
 - Universität 422, 589, 599, 600, 609, 610, 839
 -- Christian v. Prachatitz (Professor) s. Prachatitz
 -- Professor an der Medizinischen Fakultät s. Prag, Ebf., Sigmund Albich/Albík v. Mährisch Neustadt
 - Veitsberg (tsch. Vítkov) 666
 - Veitsdom 656, 661
 - Wyschehrad (tsch. Vyšehrad, im MA Burg, heute Stadtteil v. Prag) 65, 68, 226, 650, 666, 670, 836, 837, 938, 949
 -- Propst v. ~ s. Degenberg, Siegfried; Prag, Ebf., Sigmund Albich/Albík v. Mährisch Neustadt
 - Zeiselmeister, Nikolaus aus ~ (Propst v. Breslau u. Moldautein, Dr. u. Rat Sigismunds) 408, 417, 422, 464, 818
 Prague s. Prag
 Praha s. Prag
 Prantbacher, Johann (Familiaris Sigismunds) 537
 Prata (I)
 - Guglielmo da ~, Gf. 414, 446, 455
 - Nicolaus de ~ 895
 Prataglia (I)
 - Benediktinermönch in ~ s. Kollotschau, Ebf., Buondelmonti, Johann/Giovanni di Andrea
 Prato (I) 898
 - Gf.en Alberti 414
 -- Karl/Carlo 234, 456
 - Melanesi s. Florenz
 Preitenstein (CZ, tsch. Nečtiny)
 - Wilhelm v. Luditz u. ~ s. Luditz
 Přemysliden (Kg.shaus) 35; s. auch Böhmen, Könige

- Prešov s. Eperies
- Pressburg (SK, slwk. Bratislava, ung. Pozsony) 45, 101–103, 108–112, 116, 122, 126, 127, 260, 280, 285, 295, 303, 340–343, 345, 347, 348, 437, 445, 449–451, 488, 489, 510–512, 526, 531, 535–539, 542, 562, 564, 572, 626, 628–630, 666, 678, 679, 743, 760, 762, 777, 778, 815, 825, 840, 849, 852, 853, 868, 897, 898, 908–910, 915, 918–920, 922, 938, 943, 946, 947, 955
- Burg 79, 80, 630
 - Domkapitel/Propstei 61, 576, 943
 - Propst v. ~ s. auch Aussig, Johann v.;
- Degenberg, Siegfried
- Gespan v. ~ s. Jelschau, Leustachius v.;
- Lichtenburg, Smil v. u. Vöttau; Rozgony,
- Stephan u. Georg v.; Sulewitz, Peter Kappler v. zu Kittsee
- Rauchenwarter, Ulrich (Bürgermeister v. ~) 915
 - St.-Ladislaus-Kapelle
 - Rektor s. Syrmien, Bf., Johann
 - Venturi, Jacopo/Giacomo (Bürger, ursprünglich aus Florenz) 894, 897, 898, 906
- Preußen (bzw. Deutschordensstaat, eng. Prussia) 71, 83, 210, 212, 214, 219, 224, 226, 740, 815, 924, 948
- Příběnice (CZ) 832, 836
- Pribić (HR) 776, 779
- Ritter v. ~ 776
 - Georg 776, 777
 - dessen Gattin Ursula 777
 - Johann 776
 - dessen Bruder Peter 776
 - dessen Bruder Stephan 776, 779
 - dessen Sohn Nicholas 776, 779
 - dessen Cousin Nicholas gen. Bakša 776, 777
 - dessen Sohn Paul 777
- Přibram (CZ, tsch. Příbram) 669, 683
- Přibram s. Přibram
- Priest s. Břest
- Přílepy (Velké) s. Groß Pschilep
- Přimda s. Pfraumberg
- Pripko s. Slivnica
- Prislop (RO, Kloster bei Hunedoara) 354, 355
- Priština (KOS) 315
- Prodaviz (HR, kroat. Virje)
- Miks 619
- Prokop (Mkgf. v. Mähren) 220
- Prokop der Kahle (tsch. Prokop Holý, eng. Prokop the Great, Priester u. hussitischer Hauptmann) 679, 824, 852, 860, 861, 889
- Protivín s. Protiwin
- Protiwin (CZ, tsch. Protivín) 867, 877
- Proys, Heinrich s. Utrecht
- Prüschenk, Sigmund (Hofmarschall Friedrichs III.) 522, 523
- Prussia s. Preußen
- Prvša s. St. Cyprian
- Ptolemaios 344
- Puchenu s. Buchenu
- Puglia s. Apulien
- Puig, Maciá des (Ritter) 932
- Pürglitz (CZ, tsch. Krivoklát) 649, 666, 667, 669, 674, 683
- Puschberg (CZ, tsch. Pušperk)
- Sigismund Bolechovec v. ~ 669, 671, 682
- Pušperk s. Puschberg
- Pusterla (I) 791
- Puteo, Bartholomäus de s. Alexandria
- Puteo, Laurentius de s. Cremona
- Putičina Vas (HR) 793
- Putna (RO, Kloster) 360–362
- Pyrenäen (eng. Pyrenees) 131, 937
- Pyrenees s. Pyrenäen
- Querini, Giovanni Zanachius s. Venedig
- Quero s. Treviso, Andreas de Redusiis de Quero
- Quintilianus/Quintilian, Marcus Fabius (römischer Lehrer der Rhetorik) 164
- Raab (HU, ung. Győr)
- Bistum 570, 579–581, 583
 - Bf.e 574
 - Benedikt (früher Propst v. Stuhlweißenburg) 415, 435, 476, 484, 632
 - dessen Vater Michael 632
 - Johann v. Hédervár (früher Domherr v. ~, Archidiakon v. Lutzmannsburg, Spitalmeister in Gran u. Aigen, Prior v. Vrana) 579, 604
 - Klemens/Clemens Molnári (früher Propst v. ~ u. Tschanad, Protonotar) 437, 438, 604

- Verweser v. ~ s. Gara, Nikolaus v.; Gran, Ebf.,
Johann v. Kanizsa; Izdeg, Paul/Pál Besenyő v.
- Burg 574
- St.-Adalberts-Kollegiatstift
- Propst v. ~ s. auch Raab, Bf., Klemens/
Clemens Molnári; Wesprim, Bf., Georg I.
- Rab (HR, Insel, it. Arbe) 268, 277
- Stadt 774
- Rabenstein an der Schnella (CZ, tsch. Rabštejn nad
Střelou)
- Herren v. ~ 66
- Beneš v. Hořovice auf ~ 667
- Johann 66
- dessen Sohn Johann d. Ä. 66, 487
- dessen Sohn Johann d. J. 66
- dessen Sohn Prokop (Sigismunds Protonotar,
später Oberstkanzler v. Böhmen) 66, 378, 485
- Rábí (CZ) 674
- Rabštejn nad Střelou s. Rabenstein an der Schnella
- Rača (HR) 636, 793
- Racibórz s. Ratibor
- Račica (SL) 793
- Račiněves s. Ratschinowes
- Rădăuți (RO) 357–359
- Radešín (CZ, Teil v. Petrovice, Bezirk Píbram)
- Pešík Předbör v. ~ 670, 684
- Radič s. Serbien
- Radimovice (CZ)
- Mrakeš v. ~ 842, 844, 846, 848, 856
- Radivoj Ostojić (Gegenkönig Twrtkos II. v.
Bosnien) 333, 340
- Radna s. Rodna
- Radošin s. Radešín
- Radu I. u. III. s. Walachei, Woiwoden
- Raduchis s. Zadar
- Ragusa (HR, kroat. Dubrovnik) 60, 274–277, 299,
305, 311, 317, 323, 343, 347, 348, 631, 748, 759
- Johannes/John v. ~ (Theologe) 343
- Sorgo, Pauls de 802
- dessen Tochter Nicolota s. Zadar, Raduchis,
James de, dessen Gattin
- St.-Simons-Kloster
- Äbtissin Maruša de Raduchis 802
- Tallóci (Familie ursprünglich aus ~) s. Talovac
- Raholcha (nicht identifizierter Ort)
- Ladislaus v. ~ 777, 778
- dessen Sohn Nicholas 777, 778
- Lewkus v. ~ 777, 778
- dessen Sohn Nicholas 777, 778
- Raiscopp, Heinrich s. Trier, St.-Paulus-Kirche
- Rajec (SK) 621
- Rakonitz (CZ, tsch. Rakovník) 669, 683
- Rakovník s. Rakonitz
- Rakové, Vaněk Zelený v. 683
- Ramstein (CH)
- Thüring v. ~, Herr zu Gilgenberg 703
- Ranis s. Schwarzburg, Günther XIV.
- Rapperswil (CH)
- Wüest, Eberhard (Klerik, Notar u.
Stadtschreiber v. ~, Chronist) 149, 150, 730
- Rappoltstein (Herrschaftsgebiet in Elsass)
- Herren v. ~
- Herzlanda (Gattin Johans v. Lupfen) s.
Lupfen
- Smassmann/Maximin 726, 728
- Ulrich 726
- Raser, Andreas (Familiaris Sigismunds) 542
- Raška s. Raszien
- Râșnov s. Rosenau
- Raszien (Region in Serbien, serb. Raška) 313, 316,
320, 322, 323, 349, 353, 747
- Ratibor (PL, pol. Racibórz)
- schlesisches Herzogtum
- Johann, Hzg. 840
- Ratispona s. Regensburg
- Ratkovica (HR, ung. Gradpatak/Garanpataka) 636,
637
- Rátót (ung. Adelsfamilie/Clan) 619–621
- Jolsvai, Eustache s. Jelschau
- Kaplai s. Kapla
- Pásztói s. Pásztó
- Ratschinowes (CZ, tsch. Račiněves)
- Wenzel, Ritter v. ~ 485
- Rattenberg (AUT) 399
- Rauchenwarter, Ulrich s. Pressburg
- Rausenwald s. Breslau, Mroctot
- Raven (HR) 781
- Raven, Michael v. (Magister, Advokat u. Protonotar
Sigismunds) 562
- Ravenna (I) 307
- Ravensburg (D) 718
- Recanati (I)

- Dominic v. ~ 797
- dessen Sohn Martin 797
- Recaş (RO)
 - Carapciu v. ~ 363
- Rechberg (D, Ortsteil v. Schwäbisch Gmünd)
 - Wilhelm III., Herr v. ~ (Rat Sigismunds) 451, 478, 517, 706, 708
- Redusiis s. Treviso, Andreas de Redusiis de Quero
- Redwitz, Niklas (Diplomat des Deutschen Ordens) 217, 390, 471, 485
- Regéc (HU)
 - Kastellan v. ~ s. Serbien, Geszti, László
- Regensburg (D, lat. Ratispona) 101, 102, 112, 115, 346, 431, 441, 522, 536, 649, 667, 759, 843, 844, 865–867, 869, 871, 916, 949
 - Andreas v. ~ (Chronist) 115, 437
 - Bf.e v. ~ 54
 - Albrecht III. v. Stauffenberg 458
 - Johann II. v. Streitberg 486
 - Konrad VII. v. Soest 476
- Reggio (I) 177, 289
 - Cambiatori, Tommaso aus ~ s. Parma
- Reibnitz (PL, pol. Rybnica)
 - Nikolaus v. ~ 486, 814
- Reichenau an der Knieschna (CZ, tsch. Rychnov nad Kněžnou)
 - Johann v. ~ 626
- Reichenstein s. Stein, Konrad v.
- Reims (F)
 - Ebf.e v. ~ 192
- Reischach (D, Gemeinde Wald)
 - Freiherren v. ~
 - Burkart (Diener Hans' v. Lupfen) 729
 - Konrad 722
- Remchingen (D)
 - Hans d. J. v. ~ (Ritter u. Rat Sigismunds) 412, 478, 707
 - Reinhard v. ~ 708
- Remstal (D) 709; s. auch Wellwart
- Reutlingen (D) 855
- Revigliasco d'Asti (I)
 - Rotariis, Johannes aus ~ 536
 - dessen Sohn Bernhard (Familiaris Sigismunds) 536
- Rezi (HU) 627, 628, 633
- Rhein (CH/D/F/NL, Fluss) 94, 192, 723
 - Mittelrhein 705, 710
 - Niederrhein 701, 710
 - Oberrhein 88, 108, 708, 710, 741
 - Rheinaue bei Mainz 916, 917
- Rheinland (eng. Rhineland) 59, 131, 142, 586, 607, 611, 627, 814
- Rhineland s. Rheinland
- Rhodos (GR, Insel) 748
- Ricci(s), Antonio s. Mailand, St.-Ambrosius/Ambrogio-Kloster
- Richard II. (Kg. v. England) 186
- Richental, Ulrich v. (Chronist, Bürger v. Konstanz) 75, 78, 135, 138, 317, 702, 714, 716, 718, 723, 724, 729, 732, 757, 936, 941
- Riesenberg (CZ, tsch. Rýzmbek)
 - Herren v. ~ u. Schwiheu s. Schwiheu
- Rieti, Angelo da (päpstlicher Sekretär) 264
- Riga (LV)
 - Ebf.e v. ~ 216, 218
 - Johann V. v. Wallenrode 53, 217–219, 410, 445, 453, 483
 - Johann VI. Ambundi (früher Bf. v. Chur) 486
- Rigaudi, Wilhelm/Guilielmo s. Savoyen
- Rijeka (HR, it. Fiume) 292
 - Matthew v. ~ 803
 - dessen Sohn Nicholas 803
- Rimaszécs s. Rimavská Seč
- Rimavská Seč (SK, ung. Rimaszecs)
 - Herren v. ~ (bzw. Szécsi)
 - Frank (Schatzmeister) 247
 - Nikolaus (Hofmeister Kg.in Barbaras, Schatzmeister Sigismunds) 552, 566, 579, 580
 - Thomas (Hofmeister Kg.in Barbaras) 553, 567
- Rimini (I) 260
 - Herren Malatesta 169
 - Carlo I. 233, 234
- Rinaldeschi, Rinaldo s. Florenz
- Ripač (BiH, Burg) 634, 636, 770
- Rischach s. Reischach
- Řit'ka, Jakub v. 684
- Rmanj (BiH, Burg) 634, 636
- Rochester (GB, Gft. Kent) 188
- Rode, Eberhard s. Waitzen
- Rodna (RO, ung. Óradna/Radna) 356, 369
 - Kastellan v. ~ s. Balicki, Prokop
- Rohnau (CZ, tsch. Ronov)

- Christoph v. ~ 860
- Rohoncz (HR, untergegangenes Dorf bei Velika) 636
- Rohr, Lorenz v. (Diener Sigismunds) 708
- Rokitzan (CZ, tsch. Rokycany)
 - Johann v. ~ bzw. Rokycana s. Prag, Ebf.e
- Rokštejn s. Ruckstein
- Rokycany s. Rokitzan
- Roll (CZ, tsch. Ralsko)
 - Johann Chudoba v. Wartenberg u. ~ s. Wartenberg
- Rom (I, it. Roma, eng. Rome) 151, 173, 178, 192, 204, 235, 242, 263, 291–293, 303–305, 307, 395, 396, 451, 494, 516, 526, 541, 542, 575, 586, 601, 755, 756, 781, 863, 898, 900, 909, 939, 944
 - Aegidius v. ~ / Romanus (theologisch-philosophischer Schriftsteller) 153, 156, 173
 - Colonna, Jacob/Giacomo aus ~ (Rat u. Familiaris Sigismunds) 449, 468, 537
 - Papst s. Benedikt XIII.; Bonifaz IX.; Clemens VI.; Eugen IV.; Gregor IX.; Gregor XII.; Honorius III.; Innozenz III.; Innozenz VI.; Innozenz VII.; Johannes XXIII.; Martin V.; Pius II.; Urban V.; Urban VI.
 - Pincio (Hügel in ~) 178
 - Sant' Angelo in Pescheria
 - Kardinal s. Cesarini, Giuliano
 - St.-Peters-Basilika 235
 - Tiberbrücke 77
 - Universität 589, 594
- Roma s. Rom
- Romagnano Sesia, Ludwig v. (Mkgf. u. Familiaris Sigismunds) 540
- Roman I. s. Moldau, Woiwoden
- Romanus, Aegidius s. Rom
- Rome s. Rom
- Romolo, Guilielmo s. Nürnberg, Rummel, Wilhelm
- Rondinellus s. Florenz
- Ronov s. Rohnau
- Ronšperk s. Dršťka
- Roraw, Heinrich (Familiaris Sigismunds) 541
- Rosa
 - Maria de ~ (Gattin Zoilos de Nassis u. Pauls de Georgiis) 804
 - Simon de ~ 791, 793
 - dessen Tochter Colica 793
 - dessen Witwe Cecilia 791
- Roschonowetz s. Rozgony
- Rosenau (RO, rum. Râșnov) 908
- Rosenberg (CZ, tsch. Rožmberk nad Vltavou) 832
 - Herren v. ~ (Rosenberger/Rožmberkové) 65, 680, 831–833, 887
 - deren Kanzler s. Ruben, Wenzel v.
 - Ulrich/Oldřich II. 65, 342, 406, 407, 414, 423, 427, 439, 443, 469, 484, 643, 646, 658, 659, 667, 668, 675, 677, 678, 683, 831–890, 967, 971, 973
 - dessen Dienstmann s. Havel; Tožic
 - dessen Mutter Elisabeth v. Krawarn s. Krawarn
 - dessen Sohn Heinrich/Jindřich IV. 829
 - dessen Vater Heinrich/Jindřich III. 833
 - dessen Gattin Barbara v. Schaunberg s. Schaunberg
- Rosenberger s. Rosenberg
- Rosental (CZ, tsch. Rožmitál)
 - Jaroslav Lev (eng. Leo) v. ~ u. Blatna 198
 - Zdeněk v. ~ (Burggf. v. Zbiroh) 667, 889
- Rössel, Ludvig v. (de Cavallis, Familiaris Sigismunds) 531
- Rossi, Pietro de' s. Siena
- Rossilono s. Roussillon
- Rotariis s. Revigliasco d'Asti
- Rothenburg ob der Tauber (D) 724, 729
- Rothenfels (D)
 - Rudolf VI. v. Montfort-Tettnang, Herr zu ~ s. Montfort
- Rotor, Frederick 777
- Rotreußen 209
- Rotta s. Rottau
- Rottau (D, Landkreis Passau)
 - Fye, Heinrich aus ~ (Familiaris Sigismunds) 534
- Rötteln (D, bei Lörrach)
 - Rudolf III., Mkgf. v. Hachberg, Herr zu ~ u. zu Sausenburg s. Hachberg
- Rottenburg (AUT, bei Buch in Tirol) 734, 735
 - Heinrich, Herr v. ~ (Hauptmann an der Etsch u. Burggf. auf Schloss Tirol) 728, 734, 737
 - dessen Schwester Elisabeth (Gattin Johanns v. Lupfen) s. Lupfen

- Rottweil (D) 855
 - Hofrichter zu ~ s. Sulz am Neckar, Rudolf III.
- Roussillon, Gabriel v. (Familiaris Sigismunds) 537
- Rovné s. Ruben
- Rozen, Sigmund Stromer/Stramer v. s. Nürnberg
- Rozgon s. Rozgony
- Rozgony (SK, slwk. Rozhanovce, dt. auch Rozgon oder Roschonowetz)
 - Herren v. ~ (bzw. Rozgonyi) 334, 585, 629, 630, 632, 634, 640
 -- Johann (Schatzmeister Sigismunds) 562
 -- Simon (Richter) 60, 574, 629
 --- dessen Sohn Georg (Gespan v. Pressburg, Hofrichter) 562, 630, 632, 901
 --- dessen Sohn Simon s. Wesprim, Bf.
 ---- dessen Cousin Peter s. Erlau, Bf.
 --- dessen Sohn Stephan d. J. (Gespan v. Pressburg, Neutra u. Komárom) 435, 486, 562, 629, 630, 632, 901, 911
 -- Stephan d. Ä. (Gespan v. Temes) 395, 396, 494, 562, 580
- Rozhanovce s. Rozgony
- Rožmberk nad Vltavou s. Rosenberg
- Rožmberkové s. Rosenberg
- Rožmitál s. Rosental
- Rozsály (HU)
 - Gregor v. ~ s. Tschanad, Bf.
- Ruben (CZ, tsch. Kladenské Rovné)
 - Buzek/Bušek v. ~ (Burggf. v. Böhmisches Krumau) 667, 843
 - Wenzel v. ~ (rosenbergischer Kanzler) 878
- Ruckstein (CZ, tsch. Rokštejn)
 - Heinrich/Jindřich v. Waldstein u. ~ s. Waldstein
- Rudnik (RS) 313, 319
- Rudolf I. (röm.-dt. Kg.) 732
- Rudolfstadt, Dietrich v. 542
 - dessen Sohn Konrad (Familiaris Sigismunds) 542
- Rükers, Christoph s. Pordenone
- Rumänien 958
- Rummel, Wilhelm s. Nürnberg
- Rupert s. Ruprecht
- Ruprecht (röm.-dt. Kg., als Ruprecht III. Pfalzgf. bei Rhein, eng. Rupert) 27, 32, 40, 42, 43, 47, 93, 142, 143, 217, 228, 260, 364, 374–381, 385, 420, 421, 424, 435, 703, 705–707, 710, 721, 735, 739, 936
 - dessen Hofkanzler s. Speyer, Bistum, Raban, Bf.
 - dessen Protonotar s. Kirchen, Johannes
- Rußdorf, Paul v. (Hochmeister des Deutschen Ordens) 115, 389, 471
- Rusovce (SK, ung. Oroszvár) 626
- Russland
 - Friedrich, Hzg. v. ~ 563
 - Kanzler v. ~ s. Plock, Pawlawsky
- Rychnov nad Kněžnou s. Reichenau an der Knieschna
- Rýzmbek s. Riesenberg
- Saarbrücken s. Nassau-Saarbrücken
- Saaz (CZ, tsch. Zatec) 644
- Sacco, Catone (Jurist) 174
- Sachsen (Kurfürstentum/Herzogtum, eng. Saxony) 102, 123, 742
 - Kurfürsten/Hzg.e 113, 809, 812, 820, 827, 828
 -- Albrecht III. der Arme 122
 -- Friedrich I. der Streitbare (als Friedrich IV. Mkgf. v. Meißen u. Landgf. v. Thüringen) 98, 102, 117, 122, 214
 --- dessen Sohn Friedrich II. der Sanftmütige 122, 123, 250, 826, 880
 -- Rudolf III. 135, 485, 812
 - Obersachsen 702, 704, 710
- Sachsen-Lauenburg (Herzogtum)
 - Erich, Hzg. v. ~ 98, 122, 123, 741, 742
 -- dessen Gattin s. Weinsberg, Elisabeth v.
 -- dessen Prokuratoren 122
- Säckingen (D) 731
- Ság s. Šahy
- Sagan (PL, pol. Żagań)
 - Herzogtum
 -- Hedwig v. ~ s. Kasimir III., dessen Gattin
 -- Johann, Hzg. 820, 829
- Šahy (SK, ung. Ipolság, früher nur Ság)
 - Prämonstratenserkloster 896
- Saignet (zum Ritter geschlagener französischer Jurist) 77
- Saignetti, Alessandro s. Mailand
- Saint-Amarin (F)

- Dalen, Andreas gen. v. Erkel (Domherr zu ~ u. Familiaris Sigismunds) 536
- Saint-Antoine-l'Abbaye (F)
 - Abt Artandus 280, 304
- Saint Ciprianus* (HR) 798
- Saint Denis (F) 193
- Saint Malo (F)
 - Tuchemin, Randolfus wahrscheinlich aus der Diözese ~ s. Tuchemin, Randolfus
- Saladinis s. Zadar
- Salagru de Nigro (Pirat) 260
- Salgó (SK, slwk. heute Svätoplukovo) s. Szécsény
- Salisbury (GB)
 - Earl of ~ 188
 - Bf.e v. ~ 218
 - Johannes v. ~ (Theologe) 167
 - Ullerston, Richard (Kanoniker) s. Oxford, Universität
- Salomon, Nikolaus (Familiaris Sigismunds) 541
- Saluasara* (RO) 352
- Salvus s. Foligno
- Salzburg (AUT) 274–276
 - Eb.f.e v. ~ 54, 275, 717
 - Eberhard III. v. Neuhaus 459
 - Matthäus Lang (auch Kardinal u. Berater Maximilians I.) 521
 - Hultzin alias Erer aus ~
 - Heinrich 534
 - dessen Sohn Peter (Familiaris Sigismunds) 534
- Samiauer, Nikolaus (Familiaris Sigismunds) 541
- Samobor (HR, Burg) 639
- Sancey (F)
 - Jean, Propst v. ~ (Dr. iur. et Bc. decr., Rat Sigismunds) 415, 449, 468, 510, 511
- San Ciriaco alle Terme (Titelkirche)
 - Kardinal v. ~ s. Olmütz, Bf., Johann XII. „der Eiserne“
- Sancta Sophia*, Wilhelm/William de (Sigismunds Arzt) 247
- Sander, Jodocus s. Hoenaw
- Sandwich (GB) s. Cinque Ports
- San Giovanni in Croce (I) 297
- Sankt Benedikt am Gran (SK, slwk. Hronský Beňadik, ung. Garamszentbenedek)
 - Benediktinerkloster
- Abt 263 s. auch Fünfkirchen, Bf., Heinrich v. Alben
- Nikolaus de Bononia 263
- Sankt Gallen (CH)
 - Kloster 718
- Sann (SL, Fluss, slow. Savinja) 749, 750
 - Sanntal 749
- Sanneck (SL, auch Sannegg, slow. Žovnek) 749
 - Freiherren/Gf.en v. ~ 749, 750
 - deren Nachkommen s. Cilli
 - Ulrich II. 749
 - dessen Sohn Friedrich s. Cilli, Friedrich I.
- Sannegg s. Sanneck
- San Nicolò del Lido s. Lido
- San Paolo (I)
 - Dynus aus ~ (Familiaris Sigismunds) 540
- San Quirino (I)
 - Daddo di ~ s. Siena
- Sansheim s. Seinsheim
- Santa Maria degli Angeli (I, Gemeinde Assisi, Provinz Perugia) 242, 256
- Santiago de Compostela (ESP) 303
- Sântimbru s. Marosszentimre
- Santovka s. Szántó
- Sanudo, Marino s. Venedig
- Šarad 636
- Sarajevo (BiH) 325
- Sárfő s. Nitrianska Blatnica
- Sarolt (Gattin Gézas, Mutter Stephans I.) s. Stephan I.
- Sáros (SK, Komitat) 628
- Sárvár (HU) 620
- Sas s. Moldau, Woiwoden
- Saslam, Heinrich (Arzt Sigismunds) 526, 535
- Sassari, Albert aus (richtig Friedrich v. Grafeneck) s. Brandenburg, Friedrich v. Grafeneck
- Saswar (HU, ung. Szászvár)
 - Johann aus ~ s. Wesprim, Bf., Szászi, Johannes
- Sathmar (RO, rum. Satu Mare, ung. Szatmárnémeti, früher auch Szatmár) 316, 364
 - Archidiakon v. ~ s. Großwardein, Bf., Dionysios Jakcs v. Kusaly; Siebenbürgen, Bf., Emmerich Cudar v. Ónod
 - Komitat 316
- Satu Mare s. Sathmar
- Șaula (RO) 364

- Saurer Lorenz (Diener Maxmilians I.) 521
- Sausenburg (D)
- Rudolf III., Mkgf. v. Hachberg, Herr zu Rötteln u. zu ~ s. Hachberg
- Sava s. Save
- Save (SL/HR/BiH/RS, eng. Sava, Fluss) 312, 314, 318, 322, 325, 329, 349, 750
- Savinja s. Sann
- Savo s. Siena
- Savona (I)
- Vergerius, Marcus (Bürger) s. Noli, Bf.
- Savorgnano, Anton v. (Familiaris Sigismunds) 532
- Savoy s. Savoyen
- Savoyen (Gft./Herzogtum, eng. Savoy) 49, 138, 222, 279, 282, 283, 286, 293, 418, 745
- Daverii, Lambertus (Diplomat) 437
 - Gf.en/Hzg.e v. ~ 185, 283
 - Amadeus 818, 933
 - Rigaudi, Wilhelm/Guilielmo (Gesandter) 282
- Savoyen-Piemont (Gft.)
- Ludovico, Gf. v. ~ (Fürst v. Achaia) 418, 445, 453
- Saxony s. Sachsen
- Sázava (CZ, Teil v. Dawle/Davle) 684
- Sbenitz (CZ, tsch. Zbenice) 684
- Bohunek v. ~ 684
- Sbirow (CZ, tsch. Zbiroh)
- Scala s. Verona
- Scalamonti, Francesco (Schriftsteller) 178
- Scardona s. Skradin
- Scazolis, Marcus de s. Parma
- Scenth, Pfarrer v. s. Siebenbürgen, Bf., Knoll, Peter
- Schaffgotsch (Herren)
- Gotsche Schaff 817, 819, 820, 822
 - dessen Bruder Johann 822
- Schaffhausen (CH) 718
- Schalerman, Johann (Dr. iur., päpstl. Auditor u. Familiaris Sigismunds) 538, 539
- Schaumberg (D, bei Schalkau)
- Peter, Gf. v. ~ s. Augsburg, Bf.
- Schaunberg (AUT) 754
- Gf.en v. ~ 751, 754
 - Barbara (Gattin Heinrichs III. v. Rosenberg) 833
 - deren Schwester Anna (Gattin Hermanns II. v. Cilli, Mutter Barbaras v. Cilli) 366, 833
 - Johann 440
 - Ulrich 754
 - dessen Gattin s. Abensberg, Elisabeth v.
- Schedel, Hartmann s. Nürnberg
- Schele, Johannes s. Lübeck, Bf.
- Schelklingen (D) 722, 725, 726
- Schellenberg, Gebhard v. (Diener Hans' v. Lupfen) 729
- Schellendorf (PL, pol. Dzwonów)
- Conrad v. ~ (Familiaris Stibors v. Stiboritz) 625
- Schenk, Peter s. Waibstadt
- Schindel, Johann (Magister u. Familiaris Sigismunds) 540
- Schischman s. Bulgarien
- Schivenoglia, Andrea (Chronist) 232
- Schlesien (eng. Silesia) 35, 62, 63, 68, 466, 590, 719, 813, 816, 819, 822, 824–827
- Fürstentümer u. Herzogtümer in ~ 68, 814, 817, 821, 822, 824
 - Hzg.e 68, 814, 815; s. auch Hzg.e v. Auschwitz, Brieg, Glogau, Jauer, Kosel, Liegnitz, Münsterberg, Oels, Oppeln, Ratibor, Schweidnitz, Teschen
- Schlick (Patrizier-, später Grafenfamilie ursprünglich aus Eger)
- Heinrich (Familiaris Sigismunds) 77, 535
 - Kaspar (Kanzler Sigismunds) 22, 24, 25, 42, 54, 55, 75, 77, 119, 142, 242, 248, 249, 254, 285, 286, 288, 289, 291–294, 296, 299, 304, 307, 320, 413, 414, 430, 436, 437, 477, 478, 482, 512, 513, 523, 526–528, 530, 531, 534, 746, 865, 898, 908, 923, 968
 - dessen Bruder Matthias 478
- Schöneck s. Schöneegg
- Schöneegg (SL, auch Schöneck, slow. Šenek pri Polzeli) 749
- Schönforst s. Schoonvorst
- Schonlit, Nikolaus s. Straßburg
- Schoonvorst/Schönforst, Johann v. (Burggf. zu Montjoie, Gouverneur v. Lüttich) 143
- Schott, Nikolaus s. Lüttich
- Schottland (eng. Scotland) 186, 937
- Schreiber, Hans 139
- Schrick, Michael Puff v. s. Wien
- Schuffeln, Andreas v. 439

- Schwaben (eng. Swabia) 25, 142, 221, 414, 419, 468, 702, 704, 710, 712, 714, 719, 720, 722, 732, 735–737, 742, 971
 - Erhart aus ~ (Magister u. Familiaris Sigismunds) 540
 - Hrg.e 720
 - Landvogt s. Waldburg, Truchsess, Jakob v.
 - Reichslandvogt s. Montfort, Rudolf v.; Waldburg, Truchsess, Johann v.; Weinsberg, Engelhard VIII. v.
 - Städtebund 99, 120
- Schwäbisch Hall (D) 741, 744
- Schwamberg s. Schwanberg
- Schwanberg (CZ, dt. auch Schwamberg, tsch. Švamberk bzw. Krasíkov)
 - Herren v. ~ 66, 648; s. auch Seinsheim
 -- Bohuslav 485, 646, 648
 -- Johann/Jan Hanovec 656, 657, 667, 670
 -- Johann/Jan Bavor 667
 -- Hynek Krušina 646, 648, 670, 673, 847
- Schwarzburg (D)
 - Herren/Gf.en v. ~ (bzw. Schwarzbürger)
 -- Günther II. s. Magdeburg, Ebf.
 -- Günther XIV. (XXVIII) v. ~ Arnstadt-Ranis (Reichshofrichter) 401, 410, 431, 459, 482, 704, 707, 719, 733
- Schwarzbürger s. Schwarzburg
- Schwarzenberg (D, bei Scheinfeld)
 - Herren v. ~ 667, 706, 707; s. auch Seinsheim
 - Walter s. Frankfurt am Main, Schwarzenberg, Walter (Bürger)
- Schwarzes Meer (eng. Black Sea) 314, 947
- Schwarzwald (D) 726
 - österreichischer Landvogt s. Lupfen, Johann v.
- Schweidnitz (PL, pol. Świdnica) 659, 813, 821–824, 826, 827, 829, 835
 - ~Jauer (Land u. Herzogtum in Polen) 813, 815, 819–823, 825, 827, 829
 -- Bolko II., Hrg. 821
 --- dessen Gattin Agnes 822
 -- Hauptmann v. ~ s. Colditz, Albrecht
- Schweinfurt (D)
 - Heimbürg, Gregor aus ~ (Jurist u. Rat Sigismunds) 422, 479, 487
 - Reichsvogt zu ~ s. Seinsheim, Erkingen
- Schweinitz (CZ, tsch. Trhové Sviny) 832
- Schweißing (CZ, tsch. Svojšín)
 - Ritter Zmrzlik v. ~
 -- Johann/Jan 689, 873
 -- Wenzel/Václav 873
- Schweiz (auch Eidgenossenschaft) 61, 731, 744, 745
- Schwihau (CZ, tsch. Švihov)
 - Herren v. ~ u. Riesenberg 66
 -- Johann 66, 414, 439, 468, 482, 563, 645, 847, 851, 860, 888
 -- Wilhelm/Vilém 66, 645, 670
- Schwyz (CH) 899
- Ściborzyce s. Stiboritz
- Scipio Africanus, Publius Cornelius (Feldherr) 169, 175
- Scola, Ognibene s. Padua
- Scolari (it. Familie) 56, 586
 - Filippo oder Philippo (Sigismunds Heerführer, Gespan v. Temes) 22, 24, 25, 56, 59, 220, 227, 253, 254, 281, 314, 315, 317, 318, 329, 334, 355, 435, 437, 485, 581, 583, 586, 595, 612, 624, 627, 628, 756, 893–897, 899–903, 905–907
 -- dessen Bruder Matthäus/Matteo v. Ozora (Ritter, Familiaris Sigismunds) 533, 906
 -- dessen Familiaris s. Kapy, Andreas
 -- dessen Neffe s. Kollotschau, Ebf., Carnino di Rinieri
 -- dessen Neffe s. Großwardein, Bf., Andrea di Filippo Scolari
 - Guglielmo (Familiaris Sigismunds) 906
 - Lorenzo (Familiaris Sigismunds) 906
- Scolislow, Peter (Familiaris Sigismunds) 535
- Scotland s. Schottland
- Scotti Douglas v. Vigoleno s. Vigoleno
- Sebenico s. Šibenik
- Sebesch s. Karansebesch
- Sebesvár s. Bologna
- Seč s. Rimavská Seč
- Sechs Städte s. Lausitz, Oberlausitz
- Seckendorf (D)
 - Herren v. ~ (bzw. Seckendorff)
 -- Ehrenfried 416, 453, 485, 706, 709
- Seebeck, Niklas (Ritter) 440
- Seelau (CZ, tsch. Želiv)
 - Johann v./Jan Želivský (hussitischer Priester) 839

- Seelowitz (CZ, auch Groß Seelowitz, tsch. Židlochovice)
 - Wilhelm Hase v. Waldeck, Herr zu ~ s. Waldeck
- Segesd (HU) 629, 630
- Segovia (ESP)
 - Johannes/Juan/John v. ~ (Theologe u. Chronist) 242
- Seine (F, Fluss) 201
- Seinsheim (D)
 - Ritter v. ~
 -- Eberhard (Deutschmeister) 412, 480
 -- Erkingen (Rat Sigismunds, Herr zu Schwarzenberg) 25, 53, 408, 409, 416, 458, 483, 650, 667, 706, 707, 709
 --- dessen zweite Gattin s. Abensberg, Barbara
- Selva di Val Gardena s. Wolkenstein in Gröden
- Sempte s. Šintava
- Šenek pri Polzeli s. Schöneegg
- Senj s. Zengg
- Ser Mathei, Antonius Johannis (Familiaris Sigismunds) 541
- Serapion der Ältere s. Damaskus
- Serazonis, Franciscus de s. Mailand
- Serbia s. Serbien
- Serbien (eng. Serbia) 279, 311, 313–315, 317–319, 322–324, 353, 676, 747; s. auch Raszien
 - Branković, Vuk (Territorialfürst) 312, 368
 -- dessen Sohn Branković, Đurađ/Georg (Despot) 311, 314, 318–324, 340, 343, 348, 368, 369
 --- dessen Tochter Katharina (Gattin Ulrichs II. v. Cilli) s. Cilli
 - Geszti, László (Đurađ Brankovićs Kastellan v. Tállya, Tokey, Regéc, Boldogkö u. Mukatschewo) 321
 - Helena v. ~ s. Helena v. Serbien
 - Herrschergeschlecht s. Nemanjići
 - Hrebeljanović, Lazar (Knes) 311, 312, 314, 323, 359
 -- dessen Sohn Lazarević, Stefan (Despot) 311, 313–319, 321, 323, 324, 354–356, 359, 368, 748, 753
 -- dessen Sohn Lazarević, Vuk 313, 314, 324
 -- dessen Tochter Calinichia (Gattin Radus I.) s. Walachei
 -- dessen Tochter Dragana (Gattin Alexander Schischmans) s. Bulgarien
 -- dessen Tochter Theodora (Gattin Nikolaus’/ Miklós’ II. Garai) s. Gara
 - Kg./Zar s. Stefan Uroš II. Milutin; Stefan Uroš IV. Dušan; Stefan Uroš V.
 - Radič (Palatin/veliki čelnik) 324
- Serin s. Zrin
- Serke s. Kapla
- Sernstein, Zyprian v. (Protonotar u. Kanzler Maximilians I.) 521
- Serra, Johannes de 535
 - dessen Sohn Lucas (Familiaris Sigismunds) 535
- Serravalle (I) 273, 532
- Setterich (D)
 - Kalde, Peter v. ~ (Familiaris u. Protonotar Sigismunds) 534, 535, 909
 - Springe, Heinrich aus ~ (Familiaris Sigismunds) 539
- Severin (Banat) 349, 355, 356, 368; s. auch Walachei, Kleine Walachei
 - Ban s. Hunedoara, Hunyadi, Johann; Kapla, Johann
- Seyda (D)
 - Albrecht Schenk v. Landsberg u. ~ s. Landsberg
- Sezimovo Ústí s. Alttabor
- Sforza s. Mailand
- Shishman s. Bulgarien
- Šibenik (HR, it. Sebenico) 268–270, 272, 277, 297, 788
- Sibiu s. Hermannstadt
- Sickingen (D, Teil v. Flehingen u. Oberderdingen)
 - Schwarz Reinhard, Ritter v. ~ 461, 707, 709
- Siebenbürgen (Woiwodschaft, eng. Transylvania) 25, 78, 351–358, 361, 364, 365, 368, 369, 609, 632, 896, 900
 - Bistum mit dem Sitz in Karlsburg 570, 579, 583
 -- Bf.e 574
 --- Blasius v. Tschanad (früher Domherr v. ~ u. Erlau, Propst v. Tschanad, Kaplan Ladislaus’ v. Marcali) 603
 --- Demetrius v. Jánok (früher Domherr u. erzbischöflicher Vikar v. Gran, Archidiakon v.

- Barsch, Propst v. Čazma, Domherr v. Agram, Bf. v. Neutra u. Wesprim) 579, 588, 601, 605, 613
 --- Emmerich Cudar v. Ónod (früher Propst v. Kollotschau u. Stuhlweißenburg, Domherr v. ~, Fünfkirchen, Tschanad u. Erlau, Archidiakon v. Sathmar, Bf. v. Großwardein, Erlau u. Imola) 579, 600
 --- Georg Lépes v. Váraskeszi (früher Propst v. ~, königlicher Kaplan) 588, 603
 --- Georg Pálóci s. Gran, Ebf.
 --- Maternus (früher Vikar in Stendal, Propst v. Großwardein, Bf. v. Wesprim) 572, 579, 600, 613
 --- Nikolaus (früher Domherr v. Plock, Propst v. Hermannstadt) 587, 602
 ---- dessen Vater Albrecht 587
 --- Peter Knoll (früher Pfarrer v. Scenth, Domherr u. bischöflicher Vikar v. Erlau, Archidiakon v. [Gyöngyös] Pata, Rektor der St.-Michaels-Kapelle in Erlau, Propst v. Dömös, Geheimkanzler) 588, 601
 --- Stefan v. Upor (früher Kantor v. Großwardein, Propst v. Titel, Domherr v. Gran, Geheimkanzler) 579, 588, 602
 -- Domherr v. ~ s. Kollotschau, Ebf., Johann/János Szepesi; Siebenbürgen, Bf., Emmerich Cudar v. Ónod
 -- Propst v. ~ s. Kollotschau, Ebf., Nikolaus Bebek v. Plešivec
 - Woiwode v. ~ 574; s. auch Dragoş, Drágffy, Bartholomew; Lewenz, Peter Cseh v.; Marcali, Nikolaus v.; Stiboritz, Stibor v.; Szántó, Jacob Lack v.
 Siebenlinder, Johann (Diener Sigismunds) 900
 Siega, Francesco de la (Notar) 276
 Siemowit IV. u. V. s. Masowien, Hzg.e
 Siena (I) 49, 57, 151, 169, 170, 174, 188, 251, 290, 348, 450, 540, 541
 - Biglia, Andrea (Augustinerprovinzial in ~) 169, 170, 173, 174
 - Massa, Johannes Ser Anthonii de aus ~ (Familiaris Sigismunds) 541
 - Micheli, Pietro d'Antonio de' aus ~ (Dr. decr. u. Rat Sigismunds) 450, 477
 - Nannis, Barnabas aus ~ (Familiaris Sigismunds) 540
 - Pecci, Pietro di Bartolomeo de' aus ~ (Dr. iur. utr. u. Rat Sigismunds) 450, 476
 - San Quirino, Daddo di aus ~ (Rat Sigismunds) 450, 477
 - Savo aus ~ (Familiaris Sigismunds) 539
 - Universität
 -- Pietro de' Rossi (Professor der Philosophie u. Chronist) 151
 Sierck, Jakob v. s. Trier, Ebf.
 Sigismund I. der Alte (Kg. v. Polen) 358
 Sigismund Korybut (litauischer Hzg., litauisch Žygimantas Kaributaitis) 668, 670, 814
 Siklós (HU) 572, 752
 Silesia s. Schlesien
 Šimě s. Svinná
 Sinsheim (D) 52, 742, 744, 745, 972
 Šintava (SK, ung. Sempte) 625, 629, 633
 Sion (CZ, Burg) 876, 877
 Sion s. Sitten
 Siret, Margarete v. (Romans I. u. Peters I. Mutter) s. Moldau, Woiwoden
 Širkovce s. Kapla
 Sitten (CH, fr. Sion)
 - Administrator u. Bf. v. ~ s. Kollotschau, Ebf., Andrea dei Benzi da Gualdo
 Six-Towns-League s. Lausitz, Oberlausitz
 Sizilien 402, 403, 418
 - Heinrich, Infant v. ~ s. Aragon
 - Kg. v. ~ s. Martin I. der Junge
 Skalica s. Skalitz
 Skalitz (SK, slwk. Skalica, veraltet Ungarisch Skalitz) 438, 538, 842, 848
 Skilling, Johannes s. England
 Sklabiňa (SK, ung. Szklabinya) 625
 Skradin (HR, it. Scardona) 634
 Skrzywno (PL)
 - Donin/Dunin v. ~ 624, 625
 -- Andrzej 221
 Slavkov u Brna s. Austerlitz
 Slavonia s. Slawonien
 Slawonien (eng. Slavonia) 25, 60, 124, 292, 303, 326, 328, 329, 331, 336, 548, 636, 747, 753, 759, 765–773, 775–783, 789, 972
 - Ban 635, 636, 766, 767; s. auch Agram, Bf., Eberhard; Bebek, Emmerich; Cilli, Gf.en, Hermann II.; Grdevac, Ladislaus; Izdeg, Pál

- Besenyő v.; Moslavina, Pál Csupor; Pečigrad,
Paul v.; Szántó, David; Talovac, Matkó
- Hzg. v. ~ s. Johann v. Anjou
- Slecht, Reinbold s. Straßburg, Jung-St.-Peter
- Sligk s. Schlick
- Slivnica (HR) 794
- Disković, Stephan v. ~ 794
- Kopitanić, Stephan v. ~ 794
-- dessen Sohn Doimus 794
- Pripko v. ~ 794
-- dessen Söhne Gregor u. Peter 794
- Sloradis s. Zadar
- Sloup (CZ, Teil v. Dawle/Davle) 684
- Slovak s. Toth
- Smederevo (RS) 322
- Smiher s. Smyher
- Šmikovský, Johann/Jan 671
- Smil, Johann s. Agram, Bf.
- Smilkov (CZ)
- Johann Sádlo v. ~ auf Kostelec 662, 840
- Smirice s. Smirschitz
- Smirschitz (CZ, tsch. Smiřice)
- Johann Smiřický v. ~ 671, 882
- Smyher, Stefan (Ritter) 465
- Soana s. Sovana
- Soběnov (CZ)
- Wenzel/Václav v. ~ 852, 866
- Soběslav s. Sobieslau
- Sobětica (CZ)
- Johann/Jan d. J. v. ~ 863
- Sobieslau (CZ, tsch. Soběslav) 868
- Sobín (CZ, heute Teil v. Prag) 683
- Sobótka (PL) 824, 826
- Soest, Konrad VII. v. s. Regensburg, Bf.
- Sokol (BiH, Burg bei Sokolac) 634, 636, 770
- Sokol s. Lamberg
- Sokolac s. Sokol
- Soli (BiH, Banschafft) 325
- Solopisky (CZ, bei Černošice)
- Barbara v. ~ (Gattin Matěj Karlštejnskýs v. Černošice) 684
- Solopysky, Voček v. 683
- Solopysky s. Solopisky
- Solothurn (CH) 718, 899
- Solymár (HU) 805
- Someș (RO/HU, Fluss, ung. Szamos) 355
- Somkerék (RO)
- Herren v. ~ (bzw. Somkeréki)
-- Antal I. Erdélyi 334
- Somló (HU, Burg) 618
- Somogy (HU, Komitat) 337, 632
- Gespan s. Marcali, Nikolaus v.
- Soncino (I) 297
- Sophie Holszańska (Kg.in v. Polen, Gattin
Wladislaus' II. Jagiello) 224
- Sophie v. Bayern (Kg.in v. Böhmen, Gemahlin
Wenzels IV.) 51
- Sopkovac (walachische Familie) 796
- Butko Brančić 796
- Milgost Medojević 796
- Soppe, Blaise de s. Zadar
- Sopron s. Ödenburg
- Sorba s. Zadar
- Sordio (I, lat. Surdis) s. Surdis
- Sorgo s. Ragusa
- Soultzbach-les-Bains s. Sulzbach
- Sovana (I, früher auch Soana) s. Orsini
- Sovinec s. Eulenburg
- Spalato s. Split
- Spanien 915, 930, 931, 961
- Spano, Pippo s. Scolari, Filippo
- Speier s. Speyer
- Spengenberg (I, it. Spilimbergo) 304
- Nicolaus v. ~ (Familiaris Sigismunds) 539
- Speyer (D, veraltet Speier) 113, 121, 141, 533, 951
- Diel, Konrad (Bürger) 705
- Johannes Kranich v. Kirchheim (Domherr v. ~) 951
- Raban v. Helmstatt, Bf. v. ~ (Hofkanzler Kg. Ruprechts) 379, 484
- Spilimbergo/Spilnbergo s. Spengenberg
- Spinellis s. Genua, Spinola
- Spinola s. Genua
- Spiš s. Zips
- Spišská Strará Ves s. Altendorf
- Splan, Hugo v. s. Vilafranca del Penedès
- Split (HR, it. Spalato) 265, 270, 271, 274–277, 302, 331, 788
- Ebf. v. ~ s. Kollotschau, Ebf., Andrea dei Benzi da Gualdo
- Hzg. v. ~ s. Bosnien, Hrvatinić, Hrvoje Vukčić
- Spoletto (I)

- Jacobus del Camplo, Bf. v. ~ 214
- Johannes de ~ (Magister u. Familiaris Sigismunds) 541
- Springe, Heinrich s. Setterich
- Šraňky (CZ)
 - Nikolaus v. ~ 221
 - Wenzel v. ~ 221
- Srebrenica (BiH) 319
- Srebrenica (RS, Bergwerksstadt) 315, 319
- Srebrenik (BiH) 329, 563, 631, 636
- Srem s. Syrmien
- Srlín (CZ)
 - Johann/Jan v. ~ 850, 887
- Środa Śląska s. Neumarkt
- Sršeň, Johann (Ritter) 669
- Stade (D) 815, 816
- Stagari (RS) 319
- St Alban (GB)
 - Benediktinerkloster
 - Paris, Matthäus (Geschichtschreiber u. Mönch) 190
 - Walsingham, Thomas (Geschichtschreiber u. Mönch) 194, 199
- Stana (Säugamme Davids de Raduchis) s. Zadar, Raduchis
- Stančiča (Dienstmädchen Fumia Matafaris') s. Zadar, Matafaris
- Stará Dubá s. Duba
- Stará Lubovňa s. Lublau
- Sтари Slankamen (RS, ung. Szalánkemén)
 - Jakob Mikola v. ~ s. Syrmien, Bf.
- Stary Garbów s. Garbów
- Starý Světlav s. Světlav
- Sta. Sabina (Titelkirche)
 - Kardinal v. ~ s. Fünfkirchen, Bf., Valentin v. Alsán
- Staufer (Kg.schaus) 720
- Stauffenberg (D)
 - Albrecht III. v. ~ s. Regensburg, Bf.
- Stavelot, Jean de (Kanoniker u. Chronist in Bistum Lüttich) 136
- St. Cyprian (HR) 796
 - Prvša (Pächter Chrysogonus' de Zadulinis in ~) 796
- Stębark s. Tannenberg
- Stefan Uroš II. Milutin (Kg. v. Serbien) 363
- Stefan Uroš IV. Dušan (Kg. u. Zar v. Serbien) 360, 362, 363, 747
 - dessen Gattin Helena (Schwester Johann Schischmans) 363
- Stefan Uroš V. (Kg. u. Zar v. Serbien) 360, 362
 - dessen Gattin Ancha/Alexandra (Tochter Alexander Nikolas Basarabs) 360, 362
- Steiermark (Herzogtum) 81, 749, 750
 - Hzg. v. ~ s. auch Ernst I. der Eiserne
 - Friedrich v. ~ u. Kärnten 857, 861
 - Untersteiermark 749
- Steigerwald (D) 706; s. auch Schwarzenberg
- Stein, Heinrich v. (Familiaris Sigismunds) 538
- Stein, Konrad v. Reichenstein (Ritter) 471, 707
- Steinberg (CZ, tsch. Kamenná Hora)
 - Burian genannt Calta, Ritter v. ~ 670
- Stendal (D) 602
 - Maternus aus ~ (Vikar des St.-Maternus-Altars in der St.-Nikolaus-Kirche in ~) s. Siebenbürgen, Bf.
- Steničnjak (HR, Burg, ung. Sztenicsnyák) 634–636, 639
- Stephan I. (Kg. v. Ungarn) 546, 943
 - dessen Mutter Sarolt 546
- Stephan I.; III.; IV. s. Moldau, Woïwoden
- Stephan Dabiša s. Dabiša
- Stephan Ostoja s. Ostoja
- Stephan Ostojić (Kg. v. Bosnien) 276
- Stephan Twrtko I. s. Twrtko I.
- Stephan Twrtko II. s. Twrtko II.
- Stephan/Stjepan II. Kotromanić (Ban v. Bosnien) 328, 752, 759
 - dessen Tochter Elisabeth s. Elisabeth v. Bosnien
 - dessen Tochter Katharina s. Cilli, Hermann I., dessen Gattin
- Sternberg (CZ, tsch. Český Šternberk)
 - Herren v. ~ 439
 - Aleš v. Holitz/Holický v. ~ 410, 411, 467, 485, 646, 648, 649, 655, 667, 669, 869, 872, 879–882, 884
 - Jaroslav v. ~ u. auf Wessely an der March/Veselí nad Moravou 226
 - Peter 66
 - Zdeněk 667
- Stęszew (PL)

- Mościc/Mostic 625
- dessen Mutter s. Stiboritz, Sophia
- Stewbe, Nikolaus (Familiaris Sigismunds) 538
- Stiboricz s. Stiboritz
- Stiboritz (PL, pol. Ściborzyce, eng. Stiboricz)
 - Herren v. ~
 - Stibor v. ~ (Woiwode v. Siebenbürgen) 22, 25, 56, 59, 76, 84, 211, 212, 247, 248, 254, 365, 383, 572, 579, 580, 587, 599, 623–625, 894, 897
 - dessen Familiaris s. Schellendorf, Conrad
 - dessen Neffe Nikolajko/Nicholas 624
 - dessen Neffe s. Erlau, Bf., Stibor v. ~
 - dessen Schwester Sophia 625
 - derren Sohn s. Stęszew, Mościc
 - dessen Sohn Stibor II. 59, 84, 624
 - dessen Gattin 624
 - dessen Tochter Catharina 624
 - dessen Tochter Rachna (Gattin Andrzej Balickis) 625
- Stiebitz, Niklas v. (Ritter) 472
- Štítník (SK, ung. Csetnek)
 - Ladislaus v. ~ s. Gran, Propst v.
- Stock s. Glogau
- Stoplaw, Sigmund (Familiaris Sigismunds) 541
- Stor, Rupert (Familiaris Sigismunds) 532
- Störmer, Johann (Familiaris Sigismunds) 534
- Stoss/Stosch, Heinrich/Heinz (Ritter) 472, 821
- Stoss (CH, Passübergang, Kanton Appenzell Ausserrhoden) 727
- Strada, Zanobis da (Dichter u. Humanist) 175, 176
- Stramer s. Nürnberg, Rozen, Sigmund Stromer/Stramer
- Strasbourg s. Straßburg
- Straßburg (F, fr./eng. Strasbourg) 115, 116, 118, 119, 187, 219, 464, 522, 718, 731, 931
 - Jung-St.-Peter
 - Slecht, Reinbold (Kantor v. ~) 705
 - Vener, Ivo (Kanoniker zu ~) 533
 - Meiger, Ulrich v. Waseneck (Gesandter) s. Waseneck
 - Schonlit, Nikolaus (Bürger u. Familiaris Sigismunds) 540
 - Werner (Büchsenmeister zu ~, dann in Sigismunds Diensten) 703
- Straßnitz (CZ, tsch. Strážnice) 67
 - Friedrich v. ~ (Taboritenhauptmann) 870
 - Peter v. Krawarn zu ~ s. Krawarn
- Straubing (D) 110, 854, 922
- Straubinger Land s. Bayern-Straubing
- Stráž pod Ralskem s. Wartenberg
- Strážnice s. Straßnitz
- Strecche, John s. Kenilworth
- Stregghi, Alessandro (Autor der Reimchronik v. Lucca) s. Lucca
- Streitberg, Johann II. s. Regensburg, Bf.e
- Strelitz
 - Palonus, Nicolaus aus ~ (Familiaris Sigismunds) 541
- Střibro s. Mies
- Strigonium s. Gran
- Štrigova (HR, Burg) 639
- Stromer s. Nürnberg, Rozen, Sigmund Stromer/Stramer
- Strozzi (bzw. Strocii) s. Florenz
- Strzegom (PL) 824
 - Karmeliterkloster 822, 825
- St. Sepulchre (Kloster) s. Canterbury
- St. Thomas' Watering s. London
- Stubai, Georg v. s. Brixen, Bf.
- Stubenberger 440
- Studnice s. Studnitz
- Studnitz (CZ, tsch. Studnice, bei Meseritsch/Velké Meziříč)
 - Andreas, Ritter v. ~ (Hofgesinde Sigismunds) 487, 703
- Stühlingen (Landgft.) 729; s. auch Lupfen
- Stuhlweißenburg (HU, ung. Székesfehérvár) 345, 526, 548, 569, 844, 870, 887
 - Domherr v. ~ s. Erlau, Bf., Peter v. Rozgony
 - Hzg. v. ~ s. Pečigrad, Paul v.
 - Kirche der Heiligen Jungfrau 632
 - Propst v. ~ 381; s. auch Raab, Bf., Benedikt; Siebenbürgen, Bf., Emmerich Cudar v. Ónod; Waitzen, Bf., Nikolaus v. Alcseb
- Stupčanica (HR, Burg) 636, 637
- Stürtzel, Konrad (Hofkanzler Maximilians I.) 521
- Šubić s. Bribir
- Suchenwirt, Peter (Dichter) 751, 752
- Suhovare (HR) 793
- Sulejovice s. Sulewitz
- Sulevice s. Sulewitz

- Sulewitz (CZ, bzw. Sulowitz, tsch. Sulejovice, früher Sulevice)
 - Herren v. ~ 626
 -- Johann Kapler 659
 -- Kuna 669
 -- Peter Kapler v. ~ zu Kittsee (Gespan v. Pressburg) 453, 626
 --- dessen Gattin 626
- Sulowitz s. Sulewitz
- Sulz am Neckar (D)
 - Rudolf III., Gf. v. ~ (Hofrichter zu Rottweil, Rat u. Familiaris Sigismunds) 449, 473, 538
- Sulzbach (F, fr. Soultzbach-les-Bains)
 - Volker, Johann aus ~ (Familiaris Sigismunds) 540
- Sumerer 440
- Sundgau s. Elsass
- Šurany (SK, ung. Surány) 625
- Surdis (it. Adelsfamilie, wahrscheinlich aus Sordio)
 - Helen de ~ v. Lipovec s. Susedgrad, Ladislaus Toth, dessen Gattin
 - Mučin de 777
- Susedgrad (HR)
 - Ladislaus Toth v. ~ 777, 778
 -- dessen Gattin Helen de Surdis v. Lipovec 777
 - Nicholas Toth v. ~ 777
- Švamberk s. Schwanberg
- Svätoplukovo s. Salgó
- Svéráz (CZ) 876
- Svetačje (HR)
 - Paul v. ~ 777, 778
- Sveti Duh, Nicholas Kaštelanović v. 777, 778
- Sveti Đurađ s. Đurđevac
- Světlov (CZ, heute Burgruine Starý Světlov) 649
- Švihov s. Schwihau
- Svině s. Beneš gennant Svině
- Svinná (CZ, Teil v. Hlohovice)
 - Rous/Rús v. ~ 669
- Švitrigaila (pol. Świdrygiełło, Großfürst v. Litauen) 210
- Swabia s. Schwaben
- Śwgya 636
- Świdnica s. Schweidnitz
- Świdrygiełło s. Švitrigaila
- Swine s. Beneš gennant Svině
- Syrien 301
- Syrmien (RS, Banat, serb. Srem) 312, 324, 328, 897
 - Bistum 570, 579–581, 583, 602
 -- Bf.e
 --- Franz 609
 --- Gregor v. Rozsály s. Tschanad, Bf.
 --- Jakob Mikola v. Szalánkémén 609
 --- Johann (früher Rektor in Pressburg, Lektor u. Kaplan des Bf.s v. Wesprim, Domherr v. Großwardein, Propst u. Generalvikar des Ebf.s v. Gran, päpstlicher Kaplan) 579, 608
 ---- dessen Vater Andreas 608
 --- Paul 608
 ---- dessen Vater Wolfgang 608
 --- Thomas v. Ludány s. Erlau, Bf.
 - Stefan v. ~ (Kanoniker u. Kantor in Fünfkirchen, Propst in Batsch) 578
- Szabolcs (HU, Komitat/Gespanschaft) 34, 316
- Szád (SK, slwk. Zádiel) 628
- Szada (HU) 633
- Szalánkémén s. Stari Slankamen
- Szamos s. Someş
- Szántó (SK, slwk. Santovka)
 - Szántói (ung. Adelsgeschlecht) 334
 -- Benedikt Lack s. Bosnien, Bf.
 --- dessen Neffe David (Ban v. Slawonien) 585
 --- dessen Neffe Jakob Lack (Woiwode v. Siebenbürgen, Hofmeister Kg.in Barbaras) 439, 553, 573, 585
- Szarvasdi, Lawrence (Familiaris Leonardus Noffris v. Weinitz) 901, 902
- Szarvaskő (HU)
 - Kastellan in ~ 590
- Szászi, Johannes s. Wesprim, Bf.
- Szászvár s. Saswar
- Szatmár s. Sathmar
- Szatmárnémeti s. Sathmar
- Szécsény (HU)
 - Herren v. ~ (bzw. Szécsényi) 563
 -- Nikolaus v. ~ u. Salgó 60, 563, 564
- Szécsényi s. Szécsény
- Szécsi s. Rimavská Seč
- Szegvár (HU)
 - Kastellan v. ~ 336
- Székely Land s. Szeklerland
- Székesfehérvár s. Stuhlweißenburg

- Szeklerland (RO, eng. auch Székely Land) 357, 364, 630
- Szekszárd (HU)
- Abt v. ~ s. Brandenburg, Bf., Friedrich v. Grafeneck
- Szentgyörgy, Andreas v. (Vizekanzler v. Ungarn) 285, 411, 473
- Szentgyörgy s. Đurdevac
- Szentgyörgyi, Bálint Vince 630
- Szentlászló (HU)
- Andreas v. ~ 901, 911
 - dessen Sohn Marcus 901, 911
- Szentlelek s. Sveti Duh
- Szentpéterszeg (HU) 322
- Szentpéterszegi s. Florenz, Manini
- Szepes s. Zips
- Szepesi, Péter s. Bersewitz
- Szepsi s. Moldava nad Bodvou
- Szerdahely s. Nitrianska Streda
- Szeretvai, Peter (Vicespan v. Turz, Familiaris Leustachius Jolsvais) 619, 621
- Szilágyi, Justine 361
- Szklabinya s. Sklabiňa
- Szolnok (HU, Komitat)
- Komitat Inneres ~ 351, 357, 364
 - *Zilagthew*, *Leusthasius de* (iudex) 351
 - *Zilkerek* Johann (iudex) 351
 - dessen Vater Jacob 351
- Szörény (HU)
- Ban s. Talovac, Frank
- Sztenicsnyák s. Steničnjak
- Tábor (CZ, bzw. Hradiště) 677, 831, 836–838, 873
- Hauptmann 837, 864; s. auch Květuše, Zbyněk der Große v.; Prokop der Kahle; Straßnitz, Friedrich
- Tachlovice s. Tachlowitz
- Tachlowitz (CZ, tsch. Tachlovice)
- Johann/Jan Študent 669
- Taleaferro, Bartholomäus de (Familiaris Sigismunds) 543
- Tallander, Antoni (Hofnarr, gen. Mossen Borra) 79, 527, 536, 925–935, 938–942, 973
- dessen Gattin Ines Collell 928, 935
 - dessen Haus s. Barcelona
 - dessen Sohn Juan s. Valencia
- Tallóc s. Talovac
- Tállya (HU) 636, 638
- Kastellan v. ~ s. Serbien, Geszti, László
- Talovac (HR, kroat. heute Topolovica, ung. Tallóc)
- Herren v. ~ (bzw. Tallóci) 60, 583, 630, 632
 - Matkó/Matthäus (Ban v. Slawonien, Dalmatien u. Kroatien) 242, 291, 292, 296, 297, 305, 307, 333, 335, 341, 415, 436, 437, 476, 563, 581, 631, 634, 768, 770, 772, 775, 898
 - dessen Brüder 322, 634
 - Frank (Kapitän v. Belgrad, Ban v. Szörény) 305, 322, 581, 631
 - Jovan/Johannes (Prior des Johanniterordens in Vrana) 305, 631
 - Peter (Ban v. Dalmatien u. Kroatien) 297, 305, 581, 631
- Tamási (ung. Adelsfamilie)
- Heinrich (Türhüter Sigismunds) 562
 - Ladislaus (Hofmeister) 415, 474
- Tangermünde (D) 198
- Tannenberg (PL, pol. Stębark) u. Grünfelde (PL, pol. Grunwald) 71, 209, 211, 364, 740, 755
- Tar (HU)
- Tari (ung. Adelsgeschlecht)
 - Laurentius/Lorenz (Mundschenk Kg.in Barbaras u. Sigismunds) 267, 303, 555–557, 566
- Tarcal (HU) 636
- Târgoviște (RO) 355
- Tárnovo s. Tarnowo
- Tarnowo (BGR, auch Weliko Tarnowo, bul. Tárnovo, Veliko Tarnovo) 359
- Tarunda, Leonardo (Frühhumanist) 166
- Tata s. Totis
- Tátika (HU, Burg bei Zalaszántó) 629, 630
- Taus (CZ, tsch. Domažlice) 287, 857
- Teck (D, bei Owen) 720, 721
- Gf.en/Hzg.e v. ~ 227, 720–722
 - Adalbert v. Zähringen (Gründer der Seitenlinie Teck) s. Zähringen
 - Friedrich III. 720
 - dessen Gattin Anna v. Helfenstein 720
 - dessen Sohn Friedrich IV. 720, 721
 - dessen (ältester) Sohn Konrad 720
 - dessen Sohn Ludwig VI. s. Aquileia, Patriarchen

- dessen (jüngster) Sohn Ulrich 53, 711, 712, 714, 720–726, 729, 736, 737
- dessen erste Gattin Anna v. Polen s. Kasimir III., dessen Tochter Anna
- dessen Tochter s. Ortenburg, Friedrich III., dessen Gattin
- Tekov s. Barsch
- Temes (HU, Komitat, auch Temesch)
 - Gespan v. ~ s. Rozgony, Stephan der Ältere; Scolari, Filippo
- Temesch s. Temes
- Temeschwar s. Temeswar
- Temesvár s. Temeswar
- Temeswar (RO, dt. auch Temeschwar, rum.
 - Timișoara, ung. Temesvár) 125, 126, 356, 365, 571, 578, 622, 778
 - Ban s. Scolari, Filippo
- Tempelstein (CZ, tsch. Templštejn, nw. Mährisch Kromau)
 - Heinrich v. Leipa u. ~ s. Böhmisches Leipa
- Templštejn s. Tempelstein
- Teramo, Simone Lelli da (Dr. iur. utr. u. Rat Sigismunds) 397, 451, 481, 518
- Terciis, Beltrandus (Familiaris Sigismunds) 540
- Terciis, Gerhardinus (Familiaris Sigismunds) 540
- Teschen (PL, pol. Cieszyn)
 - Hzg.e v. ~ 426
 - schlesisches Herzogtum ~- Auschwitz
 - Kasimir, Hzg. 403, 448, 466, 509, 510
 - Wenceslas, Hzg. 829
- Teschler, Niklas s. Wien
- Tesserete (CH) 724
- Tetačić (HR) 780
 - Adelsfamilie v. ~ u. Gregurovec
 - Georg gen. Therek 780
 - dessen Bruder Simon 780
 - dessen Sohn Ladislaus 780
 - dessen Sohn Gregor (Protonotar) 780, 781
 - dessen Sohn Stephan 780
 - Georg 780
 - dessen Sohn Nicholas 780
 - Stojko 780
 - dessen Sohn Denis 780
 - Vahta 780
 - dessen Sohn Tomas 780
 - Adelsfamilie Zoranić v. ~ 780
- Petar (kroat. Schriftsteller) 780
- Stephan 780
- dessen Söhne Karl u. Stephan 780
- Tétény (ung. Adelsgeschlecht)
 - Nicholas Pekri v. ~ 769, 777, 778
 - dessen Sohn Nicholas 769
 - dessen Gattin Margarete s. Izdeg
- Tetétlen (HU) 322
- Tetschen (CZ, tsch. Děčín)
 - Sigismund v. Wartenberg u. ~ s. Wartenberg
- Tett nang (D) s. Montfort
- Thames s. Themse
- Theben (GR)
 - Andrea dei Benzi da Gualdo, Ebf. v. ~ s. Kollotschau, Ebf.e
- Themse (GB, eng. Thames) 131, 194, 195
- Thessaloniki (GR) 306
- Tholey (D)
 - Heinrich v. Alben (Mönch v. Benediktinerabtei bei ~) s. Fünfkirchen, Bf.e
- Thorberg (CH)
 - Peter, Ritter v. ~ (Hofmeister Leopolds III.) 720
- Thorn (PL, pol. Toruń) 212, 214, 217
 - Komtur des Deutschen Ordens in ~ 224
- Thurgau (CH)
 - Landvogt v. ~ s. Bodman, Hans gen. Frischhans d. Ä.; Lupfen, Johann v.
- Thüringen (D) 702, 704, 710
 - Landgf.en v. ~
 - Friedrich I., Hzg. v. Sachsen u. Mkgf. v. Meißen s. Sachsen
 - Friedrich II., Hzg. v. Sachsen u. Mkgf. v. Meißen s. Sachsen
- Thuróczy s. Turz
- Timișoara s. Temeswar
- Tirnau s. Tynau
- Tirol (Gft.) 399, 718, 727, 860, 864, 935, 936, 939; s. auch Görz
 - Gf. v. ~ s. Friedrich IV.
 - Burggf. auf Schloss ~ s. Rottenburg, Heinrich
- Tismana (RO)
 - Kloster 354, 360
 - Nicodimus (Mönch) 353–356, 360
- Titel (RS)

- Propst v. ~ s. Siebenbürgen, Bf., Stefan v. Upor; Wesprim, Bf., Michael v. Kápolna
- Tmain (CZ, tsch. Tmaň, bei Beraun/Beroun)
 - Buzek v. ~ 669
- Tmaň s. Tmain
- Točník s. Totschnik
- Todesco, Alberto (Kurier Gonzagas) 241
- Todi (I) 168
- Toggenburg (CH, heute Alt-Toggenburg)
 - Gf.en v. ~ (bzw. Toggenburger)
 - Friedrich 718, 719, 725, 731
- Toth s. Susedgrad
- Toth, Jacob 351
- Tokaj s. Tokey
- Tokey (HU, ung. Tokaj) 636
 - Kastellan v. ~ s. Serbien, Geszti, László
- Tolnavár (HU) 638
- Tomai/Tomay/Tomaj (ung. Adelsfamilie/Clan) 353, 366
 - Bánffy s. Bánffy
- Tompić, Thomas (Ritter) 769
- Topolovica s. Talovac
- Toppel, Stephan v. (Hofmeister Leopolds III.) 719
- Topusko (HR)
 - Johann v. Alben (Kommendatar Zisterzienserabtei ~) s. Agram, Bf.e
- Torbágy (HU, heute Teil v. Biatorbágy) s. Biatorbágy
- Torcello (I, Bistum)
 - Domenico de Domenici, Bf. v. ~ s. Brescia
- Torellis, Amorusus de (Ritter, Familiaris Sigismunds) 532
- Torino s. Turin
- Torna (HU/SK, Komitat) 628
- Torontál (HU, Komitat) 315, 316
- Tortona (I)
 - Antonio Gentili da ~ (Dr. iur., Rat Sigismunds u. Diplomat Filippo Maria Viscontis) 460
- Toruń s. Thorn
- Toskana (I) 305
- Tost (PL, pol. Toszek)
 - Paul v. ~ (Protonotar Sigismunds) 500, 504, 509
- Toszek s. Tost
- Totis (HU, ung. Tata) 281, 318, 319, 323, 538, 845–847, 870, 886, 887
- Totschnik (CZ, tsch. Točník) 661, 666, 671, 836
- Töttösi s. Bátmonostor
- Touraine (F)
 - Jean de Valois, Hgz. v. ~ 201
 - dessen Gattin Jakobäa/Jacqueline s. Bayern-Straubing-Holland
- Tožic (Dienstmann Ulrichs v. Rosenberg) 870
- Trąba, Mikołaj s. Gnesen, Ebf.e
- Tragurium s. Trau
- Traian Vuia (RO) 636
- Transdanubia s. Transdanubien
- Transdanubien (HU, ung. Dunántúl, eng. Transdanubia) 619
- Transylvania s. Siebenbürgen
- Trapezunt (Kaiserreich) 306
- Trastámara (ESP, Gft.)
 - Gf.en v. ~ (Königsdynastie v. Aragon) 929; s. auch Alfons V.; Ferdinand I.
- Trau (HR, kroat. Trogir, lat. Tragurium) 262, 265, 274–277, 279, 787, 788, 797, 799, 800
 - Simon de Dominis, Bf. v. ~ 435, 483
- Traversari, Ambrogio (it. Humanist u. Theologe) 248
- Travnik (BiH) 331
- Třebeň s. Trebnitz
- Třebíč s. Trebitsch
- Trebitsch (CZ, tsch. Třebíč) 848
- Trebnitz (CZ, tsch. Třebeň, bei Lobositz/Lovosice) 659
- Třeboň s. Wittingau
- Třebotov (CZ) 683
- Trenčín s. Trentschin
- Trencsén s. Trentschin
- Trento s. Trient
- Trentschin (SK, slwk. Trenčín, ung. Trencsén) 536, 562, 628
 - Gespan v. ~ s. Bersewitz, Stefan Pohárnok v.; Hagymás, Ladislaus v.
 - Neczpál, Ladislaus (Kastellan v. ~) 893
- Treutel s. Nevna
- Treviso (I) 297
 - Andreas de Redusiis de Quero (Kanzler v. ~) 713
- Trhlavy (CZ)
 - Heinrich Rohlík v. ~ zu Malotice s. Malotice
- Trhové Sviny s. Schweinitz

- Trient (I, it. Trento) 745
 - Bistum/Hochstift 54, 403, 490
 -- Bf.e
 -- Alexander v. Masowien 450, 476, 515
 -- Georg v. Liechtenstein zu Nikolsburg 54, 227, 229, 395, 403, 414, 437, 445, 454, 485, 490
 Trier (D)
 - Erzbistum 589
 -- Ebf.e/Kurfürsten 95, 113, 138
 --- Balduin 154, 156
 --- Jakob v. Sierck 477, 487
 - St.-Paulus-Kirche
 -- Raiscopp, Heinrich (Propst u. Familiaris Sigismunds) 540
 Triest (I, it. Trieste) 268, 531
 Trieste s. Triest
 Tristram, Heinz s. Breslau
 Triumphus, Augustinus (Augustinermönch u. Theologe) 945
 Trnava s. Tynau
 Trocnov (CZ)
 - Johann Žižka v. ~ (hussitischer Hauptmann) 666, 670–672, 837–839, 841, 845
 Trogir s. Trau
 Troppau (CZ, tsch. Opava) 466
 - Přemek, Hg.z. v. ~ 68, 213, 214, 410, 437, 438, 441, 466, 855
 Truchseß s. Waldburg
 Tschakathurn (HR, kroat. Čakovec) 639, 753
 Tschanad (HU, Komitat, ung. Csanád)
 - Bistum 570, 579, 581, 583
 -- Bf.e
 --- Dózsa v. Marcali (früher Kommendator v. Pannonhalma) 579, 588, 598
 --- Gregor v. Rozsály (früher Bf. v. Syrmien) 579, 597, 608
 --- Johann 579, 597
 --- Johann Smil s. Agram, Bf.e
 --- Ladislaus v. Marcali (früher Propst v. ~) 598
 --- Lukas v. Órév s. Großwardein, Bf.e
 -- Domherr s. Siebenbürgen, Bf., Emmerich Cudar v. Ónod
 -- Propst s. Raab, Bf., Klemens/Clemens Molnári; Siebenbürgen, Bf., Blasius v. Tschanad
 -- Verweser s. Talovac, Matkó
 - Blasius v. ~ s. Siebenbürgen, Bf.e
 - Gespan s. Talovac, Matkó
 Tschaslau (CZ, tsch. Čáslav) 645, 650, 837–839, 877
 Tschechtitz (CZ, tsch. Čechovice)
 - Hynek Tluksa v. ~ 662
 Tschistay (CZ, tsch. Čistá, bei Rakonitz/Rakovník) 683
 Tschop (UA)
 - Ladislaus v. ~ (ung. Vizekanzler) 411, 435, 475, 485, 909
 Tuchemin, Randolfus/Radolfo (Familiaris Sigismunds) 524, 533
 Tuchemyn s. Tuchemin
 Tuliszków, Janusz v. (Ritter u. Kastellan v. Kalisch) 212, 219–225
 Turda (RO) 352
 Turiec s. Turz
 Turin (I, it. Torino) 259, 260, 267, 272, 302, 799
 Turlach, Johannes (Familiaris Sigismunds) 533
 Turóc s. Turz
 Turonis, Johanness de (Notar) 872
 Turre s. Mailand, Baylio
 Turz (SK, slwk. Turiec, ung. Turóc) 625, 628
 - Gespan v. ~ s. Balicki, Andrzej; Jelschau, Leustachius
 - Johann v. ~ (bzw. Thuróczy) 74, 358, 628, 629
 - Paul v. ~ (Truchsess Kg.in Barbaras) 557, 567
 - Vicegespan s. Szeretvai, Peter
 Tvrtko I. u. II. s. Twrtko I. u. II.
 Twrtko I. (Ban/Kg. v. Bosnien, auch Tvrtko I., Stephan Twrtko I.) 311, 325, 328, 340, 362, 366, 796
 - dessen Gattin Dorothea (Tochter Johann Stratsimirs) 362, 366
 - dessen Sohn s. Twrtko II.
 Twrtko II. (Kg. v. Bosnien, auch Tvrtko II., Stephan Twrtko II.) 73, 329, 330, 332, 333, 335, 339–349, 759, 970
 - dessen Gattin s. Doroteja Garai
 - dessen Gegenkönig s. Radivoj
 Tynau (SK, dt. auch Timau; slwk. Trnava) 261, 295, 526, 539, 630, 853, 869, 908–910
 Týřov s. Angerbach
 Überlingen (D) 718, 855

- Udine (I) 226, 269, 302, 304, 389, 437, 446, 531, 532
- Ugljan (HR, Insel, eng. Island of Saint Michael) 794, 798
- Ugocsa (HU, Komitat) 364
- Újvár s. Hanigovce
- Ullerston, Richard s. Oxford, Universität
- Ulm (D) 113, 116, 118, 120, 122, 123, 274, 294, 539, 740, 742, 744, 855, 865, 927, 933, 939
- Ulmer, Heinrich 139
- Umbria s. Umbrien
- Umbrien (I, it. Umbria) 151, 168, 590, 594
- Una (BiH/HR, Fluss) 778
- Ung (HU, Komitat) 766, 782
- Ungarisch Skalitz s. Skalitz
- Ungarn (eng. Hungary) 20, 22–24, 26, 32–34, 37, 38, 42–46, 48, 50, 55–61, 66, 68, 69, 76, 78–80, 82, 83, 99, 106, 108, 114, 115, 124–127, 138, 170, 177, 199, 209–213, 220, 224, 227, 236, 242, 245, 253, 259–261, 264–267, 270, 280, 282–287, 293, 294, 296, 298, 299, 301–307, 311–315, 317–319, 321–329, 331, 333, 334, 336–341, 343, 345, 348, 349, 353, 355, 356, 358, 359, 362, 363, 365, 367, 368, 373, 377, 381–385, 388, 402, 411, 415, 417–419, 429, 430, 432–436, 440, 441, 443, 444, 453, 455, 461, 468, 471, 473–475, 493, 494, 500, 512, 533, 545, 546, 548, 549, 560, 561, 563, 564, 569–576, 578, 579, 584–587, 589–592, 594, 617, 618, 623–625, 627, 628, 632, 635, 637, 641, 657, 674–676, 705, 708, 728, 743, 745, 747–749, 752, 753, 756, 758, 760, 763, 765–768, 771, 773, 776–779, 783, 785–787, 791, 792, 796, 800, 804–806, 825, 842, 844, 847, 850–853, 881, 884, 886, 889, 891, 893–904, 913, 914, 916–919, 924, 926, 933, 936, 938, 948, 953, 959, 967–970, 972
- Generalvikar s. Gran, Ebf., Johann v. Kanizsa
- Großfürst s. Géza
- Könige 571; s. auch Anjou; Árpáden;
- Habsburger; Jagiellonen; Luxemburger; Albrecht II.; Béla II.; Corvinus, Matthias; Karl I. Robert; Karl II.; Ladislaus I. der Heilige; Ladislaus Postumus; Ludwig der Große; Stephan I.; Wladislaus II.
- Königinnen 547; s. auch Barbara v. Cilli;
- Elisabeth v. Bosnien; Helena v. Serbien; Maria v. Anjou
- Palatin s. Bebek, Dietrich; Gara, Nikolaus/ Miklós I. u. II.; Hédervár, Laurentius; Jelschau, Leustachius v.; Kroatien, Ban, Belus; Lackfi, Stephan II.; Pavlovce, Matthäus v.
- Vizekanzler s. Großwardein, Bf., Giovanni Melanesi; Szentgyörgy, Andreas v.; Tschop, Ladislaus v.; Wesprim, Bf., Johannes Szászi
- Upor (ung. Adelsgeschlecht) 334
- Stefan v. ~ s. Siebenbürgen, Bf.
- Upper Lusatia s. Lausitz, Oberlausitz
- Urban V. (Papst) 360
- Urban VI. (Papst) 590
- Urgell (ESP, Gft.)
- Jakob/Jaime II. de ~ 928
- Urslingen (D, auch Irslingen)
- Hzg.e v. ~ 721
- Usk (GB)
- Adam v. ~ (Chronist) 139
- Usk s. Aussig
- Uski, Johannes s. Aussig
- Usora (BiH, Banschaft) 325, 333
- Zlatonosović (Adelsgeschlecht in ~) 332
- Ústí nad Labem s. Aussig
- Útěchovice s. Groß Autiechowitz
- Utrecht (NL) 536, 744
- Proys, Heinrich (Kleriker aus ~ u. Familiaris Sigismunds) 534
- Uzun/Usun Hassan (Herrscher der turkmenischen Aq Qoyunlu) 354
- Vác s. Waitzen
- Vacaldane, Angellellus s. Camerano
- Vadászi (ung. Adelsfamilie) 631
- Váh s. Waag
- Vajdafalva/Vajdafalvai s. Gross-woiwoden
- Vajdahunyad s. Hunedoara
- Valdek s. Waldeck
- Valdštejn s. Waldstein
- Valence (FR, Gft.) 537
- Valencia (ESP)
- Kathedrale
- Juan Tallander (Kanoniker) 932, 933
- Valenciennes (F) 818
- Valenza (I)

- Belloni, Ottobono aus ~ (Jurist u. Rat Sigismunds) 414, 422, 456
- Briconi
- Bartolomeo aus ~ (Rat Sigismunds) 447, 460
- Giorgio aus ~ (Notar in Avignon u. Rat Sigismunds) 447, 460
- Valjevo (RS) 314
- Valkó (HR, im MA ung. Komitat, kroat. Vukovska županija) 897
 - Demetrius v. ~ u. Gat (Tavernicus Kg.in Barbaras) 550, 567
- Valla, Lorenzo (Humanist u. Kanoniker) 176
- Valle Salimbene (I) 447, 460
- Valois (Kg.schaus) 69, 154, 193
- Valonis, Stephanus de (Familiaris Sigismunds) 541
- Valpono, Damianus de (Familiaris Sigismunds) 533
- Várad s. Großwardein
- Vărădia de Mures s. Waradia
- Váraskeszi, Georg Lépes v. s. Siebenbürgen, Bf.
- Varaždin s. Warasdin
- Varazzo (I, auch Warcio, wahrscheinlich Varzi)
 - Malaspina, Opizinus aus ~ (Mkgf. u. Familiaris Sigismunds) 539
- Várdai s. Kisvárdai
- Varicassis, James de s. Zadar
- Vařiny (CZ, untergegangenes Dorf zwischen Březina, Stupno u. Bezděkov)
 - Něpr Duc, Ritter v. ~ 659
- Varna s. Warna
- Varnsdorf s. Warnsdorf
- Varrentrapp, Albert s. Lüttich
- Vartenberk s. Wartenberg
- Varzi s. Varazzo
- Vas (HU, Komitat) 314
 - comes s. Gersekarát
- Vasvár s. Eisenburg
- Vaudémont (F)
 - Antoine, Gf. v. ~ 249, 250
- Vechele (D)
 - Albrecht v. ~ aus Braunschweig 77
- Vegio, Maffeo s. Pavia, Universität
- Veitsberg s. Prag
- Veitsdom s. Prag
- Veliki Kalnik (HR, ung. Nagykemlék, Burg) 561, 562, 636
- Veliko Tarnovo s. Tarnow
- Velká Chuchle (CZ, Teil v. Prag) 684
- Velké Přílepy s. Groß Pschile
- Velvary s. Welwarn
- Venaissin (FR, Gft.) 537
- Venedig (I, it. Venezia, eng. Venice) 49, 70, 168, 174, 232, 233, 237, 259, 260, 262–301, 303–308, 311, 331, 338, 402, 403, 418, 525, 565, 586, 588, 601, 635, 687, 713, 714, 723, 755, 756, 770, 785, 786, 789, 790, 792, 794, 797–799, 801, 802, 805, 807, 961, 970, 972; s. auch Venedig, Republik
 - Barbarigo, Giovanni (Admiral u. Gesandter aus ~) 261, 263, 265, 301, 302
 - Barbaro, Francesco (Humanist, Diplomat u. Gesandter aus ~) 168, 172, 173, 296, 305
 - Barbo, Pantaleone (Gesandter) 259
 - Bembo, Francesco (Patrizier u. Flottenkommandant) 275
 - Bragadin, Lorenzo (Patrizier) 264, 303, 304
 - Capello, Lorenzo 801
 - Capodilista, Giovanni Francesco (Jurist) 293, 294, 299, 308
 - dessen Seneschall s. Gatari, Andrea
 - Caravello, Marin (Prokurator aus ~) 263, 270, 272
 - Carmagnola, Francesco Bussone da (Condottiere) 288, 289, 304
 - Condulmer, Gabriele s. Eugen IV.
 - Contarini (Patrizierfamilie) 285
 - Antonio 265, 266, 268, 269, 272, 302
 - Federico 282, 283, 293, 294
 - Geronimo 295, 296
 - Giovanni 173
 - Niccolò 282, 283
 - Dandolo (Patrizierfamilie)
 - Benedict (Familiaris Sigismunds) 539
 - Fantin 285
 - Marco 264, 283–285, 288, 289, 291, 296, 297, 303–306, 308, 386, 399, 412, 451, 481
 - dessen Neffe Benedetto (Rat Sigismunds) 386, 399, 412, 451, 481
 - dessen Neffe Tomasso (Rat Sigismunds) 386, 399, 412, 451, 481
 - Donà/Donato, Andrea (Patrizier u. Gesandter in Rom) 291–296, 306–308, 390, 415, 451, 478, 516

- Loredan
- Pietro (Admiral) 272, 277, 801
- Giovanni 272
- Markusplatz 295
- Miani, Vitale 801
- Michiel, Fantin (Gesandter u. Diplomat) 272, 274, 275
- Moro, Antonio (Prokurator aus ~)
- Morosini (Patrizierfamilie) 263
- Andrea 289
- Barbon 303
- Roberto (Diplomat u. Vizedoge) 274, 275, 280
- Nani, Bartolomeo (Patrizier) 303
- Prokuratoren v. San Marco (Stadtteil) 301; s. auch Venedig, Barbarigo, Giovanni; Venedig, Dogen, Foscari, Francesco; Venedig, Dogen, Mocenigo, Tommaso
- Querini, Giovanni Zanachius (Patrizier) 263
- Republik 233, 234, 253, 259–261, 263–265, 271, 273, 274, 276, 278, 280, 282, 286–288, 290, 292–299, 301, 304, 307–309, 481, 588, 712, 756
- Dogen 262, 301, 970
- Foscari, Francesco (früher Diplomat u. Prokurator) 269, 272, 280, 297–299, 306–308
- Mocenigo, Tommaso (früher Admiral u. Prokurator) 261, 263–266, 268, 269, 280, 301, 302, 306
- Venier, Antonio 173
- San Giorgio 292
- Sanudo, Marino (Chronist) 264, 274, 275, 292
- Venetus, Paulus (Gesandter) s. Padua, Universität
- Vitturi, Daniele (Patrizier) 289
- Vener, Ivo s. Straßburg, Jung-St. Peter
- Venere s. Venus
- Venetien (I, it. Veneto) 295, 297, 724; s. auch Venedig, Republik
- Veneto s. Venetien
- Venetus, Paulus s. Padua, Universität
- Venezia s. Venedig
- Venice s. Venedig
- Venier, Antonio (Doge) s. Venedig
- Venturi s. Pressburg
- Venus (it. Venere, Göttin der Liebe) 171
- Veranzio, Fausto (Diplomat u. Schriftsteller, kroat. Vrančić, Faust) 319
- Veren s. Fernpass
- Veresegyház (HU) 633
- Vereskő, Wolfart 893
 - dessen Sohn Ulrich 893
- Vergerio, Pietro Paolo (Humanist, Sekretär Sigismunds) 79, 169, 926
- Vergerius, Marcus s. Noli, Bf.
- Vergilius 171, 177
- Verőce s. Virovitica
- Verona (I) 248, 264, 294, 295, 297, 304, 416, 674
 - Allio, Johannes Antonii de aus ~ (Familiaris Sigismunds) 535
 - Cattaneo, Ludovico aus ~ (Jurist u. Rat Sigismunds) 422, 469
 - Falceri, Jacobus Michaelis de aus ~ (Familiaris Sigismunds) 542
 - Guarino da ~ (Humanist, Lehrer Leonellos d'Este) 171, 172, 178
 - Jossepis, Franciscus de aus ~ (Familiaris Sigismunds) 538
 - Mafeis (bzw. Mapheis), Antonius aus ~ 539, 540
 - dessen Sohn Andreas (Ritter, Familiaris Sigismunds) 535, 539, 542
 - dessen Sohn Leonardus (Ritter, Familiaris Sigismunds) 540
 - Nigrellis, Butiromus de aus ~ (Familiaris Sigismunds) 539, 541
 - Scala (bis 1387 Podesten v. ~) 295, 305
 - Bartolomeo della s. Freising
 - Brunoro della/Bruno v. der Leiter (Herr v. ~) 83, 248, 254, 294, 297, 386, 405, 413, 416, 436, 437, 449, 454, 511, 512
 - Nicodemo della s. Freising, Bf.
- Vesela Straža (BiH) 336
- Veselí nad Moravou s. Wessely an der March
- Veszprém s. Wesprim
- Větrní s. Wetterm
- Vhrzico 676
- Vic (ESP)
 - Georg v. ~ 882
 - Ines Collell aus ~ s. Tallander, dessen Gattin
- Vicenza (I) 294, 295, 297, 304

- Reichsvikar in ~ s. Verona, Scala, Brunoro della
- Viciis, Ziliolus de s. Cremona
- Vidin s. Widin
- Vienna s. Wien
- Vienne (F) s. auch Saint-Antoine-l'Abbaye
 - Gft. v. ~ 537
- Vignitimilio, Friedrich de (Ritter, Familiaris Sigismunds) 535
- Vigoleno (I)
 - Scotti Douglas, Gf.en v. ~
 - Albertus III. (Familiaris u. Rat Sigismunds) 401, 446, 456, 533
 - Johann (Familiaris Sigismunds) 401, 533
 - Peter (Familiaris Sigismunds) 401, 533
- Vilafranca del Penedès (ESP)
 - Splan, Hugo v. alias v. ~ (Ritter, Diplomat, Rat u. Familiaris Sigismunds) 386, 387, 451, 481, 519, 520, 526, 539
- Villach (AUT) 275
- Villingen (D, heute Stadtbezirk v. Villingen-Schwenningen) 731
- Vimercate (I)
 - Corradino di ~ (Dichter) 174
 - Taddiolo da ~ (Dr. iur. utr., Professor an der Universität Pavia, Amtsträger u. Diplomat Filippo Maria Viscontis, Rat Sigismunds) 386, 396, 397, 448, 463, 501–504
 - dessen Söhne 396, 501–503
- Vinica (Herrschaft, im Draugebiet) 749
- Virje s. Prodaviz
- Virovitica (HR, ung. Verőce) 629, 630
 - Gespan v. Komitat ~ s. Marcali, Emmerich
- Vis (HR, Insel) 792
- Vischofr, Nikolaus (Magister u. Familiaris Sigismunds) 539
- Visconti s. auch Mailand
 - Johannes (Familiaris Sigismunds) 539
- Visegrád s. Plintenburg
- Visočani (HR) 793
- Vitkov s. Prag, Veitsberg
- Vitkovci s. Witigonen
- Vitovnica (RS) 313
- Vitturi, Daniele s. Venedig
- Vitzthum, Apel (Ritter, Hauptmann zu Bautzen) 470
- Vlad (I., II. u. III.) Dracula s. Walachei, Woiwoden
- Vladislav s. Wladislaus
- Vladyčín s. Wladetschin
- Vlašim s. Wlaschim
- Vlčnov s. Wiltschnau
- Vlence (CZ, heute Dolní Vlence) 683
 - Hostislav v. ~ 683
- Vočín (HR, Burg) 636–638
- Vodița (RO, Kloster) 354
- Voivodeni s. Gross-woiwoden
- Vojsalić, Juraj s. Bosnien, Hrvatinić
- Vokov s. Wokow
- Volkach s. Astheim
- Volker, Johann s. Sulzbach
- Volkmeir, Peter s. Nürnberg
- Volkov s. Wokow
- Volrat, Nikolaus (päpstl. Abbeviator u. Familiaris Sigismunds) 537
- Vorchtel, Ulrich s. Nürnberg
- Vorderösterreich s. Vorlande
- Vorlande (AUT/CH/D/F, bzw. Vorderösterreich) 716–719, 727, 728, 735, 736
- Vöttau (CZ, tsch. Bitov)
 - Herren v. ~ 846
 - Smil v. Lichtenburg u. ~ s. Lichtenburg
- Vrábí (CZ, Festung u. Teil v. Brandýs nad Labem/Brandeis)
 - Johann/Jan v. ~ 671
- Vrakuňa (SK, ung. Verekyne, heute Teil v. Pressburg)
 - Herrenhaus v. *Homoraw* bei ~ 626
- Vrana (HR, dt. auch Aurana, lat. Laurana) 262, 268, 269, 789, 792
 - Priorat 771
 - Prior 381, 778; s. auch Bebek, Emmerich; Kroatien, Paližna; Raab, Bf., Johann v. Hédervár; Talovac, Jovan
- Vrančić, Faust s. Veranzio, Fausto
- Vrbas (BiH, Fluss)
 - Gft. 335
- Vrbovec (HR) 749
 - Nicholas Borotva v. ~ (Notar) 781
- Vřesovice (CZ)
 - Jakoubek v. ~ 828
- Vrlika (HR, Burg) 634, 636
- Vukovska županija s. Valkó

Vyšehrad s. Prag, Wyschehrad
Vytautas s. Witold

Waag (SK, Fluss, slwk. Váh) 947

- Georg Waagi 911

-- dessen Sohn Johann literatus 911

Wacker, Johann (Familiaris Sigismunds) 533

Wacker, Peter (Hofgerichtsschreiber) 142, 144,
414, 474, 495, 734, 895, 951

Waibstadt (D)

- Schenk, Peter aus ~ (Hofgesinde u.

Kanzleischreiber Sigismunds) 527, 534

Waidhofen an der Thaya (AUT) 253

Waitzen (HU, ung. Vác) 313

- Bistum 570, 579–581, 583, 632

-- Bf.e 575, 578

--- Nikolaus (früher Bf. v. Krbava) 609

--- Nikolaus v. Alcseb/Alcsebi (früher Domherr
v. Gran, Erlau u. Bosnien, Archidiakon v. Gemer,
Propst v. [Stuhl-]Weissenburg u. St.-Sigismunds-
Stift v. Ofen, Verweser des Stefaniterordens in
Gran u. Aigen, königlicher Kaplan) 411, 469,
588, 610, 632, 633

--- Peter (früher Rektor der St.-Nikolaus-
Pfarrkirche v. Bistritz, Königlicher Kaplan) 579,
609

---- dessen Vater Wilhelm 609

--- Philipp 579, 610

-- Domherr s. Kollotschau, Ebf., Ludwig v.
Helfenstein

-- Rode, Eberhard (Kanoniker u. Familiaris
Sigismunds) 536

-- Verweser s. Fünfkirchen, Propst v., Matthias v.
Gatalóc; Krbava, Karl v.; Olmütz, Bf., Johann
XII. „der Eiserne“

Walachei (Region in Rumänien, eng. Wallachia)

209, 349, 352–356, 359, 360, 362–365, 367–
369, 619, 961, 969

- Dragoș aus der ~ s. Dragoș

- Große ~ (rum. Muntenia) 356, 368

- Kleine ~ (rum. Oltenia) 354, 356, 368

- Woiwoden (Basarab) 362–365, 367, 368

-- Basarab I. 360, 363

--- dessen Sohn Alexander Nikolas Basarab 360,
362, 363

---- dessen Gattin Clara de Ungarn 360, 362, 363

---- dessen Tochter Ancha/Alexandra s. Stefan
Uroš V.

---- dessen Tochter Anna (Gattin Johann
Stratsimirs) 360, 362

---- dessen Tochter Elisabeth (Gattin Wladislaus'
II. v. Oppeln) 362, 363

---- dessen Sohn Radu I. 358–360

---- dessen Gattin *Calinichia* (Tochter Lazar
Hrebeljanovičs) 359

---- dessen Sohn Mircea cel Bătrân 314, 351–
359, 363–368

----- dessen Gattin aus Ungarn 353, 365, 366

----- dessen illegitimer Sohn Dan II. 367

----- dessen Sohn Wladislaus II. 365, 367

----- dessen illegitimer Sohn Vlad II. Dracula
355, 356, 359, 361, 367

----- dessen Sohn Radu III. 361, 369

----- dessen Gattin Maria Despina 361

----- deren Tochter Maria Voichița Branković
(Gattin Stephans III.) s. Moldau, Woiwoden

----- dessen Sohn Vlad III. Dracula 353, 359,
361, 369

----- dessen Gattin 353

----- dessen Prokurator s. Luduș, Nicholas v.

----- dessen Sohn Michael I. 353, 354, 363, 366,
367

----- dessen Stiefbruder Dan I. 356, 359, 360,
364, 366, 367

---- dessen Sohn Voislav 360, 363

---- dessen Sohn Wladislaus I. 360, 364

--- dessen Tochter Theodora s. Johann/Ivan

Alexander Schischman/Shishman, dessen Gattin

-- Vlad I. Usurpator 364, 365

Waldauf, Florian s. Waldenstein

Waldburg (D)

- Truchsess, Herren v. ~ 702

-- Jakob (Landvogt in Schwaben) 473

-- Johann/Hans (Reichslandvogt in Schwaben)
708, 719

Waldeck (CZ, tsch. Valdek) 670

- Herren Zajic/Hase v. ~

-- Hynek Zajic 669

-- Johann v. Lestkov auf ~ 668, 669

-- Johann v. ~ u. Liteň 669, 682, 683

-- Wilhelm Hase/Vilém Zajic (Herr zu
Seelowitz) 439, 461, 483, 563

- Walden, Thomas (englischer Karmeliterprovinzial)
214, 215
- Waldenstein (D)
- Waldauf, Florian (Ritter v. ~ u. Protonotar
Maxmilians I.) 521
- Waldow, Johann v. s. Brandenburg, Bf.
- Waldshut (D) 731
- Waldstein (CZ, tsch. Valdštejn)
- Herren v. ~
-- Hašek 67, 427, 434, 483, 853
-- Heinrich/Jindřich v. ~ u. Rokštejn 667
-- Hynek 835
- Wallachia s. Walachei
- Wallenrode, Johann v. s. Riga, Ebf.
- Wallsee (AUT)
- Herren v. ~ 841, 889
-- Reinprecht II. 884
--- dessen Sohn Reinprecht III. 884
- Walsingham, Thomas s. St Alban
- Wandofen, Kaspar Stange v. (Prokurator des
Deutschen Ordens an der römischen Kurie) 477
- Waradia (RO, rum. Vărădia de Mures) 539, 636
- Warasdin (HR, kroat. Varaždin) 749
- Komitat 770, 778
- Warcio s. Varazzo
- Wardein s. Großwardein
- Warmia s. Ermland
- Warna (BGR, auch Varna) 354, 614
- Warnsdorf (CZ, tsch. Varnsdorf)
- Franz, Ritter v. ~ 472
- Warsaw s. Warschau
- Warschau (PL, pol. Warszawa, eng. Warsaw) 364
- Warszawa s. Warschau
- Wartenberg (CZ, tsch. Vartenberk, heute Stráž pod
Ralskem)
- Herren v. ~ 827
-- Čeněk 64, 811, 833–836, 839–841, 884
-- Johann Chudoba v. ~ u. Roll (Oberster
Mundschenk) 67, 434, 484, 840
-- Sigismund v. ~ u. Tetschen (tsch. Zikmund
Děčinský) 67, 645
- Warwick (GB)
- Beauchamp, Richard (13. Earl of ~) 187, 188,
207
- Waseneck (D)
- Ulrich Meiger v. ~ (Fiskalprokurator) 41, 187
- Wassili I. s. Moskau
- Waurin, Jean de (Chronist) 138
- Wehingen (D, Landkreis Tuttlingen)
- Reinhard, Ritter v. ~ (Hofmeister Leopolds III.)
720
- Weibertreu s. Weinsberg
- Weikersheim (D) 739, 742, 743
- Albrecht I. v. Hohenlohe~ s. Hohenlohe
- Weilburg, Johann s. Kralup
- Weinitz (SK, slwk. Bojnice, ung. Bajmóc) 896,
901, 903
- Corvinus, Johann (Herr v. ~) s. Corvinus
- Emmerich v. ~ s. Florenz, Bardi/Bardo
- Leonardo Noffri de' Bardi v. ~ (Schatzmeister)
435, 475, 484, 894, 899–903, 905–911
-- dessen Diener s. Agram, Attavanti, Leonardo;
Egenburger, Stephanus
-- dessen Familiares s. Kothay, Dionisius;
Szarvasdi, Lawrence
- *Nyffor Honoffrus* (das letzte männliche
Mitglied der Familie Noffri) 903
- Weinsberg (D, heute Weibertreu) 742, 743
- Herren v. ~ (bzw. Weinsberger) 40, 702, 739
-- Engelhard/Engelbert VIII. (Reichshofrichter,
Reichserbkämmerer) 708, 739, 742
--- dessen Sohn Konrad IX.
(Reichserbkämmerer) 40, 52, 139, 343, 401,
416, 431, 461, 482, 526, 527, 703, 704, 708,
739–745, 816, 972
---- dessen Gattin Anna v. Hohenlohe-Brauneck
s. Hohenlohe
---- dessen Onkel Konrad s. Mainz, Ebf., Konrad
II.
---- dessen Tochter Elisabeth (Gattin Erichs v.
Sachsen-Lauenburg) 742, 744
- Weissenburg s. Stuhlweißenburg
- Weißkirchen (RS, serb. Bela Crkva) 449
- Weitzdorf, Franz s. Ofen
- Welder, Heinrich s. Frankfurt am Main
- Weliko Tarnowo s. Tarnowo
- Wellwart (D, bei Harburg)
- Herren v. ~ (bzw. Woellwarth) 709
- Welwarn (CZ, tsch. Velvary) 683
- Wemdingen, Siegfried v. (Ritter) 464
- Wenceslas s. Wenzel
- Wenzel (röm.-dt. Kg., als Wenzel IV. Kg. v.

- Böhmen, eng. Wenceslas) 27, 28, 32, 34, 35, 42, 49, 61, 65, 70, 72, 80, 106, 107, 118, 124, 151, 154, 191, 198, 215, 216, 228, 233, 234, 246, 276, 374–378, 380, 385, 392, 397, 401, 420, 424–426, 429, 435, 438, 573, 641, 644, 656, 658, 661, 662, 715, 720, 721, 754, 755, 809–813, 817, 822, 833, 834, 946
- dessen Gattin s. Sophie v. Bayern
 - dessen Protonotar s. Kirchen, Johannes
- Werdenberg (CH)
- Gf.en v. ~ 726
 - Nebenlinie Werdenberg-Heiligenberg 732
- Wernberg (D, bei Nabburg)
- Heinrich Notthafft, Ritter v. ~ 391, 451, 480, 517, 518, 707, 708
 - dessen Sohn 517
- Werner s. Straßburg
- Wertheim (D, Bezirk Stuttgart)
- Michael I., Gf. v. ~ 470
- Wesel (D) 115
- Wesprim (HU, ung. Veszprém)
- Bistum 570, 579–581, 583, 632
 - Administrator s. Piacenza, Branda di Castiglione
 - Bf.e (Kanzler der Königin v. Ungarn) 547, 549, 574, 575
 - Benedikt v. Himháza (früher Domherr v. ~, Propst v. Zips, königlicher Kaplan) 570, 579, 613
 - Demetrius v. Jánok s. Siebenbürgen, Bf.
 - dessen Kaplan u. Lektor des Domkapitels s. Symien, Bf., Johann
 - Georg I. (früher Propst v. Raab, Abt. v. Moosburg, Bf. v. Bosnien) 577, 578, 589–591, 595
 - Johann Szászi/aus Saswar (früher Domherr u. Rektor v. Fünfkirchen, Propst v. Batsch u. Altofen, Vizekanzler v. Ungarn, Kanzler der Universität v. Altofen) 280, 303, 304, 416, 471, 586, 588, 614, 779
 - Johann v. Alben s. Agram, Bf.
 - Maternus s. Siebenbürgen, Bf.
 - Michael v. Kápolna (früher Propst v. Titel, Bf. v. Neutra) 579, 605, 613
 - Peter v. Rozgony s. Erlau, Bf.
 - Simon v. Rozgony (früher Lektor v. Zips, Domherr v. Gran, Propst v. Hermannstadt u. Dömös, später Bf. v. Erlau, Erzkanzler) 437, 438, 548, 588, 600, 614, 632, 633, 901
 - Domherr s. Fünfkirchen, Bf., Valentin v. Alsán
 - Verweser s. Rimavská Seč, Nikolaus v.; Rozgony, Stephan; Siemowit IV.
 - Komitat 314
- Wessely an der March (CZ, tsch. Veselí nad Moravou) 649
- Jaroslav v. Sternberg u. auf ~ s. Sternberg
- Westersteten, Jung Fritz v. 221
- Westfalen 55
- Westminster s. London
- Wetterau (D, Landschaft)
- Landvogt s. Nassau-Saarbrücken, Philipp I.
- Wettern (CZ, tsch. Větrní)
- Matthias/Matěj Višně v. ~ 844, 852, 856, 860, 887
- Wetzlar (D)
- Vogt s. Nassau-Saarbrücken, Philipp I.
- Widin (BGR, eng. Vidin) 322, 360
- Anna v. ~ (Tochter Alexander Nikolas Basarabs) s. Walachei
- Widmerton s. Wien
- Wien (AUT, eng. Vienna) 73, 101, 109, 113, 117, 118, 149, 225, 253, 281, 295, 297, 307, 339, 341–347, 353, 449, 536, 538, 539, 666, 667, 747, 810, 812, 846, 849, 860–862, 867, 868, 909, 915, 918, 919, 947, 953
- Chekel, Peter (Bürger) 897
 - dessen Bruder Rudolf 897
 - dessen Erbin Margarete 897
 - deren Gatte Kelemen Mosoni 897
 - Griesenpeck, Kaspar (Arzt aus ~) 952
 - Herthmann, Nikolaus (Kleriker aus ~) 576
 - Hofkapelle 253
 - Linke Wienzeile 347
 - Lugeck Platz 346
 - Regensburger Hof 346
 - Mariahilf (Bezirk) 347
 - Naschmarkt 347
 - Schrick, Michael Puff v. (Arzt aus ~) 952
 - Steger, Hans (Bürgermeister) 344
 - Stephansdom 344–346
 - Teschler, Niklas (Bankier u. Bürgermeister) 346, 347

- Theater an der Wien 347
- Universität 422, 589, 592, 593, 596, 598, 600, 603, 610, 614, 953
- Dekan der Medizinischen Fakultät s. Hammelburg, Johannes Halbhauer v.
- Dinkelsbühl, Nikolaus v. (Theologe, Rektor) 716
- Widmertor (Tor u. Vorstadt) 347
- Vorderes u. Hinteres Frauenhaus am 347
- Wieselburg (HU, Komitat, ung. Moson) 628
- Wildemfels, Hynek v. 683
- Wildungen, Berthold Deynen v. s. Passau
- Wiltschnau (CZ, tsch. Vlčnov, bei Ungarisch Brod/ Uherský Brod)
- Hartlieb/Artleb v. ~ 486
- Winchester (GB)
- Heinrich/Henry V. v. Beaufort, Bf. v. ~ (Kardinal) 96, 113, 115, 116, 120, 678, 741
- Windeck, Eberhard s. Mainz
- Windsheim (D)
- Reichsvogt zu ~ s. Seinsheim, Erkinger
- Windsor (GB) 195, 196, 198, 199
- Burg 195
- St. George's Chapel 195, 196
- Witigonen (tsch. Vítkovci, böhm. Adelsgeschlecht) 831; s. auch Alttabor; Böhmisches Krumau; Neuhaus; Rosenberg
- Witold (litauisch Vytautas, Großfürst v. Litauen) 210, 212, 225, 317, 367, 679, 839, 840, 854, 855
- dessen Gattin Anna 367
- dessen Tochter Sophia (Gattin Wassilis I.) 367
- Wittelsbacher 250, 722; s. auch Bayern-München, Hzg.e; Pfalz, Pfalzgf.en bei Rhein
- Wittingau (CZ, tsch. Třeboň) 680, 832, 860, 863, 873, 889
- Wladetschin (CZ, tsch. Vladyčín) 683
- Wladislaus I. u. II. s. Walachei, Woiwoden
- Wladislaus II. (Kg. v. Böhmen u. Ungarn) 617
- dessen Bruder s. Johann I. Albrecht
- Wladislaus II. Jagiello/Jogaila (Kg. v. Polen, Großfürst v. Litauen) 69, 209–214, 219–225, 227, 230, 264–266, 276, 306, 317, 330, 358, 359, 365–367, 369, 561, 564, 565, 575, 624, 634, 635, 754–756, 835, 880, 881
- dessen Bote Johann 264
- dessen Gattin s. Anna v. Cilli; Hedwig v. Anjou; Sophie Holszańska
- dessen Schwester s. Litauen, Alexandra v.
- dessen Sohn 225
- dessen Tochter 213
- Hedwig 367
- Wlaschim (CZ, tsch. Vlašim) 881
- Ernst, Herr v. ~ 427, 434, 483, 865
- Janek v. Chotiemitz u. ~ s. Chotiemitz
- Karl, Herr v. ~ 487
- Włodzienin s. Bladen
- Woellwarth s. Wellwart
- Wokow (CZ, tsch. Vokov, bei Pilgram/Pelhřimov) 683
- Mareš/Maršík Tluksa v. ~ 669, 683
- Wolkenstein in Gröden (I, it. Selva di Val Gardena)
- Herren v. ~ 702
- Oswald (Dichter, Diplomat u. Ritter) 52, 79, 200, 708, 925, 935–942, 973
- Wolman, Benedict s. London
- Wormditt, Peter v. (Ordensprokurator) 215, 216, 218
- Worms (D) 814, 914
- Wormsgau (D, Gft.) 706; s. auch Leiningen
- Wosnitz (CZ, tsch. Hvozdnice, bei Dawle/Davle) 684
- Wrocław s. Breslau
- Wüest, Eberhard s. Rapperswil
- Württemberg (D, Gft.)
- Gf.en v. ~ 721, 722, 736, 737
- Eberhard II. 721
- Eberhard III. der Milde 722
- dessen Söhne Ludwig u. Ulrich 722
- Würzburg (D)
- Bf.e v. ~ 742, 745
- deren Leibarzt 743
- Johann II. v. Brunn 54, 392, 394, 398, 447, 458, 497
- Milz, Otto v. (Propst) 446, 456, 708
- Wydmarr, Heinrich s. Avignon
- Wyschehrad s. Prag, Wyschehrad
- Wysz, Piotr s. Krakau, Bf.
- Xabetis, Martinucius de 792
- dessen Tochter Fumia (Gattin Guidos Matafaris) s. Zadar, Matafaris

Žabovřesky (CZ, Teil v. Prag-Zbraslav) 684
 Zachumljen (historische Landschaft, bzw. Hum,
 kroat. Zahumlje) 325; s. auch Humska Zemlja
 Zadar (HR, it. Zara, lat. Jader) 57, 259–262, 268–
 270, 272, 277, 286, 299, 300, 302, 574, 766,
 774, 781, 785–807, 972
 - *Arsenatus* 796
 - Begna, Cosa de (Stadtrektor) 800
 - Benedikt aus ~ (Franziskanerbruder) 793
 - Cessamis (Adelsfamilie)
 -- James de (königlicher Ritter) 786, 803
 --- dessen Sohn Matthew 803
 ---- dessen Gattin Marica de Nassis 803, 805
 - Cipriano
 -- Zoilo de 801
 --- dessen Sohn Bartolus 801
 - Detricho (Adelsfamilie) 807
 -- Simon de 797
 - Ebf.e v. ~ 790
 -- Dominic de Sardis v. Durazzo 790
 -- Lucas v. Fermo 794
 -- Nicholas Matafari 790
 -- Peter Matafari 790, 791, 800
 - Fanfogna (Adelsfamilie)
 -- Madius de (Stadtrektor) 797
 -- Simon de (Stadtrektor) 797
 - Georgiis (Adelsfamilie) 788
 -- Francis de (königlicher Ritter) 786–788, 799
 --- dessen Sohn Paul (königlicher Ritter,
 Stadtrektor) 786–789, 797, 802–804
 ---- dessen Gattin Maria de Rosa s. Rosa
 ---- dessen Sohn Francis 802
 ----- dessen Söhne Louis u. Paul 802
 -- Philipp (königlicher Admiral) 789, 797, 804,
 807
 - Gliubavac, James de 794, 801
 - Gregi, John 803
 -- dessen Sohn Mauro 803
 - Grisogonis (Adelsfamilie)
 -- Bartholomew de 798
 --- dessen Sohn Anthony (königlicher Ritter,
 Stadtrektor) 788, 794, 798, 800
 -- Francis de 795
 --- dessen Witwe Pelegrina 795

-- Johann de (königlicher Ritter, Stadtrektor)
 786, 788, 801
 --- dessen Tochter Palmucia (Gattin James' de
 Raduchis) s. Zadar, Raduchis
 --- dessen Söhne Andrew u. Doimus 801, 802
 -- Nicholas 797
 --- dessen Sohn Andrew 797
 - Groß-Sankt-Marien-Kirche 794, 798
 -- Eremit Stephan 794
 - Grubogna, Paul de (königlicher Ritter) 787
 - Kapitän v. ~ s. Venedig, Dandolo, Marco
 - Matafaris (Adelsfamilie) 789, 790, 792, 807
 -- Colanus 794
 --- dessen Söhne 794
 -- Johann de 790, 795
 --- dessen Sohn Maffeo de (königlicher Ritter)
 787, 790, 795
 -- Marin de (Stadtrektor) 796
 -- Nicholas de 801
 --- dessen Sohn Casper 801
 -- Vučina de (Sohn Quidos) 790
 --- dessen Gattin Clara 790
 --- dessen Gattin Honesta (Guidos Mutter) s.
 Saladinis, Cosa de, dessen Tochter
 --- dessen Gattin Maria 790
 --- dessen Sohn Acco 790
 --- dessen Sohn Guido de (königlicher Ritter,
 Stadtrektor) 787, 789–796, 800, 807
 ---- dessen Gattin Fumia 792, 793, 795, 796
 ----- deren Dienstmädchen Stančica 793
 ----- deren Tochter Catharine 793
 ----- deren Säugamme Dmina 793
 ----- deren Vater s. Xabetis, Martinucius de
 --- dessen Gattin Michelina 791, 793, 794
 ----- dessen Tochter Clara 794
 ----- deren Vater s. Botono, Johann de
 --- dessen Onkel Nicholas s. Zadar, Ebf.
 --- dessen Sohn Louis (königlicher Ritter) 790,
 792, 794, 800, 807
 ---- dessen Sohn Simon s. Zadar, St.-Anastasias-
 Kathedrale
 --- dessen Sohn Paul 790
 --- dessen Sohn Peter s. Zadar, Ebf.
 -- Vučina de (Sohn Peters) 795, 798
 --- dessen Sohn Philipp 795, 798

- dessen Tochter Perucia (Gattin Chrysogonus' de Zadulinis) s. Zadar, Zadulinis
- Milano, Martin de 803
- dessen Sohn Bartolus (Bürger v. ~) 803
- Nassis (Adelsfamilie) 802, 805
- Benedikt de 802
- dessen Gattin Pria de Raduchis 802
- Bivaldus 802
- dessen Sohn Nase 802
- dessen Sohn Lampredius de Nase 802
- Bivaldus 803
- dessen Sohn Damian de (Stadtretor) 791, 792, 803
- Frederic de 803
- dessen Sohn Michael 803
- Teobaldus (Dr. iur.) 797
- Zoilo de 802, 804
- dessen Gattin Maria de Rosa s. Rosa
- dessen Sohn Dominic 802, 803
- dessen Gattin Stanica 803
- dessen Sohn Johann (Kastellan v. Ofen) 803–805
- dessen Sohn Zoilo/Zoelus (königlicher Ritter, Kastellan v. Ofen) 313, 787, 802–807; s. auch Zubor
- dessen Gattin Elisabet v. Alben s. Alben
- dessen Tochter Marica (Gattin Matthews de Cessamis) s. Zadar, Cessamis
- dessen Sohn Peter 803
- Nicholas (Bürger, Sohn Matthew v. Rijeka) s. Rijeka
- Nosdrogna (Adelsfamilie) 807
- Stephan (königlicher Ritter) 786, 796
- dessen Sohn Francis (Stadtretor) 796
- Paulo, Paul de (Adelige u. Chronist) 789, 793, 797, 800, 804
- dessen Tochter Michelina 793
- Perlombardo (Adelsfamilie)
- Paul de 799
- dessen Gattin (Witwe nach Raduchis) s. Zadar, Raduchis
- Raduchis (Adelsfamilie, ursprünglich aus Zengg) 799
- James de (königlicher Ritter, Stadtretor) 788, 791, 799–802
- dessen Gattin Fantina (Enkelin Cosas de Saladinis) 801
- dessen Gattin Nicolota (Tochter Pauls de Sargo) 802
- dessen Gattin Palmucia (Tochter Johanns de Grisogonis) 801, 802
- dessen Mutter (später Gattin Pauls de Perlombardo) 799
- dessen Söhne (Johann u. Philipp) 802
- David 802
- dessen Säugamme Stana 802
- dessen Tochter Alexeta 801, 802
- dessen Tochter Catherine 802
- dessen Tochter Margarete 801, 802
- dessen Tochter Maruša s. Ragusa, St.-Simons-Kloster, Äbtissin
- dessen Tochter Pria (Gattin Benedicts de Nassis) s. Zadar, Nassis
- dessen Vater *Philip de Segna* 799
- Saint Lawrence-Viertel 795
- Saladinis (Adelsfamilie)
- Cosa de 790, 801
- dessen Enkelin Fantina (Gattin James' de Raduchis) s. Zadar, Raduchis
- dessen Tochter Honesta 790
- Gregor de 801
- dessen Gattin Gelenta 801
- Saladinus de 798, 800, 801
- dessen Gattin Margarita 798
- dessen Tochter Fantina 798
- dessen Tochter Palmucia (Gattin Chrysogonus' de Zadulinis) 798
- Simeon de (Familiaris Sigismunds) 539
- Sloradis (Adelsfamilie)
- Michna de 801
- dessen Sohn Nicholas 801
- Zaninus de 793
- Soppe, Blaise de (Stadtretor) 800
- dessen Gattin Fatina 801
- Sorba (Adelsfamilie, ursprünglich aus Genua) 788
- Balthasar de (königlicher Ritter) 786, 788, 799
- dessen Sohn Raphael (königlicher Ritter) 786–788, 804
- dessen Gattin Katharina (Witwe nach James de Varicassis) s. Zadar, Varicassis

- dessen Kinder (Andreas, Balthasar, Gregor, Bira, Katharine, Margarete) 788
 ----- dessen Tochter Maria s. Zadar, St.-Nikolaus-Kloster
 - St.-Anastasias-Kathedrale
 -- Archidiakon Simon Matafáris 794
 - St.-Chrysogonus-Kloster 803
 - St.-Demetrius-Kloster 794
 - St.-Franziskus-Kirche 793, 794, 798
 - St.-Nikolaus-Kloster 793
 -- Francisca de Zivalellis (Äbtissin) 793
 -- Maria de Sorba (Nonne) 788
 - Varicassis, James de (königlicher Ritter) 786, 788
 -- dessen Gattin Katharina 788
 - Zadulinis (Adelsfamilie) 794, 795
 -- Francis 795
 --- dessen Sohn Chrysogonus 795
 ---- dessen Gattin Zanna 795
 -- Georg de (Stadtretor) 788
 -- Gregor de (Stadtretor) 795
 --- dessen Gattin Žuvica 795, 798
 --- dessen Sohn Chrysogonus (auch Cressius oder Cresciolus, königlicher Ritter, Stadtretor) 787, 795–799
 ---- dessen Gattin Palmucia (Tochter Saladinus' de Saladinis) s. Zadar, Saladinis
 ---- dessen Gattin Perucia (Tochter Philipps de Matafáris) 798, 799
 ---- dessen Pächter Prvša s. St. Cyprian
 ---- dessen Pächter Vučina s. *Graniza vocata Draga*
 ---- dessen Sohn Donat 799
 ----- dessen Kinder (Bernardin, Carolus, Cressolus, Gregor, Vincent, Jakovica, Perucia, Šimunela, Žuvica) 799
 --- dessen Sohn Maffeo 795–798
 --- dessen Tochter Michelina 795, 798
 ---- deren Gatte Georg 798
 ----- dessen Vater Guy Zadulinis 798
 -- James de 793
 Zádiel s. Szád
 Zadulinis s. Zadar
 Żagań s. Sagan
 Zagorien (HR, Gft., kroat. Zagorje) 303, 749
 Zagorje s. Zagorien
 Zággráb s. Agram
 Zagreb s. Agram
 Zähringen (D, bei Gundelfingen)
 - Fürsten/Hzg.e v. ~ 720
 -- Adalbert (Gründer der Seitenlinie Teck) 720
 -- Bertold II. 720
 Zahumlje s. Zachumlien
 Zákány (HU, Burg) 774
 Zala (HU, Komitat) 366, 628, 639, 774
 - comes s. Gersekarát
 Zalavár s. Moosburg
 Zambecariis, Bernardino de s. Bologna
 Zámbo, Miklós/Nicholas (Schatzmeister) 618–620, 633
 Zamora (ESP)
 - Diego Gómez de Fuensalida, Bf. v. ~ u. später v. Ávila 447, 460
 Žampach (CZ)
 - Mikeš/Mixo v. ~ 840
 Zara s. Zadar
 Zaratin s. Zadar
 Žatec s. Saaz
 Zbenice s. Sbenitz
 Zbiroh (CZ)
 - Burggf. v. ~ s. Rosental, Zdeněk v.
 Zbořený Kostelec (CZ, auch Kostelec)
 - Johann v. Smilkov auf ~ s. Smilkov
 Zbraslav s. Königsaal
 Zdice s. Zditz
 Zditz (CZ, tsch. Zdice) 676, 846
 Ždrelo (RS) 313
 Žeberk (CZ, Burg) 810
 Žebrák s. Bettlern
 Žebrákov (CZ)
 - Petrášek v. ~ 866
 Zedlitz (D, bei Borna)
 - Heinze Koppe, Ritter v. ~ 461
 Zeech, Dionysius v. (Familiaris Sigismunds) 542
 Zeeland s. Bayern-Straubing
 Zeiselmeister, Nikolaus s. Prag
 Zelený, Vaněk 676
 Zelina (HR) 776
 - Gregor Gepew v. ~ s. Gepew
 Želiv s. Seelau
 Želivský, Jan s. Seelau

- Zemplén (HU/SK, Komitat, slwk. Zemplín, Komitat) 628
 Zemplín s. Zemplén
 Zemunik (HR, Burg) 792
 Zengg (HR, kroat. Senj) 260, 267, 278, 282, 767, 799, 801
 - Bf.e v. ~ 296, 298, 299
 -- Johann de Dominis 437, 590
 - Nikolaus Frankopan v. Krk u. ~ s. Frankopan
 - Raduchis s. Zadar
 Zenica (BiH) 325
 Zeßnegg (HU, ung. Csesznek) 314
 Zettritz, Georg v. (Vertreter Albrechts v. Colditz) 821, 824, 827
 Zgorzelec s. Görlitz
 Židlochovice s. Seelowitz
 Ziębice s. Münsterberg
 Ziemowit IV. u. V. s. Masowien, Hrg.e
 Zilagthew, *Leusthasius* de s. Szolnok
 Zilkerek s. Szolnok
 Žilov (CZ) 683
 - Johann, Ritter v. ~ 683
 - Racek, Ritter v. ~ 683
 Zips (SK, slwk. Spiš, ung. Szepes) 218, 266, 635
 - Johann/János (bzw. Szepesi) s. Kollotschau, Ebf.
 - Lektor des Kollegiatstifts s. Wesprim, Bf., Simon v. Rozgony
 - Propst s. Wesprim, Bf., Himháza, Benedikt v.
 - Starost v. ~ s. Garbów, Zawisch der Schwarze
 - St.-Martins-Kirche
 -- Stock, Johann (Propst) s. Glogau
 Žitný Ostrov (SK, ung. Csallóköz) 620, 633
 Zittau (D) 64, 815, 824, 825
 Zivalellis, Francisca de (Äbtissin des St.-Nikolaus-Klosters) s. Zadar, St.-Nikolaus-Kloster
 Žižka, Johann s. Trocnov
 Zlatá Koruna s. Goldenkron
 Zlatonosović s. Usora
 Žlutice s. Luditz
 Znaim (CZ, tsch. Znojmo) 75, 409, 781, 881
 Znojmo s. Znaim
 Zobor (SK, Kloster)
 - Kommendatar s. Neutra, Bf., Georg v. Bersewitz; Neutra, Bf., Hinko Bohemus
 Zoderich (Ketzer) 439
 Zollern (D, heute Hohenzollern)
 - Gf.en v. ~ 98
 -- Friedrich s. Brandenburg, Mkgf.
 -- Johann/Hans III. s. Nürnberg, Burggf.
 Zólyomlipcse s. Lupča
 Zoranić s. Tetačić
 Žovnek s. Sanneck
 Zrin (HR, veraltet Serin)
 - Fürsten v. ~ (bzw. Zrinski) 329, 336, 774, 775
 -- Paul I./Pavao 60, 336, 337, 774
 --- dessen Gattin s. Krbava, Butko, dessen Tochter
 --- dessen Schwester Elisabeth (Gattin Thomas' v. Krbava) 774
 Zrinski s. Zrin
 Zsolnalitva s. Lietava
 Zu der Wannen s. Konstanz
 Zubor (ung. Adelsfamilie) 805, 806
 - Vorvater s. Zadar, Nassis, Zoilo/Zoelus de
 Zürich (CH) 719, 899
 - Mülner (Rittergeschlecht v. ~)
 -- Gottfried (Hofmeister Leopolds III.) 720
 Zutphen (NL)
 - Gf. v. ~ s. Egmond, Arnold v.
 Zvíkov s. Klingenberg
 Zviřetice s. Zweretitz
 Zvole (CZ, Bezirk Šumperk)
 - Konrad v. ~ s. Olmütz, Bf.
 Zvolen s. Altsohl
 Zvonimir s. Dmitar Zvonimir
 Zweretitz (CZ, tsch. Zviřetice)
 - Peter, Herr v. ~ 487
 Žygimantas Kaributaitis s. Sigismund Korybut
 Zypern
 - Kardinal v. ~ s. Lusignan, Hugo

VERZEICHNIS DER AUTORINNEN UND AUTOREN

KURT ANDERMANN (geb. 1950), Dr. phil. an der Universität Mannheim 1982, Honorarprofessor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, Archivdirektor i. R. (Generallandesarchiv Karlsruhe). Forschungen und Publikationen zur südwestdeutschen und vergleichenden Landesgeschichte sowie zur Verfassungs- und Sozialgeschichte des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit.

KRISZTINA ARANY (geb. 1974), PhD in Mittelalterforschung an der Central-European University in Budapest 2014. Archivarin am Ungarischen Nationalarchiv, derzeit Ungarische Archivdelegierte beim Haus-, Hof- und Staatsarchiv sowie dem Finanz- und Hofkammerarchiv in Wien. Forschungsschwerpunkte: Spätmittelalterliche Wirtschaftsgeschichte, Fernhandel und Migration insbesondere in Italien, dem Heiligen Römischen Reich und Zentraleuropa.

PŘEMYSL BAR (geb. 1979), Studium der Geschichte und der Historischen Hilfswissenschaften an der Masaryk-Universität in Brunn/Brno, Promotion 2011 (Dissertation über die Herzöge von Schlesien im 13. Jahrhundert). Seit 2011 Mitarbeiter der Regesta-Imperii-Arbeitsstelle an der Masaryk-Universität (Projekt der Neubearbeitung der Regesten Kaisers Sigismund); seit 2012 war er auch an mehreren Forschungsprojekten des Instituts für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien beteiligt. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen spätmittelalterliche Urkunden, Diplomatie, die Herrschaft Sigismunds von Luxemburg sowie den Konflikt zwischen dem Deutschen Orden und der polnisch-litauischen Union.

STANISLAV BÁRTA (geb. 1979), PhD in Geschichte an der Masaryk-Universität in Brunn/Brno 2014 (Dissertation zum Thema der Verpfändungsurkunden Sigismunds von Luxemburg über die kirchlichen Güter in Böhmen). Seit 2011 Mitarbeiter der Regesta-Imperii-Arbeitsstelle an der Masaryk-Universität (Neubearbeitung der Regesten Kaisers Sigismund). Seit 2014 Universitätsassistent am Institut für Historische Hilfswissenschaften und Archivwesen der Masaryk-Universität. Forschungsschwerpunkte: spätmittelalterliche Verwaltung, Diplomatie und Regestentechnik, Archivtheorie.

MARTIN BAUCH (geb. 1978), Studium an der Universität Potsdam und der Università degli studi di Firenze, Promotion an der Technischen Universität Darmstadt 2012. 2017 Leiter einer Forschungsgruppe zur Klimageschichte des Mittelalters am Leibniz Institut

für die Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Leipzig. Fokus auf vor-moderne Umweltgeschichte in globaler Perspektive (Rekonstruktion, Kulturgeschichte); Sakralität/Legitimation des spätmittelalterlichen Königtums; Wallfahrt und Reliquien.

JULIA BURKHARDT (geb. 1984), Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Politikwissenschaft und Osteuropäischen Geschichte an den Universitäten Heidelberg und Warschau. Promotion (2011) und Habilitation (2018) an der Universität Heidelberg. Seit 2020 Inhaberin der Professur für Geschichte des Mittelalters unter besonderer Berücksichtigung des Spätmittelalters an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Veröffentlichungen zur Politik-, Kultur- und Geschlechtergeschichte Mitteleuropas (Heiliges Römisches Reich, Polen, Böhmen, Ungarn) und zu religiösen Gemeinschaften im Hoch- und Spätmittelalter sowie Editionen mittelalterlicher Exempel-Sammlungen.

DANIELA DVOŘÁKOVÁ (geb. 1965), PhD. DrSc., Senior-Forscherin am Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Bratislava. Forschungsschwerpunkte: Geschichte des Königreichs Ungarn im Spätmittelalter, insbesondere Adels- und Hofkultur, ungarische Königinnen im 15. Jahrhundert, Kommunikation, Alltagsgeschichte, Menschen und Tiere im Mittelalter, Edition mittelalterlicher erzählender Quellen.

PETR ELBEL (geb. 1977), Studium der Geschichte und der Historischen Hilfswissenschaften an der Masaryk-Universität Brunn/Brno, Promotion 2008. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, seit 2014 Leiter des Instituts für Historische Hilfswissenschaften und Archivwesen an der Masaryk-Universität Brunn. Forschungsschwerpunkte: Spätmittelalterliches Königtum, Luxemburger und Habsburger, Hussitenkrieg, Kirchengeschichte, Diplomatie und Regestentechnik.

TAMÁS FEDELES (geb. 1974), PhD in Geschichte des Mittelalters an der Universität Szeged 2005, Habilitation an der Universität Fünfkirchen/Pécs 2010, Doktor an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften 2022. Professor und Leiter der Abteilung für die Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Fünfkirchen. Forschungsschwerpunkte: Spätmittelalterliche Kirchengeschichte Ungarns, Beziehungen Ungarns zum Heiligen Stuhl vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, Geschichte der Herrschaft Sigismunds von Luxemburg, Matthias' Corvinus und der Jagiellonen.

EMIR O. FILIPOVIĆ (geb. 1984), PhD 2014, Assoziierter Professor der mittelalterlichen Geschichte an der Universität Sarajevo. Mehrere Monographien und (Mit-)Herausgeberschaften zur Geschichte Bosniens im Mittelalter; jüngst Monographien zum Rittertum im mittelalterlichen Bosnien und zu den Beziehungen zwischen dem Königreich Bosnien und dem Osmanischen Reich (1386–1463).

ANSGAR FRENKEN (geb. 1954), Dr. phil. in Geschichte an der Universität Köln (Prof. Dr. Odilo Engels). Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kirchengeschichte der Universität Augsburg (Prof. Dr. Walter Brandmüller), anschließend im Höheren Schuldienst. Forschungsschwerpunkte: Großes Abendländisches Schisma, Konziliengeschichte des Hoch- und Spätmittelalters, Fränkische Landesgeschichte.

BERND FUHRMANN (1960–2020), Dr. phil. in Geschichte an der Universität Siegen 1995 (mit einer Dissertation über den Haushalt der Stadt Marburg im Spätmittelalter und früher Neuzeit), Habilitation 2002 (mit einer Studie zu Konrad von Weinsberg). Bis zu seinem Tod Außerplanmäßiger Professor an der Universität Siegen. Forschungsschwerpunkte: Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Mittelalter und der Frühen Neuzeit.

BRANKA GRBAVAC (geb. 1978), PhD in Geschichte an der Universität Zagreb in 2010. Derzeit Leitende Forscherin in der Abteilung für historische Forschung der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Zagreb. Mitarbeit an Forschungsprojekten des Wissenschafts-, Bildungs- und Jugendministeriums sowie des Kroatischen Forschungsfonds, externe Mitarbeit an der Universität Zagreb sowie an der Katholischen Universität Kroatiens. Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Medizin, Sozialgeschichte des spätmittelalterlichen Kroatiens und Dalmatiens, Geschichte der Schriftkultur, Gender History, Edition spätmittelalterlicher Quellen (Notariatsregister, Urkunden usw.).

DUNCAN HARDY (geb. 1988), Studium der Geschichte an der Universität Oxford (UK), Promotion 2015. Seit 2022 Assoziierter Professor der Geschichte des Mittelalters und der Renaissance an der University of Central Florida (USA), nach den Forschungsstipendien in London, Brüssel und Cambridge. Forschungsschwerpunkte: Heiliges Römisches Reich vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, spätmittelalterliche und frühneuzeitliche politische Kultur.

JAN HIRSCHBIEGEL (geb. 1959), Studium der Alten, Mittleren und Neueren Geschichte und Volkskunde an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Promotion 1998 mit einer Studie zum höfischen Geschenkverkehr, Habilitation 2011 mit einer Arbeit zur histo-

rischen Vertrauensforschung. Seit 1995 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, zuletzt ab 2012 im Forschungsprojekt *Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)*. Interessengebiete: Reiseberichte; Theorie, Kultur- und Sozialgeschichte des Hofes; Residenzen- und Residenzstadtforschung; Vertrauensforschung.

MIRIAM HLAVAČKOVÁ (geb. 1968), Studium der Geschichte und Archivwissenschaft an der Comenius-Universität in Pressburg/Bratislava, Promotion 2007. Seniorforscherin am Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften. Forschungsinteressen: Kirchen- und Kulturgeschichte, Alltagsgeschichte im späten Mittelalter.

KLARA HÜBNER (geb. 1973), beschäftigt sich mit Langzeitkonflikten, politischer Kommunikation und der Dynamik spätmittelalterlicher Machtstrukturen, insbesondere in der späten Luxemburger-Zeit (Wenzel IV., Sigismund von Luxemburg). Sie hat an der Universität Bern promoviert und ist seit 2016 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Historische Hilfswissenschaften und Archivwesen an der Masaryk-Universität in Brunn/Brno tätig. Zwischen 2019 und 2023 hat sie dort das Teilprojekt *King and Conflict* (im Rahmen des am Prager Centre for Medieval Studies angesiedelten Exzellenzprojektes *From Performativity to Institutionalization: Handling Conflict in the Late Middle Ages (Strategies, Agents, Communication)*) geleitet. Sie lehrt regelmäßig an der Universität Wien.

JÁNOS INCZE (geb. 1988), fokussiert auf Wirtschafts- und Finanzgeschichte des spätmittelalterlichen Europas. PhD in Mittelalterforschung an der Central-European University in Budapest im Jahr 2018. Teilnahme an mehreren nationalen und internationalen Projekten. Autor der Monographie *‘Our Lord the King Looks for Money in Every Corner’: Sigismund of Luxembourg’s Pledgings in Hungary* in der Reihe *Regesta Imperii* Beihefte.

NEVEN ISAILOVIĆ (geb. 1981), PhD in der Mittelaltergeschichte und den Historischen Hilfswissenschaften an der Universität Belgrad, 2014. Derzeit Leitender Forscher am Institut für Geschichte in Belgrad. Forschungsschwerpunkte: politische und Sozialgeschichte Südosteuropas und des Mittelmeerraums im Spätmittelalter, Adel im mittelalterlichen Bosnien, Kroatien und Serbien, mittelalterliche Schriftkultur, Historische Hilfswissenschaften.

MILOŠ IVANOVIĆ (geb. 1984), PhD mit Schwerpunkt mittelalterliche Geschichte Serbiens an der Universität Belgrad, 2014. Leitender Forscher am Institut für Geschichte

in Belgrad. Forschungsschwerpunkte: politische und Sozialgeschichte des Balkans im Spätmittelalter, Adel im Spätmittelalter, mittelalterliche Kriegsgeschichte, serbisch-osmanische Beziehungen im Spätmittelalter, mündliche Überlieferung.

DAVID KALHOUS (geb. 1978), Studium der Geschichte und der Historischen Hilfswissenschaften an der Masaryk-Universität in Brunn/Brno, Promotion 2006 mit einer Arbeit über die *Legenda Christiani*. 2016 Habilitation im Fach Geschichte mit einer Arbeit zu Identitätsbildungsprozessen unter der böhmischen Přemyslidenherrschaft. 2017/18 Lise-Meitner-Stipendiat am Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seit 2019 Dozent am Institut für Historische Hilfswissenschaften und Archivwesen der Masaryk-Universität. Mitautor der demnächst erscheinenden Monographie über die Regierungspraxis König Otakars II. Přemysl. Forschungsinteressen: Strategien der Identitätsbildung, Quellenforschung, Hagiographie, Herrschaftsgeschichte.

GÜNTER KATZLER (geb. 1976), Studium der Geschichte und Germanistik (Mag. phil. 2003) sowie der Geschichtsforschung, Historischen Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft (Mag. phil. 2009) in Wien. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Österreichische Geschichtsforschung und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seit 2016 ist er am Niederösterreichischen Landesarchiv tätig. Forschungsschwerpunkte: Der Orden der Augustiner-Chorherren in Österreich im Mittelalter, Bistum Freising unter Bischof Berthold von Wehingen sowie Herzog Friedrich IV. und König Sigismund am Konzil von Konstanz.

ALEKSANDAR KRSTIĆ (geb. 1971), Studium der Geschichte an der Universität Belgrad, 2014 PhD an der Universität Novi Sad (Dissertation über die Mitglieder der südosteuropäischen Dynastien im mittelalterlichen Ungarn). Seit 2002 Mitarbeiter, derzeit Leiter der Forscher am Institut für Geschichte in Belgrad und Vize-Präsident des Zentrums für Fortgeschrittene Mittelalterstudien in Belgrad. Forschungsschwerpunkte: politische, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Serbiens und Südosteuropas im Spätmittelalter, serbisch-ungarische Beziehungen, frühosmanischer Balkanraum (14.–16. Jahrhundert), Historische Geographie und Demographie, Historische Hilfswissenschaften.

JANEZ MLINAR (geb. 1971), Studium der Geschichte in Laibach/Ljubljana, Promotion 2001 (*Das Bild der Grafen von Cilli in den narrativen Quellen*); tätig an der Philosophischen Fakultät der Universität Laibach. Forschungsschwerpunkte: Geschichtsschreibung im Mittelalter, Adel und regionalgeschichtliche Fragen (insbesondere des Landes Krain).

VIKTOR POHANKA (1986–2025), Studium der Geschichte an der Schlesischen Universität in Troppau/Opava (Mag. 2011), Promotion an der Universität Pardubice (2025; *The Representation of the Kutná Hora Mining Community, 1443–1547*). Von 2012 bis zu seinem Tod Archivar im staatlichen Bezirksarchiv in Kuttenberg/Kutná Hora, wo er vor allem die Bestände zur Geschichte des Bergbaus und des Münzwesens betreute. Forschungsschwerpunkte: Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Kuttenberg, die Korporation der dortigen Bergleute, Stadtgeschichte im Spätmittelalter, Höfe der Könige Wenzel und Sigismund.

VERONIKA PROSKE (geb. 1984), Studium der Geschichte, Germanistik und Romanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Wissenschaftliche Mitarbeiterin (DAAD-Lektorin) an der Corvinus Universität Budapest und seit 2023 am Käte Hamburger Kolleg global dis:connect (LMU). Forschungsschwerpunkte: Geschichte Italiens, Diplomatiegeschichte, Humanismus- und Rhetorikforschung.

LUKÁŠ REITINGER (geb. 1981), Studium der Geschichte und der Historischen Hilfswissenschaften an der Masaryk-Universität in Brünn/Brno, Promotion 2015. Universitätsassistent am Institut für Geschichte und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Historische Hilfswissenschaften und Archivwesen der Masaryk-Universität. Autor einer Monographie über den ersten böhmischen König Vratislav, Mitautor der demnächst erscheinenden Monographien über die Partei König Sigismunds im hussitischen Böhmen und über die Regierungspraxis König Otakars II. Přemysl. Forschungsinteressen: Mitteleuropa im Mittelalter, Diplomatie, Regestentechnik.

LEN SCALES (geb. 1961), Studium der Geschichte an der Universität Manchester (UK), Promotion 1993. Derzeit Professor der Geschichte, Universität Durham (UK). Forschungsschwerpunkte: Geschichte Europas im Spätmittelalter, insbesondere die Geschichte des deutschsprachigen Raumes und des Heiligen Römischen Reichs.

ONDŘEJ SCHMIDT (geb. 1990), Studium der Geschichte und der Historischen Hilfswissenschaften an der Masaryk-Universität in Brünn/Brno, Promotion 2020. Universitätsassistent am Institut für Historische Hilfswissenschaften und Archivwesen der Masaryk-Universität und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Forschungsschwerpunkte: mittelalterliche Diplomatie, die letzten böhmischen Luxemburger und ihre Beziehungen zu Norditalien.

JOACHIM SCHNEIDER (geb. 1960), Promotion an der Universität Würzburg 1990. Professur-Vertretungen an den Universitäten Würzburg und Mainz, DFG-Forschungsprojekt Königschronik des Eberhard Windeck, seit 2019 Leiter des Bereichs Geschichte am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde Dresden. Forschungsschwerpunkte: Sächsische Landesgeschichte und Vergleichende Landesgeschichte in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Chronistik von 14. bis 16. Jahrhundert, Sozial- und Kulturgeschichte des Mittelalters (Adel, Höfe, Stadt).

ALEXANDRU SIMON (geb. 1979), Studium in Klausenburg/Cluj-Napoca und Paris, PhD in 2008. Inhaber einer Forschungsprofessur an der Rumänischen Akademie, Zentrum für Siebenbürgen-Studien, Klausenburg. Forschungsschwerpunkte: Kreuzzüge, mittelalterliche Staatsbildung. Die jüngsten Publikationen: *In the World of Vlad: The Lives and Times of a Warlord* (Berlin 2021), (Mitherausgeber) *Reform and Renewal in Medieval East and Central Europe: Politics, Law and Society* (Cluj-Napoca – Zagreb – London 2019).

SUZANA SIMON (geb. 1985), Seniorforscherin an der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Institut für Geschichts- und Sozialwissenschaften in Zagreb, PhD 2015. Forschungsfelder: Adel im Mittelalter, spätmittelalterliche politische und Sozialgeschichte, Quelleneditionen. Die jüngsten Publikationen: *Reform and Renewal in Medieval East and Central Europe: Politics, Law and Society* (Cluj-Napoca – Zagreb – London 2019). Die wichtigsten Projekte: *Codex diplomaticus Regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae, Supplementa*.

MARTIN ŠTEFÁNIK (geb. 1972), PhD in Geschichte an der Comenius-Universität Pressburg/Bratislava 2003, Seniorforscher am Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften. Forschungsschwerpunkte: Mittelalterliche Stadtgeschichte, Bergbau und Metallhandel im Mittelalter, Beziehungen zwischen Ungarn und Italien im Spätmittelalter.

SABINE WEFERS (geb. 1957), Promotion an der Universität Gießen 1987 (*Das politische System Kaiser Sigmunds*). Leitende Direktorin der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena im Ruhestand. Forschungsinteressen: Das spätmittelalterliche Reich als politisches und soziales System, Kulturgeschichte des Wissens.

